



## **Zdigitalizowano w ramach projektu „OCHRONA I KONSERWACJA CIESZYŃSKIEGO DZIEDZICTWA PIŚMIENNICZEGO”**



**2007-2010**

Wsparcie udzielone przez  
Islandię, Liechtenstein oraz Norwegię  
poprzez dofinansowanie  
ze środków Mechanizmu Finansowego  
Europejskiego Obszaru Gospodarczego



Zrealizowano  
ze środków  
Ministra Kultury  
i Dziedzictwa  
Narodowego



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gepaltene Pettigelle bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zusätzlicher Aufschlag für Inserate auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Dammberg, W. Dufes, Haasenstein & Vogler, R. Masse, A. Oppeit, G. Schaefer in Wien.

# SILESLIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Redakteur: Fortschritt und Eintracht. Teschen: Administration der „Silesia“.

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Döbel, Otto Schumann, Louis Rothardt, G. Hubert, Hans Schmitt, Bielitz-Biala: W. Freilich, Moritz Schmeiß, Karl Lauterbach; Freudenthal: D. Tige; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Tigel; Friedel: J. Stulina; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Baute; Bielitz: G. A. Herold; Neutischheim: R. Hofst; Oibersdorf: R. Proffisch, G. Collatz; Oibersdorf: A. H. Horny; Oibersdorf: Hermann Gelschmidt; Oibersdorf: J. Hoff; Oibersdorf: J. Hoff; Oibersdorf: J. Hoff.

Nr. 79.

Mittwoch, 2. Juli 1890.

31. Jahrgang.

Mit dem 1. Juli begann ein neues Abonnement auf die „Silesia“. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende Juni abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf und M.-Ostrau:  
Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr.,  
ganzzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 kr.)

### Mit directer Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzzjährig 8 fl.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia“.

## Landtagswahlen in Schlesien.

1. Juli.

Die deutsche Partei Schlesiens hat bei den gestrigen Landtagswahlen in den Landgemeinden eine empfindliche Niederlage erlitten. Es wäre nutzlos, dieselbe verkleinern oder vertuschen zu wollen. Wir haben vier und mit Rücksicht auf das Parteienverhältnis in der vorletzten Landtags-Session sogar fünf Mandate verloren. Die slavisch-clericale Partei wird sechs Mann hoch in den Landtag einziehen und einen Sitz im Landesausschuß für sich in Anspruch nehmen. Als siebenter im Bunde wird sich ihr der wunderbare Wundarzt Türk zugesellen.

Nach einem bekannten Ausspruch soll man besonders in politischen Dingen Alles ernst, aber nichts tragisch nehmen, und so hat denn die deutsche Partei Schlesiens allerdings noch keinen Grund zu verzweifeln. Unser Landtag zählt bekanntlich mit Ausschluß der Virilstimme des Fürstbischofs von Breslau 27 Mitglieder. Es ist daher nicht zu befürchten, daß die sieben Männlein, die in dem neuen Landtage erscheinen, das Oberste zu unterst lehren und der Landesgesetzgebung den Stempel ihrer rückwärtigen, zerfetzenden Bestrebungen aufdrücken werden. Aber sie werden jedenfalls nach Kräften bemüht sein, den bisher in unserer Landstube üblichen, rein sachlichen Gang der Beratungen zu stören und von dort aus die Verberkung in das Land zu tragen. Das ist das einzige Bedenkliche an der Sache.

Daß die deutsch-feindlichen Elemente im Lande von

Jahr zu Jahr an Macht gewinnen, ist eine Thatsache, die mit dem derzeitigen Regierungssystem zusammenhängt und gegen welche anzukämpfen es ungeheuer schwer fällt. Es hat auf deutscher Seite, namentlich in Ost-Schlesien, niemals an Bemühungen gefehlt, den Frieden zwischen Nationalitäten und Confessionen zu erhalten. Der Landtag hat diese Bemühungen gestützt und gefördert. Seitdem aber fremde czechische Agitatoren in's Land einzogen und der Clericalismus mit Hilfe der Kanzel die Slaven unter seine Botmäßigkeit brachte, gestaltete sich die Lage der Deutschen immer schwieriger.

Doch ist bei der schlimmen Wendung der Dinge auch die deutsche Partei selbst nicht von aller Schuld loszusprechen. Während ihre Gegner stets wohlorganisiert in den Wahlkampf treten, ist dies auf unserer Seite nicht überall der Fall. Ein klägliches Bild bietet diesbezüglich der westliche Theil des Landes, wo bis zur letzten Stunde fast in jedem Wahlbezirke mehrere deutsche Candidaten einander gegenüber stehen. Was soll man dazu sagen, wenn im Troppauer Landbezirke erst Sonntag Nachmittags, also wenige Stunden vor der Wahl, die deutschen Candidaten Rubiza und Josef Gruby nominirt wurden? Die Organisation der deutschen Partei in West-Schlesien, deren Ursachen wir so oft besprochen und beklagt haben, ließ das Gesehenthum im Troppauer Bezirke zu einer Macht heranwachsen, welche sogar nach Ost-Schlesien hinübergreift und die in diesem Landestheile ohnehin mehr als irgendwo gefährdete Position der Deutschen untergräbt. Wir wollen uns heute in keine Recriminationen einlassen, aber das gestrige Wahlergebnis sollte denn doch die Führer in Troppau davon überzeugen, daß diesen traurigen Zuständen auf die eine oder die andere Art einmal ein Ende gemacht werden müsse.

Ein weiterer Uebelstand, unter welchem unsere Partei bei den Wahlen leidet, sind die sogenannten Gefälligkeits-Candidaturen. Dieser Uebelstand macht sich seit jeher insbesondere in Ost-Schlesien geltend, wo unsere Partei-Organisation sonst trotz ihres noch kurzen Bestehens und trotz unüberwindlicher Schwierigkeiten gestern das Menschenmögliche leistete. Doch wir sind in der Wahl der Candidaten für die Landgemeinden fast niemals glücklich gewesen. Alle Ehre den Männern, die auf unseren Wahlausrufen genannt erschienen, aber die meisten von ihnen sind vermöge ihrer Lebensstellung nicht in der Lage, das Vertrauen der ländlichen Wähler zu gewinnen, oder sie haben nicht die Eignung, in die Wahlagitatorien thätig mitzugreifen. Die Aufstellung solcher Candidaten ist zum Mindesten zwecklos. Möge die deutsche Partei diese und andere Behren, die sich aus den gestrigen Wahlen ergeben, beherzigen.

Nachfolgend verzeichnen wir die Namen der Gewählten von den Landgemeinden des Wahlbezirkes Troppau wurden Dr. Stratil mit 112 und Pfarrer Gruba mit 110 Stimmen zu Landtags-Abgeordneten gewählt. Die Candidaten der deutsch-fortschrittlichen Partei, Rubiza und Grundbesitzer Josef Gruby, blieben mit 91 und 89 Stimmen in der Minorität.

Im Landgemeinden-Wahlbezirke Freiwaldau wurde der bisherige Abgeordnete Dr. Franz Müller, Advocat in Troppau, mit 97 von 124 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Pfarrer Thienel erhielt 24, Pfarrer Neugebauer 3 Stimmen.

Im Wahlbezirke Freudenthal wurden 91 Stimmen abgegeben. Als gewählt erscheint Joseph Hartel aus Engelsberg mit 62 Stimmen. Professor Kaiser erhielt 28, Dr. Krommer 1 Stimme.

Im Wahlbezirke Jägerndorf-Oibersdorf wurde bei der engeren Wahl der Reichsraths-Abgeordnete Karl Türk, Arzt in Wiese, mit 31 von 59 Stimmen gewählt. Der bisherige Abgeordnete Pfahenteig erhielt 28 Stimmen. In der ersten Wahl erhielten Türk 28, Pfahenteig 28, Platte 5 Stimmen.

Von den Landgemeinden der Gerichtsbezirke Teschen-Freistadt und Jablunkau wurden der ehemalige Abgeordnete Georg Cinciala aus Wistritz mit 191 und Ignaz Swiezy mit 178 Stimmen von 228 abgegebenen Stimmen gewählt. Von den Candidaten der deutsch-liberalen Partei erhielten: Wallach 50, Dr. Dutowski 34 Stimmen.

Von den Gerichtsbezirken Friedel und Oibersberg wurde Franz Gruby, Staatsanwalts-Substitut in Troppau, mit 82 von 160 abgegebenen Stimmen gewählt. Der bisherige Abgeordnete Pitrik blieb mit 78 Stimmen in der Minorität.

Im Landgemeinden-Wahlbezirke Bielitz-Schwarzwasser-Skotschau wurde Dr. Johann Michajda aus Teschen mit 86 von 155 abgegebenen gültigen Stimmen gewählt. Der bisherige Abgeordnete Johann Pellar, Gemeindevorsteher in Drahomischl, erhielt 68 Stimmen.

## Politische Rundschau.

1. Juli.

**Oesterreich.** Nach vierwöchentlicher Dauer hat die diesjährige Delegationsession ihr Ende gefunden. Als Geldbewilligungsmaschine thun die Delegationen stets prompt ihren Dienst. Auch in diesem Jahre haben sie die Forderungen der Kriegsverwaltung, ohne einen Kreuzer abzurufen, genehmigt.

Nun nehmen die Landtagswahlen das Interesse in erhöhtem Maße in Anspruch. Diesbezüglich müssen wir mit Bedauern verzeichnen, daß die deutsch-liberale Partei

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(29. Fortsetzung.)

„Thörin! Schwache, elende Thörin, die ich bin! Ich glaubte mich genügend geschult zu haben, um Allem, was geschehen würde, ruhig begegnen zu können, und hier nun — gleich im Anfange verräth sich meine schwache, weibliche Natur und ich, die ich mich gegen Alles, was Gefühl heißt, gestählt glaubte, vergieße Thränen, seige, nutzlose Thränen. Und dennoch, als ich sah, wie er seine falschen Lippen auf ihre Wangen preßte, als ich hörte, wie ihr seine falsche Zunge Liebesworte in's Ohr flüsterte, glaubte ich rasend werden zu müssen, und es war gut für ihn, daß ich in diesem Augenblicke meiner Dual keine Waffe bei mir hatte, sonst hätte ich in Gegenwart seiner edlen Gattin einen Weg in sein feiges, verrätherisches Herz gefunden.“

Sie fuhr fort in dem Zimmer auf und ab zu gehen, aber nach einer Weile wich die Wildheit aus ihren Zügen, und machte einer unbefehrblichen Sanftmuth und Trauer Platz.

„Ach,“ murmelte sie, „warum bin ich nicht mit meinem Kinde gestorben — meinem armen, vaterlosen Kinde! Wie ruhig schlief ich's in der kühlen Erde, und wie wenig wußten mein armes Herz und mein müder Kopf von Jammer und Leid! Oh, mein Kind, mein Kind, ich kann nur beten für Dich und meinen theuren alten Vater, den ich verließ. Doch für mich wage ich es nicht, ein Gebet zum Himmel zu senden.“

Sie kniete abermals bei dem Bette nieder; aber obgleich brennende Thränenströme über ihre Wangen stürzten, kam kein

Wort über ihre zuckenden Lippen. Ihr namenloses Weh übermannte sie dergestalt, daß sie keine Worte mehr dafür fand, und es dauerte sehr lange, ehe sie sich so weit beruhigte, um schwach und zitternd wieder aufzustehen.

Sie trat an den Ankleidetisch und tappte, da es mittlerweile dunkel geworden war, in dem Zimmer um Hühnhölzchen umher und zündete die bereitstehenden Kerzen an. Sie erschrak, als sie mit dem Lichte vor den Spiegel trat und ihre Brille abnahm.

„Meine Thränen haben in der That ihre Spuren zurückgelassen,“ sagte sie mit bitterem Lächeln. „Dies ist meine erste Thorheit in meinem Hause; sie ist vorbei und nun will ich keine Thräne mehr vergießen. Meine Strafe ist in der That schwer zu ertragen; aber ich will mein Herz zum Haffe stählen, so daß ich meine Pläne gegen diesen Mann ausführen und meine Leiden, selbst wenn sie noch hundertfach größer wären, mit einem Lächeln ertragen kann.“

Sie nahm eine kleine Cassette aus ihrem Koffer, stellte dieselbe auf den Tisch und zog dann einen kleinen Schlüssel hervor, den sie wohlverwahrt an einem Bande um den Hals trug.

Die Cassette enthielt außer den gewöhnlichen Toilettegegenständen auch noch einige Flaschen.

Sie nahm eine derselben zur Hand, goß einen Theil ihres Inhaltes in ein Waschbecken, das sie früher halb mit Wasser gefüllt hatte, und begann sich Gesicht und Augen zu waschen.

Die erfolgte Veränderung war in der That überraschend. Wie mit einem Zauberstrich verschwand die schwarzbraune Farbe des Teints und machte einer blendenden Weiße Platz, die, vortrefflich zu ihren schönen Augen stimmend, dem Gesichte sofort einen anderen Ausdruck verlieh.

Hätte Graf Rudolf sie in diesem Augenblicke sehen können, er wäre gegen die Thatsache, daß eine neue Dienerin in sein Haus getreten war, um in fast steter Umgebung seiner Gattin zu sein, wohl kaum so gleichgültig gewesen.

Die plötzliche Veränderung in dem Aussehen der neuen Kammerfrau war jedoch nur eine momentane.

Sie nahm eine andere Flasche aus der Cassette, tauchte einen kleinen Schwamm in die darin enthaltene Flüssigkeit und stellte, mit demselben über ihr Gesicht fahrend, dessen frühere schwarzbraune Farbe wieder vollständig her.

Auch ihre Hände wurden demselben Proceß unterzogen, und als sie dann die goldumrandete Brille wieder aufsetzte, war die Verwandlung ebenso vollständig als merkwürdig.

Dann setzte sie die schwarze Spitzenhaube auf und ordnete die kurzen schwarzen Locken so, daß sie tief in die Stirne herabsielen.

Sie hatte kaum alle diese Veränderungen an sich beendet, als die aus den Gemächern der Gräfin in ihr Zimmer führende Thüre heftig gezogen wurde.

Die Gräfin von Walkern bedurfte ihrer Dienste.

Nach der Uhr über den Kamin stehend, war Frau David nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß der Beiger fast auf Mitternacht zeigte.

„Ach,“ sagte sie mit einem traurigen Lächeln, „im Schmerze wie im Glücke vergißt man oft den Fortschritt der Zeit.“

Es war eine große Tischgesellschaft gewesen und Niemand im Hause hatte sich daher den ganzen Abend um die neue Kammerfrau bekümmert.

Die Glocke läutete zum zweiten Male und nach einem flüchtigen Blick in den Spiegel eilte Frau David aus dem Zimmer.



Schlesiens bei den gestrigen Wahlen in den Landgemeinden vier Mandate verloren hat. Wir besprechen das Wahlergebnis an anderer Stelle.

In Mähren haben gestern die Städte gewählt. Wir verzeichnen folgende Wahlergebnisse aus der Nachbarschaft: In Mähr.-Drauz wurde Dr. Johann mit großer Stimmenmehrheit, in Neutitschein Dr. Hugo Furz, mit sämtlichen 444 abgegebenen Stimmen gewählt. — Im Wahlbezirk Freiberg-Gulnek-Frankstadt wurde der bisherige Landtags-Abgeordnete Franz Pekina, Bürgermeister in Freiberg, mit 218 von 413 abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat Professor Habermann erhielt 195 Stimmen. — Hart war der Wahlkampf in Weiskirchen, wo Dr. Promber mit 401 Stimmen als Sieger hervorging gegen Dr. Sromota, welcher 344 Stimmen erhielt. — In Mähr.-Schönberg wurde der dortige Bürgermeister Friedrich Ritter von Tersch, in Sternberg Dr. Emil Rosta einstimmig gewählt. — In Hof erhielt Hans Dichtlau, Freihofbesitzer in Varn, 341 von 345 abgegebenen Stimmen und erscheint somit gewählt. — Im Wahlbezirk Holeschau-Bistritz-Wall-Meseritsch-Wsetin wurde der bisherige tschechische Abgeordnete Karl Dubella und in Nikolsburg der bisherige deutsch-liberale Abgeordnete Karl Lebmohl wiedergewählt.

In Steiermark haben die Parteien bisher ihren Bestand bei den Landtagswahlen behauptet.

Die Ankunft des Fürsten Ferdinand von Bulgarien in Wien kam aller Welt überraschend. Der Fürst war in Wien im Palais der Familie Coburg abgestiegen und ist Sonntag zu einer dreiwöchentlichen Kur nach Karlsbad abgereist. Er leidet, wie es heißt, trotz guten Aussehens an gastrischen Beschwerden. Fürst Ferdinand wird das strengste Incognito bewahren; irgen welche Begegnung mit österreichischen Staatsmännern ist nicht in Aussicht genommen, überhaupt wird seiner Reise keinerlei politische Bedeutung beigemessen. In der fürstlichen Umgebung äußerte man, die Lage in Bulgarien sei derartig befriedigend, daß der Fürst mit gutem Gewissen eine Badereise unternehmen könne. Wenn irgend etwas im Wege stünde, so hätte er seinen Platz nicht verlassen. Wegen der in nächster Zeit bevorstehenden Wahlen zur Sobranie will der Fürst spätestens in vier Wochen wieder in Sophia sein. Die Gerüchte, daß die Reise mit finanziellen Plänen zusammenhänge, sind vorläufig uncontrolierbar.

Aus Deutschland wird abermals ein Ministerwechsel signalisiert. Die Demission des preussischen Kriegsministers, dem vorgeworfen wird, daß er durch seine Neben in den Reichstagscommissionen gewisse Zukunftspläne vorzeitig enthüllt und hiedurch den Reichstag gegen die Kriegsverwaltung eingenommen hat, gilt nun als ausgemacht. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Kriegsminister General v. Verdy seine Entlassung nachgesucht habe, daß er jedoch die Geschäfte, so lange dies erforderlich, weiterführen werde. Als mutmaßlicher Nachfolger des Generals v. Verdy wird der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Wittich genannt, welcher sich zur Zeit bekanntlich in Gefolge des Kaisers auf der Fahrt nach Dänemark befindet.

Der Reichstag genehmigte indes die Vorlage über die Friedenspräsenzstärke in 3. Lesung unverändert gegen die Stimmen der Freisinnigen, der Volkspartei, der Socialisten, weniger Mitglieder des Centrums und eines Welfen. — Der dritte Nachtrags-Etat von rund 73 Millionen für militärische Zwecke wurde an die Budget-

commission verwiesen. Der Nachtrags-Etat für die Gehaltserhöhung der Beamten und Officiere wurde nach einer längeren Debatte, in welcher der Kriegsminister für die Herstellung der von der Commission gestrichenen Gehaltserhöhung für Officiere entschieden eintrat, in 2. Lesung in der von der Commission beschlossenen Fassung angenommen.

Sonntag fand in Berlin zu Ehren des Reichscommissärs Major von Wisman ein Festcommerz statt, bei welchem der Präsident des Reichstages von Devegow in einer begeisterten aufgenommenen Rede auf Wisman und dessen Officiere toastierte. Wisman dankte mit einem Hoch auf den Reichstag und gab dem Wunsch Ausdruck, der Reichstag möge seiner Unternehmung auch fernerhin unterstützen, da seine Aufgabe noch nicht ganz gelöst sei. Windthorst erklärte, Wisman, der den deutschen Namen in fernen Ländern zur Ehre gebracht, nie im Stiche zu lassen, und brachte einen Toast auf die Mutter Wisman's aus. Das Fest verlief glänzend. Viele freisinnige Abgeordnete waren anwesend.

In Serbien stehen ernste Wirren bevor. Erzking Milan, welcher derzeit in Belgrad weilt, tritt der Politik des radicalen Ministeriums entschieden entgegen und will die zur Großjährigkeit seines Sohnes die Regentschaft führen, während der Regent Nikic an die Spitze eines liberalen Ministeriums treten würde. Erzking Milan agitiert bereits offen gegen die jetzige Regierung. Am 26. Juni gaben die Belgrader Hochschule-Professoren zu Ehren Milan's ein Bankett. König Milan erklärte in einer Bankettrede, „er übernehme für alle früheren Handlungen als König die volle Verantwortung, könne dies aber nicht für die seit her geschehenen Regierungshandlungen. Sein Leben sei ein Kampf gegen die radicale Strömung. Die heutige kritische Lage entspringe aus kindischen und bühnischen Demonstrationen.“ Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Professor Nikolajewicz, der Rector der Hochschule, welcher es wagte, bei dem erwähnten Bankette die Ausfälle Milan's gegen die Regierung seinerseits zu unterstützen, wurde Tags darauf pensioniert.

Aus Bulgarien kommt die Nachricht, daß das Todesurtheil an Panika Samstag Vormittags vollstreckt wurde. Als Panika Samstag Früh benachrichtigt wurde, daß seine Todesstunde nahe, sagte er, er habe dem Tode schon oft ins Auge gesehen und sei ganz gefaßt. Wie es heißt, hängt mit dieser Hinrichtung die Abreise des Prinzen zusammen, da er am Tage der Hinrichtung nicht in Sophia anwesend sein wollte. Der Ministerrath beschloß einstimmig, daß das Todesurtheil zu vollstrecken sei. Namentlich machte Ministerpräsident Stambulow geltend, die Staatsraison verbiete es, von dem Begnadigungsrechte Gebrauch zu machen. Prinz Ferdinand hat das Todesurtheil Panika's in Compalanka auf dem Dampfer unterzeichnet. — Ueber die Hinrichtung selbst wird berichtet: Panika wurde Samstag um 10 Uhr Vormittags im Feldlager bei Sophia in Gegenwart der aus fünf Regimentern bestehenden Lagertruppen und des Procurators Markow erschossen. Panika ist in einem geschlossenen Wagen, von einem Gendarmen begleitet, in das Lager geführt worden. Auf dem Richtplatze angekommen, nahm ihm ein Priester der Garnison die Beichte ab, worauf er sich selbst die Binde um die Augen legte und sich festen Schrittes zu dem Baume verfügte, an welchen man ihn, nachdem er die anwesenden Officiere gegrüßt hatte, festband. Eine von einem Unterleutnant befehligte Abtheilung von 21 Soldaten gab Feuer und Panika stürzte sofort todt zusammen. Bevor das Commando „Feuer!“ gegeben wurde, hatte Panika mit lauter Stimme: „Es lebe Bulgarien!“ gerufen. Die Leiche wurde seiner Frau zur Bestattung übergeben. In Sophia machte die Hinrichtung Panika's keinen Eindruck. Vor Vollstreckung des Todesurtheils hielt der Lagercommandant an die Truppen eine Ansprache, in welcher er das Verhalten Panika's, der zum Umstürze der gegenwärtigen Regierung eine Verschwörung anzettelte, auseinanderlegte und auf die im Falle des Gelingens für das Vaterland hervorgehenden Gefahren hinwies. Er billigte das Urtheil über Panika, ein solches Ende erwarte alle Vaterlandsverräther.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 30. Juni. [Orig.-Corr.]** (Die Landtagswahlen.) Der heutige erste Wahltag in die Landesvertretung unseres engeren Vaterlandes brachte allen fortschrittlichen Deutschen eine empfindliche Niederlage, denn nun wird nach dem Ergebnisse dieser Wahlacte unser Landtag seines bisher fast rein deutschen und fortschrittlichen Charakters entkleidet. Das Wahlergebnis macht hier allgemein einen betrübenden Eindruck.

(Kaiser Josef.) Mit wirklich fieberhafter Erregung sieht die Gesellschaft Troppau's der Enthüllungsfeier des Kaiser Josef-Denkmal entgegen und von Tag zu Tag, fast möchte man sagen von Stunde zu Stunde wachsen die Erwartungen, denn alles, was Hände und Füße hat, regt sich und bewegt sich und ist vom frühen Morgen bis zum späten Abend thätig, um sein Scherflein zum Gelingen des patriotischen Festes beizutragen. Die herrliche Colossalstatue, welche gestern Morgen mit dem Güter-eilzuge hier ankam, wird morgen aufgezogen und auf das Postament gestellt werden, so daß die Bauhütte schon Donnerstag fallen kann. Die Vorbereitungen für das Volksfest im Stadtpark nehmen immer größere Dimensionen an und außer den äußerst thätigen Comités bieten namentlich die Restaurateure, Delicateßenhändler und sonstige Verkäufer von Consumartikeln Alles auf, um für eine Stadt wie Troppau das Höchstmögliche zu bieten. Dabei muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß strenge darauf gesehen wird, nirgends Preiserhöhungen aufkommen zu lassen, um alle auswärtigen Gäste vor dem bei solchen Gelegenheiten mit vollem Recht gesüchteten „Geschnürtwerden“ zu schützen. Auch das Arrangement der Verkaufsbuden für Cigarren, Blumen, Fest-Erinnerungszeichen etc. ist so getroffen, daß Niemand dadurch belästigt werden wird.

(Ein Schreiben des Statthalters Merveldt.) Bekanntlich hat das Comité für die Enthüllungsfeier des Kaiser Josef-Denkmal auch an den nunmehrigen Statthalter in Tirol, Herrn Franz Grafen von Merveldt als ehemaligen Landespräsidenten von Schlesien eine Einladung gerichtet. Auf diese Einladung ist folgende Zuschrift eingelangt:

„Geehrtes Executiv-Comité! Das geehrte Comité hat mir die Ehre erwiesen, mich zu der für den 6. Juli d. J. in Aussicht genommenen feierlichen Enthüllung des Standbildes Kaiser Josef's in Troppau einzuladen. Zudem ich für diese Einladung und die damit verbundene freundliche Erinnerung meinen besten Dank ausspreche, bebaure ich lebhaft, beifügen zu müssen, daß mir meine dienstlichen Obliegenheiten voraussichtlich nicht gestatten werden, an diesem schönen Feste Theil zu nehmen.“

Linz, am 21. Juni 1890.

Franz Graf Merveldt.

(Spende.) Herr Alfons Diez, der Gründer und seitherige Besitzer der hiesigen Gasanstalt, hat, nach-

Sie eilte so rasch die Treppe hinab, daß sie eine andere, eben hinauf kommende Person gar nicht bemerkte, und bei einer Wiegung der Stiege so scharf an den Herauskommenen anrannte, daß ihr die Augengläser herabrutschten und sie dieselben nur dadurch vor dem Zerbrechen bewahrte, daß sie selbe rasch in ihren Händen auffing.

Die Erschütterung war eine doppelte für sie, denn es war Graf Rudolf von Waldern, der vor ihr stand.

„Ich hoffe, ich habe Ihnen nicht weh gethan,“ sagte er. Dann blieb er mit verwirrter Miene, und sie halb neugierig betrachtend, vor ihr stehen.

Das Licht des Candelabers fiel voll auf das Gesicht der Kammerfrau, die von der unerwarteten Begegnung ganz verblüfft ihre Augen eine Sekunde lang zu Graf Rudolf erhob.

Er erschrak und ein leichter Schauer überrieselte ihn, als diese großen Augen voll auf ihm ruhten.

Im nächsten Augenblick war die Brille wieder aufgesetzt, und mit einer halbgemurmelten Entschuldigung für ihre Ungeschicklichkeit glitt die Kammerfrau an ihm vorbei.

„Selbst,“ sagte er, „sehr selbst. Aber mir ist, als hätte ich eine unklare Erinnerung, solche Augen schon einmal gesehen zu haben. Doch wußte ich nicht, daß ich je eine Vorliebe für das Bigenengeschlecht hatte, dem sie ihrer Gesichtsfarbe zufolge ohne Zweifel entstammt, da ich doch stets die Blondinen den Brünetten vorgezogen habe; und doch, es war Etwas in dem Blicke ihrer Augen, das mir bekannt schien. Wah, was geht mich, ob hell oder dunkel, die Gesichtsfarbe von meiner Gattin Kammerfrau an?“

Dennoch drehte er sich nochmals nach ihr um; aber Frau David war bereits in dem Gange verschwunden, der zu den Gemächern der Gräfin führte.

## 27. Capitel.

Wir hoffen, daß unsere Leser die erste Begegnung Arnold v. Zellmanns mit Clara von Moorthal noch nicht vergessen haben.

Wie er, im Begriffe, dem Freunde seines Vaters als Schußengel vor dem Untergange beizustehen, ihre engelhafte Schönheit zuerst erblickt hatte und wie sein Herz von grenzenlosem Mitleid erfaßt wurde, als er sie des köstlichen Gutes — der Vernunft — beraubt sah.

Der Leser weiß auch, wie es Arnold, der sich in fremden Ländern große Kenntnisse erworben hatte, durch unermüdete Geduld und Hingebung gelang, Clara's geistige Gesundheit wieder herzustellen, und wie er dabei die Liebe des dankbaren holden Mädchens gewonnen und ihr Versprechen hatte, seine Gattin zu werden.

Dann während sie im wonnigen Liebestraume die Vergangenheit fast ganz vergaßen, und voll froher Zuversicht in die Zukunft schauten, war der Schatten des Todes auf ihren Pfad gefallen und hatte für eine Weile allen Sonnenschein ausgelöscht.

Der verhängnißvolle Unfall auf dem Genfer See, dem Herr von Moorthal zum Opfer gefallen war, hatte die Familie in tiefe Trauer versetzt und die schon begonnenen Hochzeitsvorbereitungen wurden wieder unterbrochen.

Aber die alle Schmerzen lindende Zeit mißbete auch den Kummer der armen Frau von Moorthal, und sie war die Erste, die, nachdem sechs Monate seit dem Tode ihres Gatten vergangen waren, Zellmanns Bitte erhörte, und darein willigte, ihm noch im Trauerjahre die Hand ihrer Tochter zu geben, da sie doch wußte, daß diese Verbindung zu den sehnlichsten Wünschen ihres Gatten gezählt hatte.

Wir haben gesagt, daß Clara von Moorthals Heilung allem Anscheine nach eine vollkommene war, aber Eines blieb noch immer in tiefes Dunkel gehüllt, und das war — die erste Ursache ihres Wahnsinns. Sie konnte sich darüber an gar nichts erinnern, und so oft sie sich bemühte, sich die Ereignisse jener Sommernacht zurückzurufen, tappte sie vollständig im Dunkeln und vermochte den Schleier, der dieses Geheimniß umgab, nicht zu durchdringen.

Aber obgleich sie sich an nichts erinnern konnte, beschlich sie doch jedes Mal ein unbestimmtes Gefühl des Entsetzens, wenn diese Nacht erwähnt wurde, und so war man übereingekommen, vor Clara nie davon zu sprechen.

Obwohl der geliebte Vater noch tief betrauert wird, und ihr Verlobter weiß, daß ihr Herz nie aufhören wird, um ihn zu trauern, ist nun doch der Hochzeitstag bereits bestimmt, und allenthalben werden die Vorbereitungen dazu geschäftig betrieben.

Die Hochzeit soll in London stattfinden, und der Graf von Varenwald läßt sich die Ehre, Brautvater zu sein, nicht streitig machen. Seine Schwiegertochter, die Gräfin von Waldern, ist von der Schönheit Clara's, die sie bereits wie eine Schwester liebt, ganz entzückt, und kann die Wahl ihres Bruders nicht genug loben.

(Fortsetzung folgt.)



dem er sein Etablissement der Stadtgemeinde vortheilhaft verkauft, Troppau verlassen, um nun in Paris die Früchte seiner geschäftlichen Speculation zu genießen. Vor der Abreise hat derselbe der hiesigen evang. Kirchengemeinde eine Spende von 3500 fl. gewidmet.

— (Der Troppauer Gemeinderath) wird Angesichts der bevorstehenden Josef-Feier in dieser Woche keine Sitzung abhalten.

— (Von den k. k. Postämtern.) Ernann wurden die Herren, und zwar zu Post-Secretären in Brünn: die Post-Commissäre Josef Prause, Dr. Carl Reuß und Franz Mader in Brünn; zu Commissären in Brünn: die Post-Concipisten Alfred Körting, Josef Hesoun, Romuald Formanek, Dr. Arthur Ondratschka, Dr. Jaroslav Kalandra in Brünn und Dr. Franz Gläser in Prag; zu Post-Assistenten: die Postamts-Practikanten Oswald Kozoušek in Kremsier, Richard Drapal in Neutitschein, Richard Poruba in Teschen, Sebastian Tschöner in Olmütz, Maximilian Farka in Brünn und Ferdinand Scheich in Neutitschein, der Manipulations-Diurnist Ernst Jerzan in Brünn, ferner der Postamts-Practikant Josef Polzer in Dornau. — Uebersezt wurden: die Post-Assistenten Johann Zalub von Neutitschein nach Kolin, Franz Slabak von Neutitschein nach Olmütz, Maximilian Michler von Freudenthal nach Jägerndorf und Alois Oppich von Jägerndorf nach Brünn.

— (Plötzlicher Tod.) Heute Nachmittag wurde der erst vor Kurzem nach langer ehrenvoller Dienstzeit in den Ruhestand getretene Finanzrath Ferdinand Blaschke plötzlich vom Schlag getroffen, so daß er nach wenigen Augenblicken verschied. Der in den weitesten Kreisen hochgeachtete Beamte hinterläßt eine sehr zahlreiche, tieftrauernde Familie.

— (Wieder ein Pamphlet.) Die hiesigen antisemitischen Strauchritter, welche immer aus anonymem Hinterhalte ihre Pfeile abfeuern, haben wieder einmal ein „Gebicht“ losgelassen, dessen ungenannt sein wollen und doch bekannter Verfasser es versucht, gegen die Landtagscandidaten Bürgermeister Hauer und Ferd. Flögel Stimmung zu machen. Der Spatz ist so albern, daß er nicht der Erwähnung werth wäre, wenn man nicht constatiren müßte, von welcher Seite die Herren Doctoren Krommer und Ruhenstroth poetisch gefeiert werden. Die Ehre der Herren Hauer und Flögel wird durch solche Duben — nit-Streiche gewiß nicht geschädigt werden.

— (Auswanderungsschwindel.) Im Wege des k. k. Ministeriums des Aeußern wurde die Aufmerksamkeit des k. k. Ministeriums des Innern auf das unreele Gebahren des Paul Arnsohn, Inhabers der „Deutsch-amerikanischen Wechselbank“ in New-York, Canalstreet 78, gelenkt, bei welchem die in Amerika verbleibenden Einwanderer aus Oesterreich gewöhnlich Anweisungen auf freie Schiffsreise von Hamburg nach Amerika für ihre Verwandten und Bekannten in Oesterreich kaufen. Diese Anweisungen werden von Paul Arnsohn den zu Befördernden zugesendet und die Empfänger darin angewiesen, bei dem Logiswirth und Commissionär in Hamburg, Moses Zipkin brieflich anzufordern, auf welchem Dampfschiff ihnen ein Platz reservirt sei, beziehungsweise, wann sie vom Hause abzureisen haben. Ohne die regelmäßig sehr lange ausbleibende Beantwortung dieser Nachfrage abzuwarten, verkaufen die Auswanderungslustigen ihre Habe und begeben sich nach Hamburg, wo ihnen die Schiffsarten erst nach längerer Zeit und über wiederholtes Drängen vom Paul Arnsohn zugesendet werden. Die mit dem langen Warten in Hamburg verbundenen Kosten müssen die Auswanderer aus Eigenem tragen, da weder Moses Zipkin noch Adolf Arnsohn, Bruder des Paul Arnsohn und sein für Hamburg bestellter Agent, sich derselben weiter annehmen. Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 15. Mai l. J., Z. 1813/M. I. intimirt von der k. k. schles. Landesregierung unterm 24. Mai l. J., Z. 6553, werden die Gemeindevorstände und Gendarmerie-Posten-Commanden angewiesen, diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit eventuell die Auswanderer vor der genannten Firma gewarnt werden. Ueber wichtigere Wahrnehmungen, insbesondere solche, auf Grund deren gegen die Firma weitere Schritte eingeleitet werden könnten, ist unverzüglich hierher zu berichten.

— (Aus den heimatlichen Euerorten.) Die neueste Cursliste von Gräfenberg weist 477 Parteien (738 Personen) auf, darunter viele aus Deutschland und Warschau; von bekannten Gurgästen nennen wir den k. k. Ober-Landesgerichtsrath v. Koller-Marchenegg aus Brünn den k. und k. Generalmajor Ferd. v. Klapka ebenfalls aus Brünn und k. und k. Major Baron von Henneberg aus Troppau. — Karlsbrunn verzeichnet 93 Parteien (222 Personen), darunter Professor Smita aus Teschen, Frau Olga Zwierzina, Bergwerksbesitzerin aus Wien; in Budmantel wohnen 70 Gurgäste; darunter Fabrikant Quittner und Zuckerfabrik-Director Milaczek aus Troppau.

Teschen, 1. Juli. (Vom gestrigen Wahltage.) Dem gestrigen Tage, an welchem die Wahlmänner der Landgemeinden unseres Bezirkes hier zur Wahl zweier Abgeordneten in den Landtag zusammentraten, sah man hier mit ziemlicher Gleichgültigkeit entgegen. Es

handelte sich allerdings um den Beweis, ob die Vertrauensmänner unserer Landbevölkerung zu Gunsten der wirtschaftlichen Ordnung und des nationalen Friedens ihre Stimme abgeben würden oder nicht. Aber die slavisch-clericale Partei rechnete mit voller Sicherheit auf den Sieg ihrer Bestrebungen und ihre Hoffnung konnte nicht getäuscht werden. Dies ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, wie lange und wie intensiv diese Partei agitirte und welche Hilfsmittel ihr zu Gebote stehen; das aber ist verwunderlich und beschämend zugleich, daß selbst intelligente Leute, denen man ein eigenes Urtheil zumuthen darf, Leute, die bisher anscheinend nicht die mindeste Schwäche für nationale Reibereien zeigten, zu diesem Siege mithalfen.

— (Wählerversammlung.) Sonntag Abends war in unserem Gemeinderathsaale eine ansehnliche Zahl von Wählern versammelt, um anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen den parlamentarischen Rechenschaftsbericht des Herrn Bürgermeister Dr. A. v. Demel zur Kenntniß zu nehmen. Den Vorsitz führte der Herr Gemeinderath Floh. Aus der nahezu zweistündigen Rede des Herrn Bürgermeisters, die an vielen Stellen von Beifalls- und Zustimmungskundgebungen begleitet war, können wir selbstverständlich nur den wesentlichen Inhalt mittheilen. Bezüglich der abgelaufenen Landtagsperiode sagte Dr. A. v. Demel, daß in derselben zunächst das Grundentlastungsgeschäft vollkommen abgewickelt und das Verschwinden der bezüglich der Umlage dazu benützt wurde, um die Flußregulirung in Angriff zu nehmen. Redner erörterte die Schwierigkeiten der letzteren Frage und bemerkte, daß sich die Kosten der Flußregulirung höher belaufen werden, als ursprünglich gedacht wurde. Ferner wurde die Landesirrenanstalt in Troppau in's Leben gerufen, und das bezüglich der Erfordernisse im Betrage von ca. 600.000 fl. im Darlehenswege gedeckt. Das Zwangsarbeitshaus und eine Anstalt für verwahrloste Kinder befinden sich noch im Stadium der Vorbereitung. Das Schulwesen wurde auch in der abgelaufenen Landtagsperiode gepflegt, das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Lehrer abgeändert, die geistigen und materiellen Interessen des Lehrerstandes gehoben, von der Erwartung ausgehend, daß hievon die kulturelle Entwicklung des Landes abhängt. Der Landtag kennt in Schulfragen keine Nationalität, sondern hat im Gegentheil slavischen Gemeinden an Subventionen bei weitem höhere Beträge zugewendet, als den deutschen, allerdings sind slavische Gemeinden mehr hilfsbedürftig. — Redner besprach sodann die Ursachen, welche zur Abänderung über die Wahl der Bezirksrathesräthe und Bezirksstraßen-Ausschüsse führten, berührte die Kasernbauten in Troppau, Jägerndorf und Teschen und betonte, daß der schles. Landtag, dem Redner seit 30 Jahren als Mitglied angehört, stets conservativ gewesen, gleichsam ein Bleigewicht bildete gegen die Fortschrittsbestrebungen im Reiche und stets nur die fortschrittliche Entwicklung des Landes im Auge behielt. An dieser Haltung des Landtages werde hoffentlich nichts geändert werden, wenn demselben auch durch Neuwahlen feste Elemente zugeführt werden sollten. In der bisherigen Atmosphäre des Landtages konnten solche Elemente bisher nicht aufkommen und das wird auch künftighin der Fall sein.

— Dr. Demel erörterte sodann die letzte Phase der Thätigkeit des Reichsrathes: den durch das Wehrgesetz veranlaßten Rückzug der Clericalen mit ihrer Forderung der confessionellen Schule unter Deckung der Bischöfe, die in der bekannten Erklärung ihren Standpunkt salbirten — ferner den Ausgleich in Böhmen, die daran geknüpften Erwartungen und die Opposition der Jungtschechen, die mit ihrem Verlangen nach der czechischen Sprache für den internen Dienst der Gerichtsbehörden in czechischen Gebieten die Alttschechen mit sich fortzögen und die bekannte Erklärung des Kaisers in den Delegationen Krieger gegenüber. Redner gab hiebei der Meinung Ausdruck, daß jeder Mann beide Landessprachen kennen sollte, daß es aber nicht angeht, eine Sprache im Verkehr der Behörden auszuscheiden. — Dr. Demel berührte auch unsere Socialgesetzgebung, die er als lückenhaft bezeichnete, da ihr der leitende Gedanke fehle und sprach das Bedauern aus, daß das neue Strafgesetz allem Anschein nach in dieser Reichsrathsperiode nicht mehr zu Stande kommen werde. — Schließlich übergab der Redner auf das Gebiet der äußeren Politik, berichtete über die Verhandlungen der Delegationen, corrigirte manche irrige Ansicht über den Standpunkt der Delegationen bei Behandlung des Kriegsbudgets, dessen Prüfung nicht möglich sei, da weder der ganze Umfang der militärischen Erfordernisse bekannt, noch deren Berechtigung beurtheilt werden könne. Redner bemerkte nebenbei, daß er sich zur Andrassy'schen Politik bekehrt habe, aber nur in Folge des Abschlusses des Bündnisses mit Deutschland, dessen Bedeutung er sodann näher erörterte. Im Uebrigen beruhe unser Verhältniß zu den Balkanländern nur auf Personen und Millionen. Mit der Beleuchtung der jüngsten Vorgänge in Serbien und Bulgarien schloß Dr. Demel seine Ausführungen, welchen die Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. — Ueber Antrag des Herrn Matter wurde dem Redner das Vertrauen votirt und an ihn zugleich das Ersuchen gerichtet, das Landtagsmandat Teschens wieder anzunehmen. — Herr Gemeinderath Floh sprach dem Abgeordneten im Namen der Gemeinde für sein Wirken den Dank aus, wobei er bemerkte,

daß zwar Niemand unersetzlich sei, daß aber der allfällige Nachfolger des Herrn Abgeordneten nur in seine Fußstapfen treten müßte. — Dr. Demel dankte für das ihm votirte Vertrauen. Seine Pflicht werde er erfüllen. Es sei allerdings Niemand unersetzlich. Was aber unersetzlich sei, das ist der gute Name und der gute Ruf desjenigen, der das Amt zu führen hat. Man habe aber seinen guten Ruf angetastet und das könne in ihm wohl keine Ermüdung erzeugen, sondern er könne darüber mit der aus dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht hervorgehenden Veruhigung hinweggehen, aber tief erbittert und gekränkt habe es ihn immerhin. So lange er könne, werde er die Stadt nach seinen Kräften vertreten. Er sei stark genug, Kränkungen und Beleidigungen zu ertragen und wenn er auch zurücktreten sollte, werde er die Gemeinde mit seinen Wünschen auf dem Wege des Glüdes und Segens begleiten. — Diese Erklärung, über deren Veranlassung im Publicum nichts bekannt ist, machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck.

— (Von der Landwehr.) Heute trifft der gesammte für das Landwehrbataillon Nr. 10 bestimmte Vorrath an Mannlicher-Repetirgewehren M. 1888 (über 1500 Stück) hier ein. Daraufhin werden am 10. d. M. vorerst 340 Mann des Bataillons zu der gesetzlich auf sieben Tage normirten Waffenübung behufs Einübung mit dem neuen Gewehre hier einrücken. Am 11. nächsten Monats beginnt dann die Hauptwaffenübung, während welcher, vom 23. bis 29. August, die Concentrirung des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 15, bestehend aus den Bataillonen 9, 10, 11 und 17, zum ersten Male bei uns in Teschen erfolgt. Anschließend daran wird sich weiters unter Commando des G. M. v. Neuwirth am 30. August die 92. Landw.-Inf.-Brigade, durch Eintreffen des Landw.-Inf.-Regim. Nr. 16 (Bataillone 52, 53, 54 und 60), hier vereinigen, um bis zum 3. September Brigadübungen vorzunehmen. Am 4. und 5. September theilhaftig sich schließlich die Brigade an den großen heurigen Corpsmanövern in unserer Gegend. Selbstverständlich wäre es da gewiß nicht ohne Nutzen für die Stadt, wenn sämtliche Landwehrtruppen, welche demnach hier eintreffen werden, auch in der Stadt selbst und zwar in der zu dieser Zeit leerstehenden Schulen bequartiert würden und nicht in den Ortschaften der Umgebung.

— (Unglücksfall.) Sonntag hatte der hiesige Advocat Herr Dr. Alfred Rosner auf einem nach Skatitz unternommenen Ausfluge das Unglück, beim Absteige auf einem Abhange in Folge der durch den Regen verschuldeten Schlüpfrigkeit des Bodens auszugleiten und einen Weinbruch oberhalb des Knöchels zu erleiden. Der Unglücksfall rief hier allgemeines Bedauern hervor.

— (Blitzschläge.) Mit der Zunahme der Gewitter überhaupt wächst wie natürlich auch die Zahl der Blitzschläge und so nimmt es uns denn gar nicht Wunder, daß in diesen Tagen in unserer Gegend der Blitz öfter einschlug, so Freitags auf dem Steinplate in einen Birnbaum, Sonntags auf der Schießstätte bei der Feldscheibe und in der Nacht darauf in Bazanowiz. In diesem letzteren Falle fiel die Hütte des Häuslers Macura dem durch den Blitzschlag herbeigeführten Brande zum Opfer.

Vieltiz-Biala, 30. Juni. [Orig.-Corr.] (Arbeiterbewegung.) Die gestrige Arbeiterversammlung im Kunsthaussaal war von nahezu vierhundert Theilnehmern besucht, welche Galerien und Gaalparterre dichtgedrängt füllten. Als behördlicher Commissär functionirte der Referent des Bürgermeisterrathes Herr Johann Florian. Eine Anzahl von Ordern sorgte für die Aufrechterhaltung der Ruhe. Als Sprecher trat nur der Obmann des Jägerndorfer Fachvereins, Hugo Schmidt, auf und entwickelte in nahezu einstündiger Ansprache das Programm der Arbeiterbewegung: Successive Reduktion der Arbeitszeit bis zum Minimum von täglich 8 Stunden, Abschaffung der Kinder- und Frauenarbeit, Einschränkung der Production, Hebung des Bildungsstandpunktes der Arbeiterschaft u. durch alle gesetzlich erlaubten Mittel, als deren eines sich die Gründung von Arbeiterfachvereinen bewährt, zu dessen Constatirung die eben tagende Versammlung einberufen worden ist. Nach der Verlesung des anzunehmenden Vereinsstatuts zeichneten sich zahlreiche Besucher der Versammlung als Mitglieder des Fachvereins der Fabriks-, Manufactur- und Handarbeiter ein, dessen Vereinslocal sich im Kaszyczof'schen Wirthslocale auf der Bleichstraße befinden wird. Die Ausführungen des Jägerndorfer Arbeiterführers, der vor allen ungeheuerlichen Ausschreitungen warnte und die Arbeiterschaft ermahnte, mit dem verkommenen Böbel keine gemeinsame Sache zu machen, waren ruhig, objectiv und frei von jenen Ausfällen, in welchen sich Redner dieser Art sonst mit Vorliebe zu ergöhen pflegen. Vom Arbeiter- und Fachverein in Wagnsdorf wurde die tagende Versammlung mittelst Telegramms begrüßt. Nach anderthalbstündigen Verhandlungen gingen die Versammelten in aller Ruhe auseinander.

— (Verregnete Ausflüge.) Der gestrige, nach langem Regenwetter lieblich schöne, doch ungemein schwüle Tag ließ die in die Enge der städtischen Mauern gebannten Menschen schaarenweise die Sommer- und Ausflugsorte unserer ländlichen Umgebung aufsuchen. Lobniz, das Ziel der Theilnehmer des vom Turnverein arrangirten Recrutenausfluges, der Zigeunerwald als Tummelplatz des in corpore ausgerückten Biel-Bial. Veteranenvereines,



Dystia u. s. f. wimmelten von Sonntagsgästen. Ein nach 5 Uhr Nachmittags niedergegangener ausgiebiger und anhaltender Gewitterregen fiel wie Mehlthau in das vergnügte Treiben und verleibete der Mehrzahl die Freude an dem Genuß von Sonnenschein und Walbesgrün.

— (Schleifische Gewerbe-Ausstellung.) Die Zahl der angemeldeten Aussteller hat bis jetzt die Ziffer 180 erreicht. Die Leitung der Bierkothalle ist der ersten Bieler Dampfbrauerei übertragen worden; über die Vergabung der Weinkothalle ist noch nicht endgültig beschloffen worden. Im Inneren des Ausstellungsraumes wird zur Erfrischung der Besucher im ersten Stockwerk ein Buffet für Bier, Wein und kalte Speisen, im zweiten Stockwerk ein Weinbuffet aufgestellt werden. Ein Aussteller hat sich anheischig gemacht, die Maschinenhallen in den Abendstunden elektrisch zu beleuchten, sofern der vorhandene Gasmotor sich hinreichend kräftig erweist.

**Jägerndorf, 30. Juni.** [Orig.-Corr.] (Waldbespre.) Abermals sind zwei den besten Ständen angehörige Herren von der Schellenburg verwiesen worden, die der eine als Fremder aufzusuchen wünschte, um den historischen interessanten Ort zu sehen. Die Herren haben den Fahrweg und später den ausgetretenen Fußweg nicht verlassen und mußten sich trotzdem eine nicht eben höfliche Zurechtweisung gefallen lassen. Solcher Fälle sind schon viele zu erzählen und es ist gut, daß sie sich mehr, wenigstens wird die Sache früher ans Ende gelangen. Neuestens wurde auch der Lobenstein Wald gesperrt!

— (Schießwesen.) Bei dem gestrigen Preis- und Kranzschießen erhielt den Kranzpreis Herr Schützenmeister Karl Seifert auf einen Centruschuß von 28 Theilern, den ersten Cassapreis Herr Lehrer Julius Pleban auf einen Tiefschuß von 78, den zweiten Herr Dr. Karl Tscheppe auf ein Centrum von 28 Theilern.

**Freitwaldau, 29. Juni.** [Orig.-Corr.] (Pfarrerwahl.) Wie vorausgesehen, wurde Herr Franz Kober, derzeit Religionslehrer an der Mädchenbürgerschule in Teschen, von der Gemeinde Oberthomasdorf, welcher diesfalls Patronatsrechte zustehen, zum Pfarrer ernannt. Der Vorschlag erfolgte im Gemeinde-Ausschusse einstimmig. Ein Gemeindeglied hatte zu Gunsten des derzeitigen Administrators, eines jungen, vor kaum zwei Jahren ausgeweihten Priesters eine Agitation eingeleitet, — mit welchem Erfolge zeigt der angebeutete Gemeinde-Ausschlußbeschluss.

**Nieder-Wildgrub, 28. Juni.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am 26. d. M. haben wir unseren allverehrten Lehrer Herrn Carl Kötter zur ewigen Ruhe bestattet. Derselbe fungierte noch Sonntag den 25. d. M. als Organist beim hl. Segen. Zu Hause angelangt, fühlte er sich ermüdet, legte sich aufs Sopha, um etwas auszuruhen und 5 Minuten später verschied er in Folge eines Herzschlages im besten Mannesalter von 59 Jahren. Sonst erfreute er sich stets der besten Gesundheit; — da bewahrheitet sich das Sprichwort: Heute roth, morgen todt. — Lehrer Kötter hinterläßt eine trauernde Witwe und ein kaum drei Jahre altes Kind. Unter Vorantritt des Herrn I. I. Bezirks-Schulinspektors A. Scholz betheiligte sich die Lehrerschaft von Freudenthal, Wodenborf, Großhof, Kokenborf und Ober-Wildgrub am Leichnabgang, ebenso die Gemeindevertretung und die Ortschulbehörden von Ober- und Nieder-Wildgrub. Die freiwillige Feuerwehr war fast vollständig in Parade erschienen und facultierte. Herr Pfarrer Joh. Rutschler hielt eine ergreifende Grabrede. Der Verstorbene, ein liebenswerthes Mitglied der Gemeinde, versah das Amt eines Lehrers durch 26 Jahre an der hiesigen Schule. Ehre seinem Andenken!

**Ustrow, 29. Juni.** [Orig.-Corr.] (In einem Wassertümpel ertrunken.) Am Donnerstag den 24. d. Nachmittags ertrank das 2½ Jahre alte Töchterchen des auf Jamobitz wohnenden, in der Schmiebe der erz. Maschinenbau-Anstalt beschäftigten Arbeiters Georg Jerschy in einem Wassertümpel, der sich vor dem Wohnhause in einer Vertiefung des Bodens vom Regenwasser gebildet hatte.

**Währ.-Ostau, 30. Juni.** [Orig.-Corr.] (Freudenkundgebung.) Anlässlich des Wahlsieges der deutschen Partei bei den heutigen Landtagswahlen wird für heute Abends zu Ehren des Gewählten Herrn Dr. Johann, ein Ständchen des Gesangsvereins und der Wittkowitz Werkschappe, ein Fackelzug etc. vorbereitet.

**Währ.-Ostau, 1. Juli.** [Telegr.] (Zur Landtagswahl.) Die geplanten Ovationen zu Ehren des neugewählten Landtagsabgeordneten Dr. Johann entfielen über dessen Wunsch. Es fand nur ein Concert bei der Linde statt. Das Stimmenverhältniß bei der gestrigen Wahl war folgendes: Dr. Johann erhielt 411, Grünwald 243 Stimmen.

**Neutitschein, 29. Juni.** [Orig.-Corr.] (Wählerversammlung.) Eine große Zahl der 663 Wähler zählenden Wählerschaft Neutitscheins hatte sich gestern im großen Saale des deutschen Vereinshauses eingefunden, um den Rechenschaftsbericht ihres bisherigen Landtags-Abgeordneten Herrn Bürgermeister Hugo Zug entgegenzunehmen. Dr. Zug, welcher als Referent im Landtage den fünften Theil sämtlicher Berichte selbst besorgte, wies zunächst bei Besprechung des Volksschulwesens auf den raschen Aufschwung der tschechischen Schulen hin, — welchen die Gegenpartei der entgegenkommenden Haltung der deutsch-liberalen Majorität des Landtages verdankt. Neben wies ferner auf die großen Opfer hin, welche das Land dem Religionsunterricht bringt und bezeichnet es als einen Irrthum, wenn man glaubt, daß diese Opfer den Clerus für die Neuschule gewinnen werden. Ein treffender Beweis für diese Behauptung sei die Kampflust des tschechischen Clerus bei den gegenwärtigen Landtagswahlen gegen die deutsche und jungtschechische Bauernpartei und die jüngsten Hirtenbriefe der Bischöfe. Dieses Benehmen des Clerus fordert die deutsche Majorität heraus und eine deutsche Antwort im Landtage wird gewiß am Platze sein, da die hohen Regierungsbudgets für die Erhaltung des Religionsunterrichtes geradezu als überflüssig erscheinen müssen. — Abgeordneter Dr. Zug be-

zeichnet einen tüchtigen, zufriedenen und unabhängigen Lehrerstand als unerlässlich. Bei Besprechung der finanziellen Lage des Kronlandes und des Acht-Millionen-Anlehens weist Abg. Dr. Zug die heftigen Angriffe der Gegenpartei zurück, da der nächste Landtag die Finanzen des Landes so geordnet vorfinden wird, daß eine Herabsetzung der Landeskumlagen um 4 bis 5 Procent wird eintreten können. — Redner betrachtet es als eine Pflicht des Landtages den Gewerbestand und insbesondere das Kleingewerbe, — den Mittelstand und die Blüthe der Städte, — durch Hebung des Gewerbeschulwesens, Erleichterung des Verkehrs durch billige Tarife, Verschaffung billigen Credits und Vermeidung einer ungerechten Besteuerung zu unterstützen. — Aber auch eine Prüfung der vielen und nicht ungerechtfertigten Beschwerden des Arbeiterstandes ist ebenso notwendig als der Schutz der Person und des Eigentums der Steuerträger bei inneren Unruhen im Lande. Bei den vielen Millionen von Steuergeldern, welche für Militärausgaben verwendet werden, darf der Staat nicht zu schwach sein, der Pflicht, — seine Bürger zu schützen, — zu genügen und ein Industriebezirk wie Neutitschein-Ostau, dem nur der Industriebezirk Reichenberg-Warnsdorf in der Monarchie ebenbürtig zur Seite steht, hat das Recht diesen Schutz zu verlangen. — Abg. Dr. Zug wies auf die großen Kämpfe der Zukunft hin und betonte die Nothwendigkeit des Bündnisses der deutschen Partei mit dem Adel und Großgrundbesitz, welches, — wenn auch Opfer fordernd, — den Deutschen die Herrschaft im Lande sichert. Die von dem Kaiser so gnädig betonte maßvolle Haltung des mehrfachen Landtages, den man mit Recht als einen Landtag der Arbeit bezeichnet und welcher die Gleichberechtigung beider Parteien anerkennt, würde sofort aufhören, wenn die Gesetze zur Herrschaft kämen, — dann stünden die Deutschen nicht einem Bruder im Lande entgegen, sondern einem Feinde, der den Deutschen den Fuß auf den Nacken legt und es ist daher eine Staatsnothwendigkeit, daß die Deutschen die Führerrolle in Oesterreich wieder erlangen. Von diesen Gedanken befeelt, wurde Abgeordneter Dr. Zug, welcher es sich zur Ehre rechnet, die Stadt Neutitschein im Landtage zu vertreten, auch fernerhin ein treuer und unerschütterlicher Kämpfer sein für Freiheit und Wohlstand im Kronlande. (Lange anhaltender Beifall. Redner wird beglückwünscht.) Nach Beantwortung mehrerer Interpellationen der Wähler Bauer, Moraw und Prof. Hirth wurde über Antrag des letzteren dem Abg. Dr. Hugo Zug einstimmig der Dank und das vollste Vertrauen votirt, worauf derselbe unter großem Beifall einstimmig zum Landtags-Candidaten wieder aufgestellt wurde.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 29. Juni.** [Orig.-Corr.] (Zur Arbeiterbewegung.) Der Schlossergeselle Franz Prodel aus Podoly, welcher zur Zeit der Arbeiterbewegung in Wagstadt dort in Arbeit stand, hat in einem Briefe an seinen Bruder ausführlich mitgeteilt, wie er bei Eisler und Markus in Wagstadt während der Demonstrationen gewirksam gewesen habe. Derselbe wurde gestern zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Mit dieser Verurtheilung dürfte das Strafverfahren betreffs der Wagstädter Arbeiter-Exzesse seinen Abschluß gefunden haben.

— (Freigesprochen.) Der wegen Verschwendung unter Curatel stehende Gutsbesitzer Josef Dehl aus Zauernitz, welcher aus Rache die Scheuer seiner Gattin in Brand stecken wollte, wobei jedoch das Feuer rechtzeitig gelöscht wurde, war wegen dieser Handlungsweise in Anklagestand versetzt. Derselbe wurde jedoch bei der gestrigen Verhandlung, nachdem er über zwei Monate in Untersuchungshaft gesessen, freigesprochen.

## Kleine Chronik.

1. Juli.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser ist Sonntag früh aus Budapest nach Wien zurückgekehrt und hat dem Minister Grafen Kalnoky, der noch immer an das Zimmer gefesselt ist, zum zweiten Mal einen Besuch gemacht. — Unter dem üblichen Ceremoniel fand in der Hofburg-Pfarrkirche gestern die feierliche Aufsetzung des Barrets des neuernannten Cardinals Dunajewski durch den Kaiser in Anwesenheit des päpstlichen Legaten Desjardins, des Nuntius Galimberti, des Fürsterzbischofs Gruscha, der obersten Hofämter, des Minister-Präsidenten Grafen Taaffe und der Spitzen der obersten Behörden statt. Nach dem Ceremoniel empfing der Kaiser den Cardinal Dunajewski, Abends fand zu Ehren des Cardinals eine Hofstafel im Marmorfaale der Hofburg statt. — Prinz Ferdinand von Bulgarien ist von Wien in Karlsbad eingetroffen. Er weilt dort unter dem Namen eines Grafen von Murany. — Der Handelsminister Marquis de Bacquehem trifft heute in Prag ein. — Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn, welcher seit drei Wochen in Karlsbad weilt, um gegen ein Nierenleiden Heilung zu suchen, ist seit einigen Tagen nicht unbedenklich erkrankt. — Unser Landmann Dr. Hans Rudlich ist dieser Tage zum Gurgebrauche in Karlsbad eingetroffen. — Der Reichsrathsabgeordnete der Prager Handelskammer Wenzel Salasetz, Mitglied des „Čestý Klub“, ist nach längerem Leiden in Chrudim im Alter von 56 Jahren gestorben.

**Deutsche Prinzen.** Die Berliner „Post“ meldet, der Kaiser Wilhelm habe den Willen ausgesprochen, seine Söhne, besonders den Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich im Cadetenhaufe zu erziehen. — Aus Camenz in Preussisch-Schlesien wird geschrieben: „Wie alle Prinzen des Hohenzollern-Hauses, erlernen auch die Söhne des hier weilenden Prinz-Regenten von Braunschweig ein Handwerk, und zwar die beiden ältesten das Maurerhandwerk und der jüngste das Tischlerhandwerk. Die drei Prinzen werden von hiesigen Meistern in ihrem Handwerke unterrichtet; täglich kann man sehen, wie sie mit Kelle, Ziegel und Mörtel hantieren, beziehungsweise an der Hobelbank thätig sind. Unter Leitung der Meister sind sie gegenwärtig beschäftigt, ein kleines Häuschen aufzubauen. Se. Königl. Hoheit Prinz-Regent Albrecht hat das fortschreitende Werk wiederholt in Augenschein genommen. Auf seinen Spazierfahrten überraschte er oftmals seine Söhne bei ihrer Arbeit.“

**Major Panika,** über dessen Hinrichtung im politischen Theile unseres heutigen Blattes berichtet wird,

war eine stramme Erscheinung mit markirten Zügen, zu welchen der stattliche schwarze Knebelbart wohl stimmte. Panika stand im Alter von 39 Jahren, sah aber viel jünger aus. Er war mit hervorragenden Familien des bulgarischen Landes verwandt und stand unter Anderem auch mit Stambulow in, wenn auch nicht sehr nahem, verwandtschaftlichem Verhältnisse. Er war zu Tirnowa geboren, verheiratet und ein Schwager jenes Nikolajew, welcher zur Zeit der bulgarischen Regentschaft, nachdem Fürst Alexander von Battenberg das Land verlassen hatte, Kriegsminister war. Panika, der, bevor er in die militärische Laufbahn eintrat, Advocat war, hat europäische Bildung genossen. Zur Zeit des russisch-türkischen Krieges trat er in eine Freiwilligen-Region ein und als der serbisch-bulgarische Krieg ausbrach, befand er sich unter den Fahnen Alexander's von Battenberg an der Spitze einer Studenten-Region. Nachdem zwischen Serbien und Bulgarien der Waffenstillstand geschlossen worden war, wurde die Auflösung dieser Region verfügt, da Fürst Alexander wünschte, daß diese jungen Legionäre wieder ihre Studien an den europäischen Hochschulen fortsetzen möchten. Es war dies auch der Wille der Mehrheit der studentischen Legionäre selbst, jedoch war Panika ein heftiger Gegner dieser Auflösung und als sich eine Deputation zu ihm begab, um in ihn zu dringen, daß dem Worte des Fürsten Folge geleistet werde, ergriff er den Wortführer der Deputation und rief ihm zu: „Ich werde Ihnen Ungehorsam gegen mich sofort mit dem Tode bestrafen!“, worauf er denselben in der That mit eigener Hand auf offenem Felde niederschloß. Man legt in Bulgarien besonderes Gewicht auf diese Episode, indem man dadurch betonen will, daß jener Mann, der selbst ein Todesurtheil mit so kaltblütiger Strenge im Interesse der militärischen Disziplin vollzogen hat, nun selbst dem Walle der unerbittlichen Justiz verfallen ist. Eine Zeitlang bekleidete Panika auch das Amt eines Präsidenten des militärischen Cassationshofes. Im Verlaufe des Processes Panika ist festgestellt worden, daß Panika im Falle des Gelingens der Verschwörung wegen seiner Unverlässlichkeit von den Mitverschworenen getödtet worden wäre. — Panika wurde am Samstag in Anwesenheit seiner Frau und einiger Verwandten auf dem städtischen Friedhofe begraben. Vor seiner Hinrichtung sagte Panika, er hätte niemals geglaubt, daß er erschossen werden würde. Sein jüngstes Kind empfahl er dessen Vathe, dem Prinzen von Battenberg. Seiner Frau gestattete er, sich wieder zu verheiraten. Ein Philippopeler Kaufmann, dessen Sohn Panika während des Krieges wegen eines Pierbes erschossen ließ, opferte Kirchenlichter. Sechzehn Kugeln trafen den Leib Panika's, der Nest die Füße. In Sophia sind Freund und Feind darüber einig, daß Panika ein grausamer Missethäter gewesen sei und daß ihn die Vergeltung ereile.

**Kriegshunde in Bosnien.** Gelegentlich der diesjährigen im Raume Kalinowitz-Newesinje stattfindenden größeren Truppenübungen des XV. Armee-corps wird ein Wettbewerb für die Ausbildung von Hunden zum Vorpostendienst abgehalten werden. Das Corpscommando erwartet eine zahlreiche Betheiligung seitens des kriegsherzogowinischen Hundebesitzer. Alle Truppencommandanten und Detachements, welche vom Corpscommando Beihilfen zum Unterhalte und behufs der Ausbildung von Kriegshunden empfangen, haben sich von Dienstwegen an dem Wettbewerbe zu betheiligen. Von den ausgesetzten Preisen betragen der erste 200, der zweite und dritte je 100, der vierte und fünfte 50 Francs in Gold.

**Die russischen Jagdcommanden gewinnen, wie der „Russische Invalide“ mittheilt, immer größere Verbreitung.** Nach einer kürzlich erschienenen Verfügung des Petersburger Kriegsministeriums hat nunmehr jedes Infanterie- und Cavallerie-Regiment ohne Rücksicht darauf, ob sich in der Umgebung des Garnisonsortes Jagdwild vorfindet oder nicht, ein eigenes Jagd-Detachement von 64 Mann, 8 Unterofficieren und 2 Officieren zu bilden. Dieses Detachement setzt sich aus Freiwilligen zusammen, die vorzügliche Schützen sind und Neigung zu verwegenen abenteuerlichen Streichen haben. Die unausgesehete, den Körper abhärtende, die Sinne schärfende Thätigkeit als Jäger im Frieden soll diese Detachements befähigen, im Kriege auf Streifcommanden in der Flanke oder im Rücken der feindlichen Armee außerordentliche Dienste zu leisten. Qui vivra verra.

**Warnen die Amerikaner nach Europa gehen.** Die Wahrnehmung, daß so viele Amerikaner heutzutage nach Europa reisen, um dort ihre Muße zu verbringen, veranlaßt Gath, den bekannten Washingtoner Correspondenten des Cincinnati Enquirer, zu folgenden Bemerkungen: „Es ließen sich für diese Erscheinung manche Gründe anführen; einer aber scheint mir schwerwiegender als alle anderen, und dieser liegt darin, daß wir die Vereinigten Staaten für unsere einheimischen neu- und mißbegierigen Leute nicht so angenehm und interessant gemacht haben, als es jene überseeischen Länder sind. Erstens haben wir eine steife Gesellschaft. Es gibt hier weder arme und bedrückte (?), noch hochstehende adelige Leute. Die Vergnügungen werden sorglich untersucht und die Polizei angreifen, ihnen Einhalt zu thun. Der puritanische, sectirische Geist, der in fast alle Religionsgenossenschaften diesseits des Meeres sich eindringt, hat die Tendenz, die



Menschen zu Heuchlern zu machen. Keiner dieser Touristen trinkt je Wasser in Europa. Dagegen finden sie auf der anderen Seite des Oceans mehr Duldsamkeit, mehr Freiheit, mehr Herzlichkeit und mehr Ungezwungenheit. Große Mengen amerikanischer Frauen gehen jetzt nach Europa, zu Zweien oder in größeren Gruppen; ihre Gatten sind gern damit einverstanden, um der Placereien und Sorgen der Haushaltung enthoben zu sein. Beide Geschlechter suchen mehr Abspannung von dem stiefen Leben, das wir führen, suchen mehr Kenntnisse und mehr Vergnügen in Dingen von überlegener Kunst, Naturschönheit, Eigenartigkeit. Das amerikanische Hotel ist ein strictes Handelsunternehmen mit strengem Geschäftston. Die amerikanische Gemädegalerie ist Sonntags nicht offen. Dieser Abfluß des Lebens von unseren Gestaden nach Europa ist ein unbewußter Protest gegen zu viel Geschäft, zu viel Gesetz, zu viel moralisirendes Vorurtheil und zu wenig Kunst. Kein Tarifbedenken beeinträchtigt ihn. Die Thatsache, daß eine so große Anzahl Leute erster Classe nach einem fernem Land auf eine ganze Saison reisen kann, beweist, daß dieses Land wohlhabend ist. Denn diejenigen Reisenden, welche von der anderen Seite kommen, sie kommen fast alle im Zwischendeck. Sie kommen hier an als arme Leute und ihre Kinder reisen ab als Touristen."

**Grundbesitz in London.** Unter den vielen Mißständen, die wir in dem freien England überall finden, sind wohl die Verhältnisse über das Grundbesitz die eigenthümlichsten, von allen Regeln abweichenden, und zwar haben dieselben ihren Ursprung in den längstvergangenen feudalen Zeiten. Das Ministerium, welcher Partei es auch angehört mag, ob liberal, oder conservativ, und das Parlament wissen sehr wohl, daß Abhilfe dringend nötig ist, aber, obgleich schon manches geschehen ist, scheitern alle durchgreifenden Maßregeln stets an dem hartnäckigen Widerstand der bestehenden Classen. Eine Lösung der Frage wird wohl endlich nur durch ein gewaltsames Durchhauen dieses gordischen Knotens bewirkt werden können. Die wahrhaft gräßlichen Zustände in Irland sind einzig und allein die Folgen des gänzlichen Mangels geregelter Grundbesitzgesetze. Aber auch in England ist fast das gänzliche Grundbesitz in den Händen einer verschwindend kleinen Anzahl von Familien. Eine natürliche Folge davon ist die, daß der angebaute Grund und Boden in keinem Verhältnis zu dem Lande selbst steht und daß Hunderttausende von Quadratmeilen dem Gemeinwohl durch ungenutzte Wildparke u. s. w. entzogen werden. Ein wirklicher Bauernstand kann unter solchen Umständen in England nicht existieren, der Landmann ist in den allermeisten Fällen nur Pächter und als solcher von dem guten Willen des Grundherrn abhängig. Und wie auf dem Lande, so ist es in den Städten. Betrachten wir das ungeheure London mit seinen über 5 Millionen Einwohnern, so finden wir, daß diese alle, mit nur wenigen Ausnahmen, direct oder indirect von einer überwiegend kleinen Anzahl Grundherrn abhängig sind. Es ist ein bekannter Ausspruch in London, daß sämtliche Grundbesitzer der großen Stadt bequem in einem Omnibus Platz haben. Die Herzöge von Westminster und Bedford, Lord Portman, die Ogilvie-Familie und einige andere schöpfen das Fett von der Suppe, die größten und besten Theile Londons sind ihr ausschließliches Eigentum, mit dem sie nach Belieben schalten und walten können. Stehen doch heute noch am Anfang und Ende einzelner Straßen auf dem Gebiete des Herzogs von Bedford Barrieren, die bis noch vor kurzer Zeit diese Verkehrsadern versperrten. Diese Barrieren dürfen allerdings heute nicht mehr geschlossen werden, sie bleiben aber stehen, da durch sie der Grundherr sein Eigentumsrecht documentirt. — Als die Stadt immer vollreicher wurde, da stellte sich natürlich bald die Nothwendigkeit heraus, auch ihre Grenzen weiter hinauszuschieben, und nothgedrungen mußte man sich, da der Grund und Boden infolge der hier noch in voller Blüthe stehenden Majoratsgesetze nicht käuflich war, entschließen, mit dem Grundherrn in ein Pachtverhältnis zu treten. Ein solcher Contract lautet gewöhnlich für 99 Jahre, da behauptet wird, ob mit Recht oder Unrecht, vermögen wir nicht zu sagen, daß mit 100 Jahren der Grund und Boden freies Eigentum des Pächters sein würde. Eine einmalige Pauschalsumme und eine jährliche Zahlung (groundrent) erwerben das Recht, auf dem Boden Häuser u. s. w. zu bauen, doch ist fast immer die Art derselben genau vorgeschrieben. Von dieser Zeit ab hat der Grundherr nichts weiter zu thun, als seine groundrent in Empfang zu nehmen, alle Unkosten, wie Straßenpflasterung u. s. w. hat der Pächter (leaseholder) zu leisten. 99 Jahre sind eine lange Zeit, aber auch diese kommen endlich zu ihrem Ende und mit ihrem Ablauf verfällt das Haus und alles, was auf dem Boden steht, an den Grundherrn und muß an denselben in wohnbarem Zustande abgeliefert werden. Eine Erneuerung der lease ist nur unter sehr gesteigerten Preisen, sowohl für die einmalige Zahlung, als auch für die jährliche groundrent und fast in allen Fällen nur für kürzere Zeit erhältlich. Gerade jetzt laufen im Westen der Stadt, in den Wäldern, wo die besten Verkaufslocale sind, die leases ab, und eine Menge von Familien werden dadurch ruiniert, da sie die übertriebenen Forderungen nicht erschwingen können. Jeder Pflasterstein, jede Gaslampe, jede Verbesserung, die Erneuerung einer Rumbischaft fällt überdies zu Lasten des leaseholders. Der Herzog von Bedford ist

der Grundeigentümer von Coventgarden, dem Centralmarkt von London für Gemüse, Früchte und Blumen. Bis vor wenigen Jahren war dieser Markt eine Schande für die Riesenstadt und gänzlich unzureichend, aber auch nicht ein Pfennig wurde von dem gestrengen Landlord für Verbesserungen und Erweiterungen ausgegeben, und erst als die Inhaber der Verkaufsstände ernstlich Miene machten, sich einen anderen Markt zu bauen, entschloß sich der Herzog, endlich das unumgänglich Nöthigste zu thun. Demselben Landlord gehört auch das benachbarte National-Theater Drury Lane. Die lease desselben ist in zwei Jahren zu Ende, und da man für die Erneuerung das Doppelte des alten Miethpreises verlangt, den kein Director zahlen kann, so wird das Haus dann niedergerissen werden. Wiederum keine schlechte Speculation, denn das ihm ebenfalls zugehörnde, fast gegenüberliegende Coventgarden-Theater erhält dadurch einen größeren Werth. — Schließlich noch einiges über den Werth des Eigentums und die Miethsverhältnisse in London. In der City, dem eigentlichen London, fast ganz dem Handel gewidmet und noch heute mit eigener Verwaltung, finden wir die eben beschriebenen leasehold-Verhältnisse nur in weit beschränkterem Maße, denn neben dem Grundeigentum der Stadt selbst und dem der noch bestehenden überaus reichen Zünfte ist auch verhältnismäßig viel Grund und Boden freies Eigentum privater Personen. Die City ist die merkwürdigste Stadt der Welt. Ihr ganzes Territorium umfaßt nur eine englische Quadratmeile (9 englische Meilen = 2 deutsche). Der Werth des Grundeigentums darin aber wird von keinem Plage der Welt übertroffen. Diese kleine Fläche producirt eine jährliche Miete von nicht weniger als 4,000,000 Pfund Sterling, und die Einwohner zahlen ein Siebentel der allgemeinen Abgaben der ganzen Hauptstadt, die 120 Quadratmeilen umfaßt. Im Zentrum des Landes ist der Werth eines Morgens etwa 10 Pfund, also  $\frac{1}{2}$  Pence per Quadrat-Yard, in der City ist dieses letztere Maß mit 640 Pfund Sterling verkauft worden, was circa 3,000,000 Pfund für den Morgen beträgt. Man sagt gewöhnlich, daß, wenn man den Boden mit auf der Kante stehenden Sovereign-Stücken bedeckt, dies etwa den Werth des Landes angebe. Lombard Street, die Heimat der Banken, ist fast ganz das Eigentum dieser Institutionen, und ein solches Local von einiger Ausdehnung repräsentirt einen jährlichen Miethwerth von 5—6000 Pfund. — Die City verlassend, finden wir die Miethen verhältnismäßig niedriger, sie nehmen aber wieder zu, je weiter wir nach Westen kommen. Das Grand-Hotel in Trafalgar-Square zahlt eine groundrent von 9000 Pfund im Jahr. Ein kleiner Laden in Regent Street kostet 1000 Pfund Miete. Dagegen ist in den Vorstädten der Preis von Wohnungen verhältnismäßig billig und weit unter dem von Paris und Berlin. Die Sitte, daß fast jede Familie ein Haus oder Häuschen für sich allein bewohnt, in den meisten Fällen mit einem kleinen Garten dahinter, hat etwas sehr Anziehendes und Heimisches. My house is my castle, mein Haus ist meine Burg, sagt der Engländer, und mit gerechtem Stolz blickt er auf sein Heim, so klein es auch sein mag.

**Stanley's neuestes Werk.** Die Verlagsbuchhandlung J. A. Brockhaus in Leipzig theilt mit, daß Stanley's Werk „Im dunkelsten Afrika" in zehn Ausgaben soeben erschienen sei. Diese Ausgaben sind: eine englische, amerikanische, deutsche, französische, italienische, holländische, schwedische, spanische, ungarische und böhmische. Die Fertigstellung des über 60 Bogen starken Werkes mit 160 Abbildungen und 8 großen Karten in so kurzer Zeit war eine überaus schwierige Aufgabe für Verfasser, Uebersetzer, Setzer, Drucker und Buchbinder. Stanley begann das Manuscript erst am 26. Jänner d. J. zu schreiben und lieferte täglich 20 Druckseiten; er corrigirte selbst die Druckbogen zweimal und sandte den letzten am 3. Juni in die Druckerei. An der deutschen Ausgabe, deren Auflage bei der großen Zahl der Bestellungen fortwährend erhöht werden mußte, druckten unausgesetzt zwanzig Schnellpressen. Diese Ausgabe (die bei gleicher eleganter Ausstattung nur die Hälfte so viel kostet als die englische) hat noch ein besonderes Interesse durch einen von Stanley an seinen deutschen Verleger gerichteten Brief, in dem er sich über die für das deutsche Publikum wichtigsten Gesichtspunkte: sein Verhältnis zu Emin Pascha und seine Beurtheilung des Vorgehens Deutschlands in Afrika, in der offenkundigen Weise ausspricht. Der am 27. Mai 1890 datirte Brief füllt 6 Folioseiten und ist außer in Uebersetzung auch in Facsimile abgedruckt.

**L. Dujer's Touristenpflaster.** Zu Beginn der Reisezeit für Ausflüge, Bergtouren u. s. w. machen wir unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Reibling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Mücken, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publikum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden und lasse man sich nicht durch minderwertige Nachahmungen täuschen.

**Bei Renovierungen von Facaden** empfiehlt es sich, nur die pat. wetterfesten Mineral-Facadenfarben aus der Fabrik des Herrn Ludwig Christ in Linz a. D. zu verwenden. Wir hatten schon vielfach Gelegenheit uns zu überzeugen, welche ein elegantes Aussehen ein Gebäude erhält, wenn die Facade desselben mit den erwähnten Farben hergestellt wurde. Von bewährten Fachmännern liegt die Versicherung vor, daß die Verarbeitung dieser Farben mit gar keiner schwierigen Manipulation verbunden ist und daß die Kosten eines solchen Anstriches, durch den Umstand, daß die Farben von eminenter Haltbarkeit sind, sich auf einen minimalen Betrag pro anno reduciren. (1797)

## Schulwesen.

Der Lehrerverein des Friedländer Gerichtsbezirkes hält am 17. Juli in Staltz eine Plenarversammlung ab. Tagesordnung: 1. Eröffnung, 2. Practicum: U potoka (2. Lesebuch Nr. 106) Herr Pamelgat-Staltz; 3. Vortrag: Ein Spaziergang durch die Klüfte

ammer des Thierreiches, Herr Poppel-Leaslow; 4. Protokoll; 5. pädag. Rundschau; 6. Aufnahme neuer Mitglieder; 7. Eingahlung der Beiträge und Schluß. Gäste sind willkommen.

## Volkswirtschaftliches.

**Eine agrarische Landescommission.** Auf Grund der Gesetze vom 28. December 1887, L.-G.-Bl. Nr. 12—14 und der Verordnung vom 20. Jänner 1890, L.-G.-Bl. Nr. 26, haben die Minister für Ackerbau, Inneres und Justiz, beziehungsweise der Landespräsident und der Landesauschuß in die unter dem Vorstehe des Landespräsidenten stehende Landescommission für agrarische Operationen entsendet, und zwar: Mitglieder: Aus dem Stande der Landesregierung. Als Stellvertreter des Vorsitzenden: Hofrath Wilhelm Ritter von Jücker. Als Referenten: Regierungsrath Gustav Klinger. Als Stellvertreter des Referenten: Regierungsrath Arthur Libera. Aus dem Richterstande: Ober-Landesgerichtsrath Hermann Freiherr von Sedlnitzky, Landesgerichtsrath Josef Solaschke, Landesgerichtsrath Moritz Knoll, Landesgerichtsrath Cornelius Demel, Landesgerichtsrath Heinrich Seide, Ersatzmann; Landesgerichtsrath Julius Janatschek, Ersatzmann. — Aus dem Landesauschuß: Landesauschußbeisitzer Adolph Freiherr von Sedlnitzky und Landesauschußbeisitzer Dr. Franz Müller, Ersatzmann. — Ständige Beiräthe: Großgrundbesitzer Anton Kage, Großgrundbesitzer Adolf Sadomski. — Technische Organe für forstliche Fragen: Oberforstath und Landes-Forstinspector Rudolf Ritter von Lil und als dessen Stellvertreter Forstinspections-Commissar Karl Hueber; für technische Fragen: Revisions-Geometer Anton Hippelius.

**Branntweinsteuer-Controle.** Das Finanzministerium hat hinsichtlich der Organisation der technischen Branntweinsteuer-Controle bestimmt, daß zur Mitwirkung bei dem Vollzuge der Branntweinsteuer-Bestimmungen technisch gebildete Personen als Organe der technischen Branntweinsteuer-Controle bestellt werden, und zwar für den Fall der probeweisen Verwendung mittelst Dienstvertrages und außer dem Falle als wirkliche Staatsbeamte. Diese Organe erhalten die amtlichen Titel Brenneri-Überinspector, beziehungsweise Brenneri-Inspector oder Brenneri-Controllor. Die Brenneri-Über-Inspector sind Organe der Finanz-Landesbehörden, denen sie zur Dienstleistung zugewiesen werden. Sie haben in technischen, die Branntwein-Versteuerung betreffenden Fragen Gutachten abzugeben, die ihnen zugetheilt, der Branntweinsteuer-Controle unterliegenden Objecte zu controliren und, insoweit es die Erfüllung dieses ihres eigentlichen Berufes zuläßt, auch anderweitigen Dienst nach amtlicher Anordnung zu verrichten. Die Brenneri-Inspector und Brenneri-Controlloren sind Organe der Finanzbehörden erster Instanz, denen sie zur Dienstleistung zugewiesen werden. Sie haben innerhalb ihres Ueberwachungsbezirk im Wesentlichen die gleiche Aufgabe wie die Brenneri-Überinspector.

**Einschränkung der Zahl der zu einem Postauftragsbriefe zulässigen Forderungen.** Im inneren Verkehr mit dem Occupationsgebiete tritt vom 1. Juli ab eine Beschränkung der Anzahl der zu einem Postauftragsbriefe zulässigen Forderungen in der Weise ein, daß mit einem Auftragsbriefe höchstens fünf Forderungen, sei es an einen oder verschiedene Adressaten versendet werden dürfen. Einer ähnlichen Einschränkung ist auch die Encassirung von Coupons vom genannten Tage ab und zwar insofern unterworfen, als bei einem Auftragsbriefe versendeten Coupons von höchstens fünf verschiedenen Werthpapieren herrühren dürfen.

## Wochenmarktpreise.

**Troppau, 28. Juni.** Weizen fl. 8.10, 7.80, 7.55. Korn fl. 6.25, 6.10, 5.90. Gerste fl. 5.70, 5.35, 5.—. Hafer fl. 4.40, 4.17, 4.—. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. —.65. 100 Kilo Heu fl. 3.70, 3.81, 3.—. Stroh fl. 2.80. Butter fl. 1.—. per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschen, 28. Juni.** Weizen fl. 7.30, 7.20, —.—. Korn fl. 6.20, 6.—, 5.80. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 4.40, 4.20, 4.—. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. 1.75. 100 Kilo Stroh fl. 4.—. Heu fl. 4.20. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Wien, 28. Juni.** Weizen fl. 7.40, 7.—. Korn fl. 6.20, 6.—. Gerste fl. 5.40, 5.—. Hafer fl. 4.40, 4.—. Erdäpfel fl. 1.80. 100 Kilo Stroh fl. 2.60, Heu fl. 3.40. Raummeter Holz hart fl. 2.80, weich fl. 2.10.

**Neutitschein, 28. Juni.** Weizen fl. 7.80, 7.30, 7.12. Korn fl. 6.40, 6.25, 6.—. Gerste fl. 5.20, 4.90, 4.80. Hafer fl. 4.29, 3.91, 3.70. Erbsen fl. 12.—, 11.80, 11.60. Erdäpfel fl. 1.60. 100 Kilo Stroh fl. 3.40, Heu fl. 3.70. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

## Antliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Petitionen:** Realität Nr. 12 in Gschowitz (180 fl.) am 5. Juli und 5. August beim B.-G. Wetzl. — Realität Nr. 65 in Roppitz (919 fl. 7 kr.) am 26. Juli und 1. August beim B.-G. in Teschen.

**Enrätel:** Ueber Eduard Hillebrand, Häusler in Karlsdorf, wegen Verschwendung.

## Telegramme.

**Wien, 1. Juli.** Die hiesigen Blätter besprechen die gestrigen Landtags-Wahlen von Mähren und Schlesien. Während die deutschen Wahlsieger in Mähren als ein bedeutender Erfolg bezeichnet werden, bebauert die liberale Ressenzpresse den Sieg Türks in Jägerndorf, durch welchen die Antisemiten in den schlesischen Landtag eine Bresche gelegt haben. Das hiesige Antisemitenblatt („Deutsches Volksblatt“) feiert diese Thatsache in überschwenglicher Weise.

Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zu Folge wurde auf diplomatischem Wege von österreichischer Seite die Einstellung einer Veterinär-Commission zur Prüfung der Möglichkeit für Einfuhr serbischer Schweine angeregt. Wie daselbe Blatt meldet, wird der serbischen Skupstina ein Antrag auf Ausweisung des Königs Milan auf Lebenszeit zugehen.

**Wien, 1. Juli.** Die außerordentliche evangelische Generalynode Augsburgischer Confession wählte den Superintendenten Dr. Haase mit 37 von 41 Stimmen zum Präsidenten.







<h1 style="margin: 0;">G</h1> <h2 style="margin: 0;">rosse Land- und</h2> <h3 style="margin: 0;">Forstwirtschaft- Kunst- und Industrie-</h3> <p style="margin: 0;">14. Mai bis 15. October 10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.</p>	<h1 style="margin: 0;">A</h1> <h2 style="margin: 0;">usstellung</h2> <p style="margin: 0;">Fontaine lumineuse. Park u. Rotunde Abends elektrisch beleuchtet.</p>	<h1 style="margin: 0;">W</h1> <h2 style="margin: 0;">ien</h2> <p style="margin: 0;">Rotunde</p>
Eintritt 40 Kr. - Sonn- und Feiertage 30 Kr. - Kinderkarten 20 Kr. (1887)		

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

### FAHRPLAN.

Giltig vom 1. Juni 1890.

Die Zeitangaben rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben zu lesen.

D i m ü k — T r o p p a n.									
Gem. Zug Nr. 1 1.2.3. Gl.	Dmni- buszug Nr. 11 1.2.3. Gl.	Gem. Zug* Nr. 7 2.3. Gl.	Gem. Zug Nr. 3 1.2.3. Gl.	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 2 1.2.3. Gl.	Dmni- buszug Nr. 12 1.2.3. Gl.	Gem. Zug Nr. 4 1.2.3. Gl.	Gem. Zug Nr. 6 1.2.3. Gl.
10 —	—	—	12 —		ab Wien mit Schnellzug . . .	an 4 8	—	—	
7 25	—	—	8 15		ab Wien mit Personenzug . . .	an 7 22	—	5 5	
1 25	7 45	—	7 30		ab Prag . . .	an 9 20	5 45	5 45	
10 51	—	—	—		ab Brünn über Nejamitz-Prerau . . .	an —	—	5 59	
—	—	—	11 12		ab Brünn ü. Nejamitz-Prerau . . .	an 4 2	9 59	—	
—	4 37	—	3 2		ab Sternberg . . .	an 4 48	—	11 9	
3 38	7 22	1 50	4 30	—	ab Olmütz Nordbahnhof (Rest.) . . .	an 11 12	6 8	9 20	
3 49	7 34	2 1	4 41	5	ab Wistrowan (Haltestelle) . . .	an 11 2	5 57	9 10	
3 55	7 40	2 8	4 47	7	ab Groß-Wisternitz . . .	an 10 56	5 51	9 4	
4 5	7 51	2 18	4 57	11	ab Marienthal (Haltestelle) . . .	an 10 44	5 40	8 51	
4 15	8 2	2 30	5 7	15	ab Hombol . . .	an 10 34	5 29	8 41	
4 28	8 13	2 50	5 20	20	ab Großwasser . . .	an 10 20	5 18	8 29	
4 51	8 36	3 15	5 46	34	ab Domstabil . . .	an 9 57	4 54	8 6	
5 11	8 55	—	6 5	41	ab Wörn-Andersdorf (Restaur.) . . .	an 9 40	4 38	7 51	
5 29	9 16	—	6 24	50	ab Dittersdorf . . .	an 9 15	4 15	7 29	
5 39	9 27	—	6 34	54	ab Lobnig (Haltestelle) . . .	an 9 4	4 4	7 19	
5 53	9 43	—	6 48	61	an Kriegsdorf (Restauration) . . .	ab 8 47	3 47	7 2	
6 59	11 11	—	8 26	61	an Römerstadt . . .	ab 7 30	—	5 20	
4 46	7 30	—	5 20	—	an Römerstadt . . .	ab 11 11	—	8 26	
6 1	9 50	—	6 55	—	ab Kriegsdorf (Restauration) . . .	an 8 42	3 42	6 54	
6 21	10 11	—	7 15	69	ab Kreuzenthal (Restauration) . . .	an 8 27	3 25	6 39	
6 38	10 31	—	7 32	78	ab Erbersdorf (Restauration) . . .	ab 8 3	3 4	6 15	
9 15	12 9	—	9 7	—	an Würbenthal . . .	ab 5 11	—	4 45	
5 11	9 25	—	4 45	—	ab Würbenthal . . .	an 9 15	—	9 7	
6 44	10 37	—	7 37	—	ab Erbersdorf (Restauration) . . .	an 7 57	2 59	6 10	
6 58	10 53	—	7 51	85	ab Wranitz (Haltestelle) . . .	an 7 42	2 44	5 56	
7 12	11 9	—	8 5	92	ab Jägerndorf (Restauration) . . .	an 7 28	2 27	5 41	
9 17	2 35	Gem. Zug 5	10 22	—	an Ziegenhals . . .	ab 5 16	11 19	3 44	
8 41	3 31	1.2.3. Gl.	9 16	—	an Leobischütz . . .	ab 6 41	11 51	3 38	
9 45	6 49	—	10 54	—	an Ratibor . . .	ab 5 24	10 37	2 —	
5 24	—	10 37	2 —	—	ab Ratibor . . .	an 9 45	6 49	—	10 54
6 41	—	11 51	3 38	—	ab Leobischütz . . .	an 8 41	3 31	—	9 16
5 16	—	11 19	6 9	—	ab Ziegenhals . . .	an 9 17	5 —	—	10 22
7 30	11 19	1 10	8 23	—	ab Jägerndorf (Restauration) . . .	an 7 18	2 17	5 29	8 —
7 39	11 27	1 20	8 32	95	ab Burgberg (Haltestelle) . . .	an 7 10	2 10	5 21	7 51
7 53	11 41	1 35	8 46	101	ab Lobenstein (Haltestelle) . . .	an 6 56	1 56	5 7	7 35
8 8	11 52	1 49	9 2	105	ab Strohowitz . . .	an 6 46	1 46	4 57	7 24
8 15	12 —	1 57	9 9	108	ab Kreuzendorf (Haltestelle) . . .	an 6 35	1 38	4 46	7 11
8 29	12 15	2 13	9 23	114	ab Wamrowitz (Haltestelle) . . .	an 6 21	1 23	4 32	6 56
8 46	12 33	2 31	9 42	117	ab Troppau Centralbahnhof (Rest.) . . .	an 6 13	1 14	4 24	6 47
8 55	12 42	2 40	9 51	121	ab Troppau Nordbahnhof (Rest.) . . .	an 5 56	1 —	4 7	6 30
9 59	2 39	3 57	12 59	—	an Schönbrunn . . .	ab 4 34	11 45	3 10	5 25
—	—	5 40	3 55	—	an Oderberg mit Schnellzug . . .	an 12 59	10 30	—	—
10 43	—	5 3	5 —	—	an Oderberg mit Personenzug . . .	ab —	10 17	2 19	—
12 10	—	7 10	7 15	—	an Teschen . . .	ab 11 32	8 30	12 48	—
—	—	8 46	7 25	—	an Krautau mit Schnellzug . . .	ab 9 37	6 55	—	—
5 —	—	9 42	9 46	—	an Krautau mit Personenzug . . .	ab —	5 37	9 25	—

#### Jägerndorf — Ziegenhals.

Gem. Zug Nr. 101	Dmni- buszug Nr. 111	Gemischte Züge Nr. 103	Gem. Zug Nr. 105	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gemischte Züge Nr. 102	Dmni- buszug Nr. 104	Gem. Zug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
3 38	7 22	—	4 30	ab	Olmutz Nordbahnhof	an	11 12	6 8	9 20
5 56	—	1 —	6 30	ab	Troppau Nordbahnhof	an	8 55	2 40	9 51
7 35	12 57	3 —	8 28	ab	Jägerndorf (Restaur.)	an	7 7	12 55	5 19
7 43	1 5	3 9	8 37	ab	Römeise (Haltestelle)	an	6 59	12 48	5 12
7 50	1 12	3 16	8 44	ab	Rohlbach (Haltestelle)	an	6 52	12 41	5 5
7 57	1 19	3 24	8 52	ab	Geppersdorf (Haltestelle)	an	6 44	12 34	4 58
8 12	1 31	3 44	9 10	ab	Oderberg	an	6 31	12 23	4 47
8 24	1 41	3 59	9 23	ab	Hörsdorf	an	6 16	12 11	4 37
8 45	2 2	4 26	9 48	ab	Sennersdorf	an	5 57	11 56	4 20
9 17	2 35	5 —	10 22	ab	Ziegenhals (Restaur.)	an	5 16	11 19	3 44
10 37	4 1	7 26	—	ab	Freiwalbau-Gräfenberg	an	—	9 56	1 35
11 9	—	6 5	11 36	ab	Reiße	an	4 5	9 39	3 —
12 50	—	7 28	—	ab	Brieg	an	—	27 52	1 37
2 —	—	9 3	—	ab	Breslau	an	—	6 40	12 15

Die Verkehrszeiten der Züge sind, mit Ausnahme der ausländischen Anschlüsse in Prager Zeit ausgedrückt. — Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach eigenen Stationen werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgestellt.

Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Fahrpläne, sowie das offizielle Coursebuch „Der Conducteur“ sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Eine Retour- oder zusammenstellbare Fahrkarte, mit welcher eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück-, beziehungsweise Weiterreise nur für diejenige Person gültig, welche mit derselben die Reise begonnen hat.

Wien, im Mai 1890.

**Die Direction.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 Kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Karl Prochaska's

Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

#### Die Kartoffelküche.

Enthalten: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Kravsen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Budding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffelnudeln u. von Caroline Rindler.

10. verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. Elegant brosch. Preis 60 fr.

**Goldener Hausschatz**  
für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billige und nützliche Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von Frh. v. Bredins. 8°. Elegant brosch. Preis 90 fr. (1896)

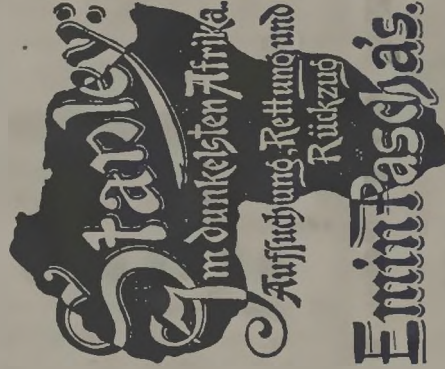
#### Handbuch schlesischer

Gesetze und Verordnungen.

Herausgegeben von  
**Jos. J. Kasprzykiewicz.**  
I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungs-Vorschriften.  
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.  
II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.  
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15  
Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

#### Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Verdauungs-, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Säurebitten leidet. Eine aufrichtige Belehrung hilft schnell vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Gulden oder Nachnahme zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.



**Concurs-Ausschreibung.**  
Nr. 763 Sch.  
An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Ziwotitz mit polnischer Unterrichtssprache ist die  
**Lehrer-Stelle,**  
mit welcher ein Gehalt von 400 fl., nebst einer Functionszulage von 40 fl. und einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.  
Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis  
**Ende Juli 1890**  
beim Ortsschulrath in Ziwotitz einzubringen.  
R. f. Bezirkschulrath  
Teschen, den 24. Juni 1890.  
Der Vorsetzende:  
**Rosenberg m. p.**

Hamburg - Amerikanische

Packfahrt-Actien-Gesellschaft

Express-Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre-New York, Hamburg-Westindien, Stettin-New York, Hamburg-Havana, Hamburg-Baltimore, Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.

(698)

**Zur Reise-Saison**

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens

Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen gültig.

Treffer-Verzeichniß für beide Ziehungen. (1870)

Erste Ziehung 14. August 1890. Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer 50.000 fl. Werth

1 5000 1 5000

1 2000 1 2000

1 1000 1 1000

2 500 2 500

5 200 5 200

10 100 10 100

20 50 20 50

50 20 50 20

200 10 200 10

2000 5 2000 5

LOSE à 1 fl. zu haben in Teschen bei Joh. Rosner und J. Skrobanek.



**Tafelwasser der höchsten Kreise.**  
KARL'S-Quelle  
KRONDORFER  
Kronprinzessin  
Stefanie  
Kronprinz  
Sauerbrunn  
Haupt-Depot: Teschen: M. Fasal;  
M.-Ostrau: Dr. Johann; Bielitz: J. Klandorf.  
(1175)

**Deherr.-Ungarische Weinhandlung**  
verbunden mit grossen Wein-  
stuben, welche sich einer grossen  
Frequenz erfreuen, wird wegen  
Krankheit des Besitzers sofort  
verkauft. Ein Capital von circa  
23.000 Mark ist erforderlich.  
Franco-Offeren unter H. 23400  
an Haasenstern & Vogler A.-G.,  
Breslau. (1761)

**Kurz- und Wirkwaren-Geschäft.**  
seit 8 Jahren bestehend, ausgedehnter  
händiger Kundentheil, in einer  
sehr bedeutenden Industriestadt  
Oesterreichs unweit Troppau,  
jedoch in Wäheren gelegen, ist sofort,  
unter nünftigen Bedingungen zu  
verkaufen. — Für Anfänger  
eine sichere Existenz. — Reflectan-  
ten wollen ihre Adresse bei der  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre K. R. 732  
hinterlegen. (1712)  
Bermittler ausgeschlossen.

**Bauerngrund in Haslach,**  
circa 26 Joch Acker-  
land und 2 Joch schlag-  
barer Wald wird aus-  
freier Hand sofort ver-  
kauft.  
Näheres bei M. Scholz,  
Gutspächter in Haslach  
bei Teschen. (1750)

**Ein gutes, überspieltes Clavier,**  
nicht zu theuer, wird in Teschen  
oder Umgebung zu kaufen  
gesucht. Offerte an die Adm.  
der „Silesia“. (1754)  
**Salzwasser-Gurken,**  
grob u. hart, 80 kr. pr. Schod, Ima.  
Kirschen, schöne große Qualität,  
18 kr. pr. Kilo, Stoppel- oder  
Halmrüben-Samen 65 kr.  
pr. Kilo. — Für Wiederverkäufer  
billiger, offeriert  
S. Müller,  
Bischof, Wäheren. (1857)

**Fleischerladen**  
in Neu-Witkowitz,  
neue Friedhofstrasse Nr. 234  
sammt sonstigem Zugehör, ist  
sofort zu verpachten. Aus-  
kunft ertheilt der Eigentümer  
Wilhelm Moses, Geschäfts-  
mann in Neu-Witkowitz.

**Haus**  
mit einem Specerei- und  
Branntweingeschäft  
nebst einer kleinen  
Oekonomie. — Alles zu-  
sammen im Werthe von circa  
5000 fl. Anträge an die Adm.  
der „Silesia“. (1719)

**Kohlen- und Expeditionsgeschäft**  
mit sicherer Kundschaft ist  
sofort zu übergeben.  
Gef. Anfragen unter A. B.  
poste restante Teschen.

**Schankgeschäft und ein Geschäftslocal**  
sind zu vergeben. In demselben  
Hause ist eine  
**Wohnung**  
(4 Fenster auf den Ringplatz)  
vom 1. October l. J. zu haben.  
J. Tauber, Ringpl. Nr. 14,  
Mistel, Wäheren. (1641)

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher, Som-  
mersprossen verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf à Stück  
10 kr. bei Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephanistraße 18. (1686)

**Im Verlage der k. und k. Hof-  
Buchhandlung Karl Prochaska**  
in Teschen ist soeben erschienen:  
**Stadterweiterungs-  
PLAN  
von Teschen,**  
für das Gemeindegebiet  
am linken Olsauer, Vor-  
städte Steinplatz und  
Brandeis.  
Massstab 1:2880. In 3 Farben  
ausgeführt. Preis 60 kr., durch  
die Post mit Verpackung 70 kr.  
Dieser Plan gibt ein treues  
Bild der „Zukunftstadt Sachsen-  
berg“, wie solche auf Grund der  
vom Stadtbau-Amte erfolgten und  
von der Gemeindevertretung gut-  
geheissenen Vermessung und An-  
ordnung sich darstellt. (84)

**Solide und gute Möbel**  
eigener n. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (98)

**Pariser Damen Mieder**  
(Corsets)  
bei  
**M. M. Weiss**  
aus Paris.  
Stadt Neuer Markt  
(Mühlmarkt) 2  
Wien PStod

**Preise der Mieder**  
von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. W.  
**Ceinture**  
von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. W.  
Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte  
man das Miedr in Centimeter anzugeben: 1.  
Ganzer Umfang von Brust und Rücken unter  
den Armen genommen. 2. Umfang der Taille.  
3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem  
Arme bis zur Taille. Das Miedr ist am Ab-  
nehmer über das Kleid zu nehmen. (4)

**Karlshader Zucker-Obolaten**  
vortrefflicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigt  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
Eblitzgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE**  
S. MAJESTÄT DES KÖNIGS  
ITALIEN  
**A. MAESTRANI ST. GALLEN, SCHWEIZ**  
Zu haben in allen Specerei- u.  
Delleatessen-Handlungen. (963)

**Concurs.**  
An der öffentlichen  
**Volksschule zu Kar-  
win** mit deutsch-polnischer  
Unterrichtssprache ist eine mit  
dem Gehalte von 360 fl. nebst  
Naturalwohnung dotirte  
**Unterlehrer-  
Stelle**  
zu besetzen.  
Bewerber haben ihre vor-  
schriftsmässig instruirten Ge-  
suche bis  
**15. Juli 1890**  
an den Ortsschulrath Karwin  
einzusenden.  
R. l. Bezirkschulrath  
Freistadt, 18. Juni 1890.  
Der Vorsitzende:  
**Kortüm.**  
(1716)

**Geschäfts-Local**  
sammt Wohnung ist  
im Hause Nr. 541 in Mähr.-  
Ostrau, vis-à-vis den Nord-  
bahn-Zinshäusern vom 1. Au-  
gust l. J. zu vermieten.  
Näheres im Hause. (1760)

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener Erzeugung.**  
(1441)  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Landwirthschaft**  
im Kuhländchen, in  
der Nähe der Stadt Zulus.  
53 Joch gute Gründe, ist Fa-  
milienverhältnisse wegen, mit  
fundus instructus preiswürdig  
zu verkaufen. Adresse in der  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre 1572.

**Erzieherin,**  
Eine erfahrene, diplomierte, in  
Norddeutsche, musikalisch, sucht, ge-  
stützt auf gute Zeugnisse, pr. sofort  
Stellung in feiner Familie. Offert  
unter Chiffre R. B. postlagernd  
Ratibor, Preuss.-Schles. (1746)

**Tüchtiger Commis**  
wird in dem Mode-, Weiß- und  
Kurzwaren-Geschäft des  
**Richard J. Antes**  
in BIALA eingenommen. Offerte  
mit Photographie erwünscht.

**Junger Mann**  
22 Jahre alt, kaufmänn.  
gebildet, absolvirter Han-  
delschüler, derzeit Ge-  
schäftsführer, wünscht  
seine Stelle zu verändern.  
Anträge sub F. K. an  
die Administ. der „Silesia“  
in Teschen. (1738)

**Commis**  
der Specerei-, Material- und  
Eisenwaren-Branche, der deut-  
schen und tschischen Sprache in  
Wort und Schrift vollkommen  
mächtig, wünscht seinen Posten zu  
verändern. — Gefällige Anträge  
unter K. M. poste restante Mähr.-  
Tribau erbeten.

**Bei einer größeren  
Gutspachtung im  
östlichen Schlesien wird  
ein praktischer  
Oekonomie-  
Adjunct**  
baldigst aufgenommen.  
Auskunft bei der Ab-  
ministrat. der „Silesia“  
in Teschen. (1757)

**Ein junger Mann mit  
entsprechender Schulbildung**  
wird als  
**Lehrling**  
aufgenommen in der  
l. u. l. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska,**  
Teschen, Demelplatz.

**Buchführung u.  
zeitweisen Ver-  
wendung bei  
Reise-Touren**  
aufgenommen.  
Bewerber, welche in der  
**Branche versirt,** der  
deutschen u. tschischen Sprache  
vollkommen mächtig, wollen  
ihre mit abschriftlichen Be-  
legen über die bisherige Ver-  
wendung versehenen Offerte  
unter O. A. Nr. 59 an  
die Administ. der „Silesia“  
in Teschen (1762)

**Schreiber**  
gelesenen Alters, welcher der deut-  
schen und tschischen Sprache voll-  
kommen mächtig ist und eine schöne  
Schrift besitzt, auch kleine Corre-  
pondenzen in tschischer Schrift  
auszuführen im Stande ist und sich  
mit guten Zeugnissen ausweisen  
kann, sucht in einer Kanzlei unter-  
zukommen. Wo und wer sagt die  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen. (1871)

**Ein tüchtiger Müller**  
wird für eine kleinere ameri-  
kanische Kasmühle mit drei  
Gängen ohne Walzen sofort aufge-  
nommen. (1697)  
Reflectanten müssen zugleich auch  
die **Mühle-Leitung** verstehen.  
Die Verheiratheten haben Vorzug.  
Offerten mit Gehaltsansprüchen  
und Zeugnissen an die  
**Gutsverwaltung in Osiek,**  
Post Osowiec, zu richten.

**Ein junger Mann,**  
ausgebildeter Unterofficier, der eine  
Caution bis zu 200 fl. leisten  
könnte, sucht ein  
**Wirthschaftsgeschäft auf Rechnung**  
zu übernehmen. Derselbe wäre auch  
geneigt, eine Stelle als **Schreiber,**  
**Magazineur** o. dgl. anzunehmen.  
Gef. Offerte unter Chiffre „Arbeit-  
sam 1868“ poste rest. Teschen  
erbeten. (1720)

**Ein tüchtiger, sachkundiger  
Borarbeiter**  
wird sofort für meine **Stein-  
brüche in Orlau** und  
**Reichwaldau** aufgenom-  
men. — Derselbe kann auch  
**Arbeiter** mitbringen.  
(1755) **Paul Kania,**  
Orlau, Oesterr.-Schlesien.

**Zwei  
Selbgießer-  
Gesellen,** (1726)  
gute Arbeiter für Dreh- und Zeit-  
bank werden aufgenommen bei  
**Quissek & Geppert,** Kupfer-  
schmiede- und Metallwaaren-  
werkstätte in Bielitz.

**Kräftige  
Seifenlieder-  
Schiffen** (1734)  
finden dauernde Beschäfti-  
gung in der **Dampf-  
Seifenfabrik** von  
**Adolph Hoffmann,**  
Ratibor, Preuss.-Schles.

**Ein tüchtiger  
Holzbildhauer-  
Gehilfe** (1759)  
wird sofort aufgenommen bei  
**Hermann Lichnowsky,**  
Bildhauer  
in Neutitschein.

**Ein geprüfter, verlässlicher  
Heizer**  
wird sofort aufgenommen.  
(Maschinenschlosser bevor-  
zugt.) Offerte mit Gehalts-  
ansprüchen an die Admin. der  
„Silesia“ in Teschen. (1758)

**Ein tüchtiger (1741)  
Obertheil-Herrichter**  
findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung bei  
**Josef Obraczaj,**  
Schuhmachermeister, Teschen.

**Ein verlässlicher, tüchtiger  
Masseur- und  
Haarschneide-Gehilfe**  
findet dauernde Stellung vom  
15. Juli l. J. bei (1748)  
**Arthur Komornitzky**  
Teschen.

**Als Colporteur, Geschäfts-  
diener oder Aufseher**  
wünscht ein junger Mann, der in  
dieser Eigenschaft bereits thätig war,  
schöne Handschrift besitzt und beider  
Landessprachen mächtig ist, sich  
auch mit guten Zeugnissen aus-  
weisen kann, sofort unterzukommen.  
Gefällige Anträge erbeten an die  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter A. Z. (1714)

**Knaben,**  
der deutschen Sprache mächtig,  
welche das 14. Lebensjahr er-  
reicht haben, sich mit guten  
Schulzeugnissen ausweisen  
können, und ein **Metallge-  
werbe** zu erlernen wünschen,  
wollen sich bei der gefertigten  
Vorstellung der  
**Genossenschaft der metall-  
verarbeitenden Gewerbe in**  
Bielitz melden. (1669)

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —







Romanovsky wiedergewählt. Bürgermeister Dr. Emil Hirsch erhielt 206 Stimmen.

In Freudenthal wurde Friedrich Kurzweil mit 356 von 365 Stimmen wiedergewählt.

Als Abgeordneter der Städte Wagstadt, Dbrau, Königsberg und Wistabil wurde Bürgermeister Dr. Zimmer in Wistabil mit 441 von 760 Stimmen gewählt. Der bisherige Vertreter dieser Städte, Julius Gerlich hatte 318 Stimmen erhalten.

In Bielitz wurde Superintendent Dr. Haase mit 391 von 407 Stimmen wiedergewählt.

Im Städtewahlbezirk Freimaldau wurde Dr. Ferdinand Pohl mit 362 von 527 Stimmen wiedergewählt. Pfarrer Neugebauer in Sehdorf erhielt 142 Stimmen.

In Friedek wurde der bisherige Abgeordnete Ludwig Komarek mit 439 wiedergewählt; 125 Stimmen entfielen auf Musiolek.

Im Städtebezirk Gloschau-Jablunka-Schwarzwasser wurde der bisherige Abgeordnete Ludwig Michl mit 316 Stimmen gewählt; 170 Stimmen erhielt der clericale Candidat Sullawa.

## Politische Rundschau.

3. Juli.

**Oesterreich.** Die sommerliche Landtags-Wahl-campagne neigt ihrem Ende zu. Die noch ausstehenden Wahlen werden aller Voraussicht nach keine oder nur sehr unwesentliche Parteiverschiebungen ergeben.

Unseren Mittheilungen über die Landtagswahlen in den Städten Mährens haben wir nur wenig noch nachzutragen. Die Deutschen erzielten große Erfolge, da es ihnen gelang, nicht nur die von den Czechen hartbestrittenen Mandate der Wahlbezirke Mähr.-Odrau und Weiskirchen zu behaupten, sondern auch drei Bezirke, welche in der letzten Session durch Czechen vertreten waren, zurückzuerobieren und zwar Proßnitz, Kromau und Auspitz. Dagegen haben die Deutschen den Wahlbezirk Ungarisch-Brod verloren. Sehr hartnäckig haben die Czechen ihre Position in Proßnitz verteidigt, wo der deutschliberale Bürgermeister Zajiczel mit 507 gegen den bisherigen czechischen Abgeordneten Wojaczek gewählt wurde, welcher 476 Stimmen erhielt. Die Czechen ercedierten darauf in den Straßen, daß Cavallerie und Infanterie zur Verstärkung der Ordnung ausrücken mußten. — Andererseits brachte die Wahl in den Städten auch dem altczechischen Hofrath Ritter v. Meznil, welcher bekanntlich in seinem angestammten Bezirke, den Trebitscher Landgemeinden, durchgefallen ist, ein Mandat. Die czechische Parteileitung hat Herrn v. Meznil in der allerletzten Stunde im Trebitscher Städtebezirk aufgestellt, wo er auch gewählt wurde. — Heute wählt der Großgrundbesitz von Mähren.

In Böhmen wird, wahrscheinlich um einem „tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen“, abermals ein Ratholikentag abgehalten werden. Für denselben ist, wie in nordböhmischen Blättern zu lesen, für den 7. September Warnsdorf in Aussicht genommen.

Aus Ungarn wird schon wieder über einen Fahnen-Scandal gemeldet: In Carlstadt wurde vorgestern Nachts eine kaiserliche Fahne, welche vor dem Absteigquartier des mit dem Corpscommando betrauten, zur Inspektion hier weilenden FML. Josef Reichert aufgehängt war, von böswilliger Hand in Brand gesteckt, vom Publicum jedoch sofort gelöscht. Der Gemeinderath drückte dem Corpscommandanten das Bedauern über den peinlichen Vorfall aus und gab die Versicherung, daß die

Bürgerchaft keine Schuld treffe. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg meldet, hat der dortige slavische Wohlthätigkeitsverein vor Kurzem neuerdings namhafte Beiträge zur Unterstützung hilfsbedürftiger Slaven im Auslande versendet. Darunter befand sich eine Summe von über 10.000 Rubeln, die für die ruthenische Landbevölkerung in Galizien bestimmt war. An dieser Geldsendung participiren auch Beträge, die dem genannten Vereine aus den Ersparnissen des asiatischen Departements im russischen Ministerium des Aeußeren zugewiesen wurden.

In Deutschland streiten sich fortwährend die Gegner der Colonial-Politik mit den Colonial-Schwärmern herum. Weber den Einen noch den Anderen ist das deutsch-englische Abkommen recht. Von Interesse ist eine Aeußerung des Reichskanzlers v. Caprivi, der bei seinem parlamentarischen Feste am letzten Donnerstag nach der „Kölnischen Zeitung“ zu einem der hervorragendsten Colonialfreunde gesagt haben soll: „Sie wissen, ich bin kein Colonialfreund gewesen, aber ich habe mein jetziges Amt übernommen in der vollen Ueberzeugung, daß wir auf dem betretenen Wege nicht mehr zurück können, sondern vorwärts müssen. Ost-Afrika ist selbstverständlich der Schwerpunkt unserer Colonial-Politik, und jetzt, nachdem ich das Abkommen mit England getroffen habe, wird es geradezu mein Ehrgeiz sein, daß aus Ost-Afrika etwas wird; das können Sie allen Ihren Freunden sagen.“

An der deutsch-französischen Grenze hat sich wieder ein Zwischenfall ereignet, welcher bei der gehässigen und gereizten Stimmung in Paris zu einer Heiße gegen Deutschland ausgebeutet werden kann. Ein deutscher Grenzposten hat auf zwei französische Holzsammler geschossen und einen derselben verwundet. Einige französische Blätter werden darüber voraussichtlich großen Lärm schlagen, insofern darf man nicht fürchten, daß die Angelegenheit irgend eine politische Wirkung hervorbringt. Sie wird zwischen den Regierungen von Berlin und Paris mit aller Ruhe verhandelt und beigelegt werden. Hat ja auch die viel ernstere Schnäbele-Geschichte kein Unheil angerichtet!

Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandsfahrt vorgestern von Kopenhagen in Christiania eingetroffen, wo er von dem schwedisch-norwegischen Königspaare auf das Herzlichste begrüßt wurde. Die beiden Monarchen umarmten sich dreimal unter enthusiastischen Rundgebeten der Bevölkerung.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 2. Juli.** [Orig.-Corr.] (Silberne Hochzeit.) Am 4. d. M. feiert der in weiten Kreisen bekannte und als Schulmann hochgeschätzte Professor Dr. Wendt, Lehrer der Pädagogik an der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt, das Fest seiner silbernen Hochzeit.

(Anerkennung.) Der schles. Landesauschuß hat dem Instituts-Obergärtner Carl Wildner in Ober-Hermesdorf für seine umsichtige erfolgreiche Thätigkeit die Anerkennung ausgesprochen.

(Bezirkschulrathswahl.) Als von den Gemeindevorstern zu wählende Mitglieder des k. k. Bezirksamtes Troppau-Land wurden von 131 abgegebenen Stimmen gewählt: Die Herren Raimund Hirt, Mühlenbesitzer und Gemeindevorsteher in Radnig, Josef Krebs, Erbküchereibesitzer in Schwandorf, mit je 68 Stimmen, Johann Müller, Mühlenbesitzer in Dorfleschen, mit 67 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten: Die Herren Johann Weinbauer in Schalkowitz (63), Josef

Grabil, Oberlehrer in Königsberg (63), Andreas Hocky, Gemeindevorsteher in Schlafau (61).

(Kaiser Josef-Feier.) Aus Anlaß der bevorstehenden Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmal hat Herr Großhändler Samich dem Troppauer Gewerbe-Verein eine Spende von 100 fl. mit der Bestimmung gewidmet, daß 20 fl. davon zu einem Kranze verwendet werden, welchen der Verein an den Stufen des Denkmals niederlegen soll, und 80 fl. sind an bedürftige Gewerbetreibende Troppau's zu vertheilen. Die Anmeldungen nimmt der Vorstand des Gewerbevereines entgegen. Auch dem Troppauer Bürgervereine spendete Herr Samich 20 fl. zu einem Kranze für das Denkmal. Die Kranz-Anmeldungen laufen sehr zahlreich ein, so werden unter anderen besonders schöne Kränze von der Troppauer Feuerwehr, sowie von den Damen des Fest-Comité's niedergelegt werden. Unter den mannigfachen Veranstaltungen, welche während des am 6. Juli anschließenden an die feierliche Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmal's stattfindenden Volksfestes dem Publicum zur Belustigung geboten werden, wird das überaus reichhaltige Panopticum, verbunden mit einer Galerie humoristischer Gemälde und einer Ausstellung von zahlreichen Gips- und Zugschau-Objecten einen hervorragenden Platz einnehmen. Das Festcomité hat mit der Veranstaltung dieses Panopticum's den Schriftführer des Special-Comité's für Unterhaltungen, Schaustellungen und Belustigungen Herrn Friedrich Kern betraut.

**Tetschen, 3. Juli.** (Zur Landtagswahl.) In herkömmlich geräuschloser Weise vollzog sich gestern die Wiederwahl unseres Landtagsabgeordneten. Die verhältnismäßig schwache Betheiligung der Bürgerchaft am Wahlacte muß aufrichtig bedauert werden. Jeder Wähler hat nicht nur das Wahlrecht, sondern auch die Wahlpflicht: die Geringschätzung beider ist immer eine traurige Erscheinung, mögen derselben welche Ursachen immer zu Grunde liegen. Die Landtagewahl wird schriftlich vollzogen und doch erscheinen so Wenige zur Urne. Da ist der Beweis erbracht, daß das Schreien nach geheimer, schriftlicher Wahl für Gemeinbewahlen ganz eitel ist! Diese Lässigkeit der Wähler, die zunehmende Gleichgültigkeit für öffentliche Angelegenheiten können einst böse Früchte tragen.

(Die evangelische Generalsynode.) welche unter Vorsitz des Superintendenten Dr. Haase in Wien Verathungen hält, hat zwei Vorlagen des Oberkirchenrathes zu erledigen. Die eine Vorlage beschäftigt sich mit der Frage der Revision der Kirchenverfassung, die andere enthält den Entwurf einer Geschäftsordnung für die Synode.

(Militärisches.) Am 26. d. M. geht das hiesige 4. Bataillon unseres heimischen Infanterie-Regiments Nr. 100 mittelst Bahntransportes zu den Regimentsübungen nach Olmütz ab. Im Brigadverbande wird das Regiment dann in der Neutitschener Gegend manövriren, woran sich die großen Corps-Schlusmanöver anschließen werden. Der Rückmarsch des Bataillons hieher erfolgt am 6. September, voraussichtlich in Verbindung mit einem zweiten Bataillon und dem Regimentsstabe.

(Kein Typhus in Ustron.) Mit Bezug auf den amtlichen, jedoch augenscheinlich ungenau zusammengestellten Epidemie-Bericht, den wir der „Troppauer Zeitung“ entnahmen und in der Sonntags-Nummer der „Silesia“ vom 22. v. M. mittheilten, werden wir von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Bielitz amtlich verständigt, daß auf Grund amtlicher Rapporte der Typhus im Orte Ustron bereits am 6. Juni als erloschen anzusehen war.

(Der Circus Blumenfeld) erfreut sich fortwährend der Gunst des Publicums. Besondere Aufmerk-

„Ja, unsere Freude war namenlos,“ fuhr Arnold fort, ihre seidenweichen Haare streichelnd, „und während Dein Vater vor Freude bald lachte und weinte, und Deine Mutter Dich nicht aus den Armen ließ, fand ich keine Worte für das Entzücken, das mich erfüllte.“

Er brach plötzlich ab, ergriff Clara's Hand und schaute ihr forschend in's Gesicht.

„Und erinnerst Du Dich an nichts, was vorher war?“

„An nichts. Mir war, als ob ich aus einem langen Schlafe erwachte, als ob ich geträumt hätte, und mich aber in keiner Weise an meinen Traum erinnern konnte. — Und doch und doch“ hier erhob sie ihre Hand und preßte sie zum ersten Male, wie im Schmerz, an ihre Stirne. „Ich habe ein eigenthümliches Gefühl, daß hinter dem dichten Nebelschleier dieses Traumes eine furchtbare Wirklichkeit verborgen liegt — etwas, das der Vergangenheit angehört, die mich entsezt, mir aber entschüpft — etwas, das jener Nacht des Grauens angehört, in der jener furchtbare Druck sich auf mein Gehirn legte, und meine Vernunft entfloß.“

Fellmann's Arm hielt den schlanken Leib seiner Frau umfaßt, und sie an seine Brust drückend, sagte er lachend:

„Stille, stille! Das sind die Schreckbilder eines träumerischen, furchtsamen Kindes. Du warst allein im Zimmer; das Fenster war vielleicht offen, und eine Eule oder sonst ein Nachtvogel störte Dich im Schlafe, und fuhr Dir gerade im Augenblicke des Erwachens mit den Schwingen über das Gesicht.“

Als Arnold diese Worte aussprach, wurde Clara von einem heftigen Nattern erschauert und Leichenblässe deckte ihre Wangen.

„Halt, halt! Mein Fenster offen, sagst Du? Ja, ja, das könnte sein, und doch — ach der Schleier sinkt wieder, und Alles ist leer und unburchdringlich, wie —“

„Beunruhige Dich nicht weiter, einfältiges Kind,“ sagte Fellmann, ihr die Wange streichelnd. „Du wirst Dir nur Kopfschmerzen zuziehen, und wahrlich ohne Ursache.“

Clara lachte, aber ihr Lachen war erzwungen, und wie sehr sie auch dagegen ankämpfen mochte, war es doch klar, daß sie irgend eine unbestimmte Idee zu verfolgen schien.

„Aber sage mir, Arnold, ist's nicht dennoch seltsam, daß Deine Erwähnung eines offenen Fensters mich so erregt haben sollte? Und dieser schreckliche Gedanke von Dir.“

„Welcher Gedanke?“

„Von der Eule oder dem Nachtvogel. Ach, der böse Gedanke daran, daß er seine Augen in meinem Schlafe auf mich geheselt hielt und seine Schwingen mein Gesicht streiften, macht mir das Blut gerinnen.“

„Ich habe nur eine Möglichkeit vorausgesetzt, Geliebte. Denke nicht daran, wenn es Dir Schmerz macht.“

Den Gegenstand verändernd, begann Fellmann von ihren Zukunftsplänen zu sprechen, von Clara's Mutter, dann von seiner Schwester Agathe und deren Gatten, von dem er sie innig geliebt glaubte.

„Ist's nicht seltsam,“ fragte Clara, deren Melancholie wieder verschwunden war und die ihrem Gatten aufmerksam zuhörte, „daß ich den Grafen Rudolf nie gesehen habe, das heißt, seit seiner Heirat mit Agathe, denn früher habe ich mit Ausnahme kurzer Zeit, ehe mich mein schreckliches Unglück ereilte, immer fern von Schloß Moorthal entweder in Paris oder in London gelebt.“

„Er ist in der letzten Zeit viel von England entfernt gewesen, da er, wie es scheint, ein thätiges politisches Leben dem Nichtsthum vorzieht, eine Entscheidung, die ich, als gleichfalls thätiger Mann, im höchsten Grade billige und ich glaube,

ich werde immer mehr und mehr Gelegenheit haben, Agathe zu ihrer Wahl Glück zu wünschen.“

„Deine Schwester hat versprochen, uns bald zu besuchen, noch ehe sie zu ihrem Gatten nach Berlin reist. Ich werde mich bemühen, ihre Liebe zu gewinnen, wie ich die Deine gewonnen habe, Arnold. Ich möchte gern, daß Alle, die Du liebst und ehrt, gut von mir denken.“

„Sie können nicht umhin, es zu thun,“ erwiderte Arnold; „und meine Schwester liebt Dich bereits. Ihr werdet Gelegenheit haben, einander genügend kennen zu lernen, ehe sie Schloß Moorthal verläßt; denn ich hoffe, sie wird bis zu Graf Rudolfs Rückkehr bei uns verweilen.“

„Dann werden wir auch ihn bei uns sehen; ich bin eigentlich recht neugierig auf ihn. Meine Mutter hat, wie Du weißt, keine besonders günstige Meinung von ihm, obwohl sie sagt, daß er einer der schönsten Männer ist, die sie kennt.“

„Deine Mutter scheint gegen ihn eingenommen zu sein, weil sie weiß, daß Graf Rudolf in seiner Jugend ein etwas wildes Leben führte. Aber es scheint, daß er seinen wilthen Hafer längst gefaßt und nun ein etwas ernsteres Leben begonnen hat. Doch selbst wenn noch Etwas von dem früheren Treiben haften geblieben wäre, kenne ich Agathe und vertraue ihrem liebenden Einflusse, ihn auf dem rechten Wege zu erhalten.“

So fuhren die Neuvermählten in frühlichem Geplauder mit einander dahin; die Stunden verflogen ihnen in wonniger Weltvergessenheit und plötzlich tauchten die altersgrauen Mauern von Schloß Moorthal zwischen den dunkeln Baumgruppen, die es umgaben, hervor.

Um nicht durch das ganze Dorf fahren zu müssen, ver-



samkeit erregen die Damen, die im Circus auftreten. Namentlich ist die Athletin, Frä. Annette Leuth, eine Zugkraft, oder richtiger gesagt: eine Tragkraft ersten Ranges. Die interessante junge Dame spielt mit centnerschweren Lasten und läßt sich überdies zwei Männer auf den Hals laden, ohne daß man ihr irgend welche Anstrengung oder Beschwerlichkeit ansehen würde. Eine graciöse Trapezkünstlerin ist Frä. Claire, welche in Wellenschlagen aller Sorten unermüdblich ist. Von den Herren verdient der Director Blumenfeld als Reiter besonders rühmend hervorgehoben zu werden. Er balancirt auf einem galoppirenden Pferde in einer Art, die allen Gesetzen der Schwerkraft Hohn spricht. Er klebt nur ein wenig dann und wann an einer Seite des Pferdes und schwebt sonst immer in der Luft. Die Pferde des Herrn Blumenfeld zeigen eine seltene Schulung. Von den zahlreichen anderen Künstlern, die das Publicum amüsiren, wollen wir noch den musikalischen Clown erwähnen, der nicht nur auf einer Geige spielt, (wobei er das Instrument in solche Positionen bringt, in denen kein Violinvirtuos concertiren könnte), sondern auch auf einer Reihe von Flaschen und Stäben.

— (Ausflug.) Die Schuhmacher-Genossenschaft beabsichtigt im Falle schöner Witterung Sonntag den 6. Juli l. J. einen Ausflug nach Schibitz zu machen, und ladet hiezu alle Genossenschaften, alle Vereine, alle Regelschieber und alle Tanzlustigen höflichst ein. Ein etwaiger Reinertrag fällt der zu gründenden genossenschaftlichen Schuhverkaufshalle zu.

— (Concert.) Samstag d. 5. d. M. wird die städt. Musikcapelle im städt. Bräuhausgarten spielen. Anfang 7 Uhr Abends.

**Wielitz, 1. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zur Landtagswahl im Wielitzer Landbezirk.) Wie bereits gemeldet, hat bei der gestrigen Wahl der Landgemeinden Dr. Michajla über seinen Gegencandidaten mit 86 gegen 68 Stimmen gesiegt. Dieses Resultat konnte schon vor der eigentlichen Abstimmung mit Bestimmtheit vorausgesehen werden. Zur Wahl dreier Beisitzer in der Wahlcommission wurde mit Stimmzetteln abgestimmt und schon da zeigte sich aus der Wahl der zur clericalen Partei gehörigen Herren Tomaszewski, Erzpriester Simla und Babysirzan, wie viel es geschlagen hat; die beiden ersteren gingen aus der Abstimmung mit einer bedeutenden Majorität hervor. Von dem Vorsitzenden der Wahlcommission Herrn k. k. Bezirkshauptmann Derlik wurden sodann als weitere vier Beisitzer die Herren Eichy, Andr. Schubert, Oberförster Hau (Vrenna) und Erzpriester Zahradnik (Grobick) nominirt. Der Letztere begann genau um 12 Uhr Mittags mit dem Vorlesen des Wahlreglements. Die hochwürdigen Seelenhirten der glaubensstarken Gemeinden hatten inmitten ihrer Wahlmänner-Parochianen Platz genommen und wachten sorgsam darüber, daß keine katholisch-politische Stimme auf den unredlichen protestantischen Abgeordneten falle. Was die seelenhirtliche Autorität möglicherweise noch nicht genügend gesichert hatte, bewirkten im Garten des Nordbahnhofes reiche Libationen von Pilsener Bier mit Krenwürsteln und eine endlos lange und langweilige Wahlrede eines geistlichen Herrn, welche leicht die vortheilhaftesten Wirkungen des sonst guten Wahlbieres hätte paralytisiren können. Von dem betreffenden Redner wurde Herrn Pellar als das größte seiner Verbrechen nachgesagt, daß er sich sogar unterfangen habe, für 2000 fl. Landesubvention zu votiren, die keiner Kirche, sondern (schrecklich zu denken!) dem Wielitzer Theaterbau bewilligt worden sind. Neben Krenwürsteln und Pilsener Bier mußte ein solches Argument sogar die lauesten Katho-

lisch-Politischen zur Raison bringen. — Zu der Niederlage der gemäßigten Partei hat auch die Fahrenflucht der Wahlmänner von Weichsel nicht wenig beigetragen. P. Siewzy war hier persönlich auf dem Kampfplatze anwesend, um die Wahlschlacht zu leiten.

**Jägerndorf, 2. Juli.** [Orig.-Corr.] (Landtagswahl.) Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten in den Landtag erhielt Herr Dr. Emil Kochowanski 265, Herr Dr. Emil Hirsch 206 Stimmen, trotzdem der letztere entschieden für Dr. Kochowanski und gegen sich selbst eingetreten ist, trotzdem eine sehr heftige Agitation entfaltet worden war. Daraus geht nun ziffermäßig hervor, daß wir mit unserer Vorherfrage, die Wahl Kochowanski's sei durchaus nicht zweifellos und werde noch viel Arbeit kosten, Recht behalten haben. Und weiter geht daraus hervor, daß nahezu die Hälfte der Wähler, welche heute ihre Stimmen abgaben, mit der Wirksamkeit des Herrn Dr. Kochowanski nicht einverstanden ist.

— (Waldsperre.) Wie wir erfahren, soll demnächst in einer Sitzung der Gemeindevertretung gegen die höchst unerquicklichen Verhältnisse, wie sie durch die zunehmende Absperzung der Wälder geschaffen worden sind, Stellung genommen werden. Die Bevölkerung wird unseren Stadtvätern herzlich Dank wissen, wenn diese eine gezielte Lösung der Frage herbeiführen, ehe der Weg der Klage betreten wird, was nicht unmöglich ist, aber jedenfalls besser zu vermeiden wäre. Nur darf diese Lösung nicht zu lange auf sich warten lassen.

— (Gewerbeverein.) Die Statuten des Gewerbevereines haben die behörliche Bescheinigung erhalten, so daß in der nächsten Zeit die constituirende Versammlung desselben stattfinden dürfte.

**Freiwalbau, 1. Juli.** [Orig.-Corr.] (Einweihung der König-Karolquelle.) Der Himmel hatte heute ein Einsehen, kein Regen hat störend die Feierlichkeit der Einweihung der König-Karolquelle beeinträchtigt. Im grünen Walde, eine Viertelstunde von der Promenade entfernt, liegt wie ein Altar die Quelle da, bestimmt armen Kranken Erfrischung zu bieten. Der schlesische Dichter Max Heinzel gedachte in warmen Worten seines verstorbenen Freundes Dr. Schindler, dem, zum ewigen Schlafe gebettet, es nicht vergönnt sei, die Weihworte zu sprechen und übergab, nachdem er noch ein sinniges Gedicht gesprochen, die Quelle der Curcommission. Namens derselben sprach Bürgermeister Dr. Schwarz, die Entstehungsgeschichte derselben berührend und brachte sodann ein Hoch auf König Karol aus. Die Curcapelle spielte hierauf die rumänische Volkshymne. So wurde in würdiger Weise die Einweihung vollzogen, die alten Bäume hatten reichen Flaggen Schmuck angethan. Das neue Monument ist wohl das prächtigste in dem nicht quellenarmen Gräfenberg, es ist ein Zeugniß der hochherzigen Dankbarkeit des Königs von Rumänien. Hergestellt ist es von Schindler und Sohn in Groß-Kunzendorf; die Zeichnung hat Director Jelenka in Saubau geliefert. Unter den Festgästen bemerkten wir außer der Curcommission Bezirkshauptmann von Marenzeller, Mitglieder der Gemeindevertretung zc. zc. Auch Dichter Max Heinzel war, wie erwähnt, aus Schweidnitz hiergekommen.

**Freiwalbau, 2. Juli.** [Orig.-Corr.] (Landtagswahl der Städte.) In Freiwalbau wurden 149 Stimmen abgegeben. Von diesen erhielt Pohl 114, Pfarrer Neugebauer in Sehdorf 26, Dr. Schwarz 3, Adolf Herz in Freiwalbau 1, Dr. Franz Müller in Troppau 1, Dr. Menger 1, Pfarrer Christen in Sehdorf 1 und Professor Kaiser 1 Stimme; in Zuckmantel wurden 182 Stimmen abgegeben u. z. für Pohl 131, für Neugebauer 51; in Jauernig 60 u. z. für Pohl 58, für Dr. Krommer in Troppau 2; in Weidenau 107 u. z. für Neugebauer 57; für Pohl 38; für Dr. Krommer 10; für Kaiser 1 und 1 Stimmzettel war leer; in Friedeberg 29 u. z.

für Pohl 21, für Neugebauer 8 Stimmen; es erhielt also von 527 Stimmen Dr. Pohl 362.

**Oderberg.** [Orig.-Corr.] (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Bahnhof-Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst statt.

**Zablunkau, 1. Juli.** [Orig.-Corr.] (Landtagswahl.) Von 210 Wählern der Stadt Zabunkau theilnahmen sich heute 173 an dem Wahllacte, wobei 135 Stimmen auf Herrn Emanuel Bullawa, Färbereibesitzer in Zabunkau, 36 Stimmen auf Herrn Notar Michl in Skotschau und 2 Stimmen auf Herrn Dr. Bukowski in Teschen, abgegeben wurden.

— (Abschiedsfest.) Der hiesige k. k. Bezirksrichter Herr Dr. Hugo Spitzer verließ heute unsere Stadt und übersteilt in den nächsten Tagen mit seiner Familie nach Bielitz, seinem neuen Amtsorte. Zu Ehren desselben veranstalteten seine Freunde im Kaffeehause ein Festbankett, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Die zahlreiche Betheiligung an demselben zeigte, welcher Sympathie und welcher Anerkennung seines Wirkens sich der Herr Bezirksrichter in Zabunkau erfreute. Die hiesige Bevölkerung begleitete ihn mit den besten Wünschen und wird ihm, wenn auch räumlich getrennt, dennoch in treuem Gedenken verbunden bleiben.

**Karwin, 1. Juli.** [Orig.-Corr.] (Ein Schulfest.) Vorigen Donnerstag fand die Fahrenweide der hiesigen öffentlichen Volksschule statt, der ein großes Kinderfest folgte, an welchem die Kinder beider Schulen, 1280 an der Zahl, theilnahmen. Sr. Excellenz Graf Heinrich Larisch-Mönnich und dessen Gemahlin Gräfin Henriette Larisch-Mönnich, sowie deren Sohn Hans und Comtesse Fanny wohnten der kirchlichen Feier und dem Kinderfeste bei. Graf Hans und Comtesse Fanny hatten bei der Fahrenweide die Pathestelle übernommen. Beim Kinderfeste wurden die Kleinen von der gräflichen Familie in liebenswürdigster Weise beschenkt und bewirthet.

**v. Mähr.-Ostau, 2. Juli** [Orig.-Corr.] (Nach den Wahlen.) Es ist momentan, als natürlicher Rückschlag, eine allgemeine Erschlaffung der Kräfte eingetreten und man spricht heute wenig mehr von der Wahl und deren aufregenden Momenten. Nach den Erfahrungen des Wahltages dürften die nächstjährigen Wahlen auf beiden Seiten eine Anspannung aller Kräfte zur Folge haben, so daß jedenfalls heftige Kämpfe um das Mandat in den Reichsrath und die Mandate in die Gemeindefraktionen entbrennen werden. Die Demonstration der Sparcasse-Direction gegen den Director Hrn. Constantin Grünwald, die darin bestand, daß nicht er, sondern Herr Dr. Fiedler mit der Wahlausübung betraut wurde, verlief im Sande; die Wahlcommission erkannte, Herr Grünwald sei ex lege Vertreter der Cassa und könne durch einen einfachen Sitzungsbeschluß dieser Vertretung nicht enthoben werden. — Hoffentlich haben damit alle geplanten Schritte gegen Herrn Grünwald — insofern sie dessen Person als Vertreter in der Sparcasse betreffen, ein Ende erreicht und es bleibt uns dessen schätzenswerthe Arbeitskraft erhalten. Das Gegentheil wäre im Interesse des Gemeinwesens sehr zu bedauern und hat auch Herr Grünwald den Fehler begangen, sich candidiren zu lassen, so soll es doch das Gemeinwesen nicht bützen.

**Kenttschtein, 1. Juli** [Orig.-Corr.] (Vermählung.) Heute fand in der hiesigen St. Andreascapelle die Trauung des Herrn Josef Latinal, k. k. Gerichts-Adjuncten in Mistel, mit Fräulein Marie Tüll, Tochter des hiesigen Fabrikanten Herrn E. Tüll, statt.

— (Entsprungener Corrigend.) Vor Kurzem ist aus der hiesigen Landes-Zwangsarbeitsanstalt der 17 Jahre alte, in Wien geborene und nach Jglau zuständige Corrigend Kerber entflohen. Unter dem Vorwande, eine bringende Tischlerarbeit vollenden zu wollen, ließ er sich in die Tischlerei einsperren, durchseilte das Fenstergitter, brach daselbst heraus und suchte, die Umfriedungsmauer übersteigend, das Weite. Zuvor hatte er jedoch seine Corrigendenkleidung mit jener eines Aufsehers vertauscht.

mieden sie es, bei dem Haupteingange vorzufahren, sondern ließen den Postillon durch eine Waldstraße lenken, die gleichfalls zum Schlosse führte.

Clara, die nun wieder ganz heiter war, machte Arnold auf mehr als ein Plätzchen aufmerksam, wo sie als Kinder sich getummelt hatten.

Sie fuhren durch das geöffnete Parkthor und sich voll Bärtlichkeit an Clara wendend, rief Arnold aus:

„Willkommen daheim, geliebtes Weib, und möge nie und nimmer ein Unheil seinen Schatten über unsere Liebe breiten.“ Diese Worte waren kaum über seine Lippen gekommen, als er erblickend innehielt.

Zum ersten Male an diesem Tage war seine Stimme von ihr nicht beachtet worden.

Ganz in sich versunken und träumerisch schaute Clara mit vorwärts geneigtem Kopfe durch das Fenster und ihre Hände lagen krampfhaft gefaltet im Schooße.

„Clara!“

Sie schauderte, gab aber keine Antwort.

„Meine einzige, theure Clara!“

Er legte seine Hand auf ihren Arm und zwang sie mit sanfter Gewalt, sich ihm zuzuwenden.

Als ihre bisher fast starren Augen den seinen begegneten, füllten sie sich mit Thränen.

„Verzeihe meine kindische Schwäche, theurer Arnold; aber der erste Gegenstand, als ich zum alten Schlosse aufschaute, war das Fenster meines ehemaligen kleinen Zimmers — es war offen und ich weiß nicht, warum der Gedanke des schrecklichen Bildes, das Du heraufbeschworen, von der Gule ober dem bösen Nachtvogel, der sich in mein Zimmer verirrt und meinen Schlaf vergiftet hatte, nicht von mir weichen will und es

erstarrte das Blut in meinen Adern und fuhr mir wie ein Dolchstoß durch das Herz.“

Arnold drückte ihr beruhigend die Hand und wollte ihre Angstlichkeit wegcherzen; aber es gelang ihm nicht recht.

Hatte ein kommandes Unheil bereits seinen Schatten auf diese beiden reinen Herzen geworfen?

Soviel ist gewiß, daß, als der Wagen hielt und das junge Paar zwischen der Doppelreihe beglückwünschender Diener in's Haus trat, ein banges Gefühl Zellmanns Brust beschlich, dessen er sich trotz aller Anstrengung nicht erwehren konnte.

## 28. Capitel.

Die männliche und weibliche Dienerschaft von Schloß Moorthal stand in zwei Reihen, um den neuen Herrn und die geliebte Herrin zu empfangen.

Clara hatte für Jeden einen freundlichen Gruß und ein Lächeln, als sie am Arme ihres Gatten die Halle betrat.

Am Eingange derselben wurde sie von Frau Burger, der alten Haushälterin in Schloß Moorthal, die seit vierzig Jahren im Dienste der Familie stand, begrüßt.

Clara, welche die alte Frau herzlich auf die Wangen geküßt hatte, war eben im Begriffe, weiter zu gehen, als eine kleine etwas eigenthümlich aussehende Person aus den Reihen der übrigen Diener hervortrat und sich mit folgenden Worte vorstellte:

„Ich bin Frau Bertha David, Madame.“

„Oh, wirklich! Dann haben Sie sich so beeilt, noch vor mir anzukommen.“

Dann wandte sie sich an ihren Gatten und fügte hinzu:

„Das ist die Kammerfrau Deiner Schwester Agathe, deren Dienste mir zu überlassen sie so gütig war, bis sie nächste Woche kommt und mir eine vertrauenswerthe Person mitbringt, die sie selbst in London für mich ausgesuchen will.“

Zellmann, der für Jeden ein freundliches Wort hatte, drückte seine Befriedigung über diese Vereinbarung aus, ohne jedoch die kleine Frau in dem dunkeln Seidenkleide mit den farbigen Augengläsern näher zu betrachten. Er hatte in Wahrheit nur für Clara Augen und Ohren und eilte mit ihr jener Reihe von Gemächern zu, welche Frau Burger zum Empfange des jungen Paares in Bereitschaft gesetzt hatte.

Einige Stunden später, als der Abend bereits ziemlich vorgerückt war, und Clara Frau David für diesen Abend bereits entlassen hatte, finden wir sie in ihrem Boudoir vor dem Kamin in das knisternde Feuer starrend, in eine tiefe Träumerei versunken.

In einem langen, weißen Morgenkleide, die herrlichen Haare aufgelöst herniederwallend, sah sie in dem milden Lampenscheine wie ein Engel an Unschuld und Reinheit aus.

Das Fenster des Zimmers ist halb geöffnet, obwohl es sehr früh im Frühlinge ist — aber die Luft ist warm und milde, und die dunkelglänzenden Epheublätter, die das Fenster umrahmen, sind vom silbernen Schein des Mondes beschienen.

Eine Viertelstunde ist vergangen und Clara in ihre wache Träumerei versunken, schaut noch immer gedankenvoll in's Feuer, als ein Fußtritt hinter ihr und das Ge-



(Kinderkrankheiten in Neutitschein.) In Erwiderung und zur Nichtigstellung der in der letzten Nummer des hiesigen Localblattes gebrachten Notiz „Blattern und Keuchhusten in Neutitschein“ erlaubt sich der Berichterstatter der „Silesia“ Folgendes zu bemerken: Der in Nr. 76 der „Silesia“ vom 26. Juni d. J. veröffentlichte Bericht „Kinderkrankheiten“ hat folgenden Wortlaut: „In dem benachbarten Söhle ist der Keuchhusten epidemisch ausgebrochen. In Neutitschein herrschen Keuchhusten, Blattern und Diphtheritis, wobei viele (im Manuscript hieß es, mehrere Todesfälle vorkamen) Todesfälle vorkommen. Die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft hat die nöthigen Sicherheitsmaßregeln gegen die Weiterverbreitung dieser Würger der Kleinen angeordnet.“ Es ist also entschieden unrichtig, daß berichtet wurde, in Neutitschein herrschen Blattern und Diphtheritis epidemisch. Es ist jedoch eine Thatsache und davon kann sich Jeder durch persönliche Erkundigung bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft selbst überzeugen, daß in Söhle der Keuchhusten mit tödtlichem Ausgange epidemisch auftrat und daß in einzelnen Classen der dortigen Volksschule selbst die Hälfte der Schüler erkrankt ist. Es ist ferner eine Thatsache, daß in Neutitschein Keuchhusten, Diphtheritis und Blattern mit tödtlichem Ausgange aufgetreten sind, daß in der letzten Woche mindestens zwölf Kinder an Keuchhusten erkrankt waren (da doch 12 beim Stadtphysicat angemeldet waren) und es ist eine Thatsache, daß laut den in der Rubrik „Verstorbene in Neutitschein“ durch das hiesige Localblatt veröffentlichten Todesfällen in der Zeit vom 20. bis 26. Juni nicht ein Todesfall, — wie der Herr Einsender behauptet, — sondern fünf Todesfälle an Keuchhusten (auf den 25. und 26. Juni entfallen allein drei Todesfälle) in Neutitschein vorgekommen sind. Außerdem sind vom 10. bis 15. Juni in Neutitschein drei Todesfälle an Blattern und zwei Todesfälle an Diphtheritis vorgekommen. Verlässigst man schließlich, daß der nach ärztlichen Autoritäten sechs bis zehn Wochen anbauende, doch selten mit dem Tode endigende Keuchhusten in Neutitschein thatsächlich mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten ist, so fällt es dem Berichterstatter der „Silesia“ nicht schwer, es der objectiven Beurteilung der geehrten Zeitungsleser anheimzustellen, ob derselbe genügenb informiert war und seine Berichterstattung den Thatsachen entsprach.

## Theater und Kunst.

Wittkowitz, 30. Juni. [Orig.-Corr.] („D'Altrthalen“.) Sonntag den 29. Juni hielt der heimische Gesangsclub „D'Altrthalen“ seine erste diesjährige Liedertafel unter Leitung des Chormeisters Herrn Victor Schöban unter Mitwirkung der Wittkower Werkschule ab. Der gute Ruf, den sich der beliebte Gesangsclub ob der Vortrefflichkeit seiner Leistungen erworben hatte, fand auch an diesem Abende volle Anerkennung. Sammtliche zum Vortrage gebrachten Lieder waren gut aufgeführt und wurden schön gesungen. Der laute Beifall, der jeder Gesangsnummer folgte, bewies zur Genüge, daß das Publicum mit dem Gehörten sehr zufrieden war. Aus dem reichhaltigen Programm wollen wir nur hervorheben die Lieder „S'falsche Dandele“, „Die Pfiffige“, beide von Th. Koschat, „S'muß schon so sein“ von A. Gräß, „A jedweder Stern“ von einem Unbekannten, welches letzteres Lied besonders gut gefiel und wiederholt werden mußte. Bei dem „Vollkornlied aus Ober-Oesterreich“ von Ed. Arzmer war es besonders der schöne Zöbner, der bei dem Auditorium stürmischen Applaus hervorrief. Nicht minder beifällig wurde der „Waltthaler Jägermarsch“, Männerchor mit Orchesterbegleitung von Th. Koschat aufgenommen und die wackeren Sänger mußten den Da-capo-Rufen des Publicums nachgeben und das Lied wiederholen. Damit hatte der gefangliche Theil des Abends sein Ende. Es ist nicht zu verkennen, daß der Gesangsclub „D'Altrthalen“ abermals einen bedeutenden Fortschritt in seinen Leistungen gemacht hat, wofür sowohl den Mitgliedern, als insbesondere ihrem Chormeister Herrn V. Schöban wohlverdientes Lob gebührt, das den Club anspornen möge, auch weiterhin mit Fleiß und Ausdauer auf dem betretenen Wege fortzuschreiten. Noch müssen wir der trefflichen Leistungen unserer Werkschule Erwähnung thun, die namentlich für die Piecen „Ein Tag in Tirol“ von Eulenberg und „Wiener Volksmusik-Potpourri“ von Romjak reichen Beifall fand. Auch muß ihr Dank gesagt werden für den unermüdblichen Eifer, mit welchem dieselbe bei dem Tanzkränzchen spielte, das sich an die Gesangsvorträge anschloß und bei dem sich das zahlreich erschienene Publicum bis zur Morgenbämmerung amüsierte.

Am 28. v. M. drachte der hiesige Männer-Gesangsverein, der heimische Gesangsclub „D'Altrthalen“ und der Gesangsverein „Einigkeit“ dem Generaldirector Paul Kupelwieser zum Vorabend seines Namensfestes im Schloßgarten ein Ständchen dar.

räufch von Jemandem, der das Fenster schloß, sie plötzlich erschreckte.

Sie wandte sich mit einem seltsamen Gefühl der Unruhe um, und sah in der Fensternische die hohe, dunkle Gestalt eines Mannes stehen.

Mit einem Schrei fuhr sie zurück, und als er auf sie zusprang, lauerte sie sich bleich und zitternd, mit weitgeöffneten Augen, wie Jemand, der ein Gespenst sieht, an die Wand.

Die Stimme ihres Vaters, denn er war es, brach den Zauber.

„Sie, Clara, meine süße Clara, was Du für eine furchtbare, kleine Person bist“, sagte er, halb beunruhigt, halb über ihre Furchtsamkeit lachend. „Ich kam auf den Fußspitzen herein, um Dich nicht zu erschrecken, und Dein Fenster offen stehend, nahm ich mir die Freiheit, es zu schließen, denn Du weißt doch, daß ich eben so gut Dein Arzt, als Dein Vater bin, und die Nachtlust wird kühl.“

Er trat auf sie zu und wollte den Arm um ihren Leib legen, aber sie schauderte vor ihm zurück, und der Ausdruck von Furcht, den seine wohlbekannte Stimme zerstreut hatte, trat von Neuem in ihre großen blauen Augen.

„Clara“, sagte er im Tone sanften Vorwurfs, „habe ich Dich irgendwie beleidigt? Wenn es so ist, so geschah es in der That unwissentlich.“

„Mich beleidigen, o Arnold, bist Du nicht Net's nur voll Liebe und Sanftmuth gegen mich. Ich bins — ich, die thöricht und undankbar ist.“

Sie rief diese Worte rasch hervor, und ihre Augen

Eduard Strauß als Concert-Duellant. Die Vorbeeren, welche Eduard Strauß mit seiner Capelle in allen Städten der Union erntet, lassen seine amerikanischen Künstlercollegen nicht zur Ruhe kommen. Nun hat einer der ersten Capellmeister New-Yorks, Musikdirector R. Franko, Eduard Strauß zu einem Concert-Duell herausgefordert, bei welchem eine aus geladenen Gästen bestehende Zuhörerschaft den Schiedsrichter abgeben wird. Strauß hat die Herausforderung sofort angenommen. Das Concert-Duell wird nach dem Vorschlage des Herrn Franko in folgender Weise stattfinden: Beide Orchester nehmen in gleicher Anzahl auf einer gemeinsamen Estrade neben einander Platz. Die Capelle Strauß wird ein von Herrn Franko aufgestelltes Programm, die des Herrn Franko ein von Strauß verfaßtes Programm, und zwar abwechselnd mit dem Gegner, vor dem Publicum spielen. Franko hat erklärt, er wolle mit diesem Wettspielen den Beweis erbringen, daß die amerikanischen Musiker ihren europäischen Kollegen weitaus überlegen seien.

Der Maler G. Stemmeradsky hatte unlängst von der Kaiserlichen Akademie der Künste für sein Gemälde „Phryne“ den „Votivschmuck-Preis“ erhalten. Die russische Blätter berichten, daß der Künstler den Preis zurückgewiesen. In einem Briefe an die Akademie erklärt er, daß er die ehrende Auszeichnung ablehne, weil er der Meinung sei, daß Preise jungen Künstlern zur Anspornung zuerkannt werden müßten und nicht alten, bekannten Künstlern, die einer derartigen Förderung nicht bedürfen.

Robert Franz, der Meister des deutschen Liedes, feierte am Sonnabend seinen 75. Geburtstag. Am 28. Juni 1815 zu Halle a. d. S. geboren, genoss er in seinem 20. Lebensjahre Friedrich Schneiders Unterweisung in Dessau; bis 1843 dauerte es, ehe seine ersten Lieder erschienen, welche zunächst in Robert Schumann, dann in Gade, Mendelssohn und namentlich in Franz Liszt begeisterte Lobredner fanden. Eine praktische Thätigkeit fand er in seiner Vaterstadt als Organist der Ulrichskirche, Dirigent der Sing-Akademie und der Symphonie-Concerte und als Musikdirector der Universität. Als er wegen eines Gehörleidens 1868 diese Aemter aufgeben mußte, war es der hilfsbereite Liszt, welcher die deutschen Kunstfreunde aufforderte, den hochverdienten Künstler der materiellen Sorgen zu überheben.

## Kleine Chronik.

3. Juli.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser ist am Dienstag in Gastein eingetroffen. — Wie verlautet, wird die Kaiserin nach der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie eine Seereise antreten. Die Kaiserin wird sich in Amsterdam einrichten. Das nächste Reiseziel wird Gibraltar sein. Es ist jedoch nicht unmöglich, daß die Reise der Kaiserin sich auf eine Anzahl größerer Seeplätze erstrecken und zu einer Weltreise gestalten werde. Die Kaiserin hegt bekanntlich schon lange den Wunsch, eine derartige Weltumsegelung mitzumachen. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este ist von seiner Reise zurückgekehrt, die er zum Besuche der Schweiz, Frankreichs und Englands unternommen hatte. — Der Cardinal Fürstbischof Dr. Albin Ritter v. Dunajewski ist Dienstag von Wien nach Krakau zurückgekehrt. — Aus Karlsbad meldet man, daß im Befinden des Aderbauministers Grafen Falkenhayn eine entschiedene Besserung eingetreten ist; der Minister leidet an einem acuten Gelenkrheumatismus. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka ist am 1. d. M. in Bad Hall in Ober-Oesterreich eingetroffen.

Am Grabe des Dichters Mickiewicz. In dem alten Friedhofe von Montmorency, wo viele polnische Flüchtlinge ruhen, wurden am Sonnabend in der Morgenfrühe die Ueberreste des Dichters Adam Mickiewicz in Gegenwart seines Sohnes Zabislaus und mehrerer Angehörigen der Familie sowie befreundeter Landsleute, des Orteparrers und des Polizeicommissars ausgegraben. In der Gruft, über welcher der Bildhauer Prékault im Jahre 1867 das Portrait-Medaillon des Dichters gemeißelt hatte,

waren vier Särge, durch Platten getrennt, übereinander, zu unterst derjenige Adam Mickiewicz' und dann die seiner Frau und zweier Kinder. Alle mußten heraufgehoben werden, und da wohl voranzusehen war, daß sie nicht gut erhalten waren, hatte man zwei neue Särge aus Eichenholz mit Blei-Einlage in Bereitschaft gehalten. In den einen derselben wurden die Gebeine der Mutter und Kinder, in den anderen, der mit weißer Seide ausgeschlagen war, diejenigen des Familienhauptes gelegt, während der Pfarrer Gebete herfasste. Um 10 Uhr war die Arbeit vollendet, der eine Sarg wurde wieder in die Gruft hinunter gelassen und die Steinplatte darüber vertittet. Am Grabe erinnerte Ernest Renan an die Thätigkeit Mickiewicz' als Professor des College de France. Nach ihm sprachen Jules Vermina im Namen des internationalen Schriftsteller-Vereins, Fürst Czartoryski für des polnischen Geschichts- und Literatur-Verein von Paris, mehrere Vertreter polnischer Vereine und der Delegirte des galizischen Landtags, Herr Roziebrodski. Dieser dankte Frankreich und der französischen Nation für die lebhaften Sympathien, welche sie jeder Zeit den Söhnen Polens entgegenbrachten. Hierauf wurde der Sarg von acht jungen Polen nach der Kirche getragen, daselbst feierlich eingeseget und dann nach Paris befördert.

Russen in Galizien. Wie dem „Dziennik Polski“ aus Brody berichtet wird, ist dem dort seit mehreren Jahren wohnhaften russischen Unterthan Nal'sy wegen verschiedener verdächtiger Machinationen von der Bezirks-hauptmannschaft die Ordre zugekommen, binnen 24 Stunden Oesterreich zu verlassen. — In Krasne bei Błoczow ist ein russischer Spion in dem Augenblicke, als er gerade ein Telegramm nach Moskau aufgeben wollte, vom Gendarmerie-Wachtmeister verhaftet worden.

Die Fürstin Dolgorucki, welche bekanntlich die morganatische Gemahlin Alexanders II. von Rußland war, hat unlängst ihre Memoiren herausgegeben. Das Buch ist in Rußland mit Beschlag belegt worden, einige Exemplare aber sind diesem Schicksal entgangen und haben den Weg in die Oeffentlichkeit gefunden. In diesen Memoiren behandelt ein Capitel die Ermordung des Czars. Die Fürstin erzählt, daß sie am Tage vor dem Attentat mit ihrem Sohne in einem Zimmer neben dem des Czars gewesen sei, als der Stellvertreter des Polizeiministers, Oberst Stauden, dem Czaren die Meldung machte, er habe die Palastwache ablösen und durch zuverlässigere Soldaten ersetzen lassen. Da fuhr der Czar auf: „Wie? Bin ich von Verräthern umgeben, selbst in meinem eigenen Hause? Wahrhaftig, dann ist der armeligste Bettler glücklicher als ich! Aber ich werde an mein Volk appelliren, mitten unter ihm will ich wohnen und so zeigen, daß ich feige Mordmörder nicht fürchte!“ Er sei hierauf in das Zimmer zur Fürstin gegangen und habe ihr die Absicht ausgesprochen, nach Wien zu reisen. „Man verachtet dort zwar die Russen seit meines Vaters Tode“, sagte er, „aber ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich einige Angelegenheiten zu ordnen, die ich keiner Mittelsperson anvertrauen kann.“ Am Morgen des Attentatstages schickte der Czar durch einen Kammerherrn an die Fürstin ein Billet, worin er ihr mittheilte, daß er Mittags einen Spaziergang machen und dann mit dem Großfürsten Sergius zum Dejeuner kommen werde. Aus dem Billet konnte man sehen, daß der Czar sich in einer furchtbaren Aufregung befunden haben mußte, als er es schrieb. Die erste Zeile, welche die Worte enthielt: „Entsprechend Deinem Wunsche und meinem Versprechen, werde ich heute nicht abreisen“ war

demselben Augenblick, als ich mich umbrehte, um die Ursache ihrer Beängstigung zu suchen, wurde das Fenster scharf geschlossen und ich erblickte Dich.“

Fellmann betrachtete Clara einige Minuten lang zärtlich, ehe er sprach. „Es war ein Irrthum“, dachte er, „meinen armen Liebling so früh auf den Schauplatz ihrer traurigen Heimsuchung zurückzubringen, aber sie schien so vollständig hergestellt, und ihre Mutter war so ängstlich — bah, ich werde gerade so nervös wie sie.“

Ein Lächeln erzwingend, sagte er laut: „Vergiß diese Phantasien, Geliebte. Ich beschwöre Dich, die Vergessenheit, die über der traurigen Vergangenheit liegt, nicht wahrzurütteln. Denke an nichts, Geliebte, als daß wir hier allein sind, daß eine ganze Welt, ein ganzer Himmel voll Glück in unserer gegenseitigen Liebe für uns liegt. Denn nicht wahr, Du holdes kleines Weibchen, Du liebst mich?“

„O ja, ja. Ich wußte nie, was Liebe sei, Arnold, bis ich Dich sah, und von jener Zeit an habe ich Dich geliebt. Nein, bis jene schredliche Wolke auf mich fiel.“

„Denk nicht daran, mein süßer Liebling“, sagte Fellmann leblos, denn er fürchtete die Rückkehr zu dem Gegenstande, der sie so peinlich aufregte, und als Clara wieder davon zu sprechen anfangen wollte, zog er sie an sich und verschloß ihr scherzend mit der Hand den Mund.

Hätte seine Hand einen Dolch gehalten, die Wirkung hätte auch nicht schredlicher sein können.

Mit einem freischwebenden Aufschrei rief sich Clara aus dem Arme ihres Vaters los, und lauerte, wie wenn sie von namenlosem Entsetzen erfaßt wäre, an die Wand.

(Fortsetzung folgt.)

irrtten schon suchend durch das Zimmer, als fürchteten sie dort einen Gegenstand des Grauens zu erblicken.

Fellmanns Hand ergriff die ihre; sie war kalt wie Eis.

„Komm, komm“, sagte er, ihre kleine Hand fest in seine Hände schließend, und im Tone hingebendster Zärtlichkeit sprechend, „ich werde meine Patientin in vollem Ernste schelten müssen, wenn sie sich allen möglichen kindischen Einbildungen hingibt und Phantasiegespenster heraufbeschwört, die ihr Doctor dann bekämpfen muß. Sage mir, was hast Du denn gedacht als Du da sahest wie eine Statue des Schmerzes ins Feuer starrest? Hast Du meiner so traurig gedacht?“

„Mein Arnold“, sie erhob ihre blauen Augen offen und liebevoll zu ihm, und erwiderte dabei seinen zärtlichen Händedruck, „kein Gedanke an Dich kam sich in mir mit einem Schmerz verbinden, aber dieses Zimmer in dem alten Schlosse, die damit verbundenen Erinnerungen, die ganze mir so wohlbekannte, frieblich im Mondlichte schlummernde Landschaft brachten mir eine seltsame Gedankenkette, bis ich endlich unbestimmt und wie in einem Traume das Innere meines einstigen kleinen Zimmers sah, wie es in früheren Zeiten war; aber es schien mir Alles unklar, wie durch einen Nebel, und ich sah mich selbst frieblich schlafend auf meinem Bette liegen.“

„Nun, Geliebte, eine solche Erinnerung sollte Dir doch wahrlich keine Furcht einflößen.“

„Gewiß nicht, aber während ich so stand und mein Traumbild anstarrte, fiel ein dunkler Schatten auf das friebliche Gesicht der Schlafenden. Ich sah sie zusammen-schauern, als ob eine Schlange sie berührt hätte, und in



durchstrichen und dafür darunter geschrieben: „Ich emfinde das Bedürfnis zu einer weiten Reise, welche ich bald machen werde.“ — Wenige Minuten später empfing die Fürstin die Trauerbotschaft von dem schrecklichen Ende des Czars. Sie eilte ins Winterpalais und warf sich über den blutigen Leichnam des toten Herrschers. Und der Thronerbe, der jetzige Czar, sagte ihr, seine Abneigung gegen die Fürstin überwindend, daß des Sterbenden letztes Wort ihr Name gewesen sei.

**Das Volk von Helgoland.** Die Einwohnerzahl der Insel Helgoland beträgt bekanntlich etwa 2000. Der Helgoländer lernt neben seiner Muttersprache in erster Linie deutsch. Der Ort Helgoland ist sehr reinlich, die Farben grün-roth-weiß die beliebtesten. Helgoland ist ein gesunder Ort. Die durchschnittliche Lebensdauer der Helgoländer betrug im Jahre 1888 66½ Jahr. Unter den 20 gestorbenen Personen waren 14 über 70 und der jüngste 21 Jahre alt. Der jährliche Verdienst eines Helgoländers beträgt ungefähr 800 Mark. Die Frauen erhalten im Sommer guten Lohn als Kellnerinnen und Aufwärterinnen. Die Helgoländer sind ein tanzlustiges Völkchen. Die beliebtesten Tänze sind Rheinländer, Walzer, Polka und vor allem der Nationaltanz „Sling, min Möderken“ (Wiege Dich, mein Mütterchen). Sobald die ersten Klänge der Musik erschallen, eilt der Tänzer mit seiner Tänzerin in raschem Volksschritt dahin, wobei er ihren rechten Arm in seinen rechten Arm geschlungen hat und sie etwas von sich abhält. Bald trennen sich die Paare und tanzen hintereinander her, indem sie taktmäßig in die Hände schlagen. Dann wechseln die Tänzer ihre Tänzerinnen und wiederholen diese Tanzfigur. Der Sonntag beginnt auf Helgoland schon Sonnabend Abend. Aus diesem Grunde wird am Sonnabend Abends auf der Insel nicht getanzt; Sonntag Morgens findet kein Strandconcert statt und die Kirche auf dem Oberland füllt sich mit Andächtigen. Sie ist ein merkwürdiges Bauwerk aus dem 17. Jahrhundert. Die Kirchenstühle sind mit den verschiedensten Farben bemalt; hier zwei hellbraune, dort zwei blaßgrüne, einige rosa, andere gelb. Alle tragen den Namen ihres Besitzers. Zwei oder drei Schiffsmodelle hängen an der Decke. Sie sind von Helgoländern, die auf der See Vermögen erworben haben, geweiht. Die Kirche wird von dem Friedhofe umgeben. Die Seelsorge wird von einem einzigen lutherischen Geistlichen ausgeübt. Bei den Hochzeitsfeiern spielt der Nationaltanz, welcher Nymbold genannt wird, eine große Rolle. Am Ende des Hochzeitsmals wird eine kleine dramatische Scene aufgeführt. Die Frau, welche den Nymbold zubereitet, erscheint, erklärt unter großem Geschrei, daß sie bei dem Kochen sich ihre Hand angefangt habe, zeigt zum Zeichen ein Stück angebranntes Leinen vor und verlangt Schadenersatz. Diesem Verlangen wird insofern Folge gegeben, als man Geld in eine mit Salz gefüllte Schale legt und dieselbe überreicht. Hierbei sei noch erwähnt, daß liebende Paare, deren Vereinigung sich auf dem Festlande Schwierigkeiten entgegenstellen, in Helgoland unter Beobachtung nur weniger Formalitäten ihren Zweck gerade so gut als einst in Gretna Green erreichen können, eine Annehmlichkeit, die nun freilich bald aufhören wird. Helgoland rühmt sich noch des Besitzes einer Nationaltracht und der Badegast läßt sich wohl photographiren in weißer Blouse, dicken blauen Beinkleidern, hohen, schweren Stiefeln und dem Südwester. Seine Frau steht ihm dann gegenüber in einer hübschen, schwarzleinenen Haube, grün und roth gestreiftem Rock, mit schwarzem Ueberwurf und weißer Schürze. Die Helgoländerin selbst aber legt das vollständige Nationalcostüm nur einmal im Jahre bei Gelegenheit des Maskenfestes im Conversationshause an. Zur Strichzeit wird die Insel von ungezählten Schwärmen von Zugvögeln aufgesucht. Dieselben machen hier eine kurze Rast, ehe sie die Reise über's Meer fortsetzen. Ermattet fallen sie Abends nieder und werden massenhaft von der Bevölkerung erlegt. Einzelne Arten von Vögeln stammen sogar aus der Gegend des Amur, des Baikalsees und aus Amerika. Eine Schenswürdigkeit von Helgoland ist der Duftsteinfelsen, auf dem tausende von Kummern sich im Frühjahr niederlassen, um dem Brutgeschäft obzuliegen.

**Theaterbrände.** Aus Brüssel wird berichtet: Sonntag brach im hiesigen Theater Mollière um 11 Uhr Nachts während der Vorstellung Feuer unterhalb der Bühne aus. In Folge der aufsteigenden Rauchwolken ergriff das zahlreich versammelte Publicum eine Panik; es entstand ein furchtbares Gedränge nach den Ausgängen, wobei viele Personen erheblich verletzt wurden. Das Galerie-Publicum flüchtete durch die Fenster der oberen Stockwerke und suchte mittels Rettungsleitern die Straße zu gewinnen. Mehrere Frauen stürzten und erlitten schwere Verletzungen. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte den Brand. — Aus New-York wird unterm 1. d. M. gemeldet: Eine Feuersbrunst in Troy (in Alabama) zerstörte das dortige Opernhaus vollständig. Sämtliche Telegraphenämter, die Zeitungs-Bureaux und eine große Anzahl von Kaufhäusern wurden ein Raub der Flammen. Der durch den Brand verursachte Schaden ist sehr beträchtlich.

## Schulwesen.

**Lehrmittel-Ausstellung.** Heute, am 3. Juli findet in Troppau die Bezirkslehrer-Conferenz für den Troppauer Landbezirk statt. An demselben Tage wird eine Ausstellung von Lehrmitteln, welche die Lehrer dieses Bezirkes für die Schulen selbst angefertigt haben, im Turnsaal der Klostermädchenschule in Troppau eröffnet. Diese Lehrmittel bleiben daselbst bis 9. Juli bei freiem Zutritt für Schulfreunde ausgestellt.

Der Lehrerverein im Kreisstädter Bezirke hält Samstag den 5. Juli l. J., um 10 Uhr Vormittags in der Volksschule in Bahnhof Obergberg eine Versammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Protokoll; 2. Entläufe; 3. Aufnahme von Mitgliedern; 4. Einzahlung der Jahresbeiträge; 5. ein Practicum aus der Geschichte, durchgeführt mit Schülern der vierten Classe von Herrn Watoszel in Bahnhof Obergberg; 6. das Jugendspiel als Erziehungsmittel, Ref. Herr Paul Rosdow, Bahnhof Obergberg; 7. Bericht des Comité's zur Pflege des Gesanges im Vereine; 8. Fragekasten; 9. Anträge. Für den Nachmittag ist ein gemeinschaftlicher Ausflug, dessen Ziel in der Versammlung bestimmt wird, in Aussicht genommen. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet freundlichst ein die Vereinsleitung.

**Au der landw. Landes-Mittelschule in Oberg-Hermisdorf** kommen mit Beginn der nächsten Schuljahres zwei Stipendien à 100 fl., nach dem Beschlusse des Landtages für Söhne von Grundbesitzern bestimmt, zur Verleihung. An der landw. Winterschule zu Oberg-Hermisdorf sind ausgeschrieben zehn Stipendien à 50 fl., ebenfalls für Söhne von Grundbesitzern. Der Kurs an der Winterschule beginnt mit 16. October. Die Aufnahme in den Meliorationskurs für Vorarbeiter bei landw. Bodenverbesserungen dauert bis Ende Juli. Der Kurs beginnt am 16. September. Im Baumwärtterkurs ist die Zahl der Bewerber im laufenden Jahre eine ausnahmsweise hohe und können Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

## Volkswirthschaftliches.

**Papd- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien.** Die zweite temporäre Obstaussstellung in Wien findet vom 15. bis 18. Juli d. J. statt. Zur Ausstellung gelangen Johannisbeeren, Stachelbeeren, Aprikosen, Frühpfirsiche, Sommerbirnen und Frühäpfel. Der Anmeldestermin zur Registrierung dieser Ausstellung endet am 10. Juli l. J., mit welchem Tage die Zulassungsscheine ausgestellt werden. Die angemeldeten Gegenstände müssen am 14. Juli im Ausstellungsraume eintreffen. Wegen Programmen, Anmeldebogen und sonstiger Auskünfte möge man sich an das Fachcomité für Obstbau in Wien, I. Herrngasse 18, wenden.

## Wochenmarktpreise.

**Friedenthal, 1. Juli.** Weizen fl. —. Korn fl. —. 5.92, —. Gerste fl. —. Hafer fl. 40.5, 3.99, 3.90. Erbsen fl. —. Wicken fl. —. 100 Kilo Stroß fl. 3.—, Heu fl. 4.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50. **Zauernig, 1. Juli.** Weizen fl. 8.10, 7.70, —. Korn fl. 6.55, 6.35, —. Gerste fl. —. 5.35, —. Hafer fl. —. 4.80, —. Erbsen fl. —. **Oberg-Hermisdorf, 2. Juli.** Weizen fl. 7.35, 7.20, 7.—. Korn fl. 6.35, 6.20, 6.—. Gerste fl. 5.55, 5.30, 5.—. Hafer fl. 4.30, 4.12, 3.97. Erbsen fl. 7.—. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroß fl. 2.—. Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

## Verlosungen

vom 1. Juli.

**1854er Staatslose.** Bei der 72. Verlosung des 4percentigen Staats-Prämien-Anlehens vom Jahre 1854 wurden nachstehende 53 Serien gezogen; und zwar: Serie 35 147 151 196 290 307 413 768 957 984 988 1123 1146 1336 1443 1474 1653 1704 1911 1931 2053 2099 2136 2234 2251 2274 2380 2477 2508 2509 2567 2572 2653 2730 2739 2742 2790 2811 2864 2986 3009 3218 3262 3297 3339 3359 3385 3393 3443 3526 3695 3873 und 3921. Die Prämien-Verlosung der in diesen vorstehend gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinne findet am 1. October d. J. statt.

**Wiener Communal-Prämien-Lose.** Bei der 65. Verlosung des Wiener Communal-Prämien-Anlehens vom Jahre 1874 per 40 Millionen Gulden Oesterreichischer Währung wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 83 254 624 805 1222 1364 1387 1637 1751 1928 2011 2363 und 2838. Aus diesen vorstehenden Serien wurden nachstehende höhere Gewinne verlost, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2838 Nr. 53, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 1928 Nr. 69, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 83 Nr. 51; ferner gewannen je 1000 fl. S. 254 Nr. 78, S. 1364 Nr. 80, S. 1387 Nr. 11, S. 1928 Nr. 39 und S. 2838 Nr. 95; je 250 fl. gewannen S. 83 Nr. 1, S. 254 Nr. 17 und Nr. 21, S. 624 Nr. 46 und Nr. 80, S. 805 Nr. 58 und Nr. 75, S. 1222 Nr. 74, S. 1364 Nr. 29, S. 1928 Nr. 32, S. 2838 Nr. 29 und Nr. 59. Auf alle übrigen in den verlostten 13 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 1280 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Betrag von je 140 fl.

**Donau-Dampfschiffahrt-Lose.** Bei der 36. Verlosung des 4percentigen Anlehens der Donau-Dampfschiffahrt-Lose fiel der Haupttreffer mit 60,000 fl. auf Nr. 43,868.

**Ungarische Rothe Kreuz-Lose.** Bei der 23. Prämien-Verlosung fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf Serie 2416 Nr. 22, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Serie 4191 Nr. 23. Je 500 fl. gewannen Serie 5926 Nr. 4

und Serie 7712 Nr. 46. Je 100 fl. gewannen: S. 1378 Nr. 61, S. 3003 Nr. 26, S. 4489 Nr. 7, S. 5181 Nr. 15 und S. 6886 Nr. 41; je 50 fl. gewannen: S. 233 Nr. 16, S. 592 Nr. 85, S. 648 Nr. 64, S. 778 Nr. 49, S. 800 Nr. 41, S. 1217 Nr. 37, S. 1973 Nr. 29, S. 2023 Nr. 99, S. 2141 Nr. 70, S. 2693 Nr. 71, S. 2771 Nr. 94, S. 2918 Nr. 17, S. 3540 Nr. 17, S. 4227 Nr. 97, S. 4492 Nr. 88, S. 5700 Nr. 71, S. 6307 Nr. 59, S. 6373 Nr. 65, S. 6432 Nr. 45, S. 6594 Nr. 34, S. 6707 Nr. 15, S. 6717 Nr. 30, S. 7167 Nr. 37; S. 7325 Nr. 2 und S. 7433 Nr. 61; je 25 fl. gewannen: S. 248 Nr. 49, S. 496 Nr. 50, S. 521 Nr. 39, S. 680 Nr. 53, S. 959 Nr. 26, S. 2086 Nr. 100, S. 2255 Nr. 94, S. 2400 Nr. 45, S. 2415 Nr. 5, S. 3180 Nr. 80, S. 3619 Nr. 16, S. 4370 Nr. 77, S. 4499 Nr. 49, S. 4634 Nr. 9, S. 5183 Nr. 47, S. 5288 Nr. 85, S. 6066 Nr. 63, S. 6352 Nr. 94, S. 6771 Nr. 77, S. 6925 Nr. 82, S. 7746 Nr. 14 und S. 7803 Nr. 40. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die sechs Serien 154 1754, 2074, 3795, 4780 und 7181 gezogen, welche je die Nummer 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von 6 fl. eingelöst werden.

**Braunschweiger Lose.** Bei der Verlosung des herzoglich braunschweigischen Lotterie-Anlehens wurden nachstehende Serien gezogen, und zwar: Serie 995 1174 1367 1784 1857 2049 2087 2171 2287 2386 2431 2467 2894 2946 3151 3578 3717 3808 3864 3993 4412 4482 4874 5000 5155 5164 5333 5487 5628 5804 6092 6182 6264 6681 6982 7066 7376 7388 7473 7579 7663 8029 8194 8330 8416 8663 8934 9055 9216 9407 9418 9407 9418 9487 und 9569. — Die Prämien-Verlosung der in diesen vorstehend gezogenen Serien enthaltenen höheren Gewinne findet am 31. August d. J. statt.

## Antliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Pietätouen:** Realität Nr. 81 in Jungferndorf (888 fl. 50 kr.) am 23. Juli und 22. August beim B.-G. Weidenau. — Realität Nr. 93 in Schönbrunn (433 fl. 40 kr.) am 25. Juli und 25. August beim B.-G. Königsberg. — Realität Nr. 161 in Ramitz am 19. Juli und 28. August beim B.-G. Bietitz. — Realität Nr. 148 in Adase am 30. Juli und 30. August beim B.-G. Bennisch.

## Telegramme.

**Paris, 3. Juli.** Auf besondern Wunsch des Generalstabschefs Grafen Miribel werden die militärischen Abgesandten der fremden Staaten an den Manövern des 1. und 2. Corps zwischen Cambrai und Péronne theilnehmen. 55 000 Mann werden mit allem neuen Kriegsmaterial ausgerüstet manövriren. Der Kriegsminister glaubt, diese Schaustellung der militärischen Kräfte Frankreichs werde einen besonderen Eindruck auf Europa machen. Es wird sehr bemerkt, daß die gesamten Reserven, welche längst hätten entlassen werden müssen, bei der Fahne zurückgehalten werden. Seit 1870 ist es das erste Mal, daß der Kriegsminister von dieser Befugniß Gebrauch macht.

**Belgrad, 2. Juli.** Der serbische Consul Marinowic in Prischina wurde in vergangener Nacht ermordet. Details fehlen. Der serbische Gesandte in Constantinopel ist angewiesen, die strengste Untersuchung und volle Genugthuung zu verlangen.

## Eingefendet.

**Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65** per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg**, (l. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgeben. Briefe kosten 10 fr. Porto. (149)

**Das Mittel der Frauen.** Ein (Ober-Oesterreich.) Ich muß Ihnen mittheilen, daß Ihre Apotheker Richard Brandt'schen Schmelzerpillen bei mir vorzügliche Wirkung hatten, indem dieselben ausgezeichnet gegen Hartleibigkeit und stete Blähungen in den Gebärmern wirkten. Da ich mir mein Brot mit Mäharbeit verdiene, so erweisen sich dieselben bei mir sehr wohlthuend. Auch leide ich seit Jahren an richtigen Schmerzen im Körper und theilen sich dieselben auch schon den Knöcheln an den Fingern mit, was mich an meinem Erwerb sehr hindert. Wiederhole auch, daß ich jederzeit bereit bin, das beste Urtheil über die Schmelzerpillen (k. Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) abzugeben. Karoline Soyta. — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schmelzerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. (488)

## Für die Witwe Theresia Barth,

Teschner Realgymn.-Directoratswitwe, Wien, II. Prager Reichsstraße 15, 3. Stock, Thür 22, sind weiter eingegangen, wofür wir den hochverehrten Spendern bestens dankend quittiren, und zwar: am 1. Juli 3 fl. von Frau Sofie Rämpf, erz. Directoratswitwe; 2 fl. von Herrn M. W. und am 2. Juli 1 fl. von Herrn Jos. Rucija, Petrovich, welche Beträge wir sofort ihrem ehlen Zbede zugeführt haben. Die Administration der „Silesia“.

## Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnten!



**Karl Prochaska.**  
Verlag von Carl Flemming in Glogau



# Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Geseze. — Ersag für alle Gesezsammlungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

**Achte Auflage.**  
Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Geseze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formularen  
zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art.  
Verlag der k. u. l. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen**.

## Carl Sossny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau  
übernimmt (778)

Abonnements und Inserate  
für die „SILESIA“

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

## Karl Prochaska's Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigst.

In der k. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:  
Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten

**Buchführung,**

nach einem neuen System, für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Geschäftsbücher vereinfacht, übersichtlich und allgemein verständlich zu führen. Nebst Anweisungen zur richtig. Ausstellung von Wechseln, Verträgen, Contracten und zur gerichtlichen Eintragung von Buchschulden.

Von Wilh. Trempenau.

Achte Auflage. Preis 2 fl. 10 kr., mit Vortzusehung 2 fl. 15 kr.

Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäftes ist eine gute Buchführung und hiezu gibt dies Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung u. Abschließen der Handlungsbücher zu thun haben, als ein Musterbuch zu empfehlen. (620)

Ernstliche Buchhlg., Queblinburg.

## Dankagung.

Aus Anlaß unserer goldenen Hochzeitsfeier sind uns so zahlreiche Glückwünsche und Beweise freundschaftlicher Theilnahme zugekommen, daß wir außer Stande sind, jedem Einzelnen besonders zu danken und deshalb bitten, auf diesem Wege unseren Dank anzunehmen.

Friedek.

Hatschier und Frau.

(1775)

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen

Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (60)

In Teschen vorrätig in der k. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska**.

## Robert Hamerling's Werke

Abasver in Rom. Gr. 8°. eleg. geb. . . . fl. 4.50  
Illustr. Prachtausgabe geb. . . . 30.—  
Amor und Psyche. Eleg. geb. . . . 2.40  
Illustr. v. Thumann el. g. . . . 12.—  
Aspasia. 3 Bände, brosch. fl. 9.— . eleg. geb. . . 10.80  
Blätter im Winde. Brosch. fl. 3.— . . . 3.90  
Danton u. Robespierre. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Dichtungen, gef. kleine. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Germanenzug. Brosch. 60 kr. . . . 1.20  
Homunculus. Brosch. fl. 2.40 . . . 3.—  
Lord Lucifer. Lustspiel. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Prosa. 2 Bände. Brosch. fl. 6.— . . . 6.84  
Schwanenlied d. Romantil. Br. 90 kr. . . . 1.50  
Sinnen und Winnen. Brosch. fl. 3.— . . . 3.60  
König von Sion. Epische Dichtung. Brosch. fl. 2.40 . . . 3.—

Heiperrische Früchte. Verse und Prosa aus dem modernen Italien. Brosch. 50 kr., eleg. geb. . . —.70  
Leut. Scherzspiel. Brosch. fl. 1.20 . . . 1.80  
Die sieben Todsünden. Gedichte. Brosch. fl. 1.80 . . . 2.40  
Venus im Exil. Brosch. 90 kr. . . . 1.50  
Stationen meiner Lebenspilger-schaft. Brosch. fl. 3.60 . . . 4.80

Vorrätig in der k. und k. Hof-Buchhandlung

**Karl Prochaska in Teschen.**

(2013)

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniß für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer 50.000 fl. Werth

Treffer 50.000 fl. Werth

1	5000	"	"
1	2000	"	"
1	1000	"	"
2	500	"	"
5	200	"	"
10	100	"	"
20	50	"	"
50	20	"	"
200	10	"	"
2000	5	"	"

1	5000	"	"
1	2000	"	"
1	1000	"	"
2	500	"	"
5	200	"	"
10	100	"	"
20	50	"	"
50	20	"	"
200	10	"	"
2000	5	"	"

Ausstellungs-Lose

**LOSE à 1 fl.** zu haben in **Teschen** bei **Joh. Rosner und J. Skrobaneck.**

Für Hausfrauen, Waschanstalten und Wäscherinnen!

## Hoffmann's Stärke

tägliche Production 180.000 Cartons. (1533)

Weltberühmt!

Preisgekrönt!

Hoffmann's

Neu?

Silberglanzstärke

Hoffmann's

Hoffmann's

ostindische

Crème-Stärke

Tafel-Stärke

überall zu haben.

für Wäsche und Speisen gleich vorzüglich.

Man achte auf die Schutzmarke!

Hauptvertretung u. Lager für Mähren u. Schlesien bei **Josef Piskač, Brünn.**



Schutzmarke.

**Zur Reise-Gaſſon**  
empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehand-  
bücher von Büdeler, Vertriebs, Meyer, Griebens  
Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. f. w.  
Bestellungen nach auswärtig werden prompt effectuirt.  
**Karl Prochaska in Teschen.**

Im Verlage der k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist soeben erschienen:

**Stadterweiterungs-**

**PLAN**  
von **Teschen,**

für das Gemeindegebiet am linken Olsauer, Vorstädte Steinplatz und Brandeis.

Maßstab 1:2880. In 3 Farben ausgeführt. Preis 60 kr., durch die Post mit Verpackung 70 kr.

Dieser Plan gibt ein treues Bild der „Zukunftstadt Sachsenberg“, wie solche auf Grund der vom Stadtbau-Amte erfolgten und von der Gemeindevertretung gutgeheissenen Vermessung und Anordnung sich darstellt. (856)

10., neu durchgesehene und erweiterte Auflage

Billige Volksausgabe.

## Philosophie des Unbewußten

von **Ed. v. Hartmann.**

Zu beziehen durch die k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

Verlag von Wilhelm Friedrich in Leipzig.

Zu einem erfolgreichen Annonciren gehört vor Allem

## Praxis und Erfahrung,

sonst wirft man manchen Gulden umsonst hinaus für ungeeignete Journale oder Werke. Jeder größere oder kleinere Inserent hat sicher diese Erfahrung gemacht.

Deshalb empfiehlt sich der inserirenden Geschäftswelt das unterzeichnete Bureau, gestützt auf seine 32jährige Erfahrung und seine ausgedehnten Verbindungen in diesem Fache durch Ertheilung unentgeltlicher Auskünfte, Annoncen-Entwürfe, Wahl der Journale und Lieferung der Kostenüberschläge für alle in- und ausländischen Journale, Fachschriften, Kalender, Werke etc.

Die Berechnung geschieht streng nach Original-Tarifen gegen Percentnachschuß bei größeren Aufträgen. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. (688)

## A. OPPELIK,

1. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, 1. Stubenbastai 2, gegründet 1858.



Blumenfeld's  
Internationaler  
**CIRCUS**

Donnerstag, 3. Juli, Abds. 8 Uhr  
**Ausserordentliche  
Vorstellung**  
Grand Soirée Equestre  
Aufstehen neuer Mitglieder.  
Zum Schluss: Grosses chinesisches Volksfest, große Ausstattungs-Pantomime mit Ballet etc. (1776)  
Freitag bleibt der Circus wegen Vorbereitungen geschlossen.  
Auf Verlangen! Unwiderkürlich nur noch zwei Tage.

**Samstag und Sonntag**  
Aufstehen neu eingetroffener Mitglieder.  
Großartige Leistungen.

Carl Strunz,

**TESCHEN,**  
berzeit wohnhaft im Hotel „goldenen Ochsen“, sucht bis 1. October l. J. einen

**Laden**  
mit anstoßend-m Zimmer und Küche in der Stephanienstraße. Ebenso eine separate Werkstatt. (1771)

**Voranzeige.**  
**Neue Schiessstätte.**  
**TESCHEN.**

Im Laufe nächster Woche findet mit Aufgebot aller Kunstmittel, welche die moderne Pyrotechnik aufzuweisen hat, ein großartiges

**Monstre-Pracht-Feuerwerk**

Ratt. Selbst angefertigt und abgebrannt von dem Kunstfeuerwerker Herrn JULIUS WOLFF aus Dresden, verbunden mit großem

**Extra-Concert,**  
ausgeführt von der städtischen Musik-Capelle. (1770)

Außer allen nur denkbar feingestalteten Körpern, als: Raketen, Tourbillons, Pot à feu, Bomben, Bombenröhren etc. besteht das Feuerwerk noch aus 12 Fronten grossartiger pyrographischer Tableaux.

Alles Nähere die späteren Inserate und Plakate.

**In diesem Maßstabe hier noch nie gesehen.**

**J. Wolff, Rebeck,**  
Pyrotechniker. Restaurateurin.

**Eine schöne**

**Oekonomie**

in Sucholasetz, Oesterr.-Schlesien, 4 Meilen von Troppau, an der Kaiserstraße gelegen, Gebäude mit Schiefer gedeckt, ist unter den günstigsten Bedingungen, sammt Fundus instructus (1768)

**zu verkaufen.**

Dieselbe besteht aus 71 Joch gutem Acker, darunter 7 Joch gute Weiden, eine Mühle mit 2 Gängen und großen ausgiebigen Steinbrüchen. — Die Mühle kann auch mit oder ohne den dazu gehörigen Grundstücken verkauft werden.

Auskunft beim Besitzer  
**Franz Rakuschan,**  
Sucholasetz Nr. 1  
bei Troppau, Oesterr.-Schlesien.

Ein  
**Bauerngrund**  
**in Haslach,**

circa 26 Joch Ackerland und 2 Joch schlagbarer Wald wird aus freier Hand sofort verkauft.

Näheres bei M. Scholz, Gutsverwalter in Haslach bei Teschen. (1750)

**Kaltwasser-Heilanstalt**

**Cameral-Elgloth,**  
Oesterr.-Schlesien,

**Dr. Berthold Lang,**  
Secundararzt bei Dr. Winter, in Haslach, sucht seit 1. Juli l. J. in der Kaltwasser-Heilanstalt zu Cameral-Elgloth durch die Sommer-Saison, worauf die geübten Vorkenntnisse aufmerksam gemacht werden. (1777)

In der l. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**A. F. Frehse's — bewährte**

**Fang- u. Jagdmethoden**

neg. Fische, Marber, Wiesel, Dachs, Wildbaken, Raubvögel, Neßel-Anweisung, Hasen und Wildpret herbeizulocken. — Verbeßert durch v. Ehrenkreuz. — Fünfte Auflage. 90 Kr., mit Postzusendung 95 Kr. (1760)

Ernst'sche Buchhdlg. Queblinburg.

**Scheuer mit Garten**

und 3 Joch vorzügl. Felder etc., nahe der Stadt Teschen, sind nünftig zu verkaufen, oder die Felder für sich von Michaeli l. J. ab zu verpachten. Auskunft jeden Sonntag Nachmittags 3 Uhr in Teschen, Stephanienstraße 17, Hintergebäude, I. Stod. (1178)

Ein  
**Geschäftshaus**

für jedes Geschäft vorzüglicher Position, feuerfester, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Anfragen an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „1765“.

**Original**  
**Pasta Pompadour.**



Salzmine Nr. 12, Witwe des k. k. Dr. A. Ritz, Wien, Alsergasse Nr. 12, im eigenen Hause, bringt zur geneigten Kenntnisnahme, daß ihre weitverbreitete ausgezeichnete Original-Pasta Pompadour, auch Wunder-Pasta genannt, nur bei ihr in Wien zu beziehen ist, und folgende Herren Apotheker auch den Verkauf besorgen. Diese Gesicht-Pasta ist das unübertreffliche, unschätzbare Schönheits-Mittel, sie verleiht unter Garantie binnen 14 Tagen alle Gesichtskügelchen, Sommerprossen, Leberflecke, Wimpern. Der Erfolg ist über aller Erwartung günstig und unfehlbar, und zwar derart sicher, daß das Geld retour gegeben wird, wenn die Pasta nicht wirkt. 1. Dr. Ritz Original-Pasta Pompadour 1 fl. 50 Kr. 1. Alcon Dr. Ritz Pompadour-Milch, fast Pulver zu benutzen, feinstehend 1 fl. 50 Kr. 2. Stück Dr. Ritz Pompadour-Toulette-Seife 50 Kr., 1. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 50 Kr. 2. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 3. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 4. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 5. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 6. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 7. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 8. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 9. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 10. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 11. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 12. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 13. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 14. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 15. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 16. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 17. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 18. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 19. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 20. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 21. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 22. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 23. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 24. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 25. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 26. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 27. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 28. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 29. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 30. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 31. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 32. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 33. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 34. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 35. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 36. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 37. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 38. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 39. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 40. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 41. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 42. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 43. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 44. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 45. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 46. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 47. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 48. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 49. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 50. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 51. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 52. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 53. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 54. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 55. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 56. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 57. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 58. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 59. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 60. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 61. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 62. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 63. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 64. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 65. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 66. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 67. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 68. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 69. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 70. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 71. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 72. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 73. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 74. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 75. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 76. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 77. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 78. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 79. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 80. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 81. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 82. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 83. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 84. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 85. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 86. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 87. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 88. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 89. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 90. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 91. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 92. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 93. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 94. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 95. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 96. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 97. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 98. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 99. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 100. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 101. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 102. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 103. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 104. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 105. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 106. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 107. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 108. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 109. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 110. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 111. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 112. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 113. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 114. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 115. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 116. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 117. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 118. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 119. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 120. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 121. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 122. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 123. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 124. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 125. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 126. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 127. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 128. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 129. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 130. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 131. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 132. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 133. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 134. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 135. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 136. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 137. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 138. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 139. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 140. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 141. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 142. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 143. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 144. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 145. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 146. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 147. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 148. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 149. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 150. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 151. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 152. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 153. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 154. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 155. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 156. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 157. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 158. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 159. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 160. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 161. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 162. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 163. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 164. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 165. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 166. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 167. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 168. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 169. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 170. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 171. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 172. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 173. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 174. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 175. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 176. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 177. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 178. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 179. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 180. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 181. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 182. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 183. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 184. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 185. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 186. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 187. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 188. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 189. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 190. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 191. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 192. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 193. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 194. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 195. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 196. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 197. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 198. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 199. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 200. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 201. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 202. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 203. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 204. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 205. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 206. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 207. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 208. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 209. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 210. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 211. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 212. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 213. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 214. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 215. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 216. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 217. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 218. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 219. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 220. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 221. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 222. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 223. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 224. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 225. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 226. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 227. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 228. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 229. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 230. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 231. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 232. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 233. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 234. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 235. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 236. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 237. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 238. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 239. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 240. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 241. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 242. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 243. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 244. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 245. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 246. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 247. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 248. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 249. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 250. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 251. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 252. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 253. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 254. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 255. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 256. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 257. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 258. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 259. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 260. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 261. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 262. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 263. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 264. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 265. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 266. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 267. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 268. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 269. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 270. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 271. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 272. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 273. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 274. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 275. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 276. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 277. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 278. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 279. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 280. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 281. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 282. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 283. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 284. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 285. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 286. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 287. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 288. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 289. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 290. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 291. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 292. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 293. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 294. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 295. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 296. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 297. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 298. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 299. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 300. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 301. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 302. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 303. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 304. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 305. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 306. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 307. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 308. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 309. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 310. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 311. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 312. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 313. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 314. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 315. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 316. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 317. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 318. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 319. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 320. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 321. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 322. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 323. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 324. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 325. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 326. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 327. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 328. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 329. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 330. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 331. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 332. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 333. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 334. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 335. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 336. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 337. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 338. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 339. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 340. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 341. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 342. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 343. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 344. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 345. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 346. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 347. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 348. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 349. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 350. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 351. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 352. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 353. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 354. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 355. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 356. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 357. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 358. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 359. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 360. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 361. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 362. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 363. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 364. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 365. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 366. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 367. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 368. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 369. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 370. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 371. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 372. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 373. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 374. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 375. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 376. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 377. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 378. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 379. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 380. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 381. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 382. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 383. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 384. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 385. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 386. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 387. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 388. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 389. Stück Dr. Ritz Pompadour-Parfum 1 fl. 50 Kr. 390. Stück Dr. Ritz Pompadour



„Hier liegt ein Geheimniß zu Grunde,“ dachte die



der Kaiser direct nach Edinburgh begeben und die Fortbrücke besichtigen. Ein Besuch Londons gilt für unwahrscheinlich. Officielle Festlichkeiten werden diesmal in London nicht stattfinden. — In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, der Reichskanzler von Caprivi werde den Kaiser Wilhelm nicht auf seiner Reise nach England begleiten, sondern mit Lord Salisbury in Riffingen zusammenzutreffen, wo dieser Ende August die Cur gebrauchen wird.

In einer Versammlung der Colonial-Gesellschaft in Köln theilte der Afrika-Reisende Eugen Wolff mit, daß Fürst Bismarck in Friedrichsruhe ihm gesagt habe, er würde zu solch einem Vertrage wie dem deutsch-englischen niemals die Feder gereicht haben.

Major Wisman hat seine Demission gegeben und erklärt, auf seinen afrikanischen Posten nicht mehr zurückzukehren. Dieser Entschluß wird auf die Unzufriedenheit Wisman's mit dem deutsch-englischen Vertrage zurückgeführt. Obwohl letzteres nach außen hin ostentativ in Abrede gestellt wird, scheint es doch zum Rücktritt Wisman's mitgewirkt zu haben, jedenfalls haben Differenzen stattgefunden. Nach einer Version wird Wisman Vorsitzender des neuzubildenden Colonialrathes werden.

In Bulgarien hat die Hinrichtung Panika's eine große Aufregung in der russophilen Partei hervorgerufen. Indessen hat die Regierung die Sobranje-Wahlen für den 7. September ausgeschrieben. Die Regierung hat jedenfalls durch Panika's Hinrichtung bewiesen, daß sie vor nichts zurückschreckt und hofft durch ihre Festigkeit bei den Neuwahlen einen Stimmenzuwachs zu gewinnen.

Graf Hartenau sendete der Witwe Panika's ein Trostschreiben, in welchem er versprach, den letzten Willen Panika's in Betreff seines jüngsten Kindes zu erfüllen.

Bis jetzt hat die russische Regierung die Auslieferung ihres Unterthans Kalupow, des Mithschuldigen Panika's, nicht verlangt. In Sophia und anderwärts verwundert man sich darüber. „Vielleicht“, heißt es in einem bulgarischen Briefe der „Kölnischen Zeitung“, „ist diese Lässigkeit dem Umstande zuzuschreiben, daß Kalupow in dem Geruche steht, etwas nihilistisch unterwühlt zu sein. Der Verdacht, daß derselbe den Nihilisten angehöre, ist durch verschiedene bei ihm beschlagnahmte Briefe erweckt worden. Da war von Bomben, Uebersendung kleiner Granaten, behufs Verarbeitung, in Petersburg natürlich, die Rede; ferner von Maßregeln, um die Postbeamten nicht aufmerksam zu machen, und von anderen derartigen heiklen Dingen.“ Der Correspondent fügt hinzu, daß die bulgarische Regierung keine Einwendungen gegen die Auslieferung Kalupow's machen werde.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 4. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Der erste Obersthofmeister des Kaisers, G. v. C. Prinz Constantin zu Hohenlohe-Schillingensfürst weilte hier am Dienstag und Mittwoch zum Besuche seines Sohnes, des Prinzen Philipp zu Hohenlohe-Schillingensfürst und hat sich gestern zu kurzem Aufenhalte bei der gräflich Larisch'schen Familie nach Freistadt begeben. Zu Ehren des hohen Gastes fand vorgestern ein Diner bei dem Herrn Landespräsidenten Dr. Carl Ritter von Jäger statt. — Der Landesgerichts-Präsident i. P., Herr Prölsch, wird nächster Tage Troppau verlassen, um sich in ein Bad zu begeben. — Heute starb hier nach kurzem

ruhige Frau David, als sie Clara's Kopf unterstützend, in das Gesicht der so seltsam Erregten schaute. „Und da ich nur hier bin, um alle Geheimnisse seiner Familie zu ergründen, so wird es meine Aufgabe sein, auch dieses Geheimnis zu ergründen.“ Das war ihr Entschluß. Wer aber die ruhige sanfte Art und Weise beobachtet hätte, mit welcher die Kammerfrau sich um Clara bemühte, hätte nichts von den sie beherrschenden Gedanken errathen können.

Mit sanfter und achtungsvoller Gewalt zog Frau David Clara die Hände vom Gesicht, und rief sie in den ihren. „Ich beschwöre Sie, gnädige Frau, sagen Sie mir, was geschähen ist? Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“

Clara erschrak, als diese Stimme an ihr Ohr schlug. Diese weichen, sanften Töne konnten nur einer Frau angehören.

Sie hob heftig, fast mit einer Geberde der Erleichterung den Kopf in die Höhe.

„Wo ist Arnold? Wo ist mein Gatte?“

„Er wird bald zurückkehren, gnädige Frau. Sie wurden unwohl, von einer plötzlichen Ohnmacht befallen — er hat Sie daher für einige Minuten meiner Sorgfalt überlassen. Aber da Sie sich jetzt besser befinden,“ und Frau David stand auf, „will ich Herrn von Zellmann zurückrufen, mit Ihrer Erlaubniß.“

„Nein, nein, verlassen Sie mich nicht; wenigstens jetzt noch nicht,“ und Clara hielt die Kammerfrau krampfhaft bei beiden Händen fest.

„Ich will bleiben, so lange Sie es wünschen, gnädige Frau,“ war die ruhige Erwiderung, während sie die offenbar heftig leidende, junge Frau durch die farbigen Augengläser forschend betrachtete.

Leiden in seinem 64. Lebensjahre der I. und I. Oberst des Ruhestandes Herr Johann Ritter v. Bézarb.

— (Die Landtagswahl.) Es ist ein vollständiger Sieg, den die deutsch-fortschrittliche Partei von Troppau bei den Landtagswahlen errungen, denn ihre beiden Candidaten, Bürgermeister Franz Hauer und Gemeinderath Ferdinand Flögel, wurden mit großer Majorität gewählt. Den ganzen Tag über war der Rathhaus von Wählern und Nichtwählern belagert und Gehen, Clericale und Antisemiten gaben sich alle Mühe, ihre Fahne hoch flattern zu lassen. Alle ihre in brüderlicher Gemeinschaft unternommenen Anstrengungen hatten jedoch einen kläglichen Erfolg. Um 5 Uhr Nachmittags warb der Wahlact geschlossen und es wurde 10¼ Uhr Nachts, bis das Wahleresultat bekannt gegeben werden konnte. — Dasselbe stellt sich, wie folgt: von 766 abgegebenen Stimmen erhielten: Bürgermeister Franz Hauer 674 und Gemeinderath Ferdinand Flögel 579, Neb. Dr. G. A. Kuhn 17, für welchen nicht nur die Antisemiten, sondern auch die Czechen und Clericalen stimmten, — offenbar in der Absicht, eine Stimmenzerfplitterung herbeizuführen, — bekam 204 Stimmen. Advocat Dr. Krommer brachte es kaum auf 55 Stimmen. — Zahlreiche Wähler erwarteten theils vor dem Rathhause, theils in den nächstgelegenen Localen das Ergebnis der Wahl und begrüßten es dann mit aufrichtiger Freude. — Mag nun kommen, was da will, Troppau hat seine Gesinnung in unzweifelhafter Weise bekundet. — Die Handelskammer wählte, wie bereits gemeldet, ihren Präsidenten Herrn Dorajil einstimmig. Herr Dr. Menger wurde nicht mit 17, wie irrtümlich berichtet wurde, sondern mit 21 gegen 5 Stimmen gewählt.

Bei der heute stattgehabten Landtagswahl des Großgrundbesitzes wurden gewählt, und zwar aus dem ersten Wahlkörper Georg Freiherr v. Beeß und Se. Exc. Heinrich Graf Larisch-Mönnich. Aus dem zweiten Wahlkörper wurden gewählt die Herren: Anton Lajel in Rothwasser (neu, an Stelle von Adolf Lajel in Dombors), Adolf Stonawski in Pogorsch (neu, an Stelle von Gustav Mentel in Ober-Domaslowitz), Robert Freiherr v. Pillerstorff, Emanuel Freiherr v. Spens, Benko Freiherr v. Sedlnitzky, Ernst Freiherr von Sedlnitzky und Johann Santarius.

— (Vom Sudetengebirgs-Verein.) Die Section Ratibor des mährisch-schlesischen Sudetengebirgs-Vereins beschloß am 19. d. M. ihren ersten Ausflug zu unternehmen. Das Ziel des Ausflugs ist Freitalbau-Gräfenberg.

**Teschen, 5. Juli.** (Communales.) Montag den 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr, findet eine öffentliche Plenarsitzung der Gemeindevertretung mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung der Einläufe. Verathung und Beschlußfassung über die Unterkunftsvorsorge für die verstärkte Garnison (prov. Unterkünfte für ein zweites Bataillon und den Regimentsstab, sowie auch über den Bau der Normalkaserne für 3 Bataillone). Berichte und Anträge der Bau-, Polizei- und Rechtscommission über verschiedene Gegenstände. Befegung der Stadtarztensstelle.

— (Militärisches.) Herr Major Friedrich Ritter von Schildensfeld, Commandant des hiesigen Landw.-Bataillons Nr. 10, ist am Donnerstag nach Troppau abgereist, um dort das Commando des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15 während der vierwöchentlichen Beurlaubung des Regiments-Commandanten, Herrn Oberlieutenants Boglauer von Waldborn, zu übernehmen. Das Commando über das hiesige Landw.-Bataillon führt in der

Zwischenzeit Herr Hauptmann Karl Freiherr Schneck der von Arno des Bataillons. — Am 14. d. treffen hier wieder einmal Jöglinge der Weichkirchner Cavallerie-Cabetschule ein, welche einen Uebungsritt durch Mähren und Schlesien unternehmen. Von da aus begeben sich dieselben nach Völs, um über Schwarzwasser, Freistadt etc. den Heimweg anzutreten. Daß die schmucken jungen Marschhorne hier wie überall gerne gesehen werden, bedarf keiner besonderen Bekräftigung.

— (Ein ausgezeichneter Schulmann.) Wie die amtliche „Wr. Bz.“ meldet, hat der Kaiser dem Director des Staatsgymnasiums mit deutscher Unterrichtsprache in Prag (Kleinseite), Schulrath Dr. Gottlieb Biermann, aus Anlaß der von demselben erbetenen Beförderung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen. — Dr. Biermann war bekanntlich vor Jahren Director des bestanden evang. Gymnasiums in Teschen und hat sich um die Heimatkunde Schlesiens durch seine werthvollen Publicationen bleibende Verdienste erworben.

— (Die Dampf-Feuerspritze.) welche unserer Feuerwehr von der mährisch-schlesischen Versicherungsanstalt geschenkt wurde, ist hier bereits von Wien eingetroffen und wird morgen, Sonntag, 10 Uhr Vormittags, vom Bahnhofe feierlich abgeholt werden.

— (Der Olfaest an der Nordbahnbrücke) ist seit mehr als einer Woche montirt, entbehrt jedoch bisher des Bretterbelages. Was nützt uns der Steg, wenn er nicht gedeckt ist.

— (Die maderen Peterswalder.) Zu der Landtagswahl im Friedeker Landbezirk meldet die Prager „Politik“, daß das günstige Wahlergebnis für Herrn Grub, der bekanntlich mit einer Majorität von zwei Stimmen reussirte, hauptsächlich durch die patriotische Haltung der Peterswalder Wähler herbeigeführt wurde — die der Gewohnheit früherer Jahre entgegen nicht Anhänger der deutschliberalen und Partei des H. Pittil, sondern die der Nationalpartei zu Wahlmännern wählten. Für die „Politik“ ist der eigene Vortheil offenbar gleichbedeutend mit „Patriotismus“.

— (Vom Männer-Gesangverein.) Der hiesige Männer-Gesangverein veranstaltet nächsten Mittwoch den 9. Juli, 5½ Uhr Nachmittags, im Garten der hiesigen neuen Civil-Schießstätte seine zweite diesjährige festungsmäßige Liebertafel. Es mußte dieser Tag in Aussicht genommen werden, da die Stadtcapelle bereits für alle Sonntage vergeben ist und die Liebertafel doch noch vor Eintritt der Ferien stattfinden mußte. Das Programm wird sich dadurch, daß Männerchöre auch mit Orchesterbegleitung, sowie einige Nummern aus dem Programme für das Wiener Sängerfest zum Vortrag gelangen, besonders interessant gestalten. — Ferner projectirt derselbe Verein für den 13. d. M. einen Ausflug nach Ustron mittels eines Separat-Bergnügungszuges zu bedeutend ermäßigten Preisen und mit sehr günstigen Abfahrtszeiten. In Ustron selbst wird eine Waldpartie nach dem sogenannten „Paradies“ oder einem anderen schönen Plaze unterhalb der Szantorie geplant, welcher dann ein Concert mit Musik und Gesang, sowie zum Schluß ein Tänzchen im Curalon folgen soll. Es würde sich somit dieser Ausflug äußerst amüsant gestalten. Da jedoch der erwähnte Separatzug nur dann abgelassen werden könnte, wenn die Theilnehmerzahl die Zahl 200 erreicht, so werden zu dem Zwecke in der k. u. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska und beim Vereinskassier Herrn Kaufmann Schön Subscriptionsbögen aufgelegt, welche die Theilnehmerzahl feststellen sollen. Die Subscri-

brigen Stellung Ihnen dienen kann, beschwöre ich Sie, mir zu vertrauen.“

„Ihnen? Wer sind Sie?“ und Clara sprang plötzlich

auf und schaute die Kammerfrau mit scheuen furchtsamen Blicken an. „Ich kenne Sie nicht. Was wollen Sie hier? Ihre Vernunft ist wieder entflohen,“ dachte Frau David. Dann, als Clara mit demselben scheuen Blick zur Thüre eilte, sprang sie aber auf und versperrte ihr ehrerbietig, aber voll Festigkeit den Weg.

„Ich beschwöre Sie, gnädige Frau, versuchen Sie sich zu fassen. Es ist klar, daß etwas Sie aufregt, obgleich ich nicht ahnen kann, was es ist. Aber beruhigen Sie sich, gnädige Frau; Herr von Zellmann wird bald zurückkommen, und —“

Mit einer Geberde der Furcht und des Entsetzens schnitt Clara der erstaunten Kammerfrau das Wort ab und rief heftig:

„Nein, nein; er darf nicht kommen! Ich wage es nicht, ihn wieder zu sehen! Nie, nie will ich ihn wiedersehen! Ich will lieber sterben.“

Sie wich schauernd zurück, und stieß ein klägliches Aechzen aus, als die immer mehr beunruhigte Frau David eine feste Hand auf ihren Arm legte.

Ihre Worte schienen Clara etwas zu beruhigen; denn obgleich sie sich mit demselben unerklärlichen Entsetzen weigerte, die Schwelle des Brautgemaches zu überschreiten, ließ sie sich dennoch schwach und willenlos wie ein Kind von der Kammerfrau zum Sopha zurückführen.

„Sie haben Recht,“ sagte sie; „und ich weiß, daß Sie es sehr gut mit mir meinen. Ich bin nicht wohl. Ich habe ein Fieber, das ist Alles.“

„Entsetzlich! O, wie entsetzlich!“

„Was ist entsetzlich, beste gnädige Frau?“ flüsterte die knieende Kammerfrau ihr zu. „Wenn ich in meiner nie-



benten erhalten sodann gegen Erlag des Fahrpreises (II. Classe 75 fr., III. Classe 50 fr. Tour und Retour) Legitimationscheine, welche an den Bahnhofscassen gegen Fahrkarten umgetauscht werden. Nachdem das Unternehmen spätestens bis Donnerstag den 10. d. M. der Bahnverwaltung angezeigt werden soll, so ist beschleunigte Subscription erwünscht. Nachträgliche Subscriptionen, sowie Ausgabe von Fahrkarten an den Bahnhofscassen können nicht stattfinden.

— (Ausflug.) Der von den Mitgliedern der allgemeinen Krankencassa bereits vor mehreren Wochen geplante Ausflug nach dem rechtsseitigen Gräbner-Waldchen mußte der ungünstigen Witterung wegen stets bis auf Weiteres verschoben werden. Der Ausflug wird nun am nächsten Sonntag, den 6. Juli stattfinden. Das Comité hat alle Anstalten getroffen, daß außer der Concertmusik der hiesigen Stadtcapelle für Unterhaltungen und Belustigungen aller Art, für Groß und Klein, Alt und Jung Sorge getragen werde. Der Abmarsch findet Nachmittags 2 Uhr mit Musik von der Prutegasse (Oberthor) aus statt; der Rückzug erfolgt Abends 9 Uhr bei Fackelbeleuchtung. Da ein etwaiger Ueberschuß dem Unterstützungsfonds des Vereins gewidmet wird, wäre eine rege Betheiligung Seitens des Publicums zu wünschen.

— (Kunstfeuerwerk.) Montag Abends wird sich im Garten der Schießplatz-Restaurant ein renommierter Pyrotechniker, Herr Wolff aus Dresden, produciren. Seine Feuerwerke zeichnen sich durch besondere Mannigfaltigkeit und Pracht aus. Die Zeitungen jener Städte, in denen Herr Wolff „sein Licht leuchten ließ“, sprechen sich über ihn sehr lobend aus. An Schaulustigen wird es ihm gewiß auch hier nicht fehlen.

— (Eine neue Droguerie.) Vor wenigen Tagen ist hier eine zweite Droguerie-Handlung vis-à-vis dem Strußwäldchen Modemagazin eröffnet worden. Inhaber derselben ist Herr Zima, der hier mehrere Jahre als Pharmaceut thätig war. Wir wünschen, daß beide Handlungen die besten Geschäfte machen.

**Viellitz-Viala, 3. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zum Abschiede des k. k. Bezirksrichters Herrn Dr. Ludwig Löwy.) Nächsten Samstag wird nach 16-jähriger Wirksamkeit am hiesigen Plage der k. k. Bezirksrichter Dr. Löwy unsere Stadt behufs Uebersiedlung nach seinem neuen Wirkungskreise Hof verlassen. Für uns steht es außer Frage, daß der Abschied dieses hervorragenden, mit lebhaftem Empfinden für Recht und Pflicht ausgestatteten Juristen, einen gewissen Kreis persönlicher Gegner ausgenommen, aufrichtiges Bedauern hervorruft. Herr Dr. Ludwig Löwy kam 1874 als Bezirksgerichts-Adjunct nach Viellitz. In Folge Erkrankung des damaligen k. k. Bezirksrichters Anoll und seines Nachfolgers Prochaska führte er als Amtsleiter bald die Aegenden des Viellitzer Bezirksgerichtes, bis er am 19. September 1881 zum Bezirksrichter für Viellitz ernannt wurde. Während seiner 16-jährigen Thätigkeit hat Herr Dr. Löwy durch seine richterliche Thätigkeit, sowie seine unermüdete Arbeitslust wiederholt Anerkennungen und Belohnungen von seinen vorgesetzten Behörden erfahren; in hiesigen juristischen Kreisen wurde er als anerkannte Autorität geachtet. Seine richterlichen Entscheidungen wurden von den höheren Instanzen beinahe ausnahmslos bestätigt. Seine Amtsführung zeichnete sich insbesondere durch prompte Erledigung der Rechtssfälle aus, so daß das hiesige Gericht für strebsame junge Juristen zu einer anerkannt werthvollen Schule geworden ist. Mit strenger Unparteilichkeit behandelte er die verschiedenen Besitzklassen und Confessionen der hiesigen Bevölkerung und widmete bereitwilligst selbst auf Kosten seiner

außeramtlichen Zeit Beistand und juristische Belehrung, wodurch er besonders die bauerliche Bevölkerung vielfach vor unnützen Processen bewahrte. Die hierdurch erworbene Hochachtung und Liebe der Landbevölkerung manifestirte sich in den letzten Tagen durch Abordnungen von Gemeindevorstehern und Gemeinderäthen, welche von allwärts kamen und oft in rührender Weise den Dank ihrer Gemeinden überbringend, Abschied nahmen. Hervorragend anzuerkennen ist Herrn Dr. Löwy's Sorge um das Wohl der ihm als Leiter des Obervormundschaftsgerichtes anvertrauten Waisenkinder. Außeramtlich war Herr Dr. Löwy für die Stadt Viellitz fünf Jahre hindurch im Gemeinderathe thätig, dem er als Obmann der Rechtssection werthvolle Dienste leistete, besonders bei der Regelung des gänzlich ungeordneten Schankconcessionswesens, bei den Entscheidungen über das im Interesse der Stadt zu verwendende Areal der ehemals Scholz'schen Fabrik, bei der Mitleitung der Verhandlungen mit der Nordbahn-Verwaltung in Sachen des neuen Bahnhofes u. a. m. Dem hiesigen Beamtenvereins-Consortium stand er 15 Jahre hindurch als Obmann vor, wofür die genannte Vereinigung ihm schon vor längerer Zeit ihren Dank in sehr ehrender Weise zum Ausdruck brachte. Ebenso ließen dem scheidenden Bezirksrichter aus den hiesigen Advokatenkreisen anerkennende Dankschreiben ein, unter welchen dasjenige des Herrn Dr. Winkel in hervorragender Weise das ehrenvolle Verhältniß kennzeichnet, in welchem einander Richter und Rechtsanwälte gegenüberstanden. Wir sehen Herrn Dr. Löwy von Viellitz, wie gesagt, mit dem Gefühl aufrichtigen Bedauerns scheiden und unsere besten Wünsche folgen ihm in seinen neuen Wirkungskreis.

— (Kasernierungsfragen. Geheimnißkrämerei.) Die Viellitzer Gemeindevertretung hat in ihrer Versammlung von gestern eine ganze Anzahl von Projecten zur Lösung der dornigen Frage der provisorischen Kasernierung ventilirt; die Möglichkeit der Ausführung des einen oder des andern scheiterte theils an den bestimmten Forderungen der Militärverwaltung, theils an den unverhältnißmäßig hochbemessenen Ansprüchen der Privatinteressenten. Nach langer Discussion wurde eine Proposition des Gemeinderathes Herrn Reiske angenommen, der Militärverwaltung auf dem städtischen Grunde an der verlängerten Röthgasse bei der Schießhausrealität die Erbauung eines allen ihren Anforderungen Rechnung tragenden Gebäudes zur provisorischen Bequartierung der Mannschaften anzutragen, mit der Einschränkung, daß der Grundplan des Hauses dessen nachträgliche Verwendung zu städtischen Zwecken (Polizeikaserne, Correctionshaus etc.) nicht ausschließe. Allenfalls solle der heute zusammentretenden Militärcommission event. auch noch die Pachtung des Bathelt'schen Hauses an dem Zusammenstoße der Pasternak- und Schloßgrabengasse angetragen werden. — Zum Beginn der Sitzung, in welcher mehrere Grundbesitzer und ihre Preisforderungen namentlich aufgeführt werden mußten, es sich also effectiv um Gelbangelegenheiten handelte, beantragte Herr Bürgermeister Hoffmann von G. G. Förster Unterstützung für die Verhandlungen den Ausschluß der Deffentlichkeit. Herr G. Dr. Martusfeld nahm gegen den Antrag Stellung und erklärte sich als Gegner der beliebten Geheimnißkrämerei, zumal die Deffentlichkeit der Gemeinderathsverhandlungen statutengemäß nur bei der Erörterung von Personalfragen auszuschließen sei. Die vorgenommene Abstimmung sprach sich für die Deffentlichkeit der Verhandlungen aus. Wir möchten bei diesem Anlasse darauf hinweisen, daß die Tendenz, Verhandlungen über öffentliche Gemeindeangelegenheiten in eine Art Götterdämmerung zu hüllen, eine unberechtigte ist. Verhandlung

öffentlicher Angelegenheiten in geheimer Berathung erweckt auch von vornherein den Anschein, daß dabei etwas vorkommt, was die öffentliche Kenntniß und Kritik nicht zu ertragen vermag. Wenn der Deffentlichkeit die Kenntnißnahme von Verhandlungen über Gegenstände von allgemeinem Interesse für die steuerzahlende Bevölkerung von Fall zu Fall durch Versammlungsbeschlüsse entzogen werden soll, dann wäre es doch weit einfacher, die Geheimhaltung als Princip und die Deffentlichkeit der Verhandlungen als Ausnahme hinzustellen und das Publicum von der Einsichtnahme in die Führung der städtischen Angelegenheiten ganz abzuhalten. Vielleicht bewirkt die vorstehende Erwähnung, daß die löbliche Gemeindevorstellung einer Erwägung über Deffentlichkeit oder Nichtdeffentlichkeit ihrer Verhandlungen principiell näher tritt und eine authentische Interpretation der hierüber geltenden Bestimmungen der Geschäftsordnung veranlaßt.

— (Von der Viala'er Post.) Muthmaßlich in Folge der telegraphischen Beschwerdeführung des Viala'er Magistrats vom 14. v. M. über das unzureichende Bestellpersonal des k. k. Postamtes weilt hier Ende vorigen Monats ein höherer Postbeamter aus Lemberg, welcher die bezüglich Informationen einzog, mit dem Magistrate conferirte und Beschwerden der Geschäftsreise entgegennahm. Dem constatirten Bedürfnisse gegenüber dürfte nunmehr die Abhilfe nicht zu lange auf sich warten lassen. Auf Ansuchen aus dem Publicum verzeichnen wir den Wunsch, in Viala gleichwie in Viellitz am Ende der Hauptstraße einen Briefkasten aufgestellt zu bekommen, dessen Einlagen auf der jeweiligen Fahrt zum Bahnhofe vom Postconductor ausgehoben und dem Bahnpostamte zur Expedition übergeben werden. Die Abgabzeit würde dadurch um reichlich 25 Minuten verlängert, die Sicherheit der Beförderung spät ausgegebener Correspondenzen erhöht und vor allem der Andrang zum Postschalter unmittelbar vor Schluß der Expedition zur Entlastung des Beamtenpersonals erheblich vermindert werden. Da die gewünschte Neuerung für das Publicum eine dankenswerthe Bequemlichkeit involviret und das Postamt ohne Erhöhung ararischen Aufwandes angemessen entlastet, glauben die Interessenten einer Erfüllung ihres bezüglichlichen Wunsches mit einiger Gewißheit entgegengehen zu dürfen.

**Freiwaldau, 4. Juli.** [Orig.-Corr.] (Aus Gräfenberg.) Herzog Adolf von Nassau kommt nicht nach Gräfenberg, wahrscheinlich überhaupt nicht mehr. In Gräfenberg befand er sich den Wäldchen etc. Diese Sachen hat er der Witwe nach Dr. Schindler überlassen.

— (Selbstmord.) Der gewesene Postillon Baumgart hat sich gestern hier u. zw. auf dem sogenannten Lehmhügel, zur Goldblöppengruppe gehörig, erhängt.

**Olbersdorf, 3. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Herr Dr. Wilhelm Schrutta, Notariats-Substitut, hat mit dem gestrigen Tage die Leitung des hiesigen Notariats übernommen.

— (Veteranenverein.) Der hiesige Militär-Veteranenverein hält Sonntag den 6. d. M. seine Generalversammlung ab. Dem Jahresberichte ist folgendes zu entnehmen: Die Jahresbeiträge der Mitglieder und Jinsen ergaben 298 fl. 80 kr. Die Ausgaben bestanden in Krankenunterstützungen, Leichenkosten, diversen Anschaffungen etc. und betrugen 219 fl. 21 kr.; mit 1. Juli 1890 verfügte der Verein über ein Vermögen von 1539 fl. 18 kr.

**Wagstadt, 3. Juli.** [Orig.-Corr.] (Landtagswahl.) Im Gegensatz zu der vor sechs Jahren stattgehabten Landtagswahl verlief diesmal bei sonst reger Betheiligung der hiesigen Wählerschaft in völlig geräuschloser Weise. Von 218 Wählern erschienen 181 an der Wahlurne, wovon 176 ihre Stimmen auf den bisherigen Vertreter Herrn Bürgermeister Julius Gerlich vereinigten; 4 Stimmen entfielen auf den vom Wigstädter Wahlcomité aufgestellten Candidaten Herrn Bürgermeister Dr. Zimmer, dessen Wahl bei dem Umstande, daß die Wählerschaft Wigstädts und Wagstädts einig vorging, nicht zweifelhaft sein konnte. Der hiesigen Wählerschaft war

„Sie erlauben mir also, Herrn Fellmann zu holen.“  
„Ja.“ Die Antwort brach schluchzend von ihren Lippen.

Frau David, welche zur Thüre gegangen war, blieb zögernd stehen.

Clara, welche plötzlich ganz ruhig geworden zu sein schien, bemerkte ihr Zögern.

„Sie brauchen meinethalben nicht beunruhigt zu sein, das Fieber geht vorbei, und ich bin schon ruhiger. Gehen Sie, gehen Sie; und kommen Sie bald zurück.“

Frau David zögerte nicht länger, sondern eilte fort, um Herrn von Fellmann zu suchen, der, wie sie glaubte, nicht weit sein konnte.

Als ihre raschen Schritte im Gange erstarben, ging eine erschreckende Veränderung mit Clara vor.

Mit einer ihrer Natur ganz fremden Energie sprang sie vom Sopha auf und eilte an's Fenster.

„Nie, nie wieder will ich sein geliebtes Antlitz schauen und wenn er mich wieder sieht, soll der eifige Hauch des Todes den furchtbaren Schatten der Schmach aus meinen Bügen vertilgt haben.“

Als sie diese Worte mehr ächzte als sprach, öffnete sie mit raschen Fingern die Fensterriegel, die Frau David eben erst geschlossen hatte, und das Fenster weit, und schaute in die frieblich schlummernde Landschaft hinaus.

Das Fenster ging auf eine mit Steinplatten gepflasterte Terrasse hinaus, die etwa dreißig Fuß tief auf dieser Seite um das Haus herum lief. Einen kurzen Augenblick hindurch betrachtete sie die kalten, glatten, weißen Steine, dann murmelte sie in Thränen ausbrechend: „Ja der Tod ist dem Leben vorzuziehen; dem Leben ohne seine Liebe.“

Er wird mich wenigstens beweinen, wenn ich todt bin, und ich werde die Thränen fühlen, ja selbst im Tode werden sie wie Segensthau auf mein Gesicht fallen.“

Auf ihre Knie niederstürzend, faltete sie die Hände, und schaute zum ersten Mal zum stillen Nachthimmel empor.

„Erbarme Dich meiner, großer barmherziger Schöpfer, erbarme Dich meiner und verzeih' mir!“

Sie stand auf und schwang sich mit der Leichtigkeit einer Gazelle auf's Fensterbrett.

Plötzlich erscholl ein mächtiger Aufschrei, der von den Rippen eines Mannes widerhallte, und als Clara sich vorwärts werfen wollte, packte eine starke Hand ihre Kleider, und zog sie ins Zimmer zurück.

„Mein Gott, ihre Vernunft hat sie wieder verlassen“, ächzte Fellmann in heiserem, ersticktem Tone, „sie ist wahnsinnig!“

Clara war in den Armen ihres Gatten ohnmächtig geworden.

## 29. Capitel.

Als Clara die Augen wieder aufschlug, blieben sie auf Arnold von Fellmann haften. Sie lag auf den Kissen eines Sopha, während er mit einem Gesichte, aus welchem starrer Verzweiflung sprach, zu ihren Füßen kniete.

Seine Finger hielten ihr Handgelenk umspannt, und seine Augen waren auf ihr Gesicht geheftet.

Es lag ein namenloses Weh in seinen thränenfeuchten Blicken, eine Furcht, welche sich in der Blässe seiner Wangen nur zu deutlich verrieth; aber es lag auch ein fester Entschluß um den zusammengepreßten Mund — ein Entschluß, der noch mit der Verzweiflung kämpfte.

„Seltsam“, murmelte er, „sehr seltsam; ihr Puls geht voll und regelmäßig, und doch weh mir! Die ganze Arbeit muß von vorne angefangen werden, das ist Alles.“

Sakob hat sieben Jahre um Rachel gebient, ist meine Liebe geringer als die seine? Nein. Kein Mannesherz kann von einer reineren, treueren, selbstloseren Liebe erfüllt sein, als es meine Liebe für Clara ist.“

Diese letzten Worte schlugen an Clara's Ohr, als ihre blauen Augen sich wieder zum Leben öffneten.

Sie richtete sich halb auf, sie wußte selbst nicht warum, und schaute umher.

Die Kammerfrau war nicht mehr da. Fenster und Thüren waren geschlossen. Clara war allein mit ihrem Gatten.

Arnold von Fellmann, welcher noch immer ihre kleine weiße Hand festhielt, stand auf. „Clara, theure Clara,“ sagte er in liebevoll zärtlichem Flüsterton, „süßst Du Dich jetzt besser, mein einziger Liebling?“

Sie hörte die Worte, als ob sie sie nicht verstehe, und saß schweigend wie ein Marmorbild mit zu Boden gesenkten Blicken da.

„Ihre Vernunft ist wieder entflohen“, dachte der unglückliche Mann, der nur mit Mühe seine Thränen unterdrücken konnte. „Meine arme Clara, es ist hart, Dich wieder zu verlieren, in demselben Augenblicke, wo unser Glück so felsenfest begründet schien, aber ich will den Kampf von Neuem aufnehmen, die Arbeit von vorne anfangen und ohne Murren zu Ende führen. Bis zu meinem letzten Athemzuge will ich streben, das Gotteslicht der Vernunft in diesem schönen Haupte wieder anzufachen.“

(Fortsetzung folgt.)



es wohl nur in erster Linie darum zu thun, dem bisherigen Abgeordneten Herrn Julius Gerlich für seine zwölfjährige erfolgreiche Thätigkeit im schlesischen Landtage das verdiente Vertrauen zu votiren, welches votum dadurch an Bedeutung gewinnt, daß auch die Wählerschaft Königsberg ohne Unterschied der dortigen Parteiverhältnisse sich demselben mit Stimmeneinhelligkeit angeschlossen. Die Haltung der Wigtadler Wählerschaft findet dadurch ihre Erklärung, daß es derselben in erster Linie darum zu thun war, einen der Ihrigen in den Landtag zu entsenden, da bisher Wigtadler der einzige Ort des Wahlbezirkes war, der noch keinen eigenen Vertreter entsandte. Die bewährte Gesinnungstüchtigkeit des neugewählten Abgeordneten Herrn Bürgermeisters Dr. Zimmer läßt die Erwartung zu, daß derselbe die Interessen unseres Städtebezirkes gleich seinem Vorgänger wahrnehmen und erfolgreich vertreten werde.

**Friedel, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Landtagswahl.)** Die gestrige Landtagswahl in unserem Städtebezirke kann jeden Freund der deutschen Sache mit größter Befriedigung erfüllen. Speziell wir Friedeler haben allen Grund, auf das erzielte Wahleresultat stolz zu sein. Ist es doch vor Allem unseren Bemühungen zu verdanken, daß unser bisheriger Abgeordneter Herr Notar Komarek mit einer so riesigen Majorität wiedergewählt wurde. In Friedel selbst erhielt Lehterer nicht weniger als 337 Stimmen, während es der slavisch-clericale Gegenkandidat trotz der rührigsten Agitation der Gegenpartei hier mit Mühe und Noth nur auf 59 Stimmen brachte. Aber auch in Freistadt und Oberberg fiel dem deutsch-liberalen Kandidaten die Majorität der Stimmen zu. Darum sei unseren wackeren Freistädter und Oberberger Gesinnungsgenossen hiemit der herzlichste Dank gebracht. Das Wahleresultat rief begreiflicherweise ebenso großen Jubel unter den Deutschen, wie Niederbergslagerheit auf Seite der Gegenpartei hervor. Schon in der zweiten Nachmittagsstunde verkündeten zahlreiche Wöllerschüsse den Sieg unseres Kandidaten. Später fand zur Feier des Wahlsieges ein Concert in der Schießstätte statt, dem eine stattliche Anzahl von Gesinnungsgenossen in der gehobenen Stimmung beizuwohnen. Als der wiedergewählte Abgeordnete in unserer Mitte erschien, wurde er mit hellem Jubel empfangen. Herr Notar Komarek dankte mit warm empfundenen Worten. Das „Deutsche Lied“ wurde von allen Theilnehmern unter großem Enthusiasmus stehend mitgesungen. Bis in die späten Abendstunden gab man sich der freudigen Begeisterung über den erfolgten glänzenden Wahlsieg hin. Den Schluß der Wahlfeier bildete eine Serenade, welche dem wiedergewählten Abgeordneten vor seiner Wohnung dargebracht wurde. Den Friedeler Wählern aber sei hiemit nochmals der wärmste Dank aller Partigengenen für ihre stramme Haltung am Wahltag dargebracht!

**Stotschau, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Landtagswahl.)** Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Abgeordneten in den schles. Landtag für die Städtegruppe Stotschau-Zablunkau-Schwarzwasser wurde Herr Anton Michl, Notar und Bürgermeister in Stotschau, mit einer Majorität von 146 Stimmen gegenüber Herrn Emanuel Bullawa, Förster in Zablunkau, gewählt. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Einmüthigkeit der Wähler der Stadt Stotschau, wo von 219 Wahlberechtigten 216 an der Wahlurne erschienen. Alle 216 abgegebenen Stimmen lauteten auf Herrn Bürgermeister Anton Michl. In der Stadt Zablunkau entfielen von 172 abgegebenen Stimmen 135 auf Herrn Emanuel Bullawa, 35 auf Herrn Anton Michl und 2 auf Herrn Dr. Rudolf Bukowski; in der Stadt Schwarzwasser von 99 abgegebenen Stimmen 64 auf Herrn Anton Michl und 35 auf Herrn Emanuel Bullawa. Des Abends veranstaltete die Feuerwehr in Gemeinschaft mit dem Veteranenverein und der Bürgerschaft der Stadt zu Ehren ihres Abgeordneten einen Fackelzug und der Gesangverein brachte hiebei seinem verehrten Vorstände ein Ständchen dar.

**Ustron, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Brandschaden.)** Um 7,12 Uhr in der vergangenen Nacht wurde in der erz. Maschinenbau-Anstalt mittelst der Dampfseife das Feuerzeichen gegeben. Auf Jambasie brannte das Wohnhaus des Häuslers und Kesselschmiedes Johann Kroschod. Die Einwohner, der Eigentümer mit seiner Familie und eine Miethspartei, wurden erst, als das Haus schon in Flammen stand, durch das Pfeifen in der Maschinenbau-Anstalt gewarnt und mußten das Haus nur nothdürftig beleidet eiligst verlassen. Ein Eschen ist bei der Beschaffenheit des Terrains und dem Mangel an Wasser — nur ein Brunnen ist in der Nähe — nicht möglich, da man mit Spritzen nicht hinzugelangen kann. Das Haus, die Hälfte gemauert, die Hälfte von Holz, wurde daher mit allem, was darin, ein Haub der Flammen. Ein Glück war es, daß Windstille herrschte, die es auch möglich machte, daß die dem brennenden Hause gegenüberstehende Scheuer und andere in der Nähe befindliche Wohnhäuser der nächsten Nachbarn vor dem Zünden geschützt werden konnten. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt. Das Haus war versichert.

**Schwarzwasser, 4. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.)** Heute verstarb hier nach langen Leiden der k. k. Finanzwach-Obercommissär i. P., Herr Josef Czernahorski. Der Leichnam wird nach Grumberg (Mähren) überführt und dort bestatet werden.

— (Zur Landtagswahl.) Bei der hierorts am Mittwoch stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten für die Städtegruppe Schwarzwasser, Stotschau und Zablunkau erhielt von 99 abgegebenen Stimmen Emanuel Bullawa 35 und k. k. Notar Anton Michl 64 Stimmen.

**Kentischtein, 3. Juli. [Orig.-Corr.] (Personales.)** Der Steuer-Zuspector Herr Karl Ruzera wurde von Neutischtein nach Olmütz übersetzt und mit der Leitung des hiesigen Steuer-Inspectorates Herr Oberinspector Gustav Mainz betraut.

— (Friedhofs-Eröffnung.) Nach der am Sonntag durch Herrn Stadtpfarrer P. Johannes Parsch erfolgten feierlichen Einweihung des neuen städtischen Friedhofes wurde derselbe diese Woche seinem ersten Zwecke übergeben. Gleichzeitig wurde der seit Herbst 1843 bestandene alte Friedhof nach 47-jähriger Benützung geschlossen. Während dieses Zeitraumes wurden auf dem circa 4 000 Quadratklaster umfassenden und 4.950 Einzelgräber und 123 Gräbte enthaltenden alten Friedhofe ungefähr 10.000 Verstorbene zur ewigen Ruhe bestattet. Der 10.078 Quadratklaster oder 36.250 Quadratmeter umfassende, nordöstlich von unserer Stadt gelegene neue Friedhof enthält 7.509 Grabstellen für verstorbene Katholiken und 116 Grabstellen für verstorbene Protestanten. Der katholische Friedhof wurde jedoch nur in seinem ersten, 2.403 Grabstellen umfassenden Drittel hergestellt. Die Kosten dieser jüngsten Communalanlage betragen circa 50.000 fl., in welcher Summe jedoch die circa 12.000 fl. betragenden Kosten der neuen Zufahrtsstraße und eines nothwendigen Brückenbaues nicht inbegriffen sind.

## Kleine Chronik.

5. Juli.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Herr Erzherzog Albrecht hat sich am 3. d. M. auf einige Zeit nach Südtirol begeben. — Der Kriegeminister FML. Baron Daur hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. — Der Reichsfinanzminister v. Kallay reist nächste Woche zur Inspicirung nach Bosnien und der Herzegovina. — Der Dichter Friedrich Spielhagen, der vorige Woche aus Karlsbad nach Berlin zurückkehrte, erkrankte an einem typhösen Fieber. Der Zustand des Dichters soll ein besorgniserregender sein.

**Die Mickiewicz-Feyer.** Aus Krakau wird unterm gestrigen telegraphirt: An der Leichenfeier für Adam Mickiewicz nahmen mehr als 100.000 Personen Theil, und der große Zug durchzog die besagte Stadt. Auf dem Bahnhofe übergaben die Delegirten den Sarg nebst dem Documente der Exhumirung in Paris in die Obhut des Landes. Der Landmarschall Graf Tarnowski gab bei diesem Anlasse in einer Rede den allgemeinen Gefühlen der Verehrung für den Dichter Ausdruck. Unter feierlichem Glockengeläute und Vorantritt der Bischöfe ging der Zug, in dem sich hunderte von Deputationen befanden, die Kränze trugen, nach dem Schlosse Warvel. Studenten trugen den Sarg in die Kathedrale. An den Stufen der Kirche gab Dichter Adam Mickiewicz in begeisterten Worten ein Bild der culturhistorischen Stellung des Dichters. Professor Graf Stanislaus Tarnowski pries die hohe edle Begabung des Dichters, dessen Poesie Liebe und Wahrheit atmete und der mit Recht ein Fürst des Geistes genannt werden könne. Hierauf begann die kirchliche Ceremonie. In der Gruft nahm der Cardinal Bischof Dr. Ritter von Dunajewski die religiösen Weihungen und Gebete vor. Vier Medaillen wurden geprägt, fünf Bildnisse Mickiewicz' ausgegeben und alle Werke des Dichters massenhaft verbreitet. Besonders zahlreich war die Weiheiligung der Patrioten aus Russisch-Polen an der Trauerfeier. Auch eine Deputation russischer Schriftsteller und Journalisten war eingetroffen und erregte freudiges Aufsehen. Mit großem Enthusiasmus wurden die polnischen Deputationen aus Smyrna und Amerika aufgenommen, die Zahl der Kränze betrug etwa 20.000, darunter 100 silberne und 7 goldene. Der Werth der Kränze erreicht den Betrag von mindestens einer Viertelmillion. — Krakau und andere Städte Galizien's haben gestern Abends illuminirt. — Im Festzuge wurden mit besonderem Enthusiasmus die Prager Solosisten, welche in Uniform erschienen waren, begrüßt. Gleicher Sympathien hatten sich die Abordnungen aus Schlesien, Croatien, Serbien, Bulgarien sowie die zahlreichen Ruthenen zu erfreuen. Einen tiefen Eindruck machte es, als zum Schlusse des Festzuges der Leichenwagen mit dem Sarge Mickiewicz' erschien, hinter dem die aus Paris gekommenen Angehörigen des großen Dichters in tiefer Ergriffenheit schritten. Alle Häupter entblöhten sich, und Thränen der Rührung über diese Ovation wurden in den Augen der Verwandten Mickiewicz' sichtbar. Sellen noch wird ein Volk in so würdevoller und ergreifender Weise einen Dichter geehrt haben. Auch nicht ein störender Zwischenfall hat sich während der Dauer des Zuges ereignet, dessen Vorbeimarsch länger als eine Stunde dauerte.

**Eine gefährliche Luftschiffahrt** wurde vor einigen Tagen seitens einiger Officiere der militär-aeronautischen Anstalt in Wien unternommen. Ein Officier bestieg einen kleinen Ballon „Budapest“ und landete bald glücklich. Drei andere Officiere segelten mit einem größeren Ballon „Mabeky“, wurden von einer heftigen Windströmung erfasst und bis nach Böhmen verschlagen. Herr Victor Silberer, Leiter der Anstalt, war sehr beunruhigt, als von den Luftschiffern die ganze Nacht keine Nachricht kam. Erst am anderen Tag Mittag langte von ihnen ein Telegramm ein des Inhaltes, daß sie im Dorfe Skala bei Hompelek (südöstliches Böhmen) gelandet seien. — Der Ort ist in der Luftlinie etwa 178 Kilometer von Wien entfernt. Der Ballon hat diese Strecke in drei Stunden zurückgelegt, was auf die Stunde über 58 Kilometer macht, also etwas über Gekochgeschwindigkeit. Als der Ballon über Zglau zog, befand er sich in einer Höhe von 1800 Meter. Dort kündigte sich den Insassen des Luftschiffes ein Sturm an, der an diesem Abend weite Landstriche durchbraust hat. Dennoch beschlossen sie, weiterzufahren. Um 7 Uhr wurde aber der Himmel immer schwärzer und schwärzer und

vom Norden her wurden Donnerschläge vernehmbar. Nun mußte die Landung bewerkstelligt werden. Der Ballon schwebte gerade über der Dichtung eines großen Waldes; dort wurde der Anker ausgeworfen und das Ventil gezogen, damit der Ballon sich senke. Beim Niedergehen bemerkten die Officiere zu ihrer Bestärkung, daß der Ballon direct auf einen Felsen losfiel. Die Situation schien bedenklich; dennoch ging die Landung eine Viertelfunde später in einem Maisfelde ohne Unfall von statten. Raum hatten die Luftschiffer festen Boden unter den Füßen, als das Gewitter losbrach. Ein heftiger Regen stürzte nieder und durchnässte die Kleider der drei Herren vollständig. Sie fanden glücklicher Weise bei einem Förster gastfreundliche Aufnahme und traten am anderen Tag mit der Bahn die Rückfahrt nach Wien an. — Dem Aufsteigen beider Ballons „Budapest“ und „Mabeky“ wohnte der Generalstabschef Baron Bed bei. — Bei dieser Gelegenheit wird mitgetheilt, daß in der aeronautischen Anstalt in Wien im Prater gegenwärtig fünf neue Ballons gebaut werden. Einer derselben, der Ballon „Austria“, faßt 2100 Kubikmeter und ist der größte Ballon, der bisher in Oesterreich erbaut wurde. Acht Personen werden mit demselben auffahren. Ein zweiter Ballon „Hef“, faßt bloß 700 Kubikmeter. Auch ein Ballon captif wird gebaut, dessen Ziel gleichzeitig eine telephonische Verbindung mit der Erde herstellt, welche den Zweck hat, im Kriegsfall die in der Höhe gemachten Beobachtungen nach unten zu übermitteln.

**Schützenfest in Berlin.** Das zehnte deutsche Bundeschießen nimmt heute in Berlin seinen Anfang. Während des morgigen Festbanketts werden in der Festhalle die Wiener Schützenkapelle und ein Infanterie-Musikcorps concertiren und der Henneberg'sche Chor singen. Auf dem Festplatz spielen bis Abends 11 Uhr österreichische, sächsische und Berliner Capellen. Geschossen wird morgen, Sonntag von 5 bis 8 Uhr, an den übrigen Tagen von 7 bis 1 und von 3 bis 8 Uhr. Am 1. und am 8. Uhr erfolgt täglich die Vertheilung der Prämien am Gabentempel. Um 1 Uhr beginnt an allen Wochentagen in der Festhalle die gemeinsame Mittagstafel, am Dienstag concertiren dabei die Wiener und eine Cavalleriecapelle, auch für die übrigen Tage ist Tafelmusik vorgelesen; für Donnerstag wird sich diese gemeinsame Mittagstafel zu einem größeren Bankett mit Damen ausgestalten, am letzten Sonntag wird damit zugleich die Abschiedsfeier verbunden. Auf dem Festplatz wird täglich von 10—1 und von 4—11 Uhr concertirt, am Dienstag wird das Nachmittagsconcert eine Monstre-Aufführung, an der sechs Militärcapellen und 100 Tambours theilnehmen, am Mittwoch früh concertiren außer Berliner Capellen die Wiener, am Donnerstag die Meraner. Am Montag Abend um 8 Uhr beginnt in der Festhalle die große Gesangsaufführung der 800 Mitglieder des Märkischen Centralfängerbundes, am Mittwoch um 8 Uhr findet der Fackelreigen der Turner statt, am Donnerstag um 8 Uhr ist in der Festhalle große Künstlervorstellung, am letzten Sonntag italienische Nacht. Um 12 Uhr Nachts wird das Fest durch einen großen Umzug von der Festhalle über den Festplatz geschlossen.

**Pst—Pst.** Die Polizeibehörde in Kassel hat einen unruhigen Menschen, welcher in einem öffentlichen Locale mit dem berüchtigten Begir-Instrument „Pst—Pst“ die Leute neckte, wegen Verübung groben Unfugs in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen. — Unser Strafsystem kennt den „groben Unfug“ nicht. In Deutschland gilt jedoch die Regel: „Was man nicht sonst bestrafen kann, sieht man als großen Unfug an.“

**Eine neue Predigerart** ist, wie aus New-York berichtet wird, in einem der Südstaaten America's aufgetaucht. Es ist dies der „satisfying preacher“, auf deutsch: „Befriedigungsprediger.“ Wo immer eine Gemeinde mit ihrem „regulären“ Pastor unzufrieden ist, da wird der „Befriedigungsprediger“ zur Hilfe gerufen. Derselbe predigt so gottesjammerrich schlecht, daß die Gemeinde, nachdem sie ihn ein- oder zweimal gehört hat, vollständig „zufrieden“ ist, wenn sie nur ihren alten Prediger behalten kann.

**Hitze in Amerika.** In Chicago sind letzter Tage 18 Personen an Sonnenstich gestorben und 117 wurden Samstag und Sonntag von der Hitze überwältigt. In St. Louis starben 10 und in Louisville 14. Am Samstag starben 100 Pferde in den Straßen von Chicago in Folge der Hitze.

**Ueber die Zubereitung der Rosinen** schreibt man der „N. B. Z.“ u. a. Folgendes: Von Korinth an längs der Nordküste des Peloponnes bis über Patras hinaus — eine Strecke von über dreißig Stunden — wächst ein Wein mit äußerst süßen Trauben, welche kleine dunkelrothe und dicht aneinanderliegende Beeren haben. Dieselben eignen sich nicht gut zur directen Weinbereitung und schmecken auch, frisch genommen, nicht gerade sehr angenehm. Dagegen sind sie getrocknet (gedörft) für den griechischen Weinbauer der bequemste und einträglichste Verkaufsartikel. Das Trocknen findet in solgender Weise statt. In jedem Weinberge befindet sich an geeigneter Stelle ein freier, nicht mit Reben beplanter kahler Platz. Zur Zeit der Weinlese wird auf demselben eine 30 Ctm. hohe Schicht von Pferde- und Eselsmist gleichmäßig ausgebreitet. In diesen werden die reifen Trauben hineingelegt und das Trocknen wird den Sonnenstrahlen ruhig überlassen. Die Bedeutung der Misttschicht ist sehr einfach: es ist ein warmes Bett, das am Tage die heißen Sonnenstrahlen gleichsam aufsaugt und Nachts die Wärme nur sehr langsam wieder abgibt. Wenn das Wetter günstig ist, so haben die Sonne und der Mist in zehn bis



zwölf Tagen ihr Werk vollbracht, die Traube ist getrocknet oder gedörft. Diese Zeit, während welcher in Griechenland die zum Trocknen bestimmten Trauben im Mist liegen, ist für das Land von ganz besonderer Wichtigkeit. Ein einziges Gewitter während dieser Periode kann den Ertrag der Ernte um die Hälfte verringern, und dies ist keine Kleinigkeit, wenn man bedenkt, daß die Gesamt-Production einen Werth von 40 bis 50 Millionen Francs hat. Die getrockneten Trauben — allgemein Rosinen (ursprünglich „Raisinen“) oder Korinthen genannt — werden nunmehr aus dem Mist herausgeholt und die Beeren mit Bürsten in den unvermeidlichen Ziegenfellack, dessen Haare nach einwärts gekehrt sind, hineingebürstet. Es sind nicht alle Weinbeeren, was in diesen Sack hineinkommt, viele kleine schwarze Dingerchen, die in der Farbe wohl den Rosinen gleichen mögen, jedoch zur Species Gelsmift gehören, laufen eben auch mit. Was schadet, es ist ja für den Export, drum rasch die Sack gefüllt und auf Gelsrüden fort zum nächsten Hafen! Hier erst beginnt der eigentliche Markt, der Weinbauer verkauft seine Waare an den Händler und dieser bedient wieder die großen französischen und englischen Importfirmen. Draußen auf der Rhede liegen die Dampfer vor Anker und warten auf die Ladung. Bevor jedoch die Rosinen auf die Schiffe verladen werden, erleiden sie noch eine recht nette Manipulation. Aus dem Ziegenfellack kommen sie auf die Waage und werden dann in großen Haufen auf die Erde geschüttet. Von hier aus werden sie endlich in längliche, hölzerne Kisten verpackt, und damit sie nicht zu viel Raum einnehmen, in denselben von den Arbeitern mit den Füßen zusammengestampft. „Nachdem ich eines Tages“, so erzählt der Gewährungsmann des Zürcher Blattes, „in der Stadt Rente diesem appetitlichen Verpackungsvorgang zusehen, that ich einen feierlichen Schwur, in meinem ganzen Leben keine Rosinen mehr zu essen. Kurze Zeit darauf wurde ich von einer griechischen Familie zu Tische geladen, und, oh weh, es erschienen zum Dessert die — Rosinen. Ich war zurückhaltend und erzählte meine gemachten Beobachtungen, doch man beschwichtigte mich sofort: „Essen Sie nur ruhig davon, diejenigen, die wir hier im Lande genießen, kommen weder in den Gelsmift, noch werden sie mit den Füßen getreten, das geschieht nur bei denen, welche wir exportiren.“

### Volkswirtschaftliches.

Die schles. Handels- und Gewerbekammer hielt am 2. d. eine Plenarversammlung ab, in welcher zunächst den Beamten der Kammer in Anerkennung der verdienstvollen Herausgabe des statistischen Werkes eine Remuneration im Gesamtbetrage von 500 fl. bewilligt wurde. — Zu Handelsgerichtsbeisitzern für das Landesgericht in Troppau werden die Herren kaiserlicher Rath Carl Doras, kaiserlicher Rath Gustav Olagner, Ferd. Duitner, A. C. Lemach, Josef Schwarz, Emanuel Lichtwitz und Leonhard Ponitz vorgeschlagen. — Der gewerblichen Fortbildungsschule in Zuckmantel wurde eine Subvention von 100 fl. für das Jahr 1890 bewilligt. — Ferner wurde beschlossen, die Ministerial-Verordnung, wonach das Gewerbe der Bahnarbeiter unter die concessionirten Gewerbe einzureihen ist, gutzuheißen und die Errichtung von zahlreichen technischen Schulen nach amerikanischem Muster zu beantragen. — In Bezug auf eine Anfrage der Bezirkshauptmannschaft in Freistadt über die Einhaltung der Sonntagsruhe bei Handeltsgewerben wird im Sinne des Antrages der vereinigten Sectionen die Erklärung beschlossen, daß der Verstoß von Lebensmitteln an Sonntagen zu gestatten und nur der Verkauf von gewerblichen Artikeln zu untersagen sei. — In den Ausschüß der gewerblichen Fortbildungsschule in Würbenthal wird Herr Urban, Leinen- und Damastwaarenfabrikant in Würbenthal und in den Ausschüß der gewerblichen Fortbildungsschule in Freudenthal, Herr Heinrich Pfischke, Leinen- und Damastwaarenfabrikant in Freudenthal, entsendet.

**Rechtsanwälte bei den Consulaten.** Die „Dr. Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Äußern über die Bestellung von Rechtsanwälten bei den Consulaten. Diese Bestimmung wird zur Folge haben, daß die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen im Auslande nunmehr im Stande sein werden, sofort ihre Rechtsangelegenheiten zu bekämpfen und nützlichen Bedingungen einem vertrauenswürdigem Rechtsfreunde zu übertragen, während dieselben früher erst beim Consulat um Namhaftmachung eines Advocaten von Fall zu Fall eintreten und mit diesem erst verhandeln mußten. Zum Consularrechtsanwalt in Petersburg wurde Dr. Alexander Salomé, in Moskau Dr. Albert Fuchs, in Sophia Ivan Alhanassov und in Borna Urban Tapundov bestellt.

**Electricitäts-Gesellschaften.** Wie man meldet, übernimmt die Internationale Electricitäts-Gesellschaft in Wien die Beleuchtung der Stadt Florenz. Die Gesellschaft Ganz & Comp. in Pest wird die Beleuchtung von Köln übernehmen.

**Das Tabaksmopol in der Schweiz** ist nach dem österreichischen Consularberichte aus Genf seitens der Commission zur Berathung der Posttarif-Revision ins Auge gefaßt. Man verspricht sich eine Einnahme von 20 Millionen. Der Bundesrath hat 250 Frs. pro 100 kg Cigarren in Vorschlag gebracht und will Exportvergütungen eintreten lassen.

**Pandwirtschaftliche, gewerbliche und industrielle Ausstellung in Trautenu.** Vom 31. August bis 8. September 1890. Anmelde-Endtermin ununterbrochen 15. Juli 1890. Bahnvermietungen in Oesterreich, zollfreie Einfuhr von Deutschland. — Endtermin der Geflügelaußstellung am 25. August 1890.

Die ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft hielt am 21. v. M. unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Herrn Franz von Beniczky ihre zehnte ordentliche Generalversammlung. — Vertreten waren 13.844 Actien mit 2660 Stimmen. — Dem Bericht entnehmen wir, daß die Anstalt in allen Branchen ein großes, gesundes, auf breiter Basis bestehendes Geschäft hat. Bei einer Prämien-Einnahme von ca. fl. 5.200.000 in der Elementar- und Unfall- und fl. 900.000 in der Lebensbranche hat die Gesellschaft ein in seinem normalen Verlaufe nutzbringendes Geschäftsjahr hinter sich, welches nur durch die Abwicklung der aus früheren Jahren übernommenen Engagements und die sorgfältige Bewertung der Activen die überragend hohe Verlustziffer von fl. 1.049.000 ergab. Dieser Verlust setzt sich nach den Ausführungen des Berichtes in seinen Hauptbestandtheilen aus dem Verluste des unheilvollen, gegenwärtig aber bis auf zwei unbedeutende Beträge schon abgewickelten

Seefeuergegeschäfts mit rund fl. 411.000; aus dem Verluste der nunmehr ganz abgewickelten Transportbranche mit fl. 318.000, aus dem Verluste des gegenwärtig vollkommen sanirten indirecten Feuer-Versicherungsgegeschäfts mit fl. 300.000 und aus den von der Direction behufs sorgfältiger Bewertung der übernommenen Activen vorgenommenen Abschreibungen zusammen. — Die übrigen Branchen waren gewinnbringend und konnten nur in Folge des von der früheren Leitung übernommenen, enorm hohen Spesen-Etats und der erwähnten Umstände kein positives Resultat ergeben. — Für das laufende Geschäftsjahr hat die Direction bedeutende Reductionen des Spesen-Etats erzielt und stellt weitere Ersparnisse in Aussicht. — Die Direction sieht voll Zuversicht der nunmehr ganz unge störten Entwicklung ihres Geschäftes entgegen, welches frei von allen egoistischen Engagements auf der gesunden Basis eines Prämien-Etats von 9 Millionen und eines Lebensversicherungs-Portefeuilles von 20 Millionen alle Factoren eines gesunden Wachstums in sich trägt. — Das Programm der Direction ist ganz kurz: ruhige, solide und sparsame Geschäftsführung, ernstes Streben nach technischen Reformen, die den Ausbeuten intensiver und dadurch weniger kostspielig gestalten und prompte und coulante Schabenregulirung. — Durch die Annahme der Vorschläge der Direction wird das abgestempelte Capital durch neue Actien-Emission auf die ursprüngliche Höhe des Actien-Capitals St. B. von 1.500.000 erhöht, demgemäß die Securitaten der Anstalt die folgenden sind:

Actien-Capital . . . . .	fl. 1.500.000.—
Capital-Reserve . . . . .	fl. 151.687.87
Schaden-Reserve . . . . .	fl. 1.044.930.14
Prämien-Reserve . . . . .	fl. 3.970.229.14
zusammen fl. 6.666.847.15	

Von den neu zu emittirenden Actien wurden 5000 Stück mit fl. 500.000 von den Hauptactionären bereits gezeichnet.

Der zur Verlesung gelangte Bericht des Aufsichtsrathes betont, daß die im Rechnungsabschlusse des Jahres 1889 vorgenommenen Abschreibungen und Reservirungen den Anforderungen der äußersten Vorsicht genügen und im Zusammenhange mit den zur Annahme empfohlenen Vorschlägen der Direction die Verhältnisse der Gesellschaft als vollkommen consolidirt erscheinen lassen. — Sämtliche Anträge, insbesondere jene, das Gesellschafts-Actien-Capital durch Emission von 7488 Actien à fl. 100 auf fl. 1.500.000 zu bringen, wurden acceptirt. — Und so ist denn der Fortbestand der Gesellschaft durch die heutige Generalversammlung auf realer, vollkommen gesunder Basis beschlossen und gesichert worden. — Wir begrüßen diese Entscheidung im Interesse des versicherten Publicums, welchem die Gesellschaft seit ihrem zehnjährigen Bestande bedeutende Erleichterung und Verbesserung der Versicherung geboten hat, mit großer Befriedigung. — Für die national-ökonomisch wichtige Rolle, die der Gesellschaft seit dem Beginne ihrer Thätigkeit zugefallen ist, spricht die imposante Ziffer der ausbezahlten Entschädigungen, welche im Laufe der zehn Geschäftsjahre insgesamt fl. 46.236.859.27 betragen.

**Sparcassa in Olbersdorf.** Im Monate Juni 1890 wurden in die Olbersdorfer Sparcassa eingelegt von 34 Parteien, hievon 19 neue, in 34 Posten 4694 fl., hiezu Stand der Einlagecapitalien mit Ende Mai 60.843 fl. 11 kr., zusammen 65.537 fl. 11 kr.; Rückzahlungen fanden an 4 Parteien statt im Betrage von 880 fl., sonach Stand der Einlagecapitalien von 236 Interessenten mit Ende Juni 1890 im Betrage von 64.657 fl. 11 kr. Sämtliche Einlagen werden mit 4% verzinst, Darlehen zu 5perc. halbjähriger, in Vorhinein zu zahlender Verzinsung gegeben und Kanzelgebühren keine gerechnet. Von diesen Capitalien sind mehr als 7/8 elocirt, ferner Pfanddarlehen gegeben, auch Werthpapiere angekauft worden, so daß nahezu der ganze Einlagenstand fructificirend angelegt ist.

**Freistadt, 1. Juni.** (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Mai 1890 betrug 236.355 fl. 81 kr. Zuwachs an Einlagen 4580 fl. 50 kr. von 5 neuen und 30 bereits theilhaftigen Parteien in Einlagen. Summa der Einlagen 240.936 fl. 31 1/2 kr., ab die Ausgaben 5467 fl. 70 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Juni 1890 von 580 Parteien 235.468 fl. 61 1/2 kr., Rückzahlungen an 27 Parteien, darunter 8 ganz befreit, an Capital 5401 fl. 8 kr., an Interessenten 66 fl. 62 kr. Summa 5467 fl. 70 kr. Sämtliche Einlagen werden mit 4 1/2 % verzinst.

**Teschén, 5. Juli.** (Spiritusbericht.) In der abgelaufenen Geschäftswoche haben sich die Preise dieses Artikels in Folge höherer auswärtiger Berichte bedeutend befestigt und notirt prompte Rohwaare für Consumanten faßweise bis zu fl. 49.25, rectificirter Spiritus bis zu fl. 51.75 per 10.000 Literpercent.

### Verlosungen

**Vierpercentige Pfandbriefe der österreichischen Bodeneredit-Anstalt.** Bei der am 2. Juli vorgenommenen 15. Verlosung der vierpercentigen Pfandbriefe der Oesterreichischen Bodeneredit-Anstalt gewann 10.000 fl. die Nr. 393. Je 1000 fl. gewannen die Nr. 103 121 1035 1062 1556 1840 2094 2128 2419 2959 3061 3398 4482 4564 5299 6490 7446 8059 8880 9522 10218 10548 und 10888; je 500 fl. gewannen die Nr. 94 675 und 968; je 100 fl. gewinnen die Nr. 468 1267 1569 1756 2003 2022 2071 3544 3616 und 4142.

**Wiener Communal-Anlehen.** Bei der am 1. Juli vorgenommenen 47. Verlosung des fünfpercentigen Wiener Communal-Anlehens vom Jahre 1867 wurden nachstehende Obligationen mit dem Gewinne von je 1000 Gulden gezogen, und zwar die Nummern: 50 110 169 300 420 445 607 670 697 734 849 957 1243 1311 1646 1653 1705 1942 2011 2021 2102 2334 2369 2383 2408 2607 2670 2695 2861 2965 3043 3090 3180 3484 3500 3644 3789 3839 3865 4015 4308 4623 4642 4750 5033 5158 5270 5442 5455 5588 5600 5656 5762 5837 5902 5979 5997 6029 6237 6325 6508 6691 6781 6801 6913 7043 7067 7365 7479 7494 7576 7599 7693 7298 7746 7777 7943 7989 8023 8246 8329 8343 8817 8997 9024 9043 9067 9349 9469 9506 9547 9704 9781 10063 10270 10473 10501 10567 10634 10738 10749 10977 11004 11022 11065 11355 11488 11540 11576 11827 11900 11944 11981

11983 12061 12114 12159 12293 12345 12398 12678 12843 12868 12952 12959 14096 13129 13211 13243 13476 13492 13520 13551 13652 13716 13934 14079 14204 14282 14313 14716 14781 14822 14849 14941 15133 15136 15142 15622 16014 16126 16160 16384 16594 16624 16680 16836 16950 17094 17685 17703 17747 17771 17772 17821 17897 18054 18307 18328 18356 18368 18489 18693 18866 19039 19066 19083 19223 19258 19261 19526 19663 19900 19935 20089 20098 20124 20162 20294 20346 20381 20431 20496 20501 20667 20758 20819 20827 20884 21000 21155 22150 21252 21354 21417 21553 21580 21654 21765 21175 und 22207.

**XIV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie.** Bei der am 3. Juli vorgenommenen XIV. Staats-Wohltätigkeits-Lotterie für gemeinsame Militär-Wohltätigkeitszwecke fiel der Haupttreffer von 100.000 fl. in einheitlicher Notenrente auf Nr. 115515 mit je drei Vor- und drei Nachtreffern à 500 fl. in einheitlicher Notenrente, der zweite Treffer von 20.000 fl. in einheitlicher Notenrente auf Nr. 196391, der dritte Treffer von 10.000 fl. in Notenrente auf Nr. 276719; je 5000 fl. in Notenrente gewannen Nr. 50524 und 192167; je 3000 fl. in Notenrente gewannen Nr. 157158 und 199697; je 2000 fl. in Notenrente gewannen die Nummern 50584 109057 199106 207062 und 284706; je 1000 fl. in Notenrente gewannen die Nummern 9364 189511 103927 215133 und 215160; je 100 fl. in Notenrente gewannen die Nummern 2818 8686 13074 13529 19235 22646 34615 34943 47954 50530 53887 56857 76144 79457 83089 86461 92851 98816 107429 107567 112281 112801 113622 114402 130547 131744 137494 140336 147821 147991 158919 166829 170138 172340 175546 176570 180870 190676 191177 194888 206894 214455 215521 215804 218570 228800 230424 232031 244276 245092 245965 247580 254173 254862 270476 272560 273530 275664 279975 und 288970. Je 10 fl. öfter. Währ. in Barm gewonnen: Nr. 9801 bis 9900, Nr. 15801 bis 15900, Nr. 32001 bis 32100, Nr. 53501 bis 53600, Nr. 62701 bis 62800, Nr. 69001 bis 69100, Nr. 78301 bis 78400, Nr. 81601 bis 81700, Nr. 93501 bis 93600, Nr. 104001 bis 104100, Nr. 104401 bis 104500, Nr. 121101 bis 121200, Nr. 130101 bis 130200, Nr. 135101 bis 135200, Nr. 136901 bis 137000, Nr. 139301 bis 139400, Nr. 152201 bis 152300, Nr. 173901 bis 174000, Nr. 179801 bis 179900, Nr. 184401 bis 184500, Nr. 207601 bis 207700, Nr. 243301 bis 243400, Nr. 248401 bis 248500, Nr. 259001 bis 259100, Nr. 272801 bis 272900, Nr. 273601 bis 273700, Nr. 284001 bis 284100, Nr. 287501 bis 287600, Nr. 294101 bis 294200, Nr. 296201 bis 296300. Die Auszahlung der Gewinnste erfolgt vierzehn Tage nach der Ziehung bei der Lotteriedirection, die Seriengewinnste werden abzüglich einer 20percentigen Gewinnsteuer mit 8 fl. 40 kr. ausbezahlt. Die Rentengewinnste werden gebührenfrei erfolgt. Alle nach drei Monaten nicht behobenen Gewinnste versallen zu Gunsten des Lotteriezweckes.

**Sachsen-Meinungen.** Bei der am 1. Juli vorgenommenen 55. Verlosung wurden nachstehende Serien gezogen und zwar: 45 176 441 452 502 609 656 682 758 771 776 780 834 927 972 987 1081 1284 1321 1396 1646 2028 2126 2205 2238 2253 2280 2512 2559 2715 2737 2846 3014 3033 3416 3447 3503 3553 3587 3595 3746 3827 3829 3882 3945 3960 3978 4358 4412 4533 4601 4666 4773 4849 4984 5207 5384 5426 5433 5847 5894 6024 6156 6297 6766 6808 6831 7119 7191 7349 7372 7388 7468 7474 7700 7922 8073 8080 8294 8543 8594 8651 8655 8658 8787 9114 9341 9383 9414 9644 9652 9716 9748 9839 9950.

### Lotto-Ziehungen.

Prag, 2. Juli.	13	22	66	88	53
Lemberg, 2. Juli.	63	57	12	26	54

### Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Pictationen:** Realität Nr. 50 in Lipowetz (4680 fl.) am 7. August und 11. September beim B.-G. Stokschau. — Realität Nr. 97 Haslach am 30. Juli und 30. August beim B.-G. Teschen. — Realität Nr. 60 u. 64 in Puolau am 25. Juli und 25. August beim B.-G. Döberberg. — Realität Nr. 181 in Königsberg am 30. Juli und 29. August beim B.-G. Königsberg.

### Telegramme.

**Wien, 5. Juli.** Die Pforte verhandelt mit den Mächten über die bulgarische Note. Deutschland rüth Vertagung jeder diplomatischen Action betreffs Bulgariens. Oesterreich läßt der Pforte freie Hand. Rußland, Frankreich, Italien und England haben sich noch nicht geäußert.

**New-York, 5. Juli.** Die Einrichtung des Mörders Kemmler durch Electricität, welche Anlaß zu mehrfachen juristischen Entscheidungen gab und vom Senate genehmigt wurde, ist nunmehr für den 4. August anberaumt.







**Erste billigste u. solideste Einkaufsquelle.**  
Versandt zu Original-Fabrikpreisen.

## FILIP TICHO, BRÜNN

Krautmarkt Nr. 21 — Rathhausgasse Nr. 17.

**Versandt per Nachnahme.**  
Bei vorheriger Einzahlung des Betrages erfolgt die Sendung franco.

### Tuchstoffe

aus den renommiertesten f. f. priv. Fabriken.

- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität fl. 3.50
- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qual. fl. 5.—
- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität fl. 10.75
- 1 Rest 3-10 Meter schwarze Tuch auf Salon-Anzug fl. 9.—
- 1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, gute Qual. fl. 4.25
- 1 Rest 2-10 Meter Ueberzieherstoff, feinste Qual. fl. 8.—

### Wasch-Stoffe,

garantirt waschecht.

- 1 Rest Kammgarn in den neuesten Stoffmustern 640 Meter . . . fl. 3.—
- 1 Rest Leinenzeug für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug 640 M. fl. 4.—

### Ein Umhäng-Tuch,

- 3 Wirn, 9 Viertel lang fl. 1.50
- Rein Wolle, 10 Viertel l. fl. 5.—
- Ganz schwarz, mit Seidenfransen (Cachemir-Tuch für Tramer) . . . fl. 4.50

Obige Metermaße genügen vollkommen auf complete Männer-Anzüge oder auf Ueberzieher.

### Damen-Kleider-Stoffe

In allen Web-Arten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1890.

#### Ein komplettes Kleid, doppeltbreit,

- in guter Qual. 10 Meter fl. 5.—
- " besserer " 10 " fl. 7.—
- " feiner " 10 " fl. 9.—
- " feinsten Qualit., reine Wolle, 10 Meter . . . fl. 11.—
- " hochfeinsten Qualität, reine Wolle, 10 Meter fl. 13.—

### Schwarze Cachemire

(sächsisches Fabrikat), glatt, gestreift, oder gebäumt, 1 Kleid, 10 Meter, glatt fl. 4.50

1 Kleid, 10 Met., gestreift fl. 5.50

### Engl. Zephyre (Leinen),

- das Feinste und Praktischste für Haus- u. Straßenkleider. Neu!
- 1 komplettes Kleid in Ia. Qualität, 10 Meter . . . fl. 6.50
- 1 komplettes Kleid in IIa. Qualität, 10 Meter . . . fl. 4.50

Elegant ausgestattete Musterbücher (330) werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis und unfrankirt versendet.

### Französische Voiles

(Bordüren), waschecht, garantirt.

#### Ein komplettes Kleid,

10 Meter:

- in guter Qualität . . . fl. 3.50
- " feiner " . . . fl. 4.50
- " feinsten " . . . fl. 5.50
- " Atlas-Qualität . . . fl. 6.50

#### Jute-Vorhänge,

- türkisches Muster, compl. Länge, erste Qualität . . . fl. 3.50
- zweite Qualität . . . fl. 2.50

#### Tunis-Vorhänge,

- mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben . . . fl. 4.50

#### Eine Garnitur,

- zwei Bett- u. eine Tischdecke, aus Jute . . . fl. 3.50
- aus Alpis . . . fl. 4.50

#### Manilla-Laufteppiche,

- sehr dauerhaft, ein Rest 10—11 Meter. fl. 3.40

### Leinen-Waaren.

Ein Stück = 30 Wien. Ellen. Preis per Stück:

- Rumburg. Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit . . . fl. 6.50
- Rumburger Dyford, echt färbig, Ia. . . fl. 6.50
- Rumburger Dyford, echt färbig, IIa. . . fl. 4.50
- Chiffon, sehr gute Qualit. à fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 9.—
- Hausleinwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel fl. 5.50
- Esterhazy-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Erlas für Leinwand fl. 9.—
- Atlas-Grat auf Bettüberzüge Ia. fl. 8.50, IIa. fl. 5.50
- Leintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . fl. 1.10
- Canavas, Ia. Qualität, auf Bett-Ueberzüge . . fl. 6.—

- Damenhemden aus Chiffon od. Kraitleinvb. mit Spitzen, 6 Stück . . fl. 3.75
- aus bester Rumburger Webe mit Schweizer Stiderei, 6 Stück . . fl. 6.—

Muster an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis und franco versendet.



Brillen-Lager nach ärztlicher Vorschrift.

**Karl Titzer, Teschen, Sachsenberg,**  
Uhrmacher und Optiker,  
empfehl sein bestsortirtes Lager in **Uhren und Goldwaaren.**

## Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

### Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

### Barthel's Original-Carbollinon

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzanstrich mit schützender dauernd (1894) angestrichene Zäume, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirtschaftsgüter, Fußböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verstockung und Insekten. In Stallungen wirkt desinfizierend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospekte frei. — Qualität garantirt unübertroffen. 5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16.— ab Wien. Carbolanstrich, Carbollinon, Wagenfett billigst. — Wiederverkäufer Rabatt. **MICHAEL BARTHEL & COMP.,** chemische Fabriken. Regensburg-Wien, Keplergasse Nr. 20. (Gegr. 1781.)

## Ein bewährtes Hausmittel Dr. Rosa's Lebensbalsam

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutanbrand, Hämorrhoiden.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Balsams.

Man beachte die Schutzmarke.

Dasselbe ist auch zu haben:

### Drager Universal-Haussalbe

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt. — In Dosen à 25 und 85 kr.

### Gehörbalsam

Das verlässlichste Mittel zur Heilung der Schwerhörigkeit. 1 Fläschchen 1 fl.

Haupt-Depot (1645) **B. Fagner, Prag,** Nr. 205-III. Apotheke „zum schwarzen Adler“.

## Zu verkaufen! Bouilleur-Kessel

von 25 □ Metern Heizfläche und 5 Atmosphären Betriebs-spannung, mit completer Heiz- und Sicherheits-Armatur.

### Ein stehender Dampfkessel, Dampfmaschine.

9 1/2 □ Meter Heizfläche. Eine stehende 5—6 pferdekraftige Dampfmaschine. 2 Meter Durchmesser. Alles im besten Zustande bei **Carl Ochsner, Bielitz.** (1678)

## BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariahilfstr. 118.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als das beste Mittel gegen alle Insekten anerkannte



## mieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. ZACHERL versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr. fl. 1.—

Diese ausserwählte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleibern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgegossen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

- |                                 |  |
|---------------------------------|--|
| In Teschen bei Herrn Ed. Flooh. | In Freiberg bei Herrn Sam. Blumenthal. |
| " " " G. J. Feuermann.          | " " " Leo Foglar.                      |
| " " " C. Bernabich & Sohn.      | " " " A. Herjko.                       |
| " " " J. Anjek.                 | " " " Olscher & Hofmann.               |
| " " " M. Gottlieb.              | " " " Leopold Huppert.                 |
| " " " Leopold Peter.            | " " " Johann Sikora.                   |
| " " " J. Skrobanc.              | " " " Franz Vaneh.                     |
| " " " S. Schramek.              | " " " Josef Dawahky.                   |
| " " " J. Konczakowski.          | " " " A. Arémar.                       |
| " " " Edward Krögler.           | " " " J. Prashiska.                    |
| " " " Edward Raschka.           | " " " Georg Pokorny.                   |
| " " " Heinrich Berger.          | (984)                                  |



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane. Dieselben sind leicht abführend und blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, nur (93)

### Verstopfungen

zu bekämpfen, die größte Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pastillen sind durch ein sehr schmeckendes Neustein'sches Pflaster ausgeglichen. Eine Schachtel, 15 Pastillen enthaltend, kostet nur 1 fl. 3. W. die 8 Schachteln, demnach 120 Pastillen enthält, kostet nur 1 fl. 3. W. **Warnung!** Drei Schachteln, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Schutzmarke mit obenstehender Unterschrift versehen. Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Mariahilf- und Gumpelgasse.

In Teschen zu haben bei Herrn Leopold Peter, in Posen bei Herrn Putze, in Friedel bei Herrn K. Krémát.

## Pumpen- & Maschinen-Fabrik A. FÜRATSCH, TROPPAU, Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität: eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zweite. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von complete Wasserleitungen-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämmtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Zu-stirte Preislisten und Voranschläge gratis u. franco.



## Blumenfeld's internationaler CIRCUS

**Samstag, 5. Juli, Abds. 8 Uhr**  
**Grosse Vorstellung**  
Erstes Auftreten d. neu engagierten  
Reiterin Fel. Revidere, sowie erstes  
Auftreten des Ringkämpfers  
Bern E. Price.

**Sonntag, den 6. Juli 1. Z.**  
Unwiderstehlich letzten zwei  
**grossen Abschieds-**  
**Gala-Vorstellungen.**  
Auftreten sämtlicher Mitglieder  
der Gesellschaft, sowie zweiter  
Ringkampf des Hrn. Price.

**FRIEDEK**  
(Nur 6 Tage!)

**Montag, 8. Juli, Abds. 8 Uhr**  
**Grosse Eröffnungs-**  
**VORSTELLUNG.**

**Mittwoch, 9. Juli, Abds. 8 Uhr**  
zweite große Vorstellung.  
Hochachtungsvoll Die Direction.

oooooooooooooooooooo

## Dankagung.

Aus Anlaß meiner Ueberfied-  
lung vom Sachsenberg in die Stadt,  
sage ich hiemit Allen meinen Freun-  
den, Nachbarn und Bekannten und  
den sämtlichen Einwohnern der  
Stadt Sachsenberg in deren Mitte  
ich 43 Jahre und selbständig  
39 Jahre in bester Eintracht ver-  
lebte, für jedes mir erwiesene Wohl-  
wollen Allen und Jedem und auch  
speziell meinen sämtlichen P. L.  
Kunden und insbesondere der hoch-  
geehrten erz. Cameral Direction,  
für welche ich ca. 30 Jahre arbei-  
tete, meinen besten und warmsten  
Dank. (1893)

in Teschen, den 5. Juli 1890.  
Hochachtungsvoll  
**Anton Matuschek,**  
gewesener Schmiedemeister am Sach-  
senberg.

oooooooooooooooooooo

## Ausverkauf

## Alte Eisenschienen

zu Bauzwecken geeignet,  
laut Maß und ganzer  
Länge werden billigst  
verkauft von (1893)

**Josef Kolban,**  
Bau- und Kunstschlosser,  
Teschen, Mühlgraben.



**Altwater-Kräuter-Liquor**  
ausgewählter mit dem k. k. Staatspreis.  
Fertig in jeder Menge bei  
**M. KASAT**  
Fabrik feiner Liqueure und Fruchtliköre.  
TESCHEN, Dittmichgasse.

## Alle Sonn- u. Feiertage: Ausverkauf von Schwehater Lager-Bier

bei Frau  
**Charlotte Blaschke**  
in **SCHIBITZ.**  
Für gute Speisen ist stets  
bestens gesorgt. Um zahlreichen  
Besuch bittet ergebenst  
(1890) Die Obige.

oooooooooooooooooooo

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hiermit beehre ich mich, die er-  
gebene Anzeige zu machen, daß ich  
mit 1. Juli 1890 am hiesigen  
Platz, **Stephaniestraße Nr. 179,**  
vis-à-vis von **J. Struhar's Mode-**  
magazin unter der Firma:  
**WENZEL ZIMA,**  
eine

**Droguerie**

„zum schwarzen Hund“  
eröffnet habe, wofür ich alle ein-  
schlägigen Artikel für Apotheken,  
Chemiker, sowie sämtliche medi-  
cinische Spezialitäten und Weine,  
Toilette-Artikel, Seifen, Parfüme-  
rien, Chocoladen, russischen Thee,  
Jamaica-Rum, Magen-Liqueure,  
wie alle Destillationsmittel, Ver-  
bandstoffe u. Garmittelwaren, Farben  
u. Lacke, Mineralwässer etc. in bester  
Qualität und zu billigsten Preisen  
am Lager halte. Durch meine lang-  
jähr. Praxis als Magister der Phar-  
macie schmeichle ich mir, allen in mein  
Fach schlagenden Anforderungen  
bestens entsprechen zu können und  
werde ich keine Mühe scheuen, das in  
mich gesetzte Vertrauen durch prompte  
u. reelle Bedienung in jeder Richtung  
zu rechtfertigen. Um gütige Unter-  
stützung meines Unternehmens bit-  
tend zeichnet hochachtungsvoll  
**Wenzel Zima, Magister der Pharmacie,**  
Teschen, im Juli 1890. (1793)

oooooooooooooooooooo

## Solide und gute MÖBEL

eigener Erzeugung, billigst,  
auch auf Raten  
bei **V. Burda,**  
Teschen, Brandeis 21.

oooooooooooooooooooo

## Scheuer mit Garten

und 3 Joch vorzügl. Felder  
etc., nahe der Stadt Teschen, sind  
günstig zu verkaufen, oder die Fel-  
der für sich von Michaeli 1. Z. ab zu  
verpachten. Auskunft jeden Sonn-  
tag Nachmittags 3 Uhr in Teschen,  
Stephaniestraße 17, Hintergebäude,  
I. Stod. (1178)

oooooooooooooooooooo

## Local-Veränderung.

Hiemit beehre ich mich, dem ge-  
ehrten Publicum die ergebenste An-  
zeige zu erstatten, daß ich das bis-  
her innegehabte **Schankloca-**  
le „zum goldenen Adler“ auf-  
gegeben und vom 1. Juli 1890  
an die

**Vor-Localitäten**  
des Herrn **Ph. Neumann**  
unter der Laube  
übernommen habe.  
**M.-Ostrau, 4. Juli 1890.**  
Hochachtungsvoll

**Josef Weisslitzer.**

oooooooooooooooooooo

## Größtes Lager von Holz- und Metall-Särgen

aller Größen bei **A. Oczko,**  
Tischler in Teschen. (8)

Den allgemein beliebten  
und bestrenommierten,  
französischen (1306)

**Medicinal-  
COGNAC**  
von **C. A. Meukow & Co.**  
in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, Oberthor.

oooooooooooooooooooo

**Geschäfts-Anzeige.**  
Gefertigter gibt hiemit dem ge-  
ehrt. Fleisch consumirenden Publi-  
cum ergebenst bekannt, daß er seit  
dem 1. d. Mts. ein

## Selch- und Fleischer-Geschäft

auf dem alten Markt im Hause  
des Herrn **Dr. Roglowicz** er-  
richtet hat und sich jederzeit auf  
das Fürsorglichste bemühen wird,  
dem geehrten Publicum mit den  
besten Fleischsorten zu dienen.

Teschen, den 5. Juli 1890.  
(1799) Hochachtungsvoll

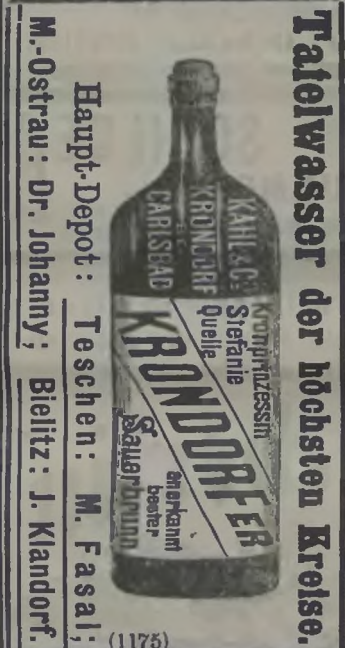
**Adolf Wöllstorffer.**

oooooooooooooooooooo

## Wohnung

im Hohenegger'schen Hause  
**Nr. 57, Sachsenbergerstr.**  
Steinplatz zu Teschen im II.  
Stode, 4 Zimmer mit Balcon  
und Zugehör vom 1. October  
1890 zu vermieten. Näheres  
im Hause selbst I. Stod rechts,  
Nr. 5. (1684)

oooooooooooooooooooo



**Tafelwasser der höchsten Kreise.**  
Haupt-Depot: Teschen: **M. Fasal;**  
M.-Ostrau: **Dr. Johann; Biehlz: J. Klandorf.**  
(1175)

oooooooooooooooooooo

## Heinrich Grünfeld TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle  
in (986)  
**Glas, Porzellanwaaren,  
Lampen, Luster,**  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.

oooooooooooooooooooo

## Zucker-Obolaten

vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigst  
(1749)  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
Spitalgasse 153 (früher Buchdrucker).



**Alle Gattungen  
Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solideste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

**Carl Strunz,**  
**TESCHEN,**  
derzeit wohnhaft im Hotel  
„goldenen Ochsen“, sucht  
bis 1. October 1. Z. einen  
**Laden**  
mit anstoßendem Zimmer und  
Küche in der **Stephanie-**  
**straße.** Ebenso eine separate  
**Werkstätte.** (1771)

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
Möbel eigener  
Erzeugung.  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Ein Commis**  
und ein (1778)  
**Praktikant**  
finden sofortige Aufnahme in der  
Gemischtwaaren-Handlung des **J.**  
**Mannaberg in Ketsch bei**  
**M.-Weistirchen.**

**Ein (1680)**  
**Commis**  
der **Specerei-, Material- und**  
**Eisenwaaren-Branchen,** der deut-  
schen und böhmischen Sprache in  
Wort und Schrift vollkommen  
mächtig, wünscht seinen Posten zu  
verändern. — Gefällige Anträge  
unter **K. M. poste restante Mähr.-**  
**Erüben** erbeten.

**Tüchtiger (1745)**  
**Commis**  
wird in dem **Mode-, Weiß- und**  
**Kurzwaaaren-Geschäft** des  
**Richard J. Antes**  
in **BIALA** aufgenommen. Offerte  
mit Photographie erwünscht.

Für eine größere **Liquor-**  
**Fabrik** in einer Provinzstadt  
wird ein **junger Mann**  
zur  
**Buchführung u.**  
**zeitweisen Ver-**  
**wendung bei**  
**Reise-Touren**  
aufgenommen.  
Bewerber, welche in der  
**Branchen versiert,** der  
deutschen u. czechischen Sprache  
vollkommen mächtig, wollen  
ihre mit abschriftlichen Be-  
legen über die bisherige Ver-  
wendung versehenen Offerte  
unter **O. A. Nr. 59** an  
die Administ. der „Silesia“  
in Teschen (1762)

bis 20. Juli 1. Z.  
einsenden. Diejenigen, welche  
in Ober-Ungarn bereits einge-  
führt sind, werden bevorzugt.

oooooooooooooooooooo

Druck und Verlag von Carl Prochaska in Teschen.

**Ein (1781)**  
**Commis,**  
tüchtiger Detaillist, beider Lan-  
desprachen mächtig, findet in  
meiner **Eisen- u. Specerei-**  
**handlung Aufnahme.**  
**Eduard Nedela,**  
**Eisenhandlung, Troppau.**

In unserem Colonialwaaren-  
Geschäfte en gros & en detail  
finden per 1. oder 15. Septem-  
ber 1. Z. Aufnahme: Ein verläß-  
licher, kräftiger, beider Landesprachen  
mächtiger

**Commis**  
gefehten Alters, vornehmlich fürs  
Magazin, sowie ein mit nöthigen  
Schulkenntnissen ausgestatteter, bei-  
der Landesprachen mächtiger **jun-**  
**ger Mann** aus achtbarer Familie  
als (1777)

**Lehrling.**  
**Franke & Hofmann,**  
**Troppau.**

**Ein (1801)**  
**Amtsdiener,**  
verheiratet, militärfrei, der  
Landesprachen kundig, wird  
bei der **k. k. Bezirks-**  
**hauptmannschaft in**  
**Teschen** aufgenommen.

**Ein (1871)**  
**Schreiber**  
gefehten Alters, welcher der deut-  
schen und polnischen Sprache voll-  
kommen mächtig ist und eine schöne  
Schrift besitzt, auch kleine Corre-  
spondenzen in polnischer Schrift  
auszuführen im Stande ist und sich  
mit guten Zeugnissen ausweisen  
kann, sucht in einer Kanzlei unter-  
Administ. der „Silesia“ in  
Teschen.

**Ein tüchtiger (1789)**  
**Holzbildhauer-**  
**Gehilfe**  
wird sofort aufgenommen bei  
**Hermann Lichnowsky,**  
Bildhauer  
in **Nentitschein.**

**Ein junger**  
**Lebzelter-Gehilfe**  
wird sofort aufgenommen bei  
**Franz Fizia,**  
**Teschen.** (1792)

**Ein tüchtiger**  
**Fleischer-Gehilfe,**  
(Israelit bevorzugt) der in seiner  
freien Zeit auch im **Gemisch-**  
**waaren-Geschäfte** thätig sein  
müßte, wird aufgenommen gesucht  
von **S. L. KOHN,**  
in **Bistritz, Oesterr.-Schlesien.**

**Ein tüchtiger, sachkundiger**  
**Vorarbeiter**  
wird sofort für meine **Stein-**  
**brüche in Orlau und**  
**Reichwaldau** aufgenom-  
men. — Derselbe kann auch  
**Arbeiter** mitbringen.  
(1755) **Paul Kania,**  
**Orlau, Oesterr.-Schlesien.**

oooooooooooooooooooo

**Ein tüchtiger**  
**fleisch-Aushacker**  
wird bei gutem Lohne und  
dauernder Beschäftigung ge-  
sucht von (1785)  
**Wilhelm Glombik,**  
Seemann's Nachfolger,  
Teschen.

**Ein tüchtiger (1741)**  
**Obertheil-Herrichter**  
findet sofort dauernde Beschäfti-  
gung bei  
**Josef Obraczaj,**  
**Schuhmachermeister, Teschen.**

**Ein**  
**Speisenträger**  
der in der Verrechnung geübt ist,  
wird in einem guten Gasthause  
sofort aufgenommen.  
Auskunft erteilt die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen  
unter „Solid“. (1805)

Ich suche pr. 15. d. Mts. einen  
tüchtigen, soliden, cautiousfähigen

## Kellner

unter günstigen Bedingungen auf-  
zunehmen. Diejenigen, welche gute  
Referenzen besitzen, wollen sich  
melden. Persönliche Vorstellung er-  
wünscht. (1786)

**Leop. Reicher, Gastwirth,**  
**M.-Ostrau, Bahnhofstraße.**

Für ein größeres **Maschinen-**  
**Feuergeschäft** suche ich (1783)

## zwei Gehilfen.

**J. Dobroschke,**  
**Friseur, Ratibor, Neue Str. 7.**

**Ein junger verheirateter**  
**Kutscher,**  
28 Jahre alt, ohne Familie, pol-  
nisch, der etwas Deutsch versteht,  
in der Landwirtschaft sehr tüchtig  
ist und mit Pferden gut umgehen  
kann, welchem sehr gute Zeugnisse  
zur Seite stehen, bittet hohe Herr-  
schaften um baldigst. Unterkommen.  
Gütige Antr. unter **Adam Jaffel**  
per **Adr. Josef Navrobel, Haus-**  
besitzer in **Illowitz, Nr. 73, l. P.**  
**Niekersdorf, Oest.-Schles.** (1773)

oooooooooooooooooooo

Bei einem **k. k. Post-**  
**u. Telegraphen-Amte**  
in **Oesterr.-Schlesien**  
findet ein **junger Mann**  
aus gutem Hause sofort Auf-  
nahme als

## Praktikant.

Derselbe muß 18 Jahre alt  
sein und mindestens das Unter-  
Gymnasium oder die Unter-  
Realschule absolviert haben.  
Anträge unter „**Prakti-**  
**kant 18**“ an die Admini-  
stration der „Silesia“ in  
Teschen. (1769)

oooooooooooooooooooo

## Ein

## Praktikant

mit der nöthigen Schulbildung  
wird aufgenommen in der **Eisen-,**  
**Schloß- und Wärrberger**  
**Waaren-Abtheilung** bei  
**J. Konczakowski,**  
**Teschen.** (1559)

## Zwei Lehrknaben,

fath., ehrlich, werden für ein **Spe-**  
**cerer- und Mehlgeschäft** auf-  
genommen. Anfragen an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen  
unt. Chiffre „**Zwei Lehrknaben**“.

oooooooooooooooooooo



# Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 81.

Sonntag, 6. Juli.

1890.

Nachdruck verboten.

## Sabakki.

Erzählung von Leopold v. Sacher-Masoch.

Das Vergänglichste unter den vergänglichen Dingen ist wohl der Ruhm eines Schauspielers und Sängers. Jeder andere Künstler hinterläßt der Nachwelt Werke, dieser aber nur seinen Namen, und wie leicht wird ein Name vergessen.

Wer kennt heute noch Sabakki? Und er war doch eine Art Mierzwinski der vierziger Jahre, von dem halb Europa sprach.

Der Sohn eines kleinen Edelmannes im russischen Polen, erbte er eines Tages das bescheidene Gut und Vermögen seines Vaters. Da er allein in der Welt stand, fand sich niemand, der seinen Leichtsinns gezügelt hätte. Ein paar Jahre gab es Feste, Bälle, Schlittensfahrten, Feuerwerk, Jagd und Theater, aber bald hatte Sabakki in einem Kreise lustiger Freunde und galanter, schöner Frauen sein väterliches Erbe verpraßt.

Es kamen die Juden, die Geld geborgt hatten, die Advokaten, der Executor und schließlich zog Sabakki mit einem Spazierstock in der Hand aus seinem Edelhof hinaus in die Welt, noch immer fröhlich und sang mit voller Stimme einen Mazur.

„Der arme Herr,“ sagte sein ehemaliger Diener, „nun hat er nichts mehr.“

„Was verstehst denn Du!“ rief der Advokatenreiber, der neben ihm stand, „er hat noch seine Stimme und was für eine Stimme!“

Herr von Sabakki kam nach Warschau, und da er absolut nichts konnte als gut rasiren und frisiren, so trat er bei einem Friseur als Gehilfe ein und lernte hier zum ersten Male in seinem Leben etwas, nämlich Damen frisiren.

Da er ein hübscher, eleganter Mensch war, so machte sein Herr Glück mit ihm in seinem weiblichen Kundenkreise. Alle Damen in Warschau wollten schließlich nur noch von Sabakki frisirt sein und so vertraute ihm eines Tages auch die junge, von ihrem Gatten geschiedene Gräfin Desworozka ihren schönen capriciösen Kopf an.

Sabakki bestand die Probe vortrefflich und genoß fortan die Gunst der reizenden Lebensfrau in so vollem Maße, daß er jeden Morgen zu ihrem Lever kommen mußte, um ihre Coiffüre zu arrangiren und ihr die Stadtneuigkeiten mitzutheilen. Die Vertraulichkeit wurde immer größer, besonders seitdem die Gräfin Sabakki's vornehme Abkunft und seine Schicksale kennen gelernt hatte, und da sie als echte Polin nur zwei Dinge ihres Interesses werth fand, die Liebe und die Politik, so wurde Sabakki ihr Anbeter und zugleich durch sie in eine Verschwörung verwickelt.

Ein Zufall führte die russische Polizei auf die Spur der polnischen Patrioten. Die Gräfin entfloß rechtzeitig nach Paris, eine Anzahl junger Leute, darunter Sabakki, wurde verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt.

Sabakki wurde zum Tode verurtheilt. Sein Leichtsinns half ihm auch über diese schreckliche Lage hinweg, er trug sein Schicksal gefaßt, beinahe heiter, und als er an einem frostigen Wintermorgen hinausgeführt wurde, um hingerichtet zu werden, schritt er muthig, festen Schrittes und erhobenen Hauptes zwischen den Soldaten einher und sang mit seiner vollen schönen Tenorstimme ein altes polnisches Kirchenlied an die Mutter Gottes.

Da kam ein Schlitten heran, von Rosaden zu Pferde begleitet, in dem ein Mann im Militärmantel und eine in kostbare Decken gehüllte Dame saßen. Auf einen Wink der Dame hielt der Kutscher an. Der Mann an ihrer Seite winkte den Officier herbei, der das Commando führte.

„Wer ist der junge Mann?“ fragte er.

„Ein polnischer Verschwörer, Sabakki, Excellenz.“

„Was geschieht mit ihm?“

„Er wird erschossen, Excellenz.“

„Erschossen! ... nein! ... Es wäre eine Barbarei, einen Menschen mit einer solchen Tenorstimme zu erschießen,“ sagte rasch die junge Dame im Schlitten.

Der Mann an ihrer Seite zog ein Notizbuch heraus und schrieb einige Zeilen, dann lauschte der Schlitten mit klingendem Glockenspiel davon.

„Sie haben Glück,“ sagte der Officier zu Sabakki, „Sie sind begnadigt zur Verbannung nach Sibirien.“

„Wer war denn der General im Schlitten?“

„Das war der Fürst Paszkewitsch-Grigewski, und die junge Dame war seine Tochter.“

Einige Tage später befand sich Sabakki bereits mit mehreren anderen Unglücksgefährten in einer Kibitka auf dem Wege nach Sibirien. Von Station zu Station wuchs der Zug der Verbannten mehr an. Ein großer Theil mußte den Weg zu Fuß, zu zweien aneinander gekettet machen, schlecht verpflegt und jeden Augenblick von den Ratscheln

der escortirenden Rosaden bedroht. Doch auch die in Fuhrwerken Transportirten hatten hier mit Noth und Entbehrung zu kämpfen, in diesen unwirthlichen Gegenden, die sie durchzogen, und in dieser strengen, schrecklichen Jahreszeit, wo jeder, den man liegen ließ, ein Opfer der Wölfe, oder von dem Schnee mit seinem weißen Leichentuch zugedeckt wurde.

Doch Sabakki ging es auch hier so gut als es möglich war, dank seiner herrlichen Stimme, deren Zauberkraft er schon an dem eisernen Gouverneur Polens erprobt hatte. Er brauchte nur zu singen und fand und bekam für sich und seine nächsten Genossen alles, was sie bedurften, die freundlichste Behandlung von Seiten des commandirenden Officiers und seiner Soldaten und allerlei Lebensmittel, sowie den hier unentbehrlichen Branntwein von Seite der Bewohner, deren Städte und Dörfer der traurige Zug passirte. So kam Sabakki glücklich in Tomsk an und bekam durch die Protection eines Beamten, den seine Stimme sofort für ihn gewonnen hatte, eine der besten Hütten in einer günstigen Lage unweit der Stadt und richtete sich hier so behaglich als es nur möglich war, ein.

\* \* \*

Es war Sommer geworden, ehe Sabakki seinen Bestimmungsort erreicht hatte. Nach ein paar heißen Monaten meldete sich bald wieder der Winter, denn Frühling und Herbst gibt es in diesen Regionen nicht.

Raum war der erste Schnee gefallen, erschien bei Sabakki der Beamte, der sich seiner so freundlich angenommen hatte und klopfte ihm auf die Schulter.

„Mein Freund, es ist eine gute Gelegenheit da, sich auszuzeichnen.“

„Ich bin zu Allem bereit, gilt es eine Expedition gegen die feindlichen Nomaden?“

„Nein, Herr von Sabakki, eine ganz andere Helbenthat. Es gilt einen Pelz.“

„Einen Pelz?“

„Ja, einen Pelz für die Gemahlin unseres Gouverneurs, die Baronin Rogebue. Diese ebenso capriciöse als schöne Dame wünscht um jeden Preis Zobelfelle von der Art zu erhalten, wie sie sonst nur für die Czarin und die Großfürstinnen ausgeführt werden, ganz dunkel mit weißen Spitzen. Das ist hier nicht so leicht. Unsere zu Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher müssen ausschließlich in den Goldbergwerken verwendet werden, und unsere Ansiedler haben genug mit ihrem Feld zu thun und sind auch vielfach unbehilfliche Leute aus den besseren Ständen. Sie aber als Edelmann verstehen sich gewiß auf Jagd und Fang.“

„Ich werde Alles aufbieten, um die Baronin zu befriedigen,“ sagte Sabakki.

„Das habe ich von Ihnen erwartet,“ sagte der Beamte, „Sie leisten nicht nur sich selbst, sondern auch mir einen Dienst. Kommen Sie mit mir, Sie sollen sofort einen Geleitschein erhalten.“

So zog denn Sabakki, der polnische Edelmann, der ehemalige Gutsbesitzer und Verschwörer, der Tenorist mit der Zauberstimme am folgenden Tage in die Berge, um in Schnee und Eis Fallen zu stellen und Zobel zu fangen. Auch hier war er vom Glück begünstigt. Ehe ein Monat vergangen war, hatte er einen ganzen Sack der kostbarsten Zobelfelle beisammen, und später ging in der Gegend am Tom die Sage von Mund zu Mund, er habe die bieberen Zobel, wie einst Orpheus die Thiere der Wildnis durch seine schöne Tenorstimme angelockt und besiegt.

Es war ein großer Augenblick, als sein Protector der schönen Baronin Rogebue melden konnte, daß ein junger Verbannter, ein Pole aus bester Familie, die gewünschten Felle glücklich zusammengebracht habe und sich für seine Aufopferung nur die eine Gnade erbittet, sie selbst der Gouverneurin zu Füßen legen zu dürfen.

Die Baronin, hoch erfreut, bewilligte die Audienz, und Sabakki, von dem Bedienten vorgeführt, legte erst die Felle und dann sich selbst zu den Füßen der schönen Frau, welche sofort für den hübschen, jungen Verbannten eine lebhafteste Sympathie faßte und ihn vorläufig ihres wärmsten Dankes und ihres Schutzes versicherte.

Als der kostbare Pelz, ein Pelz für eine Großfürstin, fertig war und die Baronin ihn das erste Mal anzog, um eine Spazierfahrt im Schlitten zu machen, erinnerte sie sich wirklich auch des armen Teufels, der einen Monat hindurch gefroren hatte, um ihr diese warme Pracht zu schaffen und befahl dem Kutscher, an seiner Hütte zu halten.

Ein glücklicher Zufall wollte, daß Sabakki, als die Gouverneurin aus dem Schlitten stieg, eben damit beschäftigt war, Pfeifenrohre zu bohren, mit denen er einen schwunghaften Handel betrieb, und, wie immer bei der

Arbeit, laut und fröhlich sang. Die Baronin trat rasch in die Stube, in ihrem von Frost überzogenen, schimmernden Pelz, einem Cherub gleich und rief: „Sie sind der Sänger! Aber Sie haben ja die schönste Tenorstimme, die ich je gehört habe, weder in St. Petersburg, noch in Berlin oder Wien, nicht einmal in Paris habe ich einen Sänger gehört, der mit Ihnen zu vergleichen wäre.“

Damit war Sabakki's Schicksal besiegelt. Die Gouverneurin fand es barbarisch, einen hübschen jungen Tenoristen mit dieser herrlichen Stimme in Tomsk Zobel fangen und Pfeifenrohre verfertigen zu lassen und versprach ihm baldige Befreiung aus seiner unglücklichen Lage. Sein Protector, der Beamte, wurde von ihr in das Vertrauen gezogen, und beide begannen vereint das Rettungswerk. Der Rubel besiegte rasch alle Hindernisse. Ein armer Officier, der mit einer Abtheilung Soldaten nach Rußland zurückkehrte, ließ sich leicht gewinnen.

Sabakki bekam die Uniform eines russischen Infanteristen, wurde von der Baronin reichlich mit Geld versehen und zog mit der Escorte, von Niemandem erkannt, von Niemandem behelligt, aus dem unwirthlichen Sibirien fort, dem Westen zu.

Der Officier entließ ihn gleich den übrigen Soldaten, in Kiew mit einem Urlaubsschein. Sabakki fand für Geld und gute Worte leicht ein Fuhrwerk, das ihn bis an die Grenze und einen jüdischen Schmuggler, der ihn über diese nach Oesterreich führte.

Auf galizischem Boden vollzog er seine Metamorphose, schor sich Haar und Bart, schaffte sich einen europäischen Anzug an und trat in der kleinen Kreisstadt Zloczow wieder bei einem Friseur als Gehilfe ein.

\* \* \*

Jetzt dachte jedoch Sabakki auch an seine Stimme. Es mußte doch etwas Apartes in seiner Kehle stecken, daran konnte er nicht mehr zweifeln, die Erfahrungen, die er gemacht hatte, waren allzu beweiskräftig. Im nahen Dorfe Koltow vertraute er sich einem Schullehrer, der einige musikalische Bildung besaß. Dieser prüfte seine Stimme, fand sie außerordentlich und erbot sich, ihn zu unterrichten.

Sabakki kam also jeden Sonntag nach Koltow, nahm seine Section und sang während der Messe in der Kirche. In der Nähe hatte die schöne Gräfin Mikowowska ihr Schloß, und der Nachbar derselben war der berühmte Sonderling und Erbsüß Graf Starbed, der Erbauer des großen neuen Lemberger Theaters.

Die Gräfin war seit zwei Jahren Witwe. Graf Starbed, der im Rufe eines Weiberseindes stand, war durch die Amorpheile, welche ihre wunderbaren, blauen Augen verdeckten, ernstlich verwundet worden. Er huldigte ihr in seiner leidenschaftlichen excentrischen Weise und bewarb sich um ihre Hand.

Die Gräfin zögerte noch, dem gefürchteten Anbeter, der vor der Welt als eine Art Blaubart und Mansfied in einer Person galt, eine entscheidende Antwort zu geben, als sie eines Sonntags in der Dorfkirche zu Koltow Sabakki singen hörte.

Sie verliebte sich in seine wunderbare Tenorstimme, ehe sie ihn selbst noch gesehen hatte. Nach der Messe eilte sie auf den Chor, und da der Sänger fast ebenso schön und bezaubernd war wie seine Stimme, so wurde der Funke zur Flamme, und eine Viertelstunde später entführte die reizende Witwe den adeligen Friseurgehilfen auf ihr Schloß.

In einem vertraulichen Tete à Tete erzählte Sabakki der Gräfin Mikowowska seine märchenhaften Lebensschicksale und gestand ihr auch seine gegenwärtige Stellung ein. Die Gräfin lachte. „Es gibt ein arabisches Märchen, in dem ein Prinz die Rolle eines Barbiers spielt. Sie sind auch nichts anderes als ein verkleideter Prinz und werden bald ein Fürst des Gefanges sein.“

Sofort wurde ein Plan für Sabakki's Zukunft entworfen, an dessen Ausführung die schöne Witwe mit der ganzen Energie einer Polin ging. Er verließ seine Stellung und wurde unter dem Titel eines Gesangslehrers in einem Pavillon in unmittelbarer Nähe des Schlosses einquartiert. Zugleich wurde von Warschau ein der Gräfin bekannter italienischer Sänger, der sich zur Ruhe gesetzt und seine Stimme verloren hatte, aber eine ausgezeichnete Methode besaß, durch Silbotten verschrieben, zu keinem anderen Zweck, als um dem sogenannten Gesangslehrer der Gräfin seinerseits Gesangsunterricht zu ertheilen.

Die Gräfin selbst besaß eine kleine, aber hübsche, anmuthige und gut geschulte Stimme. Bis zum Eintreffen des Italleners gab sie selbst dem überglücklichen Sabakki Unterricht.

Diese Sectionen waren eine Quelle der Borne für ihn, obgleich die Gräfin Mikowowska ferne davon war, ihm die geringste Intimität zu gestatten. Er war schon glücklich,



wenn er, während sie vor ihm am Klavier saß, ihre wie von der Meisterhand Canova's gebildeten, herrlichen Arme aus dem dunklen Befäß hervortreten sah, mit dem ihre Razabalka besetzt und gefüllt war, wenn sie den Kopf wendete und ihn über die Schulter weg halb strafend, halb spaßhaft ansah oder wenn sie ihm mit einer Notenrolle einen leichten Schlag auf die Wange gab.

Der Edelmann in ihm besaß den Muth, sich die Hand einer Fürstin zu erobern, aber der Friseurgehilfe hing sich wie Blei an Amors Flügel und zwang den losen Gott zur Erde, wo er gleich einem Schoßhündchen zu den Füßen der stolzen Schönen lag.

Trotzdem war die Fama in Gestalt gefälliger Diener und neidischer Nachbarinnen geschäftig, und eines Abends, beim Whist, das er leidenschaftlich liebte, wurde dem Grafen Starbed zugerannt, daß sein Götterbild, das sich ihm gegenüber dreifach gepanzert zeige, mit dem Gesangslehrer einen Roman angeponnen habe, der Starbed um die Früchte aller seiner Bemühungen zu bringen drohe.

Der Blaubart warf die Karten auf den Tisch, ließ zwei Pferde satteln, steckte zwei Pistolen zu sich und ritt mit seinem alten Kosacken Dorobenko im Sturm durch Feld- und Weibeland.

Beim Muttergottesbild in der Nähe des Schlosses der Gräfin Nitowowska stiegen sie ab und banden ihre schwarzen Ukrainer an eine Weide, die klagend über dem murmelnden Bache stand.

„Hier,“ sprach Starbed, dem Alten die eine Pistole reichend, „erst schieß ich, dann Du. Ich tödte ihn, Du sie.“ Der Kosack nickte mit dem schwarzen Kopf.

Das Stubenmädchen, dem er einen Dukaten in die Hand drückte, ließ sie ein, und Starbed schlich, von Dorobenko gefolgt, durch den teppichbelegten Corridor lautlos bis zu der Thüre des Saales, in dem die Gräfin eben mit Sabakki an das Klavier getreten war.

Leise öffnete Starbed und trat unbemerkt mit dem Kosacken herein, beide die gespannte Pistole in der Hand. Die schöne Nitowowska hatte sich indeß an das Klavier gesetzt und präburierte. Jetzt gab sie Sabakki ein Zeichen mit dem Kopf, und er begann zu singen.

Starbed blieb wie versteinert stehen und der alte Kosack hinter ihm. Dann mit einem Male stürzte er, noch immer die Pistole in der Hand, auf Sabakki los.

Die Gräfin sprang mit einem Schrei auf und fiel Starbed in den Arm. „Was wollen Sie? Sind Sie von Sinnen?“ rief sie.

„Ich will ich!“ schrie Starbed.

„Sie wollen ihn tödten!“

„Nein, engagiren.“

„Mit der Pistole in der Hand?“

„Richtig!“ Der Graf lächelte, ließ den Hahn herab und steckte die Pistole ein. Der Kosack folgte seinem Beispiel.

„Sie sind bei mir engagirt, junger Mann,“ fuhr Starbed fort. „Ich bin der Graf Starbed, ich nehme Sie auf der Stelle mit, und wir unterzeichnen noch heute den Contract.“

Sabakki blickte verwirrt auf die schöne Frau, die ihm mit den Augen winkte, anzunehmen.

„Ich fühle mich sehr geehrt, Herr Graf,“ sagte nun Sabakki, „und stehe ganz zu Ihrer Verfügung.“

Eine Viertelstunde später entführte Starbed den neu entdeckten Tenoristen auf sein Gut und von hier am nächsten Tage nach Lemberg.

Vier Wochen später trat Sabakki zum ersten Male in der Norma auf, und errang einen vollständigen Triumph. Allen voran klatschte die schöne Nitowowska in ihrer Loge Beifall.

Die Baronin Rokobue war indeß mit ihrem Gemahl nach Warschau übersiedelt. Als man eines Abends von einem neuen Tenoristen Sabakki sprach, den Starbed entdeckt habe, rief sie aus: „Den habe ich eigentlich entdeckt und zwar beim Zobelstang in Sibirien.“

## Die Prüfung.

Eine Humoreske von P. FERNAND.

Gott mag wissen, warum sich der ehemalige Einjährig-Freiwillige, nunmehriger Doctor sämtlicher Rechte und I. und I. Reserve-Gefreiter ganz unbändig darüber freute, daß an dem Tage, der zu seiner neuerlichen Officiers-Prüfung bestimmt war, ein dichter Nebel Häuser und Straßen bedeckte. Wahrscheinlich erinnerte er sich, daß die herrliche Herbstsonne im Vorjahre Beugin seiner Schmach, seiner ungeheueren Niederlage, seines totalen Durchfalles bei Ablegung der praktischen Prüfung zur Erlangung der angestrebten Officiers-Charge war, und er hätte darin ein böses Omen erblickt, wenn ihm heute, während der Wiederholungsprüfung, dieselbe Sonne ihr Antlitz hätte leuchten lassen.

Da stand er nun in einer Ecke des großen Kasernhofes, harrend der gestrengen Prüfungs-Commission und der übrigen Dinge, die da kommen sollten. Unweit des Hofeinganges hatten sich mehrere Officiere und Civilisten postirt, Freunde des Prüfungs-Candidaten, die dieser in stolzem Siegesbewußtsein eingeladen hatte, Zeugen seines Triumphes zu sein. — Seit der vorjährigen Officiers-

Prüfung, die ihm in Folge seiner unbestrittenen theoretischen Tüchtigkeit zur Gefreiten-Charge verholfen hatte, hatte er so viel Spott und Hohnlachen über seine praktische Unfähigkeit über sich müssen ergehen lassen, daß es ihn nicht ruhen ließ, bis ihm eine zweite praktische Prüfung bewilligt wurde. Nun warb Tag und Nacht gearbeitet, Exercier- und Dienst-Reglement, Schieß- und Waffen-Instruction wurden mit wahren Heißhunger verschlungen und als der Prüfungstag kam, fühlte sich unser Doctor so sattelfest, daß er am liebsten vor der ganzen Welt sammt umliegenden Ortschaften Regimente und Brigaden commandirt hätte. Jetzt marschirte unter Commando eines Feldwebels ein Zug in den Kasernhof. Das also war die Truppe, mit der Doctor X heute seine Heldenthat vollführen sollte. Er streckte und reckte sich — wer sah wohl je eine reckenhafte Soldatengestalt? Jeder Zoll ein Gefreiter!

Die eintretende Commission — Stabs- und Ober-Officiere — hatte ihre liebe Freude beim Anblicke ihres muthig und trotzig dastehenden Opfers.

„Gefreiter X übernehmen Sie das Zugs-Commando!“ — tönt es aus dem Munde des Obersten. Stramm wirft der Angerufene die Hand an den Kolbenhals und „Zugs-Commando übernehmen“ wiederholt er mit einer Stimme, die im wildesten Schlachtengetümmel das Donnern der Kanonen übertönen würde. Dann tritt er vor den Zug, commandirt: „Habt acht! Commandant des Zuges bin ich — Ruht!“ und wartet auf weitere Befehle.

„Commandiren Sie: Auseinander!“

„Auseinander!“

„So — und jetzt rufen Sie einen Schwarm vor und commandiren Sie die Gelenksübungen durch, nur muß ich bitten, die reglementmäßige Reihenfolge einzuhalten.“

Ein unmerkliches Lächeln umspielt die Lippen des Candidaten. — „Du willst mich fangen, alter Fuchs“ — denkt er — „stellst mir dieselbe Aufgabe, die mir voriges Jahr den Hals gebrochen hat — na, diesmal sollst Du Dich aber gründlich getäuscht haben“ — und mit der Geläufigkeit und Sicherheit eines auf Certificat dienenden Feldwebels commandirt er die Gelenksübungen.

Die ersten, schweigenden Commissionsmitglieder nickten befriedigt mit den Köpfen, der Oberst sagt „gut“ und Doctor X blickt vernichtend nach der Ecke der „eingeladenen Gäste.“

„Nun wollen Sie einmal den Zug zusammennehmen und einige Bewegungen machen.“

Zug zusammennehmen? — Auch gut. — „Erster Zug — Antreten!“

„Nicht das,“ ruft der Oberst, „verlieren wir keine Zeit, das Malliren ist Sache des Zugsführers, Sie sind Zugs-Commandant.“

Der Ex-Freiwillige blickt einen Moment fragend den Oberst an, dann besinnt er sich plötzlich und ruft mit nicht mehr ganz sicherer Stimme: „Vergatterung!“

„Gut — und jetzt weiter.“

„Marschiren — Direction — Direction!“ — unruhig lugt er nach einem Directions-Objecte aus, doch im ganzen, großen Kasernhof findet sein Auge keinen markirten Punkt, keinen Menschen, keinen „hohen Baum,“ auf den er zu marschiren könnte. Schon beginnt sich seiner eine namenlose Unruhe zu bemächtigen, Secunden verstreichen und danken ihm Jahrbücher zu sein, da plötzlich verklärt sich sein Gesicht und triumphirend ruft er: „Direction — der Rauch im Nebel, Zug — Marsch!“ Der Doctor tritt aus, der Zug ihm nach. Er hatte aus einem Rauchfange Rauch aufsteigen sehen, die Charge am rechten Flügel steht aber aus dreißigwanzig Rauchfängen Rauch aufsteigen, marschirt auf eine Rauchwolke zu, während der unglückliche Zugs-Commandant einer anderen entgegenseht und als er sich nach 100 Schritten umdreht, sieht er sich links und seinen Zug rechts des Kasernhofes. — Purpurröthe bedeckt sein Gesicht. — — —

„Der Rauch im Nebel scheint mir kein passendes Directionsobject,“ meint lächelnd der Oberst, „doch macht nichts — fahren Sie fort.“ Des Obersten Milde bringt unseren Helden wieder zur Besinnung. — Die Scharte muß ausgewetzt, ein möglichst genaues Directionsobject angegeben werden. — „Marschiren — Direction — die Spitze des Giebels des Erkers des über dem Kasernbache sichtbaren Hauses — Zug — Marsch!“ Der Zug setzt sich in Bewegung — Dr. X ist überzeugt, das Höchste an Genauigkeit geleistet zu haben, aber ein kaum unterdrücktes Lachen kommt gerade von jener Seite, wo die verderbend drohende Prüfungs-Commission Posto gefaßt hatte.

„Machen Sie eine Schwenkung“ — ruft der Oberst, und mechanisch, etwas besser als ein gut geschulter Papagei, commandirt X: „Rechts — schwenkt!“ — Der Zug beginnt zu schwenken. X, seiner selbst nicht mehr bewußt, stellt sich an die Verlängerung der neuen Front und — das sollte sein Verderben werden. — Auf der gegenüberliegenden Mauer war behufs Vornahme von Anschlag-Übungen eine Reiterfigur aufgemalt, die in Folge Wind und Wetters ihren Kopf eingebüßt hatte. X sieht die Figur, ein Frösteln bemächtigt sich seiner, er sieht in dem kopflosen Reiter ein getreues Abbild seiner selbst, denn auch er reitet kopflos seinem Verderben entgegen; der Kasernhof beginnt sich mit ihm zu drehen, der immer weiter schwenkende Zug verschwindet als blaue Masse im Nebel, der kopflose Reiter wird lebendig, sein Pferd beginnt zu galop-

piren, es stürzt direct auf den unglücklichen X los, während der Reiter seinen krummen Säbel über dem kopflosen Halbe schwingt, drohend, den armen Doctor mit einem Hiebe ebenfalls um einen Kopf kürzer zu machen. Mit Bligesschnelle durchzuckt all' dies des Doctors Gehirn. — An allen Gliedern zitternd, steht er da und starrt mit träuben Augen und einem wahren Delinquenten-Gesicht ins Leere. Mittlerweile schwenkt aber der Zug immer weiter schon hat er zweimal einen Winkel von 360 Grad beschrieben, schon beginnt sich der Leute Schwindel zu bemächtigen und noch immer erfolgt nicht das erlösende Commando „Halt“ oder „Grabaus“.

„So stellen Sie doch endlich einmal die Schwenkung ein,“ ruft der Oberst, dem der Spaß schon zu dick zu werden anfängt.

X fährt aus seinen Träumen auf; er sieht den immer weiter schwenkenden Zug, weiß, daß die Schwenkung unmöglich ewig dauern könne, aber um alles in der Welt kann er sich nicht besinnen, welches Commando zur Einstellung der Schwenkung nöthig sei; — es geht ihm, wie weiland Goethe's Zauberlehrling.

Die Schwenkung dauert aber immer weiter, bis der Oberst durch den Ruf „Auseinander!“ die arme Zugs-mannschaft von der Gefahr der Drehkrankheit befreit.

Zitternd, bleich, resignirt steht X da; er weiß, daß sein Schicksal bereits besiegelt sei und wünscht nur noch, möglichst bald dem entsetzlichen Hofraum mit dem kopflosen Reiter, dem schwenkenden Zuge und der unheimlichen Prüfungs-Commission den Rücken kehren zu dürfen.

Doch nein; wie die Rake mit der Maus spielt, ehe sie sie verschlingt, so hat auch der Oberst neue Qualen für das arme Opferlamm eronnen. „Lassen Sie den Zug marschiren und stellen Sie dann die Bewegung ein, ohne „Halt“ zu commandiren“ — so lautet die neue Aufgabe.

X schwinden die Sinne. — Eine Bewegung einstellen, ohne „Halt“ zu commandiren, was kann nur der Oberst damit meinen?

Der Arme hat noch vor einer Stunde das Exercier-Reglement Wort für Wort auswendig gekannt, er hätte kühn die Wette eingehen können, daß er Seite und Zeile „von oben“ oder „von unten“ eines jeden Commando's anzugeben wisse, und jetzt im Augenblicke der Entscheidung, im Augenblicke der Gefahr hat er ebenso wenig eine Ahnung von der Existenz des Commando „Rniet“, „Nieder“ oder „Hocht“, wie von den Grundbegriffen der chinesischen Berslehre.

Er hofft, daß ihn während des Marsches der heilige Geist erleuchten und ihm das Gelernte wieder ins Gedächtniß zurückrufen werde und so commandirt er für alle Fälle den Antritt des Marsches.

Schon nähert sich der Zug dem Hofende und noch immer läßt der heilige Geist nichts von sich hören — nur noch wenige Schritte und die Hofmauer ist erreicht und noch immer kein glücklicher Einfall, kein erlösender Gedanke — jetzt — jetzt bleibt die Abtheilung wie angewurzelt stehen, denn die Männer des ersten Gliedes stoßen mit den Nasen an ein unüberwindliches Hinderniß — die Hofmauer.

Der Oberst nähert sich dem unglücklichen X.

„Eigentlich ist die Aufgabe ganz richtig gelöst, der Marsch ist eingestellt, ohne daß Sie „Halt“ commandirt haben, nur haben die Lösung nicht Sie herbeigeführt. — Bestehen Sie darauf, daß die Prüfung fortgesetzt werde?“

„Nein, Herr Oberst,“ ruft fest und sicher Doctor X, „ich sehe jetzt ein, daß ich zum Reserve-Officier nicht taue.“

„Das war ein vernünftiges Wort, nur schade, daß die Erkenntniß so spät kam.“ Sprach's und entfernte sich mit der überaus heiter gestimmten Prüfungs-Commission.

X bleibt allein. Schon ist er im Begriffe, mit dem Stolze eines Feldherrn, der, wenn auch geschlagen, sich dennoch seines Werthes bewußt ist, dem Kasernthore entgegenzuschreiten, als er sich der „geladenen Gäste“ erinnert. Sein Stolz, sein Muth ist geschwunden, er ist nicht fähig, sich von der Stelle zu rühren. — Schen blickt er nach dem Ausgange, seine Freunde suchend, diese aber hatten, als sie das Unglück unausbleiblich sahen, still die Kaserne verlassen, um dem armen Freunde wenigstens die Beschämung zu ersparen. — So konnte der Ex-Einjährig-Freiwillige und wirklicher I. u. I. Gefreiter, Herr Dr. X unbemerkt sein stilles Heim erreichen, um daselbst über die Unbeständigkeit alles Gelernten und über das Grauenvolle aller Theorie nachzudenken und den Verlust der Anwartschaft auf Erlangung der Officiers-Charge zu betauern.

„A. u. M. Stg.“

## Miscellen.

Der Zuluschurm in Spandau. Die dicht bei Berlin am Zusammenfluß der Spree und der Havel gelegene, sehr starke Festung Spandau enthält die großartigsten Anlagen zur Herstellung von Waffen und Kriegsbedarf für das deutsche Heer. Höchst sehenswerth sind die Artilleriewerkstätten, die Gewehrfabrik, die Geschützgießerei, Pulverfabrik, Militärschießschule und das Feuerwerks-Laboratorium. Was aber den nichtschadmanischen Besucher mehr noch zu interessieren pflegt, als diese Anlagen zur Wehrhaftmachung des Reiches, das ist der Zuluschurm







In der Concursmasse des Julius Flach in Trzynieck gelangt das Waarenlager, bestehend aus  
**Specereiwaaaren und Victualien,**  
 sowie aus **Kurz- und Schnittwaaren,**  
 ferner die diesbezügliche **Geschäfts-Einrichtung** und die **Einrichtung einer  
 Fleischer-Werkstätte**

in Pausch und Bogen aus freier Hand zum Verlaufe.  
 Offerte sind schriftlich oder mündlich beim gefertigten  
 Massaverwalter bis zum

20. Juli 1890

einzubringen, welcher auch allfällige Auskünfte bereit-  
 willigst erteilt.

**Dr. J. Kleinberg,**  
 Advocat in Teschen, Demeplatz,  
 im Hotel „Brauner Hirsch“.

(1782)

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
 WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
 unter eigener Firma unter R. Blümenau  
**ECHTER ENTOELTER**  
**CACAO**  
 VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN  
 DROGUEN-, SPECEREI- UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN

Die k. u. k. Hof- & Glockengiesserei  
 von **P. HILZER**, in Wiener-Neustadt



empfehlen sich zur Lieferung ein-  
 zelner Thurm-Glocken, sowie melo-  
 dischen und harmonischen Glocken-  
 geläuten jeder Größe und Tonart  
 Garantiefür bestimmten Ton, voll-  
 kommen reine Stimmung, Wohl-  
 klang und gleiche Klangfarbe der  
 Glocken, sowie für schönen, kunst-  
 gerechten Guß und feinstes Metall.  
 Glockenstühle aus Schmiedeeisen.  
 Glocken-Montirung von Schmiede-  
 eisen u. Holz, nach meinem be-  
 liebigen System, um die Glocke  
 leicht läuten zu können. Schnell-  
 Ausführung, billige Preise

günstige Zahlungsbedingungen. — **Gegründet 1838.** — **Geliefert**  
**4710 Glocken mit 1.272.800 Kilo.** Ausgezeichnet: 1887 goldenes  
 Verdienstkreuz m. d. Krone i. verdienstvolles Wirken. Wien-Weltausstellung  
 1873 zwei Fortschritts-Medaillen. (I. Preis-Medaille) f. d. Wiener Weltaus-  
 stellung. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880 goldene Medaille  
 Gewerbe-Ausstellung in Budapest 1884 Ehrendiplom 2. u. 3. Klasse  
 Anerkennungsdiplome. — **Harmonische Sacristei-Geläute** mit  
 vier Schellen von 25 fl. aufwärts. — **Harmonische Altar-Geläute.**  
 Aus Alpaca: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken  
 zu 11 fl. — Aus Messing: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute  
 zu mit 3 Glocken zu 8 fl. — Prospekte und Kostenübernahme gratis.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel.

Schönheit  
 der Zähne

Neue amerikanische  
**GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
 (sanftstehend geprüft)

**KALODONT**

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 35 kr.

In Teschen bei Ferd. Flxek, Kaufm., Arnold Haas,  
 dipl. Apoth. u. Droguist, Leop. Peter, Apoth., Ed. Rasehka,  
 Apoth. und J. Skrobaneck, Kaufm.; in Bielitz bei Arnold  
 Haas, dipl. Apoth. u. Droguist. (110)

Das Bank- & Wechselgeschäft  
 von  
**C. Krappe & Co. in Troppau**  
 Oberring Nr. 33 (189)

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staats-  
 papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,  
 Gold- und Silbermünzen unter Zusage der reellsten, promptesten  
 und billigsten Bedienung. — **Provisions- und spesenfreie Einlösung**  
 von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und  
 Kirchen-Stiftungen etc., Promessen zu allen Ziehungen. — **Verkauf**  
 von Losen gegen Ratenzahlungen. — **Auszahlung von Geldern** auf  
 allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — **Unentgeltliche Revision**  
 aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst erteilt.

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Staudt

## Eröffnung der neuen Schiessstatt-Restoration TESCHEN.

Hiermit zeige ich dem geehrten Publicum von  
 Teschen und Umgebung ergebenst an, daß ich die  
 neue Schiessstatt-Restoration von Sonntag,  
 den 6. Juli l. J. ab, übernehme. Ich werde  
 stets mit besten Getränken und Speisen versorgt  
 sein und lade das geehrte Publicum von Nah  
 und Fern unter Zusage promptester Bedienung  
 zu zahlreichem Besuche ein.

Teschen, den 3. Juli 1890.

Hochachtungsvoll

**F. Rebeck.**

In Gotschdorf, nächst  
 Jägerndorf und der Bahn-  
 haltestelle Kohlbad gelegen  
 (Postamt im Orte), ist ein im  
 Vorjahre neu gebautes

**Haus,**

ebenerdig, mit drei Zimmern,  
 Küche, Kammer, Keller und  
 Boden sammt Garten an  
 Sommer-Parteien zu  
 vergeben und allein zu be-  
 wohnen. (1310)

Näheres bei der Guts-  
 verwaltung allda.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,  
 Mitesser, Finnen, Flechten,  
 Rötthe des Gesichts  
 etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsam-Seife  
 allein fabricirt von Bergmann &  
 Co. in Dresden. Verkauf 4 Stück  
 25 und 40 Kr. bei Arnold Haas,  
 Drogerie, Parfümerie, Teschen,  
 Sternbaniestraße 18. (1685)

Ein 1765  
**Geschäftshaus**

zu jedes Geschäft vorzüglicher Posi-  
 tion, feuerfester, ist zu verpachten  
 oder zu verkaufen. Anträge an  
 die Administration der „Silesia“ in  
 Teschen unter der Chiffre „1765“.

Ein

**Bauerngrund  
 in Haslach,**

circa 26 Joch Acker-  
 land und 2 Joch schlag-  
 harer Wald wird aus  
 freier Hand sofort ver-  
 kauft.

Näheres bei M. Scholz,  
 Gutspächter in Haslach  
 bei Teschen. (1750)

**Ein Haus  
 in Teschen**

mit einem bestrenommierten  
 Speereis, Viehl-, Salz- u.  
 Schnaps-Geschäft mit großem  
 Kundenkreis ist zu verkaufen.  
 Briefliche Anfragen unter M.  
 B. an die Administration der  
 „Silesia“ in Teschen. (1183)

Ein schönes, größeres  
**Geschäftslocal**

auf einem frequenten Posten  
 in einer deutschen Stadt  
 Mährens oder Schlesiens  
 wird baldigst zu mieten  
 gesucht. — Anträge unter L.  
 S. 40 an die Administ. der  
 „Silesia“ in Teschen. (1744)

**Brünner  
 Tuchreste**

3-10 M. für complet. Anzug,  
 n. 3-75.

**Tuchreste**

3-10 Meter Modestoff,  
 n. 5-.

**Tuchreste**

feine Qual., auf einen Ueber-  
 zieher, 2-10 Meter, n. 8-.

**Tuchreste**

für Ueberzieher, farbenecht,  
 2-10 M., rein Wolle, n. 7-.

**Kammgarn-**

Reste, 4-40 Meter zu einem  
 completen Anzug, n. 3-.

**Piqué Gilet**

Reste, waschecht, für ein  
 complet. Gilet, n. 1-.

**Uniform-**

Stoffe, farbenecht, für die  
 k. k. Beamten und Finanz-  
 wache.

**Bernhard Ticho**

**BRÜNN,  
 Krantmarkt 18.**

Versandt per Nach-  
 nahme. — Muster  
 gratis und franco.

Elegant ausge-  
 staltete Musterarten  
 mit 400 Dessins an die  
 Herren Schneidermeister  
 unfrankirt. (798)

**Schlesische landwirthschaftliche  
 Landesmittelschule zu Ober-Hermisdorf.**

Drei Jahrgänge; deutsche Unterrichtssprache; Internat;  
 Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligenbienst im l. u. f. Heere.  
**Schulbeginn alljährlich am 16. September.**

An der landwirthschaftlichen Winterschule Schulbeginn

16. October.

An der Mittelschule gelangen zur Ausschreibung zwei

Landesstipendien à fl. 100.—; an der Winterschule zehn

Landesstipendien à fl. 50.—.

Gefuche um diese Stipendien bis 16. September.

**Direction der schles. landw. Landesmittelschule.**

Ober-Hermisdorf, den 30. Juni 1890.

(1791) **Dr. Kulicz.**

## Warnung.

Die außerordentliche Beliebtheit, deren sich unsere  
**Fruchtsaft-Specialität**

**Grenadine**

erfreut, hat unsere Concurrenz zu stetig sich mehrenden,  
 mißlungenen Nachahmungen veranlaßt. — Um die P. T.  
 Käufer vor dem Ankauf solcher Nachahmungen zu bewahren,  
 wolle genau beachtet werden, daß die Etiquette auf unseren  
 Original-Flaschen mit unserer behörl. protokollierten Schutz-  
 marke (einem Granatapfelzweig) versehen sein muß.

Unser Grenadine, in Wasser oder Sodawasser genommen,  
 wirkt sehr erfrischend und wird aus Gesundheitsrücksichten zur  
 Verbesserung schlechten Trinkwassers bestens empfohlen.

Preis per Original-Bouteille 1 fl. 40 Kr., per 1/2 Original-  
 Bouteille 80 Kr. Zu haben in allen feinen Specerei- und  
 Delicatessehandlg., Conditoreien u. Cafés der Monarchie.

**Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft**  
 in Mödling bei Wien. (1788)



**J. Andel's**

neu entdecktes

**überseeisches Pulver**

tödtet

Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen,  
 Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten  
 mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit  
 derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine  
 Spur übrig bleibt. — Güt und billig zu haben in

**J. Andel's Droguerie.**

13, „zum schwarzen Hund“, Husgasse 13 („13, Domi-  
 tianergasse 13“, „11 Ketteng. 11“).

in Prag.

**Depots in**

Bärn: Joh. Aug. Stelz; Biela: Emil Kruppa, Kaufm.;  
 Benuisch: Adolf Bayer; Freiberg: Joh. Busel, Kaufm.;  
 Freistadt: Joh. Bialek, Kaufm.; G. Olesnitz & Sohn, Kaufm.;  
 Freiwaldau: Joh. Raymann, Kaufm.; Friedek: H. Krömer,  
 Apoth.; Joh. Sitor, Kaufm.; Freudenthal: Friedr. Kurzweil,  
 Kaufm.; G. Blachle, Kaufm.; Gobenploh: Franz  
 Reising, Gemischtwaaren-Handlung; Jägerndorf: Mor. John,  
 Kaufm.; Johannesthal: Peter Holmann, Kaufm.; Kartwin:  
 Sigm. Falal, Kaufm.; Königsberg: Clement Lubojaski, Apo-  
 theke zum goldenen Kreuz; Kratau: Joh. Tranczinski, Apoth.;  
 Ant. Tylaty, Apoth.; Ant. Wawelka, Apoth.; Joh. Wertheimer,  
 Buchhändler; Kremsier: Carl Braby, Apotheker; M. Ostrau:  
 W. Popp, Kaufm.; M. Weißkirchen: F. Sommer, Kaufm.;  
 M. Sternberg: S. Roktischel, Kaufm.; M. Schönberg: Karl  
 R. Göbl, Kaufm.; Mitter: Joh. Süß, Kaufm.; Neutitschein:  
 C. Marcus, Colonialwaaren- u. Exped.-Geschäft u. in d. Apoth.  
 Hrn. Kraus u. Neuber; Oberberg: Joh. Ballata; Obersdorf:  
 Joh. Drever, Apoth.; Olmütz: Ferd. Mühl, Kaufm.; Orlau: Jac.  
 Königstein, Kim.; Perau: F. W. Stöpta, Kim.; Proßnitz:  
 R. W. Vogel, Kim.; Rud. Wolke & Sohn, Kaufm.; Hilbert  
 Wolke, Kim.; Joh. Wolf, Kaufm.; Pflowitz: Joh. Alexan-  
 drowicz, Kim.; Sahnitz: M. Pawlusiewicz, Kaufm.; Schön-  
 hof: Adolf Fries; Skotischau: Carl Dlenst, Apoth. Teschen:  
 J. Butalsky, Kaufm.; Troppau: C. Staffa, Materialwaaren-  
 Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; Witto-  
 witz: Th. Müller, Kaufm.; Würbenthal: Joh. Kühnel.  
 Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate  
 ausgehängt sind. (11)

**Empfehlung u. Anerkennung:** Nachdem ich mich  
 seitene Curmethode des Herrn Popp in Heide von meinem lang-  
 jährigen, sehr schweren Magenleiden geheilt fühle, sage ich Herrn  
 Popp hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Bemerkten, daß ich  
 diese einzig bewährte Cur jedem Verdauungsleidenden auf das Aller-  
 dringendste anempfehlen kann.

Graz, Köfacher Bahnhof, den 4. März 1886.

**Joh. Kolleritsch, Maschinenw. d. Köfacher Bahn.**

Die Heilung des Maschinenwärters Kolleritsch durch Herrn  
 Popp's Heilverfahren bestätigt der Heilhaus-Chef D.

**J. J. F. Popp in Heide (Holstein)**

verleitet auf Verlangen die Schrift „Magen-Farmatarr“ gegen  
 Vergütung der Kosten 10 Kr. in Briefmarken. (496)

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.



$\frac{1}{4}$  in Troppau, Teschen, Bieltz,  
Biala, Jägerndorf, Freudenthal,  
Grieger, Odersdorf u. M.-Ottau  
1 fl. 20 kr.  
Mhr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit direkter Postsendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

8 Kr. für die sechsmal gefaltete Bettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Nutzung. Infectionen-Instände  
übernehmen auch: G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
M. Dufes, Gassestein & Bogler,  
M. Mosse, W. Oppelt, G. Schafel in  
Blen.

**Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.**

**Wut: Fortschritt und Eintracht! Zeichen: Administration der „Gasse“**

n. Kreyssau: an Buchly & Diebel, Otto  
 Schmann, Louis Kelprecht, C. Fuchsig, Carl  
 Gombi; Weitz-Biala: H. Fickler, Hans  
 Gschneifels, Karl Gutierrez; Freivaldau:  
 D. Lip; Grendentha: Krommer's Witwe;  
 J. M. Liel; Friedhof: J. Schulz; Jäger-  
 dorf: J. Hermann, J. Datz; Weitzel:  
 C. H. Grob; Reuttschlag: A. Holz;  
 Wähe-Ottau: N. Bröckl, C. Gölz;  
 Albersdorf: H. Horn; Blau: Hermann  
 Gelschmidt; Bickelhof: J. Vogt; Ede:  
 Brückel: J. Ritz

Gr. 82.

Mittwoch, 9. Juli 1890.

31. Jahrgang.

Der Nihilistenproceß in Paris hat am Samstag mit einem Urtheil geendet, das sich als ein Act schlimmer Cabinetsjustiz darstellt. Bei oberflächlicher Betrachtung der Sachlage scheint in Frankreich jetzt die größte Freiheit und die humanste Duldsamkeit zu herrschen. Jeder Bürger hat das Recht, seine Meinung frei herauszusagen: die blutdürstigsten, aufreizendsten Reden können in öffentlichen Versammlungen gehalten werden, ohne daß die Polizei oder die Justiz sich zum Einschreiten veranlaßt sähe. Die oppositionellen und die socialistischen Zeitungen dürfen gegen die besitzenden Classen in den fürchtbarsten Drohungen sich ergehen, dürfen gegen dieselben die entehrendsten Beschuldigungen erheben, ohne daß der Staatsanwalt sie zur Verantwortung zöge. Mit einem Wort: es scheint in der dritten Republik Freiheit für alle und Duldsamkeit gegen alle Meinungen zu herrschen. Aber es scheint nur so, der demokratische Geist hat auch in der dritten Republik die Institutionen bei Weitem noch nicht so durchdrungen, wie es nach der Vorgeseichte dieses Landes der Fall sein sollte. Die Form der Regierung ist allerdings eine demokratische; aber ihre Institutionen sind es nicht. Das Beamtenthum, vor Allem die Justiz, ist noch vollkommen im Banne der imperialistischen Routine und hieselr bietet das im Nihilistenproceß geschöpfte Urtheil den schlagendsten Beweis.

Der Ursprung des Processes ist bekannt. Vor einigen Wochen wurden in Paris 28 junge Leute russischer Herkunft, zumeist Studenten, verhaftet, weil sie im Verdacht standen, Bomben zum Zwecke eines in Rußland auszuführenden Attentates fabricirt zu haben. Von den Verhafteten wurden bald darauf zwanzig wegen Mangels jeder Spur einer Mitschuld freigelassen, darunter auch solche, welche die russophile Pariser Presse als die gefährlichsten bezeichnete, wie zum Beispiel Dembski und Mendelssohn. Vor den Schranken des Gerichtes erschienen schließlich im Ganzen acht Personen, sechs Männer und zwei Frauen. Von diesen acht Personen wurden zwei (die beiden Frauen) freigesprochen, die übrigen sechs zu einer Gefängnißstrafe von je drei Jahren verurtheilt. Sämmtliche Angeklagte und Beugen waren einig in der Behauptung, daß die ganze Bombenfabrication von einem russischen Lockspitzel Namens Landeisen angezettelt worden sei, ja selbst das Gericht pflichtete dieser Anschauung bei und verurtheilte diesen Landeisen in contumaciam zu einer fünfjährigen Gefängnißstrafe. Der Verteidiger der Angeklagten, Advocat Willeraud, schleuderte dem Staatsanwälte den Vorwurf ins Gesicht, daß er von den Machinationen des russischen Lockspitzels Kenntniß hatte und den Verhaftesbefehl gegen Landeisen erst erließ, nachdem er sich von dessen Flucht überzeugt hatte. Ja noch mehr: der Verteidiger erhob gegen den Minister Constans die Anklage, daß er die ganze Action bloß auf russische Informationen hin eingeleitet habe, und

constatirte thatsächlich, daß den Acten kein einziger Bericht der französischen Polizei beiliege. Der Gerichtshof nahm alle diese Behauptungen des Vertheidigers als erwiesen an, indem er in seinem Urtheile den flüchtigen Landeisen als Hauptschuldigen bezeichnete und ihm die schwerste Strafe zuerkannte.

Es fällt uns nicht bei, die sechs verurtheilten Russen für unschuldig zu halten. Wir finden im Gegentheil den Verdacht für begründet, daß sie verbrecherische Pläne schmiedeten. Aber vom Verdacht zum Beweis ist noch ein weiter Schritt. Und das Beweisverfahren in diesem Prozesse widerspricht allen Grundsätzen der Strafrechtspflege. Das Urtheil über Landeisen, der weder angeklagt, noch verhört, auf bloße Verschuldigung der Verhafteten hin, ohne Untersuchung und ohne jegliches Beweisverfahren, in Abwesenheit zu fünf Jahren Gefängniß condemnirt wurde, ist geradezu unerhört.

Mit diesem Urtheil hat die französische Justiz aus politischen Gründen vor der russischen Despotie einen demüthigen Fußfall gemacht. Die französische Regierung darf mit diesem Justizact vor Europa keinen Staat machen. Sie hat das Recht gebeugt, um sich die Freundschaft des Czars zu erwerben. Den Minister Constant wird der Annen-Orden, den er anlässlich der Einleitung dieses Processes aus Petersburg erhielt, schwer auf die Brust drücken.

## 8. Sult.

**Oesterreich.** Bei den Landtagswahlen der Landgemeinden in Salzburg sind lauter Clericale der Diebstahl'schen Couleur gewählt worden, doch ist der clericale Landeshauptmann Graf Chorinsky durchgefallen. Vor den Wahlen hatte Hofrath Lienbacher, der für eine deutsch-conservative Partei im Lande agitirt, eine Flugschrift erlassen, in welcher er die Frage behandelt, ob man im Landtage wirklich Grafen brauche? „Verfassungsmäßig ist der Adel ohnedies im Herrenhause und durch Protection bei den höchsten Würden, Aemtern, Behörden und überall dort, wo es große Zahlung und geringe Leistung gibt, derart begünstigt, daß es ein Würgerlicher in den seltensten Fällen zu etwas Ordentlichem bringen kann. Und was soll ein Graf erst als Vertreter von Bauern? Er, als Freund, Dugbruder oder zum mindesten Standesgenosse Derjenigen, die durch ihre starke Wildhegung dem Bauer Jahr für Jahr größeren Schaben an seinen Getreidefeldern und Obstbäumen verursachen, die durch Verkauf von Bauerngütern und Almen zu Jagdweden den fruchtbaren Boden vermindern, die Viehhaltung verkürzen und die Leute endlich noch zur Auswanderung drängen, was soll der für die Bauern thun?“ Die Flugschrift befaßte sich auch mit der Persönlichkeit des Landeshauptmannes Grafen Chorinsky, welcher „Dank allmächtiger

Protection" sehr hohe Posten erlange, und schloß mit dem  
baierischen Wahlvereine:

„Nur die allergrößten Rälber,  
Wählen ihre Mehger selber.“

Das „Baierland“, welches dieses Flugblatt publicirte, spie begreiflicherweise Feuer und Flamme und beschwor die Salzburger „Katholiken“, ja keinen der von Wienbacher aufgestellten Candidaten zu wählen. Zum Ueberflusse wurde Wienbacher noch als — Liberaler denuncirt, offenbar zu dem Zwecke, um ihn in den Augen eines Theiles der Wählerschaft zu compromittiren. Wienbacher, ein Liberaler! Wer lacht da?

Das Comité des czechischen Stadtverordneten - Collegiums in Prag hat es für gut befunden, den Deutschen Prager und Böhmens gegenüber sich einer unerbötlichen Tactlosigkeit schuldig zu machen. Es handelte sich darum, auf Grund des deutsch - czechischen Ausgleiches zu bestimmen, durch welche Männer die Stadt Prag, beziehungsweise die beiden Nationalitäten, derselben im Landesschulrathe vertreten sein sollen. Das neue Gesetz über die Zusammenfassung des Landesschulrathes normirt, daß die Gemeinde Prag einen czechischen und einen deutschen Vertreter in die erwähnte Körperschaft zu entsenden habe. Was haben nun die Alt- und Jungczechen gethan, als an sie die Pflicht herantrat, einen deutschen Candidaten für das Plenum zu nominiren? Sie beschloffen, einen Mann in Vorschlag zu bringen, welcher von der deutschen Partei in Böhmen nicht nur als nicht zu ihr gehörig, sondern als ihr notorischer Gegner declarirt ist. Es ist dies der ehemalige Gründer der „Wirthschaftspartei“ in Böhmen, der Abgeordnete Heinrich, der sein Mandat keineswegs aus deutschen, sondern aus czechischen Händen empfangen hat. Diese Candidatur wird nun von den Deutschen in Prag als eine Herausforderung, als eine Verhöhnung angesehen. Es bleibt abzuwarten, ob das Plenum des Stadtrathes diese Tactlosigkeit bestätigt.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm wird am Hofe des Schwedenkönigs in Christiania mit besonderer Gastfreundschaft behandelt. Der Festlichkeiten gibt es dort kein Ende. — Die Meldung einiger Blätter, nach welcher Kaiser Wilhelm bei seiner Reise nach Kiel in der Station Schwarzenbeck eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck gehabt haben soll, wird als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Der deutsche Botschafter in Constantinopel, Herr v. Radomiz, wurde Samstag vom Sultan empfangen und überreichte ihm das Porträt der verstorbenen Kaiserin Augusta — ein Geschenk des Kaisers — mit einem Handschreiben des Kaisers Wilhelm.

Ein unzweifelhaft inspirirter Artikel der „Hamburger Nachrichten“ erklärt, Fürst Bismarck beabsichtige nicht, das Kaiserslauterner Mandat anzunehmen; er werde

Roman von Hermine Frankenstein.

(32. Fortsetzung.)

Er ließ ihre Hand sanft los und begann mit nachdenklich gesuchter Stirne langsam auf und ab zu gehen. Plötzlich blieb er wie festgebannt vor einem großen Spiegel stehen. Der Spiegel war so gestellt, daß er die Gestalt der auf dem Sopha liegenden Frau getreulich wiedergab. Sie hatte den Kopf erhoben und schaute mit traurigen, ängstlichen Blicken nach ihm hin.

Es lag etwas in ihrem Blicke, was er, ein Mann so viel medicinischer Geschicklichkeit, zu erkennen bebt. Das Herz stand ihm schier still und ein furchtbarer Gedanke flammte wie ein Blitzstrahl in seiner Seele auf.

„Varmherziger Gott, es liegt kein Wahnsinn in diesen Augen. Ihr Puls schlug regelmäßig — regelmäßig, wie der meine. Ist es möglich, daß hier ein Betrug obwaltet, oder bin ich es — ich, der wahnsinnig wird.“

Wellmann drehte sich rasch um und näherte sich dem  
Platze, wo Clara saß.

Wieder war ihr Kopf gesenkt und sie weinte.

hast und ihre Thränen fielen reichlicher auf ihre gefalteten weißen Hände.

Gedrängt von dem furchtbaren Argwohn, der sich seiner bemächtigt hatte, breitete Zellmann seine Arme aus, umschlang seine Frau und hielt sie so fest an sich gedrückt, daß sie seinem fest und durchdringend auf sie gerichteten

Blid unnöthlich ausweichen konnte. Ihre Augen begegneten sich und Fellmann's strenge Blicke drangen wie ein Schwert in Clara's Seele.

Nachdem ließ er sie los und auf das Sopha zurück-sinken, während ihre Augen wie magnetisch festgebannt, noch immer an den seinen hafteten, als hätte sie nicht die Macht, dieselben abzuwenden.

„Clara,“ schrieb er mit einer mehr entsetzten, als drohenden Geberde, „Clara, Du täuschst mich auf's Grausamste. Du bist nicht wahnsinnig.“

Sie antwortete nichts, sondern saß noch viel bleicher als vorhin, am ganzen Leibe zitternd, da.

Er streckte seine Hände in die Luft und schlug sie dann wild und verzweiflungsvoll zusammen. „Oder bin ich es, der wahnsinnig wird? Bin ich es, dessen Geschick Dein junges Leben verbittern soll?“

„Du —“ und Clara sprach zum ersten Male. „Du  
mein Leben verbunkeln? O Arnold, warum haßt Du mich  
vom Tode errettet, in welchem allein die Erlösung von  
meinem Elende liegt.“

„Du bist nicht wahnsinnig?“  
 „Nein: ach, meine tolle Vernunft ist zurückgekehrt.“

„Nein, da, meine volle Bethnunst ist zurüdgelegt.“  
 Sellmann's Stirne verfinsterte sich und die bangen  
 Zweifel, die ihn erfüllten, jagten ihm das Blut in's Gesicht.

„Was heißt dann die Komödie, die Du gespielt hast?“  
 „Was ist das für ein Geheimniß? Nein, leugne es nicht, es muß ein Geheimniß vorhanden sein, welches Du, Dein

Clara wich vor ihm zurück, als er sich streng zu ihr hinabbeugte und murmelte in laun vernehmbarem Flüster-tone :

„Erbarme Dich meiner und beklage mich, Arnold.“  
 „Beklagen und warum? Dieses Geheimniß muß in  
 der That ein furchtbares sein, wenn Du es nicht einmal  
 wagst, es dem Manne anzuvertrauen, dem Du Dich erst  
 an diesem Morgen vor Gottes Altar mit Leib und Seele  
 zu eigen gabst.“

Er streckte halb beschwörend, halb gebietend seine Hand nach ihr aus, aber sie erwiderte nichts, sondern drückte sich immer scheuer in die Sophasissen zurück.

„Enthülle es mir, denn ich will es wissen. Nun, keine Ausflüchte, Clara. Ich bin Dein Gatte und ich befehle Dir zu sprechen. Drum sprich, denn ich schwöre Dir, daß ich Alles wissen will.“

Er faßte Clara mit seinen kräftigen Armen und zog sie mit sanfter Gewalt in die Höhe.

„Wie ich es gesagt habe, lehrte in diesem Augenblicke meine Erinnerung ganz und voll zurück und jeder Um-

stand jener schrecklichen Nacht stand klar vor meiner Seele, wie ich damals aus meinem Schlafe erwachend, die dunkle Gestalt im Fenster erblickend, die das Himmelslicht ver-

drängte, mich noch unter dem Einfluß eines Traumes glaubte. Es ist eine Vision, dachte ich, als plötzlich der Schatten auf mich zusprang und eine Hand von Eisen auf meinen Mund gelegt wurde —“

„Die meine vor einer Stunde!“ schrie Zellmann. plötzlich alle Selbstbeherrschung verlierend und sich mit der geballten Faust vor die Stirne schlagend. „Jetzt verstehe ich Alles! Elendes Mädchen, warum habe ich diese Enthüllung gesucht? Hätte ich Dich doch lieber sterben lassen, ich hätte Dich dann wenigstens für rein und unschuldig halten und über Deinem Grabe weinen können!“



erst in den Reichstag gehen, wenn mit Sicherheit abzusehen sei, daß er nicht in principielle Opposition mit der jetzigen Reichsregierung gerathen würde. Sollte diese Sicherheit bei etwaigen Ersatz- oder Neuwahlen hervortreten, so werde Fürst Bismarck in einem national-liberalen Wahlkreise candidiren, da er jetzt den National-Liberalen näher stehe, als den Conservativen und Freiconservativen. Der Artikel erklärt weiter, nach England werde der Fürst trotz mehrfacher Einladung nicht gehen. Er gehe vielleicht nach Varzin, Schönhausen, später kämen auf ärztlichen Rath, obwohl er sich besser befände als seit Jahren, Rissingen und Gastein in Betracht.

Der Grund, weshalb Major v. Wischmann als Reichscommissar von Ost-Afrika zu demissioniren beabsichtigt, soll darin bestehen, daß die Regierung den Posten eines General-Gouverneurs schaffen will und für denselben nicht Herrn v. Wischmann in Aussicht genommen habe. Reichskanzler v. Caprivi soll dies Herrn v. Wischmann auf dessen directe Anfrage bestätigt haben. Herr v. Wischmann aber will sich nicht mit einer zweiten Stellung begnügen.

In Rußland beschäftigt man sich bereits sehr eifrig mit dem bevorstehenden Besuche Kaiser Wilhelm's II. am Hofe des Czars. Die russischen Journale messen der zweiten Reise des deutschen Kaisers nach Rußland eine entschieden größere politische Tragweite bei, als der ersten. Das „Nowoje Wremja“ hält dafür, daß die fernere Gestaltung der europäischen Politik hauptsächlich von diesem Besuche abhängen werde und andere Blätter schlagen die Bedeutung desselben nicht minder hoch an. Die „Nowosti“ und die Petersburger „Wedomosti“ weisen darauf hin, daß der deutsche Kaiser jetzt von der „lästigen und tränkenden Vormundschaft“ des Fürsten Bismarck befreit sei und als einziger und selbständiger Vertreter seiner eigenen Politik nach Rußland komme, um sich demselben zu nähern. Vor zwei Jahren seien alle derartigen Versuche des deutschen Kaisers nur deshalb gescheitert, weil ihnen die Billigung des Fürsten Bismarck gefehlt habe. Jetzt sei es anders, und der deutsche Kaiser sei — meinen die „Nowosti“ — bereit, Rußland alle möglichen Zugeständnisse zu bewilligen. Denn jetzt werde es nur vom deutschen Kaiser allein abhängen, zu beweisen, „wie aufrichtig es Deutschland mit Rußland meint und ob er in der That fest entschlossen ist, die Ruhe Europas nicht mehr durch endlose Kämpfungen der einzelnen Mächte, sondern durch eine Vereinbarung hinsichtlich der streitigen Punkte und Fragen sicherzustellen.“ Die Allianz mit Deutschland, äußern die Petersburger „Wedomosti“, wäre übrigens für Rußland, das inzwischen alle Vortheile der Politik der „freien Hand“ kennen gelernt habe, weder nothwendig noch möglich. Dagegen käme Rußland eine gerade und ehrliche Vereinbarung mit Deutschland, und zwar mit Deutschland allein, ohne jede Theiligung Oesterreichs, außerordentlich gelegen. Leider, fügt das russische Blatt selbst hinzu, würden sich dieser Vereinbarung so viel Schwierigkeiten in den Weg stellen, daß die Aussichten auf das Zustandekommen derselben gerade nicht sehr groß seien.

Das gegenwärtige Verhalten König Milan's in Belgrad hat selbstredend in Rußland eine große Verstimmlung hervorgerufen. Die russischen Blätter beschuldigen den Ex-König, einen Staatsstreich planen zu wollen, und fordern Regenschaft und Regierung in Serbien auf, seinem „gefährlichen Treiben“ und dadurch der „österreichischen Vormundschaft“ ein Ende zu machen. Die radicale Partei wird aufgemuntert, in ihrer anti-österreichischen Politik zu verharren.

Er wandte sich von ihr und stürmte mit wilden Schritten durch das Zimmer, während die Andern auf seiner Stirne hoch aufschwollen und er sich in die Lippen biß, daß das Blut hervorspritzte.

Clara lag noch immer in ihrem Schmerz versunken auf den Knien.

Endlich hielt Fellmann in seinem Abstürmen inne und wandte sich Clara wieder zu.

„Ich fluche meinem elenden Geschick!“ sagte er in leisem, von Leidenschaft ersticktem Tone, „das mich zuerst über die Schwelle Deines Vaterhauses führte, ich fluche dem Schiffe, das mich nach England brachte, das mich vor Tod und Schiffbruch bewahrte, um mich in eine Hölle zu stürzen, aus der kein Entrinnen ist. Mein Weib,“ rief er aus, die Hand nach ihr ausstreckend und wie zu Anderen sprechend, „seht sie an! Erst diesen Morgen hat der gottgeweihte Priester ihre Hand in die meine gelegt und ich nahm sie mit der heiligen Scheu und dem liebevollen Vertrauen, als ob meine rauen Finger eine Engelsband umschlossen hätten. Und jetzt! — jetzt!“

Er brach plötzlich ab und packte sich an der Brust, als ob er einen aufsteigenden Schmerz unterdrücken wollte. „Liebel! Liebel! Hörst Du?“ schrie er heiser. „Für eine Zeitlang wenigstens meide dieses Zimmer, sonst tödte ich Dich in meinem Wahnsinn!“

Fast noch ehe er diese Worte ausgesprochen hatte, war Clara aufgestanden und stand mit bittend erhobenen Händen vor ihm.

„Tödte mich,“ sagte sie. „Es ist die letzte große Wohlthat, die Du mir erweisen kannst. Tödte mich, Arnold,

Wie den Nowosti aus Cettinje berichtet wird, hat die russische Synode neuerdings 250,000 Francs für die hungernden Montenegriner dorthin geschickt. Bekanntlich sind schon früher aus Rußland bedeutende Summen für die Montenegriner und die montenegrinischen Ansiedlungen in Serbien verwendet worden.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppan, 7. Juli.** [Orig.-Corr.] (Kaiser Josef-Fest.) In glanzvollster Weise, begünstigt durch ein wohl nicht ganz sonniges, aber mildes Wetter, ist das herrliche Fest, welches unserem großen Josef galt, ohne jeden störenden Zwischenfall verlaufen und hat einen Eindruck bei Alt und Jung zurückgelassen, der gewiß bei Allen, ob Einheimische, ob Fremde, unvergänglich bleiben wird. Der feierliche Charakter des Festes wurde dadurch erhöht, daß der Landespräsident R. v. Jäger in Gala-Uniform an der Spitze der Beamenschaft, der Herr Brigadier Generalmajor v. Smalawsky in Parade an der Spitze des Officierscorps der gesamten Garnison, und unser verehrter Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich persönlich an demselben theilnahmen.

Der Vormittag, welcher der Enthüllung des entzückend schönen, der größten Weltstadt würdigen Monumentes gewidmet war, verlief genau nach dem von uns bereits veröffentlichten Programm. Leider gestattete der uns zugewiesene Raum keine eingehende Beschreibung und wir bedauern daher, das große wundervolle Bild des Festes mit wenigen Strichen zeichnen zu müssen. Circa 6000 Menschen umfassen, umstanden und umwogten in gehobener Stimmung, den mit Pracht und künstlerischem Geschmack reich ausgestatteten Festplatz. Die circusartig, in ungeheurer Höhe aufgetragenen Tribünen, sowie deren Innenraum boten ein entzückendes Bild. Die schönsten Blütenknospen unserer Mädchenflora im schneeweißen der Jugend und im kleidamen, farbenreichen Rococo-Costüm, die glänzenden Uniformen der Officiere, Beamten, Feuerwehren etc., die prächtigen Toiletten der Damen, die zahllosen Flaggen und Banner boten ein unbeschreiblich farbenprächtiges Bild und auf jedem Antlitz, in jedem Auge spiegelte sich sein Glanz wieder. Den Hauptmoment bildete die vom Abg. Dr. Fuß gehaltene, schwung- aber maßvolle und doch zündende Festrede. Herr Dr. Fuß ist für einen Volkerebner wie geschaffen und sein klingendes Organ überwand die großen Hindernisse, die Raum und Windrichtung entgegenstellten, mit voller Kraft. Deutschthum und Freiheit, Liebe zum Vaterland, unverbrüchliches Festhalten an Josef's Geist, einiges Einsteigen für Fortschritt und Bildung und brüderliches Zusammengehen des Bürgers und Soldaten, bildeten den dankbaren Inhalt seiner glänzenden Rede und als bei den Schlussworten unter den Klängen der Volkshymne die Hülle von dem ehernen Standbild des Unsterblichen fiel, da brauste ein Jubel auf, wie er nur aus begeisterter Brust ertönen kann, die Damen schwenkten die Tücher, die Herren die Hüte, die Officiere und Beamten Czako's und Federhüte und donnernde Hochrufe wollten schier kein Ende nehmen und in unzähligen Augen glänzten selbst Thränen, — Thränen der Dankbarkeit, Liebe und Begeisterung! — Nun nahm Herr Landespräsident Dr. v. Jäger zu folgender bedeutungsvoller Ansprache das Wort:

„Der erhabene Kaiser, dessen Standbild wir vor uns enthüllt sehen, war der Liebling des Volkes.“

„Wie voll und kräftig das Andenken an diesen Monarchen im Volke fortlebt, zeigt sich nicht bloß in der Errichtung von Denkmälern aus Erz und Stein, es zeigt sich

und mit einem letzten Athemzuge will ich den Tod segnen, den Deine Hand mir gibt!“

Fellmann schaute sie einen Augenblick lang mit blutunterlaufenen Augen an, dann aber wandte er, wie von der Größe ihres Jammers ergriffen, sein Gesicht ab.

Doch nur für einen Augenblick lang, denn sie plötzlich bei beiden Händen ergreifend, rief er, die Worte zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervorziehend, aus:

„Seinen Namen! Gib mir den Namen des Mannes — des elenden Schurken, der wie ein Dieb in der Nacht in Dein Zimmer drang?“

„Ich weiß ihn nicht,“ antwortete sie schwach. „Es ist nicht möglich, daß ich ihn wissen könnte.“

„Wißt Du ihn etwa vor meiner Rache schützen — meiner gerechten sicheren Rache? Glaube ja nicht, daß er mir entkommen kann. Es bleibt mir noch immer ein Ziel im Leben — die Rache an ihm.“

Die Leidenschaft schien ihn zu erhitzen, denn er fuhr sich mit der Hand nach der Kehle und packte sich daran, als ob er sich ein Leid zufügen wollte.

„Es ist ein Blutgeschmack in meinem Munde,“ sagte er heiser. „Es schwimmt ein blutiger Nebel vor meinen Augen, der mich blendet — blendet. Clara! Clara! Wenn Du mich leben sehen willst, nenne mir den Namen dieses Mannes.“

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Sein Gesicht, würdest Du es erkennen?“

„Ich glaube — ja!“ hauchte sie fast unhörbar.

„Genug! Er kann mir nicht entkommen. Er soll nicht. Die Vorsehung ist zu gerecht dazu. Es steht geschrieben

dies noch mehr in der lebenswarmen Begeisterung, mit welcher das Volk alle Erinnerungszeichen an den schon vor 100 Jahren Hingegangenen bewahrt.

„Das, was solche Gefühle nährt und lebendig hält, ist vor Allem der altösterreichische Geist, der sich charakterisirt in der unigen Anhänglichkeit an das Kaiserhaus und in der Liebe für das traditionelle Staatsthum Oesterreichs.“

„Wenn es klar ist, daß lebendig aus den Erscheinungen, welche das sogenannte öffentliche Leben, bewegt von der Lust des Tages, wechselnd hervorbringt, kein Schluß auf den Charakter des Volksgeistes gezogen werden kann, so muß es auch jedem, der sich zu einer historischen Erfassung erheben kann, einleuchten, daß eine wahre Volksbegeisterung sich durch Strömungen des Tages weder begründen, noch andererseits, wenn sie vorhanden ist, durch solche Strömungen hinwegwischen lasse.“

„Die Liebe des Volkes zu Kaiser Josef ist kein Product einer Tagesbewegung. Diese Liebe ist so alt, als die historische Erinnerung reicht, sie war vorhanden in den Herzen Aller, bevor es unternommen wurde, das Bild des unsterblichen Monarchen in die politischen Meinungskämpfe hineinzutragen. Und der wahre Urquell dieser Liebe, der Geist des österreichischen Patriotismus, reicht mit seinen in die Tiefe des Volksbewußtseins unerschütterlich eingegrabenen Wurzeln in unabsehbare Generationen zurück.“

„Fassen wir die Momente der Volksthümlichkeit Kaiser Josef's ins Auge, so sind es insbesondere zwei Charakterzüge des Kaisers, an welche sich die Bewunderung des Volkes heftet, — seine ganze Hingebung für den Staat, für die Pflichten des Regenten und seine ideale Lebensauffassung.“

„Ein Monarch, dessen Lebensgang zu dem Ziele führte, daß sich die Erinnerung an sein Wirken durch die Bewunderung für so edle Charakterzüge fortpflanzte, hat damit allein schon ein Culturwerk von ungeheurer Tragweite für die Verehrung des Volkes begründet, ein Werk noch höher zu schätzen, als die zahlreichen segenswirkenden Institutionen, die sein gleichzeitig reger Schaffensgeist uns hinterlassen hat.“

„Möge die Bewunderung für jene idealen Züge nie aus dem Volksgeiste schwinden. Möge namentlich die Jugend an ihnen sich aufbauen und möge sie, wenn sie zum Standbild des großen Fürsten hinaufblickt, sich stets gegenwärtig halten, daß alle menschliche Größe bei der Fähigkeit beginnt, sich für eine gemeinschaftliche Sache aufzuopfern, und daß die Ergebung an Ideale, indem sie von der Gemeinheit abführt, uns allein jene sittliche Kraft verleiht, die unerlässlich ist zur Befreiung des Kampfes für ein erfolgreiches Leben.“

„Das heutige patriotische Fest muß uns mit Freude erfüllen, nicht bloß wegen des Schauspieles einer erhebenden Dankes-Manifestation des Volkes und wegen der Begeisterung für einen großen Herrscher-Wohlthäter, sondern auch deshalb, weil die Pflege solcher Gefühle beiträgt zur Verherrlichung des österreichischen Staatsgedankens, als der Verkörperung der Traditionen des erlauchten Kaiserhauses.“

Mit einem Rundgange um das Standbild sowie mit der Niederlegung der reichen, prächtigen Kranzspenden endete der Vormittag, um einem dem Volksjubel gewidmeten Nachmittage Platz zu machen.

Einen der wichtigsten Programmpunkte in der langen Reihe der Festlichkeiten, welche am Tage der Denkmals-Enthüllung vom Fest-Comité veranstaltet wurden, bildete der große Festzug, zu dem die umfassendsten Vorkehrungen getroffen worden waren. Lange vor Beginn des Tages waren alle Straßen und Plätze, welche derselbe passiren sollte,

im Zuge des Schicksals, daß wir uns begegnen sollen, dieser Mann und ich, und dann und dann —

Dann will ich gerade so erbarmungslos gegen ihn sein, als er es gegen Dich war.“

„O, Arnold, fluche mir nicht!“

„Dir fluchen! — Dir!“

Fellmann's Stimme wurde weich — sein Entschluß war gefaßt und stand in seinem Herzen fest; aber nicht länger sollte sein Born das arme Opfer männlicher Schurkerei treffen.

Von einem plötzlichen Impulse erfasst, der aus seiner grenzenlosen Liebe entsprang, erfaßte er Clara's beide Hände und drückte sie an seine Lippen.

„Armes Kind,“ sagte er mit vor Bewegung zitternder Stimme, „arme unschuldige Taube, Dir habe ich nichts zu verzeihen, Du bist unschuldig an der Schandthat, die an Dir begangen wurde. Sei getröstet, in meinen Augen ist Deine Seele rein wie die eines Engels. Aber ihn, den Schänder weiblicher Ehre will ich ausfindig machen und mit ihm in's Gericht gehen und wenn er sich in den innersten Winkeln der Erde verborgen hielt, für mich hat das Leben jetzt nur einen Zweck, Clara, Deine Schmach zu rächen — Deine und meine. So lange das nicht geschehen ist, sollst Du mir eine Schwester sein — eine zärtlich geliebte Schwester.“

Er zog sie an sich und hielt sie lange in inniger Umarmung fest. Dann küßte er sie auf die Stirne und führte sie zur Thüre jenes Zimmers, das ihr Brautgemach hätte sein sollen.

„Tritt ein und fürchte nichts. Du kannst ruhig schlafen, so lange ein Bruder vor seiner Thüre wacht.“



mit einer tausendköpfigen Menschenmenge dicht besetzt, weit geöffnet waren alle Fenster längs des Weges, den der Zug zu nehmen hatte und hunderte von Zuschauer sahen fröhlichen Blickes auf die Straßen nieder. Welch buntes, heiteres Bild entfaltete sich schon auf dem Versammlungsort, ein Stück Carnival von Rom, wie er uns aus der guten alten Zeit geschildert wird, aber gleichzeitig bewegte sich hier eine solche Fülle von Gestalten, holde Frauen, liebliche Kinder, stolze Krieger durch einander, daß man sich fragte, ob es denn in absehbarer Zeit gelingen würde, in dieses Chaos Ordnung zu schaffen. Und siehe da, um 2 Uhr Nachmittags hatten sich die Festzugstheilnehmer auf der Dlmüher Straße versammelt und kaum dreiviertel Stunden später setzte sich schon der Zug in Bewegung, durch seine Größe, durch die Schönheit der Gruppen und reizvolle Anordnung überall laute und lebhafteste Bewunderung erweckend. Den Zug eröffneten ein reitender Vannerträger und zwei Trompeter zu Pferde, welchen unmittelbar eine Musikcapelle folgte, der sich ein Theil (120 Mann) des imposanten Bauernbänderiums anschloß. Die kräftigen Gestalten der schlesischen Bauern auf den blumengeschmückten Pferden machten einen vortrefflichen Eindruck und frohe Zurufe tönten den wackeren Männern von allen Seiten entgegen. Das Knaben-Trommlercorps, die in strammer Ordnung marschierenden Turner, welche grüßend die mit Eichenlaub geschmückten Hüte schwenkten, hinauf zu den vielen schönen Frauen und Mädchen an den Fenstern, welche den Zug mit einem wahren Blumenregen überschütteten, die schmutze Karminer Bergcapelle, sodann eine Abtheilung der Feuerwehr und die Schützen in ihrer kleidsamen Uniform bildeten gewissermaßen die erste Abtheilung des schier endlosen Zuges. Den Wagenzug eröffnete ein allerliebster kleiner Blumenwagen, gelenkt von einer Dame, dann kamen die reizenden „weißen Mädchen“ und die lieblichen Roco-Damen in zwanzig blumengeschmückten Wagen, in zehn ebenfalls geschmückten Wagen die Gemeinderäthe und das Executiv-Comité. Unterbrochen wurde die Wagenreihe von Gruppen der Bänderien, die im Ganzen fast 250 Mann zählten. Prachtvoll war der Huldigungswagen, auf welchem „Dypavia“, eine herrliche Erscheinung, die Wüste des unsterblichen Kaisers krönte und liebliche Mädchen in den Trachten der österreichischen Provinzen in reizvollster Anordnung sich dieser Huldigung anschlossen. Die Stadtcapelle, Abtheilungen fremder Feuerwehren, liebe Festgäste, die Veteranencapelle und die Veteranen leiteten die dritte Abtheilung ein, die eine sehr hübsche Gruppe der Bänder mit geschmückten Riesen-Badmaaren eröffnete sich, welcher sich der Festwagen der Lebzelter und die Gruppe der Zuckerbäcker anschlossen. In richtiger Reihenfolge kamen jetzt die Gastwirthe, dann der Gambrinus-Wagen, der so stilvoll zusammengestellt, so prächtig decorirt war, daß er entschieden zu den schönsten Gruppen des Festzuges gezählt werden muß. Lebhaft begrüßt wurde sodann der Gilschwitzer Bauernhochzeitswagen und großes Interesse erregte mit Recht die Gruppe der Löschmannschaft von 1790, welcher die mit Blumen umwundene neue Dampfspritze, das Löschwesen von 1890 in schlagendem Contraste illustrirend, folgte. Eine Musikcapelle, eine Bänderien-Abtheilung und mehrere Festwagen schlossen den imposanten Zug, welcher nahezu eine Stunde lang brauchte, um durch die Stadt in den Park zu gelangen, wo sich der Zug auflöste und ein Volksfest im echten und rechten Sinne des Wortes sich entwickelte. Das Bild des Festzuges aber war so schön, daß es wohl nach lange jedem Zuschauer in froher Erinnerung bleiben wird.

Gar manche Belustigung im Freien erhielt schon den Namen „Volksfest“, ohne ihn jedoch nur im Entferntesten

zu verdienen, während hier ein echtes, wahres Volksfest inscenirt wurde, an dessen vollem Gelingen nicht nur die mit Selbstaufopferung arbeitenden Arrangeure, sondern auch das Volk selbst in seiner Gesamtheit freudigst mitwirkte. Es ging über den Durchschnittsrahmen dieser Feste weit hinaus und die 12 bis 14.000 Personen aller Stände, jeden Alters und jeden Bildungsgrades, waren einstimmig in dem Ausspruche, daß Troppau einen solchen Nachmittag noch nicht erlebt. Leider verbletete uns auch hier der karge Raum, in unserer Schilderung auf die Einzelheiten einzugehen. Die vom Herrn Oberlehrer B a y e r vorgeführten Turn- und Jugendspiele entzückten Fremde und Einheimische durch exacte Ausführung und Geschmaß des Arrangements, die Rodfahrer lockten wie immer ein dankbares Publicum zu ihrem halbrecherischen Rennen, Herr Friedrich K e r n entfesselte mit seinem wirklich hochwichtigen „Panopticum“ die stürmische Heiterkeit seines Publicums, während im Puppen-theater die liebe Jugend kleinster Sorte köstliche Augenblicke verlebte. Wasser- und Landringelspiegel drehte die Lustigkeit im Kreise, die echt ungarische Csarba des Herrn L u c z e n s k y mit der Silleiner Original-Zigeuner-capelle, lockte ungezählte Schaaßen beifallstuschender Menschen an, alle Bufen schänken, Conditoreien und sonstigen Erfrischungszelte waren umlagert. — Die bekannte Delicateffen-Handlung der Herren Geb. E p p i c h konnte nicht genug Lederbissen zum Einheitspreise von 20 kr. ausschneiden, die Tanzplätze wimmelten von jauchzenden, wirbelnden Paaren, sechs Musikcapellen schmetterten ihre besten Weisen in die grünen Laubhallen und unsere reizenden Roco- und überaus lebenswürdigen Comité-Damen konnten die schönen, flinken Hände nicht schnell genug regen, um alle an sie gestellten Wünsche nach den verschiedenen Verkaufsgegenständen zu befriedigen. Den Abschluß des Ganzen bildete ein den Festjungfrauen gegebenes Tanzkränzchen im schönen Schützenaale, welches durch die prächtigen Costüme und die Anmuth der lieblichen Blumengesichtchen auch die hartgefotenen, blasstesten Ober-Gigerl aus dem Häuschen gebracht haben mußte.

Selbstverständlich war die ganze Stadt beslaggt und viele Häuser decorirt. Von den letzteren muß der Nordbahnhof in allererster Reihe genannt werden, den Herr Oberingenieur T r o n n e r in eine Art Zauberbau zu verwandeln verstand. — Die Anzahl der aus der Ferne herbeigeeilten Fremden kann auf 3 bis 4000 geschätzt werden. Dem Feste wohnte auch der Herr Reichsrathsabgeordnete Dr. M e n g e r bei. Soviel sich schon heute übersehen läßt, dürfte auch der Cassenerfolg hinter dem glänzenden äußeren Erfolge, auf den ganz Troppau stolz sein kann, nicht zurückstehen.

(Z u b i l ä u m.) Der Director der hiesigen Staats-Oberrealschule, Herr Rudolf V a r t e l m u s vollendete Samstag das 30. Jahr seines erspriesslichen Wirkens im Staats-Lehrante. Der Lehrkörper der Realschule und die Schüler dieser Anstalt haben den Herrn Director aus diesem Anlasse auf's Herzlichste beglückwünscht.

(V o n d e r H a n d e l s - u n d G e w e r b e k a m m e r.) Herr Kammerpräsident kais. Rath Carl D o r a s i l hat sich zu mehrwöchentlichem Curgebrauche nach Gastein begeben und wird für die Dauer der Abwesenheit desselben Herr Vicepräsident A. E. R e m a c h die Präsidialgeschäfte führen.

(V o m B e z i r k s s c h u l r a t h.) In der kürzlich für den Landbezirk Troppau abgehaltenen Bezirkslehrer-Conferenz, an welcher 144 Lehrpersonen theilnahmen, wurden aus dem Lehrstande in den Bezirkschulrath gewählt: Herr Bürgerschul-Director U r b a s c h e l aus Odrau

mit 78 und Herr Oberlehrer W o l f aus Wagstadt mit 81 Stimmen.

(A u s d e n C u r o r t e n.) Die letzte Curlsliste von Karlsbrunn weist 124 Parteien mit 298 Personen auf, darunter Dr. Bliz und Fabrikant Larisch aus Jägerndorf, Clementine Freifrau von Fledhammer aus Troppau, Herr Thomas Viernagki aus Teschen, ferner General-Major v. Görger aus Lemberg und Frau Popp von Poppenheim, Gemahlin des k. u. k. FML. a. D. v. Popp aus Baden bei Wien. — In der Liste von Gräfenberg werden 562 Parteien mit 905 Personen verzeichnet, darunter k. k. Consistorialrath Barbusky aus Odrau. — In Groß-Allersdorf weilten 73 Curgäste, beziehungsweise 100 Personen. — In Lindewiese wurden bis Ende Juni 394 Curgäste notirt.

(I m B r u n n e n e r t r u n k e n.) Vor einigen Tagen ist der mit Epilepsie behaftete, 65 Jahre alte Grundbesitzer Valentin Kristin in Gilowitz, als er aus seinem im Keller befindlichen Brunnen Wasser schöpfte, in den Brunnen hineingefallen und ertrunken. Der Brunnen ist verschalt und hat nur eine Oeffnung zum Wassers schöpfen, in welche Kristin höchstwahrscheinlich in einem Anfälle von Epilepsie hineingefallen ist.

T e s c h e n , 8. J u l i . (Z u r V e r m ä h l u n g d e r E r z h e r z o g i n V a l e r i e.) Der Gemeinde-Ausschuß hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, am Tage der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in corpore zu erscheinen und die Glückwünsche der Gemeinde darzubringen. Auch wird der Rathshausthurm beslaggt, ferner ein Zapfenstreich und ein Tagreveille angeordnet werden.

(D i e G a r n i s o n s f r a g e) bildete in der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses den ersten Gegenstand der Verathung. Vom Corpocommando in Krakau war nämlich eine Zuschrift eingelangt, welche die von einer militärischen Commission am 21. Juni besichtigten provisorischen Unterkünfte für die bevorstehende Garnisonsverförmung als ungewöhnlich bezeichnet und die Forderung ausstellte, gesunde und geräumige Unterkünfte zu schaffen, in denen das ganze Bataillon vereinigt werden könnte. — Gestern tagte hier wieder eine militärische Commission in dieser Angelegenheit und wartete die Beschlüsse des Gemeinde-Ausschusses ab. — Der Gemeinde-Ausschuß hat nach längerer Debatte beschlossen, der Forderung des Corpocommando's gemäß, eine B a r a c e n - K a s e r n e im Pavillonstil im Gebiete der Landwehrkaserne zu erbauen. Der Bau dieser Baracken-kaserne wird unverzüglich in Angriff genommen werden, da die Verlegung eines zweiten Infanterie-Bataillons mit Regimentsstab hieher schon nach den heurigen Herbstmanövern erfolgt. Der Bau dürfte aber immerhin vor Mitte October kaum beendet werden. Das Baucapital würde gegen 63.000 fl. betragen, doch ist gegründete Aussicht vorhanden, daß das Corpocommando einwilligen werde, daß der Regimentsstab und eine Compagnie im Siedenhaufe untergebracht und die Barackenkaserne nur für drei Compagnien gebaut werde, wodurch sich die Baukosten auf circa 43.000 fl. verringern würden. Selbstverständlich ist die entsprechende Verzinsung dieses Capitals während der Zeit der provisorischen Unterbringung der Truppen gesichert. Binnen drei Jahren soll die N o r m a l k a s e r n e erbaut werden. Die Baracke wird hierauf zur Unterbringung der zu den Waffenübungen einrückenden Reservisten benützt werden können, wodurch für die Bevölkerung eine bedeutende Erleichterung der zunehmenden Bequartierungs-last erfolgt. Ein namhaftes Opfer wird dieser Barackebau immerhin erfordern. Bei der gestrigen Beschlusfassung

Und ich schwöre Dir, bei der grenzenlosen Liebe, die ich für Dich empfinde, bei Allem, das mir im Himmel heilig und auf Erden theuer ist, daß ich nicht eher die Schwelle dieses Gemaches überschreiten will, als bis der Schänder Deiner Unschuld und Mädchenehre ein Leichnam ist!

### 30. Capitel.

Nachdem er die Thüre von Clara's Zimmer geschlossen hatte, taumelte er mehr, als er ging, zu dem Sopha, auf welchem sie vor wenigen Minuten gesessen hatte und sank mit einem halberstickten Aechzen in die Kissen. Er neigte den Kopf, wie von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, tief auf die Brust herab, während er seine pochenden Schläfe mit den fieberheißen Händen zusammenpreßte.

Das heiße Blut lodzte ihm im Kopf und er sah alle Gegenstände undeutlich, wie durch einen Nebel. Ein namenloses Grauen hatte sich seiner bemächtigt. Sein Herz schlug, als ob es bersten wollte, vor Jammer und Weh und seine Brust hob und senkte sich stürmisch. Er preßte seine Hände so wild auf die Schläfe, als ob er einen Gedanken in seinem Kopfe zerdrücken wollte — einen brennenden, ihn zum Wahnsinn reizenden Gedanken — den Gedanken an Clara.

Er rief sich das Bild zurück, wie er sie zuerst gesehen hatte, im weißen Kleide, mit dem traurigen Heiligengesicht, ein Opfer des Wahnsinnes und dann gedachte er ihrer, wie sie durch seine Kunst und Sorgfalt genesen, ihm zum ersten Male Worte der Dankbarkeit zugeflüstert hatte und wie ihre Dankbarkeit zur Liebe erglüht war.

Und jetzt?

Welch' entsetzliche Gröfzung war ihm geworden? Wie furchtbar waren seine schönsten Hoffnungen zerstört, welche grauenvolles Dunkel umgab ihn, statt des holden Glückstrahles, der ihn noch vor wenigen Stunden umfassen hatte.

Von Zeit zu Zeit drang aus dem Nebenzimmer unterdrücktes Schluchzen an Arnold's Ohr; dann schauderte er zusammen, als ob eine unsichtbare Hand ihm einen Dolchstoß verfehle. Dann kam eine Umwälzung seiner Gefühle und als er an das Vaterlose, so schwergefränkte und doch so unschuldige Mädchen dachte, streckte er seine Arme aus, als ob er sie umfassen wollte, um sie zu schützen.

„Nein, nein,“ murmelte er dann, „es darf — es kann nicht sein. Wie heiß und innig ich sie auch liebe, darf mir Clara von nun an doch nur wie eine Schwester sein — wie eine geliebte Tochter, bis —“ und er ballte die Hände wild zusammen, „bis ich diesen Mann ausfindig und in seinem Blute den dunklen Flecken getilgt habe, den seine Schandlichkeit auf meine Ehre warf. Ich muß ihn finden. Es gibt einen Instinct im Haß wie in der Liebe und ich weiß, daß ich ihn früher oder später fernen werde.“

Zu Einem war Arnold jedoch entschlossen: es durfte keinen Scandal geben, komme, was da wolle. Denn dieser stolze Mann wollte nicht, daß die Welt eine Ahnung von dem Weh habe, das er in der Brust trug.

„Dem Himmel sei Dank,“ murmelte er, „das schreckliche Geheimniß dieser Nacht ist Niemandem bekannt! Niemandem!“

Hätte Arnold von Fellmann nur vor wenigen Minuten die Thür geöffnet, die in den Corridor hinausführte,

er würde gewußt haben, daß das Geheimniß, von dem seine und Clara's Ehre abging, bereits im Besitze einer dritten Person war.

Während des ganzen Geständnisses der unglücklichen Frau war eine dunkle Gestalt in dem noch dunkleren Thürhahmen gestanden und hatte mit gesenktem Kopfe, gierig auf jedes Wort, das drinnen fiel, gelauscht und als das Lebewohl des tiefgebeugten Mannes gesprochen war und wieder Stillschweigen in dem Gemache herrschte, löste sich die Gestalt aus dem sie umhüllenden Dunkel los und glitt geräuschlos im Finstern wie ein Schatten fort.

Nur einen Augenblick lang ließ das am Ende des Corridors durch ein Fenster hereinfluthende Mondlicht die Züge der jorthuschenden Gestalt erkennen: es waren die von Bertha David, der Kammerfrau der Gräfin von Waldern.

Das Gesicht war leichenblau und Schmerz und Entsetzen sprachen daraus; doch waren die Lippen wie von einem unerbittlichen Entschlusse fest zusammengekniffen und die Augen funkelten eigenthümlich.

Am Ende des Corridors befand sich eine Thüre, welche die Kammerfrau mit einem Schlüssel, den sie aus der Tasche zog, geräuschlos öffnete. Das Zimmer, wohin sie durch die Thür gelangte, war ihr Schlafzimmer.

Aber nicht um zu schlafen, war diese bleiche, vor Erregung zitternde Frau gekommen, ein Sturm tobte ihr im Herzen und ein brennender Gedanke wühlte ihr im Kopfe.

(Fortsetzung folgt.)



wurde gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, daß die Normalkaserne im Gebiete der Stadt Teschen erbaut werde.

— (Ein zweiter Stadtarzt.) In vertraulicher Sitzung wurde gestern zum zweiten Stadtarzt Herr Dr. Guido Mentel mit 10 gegen 8 Stimmen, welche auf Herrn Dr. Tront entfielen, ernannt.

— (Verregnet.) Das Feuerwerk, welches gestern im Schießplatzgarten abgebrannt werden sollte, ist verregnet worden, doch werden wir das interessante Schauspiel heute Abends zu sehen bekommen.

**Vieth-Biala, 7. Juli.** [Orig.-Corr.] (Fremdenverkehr und Lohnfuhrwerkswesen.) Seit Anfang Juni verkehrt an allen Sonn- und Feiertagen ein directer Extrazug zwischen Rattowitz und Vieth, der bei schöner Zeit von einer sehr großen Zahl von Ausflüglern benützt wird. Da der Extrazug an den um 6 Uhr 15 Min. Früh nach Teschen abgehenden Zug anschließt, benützt ein Theil der preussischen Ausflügler den letzteren zur Fahrt nach Ernsdorf, Ustron und Teschen, der Haupttheil aber pflegt in Vieth zurückzubleiben und von da mittelst unserer Lohnfuhrwerke den Zigeunerwald, Bystra oder Straconka aufzusuchen. Hieraus ergibt sich eine lebhafte und gewinnbringende Inanspruchnahme des Vieth'schen Lohnfuhrwerkes, bei dem wir nur bedauern, daß die Verwirklichung der auf die Reorganisation desselben abzielenden Bestrebungen der Gemeindevertretung so verhältnismäßig lange auf sich warten läßt. Die neue Lohnfuhrwerksordnung wurde im vorigen Jahre festgestellt und der k. k. Landesregierung in Troppau zur Bestätigung vorgelegt. Im April l. J. gelangte der Entwurf zur Behebung einiger weniger Anstände wieder zurück, welcher Forderung in der Gemeinderathsversammlung vom 22. Mai genügt und der amendirte Entwurf sofort nach Troppau zurückgeschickt wurde, wo er noch der Erledigung harret. Gerade in der Reise- und Fremden-Saison wäre es erwünscht, unser Fuhrwerkswesen auf einem anderen Fuße als dem bisherigen eingerichtet zu sehen, denn es ist wirklich eine Schande, wenn man die miserablen Behälter mit schmutzigen Kisten, zerrissenen Wagenpolstern, allerschwachem Zugthieren mit ungegessenen Leberzeug und unsauberen Kutschern daselbst sieht, mit denen sich die Fremden in Ermangelung einer feststehenden, allgemein verbindlichen und bekannten Fahrtrasse herumstreifen. Wir können nur wünschen, daß die neue Fahrtrasse recht bald die Bestätigung der k. k. Landesregierung finde, um endlich eine Einrichtung beseitigt zu sehen, die eines modernen Gemeinwesens nicht würdig ist.

— (Raubfischerei.) Auf einem Spaziergange nach Bystra mußten wir kürzlich wiederholt die Wahrnehmung machen, daß noch schulpflichtige Knaben mit bereits todtten Forellen in Restaurationen hausieren gehen und Wirthen und Gästen ihre Beute zum Kauf antragen. Die Fische hatten eine Länge von fünf bis höchstens zehn Centimetern, entsprachen also nicht dem gesetzlichen Minimalmaße. Bei niedrigem Wasserstande sieht man im Flußbett der Biala viele Kinder beschäftigt, Stein um Stein aufzuheben und jeden Wassertümpel nach etwa vorhandenen Forellen zu untersuchen. Es liegt auf der Hand, daß bei solchem Raubwesen die Fische eine entsprechende Größe nicht erreichen können und ihre Anzahl sich von Jahr zu Jahr vermindert, bis auch im Oberlaufe der Biala die Forelle zu den Raritäten gehören wird. Auf unsere Anfrage in Schlesisch-Bystra, warum von gemeindegewegen dem Unfuge nicht gesteuert werde, erhielten wir die Auskunft: „Wenn wir die Fische nicht fangen, werden sie zur Beute der galizischen Uferarmhörer“ und da die letzteren bezüglich ihrer schiefischen Nachbarn derselben Meinung sind, wird das Vernichtungswerk von beiden Ufern aus forciert. Abhilfe könnte geschafft werden, wenn fremde und Bystra'er Restaurationen, welche auf dem Wege der Raubfischerei gefangene kleine Forellen ankaufen, in angemessene Strafen verurtheilt und die k. k. Gendarmerie des Vieth'schen und Bialaer Bezirkes von den politischen Behörden angewiesen würde, der Unterdrückung des barbarischen Fischereireiweils ein aufmerksames Augenmerk zuzuwenden. Die Oberläufe unserer Gebirgsbäche müßten vor Forellen nur so wimmeln, wenn die leidige Raubfischerei nicht wäre und es nicht jedem Bauernbuben freigestellt wäre, die junge Fischbrut nach Belieben auszurotten.

**m. Vieth, 7. Juli.** [Orig.-Corr.] (Turnhalle n. a. u.) Das hiesige Mittelschulgebäude besteht bereits 20 Jahre und entbehrt trotz der stark besuchten Lehranstalten bis heute einer eigenen Turnhalle. Bisher fand man das Auskommen mit der auf dem Grundstück der Schießhausactien-Gesellschaft 1865 vom hiesigen Turnverein erbauten und unterhalb der Schießstätte gelegenen Turnhalle. Da jedoch dieses Locale wegen seiner großen Entfernung vom Mittelschulgebäude zur Abhaltung von wöchentlich circa 30 Lehrstunden und entsprechende Einreihung derselben in den Stundenplan, sowie wegen des zu großen Zeitverlustes (durch das Hin- und Hingehen der Schüler) für Unterrichtszwecke ungeeignet ist, so wurde die Beschaffung einer Schulturnhalle in unmittelbarer Nähe des Mittelschulgebäudes bereits vor mehreren Jahren in ernstliche Erwägung gezogen. In ganz richtiger Würdigung der oben besprochenen Uebelstände beauftragte Anfang April l. J. die h. k. k. schles. Landesregierung die Stadtgemeinde, in unmittelbarer Nähe des Mittelschulgebäudes eine Turnhalle zu erbauen. Durch die entstandenen Arbeiterunruhen blieb zunächst dieser Auftrag unbeachtet, dafür wurde jedoch durch die plötzliche Verlegung einer Gar-

nison in unsere Stadt, in momentaner Verlegenheit die oben erwähnte Turnhalle als Belagerungsraum für das Militär verwendet und der Turnunterricht mußte in Ermangelung eines anderen Locales bis auf den heutigen Tag entfallen und kann auch für die Folge im alten Locale nicht mehr abgehalten werden, da einerseits das Militär für 2—3 Jahre in den Schießhauslocalitäten und in der im Hofraum der Schießhauslocalitäten gelegenen Turnhalle verbleibt und andererseits wegen der entstehenden Unterrichtsstörungen durch die vorzunehmenden militärischen Exercitien (Trommeln, Plasen etc.) die alte Turnhalle unter den obwaltenden Verhältnissen für Unterrichtszwecke nicht mehr geeignet und ein Unterrichten in derselben unmöglich ist. In Folge der eingetretenen Umstände ertheilte die h. k. k. schles. Landesregierung den neuerlichen Auftrag, mit dem Baue der Schulturnhalle sofort zu beginnen, damit dieselbe zum Beginn des nächsten Schuljahres dem ordnungsmäßigen Unterrichte übergeben werden könne. Was ist nun zur Ausführung der an die Gemeinde ergangenen zwei Aufträge geschehen? Man ist, trotz der Dringlichkeit des Turnhallenbaues über das Stadium der Vorberathungen noch nicht hinaus gekommen, trotzdem sich aus der ganzen Sachlage für die Gemeinde eine Directive ergibt, die gar keinen Zweifel aufkommen läßt. 1. Ist die Gemeinde verpflichtet, die Unterrichtslocale für die k. k. Mittelschulen zu beschaffen und 2., muß es doch der Gemeinde, nachdem sie sich der Lehranstalten erfreut, nur als eine angenehme Pflicht erscheinen, den billigen Aufträgen der Regierung zu entsprechen.

— Auch über die Platzfrage hat man bereits volle Klarheit gewonnen. Zuerst gab es Zweifel über die Wahl des Bauplatzes, dieselben sind behoben, denn jene Herren, die der Ansicht waren, die Turnhalle in den Hofraum des Mittelschulgebäudes zu stellen, sind bereits hievon abgekommen und zwar aus folgenden Gründen: 1. ist der Hofraum für die Erweiterung des Mittelschulgebäudes frei zu halten; 2. ist es aus ästhetischen und sanitären Rücksichten unzulässig, den Hofraum mit dem Baue einer Turnhalle zu verbauen, denn wenn nach wenigen Jahren die Giselas- und Schießhausstraße mit Wohngebäuden gänzlich verbaut sein werden, so ist das Mittelschulgebäude von allen vier Seiten mit Häuserreihen eingeschlossen und da wäre es denn doch unerzählich, das große und stark bevölkerte Schulgebäude des ohnehin kleinen Hofraumes noch berauben zu wollen; 3. würde die Turnhalle in dem kleinen Hofraum so nahe an das Gebäude heranrücken, daß jedes Turnen im Freien wegen Störung des Unterrichtes in den nach dem Hofraume gelegenen Lehrzimmern unmöglich wäre. Somit ist nur die eine Möglichkeit vorhanden, die Turnhalle gegenüber dem Mittelschulgebäude auf dem der evang. Gemeinde gehörenden Grundstück zu erbauen und dieser Bauplatz ist ja durch das stets freundliche Entgegenkommen der evang. Gemeinde leicht zu erwerben; dazu kommt noch der günstige Umstand, daß auch der Turnverein auf diesem Platze seine Turnhalle erbauen dürfte und würden diese beiden Turnhallen nebeneinander stehend, zur Bierre der Stadt ein würdiges Gegenstück zum Mittelschulgebäude bilden. Die evang. Gemeinde hätte ja nur alle Ursache, die Verbauung ihres Grundstückes mit öffentlichen Gebäuden mit Freuden zu begrüßen, indem sie durch öffentliche Lehranstalten in ihren auf dem angrenzenden Friedhofe vorzunehmenden kirchlichen Handlungen keineswegs gestört würde. Gewiß wird sich auch die evang. Gemeinde der gegenwärtig hart bedrängten Stadtgemeinde gegenüber zu einem günstigen Kaufvertrage bereit finden lassen. Als 1872/73 die Stadt Troppau ihre städtische Doppelturnhalle mit einem Kostenaufwande von 48000 fl. erbaute, da erhielt sie hiezu vom Lande 10000 fl. Subvention; in gerechter Würdigung der großen Opfer, die Vieth gegenwärtig zu tragen hat, würde hoffentlich auch für unseren Turnhallenbau eine Subvention bewilligt werden. — Nach obigen Ausführungen ist die Frage des Turnhallenbaues vollkommen klar gestellt und ist nur ein energisches Vorgehen erforderlich, damit durch die sofortige Inangriffnahme des Baues die Turnhalle zum Beginne des Schuljahres ihrer Bestimmung übergeben werden könne; das Turnen ist ein obligatorischer Gegenstand und darf derselbe keineswegs eine weitere Beeinträchtigung erfahren. Unsere Bevölkerung ist ja stolz auf ihre Lehranstalten, möge daher der Gemeinderath denselben auch die gebührende Beachtung zu Theil werden lassen und möge er im Interesse der Stadt die Aufträge der h. k. k. schles. Landesregierung ohne weitere Verzögerung durchführen.

**Oderberg, 6. Juli.** [Orig.-Corr.] (Spende.) Der Herr Landeshauptmann Graf Heinrich Parisch-Wünnich hat zur Restaurierung der hierortigen Pfarrkirche den namhaften Betrag von 500 fl. d. W. gespendet.

— (Ertrunken.) Der äußerst fleißige und strebame Fleischhauer Joh. Prosch ist heute in der Oder beim Baden ertrunken. Prosch war ob seiner seltenen Emsigkeit allgemein beliebt und seit Beginn der Genossenschaften deren Obmann. Die Theilnahme an dem unverhofften Tode ist eine allgemeine.

## Verein der Westerr.-Schlesier in Wien.

489. Vorstandssitzung am 26. Juni 1890.

Vorsitzender: Dr. Ferdinand Pohl.

Anwesend die Herren: Dr. Hofmann, Dr. Barthelt, Roppitz, Ferles, Suchig, Goldmann, Raker, Nidekly, Pollad

und Schedy. Entschuldigt: Herr Schimke. Beurlaubt: Herr Professor A. J. Seidl.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Ueber Antrag des Herrn Hofrathes Dr. Adalbert Hofmann wird der einstimmige Beschluß gefaßt, Se. Excellenz dem Herrn Franz Grafen Nerevoldt, ehemaligen Landespräsidenten von Schlesien, zu der, demselben bei seiner Ernennung zum Statthalter in Tirol von Seiner Majestät verliehenen Würde eines Geheimen Rathes in dankbarer Erinnerung an die dem Vereine stets bewiesenen wohlwollenden Gesinnungen die Glückwünsche des Vereines zum schriftlichen Ausdrucke zu bringen.

Bezüglich der Verleihung von Handstipendien an dürftige und würdige schlesische Studierende wird nach eingehender Debatte über Antrag der Herren Dr. Hofmann und Schedy beschloffen, für das Schuljahr 1890—91 fünfzehn Handstipendien zu widmen und die Verleihung an dieselben Bedingungen zu knüpfen, welche für das Schuljahr 1889—90 maßgebend waren. Die Publication der die Bewerbungskonditionen enthaltenden Rundmachung wird auch in den öffentlichen Blättern erfolgen.

Herr Dr. Barthelt referirt über das bisherige Ergebniß der zu Gunsten der 81jährigen, erblindeten Schuldirektorin Witwe Barth (aus Teschen) eingeleiteten Hilfsaction und theilt mit, daß bei der Vereinsleitung folgende Beträge eingelangt seien: u. z. von dem ersten allgemeinen Beamtenvereine 10 fl., von A. Sch. 2 fl. von J. B. 2 fl., von R. Sch. 2 fl., von der Firma Bernagid und Sohn 5 fl., Anonymus 5 fl., zusammen 26 fl. Außerdem habe die „Silesia“ einen Ausweis über 29 fl. veröffentlicht, welche der Administration dieses Blattes bisher eingesendet wurden. Der „Silesia“ wird für deren freundliche Bereitwilligkeit zur Intervention in dieser Unterstützungssache und den Spendern der Dank des Vereines votirt.

Von vorliegenden 25 Unterstützungsgesuchen werden 20 mit dem Gesamtbetrage von 61 fl. genehmigt, 3 in suspenso belassen und 2 abgewiesen.

Herr Ferles beantragt, die Vorstandssitzungen für die Zeit der Sommerferien zu sistiren und, wie alljährlich, den Vereinspräsidenten Herrn Dr. Pohl zu ermächtigen, die einlangenden Unterstützungsgesuche im Namen des Vorstandes zu erledigen und hierüber nach Wiederaufnahme der Sitzungen zu berichten. Herr Dr. Pohl erklärt sich zur Uebernahme dieses Mandates bereit, worauf der Antrag einhellig zum Beschluß erhoben wird.

Schließlich werden die Herren: Arthur Ritter v. Kronenfeld, k. k. Ministerial-Concipist im Handelsministerium, Joh. Arzt, Privater in Wien und R. Serdin, Cassier der Brauerei in Jablesee, als unterstützende Mitglieder des Vereines aufgenommen.

## Theater und Kunst.

**Troppau, 6. Juli.** [Orig.-Ber.] (Festvorfstellungen zur Vorfeier der Enthüllung des Kaiser Josef Denkmals.) Es konnte wohl das große Kaiser Josef-Fest kaum würdiger eingeleitet werden, als durch die beiden Festvorfstellungen. Es herrscht darüber nur eine Stimme, daß in Troppau noch nie mit Kräften, welche fast ausschließlich dilettantischen Kreisen entnommen waren, so abgerundete Vorstellungen erzielt wurden, wie diejenigen, welche zur Vorfeier der Denkmals-Enthüllung am 4. und 5. Juli stattfanden. Natürlich war das Haus an beiden Abenden ausverkauft und es war ein Andrang an der Cassa, wie er nur einzutreten pflegt, wenn Künstler ersten Ranges in Troppau gastiren.

Jede Vorstellung zerfiel in drei Theile. Der erste Theil bestand aus mehreren Concertnummern, der zweite Theil bot ein Drama, der dritte eine Reihe lebender Bilder. Am ersten Abende begann das Concert mit der Ouverture zu „Wilhelm Tell“ von Rossini, ausgesetzt von der verstärkten Stadtcapelle. Das prächtige Concert-Rosini's, welches jeder Gruppe der Instrumente Gelegenheit zur Entfaltung schöner Effecte bietet, ward unter Leitung des Herrn Orchester-Dirigenten Schraml mit durchaus richtiger Auffassung im Ganzen und mit höchst sorgfältiger Ausarbeitung im Detail vorgetragen und vom Publicum stürmisch applaudirt. Nun erschien unser beliebter Musikprofessor Herr Reitel als Claviere und documentirte auf's Neue seinen Ruf als Concertspieler, dessen eleganter fau-berer Vortrag so oft schon von uns gerühmt worden ist. Die Rom-mance aus dem E-moll-Concerte von Chopin war in dieser Bezie-hung ein Cabinetstück und der Vortrag der „Ungarischen Rhapsodie“ No. 3 setzte wieder die Vorzüge Herrn Reitels ins hellste Licht. Beide Nummern wurden aufs Lebhafteste acclamirt. Herr Perz, der geschätzte Baritonist des Männer-Gesangsvereines, erschien nun auf der Bühne und sang „Das erste Lied“ von Weibt und Wein-gier's „Lied aus dem Rattenfänger von Hameln“. Das Publicum sollte Herrn Perz stürmischen Beifall und Hervorrufe. Mit gespanntester Erwartung sah das Auditorium nun dem Auftreten der jungen Violin-Virtuosin Navarro entgegen. Die junge Dame, welche vor wenigen Jahren, noch Schulumädchen, bei dem ersten Concerte zum Besten des Denkmalsfonds auftrat, erschien heute als Künstlerin, um mit Erlaubniß ihres Meisters Joachim in Berlin zum ersten Male in einem öffentlichen Concerte zu wirken. Damals riefen wir der jungen Dame an, sie möge sich zur Virtuositin auf ihrem Instrumente ausbilden lassen, Talent besitze sie genug. Es freut uns, daß unser Rath befolgt wurde und das talentvolle Schulumädchen sich zu einer Künstlerin entwickelte, welche der größte Meister des Violin-spiels, der Geigekönig Joachim, zu seinen Schülerin zählte. Wie reich und wie vielseitig hat sich unter seiner Leitung die Dame entwickelt. Ihre Cantilene in dem herrlichen Adagio aus dem IX. Violinconcert von Spohr, welches Hl. Navarro am ersten Abende spielte, erinnerte durch die Breite und wunderbare Innigkeit des dahinstrebenden Tones ganz an die unvergleichliche Cantilene Joachim's, in welcher ihn, namentlich beim Beethoven'spiel, noch Niemand über-troffen hat. Aus dem von der jungen Künstlerin vorgetragenen Adagio klangen die süßesten und zartesten Erregungen tiefster Em-pfindung so entzückend und dabei glückenrein in allen Lagen und in

\*) Inzwischen hat Herr Hütten-director Adolf Hohenegger in Karlsbütte ebenfalls 20 fl. eingesendet, wofür an dieser Stelle herzlich gedankt sei.



den schwierigsten Stellen wieder, daß das Publikum zu wiederholten Malen in stürmischen Applaus ausbrach. Einen Beweis ihrer ganz außerordentlichen Technik gab die junge Violinvirtuosin durch den Vortrag der ungarischen Lieder mit Variationen von Ernſt. Es war dies die schwerste Piece, die Fräulein Navarro an beiden Abenden vorzutragen. Es wurden aber alle Schwierigkeiten mit solcher Leichtigkeit bewältigt, daß man mit einem gewissen Behagen diese kühnen Klänge gleichschmälenden Ton-Cascaden emporkirbeln und dann wieder herabsinken sah. Volle Doppelgriffe wechselten mit Accordpassagen und jubelnden Trillerketten ab und dann wieder lauschte man den ganz wunderbaren Flageoletklängen der Virtuosa. Der Beifall wollte kein Ende nehmen und beruhigte sich erst, als Fräulein Navarro ein reiches Vorbeerkränz mit entsprechender Widmung überreicht wurde. Es wird dieser große Erfolg auch die früheren Musiklehrer des Fräulein Navarro, welche die junge Künstlerin vor einigen Jahren in Troppau die ersten Schritte zum Parnas leiteten, recht befriedigt haben. Am Samstag spielte Fräulein Navarro die zweite Polonaise von Wieniawski (A-dur). Hier entwickelte sich wieder im reichen Glanze ihre virtuose Meisterschaft; aber der schöne, weiche Mittelsatz entzückte doch wieder besonders durch den Zauber, wir möchten sagen, echt weiblicher Innigkeit. Der Beifall war an diesem Abende womöglich noch stürmischer. Es möge nicht unerwähnt bleiben, daß Fräulein Navarro ein herrliches Instrument spielte, eine Amati von geradezu wunderbarem Tone, welche namentlich alle Reize des Flageolets, in deren Erzeugung manche gute Violine sich spröde verhält, mit wunderbarer Lieblichkeit wiedergab. Es zeigt von hoher Schätzung der jungen Künstlerin, daß einer ihrer Professoren von der Hochschule zu Berlin, der berühmte Concertmeister Kruse, seiner ehemaligen Schülerin eigens zu den Troppauer Concerten sein herrliches Instrument zur Verfügung stellte. Wir wünschen der jungen Dame, welche durch ihre Mitwirkung an den Kaiser Joseph-Concerten so viel österreichischen Patriotismus und insbesondere so viel Anhänglichkeit an Troppau bekundete, indem sie eigens von Berlin herbeikam, auf ihrer ferneren künstlerischen Laufbahn reiches Glück.

Am zweiten Abende wirkte auch noch die Troppauer Singakademie mit und zwar durch den Vortrag zweier gemischter Chöre von Reinicke „Volkslied“ und „König Mai“. Die zwei a capella gesungenen Chöre zeigten auf's Neue die Feinheit und Zartheit im Vortrage, welche der Vereins-Chormeister Herr Musikprofessor Koller bei den Mitgliedern zu erreichen im Stande ist. Neizend wirkte von den Frauenchören namentlich der „Liedlingschor“ von Margiel; sämtliche Nummern fanden reichen Beifall. Es möge nicht vergessen werden, daß Herr Koller auch die Clavierbegleitung zu den Violinvorträgen des Fräulein Navarro in künstlerischer Weise durchführte. Die übrigen Musiknummern in den Pausen zwischen den einzelnen Abtheilungen, sowie die Begleitmusik zu den lebenden Bildern wurde von der Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Schraml sehr wirkungsvoll durchgeführt. Das Concert rief an beiden Abenden vollste Befriedigung hervor.

Die zweite Abtheilung wurde mit dem von der Stadtcapelle vorgetragenen Gieseler'schen Walzer („Friedenspalmen“) trefflich eingeleitet, hierauf folgte an beiden Abenden das von Herrn Th. v. Winder verfasste Genrebild „Kaiser Josef im Augusten“, ein Gelegenheitsstück im Goethe'schen Sinne, das den allerbesten Eindruck macht. Es zeichnet den großen Volkshelden im Verleir mit seinem Volke so warm und frisch und wahrhaftig, daß die gehobene Stimmung des Publicums während der Festvorstellungen ganz wesentlich durch das ansprechende Stück mit veranlaßt wurde. Der lebhafteste Applaus, welcher am Schluß des auf der Bühne erscheinenden Verfassers begrüßt, wird ihm deutlich gesagt haben, wie gut die blühende Dichtung gefallen hat. Gespielt wurde brillant, namentlich Fräulein Kerp als schmales Waffenschmieds-Töchterlein entwickelte ein geradezu überraschendes schauspielerisches Talent und eine reizende schalkhafte Anmuth. Sie und ihre Colleginnen wurden durch schöne Blumenspenden ausgezeichnet. Herr Humballa gab in wirklich edlem Spiel und vorzüglichem Vortragsweise den Kaiser Josef, Herr Benfer gestaltete den braven Waffenschmied Schaller mit überzeugender Treue, das war eine ganz köstlich ausgearbeitete Figur eines Mannes aus dem Volke. Der Autor des Stückes erschein in der Rolle des spanischen Gefandten Don Duabalarara, eines steifen Höflings, der über den deutschen Bürger-Kaiser entsetzt ist; er führte die Partie vorzüglich durch und fand lebhaften Beifall. Ein großes Verdienst um die gute Aufführung erwarb sich auch Herr Hubel als Karl Werner, ferner die Fräulein Wajschel und Kengel als Comtesse Kreuzberg und Fräulein von Falkenstein und Herr Jutzgenka als Fürst Poniatowsky. Fast nach jeder Scene applaudirte das erfreute Publicum in herzlichster Weise. — Doch wäre es unrecht, die außerordentliche Mühe zu vergessen, welche sich der Regisseur des Stückes, Herr A. Oeger, Oldenburg'scher Hofschauspieler, um das Gelingen des Stückes gab.

Vor der dritten Abtheilung spielte die Stadtcapelle die Schreiner'sche Phantasie über Mendelssohn'sche Werke und erntete dafür lebhaften Dank, dann kamen die wunderschönen lebenden Bilder, gestellt von Herrn Baumeister Bartel, der am zweiten Abende mit Recht wiederholt vom Publicum dankend gerufen wurde. Die Bilder, eingeleitet von passenden Dichtungen von Winder, Proske und Wendt, welche von den annuethigen jungen Damen könniger, Kengul und Wendt sehr wirkungsvoll declamirt wurden, waren so reizvoll gruppiert, zeigten eine Pracht der Costüme, einen Reichtum von Farben, eine Schönheit der Gestalten, daß das Publicum nicht müde ward, immer von Neuem das Aussehen des Vorhanges zu begehren. Bei der prachtvollen Apotheose (III. Bild) erklang die Volkshymne und stehend sang der Publicum die erste Strophe derselben. Es war ein schöner weiser Moment, ein voller Accord in dem Festhymnus dieser Tage.

## Aus dem Gerichtssaale.

Paris, 5. Juli. (Proceß der Nihilisten.) Gestern begann der Proceß vor dem Richterpolizeigerichte gegen die kürzlich verhafteten russischen Unterthanen wegen Fabrication und Aufbewahrung von Sprengstoffen und Bomben. Alle Angeklagten, von denen einige mit Dolmetschen vernommen werden, verantworten sich mit großer Vorsicht und behaupten, die Opfer des Agent provocateur Fedelmann von Landeisen zu sein, welcher' Verräther entwirft sei.

Der Angeklagte Reinstein behauptet, die russische Botschaft hätte das ganze Complot angezettelt. Landeisen hatte daselbst Zutritt. Er gesteht, daß er Landeisen's Propositionen gegen Rußland acceptirt hätte. Frankreich aber als befreundetes Land wollte er nicht compromittiren und darum habe er bloß zugestimmt, Experimente mit Sprengstoffen zu machen, zu welchen Landeisen Materialien und Geld hergegeben hätte.

Frau Reinstein behauptet, sie habe in der Untersuchung gegen sich selbst Aussagen gemacht, weil sie ihren Mann ret-

ten wollte und aus Furcht, nach Rußland ausgeliefert zu werden.

Präsident: Daß Sie Ihren Mann retten wollen, macht Ihnen Ehre. Sorgen Sie nicht, nach Rußland werden Sie nicht ausgeliefert.

Stepanoff erzählt, wie Landeisen zu ihm gekommen sei und mit ihm zuerst als gemäßigter und später als wilder Revolutionär gesprochen, wie er sich der Freundschaft mit dem Minister Constans gerühmt habe. Allein Stepanoff hielt ihn für einen Schwärzer. Jetzt sehe er, daß er ein Agent provocateur war.

Noch weiter geht in seinen Angaben Katschingen. Nach dem 1. Mai, als er erfuhr, Minister Constans wolle gegen die Russen einen Streich führen, wollte Katschingen Papiere, die ihn in Rußland compromittiren konnten, verbergen. Allein da habe ihm Landeisen davon abgerathen und sogar gesagt, das wäre eine Freigebit. (Bewegung im Auditorium.)

Fräulein Bromberg hat Koffer von Reinstein zur Aufbewahrung genommen, wußte aber nicht, was darin sei. Sie glaubte, es seien Papiere und Bücher darin, daß es ungesüllte Bomben waren, sei ihr eben nicht bekannt gewesen.

Das Verhör mit Lavrenius dauert lange. Der Präsident behauptet, es seien bei ihm Bomben gefunden worden. Lavrenius dagegen versichert, das seien Beilandsheile zu einem Apparate, über den er später, wenn er das Patent genommen haben werde, Näheres veröffentlichen wolle; auch er sei von Landeisen befehligt worden. — Der Angeklagte Lwow, der kein Wort französisch spricht, bestritt, daß die bei ihm gefundenen Chemikalien zur Bombenbereitung dienten. Er sei Chemiker und Elektriker, und es könnte nichts Auffälliges darin erblickt werden, daß er Experimente machte.

Es wurde sodann der Untersuchungsrichter Athalin vernommen, über den Umstand, daß er erst vier Tage später, nachdem ihm Landeisen's Name bekannt war, den Haftbefehl gegen ihn ausstellte. Der Untersuchungsrichter erklärte dies damit, daß er auf Denunciationen der Angeklagten Landeisen nicht verhaften konnte. Erst als die Polizei ihm Auskünfte brachte, erließ er den Haftbefehl, da war Landeisen aber schon durchgegangen.

Der Präsident constatirt, daß bezüglich der Rechlichkeit und des sittlichen Verhaltens der Angeklagten die besten Zeugnisse vorliegen.

Heute erfolgen die Plaidoyers. Der Staatsanwalt Lombard sprach sehr gemäßig. Er verwahrt sich dagegen, daß er Landeisen als Vödspiegel benützt und denselben habe durchgehen lassen, er begehrt vielmehr auch Landeisen's Verurtheilung in contumaciam.

Verteidiger Durier ist juristischer Generalredner. Er bestritt die Strafbarkeit, wenn nicht nachgewiesen worden sei, daß fertige Sprengstoffe und Bomben gefunden wurden. Bei den Angeklagten seien nur einzelne Ingredienzien gefunden worden, man könne demnach höchstens von einem Versuch sprechen, der Versuch aber sei nach dem Gesetze nicht strafbar.

Verteidiger Milleraud beleuchtete die politische Seite. Er jagte, daß die russische Polizei die französischen auf den Leim geführt hätte. Sie war es, welche die Bomben bei den einzelnen Angeklagten hinterlegen ließ. — Milleraud verliest unter allgemeiner großer Bewegung Berichte über in Sibirien begangene Grausamkeiten und ruft: „Dann begreift man die Gesinnung dieser Angeklagten.“ Die Duntung Landeisen's an die russische Botschaft könne er (der Verteidiger) freilich nicht erbringen, aber alle Leute, die mit Landeisen verkehrt haben, wurden eingesperrt, nur er sei frei. Man sagte, er sei am 10. Mai schon nach Bulgarien geflüchtet. Dies sei unwahr. Der Verteidiger habe ihn noch am 8. Juni in Paris gesehen. Landeisen hatte Geld, er kaufte Bomben, er lebte im Ueberfluß, während seine Klienten, die meistens adeligen Familien entsprungen sind, ihr Vermögen, ihre Familien in Rußland verließen, um hier unter maßlosen Entbehrungen zu leben. (Große Bewegung, die auch einen Richter sichtlich ergreift.) Man sage, die Angeklagten seien Narren. Wenn in Frankreich im vorigen Jahrhundert nicht solche Narren gewesen wären, wären wir heute nicht Bourgeois von 1890. Seien es nur Narren, er begrüße sie mit Achtung. (Beifall im Publicum.)

Sodann sprachen die übrigen drei Verteidiger. Der Proceß wurde spät Nachts beendet.

Der Gerichtshof verurtheilte sämtliche Angeklagte zu je drei Jahren Gefängniß und zu 200 Francs Geldbuße, mit Ausnahme der Frau Reinstein und des Fräulein Bromberg, welche freigesprochen wurden. Fedelmann von Landeisen wurde in Contumaz zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

## Kleine Chronik.

8. Juli.

Hof- und Personalmeldungen. Der Kaiser begibt sich am 2. August zur Eröffnung der Landesausstellung nach Graz. — Fürstin Milena von Montenegro ist nach beendeter Cur in Franzensbad in Wien eingetroffen. — Die Gräfin von Paris trifft in der nächsten Woche zum Curgebrauch in Marienbad ein. Ihr Sohn, der freigelassene Herzog von Orléans, wird ihr daselbst am 15. Juli einen Besuch abstatten. — Die Reconvalenscenz des Ministers des äußern Grafen Kalnoky macht zwar befriedigende Fortschritte, doch darf der Minister das Zimmer noch immer nicht verlassen. — Der zweite Präsident des Obersten Gerichtshofes Dr. v. Stremauer

ist nicht unbedenklich erkrankt. — Ackerbauminister Graf Falenhausen fährt morgen nach beendeter Cur von Karlsbad nach Wien zurück. — Der erste Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, Excellenz Freiherr v. Chlumetz hat sich zum Sommeraufenthalt nach Austerlitz begeben. — In Baden ist am Samstag die Ehrenfräulein des Bräunners Damenstiftes Maria-Schul, Gräfin Leopoldine Podstakky-Lichtenstein, eine Schwester des Herrenhausmitgliedes Grafen Leopold Podstakky-Lichtenstein, im 58. Lebensjahre in Folge eines Herzschlages gestorben. Die Leiche wird nach Groß-Auzsd bei Leipzig zur Beisetzung in der Familiengruft überführt.

G. d. G. Graf Nikolaus Pejacsevics †. Wie aus Gastein gemeldet wird, ist Sonntag der commandirende General von Pest, Graf Nikolaus Pejacsevics, welcher dort am 3. d. M. Abends aus Pest eingetroffen war, an Herzlähmung plötzlich gestorben. Graf Pejacsevics, dem in der Schlacht von Königgrätz durch einen Bombensplitter der rechte Arm zerschmettert wurde, in Folge dessen er ihm abgenommen werden mußte, gehörte zu den populärsten militärischen Erscheinungen Wiens. Er verließ Wien erst vor vier Jahren, als er das Budapest Corps-Commando übernahm, welches Gelsheim-Gyulai in Folge der Janki-Affaire niedergelegt hatte. Auch hier wußte er sich bald sehr beliebt zu machen. Graf Pejacsevics, welcher auch ein Jugend- und Spielgenosse des Kaisers war, ist am 27. Juli 1833 zu Predsala in Slavonien geboren, trat im März 1849 als Cadet in die Armee ein und machte den Feldzug in Ungarn mit. Im Jahre 1857 wurde der damalige Rittmeister Pejacsevics zum Adjutanten des Kaisers ernannt. Graf Pejacsevics machte die Feldzüge von 1854, 1864 und 1866 mit, die beiden letzteren als Oberst des 9. Fuß-Reg. Im Feldzuge des Jahres 1866 verlor er, wie schon erwähnt, den rechten Arm, erbat sich aber als besondere Gnade der Armee weiter angehören zu dürfen. Nach seiner Wiederherstellung avancirte der schneidige Reitergeneral zum Brigadier, 1871 wurde er Generaladjutant des Kaisers, später General-Cavallerie-Inspector. Im Jahre 1877 zeichnete ihn der Kaiser durch Verleihung des goldenen Vließes aus. Graf Pejacsevics ist, trotzdem er seinen rechten Arm eingebüßt hatte, in allen ritterlichen Uebungen bis in die letzte Zeit unübertroffen geblieben. Die Leiche des Verstorbenen wird nach Budapest überführt werden.

Oesterreichische und ungarische Schützen in Berlin. Samstag Mittags waren mit einem Extrazuge die Wiener und ungarischen Schützen, etwa 300 an der Zahl, in Berlin auf dem Anhalter Bahnhofe, der festlich decorirt war, eingetroffen, um an dem X. deutschen Bundeschießen theilzunehmen. Auf dem Perron hatten die Mitglieder der Meraner Stadtcapelle mit den bereits früher eingelangten Brünner Schützen Auffstellung genommen. Im Empfangsaale wurden die österreichischen Schützen Namens des Empfangsausschusses vom General-Consul Schönlanke, die ungarischen Schützen von Dr. Rink begrüßt. Die Begrüßungsrede im Namen der Stadt Berlin hielt Stadtrath Schreiner. Die Versicherung der Redner, Oesterreich-Ungarn werde an dem deutschen Volke stets den treuesten Freund finden, wurde von den Oesterreichern mit lebhaften Hochrufen, von den Ungarn mit stürmischen Hymnen ausgenommen. Namens der österreichischen Schützen dankte Dr. Banitschek (Wien) für den freundlichen Empfang und gab den Gefühlen der untrennbaren Freundschaft zwischen Deutschland und Oesterreich Ausdruck. Namens der ungarischen Schützen dankte v. Szavasz und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf die gastliche Feststadt. Weitere Begrüßungen fanden durch den Vorsitzenden des Vereines der Oesterreicher und den Vorsitzenden des Vereines der Ungarn statt. — Die Schützen marschirten sodann nach dem Rathhause, wo sie vom Oberbürgermeister v. Forderbed begrüßt wurden und die Fahnen abgaben. Auf dem Marsche nach dem Rathhause wurden den österreichischen und ungarischen Schützen unausgesetzt die lebhaftesten Ovationen seitens des Publicums dargebracht. Im Rathhause begrüßte der Oberbürgermeister von Forderbed die Gäste in herzlichster Weise. Der Oberschützenmeister der österreichischen Schützen Dr. Banitschek (Wien) dankte, indem er die Stammesgemeinschaft der österreichischen Schützen hervorhob. Der Oberschützenmeister der ungarischen Schützen Szavasz (Budapest) brachte unter jubelnder Zustimmung der ganzen Versammlung ein Hoch auf die Stadt Berlin und deren Vertreter aus. — Beim Bankett, an welchem etwa 6000 Personen theilnahmen, wurde der erste Toast durch den Festpräsidenten Herrn Karl Dierich auf die Gäste der Stadt Berlin ausgebracht. Die Tischreden folgten nunmehr ziemlich rasch aufeinander. — Der erste Bürgermeister-Stellvertreter von Wien, Dr. Dorschte, der gemeinsam mit dem Gemeinderath Dahm die in 1000 M. Gold bestehende Ehrengabe der Stadt Wien überbracht hatte, erhob sich von seinem Platze, um die Grüße und Sympathien Wiens an Berlin zu übermitteln, die Grüße der alten an die aufblühende junge Kaiserstadt. Besonders dankte er für den herzlichen Empfang, der den Oesterreichern zu Theil geworden war und ihnen den Aufenthalt in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu einem höchst angenehmen gemacht habe. Sein Hoch galt der Feststadt Berlin. — In ähnlicher Weise sprach der Italiener Adamo la,



der noch besonders die Bedeutung des Bündnisses zwischen Deutschland und Italien feierte und seine Landsleute aufforderte, auf das Wohl Deutschlands und seines Kaisers zu trinken. Der Oberbürgermeister von Wien hielt eine schwungvolle Rede auf den deutschen Schützenbund, betonte die Einheit Deutschlands und Oesterreichs als ein Naturgebot und hob hervor, daß nicht durch die Waffen allein, sondern durch die Eintheillichkeit, welche im Volke lebe und durch Feste wie das gegenwärtige neu gestärkt werde, die Größe Deutschlands geschaffen sei. — Nachdem noch Herr Szabos, der Oberbürgermeister von Budapest, auf die Waffenbrüderschaft zwischen Ungarn und Deutschland eine Rede gehalten und Herr Stadtrat Schreiner den Vertretern der auswärtigen Schützenvereinigungen für ihr Erscheinen gedankt und sie willkommen geheißen hatte, begann die Reihe der uncontrolirbaren Festreden. Um 5 Uhr, nachdem das Bankett erst begonnen, fielen in der Schießhalle bereits die ersten Schüsse. Bis 8 Uhr wurde geschossen, nach Standscheiben auf 175 Meter, nach Feldscheiben auf 300 Meter Entfernung, nach Jagdscheiben auf laufendes Wild, Hasen und Wildschweine, welche in 40 Meter Entfernung und 4 1/2 Meter Breite die Scheibe passirten, und nach Pistolscheiben. 7 Schützen erschossen sich Preise. Dieselben wurden mit Musik zum Gabentempel geleitet und feierlich wieder in die Schießhalle geführt, wo der erste Trunk aus den Siegesbechern in strömendem Wein geleert wurde.

**Haupttreffer.** Wie der „Pester Lloyd“ meldet, hat den Haupttreffer von 15.000 fl. der ungarischen Rothen Kreuz-Lose ein armer Privatbeamter in Budapest gewonnen. — Der Haupttreffer der österreichischen Staatslotterie im Betrage von hunderttausend Gulden, welcher auf die Nummer 115,515 entfiel, ist von zwei jungen Leuten in Besitz, Babilaus Suly und Bela Kovacs gewonnen worden, welche zusammen eine Promesse gekauft hatten.

**Explosion.** Aus Bräun wird vom 7. d. gemeldet: Heute Nachts 1 Uhr explodierten in der Wohnung des hiesigen Pyrotechnikers Ferdinand Sager mehrere Feuerwerkskörper. Die Gattin Sager's und dessen beide Kinder wurden auf der Stelle getödtet. Sager, der furchtbare Verletzungen erlitt, wurde in das Spital transportirt, wo er um 4 Uhr Morgens seinen Geist aufgab.

**Mysteriöse Morde.** Aus Cetinje wird unterm 7. d. gemeldet: Vasko Martinovic, Commandant der Leibgarde, ein Vetter des Fürsten, wurde heute Früh ermordet. Auf dem Marktplatz wurde Vendetta geübt und der Mörder gehängt. Es herrscht hier über den Vorfall große Aufregung. — Aus Belgrad meldet man: Die Pforte hat der serbischen Regierung ihr Vebauern wegen der Ermordung des Consuls in Pristina ausgesprochen. Serbien verlangt jedoch, daß die türkischen Truppen in Pristina vor der serbischen Flagge defilieren.

**Cholera in Spanien.** In der Provinz Valencia ist eine leichte Zunahme der Cholera zu verzeichnen. Wie von dort unter Gestrigem gemeldet wird, kamen in Gandia 11 Erkrankungen und 3 Todesfälle und in zehn Dörfern der dortigen Gegend insgesamt 21 Erkrankungen und 13 Todesfälle in Folge von Cholera vor.

**Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.** Diesen Bibelspruch benützte der Hotelier Duttler in Strehlen in Sachsen zu einem Geschäftsinserat in den „Dresdener Nachrichten.“ Der Hotelier sowohl als der Redacteur Schmidt wurden wegen schweren Unfugs angeklagt. Sie erhielten dafür je vier Wochen Haft.

### Schulwesen.

**Landwirtschaftliche Winterschule in Troppau.** Mit dem Beginne des Monats October l. J. wird in Troppau eine landwirtschaftliche Winterschule mit deutscher und böhmischer Abtheilung eröffnet werden. Dieselbe hat den Zweck, Söhne von Kleingrundbesitzern auf Grund eines ausreichenden Volksschulunterrichtes, für ihren künftigen Beruf, und zwar für die rationelle Bewirthschaftung bäuerlicher Wirtschaften vorzubereiten. Diese Aufgabe soll, insofern dies innerhalb eines, mit October beginnenden, mit März schließenden Winterhalbjahres möglich ist, durch zielgemäße Ertheilung eines entsprechenden theoretischen Unterrichtes, durch praktische, den Lehrgang fördernde Uebungen und Arbeiten, sowie auch durch Excursionen zum Zwecke der Anschauung und Anwendung des Gelernten, erreicht werden. Das Statut dieser Schule regelt die Eileitung des theoretischen Unterrichtes, den Umfang der praktischen Uebungen, den Umriss des Lehrstoffes, bestimmt die Vertheilung der Unterrichtsgegenstände und nimmt für eventuelle Fälle die Errichtung auch eines zweiten Curfes in Aussicht. Der Fassungsraum der für die Schule bestimmten Räumlichkeiten bedingt die Zahl der Schüler jeder Abtheilung, die jedoch aus didaktischen Gründen die Zahl von 20 Schülern für jede Abtheilung nicht übersteigen darf. Die Aufnahme der Schüler, die bei ihrem Eintritt an die Anstaltscaffa für das Semester nur einen Regiekostenbeitrag von 5 fl. und sonst kein Schulgeld werden zu erlegen haben, wird auf Grund rechtzeitiger Anmeldung mit Beginn des Curfes durch die Schulleitung stattfinden. Die Erfordernisse derselben bestehen in einem durch den Aufsteigen nachzuweisenden Alter von mindestens 15 Jahren, gesundem und kräftigem Körperbaue, dem Entlassungszeugnisse einer öffentlichen Volksschule und der Zustimmung der Eltern, beziehungsweise des Vormundes, welche auch den Nachweis über den gedachten Lebensunterhalt während des Aufenthaltes an der Anstalt zu enthalten haben wird. Die Aufnahmewerber werden sich einer Aufnahmeprobung unterziehen, welche sich auf die Unterrichtssprache, auf Lesen, Schreiben und Rechnen, dann auf den Nachweis der praktischen Kenntnisse des gewöhnlichen landwirtschaftlichen Betriebes bezieht. Am Schlusse des Curfes werden den Schülern über ihre Leistung und Verwendung Zeugnisse ausgestellt, welche jedoch keine Freizügigkeit mit den Ackerbauschulen begründen. Das Organisationsstatut für diese Winterschule

wird über Verlangen von Seite der Kanzlei der Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft in Troppau (Landhaus) unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

### Volkswirtschaftliches.

**Gewerbliche und landwirtschaftliche Ausstellung in Zglau.** Wie wir bereits gemeldet haben, findet während der Zeit vom 10. bis 31. August 1890 in Zglau eine gewerbliche und landwirtschaftliche Regional-Ausstellung statt, zu der auch hervorragende auswärtige Firmen zugelassen werden. Nach beiden Richtungen bietet Zglau einen besonders günstigen Boden für ein Ausstellungsunternehmen; denn an Ort und Stelle ist nicht nur ein kräftiger Gewerbebestand, sondern im weiten Umkreise auch eine reiche Schaar von Gutbesitzern und Landwirthen vorhanden, deren geschäftliche Beziehungen sowohl im Einkaufe wie im Verkaufe sich in weite Ferne erstrecken. Hierzu kommt noch, daß daselbst seit dem Jahre 1877 keine Ausstellung stattgefunden hat, so daß ebenso für die einheimischen wie für die auswärtigen Aussteller und Besucher ein nutzbringender Erfolg voraussichtlich ist. Diese Erwartung findet einen glänzenden Ausdruck in der Thatfache, daß bereits eine namhafte Anzahl gebiegender Aussteller mit vortrefflichen Erzeugnissen zur Annahmehaltung gelangt ist. Die Ausstellungsräume werden elektrisch beleuchtet. Die Verstellung der elektrischen Beleuchtung liegt in den Händen der bestbewährten Firma: Siemens & Halske, Wien. Anmeldungen von Ausstellern sind an das Ausstellungs-Comité in Zglau zu richten, welches auch alle gewünschten Auskünfte bereitwillig erteilt.

**Teschen, 7. Juli. (Spiritusbericht.)** In der abgelassenen Geschäftswoche haben sich die Preise dieses Artikels in Folge höherer auswärtiger Berichte bedeutend befestigt und notirt prompte Rohware für Conumenten sahweise bis zu fl. 50 —, rectificirter Spiritus bis zu fl. 52. — per 10.000 Literpercent.

### Wochenmarktpreise.

**Troppan, 6. Juli.** Weizen fl. 8.80, 8.07, 7.80. Korn fl. 6.85, 6.21, 6. —. Gerste 6.80, 6.87, 6.06. Hafer fl. 4.40, 4.20, 4. —. Erbsen fl. 8.10. Erbsen fl. —. 100 Kilo Heu fl. 3.10, 2.92, 2.56. Stroh fl. —. Butter fl. —.92. per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschen, 6. Juli.** Weizen fl. —, —, —. Korn fl. 6.10, 5.90, 5.80. Gerste fl. —, —, —. Hafer fl. 4.50, 4.30, 4.10. Erbsen fl. 8. —. Erbsen fl. 1.75. 100 Kilo Stroh fl. 4. —. Heu fl. 4.20. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Neutitschein, 6. Juli.** Weizen fl. 7.90, 7.60, 7.27. Korn fl. 6.67, 6.45, 6.34. Gerste fl. 5.20, 5.10, 5. —. Hafer fl. 4.12, 3.91, 3.80. Erbsen fl. 12. —, 11.70, 11.40. Erbsen fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. —, Heu fl. 3.40. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

### Verlosungen

**Neue dreipercenlige Pfandbriefe der Bodencredit-Anstalt.** Bei der am 5. d. vorgenommenen Verlosung der Bodencreditlose II. Emission fiel in der Prämienziehung der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf S. 2443 Nr. 26, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 3442 Nr. 13. Je 1000 fl. gewannen S. 684 Nr. 39 und S. 6093 Nr. 44; je 200 fl. gewannen S. 16 Nr. 27, S. 1096 Nr. 50, S. 2124 Nr. 40, S. 3151 Nr. 11, S. 4615 Nr. 6, S. 6433 Nr. 11, S. 6615 Nr. 7, S. 7279 Nr. 9, S. 7737 Nr. 50 und S. 7740 Nr. 7. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die drei Serien 948, 1227 und 4992 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

**Lose der Stadt Salzburg.** Bei der in Salzburg vorgenommenen 43. Verlosung des Lotterielebens der Stadt Salzburg fiel der Haupttreffer mit 10.000 fl. auf Nummer 1684, der zweite Treffer mit 1000 fl. auf Nummer 66757; ferner gewannen je 500 fl. die Nummern 39993 und 84945, je 100 fl. die Nummern 13384 16774 20930 22587 und 40827. Je 30 fl. 5. W. gewannen die Nummern: 1462 3847 4603 6078 7627 7930 8345 8917 10581 10708 12938 13587 15651 18299 19652 20440 20746 21061 21313 23007 23775 24892 25335 26255 26607 27171 27465 27519 28166 28501 29967 31156 31311 31953 32308 32714 32724 33761 34092 34595 35922 36282 36393 36511 36789 37704 40070 40093 40124 42836 43019 43165 44895 45500 46026 48892 51066 52029 53522 53633 54806 54917 55016 55472 57422 57426 58917 59591 59839 60029 61562 62015 63630 64193 64345 64935 65071 68043 63272 68856 73092 74221 76347 76752 76956 77174 77836 79470 80578 81659 und 85426.

### Lotto-Ziehung.

Wien, 5. Juli. 57 6 48 44 21

### Telegramme.

**Wien, 8. Juli.** Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung des Expresters Hrgr. Karl Hubitz zum Mitgliede des schlesischen Landeschulrathes; der Schulinspector Josef Palla in Ragnsburg wurde zum Director der Lehrerbildungsanstalt in Troppau ernannt und der Gymnasialprofessor Ferdinand Wotfshitz aus Bielitz nach Vohen versetzt.

Als Nachfolger des verstorbenen Generals Pejacesvics wird General Prinz Lobkowitz bezeichnet.

Der Private Karl Franz aus Weidenau wurde Sonntag bei Purlersdorf erschossen aufgefunden. Lebensüberdruß war das Motiv des Selbstmordes. Franz war Gefreiter im ersten Regimente.

**Wien, 8. Juli.** Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien von seiner Familie zur Abdankung gebrängt.

**Prag, 8. Juli.** Der jugoslawische Bauernverein wurde wegen feindseligen Verhaltens dem Ausgange gegenüber und wegen Ueberschreitung des satzungsgemäßen Wirkungskreises aufgelöst.

### Wiener Börse vom 7. Juli 1890.

Alte. Staatsfchul.	Geit	Maare	Geit	Maare
Alte. Staatsfchul.			Geit	Maare
Wem. Papierrente...	88.40	88.60	Prämien-Schulds. der ung. Hypothekenbank	20.50 22.50
Wem. Silberrente...	89.10	89.30	Eisenbahn-Aktien.	
Oesterr. Goldrente...	169.40	169.60	Ö-Nordb. 1000 fl. G.M.	2755 2760
Notenrente...	101.40	101.60	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	199.50 200. —
1% Ungar. Goldrente	—	—	Rafchau-Oderb. 200 fl. S.	167.50 168. —
5% Ung. Papierrente	99.70	99.90	Wemb.-Gjern.-J. 200 fl. S.	229. — 230. —
Grundentl. - Oblig.			Nordwestbahn 200 fl. S.	230. — 230.50
5% bulowinische...	164.75	165.25	Rudolfsbahn 200 fl. S.	— — —
5% mährische...	109.50	—	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	234.50 235. —
5% galizische...	104.10	105. —	Sabb. 200 fl. (500 fr.)	187.25 187.75
Lotterie-Effekten.			Bank-Aktien.	
Donau-Regul.-Lose...	122.40	122.90	Anglo-Austrian-Bank...	155.50 156. —
Belg.-Regul.-Lose...	127.50	127.75	Bodencredit...	82.50 82.8. —
Ungar. Präm.-Anlehen	138.75	139.25	Credit-Aktien...	808 — 804.50
1864er Staatslose...	176 —	176.75	Compt.-Ges. niederöf.	585. — 590. —
1866er „ ganze	140.10	140.40	Unionbank...	230.40 231. —
1868er „ Fünftel	146.25	147.25	Oesterr.-Ungarische Bank	988 — 987. —
1854er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Ungar. Credit...	341.75 342.25
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Unionbank...	240.75 241. —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Pfandbriefe.	
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	101 — 101.75
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	3% Allg. B.-G.-A.	108.25 108.75
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Galiz. B.-G.-A.	100 — 101. —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Galiz. B.-G.-A.	100.70 100.90
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Gal. Hypothekenb.	167.60 108. —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Gal. Ruffic.-G.-A.	52.50 — —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Mähr. Hypth.-B.	103.75 104.25
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Oesterr.-ung. Bank	151.30 101.90
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Oest.-Schl.-B.-G.-A.	101. — —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Ung. B.-G.-A.	99.75 100.25
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Ung. Hypth.-Bank	— — —
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	5% Prämien-Pfandbriefe	111.25 111.75
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Devisen.	
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Deutsche Plätze 100 R.	57.85 57.50
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	London 10 Lire	117. — 117.25
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Paris 100 Francs	46.40 46.45
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Valuten.	
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	2 R.-Dutaten	5.52 5.54
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Francs-Rede	9.285 9.30
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Engl. Sovereigns	11.67 11.72
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Deutsche Reichsmark	57.32 57.40
1868er 4% Staatsf.	132.50	133.50	Russische Rubel	1.84 1.845

### Eingefendet.

### Berläßliche Informationen

über die jetzt sehr interessanten Vorgänge an der Börse ist die unterzeichnete Bankfirma zu geben in der Lage; gerade die jetzige Situation eignet sich insbesondere zu speculativen Engagements, nur müssen der richtige Moment und das richtige Effect gewählt werden. Darauf kommt alles an, nicht auf irgend eine Norm. Nähere Auskünfte bietet

### Herm. Knöpflmacher,

Bank-Geschäft, Firma seit 1869,

(1626)

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Für die Witwe Theresia Warth,

Teschner Realshul-Directorswitwe, Wien, II. Prager Reichstraße 16, 8. Stock, Thlr 22, sind weiter eingegangen, worüber wir bestens dankend hiemit quittiren, und zwar: am 8. Juli von Herrn Josef Podurek, f. l. Grundbuchsführer in Königsberg 5 fl., am 7. Juli von einer Tischgesellschaft in der Karwiner Bierhalle in Teschen 3 fl. 40 kr., welche Beträge wir ihrem menschenfreundlichen Zwecke sofort zugeführt haben.

Die Administration der „Silesia“.

## Saxlehner's Bitterwasser

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

**Prompte, sichere, milde Wirkung.**

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Von den Verdauungsorganen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack. — Geringe Dosis.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets „Saxlehner's Bitterwasser.“



# Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October  
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-  
Kunst- und  
Industrie-

Fontaine lumineuse.  
Park u. Rotunde Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde

Eintritt 40 kr. - Sonn- und Feiertage 50 kr. - Kinderkarten 20 kr. (1887)

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung  
des Brünner-kaufmännischen  
Vereines empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen

werden in Vorschlag gebracht.

(13)

Die besten und bewährtesten Mittel zur Pflege  
des Teints und der Schönheit sind die

## Feen-Präparate

von **Arnold Haas**, Magister pharm.,  
**BIELITZ** und **TESCHEN**.

Durch Anwendung der von mir seit 10 Jahren  
erzeugten, und tausendfach bewährten  
**Feen-Präparate**

wird ein tadelloser Teint erhalten und erzielt und  
jede Unreinheit der Gesichtshaut,

(1399)

**speciell Sommersprossen**  
gründlich und vollständig beseitigt.

Die Feenpräparate bestehen aus: **Lait des**  
**fées**, **Pomade des fées** u. **Savon des fées**.

Genaue Gebrauchsanweisungen liegen jedem Stücke bei.

Preise: **Lait des fées 1 fl.** - **Pomade des**  
**fées** (vorzügliche Sommersprossen-Salbe)  
**60 kr.** - **Savon des fées 50 kr.**

Erzeugung u. Haupt-Depot, **Arnold Haas**,  
**Bielitz**, Hauptstrasse,  
ferner **Teschén**, Stephaniestrasse 18.

In der Concursmasse des Julius Flach in Trzyniek  
gelangt das Waarenlager, bestehend aus

**Specereivaaren** und **Victualien**,  
sowie aus **Kurz-** und **Schnittwaaren**,  
ferner die diesbezügliche **Geschäfts-Einrich-**  
**tung** und die **Einrichtung einer**  
**Fleischer-Werkstätte**

in Pausch und Bogen aus freier Hand zum Verlaufe.  
Offerte sind schriftlich oder mündlich beim gefertigten  
Massenverwalter bis zum

20. Juli 1890

einzubringen, welcher auch allfällige Auskünfte bereit-  
willigst erteilt.

**Dr. J. Kleinberg**,  
Advocat in Teschen, Demeplatz,  
im Hotel „Brauner Hirsch“.

(1782)

## Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchsstation für Weine in Klosterneuburg  
ein **sehr guter, echter Malaga**,  
als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke,  
Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutmuth u. Magen-  
schwäche von vorzüglichster Wirkung. — In 1/2 u. 1/4 Original-  
Flaschen u. unter geschützter deponirter Schutzmarke der  
**Spanischen Weingrosshandlung VINADOR.**

WIEN. HAMBURG.

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.

**Medicinischer Malaga Naturell Carte**  
**blanche** 1/4 Flasche 2 fl., 1/2 Flasche fl. 1.10,  
ferner diverse **hochfeine Ausländer-Weine**  
in Original-Flaschen und zu Original-Preisen.

In Teschen bei Hrn. **Edvard Raschka**, Apotheker.  
und „ „ **Johann Eppich**, Delicatessenhdlg.  
„ **Biala** „ **August Fuchs**, Apotheker.  
„ **Bielitz** „ **E. Schneider**, Droguerie.  
„ **Freiwaldau** „ **Ed. Wolf**, Hotelier.  
„ **Freudenthal** „ **H. Kurzwil**, Specereihandlung.  
„ **Galinet** „ **E. Windl**, Apotheker.  
„ „ „ **J. C. Demel's Sohn**.  
„ **Oderberg** „ **Victor Ansting**, Bahn-Restaurateur.  
„ **Odrau** „ **J. Smits**, Apotheker.  
„ **Troppan** „ **G. Sell & Co.**  
„ **Trzyniek** „ **Theodor Kadiera**, Apotheker.  
„ **Wittowitz** „ **W. Schusdel**, Gemischtwaaren-Hdlg.

Auf die Marke **Vinador**, sowie ge-  
sehrlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da  
nur dann für absolute Echtheit und Güte vollste  
Garantie geleistet werden kann. (1226)

Nr. 784 Sch.

## Concurs-Ausschreibung.

An der zweiclassigen öffentlichen Volks-  
schule in **Konskau** mit polnischer Unterrichtssprache  
ist die

### Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., nebst einer Natural-  
wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung  
gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmässig instru-  
irten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis  
**Ende Juli 1890**

beim Ortsschulrath in **Konskau** einzubringen.

R. k. Bezirksschulrath

Teschén, den 30. Juni 1890.

Der Vorsitzende:

**Rosenberg m. p.**

(1720)

Verlag von **Karl Prochaska** in **Teschén**.

Verzeichniss aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

## Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Bielitz** wird bekannt ge-  
geben, daß im Concurs des Gemischtwaaren-Händlers  
**Jacob Seidmann** in **Bielitz** in dessen Geschäftslocale,  
Rohlgasse 11, in **Bielitz** am

7. Juli, eventuell auch am 8. und 9. Juli 1890

Vormittags 9 Uhr, das inventirte, auf 1813 fl. geschätzte  
Waarenlager, bestehend aus

**Specerei-, Colonialwaaren**  
u. diversen Weingattungen, so-  
wie die **Gewölbe- und Keller-**  
**Einrichtungsgegenstände**

zur **meistbietenden Veräußerung** gelangen.

Hierzu werden Kauflustige mit dem Beifügen vorge-  
laden, daß diese Gegenstände nur gegen gleich baare Be-  
zahlung und bei dem hiemit auf den

17. Juli 1890

Vor-mittags 9 Uhr anberaumten zweiten Feilbietungstermine  
unter dem Schätzwerthe hintangegeben werden. (1823)

R. k. Bezirksgericht

**Bielitz**, den 23. Juni 1890.

Der k. k. Bezirksgerichtsadjunct  
als Concurs-Commissär

**Fränkel.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäch-  
stigen **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschlei-  
mung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden,  
**Blutauswurf**, **Schmerz** und die verschiedensten **Frauen-**  
**krankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stei-  
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-  
Anweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-  
matismus, jeder Art Gliederchmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren-  
und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen  
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit  
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und  
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll**, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
**Wien, Tuchlauben,**

Das P. k. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen  
und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift  
versehen sind.

Depots: **Teschén**: Leop. Peter, Apoth. **Bielitz**: St. Gutwinski, Apoth.  
**Biala**: E. Keler, Apoth. **Gründers**: A. Sabelberger, Apoth. **Freistadt**: A. Herold,  
Apoth. **Freiwaldau**: Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Freder**: A. Krömer, Apoth. **Hilbers-**  
**dorf**: W. Koller, Apoth. **Hohenlohe**: E. Urban, Apoth. **Jägerndorf**: J. Späth, Apoth.  
R. J. Hamerl, Apoth. **Niedes**: E. Mann, Apoth. **Reichenbach**: J. Dreyer, Apoth.  
**Reichenbach**: J. A. Krenschmer, Apoth. **Stollberg**: J. Schöps, Apoth. **Troppau**: W. Sell,  
Apoth. **W. Plachy**, Apoth. **Waldenau**: P. Kropfer, Apoth. **Wilschdorf**: J. J. Wehl.

(5)

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen gültig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen.

(1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer **50.000** fl. Werth

Treffer **50.000** fl. Werth

1	"	5000	"	"
1	"	2000	"	"
1	"	1000	"	"
2	"	500	"	"
5	"	200	"	"
10	"	100	"	"
20	"	50	"	"
50	"	20	"	"
200	"	10	"	"
2000	"	5	"	"

1	"	5000	"	"
1	"	2000	"	"
1	"	1000	"	"
2	"	500	"	"
5	"	200	"	"
10	"	100	"	"
20	"	50	"	"
50	"	20	"	"
200	"	10	"	"
2000	"	5	"	"

**LOSE à 1 fl.**

zu haben in **Teschén** bei  
**Joh. Rosner** und **J. Skrobanek**.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglück-  
lichen, die in Folge ihrer unglück-  
seligen Gewohnheiten sich selbst schaden.  
Es lese es auch Jeder, der an Ver-  
stopfung, Verdauungsbeschwerden,  
Schmerzen, Sodbrennen leidet.  
Seine aufrichtige Belehrung hilft  
jährlich vielen Tausenden zur  
Gesundheit und Kraft. Gegen  
Einsendung von 1 Gulden oder  
Nachnahme zu beziehen von **Dr. L.**  
**Ernst**, Sembooth, **Wien, Glac-**  
**strasse Nr. 11.** — Wird in Couvert  
verpackt überliefert.

## Musikalien

jeder Art liefert zu den  
Original- Bedingungen der  
Wiener Händler

**Karl Prochaska**,

k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung,  
**Teschén.** (334)

## Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in  
allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formulare und Minutern

zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen etc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und  
Verordnungen.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg.  
geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska**  
in **Teschén.**







## Abonnement:

In Troppau, Zedden, Bieltz, Blala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf u. A. O. Straus  
1 fl. 80 kr.  
Aufstellungsgeld in das Haus 15 kr.,  
mit direkter Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gefaltete Zeile  
bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger  
Wiederholung. Insetzungen: Aufträge  
übernehmen auch: G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, G. Danneberg,  
W. Dufes, Gassenheim & Bogler,  
R. Mosse, A. Dypelitz, G. Schaler in  
Wien.

# SILESSIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Netto: Fortschritt und Ehracht! Zedden: Administration der „Silesia“.

Nr. 83.

Freitag, 11. Juli 1890.

31. Jahrgang.

## Sonder-Politischs.

10. Juli.

„Viel Köpf, viel Sinn“ — das ist eine alte deutsche Liebschabe. Sie hat in den deutschen Kulturbestrebungen manches Glänzende hervorgerufen, in der Politik, im politischen Leben der Deutschen aber auch schon riesiges Unheil gestiftet. Auch das politische Leben der Deutschen in Oesterreich weiß davon zu erzählen. Zeitweilig wird der Spaltung der Deutschen gegenüber allseitig die Regel hervorgehoben: „Suchen wir das Einigende, vermeiden wir das uns Entzweienende!“ Aber wie es denn bei Klüftungen schon geht — aus Hindernissen werden klaffende Brüche. Der Sonderstandpunkt in der einen Frage führt zu einem Gegenstande in der anderen und schließlich zu einer Gegnerschaft in allem Uebrigen.

Der Abgeordnete Steinwender hat am 4. d. in Villach seinen Rechenschaftsbericht vor den dortigen Wählern erstattet. So weit man Einsicht bekommt durch die veröffentlichten Berichte über diese Versammlung war es Steinwender hauptsächlich darum zu thun, seinen politischen „Sonderstandpunkt“ gegenüber der „Vereinigten Deutschen Linke“ zum Ausdruck zu bringen und zu rechtfertigen. Damit ist nun allerdings nicht das Einigende zwischen dieser großen Partei und der „Deutschnationalen Vereinigung“ hervorgehoben, aber es mögen auch solche Erörterungen von Zeit zu Zeit ihr Gutes haben. Eine gegenseitige Befehrung wird freilich dadurch nicht vorbereitet, weil bei solchen Gelegenheiten stets Bemerkungen austauschen, welche den gegenseitigen Widerspruch nur erhöhen. Freilich eine kleinere Partei, wie jene der „Deutschnationalen Vereinigung“, hat stets das Bestreben heranzuwachen, sich zu vermehrter Geltung zu bringen; sie wird daher angriffslustiger sein. Ueber die Abwehr darf sie sich daher nicht beklagen.

Und Steinwender macht eine solche Abwehr leicht. Es nimmt sich ganz wunderbar aus, wenn er überzeugt ist, „daß eine parlamentarische Majoritätsherrschaft weder den Interessen der Deutschen, die ja in der Minderheit sind, noch der Natur und Zusammensetzung unseres Staates entspricht,“ und wenn er gleich darauf sagt: „Dabei verzichten wir durchaus nicht auf einen Einfluß, auf die Führung des Staates u. s. w.“ Man kann da kaum herausfinden, was sich Steinwender eigentlich denkt. Aber mit dieser politischen Metaphysik wollen wir auch weiter gar nicht rechten. Die Deutschen sollen immer „für die Sache der politischen und kirchlichen Freiheit eintreten.“ — Du lieber Gott, das haben sie ja immer unter allen Parteinaamen, „Verfassungspartei“, „Vereinigte Linke“, „liberale Partei“ gethan, so weit es die Verhältnisse jedesmal zuließen, nach Straßen gethan — eben deshalb kamen sie aber gegen eine Vereinigung der nichtdeutschen nationalen mit den rückföhrlichen Parteien in die Minderheitsstellung.

„Die Deutschen sollen sich an die Spitze der social-politischen Bewegung stellen,“ — auch das thaten die „Verfassungspartei“ u. s. w., nur daß damals diese Bewegung in einer anderen Richtung vorwärts ging wie heute. Die „Vereinigte Deutsche Linke“ geht aber auch heute in der Richtung „der modernen social-politischen Bewegung,“ wenn gleich sie nicht mit allen Einfällen der neuesten Schule als große Partei Experimente machen kann. Daß die „Vereinigte Deutsche Linke“ aufgehört habe, gegenüber dem Ministerium Taaffe eine Oppositionspartei zu sein, wenn sie auch die Umstände veranlassen, unter verschiedenen Umständen diese Opposition verschiedenartig abzustufen, kann doch wohl nicht behauptet werden.

Der böhmische Ausgleich! Steinwender anerkennt, daß derselbe wirksame Schutzregeln für die Deutschen biete. Aber unbegreiflich sei es von Männern, die mit ihrem Liberalismus groß thun, daß sie „eine Großgrundbesitzer-Curie mit Vetorecht schaffen.“ Wenn aber die wirksamen Schutzregeln ohne dieser Großgrundbesitzer-Curie und ihr Veto nicht zu haben waren? Warum schafft denn Dr. Steinwender dieses Uebergewicht des Großgrundbesitzes und Alles, was daran hängt, nicht ab? Weil er mit dem Kopfe nicht durch die Wand kann! Gerade in derselben Lage befanden sich die deutschen Führer im Ausgleich — die doch auch jene Curie nicht schaffen konnten, weil sie längst geschaffen war. Von dem „Zubel über den Ausgleich“ namentlich am Teplitzer Parteitage zu sprechen, das steht doch Niemand, auch Dr. Steinwender nicht gut. Diese Erfindung der Czeken, die hinterher den Ausgleich mit dieser Phrase bekämpfen, brauchte sich Dr. Steinwender nicht anzueignen. Die Genugthuung der Deutschen, daß eine Aussicht auf eine glücklichere Gestaltung der Dinge eintreten könne, daß „wirksame Schutzregeln“ erreicht worden sind, hat sich selbst in Böhmen nirgends in einen Reiz verwandelt und die Schmeißel und Plener haben es gar oft in trockenen Worten gesagt, was vom Ausgleich zu halten und wie wenig Anlaß zum Jubiliren gegeben sei.

„Uns Deutsche in den Alpenländern,“ sagt Dr. Steinwender, „hat es verstimmt, daß „man sich beim Ausgleich nicht „um uns“ gekümmert habe.“ Das ist ja nicht richtig. Die deutschen Führer in Böhmen blieben während des Ausgleiches stets in Fühlung mit der gesammten Parteileitung und diese sowohl als auch hervorragende Körperschaften aus den Alpenländern haben zum Ausgleich nachträglich Ja und Amen gesagt. In der That waren auch die Führer der Deutschen in Böhmen ängstlich bemüht, mit dem Ausgleich nichts zu schaffen, was auf die Gesammtheit der Deutschen in Oesterreich nachtheilig wirken könnte. Sie haben vor Allem der „Staatsprache“ nicht das Mindeste vergeben. Aber Dr. Steinwender hat nicht das Recht, seine eigene Ansicht über den böhmischen Ausgleich als die aller Deutschen in den Alpenländern hin-

zustellen. Möglich, daß es ihm lieb wäre, wenn er das könnte. Vielleicht würde er dann dem Gedanken „einer landmannschaftlichen Gliederung“ der Deutschen Raum geben, von welchem er sagt, daß er es „noch nicht“ thun wolle. Das aber wäre das Schlimmste, was jemals sonderpolitische Querköpfigkeit aushecken könnte.

## Politische Rundschau.

10. Juli.

**Oesterreich.** Die gesammte Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Heinrich-Affaire. Der Prager Deutsche Verein hat eine Kundgebung gegen das Vorgehen der Prager Stadtvertretung betreffs der Candidatur des Abgeordneten Heinrich als Vertreter der Deutschen Prags im Landesschulrath beschlossen. Die diesbezügliche Resolution lautet: „Der Beschluß, einen Mann, der sich im politischen und nationalen Kampfe den Gegnern seines Volkes angeschlossen hat, mit einem solchen Amte zu betrauen, ist eine Verletzung der deutschen Bürger Prags und bildet eine grelle Widerlegung der von Dr. Kieger in der Ausgleichscommission aufgestellten Behauptung, daß die Deutschen in dieser Sache unbefragt dem Prager Stadtrath vertrauen dürfen. Der Deutsche Verein spricht ferner die Ueberzeugung aus, daß ein Mann, dem das tiefste Mißtrauen der deutschen Bevölkerung in die ihm zugebachte Stellung folgt, ganz und gar außer Stande wäre, die der Vertretung bedürftigen deutschen Schulinteressen wahrzunehmen. Schließlich erblickt der Deutsche Verein in dem traurigen Vorgange, der zu dieser Kundgebung den Anlaß bietet, einen erneuten Beweis dafür, daß die berechtigten Interessen der Deutschen Prags niemals dem guten Willen der Gegner anheimgegeben und auf keinem anderen Wege gewahrt werden können, als durch Gesetze, welche den Deutschen und ihren gewählten Vertretern den Zugang zu den öffentlichen Körperschaften sichern.“ (S. Telegr.)

Bei der niederösterreich. Statthalterei haben die Besprechungen jener Grundzüge administrativer und politischer Natur ihren Anfang genommen, nach welchen die Vereinigung der Stadt Wien mit den Vororten, die innerhalb des neuen Verzehrssteuer-Rayons zu liegen kommen, seinerzeit erfolgen soll. Nach der von den Delegirten acceptirten Anschauung wird das zukünftige Groß-Wien aus 19 Bezirken bestehen und zwar den bisherigen zehn Gemeindebezirken und dann den Bezirken Simmering, Wiedling, Giesing, Rudolfsheim, Fünfhaus, Ottakring, Hernals, Währing und Döbling. Der Gemeinderath von Groß-Wien wird aus nicht mehr als 120 Köpfen bestehen, aus welchen der Stadtrath entnommen werden soll, dem die executive Gewalt in Angelegenheiten des eigenen Wirkungskreises der Gemeinde einzuräumen wäre. Die Zahl der Mitglieder des Stadtrathes ist noch nicht

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(33. Fortsetzung.)

Sie zündete hastig ein Licht an und trat damit zu einer Uhr, die über dem Kamin hing. Der Zeiger wies in zehn Minuten Mitternacht.

„Es ist fast schon zu spät,“ murmelte sie. „Dennoch fürchte ich nicht, daß sie fehlen wird. Sie würde bis Tagesanbruch bleiben, um nur noch einmal mein Gesicht zu sehen, den Druck meiner Hand zu fühlen.“

Mit ebenso schnellen als geräuschlosen Bewegungen hüllte sie sich in einen langen dunkelbraunen Mantel, setzte einen Gartenhut auf, löschte das Licht aus und verließ das Zimmer, nachdem sie früher noch ihre Augengläser abgenommen hatte.

„Ich werde Niemandem begegnen,“ sagte sie, dieselben in ihre Kleider tasche steckend „und ich sehe meinen Weg besser ohne sie.“

Dann glitt sie mit großer Sicherheit durch mehrere Gänge über eine schmale Seitenstiege zu einem Thore hinab, das in den Küchengarten führte.

Von dort gelangte sie durch ein Gitterpförtchen in einen schmalen, stark gewundenen Fußsteig, der sie nach langer Wanderung auf eine Reihe sorgfältig gepflegter Felder führte, deren letztes an die mächtigen Forste von Aarenwald stieß.

Die Kammerfrau, offenbar mit dieser Gegend wohl vertraut, wandelte länger als eine halbe Stunde durch den Wald, bis sie endlich auf eine sanfte Anhöhe gelangte,

wo sie, noch immer zwischen hohen Bäumen stehend, einen malerischen Ausblick auf die Hellsternmühle mit ihren zahlreichen Nebengebäuden hatte.

Als sie auf den freien Platz hinaustrat, der die Anhöhe krönte, machte sich eine dunkle Gestalt von dem Schatten einer Baumgruppe los und eilte auf sie zu.

Die beiden Frauen, denn die Fremde war auch eine Frau, begegneten sich in der Mitte des einsamen Platzes und hielten sich einige Minuten stumm umfassen.

Beide weinten.

Die Person, welche wir als Bertha David kennen, sprach zuerst.

„Ich habe Dich warten lassen,“ sagte sie, „aber ich werde meine Entschuldigung in dem finden, was ich Dir zu sagen habe.“

„Entschuldigung,“ erwiderte die Andere, offenbar die ältere der beiden Frauen. „Bei mir bedarfst Du keiner Entschuldigung. Ich lebe nur in einer Hoffnung — einer einzigen.“

„Und diese ist?“ fragte die Andere in einem Tone, welcher verrieth, daß sie sehr wohl wußte, wie die Antwort sein werde.

„Dich wieder glücklich und zufrieden unter dem Dache Deines Vaters zu sehen, wie Du es warst, ehe der finstere Schatten dieses schlechten Mannes den Sonnenschein aus unserem Hause vertrieb.“

„O, Mutter Waldbmann,“ erwiderte die Andere in bitterem, fast ungebildigem Tone, „sprich mir nie wieder davon, so lange meine Aufgabe nicht vollbracht ist. Glück kann ich nie wieder werden, aber zufrieden, — ja, dann werde ich vielleicht zufrieden sein.“

Die ältere Frau antwortete nur mit einem Seufzer, und die Jüngere fuhr fort:

„Dir, und nur Dir allein kann ich vertrauen. Deine Liebe ist meine Stütze, und in der Gewißheit, daß Du mich nicht verrathen wirst, finde ich die Ruhe, die schwere Kummerlast, die mein Herz darniederdrückt, zu erleichtern.“

„Ich Dich verrathen? Ich lebe nur, um Dir zu dienen. Mein Leben hat keinen andern Zweck.“

Sie zögerte einen Augenblick, dann fuhr sie mit vor Erregung zitternder Stimme fort:

„Aber Dein Vater — es bricht mir das Herz, wenn ich sehe, wie unablässig er Deinen Verlust betrauert.“

„Und mein Herz, bricht es denn nicht? O, Mutter Waldbmann, ich muß ihn sehen, wenn er meine Nähe nicht ahnt, und während meine Augen sich an seinem Anblicke erlaben, will ich unhörbar Segenswünsche auf ihn herabsehen. Du hast mir gesagt, daß jetzt sein Nollrath in das große Bogensfenster gerollt wird, weil er sein Zimmer noch nicht verlassen darf, und daß er dort dem Treiben der Feldarbeiter und Müllerburschen zusieht. Zu dieser Zeit werde ich nun trachten, immer in der Nähe zu sein, um ihn, selbst ungesehen, sehen zu können, denn ihn so täglich zu sehen, wird meinen Kummer erträglicher machen und es mir erleichtern, meinen Voratz auszuführen.“

Mutter Waldbmann nahm Louise Hellsterns Hände in die ihren, denn sie saßen jetzt neben einander auf einem abgehauenen Baumsstamme, und überschüttete sie mit Liebesworten und zärtlichen Worten.

Vor ihr hatte Louise, wie sie es sagte, kein Geheimniß, und die getreue Pflegemutter, durch ihren Eid und ihre Liebe an ihre Pflegetochter gebunden, theilte deren



bestimmt. Sie schwankt zwischen 15—25. Die Einwohnerzahl von Groß-Wien wird beinahe 1,400.000 betragen.

Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Budapest berichtet wird, betrachtet man in den dortigen politischen Kreisen den vom Kriegsminister Bauer kürzlich angetretenen siebenwöchentlichen Urlaub als den Vorläufer seines Rücktritts. Kriegsminister Bauer soll entschlossen sein, um seine Pension anzufuchen. Als sein Nachfolger werden Honvedminister Fejervary, welcher schon zur Zeit des Rücktritts des Grafen Bylandt in Combination war und neben ihm Generalinspector der Infanterie Feldzeugmeister König als künftige Kriegsminister genannt.

**Deutschland.** Der „Reichsanzeiger“ theilt über den weiteren Reiseplan des Kaisers mit, daß der Kaiser zunächst in Bergen Halt zu machen, alsdann in verschiedene Fjorde einzulaufen und an deren Ende jedesmal den Landweg zu wählen gedenke. Auf manche lohnende Partie wolle der Kaiser in Rücksicht auf die Heimat verzichten, da die zu erledigenden Regierungsgeschäfte ein längeres Fernbleiben nicht wünschenswerth erscheinen ließen.

Die „Allg. Reichs Corr.“ berichtet: Wie verlautet, beabsichtigt der Kaiser den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke zu seinem nächsten Geburtstage, an dem er bekanntlich sein 90. Lebensjahr vollendet, in ganz besonderer Weise zu ehren. Unter Anderem soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Feste abgehalten werden.

Die Reise des Fürsten Bismarck nach England ist aufgeschoben, aber nicht aufgegeben. Nach einer Mittheilung in den „Daily News“ wird dieselbe nach der Rückkehr des Kaisers aus England stattfinden. Wie der Kaiser, wird auch der Ex-Kanzler Schottland besuchen. In einem Briefe an englische Freunde schreibt er: „Ich will das Heidekraut in voller Blüthe sehen.“

Aus Hamburg wird der „Post“ geschrieben: Nachdem Fürst Bismarck verschiedene Journalisten empfangen hat, schwoll in letzter Zeit das Heer der Betenten um dieselbe Gunst derart massenhaft an, daß einer nicht geringen Zahl solcher Wittsteller nur auf dem Wege gedruckter Absagen die Nichtbewilligung der Audienz ausgesprochen werden konnte.

Die „Kreuzzeitung“ meldet: Es gilt als sicher, daß Ende August eine Begegnung zwischen Salisbury, Kalnoky und Crispi in Kissingen behufs Feststellung der einzuschlagenden Politik stattfinden werde. Das Wiener „Fremdenblatt“ bezeichnet diese Meldung als Erfindung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist Herr von Wismann, wie alle von Afrika nach längerem Aufenthalt zurückkehrenden Reisenden, wirklich krank und dringend der Erholung bedürftig, dagegen ist von Anbringung eines Abschiedsgesuches an amtlicher Stelle nichts bekannt.

In England hat das Ministerium Salisbury allerlei Verlegenheiten zu überwinden, die in der Ungeschicklichkeit einiger Minister ihre Ursache haben. Man spricht sogar schon, daß der Amtsantritt eines liberalen Ministeriums mit dem russenfreundlichen Gladstone an der Spitze zu besorgen sei. Neulich ist wegen des Pensionsgesetzes für die Polizisten zwischen dem Minister des Innern Matthews und dem Polizei-Commandanten von London, Manro, ein Conflict ausgebrochen, welcher zum Rücktritt des Letzteren führte. Zu seinem Nachfolger wurde Oberst Bradford, Secretär des indischen Amtes, ernannt. Dieser behandelte die Polizeimannschaft sehr streng und verbot Versammlungen derselben, um über die Pensionsvorlage zu beraten. In Folge dessen ist in London diese Woche ein theilweiser Streik der Polizisten ausgebrochen, der zu argen

Ausschreitungen im Bezirke Bowstreet führte. In der Nacht vom 8. auf 9. d. kamen Straßentumulte vor und wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Eine große Anzahl von Personen wurde verhaftet. Der Polizei-Commandant hat 50 strikende Polizisten sofort entlassen und diese Maßregel dürfte auf die übrigen beschwichtigend einwirken.

Auch im Militär ist ein Strike ausgebrochen. Montag früh verweigerten die Mannschaften des 2. Bataillons des Wellington-Garderegiments in der Kaserne bei dem Sammelsignal zur Revision der Tornister den Gehorsam. Die Soldaten schlossen sich in die Stuben ein. Eine Verathung der Generalstabsofficiere mit dem Obersten des Regiments führte dazu, daß die Revision der Tornister aufgegeben wurde. Der Oberst ließ die Mannschaften in Reih und Glied antreten und machte ihnen Vorstellungen wegen ihres Verhaltens, welche aber mit Pfeifen und Schreien beantwortet wurden. Das Regiment dürfte nun strafweise zum Dienste außerhalb Englands verwendet werden.

In Bulgarien ist man überzeugt, daß die bekannte Note an die Pforte bezüglich der Anerkennung des Fürsten Ferdinand wirkungslos bleibt. Die bulgarische Regierung ist jedoch entschlossen, eine solche Haltung der Pforte nicht ruhig hinzunehmen. Der Vorschlag, die Zahlungseinstellung des Tributes an die Pforte zu versetzen, ist ernstlich in Erwägung gezogen. Bedenken herrschen nur in der Richtung, daß dieses Vorgehen Bulgariens auf den europäischen Geldmärkten tiefe Mißstimmung hervorrufen wird. Trotzdem gewinnt es aber immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß der Vörsungsact Bulgariens von seinem bisherigen Suzerän mit dieser finanziellen Maßregel beginnen wird. — Andererseits sind Gerüchte im Umlauf, welche von einer angeblich bevorstehenden Abdankung des Prinzen Ferdinand als Fürst von Bulgarien wissen wollen.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 9. Juli.** [Orig.-Corr.] (Aus der Gemeindestube.) Die allgemeine Festimmung der vergangenen Woche muß wohl auch unseren Gemeinderäthen, die an allen Veranstaltungen hervorragenden Antheil nahmen, noch etwas in den Gliedern gelegen sein, denn bloß sieben Gegenstände ganz unwesentlicher Bedeutung bildeten heute die Tagesordnung der Gemeinderathsitzung. Es handelte sich ausschließlich um Privatangelegenheiten und nur einige Dringlichkeitsanträge sind von allgemeinem Interesse. So stellte Herr Friedler gleich Eingangs der Sitzung den einstimmig angenommenen Antrag, allen jenen Persönlichkeiten, welche sich hervorragend an dem Gelingen der Enthüllungsfest des Josef-Denkmal's betheiligten, schriftlich den Dank des Gemeinderathes zukommen zu lassen. — Die Arbeiten für die Hochbauten am Central-Friedhofe wurden an folgende Offerten als Vestbieter vergeben: Sämmtliche Baumeisterarbeiten an Herrn A. Bartel; Spengler: E. Rubolf; Tischler: A. Prachtel & Stefan; Schlosser: Gerlich; Glaser: H. Baumgarten; Anstreicher: A. Baroka; Maler: Wluka und Töpfer: Rothny. — Für den Bau des Löschbepots wurden die Arbeiten folgendermaßen vergeben: Baumeisterarbeiten: J. Lundwall; Spengler: E. Rubolf; Schlosser: Gerlich und Eisenconstruction: Schmad. Schließlich wurde das Collaudationsprotokoll der neuen Rubolfskaserne genehmigend zur Kenntniß genommen.

— (Das Troppauer Kaiser-Josef-Denkmal.) dessen feierliche Enthüllung am Sonntag erfolgte, verdankt sein Dasein der Initiative einer Anzahl patriotisch

gefunter Männer und den freiwilligen Spenden der von Dankbarkeit gegen den unvergeßlichen Monarchen erfüllten Bevölkerung unserer Stadt. Der schlesische Landtag hat mit Beschluß vom 9. October 1884 einen Betrag von 1000 fl. beigeleuert. Das Postament mit Stufenunterbau wurde von dem Troppauer Stadt-Ober-Ingenieur Eduard Labitzky projectirt, das Standbild modellirt und gegossen in der k. k. Kunst-Ergießerei zu Wien von dem k. k. Professor und kaiserlichen Rathe Franz Pönniger. Das Postament und der Stufenunterbau wurde nach dem vom städtischen Baumeister-Ingenieur Ferdinand Buchner in Troppau verfaßten Details von den hiesigen Bildhauern Julius Kellner und Gottlieb Heidrich in schwarzem schlesischen Granit ausgeführt. Den Fundamentbau besorgten die hiesigen Baumeister August Bartel und Josef Gruschka. Das Denkmal hat eine Gesamthöhe von 9.5 Meter, hievon entfallen 3.5 auf die Statue, 6 Meter auf den Unterbau. Die Kosten des Denkmals beziffern sich auf 25.000 fl.

— (Veerdigung.) Der Director der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt für Mähren und Schlesien in Brünn, Dr. Alois Klettenhofer und der Secretär dieser Anstalt Ferdinand Schnitzler haben nach erfolgter definitiver Ernennung am 6. d. M. den vorgeschriebenen Dienst in die Hände des k. k. Statthalters von Mähren abgelegt.

— (Militärisches.) Am 26. Juli l. J. marschirt das 16. Feldjäger-Bataillon von Jägerndorf nach Troppau zu den Feldmäßigen Schießübungen ab.

— (Neue Bürgerschule in Troppau.) Dem Vernehmen nach hat der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Wilhelm in der Rippelschloßgasse eine Realität im Betrage von 14000 fl. angekauft, welche zur Errichtung einer Mädchenbürgerschule, mit deutschen Ordensschwestern als Lehrerinnen, verwendet werden soll. Diese Angelegenheit gab Herrn Gemeinderath Goldanlag zu einer Interpellation in der heutigen Gemeinderathsitzung. Der Herr Bürgermeister erwiderte, daß ihm hievon noch nichts bekannt sei.

— (Epidemie-Bericht.) Nach dem amtlichen Ausweis über die in Schlesien herrschenden Krankheiten traten in der Zeit vom 15. bis 30. Juni auf: Mäsen in Friedel, Reithwiesen, Brenna, Ochab, Drahomischl, Minich. Blattern in Gurschdorf, Friedeberg, Jungferndorf, Petersdorf. Scharlach in Schwarzwasser (Bez. Freiwaldau), Ustion, Hermanitz, Breitenau; Typhus abdominalis in Wendrin; Flecktyphus in Heinzendorf (Bez. Bielitz).

**Teschen, 10. Juli.** (Besuch des Kaisers.) Wie das Otmüger „Tagblatt“ zu melden weiß, werden die heurigen Schlusmanöver in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers im Rayon Mährisch-Odrau und Teschen am 4. und 5. September stattfinden. Se. Majestät wird, wie daselbe Blatt meldet, am 4. September in Teschen eintreffen und im Erzherzog Albrechtschen Schlosse wohnen. — Am Montag weilten hier zwei Hofbeamte aus Wien, um bezüglich der Unterkunft für das Gefolge des Kaisers Vorzüge zu treffen. Von dieser Seite soll mitgetheilt worden sein, daß der Kaiser vier Tage in Teschen verweilen werde. Wir registriren diese Nachrichten, es empfiehlt sich jedoch, dieselben mit Vorsicht aufzunehmen.

— (Der hochwürdige Herr Weihbischof Sniegon) begab sich am Freitag in den Curort Ernstdorf zu mehrwöchentlichem Aufenthalte.

— (Ein ausgezeichnete Schulmann.) Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Kaiser dem Director des Franz-Josef-Gymnasiums in Wien Dr. Karl

Haß für den Mann, der sie so feige und schändlich betrogen hatte.

Sie erzählte Louise Alles, was seit deren Verschwinden von der Mühle sich daselbst zugetragen hatte, und wie die Verweilung des guten Müllers vielleicht dessen Leben bedroht hätte, wenn nicht in der letzten Zeit wiederholt geheimnißvolle Briefe von Louise gekommen wären, in welchen sie ihn voll Liebe und Zärtlichkeit von ihrer Sicherheit verständigte; aber auch von ihrem unumstößlichen Entschlusse, nie wieder nach der Hellschmiedmühle zurückzukehren, so lange die ihr zugefügte Schmach nicht gerächt sei.

Sie machte Louise auch, so weit es in ihrer Macht stand, mit Anton Scharf's Schritten bekannt. Sie erzählte, daß derselbe mehr denn je in Graf Rudolfs Gunst zu stehen schien; daß derselbe ihn auch seinem Schwager Fellmann als Rechtsanwalt empfohlen habe, und daß er — Anton Scharf — Mutter Waldbmann fortwährend argwöhnisch beobachte, da er nach seiner eigenen Aussage überzeugt davon war, daß die alte Frau mit ihrer Pflegetochter irgendwie in Verbindung stehe.

Diese letzte Mittheilung beunruhigte Louise nicht wenig, denn sie kannte die Schlaueit und Verschlagenheit des jungen Advocaten nur zu gut, um nicht zu wissen, daß, so lange er einen solchen Verdacht hege, sie auch in steter Gefahr war, von ihm entdeckt zu werden.

Nachdem Mutter Waldbmann ihren kleinen Vorrath von Neuigkeiten erschöpft hatte, ließ sich Louise nochmals von ihr Verschwiegenheit geloben, und erzählte ihr dann alle die schrecklichen Einzelheiten jener furchtbaren Scene zwischen den Neuvermählten, deren ungesessene Zeugin sie gewesen war.

„Ich kann den Grund für meinen Glauben nicht erklären“, sagte sie, als sie ihre Erzählung beendet hatte, „aber ich fühle, daß das Schicksal dieser jungen Frau mit meinem eigenen seltsam verwebt ist, und daß in dem furchtbaren Unrecht, welches wir Beide erdulden mußten, dieselbe teuflische Macht sich bekundete.“

Mutter Waldbmann erschrak und wurde in dem klaren Mondlicht noch bleicher als zuvor.

„Wahrlich, mein gutes Kind, Du kannst doch nicht glauben, daß —“

„Sie aber noch ausgerebet hatte, war ihr Louise fast ärgerlich ins Wort gefallen.“

„Lebt denn ein anderer Mann, der solch einer feigen, schändlichen That fähig wäre? Aber fürchte nicht, daß ich etwas Uebereiltes thun werde. Ich will warten und Beweise auf Beweise häufen, bis die Zeit gekommen ist, wo die Lämme niederstürzen kann, die ihn zerjammern soll. Frage mich nichts weiter über diesen Punkt, gute Mutter. Bis jetzt tappe ich noch im Finstern, aber das Licht wird hereinbrechen und meine Sache wird vollbracht sein.“

Sie stand in heftiger Erregung von ihrem Sitze auf dem alten Baumstamme auf, und fiel der alten Frau in einem Ausbruche von Zärtlichkeit um den Hals und küßte sie auf beide Wangen.

„Morgen“, sagte sie, „will ich meinen Vater sehen, so wie wir es vereinbarten. Es wird mir sowohl Kraft, als Muth geben, sein Gesicht wieder zu sehen. Und jetzt, liebe Mutter, gute Nacht.“

Die zärtliche alte Frau schloß Louise in ihre Arme und sagte ihr unter Thränen Lebewohl. Sie verließ den Platz erst, als sie ihre geliebte Pflegetochter hatte auf dem

Waldwege verschwinden sehen; dann trat sie schweren Herzens und mit langsamen Schritten den Rückweg in die Hellschmiedmühle an.

Louise wählte zum Heimwege eine Straße weit die Landstraße, die zum großen Theil an einem Bache vorbei durch den Wald führte.

Die Nacht war von einer lieblichen Ruhe und Milde, die dem stürmisch bewegten Herzen der schwergeprüften, jungen Dulderin unendlich wohl that.

An einer etwas freieren Stelle, wo sie die ganze, ihr sehr wohlbekannte Gegend der Heimat übersehen konnte, blieb sie, an einen Baum gelehnt, eine kleine Weile stehen, und versank in eine tiefe Träumerei, aus welcher sie durch das Geräusch herannahender Hufschläge aufgeschreckt wurde.

Sie lauschte, von plötzlicher Furcht ergriffen, und konnte das Geräusch nicht verkennen.

Es waren Hufschläge eines im Galop näher kommenden Pferdes.

Wie ein aufgeschreckter Hase sprang Louise in die Höhe und rannte, einen schenen Blick nach rückwärts werfend, in entgegengesetzter Richtung davon.

Sie hatte im hellen Glanz des Mondlichtes die Gestalt eines näherkommenden Reiters erblickt. Das Unglück wollte es haben, daß auch er ihre fliehende Gestalt sah. Ein Frauenzimmer zu so später Nachtstunde, allein, so furchtjam wie Louise, war nur zu geeignet, Argwohn zu erregen.

Der Reitersmann stieß ein Hoha aus, und sprengte hinter Louise drein.

Louise lief und lief, aber der Reiter war schneller als sie, und bald hörte sie dicht hinter sich seine Stimme.



**Burkhard** aus Anlaß der von denselben erbetteten Verleihung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines Regierungsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Dr. Burkhard war viele Jahre Lehrer an dem ehemals bestandenen evang. Gymnasium in Teschen.

— (Der Männer-Gesangverein) trat gestern unter seiner neuen Leitung zum ersten Male auf. Es wurde im Schießplatzpark vor einem überaus zahlreichen Auditorium eine Sommerliedertafel abgehalten. Man bemerkte zunächst, daß der Verein sich durch einige schätzenswerthe Kräfte verstärkt hat, und das erste Lied, welches zum Vortrag gelangte, schien uns das Programm der neuen Vereinsleitung anzudeuten: „Was sich getrennt, im Wohlklang der Töne zu versöhnen.“ Bei der Verwirklichung dieses Programmes soll es dem Verein an Sympathien des Publicums nicht fehlen, deren er sich auch bisher in hohem Maße erfreute. Die gestrigen Vorträge, deren Reihenfolge mit Kunstsinne zusammengestellt war, verhallten zwar im Freien, zeigten jedoch immerhin eifriges Studium sowie correctes Zusammenwirken der Kräfte und fanden reichlichen Beifall. Bei dieser Gelegenheit theilen wir mit, daß der Ausflug des Vereins nach Ustron bestimmt am Sonntag, den 13. d. stattfindet.

— (Feuerwehr-Fest.) Wie bereits mitgeteilt wurde, wird der XX. Delegirtenstag der mähr.-schles. freim. Feuerwehren in den Mauern unserer Stadt, und zwar am 2. und 3. August d. J. abgehalten werden. Ein zu diesem Zwecke aus der freiwilligen Feuerwehr Teschens gebildetes Exekutiv-Comité hat beschlossen, den ersten Verhandlungen auch ein festliches Vergnügen anzuknüpfen. Das Festprogramm lautet: Samstag, den 2. August: 12 bis 5 Uhr Nachmittags: Feierlicher Empfang der ankommenden fremden Gäste. 9 Uhr Abends: Fest-Commerz mit Musik. — Sonntag, den 3. August: 1/2 5 Uhr Früh: Tagerevue mit Musik. 1/2 8 Uhr Früh: Feuerwehr-Schulübung beim Steigerhause. 1 Uhr Mittags: Festtafel. 3 Uhr Nachmittags: Große Schauübung durch die freiwillige Feuerwehr Teschen, sodann Defilirung. 4 Uhr Nachmittags: Feierliche Uebergabe des von der Stadtgemeinde neuerbauten Geräthe-Depots durch die Stadtvertretung an die freiwillige Feuerwehr Teschen. 5 Uhr Nachmittags: Festzug vom Demelplatz zur Schießstätte. 6 Uhr Nachmittags: Concert bei zwei Musikcapellen auf der Schießstätte. 8 Uhr Abends: Ball im städtischen Rathhause. — Eine Festkarte zur Theilnahme an allen Festlichkeiten kostet 1 fl.; eine Speisekarte zur Festtafel 1 fl. 20 kr.; eine Loge zum Kränzchen und Commerz 5 fl.; eine Nische zum Kränzchen und Commerz 3 fl.; ein Gallerieplatz zum Kränzchen und Commerz 30 kr.; eine Eintrittskarte zum Tanzkränzchen 1 fl. — Karten können gelöst werden: Beim Obmann des Exekutiv-Comités Herrn A. Schmidt; Herrn Königsberger, Stefaniestraße; Herrn Wotke, Goldarbeiter, Oberthor; Herrn Goldstein, Sachsenberg; Restaurant Zimmermann; Restaurant Zwider und in der I. und K. Hofbuchhandlung Karl Prochaska, sonst bei den Cassen der Festorte.

— (Die neue Dampfspritze) wird Sonntag 2 Uhr Nachmittags auf dem Ringplatze erprobt werden. Zu diesem Zwecke wird ein Ingenieur aus Wien hier eintreffen.

— (Von den Schulen.) An unseren Mittelschulen sind die Maturitätsprüfungen im Zuge. — Sonntag, den 13. Juli, Vormittags 10 Uhr, findet anlässlich des bevorstehenden Schlusses des Schuljahres in der hiesigen Jesuitkirche ein feierlicher Schulgottesdienst statt, an welchem die evangelischen Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschulen unserer Stadt mit ihren Lehrern, Eltern und Freunden theilnehmen werden. Ferner wird

uns noch mitgeteilt: „Die Volks- und Bürgerschule für Knaben veranstaltet auch heuer wieder eine Ausstellung von Schülerzeichnungen, welche am nächsten Sonntag, den 13. d. M., Vormittags von 10—12 Uhr im Festsaale der Anstalt besichtigt werden kann. Die Ausstellung bezweckt, den Eltern und den sonst noch interessirten Kreisen das Lehrziel und den Lehrgang der einzelnen Classen der Anstalt im Freihand- und im Geometr.-Zeichnen geordnet vor Augen zu führen. Vorstehende Zeilen dienen statt jeder besonderen Einladung und mögen als solche insbesondere auch von den löbl. Vorstehungen der Genossenschaften geneigte Beachtung finden.“

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Juni.) In Privathäusern: Krupa Franz, 6 M.; Jadamus Marie, 10 St.; Warbas Rudolf, 2 M.; Pollat Margarethe, 8 M.; Brzezina Julius, 56 J., Beamter der Rajchau-Oberberger Eisenbahn; Rusil Josef, 52 J., Restaurateur; Chmiel Franz, 24 J., Schuster; Pollat Adelsheid, 25 J., Schriftsetzer; Gaidzica Paul, 1/2 J.; Freud Ernestine, 70 J., Private; Wishta Eugen, 6 J., 3 M.; Simon Karoline, 64 J., Witwe; Boris Martha, 8 M.; Prizwara Johann, 6 M.; Wilek Emilie, 4 J., 6 M.; Dyrt Georg, 87 J., Tagelöhner; Martinel Emilie, 11 M.; Merz Gabriele, 11 M.; Glai-car Adam, 7 St.; Neimann Marie, 39 J., Ingenieursgattin; Fagan Josef, 3 M.; Goryga Josef, 64 J., Maurer; Wegiel Peter, 25 J., Infanterist des 100. Inf.-Regts.; Wylsibal Franz, 11 M.; 2 M.; Jadowicz Karl, 14 J., Rotula Marianna, 6 J.; Herrlinger Alois, 62 J., Geschäftsmann. In Spitälern: Maleta Marie, 61 J., Armenpflegerin; Barol Anna, 54 J., Tagelöhnerin; Lasota Anna, 42 J., Tagelöhnerin; Schnapka Anna, 75 J., Armenpflegerin; Buri, 39 J., Tagelöhnerin; Franek Eva, 75 J., Tagelöhnerin; Wiehni Marie, 39 J., Schusterswitwe; Starzec Katharina, 64 J., Tagelöhnerin. Im Gefängnisse: Adamiec Josef, 30 J., Sträfling.

**Vielliz-Biala, 8. Juli.** [Orig.-Corr.] (Der Vielliz-Bialaer Männer-Gesangverein) veranstaltet Samstag den 12. d. M. im Garten des Hotels „zum schwarzen Adler“ in Biala eine Liedertafel, bei welcher anstatt der sonst zugezogenen Militärmusik die Teschner Stadtcapelle mitwirken wird.

— (Das vereinigte gemeinderäthliche Musikcomité) hat in seiner Sitzung vom 4. d. M. die in der Höhe von 72 Anträgen eingelaufenen Bewerbungen um die Stelle des Stadtcapellmeisters gesichtet und an den Vielliz Gemeinderath einen Zernavorschlag geleitet, worin zu unserer großen Genugthuung Herr Chor-director B. W. Hausmann an erster Stelle genannt erscheint.

— (Todesfall.) Gestern 11 1/2 Uhr Nachts verstarb nach kurzem Krankenlager im 62. Lebensjahre der Bialaer Stadtsecretär in Pension Herr Andreas Rieckel. Die Beerdigung des Verstorbenen auf dem Bialaer katholischen Friedhofe wird morgen Nachmittags erfolgen.

— (Affen- und Hundetheater.) Nach zwanzig gutbesuchten, zum Theil ausverkauften Vorstellungen hieselbst übersiedelt morgen, Donnerstag, das lustige Affen- und Hundetheater des Herrn B. Schmidt nach Teschen. Die Resultate einer planmäßig fortgesetzten Thierdressur, welche in demselben zum Ergötzen von Jung und Alt durchgeführt wurden, waren nicht bloß kurzweilig, sondern auch belehrend und interessant für jeden Thierfreund überhaupt. Mehrere für verschiedene schwierige Gangarten frei dressirte Hunde, tanzen und das Spinnrad drehende schalkhafte Spiege, intelligente Pudel und Ulmer Doggen, dressirte Hasen und Ziegen und eine zu verschiedenen Kunststücken abgerichtete Affengesellschaft erregten das Wohlgefallen der Erwachsenen und den bewunderungsvollen Jubel der kleinen Welt. Die anständige Einrichtung der Schaubude mit passabler Musik und Beleuchtung und die liebevolle Behandlung des kleinen vierfüßigen Künstlerpersonals durch Herrn Schmidt bewirken, daß man den Besuch dieses Thea-

ters nicht ungern wiederholt. Der Besuch desselben ist für alle Fälle ein lohnender.

**Freitalbau, 9. Juli.** [Orig.-Corr.] (Decorirung.) Kürzlich haben wir die Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone an den hiesigen Gendarmen-Mechaniker Stefan Stöhr gemeldet. Heute Vormittags 10 Uhr fand die Decorirung statt. Der k. k. Gendarmen-Rittmeister hielt eine längere Ansprache an den Decorirten, der bereits 26 Dienstjahre bei der Gendarmarie aufzuweisen hat und hestete ihm sodann die Auszeichnung an die Brust, nachdem er ein begeistertes Hoch auf den Monarchen ausbrachte. Bezirkshauptmann Dr. von Ranzeller hielt hierauf eine Ansprache, in welcher er ebenfalls die Tüchtigkeit des Ausgezeichneten hervorhob. Einen rührenden Eindruck machte es, als ein Töchterchen des Ausgezeichneten eintrat, ein allerliebstes Gebild sprach und dem Vater sodann einen Blumenstrauß überreichte. Dem feierlichen Acte wohnten außer mehreren Mitgliedern der Gendarmarie, die Beamtschaft, Bürgermeister Dr. Schwarz, viele Bürgermeister der Dorfgemeinden, Vertreter der hiesigen Vereine etc. etc. bei.

**Würzenthäl, 8. Juli.** [Orig.-Corr.] (Einbruchsdiebstahl.) In der verfloffenen Nacht wurden von jezt noch unbekanntem Spitzbuben mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Die Diebe durchdrangen die Mauer der Fleischbank im Gasthause des Karl Schromm in Einsiedel und raubten das vorhandene Fleisch und die Würste. Dann erbrachen die Gauner das Verkaufslocal des hiesigen Zuckerbäckers Mladit und raubten das Zuckergelb und auch Kleingeld. An mehreren Orten mißlang die Einbrüche, so bei den hiesigen Kaufleuten Josef Kriskler und Johann Fik, wo die Gauner noch rechtzeitig bemerkt und verjagt wurden. Hoffentlich gelingt es unseren Sicherheits-Organen, der verwegenen Bande habhaft zu werden.

**Zauernig, 7. Juli.** [Orig.-Corr.] (Königschießen.) Gestern endlich — an einem regnerischen Sonntag — konnte die Festlichkeit des Königschießens, welches das uniformirte bürgerliche Schützen-Corps zu Pfingsten begonnen hatte, durch den feierlichen Umzug des neuen Schützenkönigs und seines Marschalls (Ritters) zu Ende geführt werden. Die erstere Würde hat sich der Mühlenbesitzer Herr Heinrich Lindner, die zweite der Wagnermeister Herr Josef Pompe, jeder derselben persönlich, erworben. In der Leitung der Schützengesellschaft sind mehrfache Aenderungen zu verzeichnen, indem der bisherige Vorstand und Commandant Herr Ferdinand Glotter nach langjähriger Thätigkeit seine Stellen niedergelegt hatte. Es wurden neu gewählt: Herr Heinrich Lindner, Mühlenbesitzer, zum Schützen-Vorstande; Herr Richard Pechter, Gasthofbesitzer und Schützenmeister, zum Commandanten des uniformirten Corps, welches letzterer in dieser Eigenschaft bereits die Bestätigung der k. k. schles. Landesregierung erlangt hat.

— (Ausflug.) Am gestrigen Tage konnte auch ein langer geplantes Unternehmen bewerkstelligt werden, nämlich der Ausflug der hiesigen Subeten-Gebirgsvereins-Ortsgruppe nach dem hohen Heibelberge (685 m). An demselben nahmen beiläufig 60 Personen, Damen und Herren, theil, darunter auch zu unserer hohen Genugthuung der zufällig anwesende Altvater-Besieger, Fortificationszeichner Herr Mücke aus Breslau. Der Weg nach Krautenwalde wurde zu Wagen, der Aufstieg von hier aus zu Fuße zurückgelegt. Die 15 m hohe, sehr solid und sicher gebaute Pyramide, welche alle Bäume namhaft überragt, bietet Gelegenheit zu einer weiten Rundschau. Nicht nur alle Höhen, die wir gelegentlich der Schilberung der Hohen-Stein-Partie vom Vorjahre bezeichneten, stellten sich dem überraschten Beobachter dar, es treten auch noch der Altvater und die leisen Umrisse der Riesenkoppe hinzu. Nach mehrstündigem Verweilen erfolgte der Abstieg an der nicht mit Unrecht so genannten Silberquelle vorbei nach dem Dörschen Heibelberg, wo uns eine Touristenherberge freundlich aufnahm und uns noch manches bot, was wir oben auf der Höhe vermissen mußten, — darunter auch ein Kränzchen. Nachdem Herr Auscultant Rager in gewohnter humoristischer Weise im Dialect auf Herrn Baumeister Schwarzer, den unermüdeten und aufopferungsvollen Ortsgruppen-Obmann toastirt und der letztere herzlich erwidert hatte, unterhielt der erstere durch Vortrag von Dialectbüchungen die Gesellschaft noch kurze Zeit auf das Angenehmste, wornach — für alle viel zu früh — der Heimweg angetreten werden mußte.

**Meltsch, 4. Juli.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am 2. d. M. wurde hier Herr Dr. Ferdinand Bedz zu Grabe getragen. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 73 Jahren erreicht hatte, war ein gebürtiger Mährer, und absolvirte die medicinischen Studien an der Universität in Prag, worauf er sich in Meltsch niederließ. Nach kurzer Zeit erfreute er sich in Folge seiner Tüchtigkeit einer ergebigen Praxis, fungirte auch als Badearzt in dem Curorte Johannisbrunn und feierte als solcher vor zwei Jahren das 50jährige Jubiläum. Der

„Heda! Wohin so schnell, meine holde Nymphe des Waldes? Zeige mir Dein Gesicht, und wenn es schön ist, will ich einen Kuß haben zur Strafe dafür, daß Du zu solcher Stunde allein umherstreichst! Hoho; hoho!“ und der Reiter hielt plötzlich sein Pferd an, „wo ist die Dirne hin verschwunden?“

Als der erste Ton von des Reiters Stimme an Louifens Ohr schlug, wäre diese vor Schreck bald ohnmächtig geworden, denn sie hatte Anton Scharfeds Stimme erkannt.

Aber mit der Gefahr kam der Entschluß, und sie sprang rasch in das Dickicht, um auf einem schmalen Seitenwege die Schloß Moorthal umgebenden Gärten zu erreichen.

Sie lief so schnell sie ihre Füße tragen konnten, aber der Reiter erspähte gar bald ihre fliehende Gestalt und gab seinem flinken Renner die Sporen, und jagte, durch Gestrüpp sich zwängend und über Gräben setzend, hinter ihr her.

Oft und oft war er ihr bedrohlich nahe, aber immer gelang es Louifen wieder, ihm auf einem Seitenwege zu entfliehen, und einmal, als er ihr fast ganz nahe war, war ihr im raschen Laufe plötzlich der Hut nach rückwärts gefallen, so daß er im Mondschneie ihr Gesicht deutlich sehen konnte.

Mit einem lauten Ausrufe setzte er seine Verfolgung nur noch unerbittlicher fort.

Sie wußte aber, daß ehe sie die Schloß Moorthal umgebenden Grundstücke erreichte, sie zu einer hohen Holzumzäunung mußte; sie konnte dieselbe leicht überklettern; es lag eben Alles daran, daß sie dieselbe vor dem Reiter

erreiche, denn er konnte mit dem Pferde nicht hinübergelangen. Sie lief durch eine lange schmale Alee, die geradeaus zum Hauptthore der hohen Holzumzäunung führte, und der Reiter, der ihre Absicht zu errathen und das Vorhandensein dieser Umzäunung zu kennen schien, strebte mit aller Macht, dieselbe vor ihr zu erreichen, was ihm jedoch nicht gelang.

Als Louise vor dem Gitterthore stand, erschien der Reiter erst am unteren Ende der Alee.

Sie sah die starken Falken an, und rüttelte daran, so viel es ihre schwachen Kräfte erlaubten. Sie waren fest, und mit großer Befriedigung bemerkte sie auch das massive eiserne Schloß, mit dem die Pforte versperrt war.

Mit jugendlich rascher Gelentigkeit kletterte Louise auf einer Seite des Gitterthores hinauf und auf der anderen hinab, und als der Reitersmann bei demselben anlangte, hatte sie bereits drinnen den Schutz des Gehölzes erreicht.

Aber Anton Scharfed war nicht der Mann, sich so leicht von etwas, das er sich vorgenommen hatte, abbringen zu lassen, und ohne auf die Höhe des Gitterthores Rücksicht zu nehmen, brückte er seinem Pferde die Sporen in die Weichen und feuerte es mit einem leichten Peitschenhiebe zum Sprunge über das Gitter an.

„Bravo! Bravo! Sehr gut! Ich sehe sie dort zwischen den Bäumen. Nur hinüber, Pluto, und —“

Die Worte erstarben auf Scharfeds Lippen. Es folgte ein Krachen, ein Neigen und Roß und Reiter stürzten schwerfällig zu Boden.

Dhne einen andern Gedanken, als an ihre eigene

Sicherheit, floh Louise weiter und weiter, bis sie in die Gärten gelangte, die zum Hause führten.

Die Thüre einer Hinterstiege war bald erreicht, geöffnet und geschlossen und wenige Minuten später war Louise in ihrem Zimmer angelangt, wo sie keuchend von dem ausgestandenen Schrecken und der Ermüdung, auf auf ein Sopha sank.

Hatte er sie erkannt?

Das war ihr erster Gedanke, als sie sich etwas ermannet hatte.

„Nein, unmöglich! Er mußte betrunken gewesen sein.“

### 31. Capitel.

Als Louise am nächsten Morgen von ihrem Lager aufstand, auf das sie sich erschöpft hingeworfen hatte, fielen die ersten rothen Strahlen der Morgenjonne bereits in ihr Zimmer und die nächtliche Ruhe war einem frischen Tage gewichen.

Louise machte rasch ihre Toilette und verstärkte ihre Bekleidung so viel als möglich.

Das Herz beulte ihr vor Angst, als ihr einfiel, daß Anton Scharfed sie in der vergangenen Nacht ohne Augengläser gesehen hatte.

Ihre Bekleidung war so vollkommen, daß bei jedem Anblich als dem jungen Advokaten sie keinerlei Furcht vor einer Entdeckung empfunden hätte, aber Scharfed hatte Augen wie ein Luchs, und überdies war schon der Eifer, mit dem er sie verfolgt hatte, besorgniserregend.

(Fortsetzung folgt.)



Verstorbene genos aber auch in weitem Umkreise ein Vertrauen, dessen wohl wenig Aerzte sich rühmen können. Der Grund zu diesem Vertrauen war sein großer Pflasterer, seine Geradheit, — er nahm sich, wie man zu sagen pflegt, kein Blatt vor den Mund, — und hauptsächlich seine vielen gelungenen Curen. Ihm war aber auch nie ein Weg zu weit oder zu schlecht, — und an miserablen Wegen mangelt es in unserer Gegend gewiß nicht, — wenn es galt, einem Leidenden Hilfe und Linderung zu bringen. Der Berewigte erfreute sich auch sonst in der ganzen Gegend einer besonderen Hochachtung in Folge seines biederen, ehrenhaften Charakters. Er galt als einer der besten Schützen im ganzen Umkreise und war als allezeit munterer Gesellschafter außerordentlich beliebt. Schon im Winter begann Herr Dr. Ferdinand Bed zu kränkeln und am Ostermontag war er gezwungen, sich zu Bette zu legen. Trotz der ausgezeichneten Pflege, die ihm von Seite seiner Gattin und seines Sohnes Herrn Dr. Gustav Bed, welcher auf die erste Kunde von der Erkrankung seines Vaters an das Krankenbett desselben geeilt war, zu Theil wurde, trat ein stetig fortschreitender Kräfteverfall ein, und am 30. Juni kurz nach 8 Uhr Abends erlöste ihn der Tod von seinem schweren Leiden. An seiner Bahre trauern die tieftrauernde Witwe, zwei Söhne und zwei Töchter. Die große Beliebtheit, der sich der Verstorbene erfreute, manifestierte sich am deutlichsten durch die großartige Betheiligung an seinem Leichenbegängnisse, zu welchem von weit und breit Leute herbeigeströmt waren. Außer dem Weltlicher Veteranenverein, den freiw. Feuerwehren von Meltsch und Rattau, deren Ehrenmitglied der Verbliebene gewesen, erwiesen ihm noch die letzte Ehre Herr Graf Camillo Rasumowsky, Herr Dr. M. Bree, Wabearzt in Johannisbrunn, mit mehreren Gurgästen u. s. w. Ehre seinem Angebenken.

**Oderberg, 9. Juli. [Orig.-Corr.] (Bigeuner.)** In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. überschritt eine vielköpfige Bigeunerbande die Oder, kam in das benachbarte preuß. Dorf Rattsch, erbrach dort einen Kaufmannsladen, stahl nebst 1000 Mark Baargeld 3 Stück Schnittwaaren u. s. w. und zog sich wieder über die Oder zurück. Ueber Intervention des preuß. Wachtmeisters begab sich der hierortige Gendarmenposten vier Mann hoch auf die Suche und fand im Michalkowitzer Walde die Spuren. Nach langem Patrouilliren gelang es acht Personen zu arrestiren; die anderen verloren sich im Walde. Man fand bei den Arrestirten eigene Waare und bei 70 Mark Baargeld. Die Eingelieferten stehen hiergerichts in Untersuchung.

**Ustrou, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Brandschaden.)** Heute Nachmittags 2 Uhr brannte das hölzerne Wohnhaus der verwitweten Susanna Slowik, auf das Neue mit Paul Stodlossa verheiratet, auf Jamodzie ab. Das Feuer entstand wahrscheinlich bei dem Rangel eines Kaminens durch Funken des Herdfeuers und griff in dem trockenen Holzwerk schnell um sich, weil es auch hier bei der Lage am steilen Abhange des Zar an Wasser fehlte. Nur wenige Gegenstände konnten gerettet werden. Das Haus war verschert.

**Jablunkau, 9. Juli. [Orig.-Corr.] (Todesfall.)** Dienstag Morgens ist hier Frau Josefine Fröhlich von Elm bach, Oberstlieutenants-Witwe, Mutter des Herrn Jbenko Fröhlich von Elm bach, l. und l. Hauptmann im 94. Infanterie-Regimente, nach langen Leiden, im 72. Lebensjahre verstorben. — Die irdische Hülle der Verbliebenen wurde heute im Trauerhause feierlich eingeseget und sodann am Jablunkauer Ortsfriedhofe beigesetzt.

**Karwin, 8. Juli. (Rein Sonntags-Concert.)** Wegen des am 13. d. stattfindenden Vergmannsfestes wurde das für diesen Tag in den Bräuhäusanlagen bestimmte Concert abgesagt. (S. Inserat.)

**Mähr.-Ostrau, 9. Juli. (Personales.)** Der Herr Cardinal Fürstbischof Landgraf Fürstenberg trifft dem Vernehmen nach Sonntag den 13. Juli l. Z. zur Firmung und Consecration der Heilandskirche hier ein. Gegenwärtig weilt derselbe in Hochwald. — Herr Hugo Freiherr von Schweiger-Dürnstein hat sich als Lehrer der französischen Sprache in Mähr.-Ostrau ansässig gemacht. — In Witschowitz verschied am 4. d. M. die bei Herrn Chelaz Dr. Munk zu Besuch weilende Schwägerin desselben Fräulein Lenke Mannaberg, Tochter des Herrn M. Mannaberg aus Budapest, eine Nichte der Herren Gewerken von Gutmann, im 21. Lebensjahre nach mehr als dreiwöchentlichem, schmerzhaftem Krankenlager an den Folgen eines schweren Typhus.

**v. Mähr.-Ostrau, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Das Böschdepöt.)** Herr Baumeister Benesch aus Witzel hat gestern der technischen Section des Gemeinde-Ausschusses und dem Verwaltungsrathe der freiw. Feuerwehr eine Skizze des neuen Böschdepöts vorgelegt. Die Kosten des Neubaus würden sich allerdings auf circa 15 000 fl. belaufen, doch erscheint dieser Aufwand voll gerechtfertigt; das Depöt soll nämlich neben ausgiebigem Räume für alle Geräte, die derzeit schon in Verwahrung stehen und die in den nächsten Jahren angeschafft werden sollen, einen Berathungssaal, Wachzimmer, Dienerswohnung und einen dreistöckigen Steigerthurm umfassen. Das alte Depöt könnte zu Magazinzzwecken benützt werden. Das Corps selbst will die Amortisirung des nöthigen Baucapitals auf sich nehmen, während die Verzinsung der Stadtgemeinde obliegen würde. Es wäre zu wünschen, daß diese Frage bald einer gedeihlichen Lösung zugeführt würde.

(Localien.) Ende dieses Monats geht Herr Bezirksrichter Dr. Kubick auf vierwöchentlichen Urlaub und übernimmt Herr Gerichtsadjunct Rost die Leitung des Bezirksgerichtes. Der Höteller Herr Carl Löwenrosen verläßt heute unsere Stadt und übernimmt die Bahnrestauration in Ostwiecim; die Herren Brüder Löwenrosen haben sich hier einen sehr guten Namen geschaffen und lassen einen großen Kreis guter Freunde zurück. Herr Philipp Löwenrosen übersiedelt vorläufig nach Troppau.

**Reutitschein, 9. Juli. (Brigade-Übungen.)** Die Übungen der 10. Infant.-Brigade unter dem Commando des Herrn Generalmajors Ritter v. Smalawsky finden zwischen dem 17. und 26. August bei Reutitschein statt. Die Inf.-Regtr. Nr. 1 und 100 sowie das 16. Feldjäger-Bataillon marschiren am 14. August aus ihren Garnisonsorten auf das Manöverterrain. Das 5. Feldjäger-Bataillon wird mittelst Eisenbahn aus Bielitz dahin befördert.

**Ratibor, 7. Juli. (Unfall auf der Jagd.)** Ein bedauerlicher Unfall ist gestern dem Erbprinzen Victor von Ratibor zugestoßen. Der Erbprinz begab sich Vormittags zu Wagen in den Wald, um zu pürschen. Als er an Ort und Stelle vom Wagen ausstieg, entlud sich auf unerklärliche Weise das von ihm in der linken Hand gehaltene Jagdgewehr und der Schuß drang ihm in den linken Oberarm. Nach einer andern Version sollen sich sogar beide Räufe des Jagdgewehres gleichzeitig entladen haben.

## Theater und Kunst.

**Troppau, 9. Juli. [Orig.-Corr.] (Theater.)** Die Vorstellungen, welche am 4. und 5. Juli anlässlich des Festes der Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmales stattfanden, haben so großen Beifall gefunden, daß am 7. Juli noch eine dritte Vorstellung gegeben wurde, welche ebenfalls sehr gut besucht war und wie ihre Vorgängerinnen einen glänzenden Erfolg hatte. Gespielt wurde so vortrefflich wie an den vorhergehenden Abenden und die Darsteller, sowie Herr v. Binder, der Verfasser des ansprechenden Stückes „Kaiser Josef im Augarten“, wurden wieder stürmisch gerufen. Herrn v. Binder wurden überdies zwei schöne Lorbeerkränze überreicht. Im Namen des Theater-Comité's erhielt auch Herr Regisseur Geyer, welcher mit großer Hingabe das Stück in Scene gesetzt und einstudiert hatte, einen Lorbeerkranz. — Die wundervollen lebenden Bilder entzückten auch das Publicum der dritten Vorstellung in hohem Grade. — In einer Loge des ersten Ranges hatte sich ein Photograph eingefunden, welcher die Bilder, die eine Secunde von blendendem Magnesiumlicht beleuchtet wurden, nachdem man den Sagnetvorhang weggezogen hatte, photographisch aufnahm. Diese Photographien werden jedenfalls mit zu den schönsten Festerinnerungen zählen. Die Anordner der Bilder, die Herren Bartel und Dörich, wurden am Schluß der Vorstellung durch lebhafteste Beifallstundgebungen ausgezeichnet.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Leschen, 10. Juli. (Wucher.)** Die 33 Jahre alte verheiratete Marie Gawelet betreibt in Friedel ein Trödlergeschäft und befaßt sich auch mit der Gewährung von Darlehen an unbemittelte Gewerbeleute, Tagelöhner u. s. w., theils gegen Faustpfand, theils auch ohne ein solches. Wie nun durch die gepflogenen Erhebungen festgestellt ist, läßt sich Marie Gawelet bei diesen Darlehensgeschäften eine Verzinsung von 8 bis 10 Kreuzer per Gulden und Monat zahlen, was einem Zinsfuße von 96 bis 120 % entspricht. Ein derartiges Vorgehen hat das wirthschaftliche Verderben der ganz unbemittelten Creditnehmer zur Folge. Marie Gawelet wurde von dem Erkenntnißsenate wegen Vergehens des Wuchers zu einer strengen mit einer Feste per Woche verschärften Arreststrafe in der Dauer von einem Monat und nebstdem zu 300 fl. Geldstrafe verurtheilt.

**Best, 9. Juli. (Vergiftung.)** Die hiesige Staatsanwaltschaft beschäftigt sich zur Zeit mit der Untersuchung eines gräßlichen Verbrechens. Es sind Anzeichen dafür an den Tag gekommen, daß das jüngst verstorbene Reichstagsmitglied Blasius Orban das Opfer eines Giftmordes geworden ist. Die Wirthschafterin Orban's hat den alten Herrn zum Heiraten zu bewegen gesucht, indem sie ihm einen Liebesstrank bereite, dieser war giftig und führte den Tod Orban's herbei. Die Wirthschafterin, Namens Farago, ist verschwunden und wird jetzt fleißig verfolgt.

## Kleine Chronik.

10. Juli.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser trifft heute in Zichl ein. — Bei der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator werden alle Mitglieder des Herrscherhauses anwesend sein. Die Trauung findet Donnerstag, den 31. Juli, um 10 Vormittags in Zichl statt. Von der Kirche aus begeben sich die Mitglieder des Herrscherhauses zum Gala-Dejeuner im Curialon. Die jüngsten Damen des Kaiserhauses, auch die Töchter der Prinzessin Gisela von Bayern und die kleine Erzherzogin Elisabeth, werden als Kranzjungfern bei der Trauung anwesend sein. — Erzherzog Karl Ludwig und dessen Sohn Erzherzog Ferdinand treffen von ihrer Nordcapreise am 27. d. M. in Wien ein. — Erz-Kaiserin Eugenie hatte in Bergen eine einstündige Unterredung mit Erzherzog Carl Ludwig. — Die Fürstin Milena von Montenegro hat sich vorgestern von Wien zum Besuche ihrer Töchter nach Petersburg begeben. — Prinzessin Clementine von Coburg, die Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, hat am Samstag den Curort Alex-Bains verlassen und ist zum Besuche der Herzogin Amalie nach Baiern abgereist. — Graf Hartenau, der ehemalige Fürst von Bulgarien, weilte letzter Tage mit seiner Gemahlin im strengsten Incognito in Wien und ist gestern nach Graz abgereist. — Im Befinden des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky, ist in den letzten Tagen abermals eine Besserung eingetreten, so daß der Graf morgen oder übermorgen nach Schönbrunn übersiedeln wird. — Der Minister Freiherr v. Praza ist gestern zu mehrwöchentlichem Sommeraufenthalt nach Abladis in Tirol

abgereist. — Im Befinden Friedrich Spielhagen's ist eine derartige Besserung eingetreten, daß durchaus keine Veranlassung zu Besorgnissen mehr vorhanden ist.

**Spende.** Wie aus Pest gemeldet wird, hat Cardinal Haynald 100.000 Gulden zu wohlthätigen Zwecken anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie gespendet.

**Oesterreichs kleinste Stadt** ist die Stadt Wils in Tirol, die bloß 543 Einwohner zählt.

**Vom Berliner Schützenfeste.** Unter dem 8. d. wird aus Berlin gemeldet: Bis heute Mittags sind anlässlich des Hundeschießens im Ganzen 59 Preise vertheilt worden, davon entfielen auf Oesterreich-Ungarn 8. Heute holten sich Preisbecher Böhm aus Brünn und Dr. Hanel aus Teplitz; ferner erhielt auf der Standscheibe Herr Janotta aus Troppau den neunten Preis. — Heute wurde eine Deputation der New-Yorker Independent-Schützen vom Fürsten Bis marck in Friedrichsruhe empfangen. Derselbe hieß die Schützen aufs Herzlichste willkommen und gab seiner Freude über die zwischen den Deutschen und Amerikanern herrschenden guten Beziehungen Ausdruck. Sodann lud der Fürst die Herren zum Frühstück, welches drei Stunden dauerte und in heiterster Stimmung verlief.

**In der Aera der Mündungen.** Ueber ein neues Gewehr berichten französische Blätter: Die Handelskammer in Saint-Etienne hat einen Preis von 10.000 Francs und eine goldene Medaille dem Erfinder Paul Giffard für die Erfindung eines mit flüssigem Gas zu ladenden Gewehres ertheilt. Ein unter dem Laufe angebrachtes Stahlfervoir entläßt dreihundert Tropfen flüssigen, auf den kleinsten Raum reducirten Gases. Beim Drücken an den Abzug fällt ein Tropfen durch ein Ventil hinter das Geschöß, verwandelt sich an der Luft in Gas und treibt das Geschöß mit größerer Gewalt heraus als Schießpulver. Der Gasrecipient ist durch Ein- und Abschrauben leicht zu ersetzen. Die Ladung für dreihundert Schüsse kostet nur fünf Kreuzer. Für die Kriegswaffen besteht ein besonders Modell, welches bisher geheimgehalten und Frankreich gesichert worden ist. Giffard wurde dieser Tage vom Kriegsminister Freycinet empfangen. — Nach einer Meldung aus St.-Petersburg wird die Gewehrfabrik in Tula vergrößert, um Gewehre für das rauhlose Pulver in Massen herzustellen.

**Mysteriöse Mörder.** Abweichend von der leztlin gebrachten Meldung wird aus Cettinje berichtet: Montag um 8 Uhr Morgens wurde der Cousin des Fürsten von Montenegro, Bosko Martinovic, Commandant des Neguser Bataillons und der Perjaniken, von Savo Pocel aus Privatarche mit einem Revolververschuße tödtlich getroffen; Martinovic feuerte hierauf zwei Revolververschuße auf Pocel ab, der sofort todt niedersank. Martinovic starb wenige Stunden später. — Aus Belgrad wird gemeldet: Die bisher bezüglich der Ermordung des Vice-Consuls Marinkovic gemachten Nachforschungen ergaben Folgendes: Marinkovic ließ am Tage seiner Ermordung einen betrunkenen Zigeuner, welcher, nachdem er zuerst abgewiesen, dann aber mit Geld beschenkt wurde, dennoch vor dem Consulate Wärm machte, von einem Rasen nach dem Regierungs-Gebäude führen, während er selbst eine Weile darauf folgte. Unterwegs wurde Marinkovic durch einen Schuß niedergestreckt. Der zurückkehrende Kawasse fand den Consul noch lebend, jedoch zum Sprechen unfähig. Die türkische Behörde beizugt die Zigeuner als Thäter. Verdächtig erscheinen auch zwei Anauten, welche mit den Zigeunern in Verbindung standen. Der Consul soll in letzterer Zeit Drohbrieve erhalten haben.

**Eine neue, aber gefährliche Modethorheit** hat sich der Pariser Damenwelt bemächtigt. Die Damen parfümiren jetzt nämlich nicht nur ihre Kleider und ihr Haar oder ihre Haut, sondern ihr Fleisch und Blut, und zwar durch Einspritzen der stärksten Essenzen unter die Haut. Die Sache wurde durch eine der Berühmtheiten des Boulevard entdeckt, welche sich häufig Morphinum-Einspritzungen machte und eines Tages nach Untrennung einer ungewöhnlich starken Menge bemerkte, daß ihr Körper sehr deutlich nach Morphinum duftete. Aus Neugierde lud sie nun ihre Spritze mit einigen Tropfen Patschuli und sofort strömte sie einen so starken Patschuligeruch aus, daß selbst ihre Leibwäsche danach duftete. Die Dame war entzückt über diese Entdeckung, welche sie geheim hielt. Eines Tages jedoch kam ihr Kammermädchen hinter das Geheimniß und bald darauf war die Sache Mode geworden. Damen der großen Welt nahmen die Mode auf, und gegenwärtig fehlt die „subcutane Parfümspritze“ auf keinem Toiletettische. Die Mode hat die merkwürdigsten Folgen. Einige Damen bleiben einem Parfüm getreu, andere wechseln mit demselben. Eine „grande dame“ duftet z. B. bei der Tafel nach Rosen, in der Oper nach Jasmin und auf dem Ball nach Veilchen. Indessen ist diese Mode gefährlich, weil durch chemisch nicht reine Parfüms das Blut vergiftet wird, während gewisse Extracte an und für sich giftig sind. Mehrere Damen sind schon gefährlich erkrankt, und die Aerzte wollen auf dem Wege der Geseßgebung diesem Unsinn steuern.

**Ein Wunder.** Das ungarische Dorf Tót-Abadacz im Gebiete der unteren Theiß war, so berichtet das „Buda-



pesti Ufag", seit Wochen von großer Dürre heimgefußt, so daß seine Bewohner mit dem Plane umgingen, auszuwandern. Die Vorbereitungen zur Entvölkerung waren schon im Gange, als eines Nachts ein leuchtendes Meteor knapp vor der Kirche zur Erde fiel und dort ein Loch schlug, aus welchem ein mächtiger Wasserstrahl hervorquoll. Das Meteor hatte eine Wasserader geöffnet, welche die Gefahr, die durch die große Dürre in der letzten Zeit verursacht wurde, vorläufig als beseitigt erscheinen läßt.

**Ein Steinkohlenlager unter dem Canal la Manche** soll soeben entdeckt worden sein. Obwohl das englische Parlament die Genehmigung zur Errichtung eines Tunnels unter dem Canal zwischen England und Frankreich aus strategischen Gründen bisher nicht erteilt hat und auch noch längere Zeit darüber hingehen mag, ehe die englische Nation die Ausführung des Projects bewilligen wird, haben die Unternehmer desselben, an deren Spitze Sir Henry Watkin steht, doch ihre Vorarbeiten nicht eingestellt und die Ingenieure sind nun plötzlich in einer Tiefe von ungefähr 1200 Fuß auf ein großes Kohlenlager gestoßen. Die Kohle soll von vorzüglicher Qualität sein, und es sind auch hinreichend Gründe vorhanden, die auf eine weite Ausdehnung des Kohlenfeldes schließen lassen. Die Entdeckung kann auf die Industrieverhältnisse Englands von großem Einfluß werden.

**Hochzeit im Luftballon.** Man muß den Dankes das Zeugnis ausstellen, daß sie originell zu sein verstehen. So meldet ein Telegramm aus Lowell im Staate Massachusetts über den neuesten originellen Einfall eines jungen Brautpaares, das sich in den Kopf gesetzt hatte, seine Trauung im Luftballon zu feiern. Und die beiden Verlobten führten ihren Einfall auch durch. Braut und Bräutigam bestiegen in Begleitung des Geistlichen und der Trauungszeugen einen Ballon captif und ließen in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge, die spannungsvoll unten wartete, hoch oben in den Lüften ihre Ehe eingsegnen. Als die Ceremonie zu Ende war, verließen die Zeugen und der Priester die Gondel, worauf der Ballon, in welchem das Brautpaar mit dem Eigenthümer des Luftfahrzeuges verblieb, freigelassen wurde. Unter dem stürmischen Jubel der Tausende von Zuschauern erhob sich der Ballon majestätisch in die Höhe und führte das junge Ehepaar zur Hochzeitseife — in die Lüfte fort. Diese originelle Hochzeit, die „fin de siècle“ ohne Gleichen ist, erinnert an das bekannte Studentenlied: „Robinson, Robinson fuhr in einem Luftballon!“ u. s. w.

**Eine Vorrichtung gegen das Schnarchen** sollte, wie kürzlich mehrfach zu lesen war, erfunden worden sein. Dazu schreibt man nun der „Vossischen Zeitung": Die üble schädliche Gewohnheit des Schnarchens hat ihre einzige Ursache in dem Offenhalten des Mundes beim Schlafen. Der Schnarcher hält den Mund offen, bis derselbe trocken geworden ist, dann schließt er ihn von selbst und hört damit auch zu schnarchen auf. Diejenigen, welche auch beim Arbeiten, Gehen, bei Anstrengungen aller Art den Mund offen zu halten pflegen, sind auch Schnarcher, denn sie schlafen bei offenem Munde. Dies ist leicht abzugewöhnen, zumal bei Kindern, wenn dem Schlafenden langsam und sanft der Mund geschlossen wird, ohne daß er aufwacht. Geschieht dies einige Abende nach einander, so ist die üble Gewohnheit überwunden. Wer sich das Offenhalten des Mundes beim Gehen und Arbeiten angewöhnt, wird nicht nur nicht schnarchen, sondern sich auch vor vielen Krankheiten bewahren. Bei offenem Munde wird viel Staub eingeathmet, Mund und Kehle trocknen aus, wodurch die Schleimhäute gereizt, oft sogar entzündet werden. Viel Kehl- und Brustkrankheiten werden dadurch hervorgerufen oder wenigstens verschlimmert.

## Schulwesen.

### Schlesischer Landesschulrath.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle vom 12. Juni 1890.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wichtigsten Einläufe, sowie die inzwischen getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt und wird sodann zur Tagesordnung geschritten.

Dem Professor an der Troppauer Lehrerinnenbildungsanstalt Anton Eder wird die dritte Quinquennalzulage zuerkannt.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt, und zwar die erste dem Josef Stulina, Unterlehrer in Teschen, die zweite dem Anton Anlauf, Lehrer in Alt-Jezsdorf, dem Johann Fik, Bürgereschullehrer in Teschen und dem Lehrer Johann Pustelnik daselbst.

Der Oberlehrer Adolf Vaier in Lobenstein wurde über Zurückziehung seines Pensionsgesuches in activer Dienstleistung belassen.

Nachbenannten Ernennungen wird die Bestätigung erteilt:

a) des an der Volks- und Bürgerschule in Odrau angestellten Unterlehrers Johann Schubert zum Lehrer an derselben Anstalt;

b) des an der Volksschule in Wirbiz provisorisch befristeten Lehrers Alois Bura zum definitiven Lehrer an dieser Schule;

c) des an der Volksschule in Heinzendorf bediensteten Unterlehrers Paul Reja an der Volksschule in Ruttelberg.

An Stipendien wurden verliehen:

a) das Franz Rottschy'sche Stipendium im Jahresbetrage von 42 fl. dem Schüler Karl Wytrzens am Staatsgymnasium in Teschen.

b) Zwei Fürst Liechtenstein'sche Stipendien im Jahresbetrage von je 32 fl. und zwar, jenes für Unterlehrer dem provisorischen Unterlehrer an der öffentlichen Volksschule in Braunsdorf Karl Heymann und jenes für Volksschüler dem Schüler der 5. Classe an der Volksschule in Jägerndorf Max Heinkel.

**Der Bielitzer Landlehrerverein** hielt am Samstag den 5. Juli seine zweite diesjährige Wanderversammlung in Lobniz ab, die sehr zahlreich besucht war. Eingeleitet wurde die Sitzung durch ein Practicum des Herrn Lehrers Christ, welcher mit den Schülern der Mittellstufe das Gedicht von Goethe „Gefunden“ behandelte. — Herr Gustav Schlauer referirte in freier Rede über die Fragekasteneinlage „Consequenz und Pedanterie im Schulleben“ und hierauf kam die Viederbuchangelegenheit zur Besprechung und man einigte sich dahin, daß das vor Jahresfrist gewählte Comité eine Auswahl von Viedern für die Mittellstufe treffen und dem Plenum vorlegen solle. Herr Schlauer las hierauf die markantesten Stellen aus der Rede des Dr. Dittes, die derselbe bei der deutschen Lehrerversammlung in Berlin hielt, vor. Nachdem man sich noch geeinigt hatte, die nächste Versammlung über Einladung des Herrn Schlauer in Alt-Bielitz am 25. October abzuhalten, wurde zum Schluß der Sitzung geschritten. Auch diesmal wirkte die Ausstellung der Lehrmittel der Lobnitzer Schule anregend auf die Versammlung.

**Aufnahme in Staatsgewerbeschulen.** Der Unterrichtsminister hat an die Leiter der höheren Gewerbeschulen folgenden Erlaß gerichtet: „Auf Grund der bei der Schüleraufnahme an den Staatsgewerbeschulen gemachten Erfahrungen finde ich anzuordnen, daß in die zweite Classe der höheren Gewerbeschulen neben den aus der ersten Classe aufsteigenden Schülern künftig nur solche Bewerber aufgenommen werden, welche die vierte Classe einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Mittelschule (Gymnasium, Realgymnasium oder Realschule) mit gutem Erfolge absolvirt haben und überdies durch eine Ausnahmeprüfung den Besitz jener Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen, welche lehrplanmäßig in der ersten Classe der höheren Gewerbeschule erworben werden sollen.“

## Volkswirtschaftliches.

**Ernte-Aussichten.** In der österreichischen Reichshälfte sind die bestanden Hoffnungen auf eine vorzügliche Getreide-Ernte hauptsächlich durch die Lagerung des Getreides, besonders des Weizens und der Gerste und durch die damit im Zusammenhang stehende Kostbildung herabgemindert worden. Einen ungünstigen Einfluß übte das anhaltende Regenwetter auch auf die Blüthe des Roggens und des Weizens. Es kann aber immerhin auf mindestens mittlere Schüttung und auf schwere Körner, somit auf gute Qualität des immerhin viel größeren Theiles der Ernte von Weizen, Roggen und Gerste gerechnet werden. Die Ernte des Roggens hat in manchen Gegenden der mittleren Zone schon zu Ende der dritten Juniwoche und in den eigentlichen Getreidelagen der mittleren Zone zu Ende des Monats Juni ziemlich allgemein begonnen; in der nördlichen steht deren Beginn im Laufe der zweiten Juliwoche bevor. Weizen und Gerste sind noch in der Körnerbildung begriffen. Hafer steht heuer ausnahmsweise im Allgemeinen minder günstig als die anderen Cerealien. Der Mais steht größtentheils überall recht schön. Der Stand der Hülsenfrüchte ist nach beinahe übereinstimmenden Nachrichten ein sehr erfreulicher. Der Raps hat zumeist reichlich Schoten angelegt und hat dessen Ernte hie und da schon vor Ende des Monats Juni begonnen. Von derselben wird in Böhmen und Schlesien ein recht gutes, in Mähren und Galizien ein gut mittleres, in Niederösterreich ein nur mittleres Ergebnis erwartet. Die Kartoffeln stehen allgemein sehr schön. Bezüglich des Standes der Zuckerrübe lauten die Nachrichten überwiegend günstig. Der Weinstock hatte eine möglichst ungünstige Blüthezeit.

In Ungarn hat die Ernte bereits begonnen und kann deren Ergebnis überwiegend als befriedigend bezeichnet werden. Weizen wird im Allföb geschnitten und liefert quantitativ im großen Durchschnitt ein gutes Mittelsertragniß; die Körner sind schön, groß, roth und stählern. Auch Roggen liefert zumeist einen guten Mittelsertrag, ebenso die Gerste. Die Haferfaaten stehen im Allgemeinen schwach mittel. Am schwächsten stehen die Saaten rechts der Theiß und stellenweise links der Theiß. Am rechten Donau-Ufer, zwischen der Donau und der Theiß, sowie zwischen der Theiß und der Maros haben sich die Saaten etwas erholt. Die Rapsernte ist zum überwiegenden Theile mit einem Mittel- und gut Mittelsertrage beendet. Die Qualität ist eine gute. Mais hat sich erholt, leidet aber unter der plötzlich eingetretenen Hitze.

Ein amtlicher Bericht aus Petersburg führt aus, daß der Stand des Winter- und Sommergetreides zu Anfang Juni im Westen und Süden des europäischen Rußlands theils sehr gut, theils gut, im Osten weniger befriedigend gewesen. Zum Herbst ist ein bedeutendes Getreideangebot zu erwarten. Andererseits ist in Folge der schlechten indischen Ernte und der ungünstigen Aussichten der Winterweizenente Mexiko's, sowie des besonders ungünstigen Getreidebestandes des Wolgabietes ein gesteigerter Begehr zu erwarten.

**Mindererausstellung in Wien.** Letzter Tage war in der Wiener land- und forstw. Ausstellung die Rinderzucht von Böhmen, Mähren und Schlesien in zahlreichen Exemplaren dargestellt. Mährens werthvollste Rinder-Race bilden bekanntlich die Kuhländer. Dank den Bemühungen des Rukländer landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Neutitschein und Fulnek, des land- und forstwirtschaftlichen Vereins in Mährisch-Neustadt, sowie der verdienstvollen Arbeit des Landes-Mittelschul-Directors Kolb in Neutitschein hat sich die Zucht dieses Rinderchlagcs in den letzten Jahren so wesentlich gehoben, daß nun aus dieser Gegend alljährlich um Hunderttausende von Gulden Zuchtinder bezogen werden. Neben den Rukländern stehen die Zuchtversuche mit jenen Racen, die zur Verbesserung dieses Schlags gezogen werden (Berner, Simmenthaler etc.). Bemerkenswerth war die Collection der fürstbischöflichen Gutverwaltung in Hochwald, welche ausgezeichnete Berner Roth- und Schwarzscheden ausstellt. Ein anderes Bild lieferte die treffliche Zucht von Shorthorn-Vollblut, welche Baron Ernst Loubon (Bistritz am Hofstein) in sechzehn Exemplaren zur Ansicht bringt. — Aus Schlesien stellte Graf Lariſch-Mönnich Original-Rukländer aus, die den Wettbewerb mit den Stammtieren nicht zu scheuen brauchen. Ausgezeichnet war dessen Collection von Pinzgauer Rindern, die um den Preis mit den gräflich Wilczek'schen Pinzgauern (Polnisch-Strau) ringen mußten. Bei der Prämierung erhielten für Zuchtcollectionen Ehrenpreise: Graf Heinrich Lariſch-Mönnich, Josef Kofcherak, Victor Rudelka, Ernst Freiherr v. Loubon und die fürstbischöfliche Herrschaftsverwaltung Hochwald. Außerdem wurde noch eine Reihe von Staats- und Ehrenpreisen, sowie von Medaillen an einzelne Aussteller, im Ganzen 65 Preise, zuerkannt.

**Wichtig für Brauntwein-Brennereien.** Anlässlich der Eröffnung der landw. Wiener Ausstellung wurde eine Sammlung von Werken über Landwirtschaft und landw. Gewerbe „Oester. landw. Bücherei“ herausgegeben. Für diese Bibliothek hat der Brennerei-Inspector in Troppau, Herr Prof. Vincenz Magerstein den „Oester. Brennerei-Verwalter“ herausgegeben, ein praktisches Handbuch für die Brennereileiter, worin speciell das neue Brauntweinsteuer-Gesetz berücksichtigt erscheint und außerdem eine Erörterung einzelner Paragraphen dieses Gesetzes, welche für den Betriebsleiter von besonderer Wichtigkeit sind, beigegeben ist. Ein derartiges Handbuch, mit besonderer Berücksichtigung nur österr. Verhältnisse, besitzen wir bisher nicht. Dasselbe ist auf Grund der Fortschritte auf dem Gebiete der Gährungschemie und Gährungsstechnik verfaßt und dürfte für die landw. Brenner sehr brauchbar sein.

**Teschen, 30. Juni.** (Sparcassa-Ausweis) für den Monat Juni 1890. Einlagscapitalien Ende April 8,984,471 fl. 28 1/2 kr. Es wurden von 544 Parteien, darunter 120 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 76,625 fl. 22 1/2 kr., pro 1. Semester 1890 gutgebuchte Zinsen 77,146 fl. 14 kr., dagegen an 320 Parteien, darunter 64 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 53,613 fl. 45 1/2 kr. und verblieb mit Ende Juni 1890 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 7,272 Parteien 4,034,629 fl. 19 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

**Jauernig, 8. Juli.** (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlagscapitalien mit Ende Mai 1890 1,420,115 fl. 16 kr. an Einlagen von 63 neuen und 267 bereits theilhaftigen Parteien 42,046 fl. 3 kr., zusammen 1,462,160 fl. 19 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 23,893 fl. 69 kr., bleibt Stand der Einlagscapitalien für 4492 Interessenten mit Ende Juni 1890 1,438,266 fl. 50 kr.; für Rückzahlungen an 121 Parteien, wovon 25 ganz befriedigt, 23,893 fl. 69 kr.

## Wochenmarktpreise.

**Treudenthal, 8. Juli.** Weizen fl. —.—. Korn fl. 6.15, 6.11, 5.82. Gerste fl. —.—, 5.—, —.—. Hafer fl. 4.05, 4.02, 4.—. Erbsen fl. —.—, —.—, —.—. Wicken fl. —.—, —.—, 100 Kilo Stroß fl. 3.—, Heu fl. 4.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

**Jauernig, 8. Juli.** Weizen fl. 8.20, —.—, —.—. Korn fl. 6.65, 6.50, —.—. Gerste fl. —.—, 5.50, 5.30. Hafer fl. 4.35, 4.25, —.—. Erbsen fl. —.—.

**Obersdorf, 9. Juli.** Weizen fl. 7.35, 7.20, 7.—. Korn fl. 6.35, 6.20, 6.—. Gerste fl. 5.55, 5.30, 5.—. Hafer fl. 4.30, 4.12, 3.97. Erbsen fl. 7.—. Erbsäpel fl. 2.—. 100 Kilo Stroß fl. 2.—. Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

**Freistadt, 8. Juli.** Weizen fl. 7.40, 7.20, —.—. Korn fl. 6.—, —.—, —.—. Gerste fl. —.—, —.—, —.—. Hafer fl. 4.60, 4.40, 4.20. 100 Kilo Erbsäpel fl. 1.60. 100 Kilo Stroß fl. 3.—, Heu fl. 3.50. Raummeter Holz hart fl. —.—, weich fl. 3.20 mit Zufuhr.

## Lotto-Ziehung.

Brünn, 9. Juli. 74 51 8 27 15

## Antliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Pietationen:** Realität Nr. 69 in Rankendorf (1308 fl. 20 kr.) am 31. Juli und 30. August beim B.-G. Odrau. — Realität Nr. 62 in Lagg (400 fl.) am 21. Juli und 4. August beim B.-G. Freistadt.

## Telegramme.

**Prag, 10. Juli.** Der Stadtrath vollzog gestern nach längerer heftiger, gegen das Ausgleichsgericht gerichteter Debatte die Wahl Heinrichs in den Landesschulrath mit 54 von 60 abgegebenen Stimmen. Nieger, Reithammer und die übrigen altösterreichischen Führer wohnten der Sitzung nicht bei. (Mit diesem Beschluß des Prager Stadtrathes dürfte man den Ausgleich in Böhmen als begraben betrachten. Die Candidatur Heinrichs in den Schulrath wurde von allen deutschen, polnischen und officiösen Blättern verurtheilt. Die Candidatur wird mit Recht als eine böswillige Umgehung des Ausgleichsgesetzes bezeichnet. Den erbitterten Gegner der



Deutschen Böhmen als Vertreter ihrer nationalen Interessen in den Landesparlamenten zu entsenden, dazu gehört eine Persönlichkeitsfrage. Welche Konsequenzen Graf Tassse aus dem Beschluß des Prager Stadtrathes ziehen wird, bleibt abzuwarten. Noch vorgestern lasen wir in einem officiösen Wiener Blatte, welches die Nominierung Heinrich's zum Candidaten in den Landparlamenten mit dem Treiben muthwilliger Gassenjungen verglich, man müsse den Czechen beweisen, daß es eine Grenze gebe für czechische Macht und czechischen Einfluß. „Die Zweideutigkeiten müssen ein Ende haben. Wenn die Czechen nicht mit dem Staate gehen, so werde der Staat sich in die Nothwendigkeit hinein finden müssen, auf ihre Unterstützung zu verzichten.“ (Red.)

**Vergew, 10. Juli.** Der Kaiser traf mit dem deutschen Gesandten gestern Mittags hier ein.

**Londou, 10. Juli.** Wie verlautet, wird die Königin demnächst Lord Salisbury wegen des englisch-deutschen Abkommens den Herzogstitel verleihen.

Hier ist nun auch ein Postbeamtenstreik ausgebrochen. Das Generalpostamt hat Hilfskräfte angenommen. Der Postdienst ist ernstlich gefährdet. Man befürchtet, der Streik werde allgemein werden.

**Londou, 10. Juli.** Die Postbeamten sandten ein Schreiben an den Generalpostmeister, in welchem sie erklärten, daß sie nicht streiken würden, wenn bis zum 21. Juli die nicht dem Postbeamtenverein angehörigen Beamten entlassen würden.

**Londou, 10. Juli.** Die Bewegung der Postbeamten zur Verbesserung der Lage dauert fort. Hierzig dem Postbeamtenverein angehörige Beamte entfernten 70 dem Verein nicht angehörige Beamte gewaltsam aus dem Postbureau. 300 Briefträger des Generalpostamtes legten die Arbeit nieder, nahmen dieselbe jedoch später wieder auf. Lord Compton vermittelt zwischen dem Generalpostmeister und den Telegraphenbeamten.

### Wiener Börse vom 9. Juli 1890.

	Weib	Waare		Weib	Waare
<b>Aug. Staatskuld.</b>			<b>Gewinnsscheine der 4%</b>		
Öem. Papierrente...	88.35	88.55	Prämien-Schuld. der	20.50	22.50
Öem. Silberrente...	89.10	89.30	ung. Hypothekendarl.		
Öem. Goldrente...	169.75	169.95	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.35	101.55	J.-Nordb. 1000 fl. G.W.	2770	2780
4% Ungar. Goldrente	---	---	Karl-Ludwig 200 fl. G.W.	---	---
5% Ung. Papierrente	99.80	100.---	Kaschan-Oberb. 200 fl. G.	166.---	167.---
<b>Grundentl. - Oblig.</b>			Öem.-Gern.-B. 200 fl. G.	228.75	229.75
5% bulwinische	104.75	105.25	Nordwestbahn 200 fl. G.	231.---	231.50
5% mährische	109.50	---	Rudolfbahn 200 fl. G.	---	---
5% galizische	104.10	105.---	Staatss. 200 fl. (500 fr.)	236.---	236.40
<b>Lotterie-Effekten.</b>			Sabb. 200 fl. (500 fr.)	138.50	139.---
Donau-Regul.-Lose	122.40	123.---	<b>Bank-Aktien.</b>		
Ägypt.-Regul.-Lose	127.50	128.---	Anglo-Austrian-Bank	154.25	154.75
Ungar. Präm.-Anleihen	139.---	139.50	Bodencredit	320.---	321.---
1864er Staatslose	176.50	177.---	Credit-Aktien	303.---	303.50
1866er „ „	140.10	140.40	Compt.-Gef., niedersch.	585.---	590.---
1868er „ „	146.50	147.40	Änderbank	228.75	229.25
1864er 4% Staatsl.	182.50	183.50	Öem.-Ungarische Bank	986.---	988.---
Credit-Lose	186.---	186.50	Ungar. Credit	342.50	343.---
Karst-Lose	57.---	58.---	Unionbank	240.---	240.25
4% Donau-Dycklose	128.---	128.---	<b>Pfandbriefe.</b>		
Jahresr. Stadt. fl. 20	23.50	24.50	4% „ „ „ „	101.25	101.25
Regiebes.-Lose fl. 10	29.---	33.---	3% „ „ „ „	108.75	109.25
Krakauer Lot.-Anl.	28.75	28.75	5% „ „ „ „	100.---	101.---
Salzburger Lose	22.25	22.75	5% „ „ „ „	100.80	---
Öem. Lose	58.---	58.---	5% „ „ „ „	167.50	108.---
Waff.-Lose	57.---	57.50	3% „ „ „ „	58.50	---
Noten-Kreis-Lose fl. 10	19.---	19.50	5% „ „ „ „	103.75	104.25
Noten-Kreis-Lose fl. 5	12.75	13.25	5% „ „ „ „	101.---	---
Rudolf-Lose	19.50	20.50	4% „ „ „ „	99.75	100.25
Salz-Lose	61.---	62.---	<b>Prämien-Pfandbriefe</b>	111.25	111.75
Salzburger-Lose fl. 20	25.---	27.---	<b>Devisen.</b>		
St. Genois-Lose fl. 40	62.---	63.---	Deutsche Mark 100 M.	57.85	57.97
St. Pauli-Lose fl. 20	27.---	29.---	London 100 Lire	117.15	117.35
Waldein-Lose fl. 20	29.75	43.75	Paris 100 Francs	46.42	46.47
Windischgrätz-L. fl. 20	---	52.---	<b>Valuten.</b>		
Wiener Communal-L.	146.60	147.20	R. Rand-Putaten	5.53	5.55
3% Serbische Lose	37.25	37.75	20 Francs-Runde	9.28	9.30
Dombau-Lose	7.60	8.---	Engl. Sovereigns	11.68	11.72
Gewinnsscheine d. 2%	---	---	Deutsche Reichsmark	57.85	57.40
Änder. d. B.-G.-A.	25.50	27.50	Russische Rubel	1.84	1.84

### Eingefendet.

**Verfälschte schwarze Seide.** Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigelt und brüht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümelt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrikat-Depot von **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

### Für die Witwe Theresia Barth

erhielten wir 20 fl. durch Herrn Emilian Ganser in Friedland gesammelt bei den Casino-Mitgliedern, ferner 5 fl. durch Herrn Karl Pirncz in Teschen.

Die Administration der „Silesia“.

## Abfahrt Eisenbahnzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Budapest Zeit, welche mit der Distanz von Teschen übereinstimmt.)

<b>Gegen Oberberg:</b>	<b>Gegen Bielitz:</b>
12 Uhr 50 M. Nachts. (Ank. in Krakau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 M. Vorm.)	2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau).
6 Uhr 35 M. Früh. (Ank. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 M. Nachm.)	7 Uhr 16 Min. Nachts. (nur bis Döblich-Est.-Miklos, ohne Anschluß nach Pest).
8 Uhr 30 M. Vorm. (Ank. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krakau 6 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Nachts.)	9 Uhr 30 Min. Nachts. (nur bis Zabunkau).
12 Uhr 48 M. Nachm. (Ank. in Wien 10 Uhr Abends).	<b>Gegen Friedek:</b>
4 Uhr 32 M. Nachm. (Ank. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Krakau 8 Uhr 46 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh).	8 Uhr 21 Min. Früh. (mit Anschluß nach Wien).
6 Uhr 8 M. Nachts. (Ank. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh).	11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedek).
11 Uhr 32 M. Nachts. (Ank. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Krakau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 15 Min. Vorm.)	3 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
<b>Gegen Zabunkau:</b>	8 Uhr 46 Min. Nachts. (nur bis Friedek).
2 Uhr 29 M. Nachts. (Ank. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)	<b>Von der Haltestelle Wobertthal:</b>
7 Uhr 40 Min. Früh. (nur bis Zabunkau).	(Budapester Zeit.)
12 Uhr 12 M. Nachm. (Ank. in Pest via Sillein 9 Uhr 9 M. Nachts, in Wien 8 Uhr 10 M. Nachts.)	<b>Gegen Bielitz:</b>
	10 Uhr 25 Min. Vormittags,
	5 Uhr 28 Min. Früh,
	2 Uhr 22 Min. Nachmittags,
	8 Uhr 45 Min. Abends.
	<b>Gegen Friedek:</b>
	8 Uhr 3 Min. Vormittags,
	8 Uhr 11 Min. Nachmittags,
	8 Uhr 29 Min. Abends.

### Der holländische Häring.

Wenn der Mai zur Küste geht, durchfliegt ganz Holland alljährlich die freudige Kunde: „Der neue Häring ist da!“ Während diese wirkliche Lebensfrage die Küstenbewohner fortwährend in Alchemie hält und von Mund zu Mund die Frage geht: „Gibt es viele? Ist er fett?“ zeigt man hauptsächlich in den südlichen Ländern eine Gleichgültigkeit, die im Großen und Ganzen der Gemüthsbeziehung eines alten Bauern gleichkommt, dem man in Frühjahr mittheilt, die erste Schwalbe sei angekommen. Man hat eben dort nicht den richtigen Begriff von diesem Fisch, der in Holland zu den feinsten Delicateffen gezählt wird.

Man muß einen neuen holländischen Häring sehen! Diese bläulich schimmernde Rückenfläche, den schloßweißen Leib, dem bei der leisesten Berührung mit der Gabel das zarte Fett entquillt, dieses appetitliche Fleisch, das holländische Poeten zum Dichten begeistert hat, und zu diesen Herrlichkeiten einen guten Appetit, dann soll sich der Südländer nicht rühren, wenn er einen echten Holländer nicht einen Häring, sondern einige hinter einander verspeisen sieht. Der junge holländische Häring hat im ersten Jahre durchaus nicht den Salzgeschmack, den seine bejahrten Kollegen in so ausgiebiger Weise besitzen, und wenn sich einige Monate nach dem Fang eine gewisse Schärfe einstellt, so genügt ein kurzes Süßwasserbad, um ihm die alten Vorzüge wieder zu verleihen.

Keinesfalls soll man Häringe in natura auf dem Esstisch erscheinen lassen, die länger als ein Jahr im Pökel gelegen haben, denn selbst zu Salat verarbeitet, werden sie den thranigen, salzigen Geschmack nicht verlieren. Um einen Beweis zu liefern, welche gewaltigen Mengen dieses Fisches consumirt werden, will ich mittheilen, daß im Jahre 1889 allein von holländischen Fischern 500.000 Tonnen à 800—900 Stück, also ungefähr 450 Millionen Stück, gefangen, zubereitet und dem Consum überliefert worden sind. Hierzu kommen noch die schottischen Häringe in ungleich größerer Anzahl; Frankreich, Schweden, Dänemark fangen für eigenen Gebrauch auch eine ziemliche Menge, und diese Massen zusammengezählt dürften wohl eine Million bei weitem überschreiten. In Holland verlegt man sich auf den Fang der zwei Hauptsorten: Vollenharinge und Matjesharinge.

Erstere haben bereits gelaicht, während letztere noch eine unentwidelte Knit (Eierstock) und Milch haben und dementsprechend von Feinschmeckern den ersteren vorgezogen werden. Häufig wird die Frage aufgeworfen: „Warum sind die schottischen Häringe in Aussehen und Geschmack so grundverschieden von den holländischen?“ Diese Frage ist sehr leicht zu beantworten. Erstens beginnen die Schotten mit dem Fangen an ihrer Westküste kurz nach der Laichzeit, wenn sich der Häring noch nicht erholt und noch nicht Fett angelegt hat, und zweitens warten sie zu lange mit der Zubereitung. Der Schotte fischt in offenen Schiffen, kehrt nach 24 Stunden mit seinem Fang zur Küste zurück, nach welcher Zeit die Fische schon todt sind, und nimmt dann erst das Einmalzen vor.

Während dieser Zeit stockt das Blut im Körper des Fisches und setzt sich in den Gelenken an. Dadurch verliert das Fleisch das weiße, frische Aussehen, das wir am holländischen Häring so sehr lieben und läßt den Ursprung auf den ersten Blick errathen. Mit dem Fange des Fisches beschäftigen sich in Holland 400 Schiffe, nämlich 200 Loggers oder scharfe Boote und 200 Bommen oder platte Schiffe. Diese Flotte zieht Anfang Juni von Vlaarbingen, Edeveningen und Maasluis nach den Schetland-Inseln, um hier, wenn die

Fische ihren Zug um die schottische Küste beendet haben, dem Fange obzuliegen.

Jedes Schiff hat eine Besatzung von 15 Matrosen und Arbeitern, die als Lohn 27 1/2 Proc. der Brutto-Einnahme des Fanges erhalten; jedoch nie weniger als 9 Gulden pro Woche, für den Fall, daß die Fischerei unergiebig ausfällt. Der Fang geschieht mit Netzen, die aus Garn — früher aus Hanf — verfertigt sind und um sie haltbar zu machen, vor jedem Fang in Del gelegt werden. Außerdem taucht man sie noch in eine Cachou-Auflösung, über welche Manipulation die Fischer eigentlich selbst keine Auskunft geben können.

Einige behaupten, es geschehe der Farbe — andere des Geruchs wegen. Kurz vor Sonnenuntergang werden die Netze gestellt. Es wird nämlich nur bei Nacht gefangen, da am Tage der Fisch den Netzen ausweichen würde. Ein 8000 Fuß langes Tau, an welchem sich 75 Netze, à 100 Fuß lang und 55 Fuß tief, befinden, wird ins Wasser gelassen. Dieses Tau wird getragen durch 100 Bojen, die jedoch durch das Gewicht der Netze so tief unter das Wasser gezogen werden, daß jedes Schiff mit 20—25 Fuß Tiefgang darüber hinwegfahren kann.

Zwischen 12 und 2 Uhr Nachts werden die Netze eingezogen und diese Arbeit erfordert allein vier Stunden an Zeit. Das Ergebnis eines solchen Zuges variiert zwischen 25 und 200 Tonnen zu 800 bis 900 Stück; es kommt jedoch vor, daß manchmal mit einem Zug das ganze Schiff gefüllt ist. Die gefangenen Fische werden sofort zubereitet, indem man mit einem Schnitt Kiemen, Galle und Eingeweide entfernt. Danach werden sie kreuzweise in Tonnen verpackt und darüber der „Pökel“ ausgegossen.


Zu diesem Pökel kann man kein raffiniertes Salz gebrauchen. Die Holländer bedienen sich ausschließlich portugiesischen Salzes aus Sedubal. Zu dieser sogenannten Wutlauge ist der Häring am wohlgeschmecktesten. Durch das Umpacken in kleinere Fässer büßt er sehr an Form und Aussehen ein. Der erste Holländer, der sich dieses Verfahrens bediente, hieß Wilhelm Ventielzoon, und seine dankbaren Nachfolger zeigen heute noch sein Grab auf dem Kirchhof zu Wierliet. Combinationsfähige Leute finden in dem Namen Häring, Pökel, John und Wierliet einen besonders dankbare Stoff. Für jede Tonne von 120 Liter Inhalt ist ein Zusatz von 35 Kilogramm Salz nöthig, und im Ganzen fährt ein Schiff 15.000 Kilogramm mit sich. Sobald der Vorrath an Fässern und Salz erschöpft ist, kehren die Schiffe nach Hause zurück, um die Vorräthe zu erneuern und dann wieder in See zu stechen. Der zuerst ankommende Häringejäger wird mit großen Festlichkeiten empfangen. Auf einem alterthümlichen zweirädrigen Wagen, mit feurigem Traber bespannt, nimmt der glückliche Fischer Platz. In der Hand hält er ein kleines Fäßchen Häringe und nun geht's direct zur Residenz, zum königlichen Schloß.

Der erste Häring dem König! Das ist eine alte Sitte, die ebenso wie die erste Grasbutter, die ersten Erdbeeren u. u. als Angebinde für Se. Majestät seit Jahrhunderten in Ehren gehalten wird. Aus der Privatschatulle des Königs empfangt der Glückliche 500 Gulden, die unter die Besatzung theilt werden. In dieser Weise befördert der König ein Gewerbe, das seit Jahrhunderten als Hauptquelle des nationalen Reichtums betrachtet werden kann. Durch die Liebenswürdigkeit des Directors Rivier der Häringfischerei Tersteling in Amsterdum, welcher die meisten holländischen Delicateffenhandlungen mit „Seebankett“ versorgt, war es mir ermöglicht, die Einrichtung solcher Schiffe zu studiren.

Es ist kaum glaublich, welch ein Vermögen in einer solchen Ausrüstung steckt: An dem 8000 Fuß langen Tau hängt beispielsweise allein ein Werth von 10.000 Gulden. Die Häringfischer klagen mit Recht, daß gerade in Süddeutschland und Oesterreich ihre Waare durchaus nicht gewürdigt wird, während in Norddeutschland der Consum von Jahr zu Jahr zunimmt. Im Monat Juni wird man sich allerdings den Luxus eines neuen Häringes noch verlagern müssen, denn der Preis von 1 Gulden per Stück in den ersten Tagen und von 70 Pfennigen in den ersten Wochen würde das Budget einer sparsamen Hausfrau bei weitem überschreiten. Im Juli jedoch ist die Zeit gekommen.

A. Prell. (M. „Aug. B.“)

### Bibliothek der Gesamtlitteratur.



Diese Sammlung bietet das Beste der in u. ausländischen Litteratur in guter Ausstattung zu billigen Preisen. Jedes einzelne künftige Bändchen ist mit dem Portrait des Verfassers versehen u. sowohl sorgfältig gebunden als auch in eleg. Ganzleinenband gebunden durch jede Buchhandlung zu beziehen. In Geschenken geeignete Bändchen werden in elegantem Wechselband mit Goldschnitt vorrätig gehalten. Geheftet kostet

**jede Nummer 25 Pfennig.**

Bei den in Ganzleinenband gebundenen Exemplaren erhöht sich der Preis um ebenfalls nur 25 Pfennig pro Band.

Verlag von Otto Hendel in Halle a. d. Saale.

Sammtliche bisher erschienenen Nummern sind vorrätig bei:

**Karl Prochaska.**

N. und I. Hof-Buchhandlung in Teschen.



Patentirte wetterfeste  
**Mineral-Facade-Farben**

(1182) von **Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Oelfarben. — Preisblatt, Prospekte und Atteste gratis und franco.  
**Probe-Riffel fl. 1.60.**

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.  
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrämpfe, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutauffhoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Inuerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

**Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**  
**Haupt-Versandt durch**  
**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,**  
**Wien, Tuchlauben,**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
**Depots:** **Teschen:** Herr Peter, Apoth. **Wien:** St. Eustachius, Apoth. **Blata:** G. Keler, Apoth. **Gründorf:** A. Sedlitzberger, Apoth. **Freistadt:** A. Hegele, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. G. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** R. Kromar, Apoth. **Gillertsdorf:** Mor. Koller, Apoth. **Hohenploh:** G. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Eschler, Apoth. **Re. J. Namert, Apoth. Miesek:** Eman. Widner. **Elberndorf:** J. Dreyer, Apoth. **Hildersdorf:** J. A. Krenschmer. **Elstschau:** Joh. Stöckel, Apoth. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth. **M. Plachy, Apoth. Weidenau:** P. Tropper, Apoth. **Wismuth:** Joh. Pohl. (5)

Zufolge des am Sonntag, den 13. Juli l. J. stattfindenden Bergmannsfestes **unterbleibt das für diesen Tag in den Bräuhaus-Anlagen zu Karwin angesagte Concert** und findet dafür am 20. Juli l. J. statt.

**Sigm. Fasal,**  
Restaurateur.

(1828)

**Parley** im dunkelsten Afrika.  
**Ernt Paschas**  
Ausscheidung, Rettung und Rückzug.  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.  
Gebunden 22 Kr.  
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.  
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)  
Zu beziehen durch:  
K. und k. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska, Teschen.**

**Johann Skulina,**  
Buchhandlung in Friedek  
übernimmt (1451)  
**Abonnements & Inserate**  
für die „Silesia“.

**J. Danneberg, Wien,**  
I. Kumpfgasse Nr. 7 (2059)  
nähe dem Elephantenplatz.  
**Annoncen-Expedition**  
für alle Journale des In- und Auslandes.  
General-Vertreter in Oesterreich-Ungarn für nachstehende Reisebücher I. Ranges: „Conducteur“, „Hendsehel's Telegraph“, „Utmutató“ (ungarisch), „Livret Chaix“ (französisch), „Bradshaw“ (englisch), „Indicatore Ufficiali“ (italienisch).

**Concurs-Ausschreibung.**

An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen ist die

**katholische Religionslehrer-Stelle**

in Erledigung gekommen.  
Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 800 fl., eine Personalzulage von 150 fl. und ein Quartierbeitrag von 90 fl. verbunden.  
Bewerber hierum haben ihre, mit den Nachweisen über die gesetzlichen Erfordernisse belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

8. August d. J.  
beim Ortsschulrath in Teschen einzubringen.  
K. k. Bezirks-Schulrath  
Teschen, den 3. Juli 1890.

Der Vorsitzende:  
**Rosenberg m. p.**

(1824)

**Höhere Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar und Pensionat zu Ratibor, Jungferustraße 12.**

Der Unterricht beginnt nach den Ferien, am 6. August l. J. Anmeldungen nimmt entgegen  
**Therese Leinemann, Schulvorsteherin,**  
Ratibor, den 5. Juli 1890. (1829)

**Zur Reise-Saison**

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.  
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.  
**Karl Prochaska in Teschen.**

**Für Schlesier!**

**Geschichte**

**der Stadt Teschen**

Von **Anton Peter, k. k. Schulrath.**  
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.  
**Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.**

**Süddeutsche Kirche von Katharina Probst**  
gibt allgemein als  
**„Das Buch der Bücher“**  
712 Seiten. Preis 2 fl. 25 kr. Elegant gebunden 3 fl.  
Verlag der Buchhandlung „Kyrus“ in Graz.  
Vorrätig in der k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

**Concurs-Ausschreibung.**

An der zweiclassigen öffentlichen Volksschule in **Konskan** mit polnischer Unterrichtssprache ist die

**Lehrer-Stelle,**

mit welcher ein Gehalt von 500 fl., nebst einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis **Ende Juli 1890**

beim Ortsschulrath in **Konskau** einzubringen.

K. k. Bezirks-Schulrath

Teschen, den 30. Juni 1890.

Der Vorsitzende:  
**Rosenberg m. p.**

(1720)

**Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.**

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer	50.000 fl. Werth
1	5000
1	2000
1	1000
2	500
5	200
10	100
20	50
50	20
200	10
2000	5

Treffer	50.000 fl. Werth
1	5000
1	2000
1	1000
2	500
5	200
10	100
20	50
50	20
200	10
2000	5

**LOSE à 1 fl.** zu haben in **Teschen** bei **Joh. Rosner und J. Skrobanek.**

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska in Teschen** u. in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die **Blumensprache, die Farben- u. Zeichensprache.**  
Ein Buch für Liebende.  
Von **Fr. Bürgen.** (117)  
48 Kr., mit Postzusendung 53 Kr.  
Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. **Karl Prochaska in Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Für Laien und Fachleute:  
**Anweisung zur**  
**Delmalerei,**

zur Aquarell-, Miniatur- und Holzmalerei, über Porträt- und Landschaftsmalerei, nebst 26 Geheimnissen für Zeichner.  
Von **Dietrich.** 11. Auflage.  
Preis fl. 1.20, mit Postzusendung fl. 1.25. (619)

Ernst'sche Buchhdlg., Quedlinburg.



**Vorläufige Anzeige!**  
**Teschen, Feuerwehrwiese**  
**B. SCHMIDT'S**  
**Wiener**  
**Affen-**  
**und**  
**Hunde-Theater**  
 Den hochgeehrten Herrschaften und  
 Verehrten der Stadt Teschen und  
 Umgebung die ergebene Anzeige,  
 daß ich mit meinem transportablen  
 Theater Ende dieser Woche hier  
 eintreffen und auf der Feuerwehr-  
 wiese einen Cyclus von **sehr**  
**Vorstellungen** geben werde.  
 Die Vorstellungen werden von  
**60 wunderbar dressirten**  
**Thieren**, als: **Affen, Hun-**  
**den, Ziegen, Hasen und**  
**Ulmer Doggen** vorgeführt.  
 Alles Nähere belegen die Zettel  
 und Anzeigen. Hochachtungsvoll  
**(1836) B. Schmidt.**

**Gewölbe**  
 zu vermieten,  
**TESCHEN, Demelplatz,**  
**Große Laube.**  
 Anfragen bei der Administ.  
 der „Silesia“. (1819)

**Karlshader**  
**Zucker-Obolaten**  
 vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
 gebacken, empfiehlt billigst (1749)  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
 Spitalgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**Hausverkauf**  
 in **Mistek** (1834)  
 Nr. 218, in der **Ostauer**  
**Strasse**, zu jedem Geschäfte ge-  
 eignet, an gutem Posten, bestehend  
 aus drei Zimmern, Küche, Speis-  
 keller, Boden, gemauertem Kuch-  
 und Schweinestall, Schuppen,  
 u. f. w. unter sehr günstigen Be-  
 dingungen. Näheres bei **Josefine**  
**Kalwar in Mistek, Mähren**

In einer **Beamtensfamilie** in  
**Teschen** werden für das nächste  
 Schuljahr (1810)  
**Studierende**  
 in **Kost und Wohnung** auf-  
 genommen. Sordliche Aufsicht zu-  
 gesichert. Nachhilfe im Französischen  
 und Englischen sowie auch für Unter-  
 Gymnasialisten im Hause. Clavier  
 zur Verfügung. — Adresse in der  
 Administration der „Silesia“.

**Ein ebenerdiges**  
**Haus**  
 mit 7 Zimmern, 5 Küchen, geräu-  
 migem Vorhaus, Keller, 2 Brun-  
 nen, eigener Einfahrt, großem Hof-  
 raum u. großem Gemüsegarten,  
 welcher zu Baustellen ge-  
 eignet wäre, an der **Kaiser-**  
**strasse** in **NEUTITSCHEN**  
 gelegen, ist wegen vorgerückten  
 Alters der Eigentümer **billig zu**  
**verkaufen**. — Gefäll. Anfragen  
 werden unter Chiffre **A. B. 32**  
 poste restante **Neutitschein**,  
 Mähren, erbeten. (1833)

**Verkauf**  
 des in der Nähe **Neutitscheus**  
 an der Kaiserstraße in herrlicher,  
 gesunder Lage gelegenen radicirten  
**Branntwein-**  
**Hauses**  
 in **Altititschein**.  
 Einstöckig, solid gebaut, mit vielen  
 Requiraten, prachtvollen Woh-  
 nungen, vorzüglicher Obst- und  
 Gemüsegarten, Stallungen,  
 Kellereien aus hartem Material,  
 wird wegen eingetretener Familien-  
 verhältnisse aus freier Hand ver-  
 kauft. Ein bedeutender Gelbbetrag  
 kann gegen billige Rinsen auf der  
 Realität befallen werden. Auskunft  
 ertheilt **Hermann David in**  
**Altititschein, Mähren.** (1804)

**Frische**  
**Mai-Brinsa**  
 offerirt in bekannter, vor-  
 züglicher Qualität in schönen  
 Holzkisten von 1/2 Kilo auf-  
 wärts en gros et en detail  
**M. Gottliebner,**  
 Teschen, österr. Schlesien.  
 Wiederverkäufern ent-  
 sprechend billiger. (1807)

Eine ruhige Partei sucht in  
**Teschen** vom 1. October l. J. eine  
**Parterrewohnung**  
 von zwei Zimmern und einer Küche,  
 eventuell im 1. Stock, mit guter  
 Etage. Gefällige Anträge unter  
**D. H.** an die Administration der  
 „Silesia“. (1808)

**Solide und gute**  
**Möbel**  
 eigener u. Wiener Erzeugung,  
 billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
 in **TESCHEN.** (803)

Ein größeres  
**Gasthaus**  
 auf gutsituirtem Posten zu  
 pachten gesucht. — Anträge  
 unter sub **36** an die Adm.  
 der „Silesia“ in Teschen. (1798)

Zu haben in allen Buch-  
 handlungen:  
**Die verbesserte**  
**Bienenzucht.**  
 Ueber Bienenwohnungen.  
 — Ertrag der Bienenzucht. —  
 Vermehrung der Bienen-  
 völker. — Von d. Königl. neu-  
 hagenzucht. — Bienenkalender.  
 — Nach den Grundzügen der  
 Dzierzon'schen Bienenzucht.  
 Mit 14 Abbildungen von  
**Karl Forsböhlm.**  
 Dritte Auflage.  
 90 Kr., mit Postversendung 95 Kr.  
 In der l. f. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska in Teschen**  
 vorrätig. (1384)

**Musikalien**  
 jeder Art liefert zu den  
 Original- Bedingungen der  
 Wiener Händler  
**Karl Prochaska,**  
 k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung,  
 Teschen. (334)

Wegen plötzlich eingetretenen  
 Todesfalles ist ein in der besten  
 Lage und im besten Betriebe  
 stehendes  
**Fleischer- u.**  
**Selchergeschäft**

mit vorzüglicher Einrichtung  
 und mit dem ausgedehntesten  
 Kundentriebe zu verpach-  
 ten und kann daselbe sofort  
 übernommen werden.  
 Nähere Auskunft bei **Marie**  
**Prosch in Oesterr.-**  
**Oderberg, Stadt.** (1830)

Ein gut erhaltener  
**Eiskasten**  
 wird zu kaufen gesucht.  
**Fanny Barber,**  
 1832 **Freistadt, Oest.-Schles.**

**Local-Veränderung.**  
 Hiemit beehre ich mich, dem ge-  
 ehrten Publicum die ergebenste An-  
 zeige zu erstatten, daß ich das bis-  
 her innegehabte **Schanklocale**  
 „zum goldenen Adler“ auf-  
 gegeben und vom 1. Juli 1890  
 an die (1797)  
**Vor-Localitäten**  
 des Herrn **Ph. Neumann**  
 unter der **Laube**  
 übernommen habe.  
**M. Ostran, 4. Juli 1890.**  
 Besagend  
**Josef Weissitzer.**

In der l. u. l. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska** in Teschen ist zu  
 haben:  
**Unterricht für Viehhäber**  
 der  
**Kanarienvögel,**  
 wie auch der Nachtigallen, Moth-  
 feldchen, Finken, Stieglitze,  
 Hänflinge und Reifige.  
 Nebst Anweisung 1) über die Pflege  
 der Singvögel, 2) Vögel zu  
 fangen und 3) dieselben zu unter-  
 richten. Mit Illustration.  
 Achte Auflage. (121)  
 60 Kr., mit Postversendung 65 Kr.  
 Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg

In allen Buchhandlungen ist  
 zu haben, in Teschen in der  
 l. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl**  
**Prochaska:**  
**Die Kartoffelküche.**  
 Enthaltend: verschiedene der  
 schmackhaftesten Kartoffelap-  
 pen, Baketen, Knödel, Kra-  
 pfen, Kartoffelknudeln, Kar-  
 toffelbrei, Omeletten, Aufläufe,  
 Wubbing, Strudel, verschiedene  
 Gemüse von Kartoffeln, Tor-  
 ten, kleine Bäckereien, Kuchen,  
 Salate, verschiedene wohlfeile  
 Gerichte von Kartoffelsauce  
 v. **Von Caroline Kümichler.**  
 10. verbesserte und ver-  
 mehrte Auflage. 8°. Eleganter  
 brosch. Preis 60 Kr.

**Goldener Hauschat**  
 für Stadt und Land. Prak-  
 tischer Rathgeber in Küche,  
 Haus, Hof u. Garten, nebst  
 einem Anhang, enthaltend:  
 Gesundheitspflege. — Das  
 billige und nützliche Geschenk  
 für jede Hausfrau, sowie für  
 jeden Hausherrn. Unter Mit-  
 wirkung einer tüchtigen Haus-  
 frau zusammengestellt von **Fräulein**  
**Burdins. 8°. Eleganter brosch.**  
 Preis 90 Kr. (1196)

**Möbel**  
 gut u. um 20% billiger als über-  
 all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
 Teschen.  
 Complete Schlaf-, Spelse-  
 und Salonzimmer.

Für tüchtige  
**Huf- und Landwirth-**  
**schafts-Schmiede.**

Eine neue, senersichere  
**Schmiede-Werkstätte**  
 mit geräumiger Wohnung,  
 an der Bezirksstraße **Neutitschein-**  
**Gulmet** und an der Kreuzung ge-  
 gen Hausdorf gelegen, mit großem  
 Kundentriebe und guten Hählern, ist  
 sofort zu verpachten, da  
 der jetzige Pächter sich eine eigene  
 gekauft hat und selbe je eher je  
 lieber in Besitz nehmen will.  
 Näheres bei **Josef Hinkel,**  
 Gumbeliger in **Knewald bei**  
**Neutitschein.** (1822)

**Concurs.**  
 An der zweiclassigen  
 allgemeinen Volks-  
 schule zu **Klein-Kunt-**  
**schtz a/F.** mit polnisch-  
 deutscher Unterrichtsprache ist  
 die mit 240 fl. Gehalt, einer  
 eventuellen Jahres-Remune-  
 ration von 60 fl., ferner mit  
 Naturalwohnung und Behei-  
 zung dotirte

**Unterlehrer-**  
**Stelle**  
 zu besetzen.  
 Bewerber haben ihre Ge-  
 suche bis  
**Ende Juli 1890**  
 an den Ortschulrath **Klein-**  
**Kuntschitz bei Freistadt, Post**  
**Seibersdorf,** einzusenden.  
**R. I. Bezirkschulrath**  
**Freistadt, 23. Juni 1890.**  
 Der Vorsitzende:  
 (1789) **Kortüm.**

**Mädchen**  
 werden in **Kost und Woh-**  
 nung aufgenommen bei Frau  
**A. Libarda, Potiska's**  
**Haus, I. Stock, Teschen.**

**Gesucht!**  
**Werkführer**  
 oder  
**Vorarbeiter**  
 für eine Reparatur-  
 Werkstatt, verbunden  
 mit Kessel- und Dampf-  
 hammer-Schmiede so-  
 wie Glesserer. Deutsche  
 u. polnische Sprache erwünscht.  
 Offerten mit Referenzen er-  
 beten sub **A. H. 36** an die  
 Administration der „Silesia“  
 in Teschen. (1837)

Für eine **Bahnhofs-Restau-**  
**ration** wird ein anständiges  
 Mädchen, Israelitin, als  
**Servir-**  
**Cassierin**  
 aufgenommen. (1825)  
 Anfragen an die Administration  
 der „Silesia“ in Teschen unter der  
 Chiffre **M. O. 26.** (1825)

In der **Schnitt- und Spe-**  
**cereiwaaren-Handlung** des  
**R. J. Klimscha**  
 in **Oderberg** wird ein  
**Commis**  
 mit guten Zeugnissen, beider  
 Landessprachen mächtig, vom  
 1. August l. J. aufgenommen.

Ein tüchtiger (1840)  
**Commis**  
 wird sofort aufgenommen bei  
**Adolf Neu**  
**Gemischwaaren-Handlung**  
 in **Trzynietz, Oest.-Schles.**

Ein **Specerei-**  
**COMMIS**  
 beider Landessprachen mächtig, tüch-  
 tiger Rechner, der auch in der  
**Wehl-Branche** bewandert ist, fin-  
 det pr. 15. Juli, event. 1. August  
 l. J. Aufnahme bei (1827)  
**Bernhard Krieger,**  
**Mähr.-Ostau.**  
 Retourmarken sind nicht zu senden.

Für eine größere **Liqueur-**  
**Fabrik** in einer Provinzstadt  
 wird ein **junger Mann**  
 zur  
**Buchführung u.**  
**zeitweisen Ver-**  
**wendung bei**  
**Reise-Touren**  
 aufgenommen.  
 Bewerber, welche in der  
**Branche versirt**, der  
 deutschen u. czechischen Sprache  
 vollkommen mächtig, wollen  
 ihre mit abschriftlichen Be-  
 legen über die bisherige Ver-  
 wendung versehenen Offerte  
 unter **O. A. Nr. 59** an  
 die Administ. der „Silesia“  
 in Teschen (1762)  
 bis **20. Juli l. J.**  
 einreichen. Diejenigen, welche  
 in **Ober-Ungarn** bereits einge-  
 führt sind, werden bevorzugt

**Agenten!**  
 300 fl. monatl. u. bis 25% Provision  
 außer besondern Reisekosten, kann  
 sich ein jed. tüchtiger Mann verdienen,  
 der sich der Agentur für ein ganz  
 neues, in jeder Hinsicht unab-  
 weisbares Fabricat widmen will  
 Auch sonst beschäftigte Privatleute  
 können diese Stelle nur zu Zeiten ver-  
 richten. Offerte übernimmt **Ang.**  
**Messany, Prag 91-I.** (1811)

Ein tüchtiger (1885)  
**Commis**  
 der **Specerei-Branche** u. eine  
**Kellnerin**  
 werden sofort placirt durch  
**Franz Tollich,**  
**Auskunfts- und Vermittlungs-**  
**Bureau in Neutitschein.**

**Uhrmacher-**  
**Gehilfe,**  
 tüchtiger, selbständiger Arbei-  
 ter, wird aufgenommen bei  
**KARL TITZER,**  
**Uhrmacher und Optiker in**  
**TESCHEN.** (1838)

Ein tüchtiger (1795)  
**Fleischer-Gehilfe,**  
 (Israelit bevorzugt) der in seiner  
 freien Zeit auch im **Gemisch-**  
**waaren-Geschäfte** thätig sein  
 möchte, wird aufgenommen ge-  
 sucht von **S. L. KOHN,**  
 in **Bistritz, Oesterr.-Schlesien.**

Ein tüchtiger  
**Fleisch-Aushacker**  
 wird bei gutem Lohne und  
 dauernder Beschäftigung ge-  
 sucht von (1785)  
**Wilhelm Glombl,**  
 Seemann's Nachfolger,  
 Teschen.

**Tapezierer**  
 werden sofort aufgenommen  
 und dauernd beschäftigt bei  
**Rudolf Neisser,**  
 Tapezierer u. Decorateur in  
**Neutitschein, Mähren.**

**Tapezierer-**  
**Gehilfe,** (1816)  
 tüchtiger Arbeiter, wird sofort auf-  
 genommen u. dauernd beschäftigt bei  
**Franz Weeber, Troppau.**  
 Dasselbst werden auch **zwei**  
**Lehrjungen**  
 aus guten Häusern aufgenommen.

**Einige**  
**Giesser,**  
 tüchtig im Ofenauß, werden für  
 ein **oberungar. Gußwerk** pr.  
 sofort oder pr. 15. d. Mts. auf-  
 genommen. Persönl. Anfragen  
 in **Teschen** in der Administ.  
 der „Silesia“. (1818)

**Tüchtige**  
**Möbeltischler**  
 finden bei gutem Lohne dau-  
 ernde Beschäftigung. Auskunft  
 ertheilt **J. POHLNER,**  
**TESCHEN.** (1817)

Ein junger  
**Lebzelter-Gehilfe**  
 wird sofort aufgenommen bei  
**Franz Fizia,**  
 Teschen. (1792)

Ein tüchtiger  
**Zimmerpolier**  
 der selbständig zu arbeiten  
 versteht und gute Zeugnisse  
 aufweisen kann, wird nebst  
 einigen Zimmerleuten  
 sofort aufgenommen bei (1831)  
**Emil Hauke,**  
 Baumeister in **Königsberg,**  
 Oesterr.-Schlesien.



[Nachdruck verboten.]

### Wer ist interessant?

Von Ferdinand Groh.

Wenn in Gesellschaft die Rede auf eine abwesende Dame kommt, so geschieht es in neunundneunzig Fällen unter hundert, daß nach längerer Erörterung das Endurtheil von männlicher wie von weiblicher Seite in die Worte zusammengefaßt wird: „Schön ist sie nicht, aber interessant!“ Diese Kritik bedeutet, wenn Frauenmund sie verkündet, in die Landessprache übersetzt: „Sie ist häßlich, aber wenn ich das sagte, dann würde man mich für kleinlich und mißgünstig halten. Daß sie schön ist, kann ich nicht behaupten, denn die Unwahrheit läge auf der Hand. Also wähle ich den goldenen Mittelweg, erweise mich als unparteiisch, ja, beinahe als wohlwollend, versehe ihr aber doch einen kleinen Klaps und bezeichne sie als interessant.“ Männermund meint ungefähr Folgendes: „Schön sein, das ist keine Kunst, das kann Jedwede, der die Natur die nöthigen Vorzüge großmüthig geschenkt hat; die sogenannten „schönen Frauen“ sind in der Regel sonst nichts, also eigentlich sehr wenig, und sie werden Einem auf die Dauer langweilig. Dagegen eine interessante Frau! Die muß auch außer dem Körnchen etwas ihr eigen nennen, entweder Geist, oder Originalität, oder ungewöhnliche Erlebnisse oder die Kunst, mehr errathen zu lassen, als sie ausdrücklich spricht, kurzum, eine Weigabe, welche der Deutsche das „Je ne sais quoi“ nennt“... Es kann sich aber auch ereignen, daß die Kritik ein männliches Geschöpf angeht. Man einigt sich auf die Sentenz: „Ein sehr interessanter Mann.“ In diesem Falle spielen die Männer die angenehmen Objectiven, während sie insgeheim, frei nach Gretchen, recitiren: „Weiß nicht, was sie an ihm findet“; die Frauen bleiben in jene Formel den Gedanken: „Bildet Euch doch nichts ein, weil der Eine von Euch schmachtende braune Augen, der Andere einen aufgewirbelten Schnurrbart, der Dritte Locken hat, bei welchen das Brenneisen des Friseurs vielleicht nachhelfen mußte — nein, lieber als Ihr Alle ist uns ein interessanter Mann.“

Das merkwürdige Epitheton, welches jedem Beobachter des gesellschaftlichen Lebens und Treibens zu denken gibt, gehört zu den am wenigsten erklärlichen unter den in dieser Welt gangbaren Begriffen. Wenn man der Komödie zusieht, welche die Menschen vor Einem aufzuführen, so stellt man unwillkürlich sich und den Anderen die Frage: „Wer ist interessant?“ Da es das Verfehlteste wäre, sich wegen einer genügenden Auskunft an Gelehrte zu wenden, rief ich schon zu wiederholten Malen das Urtheil von Frauen an. Ueberdenke ich, was sie mir geantwortet, so läuft ihre Entscheidung darauf hinaus: „Nun, interessant ist eben — interessant.“ Diese Erklärung erscheint mir nicht völlig genügend, aber ebensovienig befriedigt mich diejenige, die mir von meinen Geschlechtsgenossen zu Theil zu werden pflegte: „Eine interessante Frau? Was das ist? Ganz einfach — eine interessante Frau ist (kurze Pause, gewidmet dem tiefsten Nachdenken) — ist eine... interessante Frau.“ Nach einer Reihe von Enttäuschungen habe ich es aufgegeben, mein Wissen auf besagtem Gebiete erweitern zu wollen. Aber wenigstens die kleine Genugthuung mag ich mir nicht versagen: öffentlich meinen Aerger zu constatiren, daß ich der Sache nicht auf den Grund zu kommen im Stande bin.

Mit dem Worte „interessant“ wird vom Hause aus das Einnehmende, Reizende, Anziehende bezeichnet. Ganz gut, aber was nimmt ein, was reizt, was zieht an? Ja, wenn man das wüßte! Sacher-Masoch, der berühmte oder eigentlich berühmte Erzähler, läßt Frauen austreten, die eine Pelz-Kazabaida tragen und ihre Anbeter hauen, und wir sollen seiner Ansicht beipflichten, daß sie verheißt interessant seien? Für mein bescheiden Theil gestehe ich, daß ein Pelz, den ich nicht trage, mich kalt läßt, und daß eine Frau, die den Versuch machte, mich zu hauen, schwerlich sehr alt werden würde. Freilich ist über den Geschmack nicht zu streiten! Fühlen doch manche Frauen sich an Gatten oder Anbeter ebenfalls durch die Zaubermacht der — Schläge gebunden; es scheint, daß Menschen beiderlei Geschlechts existiren, welche nicht zufrieden sind mit den Prügeln, die das Schicksal Einem zwischen die Füße wirft, und darum nach anderen — verabreicht von der Hand der Liebe — sich sehnen. Immerhin muß zugestanden werden, daß nicht ausnahmslos in allen Fällen körperliche Bückigung der Quell liebevoller Begeisterung ist. Mancher feiert eine Frau als interessant, weil sie eine riesig große Nase besitzt, wogegen ich eine Dame versichern hörte, sie finde an einem ihr bekannten Herrn das Hinten unsäglich interessant. Als Dumas père sein Stück „Anthony“ aufführen ließ, rief dies unter den jungen Leuten generis masculini eine seltsame Bewegung hervor: Jeder spielte den Brustranken, und zwar in der Ueberzeugung, hierdurch

ungemein interessant zu werden. Das Krankhafte, Abnorme, Kraftlose scheint die meiste Aussicht zu haben, für interessant zu gelten, denn nur dadurch wird es ergründlich, warum junge Männer, die sehr gut sehen, sich ein Monocle ins Auge klemmen, warum sie die Blasinstrumente spielen, obwohl sie vom Leben noch nichts kennen gelernt haben, warum sie, mit gewaltsamer Unterdrückung ihrer Tanzlust, im Ballsaale gähmend an den Wänden lehnen, warum sie thun, als seien sie schon mit Allem fertig, warum Leute von vierundzwanzig Jahren verschämt und geschmeichelt lächeln, wenn man ihnen das Compliment macht, es zeige sich bei ihnen der Anfang einer Gläse oder doch einer hohen Stirn. Eine Menge junger Mädchen wehrt sich dagegen, den Backfischen beigezählt zu werden, weil sie fürchten, uninteressant befunden zu werden; sie sehen es für ein Unglück an, mit Wangen von frischer, rother Farbe behaftet zu sein, und nehmen sich vor, wenn sie einmal verheiratet und dadurch unabhängig sind, mittelst reich angewendeten Poudre de riz das schreckliche Roth der Jugend und Gesundheit zu verdecken. So wären Alter und Krankheit interessant? Auch das läßt sich nicht unbedingt bejahen, denn es liegt doch immer ein Stück mitleidigen Bedauerns darin, wenn man von dem Bräutigam einer Bekannten sagt: „Er ist nicht mehr jung, aber noch immer interessant.“ Das vollendet Schöne wird selten interessant genannt; interessant ist weniger als schön und doch auch mehr; eine Frau wird die Augen schwärmerisch aufschlagen, wenn sie einen Mann für interessant erklärt; wenn sie ihn schön findet, wird sie dies als eine nicht weiter erstaunliche Thatsache trocken constatiren. Das vollendet Schöne kann oft uninteressant sein; das vollendet Häßliche ist beinahe immer interessant. Schönheit ist etwas Concretes, Greifbares, man kann sie definiren, ja, auf Regeln zurückführen; das Interessante läßt sich nicht erklären, in keinen Coder zwingen, kein Aesthetiker vermöchte dafür den „goldenen Schnitt“ zu finden, wie man ihn für das antike Schönheitsideal fand. Napoleon I. war interessant. Franz Diez war interessant. Schön waren sie Beide nicht. Die Herzen der Frauen flogen ihnen zu. Die George Sand ist den Männern gefährlich interessant gewesen. Darin liegt nichts Verwunderliches, denn das Sonnenlicht der Genialität gießt seinen magischen Schimmer über ein Menschenantlitz aus und gibt ihm eine unwiderstehliche, zwingende Gewalt. Sogar der Reflex fremden Geistes übt oft ähnliche Wirkung. Daher kommt es, daß man Schauspieler und Schauspielerinnen meistens interessant findet. Von den edlen Worten, welche Marquis Posa, der Abgesandte der ganzen Menschheit, spricht, fällt ein Abglanz auf den Mimen, der ihn spielt, man verwechselt leicht den Darsteller mit dem Dargestellten, der Künstler wird interessant im Abglanze von Schillers Versen. Anders, als aus solchem Grunde, wäre es nicht begreiflich, daß man in den Komikern Menschen von Humor sucht und gewaltig erstaunt, wenn sie sich als bloß natürlich veranlagte Dolmetscher Derjenigen entpuppen, denen etwas Lustiges einfällt. Jede Kunst gibt dem, der sie übt, eine Gloriole. Neben dem Tenoristen geht auf der Straße sein hohes C spazieren, den Pianisten umfliegen, auch wenn er eben ein blutiges Roastbeef verzehrt, Töne aus der Sonate, die er so mondscheindüftig den Tasten zu entlocken weiß. Das Interessante mag noch so viel Erfolg einheimen, wir wittern dahinter das Gespenst des Gemachten, Gefünstelten, wir trauen ihm nicht über den Weg. Unstreitig ist das Schöne bleibend, das Interessante vorübergehend. Mozart hat schöne, Sektör Verloz interessante Musik geschrieben. Auf der einen Seite walten die ewigen Gesetze, auf der anderen die Launen einer augenblicklichen Strömung. Dort herrscht die heilige Liebe, hier regiert die Hergenschaprice auf dem Thron. Aber von so allgemeinen Sachen wollte ich eigentlich gar nicht reden, sondern nur von interessanten Männern und Frauen. Es ist eine Thatsache, daß der Sinn für das Interessante in dem Culturmenschen früher erwacht, als jener für das Schöne. Ganz junge Durschen verlieben sich in viel ältere Frauen, die nur noch das Abendroth des Interessanteins beglänzt. Erst der reifere Jüngling hängt sein Herz an ein junges Backfischchen. Muthet man Einem unter Fünfszig zu, die letzteren interessant zu finden, so antwortet er wohl mit Entrüstung: „Noch nicht!“ — wobei unentschieden bleibt, ob er damit sich oder die halbflüggen Dinger meint. Die ersten Ideale junger Mädchen sind zumeist Literatur-Professoren, Klavierlehrer u. dgl. m. Alle schon über die erste Jugend hinaus, aber interessant, so interessant! Später ändert sich deren Meinung, die Literatur-Professoren und Klavierlehrer sind abgethan, andere Streiter beziehen das Schlachtfeld. Freilich ganz und gar verständlich erweist sich der Geschmack der Damen auch dann nicht durchwegs. Und — ehrlich einbekannt — auch der der Männer nicht. Wie oft zerbricht sich alle Welt den Kopf darüber, was A. an der B. oder was B. an A. für Eigenschaften entbedt habe, um sich in die Fesseln der Liebe schlagen zu lassen.

Quien lo sabe! Tausend Frauen beachten den oder jenen Mann nicht. Die tausendundeinte „frißt einen Narren an ihm“, wie die Wiener sagen, und da sie und nicht die tausend Anderen ihn auserwählt, braucht er letzteren nicht zu gefallen. Männer verlassen junge, schöne, brave, geistreiche, liebenswürdige Frauen, um sich an andere zu hängen, die von all' diesen Vorzügen so viel wie nichts aufweisen, aber ihnen interessanter dünken. Liebes- und Brautleute finden einander unsäglich interessant; in der Ehe erkennen sie Eines das Andere als bodenlos uninteressant, obzwar sich nichts an ihnen geändert hat — das Bild ist dasselbe geblieben, nur der Rahmen ist ein anderer geworden. Daß die verbotenen Früchte am besten schmecken, meldet ein altes Sprichwort. Es hat Recht. Wäre unser Tisch mit Ananas beladen und der Apfel unerschwinglich theuer — wir würden alle Ananas hingeben, um einen Apfel zu bekommen, und wäre es einer, den schon vor uns Jemand angebissen hat... Eine Antwort auf die Frage, wie in diesen Zeilen liegt, weiß ich nicht, sonst würde ich nicht Symbole und Gleichnisse gebrauchen. Aber so kühn möchte ich doch sein, den Lesern und Leserinnen zu sagen: „Meine Herren, interessant ist Ihnen die Frau, die Sie nicht haben... Meine Damen, interessant ist Ihnen der Mann, den Sie nicht haben.“ Daß die verbotenen Früchte doch beharrlich in fremden Gärten wachsen!

[Nachdruck verboten.]

### Zwerge und Riesen.

Von Dr. Max Baumgart.

Es ist bekannt, daß die Zwerge in unserer Mythologie eine wichtige Rolle spielen: unter den Namen Alb, Elfen, Elbe, Wichtel, Wichter, Heinzelmännchen u. s. w. gelten sie als den Menschen freundlich gesinnte Wesen, aber auch mächtig zu schaden. Wie bei zahlreichen Naturerscheinungen ist die wissenschaftliche Definition eines Zwerges nicht ohne Schwierigkeit, da eine scharfe Abgrenzung vom Normalen kaum möglich ist. Im Allgemeinen kann man sich über den Begriff der Zwerge dahin verständigen, daß man darunter solche Menschen versteht, welche im Verhältniß zu ihrem Alter auszu erheblich unter dem Minimalmaß ihrer Race oder ihres Stammes bleiben und dadurch auffallen. Die Uebergangsformen zur normalen Größe, welche sehr verschiedenen Ursprungs, entweder angeboren oder erworben sein können, bezeichnet man am zweckmäßigsten als zwerghafte Gestalten. Skelete solcher zwerghaften Menschen trifft man fast in allen anatomischen Sammlungen. Die Zwerge werden meist sehr klein geboren, stammen in der Regel jedoch von normalen Eltern ab. In seltenen Fällen sind mehrere Geschwister, die von normalen Eltern abstammen, gleichzeitig Zwerge, in der Regel zeigen die Geschwister der Zwerge ein normales Verhalten in Bezug auf Körpergröße. In einzelnen Fällen werden die Zwerge normal groß geboren und entwickeln sich in Folge der Hemmung des normalen Wachstums erst im Verlaufe der Kindersjahre zu Zwergen, indem das Größenwachstum vorzeitig abschließt. Daß die Zwerge nicht von Zwergen abstammen, daß wirkliche Zwergfamilien nicht existiren, ist darin begründet, daß denselben die Fortpflanzungsfähigkeit fehlt oder zum mindesten eine sehr beschränkte ist.

Was die anatomischen Körperverhältnisse der Zwerge betrifft, so liegen darüber nur wenige Berichte vor. Selten findet sich der Körper gleichmäßig wohlgebildet, meist ist der Kopf zu groß, ebenso der Bauch, Arme und Füße sind häufig verkürzt. Aus dem Uebermaß des Oberkörpers im Vergleich mit der Unterkörperlänge ergibt sich der kindliche Habitus, der als das Resultat eines plötzlich eingetretenen Wachstumsstillstandes aufgefaßt wird. In andern Fällen erscheint der Körper verkrüppelt, Rücken und Extremitäten verkümmert, die letzteren sehr dick oder abnorm dünn. Von Katharina von Medici wird, wie von der Gemahlin des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg berichtet, daß sie ihre männlichen und weiblichen Hofzwerge ohne Erfolg mit einander verheirateten. Ebenso vergeblich waren die Erfolge der von Peter dem Großen veranstalteten Zwergenhochzeit. Im Mittelalter waren deshalb die Zwerge aus wohlwollenden Gründen weder erb- noch lebensfähig.

Zwerge von nahezu normalen, sogar schlanken Proportionen kommen sehr selten vor. Von ihren Gesundheitsverhältnissen gilt, daß sie im Allgemeinen eine geringe Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse besitzen, meist frühe altern und bald sterben. Ihre Muskelkraft ist ebenfalls meist sehr gering, eine gewisse Neigung zu Born, Bosheit und Eifersucht soll bei der Mehrzahl angetroffen werden. Ueber die Ursachen der Zwergbildung wissen die



Nur wenig Sicheres. Auf alle Fälle ist in dieser Richtung der angeborene Zwergwuchs von den erworbenen Formen zu unterscheiden. Gewisse Formen des Zwergwuchses beruhen auf näher gefassten Störungen der Skeletentwicklung, auf der sogenannten englischen Krankheit, wobei beschleunigte Verknöcherung mit geringer Knorpelwucherung und abnorme Verdichtung des Knochengewebes eine Hauptrolle zu spielen scheinen. Daß ferner gewisse Störungen in der Entwicklung des Großhirns, wie sie namentlich bei chronischer Hirnwassersucht der Kinder beobachtet werden und mit Idiotie einhergehen, das Längenwachstum des Körpers häufig schwer beeinträchtigen, unterliegt keinem Zweifel. Zwerghafter Wuchs bei Thieren ist, abgesehen von ihrem Vorkommen als einer Rassen-Eigenthümlichkeit, öfters bedingt durch mangelhafte Ernährung. Der Vorschlag, die Frage nach den Ursachen des Zwergwuchses durch Experimente an Thieren zu lösen, deren Wachstum künstlich durch innere oder äußere Anwendung durch Urantwein beschränkt werden könne, dürfte als abgeschmackt gelten.

Im Großen und Ganzen steht somit fest, daß die Zwergbildung das Product einer allgemeinen Entwicklungsstörung ist, die vor oder nach der Geburt einsetzt. Auf alle Fälle bilden die Zwerge, wie dies früher angenommen wurde, keine besondere Gattung des Menschengeschlechts, sondern sind in der großen Mehrzahl der Fälle als pathologische Bildungen aufzufassen, als alte Kinder mit nur geringen Lebenschancen, während ein geringer Bruchtheil sich mehr normalen Verhältnissen nähert; die letzteren können als verkleinerte Modelle normal gewachsener Leute gelten und sind ziemlich widerstandsfähig.

Was nun das entgegengesetzte Extrem körperlichen Wachstums, den Riesenwuchs anbelangt, so verstehen wir darunter eine bis in's Ungeheuerliche auffallende Körpergröße, die über das gewöhnliche Maß sehr großer Menschen hinausgeht. Als Vorstufe oder Uebergangsform kennen wir die sogenannten übergroßen Menschen oder Hochwuchstypen, deren Körperlänge zwischen 175 Ctm. bis 205 Ctm. beträgt und die durchschnittlich 5—6 pCt. der Bevölkerung bei uns bilden. Diese Hochwuchstypen sind in ihrer Entstehung meist auf Vererbung zurückzuführen und charakteristisch für dieselben sind nach ärztlichen Autoritäten folgende anatomische Eigenschaften: Die übergroßen Menschen besitzen meist einen relativ kleinen Kopf, kurze Wirbelsäule, etwas verlängerten Brustkorb, längere Arme und Beine, verminderte Schulterbreite, erhöhte Hüftbreite, alles mit zahlreichen individuellen Schwankungen. — Die gewöhnliche Größe der Riesen schwankt zwischen 2.5 und 2.35 Meter; solche die bis zu 2.50 bis zu 2.60 Meter hoch sind, sind große Seltenheiten. Darüber hinaus sind nur ganz vereinzelte Fälle bekannt. Die Köpfe der Riesen sind relativ klein, bei der Mehrzahl die Riesenregion übermäßig hoch, der Unterkiefer meist monströs und vorgeschoben, so daß die unteren Zähne die des Oberkiefers allenthalben überragen. Der Gesichtsschädel ist wie die knöcherne Hirnhöhle meistens vergrößert, Lippen und Nase sind öfters gewulstet, Schulter- und Brustbreite sind ebenso wie die Hüftbreite übermäßig ausgebildet, die langen Röhrenknochen sind verhältnißmäßig dünn. Entsprechend dem kleinen Querschnitt der Muskulatur halten Masse und Leistungsfähigkeit der Muskeln nicht gleichen Schritt mit dem Anwuchs der Höhe, eine Regel, wovon nur die Rau-Muskulatur eine Ausnahme bildet. Damit stimmt überein, daß nach zuverlässigen Berichten die körperliche Kraft des Riesen so gering ist, daß es glaubwürdig erscheint, wenn berichtet wird, daß ähnlich wie beim Kampfe Goliaths am kaiserlichen Hofe zu Wien Riesen durch Zwerge besiegt wurden.

Ueber Abweichungen der inneren Körperorgane des Riesen ist wenig Sicheres bekannt. Größe und Volumen dieser Gebilde stehen in der Regel im Verhältniß zum Körpergewicht. Die geistigen Fähigkeiten und die Bewegung der Riesen sind nur ausnahmsweise gut entwickelt, in der Mehrzahl der Fälle, namentlich bei gleichzeitiger Erkrankung der Knochen, ist das Niveau der geistigen Potenz ein geringes und steht sogar unter dem Normalen.

Vollständig im Gegensatz zur Mythologie der Alten, wie zur nordischen Götterlehre, wonach die Riesen die Personifikation des Ungeheuren und Ungethümen, des Finstern und Feindseligen in der Natur, der rohen ungezähmten Elemente darstellten, steht das von dem Anatomen Langer entworfene Bild unserer modernen Riesen: „Mag die Riesengestalt ihrer Seltenheit wegen noch so sehr Staunen erregen, Theilnahme kann sie nie erwecken. Denn alle Theile, welche die geistige Seite des Menschen zum Ausdruck bringen, sind unter der wuchernden Masse der Organe des materiellen Lebens manchmal beinahe untergegangen. Jenes schöne Ebenmaß, welches alle Glieder der geistigen Sphäre unterordnet, mußte einem Mißverständnisse weichen, bei welchem sich die Raumerzeugnisse und Extremitäten läppig vordrängen und geradezu nur noch um den auf breiter Basis aufgebauten Rumpf als Centrum gruppieren. Kraft und Energie der Persönlichkeit sind herabgestimmt und der verbliebene Rest nur noch den Bemühungen zugewendet, die schwere Last des Leibes zu tragen und materiell zu erhalten. Schwerefällig bis zur Trägheit, bietet der echte Riese bald mit seinen schlottrigen Gliedern ein Bild des Jammers, bald bei dem Versuche starrer Haltung ein Symbol untergeordneter, nur durch den Mangel an Ausdauer gebändigter Kraft; er kann wohl eine erträgliche Standfigur abgeben, aber kaum wirksam in's Leben eingreifen.“

Diese in düsteren Farben gehaltene Schilderung paßt allerdings mit wenigen Ausnahmen für die Mehrzahl der Riesen. Die Fortpflanzungsfähigkeit der Riesen fehlt meistens; ähnlich wie bei den Zwerge liegt in dem Fehlen der Riesenfamilien ein Moment, welches deutlicher als alles den krankhaften Charakter dieser extremen Bildungen kennzeichnet.

Als verwandten Zustand kann man den partiellen Riesenwuchs auffassen. In solchen täglich zu beobachtenden Fällen, in denen nur einzelne Körperteile, namentlich die Extremitäten, betheilt erscheinen, zeigen die ergriffenen Organe eine übermäßige Ausbildung und riesenhafte Dimensionen. Der partielle Riesenwuchs, wobei alle Theile, Muskeln, Knochen, in gleichem Verhältniß entwickelt sind, beschränkt sich auf eine Zehe, oder auf einen Finger, auf Fuß, Hand, eine Extremität, in seltenen Fällen auf eine Körperhälfte. — Bei Thieren kommt der Riesenwuchs ähnlich wie der Zwergwuchs nur selten vor.

Ueber die Ursachen des Riesenwachstums ist so gut wie gar nichts zu sagen. Das abnorme Wachstum beginnt meist mit dem 9.—10. Lebensjahre. Da die Eltern und Voreltern immer normale Größenverhältnisse zeigen, so ist eine erbliche Anlage als ursächlicher Factor direct auszuschließen. Dagegen unterliegt es wohl kaum einem Zweifel, daß äußere Einflüsse, namentlich die Art der Ernährung und gewisse spezifische Reize auf die Körperentwicklung einzuwirken im Stande sind. Im Gegensatz zum Alkohol, der angeblich bei jüngeren Individuen die Körperentwicklung behindern soll, ist durch die Versuche sicher nachgewiesen, daß durch längere Zeit fortgesetzte Fütterung mit sehr kleinen Dosen Arsenik die Knochen junger Kaninchen länger werden und daß die von arsenikfressenden Thieren geworfenen Jungen bei der Geburt an Fleisch, Fett und Knochen viel reicher waren — bis zu 33 pCt. — als die Jungen von Kaninchen gleicher Größe, die bei derselben Nahrung kein Arsenik erhielten. In ähnlicher Weise wie der Arsenik, scheint der Phosphor die Bildung compacten Knochengewebes zu begünstigen. In Ermangelung einer besseren Hypothese müssen wir uns mit dieser Vermuthung begnügen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Wissenschaft der Zukunft auch in diese, bis jetzt unaufgeklärte Frage Licht und Erkenntniß bringen wird.

### Miscellen.

**Ueber Goethe's Herkunft** weiß die in Wisby auf Gotland erscheinende „Gotlands Allehanda“ überraschende Aufschlüsse zu geben. Das schwedische Blatt bringt in seiner Nummer vom 21. Juni d. J. eine Notiz, welche in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Daß Goethe aus Schweden stammt, dürfte vielen unbekannt sein. Sein Urgroßvater war Seelsorger in Wisby im Stifte Linköping und führte den Namen Hans Gosander. Samuel, der älteste Sohn des Predigers, wurde Gesandter der schwedischen Regierung in Rußland. Er wurde im Jahre 1692 in den Adelsstand mit dem Namen Goethe erhoben und erhielt im Rittershause die Nummer 1363. Ein Bruderssohn dieses, Johann Friedrich Gosander Goethe wurde, nachdem er in schwedischen Diensten bis zum Generalleutnant gestiegen war, Generalleutnant in polnischen und schließlich in preussischen Diensten. Nach dem Tode des Onkels erhielt er den schwedischen Adel mit dem Namen v. Goethe und dieselbe Nummer im Rittershause, die der Onkel innegehabt. Sein Sohn, der kaiserliche Rath Freiherr v. Goethe, war der Vater des unsterblichen Dichters Johann Wolfgang v. Goethe.“ Nach der deutschen Literaturgeschichte ist Goethe's Urgroßvater Hufschmied im Mannsfeldischen, sein Großvater Friedrich Georg Goethe Schneidermeister und Gastwirth und sein Vater Johann Kaspar Goethe Jurist und kaiserlicher Rath gewesen.

**Die Kunst, gesund zu bleiben.** Der berühmte Münchener Mediciner Geheimrath von Rußbaum hat in der „Münchener Stadtzeitung“ unter dem Titel: „Gesund bleiben und gesund werden“ eine längere Betrachtung veröffentlicht, aus der wir über das Gesundbleiben einige Bemerkungen mittheilen wollen. Zuerst ist eine gesunde Wohnung erforderlich. Rußbaum sagt darüber unter Anderem Folgendes: „Der äußere Glanz einer Wohnung, wonach der Hausherr gewöhnlich den Witzhins berechnet, bietet für die Gesundheit nur sehr geringe Garantien. Ob das Stiegenhaus elegant und ein hübscher Salon vorhanden ist, hat für das Gesundbleiben wenig Werth. Hingegen ist es recht werthvoll, daß das Haus etwas Sonne hat, denn es ist ein wahres Sprichwort, welches sagt: „Wo die Sonne nicht ist, dort sind die Ärzte.“ Ferner ist der Grund, auf welchem das Haus steht, von größter Wichtigkeit, denn die Luft, welche aus dem Boden kommt, durchzieht das ganze Haus und geht zum Dach hinaus.“ — Natürlich wird das Baden warm empfohlen, aber nicht Jedermann kann täglich baden, um seine Haut ganz rein zu erhalten. „Ein neugeborenes, leinenes Hemd macht fast die gleiche günstige Wirkung wie ein Bad. Leinwand arbeitet am schnellsten. Nur diejenigen, welche zu Erfrähtungen neigen, mögen Baumwolle mit Leinwand mischen, was weniger rasch abkühlt. Die Wolle hingegen paßt nur für Oberkleider, nicht für Hemden. Man kann Wolle nie so vollkommen reinigen wie Leinwand.“ — Ueber die Bewegung lehrt Rußbaum Folgendes: „Jeder Mensch soll sich täglich so viel Bewegung machen, daß er in Transpiration kommt. Ganz besonders gesund ist die Bewegung in frischer Luft; Bergsteigen, im Garten arbeiten,

Velocipedfahren gehören zu den wirksamsten Heilmitteln gegen Neurasthenie, gegen die moderne Ueberreizung der Hirn- und Rückenmarksnerven, welche in unserer überhitzten Zeit alle Stände, Geschlechter und Alter befällt.“

**Eine Schönheitsconcurrenz.** In Wien findet im September dieses Jahres im Etablissement Ronacher eine internationale Schönheitsconcurrenz statt. Das vorbereitende Comité hat Circulars nach allen Welttheilen hin versandt. Die allgemeinen Concurrenz-Bedingungen sind folgende: „Jene Damen, welche mitconcurren wollen, müssen bis zum 20. August dem Comité ihre Photographien, sowie die genauen Adressen einsenden. Das Comité wird jene Damen, welche zur Concurrenz zugelassen werden, rechtzeitig davon verständigen. Die Concurrenzbewerberinnen müssen in Soireetouilletten oder in Original-Nationalcostümen ihres Landes erscheinen. Das Comité bietet den concurrenzbewerberinnen Damen, falls sie es beanspruchen sollten, den Ersatz der Reisekosten und ist bereit, die Speise ihres Aufenthaltes in Wien durch fünf Tage zu tragen. Ferner erhalten alle zur Concurrenz zugelassenen Damen ein geschmackvolles Souvenir. Die Totalsumme der Preise beträgt sechstausend Francs. Anmeldungen sind bereits in großer Zahl erfolgt. Das Comité hat bereits viele Photographien zugesendet erhalten, welche so reizende Frauenköpfe zeigen, daß die Jury eine schwierige Aufgabe zu lösen haben wird. So hat sich aus Mannheim ein Fräulein Maria Marina gemeldet, nach dem Porträt zu schließen eine reizende Blondine. Aus Straßburg hat Fräulein Charlotte Martens, die Schwester der bekannten Alexandrine Martens, ihr Porträt eingesendet, aus Leipzig Fräulein Margarethe Neumann, die bereits in Rom einen Preis erhalten hat, aus Lemberg eine polnische Gräfin, die vorläufig anonym zu bleiben wünscht, aus Italien und Spanien einige selten schöne Mädchen. Das vorbereitende Comité hält bei allen Anmeldungen eingehend Nachfrage, da es den Herren darum zu thun ist, etwaige unsolide Elemente von der Concurrenz fernzuhalten. Anmeldungen zur Schönheitsconcurrenz nimmt der künstlerische Leiter des Etablissement Ronacher, Herr Eduard Graeff, entgegen.“

**Der Untergang der Blondinen.** Nach der Statistik eines englischen Physiologen ist in berechenbarer Zeit das vollständige Verschwinden des blonden Haars zu befürchten. Er weist nach, daß bei allen Erwachsenen die Haare bedeutend nachschwärzen, besonders beim männlichen Geschlecht, wo die nachträgliche Dunkelung des Haars 55 Percent betragen soll. Bei den Frauen ist das Verhältniß, vielleicht in Folge des Winderbarbes an Fettsäuren zur Glättung des Haars, ein geringeres, gleichwohl nimmt auch bei ihnen die Dunkelung so weit zu, daß bei den Kindern das stärkere Hervortreten des dunkeln Haars ziffermäßig festgestellt werden könnte. Es kommt aber noch der Umstand hinzu, daß sich die Blondinen weit weniger verheirathen als die Brünetten. Derselbe Physiologe stellte die Farbe des Haars von 5000 Frauen über dreißig Jahren in einer mittleren Stadt Englands fest, wobei sich das Verhältniß der Hellen zu den Dunkeln wie zwei zu drei stellte. Von 100 Blondinen aber waren nur 55 verheirathet, dagegen von 100 Brünetten 79. Dieser Statistiker meint deshalb, daß nach etwa 200 Jahren in England die Blondinen fast verschwunden sein werden.

**Wirkungen des Blitzschlages.** Dieser Tage hatte Professor Rothnagel in Wien Gelegenheit, den Hörern seiner klinischen Vorlesung ein vom Blitzschlag getroffenes Mädchen vorzustellen; an die Untersuchung dieses Falles knüpfte er einen sehr interessanten Vortrag über die Wirkungen des Blitzschlages überhaupt, wobei er im Wesentlichen Folgendes ausführte: In früheren Zeiten wußte man nur so viel, daß die Brandwunden, welche der Blitzschlag verursachte, eine Ritzadfigur zeigten und daß die weiteren Folgen schwere Lähmungen oder der Tod sind. Erst die letzten Decennien, während deren Professor Rothnagel selbst Versuche anstellte, haben Klarheit auch auf diesem Gebiete geschaffen. Es stellte sich heraus, daß die Einwirkung des Blitzschlages auf Gehirn, Rückenmark und die peripheren Nerven zweifellos ist; sie äußert sich in der stets zu Tage tretenden Bewußtlosigkeit, Störung des Intellekts und ausgedehnten Lähmungsercheinungen; diese allerdings haben die Tendenz, sich bald zurückzubilden. Außerdem treten hochgradige nervöse Erscheinungen auf, welche lebhaft an diejenigen erinnern, die bei Eisenbahnunfällen und anderen physischen Erschütterungen hervorgerufen werden, Gesicht- und Sprachstörungen sind häufige Vorkommnisse und können zeitweilig bestehen bleiben oder bilden sich theilweise zurück. In anderen Fällen beobachtet man an vom Blitze getroffenen Individuen eine kindische, bald zur ausgelassenen Lustigkeit, bald zur melancholischen Traurigkeit hinneigende Gemüthsstimmung. Auch haben Erfahrungen gelehrt, daß der Blitz nur an den Ein- und Austrittsstellen eine große Wirkung entfaltet, so zum Beispiel geschah es, daß der Blitzschlag, der in ein Schlafzimmer drang, nur das erste und das letzte Kind in der Bankreihe beschädigte, während die dazwischen stehenden unverletzt blieben. Hofrath Rothnagel hob hervor, daß zur Behandlung der Lähmungen und der anderen in Folge des Blitzschlages entstandenen Sinnesstörungen die Metalltherapie am geeignetsten ist, welche darin zu bestehen hat, daß man einen großen Eisenmagneten auf den Kopf, Rumpf und auf die Gliedmaßen legt, was weit wirksamer ist, als die bis jetzt mit sehr geringem Erfolge angewandte Electricität. Hat man Gelegenheit, einen ganz frischen Blitzschlag zu behandeln, so lüfte man vor allem die Kleider, lagere den Kopf hoch, begieße denselben mit kaltem Wasser und bringe den Patienten in frische Luft.



Nr. 792.

# Concurs-Ausschreibung.

## An der allgemeinen Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Teschen ist die

### katholische Religionslehrer-Stelle

in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 800 fl., eine Personalzulage von 150 fl. und ein Quartierbeitrag von 90 fl. verbunden.

Bewerber hierum haben ihre, mit den Nachweisen über die geforderten Erfordernisse belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

8. August d. J.

beim Ortsschulrath in Teschen einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath

Teschen, den 3. Juli 1890.

Der Vorsitzende:

Rosenberg m. p.

(1824)

## Ein bewährtes Hausmittel

### Dr. Rosa's Lebensbalsam

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiäthern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Balsams.

Man beachte die Schutzmarke.

Dasselbe ist auch zu haben:

## Prager Universal-Haushaltsalbe

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt. — In Dosen à 25 und 35 kr.

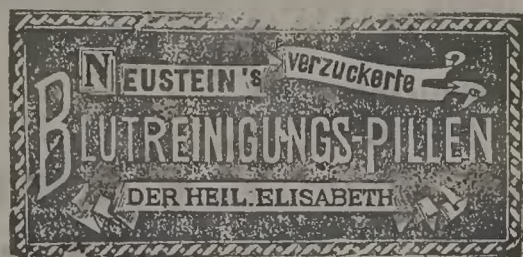
## Gehörbalsam

Das verlässlichste Mittel zur Heilung der Schwerhörigkeit. 1 Fläschchen 1 fl.

Haupt-Depot

(1645)

B. Fragner, Prag, Nr. 205-III. Apotheke „zum schwarzen Adler“.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen, frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane. Dieselben sind leicht abführend und blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

(62)

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die größte Quelle der meisten Krankheiten. Der vorgerathene Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Die Pillen sind durch ein ehrwürdiges Aushändeln des Hofrathes Professors Pichler ausgezeichnet. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kiste die 8 Schachteln, d. h. 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 3. 20.

**Warnung!** „Zum heiligen Leopold“ nicht nehmen und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, der dessen Ansehen das Publikum gewinnend wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhält. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Verpackung mit obestehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ bei P. N. Neustein, Stadt, Ecke der Planken und Spiegelgasse.

In Teschen zu haben bei Herrn Leopold Peter, in Polnisch-Ostrian bei Herrn Putze, in Friedek bei Herrn K. Krömat.

## Stottern, Sprachlosigkeit, (1371)

Stammeln und alle sonstigen Sprachfehler heilt die seit 18 Jahren in Wien bestehende Sprachheilanstalt des Specialarztes Med. u. Chir. Dr. Coen, Wien, I. Wipplingerstraße 26.



## Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Bierde für jeden gebildeten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Weizen, Liqueuren, Mineralwassern, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlungen.

J. M. BAIERLEIN, WIEN, V. Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depoteure gesucht. (1627)

## Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Schüler mit anderer Vorbildung müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen und werden nur insoweit aufgenommen, als der Raum es gestattet.

Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erhaltungsfällen finden die Schüler im Handelshospitale unentgeltliche Pflege.

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen ertheilt die Directionskanzlei, Kärntner Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospekte bereitwillig zur Verfügung stellt.

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums: Dr. Ernst Kaulich, Director.

(1807)

Hamburg - Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft Express-Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre-New York | Hamburg-Westindien. Stettin-New York | Hamburg-Havana. Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico. Nähere Auskunft ertheilt: Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21 (698)

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

## Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons (14 mal prämiirt) (6)

sind wegen ihres starken Malztract-Gehaltes viel ansehnlicher, reizender u. schleimlösender, als alle curirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Malztractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Oppolzer, Keller in Wien, Boek in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Prof. Niemeyer in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in Teschen bei Ed. Floh u. Joh. Eppich; in Troppan bei Frantz & Holmann, M. Plachty, Apoth., Ant. Schwab u. W. Bier; in Jägerndorf bei A. Späcker, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in Bielitz G. Johann's Apoth., M. Blumenthal, Apoth., Rud. Harot, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in Biala bei Joh. Kraus und L. J. Schmeja; in Grententhal bei F. Dermer; in M. Ostrian bei V. Popp, M. H. Lux u. G. Bürgermeister; in Stoschan bei Carl Olenky; in Friedek bei K. Krömat, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik von Jos. Küfferle & Comp. in Wien.

## 1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommerprossen-Halbe sowohl die Sommerprossen wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tegel 2 fl. 10 kr.

## „EPILATOIRE“

zur gänglichen Vertilgung der Haare im Gesichte, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchsvorhinder, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. (1735)

Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl. Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertilgung der Mitesser, eine Schachtel fl. 1.50.

„Braolin“ Haarfärbemittel à la minute, Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von Blond bis Schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Braolin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie, WIEN, I. Graben, Habsgasse 4.

Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch briefl. discreet erteilt.

Erste billigste u. solideste Einkaufsquelle. Versandt zu Original-Fabrikpreisen.

## FILIP TICHO, BRÜNN

Krautmarkt Nr. 21 — Rathhausgasse Nr. 17.

## Tuchstoffe

aus den renomirtesten k. k. priv. Fabriken.

1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität fl. 3.50  
1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qual. fl. 5.—  
1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität fl. 10.75  
1 Rest 3-10 Meter schwarzer Tuch auf Salon-Anzug fl. 9.—  
1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, gute Qual. fl. 4.25  
1 Rest 2-10 Meter Ueberzieher-Stoff, feinste Qual. fl. 8.—

## Wasch-Stoffe,

garantirt waschecht.  
1 Rest Kammgarn in den neuesten Stoffmustern 6-40 Meter . . . fl. 3.—  
1 Rest Leinenzeug für den elegantesten und dauerhaftesten Anzug 6-40 M. fl. 4.—

## Ein Umhäng-Tuch,

grün, 9 Viertel lang fl. 1.50  
Rein Woll, 10 Viertel l. fl. 5.—  
Ganz schwarz, mit Seidenfransen (Cachemir-Tuch für Trauer) . . . fl. 4.50

Obige Metermaße genügen vollkommen auf complete Männer-Anzüge oder auf Ueberzieher.

## Damen-Kleider-Stoffe

in allen Web-Arten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1890.

## Ein completes Kleid, doppeltbreit,

in guter Qual. 10 Meter fl. 5.—  
" besserer " 10 " fl. 7.—  
" feiner " 10 " fl. 9.—  
" feinsten Qualit., reine Woll, 10 Meter . . . fl. 11.—  
" hochfeinsten Qualit., reine Woll, 10 Meter fl. 13.—

## Schwarze Cachemire

(sächsisches Fabrikat), glatt, gestreift, oder gebäumt,  
1 Kleid, 10 Meter, glatt fl. 4.50  
1 Kleid, 10 Meter, gestreift fl. 5.50

## Engl. Zephyre (Leinen),

das Feinste und Praktischste für Haus- u. Straßkleider. Neu!  
1 completes Kleid in Ia. Qualität, 10 Meter . . . fl. 6.50  
1 completes Kleid in IIa. Qualität, 10 Meter . . . fl. 4.50

Elegant ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis und unfrankirt versendet.

## Französische Voiles

(Satins), waschecht, garantirt.

## Ein completes Kleid, 10 Meter:

in guter Qualität . . . fl. 3.50  
" feiner " . . . fl. 4.50  
" feinsten " . . . fl. 5.50  
" Atlas-Qualität . . . fl. 6.50

## Jute-Vorhänge,

türkisches Muster, compl. Länge, erste Qualität . . . fl. 3.50  
zweite Qualität . . . fl. 2.50

## Tunis-Vorhänge,

mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben . . . fl. 4.50

Eine Garnitur, zwei Bett- u. eine Tischdecke, aus Jute . . . fl. 3.50  
aus Rips . . . fl. 4.50  
Manilla-Laufteppiche, sehr dauerhaft, ein Rest 10-11 Meter. fl. 3.40

Versandt per Nachnahme. Bei vorheriger Einzahlung des Betrages erfolgt die Sendung franco.

## Leinen-Waaren.

Ein Stück = 30 Wien. Ellen. Preis per Stück:

Rumburg. Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit . . . fl. 6.50  
Rumburger Orford, echt-färbig, Ia. . . fl. 6.50  
Rumburger Orford, echt-färbig, IIa. . . fl. 4.50  
Chiffon, sehr gute Qualit. 4 fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 9.—  
Hausleinenwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel fl. 5.50  
Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Erlas für Leinwand fl. 9.—  
Atlas-Grabl auf Bettüberzüge Ia. fl. 8.50, IIa. fl. 5.50  
Leintücher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . . . fl. 1.10  
Canevas, Ia. Qualität, auf Bett-Überzüge . . . fl. 6.—

## Damenhemden aus

Chiffon od. Kraftleinen, mit Spitzen, 6 Stück . . . fl. 3.75  
aus besser Rumburger Webe mit Schweizer Stücker, 6 Stück . . . fl. 6.—

Muster an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis und franco versendet.



### Mortéin! Tod dem Ungeziefer. Mortéin!

**Anerkennung:** Die Wirkung ihres Mortéins ist ausgezeichnet. Hans Kurz, Zugbegleiter in Prerau.

Das berühmte Mortéin von A. Hodurek in Ratibor ist anerkannt das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insekten (Fliegen, Wanzen, Schwaben, Rassen, Flöhe), sicherster Schutz gegen Mottenfraß. Dasselbe ist zum Preise von 15, 30 u. 40 Kr. zu haben in Teschen bei Herrn Joh. Eppich, Demelplatz, Friedel bei Herrn R. Potorny, Benutlich bei Herrn Jos. Josef.

Nr. 284.

## Kundmachung.

Vom **Bezirksstrassen-Ausschusse** zu **Teschen** wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die **Teschen-Blagotitzer Bezirksstrasse** wegen Neuherstellung der sogenannten **Flössgraben-Brücke** in **Blagotitz gesperrt** wird und darum der sämtliche Verkehr dieser Straßenstrecke auf die **Balina-Brücke in Schibitz verlegt** werden muss.

(1841)

Teschen, am 7. Juli 1890.

Der Obmann:  
**Albin Th. Prokop.**

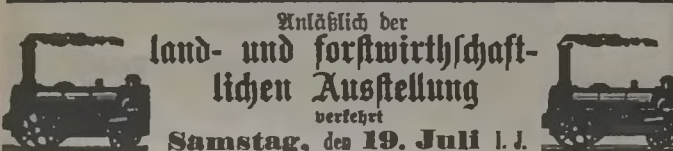
## Pumpen- & Maschinen-Fabrik A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1,

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zwecke. — **Hydraulische Widder** zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von **completen Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen**, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Musterliste Preislisten und Vorkaufslage gratis u. franco.



Anlässlich der  
**land- und forstwirthschaftlichen Ausstellung**

verkehrt  
**Samstag, den 19. Juli l. J.**  
9 Uhr 5 Minuten Abends ein

## Vergnügungszug

mit ca. halben Fahrpreisen

## von Oderberg nach Wien.

Fahrpreise tour und retour: II. Classe fl. 10.20.  
III. Classe fl. 6.80.

Billetgültigkeitsdauer 14 Tage. — Ankunft in Wien am 20. Juli l. J. 5 Uhr 48 Min. Früh.

G. Schroekl's Wwe., I. Wiener Reise-Bureau, Wien.

## Gewölbe

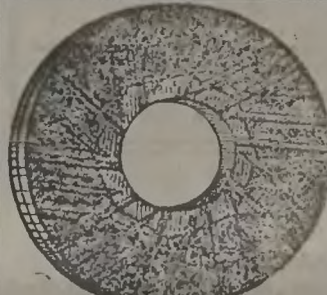
zu vermieten,  
**TESCHEN, Demelplatz,  
Große Laube.**  
Anfragen bei der Administr.  
der „Silesia“.

(1819)

## Hausverkauf in Mistek

(1834)

Nr. 218, in der **Ostraner Strasse**, zu jedem Geschäft geeignet, an gutem Posten, bestehend aus drei Zimmern, Küche, Speis, großem Gewölbe, zwei großen Kellern, Böden, gemauertem Fuß- und Schweinefall, Schuppen, u. s. w. unter sehr günstigen Bedingungen. Näheres bei **Josefine Kalwar in Mistek, Mähren.**



Prima französische

## Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,

böhmische und schlesische

(1763)

## Sandsteine,

Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

**BURGER, BEHRLE & Co.,**

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

## Ein ebenerdiges Haus

mit 7 Zimmern, 5 Rüden, geräumigem Vorhaus, Keller, 2 Brunnen, eigener Einfahrt, großem Hofraum u. großem Gemüsegarten, welcher zu Banstellen geeignet wäre, an der Kaiserstrasse in **NEUTITSCHEN** gelegen, ist wegen vorgerückten Alters der Eigenthümer **billig zu verkaufen**. — Gefäll. Anfragen werden unter Chiffre **A. B. 32** poste restante **Neutitschein, Mähren**, erbeten.

(1833)

## Solide und gute MÖBEL eigener Erzeugung, billigt, auch auf Raten bei **V. Burda,** Teschen, Brandeis 21.

## P. T. Touristen und Freunden von Land- parthien

diene zur gefälligen Nachricht, daß ich in **Niedek** jeden **Sonn- und Feiertag** nebst guten Sorten von **Weinen** frisches **Karwiner Lager-Bier** ausschänken werde. Für **Küche u. Fahrgelegenheiten** zur Bahn kann bestens gesorgt werden. — Auch ist daselbst eine nette **Sommerwohnung** zu vermieten. — Eine solide und reelle Bedienung versichert

**Josef Eisner,**  
(1809) Gasthausbesitzer.



## JOH. DORASIL

**Mähr.-Ostrau,**  
empfiehlt sein Lager in **Bau-Artikeln** vorzüglicher Qualität, als:  
**Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Tünchfarben** in allen Nuancen, **Steinkohlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedet. Nägel** und allerlei **Eisen-Bestandtheilen** unter **Zuficherung billiger Preise** und **prompter Bedienung.**

## Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten. Die in **Paris 1889** mit der goldenen Medaille preisgekrönt  
**CRÈME GROLICH**  
ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasthet und ist dieselbe unserer Damen-Intelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen.  
Vorräthig ist **CRÈME GROLICH** in Dosen zu 60 Kr. in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte **CRÈME GROLICH**“ da es werthlose Nachahmungen giebt.  
In **Teschen** bei **Arnold Haas, Droguist.** (1717)

## Ein grosses Geschäftslocal

das sich für alle Zwecke eignet, sammt **Wohnung**, ist vom 1. October l. J. im Hause **Nr. 15, Sachsenberger Strasse in Teschen**, zu vermieten. — Auskunft bei **Ed. Seemann, Sachsenberg** Nr. 68. (1821)

## DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE

**JEFFERIANI  
S. MAJESTÄT  
DES KÖNIGS  
V. ITALIEN  
A. MAESTRANI  
ST. GALLEN,  
SCHWEIZ**

Zu haben in allen Specerei- u. Delicatessen-Handlungen. (1888)

## BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariaböserstr. 118.

## Ernsdorf-Jaworze Hydropathische und Molken-Heilanstalt. Klimatischer Curort. Elektrische, Massage-, Milch-Curen etc. Saison v. 1. Mai bis 30. September. — Arzt: Dr. Edm. Kowalski. Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Auskünfte und Prospekte durch die Bade-Inspection. (1902)

## Erstes Wiener Confections-Etablissement Gebrüder Aufricht, TESCHEN, M.-OSTRAU, via-a-vis Café Austria, Hauptstrasse.

Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager in allen wie nur immer Namen habenden Herren- u. Knabenkleidern zu nachstehend verzeichneten Preisen. Außerdem haben wir die besondere Einrichtung getroffen, daß Bestellungen aus französischen, englischen und Pranner Stoffen unsere eigene Wiener Werkstätte binnen 3 Tagen liefert.

Herrenkleider		Knabenkleider	
Ueberzieher	von 10 fl.	Rösterfacco's fein	von 3 fl.
Regenmäntel	8 fl.	Piquetgilet's wasch.	3 fl.
Schlaftröde	8 fl.	Knaben-Ueberzieher	6 fl.
Sacco-Anzüge	14 fl.	Knaben-Anzüge	7 fl.
Salon- od. Frack	30 fl.	Knaben-Anzüge wasch.	4 fl.
Anzüge mit Atlas- Futter	30 fl.	Costumes Stoff	3.90 fl.
Beinkleider	4 fl.	Costumes wasch.	2 fl.

**Specialitäten:** Wasserdichte Regenmäntel aus Schafwollstoff ohne Kautschuk-Einlage. **Wiener Schuhwaaren.**  
Hochachtungsvoll **Gebrüder Aufricht.**

## Eine gebrauchte Dresch-Maschine

mit 3' 6" breiter Dreschtrommel, mit Schlagleisten, von **Clayton & Shuttleworth** gebaut, ist billig zu verkaufen bei **Robert Halenta, Bielitz.**

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen glltig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer	50.000 fl. Werth	Treffer	50.000 fl. Werth
1	5000	1	5000
1	2000	1	2000
1	1000	1	1000
2	500	2	500
5	200	5	200
10	100	10	100
20	50	20	50
50	20	50	20
200	10	200	10
2000	5	2000	5

**LOSE à 1 fl.** zu haben in **Teschen** bei **Joh. Rosner und J. Skrobanek.**



6 Kr. für die sechsmal gespaltene Bettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Injections-Aufträge  
Abnehmen auch: C. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
M. Dufes, Haasenhein & Vogler,  
R. Mosse, H. Oppell, F. Schaefel in  
Wien.

# SILESSIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

**Rotte: Fortschritt und Eintracht! Leichen: Administration der „Eilefia“**

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto  
Solmann, Louis Bolpfer, G. Kubacki, Franz  
Schmidt; Bielitz-Biala: H. Jerschka, Henry  
Schneeweis, Karl Rauterbach; Freiwaldau:  
D. Tige; Graudenz: Hermann's Kottne,  
J. M. Tietz; Friedeb.: J. Schulze; Rägern-  
dorf: J. Hofmann, J. Baitz; Wilher:  
H. A. Gerold; Neutitschein: H. Joch;  
Mäh.-Czebau: H. Probst, G. Solmay;  
Oberdorf: Alf. Horny; Bism: Hermann  
Goldschmidt; Bieglitz: J. Popl; Wäs-  
benitz: J. Pfl.

श्र. ८४.

Sonntag, 13. Juli 1890.

31. Jahrgang.

## Die Heinrich-Affaire.

Das Unglaubliche ist geschehen. Die Prager Stadtvertretung hat den Fibelgelehrten Heinrich auf Grund des Ausgleichesgesetzes als Vertreter der Deutschen in den böhmischen Landeschulrath gewählt. Nach dem erwähnten Ausgleichesgesetze, dem einzigen, das im böhmischen Landtage erledigt und sanctionirt wurde, hatte die Prager Stadtvertretung zwei Mitglieder in den Landeschulrath zu wählen, von denen einer der czechischen, der andere der deutschen Nationalität angehören sollte. Zur Wahrung der deutschen Interessen wurde nun der „Ehrenczech“ Josef Heinrich gewählt. Dr. Miegler, der sich im Landtage förmlich mit seinem Worte dafür verbürgt hatte, daß der Prager Stadtrath dem Sinne und Geiste des Ausgleichesgesetzes nach mit voller Objectivität handeln werde, hat bei der Candidirung Heinrichs in den Schulrath geschwiegen und bei der Abstimmung gesehlt. Er hat denn auch thatsächlich jeden Einfluß auf seine Landsleute verloren, er capitulirte förmlich vor den Jungczechen und es wäre für ihn das Beste, wenn er, deren Rathschläge befolgend, seine Mandate niederlegen würde.

Die „Politik“ thut freilich, als ob den Deutschen mit der Wahl Heinrichs kein Unrecht geschehen wäre, da der Mann deutscher Abkunft sei. Thatsächlich ist mit dieser Wahl eine derartige Herausforderung und Verhöhnung der Deutschen, ein derartig empörender Mißbrauch der Majorität verbunden, daß Jedem, der für politischen Anstand einigen Sinn hat, die Sprache versagt. Denn wer kennt nicht Heinrich? Ursprünglich deutscher Abgeordneter, der sich seinerzeit der jungdeutschen, d. h. der deutsch-nationalen Richtung angeschlossen hatte, hat er dann plötzlich sein czechisches Herz entdeckt. Im böhmischen Landtage zeterte er gegen den Statthalter Baron Koller, weil dieser angeblich die Czechen unterdrückte. Er verlor in Folge dessen sein deutsches Mandat, wurde jedoch ein Liebling der Czechen. Nach und nach kehrte er seine czechenfreundliche Gesinnung immer demonstrativer heraus und sang die Czechen sogar in Versen. Von den Deutschen wird er als Abtrünniger behandelt und so oft er im Reichsrathe das Wort ergriff, mußte er sich Zurufe gefallen lassen, die der Mißachtung drassischen Ausdrucks gaben. Die Czechen wählten ihn in den Schulrath als „Deutschen“, weil sie wissen, daß er keiner ist, denn sie wollen keinen Deutschen. Die Deutschen Böhmens empfinden diese Wahl als eine Schmach, die ihnen angethan wurde und im ganzen Lande gibt sich eine tiefgehende Entrüstung kund. Die gesammte anständige Presse anderer Kronländer verurtheilt den Wortbruch der Altcechen. Die Jungcechen bekämpfen den Ausgleich zwar mit allen Mitteln, aber muthig, offen und ohne Hinterhalt; die Altcechen gebrauchen Winkelzüge, List und wo sie in Nothlage gerathen, ergreifen sie die Flucht.

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(34. Fortsetzung.)

Dann drängte sich ihr eine andere Befürchtung auf. Wie, wenn Scharfack selbst todt, oder gefährlich verletzt wäre? Diese letztere Vermuthung war gar nicht so unwahrscheinlich, denn sie hatte den furchtbaren Krach des oberen Gitterheiles gehört, und gesehen, wie Roß und Reiter gestürzt waren.

Wie sie Frau von Tellmanns Zimmer aufsuchte, ging Louise in die Dienerschaftshalle hinab, und suchte dort unter einem Vorwande etwas von den Ereignissen der Nacht zu erfahren.

Sie täuschte sich nicht.

Walsch, der Oberförster, war wüthend vor Zorn über einen eben erhaltenen Bericht von einem der Jägerburschen. Das große Gitterthor des Wildparks war fast aus seinen Angeln gerissen, und zwei der Hauptpfosten waren in Splitter zertrümmert.

„Es muß ein Wahnsinniger gewesen sein, sein Pferd zu diesem Sprunge zu zwingen; denn ein Mensch mit Verstand wird doch nicht so ohne Weiteres sein Leben auf das Spiel setzen.“

„Und das Tollste von der Sache ist, daß er den Sprung auch zurück gemacht haben muß," sagte der Jägerburche. „Es sind auf beiden Seiten reichliche Blutspuren zu sehen, die durch die Allee zum Nesselbrunnen führen. Wahrscheinlich hat er sich sammt dem Pferde bis zum Brunnen geschleppt, um dort seine oder seines Pferdes Wunden auszuwaschen. Ein Narr war er jedenfalls, solch einen Sprung zu wagen.“

Die Wahl Heinrichs in den Schulrath bedeutet überdies eine verwegene Demonstration gegen den Ausgleich, welche die Deutschen zur Aenderung ihrer Haltung drängt und aus welcher auch die Regierung ihre Consequenzen ziehen muß. Die Deutschen werden sich nunmehr schwerlich an der geplanten Landesaussstellung theilnehmen und es wird auch von dem Wiederaustritt der deutschen Partei aus dem Landtage gesprochen. Der Ausgleich in Böhmen ist ernstlich gefährdet und Graf Taaffe mag jetzt zuschauen, wie er mit den Czechen fertig wird.

## Politische Rundschau.

12. Juli.

**Oesterreich.** Jung- und Altzechen haben sich im Prager Stadtverordneten-Collegium bei der Wahl der zwei Vertreter der Stadtgemeinde im Landeschulrath brüderlich zusammengefunden. Die Jungzechen drängten diesmal ihren Haß gegen die Altzechen zurück, indem sie den altzechischen Erb als czechischen Vertreter in den Landeschulrath wählten. Dafür brachten ihnen die Altzechen mit großer Bereitwilligkeit das Opfer, den Reichsraths-Abgeordneten Heinrich mit 54 von 60 Stimmen als deutschen Vertreter in den Landeschulrath zu entsenden. Vier Stimmzettel waren leer. Zwei Jungzechen enthielten sich der Wahl, weil sie den Standpunkt vertreten, daß den Deutschen überhaupt keine Vertretung im Landeschulrath gebührt. Dr. Rieger fehlte. Der Altzeche Dr. Milde trat als Anwalt der Autonomie auf, wendete sich in scharfen Worten gegen die deutsche Presse und meinte, daß man der Gemeinde nicht vorschreiben könne, daß der deutsche Vertreter gerade der deutsch-liberalen oder der deutsch-nationalen Partei angehören müsse. Heinrich sei ein ehrlicher Deutscher, ein gewiegter Schulmann. Jeder gerechte Mensch müsse das anerkennen. Hierauf erklärte Dr. Podlipny Namens der Jungzechen, daß sich dieselben den Ausführungen und der Erklärung des Dr. Milde anschließen. Er wolle jedoch dieser Erklärung Namens der Jungzechen noch Einiges beifügen. Nebner sagte dann: „Wir verharren bei der Ueberzeugung, daß durch die Wiener Ausgleichsvereinbarungen die Einheit und die Untheilbarkeit des Königreiches Böhmen, welche nach den Worten unseres Königs die Quelle des Ruhmes und der Macht des glorreichen Hauses Habsburg bildet, bedroht sei. Wir erblicken in den Wiener Ausgleichsvereinbarungen eine Verkürzung, eine Herabsetzung, eine Schmälerung der czechischen Sprache und eine Verschimpfung der czechischen Nationalität im Königreiche Böhmen. Uns der Macht des Gesetzes fügend, behalten wir uns vor, mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Bestimmungen, in denen wir eine Beschränkung der Gleichberechtigung und der Freiheit erblicken, besei-

tigt werden.“ — Schließlich polterte der Junggehebrzezonowsky gegen die deutschen Blätter und sagte, daß „die Schmöde“ gar nicht werth seien, Heinrich, „der ein gerechter überzeugungstreuer“ Mensch sei, die Schuhriemen zu lösen. Die darauf vorgenommene Stimmengabe ergab die Wahl des Dr. Erb mit 59 und Jene Heinrich's mit 54 Stimmen.

Mehrere Städte Böhmens, als: Leitmeritz, Eger, Trautenau u. haben Kundgebungen der Entrüftung gegen das Vorgehen des Prager Stadtrathes beschlossen.

Von den Landtagswahlen war letzter Tage nichts Bemerkenswerthes zu berichten. Heute wählen die salsburgischen Großgrundbesitzer ihre Landtags-Abgeordneten. Lienbacher stellt auch in dieser Curie den Ultramontanen seine Gegencandidaten entgegen. In der verfloffenen Session war der Großgrundbesitz durch fünf clericale Abgeordnete im Landtage vertreten. Bemerkenswerth ist, daß der durchgefallene Landeshauptmann Graf Ghorinsky auch vom Großgrundbesitz nicht candidirt wird.

In Deutschland herrscht politische Windstille. Das allgemeine Interesse wird von dem Schützenfest in Berlin in Anspruch genommen, welches insoferne eines politischen Anstriches nicht entbehrt, als bei demselben die österreichischen und italienischen Schützen sich einer besonderen Aufmerksamkeit erfreuen. Auch haben die Theilnehmer des Festes dem Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Humbert in Toasten ihre Huldigung dargebracht, wofür seitens aller drei Monarchen telegraphisch gedankt wurde.

Fürst Bismarck hat zwar die massenhaft an ihn gerichteten Gesuche um eine Unterredung kürzlich durch ein gedrucktes Formular abschlägig beantwortet, allein er macht Ausnahmen von der Regel. Der Herausgeber des „Frankfurter Journals“, Rittershaus, interviewte eben kürzlich den Fürsten Bismarck, welcher sich erbittert über die Feigheit der deutschen Presse äußerte; die „Post“ und die „Köln. Ztg.“ hätten ihn verlassen. Zur Annahme eines Reichstagsmandats halte er die Zeit noch nicht für gekommen; wenn die Regierung ihr bisheriges Verfahren gegenüber dem Socialismus fortsetze, werde er in die Opposition gedrängt. Das englisch-deutsche Abkommen mißbillige er, desgleichen die socialpolitischen Erlasse, obwohl er diese noch selbst redigirte. Die internationale Arbeiterschut-Conferenz sei resultatlos verlaufen. Die Aufhebung des Socialistengesetzes sei tadelnswerth, eher sei eine Verschärfung notwendig. Ueber die Gründe seines Rücktrittes verweigerte Bismarck die Auskunft; er hätte Differenzen mit dem Kaiser und den Ministern gehabt.

In England sollen nun doch einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Cabinets eintreten. Einstweilen wurde im Oberhause das deutsch-englische Abkommen erledigt. Lord Salisbury beantragte

„Mein Kind,“ sagte er in jenem leisen, weichen Tone, der Clara's Ohren stets wie Musik klang; „das darf nicht sein. In Deiner Gesundheit liegt meine Kraft, jere Kraft, deren ich zu der vor mir liegenden Aufgabe bedarf. Gegenwärtig sind wir einander nur Bruder und Schwester, mit den Banden der heiligsten Liebe an einander geknüpft. Treten wir vor die uns umgebende Welt, als ob es kein schreckliches Geheimniß zwischen uns gäbe. Nur wir allein dürfen von unserm Leiden wissen. Die Zeit ist vielleicht nicht ferne, wo ich, auf dem Plage, wo ich jetzt stehe, Dich als meine Gattin anerkennen werde. Ist dieses eine Hinderniß beseitigt, dann ist alles Andere vergessen; sobald ich unsere geschändete Ehre gerächt habe, schließe ich Dich als mein Weib an meine Brust!“

Nachdem er noch viele solche Worte gesprochen hatte, verließ er sie mit seinem alten freundlichen Lächeln im Gesichte, aber das Lächeln wich, und eine finstere Wolke lagerte sich auf seine Stirn, als die Thüre sich schloß, die ihn von seiner jungen Frau trennte. Es schien, als ob mit ihr aller Sonnenschein aus der starken Seele des Mannes gewichen sei und drohendem Dunkel Platz gemacht hätte.

„Ja,“ murmelte er, als er durch den Gang zu seinen Privatgemächern schritt, „ich liebe Dich immer, Du arme, schwer gekränkte Taube, aber der Flecken, der auf Dir ruht, kann nur mit dem Blute dieses Mannes abgewaschen werden. Dieses Mannes! Welches Mannes?“ Und er ballte die Hand, daß sich ihm die Nägel ins Fleisch gruben. „Das muß ich noch ausfindig machen.“

Er rief Lopez, machte hastig seine Toilette und verließ das Haus.

(Fortsetzung folgt.)



die Annahme desselben, da hiedurch jede Gefahr einer Uneinigkeit und eines Conflicts zwischen den beiden Nationen beseitigt und deren Freundschaft befestigt worden sei. Salisbury erklärte, Helgoland sei in dem großen Kriege 1807 für England werthvoll gewesen, seit 1821 sei es jedoch nicht mehr militärisch besetzt worden. Der strategische Werth der Insel sei ebenso gering für England wie der Handelswerth. Im Falle eines Krieges mit Deutschland würde Deutschland sofort eine Streitmacht nach Helgoland entsenden, bevor England eine Entschloßte zu senden vermöchte. Im Falle eines Krieges mit anderen Mächten, müßte England eine bedeutende Flottenmacht dort stationieren und würde dadurch in Nachtheil gerathen. Die Helgoländer würden durch den noch größeren Besuch deutscher Badegäste in Folge der Abtretung der Insel gewinnen. Die Regierung halte die Abtretung für einen Vortheil für England, sobald es einen befriedigenden Ersatz erhalte. Durch Anerkennung der englischen Schutzherrschaft über Zanzibar, Pemba und Witu erhalte England in diesen Ländern einen überwiegenden Einfluß. Das Protectorat über Zanzibar ermögliche die Vernichtung des Sklavenhandels und verhindere Streitigkeiten mit Deutschland. Das Abkommen biete beiden Theilen Vortheile, da jeder das erhalte, was seinen Zwecken entspreche. Die Bill wurde schließlich in dritter Lesung angenommen.

Die in London durch den theilweisen Strike der Postbeamten hervorgerufene Lage ist immer noch ernst; 50 Briefträger aus dem östlichen und 60 aus dem nördlichen Post-District legten die Arbeit nieder; die Postverwaltung hat die Mittheilung ergehen lassen, daß jeder Beamte, welcher den Gehorsam verweigert oder Angestellte an der Fortsetzung ihrer Thätigkeit zu hindern sucht, entlassen werden würde. Gegen 200 Briefträger zogen dann in Procession von Islington nach der City, wo sie, durch etwa 150 Beamte des Westbezirks verstärkt, ihren Marsch nach dem westlichen Stadttheil durch Oxford Street fortsetzten, um auf dem Wege die Beamten zum Anschluß an sie zu überreden. — Im Laufe des Tages sind dann weitere hundert Briefträger entlassen worden.

In Spanien hat sich letzter Tage ganz unerwartet ein Regierungswechsel vollzogen. Das Cabinet Sagasta ist vom Schauplatz verschwunden, ohne daß eine parlamentarische Krisis seinen Sturz veranlaßt hätte, und an die Stelle des liberalen Cabinets ist ein conservatives, mit Canovas an der Spitze, getreten, das über keine Majorität in der Kammer verfügt und die Sitzungen derselben zunächst bis zu den Herbstwahlen suspendiren mußte, um überhaupt die Regierung antreten zu können. Ueber die Ursachen dieses befremdlichen Regierungswechsels sind verschiedene Angaben im Umlauf, die aber alle in der Behauptung übereinstimmen, daß eine persönliche Meinungsäußerung der Königin-Regentin es war, die den sofortigen Rücktritt Sagasta's veranlaßt hat. Maßgebend für diese soll der Umstand gewesen sein, daß der versöhnliche Sagasta sich immer willfähriger gegen die verkappten Republikaner der Partei Castelar's gezeigt hatte, aus welchem Grunde die nähere Umgebung der Regentin darauf gedrungen hat, daß die Leitung der kommenden Wahlen, die zum ersten Male im Wege des allgemeinen Stimmrechtes vollzogen werden sollen, in andere, verlässlichere Hände gelegt werde. Ueberdies sollen wirtschaftliche Mißstände auf den Regierungswechsel von Einfluß gewesen sein. Dem Cabinet Canovas prophezeit man kein langes Leben.

### Ein neuer Advocatentarif.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlichte am Mittwoch eine Verordnung des Justizministeriums, mit welcher ein Tarif für die Entlohnung der Advocaten und ihrer Kanzleien erlassen wird. Es handelt sich hiebei um die Entlohnung solcher Leistungen, welche wegen ihrer Einfachheit und ihrer Wiederkehr eine durchschnittliche Werthung zulassen. Der neue Tarif zerfällt in drei Classen. Die erste Classe gilt für Wien, die zweite Classe für Prag, Brünn, Lemberg, Krakau, Graz und Triest, die dritte Classe für alle anderen Orte im Geltungsgebiete dieser Verordnung. Die Entlohnung richtet sich nach der für den Wohnsitz des Advocaten geltenden Tarifklasse und nur in dem Falle, daß ein Advocat ein Geschäft durch Vermittlung eines anderen Advocaten verrichten ließ, hinsichtlich der hierfür entfallenden Gebühr nach der für den Wohnsitz des letzteren geltenden Tarifklasse. — Die Berechnung des für die Anwendung eines bestimmten Tariffasses maßgebenden Betrages erfolgt im streitigen Verfahren nach dem Werthe des Hauptanspruches unter Berücksichtigung allfälliger im Laufe des Verfahrens eingetretener Veränderungen, im außerstreitigen Verfahren nach dem Werthe des Gegenstandes, welchen die Leistung betrifft. Ist der Werth nicht mit einer bestimmten Ziffer ausgedrückt und auch aus den sonst vorhandenen Daten, soweit als zur Bestimmung des anzuwendenden Tariffasses erforderlich ist, nicht erkennbar, so kommt der für Gegenstände im Werthe über 200 fl. bis 500 fl. geltende Tariffatz zur Anwendung. — Die Entlohnung für die Aufnahme der Information mit der Partei und für die Information aus den Acten ist, was besonders hervorzuheben werden muß, in dem Tariffasse oder für die Vornahme einer Tagung inbegriffen. Die Auslagen für

Stempel und Porto, sowie andere Baarauslagen sind abgesehen zu veranlassen.

Aus dem Tarif, welcher mit dem 15. Juli in Kraft tritt, wären folgende Posten speciell erwähnenswerth:

#### A. Geschäftshonorar.

1. Für die Verfassung einfacher Klagen oder von Gesuchen um Erlassung eines bedingten Zahlungsbefehles im Mahnverfahren:	1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) wenn der Werth des Streitgegenstandes 50 fl. nicht übersteigt	fl. 1.50	1.50	1.50
b) bei Beträgen über 50 fl. bis einschließlich 200 fl.	fl. 2.50	2.25	2.—
c) bei Beträgen über 200 fl. bis einschließlich 500 fl.	fl. 3.—	2.75	2.50
d) bei Beträgen über 500 fl. bis einschließlich 1000 fl.	fl. 4.—	3.50	3.—
e) von jedem weiteren, 1000 fl. übersteigenden Betrage für je 1000 fl. mehr	fl. —.50	—.50	—.50
jedoch nie mehr als	fl. 10.—	10.—	10.—

2. Für die Verfassung einfacher Eingaben, als: Beweisantretungsgesuche, Gesuche um Aufstellung eines Curators, um Gestattung der Einsicht von Handelsbüchern oder von Urkunden, um Uebertragung oder Reassumirung einer Tagung, um In- oder Exprotulirung der Acten, um Erlassung von Vertheilungen, um Abschriftvertheilung von Urkunden oder Protokollen, um actorische Caution, um Sistrung, Uebertragung oder Reassumirung von bewilligten Executionen, um Anordnung einer Tagung zur Meistbotvertheilung, Fristgesuche, Neußerungen hierüber, Streitverkündigungen, Eingaben mit Vorlage von Urkunden oder anderen Schriften, Wohnorts- oder anderen Anzeigen, Aufkündigungen von Forderungen oder Bestandverträgen, Anmelungen von Forderungen u. s. w.

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) wenn der Werth des Gegenstandes, den sie betrifft, 50 fl. nicht übersteigt	fl. 1.50	1.25 1.—
b) in allen anderen Fällen	fl. 2.—	1.75 1.60

3. Für die Verfassung von Gesuchen um executive oder sicherstellungsweise Pfändung, um Schätzung, Transferrirung, enge Sperre oder executive Sequestration von beweglichem Vermögen, um Einantwortung oder Erfolgslassung von Lohn-, Gehalts- oder anderen Bezügen, sowie von Forderungen überhaupt, dann um executive Zwangsvertheilung von beweglichem Vermögen, sowie um Schätzung eines unbeweglichen Gutes:

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) bei Beträgen bis einschließlich 50 fl.	fl. 1.50	1.25 1.—
b) bei Beträgen über 50 fl. bis einschließlich 200 fl.	fl. 2.—	1.75 1.50
c) bei Beträgen über 200 fl. bis einschließlich 500 fl.	fl. 2.50	2.25 2.—
d) bei Beträgen über 500 fl. bis einschließlich 1000 fl.	fl. 3.50	3.— 2.50
e) von jedem weiteren, 1000 fl. übersteigenden Betrage für 1000 fl. mehr	fl. —.50	—.50 —.50
jedoch nie mehr als	fl. 5.—	5.— 5.—
f) Mehrgelühr im Falle der Commulirung zweier Executionsgrade	fl. —.50	—.50 —.50

4. Für die Verfassung, Abschrift und Expedition von Mahnschreiben oder anderen einfachen Geschäftsbriefen

5. Für die Verfassung, Abschrift und Expedition von Einladungsschreiben zum Erscheinen in der Kanzlei des Advocaten

6. Für die Verfassung einer Advocatenvollmacht

7. Für Tagungen, bei denen weder längere Protokollirungen, noch längere Besprechungen stattfinden, und zwar:

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) für Erstredungstagungen:		
aa) bei Beträgen bis einschließlich 50 fl.	fl. 1.50	1.25 1.—
bb) bei Beträgen über 50 fl. bis einschließlich 200 fl.	fl. 2.—	1.75 1.50
cc) bei Beträgen von mehr als 200 fl.	fl. 2.50	2.25 2.—

b) für Continual-, Vergleichs- und andere Tagungen:

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
aa) bei Beträgen bis einschließlich 50 fl.	fl. 1.50	1.25 1.—
bb) bei Beträgen über 50 fl. bis einschließlich 200 fl.	fl. 2.—	1.75 1.50
cc) bei Beträgen über 200 fl. bis einschließlich 500 fl.	fl. 2.50	2.25 2.—
dd) bei Beträgen von mehr als 500 fl.	fl. 3.50	3.— 2.50

8. Für einfache Besprechungen bis zur Dauer einer halben Stunde, als welche jedoch kurze Auskünfte über den Stand einer im Zuge befindlichen Angelegenheit nicht angesehen werden können

9. Für die Vornahme von Geschäften im gerichtlichen Verfahren außerhalb der Advocaturkanzlei, welche in der Regel durch einen in die Liste der Advocatur-Candidaten nicht eingetragenen Kanzlei-Bediensteten besorgt werden, einschließlich der Zeitversäumnisse, wie für Erhebungen im Grundbuche oder sonst bei Gericht, bei einer Steuer- oder anderen Behörde, für die Intervention bei der Vornahme von Executionen und dergleichen mehr — während der ganzen Zeit der durch das Geschäft veranlaßten Abwesenheit:

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) bis zur Verwendung einer halben Stunde	fl. —.75	—.75 —.50
b) für jede auch nur begonnene weitere halbe Stunde bis zur Gesamtdauer von vier Stunden	fl. —.50	—.50 —.30
c) für jede auch nur begonnene weitere halbe Stunde	fl. —.25	—.25 —.25

#### B. Reisefkosten und Entfernungsgebühren.

10. Im Falle der Vornahme von Geschäften im gerichtlichen Verfahren außerhalb der Advocaturkanzlei an einem vom Wohnorte des Advocaten mehr als 2 Kilometer entfernten Orte, nebst der für die Vornahme des Geschäftes selbst gebührenden Entlohnung:

a) als Reise- (Besörderungs-) Gebühr alle Eisenbahn-, Dampf-, oder Wagen-Gebühren, und zwar: für einen Advocaten erste Classe Eisenbahn oder zweispänniger Wagen; für den Advocatur-Candidaten zweite Classe Eisenbahn, erste Classe Dampf- oder Einspänner; für andere Bedienstete dritte Classe Eisenbahn, zweite Classe Dampf- oder Post- und Stellwagen-Entlohnung; wenn und insofern eine Fahrgelegenheit nicht benützt werden kann und die zurückzulegende Strecke mehr als 2 Kilometer

lang ist, gebührt dem Advocaten 1 fl., dem Advocatur-Candidaten 75 kr., anderen Bediensteten 50 kr. als Vergütung für jede halbe Wegstunde.

b) als Verpflegungsgebühr: wenn die Abwesenheit mindestens sechs Stunden mit Einschluß der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr dauert, für jeden Tag, an dem diese Voraussetzung zutrifft:

aa) einem Advocaten	fl. 5.—	5.—	5.—
bb) einem Advocatur-Candidaten	fl. 3.—	3.—	3.—
cc) einem anderen Bediensteten	fl. 2.—	2.—	2.—

c) als Uebernachtungsgebühr: wenn außerhalb des Wohnortes des Advocaten übernachtet werden muß, für jede Nacht:

aa) einem Advocaten	fl. 5.—	5.—	5.—
bb) einem Advocatur-Candidaten	fl. 3.—	3.—	3.—
cc) einem anderen Bediensteten	fl. 2.—	2.—	2.—

d) als Gebühr für Zeitversäumnisse, sofern das Geschäft einschließlich der Zeitversäumnisse nicht nach Tarifpost 13 zu entlohnen ist: für jede auf der Reise oder am Orte der Geschäftsvornahme außer der für die Vornahme des Geschäftes selbst erforderlichen Zeit zugebrachte Stunde eine angefangene Stunde für voll berechnet:

aa) einem Advocaten	fl. 1.—	1.—	1.—
bb) einem Advocatur-Candidaten	fl. —.75	—.75	—.75

#### C. Manipulationsgebühren.

11. Für das Reinschreiben der Geschäftskunde und Beilagen, einschließlich der Collationirung und Instruirung, sowie der Beilegung der Schreibmaterialien, für jede Seite von wenigstens 20 Schriftzeilen, eine angefangene Seite für voll gerechnet, gleichviel, ob die Vervielfältigung von Schriftstücken im Wege der Schrift oder auf mechanischem Wege oder durch Benützung von Druckformen erfolgt

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) wenn jedoch Abschriften von großem Format, von Rechnungen, Tabellen oder größtentheils aus Ziffern bestehenden Ausweisen angefertigt werden, für jedoch nur angefangene Seite	fl. —.20	—.20 —.20

12. Für jede Aufgabe zur Post oder Ueberreichung bei Behörden, sowie für die Erhebung von Retour-Recepissen von jedem Geschäftskunde

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) für die Einlösung einer Postanweisung	fl. —.20	—.20 —.20

13. Für die Vornahme eines Termines oder einer Tagung oder für eine Vornahme anderer Art und die hierzu erforderliche Einsichtnahme zugestellter oder zugelegener Schriftstücke

1. Cl.	2. Cl.	3. Cl.
a) für die Vornahme eines Termines oder einer Tagung	fl. —.15	—.15 —.15

Ausnahmsweise können die Gerichte auch höhere als die tarifmäßigen Beträge festsetzen. Das Recht der freien Vereinbarung zwischen Advocaten und Parteien ist durch den Tarif nicht berührt. So viel bleibt feststehend, das Proceßführen bleibt auch vom 15. Juli ab ein kostspieliges Geschäft.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppan, 11. Juli.** [Orig.-Corr.] Herr Landespräsident Dr. v. Jäger begibt sich heute nach Schloß Weiswasser, wo gegenwärtig Frau Herzogin Alexandra von Mecklenburg-Schwerin weil. Von dort aus wird Ritter v. Jäger eine Fahrt nach Schloß Johannesberg unternehmen, um dem Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp einen Besuch abzustatten.

— (Militärisches.) Herr Oberst Arthur Ritter von Pino-Friedenthal wurde vom 11. zu unserem heimischen Regimente Nr. 1 transferirt und dürfte, da Herr Oberst v. Heide noch immer nicht dienstfähig ist, demnächst das Regiments-Commando übernehmen. Gegenwärtig ist Oberst v. Pino im Generalstabs-corps thätig.

— (Ernennungen und Ueberseetzungen im Lehrstande.) Der Unterrichtsminister hat verordnet: den Professor des hiesigen Staatsgymnasiums Dr. Doubrava an die Staats-Realschule in Olmütz; Professor Dr. Gustav Fischer in Rabauz (Bukowina) an das Gymnasium in Troppan. Ferner wurden ernannt zu Lehrern: Supplent Johann Gollub von der Grazer Handelsakademie für das Gymnasium in Bielitz, Dr. Heinrich Schefczik von Teschen für das Gymnasium in Troppan, Josef Wolf in Bielitz für das dortige Gymnasium, Josef Wrubel von der Realschule in Bielitz für dieselbe Anstalt. — Der schles. Landesausschuß hat zum Leiter und Oberlehrer an der in Troppan zu errichtenden landwirtschaftlichen Winterschule Herrn Otto Kambersky, landw. Lehrer in Prag ernannt. Derselbe wird gegen Ende des Monates Juli in Troppan eintreffen.

— (Todesfall.) Der Brauerei- und Oekonomiebesitzer in Stiebrowitz Herr August Dittrich unterhielt sich in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gelegentlich eines gefelligen Abends der Singakademie im „Drei Fahren“-Saale in vergnügtester Stimmung und machte sogar ein Tänzchen mit. Gegen Mitternacht bestieg er seinen Wagen, um heimzufahren; doch am Wege nach Stiebrowitz in der Nähe von Zaktar wurde er plötzlich von einem Schlagflusse betroffen, der ihn sofort tödtete. Der entsetzte Kutscher kehrte sogleich um und brachte die Leiche seines Herrn zu dessen Schweser, Frau Nachweh. Der Sommer in der Familie soll unbeschreiblich gewesen sein. Der Verewigte, ein ehrenhafter, jovialer Charakter, der weit und breit beliebt und hochgeachtet war, stand erst im 43. Lebensjahre und war unverheiratet. Die irdische Hülle wurde nach Stiebrowitz überführt und heute daselbst unter zahlreicher Betheiligung bestattet.

— (Denkmal für Hans Rudlich.) Am 8. September erfolgt in Trautenaue die Enthüllung eines von den Bauern des Riesengebirges zu Ehren unseres verehrten Landmannes Dr. Hans Rudlich errichteten Denkmals. Die Einladung zur Theilnahme an dem Feste hat der gefeierte Bauernbefreier in einem Schreiben beantwortet, in welchem er unter Anderem sagt: „Der Vibe-



ralismus ist der Sohn des Jahres 1848. Damit ist aber nicht der verkrüppelte und verwachsene, schlecht genährte Zwerg gemeint, den man jetzt beschimpft und angreift. Der Liberalismus von 1848 schloß in sich die Verbesserung der socialen und materiellen Zustände der ärmeren Classen, ein vernünftiges Steuersystem, eine Verbesserung des Kirchenwesens, welches dem Staat und der Kirche Antheil und Recht an der Verwaltung des großen Kirchenvermögens gegeben hätte und endlich eine Verfassung des Staates, mit welcher alle Nationen vom Anfang an einverstanden gewesen wären. Der Liberalismus wurde in seiner besten Arbeit unterbrochen, als er eben erst anfang, das Unkraut auszuroden. . . Wenn dem Liberalismus nicht gegönnt wurde, sein System vollständig und radical in allen Beziehungen des Staates, der Gemeinde und Gesellschaft durchzuführen, so muß man deshalb nicht verzweifeln ins Lager der Reaction, des Adels, der Jesuiten und Verführer hintüberlaufen. Das Denkmal, das die deutschen Bauern des Riesengebirges dem Jahre 1848 errichten werden, wird ein neuer Aufruf für die Deutschen Böhmens sein, den Weg der Freiheit im Staatswesen und religiösen Wesen zu wandeln."

— (Königsschießen.) Das diesjährige Königsschießen unserer hiesigen Schützengesellschaft beginnt Sonntag den 13. d. M. mit der feierlichen Ausfahrt des Schützen-corps vom Rathhause aus bis zum Schießhause und wird täglich Vor- und Nachmittag bis zum 20. d. M. fortgesetzt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich der Schützenverein allseitig erfreut und bei der Thätigkeit der einzelnen Schützen dürfte das Schießen einen glänzenden Verlauf nehmen.

Teschen, 12. Juli. (Zum bevorstehenden Besuch des Kaisers.) Die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser anlässlich der Schlussmanöver vier Tage in Teschen verweilen werde, gewinnt insofern an Wahrscheinlichkeit, als laut amtlichen Meldungen das Programm der Kaiserreise dahin geändert wurde, daß Se. Majestät zu den Manövern des XI. Corps in Galizien nicht mehr erscheinen werde.

— (Auszeichnung.) Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, wurde dem Herrn Dr. med. S. Polizer, welcher zur Zeit der Badaison in Karlsbad die Praxis ausübt und nächsten Winter wieder in Teschen seinen Wohnsitz nehmen wird, der Titel eines Sanitätsrathes verliehen.

— (Besuch preussischer Landwirthe.) Wir lesen im „Oberschl. Anzeiger": Der landwirtschaftliche Verein Ratibor veranstaltet am 19. d. M. einen Ausflug nach den erzbischoflich Albrecht'schen Gütern bei Teschen. Die Aufnahme des Vereins ist zugesagt.

— (Cadeten-Übungserfolge.) Die Cavallerie-Cadetschüler in M.-Weißkirchen unternehmen demnächst eine mehrtägige Reisetour nach Schlesien, für welche von Seite des Schulcommando's folgende Marschroute vorgeschrieben wurde: Am 12. Juli Aufbruch von Mähr.-Weißkirchen und Marsch bis Neutisch; am 13. von Neutisch nach Mistek; am 14. von Mistek nach Teschen; am 15. von Teschen nach Bielitz; am 16. Rasttag in Bielitz; am 17. von Bielitz nach Schwarzwasser; am 18. von Schwarzwasser nach Freistadt; am 19. von Freistadt nach Mähr.-Drauz; am 20. Rasttag in Mähr.-Drauz; am 21. von Mähr.-Drauz nach Partschendorf; am 22. von Partschendorf nach Mähr.-Weißkirchen. — Die ganze Reisegeellschaft besteht aus 72 Mann.

— (Die Maturitätsprüfungen am k. k. Staatsgymnasium) sind gestern beendet worden. Die Zahl der Abiturienten betrug 24. Von diesen erschienen zur Prüfung 23. Ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung erhielten: F. u. d. Eugen aus Teschen, K. u. Franz aus Dobru, K. u. c. z. Johann aus Suchau, M. u. n. t. Josef aus Raachtel, S. c. a. l. l. y. aus Stotischau. Das Zeugniß der Reife erhielten: B. l. a. z. e. l. Josef aus Plesow (Böhmen), F. a. l. h. a. r. Karl aus Freistadt, K. u. s. s. e. t. Victor aus Petrowitz, K. o. h. Julius aus Teschen, K. r. e. s. t. Hermann aus Teschen, L. o. w. Siegfried aus Teschen, M. u. l. l. e. r. Philipp aus Braunsberg (Mähren), P. r. e. d. i. a. n. t. aus Schwarzwasser, S. k. u. d. z. y. l. Josef aus Pastwiel, S. t. i. e. b. o. r. Ferdinand aus Nepitz, S. t. o. n. a. w. e. l. y. Johann aus Lijana, W. i. l. c. z. e. l. Johann aus Neuhof. Vier Abiturienten erhielten die Erlaubniß, die Prüfung nach zwei Monaten aus einem Gegenstande zu wiederholen; zwei Abiturienten werden auf ein Jahr reprobiert.

— (Theater.) Das hiesige Theater wurde seitens der Gemeindevertretung für die nächste Spiel-Saison unter den bisherigen Bedingungen an Herrn Max Sonnenthal verliehen, der in den letzten Jahren Theaterdirector in Jglau und Znaim gewesen. Es wurde jedoch Herrn Sonnenthal überlassen, sich die Genehmigung der politischen Behörde für die Vorstellungen im Rathhaussaal zu erwirken.

— (Das Hunde- und Affentheater.) welches sich in Bielitz großen Beifalls erfreute, wird morgen, Sonntag, mit den Vorstellungen hier beginnen. Der Inhaber des Theaters, Herr Schmidt verfügt über eine große Anzahl vierfüßiger Künstler, deren Gelehrigkeit für das Publikum ebenso amüsant als staunenerregend ist.

— (Ein Steuerproject.) Ein Freund unseres Blattes, der zur Erholung auf dem Lande weilt, schreibt

uns: „Vor drei Tagen wurde der Kornschnitt begonnen und schon zum zweiten Male wurden Rebhühner-Eier, heute sogar 18 Stück, unausgebrütet gefunden, weil, wie die corpora delicti (Rebhühnersebern und Flügel) nachweisen, diese armen Thiere beim Brutgeschäft meuchlerisch durch Raketen überfallen und vertilgt worden sind. Würde man statt der Hunde die Raketen besteuern, da würde so manches Weib die Anzahl derselben auf das nothwendige Maß beschränken. Welchen Werth soll denn eine Rakete haben, welche Ratten und Mäuse in Ruhe läßt und nur dem edlen Wild nachspürt. Wenn ich im Felde spaziere, stolpere ich förmlich über ganze Rudel von Raketen. Bitte um gefällige Verwerthung dieser Zeilen.“ — Wir bemerken hierzu, daß das Project einer Raketensteuer neulich, wenn wir nicht irren, in Sachsen aufgetaucht. Es wurde sogar der Vorschlag gemacht, Maulkörbe für die Raketen obligatorisch einzuführen. Die Sache hat etwas für sich.

— (Grober Unfug.) Mehrere wird uns geklagt, daß die Blumenanlagen auf den Gräbern des hiesigen Spitalfriedhofes von vernachlässigten Individuen fortwährend geplündert werden. Die Polizei wird selbstverständlich auf die muthmaßlichen Missethäter von nun an ein machsames Auge richten. Wäre es denn aber nicht möglich den Friedhof vor Allem gehörig zu umzäunen?

— (Der morgige Ausflug des Männer-Gesangsvereins) nach Ustrow mittelst eines Separatzuges verspricht größere Dimensionen anzunehmen, als man ursprünglich dachte, so daß das Unternehmen völlig gesichert erscheint. Für Unterhaltung, sowie ausreichende, gute Verpflegung ist bestens vorgesorgt. Somit dürfte sich der Ausflug recht amüsant gestalten, vorausgesetzt, daß das Wetter nicht einen Strich durch die Rechnung macht; für diesen Fall wird der Zug natürlich nicht abgefahren und die Teilnehmer erhalten ihr Geld zurück. Der Zug geht vom Central-Bahnhof präcise 1 Uhr Nachmittags (Nützzeit) ab und das Besiegen desselben kann entweder am Central-Bahnhof oder auf der Haltestelle „Bobertal" erfolgen, ebenso auch das Aussteigen bei der Rückfahrt, welche ab Ustrow 10 Uhr Abends stattfindet. Die Kartenausgabe in der Stadt wird morgen Vormittags um 10 Uhr geschlossen. An den Personencassen der Bahn werden zu diesem Zuge keine Karten ausgegeben und es berechnen nur die von der Unternehmung ausgegebenen Karten zur Mitfahrt. Vor Abgang des Zuges werden noch Karten einzig am Central-Bahnhof und nur durch Vermittlung des Vereinscaffiers S. c. h. n. verabfolgt.

— (Zum Feuerweh-Fest.) Wir werden um Aufnahme folgenden Aufzuges ersucht: An die P. T. Bewohner Teschen! An dem in unseren Mauern abzuhaltenden XX. Delegirten-tage des Verbandes der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren am 2. und 3. August d. J. werden sich die Vereine Schleiens, Mährens, Ungarns und Deutschlands sehr zahlreich betheiligen. Wir haben seit Wochen Alles ausgedenkt, diese herzlich und würdig zu empfangen, um ihnen den kurzen Aufenthalt in Teschen recht angenehm zu machen. Wir bauen auch fest auf die uns bekannte, stets bewährte Gastfreundschaft unserer P. T. Bewohner und stellen darum die große Bitte, durch geneigte Ueberlassung von Freiquartieren auf den 2. und 3. August, sowie gütliche Decorirung der Häuser (Flaggen, Schmuck etc.) diese Feier zu verschönern und zu erhöhen. Die Teschner freiwillige Feuerwehr wird hierfür stets Dank zu zollen wissen und den auswärtigen wackeren Feuerwehr-Kameraden werden diese Tage der entgegengebrachten Sympathien angenehm und unvergesslich bleiben. Geneigte Anmeldungen von Freiquartieren bittet man der Bequemlichkeit halber mittelst Correspondenzkarte an den Obmann des Executiv-Comitês Alexander S. c. m. i. b. t., Commandanten-Stellvertreter, gütigst einzusenden. Teschen, am 6. Juli 1890. Das Executiv-Comitê.

Bielitz-Biala, 10. Juli. [D.-C.] (Truppeninspektion.) Am 7. d. M. ist der Commandant der 12. Inf.-Truppen-Division Herr FML. Karl Fischer aus Krafau zur Inspicirung des hiesigen 4. Bataill. des Inf.-Rgmt. Nr. 56 daselbst eingetroffen.

— (Von der schlesischen Gewerbe-Ausstellung.) Se. Excellenz Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich hat zu Gunsten des allgemeinen Ausstellungsfonds den Betrag von 100 fl. gespendet. Eine Abordnung des Ausstellungscomitês wurde kürzlich von dem Herrn Landespräsidenten in Audienz empfangen, um dessen Anwesenheit bei der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung zu erbitten. Der Herr Landespräsident äußerte mit Bedauern, daß er über die fragliche Zeit bereits anderweitig disponirt habe, jedoch die Bielitzer Ausstellung zum Schlusse zu besuchen beabsichtige. Wahrscheinlich dürfte dann die Prämierung der Aussteller in Anwesenheit des Herrn Landespräsidenten vorgenommen werden.

— (Wildwasserschutz.) Im Obhischgebiete arbeiten bermalen tirolische Werkleute unter der Leitung eines staatlichen Ingenieurs an der Verbauung von Wildbächen. Die Schotterfänge werden durch Aufbau steinerne Brustwehren ohne Bindemittel errichtet.

Freiwalbau, 11. Juli. [Orig.-Corr.] (Der Herr Landespräsident) Dr. R. v. Jäger wird Ende August oder anfangs September Freiwalbau besuchen.

— (Mausoleum.) Bekanntlich birgt ein Mausoleum in Gräfenberg die Ueberreste des unsterblichen Priefnitz. Ein solches Mausoleum wird nun auch in Gräfenberg in der Nähe des Waldes für die Ueberreste Dr. Schindler's errichtet werden. Der Plan rührt von dem Architekten Ritter von Neumann her.

— (Unglücksfall.) Vorgestern fand bekanntlich auf der Bischofskoppe die Einweihung der Aussichtsthrone statt. Ein Theilnehmer, der Fabrikbeamte Franke aus Biegenhals, der bis Budmantel auf dem Velociped gekommen war, hatte auf dem Nachhausewege das Malheur zu fallen und sich einen Arm sehr schwer zu verletzen.

— (Postalisches.) Als Heim, in welchem das künftige ärarische Post- und Telegraphenamt untergebracht werden soll, ist das Raymann'sche Haus vis à vis dem Hotel Wolf

in Aussicht genommen. Man hofft, daß das Haus mit 1. Jänner 1891 übernommen und mit 1. März 1891 bezogen werden wird.

Freudenthal, 11. Juli. [Orig.-Corr.] (Uebersiedelung.) Herr Wilhelm Baumann, k. k. Bezirkscommissär i. P., verläßt nächsten Monat Freudenthal, um nach Schärding in Oberösterreich zu übersiedeln. Herr Baumann war durch viele Jahre Vorstand des Männer-Gesangsvereins, Obmann des Verschönerungsvereins und ein eifriges Mitglied des Schulpfennigvereins. Seine Opferwilligkeit für wohlthätige Zwecke und sein biederer, deutscher Charakter machten ihn allenthalben beliebt. Ein freundliches Andenken bleibt ihm hier jederzeit gesichert.

— (Königsschießen.) Das diesjährige Königsschießen beginnt Sonntag am 13. und endet am 21. d. M. Abends sechs Uhr.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 13. d. M. wird Herr Pfarrer Martin Haase aus Troppau in der hiesigen evangelischen Kirche Gottesdienst abhalten.

Hokenplog, 9. Juli. [Orig.-Corr.] (Rechenchaftsbericht. — Seltene Schüzeneinfuhr.) Wie alljährlich, so erstattete auch heuer der Reichsraths-Abgeordnete für die mährischen Enclaven, Herr Johann Neusser seinen Rechenchaftsbericht und zwar diesmal im Gastlocale zum „blauen Löwen" in der Obergasse. Da aus uns unbekannten Gründen eine diesbezügliche öffentliche Bekanntgabe am schwarzen Brett nicht erfolgt war, so war die Versammlung nur sehr schwach besucht. Der Herr Abgeordnete sprach in seiner gewohnten gediegenen Weise über Legalisirungszwang, Gebührengesetz, Höferecht, Wehrvorlage, progressive Einkommen- und Zuckersteuer. Die darauf folgenden Interpellationen über Heimatrecht, Jagel- und Feuerversicherungsweisen und die Hokenploger Eisenbahn wurden von Herrn Neusser in ganz sachgemäßer Form beantwortet. Nach Schluß seiner mit vielem Beifalle aufgenommenen, fast dreistündigen Rede wurde ihm seitens des Gemeindevorstandes von Seitendorf, Herrn Jekel, der Dank und das Vertrauen seiner Wähler votirt und zugleich der Wunsch ausgesprochen, Herrn Neusser im kommenden Herbst wieder als „ihren Abgeordneten" begrüßen zu können. — Die Feierlichkeiten der Schüzwoche sind vorüber. Eröffnet wurden dieselben mit der ortsüblichen „Ausfuhr," bei welcher Herr Rudolf Salzbrunn als Schüzkönig, Herr J. Heinisch aus Deutsch-Paulowitz und Herr Rudolf Just von hier als Marschälle fungirten. Eingeführt wurden als Würdenträger für dieses Jahr drei Brüder und zwar die Herren: Edmund, Oswald und Rudolf Just. Der älteste als Schüzkönig, der zweitälteste als rechter und der jüngste Bruder als linker Marschall, ein Fall, der sich vielleicht in keinem Schüzvereine noch ereignet hat.

Drauz, 8. Juli. [Orig.-Corr.] (Ein Weizenschädling.) In den Weizenfluren der Umgebung Drauz tritt heuer die Larve der Hefsenfliege, auch Getreide-Verwüster, Cecidomyia destructor oder Cecidomyia secaline genannt, so heftig auf, daß es Noth thut, die Landwirthe, insbesondere die der Umgebung Drauz auf diesen Schädling aufmerksam zu machen. Schreiber dieser Zeilen hatte bereits im Jahre 1868 mit diesem Schädling zu thun und erlitt in Folge dessen Verwüstungen und insbesondere an seinen Weizenfluren großen Schaden. Im vorigen Jahre traf er dieses Insect in einigen Gegenden Böhmens, wo es ganze Strecken von Weizenfeldern größtentheils vernichtete, heuer tritt es in der Drauzer Umgebung stark auf, und ist es nur der nassen Witterung zu verdanken, wenn der Verlust an der Weizen-Ernte nicht mehr als 15 bis 20 % betragen wird. Der durch dieses Insect verursachte Schaden ist leicht zu erkennen, der Schädling leicht zu finden, aber nicht immer so leicht, sich von ihm zu helfen. Während die gesunden Halme in ihrer natürlichen Länge sich entwickeln und die Aehren aus der Halmhülle emporsteigen, bleiben die inficirten Halme um die Hälfte der Strohhöhe oft zurück, die Aehre schießt aus dem Schößkeule entweder gar nicht oder mähfam, dabei schadhast heraus, verräth ein krankhaftes Aussehen, sehr wenig oder schlechte Körner an und während der Reifezeit bricht der Halm mit Aehre leicht ab. Am Halme von der Aehre herab bis zum ersten Halmnoten zeigt sich ein eingefressener Gang, in welchem sich Anfangs ihrer Reifeperiode eine weißliche, später eine bräunliche Made befindet, welche das Gestirgswerk pflegt, um nach diesem oberhalb des ersten Halmnotens sich zu verpuppen, und vor der Weizenernte als gelbliche Fliege ihrer Hülle zu entchlüpfen. Wenn die Metamorphose interessirt, bewahre von nun ab, am besten in einem Glase mit diesem Insecte behaftete Weizenhalme, verbinde das Glas mit durchlöcherter Papiere, um Luftzutritt in dasselbe zu gewähren und längstens in drei Wochen dürfte er im Besitze dieser Fliegen sein, welche Ursache unseres Weizenschadens sind. Schreiber dieser Zeilen trat dem Schädling entgegen, indem er vor Allem den Samen wuschelte, die Getreidestopfeln unverzüglich nach der Ernte ausnahmsweise tief stürzte und auf den Sturzadern aufgelaufene Auswüchse nach dessen Bestockung, Ende September tief überadern und vor Winter nochmals adern ließ, im Uebrigen half Gottes Natur. In erster Reihe waren es die Schwalben, welche nach Hunderten sich sammelten und während der Flugzeit über den Weizenfeldern fliegend, die Hefsenfliege wegnahapten, ein feuchter Herbst, verbunden mit starken zeitlichen Frösten trug zur Vernichtung das Weitere bei. Im nächsten Jahre war es schwer, den Schädling in den Weizenfluren zu finden. Auf die Natur allein sich zu verlassen, wäre für die Zukunft folgenswer, umsomehr, als das Insect all-



gemein austritt, deshalb ist diesem auch allgemein entgegen zu steuern, was in der anno 1868 versuchten Art leicht möglich ist.

Bei dieser Gelegenheit kann nicht unterlassen werden, hier Einiges anzuführen, was Naturhistoriker über dieses Insect schreiben. Nach Professor Dr. L. Glaser soll diese Fliege während des amerikanischen Befreiungskrieges angeblich von den Hefen nach Amerika eingeführt worden sein. Nach W. Kirby (Entomologie) tritt das Insect einmal im Herbst und einmal im nächstjährigen Sommer verheerend auf. Zuerst im Jahre 1788 verurteilte es in Amerika an der Ernte einen bedenkenden Ausfall. Die Fliege soll damals in ganzen Wollen über breite Flüsse geflogen sein und während der Ernte wimmelten die Häuser von ihr. Say bestimmt das Insect im Jahre 1818, auch Kollar und Röhringer erwähnten dasselbe und schildern dessen Verheerungen. Nach Schmidt wäre die Hefenfliege der Stechmücke ähnlich, der Hinterleib bräunlich, die Brust gelblich, die Flügel schwärzlich mit gelber Wurzel, so auch die Beine gelb. Das Weibchen lege im Juni und Juli dem Wurzelstod zunächst sein Ei, zwischen Scheibe und Halm, worauf eine weißliche hell-grüne gestreifte Larve entstehe, die sich Anfangs Juli in den Halm einkresse, daß dieser vergilbe, leicht umbreche und unvollkommene Körner erzeuge. Die Vertilgung sei schwer möglich. Taschenberg verbreitet sich in seiner Preisschrift sehr ausführlich über dieses verächtliche Insect. Nach ihm legt das Weibchen mehrere Eier auf die innere Blattfläche oberhalb des Wurzelkopses oder über einem der untern Halmknoten. Die gelblich weiße Made sitzt einzeln oder zu 9 in Gesellschaft, mit dem Kopfe nach unten gelehrt, zwischen Halm und Blattstange, zuletzt wird sie eine dunkelbraune Puppe, die an dem Halm klebt, nämlich 14 Tage vor der Schwärmezeit, welche in der zweiten Hälfte des April beginnt und etwa 5 Wochen dauert. Gleich nach dem Erscheinen erfolgt die Begattung und das Weibchen legt seine Eier, zwischen 80—100 Stück, ohne Aufenthalt und stirbt nach dieser Verrichtung. Die Larven nagen zwischen Halm und Scheibe an ersterem so, daß derselbe zwar nicht abfällt, aber leicht abbricht. Von Ende August an erscheint die Made der zweiten Generation, das Herbst-Insect. Für sie sind die Winterfaaten die Brutstätten. Taschenberg empfiehlt: Befestigung des Gersten-Nachwuchses, Weglesen der von Maden kranken Pflanzen aus den Winterfaaten, endlich späte Aussaat, erst bis Michaelis. — A. M.

**Grusdorf, 10. Juli.** [Orig.-Corr.] (Die diesjährige Saison. — Concert.) Die diesjährige Saison verspricht eine recht gute zu werden, da die bis jetzt aufliegenden Curlisten schon eine Zahl von mehr als 300 Personen aufweisen. Unter den Anwesenden begegnen wir unseren mehrjährigen Stammgästen wie dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof Sniegon von Teschen, der Familie des Universitäts-Professors Dr. V. Rosner aus Krakau, Grafen Bobrowski und auch Anderen, welche nach mehrjährigem Ausbleiben dies Jahr Grusdorf abermals aufsuchen. — Unter den neuen Gurgästen haben wir eine junge Clavierkünstlerin Fräulein Hedwig Stapf, welche bei ihrem nicht gewöhnlichen Talent und anhaltenden Fleiß, mit Recht können wir es sagen, wohl in nicht langer Zeit den berühmten Clavierkünstlern wird zugezählt werden können. Ein Concert, welches am 20. d. M. zu einem wohlthätigen Zweck arrangirt werden soll und zu welchem Fräulein Stapf ihre freundliche Mitwirkung zugesagt hat, verspricht eine der angenehmsten Unterhaltungen der Saison zu werden. Ein Tanzkränzchen, das man dem Concerte anzufügen beabsichtigt, wird gewiß auch nicht verfehlen, die Zahl der Concertbesucher zu erhöhen.

**v. Mähr.-Osttau, 11. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Herr General-Director Paul Rupelwieser in Wittowitz liegt schwer krank darnieder; ein Nervenleiden verursacht dem Patienten große Schmerzen und wurden die hervorragendsten Spezialisten an das Krankenlager berufen. Wir wünschen dem genialen Schöpfer des großen Establishments vom Herzen eheste Heilung und diesen Wunsch theilen Alle mit uns, die objectiv die großen Verdienste des kranken General-Directors um unsere Industrie anerkennen. — Herr Carl Rosmanitz, gräf. Wilczel'scher Rentmeister, der anlässlich des Strikes so bedenklich erkrankte, ist vollkommen geheilt aus Troppau heimgekehrt und wird ehestens wieder in der Lage sein, seine Amtstätigkeit aufzunehmen. — Herr Dr. Emil Kottowik, k. k. Notar, nimmt am 15. d. M. seine Amtstätigkeit wieder auf, da mit diesem Tage sein Urlaub zu Ende geht. — Im israel. Tempel hält morgen S. E. Herr Dr. Groß aus Lundenburg eine Probepredigt; bekanntlich wurden von der Repräsentanz der hiesigen Kultusgemeinde drei Herren Prediger eingeladen, hier Probepredigten zu halten, die auf Engagement abzielen. An die Gemeinde tritt eben nach dem jüngst erlassenen Gesetze die Nothwendigkeit heran, selbst einen ständigen Rabbiner zu bestellen. Zum Herbst soll derselbe bereits installiert werden.

(Sanitäres.) Officiell wird bekannt gegeben, daß der Flecktyphus in unserem Bezirke vollkommen erloschen ist.

(Maturitätsprüfungen.) Dieselben wurden gestern und vorgestern an der hiesigen Landes-Oberrealschule vorgenommen. Von 14 Schülern, die sich derselben unterzogen, haben drei mit Vorzug, zehn mit gutem Erfolge maturirt; ein Maturant hat sich nach den Ferien der Nachtragsprüfung aus einem Gegenstande zu unterziehen.

**Neutitschein, 10. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Herr Leopold Straßmann, welcher seit dem Jahre 1885 der hiesigen Gemeindevertretung als Ausschussmitglied an-

gehörte, hat auf seinen Ehrenposten Verzicht geleistet und verläßt unsere Stadt, um in Mähr.-Osttau ständigen Aufenthalt zu nehmen. In Herrn Straßmann verliert unser Gemeinde-Ausschuß eine treffliche, nicht leicht zu ersetzende Arbeitskraft. — Herr Baumeister Julius Riedel feierte vor wenigen Tagen in Wien seine Vermählung mit Frau Anna Magun, geb. Schlangenhäuser. — Fräulein Ernestine Danzinger wurde vom hiesigen Ortschulrathes primo loco für die an der Mädchen-Würgerschule erledigte Fachlehrerinnenstelle vorgeschlagen.

## Theater und Kunst.

**Troppau, 10. Juli.** [Orig.-Ber.] (Singakademie.) Gestern fand im Garten des „Drei Hahnen“-Etablissements ein gefälliger Abend der Troppauer Singakademie statt, zu welchem sich ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Von den 16 Nummern des Programmes entfielen zehn auf die mitwirkende Stadtcapelle, fünf wurden von der Singakademie in gewohnter Weise vorzüglich gesungen. Dies gilt besonders vom Rheinberger'schen gemischten Chor „Waldbühnen“. Auch die Schauspieler'schen Volklieder fanden den lebhaftesten Beifall und die Soliquartette, welche von dem Vereins-Quartett, nämlich den Herren Kronek, Benker (Herr Herz gehört der Singakademie an; nur aus Versehen wurde der Genannte in der letzten Nummern 82 der „Silezia“ als Mitglied des Männer-Gesangsvereins bezeichnet), Herz und Heinz gesungen wurden, entzückten so sehr, daß die Zuhörer mit dem Beifallenden nicht nachließen, bis die Herren in freundlicher Weise eine Zugabe boten. — Die Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Dirigenten Schramm spielte ihr Programm, welches vorzugsweise sogenannte leichte, dem Charakter eines gefälligen Abends entsprechende Musik enthielt, mit Sicherheit und Frische und ließ sich durch den gefundenen Beifall zu mancher Zugabe anregen.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 10. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zu den Arbeiter-Excessen in Freudenthal und Bennisch.) Gestern wurde die Verhandlung gegen 11 Personen durchgeführt, welche sich am 2. Juni d. J. an den Arbeiter-Excessen in Freudenthal betheiligten. Den Vorsitz führte Herr Landesgerichtsrath Knoll, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Pagner. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist im Wesentlichen folgender:

Am 2. Juni l. J. haben sich nach einer Genossenschaftsversammlung der Weberaarenzeuger in Freudenthal Nachmittags viele Webergehilfen in der Stadt angesammelt, welche mit den bisherigen Ergebnissen der Unterhandlungen mit den Arbeitgeberern bezüglich einer Lohnerhöhung unzufrieden waren und die nunmehr beschloßen, auf dem Wege der Gewalt die von ihnen begehrte Aufbesserung des Arbeitslohnes zu erzwingen. Die Arbeiter zogen um 5 Uhr Nachmittags vor das Haus des Damastwaarenfabrikanten Gustav Warburg, wo gegen 60 derselben in das Magazin einbrangen. Dasselbst schlugen sie mit den Stöcken auf die Tische und riefen dem dort beschäftigten Werkführer Franz Gröger zu: „Zhr Lumpen wollt Zhr mehr zahlen oder wir erschlagen Euch“. — Zuerst trat in das Magazin der Weber Josef Schaffer ein und geberdete sich am ärgsten von allen. Der Buchhalter Herr Eduard Wurda trat den Excedenten entgegen und versuchte dieselben mit den Worten: „Leute, seids vernünftig, der Herr ist nicht da, wir können nichts thun,“ zu besänftigen. Die Antwort hierauf erteilte ihm ein gewisser Friedrich Zwinger, indem derselbe seinen Stock gegen den Buchhalter erhob und drohend ausrief: „Ich kenne Sie schon, Sie sind auch so einer wie der Herr.“ Die Excedenten wurden immer stürmischer und schlugen in zwei Glashüren die Scheiben ein. Es wäre mit Rücksicht auf die drohende Stimmung der eingedrungenen Arbeiter gewiß zu bedeutenden Ausschreitungen gekommen, wenn nicht die Gendarmerie und die Sicherheitsorgane erschienen wären und die Excedenten aus dem Hause gedrängt hätten. Die Gendarmerie hatte an jenem Tage mit dem Berstreuen der Menge viel zu thun und es gab mehrere Personen, welche den Befehlen der Wache keine Folge leisteten. An demselben Tage wurden Abends 9 Uhr dem Weberaarenzeuger Carl Helfert mehrere Fenster eingeschlagen, ohne daß die Thäter erwiirt werden konnten.

Der Urtheilspruch lautete: bei Josef Schaffer auf vier Monate, bei Johann Klosek, Carl Bilz, Josef Helfert, Franz Riedel auf je zwei Monate, bei Fridolin Zwinger auf drei Monate, bei Carl Richter und Gustav Riedel auf je sechs Wochen, bei Hubert Schöber auf ein Monat schweren Kerkers, bei Florian Goltwald und Johann Oppitz auf je acht Tage Arrests.

Anlässlich der Arbeiter-Excesse in Bennisch wurden gestern neuerdings 30 Personen und zwar 27 Männer und drei Weiber verurtheilt. Die Strafe wurde bemessen: bei einem zu sieben Monaten, bei einem zu vier Monaten, bei zwei zu drei Monaten, bei neun zu zwei Monaten, bei fünf zu sechs Wochen, bei einem zu drei Wochen schweren Kerkers, zu Arrest wurden verurtheilt: zwei zu 14 Tagen, zwei 10 Tagen, zwei zu acht Tagen, einer zu fünf Tagen.

Das Strafverfahren anlässlich der Arbeiter-Excesse in Bennisch und Freudenthal ist noch nicht beendet und dürften sich noch mehrere Personen, welche an den Excessen theilgenommen und jetzt erst erwiirt wurden, zu verantworten haben.

**Teschen, 12. Juli.** (Berurtheilungen.) Wegen verschuldeter Zahlungsunfähigkeit wurde Gustav Pustowka, welcher in Döberberg am Bahnhofe ein Specerei- und Schnittwaarengeschäft mit geringem Fonds grüdete und mit einem Deficit von 3703 fl. 70 kr. schließen mußte, zur Arreststrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Der hiesige Geschäftsmann A. Wedl, welcher die Professorswitwe R. P. wegen Zahlung des Restbetrages von 107 fl. einer nach dem Schuldschein vom Jahre 1882 mit 200 bezifferten Schuld klagte, wurde im Verlauf des Civilprocesses vor das Strafgericht gewiesen. In dem erwähnten Schuldscheine waren nämlich die Zinsen zwar

nur mit 12% stipulirt, allein Frau R. P. gab an, monatlich 7 fl. gezahlt zu haben, so daß Bed an Zinsen allein 600 fl. empfangen haben würde. Dies ist nicht erwiesen, jedoch der Gerichtshof nahm an, daß selbst 12perc. Zinsen angesichts der notorischen Nothlage der Frau R. P. deren Ruin herbeiführen mußten und verurtheilte den Angeklagten wegen Vergehens nach §. 1 des Gesetzes vom 28. Mai 1881 zu 14 Tagen Arrests und überdies zu einer Geldstrafe von 100 fl.

**Neutitschein, 10. Juli.** [Orig.-Corr.] (Mordversuch.) Der 88 Jahre alte Schuhmachergehilfe Josef Grohmann aus Sternberg, nach Gundersdorf zugehörig, welcher am Dinstag den 7. April seinen Onkel Johann Stig in Bautsch durch einen Revolver-Schuß und Stieße auf den Kopf schwer verletzt hatte, wurde vom hiesigen Schwurgerichtshofe zu vier Jahren schweren ver-schärften Kerkers verurtheilt.

(Raub.) Der 26 Jahre alte Tagelöhner Franz Bolz aus Postaschowitz, welcher in der Nacht zum 24. Mai d. J. im Domoraker Walde den Johann Kroupa überfallen und ihn seiner Baarschaft per 2 fl. 31 kr. beraubt hatte, erhielt eine schwere verschärfte Kerkerstrafe in der Dauer von fünf Jahren.

**Matibor, 11. Juli.** (Arbeiter-Krawalle.) Einen ungewohnten Anblick bot gestern der für Straßammer-sitzungen bestimmte Saal im Hotel zum „Deutschen Hause.“ Sitzende Bajonnette starrten dem Zuschauer entgegen. Sieben Rechtsanwälte hatten am Tische der Vertbeidigung Platz genommen und nicht weniger als 28 Angeklagte standen vor dem Gerichtshofe des Hausfriedensbruchs angeklagt. Sämmtliche Angeklagte, fast durchweg Vergarbeiter aus Ludgierzowitz und Petrkowitz im Kreise Matibor, hatten sich Krawalle wegen, die sie am 17. April c. in Petrkowitz veruracht, zu verantworten. Die Angeklagten, welche in Ostauer Gruben in Oesterreich-Schlesien beschäftigt und in Folge der am 16. April c. daselbst ausgebrochenen Arbeiterausstände nach Haus geschickt worden waren, hatten sich zusammengerottet, waren nach Preußen herübergekommen und in die scheinlich Rothschilb'sche consolidirte Steinkohlengrube Anselmschacht in Petrkowitz gedrungen. Schreiend und tobend mit dem Rufe, wenn wir in Oesterreich nicht arbeiten können, brauchen die Preußen auch nicht zu arbeiten, forderten sie für die Arbeiter des Anselmschachtes von dem Bau-Unternehmer Muris achtstündige Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne. Als Muris dem Hauptschreier Antonczyk mit dem Stode gebührende Antwort erteilt hatte, wurde er mißhandelt. Nur dem einsichtsvollen Vorgehen der Verwaltungsbeamten war es gelungen, größere Ausschreitungen zu verhindern, wiewohl die Unruhestifter bereits in den Förder-schacht und den Maschinenraum gedrungen waren, auch den Arbeitern in der Grube bereits das Zeichen zum Ausfahren gegeben hatten. Die Angeklagten sind fast durchweg geständig. Zur Vernehmung gelangen 20 Beugen. Der Mädel'sführer Antonczyk wurde zu 2 Jahren, Koczer zu 1 Jahr 9 Monaten, die übrigen zu 1 bis 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, einer freigesprochen.

## Kleine Chronik.

12. Juli.

**Hof- und Personalnachrichten.** Erzherzog Franz Ferdinand hat sich auf seine Besitzung Clumegg in Böhmen begeben. — Die Kaiserin Friedrich soll heute von Portsmouth die Reise nach Athen antreten. — Fürst Bismarck reist Dienstag nach Schönhofen und über-sieht vorübergehend nach Barzin. Eine Badereise scheint ausgeschlossen zu sein. — Reichscommissär Major v. Wis-mann leidet seit einigen Tagen an asthmatischen Beschwerden und hütet das Bett. — Der jüngere Bruder des gewesenen Fürsten Alexander von Bulgarien, Prinz Franz Joseph von Wattenberg, ist am vergangenen Donnerstag in Leipzig zum Doctor der Philosophie promovirt worden. — Graf Kalnoky hat am Donnerstag seine erste Ausfahrt seit seiner Reconvalescenz unternommen. — Der österr. Gesandte in Belgrad FML. Freiherr von Thoenen wird sich heute mit Abrenne Frein von Teuffenbach zu Tiefenbach und Maßwegg, Tochter des verstorbenen Freiherrn Sigmund von Teuffenbach und der Freiin Antonie geb. Frein von Formentini zu Tullmeim und Biglia, Besitzerin des Schlosses Peuma bei Görz, dort ver-mählen. — Justizminister Dr. Friedrich Graf Schönborn ist in Prag eingetroffen. — Der Landes-Schul-inspector in Brünn, P. Robert Christian Riedl, erhielt den Orden der Eisernen Krone dritter Classe.

**Was macht der Fürst von Bulgarien?** Man schreibt aus Karlsbad: „Prinz Ferdinand von Coburg kam hier am 30. v. M. an, ließ sich als Graf Murany in die Curliste eintragen, und bewohnt im Hotel national (Gartenzeile) zehn Zimmer. Sein Gefolge bilden: Flügel-adjutant Stojanow, Leibarzt Dr. Skolowitsch, Hofrath Fleischmann aus Coburg und die Dienerschaft. Er besuchte gleich am ersten Tage seines Hierseins das Theater und ist seit damals fast täglich in unserem Lustentempel zu sehen. Er scheint ein großer Theaterliebhaber zu sein, denn er folgt dem Spiel auf der Bühne jedesmal mit großer Aufmerksamkeit. Der Prinz fällt hier durch seine imposante Erscheinung auf und seine Persönlichkeit bietet dem Publicum einigen Gesprächsstoff. Der Prinz sieht vor-trefflich und ganz gesund aus, so daß Niemand an sein Kranksein glauben will.“ — Vorgestern Abends ist der Onkel des Prinzen, Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha mit einem Extrazug in Karlsbad eingetroffen. Fürst Ferdinand war dem Herzog mit dem Separatzug bis Eger entgegengefahren. Der Aufenthalt des Herzogs ist auf mehrere Tage berechnet. Es sollen, wie es heißt, wichtige Familien-Angelegenheiten besprochen werden. Vor einigen Tagen tauchte das Gerücht auf, Prinz Ferdinand wolle



über Andrängen seiner Familienangehörigen abhandeln. Es ist bekannt, daß außer dessen Mutter, einer sehr ehrgeizigen Dame, kein Coburg'sches Familienmitglied mit der Usurpation des Bulgaren-Fürstenthrones einverstanden war. Insbesondere wurde betont, daß der Fürst zum finanziellen Ruin kommen müsse, wenn seine Mutter fortfahre, so große Summen zu verwirtheften. Bereits im Jahre 1888 gab es einen coburgischen Familienrath, in welchem die Prinzessin Clementine (die Mutter des Ferdinand) Siegerin blieb. Prinz Ferdinand verblieb auf dem Throne, und seine Mutter fuhr fort, mit dem Gelde „der Widerspänstigen Räumung“ zu versuchen. Nun ist von der Abdankung des Prinzen ernstlich die Rede (S. Telegr.) und er wird hiezu auch von einem orleanistischen Pariser Blatte aufgefordert. Die Candidatur des Prinzen Waldemar von Dänemark tritt wieder in den Vordergrund.

**Eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck.** Beim Empfang der amerikanischen Schützen, die aus Berlin nach Friedrichsruhe kamen, sprach Fürst Bismarck über seine früheren Leistungen als Wildschütze. Jetzt aber sei es vorbei, er möge keinem Wild mehr etwas zu leide thun, er schieße höchstens noch auf neunzig bis hundert Schritt gegen einen Baum. Große Freude machte ihm aber das Reiten, er sitze oft mehrere Stunden noch zu Pferde. Mit großer Freude erzählte der Fürst, wie wunderbar sein Sohn **Herbert** im französischen Kriege durch eine große Taschenuhr, die er seinem Sohne geschenkt hatte, gerettet worden sei. Ein Schuß hätte direct das Herz durchbohrt, wenn er nicht an dieser Uhr abgeprallt wäre. Graf Herbert habe diese Uhr, welche noch die Secunde zeige, in welcher dieser Schuß sie traf, aufbewahrt. — Einer der amerikanischen Schützen machte auf das überraschend gute Aussehen des Fürsten aufmerksam und meinte, wenn es anginge, möchte der Fürst anordnen, daß die leistungsfähigen Photographien vernichtet werden, weil sie ihm nicht ähnlich seien. Der Fürst erwiderte lächelnd, das mache die große Ruhe, welche er jetzt schon seit drei, sogar schon seit vier Monaten genieße. Er fühle sich auch, trotzdem er im 76. Jahre sei, recht wohl, müsse allerdings streng nach den Vorschriften seines Arztes leben und sollte sich ganz von aller Politik zurückziehen, das bringe er aber nicht fertig.

**Neue Postwerthzeichen.** „Die Wiener Zeitung“ veröffentlicht kürzlich eine Verordnung des Handelsministeriums betreffend die Ausgabe neuer Postwerthzeichen. An Stelle der gegenwärtig in Verwendung stehenden Briefmarken werden neue Marken mit geänderter Ausstattung in folgenden Kategorien aufgelegt: Zu 1 Kr. in dunkelgrauer Farbe, zu 2 Kr. in hellbrauner, zu 3 Kr. in grüner, zu 5 Kr. in rother, zu 10 Kr. in blauer, zu 12 Kr. in dunkelrother, zu 15 Kr. in carminrother, zu 20 Kr. in olivengrüner, zu 24 Kr. in graublauer, zu 30 Kr. in dunkelbrauner, zu 50 Kr. in violetter, zu 1 fl. in dunkelblauer, zu 2 fl. in dunkelrother Farbe. — Als Zeitpunkt, von welchem ab die derzeitigen Postwerthzeichen außer Geltung zu kommen haben, wird der 31. December d. J. bestimmt, doch werden dieselben, und zwar in ganzen oder ein Zehntel-Blättern bis einschließlich 31. März 1891 bei allen Postämtern gegen neue Postwerthzeichen unentgeltlich ausgewechselt. Die bestehenden Zeitungs-Franco- und Zeitungs-Zustellungsmarken bleiben weiter in Geltung. — Eine zweite Verordnung des Handelsministeriums vom 27. Juni betrifft die Entrichtung der Postgebühren im Jahrpostverkehr mittels Postmarken. Vom 1. September d. J. hat nunmehr auch die Frankirung der Jahrpostsendungen (Geld- und Werthbriefe, Postpakete und Postfrachten, dann der Nachnahmebriefe) sowie die Entrichtung der Nachnahme-Provision bei der Aufgabe mittels Postmarken zu erfolgen. Bei Geld- und Werthbriefen sind die Postmarken womöglich auf der Vorderseite des Briefes rechts oben, jedoch unter Freilassung eines entsprechenden Raumes für den postamtlichen Vermerk des Gebührensatzes zu befestigen. Reicht der Raum auf der Vorderseite zur Anbringung der Marken nicht aus, dann sind dieselben in der Regel sämmtlich auf der Rückseite aufzukleben. Die Marken dürfen weder die Schriftzeichen auf der Vorderseite der Briefe verdecken, noch den Siegelverschluss oder den Rand der Couvertflügel berühren. Ebenfalls ist es statthaft, eine Marke über den Rand eines Briefes hinweg dergestalt zu befestigen, daß dieselbe mit einem Theile auf der Vorderseite und mit dem anderen Theile auf der Rückseite des Briefes erscheint. Werden zwei oder mehrere Marken zur Frankirung eines Geld- oder Werthbriefes verwendet, so müssen sie so aufgelegt werden, daß zwischen je zwei Marken ein Zwischenraum etwa von der halben Breite einer Marke frei bleibt, damit jederzeit die unverfälschte Beschaffenheit des Couverts ersehen werden kann. — Es ist wünschenswerth, daß die Frankirung eines jeden Geld- oder Werthbriefes durch die möglichst geringe Anzahl von Marken bewirkt werde. In dem ausnahmsweisen Falle, wenn ein Postamt mit den zur Frankirung einer eingeleiteten Sendung erforderlichen Postmarken nicht versehen wäre oder wenn zur Entrichtung einer Francogebühr selbst bei Benützung der höchstbewertheten Marken mehr Marken verwendet werden müßten, als auf der Begleitadresse angebracht werden können, hat die Entrichtung der Francogebühren in der bisherigen Weise durch Vorabnahme zu erfolgen.

**Amerikanische Amazonen.** In New-York haben hundert junge Damen, den reichsten Familien angehörig, eine „Damen-Militär-Gesellschaft“ gebildet, gehen in Uniform und haben einen Feldwebel vom 22. preussischen Infanterie-Regiment als ihren Exerciermeister engagirt. Die Journale vermuthen, daß sich durch zahlreiche Nachahmerinnen eine ganze Amazonen-Armee heranbilden werde. Sind die Gründerinnen etwa des trüben Lugslebens in den Marmorthürmen der Millionäre in der Prachtstraße „Fifth Avenue“ müde geworden? In den Vereinigten Staaten gebe es, so führen die Blätter aus, jetzt nur 10 Cavallerie- und 25 Infanterie-Regimenter, welche Puffer mit dem Ende des Bürgerkrieges festgesetzt worden. Es dürften nie mehr als 25.000 Mann Soldaten in jenem ungeheuren Gebiete unter Waffen stehen, aber kein Geseß beschränke weibliche Wesen darin, so viel Regimenter aufzustellen, als ihnen beliebt. Da außer Scharmützeln mit Indianern der Danknation auf lange Zeit kein Feind entstehen würde, hätten die Dämchen sich nur auf Kleinkrieg als Sport zu beschränken und würden muthmaßlich in eleganten Schlafsalonwagen zum Schlachtfelde dampfen.

### Schulwesen.

**Troppan, 11. Juli. (Orig.-Corr.)** (Prüfungen für Kinderpädagoginnen und Arbeitslehrerinnen.) In der letzten Schulwoche fanden an dem hiesigen k. k. Lehrerinnen-Seminar die Prüfungen für die Kinderpädagoginnen und Arbeitslehrerinnen statt. Für das Fach einer Arbeitslehrerin legten die Prüfung 15 interne und 15 externe Candidatinnen ab. Von den ersteren wurden 13 befähigt, und zwar sieben für Bürgerschulen, sechs für Volksschulen, eine wurde nicht classifizirt, eine nicht befähigt. Von den externen Candidatinnen wurden fünf für Bürgerschulen, sechs für Volksschulen befähigt, vier wurden für nicht befähigt erklärt. Zur Prüfung für das Amt einer Kinderpädagogin hatten sich 24 interne und zwei externe Candidatinnen gemeldet. Von den internen wurden 19 approbirt, 4 als nicht befähigt erklärt, und eine zur Wiederholungs-Prüfung zugelassen. Von den externen Candidatinnen trat eine vor der Prüfung zurück, eine wurde als befähigt erklärt.

### Stipendien für das Schuljahr 1890/91.

Der Verein der Oesterreichisch-Schlesier in Wien, I. Bezirk, Giselstraße Nr. 5, bringt hiemit zur Kenntniß, daß er für das Schuljahr 1890/1891 fünfzehn Handstipendien à 50 fl. für tüchtige und würdige Studierende der Hochschulen, beziehungsweise auch der Mittelschulen in Wien oder der den letzteren gleichstehenden Lehranstalten (Gewerbeschulen, Akademien der bildenden Künste, Conservatorium u. s. w.) gewidmet hat.

Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche bis 15. September 1890 an die Vereinsleitung einzulanden und in denselben folgende Nachweise zu erbringen:

1. Daß sie in Schlesien geboren oder doch dahin zurückzuführen sind,
2. daß sie in den bisherigen Studien zufriedenstellende Erfolge erzielt, und
3. daß sie mittellos sind.

In den Gesuchen, welche nebst der Mitfertigung des Vaters oder des Vormundes des Gesuchstellers auch jene des Vorstehers der Heimatgemeinde zu enthalten hat, sind der Familienstand der Eltern, sowie deren Erwerbsverhältnisse genau anzugeben.

Die Auszahlung der Stipendien erfolgt in zwei Raten: die erste Mitte October 1890, die zweite mit dem Beginne des zweiten Semesters im Jahre 1891.

Die Auszahlung der zweiten Rate hängt vom dem Nachweise eines befriedigenden Studienerfolges im ersten Semester ab.

Nicht ordnungsmäßig instruirte Gesuche oder Gesuche, welche nach dem 15. September 1890 einlangen, können unter keinen Umständen Berücksichtigung finden.

Wien, im Juli 1890.

Für den Vorstand

des Vereines der Oesterreichisch-Schlesier in Wien.

Der Präses:

Dr. Ferdinand Pohl m. p.

Der Präses-Stellvertreter:

Dr. Albalbert Hofmann m. p.

Der Schriftführer:

Dr. Egon Bathelt m. p.

### Technologisches Gewerbe-Museum in Wien.

Es bestehen folgende Fachschulen und Special-Lehrurse am k. k. technologischen Gewerbe-Museum in Wien.

I. An der Section für Holzindustrie: a) Der Special-Lehrkurs für Möbel- und Bautischlerei (niedere und höhere Fachschule.) b) Der Special-Lehrkurs für hausindustrielle Schnitzerei und Drechselerei. c) Der Special-Lehrkurs für Papierindustrie.

II. An der Section für chemische Gewerbe: a) Die niedere Fachschule für Färberei; b) die höhere Fachschule für chemische Gewerbe; c) das Seminar für Tinctorial-Chemie.

III. An der Section für Metallindustrie und Elektrotechnik: Die Special-Lehrurse für Bau- und Maschinen-Schlosserei (niedere und höhere Fachschule). Sämmtliche Lehrurse beginnen am 6. October 1890. Die Anmeldungen für alle Lehrurse sind bis längstens

15. September l. J. an die Direction des k. k. technologischen Gewerbe-Museums in Wien, IX. Währingerstraße 59, zu richten. Programme sind beim k. k. Landes-Ausschusse im kurzen Wege erhältlich. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze ist in allen Curfen eine beschränkte.

### Volkswirtschaftliches.

**Zabluntau, 10. Juli. (D.-C.)** (Kindviehseuche.) In Folge der in galizischen und ungarischen Grenzgebieten vorkommenden Maul- und Klauenseuche des Kindviehes, wobei ein krankes Kindstüd auf unsern Markt trotz der Sperre eingeschmuggelt wurde, sind unsere Viehmärkte, laut behördlicher Beschrift, bis auf Weiteres eingestellt worden.

**„E“ Jägerndorf, 10. Juli.** (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate Juni 1890 wurden von 41 Parteien eingelegt 84.873 fl. — Kr., capitalisirte Zinsen 8679 fl. 16 Kr., hiezu bereits ausgewiesene Einlagen 567.407 fl. 2 Kr., hievon ab an Rückzahlungen 103.447 fl. 48 Kr., Summa der Einlagen 507.511 fl. 70 Kr. Die von 208 Mitgliedern eingezahlten 208 Anttheile betragen 80.200 fl., die den Mitgliedern gutgeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 64.823 fl. 21 Kr. Der Reservefonds beträgt 10.100 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.350 fl., daher Summa der zu verwaltenden Gelder mit Ende Juni 1890 612.984 fl. 91 Kr. Die im Monate Juni in Escompte genommenen 624 Wechsel betragen 273.806 fl. 63 Kr.

### Telegramme.

**Wien, 12. Juli.** Es verlautet, Herzog Ernst von Coburg habe dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien nahegelegt, den bulgarischen Thron zu verlassen, da dessen Anerkennung derzeit aussichtslos sei. Herzog von Coburg reist morgen von Karlsbad ab.

**Berlin, 12. Juli.** Für die zweite Hälfte des Monats August wird eine Zusammenkunft des Reichsfinanzlers Caprivi und des Grafen Kalnoky beabsichtigt; trotz aller Dementis sollen auch Salisbury und Griepion derselben theilnehmen.

**Berlin, 12. Juli.** Ueber die Unterredung des Herausgebers der „Frankfurter Zeitung“ mit dem Fürsten Bismarck ist noch zu berichten: Mit den Nationalliberalen, sagte Bismarck, habe er sich immer gut vertragen. „Die nationalliberale Partei hat bedeutende Leute. Miquel und Bennigsen sind außerordentliche Politiker. Miquel ist einer der besten Redner, die wir haben. Miquel ist jetzt Minister. Ich lege ganz besondere Hoffnungen auf ihn. Mit ihm habe ich oft zusammen gearbeitet und wir sind einig gewesen. Namentlich bei der Verschönerung des Centrum hat mir Miquel gute Dienste geleistet. Er weiß sich mit dem Centrum zu stellen. Es wird sehr schwer sein, Centrum und Conservative unter einen Hut zu bringen, aber, wenn einer die theilweise Verschmelzung der Parteien fertig bringt, so ist es Miquel! Bennigsen ist vielleicht ein noch größerer Staatsmann, aber Miquel ist der bessere Redner... Nun, vielleicht ist das eben kein Glück!“

Befragt, weshalb er die Candidatur in Kaiserlautern nicht angenommen habe, sagte der Fürst: „Ich möchte nicht in die Lage kommen, gegen meinen Nachfolger zu sprechen, und auch nicht gegen Miquel. Fährt die Regierung im Socialismus fort, so würde ich in eine oppositionelle Stellung von selbst hineingedrängt.“

**Paris, 12. Juli.** „Le Soleil“, das officielle Organ der Familie Orleans, enthält einen Artikel seines Chefredacteurs Hervey, in welchem es als nothwendig hingestellt wird, daß Prinz Ferdinand unverzüglich abdankt, da andernfalls ein europäischer Krieg zu befürchten stehe.

Boulanger geht damit um, seine Regnationsung zu erwirken. Er will sich angeblich in die Colonien schicken lassen, und zwar unter Bedingungen, die ihm für die Zukunft seine Rehabilitirung in Aussicht stellen.

**London, 12. Juli.** Der Verband der Londoner Briefträger macht mittels vertheilter Zettel bekannt, daß er einen allgemeinen Strike beschlossen habe, bis den Briefträgern das Versammlungs- und Vereinsrecht zugesprochen sei.

**Madrid, 12. Juli.** Die Socialisten beabsichtigen, am Sonntag ein Meeting abzuhalten, um gegen die von den Arbeitgebern auferlegten unannehmbaren Bedingungen zu manifestiren. — Wie verlautet, kamen in der Provinz Valencia 16 Cholera-Erkrankungen und 13 Todesfälle vor.

**Bukarest, 12. Juli.** Die Zeitungen aller Parteien bringen sensationelle Enthüllungen über das russische Spionwesen in Rumänien und Bulgarien. In Bukarest selbst befanden sich zahlreiche russische Polizei-Agenten, Postbeamte seien bestochen, um gewisse Briefe für die russische Gesandtschaft zu copiren. Die Zeitungen fordern die Regierung zu energischen Maßregeln auf. Der König und der Ministerpräsident ordneten eine Untersuchung an.

### Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unvorhergesehenen Gewinnfällen!



**Eingefendet.****Zum Schutze der Forellen.**

Der Morawka-Fluß fließt durch mehrere Gemeinden. In demselben befanden sich bisher viele Forellen, doch werden sie jetzt bis auf die letzte und kleinste herausgefischt. Meistens werden die Forellen mit Netzen gefangen, wenn das Wasser klein ist. Wenn die Netze dem Gesetze entsprechen möchten, wäre es gut, aber den meisten fehlt das richtige Maß der Augen; ich habe schon selbst Netze gesehen, die so kleine Augen hatten, daß sogar die sogenannten Bitterfische drinnen bleiben müssen, und dann wird gesagt, daß man Forellen in beliebiger Größe verkaufen kann, wenn sie nur lebend sind.

Die Morawka ist immer reich an Forellen gewesen; vor einigen Jahren habe ich schöne Forellen gefangen von  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Klg.; jetzt kommt es sehr selten vor, daß man eine fängt, die  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{3}{8}$  Klg. wiegt.

Es könnte diesem Treiben abgeholfen werden, wenn die geehrten Herren Flußbesitzer unter sich einen Verein gründen möchten zum Schutze der Fischzucht. Der Verein möchte nützlicher sein als wenn der Fluß zu kleinen Strecken verpachtet wird. Den unschuldigen Forellen sollte man mit vereinten Kräften Schutz angedeihen lassen.

Ein Abonnent der „Silesia.“

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh. (1818)  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.**  
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn,  
in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek  
bei Herren St. Werlik's Söhne.

**Danksagung.**

Außer Stande jedem Einzelnen für die uns aus Anlaß des Ablebens unserer geliebten Mutter, der Frau

**Josefine Fröhlich v. Elmbach,**  
Oberstleutnants-Witwe,

zugekommenen Beweise herzlichster und aufrichtiger Theilnahme besonders zu danken, erlaube ich mir in meiner Schwester und meinem Namen allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege für ihre Theilnahme an unserem Verluste und für die zahlreiche Begleitung der theueren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, den besten und herzlichsten Dank auszusprechen. (1843)

Teschen, am 10. Juli 1890.

**Zdenko Fröhlich v. Elmbach.**  
i. u. l. Hauptmann.

**Dr. Friedrich Lengiel's**  
**Birken-Balsam.**



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewährt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Fieberflecke, Mitternachts- und alle anderen Unreinheiten der Haut. (1848)

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

**Dr. Lengiel's Benzoc-Seife,**

mitdeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, pr. Stück 60 kr. Zu haben in Teschen bei Ed. Mascha, Apotheker; in Bielitz bei A. Haas, Droguerie; in Jeschwaldau bei Dr. R. Hoffmann, Apotheker; in Jägerndorf bei Dr. C. Spagier, Apotheker; in Troppau bei Dr. Leo Brunner, Apotheker. Postaufträge werden von W. Henn, Wien, Favoriten, effectuirt.

**Danksagung und Einladung.**

Die **Genossenschaft der Schuhmacher in Teschen** fühlt sich hiemit verpflichtet, den verbindlichsten Dank auszusprechen für den **zahlreichen Besuch ihres Schibitzer Ausfluges**. Insbesondere aber sei den Herren aus Freistadt, dann dem Herrn **Franz Schewelka** gedankt, welcher allein von den **grossen Schuhmachern** mit seiner Familie erschienen ist, was sehr bemerkbar für andere erscheint. Ferner gibt die Genossenschaft bekannt, daß am **16. d. M.** mit Erlaubniß ein **Preissscheiben** in der neuen, schön ausgebauten Regalbahn des Herrn **Gembala** eröffnet wird und laßt die Herren P. T. Scheiber höflichst ein.

**Das Comité.****Danksagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Ablebens und des Leichenbegängnisses unserer unvergesslichen Tochter

**Gabriele**

sagen wir Allen, insbesondere den hochgeehrten Lehrerinnen unseren innigsten und herzlichsten Dank.

Friedek, 11. Juli 1890.

(1867)

Die trauernden Eltern

**Josef und Babette Zajitz.**

**Sarg's Glycerin-Specialitäten.**

Seit ihrer Erfindung u. Einführung durch F. A. Sarg u. Carl Sarg im Gebrauch Ihr. Majestät d. Kaiserin u. anderer Mitglieder, d. Allerh. Kaiserhauses, sowie vielf. fremd. Fürstlichkeit. Empfohl. durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zetssl, Hofrath v. Scherzer u. d. Hof-Bahnärzten Thomas in Wien, Melster in Gotha u.

Glycerin-Selbe, echt, unverfälscht, in Papier 60 fr., in Kapseln 65 fr., in Brettern pr. 3 Stück 90 fr., in Dosen pr. 3 Stück 60 fr. — Honig-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 3 Stück 60 fr. — Flüssige Glycerin-Selbe, in Glacés 65 fr. (Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.) — Glycerin-Lippen-Creme, in Glacés 60 fr. — Glycolastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen u.) in Glacés 1 fl. — Toilette-Carbol-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 3 Stück fl. 1.20. (1874)

**Kalodent**, Glycerin-Bahn-Creme, pr. Stück 35 fr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. n. k. Hoflieferanten in Wien.**

Zu haben in Teschen bei Ferd. Alex, Kaufmann, Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist, Leop. Peter, Apotheker, Ed. Kaschka, Apotheker und J. Skrobanc, Kaufmann; in Bielitz bei Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist.

**Danksagung.**

Anlässlich des tiefbetäubenden Hinscheidens unseres geliebten Bruders, beziehungsweise Onkels, des Herrn

**Josef Czernohorski,**

k. k. Finanzwach-Übercommissär i. P.

und anlässlich der Ueberführung der Leiche des theueren Verbliebenen nach Grumberg — sagen hiemit die Gefertigten der hochwürdigen Geistlichkeit für die Begleitung und Einsegnung, ferner den verehrlichen k. k. Steuer-, Zoll-, Gerichts- und Postbeamten, dem k. k. Finanzwachcommissär aus Skotschau Herrn Holz und der k. k. Finanzwachmannschaft, den königl. preuß. Zollbeamten; ferner den verehrten erzherz. Herren Dekonomie-Verwaltern von Schwarzwasser, Riegersdorf und Bruchna, sodann der ganzen Bürgerschaft von Schwarzwasser und Allen und Jedem, sowohl für das letzte Ehrengelächte wie auch für die Kranzspenden und schließlich speciell dem Herrn Dr. Ryba für die außerordentliche Pflege und Behandlung den wärmsten, herzlichsten Dank.

Schwarzwasser, den 11. Juli 1890.

(1855)

Die trauernd Hinterbliebenen.



Zum Substituten des k. k. Notars  
**Dr. Josef Freiberger in Mistek**  
für die Dauer seines 40-tägigen mit  
dem 14. d. M. beginnenden Urlaubes  
ist Herr **Wilhelm Kubik**, Notariats-  
Candidat in Mistek bestellt worden.

**Anerkennung:** Von der Portion Pulver, welche mir Herr  
meines Magenlebens zusandte habe noch 2 Pulverchen übrig und ich  
muß schon jetzt die Wahrheit gestehen, daß mir geholfen ist. Ich bin,  
wie es scheint, ganz gesund, der Stuhl erfolgt regelmäßig und alle  
übrigen lästigen Beschwerden haben sich ganz verloren.

Obvorci, Slavonien, Post Ribini, den 27. Februar 1887.  
Wato Bjelarevic, Lehrer.

Als Zeuge: Becerin, Pfarrer.

Verdauungsleiden erhaltene Prospekte und eine belehrende Bro-  
schüre gegen Einfindung von 10 kr. in Briefmarken von  
J. J. F. Popp in Heide (Holstein). (497)

**Karlsbader**  
**Zucker-Obolaten**  
vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigt (1749)  
Anna Muschalek in Teschen,  
Epitalgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**Für Kanzleien**

offert billig:

**Actendeckel,  
Patent-Packpapier,  
Blaues Packpapier,  
Rosa-Packpapier,  
Schrenz-Packpapier**

Muster gratis und franco.

**Karl Prochaska.**  
R. u. k. Hof-Buchhandlung,  
Teschen.

Den allgemein beliebten  
und bestrenommierten,  
französischen (1306)

**Medicinal-  
COGNAO**  
von C. A. Meukow & Co.  
in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieber,**  
Teschen, Oberthor.

In Gotschdorf, nächst  
Jägerndorf und der Bahn-  
stationstele Nohlbad gelegen  
(Postamt im Orte), ist ein im  
Vorjahre neu gebautes

**Haus,**

ebenerdig, mit drei Zimmern,  
Küche, Kammer, Keller und  
Boden sammt Garten an  
**Sommer-Parteien** zu  
vergeben und allein zu be-  
wohnen. (1310)

Näheres bei der Guts-  
verwaltung allda.

**Für tüchtige  
Huf- und Landwirth-  
schafts-Schmiede.**

Eine neue, feuersichere  
**Schmiede-Werkstätte**

mit geräumiger Wohnung,  
an der Bezirkstraße Neutitschein-  
Zulnet und an der Kreuzung ge-  
gen Hausdorf gelegen, mit großem  
Kundentheil und guten Zählern, ist  
**sofort zu verpachten**, da  
der jetzige Pächter sich eine eigene  
getauft hat und selbe je eher je  
lieber in Besitz nehmen will.

Näheres bei **Josef Nickel**,  
Grundbesitzer in Kunewald bei  
Neutitschein. (1822)

**„Equitable“**  
**Größte Lebensversicherungs-  
Gesellschaft der Welt.**

Versicherungsbestand 1889:

Rm. 2.681.820.830

Zuwachs ge-  
gen 1888: 347.652.295

Total-Vermögen 1889:

Rm. 455.388.813.76

Zuwachs ge-  
gen 1888: 51.456.392.76

Die Gesellschaft vertheilt den ganzen Gewinn an die  
Versicherten. Die Gewinnanteile können jährlich baar beboben  
oder aufgezinst zur Vergrößerung des Capitals verwendet werden.  
Besonders empfehlenswerth sind die nach dem Halbtontinen- resp.  
Freitontinenplane ausgestellten Policen mit 10-, 15- und 20jährigem  
Gewinnansammlungs-Termine. Die angesammelten Gewinne gehören  
nur Denjenigen, die den Termin erleben, während die Erben der  
früher Verstorbenen wohl unverfügt die volle versicherte Summe  
erhalten, ihre Dividende jedoch zu Gunsten der lebenden Mitversicherten  
abgeben. Hiedurch wird der Nutzen Denjenigen zugewendet, die sämt-  
liche Prämien bezahlen, während die Erben der Verstorbenen mit  
geringer Ausnahme viel mehr herausbekommen, als einbezahlt wurde.  
Agentur-Offerte werden bereitwilligst entgegengenommen und  
Druckforten franco verabfolgt durch den (1214)

**Ober-Inspector für Mähren und Schlesien:**

Herrn **Karl Tejessy**, Brünn, Jakobsplatz 2.

Prospecte und Antrags-Formularen kostenfrei durch Herrn

**L. R. Gold,**

Agentur- und Commissions-Geschäft, Teschen.

Das in ungefähr zwanzigtausend Nieder-  
lagen verkaufte und überall als das best-  
Mittel gegen alle Insecten anerkannte



**mieder billiger**

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen  
**J. ZACHERL** versehen und kosten von nun  
ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr. fl. 1.—

Diese ansehnliche Specialität vernichtet mit über-  
raschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in  
Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern,  
sowie auf unseren Gasthöfen, in Ställen, auf Pflanzungen  
in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier aus-  
gewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

In Teschen bei Herrn Ed. Bloch.

„ „ „ „ G. J. Heuermann.

„ „ „ „ C. Bernhardt & Sohn.

„ „ „ „ J. Buzek.

„ „ „ „ M. Gottlieber.

„ „ „ „ Leopold Peter.

„ „ „ „ J. Skrobanc.

„ „ „ „ J. Schramek.

„ „ „ „ J. Konczakowski.

„ „ „ „ Edvard Krögler.

„ „ „ „ Edvard Kachka.

„ „ „ „ Heinrich Berger.

In Frelberg bei Herrn Sam. Blumenthal.

„ „ „ „ Leo Foglar.

„ „ „ „ A. Hezko.

„ „ „ „ Olscher & Hofmann.

„ „ „ „ Leopold Supper.

„ „ „ „ Johann Sikora.

„ „ „ „ Franz Panek.

„ „ „ „ Josef Bawahky.

„ „ „ „ A. Krömer.

„ „ „ „ J. Prachška.

„ „ „ „ Georg Pokorny.

(1884)

**Warnung.**

Die außerordentliche Beliebtheit, deren sich unsere

**Fruchtsaft-Specialität**

**Grenadine**

erfreut, hat unsere Concurrenz zu stetig sich mehrenden,  
mißlungenen Nachahmungen veranlaßt. — Um die P. Z.  
Käufer vor dem Ankauf solcher Nachahmungen zu bewahren,  
wolle genau beachtet werden, daß die Etiquette auf unseren  
Original-Flaschen mit unserer behörl. protokollierten Schutz-  
marke (einem **Granatapfelzweig**) versehen sein muß.

Unser Grenadine, in Wasser oder Sodawasser genommen,  
wirkt sehr erfrischend und wird aus Gesundheitsrücksichten zur  
Verbesserung schlechten Trankwassers bestens empfohlen.

Preis per Original-Bouteille 1 fl. 40 kr., per ½ Original-  
Bouteille 80 kr. Zu haben in allen feinen Specerei- und  
Delicatessenhandlgn., Conditoreien u. Cafés der Monarchie.

**Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft**  
in Mödling bei Wien. (1788)

Verlag von **Karl Prochaska in Teschen.**

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

**Das Bank- & Wechselgeschäft**  
von  
**C. Krappe & Co. in Troppau**  
**Oberring Nr. 33** (188)

empfehlte sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staats-  
papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,  
Gold- und Silbermünzen unter Zusicherung der reellsten, promptesten  
und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung  
von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und  
Kirchen-Stiftungen etc., Promessen zu allen Zeichnungen. — Verkauf  
von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Geldern auf  
allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision  
aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Zeichnungen an.

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

**Silesin.**  
**Bestes Holz-Conservierungsmittel.**

Das Silesin ist vollkommen theerfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und  
schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von  
Jahren gegen jede Fäulnis, Verrottung und Schwammung. — Das Silesin ist in  
Folge seiner Leistungsfähigkeit das billigste, beste Holzconservierende  
Mittel und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie: (1713)

**Bauholz, Schindeldächer, Veran-  
den, Bänne, Schupfen, Magazine,  
Thore und Thüren, Brückengelän-  
der, Ackergeräthe, Wagen, Stall-  
Einrichtungen, Mühlen-Anlagen,  
Wassergerinne u. s. w.** angelegentlichst empfohlen.

**Erste österr. Silesinfabrik Skrochowitz.**

Verkaufsstellen in Oesterreichisch-Schlesien:

Barzdorf: Consumverein.  
Beunisch: Alois Breier.  
Bleibitz: Rudolf Harol.  
Carlsbad: Franz Wartsch.  
Frelsdorf: Leo Foglar.  
Frelsdorf: Wilhelm Seifert.  
Frelsdorf: Wilh. F. Dreifalt.  
Frelsdorf: G. Schindler's Wtw.  
Frelsdorf: Johann Sifora.  
Frelsdorf: Gehr. Mildner.

Hennersdorf: Carl König & Sohn.  
Hohenplog: Rudolf Grün.  
Jablunka: Anton Auschwier.  
Jauernig: Ernst Wilschke.  
Jägerndorf: J. A. Mildner.  
Johannsthal: Peter Hofmann.  
Karwin: Sigmund Kasal.  
Königsberg: Ludwig Kunz.  
Kleibitz: Theodor Schmidt.  
Oderberg: H. S. Kimscha.

Odrau: F. Gallas.  
Köwersdorf: A. Krentschler.  
Kohlshan: Carl Schlich.  
Teschen: J. Konczakowski.  
Troppau: E. Nebela, L. Ponizil, J.  
Wigand: Josef Wöhl. (Schwarz.)  
Wagladt: H. Schmidt's Wtw.  
Waldenau: Anton Freymann.  
Wierenthal: Jos. Krichler.  
Zuckmantel: Clemens Wilschke.

Im angrenzenden Theile von Mähren und Galizien.

Bausch: F. Knödl.  
Birn: C. Gödel.  
Bergstadt: Franz Wirth.  
Blala: Franz Schlee.  
Braunberg: W. A. Rosap.  
Frelberg: J. Buzek.  
Friedland: W. G. Benirschka.

Altnak: J. C. Demel's Sohn.  
Gausdorf: Johann Soral.  
Mähr.-Odrau: Emil Wid.  
Mähr.-Schönberg: Carl Wilschke.  
Mähr.-Weiskirchen: Carl Kotschke.  
Mistek: A. L. Schlupatz.  
Neumarkt: J. Goldfinger.

Neutitschein: Josef Lang.  
Olmutz: Ferd. Witz.  
Prerau: F. Mahenauer.  
Römersdorf: W. S. Roter.  
Sanbatsch: Arnold Pawluskiwicz.  
Wadowitz: Jos. Wöhl.  
Wiesenberg: Ed. Ohnmacht.

**Brünner  
Tuchreste**

3-10 M. für complet. Anzug,  
fl. 3-75.

**Tuchreste**  
3-10 Meter Modestoff,  
fl. 5.—.

**Tuchreste**  
feine Qual., auf einen Ueber-  
zieher, 2-10 Meter, fl. 8.—.

**Tuchreste**  
für Ueberzieher, farbenecht,  
2-10 M., rein Wolle, fl. 7.—.

**Kammgarn-**

Reste, 6-40 Meter zu einem  
completten Anzug, fl. 3.—.

**Piqué Gilet**

Reste, waschecht, für ein  
complettes Gilet, fl. 1.—.

**Uniform-**

Stoffe, farbenecht, für die  
k. k. Beamten und Finanz-  
wache.

**Bernhard Ticho**

**BRÜNN,**

**Krautmarkt 18.**

Versandt per Nach-  
nahme. — Muster  
gratis und franco.

Elegant ausge-  
stattete Musterkarten  
mit 400 Dessins an die  
Herren Schneidermeister  
unfrankirt. (798)



**Hotel Brauner Hirsch**  
**TESCHEN.** (1864)  
Heute den 12. und morgen  
den 13. d. Mts.  
Anstreuen der **L. Wiener**  
**Sänger-**  
**Gesellschaft**  
Direction  
**WEBER.**

**Teschen, Feuerwehrrwiese**  
Lagang von der Essigsfabrik.

**B. Schmidt's**  
Wiener  
beliebtes  
**Affen-**  
und  
**Hunde-Theater**

Sonntag, 13. Juli o.  
**Zwei grosse**  
**Eröffnungs-**  
**Vorstellungen.**

Anfang der ersten Nachmittags  
4 Uhr. — Anfang der zweiten  
Abends 8 Uhr.  
Montag, d. 14. Juli, sowie  
die folgenden Tage.  
Jeden Abend um 8 Uhr:

**Grosse Vorstellung**  
In jeder Vorstellung Vorstellung  
von 60 wunderbar dressirten  
Thieren, als: Affen, Hun-  
den, Ziegen, Hasen und  
Ulmer Doggen.

Großer Erfolg der preisgekrönten  
zu gleicher Zeit zusammen arbeitend.  
9 Hunde als Gymnastiker.  
Dieses Hörs auf den Placaten  
und Aushängen. (1856)

**Geschäfts-Anzeige.**  
Hiemit gebe ich dem geehrten  
Publicum von Teschen und Um-  
gebung bekannt, daß ich am **Ober-**  
**thor Nr. 296** im Hause des  
Herrn Spenglermeisters **Alois**  
**Matter** ein

**Messerschmied-Geschäft**  
eröffnet habe und jede Art von  
**Taschen-, Küchen- u. Gar-**  
**tenmesser u. Scheeren etc.**  
auf Lager halte und mich zu allen  
in dieses Fach einschlagenden Re-  
paraturen und Schleifereien unter Zu-  
sicherung solidester und billigster  
Bedienung, bestens empfehle.  
Teschen, am 11. Juli 1890.  
(1842)

**L. Schnepf,**  
Messerschmied.

**Alle**  
**Sonn- u. Feiertage:**  
Ausgang von  
**Schwechater**  
**Lager-Bier**  
bei Frau  
**Charlotte Blaschke**  
in **SCHIBITZ.**  
Für gute Speisen ist stets  
bestens geforgt. Um zahlreichem  
Besuch bittet ergebenst  
(1800) Die Oblige.

**Alle Gattungen**  
**Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten **Longines-**  
**Uhren,** Grand Prix Paris 1889.  
Solideste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

**W. Makowicka,**  
Tischler, (870)  
Teschen, Silbergasse,  
empfehlen sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-**  
**Särgen**  
zu billigsten Preisen.

**Tafelwasser der höchsten Kreise.**  
Haupt-Depot: Teschen: **M. Fasal;**  
M.-Osttau: **Dr. Johnny;** Bleitz: **J. Klendorf.**  
(1175)

**Prager Schinken,**  
ungar. Salami, Jagd-  
wurst, Emmenthaler.  
Groyer, Imperial,  
Limburger und Bier-  
Käse, Kaiser-, Lager-  
und Bock-Bier,  
empfehlen in bester Qualität billigst  
**ED. KRÖGLER,**  
Teschen, Demelpfatz,

**Solide und gute**  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in **TESCHEN.** (86)

**Fünf**  
**Wohnungen**  
in Teschen  
zu je 3 und 4 Zimmern, Vorzimmer,  
Küche, Speis, sammt Zuzehör in  
meinem Hause am **Sachsenberg,**  
sind per 1. October l. J., eventuell  
sofort zu vermieten. (1856)  
Auskunft erteilt Baumeister  
**Jedeck.**

**Wohnungen**  
Im Hause Nr. 306 am Ober-  
ring in der obere Stock mit zwei  
Wohnungen, jede zu zwei Zim-  
mern und Küche sammt Zubehör,  
vom 1. October 1890 an ruhige  
Parteien zu vermieten. Nähere  
Auskunft bei d. Hauseigentümerin,  
Stephaniestr. 3, Teschen. (1850)

**P. T.**  
Gefertigter erlaubt sich dem hoch-  
geehrten P. T. Publicum von  
Teschen und Umgebung bekannt zu  
geben, daß er vom heutigen Tage  
an ein

**Geschäft**  
in der **Kronprinzessin Ste-**  
**phanie-Strasse Nr. 216,** vor-  
mals **Sofie Gaudnit,** eröffnet hat,  
und empfiehlt dem hochgeehrten  
P. T. Publicum vorzüglich:  
**Prager Schinken, gute**  
**Würste, verschiedene Käse,**  
**Specereiwaren**  
**und Flaschen-Biere**  
in bester Qualität zu den aller-  
mäßigsten Preisen. (1861)  
Die solideste und prompteste Be-  
dienung zusichernd, empfiehlt noch-  
mals sein Unternehmen dem geehr-  
ten Wohlwollen des geehrten Publi-  
cum hochachtungsvoll zeichnend  
**Rudolf Dworzak.**  
Teschen, am 13. Juli 1890.

**Frische**  
**Mai-Brinsa**  
offeriert in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzböden von 1/2 Kilo auf-  
wärts en gros et en detail  
**M. Gottlieber,**  
Teschen, österr. Schlefien.  
Wiederverkäufeln ent-  
sprechend billiger. (1807)

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Hiermit beehre ich mich, die er-  
gebene Anzeige zu machen, daß ich  
mit 1. Juli 1890 am hiesigen  
Platz, **Stephanie-Strasse Nr. 179,**  
vis-à-vis von **J. Strahals Mode-**  
**magazin** unter der Firma:  
**WENZEL ZIMA,**  
eine  
**Droguerie**  
„zum schwarzen Hund“  
eröffnet habe, wobei ich alle ein-  
schlagigen Artikel für Apotheken,  
Chemiker, sowie sämtliche medi-  
cinische Specialitäten und Weine,  
Toilette-Artikel, Seifen, Parfüme-  
rien, Chocoladen, russischen Thee  
Jamaica-Rum, Magen-Liquore,  
wie alle Desinfectionsmittel, Ver-  
bandstoffe u. Gummiwaren, Farben  
u. Lacke, Mineralwässer etc. in bester  
Qualität und zu billigsten Preisen  
am Lager halte. Durch meine lang-  
jähr. Praxis als Magister der Phar-  
macie schmeichle ich mir, allen in mein  
Fach schlagenden Anforderungen  
bestens entsprechen zu können und  
werde ich keine Mühe scheuen, das in  
mich gesetzte Vertrauen durch prompte  
u. reelle Bedienung in jeder Richtung  
zu rechtfertigen. Um gütige Unter-  
stützung meines Unternehmens bit-  
tend zeichnet hochachtungsvoll  
**Wenzel Zima, Magister der Pharmacie.**  
Teschen, im Juli 1890. (1763)

**Kinder**  
aus gutem Hause, werden in eine  
anständige Familie in **Teschen,**  
in der Nähe der **Realschule**  
in Pflege genommen, geboten gute  
nährhafte Kost und sorgsame Auf-  
sicht. Klavier zur Verfügung. Aus-  
kunft in der Administration der  
„Silesia“ unter, Chiffre „1860.“

**Studenten**  
werden in **Teschen** in **Kost**  
und **Quartier** angenommen.  
Näheres aus Gefälligkeit in der  
Administration der „Silesia“ unter  
der Chiffre „1854.“ (1854)

In einer Beamtenfamilie in  
**Teschen** werden für das nächste  
Schuljahr (1890)  
**Studierende**  
in **Kost** und **Wohnung** auf-  
genommen. Corniche Aufsicht ge-  
nehmen. Nachhilfe im Französischen  
und Englischen sowie auch für Unter-  
gymnasialisten im Latein. Clavier  
zur Verfügung. — Adresse in der  
Administration der „Silesia“.

Die  
**Advocatur-**  
**Kanzlei**  
des Gefertigten befindet sich  
seit Anfang Juli l. J.  
**Stephanie-Strasse 209,**  
I. Stock (gegenüber dem Café  
„Austria“). (1851)  
**Teschen, 12. Juli 1890.**  
**Jur. Dor.**  
**Isidor Kohn.**

**Ausverkauf**  
**Alte**  
**Eisenschienen**  
zu Bauzwecken geeignet,  
laut Maß und ganzer  
Länge werden billigt  
verkauft von (1633)  
**Josef Kolban,**  
Bau- und Kunnstschlosser,  
**Teschen, Mühlgraben.**

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
Erzeugung.  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.  
Größtes Lager von  
**Holz- und**  
**Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Tischler in Teschen. (8)

**Heinrich Grünfeld**  
**TESCHEN.**  
Reellste & billigste Bezugsquelle  
in  
**Glas, Porzellanwaren,**  
**Lampen, Luster,**  
für **Haushaltungs-, Café-**  
und **Gasthausbedarf.**

**Mädchen**  
werden in **Kost** und **Woh-**  
**nung** aufgenommen bei Frau  
**A. Liberda, Potila's**  
**Haus, I. Stock, Teschen.**

**Ein junger** (1852)  
**Commis**  
wird acceptirt bei  
**Heinrich Berger,**  
**Teschen,**  
**Specerei- und Mehlgeschäft.**

In der **Speerei- und Spe-**  
**ceriwaaren-Handlung** des  
**R. J. Klimscha**  
in **Oderberg** wird ein  
**Commis** (1826)  
mit guten Zeugnissen, beider  
Landessprachen mächtig, vom  
1. August l. J. aufgenommen.

**Ein tüchtiger** (1840)  
**Commis**  
wird sofort aufgenommen bei  
**Adolf Neu**  
**Gemischtwaren-Handlung**  
in **Trzynietz, Dist.-Schlef.**

**Ein Specerei-**  
**COMMIS**  
beider Landessprachen mächtig, tüch-  
tiger Rechner, der auch in der  
Mehl-Branchen bewandert ist, fin-  
det pr. 15. Juli, event. 1. August  
l. J. Aufnahme bei (1827)  
**Bernhard Krieger,**  
Mähr.-Osterr.  
Retourmarken sind nicht zu senden.

**Agenten!**  
300 fl. monatl. u. bis 25% Provision  
außer besonderen Reisekosten, kann  
sich ein jed. tüchtige Mann verdienen.  
der sich der Agentur für ein ganz  
neues, in jeder Häuslichkeit unab-  
weisbares Fabricat widmen will  
Auch sonst beschäftigte Privatleute  
können diese Stelle nur zu Zeiten ver-  
richten. Offerte übernimmt Ang.  
**Messany, Prag 91-I.** (1811)  
Ein (1660)

**Commis**  
der **Specerei-, Material- und**  
**Eisenwaren-Branchen,** der deut-  
schen und böhmischen Sprache in  
Wort und Schrift vollkommen  
mächtig, wünscht seinen Posten zu  
verändern. — Gefällige Anträge  
unter **K. M. poste restante Mähr.**  
**Trüben** erbeten.

**Ein Commis**  
und **zwei**  
**Praktikanten**  
finden in meinem Schnitt-, Mode-  
und Kurzwaren-Geschäfte Auf-  
nahme. **Rudolf Zaar,**  
(1853) **Friedek.**

**Gesucht!**  
**Werkführer**  
oder  
**Borarbeiter**  
für eine **Reparatur-**  
**Werkstatt,** verbunden  
mit **Kessel- und Dampf-**  
**hammer-Schmiede** so-  
wie **Glaserel.** Deutsche  
u. polnische Sprache erwünscht.  
Offerten mit Referenzen er-  
beten sub **A. H. 36** an die  
Administration der „Silesia“  
in Teschen. (1837)

**Ein tüchtiger** (1845)  
**Monteur,**  
geprüfter **Kessel- und**  
**Maschinenwärter,**  
für alle Arten Fabriken sehr brauch-  
bar, mit mehrjährigen Prima-Zeu-  
gnissen versehen, sucht sofort ähnliche  
Stelle. Gefällige Anträge erbeten  
an **B. Maschinist 40** an die  
Adm. der „Silesia“, Teschen.

**Ein Schneider**  
der tüchtig im Zuschneiden  
ist, findet sofort dauernde Beschäfti-  
gung. Schriftliche Anfragen sind unter  
„Industriestadt“ an die Adm.  
der „Silesia“, Teschen zu richten.

Ein junger Mann mit  
entsprechender Schulbildung  
wird als  
(1718)  
**Lehrling**  
aufgenommen in der  
**f. u. l. Hof-Buchhandlung**  
**Karl Prochaska,**  
**Teschen, Demelpfatz.**

Für ein vorzüglich placirtes  
**Schank- und**  
**Gasthaus-Geschäft**  
(nebst geräumiger, schöner  
Wohnung) sucht ein tüchtigen  
**Wirth**  
als **Pächter**  
vom 1. October l. J. (1849)  
**David Spitzer,**  
**Skotschau.**

**Uhrmacher-**  
**Gehilfe,**  
tüchtiger, selbständiger Arbei-  
ter, wird aufgenommen bei  
**KARL TITZER,**  
Uhrmacher und Optiker in  
**TESCHEN.** (1838)

**Tapezierer-**  
**Gehilfe,** (1816)  
tüchtiger Arbeiter, wird sofort auf-  
genommen u. dauernd beschäftigt bei  
**Franz Weeber, Troppau.**  
Tafelst werden auch **zwei**  
**Lehrjungen**  
aus guten Häusern aufgenommen.

**Einige**  
**Giesser,**  
tüchtig im Ofenguss, werden für  
ein **oberungar. Gußwerk** pr.  
sofort oder pr. 15. d. Mts. auf-  
genommen. Persönl. Anfragen  
in Teschen in der Administration  
der „Silesia“. (1818)

**Tüchtige**  
**Möbeltischler**  
finden bei gutem Lohne dau-  
ernde Beschäftigung. Auskunft  
erteilt **J. POHLNER,**  
**TESCHEN.** (1817)

Ein junger  
**Lebzelter-Gehilfe**  
wird sofort aufgenommen bei  
**Franz Fizia,**  
1792) **Teschen.**

Ein tüchtiger  
**Zimmerpolier**  
der selbständig zu arbeiten  
versteht und gute Zeugnisse  
aufweisen kann, wird nebst  
einigen Zimmerleuten  
sofort aufgenommen bei (1831)  
**Emil Hauke,**  
Baumeister in **Abnigberg,**  
Osterr.-Schlefien.

Ein  
**Lehrknabe**  
beider Landessprachen mächtig mit  
nützlicher Schulbildung, aus gutem  
Hause, wird aufgenommen bei  
**S. Libotzki, Gemischtwaren-**  
**Handlung, Skotschau.** (1862)



$\frac{1}{4}$  { In Troppau, Teschen, Bieltz,  
Biala, Jägerndorf, Freudenthal,  
Griebel, Odersdorf u. d. Strass  
1 fl. 80 kr.  
jährl. { Zustellungsgebühr ins Haus 15 fr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

6 Kr. für die sechs mal gespaltene Peltzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. **Inferious-Austräge**  
abnehmen auch: S. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
M. Dufes, Haasenstein & Vogler,  
R. Mosse, A. Oppelt, F. Schafel in  
Wien.

**Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.**

**Titel: Fortschritt und Eintracht. Leschen: Administration der „Gilesia“**

in **Repphus**: an **Duchpö** & **Diebel**, **Dito**  
**Solmann**, **Louis** **Belpred**, **C. Dubel**, **Hans**  
**Edardt**, **Welfig-Viala**, **B. Gröblich**, **Wenz**  
**Schneewitz**, **Rud** **Lauterbach**, **Freiwaldau**:  
**B. Tige**, **Freudenthal**, **Krommer's** **Witwe**,  
**J. M. Eptit**, **Friedel**, **J. Schulze**, **Jäger**:  
**dorf**: **J. Hofmann**, **J. Baitz**, **Winkel**:  
**G. A. Herold**, **Heuttschlein**, **A. Held**,  
**Mähr. Chateau**: **R. Wrolich**, **G. Solm**,  
**Diereddorf**: **Alf. Horny**, **Witz**: **Hermann**  
**Goldschmidt**, **Hefkahl**: **J. Wolf**, **Mähr.**  
**denkhal**: **J. Fy.**

31. Jahrgang.

Mr. 85.

Freitag, 16. Juli 1890.

Es ist nicht wahr, daß Fürst Bismarck sich die Besuche der Journalisten verboten habe. Im Gegentheile, er beklagt sich, daß er von deutschen Journalisten gemieden werde. Mit Bitterkeit sprach er darüber mit dem Herausgeber des „Frankfurter Journals“. „Gerade die Zeitungen,“ sagte er, „die doch bis zu einem gewissen Grade — von mir abhängig gewesen sind, fragen nicht nach mir. Ich bin eine gefallene Größe — man will damit nicht gerne zu thun haben. Die Presse hat hierzulande keinen Muth, sie ist feige. . . Sie sind der Erste von der deutschen Presse, der den Muth hat, zu mir zu kommen. . . Die anderen fürchten, sich zu compromittiren — anzustoßen. Geschäftliche Rücksichten, auf Abonnenten u. s. w. sind stärker als die Anhänglichkeit an mich. Die „Post“, die „Kölnische Zeitung“, die früher mit mir in lebhafter Verbindung standen, sie fliehen mich jetzt, als ob die Pest bei mir ausgebrochen wäre! . . . Ich hätte nicht gedacht, daß es der deutschen Presse so an Muth fehle, daß sie so feige sich benehmen werde. . . Unserer Presse im Ganzen fehlt die Ueberzeugung; Muth hat eigentlich nur die socialistische Presse. Sie begreifen, daß ich jetzt von der Presse nur noch mit ironischer Geringschätzung rede. Von all' den Blättern, die ich stützte, ist noch keins zu mir gekommen. Niemand hat sich bei mir sehen lassen, Niemand eine Unterredung bei mir nachgesucht!“

Fürst Bismarck sprach über diese Haltung der Presse mit Erregung, tabelte die „Kölnische Zeitung“ wegen ihres lehrhaften Tones, berührte sodann sein Verhältniß zur nationalliberalen Partei und spendete das bekannte Lob ihren Führern, Miquel und Bennigsen. Es gab freilich Zeiten, wo Fürst Bismarck die Nationalliberalen mit souveräner Geringschätzung behandelte und daß ihm die gesammte Presse nicht mehr als bloße Druckerwärze galt, ist bekannt. Heute denkt er anders darüber.

Hierauf begann Fürst Biemarck an jenen Regie-  
rungsacten scharfe Kritik zu üben, die nach seinem Rück-  
tritt erfolgten. „Ich brauche nicht zu schweigen“ — sagte  
Fürst Biemarck — „ich bin Privatmann und kann meine  
Ansicht äußern: Ich hätte das deutsch-englische Abkom-  
men so nicht geschlossen. Mußte man Helgoland durchaus  
besitzen — es war der Wille des Kaisers — so war es  
meiner Meinung nach wohlfeiler zu bekommen. Im  
Fall eines Krieges könnte uns Helgoland, wenn es  
nicht ganz stark befestigt wird, sogar gefährlich wer-  
den. 1870 war Helgoland neutral. Ist es im nächsten  
Kriege deutsch, so könnten die Franzosen es zu einem be-  
drohlichen Angriffspunkte machen. Die Insel wird also  
außerordentlicher Befestigungen bedürfen.“

Auch über die Arbeiter-Erlässe und die Arbeiterschutz-Conferenz äußerte er sich absäffig: „Die

„Erlässe,“ sagte er, „waren seit Langem eine Lieblings-Idee des Kaisers. Hinzpeter, Douglas und andere — kurz solche, die nicht im Dienste waren — haben mit Sr. Majestät darüber Berathungen gehalten. Der Kaiser versprach sich von der Erlässe Erfolg bei den Wahlen. Mir wurde eine Redaction gezeigt, die weitgehender war als diejenige, welche erschienen ist. Ich war principiell gegen die Erlässe; sollten sie aber durchaus erscheinen — der Kaiser bestand darauf — so wollte ich wenigstens meine Redaction durchsetzen, damit die Erlässe gemildert würden. Ich übernahm die Redaction und schrieb die Erlässe in der jetzigen Form nieder — als Diener des Kaisers. Die Redaction rührt also von mir her. Ich habe keinen Kollegen zugezogen. Ich fügte noch die internationale Konferenz ein; ich dachte, sie sollte gleichsam ein Sieb sein, eine gewisse Hemmung des humanen, arbeiterfreundlichen Glan unseres Herrn. Ich glaubte, diese Konferenz würde sich gegen allzu große Begehrlichkeit der Arbeiter aussprechen, gleichsam Wasser in den Wein gießen. Aber selbst diese geringen Erwartungen sind enttäuscht worden. Die Ergebnisse der Konferenz sind gleich Null. Es hatte keiner den Muth, zu widersprechen, auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Die ganze Konferenz ist eine einzige Phrasologie; nicht eine Frage hat sie praktisch gelöst. Ueberhaupt, es ist Illusion, den Arbeiterschutz international machen zu wollen. Jeder Staat steht doch schließlich für die Interessen seiner Industrie. . . Ich glaubte übrigens damals immer noch, daß der Staatsrath die Erlässe nicht billigen würde. Da aber auch der Staatsrath zustimmte, gingen sie durch — ohne mein Votum, ohne meine Gegenzeichnung.“

Schließlich erklärte der gemessene Reichstanzler, daß er, wenn er im Amte geblieben wäre, unbedingt die Verschärfung des Socialistengesetzes beantragt hätte. Bezüglich der ihm angebotenen Reichstagescandidatur bemerkte Fürst Bismarck, daß er jetzt den Zeitpunkt nicht für geeignet halte, in den Reichstag zu gehen. „Ich wollte eine active Opposition gegen die jetzige Regierung vermeiden. Ich möchte nicht in die Lage kommen, gegen meinen Nachfolger zu sprechen. Führt die Regierung in Socialismus fort, so würde ich in eine oppositionelle Stellung von selbst hineingedrängt. Ich möchte das nicht, wenigstens so lange nicht, bis mich eine patriotische Nothwendigkeit dazu zwänge.“ Schließlich deutete Fürst Bismarck an, daß er mit Sicherheit ein Mandat zum Bundesrathe in einem nichtpreussischen Staate erlangen könnte und gab zu verstehen, daß diejenigen, die nach ihm bisher die Reichsgeschäfte besorgten, Stümper seien und daß er ihnen das Leben sauer machen könnte.

Aus dem Inhalt und Ton des ganzen Gespräches geht hervor, daß Fürst Bismarck sich in der Einsamkeit zu Friedrichsruhe unbehaglich fühlt. Er ist erbittert darüber, daß sich Niemand um ihn kümmert und es kommt ihm schwer,

ſich in ſein Geſchick zu fügen. Es zeigt ſich jetzt, mehr als jemals ſonſt, daß er ein großer Staatsmann, aber ein ſchwacher Menſch iſt.

In der italienischen Kammerführung entwickelte der Abgeordnete Bonghi am Freitag seine, von 28 anderen Deputirten unterzeichnete Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert werden soll, mit allen Mitteln die schiedsrichterliche Austragung internationaler Streitigkeiten zu begünstigen. Die Ausführungen Bonghi's wurden beifällig aufgenommen. Minister-Präsident Crispi, der sodann das Wort ergriff, erklärte, Niemand stimme dieser Initiative mehr zu, als er. Seit den drei Jahren, in welchen er an der Regierung sei, habe er mit allen Mitteln den Frieden zu sichern gesucht und er nehme diese Gelegenheit wahr, um dem berühmten Staatsmanne zu danken, der erst vor wenigen Tagen seine friedlichen Tendenzen anerkannt habe. Leider dürfe man sich keine Illusionen machen. Die Verhältnisse Europa's seien einem allgemeinen Frieden weniger günstig als diejenigen Amerika's; die Hoffnung der Zukunft beruhe auf einem europäischen Schiedsgerichte. Für den Augenblick könne ein Staatsmann nichts Anderes thun, als von Fall zu Fall zu verhindern, daß ein Krieg ausbreche. Italien werde in alle Congresse das Wort des Friedens tragen und wenn ein Krieg verhindert werden wird, werde er glauben, eine stricte Pflicht erfüllt zu haben. Der Minister-Präsident bat sodann die Kammer, die Resolution Bonghi's zu votiren, welche eine eble Hoffnung ausspreche, die von der Zukunft verwirklicht werden wird. — Die Rede des Ministerpräsidenten fand stürmischen Beifall und die Resolution Bonghi's wurde einstimmig angenommen.

Die hochbedeutungsvolle Rundgebung der italienischen Volksvertretung wird wohl an den übrigen Parlamenten Europa's nicht spurlos vorübergehen. Im Laufe der nächsten Woche wird übrigens im Hotel Metropole zu London die internationale parlamentarische Konferenz zu Gunsten der Annahme von Schiedsgerichtsverträgen für die Beilegung von Streitigkeiten zwischen Nationen unter dem Vorsitz des früheren Vorkanzlers Lord Herschell tagen. Außer 129 Mitgliedern des britischen Parlaments werden der Konferenz 69 Delegirte continentaler Legislaturen, darunter Vertreter des deutschen Reichstages und des österreichischen Reichsrathes beimohnen. Es ist erfreulich, daß die Idee der Schiedsgerichte immer mehr Anhänger gewinnt.

Roman von Hermine Frankenstein.

(35. Fortsetzung.)

Aber er kehrte in einigen Stunden zurück, um mit Clara das Frühstück zu nehmen, die seinem Willen in allen Stücken unbedingt gehorchend, seine Selbstbeherrschung nachahmte, und wenigstens eine zufriedene, wenn auch keine glückliche Wiene zur Schau trug.

Der Morgen verging in Wanderungen durch's Freie und die Zeit vor der Mittagstafel mit einer Besprechung mit der Haushälterin, die Vorbereitungen zur Ankunft der Gräfin von Walbern und Frau von Noorthals betreffend, welche beide in Kürze erwartet wurden.

Als Clara ihre Toilette zur Tafel beendet hatte, erbat sich Frau David die Erlaubniß von ihr, sich für einige Stunden entfernen zu dürfen, indem sie angeblich dringende Einkäufe in Narenwald zu machen hatte. Diese Erlaubniß wurde ihr bereitwilligst gegeben, und Louise Hellstern, wie wir sie fortan wieder nennen wollen, verließ Schloß Moorthal, diesmal wohl mit ihren Augengläsern versehen, und überhaupt in ihrer Verkleidung sich vollkommen sicher wähnend, schlug sie den ihr wohlbekannten Weg zur Hellsternmühle ein.

Wenn in der Seele dieser armen, schwergeprüften jungen Dulderin noch ein Gefühl des Glückes aufkommen konnte, so war sie jetzt davon erfüllt — bei dem Gedanken, daß sie nun, selbst ungelesen, das langentbehrte, theure Antlitz ihres Vaters wieder erblicken sollte.

Sie kannte ihre Pflegemutter zu gut, um nicht zu wissen, daß sie ihn an dem vereinbarten Fensterplatze finden würde.

Es war ein kleines Lusthäuschen in Doufens ehemaligem Privatgarten, zu welchem Mutter Waldmann jetzt allein den Schlüssel hatte. In diesem Lusthäuschen konnte sie, vor jeder Entdeckung wohl verborgen, ihn in bester Sicherheit sehen.

Der bloße Gedanke an diese ihr bevorstehende Freude machte ihr das Herz höher schlagen, und sie beschleunigte wiederholt ihre Schritte, um etwas rascher an's Ziel zu gelangen.

Sie war so sehr in diesen einen Gedanken verfunken, daß sie in diesem Augenblick alles Andere vergaß, die schreckliche Eröffnung, die sie von den Lippen der armen Clara erlauscht hatte, die Abenteuer ihrer letzten nächtlichen Wanderung, und sogar die Furcht, die sie gehabt hatte, von Anton Scharfseck erkannt worden zu sein.

Etwa eine halbe Stunde weit von dem Mülhause entfernt, bog Louise in einen Theil des Waldes ein, der zu den schönsten Punkten der ganzen Landschaft zählte.

Es war ein reizender Weg zwischen hohen alten Bäumen, aus deren frisch belaubten Wipfeln tausendstimmiger Vogelsang erschallte, und seufzend gedachte Louise der glücklichen Jugendzeit, die sie hier verlebt hatte.

An einem Punkte besonders blieb sie einen Augenblick stehen, um sich umzusehen, und unaufhaltsam drängten sich ihr dabei die Thränen in die Augen.

Es war eine Art natürlicher Laube inmitten der blätterlosen Wildniß, ein von bunten Blumen geschmückter, kleiner Wiesenplan, den hohe Haselsträucher einsaßen, und auf welchem mit Moos bewachsene Felsblöcke zum Sitzen einluden, während ein leise murmelnder Bach Frische und Kühlung verbreitete.

„Hier war es,“ murmelte Louise in traurigem, leisen Tone, während heiße Thränen ihr den Blick verdunkelten, hier in diesem kleinen, irdischen Paradiese, wo nur die Un-

„Schulb wohnen sollte, wo ich dem schlangenzüngigen Dämon zuerst begegnete, der mir sein teuflisches Gift in die Ohren träufelte und in wenigen kurzen Stunden den Sonnenschein eines Mädchenbaiseins zerstörte.“

Dann schüttelte sie, wie von einem wilderen Gedanken erfaßt, die hervorquellenden Thränen aus den Wimpern und setzte ihren kleinen Fuß so heftig auf das Gras, als wollte sie die Schlange zertreten, von der sie sprach.

„Er hat meine Thränen verhöhnt,“ sagte sie, „hat meinen Drohungen gespottet, aber die Zeit wird kommen, wo ich den Kopf, den ich einst zärtlich an meine Brust gedrückt habe, zu meinen Füßen liegen sehen werde und sein stolzes Herz soll ebenso zerschmettert und gebrochen sein, als das meine.“

Sie hüllte sich fester in ihren Mantel und schied sich an weiter zu gehen, als sie über ein Krachen im Gehölze sich hastig umschaute.

Zu spät!

Die dunkle Gestalt eines Mannes stand nur wenige Schritte neben ihr und aus dem Gebüsch lugte der Kopf eines zweiten hervor.

Erstarrten fuhr sie zurück; aber ehe noch ein Ausruf oder ein Schrei ihren Lippen entfahren konnte, wurde ihr ein dickes Tuch über den Kopf geworfen und von finstern Händen über die Schulter gezogen. Gleichzeitig vermehrte sich das Krachen im Gefäß und ein höhnisches Gelächter tönte ihr wie ein Grabgeläute in die Ohren.

## 32. Capitel.

Louise, die vom Schrecken fast sprachlos war, machte keine Anstrengung, sich zur Wehre zu setzen.



## Politische Rundschau.

15. Juli.

**Oesterreich.** Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Ernennung von acht Mitgliedern in den böhmischen Landesschulrath. Die Regierung hat sich hierbei streng an die Ausgleichspunctionen gehalten und vier Deutsche und vier Czechen ernannt. — Die Wahl Heinrichs in den Landesschulrath wird nunmehr auch von der officiösen „Presse“ mißbilligt.

Die Landtagswahlen in Salzburg sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Im Großgrundbesitz ist die von der Lienbacher-Partei gemeinschaftlich mit der Fortschrittspartei aufgestellte Candidatenliste mit ansehnlicher Stimmenmehrheit durchgedrungen. Gewählt wurden vier Anhänger Lienbacher's und ein Anhänger der Fortschrittspartei. Damit ist die Niederlage der schwarzen Clericalen eine vollständige und hat die Herrlichkeit der Partei Chorinsky-Fuchs-Reumayer glücklich ihr Ende erreicht. Graf Chorinsky wird schwerlich wieder zum Landeshauptmann ernannt werden. In den Salzburger Landtag wurden im Ganzen gewählt: zehn Liberale, neun schwarze Clericale und sechs Mitglieder der Lienbacher-Partei.

Vor dem Reichsgerichte fand gestern die Verhandlung über die Beschwerde des Abgeordneten Türk gegen die Auflösung des Deutsch-nationalen Vereines in Wien statt. Den unmittelbaren Anlaß zur Auflösung gab die Ausschließung der Herren Fiegel und Schnarf aus dem Vereine, welche bekanntlich die Aeußerung Türk's über das deutsch-österreichische Bündniß mißbilligt hatten. „Hierdurch und durch sein sonstiges Gesamtverhalten — heißt es in dem Auflösungsdecrete — hat der genannte Verein sich auf einen der Gesamtmonarchie feindseligen, unpatriotischen und staatsgefährlichen Standpunkt gestellt. Der Verein hat weiters durch zahlreiche Rundgebungen dem Antisemitismus in einer Weise Vorschub geleistet, welche geeignet ist, die Bevölkerung durch Verhetzung und Verschärfung der nationalen und confessionellen Gegensätze aufzureizen, ein Vorgehen, welches in letzter Linie auf Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung abzielt.“ Das Urtheil wird am Mittwoch publicirt werden.

In Deutschland hoben die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Presse, die wir an erster Stelle unseres heutigen Blattes mittheilen, einen wahren Sturm hervorgerufen. Die „Kreuzzeitung“ meint, daß Fürst Bismarck selbst an der Charakterlosigkeit der Presse zum größten Theil schuld sei. „Wir wissen am besten, welche Behandlung derjenige erfährt, der Muth gegen Bismarck zeigt.“ Die „Post“ und die „Kölnische Zeitung“ erhielten jezt ihren wohlverdienten Lohn.

An politischen Nachrichten liegt im Uebrigen nichts von Belang vor. In nächster Zeit wird eine Denkschrift des Reichsfanzlers über das deutsch-englische Abkommen erwartet.

In Frankreich hat sich soeben ein Verein der Russenfreunde („Société des amis de la Russie“) gebildet. Der Verein hat seinen Sitz in Paris und das Programm desselben lautet: „Frankreich hat seine Schuld an Rußland zu bezahlen und ist ihm zur Dankbarkeit verpflichtet.“ In den Jahren 1814 und 1815 hat Kaiser Alexander I., dank seinem energischen Vorgehen bezüglich der Verbündeten, die volle Integrität des alten Territoriums der französischen Monarchie aufrecht erhalten. Im Jahre 1875 hat Kaiser Alexander II. Deutschland verhindert, einen neuerlichen Krieg gegen Frankreich zu unter-

nehmen. Und schließlich hat Kaiser Alexander III., dank der Unerfütterlichkeit und Unabhängigkeit seines politischen Programmes bezüglich des Dreibundes, unserm Vaterlande die Möglichkeit geboten, in voller Ruhe die Aufgabe seiner Ausrüstung zu vollenden. Die französische Nation bewahrt deshalb in dem tiefsten Grunde ihrer Seele das Andenken an diese ihr erwiesenen Dienste und nimmt jede Gelegenheit wahr, für dieselben ihre begeisterten Gefühle der Dankbarkeit kundzugeben. Andererseits ist eine erhebliche Zahl der russischen Patrioten längst zu der Ueberzeugung gelangt, „daß es zur Erhaltung des Friedens in Europa — wie Kaiser Alexander I. auf dem Wiener Congresse erklärte — unumgänglich ist, daß Frankreich groß und mächtig bleibe.“ Dies hat auch den ununterbrochenen Lauf der gegenseitigen Sympathien erzeugt, zu deren Unterstützung und steter Entwidlung nach Möglichkeit und mit allen Kräften hingearbeitet werden muß. Zu diesem Zwecke wenden sich die Mitglieder des Comité's an alle Franzosen ohne Unterschied der Parteien. Der Verein wird seine Thätigkeit der Kenntniß des großen nordischen Reiches, seiner Civilisation, seinen auswärtigen Interessen, welche mit den Interessen Frankreichs in voller Uebereinstimmung stehen, sowie der Entwidlung und Unterstützung der ohnehin lebhaften beiderseitigen Beziehungen widmen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln an der Erhaltung dieser freundschaftlichen und realen Beziehungen arbeiten.“ Der Name des Präsidenten des Vereinscomité's verhielt sich unter den Anfangsbuchstaben M. Ch. Als Vicepräsidenten erscheinen General Toru und Ferry-Desclan; als Secretär Baron Chambourg und sein Gehilfe Seneschal, als Cassier Dr. Sabonne.

Gestern wurde in Frankreich das Nationalest gefeiert, das alljährlich mit einer großen Heerschau verbunden zu sein pflegt. (S. Telegr.) — Anlässlich des Festes wurden 577 Verurtheilte ganz oder theilweise begnadigt.

Ueber Bulgarien waren letzter Tage allerlei beunruhigende Gerüchte in Umlauf. Vor Allem heißt es, daß der in Karlsbad weilende Fürst Ferdinand von seinen Verwandten zur Abdankung gedrängt werde. Die Ankunft des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha in Karlsbad und die Stimmen der orleanistischen Pariser Blätter ließen das Gerücht recht glaubhaft erscheinen. Herzog Ernst von Coburg-Gotha ist inßes nach Linz abgereist und die Abdankungsgerüchte werden demittirt. Der Besuch des Herzogs in Karlsbad war, wie man erzählt, ausschließlich verwandtschaftlicher Natur und hatte keine, wie immer gearteten, politischen Zwecke. — Andererseits erklärt der russisch-officiöse Brüsseler „Nord“: Rußland werde, was immer in Bulgarien vorgehe, niemals einen Krieg beginnen.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 14. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Herr Dr. Zinsmeister, Secundararzt im hiesigen allgemeinen Krankenhaus, wurde zum Cassenarzte für die Trop-pauer Bezirkskrankencassa gewählt.

— (Geistliche Personalsnachrichten aus der Olmüzer Erzdiöcese.) Versetzt wurden die Herren Cooperatoren: Vincenz Gajdussek von Jägerndorf nach Aujezd bei M.-Neustadt, Franz Dofoupil von Aujezd nach Giebau, Rudolf Frycáj von Braunsberg nach Jägerndorf (als dritter), Johann Peřekel von Místek nach Rothmühl (als Stiftingscaplan), Johann Věšar von Hannsdorf nach Holic. — Herr Johann Jerábek, k. u. k. Militärcaplan 5. Classe, Olmüzer Diöcesanpriester, ist von Sarajevo nach Innsbruck transferirt

worden. — Der Minoritenordenspriester P. Bernardin Meisl ist von Krumau nach Jägerndorf versetzt worden.

— (Königschießen.) Trotz der Ungunst der Witterung fand gestern Nachmittag die Ausfahrt der Mitglieder unserer Schützengesellschaft zum Beginne des Königs-schießens wie alljährlich in feierlicher Weise statt und nach der vom Oberschützenmeister, Herrn Professor Meizner gehaltenen, kernigen Festrede, die mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß, sowie nach den vier abgegebenen Ehrenschüssen, nahm das eigentliche Schießen seinen Anfang und einen äußerst lebhaften Verlauf. Dasselbe wird bis zum 20. d. M. fortgesetzt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin mitzutheilen, daß einer unserer vorzüglichsten Schützen Herr Fabrikdirector Heinrich Janotta heute früh sieggekrönt vom deutschen Bundes-schießen aus Berlin zurückkehrte, indem er dort den großen Ehrenpreis in bedeutendem Werthe, sowie zwei schöne Becher herauschoß und heimholte.

— (Fledtyphus.) Im Laufe der letzten Tage sind im hiesigen Gefangenhause sieben Häftlinge an Fled-typhus erkrankt und wurden in die nächst der städtischen Ziegelei gelegene, als Nothspital benützte Baracke gebracht. In der Stadt ist kein Fall dieser gefürchteten Krankheit vorgekommen, allein bei der anhaltend kühlen Witterung (gestern Morgens waren bloß 8 Grad R. zu verzeichnen), die unserem schlesischen Hochsommer zur wahren Schande gereicht, ist ein Weitergreifen derselben keineswegs ausgeschlossen und umso früher zu erwarten, wenn ein plötzlicher Witterungsumschlag in die übliche Hundstags-hitze stattfinden sollte. Was das früher erwähnte „Nothspital“ anbelangt, so kann die Bude, die noch dazu sehr nahe an der Ziegelei und der Zündhölzchenfabrik gelegen ist, thatsächlich nur im äußersten Nothfalle in Verwendung kommen und es wäre somit die höchste Zeit, an die Lösung der Frage über den Bau des Epidemiespitals zu gehen. Auf die Lösung weit weniger wichtiger Fragen wird so viel Zeit und Geld verschwendet, daß man darüber staunen muß, wie gerade diese wirklich höchwichtige Angelegenheit so leicht genommen werden kann.

— (Belobung eines Gendarmen.) Der k. k. Gendarmerie-Postenführer Herr Thomas Löbl in Bautsch hat für seine heldenmüthige Rettung einer 70jährigen Frau vom Tode des Verbrennens seitens des 4. Landes-Gendarmerie-Commando's die volle Anerkennung und ein Belobungszeugniß erhalten.

— (Aus den Curorten.) In Gräfenberg wurden bis 9. Juli 711 Parteien mit 1201 Personen notirt, darunter von Bekannten der k. k. Bezirksrichter Sandler aus Freistadt mit Familie. Sehr ansehnlich ist die Zahl der Curgäste aus Breslau und Warschau. — In Goczalkowiz weilen 325 Parteien mit 433 Personen, darunter Notar Dr. Stiasny aus Biala. Am 2. d. besuchte das Bad der erzh. Güterinspector Wimmer aus Saybusch. — Die Liste von Karlsbrunn weist 154 Parteien mit 370 Personen auf, darunter Generalconsul Dr. Meyer aus Wien, Fabrikant Dominik Stralofsch aus Brünn, Dr. Emil Machatschek aus Fulnek, k. u. k. Hauptmann Lux aus Troppau.

— (Der erste österr.-schles. Hilfsbeamten-Unterstützungsverein) hielt am 11. d. M. seine statutenmäßige Ausschußsitzung unter dem Vorsitze des in der am 16. Juni d. J. stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung neu gewählten Vorstandes Blischke. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles und Bekanntgabe der Einläufe erstattete der ebenfalls neu gewählte Cassier Krones den Cassabericht für den Monat Juni d. J. Die Einnahmen betrugen 26 fl. 80 kr., die Ausgaben 15 fl. 40 kr., darunter 12 fl. Unterstützung eines aus dem Dienste unschuldig entlassenen Mitgliedes, so daß mit Ende Juni ein Cassa-

Halb ersticht von den schweren Falten des über sie gezogenen Tuches, und fast ohnmächtig vor Schreck, fühlte sie sich im nächsten Augenblicke von einem Paar starker Arme emporgehoben und rasch durch den Wald getragen, während ein zweiter Mann ihr das Tuch vor den Mund preßte und ihr drohend zurief, keinen Laut von sich zu geben.

Louise rührte sich nicht, und als die Männer etwa zehn Minuten lang raschen Laufes mit ihr fortgeeilt waren, blieben sie stehen, und die Stimme eines Dritten wurde hörbar.

„So, habt Ihr Euer Vöglein also gefangen? Nun, kommt nur herein, und Sepp schließe das Gitter. Wir fürchten zwar keine ungebetenen Gäste, aber Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.“

„Ist er schon da?“ fragte der Sepp genannte Mann, als er das Gitter scharf schloß.

„Nein, aber Du kannst Dich verlassen, daß er pünktlich sein wird. So, Rudi, und jetzt bringe die Dame herein. Gib Acht auf die Stufen, es sind ihrer drei, und nimm ihr den Shawl ab.“

Das geschah in der nächsten Sekunde, und als Louise sich umschaute, bemerkte sie, daß sie sich in einer äußerst arm-seligen Jagdhütte befand, die nach den vielen Regen und Reimspindeln zu schließen, offenbar von einem Wildbiede bewohnt wurde.

Ohne sich viel um diese Einrichtung zu bekümmern, wandte sie ihren Blick den zwei robusten, ihr Angst und Grauen ein-flößenden Männern zu, von denen der eine unverkennbar ein Jäger war.

An diesen wandte sich Louise mit der sehr begreiflichen Frage, was die ihr zugesagte Gewaltthat zu bedeuten habe und zu welchem Zwecke sie an diesen Platz gebracht worden sei.

Der Jäger schaute sie mit einer Art von verächtlichem Grinsen an und erwiderte:

„Nun, Sie haben wohl ein Recht, diese Frage zu stellen, aber ich habe kein Recht, sie zu beantworten. Der Herr, in dessen Auftrag wir handeln, wird bald hier sein und dann wohl seine Absichten selbst am Besten erklären können.“

Louise wollte etwas erwidern; aber die beiden Männer verließen, ohne sich um sie zu kümmern, das Zimmer und ließen sie allein.

Sie hörte, wie sie draußen den Schlüssel im Schlosse umdrehten, und aller Muth sank ihr, als sie sich überzeugte, daß sie eine Gefangene sei.

Eine Gefangene! — Und auf wessen Befehl?

Das war die Frage, welche sich Louise wieder und wieder stellte, aber ohne sich darauf antworten zu können.

Sie trat an's Fenster und schaute hinaus.

Es war nicht hoch vom Boden entfernt, und die Aussicht wurde von den Bäumen abgeschnitten, deren blätterreiche Zweige fast bis ans Fenster reichten.

In dem Augenblicke jedoch, da sie oben ans Fenster trat, öffnete sich unter demselben eine Thüre und der Kopf des Jägers wurde sichtbar, der ihr so drohend zuwinkte, daß Louise die Hoffnungslosigkeit jedes Fluchtversuches einsehend, erschrocken zurückwich, und in stumpfer Verzweiflung in den nächsten Stuhl sank.

„Mein Gott!“ sagte sie, die Hände ringend; „so jung und so unglücklich. Wann, o wann werden meine Prüfungen ein Ende nehmen?“

Was konnte der Grund dieses Angriffes auf ihre Freiheit sein — und auf wessen Befehl war er erfolgt?

Das waren die Fragen, die sie durchwühlten, und sie mit Angst und Bangen erfüllten.

Das Jägergesicht ihres Gefangenwärters erschien ihr nicht ganz fremd; aber sie konnte sich nicht recht bestimmen, wo sie dasselbe bereits gesehen hatte.

Mit in die Hände gebeugtem Kopfe blieb sie lange in einer Art von Betäubung sitzen, bis das Geräusch eines Schlüssels, der im Schlosse umgedreht wurde, sie veranlaßte, sich aufzurichten.

Die Thüre ging auf und ein Mann erschien auf der Schwelle.

Ein Blick genügte.

Louise hellsteu sprang auf und wich in sprachloser Unruhe bis zur Wand zurück, als der Mann schwerfällig und fast hinkend in's Zimmer trat.

In dem schlanken, jungen Manne mit den hellen scharfblickenden, blauen Augen erkannte Louise Anton Scharfack.

Der junge Advocat hatte jedoch sein sonst so blühendes Aussehen eingebüßt; sein Gesicht war bleich und seine Stirne trug auf einer Seite deutlich die Spuren einer kürzlich erlittenen Verletzung — von einem schweren Schläge oder Falle; den linken Arm hatte er in einer Schlinge, und wie wir bereits erwähnten, hinkte er auch ein wenig.

Es sprach Triumph, aber kein Aerger aus seinen Augen, als sie denen Louises begegneten, und mit einer halben Verbeugung und auf einen Stuhl deutend, sagte er:

„Ich bitte Sie, sich zu setzen, Fräulein Louise; es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, sich zu ängstigen. Es war ein Verfechtenspiel zwischen uns, und Sie sind gesund worden, das ist Alles.“



rest von 4880 fl. 41 kr. verbleibt. Der Verein zählt derzeit 62 Mitglieder. Es wurde beschlossen, ein Circular an die auswärtigen Hilfsbeamten bei den k. k. Lehrern wegen Beitritts zum Vereine zu versenden unter Hinweis auf die Vortheile, welche der Verein den Mitgliedern gewährt. Ein Auszug dieses Circulars wird in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden. Es wäre zu wünschen, daß die Diurnisten (Hilfsbeamten) der k. k. Lehrer sich diesem Verein recht zahlreich anschließen. Der Monatsbeitrag von 40 kr. ist gering und es soll doch jeder an die Zukunft denken.

**Teschen, 15. Juli.** (Geistliche Personalnachrichten.) Der Secretär des fürstb. Generalvicariats P. Mgr. Johann Sikora hat die Administration der Pfarre Pogwizbau übernommen. — Von neu ausgewählten Priestern wurden als Cooperatoren angestellt: P. Karl Dlschak in Schwarzwasser, P. Johann Budny in Kurzwald, P. Franz Herma in Jabrzeg, P. Victor Eisenberg in Teschen, P. Karl Tescarczyk in Dobrau. — Cooperator P. Ferdinand Schubert wurde aus Dobrau nach Friedel überfetzt.

— (Militärisches.) Herr Oberleutnant Josef Dillmann des hiesigen 4. Bataillons unseres Inf.-Reg. Nr. 100, wurde zum 2. Bataillon des Regiments nach Olmütz transferiert. Dieses 2. Bat. verbleibt vorläufig noch zwei bis drei Jahre, d. i. bis zur Fertigstellung unserer Normal-Regimentskaserne für drei Bataillone, in Olmütz. Das 1. Bataillon, dessen Commandant Herr Major Stephan Milojewic ist, trifft bekanntlich mit dem Regimentsstabe am 6. September hier ein. Vom Inf.-Reg. Nr. 100 befindet sich dann einzig das erwähnte zweite Bataillon in Olmütz, da das dritte in Autovac liegt.

— (Verregnet.) Der für den verfloffenen Sonntag bestimmte Ausflug des Gesangsvereins nach Miron mußte unterbleiben, da er nicht die Günstigkeit des Wetters für sich hatte. Das ist wohl recht unangenehm, aber dafür blieb auch die heitere Seite dieses Verregnetwens nicht aus. Ein Mironer Wirth nämlich stellte noch im Laufe desselben Tages auf telegraphischem Wege an die Arrangeure des Ausfluges die Forderung, ihm die Kosten der getroffenen Vorbereitungen zu ersetzen. Natürlich wies man dieses naive Ansinnen zurück, da ja niemand etwas vorausbestellt hatte.

— (Die Dampfspritze,) die am Sonntag in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums aus dem Ringplatz geprobt wurde, fand seitens der Fachmänner ungeheiltes Lob. Die Wasserstrahlen gingen hoch über den Rathhausturm hinaus. Bei der Probe war auch der Director der mähr.-schles. Versicherungsanstalt, Herr Ronczny, anwesend.

— (Die Maturitätsprüfungen an der k. k. Staats-Realschule) fanden am 7. und 8. Juli statt. Alle 11 Abiturienten erschienen zur Prüfung: Ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung erhielt: Dlschak Josef aus Karwin. Zeugnisse der Reife erhielten: Czibulka Rudolf aus Bars-Ubanya, Jasal Adolf aus Teschen, Klappholz Emanuel aus Jablunka, Lenoch Adolf aus Teschen, Nowak Josef aus Teschen, Santarius Gustav aus Drlau, Schuderla Leo aus Grubel und Wach Karl aus Gynanowik. — Zwei Abiturienten wurde eine Wiederholungsprüfung aus je einem Gegenstande nach zwei Monaten gestattet.

— (Jagdverpachtung.) Die Jagdbarkeit der Gemeinde Trzynie gelangt am Samstag den 23. August um 10 Uhr Vormittags bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft für die Dauer von 10 Jahren, d. i. vom 1. Jänner 1890 bis 31. Jänner 1900 zur meistbietenden Verpachtung.

— (Vergnügungszug mit circa halben Fahrpreisen nach Wien.) Schroell's Wiener Reise-Bureau arrangirt anlässlich der land- und forstwirtschaft-

lichen Ausstellung einen Vergnügungszug von Obergberg nach Wien. Fahrpreise II. Cl. 10 fl. 20 kr. III. Cl. 6 fl. 80 kr. Alles Nähere aus den Plakaten.

(Ordre de Bataille der Herbstmanöver.) Wir lesen im „Mähr. Tagblatt“: Die Schlusmanöver der 5. und 12. Infanterie-Truppen-Division des 1. Corps finden im Wesen Sr. Majestät des Kaisers unter der Oberleitung des Corpscommandanten und commandirenden Generals FML. Eblen v. Krieghammer zwischen Teschen und Mähr.-Odra am 4. und 5. September l. J. statt. Die Ordre de Bataille dieser Schlusmanöver ist folgende:

Leiter: FML. Eblen v. Krieghammer. Generalstabschef: Oberstleutnant Ritter v. D'Elvert. Die 5. Inf.-Truppen-Division (Olmütz) bildet die Südpartei, die 12. Infanterie-Truppen-Division (Krakau) bildet die Nordpartei. — Commandant der 5. Inf.-Truppen-Division, welche aus der 9. und 10. Infanterie-Brigade besteht, ist FML. Ritter v. Samonigg (Generalstabschef Oberstleutnant Ritter v. Pfiffer.) — Die 9. Inf.-Brigade steht unter dem Commando des Herrn GM. Ludwig Sembratowicz und besteht aus folgenden Truppenteilen: Inf.-Regt. Nr. 54 (vier Bataillone) Oberst Eblen v. Brosch. Inf.-Regt. Nr. 98 (vier Bataillone) Oberst Liborio; 9. Compagnie des 1. Genie-Regts.; Sanitätsabtheilung Nr. 6. — Die 10. Infanterie-Brigade steht unter dem Commando des GM. Ritter v. Smalawsky und besteht aus folgenden Truppenteilen: Inf.-Regt. Nr. 1 (drei Bataillone) Oberst Arthur Ritter Pino v. Friedenthal. — Inf.-Regiment Nr. 100 (drei Bataillone) Sr. kais. Hoheit Erzherzog Eugen Oberst; Feld-Jäger-Bataillon Nr. 5 Oberst von Ursprung. Feld-Jäger-Bataillon Nr. 16 Oberstleutnant Ritter Verzbach v. Habamatz. — Die 5. Truppen-Division besitzt an Cavallerie: 1. Divisionsstab (drei Escadronen) und der Pionierzug des 12. Dragoner-Regiments (Commandant: Oberstleutnant Graf Vittema). An Artillerie: die schwere Batterie-Division Nr. 20 (Commandant: Herr Oberstleutnant Josef Kellner.)

Die 5. Truppen-Division zählt somit: 16 Bataillone, 1 Compagnie, 3/4 Escadronen und 12 Geschütze. — Die 12. Infanterie-Truppen-Division, bestehend aus der 23. und 24. Inf.-Brigade, steht unter dem Commando des FML. Carl Fischer (Generalstabschef Major Alfred Eblen v. Bruck). — Die 23. Infanterie-Brigade steht unter dem Commando des GM. August Müller Eblen von Rheinwall und besteht aus folgenden Truppenteilen: Inf.-Regt. Nr. 13 (vier Bataillone) Oberst Höschmann; Inf.-Regt. Nr. 66 (vier Bataillone) Oberst Ritter v. Benkiser; Sanitätsabtheilung Nr. 15. — Die 24. Infanterie-Brigade steht unter dem Commando des GM. Adolf Eblen v. Ritsch und besteht aus folgenden Truppenteilen: Inf.-Regt. Nr. 20 (vier Bataillone) Oberst Vincenz Keil; Inf.-Regt. Nr. 67 (vier Bataillone) Oberst Magimilian von Schönlin; Feld-Jäger-Bataillon Nr. 4 (Major Josef Dölle); Feld-Jäger-Bataillon Nr. 13 (Oberst Philipp Niklas).

Die 12. Infanterie-Truppen-Division besitzt an Cavallerie: 2. Divisionsstab (drei Escadronen) des 12. Dragoner-Regiments (Oberstleutnant Josef Eckenberger). An Artillerie: schwere Batterie-Division Nr. 1 (Oberstleutnant Wenzel Schürfürst); reitende Batterie-Division Nr. 10 (Major Anton Minzl). Die 12. Infanterie-Truppen-Division zählt somit 18 Bataillone, 3/4 Escadronen und 12 Geschütze.

Die Uebungen im Verbande der 5. Infanterie-Truppen-Division finden in der Zeit vom 27. August bis 3. September statt. — Am 4. und 5. September finden die Schlusmanöver im Rayon Teschen-Mähr.-Odra zwischen der 5. und 12. Infanterie-Truppen-Division statt. — Am 6. September werden die Infanterie- und Jäger-Truppen mittelst Eisenbahn in ihre Garnisonen zurückbefördert. Die Cavallerie- und Artillerie-Truppen treffen am 11. September in Olmütz ein.

**Vielitz-Biala, 13. Juli.** (Orig.-Corr.) (Vielitzer Gemeinde-Angelegenheiten.) In der am letzten Freitag abgehaltenen, öffentlich nicht angezeigten ordentlichen Versammlung unserer Gemeindevertretung wurden nachstehende bemerkenswerthe Entscheidungen getroffen: Auf Antrag des Herrn Vicebürgermeisters Steffan wurden die Miethsverträge mit den Hausbesitzern N. Vathelt (Schloßgrabengasse), Schneeweiß und Fromm (Schießhausstraße) wegen gänzlicher oder auch theilweiser Ueberlassung ihrer Häuser zu Garnisonszwecken genehmigt, wodurch im Einverständnis mit der Militärverwaltung die Frage der provisorischen Kasernierung nunmehr ohne Führung von Neubauten gelöst erscheint. — Dem Ansuchen des Comité's der Schlesischen Gewerbe-Ausstellung in Vielitz um

Subventionierung aus Gemeindemitteln wurde durch Gewährung eines Betrages von 300 fl. Folge gegeben. — Auf Antrag des Berichterstatters der Spitalbau-Commission, Herrn Gemeinderath G. Josephy werden die sammt Motivenbericht vorgelegten Pläne und Kostenanschläge für den Bau eines Landesospitals in Vielitz genehmigt und sollen unverzüglich der k. k. Landesregierung zur Gutheißung vorgelegt werden, damit noch im laufenden Jahre mit der Inangriffnahme der Ausführung vorgegangen werden kann. Der Spitalbau soll allen Ansprüchen an ein neueres Krankenhaus genügen und wird außer dem bereits vorfindlichen Pavillon für Infectionskrankheiten aus einem Verwundungsgebäude und dem eigentlichen, separat gebauten, zweistöckigen Krankenhaus bestehen. Die Baukosten sind ausschließlich des Grundankaufes und der auf 15.—20.000 fl. veranschlagten inneren Einrichtung des Spitals auf 60.000 fl. berechnet. Damit hat eine seit mehr als 20 Jahren obschwebende, für die Gesamtheit unserer Bevölkerung hochwichtige Frage ihre allerseits befriedigende Lösung gefunden. — Ueber Antrag des gemeinsamen gemeinderäthlichen Musiccomité's durch Herrn Laubenberger als Referenten wurde das vorgelegte Organisationsstatut der am 1. September l. J. ins Leben tretenden städtischen Musikkapelle debattenlos genehmigt und Herr B. Hausmann, Chordirector bei der Vielitzer kathol. Pfarrkirche, einstimmig zum Capellmeister gewählt. Am nämlichen Tage wurden von dem Viala'er Gemeinderathe ebenfalls einstimmig analoge Beschlüsse gefaßt. Wir sind der Ueberzeugung, daß das Schicksal der nunmehr gesicherten Stadtkapelle in bessere und vertrauenswerthere Hände nicht gelegt werden konnte und geben uns der Hoffnung hin, daß die Entschließung beider Gemeindevertretungen vom 1. Septbr. den Anbruch einer neuen, ehrenvollen und andauernden Ära im Musikleben unserer Schwesterstädte bedeuten wird.

— (Aus den Verhandlungen des Viala'er Gemeinderathes.) Die Viala'er Gemeindevertretung votirte in ihrer Versammlung vom 11. d. M. über Antrag des Magistrates aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Valerie den Betrag von 300 fl. zur Vermehrung des Fonds zur Errichtung eines Asyls für Obdachlose. — Zur Wahrnehmung der Functionen eines Gemeinderaths-Mitgliedes für den in Folge Verletzung überfiedelten k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Dr. Wydrychewicz wurde durch Aulassung der Erbsmann des ersten Wahlkörpers, k. k. Oberst im Ruhestande Herr Fraß von Friedenberg berufen. — Auf Antrag der Viehmarkt-Commission beschloß die Gemeindevertretung behufs Vergrößerung der Vorrichtungen zur Confinierung galizischen Vorstenviehes und Verlegung der Confinierungsstation auf einen geeigneten Platz außerhalb des städtischen Weichbildes in der Nähe des Viala'er Bahnhofes von der erz. Albrecht'schen Güterverwaltung 6 Joch und von den Volek'schen Erben 5—6 Joch zwischen der Bahnhofsanlage und der Alzener Straße an den Ritterschaft-Wiesen gelegenen Grund anzukaufen, worüber mit den Verkäufern die Vorverhandlungen bereits zum Abschluß gebrungen sind. (Privatem Vernehmen nach soll die Confinierungsanstalt in einem solchen Maße erweitert werden, um nicht bloß das für den Handel bestimmte galizische Zucht-Vorstenvieh, sondern auch die gesammte, aus Galizien exportirte Schlachtwaaire, welche nach den neuesten Verordnungen der preussischen Ministerien auf Grund von Berichten dortseitiger staatlicher Veterinärbeamten über

Ohne ein Wort zu erwidern, sank Louise fast apathisch in einen Stuhl.

„Es muß in der That ein mächtiges Gefühl gewesen sein,“ fuhr Scharf fort; „das das Opfer von so viel Schönheit bringen ließ, abgesehen von einem behaglichen Heim und einer Familie, deren Liebe fast an Vergötterung grenzt.“

„Glauben Sie nicht, daß ich hier bin, diesen Schritt, den Sie gethan haben, zu tadeln. Nein, aber Sie waren voreilig, und zum Mindesten in einer Hinsicht höchst unklug.“

„Und welche Hinsicht wäre das?“ fragte Louise mit vorgetwärtig unterdrückter Erregung heftig bebender Stimme.

„Daß Sie mich nicht zu Rathe zogen. Das Geheimniß Ihres Lebens ist in meinen Händen und“ hier senkte Scharf seine Stimme, jedes Wort besonders betonend, „wäre es die Ehre einer Mutter oder Schwester gewesen, es hätte nicht sorgfältiger gehütet werden können. Es gibt wenigstens ein Band zwischen uns — wir hassen denselben Mann!“

„Sie — Sie hassen —“

Sie hielt inne und Scharf füllte den Namen aus, den sie sich offenbar auszusprechen scheute.

„Den Grafen Rudolf von Walbern. Es ist ein lange bestehender Haß — ein Baum, der tiefe Wurzeln geschlagen hat, und über kurz oder lang reiche Früchte tragen soll.“

„Und warum hassen Sie diesen Mann? Welchen Grund können Sie, der bereitwillige Geschäftsträger und vertraute Freund, zu solch' bitterer Feindschaft haben?“

Scharf schaute die Fragende einige Secunden an, ehe er erwiderte:

„Warum? — Welchen Grund? Und Sie, Louise Hellstern, fragen mich das? Hören Sie mich an“ und Scharf nahm einen Stuhl und nahm in ehrerbietiger Entfernung von

ihr Platz; „hören Sie mich an und ich will Ihnen Alles erklären. Ich weiß, es ist eine vergebliche Arbeit, wenn uns ein Anderer bereits den Rang abgelaufen hat, sich um etwas zu bewerben, aber es ist nothwendig, daß wir einander vollkommen verstehen, und aus diesem Grunde sind Sie auf meinen Befehl hier.“

Louise schaute Anton Scharf entrüstet mit bligenden Augen an und derselbe fuhr, ohne auf ihre Bewegung zu achten, fort: „Es ist nicht zum ersten Male, daß Sie von meinen Lippen hören, daß ich Sie liebe. Nein, fahren Sie nicht auf und furchen Sie diese Stirne nicht, kein Verger Ihrerseits kann an dieser Thatfache das Mindeste ändern. Ich liebe Sie und da mir Ihr Vater, wie Sie noch wissen werden, wohlgesinnt war — hatte ich Grund zu hoffen, daß meine Bewerbung günstig aufgenommen werden würde. Jedermann weiß, daß mein Compagnon reich und ein alter Mann ist und es ist auch eine in Varenwald bekannte Thatfache, daß ich der einflüchtige Erbe des alten Kurtmann bin — kein Wunder also, daß Müller Hellstern nichts gegen eine solche Verbindung hatte, die auch, wie ich mir schmeichelte, zu Stande kommen sollte. So standen die Dinge, als an einem bösen Tage Graf von Walbern, ich weiß nicht unter welchem Vorwande, ein fleißiger Besucher im Hause Ihres Vaters wurde. Ich wußte sehr bald, daß ich einen Rivalen hatte, aber ich wußte nichts von dem schändlichen Unrechte, daß Ihnen der Glende, wie sich später herausstellte, zugefügt hatte. Von dem Augenblicke an, als mir die Wahrheit zum ersten Male klar wurde, wurde auch mein schon früher gegen ihn gehegter Haß zur Leidenschaft und ich beschloß — und wenn Monate, ja Jahre darüber vergehen sollten, eine Rache an ihm zu nehmen, die ebenso tief und tödtlich sein sollte, als seine That feige und grausam war.“

Unwillkürlich von Scharf's Ernst gerührt, schaute ihn Louise mit überraschter Miene an.

„Sie hassen diesen Mann,“ sagte sie; „und erniedrigten sich doch in einer so sorgfältig geplanten Schändlichkeit gegen mich sein Agent zu sein?“

Der alte schlaue, verschmitzte Advocat lehnte für einen Augenblick in Scharf's Gesicht zurück, als er antwortete: „Um meine Pläne auszuführen, war es nothwendig, den Grafen Rudolf von Walbern ganz und gar in meiner Gewalt zu haben, daß er kein Geheimniß vor mir haben sollte.“

„Und Sie glauben, daß Ihnen das gelungen ist?“ fragte Louise.

Es lag so viel trauriger, fast verächtlicher Zweifel in ihrem Tone, daß Scharf sie verwundert anschaute.

War das die Louise Hellstern von vor noch so kurzer Zeit? Dieses kalte, zweifelnde Weib? Die Erfahrung ist in der That ein harter Lehrmeister und vollendet in Wochen, wozu sonst Jahre nothwendig sind.

„Ich glaube, es wird uns gelingen,“ sagte Scharf.

„Uns?“

Der Advocat schweig einen Augenblick, dann sagte er mit großer Offenheit:

„Sie allein können und sollen ohne mich nichts erreichen; und ich werde daher, je nachdem Sie sich entscheiden, Ihnen beistehen oder Ihre Pläne durchkreuzen. Von dem ersten Augenblicke an, da ich hörte, daß Sie Ihr Vaterhaus verlassen hatten, wußte ich, daß Sie keinen andern Plan verfolgten, als an dem Glende, dessen Opfer Sie waren, irgend eine Vergeltung zu üben.“

(Fortsetzung folgt.)



die Biala'er Confinirungsstation jetzt schon nach fünfstägiger — früher zehntägiger Beobachtung eingeführt werden darf und eventuell auch den gesamten galizischen Hornvieh-Export aufzunehmen. Zwar concurrirt auch die Stadt Krakau noch um die Confinirungsstation, allein es steht zu erwarten, daß das Ministerium mit Rücksicht auf die musterhafte Functionirung der Biala'er Station und die erheblichen Inzestitionen der Stadtgemeinde für die Ansprache der Beobachtungsstation diese der letzteren dauernd überweisen wird. Die anzukaufenden Gründe demnach von einem Sachverständigen auf die Gewinnung eines möglichst großen Wasserquantums (eventuell selbst durch maschinelle Anlagen) untersucht werden. Die Durchführung des Projectes in seiner ganzen Ausdehnung wird sehr erhebliche Gelbdaufwendungen erfordern, verpflichtet aber mit der Zeit für die Stadt Biala eine rentable Einnahmequelle zu werden. Am. des Berichterstatters. Aus demselben Anlasse bewilligte die Gemeindevertretung die Anstellung eines zweiten städtischen Thierarztes mit einem Anfangsgehalte von 600 fl. und beauftragte den Magistrat mit der Ausschreibung des Concurfes. — Die Kunde, daß die innere Stadt von der Belästigung des Schwarzwiehrickes dauernd befreit werden wird, wurde allerseits mit beifälliger Zustimmung vernommen und nicht minder die Mittheilung, daß die vor die Lösung einer Reihe unabwieslicher Kulturaufgaben gestellte Stadtgemeinde gegründete Aussicht habe, ihren Steuerträgern neue, dauernde Einnahme- und Erwerbsquellen erstehen zu sehen. — Ueber Vorschlag des Magistrats wurde beschlossen, die frühere Bräuhäusrealität in der Spitalgasse nicht weiter zu Wirthshauszwecken zu verpachten, sondern durch Umbau zu Naturalwohnungen für die Sicherheitswache herzurichten, für welche die Commune seither einen Jahreszins von 540 fl. entrichtete. — Die Versammlung beschloß ferner, sich mit den übrigen 29 Stadtgemeinden, für welche die galizische Bau-Ordnung vom 28. April 1882 gilt, ins Einvernehmen zu setzen, daß §. 57 derselben, welcher bloß bei Neubauten „die Bauherren“ zur Legung von Trottoiren verhält, im Sinne des §. 58 der schlesischen Bau-Ordnung amendirt werde, welche auch die Heranziehung von Besitzern bereits bestehender Häuser zur Trottoirlegung gestattet und bezeichnete im Sinne des §. 44 der erwähnten galizischen Bau-Ordnung das ganze Stadtgebiet ohne Ausnahme der Vorstädte als in den Rayon gehörig, wo nur Dachbedeckungen aus feuerfestem Materiale zulässig sind und Reparaturen bestehender Schindeldächer laut §. 72 der vorherigen commissionellen Beschäftigung und besonderen Genehmigung des Gemeinderathes bedürfen. — Herr Bürgermeister Strzygowski brachte zur Kenntniß der Versammlung, daß der Magistrat in Ausführung letztl. Gemeinderathsbeschlusses mit der Firma Kulka & Comp. in Troppau ein Abkommen getroffen hat, wonach dieselbe noch im laufenden Jahre die Pflasterung eines Theiles der Hauptstraße mit Krzeszowitzer Porphyrmürfeln im Kostenbetrage von 5—6000 fl. zur Ausführung bringt und bei guter Bewahrung des Pflasters im künftigen Jahre bis zur Fertigstellung mit einem Gesamtkostenaufwande von 28000 fl. fortsetzt. Die Bedeckung des Erfordernisses soll theils in der directen Prästation der Steuerträger, theils in einer fortlaufenden Jahressubvention des Bezirksstrafensfonds gefunden werden, an welchen die Stadt mit dem Anrechte auf Subventionirung bei Straßenbauten 3 Procent der directen städtischen Steuerleistung zur Abfuhr bringt. — Nach gepflogenen Verhandlungen des Magistrats mit der Congregation der barmherzigen Schwestern in Leschen haben sich letztere zur Uebernahme der Krankenpflege im Biala'er städtischen Spital bereitfinden lassen und liegt das betreffende Abkommen dem galizischen Landesausschusse zur Genehmigung vor. Die neugeplante Einrichtung bedeutet gegenüber gewissen mißlichen Verhältnissen in der jetzigen Spitalverwaltung einen entscheidenden, vom Standpunkte der Spitalerkrankten warm zu begrüßenden Fortschritt, der aller Voraussicht nach schon mit dem Beginn des kommenden Jahres zur Thatsache werden wird. Die betreffende Mittheilung des Herrn Bürgermeisters wurde mit beifälliger Zustimmung zur Kenntniß genommen.

(Evangelische Lehrerbildungsanstalt in Bielitz.) Die Reifeprüfungen an der Bielitzer Lehrerbildungsanstalt wurden unter dem Vorfise des k. k. Landes-schulinspectors Dr. Ritter von Beyneß am 10. und 11. b. M. abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich 9 evangelische und 5 katholische Candidaten, von denen zwölf das Zeugniß der Reife und zwei das Reifezeugniß mit Auszeichnung erwarben. Die zwei letztgenannten sind Hermann Jessen (evang.) aus Wien und Heinrich Herold (kath.) aus Bielitz.

**Freudenthal, 14. Juli.** [Orig.-Corr.] (Communalles.) In der letzten Gemeinde-Ausschuss-Sitzung wurde die Erhebung der 2 % Mietzinsumlage für weitere sechs Jahre beschlossen. Ueber Antrag des Herrn Gemeinderathes W. Olbrich wurde die Abpflasterung der Postgasse mit Granitmurfsteinen bewilligt. Ferner wurde die Mittheilung in Angelegenheiten der vom Herrn Nathan Hamburger bei der vom Röhrkasten am Hauptplatze bis zu seinem Brauhause befindlichen Wasserleitung vorgenommenen Reconstructionen, sowie die Vollenbung der Umlegung der Röhrleiter Wasserleitung, und der vom Hause Nr. 67 Neißer-Vorstadt bis zum Röhrkasten am Hauptplatze fertig gelegten eisernen Röhre, zur Kenntniß genommen.

Schließlich wurde noch die vom Ausschussmitglieder Herrn Johann Wurst auf Beseitigung der Röhrkasten und Herstellung von Auslauffständern bei der städtischen Wasserleitung gemachte Anregung vom Herrn Bürgermeister dahin erwidert, daß diese Angelegenheit, weil mit größeren Kosten verbunden, bis nach Entscheidung der Frage, ob die projectirte neue Wasserleitung erbaut, oder ob die bestehende Wasserleitung vervollständigt werden solle, vertagt werden müsse. Als Wahlmann der Gemeinde Freudenthal für die Neuwahl der Mitglieder des Bezirksschulrathes wurde Herr Gemeinderath Wenzel Olbrich gewählt.

**Zauerung, 12. Juli.** [Orig.-Corr.] (Der Herr Landespräsident) Dr. Ritter von Jäger langte gestern Abends von Troppau über Patschkau auf Schloß Weißwasser an, um die Prinzessin Alexandrine von Preußen, vermittelte Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, zu begrüßen. Heute Vormittags kam der Herr Landespräsident von Weißwasser nach Schloß Johannesberg, um den hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Georg Kopp zu besuchen, woselbst seit einigen Tagen auch der hochw. Bischof Dr. Jacob Sommerfeld von Hildesheim und Gymnasialdirector Herr Kirchhof aus Hildesheim weilten.

**13. Juli.** (Der Herr Landespräsident) Dr. Ritter von Jäger hat heute Morgens 8 Uhr die Rückreise über Patschkau nach Troppau angetreten. Der Herr Präsident reiste streng incognito.

(Journalisten-Besuch.) Vor einigen Tagen hatte eine Vereinigung der Journalisten und Schriftsteller von Breslau einen Ausflug zu uns unternommen und war in Försters Gasthof „zur Krone“ abgestiegen. Nach dem Besuche des romantischen Krebsgrundes sind die willkommenen Gäste, etwa 50 an der Zahl, Nachmittags 5 Uhr nach Breslau zurückgekehrt.

**Budmantel, 10. Juli.** [Orig.-Corr.] (Ein Fest auf der Bischofskuppe.) Gestern fand die Eröffnung der vom mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereine auf der Bischofskuppe neu erbauten Aussichtspyramide statt. Die Eröffnung gestaltete sich zu einem ziemlich Feste, dem eine herrliche Witterung zu Statten kam. Aus Budmantel war eine zahllose Menschenmenge auf die Bischofskuppe gegangen, aus der Umgebung und aus weiter Entfernung waren Menschen herbeigeströmt; insbesondere haben es auch viele Damen aus Naß und Fern nicht gescheut, die Bischofskuppe und die 13 Meter hohe, mit Farnen und Kränzen geschmückte Pyramide zu ersteigen. Hiemit zahlreich waren auch die Mitglieder der Sectionen von Neisse, Leobschütz, Neustadt und Biegenbals eingetroffen, dann waren vom Centralvorstande die Herren Kettner, Klein, Faschant und Wolf, sowie ein Herr direct aus Waldenburg erschienen. Die Section Ratibor hatte ein Begrüßungstelegramm geschickt. Die fremden Gäste wurden im Gasthausgarten des Herrn Graber vom Obmann der Section Budmantel Herrn Oberlehrer Czernin begrüßt; von hier wurde bei den Klängen der Stadtcapelle der Marsch angetreten. Auf der Bischofskuppe angelangt, eröffnete Herr Czernin den officiellen Besuch der Pyramide durch eine Ansprache, in welcher er auf die Schönheit und das herrliche Panorama, das sich vor den Augen der Besucher der Bischofskuppe entrollt, hinwies und sagte, daß die auf der Grenze zweier mächtiger schöner Reiche, deren Herrscher deutsch und innig vereint sind, neu erbaute Pyramide nun ein viel und gern besuchter Ort sein wird, worauf er dem Sudeten-Gebirgsvereine und allen Sectionen den Dank aussprach. Herr Director Gallien aus Neisse sprach der Section Budmantel den Dank mit dem Wunsche aus, die in den letzten Jahren bewiesene Mithrigkeit fortan zu betheiligen. Der Männer-Gesangverein von Budmantel sang nun einige Lieder, worauf Herr Czernin auf die beiden Monarchen von Oesterreich und Deutschland toastete und die Volkshymne der österreichischen und preussischen Volkshymne mit Musikbegleitung und der Männer-Gesangverein „Das Deutsche Lied“ sang. In sehr launiger Weise wurde nun von Herrn Czernin auf die Damen toastet und denselben vom Männer-Gesangvereine ein Hoch auf Sängerweise ausgebracht. Herr Dr. Egner aus Neustadt sagte, daß insbesondere die Section Neustadt jener in Budmantel für die Erbauung der Aussichtspyramide zu besonderem Danke verpflichtet sei und brachte auf deren Obmann Herrn Czernin und dieser auf die erschienenen Mitglieder des Centralvorstandes ein Hoch aus. Während des Nachhausemarsches wurde auf der Pyramide ein Feuerwerk angelündet, welches die Festtheilnehmer vom Hochsberge aus beobachteten. In der Gartenhalle des Herrn Graber fand noch ein fröhliches Beisammensein und ein Tänzchen statt. — Den Festtheilnehmern wird dieses Eröffnungsfest lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

**Olbersdorf, 11. Juli.** [Orig.-Corr.] (Ausflug des Sudeten-Gebirgsvereines.) Die im Jahre 1886 gegründete Section Olbersdorf des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgsvereines veranstaltete am Sonntag den 20. Juli einen Ausflug auf den nahe und reizend gelegenen malerischen Kie m e r b e r g und Nachmittags ein Concert in Wilhelm Brabel's Gasthausgarten in Olbersdorf mit folgendem Programm: 1. Festli 8 1/2 Uhr: Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhofe (Olbersdorfer Stadtcapelle). 2. Um 9 Uhr: Versammlung in Brabel's Gasthof zum „deutschen Haus“ und sodann Aufstieg nach dem Kiemerwald unter Begleitung der Musikcapelle; 3. Naß im Walde, herrliche Fernsicht in das Goldboppthal, nach Olbersdorf und Heingendorf nach Königl. preuß. Schloß und auf den Altvater; Vorträge der Musikcapelle; 4. Waldmarsch zur Sittenrestauration und kleine Naß; 5. gemeinschaftliches Mittagssmahl in Olbersdorf, Brabel's Restaurant; 6. Nachmittags Concert in Wilhelm Brabel's Gasthausgarten; Eintritt 10 kr. Mitglieder der Sudetengebirgs- und Gesangsvereine frei. Das Reinerträgniß wird dem Sudetenvereine gewidmet.

**Olbersdorf (Bahnhof), 14. Juli.** [Orig.-Corr.] (Spende.) Der Restaurateur Herr Banker spendete dem hiesigen Schulkreuzer-Vereine den Betrag von 50 fl. mit der Widmung, daß derselbe zur Hälfte für den von diesem Vereine erhaltenen Kindergarten, zur anderen Hälfte für die sonstigen Zwecke des Vereines verwendet werde. Mit derselben Bestimmung widmete Herr Wilhelm Bäder dem Vereine den Betrag von 25 fl. Den eblen Spendern besten Dank!

(Schülerausflug.) Am 9. b. Mts. unternahmen die Schüler und Schülerinnen der obersten zwei Classen der hiesigen Volksschule unter Führung sämtlicher Lehrer und begleitet von einigen Damen und Herren einen Ausflug in unsere heimathliche Berge. Um 5 1/2 Uhr Früh brach die aus circa 120 Personen bestehende Gesellschaft in heiterster Stimmung von hier auf, erreichte die Fahrt sich durch fröhliche Gesänge abkürzend, um etwa 1 1/2 Uhr die Station Jablunkau und schritt ungesäumt durch das reizende Roskow-Thal dem Wielki

Stozek zu, dessen Spitze um 12 Uhr erreicht wurde. Die jugendliche Schar konnte sich an dem ihr ganz neuartigen herrlichen Panorama nicht sattsehen. Nach 1/2 stündigem Aufenthalt wurde der Abstieg durch das noch reizendere Radwanow-Thal angetreten, dessen Beschwerden von den hier in erstaunlicher Menge vorgefundenen Erdbeeren ganz vergessen gemacht wurden. Nach mehr als sechsständigem Marsche langten die Ausflügler im Bräuhäus Garlen an, wo Frau Gogler für die Erfrischung der ermatteten Glieder bereits vorgesorgt hatte. Leider konnte wegen Mangels an Zeit die Stadt selbst nur flüchtig besichtigt werden, denn schon um 1/2 5 Uhr hatte die Gesellschaft den Secundärzug bestiegen, um dem Heimatsorte zugeführt zu werden. Da diese Excursion von dem denkbar günstigsten Wetter gefördert war, muß sie als vollständig gelungen bezeichnet werden und wird den Theilnehmern für immer in bester Erinnerung bleiben.

**v. Mähr.-Ostau, 13. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zur Vermählung der Frau Erzherzogin Valerie) wird die Stadtvertretung laut einstimmigen Beschlusses vom 10. b. M. durch den Bürgermeister die Glückwünsche der Stadt Mähr.-Ostau an die Stufen des allerh. Thrones niederlegen.

(Der Einzug des Cardinals Fürstenberg) gestaltete sich ebenso würdig als festlich; leider that die späte Abendstunde, in der er hier eintraf, der äußeren Wirkung des Empfanges bedeutenden Abbruch. Bei der neuen Kirche traf der hohe Gast gegen 1/2 9 Uhr Abends ein und es war 9 Uhr, ehe er bei der Ehrenpforte anlangte. Die Begrüßung durch den Stadtvorstand erfolgte nach den in letzter Stunde geänderten Dispositionen schon bei der neuen Kirche, und so fand beim Einzuge in den Ringplatz, wo die Veteranen, die freim. Feuerwehr, die Schuljugend und eine starke Abtheilung von Bergknappen mit der Bergcapelle postirt waren, keinerlei Empfang mehr statt. Bedauern müssen wir, daß die armen Kinder über zwei Stunden so spät Abends auf den Beinen bleiben mußten und abschällig müssen wir die Ausstattung der Ehrenpforte beurtheilen. Eine Stadt von dem Range Ostau's muß — wenn schon etwas geschieht — würdig nach Außen auftreten. Ueber das ärmliche Exterieur der Pforte wurde aber allgemein gelacht. Der Herr Cardinal verbleibt bis zum Donnerstag hier, firmt dann in Witkowitz und kehrt Samstag nach Hochwald zurück.

(Maturitätsprüfungen.) Nachfolgend das Ergebniß der Reifeprüfungen an der hiesigen Realschule. Mit Auszeichnung maturirt: Suppet Sigmund aus M.-Ostau, Seidner Moriz aus Oberberg, Pihera Heinrich aus Prziwoz; für reif wurden erklärt: Dieganaly Clemens aus Hruschau, Gatzl Friedrich aus Witkowitz, Hübner Franz aus Prziwoz, Kreischandl Kasimir aus P.-Ostau, Kupelwieser Carl aus Witkowitz, Pokka Leopold aus Elgohz, Rennele Ferdinand aus Prziwoz, Swieczinsky Ottmar aus Prziwoz, Teichner Johann aus Brozdorf, Wlach Emil aus M.-Ostau; reprobit wurde auf zwei Monate: Obmauer Oscar aus P.-Ostau.

(Herr Prof. Schell.) der anlässlich der Maturitätsprüfung ohnmächtig wurde, hütet wohl noch das Bett, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung.

(Aus der Kultusgemeinde.) In der letzten Plenarsitzung wurde der Beschluß gefaßt, nicht nur den in Ansehung des bisherigen Schulgebäudes mit Herrn Dr. Weißberg geschlossenen Mietvertrag auf fünf Jahre zu verlängern, sondern auch noch das Nachbarhaus auf die volle Dauer von Herrn Dr. Weißberg zu mieten. Dieser Beschluß findet seine Begründung in der erwiesenen Unzulänglichkeit der bisherigen Schulräumlichkeiten und wurden in dieser Richtung vom Herrn Bezirkschul-Inspector anlässlich dessen letzter Inspektion auch Anträge erhoben. Trotzdem nun auf fünf Jahre für zureichende Schulzimmer gesorgt scheint, halten wir es für eine bringende Pflicht der Gemeindevertretung, endlich wieder die Frage des Baues eines eigenen Schulhauses in eingehendste Beratung zu ziehen und nicht erst etwa obige fünfjährige Frist fruchtlos verstreichen zu lassen.

(Ertrunken.) Gestern Abends erkrank auf bisher unauffällige Weise ein sechsjähriges Kind des Kaufmannes Herrn Gabriel Kornblüh im Mühlgraben bei der Kanel'schen Mühle in unmittelbarer Nähe des elterlichen Hauses. Die Erhebungen hierüber sind im Zuge; es scheint ein Versinken des beaufsichtigenden Diensthofen vorzuliegen.

**Witkowitz, 13. Juli.** [Orig.-Corr.] (Der hochw. Cardinal Landgraf Fürstenberg) trifft Donnerstag 17. b. M. Nachmittags aus Mähr.-Ostau hier ein und wird Freitag und Samstag die heil. Firmung vornehmen.

(Liebertafel.) Samstag den 12. b. M. fand im hiesigen Werkshotel die erste diesjährige Liebertafel des Männer-Gesangsvereines unter Leitung des Chormeisters Herrn Friedrich Kleweta und unter Mitwirkung der Werkscapelle statt. Zu derselben hatte sich ein zahlreiches Publicum eingefunden, dem Gelegenheitsgeboten war, die vorzüglichsten Leistungen des beliebten Vereines zu bewundern. Sämtliche Lieder, welche zum Vortrage gelangten, wurden vollendet schön gesungen und es ernteten die Sänger reichen Beifall. Besonders hervorgehoben zu werden verdient das Lied „Auf der Wanderung“ von C. R. Kristinus, ferner „Matrosenheimsfahrt“ Männerchor mit Tenorsolo (Herr Blumenthal) von Heinrich Weidt und „Wahnruf“, Männerchor von H. Weder, welche letztere zwei Lieder nach stürmischem Applaus wiederholt werden mußten. Nicht minderen Beifall fanden auch die Vorträge der Werkscapelle. An das Programm schloß sich ein Tanzkränzchen.



## Theater und Kunst.

**Troppau, 13. Juli.** (Orig.-Corr.) Liebertafel des Männer-Gesangvereins. Männergesang im Freien, unter gelben Bäumen an einem Sommerabend, das ist wohl Bedingung genug, um den großen Garten des „Drei Hahnen“-Stadtfestaments bis auf das letzte Plätzchen zu füllen. Leider machte aber St. Petrus wie so oft in diesem Sommer schon, ein verbißliches Gesicht, zog die Wolkenbede vor und ließ regnen, regnen ohne Ende. Nun erklangen die Lieber von Sonnenschein und Waldbesucht zwischen den vier Wänden des „Hahnen“-Saales und dem Wetter zum Trost erfreute man sich an den kraftvollen Stimmen, den schönen Weisen, als wären alle Bedingungen einer Sommer-Liebertafel erfüllt. Unter den elf Chören, welche zu Gehör gebracht wurden, befanden sich auch mehrere Vortragsnummern des IV. allgem. deutschen Sängerbundes-Festes in Wien und der Verein hatte die Genugthuung, daß gerade diese Nummern mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurden, so Sülzer's „Wohin mit der Freud“ und Schütz „Das Herz am Rhein“, wie ferner „Mondebauzug“ von Wbt, der stürmisch da capo begehrt wurde. Sehr starken Applaus erzielte mit Recht auch „Das deutsche Schwert“, Männerchor von Schuppert, eine begeisterte und begeisterte Dichtung in Ton und Wort. — Eine sehr schöne Composition lernten wir in dem Müller'schen Chöre „Gute Nacht“ kennen, sie ist so reich an schönen Gedanken, an inniger Empfindung, daß wir den Wunsch nach Wiederholung nur begreiflich fanden. Herr Rudolf Huber trug das Bassolo mit innigem Ausbruch und trefflicher Phrasierung vor und erntete wohlverdienten Dank. Ganz besonders gut gefiel uns noch der Storch'sche Männerchor: „Ich weiß nicht, wie es gekommen“. Die tiefe Innigkeit der Composition fand durch den sehr schönen Vortrag einen geradezu vollendeten Ausdruck. Herrn Keitel, dem Chorleiter des Vereines, wie den Vortragsnummern ward wiederholt die Anerkennung des Publicums in lebhaftester Weise kundgegeben. Unter der Leitung des Herrn Dirigenten Schraml trug unsere tüchtige Stadtcapelle zwischen den einzelnen Gesangsnummern mehrere Konzerte vor, die, wie alle Productionen der Stadtcapelle beifällig aufgenommen wurden. Die Vorträge unserer Stadtcapelle, nämlich gute Schulung, treffliche Auffassung, exactes Zusammenpielen machte sich wieder in angenehmer Weise geltend und half dieses Concert zu einem sehr gnußreichen zu gestalten.

## Kleine Chronik.

15. Juli.

**Hof- und Personalnachrichten.** Heute wird in Pest die Erzherzogin Margarethe Clementine, die zweite Tochter des Erzherzogs Josef, k. und k. General der Cavallerie und Obercommandanten der ungar. Landwehr und der Erzherzogin Clotilde, mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis getraut. Bei der Hochzeitsfeier werden nebst den Eltern und Geschwistern der Braut anwesend sein: Erzherzog Rainer, Prinzessin Clementine von Sachsen-Coburg und deren Schwiegerohn Herzog Max Emanuel in Bayern, ferner Prinz von Hohenzollern und dessen Gemahlin, geborne Prinzessin Louise von Thurn und Taxis, eine Schwester des Bräutigams. — Königin Victoria von England ließ sich nach dem Befinden des Ministers des Aeußern Grafen Kalnoky erkundigen und erhielt durch den britischen Botschafter in Wien Sir A. Paget befriedigende Auskünfte. Graf Kalnoky ist bereits nach Schönbrunn übergesiedelt. — In Graz ist Franz Freiherr v. Kalchberg, Geheimrath und Unterstaatssecretär, im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war der jüngere Bruder des Staatsmannes Josef Freih. v. Kalchberg. — Dem Verlagsbuchhändler Carl Graeser in Olmütz wurde der Titel eines kaiserlichen Rathes verliehen.

**Wetterunbilden.** Vorige Woche gab es in Schottland einen starken Schneefall. Am 8. d. waren die Gipfel der Berge Gampian und Monadhliadh wie im Winter mit Schnee bedeckt. — Am Samstag hat ein dichter Schneefall das Hochplateau von St. Moritz in der Schweiz in eine vollständige Winterlandschaft umgewandelt. Die Schneedecke lag auf dem Boden fußhoch, so daß die Wege im Curort fast unpassierbar waren, und viele Schlitten in Betrieb gesetzt werden mußten. Der Postwagen, der über den Julier-Pass geht, blieb Mittags bei der Station Mühlen eingeschnitten stehen. — Am 4. d. M. hat in einem Theile Siebenbürgens ein heftiger Hagel großen Schaden angerichtet. In der Gemeinde Mezö-Szatal wurden vier Personen von den Schloffen erschlagen und in acht Gemeinden des Gebietes Mezöseg die Saaten total vernichtet. — Auch aus Tirol werden Hochwasser und Schneefälle gemeldet. So wird aus Innsbruck, 13. d., telegraphirt: Heute Nachts schneite es in ganz Nordtirol heftig. Innsbruck sieht einer vollendeten Winterlandschaft gleich. Der Bahnverkehr nach dem Süden über den Brenner und nach dem Arlberg ist unterbrochen. Nähere Details fehlen bisher. — Aus Jschl meldet man unter demselben Datum: Hier ist eine „sibirische Kälte“ ausgebrochen. Alle Berge ringsum eingeschnitten; der frische Schnee jählich zum Greifen. Wir heißen tüchtig und möchten gerne die ehrbare Bekanntheit, — eventuell auch von Herrschaften abgelegter — Winterkleider machen. — Ähnliche Meldungen kommen aus Gastein und anderen Orten. In Gastein wurden die Bäume von der Last des Schnees jählich geknickt. — In vielen Gegenden Süd-Ungarns herrschten am 13. d. heftige Gewitter unter orcanartigen Stürmen, welche zahlreiche Häuser weggrafften. Die Ueberschwemmungen, welche eintraten, forderten mehrere Menschenleben zum Opfer.

**Hochwasser in Tirol.** Aus Murau wird unterm 13. d. gemeldet: In Folge heftiger Gewitterregen hat der Mur-Fluß bei Murau die Höhe von drei Meter über Null und damit den höchsten Wasserstand seit 1882 erreicht. Zahlreiche Sägehölzer und Baumstämme wurden von den Fluten fortgerissen; Gärten und Felder sind verwüstet und

der Verkehr auf den Straßen ist unterbrochen. Aus Bozen meldet man: In Folge eines zweitägigen heftigen Regens ist die Etsch mit ihren Nebenflüssen mächtig angeschwollen. Bei Branzoll erfolgte ein Dammbruch, das Wasser fließt gegen Auer. Die Eisenbahnverbindung ist nach beiden Richtungen hin unterbrochen. Die Brücke bei Abzwang wurde von dem Wasser fortgerissen. Der Bezirkshauptmann ist mit 80 Mann des Tiroler Jägerregiments nach Branzoll abgegangen, um bei den Wehrarbeiten Hilfe zu leisten. Heute Vormittags ist auch bei Neumarkt ein Dammbruch erfolgt.

**Ueber die Regenverhältnisse der nächsten Jahre** veröffentlicht der Director des meteorologischen Instituts in Chemnitz, Professor Dr. Schreiber, eine hochinteressante Arbeit. Er weist nach, daß seit 1864, abgesehen von Schwankungen, bei welchen aber immer die folgenden Minimalmengen höher ausfielen, als die vorhergegangenen, ein ununterbrochenes Wachsen der Mengen des in einem Jahre gefallenen Regens stattgefunden, auch die Zahl der Tage mit trockener Witterung entsprechend abgenommen hat. Er kommt zu dem Schlusse, daß in den nächsten Jahren noch eine Verschärfung dieses Verhältnisses eintreten, zunächst aber die ungünstige Witterung dieses Sommers andauern und auch auf den Herbst sich erstrecken könnte. Professor Dr. Reis hat in seiner 1883 erschienenen Schrift: „Die periodische Wiederkehr von Wasser-noth und Wassermangel“, eine ähnliche, von ihm vermittelte Steigerung der Niederschläge unter Hinweis auf die Veränderungen in der Häufigkeit der Sonnenflecke zu erklären versucht. Nach ihm befinden wir uns in einer Zeit zunehmender Regenmengen und werden noch vierzehn Jahre darin bleiben, bis etwa von 1904 ab wieder Jahre größerer Trockenheit achtundzwanzig Jahre lang folgen.

**Ballonfahrt.** Aus Wien wird gemeldet: Zwei Officiere, welche Samstag Abends im Luftballon „Nadezhdy“ aufstiegen mit dem Auftrage, ihre Luftfahrt so lange als möglich fortzusetzen, landeten Sonntag Vormittags nach elfstündiger Fahrt im Dorfe Bonerkov in der Provinz Posen, 510 Kilometer von Wien entfernt.

**Die Trauung Stanley's** fand Samstag Nachmittags in London in der Westminster-Abtei statt. Bei der Ankunft wurde das Brautpaar von einer zahllosen Volksmenge begrüßt. Die Westminster-Abtei war dicht gefüllt. Als das Brautpaar, gefolgt von Mitgliedern der Aristokratie, Diplomatie und der haute finance die Kirche verließ, brachte das Publicum demselben eine stürmische Ovation dar. Die Königin verlieh Stanley in Anerkennung seiner Verdienste als Afrika-Forscher ihr Miniaturportrait mit Brillanten. Die Braut Stanley's, Miss Dorothea Tennant erhielt in den letzten Tagen eine ungeheure Menge von Brautgeschenken. Die Königin Victoria schickte ihr ein Medaillon aus Brillanten mit ihrem Miniaturportrait und einer Haarlocke. Die bekannte Millionärin und Philanthropin Lady Burdett-Coutts machte der Braut des Afrikareisenden ein praktischeres Geschenk: Sie übersendete ihr nämlich einen auf 10.000 Pfund Sterling lautenden Check auf die Bank von England.

**In der Aera der Rüstungen.** Das „Echo de Paris“ meldet, daß die russische Regierung den Vertrag, betreffend die Lieferung von 500.000 Kleinalibrigen Gewehren seitens der Waffenfabrik in Saint-Etienne ratificirt habe.

**Ein Nihilist über Sibirien.** Der Nihilist Fürst Peter Krapotkin, welcher bekanntlich in London lebt, hat jüngst dort einen Vortrag über Sibirien gehalten, dem Folgendes zu entnehmen wäre: Alljährlich gehen 20.000 Männer, Frauen und Kinder nach Sibirien. Das Gefängniß von Tomsk, wo die Gefangenen vertheilt werden, hat nur Raum für 1000 Personen, sollte aber 3000 fassen können. 500 Verbannte sind gewöhnlich gleichzeitig krank; das Hospital in Tomsk kann aber nur 260 aufnehmen. Die Sterblichkeit ist deshalb groß. Von Tomsk geht es zu Fuß nach Ost-Sibirien. Viele Gefangene schleppen drei Ketten. Die Soldaten schlagen die Unglücklichen mit dem Gewehrkolben, um sie zur Eile anzuspornen. 10.000 Personen werden jährlich nach Sibirien verschickt, ohne jemals vor einen Richter gebracht worden zu sein. In den Goldgruben wird Tag und Nacht gearbeitet, damit die erforderliche Menge Gold, 13 Centner jährlich, zusammengebracht wird. Im Januar ist die Temperatur in jenen Gegenden durchschnittlich 54 Grad Fahrenheit unter Null. Nebener schloß mit der Bemerkung, daß von den Versammelten ein Jeder nach Sibirien verschickt werden würde, falls er unter russischer Herrschaft lebe.

**Großer Brand.** Unterm 12. d. wird aus Constantinopel gemeldet: Heute brach in einem Bauholzdepot in Stambul ein großes Feuer aus, welches andere Depots und 900 Häuser der Umgebung in Flammen setzte. Der herrschende Wind hindert die Bewältigung des Feuers.

## Reform der Zeitbestimmung.

Die diesjährige General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, welche am 30. d. in Dresden stattfindet, wird unter Anderem über die Frage der Einführung einer einheitlichen Eisenbahnzeit im Bereiche des Vereins zu beschließen haben. Es liegt diesfalls der Bericht eines Sonderausschusses über den Antrag der Direction der ungarischen Staatsbahnen vor, es möge im Bereiche des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen das

Stunden-Zonensystem in der Weise eingeführt werden, daß im überwiegenden Theile des Vereinsgebietes als einheitliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 15 Grad östlich von Greenwich liegenden Meridians Geltung habe. In der Commission bestand allseitiges Einverständnis darüber, daß der Vorschlag einem längst gefühlten Bedürfnisse entgegenkomme und daß es in hohem Maße wünschenswerth sei, die bermalen gültigen, vielfach von einander bedeutend abweichenden Eisenbahnzeiten — deren in Europa, abgesehen von den bei einzelnen deutschen Bahnen üblichen Ortszeiten, circa zwanzig verschiedene bestehen — zu Gunsten der allgemeinen Einführung der vorgeschlagenen einheitlichen Zeit in dem großen Gebiete des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen zu beseitigen. Auch darüber herrschte Einverständnis bei der großen Mehrheit der Versammlung, daß die beantragte Maßregel ihren hauptsächlichsten Zweck verfehlen würde, wenn nicht auch die für das Publicum bestimmten Fahrpläne in der vorgeschlagenen einheitlichen Zeit veröffentlicht würden; dem gegenüber wurde jedoch von einer Seite die Ansicht vertreten, daß diese letztere Maßnahme nur in dem Falle als zweckmäßig empfohlen werden könnte, wenn auch die bürgerliche Zeit der vorgeschlagenen Eisenbahnzeit angepaßt werde. Mit Rücksicht darauf, daß die durch Einführung des Stunden-Zonensystems entstehenden unbedeutenden Verschiebungen der Zeit ohne jeden Anstand und ohne jede Schwierigkeit durchzuführen sind, hauptsächlich aber im Hinblick darauf, daß die Vereinheitlichung der Eisenbahnzeiten im ganzen Vereinsgebiete erreicht werden könnte, hat sich die Commission für die Einführung der beantragten Zeitrechnung ausgesprochen, und war auch allseitig der Wunsch vorherrschend, daß es gelingen möge, die anzunehmende einheitliche Eisenbahnzeit auf das bürgerliche Leben zu übertragen.

Es dürfte nun von Interesse sein, zu vernehmen, was ein Sachverständiger, Herr v. Nordling, in der Brüsseler „Revue scientifique“ über die Zeit-Reform sagt. Zuerst, so führt er aus, muß die Bezeichnung der Stunden reformirt werden. Früher hat man die Tageszeiten nach Sonnen-Auf- und Untergang bestimmt; nach längerem Tadeln und Versuchen hat man die Zeit nicht mehr nach diesem sehr veränderlichen Punkte, sondern nach dem „wahren Mittag“ bestimmt, d. h. nach dem Augenblicke, wo die Sonne den Meridian eines Ortes passiert. Die Zeit von einem Mittag zum anderen hat man in alter Weise in zweimal 12 Stunden getheilt, eine ebenso seltsame wie unbequeme Einteilung; das Datum des Tages rechnet man von Mitternacht zu Mitternacht. Die Reform, sagt man, sei einfach; statt nach 12 wieder von vorn 1, 2, 3 u. s. w. zu zählen, sollte man 13, 14, 15 u. s. w. zählen bis 24 Uhr. In der That haben die praktischen Amerikaner seit 1887 für einen großen Theil ihrer Eisenbahnen das 24-Stunden-System eingeführt, das dem Publicum wie dem Personal gefällt. Es ist freilich die Frage, ob unser europäisches Publicum sich an eine solche Neuerung gewöhnen wird, und dann müßten nicht bloß die Zifferblätter, sondern auch das Schlagwerk geändert werden, es wäre daher sehr schwer 24 schlagen zu lassen, denn wer würde so viel zählen wollen? Viel wichtiger ist freilich die Frage der Vereinheitlichung der Zeit. Genß hat den Ruhm, mit dem alten System zuerst gebrochen zu haben; es führte am 1. Jänner 1780 auf seinen Uhren die mittlere Zeit ein. London folgte 1792, Berlin 1810, Paris 1816. Von nun an zeigte jedes Zifferblatt die mittlere Zeit für den betreffenden Ort, was nun wieder den Nachtheil hat, daß diese mittlere Zeit für jeden Ort eine andere ist, daß alle Orte der Erde in der Richtung von Ost nach West oder umgekehrt zu einer anderen Zeit Mittag haben; es macht bekanntlich auf den Längegrad 4 Minuten aus. Mit der Einführung der Eisenbahnen wurde diese Verschiedenartigkeit greifbar und unbequem; man mußte für größere Complexe eine einheitliche Zeit schaffen, und nun stimmt diese nicht mehr mit den einzelnen Ortszeiten. So zum Beispiel differirt die Pariser Zeit mit der Prester um 21, mit der Nizzaer um 20 Minuten: jener ist sie vor, dieser nach, der Gesamtsunterschied beträgt also 47 Minuten. Man hat deswegen in verschiedenen Ländern eine einheitliche Zeit geschaffen, so in England, Schweden, Japan und in den Vereinigten Staaten. Geht man außer Land, so macht sich der alte Uebelstand freilich wieder recht fühlbar; wer zum Beispiel von Paris nach Constantinopel reist, der muß seine Uhr zehnmal vorrücken: in Avricourt um 23 Minuten für das Elsaß, in Rehl für die bairische, in Mülhader für die württembergische, in Ulm für die bayerische, in Simbach für die Prager Zeit, dann ebenso in Bruck, Belgrad, Jaxibrod und Mustapha-Pascha; die Gesamtdifferenz beträgt 1 Stunde 52 Minuten. Hier gebe es, meint der Verfasser, drei Vorschläge zur Abhilfe: 1. Einführung der absoluten Localzeit, wie sie einzig in Norddeutschland besteht; davon wolle aber Niemand mehr etwas wissen. 2. Einführung der Weltzeit, die allerdings wieder andere Unzuträglichkeiten im Gefolge hätte. Gegenwärtig zählen die civilisirten Völker bekanntlich das Datum ihres Tages von Mitternacht an, wobei sie sich nach ihrem Meridian richten, so daß für verschiedene Orte auf der Erde auch ihr Datum verschieden ist. Mit der Einführung der Weltzeit würde das neue Datum für die ganze Welt in demselben Moment beginnen; wenn also das neue Datum in Greenwich oder in







# Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October  
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-  
Kunst- und  
Industrie-

Fontaine lumineuse.  
Park u. Rotunde Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde

Eintritt 40 Kr. - Sonn- und Feiertage 30 Kr. - Kinderkarten 20 Kr. (1887)

## Die Realitäten Nr. 70 und 71

des verstorbenen Freihof-Besizers Benjamin Kittel in Dittersdorf bei Engelsberg (Osterr.-Schlesien) mit 95 Joch Grund, wovon circa 30 Joch Wald mittleren Bestandes sind, guten Wiesen, Lehm-lager, verbunden Ziegelschlag, ferner die dazu gehörende Mahlmühle und Brettsäge beabsichtigen die Erben desselben mit oder ohne vollständigem Inventar ehestens zu verkaufen. (1879)

Franz Riedel, Grundbesitzer, Ernst Kittel, Erbschaftbesitzer, Schreiberseifen, Post Breitenau. Girsberg, Post Nied.-Hillersdorf.

Eine gebrauchte  
**Dresch-Maschine**  
mit 3' 6" breiter Dreschtrammel,  
mit Schlagleisten, von Clay-  
ton & Shuttleworth gebaut,  
ist billig zu verkaufen bei  
**Robert Halenta, Bielitz.**

## Concurs-Ausschreibung.

An der allgemeinen Volks- und Bürger-  
schule für Mädchen in Teschen ist die

## katholische Religionslehrer-Stelle

in Erledigung gekommen.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 800 fl., eine Personalzulage von 150 fl. und ein Quartierbeitrag von 90 fl. verbunden.

Bewerber hierum haben ihre, mit den Nachweisen über die geforderten Erfordernisse belegten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

8. August d. J.

beim Ortsschulrathe in Teschen einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 3. Juli 1890.

Der Vorsitzende:  
**Bosenberg m. p.**

(1824)

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer 50.000 fl. Werth

Treffer 50.000 fl. Werth

1	5000	"	"
1	2000	"	"
1	1000	"	"
2	500	"	"
5	200	"	"
10	100	"	"
20	50	"	"
50	20	"	"
200	10	"	"
2000	5	"	"

1	5000	"	"
1	2000	"	"
1	1000	"	"
2	500	"	"
5	200	"	"
10	100	"	"
20	50	"	"
50	20	"	"
200	10	"	"
2000	5	"	"

**LOSE à 1 fl.** zu haben in **Teschen** bei  
**Joh. Rosner und J. Skrobanek.**

## Dankagung.

Außer Stande für die vielen Beweise herz-  
licher Theilnahme, welche uns allseits aus  
Anlaß der Krankheit und des Ablebens unserer  
unvergesslichen Tochter

## Anna

zugekommen sind, jedem Einzelnen den Dank  
persönlich auszudrücken, möge es uns gestattet  
sein, auf diesem Wege für die Theilnahme am  
Leichenbegängnisse und für die vielen und  
schönen Kranzspenden den tiefgefühltesten und  
innigsten Dank auszusprechen.

Königsberg (Schles.), am 13. Juli 1890.

Josef Hodurek.  
Marie Hodurek.

Für Damen! I. Orientalische  
Toilette-Geheim-  
nisse mit 156 Recepten gegen alle  
erdenkl. Schönheitsfehler, v. ein. Arz-  
tensfrau, die 30 J. gelebt u. gelebt,  
was Haremsdamen thun, ihr Schön-  
heit zu erhöhen u. lange zu erhalten.  
II. Die Kunst, Männer verliebt  
zu machen. Jedes dieser höchst interess.  
Werke fl. 1.—, eleg. geb. fl. 1.50, bei  
Sophie Kaspitz, Graz, Billefortg. 20.



In der k. u. k. Hofbuchhandlung  
Karl Prochaska in Teschen und  
in allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer  
Seele nach dem Tode, — vom  
großen Jenseits — dem Da-  
sein und der Liebe Gottes.

Von Dr. Feinichen.

12. Auflage. (823)

60 fr., mit Postaufendung 65 fr.  
Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.

In der k. u. k. Hofbuchhandlung  
Karl Prochaska in Teschen und  
in allen Buchhandlungen ist zu  
haben:

## Baron v. Ehrenkreuz, Das ganze der Angelfischerei

1. Fische aus der Ferne her-  
beizuloden. 2. Von der Laich-  
zeit. 3. Den natürlichen u.  
künstlichen Ködern. 4. Angel-  
Geräthschaften. 5. Von den  
Fischarten.

Neunte Auflage. — 1 fl. 50 fr.,  
mit Postaufendung 1 fl. 55 fr.

NB. Es ist dies ein zum  
reichen Fischfange sehr beehren-  
des Buch. (1710)

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher, Som-  
mersprossen verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
Bergmann's Lilienmilchseife  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf à Stück  
40 fr. bei Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephaniestraße 18. (1686)

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen  
Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den  
Folgen solcher Laster leidet;  
Tausende danken dem-  
selben ihre Wiederherstel-  
lung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin in Leipzig,  
Neumarkt Nr. 34, sowie durch  
jede Buchhandlung. (60)

In Teschen vorrätig in der  
k. u. k. Hofbuchhandlung Karl  
Prochaska.

## Für Kanzleien

officire billig:

Actendeckel,  
Patent-Packpapier,  
Blaues Packpapier,  
Rosa-Packpapier,  
Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

**Karl Prochaska.**

k. u. k. Hofbuchhandlung,  
Teschen.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung  
des Brünner kaufmännischen  
Vereines empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen  
werden in Vorschlag gebracht. (13)

## Pädagogium Katscher %s. (Arnstein'sche Privatschule).

Vorbereitung für die oberen Classen höherer Lehr-  
anstalten Deutschlands und Oesterreichs mit nachweislich  
bestem Erfolge. Beginn des Unterrichts am 6. August.

Katscher, Preussisch-Schlesien.

Dr. Julius Krohn.

(1877)

Anerkannt vorzügliche  
**Photographische Apparate**  
sind in allen Größen bei uns auf Lager. Unterricht gratis.  
Illustrirter ausführlicher Preiscurant steht gegen Ein-  
sendung von 30 fr. zu Diensten. (1876)

R. Lechner's Photogr. Manufactur, WIEN, Graben 81.

## L. Luser's Couristepflaster

sicher und schnell wirksames  
Mittel gegen Bluthnerungen.  
Schneiden an den Fuß-  
sohlen, Kröpfen und alle  
übrigen harten Haut-  
wucherungen.  
Wirkung  
garantirt.  
Durch die  
Apotheken  
zu be-  
ziehen.

Die  
zahlrei-  
chen An-  
erkennung-  
schreiben er-  
weisen im-  
mer.

Hauptversandungs-  
Depot: 6101  
L. Schwenk's Apoth.  
Melding-Wien

nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei-  
sung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehen-  
den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist;  
daher achte man auf diese u. weise min-  
derwerthige Nachahmungen zurück.

Zu haben in Teschen bei G. Katscher,  
Dr. Leo Brummer, Jägerndorf Dr. G.  
Späcker und G. J. Hamerl, Grottenbach  
Dr. G. Hofmann, Bielitz u. Blumenthal.

Nr. 839 Sch.

## Concurs-Ausschreibung.

An der einclassigen öffentlichen Volks-  
schule in Noschowitz mit böhmischer Unterrichts-  
sprache ist die

## Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl., nebst einer Functions-  
zulage von 40 fl. und einer Naturalwohnung im Schul-  
gebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorschriftsmäßig instru-  
irten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

10. August l. J.

beim Ortsschulrathe in Noschowitz einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. Juli 1890.

Der Vorsitzende:  
**Rosenberg m. p.**

(1863)

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehand-  
bücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens  
Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.  
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

**Karl Prochaska in Teschen.**



Nur noch bis Sonntag,  
den 20. Juli 1. J.

Teschen, Feuerwehrrasse

Zugang von der Essigfabrik.

B. Schmidt's  
Wiener  
beliebtes  
**Affen-  
und  
Hunde-Theater**

Mittwoch, d. 16. u. Donnerstag,  
d. 17. Juli 1. J.

täglich

Zwei grosse

Vorstellungen.

Anfang der ersten Nachmittags  
5 Uhr. — Anfang der zweiten  
Abends 8 Uhr.

Freitag

Grosse Vorstellung

In jeder Vorstellung Vorführung  
von 60 wunderbar dressirten  
Thieren, als: Affen, Hun-  
den, Ziegen, Hasen und  
Ulmer Doggen.

Flaschenbiere

als Lager-, Kaiser- u. Bockbier

in frischer, eigener Füllung zu

mäßigen Preisen erlaubt sich

Rudolf Dworzak,

Teschen, Stephaniestrasse, vis-à-vis

dem Herrn Hub. Belloni anzutragen.

Bei regelmäßiger Abnahme wer-

den auch ganz kleine Quantitäten nach

Uebereinkommen kostenfrei ins Haus

gestellt. (1887)

Möbe

gut u. um 20% billiger als über-

all verkaufe ich unter Garantie.

Möbel eigener

Erzeugung.

A. R. Schönhof

Teschen.

Complete Schlaf-, Speise- und Salonszimmer.

Fürsorglichen

Eltern

(1868)

wird für Sohn oder Tochter

nette Wohnung event-

uell mit Verpflegung in

Wien (Wieden) empfohlen.

Zuschriften unter J. R.

Wien, IV., poste restante.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglück-

lichen, die in Folge ihrer Jugend-

gewohnheiten sich selbst schaden

Es lese es auch Jeder, der an Ner-

vosität, Herzleiden, Verdauungs-

schwierigkeiten, Hämorrhoiden leidet.

Seine anfrichtige Belehrung hilft

jährlich vielen Tausenden zur

Gesundheit und Kraft. Gegen

Einführung von 1 Gulden oder

Nachnahme zu beziehen von Dr. L.

Knos, Haidenplatz, Wien, Glacis-

strasse Nr. 11. — Wird in Couvert

verschlossen übersandt.

Für tüchtige

Huf- und Landwirth-

schafts-Schmiede.

Eine neue, feuersichere

Schmiede-Werkstätte

mit geräumiger Wohnung,

an der Bezirksstrasse Neutitschein-

Gulnau und an der Kreuzung ge-

gen Hausdorf gelegen, mit großem

Stundentheil und guten Häusern, ist

sofort zu verpachten, da

der jetzige Wächter sich eine eigene

gekauft hat und selbe je eher je

lieber in Besitz nehmen will.

Näheres bei Josef Hinkel,

Grundbesitzer in Kunewald bei

Neutitschein. (1882)

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Stanislavsky.

Druck und Verlagsbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Solide und gute  
**Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung,

billiger wie überall, bei

J. Skřivánek

in TESCHEN. (188)

Wohnungen

Im Hause Nr. 306 am Ober-

ring ist der obere Stock mit zwei

Wohnungen, jede zu zwei Zim-

mern und Küche sammt Zubehör,

vom 1. October 1890 an ruhige

Parteien zu vermieten. Nähere

Auskunft bei d. Hauseigentümerin,

Stephaniestr. 3, Teschen. (1850)

Ein gut erhaltener

Eiskasten

wird zu kaufen gesucht.

1832) Fanny Barber,

Freistadt, Dist.-Schles.

Rudolf Dworzak,

Teschen, Stephaniestrasse,

vis-à-vis dem Herrn Hub. Belloni,

erlaubt sich nachstehende Waaren in

bester Qualität, stets frisch, zu mäs-

sigsten Preisen anzutragen, als:

Vorzügl. Prager Schinken,

gute Würste, verschied. Dessert-

Käse, frischen Caviar, Süd-

früchte, bestes Tafel-Oel,

guten grünen als auch gebrannten

Kaffee, feinen Thee, alle

Sorten Vogelfutter und alle in

das Specerei- und Delica-

tessen-Geschäft einschlagen-

den Artikel. (1888)

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit gebe ich dem geehrten

Publicum von Teschen und Um-

gebung bekannt, daß ich am Ober-

thor Nr. 296 im Hause des

Herrn Spenglermeisters Alois

Matter ein

Messerschmied-Geschäft

eröffnet habe und jede Art von

Taschen-, Küchen- u. Gar-

tenmesser u. Scheeren etc.

auf Lager halte und mich zu allen

in dieses Fach einschlagenden Re-

paraturen und Schleisereien unter

Zusicherung solidester und billigster

Verienung, bestens empfehle.

Teschen, am 11. Juli 1890.

Sochschmied

L. Schnepf,

Messerschmied.

Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglück-

lichen, die in Folge ihrer Jugend-

gewohnheiten sich selbst schaden

Es lese es auch Jeder, der an Ner-

vosität, Herzleiden, Verdauungs-

schwierigkeiten, Hämorrhoiden leidet.

Seine anfrichtige Belehrung hilft

jährlich vielen Tausenden zur

Gesundheit und Kraft. Gegen

Einführung von 1 Gulden oder

Nachnahme zu beziehen von Dr. L.

Knos, Haidenplatz, Wien, Glacis-

strasse Nr. 11. — Wird in Couvert

verschlossen übersandt.

Für tüchtige

Huf- und Landwirth-

schafts-Schmiede.

Eine neue, feuersichere

Schmiede-Werkstätte

mit geräumiger Wohnung,

an der Bezirksstrasse Neutitschein-

Gulnau und an der Kreuzung ge-

gen Hausdorf gelegen, mit großem

Stundentheil und guten Häusern, ist

sofort zu verpachten, da

der jetzige Wächter sich eine eigene

gekauft hat und selbe je eher je

lieber in Besitz nehmen will.

Näheres bei Josef Hinkel,

Grundbesitzer in Kunewald bei

Neutitschein. (1882)

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Stanislavsky.

Druck und Verlagsbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

P. T.  
Gefertigter erlaubt sich dem hoch-

geehrten P. T. Publicum von

Teschen und Umgebung bekannt zu

geben, daß er vom heutigen Tage

an ein

Geschäft

in der Kronprinzessin Ste-

phanie-Strasse Nr. 216, vor-

malis Sofie Gaudnit, eröffnet hat,

und empfiehlt dem hochgeehrten

P. T. Publicum vorzüglichsten

Prager Schinken, gute

Würste, verschiedene Käse,

Specereiwaaen

und Flaschen-Biere

in bester Qualität zu den aller-

mäßigsten Preisen. (1861)

Die solideste und prompteste Be-

dienung zusichernd, empfiehlt noch-

malis sein Unternehmen dem geehr-

ten Wohlwollen des geehrten Publi-

cum hochachtungsvoll zeichnend

Rudolf Dworzak.

Teschen, am 13. Juli 1890.

Ein ebenerdiges

Haus

mit 7 Zimmern, 5 Küchen, geräu-

migen Vorhaus, Keller, 2 Brun-

nen, eigener Einfahrt, großem Hof-

raum u. großem Gemüsegarten,

welcher zu Baustellen ge-

eignet wäre, an der Kaiser-

strasse in NEUTITSCHEN

gelegen, ist wegen vorgerückten

Alters der Eigentümerin billig zu

verkaufen. — Gefäll. Anfragen

werden unter Chiffre A. B. 32

poste restante Neutitschein,

Mähren, erbeten. (1833)

Kirschen,

grüne Gurken,

sonstige Gemüse-Sor-

ten liefert billigst

Adolf Strassler, Bisenz, Mähren.

Karlshader

Zucker-Oblaten

vorzügl. Qualität, täglich frisch

geboden, empfiehlt billigst

(1749)

Anna Muschalek in Teschen,

Epitaphgasse 153 (früher Buchdruckerei).

Bierflaschen

mit Patent-Verschluss

offerirt billigst

(1786)

H. Grünfeld's

Glashandlung,

Teschen.

Heirats-Antrag

Fürstbeamt von ernstem Charakter

und gefälligem Aeußern, 36 Jahre

alt, ledig, eine Stunde von Wien

in Stellung mit einem Jahres-Ein-

kommen von 1800 fl. sucht wegen

gänzlichen Mangel an Zeit und

passender Bekanntschaften auf diesem

Wege eine Braut zur baldigen Ehe.

Möglichst alleinstehende Damen, die

Sinn u. Vorliebe zur Hauslichkeit ha-

ben, überdies über ein Vermögen

von 10.000 fl. verfügen, wollen ihre

diesbezüglichen gefälligen Offerte

mit ganz genauer Angabe der

Verhältnisse unter Chiffre „Ver-

suchtes werth“ Hauptpost lagernd

Wien einsenden, mit dem Bemer-

ken auf dem Couvert „nur gegen

Inseratenschein anzufolgen“.

Vermittler von Profession ausge-

schlossen. Anonym bleibt unbeant-

antwortet. (1870)

Verantwortlicher Redacteur Rudolf Stanislavsky.

Druck und Verlagsbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

Ein Lehrer

wünscht über die Ferien u. z.

vom 1. August bis 15. Septbr.

l. J. die Stelle eines Haus-

lehrers für Volks- und

Bürgerschüler zu übernehmen.

Nähere Auskunft ertheilt die

Adm. der „Silesia“, Teschen.

Feinste, edle

Prima-Marillen

verfendet zu 2 fl. ein 5-Kilo-Pack-

Collt portofrei gegen Nachnahme

M. Manswort, Poszony-Szt.-

György. (1875)

Mädchen

werden in Kost und Woh-

nung aufgenommen bei Frau

A. Liberda, Potiska's

Haus, I. Stock, Teschen.

Ein anständiges

Mädchen

sucht als Stütze im

Haushalt bei einer älteren

Dame unterzukommen (Land

bevorzugt) unter „Zufrieden“

poste rest. Teschen. (1869)

Ein junger, lediger, militärfreier

Mann



$\frac{1}{4}$  Abz. { in Troppau, Teschen, Bletty,  
Biala, Jägerndorf, Freudenthal,  
Griebel, Obersdorf u. R. Schran  
1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit direkter Postzustellung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

8 Kr. für die sechsmal gespaltene Bettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Zusätzlicher Aufstrich  
übernehmen auch: G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
M. Dufes, Haasenhein & Vogler,  
R. Mosse, W. Dywidel, H. Schiele in  
Wien.

Netto: Fortschritt und Eintracht! Zeichen: Administration der „Gleise“.

**In Troppen:** ein Buchholz, 4 Döbel, 10  
 Schumann, Louis Volpert, C. Hubert, Hans  
 Schmitz; **Bliesbach:** H. Großh. Röm.  
 Schwenker, Karl Lauterbach; **Freivaldsau:**  
 H. Xip; **Preussenthal:** Krommer's Blüthe,  
 J. M. Xiel; **Prüdel:** J. Schulze; **Rägers-**  
**dorf:** J. Hofmann, J. Baite; **Rickert:**  
 C. A. Ferrel; **Neutischheim:** R. Felsch;  
**Rähe-Ctrau:** R. Prelich, C. Scholz;  
**Elberdsdorf:** W. Horn; **Wien:** Hermann  
 Goldschmidt; **Wigstadt:** J. Post; **Wä-**  
**denbach:** J. Xip.

31. Jahrgang.

habe Ihnen noch nicht gesagt, daß mir zur Zeit Ihres Ver-



aus dem Vereine, weil diese sich gegen Türl's Aeußerung verwahrten, begründete vollkommen das gesetzmäßige Vorgehen der Regierung. Der Verein mußte aufgelöst werden, weil er sich mit einer unpatriotischen, staatsgefährlichen Aeußerung einverstanden erklärte.

**Deutschland.** Bezüglich der Reisen des Kaisers Wilhelm wird aus Berlin gemeldet: Kaiser Wilhelm gedenkt am 27. d. wieder in Wilhelmshafen einzutreffen und begibt sich von da alsbald nach England. Die großen, für den Besuch des Kaisers Wilhelm am russischen Hofe geplanten Manöver, welche zwischen Galschina, Krasnojarsk, der Küste des finnischen Meerbusens und Narva stattfinden sollen, werden am 19. August beginnen und am 25. enden.

Die Erklärungen, welche Fürst Bismarck zur Social-Politik in Deutschland dem Herausgeber des „Frankfurter Journals“ gegenüber machte, haben überall bei den deutschen Parteien einen geradezu peinlichen Eindruck gemacht. Die „Nordd. Allg.“ registriert Zeitungstimmen aus allen Parteien, welche der Ueberraschung Ausdruck geben über eine Empfindlichkeit und Gereiztheit, die an sich wohl bekannt war, deren Formen aber nicht im Verhältnis stehen zu der großen Weltanschauung, welche Fürst Bismarck als praktischer Staatsmann jederzeit bekundete.

Die feierliche Uebergabe Helgolands an das deutsche Reich soll in Anwesenheit Kaiser Wilhelm's II. stattfinden, wenn derselbe von seiner Reise nach England zurückkehrt.

Es ist beachtenswerth, daß seit einiger Zeit hervorragende Führer der Socialdemokratie im Reichstage sowohl wie in Volksversammlungen sich sehr entschieden gegen die Strikelust der socialdemokratischen Arbeiter und gegen den innerhalb der Socialdemokratie seit den letzten Wahlerfolgen vielfach zu Tage tretenden Uebermuth ausgesprochen haben. Es geschah dies sehr nachdrücklich im Reichstage seitens des Abg. Muer und in einer Berliner Arbeiterversammlung seitens des Abgeordneten Debel. Am letzten Sonntag brachte nun das Berliner socialdemokratische „Volksblatt“ einen „Gewehr bei Fuß!“ überschriebenen Programmartikel, in welchem gewissermaßen die Strikese bis auf Weiteres von Parteienwegen unter sagt werden, in welchem weiter an dem bisherigen Auftreten verschiedener socialdemokratischer Vertreter eine scharfe Kritik geübt, und in welchem ausgeführt wird, daß die Zeit der Ruhe zur Vervollständigung der Arbeiter-Organisation benützt werden müsse.

Mit Bezug auf die ohne Widerspruch gebliebene Meldung, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler von Caprivi und dem Grafen Kalnoky beabsichtigt sei, wird der „Kreuzzeitung“ aus Wien berichtet, daß, wenn hierüber auch noch nichts Näheres verlautet, doch die Meinung vorwaltet, es würde diese Begegnung noch vor der diesjährigen Monarchen-Zusammenkunft stattfinden.

In Frankreich hat die Deputirtenkammer vor einiger Zeit einen Ausschuss für die Erwägung und Erörterung der Arbeiterfrage niedergesetzt. Derselbe hat an alle Vereinigungen und Genossenschaften von Arbeitgebern, wie von Arbeitern, Fragebogen gesandt. Die Antworten auf die gestellten Fragen gehen jetzt zahlreich ein. Dieselben sprechen sich fast alle gegen jegliche Regelung, besonders gegen jegliche Einschränkung der Arbeitszeit aus. Die meisten Fachvereine halten eine Regelung für unmöglich, da die Betriebe, also auch die Arbeiter, sich nach den Bestellungen richten müssen, bei denen Ebbe und Fluth abwechseln. Viele Fachvereine bestreiten geradezu dem Staat das Recht, durch Gesetz die Arbeitszeit zu

regeln. Der Achtstundentag findet am allerwenigsten Anklang bei den Handwerkern, überhaupt bei allen Gewerben, welche eine Lehrzeit erfordern und bei denen es auf Geschick ankommt. Diese Befragung der einzelnen Gewerbe wird daher zu einer scharfen Abweisung und Verurtheilung des Achtstundentages führen.

Das Nationalfest ist in Paris würdig verlaufen. Der blinde Schuß auf Carnot am Tage des Festes ist offenbar die That eines Geistesgestörten. Es wird darüber berichtet: Jacob, ein 40jähriger Mann, ein früherer Kellner, schoß, als Carnot von der Revue zurückkam, in nächster Nähe des Präsidenten. Carnot hörte indes nicht einmal den Knall. Auf dem Polizeibureau erklärte Jacob u. a., er habe heizbare Pantoffeln und einen leuchtenden Luftballon erfunden und allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken wollen. Als Geisteskranker wurde Jacob nach der Krankenabtheilung des Polizeidepots gebracht.

In Belgien wurde die sogenannte Congovorgabe durch den Finanzminister Veernaert der Deputirtenkammer vorgelegt. Es ist dies ein zwischen Belgien und dem Congo staate abgeschlossener Vertrag, welcher bestimmt, daß Belgien 25 Millionen Francs zinsfrei dem Congo staate leiht, sofort 5 Millionen Francs und jährlich 2 Millionen Francs 10 Jahre hindurch zahlt und daß sechs Monate nach Ablauf dieser 10 Jahre Belgien den Congo staat mit allen Souveränitätsrechten annectiren kann, aber dann auch alle Verpflichtungen desselben übernehmen muß. Der König verzichtet auf jede Entschädigung für die von ihm gebrachten Opfer. Der Congo staat wird fortan der belgischen Regierung „zur Aufklärung“ jede gewünschte Auskunft über seine finanzielle und wirtschaftliche Lage, über seinen Staatshaushalt und die Einnahmen erteilen, aber diese darf sich in keiner Weise in die Verwaltung des Congo staates, der mit Belgien nur durch die Vereinigung der beiden Kronen verbunden bleibt, einmischen. Nur darf der Congo staat ohne Zustimmung der belgischen Regierung keine Anleihe aufnehmen. Will Belgien nach Ablauf der 10 Jahre den Congo staat nicht annectiren, so behält der letztere diese 25 Millionen Francs gegen 3½ Procent Zinsen auf weitere 10 Jahre, muß aber zu ihrer Abzahlung den Ertrag aus der Abtretung staatlichen Grund- und Minenbesitzes verwenden.

Serbien markirt seine politische Stellung zu den Mächten immer deutlicher. Der serbische Gesandte Petronjević überbrachte letzter Tage dem russischen Minister des Aeußern Herrn von Giers den Weißen Adler-Orden, dem Staatssecretär und geheimen Rathe Wlangali das Großkreuz des Takowa-Ordens. — Auch beschloß die serbische Regierung Consulate in Moskau und Odessa zu errichten, welche mit Honorarconsuln besetzt werden.

Aus Anlaß des am 14. d. M. in Belgrad auf der französischen Gesandtschaft feierlich begangenen Nationalfestes gratulirte das serbische Ministerium und wohnte Abends dem Bankette bei. Der politische Verein Velika Serbija telegraphirte dem Präsidenten Carnot: „Die patriotische Liga gratulirt der Leuchte der Freiheit, der Menschheit, dem freien Frankreich, dem Bundesgenossen der Slaven gelegentlich des historischen Ruhmetages mit dem Rufe: Hoch Frankreich! Hoch das Slaventhum! Gezeichnet: Velika Serbija.“

Einstweilen ist die Fortschrittspartei unter Führung Garaschanin's wieder aufgestanden und hat ein Programm zur Bekämpfung der jetzigen Strömung in Serbien veröffentlicht. Die Partei Garaschanin's, welche Oesterreich freundlich gesinnt ist, wird bekanntlich wegen dieser Haltung bisher rücksichtslos verfolgt.

gen Erscheinung der Kammerfrau gesprochen worden war, wodurch ich doppelt erregt wurde, als ich auf der Straße vor mir eine weibliche Gestalt erblickte. Ich rief Sie unwillkürlich an, denn die Stunde war schon sehr vorgerückt, und es war zum Mindesten sonderbar für eine Dame, allein auf der Straße zu sein.

„Als ich keine Antwort erhielt, beschleunigte ich den Lauf meines Pferdes. Sie fingen an zu laufen, aber schon hatte ich die eigenthümliche Kleidung erkannt, die mir als jene von Frau David, der neuen Kammerfrau aus London, beschrieben wurde. Die Kleidung war alterthümlich genug, aber der Gang war leicht und flüchtig, wie von einem Reih. Von einem Gefühl der Hoffnung und des Zweifels beschlagen, fing ich an, sie zu verfolgen, und Sie wissen auch, wie es mir schließlich gelang, Ihr Gesicht im Mondschneide deutlich zu sehen. Ich erkannte Sie augenblicklich, aber ehe ich ein Wort sagen konnte, waren Sie wie ein Traumbild verschwunden, und das Uebrige brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Ich erlitt einen schweren Fall und eine tüchtige Erschütterung. Aber ich bedauere keines von beiden, da meine Entdeckung Sie hierher brachte.“

„Und warum haben Sie mich hierher gebracht?“ fragte Louise nun sehr lebhaft. „Geschah es, um mir ein Bündniß anzubieten, von dem ich sofort wüßte, daß Sie es zuerst verathen würden?“

„Es geschah, um Sie zu überzeugen, daß wie sehr Sie sich auch vor der Welt verbergen mögen, Sie es vor mir nicht thun können. Ich biete Ihnen Freundschaft und Verschwiegenheit an, da ich weiß, daß Ihnen Niemand so dienen kann und will, wie ich, wenn —“ sagte er etwas leiser hinzu, „Sie das thun wollen, was zu verweigern kaum klug von Ihnen wäre.“

Wie aus Belgrad gemeldet wird, wurde dem „Pester Lloyd“ der Postdebit in Serbien entzogen. Das genannte Blatt hat die serbische Finanzwirthschaft in mehreren Aufsätzen einer vernichtenden Kritik unterzogen.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Avancement des mähr.-schles. Postdirectors.) Der mähr.-schles. Ober-Post- und Telegraphen-Director Herr Hofrath Franz Ritter von Schaffarzitz-Pischtroß wurde zum Ober-Post- und Telegraphen-Director für Böhmen mit dem Sitz in Prag ernannt und tritt nächster Tage eine Urlaubsreise nach dem Seebade Miesbroj an. Hofrath Schaffarzitz hat sich um das Post- und Telegraphenwesen in Mähren und Schlesien große Verdienste erworben. Er ließ keine Beschwerde des Publicums unberücksichtigt und kam allen billigen Wünschen bereitwillig entgegen. Sein Scheiden von Brünn muß auf das Lebhafteste bedauert werden.

— (Ernennungen.) Der Vorstand der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn hat in seiner am 7. d. Mts. abgehaltenen Sitzung den Cassier Emil Kraus und den Kanzlisten Ottokar Roghön in definitiver Eigenschaft ernannt.

— (Ausnahme von Aspiranten.) Bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Mähren und Schlesien in Brünn werden in nächster Zeit absolvirte Mittelschüler (mit Maturitätsprüfung), welche beider Landes-sprachen mächtig sind, als Aspiranten aufgenommen. — Dieselben erhalten vorerst einen dem gewöhnlichen Diurnum angemessenen Sustentationsbeitrag und werden nach einer 3—6monatlichen befriedigenden Probepaxis zu Praktikanten mit einem jährlichen Abjuthum von 400 fl. ernannt. Dieselben haben die Anwartschaft bei allfälligen Aperturen in Beamtenposten der Anstalt vorzuziehen, mit welchen Stellen die Pensionsfähigkeit nach den Normen des staatlichen Pensionsregulativs verbunden ist. Allfällige Auskünfte können bei der Direction der obigen Anstalt (Brünn, großer Platz Nr. 6, II. Stock) eingeholt werden, woselbst auch die Aufnahmsgesuche einzubringen sind.

— (Maturitätsprüfungen.) Am hiesigen Staatsgymnasium erhielten vier Abiturienten ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung (Moriz S a a s, Anton Olben dorfer, Victor Swoboda, Eder von Fernow und Max Groß), 10 ein Zeugniß der Reife. — An der Staats-Oberrealschule erhielten zwei Abiturienten (Otto Quittner und Rudolf Sternadel) das Zeugniß der Reife mit Auszeichnung, sechs das Zeugniß der Reife.

— (Ferien!) Der gestrige Tag, der von so vielen Kindern, und wohl auch von manchem Lehrer freudigst erwartet wurde, gehörte der Jugend! Vom frühesten, leider etwas nebligen Morgen an, sah man ungezählte Schaaren sonntäglich gekleideter Knaben und schöngepulter Mädchen den geheiligten Pforten zuschreiten, die sich jetzt auf zwei lange Monate für sie schließen sollten und auf den jugendfrischen Gesichtern lag ein gewisser Ernst, der mit dem Beginne der frühlichen Ferienzeit einigermaßen contrastirte, denn es nahte die Stunde, wo das mit einigem Herzklopfen erwartete Zeugniß erschien. Alle Schulen wurden mit der üblichen Feierlichkeit geschlossen, ganz besonders verdient aber der überraschend schöne Reigen hervorgehoben zu werden, welchen jene hundert jungen Mädchen in der städtischen Turnhalle aufführten, die heuer die 3. Classe der Bürgerschule absolvirten und somit der Schulpflicht Genüge geleistet haben. Es war ein allerliebster An-

„Und was ist das?“ fragte Louise.

„Mir zu vertrauen,“ war die rasche und nachdrucksvolle Erwiderung.

Louise Hellstern überlegte, aber nicht lange. Das Netz war zu geschickt geflochten, und sie mußte einsehen, daß Sie abermals in Anton Scharf's Gewalt war.

„Und wenn ich Ihnen vertraue,“ sagte sie, „versprechen Sie mir, mir zu dienen?“

„In allen Stücken, vor allem in der Sache, die Sie an dem Manne ausüben wollen, der über Ihren Untergang triumphirt, der Sie aus Ihrem Vaterhause vertrieben und hohnlächelnd Ihr Jugendglück mit Füßen getreten hat.“

„Ich muß Ihnen vertrauen,“ sagte Louise nach einer anderen Pause, „Sie haben mir in der That fast keine andere Wahl gelassen. Mein Geheimniß ist Ihnen bekannt und ich bin in Ihrer Gewalt.“

„Sagen Sie lieber, daß ich in der Ihrigen bin,“ warf Scharf galant ein. „Sie haben nur zu wünschen, nur zu befehlen und ich gehorche.“

Louise reichte ihm die Hand.

„Wir sind Freunde,“ sagte sie, „nein, sagen wir lieber Mitverschworene, vielleicht ein engeres Band.“

Scharf führte ihre schöne Hand an seine Lippen.

„Ich habe Sie gebeten, mir zu vertrauen, Louise Hellstern, und Sie sollen nie Gelegenheit haben, diese Begegnung zu bedauern, noch an meiner treuen Hingabe für Ihr Interesse zu zweifeln.“

„Und für das Ihrige,“ sagte Louise Hellstern trocken.

„Unsere Interessen sind die gleichen,“ erwiderte Scharf ernst. „Wir Beide haben denselben Mann und haben dasselbe Ziel vor unseren Augen. Ist es einmal erreicht,“ und

schwindens die Ueberlegung sagte, daß Sie einen heimlichen Weg einschlagen würden, um selbst unbemerkt oder wenigstens ungelannt die Spur dieses Mannes verfolgen zu können, seine Bewegungen zu überwachen, während Ihre eigenen verborgen blieben und die Mine zu legen, die Sie, wenn die Stunde gekommen sein würde, anzünden wollten. Diese Gedanken beschäftigten mich auch gestern den ganzen Tag, während ich dem Stadtgespräch über die beiden großen Familien von Moorthal und Waldern lauschte. Die Ankunft des neuvermählten Paares war in aller Welt Mund; nicht nur die Herrschaft, sondern auch die mitgebrachten Diener wurden der kleinstädtischen Kritik unterzogen. Ein junges Frauenzimmer, das selbst gehofft hatte, Kammermädchen bei der jungen Frau von Zellmann zu werden, gab in ihrer Enttäuschung eine zwar bissige, aber photographisch getreue Beschreibung von der Kammerfrau, welche die Gräfin von Waldern für ihre Schwägerin geschickt hatte. Diese Beschreibung überzeugte mich, daß es wenigstens der Mühe werth sein mußte, sich diese besondere Kammerfrau näher anzusehen. Eingelegene Erkundigungen bei den Dienern des Grafen von Arenwald setzten mich in Kenntniß von dem genauen Datum ihres Eintrittes in den Dienst bei der Gräfin von Waldern. Eine Kammerfrau mit dunkelbrauner Gesichtsfarbe, die Stirne von den tiefgelämmten Haaren verhüllt, in nonnenhaft einfacher Kleidung und mit farbigen Augengläsern, ist zwar keine wunderbare oder romantische Person, aber für einen Mann von meinen Gemüthsheiten verdächtig genug, um eine genauere Untersuchung zu verdienen. Es machte mir viel Schwierigkeiten, alle Einzelheiten zu einem Ganzen zusammenzufügen und ich lehrte die vergangene Nacht eben von einem Besuche bei dem Verwalter der von Moorthal'schen Besitzungen heim, bei dem viel von der merkwürdi-



blid, wie diese blühenden Mädchengestalten die geschmeidigen Glieder in rhythmischer Bewegung hoben und bogen, und neigten und schwenkten, wie die rosigen Gesichtchen in Augenblut glühten und wie fröhlich dabei der Sang aus den frischen Kehlen flog. Wir gratuliren den Arrangements dieser Augenweide für jeden Jugendfreund, Fräulein Fanny G ü n t h e r und Herrn Bürgerschullehrer H a r t m a n n herzlichst zu dem schönen Erfolge.

— (X ö s c h d e p o t.) Selbst der unglaubliche Thomas, muß nunmehr doch schon seinen Pessimismus aufgeben und zugestehen, daß auch er jetzt an den beginnenden Bau des neuen Döschdepots glaubt, denn schon wurde mit der Abtragung des alten Gerümpels begonnen, das sich bisher „Döschdepot“ zu nennen erfreute. Unsere wackere freiwillige Feuerwehr wird förmlich aufatmen, denn nun wird fürderhin jeder Wehrmann nicht mehr am Leben gefährdet sein, der bei einer plötzlichen Alarmierung seine ernste Pflicht übernahm und schon bei der Ausfahrt der Spritzen in höchster Gefahr schwebte. Den Bau des neuen Depots hat Herr Baumeister Julius Ruudwall übernommen.

— (Der mähr.-schles. Notarenverein) hielt am 14. d. M. in Brünn seine 22. ordentliche Generalversammlung ab, wobei nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Notar Herrn Dr. Carl Wallaschek, der Geschäfts- und Rechnungsbericht vom Herrn Notar Mikschitzky vorgetragen wurde. Diefem Bericht entnehmen wir, daß die abgelaufene Vereinsperiode für das Notariats-Institut nicht als günstig bezeichnet werden kann, weil die Legislatur in dieser Richtung steril, die Commentirung der bestehenden Gesetze dem Institute weniger geneigt, der Wohlstand namentlich der Landbevölkerung ab-, dagegen die Zahl der befugten Mitarbeiter zugenommen hat. Dessenungeachtet hoffe das Institut auf bessere Tage, denn sowie alle anderen Wissenschaften müsse auch die Jurisprudenz der Prophylaxis immer mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Die Grundidee des Notariates: „Die Rundgebung und Sicherung der Wahrheit im Rechte“ ist eine so schöne und edle, daß kein cultivirter Staat seiner entbehren, aber auch im Interesse der Ruhe und des Friedens, im Interesse der Recht und Gerechtigkeit liebenden Parteien dieses Institut verunfalten oder unterdrücken könnte, sowie die Bevölkerung selbst immer mehr zur Ueberzeugung gelangt, daß das ursprüngliche Befestigen der Rechte, das sogenannte Vorbauen, die Prophylaxis, weit besser und vernünftiger sei, als den rechtsfreundlichen Beistand erst dann zu suchen, wenn bereits Gefahr oder schon Schäden eingetreten ist. Bedauert wird das Zustandekommen des Gesetzes vom 5. Juni 1890, Z. 109 R.-G.-B., betreffend die grundsätzliche Einverleibung auf Grund von Privaturlunden in geringfügigen Grundbuchsachen, obwohl die Kron-Juristen und insbesondere die juristische Commission des Herrenhauses in ihrem mit reicher Sachkenntnis und objectiver Würdigung aller maßgebenden Momente verfaßten Berichte den Uebergang zur Tagesordnung über den diesfälligen Gesetzentwurf beantragt hatte. Auch der §. 1, Absatz 2 des Gesetzes vom 30. März 1888, Nr. 33 R.-G.-B., betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, wurde bisher wider die Anschauung des Notariates ausgelegt. Erfreulich sei die Initiative des k. k. Ober-Landesgerichtes zu Prag vom 3. November 1889 beifalls Befestigung der durch den sogenannten Chabrus bei Feilbietungen herbeigeführten Uebelstände. Die Gebühren-Novelle vom 31. März 1890, welche mit 1. Juli 1890 in Wirksamkeit trat, habe offenbar eine volksthümliche Tendenz, doch wird eine vollständige Codification der Gebühren-Gesetze überhaupt erwartet. Bei den sämtlichen Reformbestrebungen des Notariates wird vertrauensvoll auf

die schon bei anderen wichtigen Staatsactionen bethätigte Umsicht, Sachkenntnis und Patriotismus Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Friedrich Grafen Schönborn, auf die Intelligenz und Objectivität der Vertretungskörper, auf die ausgezeichneten Eigenschaften Sr. Excellenz des Herrn Ober-Landesgerichts-Präsidenten Johann Edelmann gezählt. Mit besonderer Wärme und begeisterten Worten erwähnt der Bericht des großen unerfesslichen Verlustes, den das Notariat durch das Ableben des Präsidenten des österreichischen Notarenvereines, Dr. Leone Roncali, erlitten hat, sowie die Trauer ausgesprochen über das Ableben dreier anderer wackerer Kollegen in Budmantel, Holleschau und Olbersdorf. In Mähren und Schlesien sind 116 systemisirte Notarenstellen, wovon dermalen erledigt sind fünf Stellen, und zwar: in Olmütz, Sternberg, Nikolsburg, Kremsier und Holleschau. An Notariats-Candidaten zählt der Brünnner Kammer-Sprengel 22, der Olmützer 25, der Troppauer 14, zusammen 61, so daß der bedeutende Nachwuchs leider wenig erfreuliche Aussichten hat. Der Verein zählt 105 Mitglieder, und zwar: 1 Ehrenmitglied, 78 Notare, 26 Candidaten. Von den 22 ordentlichen Generalversammlungen wurden abgehalten in Brünn 14, in Troppau 3, in Olmütz 2, in Schönberg, Znaim und Jglau je 1. Das Vereinsvermögen beträgt 855 fl. 54 kr. und außerdem die Vereinsbibliothek und Regalien; aus Vereinsmitteln wurden auch alljährlich Unterstützungen an Witwen und Waisen erfolgt. Die Versammlung, an welcher 24 Mitglieder theilnahmen, genehmigte den Bericht, worauf zu den weiteren Punkten der Tagesordnung geschritten wurde. Der Jahresbeitrag wurde für den Notar mit 2 fl. und für den Notariats-Candidaten mit 1 fl. festgesetzt. Als Versammlungsort für die nächste Generalversammlung im Jahre 1891 wurde Brünn bestimmt. Bei der Neuwahl der Vereinsfunctionäre wurden gewählt die Herren: Zum Präsidenten Dr. Carl Wallaschek sen.; in den Ausschuss: Dr. Frenzl, Dr. Mikschitzky, Dr. Mauer (Troppau), Dr. Hannisch (Znaim), Dr. Hummer (Mährisch-Budweis) und Dr. Wischniansky (Rojetein). Nach einem Dankesvotum für den Vorsitzenden wurde die Versammlung geschlossen. — An diese Versammlung schloß sich die IX. Jahresversammlung der Mitglieder des österreichischen Notarenvereines im mähr.-schlesischen Auschußgebiete an. Im Jahresberichte wurde hervorgehoben, daß die Notariats-Candidaten allenthalben eine rege Theilnahme an allen Standes-Interessen bekunden und nebst dem bereits creirten Centralverein in Wien auch das Insistentreten weiterer derlei Vereine in Aussicht steht. Die rückgängige Bewegung der Geschäftssphäre des Notariates könne nicht von Dauer sein, weil das Institut und auch öffentliche Interessen dadurch geschädigt würden. Das Gesetz, welches bei geringfügigen Tabular-Urlunden das Erforderniß der Legalisirung beseitigt, wird, ebenso wie die ex offo-Einverleibung der Einantwortungs-Urlunden und das Waschen der Thätigkeit in der Praxis, einen großen Theil des notariellen Geschäftes absorbiren. Der Bericht spricht sich unter Anführung einer Reihe von Umständen gegen das erwähnte Gesetz aus, erwähnt in erfreulicher Weise, daß nach dem neuen Strafgesetzentwurfe dem vor dem Notar abgelegten Identitäts-Beugnisse der strafgerichtliche Schutz gewahrt werde. Das Tarifgesetz vom 26. März d. J., Z. 58 R.-G.-Bl., werde wohl das Notariat weniger berühren, weil es eben für Advocaten bestimmt ist. Bezüglich des Pensions-Institutes constatierte der Referent das Gedeihen desselben. Es verfügt dermal über einen Vermögensstand von 284.191 fl. Von der Versammlung wurden mehrere Resolutionen gefaßt, worauf beschlossen

wurde, die nächste Jahresversammlung wieder in Brünn abzuhalten.

(Aus den Curorten.) Die jüngste Liste von Grafenberg weist 764 Parteien mit 1314 Personen auf, darunter k. u. k. Hauptmann v. Wagenbauer aus Troppau, Frau Klimet aus Bielitz u. — In Groß-Ullersdorf waren bis 7. Juli 100 Parteien mit 183 Personen verzeichnet, darunter Baurath Bistatschek aus Prag, Fabrikant v. Oberleithner aus M.-Schönberg u.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Juni.) Jrafel Josef, 78 J., Waldbereiter i. P.; Jantowsky Ludwig, 85 J., Tagelöhner; Schibel Eduard, 51 J., Schneider; Garabauer Marie, 85 J., Straßen-Commissärswitwe; Skiba Konrad, 34 J., Tischlergehilfe; Herold Franz, 52 J., Arbeiter; Romanek Theresia, 70 J., k. k. Staatsbuchhaltungs-Beamtenwitwe; Mauer Oskar, 20 J., Infanterist des k. u. k. 1. Inf.-Regts.; Granzer Franz, 58 J., Postbeamter i. P.; Heinz Josef, 32 J., Knecht; Ludwig Walburga, 76 J., Arbeiterin; Nitsche Carl, 68 J., Private; Blaschke Marie, 66 J., Schlossergehilfensgattin; Mader Agnes, 45 J., Private; Müller Franziska, 66 J., Tagelöhnerin; Köstler Johann, 70 J., Weber; Hartmann Josef, 61 J., k. u. k. Hauptmann i. P.; Friedel Heinrich, 40 J., Schuhmacher; Funke Hermine, 18 J., Schneiderstochter; Klimet Marie, 39 J., Schuhmacherwitwe; Kleppel Franz, 71 J., Tischler; Jbrafel Josef, 52 J., Kellner; Siegel Theresia, 29 J., Fabrikarbeiterin; Hellebrand Carl, 72 J., Fischhändler; Maty Josefa, 80 J., Schankpächterwitwe; Rostka Alois, 28 J., Tagelöhner; Jafschek Vincenz, 16 J., Tagelöhner; Werbicky Magdalena, 74 J., Schneidergattin; Protop Hugo, 21 J., Schriftfeger.

Teschen, 17. Juli. (Ernennung.) Zum Leiter des Garnisonsspitals in Olmütz ist der k. und k. Oberstabsarzt Med. Dr. Anton Drel ernannt worden und traf bereits in seinem neuen Bestimmungsorte ein. Dr. Drel, der bisher in Wien stationirt war, ist ein Bruder des Herrn Pfarrers Drel in Jablunkau.

— (Die todtte Saison) hat begonnen und bringt uns nebst anderen Unannehmlichkeiten eine wahre Hundstagshitze, die jeden nöthigt, tagtäglich innerlich seiner vier Pfähle zu verbleiben. Freilich haben wir auch angenehme Plätzchen, in deren kühlenden Schatten wir uns zurückziehen können, um außerhalb der staubigen und hegeathmenden Straßen frische Luft kneipen zu können, wie die Albrechtsallee, das Grabinawäldchen. Allein erstere wird vielen durch gewisse Colonisten, die sich dort förmlich familiär niederlassen und ihre nicht allzuzaubernden Kleider bald auf der, bald auf jener Bank wegen, verleidet und letzteres ist für manchen etwas entlegen. Bleibt also nichts anderes übrig, als erst des Abends den städt. Bräuhausgarten oder den Schießplatzpark, der sich immer mehr der Gunst des Publicums erfreut, aufzusuchen. Die todtte Saison ist da und nur der Trost ist uns geblieben, daß sie diesmal früher als sonst ihr Ende finden wird durch das friedlich-kriegerische Leben, das uns die großen Truppenmanöver bringen werden.

— (Zu den Herbstmanövern.) Außer den von uns namhaft gemachten Truppenkörpern werden sich an den Schlusmanövern der 5. und 12. Infanterie-Truppen-Division auch zwei Landwehr-Regimenter, und zwar ein mährisches und ein galizisches Landwehr-Regiment theilnehmen.

— (Von der Feuerwehr.) Die Dampfspritze, welche wir der Munificenz der mähr.-schles. Versicherungsanstalt verdanken, bildet ein werthvolles Ausrüstungsstück unserer Feuerwehr. Es verdient auch dankend hervorgehoben zu werden, daß die Spritze sammt Bedienung auf Kosten der Anstalt nach Teschen gebracht und vom Director der Anstalt, Herrn Aug. Konecny, der Feuerwehr am Sonntag übergeben wurde. Die Bewohner Teschens können ihre Dankbarkeit nicht besser erweisen, als wenn sie dem heimischen Versicherungs-Institute, dessen Solidität und musterhafte Leitung allgemein anerkannt

er führte abermals ihre Hand an seine Lippen, „dann werde ich es wagen, auf eine unschätzbare Belohnung zu hoffen.“

Louise entzog ihm heftig und ärgerlich erröthend ihre Hand.

Er zuckte zusammen, beherrschte sich aber, und begann gleich darauf, ihr in ehrerbietigem und geschäftsmäßigem Tone einen Plan auseinander zu setzen, den er ausschließlich für ihre Handlungsweise entworfen hatte, für den Fall, daß sie einwilligte, im Verein mit ihm zu handeln.

Die darauf folgende Unterredung dauerte nahezu eine Stunde, nach deren Verlauf der Zigeuner Nachtvogel herbeigerufen und beauftragt wurde, die Dame auf dem kürzesten Weg in die Nähe von Schloß Moorthal zurückzubringen.

„Es ist zu spät, heute noch bis zur Mühle zu gehen,“ sagte Scharfack lächelnd zu Louise, als der Zigeuner wieder vor die Thüre getreten war, „aber Sie können versichert sein, daß Ihre Wanderungen in Zukunft unbehelligt bleiben werden. Wenn Sie unflug waren, nächtliche Spaziergänge zu machen, so bin ich gewiß hinlänglich für die Verwegenheit meines Wagnisses, dieselben unterbrechen zu wollen, bestraft.“

Er schaute nach seinem verletzten Arm und fügte mit gutmüthigem Lachen, welches verrieth, daß er ihr wenigstens nicht zürnte, hinzu: „Ich bin schon mit den besten und verwegenssten Reitern um die Wette geritten, aber so nahe daran, mir den Hals zu brechen, war ich nie zuvor.“

Louise drückte ihr Bedauern aus, aber er unterbrach sie. „Alles nur Krieglsglück. — Es gehört zu meiner Lebensanschauung, das Schicksal ebenso zu ertragen wie das Gute. Nachtvogel wird vorläufig unser Verkehrsmittel sein, denn es ist angezeigt, daß wir jetzt nur dann zusammen gesehen werden, wenn es unbedingt nothwendig ist. Sie können dem Zi-

geuner vertrauen; er ist zwar in seiner Art ein Spitzbube, aber mir mit Leib und Seele ergeben. Aus seinem lauten Pfeifen unter dem Fenster entnehme ich, daß er anfängt, ungeduldig zu werden, denn er hat vor der Nacht noch manches zu thun.“

Mit derselben Ehrerbietigkeit, die er ihr während der ganzen Unterredung bewiesen hatte, begleitete Scharfack Louise vor's Haus — wenn die armselige Wildererhütte überhaupt so genannt werden konnte — und übergab sie der Führung Nachtvogel's mit der Weisung, sie ja nicht eher zu verlassen, als bis sie ganz nahe von Schloß Moorthal wären.

Ob sie in den dunklen Wald einbog, schaute Louise unwillkürlich zurück und sah Scharfack noch immer am Thore stehen und ihrer verschwindenden Gestalt voll Interesse nachblicken.

„Ist es möglich, daß dieser Mann mich je wahrhaft geliebt hat?“ dachte sie. „Es ist gut, daß er nicht alles weiß und wenigstens ein Geheimniß vor seinem Scharfsinn verborgen blieb. Das Geheimniß Clara von Zellmann's ist nur mir allein bekannt; und ich will auch ohne andere Hilfe allein seine Lösung suchen.“

Als sie mit ihrem großen schweigsamen Führer im Dunkel des Waldes verschwand, stieß Anton Scharfack einen schweren Seufzer aus.

„Ich möchte viel thun, um ihre Liebe zu gewinnen,“ dachte er für sich. „Es ist aber kein warmer Pulschlag mehr in diesem gemarteten Herzen. Es ist erstarrt und marmorhart geworden!“

Er drehte sich um, um in's Haus zurückzukehren, blieb aber stehen, und warf noch einen Blick auf die beiden kaum mehr erkennbaren Gestalten.

„Nein,“ sagte er halblaut, und mit einem plötzlichen Triumphe in Ton und Stimme. „Ich thue ihr Unrecht; ihr Herz ist nicht todt! Die Mutterliebe erlischt nie, und was kann Der nicht Alles von ihrer Dankbarkeit fordern, der ihr, wenn die Zeit reif ist, ihr Kind wieder zurückgibt?“

### 33. Capitel.

Ein Monat war vergangen, seit Louise Hellern von Anton Scharfack entdeckt worden war, aber nur wenige Veränderungen waren mittlerweile vorgegangen.

Dringende Geschäfte hatten Arnold von Zellmann genöthigt, nach London zurückzukehren, während seine junge Frau mit ihrer Mutter und der Gräfin von Waldern in Schloß Moorthal geblieben war, in der Liebe dieser beiden Frauen Trost findend in dem geheimnißvollen Unglück, das ihr Leben verbunkelte.

Frau David, die ruhige und schweigsame Kammerfrau, war im ganzen Hause ein allgemeiner Liebling geworden, aber bei Niemandem mehr, als ihrer Herrin, der Gräfin von Waldern und der sanften und leidenden Frau von Zellmann.

Ganz besonders hatte sie sich in Frau von Zellmanns Gunst gesetzt und wenn diese von einem ihrer Anfälle tiefer Melancholie heimgesucht wurde, mußte sie stundenlang allein mit ihr in ihrem Douboir sitzen und ihr die Zeit vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)



sind, ihr Vertrauen durch Versicherungsanträge im reichlichsten Maße zuwenden.

— (Das diesjährige Königschießen) der k. k. priv. Schützengesellschaft wird nicht wie bisher im Laufe dieses Monats veranstaltet, sondern erst Anfangs September während der Anwesenheit der hohen und höchsten Herrschaften. Das übliche Kaiserschießen jedoch findet zur Zeit des Geburtstages des Kaisers statt.

— (Die Reiseprüfungen an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt) für das Schuljahr 1889/90 wurden unter dem Vorfige des k. k. Landes-Schulinspectors Gustav Ritter von Beynel in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli 1890 abgehalten. Diesen Prüfungen unterzogen sich 41 interne und 4 externe Prüfungs-Candidaten mit nachstehendem Erfolge: Ein Reisezeugniß für Volksschulen erhielten: a) mit deutscher Unterrichtssprache 19 Candidaten, hievon 1 mit Auszeichnung; b) mit deutscher und polnischer Unterrichtssprache 8 Candidaten und c) mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache 7 Candidaten. Reprobit auf zwei Monate wurden 9 Candidaten, darunter 4 Externe; reprobit auf ein Jahr wurden 2 Candidaten.

— (Das Hunde- und Assentheater) findet auch hier lebhaften Zuspruch. Die Geschicklichkeit und freudige Folgsamkeit der Hunde, die im Verein mit Affen und Ziegen allerlei possirliche Kunststücke ausführen, ergötzen Jung und Alt. Das Theater verbleibt in Tischen bis Sonntag. Die Dressur der Thiere wird mit Recht viel bewundert.

**Biala, 15. Juli.** [Orig.-Corr.] (Sicherheitszustände in Lipnik.) Mit der officiellen localen Vorforgung um die öffentliche Sicherheit war es in Lipnik seit jeher nicht gut bestellt und eine Frucht davon waren die blutigen Krawalle vom 23. April dieses Jahres. Unter dem frischen lebhaften Eindruck derselben nahm die Lipniker Gemeindevertretung einen schwachen Anlauf zur Besserung jener unhaltbaren Zustände, sie ist aber über die Aufwallung von Entrüstung und gutem Willen nicht hinausgekommen, und heute geht alles denselben Gang wie vor den kritischen Apriltagen. Aus amtlicher Quelle theilt man uns mit, daß am 13. in Lipnik eine Frauensperson wegen eines Einbruchs in die Labencasse eines Kaufmannsgewölbes arretirt werden sollte, aber strafflos ausging und das Weite gewann, weil der Polizist zum Mittagessen gegangen war und der Amtsbienner nicht interveniren mochte. Um dieselbe Tageszeit rothete sich ein Haufe von mehr als 200 Menschen vor einem Schnapschank zusammen, johlte und verhöhnte die Juden und versügte sich schließlich in die Schänke, wo alsbald eine allgemeine Rauferei zum Ausbruch kam. Auch dabei soll die Polizei erfolglos aufgesucht worden sein. In jenen Kreisen, welche ein Interesse an der Aufrechterhaltung gesetzmäßiger Zustände in Lipnik haben, agitirt man für die Abtrennung des städtischen Theils von Lipnik von der Dorfgemeinde und Vereinigung mit der Stadt Biala. Es wäre das die beste Auskunft zur Lösung der Lipniker Erbübel: Schnaps- und Wummelplage.

— (Todesfall.) In Bielitz verstarb am Morgen des 13. d. M. im Alter von 76 Jahren der frühere Zuckerzeuger und nachherige Rentier Herr Samuel Weich, ein sehr wohlhabender, durch große Bedürfnislosigkeit und Sparsamkeit bekannter, aber auch als ehrenwerther Mensch geachteter Mann, das Prototyp eines Bielitzers vom alten Schlage. Morgen, Dienstag, findet die Beerdigung des verstorbenen alten Herrn statt.

**Freudenthal, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Subvention der Sparcassa.) Der hiesige Sparcassa-Verwaltungsausschuß bewilligte für das Jahr 1890 der Stadtgemeinde Freudenthal zu wohlthätigen und gemeinnützigen Localzwecken Subventionen im Betrage von 3291 fl. 17 kr. Der Theilbetrag von 600 fl. für das hiesige Alumnatenstift ermöglicht es, nachdem die Bauschuld für die Renovirung des Stiftes getilgt erscheint, daß mehr als 7 Alumnaten wieder aufgenommen werden können.

**Hohenploh, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Kirchen-Verschönerungsverein.) Vergangene Woche fand die erste constituirende Generalversammlung des hiesigen Kirchen-Verschönerungsvereins und zwar im Saale der Witwe Haagen statt. Eröffnet wurde dieselbe vom hiesigen Herrn Pfarrer mit einer Ansprache, worin er den Zweck der einberufenen Versammlung, sowie den des zu gründenden Vereines kurz und klar darlegte. Hierauf folgte die Verlesung der von der hohen Landesregierung in Troppau genehmigten Statuten. Nachdem dies durch den Katecheten der Bürgerschule, Herrn P. Wilhelm Stenzel erfolgt war, wurde über Antrag des Herrn Bürgermeisters Adolf Meise sen. die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen und ergab dieselbe nachstehendes Resultat: Vorstand: Herr Joh. Schreiber, Pfarrer und Herr Adolf Meise sen., Bürgermeister; in den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Oskar Schmidt, Verwaltungsrath der Hohenploh Zuckerfabrik; Heinrich Grünfeld, Goldarbeiter; P. Josef Standa, Josef Kriga, k. k. Bezirks-Schulinspecteur und Director der Hohenploh Volks- und Bürgerschule; Alois Jorde, Lehrer; Oswald Just, Großgrundbesitzer aus Deutsch-Paulowitz; Josef Wiszke, Kaufmann und Hermann Zischmann, Volksschullehrer. Als Cassa-Verwalter wurde Herr P. Wilhelm Stenzel und zu Rechnungsrevisoren die Herren Rudolf Grün, Fabrikbuchhalter und Karl Engel, Bürgerschullehrer, bestimmt.

**Oderberg, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Unzureichende Postverbindung.) Seit Einführung der Fahrpost, also seit 12 Jahren, besteht zwischen Stadt und Bahnhof Oderberg bloß eine zweimalige Postverbindung u. z. früh um 6 Uhr Abends. Zu jenen neun Bügen, welche in der Zeit nach 6 Uhr bis 11 Uhr Vormittags ankommen und abgehen d. i. von und gegen Kralau, Budapest, Breslau und Wien haben das reisende, correspondirende und Geschäftspublicum keine

Verbindung und gelangen recommondirte Briefe zc. erst in 20 bis 22 Stunden in die Hände des Adressaten. Die übliche Postdirection bewilligte vom 16. d. M. ab zu neun Vormittagszügen einen Fußboten; doch ist dieser Fußbote nicht in der Lage, die Fahrpostpakete zu erschleppen. Eine Fahrpostverbindung zu den neun Vormittags ankommen und abgehenden Bügen ist hierorts eine dringende Nothwendigkeit. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die übliche Postdirection die von heute ab eingeführte, jedoch ganz unzulängliche Fußboten-, in eine dritte Fahrpostverbindung im Interesse der Reisenden und der Geschäftswelt umändern werde.

**Karwin, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Männer-Gesangs-Verein) veranstaltet Sonntag den 20. Juli in den Bräuhäus-Anlagen die I. jahungsmäßige Liedertafel mit reichhaltigem Programm. Die Orchesterpielen werden von der Karwiner Bergkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Josef Jaworsky ausgeführt werden. Abends Tanzkränzchen im Saale.

**Mähr.-Ostau, 15. Juli.** [Orig.-Corr.] (Personalnachrichten.) Herr Bürgermeister Dr. W. Johanny tritt heute einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub an. In seiner Abwesenheit wird ihn der Vice-Bürgermeister Herr Grünwald vertreten. — Herr General-Director Paul Kupelwieser ist zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit nach Pöchlitz a. S. abgereist. Sein Befinden hat sich in der letzten Zeit einigermaßen gebessert. — Frau Gräfin Gabriele Wilczel, Mutter Sr. Excellenz des Herrn Grafen Johann Wilczel sen., ist in Wien in hohem Alter gestorben. — Der Rechnungsunterofficier I. Classe Franz Schmidt in Mähr.-Ostau wurde zum Postassistenten ernannt.

**Natibor, 16. Juli.** (Sudetens-Berein.) Die Section Natibor des Mährisch-Schlesischen Sudeten-Gebirgs-Vereins hat gestern beschlossen, ihren ersten Ausflug nach Freiwaldau-Gräfenberg, der am 19. d. unternommen werden sollte, auf den 2. August zu versetzen. Die Section hat diese Maßnahme getroffen, weil eine Anzahl Mitglieder, die den Wunsch hegen, sich an der Vereinsfahrt zu betheiligen, sich für den 19. d. Mts verhindert erklärte. Seitens der Section Olbersdorf ist die hiesige Section zu einem am nächsten Sonntag stattfindenden Ausflug auf den Kiemerberg geladen worden.

## Gemeindezeitung.

**Troppan, 16. Juli.** [Orig.-Corr.] (Gemeinderathssitzung.) Vorsitzender: Bürgermeister Bauer. Anwesend 21 Gemeinderäthe.

Eingang der Sitzung bemerkt der Vorsitzende, daß der in der letzten Sitzung gefaßte Beschluß, an alle jene Persönlichkeiten, welche sich am Gelingen der Kaiser-Jubiläumsherrnverehrung betheiligt hätten, eigene Anerkennungsbriefe zu richten, nicht recht durchführbar sei, indem die Anzahl derselben eine so große ist, daß leicht ein unliebsames Uebersehen der einen oder anderen Persönlichkeit plausibel wäre. Er schlägt daher vor, den Dank der Stadtvertretung im Allgemeinen im Wege der Presse auszudrücken. (Angenommen.) Der Kindergartenin Fraulouise Pratschler wird ein vierwöchentlicher Urlaub ertheilt.

Ein Gesuch des Ad. Schmaß um Revision seines Offertes rief eine mehr als einstündige Debatte hervor. In der Gemeinderathssitzung vom 9. Juli wurden nämlich die Arbeiten für die Bauten am Centralfriedhof vergeben und dabei die Schlofferarbeiten an den Schloffermeister Görlitz als Bestbieter hintangeworfen. Nun stellte sich nachträglich heraus, daß im Offert des Schloffermeisters Schmaß ein Schreibfehler unterlaufen und daß dieses Offert richtig gestellt, um 837 fl. 10 kr. billiger zu stehen kommt als das angenommene. Die Majorität der Section sprach sich jedoch in ihrem Antrag dahin aus, daß der bereits gefaßte Gemeinderathsbeschluß aufrecht zu erhalten sei. Hierüber entbrannte ein harter Kampf, an welchem die Gemeinderäthe Dr. Krommer als Referent, Perl, Wolschel, Bartel, Fiedler, Alker, David und Runk, sowie Vice-Bürgermeister Dr. Scherz und der Vorsitzende selbst lebhaften Theil nahmen. Schließlich wurde trotz der heftigen Einsprache der Juristen der Sectionsantrag per majora angenommen, wonach die Schlofferarbeiten am Centralfriedhof der Stadt um 837 fl. 10 kr. theurer zu stehen kommen, als wenn der Antrag Fiedler auf nochmalige Ausdeutung angenommen worden wäre.

Die Circulationsanlage in der Wasserleitung zwischen Niederling und Salzgasse mit dem Kostenvoranschlag von 218 fl. 76 kr. und zwischen dem Schulsring und der Klippelschlagasse per 194 fl. 88 kr. wurden, da sie im Budget ihre Bedeckung finden, bewilligt.

Dem Leop. Konecny wurde die Miete des städtischen Hauses Nr. 16 am Oberring auf drei Jahre mit dem jährlichen Zins von 360 fl. verlängert.

Der Bericht über die Holzübernahme in den städtischen Waldungen wurde genehmigend zur Kenntniß genommen.

Schluß der Sitzung 1/6 Uhr.

## Theater und Kunst.

**Bielitz-Biala, 13. Juli.** [Orig.-Corr.] (Liedertafel.) Unser Bielitz-Bialaer Männer-Gesangsverein debütierte gestern mit der ersten Liedertafel-Aufführung im neugeborenen Vereinsjahre. Die Ungunst der Witterung — wenige Stunden vor Anbruch des Abends ging ein heftiger Wolkenschauer nieder, dessen Nachglüh sich noch längere Zeit in anbauenden Regenschauern unangenehm bemerklich machten — zwang, von dem Aufenthalt im lustigen und kühlen Garten Abstand zu nehmen und sich mit der Aufführung in den Saal zurückzuziehen, der eben wegen des Regenwetters und aus Besorgniß vor der Schwellung eines geschlossenen Raumes nur einen mäßig starken Besuch aufwies, ein Umstand, welcher in der Temperatur des Saales sehr wohlthätig zum Ausdruck gelangte. Ein Mißgeschick kommt selten allein. Die Leschner Musikcapelle war für ein Gartenconcert mit starker Blechmusik am Platze erschienen und in Ermangelung von Streichinstrumenten waren die überlauten Wirkungen der im Uebrigen guten Musik in dem schwachbesetzten Saalräume nicht weniger als ein angenehmer Ohrenschmerz. Zum dritten hatte die Capelle bei der Abreise von Leschen den Orchester-

part zu mehreren Chören vergessen und mußte dessen Nachsendung erst telegraphisch urgiren, worüber die Gesamtprobe entfallen mußte und die Chöre mit Orchesterbegleitung bei der Aufführung einige Unsicherheit verriethen. Es war also eine Liedertafel mit Hindernissen. Dem Programm des letzten Liedertafelabendes ist vor Allem eine gute Auswahl wirkungsvoller Nummern nachzurufen, zu welchen wir auch jene drei Bienen zählen, welche nicht wie die übrigen sechs für die Wiener Sängerschaft vorbereitet werden und darum eine ganz ausnehmende Feilung erfahren haben. — Von den Sängerschaft-Nummern nennen wir Runz' „Hymne an Obin“, den markigen Siegesgesang, Chor mit Orchesterbegleitung aus Bachner's „Herrenmannschacht“, Schulze's melodischen Chor „Das Herz am Rhein“, Faiszt's anmuthiges „Sinnliches Volkslied“, Engelsberg's zart-einfaches und immer ansprechendes „So viel Stern am Himmel stehen“ und das wirkungsvolle, sich von Effect zu Effect steigende „Schenkenbach's Heiterlied“ von E. R. Kristinus. Die Wirkung dieser Compositionen, von dem Massenchor des Wiener Sängereffes vortragen, wird sich zu einer großartigen gestalten. — Der Güte des Herrn Dr. Winkler in Wien, welcher in seiner neuen Heimat des Bielitz-Bialaer Gesangsvereines als Stätte seiner ersten sängerischen Erfolge und angenehmen Jugend Erinnerungen mit Theilnahme gedenkt, verdankt die letzte Liedertafel eine interessante Bereicherung, Strikto's „Serbisches Ständchen“ mit Brummchor und vier Violinen. Gesanglenker sprechen dieser Nummer, welche im Wiener Männer-Gesangsvereine Aufsehen erregte, das Merkmal der Originalität ab. Wir wollen dem nicht widersprechen; aber wer dieses Lied von dem Besizer eines so ausgiebigen, sonoren und biegsamen Organs wie dasjenige des Herrn Fr. Spertl vortragen gehört hat, kann ihm gewiss bestehende Reize und wirksame Detailmomente nicht absprechen. Herr Spertl wurde für seinen prächtigen Vortrag durch rauschenden Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. Unser humoristisches Quartett (aus den Herren Christianus, Strenger, Blüh und Schütter bestehend) sang eine scherzhafte Composition des Herrn Professors Mehger, „Ein Drama aus der Vorzeit“. Die ansprechende, kleine, humorvolle Nummer fand großen Beifall, in dessen Anerkennung das „Udel-Quartett“ noch mit einer zweiten, sehr wohl gelungenen Nummer, der bekannten „Samojedenballade“ herausrückte. „Das Deutsche Lied“ schloß den Reigen der Vorträge, deren Gelingen ein neues Blatt in den Ehrenfranz des Bielitz-Bialaer Männer-Gesangsvereines flücht und Zuhörer und Sänger dem künstlichen Leiter des Vereines, Herrn Prof. Mehger zu besonderem Danke verpflichtet.

**Ein neues Theater in Wien.** Kaum hatte das „Deutsche Volks-theater“ in Wien das erste Jahr seiner Thätigkeit hinter sich — der materielle Erfolg war ein sehr zufriedenstellender, denn das Jahr endete mit einem Ueberschuß, was gegenwärtig gewiß eine Seltenheit ist — als man schon wieder die Gründung einer neuen Bühne in dieser Stadt plant. Der Wiener Volks-theaterverein beabsichtigt nämlich eine der Volksmuse im edelsten Sinne geweihte Nationalbühne zur Pflege des wahren Volkstheaters, der Bauernkomödie, der Posse, des Zaubermärchens und Singpiels mit Ausschluß aller Operettenartgen in's Leben zu rufen und dieselbe „Maimund-Theater“ benennen.

Johann Strauß hat die Composition seiner neuen Oper „Ritter Pázmán“ beendet und wird das Werk, einer vom Librettisten gestellten und vertragsmäßig normirten Bedingung gemäß im künftigen Herbst gleichgültig in der Wiener und in der Budapest Hofoper zur Aufführung gelangen. Ein Wiener Correspondent des „N. P. Journal“ theilt seinem Blatte mit, daß das von dem bekannten Dichter Döczi herrührende Libretto eine recht simple Scenirung der Wány'schen Wallade ist und daß ein Erfolg, wenn er sich einstellt, nur dem Tonbildner zu danken sein würde.

**Altbielitzche Dramen.** In Wien ist eine Schauspielers-Gesellschaft eingetroffen, welche eine Reihe von Darstellungen altbielitzcher Dramen geben und im Carl-Theater auftreten will.

## Kleine Chronik.

17. Juli.

**Bermählung der Erzherzogin Margarethe.** Aus Pest wird unterm 15. d. M. berichtet: Unter Entfaltung eines königlichen Pompes hat heute die Trauung Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Margarethe Clementine mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis stattgefunden. Nach 10 Uhr Vormittags begann bereits die Auffahrt der geladenen Gäste zur Sigismund-Capelle in der Hofburg, worauf sich die Bankreihen alsbald füllten. In der ersten Bank, auf der linken Seite des Schiffes, hatten die Minister Graf Szapary, Weterle, Szilagyi, Bethlen und Jossipovich; in der zweiten Bank die Vertreter der fremden Staaten, das Consularcorps und eine Deputation, in den folgenden Banken die geladenen Gäste, die Generalität in reicher Gala, Platz genommen, während die rechtsseitigen Bankreihen für die Damen reservirt waren. Entlang des Schiffes bildete die ungarische Kronwache Spalier. Kurz vor 11 Uhr hatte sich Cardinal Fürstprimas Simor mit den Bischöfen Dolansky, Kornis und Steinar in vollem Ornat eingefunden und erwartete die Ankunft des Hochzeitspaares. Mittlerweile versammelten sich im erzherzoglichen Palais die fürstlichen Gäste: das Elternpaar der Braut Erzherzog Josef und Erzherzogin Clotilde, Herzogin Clementine von Coburg, Herzog Max Emanuel in Baiern, die Erzherzoge Rainer, Franz Salvator, Josef August, Ladislaus und die Schwestern der Braut, ferner Prinz Friedrich von Hohenzollern, Prinz Philipp von Coburg und andere Gäste. Kurz vor 11 Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. In der ersten Gala-Hof-Equipage saß Erzherzogin Clotilde mit der Braut, in der zweiten Erzherzog Josef mit dem Bräutigam. Hierauf folgten die übrigen Familienmitglieder und Gäste. Beim Eingange in die Kirche spielte die Orgel den Hochzeitsmarsch aus „Lohengrin“. Den Hochzeitszug eröffnete der Oberhofmeister Baron Nyari. Ihm folgte die Braut in kostbarem Brocat-Schleppkleide, geführt von ihrem Bruder Erzherzog Josef August. Hierauf folgte Erzherzog Ladislaus mit den kleinen Erzherzoginnen, der Bräutigam Fürst Thurn-Taxis mit Erzherzogin Marie Dorothea und die übrigen Prinzen und Fürstlichkeiten. Der Bräutigam trug die Obersten-Uniform seines Dragoner-Regiments, mit dem Cordon des bairischen Hubertus-Ordens geschmückt.



Das Brautpaar kniete vor dem Hochaltar nieder; die Gäste nahmen rechts und links vom Altare Platz. Hierauf begann die stille Messe, welche der Primas unter Assistenz celebrierte. Der ganze Trauungsact erfolgte in ungarischer Sprache, in welcher auch der Bräutigam die Fragen beantwortete. Während der Ceremonie wurden ungarische Kirchenlieder executirt. Nach derselben richtete der Fürstprimas Simor an das Brautpaar eine schwungvolle Ansprache, in welcher er erklärte, daß der Bräutigam sich die ungarische Sprache zu eigen gemacht und dadurch die Liebe und Anhänglichkeit für Ungarn, das Vaterland seiner Braut, bezeugte. Zum Schlusse erteilte der Fürstprimas den apostolischen Segen. Um halb 1 Uhr war der Trauungsact zu Ende. Hierauf verließen die Festgäste die Kirche. Die angesammelte viel tausendköpfige Menschenmenge brach, als das Brautpaar erschien, in begeisterte Claque-Ause aus, welche stürmische Ovation sich auf dem ganzen Wege bis zum Palais wiederholte. Im Prunksaale des Palais fand ein Diner und eine Maréchalstafel statt.

**Verlobung.** Prinz Alphons von Baiern, (der zweite Sohn der verstorbenen Prinzessin Adalbert, geb. am 24. Jänner 1862, Major im Reiterregiment Prinz Karl von Baiern) verlobte sich am Dienstag auf dem Schlosse Mentelburg bei Innsbruck mit der Prinzessin Louise, der Tochter des Herzogs Ferdinand von Alençon (geb. den 9. Juli 1862).

**Personalnachrichten.** Der Statthalter von Böhmen Graf Thun hat sich zur Kur nach Karlsbad begeben. — Der ehemalige Bezirkshauptmann in Proßnitz, Herr Ernst Salomon, welcher in letzter Zeit bei der Statthalterei in Brünn in Verwendung gestanden, wurde zum Statthalterei- und administrativen Landes- und Schulreferenten bei der Statthalterei in Brünn ernannt. — Dem Landesgerichtsrathe in Brünn Carl Hogenauer wurde tagfrei der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes verliehen. — Gladstone ist an einem Magenübel schwer erkrankt. Er steht bekanntlich im 81. Lebensjahre. — In Zürich ist Gottfried Keller, einer der Meister der deutschen Erzählungskunst, gestorben. In vier Tagen, am 19. d. M., hätte er sein 71. Lebensjahr vollendet. Gottfried Keller war zu Glattfelden bei Zürich am 19. Juli 1819 geboren worden und hat den größten Theil seines Lebens in seiner Heimat zugebracht. Seine besten Erzählungen sind: „Der grüne Heinrich“, „Die Leute von Seldwyla“, „Romeo und Julie auf dem Lande“ sowie die „Zürcher Novellen.“

**Kaiser Wilhelm als Gutsbesitzer im Elsaß.** Der „Vöhringer Zeitung“ zufolge ist das im Landkreise Metz gelegene Schloß Urville mit den Landgütern Lesmenil und Chaussy durch Kauf in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen.

**Eine Ausfahrt des Papstes.** Aus Rom wird gemeldet: Der Papst passirte heute zum erstenmale seit seiner Thronbesteigung italienisches Territorium. Er legte im Wagen eine kleine Strecke zurück, um das Atelier eines Bildhauers, welcher die Statue des heiligen Thomas von Aquino ausarbeitet, zu besuchen. Der Papst fuhr 10 Uhr Morgens, von zwei Nobelparden und einem zweiten Wagen gefolgt, durch das erste vatikanische Thor in der Via Fondamenta, wo sich die Schweizergarden befinden und lehrte durch ein anderes, nach der Museumsstraße zu gelegenes Thor in den Vatikan zurück. Die italienische Schildwache vor dem Münzgebäude präsentirte das Gewehr. Einige anwesende Arbeiter knieten bei der Vorbeifahrt des Papstes nieder.

**Cholera in Spanien.** In der Provinz Valencia sind am Montag 36, in der Stadt 2 Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen; im übrigen Spanien ist der Gesundheitszustand ein befriedigender.

**Blattern in Egypten.** Die amtliche „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, durch welche im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung angekündigt wird, daß in Egypten herrschenden Blatternepidemie die Einfuhr von zum Handel bestimmten Häuten und Lumpen aus Egypten verboten wird.

**Nicht phantastische Pläne** hegt die junge Republik Brasilien: sie will sich eine Reichsprunkstadt erbauen lassen. Auf einem 1046 Meter über dem Meerespiegel liegenden Hochplateau, das von Rio de Janeiro 13 deutsche Meilen entfernt ist, hat man die neue Stadt, Theresopolis, bereits abgesteckt, und ein Consortium von Architekten will, auf bedeutende staatliche Subsidien rechnend, noch in diesem Jahre mit dem Baue beginnen. Ja, ein Theil der Eisenbahn von Rio nach Theresopolis ist schon fertig gestellt, da zur Aufführung der projectirten Prachtbauten die Eisenbahnverbindung in erster Linie erforderlich ist. Der Plan für die neue Stadt ist nun in der Weise zusammengestellt, daß in den sich rechtwinklig schneidenden Straßen, die sämmtlich breite, mit Bäumen bepflanzte Boulevards darstellen sollen, nur Theater, Concertsäle, Casinos, Park-Anlagen, Hotels, prunkvolle Badeanstalten, glänzende Verkaufsläden und stilvolle Villen erbaut werden dürfen. Alle Fabriksanlagen und Wohnungen für Unbemittelte sind gänzlich ausgeschlossen, und es soll auch die räumliche Ausdehnung der Stadt niemals den vorgezeichneten Plan überschreiten. Das Ganze soll aus-

schließlich ein Sammelplatz für die vornehme Welt der brasilianischen Hauptstadt und für die bevorzugten Gäste der Republik sein. Der Plan zu diesem Unternehmen ist direct vom Generalissimus der Republik, Deodoro de Fonseca, ausgegangen, und die Republik soll zu dem Baue mehrere Millionen zusteuern, die selbstverständlich, auch wenn sie wirklich vorhanden sein sollten, nimmermehr eine ausreichende Gewähr für das Inslebentreten so weitgesteckter Ziele bieten würden.

**Ein Niesenfisch.** Vorige Woche wurde am Strauchwehr bei Breslau von Breslauer Fischern ein Stör gefangen, welcher 331 Pfund wog.

**Ein Bär in einem Badeorte.** Am 11. d. M. wurden die Curgäste in dem ungarischen Badeorte Liptó-Jelekny durch das Erscheinen eines Niesenbären überrascht. Derselbe schleppte ein geraubtes Schaf herbei, ließ sich, unbeirrt von den Curgästen, welche die Flucht ergriffen, neben dem Sauerbrunnen nieder und verzehrte, unbekümmert um das Geschrei der Hirten und das Gebell der Schäferhunde, seinen Raub, worauf er sich in den angrenzenden Wald zurückzog.

**Hohes Alter.** In dem Dorfe El-Bassan bei Monastir in Macedonien lebt, wie die „Turquie“ meldet, ein türkischer Bauer Namens Ismail, der seinem Militärpasse zu Folge im Jahre 1750 geboren wurde und somit heute 140 Jahre alt ist. Derselbe verrichtet noch die gewöhnlichen Feldarbeiten.

**Irrenkranke in England.** Durch statistisches Material ist festgestellt worden, daß während der letzten 20 Jahre die Zahl der in Behandlung genommenen Irrenkranke sich in England von 55.000 auf 110.000 vermehrt hat. Der Trunk wird als Hauptursache bezeichnet, namentlich aber darüber geklagt, daß Frauen der mittleren Stände sich der Trunksucht ergeben. Manche verfallen dem Delirium tremens, und oft hat der Gatte keine Ahnung von der Leidenschaft seiner Frau. Ihm wird die Rechnung gegeben, aber der Lieferant, der zugleich Theehändler ist, stellt die Pöschchen, welche für gelieferten Schnaps erwachsen, unter die Rubrik Thee oder Kaffee. So wird das traurige Geheimniß gewahrt. Dieser Tage legte Lord Rosebery den Grundstein zu einer großen Irrenanstalt für London. Es wurde dabei erwähnt, daß die Zahl der Irren in London jährlich um mindestens 400 sich steigert. Da jenes Asyl 2000 Personen beherbergen werde, würde London alle fünf Jahre eines neuen Irrenhauses bedürfen.

**Sprachenstatistik.** Am Anfange des jetzigen Jahrhunderts wurde die Zahl der englisch redenden Bewohner der Erde auf 21.000.000 berechnet, während Französisch von 31.500.000, Deutsch von 30.000.000, Russisch von 31.000.000 und Spanisch von 26.000.000 Menschen gesprochen wurde. Selbst die italienische Sprache wurde von drei Viertel mal so viel Menschen gebraucht und die portugiesische von drei Achtel mal so vielen als die englische. Eine 162.000.000 diese sieben Sprachen Redenden haben sich jetzt auf 400.000.000 vermehrt, wovon auf die Englisch Redenden 125.000.000 kommen. Französisch sprechen jetzt 50.000.000, Deutsch 70.000.000, Spanisch 40.000.000, Russisch 70.000.000, Italienisch 30.000.000 und Portugiesisch 13.000.000. Englisch wird gegenwärtig von fast zweimal so viel Menschen gesprochen als irgend eine andere Sprache, und die englische Sprache breitet sich allem Anscheine nach immer mehr aus. Auf dem nordamerikanischen Continent und in fast ganz Australien ist die englische Sprache zur Herrschaft gelangt. Nord-Amerika allein wird bald 100.000.000 Englisch redende Einwohner besitzen, während Großbritannien und Irland 40.000.000 zählt. Dieselbe rasche Ausbreitung zeigt die englische Sprache in Süd-Afrika und Indien.

**Ein ungalanter Gatte.** Sie: „Gott, mehr klappen die Zähne vor Frost.“ — Er: „Hättst Du gekauft passendere!“

## Volkswirtschaftliches.

**Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien.** Von zahlreichen Gestepproducenten wurde der dringende Wunsch ausgesprochen, die projectirte Geste-Ausstellung schon während des in Wien stattfindenden internationalen Saatenmarktes zu eröffnen. Das General-Comité hat diesem Wunsche Folge gegeben und theilt mit, daß der Anmeldestermin für die temporäre Geste-Ausstellung schon mit dem 15. August d. J. endet und somit die Eröffnung dieser Ausstellung bereits am 24. August l. J. stattfinden wird. Die Beurtheilung der ausgestellten Proben wird jedoch im October, also conform dem ursprünglichen Programme stattfinden.

Im Monate August finden folgende temporäre Ausstellungen statt:

Vom 9.—13. August. Pferde-Ausstellung aus den Depots und den Zuchtanstalten der österr. und ungar. Regierung.

Vom 10.—15. August. Blumenholz-Ausstellung. Ende des Anmelde-Termines 5. August.

Vom 15.—18. August. Obstausstellung. Äpfel, Birnen, Pflaumen, Zwetschen. Ende des Anmelde-Termines 5. August.

Vom 16.—20. August. Große Zugpferde-Ausstellung und Ausstellung der Gebrauchspferde ohne Unterschied der Provenienz.

Vom 20.—25. August. Melonenausstellung. Ende des Anmelde-Termines 15. August.

Vom 2.—7. September. Internationaler landwirtschaftlicher Congress.

**Ernteforgen in England.** Aus London wird geschrieben: Seit fünf Wochen kaum ein Tag ohne Regen, häufig sieben Stunden anhaltend. Aus Irland kommen Gerüchte über Erntepfunde, im

Süden und Südosten Englands ist viel Heu verdorben und namentlich unter der Gerste durch schwere Regengüsse viel Verheerung angerichtet, daselbst gilt von den Baumfrüchten, namentlich Kirschchen und Strauchfrüchten.

**K. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.** Vom 1. August l. J. angefangen, wird der Personenzug Nr. 18, Abfahrt Krakau 3 Uhr 5 Min. Nachmittags, Ankunft Wien 5 Uhr 5 Min. Früh in der Haltestelle Deutsch-Wagram bedingungsweise um 9 Uhr 26 Min. Nachts anhalten, wenn dort Reisende abzufahren oder aufzunehmen sind.

**Teschen, 17. Juli.** (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich in Folge höherer auswärtiger Notirungen entschieden befestigt und notirt prompte Rohwaare für Consumenten faßweise bis zu fl. 50.—, rectificirter Spiritus bis zu fl. 52.25 per 10.000 Literpercent.

## Wochenmarktpreise.

**Wien, 12. Juli.** Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.80, 5.60. Gerste fl. 5.—, 4.60. Hafer fl. 3.40, 3.—. Erbsen fl. 2.—, 1.00. Kilo Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.60. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.10.

**Freudenthal, 15. Juli.** Weizen fl. —.—, Korn fl. —.—, Gerste fl. —.—, Hafer fl. 4.10, 4.03, 4.—. Erbsen fl. —.—, Wicken fl. —.—, 100 Kilo Stroh fl. 3.—, Heu fl. 4.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

**Öbersdorf, 16. Juli.** Weizen fl. 7.40, 7.20, 7.—. Korn fl. 6.35, 6.20, 6.—. Gerste fl. 5.30, 5.15, 4.90. Hafer fl. 4.30, 4.20, 4.04. Erbsen fl. 7.—. Erbsen fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

**Janowitz, 15. Juli.** Weizen fl. 8.—, Korn fl. 6.70, 6.60, 6.50. Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40. Hafer fl. 4.40, 4.30, —.—. Erbsen fl. —.—.

**Wien, 12. Juli.** Weizen fl. 7.90, 7.60, 7.12. Korn fl. 6.22, 6.01, 5.71. Gerste fl. 5.50, —.—, 4.—. Hafer fl. 4.15, 3.88, 3.60. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erbsen fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. 3.40. Heu fl. 3.70. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

## Verlosungen

vom 15. Juli.

**Fürst-Salm-Loje.** Der Haupttreffer mit 20.000 fl. C.-M. fiel auf Nr. 26161, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 2722, der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 29725; ferner gewonnen je 200 fl. Nr. 5716 und 70178; je 120 fl. Nr. 13114 50717 57988 und 80702; je 110 fl. Nr. 40903 45831 62018 62075 62948 66067 77553 und 95609; je 100 fl. Nr. 17226 22098 23977 26221 32246 47897 49063 69397 81102 92695 96666 97305 und 99040. (Fortsetzung folgt.)

**Graf-Waldstein-Loje.** Der Haupttreffer mit 20.000 fl. C.-M. fiel auf Nr. 83145, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 63977, der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 33615; je 500 fl. gewonnen die Nummern 27394 und 95354; je 100 fl. gewonnen die Nummern 16037 22521 25567 54963 und 88511, je 50 fl. gewonnen die Nummern 6988 16533 25348 40362 48088 58946 88582 89817 99115 und 103406, je 40 fl. gewonnen die Nummern 5233 7480 30620 33081 35722 35860 39579 42416 44344 46823 48732 51621 53226 64499 80222 80620 89754 93040 95507 und 96838. (Fortsetzung folgt.)

## Lotto-Ziehungen.

Prag, 16. Juli. 48 10 22 49 65  
Bemberg, 16. Juli. 9 29 89 42 15

## Amthliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Requisitionen:** Realität Nr. 10 in Zablag (1207 fl. 83 kr.) am 25. Juli und 25. August beim B.-G. Odersberg. — Realität Nr. 62 in Stalitz (600 fl.) am 14. August und 13. September beim B.-G. Friedel. — Realität Nr. 82 in Wagstadt (Stadt) am 5. und 29. August beim B.-G. Wagstadt.

**Concurs:** Ueber Adolf Wiesel, Bäcker in Freudenthal. Massavermwalter Dr. Carl Scholz, Advocat in Freudenthal. Gläubigertagfahrt am 26. Juli.

**Curatel:** Ueber Victor Köhner, gewesenen Steueramtspraktikanten in Bägerndorf wegen Blödsinns. Curator Johann Benesch, Gasthausbesitzer.

## Telegramme.

**Wien, 17. Juli.** Der italienische Schulverein wurde wegen seiner namentlich bei der letzten Hauptversammlung in Trient stattgehabten irreidentischen Kundgebungen behördlich aufgelöst.

**Wien, 17. Juli.** Das militärische Fachblatt „Die Reichswehr“ veröffentlicht eine Kritik des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht über die vorjährigen Manöver, in welcher ein Mangel an entschlossener Offensive und die oftmaligen Frontangriffe getadelt werden. Es wird empfohlen, die Divisionen nicht über 2000 bis 3000 Schritt auszudehnen. Auf den Schutz der Artillerie sei nicht immer in gehöriger Weise Rücksicht genommen worden.

**Berlin, 17. Juli.** Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet, es verlautete, daß Graf Kalnoky den Kaiser Franz Joseph auf dessen Reise zu den deutschen Monarchen nach Biegnitz begleiten und dort mit dem Reichskanzler von Caprivi zusammentreffen werde.



**In Teschen zu haben bei Karl Prochaska.**  
**A. und I. Hof-Verhandlung.**



# Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen giltig.  
Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890. Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer 50.000 fl. Werth				Treffer 50.000 fl. Werth			
1	"	5000	"	1	"	5000	"
1	"	2000	"	1	"	2000	"
1	"	1000	"	1	"	1000	"
2	"	500	"	2	"	500	"
5	"	200	"	5	"	200	"
10	"	100	"	10	"	100	"
20	"	50	"	20	"	50	"
50	"	20	"	50	"	20	"
200	"	10	"	200	"	10	"
2000	"	5	"	2000	"	5	"

LOSE à 1 fl. zu haben in Teschen bei Joh. Rosner und J. Skrobanek.

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

## Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen u.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

In der k. u. f. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen ist zu haben:

Die Kunst, sich selbst und Anderen die Karte zu schlagen und

aus den Linimenten einer jeden Hand richtig zu prophezeien.

Mit Abbildungen.

Dritte Auflage. — 60 kr., mit Post-zulage 65 kr. (612) Ernste Buchhdlg., Queblinburg.

## Für Kanzleien

offerire billig:

Actendeckel, Patent-Packpapier, Blaues Packpapier, Rosa-Packpapier, Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

Karl Prochaska.

k. u. f. Hof-Buchhandlung, Teschen.

## Concurs-Ausschreibung.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Noschowitz mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

### Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl., nebst einer Functionszulage von 40 fl. und einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Competenzgesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

10. August l. J.

beim Ortschulrath in Noschowitz einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. Juli 1890.

Der Vorsitzende:

Rosenberg m. p.

(1863)

## Kundmachungen

von Gemeinde- u. Sparcassa-Verwaltungen, Gutsverwaltungen u., sowie alle behördlichen Anzeigen, Edicte, Feilbietungen, Verlassenschaftsanzeigen

Aufrufe (495)

werden auf Grund langjähriger Erfahrung fachgemäß unter Garantie prompter Ausführung besorgt und liefert vorchriftsmäßige Belegblätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition

Wien, I. Seilerstätte 2.



**P. K. Rogger's**  
Ausgewählte Werke.  
Mit 600 Illustrationen von  
**A. Greil u. A. Schmidhamer.**  
In genau 75 Lieferungen zum wohlfeilen Preise von  
**80 Kreuzer.**  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**  
Zu beziehen durch die k. u. f. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska, Teschen.**

**Für Schlesier:**  
**Geschichte der Stadt Teschen**  
Von Anton Peter, k. k. Schulrath.  
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.  
Karl Prochaska, k. u. f. Hofbuchhandlung, Teschen.

## Fahrplan für die österreichische Strecke der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn.

Giltig vom 1. Juni 1890 bis auf Weiteres.

Stationen, Haltestellen und Auf- u. Absteige-Punkte	Secundär-Perf.-Zug 10			Gemischter Zug 6			Secundär-Perf.-Zug 12			Personen-Zug 4			Secundär-Perf.-Zug 14			Secundär-Perf.-Zug 16			Personen-Zug 2		
	II.	III.	EL.	I.	IV.	EL.	II.	III.	EL.	I.	III.	EL.	I.	III.	EL.	II.	III.	EL.	I.	III.	EL.
Kaschau . . . Abfahrt	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6.25 Früh	—	—	—	—	—	—	—	—	8.15 Nachm.	—	—
Poprad . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9.56 "	—	—	—	—	—	—	—	—	6.43 Abds.	—	—
Nuttfa . . . "	—	—	—	4.49 Früh	—	—	—	—	—	2.19 "	—	—	—	—	—	—	—	—	10.34 "	—	—
Budapest R.u. St.B. . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8. — "	—	—	—	—	—	—	—	—	2.30 "	—	—
Budapest St. G. G. . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9. — Früh	—	—
Wien St. G. G. . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7.45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	9. — "	—	—
Preßburg . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9.45 "	—	—	—	—	—	—	—	—	1.25 Nachm.	—	—
Trenschin-Teplitz . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12.53 Nachm.	—	—	—	—	—	—	—	—	6. 4 Abds.	—	—
Sillein . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2.57 "	—	—	—	—	—	—	—	—	11. 7 "	—	—
Station Jablunka . . . Abf.	5. 6 Früh	7.40 Früh	—	—	—	—	11.50 Vorm.	—	—	4. 3 Nachm.	—	—	5. 6 Nachm.	—	—	10.42 Abds.	—	—	12.19 Nachts	—	—
Ort Grubel . . . "	5.15 "	—	—	—	—	—	*11.58 "	—	—	9.56 "	—	—	*6.13 "	—	—	*10.49 "	—	—	—	—	—
Haltestelle Distrik . . . "	5.23 "	7.49 "	—	—	—	—	12. 6 Nachm.	—	—	—	—	—	5.21 "	—	—	10.57 "	—	—	—	—	—
Station Wernin . . . "	5.31 "	7.54 "	—	—	—	—	12.13 "	—	—	—	—	—	5.28 "	—	—	11. 3 "	—	—	—	—	—
Station Trzyniek . . . "	5.40 "	8. 2 "	—	—	—	—	12.24 "	—	—	*4.20 "	—	—	5.38 "	—	—	11.13 "	—	—	12.37 "	—	—
Ort Ronslau . . . "	—	—	—	8. 7 "	—	—	*12.29 "	—	—	—	—	—	*5.43 "	—	—	*11.18 "	—	—	—	—	—
Station Ropitz . . . "	—	—	—	—	—	—	*12.34 "	—	—	—	—	—	*5.48 "	—	—	*11.23 "	—	—	—	—	—
Station Teschen . . . Anf.	—	—	—	—	—	—	12.40 "	—	—	4.30 "	—	—	5.55 "	—	—	11.30 "	—	—	12.48 "	—	—
nach Bielitz . . . "	—	—	—	—	—	—	11.40 "	—	—	—	—	—	9.58 Abds.	—	—	—	—	—	—	—	—
von Friedel-Wistel Abf. . . "	—	—	—	—	—	—	8.58 "	—	—	—	—	—	9.42 "	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Bielitz . . . "	—	—	—	—	—	—	9.40 "	—	—	1.25 "	—	—	—	—	—	6.17 "	—	—	—	—	—
Station Teschen . . . "	5.35 "	8.30 "	—	—	—	—	12.48 Nachm.	—	—	4.32 "	—	—	6. 3 "	—	—	11.32 "	—	—	12.50 "	—	—
Ort Elgoth . . . "	5.42 "	—	—	—	—	—	*12.55 "	—	—	—	—	—	*6.10 "	—	—	*11.39 "	—	—	—	—	—
Station Thiergarten . . . "	5.47 "	—	—	—	—	—	*1. — "	—	—	—	—	—	*6.15 "	—	—	*11.44 "	—	—	—	—	—
Station Ronslau . . . "	5.53 "	8.41 "	—	—	—	—	1. 6 "	—	—	—	—	—	6.21 "	—	—	11.50 "	—	—	—	—	—
Ort Ronslau . . . "	5.58 "	—	—	—	—	—	*1.11 "	—	—	—	—	—	*6.26 "	—	—	*11.55 "	—	—	—	—	—
Haltestelle Dirlau . . . "	6. 7 "	8.51 "	—	—	—	—	1.20 "	—	—	—	—	—	6.35 "	—	—	12. 4 "	—	—	—	—	—
Station Karwin . . . "	6.13 "	8.56 "	—	—	—	—	1.28 "	—	—	4.50 "	—	—	6.46 "	—	—	12.12 "	—	—	1.10 "	—	—
Station Dombrau . . . "	6.24 "	9. 7 "	—	—	—	—	1.40 "	—	—	—	—	—	6.57 "	—	—	12.23 "	—	—	*1.19 "	—	—
Haltestelle Dirlau . . . "	6.29 "	9.12 "	—	—	—	—	1.46 "	—	—	—	—	—	7. 3 "	—	—	12.30 "	—	—	—	—	—
Ort Dombrau . . . "	6.33 "	—	—	—	—	—	*1.50 "	—	—	—	—	—	*7. 6 "	—	—	*12.33 "	—	—	—	—	—
Station Reichwalbau . . . "	6.42 "	9.21 "	—	—	—	—	2. — "	—	—	—	—	—	7.15 "	—	—	12.43 "	—	—	—	—	—
Station Oberberg . . . Anf.	6.56 "	9.30 "	—	—	—	—	*2. 4 "	—	—	—	—	—	*7.19 "	—	—	*12.47 "	—	—	—	—	—
Station Jablunka . . . Anf.	6.56 "	9.30 "	—	—	—	—	2.14 "	—	—	5.17 "	—	—	7.28 "	—	—	12.57 "	—	—	1.38 "	—	—
Station Dirlau . . . Anf.	8.18 Vorm.	12.37 Nachm.	—	—	—	—	3.59 Nachm.	—	—	10.17 Abds.	—	—	10.17 Abds.	—	—	5.22 Früh	—	—	—	—	—
Ort Dirlau . . . "	6. 8 "	—	—	—	—	—	9.20 Abds.	—	—	—	—	—	—	—	—	11.12 Vorm.	—	—	—	—	—
Station Bielitz-Biala . . . "	12.55 Nachm.	4. 8 "	—	—	—	—	10.10 "	—	—	5. 5 Früh	—	—	5. 5 Früh	—	—	7.25 "	—	—	—	—	—
Station Ronslau . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.46 Abds.	—	—	—	—	—	7.25 "	—	—	7.25 "	—	—
Station Ronslau . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10.12 "	—	—	—	—	—	5.45 "	—	—	5.45 "	—	—
Station Berlin (S. B.) . . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5.42 Früh	—	—	—	—	—	11.15 "	—	—	11.15 "	—	—
Station Sillein . . . Anf.	4.15 Früh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Trzyniek . . . "	9.18 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Preßburg . . . "	1.56 Nachm.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Wien St. G. G. . . "	5.50 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Budapest R.u. St.B. . . "	5.55 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Budapest St. G. G. . . "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Nuttfa . . . "	4.18 Früh	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Poprad . . . "	9. 5 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Station Kaschau . . . "	12.50 Nachm.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

\* Bedingungsweises Anhalten. o Bedingungsweises Anhalten für Einsteigen.



Sonntag, d. 20. Juli:  
Letzte Vorstellung.  
Teschen, Feuerwehrwiese



**Affen- und Hunde-Theater**

Freitag, den 18. Juli l. J.  
Abends um 8 Uhr:

Grosse brillante Vorstellung

Sonntag, den 19. Juli l. J.  
Nachmittags 5 Uhr:

Grosse Kinder- u. Familien-  
VORSTELLUNG.

Sonntag, Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung

In jeder Vorstellung Vorführung  
von 60 wunderbar dressirten  
Thieren, als: Affen, Hun-  
den, Ziegen, Hasen und  
Ulmer Doggen.

Großer Vortragsabend: Das Ver-  
gnügen der Reise-Gesellschaft.

Sonntag, 20. Juli: Letzte Vorstellung.

**Flaschenbiere**

als Lager-, Kaiser- u. Bockbier

in frischer, eigener Füllung zu  
mäßigen Preisen erlaubt sich

**Rudolf Dworzak,**

Teschen, Stephaniestrasse, vis-à-vis  
dem Herrn Hub. Welloni anzutragen.

Bei regelmäßiger Abnahme wer-  
den auch ganz kleine Quantitäten nach  
Uebereinkommen kostenfrei ins Haus  
gestellt. (1887)

Sonntag, den 20. Juli

l. J. findet auf der Insel  
in Schönhof ein

großes

**Concert**

der Schönhofer Vete-  
ranen-Capelle statt.

Anfang 8 1/2 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person 20 kr.,  
Kinder frei.

Für frische Getränke, (Schma-  
katte warme und kalte Küche ist  
bestens Sorge getragen.

Zu recht zahlreichem Besuche  
ladet höflichst ein

**Samuel Rufeisen,**

(1916) Gastwirth.

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.

**Möbel eigener**

Erzeugung.

**A. R. Schönhof**

Teschen.

Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Karl Prochaska's**

**Leihbibliothek,**

ergänzt durch die Werke unserer  
besten Schriftsteller, hält sich

bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

**Solide und gute**  
**Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei

**J. Skrivánek**

in TESCHEN. (186)

**BROCKHAUS**

Kleines

**Conversations-**

**Lexikon.**

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen

auf 98 Tafeln,

darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Vorräthig in der k. u. k.

Hof-Buchhandlung Karl

Prochaska, Teschen. (2841)

**Rudolf Dworzak,**

Teschen, Stephaniestrasse,

vis-à-vis dem Herrn Hub. Welloni,

erlaubt sich nachstehende Waaren in  
bester Qualität, stets frisch, zu mäßi-  
gen Preisen anzutragen, als:

Vorräthig Prager Schinken,  
gute Würste, verschied. Dessert-  
Käse, frischen Caviar, Süd-  
früchte, bestes Tafel-Oel,

guten grünen als auch gebrann-  
ten Kaffee, feinen Thee, alle  
Sorten Vogelfutter und alle in  
das Specerei- und Delica-  
tessen-Geschäft einschlagende  
Artikel. (1888)

Im Verlage der k. und k. Hof-  
Buchhandlung Karl Prochaska  
in Teschen ist soeben erschienen:

**Stadterweiterungs-**

**PLAN**

**von Teschen,**

für das Gemeindegebiet

am linken Olsaufer, Vor-  
städte Steinplatz und  
Brandeis.

Massstab 1:2880. In 8 Farben

ausgeführt. Preis 60 kr., durch  
die Post mit Verpackung 70 kr.

Dieser Plan gibt ein treues  
Bild der „Zukunftstadt Sachsen-  
berg“, wie solche auf Grund der  
vom Stadtbau-Amte erfolgten und  
von der Gemeindevertretung gut-  
geheissenen Vermessung und An-  
ordnung sich darstellt. (Sbb)

**Erfrische**

**Mai-Brinsa**

offerirt in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzböden von 1/2 Kilo auf-  
wärts an grossen et en detail

**M. Gottlieb,**

Teschen, österr. Schlesi.

Wiederverkäufers ent-  
sprechend billiger. (1807)

**Pferd,**

9jähr., Halbblut, Fuchsfute Farma-  
nach Hydran gezogen, 161 Centim.  
hoch ohne Eisen, vollkommen ver-  
traut und militärschön, dabei viel  
Temperament, sehr gut geritten,  
sehr hübsches Exterieur im Gang,  
garantirt auch als vorzügliches  
Damen-Pferd. — Auskunft bei der  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen. (19)

**Karlsbader**

**Zucker-Obolaten**

vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigt (1740)

Anna Muschalek in Teschen,  
Spitalgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**Kirschen,**

grüne Gurken,

sonstige Gemüse-Sor-  
ten liefert billigt (1883)

Adolf Strassler, Bisenz, Mähren.

**Für Lehrer!**

Neue

**Schuldrucksorten**

Statistischer Ausweis.

(Fragebogen.) Neue Auflage. Ver-  
fasst von den Herren t. t. Bezirke-  
Schulinspektoren Arm. Rarck und  
Wict. Zerliska. 1 Bog. groß-Kanzlei  
à 6 kr. — Ferner erschienen in neuer  
Ausgabe:

Ueberrückungs-Beug-  
niß per Bogen 2 kr.

Qualifications-Tabelle  
per Bogen 2 kr. (1347)

Vorräthig bei

**Karl Prochaska.**

R. u. t. Hofbuchhandlung, Teschen.

**Die Fabrik-**

**Restauration**

der Messendorfer Metall-  
waaren- & Maschinenfabrik  
in Messendorf bei Freuden-  
thal, Oesterr.-Schles., gelangt am  
1. October 1890 zur Verpach-  
tung. Bewährte, gut empfoh-  
lene Gastwirth, welche schon be-  
rühmte Nachbarn innehaben und  
deren Frauen perfekte, tüchtige  
Köchinnen sind, wollen sich bis  
langstens (1905)

1. September l. J.  
melden und erhalten bis dahin alle  
gewünschten Auskünfte über Pach-  
tbedingungen, Frequenz etc. von der  
Direction obigen Etablissements.

**Handbuch schlesischer**

**Gesetze und Verordnungen.**

Herausgegeben von

**Jos. J. Kasprzykiewicz.**

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks-  
u. Landesverfassungs-  
Vorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-  
Sanitäts- u. Polizei-  
wesen.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15.

Vorräthig in der k. u. k. Hof-Buch-  
handlung **Karl Prochaska** in  
Teschen.

**Technicum Mittweida**

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

**Danksagung.**

Hiermit stelle ich dem Herrn  
**Dr. Grossmann** in  
Teschen für die meinem Kna-  
ben bei einer schwierig. Augen-  
krankheit geleistete unentwegte  
Behandlung und richtigen ärzt-  
lichen Rath, durch welchen diese  
Krankheit in kurzer Zeit ganz  
gehoben wurde, meinen warm-  
sten, verbindlichsten Dank ab.

Boguschowitz, 17. Juli 1890.

**Joh. Matloch.**

Für mein Specerei- und Mehl-  
Geschäft werden sofort oder per  
1. August l. J. ein

**Commis**

(Israelit), tüchtiger Detaillist, beider  
Landessprachen mächtig, womöglich  
gegen persönliche Vorstellung u. ein

**Praktikant**

(Israelit), kräftig, aus anständiger  
Familie, mit nöthiger Schulbildung,  
aufgenommen. (1912)

**Wilhelm Kobler,**

Mähr.-Ostau.

Ein tüchtiger (1918)

**Buchhalter**

und

**Correspondent**

wird einstreifen probeweise, even-  
tuell fix engagirt. Anträge erbeten  
unter Chiffre R. Nr. 3566 poste  
restante **Witkowitz, Mähren.**

Ein tüchtiger (1917)

**Commis**

der Specerei-, Eisen-, Kurz-  
u. Schmittwaaren-Brauche  
wird sofort aufgenommen bei

**Marcus Schusdek**

in Witkowitz, Mähren.

**Reisender,**

in der Liqueurbrauche  
erfahren, sucht Stellung. An-  
träge von nur leistungsfähigen,  
eingeführten Firmen unter  
Chiffre K. K. poste restante  
Przlwos erbeten. (1910)

Ein Lehrer

wünscht über die Ferien u. z.  
vom 1. August bis 15. Septbr.  
l. J. die Stelle eines Haus-  
lehrers für Volks- und  
Bürgerschüler zu übernehmen.  
Nähere Auskunft ertheilt die  
Adm. der „Silesia“, Teschen.

Ein junger, lediger, militärfreier

**Mann**

32 J. alt, in allen Comptoir-  
Arbeiten perfect, bisher über  
3 Jahre in Papierfabriken  
u. 5 1/2 Jahr in einer chemischen  
Garbleiche und Leinen-  
Garndel thätig gewesen, dem  
die besten Zeugnisse zur Seite stehen,  
wünscht baldigst placirt zu werden  
und bittet geeignete Anträge sub  
C. H. I an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen gefälligst  
einzulenden. (1882)

Ein Schneider

der tüchtig im Zuschneiden  
ist, findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung. (1865)

Schriftliche Anträge sind unter  
„Industriestadt“ an die Adm.  
der „Silesia“, Teschen zu richten.

**Gesucht**

von einer Maschinen-Fa-  
brik ein durchaus tüchtiger

**Modell-Tischler**

und Gußmeister.

Offerten sub A. B. 113

an die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (1878)

Für ein vorzüglich placirt

**Schank- und**

**Gasthaus-Geschäft**

(nebst geräumiger, schöner  
Wohnung) sucht ein tüchtigen

**Wirthen**

als Pächter

vom 1. October l. J. (1849)

**David Spitzer,**

Skotschau.

Ein tüchtiger (1871)

**Büchsenmacher-**

**Gehilfe**

wird für dauernde Beschäfti-  
gung sofort aufgenommen bei

**Josef Barnert,** Büchsen-  
macher in Freiwaldau.

**Bau- und Möbel-**

**Tischler-Gehilfen**

werden sofort aufgenommen  
und gut entlohnt bei (1881)

**Johann Szeceányi**

in Sillein, Ungarn.

**Tapezierer-**

**Gehilfe,** (1816)

tüchtiger Arbeiter, wird sofort aufge-  
nommen u. dauernd beschäftigt bei

**Franz Weeber, Troppau.**

Dieselbst werden auch zwei

**Lehrjungen**

aus guten Häusern aufgenommen.

**Geprüfter**

**Maschinenwärter**

der auch Sodawasser-Er-  
zeugung versteht und gute  
Zeugnisse besitzt, sucht Stellung.  
Geft. Anträge durch die Buch-  
handlung des Hrn. Carl Sallun  
in W.-Ostau erbeten. (1911)

Ein

**Buchbinder-**

**Gehilfe,**

der in Buchbindungsarbeit und im  
Handvergolden aut bewandert  
ist, findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung bei (1924)

**Karl Ploschek**

in Jablunka, Oest.-Schlesien

Ein (1904)

**Sattler-Gehilfe**

und ein

**Lehrling**

werd. sofort aufgenommen bei

**A. Niemtschik,**

Sattler in Orlau.

Ein (1909)

**Raschengehilfe**

wird sofort oder vom 1. Au-  
gust l. J. aufgenommen bei

**A. TRAMER**

in Mährisch-Ostau.

Ein junger Mann mit  
entsprechender Schulbildung  
wird als (1718)

**Lehrling**

aufgenommen in der

**l. u. t. Hof-Buchhandlung**

**Karl Prochaska,**

Teschen, Demelplatz.

Ein tüchtiger

**Friseurgehilfe**

wird vom 1. September l. J. auf-  
genommen bei (1884)

**Franz Chalupa,**

Bielitz.

Zwei tüchtige, junge

**Rasengehilfen**

werden sofort aufgenommen bei

**Franz Tytz, Friseur**

(1892) in Witkowitz, Mähr.

Ein lediger (1880)

**Diener**

wird vom 1. August l. J. in  
Teschen aufgenommen.

Nähere Auskunft in der  
Administration der „Silesia“.

Ein (1891)

**Praktikant**

aus gutem Hause mit beendeter  
Schulpflicht und der böhmischen  
Sprache mächtig, wird zum Antritt  
vom 15. August oder 1. September  
l. J. aufgenommen bei

**Franz Bartosch,**

Specerei-, Material- und Farb-  
waaren-Handlung  
in Wagstadt, Oesterr.-Schles.

Ein, eventuell zwei

**Praktikanten**

mit nöthiger Schulbildung,  
werden aufgenommen bei

**F. KREMER,**

I. Damen- und Herren-Mode-  
waaren-Geschäft,

II. Eisen- und Specereiwaren-  
Geschäft, (1913)

**Mähr.-Ostau.**

Zwei

**Praktikanten**

mit genügender Schulbildung und  
von braven Eltern, beider Land-  
sprachen mächtig, werden in meinem  
Kurz- Band-, Weiß- u. Futter-  
waaren-Geschäfte aufgenommen.

**S. Friedel,**

(1922) **TROPPAU.**

Ein Lehrling

der deutschen u. böhm. Sprache  
mächtig, wird in meiner Ge-  
schäfts- waaren-Handlung so-  
fort aufgenommen. (1893)

**Raimund Krasnitzky,**

Wagstadt, Oest.-Schles.

Ein (1914)

**Lehrling**

aus gutem Hause, der deutschen  
und böhmischen Sprache mächtig,  
findet sofortige Aufnahme bei

**R. RESSEL,**

Specereiwaren-Handlung in  
Wagstadt, Oest.-Schles.

Ein (1915)

**Lehrling**

wird sofort aufgenommen bei

**Heinrich Bernheier,**

Lehrer & Buchdrucker in  
Wagstadt, Oest.-Schles.



8 Kr. für die sechsmal gespaltene Weltkarte  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Entnahme. **Superfines-Austräge**  
übernehmen auch: **G. L. Daube & Comp.**  
in Frankfurt am Main, **J. Donnerberg,**  
**W. Dries,** **Haasenstein & Wiegler,**  
**R. Mosse,** **H. Oppelt,** **H. Schafel** in  
Wien.

**Rate: Fortschritt und Eintracht! Zeichen: Administration der „Gilestia“**

In Körper: ein Duppel & Diebel, Dö-  
 Colmann, Louis Polprecht, A. Buchsch, Rom-  
 Esmith; Diebst-Dialar: A. Fiedrich, Ger-  
 Schnerweil, Karl Bauerbach; Festivals: Wern-  
 D. Lipe; Freudenstahl: Frommer's Witwe  
 J. M. Kbiel; Friedel: J. Schulze; Jäger-  
 Jost: J. Hofmann; J. Baitz; Kithel:  
 A. H. Herold; Kientischke: A. Holz-  
 Kähr: A. Kien; A. Prosch; A. Collatz  
 Silberdöbel: Ad. Herry; Blom: Hermann  
 Goldschmidt; Mischalski: J. Vogt; Wils-  
 denthal: J. Rth.

Pl. 87.

**Sonntag, 20. Juli 1890.**

### 31. Jahrgang.

Die beiden Schreiben, welche dieser Tage der lang-jährige Führer des Czechenvolkes und Heinrich, der berück-tigte Abtrünnling des deutschen Volkes in Böhmen, in die Welt gesendet, haben ein Gemeinsames: sie sprechen Beide davon, daß ihre Verfasser an den Rücktritt von der politischen Thätigkeit denken — aber aus beiden Schreiben geht her-vor, daß die Verfasser zunächst bleiben, wo sie sind. Nieger scheint den Brief an den „Bojor“ nur geschrieben zu haben, um seinen Rücktritt als den Teufel, welcher den „Aus-gleich“ holen könnte, an die Wand zu malen. Heinrich aber, wenn ihm noch ein Stümpfschen Verstand geblieben ist, so groß wie der letzte Rest einer Unschlittkerze, muß doch wohl wissen, daß er nur der Fledermisch war, mit welchem die Czechen der Prager Stadtvertretung den Deut-schen und dem „Ausgleich“ ins Gesicht fahren wollten; daß er mit seinem Abgange nur der Regierung einen Dienst erweisen würde, keineswegs den Deutschen, welche die ihnen zu Theil gewordene Anrempelung, bei welcher Heinrich nur den Ellbogen spielte, auch dann nicht ver-gessen werden, wenn Heinrich sich empfiehlt. Aber Heinrich von Aré hat eine solche Freude daran, den Deutschen in die Rippen gerannt worden zu sein, daß er sich das Ver-gnügen, die Empfindungen seiner ehemaligen Volksgenossen durch längere Zeit hindurch zu verletzen, durchaus nicht abkürzen lassen will. Wer ihm davon rebete, der spräche zu einer „Granitsäule“ — wie sich Heinrich geschmackvoll ausdrückt.

Heinrich wurde ohne sein Zuthun von den Czechen gewählt; daß er bleibt, das ist seine eigentz Wahl und erst damit macht er sich zum Mitschulbigen bei dem Sassenjungenstreich der Prager Stadtvertretung. Er anerkennt damit, daß die Prager Stadtherrn Recht hatten, wenn sie auf das Entgegenkommen der Deutschen hin mit einer Gemeinheit antworteten. Uns Deutsche kann es nicht berühren, wenn Heinrich, nachdem er zu den Czechen übergelaufen ist, auch noch mithilft, den Deutschen die Fenster einzuschlagen. Im Uebrigen gilt Heinrich längst schon als ein Mensch, bei dem es im Oberstübchen nicht mehr ganz richtig ist. Sein bisheriges Verhalten erregte den Verdacht, seine neueste Granitsäulenhaftigkeit und seine „kurze und bündige Erklärung“ machten die Sache zur Gewissheit. Man denke nur einmal, wie ein gesund denkender Mensch, selbst wenn ihn Eitelkeit und Reizhaberei zu einem solchen Entschlusse, wie ihn Heinrich kundgibt, getrieben hätten, denselben kund thun würde. Die „Erklärung“ eines solchen Mannes wäre kluger Weise wirklich „kurz und bündig“ und nicht so geschwäßig wie jene Heinrich's; sie hätte nichts von einer „Granitsäule“ und auch nichts von einem hochtrabenden lächerlichen „Dabei bleibt es!“ enthalten, denn ein jeder Verständige, auch wenn er

Roman von Hermine Frankestein.

(37. Fortsetzung.)

Der alte Graf von Narenwald theilte seine Zeit zwischen dem Aufenthalte auf seinen Besitzungen und Besuchen auf Schloß Moorthal.

Sein Nachbar, der alte Müller Hellstern, war wieder etwas gesunder und im Stande, auf einen Rutschhock gestützt, durch die Mühle zu gehen und die Arbeiter zu beaufsichtigen. Er war auch seit einiger Zeit viel heiterer, und die Arbeiter und Dienstleute erschöpften sich in Vermuthungen über den Grund dieser Veränderung — der jedoch nur Mutter Waldmann allein bekannt war, denn nur sie mußte von den Briefen, die er seit einiger Zeit regelmäßig von Louise erhielt, und die ihn von ihrer unwandelbaren Zärtlichkeit für ihn versicherten.

Der alte Kurtmann arbeitete in seiner Kneipe in Aarenwald fleißig und scharrte Geld zusammen; und sein jüngerer Compagnon, Herr Anton Scharf, befand sich in London, um daselbst die Ankunft seines vornehmen Klienten und Freundes, des Grafen Rudolf von Waldern abzuwarten.

Dieser kam an dem bestimmten Tage in London an, aber wie es schien, durchaus in keiner guten Stimmung, und sein Kutscher, der ihn am Bahnhof erwartete, war nicht wenig erstaunt, als ihm der junge Graf befahl, sogleich nach der Wohnung eines bekannten Geldleihers zu fahren.

einen Schelmensreich begehrt, vermeidet es vor Allem, sich lächerlich zu machen. Heinrich trieb es aber vor Allem sich vor Freund und Feind mit seiner „Erklärung“, seinem Schreiben an den Grafen Taaffe, mit seiner thörichten Habsucht, wieder einmal vor sich reden zu machen, zum allgemeinen Gespötte zu machen. Selbst das „Waterland“ gesteht endlich, was aller Welt klar war, nur Herrn Heinrich bis heute noch nicht klar ist, „daß die Stadtverordneten die Wahl des Herrn Heinrich in dem vollen Bewußtsein vornahmen, dieselbe werde die Deutschen verlegen und provociren“ und setzt hinzu: „Das läßt sich nach allem Vorgegangenen wohl nicht leugnen.“ Und selbst das „Waterland“ sieht ein, daß die „Erklärung“ Heinrich's nicht notwendig war. „Nicht als „Granitsäule“ spielt Herr Heinrich eine Rolle; er hätte nur eine solche und zwar eine gute Nebenrolle gespielt, wenn er das ihm von der Prager Gemeindevertretung übertragene Mandat abgelehnt hätte.“ So sagt das clericale „Waterland“. Aber der verbobirte Heinrich wird auch darin ein „Geschäfts-Interesse“ oder weiß Gott, was sonst sehen. Wir Deutsche sind aber mit dem „ersabrenen Politiker“ — seine „Erfahrung“ hat er gerade jetzt wieder gezeigt — vollständig fertig. Wir haben fortan die erhärtete Ueberzeugung, daß Heinrich getrübbten Verstandes ist und damit beginnt bekanntlich die Unzurechnungsfähigkeit. Die zuletzt abgelegte Probe ist vollgiltig. Wir setzen einfach: Der Politiker Heinrich †.

Mit Rieger werden wir jedoch sicher noch oft zu thun haben. Sein „angekündigter Rücktritt“, wie die „Politik“ sich ausdrückt, ist nichts weiter als eine etwas ungebulbige Erneuerung der Forderungen von der „inneren geschlichen Amtssprache“. Vorläufig tröstet uns, daß Rieger nicht nöthig hätte, seinen Rücktritt anzukündigen, wenn er halbwegs günstige Aussichten bezüglich dieser Forderung vor sich sähe. Im Uebrigen mag Rieger wirklich zurücktreten oder nicht, mag der „Ausgleich“ auf seinen zwei Augen stehen oder nicht — die Deutschen werden härter als je auf ihrem Ausgleichschelne bestehen und jedes Hineinzerren anderer Angelegenheiten in die Durchführung des Ausgleiches als einen Treubruch ansehen und darnach handeln.

19. Juli.

**Oesterreich.** Herr H e i n r i c h bleibt dem böhmischen Landes Schulrath erhalten. Er veröffentlicht in den Blättern von Prag folgende Erklärung: „1. Meine Wahl in den k. k. Landesschulrath ist ohne mein Hinzuthun erfolgt. 2. Mich bestimmen wollen, die Wahl anzunehmen oder abzulehnen, wäre geradeso, als ob man zu einer G r a n i t-

„Ich muß mit klapp Ordnung machen,“ murmelte er, in die Wagentissen gedrückt, für sich; „ich muß, sonst hilfst er mir ein anderes Mal nicht aus der Klemme. Fünzigtausend Gulden! Wah, eine Bagatelle aus der Mitgift der Gräfin von Waldern.“ Er murmelte einen Fluch, als er den Namen seiner Frau wiederholte.

„Sie wird gewiß gleich nach London kommen, wenn sie hört, daß ich da bin. Nun, einer Sache bin ich gewiß, und das ist, daß sie mich in der Nähe von Schloß Moorthal nicht sehen wird.“

„Ich hielt mich für ziemlich abgehärtet gegen jederlei weiblichen Gefühlsinn, aber irgendwie ängstigt mich der Gedanke an den Anblick von dem bleichen Gesichte der jungen Frau schon von vorne herein.“

Er wechselte seinen Platz und obgleich der Tag nicht warm war, trocknete er sich den Schweiß von der Stirne.

„Es ist eine schreckliche Geschichte," murmelte er, „eine furchtbare Geschichte; und ich bin nicht Prophet genug, zu errathen wie sie enden wird.“

Mit einer verzweifelten Anstrengung schüttelte der junge Graf die trüben Gedanken ab, die ihn besäßen hatten, und zog einen rosensarbenen, parfümirten kleinen Brief aus seiner Tasche.

„Die Signora Fretella erinnert mich an mein Versprechen, heute Abend bei ihr zu soupiren. Der Brief wurde mir eine ganze Woche lang von Stadt zu Stadt nachgeschickt, bis er mich in Boulogne erreichte. Die Fretella ist ein reizendes Weib, und ich müßte es schwer büßen, wenn ich sie enttäuschte.

„Ich werde Scharfstedt nach Aarenwald schicken, und meiner Frau sagen lassen, daß mich wichtige diplomatische

ja u le eben wollte. 3. Als ich am 10. Juli meine Wahl aus der Zeitung erfuhr, richtete ich sofort ein Schreiben an Se. Excellenz den Herrn Minister-Präsidenten Grafen Taaffe. Der Schluß dieses Briefes lautet: „Eure Excellenz können ohne Sorge sein, ich werde das mir übertragene Mandat mit Ruhe, Takt und Objectivität ausüben und im geeigneten Momente zurücktreten.“ Dabei bleibt es! 4. Ich hege die Ueberzeugung, daß die erste Agitation gegen meine Wahl sowohl in Prag als auch in Wien von Clementen ausging, deren geschäftliches Interesse es erheischt, mich von der obersten Landes-Schulbehörde fernzuhalten. Daß dann die kleinere Journalistik und verschiedene Gemeindevertretungen ahnungslos nachfolgten, ist eine Erscheinung, welche für einen erfahrenen Politiker belanglos ist. 5. Wahr ist es, daß ich mich der politischen Parteilungung der Deutschen in Böhmen nie untergeordnet habe, weil ich nie etwas erstrebte, sondern meinem Volke und Vaterlande auf freie und unabhängige Weise dienen wollte. 6. Ich stehe als Politiker seit dem Jahre 1873 in Böhmen ganz allein. Seit 14 Jahren zeige ich meinem eigenen Volke den Weg, der zur Verständigung in dem nationalen Kampfe führen kann, nämlich den Weg der Trennung der nationalen Interessen. Endlich nach 14 Jahren erkennen die Deutschen in Böhmen diesen Weg ebenfalls als richtig an und schlagen ihn ein. Mich unter solchen Umständen des Vorrathes zu zeihen, ist einfach ein Widerspruch. Dieser Vorwurf läßt mich somit ganz ruhig.“ — Herr Heinrich ist und bleibt somit der beste Deutsche!

Indeß hat auch der Landesausschuß die Wahlen in den böhmischen Landesschulrath vorgenommen, wobei er sich streng an den Wortlaut und Geist der Ausgleichsvereinbarungen hielt. Die Wahl der deutschen Mitglieder erfolgte nämlich im Einvernehmen mit der deutschen Theilnehmung in Prag, die als ihre Vertrauensmänner die Herren Dr. Schlesinger, Dr. Werunsky und Professor Schneedorfer nominirt hatte. Als bemerkenswerth verdient noch hervorgehoben zu werden, daß von den drei czechischen Mandaten ein Mandat der jungczechischen Partei überlassen wurde. Für die czechische Section wurden gewählt: Professor Kviczala, Dr. Kuczera (Jungczech) und Professor Prazač.

Der greise Führer der Alt-Czechen Dr. Kieger ist ernstlich müde der politischen Sorgen und Mühen, die ihm sein eigenes Volk am Abende seiner Tage mit bösem Un dank lohnt. Offen und sehr energisch spricht er dies in dem von uns bereits erwähnten Briefe aus, den er an das Olmüzer Journal „Bozor“ gerichtet hat: Er erwähnt der Angriffe der Jungczechen gegen seine Person, beklagt das Einreißen der Desorganisation unter den Czechen und hofft nach dem Tode gerechter beurtheilt zu werden. „Ich bin 72 Jahre alt,“ sagt er, „und außerdem beabsichtige ich, vom politischen Schauplatz abzutreten. War die Führung der Nation schlecht, machte sie Fehler, so war das die Schuld oder das Unglück der Nation selbst

Angelegenheiten noch einige Tage hier festhalten. Ha! Ha! Es geht nichts über die Diplomatie in solchen Angelegenheiten."

Er steckte den Brief in die Tasche und versank wieder in eine Träumerei, die jedoch nach seiner finstern gefurchten Stirne zu schließen, durchaus keine angenehme zu sein schien.

„Ich bin in den Händen dieser verfluchten Aarenwalder Advokaten. Der Eine hält seine Hand über meine Verfügungen, der Andere über meine Geheimnisse. Es macht mir das Blut kochen, zu denken, daß ich — ich Graf Rudolf von Waldern, in der Gewalt eines solch niedrig gebornen plebejischen Schurken, wie dieser Scharfkeß, sein soll. Ja, und ich bin's gar fest von allen Seiten und ohne eine Möglichkeit des Entrinnens. Wenn ich nur entdecken könnte, was er mit Louisens Kind gethan hat; wenn ich sein Versteck aufzufinden vermöchte und es in meine Hände bekommen könnte, dann könnte ich ihr Kartenhause mit einem Hauche umblasen, und all dieses Geschwätz von Bloßstellung als leere Drohung belächeln. Das Kind! mein Kind! — nun“ und er lachte mit bitterem Hohne, „ich hätte ihm wohl einen zärtlicheren Vater gewünscht.“

Das letzte Wort wurde ihm mit einem heftigen Stoße von den Lippen gerissen, denn das Wagenrad war über einen Gegenstand auf der Straße hinweggerollt. Es folgte ein gellender Ausruf, dann ein wildes Durcheinanderschreien, und unter lauten Flüchen des Kutschers hielt der Wagen stille.

„Was ist geschehen?“ fragte der junge Graf, den Kopf zum Fenster hinausstreckend.

„Nichts Besonderes, Herr Graf," sagte der Lalai, der



und ihrer Vertretung, daß sie nicht bessere Männer hatte oder es nicht verstand, sie herauszufinden. In beiden Fällen muß sie zufrieden sein mit dem, was Jene erreichten, die sie hatte und wählte. Es ist eine jungczechische Phrasen, daß man bei uns zurück und von Fehler zu Fehler schreite, daß man keinen Erfolg erziele, und daß das die Schuld der Führer sei; oftmals hörte ich von den Polen, es sei beispiellos, welchen Fortschritt wir in fünfzig Jahren gemacht, und unsere größten Gegner unter den Deutschen wie Herbst, Plener, Auß, erkennen den ungemessenen culturellen und wirtschaftlichen Fortschritt unserer Nation an. Nur Verblendung oder Böswilligkeit könne den großen und allseitigen Fortschritt unserer Nation in unserem Zeitalter ableugnen, die Nachwelt wird ihn sicher anerkennen."

Der Rücktritt Dr. Rieger's wird nach einer Äußerung des „Glas Naroda" kaum vor dem Landtagszusammentritte erfolgen. Der Hauptgrund für den Rücktritt liege in der Erkenntnis, daß alle Hoffnung geschwunden sei, in Uebereinstimmung mit der Nation das Werk des Ausgleiches durchzuführen, wie es ursprünglich vereinbart worden und relativ für die Nation von Vortheil gewesen wäre. Bis zum Zusammentritte des Landtages würde sich die Sachlage kaum ändern, es sei denn, daß durch eine markante, jeden Zweifel ausschließende That (Einführung der czechischen Amtssprache?) das Mißtrauen des czechischen Volkes beseitigt würde. „Narodni Listy" frohlocken, daß ihren Standpunkt gegenüber dem Ausgleich nunmehr Jedermann im czechischen Volke theile und das ganze Volk wie ein Mann gegen den Ausgleich steht. Die Altcechen hätten nunmehr vollständig die Situation erkannt. Zum Beweise hierfür druckt das Blatt den vorgestrigen Artikel der altczechischen „Politik" ab. Jung- und Altcechen finden sich auf der Wacht zusammen.

Die Vereinigung der Stadt Wien mit den Vororten dürfte sehr glatt von statten gehen. Die Bürgermeisterrage bildete bisher den einzigen wunden Punkt. In der Sitzung der Enquete vom 9. d. M. regte der Statthalter Graf Kielmansegg den Gedanken an, daß der Bürgermeister von Groß-Wien nicht gewählt, sondern von der Regierung ernannt werden solle. Motiviert wurde dieser Vorschlag damit, daß es der Regierung „nicht gleichgültig sein kann, wer an der Spitze eines so großen Gemeinwesens stehe, zumal der Bürgermeister der oberste Chef auch der politischen Verwaltung sei." Diese von dem Vertreter der Staatsgewalt geäußerte Anschauung begegnete jedoch allseitigem Widerstand und wie man nun meldet, hat die Regierung die „Idee", daß das künftige Oberhaupt der Groß-Commune Wien von der Regierung ernannt werden solle, definitiv fallen gelassen. Der Bürgermeister wird auch fernerhin aus der freien Wahl der Stadtvertretung hervorgehen.

**Deutschland.** Es ist nunmehr endgültig festgestellt worden, daß der deutsche Kaiser am 14. August zum Besuche der Königin Victoria in Osborne auf der Insel Wight eintrifft.

Fürst Bismarck ist ganz unter die Journalisten gegangen. Die „Hamburger Nachrichten" brachten vorgestern zwei Artikel aus der Feder Bismarck's. Im ersten wird der Vorwurf der Feigheit gegen die ihm früher ergebene Presse gemildert und umschrieben; es ist nur die Rede von „Furchtsamkeit", und zwar als Zuhörer eines gewissen politischen Strebertums, wie es gewissen Leitern der Presse und Fraktions-Politikern eigenthümlich und mit Überzeugungstreue, selbständiger, eigener Meinung nicht verträglich sei. Im anderen Artikel erörtert Bismarck seine Stellung zur Arbeiterfrage und vertheidigt sich gegen den Vorwurf, die internationale Arbeiter-

Schutz-Conferenz und den Staatrath einberufen zu haben, um die Arbeiterpläne des Kaisers zu vereiteln. Das sei sein Recht gewesen; nachdem er den Kaiser vergeblich vor dem Arbeiterschutz gewarnt, so habe er nicht so ohne weiteres den Dingen ihren Lauf lassen oder seinen Abschied erbitten können, sondern den Versuch machen müssen, durch andere Personen und Instanzen seine abweichende Ueberzeugung vertreten zu lassen. Seine Collegen, früher mit ihm in Arbeiterfragen einig, haben ihn im Stiche gelassen; so sei ihm als letzter Rath die Berufung des Staatrathes und der Conferenzen übrig geblieben. Nachdem auch diese ihn enttäuscht, mußte er wegen der Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser gehen. Es sei aber unbillig, von ihm zu verlangen, daß er die Meinung ändere und sie nicht frei äußere.

Der conservative „Reichsbote", den oberrhänischen Bismarck-Artikel besprechend, sagt, Fürst Bismarck habe dem Kaiser gegenüber die sittlichen Grenzen überschritten, indem er ihn mit diplomatischen Kunststücken behandelte und ihm falsche Vorspiegelungen über den Zweck der internationalen Conferenzen machte. Er habe sich den Kaiser wie eine Marionette gedacht, die man über ihre eigenen Schritte stolpern lasse.

**Frankreich** sucht aus dem colonial-politischen Ueberkommen zwischen Deutschland und England auch seinen Vortheil in Afrika zu ziehen. Das Pariser Cabinet ist bemüht, als Entschädigung für seine Zustimmung zum deutsch-englischen Abkommen, größeren Einfluß in Madagascar, Tunis und Neufundland zu erlangen. Auch wird England mit Hilfe der Pforte gedrängt, den Termin bezüglich der Räumung Egyptens festzustellen. Frankreich wird in diesen Ansprüchen von Rußland unterstützt. Ferner erhebt Frankreich Protest gegen die Uebnahme des Congo staates durch Belgien wegen eines Frankreich 1884 zugesicherten Vorzugsrechtes bei einer eventuellen Veräußerung des Congo staates. Zwischen Brüssel und Paris findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt.

Chincholle, ein ehemaliger übereifriger Anhänger Boulanger's, veröffentlicht im Pariser „Figaro" Folgendes über ihn: Der ehemalige Chef der Nationalpartei denkt nicht daran, sein neues St. Helena zu verlassen. Er hat sich dort die kleine Existenz eines ermüdeten Rentiers geschaffen. Alles ist zu Ende. Boulanger, enttäuscht, hoffnungslos, ist nur mehr ein Schatten seiner selbst. Er, der einen Augenblick lang träumen durfte, das Staatsoberhaupt, ja sogar Kaiser zu sein, lebt kaum anders mehr als animalisch. Dann und wann empfängt er einige unbekannte Reisende, mit denen er die „Schande Frankreichs" beweint. Seine Thüre bleibt Jedermann verschlossen, der ihm die jüngsten Kämpfe in Erinnerung bringen könnte.

**Serbien.** König Alexander begibt sich nach Ablegung der Prüfungen, welche bis 20. Juli dauern, in Begleitung des Königs Milan nach Niß und dann ins Lager, um die Militär-Übungen mitzumachen. König Milan soll nicht die Absicht haben, Serbien zu verlassen, und will durch sein Verbleiben das Gerücht widerlegen, wonach die Regierung auf seine Entfernung bringen würde.

Bei Rubin wurde vom serbischen Ufer auf die ungarische Finanzwache, bei Dstrovacs auf einen ungarischen Postboten geschossen. Die Vorfälle werden wahrscheinlich Gegenstand diplomatischer Auseinandersetzung bilden.

## Landesangelegenheiten.

### Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XIII. Sitzung vom 15. Juli 1890 unter dem Vorsitz des Herrn Landesausschussvorsitzers Jdenko Freih. v. Sebnitzky, im Beisein der Herren Beisitzer Dr. Johann N. v. Demel, Dr. Franz Müller und Dr. Emil Rochowanski.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1890 die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt a. o. Zuschlag bewilligt, resp. bei den 60 % übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Kowali 60 %, Budischowitz 78.9 % und Ober-Domaslowitz 94 %.

Dem Gemeindevorstande von Radun wird in Folge einer Anzeige die Herstellung des Geländers auf dem Wege zwischen Radun und Wrschowitz aufgetragen. — Der Baubeschwerde des J. R. in Jägerndorf wird aus formellen Gründen keine Folge gegeben. — Die Beschwerde des J. M. in Altröthwasser gegen den die Jagdverpachtung betreffenden Ausschussbeschuß wird als verspätet zurückgewiesen. — Ueber Beschwerde der Eheleute F. in Heizenborn bei Odrau wird der Gemeindevorstand angewiesen, auf Kosten der Ortschaft einen eigenen Nachtwächter zu bestellen.

Der Baubeschwerde der Teschner Cameral-Direction gegen die Gemeinde Nawsi wird Folge gegeben. — Das Gesuch der Gemeinde Deutsch-Leuthen um Subvention zur inneren Einrichtung der Schule wird dem h. Landtage zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung vorgelegt.

Der Entwurf eines Hundesteuergesetzes für die Stadt Troppau, wie eines Viehversehrungsgesetzes für Schlesien wird als Landtagsvorlage vorbereitet.

Zum Vertreter des Landesausschusses im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Dentsch wird der k. k. Notar Vogel und in Rudmantel Rentmeister Walter bestellt.

Zum zweiten Secundararzte am Dr. Heibrich'schen Krankenhause in Troppau wird Dr. Victor Habel ernannt.

An der Oberhermsdorfer Anstalt wird ein Landesstipendium an den Bögling G. J., sowie fünf Baumeisterstipendien verliehen.

Der Ernennung mehrerer Lehrer an der Bürgerschule in Freudenthal und an den Volksschulen in Bazh, Baumgarten und Neuborf wird zugestimmt. Der k. k. schles. Landeschulrath wird um Vornahme der Revision der Gemeinden bezüglich der Schulgelddassien ersucht.

Nach Prüfung der Wahlacten der 18 vereinigten Teschner Contributionsfondsgemeinden wird die Constatuirung des Ausschusses und die Wahl der Verwaltung veranlaßt.

Der Gemeinde Dittmannsdorf wird die Aufnahme eines Schulbaubarlehens per 6000 fl. bewilligt, und der Gemeinde Schreiberseifen ein solches per 5000 fl. in Aussicht gestellt.

Die Aufnahme mehrerer Irren in die Landesirrenanstalt wird auf Landeskosten genehmigt, respective die Ueberführung derselben veranlaßt.

Der Gemeinde Wollmersdorf wird eine Schulsubvention von 100 fl., und der Gemeinde Breitenfurt anlässlich der Hochwasserchäden eine Subvention von 400 fl. bewilligt.

Mehreren Lehrern an öffentlichen Volksschulen werden Curkostenaushilfen von zusammen 430 fl. bewilligt.

abgestiegen war und vor dem Schläge stand. „Nur ein schmutziges Kind ist unter das Rad gekommen."

„Graf!" schrie ein Weib aus der Menge jetzt. „Sie sind ein sauberer Graf, wenn Sie so ohne Weiteres die Kinder armer Leute niedersfahren."

Ein allgemeiner Aufruhr entstand, und Graf Rudolf stieg aus dem Wagen und fragte, wo sich das überfahrene Kind befände.

„Dort!" schallte es aus einem Dugend Kehlen, und eine große Anzahl von Händen wies nach der Thür einer Apotheke. — Graf Rudolf bahnte sich den Weg durch die Menge und trat in die Apotheke ein. Auf seine Frage nach den Verletzungen des Kindes wurde ihm gesagt, daß dieselben ganz leichter Natur wären, daß das Kind nur eine Quetschung am Arm erlitten habe, — eine Wunde, für welche Geld die beste Salbe wäre.

Das Kind lag auf dem Schooße einer kleiner, dicken Frau mit eigenthümlich stehenden, schwarzen Augen, aber sonst angenehmem Aussehen.

Diese Frau, welche mit scharfem Blicke in dem jungen Grafen sofort den Mann aus der vornehmen Welt erkannte, ließ ihn nicht aus den Augen, während er mit dem Apotheker sprach.

Der junge Graf zog seine Börse aus der Tasche und sagte zu dem Apotheker:

„Ich leiste natürlich ein Schmerzensgeld und zahle alle Kosten, die aus dieser Verletzung entstehen, aber da ich keine Zeit habe, gebe ich Ihnen hier meine Karte mit meiner Adresse, und bitte Sie, sich an mich zu wenden, wenn der Inhalt meiner Börse nicht genügen sollte, Sie für Ihre Mühe zu entschädigen." Der Graf von Walbern

grüßte die Frau, welche das verletzte Kind auf den Knien hielt, und die ihn fortwährend kofelt anlächelte, und verließ dann, von dem Apotheker begleitet, den Laden.

„Wer ist er?" fragte die dicke Frau, als der Apotheker zurückkam, „ein vornehmer Herr, das möchte ich wetten!"

„Ob es ein vornehmer Herr ist, das will ich meinen. Er ist Graf Rudolf von Walbern."

Und der Apotheker las den Namen laut von der Karte ab.

„Was," rief die dicke Frau, wie von einer Feder in die Höhe geschmettelt, aufspringend, und das verletzte Kind auf den Boden stellend. „Sie meinen doch nicht etwa, daß das wirklich der Graf Rudolf von Walbern war?"

„Schauen Sie die Karte an, Frau Wof, und urtheilen Sie selbst," sagte der Apotheker.

Die Frau riß ihm die Karte aus der Hand und verschlang deren Inhalt mit funkelnden Augen, aus welchen Freude und Ueberraschung zugleich sprachen.

„Es ist Graf Rudolf's Karte ohne Zweifel," dachte sie, „ich will sehen, wie seine Adresse ist."

Sie wiederholte sich den Namen der Karte mehrere Male, dann gab sie diese dem Apotheker zurück, von dem sie offenbar als eine sehr bedeutende Persönlichkeit betrachtet wurde.

„Sie müssen ihm morgen eine Botchaft senden, die ich ihm überbringe," flüsterte sie ihm leise zu.

„Kennen Sie ihn? Interessirt er sich für eine Ihrer Patientinnen, meine liebe Frau Wof?" lüchelte der alte Apotheker vertraulich.

„Das geht Sie nichts an," erwiderte Frau Wof scharf, „Sie müssen nur thun, was ich Ihnen sage, Herr Müller."

Sie verließ den Laden, ohne sich weiter um das verletzte Kind zu kümmern und murmelte für sich: „Das ist also der Graf Rudolf von Walbern — wir wollen ihm eines Tages unsere Aufwartung machen und sehen, was sich aus ihm herausbringen läßt. Ei, du blonder Tiger, der Du mich mit der Pistole bedrohest, vielleicht kann ich Dir auf diese Art einen bösen Streich spielen! Welche Wonne für mich!"

### 34. Capitel.

In einem kleinen Salon eines der elegantesten Gasthöfe Londons saßen zwei Herren, in einem Gespräche begriffen beisammen.

„Und seit der tollen Flucht aus ihrem Waterhause ist wirklich von dem eigensinnigen Mädchen nichts mehr gehört worden?" fragte der Eine.

„Gar nichts, Herr Graf."

„Und Sie versichern mir doch, daß Sie alle Erkundigungen eingezogen haben."

„Ich ließ kein Mittel, sie zu finden, unversucht, Herr Graf."

„Das ist sehr ärgerlich."

Und Graf Rudolf von Walbern, denn er war einer der beiden Sprecher, stand von seinem Platz auf und trat an ein Fenster.

„Es ist sehr ärgerlich und hält einem in beständiger Angst und Aufregung, wann oder wie sie auftauchen kann. Bei ihr ist aus den Augen nicht auch aus dem Sinne. Zum Henker! Wer hätte glauben können, daß das sanfte, bescheidene Mädchen sich so entpuppen würde. Wahr-



Das Gesuch einer Gemeinde um eine Subvention zum Pfarrhausbau wird abgelehnt und das Ansuchen der A. V. aus Grabin um Erhöhung der Armenunterstützung für ihren Sohn wird abgewiesen.

Der Stadtgemeinde Olbersdorf wird der Verkauf einer Dorfwegparcelle genehmigt.

Der Gemeinde Smilowitz wird die Subvention von 250 fl. für die Schulbedachung, der Gemeinde Spillersdorf das Darlehen per 1500 fl. zum Gemeindehausbau, den Gemeinden Morawka und Illschowitz von den bewilligten Schulbaudarlehen die Beträge von 1000, respective 250 fl. und der land- und forstwirtschaftlichen Gesellschaft in Troppau zur Errichtung der landwirtschaftlichen Winterschule in Troppau die halbe Subvention per 650 fl. flüssig gemacht. — Der Beschluß des Gemeinde-Ausschusses Stroschowitz wegen Uebernahme der Haftung für ein von der dortigen Feuerwehr aufgenommenes Darlehen wird genehmigt.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 204 Stillschließungen erledigt.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 18. Juli.** [Orig.-Corr.] (Der Deutsche Verein) hielt vorgestern eine von etwa 30 Mitgliedern besuchte Versammlung ab, in welcher der Obmann Dr. Franz Müller über die Landtagswahlen referierte und sich bei dieser Gelegenheit beklagte, daß die deutsch-nationalen Antisemiten Hand in Hand mit den Czechen und Clericalen gehen. Das war längst kein Geheimnis und wir haben auf diese Thatsache wiederholt hingewiesen. Herr Dr. Müller gelangt zu dieser Einsicht leider erst nach den Mißerfolgen bei den Landtagswahlen in den Landgemeinden und nachdem ihm selbst ein clericaler Candidat entgegenzutreten wagte. Es wäre nicht so weit gekommen, wenn Herr Dr. Müller schon früher seine Stimme gegen das Treiben der Antisemiten erhoben hätte.

— (Ein Slave im Landesausfuss.) Wie ein clericales Blatt meldet, wird als Vertreter der Landgemeinden im schles. Landesausfuss, P. Swiezy, candidirt werden.

— (Ein Andenken an das Joseffest.) Der hiesige Photograph Herr Florian Gödel hat sowohl am Festplatze selbst, als vom Festzuge und von den drei lebenden Bildern der Theateraufführung große Momentbilder und kleine Stereoskopbilder aufgenommen. Beide Gattungen sind gut gelungen und lassen trotz der hier und da ungeheuren Menschenmenge fast jeden Einzelnen deutlich erkennen. Auch ein Gruppenbild unserer vielgefeierten Dilettantinnen, der Fräuleins Kempeny, Kengyel und Wafschet als „Nanet“, „Comtesse Clarisse“ und „Fräulein Falkenstein“ ist sehr hübsch ausgeführt.

— (Von der Mädchen-Bürgererschule.) Weit und breit steht Schlesien in dem Rufe, wahrhafte Muster Schulen zu besitzen und es verdient ihn mit vollem Rechte, denn nicht bald kann sich ein anderes Land rühmen, seiner Volks- und Bürgerschule solche liebevolle Pflege angedeihen zu lassen, wie unser engeres Vaterland. Auch Troppau blickt mit Stolz auf seine Schulen und Lehrer. Und dennoch tritt an eine unserer ausgezeichneten Schulen eine Gefahr heran, vor der nicht zeitig genug gewarnt werden kann. Es ist dies unsere hiesige Mädchen-Bürgererschule. Wie bereits gemeldet wurde, hat Herr Erzherzog Wilhelm als Hoch- und Deutschmeister einen größeren Grundcomplex angekauft, um eine eigene, wahrscheinlich stark confessionell gefärbte Mädchen-Bürgererschule zu errichten. Einige Stadtväter mögen sich wohl darüber freuen, da sie

in dieser neuen Errichtung eine gewisse Entlastung der städtischen Schulen erblicken wollen. Wir können uns aber dieser Ansicht durchaus nicht anschließen, denn in einer Zeit, wo sich an allen Ecken und Enden eine reactionäre Strömung nur zu deutlich bemerkbar macht, müssen wir einer Art Klosterschule nur mit großer Vorsicht entgegen sehen. Was unsere bisherigen Lehrkräfte anbelangt, so können wir zwar völlig beruhigt sein, bessere oder auch nur gleiche wird die Deutschmeister'sche Schule wohl schwerlich acquiriren können, allein es gibt auch hier einen wunden Fleck, den zu berühren wir uns in diesem Augenblicke für verpflichtet halten. Es ist dies offen herausgesagt die weibliche Handarbeit, die an unserer Mädchen-Bürgererschule weitaus nicht auf gleicher Höhe mit andern Lehrgegenständen steht. Die jungen Mädchen werden wohl viermal in der Woche in den weiblichen Handarbeiten unterrichtet, allein mit den Ergebnissen des Unterrichtes sind die Mütter nicht zufrieden und die Folge davon ist, daß die 14- und 15-jährigen Mädchen, wenn sie die letzte Classe absolvirt haben, erst recht in Näh- und Arbeitsschulen, sogenannte „Lehren“ geschickt werden, um die wahre Berufsarbeit des Weibes, der künftigen Hausfrau, auf's Neue, vom Anfang an zu lernen. Was aber diese weibliche Handarbeit anbelangt, so sind darin die Klosterschulen seit jeher berühmt und wirklich mustergiltig. Darin liegt nun die Gefahr; die meisten Mütter werden mehr Gewicht auf die Ausbildung ihrer Töchter in den weiblichen Handarbeiten, als auf ihre geistig freie Erziehung legen, denn nur ein geringer Procentsatz der jungen Mädchen, die der Bürgerschule entwachsen, widmet sich einem Berufe, in dem die weibliche Handarbeit Nebenache ist. Die weitaus größte Mehrzahl ist bestimmt, einst das bürgerliche Hauswesen zu leiten und muß gerade in dem Fache der Hausarbeiten tüchtig sein. Wir möchten daher die größere Pflege dieses Faches an unserer sonst so ausgezeichneten Mädchen-Bürgererschule ernstlich angeregt haben.

— (Technikerausflug.) Mittwoch den 23. d. unternimmt der hiesige Technikerverein einen fachwissenschaftlichen Ausflug in das Nach & Keil'sche Kupferwerk in Olbersdorf. Die Abfahrt findet um 6 Uhr 13 Min. Morgens mit dem Frühzuge der Localbahn statt.

— (Epidemie-Vericht.) Nach dem amtlichen Ausweis über die in Schlesien herrschenden epidemischen Krankheiten traten in der Zeit vom 1. bis 15. Juli mit epidemischem Charakter auf: Masern: in Friedel, Reihwiesen, Minch, Brenna; Scharlach: in Breitenau, Markersdorf, Schwarzwasser (Bez. Freimwalbau), Ustion, Zeislowitz, Germanitz; Blattern: in Jungferndorf; Typhus: in Wendrin.

**Teschen, 19. Juli.** (Zum Besuche des Kaisers.) Gestern kamen hier ein Major und ein Wachtmeister der kaiserlichen Leibgarde-Escadron an. Die Anwesenheit derselben in unserer Stadt wird wohl mit Recht mit dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Verbindung gebracht.

— (Resignation.) Der greise pens. Rechtsanwalt der erz. Kammer ehemaliges vielbewährtes Mitglied unserer Gemeindevertretung, Dr. Roman Schuster hat auf die Ausübung der Advocacie verzichtet. Zu dessen einstweiligem Kanzlei-Substituten wurde dessen Sohn Herr Dr. Roman Schuster jun. bestellt.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem in der gräflich Larisch-Mönnich'schen Zinkfarbenschule zu Peterswald in Verwendung stehenden Werksführer Jacob Maentele für seine vieljährige Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Der Barackenbau) für das neue Infanterie-Bataillon wurde bereits in Angriff genommen. Mit dem Bau sind die Herren Baumeister Jontisch und Ramek in kurzem Wege betraut worden.

— (Der Olfa-Steg) an der Nordbahnbrücke entbehrt noch immer des Bretterbelages. Die Bewohner von Brandeis empfinden sehr unangenehm den Mangel dieser Communication, ebenso die städtischen Besucher der Badeanstalt Gembala. Was mag die Ursache sein, daß die Vollendung des Steges so lange verzögert wird?

— (Nach Ustion.) Der am vorigen Sonntag in Folge des eingetretenen Regenwetters unterlassene Ausflug des Männer-Gesangsvereins und Damen-Chors soll morgen stattfinden. Da der Himmel heute jedoch ein trübes Gesicht macht, so steht zu befürchten, daß auch morgen wieder die Freude zu Wasser wird. Bei dieser Gelegenheit wollen wir konstatiren, daß in unserer letzten, dieser Angelegenheit gewidmeten Notiz die Mittheilung, daß ein Gastwirth aus Ustion anlässlich des Unterbleibens des Ausfluges eine Entschädigung verlangte, auf einem Mißverständnisse beruht.

— (Waldfest.) Zur Feier des 450-jährigen Jubiläums der Erfindung der Buchdruckerkunst veranstalten morgen, Sonntags, 20. Juli, der „Buchdrucker-Verein“ und die „Freie Vereinigung des Personals der Firma Karl Prochaska“ im Bkogotitzer Wäldchen (bei Mentel) ein Waldfest. Auf dem Programm finden wir Liebesvorträge des neugegründeten Männer-Gesangsvereins der Firma, ein improvisirtes Schauturnen, Tanzfränzchen u. s. w. vor, und zum Schluß soll der Festplatz durch Lampions, Fackeln und bengalische Flammen erleuchtet werden. Das lauschige Wäldchen ist zu diesem Zwecke in der letzten Zeit ganz besonders adaptirt worden, zahlreiche Tische und Bänke wurden aufgestellt, ein geräumiger Tanzplatz geschaffen, und — das Wichtigste nicht zu vergessen — für die leiblichen Bedürfnisse ist vorgesorgt worden. Das Entrée beträgt 20 kr. Gäste sind willkommen. Anfang 3 Uhr.

— (Die gewerbliche Fortbildungsschule in Teschen) versendet soeben ihren 15. Jahresbericht. Diesem entnehmen wir, daß die Fortbildungsschule aus drei Vorbereitungs- und zwei Fortbildungsklassen besteht, von welcher letzteren die erste Classe in Parallel-Abtheilungen (eine gewerbliche und eine Handelsabtheilung) getheilt ist. Der Lehrkörper zählt 11 Mitglieder, welche zusammen wöchentlich 37 Stunden Unterricht erteilten. Der Kostenaufwand für diese Schule betrug im Schuljahre 1889/90 2249 fl. 6 kr., welche Summe durch Beiträge des Staates und des Landes, der Handels- und Gewerbekammer, der Stadtgemeinde Teschen, der Genossenschaften der Schuh- und Kleidermacher und der Baugewerbe aufgebracht wurde. Die Frequenz der Schule war eine bedeutende, denn es verblieben bis zum Ende des Schuljahres 269 Schüler, darunter 5 Gehilfen. Von diesen hatten 35% die Schule sehr fleißig, 29% fleißig, 27% unterbrochen und 9% nachlässig besucht. An 31 der fleißigsten Schüler wurden 45 fl. in Silber und zwei Bücher als Prämien ausgetheilt. Neben der gewerblichen besteht hier auch noch eine commerciale Fortbildungsschule, welche gleichfalls mit der Staats-Realschule in Verbindung ist und heuer ihren zweiten Jahresbericht ausgibt. Der Lehrkörper dieser Schule, die in zwei Jahrescurse zerfällt, zählt vier Mitglieder. Die zusammen wöchentlich 12 Unterrichtsstunden erteilten. Der Kostenaufwand betrug im abgelaufenen Schuljahre 847 fl. 49 kr., die Zahl der bis zu Ende verbliebenen Schüler 43, von denen 15 mit 35 fl. in Silber und 2 Ducaten prämiirt wurden.

haftig, mir sind manche Weiber räthselhaft. Ihnen nicht auch, Scharfede?

Herr Anton Scharfede, der zweite Insasse dieses Zimmers, antwortete nur mit stummem Achselzucken.

„Dieser Brief von ihr kommt mir nicht aus dem Sinne,“ sagte der junge Graf, mit den Fingern auf die Fensterscheiben trommelnd.

„Welcher Brief, Herr Graf?“

„Welcher Brief! Ei, sind Sie aber heute begriffstübig, Scharfede! Der Brief, der mir an jenem Morgen, als ich Warenwald verließ, von dem Aufwärterjungen in die Hand gesteckt worden ist.“

Er hielt in seiner Beschäftigung inne, griff in die Tasche und zog ein kleines Notizbuch heraus, das er öffnete.

„Hier ist der Brief. Ich weiß eigentlich nicht, warum ich ihn aufhebe, aber andererseits kann ich es nicht über mich gewinnen, ihn zu vernichten. Ich will Ihnen denselben vorlesen, obwohl Sie ihn gewiß schon auswendig wüßten, wenn Sie ihn so oft gelesen hätten, wie ich. Hören Sie?“

„Meine Aufmerksamkeit ist gespannt, Herr Graf.“

Und der junge Graf las ihm den Brief vor, dessen Inhalt unseren Lesern bereits bekannt ist.

„Verteufelt fonderbar ist er, nicht wahr? Und auch ein bißchen verrückt, wie mir scheint. Die Louise Hellstern, welche Sie einst kannten, hat zu existiren aufgehört. Als ich das zuerst las, hüpfte mir das Herz, denn ich dachte natürlich an einen Selbstmord.“

„Dein Herz?“ dachte Scharfede. „Ein Fels, in Kieselstein ohne Empfindung.“

Aber während er das dachte, schien er voll scheinbar freundschaftlicher Theilnahme zuzuhören und sagte nichts.

„Aber,“ fuhr der Graf fort, „der nächste Satz blies meine Vermuthung über den Haufen. „Die gegenwärtige Louise Hellstern sollen Sie erst noch kennen lernen!“

„Das ist natürlich eine Drohung, und damit darüber kein Zweifel übrig bleibt, schließt sie mit den Worten; „Hüten Sie sich vor dem Haß eines schwergekränkten Weibes.“ Nun, das ist gerade die Art zu schreiben, die ich verabscheue,“ sagte der Graf, den Brief zusammenfaltend und einsteckend.

„Sie läßt einen Mann in solch' schrecklicher Ungewißheit über die Art des Angriffes, der geplant wird, und aus welcher Ecke der Schlag wohl kommen wird!“

„Ich hoffe, daß es mir just nicht an Muth fehlt; aber ich gestehe, je mehr ich über Louises Drohung nachdenke, desto weniger gefällt sie mir.“

„Warum denn überhaupt daran denken?“ sagte Scharfede. „Ein verstoßenes Weib ist im Anfang wüthend und tobt natürlich ein wenig; aber sie wird sich mit der Zeit sicherlich abkühlen und anderweitig trösten. Es wird nichts so heiß geessen, als es gekocht wird.“

„Ich hoffe, daß Sie Recht behalten,“ sagte Graf Rudolf. „Aber wenn meine Frau von der Geschichte Wind bekäme, wäre der Erfolg sicherlich nicht angenehm.“

„Ist die Frau Gräfin eifersüchtig?“ fragte Scharfede in vertraulichem Tone.

„Ei, ich fürchte sehr, daß sie's ist,“ erwiderte der Graf. „Ein Mann besitzt immer einige gute Freunde, die bemüht sind, seinen Charakter ins schlechteste Licht zu setzen; und es scheint, daß einige Bekannte sich die Mühe genommen haben, der Gräfin von Waldern beizubringen, ich sei just nicht über die Ohren in sie verliebt gewesen,

als ich sie heiratete und habe sie überhaupt nur des Geldes wegen genommen. Ich muß also jetzt wenigstens für einige Zeit den Pflichtgetreuen und Bärtlichen spielen, damit ich sie dazu bringe, ihren Bruder, der noch immer der Vormund über ihr Vermögen ist, zu bewegen, daß er mir einen tüchtigen Antheil davon herausbezahlt. Von diesem will ich dann zum Theil die Ansprüche Ihres habgierigen alten Compagnons befriedigen, will mich mit der reizenden Fretella ausgleichen, bei der ich nebenbei bemerkt morgen soupire, und das Brillantenhalsband für sie kaufen, das ihr der schlaue Juwelier Heinle tagtäglich zeigt, wie mich dünkt, um sie nur verrückter zu machen.“

„Oder Sie, Herr Graf,“ sagte Scharfede trocken. „Ich glaube, der Wahnsinn liegt mehr auf Ihrer Seite.“

„Vielleicht,“ stimmte Graf Rudolf bei, indem er laut lachte. „Sie ist in der That reizend; die ganze Welt liegt ihr zu Füßen und die bezaubernde Hege hat für Leben ein Bächeln. Wah, wenn meine Frau auf mich eifersüchtig ist, bin ich's auf die Fretella und werde nicht eher ruhen, als bis sie mir allein ein Haus und eine Equipage zu danken haben wird.“

„Ich glaube, sie wird diesen Antheil dann hauptsächlich der Gräfin von Waldern verankern, wenn der Herr Graf den früher erwähnten Antheil ihres Vermögens erhalten.“

Scharfede sagte das mit einem Lachen, das Graf Rudolf's Stolz einen Augenblick lang unangenehm berührte; aber er war zu herzlos, um weiter über die Sache nachzudenken und stimmte in Scharfede's Lachen ein.

(Fortsetzung folgt.)



Beide Jahresberichte gedenken in anerkennenden Worten des um die Organisation und Weiterbildung der beiden genannten Schulen hochverdienten Leiters derselben, des am 7. Mai l. J. verstorbenen Herrn Realschul-Directors Ludwig Kothé. Von diesem Zeitpunkte an führte die Leitung provisorisch der l. l. Realschul-Professor Herr Mag Rosenfeld.

**Vieltz-Biala, 18. Juli. [D.-C.] (Verschönerungen. — Placatirungswesen.)** Die Renovierungsarbeiten am Biala'er Stadthause sind wenigstens von außen zum Abschluß gelangt und das sonst griesgrämige, verrückte Gebäude präsentiert sich in seiner neuen Toilette recht stattlich. Auch die Gerichts- und Gemeindeverwaltungsbureau im Innern werden, soweit nötig, einer eingehenden Renovation unterzogen. Das gute Beispiel der Stadtgemeinde hat auch manchen Privatparteien Anregung gegeben, das äußere Exterieur ihrer Häuser zu verschönern, und so wirken Straßenausbesserung, Straßenreinigung, Orientierung, Auführungen für öffentliche Zwecke u. s. w. zusammen, um darzutun, daß nun auch für Biala eine Periode des Fortschritts angebrochen ist. — Eine löbliche Neuerung im öffentlichen Placatirungswesen ist heute am Biala'er Stadthause eingeführt worden. Damit nicht nach früherem Usus ein ganzes Wandfeld verunreinigt werde, ist vom Bürgermeisteramt eine große, hübsch eingerahmte Holztafel zur Unterbringung öffentlicher Ankündigungen angebracht worden, außerhalb welcher nichts geklebt werden darf. Wenn man die vom Placatiren beschmutzten und verunstalteten Häuser sieht, kann man nur wünschen, daß die am Biala'er Stadthause angewendete Art allgemeinen Eingang fände. Vielleicht kommt ein unternehmender Gewerbmänn (Tischler, Glaser, Tapezierer etc.) bei dem Stadtgemeindevorstande um die Bewilligung zur Anbringung sauberer Annoncentafeln ein und erhält Berechtigung, dieselben gegen ein kleines feststehendes Entgelt den Interessenten zur Verfügung zu stellen.

— (Postalisches.) Vom l. l. Handelsministerium wurde zu Folge des telegraphischen Ansuchens von Seiten des Magistrats die Zahl der Briefträger beim Biala'er l. l. Postamt um weitere zwei von vier auf sechs erhöht. Das rasche Entgegenkommen des h. Ministeriums hat sehr angenehm berührt und die Biala'er Geschäftswelt fühlt sich dem Magistrate für die erfolgreiche Intervention zu besonderem Danke verpflichtet.

— (Reisepreisungen.) Am Montage wurden die Reisepreisungen an der l. l. Staatsgewerbeschule beendet. Denselben hatten sich 8 Frequentanten der mechanisch-technischen Abtheilung unterzogen, welche sämtlich das Zeugnis der Reife erhielten. Aus der mechanisch-technischen Abtheilung bestanden: Hugo Bukowski aus Biala, Alois Zebner aus Steinau, Kasimir Gajczak aus Biala, Moritz Glücksmann aus Wien, Josef Herol aus Kurzwald, Leopold John aus Wigstein, Jsidor Kohn aus Neutra und Paula Decelba aus Ropitz; aus der chemisch-technischen bestanden: Carl Förster aus Wien, Robert Fröhlich aus Vieltz, Richard Graubner aus Vieltz, Siegfried Guther aus Gollschau, Karl Heide aus Jägerndorf, Max Mannaberg aus Raasdorf, Emil Nos aus Troppau, Robert Ryska, Vincenz Smialowski aus Wilkowice, Ernst Söwy aus Vieltz, Karl Spitzer aus Jablonowa (Ung.), Victor Epizer aus Rajek (Ung.), Franz Vogt aus Biala und Max Walde aus Gollschau. — An der l. l. Staats-Oberrealschule unterzogen sich dem Maturitätsexamen zwölf Candidaten. Einer wurde auf ein Jahr reprobiert, zwei (Richard Dirmoser und Wilhelm Heller aus Vieltz) bestanden mit Auszeichnung und die weiteren neun: Anton David, Franz Höschl, Moritz Knab, Robert König, Emil Kraus, Johann Lukas, Ferdinand Kublich, Bernhard Schmeltz und Anton Schmidl erhielten das Zeugnis der Reife.

— (Weim Bauverunglück.) Am Vormittag des 17. d. M. verunglückte der 48 Jahre alte Tischlermeister Andreas Schubert aus Vahdorf durch einen gefährlichen Sturz vom Baugerüste und wurde nach einer ersten Hilfeleistung des Herrn Dr. Großmann schwer verletzt in das Vieltzger Spital überführt, wo an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Verletzte war im Begriff einen schweren Balken auf das Gerüst bei dem Großschen Bau in der Adylerplatzgasse zu ziehen, als die schwere Last das Uebergewicht bekam und den Mann über die Brüstung des Gerüsts hinabschleuderte. Ein Verschulden zweiter Personen soll bei dem Unfälle nicht in Frage kommen.

**Freiwalbau, 18. Juli. (Wnsik-Verein.)** Er wollte sich am 15. Juli zum Sterben niederlegen, war aber wiederum nicht beschlußfähig. Der Vereinsleitung, welche jede Wiederwahl entschieden ablehnt, wurde das Vertrauen votiert, die Herren verharren aber bei ihrer Weigerung. Der Verein besitzt ein schuldenfreies Inventar von vielleicht weit über 2000 fl. Werth. Wir bemerken nochmals, daß wir die Auflösung sehr bedauern würden.

— (Aus Gräfenberg.) Wie man uns mittheilt, betragen die Kosten des König Karol-Quellenmonumentes über 3000 fl. — Der Uebernahme des Wiedensburger Hauses in die Verwaltung des weißen Kreuzes stellen sich Schwierigkeiten entgegen.

**Hohenploh, 16. Juli. [Orig.-Corr.] (Personales.)** Der Director der hiesigen Zuckerfabrik, Herr S. Walcher, hat gestern sammt Familie Hohenploh verlassen und begibt sich derselbe zu seinen Schwiegereltern nach Gzslau (Böhmen), wo er bis Erhalt eines Postens verbleiben wird.

— (Hundesteuer.) Ueber Beschluß des Gemeinderathes vom Jahre 1889 wurde seitens des mährischen Landtages die Hundsteuer auch auf die Kettenhunde ausgedehnt und ist daher von diesem Monat ab für alle Hunde ohne Ausnahme 1 fl. an Steuer zu entrichten.

— (Hauskauf.) Der Gutmacher Herr S. Heinzl hat das ehemalige Bernardsche Haus am Ringplatz von dem Käufer desselben, Herrn Appel aus Olbersdorf, der daselbst eine Mehlniederlage errichtet hatte, um den Preis von 5000 fl. erworben; seine frühere Wohnung in der Obergasse hat ein Conditior aus Troppau Namens Muschla gemiethet.

**Budmantel, 16. Juli. [Orig.-Corr.] (Brandlegung.)** Gestern Abends in der 10. Stunde wurde ein in dem den Eheleuten Josef und Theresia Seisert gehörigen Hause Nr. 111 in der Neustadtgasse ausgebrochener Brand signalisirt, welcher jedoch ohne erheblichen Schaden ausgerichtet zu haben wieder gelöscht wurde. Die nach der Entstehungsurache eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß der Brand gelegt worden sein mußte, und es lenkte sich sofort der Verdacht auf die Miteigentümerin Theresia Seisert selbst, welche auch nach einem Leugnen eingestand, den Brand aus Noth gelegt zu haben. Es ist ein wahres Glück, daß der Brand im Entstehen getilgt wurde, da sonst die Neustadtgasse und die Neugasse, deren Häuser sehr eng zusammen gebaut, sämtlich mit Schindeln gedeckt und einige sogar aus Holz erbaut sind, nicht zu erhalten gewesen wären, wodurch die Bewohner dieser Gassen in die größte Noth versetzt worden wären. Die hiesige Bevölkerung athmet förmlich erleichtert auf, daß es den Sicherheitsorganen endlich einmal gelungen ist, einen Brandleger zu ergreifen, da sie durch die seit mehreren Jahren vorgekommenen vielen Brände in steter Besorgniß lebte und keinen Tag sicher war, daß nicht ein Brand zum Ausbruche gelange.

**Bauchtel, 17. Juli. [D.-C.] (Schadenfeuer.)** Gestern um dreiviertel 2 Uhr Früh brach aus bisher unbekannter Ursache in der Scheuer des Georg Gold Nr. 40 Feuer aus. In Folge der schlechten Bauart dieser Scheuer und der Nähe des Nachbarn wurden auch das Wohngebäude, sowie sämtliche Nebengebäude des D. Pauer Nr. 41 ein Raub der Flammen. Mit größter Anstrengung wurde das Nachbargebäude der Frau Münster gerettet. Die hiesige Feuerwehr erschien rasch am Platze, ebenso die Feuerwehren aus den Gemeinden Klötten und Wankendorf. Das Raupack'sche Nebelhorn hatte die Nachbarn verständigt. Nach mehrstündiger Arbeit war der Brandplatz abgeräumt. Leider sind diesmal zwei Menschenleben dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Die schon betagten Eheleute Schab, Einwohner des Hauses Nr. 40, hatten beim Ausbruche des Brandes ihre Habseligkeiten in den Keller geschafft aus welchem sie in Folge des eindringenden erstickenden Rauches nicht mehr lebendig zurück konnten. Anfangs war der Abgang der alten Leute nicht bemerkt worden und dann war ein Eindringen in das Haus zur Unmöglichkeit geworden, trotzdem die unerschrockensten Männer ihr Leben wagten.

**Oderberg, 18. Juli. [Orig.-Corr.] (Leichenfund.)** Gestern Vormittags fanden zwei Getreidebesitzerinnen einen kindlichen Leichnam weiblichen Geschlechtes im Grase unweit einer inmitten der Felder stehenden Scheuer. Derselbe war ganz entblößt, noch nicht im mindesten verwest und mußte die vorangehende Nacht dort abgelegt worden sein. Die Gendarmen veranlaßte die Ueberführung des Leichnams in die hierortige Leichenkammer und veranfaltete die nötigen Recherchen.

**Zablunkau, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Primiz.)** Am Sonntag den 20. Juli d. J. feiert Herr P. Victor Eisenberg, nach Absolvierung der theologischen Facultät in Olmütz, sein erstes heiliges Messopfer. Derselbe wird um 10 Uhr Früh mit feierlicher Procession und unter zahlreicher geistlicher Assistenz vom Eiterndorfer Ringplatz, in die Kirche abgeholt, worauf er nach vorausgegangener Predigt seine erste Messe lesen wird. P. Victor Eisenberg ist zum Cooperator nach Tscheng bestimmt und wird in den nächsten Tagen dort eintreffen und als solcher fungiren.

**Zstebna, 17. Juli. (Hohe Gäste.)** Heute beehrte unseren Gebirgsort mit dem Besuch eine illustre Gesellschaft, nämlich Comtesse Fanny Larisch von Mönich aus Karwin in Begleitung des Grafen Louis Apponyi, eines ungarischen Magnaten, der Gräfin Theresie Apponyi und zweier Gesellschaftsdamen. Den Cicerone machten die hochwürdigen Herren Pfarrer aus Zablunkau und Zstebna. Sie ruheten aus hinter der Kirche unter der historischen Linde und ergöhten sich an der wunderbaren Fernsicht, die man hier genießt. Die hohen Herrschaften besuchten sodann die Kirche, das Pfarrhaus und die Schule und wohnten sogar einigen Lehrproben in den einzelnen Classen bei.

**Mistel, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Vom Bahnhofe.)** Die Gemeindevorstände der beiden Schwesterstädte Friedel und Mistel haben sich bei der Direction der Kaiser Ferdinands-Norrbahn beschwert, daß der Zugang zum Perron am hiesigen Bahnhofe erst unmittelbar vor dem Eintreffen eines Zuges geöffnet und der Zutritt auf denselben nur den mit Fahr- oder Eintrittskarten versehenen Personen gestattet werde. Man ersuchte daher, daß der Perron ohne Beschränkung wieder freigegeben werde. Die Direction der Norrbahn theilt nun mit, daß die Anordnung getroffen wurde, die auf den Perron ausmündenden Wartsaalthüren gleichzeitig mit den Wartesälen selbst zu öffnen, so daß nun der Perron eine Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges denjenigen Personen zugänglich ist, welche sich mit Fahr-, beziehungsweise Eintrittskarten legitimiren. Diese letztere im Betriebsreglement für die österreichischen Eisenbahnen begründete Anordnung will jedoch die Norrbahn-Direction aus dem Grunde nicht aufheben, weil dann wieder jene Verhältnisse eintreten könnten, welche zur Absperzung des Perrons Veranlassung gegeben haben, indem an einzelnen Tagen der Perron von der Bevölkerung wieder so stark besucht wäre, daß für die Reisenden sowohl, als auch für den zur Abwicklung des Dienstes nötigen ungehinderten Verkehr, dann für die Gepäcksmanipulation, kein genügender Platz bliebe.

**v. Währ.-Strau, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Aus den Vereinen.)** Sonntag unternimmt der hiesige Veteranenverein einen Ausflug in die Wrbina bei Pivovz; der Reinertrag ist der Unterstützungscasse des humanitären Vereines gewidmet und ist zahlreiche Theilnahme an dem Ausfluge (Abmarsch 2 Uhr Nachmittag vom Antoniplatze) zu wünschen. — Der hiesige Schützenverein veranstaltet in den Tagen vom 10. bis 19. August d. J. sein diesjähriges Königsschießen. Am 17. August soll ein Kaiserfest in größerem Rahmen stattfinden.

— (Sanitäres.) Die Hitze der letzten Tage stellte die überaus ungünstigen Reinlichkeitsverhältnisse unserer Stadt ins rechte, crasseste Licht. Die Ausdünstungen der offenen Unrathsablaufgräben in der Hauptstraße (von Red bis Roswalezil), in der Langengasse, in der Bräuhausgasse, in der Großen Gasse, in der Schießstättengasse u. s. w. sind so entseßlich, daß ein Passiren dieser Partien nur mit verhaltenem Athem möglich ist. Kann man die betreffenden Hausbesitzer denn nicht verhalten, die Ablaufgräben täglich zu spülen, oder kann die Commune selbst dies durch die Wasserwagen nicht besorgen lassen? Wir werden nicht ermüden, in dieser Richtung zu predigen, solange nicht von Seite der Gemeinde energisch eingegriffen wird. — In der Hauptstraße (Sittauer) wurde dieser Tage Mittags Dünger ausgeführt; ist das gestattet? Die Spuren der Düngerausfuhr bleiben bis zum nächsten Regen liegen. Mit dem bloßen Besprengen der Straße ist noch lange nichts gethan; die Kinnale müssen gehörig gespült und ausgelegt werden. Dann aber dürfen die Unrathshäuflein nicht am Straßenrande liegen bleiben — sie sind ohne Verzug wegzuführen! Vielleicht hat dieser dritte Schmerzensschrei doch eine Wirkung!

— (Selbstmordversuch.) Sonntag Nachmittag wollte ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, der sich zuvor Courage getrunken zu haben scheint, seinem Leben durch Ertränken ein Ende machen und sprang zu diesem Behufe in den Mühlgraben (beim Krausowetz in der Bahnhofstraße.) Er wurde gerettet. Der Selbstmordcandidat wehrte sich wohl energisch gegen die Lebensrettungsversuche, doch gelang es, ihn aus dem Wasser und zur Polizei zu bringen.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 17. Juli. [Orig.-Corr.] (Veruntreuung.)** Carl Wagner, 38 Jahre alter, ehemaliger Schnittwaarenhändler in Gennersdorf, wurde heute wegen Verbrechen der Veruntreuung beim hiesigen l. l. Landesgerichte zu drei Monaten schweren, mit Fesseln verschärften Kerkers verurtheilt. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender:

Im Mai 1888 kaupte Franz Fuchs vom Carl Wagner ein Haus in Gennersdorf um 1160 fl. und erlegte sogleich den Betrag per 160 fl. Als Rest des Kaufschillings übernahm Franz Fuchs eine auf dem gekauften Hause für Benedict Karplus in Troppau haftende Forderung per 1000 fl. zur Bezahlung.

Am 12. Juni 1888 übergab Franz Fuchs dem Carl Wagner — den er sich als einen reellen Menschen dachte — einen Betrag von 100 fl. und am 15. Juni desselben Jahres einen weiteren Betrag von 250 fl. behufs Abfuhr an Benedict Karplus auf Abschlag der Forderung per 1000 fl.

Diese zwei ihm anvertrauten Beträge von zusammen 350 fl. verwendete Carl Wagner für sich und da derselbe kein Vermögen besitzt, hat Franz Fuchs einen Schaden von 350 fl. erlitten.

— (Wettrug.) Der 62 Jahre alte Mühlbesitzer Franz Milbner aus Olbersdorf wurde wegen Verbrechen des Betruges durch Ablegung eines falschen Eides zu einem Monate schweren Kerkers verurtheilt.

— (Eingestelltes Strafverfahren.) Ueber das Vermögen des Engelbert Schaffer, Mühlbesizers in Jägerndorf, wurde über sein eigenes Ansuchen der Concurat eröffnet. Der Passivstand beträgt 89.218 fl., welchem ein Activstand per 86.171 fl. entgegensteht, somit ein Deficit von 4044 fl. resultirt, welches vom Creditat damit gerechtfertigt wurde, daß anlässlich der Concuratverhandlung die Mühle, welche einen Werth von 30.—40.000 fl. hat, nur auf 26.000 fl. geschätzt wurde. Da dem Creditat eine strafbare Handlung nicht zur Last gelegt werden konnte, wurde das Strafverfahren eingestellt.

**Feldjen, 19. Juli. (Eine vielgerühmte Köchin.)** Am 18. April d. J. traf die 89 Jahre alte ledige Marie Hajek, Köchin aus Gwanowitz, einen Dienst suchend, in Jstch ein und gelang es ihr im Hotel „Austria“ bei Marie Selauer einen mit 1. Juni 1890 beginnenden Dienst zu bekommen. Schon am 20. April l. J. benötigte sie Marie Selauer zur Aushilfe in der Küche, weshalb sich Marie Hajek durch zwei Tage im Hotel „Austria“ aufhielt und auch daselbst ein Zimmer als Wohnung angewiesen bekam. Ein böser Zufall wollte es jedoch, daß in demselben Hotel ein Keller bedientet war, welcher über das Vorleben der Hajek herart unglückliche Aufklärungen geben konnte, daß Marie Selauer auf deren Dienstleistungen verzichtete und ihr das Angeld per 5 fl. schenkte. Gleichzeitig wurde die l. l. Gendarmen auf diese Person aufmerksam und brachte über die Abenteurer der Köchin Folgendes in Erfahrung:

Am 17. August 1887 kam Marie Hajek in das „Hotel Salusta“ in Kremsier und verstand dort von einer Dienstpersion einen Betrag von 7 fl. als Darlehen auszufordern. Am 8. September 1887 erschien Marie Hajek in Vieltz und kehrte im „Grand Hotel“ ein. Sie wandte sich an das Stubenmädchen Sofie Barteczel und erzählte ihr wunderbare Dinge: sie sei ins Hotel „Imperial“ in Wien als Köchin aufgenommen worden, ihre Schwester sei die Gastwirthin zur „goldenen Birne“ in der Mariahilfer Straße in Wien, ihr Vater sei Officier gewesen, für sie erliege in der Burg in Wien ein Capital von 10.000 fl., welches sie nicht sofort begeben könne, da man daselbst viel Formalitäten macht; auch versprach sie der Sofie Barteczel, sie werde ihr im Hotel „Imperial“, woselbst ihr Geliebter erster Hauptkellner sei, einen Posten als Stubenmädchen verschaffen und nöthigenfalls die Caution per 600 fl. für sie erlegen. Auf diese Weise hat die Beschuldigte der genannten Barteczel zuerst 36 fl. und dann noch für eine Reise nach Wien 50 fl., sowie einen Regenschirm im Werthe von 5 fl. entlockt und war spurlos verschwunden. Nur einem reinen Zufalle ist es zu danken, daß sie nach fast drei Jahren dingfest gemacht werden konnte. Durch Erhebungen der Gendarmen ist festgestellt, daß die Beschuldigte, als sie von Marie Selauer in Jstch entlassen worden ist, daselbst zahlreiche Schwindeleien und Diebstähle ausgeführt hat. Wegen aller dieser Delicte wurde Marie Hajek vom Erkenntnißsenate zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt.



## Kleine Chronik.

19. Juli.

**Hof- und Personalmeldungen.** Der Kaiser hat für die durch Hagel beschädigten Gemeinden von Ostgalizien eine Unterstützung von 4000 fl. aus Privatmitteln gespendet. — Der Czar gedenkt diesmal persönlich die große Messe in Nischni-Novgorod am 27. d. zu eröffnen und werden zu seinem Empfange großartige Vorbereitungen getroffen. Der russische Thronfolger begibt sich dieser Tage zum Besuche der Ausstellung nach Kasan. — In Kurzem soll die Verlobung der Großfürstin Xenia, der ältesten Tochter des Czars, mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, dem Vetter des Czars, stattfinden. — Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha ist incognito in Wien eingetroffen. — Minister v. Kallay, begleitet vom österreichischen Abgeordneten Bilinski und dem ungarischen Abgeordneten Makowski, ist auf einer Inspektionsreise in Bosnien begriffen. — Der greise Dichter Eduard v. Bauernfeld ist erkrankt, doch ist sein Befinden nicht besorgniserregend. — Gottfried Keller ist an Malaria gestorben. Die Todtenfeier für Keller, der die Verbrennung seiner Leiche angeordnet hat, erfolgt auf Kosten der Stadt Zürich. Zur Theilnahme sind zahlreiche Abordnungen aus allen Cantonen eingetroffen. Dem Vernehmen nach hinterläßt Keller mehrere unvollendete Werke. Sein Vermögen fällt an den Winkelriedfonds zu Gunsten der Hinterlassenen verunglückter Soldaten.

**Der hohe Adel in Oesterreich.** Wer das österreichische Staatshandbuch und den österreichisch-ungarischen Militär-Schematismus in die Hand nimmt, der wird eine merkwürdige Veränderung gegen früher finden. Der Hochadel ist nahezu vollständig aus der Militärlarriere verschwunden. Die „jungen Herren“ dienen ihr Freiwilligenjahr ab, werden dann Reserve-Officiere und damit ist es aus. Noch vor wenig mehr als einem Vierteljahrhundert fanden wir in den Listen der Generalität die Namen Liechtenstein, Schwarzenberg, Windischgrätz, Kinsky, Habsburg, Wratisslaw — etwas weiter zurückgehend finden wir die Colloredo, Clam, Rade und Andere in hohen Commandostellungen. Mit Ausnahme der Corpscommandanten Prinzen Windischgrätz und Croy und des Prinzen Lobkowitz, der die 35. Division zu Klausenburg commandirt, findet sich zur Stunde nicht ein Mitglied des historischen Hochadels in hervorragender militärischer Stellung, von Hoffstellungen abgesehen, die mit dem eigentlichen Heerwesen doch nur äußerlich zusammenhängen. Dagegen hat sich die Aristokratie mit einer fast unübersehbaren Gewalt auf den bequemen Civilstaatsdienst geworfen. Die „jungen Herren“ werden Bezirkshauptleute in einem Alter, in dem Andere noch Statthalterei-Concipisten sind, und der Herr Bezirkshauptmann entpuppt sich gar bald als Statthalterei-rath, Hofrath, Landespräsident. Während der bürgerliche Universitätscolleg gerade die schwindende Höhe eines Statthalterei-Secretärsposten erreicht, rückt der junge Herr Graf schon mit Riesenschritten den höchsten Stellungen im Staat zu. Und was im politischen Dienste schon allgemein ist, fängt jetzt an, auch im Justiz-, und theilweise sogar im Finanzdienst einzureißen. Daß die Diplomatie, praktisch genommen, nahezu vollständig dem Hochadel gehört, weiß man ohnedies — dem Bürgerstande, den Söhnen des Landmannes bleiben das Post- und Eisenbahnwesen und der Manipulations- und Kanzleibienst — vorläufig. Wir erleben es vielleicht noch, daß auch dort die „Gräfen“ einrücken.

**Von tscherkessischen Räubern entführt.** Aus Constantinopel wird 17. d. gemeldet: Der Sections-Ingenieur Ferdinand v. Gerson und der Ingenieur Mejer, einer der Bauleiter der Eisenbahn Semid-Angora, in Kleinasien, Beide österreichische Unterthanen wurden gestern zwischen Adabasar und Eskishehir von tscherkessischen Räubern entführt. Dieselben verlangen ein Lösegeld von 3000 Pfund. — Ingenieur Mejer wurde sofort freigelassen, um das auf 1000 Pfund ermäßigte Lösegeld zu holen. Die Baugesellschaft wollte das Lösegeld zahlen, als jedoch Mejer mit dem Gelde zur festgesetzten Stelle kam, fand er dort Niemanden vor, weil die Soldaten vor der Auflösung Gerson's vorzeitig die Verfolgung begonnen haben. Die Räuber hatten sich mit Gerson in die Berge zurückgezogen. Ingenieur v. Gerson ist ein Mann von zweiunddreißig Jahren, in Wien geboren und wurde erst vor nicht ganz einem Jahre nach Kleinasien berufen, wo er beim Baue der anatolischen Bahnen eine leitende Stellung bekleidet. Gerson, welcher einer sehr achtbaren Familie entstammt, studierte in Wien und Zürich und war früher beim Baue der Albergbahn beschäftigt. Später war er bei dem Baue ungarischer Vicinalbahnen und im Dienste der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft thätig. Der zweite der Entführten, Ingenieur Mejer, ist ein Oesterreicher, jedoch nicht in Wien geboren. — Bekanntlich wurden vor zwei Jahren ebenfalls zwei österreichische Unterthanen, die Herren Ländler und Binder, bei Belova von bulgarischen Räubern gefangen genommen und erst gegen ein Lösegeld freigegeben. Die Boten der Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, Baron Calice und Herr v. Radowiz, richteten an die Pforte eine identische Note, in welcher sie unter dem Hinweis auf die häufige Wiederkehr solcher Ereignisse und auf die Nothwendigkeit, im Interesse des eigenen Ansehens und

der Fremden, welche im Vertrauen auf die Sicherheit dem Lande ihre Kräfte widmen, Abhilfe zu schaffen, die Ergreifung der strengsten Maßregeln verlangten.

**Gewitter.** Ueber London ging Donnerstag Nachmittags ein Gewitter, gepaart mit einem Sturze, nieder, welches stellenweise die Straßen unweegsam machte. Zwölf Stunden regnete es ohne Unterbrechung. Der Westen Englands wurde ebenfalls von schweren Gewittern heimgesucht. Felder und Gärten wurden arg beschädigt. Auch verheerende Ueberschwemmungen werden gemeldet. Das Truppenlager in Aldershot stand gänzlich unter Wasser. Die Hochfluth war auch in das Themsethal eingetreten. — Aus Brüssel wird gemeldet: Ein furchtbares Hagelgewitter ging Donnerstag um 9 Uhr Abends über ganz Belgien, Holland und Nordfrankreich nieder. Die Hagelkörner hatten 1 Centimeter im Durchmesser. Die gesamte reiche Ernte ist vernichtet. Die Telephonlinie Brüssel-Paris, sowie zahlreiche Telegraphenleitungen wurden zerstört. Mehrere Personen wurden vom Blitze erschlagen.

**Auf der Jagd erschossen.** Aus Königsberg wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Der Majorats-erbe von Dönhofsblät, Graf Conrad v. Stolberg, 18 Jahre alt, wurde am 15. d. auf einer Entenjagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Der Verunglückte war der älteste Sohn des Grafen Udo Stolberg-Bernigerode.

**Von der Witwe Panika.** Die Witwe des hingerichteten bulgarischen Majors Panika hat, wie einem Odesaer Blatte aus Rustschuk berichtet wird, einen Selbstmordversuch gemacht. Sie nahm den Revolver ihres Mannes von der Wand und schloß sich in die Brust, ohne sich jedoch tödtlich zu verletzen. Die herbeigeeilten Leute entrißen ihr den Revolver und hinderten sie daran, einen zweiten Schuß gegen sich abzugeben. Der Selbstmordversuch der Witwe Panika wurde rasch in der ganzen Stadt bekannt und gab Anlaß zu dem Gerücht bezüglich des Attentats auf den Minister Stambulow. — Die Berliner „Post“ erfährt, Graf Hartenau (ehemaliger Fürst von Bulgarien Alexander Battenberg) habe geäußert, die Hinrichtung Panika's sei ein Fehler gewesen, weil sein Verbrechen nicht zur That geworden, ein Bulgare aber nur für die That Verständniß habe. Danach gäbe es in Bulgarien viele Panika's, die hingerichtet werden müßten.

**Cholera.** In der Provinz Valencia in Spanien sind vorgestern 15 Erkrankungsfälle, in der Stadt Valencia ist ein Erkrankungsfall in Folge von Cholera vorgekommen. — In Kleinasien ist im Gebiete von Diarbekir die Cholera-epidemie im Fortschreiten begriffen. — Große Verbreitung der Cholera wird auch aus Persien gemeldet.

**Die Tiefe des Meeres.** Die erst vor zwei Jahren durch das englische Vermessungsschiff „Egeria“ im südlichen Großen Ocean entdeckte tiefste Stelle von 8102 Meter ist durch eine neuere Messung desselben Schiffes im vergangenen Jahre überholt worden. Zwischen den Samoa- und Tonga-Inseln lothete die „Egeria“ eine Tiefe von 8280 Meter.

**Frequenz der Curorte.** Die letzten Curlisten wiesen folgende Besuchsziffern aus: Baden 7915, Gleichenberg 2870, Umunden 3551, Auesee 2863, Fisch 5051, Wilbad-Gastein 2453, Abbazia 3590, Teplitz-Schönau 3968, Karlsbad 21,754, Roßlau 962, Trenčín-Tepliz 2174.

## Schulwesen.

**Gegen die confessionelle Schule.** Der Centralausschuß des deutsch-österreichischen Lehrerbundes hat eine Resolution ausgearbeitet, welche der Vollversammlung vorgelegt werden soll. Diese Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der deutsch-österreichische Lehrerbund gibt im Namen der deutschen Lehrer Oesterreichs gegenüber der Erklärung, welche die dem hohen Herrenhause des österreichischen Reichsrathes angehörigen Bischöfe Namens des gesammten Episcopates in der Sitzung der Schulcommission dieses hohen Hauses am 12. März 1890 abgegeben haben, in Wahrung des sachmännischen Standpunktes folgende Gegenklärung ab: Durch den in Oesterreich bestehenden Schulzwang wird das den Religionsgenossen, also auch den Katholiken staatsgrundgesetzlich gewährleistete Recht der vollen Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht verkürzt, denn die schulpflichtigen Kinder werden in der gegenwärtigen öffentlichen Volksschule nicht nur mit den für das zeitliche Leben erforderlichen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet, sondern auch religiös-sittlich erzogen und daher befähigt, ihre zeitliche und ewige Bestimmung zu erreichen. Diese Thatfache läßt sich nicht verkennen, wenn man den Geist des geltenden Schulgesetzes, die Organisation der Schulaufsicht und das Wirken der Lehrerschaft an der gegenwärtigen Schule ohne Voreingenommenheit betrachtet. Von diesem Standpunkt aus stellt die deutsch-österreichische Lehrerschaft, an den Grundsätzen des Reichs-Volksschulgesetzes vom 14. Mai 1869 unverbrüchlich festhaltend, den Forderungen der Bischöfe Folgendes entgegen:

1. Dem Bedürfnisse der heutigen Zeit und dem Interesse des Staates entspricht nur eine Schule, in der die Kinder ohne Unterschied der Confession gemeinsam unterrichtet und erzogen werden, sohin die interconfessionelle Schule.

2. Demgemäß und im Sinne des Staatsgrundgesetzes können als Lehrer an öffentlichen Schulen Personen ohne

Unterschied der Confession angestellt werden, falls sie die vom Staate geforderte Befähigung nachweisen.

3. Die Anstellung der Lehrer an öffentlichen Schulen kann ausschließlich nur durch den Staat unter Mitwirkung derjenigen, welche die Schule erhalten, geschehen. Jede Einmischung einer anderen Autorität muß ausgeschlossen sein.

4. Der Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen ist durch die Organe der betreffenden Religionsgesellschaft zu erteilen; die weltlichen Lehrer können nur subsidiarisch zur Ertheilung des Religionsunterrichtes jener Confession, welcher sie selbst angehören, verwendet werden, vorausgesetzt, daß sie die erforderliche geistliche Befähigung erlangt haben. Der Unterricht in den übrigen Belehrgenständen ist von der Confession der Schüler unabhängig, jedoch ist selbstverständlich das confessionelle Moment stets insofern zu beachten, als unbedingt vom Unterrichte Alles ausgeschlossen bleiben muß, was mit der jedweder Confession gebührenden Achtung nicht vereinbar ist.

5. Die Aufsicht über die Volksschulen und die Lehrerbildungsanstalten bleibt ausschließlich dem Staate vorbehalten.

## Volkswirtschaftliches.

**Erfolg des Zonenariffes.** Seit der Einführung des Zonenariffes ist auf den galizischen Staatseisenbahnen der Personenverkehr um 60 Percent gestiegen. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr haben sich um 2 Percent und die Einnahmen der Gepäck-Ausgabe um 87 Percent gebogen.

**Von der land- und forstw. Ausstellung in Wien.** Wir lesen in einem Wiener Blatte: Die von Herrn Karl Dröbner, k. k. priv. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Reutitschein, Nordportal, Gruppe IX, außerhalb aufgestellten landwirtschaftlichen Maschinen, welche geradezu das Vollkommenste in kleinen Pflugmaschinen, Pflugmählen, Schrotmühlen und verschiedenen Säesern zeigt, lassen in Construction, Ausführung und billigem Preise nichts mehr zu wünschen übrig. Dieselben sind sehr praktisch, durchwegs niedrig, bequem zur Bedienung gebaut und wurden bereits auf dieser Ausstellung oftmals verkauft.

## Telegramme.

**Mähr.-Odrau, 19. Juli.** Heute sechs Uhr Morgens ist ein Brand in der Dachpappefabrik Poznanstys in Wittkowitz ausgebrochen. Die Feuerwehren von Odrau, Jarubek und Zabreß erschienen bald am Platze und bewältigten das Feuer. Der angerichtete Schaden ist unbedeutend.

**Prag, 19. Juli.** In einem Schreiben an den Prager Stadtrath nimmt Heinrich die Wahl in den Landesschulrath an, wird jedoch das Mandat niederlegen, wenn er die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß hinter der Hege gegen ihn nicht bloß Capitalisten stehen.

Die deutschen Mitglieder der Budweiser Handelskammer erklärten, an der böhmischen Landes-Ausstellung nicht weiterarbeiten zu wollen, bis die Parteileitung hierüber entscheide.

**Berlin, 19. Juli.** Die „Hamburger Nachrichten“ bringen ein vom Fürsten Bismarck beeinflusstes Entreelet, worin die eventuelle Abdankung des Coburgers als den Frieden sichernd bezeichnet wird. Deutschland müsse zwischen Rußland und Oesterreich vermitteln, sich jedoch nicht von Oesterreich abhängig machen, sonst verliere es die Actionsfreiheit und die Führung im Dreibunde.

**Berlin, 19. Juli.** Fürst Bismarck hat einen Redacteur der „Dresd. Nachr.“ empfangen. Die „Dresd. Nachr.“ versprechen hierüber für die nächsten Tage einen ausführlicheren Bericht.

Zwischen Italien und dem Vatican broht nach der „Post“ der Ausbruch eines Territorialstreits. Der Vatican reclamirt das jüngst vom Papste passirte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatican beabsichtigt das Gebiet mit einer Mauer zu umschließen und Schweizer Gardien als Posten aufzustellen.

**Newyork, 18. Juli.** In den Staaten Newyork und Pennsylvanien und in vielen Gegenden des Westens gingen gestern bei intensiver Hitze furchtbare Gewitter nieder. Zahlreiche Todesfälle kamen in Folge der Hitze und durch Blitzeschläge vor. Der Verlust an Eigenthum ist beträchtlich.

**Newyork, 18. Juli.** Heute fand im Batteriezimmer des Hauptbureaus der Western-Union-Telegraphen-Compagnie am Broadway eine Explosion statt. Der obere Theil des Hauses ist vollständig ausgebrannt. Das baselbst befindliche Bureau der Newyork Associated-Press in der oberen Etage wurde ebenfalls zerstört.

## Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



Eingefendet.

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,  
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-  
u. Blasenkrankheiten, wird von den hervorragend-  
sten Aerzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei der Karlabader und anderen **Bäder-  
euren**, sowie als **Nachkur** nach denselben zum  
fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (1874)  
Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**,  
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krämer**, in Mistek  
bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

**Öffentlicher Dank.**

Zum Bau unseres allgemeinen, für Jedende ohne Unterschied  
der Confession in der Errichtung begriffenen Krankenhauses sind uns  
durch die Vermittelung Seiner Hochwürdigkeit, des Herrn Superinten-  
denten Dr. Theodor Haase folgende Spenden zugegangen:

Aus London: Baron Ferd. Rothschild 1200 fl.; ferner in £ (1 £  
= 11 fl. 70 kr.): R. M. Rothschild & Sons 100 £; M. Gold-  
schmidt, Alfred Wiedemann, Henry Grewing, Edgar Speyer, Emile  
Erlanger & Comp., L. Schott, Alfred Schiff & Comp., Madame  
Clarisse Bischoffsheim, Montagu & Comp., Seligman Brothers,  
Lord Rinnaird, Hellmuth Schwarzer, L. M. Käte, Horatio Nicholl,  
Arthur Casson und Madame Mina Simonson je 10 £; R. Devan  
Esq., dann Baring Brothers & Comp. (Lord Ravelston) je 50 £;  
Baron Schröder, James Stern, Adolf v. Andros und Cecyl Gilsgriff  
je 20 £; E. de la Penha, J. E. M. Friedberger, A. Goldberger,  
A. Nichtenstadt, P. Kelle und C. M. Rosen je 5 £ 6 s.; W. S.  
Grambsch, H. W. Jefferison, W. Kaula, Joseph Pollak, Madame  
Rathilde Langenbach, Madame Alice Hunt, Rose Nathan aus New-  
York, Enoch Taylor aus New-York und Edmund Riley je 5 £; L.  
M. Marks, M. Schwabacher und A. Seligmann je 3 £ 3 s.; Frau  
Alice Hunt 2 £ 10 s.; J. Loeb und Madame Jowett je 2 £ 2 s.;  
Graf Wigom 2 £, H. E. Simon und A. Friend je 1 £ 1 s.; H.  
Meyer, Lord Rasthof und C. J. Ware je 1 £.

Aus Bradford: Adolf Jacobs & Comp. und John Foster  
and Son je 10 £; E. Poffelt & Comp. 5 £; G. E. und A. Friend  
je 1 £; A. M. Lassen 2 £.

Aus Manchester: Reiter und Emil Reiter je 5 £; D.  
Friend 15 s.

Aus Paris: De Rothschild Frères 100 £; Julius Porges  
1000 Frs.; Julius Ephrussi und Baron Gottinger je 300 Frs.;  
Baron Adolf de Rothschild 500 Frs.; Baron Weismann 200 Frs.;  
Alexander Goldschmidt und M. & Madame August Salathé je  
100 Frs.

Aus Leipzig: Commerzienrath Ernst May 100 Mark.  
Aus Wien: Ida Gutmann-Wobianer 200 fl., Herr Adolf  
Schwab 50 fl.

Wir erlauben uns, den genannten edlen Wohlthätern für die  
unserem großen humanitären Werke gewidmeten Spenden, außerdem  
aber auch noch Herrn Alfred Wiedemann und Frau Alice Hunt in  
London für die gütige Überwallung bei den von ihnen für unser  
Spital eingeleiteten Sammlungen den wärmsten und innigsten Dank  
hiermit öffentlich auszusprechen.

Gott segne die Gaben und die freundlichen Geber.  
Teschen, im Juli 1890.

Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde.  
Arnold Zilk, Vorsitzender. Armand Karel, Schriftführer.

**Wiener Börse vom 13. Juli 1890.**

	Weit	Nahe		Weit	Nahe
<b>Aug. Staatsschuld.</b>			<b>Gewinnsscheine der 4%</b>		
Gen. Papierrente...	88.25	88.45	Premien-Schuld. der		
Gen. Silberrente...	89.85	89.65	ung. Hypothekendarf	20.50	22.50
Ceferr. Goldrente...	109.20	109.40	<b>Eisenbahn-Aktien.</b>		
Netenrente...	101.25	101.45	F.-Nordb. 1000 fl. G.M.	277.55	278.75
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Rail-Ebnigb. 200 fl. G.M.	203.50	204. —
5% Ung. Papierrente...	100.05	100.25	Rafkau-Oberb. 200 fl. G.	167.75	168. —
<b>Grundentf. - Oblig.</b>			Gemb.-Gern.-J. 200 fl. G.	230. —	230.50
5% Autoniische...	104.75	—	Nordwestbahn 200 fl. S.	232.50	233. —
5% mährische...	109.50	—	Rudolfbahn 200 fl. S.	—	—
5% galizische...	104.20	105. —	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	237.75	238.25
			Sabb. 200 fl. (500 Fr.)	137.50	137.75
<b>Lotterie-Effekten.</b>			<b>Bank-Aktien.</b>		
Donau-Regul.-Bose...	122.50	123. —	Anglo-Austrian-Bank...	154.75	155.25
Regelb.-Regul.-Bose...	127.75	128.25	Bodencredit...	319.50	320.50
Ungar. Prem.-Anleihen	139.25	139.75	Credit-Aktien...	303.50	304. —
1864er Staatsblose...	176. —	176.50	Compte-Gel., niedersch.	585. —	595. —
1880er „gange“	139.60	140. —	Bankenbank...	227.60	228.10
1860er „Fünftel“	147. —	147.50	Ceferr.-Ungarische Ban	980. —	982. —
1854er 4% Staatsf.	182.75	183.25	Ungar. Credit...	246.25	247. —
Credit-Bose...	185.50	186. —	Unionbank...	237.75	238.25
Alary-Bose...	57.75	58.25	<b>Hausbriefe.</b>		
4% Donaupfischlose	124. —	126. —	4 1/2% Aug. B.-G.-A.	101.25	102.25
Junabr. Stabl. fl. 20	23.75	24.25	3% Aug. B.-G.-A.	108.75	109.25
Regelb.-Bose fl. 10	29. —	30. —	5% Galiz. B.-G.-A.	100. —	101. —
Krakauer Vott.-Anf.	22.75	23.25	5% Gal. Hypothekdarf	107.50	108. —
Salbader Blose...	21.75	22.25	5% Gal. Ruffik.-G.-A.	58.50	—
Clemer Blose...	58. —	59. —	5% Währ. Hypth.-B.	104. —	105. —
Walff-Bose...	57.50	58. —	4 1/2% Ceferr.-ung. Banl	101.30	101.90
Nothe Kreuz-Bose fl. 10	19.50	20.50	5% Cef.-Schl.-B.-G.-A.	101. —	101.75
Nothe Kreuz-Bose fl. 5	12.70	13.10	5% Ung. B.-G.-A.	99.75	100.25
Rudolf-Bose...	19.50	20. —	4 1/2% Ung. Hypth.-Banl	—	—
Salz-Bose...	61. —	62. —	Premien-Hausbriefe	111.25	111.75
Salzburger-Bose fl. 20	26.50	26.50	<b>Devisen.</b>		
St. Genois-Bose fl. 20	61.75	62.25	Deutsche Plake 100 M.	57. —	57.20
Stani-Bose fl. 20	28. —	28.50	London 10 Lire...	116.45	116.70
Waldb.-Bose fl. 20	39.25	40. —	Paris 100 Francs...	46.15	46.20
Windischgrätz-B. fl. 20	—	—	Baluten.	—	—
Wiener Communal-B.	146.80	147.10	R. Rand-Dulaten...	5.50	5.52
2% Serbische Blose...	36.50	36.75	20 Francs-Rüde...	9.24	9.25
Dombau-Bose...	7.50	8. —	Engl. Sovereigns...	11.61	11.70
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	Deutsche Reichsmark...	57. —	57.07
Währ. d. B.-G.-A.	26.50	28.50	Russische Rubel...	1.38	1.35

**Erstes Wiener Confections-Etablissement**  
**Gebrüder Aufricht,**  
TESCHEN, M.-OSTRAU,  
Hauptstrasse.  
Wir empfehlen unser reich assortirtes Lager  
in allen wie nur immer Namen habenden Herren- u.  
Knabenkleidern zu nachstehend verzeichneten Preisen.  
Außerdem haben wir die besondere Einrichtung  
getroffen, daß Bestellungen aus französischen, echten  
englischen und Prünner Stoffen unsere eigene  
Wiener Werkstätte binnen 3 Tagen liefert.  
**Lager-Preise:**  
Ueberzieher von 10 fl. Ristfaccos fein von 3 fl.  
Regenmäntel 8 fl. Biquetgilets wasch. 3 fl.  
Schlafroße 8 fl. Knaben-Ueberzieher 6 fl.  
Sacco-Anzüge 14 fl. Knaben-Anzüge 7 fl.  
Salon- od. Grad- Knaben-Anzüge wasch. 4 fl.  
Anzüge mit Atlas- Futter 30 fl. Costumes Stoff 3.90 fl.  
Beinkleider 4 fl. Costumes waschsch. 2 fl.  
**Specialitäten:** Wasserdichte Regenmäntel aus Schaafwollstoff  
ohne Kautschuk-Einlage. **Wiener Schnhwaaren.**  
Hochachtungsvoll **Gebrüder Aufricht.**

**Pumpen- & Maschinen-Fabrik**  
**A. FÜRATSCH, TROPPAU,**  
Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.  
baut als Specialität:  
eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen,  
Schlepppumpen, amerikanische Röhr-  
brunnen, Patent-Jauchepumpen,  
Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für  
Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth.  
Zweck. — **Hydraulische Widder** zur selbst-  
thätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen.  
**Ausführung von complete Wasser-  
leitungs-Anlagen, Dampfmaschinen,**  
sowie **sämmtliche in's Maschinensach**  
**einschlägigen Artikel.**  
Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Zu-  
stirte Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.

**Mortéin! Tod dem Ungeziefer. Mortéin!**  
**Anerkennung:** Die Wirkung ihres Mortéins ist auszeichnet.  
Hans Kurz, Zugbegleiter in Prerau.  
Das berühmte **Mortéin** von **A. Hodurek in Ratibor**  
ist anerkannt das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insecten (Fliegen,  
Wanzen, Schaben, Ratten, Fische), sicherster Schutz gegen Mottenfraß.  
Dasselbe ist zum Preise von 15, 30 u. 40 kr. zu haben in Teschen bei  
Herrn **Joh. Eppich**, Demelplatz, Friedek bei Herrn **R. Pofornh**,  
Bennisch bei Herrn **Jos. Losert**. (1661)

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutz-Mittel.  
**Schönheit der Zähne**  
**Neue amerikanische Glycerin-Zahn-Crème**  
(sanitätsbehördlich geprüft)  
**KALODONT**  
**F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.**  
Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 35 kr.  
In Teschen bei **Ferd. Flizek**, Kaufm., **Arnold Haas**,  
dipl. Apoth. u. Droguist, **Leop. Peter**, Apoth., **Ed. Raschka**,  
Apoth. und **J. Skrobanek**, Kaufm.; in **Bieleitz** bei **Arnold**  
**Haas**, dipl. Apoth. u. Droguist. (110)

**Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule**  
zu **Neutitschein** in **Mähren.**  
Das Schuljahr 1890/91 beginnt am **16. September 1890.**  
Drei Jahrgänge. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahme-  
bedingungen: Absolvirte Unterrealschule oder Unter gymnasium  
und ein Alter von circa 16 Jahren.  
Anmeldungen bei der Direction bis **15. September d. J.**  
Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien  
à jährlicher 200 fl. zu vergeben.  
Die Böglinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienst-  
pflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen  
zu dürfen.  
**Direction der landwirth. Landes-  
Mittelschule in Neutitschein.**  
(1921) **Carl G. Kolb, Director.**

**Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Aus-  
stellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.**  
**KWIZDA'S** **Restitutionsfluid**  
h. u. k. priv.  
(Wasswasser für Pferde) ist ein seit langen Jahren mit bestem  
Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederkräfti-  
gung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unter-  
stützungsmittel bei Behandlung von Verrenkungen, Ver-  
stauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Glieder-  
schwäche, Wärmungen u. Geschwürfsten. Verleiht dem Pferde Anregung  
u. befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche fl. 1.40.  
**KWIZDA'S** **Vieh-Nährpulver**  
Korneuburger  
für Pferde, Hornvieh und Schafe, ist laut langjähriger Erpro-  
bung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an  
Fresslust zur Verbesserung der Milch zc. Best bewährt als unter-  
stützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und  
Verdauungs-Organen. (1872)  
Preis einer Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.  
Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.  
Echt zu haben in den Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie  
**Brockmann's Kresolin**  
(verbessertes Creolin),  
ungiftiges ausgezeichnetes Antiparasiticum, Antisepticum, Des-  
odoricum und Desinfections-Mittel. — 25 Kilo Blechflasche fl. 16.—,  
10 Kilo fl. 7.—, 4 Kilo Postcolli fl. 3.50.  
Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot  
**Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheko Korneuburg** bei Wien,  
t. u. l. österr. u. k. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

**CHOCOLADE**  
**JORDAN & TIMAEUS**  
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.  
ECHTER ENTOELTER  
**CACAO**

**J. Anděl's**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schaben, Schaben, Ratten, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten  
mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit  
derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt. — Echt und billig zu haben in  
**J. Anděl's Droguerie.**  
13, „zum schwarzen Hund“, Gussgasse 13 („13, Domi-  
nikanergasse 13“, „11 Kettenq. 11“).  
in Prag.  
**Depots in:**  
Bärn: Joh. Aug. Stelzl; Biala: Emil Kruppa, Kaufm.;  
Bennisch: Adolf Meyer; Freiberg: Joh. Bulel, Kaufm.;  
Freistadt: Joh. Bialel, Kaufm.; G. Dleommit & Sohn, Kaufm.;  
Freiwaldau: Joh. Raymann, Kaufm.; Friedek: H. Krömke,  
Apoth.; Joh. Silora, Kaufm.; Kreudenthal: Friedr. Kurzweil,  
Kaufm.; Kulnet: C. Blaschke, Kaufm.; Kosenploh: Franz  
Heißig, Gemischtwaaren-Handlung; Jägerndorf: Mor. John,  
Kaufm.; Johannesthal: Peter Hofmann, Kaufm.; Karwin:  
Sigm. Jatal, Kaufm.; Königsberg: Clement Dubojaghi, Apo-  
thete zum goldenen Kreuz; Krasau: Joh. Francinaky, Apoth.;  
Ant. Dylsky, Apoth.; Ant. Havelka, Apoth.; Joh. Nerstheimer,  
Buchbändler; Kremier: Carl Brady, Apotheker; M.-Osttau:  
B. Ropp, Kaufm.; M.-Weiskirchen: R. Sommer, Kaufm.;  
M.-Sternberg: S. Kofschel, Kaufm.; M.-Schönberg: Karl  
P. Göbl, Kaufm.; Mistek: Joh. Süß, Kaufm.; Neutitschein:  
C. Marcus, Colonialwaaren- u. Speid.-Geschäft u. in d. Apoth.  
Hrn. Kraus u. Neuker; Oberberg: Joh. Ballata; Odersdorf:  
Joh. Dreyer, Apoth.; Olmütz: Ferd. Mitz, Kaufm.; Oltau: Jac.  
Königstein, Rim.; Prezan: R. M. Stepla, Rim.; Prosnitz:  
R. B. Vogel, Rim.; Rub. Wolke & Sohn, Kaufleute; Hildebert  
Wolke, Rim.; Roh. Wolf, Kaufm.; Wriwoz: Jakob Grech,  
Kaufmann; Sahusch: M. Pawlusiewicz, Kaufm.; Schön-  
hof: Adolf Fries; Skofschan: Carl Dlenaky, Apoth.; Teschen:  
J. Putalsky, Kaufm.; Troppau: C. Staffa, Materialwaaren-  
Handlung zur Königin von England, Oettingen 29, neu; Wlito-  
witz: Th. Müller, Kaufm.; Würendthal: Joh. Kühnel.  
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Macate  
ausgegeben sind. (11)







Teschen, Feuerwehrwiese

B. Schmidt's  
Wiener  
beliebtes  
Affen-  
und  
Hunde-Theater

Gente Sonntag, d. 20. Juli:  
Umwiderstehlich die  
letzten zwei großen  
Abschieds-  
Vorstellungen.

Anfang Nachmittags 5 Uhr und  
Abends 8 Uhr.

In jeder Vorstellung Vorführung  
von 60 wunderbar dressirten  
Thieren, als: Affen, Hun-  
den, Ziegen, Hühnern und  
Ulmer Doggen.

Grosser Lach-Erfolg: Die  
wunderbar dressirten 16 Hunde als  
Gymnasten.

Grosser Beifall: Die zwölf  
Affen als Turner, Zirkuspringer,  
Stück- und Ballett tänzer.

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit gebe ich dem geehrten  
Publicum von Teschen und Um-  
gebung bekannt, daß ich am  
Oberthor Nr. 296 im Hause des  
Herrn Spenglermeisters Alois  
Matter ein

Messerschmied-Geschäft

eröffnet habe und jede Art von  
Taschen-, Küchen- u. Gar-  
tenmesser u. Scheeren etc.  
auf Lager halte und mich zu allen  
in dieses Fach einschlagenden Repa-  
raturen und Schleifereien unter Zu-  
sicherung solidester und billigster  
Bedienung, bestens empfehle.

Teschen, am 11. Juli 1890.

L. Schnepf,  
Messerschmied.

Rudolf Dworzak,  
Teschen, Stephanie-Strasse,

vis-à-vis dem Herrn Hub. Belloni,  
erlaubt sich nachstehende Waaren in  
besten Qualität, stets frisch, zu mäßi-  
gen Preisen anzubieten, als:  
Borsdäl, Prager Schinken,  
gute Würste, verschied. Dessert-  
Käse, frischen Caviar, Süd-  
früchte, bestes Tafel-Oel,  
guten grünen als auch gebrannten  
Kaffee, feinen Thee, alle  
Sorten Vogelfutter und alle in  
das Specerei- und Delica-  
tessen-Geschäft einschlagende  
Artikel. (1888)

Parterre-  
Wohnung

in Teschen, bestehend aus drei  
Zimmern, einem Cabinet und Küche  
(mit oder ohne Garten) ist nächst  
dem Bobreiter-Bahnhofe vom 1. Oc-  
tober 1. J. zu vermieten. Auskun-  
ft erteilt aus Gefälligkeit Herr Joh.  
Danzel, Kaufm., Teschen. (1950)

JOH. DORASIL

Mähr.-Ostrau,

empfehle sein Lager in Bau-Artikeln

verzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Banghys,

Kurowitzer hydraul. Kalk,

Echtpappe, Rohrmatten,

Mauer-Färbefarben

in allen Nuancen,

Steinbohlen-Theer,

Drahtstiften, geschmiedeten Nägeln

und allerlei

Ofen-Bestandtheilen

unter Zusicherung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

Schönhof bei M.-Ostrau.

Sonntag, den 20. Juli

1. J. findet auf der Insel

in Schönhof ein

großes

Concert

der Schönhofener Vete-

ranen-Capelle statt.

Anfang 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Entrée pro Person 20 Kr.,

Kinder frei.

Für frische Getränke, schmack-

hafte warme und kalte Küche ist

bestens Sorge getragen.

Zu recht zahlreichem Besuche

ladet herzlich ein

Samuel Rufelsen,

(1916) Gastwirth.

Prager Schinken,

ungar. Salami, Jagd-

wurst, Emmenthaler,

Groyer, Imperial,

Limburger und Bier-

Käse, Kaiser-, Lager-

und Bock-Bier,

empfehle in bester Qualität billige

ED. KRÖGLER,

Teschen, Demelpfatz,

Den allgemein beliebten

und bestrenommierten,

französischen (1306)

Medicinal-

COGNAC

von C. A. Meukow & Co.

in Originalfüllung offerirt

M. Gottlieb,

Teschen, Oberthor.

W. Makowicka,

Tischler, (870)

Teschen, Silbergasse,

empfehle sein großes Lager von

Holz- und Metall-

Särgen

zu billigsten Preisen.

Größtes Lager von

Holz- und

Metall-Särgen

aller Größen bei A. OCZKO,

Tischler in Teschen. (8)

Flaschenbiere

als Lager-, Kaiser- u. Bockbier

in frischer, eigener Füllung zu

mäßigen Preisen erlaubt sich

Rudolf Dworzak,

Teschen, Stephanie-Str., vis-à-vis

dem Herrn Hub. Belloni anzubieten.

Bei regelmäßiger Abnahme wer-

den auch ganz klein. Quantität. nach

Uebereinkommen kostenfrei ins Haus

gestellt. (1887)

Heinrich Grünfeld

TESCHEN.

Reellste & billigste Bezugsquelle

P. T.  
Gefertigter erlaubt sich dem hoch-  
geehrten P. T. Publicum von  
Teschen und Umgebung bekannt zu  
geben, daß er vom heutigen Tage  
an ein

Geschäft

in der Kronprinzessin Ste-

phanie-Strasse Nr. 216, vor-

malz Sofie Gaudin, eröffnet hat,

und empfiehlt dem hochgeehrten

P. T. Publicum vorzüglichsten

Prager Schinken, gute

Würste, verschiedene Käse,

Specereiwaren

und Flaschen-Biere

in bester Qualität zu den aller-

mäßigsten Preisen. (1861)

Die solideste und prompteste Be-

dienung zusichernd, empfiehlt noch-

malz sein Unternehmen dem geehr-

ten Wohlwollen des geehrten Publi-

cum hochachtungsvoll zeichnend

Rudolf Dworzak.

Teschen, am 13. Juli 1890.

Karlshader

Zucker-Obolaten

vorzüglicher Qualität, täglich frisch

gebacken, empfiehlt billige (1749)

Anna Muschalek in Teschen,

Spitalsgasse 153 (früher Buchdrucker).

Geweihe am Schädel und

Abwürfe gegen

Cassa gesucht. Anfragen an d. Adm.

der „Silesia“ in Teschen unter 1954.

Alle Gattungen

Uhren

in solidester Qualität

zu den billigsten Preisen bei

L. Löwenstein

Uhrmacher in Teschen.

Vater der berühmten Longines-

Uhren, Grand Prix Paris 1889.

Solideste, billigste Ausführung

aller Reparaturen. (1188)

Ein grosses

Geschäftslocal

das sich für alle Zwecke eignet,

samt Wohnung, ist vom

1. October 1. J. im Hause

Nr. 15. Sachsenberger

Strasse in Teschen, zu

vermieten. — Auskunft bei

Ed. Seemann, Sachsenberg

Nr. 68. (1821)

Solide und gute

Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung,

billiger wie überall, bei

J. Skřivánek

in TESCHEN. (96)

Beirats-Antrag

Ein Fräulein, den b. feren Stän-

den angehörig, welche eine vorzüg-

liche Kleider-Confectionärin ist,

wünscht befristete Beschäftigung bei

Allen Freunden, Verwand-

ten und Bekannten zeige ich

hiermit die glückliche Geburt

einer Tochter an.

Wien, den 16. Juli 1890.

E. K. Klimosch.

(1953)

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, die er-

gebene Anzeige zu machen, daß ich

mit 1. Juli 1890 am hiesigen

Platz, Stephanie-Strasse Nr. 179,

vis-à-vis von J. Struhar's Mode-

magazin unter der Firma:

WENZEL ZIMA,

eine

Droguerie

„zum schwarzen Hund“

eröffnet habe, wofür ich alle ein-

schlägigen Artikel für Apotheken,

Chemiker, sowie sämtliche medi-

cinsche Specialitäten und Weine,

Toilette-Artikel, Seifen, Parfüme-

rien, Chocoladen, russischen Thee,

Jamaica-Rum, Magen-Liquore,

wie alle Desinfectionsmittel, Ver-

bandstoffe u. Gummiwaaren, Farben

u. Lacke, Mineralwässer etc. in bester

Qualität und zu billigen Preisen

am Lager halte. Durch meine lang-

jähr. Praxis als Magister der Phar-

macie schmeichle ich mir, allen in mein

Fach einschlagenden Anforderungen

bestens entsprechen zu können und

werde ich keine Mühe scheuen, daß in

mir gefasste Vertrauen durch prompte

u. reelle Bedienung in jeder Richtung

zu rechtfertigen. Um ährige Unter-

stützung meines Unternehmens bit-

tend zeichnet hochachtungsvoll

Wenzel Zima, Magister der Pharmacie.

Teschen, im Juli 1890. (1768)

Die

Advocatur-

Kanzlei

des Gefertigten befindet sich

seit Anfang Juli 1. J.

Stephanie-Strasse 209,

I. Stock (gegenüber dem Café

„Austria“). (1851)

Teschen, 12. Juli 1890.

Jur. Dor.

Isidor Kohn.

Ausverkauf

Alte

Eisenschienen

zu Bauzwecken geeignet,

laut Maß und ganzer

Länge werden billigst

verkauft von (1633)

Josef Kolban,

Bau- und Kunstschlosser,

Teschen, Mühlgraben.

Solide und gute

MÖBEL

eigener Erzeugung, billige,

auch auf Raten

bei V. Burda,

Teschen, Branden 21.

P. T. Touristen und  
Freunden von Land-  
parthien

diene zur gefälligen Nachricht,

daß ich in Niedeck jeden

Sonn- und Feiertag, nebst

guten Sorten von Weinen

frisches Karwiner Lager-

Bier ausschütten werde. Für

Küche u. Fahrgelegenheiten

zur Bahn kann bestens gesorgt

werden. — Auch ist daselbst eine

nette Sommerwohnung

zu vermieten. — Eine solide

und reelle Bedienung versichert

Josef Eisner,

(1899) Gasthausbesitzer.

Wichtig für

Sodawasser-

Fabrikanten!

Feinst vermahlener Tencsiner

Magnesit,

billigt bei

Jos. Larisch jun.,

Friedek.

Auf Wunsch Muster und

Prospecte franco. (1936)

Die

Advocatur-

Kanzlei

des Gefertigten befindet sich

seit Anfang Juli 1. J.

Stephanie-Strasse 209,

I. Stock (gegenüber dem Café

„Austria“). (1851)

Teschen, 12. Juli 1890.

Jur. Dor.

Isidor Kohn.

Ausverkauf

Alte

Eisenschienen

zu Bauzwecken geeignet,

laut Maß und ganzer

Länge werden billigst

verkauft von (1633)

Josef Kolban,

Bau- und Kunstschlosser,

Teschen, Mühlgraben.

Solide und gute

MÖBEL

eigener Erzeugung, billige,

auch auf Raten

bei V. Burda,

Teschen, Branden 21.

Solide und gute

MÖBEL

eigener Erzeugung, billige,

auch auf Raten

bei V. Burda,

Teschen, Branden 21.

Solide und gute

MÖBEL

eigener Erzeugung, billige,

auch auf Raten

bei V. Burda,

Teschen, Branden 21.

Neuer  
Advocaten-Tarif

nach dem Gesetze vom 26. März

1890 und der Ministerial-Berord-

nung vom 25. Juni 1890 mit einem

Anhang, enthaltend den

Notariats-Tarif.

Erläutert und mit Formularen ver-

sehen von



# Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 87.

Sonntag, 20. Juli.

1890.

## Das Haltsignal der Liebe.

Genrebild aus dem Eisenbahnleben.

Von Josef Sittler.

Wenn der Donner rollt und der Blitz sein grelles Augenlicht über die pechfinstere Gegend wirft, dann hat der Inspektionirende in der abgeschiedenen ersten Eisenbahnkassette längst den metallenen Isolirspieß im Umschalter des Telegraphenapparates angebracht und ergötzt sich in Ermangelung einer anderen Beschäftigung höchstens daran, wie der vererbliche Gewitterfunkt vor der verschlossenen Thür des ihm nur im nächsten Zustande zugänglichen Vereines eine Weile knisternd flucht und dann, wie der versagte Gottseibeiuns, zischend in die Erde fährt.

Draußen aber, in der zweifelhaften Atmosphäre des spärlich beleuchteten Paderzimmers, sitzen die Stationsaufseher und Weichenwärter, schmauchend und den „wilden“ Schlägen der Signalglocke lauschend. Denn die Signalleitung darf aus Dienstesrücksichten niemals abgebrochen werden. In den kurzen Ausnahmefällen der Gewitter oder Verhüllungen auf der Correspondenzlinie ist das elektrische Gehirne das ganze Wesen des strammen Eisenbahndienstes und diejenigen, welche die akustische Signalisierungs-Instruktion kennen, wissen, wie man zur Noth auch mit Hammer und Eisen Schlüssel Alles sagen kann, mag der entfesselte „General-Telegraphist“ von dort oben aus den Wolken noch so wild d'reinspucken.

Die unregelmäßigen „Gruppen“, die dieser in seiner völligen Unkenntnis aller irdischen Disciplin abgibt, erzielen, ohne den Dienst zu beirren, nur den einen Erfolg, daß die genannten Leute im Paderzimmer draußen gewissenhaft die Zahl der Glockenschläge notiren, um sie dann am nächsten dienstfreien Tage in die Lotterie zu setzen.

Unter den Männern draußen im Paderzimmer der mitten im sumpfreichen ungarischen Hochlande gelegenen Eisenbahnstation, befindet sich auch ein schwarzhaariger, hübscher, junger Bursche, den die glückverheißenden, aber sonst bedeutungslosen Glockenschläge weit weniger interessieren, als seine funkelnd neue Mütze, die er in gar zu kurzen Zwischenräumen immer wieder vom Kopfe nimmt, eine Weile wohlgefällig betrachtet und dann tockend wieder aufsetzt.

Es ist aber auch keine alltägliche Mütze das: drei glänzende Silberstreifen befinden sich darauf, rundherum, und das bedeutet bei der Specialbranche, der dieser junge Eisenbahner angehört: Bahnaufseher, ein Titel und ein Rang, den die meisten anderen Leute, die mit Haue und Schaufel bei der Eisenbahn anfangen, erst dann erhalten, wenn sie deren Symbol nur mehr auf ein ergrautes Haupt setzen.

So neu übrigens auch noch das Avancement des jungen Burschen war — er hatte sein Decret erst heute erhalten — es gab natürlich doch schon Leute, die hinter seinem Rücken sagten: „Der Varna Andor ist nur deshalb Bahnaufseher geworden, weil sein Schatz beim Herrn Streckenchef dient.“ Einer hatte sogar hinzugesetzt: „Und der Herr Streckenchef hat keine Frau.“

Andor selbst war, und durchaus nicht mit Unrecht, davon überzeugt, daß er die Auszeichnung seinen eigenen Verdiensten zuschreiben habe. Er dachte an Jlonka, sein Liebchen, nur so weit, daß er sich dem Mädchen heute noch im neuen Glanze präsentiren will, und er zögerte in großer Ungebuld nur, weil es draußen zum polternben Himmelconcerte auch in Strömen regnete. Der Weg zum Wohnhause des Streckenchefs, der Villa gleich draußen an der Bahn, ist zwar nicht weit, aber die schöne neue Mütze darf um die Welt nicht naß werden; heute gewiß nicht. Was Jlonka für Augen machen wird!

Wie sehr er seine Jlonka liebte! Schon vom ersten Momente, da er sie gesehen. Er war damals nicht einmal wirklicher Vorarbeiter und nur seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit wegen hatte man ihm die Führung einer Arbeiterpartie anvertraut. Einmal hatte er dem alten Bahnwächter Dobos einen Brief vorgelesen, über den der simple Adressat in große Verwirrung verfiel. Es hieß in dem Briefe, daß die Schwester Dobos', eine Witwe in der kleinen Stadt drüben, gestorben sei. Und zum Schlusse stand, daß die Tochter der toten Frau zu Dobos, ihrem Verwandten, kommen werde. Andor wußte nicht warum, aber er war auf die Notice des alten Bahnwächters sehr gespannt und eines Tages war dieselbe auch schon da. Andor sah sie, als er mit seinen Leuten zur Ausbesserung des ewig nutzlosen Durchlasses anrückte, vor dem Wächterhause Hühner füttern. Ein sechzehnjähriges niedliches Ding mit einem verzeuften hübschen Blondköpfchen. Kein Wunder, daß Andor sogleich bis über beide Ohren verliebt war.

Als das junge Paar merkwürdig schnell darüber hinweg geworden war, sagte der alte Dobos: „Gut, meine Kinder, Ihr könnt heiraten, sobald Ihr zum Leben genug hat.“ Andor verdoppelte noch seinen Eifer; als aber der alte Dobos sich eines Tages auf den Ton der Wächterhausglocke nicht vom Lager erhob, aus dem einfachen Grunde, weil er todt war, da hatte Andor noch immer nicht genug, um seine Jlonka heimzuführen zu können. Jlonka selbst hatte ihre wenigen Ersparnisse dem Bruder zuwenden müssen, der vom Militärdienste heimgekommen war und für den sich Andor bereit exponirt hatte, daß er ihn als provisorischen Stations-Pader bei der Eisenbahn unterbrachte. Jlonka's Bruder aber war und blieb ein Lump und Jlonka für ihren Theil griff mit beiden Händen zu, als sich ihr Gelegenheit bot, beim Herrn Streckenchef, der mit seiner greisen Mutter in der Villa vor der Station wohnte, in den Dienst zu treten.

Nun aber war Andor am Ziele. Als Bahnaufseher, wenn auch nur dritter Classe, läßt es sich schon heiraten! Das soll eine fröhliche Brautwerbung werden!

Das Gewitter draußen hatte sich in einen stillen Landregen umgewandelt. Hol' der Teufel die Mütze! Jlonka muß heute schon die glückliche Wendung wissen. Ein Trunk vorher in der Schänke kann übrigens nicht schaden. Dabei trocknet das blaue Würdezeichen wieder ein bißchen und vielleicht hört es mittlerweile doch zu regnen auf.

Wär' er lieber nicht eingelehrt! Dort, im Kreise anderer Taugeniche aus dem Dorfe, sitzt Jóska, der Bruder Jlonka's, dem Anscheine nach schon tüchtig bezechet, aber doch noch nicht genug, um nicht den Ankömmling zu erkennen, was ihn veranlaßte, sich zu erheben und mit scheuen Seitenblicken zur Thür hinauszutaumeln.

Andor wußte, daß Jóska überall auf ihn schimpfte, hatte er ihn doch einmal, als der Thunichtgut seine Schwester in brutaler Weise um Geld anging, tüchtig geprügelt. Aber was muß Jóska heute über ihn da gesagt haben? Und warum sehen ihn diese Leute so sonderbar an?

— Wirth! Was hat der — — — was hat mein Schwager Euch erzählt?

— Dein Schwager?

Der riesenstarke Wirth lachte, daß es von den Wänden widerhallte, und die Anderen wagten in Folge dessen mitzulachen.

— Was soll das dumme Gelächter? brauste Andor auf.

— Na, na, nur nicht gleich so hitzig! Wir lachen, weil Du den Jóska Deinen Schwager nennst und weil sich doch Jóska eben selbst damit gebrüstet hat, daß —

— Nun?

— Nun, daß nicht Du sein Schwager bist, sondern daß er einen viel nobleren Schwager hat. Wen meinst Du wohl? Na, kannst es ja wissen! Der Herr Streckenchef ist Jóska's Schwager. Verstehst Du wohl? Jóska sagte es so.

Andor war wieder in die Schänke zurückgekehrt. Er hatte sich nämlich entfernt gehabt, als er vom Wirth die sonderbare Aeußerung Jóska's vernommen. Zwar hatte er die Empfindung gehabt, als wäre er plötzlich gestorben und könne nur noch die Glieder bewegen und darüber denken: wie klar es ihm nun sei, weshalb er so rasch Bahnaufseher geworden.

Er war gegangen, um dieser Jlonka nur ein einziges Wort zu sagen. Er hatte es ihr schon gesagt und es mußte ein entsetzliches Wort gewesen sein, denn als er es ihr, weil sie zu träumen vermeinte, wiederholte, da schrie sie laut: sie stürzte sich in den schäumenden Bach, und lief davon. Andor ließ sie laufen. Was kümmert ihn die — „Frau“ seines Chefs! Was kümmert ihn überhaupt Alles mehr auf der Welt! Er war wieder im Wirthshause, da gib't's Wein, der ihn trösten wird, wie er schon unzählige andere betrogene Bursche getröstet hat; und da sitzen auch Zigeuner.

— Spiel auf, More!

— Ja, ja, — gnädigster hochgeborener Herr Bahnaufseher! Wir küssen Ihnen Hände und Füße, Herr Bahnaufseher!

— Ja, Bahnaufseher! Merkt Ihr, was ich nun für ein großer Herr bin!

Und Andor schleudert seine neue Treffenmütze zu Boden, daß der Staub aufwirbelt.

— Spielt auf, Gallunken!

„Ich hatt' ein Lieb“,

Nun hab' ich kein's — — —

Krachend und heulend entlud sich draußen auf's Neue wieder das Gewitter. Diesmal war's, als wollte die Welt aus ihren Fugen gehen. Nun prasselt der Hagel an die

Fenster Scheiben und in den kurzen Pausen des Donnertosen überläßt Alles das Rauschen der Sturmfluth im nahen hochangeschwellenen Bache.

— Wein her, Wein!

— Sieh' lieber nach Deiner Strecke, ob der Abendzug —

— Schweig', Wirth, und gib mir Wein! Was kümmert mich Strecke, Abendzug! Wollt Ihr aufspielen, faules Gefindel!

„Ich hatt' ein Lieb“,

Nun hab' ich kein's — — —

Die Thür geht auf, ein todtbleiches Mädchen mit aufgelöstem Haar, triefend von Wasser, wankt herein und sinkt vor dem Becher in die Knie.

— Andor!

— So, Dirne! Du wagst noch zu leben?

— Andor — — um der heiligen Jungfrau willen

— Andor — der Zug — — die — Brücke weg — weg-

gerissen — weggeschwemmt — — — der Zug — Andor!

— Rett — Rettung! — Hilf, Andor — dann — sterb' ich —

— Andor — un — unschuldig! — — —

— Du lägst, Elende! Deine Treue brach zusammen.

Die Brücke steht; die ist felsenfest! Hinweg mit Dir!

— Andor! Ich — ich schwöre — —

— Hahaha! Du schwörst? Nun glaube ich Dir erst

recht nicht, Frau Ingenieur! Mag's übrigens Dein Herr

Liebster verantworten, wenn der Zug wirklich zum Teufel

fährt! Muß ich ins Loch, so muß er gewaltig mit, denn

er hat die oberste Verantwortung. Fort mit Dir! Wein

her, Wein!

— Heiliger Vater!

Ein langgebehnter Pfiff von ferne. Jlonka ist wieder

zur offen gebliebenen Thür draußen. Jäh zuckt es auf

in Andor's Hirn. Mit drei Sägen ist er ebenfalls draußen.

— Jlonka! Jlonka!

Auf die verzweifelte Rufe Andor's antwortet schreck-

lich das Heulen des Sturmes und noch schrecklicher das

Poltern des nahenden Zuges. Dort schimmern schon

die rothen Locomotivlichter. Nun flackert es flammend

auf und zugleich ein Schall wie aus hundert Kanonen.

Es ist noch hell vom krasen Wetterfcheine, als sich der

Donner verzieht. Dort, dort mitten im Geleise — kniet

Jlonka. Sie und der Himmel, der rechtzeitig seinen Blitz

gesendet, retten den Zug. Man hatte das Mädchen auch

von der Locomotive gesehen.

Die hohe Direction befriedigte der constatirte Umstand daß der Bahnaufseher zur Stelle gewesen und zwei Knallkapseln — das Nothsignal — auf den Schienen hastend vorgefunden wurden. Ein solcher Bahnaufseher muß entsprechend belobt und belohnt werden. Daß der Locomotivführer eines gleichzeitigen Selbstmordversuches halber schon vor der gefährdeten Stelle den Zug zum Stehen gebracht, beweist, daß dieser Mann seinerseits gehörig die Strecke überfiehet. Man sprach nur von Andor Varna, dem Ketter des Zuges. Und Niemand freute sich darüber mehr als Jlonka.

Das arme Mädchen wählte sich bereits im Himmel, als es in Andor's Arm aus schwerer Bewußtlosigkeit erwachte. Als Jlonka aber von Andor erfuhr, daß er sie nun erst recht über Alles liebe, da war es ihr schon ganz recht, daß sie noch auf Erden weile.

Wie tief empfand es Andor nun, daß ihm Mißtrauen und Herzlosigkeit mit Hingebung und Opfernuth vergolten worden. Er half jetzt die wirklich zusammengebrochene Brücke wiederherzustellen, nachdem ihn vorher noch eine energische Unterredung mit dem Gallunken Jóska darüber belehrt, daß ganz im Gegentheile die Treue seiner Jlonka felsenfest gewesen.

„Budap. Tagblatt.“

## Ins Hen.

In langen Zügen jaugt der Großstädter den Wohlgeruch ein, welcher über dem zum Heu welkenden Blumenleppich der Wiese in dichter Wolke unter den Strahlen sengender Sonnengluth lagert. Selbst recht verwöhnte Nasen, welche gern alle Düfte der Landwirthschaft von der dunkelsten Seite aus kritistren, erkennen den Heugeruch als fast salonsfähig und jedenfalls als sehr angenehm an. Merkwürdig ist nur gar Vielen, daß die Wiese nicht duftet, als sie im Schmutz der Blütenfülle stand, sondern erst wenn die Gras- und Blumenmenge im Welken ist.

Duftende Blüten sind überhaupt selten unter den Schönheiten der Wiesen. Alle die leuchtenden Sterne und Gloden unserer Wiesen, besonders die vor dem ersten Heuschnitt blühenden sind entweder ganz oder fast geruchlos. Da glänzen weithin die goldgelben Schüsselfchen des Hahnenfußes — völlig geruchlos — zwischen den rothen



Sternen der Rutuknelke, die gleichfalls jedes Duftes entbehrt. Blaue Gloden schwingen im leisesten Lufthauch tonlos über all dem kleinen Blumenvolke und erinnern uns, wie wir in leichtsinniger Jugendzeit unserem Lehrer Ohrenschmerzen verursachten, indem wir den Namen *Campanula patula* in *Campanula patulla* verhungten, aber auch der schönen *Campanula* fehlt jede Spur von Duft. Blauer, hoher Gänzel, hellleuchtendes Bergglocken, dunkelrothes Knabenkraut taucht aus dem Grase auf — geruchlos jedes Einzelne. Sogar der weißgoldige Kümmer, dessen Samen — Kümmer oder Karbe — weit hin der Nase wahrnehmbar ist, trägt nur duftlose Blüten. Blauer Ehrenpreis — „Männertreu“ spotten die Frauen über die schöne Blüte, welche nur einen Vormittag sich öffnet und dann gleich abfällt —, rothglodige Ochsenzunge, gelbe, weiße und rothe Kleearten, die eigenartigen Fadenstraußblüthen der Wegeriche, alle sind sie geruchlos oder zeigen nur einen leichten Honigduft, der Nichts gemein hat mit dem süßen Wohlgeruch des werdenden Heues.

Auch die zahlreichen Grasarten, welche ihre zierlichen, nur dem flüchtigen Beschauer unbedeutenden Blüten gerade dann entfalten, wenn die Sense sie klingend vernichtet, haben höchstens etwas Honigduft. Da stehen dicht gedrängt plumpe Trespenähren zwischen den noch plumperen Blütenklumpen des Knäuelgrases; locker und zart — für den feinsten Strauß passend — strecken sich die Blüten der Wiesenschmiele in schlanker, leichter Pyramide zur Höhe; zierliche Herzen des Zittergrases, bräunlich und grün gefleischt, schweben im leichtesten Windhauch; hell rosafarbige Rispen des Wollgrases mengen sich unter die weiß oder gelblich leuchtenden Blütensträuße der verschiedenen Wiesenfaser; die schmalen Aehren des nährhaften Ray-Grases ragen gerade auf zwischen vielgestaltigen anderen kleinen und großen Grasformen; und auf sonniger gutgrundiger Wiesenfläche fällt unser Auge auch auf die gelbliche, Anfangs schlank geschlossene, zur Blütezeit leicht aufspreizende Aehre des Ruchgrases, aus welcher schneeweiße Staubfäden an langen Fäden heraushängen, während daneben der Wiesenfuchschwanz und das Kieselgras in milchweißen, braunen und violetten Staubfäden quasten prangen. Ruchgras — da haben wir ja wohl den Dufterzeuger! Aber wenn wir die Blüte „naseweis“ untersuchen, so läßt uns auch da das sonst geruchssichere Organ fast ganz im Stich, denn nur sehr unwesentlich ist der aus der frischen Pflanze strömende Duft. Stark und auffällig aber wird dieser Duft, und selbst für des stärksten Schnupfers verdorbene Nase wahrnehmbar, wenn das unscheinbare Gras welkt, oder wenn wir die Wurzeln und die halbtrockenen unteren Stengeltheile desselben untersuchen. Der eigenartig starke Geruch, welcher sich dabei zeigt, ist uns allen ein wohlbekannter; es ist derselbe Duft, welchen wir schon mehrere Wochen vor der Heuernte in der Mai-Wowle haben schätzen lernen, der Duft des Waldmeisters.

Die Chemie der organischen Stoffe kennt diesen stark riechenden Stoff schon seit langer Zeit, hat ihn Kumin genannt und nachgewiesen, daß er zusammengesetzt ist aus neun Atomen Kohlenstoff, sechs Atomen Wasserstoff. Die Chemie lehrt auch Kumin im Laboratorium herzustellen, indem man — bitte vorsichtig auszusprechen — Salicylaldehydnatrium mit Essigsäureanhydrid behandelt; in welcher Weise die lateinische Küche dieses Kochkunststück vollführt, dürfen wir unseren Lesern wohl schenken. Das rein hergestellte Kumin erscheint in farblosen, seidenglanzenden Blättchen oder Nadeln von dem ihm eigenartigen starken Geruche, der sich in einen Bittermandelgeruch umwandelt, wenn man es zwischen den Fingern zerreibt, und schmeckt intensiv bitter. Die Nadeln werden schon bei 67 Grad flüssig und die Flüssigkeit verdunstet leicht, da sie schon bei 290 Grad kocht. In größter Menge im Pflanzenreich findet sich das Kumin in den südamerikanischen Tonkabohnen, demnächst in unserem vielverehrten Waldmeister und im Steinklee oder Melilotus, dann in mehreren Gräsern, unter ihnen am stärksten im oben erwähnten Ruchgras und in kleineren Procentsägen in den ostafrikanischen Sabambältern, welche einer prachtvollen Orchidee entstammen, in der früher viel geschätzten Gartenraute und spurensweise in frischen Datteln. Eigenartig ist, daß das Kumin immer erst mit dem Welken der Pflanze zu voller Geltung kommt; daher läßt man auch den Waldmeister gern etwas abwelken — besonders wenn er schon kräftig entwickelt ist —, ehe man ihn zur Wowle benutzt. So angenehme Kumin-Geruch und Geschmack in kleinen Mengen ist, so führt übermäßiger Genuß leicht zu erheblichen Gesundheitsstörungen. Der intensive Kopfschmerz nach dem Betschrank mancher Mai-Wowlen beruht nicht auf dem genossenen Weinquantum, wenn auch das Immer-nach-Eins der alten Deutschen dabei seine Rolle gespielt hat, sondern auf zu starkem Kuminzufuß zur Wowle, besonders wenn künstlich hergestellte Extracte den wahren Waldmeister vertreten haben.

Mit dem Duft des Ruchgrases im wellenden Heu mischen sich mehrere andere Pflanzengerüche, welche gleichfalls nur beim Welken der Pflanze merkbar auftreten, und sie zusammen bewirken jenen so wohligen Heugeruch, welchen nicht nur wir Städter begierig einathmen, sondern welcher auch dem Landmann ein sicherer Maßstab für die Güte des Heues ist. Die erste Erntearbeit des neuen Jahres, nach all den bringenden schweren Arbeiten des

Frühjahres, ist ja naturgemäß ein Freudenereignis, und der erste Heuschnitt wird überall mit Jubel begrüßt, der sich steigert, wenn die Wiesen in üppiger Grasse prangen und der reiche Segen auch durch des Wetters Günstigkeit trocken und gut zur Scheune gelangen kann. Soviel Futtermittel heut auch der Landwirtschaft zu Gebote stehen, die theilweise viel nahrhafter sind als das beste Heu, so bleibt das Heu doch immer der beste Grundstoff, mit welchem sich die anderen Futtermittel mengen sollen, welchen sie aber nicht verdrängen oder ersetzen können.

Wie aber dem Menschen auch in der schönsten Mischung zuviel Kumin Unbehagen verursacht, so wird auch die Thierwelt von zu intensivem Heubuch beeinflusst. Wenn nur kurze Zeit ausschließlich Steinklee — der als Riesenklee von Vohara immer von Neuem wieder als wundervolles Massenfutter, auf schlechtestem Trockenboden erziehbar, auftaucht — gefuttert wird, so nehmen Fleisch und Milch den Kumineruch und Geschmack in so starker Weise an, daß sie widrig schmecken. Dagegen kann umgekehrt das duftlose Heu nasser Wiesen durch Mengen mit winzigen Gaben Steinklee verbessert werden. Mit Ausnahme der wirklich nassen Wiesen beherbergt jede Wiesenart Deutschlands immerhin einige Grasarten, welche wenigstens Spuren des würzigen Heubuch zeigen.

Wer naturfrohen Herzens ins Freie kommt, der nimmt gern an der frohen Stimmung der Arbeiter und Arbeiterinnen Theil und trägt gern sein Scherlein zur Erhöhung des Jubels bei, wenn er nach alter Sitte von den Erntearbeitern gebunden wird und sich durch eine Opfergabe die Freiheit erkaufen muß. Weiß er ja doch, daß das leichte Bier oder „das reine Wort Gottes“ den Schnittern und den regenden, wendenden und bindenden Schnitterinnen eben so gut schmeckt, wie ihm in prunkender Stube oder im frohen Naturgrün die Maibowle geschmeckt hat, in welcher ihm der Heugeist in Person seine Aufmerksamkeit gemacht hat. Zur Zeit der Heuernte aber niden uns an Stelle des nunmehr schon im Waldschatten träumenden Waldmeisters vom Buschrande der Wiese oder von der Dammböschung her in leuchtendem Roth die köstlich duftenden Erdbeeren entgegen, um uns zu zeigen, daß wir auch bei uns nie umsonst suchen, wenn wir zum guten Zweck einen Freudentrunk thun wollen. Frohe Aufnahme finden wir zur Heumahd wie zur Erntezeit überall, drum hinaus ins Freie, hinaus ins duftende Heu!

B. St

## Der Handschuh.

Wer würde wohl glauben, daß die Erfindung des Handschuhs Niemand Geringerem als — Frau Venus zu danken sei? Diese galante, aber wenig wissenschaftliche Hypothese wurde von Jean Gossard, einem französischen Dichter des sechzehnten Jahrhunderts, aufgestellt, der in dem Gedichte „le gant“ erzählt, wie Venus sich an einem Dornenbusche die Hand ritzte und zu Verhütung ähnlicher Unfälle von den Grazien eine schukende Handbelleidung herstellen läßt. Uebrigens spricht die nordische Mythologie, um der griechischen die Priorität abzulaufen, von den eisernen Handschuhen des Gottes Thor, ja der Verfasser der Monographie „Der Handschuh und seine Geschichte“, S. A. Rment will sogar in dem Riesenfelle, mit welchem Erzwater Jafob seine Hand beledete, um den Segen Jfaks zu ergattern, die Urform des Handschuhs entdecken.

Bei den Griechen und Römern war der Handschuh mehr der Nützlichkeit als der Zierlichkeit wegen im Gebrauch. Man trug Handschuhe bei Gartenarbeiten, auch beim Speisen, um sich die Finger, die damals Messer und Gabel ersetzten, nicht zu verbrennen. Die spartanischen Jungfrauen bedienten sich der Handschuhe zu sehr unweiblichen Zwecken, nämlich im Ringkampf. Die schönen Kämpferinnen trugen bei diesen öffentlichen Spielen eben nur ihre Hände beledet, der übrige Körper war mit Oel gesalbt und die Handschuhe ermöglichten es, die glatte Haut der Gegnerin sicherer zu fassen.

In Deutschland waren die Klöster die erste Heimstätte des Handschuhs, und die Mönche waren die ersten Handschuhmacher. Die höhere Geistlichkeit scheint in diesem Punkte nicht geringen Luxus getrieben zu haben, der durch wiederholte oberhirtliche Verbote eingeschränkt werden mußte. Auch in liturgischer Hinsicht spielt der Handschuh eine gewisse Rolle und das kirchliche Ceremoniel enthält diesbezügliche sehr genaue Vorschriften. In England herrschte bis ins sechzehnte Jahrhundert der eigenthümliche Brauch, daß die Bischöfe bei ihrer Consecration jeden Zuschauer mit einem Paar Handschuhe beschenken mußten, was natürlich bei solchen Anlässen eine starke Uebersättigung der Kirchen herbeiführte.

Zahlreich sind die hergebrachten symbolischen Bedeutungen und Verwendungsarten des Handschuhs. Er gilt als Sinnbild der Würde und Macht, der Belehnung, der Fuldigung, der Privilegienerteilung, der Fehde, der Soldatenwerbung u. s. w. Als Konradin, der letzte Sprosse des Hohenstaufengeschlechtes, das Schaffot bestieg, warf er seinen Handschuh in die Menge und bat, denselben Peter von Aragon zu überbringen, als Zeichen dessen, daß er ihn zum Erben seiner italienischen Ansprüche einsetze. Vom zwölften Jahrhundert ab bildete der Handschuh, dessen Oberseite mit Stahlplättchen belegt wurde, einen Theil der ritterlichen Rüstung und galt, wie die Sporen, als ein Abzeichen der Ritterschaft. Der Handschuh als Symbol der Herausforderung ist auch heute noch nicht außer Mode.

In England tritt bei der Krönung der Champion des Königs vor die versammelten Würdenträger hin und wirft

ihnen seinen Handschuh zu, durch welchen herausfordernden Act die Hoheitsrechte des Herrschers wider Jedermann gewahrt werden sollen. Auch im Kriegshandwerk ist der Handschuh in Mode geblieben und gehört, wenn auch nicht mehr gepanzert, noch zu den Monturstücken der Soldaten. Hierbei hat die Schweiz ihre Besonderheit; während in allen übrigen europäischen Armeen der weiße waschleberne Handschuh eingeführt ist, tragen ihn die Soldaten der Schweiz maußgrau.

Zu recht unerquicklichen Strecken hat der Handschuh der Inquisition gedient, deren grausame Verfolgungswuth den „eisernen Handschuh“ erfand. Dieses Marterwerkzeug war an der Innenseite mit eisernen Spizen besetzt, welche die Hände des gefolterten Opfers zerfleischten. Auch von vergifteten Handschuhen weiß die Geschichte vergangener Greuel zu erzählen, und die Annalen des Hauses Valois berichten von manchem Opfer, das durch jenes heimtückische Mordmittel aus dem Wege geräumt wurde. Freundlicher war die Sitte, den Handschuh als Liebesgabe und Minnepfand zu gebrauchen.

Der Ritter trug dieses zarte Geschenk seiner Dame am Helme, oder barg es mit süßer Heimlichkeit unter dem Harnisch. Elisabeth von England schenkte ihren Handschuh dem edlen Grafen von Cumberland, der die Gabe mit Edelsteinen besetzen ließ und prunkend auf sein Varetz steckte. Weit minnlicher betrug sich Don Antonio Perez, als er von der schönen Schwester des Lords von Essex um ein paar hundslederner Handschuhe angegangen wurde. Er war nicht im Stande, dieselben herbeizuschaffen, erklärte sich aber in einem liebe-glühenden Schreiben bereit, ein Stück Haut von dem „empfindlichsten Theile seines Körpers“ zu Damenhandschuhen verarbeiten zu lassen. Ob von dem Unerbieten Gebrauch gemacht wurde, verschweigt uns die Chronik leider. Sinegen kam es auch vor, daß männlichen, von Männern gebrauchten oder gar nur berührten Handschuhen von weiblicher Seite große Ehre widerfuhr. Königin Christine von Schweden bewahrte einen Handschuh, den der berühmte Corneille geküßt, unter Glas und Palmen auf.

Sobald der Handschuh, was früh genug geschah, zu einem Gegenstand der Mode geworden, ward er auch zu einem Gegenstand der Etiquette. Im sechzehnten Jahrhundert gebot der gute Ton, die Handschuhe bei Besuchen und ebenso beim Tanzen abzulegen. Welche wuchtige Finger mögen da auf schlanken Taillen photographische Abdrücke hinterlassen haben! In den nordischen Ländern hätte man es damals als argen Verstoß angesehen, vor hohen Persönlichkeiten mit bedeckten Händen zu erscheinen. Auch vor dem Betreten der Kirche mußten die Handschuhe ausgezogen werden. Anders war es am französischen Hofe unter Ludwig XIV.

Dieser mehr etiquette- als sittenstrenge Monarch verbannte den gefeierten Schauspieler Vertier von seinem Hofe, weil sich derselbe unterstanden hatte, in der Rolle des Nero (!) ohne Handschuhe aufzutreten. Das erinnert ein wenig an jenen Selbstproß, der einem Pianisten die stolze Weisung gab: „Wenn Sie in meinem Salon spielen wollen, müssen Sie die Handschuhe anbehalten.“

Im 18. Jahrhundert gewann der Handschuhluxus große Ausdehnung. Eine Dame der guten Gesellschaft mußte fünfmal des Tages ihre Handschuhe wechseln. Die Stutzer jener Zeit trugen rosafarbige oder purpurrothe Handschuhe, die überdies stark parfümirt sein mußten. In Paris bildete das Parfümiren der Handschuhe einen besonderen und sehr einträglichen Gewerbezweig. Diese Mode verbreitete sich, wie damals Alles, was von Paris kam, über ganz Europa und veranlaßte Abraham a Sancta Clara gegen die Fabrikanten zu eifern: „Was hilft es, wenn sie riechende Handschuhe verkaufen und dabei ein stinkendes Gewissen tragen!“

Wie kostspielig die Handschuhe waren, erhellt daraus, daß Justus Möser in seinen „Patriotischen Phantasien“ einen Bürger darüber klage führen läßt, daß seine Frau für ein Paar „samtene Winterhandschuhe mit massiv silbernen Knöpfen“ 3 1/2 Thaler bezahlt habe.

Kleine Hände zu haben und sich daher einer niedrigen Handschuh-Nummer zu bedienen, war von jeher eine Sache, auf die sich die menschliche — nicht nur die weibliche — Gierlichkeit viel zu gute that. Selbst der große Kriegsheld Napoleon war auf seine kleinen Hände stolz. Er hatte einst Hut und Handschuhe in einem Zimmer liegen lassen, wo seine Generale ihn erwarteten.

Die Herren unterhielten sich damit, die Kopf- und Handbedeckung ihres Meisters zu probiren. Aber es fand sich, daß Keiner so kleine Hände hatte, um Napoleons Handschuhe, und Keiner einen so großen Kopf, um dessen Hut tragen zu können. Bei einer Ausstellung historischer Handschuhe, die im Vorjahre in Paris stattfand, war unter andern ein Paar zu sehen, das Königin Elisabeth von England besessen hatte: die Hand, die einst darin gesteckt, gab einer kräftigen Manneshand nichts nach. Sinegen kann Spanien sich heute rühmen, daß seine Königin-Regentin unter allen fürstlichen Frauen der Gegenwart die kleinsten Hand besitzt. Der beweiskräftige Handschuh (Nummer 5 1/2) war gleichfalls in Paris ausgestellt. Um so schmerzlicher soll es aber die Etiquette-Böppe des spanischen Hofes berührt haben, daß die Regentin einmal in einem Wohltätigkeits-Comité erschien und vor den anwesenden Damen — die Handschuhe ablegte.

## Miscellen.

Eine Ballonfahrt. Wie schon gemeldet, sind zwei österreichische Officiere, Oberlieutenant Förnes und Lieutenant Eckert, welche am Freitag, 9 Uhr Abends, vom Wiener Prater



aus mit dem Ballon „Bater Nadekly“ eine nächtliche Auffahrt unternommen hatten, am Sonnabend früh, 550 Kilometer von Wien entfernt, in der Nähe des Ortes Bruckow im Regierungsbezirk Posen gelandet. Das „N. W. Tgl.“ berichtet über diese Fahrt: Freitag, 9 Uhr Abends, ging der Ballon vom Prater ab. Die beiden Herren hatten sich für eine längere Nachtfahrt mit warmen Kleidern und entsprechendem Proviant versehen. Als „Novität“ befand sich ein Glühlicht, von drei elektrischen Elementen gespeist, im Ballon. Zwölf Säcke Ballast à 20 Kilo und vier Briestauben vervollständigten die Ausrüstung. Der Aufstieg ging bei ziemlich starkem Winde glatt vor sich und die „illuminirte“ Stadt bot ein einzigendes Bild. Der Ballon passierte den östlichen Theil des Wisamberges, der Huf der seinen Gang Beobachtenden scholl hinauf; die elektrischen Lichter der Ausstellung, die beleuchteten Bahnhöfe und das immer kleiner werdende Strahlenbild der im Dichte glänzenden Stadt bot den Reisenden einen Anblick von magischer Wirkung. Die Situation änderte sich aber bald. In der Nähe von Gnam kam der Ballon in einen Gewitterkessel, links, rechts und vor ihm grölzte der Donner, zuckten grelle Blitze, und nach 11 Uhr ging ein dauerhafter Gufregen, der fünf Viertelstunden anhielt, über den Ballon und seine Insassen nieder. Oberleutnant Hörnes hatte vorsichtigerweise einen Regenmantel mitgenommen, doch Lieutenant Edert nur zwei Blusen und er bißte diese Unterlassungssünde mit totaler Durchnässung. Ein eisig kalter Wind blies, das Aneroid wies achthundert Meter Höhe. Plötzlich — es war dies keine angenehme Ueberraschung — sahen die Luftschiffer ein hohes Gebirge, aus Fels und Wald bestehend, vor sich. Nun galt es, Ballast auszuwerfen und der Ballon hob sich auf 1500 Meter Höhe, worauf er mit einer Geschwindigkeit von 30 bis 40 Metern in der Secunde fortstürzte. Jetzt hörte der Regen auf, der sonst unfehlbar das Verderben der Luftschiffer gewesen wäre, Neß und Hülle des Ballons waren durchdränkt, aus dem „Appendix“, dem Schlauchschlauche des massigen Kör-

pers, goß eine Sintfluth auf die Insassen der Gondel herab. Um 2 Uhr Nachts — die Fahrtrichtung war fortwährend eine nordöstliche — stieg der Ballon 2000 Meter hoch in eine dicke Wolkenschicht. Der Anblick war ein prächtiger; der Mond und einzelne Sterne wurden sichtbar und ringsumher flimmerte es, wie zu winterlicher Zeit in dichtem Flockentümmel. Die Wolken lichtet sich wieder, und nun zeigte sich bei anbrechendem Tageslicht wohlbebautes Hügel land mit schönen Häusern. Das mag Schlesien sein, war die Ansicht der Balloninsassen. Durch die Verdampfung des auf seinen Körper niedergegangenen Wassers erleichtert, stieg der Ballon wieder; um 5 Uhr Morgens hatte er eine Höhe von 2400, um 6 Uhr 3400 Metern erreicht. Nachdem die beiden Luftschiffer nun diese beträchtliche Höhe erreicht hatten, beriethen sie, ob es nicht gerathener sei, das Ventil zu ziehen und zu landen; ihr Ehrgeiz ließ sie aber davon absehen und sie hatten das nicht zu bereuen. Bald zeigte sich ihnen ein herrlicher Ausblick. Wir wollen ihnen selbst das Wort lassen: „Wir sehen nun am fernen Horizont kleine Streifen, die immer breiter werden; es sieht so aus, wie ein Wald, auf dem über die Bäume hinweg Locomotiven fahren, — die Ercheinung rückt näher und jetzt sehen wir deutlich, es ist das Meer, die Ostsee, wir unterscheiden die von hellem Sonnenlicht beglänzten Conturen der südschwedischen Küste, wir sehen die Inseln Bornholm, Rügen — ein großartiger Anblick!“ — Der Ballon wurde nun vom Winde südlich getrieben. Die Luftschiffer befanden sich über 4000 Meter hoch. Sie zogen das Ventil. „Wir sinken, — so schließen sie ihren Bericht — in wenigen Minuten auf 1700 Meter Höhe und eine merkwürdige Erscheinung zeigt sich; in Folge des rapiden Wechsels zwischen dünner und dichter Luft hören wir gegenseitig unsere Stimmen nicht. Endlich „acclimatilisiren“ wir uns; ein neuerlicher Zug am Ventil bringt uns zur Erde, die wir ziemlich unsanft berühren.“ Wir landen inmitten einer Viehherde auf Weideboden, der Hirt eilt herbei, ein Pole, und dem vi-sprachigen Lieutenant Edert

gelingt es endlich, zu erfahren, daß wir uns in der Nähe des Dorfes Bruckow im Kreis Jarotschin, Regierungsbezirk Posen, also in Preussisch-Polen, befinden. Eine Kavalkade von Reitern sprengt heran, an ihrer Spitze der königlich preussische Gutsverwalter Herr Rärger, der uns in seinem Hause ein gastliches Heim bietet. Seine Gattin und seine zwei liebenswürdigen Töchter boten Alles auf, es den „aus der Luft Herabgeschneiten“ so behaglich als möglich zu machen. Nachdem der Ballon verpackt war, reisten wir um 6 Uhr Abend von der nahe gelegenen Bahnstation Wojciechow nach Breslau ab, wo wir uns Sonntag Vormittags der Commandantur meldeten und von wo wir Depeschen an das Kriegsministerium in Wien und an die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin abgaben. Ueberall wurden wir mit der größten Liebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit aufgenommen.

„Da werden Weiber zu Hyänen . . .“ In den Räumen des Ofener Vurgabars, wo der Troussseau der Erzherzogin Marie Valerie ausgestellt war, gab es jüngst beispiellose Scenen. Etwa sechshundert Frauen hatten sich den Zutritt zu der Exposition verschafft und es ist einfach unbeschreiblich, was die Neugier hier zu Wege brachte. Mit Fäusten und Sonnenschirmen drangen die Frauen auf die nachhaltenden drei Polizisten ein, um rascher den Eingang in das Paradies zu erhalten und als die Hüter der Ordnung in des Wortes buchstäblicher Bedeutung hinausgeworfen worden waren, kämpften die Neugierigen den Kampf „unter sich“ weiter aus. Kleider wurden in Stücke gerissen, Hiebe erbarmungslos ausgeübt, ein Schreien und Wehklagen brach los wie auf einem Schlachtfelde, Ohnmachtsanfälle zu Duzenden erhöhten den schier unglaublichen Scandal und das Spectakel nahm erst ein Ende, als ein halbes Duzend berittener Polizisten heransprengte, abfaß und nach allen Regeln der Kunst einschritt. Die Neugierde der Weiber kennt bei solchen Gelegenheiten eben keine Grenzen.

Patentirte wetterfeste

# Mineral-Facade-Farben

(1182) von **Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Oelfarben. — Preisblatt, Prospekte und Atteste gratis und franco. Probe-Riffel fl. 1.60.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Man verlange stets ausdrücklich:



**Liebig's Fleisch-Extract** dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung u. Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben **ausserordentlicher Bequemlichkeit** das Mittel zu **grosser Ersparnis** im Haushalte. — Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

**Nur echt,**

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in **blauer** Farbe trägt.

*J. Liebig*

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

**CARL BERCK**, k. k. öst. Hoflieferanten, **WIEN**, I., Wollzeile 9.

Zu haben in allen grösseren Specereiwaren-, Delicatessen- und Drogen-Handlungen, sowie Apotheken.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl.

Jedes Los für beide Ziehungen gültig.

Treffer-Verzeichniss für beide Ziehungen. (1670)

Erste Ziehung 14. August 1890.

Zweite Ziehung 15. October 1890.

Treffer	50.000 fl. Werth	Treffer	50.000 fl. Werth
1	5000	1	5000
1	2000	1	2000
1	1000	1	1000
2	500	2	500
5	200	5	200
10	100	10	100
20	50	20	50
50	20	50	20
200	10	200	10
2000	5	2000	5

**LOSE à 1 fl.**zu haben in **Teschen** bei **Joh. Rosner und J. Skrobanek.**

Brünner

### Tuchreste

3-10 M. für complet. Anzug, fl. 3-75.

### Tuchreste

3-10 Meter Modestoff, fl. 5-.

### Tuchreste

seine Qual., auf einen Ueberzieher, 2-10 Meter, fl. 8-.

### Tuchreste

für Ueberzieher, farbenecht, 2-10 M., rein Wolle, fl. 7-.

### Kammgarn-

Reste, 6-40 Meter zu einem completen Anzug, fl. 3-.

### Piqué Gilet

Reste, waschecht, für ein completés Gilet, fl. 1-.

### Uniform-

Stoffe, farbenecht, für die k. k. Beamten und Finanzwache.

### Bernhard Ticho

BRÜNN,

Krautmarkt 18.

Versandt per Nachnahme. — Muster gratis und franco.

Elegant ausgestattete Musterarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt. (798)

## Ernsdorf-Jaworze

Hydropathische und Molken-Heilanstalt. Klimatischer Curort. Elektrische, Massage-, Milch-Curen etc. Saison v. 1. Mai bis 30. September. — Arzt: Dr. Edm. Kowalski. Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Auskünfte und Prospekte durch die Bade-Inspection. (908)

Nr. 839 Sch.

## Concurs-Ausschreibung.

An der einclassigen öffentlichen Volksschule in Noschowitz mit böhmischer Unterrichtssprache ist die

### Lehrer-Stelle,

mit welcher ein Gehalt von 400 fl., nebst einer Functionszulage von 40 fl. und einer Naturalwohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber hierum haben ihre vorchriftsmäßig instruirten Competenzgefuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis

10. August l. J.

beim Ortsschulrath in Noschowitz einzubringen.

R. k. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. Juli 1890.

Der Vorstehende:

Rosenberg m. p.

(1863)

## Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

### Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaren-handlungen.



# Pädagogium Katscher O/s. (Arnstein'sche Privatschule).

Vorbereitung für die oberen Classen höherer Lehranstalten Deutschlands und Oesterreichs mit nachweislich bestem Erfolge. Beginn des Unterrichts am 6. August.  
Katscher, Preussisch-Schlesien.  
(1877) Dr. Julius Krohn.

## Verpachtung.

Vom 1. October c. ab werden die in dem Hause Nr. 169 (Stadt Bränhaus) in Stadt Janernig, Dist.-Schles., befindlichen Localitäten als: zwei große Schankzimmer sammt Einrichtung, Küche und Keller, ein Verkaufs-Gewölbe, zwei Wohnzimmer, dann der zu diesem Hause gehörige Garten sammt Tanz-Salon und Kegelbahn um den jährlichen Pachtzins von 380 fl. verpachtet.

Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst der Eigentümer

Theodor Risý, fb. Brauereipächter in Johannesberg, Disterr.-Schles.

**Attest:** Herrn Popp in Heide, Holstein bescheinige ich hiermit daß mein dreijähriges hartnäckiges Magenleiden nach Anwendung der gefandten Pulver nach mehrwöchentlichem Gebrauch sich besserte und ich mich heute wieder als gesund betrachte. Als Hinweis für andere Leidende habe Vorstehendes der Wahrheit gemäß durch meine Unterschrift bestätigt.

Leopold Rinnerberger, Solzhändler und Realitätenbesitzer.

Michelberg, Ober-Oesterreich, den 19. März 1887.

Daß vorstehende Zeilen auf Wahrheit beruhen, bestätigt: Joh. Weprman, Bürgermeister.

Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlange man die Schrift „Magen-Darmleiden“ gegen Vergütung der Kosten 10 fr. n Briefmarken von

J. J. F. Popp in Heide, Holstein.

Echter

## Medicinischer Malaga-Sect

nach Analyse der k. k. Versuchstation für Weine in Klosterneuburg ein sehr guter, echter Malaga, als hervorragendes Stärkungsmittel für Schwächliche, Kranke, Reconvalescente, Kinder etc., gegen Blutmangel u. Magen-schwäche von vorzüglicher Wirkung. — In 1/2 u. 1/4 Original-Flaschen u. unter gesetzlich deponirter Schutzmarke der Spanischen Weingrosshandlung VINADOR. WIEN. HAMBURG.

zu Original-Preisen à fl. 2.50 und fl. 1.30.  
Medicinischer Malaga Naturell Carte blanche 1/2 Flasche 2 fl., 1/4 Flasche fl. 1.10, ferner diverse hochfeine Ansländer-Weine in Original-Flaschen und zu Original-Preisen.

In Teschen bei Hrn. Eduard Raschka, Apotheker.  
„ und „ Johann Eppich, Delicatenhändler.  
„ „ August Fuchs, Apotheker.  
„ „ E. Schneider, Droguerie.  
„ „ G. Wolf, Hotelier.  
„ „ F. Kurzweil, Specereihandlung.  
„ „ E. Windl, Apotheker.  
„ „ J. C. Demel's Sohn.  
„ „ Victor Lustig, Bahn-Restaurant.  
„ „ J. Smita, Apotheker.  
„ „ G. Hell & Co.  
„ „ Theodor Rabiera, Apotheker.  
„ „ W. Schindler, Gemischtwaaren-Hdlg.

Auf die Marke Vinador, sowie gesetzlich dep. Schutzmarke bitte genau zu achten, da nur dann für absolute Echtheit und Güte volle Garantie geleistet werden kann. (1225)

Unverändert vorzügliche

## Photographische Apparate

sind in allen Größen bei uns auf Lager. Unterricht gratis. Illustrierter ausführlicher Preis-Courant steht gegen Einsendung von 30 Kr. zu Diensten. (1876)  
R. Lechner's Photogr. Manufactur, WIEN, Graben 81.

## Gasthaus-Verpachtung.

Vom 1. October 1890 ist das

## Gasthaus bei der Erbrichterei in Blauenendorf

nächst Rentitschein, Mähren, in dem dazu adaptierten abgetheilten Hause zu verpachten. Cautionsfähige Pächter, welche ihre Verlässlichkeit und Eignung zum Gasthausbetriebe nachweisen können, wollen sich bei dem Gefertigten melden. (1923)

Blauenendorf, den 1. Juli 1890.

Franz Neusser.

## Die Realitäten Nr. 70 und 71

des verstorbenen Freihof-Besitzers Benjamin Kittel in Dittersdorf bei Engelsberg (Disterr.-Schlesien) mit 95 Joch Grund, wovon circa 30 Joch Wald mittleren Bestandes sind, guten Wiesen, Lehm-lager, verbunden Ziegelschlag, ferner die dazu gehörende Mahlmühle und Brettsäge beabsichtigen die Erben desselben mit oder ohne vollständigem Inventar ehestens zu verkaufen. (1879)

Franz Riedel, Grundbesitzer, Ernst Kittel, Erbrichtereibesitzer, Schreibereisen, Post Breitenau. Hirschberg Post Nied.-Hilleröb.-.

## Höhere Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar und Pensionat zu Ratibor, Jungferstraße 12.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien, am 6. August l. J. Anmeldungen nimmt entgegen

Therese Leinemann, Schulpflichterin,

Ratibor, den 5. Juli 1890. (1829)

## Warnung.

Die außerordentliche Beliebtheit, deren sich unsere Fruchtstatt-Specialität

## Grenadine

erfreut, hat unsere Concurrenz zu stetig sich mehrenden, mißlungenen Nachahmungen veranlaßt. — Um die P. D. Käufer vor dem Ankauf solcher Nachahmungen zu bewahren, wolle genau beachtet werden, daß die Etiquette auf unseren Original-Flaschen mit unserer behörl. protokollierten Schutzmarke (einem Granatapfelzweig) versehen sein muß.

Unser Grenadine, in Wasser oder Sodawasser genommen, wirkt sehr erfrischend und wird aus Gesundheitsrücksichten zur Verbesserung schlechten Trinkwassers bestens empfohlen.

Preis per Original-Bouteille 1 fl. 40 Kr., per 1/2 Original-Bouteille 80 Kr. Zu haben in allen feinen Specerei- und Delicatenhändlg., Conditoreien u. Cafés der Monarchie.

Amsterdamer Liqueur-Fabriks-Commandit-Gesellschaft in Mödling bei Wien. (1788)

## Möbel

gut u. um 20% billiger als über- all verlaufe ich unter Garantie. Möbel eigener Erzeugung. (1441)

## A. R. Schönhof

Teschen. Complete Schlaf-, Speise- und Salonzimmer.

## Die Fabrik- Restauration

der Messendorfer Metall- waar- & Maschinenfabrik

in Messendorf bei Freudenthal, Disterr.-Schles., gelangt am 1. October 1890 zur Verpachtung. Bewährte, gut empfohlene Gastwirthe, welche schon derartige Pachtungen innehaben und deren Frauen perfecte, tüchtige Köchinnen sind, wollen sich bis längstens

1. September l. J. melden und erhalten bis dahin alle gewünschten Auskünfte über Pachtbedingungen, Frequenz etc. von der Direction obigen Etablissements.

## Fürsorglichen Eltern

wird für Sohn oder Tochter nette Wohnung eventuell mit Verpflegung in Wien (Wieden) empfohlen.

Zuschriften unter J. R. Wien, IV., poste restante.

## Kirschen, grüne Gurken,

sowie sonstige Gemüse-Sorten liefert billigt (1883)  
Adolf Strässler, Bisenz, Mähren.

## Erfrische Mai-Brinsa

offeriert in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von 1/2 Kilo aufwärts en gros et en detail

M. Gottlieb, Teschen, österr. Schlesien.

Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1807)

Gegen Haut-Unreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsam-Seife allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 Kr. bei Arnold Haas, Drogerie, Parfümerie, Teschen, Stephanienstraße 18. (1685)

In Gotschdorf, nächst Jägerndorf und der Bahnhaltstelle Rohlbach gelegen (Postamt im Orte), ist ein im Vorjahre neu gebautes

## Haus,

ebenerdig, mit drei Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Boden sammt Garten an Sommer-Parteien zu vergeben und allein zu bewohnen. (1310)

Näheres bei der Gutsverwaltung allho.



Prima französische

## Mühlsteine,

Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO., böhmische und schlesische

Sandsteine, (1768)

## Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten

## Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität

BURGER, BEHRLE & Co.,

Mühlstein-Fabrik,

Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco

## Das Bank- & Wechselgeschäft

## C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33 (188)

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold- und Silbermünzen unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Etatsungen etc., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Geldern auf allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst erteilt.

Sie erhalten

nach Einsendung v. 5 Kr. Briefm. als Spesenvergütung Mittheilung, wiewo man mit 2 fl. jährl. viele Tausende gewinnen kann. S. König, Gross-Szt. Miklos 22. (1676)

## Gutes Branntwein-Geschäft

sammt Krämerei und Oekonomie ist sofort zu verpachten, eventuell mit einem schönen Mädchen zu erheiraten. (1930)

Auskunft in der Administ. der „Eilefia“ in Teschen.

## L. Inzer's Conrifenpflaster

sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Schlangen-, Schwielen an den Füßen, Hosen, Gelenk und alle übrigen harten Haut-Verletzungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beziehen. Hauptverfasser: Dr. L. Schenk's Apolh. Meidling-Wien. Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weisse unterzeichnete Nachahmungen zurück.



Zu haben in Teschen bei G. Raschka, Drogerie, Jägerndorf Dr. G. Prophan G. Hell & Comp., M. Raschka, Dr. G. Brunner, Jägerndorf Dr. G. Späthel und Dr. G. Hofmann, Bielitz A. Blumenfeld.



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bletitz, Blata, Jägerndorf, Freudenthal, Friedberg, Silberberg u. M. Chtau 1 fl. 80 kr.  
Abonnementgebühren ins Haus 15 kr., mit direkter Postsendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zusätzliche Aufträge übernehmen auch: G. A. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, Dr. Dufes, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, M. Doppelte, D. Schäfer in Wien.

# SILESSIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Wette: Fortschritt und Eintracht!

Teschen: Administration der „Sillessia“.

## Inserate

## und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Schumann, Louis Wolpert, G. Ruben, Hans Schmidt; Bletitz-Blata: B. Juchacz, Morz Schmeißel, Karl Lauterbach; Freudenthal: B. Juchacz; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Juchacz; Friedberg: J. Schuller; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Baite; Silberberg: G. A. Daube; Teschen: R. Mosse, G. Schuller; Silberberg: M. Juchacz; Bletitz: Hermann Goldschmidt; Bletitz: J. Juchacz, Bletitz: J. Juchacz.

Nr. 88.

Mittwoch, 23. Juli 1890.

31. Jahrgang.

## Nur bulgarischen Frage.

Nulla dies sine linea! Kein Tag ohne Bismarck-Tratsch! Die Unterredungen der Journalisten mit dem Fürsten Bismarck nehmen kein Ende und seit einiger Zeit erscheinen auch angeblich von ihm inspirierte Zeitungsartikel. Freilich kommt es da schwer, Weizen von Spreu zu sondern. Es ist nämlich schwer zu unterscheiden, was Fürst Bismarck selbst gesprochen oder geschrieben, und was die Journalisten entstellte oder hinzugefügt haben.

Neulich brachten die „Hamburger Nachrichten“ einen anscheinend auf den Fürsten Bismarck zurückzuführenden Artikel über die bulgarische Frage, worin gesagt wird, daß es verkehrt sei, gegen Rußland zu hetzen. Durch den Rücktritt des Coburgers würde die Ruhe Europas nicht eine Bedrohung, sondern nur eine Sicherung erfahren. Wenn der Dreibund die Bestimmung habe, Rußland von einem Angriff auf Österreich abzuhalten, so sei es die Aufgabe Deutschlands, zwischen Österreich und Rußland stets im Sinne des Friedens zu vermitteln. Zu diesem Zwecke müsse Deutschland selbst gute und befreundete Beziehungen zu Rußland unterhalten. In demselben Moment, da Deutschland Österreich zu Liebe mit Rußland bräche, würde es in Abhängigkeit von Österreich gerathen. Vor diesem Schicksal müsse jeder Patriot des deutschen Reiches es bewahrt wissen wollen. Weiter heißt es in dem Artikel: „Sobald Deutschland sich auch nur ein einziges Mal dazu hergegeben hätte, österreichische Dienste gegen Rußland zu verrichten, würde die österreichische Diplomatie dafür sorgen, daß wir ihr stets zu Willen sein müßten. Wir wären mit Rußland brouilliert und auf Österreich allein angewiesen, während wir jetzt, abgesehen vom Bündnisse, völlige Aktionsfreiheit haben und deshalb, sowie wegen unserer militärischen Stärke die führende Macht des Dreibundes sind.“ Am Schlusse des Artikels heißt es: „Das Schicksal des Prinzen Ferdinand von Coburg und Bulgariens ist uns keinen Schuß deutschen Pulvers werth, es hat nur für Österreich Bedeutung, bezüglich dessen wir gezeigt haben, daß wir unser eigenes Interesse schädigen, wenn wir seine Politik Rußland gegenüber vertreten wollen.“

Es wird stark bezweifelt, daß die Österreich feindseligen Aeußerungen dieses Artikels vom Fürsten Bismarck stammen. Und wenn dies auch der Fall sein sollte, so ist es weiters zweifelhaft, ob diese Anschauungen von dem ritterlichen Kaiser Wilhelm getheilt werden. Eine solche eigennützige Auffassung der Bundespflichten, wie sie im obigen Artikel des Hamburger Blattes Fürst Bismarck für Deutschland in Anspruch nimmt, würde dieses Bündniß für uns werthlos erscheinen lassen.

Ein Berliner Bericht der „Pol. Corr.“ bemerkt zu den widerlegten Gerüchten über Abkündigungsabsichten des Prinzen Ferdinand, daß unter den französischen Verwandten desselben der Wunsch zum Ausdruck gekommen sein mag, daß der Prinz zurücktrete und dadurch ein Stein des Anstoßes für Rußland aus dem Wege geräumt werde. Jeder Franzose sei überzeugt, daß Frankreich durch Rußland in die Lage versetzt werden könne, Elsaß-Lothringen wieder zu erobern. Daher die Gulbigungen, welche Rußland seitens der Franzosen bei passenden und ungeeigneten Gelegenheiten dargebracht werden; daher auch die Vermuthungen orleanistischer Prinzen, Ferdinand zum Rücktritt zu veranlassen, damit der Beweis erbracht werde, daß auch die Familie Orleans zu Opfern bereit ist, um sich den Russen angenehm zu machen. Die Prinzen von Orleans hätten aber übersehen, daß Prinz Ferdinand eigene Interessen hat, die mit den französischen und den spezifisch orleanistischen in keinem Zusammenhang stehen, und daß für ihn daher keine Veranlassung vorliegt, aus Liebe für seine Vettern und Onkel, die sich im Allgemeinen nur sehr wenig um ihn gekümmert hätten, einer Stellung zu entsagen, in welcher er dem bulgarischen Volke und sich selbst wesentliche Dienste erwiesen hätte.

In Bulgarien herrscht indeß gehobene Stimmung. Das Cabinet Stambulow hat bei den Verhandlungen mit der Pforte einen bedeutenden diplomatischen Erfolg davongetragen, welcher bei den Ende August stattfindenden Sobranje-Wahlen voraussichtlich ins Gewicht fallen dürfte. Die kürzlich seitens der bulgarischen Regierung an die Pforte gerichtete Note enthielt zwei Hauptanliegen: die Anerkennung des Fürsten und die Regelung der bulgarischen Visthumsfrage in Mazedonien. In der Anerkennungsfrage hat die Pforte keinen Schritt thun können, der bei dem Widerstande Rußlands irgend welche Aussicht auf Erfolg hatte. Der letztere Wunsch dagegen ist in Erfüllung gegangen. Der Sultan hat nämlich einen Trabe an die Pforte gelangen lassen, wodurch zu Ueslül, Köprülü und Schrida in Mazedonien bulgarische Visthums eingeleitet werden. Allem Anscheine nach hat Bulgarien in der macedonischen Kirchenfrage die Fürsprache anderer Großmächte für sich gehabt. Damit hat sich die Pforte zu Bulgarien auf guten Fuß gestellt. Es hieß in letzter Zeit, daß man in Bulgarien ernstlich daran denke, die weiteren Tributzahlungen an die Türkei einzustellen und die Unabhängigkeit Bulgariens zu proclamiren. Durch das Entgegenkommen der Pforte erscheint diese Eventualität in weite Ferne gerückt.

Der russisch-officiöse Brüsseler „Nord“ glaubt nicht, daß die bulgarische Angelegenheit kriegerische Verwicklungen herbeiführen könnte. Nach Abdankung Ferdinand's, die

nur eine Frage der Zeit sei, sollten die Großmächte, anstatt wie bisher zur großen Schädigung Bulgariens verschiedene Wege zu verfolgen, sich unter einander verständigen und dergestalt die friedliche Entwicklung Bulgariens sichern. Der „Nord“ kann und will nicht glauben, daß eine oder die andere Macht verblendet genug sein könnte, um dies nicht einzusehen. Das genannte Blatt sieht daher ohne Unruhe der Lösung entgegen. Sehr bemerkenswerth ist — die Art und Weise, wie die russische Presse den bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm beim Czaren mit der bulgarischen Frage in Verbindung bringt. In Petersburg, schreibt das „Nowoje Wremja“, wird Kaiser Wilhelm ersucht werden, den Prinzen von Coburg zum sofortigen Verlassen Bulgariens aufzufordern, worauf die Signatarmächte des Berliner Vertrages über das weitere Schicksal Bulgariens zu entscheiden haben werden. Es sei gut, daß der Prinz von Coburg den Rath seines Oheims, des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha, Bulgarien gänzlich zu verlassen, nicht befolgt habe, denn dies hätte vor Allem die inneren Wirren im Fürstenthum gesteigert und die friedliche Lösung der bulgarischen Frage erschwert. So aber werde die bulgarische Frage „demnächst“ in Petersburg in aller Ruhe und Ordnung entschieden werden.

## Friedens-Congreß.

Der Weltfriedens-Congreß in London beendete am Freitag seine Arbeiten mit der Annahme eines Beschlusses zu Gunsten internationaler Schiedsgerichte und der Neutralisirung von kleinen Staaten seitens der Großmächte. Gleichzeitig wurde der Entwurf einer Adresse genehmigt, welche den Häuptern der civilisirten Staaten durch eine Abordnung überreicht werden soll. Es wird darin die Nothwendigkeit eines europäischen Schiedsgerichtes betont.

Ueber den Gang der Verhandlungen liegen folgende Mittheilungen vor: Nach fast einstimmiger Annahme einer von dem österreichischen Delegirten, Ritter Wladimir von Wolest-a-Kozlowski, beantragten Resolution zu Gunsten der allmählichen Einführung des Freihandels in Europa und Amerika, wurde die Abrüstungsfrage zur Sprache gebracht. Im Laufe einer langen und belebten Erörterung wurde von verschiedenen Rednern behauptet, daß eine allgemeine europäische Entwaffnung nicht unausführbar sei. Ein französischer Delegirter, Dumas-Fauchet, bemerkte im Laufe seiner Rede, daß der größere Theil des französischen Geldes in Rauch aufgehe. „Aber jetzt,“ fuhr er mit trockenem Humor fort, „jetzt kriegen wir nicht einmal Rauch mit dem rauchlosen Pulver.“ Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Congreß fühlt, er könne behaupten, daß ganz Europa Frieden wünsche und ungeduldig auf den Augenblick warte, wo es das Ende dieser zertrümmerten Rüstungen sehen wird, welche

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(38. Fortsetzung.)

„Alles hängt von dem Entschlusse meiner Frau auf ihren Bruder ab. Ohne seine Einwilligung kann nichts geschehen.“

„Warum cultiviren Sie dann seine Freundschaft nicht etwas mehr?“ drängte Scharf. „Sie verzeihen, Herr Graf, daß ich mir diese Bemerkung erlaube, aber mich dünkt, Sie haben eine Abneigung vor seiner Gesellschaft.“

„Die habe ich,“ war die etwas kurze und barsche Erwiderung.

„Und gegen die seiner Frau?“ begann Scharf, als Graf Rudolf ihn plötzlich hochmüthig und mit verändertem Benehmen unterbrach.

„Ich weiß nur wenig von Frau von Fellmann — aber ihr Vater war meines Vaters bester Freund und ich will — kann daher nicht hören, daß mit ihrem Namen leichtfertig umgesprungen wird; nicht einmal Sie dürfen das thun, Scharf, dem ich zuweilen den Unterschied unserer Stellungen zu vergessen gestatte.“

Scharf erröthete leicht, verrieth aber weder im Ton noch im Benehmen seinen Ärger; er entschuldigte sich, daß er zu weit gegangen sei und fing an, den Reizen der jungen Frau von Fellmann ein Loblied zu singen, als Graf Rudolf dem Gespräch plötzlich eine andere Wendung gab.

„Sie werden in der Stadt bleiben, Scharf,“ sagte er, „und trachten, daß Klapp sich wenigstens für einige

Zeit mit mir vergleicht. Uebermorgen fahre ich dann nach Aarenwald, um meine Frau zu sehen. Ich kenne die Gewalt, die ich über sie habe, und einige süße Worte und verschiedene Bärtlichkeiten werden mir Geld genug verschaffen, um meine dringenden Ansprüche befriedigen zu können.“

„Ich dachte, die Frau Gräfin verweilte gegenwärtig in Schloß Moorthal?“

„So ist's auch; aber es ist mein specieller Wunsch, daß sie mich in Aarenwald erwartet,“ sagte Graf Rudolf, dessen Wesen stets eine gewisse Gereiztheit verrieth, sobald der Name Moorthal erwähnt wurde. „Ich bin nicht so oft zu Hause,“ fügte er lachend hinzu, „daß ich eine Menge Leute um mich brauche, um mich der häuslichen Gangeweile zu entziehen. Ich habe meiner Frau soeben geschrieben, daß wichtige diplomatische Geschäfte mich noch für einige Tage in der Stadt zurückhalten. Da liegt der Brief,“ und er deutete auf den Tisch, „samt einem andern, den ich an die Blume von Italien — die schöne Fretella, geschrieben habe; die beiden Briefe liegen neben einander. Ich wundere mich beinahe, daß sie sich nicht beleben und mit einander zu raufen anfangen, anstatt so friedlich beisammen zu liegen.“

Scharf warf einen Blick auf die auf dem Tische liegenden Briefschaften und stimmte dann in Graf Rudolf's Lachen ein.

Hätte der Graf lesen können, was in der Seele des Advocaten vorging, er hätte wahrlich nicht so herzlich gelacht.

„Sie müssen mir aus all' diesen erbärmlichen Klemmen heraushelfen,“ sagte der Graf Rudolf, seinem Anwalt vertraulich auf die Achsel klopfend. „Sie wissen,

daß ich ohne Sie nicht fertig werden kann, Scharf, obgleich Sie sich nicht ganz als der gute Junge zeigten, den ich von Ihnen erwartete.“

„Wie, Herr Graf?“

„O, wir wollen das jetzt nicht erörtern. Sie sorgten natürlich für Ihre eigenen Interessen, aber Sie hatten Unrecht, mir auch nur einen Augenblick lang zu mißtrauen. Ich habe Ihnen versprochen, Sie in der Welt vorwärts zu bringen und ich will es. Ich werde dem Minister heute Abend Ihre Wege einen Wink geben. Er ist meinem Vater sehr verpflichtet und kann sich daher nicht gut weigern, etwas zu thun, wenn wir ihn bitten.“

„Der Herr Graf sind zu gütig,“ sagte Scharf.

„Die Großmuth ist Graf Rudolf's schwache Seite.“

Der junge Graf war viel zu eitel, um den versteckten Hohn aus diesen Worten herauszufinden, und da er Scharf fast noch mehr fürchtete, als er ihn haßte, so fuhr er mit erheuchelter Wärme fort:

„Machen Sie mich von diesen brüderlichen Schuldenketten frei, Scharf; finden Sie Louise und zwingen Sie dieselbe, etwaige Pläne gegen mich aufzugeben; stehen Sie mir bei, Arnold von Fellmann zu bewegen, daß er mir einen Theil des Vermögens seiner Schwester überantwortet, und es gibt nichts, was Sie dann nicht von mir verlangen können, was ich nicht mit Freuden gewähren werde — aber ich muß frei sein, frei wie der Vogel in der Luft.“

„Mit Ausnahme der Fesseln von Signora Fretella,“ warf Scharf lachend ein.

„Ihre Fesseln sind Rosenketten,“ versetzte der Graf. „Rosen, auf die der Thau —“

„In Gestalt von Diamanten fallen muß,“ warf



unter dem Vorwande der Vertheidigung eine Gefahr werden, indem sie gegenseitiges Mißtrauen wachhalten und gleichzeitig die Ursache jener großen ökonomischen Unbehaglichkeit bilden, welche der befriedigenden Lösung der Probleme der Arbeit und Armuth, die den Vorrang vor allen anderen haben sollten, im Wege stehen."

Sodann wurde nachstehende Resolution angenommen: "Der Congreß ist der Meinung, daß die Brüderschaft von Menschen als nothwendige Folge eine Brüderschaft von Nationen, in welcher die Interessen Aller als identisch anerkannt sind, in sich schließt. Der Congreß hegt die Ueberzeugung, daß die wahre Grundlage für einen dauernden Frieden in der Anwendung dieses großen Grundsatzes seitens der Nationen in allen ihren Beziehungen zu einander gefunden werden wird." Der Delegirte Desmoulin hatte beantragt, das Wort "Solidarität" an Stelle von Brüderschaft zu setzen, allein diese Fassung war abgelehnt worden. In der nächstfolgenden Sitzung wurde ein Ausschuß ernannt, der ein Schreiben an die gekrönten Häupter Europa's in Betreff der Aufrechterhaltung des Weltfriedens entwerfen soll. Sodann wurden verschiedene Resolutionen angenommen, von denen eine allen Geschichtslehrern empfiehlt, die Aufmerksamkeit der Jugend auf die ersten Uebel von Kriegen sowie auf die Thatfache zu lenken, daß Kriege in der Regel aus höchst unzulänglichen Ursachen geführt werden.

## Politische Rundschau.

22. Juli.

**Oesterreich.** Die Presse des In- und Auslandes beschäftigt sich unausgesetzt mit dem angekündigten Rücktritt Rieger's vom Schauplatze seiner öffentlichen Thätigkeit. Der „Pester Lloyd“ meint, es könnte zwar gleichgültig sein, wenn Rieger geht, es kann jedoch nicht gleichgültig sein, wenn Gregor kommt. Dieser Herr würde sich später gewiß häuten, wie alle Jungen, und er würde so zahm werden, wie alle in der Freiheit dressirten Rabicalen; aber Oesterreich könne nicht warten, bis er sich gehäutet hat und bis er gezähmt ist — und in seiner heutigen Waldursprünglichkeit taugt er nicht zu politischen Geschäften und eine Regierung, die etwas auf sich hält, könne sich mit ihm nicht einlassen. Fällt also Rieger, so fällt auch der Ausgleich, und fällt der Ausgleich, dann fällt das ganze System, welchem Graf Taaffe den Namen geliehen.

Dem Prager Stadtrath ging ein Schreiben Heinrich's zu, worin er erklärte, das Mandat zum Landesschulrath so lange behalten zu wollen, bis er den Augenblick gekommen glaubt, einer den Deutschen Prags genehmeren Persönlichkeit Platz zu machen. — In der Budweiser Handelskammer gaben die deutschen Mitglieder des Comités für die Beschädigung der böhmischen Landesaussstellung die Erklärung ab, nur dann am Ausstellungswerte mitwirken zu wollen, wenn die Herausforderung, welche die Deutschen durch die Wahl Heinrich's erfahren haben, von den Czechen wieder gut gemacht wird. Gleichzeitig beschloß die Budweiser Gemeindevertretung eine Rundgebung, worin die Wahl Heinrich's als eine absichtliche Verhöhnung des Ausgleichswerks und als eine den Deutschen angethane Schmach bezeichnet wird, die jeden Glauben an eine ehrenhafte Durchführung des Ausgleichs erschüttern müsse. — Die Reichsberger Kammer beschloß, über ihre Theilnahme an der Landesaussstellung erst dann schlüssig zu werden, wenn die Prager deutsche Parteileitung über den Fall Heinrich ihre Entscheidung getroffen hat.

Scharfed wieder ein, eine Bemerkung die der Graf wieder mit schallendem Gelächter aufnahm, welches durch den Eintritt eines Dieners unterbrochen wurde, welcher meldete, daß eine Dame den Herrn Grafen zu sprechen wünsche.

„Jung oder alt?“

„Weber jung noch eigentlich alt, Herr Graf. Es scheint eine Fremde zu sein,“ war die Auskunft.

„Wenn nicht Venus selbst, vielleicht eine ihrer Botinnen,“ meinte Scharfed.

„Ich will sie sehen. Sagen Sie ihr, daß ich gleich komme.“

Der Diener verbeugte sich und ging.

„Nehmen Sie eine frische Cigarre, Scharfed. Wenn die Dame hübsch ist, führe ich sie herein — wenn nicht, entlasse ich sie so schnell als möglich.“

„Erbärmlicher, Glender,“ murmelte Scharfed, als die Thür sich hinter dem jungen Grafen schloß. „Einmal frei von seinen Schulden und den andern Befürchtungen, die ihn brüden, und er würde sich um mich gerade so wenig kümmern, wie um den nächstbesten Straßenbettel; aber ich habe ihn in meiner Gewalt und er weiß es. Selbst, daß er des Kindes nie Erwähnung thut. Er denkt aber doch daran, denn er ist nicht der Mann — zu vergeben oder zu vergessen; und so beobachten wir uns einander wie zwei Preiskämpfer: lächelnd und händelnd, während Jeder des Andern Kraft mißt und auf einen Schlag sinnt.“

Scharfed hatte sich dem Tische genähert und die beiden vorhin erwähnten Briefe erblickend, las er deren Adressen: „An die hochgeborene Gräfin Agathe von Wal-

**In Deutschland** hat die Presse mit Bismarck's Gesprächen voll zu thun. Neulich veröffentlichten die „Dresdener Nachrichten“ einen Bericht ihres Redacteurs über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruhe. Fürst Bismarck berichtete zunächst die Wiedergabe seiner Aeußerungen über die Presse im „Frankfurter Journal“. Der Ausdruck Feigheit habe sich auf das Gebahren der ihm früher nahegestandenen Presse, wie namentlich auch auf die von ihm fast allein erhaltene „Nordd. Allg. Zeitung“ bezogen. Von dieser Presse habe er vergeblich den Muth erwartet, ihn gegen die albernen Anfeindungen und Entstellungen seiner Ansichten in den oppositionellen Blättern zu vertheidigen. Ganz mit Unrecht fürchte sie oben anzustoßen. Irrig nehme man eine gewisse Gespanntheit zwischen dem Kaiser und ihm an, ja, man verdächtige ihn gar, daß er noch einmal ins Amt zurückzukehren wünsche. Dazu sei er zu alt; auch unterschätze man sein Selbstgefühl. Er wünsche nur, in der Kritik der Nachwelt nicht das Opfer falscher Annahmen zu werden. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs bezeichnete Bismarck die socialistische Gefahr als die weit-aus größte und für viel bedeutamer, als die etwa von Frankreich oder sonstwem drohende. Ihr zu begegnen, gebe es nur zwei Wege, entweder den Forderungen nachgeben oder kämpfen. Der Kaiser habe sich für den Frieden entschieden, er (Bismarck) habe Kämpfe wollen. Diese Meinungsverschiedenheit sei einer der Gründe gewesen, aus denen er das Kanzleramt niederlegte. Er habe beabsichtigt, im Socialisten-Gesetze an die Stelle der Ausweisung die Verbannung treten zu lassen, sei aber damit nicht durchgedrungen. Im letzten Grunde sei die Socialisten-Frage nur eine militärische Frage. Wenn das Geschwür aufgegangen sei, könne man die Ausschreitungen ja gewaltfam unterdrücken. Dann trete vielleicht an Stelle des kleinen Belagerungszustandes der allgemeine, der Kriegszustand. Auf die Frage, ob er nach England reisen werde, antwortete Fürst Bismarck, er wisse dies selbst noch nicht; vielleicht gehe er im September nach einem englischen Seebad. — Wie verlautet, wird Fürst Bismarck noch diese Woche von Friedrichsruhe nach Schönhausen übersiedeln.

**In Italien** hat die jüngste Spazierfahrt des Papstes eine heftige Polemik zwischen den clericalen und liberalen Blättern hervorgerufen. Während die letzteren aus der beglücklichen Meldung Capital in dem Sinne zu schlagen bemüht sind, daß sie behaupten, Papst Leo XIII. habe, indem er außerhalb des Vatican's italienisches Territorium betreten, die von seinem Vorgänger aufgestellte Theorie von der Gefangenschaft des Papstes desavouirt, sind „Voce della Verità“ und die anderen clericalen Organe bestrebt, nachzuweisen, daß der Papst nur jenes, streng genommen zum Vatican gehörige Gebiet betreten habe, auf welchem auch Pius IX. nach der Besitzergreifung Roms durch die Italiener wiederholt erschienen war. Eine der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehende Meldung hält an der Behauptung fest, daß der heilige Vater bei dieser Gelegenheit das Gebiet des Vatican's verlassen und italienisches Territorium berührt hat. Einem umlaufenden Gerüchte zufolge beabsichtigt der Papst, an die Nuntiaturen im Auslande ein Rundschreiben zu lassen, welches die erwähnte Ausfahrt zum Gegenstande haben soll. Die „Post“ meldet ferner, der heilige Stuhl reclamire das Terrain, welches der Papst passirt hat, als zum päpstlichen Gebiete gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Territorium bezeichnet. Es würde sich also zunächst ein Territorialstreit ergeben. Die politische Bedeutung des Vorfalls darf jedenfalls nicht überschätzt werden.

bern, Schloß Moorthal, nächst Arenwald, Rent,“ und „Signora Fretella, Halbmondstraße, Westend.“

„Selbst,“ sagte er für sich, „daß dieselbe Post zwei so verschiedene Briefschaften zugleich befördert. Die eine schmeichelt der Gattin, um das Geld zu erlangen, das in der andern offenbar zum Theile der Maitresse bereits versprochen ist.“

Er nahm den Brief an die Signora zur Hand und drehte ihn hin und her. Das gummirte Couvert war noch offen.

Ein kurzes Besinnen, dann folgte ein rascher und kühner Entschluß.

Scharfed ging zur Thür und horchte; das Murren zweier mit einander sprechender Stimmen schlug an sein Ohr.

Er kehrte rasch zu dem Tische zurück, zog den Brief aus seinem Couvert und durchlas seinen Inhalt.

„Hüßig und stark,“ sagte er, „ein Versprechen von Brillanten und einer Zahlung alter Rückstände, sowie den Beginn eines neuen Vertrages.“

„Will morgen Abend mit ihr soupiren, ist bereit, jeden Vertrag zu unterzeichnen, den ihm die schöne Signora vorlegen wird, da er am nächsten Tage ins Joch nach Arenwald abreißen müsse. Reizend für einen Mann, der kaum noch ein Jahr verheiratet. Ach, wenn die Gräfin von Walbern nur davon Wind bekommen könnte.“

Wie von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, zog Scharfed auch den anderen Brief aus seinem Couvert und las ihn durch, wie den an die Signora.

„In Worten warm genug,“ sagte er, „aber kalt in

**In Belgien**, und namentlich in Brüssel, begann am Sonntag eine Reihe von Festlichkeiten, die bis Anfang August währen sollen. Es wird die fünfundsiebenzigjährige Regierungsbauer des Königs und der sechzigjährige Bestand Belgiens als unabhängiger Staat gefeiert. Es fiel zwar weder das Datum der im December 1865 erfolgten Thronbesteigung König Leopolds II., noch dasjenige der Unabhängigkeits-Erklärung vom 4. October 1830 auf den vorgestrigen Tag, indessen haben sich die Kammern auf Vorschlag der Regierung für die Vereinigung der Feier und die Verlegung auf diesen Tag entschieden. Der König hat schon früher den Wunsch ausgesprochen, die bewilligten Festaussagen so weit als nur möglich zu wohlthätigen Zwecken, namentlich aber zur Gründung eines Unterstützungsfonds für alte und invalide Arbeiter zu verwenden, und ist darin selbst mit einem glänzenden Beispiele vorangegangen. — König Leopold II. verdient es, daß man ihn ehrt. Als Mensch und als Fürst hat er Anspruch auf hohe Anerkennung. Als ein streng constitutioneller Fürst hat er stets die ihm durch die Verfassung zugewiesenen engen Grenzen innegehalten. Ueber den Parteien stehend, hat er allzeit gleiches Licht unter alle Belgier vertheilt. Die Stimme der Nation, welche auf dem verfassungsmäßigen Wege zum Ausbruche durch die Wahlen kam, war ihm heilig; inmitten der heftigsten Parteikämpfe und in den schwierigsten Tagen schwankte er nicht nach rechts oder links, sondern blieb seinen verfassungsmäßigen Pflichten treu. Liberale und clericale Ministerien wechselten während seiner Regierungszeit in bunter Reihe; er mußte liberale und clericale Gesetze nach dem Willen der Nation vollziehen und oft dasjenige einreißen, was wenige Jahre vorher mühsam aufgebaut worden war. Nur zweimal, 1871 und 1884, griff er mit Entschiedenheit in das Parteitreiben ein, als clericale Minister durch ihr gehässiges Vorgehen einen Sturm im Lande hervorriefen; beidemale ersetzte er dieselben streng constitutionell aus den Reihen der Kammermehrheit durch gemäßigtere Männer derselben Richtung. Daß er selbst ein freisinniger Mann ist und liberale Rathgeber vorziehen würde, weiß ganz Belgien; aber er unterwirft sich der Entscheidung des Volkes, welches leider noch immer den Clericalen die Majorität gewährt.

**Serbien.** Aufsehen erregt eine Belgrader Correspondenz des „Pester Lloyd“, in welcher mit ziemlicher Deutlichkeit ein bevorstehender Staatsstreich König Milana's angekündigt wird. In dieser Correspondenz wird auf die antibynastische Richtung der bestehenden Regierung hingewiesen. König Milan soll sich veranlaßt fühlen, als einziger volljähriger Vertreter der Dynastie Obrenovich den Gefahren, welche dem Throne seines Sohnes drohen, entgegen zu treten und den bestrittenen Ansprüchen seines Hauses mit aller Macht Geltung zu verschaffen.

Königin Natalie hat den Versuch gemacht, die von der serbischen Synode am 12. October 1888 ausgesprochene Scheidung ihrer Ehe mit König Milan durch Berufung an die gegenwärtige Synode, welche von dem russenfreundlichen Metropolit Michael präsidirt wird, umzustößen. Dieser Versuch ist indeß gescheitert, indem die Synode in einer am 17. d. abgehaltenen Sitzung den Beschluß faßte, auf das Begehren der Königin nicht einzugehen, da die Angelegenheit ihres Ehezwistes mit König Milan durch die vor zwei Jahren erfolgte Ehescheidung definitiv gelöst worden ist.

den Thatfachen. Officielle Diners — diplomatische Geschäfte — ungebildig, das liebe, süße Gesicht wiederzusehen u. s. w. — auf den Flügeln der Liebe zu ihr eilen, hm, hm — genau so.

Unmöglich, vor Ende der Woche nach Arenwald kommen zu können.

Mit tausend Küßen — bah, der Judas! D, ich las andere derartige Briefe schon früher von ihm — eben so schön als falsch.“

Es lag ein Ausdruck wilden Triumphes in Scharfed's Augen, als er die Briefe zusammenfaltete und in die Couverts zurücklegte.

Zurücklegte, aber mit dem Unterschiede, daß jeder Brief in ein falsches Couvert kam.

Der an die Gräfin Walbern geschriebene Brief war jetzt an Signora Fretella adressirt, und jener für die leichtfertige Italienerin an die Gräfin.

„Das Uebrige stelle ich dem Zufall anheim,“ sagte Scharfed und im nächsten Augenblicke trat Graf Rudolf, gefolgt von einem Diener ins Zimmer. Der Graf hatte eine Karte in der Hand, die er auf den Tisch warf.

„Das Geschwätz dieser Frau ist schuld, daß ich eine Post veräumte.“ Er raffte die auf dem Tische liegenden Briefe zusammen und sagte, während Scharfed ihn von der Fensternische aus scharf beobachtete, zu dem Diener: „Geben Sie diese Briefe sofort auf, sie sind wichtig.“

Er hatte die Briefe, etwa ein halbes Duzend, zusammengefaßt und wollte sie dem Diener eben übergeben, als er bemerkte, daß die Couverts nicht zugellebt waren. „Halt! in meiner Eile vergaß ich die Briefe zu schließen.“



## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 21. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zur Vermählung des Erzherzogin Marie Valerie.) Samstag erschien beim Herrn Landespräsidenten eine Deputation der schles. Handels- und Gewerbekammer unter Führung des Herrn Vicepräsidenten Lemach mit der Bitte, anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator die Glückwünsche der Kammer Allerhöchsten Ortes unterbreiten zu wollen.

— (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jaeger hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich auf seine Besichtigung nach Kärnten begeben.

— (Ernennungen.) Der k. k. Landespräsident von Schlesien hat als Präsident der k. k. schlesischen Finanz-Direction nachstehende Organe der technischen Kontrolle in den schlesischen Zuckerverarbeitungsstätten und zwar den Julius Fronius, Siegfried Kornfeld, Karl Kier, Karl Jarosch, Franz Wefely und Karl Melchior zu Zuckerversteuer-Controlloren in der IX. Rangklasse; Eduard Bude, Johann Petyrel, August Tannenberger und Anton Kunz zu Zuckerversteuer-Offizieren in der X. Rangklasse; Jacob Oberländer, Julius Eige, Josef Vardach, Josef Vondrak und Peter Ed. Steinkeller zu Zuckerversteuer-Assistenten in der XI. Rangklasse ernannt. — Das k. k. m.-öhl. Oberlandesgericht hat den Rechtspracticanten Vladimir Ritter von Zapletal zum Auscultanten für Schlesien ernannt.

— (Geistliche Personalsnachrichten.) Von den am 6. Juli geweihten Neopresbytern erhielten folgende Cooperatorenposten: Josef Chytil aus Strabonic, Stadt-Liebau; Johann Gruby aus Olshan, Zulnet; Anton Zanda aus Benow, Mistek; Franz Kraus aus Mistek, Sternberg; Method Kubick aus Klosterle, Wiesenberg; Franz Nejezleba aus Lubkovic, Pittarn; Christian Novak aus Vitonic, Freiberg; Rafael Riml aus Weitin, Zwittau; Wenzel Nutta aus Mistek, Braunsdorf; Karl Elama aus Zulnet, Naase; Albert Steffan aus M.-Türna, Dentsch-Liebau; Heinrich Balouch aus Olshan, Groß-Morau (Decanat Römstadt); Mathias Bandt aus Ureic, Römstadt; Mathias Bawrinek aus Spitinau, Hannsdorf; Augustin Vesera aus Weiskirchen, Busau; Josef Zimmermann aus Markersdorf, Wagstadt. Ferner wurden als Cooperatoren angestellt: Moriz Jurecka in Hermannstadt, Hieronymus Pamik in Gurschdorf und Ludwig Janik in Niedertthomasdorf.

— (Reichenbegängnis.) Heute Nachmittag wurde von der hiesigen Elisabeth-Kapelle aus die ehemalige Besitzerin des Hotels zur „goldenen Krone“, Frau Julie Stabach zur ewigen Ruhe beigesetzt. Die Verewigte ist am 18. d. M. in Brünn nach langem Leiden in ihrem 61. Lebensjahre verschieden und wurde zur Beisetzung im eigenen Grabe hieher überführt.

— (Angriffe der „Politik“.) Die Prager „Politik“ ist seit einigen Tagen auf die politischen Beamten Schlesiens nicht gut zu sprechen. Vorige Woche fiel sie über den Herrn Landespräsidenten her, weil dieser laut Angabe des „Oppavsky Tydenis“ bei seiner Inspektionsreise die tschechische Ansprache des Pfarrers Glabazna in Königsberg mit dem Bemerkten ablehnte, daß der Herr Pfarrer den Vertreter des Kaisers begrüße, sich daher der deutschen Sprache bedienen möge. Wir wissen nicht, was an dem Vorfall Wahres ist. Der Herr Landespräsident hätte die tschechische Ansprache eines Bauers gewiß nicht abgelehnt, von einem Pfarrer jedoch muß erwartet werden, daß er der deutschen Sprache mächtig

sei und da ist es gewiß höchst unschicklich gewesen, wenn der Herr Pfarrer von Königsberg an den Landespräsidenten eine tschechische Ansprache gerichtet hat, da es ihm doch bekannt sein mußte, daß dem Herrn Landespräsidenten die deutsche Sprache geläufiger sei, als die tschechische. Die Taktlosigkeit wäre also in diesem Falle zweifellos auf Seiten des Pfarrers gewesen, wenn er um jeden Preis das Gezechthum hervorkehren wollte. — Ein Dorn im Auge ist der „Politik“ seit jeher der Troppauer Bezirkshauptmann Herr Liebischer, weil er sich nicht in den Dienst der tschechischen Propaganda stellen will und neulich sogar die Wahl der Herren P. Gruba und Dr. Stratil mißbilligt haben soll, welche Privatmeinung, nach der Wahl geäußert, den Gezechen gewiß keinen Schaden bringen kann. Wir kennen aber einen politischen Beamten, der bei den letzten Reichsrathswahlen in Ost-Schlesien vor dem Wahlaact und zwar als Leiter der Wahlcommission gegen die Deutschen agitatorisch austrat und bei seiner Uebersetzung sich nicht scheute, an einem ihm zu Ehren von der clericalen Partei gegebenen Abschiedsbankett theilzunehmen. Von deutscher Seite wurde deshalb kein Lärm geschlagen. Wenn die „Politik“ weiters verlangt, daß die Regierung für slavische (tschechische oder polnische?) Beamten Sorge, da die Slaven als „Träger der patriotischen Idee“ im Kampfe gegen die „landespreisgeberischen Elemente“ unterstützt werden sollen, so weiß man ja, was man von einem Patriotismus, der sich auf niedrige Denunciationsen stützt, zu halten hat.

(Königschießen.) Das heurige Königschießen wurde mit den üblichen Ceremonien geschlossen. König wurde durch die Meisterhand des Herrn Oberschützenmeisters A. Meigner, welcher die glückliche Lage abgab, Herr Bergverwalter Wilhelm Hübner, rechter Marschall Herr Albert Sehlitz, linker Herr Franz Richter. Völlerkönig wurde selbstverständlich Herr Director H. Janotta mit der colossalen Anzahl von 75 Blattschüssen und das erste Kreisbest holte sich abermals Herr Professor A. Meigner.

(Zu Ehren des Vnderiums.) welches unser schönes Fest mitverherrlichen half, fand Sonntag Vormittag im Schießhaus eine gefellige Zusammenkunft zu einem Frühstück statt, an welchem sich nicht nur alle jene waderen Bauern aus den Nachbarorten, die ihre deutsch-fortschrittliche Gesinnung offen und mit Stolz zur Schau tragen, sondern auch der Kern der Troppauer Bürgerschaft mit Herrn Bürgermeister Hauer an der Spitze betheiligten, um den vollen Einklang zwischen Stadt- und Landbevölkerung zu documentiren. Unsere Stadtkapelle concertirte hiebei und in den Zwischenpausen wurde manch' kerniges Wort gesprochen, das mit stürmischer, oft frenetischer Begeisterung aufgenommen wurde. Es sprachen in nachfolgender Reihenordnung die Herren: Bürgermeister Hauer, Professor Meigner, Vnderiumsführer Grundbesitzer Gzech aus Katharein, Grundbesitzer Hans Palisa aus Gilschwig, Dr. Kommer, Ingenieur Buchner, die Gemeinderäthe Ponizil und Bartel, dann nochmals Bürgermeister Hauer und schließlich Maurer Dluhy aus Gilschwig. Das hübsche Morgenfest verlief in schönster Harmonie und endete erst lange nach der Mittagstunde.

— (Besuchwechsel.) Herr Karl Weinbauer hat den Freihof in Katharein um den Preis von 80000 fl. an Herrn J. Walek veräußert.

— (Johanniskirche.) Die starke Einrüstung, in welcher der Thurm der Johanniskirche gegenwärtig steht, läßt jeden Passanten die Frage thun, was da oben eigentlich geschieht, denn man sieht sofort an der Festigkeit des Gerüsts, daß es sich hier nicht um eine einfache

Reparatur handelt. In der That zeigte sich bei eingehender Untersuchung, daß der Thurm in so baufälligen Zustande war, daß seine gänzliche Abtragung nothwendig wurde. Dies geschieht nun und im nächsten Frühjahr wird sich ein neuer, hoffentlich besser construirter Thurm über der gläubigen Christenheit erheben.

— (Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt.) Zu Beauftragten der „Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt“ für Mähren und Schlesien wurden für den ganzen territorialen Umfang mit dem Amtssitze in Brünn gemäß §§. 23 und 24 des Gesetzes vom 28. December 1887 Nr. 1 R.-G.-B. ex 1888 und der §§. 26 und 27 des Statutes ernannt, bevollmächtigt und beieidet: die Inspectoren Herr Moriz Stieber und Herr Alois Freund. Ferner wurde der Secretär Herr Ferdinand Schnitzler, der Buchhalter Herr Anton Marzelli und die Officiate: Franz Beshl und Carl Mraček zur Durchführung aller von der Anstalt verfügten Anordnungen und allfälligen Vornahmen der Obliegenheiten der „Beauftragten“ im ganzen Bezirke der Anstalt ermächtigt und in Eid genommen.

— (Aus den Curoorten.) Die letzte Curliste aus Gräfenberg weist 812 Parteien mit 1387 Personen auf. — In Karlsbrunn weilen 187 Parteien mit 458 Personen, darunter k. k. Kreisgerichts-Präsident Sacke aus Teschen, k. k. Universitätsprofessor Wilmann aus Wien, Vergrath Uhlig aus Teschen etc. — In Lindewiese wurden bis 15. d. M. 412 Curgäste notirt. — In Goczalkowiz wurden bis 17. Juli 426 Parteien, beziehungsweise 555 Personen und 218 Passanten verzeichnet.

**Teschen, 22. Juli.** (Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.) In Vollziehung des Beschlusses der hiesigen Stadtvertretung vom 7. l. M. hat dieselbe in corpore dem Herrn k. k. Bezirkshauptmann am Sonntag, 11 Uhr Vormittags, zur bevorstehenden Vermählung Ihrer k. und k. Hoheit der allerdurchlauchtigsten Erzherzogin Marie Valerie die ehrerbietigsten Glückwünsche der Stadtgemeinde zum Ausdruck gebracht, unter gleichzeitigem Ersuchen, diese loyale Kundgebung geneigtest zur allerhöchsten Kenntniß zu bringen, was auch in der freundlichsten Weise zugesichert wurde.

— (Vorbereitungen.) Es ist wohl durch die Rücksicht auf den bevorstehenden hohen Besuch zu erklären, daß gegenwärtig eine stattliche Anzahl von Häusern äußerlich in Glanz gekleidet wird, ein Bestreben, das hervorgehoben zu werden verdient. Wir möchten aber die Bürgerschaft auch noch aufmerksam machen, sich rechtzeitig zur Quartierung von Officieren vorzubereiten, deren über 160 zu unterbringen sein werden; es ist jedenfalls eine Ehrensache für unsere Stadt, sich auch in dieser Beziehung leistungsfähig zu zeigen. Auch die Unterbringung der an den Manövern theilnehmenden Truppen, welche sämmtlich von hier aus in ihre Garnisonen zurückbefördert werden, wird an unsere Leistungsfähigkeit große Anforderungen stellen, die uns nicht unvorbereitet treffen sollen.

— (Postverbindungen.) Wir gelangen nach und nach zu der traurigen Erfahrung, daß wir jetzt, wo die Postverbindungen von Teschen nach vier Richtungen mit der Eisenbahn befördert werden, viel schlechter daran sind, als zu jener Zeit, wo dies mittelst der Silwägen oder der Carriolpost geschah. Namentlich ist dies auf der Linie der Stadtbahn der Fall. Seitens unserer Abonnenten sind uns schon früher vereinzelt Klagen zugekommen, die wir jedoch unbeachtet ließen, da wir glaubten annehmen zu sollen, daß sich mit der Zeit diese Uebelstände beseitigen lassen. Leider sind wir in dieser Erwartung getäuscht.

Er besuchte die gummirten Eden und schloß die Briefe rasch zu.

Scharf hüppte das Herz in der Brust und er wandte sein erglühtes Gesicht dem Fenster zu.

Die Thür öffnete und schloß sich.

Der Diener mit den Briefen hatte das Zimmer verlassen.

„War Ihr Besuch ein Schwan oder eine Krähe, Herr Graf?“ fragte Scharf, als er sich wieder dem Tische näherte.

„Ich glaube, eine Gans,“ versetzte der Graf. „Eine barmherzige Samariterin, die mir Bericht zu erstatten kam. Ich habe vorgestern auf der Straße ein Kind überfahren, und da ich natürlich Schmerzensgeld genug leistete, um keine Unannehmlichkeiten zu haben, kam sie jetzt, mir zu sagen, daß die Kleine schon wieder hergestellt sei, und mir an deren Stelle zu danken.“

„Wer ist die Person?“ fragte Scharf gleichgiltig, mehr, um etwas zu sagen, denn aus Neugierde.

„Ihr Name steht dort auf der Karte — ein sonderbarer Name, nicht wahr?“

Der junge Graf zündete sich eben eine Cigarre an und sein Gesicht war daher von dem des jungen Advocaten abgewandt; sonst hätte er bemerken müssen, wie dieser plötzlich erschrak und bleich wurde.

Er hatte nämlich auf der wie Espenlaub in seiner Hand zitternden Karte den Namen „Virginie Wolf“ gelesen.

### 35. Capitel.

In dem eleganten Hause, das die Tänzerin Fretella in der Halbmondsstraße bewohnte, ging es hoch her. Sie gab ein

Ballfest und die Gäste bestanden aus Damen vom Theater und einem großen Theile des Adels von London.

Die Menge, die sich in den glänzend eingerichteten Salons hin- und herbewegte, war ungemein angeregt und heiter.

Es wurde gespielt, getanzt, gesungen, geschert — und wie das gellende Aufschlagen zuweilen bewies, ziemlich frivol geschert.

Unter den zahlreichen männlichen Gästen befanden sich auch Graf Rudolf von Walbern und Anton Scharf, der an diesem Abende zum ersten Male in dem Hause der Tänzerin erschien, woselbst ihn der Graf eingeführt hatte.

Er war vielleicht der Einzige, der inmitten dieses wüsten Lebens kalt und ruhig blieb, und mit fast gespannter Miene die Vorgänge um sich her beobachtete.

Die Festgeberin, Signora Fretella, eine Italienerin von zwar bereits etwas verblühter, aber noch immer bezaubernder italienischer Schönheit, die jedoch einen ausgeprägten sinnlichen Charakter hatte, unterhielt sich fast ausschließlich mit dem Grafen Rudolf.

Sie überließ ihre anderen Gäste ihrer eigenen Gabe, sich zu unterhalten, und sie schienen sich ganz wohl dabei zu befinden, während sie den Schmeichelnworten des jungen Grafen lauschte, der ihr auch ohne Brillanten zu gefallen schien.

Scharf ließ die Weiden kaum aus den Augen, während sie sich mit einander unterhielten und stellte sich wiederholt die Frage: „Sie muß doch den Brief erhalten haben, den der Graf für seine Frau bestimmte — wie kommt es also, daß sie über den Gegenstand so schweigsam ist?“

Diese Frage wurde ihm halbwegs beantwortet, als er, während des Soupers ganz nahe von dem Grafen und der Tänzerin sitzend, hörte, wie diese ihrem Anbeter leise zuflüsterte:

„Ich habe nach dem Souper eine Ueberraschung für Sie.“

„Eine Ueberraschung? Hoffentlich eine angenehme,“ entgegnete Graf Rudolf, der wie Scharf bemerkte, auffallend viel Wein trank.

„Das kommt erst noch darauf an; aber ich zweifle, daß der Spaß Sie ebenso sehr belustigen wird, als es bei mir der Fall gewesen.“

„Gewesen — es ist also vorbei?“

„Nicht ganz. Aber Sie werden schon sehen, was es ist. Drum seien Sie jetzt nicht neugierig.“

Scharf konnte nicht mehr hören, was der Graf antwortete, denn das Knallen der Champagnerflüßel und das allgemeine Lachen und Durcheinanderrufen wurden immer lauter.

Das Fest, oder wollen wir sagen die Orgie? — nahm seinen Fortgang und es war schon sehr lange nach Mitternacht, als die Gäste sich nach einander entfernten.

Niemand als Graf Rudolf war mehr oben zurückgeblieben, als Scharf in der Vorhalle Hut und Ueberrock nahm, um fortzugehen. Ein schlaftriger Diener erhob sich von einem Stuhle, um ihm das Hausthor zu öffnen. Als er das that und Scharf eben hinausgehen wollte, hielt ein Wagen vor dem Thore.

Im nächsten Augenblicke war eine dicht verschleierte, in einen langen Mantel gehüllte Gestalt ausgestiegen und in die Vorhalle eingetreten.

Scharf wich wie vor einem Gespenst zurück. Ein Blick genügte — er hatte die Kommenbe erkannt.

(Fortsetzung folgt.)



So schreiben uns die Abonnenten aus Friedland, daß sie ihre „Silesia“ erst am zweitfolgenden Tage nach ihrer Ausgabe erhalten, weil das Zeitungsblatt angeblich nicht direct nach Friedland, sondern zuerst nach Misset geschickt werde. Wir ersuchen unsere Abonnenten auch in anderen Orten, uns über allfällige Verzögerungen in dem Einlangen unseres Blattes und über muthmaßliche Ursachen dieser Verzögerungen Mittheilung zu machen, damit wir in die Lage versetzt werden, geeigneten Orts vorstellig zu werden.

— (Concert.) Die städt. Musikcapelle wird im Falle günstiger Witterung morgen, Mittwoch Nachmittags im Garten der Schießplatz-Resauration spielen.

— (Berichtigung.) In Richtigstellung unserer Nachricht über die erfolgte Resignation des erfreulicherweise noch sehr rüstigen hochgeachteten Herrn Dr. Roman Schuster sen. auf die Advocatie, theilen wir nachträglich mit, daß sein Sohn, Herr Landesadvocat Dr. Roman Schuster jun., die selbständige Weiterführung der väterlichen Kanzlei übernommen hat.

**Viellitz-Wiala, 20. Juli.** [Orig.-Corr.] (Aus unseren Bergen.) Die jungfräuliche Schönheit unserer Gebirge bewährt eine stehende Anziehungskraft auf die unternehmungslustigen Touristenwelt. Ein Ausflug, den wir kürzlich in die Berge unternahmen, ließ uns die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß man an schönen Tagen im Gebirge auf Schritt und Tritt fröhlich wandernden Gruppen begegnen kann. Viel Gepäck bei einer Vergnügungspartie mitzuführen ist zu einem glücklich überwindenen Standpunkt geworden, denn mit der Zunahme des Verkehrs haben sich in den Beskidenhöhlen Wirthschaften aufgethan, welche allen billigen Anforderungen in Beziehung auf körperliche Stärkung und Nachtherberge gegen mäßige Preise recht wohl entsprechen und auf Wunsch Fahrgelegenheiten und Führer gegen billiges Entgelt besorgen. Auf unserem Wege von Viellitz aus über Ernsdorf, die Platna, das Brenna- und Wisniga-, Malinka- und Weichselthal nach Ziebnia fanden wir in Brenna bei Freud und in Weichsel bei Rad die lebenswürdigste Aufnahme und sorgsamste Verpflegung. Von beiden der erzherrzoglichen Kammer in Teschen unterstehenden Wirthshäusern lassen sich die lohnendsten Partien ins Gebirge unternehmen. Von Rad in Weichsel aus sind die mäßig langen Touren auf gar nicht unbequemen Wegen zu den Quellen der weißen und schwarzen Weichsel, zu den romantischen Weichselfällen, nach dem erzherrzoglichen Jagdschloß u. a. m. angelegentlichst zu empfehlen. Wer von dem letzteren Ausgangspunkte selbst mehrere Tage hindurch dankbare Gebirgstouren unternehmen mag, wird sich bei dem freundlichen und zuvorkommenden Ehepaar Rad in dessen sauberer Behausung wohl aufgehoben finden. Zahlreiche Bergwanderer aus Teschen, Viellitz-Wiala und anderen Städten suchen das schöne Weichselthal mit Vorliebe auf und ganze städtische Familien lassen sich in seinem ausgedehnten gesunden Gebiete zu längerem Sommeraufenthalte nieder. In Ziebnia findet man sich nach einem angestrengten Tagesmarsche gleichwohl gut aufgehoben und bekommt bei mäßigen Preisen eine Fahrgelegenheit, die den Wanderer auf interessanten Bergwegen entweder nach Jablunka zur Kaschau-Doerberger oder nach Wilówka zur Staatsbahn bringt, von woher man nach Saybusch und von da mit der Nordbahn nach Viellitz gelangt. In nicht ganz 40 Stunden kann man ganz bequem den folgenden Weg zurücklegen: Viellitz, Ernsdorf, Brenna, Weichsel, Ziebnia, Jablunka, Teschen und zurück. Ein Mangel, welcher dem Bergwanderer wiederholt auftritt, ist die Abwesenheit aller Orientierungszeichen in den erzherrzoglichen und gräflich Saino'schen Gebieten. Wer keine Karte mit sich führt, ist auf die Auskünfte der Goralen angewiesen, welche bereitwilligst erteilt werden, so oft man darum ersucht. Die großen wohlverwalteten Gebirgsforste des Oberschlesien werden nicht minder gewissenhaft gepflegt; aber ihre Verwaltungen erlauben mit größter Liberalität die Anbringung von Orientierungszeichen und tragen wohl gar selbst zur Verbesserung der Bergpfade bei, durch deren Herstellung sich der Substanzverein ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst erwirbt. Ziel leicht würden auch die beiden genannten ostschlesischen Güterverwaltungen mehr Entgegenkommen zeigen, wenn wir in einem Beskidenverein eine vermittelnde Zwischeninstanz besäßen.

— (Vereinter Musikkgenuss.) Ueber Veranlassung des Officierscorps der hiesigen Garnison hatte die Musikcapelle des 56. Regiments in Krakau den Befehl erhalten, gestern und heute hier zu concertiren. Gestern Abend producirt sich dieselbe im Garten des Wiala'ser Hotels „zum schwarzen Adler“, heute Abend im Garten des Viellitzer „Grand Hotels“ und Vormittags sollte nach Verabredung mit Herrn Schloßgärtner Chlupacz ein Promenadeconcert im fürstlichen Schloßgarten gegeben werden. Doch wurde dies seitens des fürstlich Sulkowski'schen Amtsleiters Herrn Schmidt nicht gestattet. Im Publicum hat das Verbot des Herrn Schmidt lebhaftes Mißfallen erregt.

— (Reifeprüfungen.) Die diesjährige mündliche Maturitätsprüfung am k. k. Staats-Obergymnasium zu Viellitz wurde vom 16. bis 19. Juli (exklusive) unter

Vorsitz des k. k. Landes-Schulinspectors Philipp Klimsch abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich, da ein Candidat auf Grund seiner schriftlichen Laborate für den laudenden Prüfungstermin zurückgewiesen werden mußte, 20 Abiturienten; von diesen erhielten vier ein Zeugniß der Reife mit Auszeichnung und zwar: Haas Johann aus Viellitz, Gertrich Moriz aus Viellitz, Piesch Bruno aus Lipnik und Tugendhat Max aus Viellitz. — 13 ein Zeugniß der Reife und zwar: Grauer Bruno aus Rozoy, Hechter Ignaz aus Ustron, Homa Edmund aus Pola, Krieger Nathan aus Wiala, Krug Ignaz aus Lipnik, Rabin Heinrich aus Lipnik, Ochsner Heinrich aus Wiala, Sachs Otto und Sachs Richard aus Viellitz, Schmelz Jakob aus Viellitz, Schorr Moriz aus Viellitz, Schubert Anton aus Kurzwald und Theodor Wanka von Lenzenheim aus Freistadt —, dreien der Candidaten wurde gestattet, aus je einem Gegenstande die Prüfung nach den Ferien zu wiederholen.

— (Unglücksfälle.) Heute um 11 Uhr Vormittags erlitt der hiesige Kaufmann Herr J. beim Passiren des Stadtbereiches einen Schlaganfall und wurde zunächst in das Local der Schneeweißschen Zeitungsexpedition und von da mittelst Wagens in seine Viellitzer Wohnung überführt. Dem Vernehmen nach handelte es sich um einen Hitzschlag. Herr Dr. Taub ließ dem Verunglückten die erste ärztliche Hilfe angedeihen. Der Mangel einer leicht zu handhabenden Krankentragebahre wurde bei diesem Anlasse sehr empfunden; es machte auf die Umstehenden einen abschreckenden Eindruck, sehen zu müssen, mit welcher Vertheidigung der Verunglückte in und aus dem Wagen gehoben werden mußte. Wir empfehlen für allfälligen Bedarf in der Niedervorstadt die Anschaffung einer Krankentragebahre und Aufstellung derselben in den Souterrains des Sparcassengebäudes, um den armen Verunglückten (Bauhauwerkern, Fabrikarbeitern!) die Qual einer Wagenfahrt auf dem holprigen Straßenpflaster zu ersparen.

— (Neuanstellungen städtischer Beamten.) In der vertraulichen Sitzung der Viellitzer Gemeindevertretung vom 17. d. Mts. wurden ein Stadthierarzt, ein städtischer Buchhalter, ein Schlachthausverwalter, ein dritter Conceptbeamter, ein Bauamtsadjunct und sonstige städtische Beamte angestellt. Die Namen der Erwählten können wir mangels officieller Mittheilungen nicht nennen; wir sind jedoch der Ansicht, daß in Viellitz die Verhältnisse nicht anders sein sollten als beispielsweise in Wien, wo Personalfragen im Gemeinderathe zwar auch vertraulich verhandelt, die Entscheidungen aus vertraulichen Sitzungen aber dennoch den Blättern mitgetheilt werden, weil Dinge, wie z. B. die Anstellung, Entlassung von Beamten u. dgl., für die Dauer nicht Gegenstand des Geheimnisses bleiben können und bleiben sollen.

**Freiwaldau, 21. Juli.** [Orig.-Corr.] (Turnverein.) Unter guter Theilnahme des Publicums fand gestern ein Schauturnen unseres jungen Turnvereines statt. Die wackere Schaar zeigte trotz des erst kurzen Bestandes des Vereines eine Schulung und Gewandtheit, die alle Anerkennung verdient. Das Publicum — auch viele Damen waren da — folgte den Productionen (Freiübungen, Sturmspringen, Barren und Reck) mit stichlichem Interesse und wird der junge Verein sich die Sympathien, die er sich erworben, auch zu erhalten wissen. Abends fand im Lichtwiltz-Saale ein Commercium statt, der ebenfalls gut besucht war. Auch fünf Mitglieder des Ziegenhalsener Vereines waren, wenn auch nur für kurze Zeit, erschienen. Der Obmann des Vereines, Herr Notariatscandidat Schindler, leitete in vorzüglicher Weise den Commercium, manch kräftiges Wort wurde gesprochen, manch schönes Lied — die Begleitung auf dem Harmonium besorgte Herr Lehrer Jaschank — wurde gesungen. Notariatscandidat Herr Schindler begrüßte die Gäste, insbesondere die Feuerwehr, Turnwart Fabrikbeamter Mühe gab einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereines und forderte zur Eintracht auf. Wirtgerschul-lehrer Seibert ließ die Frauen leben, Frä. Bertha Jaschank den Turnverein, Fabrikbeamter Heide toastirte auf die Schulleitungen zc. zc. Rein Wikton stürzte das Fest, wie denn auch der vor 1/4 Jahren stattgehabte Gründungscommercium in jeder Beziehung den besten Verlauf genommen hatte. Im Saale befand sich gestern ein großes Bildniß Vater Jahn's.

**Römerstadt, 20. Juli.** [Orig.-Corr.] (Auflösung der Gemeindevertretung.) Infolge der Differenzen der Gemeindevertretung mit dem Bürgermeister Herrn Innocenz Krusch hat die k. k. Statthalterei gemäß dem Antrage des hohen Landesauschusses die Auflösung der hiesigen Gemeindevertretung und eine Neuwahl binnen sechs Wochen angeordnet.

— (Gründungsfeier des Männer-Gesangvereins.) Der hiesige Männer-Gesangverein feiert am 26. und 27. d. Mts. sein fünfundsingzigjähriges Gründungsfest. Samstag um 8 Uhr Abends findet ein Festcommercium im Theatergebäude, Sonntag ein Festzug zur Lindenfische, in welchem um 9 Uhr ein Festgottesdienst mit der deutschen Messe von Weder abgehalten wird, Nachmittags um 3 Uhr ein Concert im neuen Wirthshause, bei welchem die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 54 aus Olmütz mitwirkt, und Abends ein Ball im Hotel Rotter statt.

— (Webeschulausstellung.) Am Schlusse des Schuljahres hat der Leiter der hiesigen Webeschule, Herr Josef Gram mit den übrigen Lehrkräften eine Ausstellung der Schülerarbeiten veranstaltet, welche sehr zahlreich besucht wurde. Ausgestellt waren gestreifte und gemusterte Weinengrad, Damast, Frottier- und Zwillichhandtücher, Handtücher mit gemusterter Bordüre, Kleiderstoffe, Hosenzeuge, Vorhang- und Möbelstoffe, Smyrna-Knüpsteppiche, Tischdecken u. f. w. Außerdem lagen die Zeichnungen und schriftlichen Arbeiten der Schüler auf. Es muß rühmend anerkannt werden, daß die Ausstellung streng methodisch und schulgemäß angeordnet war, so daß sie ein klares Bild des Lehrganges und der Schülerleistungen gewährte.

**Gruscha, 21. Juli.** [Orig.-Corr.] (Verunglückt.) Sonntag Vormittags den 20. d. fand man den Oberbrenner der hiesigen Zehnwaarenfabrik, J. Stefanel, in der Ostrowka ertrunken. Wie man vermuthet, wird der bereits ältliche Mann im Wasser vom

Schlag gerührt worden sein, denn die Leiche fand man an einer ganz seichten Stelle.

— (Wasserfest.) Am 27. d. M. veranstaltet der Ruderclub „Oberhort“ ein Wasserfest, welches nach den gemachten Vorbereitungen großartig zu werden verspricht. Von der Mähr.-Ostauer Bergcapelle wird ein Theil am Strande der Oder und der andere im Garten des Gasthauses zur „Ueberfuhr“ concertiren.

**Wittowitz, 20. Juli.** [Orig.-Corr.] (Firmung.) Freitag Abends traf Cardinal Landgraf Fürstenberg zur Firmung aus M.-Ostau hier ein. Sein Einzug gestaltete sich zu einer imposanten Feier. Zwei Triumphbögen waren zum Empfang des hohen Kirchenfürsten aufgestellt, die Straßen und Gebäude waren reich beflaggt und sämtliche Vereine und Corporationen, der ganze Beamtenkörper, die Arbeiterschaft und die Schuljugend beteiligten sich an den Empfangsfeierlichkeiten. Unmittelbar nach 1/2 8 Uhr verkündete das Geläute der Glocken die Ankunft Sr. Eminenz. Derselbe wurde bei der oberhalb des Amtsgebäudes aufgestellten Ehrenpforte von Herrn Bürgermeister Krömer und Herrn Director Holz empfangen. Hierauf fuhr Sr. Eminenz zur Kirche. Dasselbst wurde er bei der am Kirchenpforte aufgestellten zweiten Triumphpforte von dem Pfarrer, Herrn Kutschka empfangen. Von der Ehrenpforte bis zur Kirche bildeten weißgekleidete Mädchen Spalier. Hinter diesen hatten Aufstellung genommen die Gemeindevertretung, der Beamtenkörper, der Gesangsverein „V.-Märzthaler“ und „Einigkeit“, die Arbeiterschaft der Puddlung Ostau zc. Als Sr. Eminenz die Kirche betrat, die so wie der Thurm und die Ehrenpforten mittelst Vogenlichtern taghell erleuchtet waren, sang der Männer-Gesangsverein das Lied „Beim Einzuge des Bischofs“ und bei dem hierauf folgenden Segen das „Pange lingua.“ Nach beendeter Freierlichkeit fuhr Sr. Eminenz in das Schloß, wo der hochw. Herr während seines Aufenthaltes hier Wohnung nehmen wird. Samstag und Sonntag wurde von Sr. Eminenz die h. Firmung vorgenommen und wurden am ersten Tage gegen 800, am letztem gegen 700 Personen gesirmt. Heute Nachmittags 1/2 5 Uhr verließ Sr. Eminenz unseren Ort und fuhr von hier nach Friedland.

— (Schadenfeuer.) Samstag Früh um 6 Uhr brach in der Subhütte der hiesigen Dachpappen-Fabrik Pognansky und Strelitz Feuer aus, wodurch dieses Object vollständig eingäschert wurde. Nur dem Umstande, daß in wenigen Minuten unsere Feuerwehr, dann eine Spritze vom Nachbarorte Jabek am Brandplatz erschien, ferner der schnellen Hilfe, welche die Arbeiter der Cementfabrik Suck & Co., die unmittelbar neben dem brennenden Objecte liegt, leisteten, ist es zu danken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Um 7 Uhr erschien auch die Ostauer Feuerwehr am Platz, die aber nicht mehr in Action zu treten brauchte.

**Brünn, 21. Juli.** (Turnfest.) Das hier gestern abgehaltene Gauturnfest verlief unter lebhafter Theilnahme der Bevölkerung und vom Wetter begünstigt in programmmäßiger Weise ohne jeden störenden Zwischenfall. Schon früh am Morgen versammelten sich Tausende von Theilnehmern beim Wett-Turnen. Nach Beendigung desselben wurde den Gästen, die aus 22 Städten Mährens und Schlesiens und einer Stadt Böhmens gekommen waren, von den Ehrenjungfrauen ein Frühschoppen geboten. Nachmittags fand der Festzug von der Turnhalle durch das Centrum der Stadt über Alt-Brünn nach der Schreibwalsstraße statt. Etwa 1500 bis 1600 Personen nahmen an dem Zuge theil, und viele Tausende von Menschen bildeten in den Straßen Spalier. Die Fenster waren dicht besetzt und die Turner wurden vom Publicum mit Bouquets und Zurufen stürmisch begrüßt. Auf dem Festplatz wurden die Fahnen der Vereine von den Ehrenjungfrauen mit Kränzen geschmückt. Nachdem Bürgermeister Winterholler und der Obmann des Turnvereins, Rohrer, unter brausendem Beifalle des massenhaft zugeströmten Publicums die Gäste nochmals begrüßt hatten, fand das Gauturnen statt. Abends wurde ein Festcommercium in der Turnhalle abgehalten, die überfüllt war. Bürgermeister Winterholler toastirte auf den Kaiser, Dr. Alexander Schüller, vom Vorsitzenden in Folge der Intervention des Regierungsvertreters Dr. v. Hueber einigemal unterbrochen, auf den Turngau, Bayer (Troppau) auf Brünn, Kunzfeld auf die Turnerei, Meister (Znaim) auf die Damen, Kellner (Viellitz) auf den Brünnner Turnverein. Der Commercium endete erst um Mitternacht.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Wien, 19. Juli.** (Ein Millionenproceß.) Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute der Proceß des hiesigen Bankiers und schwedischen Generalconsuls Alfred von Rendler beendet, der wegen Veruntreuung und Betruges angeklagt war. Das Bankgeschäft Rendler's hatte ursprünglich, als es von seinem Vater übernommen, einen Bilanzwerth von 300.000 bis 400.000 fl. und trug 20.000 bis 30.000 fl. Reingewinn ein. Durch Accept-Geschäfte mit der Holzfirma Henri & d'Heureux, die zahlungsunfähig wurde und die ihm 433.000 fl. schuldete, war er geworden, die dieser Firma in Croatien gehörige Waldberrschaft Pakrac, Buc und Komensko um den Betrag von 800.000 fl. in sein Eigenthum zu übernehmen, die durch acht Jahre kein Erträgnis lieferte. Rendler lebte überdies sehr verschwenderisch, da er in acht Jahren 495.000 Gulden für seinen Haushalt verbrauchte. Durch diese Umstände wurde er auf die Bahn des Verbrechens gedrängt. Er veruntreute Depots der Familie Brandenburg im Betrage von mehr als einer Million. Sein Geldbedarf



nist scheint in den letzten Jahren so dringend gewesen zu sein, daß er sogar in betrügerischer Weise sich Geld verschaffte. Die eine in dieser Weise zu Schaden gekommene Person ist der Zahlkellner im „Hotel Frankfurt“, wo Kandler seit Jahren Gast war, Namens Rudolph Heigel; die zweite eine Frau, Schmiedsgattin Therese Steinhäuser. Beide mußte er zu überreden, er habe ein sehr einträgliches Geschäft mit der schwedischen Regierung zu machen und er wolle sie an dem Gewinne theilhaben. Heigel übergab ihm 22.644 fl. und die Steinhäuser 21.042 fl., beide verloren dadurch ihr ganzes Vermögen. Staunen erregte die Erklärung des Vertreters der Familie Brandenburg, Dr. Magg, daß seine Clienten der Verlast nicht empfindlich trifft.

Der Angeklagte, der von Dr. Neuba verteidigt wurde, rechtfertigte sich dahin, daß er sich über seine Vermögensverhältnisse nicht im Klaren gewesen, daß er das Gut in Croatien, das er mit drei Millionen bewertete, günstig zu verkaufen hoffte und daß er somit nicht beabsichtigt habe, irgend Jemanden zu beschädigen. Es wurde inbezug erwiesen, daß die Schulden Kandler's mehr als drei Millionen betragen und daß er längst passiv gewesen, was ihm seitens des Cassiers und des Buchhalters der Bank wiederholt gesagt wurde.

Auf Grund fast einstimmiger Besetzung aller Schuldforderungen wurde Kandler zu sieben Jahren Kerker und zum Abelsverlust verurtheilt.

## Kleine Chronik.

22. Juli.

**Hof- und Personalnachrichten.** Der Kaiser reist am 2. August von Jsch nach Graz, um daselbst am nächstfolgenden Tage die Landes-Ausstellung zu eröffnen. Am 4. August begibt sich der Monarch wieder nach Jsch. — Großfürst Paul von Rußland und dessen Gemahlin Großfürstin Alexandra, geb. Prinzessin von Griechenland, sind mit Gefolge in Franzensbad eingetroffen. — Für Fürst Nikita und dessen Familie wurden im Kaiserbade zu Ofen Zimmer bestellt. Die montenegrinische Fürstfamilie wird daselbst längere Zeit zum Gurgebrauche verweilen. — Der Minister des Aeußern, Graf Kalnoky hat sich für einige Tage zur Erholung auf seine Besitzung Prödlitz in Mähren begeben. — Minister-Präsident Graf Tassse ist nach Ellschau abgereist. — Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, Freiherr v. Chlumetzky, hat einen schweren Verlust erlitten. Seine zwanzigjährige Tochter Johanna ist an einer organischen Herzkrankheit gestorben. — Das Befinden des Dichters v. Bauernfeld hat sich verschlimmert. Die Aerzte befürchten das Schlimmste. — In Paris ist im Alter von 72 Jahren der bekannte englische Philanthrop Sir Richard Wallace gestorben, der sich im Jahre 1871 durch große Wohlthätigkeitsacte (für die Pflege der Verwundeten) und dann durch die von ihm auf eigene Kosten errichteten öffentlichen Brunnen beliebt gemacht hat.

**Bosnische Soldaten in Wien.** Wie man aus Wien meldet, werden bei der Kaiser-Parade auf der Schmelz am 18. August d. J. zum erstenmale bosnisch-herzegowinische Truppen vor dem Allerhöchsten Kriegesherrn defiliren. Das bosnisch-herzegowinische Infanterie-Bataillon Nr. 1 (Sarajevo) und Nr. 4 (Mostar) sind bestimmt worden, nach Wien abzurücken. Jedem der beiden Bataillone wird auch die Auszeichnung zu Theil, einmal die Hauptwache in der Hofburg zu beziehen.

**Russische Manöver.** Bei den großen russischen Manövern zwischen Gafschina, Krasnoje-Selo, Narwa und dem Meere, denen Kaiser Wilhelm II. beizuwohnen wird, wird das Westcorps, das sich aus den Truppen des Garde-Corps zusammensetzt, von dem Commandeur desselben, General-Adjutanten Manfay, befehligt, während das Ost-Corps, aus Armee-Truppentheilen, unter dem Oberbefehle des General-Lieutenants Danilow stehen wird. Der Ausmarsch der Truppen aus dem Lager von Krasnoje-Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst am 7. August. Die Uebungen enden mit dem 13. August.

**Von Räubern gefangen.** Nach einer gestrigen Meldung aus Constantinopel ist der von den tscherkessischen Räubern entführte Ingenieur von Gerson, ein Oesterreicher, welcher beim Bau der anatolischen Eisenbahn von Ismid nach Angora beschäftigt war, nun auch frei. Sein Gefolge Mevor war bekanntlich von den Räubern schon früher freigelassen worden, um das geforderte Lösegeld zu holen.

**Feuersbrunst in Constantinopel.** Am 12. d. Mts. Nachts wüthete in Constantinopel eine verheerende Feuersbrunst, welche ein ganzes Stadtviertel in Asche legte. Ueber dieses Braubungsglück kommen der „Voss. Btg.“ folgende Mittheilungen zu: Nach dem amtlichen Berichte wurden durch das Feuer zerstört 172 Wohnhäuser, 387 Speicher und Lager-schuppen, 2 große und 4 kleine Moscheen, 1 Schule, 1 Mausoleum, eine mechanische Spinnerei, 2 Polizeiwachhäuser und 5 Nebengebäude des Hauptbollamtes. Ferner verbrannten die Gesamtvorräthe an Holz auf 156 Lagerstätten, welche Brenn-, Bau- und Schiffshölzer enthielten und einen Werth von etwa 30 Millionen Francs darstellten. Der allen Besuchern Constantinopels wohlbekannte Kaufschut-Bazar wurde ebenfalls bis auf seine Grundmauern in Trümmer gelegt. Die Zahl der Verunglückten war bis Montag Vormittag noch nicht festgestellt, obgleich schon über 40 Personen als vermißt ange-

meldet waren. Völlig verbrannt sind die Frauen und Kinder zweier höherer Officiere, mehrere Arbeiterinnen der mechanischen Spinnerei und vier Arbeiter eines Holzplatzes. Mehrere Personen ertranken, welche sich, um dem rasenden Element zu entgehen, in's Meer geworfen hatten. Die Feuersbrunst war gegen sechs Uhr Abends in einem der Holzlagerplätze im Stadtviertel Dbum-Kapussi, dicht am Ufer des Bosporus, ausgebrochen, von wo aus sich das Feuer im Laufe einer halben Stunde über sämtliche 156 umliegende Lagerplätze ausdehnte. Selbst mehrere am Ufer ankernde Schiffe wurden von dem Feuer ergriffen, so daß die übrigen Fahrzeuge schleunigst das Ufer suchen mußten. Sämtliche Feuerwehrcorps der Hauptstadt waren von halb 7 Uhr bis zum anderen Morgen thätig, wobei sie von 2000 Soldaten unterstützt wurden. Für die Tausende von Obdachlosen wurden mehrere Moscheen geöffnet und große Geldsummen sind erforderlich, um diesen auch nur das Nothdürftigste zur Wohnstätte und zum Haushalt wieder zu schaffen.

**Das „Gasgewehr“.** Wie es heißt, wird das neue „Gasgewehr“ des Herrn Giffard von Fachkreisen sehr skeptisch beurtheilt. So hat der ehemalige Kriegsminister Lewal, der noch gegenwärtig an der Spitze eines Armeecorps steht und für einen der hervorragendsten Taktiker der Armee gilt, einem Berichterstatter erklärt, er verspreche sich nicht viel von dieser neuesten Erfindung, die nur eine Vervollkommenung der sogenannten Wind- oder Luftdruckgewehre sei. Das Lebelgewehr mit seinem rauchlosen Pulver verschmucke und erhebe sich auch nicht. Die Verschmuckung, der es unterliegt, sei eine metallische, verursacht durch die Bleikugeln, deren Ersatz durch Stahlkugeln sich leider nicht verwirklichen lasse, da letztere die Seelenwände zu schnell verbrauchen würden. Der Uebelstand jener metallischen Verschmuckung bestehe aber auch für das Giffardgewehr. Lewal anerkennt den Vorzug des letzteren, sich nicht zu erhizen, dagegen bezweifelt er, daß die Gefahr der Explosion ausgeschlossen sei. Das müsse erst erprobt werden. Der starke Druck lege den Gedanken einer Explosion sogar sehr nahe. Ueberdies müsse die Anwesenheit von Gas im Rohr einen Oxydationsproceß begünstigen, der ebenfalls die Seelenwände schädigen müsse. Ferner hat der General Bedenken über die Unterbringung des Gasbehälters im Kolben, welcher letzterer schwerlich aus Holz bestehen könne und mithin sehr schwer und unzuverlässig für eine Kriegswaffe sein werde. Schon das Lebelgewehr sei sehr complicirt in seinem Mechanismus (der einzige Vorwurf, den man dieser „besten Waffe Europa's“ machen könne), aber das gelte in noch viel höherem Maße für das Giffardgewehr mit seiner an ein Uhrwerk erinnernden Vorrichtung zur Einführung der Gastropfen in die Kammer. Schließlich bezweifelt der Befragte, daß die Anfangsgeschwindigkeit des Gasgewehres so groß sei, wie die der gewöhnlichen Waffen. Dieselbe werde schwerlich an die von 600 Meter heranreichen. Uebrigens besäßen die Amerikaner bereits eine mit flüssigem Gas geladene — Kanone, mit deren Hilfe sie „Lufttorpedos“ auf eine Entfernung von mindestens 1500 Metern schleudern. Das Princip sei also bereits vor Giffard entdeckt.

**Explosion einer Granate.** Auf dem Artillerie-Spießplatze Rummersdorf (bei Berlin) explodirte am Freitag eine Granate, wodurch elf Personen theilweise schwer verletzt wurden. Ein Soldat, dem der Leib aufgerissen wurde, starb auf dem Transport zum Lazareth. Lieutenant Graf Monts erlitt eine Berschnitterung des rechten Fußes, der amputirt wurde. Ein anwesender Hauptmann wurde leichter verletzt. Sieben der Uebrigen schweben in Todesgefahr. Das Unglück geschah dadurch, daß eine Granate beim Einführen in das Gefäß niederfiel und eine andere zur Explosion brachte.

**Ein Denkmal für Columbus.** Brasilien lud die Staaten Südamerikas ein, Columbus im Hafen von Rio eine Colossalstatue zu errichten.

## Schulwesen.

Der Tschener Land-Lehrerverein hält am 26. Juli l. J. um 11 Uhr Vormittags seine zweite diesjährige Wanderversammlung im Wohngebäude des Herrn Lehrers Bruck in Gollschau ab. P. T. Mitglieder, sowie Schulfreunde und die Gemeindevorstände von Gollschau werden höflichst ersucht, möglichst zahlreich an der Sitzung theilzunehmen zu wollen. — Auf der Tagesordnung stehen nebst Erlebigung der Formalien noch drei Vorträge und die Frage der Gehaltsregulirung.

**Stotschau, 17. Juli. [D.-C.]** (Bezirks-Lehrer-conferenz.) Die diesjährige Bezirks-Lehrerconferenz für den Bezirk Bielitz-Land wurde am 19. Juni im Volksschulgebäude zu Stotschau unter dem Vorsitze des k. k. Bezirks-schulinspectors Herrn Victor Terliha abgehalten, wobei 93 Lehrpersonen, darunter 70 stimmberechtigte, anwesend waren. Außerdem wohnten der Konferenz vier Mitglieder des k. k. Bezirks-schulrathes und zwar die Herren: Senior Andreas Krzywoh, Oberförster Ferdinand Hau, Paul Rymorz und Johann Stwiertria, ferner der Bürgermeister und Obmann des Stotschauer Orts-schulrathes Herr Anton Michl und der Bürger-schuldirektor Herr Alfons Wegner als Gäste bei.

Die Konferenz begann um 9 Uhr Vormittags mit einer praktischen Lehrprobe aus dem Rechnen, gehalten vom Lehrer Herrn Valentin Sikora (Stotschau). Mit Zuhilfenahme des neuen Rechenapparates von Alfons Wegner ließ der Lehrer einige Aufgaben über Procentrechnung durch Schüler der sechsten Classe ausarbeiten, während er unter-

dessen mit Schülern der zweiten Classe einige Rechenaufgaben über Zuzählen, Wegzählen etc. mit benannten und unbenannten Zahlen im Zahlenraume bis achtzig löste. Hierauf erhielt die zweite Classe eine schriftliche Aufgabe, während mit den Schülern der sechsten Classe wieder mündlich gerechnet wurde. Hierbei hatte die Konferenz Gelegenheit, nicht nur die Einrichtung, sondern auch die vielseitige Verwendung des Rechenapparates kennen zu lernen. Nach Beendigung der Lehrprobe eröffnete der Vorsitzende die Konferenz unter herzlicher Begrüßung der Mitglieder und der erschienenen Gäste; er überbrachte auch der versammelten Lehrerschaft einen Gruß des k. k. Bezirkshauptmannes und Vorsitzenden des k. k. Bezirks-schulrathes, Herrn Gustav Derlik und zugleich den Ausdruck des Bedauerns desselben, den Verhandlungen der Konferenz wegen dringender Amtsgeschäfte nicht beizuwohnen zu können. Diese Mittheilungen wurden von den Anwesenden mit freudigem Beifall entgegengenommen. Hierauf erbat sich der Director Herr Johann Schonowatski das Wort und gedachte der vor wenigen Tagen erfolgten Wiederernennung des Herrn Vorsitzenden zum k. k. Bezirks-schulinspecteur, welche von der Lehrerschaft des Bezirkes freudig begrüßt wurde, sprach weiter den Wunsch aus, der k. k. Bezirks-schulinspecteur möge dem Bezirke noch lange in dieser Eigenschaft erhalten bleiben und brachte demselben unter lebhafter Zustimmung der Konferenz deren Glückwünsche dar. Der Herr Bezirks-schulinspecteur dankte für diese ihm dargebrachte Kundgebung der Sympathie, versicherte die Lehrer, daß er sich in seinem Amte stets nur das Beste vor Augen zu halten suche, sich aber auch der Nothwendigkeit gegenseitigen Vertrauens zum ersprießlichen Wirken auf dem Gebiete der Schule wohl bewußt sei, und bat deshalb die Anwesenden, ihm das bisher entgegen gebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. — Zu seinem Stellvertreter ernannte der Vorsitzende den Director Herrn Schonowatski und zu Schriftführern wurden die Herren: Oberlehrer Paul Kurka (Chybi) und Lehrer Johann Macura (Drahomisch) gewählt. Hierauf ging der Vorsitzende zu einigen Mittheilungen über. Er erinnerte die Mitglieder an einzelne der in der vorjährigen Konferenz gegebenen Weisungen, berichtet in Kürze über die seither abgehaltene Landes-Lehrerconferenz, deren Verhandlungen den Lehrern aus den Zeitschriften zur Genüge bekannt sind, weshalb auch die für dieselbe gewählten Delegirten des Bezirkes von der Erstattung eines Berichtes entbunden wurden. Speciell erwähnt der Vorsitzende das von dem Bielitzer Bürger-schuldirektor Herrn David Böhm bei der Landes-Lehrerconferenz gehaltenen und im schlesischen Schulblatt veröffentlichten Vortrages über Abänderung der Normal-Lehrpläne für höhere Mädchenschulen. Die vom Referenten aufgestellten Thesen seien den Bezirks-Lehrerconferenzen zur Uebersprüfung und Erstattung eines Gutachtens überwiesen worden. Da jedoch in unserem Bezirke keine derartigen Mädchenschulen vorhanden sind, so erklärt der Vorsitzende, es empfehle sich diesbezüglich den Bericht zu erlassen, daß diese Angelegenheit aus dem obigen Grunde für den hiesigen Schulbezirk gegenstandslos sei. Diesem Vorschlage wurde von den Versammelten zugestimmt. Weiter erinnert der Vorsitzende die Lehrer, daß sie ihre Dienstes-Dokumente wohl aufbewahren mögen, weil sonst den Betreffenden oft Nachtheile erwachsen können, so z. B. beim Einschreiten um die Bewilligung von Dienstalters-Zulagen. Im eigenen Interesse möge jeder darauf bedacht sein, daß seine Vereidigung für einen neu verlichen Posten rechtzeitig vorgenommen und der Tag derselben auf dem Decrete durch den Orts-schulrath ersichtlich gemacht werde, weil die Dienstalters-Zulage vom Ersten des auf die Eidesablegung folgenden Monats zuerkannt wird. Der Vorsitzende gibt ferner bekannt, daß die neue Form der polnischen Bibel „Elementarz“ bereits genehmigt und in den k. k. Schulbücher-Verlag aufgenommen wurde. Die Einführung derselben in den Schulen kann aber erst im Schuljahre 1891/92 erfolgen, weil die Herstellung dieses Buches mit besondern technischen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Vorsitzende macht noch die Versammelten auf die bei Hölzel in Wien erschienenen und im Sitzungslocale zur Einsichtnahme aufgelegten Anschauungsbilder als Ergänzung zu den früher herausgegebenen vier Bildern, die „Jahreszeiten“, darstellend eine Gebirgslandschaft, einen Bauernhof und einzelne naturgeschichtliche Objecte aufmerksam. — Der auf Wunsch des ständigen Ausschusses und über Einladung des Vorsitzenden als Gast und Sachverständiger anwesende Bürger-schul-Director Herr Alfons Wegner wurde hierauf vom Vorsitzenden ersucht, zur näheren Erklärung des von ihm construirten Rechenapparates das Wort zu ergreifen. Herr Wegner dankt zuerst dem Vorsitzenden und dem ständigen Ausschusse für die freundliche Einladung, dann dem Herrn Valentin Sikora für die mit diesem Apparate abgehaltene Lehrprobe und geht hierauf zur Beschreibung über die Einrichtung und Anwendung desselben über. Das Wesentlichste hiervon ist: Der Apparat besteht aus 71 hölzernen mit Papier beklebten Stäben, welche in einem Magazin mit 21 Fächern in charakteristischen Gruppen aufbewahrt werden; die Stäbe sind beiderseits mit je neun Rechnungs- oder Operationszeichen bedruckt. Wenn die Rechnungsoperationen entsprechend veranschaulicht wurden, so bringt man mit diesem Apparate eine große Geläufigkeit im Rechnen hervor; die Augenkraft des Lehrers wird im hohen Maße geschont, viel Zeit gewonnen, ein intensiver Massenunterricht ermöglicht und die Sprechfertigkeit des Schülers gehoben. Der Referent gibt bekannt, daß er auch eine Anleitung zum Gebrauche dieses Apparates herausgegeben habe; er bespricht nun die Anordnung des in dieselbe aufgenommenen Stoffes und empfiehlt sie den Lehrern zugleich als Aufgabensammlung und methodische



Hilfsbuch. Zum Schluß zeigt Herr Director Mehner an einer großen Anzahl von Beispielen, welche unbegrenzte Fälle von Anwendungen der Apparat gestatte; hierauf demonstriert er noch den von ihm für den Privatunterricht construierten kleinen Rechenapparat und schließt mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm während seiner Ausführungen geschenkte Aufmerksamkeit. Die Versammelten folgten mit großem Interesse dem so lehrreichen Vortrage des Herrn Directors Mehner und der Vorsitzende drückte demselben für das der Konferenz bereitwillig gebrachte Opfer an Zeit und Mühe den besten Dank im Namen der Konferenz sowie im eigenen Namen aus, indem er ihn überdies zu seiner schönen und Erfolg versprechenden Erfindung beglückwünschte. Darauf erstattete Herr Valentin Sikora ein kurzes Referat über das von ihm vorgeführte Rechenpracticum und sprach die bei der unterrichtlichen Anwendung des neuen Apparates gewonnene Ueberzeugung aus, daß derselbe ein nicht zu unterschätzender Lehrbehelf beim mündlichen und schriftlichen Rechnen, zugleich ein Mittel zur Hebung der Aufmerksamkeit und zur Ermöglichung eines tiefgreifenden Massenunterrichtes ist. Auch die Anleitung zu diesem Apparate bietet dem Lehrer viel Nützliches und Lehrreiches, weshalb sie jedem nur anempfohlen werden kann. Ueber Antrag des Herrn Oberlehrers Johann Sauerberg wurde beschlossen, die Anschaffung dieses Apparates an einzelnen günstiger situirten Schulen des Bezirkes anzustreben, dessen Verwendung beim Unterrichte zu erproben und den Lehrervereinen die Vorführung von Lehrproben mit demselben zu empfehlen. — Nun erstattete die Bibliotheks-Commission durch ihren Obmann Herrn Valentin Sikora den Bericht über den Stand der Bezirks-Lehrerbibliothek. Dieselbe zählte mit Ende des verflossenen Jahres 259 Bände, also bloß um 6 Bände mehr, als im Jahre 1888; sämtliche zugewachsenen Bücher wurden aus dem Bibliotheksgelde angeschafft und der Cassastand betrug 13 fl. 9 kr. Der Antrag der Bibliothekscommission auf Weiterhaltung der Werke: „Heimgarten von B. R. Hofegger“ und die „österreich. Monarchie in Wort und Bild“, ebenso der Antrag auf Abzug des jährlich freiwillig zu zahlenden Bibliotheksbeitrages von zwanzig Kreuzern von den Reisebüßen wird angenommen, darauf der Bibliotheks-Commission das Absolutorium ertheilt und der Dank für deren Mithewaltung ausgesprochen.

Wegen vorgerückter Zeit wurde der auf die Tagesordnung gesetzte Vortrag des Herrn Oberlehrers Konieczny (Schwarzwasser) über „die Pflege des Gefanges überhaupt, und des Kirchengefanges insbesondere“ bis zur nächsten Konferenz vertagt. Herr Karl Prochaska (Stoltschau) referirte sodann über Verlegung der Schulferien. Nach eingehender Begründung stellt der Referent im Hinblick auf den §. 8 der Schul- und Unterrichtsordnung den Antrag: Der löbliche k. k. Bezirks-Schulrath werde ersucht, die Ferien auf die Zeit vom 15. August bis 15. September zu verlegen. Dieser Antrag wurde vom Vorsitzenden zur Debatte gebracht und bei der hierauf erfolgten Abstimmung mit überwiegender Majorität angenommen. Der Antrag des Oberlehrers Herrn Paul Kurka (Gybi), betreffend die Anlegung eines Verzeichnisses empfehlenswerther Jugendbücher in polnischer Sprache, um bei Anschaffung von Büchern für die Schülerbibliothek dem Lehrer die Auswahl zu erleichtern, wurde angenommen und beschlossen, es habe jeder Schulleiter binnen einer bestimmten Frist ein Verzeichnis der an seiner Schule vorhandenen geeigneten polnischen Jugendbücher an den k. k. Bezirks-Schulinspector einzusenden, worauf die Prüfung derselben und die Zusammenstellung eines Hauptverzeichnisses durch eine Commission zu erfolgen hätte und letzteres allen Schulleitungen zur Abschriftnahme mitzutheilen wäre. In diese Commission wurden die Herren Kubisch, Pacula, und Skulina per Acclamation gewählt, welche sich auch zur Uebernahme dieser Aufgabe bereit erklärten. Der Vorsitzende erstattete noch in Kürze Bericht über den Stand der von der Bezirks-Lehrerconferenz unternommenen heimatkundlichen Publication, von der nunmehr die drei ersten Lieferungen vorliegen. Er machte Mittheilung über den voraussichtlichen Fortgang der Drucklegung und über die finanzielle Seite des Unternehmens, deren Ergebnis seinerzeit der Konferenz zur Prüfung vorgelegt werden wird. Er ersucht um fortgesetzte materielle und moralische Förderung des Werkes und bittet um Einföhrung etwaiger weiterer Beiträge zu den Ortsbildern, welche den Schluß des Buches bilden werden. Unter Allfälligen regte der Vorsitzende die Frage an, ob für die Abhaltung der Bezirks-Lehrerconferenzen nicht ein anderer Ort zu wählen wäre und bezeichnete Bielitz als sehr geeignet hiezu, indem dort ein viel geräumigeres Local verfügbar wäre und überdies mit der Konferenz eine Lehrmittelausstellung vereinigt werden könnte. Die Mehrzahl der Mitglieder sprach sich für Abhaltung der nächsten Konferenz in Bielitz aus, worauf der Vorsitzende erklärte, nach Thunlichkeit diesen Wunsch verwirklichen zu wollen. Der Vorsitzende gedenkt noch in ehrender Weise eines seit der letzten Konferenz verstorbenen Mitgliedes des Lehrstandes, des gewesenen Oberlehrers Paul Schlader in Altbielitz; er widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf und ersuchte die Versammelten sich zum Zeichen des pietätvollen Gedankens an den Dahingegangenen von den Sigen zu erheben, was geschah. Zum Schluß dankte der Vorsitzende allen Anwesenden für die anhaltende Aufmerksamkeit und für das den Verhandlungen entgegengebrachte rege Interesse, stattete einen besonderen Dank jenen ab, die Vorträge gehalten haben, und ersuchte auch künftighin die Konferenz durch Referate zu beleben. Nach einer eindringlichen Mahnung zu unausgesetztem Vorwärtstreben auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung

sowie zu streng geselliger, nach allen Seiten unangreifbarer Haltung und begeisterter Pflichterfüllung schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die patriotischen Gefühle der Versammelten, welche in einem begeisterten dreimaligen „Hoch“ auf Se. Majestät den Kaiser und in dem Absingen der ersten Strophe der Volkshymne zu erhebendem Ausdrucke kamen. Hiemit wurde die Konferenz nach mehr als fünfstündiger Dauer um 2 Uhr Nachmittags geschlossen.

Der Jablunkauer Bezirks-Lehrerverein hält am Samstag den 26. Juli l. Z. um 2 Uhr Nachmittags im Schulgebäude Millkau I. eine Vereinsversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des Protokolls; 2. Practicum, gehalten von Herrn Johann Konieczny; 3. Vortrag, gehalten von Herrn Johann Heczo; 4. Anträge und Allfälliges.

**Schles. Landesfachschule für Marmor-Industrie in Saubsdorf.** Die Zahl der Schüler an dieser Schule betrug am Schluß des abgelaufenen Schuljahres 31 im Alter von 15 bis 33 Jahren. Hievon erhielten drei Schüler ein Vorzugszeugniß (Vedde Rudolf, Benker Albert und Schwatke Johann), 26 ein Zeugniß der I. und zwei ein solches der II. Classe. Die Schule besteht aus drei Jahrgängen und betheiligte sich voriges Jahr an der Regionalausstellung in Freiwaldau. Die Schularbeiten fanden lobende Anerkennung, 22 Schüler genossen Landes-Stipendien à 60 fl. Bezüglich der Aufnahme der Schüler wird folgendes mitgetheilt: Schriftliche und mündliche Anmeldungen zum Eintritte in den I. Jahrgang der Fachschule werden von der Fachschul-Direction bis inclusive 16. September l. Z. und zwar letztere während der Ferien an jedem Dienstag und Freitag in der Zeit von 8—10 Uhr Vormittags entgegengenommen. Die Aufnahmswerber haben, wenn sie minderjährig sind, entweder in Begleitung ihrer Eltern zu erscheinen oder die schriftliche Zustimmung derselben zum Eintritte in die Fachschule vorzuweisen und darzutun, daß sie das 14. Lebensjahr vollendet und den pflichtmäßigen Volksschulbesuch mit gutem Erfolge zurückgelegt haben. Zu diesem Behufe haben sie den Tauf- oder Geburtschein oder einen Auszug aus der Taufmatrik und ein Entlassungszeugniß aus der Volksschule, oder, falls sie zuletzt eine andere Lehranstalt besuchten, das letzte Semestralzeugniß beizubringen. Die Bekanntgabe der erfolgten Aufnahme der Aufnahmswerber geschieht am 17. September l. Z., Morgens um 8 Uhr, im Zeichenfaale der Anstalt. Die Aufnahme in den II. und III. Jahrgang erfolgt am 16. September, wobei die Schüler ihr letztes Semestralzeugniß vorzuweisen haben.

**Das Mähr.-schles. Taubstummen-Institut** versendet pro 1889 den Rechenschaftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Anstalt, die lediglich auf Wohlthätigkeit angewiesen ist, konnte nur 120 Böglinge aufnehmen; eine große Zahl mußte zurückgewiesen werden. Von den 120 Böglingen waren 62 Knaben, 58 Mädchen; 81 aus Mähren, 39 aus Schlesien; 57 deutscher, 63 slavischer Nationalität; 54 mährische Landesböglinge, 34 schlesische Landesböglinge, 4 Stiftingslinge, 23 zahlende und 14 unentgeltliche. Auf die Bezirke Schlesiens vertheilen sich die Böglinge dieses Landes wie folgt: Troppau 7 (2 Knaben, 5 Mädchen), Freiwaldau 7 (4 Knaben, 3 Mädchen), Freudenthal 4 (2 Knaben, 2 Mädchen), Jägerndorf 2 (1 Knabe, 1 Mädchen), Freistadt 9 (6 Knaben, 3 Mädchen), Teschen 7 (2 Knaben, 5 Mädchen), Bielitz 3 (Mädchen). Die Anstalt besteht aus vier Classen mit je zwei Abtheilungen (deutsch und czechisch). Die Knaben werden auch in der Schneiderei und Schuhmacherlei unterwiesen. Der Lehrkörper zählt 12 Lehrkräfte. Die Spenden betrugen im abgelaufenen Jahre 1283 fl. baar und allerlei Naturalien. Der Gesundheitszustand der Böglinge war ausgezeichnet. Die Anstalt verdient, reichlich unterstützt zu werden.

### Volkswirtschaftliches.

Die Einnahmen der österr. Staats-Eisenbahnen im ersten Semester 1890 weisen einen Mehrbetrag von 1,166.113 Gulden gegen das Vorjahr auf. Trotz der abnorm ungünstigen Witterung sind die Einnahmen des Personenverkehrs in der zweiten Hälfte des Monats Juni durch die Einführung des Bonentarifses um 45.187 Gulden größere und die Personenfrequenz in der Periode um 457.160 Personen höher als im Vorjahre.

**Ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Wie erinnert, hat vor einigen Wochen der Wiesenberger Notar Herr Dr. Heinrich Kolotnik eine Agitation gegen die Franco-hongroise eingeleitet. Nachdem die von ihm im Hotel „zum weißen Roß“ in der Leopoldstadt (Wien) einberufene Versammlung ohne jedes Resultat verlaufen war, forderte er die Besitzer von Lebensversicherungs-Polizzen der genannten Anstalt auf, ihm Vollmacht zur Wahrung ihrer Interessen zu ertheilen. In der That ist nun, wie wir aus dem „Neuen Wiener Tagblatt“ vom 18. d. M. ersehen, Herr Dr. Kolotnik in Budapest gewesen, wo ihm, wie er selbst angibt, nicht nur Einsticht in alle Geschäftsbücher gewährt, sondern auch die Originaldocumente zur Verfügung gestellt und alle erwünschten Aufklärungen zu Theil geworden sind. Das Resultat seiner Reise ist eine eclatante Vertrauensstundgebung für die Franco-hongroise; denn Herr Dr. Kolotnik sieht sich veranlaßt zu erklären, daß die Höhe der Reserven in keinem einzigen Falle niedriger berechnet ist als bei anerkannt soliden Versicherungs-Gesellschaften. Er fährt wörtlich fort: „Auch wurden mir sämtliche für die Prämien-Reserven bestimmten Werthpapiere, wie sie in der Bilanz angeführt wurden, vorgewiesen. Das Brutto-Erträgniß der Gesellschaftshäuser beträgt nach den Originalausweisen über 90.000 fl., davon wurden die Steuern und sonstigen Auslagen in Abrechnung gebracht, so daß das Reinerträgniß wirklich 63.609 fl. 95 kr. ausmacht. Die Werthung geschah mit Zugrundelegung eines Zinsfußes von 4 1/2 %, was gewiß nicht als eine Ueberschätzung angesehen werden kann. Die Versicherten können mit mir die Verurteilung schöpfen, daß das Geschäft durch die gegenwärtige Verwaltung

in eine solide Bahn geleitet worden ist und keinerlei Gefahr vorhanden ist. Dies zu erklären, fühle ich mich nach dem Eintritte, welchen die vorgenommene Prüfung der Geschäftsabrechnung auf mich gemacht hat, verpflichtet und hat somit die im Interesse der Lebensversicherten eingeleitete Action einen befriedigenden Abschluß erreicht. Ich werde hievon meine Mandanten brieflich verständigen und constatiren, daß ich für meine Person die Versicherung bei der Anstalt aufrechterhalte.“

Budapest, 10. Juli 1890.

Dr. Heinrich Kolotnik,  
k. k. Notar in Wiesenberg.“

### Wochenmarktpreise.

**Troppau, 19. Juli.** Weizen fl. 8.40, 8.04, 7.60. Korn fl. 6.30, 6.15, 5.80. Gerste 5.50, 5.32, 5.10. Hafer fl. 4.40, 4.25, 3.90. Erbsen fl. 8.15. Erbsapfel fl. —. 100 Kilo Heu fl. 2.50, 2.35, 2.—. Stroh fl. 2.70. Butter fl. —.92. per Kilo. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschen, 19. Juli.** Weizen fl. —. —. —. Korn fl. 5.90, 5.50, 5.30. Gerste fl. —. —. —. Hafer fl. 4.60, 4.40, 4.20. Erbsen fl. 8.—. Erbsapfel fl. —. 100 Kilo Stroh fl. 4.—. Heu fl. 4.—. Rammeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Bielitz, 19. Juli.** Weizen fl. 7.—, 6.50. Korn fl. 5.80, 5.50. Gerste fl. 5.—, 4.60. Hafer fl. 3.40, 3.—. Erbsapfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.40, Heu fl. 2.60. Rammeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.10.

### Lotto-Ziehung.

Wien, 19. Juli. 90 35 1 37 65

### Telegramme.

**Berlin, 22. Juli.** Der Kaiser wird, wie nunmehr endgiltig festgesetzt ist, sich von Wilhelmshaven, wo er voraussichtlich am 28. d. M. zu mehrtägigem Aufenthalt eintrifft, ohne Berlin zu berühren, nach England begeben. Nach der Rückkehr von dort wird er am 12. August die Herbstparade über das Gardecorps abnehmen und am 13. August die Reise zu den Manövern in Rußland antreten. Die große Parade findet dort sogleich nach der Ankunft des Kaisers am 17. August statt. Von Rußland aus begibt sich der Kaiser, wiederum ohne Berlin zu berühren, zu den Flottenmanövern in Kiel, bezw. Flensburg, nachdem er am 2. September den Manövern des Gardecorps in der Udermark beigemohnt hat.

Obwohl in Petersburg nach der „Börs. Ztg.“ die Ueberzeugung vorherrscht, Bismarck würde als Kanzler im Amte nicht diejenigen Rathschläge ertheilt haben, wie dies die „Hamb. Nachr.“ thun, legt man seinen Erwörterungen über die bulgarische Frage doch eine gewichtige Bedeutung bei. Jedenfalls geben sie, wie die „Nowoje Wremja“ meint, den in der Luft schwebenden Plänen eine festere Gestalt. Im Allgemeinen rathen die Blätter Oesterreich die Verständigung mit Rußland an und betonen die aufrichtige Neigung des Berliner Cabinets, mit Rußland in allen wichtigen Fragen eine Verständigung zu erzielen.

**Berlin, 22. Juli.** Der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge gilt es für wahrscheinlich, daß die Kaiserin beim Besuche des russischen Hofes den Kaiser begleitet. Unrichtig sei die Nachricht, Staatssecretär v. Marschall werde den Kaiser nach England begleiten.

**London, 22. Juli.** Der Herzog von Cambridge hielt eine Ansprache an das zweite Bataillon der Garderegimentäre, welches die Uniform geschändet habe. Durch Urtheil des Kriegsgerichts wurden drei Mann zu zweijähriger und zwei zu achtzehnmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Zwei Verurtheilte rissen die Medaillen ab und warfen sie zu Boden. — (Das zweite Bataillon der Garderegimentäre, welches am 7. d. Mts. den Gehorsam verweigerte, erhielt den Befehl, sich Dienstag nach Capetown einzuschiffen.)

**Buenos-Ayres, 22. Juli.** In Folge einer hier entdeckten Verschwörung ordnete die Regierung die militärische Bewachung der Regierungsämter an. Mehrere Officiere wurden verhaftet. Gegen vier höhere Officiere ist die Untersuchung wegen Landesverrathes eingeleitet. (Diese Verschwörung dürfte mit einer finanziellen Krise in Verbindung sein, von welcher letzter Tage Buenos-Ayres und Montevideo in Folge nicht gehörig controlirter Ausgabe von Papiergeld heimgegriffen wurden. Die Maßnahmen zur Einlösung des entwertheten Papiergeldes dürften Anlaß zu Unruhen geben. — Red.)

### Eingesendet.

#### Für die Witwe Theresia Barth,

Teschner Realschul-Directorswitwe, Wien, II. Prager Reichstraße 15, 8. Stock, Thür 22, sind noch eingegangen, und zwar: am 11. Juli 2 fl. von Frau F. in Teschen und 3 fl. von F. W. in Teschen, durch Herrn Dr. F. W. Wendt in Troppau 4 fl., worüber wir im Namen der Obigen bestens danken quittiren. Diese Beträge wurden sofort ihrem menschenfreundlichen Zwecke zugeführt.

Die Administration der „Silesia“.

### Correspondenz der Redaktion.

G. in S. Verspätet.

B. in Kr. Solche Bestätigungen ertheilen wir grundsätzlich nicht.











## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielefeld, Leipzig, Jägerndorf, Freudenthal, Friedberg, Silberberg u. A. O. 1 fl. 80 kr.  
Abt. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit direkter Postzustellung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

6 fr. für die jedesmal gepaltene Zeile  
bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Zusätzliche Aufträge  
übernehmen auch: G. L. Döbner & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
H. Dales, Hasenhein & Wegler,  
H. Kesse, H. Oppelt, H. Schale in  
Wien.

# SILLESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Preis: Fortgesetzt und Einzelhefte!

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Dieck, Otto  
Schmidt, Louis Polyré, G. Döbner, Hans  
Schmidt, Bielefeld: M. Döbner, Hans  
Schmidt, Leipzig: Karl Lauterbach, Westphalen:  
D. Lipp, Freudenthal: Krommer's Witwe,  
J. R. Lipp, Friedberg: J. Schulze, Jägerndorf:  
J. Hofmann, J. Baitz, Mittel:  
G. H. Herold, Neustadt: H. Döbner,  
Mähr.-Odra: R. Probst, G. Schütz,  
Silberberg: H. Horny, Wien: Hermann  
Goldschmidt, Bielefeld: J. Döbner, Bielefeld:  
Döbner & Co.

Nr. 89.

Freitag, 25. Juli 1890.

31. Jahrgang.

## König Leopold II.

Berichte aus Brüssel schildern ausführlich den erhebenden Verlauf der Festlichkeiten, welche daselbst zu Ehren des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Königs Leopold II. und zur Feier des 60. Jahrestages der Unabhängigkeitserklärung Belgiens unter ungeheurer Theilnahme des Volkes in glänzender Weise veranstaltet worden. Am Sonntag hat ein großer historischer Zug stattgefunden. Am Montag wurden dem König Adressen des Parlaments und der Gerichtshöfe feierlich überreicht. Auch die Völker des Auslandes nehmen innigen Antheil an den Festlichkeiten, durch welche der König von Belgien, der constitutionellste Monarch und der beste Mensch, geehrt wird. Insbesondere in Oesterreich findet das königliche Jubiläum herzliche Theilnahme, da nicht nur das belgische Königshaus in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen zu unserem Kaiserhause steht, sondern auch weil Belgien, seit Kaiser Maximilian I. Maria von Burgund zur Gemahlin gewann, mit der Monarchie durch dynastische Bande verknüpft war.

König Leopold II. hat sich viele Verdienste um Belgien erworben und da die Verhältnisse ihn hinderten, Reformen, die er wünschte, einzuführen, so namentlich in Bezug auf die Fürsorge für die arbeitenden Classen, welcher Reform die eigennützige Classenherrschaft in Belgien entgegenstand, so wendete der König — aus Neigung Geograph, Naturforscher und Ingenieur — seine Aufmerksamkeit der Erschließung Afrikas zu. Im Jahre 1876 lud er die Afrikaforscher der verschiedenen Nationen zu einer Konferenz nach Brüssel ein, deren Ergebnis die Gründung einer internationalen Afrikagesellschaft war. Nun wurde eine Reihe von Expeditionen veranstaltet; inzwischen war Stanley als der Entdecker des Congolaufes wieder aufgetaucht, König Leopold berief Stanley nach Brüssel und rief im November 1878 die Gesellschaft zur Erforschung des oberen Congo ins Leben. Dann vereinigten sich die beiden vom König gegründeten Gesellschaften zu der internationalen Congogesellschaft. Die Bemühungen Leopolds wurden glänzend belohnt. Seine genialen Gedanken wurden im belgischen Volke allerdings nicht recht gewürdigt, Fürst Bismarck aber gewährte ihnen seine Unterstützung; auf dessen Einladung trat im November 1884 in Berlin die Congo-Conferenz zusammen, welche durch den Vertrag vom 25. Februar 1885 den Congostaat begründete, dessen Herrscher König Leopold II. wurde, nachdem die belgischen Kammern die Souveränität des Königs über den neuen afrikanischen Staat genehmigt hatten. Das Capital, welches diese Gründung erforderte, steuerte der König aus seinen Privatmitteln fast allein bei, diese Mittel aber sind jetzt erschöpft. Der Congostaat verspricht für die Zukunft lohnendes Gedeihen, daher hat der König den Kammern den

Vorschlag unterbreitet, dem Congostaat auf 10 Jahre 25 Millionen Francs als unverzinsliches Darlehen vorzustrecken, nach Ablauf der 10 Jahre erhält Belgien das Recht, sich den Congostaat einzubeleihen. Außerdem hat der König schon am 2. August 1889 ein Testament gemacht, welches jetzt publicirt wurde und durch welches nach seinem Tode alle seine persönlichen Rechte auf den Congostaat an Belgien übergehen. Gleichzeitig verzichtet der König auf jede Schadloshaltung für die gewaltigen Opfer, die er für den Congostaat gebracht hat.

Nun steht der Regelung dieser Angelegenheit noch ein Hindernis entgegen. Im Jahre 1884, als über die Abgrenzung der afrikanischen Besitzungen verhandelt wurde, haben die Bevollmächtigten des Congostaates Frankreich das Vorkaufsrecht bewilligt, also wenn der Congostaat in den Besitz eines anderen Staates übergehen sollte, hat vor jedem Anderen Frankreich den Vorrang. In Belgien bestreitet man, daß dieser Vorrang auch Belgien gegenüber zur Geltung gelangen könne. Die Entscheidung dieser Frage ist noch in der Schwebe; die belgische Regierung hat an die französische eine Note gerichtet mit dem Ersuchen, Frankreich möge formell erklären, daß es sich einer späteren Annexion des Congostaates durch Belgien nicht widersetzen werde. Jedenfalls hat König Leopold II. durch seine Initiative Deutschland, England, Frankreich und Portugal veranlaßt, eine Ausdehnung ihres afrikanischen Besitzes anzustreben, sein Name wird für immer mit den Erfolgen verbunden sein, deren die Menschheit sich auf dem weiten afrikanischen Arbeitsfelde rühmen können. Als ein bedeutender persönlicher Erfolg des Königs ist nämlich auch die glückliche Durchführung des Anti-Sclaverei-Congresses in Brüssel anzusehen, so daß der Name Leopold II. mit der Förderung der Cultur in Afrika eng verbunden bleiben wird.

So kann denn Leopold II. auf seine fünfundsiebenzigjährige Herrscherlaufbahn mit dem Bewußtsein zurückblicken, daß er Alles gethan habe, was seinem Königsstamme zu Ehren, dem Volke zu Nutz und Frommen, sowie zur Erhöhung des Ansehens des belgischen Staates im Auslande beitragen kann.

## Internationale Schiedsgerichte.

Der „internationale Congreß zur Förderung des Weltfriedens“, über dessen Verathungen und Beschlüsse wir letzt hin berichtet haben, war nur der Vorläufer des „internationalen Schiedsgerichts-Congresses“, der am Dienstag in London zusammentrat und dem ungleich höhere Bedeutung beigemessen wird.

Zu dem Schiedsgerichts-Congreß hatten sich nahezu 300 Theilnehmer eingefunden, darunter Vertreter beider Häuser des britischen Parlaments, des deutschen Reichstags,

des österreichischen Reichsraths und fast aller übrigen constitutionalen Legislativen.

Der frühere Vorkanzler Lord Perschell führte den Vorsitz und eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er bemerkte, er betrachte es als eine hohe Ehre, dazu berufen zu sein, Worte des Willkommen zu richten an die Vertreter so vieler Parlamente, welche sich eingefunden hätten, um die Sache einer friedlichen Schlichtung internationaler Streitigkeiten zu fördern. Die Schwierigkeit der Aufgabe ließe sich nicht bestreiten, aber die Fürsprecher derselben hofften, dieselben schließlich zu bewältigen; denn das Princip der Begleichung internationaler Streitigkeiten durch Schiedsgerichte wäre kampflos.

Alsdann übernahm das Parlamentsmitglied Philipp Hope den Vorsitz und theilte unter Anderem mit, der Vicepräsident des deutschen Reichstages, sowie Crispien und Clemenceau hätten dem Congresse Zuschriften übermittelt, worin die Bildung eines internationalen Schiedsgerichts, sowie die Zwecke des Congresses im Allgemeinen herzlich gebilligt würden.

Bradlaugh brückte sein Bedauern aus, daß einige große Staatsmänner Europa's nicht den Muth besäßen, ihren Parlamenten eine theilweise Abrüstung vorzuschlagen.

Passy wurde zum Präsidenten des Congresses gewählt und übernahm den Vorsitz, worauf die ausländischen Theilnehmer kurze Berichte über die Fortschritte der Sache der internationalen Schiedsgerichte in ihren Ländern abhielten.

Aus Rom ging eine Einladung ein, die nächste Jahresconferenz dort abzuhalten.

Dann schritt die Versammlung zur Erörterung folgender Resolution: Als Mittel zur Erlösung von den furchtbaren und beständig zunehmenden Bürden des Militarismus bringen die Mitglieder der internationalen parlamentarischen Conferenz auf Abschluß von Schiedsgerichts-Verträgen, durch welche ohne Behelligung ihrer Unabhängigkeit oder Autonomie die Nationen sich verpflichten würden, die Schlichtung aller Streitigkeiten, die zwischen ihnen entstehen dürften, einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Ueber den Verlauf und das Ergebnis der Debatte werden wir nächstens berichten.

## Politische Rundschau.

24. Juli.

**Oesterreich.** In Prag werden demnächst wichtige Beschlüsse gefaßt werden: Der Führer der Deutschen, Landtagsabgeordneter Dr. Schmeykal, berief für Samstag den Vollzugsausschuß der deutschen Landtagsabgeordneten Böhmens ein behufs Verathung über die durch die Wahl

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(89. Fortsetzung.)

„Ihre Herrin ist die Signora Fretella?“ fragte die Fremde mit bebender Stimme.

Der schlaftrunkene Diener nickte und winkte nach der Stiege. Die Fremde stieg dieselbe mit festen, stolzen Schritten hinauf, während Scharf mit leichenblauer Miene eiligst das Haus verließ.

Zu dem Speisesaale, in dem es vor einer halben Stunde noch so lustig hergegangen war, befand sich jetzt Niemand mehr als die schöne Tänzerin Fretella und ihr Geliebter, der salische, verrätherische Graf Rudolf von Waldern. Fretella hatte ihren Stuhl vom Tische zurückgeschoben und saß in nachlässiger Haltung da, ein Champagnerglas in der Hand haltend, in dessen Schaumperlen die Lichtstrahlen sich brachen.

Graf Rudolf saß auf einem Kissen zu ihren Füßen; sein Haupt lag in dem Schooß der Sirene und seine Augen folgten mit sinnlichem Vergnügen den Bewegungen ihres feingestalteten, vollen weissen, bis zu den Schultern entblößten Armes.

„Du bist heute schön, Julia, sehr schön,“ sagte er mit vom Weine bister Stimme und ohne den Kopf zu erheben.

„Wahrscheinlich,“ rief Fretella lachend. „Wahrscheinlich, ich weiß eigentlich nicht, warum ich Ihnen erlaube, mich zu besuchen? Ich werde anfangen zu glauben, daß Sie die Gabe des bösen Blickes besitzen und mich bezaubert haben.“

„Dich nicht besuchen!“ und der Graf drückte ihre herabhängende linke Hand leidenschaftlich an die Lippen. „Ein Ver-

bannungsurtheil käme einem Todesurtheil gleich. Ich kann nicht leben ohne Dich, Julia. Ich finde nur hier Vergnügen und sonst überall Schmerz!“

„Und Deine Gattin, Verräther?“ lachte die Italienerin. „Deine Dir erst vor Kurzem angetraute Gattin, hat sie keinen Reiz mehr für Dich? Ach, Du suchst bei ihrem Namen zusammen, wie sich's für einen braven Galten geziemt.“

Sie schwenkte das Glas, das sie noch immer in der Hand hielt, so daß einige Tropfen in das emporgewandte Gesicht des Grafen fielen.

„Siehe, ich trinke Deiner Befehrsung und laufe Dich Benedict, den verheirateten Mann.“

„Meine Frau? Bist Du verrückt, Fretella, zu glauben, daß ich die kalten ehelichen Fesseln aus Wahl trage? Meine Heirat war eine strenge eiserne Nothwendigkeit — Dank Dir.“

„Dank mir?“ und die Tänzerin schaute ihn mit affectirter Verwunderung an.

„Wem sonst als Dir, die Du mit unerfülllicher Gier die fabelhaftesten Summen verschlingst?“

„Ei, sind Sie hier, um Klagen ausstoßen? Wenn das der Fall ist, Herr Graf, bitte ich Sie, meine Gesellschaft zu verbessern, indem Sie mich verlassen.“

„Ich kann Dich nicht verlassen, Du Sirene!“ und sich halb aufrichtend, zog sie Graf Rudolf, seinen Arm um sie schlingend, zu sich hinab, bis seine Lippen an den ihren ruhten.

„Ich liebe Dich, Fretella, und möchte ewig so ruhen, selbst wenn Tod und Untergang mir drohten.“

Die Italienerin erwiderte seine Lieblosung und hob dann den Kopf erschrocken in die Höhe, denn in dem Augenblicke, als ihre Lippen die seinen berührten, schien es, als ob ein langgebehnter Seufzer die Stille des Zimmers unterbreche.

Die Kerzen auf dem Tische waren schon tief herabgebrannt und ihre verlöschenden Flammen kämpften bereits mit dem hereinbrechenden Morgengrauen.

Die Morgenluft spielte auch bereits mit den Blumen auf dem Tische und mit den Fenstervorhängen. Das Zimmer bot nicht mehr, wie noch vor Kurzem, einen fröhlichen Anblick dar, sondern es machte plötzlich einen trübseligen Eindruck auf die bisher so übermüthige Tänzerin.

„Mir ist kalt,“ sagte sie plötzlich zusammenschauend. Ein leichtes Frösteln überkam sie und ihre schönen, sinnlichen Augen verheißend auf den Grafen richtend, sagte sie: „Fülle mir ein Glas mit Wein, Rudolf und dann wollen wir dieses Geheimniß verlassen.“

Er nahm die beiden juwelengeschmückten Hände der schönen Italienerin in die seinen und küßte sie mit halb geheuchelter Leidenschaft.

Sie schaute ihn einen Augenblick lang an, und kurz darauf brach sie in ein lautes Lachen aus.

Der Graf ließ ihre Hand mit ärgerlichem Ungestüm los. „Aber so laß mich doch an dem Spas theilnehmen, wenn ein Spas bei der Sache ist. Du sprichst von einer Ueberwachung und ich wünsche sie, ob angenehm oder nicht, denn mich langweilt nichts mehr, als diese einfältige Geheimniskrämerei, die Kleinigkeiten eine Wichtigkeit verleih.“

„Aber Sie versprechen mir, nicht sehr böse zu sein?“

„Mit Dir?“

„Nein, mit Ihnen selbst.“

„Wah, löse mir das Räthsel, Fretella. Ich kann es nicht errathen!“ fuhr Graf Rudolf von Waldern fort.

„Sie haben mir gestern geschrieben?“ erwiderte die Tänzerin.



Heinrichs in den böhmischen Landeschulrath geschaffene Lage. Gleichzeitig wurde über die Frage der Beschädigung der böhmischen Landesaussstellung seitens der Deutschen berathen werden. Kürzlich hatte Schmeykal auch mit dem Statthalter Grafen Thun eine lange Unterredung über die Lage in Böhmen.

Der Landes-Präsident der Bukowina, Freiherr v. Pino wird wegen des schweren Augenleidens, von welchem er heimgesucht ist, demnächst von seinem Amte zurücktreten. Freiherr v. Pino hat bereits seit geraumer Zeit seinen Posten verlassen und befindet sich gegenwärtig auf Urlaub.

Nach einer der „Ustředni Matice školská“ gestern telegraphisch gegebenen Nachricht wird das czechische Privat-Gymnasium in Ung.-Gradiſch in die Staatsverwaltung übernommen, und zwar vom 1. September l. J. an provisorisch und vom 1. Jänner 1891 an definitiv. Director Johann Tuma und neun Lehrer verbleiben in ihrer bisherigen Stellung gemäß gleichzeitiger Entschliessung des Unterrichtsministeriums unter dessen provisorisch.

**Deutschland.** Ein auf Bismarck zurückgeführter Artikel der „Hamburger Nachrichten“ warnt vor Concessionen an die Polen als Belohnung für deren Zustimmung zur Militärvorlage. Traurig wäre es, wenn die maßgebenden Kreise sich sollten bewegen lassen, die betretenen Bahnen zu verlassen oder mit geringerer Energie als bisher dieselben zu verfolgen.

Auf Helgoland hat am 18. Juli eine ungewöhnlich stark besuchte Volksversammlung eine Adresse an die Königin von England beschlossen, in welcher von der Königin im Augenblicke der Wiedervereinigung mit dem stammverwandten Volke unter Ausdrücken des Dankes Abschied genommen wird.

In Rußland beschäftigt das englisch-deutsche Uebereinkommen die öffentliche Meinung, wie man der „Pol. Corr.“ meldet, nur mehr insoweit, als man mit Befriedigung constatirt, daß Frankreich die Gelegenheit wahrnimmt, um Compensationen zu erlangen, indem es in Rußland immer Genugthuung erregt, wenn Frankreich auf dem Gebiete der äußeren Politik Proben von Thakraft, Würde und Entschlossenheit ablegt. — Was Serbien anlangt, fährt das officielle Rußland fort, seine Politik der Nichtintervention fortzusetzen, während die Journale ihrem lebhaften Unmuthe gegen König Milan Ausdruck geben, bezüglich dessen übrigens die ernstesten Leute es der serbischen Regierung nahe legen, seine letzter Zeit wieder mißlich gewordene finanzielle Situation definitiv zu ordnen. Betreffs Bulgariens ist die russische Regierung entschlossen, die Lösung dieser Frage in keiner Weise zu übereilen. Es ist demnach seitens Rußlands nicht der geringste Schritt zur Herbeiführung der Abdankung des Prinzen Ferdinand von Coburg zu erwarten, nachdem ein solcher Entschluß die bulgarische Krisis nicht nur nicht beendigen, sondern sogar neue Verwicklungen herbeiführen könnte, überdies aber für Rußland Verpflichtungen der Dankbarkeit im Gefolge hätte, welchen es sich nicht auszuweisen geneigt sei.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 23. Juli. [D.-C.]** (Angriffe der „Politik“). Das altezeitliche Prager Fehblatt debutirt heute mit der folgenden, angeblich telegraphischen Meldung aus Wien: „Der Sieg des slavischen Volkes in Schlesien bei den Landtagswahlen beginnt die Regierungskreise von Neuem zu beschäftigen. Anlaß hiezu boten die Confeca-

tionen des „Opavský Týdeník“ während der vorigen Woche, die einen unangenehmen Eindruck hervorriefen. Der Uebereifer des Staatsanwaltes wird nicht in Ordnung gefunden: der „Opavský Týdeník“ ist hier bekannt, als ein seriöses (?), regierungsfreundliches Organ und wurde auch als solches von dem früheren Landespräsidenten in Schlesien bezeichnet. Die Regierung sieht eine gewaltsame Unterdrückung einer sachlichen Kritik eines incorrecten Vorgehens der staatlichen Functionäre höchst ungern, da diese Unterdrückung der amtlichen Autorität eher schadet als nützt. Der hier eingelangte Bericht der schlesischen Landesregierung über die confiscirten Artikel, in welchem alle vom „Týdeník“ angeführten Daten als „unwahre entstellte Thatsachen“ bezeichnet werden, hat hier nicht befriedigt; der Landespräsident wurde, — obwohl knapp vor dem Antritte eines mehrwöchentlichenurlaubes — hieher berufen, um persönlich über die Sachlage Bericht zu erstatten. Es scheint, daß die Verwaltung des Landes in seinen glücklichen Händen ruht; neben der Königsberger Affaire und dem unglücklichen Vorgehen des Troppauer Bezirkshauptmannes vor und nach den Wahlen wird hier auch von einer Animosität des Präsidenten gegen die Beamtenschaft der Landesregierung gesprochen, die mit ihrem Chef sänftlich am Kriegsfuße leben soll.“ — Es ist zweifellos, daß diese Meldung in der Redactionstube der „Politik“ fabricirt wurde. Herr Landespräsident v. Jäger ist allerdings auf seiner Reise nach Kärnten in Wien eingetroffen, aber in Abwesenheit des Grafen Taffe, dem es übrigens nicht einfallen könnte, wegen des „Opavský Týdeník“ einen Personenwechsel im Landespräsidium von Schlesien vorzunehmen. Alles Uebrige, was die Politik erzählt, sind Fabeln.

(Geistliche Personalsnachrichten.) Verfeht wurden: der Cooperator in Altstadt bei M.-Trübau, Herr Franz Kopecký, als Cooperator nach Seifersdorf; der Cooperator in Breitenau, Herr Anton Nezdakili, als Cooperator nach Altstadt.

— (Der Gewerbeverein) hielt am 22. d. M. seine dritte Ausschusssitzung im 12. Vereinsjahre ab. Anlässlich der Feier der Enthüllung des Josef-Denkmales wurden 11 arme Gewerbetreibende, 7 Witwen und 2 Waisen von Gewerbetreibenden mit Beträgen von je 5 fl. theilt. Dem Vereinsmitgliede Herrn Samich, welcher hiezu 80 fl. spendete, wird der besondere Dank des Vereines ausgesprochen. — Der Central-Ausschuß der vereinigten deutschen Innungsverbände spricht seinen Dank für die telegraphisch bekundeten Sympathien des Troppauer Gewerbevereines aus. Herr Dr. Max Menger erklärt seinen Beitritt zum Vereine mit einem Jahresbeitrage von 15 fl. in einem das Wirken des Vereines anerkennenden Schreiben. Herr Handelskammer-Secretär Höning in Olmütz sendet ein Dankschreiben für das Ehren Diplom. Herr Höning dürfte demnächst für einen Vortrag von gewerblichem Interesse gewonnen werden. Das correspondirende Mitglied Herr Franz Rubella in Butschowitz hat ein eigenes Imprägnungsmittel für frisch gefälltes Holz erfunden, um dasselbe sofort zum gewerblichen Gebrauch geeignet und zugleich dauerhaft zu machen. Derlei präparirte Hölzer sind in dem Theile der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien eingereicht, welche der Fürst Biechtenstein veranstaltet hat. Der Verein spricht sein Interesse für die Erfindung seines Mitgliedes aus und wird in Kreise seiner Mitglieder auf die Erfindung, beziehungsweise Verfertigung derselben bei der Wiener land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung aufmerksam machen. — Anlässlich der Vermählung Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Valerie wird eine Deputation beim hohen Landespräsidium

die ehrfurchtsvollen Glückwünsche des Vereines aussprechen. — Die Lehrlingsvermittlung des Vereines hat einen guten Anfang genommen. Es wird durch Blacate in den Schulen und Landgemeinden auf dieses Institut aufmerksam gemacht werden. — Zur Bieliger Ausstellung wird in Gemeinſamkeit mit dem Bürgerverein eine Excursion unternommen werden. Die Abfahrt findet in der Nacht vom Samstag den 9. August auf Sonntag den 10. August statt. Es ist für diese Excursion schon jetzt eine recht zahlreiche Theilnahme sicher.

— (In Gräfenberg) wurden bis 19. Juli 897 Parteien, beziehungsweise 1551 Personen notirt, darunter Baron Ernst Sedlnitzky, Professor Richter und Prof. Zafal, sowie Ober-Post-Controlor Neefscheder aus Troppau, Advocat Dr. Preisenhammer aus Neutitschein, Advocat Dr. Schauer aus Sillein etc.

**Teschen, 24. Juli. (Herbstmanöver.)** Wie verlautet, dürften zu den Schlussmanövern, welche Anfang September zwischen Teschen und Mähr.-Odrau stattfinden werden, außer Sr. Majestät dem Kaiser auch die Herren Erzherzoge Rainer und Ferdinand d'Este erscheinen und hier im erz. Schlosse Quartier nehmen. Nach den Manövern werden am 5. und 6. September auf dem hiesigen Centralbahnhofe circa 20.000 Mann einwaggonirt werden.

— (Varadenbau.) In der vorgestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurden die Anordnungen bezüglich des Baues der Baracken, welche einen Belegraum für drei Compagnien bieten sollen, genehmigt und über die Beschaffung der Kosten hiefür, im Betrage über 40.000 fl., formelle Beschlüsse gefaßt. Diese Baracken, sechs ebenerdige, massiv gebaute Gebäude, werden nach Vollendung des Baues der neuen Kaserne zu Zeiten der Waffentübungen zur Bequartierung der eingetriebenen Mannschaften verwendet. Eine Compagnie des hieher zu verlegenden zweiten Bataillons, sowie der Regimentsstab werden, wie wir bereits mittheilten, einstweilen im Siedenhausen untergebracht, dessen verfügbare Räume zu diesem Zwecke hergerichtet werden müssen.

— (Militärbäckerei.) Gestern weilte hier eine Militär-Commission aus Krakau, um einen Platz für die Errichtung der Militärbäckerei ausfindig zu machen. Wie wir vernehmen, ist für diesen Bau die erz. Wiese an der Friedhofer Reichsstraße nächst dem Steigerhause der Feuerwehr aussersehen worden.

— (Feuerwehr-Fest.) Der XX. Delegirten-tag der mähr.-schles. freim. Feuerwehren, welcher wie bekannt am 2. und 3. August hier abgehalten werden wird, bietet der Bevölkerung von Stadt und Umgebung Gelegenheit, zu beweisen, daß sie der Institution der freim. Feuerwehren die verdienten Sympathien entgegenbringt und deren Bestrebungen unterstützt. Wir zweifeln auch nicht daran, und es wird in Feuerwehrkreisen gewünscht und erwartet, daß die in Aussicht genommenen feierlichen Vergnügungen, wie der Fest-Commerz am Abend des 2. August, die Festtafel, das Concert und der Ball am Tage darauf von den Freunden und Gönnern und insbesondere von den unterstützenden Mitgliedern unserer freim. Feuerwehr so zahlreich als möglich besucht werden.

— (Zur Lehrlingsfrage.) Mit dem Schlusse des Schuljahres tritt an manchen jungen Burschen, der seiner Schulpflicht Genüge geleistet hat, die Nothwendigkeit heran, sich für ein Gewerbe zu entscheiden, beziehentlich einen Lehrherrn zu suchen, bei dem er als Lehrling eintreten könnte. Es ist uns nicht bekannt, ob hier auch wie anderwärts eine Centrale besteht, welche den Lehrherrn und den angehenden Lehrburschen die Sache er-

„Du hast meinen Brief erhalten, wozu fragst Du?“  
„Und Sie schreiben in liebevollem Tone?“  
„Du weißt, daß ich's that. Ich konnte nichts anders an Dich schreiben.“  
„Haben Sie zur selben Zeit noch andere Briefe geschrieben?“

„Ja, mehrere.“  
„Auch einen an Ihre Frau?“  
Graf Rudolf erschauet.  
„Wer sagte Dir das? Wahrlich, Scharfack kann doch nicht gewagt haben.“

„O, Herr Scharfack hat kein Wort zu mir über die Sache gesprochen. Ich erhielt meine Auskunft von Ihnen selbst.“

„Von mir selbst? Wieso?“  
„Indem Sie so gut waren, mir entweder eine Abschrift oder das Original selbst einzuschließen.“  
Sie zog einen Brief aus ihrem Busen.

„Erkennen Sie die Handschrift?“  
„Es ist die meine — das ist die Adresse des Briefes, den ich gestern an Dich abschickte.“

„Ganz richtig. Jetzt bitte ich den Inhalt zu untersuchen.“

Mit einem verwirrten, halb ärgerlichen Ausdruck in dem hübschen Gesicht zog Graf Rudolf einen Brief aus dem Couvert.

Als er ihn auseinanderfaltete und seine Blicke auf die ersten Zeilen fielen, veränderte sich sein ganzes Wesen. Er fing am ganzen Körper vor Furcht heftig zu zittern an und sein Gesicht wurde aschfahl.

„Das ist der Brief, den ich an meine Frau schrieb.“

Er wandte sich so wild an Fretella, daß die Tänzerin erschrocken vor ihm zurückwich.

„Weiß, wie kommt zu diesem Brief?“  
Sie deutete auf das Couvert.

„Ich erhielt ihn in diesem Couvert mit der von Ihrer Hand geschriebenen Adresse.“

Graf Rudolf taumelte zurück wie Jemand, der einen plötzlichen Schlag erhalten hat.

„Mein Gott, und der andere Brief, der Brief, den ich an Dich schrieb, wo ist der?“  
Hier!

Ein Vorhang, der eine nur wenige Schritte weit entfernte Thür verhüllte, wurde zur Seite geschoben und eine weibliche Gestalt, in einen langen Mantel gehüllt und dicht verschleiert, erschien auf der Schwelle. In ihrer ausgestreckten Hand hielt sie einen Brief.

„Dieser Brief, Madame, gehört Ihnen. Ich bin einige Meilen weit gereist, um ihn zurückzustellen.“

Sie warf der Tänzerin den Brief mit verächtlich stolzer Geberde vor die Füße und wollte sich umdrehen und gehen, als Graf Rudolf eine Geberde machte, sie zurückzuhalten.

„Agathe!“

„Rühre mich nicht an!“ und sie wich vor ihm zurück wie vor einer Viper. „Ich überlasse Dich den Vergnügungen, nach denen Du verlangst und nehme meinen Schmerz anderswohin.“

„Wer ist diese Person?“ fragte die Italienerin, trotz ihrer sonstigen Frechheit von dem Wesen der verschleierten Dame eingeschüchtert.

„Diese Person ist die Gräfin von Walbern. Zu ihrem Schmerz und ihrer Schande die Frau dieses Mannes.“

Sie schlug den Schleier zurück, während sie sprach und wandte Fretella ihre stolzen verächtlichen Blicke zu.

„Ehe ich mich entferne,“ sagte sie, „wünsche ich, daß Sie mir ins Gesicht sehen, damit, wenn uns der Zufall wieder zusammenführt, Sie wenigstens so barmherzig sind, mir auszuweichen.“

Der Vorhang schloß sich wieder über der Thüre.  
Die Gräfin Agathe von Walbern war verschwunden.

### 36. Capitel.

Bei dem Empfang von Graf Rudolfs Brief, der, für die Tänzerin Fretella bestimmt, auf so seltsame Art in ihre Hand gelangt war, blieb die Gräfin von Walbern eine Zeit lang wie betäubt sitzen, denn der Schlag war eben so unerwartet als schrecklich.

Sie war, wie wir bereits erwähnten, eine Frau, die nicht nur der innigsten Liebe, sondern, wenn es nöthig war, auch des größten Opfers für den Mann fähig gewesen wäre, dem sie ihr Herz geweiht hatte; aber sie zählte nicht zu jenen weichen und hingebenden Naturen, welche Vernachlässigung und Grausamkeit von Seite eines Mannes ruhig hinnehmen.

Hochsinnig und ungemein stolz war eine Beleidigung, wie die eben empfangene, ein Dolchstoß in ihr Herz und einen Augenblick lang glaubte sie vor bitterem Weh vergehen zu müssen.

Ihr erste Hoffnung war, daß irgend ein Schurke aus Haß gegen ihren Gatten dessen Handschrift gefälscht und ihr diesen grausamen und feigen Streich gespielt hätte.

Wie hätte sie es sich anders erklären können, daß ein solcher Brief an sie gelangte.



leichtert, vermittelt; besteht eine solche nicht, dann wäre es gut, wenn die Genossenschaften dieser Frage ihre Aufmerksamkeit schenken würden. Denn wir wissen, daß einzelne brave Jungen vergeblich von einem Lehrherrn zum andern wandern, ohne einen Platz finden zu können, oder sich im Drange der Umstände einem Gewerbe widmen müssen, für das sie keine besondere Vorliebe haben, während eine organisierte Vermittlung diese Nachteile verhindern würde, da beide Theile rechtzeitig und ihren Bedürfnissen entsprechend versorgt werden könnten.

— (Der Dilsa te g) an der Nordbahnbrücke ist bereits gedeckt. Es wird nur noch an dem linksseitigen Abstieg gearbeitet und so dürften wir binnen weniger Tage in der Lage sein, vom Brandeis auf die kleine Wiese auf dem kürzesten Wege trockenen Fußes zu gelangen.

**Vielsitz-Biala**, 23. Juli. [Drig.-Corr.] (Oba tion.) Der Vicepräsident der isr. Cultusgemeinde und Obmann der Schulsection der Cultusgemeinde, Herr Gemeinderath Salomon Pollak feierte am 21. d. M. seinen fünfzigsten Geburtstag. Der Cultusvorstand der isr. Gemeinde nahm hieraus Anlaß, Herrn Pollak in corpore zu beglückwünschen.

— (Schlesische Gewerbe-Ausstellung.) Das Ausstellungscomité hat am 20. d. M. die ihm bewilligten Räumlichkeiten im Mittelschulgebäude übernommen und entfaltet darin eine rege Thätigkeit. Corridore und Vestibule erhalten einen frischen Anstrich. Die Comité's für Decoration und Installation haben alle Hände voll zu thun. Jeder Eisenbahnzug bringt Ausstellungsgüter und auf den Corridoren des Ausstellungsgebäudes häufen sich Kisten auf Kisten, welche der Vertheilung in die bestimmten Räume und Aufstellung ihres Inhaltes harren. Der Bau der Maschinen- und Kofshalle im Parke ist beendet; die Errichtung eines Musikpavillons wird soeben in Angriff genommen.

— (Vom Theaterbau.) In dieser Woche sind die Rüstbäume gefallen und der schöne Bau mit seinen gefälligen Ausmaßen präsentiert sich frei den Blicken des Beschauers. Vor dem Portale erhebt sich bereits die große Freitreppe. Im Vestibule, Foyer und Zuschauerraum sind die Plafonds bis auf die Malerei fertig; der gesammte Unterbau der Bühne mit den Versenkungen und die Coulißführungen im zweiten Stockwerk sind abgeschlossen. Der Theater- und Hausmeister hat seine Wohnung im Sou terrain neben der Bühne bereits bezogen und aus den Fenstern grünen buntfarbige Blumen. Jeder Tag bringt neue Fertigstellungen und führt das Werk seiner Vollenbung näher.

— (Rein Abzug des Militärs.) Heute Früh sollte das die hiesige Garnison bildende Infanterie-Bataillon zur Theilnahme an den selbstmässigen Uebungen nach Neumarkt abziehen. Laut gestern Nachmittags 3 Uhr 45 Min. eingetroffener telegraphischer Ordre des Corps-Commando's verbleibt die Truppe bis auf Weiteres an ihrem hiesigen Standorte. Gegenüber aufgetretenen Gährungsanzeichen in gewissen Arbeiterkreisen hat die Maßregel eine sehr beruhigende Wirkung geübt.

— (Krawall bei Scharf.) In dem Flaschenschank des C. Scharf in Vielsitz brach gestern Abends beim Brantwein zwischen einem Arbeiter und einem Soldaten der Garnison ein Streit aus, der bis zu Thätlichkeiten führte. Der Civilist entriß dem Soldaten das Seitengewehr, der letztere setzte sich gewaltsam in den Wiederbesitz und brachte seinem Gegner mit der Waffe Hieb- und Stöße. Sicherheitswache und eine Militärpatrouille intervenirten und nahmen die exzessirenden Theile fest. Das Vorkommniß veranlaßte einen Menschenauflauf

in der Schießhaus-Straße und führte bei der Arbeiterbevölkerung zu vernehmlichen Aeußerungen verhaltenen Groldes.

— (Fachverein der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter.) Sonntag den 27. d., 1/10 Uhr Vormittags findet die nächste Vereinsversammlung des Fachvereines der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechter im Vereinslocale (Franz Laszko's Gasthaus zum „goldenen Stern“) statt. Nichtmitgliedern ist der Zutritt nur durch Einführung von Mitgliedern gestattet.

**Freiwaldau**, 22. Juli. [Drig.-Corr.] (Trauung.) Heute hat sich in der katholischen Pfarrkirche Herr Friedrich Klein, Beamter der Firma Regenhart und Rahmann, mit Fräulein Marie Uymann, Tochter der Hausbesitzerin Frau Marie Uymann vermählt.

— (Bau.) Bei uns herrscht eine ziemlich rege Bauhätigkeit. Am 15. August wird das von dem ehemaligen Buchhändler Bürgermeister, Herrn Grundbesitzer Jung in der nächsten Nähe des hiesigen Bahnhofes erbaute, 12 Passagierzimmer und zwei größere Wohnungen enthaltende neue Hotel dem Verkehre übergeben werden.

— (Unglücksfall.) Auf eigenthümliche Weise verunglückte vor drei Tagen in Riflasdorf der 19jährige Sohn des Holzwaarenfabrikanten Zeisel. Die Kreislage warf auf ihn ein Brett und der junge Mann erlitt in Folge dessen eine Verletzung, an der er am nächsten Tag verschied.

— (Feuer.) Es ist seit Kurzem das vierte Schandfeuer in Thomasdorf, das heute Nacht gegen Morgen das Haus eines gewissen Krakel einscherte, der, wie erzählt wird, vor nicht langer Zeit aus Amerika zurückgekehrt, sich in seiner Heimat Thomasdorf ein Anwesen gekauft hat.

**Würlenthal**, 21. Juli. [Drig.-Corr.] (Feuerwehr-Verbandstag.) Der Feuerwehr-Bezirksverband Würlenthal hat gestern seinen dritten Feuerwehrtag in Würlenthal abgehalten. Die auswärtigen Teilnehmer wurden Vormittags beim Eintreffen des Zuges am Bahnhofe festlich empfangen und unter den Klängen der hiesigen Musikcapelle in die Stadt geleitet, wo in den Localitäten des Herrn J. Leibner die Verbandssitzung mit folgender Tagesordnung stattfand: a) Gründung einer Bezirksverbandskasse; b) Einführung der einheitlichen Chargenabzeichen und Dienstaltersstreifen; c) Errichtung von Unfallkassen; d) Stellungnahme zur Errichtung einer Landes-Brandschaden-Versicherungsbank; e) Regelung der Rechte der Bezirks-Feuerwehr-Ausgleichsmitglieder in der eigenen Feuerwehr; f) über die Ausbildung der Landfeuerwehren; g) Befreiung der Feuerwehren von der Entrichtung der Mautgebühren. Am 1 Uhr Nachmittags fand in Wenzing's Gasthaus eine gemeinsame Mittagstafel statt, dann nahmen sämtliche Feuerwehren bei der Jubelfest-Aufführung und marschirten unter Musikbegleitung auf den Stadtplatz, wo die Uebungen der Würlenthaler und Karlsthaler Feuerwehr stattfanden, die zur allgemeinen Zufriedenheit ausfielen. Nach der Uebung war gesellige Zusammenkunft auf der Schießstätte, die bis zum Einbruch der Nacht währte.

**Gohensploh**, 22. Juli. [Drig.-Corr.] (Hoher Besuch.) Wie man uns mittheilt, dürfte der Herr Landespräsident von Schlesien unsere Stadt im Monat August mit seinem Besuche beehren und sich zu dessen Empfange seitens der Gemeindervertretung bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden.

— (Todesfall.) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag verschied hier plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Schneidermeister Herr J. Altscher, welcher Sonntag Nachmittag unter großer Theilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen wurde. Der Verstorbene, der ein Alter von 59 Jahren erreicht hatte, war Mitglied des Gesangs- und des Veteranenvereines, die ihn auch durch corporative Theilnahme an Leichenbegängnissen ehrten.

— (Concert.) Sonntag den 20. Juli concertirte im großen Gasthausgarten der Frau Wilh. Grohmann die erste ungarische Nationalhagener-Rapelle unter persönlicher Leitung von Witto Gabor aus Sillein. Der Besuch des Concertes war, besonders von preiswürdiger Seite aus, ein zahlreicher, wozu auch das herrliche Wetter sehr viel beitrug. Nach Schluß des Concertes fand im Saale ein kleines Tanzfränzchen statt, das in heiterster Weise die Teilnehmer bis gegen Mitternacht beisammenhielt.

**Engelsberg**, 22. Juli. [Drig.-Corr.] (Vom Anna berge.) Heute Nachmittags wurde in Gegenwart der Gemeindervertretung

und einiger Sachverständiger die von der heimischen Firma Gebrüder Rieger in Jägerndorf gelieferte neue Orgel geprüft und übernommen. Dieselbe macht durch den schönen Ton, die sorgfältige Arbeit und nette Ausstattung der längst bekannten Firma alle Ehre und entspricht den gestellten Anforderungen vollkommen. Die Anschaffung dieses Orgelwerkes wurde hauptsächlich durch die hochherzige Spende unseres im Jänner d. J. verstorbenen Mitbürgers und steten Freundes der Annakirche Franz Klement ermöglicht, der unter anderen Legaten zu gemeinnützigen Zwecken in seinem Testamente auch tausend Gulden zu diesem Zwecke gewidmet hatte. Die Orgel bildet einerseits eine Zierde der freundlichen, gern besuchten Annakirche und andererseits ein schönes Andenken an den leider so früh verstorbenen Wohlthäter unserer Stadt.

**Vennitz**, 22. Juli. [Drig.-Corr.] (Eine Ausstellung von Schülerarbeiten) findet gegenwärtig, wie alljährlich, anläßlich des Schlußfestes in der Fachschule für Weberei statt. Dabei finden sich nun die alten bekannten Besucher ein, aber Interesse und Verständnis hierfür fehlen in den breiten Schichten der hiesigen Bevölkerung noch immer, das zeigt sich am besten in der im Verhältniß zur hiesigen Industrie sehr schwachen Frequenz der Anstalt. Gleichwohl müssen wir anerkennen, daß die Anstalt während ihres zehnjährigen Bestehens erfreuliche Fortschritte gemacht hat, was auch von Seite des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht gewürdigt und in Folge dessen die Anstellung eines Werkmeisters im Vorjahre bewilligt wurde. Der Umstand, daß in der letzten Zeit einige emsige Schüler der Anstalt lohnende Anstellungen gefunden haben, dürfte zur Beförderung des Besuches ebenfalls beitragen, was im Interesse der mechanischen Weberei sehr zu wünschen wäre, denn bisher mußte man die leitenden Kräfte vielfach mit bedeutenden Geldopfern im Auslande acquiriren.

**P. Sudmantel**, 22. Juli. [Drig.-Corr.] (Der katholische Schulverein) macht für sich in West-Schlesien Propaganda, doch hat er hier vorigen Sonntag nicht viel Mitglieder erworben, denn die Mehrzahl der Bewohner weiß recht wohl, daß die Spenden dieses Vereins mit Vorzug czechischen Gemeinden zugewendet werden. Die hiesige Bevölkerung ist, wenn auch gut katholisch, doch liberal, deutsch und fortschrittlich gesinnt, was die letzte Wahl in den Landtag am besten bewiesen hat.

**Vautsch**, 22. Juli. (Eis- und Silberbergbau.) Die Altendorf-Bernhauer Eis- und Silberbergbau-Gesellschaft in Stadt Liebau hat mit dem Abbaue der Ausrichtungsstrecken begonnen und den Betrieb bei der Steuerbehörde in Anmeldung gebracht. Die Verhüttung der ersten Waggonladung Stufserz ergab in der „Paulshütte“ in Oberschlesien ein sehr günstiges Resultat, nämlich von 100 Meter-Centnern über 72 Meter-Centner Werkblei, von welchen über 3 1/2 Kilogramm Feinsilber abgetrieben wurden. Das Werkblei ist von außerordentlicher Reinheit und dürfte daselbe die erste Marke allen anderen voran bekommen. Derzeit sind 54 Arbeiter unter Leitung des Herrn Berg-Ingenieurs Dolezel aus Olmütz, der nunmehr nach Altendorf übersiedelt ist, beschäftigt, die noch in diesem Jahre auf 100 gebracht werden sollen, wodurch der armen Bevölkerung in unserem Gebirge eine wahre Wohlthat erwiesen wird. Der erste Freischurf wurde von dem Herrn Notar Dr. Fr. Kupido, einem tüchtigen Mineralogen und Correspondenten der k. k. geologischen Reichsanstalt, mit Herrn Willibald Poffelt, Schiefer-Industrieller, Weibe in Stadt Liebau, im Jänner 1886 angemeldet, die später auf 47 vermehrt wurden. Die Verleihung mit je vier Grubenmaßen erfolgte nach der Freiführung in Altendorf im Jänner 1887, in Bernhau im März 1887. Ungeachtet die Gesellschaft, welcher später Herr Carl Franzel, Bürgermeister und Groß-Industrieller in Domstadt, beitrug, die Proben der Weiglanslufen bei der Brünner Jubiläums-Ausstellung ausstellte und hierfür prämiirt wurde, so fand sich doch kein inländischer Unternehmer. Der Betrieb geht nunmehr auf Rechnung der Berliner Millionäre Gebrüder Mendorf.

**Braunseisen**, 23. Juli. [Drig.-Corr.] (Feuerwehrgesellschaft.) Am vergangenen Sonntage wurde in unserem freundlichen, reich besagten und mit vier schönen Triumphsporten geschmückten Gebirgsstädtchen der 20jährige Gedenktag der Gründung unserer braven freiwilligen Feuerwehr festlich be-

gungen. In ihrem Glend und fast an Verzweiflung grenzenden Zweifeln machte sie ihre Kammerfrau Bertha David zu ihrer Vertrauten.

Diese seltsame Frau hatte es verstanden, sich der Gräfin von Walbern ebenso angenehm und unentbehrlich zu machen, als bei Clara von Zellmann, und die stolze Dame war gegen Frau David viel offener, als gegen ihresgleichen.

In der Abgeschiedenheit ihres eleganten Boudoirs hatte die Gräfin von Walbern viel Vergnügen in der Gesellschaft ihrer Kammerfrau gefunden, und hatte stets mit größter Offenheit von alledem mit ihr gesprochen, was ihr zunächst am Herzen lag.

Ueber nichts hatte sie häufiger gesprochen, als über ihre Liebe zu Graf Rudolf, und ihr Vertrauen in seine Liebe für sie.

Und all diesen Lobsprüchen hatte die Kammerfrau stets mit gesenktem Haupte schweigend zugehört, — zugehört in scheinbarer Geduld und achtungsvoller Ruhe, aber mit einem Herzen, das bei jedem liebevollen Worte, das die junge Frau aussprach, sich trampfhaft vor Schmerz zusammenzog.

Die Schlange, die in dem Busen der armen Louise verborgen lag, stach sie niemals heftiger, als wenn sie die Gräfin von Walbern voll inniger Liebe von dem Manne sprechen hörte, dessen wahren Charakter nur sie allein genau kannte.

Aber ihre Rache war bevorstehend und ihre Augen glühten, als sie den Brief betrachtete, den ihre Herrin vor sie hinlegte.

Die farbige Brille verbarg ihrer Herrin diesen Ausdruck flüchtiger Freude in den sonst so traurigen Augen.

„Denken Sie nur, irgend ein Spitzbube hat die Handschrift meines Mannes gefälscht und mir diesen thörichten

Brief geschickt, wahrscheinlich um eine Rache auszuüben, die, wenn man zu solchen Mitteln greift, jedenfalls unedel ist.“

Die Kammerfrau prüfte die Handschrift sorgfältig; dann las sie auf das Geheiß der Gräfin den Brief genau und prüfte dann nochmals die Handschrift.

„Was fordern Frau Gräfin von mir?“ fragte sie dann mit ihrer leisen, wohlklingenden Stimme.

„Sie haben die Handschrift des Grafen oft gesehen?“

„Oft.“

Einer ruhigeren Zuhörerin hätte diese Antwort auffallen müssen, denn sie war von einem schweren Seufzer begleitet.

„Das ist eine Fälschung, nicht wahr?“

Die Frage war in heftigem Tone gestellt, als wünschte sie die Antwort zu dictiren, was sie jedoch andererseits nicht wagte.

Die Kammerfrau schaute die Gräfin von Walbern unter ihrer Brille hervor fest an.

„Es ist weder nöthig, daß ich die Frau Gräfin meine Stellung erinnere, noch daß ich mir selbst all die Güte zurückdrufe, die ich aus Ihren Händen empfangen habe. Ich möchte daher nicht das Werkzeug sein, Derjenigen Schmerz zu bereiten, der ich so viel verdanke.“

Die Gräfin von Walbern wurde bleich.

„Was meinen Sie?“ fragte sie mit unwillkürlich bebender Stimme. „Glauben Sie, daß dieses die Handschrift meines Vaters ist?“

„Ist es Ihr Wunsch, Frau Gräfin, daß ich meiner Ueberzeugung getreu spreche?“

„Ganz bestimmt.“

„Dann könnte ich es beschwören, daß keine andere

Hand als die des Grafen Rudolf diese Zeilen geschrieben hat.“

„Aber selbst, wenn ich einen Augenblick lang zugeben will, daß dies der Fall ist, welcher Wahnsinn konnte ihn dazu verleiten, mir einen solchen Brief zu schreiben?“

„Es ist meiner Ansicht nach kein Wahnsinn, sondern nur ein einfacher Irrthum. Er hat die Couverts verwechselt, das ist Alles.“

Die dunklen Augen der Gräfin von Walbern sprühten Feuer.

„Das ist Alles! Es ist mehr als genug, um eine breite unabsehbare Kluft zwischen mir und dem Grafen Rudolf von Walbern zu errichten.“

Sie schritt einige Minuten lang mit heftigen Schritten in großer Aufregung durch das Gemach. Plötzlich blieb sie vor der regungslosen Kammerfrau stehen und sagte:

„Ich muß befriedigt werden — ich will befriedigt werden. Sie sind ruhig und klug und meiner Person, wie ich glaube, sehr anhänglich. In Sie setze ich daher mein Vertrauen und ich schwöre, ja ich beschwöre Sie, mir in dieser Sache mehr als Freundin, denn als Dienerin zu helfen.“

Die Kammerfrau wollte sprechen, aber die Gräfin wehrte sie fast mit heftiger Geberde ab und fuhr fort:

„Ich wünsche Beweise, volle, überzeugende Beweise von der Schlechtigkeit dieses Mannes.“

(Fortsetzung folgt.)



gangen und gleichzeitig damit auch der Delegirtenstag des Bezirksverbandes Römmerstadt abgehalten. Das von Herrn Franz Langert, welcher seit der Gründung ununterbrochen die Feuerwehre mit großem Erfolge commandirt, entworfenen Programm, namentlich die Schul- und Schaulübungen des Corps unter der Leitung des Steigercommandanten Herrn Alois Wolfert und des Spritzencommandanten Herrn Robert Wolfert wurde mit großem Interesse aufgenommen und durch das herrlichste Sommerwetter begünstigt. Mit besonderer Freude muß hier unserer von Herrn Föllmel neugegründeten Musikkapelle gedacht werden, welche den ganzen Festtag über concertirte und Erfolge aufzuweisen hat, die dem jugendlichen Dirigenten alle Ehre machen. Namentlich war es ein von Herrn Föllmel selbst componirter Walzer, dessen Vortrag ungemein gefiel. Es ist dadurch in der Belebung der sozialen Verhältnisse unseres Städtchens wieder ein bedeutender Schritt nach vorwärts geschehen und wir wünschen dem jungen Unternehmen das beste Prosperieren.

**Jablunkau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) Am 19. d. M. um 10 Uhr Vormittags brach in der Mühle in städt. Romina (bei Jablunkau) nächst dem erz. Forsthaus Feuer aus, welches sich in Folge der Dürre rapid verbreitete, wobei zwei Gebäude gänzlich niederbrannten. Dank dem energischen und umsichtigen Einschreiten von Seite des erz. Herrn Oberförsters Haunold und des Adjuncten List gelang es mit Hilfe der im Forsthaus befindlichen Feuerpistole den Brand auf die beiden Gebäude zu localisiren, so daß das Wirtschaftsgebäude und Forsthaus, welche unmittelbar angrenzten, vom Unglück bewahrt blieben. Die Jablunkauer Feuerwehr langte auch am Brandplatz an und leistete durch thätige Hilfeleistung aus. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender, was uns mehr zu bedauern ist, als die Besitzer der abgebrannten Gebäude wofelbst auch schon die Ernte untergebracht war, nicht versichert sind.

**Mistel, 22. Juli.** [Orig.-Corr.] (Ertrunken.) Am verflossenen Donnerstag badeten die Schlosser Josef Stahn, Johann Balon und Franz Nowak unweit Groß-Klungendorf im Ostrawiaschlusse zusammen, wobei Josef Stahn, in einer Untiefe sich producierend, diese mehrmals durchschwamm und zuletzt noch wiederholt untertauchte. Seine Kameraden Johann Balon und Franz Nowak sahen diesem Treiben noch zu, als er plötzlich unter'm Wasser verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam. Sowohl Balon als auch Nowak machten sich sofort an die Suche, doch vergebens, denn erst nach Verlauf von einer Stunde brachten sie Stahn als Leiche aus dem Wasser, und nachdem alle unternommenen Wiederbelebungsversuche sich als erfolglos erwiesen, wurde die Leiche in die Todtenkammer überführt. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und verheiratet.

**v. Nähr.-Ostrau, 23. Juli.** [Orig.-Corr.] (Die Hydrantenfrage.) In der Vorwoche fanden in Anwesenheit aller Chargen der fr. Feuerwehr Versuche mit drei verschiedenen Systemen von Hydranten statt. Keines der Systeme befriedigte vollkommen und dürfte eine Combination in der Weise Platz greifen, daß das beim Stadthause stehende Modell acceptirt, aber wesentlich vereinfacht würde. Betonen müssen wir, daß der Druck der Wasserfäule nicht genügend befunden wurde, um direct ein Brandobject anzugreifen und wird man sich zufrieden geben müssen, die Hydranten zum Spreisen der angrenzenden Spritzen zu verwenden, was natürlich ebenfalls ein nicht zu unterschätzender Vortheil ist.

(Der Grünwald'sche Garten) ist endlich in aller Form von Organen des Freiherrn von Rothschilb übernommen worden. Die elende Barade, die die Bahnhofstrasse verunzierte, wird schon demolirt, der ganze Besitz eingezäunt. Bessere Arbeit geschieht allerdings einige Tage zu spät; bei Vorhandensein eines Planens wäre das Kornblä'sche Kind nicht ins Wasser gefallen.

(Einbruchsdiebstähle.) Die Sicherheit in unserer Stadt ließ bisher thatsächlich nichts zu wünschen übrig; man hörte selten von Einbruchsdiebstählen u. dgl. In letzter Zeit hat sich die Situation jedoch zum Nachtheile geändert und man muß von Seite der Gemeindeverwaltung auf Vermehrung des Standes der Wachmannschaft, die mehr zu leisten nicht in der Lage ist, als sie thatsächlich leistet, bedacht sein, wenn das Eigenthum der Einwohner vor Angriffen des fremden Gesindel's sicher bleiben soll. Heute Nacht wurden an drei verschiedenen Seiten Einbruchsdiebstähle versucht, ohne daß es bisher gelungen wäre, der Thäter habhaft zu werden.

(Defraudant.) Der Pader der Nordbahn Carl Ahmann in Pivov ist mit einem Betrage von 100 fl., den er an Arbeiter auszahlen sollte, flüchtig geworden.

(Prüfung und Predigt.) Seine Ehrwürden Herr Rabbiner Friedmann aus Teschen wird am Freitag in der israelitischen Volksschule die Religions-Prüfung vornehmen und Samstag Vormittags eine Predigt abhalten.

**Natibor, 22. Juli.** (Ausflug des Natiborer landw. Vereins nach Döster.-Schlesien.) Letzten Samstag Früh unternahm der hiesige landw. Verein unter Führung seines Obmannes des Grafen Arco mittelst eines Sonderzuges einen Ausflug nach den zunächst gelegenen Gütern des Herrn Erzherzogs Albrecht. Der „Oberöhl. Anzeiger“ veröffentlicht über diesen Ausflug einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen: „In Tworkau, Kreuzenort und Annaberg hielt der Zug, um Zugkugler aufzunehmen. In Oberberg waren 78 Theilnehmer vereinigt. Nach einstündigem Aufenthalt in Oberberg wurde die Fahrt nach Chybi fortgesetzt, wo der Sonderzug gegen 9 Uhr anlangte. Am Bahnhof wurden die Ausflügler von dem erzherzoglichen Dekonomie-Inspcctor Herrn Mayer empfangen. Die erz. Cameraaldirection hatte Excursionsprogramme herstellen lassen; jeder Theilnehmer erhielt ein Programm. Die bereitstehenden Equipagen, die mit vortrefflichen Gängern bespannt waren,

wurden bestiegen und die Umfahrt begann. Reizvolles Land ringsum! Dort die dunkle Wand der Beriden, dort in der Tiefe grüne Fluren und ernste Wälder, dazwischen verstreut Dörfer mit ragenden weißen Thürmen. Vergan ging die Fahrt. Das erste Ziel war Riegersdorf.

Wir unterbrechen hier unseren Bericht, um einige Angaben über das Verwaltungsgebiet der erzherzoglich Albrecht'schen Kammer Teschen zu machen. Zu der Kammer gehören Lehngüter mit einem Areal von 56.800 Joch, Fideicommissgüter mit einem Areal von 22.477 Joch, Allodialgüter mit einem Areal von 32.501 Joch. Die schlesischen Güter der Kammer Teschen liegen in 135 Gemeinden. Die Verwaltung theilt sich in 14 Dekonomie-Districte (mit 52 Meierhöfen) eigener Regie, 19 verpachtete Dekonomie-Districte (mit 27 Meierhöfen), 20 Forst-Reviere, 4 Schichtämter mit 7 Berg-Reviere, 10 Hüttenämter mit einem chemischen Laboratorium und 4 verschiedene Fabriksämter mit 6 Fabriken. An landwirthschaftlichen Unternehmungen sind im Betriebe 8 Käsereien, 13 Spiritusbrennereien, 3 Mahlmühlen; an forstwirthschaftlichen Industrie-Unternehmungen 9 Wassersägen, 3 Dampfsägen, 1 Tischlerei, 1 Holzverkleinerung, 1 Holzimpregnirung, 8 Samenbarren, 1 Torfstich. Bergwerke sind im Betriebe 2 auf Steinkohle, 4 auf Eisenstein, 1 auf andere Mineralien; von Hütten- und Eisenwerken 46, u. a. 4 Hochofen-Gußwerke, 1 Hochofen für Roheisen-Erzeugung, 1 Bessmerstahl-Hütte, 1 Stahlhammerwerk, 3 Eisen- und Stahlwalzwerke, 1 Schienennagelfabrik, 1 Kesselschmiede, 1 Maschinensabrik, 1 Emailhütte, 1 Feilenfabrik, 1 Schaufelfabrik, 1 Metallgießerei, 1 Appreturwerkstätte, 1 Chamotteziegelei. Es sind ferner im Betriebe 1 Liqueurfabrik, eine Bierbrauerei, 1 Flachspinnfabrik und Weberei, 1 Oelfabrik, 1 Spiritusrefinerie, 1 Zuderfabrik, 3 Ziegeleien, 2 Kalkbrennereien, 13 Kalksteinbrüche und 12 Sandsteinbrüche. Die Zahl der Verwaltungsbeamten (incl. Hilfsorgane und Diener) beträgt 844.

Von 14 Dekonomie-Districten, die unter Regie der Kammer selbst stehen, besuchte der landwirthschaftliche Verein 4. Sein erstes Ziel war, wie bereits gesagt, Riegersdorf. Der Verwalter des gleichnamigen Districts, Herr Wenderling, geleitete den Verein zu Pferde- und Rinder-Koppeln. Die Pferde (Norfolk-Kreuzung) wie die Rinder (Holländer und Allgäuer) haben sehr gute Figuren und sind in bester Condition. Gebäude und Fluren wurden nicht besichtigt, wobei im District Riegersdorf noch in den anderen Districten. Wamman indeß vom Wagen aus sah, daß war geeignet, das Interesse der Besichtigenden zu fesseln und ihre Anerkennung zu erzwingen.

Weiter ging die Fahrt durch das prächtige Land, bergab gen Perstky, an schon bestandenen Rübenfeldern vorbei. Auf allen Fluren zeigte sich, daß klar blühende Intelligenz um Feld und Früchte sorgte. In Perstky empfing den Verein Herr Verwalter Gorgosch. Schöne Holländer und ein lustiges Volk von Jährlingen wurden besichtigt. Die Thiere scheinen von dem Wartepersonal außerordentlich gut behandelt zu werden. Die große Zahl der Besucher störte sie nicht. Gutrauthlich drängten sie heran, selbst die übermüthigen Jährlinge hielten vor den Fremden still. Von den Koppeln hinweg begab man sich zum Imbiss im Hause des Herrn Verwalters. Unter einer für diesen Tag vom Hause in den Garten hineingebauten, mit Tannengrün verkleideten Veranda waren die Tische aufgestellt. Appetit war vorhanden, er verstärkte sich noch vor den belegten Schüsseln. Graf Arco brachte den ersten Toast aus. „Das erste Glas, das beste Glas!“ Es wurde dem treuen Verbündeten Deutschlands, dem Herrscher des gastfreundlichen Landes, Kaiser Franz Josef, gebracht. Freudig stimmten Alle in das Hoch ein. Dekonomie-Inspcctor Mayer dankte in herzlichen Worten und toastete auf Kaiser Wilhelm II. Rittmeister Band brachte ein Hoch auf Herrn Verwalter Gorgosch und die Damen des Hauses aus. Von Perstky aus fuhren die Ausflügler nach Dhab. Auch dort wurde nach einem Gange durch den Stall eine Rinderkoppel (Holländer, Schorthon, Allgäuer) besichtigt. Im Stalle wurden zwei prächtige Bullen bemerkt. Der Wirtschaftshof von Dhab ist besonders schön angelegt. Das nächste Ziel der Umfahrt war Drahomischl. Besichtigt wurde dort nichts. Die Equipagen wurden verlassen und auf der Schmalpurbahn wurde die Fahrt zur Zuderfabrik in Chybi fortgesetzt. Die Zuderfabrik ist ein großartiges Etablissement. Chef der Fabrik ist Herr Willig, der selbst den Führer machte. Die Anlage bildet eine Colonie für sich. Das Fabrikshauptgebäude ist von Wohnhäusern, Magazinen, Blochhäusern, Ställen und Remisen umgeben. Die Fabrik ist mit den besten Maschinen ausgestattet. Die Kesselanlage hat 11 Dampfkessel; der größte Kessel wird soeben angelegt. Die Erzeugnisse der Fabrik sind Raffinade in Broden (große und Exportbrode), Würfel, Mehl und Pile. Während der Campagne werden täglich 2000 Zollcentner Rohzucker raffiniert und 6—7000 Zollcentner Rüben verarbeitet. Die Zahl der Arbeiter beträgt sich während der Campagne auf 1500.

Mit der Besichtigung der Zuderfabrik war der instructive Theil der Excursion beendet. Man begab sich zur Tafel, die im Gasthaus der Fabrik hergerichtet war. Bei der Tafel brachte Graf Arco das erste Hoch aus. Er toastete auf Se. Kaiserliche Hoheit den Erzherzog Albrecht. Major von Brochem toastete auf die freundlichen Gastgeber, die Herren der erzherzoglichen Verwaltung, im Besonderen auf Herrn Dekonomie-Inspcctor Mayer. Der Chef der Zuderfabrik, Herr Willig, toastete auf die „Nährwälder der

Zuderindustrie“ jenseits der Grenze, auf die „verbündeten Brüder“, auf den Verein. Der erzherzogliche Bergsrath Köhler brachte ein Hoch auf den Grafen Arco aus. Graf Arco gedachte dann noch des Cameral-Directors von Walscher, welchem der Dank des Vereins telegraphisch übermittelt wurde. In der siebenten Stunde erfolgte der Ausbruch zum Bahnhof Chybi. Man hatte viel gesehen und war glänzend bewirthet worden. Auf allen Gesichtern prägte sich freudige Zufriedenheit aus. Einige Herren waren sogar urfibel.“

## Gemeinderathung.

**Troppau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Gemeinderathung.) Vorsitzender: Bürgermeister Hauer. Anwesend 16 Gemeinderäthe.

Eingangs der Sitzung ladet der Vorsitzende den Gemeinderath ein, das neue städtische Verfassung, die Gassanstellung, einer Besichtigung zu unterziehen, worauf beschloffen wurde, diese Besichtigung am nächstkommenden Mittwoch gleich nach Schluß der Gemeinderathung vorzunehmen.

Dem Tuchmacher Josef Nowak am Perhring wird ein Zinsenvoranschlag von 28 fl. 18 kr. und dem Theodor Werber die Ertheilung des Heimatrechts bewilligt.

Ein Gesuch des Straßen-Einräumers Waleg um definitive Anstellung wird wegen Vermeidung eines Präcedenzfalles abweislich beschieden.

Dem städtischen Ingenieur Emil v. Labich wird ein sechs-wöchentlicher Erholungsurlaub vom Tage der Einrichtung des Ober-Ingenieurs Labich, welcher sich gegenwärtig auf Urlaub befindet, bewilligt.

Gene Hauseigentümer, deren Häuser an die alte Frohnseife so angebaut waren, daß die Umfassungsmauer der letzteren nicht abgetragen werden konnte, um diese Baulichkeiten nicht in ernste Gefahr zu bringen, reichten ein Gesuch um künftige Ueberlassung dieser für sie unentbehrlichen Mauertheile ein. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Vice-Bürgermeisters Dr. Scherz, dahin gehend, die Erledigung dieses Gesuches bis zur Entscheidung über die künftige Verwendung des Frohnseifepfades zu verlegen, — nachdem der Vorsitzende bei der gleichen Stimmgahl für denselben birimirt hatte, — angenommen.

Die Ziegeleirechnung für das abgelaufene Jahr wurde nach einem Antrage des Gemeinderathes Hofmann dem Sectionsantrage gemäß genehmigt zur Kenntniß genommen.

Als Beitrag zur Verabreichung eines warmen Frühstücks an arme Kinder während der vier Wintermonate wird für den kommenden Winter der Betrag von 200 fl. genehmigt.

Die Befetzung der Schuldienersstelle an der Oberrealschule wird über Antrag des Vicebürgermeisters Dr. Scherz bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Dem rechts vom Friedhofe gelegenen, bisher noch unbenannten Gäßchen wird der Name „Friedhofgasse“ beigelegt.

Dem Rüstener Thomas Nebel wird die Verlängerung des Miethvertrages für sein Geschäftsalocale im Schmetterhaufe auf weitere drei Jahre zugestanden.

Die Pläne für den Bau der Militär-Magazine mit dem Kostenvoranschlag von 32.650 fl. 27 kr. werden genehmigt und das Bürgermeisteramt ermächtigt, die bezügliche Offertverhandlung auszuführen.

Nach erschöpfter Tagesordnung erhebt sich Vice-Bürgermeister Dr. Scherz, um bezüglich des Gesuches über den von Seite des deutschen Ordens beabsichtigten Bau einer Mädchen-Vorschule einen Dringlichkeitsantrag zu stellen. Nach kurzer Einleitung, in welcher der Nebner hervorhebt, daß gegenwärtig 1300 schulpflichtige Mädchen die Schulen Troppaus besuchen, von denen 600 der sogenannten Klosterschule angehören, stellt er den folgenden, schriftlich eingebrachten Antrag: „I. Für den Fall, daß der hohe deutsche Ritterorden das Gesuch um Baubewilligung des Gebäudes für die neu zu errichtende Priost-Mädchen-Vorschule wirklich einbringen und den Bau beginnen sollte, — ist sofort die Verbindung mit demselben, beziehungsweise mit den deutschen Ordensschwestern rücksichtlich des städtischen Gebäudes in der Klosterstraße für die Unterbringung der sogenannten Mädchen-Klosterschule zu lösen. II. Die Stadtgemeinde Troppau errichtet mit Beobachtung der hierüber bestehenden Gesetze, insbesondere des Gesetzes vom 28. Februar 1870 selbst eine fünfclassige Mädchen-Vorschule in diesem Gebäude. III. Von diesem Beschlusse ist die hohe deutsche Ritterordens-Commende zu verständigen.“

Dieser Antrag wurde der Section II zur geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Schluß der Sitzung 7/6 Uhr.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 22. Juli.** [Orig.-Corr.] (Mißlungenener Verurtheilung.) Heute fand beim hiesigen I. L. Landesgerichte die Verhandlung gegen die Grundbesitzer-Gheleute Moriz und Josefa Nitsche und deren Tochter Emilie Nitsche aus Friedeberg wegen Verbrechen des Betruges statt. Die Gheleute Nitsche haben nämlich die ihnen grundbüchlerlich zugeschriebene Realität Nr. 36 in Friedeberg sammt Zugehör im Werth von mindestens 3000 fl. ihrer Tochter Emilie um 2600 fl. verkauft, indem auf den Kaufschilling die Tabularlasten übernommen wurden und der Kaufschilling rest per 479 fl. zu Händen der minderjährigen Söhne der Verkäufer, Emil und Adolf, gleichtheilig sichergestellt werden sollte. Dies geschah auch. Hiedurch entäuerten sich die Gheleute Nitsche allen Vermögens, weil sie sonst nichts bestanden. Durch diesen Kaufvertrag wurde außerbüchlerlich Gläubigern, welche 1113 fl. zu fordern hatten, das einzige Pfandobject entzogen. Nach abgeschlossenen Kaufvertrage gaben sich die Gheleute Nitsche noch immer als zahlungsfähige Leute aus, machten neue Schulden und verschwiegen, daß sie sich ihrer Wirthschaft bereits entäuert hätten. Der auf diese Weise von den Gheleuten Moriz und Josefa Nitsche und ihrer Tochter Emilie Nitsche zu Stande gebrachte und bereits grundbüchlerlich durchgeführte Kaufvertrag wurde von den außerbüchlerlichen Gläubigern strafgerichtlich angefochten und dürften die letzteren theilweise zur Befriedigung ihrer Forderungen kommen. Sämmtliche Angeklagte wurden verurtheilt, und zwar: Moriz Nitsche zu vier Monaten, Josefa Nitsche zu zwei Monaten und Emilie Nitsche zu 14 Tagen schweren Kerkers.

## Kleine Chronik.

24. Juli.

**Hof- und Personalausrichten.** Der Kaiser hat den durch die jüngsten Elementar-Ereignisse in Tirol in Nothlage gerathenen Bewohnern 3000 fl. gespendet. —



Die Kaiserin und Erzherzogin Marie Valerie begeben sich Freitag den 26. d. M. früh von Gastein nach Triest. — Prinz Albert von Thurn und Taxis und seine Gemahlin, Erzherzogin Margarethe, sind zu längerem Aufenthalt in Franzensbad eingetroffen. — Königin-Regentin Christine von Spanien feierte am 21. d. ihren 31. Geburtstag. — Der Zustand des schwer erkrankten Dichters Eduard Bauernfeld ist andauernd besorgniserregend.

**Stanley in Carlsbad.** Im Laufe der diesjährigen Saison wird Carlsbad noch einen interessanten Gast erhalten. Stanley der nun einige Wochen lange der „Löwe“ der Bödnnet Saison gewesen ist, will sich an dem heißen Wasser des böhmischen Bades gesund trinken von den Qualen und Gefahren, die er „im tiefsten Welttheil“ auf sich hat einwirken lassen müssen, und die wohl auch Stanley's stahlharte Constitution angriffen. Nach dieser Cur wird er die Reise nach Amerika und zwar im November antreten.

**Fabrik für rauchloses Pulver.** Man meldet aus Preßburg: Das Ministerium genehmigte die Pläne zum Bau einer Fabrik für die Erzeugung rauchlosen Pulvers auf dem Territorium der hiesigen Dynamitfabrik. Mit dem Bau der 42 Objecte umfassenden Fabrik wurde bereits begonnen und muß derselbe im November fertig sein, da vertragsmäßig schon im Frühjahr große Quantitäten Pulver für die Armee geliefert werden müssen. Gegenwärtig stellt man eine ballistische Schießbahn für Geschütze mit rauchlosem Pulver zur Bestimmung der Anfangsgeschwindigkeit her.

**Ein neuer Feind der Landwirtschaft.** In der französischen Akademie der Wissenschaften besprachen vorgestern die Mitglieder Brillieu und Delacroix eine neue Erdäpfelkrankheit, welche in der Umgebung von Paris und an den verschiedensten Punkten Frankreichs constatirt wurde. Weber ein Insect, noch ein Pilz rufen die Krankheit hervor, sondern Bacillen im Innern des Stengels der Pflanze, welche sich gegen die Blätter hin verbreiten und die angegriffenen Gewebe zerstören. Die Uebertragung auf Pelargonien und die Rückübertragung von den Pelargonien auf gesunde Erdäpfel wurde festgestellt. Die neue Krankheit ist ebenso schädlich wie der Colorado-Käfer.

**Die nördliche Stadt Europa's abgebrannt.** Die norwegische Stadt Hammerfest ist in der Nacht des Sonntag größtentheils niedergebrannt. Hammerfest ist die nördlichste Stadt der Erde; es liegt unter 70 Grad 39 Minuten 15 Sekunden nördlicher Breite, und die Sonne steht daselbst im Sommer zwei Monate lang über dem Horizont.

**Amerikanische Millionenstädte.** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika besitzen jetzt drei Städte von mehr als je einer Million Einwohner. Nach der neuesten Volkszählung hat die Stadt New-York allein 1,700.000 Einwohner, im Vereine mit Brooklyn, Jersey City und anderen Vorstädten zusammen 2,800.000 Einwohner. Philadelphia zählt 1,040.000 und Chicago 1,000.000 Einwohner.

**Frequenz der Curorte.** Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern aus: Auster 3240, Franzensbad 5274, Giechhölzl 257, Gleichenberg 3382, Gmunden 3640, Hall 1594, Helgoland 2878, Ischl 5956, Karlsbad 22.671, Lußathschowitz 799, Marienbad 10.444, Mehadia 3186, Ostende 8762, Pöstyán 2115, Reichenhall 4247, Roßlau 962, Salsburg 703, Tatra-Fürst 1682, Teplitz-Schönbach 4553, Trencsin-Teplitz 2468, Vöslau 3385, Wildbad-Gastein 3067.

**Zwei Neuen Bühne.** Ungewöhnlich begabt und vielseitig scheint die Künstlerfamilie Bahn zu sein. Dieselbe erläßt nämlich in diesjährigen „Theater-Almanach“ folgende Anzeige: „Theater in Schludernau, Teichen und Karbitz. Reisende Gesellschaft. Dauer der Saison: Ganzjährig! Geschäftsführer und Regie Otto Bahn; Dramaturg Emil Bahn; Souffleuse Marie Bahn; erste komische Gesangs- und Charakterrollen und Geschäftsführer Otto Bahn; erste Helben und Viehhaber, sowie Dramaturg Emil Bahn; Intriguant Adolph Bahn; Balletmeisterin und Vocalgesangsportien Amalie Bahn; erste Viehhaberin Flora Bahn; Kinderrollen Frieda Bahn.“

## Schulwesen.

**Schwarzwasser, 22. Juli. (Olig.-Corr.)** (Bezirks-Lehrerverein.) Am 19. Juli l. J. war Bruchna, die als Flächenausmaß größte Gemeinde des Schwarzwasser Gerichtsbezirks, der Ort, in welchem sich die Mitglieder des Bezirksvereines zusammenfanden, um daselbst die zweite diesjährige statutenmäßige Versammlung abzuhalten. Was in Folge des unsicheren Wetters und der excentrischen Lage des Wandergieles nicht erwartet wurde, traf dennoch ein: kein einziges Vereinsmitglied fehlte. Ueberdies waren als Gäste anwesend die Herren P. Czaton, Grundbesitzer und l. l. Bezirksrathesmitglied und Oberlehrer Anton Konieczny. Die Sitzung begann mit einem Practicum, welches Herr Paul Bierski mit den Schülern der Elementarstufe vorführte, und das die Beschreibung des Sommers mit Benützung des diesjährigen Holzseligen Wandbildes umfaßte. Anknüpfend an diese Section sprach der Practicant über die vielseitige Verwendbarkeit der genannten Anschauungsobjecte, dieselben auf's Beste empfehlend.

lend. Nach der Debatte, bei welcher der Referent die Feuerprobe gut befand, wurde das Protokoll vom Schriftführer A. Bager verlesen. Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Paul Konieczny über die Pflege des Gesanges überhaupt und des Kirchengesanges insbesondere. Der erste Theil des Vortrages behandelte die Wichtigkeit des Gesangsunterrichtes in der Volksschule, dessen Ziel und die Mittel zur Erreichung desselben; im zweiten Theile war von den gegenwärtig herrschenden Uebständen und Mißbräuchen bei der Kirchenmusik im Sinne der schulbehördlichen Erlasse die Rede, wobei mehrere Beispiele zur Illustration dienten. Zum Schluß führte der Referent an, inwiefern die Lehrerschaft zur Beseitigung der bestehenden Uebstände einen Theil beitragen könne. Diesem Vortrage lauschten die Versammelten mit größter Aufmerksamkeit, was einen Beweis für die Bedeutung der sehr ausführlichen Arbeit lieferte. Nach Bekanntgabe des Einlaufes und Einzahlung der Jahresbeiträge wurde als nächster Versammlungsort die Stadt Schwarzwasser bestimmt und hiemit die Konferenz nach 3 1/2 stündiger Dauer geschlossen. — Nach eingenommenem Mittagsmahle verließen die Erschienenen noch einige Stunden beisammen und wurden durch eine schwungvolle Festrede des Vereinsobmannes überrascht, die er anlässlich der bevorstehenden Vollendung des 25. Dienstjahres des liebwürthen Kollegen Herrn P. Bierski aus Bruchna hielt. Außerdem gab noch Herr A. Konieczny, Oberlehrer in Lipnik, eine Vortragsrede zum Besten, die aus mehreren Abschnitten bestand, worunter ein Artikel über die maßlosen Angriffe auf die Schulen des Deutschen Schulvereines besonderes Aufsehen erregte.

„Die Medianschrift.“ Unter diesem Titel ist im Verlage der l. l. Universitäts-Buchhandlung von G. Szelinski in Wien, I. Stefansplatz 6, ein kleines Werkchen um den Preis von 40 Kr. erschienen, dessen Verfasser, ein durch viele Jahre an Schulen auch als Lehrer thätiger Arzt Dr. Edwin Holler, seine Ansichten „über den Sitz, das Schreiben und die Schrift in den Schulen“ in ebenso präciser und knapper als in überzeugender Weise entwickelt. Von dem streng festgehaltenen Grundsatz ausgehend, daß das Schulkind in keinerlei Art durch das Sitzen oder Schreiben beim Sitzen, oder mittelbar durch die Schrift selbst geschädigt werden darf, kommt der Verfasser zu dem Resultate, daß das Kind nur eine solche Schrift schreiben soll, welche sich als der natürliche Ausfluß eines freien und ungehinderten Schreibens ergibt. Er hat der von ihm empfohlenen Schreibart den Namen „Medianschrift“ gegeben, weil sie keine Steilschrift und auch keine Schiefschrift ist, sondern die Mitte zwischen beiden hält. Seine Schriftart soll ermöglichen, beim Schreiben eine natürliche Körperhaltung einzunehmen und so der Neigung der Schulkinder zur Kurzsichtigkeit, Rückgratsverkrümmung und anderen ähnlichen Krankheiten möglichst wirksam entgegenzutreten. Er hat zu diesem Zwecke auch einen eigenen Tisch konstruirt, dessen Höhe derart fixirt ist, daß von der Lage des Aufrechten ausgehend, der Oberkörper um so viel nach vorne geneigt wird, als die Tischplatte erhöht werden muß, bis die für die Augen nöthige Sehweite erreicht ist. Die Höhe der Bank hat zwei Sichten der Körpergröße des Schreibenden zu betragen, ihre Sitzfläche darf nicht ausgehöhlt werden. Das Schreibheft liegt dabei in gerader Mittellage. Wenn thätig hygienische Vortheile mit der Anwendung der Medianschrift verbunden sein sollten, würde ihre Einführung in den öffentlichen Schulen nur freudig zu begrüßen sein.

„Die einheitliche Mittelschule.“ Ein Beitrag zur Lösung der Mittelschulfrage von Rudolf Binder, Realchul-Director in Linz. — Verlag der F. J. Schönböck'schen Buchhandlung in Linz. Wohl die wichtigste Frage, welche seit einer Reihe von Jahren die Schulmänner und das große Publicum beschäftigt, ist die der einheitlichen Mittelschule. Für die Nothwendigkeit einer einheitlichen Mittelschule sprechen verschiedene Umstände; die durch die Spaltung der Mittelschulen gefährdete Einheit der Bildung in den höher gebildeten Theilen des Volkes soll, so weit es möglich ist, wiehergemonnen und das, was als wesentlich für die „allgemeine Bildung“ erkannt wird, dem Namen entsprechend, wirklich ein Gemeingut aller Gebildeten werden. Es bestehen in Deutschland mehrere Vereine, die eine Einheitschule, allerdings nicht in ganz gleicher Weise und mit gleicher Begehrung, anstreben. Einen schätzenswerthen Beitrag zur Lösung dieser Frage liefert nun die soeben erschienene Schrift „Die einheitliche Mittelschule.“ Nicht aus Blöthen, sondern unmittelbar aus der Lebenserfahrung geschöpft, nicht in allgemeinen Abstraktionen, sondern auf die Dinge näher eingehend und mit ganz bestimmten Vorschlägen hervortretend, bringt der als hervorragende Schulmann bekannte Verfasser den Leser zur Ueberzeugung, daß sich eine tüchtige und allen billigen Anforderungen entsprechende einheitliche Mittelschule auf den besprochenen Grundlagen wirklich schaffen läßt, — sobald man nur will. Abgesehen davon ist diese Schrift schon deshalb noch lehrwerth, weil sie verschiedene Winke und Anregungen enthält, die auch vor der Vermittlung der Einheitschule von den Lehrern, beziehungsweise den Behörden beherzigt und berücksichtigt werden können. Wenn der Verfasser in allen Gegenständen darauf dringt, nicht so viel als gegenwärtig, das Wenige aber gründlich durchzunehmen, wenn er für Geographie, Geschichte, Naturgeschichte u. s. m., um den Schülern einen Schatz bleiben der Kenntnisse zu verschaffen, eigene Wiederholungsstunden ansetzt, wenn er das dem Schüler Näherliegende, Leichtere, Feinere, Vaterland, Gegenwart u. s. m. vor dem Fernerliegenden und Schweren behandelt haben will, wenn er darauf bringt, daß sich die Schüler gewöhnliche höhere Formen angewöhnen u. s. m., so stellt er Forderungen, denen kein vorurtheilhaftig denkender seine Zustimmung verweigern wird.

## Volksunterrichtliches.

**Anerkennung.** Wie wir an anderer Stelle mitgetheilt haben, hat die Handels- und Gewerbekammer für Schlesien vor mehreren Wochen ihren sorgfältig gearbeiteten statistischen Hauptbericht über die industriellen und gewerblichen Verhältnisse Schlesiens im Jahre 1886 publicirt. Anlässlich der Vorlage desselben hat sich das l. l. Handelsministerium im Hinblick darauf, daß dieses Werk sowohl wegen seines reichen Inhaltes, als auch wegen seiner eingehenden und übersichtlichen Darstellung als eine sehr schätzenswerthe Arbeit erscheint, veranlaßt gefunden, den genannten Kammer für die Verfassung dieses höchst instructiven Berichtes seine „volle Anerkennung“ auszusprechen.

**Der Kreuzer-Zonentarif und die Privatbahnen.** Am 15. d. ist der Termin abgelaufen, bis zu welchem die Eisenbahnverwaltungen ihre Vorschläge, betreffend die Einführung des Kreuzer-Zonentarifs, an das Handelsministerium erstatten sollten. Die Mehrzahl der Eisenbahnverwaltungen war mit Rücksicht auf die kurze Frist, welche seit der Einführung des

Kreuzer-Zonentarifs verstrichen ist, noch nicht in der Lage, concrete Vorschläge vorzulegen, und hat deshalb um eine Verlängerung des ursprünglich festgesetzten Termins angebracht. Dies gilt bezüglich der Staatsbahngesellschaft, der Nordwestbahn, Ferdinands-Nordbahn und Karl-Ludwigbahn.

**Rein Zonentarif in Deutschland.** Der Verkehrs-Ausschuß des Vereines deutscher Eisenbahnen hat die Antzäge auf Einführung der Kilometerbills nach ungarischem Muster abgelehnt. Die Einrichtung passe nicht für deutsche Verhältnisse.

**Oesterreichs Gold- und Silberbergbau.** In sämtlichen bergbau treibenden Ländern Oesterreichs wurde im letzten Jahre 3306 Metercentner Goldberge im Werthe von 10.277 fl. und 139.566 Metercent. Silbererze im Werthe von 3.130.016 fl. gewonnen. Die Förderung der Goldberge war um 366 Metercentner geringer als im Jahre 1888; dagegen die Förderung der Silbererze um 348 Metercentner größer als in dem genannten Vorjahre. Von der Production der Silbererze entfielen 14 Metercentner auf den Privatbergbau. Die Goldgewinnung betrug 13.162 Kilogramm im Werthe von 17.673 fl. und die Silbererzeugung 35.435.350 Kilogramm im Werthe von 3.157.153 fl. Die Goldgewinnung fand nur bei Privatunternehmungen statt, während von der Silbererzeugung 35.056 Kilogramm oder 98.92 pCt. auf das Aetär entfielen. Bei den Goldbergbauern waren 85, bei den Silberbergbauern 5507 Arbeiter und bei der Silberproduction 547 Arbeiter beschäftigt.

**Testament, 28. Juli. (Schicksalsbericht.)** In Folge fester auswärtiger Notirungen hat auch auf unserem Plaze die Steigerung weitere Fortschritte gemacht und notirt prompte Rohwaare für Consumanten folgende: bis zu fl. 50 25, rectificirte Waare bis zu fl. 52.50 per 10.000 Literpercent.

## Wochenmarktpreise.

**Freudenthal, 22. Juli.** Weizen fl. —, Korn fl. —, Gerste fl. —, Hafer fl. 4.10, 4.03, 4. —, Erbsen fl. —, Wicken fl. —, 100 Kilo Stroh fl. 8. —, Heu fl. 4. —, Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.60. **Olbersdorf, 28. Juli.** Weizen fl. 7.40, 7.20, 7. —, Korn fl. 6.35, 6.20, 6. —, Gerste fl. 5.80, 5.15, 4.90, Hafer fl. 4.30, 4.20, 4.04, Erbsen fl. 7. —, Erdäpfel fl. 2. —, 100 Kilo Stroh fl. 2.20, Heu fl. 8. —, Raummeter Holz hart fl. 8.70, weich fl. 2.40. **Zauernig, 22. Juli.** Weizen fl. 8. —, Korn fl. 6.70, 6.60, 6.50, Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40, Hafer fl. 4.40, 4.30, —, Erbsen fl. —. **Neutitschütz, 19. Juli.** Weizen fl. 7.90, 7.60, 7.12, Korn fl. 6.22, 6.01, 5.71, Gerste fl. 5.50, —, 4. —, Hafer fl. 4.15, 3.88, 3.60, Erbsen fl. 12. —, 11.70, 11.40, Erdäpfel fl. 1.40, 1.09, 100 Kilo Stroh fl. 3.40, Heu fl. 8.70, Raummeter Holz hart fl. 8.65, weich fl. 2.85.

## Polio-Biehung.

Brünn, 23. Juli. 43 47 23 12 76

## Antiquäres

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Reisestationen:** Realität Nr. 164 in Skotschau (2859 fl.) am 21. August und 20. September beim B.-G. Skotschau. — Realität Nr. 45 in Lipowetz (150 fl.) am 14. August und 18. September beim B.-G. in Skotschau. — Realität Nr. 860 in Teschen (978 fl.) am 6. August und 10. September beim B.-G. in Teschen. — Realität Nr. 12 in Gruschna (1297 fl.) am 27. September und 24. October beim B.-G. Oberberg. — Realität Nr. 896 in Troppau (14218 fl.) am 20. August und 26. September beim B.-G. in Troppau. **Concurrenz:** Ueber Vincenz Rusp, Seifenfabrikant in Jägerndorf, Wasserverwalter Dr. Goldemund, Advocat in Jägerndorf. Gläubigertagfahrt am 2. August.

**Grundenteignung** für die Localbahn Jauchtl-Bautsch in den Gemeinden Mantendorf, Dobrau, Werdenberg, Neubörsel, Lautsch, Jögendorf, Groß-Hermendorf, Klein-Hermendorf, Klein-Glodersdorf, Kamitz, Groß-Glodersdorf, Wistabitz, Wistabitz-Oberdorf, Tschirn und Schwandorf. Einwendungen bis 6. August an die l. l. Bezirks-hauptmannschaft in Troppau zu richten.

## Telegramme.

**Wien, 24. Juli.** Anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator, hat der evangelische Oberkirchenrath angeordnet, daß am nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen Oesterreichs feierliche Gebete um Gottes reichsten Segen für das hohe Brautpaar verrichtet werden.

**Wien, 24. Juli.** Das „flavische Wohlthätigkeitscomité“ in Kiew ernannte den Junggehehen Waschaty zum Ehrenmitglied.

In Warnsdorf wurde gegen den altkatholischen Pfarrer Nittl eine Strafanzeige wegen Aufreizung gegen eine geistliche anerkannte Religionsgesellschaft erstattet.

**Wien, 24. Juli.** Bauernfeld erlitt gegen Mitternacht einen Erstickungsanfall, erholte sich jedoch bald; der Leib des Dichters ist in Auflösung begriffen; die Katastrophe ist jeden Augenblick zu gewärtigen.

**Berlin, 24. Juli.** Die „Hamburgische Nachrichten“ erklären es als unwahrscheinlich, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck jemals zurückschicken wollte. Fürst Bismarck würde abtugend dem Rufe nur in der größten Nothlage des Vaterlandes folgen. Der Kanzler sei jetzt harmlos, er fühle jedoch das Bedürfnis, sich mit Journalisten zu unterhalten, weil netter Politiker sich scheuen, ihn aufzusuchen, um seine Ansicht zu hören. Der Fürst sei von Stimmungen abhängig, daher sind Abweichungen in seinen Aeußerungen erklärlich.



Petersburg, 24. Juli. Im Gouvernement Njasan ist die sibirische Kinderpest ausgebrochen; auch Menschen werden davon befallen. Die veterinären Maßregeln werden nachlässig gehandhabt.

Brüssel, 24. Juli. Gestern Vormittag 9 $\frac{1}{2}$  Uhr besuchte der König das Stadthaus, um die anlässlich des Regierungsjubiläums beschlossene Adresse des Gemeinderaths entgegenzunehmen. Abtheilungen der Bürgergarde versahen den Ehrendienst. Der König wurde von dem Bürgermeister Vuls und dem Schöffencollegium empfangen. Nach der Begrüßungsrede des Bürgermeisters wurde eine Adresse überreicht. Der König hob in seiner Erwiderung die mächtige Entwicklung Brüssels während der letzten 60 Jahre hervor, sprach die besten Wünsche für das fernere Gedeihen der Stadt aus und dankte auch Namens der Königin für die Gefühle und Gesinnungen der Bevölkerung anlässlich der doppelten Gedenkfeier. Anknüpfend an die Worte des Bürgermeisters, in denen hervorgehoben wurde, daß der König über den Parteien stehe und allen Belgiern seine Fürsorge zuwenden, sagte der König: „Ja, diese Gesinnung wird erst mit meinem Leben erlöschen. Sie sagten, daß die Erfüllung der constitutionellen Pflichten zuweilen schwierig gewesen sei, ich glaube, daß ich dieses Compliment nicht ohne Einschränkung annehmen kann; mir scheint, daß die constitutionelle Pflicht, wie jede andere Aufgabe, welche man ehrlich zu erfüllen strebt, eine leichte ist. Ich habe keinen anderen Ehrgeiz, als dem Lande gute Dienste zu leisten. Die Parteien folgen einander in der Regierungsgewalt und haben den gleichen Anspruch auf Vertrauen; daselbe wird ihnen nicht fehlen.“ Inbem der König ferner einige geschichtlicher Vorgänge gedachte, welche an derselben Stelle sich abspielten, bat er die Anwesenden, Hand in Hand mit ihm an dem Gedeihen Brüssels und der Erhaltung der Unabhängigkeit des Vaterlandes zu arbeiten. Der König wurde bei seiner Ankunft und Rückfahrt von der Menge stürmisch begrüßt.

**Madrid, 24. Juli.** Telegramme aus Barcelona berichten über Arbeiterunruhen in Vall's. In Folge der Wiederaufnahme der Arbeit seitens einiger Arbeiter rotteten sich die Streikenden zusammen und begingen Ausschreitungen. Die Behörden waren den Tumultuanten gegenüber ohnmächtig. Die Streikenden warfen die Fenster der Fabrik ein. Erst die Bürgergarde stellte die Ordnung wieder her.

## Wiener Börse vom 23. Juli 1890.

	Weib	Männl.		Weib	Männl.
<b>Aug. Staatskand.</b>			<b>Gewinntheine der 4%</b>		
<b>Gem. Papierrente...</b>	88.45	88.65	<b>Prämien-Schuld. der</b>		
<b>Gem. Silberrente...</b>	89.70	89.90	<b>ung. Hypothekbank</b>	20.50	22.50
<b>Cesarr. Goldrente...</b>	169.10	169.80	<b>Eisenbahn-Actien.</b>		
<b>Notenrente...</b>	101.75	101.45	<b>F.-Nordb. 1000 fl. Ctr.</b>	27.90	28.00
<b>4% Ung. Goldrente</b>	—	—	<b>Rail-Dwigh. 200 fl. Ctr.</b>	201.50	202.50
<b>5% Ung. Papierrente</b>	100.10	100.80	<b>Roskhan-Oberb. 200 fl. C.</b>	167.75	168. —
<b>Grundentf. - Oblig.</b>			<b>Gemb.-Ejern.-3.200 fl. C.</b>	229.50	230.50
<b>3% bulwarische ...</b>	104.75	—	<b>Nordwestbahn 200 fl. C.</b>	231.25	231.75
<b>5% mährische ...</b>	102.50	—	<b>Kudofsbahn 200 fl. C.</b>	—	—
<b>5% galizische ...</b>	104.20	105. —	<b>Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)</b>	236. —	236.50
			<b>Sidd. 200 fl. (500 Fr.)</b>	136.25	137.25
<b>Lotterie-Effecten.</b>			<b>Baut-Actien.</b>		
<b>Donau-Regul.-Lose ..</b>	121.50	122.50	<b>Anglo-Russian-Bant ..</b>	155.20	155.80
<b>Theiß-Regul.-Lose ..</b>	127.75	128.25	<b>Bodencredit .....</b>	319. —	320. —
<b>Ungar. Präm.-Anleihen</b>	139.50	140. —	<b>Gredit-Actien .....</b>	804.90	805.30
<b>1864er Staatslose ..</b>	176.50	177. —	<b>Escompte-Ges. niederb.</b>	585. —	595. —
<b>1860er „ ganz</b>	140.25	140.75	<b>Verderant .....</b>	227.75	228. —
<b>1860er „ Fünftel</b>	147. —	147.50	<b>Oesterh.-Ungarische Bant</b>	922. —	923. —
<b>1864er 4% Staatsl.</b>	132.50	133. —	<b>Ungar. Credit .....</b>	343.75	350.25
<b>redit-Lose .....</b>	185.75	186.25	<b>Unionbant .....</b>	238.25	238.75
<b>Karap-Lose .... fl. 40</b>	57. —	58. —	<b>Pfandbriefe.</b>		
<b>4% Donau-Dyflische</b>	123.50	125.50	<b>4 1/2% Aug. B.-G.-A. ..</b>	101.25	102.25
<b>Jnnst. Stadt. fl. 20</b>	24. —	25. —	<b>3% Aug. B.-G.-A. ..</b>	108.75	109.25
<b>Kreuzsch-Lose .. fl. 10</b>	29. —	32. —	<b>5% Galiz. B.-G.-A. ...</b>	100. —	101. —
<b>Krakauer Vott.-Anl.</b>	23. —	23.25	<b>5% Galiz. B.-G.-A. ...</b>	100.80	—
<b>Salzbacher Lose .....</b>	21.75	22.25	<b>3% Gal. Hypothekent.</b>	167.50	168. —
<b>Csener Lose .... fl. 40</b>	58. —	59. —	<b>3% Gal. Russl.-Cr.-A. ..</b>	52.50	—
<b>Walffy-Lose .... fl. 40</b>	57.75	58.25	<b>5 1/2% Präm.-Hypth.-B.</b>	104. —	105. —
<b>Roths Kreuz-Lose fl. 10</b>	19.50	19.80	<b>4 1/2% Oesterh. ung. Bant</b>	101. —	101.80
<b>Roths Kreuz-Lose fl. 5</b>	12.70	13. —	<b>5% Oest.-Egl.-B.-G.-A.</b>	101.10	101.75
<b>Kudofsl-Lose .... fl. 10</b>	19.50	20.50	<b>6% Ung. B.-G.-A. ...</b>	99.75	100.25
<b>Salm-Lose .... fl. 40</b>	59.50	60.50	<b>4% Ung. Hypth.-Bant</b>	111.25	111.75
<b>Satzburger-Lose fl. 20</b>	26.50	27. —	<b>Prämien-Pfandbriefe</b>		
<b>St. Genois-Lose fl. 40</b>	61.75	62.25	<b>Deutsche Plake 100 M.</b>	56.87 <sup>5</sup>	57.95
<b>Steinlau-Lose .... fl. 20</b>	58. —	58.50	<b>Vondon 10 Lire ....</b>	116.25	116.40
<b>Waldstein-Lose .... fl. 20</b>	39.25	43. —	<b>Paris 100 Francs ...</b>	45.97 <sup>5</sup>	46.62 <sup>5</sup>
<b>Windischgrätz-B. fl. 20</b>	—	52. —	<b>Valuten.</b>		
<b>Wiener Communal-L.</b>	146.75	147. —	<b>R. Rand-Dutaten ....</b>	5.49	5.51
<b>3% Eerliche Lose ..</b>	86.90	87. —	<b>20 Francs-Rände ....</b>	9.21	9.22
<b>Dombau-Lose .....</b>	7.50	7.90	<b>Engl. Sovereigns .....</b>	11.60	11.61
<b>Gewinntheine d. 3%</b>			<b>Deutsche Reichsmart ..</b>	56.85	57.82
<b>Währ. d. B.-G.-A. ..</b>	26.50	28.50	<b>Russische Rubel .....</b>	1.35 <sup>18</sup>	1.35 <sup>18</sup>

## Eingeseudet.

Ganzseidene bedruckte Koulards fl. 1.20

bis fl. 3.90 per Meter (ca. 450 verschiedene Dessins) — versendet  
roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seiden-  
fabrik-Depot **G. Henneberg**, (l. u. f. Hoflieferant), **Zürich**,  
Muster umgebend. Briefe kosten 10 tr. Porto. (153)

**Gedenket des Deutschen Schulvereins**  
bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testa-  
menten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

# Moll's Seidlitz-Pulver

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's berühmte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magentrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden**, **Blutauflösung**, **Hämorrhoiden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. — **Falsificate werden gerichtlich verfolgt.**

# Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Sicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedermerzen und Lähmungen, Kopfs, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Inuerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

 Echť mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
Wien, Tuchlauben,**

Das B. & Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** **Sehnsmarke** und **Unterschrift** versehen sind.

**Depots:** Lügen: Leop. Peter, Apoth. **Bliesh:** St. Guttmuth, Apoth.  
**Biala:** E. Keler, Apoth. **Gründorf:** I. Endelberger, Apoth. **Freilad:** A. Degle,  
Apoth. **Freilwalden:** Dr. G. Hoffmann, Apoth. **Friedel:** A. Kromer, Apoth. **Gillers-**  
**dorf:** M. Koller, Apoth. **Gegenhof:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spayler, Apoth.  
**Re. J. Kramert, Apoth. Miedel:** Simon, Wäskner. **Löberthal:** J. Dreyer, Apoth.  
**Mährsdorf:** J. A. Krenschmer. **Erfolsau:** Joh. Elsbach, Apoth. **Troppau:** Gust.  
Toll, Apoth. **W. Blachro,** Apoth. **Weidenau:** W. Kropfer, Apoth. **Wiskadit:**  
Joh. Nebl. (5)

# Concurs.

An der schlesischen Landes-Ackerbauschule zu Koblenz bei Teschen ist die Stelle eines

# Supplement

n Erledigung gekommen.

Mit derselben ist der Bezug eines Jahresgehaltes von 600 fl., eines Holz- und Lichtpauſchales von 37 fl. 50 fr. und der Genuß einer aus einem Zimmer bestehenden Naturalwohnung verbunden. — Bewerber um diese Stelle müssen die vom hohen k. k. Ackerbauministerium vorgeschriebene Prüfung für das Lehramt an Ackerbauschulen mit gutem Erfolge bestanden haben. — Dienstantritt mit Beginn des kommenden Schuljahres (15. September l. J.) — Bewerbungsgesuche, versehen mit einem curriculum vitae und den entsprechenden Nachweisen, sind bis längstens 10. August l. J.

bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Leschen, den 16. Juli 1890.

# Das Curatorium der schles. Landes- Ackerbauschule zu Rokobendz.

## Erste Ziehung

# 14. August

**Nur 1 fl.**

## Erste Ziehung

# 14. August

(1969)

# Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE (1969)

**2 Haupttreffer 50.000 fl.**  
von je Werth

Jedes Los giltig für  
**beide Ziehungen**

**Zweite Ziehung  
15. Oktober.**

**Loose à 1 fl.** sind zu haben in **Teschen** bei  
**Joh. Rosner und J. Skrobánek.**



# Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen etc.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 kr., eleg. geb. 3 fl. 50 kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen**.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

### FAHRPLAN.

Giltig vom 1. Juni 1890.

Die Zeitangaben rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben zu lesen.

D l m ü t z - T r o p p a n.

Gem. Zug Nr. 1	Dmni-buszug Nr. 11	Gem. Zug Nr. 2	Gem. Zug Nr. 3	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 2	Dmni-buszug Nr. 12	Gem. Zug Nr. 4	Gem. Zug Nr. 6
1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.			1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.
10	—	—	12	—	ab Wien mit Schnellzug	4 8	—	—	—
7 25	—	—	8 15	—	ab Wien mit Personenzug	7 22	—	5 5	—
1 25	7 45	—	7 30	—	ab Prag	9 20	5 45	5 45	—
10 51	—	—	—	—	ab Brünn über Nežamislitz-Prerau	—	—	5 59	—
—	—	—	11 12	—	ab Brünn über Nežamislitz-Prerau	4 2	9 59	—	—
—	4 37	—	3 2	—	ab Sternberg	4 48	—	11 9	—
3 38	7 22	1 50	4 30	—	ab Olmütz Nordbahnhof (Hst.)	11 12	6 8	9 20	—
3 49	7 34	2 1	4 41	5	ab Olmütz Nordbahnhof (Hst.)	11 2	5 57	9 10	—
3 55	7 40	2 8	4 47	7	Groß-Wisternitz	10 56	5 51	9 4	—
4 5	7 51	2 18	4 57	11	Marienthal (Haltestelle)	10 44	5 40	8 51	—
4 15	8 2	2 30	5 7	15	Hombot	10 34	5 29	8 41	—
4 28	8 13	2 50	5 20	20	Großwasser	10 20	5 18	8 29	—
4 51	8 36	3 15	5 46	34	Domstabil	9 57	4 54	8 6	—
5 11	8 55	—	6 5	41	Bärn-Undersdorf (Restaur.)	9 40	4 38	7 51	—
5 29	9 16	—	6 24	50	Dittersdorf	9 15	4 15	7 29	—
5 39	9 27	—	6 34	54	Loznitz (Haltestelle)	9 4	4 4	7 19	—
5 53	9 43	—	6 48	61	Kriegsdorf (Restaur.)	8 47	3 47	7 2	—
6 59	11 11	—	8 26	69	an Römerstadt	7 30	—	5 20	—
4 46	7 30	—	5 20	—	ab Römerstadt	11 11	—	8 26	—
6 1	9 50	—	6 55	—	ab Kriegsdorf (Restaur.)	8 42	3 42	6 54	—
6 21	10 11	—	7 15	69	an Freudenthal (Restaur.)	8 27	3 25	6 39	—
6 38	10 31	—	7 32	78	an Erbersdorf (Restaur.)	8 3	3 4	6 15	—
9 15	12 9	—	9 7	—	an Warbenthal	5 11	—	4 45	—
5 11	9 25	—	4 45	—	an Warbenthal	9 15	—	9 7	—
6 44	10 37	—	7 37	—	ab Erbersdorf (Restaur.)	7 57	2 59	6 10	—
6 58	10 53	—	7 51	85	an Frantsdorf (Haltestelle)	7 42	2 44	5 56	—
7 12	11 9	—	8 5	92	an Jägerndorf (Restaur.)	7 28	2 27	5 41	—
9 17	2 35	Gem. Zug 5	10 22	—	an Biegenhals	5 16	11 19	3 44	—
8 41	3 31	1.2.3.4.	9 16	—	an Leobichütz	6 41	11 51	3 38	—
9 45	6 49	—	10 54	—	an Ratibor	5 24	10 37	2	—
5 24	—	10 37	2	—	ab Ratibor	9 45	6 49	—	10 54
6 41	—	11 51	3 38	—	ab Leobichütz	8 41	3 31	—	9 16
5 16	—	11 19	6 9	—	an Biegenhals	9 17	5	—	10 22
7 30	11 19	1 10	8 23	—	ab Jägerndorf (Restaur.)	7 18	2 17	5 29	—
7 39	11 27	1 20	8 32	95	Burgberg (Haltestelle)	7 10	2 10	5 21	7 51
7 53	11 41	1 35	8 46	101	Leobenstein (Haltestelle)	6 56	1 56	5 7	7 35
8 8	11 52	1 49	9 2	105	Strochowitz	6 46	1 46	4 57	7 24
8 15	12	1 57	9 9	108	Kreuzendorf (Haltestelle)	6 35	1 38	4 46	7 11
8 29	12 15	2 13	9 23	114	Wamrowitz (Haltestelle)	6 21	1 23	4 32	6 56
8 46	12 33	2 31	9 42	117	Troppau Centralbahnhof (Hst.)	6 13	1 14	4 24	6 47
8 55	12 42	2 40	9 51	121	Troppau Nordbahnhof (Hst.)	5 56	1	4 7	6 30
9 59	2 39	3 57	12 59	—	an Schönbrunn	4 34	11 45	3 10	5 25
10 43	—	5 40	3 55	—	an Oberberg mit Schnellzug	12 59	10 30	—	—
12 10	—	5 3	5	—	an Oberberg mit Personenzug	—	10 17	2 19	—
—	—	7 10	7 15	—	an Teichen	11 32	8 30	12 48	—
—	—	8 46	7 25	—	an Kratau mit Schnellzug	9 37	6 55	—	—
5	—	9 42	9 46	—	an Kratau mit Personenzug	—	5 37	9 25	—

### Jägerndorf - Biegenhals.

Gem. Zug Nr. 101	Dmni-buszug Nr. 111	Gem. Zug Nr. 103	Gem. Zug Nr. 105	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 102	Dmni-buszug Nr. 104	Gem. Zug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.			1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.	1.2.3.4.
3 38	7 22	—	4 30	—	ab Olmütz Nordbahnhof	11 12	6 8	9 20	—
5 56	—	1	6 30	—	ab Troppau Nordbahnhof	8 55	2 40	—	9 51
7 35	12 57	3	8 28	—	ab Jägerndorf (Restaur.)	7 7	12 55	5 19	7 49
7 43	1 5	3 9	8 37	4	Romeile (Haltestelle)	6 59	12 48	5 12	7 42
7 50	1 12	3 16	8 44	6	Kohlbad (Haltestelle)	6 52	12 41	5 5	7 35
7 57	1 19	3 24	8 52	8	Geppersdorf (Haltestelle)	6 44	12 34	4 58	7 28
8 12	1 31	3 44	9 10	13	Olbersdorf	6 31	12 23	4 47	7 17
8 24	1 41	3 59	9 23	16	Hörsdorf	6 16	12 11	4 37	7 3
8 45	2 2	4 26	9 48	23	Hennersdorf	5 57	11 56	4 20	6 48
9 17	2 35	5	10 22	38	Biegenhals (Restaur.)	5 16	11 19	3 44	6 9
10 37	4 1	7 26	—	—	an Freiwaldau-Gräfenberg	—	9 56	1 35	4 3
11 9	—	6 5	11 36	—	an Reiffe	4 5	9 39	3	—
12 50	—	7 28	—	—	an Brie	—	7 52	1 37	—
2	—	9 3	—	—	an Breslau	—	6 40	12 15	—

Die Verkehrszeiten der Züge sind, mit Ausnahme der ausländischen Anschlüsse in Prager Zeit ausgedrückt. — Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach eigenen Stationen werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgestellt.

Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Jahrespläne, sowie das officielle Coursebuch „Der Conducteur“ sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Eine Retour- oder zusammenstellbare Fahrkarte, mit welcher eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück- beziehungsweise Weiterreise nur für diejenige Person gültig, welche mit derselben die Reise begonnen hat.

Wien, im Mai 1890.

Die Direction.

### Dankagung.

Außer Stande jedem Einzelnen zu danken, statte ich hiermit öffentlich, anlässlich des tiefbetäubenden Ablebens unserer Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

**Johanna Pief,**

namentlich dem löbl. israelitischen Cultusvorstande, der ganzen verehrlichen Cultusgemeinde und dem Herrn Cantor Hahn, ferner dem Herrn Streckhof von Koral, dem Herrn Ingenieur Sowa und dem Herrn Bahnaufseher Jofsch und Allen und Jedem für das der theuren Verbliebenen erwiesene Ehrengelächte zur letzten Ruhe unseren herzlichsten, wärmsten Dank ab.

Schibitz, den 23. Juli 1890.

(1978)

Die tieftrauernde Familie.

### Dankagung.

Außer Stande, für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns allseits aus Anlaß des Ablebens unseres unvergeßlichen Sohnes

**Ferdinand Prikril**

zugekommen sind, jedem Einzelnen den Dank persönlich auszudrücken, möge es uns gestattet sein, auf diesem Wege für die Betheiligung am Zeichenbegängnisse, die vielen Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden den tiefgefühltesten und innigsten Dank auszusprechen.

Oderberg (Bahnhof), am 21. Juli 1890.

Anton u. Marie Prikril.

(1987)

### Concours

wegen Besetzung eines Freiplatzes im Carl Freiherr v. Cselesta'schen Stifte in Teschen.

In diesem Stifte ist ein Freiplatz für kathol. Schüler mit Beginn des nächsten Schuljahres offen. Auf denselben haben in erster Linie die Verwaunden des Stifters, dann arme Abelige des Teschner Fürstenthums und in Ermangelung solcher, Bürgerkinder des Teschner Fürstenthums, deren Eltern wohlverhalten sind, Anspruch. — Laut Erlasses des k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 16. November 1880 ist bei den Bewerbern das vollendete siebente Lebensjahr erforderlich, die Realschüler sind ausgeschlossen. — Die Gesuche sind mit den entsprechenden Zeugnissen, namentlich dem Mittellosgelichte, Sitten- und letzten Studienzeugnisse bis längstens

10. August l. J.

unmittelbar bei der Vorstehung einzubringen.

(1976)

Teschen, am 20. Juli 1890.

Im Auftrage des k. schlesischen Landesausschusses:

W. Babuschek, Vorsteher.

## Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule

zu Neutitschein in Mähren.

Das Schuljahr 1890/91 beginnt am 16. September 1890. Drei Jahrgänge. — Unterrichtssprache deutsch. — Aufnahmebedingungen: Absolvirte Unterrealschule oder Untergymnasium und ein Alter von circa 16 Jahren.

Anmeldungen bei der Direction bis 15. September d. J. Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien à jährlicher 200 fl. zu verleihen.

Die Zöglinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienstpflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen zu dürfen.

Direction der landwirth. Landes-Mittelschule in Neutitschein.

(1921)

Carl G. Kolb, Director.

Nr. 4062.

### Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Königsberg wird bekannt gemacht, daß in der Verlassenschaft nach dem am 26. Mai 1890 verstorbenen Josef Teichmann in Schönbrunn die freiwillige, öffentliche, meistbietende Veräußerung des in den Nachlaß gehörigen

**Bürgerhauses Nr. 39 in Königsberg**

E.-Z. 57 nach den genehmigten Feilbietungsbedingungen im Ausrufspreise von 3500 fl. bewilligt und zum Vollzuge dieser Feilbietung die Tagfagung auf den

31. Juli 1890.

Vormittags 9 Uhr hiergerichts Bureau Nr. 1 angeordnet worden ist.

Jeder Vicitant hat als Vadium den Betrag von 350 fl. d. W. zu Händen des Feilbietungscommissärs zu erlegen.

Die Feilbietungsbedingungen sowie der Grundbuchstand können hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Rechte der Tabularinteressenten bleiben durch diese Feilbietung unberührt.

Königsberg, am 10. Juli 1890.

Für den k. k. Bezirksrichter:

Fresl.

(1958)

## Karl Prochaska's Leihbibliothek,

ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modernste Welt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Hausarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. 36 Hefen mit Toiletten und Hausarbeiten. enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Toilette für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das häusliche Leben, umfassen, ebenso die neuesten für Herren und die Welt- und Toilette etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Hefen mit circa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und circa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Wollstoffe, Damen- und Herren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I., Dorotheergasse 8.

K. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.** Teschen. (2340)

## Zur Reise-Gaion

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Wiedner, Verleisch, Meyer, Griebl, Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

In der k. u. l. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Die Blumenzucht im Zimmer.** (622)

270 praktische Anweisungen über Anzucht, Cultur und Pflege der Zimmer-Gewächse.

Von A. Fahldeek. — Preis 60 Kr., mit Vollausführung 65 Kr.

Fünfte Auflage.

Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.



**Rudolf Dworzak****TESCHEN,**

offeriert nachstehende Artikel in bester Qualität zu den niedrigsten Preisen, als:

Berzugi. Prager Schinken, gute in- und ausländische Früchte, verschiedene Käse, Obstfrüchte, gutes Tafelöl, guten grünen, sowie gebrannten Kaffee, feinen Thee, frischen Caviar.

**Flaschen-Biere,**

Lager-, Kaiser-, Bock- Porter-Bier in stets frischer, eigener Füllung. (1989)

**Scheuer mit Garten**

und 3 Joch vorzügl. Felder u. nahe der Stadt Teschen, sind günstig zu verkaufen, oder die Scheuer für sich von Michaeli 1. J. ab zu verpachten. Auskunft geben Sonntags Mittags 3 Uhr in Teschen, Stephanstraße 47, Sintergebäude, I. Etod. (1178)

**Wohnungen**

bestehend aus je einem Zimmer u. Küche. Näheres bei Frans Tomasek in Roppitz bei Teschen. (1951)

**Für Sommerfrischler!**

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich in meinem wohlbesetzten

**Gasthause in Weichsel.**

Deßter-Schles., für Touristen und Sommerfrischler

**Passagier-Zimmer**

eingerrichtet habe und können auch Familien ihren Sommer-Aufenthalt in Privathäusern im Orte, der bekanntlich sehr gesund, schön u. romantisch ist u. von vielen Fremden besucht wird, erhalten. Für gute Getränke u. billige, vorzügl. Speisen resp. Kost ist stets bestens vorgesorgt und auf Wunsch auch frische Wolke zu bekommen. (1974)

**Moritz Roth,**  
Wirtsch.

**Erfrische  
Mai-Brinsa**

offeriert in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzdosen von 1/2 Kilo anwärts an gros et en detail

**M. Gottlieber,**  
Teschen, österr. Schlesien.  
Wiedervertäufeln entsprechend billiger. (1807)

Wegen Bahnbau ist ein in sehr gutem Zustande befindliches

**Mühlwerk**

bestehend aus einem Vorlege, einem französischen und deutschen Gang, wie auch aus einem Holländer sammt allen zum Mühlwerke gehörigen Einrichtungen zum Preise von 1500 Gulden zu verkaufen. Dasselbe müßte aber innerhalb vier Wochen weggeschafft werden. — Auskünfte hierüber erteilt

**Johann Drössler**  
in Wigstadt, Deft.-Schl., Nr. 64.

**Bettfedern, 27**

per 60 kr. ein Pfund.  
Diese Bettfedern sind von grauen Gänsen, ganz neu und mit der Hand geschliffen, fertig zum Einfüllen in Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen. Zur Probe versende Postcolli mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. J. Krassa, Bettfedern-Niederlage Smichow, bei Prag. Umständlich geklärt. (1976)

**Die Fabrik-  
Restauration**

der Messendorfer Metall-  
wag. & Maschinenfabrik  
in Messendorf bei Freudenthal, Deft.-Schles., gelangt am 1. October 1890 zur Verpachtung. Bewährte, gut empfohlene Gastwirthe, welche schon bewährte Gasthäuser innehaben und deren Frauen perfekte, tüchtige Köchinnen sind, wollen sich längstens

1. September 1. J. melden und erhalten bis dahin alle gewünschten Auskünfte über Pachtbedingungen, Frequenz u. von der Direction obigen Etablissements.

**Grosse grüne  
Salat-Gurken  
Einlege-Gurken**

so auch billigst  
**Adolf Sträussler,**  
Bresenz, Mahren.

**Franz Grillparzer's sämmtl. Werke**  
Der Aufseher für die Geschäftsleitung werden empfohlen:  
Die erste Ausgabe (2 Bände) des „Ritter“ liegt in den meisten Buchhandlungen zur Ansicht auf und die Rückseite dieses Umfanges enthält einen ausführlichen Prospekt über den Inhalt der Grillparzer'schen Werke, von Grillparzer selbst zur Verfügung der Leser. Die zweite Ausgabe (2 Bände) von Grillparzer'schen Werken, die von Grillparzer selbst zur Verfügung der Leser. Die dritte Ausgabe (2 Bände) von Grillparzer'schen Werken, die von Grillparzer selbst zur Verfügung der Leser.

**Handbuch schlesischer  
Gesetze und Verordnungen.**

Herausgegeben von  
**Jos. J. Kasprzykiewicz.**

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungs-Vorschriften.  
Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.  
Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

**Solide und gute  
Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei

**J. Skřivánek**  
in TESCHEN. (963)

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als überall verlaufe ich unter Garantie.

**Möbel eigener Erzeugung.**

(1441) **A. R. Schönhof**

Teschchen.  
Complete Schlaf-, Spel- und Salonzimmer.

**Local,**

geeignet zu einem Geschäft,

in einem größeren Orte Deft.-Schlesiens, in der Nähe der Kirche, mit vier Zimmern, Küche, Keller, Boden und Schoppen ist per 1. October 1. J. zu vermieten. Näheres bei Herrn Oberlehrer Horat in Deutsch-Leuthen bei Oberberg, Deft.-Schlesien. (1956)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Baron v. Ehrenkreuz,  
Das ganze der  
Angelfischerei**

1. Fische aus der Ferne herbeizuloden. 2. Von der Laichzeit. 3. Den natürlichen u. künstlichen Ködern. 4. Angelfisch-Geräthschaften. 5. Von den Fischenarten.  
Zehnte Auflage. — 1 fl. 50 kr., mit Postzusendung 1 fl. 55 kr.  
NB. Es ist dies ein zum reichen Fischfange sehr belehrendes Buch. (1710)

**Stadterweiterungs-  
PLAN  
von Teschen,**

für das Gemeindegebiet am linken Olsauer, Vorstädte Steinplatz und Brandeis.

Maßstab 1: 2880. In 3 Farben angeführt. Preis 60 kr., durch die Post mit Verpackung 70 kr.

Dieser Plan gibt ein treues Bild der „Zukunftstadt Sachsenberg“, wie solche auf Grund der vom Stadtbau-Amt erfolgten und von der Gemeindevertretung genehmigten Vermessung und Anordnung sich darstellt (856)



Inserate für Wiener Blätter

heißt am billigsten **Rudolf Hoss,**

offizieller Agent sämtlicher Zeitungen Oesterreichs und des Auslandes, **WIEN, Stadt, Seilerstraße Nr. 2.**

Gefertigter gibt hiemit bekannt, daß sich sein Commis **Leopold Bendtke** nicht zu Schulden kommen ließ und daß Alles nur ein leeres Gerede der Leute ist.

(Küchensvoll)  
**Rudolf Dworzak,**  
Teschen.  
(1990)

Zu haben in allen Buchhandlungen:

**Die verbesserte  
Bienenzucht.**

Ueber Bienenwohnungen. — Ertrag der Bienenzucht. — Vermehrung der Bienenstöcke. — Von d. Königin. — Bienenzucht. — Bienenkalender. — Nach den Grundzügen der Bienenzucht. — Mit 14 Abbildungen von **Karl Forsbohm.**  
Dritte Auflage.  
90 kr., mit Postzusendung 95 kr.  
In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen vorrätig. (1384)

**Pferd,**

9jähr., Halbblut, Fuchsfarbe, nach Hydran gezogen, 161 Centim. hoch ohne Eisen, vollkommen vertraut und militärisch, dabei viel Temperament, sehr gut geritten, sehr hübsches Exterieur im Gang, garantiert auch als vorzügliches Damen-Pferd. — Auskunft bei der Administration der „Silesia“ in Teschen. (19)

**Neuer  
Advocaten-Tarif**

nach dem Befehle vom 26. März 1890 und der Ministerial-Verordnung vom 25. Juni 1890 mit einem Anhang, enthaltend den

**Notariats-Tarif.**

Erläutert und mit Formularen versehen von **Dr. Jul. Nejedly.**  
Preis 30 kr., mit Post 35 kr.  
Soeben eingetroffen bei **Karl Prochaska**, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen. (1935)

**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen  
Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet: Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (60)

In Teschen vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

**Eine Erzieherin**

(zu zwei Mädchen im Alter von acht und zehn Jahren) mit günstigen Zeugnissen und befähigt, deutschen u. hebräischen Unterricht zu erteilen, findet zum 1. event. 15. August 1890 Aufnahme bei **M. Haas** in Nendorf, Post Schönbühn, Deft.-Schlesien. (1947)

**Ein tüchtiger****Commis**

der Kurzwaaren-Branchen (Auslagen-Arrangeur) wird aufgenommen bei (1942)  
**Josef Koch, Bielitz.**

**Ein solider  
junger Mann**

ehrenwerthen Charakters, nicht unter 25 Jahren (Christ), welcher in einem größeren Colonialwaaren- oder Expedition-Geschäft längere Zeit thätig war und mit Buchführung wie Correspondenz vertraut ist, erhält sofort gute Stellung in einem bedeutenden Commissions- und Expedition-Geschäft ein. Kronlands-Hauptstadt (1981)  
Werber, welche polnisch sprechen, haben den Vorzug.  
Offerten unter Chiffre **L. G. Nr. 60** an die Administration der „Silesia“ in Teschen zu senden.

**Ein Commis**

tüchtiger Auslagen-Arrangeur und ein junger (1964)

**Praktikant**

werden aufgenommen bei **Max Ripper,**  
Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft in Bielitz, Stadtberg.

**Ein (1973)****Oekonomie-  
Adjunct**

und ein

**Oekonomie-  
Praktikant**

werden aufzunehmen gesucht. Gesuche mit Zeugnis-Ab-schriften, welche nicht retournirt werden, sind an die Admini-stration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre 1973 einzusenden.

**Junger Mann vom Banfach,**  
der als

**Bauzeichner u.  
Bauführer**

seit einigen Jahren bereits thätig ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Gef. Offerten erbeten unter **C. L. 100** an die Admini-strat. der „Silesia“ in Teschen (1979)

**Ein taufmännisch gebildeter**

**junger Mann,**

20 Jahre alt, wünscht in einer **Liqueur-Fabrik** per 1. Sept. 1. J. unterzukommen. Derselbe reflectirt weniger auf Honorar, sondern darauf, bei der Manipulation etwas zu profitieren. — Anträge erbeten unter **A. B. 128 Mähr.** Ostrau poste rest. (1960)

**Ein Werkführer**

wird für eine neuerrichtete **Canditenfabrik** pr. Monat August d. J. aufgenommen. Nur derjenige, der sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wolle sich melden. Gehaltsansprüche erforderlich. Offerten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Werkführer“. (1968)

Ein (1926)

**Selchergehilfe**

der ein guter Wurstmacher sein muß, wird vom 1. August 1. J. aufgenommen bei **Franz Nowak,**  
Fleischer und Selcher in Skotschan.

**Lackierer und  
Anstreicher**

werd. sofort aufgenommen bei **Karl Dembitzki**  
in Friedek, Deft.-Schles.

Gesucht wird ein tüchtiger (1933)

**Schlosser und  
Dreher.**

Offerte mit Angabe der bisherigen Etablissements an die Administration der „Silesia“ in Teschen sub **J. 89.**

**Gute****Schlosser****Eisendreher****Tischler und  
Lackirer**

auf landwirthschaftl. Maschinen werden dauernd für Accord-Arbeit aufgenommen bei (1932)

**Karl Drössler,**  
Neutitschein.

Gesucht wird für sofort ein tüchtiger

**Kellner**

mit kleiner Caution, oder eine

**Kellnerin.**

Nähere Auskunft bei **Sigm. Berger** in Teschen. (1983)

**Gute****Speisenträger**

werden für den 2. u. 3. August zur Aushilfe gegen gute Entlohnung aufgenommen.

Anmeldungen im **Hotel Schreiner, Teschen.**

**Bursche**

14, höchstens 15 Jahre alt, zum Wirtsgeschäft geeignet, findet sofort dauernde Aufnahme.

**Fabian Baler,**  
(1992) Cantineur in Teschen.

**Ein Praktikant**

(Christ) aus gutem Hause, beid. Landessprachen mächtig, wird in der Confection- u. Modewaaren-Handlg. von **C. Robitschek & Sohn** in Neutitschein, Mähr., aufgenommen. (1977)

**Zwei****Praktikanten**

mit genügender Schulbildung und von braven Eltern, beider Landessprachen mächtig, werden in meinem Kurz-, Band-, Weiß- u. Futterwaaren-Geschäfte aufgenommen.

**S. Friedl,**  
TROPPAU.

**Ein Lehrling**

mit nöthiger Schulbildung und beider Landessprachen mächtig, wird in meiner Glas-, Porzellan- u. Möbelhandlung aufgenommen. (1948)  
**M. Ditron,** 17. Juli 1890.  
**Hermann Friedlaender.**



## Abonnement:

in Troppau, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf u. M.-Stran  
1 fl. 20 fr.  
Abonnementgebühr ins Haus 15 fr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 fr.

## Inserate:

6 fr. für die je einmal gesaltene Zeile  
bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Inserations-Aussätze  
Abnehmen auch: C. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Dammberg,  
H. Dufes, Gausenhein & Bogler,  
H. Wisse, H. Oppelt, G. Schafel in  
Blen.

# SILEZIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Preis: Vierteljahr 1 fl. 20 fr.

## Inserate und Abonnements

in Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto  
Gollmann, Louis Polprecht, G. Duback, Hans  
Schmidt; Bieltz-Biala: M. Juchacz, Karol  
Schneeweiß, Karl Rauterbach; Freudenthal:  
D. Eke; Freudenthal's Krammer's Witwe,  
J. M. Eke; Friedel: J. Schulz; Odersdorf:  
J. Hofmann, J. Datz; Bieltz:  
G. H. Herold; Neutisch: K. Gollz;  
Jägerndorf: K. Rottsch, G. Gollz;  
Odersdorf: H. Horn; Biala: Hermann  
Schneeweiß; Bieltz: J. Hofmann; Biala:  
Benthal S. H.

Verlag: Administration der „Silezia“.

Nr. 90.

Sonntag, 27. Juli 1890.

31. Jahrgang.

Wir eröffnen für die Monate August  
und September ein besonderes Abonnement  
auf die „Silezia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf,  
Freudenthal, Friedel, Odersdorf und M.-Stran:  
1 fl. 20 fr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 fr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 fr.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silezia“.

## Internationale Schiedsgerichte.

Die internationale parlamentarische Schiedsgerichts-  
Conferenz zu London hat ihre Beratungen am Mittwoch be-  
endet. Es wurde eine im Sinne der deutschen Konferenz-  
Theilnehmer formulirte Haupt-Resolution einstimmig ange-  
nommen, welche also lautet:

„Die Mitglieder der internationalen parlamentarischen  
Conferenz empfehlen dringend allen civilisirten Regierungen,  
alle internationalen Streitigkeiten, welche zwischen ihnen ent-  
stehen dürften, einem Schiedsgericht zu unterbreiten,  
während sie ihrerseits sich verpflichten, nach ihren besten  
Kräften einen Einfluß zu Gunsten dieses Zwecks auszuüben,  
insbesondere durch die Parlamente und die Presse  
ihrer respectiven Länder, damit die öffentliche Meinung  
allmählig für diese Anschauung gewonnen werde. Als ersten  
Schritt zur Verwirklichung des Plans, internationale Streit-  
fälle auf schiedsgerichtlichem Wege zu begleichen, empfiehlt  
die Konferenz, daß in allen Handelsverträgen,  
literarischen und anderen Conventionen, eine  
Sonderclausel eingeschaltet werden möge für deren Aus-  
legung und Ausführung auf schiedsgerichtlichem  
Wege.“

Im Verlaufe der Debatte offenbarte sich eine ziemlich  
schroffe Meinungsdivergenz zwischen den französischen und  
den deutschen Delegirten. Der deutsche Delegirte Dohrn  
empfahl in französischer Sprache den Abgeordneten, ihr  
Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß in ihrer Heimat die  
öffentliche Meinung von dem wahren Stande der Gefinnun-  
gen ihrer Nachbarvölker unterrichtet würde. Für alle  
Culturvölker Europas sei es von Wichtigkeit, daß Deutsch-  
land und Frankreich in gutem Einvernehmen stehen und  
eine Friedensliga gegen den Ansturm bilden, welcher den  
Culturnationen von dort droht, wo die Cultur noch auf  
niedriger Stufe steht. Eine Völkereinigung könne durch  
nichts besser gefördert werden, als wenn die Gefühle gegen-  
seitiger Achtung und Friedensliebe, wie sie thatsächlich in

Frankreich und Deutschland bestehen, allgemein bekannt  
würden, wozu jeder Volksvertreter in seinem Wirkungs-  
kreise das Seine nach besten Kräften beitragen solle. —  
Der Franzose Passy erwiderte in einer gleichvernehmlich  
und frieblich ausklingenden Rede, sein College Frarieu  
glaube jedoch Dohrn dahin belehren zu müssen, daß nur  
die Neutralisation Elsaß-Lothringens den Frieden  
zwischen Deutschland und Frankreich verbürgen könnte.  
— Dohrn erwiderte in ruhiger Weise, daß die Frage  
der Entscheidung internationaler Streitigkeiten durch Schieds-  
gerichte nur auf Grundlage des vorhandenen territorialen  
status quo verhandelt werden könne, und daß Deutschland  
einfach auf dem bekannten historischen Standpunkt stehe  
und stehen bleiben werde, mit dem sich Frankreich ebenso  
versöhnen werde, wie sich Deutschland i. Z. damit versöhnt  
habe, daß Elsaß-Lothringen französisch wurde.

Ein halbes Duzend Franzosen meldete sich alsbald  
erregt zum Worte, ein heftiger Ausbruch der Leidenschaft  
schien unvermeidlich, als der Vorsitzende, der italienische  
Deputirte Villar, das Wort ergriff und mit ebensoviel  
Tact als Energie bat, keine politischen Fragen zu erörtern,  
da der Friedenscongreß damit aufhören würde zu sein, was  
er sein sollte; die Ruhe war damit wieder hergestellt.

Die Resolutionen, den Abschluß von Schiedsgerichts-  
verträgen betreffend, wurden sodann ohne Debatte ange-  
nommen. — Die Resolution, betreffend die Gründung von  
Parlamentsausschüssen in jedem Lande zum gegen-  
seitigen Ideenaustausch und zu schiedsgerichtlicher Action bei  
Kriegsgefahr, wurde von Barth energisch bekämpft, welcher  
die Zwecklosigkeit dieser Resolution bei der heutigen Lage der  
continentalen Parlamente in überzeugender Weise darlegte  
und die Weglassung der Resolution befürwortete. — Der  
Franzose Gaillard wandte sich ganz erregt gegen diesen  
Antrag und ein neuer Conflict drohte, als der Däne Her-  
mann Ding einen Vermittlungsvorschlag machte. Däne-  
mark, welches Schleswig-Holstein verloren habe, könne die  
Gefühle der Franzosen vollständig verstehen, allein Däne-  
mark sei fest entschlossen, niemals und unter keinen Ver-  
hältnissen mit Deutschland Krieg zu führen. Die zweite  
Hälfte der Resolution erscheine auch ihm zwecklos, und er  
empfehle darum, nur die erste Hälfte stehen zu lassen, was  
angenommen wurde.

Als nächster Congreßort wurde Rom gewählt und  
Berlin für 1892 in Aussicht genommen. — Die letzte Re-  
solution galt der Einsetzung eines ständigen, parlamentarischen  
internationalen Ausschusses von 26 Mitgliedern behufs der  
Vorbereitungen zum nächsten Congreß und um im Sinne der in  
dem Programm der Vereinigung ausgesprochenen Ideen  
zu wirken. Die Resolution wurde angenommen. Mit  
einer kurzen Dankagung an den Präsidenten ging damit  
der Congreß zu Ende. Bei dem Diner zu Ehren der aus-  
wärtigen Mitglieder des Schiedsgerichts-Congresses brachte  
Playsir auf die Gäste einen Toast aus und lud insbeson-

dere die Deutschen ein, auf die Frage des Schiedsgerichtes  
einzugehen, die durch ihren Eifer und ihre Gründlichkeit  
besonders gefördert werden könnte.

Die zünftigen Staatskünstler, welche dieser Conferenz  
von Anbeginn her mit kühlem Gleichmuth gegenüberstan-  
den, werden auch das Endergebnis derselben mitläßig be-  
lächeln. Die „allgemeine Abrüstung“ ist eine Utopie, sagte  
erst unlängst Fürst Bismarck. Der „ewige Friede“ bleibt  
nach wie vor ein frommer Wunsch, heißt es allgemein.  
An die „Abschaffung der Kriege“ ist nicht zu denken, denn  
dieselben entstehen durch Leidenschaften der Völker, nicht  
durch Machtgelüste der Einzelnen. So liest man jetzt in  
verschiedenen Blättern. Wenn schon in der Friedenscon-  
ferenz selbst wegen Elsaß-Lothringen ein Krieg entbrannte,  
wer wollte es den Diplomaten, Staatskünstlern und den  
Führern der fünf Millionen Streiter, die Europa zum  
Schutz des Friedens auf den Beinen erhält, verargen, daß  
dieselben all' die schönen Reden und Beschlüsse zur Ab-  
schaffung des Krieges als eine ganz und gar unpraktische,  
zweck- und aussichtslose Schwärmerei von sich weisen.

Und doch vermehrt sich die Zahl der Friedensfreunde  
unter dem zunehmenden Druck der Rüstungen in allen  
Ländern und von Jahr zu Jahr. Auf der einen Seite  
das rege wirtschaftliche Leben der Jetztzeit, das die Völker  
einander näher bringt und den Werth der ungestörten,  
friedlichen Arbeit begreifen läßt, auf der anderen Seite die  
Härten der allgemeinen Wehrpflicht, die weber auf das  
Alter, noch auf die Erwerbs- und Familienverhältnisse  
eines Einzelnen Rücksicht nimmt, müssen auch den Wunsch  
nach friedlicher Beilegung internationaler Streitigkeiten  
verallgemeinern. Die Idee der Schiedsgerichte wird gegen-  
wärtig mehr als jemals an Anhängern gewinnen. Und  
wenn für dieselbe in der Presse, in Vereinen und in Par-  
lamenten Stimmung gemacht wird, wenn die Friedens-  
strömung bei den Völkern Oberhand gewinnt, werden sich der-  
selben auch die Staatslenker nicht zu entziehen vermögen.  
Die Idee der internationalen Schiedsgerichte wird und muß  
früher oder später siegen, denn es ist die Idee der Hu-  
manität, die Idee des Christenthums!

## Politische Rundschau.

26. Juli.

**Oesterreich.** In Böhmen, dem klassischen Lande  
des nationalen Hasses, sieht man den Beschlüssen des  
deutsch-böhmischen Volksauschusses, der heute zusam-  
mentritt, um über die politische Lage zu berathen, mit  
Spannung entgegen. Die Heinrich-Affaire hat die Ge-  
müther aufgeregt und es ist wahrscheinlich, daß die Deut-  
schen die Beschädigung der böhmischen Landesausstellung von  
einer Genugthuung abhängig machen für die Schmach,  
die ihnen durch die Wahl Heinrich's in den Landesschul-  
rath angethan wurde.

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(40. Fortsetzung.)

„Nicht, daß ich noch daran zweifle, daß er diesen  
Brief geschrieben hat — aber derjenige, der im Stande  
ist, so an eine Andere zu schreiben, wird auch nicht davor  
zurückschrecken, Alles abzuleugnen. Ich möchte sicher sein,  
sicher, bevor ich handle und diesem unwürdigen Manne  
meine Liebe für immer entziehe.“

„Es kommt mir nicht zu,“ erwiderte die Kammerfrau  
ehrerbietig, „ein Urtheil über Graf Rudolf's Handlungs-  
weise in dieser Angelegenheit abzugeben, aber da die Frau  
Gräfin durchaus meine Hilfe wünscht, will ich nicht zögern,  
das auszusprechen, was ich denke.“

„Reden Sie ohne Furcht; hätte ich Ihre Hilfe nicht  
gewünscht, ich würde Ihnen ein so wichtiges Geheimniß,  
das so ernste Folgen haben muß, nicht anvertraut haben.“

„Es gibt ein Mittel, die Gewißheit zu erlangen,  
welche Frau Gräfin wünscht; aber es ist ein solches, das,  
wie ich fürchte, für Sie kaum auszuführen ist.“

„Warum nicht?“ entgegnete die Gräfin. „Alle Dinge,  
die eine andere Frau ausführen könnte, sind auch für mich  
ausführbar.“

„Aber da Sie mir schon gestatten, Ihnen zu rathen:  
wäre es nicht angezeigt, Ihren Bruder, Herrn von Fell-  
mann, in's Vertrauen zu ziehen?“

„Nein, ich will meinem Gatten keine Feinde machen.  
Was ich erfahren werde, soll in meiner eigenen Brust be-  
graben bleiben. Ich bin es und ich allein, die das Recht

hat, zu strafen und glücklicherweise habe ich auch die Macht  
dazu. Was ist das für ein Mittel, welches Sie an-  
deuten?“

„Dieses Frauenzimmer, die Italienerin, muß in Lon-  
don wohlbekannt und ihre Adresse leicht zu finden sein.  
Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die in dem Briefe  
angegebene Zusammenkunft eingehalten werden wird  
und —“

Die Gräfin von Walbern, welche in einen Stuhl ge-  
sunken war, sprang mit einem Schrei auf, der die Kam-  
merfrau etwas erschreckte.

„Ich verstehe Sie!“ rief sie aus. „Wir wollen sofort  
nach London fahren. Ich will dieses Geschöpf sehen und  
sie zwingen, mir die Wahrheit zu gestehen.“

Die Kammerfrau, welche durch bittere Erfahrungen  
klüger gemacht worden war, schüttelte lächelnd den Kopf.

„Solche Frauen,“ sagte sie, „sind ganz schamlos und  
nicht einzuschüchtern. Ich werde die Frau Gräfin mit Ihrer  
Erlaubniß nach London begleiten, die Adresse dieser Sig-  
nora Fretella ausfindig machen und in ihrer Nähe alle  
diejenigen, welche bei ihr aus- und eingehen, sorgfältig  
überwachen. Ich werde Ihnen auch ganz nahe von ihr  
eine Wohnung besorgen, Frau Gräfin, damit, wenn ich  
entdecken sollte, daß Graf Rudolf die Italienerin wirk-  
lich besucht, Sie sich mit eigenen Augen von dem über-  
zeugen können, woran Sie doch sonst immer zweifeln  
mußten.“

Die stolze Dame, deren Zorn und Eifersucht nun  
vollständig erregt waren, erfaßte diesen Vorschlag mit Begier.

Es war ihr Ernst damit, daß sie Graf Rudolf's keine  
öffentliche Schande zufügen wollte, — nein, sie wollte das

ihr zugefügte Unrecht nicht in die Welt hinausjagen und  
sich den bösen Lasterzungen preisgeben, aber einmal von  
Graf Rudolf's Untreue überzeugt, von seiner Falschheit  
gegen die Frau, der er vor kaum einem Jahre ewige  
Treue vor dem Altare Gottes geschworen hatte, — gegen  
die Frau, die binnen Kurzem die Mutter seines Kindes  
werden sollte, hatte die Gräfin von Walbern beschloffen,  
daß sie vor der Welt fortan nur kalte Freunde, zu Hause  
aber einander vollständig fremd sein sollten und daß ihr  
Vermögen, über welches sie unumschränktes Verfügungs-  
recht hatte, trotz aller etwaigen Bitten Graf Rudolf's,  
sorgfältig für ihr Kind bewahrt und behütet werden sollte.  
Nein, nicht einen Heller sollte er davon erhalten, der sie  
offenbar nur ihres Geldes halber geheiratet hatte, damit  
er die Mittel für seine grenzenlosen Ausschweifungen be-  
schaffen könne.

„Sein Name ist jetzt der meine,“ sagte die stolze  
Frau, „und wenn es dem Himmel gefällt, mir einen Sohn  
zu schenken, wird es auch der seine sein — diesen Namen  
will ich daher, so weit es bei mir steht, vor öffentlicher  
Schmach schützen: im Uebrigen aber soll dieser Mann wie  
ein Bettler leben, abhängig von der Gattin, die er zu  
verachten wagte; wenigstens bis der gute Graf, den der  
Himmel noch lange erhalten möge, diesem unwürdigen  
Nachfolger Titel und Besitzungen überläßt.“

„Es heißt, daß die Besitzungen von Narenwald stark  
verschuldet sind,“ warf die Kammerfrau leise, in fast flüster-  
ndem Tone ein.

„Desto besser für meine Zwecke — für meine Rache-  
pläne. Ich will es so einleiten, daß sie nur zu Gunsten mei-  
nes Kindes entlastet werden sollen. Treffen Sie sogleich



Mit kaiserlicher Verordnung wird von 1891 ab an der tschechischen Universität in Prag eine theologische Facultät activirt. „Glas Naroda“ bezeichnet diese Verfügung als einen Erfolg der eifrigen Bemühungen des Cardinals Grafen Schönborn und des Dr. Nieger, welcher in den letzten Tagen der Reichsraths-Session die entsprechende Bitte dem Kaiser selbst vorbrachte.

Die Enquete, welche in Wien unter Vorsitz des Statthalters Grafen von Kielmannsegg über die Vereinigung der Stadt Wien mit den Vororten berieth, hielt am Mittwoch ihre Schlussung. Der Statthalter gab ein kurzes Resümé der bisherigen Verhandlungen, welche zu einem gebräuchlichen Resultate geführt haben. Der Gemeinderath von Wien besteht aus 129 Mitgliedern; die Zahl der Stadträthe beträgt, außer dem Bürgermeister und seinen beiden Stellvertretern, 21. Die Stadträthe werden besoldet, die Höhe der Besoldung bestimmt der Gemeinderath. Der Bürgermeister wird vom Gemeinderathe gewählt und vom Kaiser bestätigt. Das Gemeindegebiet zerfällt in 19 Bezirke; die Bezirksausschüsse bleiben wie bisher. Die übrigen Bestimmungen regeln den Wirkungskreis des Gemeinderathes, des Stadtrathes, des Magistrates und der Bezirksvertretungen. Die neue Organisation wird mit 1. Jänner 1892 in Kraft treten.

Die innere Politik ist im Uebrigen auf Urlaub. Die Minister und hohen Staatsbeamten ruhen in Sommerfrischen aus oder unternehmen zur Erholung Inspectionsreisen. Minister Kallay ist bekanntlich seit einigen Tagen auf einer Inspectionsreise in Bosnien begriffen. Es wird nun unterm 25. aus Sarajevo gemeldet: In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes beantragte der bisherige oppositionelle Gemeinderath Essad Efendi Kulovic, die Hauptstadt möge dem Minister von Kallay in Anerkennung seiner Verdienste um Stadt und Land ein würdiges Monument in Sarajevo errichten. Der Antrag wurde unter großem Jubel einstimmig angenommen. In der Bevölkerung findet der Beschluß allgemeine Zustimmung. — Minister von Kallay lehnte jedoch entschieden die vom Gemeinderathe beschlossene Errichtung eines Monumentes ab und erklärte, er sei genug belohnt, wenn das Volk erkennt, daß die Regierung nur dessen Wohl anstrebe und wenn die Regierung in diesem Bestreben unterstützt werde.

Nicht üppig gebeiht die Saat der Conjecturen bezüglich der bulgarischen Frage. Der Pariser Correspondent der „Moskowskaja Wedomosti“ erfährt angeblich von diplomatischer Seite, daß die Abdankung des Prinzen Ferdinand von Coburg zweifellos sei. Es sollen bereits Verhandlungen zwischen den Cabineten wegen der Neugestaltung der Dinge in Bulgarien stattfinden. Das Wiener Cabinet wünsche, daß Bulgarien bis zur Revision des Berliner Vertrages von drei vom Volke zu wählenden Regenten verwaltet werde. Mit Berlin und London sollen die Verhandlungen schon begonnen haben. — Nun ist gestern der ehemalige Bulgarenfürst Prinz Alexander von Wattenberg in Wien eingetroffen und das „Neue Wiener Tagblatt“ glaubt zu wissen, die Reise des Wattenbergers nach Wien trage einen hochpolitischen Charakter, da die bulgarische Frage in ein ernstes Stadium getreten sei. Am Ende glaubt das „Tagblatt“, daß der Wattenberger berufen sein solle, nochmals auf bulgarischen Boden seinen Fuß zu setzen? Das wird er sich zweimal überlegen. Prinz Coburg denkt übrigens an die Abdankung gar nicht. Er hat Karlsbad verlassen und sich für einige Tage nach Coburg begeben, von wo er mit Bestimmtheit nach Sophia zurückkehrt. Man bereitet ihm dort, wie es heißt, einen großartigen Empfang vor.

Vorbereitungen zu unserer Reise nach London. Niemand darf wissen, wohin wir gehen. Wir werden morgen früh wieder hier sein. Dem alten Grafen, wenn er meine Abwesenheit merkt, kann man sagen, ich sei zu einer Freundin auf Besuch gefahren. Ich überlasse das Alles Ihnen; zu Ihnen habe ich Vertrauen — und ach, nur zu Ihnen allein.

Hätte die Gräfin doch gewußt, wem sie ihr Vertrauen schenkte!

Mit weit größeren Ansprüchen an Mache und weit bitterer noch leidend, hatte die Umgebung, in der sie lebte, für die Müllerstochter nur einen Zweck, daß Alles und Alle, die ihr in den Weg kamen, nur Werkzeuge zu der furchtbaren Mache sein sollten, die sie an dem Schänder ihrer Mädchenehre nehmen wollte.

Alles wurde nach dem Wunsche der Gräfin von Waldern geordnet und am selben Nachmittage reiste sie in Begleitung ihrer Kammerfrau nach London.

Den Erfolg dieser Reise haben wir bereits im vorigen Capitel berichtet.

### 37. Capitel.

Mittlerweile schleppt Arnold von Fellmann an der Last eines Lebens weiter, das ihm täglich unerträglich wird.

Der feste Entschluß, den Urheber all seines Elendes zu entdecken, verläßt ihn keinen Augenblick lang. All sein Denken, Sinnen und Trachten ist nur auf dieses eine Ziel gerichtet.

Aber der Fall war so ungemein zarter Natur und zog eine so furchtbare Enthüllung über die seiner geliebten Clara zugesagte Schmach nach sich, daß er es nicht wagte, Den-

Deutschland. Die „National-Zeitung“ erklärt sich beifolgend, mitzutheilen, daß die Tendenz des bekannten russenfreundlichen Artikels der „Hamburger Nachrichten“ über die bulgarische Frage jedenfalls im schroffen Widerspruch mit der in maßgebenden Kreisen Deutschlands herrschenden Auffassung der Tripelallianz stehe. Inzwischen bestreiten die „Hamburger Nachrichten“ lebhaft, daß Bismarck jenem Artikel nahestehe. Das Blatt bemerkt schließlich aber doch: „Uebrigens sind wir überzeugt, daß auch Fürst Bismarck die Erhaltung des guten Einvernehmens mit Rußland als eine der wichtigsten Obliegenheiten des deutschen diplomatischen Dienstes ansieht, der soweit zu entsprechen ist, als es ohne Gefährdung des Bündnisses mit Oesterreich nur irgend geschehen kann.“ Diese Mittheilung wird von der „Nordd. allg. Zeitung“ bestätigt.

Zur rechten Zeit, während in London ein Congreß von Friedensfreunden über internationale Schiedsgerichte platonische Beschlüsse faßte, ist in Berlin unter dem Titel „Post tenebras lux“ eine Broschüre erschienen, welche einen originellen Vorschlag erörtert, um zum friedlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich zu gelangen. Die Frage — heißt es in „Post tenebras lux“ — die Deutschland und Frankreich trennt, sei Elsaß-Lothringen, doch müsse man den Abgrund, der zwischen beiden Reichen gähnt, anders zu ebenen suchen, als mit Hunderttausenden von Leichen. Ein Federstrich würde genügen, dem Antagonismus zwischen den beiden Völkern ein Ende zu setzen. Frankreich und Rußland seien zur Offensive gerüstet, und auf den Dreibund, der ein momentaner Schutz sein sollte, könne Deutschland nicht mehr voll bauen. Man sei in Deutschland an dem Scheidewege angelangt, man müsse zwischen Krieg und Frieden wählen, die Kämpfungen können nicht in Ewigkeit fortgeführt werden. Ein neuer Sieg über Frankreich, dessen totale Niederwerfung Europa kaum zugeben würde, wäre überdies nur die Vorbedingung für weitere schreckliche Kriege. Nur ein Mittel gäbe es, um die Gefahren, welche Europa bedrohen, zu beseitigen, und dies ist die Neutralisation von Elsaß-Lothringen, an dessen Spitze ein deutscher Fürst, eventuell ein Hohenzoller, gestellt würde. „Wie hart auch dadurch unsere Eigenliebe getroffen würde,“ heißt es in der Broschüre, „welche berechtigten Hoffnungen wir fallen lassen müßten, so fordert doch eine höhere Moral und das wohlverstandene deutsche Interesse, daß wir dem Wohle von ganz Europa dieses Opfer bringen und daß wir Elsaß-Lothringen seines Märtyrertums entkleiden. Die höhere Moral gebietet, daß beide Nationen verzichten müssen: Deutschland auf das durch die Eroberung gewonnene Recht des Eigenthums, Frankreich auf seine Hoffnungen.“ Der Verfasser erklärt, daß Deutschland außer Stande sei, die furchtbare Rüstung, die es zwanzig Jahre getragen, noch durch weitere 30 Jahre zu tragen, und spricht dann seine Ueberzeugung aus, daß der deutsche Reichstag mit der Bewilligung der letzten Militärvorlage sein letztes Wort gesprochen haben werde. Was die Ausführung seiner Idee anbelangt, so beantragt der Verfasser die Bildung einer aus Holland, Belgien, Luxemburg, Elsaß-Lothringen und der Schweiz gebildeten und unter dem Schutze Englands und Italiens oder ganz Europa's stehenden neutralen Zone zwischen Deutschland und Frankreich, den Verbleib Elsaß-Lothringens im deutschen Zollverband und die Rückerstattung der vom Reiche ausgelegten Summen durch Elsaß-Lothringen. Zum Schluß richtet der Verfasser einen warmen Appell an Kaiser Wilhelm II., in dauernd gegründetem Frieden die Einigkeit aller civilisirten europäischen Nationen herbeizuführen und sich dadurch einen Ruhm zu erwerben, der Hunderte von herrlichen Waffenthaten überstrahlen würde.

jenigen die Thatfachen mitzutheilen, die vielleicht im Stande gewesen wären, ihn auf die Spur des Missethäters zu führen. Und so empfindlich war Herr von Fellmann geworden, daß er in jedem Gesichte einen Argwohn bezüglich seines Geheimnisses zu lesen fürchtete und in düsterer Niedergeschlagenheit sich von allen Menschen zurückzog und nur seinen finstern Gedanken lebte.

Und Clara, seine Clara, die er so sehr vergötterte und in deren Liebe Arnold all seine Hoffnungen gesetzt hatte, schien unter der Last ihres geheimen Kammers hinzuranken und ihr Lächeln selbst war immer nur ein schmerzliches.

Nicht daß Arnold irgendwie ungütig gegen sie gewesen wäre, im Gegentheil, er umgab sie mit allem Luxus, den der Reichtum nur verschaffen kann und überhäufte sie mit zärtlichen Aufmerksamkeiten, jeden ihrer Wünsche errathend und erfüllend, noch ehe sie ihn ausgesprochen hatte.

Aber dennoch wußte Clara sichtlich, eine Deute ihres namenlosen Grams; da sie aber in ihrer Gesundheit einen Grund für ihr vollständig einjames und zurückgezogenes Leben hatte, ahnte nicht einmal ihre Mutter etwas von ihrem schrecklichen Unglück.

Der alte Graf von Aarenwald, der Fellmann wie einen Sohn liebgenommen hatte, hatte aber die traurige Veränderung, die mit seinem jungen Freunde vorgegangen war, bemerkt, und beschloß in seiner väterlichen Theilnahme Clara um den Grund derselben zu befragen.

„Es wird mir nicht schwer werden, von meiner unschuldigen, vertrauensvollen Clara den Grund dieser Niedergeschlagenheit zu erfahren,“ dachte der eble, gutmüthige, alte Graf, „und wenn ich nur einmal weiß, welcher Kummer ihn drückt, will ich auch trachten, ihn davon zu befreien.“

In Rußland werden mit dem bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm am Czarenhofe übertriebene politische Speculationen verknüpft. Auch heißt es, daß Erzherzog Karl Ludwig in Petersburg erwartet werde. Der Empfang des Kaisers Wilhelm findet am 17. August Nachmittags in Narva statt, nachdem derselbe Nachts im Nevaler Hafen eingetroffen sein wird. Narva wird dann das Hauptquartier der manövrirenden Truppen bilden. Am 18. August ist Kirchenparade, am 19. Fortsetzung der Manöver. Der Schluß derselben mit einer großen Revue zu Krasnojarsk-Selo wird am 24. August stattfinden. Kaiser Wilhelm wird sich bei der offensiven Armee befinden. Die Heimreise erfolgt von Peterhof aus. Reichskanzler v. Caprivi wird den Kaiser begleiten. Die Votschafter Graf Wollenstein und General v. Schweinitz reisen gleichzeitig an die Grenze, der Erstere zum Empfange des Erzherzogs Karl Ludwig. — Der „Graschdanin“ führt aus, die während des Kaiserbesuches bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen würden die Wiederherstellung der verletzten Punkte des Berliner Tractats bezwecken. Auf irgend welche Compensationen dürfe Oesterreich nicht rechnen, es sei durch den Vertrag selbst hinlänglich sichergestellt und habe genügende Mittel zur Wahrung seiner Interessen, wenn der Fürst von Bulgarien eine Rußland genehme Persönlichkeit sei.

England. Das deutsch-englische Abkommen wird jetzt im Unterhause berathen. Der Unterstaatssecretär Jerguison theilte bei dieser Gelegenheit mit, daß wegen des Protectorates in Sansibar Verhandlungen mit Frankreich schweben und daß in dem bekannten Colonialstreite mit Portugal die Schweiz zur Uebernahme der schiedsrichterlichen Functionen eingeladen wurde. — Die Abtretung Helgolands an Deutschland wurde auch von Gladstone als vortheilhaft anerkannt.

In Italien hat die vom Statthalter von Tirol verfügte Auflösung des italienischen Schulvereins „Pro Patria“, welcher im Verein mit dem literarischen Verein „Dante Alighieri“ irredentistische Agitation betrieben haben soll, große Erregung hervorgerufen. Da man öffentliche Rundgebungen in dieser Richtung besorgt, so hat Crispi die telegraphische Weisung an sämtliche Präfecten des Königreiches ergehen lassen, jede gegen Oesterreich gerichtete Manifestation unter allen Umständen und mit allen Mitteln zu verhindern. Gleichzeitig hat Crispi in Wien die Erklärung abgegeben, daß die gegen den Verein „Dante Alighieri“ erhobene Anschuldigung nach seinem Dafürhalten unbegründet sei. Der Verein „Dante Alighieri“ bezwecke nicht in Oesterreich-Ungarn allein, sondern überall, wo Italiener als Ansiedler oder Eingeborene leben, bloß die Interessen der italienischen Sprache zu fördern. Die Verfolgung politischer Ziele habe sich der genannte Verein in seinen eigenen Statuten unterzogen. Von Oesterreich feindlichen Bestrebungen desselben sei ihm, Crispi, nichts bekannt. Der Minister macht auf die Bewegung aufmerksam, welche die Auflösung in Italien hervorgerufen habe, und bittet um freundliche Berücksichtigung seiner Erklärung.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppan, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Oberst Ritter von Hayb f.) Gestern früh ist nach langem schweren Leiden der Oberst und Commandant des 1. I. und I. Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph, Gustav Ritter Hayb von und zu Haybegg, im 55. Lebensjahre gestorben. Oberst von Hayb gehörte der Armee seit dem Jahre 1835 an, nahm seit der Zeit an allen Feldzügen

An dem Morgen nach dem Besuche der Gräfin von Waldern bei Signora Fretella und ihrer Entdeckung von der Schändlichkeit ihres Gatten ritt der alte Graf nach Schloß Moorthal hinüber, in der Absicht, Clara in einer vertraulichen Unterredung den Grund von der Melancholie ihres Gatten zu entlocken.

Er übergab sein Pferd einem Reitknechte und begab sich dann durch den Garten nach dem in denselben einmündenden Morgensalon, wo Clara und ihre Mutter gewöhnlich zu finden waren.

An diesem Morgen waren jedoch weder Clara noch Frau von Moorthal sichtbar, und er mußte zu seiner Bestürzung von der Haushälterin erfahren, daß die junge Frau in Folge eines ernstlichen Unwohlseins das Bett hülte und Niemanden empfangen könne. Herr v. Fellmann befand sich, wie sie glaubte, in der Bibliothek.

Der Graf, welcher in Schloß Moorthal wie zu Hause und ein sehr gern gesehener Gast war, lehnte es ab, sich durch die Haushälterin bei ihrem Herrn melden zu lassen, sondern ging geraden Wegs nach der Bibliothek.

Die Thüre derselben war nur angelehnt, und der Graf wollte, auf die Schwelle tretend, seine Anwesenheit eben in jener herzlichen Weise verrathen, wie es Jemand thut, der weiß, daß er willkommen ist, als er von einem gepreßten Laut, wie der Ton unterdrückten Schluchzens, stehen blieb.

Er zögerte einen Augenblick lang und wollte dann, als der Ton sich wiederholte, in angeborenem Bartgefühl sich zurückziehen, als seine Augen auf einen großen Spiegel fielen, der so gestellt war, daß sich das ganze große, schöne Gemach beinahe darin spiegelte.



theil und wurde für seine Tapferkeit wiederholt ausgezeichnet. Das Commando über das 1. Infanterie-Regiment hatte er seit dem Jahre 1887 inne. In unserer Stadt erfreute sich der Verbliebene allgemeiner Hochachtung.

— (Truppeninspicirung.) Gestern ist der Corps-Commandant Herr FML. Ebler von Kriegshammer zur Inspicirung der Garnison von Kralau hier angelangt, hat heute Früh den Exercitien hinter dem Stadtpark beigewohnt und dürfte sich, wie es heißt, auch morgen an dem feierlichen Leichenbegängnisse des verstorbenen Obersten Ritter v. Hayd betheiligen.

— (Vom Postdienste.) Ernannet wurde zum k. k. Postmeister in Paskau: der Post-Administrator Herr Julius Nowak in Paskau; der Postdienst in Schönwald wurde verliehen: der Post-Expeditoren Frau Marie Listka in Rabomyschl; der Postdienst in Deutsch-Jasnik: der Postmeisterswitwe Frau Sibonie Schauer in Deutsch-Jasnik.

— (Unfall des Herrn Gemeinderathes Pawlitschek.) Heute Vormittag hat den Senior unseres Gemeinderathes Herrn Pawlitschek ein Unfall betroffen, der leicht von den übelsten Folgen hätte begleitet sein können. Er brach nämlich im Hofe jenes Hauses, in welchem sich seine Buchdruckerei in der Töpfergasse befindet, als er über die Senkgrube gehen wollte, durch deren vermoderte Bretter durch und fiel so unglücklich, daß er bewußtlos wurde. Glücklicher Weise wurde er von einem seiner Lehrlinge rechtzeitig bemerkt und auf dessen Hilferufe aus seiner nicht nur peinlichen, sondern auch gefährlichen Lage befreit und leider in schwer leidendem Zustande nach Hause geschafft. In allen Schichten der Bevölkerung zeigt sich große Theilnahme für den verdienstvollen Veteranen unserer Stadtväter und seine recht baldige volle Genesung wird allseitig aufrichtig erhofft. Es ist zu erwarten, daß dieser bedauerliche Unfall zu einer gründlichen commissionellen Revision unserer alten Stadthäuser führen wird, von denen sich gar viele in einem wirklich sanitätswidrigen, haarsträubenden Zustande befinden.

— (Schul-Subventionen.) Der k. k. schlesische Landes-Schulrath hat unterm 8. Juli l. J. die k. k. Steuerämter angewiesen, die den Schulgemeinden vom schlesischen Landesauschusse bewilligten Schulsubventionen den Gemeindevorständen gegen deren ungestempelte Quittung vierteljährig vorhinein aus dem schlesischen Landesfonds zu erfolgen. Die bewilligten Subventionen haben für das Jahr 1890 und für die folgenden Jahre bis auf Widerruf zu gelten. Die Höhe des jeder Gemeinde bewilligten Subventionsbetrages wird schriftlich bekannt gegeben werden. Gemeinden, welche bisher eine Subvention bezogen haben, welchen aber für das Jahr 1890 eine Subvention nicht bewilligt wurde, haben die für das halbe Jahr bereits bezogene Rate nicht zurück zu erstatten. Die Gemeinden, welchen für das Jahr 1890 und für künftighin geringere Subventionen, als sie bisher bezogen haben, bewilligt wurden, haben für den im ersten halben Jahre bereits bezogenen Mehrbetrag ebenfalls keinen Rückertrag zu leisten. Gemeinden, welche bisher eine geringere Subvention bezogen, haben den für das erste Halbjahr entfallenden Mehrbetrag mit der für das dritte Quartal fälligen Rate zu beheben.

Teschen, 26. Juli. (Festfeier.) In der hiesigen evang. Kirche findet morgen, Sonntag den 27. Juli, Vormittag 1/2 11 Uhr, anlässlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie eine Festfeier statt.

— (Spende.) Die Bielitz-Biala'er Gasgesellschaft hat in ihrer am vergangenen Montag abgehaltenen

Generalversammlung dem Krankenhause der evangelischen Gemeinde in Teschen den Betrag von 300 fl. gewidmet.

— (Militärisches.) Freitag, den 1. August rücken 60 Lehrer zur Ableistung ihrer heurigen Waffenübung bei dem hiesigen Ersatz-Bataillon-Cadre unseres Infanterie-Regiments Nr. 100 hier ein. Ein Theil dieser eingezogenen Lehrer hat 4 Wochen, ein anderer nur 13 Tage, in Folge bereits früher mitgemachter Übungen, unter der Fahne zu verbleiben. — Heute Vormittags ist unser Inf.-Bataillon mittelst Bahntransportes nach Olmütz abgerückt, um erst wieder, wie bereits berichtet, am 6. September, durch ein weiteres Bataillon und den Regimentsstab verstärkt, unter klingendem Spiele der Regimentsmusik hierher zurückzukehren.

— (Der heutige Annetag) steht unter den ungünstigsten atmosphärischen Verhältnissen; eine wahre Herbsttemperatur läßt uns Ueberzieher und Mantel eng um den fröstelnden Körper legen, dabei schnürt während wir diese Zeilen schreiben ab und zu ein feiner Regen wie durch ein Haarsieb herab auf unsere sündige Erde, daß jedwede Aussicht auf eine feilliche Feier des Tages der unzähligen Annen vornweg unmöglich erscheint. So wird wohl auch der für morgen aufgeschobene Ausflug der hiesigen Sangesbrüder und Sangeschwestern, den wir irrthümlich schon für den verflossenen Sonntag als sicher annahmen, abermals zunichte werden, falls der Himmel nicht noch rechtzeitig ein Einsehen hat, so schnell als möglich ein anderes Wetterregister aufzieht und die feuchten Spuren seiner heutigen Griesgrämigkeit rasch beseitigt, was auch wir lebhaft wünschen.

— (Hagelwetter.) Donnerstag Abends ging über unserer Gegend ein heftiges Unwetter nieder, welches anfänglich die Befürchtung erweckte, es werde sich wieder eine Katastrophe abspielen, wie an jenem 2. August des vorverfloffenen Jahres. Zum Glück verlief die Sache doch nicht so gefährlich und soweit uns bekannt, soll der Hagel nur in der Gegend von Bludowitz und Tierliko größeren Schaden angerichtet haben.

— (Zur Bielitzer Gewerbe-Ausstellung.) Wie wir erfahren, herrscht in unseren gewerblichen Kreisen die löbliche Absicht, die Gewerbe-Ausstellung in Bielitz so zahlreich als nur möglich zu besuchen, eingedenk dessen, daß die Bielitzer Berufsgenossen seinerzeit auch der hiesigen Ausstellung das lebhafteste Interesse entgegenbrachten. Man darf wohl annehmen, daß unsere Gewerbetreibenden es als Ehrensache betrachten werden, in künftiger Anzahl, dem Umfange und der Bedeutung unserer gewerblichen Industrie entsprechend, in Bielitz zu erscheinen und alle daraus hinielenenden Bestrebungen unseres Gewerbevereines thatkräftig zu unterstützen.

— (Auflauf.) Gestern Nachmittags verursachte ein in Thätlichkeiten ausartender Streit zwischen zwei Fuhrleuten auf dem Oberringe einen förmlichen Auflauf. Der trunkele Lenker eines mit Steinen beladenen Wagens fuhr nämlich an das Gespann eines hiesigen Fuhrmannes so unbesonnen an, daß dessen Pferd nicht unerheblich verletzt wurde. Dem Streite, der sich hierbei entwickelte, sahen viele Leute unthätig zu, statt den Schuldigen am Weiterfahren zu verhindern, so daß sich der Geschädigte selbst allerdings in etwas zu heftiger Weise zu seinem Rechte zu verhalten suchen mußte. Es fehlt uns eben der praktische Sinn des Engländer, der wohl seine persönliche Freiheit ängstlich wahr, aber jeder Uebertretung selbst entgegentritt und im Nothfalle auch Polizeidienste verrichtet.

— (Bessere Cigarren.) Unsere Cuba- und Britannica-Cigarren sind seit einiger Zeit elend. Sehr erfreulich ist daher die Nachricht, die wir in Nachfolgendem mittheilen: Die General-Direction der Tabakregie hat an

die Verwaltungen sämtlicher Tabakfabriken die Weisung ergehen lassen, bei der Erzeugung der mittleren Cigarrensorten, also in erster Linie der Cuba zu 5 kr., der Virginier und endlich der „Kurzen“ zu 2 1/2 kr., mit größerer Sorgfalt vorzugehen und auch nach einem bestimmten Percentverhältnisse besseres, das heißt feines Tabakmaterial zu verwenden. Ueberdies wurde auch die Erzeugung der Cigarren und Cigaretten gesteigert, so daß sich in den Magazinen bedeutend größere Vorräthe befinden als zum Beispiel im Vorjahre um diese Zeit und demnach auch eine Vermehrung des Vermögens des Tabakgeschäftes eingetreten ist. Für das kommende Jahr ist auf eine weitere Verbesserung der Cigarren zu rechnen, weil nach den Berichten aus allen tabakbauenden Ländern und Landstrichen eine der Beschaffenheit nach ungewöhnlich gute Tabakernte erwartet werden darf.

Bielitz-Biala, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Von der Bielitzer Communal-Schule für Knaben.) Die Anhäufung von 96 Schülern des sechsten, siebenten und achten Schuljahres in der VII. Classe der Communal-Knabenschule sowie die übergroße Schülerzahl des jetzigen zweiten Jahrganges veranlaßten den k. k. Stadtbezirks-Schulrath, bei der Gemeindevertretung die Errichtung einer Parallelklasse für den zweiten Jahrgang (der 3. und 4. Jahrgang haben schon Parallelen) und folglich die Sistemisirung von zwei neuen provisorischen Unterlehrerstellen zu beantragen. Der Gemeinderath hat in seiner heutigen Versammlung dementsprechend entschieden und beschlossen, um eine Subvention zu den Schülerhaltungskosten aus Landesmitteln einzuschreiten, weil die Inanspruchnahme der Bevölkerung für Schülerhaltung mehr als 20 % der Steuerleistung beträgt. — Ein Gesuch an den k. k. Landesauschuß um Subvention zu den Schulbaukosten der Communal-Schule ist abschlägig beschieden worden.

— (Turnhallenbau.) In der heutigen Gemeinderaths-Versammlung wurde ein Erlaß des k. k. Unterrichtsministeriums an den schlesischen Landes-Schulrath mitgetheilt, welcher die unbedingte Wiederaufnahme des Turnunterrichtes an den staatlichen Mittelschulen mit Beginn des kommenden Schuljahres anordnet. Mit Rücksicht auf die nicht ganz bestimmte Haltung des B.-V. Turnvereins in Sachen des Baues der Vereinsturnhalle beantragte der Referent Herr Gemeinderath G. Joseph, aus bekannten Gründen von dem Bau der Turnhalle im Hofraume des Mittelschulgebäudes abzusehen und empfahl die künftige Erwerbung von 1350 Quadratmeter der Bielitzer evang. Gemeinde gehörigen Baugrundes an der Sträßelgasse gegenüber den Schneeweiß'schen Realitäten. Die Forderung pro Quadratmeter beträgt 10 fl.; das Angebot soll 8 fl. betragen mit Rücksicht darauf, daß das anstehende Grundstück an den evang. Friedhof anstößt, dessen Nähe einer anderweitigen Exploitrung des Grundstückes hinderlich ist. Nach längerer Besprechung wurde der Ankauf des Grundes und die Inangriffnahme des Baues auf demselben mit einem Gesamtkostenaufwande von 30—35.000 fl. beschlossen. Die Baupläne sollen unverzüglich angefertigt und zur Genehmigung vorgelegt werden. Mit Bezugnahme auf die Präcedenz in Troppau, wo die Stadtgemeinde bei der Erbauung der Mittelschulturnhalle aus Landesmitteln subventionirt wurde, soll auch für den Bielitzer Turnhallenbau um eine Landessubvention von 10.000 fl. eingeschritten werden.

— (Stadtbauplan.) Zur Entlastung des Stadtbauplanes von der Fessel der fortwährenden Ausarbeitung von Plänen, welche dasselbe der Wahrnehmung seiner eigentlichen, vorwiegend den Zwecken der Baucontrole gewidmeten Bestimmung entfremdet, wurde kürzlich die Stelle eines Bauplan-

In diesem Spiegel sah er das Bild des Mannes, den er zu suchen gekommen war.

Arnold von Fellmann sah mit dem Rücken zur Thüre, gesenkten Kopfes da. Er schien von einem furchtbaren Kummer bedrückt zu sein, denn fortbauend Schluchzen entrang sich seiner Brust, und zwischen seinen zitternden Fingern rieselten Thränen hervor.

Plötzlich, und noch ehe der Graf sich zurückziehen konnte, erhob Fellmann seine Blide zu einem großen Bilbe, das an der Wand hing, und murmelte in verzweiflungsvollem Tone: „Mein Weib! Meine —! so jung, so schön, so namenlos geliebt, und doch so grausam verdammt. Der bloße Gedanke ist Wahnsinn! Ich fühle, ich weiß, daß unsere beiden Herzen brechen!“

Das Bild, zu dem er so sprach, war ein lebensgroßes Porträt von Clara, welches kurz vor ihrer Hochzeit gemalt worden war.

Der alte Graf, der Clara stets mit väterlicher Bärtlichkeit betrachtet hatte, glaubte jetzt natürlich den Grund der Verzweiflung seines Freundes zu kennen. Es war der Gram über Clara's angegriffene Gesundheit und die daraus entspringende Furcht, den Schatz, den er besaß, zu verlieren.

„Warum sollte ich mich vor denen, die ich wie meine eigenen Kinder liebe, geniren? Wah, die Zeit ist gekommen, wo ich Fellmann Trost zusprechen und seinen Gram erleichtern kann.“

Das war der Gedanke des Grafen, als er zurücktretend suchte die Thüre schloß und nach einigen Minuten leise anklopfte. Er mußte wiederholt und laut anklopfen, bis er eine Aufforderung erhielt, einzutreten.

Er that es und fand Fellmann bleich, aber ruhig vor

dem Kamin stehen, das Gesicht von dem Bilbe, das er kürzlich betrachtet hatte, abgewandt.

Er begrüßte den Grafen, für den er eine aufrichtige, tiefe Verehrung hegte, mit größter Wärme und Herzlichkeit.

Eine Zeitlang plauderten sie von gleichgültigen Dingen mit einander, dann steuerte der Graf gradeaus auf sein Ziel los. Mit innigen, zartfühlenden Worten, die ein Vater gegen seinen Sohn hätte gebrauchen können, sagte er Arnold, daß es ihm nicht entgangen sei, daß dieser unter einem geheimen, ihm unklaren Kummer schwer leide.

Das bleiche Gesicht Arnolds erglühte über und über, als der Graf sprach und ein finsterner Schatten glitt über seine sonst so offenen Büge; denn Arnold von Fellmann war ein stolzer Mann, der sich nicht bemitleiden lassen, sondern seinen Schmerz allein tragen wollte.

Aber die Röthe und der Schatten verschwanden, als er dem Grafen in's Gesicht schaute, und er ergriff, wie von einem plötzlichen Impulse erfaßt, die ausgestreckte Freundeshand und drückte sie warm. Durch die Theilnahme des Andern wenigstens zu einem halben Vertrauen verlockt, gestand Fellmann, daß ihn ein schwerer Kummer niederbrücke; daß es aber ein Kummer sei — und hier machte sich sein Stolz wieder geltend, — den er für einen Andern leide.

„Für einen Andern?“ fragte der Graf überrascht.

„Ja, für einen sehr theuern Freund,“ fuhr Arnold fort, indem sein Gesicht sich wieder röthete und seine Lippen bebten. „Ein Freund, dessen Schmerz ich fühle, als wenn es mein eigener wäre.“

Der Graf erwiderte nichts, aber aus seinem Gesicht sprach die innigste Theilnahme und Fellmann fuhr fort:

„Dieser Freund hat mich mit der Aufgabe betraut, den

Urheber eines Verbrechens ausfindig zu machen, das vor zwei Jahren begangen worden ist.“

„Ein Verbrechen!“ fragte der Graf jetzt überrascht und beunruhigt zugleich.

„Ein Verbrechen!“ erwiderte der Andere traurig. „Ein furchtbares Verbrechen, für das es keine Verzeihung geben kann.“

„Dann sprechen Sie von einem Morde, Arnold?“

„Ja, von einem Morde,“ bestätigte Arnold wild. „Von einem Morde, der zwei Leben verwüstete, den göttlichen Sonnenschein für immer in zwei Existenzen vernichtete. Von einem Morde der schändlichsten, feigsten, grausamsten Art!“

Die heftige Leidenschaft, mit der Arnold diese Worte sprach, erschreckte den Grafen, und fast furchtsam fragte er nach dem Namen der beiden Opfer.

„Ich darf sie nicht nennen.“

„Sie dürfen nicht?“

„Ich will nicht,“ sagte Arnold düster, „so lange ich den Mörder nicht entdeckt und die furchtbare Schmach nicht gesühnt habe.“

„Für solche Verbrechen, Arnold, bietet das Gesetz keinen Beistand und —“

„Das Gesetz,“ fiel ihm Fellmann wild aufschauend ins Wort, „das Gesetz wäre ein armseliger Richter für solch ein Verbrechen. Nein, ich allein kann dieses Verbrechen nur richten und rächen.“

(Fortsetzung folgt.)



abjuncten für Hochbauten systemisirt. In der gestrigen Gemeinderathsversammlung wurde die Befestigung dieser neuen Stelle einstweilen sistirt und der Herr Bürgermeister beauftragt, mit dem früheren Leiter des Theaterbaues, Herrn Architekten Ungwer einen Vertrag abzuschließen auf Grund dessen der Letztere als Privatarchitekt gegen eine feste Percentualgebühr die Ausarbeitung aller General- und Detailpläne für städtische Bauausführungen übernimmt. Dieses feste Vertragsverhältniß dürfte später durch eine feste Anstellung des Herrn Ungwer im städtischen Bauamte substituiert werden, dem eine Specialkraft für Hochbauwesen sehr gemangelt hat.

— (Zum Ausbau der Rothenthurmstraße) und Grundeinlösungen von den Anrainern Baumeister Biowetz, Schrotfabrikant Nerlich und Nagelfabrikanten Gebrüder Schäffer behufs Durchlegung der Straße in gerader Richtung in die Bleichstraße wurde heute von der Gemeindevertretung der Vertrag von 2435 fl. bewilligt. Neben der Durchlegung der Rothenthurmstraße soll vornehmlich auch die baldige Erweiterung ihrer jetzt unverhältnismäßig engen Ausmündung in die Mühlgasse durch Verschleunigung der Grundabtretungsverhandlungen mit dem Fabrikanten Herrn Kruschke angestrebt werden. Bis auf Weiteres soll die Rothenthurmstraße nur geschottert, die Pflasterung und Canalisirung aber einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden. Es soll nicht verhehlt werden, daß schon durch den jetzigen Stand der Regulierung den Wünschen der Anwohner dieser neuen, im Entstehen begriffenen Straße ein großes Entgegenkommen bewiesen worden ist.

— (Vom Theaterbau.) Herr Bürgermeister Hoffmann revidierte heute in Begleitung des Stadtgenieurs die Fortschritte am Theaterbau und nahm hieraus Anlaß, dem versammelten Gemeinderathe die Vornahme von Erhebungen zu empfehlen, um zu constatiren, inwieweit der factische Stand der Bau-Arbeiten etwa gegen jene Stipulationen zurückgeblieben ist, welche ultimo Juli erfüllt zu sein haben. Hr. Herr Dr. Markusfeld empfahl, durch eine Commission feststellen zu lassen, ob alle jene Arbeiten fertiggestellt worden sind, für welche bis 1. Juli der Betrag von 85,000 fl. bezahlt worden ist. Hr. Herr Josephy meinte, Baurath v. Förster wäre gegen die Abmachungen des Vertrages nicht wesentlich zurückgeblieben und findet nach den vorhandenen Fortschritten keinen Anlaß, mit Herrn v. Förster einen Conflict zu provociren; er will übrigens gegen die Erhebung etwaiger Rückstände durch den Stadtgenieur keine Einwendungen machen. Ueber Vorschlag des Hr. Herrn Altscher wurde endlich entschieden, den Fortgang der Bau-Arbeiten durch das Theaterbaucomité mit dem Stadtgenieur inspiciiren zu lassen und wenn sich ergibt, daß die Rückstände ansehnlich den Betrag von 5000 fl. nicht übersteigen, die Zahlung der Augustrate per 15,000 fl. anstandslos erfolgen zu lassen. Im entgegengesetzten Falle erhielt der Herr Bürgermeister Anweisung zur Veranlassung geeigneter Schritte.

— (Von der Gewerbe-Ausstellung.) Den Firmen Weinhandlung Richterle, Restaurationsgeschäft der Schießhaus-actiengesellschaft und Falsch Liqueurverzeugung in Tefchen wurde der Ausschank von Bier, Wein, Spirituosen und Verabreichung kalter Speisen in den Ausstellungsräumen gestattet. — An der Ausstellung betheiligen sich 180 schlesische Gewerbetreibende. Die Ausstellungsendungen enthalten vielfach hervorragend sehenswürdige Objecte. Die Decoration der Ausstellungslocale verspricht eine sehr hübsche zu werden.

— (Verunglückung.) Als der Diale'xer Postwagen gestern auf der Rückfahrt vom Bleicher Bahnhofe gegen 3 Uhr Nachmittags über den steilen Abhang von der Eisenbahnbrücke in die Bahnstraße hinabfuhr, scheuten aus irgend einer unbekannten Ursache die Pferde und gingen durch. Der Postconducteur brachte sich durch einen gelungenen Sprung vom Bode in Sicherheit; der Postillon dagegen wurde durch einen Ruck des Fahrzeuges herunter und so unglücklich gegen eine Barriere geschleudert, daß er außer zahlreichen Hautabschürfungen auch noch einen Bruch des Rückenbeins und Verwundungen am Kopfe davontrug. Von den rasch zur Hilfeleistung erschienenen Ärzten erhielt der Verwundete den Notverband angelegt und wurde nachträglich in das Diale'xer Krankenhaus überführt. Der Verletzte ist im Verlauf des heutigen Tages verstorben. — Heute Mittags carambolirte der Diale'xer Postwagen in der Hauptstraße mit einem Kaffeeuhrwerke und büßte dabei die Weichsel ein.

— (Jägerndorf, 24. Juli. [Orig.-Corr.]) (Gewerbeverein.) Der neugegründete Gewerbeverein hat gestern seine erste Hauptversammlung abgehalten, bei welcher die Wahl des Vorstandes, an der sich 81 Mitglieder betheiligten, vorgenommen wurde; dieselbe fiel auf die Herren: Weichschulleiter Alfons Fögel, Tischlermeister Franz Gröger, Steinmetzmeister Franz Gröner, Kaufmann Wilhelm Heintz, Fabrikant Alois Hohlbaum, Thonwaaren-Erzeuger Kahler, Lehrer Julius Pleban, Fabrikant Julius Pollat, Maler Anton Reida, Schlossermeister Ernst Sander, Drechslermeister Josef Schnürch und Director Josef Wünsch. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Fabrikant Josef Altscher, Dr. Ludwig Pollat und Kunstvorstand Ernst Schmidt gewählt. Das vorbereitende Comité hatte auch schon die Sektionen für einen neu zu gründenden gewerblichen Spar- und Vorschußverein ausgearbeitet, die ohne Debatte angenommen wurden, so daß diese vom dem Verein geleitet werden können. Zum Schlusse der Versammlung besprach unser Reichraths-Abgeordneter Herr Dr. Max Menges unter großem Beifalle das gegenwärtige Steuersystem, die Befreiungen der Gewerbetreibenden zur Befreiung ihrer Lage und erörterte in geistvoller Weise die Aufgaben des Gewerbevereines, dem er seinerseits alle Unterstützung zusagte. Ein Antrag des Herrn Schnürch, es sei schon heute eine Weihnacht-Ausstellung zu veranstalten, fand Zustimmung Aufnahme.

— (Königschießen.) In der althergebrachten festlichen Weise vollzieht sich soeben das Königschießen. An der Königstafel

am Dienstag betheiligten sich über 200 Personen. Den ersten Toast sprach in Vertretung des Bürgermeisters der Gemeinderath Herr Wieczorek auf den Kaiser, den nächsten der k. l. Bezirkshauptmann Herr Herzog auf den Schützenkönig; Herr Schuhmachermeister Alois Friebe erwiderte mit einem Trinkpruch auf die Schützengesellschaft; der Oberstschützenmeister Herr Julius Götzel trank den Marschällen zu, der Inspector Herr Rieger gedachte Sr. Durchlaucht des hohen Protector der Schützengesellschaft, Fürsten Johann II. von und zu Liechtenstein; der fürstliche Kammerburggraf Herr Giebert leerte sein Glas auf die Bürgerchaft, Herr Fabrikant Julius Pollat auf die Beamten und Lehrer; Ober-Inspector Freiherr von Zmjos feierte die Gemeindevertretung, Herr Lehrer Pleban die Gerechtigkeit und den kameradschaftlichen Geist der Schützen, Herr Lehrer Bartisch den Fortschritt und die Freiheit, Herr Appreteur Altscher die Frauen. In später Abendstunde erst trennte man sich.

Beunruhigt, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.) Den 24. d. Mts. kam bei dem Wirthschafter Josef Waber ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches in kurzer Zeit die Scheune und das Wohngebäude einscherte. Das Feuer entzündet in unmittelbarer Nähe der Scheune, wie verlautet durch einen Reissighausen, auf eine bis jetzt ganz unbekannte Weise. Herrn Waber verbrannten sämtliche landw. Maschinen, Ackergeräte und Kleidungsstücke, sowie Betten u. s. w. Der Schaden ist bedeutend.

Friedel, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Wohlthätigkeits-Concert.) Der um unser Musikleben in hohem Maße verdiente Chorleiter des Damen-Chores, Herr Karl Kuballa veranstaltete unter Mitwirkung des Gesangsvereins und vieler geschätzter Musik-Voluntäre am Samstag den 2. August ein größeres Concert im Schießhaussaale, dessen Reinertrag dem hiesigen Schulkreuzerverein zugebracht ist.

v. Mähr.-Odrau, 25. Juli. [Orig.-Corr.] (Essentielle Unsicherheit.) Zu unserem Verichte über die letzten drei Einbruchsdiebstähle haben wir hinzuzufügen, daß der Langfinger, der bei Zuckella in den Sechserlaben am Ringplatz einbrach, vom Polizeicommissär Herrn Gemeinderath Popp selbst in flagranti festgenommen wurde, daß Herr Schneider (Uhrmacher in der großen Gasse) einen Schaden von über 100 fl. erleidet, während Herr Slunecko (Kaufmann in Franzenssthal) nur unbedeutenden Schaden erleidet. Die allgemeine Beforgniß, die durch die näheren Nachrichten über diese Diebstähle erweckt wurde — Frau Schneider wurde, als sie den Einbrecher verschrecken wollte, von diesem mit einer Dreiflange attackirt — stieg noch, als sich gestern das Gerücht verbreitete, es sei bei hellstem Tage auf den Feldern bei Elgoth ein Frauengzimmer von zwei Männern erlödet und strangulirt worden. Wohl lebt das Frauengzimmer noch, aber thätlich erlitt es in Anwesenheit zahlreicher Zuschauer schwere Verletzungen (durch Stiche, Schläge und Strangulirung) und auch dieser Vorfall gibt zum Nachdenken Anlaß. Seit der letzten Arbeiterbewegung hält sich hier viel arbeitsscheues Gesindel und arbeitsloses Volk auf und wir constatiren mit Befriedigung, daß im Sinne unserer letzten Anregung schon an eine Vermehrung des Standes unserer Polizeimannschaft gedacht wird. In dieser Richtung wäre Sparfameit ein Fehler und wer die Anlage unserer Stadt (lange Straßen mit wenigen Häusern) kennt, wird zugeben, daß mit den wenigen Polizisten nichts geleistet werden kann, es müssen ihrer noch einmal so viel engagirt werden, wenn der Sicherheitsdienst halbwegs verlässlich gehandhabt werden soll. Herr Gemeinderath Popp hat sich ohne Zweifel überzeugt, daß die Polizei übermenschlich angestrengt ist und wird dazu berufen sein, endlich auf genügende Dotirung dieser Post zu dringen. Auch die Nachtwächter-Institution ist reformbedürftig; Aufnahme starker jüngerer Leute wäre zu empfehlen.

— (Verlobung.) Fräulein Rosa Neumann, Tochter des Brauereibesizers Herrn Emanuel Neumann in Radwanitz, hat sich mit Herrn Oscar Enoch, Buchdruckereibesizer in Hamburg, verlobt.

— (Witzschlag.) Gestern schlug der Blitz in ein Wohngebäude der Ratimauer Cellulosefabrik, ohne jedoch zu zünden. Das Dach wurde herabgerissen und die Ramine beschädigt.

Mähr. = Odrau, 21. Juli. [Orig. - Telegramm.] (Explosion.) Heute acht Uhr Morgens erfolgte eine Explosion von Feuerwerkskörpern im Neubau des Herrn Wazelle, Priwozer Gasse. Die Detonation war stark, der Schaden unbedeutend, Niemand wurde verletzt.

## Ultrine Chronik.

26. Juli.

Hof- und Personalnachrichten. Kronprinzessin-Witwe Stephanie traf gestern aus Est. Antal in Ungarn, wohin sie sich zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Philipp von Coburg-Gotha begeben hatte, in Wien ein und begibt sich nach kurzem Verweilen nach Bagenburg. Kronprinzessin-Witwe Stephanie wird nach der Vermählungsfeier in Jschl nach Oberammergau abreisen, um daselbst den Passionsspielen beizuwohnen. — Wie aus München gemeldet wird, verlautet dort, daß die älteste Tochter der Prinzessin Gisela von Bayern, Prinzessin Elisabeth, zur Gemalin des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este ausersehen sei. Prinzessin Elisabeth ist am 8. Jänner 1874 geboren, ist somit 16½ Jahre alt. Wie bekannt, stand Prinzessin Gisela bei ihrer Vermählung erst im siebzehnten Lebensjahre. — Der König von Dänemark verließ dem Erzherzog Carl Ludwig, welcher letzter Tage in Kopenhagen weilte und von dort bereits nach Hamburg abgereist ist, den Elephanten-Orden. — Der gegenwärtige Fürst von Bulgarien, Prinz von Coburg ist von

Karlsbad nach Coburg abgereist, der ehemalige Fürst von Bulgarien Graf v. Hartenau ist aus Graz in Wien eingetroffen. — Das Befinden des greisen Dichters Bauernfeld ist ein andauernd höchst ungünstiges. — Vorgestern ist auf der Durchreise der Vice-Admiral in Pension Georg Freiherr v. Milsosics in Leoben gestorben.

Beim deutschen Sängerbundesfest in Wien werden, wie die Anmelungslisten ergeben, 987 Vereine mit 10.890 Sängern und 15 Abordnungen ausländischer Vereine sich betheiligen.

Schneefall im Riesengebirge. Im Hochgebirge kamen Mittwoch früh bei äußerst niedriger Temperatur und Sturm mehrfach leichtere Schneefälle namentlich auf der Schneekoppe, dem hohen Rade und an den Schneegruben vor.

Fürstliche Passionen. Der Kaiser von Deutschland ist ein leidenschaftlicher Schachspieler; König Humbert von Italien liebt die Fischerei über Alles; Kaiser Alexander's Lieblingsschachspiel ist das Trictrac; König Wilhelm von Holland ist nie zufriedener, als wenn er seine Partie Biquet hat, und der Prinz von Wales ist nur glücklich auf der Jagd oder bei seinen Pferden.

Fälschung von — Canarienvögeln. Ein drolliger Streifzug wurde dieser Tage vor dem Wiener Bezirksgerichte Allersgrund verhandelt. Ein Vogelzüchter Anton Marel aus Dornbach hatte sich eines sonderbaren Betrugsfalles wegen zu verantworten. Ein anderer Vogelhändler Mathias Wallisch hatte nämlich die Anzeige erstattet, daß ihn Marel dadurch betrogen, indem er ihm werthlose, mit Safran goldgelb gefärbte Canarienvögelchen als werthvolle Singmännchen verkauft habe. Auf die Frage des Richters, wieso er den Betrug entdeckte, erwiderte Herr Wallisch unter lebhafter Heiterkeit des Auditoriums: „Herr Richter, die Mandeln singen — meine dreizehn Mandeln, die haben aber nicht gesungen. Ich hab' sie selbst alle Tag gefüttert, aber vom Singen war keine Idee. Da hab' ich noch geschwiegen und nichts gesagt. Eines Morgens aber hat eines (mit einem bösen Blicke auf den Angeklagten und jede Sylbe betonend) von den Mandeln gar ein Ei gelegt! (Stürmische Heiterkeit.) Da ist mir die G'sicht denn doch verdächtig vorgekommen, und da hab' ich diese Mandeln, die Eier legen, durch einen Sachverständigen untersuchen lassen. — Angekl.: Und es sind doch Mandeln! — Beschädigter: So, wenn ' Eier legen? Wenn ' kan' Schnabel aufmachen? Und noch etwas, Herr Richter: Wie ich die Vögel gefaust hab', haben ' die schönste goldgelbe Farbe g'habt... heut', heut' sind sie lauwisch. Alles lacht mich jetzt mit meinen Mandeln aus. — Richter (zum Angeklagten): Haben Sie die Canarienvögel gefärbt? — Angekl.: Nein. — Richter: Erklären Sie uns dann als Vogelzüchter, wieso sich die goldgelbe Farbe in Weiß verwandelt hat? — Angekl.: Ich hab' die Vögel in Safranwasser gebadet, damit sie eine reinere, schönere Farbe kriegen, aber gefärbt hab' ich sie nicht. Wenn der Herr Wallisch ein Vogelhändler ist, hätte er das verstehen sollen. — Richter: Wie klären Sie das auf, daß die angeblichen Männchen nicht singen, Eier legen, kurz, mit Einem Worte, daß sie Weibchen sind? — Angekl.: Darum ist vielleicht die schlechte Behandlung schuld. (Heiterkeit.) Ich mein', daß sie bei guter Behandlung schon singen möchten. — Herr Wallisch beziffert seinen Schaden auf mindestens 12 fl. Der Richter fand den angeklagten Vogelzüchter des Betruges für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Woche Arrest.

Frequenz der Curorte. Nach den neuesten Curlisten war Rognau bis 24. Juli von 1093, Groß-Allersdorf von 242 Curgästen besucht. In Schmieds wurden bis 21. Juli 630 Parteien, beziehungsweise 1995 Personen und 94 Tagesgäste, in Rajek-Teplitz 374 Curgäste und 720 Paj-santen notirt.

## Schulwesen.

Troppan, 26. Juli. [Orig.-Corr.] (Von der Mädchen-Bürger-schule.) In einer der letzten Nummern der „Silesia“ ist unterm 20. d. M. ein Artikel enthalten mit der Ueberschrift: „Von der Troppauer Mädchen-Bürger-schule.“ Wir sind dem Herrn Einsender deselben auf Grund seiner Ausführungen in Bezug auf die geplante Errichtung einer Privatschule für Mädchen-Bürger-schule zum Danke verpflichtet; ist es doch das erste Mal, daß eine Zeitung gegen die Errichtung einer solchen Privatschule in der schlesischen Landeshauptstadt Stellung nimmt. Ein solches freies, fortschrittliches Auftreten in dieser Troppauer Angelegenheit gereicht dem Herrn Einsender wie der „Silesia“ nur zur Ehre. Wenn wir trotzdem nachstehendes entgegen, so wollen uns der Herr Einsender dies in anderen, die Aufschuldigung gegen die Mädchen-Bürger-schule betreffenden Beziehungen erlauben.

Es bekräftigt dieselbe die angeblich geringen Erfolge in dem Unterrichte aus den weiblichen Handarbeiten. Sehen wir uns doch den Lehrplan aus diesem Gegenstande an. Ziel: Der Unterricht in den weiblichen Handarbeiten soll die Mädchen in den Stand setzen, die im gewöhnlichen häuslichen Leben vorkommenden Handarbeiten zu besorgen. Lehrstoff: 1. Classe. Werken, Nähen. Stopfen des Netzes. Einsetzen und Stopfen schadhafter Wäsche. — 2. Classe. Zeichnen der Schnitt. Aufschneiden von Leibwäse. Fortgesetzte Übung im Nähen und Ausbessern der Wäsche. — 3. Classe. Fortsetzung im Aufschneiden von Leibwäse und im Nähen mit gesteigerten Anforderungen. Das Aufbessern der Wäsche. Wäscheputzen. (Namensticken). — Beschreibungen über die zu verwendenden Stoffe nach Art, Güte und Bezugsquellen. — Wer die Ausstellung der von den Schülerinnen im Schuljahre 1889/90 angefertigten weiblichen Handarbeiten gesehen hat, muß als Sachverständiger gefunden haben, daß diese Arbeiten dem vorgezeichneten Lehrplane in jeder Beziehung entsprachen. Es ist daher der Vorwurf ganz unbegründet, der Handarbeitsunterricht an der Mädchen-Bürger-schule stehe nicht auf gleicher Höhe mit anderen Lehrgegenständen. Die Schule wendet allen Lehrgegenständen die gleiche Sorgfalt und Pflege zu. Wie wäre es bei der Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue aller Lehrper-so-



nen, bei der Ansicht der Schulleitung, bei den eingehenden Inspektionen aber auch möglich, daß die Ergebnisse eines einzigen Unterrichtsgegenstandes in einem so zu beanspruchenden Grade zurückbleiben! Das Wahre an der Sache ist nur das: Einzelne, aber auch nur einzelne Mütter möchten den Handarbeits-Unterricht, in welchem Sache sie sich des richtigsten Urtheils bewußt meinen, ganz nach ihrem Wunsch ertheilt sehen; sie können sich nicht einverstanden erklären, daß in der Hauptsache bloß die vorgeschriebenen Arbeiten und diese wieder von allen Schülerinnen zugleich durchzuführen sind. — Daß die 14- und 15jährigen Mädchen, wenn sie die letzte Klasse absolvirt haben, erst recht in Näh- und Arbeitsschulen geschickt werden, um die wahre Berufsarbeit des Weibes, der künftigen Hausfrau zu lernen, kann durchaus nicht die Folgerung ergeben, die Schule komme im Handarbeits-Unterrichte ihrer Aufgabe nicht nach. Was die Mädchen in der Nähschule lernen, ist eben „Berufsarbeit“ und in dieser schon Thätiges zu leisten, kann von der Schule nicht verlangt werden. Man darf eben von der Schule nichts Unmögliches verlangen. Die Schule kann auf Grund der Lehrpläne nur die Grundlage für die Berufsarbeit schaffen. Mit dieser Grundlage ist dem gewöhnlichen häuslichen Leben genügt, nur muß nach dem Schulaustritte in jedem Falle die Weiterbildung nutzgreifen, wenn die erlangte Fertigkeit nicht verloren gehen soll. Wer das nicht zu Hause bewerkstelligen kann, schickt die Tochter in die Lehre. Das ist wie in anderen Berufszweigen auch hier die Fachbildung, die in der einen oder anderen Art erstrebt werden muß, soll die künftige Hausfrau einmal Thätiges leisten. Diese fachliche Weiterbildung setzt aber auch eine weitaus größere Arbeitszeit in der Woche voraus, als die Schule für die grundlegenden Lehrstoffe zur Verfügung hat. Wenn ferner die Mädchen in der Lehre alles auf's Neue vom Anfang an zu lernen hätten, da müßte die Schule aus dem vorgeschriebenen Lehrstoff im Handarbeitsunterrichte wirklich gar nichts leisten. — Es wird behauptet, daß die Klosterschulen in den weiblichen Handarbeiten von jeher berühmte und musterhaftig sind. Inwiefern das zugegeben werden kann, kommen derlei Ergebnisse immer unter Bedingungen zu Stande, die sich von den Verhältnissen der öffentlichen Mädchen-Volksschule auffällig unterscheiden. Hier drei- oder vierwöchentliche Schulstunden, keinerlei Zuhilfenahme der den heranwachsenden Mädchen zu ihrer gefundenen Entwicklung so notwendigen freien Zeit, Klassen von stets mehr als 40 Schülerinnen (der gesetzlichen Maximalzahl für den Handarbeits-Unterricht), bloß eine Handarbeits-Lehrerin; dort eine viel größere Stundenzahl in der Woche und Ausnutzung aller freien Zeit, kleine Schülerinnen-Abtheilungen, in jeder zwei oder mehrere Lehrerinnen, die weitgehendste Mit- und Nachhilfe. Darnach wäre für die Mädchen-Volksschule mindestens noch eine zweite Lehrerin und die Bildung kleiner Abtheilungen notwendig. Was für Bestrebungen treten aber da von maßgebender Seite zu Tage? Nur fiviel Schülerinnen als möglich in eine Klasse zusammen, das Geseh läßt ja 80 für eine Klasse zu, 60 sind da für zwei bestehende Abtheilungen mit den großen Mädchen noch zu wenig. Die Anstellung einer zweiten Lehrerin wagt man schon gar nicht in Vorschlag zu bringen. In den meisten Fällen sind die von den Klosterschulen erreichten Resultate, wenn nicht geradezu als Scheinerfolge hinzustellen, so doch mindestens einseitig zu nennen. Man wendet nämlich alle Aufmerksamkeit den sogenannten Zugarbeiten zu. Mit diesen Schau- und Prunkarbeiten erringt man allgemeinen Beifall, während über die einfachen Wäschestücke und die anderen vorgeschriebenen Handarbeiten zumeist abfällig geurtheilt wird. Und doch sind erstere für das gewöhnliche häusliche Leben kein Bedürfnis und hängt davon, selbst wenn die größte Fertigkeit darin erreicht worden wäre, niemals das Familienwohl ab. Die Fertigkeit im Stricken, Stopfen, Nähen u. s. w. ist ungleich höher anzuschlagen wie die prächtigste Stickerarbeit und gerade daran fehlt es solchen Mädchen dann oft. — Mögen sich alle Mütter versichert halten, daß die städt. Mädchen-Volksschule in Troppau bei ihrem gesamten Wirken das Wohl der künftigen Hausfrau und Familie unablässig im Auge hat und daß es der Behörde für unverantwortlich, ja gewissenlos hielte, der heranwachsenden weiblichen Jugend als der Blüthe der Volksschule nicht das Beste, Brauchbarste und Bewährteste aus jedem Unterrichtsgegenstande darzubieten. Geht es derselben in Bezug auf die weiblichen Handarbeiten auch an dem sonst oft zur Schau gebrachten äußeren Glanz, des inneren Werthes entbehrt der Unterricht nicht, er sichert die besten Erfolge für's praktische Leben.

**Tetschen, 26. Juli.** (Schul- und Lehr-). An der hiesigen öffentlichen Volks- und Volksschule für Mädchen wurde das Schuljahr am 14. d. M. geschlossen. — Nachdem die kathol. Schülerinnen Morgens einem feierlichen Gottesdienste beigewohnt, erfolgte in den einzelnen Klassen die Vertheilung der Schulnachrichten, beziehungsweise der Jahreszeugnisse. Sodann begaben sich sämtliche Schülerinnen der Volksschule, sowie die zu entlassenden Schülerinnen der Volksschule in den Festsaal des Schulgebäudes. Dasselbst gelangte zunächst seitens der ersten ein Singpiel, betitelt „Der Schwalben Heimkehr“, von Krinninger zum Vortrage. Die Ausführung des Singpiels, dessen Dichtung und Musik an und für sich eine wirkungsvolle ästhetische und ethische Bildungsarbeit in sich birgt, muß in jeder Hinsicht als eine äußerst gediegene bezeichnet werden. Die Rollen der darin größtentheils declamatorisch auftretenden „Vögel“, als: der Schwalben (Schülerinnen) Ulrike, Melanie, Giesinger Margarethe, Schönhof Irma und Baroness Marie von Graf, des Sperlings (Schülerin) Amalie von Schildenfeld, des Rothkehlchens (Schülerin) Schmid Laura, ferner die Rolle des mit den „Vögeln“ plaudernden Mädchens (Schülerin) Tomala Helena waren unter den Schülerinnen trefflich vertheilt, die Gesänge klangen voll und rein; auch bewährten die begleitenden Mädchen, die Schülerinnen Wegner Lucie, Fischer Helma und Altmann Ernestine aufs Beste ihre Fertigkeit im Clavierspiele. Das Singpiel machte auf die vielen Gäste, zu denen auch Vertreter des Ortschulrathes, voran Herr Bürgermeister Dr. Johann v. Demele zählten, einen geradezu erhabenen Eindruck. — In weiterer Folge hielt Herr Volksschul-Director Hermann Gebisch an die aus tretenden Schülerinnen eine warm empfundene, tief ergreifende Abschiedsrede, in deren Verlaufe er ihnen an's Herz legte, die edlen Vorbilder sittlicher Charaktere, die während der Schulzeit so oft betrachtet worden sind, nie aus den Augen zu verlieren. Die Rede klang schließlich in einen patriotischen Hinweis aus, als Dir. Gebisch das bevorstehende Vermählungsfest der Kaiserstochter, Frau Erzherzogin Valerie, gedachte, wobei er den Schülerinnen diese durch bewundernswürthigen Fleiß, durch edelbedeutenen Charakter ausgezeichnete fürstliche Idealgestalt, als verklärtes Musterbild der Nachahmung darstellte. — Nun sprach die Schülerin Helma Fischer im Namen der aus tretenden Mädchen dem Ortschulrath, der Gemeindevorstellung und dem Lehrkörper in schlichten Worten den Dank für die ihnen zu Theil gewordene Führung und Bildung aus. Anschließend daran, widmete der Director zweien aus dem Lehrkörper stehenden Mitgliedern, dem Rathsboten Herrn P. Franz Nobel und dem Lehrer Herrn Karl Zober ehrende Nachrufe, in welchen er besonders das pflanzliche Wirken derselben hervorhob. Geförderter erwiderte dankend für die Ehrung. — Weiter dankte der Director dem Ortschulrath, der Gemeindevorstellung, sowie den Eltern, die ihr Aebstes der Schule anvertraut, für das der Anlaß im abgelaufenen Jahre entgegengebrachte Interesse und Wohlwollen und wies zuletzt in begeisterten Worten auf seine Apollon, Majestät, den huldreichsten Beschützer der Schule, hin. Mit der Absingung der ersten Strophe der Volkshymne schloß die erhebende Feier. — Es erübrigt noch zu erwähnen, daß an demsel-

ben Tage eine Ausstellung der Handarbeiten der Volks- und Volksschülerinnen stattfand. Die musterhafte Ausführung der Handarbeiten erfreute sich des größten Beifalls.

**Die Realschulen Schlesiens.** Die Jahresberichte sämtlicher vier Realschulen Schlesiens sind pünktlich mit Schluß des Schuljahres erschienen. Bezüglich der Gymnasien ist das nicht der Fall. Die Gymnasialberichte von Troppau und Bielitz sind uns bisher nicht zugekommen und über das Gymnasium in Weidenau hat man seit Jahren nichts gehört. Den Realschulberichten entnehmen wir Folgendes:

Die Staats-Realschule in Troppau zählt am Schluß des abgelaufenen Schuljahres 287, jene von Teschen 208, jene von Bielitz 253, jene von Jägerndorf 211 Schüler — zumeist Söhne von Handel- und Gewerbetreibenden.

Nach der Muttersprache waren von den Schülern in Troppau 273 Deutsche, 13 Tschechen, 1 Pole; in Teschen 129 Deutsche, 14 Tschechen, 63 Polen, 2 Magyaren; in Bielitz 174 Deutsche, 7 Tschechen, 71 Polen, 1 Magyare, in Jägerndorf 105 Deutsche, 6 Tschechen.

Nach dem Religionsbekenntnis waren in Troppau 232 Katholiken, 6 Protestanten, 49 Israeliten; in Teschen 127 Katholiken, 42 Protestanten, 39 Israeliten; in Bielitz 103 Katholiken, 64 Protestanten, 86 Israeliten, in Jägerndorf 178 Katholiken, 10 Protestanten, 23 Israeliten.

In Troppau gab es 43 Vorzugsschüler; 205 Schüler erhielten die I., 27 die II., 2 die III. Fortgangsklasse; 10 Schüler werden zur Wiederholungsprüfung zugelassen. In Teschen waren 21 Vorzugsschüler; 157 Schüler erhielten die I., 21 die II., 5 die III. Fortgangsklasse. Zur Wiederholungsprüfung werden 4 Schüler zugelassen. In Bielitz wurden 26 Vorzugsschüler ausgewiesen; 169 Schüler erhielten die I., 32 die II., 7 die III. Fortgangsklasse; 17 Schüler werden zur Wiederholungsprüfung zugelassen. — In Jägerndorf gab es 29 Vorzugsschüler, 151 Schüler erhielten die I., 23 die II., 5 die III. Fortgangsklasse und 3 Schüler werden zur Wiederholungsprüfung zugelassen.

Ueber das Ergebnis der Reifeprüfungen wurde bereits berichtet.

Die Realschule von Troppau zählt 22, jene von Teschen und Bielitz je 21, jene von Jägerndorf 17 Lehrkräfte.

An Schulgeld wurden in Troppau 6.630 fl. 10 kr., in Teschen 3.715 fl., in Bielitz 5.025 fl., in Jägerndorf 3.839 fl. 50 kr. eingezahlt.

Die Jahresberichte enthalten folgende wissenschaftliche Abhandlungen: „Die Gesehe des Oberflächenbrudes und der Oberflächenspannung in elementarer Darstellung“ von Prof. Hans Januschke in Troppau; „Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium“ von Prof. Max Rosenfeld in Teschen; „Die Entwicklung der Sprache Hallers“ von Prof. Wenzel Horak in Bielitz; „Die Samenpflanzen in der Umgebung Jägerndorfs“ (Schluß), von Prof. Kreisel in Jägerndorf.

### Volkswirtschaftliches.

Die Ernte ist in Mähren und Schlesien in vollem Gange. Der Kornschnitt ist fast beendet, mit dem Weizenschnitt wurde begonnen und nächste Woche kommt die Gerste an die Reihe. Bisher lauten die Ernteberichte fast durchwegs zufriedenstellend. Wie weit das stellenweise regnerische Wetter die Ernte ungünstig beeinflusst, ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß ein wesentlicher Schaden bisher nicht verursacht worden ist. Auch Kraut, Zuckerrübe und Kartoffeln stehen sehr gut.

**K. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.** Vom 1. August l. J. angefangen werden der Schnellzug Nr. 4., Abfahrt M.-Neudorf um 5 Uhr 17 Minuten Früh, und der Schnellzug Nr. 5., Abfahrt M.-Neudorf um 5 Uhr 31 Minuten Nachmittags, in der Station Mähr.-Neudorf bedingungsweise, d. i. immer dann anhalten, wenn dort Reisende abzufahren oder aufzunehmen sein werden.

**Salinenbetrieb in Oesterreich.** In Oesterreich wurden im Jahre 1889 in sämtlichen Salinen 2.227.626 Meter-Centner Salz, um 28.902 Meter-Centner mehr als im Jahre 1888 gewonnen. Der Werth dieser Production bezifferte sich nach den Monopolpreisen auf 21.576.895 fl., um 127.266 fl. mehr als im vorangehenden Jahre. Von der Gesamtgewinnung entfallen 398.522 Meter-Centner auf Steinsalz, 1.645.866 Meter-Centner auf Subsalz, 389.957 Meter-Centner auf Seesalz und 445.750 Meter-Centner auf Industrialsalz. An dem Werthe der Gesamtproduction ist Oesterreich mit 6.424.169 fl., Salzburg mit 2.060.981 fl., die Bukovina mit 248.997 fl., Steiermark mit 1.704.024 fl., Tirol mit 1.061.162 fl., Dalmatien mit 186.336 fl., Istrien mit 1.989.246 fl. und Galizien mit 15.799.888 fl. betheiligt. Ueberdies wurden in Galizien 4006 Meter-Centner Abfallsalz und in Kaluz 1850 Meter-Centner Rainsalz im Werthe von 925 fl. erzeugt, wovon 1100 Meter-Centner in Galizien zur versuchsweisen Verwendung bei den Meliorationen und Moorculturen abgesetzt wurden. Bei dem Salinenbetriebe waren im Berichtsjahre 10.006 Arbeiter beschäftigt, und zwar 6372 Männer, 1127 Weiber, 1443 jugendliche Arbeiter und 1063 Kinder.

### Wochenmarktpreise.

Wagstadt, 24. Juli. Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. —. Hafer fl. 3.90. —. Erbsen fl. —. 100 Kilo Stroh fl. 4.—, Heu fl. 3.20.

**Wien, 25. Juli.** Amtlich notierten: Weizen per Herbst von fl. 7.32 bis fl. 7.37, per Frühjahr von fl. 7.72 bis fl. 7.77. Roggen per Herbst von fl. 5.98 bis fl. 6.03, Roggen per Frühjahr von fl. 6.28 bis fl. 6.33. Mais per Juli-August von fl. 5.58 bis fl. 5.63, per August-September von fl. 5.58 bis fl. 5.63, per September-October von fl. 5.65 bis fl. 5.70, per Mai-Juni 1891 von fl. 5.50 bis fl. 5.55. Hafer per Herbst von fl. 6.56 bis fl. 6.61, Hafer per Frühjahr von fl. 6.86 bis fl. 6.91. Raps per August-September von fl. 11.30 bis fl. 11.40, per Januar-Februar von fl. 11.60 bis fl. 13.70. Rüböl per September-December von fl. 29.50 bis fl. 30.50. Spiritus, prompt von fl. 13.75 bis fl. 12.87, per Juli-September von fl. 13.87 bis fl. 14.—, per August-December von fl. 14.— bis fl. 14.25.

### Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Rechtationen:** Realitäten Nr. 183 und 184 in Chabitschau (1250 fl. 19 kr.) am 21. August und 15. September beim B.-G. in Troppau. — Realität Nr. 45 in Gruschna (1297 fl. 80 kr.) am 27. September und 24. October beim B.-G. in Obergberg.

### Telegramme.

**Wien, 26. Juli.** Prinz Ferdinand von Coburg trifft mit seiner Mutter Clementine in Coburg, wohin er sich bereits begeben hat, zusammen, um am heutigen Sterbetage seines Vaters dessen Gruft zu besuchen. Der regierende Herzog weilt gegenwärtig nicht in Coburg. Prinz Ferdinand reist noch morgen mit seiner Mutter nach Schloß Wiederstein zum Besuch seines Schwagers, des Herzogs Max Emanuel von Bayern. Wann die Rückreise nach Sophia erfolgt, ist noch unbekannt.

**Wien, 26. Juli.** In Herculesbad bei Mehadla wurden in letzter Nacht 11½ Uhr zwei heftige Erdstöße in der Richtung von Osten nach Westen verspürt.

**Sarajevo, 26. Juli.** Auf Veranlassung des Ministers Kallay schaffte die Regierung den Weinzehnten für immer ab.

**Paris, 25. Juli.** Die von der Armeecommission der Kammer beantragte Abänderung des Rekrutengesetzes besagt: In Friedenszeiten sind nach einjährigem Activdienst auf Ansuchen zu beurlauben: der älteste Bruder elternloser Geschwister, der einzige oder der älteste Sohn, eventuell der Schwiegerjohn oder der Gatte einer Witwe, eines erblindeten oder siebzehnjährigen Vaters, der einzige oder der älteste Sohn einer Familie von mindestens sieben Kindern (falls der älteste Sohn erwerbsunfähig ist, genießt der zweite Sohn den Dispens) und der ältere von zwei in demselben Jahre gestellungs-pflichtigen Brüdern.

**London, 25. Juli.** Eine Meldung der „Times“ aus Constantinopel besagt, der russische Botschafter Melidov überreichte der Pforte eine neue Note, in welcher das Entgegenkommen der Pforte in der bulgarischen Bischofsfrage als ein wenig freundschaftlicher Act gekennzeichnet wird, der, erpflichte Consequenzen herbeiführen könne, da die bulgarische Regierung, der russischen feindlich gegenüberstehe. In unterrichteten Kreisen ist hierüber außer dieser Meldung Weiteres nicht bekannt.

**Brüssel, 26. Juli.** Die Kammer nahm die Convention zwischen Belgien und dem Congo Staat mit 95 gegen 1 Stimme an. Veernaert hatte erklärt, Frankreich hätte keinen Einspruch dagegen erhoben und wüßte in Afrika ebenso gute Nachbarschaft mit Belgien wie in Europa zu halten.

**Sophia, 26. Juli.** Die „Agence Balkanique“ bezeichnet die Gerüchte über die Hinrichtung von Officieren, Unterofficieren und Soldaten in Sophia, Plewna und Praga als vollständig unbegründet. — Prinz Ferdinand wird binnen 14 Tagen hier erwartet.

### Eingefendet.

**AVIS:**

Der nächste Bericht des österreichischen Handelsministeriums über die Börse, die an derselben sich abspielenden Vorgänge und deren wahrscheinliche Gestaltung, wird am 1. August ausgegeben. Die ersten Wochen des August werden voraussichtlich interessant sein, weil da die Semestral-Bilanzen der Bankinstitute bekannt werden und die Export-Campagne, die diesmal viel verspricht, in größerem Maße beginnen muß. Das wird nach der jetzigen Geschäftslage eine lebhaftere Bewegung geben, die nahezu ohne Risiko ausgenutzt werden kann, wenn die richtigen Papiere gewählt werden. Nähere Auskünfte erteilt bereitwillig (2021)

**Herm. Knöpflmacher,**

Bank-Geschäft, Firma seit 1869,  
Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



## Wiener Börse vom 25. Juli 1890.

Ullg. Staatsfchuld.	Gold	Markt	Gewinnsscheine der 4%, Prämien-Schuld. der ung. Hypothekendarf Eisenbahn-Aktien.	Gold	Markt
Ung. Staatsfchuld.	88.45	88.65	20.50	22.50	
Ung. Silberrente...	89.45	89.65			
Ceferr. Goldrente...	169.10	169.30			
Notenrente...	101.25	101.45			
4% Ung. Goldrente	100.10	102.30			
5% Ung. Silberrente	100.10	102.30			
Grundrent. - Oblig.					
5% bulwinische ...	104.75	105.50			
5% mährische ...	109.50	109.50			
5% galizische ...	104.20	105.50			
Lotterie-Effekten.					
Donau-Regul.-Lose ..	121.50	122.50			
Thelg-Regul.-Lose ..	127.75	128.10			
Ungar. Präm.-Anleihen	139.25	139.75			
1864er Staatslose ..	176.50	177.50			
1860er „ ganz ..	140.50	141.50			
1860er „ Fünftel ..	147.50	148.50			
1854er 4% Staatsl.	132.50	133.25			
Credit-Lose ..	185.75	186.25			
Alary-Lose ..	57.50	58.75			
4% Donau-Dyfflose ..	123.50	125.50			
Innsbr. Stadt. A. 20	24.50	25.50			
Regelbich-Lose ..	29.50	30.50			
Krakauer Vott.-Anl.	23.50	24.50			
Waidacher Lose ..	21.75	22.25			
Cfener Lose ..	58.50	59.50			
Waffy-Lose ..	57.75	58.25			
Rothkreuz-Lose ..	19.50	19.80			
Rothkreuz-Lose ..	12.80	13.10			
Rindolfs-Lose ..	19.50	20.50			
Salz-Lose ..	59.50	60.50			
Salzburger-Lose ..	26.50	27.50			
St. Genois-Lose ..	62.50	63.50			
Stanislaus-Lose ..	28.50	29.50			
Waldstein-Lose ..	39.25	40.25			
Windischgrätz-L. A. 20	52.50	53.50			
Wiener Communal-L.	146.75	147.25			
2% Serbische Lose ..	86.80	86.90			
Dombau-Lose ..	7.70	8.70			
Gewinnsscheine d. 3%					
Widr. d. B.-G.-A.	28.50	28.50			

## Todes-Anzeige.

Tief betrübt geben die Hinterbliebenen Nachricht von dem Tode ihrer innigst geliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

## Cäcilie Spitzer,

geb. Lichtenstern.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, d. 27. I. M. um 3 Uhr Nachmittag statt.

Tesch, 26. Juli 1890.

## Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung u. Einführung durch F. A. Sarg u. Carl Sarg im Gebrauch ihr. Majestät d. Kaiserin u. anderer Mitglieder d. kaiserl. Hofes, sowie viel. fremd. Fürstlichkeit. Empfohl. durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zelas, Hofrath v. Scherzer u. d. Hof-Bahnärzten Thomas in Wien, Meister in Göttingen.

Glycerin-Selbe, echt, unverfälscht, in Papier 60 fr., in Kapseln 65 fr., in Breteln pr. 8 Stück 90 fr., in Dosen pr. 8 Stück 80 fr. — Honig-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 8 Stück 60 fr. — Flüssige Glycerin-Selbe, in Glasflaschen 65 fr. (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.) — Glycerin-Lippen-Creme, in Glasflaschen 50 fr. — Glycerin-Balast (zur Beförderung des Stuhlganges, Befestigung der Schuppen u.) in Glasflaschen 1 fl. — Toilette-Carbol-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 8 Stück fl. 1.20. (574)

Kalodont, Glycerin-Bahn-Creme, pr. Stück 35 fr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Hautpflege-Mittel.)

## F. A. Sarg's Sohn &amp; Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Su haben in Teschen bei Ferd. Alex. Kaufmann, Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist, resp. Peter, Apotheker, Ed. Raschka, Apotheker und J. Schönbach, Kaufmann; in Bielitz bei Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist.

BUCHSTABEN, SCHILDER  
und HAUSNUMMERN bei  
MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariabillerstr. 118.

**Zeugniss:** Nachdem ich viele Jahre an Magenschmerzen, die letzten zwei Jahre an Magenkrampf und Unterleibsbeschwerden litt, mehrere Ärzte konsultiert und viele Medicamente vergeblich gebraucht hatte, wandte ich mich in meiner trostlosen Lage an Herrn Popp in Heide, Holstein, durch dessen tausendfältig bewährtes Heilverfahren ich auch meines Verdauungsleidens in überraschend kurzer Zeit entboden wurde, denn schon nach 17-tägigem Gebrauch der Cure konnte ich dieselbe einstellen. Der Schlaf und die Verdauung sind gut, die Unterleibsbeschwerden verschwunden und mein Körper ist so kräftig, daß ich mich wie neu geboren fühle. Ich kann deshalb allen Leidensgenossen dies einzig bewährte Heilverfahren auf das Beste und dringend anempfehlen. Franz Jos. Han, Schönlinb, Böhmen, den 25. März 1887. Hautpächter.

Daß vorstehendes Zeugnis auf Wahrheit beruht, wird vom Gemeindevorstand bestätigt. Franz Köh, Gemeindevorsteher.

NB. Eine belehrende Broschüre (194 Seiten) wird allen Verdauungsleidenden zur Durchsicht empfohlen. Dieselbe versendet franco gegen Vergütung der Kosten 10 kr. in Briefmarken (499)

J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

## Richard Krisch

Stephaniestrasse Nr. 22 TESCHEN Kleine Laube Nr. 22, empfiehlt sein reich assortirtes Lager der neuesten Tisch-, Vase-, Salon- und Hänge-Lampen sowie Cabinet-Ampeln.



Meist und billigste Einkaufsquelle von Kaffee-, Thee-, Mocca-, Tafel- u. Wasch-Servicen, Liqueur-, Wein- und Bier-Sätzen, sowie Luxus- u. Gebrauchs-Artikel in Glas und Porcellan.

Uebnahme von Bilder-Einrahmungen. Lampen-Cylinder allerhand, sowie Lampen-Kugeln und Schirme u. c. zu Original-Fabrikpreisen.

Besonders mache ich aufmerksam auf meine neu errichtete

Glaschleiferei  
mit Sandgebläse,

wodurch es mir möglich ist, schnell und billig Glas-tafeln verschiedener Größe zu mattieren, ferner abgepaßte Dessins, Mousselin-Tafeln, Borduren und Rosetten, beliebige Dessinmuster zu allerlei Glashähnen und Glaskästen herzustellen.

## „Germania“

Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin. In Preußen landesherrlich bestätigt durch Königl. Cabinets-ordre vom 26. Jänner 1857.

In Oesterreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureau in Wien: Germania-Hof, I. Ring Nr. 1 und Sonnenfelsenstr. Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft. Versicherungsbestand Ende Juni 1890: 161,050 Polizen mit: 203,114,303 Capital und 545,581 fl. Jahresrente.

Neu abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende Juni 1890: 5,761 Polizen mit: 9,720,005 Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1889: 10,295,075

Vermögen Ende 1889: fl. 57,405,491. Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen seit 1871 fl. 9,272,271 Dividende überwiesen wurden, sind von Beginn ihrer Versicherung ab am jährlichen Gesamt-Vergewinn der Gesellschaft beteiligt und beziehen die erste Dividende schon bei Ent-richtung der 3ten Jahresprämie. — Dividendenfonds der nach Plan A, B, C Versicherten Ende 1889: fl. 3,147,157.

Die nach Plan B Versicherten erhielten seit 1882 eine jährliche um 3% steigende Dividende, beispielsweise die aus 1880 Versicherten im Jahre 1887: 21%, 1888: 24%, 1889: 27% der einzelnen Jahresprämie und beziehen 1890: 30% und 1891: 33% der für 1888 bez. 1889 gezahlten Jahresprämie als Dividende. Kriegerversicherung nach den neuen Bestimmungen vom 15. Juni 1888. — Polizegebühren und Kosten für Arzthonorare werden nicht erhoben. — Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei erteilt durch

M. Gottlieb, Kaufmann in Teschen. Oberring Nr. 339. (2012)

**Ernsdorf-Jaworzo** Oesterreichisch-Schlesien. Hydropathische und Molken-Heilanstalt. Klimatischer Curort. Elektrische, Massage-, Milch-Curen etc. Saison v. 1. Mai bis 30. September. — Arzt: Dr. Edm. Kowalski. Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Auskünfte und Prospekte durch die Bade-Inspection. (902)

## Stottern, Sprachlosigkeit, (1371)

Stammeln und alle sonstigen Sprachfehler heilt seit 18 Jahren in Wien bestehende Sprachheilanstalt des Spezialarztes Med. u. Chir. Dr. Coen, Wien, I. Wipplingerstraße 62.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutisch. Ausstellung, Wien 1883.

## Chocolade Küfferle

In 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältigster Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei gleicher Güte.

Depot in Troppau: Franke & Hofmann, C. Sikor, W. Bier; in Teschen: Joh. Eppich; in Bielitz: A. Blumen-thal, G. Johann, Apoth., R. Harok, Kaufm., J. Lubisch, Sam. Steffan, Delicatessenhandlung, Arnold Haas, Apoth. und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle sparsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen „Wilhelms-dorfer Wirtschaft-Chocolade“ in Verkehr bringen.

(7) Jos. Küfferle & Co., Wien.

## Pumpen- &amp; Maschinen-Fabrik

## A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zweite. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von kompletten Wasser-leitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinensach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illu-strirte Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.

## Pädagogium Katscher O/s.

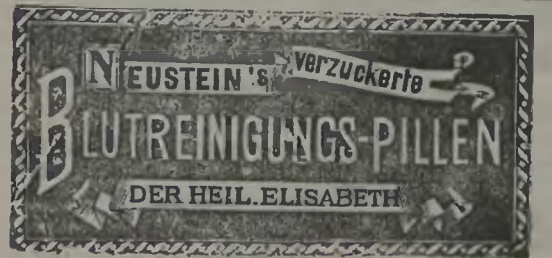
(Arnstein'sche Privatschule).

Vorbereitung für die oberen Classen höherer Lehr-anstalten Deutschlands und Oesterreichs mit nachweislich bestem Erfolge. Beginn des Unterrichts am 6. August.

Katscher, Preussisch-Schlesien.

(1877)

Dr. Julius Krohn.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Kapseln frei von allen schädlichen Substanzen, mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibs-organe. Dieselben sind leicht abführend und blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

(92)

## Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewöhnliche Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Kapseln sind durch ein sehr reiches Gehalt an Natrium-Sulfat als Pflanzungsmittel ausgearbeitet.

Eine Schachtel, 15 Kapseln enthaltend, kostet 15 kr.; eine Kapsel, demnach 120 Kapseln enthält, kostet nur 1 fl. 5. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschung, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Schachtel-Unterschrift verzeichnet.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ bei Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Plankg. und Gumpelstr.

In Teschen zu haben bei Herrn Leopold Peter, in Polnisch-Ostrian bei Herrn Putze, in Friedel bei Herrn K. Kréma.

## Ein bewährtes Hausmittel

ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneiäthern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen-schmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verstopfung, Blutandrang, Hämorrhoiden.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Sämtliche Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Balsams.

Man beachte die Schutzmarke.

Dasselbst ist auch zu haben:

## Prager Universal-Haushaltsalbe

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller

Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgelesen und geheilt. — In Dosen à 25 und 50 fr.

## Gehörbalsam

Das verlässlichste Mittel zur

Heilung der Schwerhörigkeit.

1 Flasche 1 fl.

Haupt-Depot (1645)

B. Fragner, Prag,

Nr. 205-III. Apotheke „zum schwarzen Adler“.



## Erstes Wiener Confections-Etablissement!

**Gebrüder Aufrecht.**  
**TESCHEN, M.-OSTRAU.**  
 in- & Café Austria. Hauptstrasse.

**Staats-Uniformen**  
 liefert  
 vorschrittmässig.  
**Billiger als überall.**



## Specerei-Geschäft

Ein eingeführtes (2019)  
 in BIELITZ auf einer sehr be-  
 lebten Straße ist wegen Ueber-  
 flutung unter sehr günstigen Be-  
 dingungen vom 1. Sept., eventuell  
 1. October d. J. zu verkaufen.  
 Auskunft ertheilt Carl Vauterbach  
 Zeitungserpedition, Bielitz.

**Technicum Mittweida**  
 — Sachsen. —  
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
 b) Werkmeister-Schule.  
 — Vorunterricht frei. —

## Heirats-Antrag

Ein junger Mann, 32 Jahre alt,  
 katholisch, Gastwirth, mit sehr guten  
 Geschäft, einigen Tausend Gulden  
 Vermögen, wünscht auf diesem Wege  
 die Bekanntschaft eines häuslich  
 erzogenen Mädchens, behufs baldi-  
 ger Ehe zu machen. Etwas Ver-  
 mögen erwünscht. — Geneigte An-  
 träge mit Beischluß der Photogra-  
 phie sind erbeten unter „Häus-  
 liches Glück“ an die Admini-  
 stration der „Silesia.“ (2022)

Die Fabrik-  
Restauration

der Messendorfer Metall-  
 waar.- & Maschinenfabrik

in Messendorf bei Freuden-  
 thal, Oesterr.-Schles., gelangt am  
 1. October 1890 zur Verpach-  
 tung. Bewährte, gut empfoh-  
 lene Gastwirthe, welche schon ver-  
 artige Pachtungen innehaben und  
 deren Frauen perfecte, tüchtige  
 Köchinnen sind, wollen sich bis  
 längstens (1905)

1. September l. J.  
 melden und erhalten bis dahin alle  
 gewünschten Auskünfte über Pacht-  
 bedingungen, Frequenz etc. von der  
 Direction obigen Etablissements.



Prima französische  
**Mühlsteine,**  
 Schweizer Seidengaze

von DUFOUR & CO.,  
 böhmische und schlesische

**Sandsteine,**  
 Schärf-Werkzeuge,

sowie alle Arten  
 Mühlen-Requisiten,

empfehlen in bester Qualität  
**BURGER, BEHRLE & Co.,**

Mühlstein-Fabrik,  
 Oesterr.-Oderberg, Bahnhof.

Preisbücher gratis und franco.

## KWIZDA'S Gicht-Fluid

Seit Jahren erprob-  
 tes Hausmittel, be-  
 währtes Stärkungs-  
 mittel vor u. nach  
 großen Strapazen.  
 langen Märschen

Um Verwechslungen vorzubeugen,  
 wird gebeten, beim Ankauf stets  
**Kwizda's Präparat** zu  
 verlangen u. obige Schutzmarke zu  
 beachten. Preis à Flasche fl. 1.—

**Franz Joh. Kwizda,**  
 Kreisapotheker Korneuburg b. Wien.  
 f. u. f. österr. u. fgl. rum. Postlief.  
 Ebt zu beziehen in sämtlich Apo-  
 theken der österr.-ungar. Monarchie.

Wegen Uebernahme eines  
 anderen Geschäftes wäre das

**Gasthaus**

in Mistek,

Ringplatz Nr. 14  
 sofort abzulösen und zu ver-  
 geben. (1982)

## Frauensönheit

und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege  
 nicht nur gehoben, sondern bis  
 in's höchste Alter erhalten.  
 Die in Paris 1889 mit der gol-  
 denen Medaille preisgekrönte

**CRÈME**  
**GROLICH**

ist ein Produkt,  
 welches an Vollkommenheit einzig  
 dastet und ist dieselbe unserer Damen  
 intelligent zur Reinigung des Teints  
 von Flecken und Unreinigkeiten und  
 zur Pflege desselben wärmstens zu  
 empfehlen.

Vorräthig ist **CRÈME GROLICH**  
 in Dosen zu 60 Kr. in allen  
 besseren Handlungen. Beim  
 Kaufe verlange man ausdrücklich  
 die preisgekrönte **CRÈME GROLICH** da  
 es werthlose Nachahmungen giebt.

In Teschen bei Arnold  
 Haas, Droguist. (1717)

In einer industriereichen Stadt  
 an der Kaiserstraße nächst dem Ring-  
 plaze gelegen, ist ein gutgehendes

Kinder-Confections-  
Geschäft

(2013)  
 mit circa fl. 2000.— Waarenlager  
 unter sehr günstigen Bedingungen  
 Familienverhältnisse halber sofort  
 zu verkaufen. Anfragen sind zu  
 richten an **Johann Kaliwoda**  
 in M.-Ostrau, poste restante.

**Franz Christoph's**  
**FUSSBODEN-GLANZLACK**

2010 M. 1. K. 1.  
 W. fl. 1.50.  
 Vollkommen streich-  
 fertig.

Gemachtes,  
 leicht trocknend und  
 dauerhaft.  
 Klebt nicht!

Es ist zu haben bei:  
 Eduard Bloch in Teschen;  
 Julius Kersch in Opatowitz;  
 Theodor Riedel in Zschibitz;  
 Franz Riedel in Zschibitz;  
 E. Rapp in Zschibitz; C. Rapp;  
 Johann Rapp in Zschibitz;  
 Eduard Rapp in Zschibitz;  
 Joh. Riedel in Zschibitz;  
 E. R. Riedel in Zschibitz.

## Das Bank- &amp; Wechselgeschäft

**C. Krappe & Co. in Troppau**

Oberring Nr. 33 (168)

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von **Staats-  
 papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,  
 Gold- und Silbermünzen** unter Zusage der reellsten, promptesten  
 und billigsten Bedienung. — **Provisions- und spesenfreie Einlösung  
 von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und  
 Kirchen-Stiftungen etc., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf  
 von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Gelbern auf  
 allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision  
 aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.**

Ankünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

# Silesin.

## Bestes Holz-Conservierungsmittel.

Das Silesin ist vollkommen theerfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und  
 schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von  
 Jahren gegen jede Fäulnis, Verstockung und Schwammung. — Das Silesin ist in  
 Folge seiner Leistungsfähigkeit das **billigste, beste holzconservirende**  
 Mittel und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie: (1713)

**Bauholz, Schindeldächer, Veran-  
 den, Bäume, Schnpfen, Magazine,  
 Thore und Thüren, Brückengelän-  
 der, Ackergeräthe, Wagen, Stall-  
 Einrichtungen, Mühlen-Anlagen,  
 Wassergerinne u. s. w.** angelegentlichst empfohlen.

**Erste österr. Silesinfabrik Skrochowitz.**

**Verkaufsstellen in Oesterreichisch-Schlesien:**  
 Barzdorf: Consumverein.  
 Bennisch: Alois Breier.  
 Bletitz: Rudolf Parol.  
 Carlsthal: Franz Wartsch.  
 Freistadt: Leo Foglar.  
 Freiwaldau: Wilhelm Seifert.  
 Freudenthal: Wilh. F. Dreiseitl.  
 Friedberg: G. Schindler's Witw.  
 Friedek: Johann Silita.  
 Groß-Herritz: Gebr. Wildner.  
 Hengersdorf: Carl König & Sohn.  
 Hohenploh: Rudolf Grün.  
 Jabunkan: Anton Auschwitzer.  
 Janowitz: Ernst Wilschke.  
 Jägerndorf: J. A. Wildner.  
 Johannesthal: Peter Hofmann.  
 Karwin: Sigmund Kasal.  
 Königsberg: Ludwig Kunz.  
 Kriebitz: Theodor Schmidt.  
 Oderberg: A. S. Klimsch.  
 Odran: F. Gallas.  
 Hörsdorf: A. Krentschler.  
 Skotschan: Carl Schlich.  
 Teschen: E. Konegatsch.  
 Troppau: E. Meisla, E. Ponizil, S.  
 Wlgladitz: Josef Vogl. (Schwarz).  
 Wagnitz: E. Schmid's Witw.  
 Weidenau: Anton Freymann.  
 Wierbenthal: Jos. Krichler.  
 Zankowitz: Clemens Wilschke.  
**Im angrenzenden Theile von Mähren und Galizien.**  
 Fainek: J. C. Demel's Sohn.  
 Gansdorf: Johann Soutal.  
 Mähr.-Ostau: Emil Bid.  
 Mähr.-Schönberg: Carl Wiatzky.  
 Mähr.-Weiskirchen: Carl Kotauget.  
 Misk: A. L. Schlupath.  
 Neumarkt: J. Goldfinger.  
 Kentscheln: Josef Lang.  
 Olmütz: Ferd. Weil.  
 Pörsan: E. Mahenauer.  
 Wörmsdorf: W. J. Rottler.  
 Zankowitz: Arnold Pawluskiewicz.  
 Wadowitz: Joh. Pohl.  
 Wiesenberg: Ed. Ohmacht.

## Brünner

**Tuchreste**  
 3-10 M. für complet. Anzug,  
 fl. 3.75.

**Tuchreste**  
 3-10 Meter Modestoff,  
 fl. 5.—

**Tuchreste**  
 feine Qual., auf einen Ueber-  
 zieher, 2-10 Meter, fl. 8.—

**Tuchreste**  
 für Ueberzieher, farbenecht,  
 2-10 M., rein Wolle, fl. 7.—

**Kammgarn-**  
**Reste**, 6-40 Meter zu einem  
 komplet. Anzug, fl. 3.—

**Piqué Gilet**  
**Reste**, waschecht, für ein  
 komplet. Gilet, fl. 1.—

**Uniform-**  
**Stoffe**, farbenecht, für die  
 k. k. Beamten und Finanz-  
 wache.

**Bernhard Ticho**

**BRÜNN,**  
**Krantmarkt 18.**

Versandt per Nach-  
 nahme. — Muster  
 gratis und franco.

Elegant ausge-  
 stattete Musterkarten  
 mit 400 Dessins an die  
 Herren Schneidermeister  
 unfrankirt. (798)

## Verpachtung.

Vom 1. October c. ab werden die in dem Hause  
 Nr. 169 (städt. Bräuhaus) in Stadt Jauer-  
 nig, Oest.-Schles., befindlichen Localitäten als: zwei  
 große Schankzimmer sammt Einrichtung, Küche  
 und Keller, ein Verkaufs-Gewölbe, zwei  
 Wohnzimmer, dann der zu diesem Hause gehörige  
 Garten sammt Tanz-Salon und Kegelbahn  
 um den jährlichen Pachtzins von 380 fl. verpachtet.

Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst der  
 Eigentümer (1906)

**Theodor Risj, fb. Brauereipächter**  
 in Johannesburg, Oesterr.-Schles.

## Die Realitäten Nr. 70 und 71

des verstorbenen Freihof-Besizers **Benjamin Kittel**  
 in Dittersdorf bei Engelsberg (Oesterr.-Schlesien)  
 mit 95 Joch Grund, wovon circa 30 Joch Wald  
 mittleren Bestandes sind, guten Wiesen, Lehm-  
 lager, verbunden Ziegelschlag, ferner die dazu ge-  
 hörende Mahlmühle und Brettsäge beabsichtigen  
 die Erben desselben mit oder ohne vollständigem Inventar  
 ehestens zu verkaufen. (1879)

**Franz Riedel**, Grundbesitzer, **Ernst Kittel**, Erbschaftsbesitzer,  
 Schreibereisen, Post Breitenau. **Hirschberg** Post Nied.-Hilleraborf.

Hamburg - Amerikanische  
**Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 Express-  
 Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
 Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt c. 7 Tage.**  
 Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung  
 zwischen  
 Havre-New York | Hamburg-Westindien.  
 Stettin-New York | Hamburg-Havana.  
 Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.  
 Nähere Auskunft ertheilt: (698)  
 Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.



**Gen. Joh. Swarowski,**  
Bildhauer und Steinmetz in  
**Teschen.** sage hiemit meine  
**vollste Zufriedenheit**  
und **Anerkennung** für  
das an mich gelieferte Monu-  
ment und empfehle denselben  
Sebermann auf's Wärmste.  
**L. Komarek,**  
(2011) 1. I. Nolar u. Landtags-  
Abgeordneter  
**Friedek.**

oooooooooooooooooooo

**Dankagung.**  
Wieder genesen  
spreche ich hiemit meinen herzlichsten  
Dank aus, dem Herrn Operateur  
**Dr. Niedermeier** in Mattmann  
und den assistirenden Herren **Dr.**  
**Epiter** und **Dr. Sojka** in Friebe-  
für die gelungene, mühevollen Ent-  
fernung einer Bauchgeschwulst (Ute-  
rus Myom) durch Laparotomie und  
die mir von Seite dieser Herren  
und den Ordensschwestern im Spital  
zu Friebe zu Theil gewordene liebe-  
volle Nachbehandlung.  
Wissel im Juli 1890.  
**Anna Gladisch,**  
(2000) Witwe.

oooooooooooooooooooooooooooo

**Wegen bevorstehender**  
**Ueberfiedlung** übergebe ich  
mein im Hause des Herrn  
**Groß in Witkowitz**  
nächst der Kirche gelegenes,  
gut eingeführtes

**Gemischtwaren-**  
**Geschäft**  
mit oder ohne Uebernahme des  
Warenlagers.  
Uebergabe nach Ueberein-  
kommen vom 1. August, resp.  
1. September l. J.  
(2014) Achtungsvoll  
**Josef Hartmann,**  
Kaufmann  
in Witkowitz  
bei Mähr.-Odrau.

oooooooooooooooooooooooooooo

**Einsiede-**  
**Pergament**  
zum Verbinden des Dinstobles  
**Fliegenpapier**  
in bester Qualität bei (1960)  
**Kutzer & Cie.,**  
Demelplatz Teschen Grosse Laube  
Wiederverkäufer Rabatt.

**Alle Gattungen**  
**Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrenmacher in Teschen.  
Besitzer der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solide, billige Ausführung  
aller Uhren etc. (1189)

**Größtes Lager von**  
**Holz- und**  
**Metall-Särgen**  
aller Gattungen bei **L. Ochs**  
Fischel in Teschen.  
(181)

**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN,**  
offerirt nachstehende Artikel in  
besten Qualität zu den billigsten  
Preisen, als:  
**Vorzügl. Prager Schinken,**  
gute in- und ausländische  
**Würste, verschiedene Käse,**  
**Süßfrüchte, gutes Tafelöl,**  
guten grünen, sowie gebrannten  
**Kaffee, feinen Thee, frischen**  
**Caviar,**

**Glaschen-Biere,**  
als Lager-, Kaiser-, Beck-  
u. Porter-Bier in stets frischer,  
eigener Füllung. (1989)

**Möblirtes**  
**Zimmer,**  
Sep. Eing., Straß.-Ansicht, pr.  
1. Aug. c. zu verm. Teschen,  
Stephaniestr. 19, I. St. (1962)

**Sofort zu verm. d. h. in**  
**Wohnungen**  
bestehend aus je einem  
Zimmer u. Küche. Nähe-  
res bei **Frans Tomasek** in  
Roppitz bei Teschen. (1951)

**Ausverkauf**  
**Alte**  
**Eisenschienen**  
zu Bauzwecken geeignet,  
laut Maß und ganzer  
Länge werden billigst  
verkauft von (1633)

**Josef Kolban,**  
Bau- und Kunstschlosser,  
Teschen, Mühlgraben.

**Frische**  
**Mai-Brinsa**  
offerirt in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzkisten von 1/2 Kilo auf-  
wärts an gros et en detail  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, österr. Schiefen.  
Wiederverkäufer ent-  
sprechend billiger. (1307)

**W. Makowicka,**  
**Fischler,** (1870)  
Teschen, Silbergasse,  
empfehl. sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-**  
**Särgen**  
zu billigsten Preisen.

**Maria Theresia**  
**Zucker-Obolaten**  
vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigst (1749)  
**Anna Muschalek** in Teschen,  
Epitaphgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**Für Müller!**  
Ein noch gut erhaltener  
**Walzenstuhl**  
ist billig zu verkaufen bei  
**Fischel & Fuhrer** in  
Bleitz. (2018)

**Heinrich Grünfeld**  
**TESCHEN.**  
Reellste & billigste Bezugsquelle  
in (1986)  
**Glas, Porzellanwaaren,**  
**Lampen, Luster,**  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.**  
(1441)  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Spise-  
und Salonszimmer.

**Eine Erzieherin**  
(zu zwei Mädchen im Alter von  
acht und zehn Jahren) mit ein-  
stimmigen Zeugnissen und befähigt,  
deutschen u. hebräischen Unter-  
richt zu erteilen, findet zum  
1., event. 15. August 1890 Auf-  
nahme bei **M. Haas** in Nen-  
dorf, Post Schönbrenn, Dist.  
Schlesien. (1947)

**Eine junge, sehr anständige**  
**Kellnerin**  
sucht per 15. August oder 1. Sep-  
temb. l. J. einen Posten in einem  
größeren Geschäft. Gefällige An-  
träge bittet man unter **L. W. 100**  
posto restante Teschen. (2001)

**Ein Commis**  
tüchtiger Auslagen-Arrangeur  
und ein junger (1964)  
**Praktikant**  
werden aufgenommen bei  
**Max Ripper,**  
Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft  
in Bleitz, Stadtberg.

**Ein Commis**  
und zwei  
**Praktikanten**  
finden in meinem Schnitt-, Mode-  
und Kurzwaaren-Geschäfte Auf-  
nahme. **Rudolf Zaar,**  
(1853) Friedek.

**Erzieherin**  
wünscht eine Israelitin, die befähigt  
ist, den deutschen und hebräischen  
Unterricht zu erteilen, wie auch  
in Handarbeit, unter sehr mäßigen  
Bedingungen placirt zu werden. Zu  
erfragen unter der Chiffre 1916 in  
der Administration der „Silesia“  
Teschen. (2016)

**Ein kaufmännisch gebildeter**  
**junger Mann,**  
20 Jahre alt, wünscht in einer  
**Liqueur-Fabrik**  
per 1. Sept. l. J. unterzukommen.  
Derselbe reflectirt weniger auf  
Honorar, sondern darauf, bei  
der Manipulation etwas zu  
profitiren. — Anträge erbeten  
unter **A. B. 123 Mähr.-**  
**Odrau** post rest. (1980)

**Junger Mann vom Banfach,**  
der als  
**Bauzeichner u.**  
**Bauführer**  
seit einigen Jahren bereits thätig  
ist, wünscht seinen Voss zu ver-  
ändern. Gef. Offerten erbeten unter  
**C. L. 100** an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen (1979)

**Ein solider**  
**junger Mann**  
ehrenwerthen Charakters, nicht unter  
25 Jahren (Christ), welcher in  
einem größeren Colonialwa-  
ren- oder Expeditions-Geschäft  
längere Zeit thätig war und mit  
Buchführung wie Correspondenz  
vertraut ist, erhält sofort gute  
Stellung in einem bedeutenden  
Commissions- und Sped-  
itions-Geschäft in Kronlands-  
Hauptstadt (1881)  
Vererber, welche polnisch spre-  
chen, haben den Vorzug.  
Offerten unter Chiffre **L. G.**  
**Nr. 60** an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen zu senden.

**Ein gewandter**  
**Correspondent**  
**und Buchhalter,**  
in allen Comptoirarbeiten firm,  
sicherer Rechner, längere Jahre in  
einem größeren industriellen Eta-  
blissement, sucht möglichst bald En-  
gagement, eventuell Theilnehmung  
an einem kleineren Unternehmen.  
Offerten erbeten unter „Corre-  
spondent“ an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen. (2005)

**Ein tüchtiger**  
**Manipulant**  
welcher in allen Zweigen der  
**Liqueur-Fabrication** sowohl  
auf warmem wie auf kaltem Wege  
versiert ist, netze **Flaschen-Ad-**  
**justierung** und tabellöse Expedi-  
tion gründlich versteht, findet in  
unserer Liqueurfabrik dauernde Stel-  
lung. Offerten mit Angabe von  
Referenzen, des Alters, Standes  
und bisheriger Verwendung zu rich-  
ten an: (2006)

**Stranski & Weiner,**  
Liquenr- & Canditenfabrik,  
Pisek, (Böhmen).

**Ein junger Mann,**  
der einfachen und doppelten Buch-  
haltung kundig, aller Comptoir-  
arbeiten mächtig, mit den besten  
Zeugnissen und Referenzen, ersucht  
um baldige Placirung. Geneigte  
Anträge unter **B. 20** an **Eugen**  
**Wubert,** Zeitungs-Vertheiler in  
Troppau, Herrenstraße. (2002)

**Ein (1973)**  
**Oekonomie-**  
**Adjunct**  
und ein  
**Oekonomie-**  
**Praktikant**  
werden aufzunehmen gesucht  
Gesuche mit Zeugniss-Ab-  
schriften, welche nicht retournirt  
werden, sind an die Admin.  
der „Silesia“ in Teschen unter  
Chiffre 1973 einzusenden.

**Maler - Gehilfen**  
werden bei gutem Lohn für dau-  
ernde Arbeit aufgenommen (Reise  
vergütet) bei **ANTON TUCH,**  
Maler in Krakau. (1985)

**Drei tüchtige**  
**Tapezierer,**  
vier tüchtige  
**Bautischler,**  
vier tüchtige  
**Möbelschreier**  
werden zum sofortigen Antritt ge-  
sucht bei (2009)  
**J. Pohlner, Teschen.**

**Ein tüchtiger (2020)**  
**Spengler-**  
**Gehilfe**  
wird sofort aufgenommen und bei  
hohem Lohne dauernd beschäftigt bei  
**A. W. Bernstein,**  
Spenglermeister in Teschen, Ober-  
thor Nr. 240.  
Dasselbst wird auch ein  
**Lehrling**  
aufgenommen.

**Ein (1926)**  
**Selbhergehilfe**  
der ein guter **Burschmacher**  
sein muß, wird vom 1. Au-  
gust l. J. aufgenommen bei  
**Franz Nowak,**  
Fleischer und Selcher in  
Skotschan.

**Ein**  
**Wagen-Lackierer**  
findet dauernde Beschäftigung  
bei (1920)  
**Fr. Ebert, Krakau.**

**Ein (2010)**  
**Maurerpolier**  
mit einer **Partie Maurer**  
wird sofort aufgenommen bei  
**A. Jedeck,**  
Baumeister in Teschen.

**Ein verlässlicher**  
**Zimmer-Polier**  
mit zehn bis zwölf  
**Zimmerleuten**  
findet sofort dauernde Be-  
schäftigung bei (1946)  
**Julius Lundwall,**  
Baumeister in Troppau.

**Ein geprüfter, tüchtiger**  
**Seizer,**  
sehr verlässlich in seiner Arbeit,  
wird aufgenommen bei (2017)  
**Jac. & Josef Kohn,**  
Zündwaarenfabrik,  
Troppau.

**Gute (1959)**  
**Speisenträger**  
werden für den 2. u. 3. August  
zur Aushilfe gegen gute Ent-  
lohnung aufgenommen.  
Anmeldungen im **Hotel**  
**Schreiner, Teschen.**

**Gesucht wird für sofort ein**  
**tüchtiger**  
**Kellner**  
mit kleiner Caution, oder eine  
**Kellnerin.**  
Nähere Auskunft bei **Sign.**  
**Berger** in Teschen. (1983)

**Zwei**  
**Rasurgehilfen**  
werden aufgenommen bei **O.**  
**Kratochwill,** Friseur in  
Mähr.-Odrau. (2004)

**Bursche**  
14, höchstens 15 Jahre alt, zum  
**Wirthschaftsgeschäft** geeignet, fin-  
det sofort dauernde Aufnahme.  
**Fabian Balser,**  
(1992) Cantineur in Teschen.

**Praktikant**  
aus anständigem Hause, mosaischer  
Confession, beider Landessprachen  
mächtig, wird für eine **Liqueur-**  
**Fabrik in Troppau** gesucht.  
Auskunft erteilt und eigenhän-  
dig geschriebene Offerte nimmt ent-  
gegen (1903)  
**Sign. Perl,**  
**Troppau, Bädengasse Nr. 33.**

**Ein Praktikant**  
(Christ) aus gutem Hause,  
beid. Landessprachen mächtig,  
wird in der **Confections- u.**  
**Modewaaren-Handlg.** von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in Neutitschein, Mähr.,  
aufgenommen. (1977)

**Zwei**  
**Praktikanten**  
mit genügender Schulbildung und  
von braven Eltern, beider Landes-  
sprachen mächtig, werden in meinem  
**Kurz-, Band-, Weiß- u. Futter-**  
**waaren-Geschäfte** aufgenommen.  
**S. Friedl,**  
(1922) **TROPPAU.**

**Ein**  
**Lehrjunge**  
von gutem Hause, der zeichnen ver-  
steht, wird aufgenommen bei  
(1986) **ANTON TUCH,**  
Maler in Krakau.

**Ein (1965)**  
**Lehrling**  
mit genügender Schulbildung  
wird in meiner **Buchdruckerei**  
aufgenommen.  
**W. Krommer,**  
**Freudenthal, Dist.-Schl.**

**Ein (1927)**  
**Lehrling**  
mit nöthiger Schulbildung, beider  
Landessprachen mächtig, wird in  
meiner **Gemischtwaren- und**  
**Eigenhandlung** aufgenommen.  
**Joh. Sikora, Friedek.**

**Ein Lehrling**  
mit nöthiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner **Glass-, Por-**  
**cellan- u. Möbelhandlung**  
aufgenommen. (1948)  
**W.-Odrau, 17. Juli 1890.**  
**Hermann Friedlaender.**

**Ein Lehrling**  
mit der nöthigen Schulbildung,  
der deutsch. u. polnisch. Sprache  
mächtig, wird aufgenommen bei  
**Franz Mannfeld,**  
Specereiwaren-Handlung in  
Freistadt, Dist.-Schles. (1997)

**Ein (2008)**  
**Lehrling**  
mit nöthiger Schulbildung  
wird sofort aufgenommen bei  
**S. L. ...**  
Papierhandlung in Teschen.



# Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 90.

Sonntag, 27. Juli.

1890.

[Nachdruck verboten.]

## Der europäische Friedens-Congreß.

Humoreske von H. v. Altona.

Der Eisenbahnzug braust heran, schon hört man die Locomotive keuchen — ein gelles Pfeifen — puff, puff, puff! Nun bewegen sich die Räder langsamer — puff — puff — puff, der Zug hält!

Die Schaffner reißen die Wagenthüren auf.

„Dudelsberg! Fünf Minuten Aufenthalt! Aufberg umsteigen!“

„Hier-r-r-r gefällig!“ „Dudelsberger Zeitung, neueste Ausgabe!“

„Hier-r-r ank-f-s-surtr-r-r-ter-r-r Würstel!“ „Kofferträger! Sie! Hier!“ „Vorwärts!“ „Aufpassen!“

Koffer und Kisten krachen und kollern mit dumpfen Geräusch, Postkarren rollen, dazwischen der Lärm der in's Schloß geworfenen Conspirationen, die Passagiere veranlassen ein stepples chaise um die Gepäckstücke — es schreit, zischt, tost, raffelt und rast im tollen Durcheinander. Der eben noch so friedliche Perron ist zum Schlachtfeld rücksichtslosster Selbsthilfe geworden, auf welchem Jeder mit den Füßen oder den Ellbogen oder wenigstens doch mit dem Munde in wilber Energie für die eigenen Interessen kämpft. Den einzigen unverrückbaren Ruhepunkt für das Auge in dem wogenden Auf und Nieder bildet die hohe breitschulterige Gestalt des Stationsvorstehers, welcher mit aus dem Rücken zusammen gelegten Armen stramm wie ein Posten unter dem Gewehr auf das an ihm vorüberfluthende Gewühl der Menschen blickt.

Da steuert eine Colonne von vier Reisenden, die soeben, bepackt mit Reiseutensilien jeder Art, das Coupé verlassen haben, direct auf den Beamten zu. Einer derselben, ein in einem befransten Plaid von grellem Roth bis über die Ohren eingewickelter Tourist mit energischem Ausdruck des Gesichtes, welcher durch die edigen Formen desselben und einen kräftig entwickelten Spitzbart noch mehr gehoben wird, tippt den Mann mit der goldbeborsteten Nütze auf den Arm.

Der Beamte wendet dem Fremden das ernste Antlitz zu.

„Sie wünschen?“

„Wann geht der nächste Zug nach Aufberg?“

„In einer Stunde!“ antwortet der Gefragte, während er aufmerksam das Publicum auf dem Perron mustert.

„Wann habe ich dort Anschluß nach Niederstadt?“ forscht der Reisende im rothen Plaid weiter.

Der Beamte zeigt mit dem Daumen hinter sich: „Da drinnen hängt der Fahrplan, ich kann Ihnen jetzt keine nähere Auskunft geben!“

Der Fremde legt die Stirn in finstere Falten und sagt mit scharfer Betonung: „Ich möchte aber von Ihnen Auskunft, dafür stehen Sie ja hier!“

„Erlauben Sie, ich kenne meine Instructionen besser als Sie!“ erwidert der Beamte ruhig und bestimmt, wendet sich zur Seite und schreitet langsam den Perron hinunter.

„Das ist ja wirklich ein unhöflicher Mensch!“ feht sich der Abgehlickte zu den hinter ihm stehenden Reisegenossen. „Ich werde mich über den Mann beschweren!“

„Nun, nun!“ bemerkt der Corpulenteste des Kleeblatte, dessen rundes Antlitz den Stempel unverkennbarer Gutmüthigkeit trägt: „Wir werden's schon im Wartesaal erfahren. Der Mann ist hier sozusagen ja anderweitig genug in Anspruch genommen.“

„Gleichviel!“ — großt der Andere, indem er an der Spitze der kleinen Gruppe dem Wartesaal zuschreitet. „Den Leuten ist Zuverlässigkeit und Höflichkeit dienlich vorgeschrieben; das allgemeine Interesse erfordert, daß man derartige Verstöße unachlässig zur Anzeige bringt!“

Das Quartett läßt sich in einer Ecke der Restauration, deren andere Gäste sich allmählig entfernen, nieder. Das Rehagen, mit welchem gleich danach der Wortführer der kleinen Gesellschaft sich die Fleischbrühe munden läßt, darf darauf schließen lassen, daß er der ihm zugefügten Kränkung keinen allzubreiten Boden in seiner Erinnerung eingeräumt hat.

„Also 11 Uhr 40 Minuten geht der Zug, wir haben demnach eine volle Stunde Wartezeit!“ bemerkte der Jüngste des Quartetts, welcher inzwischen den Fahrplan studirt hat. „Fatal, sehr fatal für mich! Ich soll heute Abend sieben Uhr auftreten, habe noch vorher verschiedene Besuche und eine dreistündige Probe mitzumachen! Es ist schrecklich, wirklich schrecklich!“

„Eine dreistündige Probe?“ fragt ihn sein Nachbar mit dem gutmüthigen Gesicht. „In welcher Branche reisen Sie, wenn ich mir sozusagen die Frage erlauben darf?“

„Ich bin Künstler, mein Herr!“ klingt es etwas pikirt zurück. „Hochhuber ist mein Name, großherzoglich medlen-

burgischer Hofkammerfänger! Sie werden gewiß schon von mir gehört haben!“

„Natürlich, natürlich!“ versichert der Wohlbeleibte, der seinem Nachbar um Alles in der Welt nicht den Schmerz antun möchte, ihm seine völlige Unbekanntschaft mit den großherzoglich medlenburgischen Bühnenkernen zu ver-rathen. „Da muß der Aufenthalt Ihnen allerdings unangenehmer sein als mir,“ fährt er fort, „ich habe eigentlich nichts zu versäumen. Ich reise nämlich sozusagen zu meiner Erholung, müssen Sie wissen; es ist mein erster längerer Urlaub. Ich bin Stadtsteuer-cassenbuchhaltungs-secretär in Flurort, Mühlmeier ist mein Name, und da ich sozusagen schwer zu entbehren bin, und sich bis dahin keine Vertretung für mich fand, ist dies sozusagen mein erster Urlaub seit dreißig Jahren.“

Zwei mittheilsame Herzen haben sich gefunden. Während die Beiden in traulichen Gespräch einander näher rücken, wirft der Vierte der Gesellschaft, ein kleines unscheinbares Männchen mit melancholischem Gesichtsausdruck von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Seitenblick auf den Spitzbärtigen, welcher sich in eifrigem Lesen in die Dudelsberger Zeitung vertieft hat.

Der Kleine rückt geräuschvoll mit seinem Stuhl, augenscheinlich um die Aufmerksamkeit des Anderen zu erregen, hustet discret und räuspert sich.

Endlich blickt der Mann mit der energischen Miene auf, die Blicke der Beiden begegnen sich.

„Sie langweilen sich wohl?“ fragt er in fast barschem Ton den Kleinen.

„Ach nein,“ kommt es mit einer gewissen Schüchternheit über die Lippe des Gefragten, „das heißt eigentlich ja, wenn Sie erlauben. Ich wollte, ich möchte — wenn es Sie nicht stört“ — er rückt etwas näher an den Stuhl des Andern — „Ich hörte vorhin, wie Sie sich mit dem Herrn da“ — er zeigte auf den Beurlaubten — „über die Politik unterhielten. Wenn Sie es nicht übel nehmen, was halten Sie von dem Frieden?“

Der Angeredete fühlt sich sichtlich durch das seiner politischen Urtheilsfähigkeit gespendete Vertrauen geschmeichelt. Er legt die Rechte, eine wohlgepflegte schmale Hand von schimmernder Weiße an den Spitzbart, zieht die Stirn in tief sinnige Falten, reißt die Oberlippe nach vorn und bohrt das Auge eine Weile stumm gegen die geschwärmte Decke des Saales, als erwarte er eine Offenbarung von oben. Endlich bringt aus dem geschlossenen Munde ein bedächtiges „Hm, hm“ hervor.

Der Andere schiebt seinen Stuhl noch näher heran.

„Ich interessire mich nämlich lebhaft für die Politik,“ beginnt er wieder. „Ich verfolge sehr aufmerksam alle Vorgänge der Weltgeschichte und habe die Reise eigentlich nur angetreten, um mich einmal in der Hauptstadt umzu-hören, da man sich aus den Zeitungen ja doch kein klares Bild machen kann. Ich halte außer unserm Localblatt noch vier große Zeitungen, aber —“

„Ja, ja, verstehe schon!“ fällt ihm sein Nachbar in die Rede, „die Zeitungen tragen nur zur Verwirrung des Publicums bei. Ich bin gewohnt, mir mein eigenes Urtheil zu bilden; man muß lernen, selbständig zu denken. Ich halte natürlich auch mehrere Zeitungen, aber ich ersehe aus jeder nur, wie weit eigentlich doch die Redacteure hinter den Russen —“

Hastig legt der Kleine seine Hand auf den Arm des Sprechers und unterbricht denselben: „Entschuldigen Sie, was halten Sie von den Russen?“

Mit fast ängstlichem Ausdruck hängt sein Blick an den Lippen des Gefragten.

Dieser knetzt die Augen halb zusammen, hebt die Schultern hoch und läßt sie langsam wieder fallen. Aber vergebens wartet sein Nachbar auf eine Antwort.

„Sie geben wohl nicht viel auf die Friedensversicherungen?“ dringt der Kleine weiter in ihn. „Für mich ist die Frage von großer Wichtigkeit, da ich einen Theil meines Geldes — ich lebe von meinen Ersparnissen, Drä-mel hei' ich, ich habe in Rundort ein kleines Verköthum — also was ich sagen wollte, ich habe einiges Geld in russischen Papieren angelegt!“

„Ja, da ließe sich viel sagen,“ bricht nun der Spitzbärtige sein diplomatisches Schweigen. „Nach meiner Ueberzeugung haben wir im nächsten Frühjahr den Krieg. Als mich vor einigen Tagen mein Freund, ein Oberministerial-secretär aus Dresden, besuchte, mit dem ich zusammen im Feldzug in Frankreich gekochten habe, hörte ich, daß in den übrigen unterrichteten Kreisen dieselbe Ansicht herrsche; ebenso theilt ein anderer meiner Freunde, ein Generalstabsarzt in München, mit welchem ich in beständiger Correspondenz stehe, durchaus meine Meinung!“

„Ich habe es sofort Ihren Aeußerungen vorhin im Coupé angemerkt,“ äußert Rentier Drämel, und ein tiefer Respect vor seinem Reisegefährten malt sich in dem Klang

seiner Stimme „daß Sie vortrefflich in der Politik zu Hause sind, Herr —“

„Nun, nun,“ wehrt der Mann mit den illustren Bekanntschaften mit bescheidener Miene ab, „man hat so seine Verbindungen; Puzler ist übrigens mein Name. Es ist nur bedauerlich, daß man so thatlos dabei stehen muß, wenn die unpraktische Diplomatie blindlings dem Kriege zuflueht. Nach meiner Meinung dürfte es überhaupt keine Kriege mehr geben. Ich frage, warum können die Völker nicht miteinander in Freundschaft leben, frage ich, warum?“

Mit verehrungsvoller Bewunderung blickte der Rentier aus Rundort auf seinen Gesellschaftler.

„Ganz meine Ansicht!“ bestätigte er. „Durchaus meine Ansicht! Also Sie meinen, daß sich der Krieg vermeiden ließe?“

„Jawohl! Wenn man nur ernstlich wollte. Aber da liegt der Hase im Pfeffer! Ich habe noch gestern an einen Freund in Berlin, welcher mit Graf Herbert Bismarck auf dem Duxfluß steht, geschrieben: Jeder Krieg ohne Ausnahme ist ein Unglück, manchmal sogar der siegreiche. Darum bleibe ich dabei, die Kriege sollten aus der Welt geschafft werden!“

Der großherzogliche Hofkammerfänger und der Stadt-cassenbuchhaltungssecretär waren durch die erhobene Stimme des Politikers aufmerksam geworden.

„Erlauben Sie,“ rief der Beurlaubte über den Tisch. „Das ist sozusagen leichter gesagt als gethan. Wie wollen Sie denn das anfangen?“

Mit gespannter Miene blickte der Inhaber der russischen Papiere auf seinen Nachbar. Er war fast überzeugt, der vorlaute Frager würde durch die Antwort in Grund und Boden zerschmettert werden.

Puzler warf dem Einmischling einen aus Mitleid und Verachtung gemengten Blick zu und antwortete:

„Sehr einfach! Nichts einfacher als das! Aller Zwiespalt in der Politik geht von den kleinen Mächten aus. Die müssen darum aus der Welt geschafft und dadurch das Gleichgewicht unter den Großmächten hergestellt werden!“

Er sagte dies mit einer Gemüthsruhe, als stände er im Begriff, eine Semmel in Stücke zu zerbröckeln.

„Das würden sich aber die kleinen Länder nicht gefallen lassen!“ mischte sich nun auch der Tenorist Hochhuber ein.

„Müssen, müssen! Verehrtester!“ erklärte der Spitzbärtige kategorisch. „Ich habe schon häufig in politischen Debatten bemerkt, daß das Interesse des Einzelnen sich dem Interesse des Ganzen unterordnen muß!“

„Sie haben ganz recht, vollständig recht!“ versicherte Drämel. „Ich bin mir nur noch nicht recht klar über die Art und Weise des Aufgehens der überflüssigen Staaten in die größeren.“

„Das ist ungeheuer leicht,“ erklärte sein Nachbar. „Hätten wir nur eine Karte von Europa zur Hand, wollte ich es Ihnen ganz klar demonstrieren!“

„Vielleicht genügt meine Taschentreisekarte,“ meinte Mühlmeier, indem er in seine Brusttasche griff.

Man breitete die Karte auf dem Tische aus und der Friedensfreund begann, Europa auszuschlachten.

„Vor allen Dingen, meine Herren,“ leitete er seinen Vortrag ein, „muß man sich über die Mächte einig sein, welchen in Zukunft Europa gehören soll. Schon Napoleon trug sich mit der Idee, die Welt zwischen sich und dem russischen Kaiser zu theilen. Nach der berühmten Schlacht bei Pultawa, die er den Oesterreichern abgewann —“

„Entschuldigen Sie,“ fiel ihm der Stadt-cassenbuchhaltungssecretär in's Wort, „die Schlacht bei Pultawa fand sozusagen schon zu Zeiten Peters des Großen statt. Auch waren an der Schlacht keine Oesterreicher betheiligt.“

Rentier Drämel blickte ärgerlich auf den Störer. Gleichmüthiger nahm sein Freund Puzler die Unterbrechung auf.

„Das ist Nebensache,“ erwiderte er. „Jedenfalls waren doch die Russen dabei betheiligt.“

„Also Napoleon, dieser Schlachtengenius, der bekanntlich von seinem Reiche sagte, daß darin die Sonne nicht untergehe —“

„Das hat eigentlich König Philipp gesagt,“ warf Hochhuber ein.

„Bleibt sich gleich,“ schüttelte der Vortragende das Haupt, während der kleine Rentier mit gerunzelter Stirn dem Kammerfänger einen finsternen Blick zuwarf. „Im Reiche Philipps von Macedonien ging die Sonne auch nicht unter, und in dem Weltreich Napoleons auch nicht. Also jetzt sind es Deutschland und Rußland, welche die Welt unter sich theilen sollen —“

„Ich bitte um Entschuldigung,“ unterbrach schüchtern der Rentier den Ländertheiler, „könnte nicht Oesterreich auch — ich habe nämlich einen kleinen Theil meines Vermögens in Silberrente angelegt und wenn —“



„Es geht beim besten Willen nicht,“ wies ihn Puzler bestimmt zurück. „Oesterreich ist in unserer Zeit nicht mehr existenzberechtigt. Ein Reich, vor dessen Staatswagen eine solche Menge von zahmen und wilden Völkern gespannt sind, muß über kurz oder lang dem Abgrund zufliegen. Darum ist es besser, wir streichen Oesterreich schon jetzt aus der Reihe der Staaten!“

Er zog mit dem Bleistift einen dicken Strich über den gelben Complex auf der Landkarte.

„Erlauben Sie!“ rief der Sänger entrüstet aus, „Sie haben ja Ungarn gleich mit vernichtet; das ist doch ein außerordentlich lebenskräftiges Volk. Wir haben die Magyaren vor zehn Jahren, als ich am Pester Stadttheater gastierte, die Pferde vor dem Wagen ausgespannt und mich bis an mein Hotel gezogen!“

„Das sind Privatsachen, lieber Freund!“ entschied Puzler, „die dürfen nicht mit der großen Politik verquickt werden. Wir können doch nicht den europäischen Frieden gefährden lassen, weil die Ungarn eine Vorliebe haben, sich von Ihnen als Vorspann gebrauchen zu lassen!“

„Sehr gut, sehr gut!“ lachte der kleine Rentier und blickte mit boshaftem Lächeln auf den abgefertigten Kammerfänger.

„Also, meine Herren,“ — fuhr Puzler fort, unheimlich mit dem Bleistift den Bestand der europäischen Staaten bedrohend — „ich habe gesagt, daß Rußland und Deutschland sich in die Herrschaft Europa's theilen sollen. Damit ist aber nicht gesagt, daß Frankreich leer ausgehen muß. Die Franzosen sind unruhige Leute; wenn sie nicht ein für alle Mal zufrieden gestellt werden, würden sie stets neue Unruhe stiften. Den Franzosen muß deshalb die Herrschaft über die romantischen Länder zugesprochen werden.“

„Romanische Länder!“ brummte Mühlmeyer.

Puzler glaubte die kleinliche Zwischenbemerkung überhören zu sollen. Er fuhr fort:

„Frankreich würde demnach aus sich selbst mit Spanien, Portugal und Italien bestehen.“

„Das würde das deutsche Reich nie und nimmer zugeben dürfen,“ bemerkte der Beurlaubte der Flurort Stadtkasse, dessen rechtlicher Sinn sich gegen die Aufschlüsselung Italiens durch Frankreich empörte. „Wir können doch nicht dulden, daß unser Bundesgenosse sozusagen —“

„Wenn man die europäische Frage lösen will, darf von Gefühlspolitik nicht die Rede sein!“ beschied Puzler den Protestirenden. „Nun kommt Rußland daran. Das Testament Peters des Großen muß endlich zur Ausführung gelangen, wenn die Welt dauernden Frieden haben will. Die slavischen Völker müssen unter das russische Scepter gestellt werden: die Türkei, Rumänien und die anderen Länder in der Gegend, bis hierher!“ Er zog mit dem Bleistift eine gerade Linie von St. Petersburg nach Cattaro und vernichtete mit einem kühnen Zuge die Selbständigkeit sämtlicher Balkanstaaten.“

„Halt!“ fuhr Hochhuber auf. „Sie reißen da ja ein ganzes Stück von Ungarn mit weg. Sie werden doch nicht dieses edle, kunstverständige Volk unter die russische Krute bringen wollen?“

„Aber es kann doch auf ein paar Ungarn hierbei nicht ankommen!“ bemerkte Drämel. „Wir können uns doch von denen nicht den Weltfrieden stören lassen!“

„Ich habe bereits bemerkt,“ wendete Puzler sich voll Würde an den tapferen Verteidiger der magyarischen Selbständigkeit, „daß ein richtiger Staatsmann keine Gefühls-politik treiben darf. Seitdem die Ungarn in der blutigen Schlacht bei Praga —“

„Da kämpften sozusagen die Polen!“ warf Mühlmeyer dazwischen.

„Nun, dann war's die Schlacht bei Wagram,“ sagte Puzler trocken, „das kann uns gleichgültig sein. Sie sehen, daß wir mit den Russen und Franzosen bereits fertig sind. Nun handelt es sich darum, dem deutschen Reich eine Machtstellung zu verleihen. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihre Ehre freudig an Alles setzt, sagt schon Goethe!“

„Ich dachte, ich hätte Aehnliches schon von Schiller gehört,“ warf der Tenorist ein, welcher sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, zu zeigen, daß die classischen Aussprüche zu seinem Ressort gehörten.

„Das ist möglich,“ gab Puzler zurück. „Goethe und Schiller werden nicht umsonst das geistliche Obscurenpaar genannt. Sie hatten stets dieselben Ideen; was der Eine nicht gesagt hat, hätte der Andere leicht sagen können. Also die deutsche Nation erhält alles Gebiet diesseits des Strichs von St. Petersburg bis Cattaro.“

Und übernimmt Deutschland dann auch die Garantie für die österreichischen Papiere?“ erkundigte sich mit besorgter Miene Rentier Drämel.

„Selbstverständlich!“ beruhigte ihn Puzler. „Also wir erhalten den Zuwachs von Oesterreich mit Bosnien, Ungarn, die russischen Ostseeprovinzen und ein Stück von Polen. Nun, können wir damit zufrieden sein?“

Puzler ließ die Blicke von Einem zum Andern schweifen mit dem Ausdruck stolzen Triumphes, als hätte er mit eigener Hand die Länder für das deutsche Reich erobert.

„Ein fetter Happen!“ nickte der Tenorist. „Aber was geschieht denn mit England? Das haben Sie wohl in der Eile ganz übersehen?“

„Mein Herr!“ antwortete Puzler mit der Miene eines

gekränkten Mannes: „Sie müssen meine Intentionen schlecht verstehen, wenn Sie glauben, ich hätte nicht bereits über England verfügt. Wir lassen England selbständig und schenken ihm sämtliche Colonien. Damit haben die Engländer dann so viel zu schaffen, daß sie gar keine Zeit haben, sich um das übrige Europa zu kümmern.“

„Aber, entschuldigen Sie!“ fragte nun Mühlmeyer an. „Ich sehe da noch immer einige herrenlose Länder. Würde es sich nicht für Deutschland empfehlen, die Schweiz und Belgien und Holland mit zu annektieren? Es ist nur, weil's Einem sozusagen doch leid thut, daß sich gar Keiner ihrer erbarmt!“

„Selbstverständlich gehören die zu Deutschland,“ besiegelte Puzler das Schicksal der Niederlande und Helvetia's. „Uebrigens gehörte die Schweiz früher schon zu Deutschland, und hätte Andreas Hofer nicht die Schlacht bei Sempach verloren, wo seine Garbe starb, ohne sich zu übergeben — — —“

„Gestatten Sie,“ berichtete ihn der Kammerfänger, „man sagt von der Garde Napoleons — — —“

„Mein Herr!“ erhob Puzler sich indignirt: „Ihnen scheint es mit dem europäischen Frieden weniger ernst zu sein, als erfahrene Leute zu irritiren. Ich weiß es mit aller Bestimmtheit, daß in der Schlacht bei Sempach die Oesterreicher niedergerathen wurden.“

„Zu der Zeit gab es aber sozusagen noch gar keine Kartätschen,“ wendete der Beurlaubte ein.

„Es hätte aber schon welche geben können!“ sagte Puzler kurz. „Schlimm genug, daß die Alten sich auf die faule Seite gelegt und alle Erfindungen und Fortschritte in der Civilisation uns Jungen überlassen haben. Sie sehen, daß es bei wirklich gutem Willen eine Kleinigkeit ist, den europäischen Frieden zu sichern. Ich bin mit mir allerdings noch nicht einig, ob Elsaß-Lothringen nicht denn noch den Grischapfel zwischen Deutschland und Frankreich bilden wird, und es ist darum wohl besser, wenn wir auch diesen Vulkan, welcher auf den Köpfen der Völker tanzt, aus der Welt schaffen.“

„Sie verderben mir ja die ganze Karte, wie soll ich mich denn da noch zwischen den Eisenbahnlirien zurechtfinden!“ wimmerte Secretär Mühlmeyer, während Puzler die Reichslande mit einem dicken Strich umrahmte.

„Dem Weltfrieden zu Liebe werden Sie wohl das bißchen Reisefarte opfern können,“ war die Antwort des hohen Politikers. „Also handelt es sich darum, ob wir Elsaß-Lothringen im Interesse der Ruhe Europa's an Frankreich zurückgeben oder — — —“

Der Flurort Cassenbeamte ließ ihn nicht ausreden.

„Ah, das fehlte noch gerade!“ rief er entrüstet aus. „Was wir sozusagen schwer mit unserm Leben erkämpft haben, wofür wir — — —“

„Es schmerzt auch mich tief,“ — riß Puzler den Faden der Rede an sich — „das Land an Frankreich wieder ausliefern zu sollen, dessen Eroberung ich mir zum Theil mit zuschreiben darf. Aber vor den großen Gesichtspunkten müssen derartige kleinliche Bedenken zurücktreten!“

„Wie, was?“ brauste der großherzoglich medlenburgische Hofkammerfänger auf: „Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben? Wenn Sie das beabsichtigen, sind Sie kein Patriot!“

„Nein, dann sind Sie sozusagen ein Landesverräter!“ erklärte Mühlmeyer.

„Aber, meine Herren!“ suchte der kleine Rentier die Aufgeregten zu beschwichtigen, „ich finde wirklich nicht, warum wir mit Elsaß-Lothringen so viel Umstände machen wollten. Warum sollen wir uns deshalb erst in einen blutigen Krieg stürzen?“

„Ganz richtig!“ rief Puzler aus, ermutigt durch die Unterstützung des Rentiers. „Ihnen fehlt es an den großen Gesichtspunkten und an Staatsmannbarkeit. Ich sage Ihnen, ich gebe Elsaß-Lothringen zurück!“

Jornig erhob sich der Tenorist von seinem Stuhl und schleuderte seinem Gegenüber einen „Staatsverräter“ zu. Zugleich erhob sich auch der Beurlaubte aus Flurort und rief: „Sie sind kein Deutscher, Sie sind nichtswürdig!“

„Sie sind nicht bei Verstand!“ „Sie werden unverschämt,“ parierte Puzler, schleuderte den Bleistift entrüstet zur Erde und ließ ihm die Karte Mühlmeyers, nachdem er sie wulhentbrannt zu einem Klumpen zusammengeballt hatte, nachfolgen.

Rentier Drämel erhob wie stehend die Hände: „Ich beschwöre Sie, meine Herren, nur keinen europäischen Krieg. Wir können uns ja in anderer Weise über Elsaß-Lothringen einigen. Bedenken Sie, wie bei einem Kriege die Papiere fallen müßten! Einigen Sie sich doch, ich bitte Sie, meine Herren!“

Aber die Mahnung zur Versöhnung verhallte in den Wind.

Hestige Scheltworte und Beschuldigungen prasselten hin- und herüber, schon erhoben sich drohend die Fäuste der Streitenden, und es hatte durchaus den Anschein, als sollte der europäische Frieden nicht ohne blutigen Krieg gesichert werden.

Da trat ein Gendarm durch den Lärm vom Perron hereingelockt, an den Tisch. Die von ihm vernommenen Ausrufe „Staatsverräter“, „Landesverräter“ erinnerten ihn an seine Pflicht zur Wahrung der Staatsinteressen und er forderte die Fremden auf, sich durch ihre Papiere auszuweisen.

Die Mitglieder der Konferenz zögerten nicht, der Anforderung nachzukommen, Präsident Puzler dagegen gerieth sichtlich in Verlegenheit. Erst als der Gendarm im ernstesten Tone drohte, ihn auf das Rathhaus zu führen, verstand sich der Politiker mit den illustren Bekanntschaften dazu, sich zu legitimiren. Auf seiner Karte prangte die Schrift:

Wilhelm Puzler,  
Barbier und Friseur.

Empfiehlt sich zur Herstellung aller Haararbeiten.  
Haare werden zu den höchsten Preisen gelauft.

Als der nächste Zug nach Aufberg sich in Bewegung setzte, saßen der beurlaubte Stadtkassenbuchhaltungssecretär Mühlmeyer und der großherzoglich medlenburgische Hofkammerfänger traulich zusammen in einem Coupé. In einem andern starrte melancholisch Rentier Drämel vor sich nieder, als müßte er der Strohmatte unter seinen Füßen das Geheimniß der europäischen Zukunft entreißen und in einem dritten Wagen mutterseelenallein fuhr der Haar-künstler Wilhelm Puzler.

Es scheint nun einmal das Schicksal der europäischen Friedensconferenzen zu sein, daß schließlich die holbe Eintracht in die Brüche geht und die bewaffnete Macht das letzte Wort spricht.

## Miscellen.

**Ein Gedicht von Victor Schöffel.** Am Fuße des Sentis im Appenzellerlande liegt einsam das Wildkirchli und daneben zur Stillung des Durstes und Hungers das Aeschermirthehaus. Es dürfte nur wenig bekannt sein, daß dort Victor Schöffel 1862 während eines einwöchigen Aufenthaltes die letzte Feile an den „Eckebard“ legte, gleichzeitig die von allerhand Sorgen bedrückte Seele im Thau der herrlichen Alpenwelt gesund badend. Runde davon gibt der noch nicht gedruckte Abschiedsgruß des Dichters, den ein Berliner Blatt nach dem im Fremdenbuch des Aeschermirthehauses enthaltenen Original mittheilt.

W'huet Gott, mein lieber Aeschermirthe,  
W'huet Gott, du brave Frau!  
Wie war bei euch die Lust so lind,  
Der Himmel prächtig blau.

Ist auch das Haus nicht riesengroß —  
Es war mir eben recht;  
Am wohlsten ist's im kleinsten Nest  
Dem bieder'n Mauersteck.

Gegrüßt sei eure Felsenwand,  
Gegrüßt der ganze Berg!  
Er ist mir wahrlich hoch genug,  
Hier steh' ich als ein Berg.

Gegrüßt sei auch die Nachbarschaft,  
Die Herrn im Wolkenflor,  
Der „Säntis“ und der „alte Mann“,  
Der „Kösten“ und „Ramor“.

Die stehen unerschütterlich  
Auf festem Grunde da —  
Und lachen über Türkenkrieg  
Und über Cholera.

Und kam' ich wieder auf die Welt,  
Ich ließ den ganzen Quaal,  
Und zög als Appenzeller Senn  
Zum Aeschermirthe auf die Alm.

Dies Liebel sang als Abschiedsgruß  
Ein fahrender Scholar,  
Der sieben Tage, sieben Nacht  
Allhier zu Gaste war.

Er schleppte auf den Berg herauf  
Biel alte Sorg' und Qual,  
Als wie ein Gaisbub' jodelnd fährt  
Er fröhlich jetzt zu Thal.

**Eine neue Riesenbrücke.** Die Verbindung New-Yorks mit Jersey City durch eine immense Hängebrücke die bezüglich der Dimensionen die Riesenbrücke zwischen New-York und Brooklyn noch weit in den Schatten stellt, ist kein schöner Traum mehr, sondern hat seit einigen Tagen greifbare Gestalt gewonnen. Mit der im Hause der Senatoren kürzlich erfolgten Annahme einer Bill, durch welche die sogenannte „North River Bridge Company“ ermächtigt wird, den Hudsonstrom zu überbrücken und damit eine Verbindung zwischen den Staaten New-York und New-Jersey herzustellen, ist der letzte Zweifel beseitigt. Der Zuangriffnahme des Riesenbaues, welcher der berühmten Firth of Forth-Brücke den kaum errungenen ersten Rang wieder rauben wird, steht nun nichts mehr im Wege. Nach den soeben veröffentlichten Plänen des Ober-Ingenieurs Mr. Vindenthal wird der zwischen den Thürmen befindliche, also eigentlich hängende Theil der Brücke eine Länge von 3000 Fuß und eine Höhe über dem Wasserspiegel von mindestens 155 Fuß erhalten. Die Thürme an jeder Seite sind 500 Fuß hoch, also nur um ein Geringes niedriger, als das Washington-Monument. Jeder dieser Thürme enthält mehr Material, als die größte der ägypti-



ischen Pyramiden. Vergleichsweise sei hier auch bemerkt, daß der Hauptkabel der Brooklyner Brücke einen Durchmesser von 15 Zoll besitzt, während der Durchmesser des Kabels, an dem die neue Riesenbrücke hängen wird, nicht weniger als vier Fuß beträgt. Die Ansprüche, welche an die Stärke dieses aus feinen Drähten gewobenen Kabels gestellt werden, sind allerdings keine sehr bescheidenen. Ueber die Brücke werden zehn Eisenbahnwege, sechs Fahr- und Reitwege und zwei große Promenaden für Fußgänger führen, die im „günstigsten“ Moment 40—50 Eisenbahnzüge, 1000 Lastwagen, 2000 andere Fahrzeuge, ungezählte Reiter, 10 - 20.000 fußwandernde Personen zu tragen haben werden. Alles in Allem wird die „North River Bridge“ (die indeß den volkstümlichen Namen „Hudson-Bridge“ erhalten wird) das gewaltigste Brückenbauwerk der Erde darstellen — bis es von dem nächsten, noch gewaltigeren übertroffen wird. Die Kosten des Bauwerks belaufen sich auf 40 Millionen Dollars.

**Ein Streit um die Seele.** In der kleinen, im Westen Utahs gelegenen Station Wyler der Pacific-Eisenbahn bestiegen kürzlich, wie der „Chicago Tribune“ gemeldet wird, zwei elegant gekleidete Herren den Nachmittagszug und nahmen in dem letzten, mit Reisenden vollbesetzten Wagen ihre Plätze ein. Nachdem der „Conductor“ die Fahrkarten der Neuankommenden einer Prüfung unterzogen und den Waggon wieder verlassen hatte, spielte sich folgende hübsche Episode ab, für deren Wahrheit dem citirten Blatte die Verantwortung überlassen bleiben mag. Zwischen den beiden zuletzt gekommenen Gentlemen entspann sich ein lebhafter Wortwechsel, der nach wenigen Minuten in einen lauten Zank ausartete. Plötzlich, im heftigsten Wortgefecht, erhob sich einer der Streitenden, trat in die Mitte des Wagens und rief die gesüßtesten Worte: „Ladies and Gentlemen! Ich ersuche Sie, zwischen uns das Richteramt zu übernehmen und einen streitigen Punkt zu entscheiden. Mein Freund hier behauptet, unter fünf Menschen glaubten keine drei daran, daß sie eine Seele besäßen. Ich habe indeß mehr Vertrauen zu der Menschheit. Wollen alle von Ihnen, die an eine Seele glauben, gefälligst den rechten Arm in die Höhe

leben?!" Jeder im Wagen befindliche rechte Arm schob sofort in die Höhe, das war ja in Amerika gar nicht anders zu erwarten. „Ich danke Ihnen," sagte der Wirtsteller lächelnd. „Halten Sie die Arme gefälligst einen Augenblick oben. Wollten nun Alle, welche an ein Fortleben der Seele nach dem Tode glauben, gütigst auch den linken Arm in die Höhe strecken?!" Alle linken Arme fuhrten empor und die Gesellschaft gewann das Aussehen einer Kette von Rürturnern. „Ich danke Ihnen nochmals," sagte der in der Mitte des Wagens Stehende und fuhr dann, während er blüßschnell zwei häßlich blinkende Revolver aus den Hosentaschen zog, mit gänzlich veränderter Stimme fort: „Wer sich rührt oder die Arme zu senken versucht, läuft Gefahr, von mir erschossen zu werden. Mein skeptischer Freund hier wird durch den Wagen gehen und alle Werthsachen, welche Sie bei sich haben, einschmrein, ich werde ihn mit meinen beiden Schießeißen decken und auf der Stelle Zeden und Zede niedererschießen, der oder die Widerstand zu leisten wagt. Vorwärts jezt, Zim, rührt Dich — wir müssen fertig sein, ehe der Beamte zurüdekehrt!" — In zwei Minuten hatten die beiden Desperados an Geld, Banknoten und Schmudfsachen an 2000 Dollars eingeheimst und zogen sich mit ihrem Raub vorsichtig auf die hintere Plattform des Wagens zurück, von wo aus sie zu Boden sprangen. Als die übertrumpelten Reisenden sich erholt hatten und den Zug zum Halten brachten, waren die beiden philosophischen Räuber in der Wildniß verschwunden.

**Kaffee als Desinfectionsmittel.** Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, so schreibt der „Rheinische Courier,“ daß der Kaffee, welchen so viele Millionen Menschen als eine Wohlthat Gottes betrachten und als Getränk für unentbehrlich halten, noch andere, vielleicht wichtigere Eigenschaften besitzt als die, angenehm anzuregen. In der jetzigen heißen Jahreszeit ist der Kaffee das beste Mittel, das man in Krankenzimmern zum Reinigen der Luft und zur Verhütung von Ansteckung verwenden kann, ein Mittel, das außerdem noch den Vorzug hat, keinen unangenehmen Geruch zu verbreiten, wie z. B. Chlor oder Carbonsäure. Der gebrannte und gemahlene Kaffee wirkt

nämlich in außerordentlich kräftiger Weise zerlegend auf thierische und pflanzliche Ausbünstungen ein und macht dieselben dadurch unschädlich. Der französische Arzt Barbier, der lange Zeit in Algier gelebt hat, führt zum Beweise dieser Eigenschaft des Kaffees Folgendes an: Er wurde als medicinischer Sachverständiger in Anspruch genommen und sah sich in Ausübung seiner Pflicht eines Tages mit einer obrigkeitlichen Person und deren Gefolge in einer Dorfschenke, in welcher am Abend vorher ein Mann ermordet worden war. Es war selbst für das algerische Klima übermäßig heiß. Die Beamten wurden in eine verschlossene Kammer geführt, in welcher der Leichnam auf dem Boden lag, aber alle wurden beim Eintritte von einem solchen Erstickungsgefühl befallen, daß sie ohne Verzug, der Arzt an der Spitze, den Rückzug antraten. Der obrigkeitliche Beamte verlangte nun von dem Wirth etwas gemahlenen Kaffee, wovon ein Teller voll herbeigeschafft wurde, den man reichlich auf den Leichnam und an die Wände und den Fußboden streute. Sogleich verschwand der fürchterliche Gestank, und der Arzt konnte ohne weitere Beschwerde die Untersuchung vornehmen. Barbier war höchlichst erstaunt über diese urplöglche Wirkung und wandte sie mit demselben erstaunlichen Erfolge bald darauf bei einer Kindesleiche an, welche eine volle Woche im Wasser gelegen hatte, und weiterhin überhaupt bei der Behandlung fauliger Geschwüre. Ferner erwähnt Barbier die lindernde Wirkung des Kaffees bei narkotischer Betäubung durch Tabak. Jeder Raucher weiß, wie schnell die narkotische Schläffheit durch eine kleine Tasse Kaffee gehoben wird. Eisstränke nehmen in Folge der Aufbewahrung von Fleisch und Fischen nicht selten einen üblen Geruch an. Auch hiergegen gibt es kein besseres Mittel als gemahlenen Kaffee. Wenn man Wildpret mit gemahlenem Kaffee bestreut, soll es sich mehrere Tage frisch erhalten. Das Wildpret wird angenommen, das Blut mit frischem Wasser abgewaschen und abgetrocknet und zwischen die Federn oder Haare etwas Kaffeepulver gestreut. Endlich will man beobachtet haben, daß Cholera-Bacillen und ähnliche Seuchenteime in Kaffee-Ausguß ihre Vermehrung sofort einstellen.

## Concurs

**wegen Besetzung eines Freiplatzes im Carl  
Freiherr v. Cselesta'schen Stifte in Teschen.**

In diesem Stifte ist ein Freiplatz für kathol. Schüler mit Beginn des nächsten Schuljahres offen. Auf denselben haben in erster Linie die Verwandten des Stifters, dann arme Adelige des Teichner Fürstenthums und in Ermangelung solcher, Bürgersöhne des Teichner Fürstenthums, deren Eltern wohlbehalten sind, Anspruch. — Laut Erlasses des h. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 16. November 1880 ist bei den Bewerbern das vollendete siebente Lebensjahr erforderlich, die Realschüler sind ausgeschlossen. — Die Gesuche sind mit den entsprechenden Zeugnissen, namentlich vom Mittellosigkeits-, Sitten- und letzten Studienzeugnisse bis längstens

10. August I. 3.

unmittelbar bei der Vorstehung einzubringen.

Tefchen, am 20. Juli 1890.

Im Auftrage des h. schlesischen Landesausschusses:  
**W. Babuschek, Vorsteher.**

**L. Luser's Couristenpflaster**



sicher und schnell wirkendes  
Mittel gegen Stürnungen,  
Schwelen an den Fuß-  
sohlen, Gelenken und alle  
übrigen harten Haut-  
wucherungen.  
**Wirksam  
garantirt.**  
Durch die  
Apotheken  
zu be-  
ziehen

**Preis 1/2 Guln.**

**L. Schwenk's Apoth.**  
Moldling-Wien

nurecht, wem jede Gebrauchsanwei-  
sung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehen-  
den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist:  
daher achte man auf diese u. wolle min-  
derwerthige Nachahmungen meiden.

Die  
schätz-  
baren An-  
erkennung-  
schreiben er-  
gehen im  
Hauptver-  
sendung:  
Preis: 6/10

Zu haben in Felschen bei  
E. Mischka,  
Trojan G. Hof & Comp., M. Wlachy,  
Dr. Leo Brunner, Jägerndorf Dr. E.  
Spazler und F. S. Hamer, Hermannsdorf.  
Dr. E. Hofmann, Bielitz u. Bismuntapol.

# Kundmachung

Vom gefestigten Gemeindevorstande wird hiemit bekannt gegeben, daß zum Baue der hiesigen I. öffentlichen Volksschule nachstehend benannte Baumaterialien loco Bauplatz „Schulgarten I. öffentliche Volksschule Wendrich“ angekauft werden, und zwar:

230 Cub.=Met. Bruchsteine aus dem Steinbruche Popinez in Wendrin,

150 Cub.=Met. Flußsand, gesiebt,

100,000 Ziegel, erzeugt aus sandfreiem Lehm,  
gut gebrannt, 29 Centim. lang, 14  
Centim. breit und 6 ½ Centim. dick.

Die sämtlichen Bruchsteine müssen bis 1. April 1891,  $\frac{1}{2}$  des  
Flußandes bis 1. April 1891,  $\frac{1}{3}$  bis 1. Mai 1891 und das letzte  
 $\frac{1}{3}$  bis Ende Mai 1891,  $\frac{1}{2}$  der Flegel bis 1. Mai 1891 und der  
Rest nach Bedarf bis Ende Mai 1891 abgeleitet sein.

Die Lieferungen werden an jene Unternehmer vergeben, welche den niedrigsten Anbot im schriftlichen Offerte stellen und wollen selbe, welche gesonnen sind, Baumaterialien zu liefern, ihre Offerte bis längstens den

## 16. August 1890

Die Einsicht in den Bedingungen ist an jedem Arbeitstage während der Amtsstunden Jedermann gestattet.

Wendru, den 18. Juli 1890.

(1900)

**Sigmund Lanzer,**  
Gemeindevorsteher.

# Concurs.

An der Stadtpfarrkirche in Schwarzwasser ge-  
langt der

# Organisten- zugleich Regenschori-Posten

vom 1. October l. J. zur Befezung. Das Einkommen besteht in 250 fl. Jahresgehalt nebst den Bezügen der ortsüblichen Stolaagebühren, wobei bemerkt wird, daß die Pfarrgemeinde circa 6000 Seelen zählt.

Von den Bewerbern um diesen Posten wird die Kenntniß des Orgelspiels und rituellen Gesanges, die Befähigung zur Schulung und Leitung des Knaben- und Mädchenchores gefordert und haben dieselben ihre mit dem Tauffcheine, Sitten-, Verwendungszeugnisse und sonstigen Nachweisen belegten Gesuche bis längstens

## 20. August

bei dem katholischen Pfarramte in Schwarzwasser ein-  
zubringen. (1906)

Schwarzwasser, am 12. Juli 1890.

**Franz Müller.**  
Kirchen-Comité-Obmann.

**Johann Baran,**  
Pfarrer und Capriester.

<p>Erste Ziehung</p> <p><b>14. August</b></p>	<p><b>Nur 1 fl.</b></p>	<p>Erste Ziehung</p> <p><b>14. August</b></p>
<p><b>Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE</b></p>		
<p><b>2 Haupttreffer</b></p>		
<p><b>von je 50.000 fl.</b></p>		
<p><b>Werth</b></p>		
<p>Jedes Los giltig für beide Ziehungen</p>		<p>Zweite Ziehung</p> <p><b>15. October.</b></p>
<p><b>Lose à 1 fl.</b></p>		
<p>sind zu haben in <b>Taschen</b> bei</p>		
<p><b>Joh. Rosner und J. Skrobanek.</b></p>		







## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf u. M. Ostrau  
1 fl. 80 kr.  
Aufstellungsgeld ins Haus 16 kr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gespalte Zeile  
bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Zusätzliche Aufträge  
übernehmen auch: G. S. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
H. Dufes, Haasenstein & Vogler,  
R. Mosse, A. Oppelt, H. Schödel in  
Wien.

# SILESI

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Verlag: Fortschritt und Eintracht

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diehl, Die  
Sollmann, Louis Böhmer, G. Hubert, Hans  
Schmidt, Bieltz-Biala: H. Fröhlich, Moritz  
Schneeweiß, Karl Lauterbach, Freudenthal:  
H. Ritz, Freudenthal: Krommer's Witwe,  
J. R. Kiehl, Friedel: J. Schulz, Jägerndorf:  
J. Hofmann, J. Baite, Bieltz:  
G. A. Gerold, Neutischel: R. Hölz,  
Oibersdorf: H. Horny, Wien: Hermann  
Goldschmidt, Bismarck: J. Pohl, Bismarck:  
Bismarck: J. Pohl.

Nr. 91.

Mittwoch, 30. Juli 1890.

31. Jahrgang.

Wir eröffnen für die Monate August  
und September ein besonderes Abonnement  
auf die „Silesia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf,  
Freudenthal, Friedel, Oibersdorf und M. Ostrau:  
1 fl. 20 kr.

(Aufstellungsgebühr ins Haus 1/2-jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia“.

### Nur böhmischen Frage.

Das Executiv-Comité der deutschen Landtags-Abgeordneten Böhmens hat in der Versammlung vom Samstag die politische Lage erörtert und insbesondere die Frage der Beschickung der böhmischen Landesaussstellung einer eingehenden Verathung unterzogen. Das Ergebnis derselben war die einstimmige Annahme der folgenden Erklärung: „Die durch den jungczechischen Widerstand gegen das Werk des nationalen Ausgleiches herbeigeführten Vorgänge in der Mai-Session des Landtages und das spärliche und doch so mühsam errungene Ergebnis der letzteren und das seither mehr und mehr vom Standpunkte der Wiener Verhandlungen sich abwendende Verhalten der altczechischen Partei-Organen mußte die schwersten Zweifel an der ernsthaften und verlässlichen Gesinnung im czechischen Volke wachrufen und zu einer empfindlichen Schwächung des Vertrauens des deutschen Volkes in Böhmen auf die Durchführung des Ausgleichs-Übereinkommens führen.“

Auf das Tiefste aber mußte das Vertrauen erschüttert werden durch jenes nicht mißzuverstehende gelle Zeichen einer gegen den Ausgleich gerichteten Gesinnung, welches die in ihrer überwiegenden Mehrheit altczechische Vertretung der gemeinsamen Landeshauptstadt durch die von ihr vollzogene Wahl in die deutsche Abtheilung des Landeschulrathes dadurch kundgab, daß sie uns Deutschen zum Hohne einen Mann mit der Wahrnehmung der nationalen Interessen des deutschen Schulwesens betraute, welcher in den Tagen des schwersten Kampfes sich von seinem Volke trennte, zu dessen Gegnern überging und dadurch bei allen Deutschen jeden Anspruch auf Vertrauen für immer verloren hat. Zahlreich sind die Kundgebungen offener Entrüstung von Seite deutscher Vereine, Körperchaften, Gemeinden und Bezirke über diesen unerwarteten Vorgang der Prager Stadtvertretung, und wir erblicken in diesen einmüthigen Kundgebungen den

gerechtfertigten Ausdruck des allgemeinen Unwillens über diese unwürdige Herausforderung und Verletzung der deutschen Ehre und des deutschen Nationalgefühls. Um so gerechtfertigter und begreiflicher ist dieser allgemeine Unwille, als nicht übersehen werden darf, daß die deutschen Vertreter im Landtage auf dringenden Wunsch von der anderen Seite keinen Anstand genommen hatten, bezüglich der von der Stadtvertretung vorzunehmenden Wahlen in den Landeschulrath ein vertrauensvolles Zugeständnis zu machen und auf eine Vorkehrung zu verzichten, welche uns gegen solche Aufreizungen zu schützen bestimmt war, ein Zugeständnis, welches uns nun auf so schändliche Weise vergolten wurde. Wir legen Verwahrung ein gegen eine solche dem Geiste des Gesetzes und dem Frieden widerstrebende Handhabung des der Vertretung der Hauptstadt Prag durch unser bereitwilliges Zuthun eingeräumten Wahlrechtes in den Landeschulrath und machen für die bei dem ersten Acte desselben unserem Volkthume zugefügte schwere Kränkung und für das neuerlich gesteigerte Mißtrauen des deutschen Volkes jene verantwortlich, welche diesen Schritt gethan und verschuldet haben.

Allein ungeachtet solch bitterer Erfahrungen und trotz der täglichen Angriffe seitens der Gegner des Ausgleiches lassen wir uns von unserer bisherigen Stellungnahme nicht abbringen. Wir erklären auch bei diesem Anlasse, daß wir an den Wiener Vereinbarungen nach wie vor unverbrüchlich festhalten und erwarten, daß die anderen Ausgleichsparteien und die Regierung ihr gegebenes Wort einlösen und im nächsten Landtage im Vereine mit uns Alles dazu thun werden, die vereinbarten Gesekentwürfe der verfassungsmäßigen Beschlußfassung zuzuführen. Wir thun dies nicht bloß darum, weil in den getroffenen Abmachungen unsere wesentlichen nationalen Anliegen Erfüllung gefunden haben, sondern auch deshalb, weil wir in denselben die Grundlage für eine befriedigende Ordnung und eine ruhige Entwicklung der Verhältnisse in Böhmen, aber auch eine wirksame Förderung der allgemeinen Interessen des Gesamtstaates erblicken.

In der Erwartung einer baldigen, von wirklicher Verfühlichkeit begleiteten Durchführung der Wiener Vereinbarungen haben wir unter dem 9. Februar l. J. die Beschickung der allgemeinen Landesaussstellung vom Jahre 1891 in Prag von Seite der deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden Böhmens nicht nur als zulässig, sondern auch als wünschenswerth, ja als dringendes Gebot erklärt. Die bisherigen mißlichen Erfahrungen und die uns zugekommenen Kundgebungen aus industriellen und gewerbetreibenden Kreisen legen es uns auf, jene politischen Erwartungen zur bindenden Voraussetzung ihrer Betheiligung an der Landesaussstellung zu machen und letztere auf jenes Maß der Vorsicht zurückzuführen, welche

durch die Haltung der anderen Seite dringend geboten erscheint. Wir empfehlen daher den deutschen Industriellen und Gewerbetreibenden, die Landesaussstellung nunmehr nur unter der Voraussetzung zu beschicken, die Zeichnungen für die betreffenden Ausstellungsfonds erst dann vorzunehmen, wenn die Verhandlungen der bevorstehenden Landtagsession ein günstiges Ergebnis liefern. Dem Club der deutschen Landtags-Abgeordneten soll es vorbehalten sein, das Eintreten jener Bedingungen endgültig Beschluß zu fassen.

Der nächste Landtag wird über das Schicksal der Ausgleichsvorlagen und damit auch darüber entscheiden, ob die Verhältnisse in unserem Lande auf den Bahnen des Friedens sich ruhig entwickeln werden, oder ob es das Geschick uns auferlegt, in einem weiteren, noch schwereren Kampfe den Angriffen unserer nationalen Gegner zu wehren, um unseren nationalen Bestand zu sichern und zu bewahren. Was immer die Zukunft uns beschicken möge, die Deutschen in Böhmen werden stark und einig zusammenstehen und entschieden und besonnen festen Schrittes die Wege gehen, welche das Wohl und die Ehre ihres Volkes, sowie die Macht und die Einheit des Gesamtstaates ihnen vorzeichnen.

Prag, den 26. Juli.

Im Auftrage des Executiv-Comité's der deutschen Landtags-Abgeordneten: Dr. Schmeykal.

Es wird allgemein anerkannt, daß diese Erklärung politisch klug, loyal und correct ist. Die Deutschen halten trotz des czechischen Treubruches an dem Ausgleich fest. Aus dem Festhalten an dem Ausgleich ergibt sich folgerichtig der Beschluß betreffend die Beschickung der Landesaussstellung. Die Dinge im czechischen Lager treiben einer Katastrophe zu und es ist nicht mehr abzusehen, wie der Ausgleich beendet und durchgeführt werden soll — aber für die Politiker sind nicht die Wanderversammlungen der jung- und altczechischen Ausgleichspropaganden, nicht einmal das freche Possenspiel der Prager Stadtverordneten maßgebend, sondern der böhmische Landtag. In der Herbstsession muß es sich entscheiden, ob der Ausgleich noch irgendwelche Aussichten hat und so lange es nicht sozusagen actenmäßig nachgewiesen ist, daß er gescheitert ist, so lange bleiben die Deutschen auch bezüglich der Landesaussstellung im Warte. Aber auch nur bis dahin. Ohne Ausgleich keine Landesaussstellung! Es wäre wahrscheinlich den Czechen sehr angenehm gewesen, hätten die Deutschen einen vorschnellen Schritt gethan, hätten sie schon jetzt, gegründet auf die größte Wahrscheinlichkeit für das Scheitern des Ausgleiches die neuerliche Abstinenz von der Ausstellung beschlossen. Die czechischen Blätter hofften darauf, denn dann hätten sie geschrien: „Seht, die Deutschen sind es, die den Pact brechen, während wir noch daran fest-

### Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(41. Fortsetzung.)

„Hüten Sie sich,“ sagte der Graf freundlich, aber fest, „o hätten Sie sich vor der Uebereilung des eigenen Urtheils, mein Freund. Kommen Sie, vertrauen Sie mir. Ich bin ein alter Mann, habe viele Erfahrungen hinter mir, und in meiner Brust soll Ihr Geheimniß begraben sein. Vertrauen Sie mir, Arnold, vertrauen Sie mir.“

Fellmann faßte die dargebotene Hand wieber, als ob er sprechen wollte; nach kurzem Besinnen ließ er sie aber traurig fahren.

„Ich wage es nicht.“

Der Graf betrachtete ihn fest.

„Es gibt viele Arten des Mordes,“ sagte er. „Da ist vor Allem der gemeine Mörder, der mit bewaffneter Hand auf das geheiligte Leben eines Andern eindringt; da ist aber auch der Mörder, der noch viel schändlicher das Glück eines Nebenmenschen zerstört, indem er —“

Fellmann war aufgesprungen und hatte den Grafen so wild beim Arme gepackt, daß der alte Graf erschrocken zusammenzuckte.

„Nicht weiter — nicht weiter, ich kann es nicht ertragen!“ schrie Fellmann. Dann ließ er den Grafen los und fügte hinzu:

„Verzeihen Sie, verzeihen Sie, mein Freund, aber mir ist zuweilen, als wäre ich wahnsinnig, und ich weiß nicht, was ich thue.“

Fellmann sank, von Schmerz überwältigt in einen Stuhl

und wandte sein Gesicht von dem Grafen ab, der jetzt in seinem großmüthigen Entschluß erst recht befestigt, ihm die Hand auf die Schulter legte.

„Ihre Wangen und Stirne sind roth, Arnold — roth von jener Gluth, die nur zu deutlich die Dual des Herzens verräth, Ihre Hand zittert und ich sehe zum ersten Male Thränen in Ihren Augen. Um einen Mann leidet man nicht so! Es ist eine Frau, deren edler Mann gleich Schmetterlingsflügeln unter dem leisesten Hauche leidet, in die ganze Sache verwickelt — nicht wahr?“

„Nein!“

Das Wort brach wie ein Stöhnen von Arnolds Lippen. „Arnold, Arnold, vertrauen Sie mir,“ beschwor ihn der Graf. „Wäre nicht der Name einer Frau in das Verbrechen verwickelt, so würde ich nur das Verlangen nach Rache in Ihren Augen lesen, aber ich sehe auch die brennende Schamröthe, die Sie nicht verbergen können; dieses Verbrechen hatte die Ehre einer Frau zum Opfer.“

Fellmann stieß einen lauten Schmerzensschrei aus — er wollte aufstehen, aber die Hand des Grafen lag auf seiner Schulter und hielt ihn nieder.

Als der Graf wieder sprach, war auch seine Stimme von Thränen erfüllt.

„Und diese Frau ist eine, die Ihrem Herzen theuer ist, Arnold, nicht wahr? O, lassen Sie mich ihren Namen wissen,“ und die Stimme des alten Mannes wurde lauter und voller, „damit ich Ihnen helfen kann, den Glenden suchen, während wir sein Opfer zärtlich und sorgsam betragen, welches —“

Fellmann schüttelte die Hand des Grafen von seiner Schulter ab und sprang auf.

„Zeigen Sie mir den Mann; deuten Sie nur mit dem

Finger auf ihn, und ich bedarf keiner Püße. Wäre er bewaffnet vom Kopf bis zu den Füßen — sein Leben würde doch mir gehören. Ich würde es mit meinen beiden nackten Händen nehmen.“

Er streckte während des Sprechens seine Hände aus und preßte die Finger ineinander, als hielt er den Hals eines Feindes umklammert.

„Ich muß — ich will Rache haben!“

„Und Sie sollen Sie auch in diesem Punkte haben,“ sagte der Graf; „obwohl Sie mir noch immer den Namen vorenthalten, den ich suche, denn ich bin eben so entschlossen wie Sie.“

„Sie!“ und Fellmann sprach das Wort voll Bitterkeit aus. „Was können Sie von einer Dual, wie die meine, wissen?“

„Sympathie, das ist Alles. Hören Sie mich an, Arnold. Ihr Vater war einer meiner theuersten Jugendfreunde, und ich liebte ihn wie einen Bruder. Ich habe auch Ihre seltsame Mutter gekannt; ich stand dabei, als sie Ihrem Vater vor dem Altar die Hand reichte; und ach! als sie starb, noch jung und schön — vermengten sich seine Thränen mit den meinen. Sagen Sie mir also, habe ich keinen Anspruch, ihren Sohn zu trösten, wenn er unglücklich ist; ihn zu lieben, als ob er mein eigener Sohn wäre?“

Fellmann wollte sprechen; aber die Stimme versagte ihm, und in Thränen ausbrechend führte er die Hand des alten Mannes an seine Lippen.

„Sie liebten meinen Vater und meine Mutter,“ sagte er nach einer dem Grafen schrecklichen Pause. „Sie werden also meinen Kummer und meine Wuth theilen, wenn Sie den Namen der Geschändeten erfahren.“



halten wollten — wieder einmal haben die Deutschen unsere „Bruderhand“ zurückgewiesen! Das wäre ein Jubel gewesen, auf diese Weise wären die Czechen glücklich dank den Deutschen aus der ganzen Geschichte „heraus“ gewesen. Es war daher ein ebenso kluger als richtiger Schritt der Deutschen, den Czechen diese Freude nicht zu machen und im Gegentheile nochmals durch eine Bedingung die volle Verantwortlichkeit für den Ausgleich auf ihre Schultern zu wälzen.

Alle Ehre von der Treue kommt! Das war stets der Leitstern der Deutschen und ist es geblieben. Treue gegen das eigene Volk, Treue selbst gegen den Gegner. Allerdinge aber vermag wieder nichts die Deutschen zum neuen Kampfe entflammen als Untreue wider sie. Wer Treue hält und wer Treue bricht — das zeigt sich wieder einmal am Ausgleichsriegeschauplatz und zur grellen unzweideutigen Beleuchtung dieser Thatsache wird der samstägige Beschluß der deutschen Parteileitung noch beitragen. Das eine aber mögen sich die Czechen gesagt sein lassen: Untreue schlägt den eigenen Herrn!

## Politische Rundschau.

29. Juli.

**Oesterreich.** Die vom deutschen Partei-Comité in Prag am Samstag beschlossene Rundgebung, deren Wortlaut wir an anderer Stelle mittheilen, constatirt die Schwelung der Altzechen unter jungczechischer Pression und spricht die Befürchtung aus, daß die Gesinnung des czechischen Volkes dem Ausgleich nicht günstig sei. Ein flagrant Beweis hierfür sei die Wahl des abtrünnigen Heinrich, welcher unerhörte Act die Ehre und die Rechte der Deutschen verlegt habe, weshalb die Deutschen die Beschickung der Landesausschüsse nur dann empfehlen, wenn der Ausgleich vorher sich unter Dach befinde. Die Rundgebung wird in der deutschen Presse als correct und den Verhältnissen entsprechend bezeichnet.

„*Narodni listy*“ erklären auf die Beschlüsse des Executiv-Comité's der Deutschen in Böhmen: „Die Deutschen täuschen sich gar sehr über den Charakter des czechischen Volkes, wenn sie glauben, daselbe durch die Drohung, sie werden die Ausstellung nicht beschicken, wenn die Czechen den Ausgleich nicht annehmen, einschüchtern und beugen zu können, auf daß es durch Beeinträchtigung seines eigenen Rechtes ihrer Herrschsucht fröhnen sollte! Die altczechischen Organe äußern sich in derselben Tonart, doch räumen sie ein, daß die Beschlüsse der Deutschen „von einer gewissen Mäßigung“ zeugen.“

Gestern fand in Prag die erste Sitzung des Landes Schulrathes statt. Dieselbe wurde vom Statthalter Grafen Thun mit einer in beiden Landessprachen gehaltenen Anrede eröffnet, in welcher er die Erwartung ausdrückte, daß der Landesschulrath in seiner gegenwärtigen neuen Zusammenfassung bestrebt sein werde, den geistigen Wohlstand des Landes zu heben und daß auch die einzelnen Mitglieder mit ebensolcher Liebeshübschkeit und Collegialität wie bisher einander unterstützen werden. Heinrich wohnte gleichfalls der Sitzung bei.

Gegenüber der Nachricht russischer Blätter von der bevorstehenden Ankunft des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof erklärt die „Polit. Corr.“, daß in Wiener Kreisen von der bevorstehenden Reise des genannten Erzherzogs nach Rußland nichts bekannt sei.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm trifft am 2. August in Ostende ein. Auf besonderen Wunsch des Königs Leopold II. verbleibt Kaiser Wilhelm drei Tage in Bel-

gien. Er besucht außer Ostende auch Gent, Antwerpen und Brüssel. In letzterer Stadt werden großartige Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaisers getroffen.

Eine offenbar inspirirte Mittheilung des „Hamburger Correspondenten“ warnt vor übertriebenen Erwartungen hinsichtlich des Besuchs des deutschen Kaisers beim Czar. Nirgends werde angenommen, daß feste Abmachungen irgend welcher Art ins Auge gefaßt seien und es dürfe als thöricht, wenn nicht geradezu böswillige Erfindung bezeichnet werden, wenn man von einer Absicht Deutschlands spricht, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland auf Kosten des Bündnisses mit Oesterreich und Italien zu verbessern. Der Reise des deutschen Kaisers werde in Berlin kein anderer als ein freundschaftlicher und verwandtschaftlicher Charakter beigelegt.

**England.** Das Unterhaus hat die vom Oberhause bereits erledigte Helgoland-Vorlage in zweiter Lesung unter Dach gebracht. Gleichzeitig melden Pariser Blätter den bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen zwischen Frankreich und England wegen der Entschädigung für Langibar. Das Uebereinkommen sei für Frankreich sehr befriedigend. Frankreich erlange die Actionsfreiheit in dem ganzen Gebiete zwischen Alger, Tunis, Congo und dem Senegal. Frankreich werde dort durch eine transsaharische Bahn ein für die Förderung nützlicher Unternehmungen würdiges Colonialreich schaffen.

**Bulgarien.** Aus russischer Quelle werden Gerüchte verbreitet, die Rückkehr Ferdinand's nach Sophia werde gleichbedeutend sein, mit der Unabhängigkeitserklärung von Bulgarien. Die Proclamation der Unabhängigkeit werde einen Staatsstreich in Macebonien nach sich ziehen. Bulgarien werde sich bei dieser Gelegenheit mit Macebonien vereinigen. — Das sind russische Fabeln. Wie die Dinge heute stehen, ist dieser Staatsstreich nicht zu erwarten. Die Pforte hat sich Bulgarien gegenüber trotz russischer Intriguen entgegenkommend gezeigt und hat man vorläufig keinen Grund, dem Sultan die Oberherrschaft zu kündigen. Letzter Tage hat der diplomatische Vertreter Rußlands in Constantinopel im Auftrage des Herrn v. Siers gegen die Ernennung bulgarischer Bischöfe in Macebonien Verwahrung eingelegt und gebroht. Die russische Regierung theilte dem Sultan mit, daß die beschlossene Gewährung des Verats an bulgarische Bischöfe die Stärkung einer nicht anerkannten Regierung bedeute, damit russische Gefühle verletzten müsse und ernste Konsequenzen nach sich ziehen könne. Die Pforte hat sich in richtiger Würdigung der Verhältnisse um diesen Protest nicht gekümmert und wie eine gestrige Depesche meldet, den Verat für die Ernennung von zwei Bischöfen ausfertigen lassen.

**Aus Mittel- und Süd-Amerika** werden seit einigen Tagen Kriege und Revolutionen gemeldet, doch kann man sich bei dem dürftigen Inhalt der Kabeldepeschen über die Ursache und den Umfang der blutigen Ereignisse vorderhand kein klares Bild machen. Zwischen den Republiken Mittel-Amerika's: San-Salvador und Guatemala, ist vor etwa einer Woche ein Krieg ausgebrochen. Den Anlaß dazu hat der am 22. Juni erfolgte Umsturz in San-Salvador gegeben, wobei der Präsident General Menéndez während eines Banketts von ausländischen Truppen überfallen und ermordet wurde und General Ezeta die Gewalt an sich riß. Es folgten Reibungen mit Guatemala, dann Kämpfe, über welche widersprechende Berichte nach Europa anlangten. Es scheint jedoch, daß der Krieg sich zum Nachtheile der Republik Guatemala entscheidet. Ein New-Yorker Telegramm meldet darüber: „In Guatemala war die Revolution gegen den Präsidenten Barillas

ausgebrochen. Eine Anzahl von Soldaten verweigerte den Gehorsam, weil sie keinen Sold empfingen. Man befürchtet, daß sich die Truppen mit den Insurgenten vereinigen. Präsident Barillas verhängte über die ganze Republik den Belagerungszustand. Die Truppen der Republik Salvador rücken gegen die Hauptstadt vor. Mehrere Anführer der Revolution wurden arretirt.“ Guatemala la Nueva oder Santiago de Guatemala ist die etwa 60.000 Einwohner (meist Ladinos oder Mischlinge und Indianer) zählende Hauptstadt des Landes.

In Buenos-Aires, der Bundes-Hauptstadt der argentinischen Republik, ist vor einer Woche ebenfalls eine Revolution ausgebrochen, die in einer finanziellen Krise ihren Ursprung hat, welche durch Mißwirtschaft mit dem Papiergelde hervorgerufen wurde. Die Revolution wurde von Officieren insckirt und nimmt einen äußerst blutigen Verlauf. Die Regierung des Präsidenten Dr. Gelman hatte bekanntlich vor einigen Tagen mehrere höhere Officiere wegen einer ihr von zwei Officieren angezeigten Verschwörung verhaften lassen, hatte sich dann aber schwanke gezeigt, die Namen der Anzeiger preisgegeben und einige der Verhafteten freigelassen. Das genügt bei der argentinischen Armee, in welcher auf fünf Mann schon ein Officier und auf 200 ein General kommt, um den Aufbruch offen entflammen zu lassen. Ueber den Verlauf der Revolution wird gemeldet: Der Präsident verhängte den Belagerungszustand über das ganze Gebiet der Republik. Ein Theil der Artillerie erklärte sich zu Gunsten der Insurgenten. Die Post- und Telegraphen-Bureau wurden von den Truppen besetzt. General Campos, der bei der Entdeckung einer Verschwörung verhaftet worden war, wurde von den Aufständischen befreit. Am 25. d. M. Nachmittags fanden zwischen den aufständischen Truppen und jenen der Regierungspartei ernste Zusammenstöße statt, wobei viele Personen getödtet wurden. Die Rebellen zogen nach dem Victoriaplatz, wo sich das Palais des Präsidenten und das Rathhaus befinden. Später rief die revolutionäre Regierung Arem zum Präsidenten und Romero zum Finanzminister aus. Die Revolution gewinnt stündlich an Ausdehnung. Die Insurgenten scheinen über bedeutende Hilfsequellen zu verfügen und werden geschickt geführt. Denselben werden von Seite der Truppen, welche sie zu bekämpfen haben, vielfach Sympathien entgegengebracht. Ein Bataillon ist mit Waffen und Gepäck zu den Insurgenten übergegangen. Der bisherige Präsident Dr. Gelman, der seit 1886 an der Spitze des argentinischen Bundesstaates steht, ist entflohen. Die Aufständischen bemächtigten sich des Arsenal und der Casernen. Sie besteuerten aus fünf Bataillonen regulärer Truppen, zwei Bataillonen Bürgerwehr und einem Corps Cadeten. Die Regierung hat noch über sieben Bataillone zur Verfügung. Bei den Kämpfen wurden viele Gebäude zerstört. Die Borse und die Banken sind geschlossen. Der Sieg der Revolution scheint gesichert.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Oberst Hayd f. Samstag Nachmittags 3 Uhr fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Herrn Obersten und Regiments-Commandanten Ritter Hayd von und zu Haydeg in feierlichster Weise statt, welches durch die persönliche Theilnahme Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen ein besonders illustres Gepräge erhielt. Erzherzog Eugen, Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 100, war eigens aus seinem Garnisonsorte Olmütz hierher geeilt, um seinem rangsgleichen Brigade-Kameraden die letzte

Kammerfrau in einem Reisewagen von einem Besuche bei Freunden zurückgeführt und wie die Dienstleute glaubten, in Folge der Ermüdung ohnmächtig auf ihr Bimmer getragen worden.

Der Graf eilte in leicht begreiflicher Angst die Stiege hinauf, und eben kam ihm Frau Bertha David entgegen. Sie sagte ihm, daß die Frau Gräfin in der That sehr leidend sei; aber, und dabei senkte sie ihre Stimme zum Flüstern herab, sie theilte ihm auch die angenehme Nachricht mit, daß dem Grafen Rudolf binnen Kurzem ein Erbe geboren sein würde.

Die Gefahr bestand nur darin, daß die Krankheit verfrüht war, in Folge einer Erschütterung, welche die Gräfin, wie die Kammerfrau sagte, auf der Reise erlitten hatte.

Einige Minuten später schickte der Graf zweimal Telegramme ab.

Das eine sollte dem Grafen die unerwartete Nachricht bringen und ihn sofort nach Schloß Varenwald berufen; das andere war an einen der berühmtesten Aerzte Londons gerichtet, mit der Bitte, sich unverweilt nach Schloß Varenwald zu verfügen und eine verlässliche weibliche Pflegerin mitzubringen.

Als Doctor Brunner, der von dem Grafen von Varenwald berufene Arzt, das Telegramm erhielt, rüstete er sich sofort zur Abreise. Er dachte einige Augenblicke lang nach, welche Person er als Pflegerin mitnehmen sollte, und entschied sich nach kurzem Bedenken für die ihm wohlbekannte Frau Wof.

Auf dem Wege nach dem Bahnhofe fuhr er bei ihr vor, um sie davon zu verständigen, daß sie entweder gleich mit ihm gehen, oder ihm mit dem nächsten Zuge folgen müßte.

Der Graf fuhr, von einer plötzlichen Angst erfaßt, bis in die Lippen erbleichend, zurück.

„Arnold!“ schrie er; „diese Schmach hat nicht diejenige befallen, die ich jetzt mein Kind nenne? Es ist nicht Ihre Schwester, die Gattin meines Sohnes. Antworten Sie, Arnold, Mann! Mann! Diese Ungewißheit tödtet mich! Antworten Sie uns Himmelswillen, von wem sprechen Sie?“

Fellmann richtete sich auf wie Jemand, der einen furchtbaren Entschluß gefaßt hat — seine Stimme war ruhig — aber sein Gesicht war leichenfahl.

„Ich spreche von meiner Gattin!“

Der Graf taumelte wie vom Schläge gerührt zurück und sank in einen Stuhl, Fellmann unverwandt anstarrend, der in eifriger Ruhe fortfuhr zu sprechen.

„Ja, ich spreche von ihr — von Clara, die auch Sie von ihrer Wiege an kennen; von einer, welche Alle liebten und verehrten, da sie ein Engel an Reinheit und Unschuld war. Nun stellen Sie sich dieses Kind, diesen Engel vor, allein in der Nacht in ihrem jungfräulichen Gemache, das ein Tempel sein sollte, den kein profaner Fuß betreten sollte. Ihre Eltern abwesend bei einem Feste, bei Ihnen, ja, ja,“ denn der Graf wollte sprechen, „sie waren in jener verhängnißvollen Nacht unter ihrem Dache. Stellen Sie sich also das Bild dieses unschuldsvollen Kindes vor, allein und unbeschützt — und dann wie das Bild von einem andern verbunkelt wird. Das Fenster öffnet sich und wie ein Dieb in der Nacht, oder lieber wie ein Dämon in der Hölle tritt ein Mann ein. — Mein Gott!“ und Fellmann schlug sich wild vor die Stirne: „erbarme Dich meiner, daß ich nicht wie sie bei der bloßen Erinnerung an ihre Schmach wahnsinnig werde!“

Hätte Jemand den Grafen von Varenwald sehen können,

als er diese Eröffnung hörte, er hätte über die Veränderung, die mit ihm vorging, staunen müssen. Das Alter schien während des Zuhörens von ihm zu weichen und die Kraft der Jugend zurückzulehren. Seine Augen bligten und seine Hände ballten sich vor Born und Entrüstung.

„Und dieser Mann lebt?“ schrie er. „Ist es möglich, daß dieser Mann lebt?“

„Noch,“ war die strenge Erwiderung, „noch! Sie sind ein ruhiger Mann und ein Cavalier, Varenwald. Aber glauben Sie jetzt noch, daß ich bei dem Geseß für dieses Verbrechen Hilfe suchen soll?“

Der Graf erfaßte beide Hände Fellmanns jetzt mit Festigkeit.

„Wir wollen diesen Genden finden — ja, wir wollen ihn finden! Und wenn er sich in den geheimsten Winkeln der Erde verborgen hielte — wir werden ihn finden!“

Sein schönes und ehrwürdiges Gesicht glühte von edler Leidenschaft, während er sprach, und Arnold, der sich nicht länger beherrschen konnte, warf sich an die Brust des alten Grafen und weinte wie ein Kind.

Auch der alte Graf konnte sich der Thränen nicht erwehren und murmelte dabei beständig leise:

„Ja, wir wollen ihn finden — wir werden ihn finden! Wenn er auf der Erdenrunde lebt, soll er uns nicht entgehen!“

## 38. Capitel.

Einige Stunden nach der oben erzählten Eröffnung kehrte der Graf nach Schloß Varenwald zurück, um daselbst eine andere, sehr peinliche Ueberraschung vorzufinden.

Die Gräfin von Walbern war kurz zuvor mit ihrer



Ehre zu erweisen. Umgeben von den Generalen: Corps-Commandant FML. Ehler v. Krieghammer, Divisionär FML. Ritter von Samonigg und Brigadier WM. Ritter von Smalawsky und gefolgt von allen dienstfreien Stabs- und Oberofficieren der Garnison und des Pensionsstandes, schritt Se. kais. Hoheit unmittelbar hinter dem einzigen Sohne des Verbliebenen dem mit Kränzen reich überdeckten Sarge nach und gab ihm bis an den Rand des Grabes das letzte Geleite. In Vertretung des Herrn Landespräsidenten, welcher sich auf Urlaub befindet, war Herr Hofrath von Fürer an der Spitze der Regierungsbeamten erschienen. Außerdem betheiligte sich Herr Bürgermeister Hauert mit mehreren Gemeinderäthen, die Spitzen sämtlicher Behörden, sowie zahlreiche Herren und Damen aus der Gesellschaft an dem glänzenden Begräbniß, dessen äußere, würdevolle Ausstattung der hiesigen Leichenbestattungs-Anstalt „Concordia“ alle Ehre macht.

(Geistliche Personalnachrichten.) Herr Andreas Stáhal, Katechet in Mähr.-Schönberg, ist auf die Curatie in Carlsberg instituiert worden. Der neu-geweihte Deutsch-Ordenspriester Herr P. Benno Marianski ist als Cooperator nach Engelsberg decretirt worden. Der Neopresbyter Herr Berthold Dittich ist als Cooperator nach Kreuzendorf decretirt worden.

(Todesfälle.) Die Inhaberin des hiesigen En-gros-Warengeschäftes, E. Brosch, Frau Henriette Brosch, verewitwete Brosch, ist gestern Abends nach längerem Leiden in ihrem 47. Lebensjahre verschieden. Dieselbe war eine in kaufmännischen Kreisen hochgeachtete Frau, deren fast männlicher Geschäftsgeist allgemeine Anerkennung fand.

Heute Morgens starb in Ottendorf der dortige Grundbesitzer Herr M. Fuchsig im 61. Jahre. Auch in Troppau war Fuchsig eine wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit und namentlich unsere Jäger „wechselten“ gerne zu dem jovialen, gastfreundlichen Manne hinaus, um sich aus seinem stets gut geschnittenen Revier ein oder zwei Häslein zu holen. Wahrscheinlich dürfte das gut gelegene Ottendorfer Revier, das er seit Jahren in Pacht hatte, nun zur neuerlichen Verpachtung kommen.

(Bannerweih.) Der deutsche Sängerbund in Oester.-Schlesien feierte Sonntag ein schönes Fest, indem er sein neues, prachtvoll gesticktes Bundesbanner der kirchlichen Weihe unterzog. Die Fahnenmutter Frau Emma Ezeike, Gattin des Herrn Gemeinderathes A. Ezeike, begab sich vor 10 Uhr, umgeben von acht geschmückten Fahnenjungfrauen in den Sitzungssaal des Gemeinderathes, von wo sie durch den Bundespräsidenten Dr. Preklich und zahlreiche Abgeordnete der Bundesvereine, die aus allen Theilen Schlesiens herbeigekommen waren, um dem Weiheacte beizuwohnen, feierlichst eingeholt wurde. Die Damen begaben sich in fünf Wagen, die Delegirten, sowie die fast vollständig versammelten Mitglieder des Troppauer Männer-Gesangsvereines in langem doppelreihigen Zuge mit fliegender Fahne nach der Kirche am Niederring, wo nach prächtigen Gesangsvorträgen aller Sänger, die vom Gutsbesitzer Herrn Hugo Jannotta meisterhaft auf der Orgel begleitet wurden, der Gründer des Bundes, Herr P. Eichler, die Festpredigt hielt und hierauf die eigentliche Weihe vornahm. Die Fahnenmutter Frau Ezeike schmückte das Banner mit einem prachtvollen Bande, übergab es an den Bundespräsidenten und dieser wieder unter einer kurzen, kräftigen Ansprache an den Bundesfahnenjunker Herrn Hanak, welcher sie, wie ein Sieg des deutschen Sanges, mit kräftigen Armen hoch schwang. — Abends fand ein fröhlicher, überaus stark besuchter „Sängerabend“ in Hartmann's

Restaurationsgarten im Stadtpark statt, der bis tief in die Nacht hinein währte.

(Strife der Knechte.) Vor einigen Tagen sind in Petrowitz zwei Knechte, Carl Zewitzky und Franz Michel ohne jede Ursache aus dem Dienste ausgetreten und haben es versucht, sämtliche Knechte in dieser Gemeinde zum Verlassen des Dienstes zu verleiten, damit die Dekonomen in der Erntezeit ohne Arbeitsknechte bleiben. Der Plan ist ihnen jedoch nicht gelungen, da ihnen Niemand folgen wollte. Die Aufwiegler, welche bei Nachtzeit im Dorfe herumzogen, mehrere Fenster einschlugen und Thore und Thürene demolirten, wurden verhaftet. Die Strafanzeige gegen dieselben wurde bei der Staatsanwaltschaft überreicht.

(Im Curorte Karlsbrunn) wurden bis 25. Juli 229 Parteien, beziehungsweise 569 Personen verzeichnet; in der letzten Curliste finden wir u. A. folgende Namen: JZM. Frh. Lenk von Wolfsberg mit Familie aus Troppau, Graf Bethusy-Huc aus Deschowitz (Preussisch-Schlesien), Regimentsarzt Dr. Rein aus Olmütz, Gewerbe-Inspector Kullka aus Wien, Corvetten-Capitän Gustav Schindler aus Pola, pens. Oberrechnungs-rath Satke aus Wien, Reichsrathsabgeordneter Dr. Wagg mit Familie aus Wien, Rentier Runk aus Troppau, Canonicus Franz Hanak aus Kremsier.

(Zefchen, 29. Juli. (Militärisches.) Der Commandant des 100. Infanterie-Regiments, Herr Erzherzog Eugen, hat sich gestern von Olmütz zu den Vermählungsfeierlichkeiten im Kaiserhause nach Pisch begeben. Das Regiments-Commando übernahm interimistisch Herr Oberstlieutenant v. Götz.

(Todesfall.) Gestern Früh ist der Oberbinder der erz. Bierbrauerei, Michael Haeser, im Alter von 60 Jahren gestorben. Er war aus Baiern gebürtig und erfreute sich wegen seiner Biederkeit in Bürgerkreisen allgemeiner Hochachtung. Auch war er einer der besten Schützen unserer Schützengesellschaft.

(Der Tschener Turnclub) hat sich freiwillig aufgelöst, wovon die Mitglieder, denen der bezügliche Beschuß nicht bekannt sein sollte, hiemit verständigt werden.

(Garten-Concert.) Die städt. Musikcapelle wird Donnerstag Abends im Schießplatzgarten spielen.

(Vielitz-Biala, 27. Juli. (Orig.-Corr.) (Todesfall.) In Ober-Altdorf (Starawies), Bezirk Biala, starb am 25. d. M. im Alter von 34 Jahren der Gutsbesitzer Herr Anton Janusch und wurde daselbst heute beerdigt.

(Aus den Gesangsvereinen.) Vom Vielitz-Biala'er Männer-Gesangsvereine theiligen sich an der Fahrt zum Wiener Sängersfest am 14. d. M. sechzig, vom Biala'er Gesangsvereine circa zwölf active Mitglieder. Die schlesischen Sänger machen bei ausreichender Theilnahme von Schönbrunn aus die Fahrt mittelst Sonderzuges und werden als Bund in Wien officiell empfangen.

(Von der Gewerbe-Ausstellung.) Die Eröffnung der schlesischen Gewerbe-Ausstellung findet Samstag den 2. August in Anwesenheit des Protector's Landes-hauptmanns Herrn Grafen Larisch-Monnich, der beiden Bürgermeister-Ehrenpräsidenten, der Gemeindevertretungen beider Städte, der Spitzen der politischen Behörden und Honoratioren um 10 Uhr Vormittags statt. Der Act beginnt mit einem Chorvortrag des Vielitz-Biala'er Männer-Gesangsvereines; an diesen reihen sich die Feste des Directors des Ausstellungsmittels Herrn Ferd. Naps, die Uebergabe der Ausstellung an den Herrn Protector, die Eröffnung durch den letzteren, Chorgesang, Rundgang durch die Ausstellung, Concert der Krakauer Militärkapelle des Inf.-Reg. Nr. 57 im Parke bis 12 Uhr Vormittags und

von 4—9 Uhr Abends. Die Eintrittspreise betragen am Eröffnungstage bis 2 Uhr Nachmittags 1 fl., von 2 Uhr ab einschließlich Concertentree 50 kr., Sonntag, den 3. August incl. Concert ebenfalls 50 kr. und vom 4. August ab 30 kr. Dem Ausstellungscomité ist eine größere Anzahl von Privatwohnungen zur Verfügung gestellt worden. Aussteller und Ausstellungsbesucher können von dem Comité Wohnungen zugewiesen erhalten. — Die Decorationsarbeiten in den Ausstellungslocalen von den Herren Tapezierer Duffl und Schloßgärtner Chlupacz geleitet, versprechen effect- und geschmackvoll zu werden.

(Vielitz, 28. Juli. (Orig.-Corr.) (Ein werthvolles Geschenk.) Bei der letzten Schulfeier der öffentl. Knabenschule war auch Se. Hochwürden Herr Pfarrer P. Julius Hoffmann anwesend. Er bemerkte bei dieser Gelegenheit, wie sehr sich der Mangel eines Harmoniums zur Begleitung von Liedern an der genannten Anstalt fühlbar macht. Der hochwürdige Herr, dessen schulfreundliche Gesinnung schon von jeher bekannt ist, zögerte nicht, diesem dringenden Bedürfnisse sofort abzuhelfen. Schon am 28. Juli l. J. überfandte er der öffentl. Knabenschule ein prachtvolles neues Harmonium, enthaltend 12 Register, geliefert von der Firma M. Hugo Hota in Königgrätz um den Preis von nicht weniger als 210 fl. 6. B. Der freudig überraschte Lehrkörper erlaubt sich hiermit dem hochherzigen Spender seinen innigstgefühlten herzlichsten Dank auszusprechen.

(Freiwalbau, 25. Juli. (Orig.-Corr.) (Festgottesdienst.) Am Vermählungstage der Frau Erzherzogin Valerie findet hier ein Festgottesdienst und nach demselben die Schlußfeier an der Knabenschule statt.

(Aus Gräfenberg.) Nach der letzten Curliste war Gräfenberg bis 23. Juli von 957 Parteien (1662 Personen) besucht.

(Eisenbahn Ottmachau-Barzdorf.) Die ausführenden Vorarbeiten für diese Eisenbahn sind nun, wie die preussischen Blätter melden, fertiggestellt; sie werden, soweit sie auf den im Kreise Grottau gelegenen Theil der Bahnstrecke Bezug haben, fünf Tage lang im Magistratsbureau zu Ottmachau, soweit sie den Kreis Reife betreffen, gleich lange Zeit in den Amtsräumen der theilhaftigen Amtsbezirke Rathmannsdorf und Schwammelwitz zur öffentlichen Kenntniß aus-gelegt werden.

(Freiwalbau, 27. Juli. (Orig.-Corr.) (Personales.) Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Max Menger kam gestern hier an; morgen reist er wieder nach Karlsbrunn zurück.

(Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.) Die Damen Freiwalbau's, — an der Spitze steht die Gemahlin des Herrn Bezirkshauptmannes, Frau v. Marceller — werden für das aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie stattfindende Festgessen einen Preis spenden. Mittags 1 Uhr findet im „Hotel Wolf“ ein Festessen statt.

(König und Dichter.) Die Witwe Dr. Schindler's hat an den Leibarzt König Karls von Rumänien, Dr. Theodori, eine Beschreibung der Einweihung der König Karol-Quelle und das Festgedicht Max Heingel's gesendet. Darauf kam folgendes als Antwort: „Gehreteste Frau! Mit gerühmtem Herzen habe ich Ihre freundlichen Zeilen gelesen, welche eine so schöne und tiefempfundene Beschreibung uns geben von dem Feste der Inauguration der König Karol-Quelle. Ich habe es natürlich nicht unterlassen, Seiner Majestät dem König Ihren Brief vorzulegen und höchstbenselben das wunderschöne Festgedicht Ihrerseits einzuhändigen. Seine Majestät und ich sind gleich tief gerührt gewesen beim Durchlesen des Festgedichtes und beide bringen wir Ihnen, verehrteste Frau, unseren aufrichtigen Dank für die Sendung desselben. Höchst anerkennend sprach sich der König über die schönen, wirklich poetischen Gedanken jenes Festgedichtes aus und ebenso über den herrlichen Nachruf, welchen der Autor in demselben dem Andenken des seligen, unvergeßlichen Dr. Schindler widmet, Ihres leider verstorbenen lieben Mannes. Ich theile vollauf diese Empfindungen und bedauere herzlich, daß es mir nicht gestattet war, an jenem erhabenen Feste theilzunehmen. Mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung verbleibe ich Ihr ergebenster Dr. Theodori, kgl. rumänischer Generalstabarzt.“

Als er bei Frau Wof vor sprach, erschien gleichzeitig mit ihm Anton Scharf in ihrer Wohnung, der es für rathsam gehalten hatte, in Erfahrung zu bringen, was Frau Wof eigentlich bei dem Grafen Rudolf von Waldern gewollt hatte, bei ihrem demselben kürzlich gemachten Morgenbesuche.

Er trat hinter Doctor Brunner in's Haus, der, als man ihm sagte, daß Frau Wof nicht zu Hause sei, eine Karte aus seiner Brieftasche zog und mit Bleistift einige Worte darauf schrieb.

„Sind Sie sicher, daß sie in einer halben Stunde nach Hause kommen wird?“ fragte der Doctor.

„Ganz sicher.“

„Ich bin telegraphisch sehr dringend auf's Land be-rufen worden und kann keine Minute versäumen; geben Sie ihr diese Karte, wenn sie kommt, denn sie muß mir augen-blicklich nach Warenwald folgen.“

Man kann sich vorstellen, wie Scharf bei diesen Wor-ten erschrak und die Ohren spitzte.

Nach einigen weiteren Weisungen eilte der Doctor fort und die Dienerin begleitete ihn die Stiege hinauf, um ihm das Gartenthor zu öffnen.

Ehe das Frauenzimmer noch zurückkehren konnte, hatte der gewissenlose Scharf die Karte gelesen, die der Doctor auf den Tisch gelegt hatte.

„Fahren Sie gleich, nachdem Sie diese Karte erhalten, auf der Nordostbahn nach Redburg. Die Gräfin Agathe von Waldern in Schloß Warenwald bedarf dringend Ihrer Pflege. Warenwald ist vier Meilen von Redburg entfernt; aber ich werde Sorge tragen, daß Sie dort von einem Wagen er-wartet werden. Sparen Sie keine Kosten, sondern eilen Sie.“

Scharf hatte die Karte auf den Tisch gelegt, als die Dienerin wieder eintrat.

„Mein Geschäft ist nicht dringend,“ sagte er. „Ich werde an einem der nächsten Tage wieder kommen.“

„Darf ich um Ihren Namen bitten?“ fragte die Dienerin, welche erst kurz im Hause war und Scharf nicht kannte.

„Mein Name? O, Jacob Schmidt aus Westminster. Guten Tag.“

Und Scharf eilte mit raschen Schritten fort. Sein Entschluß war in einem Augenblicke gefaßt. Er wollte Frau Wof auf ihrer Reise nach Warenwald begleiten. Seine Vor-bereitungen waren bald getroffen. Ein Wagen brachte ihn rasch in seine Wohnung und von dort nach dem Bahnhofe.

Daselbst angelangt, sprang Scharf heraus und eilte, nachdem er den Kutscher reichlich bezahlt hatte, in die Vor-halle. Dort stellte er sich hinter eine Säule und spähte in das Menschengewühl, das sich geschäftig hin und her schob.

Es währte nicht lange, so sah er Frau Wof, gefolgt von einem Träger, der ihr das Gepäck trug, nach dem Per-ron eilen, um in einen Wagen zu steigen.

„Es geht nicht an, daß sie mich jetzt schon sieht,“ sagte Scharf für sich, behielt aber Frau Wof scharf im Auge, während er ihr in achtungsvoller Entfernung auf den Perron hinaus folgte.

„Eins, zwei, drei, vier — sie sitzt im fünften Wagen hinter der Maschine — ganz recht,“ dachte Scharf. „Ich will in den vierten Wagen steigen und sie erst auf der näch-sten Station überraschen.“

Gesagt, gethan. Scharf öffnete die Thüre des vierten Wagens und stieg ein, ohne glücklicherweise von Frau Wof

bemerkt zu werden, die jeden Augenblick den Kopf zum Fen-ster hinausstreckte. Ein Pfiff, ein Ruck und der Zug brauste davon. Eine Minute später öffnete Frau Wof, die stets bei gutem Appetite war, eine Handtasche, in welcher sie eine Flasche Wein und verschiedene Lederbissen bewahrt hatte und fing an zu essen. Als der Zug wieder hielt, wurde die Thüre des Wagens, in welchem Frau Wof bis jetzt allein geessen hatte, geöffnet und ein Herr sprang leichtfüßig herein und nahm ihr gegenüber Platz. Frau Wof, welche ganz mit der Vertilgung ihres Imbisses beschäftigt war, küm-merte sich anfänglich gar nicht um den neuen Ankömmling. Aber als sie ihm ihre Blicke zuwandte, war es fast komisch, ihren Schreck und ihre Ueberraschung zu sehen. Wenige Schritte von ihr entfernt, allein mit ihr im Waggon, saß der Mann, den sie am meisten in der ganzen Welt fürchtete.

„Herr Anton Scharf!“

„Ah, Frau Wof, ich bin entzückt, Sie zu sehen,“ sagte Scharf in seiner gewöhnlichen jovialen Manier, und sich tief vor ihr verbeugend. „Ich erachte es für einen glücklichen Zufall, daß wir Reisegefährten wurden. Darf ich fragen, wohin Sie reisen?“

„Nach Bromberg,“ lautete die kurze Antwort.

„Ei, wie ungeschickt. Ich hatte gehofft, Ihre Gesell-schaft länger genießen zu können. Ich gehe nach Warenwald und hätte mich sehr gefreut, länger mit Ihnen beisammen sein zu können.“

Frau Wof antwortete eine Weile nichts, denn sie war vor Aerger fast keines Wortes fähig, nach einer Pause aber während welcher Scharf sie mit lauerndem Lächeln beobachte, hatte, schien sie sich in ihre Lage gefunden zu haben; den



— 28. Juli. (Trauung.) Im September findet in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die Trauung des k. k. Zollverwalters Herrn J. Müller mit Fräulein Louise Mosler, einer Tochter des hiesigen k. k. Finanzwach-Inspektionen, statt.

— (Unglücksfall.) Das preussische Groß-Kunzendorf war vor Kurzem der Schauplatz eines erschütternden Unglücksfalles. Steinarbeiter Josef Melich aus Oesterr.-Kunzendorf wurde im Thustischen Marmorbrüche zerquetscht, eine Frau dadurch ihres Gatten, fünf Kinder ihres Vaters beraubt.

**Jauernig, 27. Juli.** [Orig.-Corr.] (Der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Georg Ropp) ist heute Morgens nach Breslau abgereist, wohin denselben oberhirtliche Pflichten riefen. Der Herr Fürstbischof kehrt Mittwoch wieder hieher zurück, um nächsten Tags Früh 9 Uhr anlässlich der Vermählung der durchlauchtigsten Kaiserstochter Marie Valerie mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Franz Salvator in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Pontifical-Hochamt zu celebriren. Morgen, den 28. d. M., reisen die Gäste des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfs, der hochwürdigste Fürstbischof Dr. Jacob Sommerwerd und Herr Gymnasial-Director Kirchhof von Hildesheim sowie Herr Prälat Oppermann von Erfurt von Schloß Johannesberg ab.

**Groß-Kunzendorf, 27. Juli.** [Orig.-Corr.] (Anerkennung.) Infolge Erlasses der k. k. Finanzdirection in Troppau vom 9. Juli l. J. wurde dem k. k. Zuder-Steuer-Controllor Herrn Franz Vesely, dann dem k. k. Finanzwach-Oberrathen Vincenz Tula und Richard Müller, für ihr besonnenes und taktvolles Auftreten gegenüber einer am 17. April l. J. in die Zudererzeugungs-Stätte zu Groß-Kunzendorf eingedrungenen Wolle streifender Arbeiter die belobende Anerkennung ausgesprochen.

**Friedel, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Vom israel. Cultusverein.) Zur Feier des allerhöchsten Hochzeitsfestes Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie, findet den 31. d. M. 8<sup>1/2</sup> Uhr v. M. im hiesigen israel. Tempel ein feierlicher Jugend-Gottesdienst statt. Auch hat der Cultusvorstand aus diesem Anlasse dem Magistrat einen namhaften Betrag übermitteln, um am selben Tage die Ortsarmen ohne Unterschied der Confession zu theilen.

**Karwin, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Valerie) veranstaltet der Karwiner Schulkreuzer-Verein am Donnerstag den 31. d. M. in den Gasthauslocalitäten des Herrn Josef Humel eine Abendunterhaltung unter Mitwirkung des beliebten Karwiner Männer-Gesangvereins. Der etwaige Reinertrag fällt dem Karwiner Schulkreuzer-Verein zu. Mit Rücksicht auf das freudige Ereigniß im allerhöchsten Kaiserhause, die Mitwirkung des geschätzten Karwiner Männer-Gesangvereins und in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes, dem der etwaige Reingewinn zugeführt wird, gibt man sich der angenehmen Hoffnung hin, daß die Theilnahme eine zahlreiche werde.

**Ustron, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Sängerausflug.) Der Tschener Männer-Gesangverein und der Damenchor unternehmen gestern mittels Eisenbahn einen Ausflug nach Ustron. Am Bahnhofe von der hiesigen Werkmusik und dem Empfangs-Comité, sowie zahlreichem Publicum begrüßt, wurde der Weg bis zum Curhause zu Fuß zurückgelegt. Im Curgarten dürsteten wohl bei 400 Menschen trotz des herrschenden kühlen Wetters dem Gesang und dem Musikconcerte beigewohnt haben. Die Sänger und namentlich die Sängerinnen ernteten nach jedem vorgetragenen Liede stürmischen Beifall. Es war wirklich ein Vergnügen, die prächtig zum Vortrage gebrachten Chöre unter der meisterhaften Leitung des Chormeisters Herrn Hussak anzuhören und der Beifall nach jeder Nummer wollte kein Ende nehmen. Am Abend wurde am Hofhofen-Teiche durch Herrn Raschigla ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt,

welches allgemein sehr gefiel. Natürlich wurde auch am Abend im Curhause bei den Klängen der Werkmusik dem Tande gehuldigt. Um 10 Uhr traten die Ausflügler mittelst Separatzuges den Rückweg nach Tschena an. Der Reinertrag des Concertes war dem Ustroner Schulpfennig- und Verschönerungsverein gewidmet und fiel bei der massenhaften Theilnahme des Publicums selbstredend günstig aus, wofür in erster Linie den Tschener Herren Arrangeuren der beste Dank gebührt.

**Gruscha, 28. Juli.** [D.-C.] (Ein großartiges Wasserfest.) „Wer zählt wohl des Volkes Zahl, das da versammelt war im Oberthal?“ Ueber 600 Menschen sind es am Sonntag den 27. d. gewesen, die hieher gezogen waren, um ihre Sympathien dem Rudersporte entgegenzubringen. Unter den lustigen Klängen der Mähr.-Ostrauer Verglapelle gestaltete sich die Unterhaltung im Bootsausgangsgarten immer lebhafter, wozu besonders das reichhaltige und interessante Programm viel beigetragen hatte. Die ersten drei Nummern desselben bildeten den sportlichen Theil. Im ersten Stiller-Rennen blieb Herr Alois Barzel Sieger. Die Piere der resistance bildete das folgende Zweier-Rennen zwischen Gultschin und Ratibor, in welchem letztere nach hartem Kampfe siegten. Im zweiten Zweier-Rennen siegten die Herren Josef Sizenfrey, Alfons Kortüm und Gustav Sonnenburg. Hierauf erfolgte der humoristische Theil des Festes. Viel Lachen erregte der Piraten-Ueberfall, bei welchem einige komische „Wasserfälle“ viel Heiterkeit erregten. Auch das Fischen brachte viele heitere Momente, bei welchen die Zuschauer nicht aus dem Bache herauskamen. Das Schießen der Rettungsleine und das Biegen eines Mannes über die Ober bildeten die letzten Punkte des Programmes. Als die Abendstunde herankam, brachte sie den Gästen neue Ueberraschungen. Ein prächtiges Wasserfeuerwerk beleuchtete auf eine weite Strecke die Ufer der Ober; insbesondere bot das preussische Ufer mit den felsigen Anhöhen einen bezaubernden Anblick. Unter den Klängen der Musik bewegte man sich hernach in die Gasthauslocalitäten „zur Ueberfuhr“, wo noch ein Tanzkränzchen veranstaltet wurde. Der Löwenantheil an dem Gelingen dieses schönen Festes gebührt unstreitig dem Obmann des Vereines, Herrn Ober-Ingenieur Josef Böhm, der mit selbstloser Aufopferung, nur von wenigen Mitgliefern des Vereines unterstützt, das ganze großartige Fest, das sicher jeder Festtheilnehmer zufrieden verließ, veranstaltet und geleitet hatte.

**v. Mährisch-Ostrau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zur Bauhütigkeit.) Die Entscheidung über die jüngsten Lagerpläne läßt natürlich länger auf sich warten, als den Besitzern der betreffenden Baustellen lieb ist; wir haben es seinerzeit schon vorausgesagt, daß an einen Beginn der Bauhütigkeit in den fraglichen Stadttheilen im heurigen Jahre bei dem schleppenden Gange der Verhandlungen nicht zu denken sein wird und wir dürften damit Recht behalten. Vielleicht erlaubt sich die Stadtvertretung competenten Orts einen kleinen „Schieber“, um die für uns so hochwichtige Angelegenheit wieder in Fluß zu bringen. Die Interessenten würden ihr hiesfür sehr dankbar sein.

— (Orden.) Dem Herrn k. k. Bezirksrichter Dr. Kubicek wurde die Annahme und das Tragen des päpstlichen Sylvesterordens gestattet.

— (Excursion.) Eine starke Abtheilung unserer freiwilligen Feuerwehr begab sich heute Mittags nach Mistel, um die dortige Dampfesprizke zu besichtigen. Die dortige Feuerwehr veranstaltet aus diesem Anlasse eine Uebung mit diesem neuen Geräthe.

— (Gestorben.) Das jüngst bei Elgoth von einigen Arbeitern mißhandelte Frauenzimmer ist den Verletzungen erlegen.

— (Explosion.) Zu unserer diesbezüglichen telegraphischen Meldung ist nachzutragen, daß sich durch unvorsichtiges Gebahren eines Laboranten ein zur Herstellung von Feuerwerkskörpern bestimmtes Quantum Pulver entzündete und explodirte. Die Gewalt der Gase war eine so bedeutende, daß in allen Abicationen des Erdgeschosses Thür- und Fensterscheiben zertrümmert wurden. In der Nachbarschaft herrscht Unwillen gegen den Hausbesitzer Herrn Wazelle, der sich auch als Pyrotechniker versucht und will man ihn mit Recht verhalten, seine Experimente an minder gefährlichen Orten vorzunehmen.

— (Selbstmord.) Ein bei der Firma Ignaz Lichtenstern Söhne beschäftigter Praktikant wurde vorgestern Abends am Dachboden erhenkt aufgefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben vergeblich.

**M.-Ostrau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Gestern starb nach langem Leiden auf Schloß Strzebowitz Frau Marie Stonauski, geb. Prymus, im 61. Lebensjahre. Mit ihr schied eine wahrhaft edle, überaus wohlthätige Frau aus dem Leben, die nicht nur für ihre Familie und für den großen Kreis ihrer Bekannten unergänglich, sondern auch für die Armen von Strzebowitz und dessen Umgebung unersetzlich bleiben wird. Ihre wohlthätige Hand war für die Bedürftigen immer offen und für die Seele der Unglücklichen war ihr mildes Wesen süßer Balsam. Eine solche Energie in Bekämpfung fremder Leiden, wie sie der Verstorbenen eigen war, kommt nicht oft vor und es ist daher begreiflich, daß an der Wahre der allverehrten Frau ganz Strzebowitz und alle jene trauern, die mit ihr lebten und sie kannten. Das Andenken der Verstorbenen wird gesegnet sein und lebendig bleiben bei Allen. Sie hat im Leben viel Leid verschmeckt und nur durch ihren zu frühen Tod hat sie viel unstillbares Leid geschaffen.

## Theater und Kunst.

**Sängerbundesfest in Wien.** Aus Wien wird uns geschrieben: Die großartige Festhalle im Prater steht nun, mit Ausnahme der Ausschmückung, vollendet da; sie ist an sich eine Sehenswürdigkeit. In 25 kühngebölbten Bögen ohne jede Stütze ragt sie empor, einen Festraum bietend, wie ihn wohl noch kein deutsches Nationalfest aufzuweisen hatte. Dabei ist die Fagade reich ausgestattet und schlanke Thürme an den vier Ecken, sowie zierliche Pavillons an der Längsseite bringen reiche Abwechslung in den schönen und imposanten Bau. Außen und innen ziehen sich Galerien um die ganze Halle, deren Aufstufung ebenfalls schon gelegentlich einer Massenbesichtigung durch den Festauschuß von einer wackeren Sängerschaar erprobt und als vorzüglich befunden wurde. — Der Festplatz wird bereits am 9. August eröffnet und werden von da ab täglich Unterhaltungen verschiedenster Art: Musikvorträge, ein Schauturnen der Schüler u. s. w. stattfinden, bis die eigentlichen Festtage mit ihrem reichen Programm kommen. Auch nach dem Feste wird der Festplatz noch bis zum 24. geöffnet bleiben und ist auch für diese sechs Tage bereits für Unterhaltung jeder Art gesorgt. — Der Festzug wird sich großartig gestalten und ist der Aushauß eifrig bemüht, Farbe und Leben in denselben zu bringen. Bis jetzt sind sechs große Festwagen sichergestellt. Verschiedene Landsmannschaftsvereine werden sich in ihren Nationalcostümen an demselben betheiligen; mit den angemeldeten 12.000 Sängern werden insgesamt 16.000 Personen den Zug bilden, der sich vom Rathausplatz durch die innere Stadt nach dem prächtig in grüner Umrahmung gelegenen Festplatz bewegt. — Was die Unterbringung der vielen Tausende erwarteter Gäste betrifft, so wird auch dafür nach dem gegenwärtigen Stande der Anmeldungen und Vorkehrungen des Wohnungsausschusses

sie blickte mit ihrem gewöhnlichen, falschen Grinsen zu ihm auf und sagte:

„In der Verwirrung des ersten Augenblicks, als ich Sie wieder sah, habe ich unbegrifflicher Weise einen Irrthum gemacht. Ich sagte, daß ich nach Bromberg gehe?“

„Das sagten Sie.“

„Ich gehe nicht dahin.“

„Das wußte ich.“

„So,“ bemerkte Frau Wof mit vor Haß funkelnden Augen, während ihr Gesicht blaß vor Furcht vor dem ihr gegenüberstehenden Manne wurde; „wirklich, ich danke Ihnen für das Interesse, das Sie an meinen Angelegenheiten nehmen.“

„Sie haben wahrlich keinen Grund hiezu,“ sagte Scharf-ed mit merkwürdig geheuchelter Freundlichkeit; „Sie wissen ja, wie gute Freunde wir sind; und wenn ich angeborene Neugierde für fremde Angelegenheiten besitze, so ist's doch begreiflich, daß ich an denen meiner Freunde ein ganz besonderes Interesse nehme.“

„Und so spioniren Sie also die meinigen aus, Herr,“ pläzte Frau Wof zornig heraus.

„Ich durchschaue sie nur und nehme vor jedes Auge ein Vergrößerungsglas, damit ich sie besser studiren kann.“

„Hi, hi, hi!“ lachte Frau Wof. „Ich möchte wohl wissen, was Ihnen Ihr Mikroskop von mir zeigt.“

„Es macht mir stets ein Vergnügen, gegen eine Dame gefällig sein zu können,“ sagte Scharf-ed galant. „Sehen wir einmal; was soll ich Ihnen zuerst sagen?“

„Was Sie wollen — was Sie können.“

„O, was ich kann — das ist etwas Anderes. Nun, fangen wir einmal mit Ihrem Wunsche an, ein doppeltes

Spiel zu spielen, und dann den ergebnen Freund, der jetzt mit Ihnen spricht, womöglich über Bord zu werfen.“

„Ich spiele ein doppeltes Spiel! Ich will Sie über Bord werfen! Sie träumen, mein Lieber — Sie träumen tolles Zeug!“

„O nein, durchaus nicht, meine Beste! Ich bin immer sehr klar wach. Sie schütteln den Kopf. Warum haben Sie dann den Grafen Rudolf von Walbern aufgesucht, — bei dem, wie ich Sie versichern kann, nichts herauszufinden ist, ohne sich früher mit mir zu berathen. Warum verschwenden Sie so viel von Ihrer kostbaren Zeit, meine werthe Frau Wof, um ein Geheimniß zu ergründen, zu welchem ich allein den Schlüssel besitze, und das Ihnen nur Unannehmlichkeiten zuziehen kann?“

Das falsche Gesicht der Frau verzerrte sich auf seltsame Art, sie starrte Scharf-ed entsetzt an und stammelte dann nur:

„Ich habe Graf Rudolf von Walbern aufgesucht? Es ist nicht wahr!“

„Es ist ebenso wahr, als daß Sie jetzt auf dem Wege nach Aarenwald sind, um der Gattin des Grafen Rudolf Beistand zu leisten — ebenso wahr, als daß Sie mir jetzt gegenüber sitzen, Frau Wof; und daß, wenn ich entdeckte, daß Sie mir wirklich ein doppeltes Spiel spielen wollen, ich Ihnen in einem der Staatsgefängnisse freie Kost und Wohnung verschaffe.“

Frau Wof saß mehr todt als lebend, wie betäubt dem Advocaten gegenüber, dessen ruhige Ueberlegenheit sie aller Fassung beraubte.

„Von allen Männern, die mir je begegneten,“ ächzte die bestürzte Frau, „sind Sie der Schlechteste.“

Scharf-ed war unartig genug, ihr laut ins Gesicht zu lachen.

„Und ich will auch dort — in Schloß Aarenwald nichts thun, ohne Sie früher um Erlaubniß zu bitten, oder mich mit Ihnen zu berathen. Wird Ihnen das genügen?“

„Vollständig.“

„Haben Sie vielleicht etwas dagegen einzutenden, daß ich mich an diesen Ort begeben?“

„Im Gegentheil. So lange Sie Ihre Pflicht erfüllen und so handeln, wie ich es Ihnen vorschreibe, kann es mir nur recht sein, wenn Sie dort sind. Ich brauche einen Spion.“

„Einen Spion! Wofür halten Sie mich, mein Herr?“ „Für eine Person, die sich besser, als jede Andere für eine so eigenthümliche Mission schickt,“ erwiderte der Advocat kalt. „Kaltblütig berechnend, muthig, und wenn gut bezahlt, ohne Gewissen. Glauben Sie nicht, daß ich schmeichle. Ich anerkenne nur das Verdienst.“

Frau Wof' Aerger war verschwunden. Die beiden Worte „gut bezahlt“ hatten ihn verschreckt und die Habgier und der Geiz machten sie zu Scharf-ed's Sklavin. Er hatte eine lange Unterredung mit ihr, in welcher er ihr auseinanderlegte, wie sie in Aarenwald für ihn wirken könnte.

„Ich muß Louise von der Stellung dieser Frau mir gegenüber in Kenntniß setzen,“ dachte er; „aber es wird nicht angehen, die alte Wof ahnen zu lassen, daß ihre einstige schöne Patientin und die jetzige Kammerfrau der Gräfin von Walbern ein und dieselbe Person sind.“

(Fortsetzung folgt.)



bestens gesorgt sein. Nicht minder sind alle übrigen Ausschüsse bestrebt, nach Thunlichkeit allen billigen Wünschen der Gäste gerecht zu werden. — Die Festzeitung, welche Beiträge der hervorragendsten deutschen Schriftsteller, Componisten und Künstler ausweist, hat in der Sängerkunst großen Anklang gefunden. Während der Festtage werden drei Nummern derselben erscheinen, um Alles festzuhalten, was das Fest Großes und Schönes bringen wird.

**Oesterreichische Künstler in Paris.** Wie man aus Paris meldet, wurde der ungarische Maler Munkacsy zum Commandeur und der tschechische Maler Brožík zum Officier der Ehrenlegion ernannt.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Troppan, 27. Juli.** [Orig.-Corr.] (Crida.) Carl Jrmker, 53 Jahre alter Schneider und Schnittwaarenhändler aus Johannesthal, wurde gestern beim hiesigen k. l. Landesgerichte wegen Vergehens des selbstverschuldeten Concurses zu 2 1/2 Monaten strengen Arrests verurtheilt. Jrmker wurde schon mit Anfang des Jahres 1889 vielfach geklagt und in dem letzten Vierteljahre wurde sein geringfügiges Vermögen mehrfach ausgepfändet, nachdem er inzwischen die Waaren zu Spottpreisen verschleudert und die ihm gehörige Realitätenhälfte in Johannesthal im Monat Juli 1889 seinem Sohne hatte zuschreiben lassen. Derselbe hat nunmehr gar kein Vermögen, dagegen schuldet er, abgesehen von Zinsen und Kosten, seinen Gläubigern im Ganzen 5421 fl. 10 kr.

### Kleine Chronik.

29. Juli.

**Hof- und Personalnachrichten.** Die Erzherzoge Karl Ludwig und Ferdinand sind Sonntag Abends bei bestem Wohlsein von ihrer Nordfahrt wieder in Wien eingetroffen. — Erzherzog Albrecht ist ebenfalls Sonntag von seiner Inspectionsreise in Tirol mit dem Courierzuge der Südbahn wieder in Wien eingetroffen. — Ueber einen Unfall des Prinzregenten von Bayern wird aus München, 28. d. berichtet: Die Equipage des Prinzregenten collidirte gestern Abend mit der Nymphenburger Dampfstraßenbahn. Der Prinzregent wurde aus dem Wagen geschleudert, blieb jedoch vollständig unverletzt. Der Adjutant ist leicht verletzt. — Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist Sonntag Früh von Wien nach Graz abgereist. — Der regierende Fürst Johann von und zu Liechtenstein weilte seit einigen Tagen in Begleitung des Herrn Grafen Hardegg in Waltersdorf nächst Stadt Liebau, um an den Jagden auf Hochwild theilzunehmen. — Der Kriegsminister FML. Baron Daurer und Gemalin sind in Krupina-Töply zum Curgebäude eingetroffen. — Der bulgarische Kriegsminister Sana Mutkurov ist gestern Früh aus Steyr hier eingetroffen und im „Hotel Metropole“ abgestiegen. — Der russische Botschafter in Wien Prinz Kobanoff hat einen sechswochenentlichen Urlaub angetreten. — Sonntag feierte Geheimrath Ritter v. Schmerling sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Präsident des Obersten Gerichtshofes. Aus diesem Anlasse hatte sich unter Führung des Senatspräsidenten Dr. Karl Habietinek eine Deputation dieser Körperschaft nach Ischl begeben, um dem Jubililar eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen. — Der Ministerpräsident hat die Brünnler Statthalterei-Secretäre Franz Ritter Winkler v. Seefeld, Dr. Carl Molinet, Carl Spengler und Leop. Bünzinger zu Bezirkshauptmännern und die Bezirks-Commissäre Ferd. Beer, Moriz Freyh. v. Gastheim und Franz Frey jun. sowie den im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Bezirks-Commissär Ernst Grafen Marschall zu Statthalterei-Secretären in Mähren ernannt. — Im Befinden Bauernfeld's ist gestern eine leichte Besserung eingetreten.

**Die Morgengabe der Erzherzogin Valerie** beträgt 2 Mill. Gulden, außerdem hat der Kaiser dem Brautpaare für den Fall, als es später nach Wien übersiedeln sollte, zur Erbauung eines eigenen Palais 600.000 fl. zur Verfügung gestellt.

**Dr. Markbreiter Redacteur!** Wie aus New-York geschrieben wird, hat Dr. Markbreiter beim New-Yorker „Gerald“ eine Redacteurstelle erhalten und bezieht bei diesem Blatte die Kleinigkeit von 600 Dollars monatlich. Der neue Zeitungsmann kann mit dem Kaufe ganz zufrieden sein, denn in der Redactionsstube des New-Yorker „Gerald“ sieht es sich gewiß gemüthlicher als in der Kerkerzelle eines österreichischen Gefangenenhauses, auch wird ihm die Fabrication von Zeitartikeln nicht so widerlich sein als jene von Bändelhölzschäftern; ob aber ein Weltblatt wie der New-Yorker „Gerald“ dadurch gewinnt, indem es einen solchen Menschen in seinen Verband aufnimmt, ist wohl mehr als zweifelhaft.

**Ein Waldschädling.** Man schreibt aus München: Als eine wahre Landplage muß das Ueberhandnehmen der „Nonne“ in den Wäldungen des süßlichen Bayerns bezeichnet werden. Es ist dies ein Nachfalter mit schmutzigen Flügeln und schwarzen Fadenbildungen auf denselben, dessen beispielloser Gefräßigkeit schon über 10.000 Hektar Wald zum Opfer gefallen sind. Vom Ebersberger Staatsforst ausgehend, ziehen sich die Schwärme dieses Schmetterlings über die Starnberger Seegegend bis zum Ammersee hin, alles Nadelholz vernichtend, so daß manche Fichtenwäldungen in ihrer Kahtheit einen ganz trostlosen Anblick gewähren. Während man aus anderen deutschen Ländern, namentlich aus Thürin-

gen und Ostpreußen, schon über das Vorkommen der Nonne hörte, war dieselbe bisher in Bayern fast unbekannt und nur ganz vereinzelt zeigte sich ein Exemplar. Der entstehende Schaden entzieht sich jetzt noch jeder Berechnung, da die Ausbreitung dieser Plage noch immer in der Weiterentwicklung sich befindet und die menschliche Kunst ganz hilflos der Calamität gegenübersteht. Die ihrer Nadeln beraubten Stämme müssen gefällt werden und hier wird alsdann eine neue Gefahr in Gestalt des Borkenkäfers entstehen. Um einer allzu großen Entwerthung des Holzes entgegenzutreten, ist das bayerische Avar mit den benachbarten württembergischen Landesforstverwaltungen übereingekommen, in diesem Jahre den Einschlag in den verschont bleibenden Districten zu unterlassen. — Die Nonne calamität in den Wäldern südlich von München lödt zahlreiche Neugierige an, und die Bäume, die von München nach Kirchseeon fahren, sind stets übervoll. Ein Kilometer hinter der Station Kirchseeon fängt die Verheerung an. Soweit ein Blick reicht, sieht man nichts als gänzlich verborrte, abgestandene Bäume, an deren Aesten und Zweigen die Raupen und Puppen in dichten Massen hängen, ebenso die Nonnenschmetterlinge. Nicht das kleinste zarteste Bäumchen ist verschont, ein einzelnes grünes Blatt, einen Tannenzweig mit grünen Nadeln sucht man vergebens. Als hauptsächlichstes Mittel gegen die Nonne werden elektrische Reflectoren, die sogenannten „Nonnenlichter“ angewendet. Dieselben loden mit ihrem strahlenden Lichte die Schmetterlinge von den höchsten Höhen der Baumspitzen herunter. Da sie die Luft auch in der nächsten Umgebung nicht sonderlich erwärmen, so kommen die Schmetterlinge bis dicht an die Lichtpunkte heran.

**Wirbelfurm.** Aus New-York wird unterm 26. d. gemeldet: Südlich des Lorenzo-Flusses in der Richtung von Westen nach Osten wüthete ein Wirbelfurm, wodurch ein Theil des Staates Massachusetts verwüstet wurde. Neunzig Wohnhäuser wurden zerstört, sechs Personen getödtet und 35 verwundet. 500 Personen sind obdachlos. Der Schaden beträgt 110.000 Dollars.

**Eine Wunderblume.** Auf dem Jshmus von Tehuantepec in Mexiko hat man eine merkwürdige Blume gefunden, welche ihre Farbe mehrmals am Tage verändert. Am Morgen ist sie weiß, gegen Mittag roth und am Abend blau. Die Pflanze gehört zu den Rankengewächsen und duftet nur um die Mittagszeit.

**Ananas gegen Diphtheritis.** Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtheritis wird in einem englischen Blatte mitgetheilt. Die in den sumpfigen Gegenden Louisiana's wohnenden Neger brauchen den Ananas mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtheritis auftritt. Der Saft ist so scharf und reizend, daß er die bräunliche Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weißer Kinder sollen in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden sein.

**Ein Künstler mit den Zähnen.** Aus Kasan wird geschrieben: Auf der hiesigen Industrie-Ausstellung erweckt der 25jährige Bauer Nikitin allgemeine Bewunderung und Theilnahme. Ausgestellt sind von ihm sauber ausgeführte Modelle eines Fächers, Wagens und Küchens, deren Herstellung ausschließlich mit den — Zähnen erfolgt ist. Nikitin hat weder Arme, noch Beine, er ist ohne dieselben geboren worden. Mit den Zähnen erfaßt er die erforderlichen Werkzeuge; Säge und Schnitzmesser braucht er gleich geschickt. Der Körper wird dadurch fortbewegt, daß der bedauernswürthe Mensch abwechselnd die eine und die andere Seite vorwärtschiebt.

**Die schwerste Frau,** die neunzehnjährige Victoire Tantin, wurde in Paris zu Grabe getragen. Sie wog 470 Pfund. Ihre Taille hatte den Umfang von zwei Metern zehn Centimetern. Die Arme Victoire's waren an der Achsel neunzig Centimeter stark. Zwanzig Männer hatten an ihrem Sarge zu tragen. Möge sie der Erde leicht werden!

### Schulwesen.

**Zabluntau, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Bezirkslehrerverein.) In der öffentlichen Volksschule Nr. 1 in Zabluntau hat der Bezirkslehrerverein von Zabluntau am 26. Juli eine Plenarversammlung abgehalten. An der Tagesordnung war ein Practicum und ein Vortrag. Das Practicum hielt der Ortslehrer Herr Konieczny mit Schülern der I. Abtheilung und behandelte das Lesen der harten und weichen Mitlaute in der polnischen Sprache; diese praktische Section hat allgemein gefallen und die erzielten Fortschritte nach so kurzer Lehrzeit — die Schüler lernten erst seit 1. Mai in der Schule — Bewunderung erregt! — Den Vortrag hielt Herr Lehrer Herczko aus Koszarzysk und besprach das Thema: Wie soll der Lehrer seine freie Zeit ausnützen? Dieser sorgfältig ausgearbeitete Vortrag bot viel Interessantes, weshalb die Versammlung beschloß, die eingehendere Besprechung desselben in der nächsten Conferenz vorzunehmen und zu diesem Zwecke wurde Herr Bielina, Lehrer in Grubel, zum Hauptreferenten bestimmt. Sowohl dem Herrn Konieczny für sein gelungenes Practicum, wie auch dem Herrn Herczko für den anregenden Vortrag wurde der Dank der Versammlung votirt. — Die Abfindung der Volkshymne und ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser bildeten den Schluß der Sitzung. — Nach der eigentlichen Sitzung wurde ein gemeinschaftliches Mahl beim Hausherrn Konieczny eingenommen, wobei der

überaus großen Gastfreundschaft und Aufopferung des Gastgebers dankbar gedacht wurde. Zuletzt sei noch erwähnt, daß einzelne Lehrer durch ihr regelmäßiges Fernbleiben von den Sitzungen auffallen; diesen rufen wir zu: Lehrer seid nicht Euere eigenen Feinde!

### Volkswirtschaftliches.

**Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Die Direction hat beschlossen, auf den ungarischen Linien der Gesellschaft vom 1. September angefangen den Zonen-Tarif, wie er auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen gegenwärtig in Geltung ist, einzuführen. — Der Handelsminister hat den Reichsraths-Abgeordneten und Gutbesitzer Emanuel Spens v. Boden über sein Ansuchen von den Functionen des landesfürstlichen Directionsrathes der Kaschau-Oderberger Eisenbahn enthoben und dem Genannten für die im öffentlichen Interesse bethätigte Bereitwilligkeit den Dank ausgesprochen.

### Wochenmarktpreise.

**Troppan, 26. Juli.** Weizen fl. 8.70, 8.03, 7.70. Korn fl. 6.16, 6.09, 5.60. Gerste fl. 5.—, 5.—, 5.—. Hafer fl. 4.60, 4.47, 4.30. Erbsen fl. 8.20. Erbäpfel fl. —. 100 Kilo Heu fl. 2.60, 2.35, 2.20. Stroh fl. 2.50. Butter fl. —.90. per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Bielsk, 26. Juli.** Weizen fl. 7.40, 7.—. Korn fl. 5.80, 5.40. Gerste fl. 5.50, 5.—. Hafer fl. 4.—, 3.80. Erbäpfel fl. 1.40, 100 Kilo Stroh fl. 3.50, Heu fl. 3.20. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.10.

### Telegramme.

**Wien, 29. Juli.** Cardinal Rampolla richtete an die Mächte eine neue Note, worin er bestreitet, daß der Papst den Vatican verlassen habe. Er beschuldigt die italienische Regierung, sie habe die lächerliche Behauptung erfunden, um die Interessen des Papstes zu schädigen. — Schläger trifft auf der Durchreise nach Berlin in den nächsten Tagen in Wien ein und wird dem Nuntius Galimberti einen Besuch abstatten.

**Paris, 29. Juli.** Londoner Nachrichten zufolge wurden die englisch-französischen Unterhandlungen gestern beendet bis auf die Details, welche sich die Commission für die neue Abgrenzung im Nigergebiete vorbehalten hat.

**London, 29. Juli.** Im Unterhause verlas Ferguson ein Telegramm aus Buenos-Aires vom 27. Juli 6 3/4 Uhr, welches besagt, daß die Revolution fortduere. Schweres Geschützfeuer war längere Zeit hörbar. Vier Kriegsschiffe erklärten sich für die Insurgenten und bombardirten die Stellung der Regierungstruppen. Der Präsident verließ Buenos-Aires, der Vicepräsident ist zurückgeblieben. Es wurde eine Waffenruhe bis heute 10 Uhr früh vereinbart. Im Hafen befinden sich zwei britische Kriegsschiffe. Die Stadt ist augenblicklich ruhig.

Bei der Einzelberathung der Helgolandbill wurde das Amendement Mac Niel auf Befragung der Einwohner betreffs der Abtretung mit 172 gegen 56 Stimmen verworfen. Ferguson erklärte, die Ansicht der Einwohner hierüber zu erfahren, wäre vielleicht unmöglich. Ganz unmöglich wäre es, eine Abänderung der Vorlage vorzunehmen, welche den Erfolg der Abmachungen gefährden könnte, die Britannien große Vortheile gewährten. Ein Amendement Rolans, welches die Kinder eingeborener Helgoländer, die innerhalb 20 Jahren nach der Abtretung geboren wurden, vom Militärdienst ausgeschlossen wissen wollte, wurde mit 191 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Das Haus nahm schließlich die Vorlage in dritter Lesung an.

**London, 29. Juli.** Das „Bureau Reuter“ meldet aus Buenos-Aires: Nachmittags wurde der Straßenkampf fortgesetzt; die Regierungstruppen wurden zurückgeschlagen. Ein 24stündiger Waffenstillstand beendete den Kampf.

**London, 29. Juli.** Gestern Früh fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge, welche Arbeiter nach den Werksstätten am Schiffahrtskanal in Manchester führten, statt. Die Locomotivführer beider Züge, sowie zwei Arbeiter wurden getödtet, zahlreiche Arbeiter wurden schwer verwundet.

**London, 29. Juli.** Die „Times“ melden aus Buenos-Aires: Der vorgestrige Straßenkampf war sehr blutig. Nachmittags lagen die Leichen haufenweise in den Straßen. Es verlautet, Präsident Celman sei nach San Martin abgereist, um die Provincialtruppen zu concentriren und mit deren Hilfe Buenos-Aires anzugreifen, falls die Revolutionspartei erfolgreich sei. Celman befehligt die Oppositionstruppen; er ist von einem Revolutionsausschuß umgeben. Der Ausschuß erließ ein Manifest, worin es heißt, das Volk habe im Einvernehmen mit dem 1. Artillerie-Regiment, dem 5., 9. und 10. Infanterie-Regiment, einem Bataillon der Genietruppen und den Militärcadeten beschlossen, die anarchistische und corrupte Regierung Celman's zu beseitigen. Das erste Decret der revolutionären Regierung verfügt die Mobilisirung der Nationalgarde und bildet zwei Bataillone Bürgertruppen und Militärs. Vier Mitrailleur plakten vor dem Regierungspalast. Zwei Angriffe der Polizei und der Regierungstruppen auf die Artillerie und die Bürgerbataillone wurden zurückgeschlagen, der Polizeichef und der Kriegsminister wurden verwundet. In der Artilleriekaserne wurde hartnäckig gekämpft. Das Volk feuerte aus den Häusern auf die Polizei. Der Auf-



Stand dürfte Wiederhall in den Provinzen finden. Die Regierung Selman's verfügt nur über drei Bataillone Infanterie und 2000 Polizisten.

Eine Kabeldepesche des „New-York-Herald“ meldet: Alle Vertreter der auswärtigen Mächte, ausgenommen Nord-Amerika, in San-Salvador haben den General Ezeta als provisorische Regierung anerkannt. Letzterer marschirt siegreich auf die Hauptstadt Guatemala's. Ein nordamerikanisches Kriegsschiff ist vor San-Salvador angekommen. Der Präsident von Guatemala soll sich nicht halten können, da das Militär, dem er den Sold schuldet, gegen ihn ist.

Newyork, 28. Juli. Das „Bureau Reuter“ meldet: In der Schlacht bei Chingo verloren die Truppen von Guatemala 600, die von San Salvador 2 Officiere und 87 Mann an Todten und Verwundeten.

Die Bergindustriestadt Wallace (Idaho) ist abgebrannt. 1500 Einwohner sind obdachlos, der Schaden beläuft sich auf 1/2 Million Dollars.

Rio de Janeiro, 28. Juli. Es verlautet, die Regierung beabsichtige, die Gesandten bei denjenigen Mächten abzuweisen, welche die neue Regierung noch nicht anerkannt hätten.

### Nachtrag.

Teschen, 29. Juli. (Festgottesdienst.) Am 31. d. M. findet aus Anlaß der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Valerie in der Darmherzogenkirche um 9 Uhr ein Pontificalamt statt, welches der hochw. Herr Weihbischof Sniegon celebrieren wird. Bei dieser Gelegenheit kommen unter Leitung des L. F. Musiklehrers Herrn Hussak und unter gefälliger Mitwirkung geschätzter Dilettanten eine Messe von Rob. Führer für Männerchor mit Instrumentalbegleitung, sowie Einlagen von Beethoven zur Aufführung.

### Wiener Börse vom 28. Juli 1890.

Werb	Waare	Werb	Waare
Ung. Staatsanl.		Gewinnsscheine der 4%	
Gen. Papierreente...	88.45	Prämien-Schulds. der	
Gen. Silberrente...	89.60	ung. Hypothekendarl	
Ceserr. Goldrente...	109.10	Eisenbahn-Aktien.	
Kotenrente...	101.25	Ö.-Nordb. 1000 fl. C.M.	2770
4% Ungar. Goldrente	99.90	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	208
5% Ung. Papierreente	99.90	Rafschau-Oderb. 200 fl. C.	167.50
Grundentl. - Oblig.		Remb.-Gern.-J. 200 fl. C.	229.50
5% bulowinsche	104.75	Nordwestbahn 200 fl. C.	231
5% mährische	109.50	Rudolfsbahn 200 fl. C.	232
5% galizische	104.20	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	237.50
Lotterie-Effekten.		Südb. 200 fl. (500 fr.)	137
Donaus-Regul.-Lose	121.75	Bank-Aktien.	
Reichs-Regul.-Lose	127.80	Anglo-Austrian-Bank	157.40
Ungar. Präm.-Anleihen	139.50	Österreichische Bank	319
1864er Staatslose	176.50	Ungar. Credit	303
1860er „ganz“	142	Österreichische Bank	303
1860er „Zinslos“	147.25	Ungar. Credit	303
1864er 4% Staatsl.	132.50	Österreichische Bank	303
Credit-Lose	185.75	Ungar. Credit	303
Alary-Lose	67.50	Österreichische Bank	303
4% Donau-Epischlose	125	Ungar. Credit	303
Jnsbr. Stadt. A. 20	24.50	Österreichische Bank	303
Regierung-Lose	29	Ungar. Credit	303
Krausner Post-Anl.	23	Österreichische Bank	303
Salzburger Lose	21.80	Ungar. Credit	303
Ceserr. Lose	58	Österreichische Bank	303
Valffy-Lose	58	Ungar. Credit	303
Rothkreuz-Lose	19.50	Österreichische Bank	303
Rothkreuz-Lose	12.80	Ungar. Credit	303
Rothkreuz-Lose	19.50	Österreichische Bank	303
Salzburger-Lose	59.50	Ungar. Credit	303
St. Genois-Lose	62	Österreichische Bank	303
St. Genois-Lose	28	Ungar. Credit	303
St. Genois-Lose	89.25	Österreichische Bank	303
St. Genois-Lose	52	Ungar. Credit	303
St. Genois-Lose	146.90	Österreichische Bank	303
St. Genois-Lose	86.75	Ungar. Credit	303
St. Genois-Lose	7.75	Österreichische Bank	303
St. Genois-Lose	26.50	Ungar. Credit	303

### Eingefendet.

Weisse Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.45 per Meter — glatt u. gemustert (ca. 150 verschiedene Qualitäten) — versendet roben- u. stückweise porto u. zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (i. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (148)

### AVIS!

Der nächste Bericht des unterzeichneten Bankhauses über die Börse, die an derselben sich abspielenden Vorgänge und deren wahrscheinliche Gestaltung, wird am 1. August ausgegeben. Die ersten Wochen des August werden voraussichtlich interessant sein, weil da die Semestral-Bilanzen der Bankinstitute bekannt werden und die Export-Campagne, die diesmal viel verspricht, in größerem Maße beginnen muß. Das wird nach der jetzigen Geschäftslage eine lebhaftere Bewegung geben, die nahezu ohne Risiko ausgenutzt werden kann, wenn die richtigen Papiere gewählt werden. Nähere Auskünfte ertheilt bereitwilligst (2022)

### Herm. Knöpflmacher,

Bank-Geschäft, Firma seit 1869, Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Bei Kinderkrankheiten welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

SAUERBRUNN mit Vorliebe verordnet, bei Magesäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsen-Anschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübler-Puchstein.) (1952)

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek bei Herren St. Werlik's Söhne.



### Absahrt der Eisenbahnzüge von Teschen. Vom Centralbahnhof:

(Nach der Rubrikzeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:	Gegen Bielitz:
12 Uhr 50 M. Nachts. (Anf. in Krakau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 M. Vorm.)	2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau)
6 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Tropa um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 M. Nachm.)	7 Uhr 16 Min. Nachm. (nur bis Döb. - Szt. - Wilos, ohne Anschluß nach Pest)
8 Uhr 30 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krakau 6 U. Nachm., in Tropa um 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Nachm.)	9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis Zabunkau)
12 Uhr 48 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr Abends)	Gegen Friedek:
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Tropa um 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Krakau 8 Uhr 46 M., in Berlin 6 Uhr 42 Min. Früh)	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)
6 Uhr 3 M. Ab. (Anf. in Tropa um 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)	11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedek)
11 Uhr 32 M. Nachts (Anf. in Tropa um 5 Uhr 22 M. Früh, in Krakau 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 11 Uhr 15 Min. Vorm.)	3 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)
	8 Uhr 46 Min. Nachm. (nur bis Friedek)

Gegen Zabunkau:	Gegen Friedek:
2 Uhr 29 M. Nachts (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)	8 Uhr 8 Min. Vormittags
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis Zabunkau)	8 Uhr 11 Min. Nachmittags
12 Uhr 12 M. Nachm. (Anf. in Pest via Silein 9 Uhr 9 M. Ab., in Wien 8 Uhr 10 M. Nachm.)	8 Uhr 29 Min. Abends

Gedenket des Deutschen Schulvereins bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaufföpfung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Halschmerz, in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift. Haupt-Verkauf durch A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das P. A. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depots: Teschen: Prop. Meier, Apoth. Bielitz: St. Gutwin, Apoth. Biala: E. Reier, Apoth. Grunow: A. Sabelberger, Apoth. Preßnitz: A. Reier, Apoth. Freiwaldau: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedek: A. Krémár, Apoth. Altdorf: Dr. Reier, Apoth. Hohenlohe: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Sabelberger, Apoth. St. J. Kramet, Apoth. Miedel: E. Urban, Apoth. Odersdorf: J. Sabelberger, Apoth. Widewald: J. A. Krenschler, Apoth. St. J. Kramet, Apoth. Tropa: J. Sabelberger, Apoth. St. J. Kramet, Apoth. Weidenau: P. Kropfer, Apoth. Widewald: J. Sabelberger, Apoth.

## Richard Krisch

Stephaniestrasse Nr. 22 TESCHEN Kleine Laube Nr. 22, empfiehlt sein reich assortirtes Lager der neuesten Tisch-, Vasen-, Salon- und Hänge-Lampen sowie Cabinet-Ampeln.



Beste und billigste Einkaufsquelle von Kaffee-, Thee-, Mocca-, Tafel- u. Wasch-Servicen, Liqueur-, Wein- und Bier-Sätzen, sowie Luxus- u. Gebrauchs-Artikel in Glas und Porcellan.

Uebernahme von Bilder-Einrahmungen. Lampen-Cylinder allerhand, sowie Lampen-Kugeln und Schirme zu 10% zu Original-Preis.

Besonders mache ich aufmerksam auf meine neu errichtete

### Glaschleiferei mit Sandgebläse,

wodurch es mir möglich ist, schnell und billig Glas-tafeln verschiedener Größe zu mattiren, ferner abgepaßte Dessins, Monstrelin-Tafeln, Borduren und Kasetten, beliebige Dessinmuster zu allerlei Glashüten und Glaskästen herzustellen.

### Mortéin! Tod dem Ungeziefer. Mortéin!

Anerkennung: Die Wirkung ihres Mortéins ist ausgezeichnet. Hans Kurz, Zugbegleiter in Prerau.

Das berühmte Mortéin von A. Hodurek in Ratibor ist anerkannt das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insekten (Fliegen, Wanzen, Schwaben, Ratten, Mäuse), sicherster Schutz gegen Mottenfraß. Dasselbe ist zum Preise von 15, 30 u. 40 kr. zu haben in Teschen bei Herrn Joh. Eppich, Demelpfah, Friedek bei Herrn A. Polorn, Benuisch bei Herrn Jos. Josef. (1661)

Die besten und bewährtesten Mittel zur Pflege des Teints und der Schönheit sind die

## Feen-Präparate

von Arnold Haas, Magister pharm., BIELITZ und TESCHEN.

Durch Anwendung der von mir seit 10 Jahren erzeugten, und tausendfach bewährten

Feen-Präparate wird ein tadelloser Teint erhalten und erzielt jede Unreinheit der Gesichtshaut, (1899)

speziell Sommersprossen gründlich und vollständig beseitigt.

Die Feenpräparate bestehen aus: Lait des fées, Pomade des fées u. Savon des fées.

Genaue Gebrauchsanweisungen liegen Jedem Stücke bei.

Preise: Lait des fées 1 fl. — Pomade des fées (vorzügliche Sommersprossen-Salbe) 60 kr. — Savon des fées 50 kr.

Erzeugung u. Haupt-Depot, Arnold Haas, Bielitz, Hauptstrasse, ferner Teschen, Stephaniestrasse 18.

## Höhere Mädchenschule, Lehrerinnen-Seminar und Pensionat zu Ratibor, Jungferstraße 12.

Der Unterricht beginnt nach den Ferien, am 6. August l. J. Anmeldungen nimmt entgegen

Therese Leinemann, Schulvorsteherin, Ratibor, den 5. Juli 1890. (1829)

## Carl Gossny,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau übernimmt (778)

Abonnements und Inserate für die „SILESIA“



## Landwirthschaftliche Landes-Mittelschule

zu Neutitschein in Mähren.

Das Schuljahr 1890/91 beginnt am 16. September 1890. Drei Jahrgänge. — Unterrichtsprache deutsch. — Ausnahme-Bedingungen: Abgeschlossene Unterrealschule oder Untergymnasium und ein Alter von circa 16 Jahren.

Anmeldungen bei der Direction bis 15. September d. J. Mit Beginn des Schuljahres sind zehn Landesstipendien à jährlicher 200 fl. zu verleihen.

Die Höflinge genießen die Begünstigung, ihrer Dienstpflicht im k. k. Heere als Einjährig-Freiwillige nachkommen zu dürfen.

Direction der landwirth. Landes-Mittelschule in Neutitschein.

Carl G. Kolb, Director.

(1921)

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme anlässlich des so plötzlich erfolgten Todes der Frau

**Cäcilie Spitzer,**  
geb. Lichtenstern,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten den innigsten Dank.

Teschen, 29. Juli 1890.

Die trauernd Hinterbliebenen.

(2033)

## Kundmachung.

Das Executiv-Fest-Comité der freiwilligen Feuerwehr in Teschen gibt bekannt, daß zur Bequemlichkeit der P. T. Bewohner behufs möglicher Decorirung der Häuser

# Reisig in genügender Masse

in den Remisen der k. k. Bezirkshauptmannschaft am alten Markt am Lager erliegt und daselbst nach Bedarf abgeholt werden kann.

Für das Executiv-Comité:

Der Obmann:

A. Schmidt, Commandant-Stellvertreter.

(2034)

## Heirats-Antrag

Ein junger Mann, 32 Jahre alt, katholisch, Gastwirth, mit sehr guten Geschäft, einigen Tausend Gulden Vermögen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens, behufs baldiger Ehe zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. — Geneigte Anträge mit Beischluß der Photographie sind erbeten unter „**Häusliches Glück**“ an die Administration der „**Silesta**.“ (2023)

## Für Müller!

Ein noch gut erhaltener **Walzenstuhl** ist billig zu verkaufen bei **Fuchs & Fuhrher** in **Bielitz.** (2019)

Ein eingeführtes (2020)

## Specerei-Geschäft

in **BIELITZ** auf einer sehr belebten Straße ist wegen Ueberfiedelung unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. Sept., eventuell 1. October d. J. zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Carl Panterbach** Zeitungs-Expedition, **Bielitz.**

Grosse grüne **Salat-Gurken**  
**Einlege-Gurken**  
so auch liefert billigst (1980)  
**Adolf Sträussler,**  
Bisenz, Mähren.

**Blendend weissen Teint** erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 40 kr. bei **Arnold Haas, Drogerie und Parfumerie, Teschen,** Stephanstraße 18. (1686)

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge über Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervenleiden, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden leidet. Seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Gulden oder Nachnahme zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des **Brünner kaufmännischen Vereines** empfiehlt sich den Herren **Principalen** zur unentgeltlichen Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit **Prima-Referenzen**

werden in Vorschlag gebracht. (13)

**Stanley** Im dunkelsten Afrika  
**Erntemaschine** Aufführung, Rettung und Rückzug  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten. Gebunden 20 M. Gebunden 22 M. Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf. (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)  
Zu beziehen durch:  
K. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.**

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzanstrich mit **Barthel's Original-Carbollinenn** schützt dauernd (1894) angestrichene Säune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirthschaftsgeräthe, Fußböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verstockung und Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospekte frei. — Qualität garantiert unübertroffen. 5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16. — ab Wien. **Carbolsäure, Carbollin, Wagenfett** billigst. — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN,** Kollergasse Nr. 20.  
Niederlage bei **Rudolf Helsing** in **Olbersdorf, Oest.-Schl.**

Wer zweckmäßig annoneiren will, d. h. seine Anzeigen in effectvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

**RUDOLF MOSSE,**

Stadt, Seilerstätte 2. **WIEN,** Stadt, Seilerstätte 2.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitchriften in intimer Geschäftsverehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

**günstigsten Conditionen**

zu gewähren. — Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von **Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens** Reisebibliothek, **Braunmüller's Bade-Bibliothek** u. s. w. Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

**Karl Prochaska** in **Teschen.**

Erste Ziehung

**14. August**

**Nur 1 fl.**

Erste Ziehung

**14. August**

**Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE**

**2 Haupttreffer**

**von je 50.000 fl.**

Werth

Jedes Los giltig für  
**beide Ziehungen**

Zweite Ziehung  
**15. October.**

**Lose à 1 fl.** sind zu haben in **Teschen** bei  
**Joh. Rosner** und **J. Skrobanek.**



oooooooooooooooooooo

**Reine Zähne sind  
d. schönste Zierde  
eines Menschen.**

Im Atelier für künstliche  
Zähne und Gebisse, Alter  
Markt Nr. 144 in Teschen  
wird in kürzester Frist **Zähne  
gereinigt**, selbst wenn die-  
selben schon jahrelang vernach-  
lässigt sind, müssen die Zähne  
wieder in ihrer ursprünglichen  
Farbe prangen. Diesbezügliche  
Belobungen sind mir schon  
mehrfach zugekommen.

(2011) Achtungsvoll  
**August Schubert,**  
Zahntechniker.

oooooooooooooooooooo

**Drei echte schwarze  
Dachsel,**

à 10 fl., zu haben bei  
**Carl Gorgosch**  
in Teschen.

(2035)

**Dr. med. Glässer**

trifft am 4. August l. J.  
wieder in Teschen ein und  
wird am **Demelplatz**, im  
**Zajonc'schen Hanse**  
Nr. 115, in welchem sich  
der erz. Propinationsverlag  
befindet, im I. Stock wohnen.

oooooooooooooooooooo

**Geschäftslocal**

In **Jauernig**, Obergasse  
Nr. 98, Schaus, ist der bis-  
her von einem Specerei- und  
Kurzwaarenhändler inne-  
gehabte, zu jedem Geschäfts-  
betriebe gut geeignete Eck-  
Laden sammt Zugehör,  
Gewölbs-Einrichtung u. zu  
vermieten und am 1. Oc-  
tober d. J. zu beziehen. — Aus-  
kunft erteilt bereitwilligst  
Herr **Josef Förster**, Hotel-  
besitzer in Stadt **Jauer-  
nig**, Oesterr.-Schles. (2029)

oooooooooooooooooooo

Wegen bevorstehender  
Uebersiedlung übergebe ich  
mein im Hause des Herrn  
**Groal** in **Witkowitz**  
nächst der Kirche gelegenes,  
gut eingeführtes

**Gemischtaaren-  
Geschäft**

mit oder ohne Uebernahme des  
Waarenlagers.

Uebergabe nach Ueberein-  
kommen vom 1. August, resp.  
1. September l. J.

(2015) Achtungsvoll  
**Josef Hartmann,**  
Kaufmann  
in **Witkowitz**  
bei **Mähr.-Ostrau.**

oooooooooooooooooooo

**Für Sommerfrischler!**

Hiermit mache die ergebene An-  
zeige, daß ich in meinem wohlbe-  
kannten

**Gasthause in  
Weichsel,**

Oesterr.-Schles., für Touristen  
und Sommerfrischler  
**Passagier-Zimmer**

eingerichtet habe und können ev-  
entual Familien ihren Sommer-Auf-  
enthalt in Privathäusern im Orte,  
der bekanntlich sehr gesund, schön  
u. romantisch ist u. von vielen Frem-  
den besucht wird, erhalten. Für gute  
Getränke u. billige, vorzügl. Speisen  
resp. Kost ist stets bestens vorgesorgt  
und auf Wunsch auch **frische  
Milch** zu bekommen.

(1974)  
**Moritz Roth,**  
Gastwirth.

oooooooooooooooooooo

**Rudolf Dworzak,**

**TESCHEN,**  
offeriert nachstehende Artikel in  
bester Qualität zu den mäßigsten  
Preisen, als:

Vorzügl. Prager Schinken,  
gute in- und ausländische  
Würste, verschiedene Käse,  
Süßfrüchte, gutes Tafelöl,  
guten grünen, sowie gebrannten  
Kaffee, feinen Thee, frischen  
Caviar,

**Flaschen-Biere,**

als Lager-, Kaiser-, Bock-  
u. Porter-Bier in stets frischer,  
eigener Füllung. (1989)

oooooooooooooooooooo

**Bierflaschen**

mit Patent-Verschluss

offeriert billigst (1786)

**H. Grünfeld's**

**Glashandlung,**

**Teschchen.**

oooooooooooooooooooo

**Solide und gute  
Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in **TESCHEN.** (993)

oooooooooooooooooooo

**Wirthshaus**

sammt Specerei-  
Geschäft (2003)

ist in der Umgebung von  
**Bieltz** wegen Uebersiedlung  
pr. 1. August d. J. unter guten  
Bedingungen zu verpachten.  
Auskunft erteilt **H. Moritz**  
**Schneeweiss** in **Bieltz.**

**Eine 4 bis 5pferdekräftige  
Locomobile**

zu einer Dreschmaschine, welche  
schon in Verwendung war, je-  
doch gut erhalten sein muß,  
wird zu kaufen gesucht.  
Weitere Auskunft erteilt die  
Admin. d. „Silesia“ in Teschen  
unt. der Chiffre **Locomobile.**

oooooooooooooooooooo

**Ein adeliges  
Gut,**

bei der Stadt **Baán** im  
**Trencsiner Comitát** in **Ungarn**,  
ist vom 1. October d. J. auf  
6 oder 9 Jahre zu ver-  
pachten. Dasselbe enthält  
182 österreichische Joch (à  
1600 □<sup>9</sup>) vorzüglicher  
Agronomie-Grundstücke,  
Herrenhaus, Diener-Woh-  
nungen und Wirthschafts-  
Gebäude.  
Nähere Auskunft erteilt  
die Eigenthümerin **Frau Ca-  
milla Hoffer** in **Baán.**

oooooooooooooooooooo

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.

**Möbel eigener  
Erzeugung.**  
(1441)

**A. R. Schönhof**  
**Teschchen.**  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

oooooooooooooooooooo

**Ein  
Billard**

(Regelbrett, überspielt) ist sofort  
billigst zu verkaufen  
be **ANTON LEDER,**  
Gasthofbesitzer „zum Kaiser v.  
Oesterreich“ in Stadt **Obers-  
dorf**, Oesterr.-Schles. (2032)

**Adolf Englisch**

in **Olmütz**

empfiehlt zum Herbstanbau:  
**Knochenmehle,**  
**Superphosphate,**  
**Thomasmehl,**  
**Kainit.**

**Wiesendünger**

(Phosphorsäure und schwefelsaures Kali),  
ganz besonders empfohlen.

**Wirthsgeschäft,**

ev. mit Breislerei,

wird per 1. November c., oder  
auch früher in **Mähr. oder  
Schlesien** zu übernehmen ge-  
sucht. Gef. Anträge unter der  
Chiffre „Landwirth“ poste  
restante **Troppau.** Vermitt-  
lung ausgeschlossen. (1999)

oooooooooooooooooooo

**Ein lebensfähiges, größeres  
Gasthaus**

zu pachten gesucht  
von **P. WEISER** in  
**Ober-Zukau** bei **Teschchen.**

In einer industriereichen Stadt  
an der Kaiserstraße nächst dem Ring-  
platz gelegen, ist ein gutgeheutes

**Kinder-Confections-  
Geschäft** (2014)

mit circa fl. 2000.— Waarenlager  
unter sehr günstigen Bedingungen  
Familienverhältnisse halber sofort  
zu verkaufen. Anfragen sind zu  
richten an **Johann Kallwoda**  
in **M.-Ostrau**, poste restante.

**Ein adeliges  
Gut,**

bei der Stadt **Baán** im  
**Trencsiner Comitát** in **Ungarn**,  
ist vom 1. October d. J. auf  
6 oder 9 Jahre zu ver-  
pachten. Dasselbe enthält  
182 österreichische Joch (à  
1600 □<sup>9</sup>) vorzüglicher  
Agronomie-Grundstücke,  
Herrenhaus, Diener-Woh-  
nungen und Wirthschafts-  
Gebäude.  
Nähere Auskunft erteilt  
die Eigenthümerin **Frau Ca-  
milla Hoffer** in **Baán.**

**Hohe Militärpersonen**

Bankbeamte, Lehrer,  
u. welche sich durch Acquisitionen  
für eine älteste, größte,  
in Oesterreich concessionierte,  
amerik. Lebensversicherung-  
Gesellschaft einen  
guten Nebenverdienst ver-  
schaffen wollen, mögen sich wenden  
unter Chiffre „Lantum“ an die  
Annoncen-Expedition von  
**Heinrich Schalek**, Wien.

**Für ein im besten Gange  
stehendes  
Gasthaus**

mit Kegelbahn wird vom  
1. October l. J. ein tüchtiger  
**Pächter**

gesucht. — Näheres bei  
**Johann Wairrauch,**  
**Skotschau**, Oest.-Schles.

oooooooooooooooooooo

**Erzieherin**

wünscht eine Israelitin, die befähigt  
ist, den deutschen und hebräischen  
Unterricht zu erteilen, wie auch  
in Handarbeit, unter sehr mäßigen  
Bedingungen placirt zu werden. Zu-  
erfragen unter der Chiffre 2016 in  
der Administration der „Silesia“  
Teschen. (2017)

**Ein  
Mädchen**

wird als Stütze der  
Hausfrau ausgenommen.  
Offerten sind an die Administ.  
des „Bochenblatt“ in **Bieltz**  
erbeten.

**Ein junge, sehr anständige  
Kellnerin**

sucht per 15. August oder 1. Sep-  
temb. r. l. J. einen Posten in einem  
größeren Geschäft. Gefällige An-  
träge bittet man unter **L. W. 100**  
poste restante Teschen. (2001)

**Ein solider  
junger Mann**

ehrenwerthen Charakters, nicht unter  
25 Jahren (Christ), welcher in  
einem größeren Colonialwaaren-  
oder Expeditions-Geschäft  
längere Zeit thätig war und mit  
Buchführung wie Correspondenz  
vertraut ist, erhält sofort gute  
Stellung in einem bedeutenden  
Commissions- und Spedi-  
tions-Geschäft ein. Kronlands-  
Hauptstadt (1981)

Verwerber, welche polnisch spre-  
chen, haben den Vorzug.

Offerten unter Chiffre **L. G.  
Nr. 60** an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen zu senden.

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

oooooooooooooooooooo

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

**Ein gewandter  
Correspondent  
und Buchhalter,**

in allen Comptoirarbeiten firm,  
sicherer Rechner, längere Jahre in  
einem größeren industriellen Ge-  
schäft, sucht möglichst bald En-  
gagement, eventuell Theilnahme  
an einem kleineren Unternehmen.  
Offerten erbeten unter „Corre-  
spondent“ an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen. (2005)

**Junger Mann vom Banfad,  
der als  
Bauzeichner u.  
Bauführer**

seit einigen Jahren bereits thätig  
ist, wünscht seinen Posten zu ver-  
ändern. Gef. Offerten erbeten unter  
**C. L. 100** an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen. (1979)

**Hohe Militärpersonen**

Bankbeamte, Lehrer,  
u. welche sich durch Acquisitionen  
für eine älteste, größte,  
in Oesterreich concessionierte,  
amerik. Lebensversicherung-  
Gesellschaft einen  
guten Nebenverdienst ver-  
schaffen wollen, mögen sich wenden  
unter Chiffre „Lantum“ an die  
Annoncen-Expedition von  
**Heinrich Schalek**, Wien.

**Für ein im besten Gange  
stehendes  
Gasthaus**

mit Kegelbahn wird vom  
1. October l. J. ein tüchtiger  
**Pächter**

gesucht. — Näheres bei  
**Johann Wairrauch,**  
**Skotschau**, Oest.-Schles.

oooooooooooooooooooo

**Ein tüchtiger  
Manipulant**

welcher in allen Zweigen der  
**Liqueur-Fabrication** sowohl  
auf warmem wie auf kaltem Wege  
versirt ist, nette **Flaschen-Ad-  
justirung** und tadellose Expedi-  
tion gründlich versteht, findet in  
unserer Liqueurfabrik dauernde Stel-  
lung. Offerten mit Angabe von  
Referenzen, des Alters, Standes  
und bisheriger Verwendung zu rich-  
ten an:

**Stranski & Weiner,**  
**Liqueur- & Canditenfabrik,**  
**Pisek**, (Böhmen).

**Ein junger Mann,**

der einfachen und doppelten Buch-  
haltung kundig, aller Comptoir-  
arbeiten mächtig, mit den besten  
Zeugnissen und Referenzen, ersucht  
um baldige Placirung. Geneigte  
Anträge unter **B. 20** an **Eugen**  
**Wubert**, Zeitungs-Versehrer in  
**Troppau**, Herrngasse. (2002)

**Commis**

der Colonialwaaren-Branche,  
22 J. alt, beid. Landessprachen  
mächtig, wünscht, gestützt auf  
Prima-Referenz, seinen Posten  
zu verändern. — Gef. Anträge  
erbeten unter **R. 30** poste  
restante **Troppau.** (2040)

**Commis**

(Christ), tüchtiger Detailist,  
beid. Landessprachen mächtig,  
findet in einer Delicatessen-,  
Süßfrüchten-, Specerei- u.  
Weinhandlung bei baldigem  
Eintritt Stellung. Offerten sub  
**Ch. Z. 127** an die Abm. der  
„Silesia“ in Teschen. (2037)

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

oooooooooooooooooooo

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

**Ein tüchtiger  
Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1.  
oder 15. August l. J. aufgenommen  
in der Specerei-, Schnitt- und  
Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
**Botenwald**, bei **Staubing.**

oooooooooooooooooooo

**Gesucht wird für sofort ein  
tüchtiger  
Kellner**

mit kleiner Caution, oder eine  
**Kellnerin.**  
Nähere Auskunft bei **Sigm.  
Berger** in **Teschchen.** (1983)

oooooooooooooooooooo

**Ein (1973)**

**Oekonomie-  
Adjunct**

und ein

**Oekonomie-  
Praktikant**

werden aufzunehmen gesucht.  
Gesuche mit Zeugniß-Ab-  
schriften, welche nicht retournirt  
werden, sind an die Admin.  
der „Silesia“ in Teschen unter  
Chiffre 1973 einzusenden.

**Drei tüchtige  
Tapezierer,**

vier tüchtige  
**Bautischler,**

vier tüchtige  
**Möbeltischler**

werden zum sofortigen Antritt ge-  
sucht bei

**J. Pohlner, Teschen.**

oooooooooooooooooooo

**Zwei  
Rasengehilfen**

werden aufgenommen bei **O.  
Kratochwill**, Friseur in  
**Mähr.-Ostrau.** (2004)

**Ein tüchtiger  
Rasengehilfe**

wird aufgenommen bei

**Moritz Mückler**

in **Blata.**

oooooooooooooooooooo

**Bursche**

14, höchstens 15 Jahre alt, zum  
Wirthsgeschäft geeignet, fin-  
det sofort dauernde Aufnahme.

**Fabian Baier,**  
(1992) Cantineur in **Teschchen.**

**Ein (2024)**

**Praktikant**

aus gutem Hause, mit einiger Kennt-  
niß im Lateinischen, der deutschen  
und böhmischen Sprache vollkom-  
men mächtig, wird unter günstigen  
Bedingungen aufgenommen in der  
Drogerie „zum Mohren“ des

**Ed. Bürgermeister**

in **Mähr.-Ostrau.**

**Ein Praktikant**

(Christ) aus gutem Hause,  
beid. Landessprachen mächtig,  
wird in der Confections- u.  
Modewaaren-Handlg. von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in **Neutitschein**, Mähr.,  
aufgenommen. (1977)

**Ein (1927)**

**Lehrling**

mit nöthiger Schulbildung, beider  
Landessprachen mächtig, wird in  
meiner Gemischtaaren- und  
Eisenhandlung aufgenommen.

**Joh. Sikora, Friedek.**

oooooooooooooooooooo

**Ein Lehrling**

mit der nöthigen Schulbildung,  
der deutsch. u. polnisch. Sprache  
mächtig, wird aufgenommen bei  
**Franz Mannsteld,**  
Specereimaaren-Handlung in  
**Freistadt**, Oest.-Schles. (1997)



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielsk, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf u. M. Ostrau 1 fl. 50 kr.  
Jähr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zusätzliche Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, M. Dufes, Hausenfeld & Bogler, R. Meisse, A. Doppelte, G. Schaefer in Wien.

# SILEZIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Redakteur: Herrschmidt und Eintracht! Zeichen: Administration der „Silezia“.

## Inserate

## und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Döbel, Das  
Sollmann, Louis Böhmer, G. Dubau, Hans  
Schmidt; Bielsk: Bielsk; Biala: B. Böhmer, West  
Schneeweis, Karl Sauterbach; Freudenthal:  
D. Lipe; Freudenthal: Krommer's Witwe,  
J. M. Hiel; Friedel: J. Schulze; Jägerndorf:  
J. Hofmann, J. Baitz; Odersdorf:  
G. A. Herold; Neutisch: H. Hofe;  
Mähr.-Ostrau: R. Prosch, G. Soling;  
Odersdorf: Alf. Horny; Ostrau: Hermann  
Schlagbaum; Biala: J. Hoff; Biala:  
Döbel: J. Hoff.

Nr. 92

Freitag, 1. August 1890.

31. Jahrgang.

Wir eröffnen für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silezia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf und M.-Ostrau: 1 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Gebühreträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silezia“.

## Zur Hochzeit im Kaiserhause.

31. Juli.

In der herrlichsten Alpengegend des Salzkammergutes, am kaiserlichen Hoflager zu Ischl, wird heute ein Familienfest gefeiert, an welchem die Völker Oesterreichs den innigsten Anteil nehmen. Die jüngste Tochter unseres Kaiserpaars, die anmuthige Erzherzogin Marie Valerie tritt mit dem Auserwählten ihres Herzens, dem Erzherzog Franz Salvator, zum Traualtar.

Traditionell ist die Anhänglichkeit der Völker Oesterreichs an die angestammte Dynastie, an das ruhmvolle Haus der Habsburger. Die Verehrung jedoch, welche Kaiser Franz Josef in allen Theilen seines Reiches genießt, wird nur wenigen Monarchen zu Theil. Der milde Sinn, die Herzensgüte, die strenge Pflichterfüllung und Gerechtigkeitsliebe sichern ihm die aufrichtigste Zuneigung und Dankbarkeit aller Bewohner dieses Reiches, sowie auch die Hochachtung des Auslandes. Die väterliche Sorge des Kaisers für das Wohl aller seiner Unterthanen ohne Unterschied des Standes, des Berufs, der Nationalität und des Religionsbekenntnisses bewirken es, daß die Völkervfamilie der Monarchie, die allerdings nicht im besten Einvernehmen lebt, zu ihrem Monarchen mit dem größten Vertrauen emporsieht, Freud und Leid des Kaiserhauses theilt. Mit innigsten Segenswünschen wird auch der Herzensbund begleitet, der heute in Ischl die kirchliche Weihe erhält. Kultigungs- und Wohltätigkeitsacte geben in jeder Stadt und in jedem Dorf der freudigen Stimmung Ausdruck. In allen Gotteshäusern wird Glück, Zufriedenheit und Wohlergehen für das neuvermählte Paar ersehnt.

Die Sympathien von ganz Oesterreich wenden sich heute der anmuthigen Kaiserstochter zu, die nach Allem, was bisher aus ihrem jugendlichen Leben bekannt geworden, die Tugenden und Vorzüge ihres erhabenen Elternpaares geerbt hat. Die holde Braut, Erzherzogin Marie Valerie, ist eine mit reichen Gaben des Herzens und

des Geistes geschmückte Prinzessin, deren hoher Sinn für alles Gute und Schöne in Begeisterung entflammt. Mit Bewunderung sprechen die Erzieher und Lehrer von dem ganzen Wesen der Erzherzogin. Sie vereint seltene Güte des Herzens mit feinem Kunstsinne und Wissensdurst. Von Natur ungemein begabt, mit trefflichen Charaktereigenschaften ausgestattet, beseelt von dem Verlangen Gutes zu thun, Andere zu erfreuen und zu beglücken, weckt sie Liebe und Ergebenheit bei Allen, denen sie näher tritt. Es darf auch nicht unerwähnt gelassen werden, daß Erzherzogin Marie Valerie für die Geistesheroen der Literatur mit höchster Verehrung erfüllt ist und daß sie selbst eine außergewöhnliche dichterische Begabung besitzt. Sie wird von Allen, die das Glück hatten, mit ihr zu verkehren, als eine Zierde des an herrlichen Frauen reichen Stammes Habsburg-Lothringen geschilbert.

Wie die künftige Lebensbahn der edlen Kaiserstochter, die nun aus dem Elternhause zieht, vom Sonnenschein des Glückes und der Freude allezeit beschienen sein, möge sie in der hingebenden Liebe ihres ritterlichen Gemahls Schirm und Schutz finden vor allen Stürmen und Widerwärtigkeiten des Lebens. Millionen herzlicher Glückwünsche begleiten sie zum Traualtar!

## Politische Rundschau.

31. Juli.

**Oesterreich.** Das freudige Familienfest, welches heute in unserem Kaiserhause gefeiert wird, drängt das Interesse für alle innerpolitischen Begebenheiten in den Hintergrund.

In Böhmen sind gegenwärtig die Alt- und Jungczechen gemeinsam bemüht, die Versöhnungspolitik des Grafen Taaffe ad absurdum zu führen. An das Zustandekommen des Ausgleiches mit den Deutschen will Niemand mehr glauben. Gegenüber der Kundgebung des deutschen Executiv-Comité's erklären „Mar. Listy“, die bedingungsweise Bescheidung der böhmischen Ausstellung ist so viel wie keine Bescheidung und müsse das Actions-Comité entschieden eine bedingungslose Bescheidung fordern. Wollen die Deutschen darauf nicht eingehen, dann sei es umso besser. Sie mögen nur austreten; dann werden sechs Millionen Czechen aus den Ländern der Wenzelskrone im Vereine mit den Slaven aus der Slovakei selbst eine slavische Ausstellung veranstalten als wirkliche Jubiläumsfeier der Krönung Leopold II. Auf das Zustandekommen des Ausgleiches könnten die Deutschen ohnehin niemals mehr rechnen.

Im altczechischen Landtagsclub antwortete der Obmann, Matušek, auf die Frage, wie sich der Club zur Erklärung des deutschen Executiv-Comité's verhalten werde, Folgendes: Mit Rücksicht darauf, daß von der anderen

Seite die Landesaussstellung unter Vorbehalt beschickt werden soll, wurde diese wirtschaftliche Angelegenheit auf politisches Gebiet übertragen. Wir haben die Landesaussstellung immer für eine wirtschaftliche Angelegenheit beider Völker gehalten. Es ist nothwendig, daß wir auf diesem Wege verharren und jeden Einfluß zurückweisen, welcher aus der Ausstellung einen politischen Tummelploß machen würde. — Der Club erklärte schließlich in einer Resolution die Einführung der internen czechischen Amtssprache als einen „unabweisbaren Anspruch“ der czechischen Nation.

Sonntag fanden in Böhmen wieder drei czechische Wählerversammlungen statt, in denen gegen den Ausgleich gepredigt wurde. Der Vertreter für den Städtbezirk Prábram, Abg. Míra, welcher im Landtage gegen die Landeschulraths-Vorlage votirt hatte, erbat sich und erhielt von der Versammlung seiner Wähler die Zustimmung zum Austritte aus dem Altcechenclub. Desgleichen sprach Abg. Adamel in Hohenmauth gegen den Ausgleich. In Eisenbrod, dem Wahlsitze Rieger's, fand eine Volksversammlung statt, in welcher der jungczechische Landtags-Abgeordnete und Redacteur der „Moravni Listy“, Tuma, eine Rede gegen die Ausgleichs-Punctationen hielt. Die Versammlung, welche den jungczechischen Abgeordneten mit Pölerschüssen empfangen hatte, nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher sie Dr. Rieger aufforderte, sein Mandat niederzulegen. Der bisherige altczechische Abgeordnete der Stadt Tabor, Dr. Zeis, hat sein Mandat niedergelegt.

**Deutschland.** Ueber den bevorstehenden Besuch des Kaisers Wilhelm II. in Rußland wird Nachstehendes mitgetheilt: Kaiser Wilhelm wird am Bord der Yacht „Hohenzollern“ am 16. August im Hafen von Reval, der Hauptstadt der Provinz Estland, eintreffen und sich am nächsten Tage mit der Eisenbahn nach Narwa begeben, wo er von den russischen Manövertruppen in feierlicher Weise begrüßt werden wird. An den nächstfolgenden Tagen wird der deutsche Monarch einer Reihe von militärischen Uebungen beizuwohnen, die am 24. August mit einer großen Truppenschau auf der Ebene von Krasnoje-Selo ihren Abschluß finden werden. Sodann wird der hohe Gast sich mit dem Czaren nach Schloß Peterhof begeben und von dort aus die Rückreise nach Deutschland antreten. Zum Beweise der politischen Bedeutung des Besuchs des Kaisers Wilhelm berichten Petersburger Blätter, daß die ganze Kanzelei des Kaisers, wie auch jene Capriovi's mitkommt. Das Gefolge des Kaisers wird aus etwa siebzig Personen bestehen. Auf der Revaler Rheide empfängt ein großes russisches Geschwader den kaiserlichen Gast. Das „Nowoje Wremja“ bezeichnet die Meldung, daß Erzherzog Karl Ludwig am Czarenhof erwartet werde, als falsch.

In Ostern trifft man alle Vorkehrungen zu einem feierlichen Empfange des deutschen Kaisers. Der

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(42. Fortsetzung.)

39. Capitel.

Als Frau Voss in Schloß Arenwald ankam, herrschte daselbst eine an Verwirrung grenzende Aufregung. Diener eilten hin und wider, Befehle wurden gegeben und widerrufen; und als Frau Voss den Wagen verließ, eilte ihr die Haushälterin entgegen und rief:

„Schnell, schnell, liebe Frau! Der Doctor fragt schon jeden Augenblick, ob Sie noch nicht da wären. Es ist ein Knabe, ein bildschöner Knabe!“

Frau Voss schaute die Haushälterin einen Augenblick verblüfft an, als verstehe sie sie nicht recht; und diese fuhr fort:

„Es ist kaum eine Stunde vergangen! Ein bildschöner Knabe! Graf Rudolf ist noch nicht angekommen, wird aber jeden Augenblick erwartet. Der Graf ist ganz außer sich vor Freude. Das Kind ist aber auch reizend; ich versichere Sie, reizend!“

Und die alte Frau führte Frau Voss lächelnd und plaudernd die Stiege zu den Gemächern der Gräfin von Waldern hinauf.

„Der Doctor wünschte, daß ich Sie gleich nach Ihrer Ankunft hinaus führe. Sie werden mich daher entschuldigen, wenn ich Ihnen nicht gleich jetzt eine Erfrischung nach Ihrer Reise anbiete. Aber wenn Sie das Kind gesehen haben, wird es mir ein Vergnügen sein, Sie in meinen Zimmern bewirtheten zu können.“

Frau Voss dankte lächelnd und ließ sich in das Zimmer führen, wo der Doctor sie bereits in großer Ungeduld erwartete.

Er schien sehr erfreut, als sie endlich eintrat, und gab ihr sofort einige Befehle, die berechnet waren, Eindruck auf den alten Grafen zu machen, welcher in der Nähe stand und mit freudigen Blicken ein kleines, rosiges Gesichtchen betrachtete, das kaum zwischen Spitzen und weißem Linnen sichtbar war, als es die Amme in den Armen wiegte.

Der Graf schien auch sehr erfreut, Frau Voss zu sehen, deren Tüchtigkeit der Doctor sehr gerühmt hatte.

„Ich brauche Ihnen wohl die Wichtigkeit des in Sie gesetzten Vertrauens nicht erst auseinander zu setzen“, sagte der Graf. „Doctor Brunner hat mir gesagt, daß ich mich vollständig auf Sie verlassen könne, und ich lasse meine Schwiegertochter in Ihren Händen, vertrauend auf Ihre Sorgfalt und Wachsamkeit.“

Frau Voss machte eine tiefe Verbeugung, denn der Graf drückte ihr bei diesen Worten ein Papier in die Hand und ging dann mit dem Doctor hinaus.

Das Papier war eine Hundertgulden-Note.

„Das fängt prächtig an“, dachte Frau Voss, als sie das Geld einsteckte.

„O, wenn ich nur von dem schrecklichen Advocaten frei wäre und thun könnte, was ich wollte, möchte ich den Grafen Rudolf schon aussprengen wie eine Citrone.“

Wir müssen erwähnen, daß Scharf während der gemeinsamen Fahrt Frau Voss sowohl mit seinem Namen als mit seiner Stellung bekannt gemacht hatte, da es nothwendig war, daß sie ihm während ihres Aufenthaltes in

Schloß Arenwald von Zeit zu Zeit über die dortigen Vorgänge Bericht erstattete.

Eine Stunde nach Frau Voss' Ankunft saß dieselbe behaglich im Zimmer der Haushälterin, und stülte ihren Hunger mit Braten und Wein und befriedigte ihre Neugierde, indem sie sich von der Haushälterin in die Familienverhältnisse einweihen ließ.

Graf Rudolf war noch nicht angekommen, wurde aber jeden Augenblick erwartet, da mehrere Telegramme an ihn abgegangen waren.

Frau Bertha David, oder wie unsere Leser sie kennen, Louise Hellstern, hatte das Bett ihrer leidenden Herrin während der furchtbaren, jetzt glücklich überstandenen Krisis nicht verlassen; aber nach derselben hatte sie eingewilligt, sich für eine halbe Stunde zur Ruhe zu begeben und hatte daher Frau Voss noch nicht gesehen.

Die Erkennung sollte jedoch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Als die halbe Stunde verstrichen war, fand sich Louise wieder am Bette der Gräfin von Waldern ein.

Die Gräfin lag in einem ruhigen erquickenden Schlafe und nachdem Louise sie einige Augenblicke lang voll Innigkeit betrachtet hatte, zog sie sich leise in ein Nebenzimmer zurück, woselbst die Amme wachend an der Wiege des Kindes saß.

„Sie können hinunter gehen und ein Frühstück nehmen“, sagte sie. „Ich will einstweilen bei dem Kinde bleiben.“

Die Amme entfernte sich, ziemlich erfreut über diese Erlaubniß, und Louise setzte sich an die Wiege.

Es mußten in der That peinliche Gedanken sein,



König, welcher alle Anordnungen persönlich überwacht, sagte zum Bürgermeister Mautangie, er wüßte, daß der Empfang möglichst großartig ausfalle. Der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ werden zwei belgische Schiffe entgegen geschickt werden. Der König wird den Kaiser auf der Seestation erwarten. Tausende von Deutschen und Belgiern begeben sich Samstag und Sonntag nach Ostende.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine umfangreiche Denkschrift über die Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens. Im Eingange derselben wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Colonialpolitik bei ihrem Zusammenstoß mit englischen Bestrebungen verschiedentlich Verwicklungen und Verstimmungen hervorgerufen habe. Beide Länder befehle der Wunsch, die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zu unterstützen. Da die Verhandlungen, welche über einzelne Punkte geführt wurden, ergebnislos verliefen, so wurden die Streitfragen von einem leitenden Gesichtspunkt aus behandelt, um durch gegenseitige Concessionen bei der Verschiedenheit der Interessen zu einer Verständigung zu gelangen. Die Denkschrift geht dann zu einer Betrachtung über die wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung der einzelnen Colonien über und bespricht einzeln die Vortheile des Abkommens. Die Denkschrift behandelt sodann die Nothwendigkeit, den zur Zeit an die deutsch-afrikanische Gesellschaft verpachteten Küstenstrich dauernd für Deutschland zu erwerben. Die Ueberlassung des Protectorats über die Insel Zanzibar an England sei sowohl vom wirtschaftlichen, wie vom militärischen Standpunkt aus unschädlich, während England einen Einfluß nun formell erlange, welchen es materiell seit der Mitte dieses Jahrhunderts besitze und welcher sich trotz aller deutschen Bemühungen nicht habe beseitigen lassen. Die Denkschrift bezieht sich dabei auf eine amtliche Erklärung der deutsch-afrikanischen Gesellschaft, welche dahin geht, daß sie bei einer Wahl zwischen dem Protectorat und der englischen Interessensphäre einerseits und der deutschen Küstensphäre andererseits sich für die letztere als die werthvollere entschieden hätte. Die Begründung des Abkommens bezüglich Ostafrika's schließt mit der Motivierung derjenigen Artikel, welche die freien Verkehrswege und Religionsfreiheit behandeln. Am Schlusse schildert die Denkschrift den nationalen Affectionswert und die militärische Bedeutung Helgolands sehr eingehend. Der Besitz Helgolands erleichtere die Vertheidigung der Nordseeküste wie des deutschen Meeres und erschwere einem Feinde mindestens sehr die Blockade. Besonders werde der im Bau begriffene Nordostseecanal durch ein deutsches Helgoland erst seinen vollen Werth für einen Kriegsfall erhalten.

In der socialdemokratischen Partei macht sich seit längerer Zeit schon eine Spaltung bemerkbar. Der erste Anlaß, bei welchem Differenzen zum Ausbruch kamen, war die Feier des 1. Mai, welche von den radicalen Elementen trotz der Warnung der Gemäßigten durchaus in Scene gesetzt werden sollte und mit einem grünlichen Fiasco endete. Einige der jüngeren Agitatoren scheinen nicht übel Lust zu haben, sich gegen die Autorität der bisherigen Führer aufzulehnen. Die socialdemokratische Lehre erkennt principiell keine Autoritäten an. Und so will ein Theil der Socialisten, und zwar der revolutionäre, wo es ihm beliebt, sich auch einem Rebel, dem angesehensten und erfolgreichsten Vertreter der socialdemokratischen Sache, nicht unterordnen. Rebel hat kürzlich Gelegenheit genommen, das Verfahren der Arbeiter, welche bei dem geringsten — sei es nun begründeten oder unbegründeten — Streitpunkte sofort mit einem Strike bei der Hand sind, mit scharfen Worten als thöricht zu kennzeichnen; er hat kurzweg decretirt, daß dieser Unfug, der nur Schaden für die

Arbeiter stifte, aufzuhören habe. Ebenso steht er wie die anderen Führer der Absicht, den 1. October, als den Termin des Erlöschens des Socialistengesetzes, mit lärmenden Rundgebeten zu feiern, durchaus ablehnend gegenüber. Diejenigen Elemente nun, welche sich für diese getadelten Vorgänge und Pläne verantwortlich fühlen, knirschen gegen den ihnen von der Parteileitung angelegten Jügel. Zum charakteristischen Ausdruck gelangen die gegensätzlichen Anschauungen in einer Fehde des „Berliner Volksblattes“, das gewissermaßen den Standpunkt der Parteileitung repräsentirt und der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, eines in Sachsen, dem Mutterlande der deutschen Socialdemokratie, vielgelesenen Blattes. Doch es wäre voreilig, aus diesen Fäkerereien socialistischer Blätter etwa den Schluß auf eine nahe bevorstehende Zersetzung der Partei zu ziehen. Wie sich die Socialdemokratie in Zukunft entwickeln wird, nachdem ihr die Freiheit der Bewegung zurückgegeben ist, läßt sich nicht prophezeien. Jedenfalls wird das Aufhören der Ausweisungen der Organisation der Socialdemokratie wesentlich zu Statten kommen.

In Rußland bietet der bevorstehende Besuch des Kaisers Wilhelm Anlaß zu allerlei Conjecturen. Ein Petersburger Brief der Wiener „Pol. Corr.“ führt jedoch aus, daß bei der passiven Haltung des Czars betreffs der bulgarischen Frage durch die Reise des deutschen Kaisers nach Rußland keinerlei Aenderung in der internationalen Lage zu erwarten sei.

Das „Nowoje Wremia“ veröffentlicht Nachträgliches über die Unterredung seines Mitarbeiters mit dem Fürsten Bismarck. Der Fürst versicherte, daß er mit Rußland sympathisire und erörtere sodann die bekannten Umtriebe Gortschakow's und die Spannung nach dem Berliner Congresse. „Ich reiste in Folge dessen zu meinem Freunde Andrassy, leitete den Dreibund ein, dennoch ist Deutschland nicht russenfeindlich. Ich glaube auch an die Friedensliebe des Volkes und der Politik Rußlands. Ich glaube so wenig an die Wahrscheinlichkeit des Krieges und lasse selbst die Möglichkeit zu, daß Rußland ein ruhiger Zuschauer eines französisch-deutschen Conflictes bleibe. Anders natürlich wäre es mit Frankreich im andern Falle. Deutschland wird Rußland nie angreifen. Der deutsch-russische Conflict ist ein Streit um des Kaisers Bart.“ So der Fürst. Der russische Gast forderte den Fürsten auf zu einem Besuche Rußland's, worauf Bismarck erwiderte: „Das geht nicht; man würde sagen, ich beabsichtige, Politik zu machen.“

Aus Amerika lauten heute die Nachrichten beruhigend. In Buenos-Aires ist der Aufstand in Folge von Munitionsmangel vollständig beendet. Stadt und Land sind ruhig, eine allgemeine Amnestie wurde proclamirt.

In Central-Amerika dauert der Krieg fort, doch lauten die Nachrichten über den Verlauf desselben widersprechend.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 30. Juli. [D.-C.] (Hochamt.) Morgen Vormittag 10 Uhr findet in der hiesigen Probsteikirche aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator ein feierliches Hochamt statt, an welchem die Spitzen sämtlicher Behörden theilnehmen werden.

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Dr. R. v. Jäger weilt derzeit im Bade Pörtlach in Rärnth. — Der k. preussische Kataster-Assistent, Herr v. Courbiere, welcher bei der Vermessung, resp. Regulirung der österreichisch-deutschen Grenze thätig ist und den Winter

über in Troppau domicilirt, wurde zum Kataster-Controllor ernannt. — Laut Mittheilung der schles. Advokatenkammer hat der hiesige Advocat, Herr Dr. Emil Heinz auf die fernere Ausübung der Advokatur verzichtet und wurde Herr Dr. Rodowanski mit der Weiterführung der Geschäfte betraut. — Herr Josef Balla, der neue Director der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, ist gestern in Troppau eingetroffen, um seinen Posten zu übernehmen.

(Trauungen.) In Poruba (Bez. Königsberg) hat am Montag die Trauung des Troppauer Bürgerschullehrers Herrn Arthur Pawlitschek mit Fräulein Paula Siebner stattgefunden. — Im hiesigen israelitischen Tempel wurde Dienstag Nachmittag die Trauung des Fräulein Elvira Blüh, Tochter des Herrn Rabbiners Dr. Abraham Blüh in Troppau, mit Herrn Dr. S. Goldberg, Rabbiner in Horic in Böhmen, vollzogen.

(Preussische Officiere in Grätz.) Wir lesen im „Oberschl. Anzeiger“: Das Officierscorps des Ratiborer Bataillons folgte am Sonnabend einer Einladung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Richnowsky zu einem Besuch in dem herrlichen Grätz. Von Troppau wurden die Officiere Nachmittags um 2 Uhr durch Equipagen abgeholt. Die fürstliche Familie bereitete den Gästen den freundlichsten Empfang. Nachdem im Reiseanzug der Thee eingenommen war, wurde ein Spaziergang zur Gloriette unternommen. Darauf wurden der Marstall und die Neubauten besichtigt. Um 7 Uhr fand im Speisesaal des Schlosses das Diner statt. Der Kaffee wurde im türkischen Zimmer eingenommen. Dann wurden die Kunstschätze des Schlosses besichtigt. Um 1/2 11 Uhr zog sich die fürstliche Familie zurück. Am Sonntag Morgens 9 Uhr wurde das Frühstück gemeinsam in dem waffengeschmückten Frühstückssalon eingenommen. Um 10 Uhr machten die Gäste eine Fahrt durch den Park, der 18.000 Morgen groß ist. Se. Durchlaucht fungirte selbst als Führer. Um 1 Uhr fand im kleinen Speisesaal des Schlosses ein Diner statt. An dem Diner nahmen auch Se. Durchlaucht der Fürst von Hatzfeldt mit Gemahlin und der Gesandtschaftsattaché Prinz Richnowsky Theil. Die Herrschaften waren im Laufe des Vormittags aus Dresden angelangt. Gegen 5 Uhr brachen die Officiere auf. Schnelle Equipagen brachten die Gäste nach Troppau, von wo mit der Bahn und zu Wagen die Rückkehr nach Ratibor erfolgte.

(Der Heumarkt) ist gegenwärtig in einen förmlichen Vergnügungsort umgewandelt. Seit heute Morgen prangt daselbst nicht nur ein großes, gold- und silberstrotzendes Caroussel, sondern auch ein mechanisches Museum und eine mechanische Schießstätte unter der einheitlichen Firma August Klement. Unsere liebe Jugend sowie die schaulustigen Besucher des bevorstehenden Jahrmarktes werden wohl darüber entzückt sein, weniger aber die Bewohner der umliegenden Häuser, denn eine Riesenbrechorgel mit nebelhornartigen Tactönen scheint die Absicht zu haben, ihre Ohren Tag und Nacht in arge Contribution zu setzen.

(In der Curlsche von Gräfenberg) waren bis 27. d. 1010 Parteien, beziehungsweise 1736 Personen verzeichnet, darunter Prof. Löbl aus Teschen, Bezirkshauptmann Kraus und Bezirksarzt Dr. Rycz aus Biala, die Fabrikanten Roe und Langer aus Troppau.

Teschen, 31. Juli. (Zum Hochzeitsest im Kaiserhof.) Anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie fand heute in der Barmherzigen-Kirche ein solenner Gottesdienst statt, dem die Spitzen der Be-

welche das Gehirn der Müllerstochter durchkreuzten, als sie an der Wiege des Kindes saß, die Hände in den Schooß gefaltet, die Augen starr auf die junge Menschenknospe gerichtet, und das Schicksal ihres eigenen Kindes mit diesem schlummernden Sprossen eines alten Geschlechtes verglich.

Beide hatten denselben Vater; aber wie verschieden war die Sorgfalt gewesen, von denen Weiber Geburt umgeben gewesen war. —

Dieses Kind, von zärtlichen Verwandten begrüßt, von liebevollen Händen empfangen, von wachsamem Auge behütet, umgeben von Allem, was der Reichtum zu bieten vermag, wuchs ein glückliches Leben öffnete sich nicht vor ihm. Aber das andere Kind, — ihr Kind — dessen Geburt seine eigene Schmach war, dessen Augen sich mit Ausnahme ihrer, keinem liebevollen Blicke geöffnet hatten, und das ihr entrisen worden war, um in einem unbekannten Grabe zu vermodern.

„Und das Alles,“ murmelte sie, „entspringt der feigen erbärmlichen Handlungsweise eines Mannes — ist die traurige Frucht seiner Schlechtigkeit. Wahrlich, wenn das Verbrechen wirklich keine Strafe finden muß, dann wird der grausame, gewissenlose Urheber so vielen Jammers derselben nicht entgehen. Ich will nicht eher ruhen, als bis auch er den Leidenskelch geleert bis auf die Hefe, den er so oft an die Lippen Anderer brachte. Aber nicht auf Dich, Du armes, unschuldiges Kind, soll meine Rache fallen. Mögest Du leben, um den Stachel des Schmerzes aus der Brust Deiner Mutter zu ziehen, wie vielleicht mein Kind, wenn es gelebt hätte, ihn mir benommen hätte.“

Louise Hellstern beugte sich über die Wiege und drückte

einen innigen Kuß auf die rosigen Wangen des schlummernden Kindes.

Als sie dies that, wurde sie plötzlich gewahr, daß eine fremde Person ins Zimmer eingetreten war und auf der anderen Seite der Wiege stand. Erschrocken hob sie den Kopf in die Höhe und fuhr mit einem ersticken Aufschrei zurück.

Wenige Schritte von ihr entfernt stand die Hüterin ihres schrecklichen Geheimnisses — das Weib, dessen bloße Gegenwart ihr, sie wußte selbst nicht warum, Edel einflößte; Frau Virginie Voh mit ihrem ewigen, falschen Grinsen und ihren stehenden, schwarzen Augen.

Louise schaltete sich fast von einer Ohnmacht angewandelt, als sie die Blicke der Frau, die mit ihrer Schmach bekannt war, so fest auf sich gerichtet sah.

Sie wollte aufstehen, aber ihre Kräfte versagten ihr und sie sank fast machtlos in den Stuhl zurück.

Glücklicherweise hatte sich Frau Voh jetzt ganz der Wiege zugewandt, in welcher das Kind lag, und bemerkte daher Louisen's Aufregung nicht.

„Ah, welch ein schönes Kind,“ sagte sie. „Ich muß ihm ein Küßchen geben, es sieht wie ein Engel aus.“

Sie beugte sich hinab, und streckte ihre vollen fleischigen Hände aus; da schüttelte Louise, von unerklärlichem Entsetzen erfaßt, ihre Lethargie ab, und schob die Frau fast unsanft hinweg.

„Rühren Sie es nicht an,“ sagte sie, mit ungewohnter Energie sprechend.

Sie schaute Louise ärgerlich an, aber deren Verkleidung war zu vollständig und selbst diese Schlangenaugen konnten sie nicht durchschauen.

„Ich gehe jetzt, um mich mit Doctor Brunner zu besprechen, und dann begeben wir uns zur Gräfin. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen, mein Fräulein.“

Sie hielt inne, machte einen kurzen Knix und fragte dann in frech zutraulichem Tone:

„Muß ich Sie Fräulein oder Frau nennen?“

„Mein Name ist David; Frau Vertha David,“ erwiderte Louise, jetzt vollständig auf ihrer Huth.

„Wir müssen bessere Freundinnen werden, meine liebe Frau David. Ich muß trachten, in Zukunft einen angenehmen Eindruck auf Sie zu machen. Auf Wiedersehen.“

Und Louise abermals einen boshaften Blick zuwerfend, segelte die Fremde majestätisch aus dem Zimmer.

Louise athmete tief auf, als ob sie einer drohenden Gefahr entronnen wäre.

„Sie hat mich nicht erkannt,“ sagte sie für sich; „dem Himmel sei Dank dafür.“

Und mit einem wiederholten tiefen Seufzer setzte sie sich wieder als treue Wächterin an die Wiege des Kindes.

Sie hatte das kaum gethan, als sie einen Wagen beim Schloßthore vorfahren hörte; und gleich darauf entstand im Hause großes Geräusch und allgemeine Verwirrung.

Der Gatte war endlich nach Hause gekommen — der Graf von Waldern war eingetroffen.

### 40. Capitel.

Raum auf die Worte Doctor Brunners hörend, der ihm in der Halle entgegen gekommen war, eilte Graf Rudolf von mannigfachen Empfindungen, unter denen Furcht nicht die geringste war, erfüllt, die Stiege hinauf, nach dem Zimmer seiner Frau.



Hörden, die Herren Officiere, die Gemeindevertretung, Vertreter vieler Corporationen und öffentlicher Anstalten, sowie eine zahlreiche Menge von Andächtigen bewohnten. — Am Sonntag fand ein solcher Gottesdienst auch in der evang. Pfarrkirche statt. — Im ihr. Tempel wurde heute 7 Uhr früh ein feierlicher Gottesdienst abgehalten. — Nach dem heutigen Pontificalamt in der Bartholomäus-Kirche, welches vom hochw. Herrn Weihbischof Sniegon in Anwesenheit von acht Geistlichen celebrirt wurde, nahm der Herr Bezirkshauptmann von den Vertretern verschiedener Corporationen Glückwünsche entgegen. — Gestern Abends fand ein Pappstreich, heute früh eine Tagerevue statt, ausgeführt durch die städt. Musikkapelle. — Der Rathhaus-thurm und der Schloßthurm sind besetzt. — Am 26. Juli waren unter Führung des Trzynieker Gemeindevorstandes Dabulowicz die Vertreter der Landgemeinden des Teschner Bezirkes beim Herrn Bezirkshauptmann v. Rosenbergs mit der ergebenen Bitte erschienen, an die Stufen des Thrones die ehrerbietigsten und innigsten Glückwünsche mit der Versicherung der unwandelbaren Hingebung, Ergebenheit und Treue gelangen zu lassen.

— (Der hochw. Fürstbischof Dr. Kopp,) welcher Montag und Dienstag in Breslau dem Concurs-Examen zur Aufnahme ins Alumnat beigewohnt hat, hat sich gestern Vormittags nach Schloß Johannisberg zurückbegeben.

— (Zu den Herbstmanövern.) Laut gestern eingelangter Mittheilung wird an den am 4. und 5. September zwischen Teschen und Mähr.-Odrau stattfindenden Manövern auch der Inspector der Artillerie, Herr Erzherzog Wilhelm, theilnehmen. — Bezüglich dieser Manöver wurde den Gemeinden behördlich mitgetheilt, daß die Concentrationsmärsche der Truppen durchgehends freiwillig, das ist in der Weise durchgeführt werden, daß die Truppen ohne vorher bestimmt vorgeschriebene Instruirung und Einquartierung marschiren. Eine Verpflegung durch die Quartierträger findet in der Regel nicht statt, sondern die Truppen bereiten sich die Menage selbst. Die Gemeindevorstände haben dafür Sorge zu tragen, damit die Verpflegung der Unterführer und Lagerbedürfnisse überall anstandslos erfolge. Die Truppen sind angewiesen, für alle Leistungen sofort die gesetzmäßige Vergütung zu leisten. Weiters wurden die Gemeindevorstände angewiesen, das Geeignete zu veranlassen, daß die Wege und Brücken auf dem Manöverterrain, wo dies nöthig, ausgebessert und in guten Zustand versetzt werden. Besonders wird dies in dem Raume wünschenswerth sein, welcher im Norden von den Ortschaften Hruschau, Orlau, Suchau, Steinau, im Süden durch die Orte Rattimau, Trzanowitz, Bludowitz, Koppitz begrenzt wird. Zu diesem Behufe werden demnächst Baubeamte der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft die im obigen Raume gelegenen Communicationslinien einer Besichtigung unterziehen und den Gemeindevorständen die erforderlichen Herstellungen und Reparaturen angeben. Letztere müssen bei persönlicher Verantwortung der Gemeindevorstände bis längstens 25. August l. J. durchgeführt sein. Bezüglich Constatirung und Begleichung der bei dem Schlußmanöver verursachten Feldschäden, welche nicht sofort an Ort und Stelle durch die Truppen ausgeglichen werden konnten, wird vom 6. September an eine gemischte Feldschaden-Commission activirt werden, zu welcher von Seite der Militärverwaltung der Intendant-Chef der 5. Infanterie-Truppen-Division und ein Officier dieser Truppen-Division bestimmt werden. Ferner werden bei dieser Commission außer den beideten Schätzleuten noch ein Vertreter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, ein Vertreter der Finanzbehörde und ein Vertreter der Gemeinde,

in deren Gebiete die Schadenserhebung stattfindet, zu interveniren haben. — Die Feldbäckerei, welche die manövrirenden Truppen mit Brot zu versehen haben wird, wird auf der Feuerwehrröhre in Teschen errichtet werden; dieselbe wird aus 16 Backöfen bestehen und soll bis 25. August fertiggestellt werden.

— (Zum Feuerwehrröhr.) Das Alarm- oder Sammelzeichen der freiwilligen Feuerwehr verursacht in der Regel Aufregung und Beunruhigung bei der Bewohnerschaft. Nun wird es bei dem bevorstehenden Feuerwehrröhr am 2. und 3. August unvermeidlich sein, die Mitglieder zu den verschiedenen Ausrüstungen und sonstigen Dienstesverrichtungen mittelst dieses Signals zu rufen. Wir werden daher ersucht, das Publicum im Vorhinein darauf aufmerksam zu machen, daß die freiwillige Feuerwehr anlässlich des Delegirten-Tages des Verbandes der mähr.-schles. Feuerwehren am 2. und 3. August zu wiederholten Malen mittelst Hornsignals versammelt werden wird.

— (Ein Unbekannter.) Am 11. Juli l. J. um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens wurde beim Olsawehr in Boguschowiz ein unbekannter Mann im Alter von beiläufig 35 Jahren todt aufgefunden. Derselbe ist von mittlerer Statur, untersekt, hat ein ovales Gesicht, dunkelbraune Haare, proportionirte Nase und Mund, lichtbraunen gestuften Schnurr- und Knebelbart, trug einen braunen Rock, dunkle Stoffhose, ein weißes Hemd und Stiefelchen. Merkmale einer strafbaren Handlung waren an dem Leichnam nicht sichtbar und es liegt die Vermuthung vor, daß dieser Mann den Tod durch Ertrinken gefunden hat. Die Identität und Provenienz dieses Mannes ist bisher nicht festgestellt worden — vielleicht werden diese Zeilen dazu beitragen.

Viell, 29. Juli. [D.-G.] (Vereitelter Musikgenuß.) Geachteter Herr Redacteur! Mit Bezug auf den in der „Silesia“ Nr. 88 unter der Aufschrift „Viell-Viola, 20. Juli. Vereitelter Musikgenuß“ erschienenen Artikel wollen Sie zur Kenntniß nehmen, daß es nicht in meinen Amtsbesugnissen liegt, die Abhaltung eines Promenade-Concertes im fürstlichen Schloßgarten selbständig zu gestatten, und daß ich daher den an mich diesfalls herantretenden Herren lediglich bedeutet habe, sich mit ihrem Anliegen direct an den fürstlichen Herrn Curator zu wenden. — Um Veröffentlichung dieser Zeilen in der nächsten Nummer ihres Blattes bittend, zeichnet

hochachtungsvoll

Franz Schmid,  
fürstlicher Forstamtsleiter.

Rügerndorf, 29. Juli. [D.-G.-Corr.] (Königschießen.) Gestern fand nach Schluß des Königschießens und Vermessung der Zielschüsse, deren 486 fl. erzielt wurden, die Verleihung der Würden statt. Die Königswürde erhielt Herr Franz Gerstberger, Uhrmachermeister; die nächstbesten Schüsse hatten die Herren Eisenbahnbeamter Theodor Scheller, Kaufmann Robert Wiedorn, Appretur Anton Waschitzschel und Gastwirth Julius Sobel, welche somit Erstgeschützen des Königs sind. Die Würde des ersten Marschalls errang abermals — zum dritten Male in drei Jahren! — Herr Kupfermeister Wilhelm Krause, die des zweiten Marschalls Herr Thonwaaren-Erzeuger Paul Rathmann; Erstgeschützen mit den nächstbesten Schüssen sind die Herren: Dampfmaschinenbesitzer Engelbert Schaffer, Gärtner Carl Larisch, Büchsenmacher Josef Sienel, Kaufmann Alois Heingel, Speiteur Alois Gremser und Appretur Julius Sobel. Den Ertelpreis erhielt Herr Tischlermeister Albert Langer, den ersten Bollerpreis Herr Dr. Carl Tscheppe, den zweiten Herr Bäckermeister Carl Seifert. — Bei dem gestern Nachmittags stattgehabten Schießen um den neuen Könige gespendeten Preis erhielt ihn Herr Appretur Julius Sobel; das von den Herren Marschällen ausgesetzte Beste errang Herr Dr. Carl Tscheppe. Damit ist das Königschießen beendet und der Platz um das Schießhaus, welcher die ganze Woche über einem Jahrmarkt gleich, wird abgeräumt.

— (Verlobung.) Herr Apotheker Otto Repertheil seine Verlobung mit Fräulein Leocadie Melzer, Tochter des Freihofsbesizers Herrn Melzer in Weiskirch, mit.

Rudmantel, 29. Juli. [D.-G.-Corr.] (Aus der Gemeinde-Stuben.) Gestern Nachmittags fand eine Sitzung des Gemeinde-Ausschusses statt. Bei derselben wurde: 1. in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule Herr Ernst Steffan gewählt; 2. der Ertheilung der Schankconcessionen an Johann Heidenreich und Eduard Berger zugestimmt, dagegen der Ertheilung der Concession zum Raffeehanf an Anna Göbel nicht zugestimmt; 3. die Zustimmung zur Zahlung einer Ziegelschuld bewilligt; 4. die Ausführung des Beschlusses wegen Einführung von Nachtwächter-Controlluhren auf unbestimmte Zeit verschoben; 5. beschlossen, den 31. Juli als Vermählungstag der Frau Erzherzogin Valerie festlich zu begehen und 200 fl. zu stiften, deren Zinsen alljährlich zur Anschaffung von Kleidung für einen armen braven Schüler, resp. Schülerin verwendet werden sollen und 6. beschlossen, das Holzbezugsrecht der hiesigen Schützengesellschaft durch Zahlung eines Abfindungsbetrages von 100 fl. abzulösen.

— (Mohlthätigkeits-Concert.) Zum Besten des Deutschen Schulvereines fand verfloffenen Samstag im Gasthause des Herrn Josef Tichl ein Concert statt, welches ziemlich gut besucht war.

Weidenau, 30. Juli. [D.-G.] (Zur Hochzeit im Kaiserhause.) Aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Valerie hat die Gemeindevertretung der Stadt Weidenau zur Erbauung eines Gymnasialconvictes den Betrag von 5000 fl. gewidmet. Aus demselben Anlasse findet morgen am Vermählungstage, ein feierlicher Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche statt.

Römerstadt, 28. Juli. [D.-G.-Corr.] (Geschäft und Eisenbahn.) Daß der Bau möglichst vieler Bahnen in unserer von der Natur nicht allzueinig gesegneten Gegend eine wahre Wohlthat für die Bevölkerung ist, wird wohl Niemand leugnen. Sie bringen Leben und Bewegung, das Geld kommt in's Rollen und so manches Monopol, welches auf diesem oder jenem Erwerbszweige in Folge der schlechten Communications-Verhältnisse drückend lastete, wird zu Gunsten des arbeitenden Volkes aufgehoben. Nun ist aber auf den Bahnen und namentlich auf den kleinen Strecken der Staatsbahnen ein Uebelstand eingetreten, der gar manchem Steuerträger schwere Sorgen verursacht. Viele Beamte dieser Local-Staatsbahnen oder deren Gattinnen betreiben nämlich am Bahnhofe Geschäfte mit Kohlen, Kalk, Düngemittel und Salz, worauf sie hie und da auch Gewerbescheine besitzen, hie und da aber auch nicht. — Der Beamte kann leicht mit dem reellsten Kaufmanne concurriren, da er den Platz für Kohle, Kalk &c. von der Bahn zumeist unentgeltlich oder doch zu einem Spottpreise erhält und überdies die Bahnarbeiter gegen Veräußerung eines ganz verschwindend kleinen Trinkgeldes zur Verfügung hat, während der Kaufmann all das mit schwerem Gelde bezahlen muß. Der Beamte weiß ganz genau, von wem und welche Waare die Kaufleute im Bereiche seines Wirkungskreises beziehen, während der Kaufmann keine Idee haben kann, von wem und was er ihm Concurrenz machende Beamte auf den Markt bringt. — Dadurch werden auf einer Bahnstation, wo drei bis fünf Kaufleute und Kohlenhändler Gewerbescheine und Brot haben könnten, fast alle unmöglich gemacht und nur der Bahnbeamte monopolisirt das Geschäft und richtet mehr als einen sonst erwerbsfähigen Steuerträger zu Grunde. Daß dies bei Staatsbahnen geschehen kann, ist sehr bedauerlich. — Es ist auch eines Großstaates, gelinde gesagt, nicht würdig, seine Beamten welcher Kategorie immer so zu stellen, daß sie auf einen Nebenverdienst angewiesen sind und theilweise den richtigen Staatsinteressen geradezu zuwider handeln müssen, um ihre materielle Lage erträglich zu gestalten.

— 29. Juli. (Elektrische Beleuchtung.) Der Seidenfabrikant Herr Ferdinand Flemmich führt in seinem Fabrikgebäude die elektrische Beleuchtung ein. Die vorgenommenen Probebeleuchtungen fielen sehr günstig aus. Die Dynamomaschine wurde von Gölcher & Comp. geliefert.

— (Verkauf des Erbgerichtes zu Hangenstein.) Das Erbgericht zu Hangenstein bei Bergstadt wurde von dem bisherigen Besitzer Herrn Riebel an den Leinen-Fabrikanten

Es ist ganz verdunkelt, und ein Gefühl beschlich ihn, das sich in folgenden Worten äußerte:

„Ist sie lebend? Ist sie todt? Das wäre ein seltsames Glück für mich — das heißt, wenn sie über etwas geschwiegen hätte.“

Er näherte sich dem Bette mit etwas mehr Hast als in einem Krankenzimmer rathsam war, und er war fast bei dem Bette angelangt, als eine schattenhafte Gestalt zwischen den Vorhängen auftauchte und ihm den Weg versperrte.

Es war die Kammerfrau Bertha David.

„Verzeihen Sie, Herr Graf, aber die Frau Gräfin schläft. Sie ist im höchsten Grade erschöpft, und wenn sie jetzt erwachen und Sie sehen würde, könnte die Erschütterung sie tödten.“

Es lag etwas in der Art und Weise, wie diese leise geflüsterten Worte betont wurden, was den Wüßling so erschreckte, daß er die Sprecherin verbucht anstarrte.

Aber das Zimmer war verfinstert und das braune Gesicht vor ihm kalt und unbewegt.

„Machen Sie mir Platz,“ sagte er kurz und hochmüthig; „ich will sie nur sehen, das ist Alles.“

Frau David machte ihm Platz, wie befohlen, trat aber zu Häupten des Bettes und blieb dort stehen mit gepreßten Lippen, und das schöne, ihr nur zu wohlbekannte Gesicht unverwandelt betrachtend.

Er neigte sich hinab und schaute der Gräfin Agathe in's Gesicht; dann fuhr er zum ersten Male mit einem Gefühl der Reue zurück.

Die arme Frau war nur der Schatten ihres früheren Ichs, so bleich und abgepannt und verzerrt waren ihre Züge; und sowohl Louise als Graf Rudolf wußten, daß dies nicht allein

die Wirkung der physischen Schmerzen war, die sie durchgemacht hatte, sondern des schweren und unerwarteten Kummer, der so plötzlich über sie gekommen war.

„Die Frau Gräfin fängt an unruhig zu werden,“ flüsterte die Kammerfrau. „Ich muß Sie bitten, Herr Graf, sich zu entfernen. Die strengste Ruhe ist nöthig, sie darf Sie nicht sehen.“

Ohne ein Wort zu erwidern, drehte sich Rudolf um und verließ das Zimmer.

Er vermied den Empfangsalon, aus welchem das Geräusch von vielen Stimmen herbrand, denn der Graf von Alarntal nahm daselbst die Deputationen der Gratulanten in Empfang — und schlug den Weg nach einem ruhigeren und abgechiedeneren Theil des Hauses ein.

„Ich bin nicht in der Laune, diesen Leuten mit ihren Grimassen und Complimenten entgegen zu treten,“ murmelte er. „Ich möchte wissen, was zum Teufel diese kostbar aussehende Kammerfrau nur damit meint, daß sie die Worte: „Sie darf Sie nicht sehen! Die Erschütterung würde sie tödten“ so eigenthümlich betonte. Verdammt, meine Frau kann ihre Würde doch nicht so weit vergessen haben, um diese blasse Zigeunerin zu ihrer Vertrauten zu machen. Ich muß um Scharf geschiden, sobald ich diese schauerhaften Gratulationen überstanden habe, er ist der Einzige, der mir rathe kann — und Keiner besser als er. Vrr! Dieses Zimmer ist auch voll von Leuten. Zum Fenster mit Allen! Es scheint ja gerade, als ob mein Vater Deputationen von allen Familien der Gesellschaft empfinde. Ich will die Zimmer auffuchen, die nach dem Garten gehen. In einem derselben werde ich Papier und Feder finden, und will sogleich an Scharf schreiben.“

Mit diesen Worten schlug er eine andere Richtung ein,

durchschritt einen langen Gang, stieg dann über eine schmale Wendeltreppe hinab und öffnete die Thür eines reizenden Sommergemaches, das nach dem schönsten Theile des Blumen-gartens hinausging.

Die Thür drehte sich geräuschlos in den Angeln.

Vor derselben stand ein hoher, gemalter Schirm, um einen etwaigen Luftzug abzuhalten.

Als Graf Rudolf hinter dem Schirm herum kam, blieb er plötzlich stehen.

Sein Gesicht wurde nicht nur bleich, sondern fahl und seine Lippen waren farblos.

Die Haare auf dem Kopfe schienen sich ihm in die Höhe zu sträuben und seine Augen waren wie vor Entsetzen weit geöffnet.

Er sah aus wie ein Mann, dem plötzlich ein furchtbares Gespenst entgegen tritt und so war es auch in der That: denn vor dem Grafen Rudolf von Alarntal tauchte in diesem Augenblicke das Gespenst seiner vergangenen Sünde auf.

Eine junge, reizende Mädchengestalt war, erschreckt von den herannahenden Schritten, von einer Stridarbeit aufgesprungen und hatte sich ihm zugewendet. Sie war weiß gekleidet und die reichen Massen ihrer lockigen Haare waren von einem ladelosen schönen Gesicht zurückgestrichen, in welchem jedoch ein Ausdruck unendlicher Traurigkeit lag.

„Mara!“

Das war das einzige Wort, das sich zwischen den bebenden Lippen des Grafen Rudolf hervorbrängte.

(Fortsetzung folgt.)



Herrn Wilhelm Ludwig in Römerstadt um die Summe von 45.000 fl. verkauft.

**Ustion, 30. Juli. [D.-G.] (Fest Gottesdienst.)** Heute fand in der kath. Kirche aus Anlaß der Vermählung Ihrer kais. Hoheit der Erzherzogin Valerie ein Hochamt statt. Demselben wohnten die Gemeindevertretung mit dem Herrn Bürgermeister, die hier domicil. k. l. Staatsbeamten und sämtliche Herren erzherz. Beamten, ferner ein distinguirtes Publicum, sowie die Schüler der öffentlichen Volksschule und der erzh. Werksschule bei. Der Gesangsverein und die Werksmusik brachten eine Schubert'sche Messe zur Aufführung. Die öffentlichen Gebäude waren besetzt. — In der evangelischen Kirche war bereits am vergangenen Sonntage, den 27. Juli, an welchem die evang. Gemeinde das alljährliche und stets sehr besuchte Fest der Grundsteinlegung der evang. Kirche feiert, der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie gedacht und dieselbe besonders mit in das Gebet eingeschlossen worden. Dieses Fest war des zahlreichen Besuches wegen ganz dazu geeignet, die Landbevölkerung in weitem Kreise von dem freudigen Ereignisse in dem Schooße der kaiserlichen Familie in Kenntniß zu setzen.

(Verschönerungsverein.) Dem Verein sind neuerdings 8 Mitglieder beigetreten und beträgt die Anzahl der Vereinsmitglieder gegenwärtig 64 Personen. Der Verein hat aus seinen Mitteln einen neuen Kahn angeschafft, welcher diese Woche noch am Hochofenteiche dem Publicum zur Benutzung übergeben wird.

**Zablunkau, 29. Juli. [D.-G.] (Zur Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie.)** Aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator fand in unserem Städtchen gestern ein Schulkinderfest statt. Wenn man bedenkt, daß derartige Feste auch in jenen Städten, wo sie sich alljährlich wiederholen, immer förmliche Volksfeste sind, so darf man sich nicht wundern, wenn wir sagen, daß aus Anlaß dieses Festes ganz Zablnkau auf den Füßen war. Schon um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachmittags durchzogen Trommeln mit einem Fahnen-träger die Stadt, um die Kinder zur Aufstellung des Festzuges herbeizurufen. Um 1 Uhr setzte sich der imposante, über 400 Kinder, die zumeist mit Fahnen versehen waren, zählende Festzug nach vorherigem Abspielen der Volkshymne vom Schulgebäude aus in Bewegung und nahm am Ringplatz Aufstellung. Dasselbst hielt ein Schüler der V. Classe eine kurze, treffliche, patriotisch gefärbte Ansprache an die Kinder über die dem Schulfeste zu Grunde liegende Vermählungsfeierlichkeit und nach einem dreimaligen „Hoch“ auf das Brautpaar, in das auch das zahlreiche Publicum begeistert einstimmt, setzte sich der Zug nach dem im Walde nächst der städtischen Ziegelei gelegenen Festplatze in Bewegung. Dasselbst trafen die Zablnkauer Schulkinder mit jenen aus Biesitz zusammen und nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung begann das eigentliche Fest. Die Kinder wurden mit Speisen und Getränken reichlich versehen und war es eine Freude anzusehen, wie ohne jeden Standesunterschied, ob arm oder reich, jedes Kind freudestrah-lend seine Portion Würstel, resp. Wurst und in sein Töpfchen Bier zugetheilt erhielt. Der beste Braten zu Hause mag wohl nicht so munden, wie das hier gespendete Mahl. Den größten Theil des Nachmittags verbrachten die Kinder mit Spielen, Tansen und Singen, wobei dieselben von den Herren Lehrern und einigen Schulfreunden überwacht und geleitet wurden. Bei den Spielen wurden insbesondere hübsche Preise gewonnen. Zum Aufsteig des Nachmittags hatte sich ein zahlreiches Publicum, darunter sämtliche Honoratoren unserer Stadt und Umgebung eingefunden; alles war in bester Unterhaltung und man hörte nur eine Stimme des Lobes über das in jeder Beziehung vollständige Gelingen des Festes. So verlief, nur viel zu rasch, die Zeit und ehe man sich ver-sah, war es 8 Uhr Abends geworden und der Rückzug in die Stadt wurde angetreten. Nach herzlicher Verabschiedung der Schulkinder von Biesitz setzte sich der mit Lampions reich geschmückte Zug unter Hochrufen in Bewegung und langte nach 9 Uhr Abends in der Stadt an, woselbst er sich in feierlichem Umzuge zur Schule begab. — Dasselbst nahm der Zug Aufstellung; der Director der Schule dankte in berebten Worten allen Jugend- und Schulfreunden für die Veranstaltung des Festes und brachte nach einer begeisterten ausgenommenen patriotischen Rede ein Hoch auf das Kaiserhaus aus, worauf mit Absingung der Volkshymne das schöne Fest seinen Abschluß fand. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses so gelungene Fest allen Theilnehmern, ob jung ob alt noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird und wir können nicht umhin, dem Comité, das die Veranstaltung dieses Festes übernahm und exact durchführte und insbesondere dem unermüdeten rastlosen Obmann desselben, Herrn k. l. Grundbuchsführer Georg Dyrna, den besten Dank und die vollste Anerkennung auszusprechen, wobei wir noch wünschen, es mögen alle die einzelnen Herren, die da wacker mithalfen, das Fest so gelungen zu veranstalten, in der innigen Freude der Kleinen den schönsten Lohn für ihre Mühewaltung erblicken.

**Mistel, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.)** Um dem freudvollen Ereignisse der Trauung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator Ausdruck zu geben, wird morgen in der Pfarrkirche zu St. Johann und Paul ein feierliches Hochamt mit Assistenz, Te Deum und Segen abgehalten werden. Um 11 Uhr Vormittags begibt sich sodann der Gemeinderath zum Chef der hiesigen politischen Bezirks-behörde, um anlässlich dieses freudigen Ereignisses die Glück- und Segenswünsche im eigenen, sowie im Namen der Stadt Mistel darzubringen.

(Königschießen.) Am künftigen Sonntag den 8. August l. J. beginnt das diesjährige Königschießen unserer Schützen-gesellschaft, welches 13 Tage, d. i. bis einschließlich den 16. August l. J., dauern wird. Geschossen wird freihändig, und zwar auf zwei Zugschüssen (System Hefele), 160 Meter Distanz. Die Schützen sind in 10 Kreise getheilt. Als Prämien für die besten Ziesschießen wurden prächtige Decorationen mit 6, 4, 3, 2 und 1 Ducaten, sowie 6 Mark in Gold bestimmt. Anlässlich dieses Königschießens finden am 8. und 16. August l. J. im Restaurationsgarten der Schießstätte Parkconcerte der Karlschlitter Musikcapelle und am Schlußtage ein Tanzkränzchen im Schießstätt-Saale statt.

## Gemeinderathung.

**Troppau, 30. Juli. [Orig.-Corr.] (Gemeinderath-sitzung.)** Vorstehender: Bürgermeister Pauer. Anwesend 19 Gemeinderäthe.

Die Kangleirechnung des städtischen Rechtsanwaltes erstes Halbjahr per 68 fl 6 kr. wurde geprüft, richtig befunden und liquidirt.

Dr. Fiedler referirt in einer Ziegelei-Angelegenheit. In der Sitzung vom 9. April l. J. wurde das Ansuchen des hiesigen Ziegelei-Pächters Markus Sonnenschein, ihm die Pachtung der Ziegelei auf weitere drei Jahre zu belassen, genehmigt und Sonnenschein hievon vom städtischen Amtsdirector im mündlichen Wege verständigt. Auf sein eigenes Verlangen wurde vorläufig von einer schriftlichen Verständigung abgesehen, da er bat, ihm diese erst nach Ausfertigung des Vertrages zukommen zu lassen. Nun hat er aber eine Beschwerde eingebracht, worin er erklärt, schon am 1. April 1891 die Ziegeleierzugung zu sistiren, und zwar aus dem Grunde, weil ihm noch keine Verständigung schriftlich zugefellt worden sei. Das Ziegelei-Comité hat diese Angelegenheit im Vereine mit der Rechts-Section berathen und obwohl es der Ueberzeugung ist, daß Sonnenschein rechtlich verhalten werden könnte, die Pachtung bis zum Jahre 1893 fortzuführen, sieht sie sich doch veranlaßt, zu beantragen, den Beschwerdeführer, der offenbar nur einen Vorwand suche, um einige ihm lästige Pachtbedingungen los zu werden, schon mit 1. April 1891 seiner Verpflichtungen zu entbinden und das Rechtsverhältniß wegen Verletzung des Vertrauens zu lösen. — Dr. Gold stellt noch den Zusatzantrag, daß sich die Gemeinde im Falle eines ihr dadurch erwachsenden Schadens den Regreß an Sonnenschein vorbehalte. — Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Ein Gesuch der Leitung des Eislaufvereines um Bepflanzung des Randes des Eislaufplatzes mit Pappelbäumen wird über Antrag des Anlagen-Comités dahin beschließen, daß auf die Anpflanzung von Pappeln nicht eingegangen werden kann, da diese Baumgattung nicht zweckentsprechend erscheint, daß jedoch das Bürgermeisterrath angewiesen wurde, bei Regulirung dieses Platzes ebenfalls die Pflanzung entsprechender Bäume zu veranlassen.

Ueber ein Gesuch um Bewilligung einer Subvention zur geplanten Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmal in Slavowitz wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Die erledigte Schuldienerstelle an der Oberrealschule wurde an Franz Heger verliehen und dem pensionirten Schuldiener J. Schmidt für geleistete Mehrarbeiten eine Remuneration von 14 fl. bewilligt.

Zur Straßen-Regulirung in der Klippelschhofgasse ist eine vorspringende, in Hoch- und Deutschmeister'schem Befestigungsbefestigung Grundparzelle nothwendig, wofür die betreffende Gutsverwaltung einen Kaufschilling von 2000 fl. begehrt. Da nun aber gerade die Hoch- und Deutschmeister'sche Gutsverwaltung selbst an der Regulirung der genannten Gasse das größte Interesse hat, so beantragt die Section, an dieselbe die Bitte zu richten, diese Grundabtretung unter Verzicht auf eine Entschädigung zu bewilligen. (Angenommen.)

Die Handels- und Gewerbekammer ist um Herstellung neuer Fenster in ihrem Sitzungssaale eingeschritten. Da der hierfür erforderliche Betrag von 920 fl. im diesjährigen Budget keine Bedeckung findet, wird beschloffen, hierfür im nächstjährigen Voranschlage Fürsorge zu treffen.

Ein Gesuch des W. Barbon, ihm jenen Mauertheil der alten Trohnsche zu überlassen, welcher sein Haus stützt, mußte abweislich beschloffen werden, da er nach dem von ihm vorgelegten Plane nach dem Platze hinaus Fenster durchbrechen will und es zu Folge eines Referates des Stadtkauamtes doch nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Platz einmal verbaute wird. Dagegen wird dem Holzmann'schen Erben ein ähnliches Gesuch gegen das Comité bewilligt, daß die Stadt das Mithenbürgersrecht der Mauer bewilligt und daß nach der Platzseite hin keinerlei Öffnungen durchbrochen werden dürfen.

Zum Schluß der Sitzung ersucht der Bürgermeister um einen 14tägigen Urlaub, welcher bewilligt wurde.

## Theater und Kunst.

**Gedenktag.** Das nächste Jahr bringt die hundertste Wiederkehr des Geburts-, beziehungsweise Sterbetages von vier großen Componisten. Am 28. Januar 1791 wurde Ferdinand Herold, der Componist der „Bampa“, zu Paris geboren. Ihm folgt Carl Czerny, geboren am 21. Februar 1791 zu Wien, dessen große Reihe von Studienwerken einen Weltreue erlangt haben, ferner Meyerbeer, der Componist des „Propheten“, der „Hugenotten“, der „Afrikanerin“ u. s. w., geboren am 5. September 1791 zu Berlin, und Mozart, der am 5. December 1791 um Mitternacht zu Wien im Alter von 35 Jahren starb.

**Pauline Ucca** denkt nun daran, endgiltig der Bühne zu entsagen. Sie wird vorher noch in Frankfurt am Main und in München zum letzten Male auftreten. Dann gedenkt sich die berühmte Künstlerin dem Unterricht von besonders stimmbegabten und talentvollen Schülern und Schülerinnen zu widmen. Sie wird sieben bis acht Monate des Jahres in Wien, die übrige Zeit auf ihrem Landsitz in Traunsee zubringen, jedoch auch dort den Unterricht fortsetzen. Pauline Ucca wird bei ihrer Villa sogar ein kleines Theater bauen lassen, um mit ihren Schülern daselbst Opern-Aufführungen veranstalten zu können.

## Schulwesen.

**Teschen, 31. Juli. (Aufnahmeprüfungen an den Mittelschulen.)** Aus Lehrkreisen erhalten wir folgende Zuschrift: „Ein Troppauer Blatt v. 29. Juli c. theilt unter dem Schlagworte „Die Aufnahmeprüfungen“ mit, daß bei den

Aufnahmeprüfungen im Juli-Termine an den Teschner Mittelschulen je 17, an der Realschule in M.-Strau sogar 22 Aufnahmewerber zurückgewiesen wurden, (Es ist fraglich, ob diese Mittheilung auf Wahrheit beruht. — Red.) während an den Troppauer Mittelschulen sowie an jenen von Jägerndorf und Weidenau nur je einer die Aufnahmeprüfung nicht bestand. Hieraus wird das Urtheil geschöpft, daß dieses Resultat auf die Volksschulen Ostschiens und des angrenzenden Mährens ein „sehr schlechtes Licht“ werfe. Dieses die Volksschulen Ostschiens verdamnende Urtheil ist zumindest ein leichtfertiges. Wir vermessen zunächst die Angabe, wie viele Aufnahmewerber bei den einzelnen Mittelschulen angemeldet waren. Es wird doch jeder Unbefangene zugeben, daß es für die Gründlichkeit und Rigorosität der Aufnahmeprüfungen, die in der Regel in einem Tage abgefeuert werden, nicht gleichgültig ist, ob sich zur Aufnahme in die betreffende Mittelschule 20 oder 80 Schüler gemeldet haben, und daß eine größere oder kleinere Rigorosität mit der Prüfungsinstruction sehr wohl vereinbar ist. Es ist ferner nicht erwiesen, daß den Zurückgewiesenen die Aufnahme lediglich wegen ihrer geistigen Unreife verweigert wurde. Es ist übrigens unerfindlich, warum die Volksschulen Ostschiens denen Westschlesiens in so erbärmlicher Weise nachstehen sollten, gelten doch für alle Schulen dieselben Gesetze, haben doch alle Volksschulen Schlesiens gleicher Kategorie dasselbe Lehrziel, wird doch der Unterricht nach denselben Lehrplänen, zumeist sogar unter Zugrundelegung derselben Lehrbücher und derselben Methode erteilt, unterstehen doch alle Volksschulen einer einheitlichen Schulaufsicht. Und warum sollten die Lehrer Ostschiens denen Westschlesiens an Tüchtigkeit nicht gleichwerthig sein? Für uns ist es ein Räthsel. Es muß daher das herabsetzende Urtheil, welches über die Schulen Ostschiens gefällt wurde, mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. — Es ist vorgekommen, daß die Aufnahmeresultate an den Troppauer Mittelschulen ungünstiger waren als an denen von Teschen oder Bielitz, und doch ist niemandem eingefallen, hieraus einen Schluß auf die Qualität der Volksschulen Westschlesiens zu ziehen. Den Lehrern ist es ja bekannt, daß die Aufnahmeprüfungen etwas Unberechenbares an sich haben, und ein Lehrer wird für seinen Schülern nicht leicht die volle Garantie übernehmen, ob dieser die Aufnahmeprüfung bestehen werde. Die Lehrer haben ganz merkwürdige Erfahrungen gemacht, wie verschieden das Schicksal der Schüler bei Aufnahmeprüfungen an den verschiedenen Mittelschulen ist, ja daß nicht selten an derselben Anstalt ein guter Schüler zurückgewiesen wird, während sein mittelmäßiger Mitschüler die Prüfung besteht. Als Beispiel wollen wir hier anführen, daß vor einigen Jahren ein vorzüglicher Schüler bei der Aufnahmeprüfung am Gymnasium zurückgewiesen, am folgenden Tage aber in die Realschule derselben Stadt aufgenommen wurde und seine geistige Reise auch bewies, indem er gleich im ersten Semester ein Vorzugsschüler war und durch die ganze Unterrealschule auch Vorzugsschüler blieb. Es ist daher sehr bedauerlich, wenn aus dem Ausfall der Aufnahmeprüfungen über die Volksschulen eines ganzen Landes ein ungünstiges und trübendes Urtheil leichtfertiger Weise geschöpft wird.“

**Jägerndorf, 29. Juli. [Orig.-Corr.] (Lehrertag.)** Am 28. Juli fand im Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses die Vorberathung der Obmänner des Central-Ausschusses des Landes-Lehrervereines und der Comité's für den IX. schlesischen Lehrertag in Jägerndorf statt. — Herr Professor Meixner aus Troppau begrüßte als Obmann des Landes-Lehrervereines die Vertreter der Jägerndorfer Local-Comité's, insbesondere deren Obmann Herrn Gemeinderath Taschner und eröffnete die Berathung.

Vor Allem erklärten die anwesenden Mitglieder des Central-Ausschusses sämtliche Localitäten, nämlich den Schützen-saal im Hotel „Tiroler“ für die Vorversammlung und die Festtafel, den Turnsaal der Volksschule für die Hauptversammlung und die Säle und Classen des Realschulgebäudes für die verschiedenen Lehrmittel-Ausstellungen als ganz besonders zweckmäßige. Die Ausstellungen sollen bereits Sonntag den 3. August, Abends 9 Uhr, stattfinden, da man bis zum Eintreffen des Abendzuges warten muß. Dasselbe wird sich auf die Feststellung der Themen beschränken. Nach Erwägung der Dauer derselben und der Debatte, beschließt man, nur für die wirklich zeitgemäßen Themen von allgemeinem Interesse zu stimmen, damit die durch die Berichte und durch die Sitzung der Pensionscassa sehr ausgedehnte Tagesordnung nicht zu spät beendigt werde, da man die Hauptversammlung Montag den 4. August erst um 9 Uhr Vormittags beginnen kann.

Die an die Vorversammlung sich anschließende gemüthliche Vereinigung wird vom Obmann des Landes-Lehrervereines, Prof. Meixner, geleitet werden.

Das Festessen soll Montag 2 Uhr Nachmittags stattfinden. Da die Zahl der officiellen Trinkprüche und deren Beantwortung schon einen beträchtlichen Theil in Anspruch nehmen dürfte, so wird man von den sogenannten wilden Toasten absehen, um möglichst zeitig zur Besichtigung der reichen Lehrmittel-Ausstellung, welche von Jägerndorfer Anstalten und schlesischen Lehrern sehr reich beschriftet sein wird, zu kommen und derselben die verdiente Aufmerksamkeit schenken zu können. Das Concert im Schützengarten wird deshalb erst um 5 Uhr beginnen.

Für Dienstag Vormittags ist die Besichtigung der Jägerndorfer Orgelfabrik in Aussicht genommen, welche die



Lehrer besonders interessieren dürfte. Die Betheiligung seitens der schlesischen Lehrerschaft verspricht eine sehr zahlreiche zu werden, schon jetzt übertrifft die Zahl der Angemeldeten diejenige früherer Versammlungen ansehnlich. Ebenso ist erfreulicherweise auf eine zahlreiche Betheiligung der schulfreundlichen Bürger Jägerndorfs, besonders auch der Damen, sowohl bei dem Festessen wie bei den Versammlungen zu rechnen. Auch die Lehrervereine aus Mähren und Preußen dürften ansehnlich vertreten sein. Daß ebenso mehrere Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete der Versammlung beizuwohnen gedenken, wurde mit besonderer Befriedigung zur Kenntniß genommen.

## Kleine Chronik.

31. Juli.

**Hof- und Personalmeldungen.** Die Kaiserin reist heute Abends, nach der Vermählung der Erzherzogin Valerie, von Jschl nach Posenhofen, trifft am 15. August, um dem Geburtstagsfest des kaiserlichen Gemahls beizuwohnen, wieder in Jschl ein und tritt am 20. August die bis December dauernde größere Reise an. Zunächst begibt sich die hohe Frau mit kleinem Gefolge nach Korfu und unternimmt dann eine Seereise mittelst einer gemiethten englischen Yacht längs der schottischen Küste. — Erzherzog Carl Stephan landete gestern mit dem Commandanten des österr.-ungar. Geschwaders in Gibraltar und wurde mit Salutschüssen empfangen. — Königin Elisabeth von Rumänien ist gestern über Wien nach Deutschland gereist. — Die Kronprinzessin Sofie von Griechenland, Schwester des deutschen Kaisers, ist eines Sohnes entbunden, leidet jedoch an den Folgen der Frühgeburt. Die Kaiserin Friedrich trifft heute zum Besuch der kranken Tochter in Athen ein. — Prinz Ferdinand von Coburg, welcher zum Besuche seines Schwagers, des Herzogs Max Emanuel in Biberstein bei München weilt, wird von dort die Rückreise nach Sophia über Wien antreten. Der in Wien weilende bulgarische Kriegsminister Mutkurov wird den Fürsten auf der Rückreise begleiten. — Dem Lieutenant i. d. R. des 10. Dragoner-Regiments und mährischen Statthalterei-Concepts-Practikanten Valerian Ritter v. Pienczykowsky wurde die Kammerer-Würde tagfrei verliehen. — Im Befinden des Dichters Bauernfeld ist gestern wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

**In's Kloster.** Die verwitwete Gräfin Heinrich Clam-Martiniß, geb. Altgräfin zu Salin-Neifferscheidt, welche nach dem Tode ihres Gatten das prächtige Schloss Clam in Oberösterreich als Witwenitz zugewiesen erhielt und seither auch dort ständigen Aufenthalt nahm, verläßt im Herbst Clam, um in ein Prager Frauenkloster einzutreten, in welchem sie das Vorbereitungsjahr absolviren will, da die Gräfin beabsichtigt, dauernd dem Frauenorden anzugehören. Gräfin Heinrich Clam-Martiniß, eine äußerst mildbthätige Dame, hat sich bis jetzt vornehmlich mit Malerei beschäftigt. In den letzten Tagen war Bischof Dr. Doppelbauer aus Linz in Clam zu Besuch, wie man wissen will, um einen Auftrag des Papstes zu erfüllen.

**Weibliche Uniform.** Man meldet aus Berlin: Das Allerneueste ist die bevorstehende Uniformirung der in der Verwaltung der Post und Telegraphie, namentlich im Telephonwesen beschäftigten weiblichen Arbeitsträfte. Dieselben erhalten als im Dienste zu tragende Uniform postblaufarbene Schößtaillen aus Tricotstoff mit den bei den männlichen Beamten gültigen orangefarbenen Kragen und Aufschlägen nebst blanken Knöpfen. Hinsichtlich der Kleiderstoffe sollen die Damen es auch fernerhin nach ihrem Belieben halten können. In der vorigen Woche ist den in Berlin, besonders an der Börse beschäftigten Damen zu der „Amtskleidung“ Maß genommen worden. Die neue Tracht dürfte nicht unkleidlich sein, dennoch soll sie den Beifall der betheiligten Damenwelt keineswegs gefunden haben.

**Die Cholera** macht nach einem der „Kreuzzeitung“ aus Madrid zugehenden Telegramm in der Provinz Valencia in Spanien beständig Fortschritte; vorgestern wurden 30 Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet. — Den Telegrammen einiger Generalconsulate zu Folge brach in Mekka die Cholera aus. 13 Erkrankungen und 7 Todesfälle wurden gemeldet. Die türkischen Behörden trafen alle Vorsichtsmaßregeln.

**Explosion schlagender Wetter.** Aus St. Etienne wird gemeldet: Mittwoch Abend fand in den Gruben von Pelissier eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, gerade als die Nachtschicht in der Grube anlangte. Bisher wurden 10 Arbeiter unverletzt, 35 verwundet herausgeschafft. Die Zahl der Todten wird auf 120 geschätzt. (S. Telegr.)

**Aufhebung der Verbannung nach Sibirien.** Der „Figaro“ weiß in einem Petersburger Telegramme von einem Ukas des Czars zu berichten, der — seine Existenz vorausgesetzt — geeignet ist, nicht bloß Aufsehen zu erregen, sondern auch bei allen human denkenden Menschen den größten Beifall zu finden. Dieser Ukas soll nichts Geringeres bezwecken, als die Gefangenen-Transporte nach Sibirien abzuschaffen. Das Telegramm des Pariser Blattes lautet: „Ein Ukas des Czars hebt die Verschickung von Gefangenen nach Sibirien auf. Künftig sollen die Verurtheilten in die Ackerbau-Colonien geschickt werden, welche man in den Thälern des Kaukasus zu errichten gedenkt. Hier werden die Gefangenen nicht mehr

in Strahlfäusern gehalten, sondern zu Arbeiten im Freien verwendet werden.“ Wir zweifeln sehr, ob die Nachricht des „Figaro“ auf Wahrheit beruht. Bei der liebevolleren Presse für das „allianzumworbene“ Rußland erweckt das Telegramm des Pariser Blattes den Verdacht, daß es sich hier nur um eine neuerliche, in Wirklichkeit grunbloße Verherrlichung des Czarenreiches handelt.

**Ballonfahrt nach Europa.** Die Pariser Luftschiffer Jovis und Mallet unternehmen demnächst eine interessante Reise im Luftballon „Figaro“. Die Aeronauten planen, in einer östlich gelegenen Stadt aufzusteigen und eventuell in Oesterreich, Rußland oder Schweden niederzugesen. Die genannten Herren werden auf ihrer Fahrt eine Karte der Luftströmungen aufnehmen und sonstige meteorologische Beobachtungen machen. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß sie entweder die Nordsee oder das schwarze Meer zu kreuzen haben werden, so nehmen sie für diese Reise eine „See-Ausrüstung“ mit. Zur theilweisen Dedung der Kosten dieser merkwürdigen Fahrt eröffnen sie in einem Pariser Blatte eine Subscription auf 5000 Francs. Der Erlag dieser Summe gibt das Recht auf zwei Plätze im Ballon, beziehungsweise auf Theilnahme an der Fahrt.

**Falsch verstanden.** Junger Arzt: „Sie kennen ja diese Gegend — glauben Sie, daß sich hier ein junger Arzt niederlassen kann?“ — Bauer: „Warum net, wenn grad a — Bank da ist!“

## Vermählung der Erzherzogin Valerie.

31. Juli.

Heute Mittags wird in Jschl die Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator getraut. Die Zahl der zur Vermählung geladenen Gäste beträgt 170. In die Kirche werden 900 Personen Zutritt haben, wobei auch die Bewohner von Jschl und der umliegenden Dörfer berücksichtigt wurden. Sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, sowie auch die Minister Graf Kalnoky, Graf Taffe und Graf Szapary, waren schon gestern in Jschl eingetroffen. Der Kaiser hat die Verwendung von Militär, sowie eine Vernehrung der Genarmie während der Hochzeitsfeier unterzagt. Da aber für die Fahrt der Hochzeitsgäste bei dem ungeheuren Andränge Raum geschaffen werden muß, werden 1600 Bergknappen, Veteranen und Forstangestellte aus Jschl und der Umgebung auf der ganzen Linie Spalier bilden. Die kostbaren und in der Ausführung künstlerischen Geschenke des Elternpaares sind dem Brautpaare überreicht worden. Das Geschenk der Kaiserin besteht in einem Collier; es ist daselbe, welches die Erzherzoge und Erzherzoginnen Ihrer Majestät der Kaiserin zu deren silberner Hochzeit überreicht hatten. Das Geschenk Sr. Majestät des Kaisers ist ein Diadem aus Brillanten in Kronenform nebst einem Collier aus denselben Edelsteinen. Erzherzog Franz Salvator schenkte seiner Braut ein prächtiges Brillantenarmband. Diese drei Geschenke, über Willianen werth, ruhen in einer gemeinsamen Cassette. — Montags Nachmittags überreichte eine Deputation der Jschler Gemeindevertretung der erlauchten Braut das Hochzeitsgeschenk Jschls. Daselbe besteht in einem Bierstuhle aus Ebenholz und Elfenbein-Einlagen und kleinen Säulen aus schwarzem Marmor. Die Thüren tragen kunstvolles Schnitzwerk, die Thürfüllungen prächtige Gemälde. Die Ansprache des Bürgermeisters erwidern, drückte Erzherzogin Marie Valerie die aufrichtige Freude in den herzlichsten und wärmsten Worten aus, bewunderte die kunstvolle Arbeit und bejaugte den Bürgermeister, ihren Dank der Gemeindevertretung für das schöne Geschenk auszusprechen. — Ueber den Hochzeitzug wird berichtet: In die Kirche wird vom Hochzeitszuge zuerst der Bräutigam eintreten, und zwar geführt von seiner 20-jährigen Schwester Erzherzogin Karolina Maria, ihm folgen die Brautmädchen: Erzherzogin Elisabeth, Tochter des verewigten Kronprinzen, die 16jährige Prinzessin Elisabeth von Baiern und die 15jährige Prinzessin Augusta von Baiern, Töchter der Prinzessin Gisela, die 12jährige Erzherzogin Maria Immaculata, Schwester des Bräutigams, und die Herzogin Amalie in Baiern, Tochter des Bruders Ihrer Majestät, Herzogs Max Emanuel. Die hierauf folgende Braut führt der Bruder des Bräutigams, der 19-jährige Erzherzog Albrecht Salvator. Der Braut folgen als Brautführer: Erzherzog Franz Ferdinand und Erzherzog Ferdinand, Söhne des Erzherzogs Karl Ludwig, und der 10jährige Prinz Georg von Baiern, Sohn der Prinzessin Gisela. — Nach dem Dejeuner im Cursalon verläßt sich der ganze Hof in die Kaiservilla, wo der Abschied der Neuvermählten erfolgt. Die sämtlichen Mitglieder des Kaiserhauses geben dem jungen Paar das Geleite auf der Fahrt von Jschl gegen Offensee. Das neuvermählte Paar wird sich nämlich heute Nachmittags zu längerem Aufenthalte nach dem kaiserlichen Jagdschlosse Offensee nächst Jschl begeben. Das reizende Jagdschloß liegt von der zweitägigen Station Steinogl mehr als zwei Stunden entfernt im Gebirge. Vor dem Schloßchen liegt ein Gebirgssee mit herrlich umwalbeten Ufern. Das Schloßchen, welches erst vor zwei Jahren umgebaut wurde, besteht nur aus weni-

gen Wohnpielen, welche ganz den Charakter des schmutzen Hauses tragen, überall Jagdtrophäen an den Wänden, Spieße, Lanzen, Gewehre und Jagdbilder. — Von dort soll das neuvermählte Paar eine Reise nach der Schweiz antreten und hierauf im Schlosse Lichtenegg (Ober-Oesterreich) bauernben Aufenthalt nehmen.

\* \* \*

Ganz Jschl war schon vorgestern festlich geschmückt mit Blumen, Reisig und Flaggen. Von der Errichtung von Triumphporten und Triumphbogen wurde auf kaiserlichen Wunsch Umgang genommen, denn der Kaiser hat ausdrücklich erklärt, daß die Gemeinde sich keine besonderen Auslagen machen dürfe. Dagegen hat sich die Illumination am Vorabend der Vermählung so grandios gestaltet, wie dies eben nur an einem Orte möglich ist, der von so mächtig emporragenden Bergspitzen umringt wird, wie Jschl. Die Traunufer, der Erzherzog Franz Carl-Platz, die Franz Joseph-Warte, Sophiens-Doppelbild und die Ruine Wilbenstein erglänzten in flammenden Lichtern. Wahrhaft imponant hat sich die Bergbeleuchtung gestaltet; auf allen achtunddreißig, von Jschl aus sichtbaren Bergspitzen leuchteten Freudenfeuer und auch vom Dachstein aus loderte eine mächtige Feuersäule empor. — Vor der Kirche war ein Portal in Gestalt eines Zeltes postirt und reich geschmückt. Der Hochaltar war von tropischen Blumen überragt, die Seitenaltäre durch Blumen verdeckt. Ringsum waren Palmen gruppiert.

Im Curhause wurde die für das Dejeuner für 53 Personen bestimmte Tafel schon vorgestern aufgestellt. Der Cursalon präsentirte sich in märchenhafter Pracht; wer einen Blick in diese Räume thut, mag sie heute kaum wiedererkennen. Herrliche Damasttapeten und das Grün der kostbaren Gewächse, welche aus den kaiserlichen Treibhäusern hieher gebracht wurden, verleihen dem Saale einen decorativen Charakter von wahrhaft vornehmer Geschmack und köstlicher Vollendung. Das Service ist aus schwerem Golde, und zwar daselbe, welches bei der Monarchen-Entree in Kremsier verwendet wurde.

Abends fand eine Fest-Vorstellung im Theater statt mit vorangehendem Fest-Prolog. Dann folgte Bauernfeld's Lustspiel „Landfriede“ mit Hoffschaupieler Krahl als Gast. Der Prolog schloß mit folgendem Tableau: Kaiserin Maria Theresia, dargestellt von Fräulein Sellen, sitzt, umgeben von ihrer Familie, und betrachtet sinnend das dem jungen Prinzen Josef gezeigte Porträt des Brautpaares, Erzherzogin Valerie und Erzherzog Franz Salvator. Den Hintergrund füllte das Volk in allen Trachten der Monarchie.

\* \* \*

Die Brauttoilette der Erzherzogin Marie Valerie ist aus weißem Drap exposition angefertigt und vollständig mit echten Spitzen verschleiert. Die Spitzengewebe zieren Myrthen- und Drangenblüthen-Guirlanden an der Taille, Armel und Schleppe. Die Spitzen sowohl, wie auch die breiten Points d'aiguilles, in Rosendessin gehalten, deren Rand mit kunstvollen Points geschmückt sind, wurden von der Kaiserin persönlich gewählt. Die Schleppe des Brautkleides ist zwei Meter lang und gleichfalls vollständig mit feinsten Spitzenschleiern überzogen. Die Ärmel sind durch Myrthen- und Drangenblüthen festonirt. Die Ärmel sind leicht gepufft und auf denselben Epauletttes von Myrthen angebracht, ebenso ist vorne auf vorgehaltenem Spitzenvolant eine breite Myrthenguirlande angebracht.

\* \* \*

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht folgende anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie verliehene Auszeichnungen: Der Kaiser hat dem Leibarzt Hofrath Dr. Hermann Widerhofer in Anerkennung seiner der Erzherzogin Marie Valerie geleisteten ausgezeichneten Dienste den Freiherrnstand, dem Landes-Schulinspector Dr. Karl Ferdinand Rummel in Wien in Anerkennung der beim Unterrichte der Erzherzogin Marie Valerie erworbenen Verdienste und dem Pfarrer in Jschl, Ehrenbomherrn Franz Weinmayr den Orden der Eisernen Krone 3ter Classe, ferner dem Bürgermeister in Jschl Franz Koch das Ritterkreuz des Franz-Josefs-Ordens und dem dortigen Gemeinderathe, Magister der Chirurgie Seraphin Scheiring das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

## Vor dem Hochzeitsfeste.

(Telegramme des Specialberichterstatters der „Silesia“.)

Jschl, 30. Juli, 8 Uhr Abends. Jschl prangt seit gestern im Zeichen der Myrthe. Der große Festtag ist da, nur noch wenige Stunden und die Kaiserstochter wird den Myrthenkranz in ihr Haar flechten. Wohin man die Schritte lenkt, überall hört man von der morgigen Vermählung sprechen. Wird die Prinzessin im offenen Wagen zur Kirche fahren? Das Hochzeitskleid soll mit Brabanter Spitzen von colossalem Werth übersät sein. Diese und ähnliche Bemerkungen flattern hin und her auf allen Straßen



und Plägen, in Läden und Gewölbem, überall leuchtet dem Passanten der Name Valerie entgegen. Die liebliche Braut aus dem Kaiserhaus ist der Mittelpunkt, um welchen sich das gesammte Leben des Curortes dreht. Tausend Hände regen sich bereits seit frühem Morgen, um die Festtoilette Ischl's zu vollenden, das seinen herrlichsten Schmuck das saftige Grün der benachbarten Berge, in seine Straßen herab getragen. Der Weg von der kaiserlichen Villa zur Kirche ist in einen Flaggenwald verwandelt. Reifigfestons und Blumen-Quirlen zieren die Häuser, Bilder und Inschriften die öffentlichen Gebäude. Eine kleine Festindustrie, welche sich bei solchen Gelegenheiten gerne entwickelt, steht bereits in vollster Blüthe. Das Fenstervermieten ist ein einträglicher Sport geworden. Die besten Aussichtspunkte kosten 40 bis 60 Gulden. Auch in den Tribünen-Preisen herrscht eine festliche Haufe. Festprogramme, Vermählungs-Medaillen, Valerie-Sträußchen werden in ansehnlichen Mengen feilgeboten. Nachmittags unternahm die Erzherzogin Braut mit Ihrer Majestät eine Spazierfahrt; eng an einander geschmiegt saßen Mutter und Tochter in den Fond des Wagens zurückgelehnt, ein Bild innigster Liebe, freundlich und liebevoll nach allen Seiten grüßend. Wie der seelenvolle Blick der jungen Braut ist auch ihre ganze äußere Erscheinung. Das Aussehen Ihrer Majestät aber ist so jugendlich und frisch, daß Niemand sie für die Mutter einer Braut zu halten vermöchte. Die jugendliche Erzherzogin bot ein freundliches Bild voll holdester Anmuth und Einfachheit. Man konnte es ihr so recht von ihrem Glüd strahlenden Gesichte herablefen, daß die allgemeine Freude in ihrem Herzen volltönendes Echo gefunden. Ueberfelig blickte sie auf die ihr jubelnde Menge, als wollte sie sagen: „Dank, tausend Dank!“

„Fahnen müssen gewaschen werden, sonst gibts kein Glüd,“ sagte mir heute Morgens ein biederer Ischler, als ich ihn bezüglich des zweifelhaften Wetters um seine Meinung fragte, und dabei regnete es in lustigstem Tempo weiter, so daß die Fahnen vollständig gewaschen sind, die Farben in einander fließen und also das Glüd, das ja die ganze Monarchie dem erlauchten Brautpaare wünscht, nach der frommen Meinung unseres Ischl's nun auch vom Himmel besiegelt ist. In Folge des anhaltenden Gewitterregens ist die Temperatur bedeutend gesunken; auch das Barometer ist zurückgegangen; die Sonne kämpft schwer mit den am Firmament zusammengeballten Wolken; vielleicht, daß der Wind das Gewitter zerreißt und Jupiter Pluvius noch im letzten Momente ein festliches Nühren empfindet.

Auf dem pompös decorirten Bahnhofe langen fortwährend Fremde und Hochzeitgäste ein. Die stärkste Frequenz aber herrscht am hiesigen Telegraphenamte, welches nur mit Mühe den vielen Anforderungen zu genügen vermag. Mit fieberhafter Spannung steht alles der für Abend projectirten Vergbeleuchtung entgegen.

Ischl, 31. Juli. Als um 10 Uhr, die Schatten des Abends sich gestern herabsenkten, begann die Illumination der Stadt, welche großartig ausfiel. Ganz Ischl strahlte in einem Meere von Licht! Von den Bergen herab grüßten die in rothen und blauen Farben lodernben Flammengarben. In den Fluten der Traun spiegelten sich tausend und aber tausend Lichter, glühend und funkelnd und boten einen feenhaften Anblick. Die Franz Josephs Warte auf dem Circusfögel trug ein gewaltiges, von der Kaiserkrone überragtes Monogramm aus den Initialen des hohen Brautpaares gebildet. Zu beiden Seiten des Monogrammes stiegen formwährend Raketen und Feuerkugeln in allen Farben und prächtige Fallschirme zum Himmel empor. Oberhalb der Ruine Wildenstein erglänzte eine Sonne von riesigen Dimensionen mit den Namenszügen des Brautpaares. Auch der Dachstein ließ seine Glüdwünsche für das erlauchte Paar von seinen Schneegebirgen aus in feuriger Höhe herüberleuchten. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts waren die Freudenfeuer auf den Höhen erloschen. Ein Sommer nachtstraum hat sein Schweigen über Ischl gebreitet. Es herrscht heute prächvolles Wetter.

Ischl, 31. Juli. 9 Uhr Vormittags. Schon in den ersten Morgenstunden entwickelte sich heute ein reges Leben und Treiben. Mit klingendem Spiele zogen die einzelnen Corporationen von allen Ecken und Enden der Stadt herbei, um die ihnen zugewiesenen Plätze einzunehmen. Um sechs Uhr begann man mit der Aufstellung des Spaliers, zu dessen Bildung die freiwilligen Feuerwehren und

Veteranenvereine von Ischl und Umgebung sowie die Salinenmannschaft in pleine Parade erschienen sind.

Es wird erzählt, daß die kaiserliche Mutter um 7 Uhr Morgens von ihrer Tochter rührenden Abschied genommen habe. Eine halbe Stunde später begab sich das Brautpaar in die Hauscapelle der kaiserlichen Villa, wo der Hofburgpfarrer Mayer eine stille Messe las, während die Braut und der Bräutigam die heil. Communion empfingen. Erzherzog Franz Salvator geleitete die Braut sodann in ihre Appartements zurück, wo das Frühstück eingenommen wurde.

Eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge hat sich hinter dem Spalier über die ganze fast eine halbe Stunde lange Strecke ausgebreitet, darunter zahlreiche Bauern und Bäuerinnen aus der nächsten Umgebung. Die auf die Feststraße mündenden Fenster und Balkons sind von Sommerfrischlern bereits dicht besetzt; junge Damen in reizendem Morgen-Negligee zeigen ihre verschlafenen Köpfe; selbst die Dachfenster sind von zahlreichen Schaulustigen occupirt.

$\frac{1}{2}$  10 Uhr Vormittags. Soeben verkündet das Glöckengeläute, daß der Brautzug nahe ist. Das Telegraphenamte ist belagert.

(Die heutigen Telegramme mußten von unseren Berichterstatter von Gmunden nach Wien telephonirt und von dort telegraphisch hieher befördert werden, da der Telegraphendraht zwischen Ischl und Wien von Hof-Depeschen über alle Rassen in Anspruch genommen war. — Red.)

10 Uhr. Soeben begann die Auffahrt. Von der kaiserlichen Villa bewegt sich ein langer Zug von Equipagen. Die Pracht der Toiletten und der Glanz der Uniformen geben ein pittoreskes Gesamtbild. Soeben fährt der Kaiser mit dem Erzherzog Franz Salvator und die Kaiserin mit der Braut vorbei, vom Publicum enthusiastisch begrüßt... (Bei Schluß des Blattes war der Schluß der Depesche noch nicht in unseren Händen. Red.)

### Volkswirthschaftliches.

**Officieller Erntebericht.** Das Ackerbauministerium berichtet über den Stand der Ernte und der Saaten am 24. Juli. Der officiële Bericht bekräftigt die allgemeinen Erwartungen, indem das Ackerbauministerium für alle Getreidefrüchte, sowie für Kartoffeln und Rüben eine gute Ernte in Aussicht nimmt; nur hinsichtlich der Weinlese und der Obsternst werden minder befriedigende Ergebnisse prognosticirt. Im Einzelnen ist dem Berichte das Folgende zu entnehmen: Die Roggen-Ernte kann im Allgemeinen als eine gute in den Ländern der mittleren und südlichen Zone und als eine gut mittlere in den Ländern der nördlichen Zone bezeichnet werden. Besonders befriedigt die Strohmenge, dann auch die Qualität der Körner, obwohl es sehr viel Lagerfrucht gibt. Minder befriedigend dürfte wegen des ziemlich häufigen Vorkommens schartiger Mehren die Schüttung ausfallen, welcher Uebelstand aber durch die Länge der Mehren und die gute Entwicklung der Körner theilweise aufgehoben erscheint. Weizen, dessen Ernte in der mittleren Zone bereits im Zuge ist, in der nördlichen demnächst bevorsteht, gie und da auch schon begonnen wurde, verspricht im Allgemeinen etwas weniger als Roggen, immerhin jedoch ebenfalls Ernten über dem Mittel, speciell in den Alpen- und Karstländern mindestens gute Mittel-Ernten. Lagerfrucht war noch häufiger als beim Roggen, und die Qualität der Körner wurde ziemlich häufig durch Rost, weniger häufig durch Brand geschädigt. Doch gilt dies keinesfalls für die Mehrzahl der Ernten. Die Gerste-Ernte, mit jener des Weizens durchschnittlich ziemlich gleichen Schritt haltend, liefert, beziehungsweise verspricht im großen Durchschnitte in denselben Grade befriedigende Ernten, wie der Weizen; Lagerfrucht und Rost kamen auch bei der Gerste häufig vor, und demnach zeigen sich auch bezüglich der Qualität der Körner große Verschiedenheiten, immerhin aber sind die Klagen über geringe Qualität verhältnismäßig nicht zahlreich. Hafer, dessen Ernte nur in der südlichen und in sehr wenigen Gegenden der mittleren Zone begonnen wurde, hat sich zumeist etwas gebessert, und sind die Ernte-Aussichten kaum geringer als jene bei der Gerste, somit ebenfalls mittlere Ernten in der nördlichen Zone, gut mittlere bis gute in den Alpen- und Karstländern zu erwarten. Nur die Unterschiede im Stande sind beim Hafer größer als bei dem übrigen Getreide, indem häufigeren Nachrichten über vorzüglichen Stand auch solche über ganz schlechten gegenüberstehen. Dem Mais kamen die heißen Tage zu statten. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen beinahe ausschließlich recht erfreuliche Nachrichten vor, betreffs Hirse solche über guten und mittleren Stand aus Mähren, über mittleren aus Böhmen. Der Abdruck der Mais-Ernte liefert sehr erfreuliche Ergebnisse, so daß die Ernte, mit wenigen Ausnahmen, als eine gute in den Nordwestländern, als eine gute bis sehr gute in den Nordostländern bezeichnet werden kann. Die Kartoffeln

stehen im Allgemeinen sehr schön, doch zeigen sich schon an vielen Orten die Spuren der Peronospora infestans. Ueber den Stand der Zuckerrüben sowie der Futterrüben ist fast nur Erfreuliches zu berichten. An sehr vielen Orten läßt deren Stand kaum etwas zu wünschen übrig. An manchen Orten ist jedoch Wurzelbrand bemerkbar. Die Heu-Ernte in den Ebenen und Tiefländern ist beendet; das Ergebnis war qualitativ größtentheils sehr befriedigend, quantitativ, soweit nur die Berichtsperiode in Betracht kommt, häufiger gut, als schlecht.

Die österreichisch-schlesische Bodeneredit-Anstalt veröffentlicht ihren Rechnungsabluß mit 31. December 1889. Demselben entnehmen wir, daß im Geldverkehr die Empfänger fl. 4,677.194.03, die Ausgaben fl. 4,143.216-07 betrugen, so daß am 31. December 1889 ein Cassastand von fl. 533.977-96 verblieb. An Hypothekar-Darlehen gelangten im Jahre 1889 zur Ausgabe: 4perc. Hypothekar-Darlehen: auf Häuser 77 mit fl. 419.800, auf Grundwirthschaften 288 mit fl. 889.600, auf Güter 25 mit fl. 770.800, zusammen 385 Darlehen mit fl. 2,080.200 Ende. 1888 haben ausgehäftet 176 Darlehen mit fl. 1,881.036-58, — Summa 561 Darlehen mit fl. 3,461.206-59. — 4 $\frac{1}{2}$ perc. Hypothekar-Darlehen: auf Häuser 4 mit fl. 11.000, auf Grundwirthschaften 81 mit fl. 182.100, auf Güter 1 mit fl. 8000, zusammen 86 Darlehen mit fl. 202.100. Ende 1888 haben ausgehäftet 588 Darlehen mit fl. 2,602.547-64, — Summa 669 Darlehen mit fl. 2,804.647-64. — 6perc. Hypothekar-Darlehen: Im Jahre 1889 wurde ein Darlehensrest per fl. 7400 ausgegeben. Ende, 1888 haben ausgehäftet 2160 Darlehen mit fl. 4,460.934-85, zusammen fl. 4,468.334-85, zurückgezahlt wurden fl. 1,108.885-41. Es waren sonach am 31. December 1889 ausghäftend: 557 4perc. Darlehen mit fl. 625 4 $\frac{1}{2}$ perc. Darlehen mit fl. 3,213.846-73, 1959 6perc. Darlehen mit fl. 3,369.948-84. Im Ganzen 3141 Darlehen mit fl. 8,966.308-21. An Pfandbriefen befanden sich im Umlaufe: 5 pCt. 7282 Stück mit fl. 3,810.000, 4 $\frac{1}{2}$  pCt. 3856 Stück mit 2,317.200, 4 pCt. 4225 Stück mit fl. 3,828.800, im Ganzen 15.363 Stück mit fl. 9,511.000. Die Regie-Auslagen der Anstalt betrugen im Jahre 1889 fl. 19,708.000, die Einnahmen: an Regie und Reserverfonds-Beiträgen der Hypothekar-Schuldner und Rinsenüberschuß fl. 35.362-02, es ergibt sich daher ein Ueberschuß der Einnahmen von fl. 15.658-82. Der Reserverfonds hatte mit Schluß des Jahres 1889 einen Stand von fl. 207.929-11 erreicht; nach Zurechnung des Einnahme-Ueberschusses per fl. 15.658-82 wird sich derselbe im Jahre 1890 auf fl. 223.587-93 erhöhen.

### Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 29. Juli. Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. —. Hafer fl. 4.10, 4.03, 4. —. Erbsen fl. —. Wicken fl. —. 100 Kilo Stroh fl. 3. —. Heu fl. 4. —. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

Olbersdorf, 30. Juli. Weizen fl. 7.40, 7.30, 7. —. Korn fl. 6.35, 6.20, 6. —. Gerste fl. 5.30, 5.15, 4.90. Hafer fl. 4.30, 4.20, 4.04. Erbsen fl. 7. —. Erbsäpel fl. 2. —. 100 Kilo Stroh fl. 2.20. Heu fl. 3. —. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

Ventitschein, 26. Juli. Weizen fl. 7.90, 7.60, 7.12. Korn fl. 6.22, 6.01, 5.71. Gerste fl. 5.50, —, 4. —. Hafer fl. 4.16, 3.88, 3.60. Erbsen fl. 12. —, 11.70, 11.40. Erbsäpel fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. 3.40. Heu fl. 3.70. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

### Telegramme.

Wien, 31. Juli. Die Blätter bringen stimmungsvollen Artikel anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie.

Wien, 31. Juli. Der Erzherzog Karl Ludwig hat nach der Rückkunft von seiner nordischen Reise den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, mit einem längeren Besuche beehrt.

Nach einer Belgrader Meldung soll die Königin Natalie demnächst nach Livadia abreisen und nach Serbien nicht mehr zurückkehren.

Reichenberg, 31. Juli. Die hiesige Handelskammer beschloß, ihre Mission als Zillalcomité für die böhmische Landesausstellung nach wie vor beizubehalten, die gezeichneten Beiträge jedoch im Falle des Scheiterns des Ausgleiches zurückzuziehen.

Riffingen, 30. Juli. Fürst Bismarck, welcher gestern mit seinem Sohne, dem Grafen Herbert, nach Schönhofen abgereist ist, trifft Samstag Nachmittag hier ein. Die Fürstin weilte seit gestern in Homburg.

St.-Etienne, 31. Juli. Die Rettungsarbeiten in den Gruben Pelissier sind beendet. Es sind 48 Tödt, 73 Verwundete, wovon 14 bereits erlegen, herausgeschafft. Eine offene Lampe scheint die Ursache der Explosion gewesen zu sein.

### Eingefendet.

### Avis!

Der nächste Bericht des unterzeichneten Bankhauses über die Börse, die an derselben sich abspielenden Vorgänge und deren wahrscheinliche Gestaltung, wird am 1. August ausgegeben. Die ersten Wochen des August werden voraussichtlich interessant sein, weil da die Semestral-Bilanzen der Bankinstitute bekannt werden und die Export-Campagne, die diesmal viel verspricht, in größerem Maße beginnen muß. Das wird nach der jetzigen Geschäftslage eine lebhaftere Bewegung geben, die nahezu ohne Risiko ausgenutzt werden kann, wenn die richtigen Papiere gewählt werden. Nähere Auskünfte erteilt bereitwilligst (2021)

**Herm. Knöpflmacher,**

Bank-Geschäft, Firma seit 1869,  
Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.



Für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Vaters etc., des Herrn

## Michael Häser,

erzherzogl. Oberbinder,

sei an dieser Stelle der löbl. Bräuhäus-Verwaltung, den geehrten Herren erzherzogl. Beamten und Bediensteten, den P. T. Mitgliedern der löbl. Schützengesellschaft sowie allen Verwandten und Freunden, die uns ihre Theilnahme an unserem Schmerz in so ehrenvoller Weise bewiesen, herzlichst gedankt von den

trauernd Hinterbliebenen.

Teschen, am 30. Juli 1890.

(2046)

## Musikalien

Jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler

Karl Prochaska,

k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung, Teschen. (334)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska in Teschen u. in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Die **Blumensprache**, die Farben- u. Zeichensprache. Ein Buch für Liebende. Von Fr. Bürgen. (117)

48 Kr., mit Postzusendung 53 Kr. C. n. st. Buchhdlg., Queblinburg.

## Wirthshaus

samt Specerei-Geschäft (2003)

ist in der Umgebung von **Bieltz** wegen Ueberfiedlung pr. 1. August d. J. unter guten Bedingungen zu verpachten. Auskunft erteilt S. Moritz Schneeweiss in Bieltz.

Karl Prochaska's **Leihbibliothek**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

## Concurs.

An der schlesischen Landes-Ackerbauschule zu Rokobendz bei Teschen ist die Stelle eines

## Supplementen

in Erledigung gekommen.

Mit derselben ist der Bezug eines Jahresgehaltes von 600 fl., eines Holz- und Lichtpauschales von 37 fl. 50 Kr. und der Genuß einer aus einem Zimmer bestehenden Naturalwohnung verbunden. — Bewerber um diese Stelle müssen die vom hohen k. k. Ackerbauministerium vorgeschriebene Prüfung für das Lehramt an Ackerbauschulen mit gutem Erfolge bestanden haben. — Dienstantritt mit Beginn des kommenden Schuljahres (15. September l. J.) — Bewerbungsgesuche, versehen mit einem curriculum vitae und den entsprechenden Nachweisen, sind bis längstens

10. August l. J.

bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Teschen, den 16. Juli 1890.

Das Curatorium der schles. Landes-Ackerbauschule zu Rokobendz.

(1908)

## Kundmachung.

Das Executiv-Fest-Comité der freiwilligen Feuerwehr in Teschen gibt bekannt, daß zur Bequemlichkeit der P. T. Bewohner behufs möglicher **Decorirung der Häuser**

# Reisig in genügender Masse

in den Remisen der k. k. Bezirkshauptmannschaft am alten Markt am Lager erliegt und daselbst nach Bedarf abgeholt werden kann.

Für das Executiv-Comité:

Der Obmann:

A. Schmidt, Commandant-Stellvertreter.

(2034)

## Richard Krisch

Stephaniesstrasse Nr. 22 TESCHEN Kleine Laube Nr. 22, empfiehlt sein reich assortirtes Lager der neuesten

**Tisch-, Vasen-, Salon- und Hänge-Lampen sowie Cabinet-Ampeln.**



Beste und billigste Einkaufsquelle von Kaffee-, Thee-, Mocca-, Tafel- u. Wasch-Servicen, Liqueur-, Wein- und Bier-Sätzen, sowie Luxus- u. Gebrauchs-Artikel in Glas und Porcellan.

Uebernahme von Bilder-Einrahmungen. Lampen-Cylinder allerhand, sowie Lampen-Kugeln und Schirme etc. zu Original-Fabrikpreisen.

Besonders mache ich aufmerksam auf meine neu errichtete

**Glaschleiferei mit Sandgebläse,**

wodurch es mir möglich ist, schnell und billig Glas-tafeln verschiedener Größe zu mattiren, ferner abgepaßte Dessins, Mouffettin-Tafeln, Borduren und Rosetten, beliebige Dessinmuster zu allerlei Glashüren und Glaslästen herzustellen.

Nr. 7522.

## Kundmachung.

In der Stadtgemeinde Bieltz gelangt die Stelle eines

**städtischen Thierarztes**

(zugleich Schlachthaus-Verwalters) und eines

**Stellvertreters**

desselben zur Besetzung.

Die Bezüge des Thierarztes sind mit 1000 fl. Jahresgehalt nebst freier Wohnung und Beheizung, die des Stellvertreters mit 500 fl. Jahresgehalt ohne Wohnung bestimmt.

Die Bewerber um diese, provisorisch zur Besetzung gelangenden Stellen haben ihre ordnungsgemäß instruirten Gesuch, Thierärzte speciell unter Nachweis des erlangten Diploms nach Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen, dann über die bisherige praktische Verwendung im thierärztlichen Fache, über Heimatszuständigkeit, Familienverhältnisse und Moralität an den Gemeinderath der Stadt Bieltz bis längstens

31. August 1890

hieran einzubringen.

(2044)

Bürgermeisteramt Bieltz, am 28. Juli 1890.

Der Bürgermeister:

Heinrich Hoffmann m. p.

# Horlechte Woche!

(1969)

# Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE

# 2 Haupttreffer 50.000 fl. von je Werth

Jedes Los giltig für beide Ziehungen

Zweite Ziehung 15. October.

Lose à 1 fl. sind zu haben in Teschen bei Joh. Rosner und J. Skrobanek.



**Dr. med. Glässer**

trifft am 4. August 1. 3 wieder in **Teschchen** ein und wird am **Demelplatz**, im **Zajonc'schen Hause** Nr. 115, in welchem sich der erz. Propinationsverlag befindet, im 1. Stock wohnen.

**Fahnen-Stoffe**

zu Decorationen und **Fahnen** in allen Farben u. Qualitäten in größter Auswahl bei

**F. FIXEK,**  
TESCHEN.

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als überall verkauft, unter Garantie. **Möbel eigener Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
Teschchen.  
Complete Schlaf-, Speise- und Salonzimmer.

**Drei echte schwarze Dachsel,**

à 10 fl., zu haben bei **Carl Gorgosch** in Teschen. (203)

In der k. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

**v. Ehrenkreutz, Das ganze der Angelsfischerrei**

1. Fische aus der Ferne herbeigeführt. 2. Von der Laichzeit. 3. Von natürlichen u. künstlichen Ködern. 4. Angels-Geräthschaften. 5. Die Fischearten. 6. Der belustigende Krebsfang. Zehnte Auflage. — 1 fl. 50 kr., mit Postzulage 1 fl. 55 kr. NB. Es ist dies ein zum reichen Fischfange sehr bequemes Buch. (1710)

In **Polnisch-Ostrian** (Barubel) ist an einem frequenten Plage in der unmittelbaren Nähe der Kohlengruben im Gasthause des Herrn **Guliger**, eine

**Gemischtwaren-Handlung**

somit Wohnung und freiem Ansschank gebrannter geistiger Getränke sofort zu vermieten. Auskunft erteilt **Ignaz Haas** dortselbst. (2058)

**Eine 10pferdekräftige Locomobile**

wird für die Zeit vom 1. October bis 15. November 1. 3. auszuleihen gesucht. Anträge an **Adolf Richter's Glasfabrik Würben-thal**, Dist.-Schles. (2063)

**Frische Mai-Brinsa**

offeriert in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzboxen von 1/2 Kilo aufwärts an gross et on detail **M. Gottlieber**, Teschen, österr. Schlesien. Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1807)

**Eine 4 bis 5pferdekräftige Locomobile**

mit einer Dreschmaschine, welche schon in Verwendung war, jedoch gut erhalten fein muß, wird zu kaufen gesucht. Weitere Auskunft erteilt die Admin. d. „Silesia“ in Teschen unt. der Chiffre **Locomobile**.

**Eine 10—12pferdekräftige liegende Dampfmaschine**

und ein **Dampfkessel** sind wegen Vergrößerung der Anlage billig zu verkaufen und bis Ende September 1. 3. im Betrieb zu haben in **Adolf Richter's Glasfabrik, Würben-thal**, Dist.-Schles. (2064)

**Geschäftslocal**

In **Jauernig**, Obergasse Nr. 98, Edhaus, ist der bisher von einem **Specereis** und **Rutzwarenhändler** innegehabte, zu jedem Geschäftsbetriebe gut geeignete **Eck-Laden** sammt Zugehör, **Gewölbes-Einrichtung** etc. zu vermieten und am 1. October d. 3. zu beziehen. — Auskunft erteilt bereitwilligst **Herr Josef Förster**, Hotelbesitzer in **Stadt Jauernig**, Disterr.-Schles. (2029)

**Scheuer mit Garten**

und 3 Joch vorzügl. Felder etc., nahe der Stadt Teschen, sind günstig zu verkaufen, oder die Felder für sich von **Michael I. 3.** ab zu verpachten. Auskunft jeden Sonntag Nachmittags 3 Uhr in Teschen, **Stephaniestraße 17**, Hintergebäude. (1178)

**Für Müller!**

Ein noch gut erhaltener **Walzenstuhl** ist billig zu verkaufen bei **Fuchs & Fuhrer** in **Bielitz**. (2019)

**Specerei-Geschäft**

in **BIELITZ** auf einer sehr belebten Straße ist wegen Ueberfüllung unter sehr günstigen Bedingungen vom 1. Sept., eventuell 1. October d. 3. zu verkaufen. Auskunft erteilt **Carl Vauterbach**, Zeitungsexpedition, **Bielitz**.

**Ein Hund verloren!**

Beim Sängerausflug nach **Ustron** ist ein **Mops**, mittelgroß, bräunlich gefärbt, verloren gegangen und wird höchst um Rückstellung gegen entsprechende Belohnung gebeten. Der Hund hört auf den Namen **Bijou** und trägt die Marke Nr. 71. Diesbezügliche Briefe an **David Binzer** in **Teschchen**. (2066)

**Adolf Englisch**

in **OLMÜTZ** empfiehlt zum Selbstbau: **Knöchenmehle, Superphosphate, Thomasmehl, Kainit.** (2030) **Wiesendünger** (Phosphorsäure und schwefelsaures Kali), ganz besonders empfohlen.

In einer industriereichen Stadt an der Kaiserstraße nächst dem Ring-Platz gelegen, ist ein gutgehendes

**Kinder-Confections-Geschäft**

(2014) mit circa fl. 2000.— Waarenlager unter sehr günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anträge sind zu richten an **Johann Kaliwoda** in **M.-Ostau**, poste restante.

**Guts-Verkauf.**

Infolge Todesfalls wird ein Gut in einem **Mährern angrenzenden Comitate Ober Ungarns**, mit stabiler Bevölkerung im Ausmaße von 829 katastral-Joch u. 149 Joch Ackerfeld, 7 Gärten, 11 Wiesen, 8 Weiden, 114 Wälder u. 40 Joch Antheil an der Gemeindefuttwende, um 92.000 fl. verkauft, event. könnte der gesammte lebende und todt Fundus instructus billigt übernommen werden. Anträge u. Chiffre **Z. F. 1626** an **Gaasen-Rein & Bogler (Otto Maas)** Wien. (2062)

**Ein adeliges Gut,**

bei der **Stadt Baán** im **Trencsiner Comit** in Ungarn, ist vom 1. October d. 3. auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten. Dasselbe enthält 182 österreichische Joch (à 1600 □) vorzüglicher **Delonomie-Grundstücke, Herrenhaus, Feuer-Wohnungen und Wirtschaftsgelände.** (1993)

Nähere Auskunft erteilt die Eigenthümerin **Frau Camilla Hoffer** in **Baán**.

**Gebildetes älteres Fräulein wünscht als Erzieherin**

bei einem alleinstehenden, älteren gebildeten Herrn oder Witwer mit Kindern unterzukommen. Ansprüche sehr bescheiden; es wird mehr auf gute Behandlung gesehen. Briefe erbitten unter **F. K.** an die Admin. der „Silesia“ in **Teschchen**. (2049)

**Mädchen**

wird als Stütze der **Hausfrau** aufgenommen. Offerten sind an die Administ. des „**Wochenblatt**“ in **Bielitz** erbeten.

**Solide und gute Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei **J. Skřivánek** in **TESCHEN**. (206)

**Pferd,**

9jähr., Halbblut, Fuchsfarbe, nach Hybran gezogen, 161 Centim. hoch ohne Zehn, vollkommen vertraut und militärförmig, dabei viel Temperament, sehr gut geritten, sehr hübsches Exterieur im Gang, garantiert auch als vorzügliches Damen-Pferd. — Auskunft bei der Administration der „Silesia“ in **Teschchen**. (1907)

Ein lebensfähiges, größeres

**Gasthaus**

zu pachten gesucht von **P. WEISER** in **Ober-Zukau** bei **Teschchen**.

**Ein junger Mann,**

der einfachen und doppelten Buchhaltung kundig, aller Comptoirarbeiten mächtig, mit den besten Zeugnissen und Referenzen, ersucht um baldige Placierung. Geneigte Anträge unter **B. 20** an **Eugen Dubenil**, Zeitungs-Verschleiß in **Troppau**, Herrngasse. (2002)

**Commis**

der **Colonialwaaren-Branch**, 22 J. alt, beid. Landessprachen mächtig, wünscht, gestützt auf Prima-Referenz, seinen Posten zu verändern. — Gef. Anträge erbitten unter **R. 30** poste restante **Troppau**. (2040)

**Commis**

(Christ), tüchtiger Detaillist, beid. Landessprachen mächtig, findet in einer **Delicatessen-, Süßfrüchten-, Specereis- u. Weinhandlung** bei halbigem Eintritt Stellung. Offerten sub **Ch. Z. 127** an die Admin. der „Silesia“ in **Teschchen**. (2037)

**Ein tüchtiger Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1. oder 15. August 1. 3. aufgenommen in der **Specerei-, Schnitt- und Tuchwaaren-Handlung** des

**Moritz Gorge**, **Botenwald**, bei **Stauping**.

**Ökonomie-Adjunct**

wird aufgenommen. Bedingungen: schöne Schrift, sicher im Rechnen, Kenntniß der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Eigenhändig geschriebene Offerte bloß mit Zeugniss-Abschriften sind an die **Güter-Administration** nach **Dukla**, Galiz., zu richten. (2027)

Für ein im besten Gange stehendes (2031)

**Gasthaus**

mit **Kegelbahn** wird vom 1. October 1. 3. ein tüchtiger **Pächter** gesucht. — Näheres bei **Johann Wairauoh**, **Skotschan**, Dist.-Schles.

**Schmied,**

der schon in Maschinenfabriken gearbeitet hat und einen **Borarbeiter** für meine **Dreherei**.

**A. Hohlbaum**, **Maschinenfabrik**, (2061) **Jägerndorf**.

**Uhrmacher-**

**Gehilfe** wird sofort aufgenommen bei **D. STUKS**, **Uhrmacher** in **Teschchen**.

**Drei tüchtige Tapezierer,**

**vier tüchtige Bautischler,**

**vier tüchtige Möbelschneider**

werden zum sofortigen Antritt gesucht bei (2009)

**J. Pohlner**, **Teschchen**.

**Zwei Rasenrührer**

werden aufgenommen bei **O. Kratochwill**, **Friseur** in **Mähr.-Ostau**. (2004)

**Ein tüchtiger Rasenrührer**

wird aufgenommen bei **Moritz Mückler** in **Biala**. (2039)

**Praktikant**

wünscht e. jung. Mann, in welchem Geschäft immer baldigst einzutreten. Derselbe hat 4 Realclass., d. einfache Buchführung erlernt, 1 Jahr in ein. Comptoir u. 2 Jahre in ein. Wirthsh. u. Specereigeschäft prakticirt. Gen. Anträge an die Admin. d. „Silesia“ in **Teschchen** unter Chiffre 2048.

**Ein absolvirter Sextaner**

aus anständiger christl. Familie wird in der **Apotheke** des **Gefertigten** als

**Praktikant**

aufgenommen. (2050)

**J. SMITA**, **Apotheker** in **Odrau**.

**Bursche**

14, höchstens 15 Jahre alt, zum **Wirthsgeschäft** geeignet, findet sofort dauernde Aufnahme. **Fabian Balzer**, **Cantencur** in **Teschchen**. (1992)

**Neuer Advocaten-Tarif**

nach dem Besche vom 26. März 1890 und der Ministerial-Verordnung vom 25. Juni 1890 mit einem Anhang, enthaltend den

**Notariats-Tarif.**

Erläutert und mit Formularen versehen von **Dr. Jul. Nejedly**. Preis 40 kr., mit Post 45 kr. Soeben eingetroffen bei **Karl Prochaska**, t. u. l. Hof-Buchhandlung, **Teschchen**. (1935)

**Praktikant**

von braven Eltern, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in dem **Specerei-, Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft** von **J. Palleta** in **Oderberg**, Böh., sofort aufgenommen. (2042)

**Ein Praktikant**

(Christ) aus gutem Hause, beid. Landessprachen mächtig, wird in der **Confections- u. Modewaaren-Handlg.** von **C. Robitschek & Sohn** in **Neutitscheln**, Mähr., aufgenommen. (1977)

**Praktikant**

aus anständigem Hause, mosaischer Confession, wird in meinem **Manufaktur-, Confections- u. Galanteriewaaren-Geschäft** sofort aufgenommen. (2045)

**Benedikt Karplus**, **Wigstadt**, Dist.-Schles.

**Praktikant,**

der deutsch u. böhmisch spricht, wird in mein **Specerei-, Material-, Farb- und Eisenwaaren-Geschäft** sogleich aufgenommen. (2065)

**ANTON BAIER**, **Mistel**, **Mähren**.

**Praktikant**

aus gutem Hause, mit einiger Kenntniß im Lateinischen, der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der **Drogerie „zum Mohren“** des

**Ed. Bürgermeister** in **Mähr.-Ostau**.

**Lehrling**

mit genügender Schulbildung wird in meiner **Buchdruckerei** aufgenommen.

**W. Krommer**, **Freudenthal**, Dist.-Schl.

**Kellner-Lehrling**

wird sofort gegen Lohn aufgenommen. — Auskunft in der Administration der „Silesia“ in **Teschchen** unter der Chiffre „2043“. (2043)



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf u. M.-Strau 1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gefaltete Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insetions- und Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, R. Dufes, Hausenstein & Vogler, R. Mosse, R. Oppelt, G. Schuler in Wien.

# SILEZIA

Erscheint Mittwoh, Freitag und Sonntag.

Wotto: Fortschritt und Eintracht!

Zeschen: Administration der „Silezia“.

Nr. 93.

Sonntag, 3. August 1890.

31. Jahrgang.

Wir eröffnen für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silezia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf und M.-Strau: 1 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silezia“.

## Der gesprächige Bismarck.

Fürst Bismarck hat vor einigen Tagen Friedrichsruhe verlassen, um sich nach Schönhausen und von dort nach Riffingen zu begeben. Knapp vor seiner Abreise hat er noch einen Mitarbeiter des panslawistischen Blattes „Nowoje Wremja“ bei sich empfangen und in einer soeben publicirten Unterredung den alten Kobl über seine Entlassung und über seine Politik ausgewärmt. Was Fürst Bismarck dem russischen Redacteur sagte, ist nur der Form nach neu, dem Inhalte nach alt und wir befürchten sehr, daß der Fürst, dessen jedes Wort bis vor Kurzem ganz Europa mit Neugierde aufnahm, bald langweilig und unbeachtet werden wird. Seine Gespräche erinnern schon jetzt an jene bombastischen Briefe, mit denen seinerzeit Garibaldi und Kossut fast jede Woche Europa zu alarmiren versuchten und die in ernstlichen politischen Kreisen fast in der Regel nur einen Heiterkeitserfolg erzielten. Fürst Bismarck ist rapid gealtert und sein Mißmuth über die plötzliche Entlassung trübt sein Urtheil über Personen und Verhältnisse im deutschen Reich. Durch seine ziemlich offen kundgegebene Opposition gegen die humane Socialpolitik des Kaisers Wilhelm II. ist er auch auf dem besten Wege, seine Popularität und seine staatsmännische Reputation zu ruiniren.

Fürst Bismarck hat sich wiederholt in Gesprächen mit Journalisten über die sociale Frage dahin geäußert, daß diese Frage als eine militärische betrachtet. Er will sie lösen durch eine Verschärfung des Socialistengesetzes, durch Einführung der Verbannung anstatt der Ausweisung, durch den allgemeinen Kriegszustand an Stelle des kleinen Verlagerungszustandes, durch Pulver und Blei, Galgen und Kriegsgerichte. „Ich bin der Meinung“, sagte der Exkanzler neulich zum Redacteur des „Nowoje Wremja“, „daß die sociale Frage Deutschland in der nächsten Zukunft zu einem blutigen Katalisma führen werde. Am ärgerlichsten ist es, daß, je später die nothwendigen Repressivmaßregeln

ergriffen werden, um so blutiger die Lösung sein wird.“ Seine Meinungsäußerungen über das der socialdemokratischen Bewegung gegenüber einzuschlagende Verfahren zeigen deutlich genug, daß er in echter reactionär-junkerhafter Denkungsart die brutale Gewalt als das geeignete Mittel zur Bekämpfung unliebsamer Ideen erachtet. Demgemäß ist es ihm wirklich im Grunde nicht zu verübeln, wenn er eine stille Vorliebe für das heilige Rußland empfindet, in dem sein Ideal mit so staunenswerther Konsequenz und Rücksichtslosigkeit ins Werk gesetzt wird.

Und so benützte er diesmal wieder die Gelegenheit, um mit besonderem Nachdruck seine Sympathien für das Czarenreich zu betonen und die Ueberzeugung von der Unwahrscheinlichkeit eines Krieges zwischen Deutschland und Rußland auszusprechen. Er gab jedoch zu, daß er seinerzeit Mißtrauen gegen Rußland hegte, daß er mit aller Aufopferung um das Bündniß mit Rußland buhlte und erst, als er bei diesem kein Entgegenkommen fand, das Verlegenheits-Bündniß mit seinem „Freunde“ Andraffy schloß. Er hat aber auch später eine starke Dosis von freundschaftlichen Gefühlen für Rußland bewahrt. Uns ist wohl erinnerlich, was er bei verschiedenen Anlässen über Oesterreich-Ungarn sagte, wie er diesem allein, trotz des Bündnisses mit Deutschland, die Wahrnehmung seiner vitalsten Interessen im Orient aufhakte und keinen Finger rührte, um diese Interessen zu fördern. Wenn man dies Alles mit seinen jetzigen Aeußerungen in Verbindung bringt, so muß man sagen, es sei die höchste Zeit gewesen, daß er gegangen. Wir glauben fest an die Bundesstreue des deutschen Kaisers, der Glaube jedoch an die Bundesstreue Bismarck's ist durch sein Benehmen nach dem Scheiden aus dem Amte gründlich erschüttert worden.

## Politische Rundschau.

2. August.

**Oesterreich.** Das kaiserliche Familienfest zu Ischl, welches in der ganzen Monarchie den freudigsten Wiberhall weckte, wurde von clericaler Seite mit politischen Intriguen verquitt. Wie das „Watterland“ meldet, ist der Bischof von Linz, Dr. Doppelbauer am Mittwoch vom Kaiser in Audienz empfangen worden, und der Bischof hat diese Gelegenheit wahrgenommen, dem Monarchen seinen letzten Hirtenbrief, der sich ausschließlich mit den Landtagswahlen beschäftigte und die Wahl der Candidaten des clericalen Wahlcomit'es den Katholiken zur Pflicht machte, zu überreichen.

Im Uebrigen herrscht auf dem Gebiete der inneren Politik große Dürre. In czechischen Blättern dauert die Agitation gegen den Ausgleich fort. Die „Politik“ theilt mit, die Einführung der internen czechischen Amts-

sprache werde als eine überaus dringende, unmöglich aufschiebende Forderung von jenen czechischen Abgeordneten aufgestellt, welche an den Wiener Conferenzen theilgenommen haben und an deren Loyalität nicht gezweifelt werden könne. Im Zusammenhange damit bringt die „Politik“ den Abdruck eines Memorandums, welches der Czechenclub durch Rieger und Trojan dem Minister-Präsidenten gleich nach dem Eintritte in den Reichsrath überreichte. Graf Heinrich Clam sei an der Abfassung des Elaborats theilhaftig gewesen. Graf Taaffe habe baldige Erledigung versprochen und nach vergeblicher zweiter Urgenz habe er endlich nach einer dritten Urgenz angeblich gesagt: „Es wird Alles geschehen, lassen Sie mir nur Zeit.“ Inbessen hat Dr. Mattusch der Redaction der „Politik“ schriftlich mitgetheilt, daß er aus dem Verlags-Consortium dieses Blattes austrete. Die „Politik“ verzeichnet diese Mittheilung ohne jede Benennung. Der Austritt des Dr. Mattusch hängt wohl mit der gegenwärtigen Haltung dieses Blattes und seinem Einschwenken in das jungczechische Lager zusammen. Dr. Mattusch ist einer der wenigen altczechischen Landtags-Abgeordneten, die noch an der unveränderten Annahme der Wiener Ausgleichs-Punctationen festhalten.

**Deutschland.** Zur Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland verlautet Folgendes: Der Kaiser wird von der Manöverflotte begleitet sein. Die Ankunft ist auf den 16. August Abends, oder den 17. Früh in Aussicht genommen. Als Landungsort ist Reval vorgesehen. Die Anwesenheit des Kaisers in Rußland soll sich bis zum 23. August erstrecken. Ein Besuch von Peterhof oder Petersburg ist nicht in Aussicht genommen, wie denn auch nur militärische Feste stattfinden werden. Die Kaiserin begleitet den Kaiser nicht. — Heute trifft Kaiser Wilhelm in Ostende ein, wo er vom Könige von Belgien und den belgischen Prinzen, sowie auch vom Prinzen von Wales begrüßt werden wird. Drei Tage später unternimmt der Kaiser die Reise nach England.

Fürst Bismarck wurde in Schönhausen von dem zahlreich zugeströmten Landvolk sympathisch empfangen. Kaum angekommen, ging er ins Dorf und unterhielt sich mit vielen Einwohnern. Abends wurde ihm ein Fackelzug dargebracht. Der Fürst dankte in einer längeren Rede. Er erläuterte die Bedeutung der Altmark für die geschichtliche Entwicklung Preußens und für das Reich. Besonders erfreut habe ihn der Hinweis, daß auch er ein Altmarkter sei, zu deren herrlichsten Tugenden die Treue gehöre. Bismarck schloß mit einem Hoch „auf den vielgeliebten Kaiser“, dessen treuer Vasall er sei.

Die socialdemokratische Partei hat beschlossen, auf Sonntag, 12. October d. J., und folgende Tage nach Halle einen allgemeinen Parteitag einzuberufen. Es handelt sich größtentheils um Neu-Organisation der Partei, die mit dem Fall des Socialistengesetzes nothwendig er-

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(43. Fortsetzung.)

Sie war mit raschen, leichten Schritten und mit einem freundlichen Lächeln vorwärts getreten, als erwartete sie einen lieben Bekannten, aber bei dem ersten Blick in das bleiche, aufgeregte Gesicht des Mannes, der vor ihr stand, sahen sie in sich selbst zusammen zu schauern, und stieß die Hände wie abwehrend ausstreckend, einen leisen, kläglichen Schrei aus — einen Schrei namenloser Angst.

„Clara, Clara, um's Himmelswillen, beruhigen Sie sich! Beruhigen Sie sich!“

Sie schien ihn nicht zu hören, oder wenn sie ihn hörte, nicht zu beachten. Alle ihre geistigen Fähigkeiten schienen sich in diesem einzigen starren Blicke grenzenlosen Entsetzens zu vereinen.

„Mein Gott!“ murmelte sie. „Es ist er! Es ist er!“

Wieder und immer wieder sprach er, aber sie schaute ihn nur mit zurückgeworfenem Kopfe und geöffneten Lippen, als ob die Furcht sie zu Stein erstarrte, unverwandt an.

Graf Rudolf erkannte das schrecklich Dringende seiner Lage, und die Nothwendigkeit, rasch und entscheidend zu handeln.

„Sie wird wahnsinnig“, dachte er; „wahnsinnig, zu solch einem Zeitpunkte und in diesem Hause.“ Er schlug sich wild vor die Stirne. „Gelder, der ich bin. Ich sollte wahnsinnig werden; aber mir selbst ist dieser Ausweg versperrt.“

Dann trat er, einen Entschluß fassend, mit ausgestreckten Händen auf sie zu.

„Clara, ich beschwöre Sie —“

Diese Bewegung von seiner Seite schien den Zauber, der sie festgebannt hielt, zu brechen.

Mit einem zweiten Schrei sprang sie zur Seite, um ihm zu entgehen.

„Hilf! Hilf! Arnold!“

„Schweigen Sie; Schweigen Sie, um aller Barmherzigkeit willen — um meinetwillen, um Jhretwillen, um Agathen's Willen, Schweigen Sie, ich beschwöre Sie.“

In seiner namenlosen Angst war er mit gefalteten Händen vor ihr in die Knie gesunken und kalte Schweißtropfen rieselten über sein bleiches Gesicht.

Sie war bis zur Wand zurückgewichen und starrte ihn fortwährend entsetzt an.

„Hören Sie mich an!“

„Nein, nein; ich will Sie nicht hören — Hilfe — Hilfe, Arnold!“

Graf Rudolf schaute sich mit funkelnden Augen in dem Gemache um.

Wäre eine Waffe in dem Bereiche gewesen, er hätte Clara in seiner Verzweiflung auf der Stelle erschlagen.

Er stand wieder auf.

„Sie wollen also“, sagte er in gepreßtem Tone, „zwei Brüber gegen einander reizen, sich zu ermorden; wollen sehen, daß ich meinen bewaffneten Arm — und ich habe noch nie mein Ziel verfehlt — gegen die Brust Arnold von Hellmann's, den Bruder meiner Gattin, erhebe; Sie wollen einen Strom von Blut zwischen ihr und mir fließen und die Wiege meines Kindes davon besprüht sehen! Ein Wort von Ihnen kann dies thun, sprechen Sie also und zerstören Sie mit einem Hauche Vater, Mutter und Kind!“

Er blieb mit verschränkten Armen vor ihr stehen und sein Herz schlug triumphirend, als er sie betrachtete.

Er fühlte sich wieder. Er hatte in seiner Gattin und in seinem Kinde ein Bollwerk gefunden, hinter dem er sich verschanzte.

„Clara, im Namen unserer beiden so eng verbundenen Familien, im Namen meiner bitteren, bitteren Neue, versenken Sie die Erinnerung an die schreckliche Vergangenheit in ein Grab. Nein, sprechen Sie kein einziges Wort, das unser Geheimniß verrathen könnte.“

Clara schauderte.

„Unser Geheimniß!“ leuchtete sie im Tone tiefsten Abscheues.

„Wenn Sie sprechen, wird eine furchtbare Katastrophe hereinbrechen; unsere einst so ehrenhaften Namen werden mit vom Brudermorde blutgerötheten Fingern in den Gerichtsannalen verzeichnet werden! Sprechen Sie und meines Vaters Haare sinken schmachbedeckt zu Grabe! Sprechen Sie und das jetzt so schwach flimmernde Lebenslächeln in Agathen's Brust verlißt durch Ihren Hauch!“

Clara antwortete nicht, sondern rang verzweifelt die Hände.

Die weitgeöffneten blauen Augen, die heftig bebenden rothigen Nasenflügel verriethen nur zu deutlich den Sturm, der in dieser arten Brust tobte.

„Clara, warum schauen Sie mich so an? Ist's mein Leben, das Sie wünschen?“

(Fortsetzung folgt.)



scheinen soll. Die Abgeordneten Debel, Singer, Auer, Liebknecht, Grillenberger und Klotz werden Hauptredner sein. In dem betreffenden Aufrufe, betitelt „An die deutsche Socialdemokratie“, den die heutige Nummer des hiesigen Volksblattes veröffentlicht, wird um zahlreiche Besichtigung von Vertretern in Rede stehenden Parteitages, der seit 13 Jahren zum ersten Male wieder auf deutschem Boden stattfindet, gebeten. Jeder Kreis soll nicht mehr denn drei Vertreter entsenden, und zwar soll die Wahl derselben in ganz Deutschland gleichzeitig am ersten Tage der „neuen Ära“, am 1. October, stattfinden. Bei der Reichhaltigkeit und Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Verhandlung mindestens 5 Tage in Anspruch nehmen. Unterzeichnet ist der Aufruf von allen 35 social-demokratischen Reichstags-Abgeordneten.

Rußland kann die Ernennung bulgarischer Bischöfe für Macebonien nicht verwinden. Der russische Botschafter in Constantinopel, Herr v. Melbow, der am Mittwoch vor dem Antritte seiner zweimonatlichen Urlaubreise eine Abschieds-Audienz beim Sultan hatte, wiederholte bei dieser Gelegenheit in modifizierter Form die dem Großvezier vorgetragenen russischen Einwendungen. Wie verlautet, beschränkte sich der Sultan auf die Versicherung, daß die Verats keinerlei feindlichen Act gegen Rußland bedeuteten und nur das gewähren, was Rußland längst befürwortet hatte. Im Uebrigen war die Audienz sehr huldvoll. — Ein russischer Agitator hat indessen in Constantinopel die orthodoxen Armenier gegen ihren Patriarchen aufgehetzt. Der Patriarch wurde am 27. v. M. während des Gottesdienstes überfallen, durch Revolverschüsse bedroht und konnte kaum das Leben retten. Im Kampfe mit der Gendarmerie gab es beiderseits Verwundete und ein Mann wurde getödtet. Der Sultan verfügte die Absetzung des Polizeiministers.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppau, 1. Aug. [D.-G.] (Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.) Aus Anlaß des gestrigen Familienfestes im Kaiserhause fand in der hiesigen Probsteikirche ein feierliches Hochamt statt, dem die Beamten aller Behörden, das Officiers-Corps und Vertreter der Lehranstalten beizuhöhen. Nach dem Hochamte wurden im Landespräsidium zahlreiche Gratulationen entgegengenommen. Aus Teschen war der Herr Superintendent Dr. Haase erschienen mit der Witte, die allerunterthänigsten Glückwünsche der evang. Geistlichkeit und Gemeinnden der mährisch-schlesischen Diöcese an die Stufen des allerhöchsten Thrones, beziehungsweise an das durchlauchtigste Brautpaar gelangen zu lassen. Namens des beurlaubten Herrn Landespräsidenten nahm Hofrath Ritter von Füller die dargebrachten Loyalitätsbezeugungen entgegen.

(Excursion zur Ausstellung nach Bielitz.) Der hiesige Gewerbeverein unternimmt in Gemeinschaft mit dem Bürgerverein am 10. und 11. August einen Ausflug zur Gewerbe-Ausstellung nach Bielitz. Die Abfahrt findet in der Nacht vom 9. zum 10. August (12 Uhr 10 Minuten) statt. Gäste, welche sich anschließen wollen, sind willkommen. Anmeldungen sind an den Vorstand des Gewerbevereines, Herrn Bildhauer Julius Kellner, oder an den Vorstand des Bürgervereines Herrn Gerbermeister Richter zu senden.

(Erweiterung des Stadt-Telephonnetzes.) Am 28. Juli l. J. wurde mit den Arbeiten der Erweiterung des hiesigen Stadt-Telephonnetzes begonnen und leitet dieselben der k. k. Ingenieur Herr Eduard Renz. Der Zuwachs an Abonnenten beträgt 15 mit 18 Stationen. Die Erweiterungsarbeiten mußten bis jetzt hinausgeschoben werden, weil nach den vorjährigen Erfahrungen die Dachständer nicht allen Anforderungen entsprachen. Unsere Stadt ist die erste in Oesterreich, in welcher die neuconstruirten verbesserten Dachständer zur Verwendung gelangen. Bei der dormaligen Erweiterung wurde Vorsorge getroffen, daß dieselbe auf eine lange Reihe von Jahren hinsichtlich des Zuwachses an Abonnenten ausreichend sich erweise. Die Reconstructionsarbeiten gestalten sich sehr schwierig, da durch dieselben der Betrieb auf den bisherigen Stationen nicht gestört werden darf.

(Feuer.) Heute Morgens 3/3 Uhr schiedte der schrille Ton der Feuerglocke viele hundert Schläfer aus den Betten und die einfachen, gleichmäßigen Schläge zeigten an, daß in der inneren Stadt ein Brand ausgebrochen sei. Die Nachtwächler töteten mit einer Kraft, die des größten Weltbrandes würdig gewesen wäre, alle Fenster flogen auf, zeigten erschrockene Gesichter und hie und da kaum halbbeelebte Gestalten und die bange Frage „wo brennt's“ schwebte, bebte und zitterte von allen Lippen! Und was brannte? — Ein Lausteyppich brannte ab, ein Hochtessel brannte durch und ein Schreibtisch brannte an! — Viel Lärm um Nichts! Im Pollak'schen Hause der Wagnergasse Nr. 4 war nämlich entweder durch eine Cigarre oder ein weggeworfenes Zündhölzchen dieser verheerende Brand ausgebrochen und der Wohnungsmiether, Herr Agent J. Fischer, war darüber so erschrocken, daß er zum Fenster der ebenerdigen Wohnung hinausprang und „Feuer und Mordbo“ schrie. Trotz der späten Nacht und frühen Morgenstunde war nicht nur unsere musterhaft schlagfertige freiwillige Feuerwehr, sondern auch eine viel-

hundertköpfige Zuschauermenge an der Unglücksstätte erschienen, um ihr einstimmiges Urtheil dahin abzugeben, wie schön es wäre, wenn sich unsere verehrlichen Stadtpapa's entschließen könnten, ein anderes, minder spektakelmachendes und eben so schnell wirkendes Alarmsystem einzuführen.

(Die Quer-Gasse.) welche gegenwärtig noch eine Sadgasse ist, verspricht eine der schönsten und vornehmst angelegten Gassen von „Neu-Troppau“ zu werden, denn die schönen, durchaus zweistöckigen Häuser, welche sich daselbst erheben, machen sowohl ihren Bauherren als ihren Baumeistern alle Ehre. Nun wäre es aber auch an der Zeit, dem unzeitgemäßen Zustande einer Sadgasse eine Ende zu machen und jenen Straßenbruch, welcher seinerzeit vom Gemeinderathe den Erbauern der Häuser so gut wie garantirt wurde, thatsächlich zu bewerkstelligen. Wir wollen uns für diesmal nicht näher in dieser Sache verbreiten, denn unser Zweck ist nur, die Angelegenheit anzuregen und in Fluß zu bringen. Dagegen behalten wir uns vor, alle Vortheile, welche nicht nur den dortigen Hausbesitzern, sondern gar vielen Stadtbewohnern, die auf dem Centralbahnhofe zu thun haben, durch den Durchbruch der Quer-Gasse bis auf den Franz Josefs-Platz erwachsen, demnächst näher zu beleuchten.

(Ein bissiger Violinlehrer.) Daß ein Lehrer seinen Schülern mitunter einen kleinen Puff gibt, ist schon öfter vorgekommen, namentlich die ältere Generation unserer fortgeschrittenen Jetztzeit kann darüber manches Hörtörchen erzählen; daß aber ein Lehrer nicht nur schlägt, sondern auch beißt, darin dürfte Troppau einzig und allein dastehen. Wir würden Anstand nehmen, diese bissige Geschichte wiederzugeben, da sie nicht glaubwürdig erscheint, allein wir haben sie aus dem Munde der Mutter eines hiesigen Knaben, die uns in berechtigter Entrüstung mittheilte, daß ihr Söhnchen durch seinen Privatlehrer im Violinspiel, einiger falscher Griffe wegen ins Ohr geblissen wurde. Wir möchten allen verehrlichen p. t. Eltern und Vormündern, welche ihren eigenen und anvertrauten Sprossen diesen im Uebrigen ganz tüchtigen Musiker zum Unterrichte zubeten, den freundschaftlichen Rath ertheilen, dem sonst geschätzten Lehrer vor jeder Lektion eine jener Maschinen vor den Mund zu legen, die man im gemeinen Leben Maulkorb nennt.

Teschen, 2. August. (Mähr.-schles. Feuerwehrtag.) Teschen prangt heute bei herrlichem Wetter in reichem Flaggen Schmuck. An der Masabrücke erhebt sich eine schmale Ehrenpforte in der Gestalt des Stadtwappens, in den Straßen herrscht lebhafter Bewegung. Hunderte von Feuerwehrmännern aus Rath und Fern halten Einzug in unsere Stadt. Seit Wochen war unser Feuerwehrverein thätig, den Kollegen würdigen Empfang zu bereiten. Auch die Gemeindevertretung und die gesamte Bevölkerung nahmen an diesen Vorbereitungen lebhaften Antheil. Und wirklich will nicht so bald eine Körperschaft zu nennen, welche des freundlichen Empfanges so würdig wäre, als die Jünger Sanct Florian's jene waderen Mitbürger, welche von Menschenliebe und Gemeinnutts befeuert, ihre Kräfte, ihre Gesundheit, ja sogar ihr Leben uneigennützig für den Nächsten in die Schanze schlugen, den Kampf mit den Elementen aufnahmen, um fremdes Hab und Gut oder auch Menschenleben zu retten, die im Dienste des öffentlichen Wohles ihr eigenes Interesse hintansetzten. „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ ist ihre Parole. Den Werth einer gutgeschulten Feuerwehr haben doch die Bewohner Teschens erst voriges Jahr schätzen gelernt, als die Stadt bei orkanartigem Sturme von einer großen Brandkatastrophe bedroht war. Die Feuerwehr ist eine bürgerliche Institution in edelster Bedeutung des Wortes, sie übernimmt freiwillig die Erfüllung einer vom Gesetz nicht vorgeschriebenen Bürgerpflicht. Sie vereinigt Bürger aller Classen: der vornehme Kaufmann, Fabrikant oder Advokat überhebt sich nicht über den schlichten Handwerker, denn ein Maurer, Ziegelschneider oder Zimmermann ist im praktischen Feuerwehrdienst das brauchbarste Mitglied. Und darum sei die schwierige Hand dieser Feuerwehrmänner freudlichst geduldet, sie alle sind uns gern-gesehene Gäste. Die Versammlung, die morgen hier stattfindet, hat den Zweck, die Kenntniß auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens zu vermitteln, die Entwicklung desselben durch gesunden Gedankenaustausch, durch Verbesserung der Organisation zu fördern. Sie ist aber auch dazu bestimmt, den Gemeingeist, die Zusammengehörigkeit der Feuerwehrvereinigungen zu kräftigen. Jeder einzelne Feuerwehrmann soll sich als Mitglied einer großen Gemeinschaft fühlen; das hebt den Corpsgeist und die moralischen Eigenschaften der Einzelnen. Zudem wir den Beratungen des Mähr.-schles. Feuerwehr-Delegirten-Tages reichlichen Erfolg und allen Feuerwehrgästen in unserer Stadt viel Vergnügen wünschen, heißen wir dieselben herzlich willkommen!

(Militärisches.) Heute ist der hiesige Ergänzungsbereichs-Commandant, Herr Major Flindt nach Olmütz abgereist, um dort an den Regimentsübungen des Inf.-Reg. Nr. 100 durch drei Tage activ Theil zu nehmen. — Am 14. d. M. Morgens verläßt schon unser Infanterie-Regiment seine bisherige Garnison Olmütz und marschirt in drei Tagemärschen nach Neutitschein ab. Dahin werden ihrem Regimente am 16. d. M. 650 Reservisten, welche am genannten Tage behufs Abjukturung und Ausrüstung hierher einzurücken haben, mit drei Officieren mittelst Bahn-

transportes folgen. Bis zum 27. August finden in der Umgebung Neutitschens die Uebungen in der Brigade statt, denen sich die Divisionsübungen und endlich am 4. und 5. September die großen Schlußmanöver anschließen werden. Die gesammte Vagage des Inf.-Reg. Nr. 100 wird in Teschen, seinem nunmehrigen neuen Garnisonsorte, bereits um die Mitte d. M. per Bahn eintreffen.

(Kirchenbau.) Dieser Tage weilte hier ein Vice-Provincial des Jesuitenordens. Man erzählt als feststehende Thatsache, daß dessen Anwesenheit in unserer Stadt im Zusammenhange stehe mit der geplanten Errichtung einer Missionsanstalt des Ordens, zu welchem Zweck die im vorigen Jahre vom Breslauer Fürstbischöf angekaufte Realität des Herrn Baumeisters Kunze in der Allee Verwendung finden soll. Wie es heißt, wird auch auf einer angrenzenden, bereits angekauften Grundparcelse eine Kirche gebaut werden, welche einen Fassungsraum für 3000 Personen bieten soll. Mit dem Bau soll schon heuer begonnen werden. So kämen also die Bewohner der Vorstadt Sachsenberg zu dem gewünschten Gotteshause früher, als sie es erhoffen konnten.

(Verlust.) Ein hiesiger Buchhandlungs-Colporteur hat gestern auf dem Wege vom Ringplatz zum Schloß ein Notizbuch mit 40 fl. verloren. Den Armen trifft der Verlust sehr schwer. Der redliche Finder wird ersucht, das Geld gegen entsprechende Belohnung im städt. Polizeiamte zu deponiren.

(Taschendiebinnen.) Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden zwei Taschendiebinnen arretirt, Weiber ungarischer Musikanten; die Diebinnen sind hier als solche bereits bekannt und bestraft und dürften deshalb einer ausgiebigen Strafe nicht entgehen.

Bielitz-Biala, 1. August. [Orig.-Corr.] (Zur Hochzeit im Kaiserhause.) Gestern fand zu Ehren der Vermählung Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie in der katholischen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, celebrirt von Sr. Hochw. dem Pfarrer J. Hoffmann unter Assistenz der beiden Capläne. Die Spitzen der hierortigen k. k. Behörden und Aemter, das Officierscorps der Garnison, sowie die Delegirten der vom Bürgermeisterrathe eigens dazu eingeladenen Vereine hatten sich mit einem zahlreich erschienenen andächtigen Publicum versammelt, um in innigen Gebeten Glück und Wohlergehen auf das hohe Brautpaar herabzusenden. Wesentlich erhöht wurde der weihenolle Act durch die gebiegene Aufführung des „Ave verum corpus“ von Mozart und „O bone Jesu“ von Palestrina, deren gesanglichen Theil der kath. Kirchenchorverein übernommen hatte. Eine nicht minder solenne kirchliche Feier fand aus demselben Anlasse auch in der kath. Pfarrkirche in Biala statt. Der Gemeinderath von Bielitz, das Presbyterium der dortigen evang. Kirchengemeinde und die Gemeinde Alexanderfeld bei Bielitz richteten die ehrfurchtsvolle Witte an das Landespräsidium, ihre allerunterthänigsten Glückwünsche Allerhöchsten Ortes vermitteln zu wollen. — Der Gemeinderath von Bielitz widmete ferner drei Ausstattungen für arme Mädchen à 200 fl., mit welchen je ein Mädchen kath., evang. und israel. Religion zu theilen ist.

(Gewerbe-Ausstellung.) Samstag den 2. August wird die schlesische Gewerbe-Ausstellung in Bielitz in Anwesenheit des Protectors derselben, Sr. Excellenz des Landeshauptmanns von Schlesien, Herrn Grafen Heinrich Larisch-Mönnich eröffnet. Die Ausstellung, in erster Reihe bestimmt, einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand und die Leistungen der schlesischen Klein-gewerbe zu geben, ist von Angehörigen derselben angeregt und mit ausgiebiger thatkräftiger Unterstützung der schles. Gewerbetreibenden zu erfreulicher Reichhaltigkeit und Vollkommenheit gefördert worden. Gegenstände der Ausstellung sind vorwiegend Erzeugnisse schlesischen Gewerbestandes und ferner gewerbliche Artikel anderer Art, deren Erzeugung in Schlesien nicht vorkommt. An der Ausstellung theilnehmen sich insgesamt circa 250 Firmen, darunter 180 schlesische Gewerbetreibende. Die Ausstellungslocalität befinden sich im Parterre, im ersten und zweiten Stockwerk des Mittelschulgebäudes und im Garten desselben noch die Maschinenhalle, die Koffhalle und ein Musikpavillon. Zur Befriedigung des Erfrischungsbedürfnisses sind außer der Koffhalle im Parke verschiedene Buffets im Zimmer-raume des Ausstellungsgebäudes errichtet worden. Concerte von Militär- und Privatkapellen werden dem Bedürfnis nach musikalischer Unterhaltung Genüge thun. Der Besuch der Bielitzer Ausstellung kann allen, die sich einen Ueberblick über den Stand der Leistungen des Klein-gewerbes in den schlesischen Landen zu erwerben und den Gewerbetreibenden, welche sich über das Hilfsmaschinenwesen der Klein-Industrie zu informieren wünschen, angelegentlich empfehlen werden.

Biala, 30. Juli. [Orig.-Corr.] (Ein frecher Einbruch) wurde in der vergangenen Montagnacht bei hellem Mondschine in der sadartigen, um die spätere Zeit wenig frequentirten Spitalgasse verübt. Von einer Landpartie zurückgekehrt, lag das R.liche Ehepaar im tiefsten Schlummer, als es den unerwarteten Besuch eines Gauners erhielt. Diefem gelang es wohl mit leichter Mühe, das jedenfalls schlecht gefloffene einfache Fenster zu öffnen und durch dasselbe in die ebenerdige, zum Unglücke



noch durch eine Nachtlampe erhellte Wohnung einzubringen. Als der tagende Morgen den bleiernen Schlaf löste, wurde dem Hausherrn mit Schrecken der nächtliche Besuch kund; denn ihm fehlte die zu seinen Häupten gelegene goldene Uhr mit schwerer goldener Kette, sowie der ganze vor dem Schlafengehen abgelegte neue Anzug mit der Gelbbörse. Der Schaden wird auf mindestens 150 fl. geschätzt. Dazu kommen noch die Selbstvorwürfe, besonders zur Marktzeit die Wohnung nicht besser verwahrt zu haben. Dem Vernehmen nach ist von dem Thäter bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

**Freiwalbau, 1. August.** [Orig.-Corr.] (Zur Hochzeit im Kaiserhause.) Nach dem Gottesdienste fanden in beiden Schulen patriotische Feiern statt. In der Knabenschule hielt Director Hiltcher und in der Mädchenschule Oberlehrer Kettner die patriotische Ansprache. Um 1 Uhr vereinigte im Hotel Wolf ein Festbankett die Elite der Freiwalbauer Gesellschaft. Das Festschießen der Schützengesellschaft fand rege Theilnahme. Die Gemeinde wird morgen die Armen betheiligen. Im Georgshaus auf der Hochschar gedachte die dort anwesende Touristengesellschaft — das Haus war überfüllt — des Tages in feierlicher Weise; also in einer Höhe von 1350 Meter. — Behörden, Schulleitungen zc. zc. erschienen heute auf der Bezirkshauptmannschaft, um zu gratulieren. — Bezüglich des von der Schützengesellschaft aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Valerie veranstalteten Festschießens können wir bis nun berichten, daß einen von der Gemeinde gestifteten Tafelaussatz Herr Dr. Schmiedau, Advocat, ein anderes von der Gemeinde gestiftetes Fest: 1/2 Duzend Besteck, Herr Fotograf Fiehl sich erschoß. Ferner errangen Herr Dr. Med. Schilder 20 Silbergulden (Damenpreis), Herr Fabrikbeamter Heide 20 Silbergulden (Damenpreis); Herr Bürgergutslehrer Seibert einen Tafelaussatz (gespendet vom Herrn Bezirkshauptmann v. Marenzeller) zc. zc.

**Rudmantel, 31. Juli.** [Orig.-Corr.] (Vermählungsfeier.) Anlaßlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie fand gestern Abends ein musikalischer Zapfenstreich mit Fackelzug, ausgeführt von der freiwilligen Feuerwehr und heute Früh Tagrevue statt. Ferner wurde heute Früh in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten, welchem die Gemeindevertretung, die k. und k. Hofkapelle, die Lehrkörper der hiesigen Volksschule, Mitglieder des Ortschulrathes, Gendarmen und Finanzwache, dann der Militär-Veteranenverein, die freiwillige Feuerwehr, der katholische Gesellenverein und eine große Volksmenge beiwohnten. Von dem Schützenchor wurden die üblichen Salven abgegeben, welche von Böllerschüssen begleitet wurden. Die Stadt war besaggt.

**Wienitz, 1. August.** [Orig.-Corr.] (Festgottesdienst.) Donnerstag um 8 Uhr Früh fand anlaßlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie ein feierliches Hochamt statt. Sämmtliche k. k. Beamten, sowie die Gemeindevertretung wohnten demselben bei.

**Wagstadt, 1. August.** [Orig.-Corr.] (Zur Hochzeit im Kaiserhause.) Anlaßlich der gestrigen Vermählung der Erzherzogin Valerie fand hier in der Pfarrkirche ein solenner Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienste wurden 120 Stadtarne gespeist. Die hiesige Schuhmacher-Genossenschaft widmete einen Betrag von 800 fl. aus dem Genossenschafts-Vermögen zur Unterstützung armer Genossenschafts-Mitglieder in Wagstadt, welche Stiftung den Namen „Marie Valerie-Vermählungs-Stiftung“ führen soll.

**Friedel, 1. August.** [Orig.-Corr.] (Zur Hochzeit im Kaiserhause.) Anlaßlich der Vermählung der Erzherzogin Valerie hat hier gestern ein zahlreich besuchter Festgottesdienst stattgefunden. Die hiesigen Fabrikanten Gebrüder Landsberger haben 225 fl. für drei Heirats-Ausstattungen à 75 fl. gewidmet.

— (Ein Nachruf.) Bekanntlich wurde bei der am 30. Juni d. J. vollzogenen Landtagswahl für den Landgemeinden-Bezirk Friedel-Oderberg statt des deutschfreundlichen slavischen Bauers Pitrik der czechisch-nationale Staats-anwalts-Substitut Gruby in Troppau zum Abgeordneten gewählt. Ebenso bekannt ist, daß es zum nicht geringen Theile der deutschfeindlichen Haltung der Landlehrerschaft in unserem Bezirke zuzuschreiben ist, daß der czechisch-clericale Candidat, wenn auch nur mit der knappen Majorität von vier Stimmen das Feld behauptete. Ueber dieses Wahlergebnis mag Herr Valentin Koschut, der frühere Schulinspector unseres Landgemeindenbezirkes, große Freude gehabt haben. Dieser Mann ist erst vor einigen Wochen von seiner Amtshaltigkeit in unserem Bezirke enthoben worden und so dürfte es wohl am Platze sein, die Wirksamkeit, die er daselbst durch eine Reihe von Jahren entfaltet, ein wenig näher zu beleuchten. Auch den Friedelern speciell dürfte Herr Koschut noch von seiner fast sechsjährigen Wirksamkeit als Inspector unserer Schulen her salftam bekannt sein. Wir constatieren, daß mit dem Scheiden des Herrn Inspectors aus unserer Stadt (1884) mit einem Male alle Uneinigigkeiten im Bezirkschulrathes aufgehört und das Schulfwesen der Stadt einen bedeutenden und erfreulichen Aufschwung nahm. Aus seiner hiesigen Wirksamkeit wollen wir hier nur eine Episode hervorheben, die damals mit Recht viel Aufsehen erregte und ein großes Streiflicht auf die Persönlichkeit des früheren Bezirkschul-Inspectors zu werfen geeignet ist. Der schlesische Landes-schulrath hatte nämlich noch zur Zeit, als Herr Koschut als Inspector für die Schulen unserer Stadt fungirte, den Beschluß gefaßt, den hiesigen Lehrern die Anerkennung und Belobung für ihren Eifer und ihre Thätigkeit auszusprechen. Die schriftliche Ausfertigung dieses Beschlusses kam dem Bezirkschulrathes zu und wurde bei einer Sitzung desselben verlesen. Einige czechische Mitglieder des damaligen Bezirks-schulrathes schrien sofort, es möge die Aufschrift des Landes-schulrathes „mit Entrüstung“ zur Kenntniß genommen werden.

Herr Valentin Koschut war als Vertreter der obersten Landes-schulbehörde bei dieser Sitzung anwesend, ohne ein Wort der Entgegnung oder des Tadels für diesen Ausbruch tactloser Gehässigkeit zu finden. Dieser Vorfall wirkte natürlich in der öffentlichen Meinung viel Staub auf, Herr Koschut kam wegen seines eigenthümlichen passiven Benehmens bei obiger Sitzung in Disciplinaruntersuchung und wurde dann der Schulinspektion für den Stadtbereich Friedel enthoben. Für den Landgemeindenbezirk aber blieb er leider weiter Schul-inspector, und als ob er sich für die erlittene Schlappe hätte rächen wollen, setzte er im Stillen, aber mit doppeltem Eifer die Czechisirung der Schulen unseres Landgemeindenbezirkes fort. Während Herr Koschut bei seinem Amtsantritte im Bezirke einen einigen Lehrerstand vorfand, dem jeder nationale Zwist fremd war und der in einem blühenden Lehrerverein einen gemeinschaftlichen Mittelpunkt für alle seine Bestrebungen hatte, ist es dem Wirken des gewesenen Bezirkschulinspectors zu verdanken, daß heute unsere Landlehrerschaft zum großen Theile der czechisch-nationalen Sache anhängt und daß eine nicht unbeträchtliche Anzahl der Lehrer unseres Bezirkes als slavische Kampfhähne wie ehedem gegen Obratschai, so jetzt gegen Pitrik wühlten und agitirten. Die Species des in czechisch-nationalem Geiste agitirenden Landlehrers ist erst durch Koschut in unserem Bezirke gezüchtet und großgezogen worden. Eine seiner ersten Verfügungen war, daß er in den meisten Schulen des Bezirkes das Ausmaß für den Unterricht in der deutschen Sprache herabminderte. Systematisch wußte er der ihm untergebenen Lehrerschaft den czechisch-nationalen Sinn einzupflanzen. Trotzdem die deutsche Sprache gottlob noch immer die Amtssprache in Schlesien ist, redete der gewesene Schulinspector die Lehrer principiell nur czechisch an und verkehrte auch amtlich mit ihnen nur in dieser Sprache. Ein Hauptmittel zur Belebung des czechischen Geistes unter der Lehrerschaft waren Herrn Koschut die Bezirkslehrer-Conferenzen, bei denen sich derselbe fast ausschließlich des czechischen Jbioms bediente. So ist es gekommen, daß während in unseren Landschulen früher im Deutschen überall recht hübsche Resultate erzielt wurden, gegenwärtig die Erfolge des Unterrichts in der deutschen Sprache mit wenigen löblichen Ausnahmen gleich Null sind. Unter dem Protectorate Koschuts wurde sogar im Friedeler Bezirke ein neuer czechischer Lehrerverein ins Leben gerufen, welcher sich ganz offen die weitere Czechisirung des Bezirkes zur Aufgabe gesetzt hat. Kurz, unsere Landlehrerschaft ist unter der Koschut'schen Aera zu einem czechisch-nationalen Corps geworden, welches bei jeder Gelegenheit für die czechische Sache in's Feld rückt und so darf man sich nicht verwundern, wenn bei der letzten Landtagswahl in unserem Bezirke die betäubende Erscheinerung zu Tage trat, daß unsere Landlehrer fast Mann für Mann gegen Pitrik und für Gruby stimmten. Es war daher die höchste Zeit, diesen Mann zu beseitigen, der so viel zur Verschärfung der Gegensätze in Ostschlesien, des Zwiespaltes zwischen den Lehrern und zum Ubergreifen des nationalen Elementes beigetragen hat. Ohne das geringste Bedauern sehen wir Koschut aus unserem Bezirke scheiden, ja uns ist geradezu, als wäre uns mit seinem Weggange ein schwerer Alp vom Herzen gefallen. Der gute Ruf, der seinem Amtsnachfolger, Herrn Professor Sykora, vorangeht, ist uns Gewähr, daß er nicht in die Fußtapfen seines Vorgängers treten wird und so wollen wir hoffen, daß sich nach dem Schwinden des Koschut'schen Einflusses nach und nach in unserem Landbezirke wieder ein Umschwung zum Besseren vollziehen wird — gewiß nicht zum Nachtheile unseres ländlichen Schulfwesens.

**Friedel, 28. Juli.** [Orig.-Corr.] (Königschießen.) Am 24. Juli d. J. fand in hergebrachter Weise der Schluß des diesjährigen Königschießens statt. Geschossen wurden in der Zeit vom 13. bis 24. Juli im Ganzen 727 Lagen gegen 806 im Vorjahre und dürfte dieser Ausfall wohl durch die ungünstige Witterung, welche während der Zeit des Königschießens herrschte, verursacht worden sein. Als Schützenkönig ging hervor Herr Carl Hoffmann aus Mistek, rechter Marschall wurde Herr Siegfried Herzigla, linker Marschall Herr Carl Appelt, beide aus Friedel. Auf der Regelbahn erhielt das erste Best für 26 in einer Lage geschobene Regel Herr Magistratskassirer Jesch in Friedel. Auf die Preisvertheilung folgte ein Concert, dem am Abend das obligate Schützenfranzösch folgte. Dasselbe war heuer besonders flott und animirt und entschädigte unsere tanzlustige Damentwelt vollaus für die Unbill, welche ihr Jupiter Pluvius dadurch angethan hatte, daß er die beiden vorangegangenen Schießstatconcernt verregnen ließ.

**Oderberg, 31. Juli.** [Orig.-Corr.] (Zur Vermählungsfeier.) Anlaßlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator fand in der hiesigen Pfarrkirche ein solennes Hochamt um 9 Uhr Vormittags statt, an dem die Gemeindevertretung, einige Beamte und die Schulfjugend theilnahmen. Die Stadt war besaggt.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 8. August, Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Bahnhof-Schulgebäude ein evangelischer Gottesdienst statt.

**Zabluntau, 1. August** [Orig.-Corr.] (Priester-Jubiläum.) Se. Hochwürden P. Josef Grube, der gegen 30 Jahre Pfarrer in Mosty bei Zabluntau war, jetzt nahezu 10 Jahre hier in Pension lebt und trotz seiner 77 Lebensjahre sich der besten Gesundheit erfreut, feiert am 2. d. M. das seltene Fest des 50jährigen Priester-jubiläums. Pfarrer Grube ist am 24. März 1813 zu Leipsnik (Mähren) geboren, wurde am 2. August 1840 als Priester ordinirt und war im ersten Decennium seiner seelsorglichen Thätigkeit Caplan in Domaslowitz, Brusowitz, Morawka, Niegersdorf und Stotschau.

— (Unfall.) Bei dem Schulfeste am 28. Juli d. J. hatte Herr Oberlehrer Carl Grania aus Jleubna das Glück, bei der Verlosung den einzigen Treffer, ein Faß Wein, zu gewinnen; bei seiner Rückfahrt jedoch ereilte ihn ein herbes Mißgeschick. Das Pferd löste sich infolge mangelhafter Befestigung von dem Gefährte, der Wagen rollte unaufhaltsam von einem Bergabhänge in den Graben, stürzte dort um und schleuderte seinen Inhalt weithin in einen Abgrund. Frau und Kind kamen mit dem bloßen Schrecken und der Rutscher mit leichten Hautabschürfungen davon; ein schwerer Gegenstand, der aber auf Herrn Grania fiel, brach ihm das rechte Wadenbein. Der verunglückte Jugendbildner mußte mit seinem jüngsten Sprößlinge auf dem tragischen Orte in finsterner Mitternacht zwei volle Stunden auf die Ankunft des Arztes warten, welchen Frau Grania aus der Stadt eiligt herbeiholte. Wie wir in Erfahrung gebracht, liegt der bedauernswürthige Kranke in der schönen Zeit der Ferien, das rechte Bein in einem Gipsverbande eingewängt, im Bette, doch ergeht es dem Schwergelährten den Umständen angemessen recht gut und wir wollen hoffen, daß der beliebte Schulmann recht bald wieder auf festen Füßen stehen werde.

**Karwin, 1. August.** [D.-C.] (Die Vermählung im Kaiserhause.) Die hier vom Schulfkreuzvereine anlaßlich der allerhöchsten Vermählungsfeier der Frau Erzherzogin Marie Valerie, zu Gunsten des Schulfkreuzvereines am gestrigen Tage veranstaltete Abendunterhaltung unter gefälliger Mitwirkung des geschätzten Karwiner Männer-Gesangvereines verlief, wenn auch schwach besucht, in frohlichster Stimmung. Der wackere Karwiner Männer-Gesangverein sang wie immer in anerkannter bester Weise. Die vom Herrn C. Jaskche vorgetragenen Sololieder waren exact und bildeten den Glanzpunkt der Abendunterhaltung. Auch die bekannte Karwiner Vergapelle, welche Musikstücke vortrug, erntete stürmischen Applaus. Nach Abkündigung des Chorliedes „Mein Vaterland, mein Oesterreich“ leitens des Gesangvereines, brachte der hiesige Bürgermeister Herr Franz Rudiella als Obmann des Karwiner Schulfkreuzvereines einen Toast auf das allerhöchste neuvermählte Paar aus, welcher Toast mit stürmischen Hochrufen begleitet war und worauf die Karwiner Vergapelle die Volkshymne intonirte.

**Stein, 1. August.** [Orig.-Corr.] (Hochzeit im Kaiserhause.) Aus Anlaß der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie mit dem Erzherzog Franz Salvator und zugleich des Schulfjahres wurde Donnerstag Früh 8 Uhr in unserer Kirche ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, dem außer der gesammten Schulfjugend sammt Lehrkörper auch der Bürgermeister und Verwalter Herr Heinrich Fiedler mit dem Gemeinde-Ausschusse und vielen Anbähtigen beiwohnte, um den Segen von oben auf das erlauchte Paar herabzusenden. Damit dieser wichtige Begegnung den Herzen der Schulfkinder unvergänglich bleibe, veranstaltete der Ortschulrath denselben Nachmittag ein Schulfest. Unter den Klängen einer heiteren Musik und beim schönsten Wetter marschirte die muntere, fröhliche Schaar vom Schulfhause aus, geschmückt mit Fähnchen und verzierten Spielutensilien, in den nahen pfarrlichen Wald, wo ganz besonders ein Kletterbaum, an dessen Spitze zahlreiche praktische Geschenke winkten, eine große Anziehungskraft auf die Knaben übte. Verschiedene Spiele, arrangirt von den Herren Lehrern, wechselten nun mit Gesang und Turnen ab, wobei auch die Fragenfrage mit dem obligaten Bier, Würsteln, Brot zc. nicht vergessen wurde, um die Kinder im besten Humor zu erhalten. Außer den Geschenken am Kletterbaume wurden den Kleinen noch viele andere in Geld, Tücheln, Bändern, Bonbons, Nüssen, Lebkuchen zc. vertheilt. Dieses schöne Fest, welches bis zur völligen Abenddämmerung dauerte und das gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung der Kleinen und Großen bleiben wird, wurde mit einem brausenden „Hoch“ auf das erlauchte Paar und mit begeisterten Abkündigung der Volkshymne geschlossen. Hier muß noch rühmend hervorgehoben werden, daß unser allbeliebter Herr Bürgermeister und Verwalter Herr Heinrich Fiedler, der zugleich Obmann des Ortschulrathes ist, mit seiner ebenso liebenswürdigen Frau Gemahlin ganz besondere Verdienste um dieses herrliche Kinderfest sich erworben haben; denn nicht genug, daß von ihnen der erste Anstoß dazu kam und die Kinder persönlich von ihnen bewirthet wurden, haben sie auch noch in pecuniärer Hinsicht einen bedeutenden Theil beigetragen. Aber auch der Lehrerschaft und ganz besonders des Herrn Oberlehrers Hugo Schnapla müssen wir lobend gedenken, denn das ganze Arrangement und die Durchführung des Festes, sowie auch das exacte Turnen und Singen der Kinder gaben einen Beweis des Fleißes, der Mühe und Anstrengung der Lehrer während des ganzen Schulfjahres.

**v. Mähr.-Odrau, 30. Juli.** [Orig.-Corr.] (Festgottesdienst.) Anlaßlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Valerie fanden vorgestern in den Gotteshäusern aller Confectionen Festgottesdienste statt.

— (Unsere Stiefkinder.) Die Bewohner des Stadttheiles Franzenthal haben allen Anlaß, sich mit Recht über stiefmütterliche Behandlung seitens der Stadtvertretung zu beklagen. Wer die Verhältnisse, die in Bezug auf öffentliche Beleuchtung, Reinigung der Straßen und Zustand der Lehrern herrschen, kennt und objectiv beurtheilt, wird zugeben müssen, daß es ein zweifelhaftes Vergnügen ist, Steuern und Umlagen wie der Einwohner der innern Stadt zu zahlen, bezüglich der öffentlichen Anstalten aber zurückgesetzt zu erscheinen. Richtig ist es, daß das Centrum der Stadt immer und überall in gewissen Richtungen bevorzugt erscheint, aber das Mißverhältniß zwischen Stadt und Franzenthal ist ein zu crasses. Vor Allem wären und sind die Straßen in einen halbwegs practicable Zustand zu versetzen. Ist es recht und billig, daß die Oesterfranzenthaler über den Wilkowiher Marktplatz fahren müssen, wenn sie von Odrau nach Hause kommen wollen? Die Beleuchtung läßt Alles zu wünschen übrig, die dort exponirte Sicherheitswache ist mindestens zu verdoppeln, die Reinigung der Straßen regelmäßig zu veranlassen u. s. w., kurz die Wunschliste geht ins Unerbliche und alle Wünsche erscheinen berechtigt. Die unmittelbare



Nähe von Wittowitz läßt die Franzensthalen die Mißere doppelt schwer empfinden und wir müssen dahin arbeiten, unsern Franzensthalen Mitbürgern endlich zu ihrem Rechte zu verhelfen. Für die unglückliche Anlage des Stadttheiles Franzensthal kann man doch dessen jetzige Bewohner nicht verantwortlich machen!

— (Besitzwechsel.) Herr Seilermeister Karl Schnapka aus Polnisch-Ostrow hat das Haus Nr. 100 in der Kirchengasse zu Mähr.-Ostrow um 8500 fl. käuflich von Herrn L. Stein erworben.

**Mähr.-Ostrow, 2. August.** [Telegr.] (Veruntreuung.) Ein Solicitor bei dem hiesigen Advocaten Dr. Gils, Namens G. Miller, ist vorige Nacht durchgegangen. Derselbe ist schon jedoch heute in Pörsau verhaftet worden; er hat eine unbedeutende Veruntreuung begangen.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 1. August.** [Dr.-C.] Geschworenen-ausschussung.) Zu der am 1. September beginnenden 3. diesjährigen Schwurgerichts-session wurden heute Nachmittag folgende Herren ausgelost: Als Hauptgeschworene: Diebel Gotthard, Buchhändler in Troppau, Englisch Adolf, Erbrichtereibitzer in Woidensdorf, Fürst Josef, Gymnasiallehrer in Troppau; Feikus Simon, Grundbesitzer in Wolkowitz; Gutberger Carl, Gärtner in Troppau, Gold Sigmund, Liqueurzeuger in Troppau, Grohmann Josef, Wirthschafter in Brättersdorf; Heitel Reinhold, Müller in Kleinhermsdorf; Hantke Josef, Grundbesitzer in Altschadt bei Wagnstadt; Hirt Raimund, Müller in Radnitz; Jilg Josef, Kaufmann in Troppau; Kunsche Alois, Canditenfabrikant in Troppau; Kromer Anton, Färber in Troppau; Krol Emil, Grundbesitzer in Wolkowitz; Kunz Ludwig, Kaufmann in Königsberg; Knopp Anton, Grundbesitzer in Stiebnitz; Kirchner Julius, Erbrichtereibitzer in Woidensdorf; Larisch Josef, Fleischer in Neplachowitz; Leher Johann, Verwalter in Stettin; Mauer Gustav, k. l. Notar in Troppau; Markus Jakob, Gastwirth in Freudenthal; Plischke Alois, Fabrikant in Troppau; Rosenfeld Jakob, Kaufmann in Wagnstadt; Riedel Eleophas, Fabrikant in Freimwaldau; Steiner Carl, Lederfabrikant in Troppau; Spitzer Sigmund, Bleueurfabrikant in Troppau; Staffa Eduard, Kaufmann in Troppau; Scholz Franz, Fabrikleiter in Troppau; Schulz Robert, Müller in Branka; Suchanek Johann, Mühlenbesitzer in Ratharein; Waleck Franz jun., Grundbesitzer in Wolkowitz; Walter Albert, Grundbesitzer in Weisersdorf; Wagner Carl, Kaufmann in Freimwaldau; Zindler Ernst, Erbrichtereibitzer in Wolkowitz. — Als Ergänzungs-Geschworene: Bauer Johann, Instrumentenmacher; Donath Max, Malerzeuger; Grötschel Josef, Bäcker; Huska Franz, Hausbesitzer; Jarosch Anton, Gastwirth; Jesendu Johann, Hausbesitzer; Lypch Josef, Bäcker; Weiss Adolf, Getreidehändler; Wisfa Friedrich, Thierhändler; sämtliche in Troppau.

### Kleine Chronik.

2. August.

**Hof- und Personalnachrichten.** Die Kaiserin hat ihre Abreise von Jschl wegen Unwohlseins verschoben. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie und Erzherzogin Elisabeth Marie sind von Jschl nach Salzburg abgereist. Der Kaiser begleitete die hohen Frauen auf den Bahnhof und verabschiedete sich von denselben auf das Herzlichste. — Der Prinz von Wales trifft heute in Ostende zur Begrüßung des Kaisers Wilhelm ein. — Prinz Ferdinand und Herzogin Clementine von Coburg treffen heute von München in Wien ein. — Landesvertheidigungs-Minister Graf Welserheim ist vorgestern sammt Familie von hier zum Curgebrauche nach Bad Fusch abgereist. — Im Befinden des Dichters Wauernfeld ist keine Besserung eingetreten. — In Berlin ist vorgestern der bekannte Volks- und Jugendchriftsteller Ferdinand Schmidt gestorben.

**Neues neues Cavallerie-Regiment.** Wie die „Armee- und Marine-Zeitung“ meldet, ist als Egalisirungsfarbe für das neu zu errichtende 15. Dragoner-Regiment (in Wels) die weiße Farbe ausgewählt. Diese Aufschlagfarbe existierte bisher in unserer Cavallerie nicht; in Preußen haben mehrere Dragoner- und Uhlanen-Regimenter weiße Egalisirung. Wie verlautet, wird Erzherzog Franz Salvator in den Verband dieses Regiments treten, welches in Wels garnisoniren wird.

**Einheitliche Eisenbahnzeit.** Die Versammlung des deutschen Eisenbahnvereins in Dresden beschloß einstimmig über Antrag des geheimen Rathes Baron Ebedt die Einführung der von Ungarn proponirten einheitlichen Eisenbahnzeit im Bereiche der Verbandsbahnen vom Sommer 1891 anfangen im inneren Dienste. Mit geringer Majorität wurde die Veröffentlichung der einheitlichen Eisenbahnzeit in den Fahrplänen für das Publicum als wünschenswerth erklärt und erst nach Einführung derselben im bürgerlichen Leben als zweckmäßig befunden. Die Versammlung beschloß ferner die auf die neue Einrichtung abzielenden Bestimmungen.

In Karlsbad hatte man, wie von dort geschrieben wird, dieser Tage wieder einmal Gelegenheit, einer inter-

essanten Arbeit beizuwohnen, welche jährlich viermal vorgenommen werden muß, um die Oeffnungen, durch welche das berühmte Sprudelwasser, einem immerwährenden Gesper gleich, zu Tage tritt, freizuhalten. Im Laufe von Neunen hat sich dieses heiße Wasser, unaussprechlich Rall absehend, ein Gewölbe gebaut, die Sprudelschale, welche dem Rücken eines mächtigen Walfisches gleich aus dem Tepelflusse auftaucht. Hier sind sechs Eisenröhren eingetrieben, eine davon mitten im Flusse, welche den fortwährend speien- den, dampfausstossenden heißen Springquell liefert, bei der Tepelbrücke etwa einen Meter hoch über die Wasserschale steigt und neben dem eigentlichen Sprudel, der sein Wasser mehr stoßweise in ungleichen Abfällen spendet, den Fremden am meisten auffällt. Die abfließenden Wasser ergießen sich in die Tepel. Der sich absehende Sinter verstopft aber bald die Ausflußöffnungen. Dann tritt Gefahr für die Stadt ein. Gewaltig sprengt das eingeschlossene Wasser die Sprudelschale, und die anliegenden Gebäude, welche zum Theil auf derselben stehen, bekommen Risse. So geschah es im Jahre 1809. Auch andere Quellen wurden dadurch in Mitleidenschaft gezogen, wie der Schloßbrunnen, welcher jahrelang gänzlich ausblieb. Dem beugt man jetzt vor durch die Bohrungen, welche den angesehten „Sprudelstein“ entfernen. Das große Becken zum Auffangen des Sprudelwassers wird entfernt, die engen Aufstiegsröhren der in die Sprudelschale getriebenen Röhren abgeschraubt (wobei es für die Arbeiter nicht ohne einige 59 Grad Reaumur heiße Spritzer abgeht), und dann eine mächtige, auf Rädern gehende Bohrmaschine über die Oeffnungen gefahren. Zwei Arbeiter setzen die Bohrstange in drehende Bewegung, um in stundenlanger Arbeit ein Rohr nach dem andern zu reinigen. Inzwischen findet das Sprudelwasser durch die übrigen fünf Röhren seinen Ausweg. Verstopft man sämtliche Röhren bis auf die des Springbrunnens in der Tepel, so erhebt sich dessen Strahl haushoch, ein Anblick, der zuweilen hohen und höchsten Herrschaften gegönnt wird.

**Medicinischer Congreß in Berlin.** Nächster Tage wird in Berlin der zehnte internationale medicinische Congreß eröffnet werden. Die Theilnahme an demselben übersteigt alle Erwartungen; bis Ende Juli waren 3200 Anmeldungen eingelaufen, und man nimmt an, daß die Zahl der Theilnehmer 6000 überschreiten wird. Die Stadt hat beschlossen, in den Räumen des Rathhauses ein Fest anzubieten. In den Repräsentationsräumen, den Sitzungssälen und Corridoren werden Tafeln gedeckt werden. Eine elektrische Beleuchtung von großem Effect ist eigens zu dem Zwecke hergestellt worden. Als besonders erfreulich wird hervorgehoben, daß die französische Regierung eine große Anzahl von Aerzten officiell delegirt hat.

**Klöster in Belgien.** Kein Land der Erde dürfte eine solche Entwicklung des geistlichen Ordenswesens aufzuweisen haben wie Belgien. Man zählte dort 1846 779 Klöster mit 2051 männlichen und 9917 weiblichen Ordensleuten, 1866 1292 Klöster mit 2991 männlichen und 15,205 weiblichen Ordensleuten, 1880 1672 Klöster mit 3600 männlichen und 17,996 weiblichen Ordensleuten. Schon 1866 gab es in den größeren Städten 130 Klöster, die über ein Eigenthum von 846,366 Hektar im Werthe von 23,397,564 Francs verfügten. Gegenwärtig wird das Gesamtvermögen der geistlichen Orden Belgiens auf mehr als eine Milliarde geschätzt.

**Grubenkatastrophen.** Aus Paris wird unterm 31. Juli gemeldet: Heute fand in St. Etienne unter Theilnahme einer zahlreichen Volksmenge die Beerdigung der 75 Opfer der Katastrophe statt. Der Minister für öffentliche Arbeiten hielt hiebei die Trauerrede. Nachdem sich schon die Mehrzahl der Theilnehmer entfernt hatte, hielten einige Vergarbeiter Reden socialistischen Inhalts. — Die Kammer votirte heute einen Credit von 200,000 Francs für die hinterbliebenen Familien der in St. Etienne Verunglückten. — Aus Gelsenkirchen wird unterm 31. Juli berichtet: Gestern Abends fand in der Leche „Unser Fritz“ eine Explosion schlagender Wetter statt. Acht Vergleute wurden getödtet und drei, von denen einer inzwischen gestorben ist, schwer verletzt. Die Ursache der Katastrophe ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

**Der vielgenannte Waldschädling, die „Nonne“,** hat nunmehr München selbst überfallen. Wie massenhaft die „Nonne“ dort in aller kürzester Zeit sich eingefunden hat, geht unter anderem daraus hervor, daß am vorigen Sonntag Abend die auf der Terrasse des Franziskanerkellers sitzenden Gäste von den Schmetterlingen förmlich in die Flucht geschlagen wurden. Die Mauerflächen in der Nähe der Hogenlampen waren theilweise vollständig bedeckt von den Thieren und die Leuchtungsdrähte mit ihnen überzogen. — Nach den Informationen der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ sind bis jetzt 9000 Tagewerk (1 Tagewerk ungefähr gleich 34 Ar) Wäldungen, meist Fichten- und Tannenbestand, der Vernichtung durch die Nonnenraupe anheimgefallen. Die Verheerung erstreckt sich auf etwa 35 Kilometer im Umkreis von München. Es wird hier mit großer Rührigkeit gegen die Nonne in verpupptem und entpupptem Stadium vorgegangen. Männer, Weiber und Kinder führen im Forstenrieder Park Tags über den Vernichtungskrieg gegen die Puppen, und offene Feuer, die Nachts unterhalten werden, bereiten dem Nachtlalter den Tod der Flammen. Dieses mit sehr geringen Kosten ver-

knüpfte Verfahren hat vor dem versuchsweise zur Anwendung kommenden Exhaustor mit elektrischen Hogenlampen den Vorzug der Billigkeit, der sofortigen Anwendbarkeit und der sicheren Function.

### Vermählung der Erzherzogin Valerie.

Ueber die Vermählungsfeierlichkeit, welche in Jschl am Donnerstag bei herrlichem Wetter und unter den herzlichsten Sympathie-Rundgebungen der Bevölkerung vor sich ging, liegen uns folgende Mittheilungen vor:

Kurz vor 8 Uhr Morgens wurden die Eingänge in die Pfarrkirche geöffnet und wenige Minuten später war die Kirche mit Ausnahme der für die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften und deren Suiten, sowie für die geladenen Gäste reservirten Plätze in allen Räumen gefüllt. Um 9 1/2 Uhr Früh fuhr Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche blühend aussah, unter lebhaften sympathischen Zurufen längs des ganzen Spaliers zur Kirche. Sie trug eine Heliotrop-Toilette mit weißen Spitzen besetzt. Im ganzen Mittelgange der Kirche bildeten weißgekleidete Mädchen und Mädchen in der kleidsamen Jschler Tracht in der Weise Spalier, daß immer ein weißgekleidetes Mädchen neben einem Mädchen im Jschler Costume stand. Alle Mädchen trugen Blumen in den Haaren und Blumenkörbchen in der Hand.

Kurz vor 9 Uhr begannen die geladenen Gäste, darunter die Ministerpräsidenten beider Reichshälften, die Grafen Taaffe und Szapary, die Hofwürdenträger und Suiten in der Kirche zu erscheinen und die für sie bestimmten Plätze einzunehmen.

Bald darauf kamen die Mitglieder des Kaiserhauses. Die Erzherzoginnen trugen Sommertoiletten mit Hut. Die Toiletten waren zumeist in lichten Farben gehalten. Die Erzherzoginnen nahmen in den zu beiden Seiten des Hauptaltars aufgestellten, mit rothem Sammt überspannten Vetsühlen Platz. Die Erzherzoge umstanden im Halbkreise die Vetsühle.

Nach 9 Uhr wurden in der kaiserlichen Villa die letzten Vorbereitungen zur Fahrt in die Kirche getroffen. Es versammelten sich dort das Kaiserpaar und das Brautpaar, ferner die Brautführer und Kranzjungfern. Um 10 Uhr trat der Brautzug die Fahrt in die Kirche an. Im ersten Wagen, der die kaiserliche Villa verließ, saßen Prinz Georg von Baiern, Erzherzogin Elisabeth Marie und Herzogin Amalie in Baiern, im zweiten Erzherzog Albrecht Salvator, Erzherzogin Maria Immaculata und Prinzessin Auguste von Baiern, im dritten Erzherzog Ferdinand und Prinzessin Elisabeth von Baiern. Dann kamen Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Erzherzogin Karoline, ferner die Eltern des Bräutigams, Erzherzog Karl Salvator und Erzherzogin Maria Immaculata. Nun folgten der Kaiser mit dem Bräutigam, dann die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie; in den letzten drei Wagen fuhren die Suiten. Die Auffahrt erfolgte in geschlossenen Hofwagen. Der Brautzug wurde vom Publicum überall mit Hochrufen begrüßt, welche besonders lebhaft ertönten, als der Kaiser, dann die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie vorüberfuhren.

Ihre Majestäten, sowie die Eltern des Bräutigams begaben sich unter Glockengeläute, sowie unter den Klängen der Orgel zu den auf der Evangeliumseite hergerichteten Plätzen. Das Brautpaar stellte sich zu der vor der Mitte des Hochaltars aufgestellten Kniebank. Die Brautführer und die Kranzjungfern nahmen im Halbkreise Aufstellung hinter dem durchlauchtigsten Brautpaare. Der Kaiser trug die Obersten-Uniform Allerhöchsteines Infanterie-Regiments, die Kaiserin eine hellsilbergraue Robe, hellgrauen Hut und Fächer. Die Braut war ein Bild der Anmuth. Die Brauttoilette, aus weißer Drapexposition gefertigt, war mit echten Spitzen verkleidet, Myrthen und Orangenblüthen-Guirlanden zierten die Spitzen, welche die Taille, die Ärmel und Schleppe drapirten. Die zwei Meter lange Schleppe war ganz von Spitzenschleiern überwallt, die Pelersins durch Myrthen und Orangenblüthen festonirt, die Taille in Spitzen eingehüllt und auf den leicht gepufften Ärmeln Epaulettos von Myrthen, vorn eine breite Myrthenguirlande auf dem vollgefalteten Spitzenvolant aufliegend. Auf dem Kopfe trug die hohe Braut ein breites Myrthendiadem. Die Erzherzogin war eine in Anmuth und Glück strahlende Braut. Der Bräutigam trug die Rittmeister-Uniform des 7. Dragoner-Regiments, die durchlauchtigsten Kranzjungfern trugen Rosa- und blaue Toiletten.

Am Hauptaltare erwartete der Bischof von Linz, Dr. Doppelbauer, unter Assistenz des Burgpfarrers Prälaten Dr. Mayer, des Titular-Hofcaplans Secconi, des ehemaligen Erziehers und Religionslehrers des Bräutigams, sowie des Pfarrers Weinmayer den kaiserlichen Brautzug. Als die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Plätze eingenommen hatten, richtete der Pontificant Bischof Doppelbauer an das hohe Brautpaar eine Ansprache und nahm sodann die Trauungs-Ceremonie vor. Sowohl der Bräutigam als die Braut sprachen das bindende „Ja“ mit lauter, in der ganzen Kirche vernehmlicher Stimme. Nach dem Ringwechsel nahm der Bischof die Einsegnung des Brautpaares vor. Mit der Ertheilung des Pontificalsegens war die Trauungsfeier-



lichkeit beendet. Die Hochrufe des draußen versammelten Publicums drangen bis ins Innere der Kirche und überlöteten die Klänge der Orgel.

Nach vollzogener Trauungs-Ceremonie, welche 35 Minuten dauerte, umarmten und küßten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sichtlich tief bewegt, sowie Erzherzog Karl Salvator und Erzherzogin Maria Immaculata die Neuvermählten wiederholt und in zärtlichster Weise. Es war ein ergreifender Moment, der die meisten Anwesenden zu Thränen rührte.

Das Kaiserpaar verließ nunmehr die Kirche; demselben folgten das junge Ehepaar, die Eltern des Bräutigams und die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen und fürstlichen Hochzeitsgäste, um in den Cursalon zum Dejeuner zu fahren. Das Publicum brachte der kaiserlichen Familie auch bei der Rückfahrt, ebenso begeisterte als herzliche Ovationen dar. Von den Tribünen, Fenstern, Balcons, die überall bis auf das letzte Plätzchen besetzt waren, wurden Hüte und Tücher geschwenkt und unablässig Hoch gerufen.

An dem Dejeuner im Cursalon nahmen ausschließlich die Mitglieder des Kaiserhauses und die fürstlichen Gäste Theil und dasselbe hatte einen ganz intimen Charakter. Nach dem zweiten Gange erhob sich der Kaiser, stieß mit der Erzherzogin Maria Immaculata, der Mutter des Erzherzogs Franz Salvator, an und sagte: „Ich trinke auf das Wohl und Glück der Neuvermählten!“ Dann stieß der Kaiser mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohne an und trank den Gästen und den übrigen Erzherzogen und Erzherzoginnen zu. Nach dem Dejeuner verabschiedeten sich die Mitglieder des kaiserlichen Hauses in herzlichster Weise von dem jungen Ehepaare.

Nach Beendigung des Dejeuners wurde in dem an den Speisesaal angrenzenden Salon Cercle abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin fuhrten sodann in die kaiserliche Villa zurück, in einem zweiten Wagen folgten die Neuvermählten. Das Kaiserpaar, sowie das junge Ehepaar wurden den ganzen Weg entlang von der dichtgedrängten Menschenmenge, die trotz der glühenden Mittagshitze sich seit dem frühesten Morgen nicht vom Platze bewegt hatte, abermals mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Nach einer kurzen Pause folgten die übrigen Mitglieder des Hofes, die theils in ihre Absteigequartiere, theils direct auf den Bahnhof fuhrten. Um halb 1 Uhr ging ein Hof-Separatzug nach Gmunden und Traunkirchen mit den heute Vormittags von dort angekommenen Erzherzogen und Erzherzoginnen und deren Suiten ab. Um halb 2 Uhr ging ein weiterer Hof-Separatzug nach Wien ab, der von einer Reihe Mitglieder des kaiserlichen Hauses benutzt wurde.

Inzwischen war die Menschenmenge, welche die Ausgänge der Kaiservilla besetzt hielt, von Minute zu Minute gewachsen. Alles drängte sich jetzt hieher. Um 2 Uhr fuhr ein offener, ganz mit Alpenblumen beladener Hofwagen, dessen Pferde auch mit Alpenblumen geschmückt waren, durch die aus der Kaiservilla führende Allee auf die Straße heraus. Es war der Wagen, der die Neuvermählten nach ihrem vorläufigen Aufenthaltsorte, dem kaiserlichen Jagdschloß am Offensee, zu bringen hatte. Erzherzogin Marie Valerie trug ein einfaches Reisekleid und einen roth gepunkteten Hut, Erzherzog Franz Salvator Civilkleidung. Das junge Paar wurde mit stürmischen Hochrufen empfangen, die sich brausend fortsetzten, so lange der Wagen in Sicht blieb. Alles war sichtlich bemüht, dem Paar auch beim Abschiede deutliche Beweise der allgemeinen Liebe und der aufrichtigsten Sympathien der ganzen Bevölkerung zu geben.

Ein Geschenk des Kaisers für den Bischof von Linz, Dr. Doppelbauer, wurde demselben am Vorabend der Vermählung übergeben. Das Geschenk besteht aus einem kunstvoll gearbeiteten goldenen Kreuze, dessen Ecken große Amethyste schmücken. Das Kreuz ist überdies an den Ranten ganz in Brillanten gefaßt. Der Hof- und Burgpfarrer Prälat Dr. Laurenz Mayer, der Titular-Hofcaplan und ehemalige Religionslehrer des Erzherzogs Franz Salvator, Monsignore Cecconi und der Pfarrer Pfarrer Weinmayer, welche bei der Trauung assistirten, erhielten vom Kaiser kostbare, mit Edelsteinen besetzte Ringe zum Geschenke.

### Schulwesen.

Teschen, 2. August. (D.-C.) (Aufnahmesprüfungen an den Mittelschulen.) Bei den Aufnahmesprüfungen in das Teschner Gymnasium im Juli-Termin des heurigen Schuljahres wurden allerdings 17 Aufnahmsbewerber zurückgewiesen, darunter befand sich aber ein Schüler, der die 5. Classe einer Troppauer Volksschule mit durchaus gutem Erfolge absolvirte; ob letzteres als ein seltsames Spiel des Zufalles oder als die Frucht einer etwas allzustrengen Auffassung und Handhabung der Prüfungsvorschrift aufzufassen ist, bleibt schwer zu entscheiden. An der Teschner Realschule jedoch waren es nicht 17, sondern nur 6 Aufnahmsbewerber, die die Prüfung nicht bestanden.

Das I. I. Staatsgymnasium in Teschen zählte zu Ende des abgelaufenen Schuljahres 299 Schüler; hievon 178 Deutsche, 78 Polen, 33 Czechen, 1 Magyare; 185 Katholiken, 63 Protestanten, 50 Israeliten, 1 Griechisch-Orientalischer; 112 Schüler waren Ortsangehörige, 187

Auswärtige. Bei der Classification gab es 31 Vorzugsschüler; 193 Schüler erhielten die I., 46 die II., 22 die III. Fortgangsschule. Zur Wiederholungsprüfung wurden sechs, zur Nachtragsprüfung ein Schüler zugelassen. Ueber das Ergebniss der Reifeprüfung wurde bereits berichtet. An Schulgeld wurde in beiden Semestern 6155 fl. eingezahlt. Die Gabriel'sche Lehrmittelstiftung für arme und fleißige Schüler betrug mit Ende des Schuljahres 5750 fl. in Effecten und 131 fl. 49 kr. baar. Die Anstalt zählte 24 Lehrkräfte. Der Jahresbericht, dem wir obige Daten entnehmen, enthält ein interessantes und praktisch werthvolles Verzeichniss der Programmarbeiten österr. Mittelschulen aus den Jahren 1874—1889, verfaßt von Herrn Prof. Jos. Wittner.

### Volkswirtschaftliches.

Die land- und forstwirtschaftliche Vorschußcasse in Teschen hat bereits ihre Thätigkeit begonnen. (S. Inserat.) Der Verwaltungsrath, beziehungsweise Vorstand besteht aus 5, jedesmal auf 3 Jahre gewählten Mitgliedern. Den ersten Verwaltungsrath bilden die Herren: Johann Baron, erzherzoglich. Rentmeister i. P., Georg Ciešlar, Haus- und Grundbesitzer, Emil Grauer, Malzfabrikant, Friedrich Baron Skal, Private, Paul Wallach, Private, sämmtlich in Teschen. — Dieselben haben sich derart constituirt, daß Herr Baron Friedrich Skal zum Obmann, Herr Emil Grauer zu dessen Stellvertreter und Herr Johann Baron zum Secretär gewählt wurden. — Zur Erwerbung der Mitgliedschaft ist die Einzahlung von wenigstens einer vollen Antheilsanlage nothwendig, welche 25 fl. beträgt. Dieselbe kann entweder beim Eintritte sofort eingezahlt oder als Partial-einlage von 5 fl. aufwärts erworben werden, in welchem letzteren Falle die weiteren Raten mit monatlichen Minimalbeträgen zu 1 fl. eingezahlt werden müssen.

Der 18. internationale Getreide- und Saatmarkt in Wien wird am 25. und 26. August abgehalten werden. Als Zusammenkunftsort der Saatmarktbesucher wird, wie dies auch vor zwei Jahren der Fall war, eine Abtheilung des Lagerhauses der Stadt Wien dienen.

Zinsfuß-Erhöhung in London. Die Bank von England hat wegen des großen finanziellen Krachs in Argentinien, durch welchen die Gefahr des Goldabflusses nach Süd-Amerika besteht, den Zinsfuß von 4 auf 5 Percent erhöht.

Thierkrankheiten. Im Bezirke Teschen herrscht die Lungen-seuche bei Kindern in Dobret, Maul- und Klauenseuche bei Kindern in Bystritz, Millitau, Saworjinka, Jstebna, Bukowek, Janowitz; der Rothlauf bei Schweinen in Rosjarzjel und Koppitz.

Teschen, 31. Juli. (Sparcassa-Ausweis) für den Monat Juli 1890. Einlags-Capitalien Ende Juni 4,034,629 fl. 19 kr. Es wurden von 743 Parteien, darunter 135 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 135,678 fl. 54 1/2 kr., dagegen an 663 Parteien, darunter 84 ganz befristet, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 107,559 fl. 1/2 kr. und verblieb mit Ende Juli 1890 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 7343 Parteien 4,062,648 fl. 81 1/2 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

Olbersdorf, 1. August. (Sparcassa-Ausweis.) Im abgelaufenen Monate Juli wurden in die Olbersdorfer Sparcassa eingelegt: von 43 Parteien, hievon 22 neu, 7317 fl. 81 kr., hiezu Stand der Einlagscapitalien mit Ende Juni 64,682 fl. 95 kr., demnach zusammen 71,999 fl. 86 kr. Rückzahlungen fanden an 11 Parteien, wovon 4 ganz befristet, im Betrage pr. 2676 fl. 5 kr. statt, sohin mit Ende Juli 1890 Stand der Einlagscapitalien von 253 Interessenten: 69,304 fl. 81 kr. Sämmtliche Capitalien werden mit 4 % verzinst, Darlehen mit 5 % gegeben; Kausgebuhr wird keine erhoben.

Teschen, 2. August. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels blieben in der abgelaufenen Woche fest behauptet und notirt prompte Rohwaare aus Kartoffeln versteuert für Consumanten bis zu fl. 50.25, rectificirte Waare bis zu fl. 52.50 per 10.000 Liter-percent.

### Verlosungen

1860er Lose. Bei der am 1. August vorgenommenen Verlosung wurden nachstehende 150 Serien gezogen, und zwar: Serie 306 339 500 753 826 1077 1198 1261 1801 1870 1954 2002 2063 2280 2387 2432 2488 2510 2556 2594 2975 3034 3124 3207 3213 3674 3818 3839 3939 4085 4159 4299 4327 4348 4493 4738 4917 4923 4939 5545 5589 5810 5838 5913 5946 6041 6065 6173 6739 6745 6782 6920 7207 7303 7696 7737 8023 8109 8455 8468 8641 8798 8987 9131 9325 9724 10001 10150 10302 10471 10509 10583 10621 10681 10693 11099 11233 11299 11303 11549 11700 11821 11845 11981 12077 12129 12135 12352 12529 12673 12775 12837 13115 13120 13451 13458 13496 13527 13598 13835 13863 13937 14030 14247 14460 14475 14814 14884 14889 14921 14961 15308 15438 15563 15712 15814 15902 16224 16226 16262 16409 16446 16504 16672 16707 16786 16975 17115 17120 17246 17299 17450 17507 17569 17587 17766 17779 18100 18262 18788 19003 19272 19432 19587 17612 19623 19661 19665 19684 und 19746.

Fürst Clary-Lose. Bei der um 30. v. M. vorgenommenen Verlosung des fürstlich Clary'schen Lotterie-Anlehens fiel der Haupttreffer mit 25.000 fl. auf Nr. 17437. Je 100 fl. gewinnen die Nummern: 53 81 159 459 573 646 863 1118 1306 1832 1876 1952 2034 2072 2524 2584 4194 4373 4919 5151 5314 5334 5432 5714

6216 6576 6781 6871 6930 7001 7263 8416 8891 9075 9375 9689 9727 10417 10421 10878 10905 11680 11847 12190 13077 13256 13302 13665 13904 14007 14040 14153 14425 14994 15148 15528 15746 15835 15837 16337 16614 17077 17188 17659 17888 18120 18907 19097 19456 19666 19739 19936 20058 20122 20197 20500 20833 22229 22284 22709 23248 23781 25065 25462 25934 26049 26748 26774 26785 26817 27508 27892 28031 28053 28380 28397 28898 29037 29061 29467 39167 30318 31062 31579 31968 32520 32850 32897 32904 33004 33061 33667 33732 34330 34687 34725 34838 35160 36083 36528 36728 36766 36774 37779 37841 37979 37991 38196 38773 38898 38943 39060 39108 39142 39365 39599 39648 39958 40064 40416 40524 40782 40859 41195 41353 41367 51386 41638 41911.

### Lotterieziehungen.

Prag, 30. Juli. 30 37 13 62 61  
Lemberg, 30. Juli. 7 19 52 67 6

### Telegramme.

Troppan, 2. August. Der Förster Moscha wurde heute Vormittag im Werschowitzer Walde todt aufgefunden. Ob ein Mord vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Bielitz, 2. August. Die Ausstellung ist im prächtig decorirten Vestibule des Mittelschul-Gebäudes heute Vormittag 10 Uhr bei Verhinderung des Protectors Grafen Larisch durch den Bürgermeister Hoffmann in Anwesenheit eines zahlreichen Publicums eröffnet worden. Nach Abkündigung eines Festchores durch den Bielitz-Biala'er Gesangsverein hielt der Ausstellungs-Director Naps eine gebiegene Festsprache, worauf die Capelle die Volkshymne intonirte. Der Gesangsverein schloß die Feier mit dem Chor „Mein Vaterland, mein Oesterreich.“ Darauf erfolgte der Rundgang durch die Ausstellung, während die Festmusik spielte. Das Concert wird in den Gartenanlagen fortgesetzt.

Paris, 2. August. Dem „Journal des Débats“ zufolge kam in Montpellier ein tödtlich verlaufener Cholerafall vor.

London, 2. August. Die „Times“ melden aus Buenos-Aires: Der Präsident Celman erließ ein Manifest an die argentinische Nation, worin er auf den Wohlstand und die Freiheit hinweist, deren sich das Land unter seiner Regierung erfreute und sodann die Revolution dem widersinnigen Ehrgeiz der politischen Partei zuschreibt, welche sich der ganzen Republik aufdrängen wollte.

Constantinopel, 2. August. Nach der „Agence de Constantinople“ verlautet, die Pforte bereite ein Rundschreiben an die Vertreter der Pforte im Auslande vor, worin sie sich über den Aufruhr der Armenier ausspricht. — Heute wurden viele hier nicht ansässige Armenier, angeblich über 300, verhaftet.

Newyork, 1. August. Depeschen aus San Salvador melden: General Ribas überfiel mit 200 Indianern verätherisch die Hauptstadt und eroberte die schwach besetzte Kaserne. Die Indianer plünderten mehrere Häuser. Der herbeieilende General Ezeta schlug Ribas und stellte die Ordnung wieder her.

Newyork, 1. August. Die ungewöhnliche Hitze verursachte gestern acht Todesfälle. Zahlreiche Personen wurden außerdem infolge abnormer Temperatur unwohl. Boston, Providence und andere Orte Neuenglands melden mehrere derartige Todesfälle.

### Eingesendet.

**MATTONI'S**  
**GLIESSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht**, **Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (2026)

**Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.**

**Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.**  
Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**,  
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krémár**, in Miestek bei Herren **St. Werlik's Söhne**.



## Für die Witwe Theresia Barth,

Lechner Realschul-Directorswitwe, Wien, II. Prager Reichstraße 16, 8. Stock, Thür 22, gingen am 27. Juli d. J. durch Herrn J. Waisel, erzg. Beamten in Tzognitz, von folgenden Herren ein, und zwar: Herrn Adolf Frenzel 1 fl., Herrn P. Franz Kozlar 1 fl., von den Herren: Joh. Brachaczek 20 kr., Joh. Moskory 20 kr., Meister J. Ragnus 20 kr., Meister Hajeczkowski 20 kr., Joh. Körner 20 kr., Adalbert Horziczka 40 kr., Carl Schwarz 40 kr., A. N. Lechner 20 kr. und Fr. W. Koppiger 1 fl., zusammen 6 fl.; am 31. Juli d. J. gingen durch den Obigen von den nachbenannten Herren in Tzognitz ein, und zwar: Josef Gawron 1 fl., Theodor Kadiera 1 fl., Frau Elisabeth W. 20 kr. und von Herrn Wilh. Strnad aus Br.-Reustadt 20 kr., zusammen 2 fl. 40 kr. und sind sämtliche Beträge ihrem wohlthätigen Zwecke sofort zugeführt worden.

Die Administration der „Silesia“.

## Danksagung.

Anlässlich des am 21. Juli d. J. in Groß-Kuntschitz, Dester.-Schlesien, abgehaltenen Schulfestes, welches auf Veranlassung der hochgeborenen Comtesse Gabriele und Fanni nach Eugen Graf Larisch-Wönnich stattgefunden hat und zu dessen Verherrlichung auch die hochgeborene Comtesse Fanni, Sr. Excellenz Graf Heinrich Larisch, Comtesse Bellegarde und Herr Graf Dehm erschienen sind — dankt hiemit ergebenst und hochachtungsvoll den obengenannten **Illustren Herrschaften** für die gütige und äußerst splendide und **persönliche Bewirthung** der Schulkinder und für das Gelingen dieses schönen Schulfestes im eigenen und deren Namen

die Gemeinde-Vertretung von Gross-Kuntschitz.

N. S. Schließlich dankt obige Gemeindevertretung auch für die ungemessene Mühe um dieses Fest den Herren Rentmeister Lindner und Verwalter Bransch.

Nr. 4314.

## Concurs.

Bei der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau werden

## vier Polizeiwachleute

mit der Jahresentlohnung von 300, event. 360 fl., 60 fl. Quartierbeitrag, 24 fl. Stiefelpauschale, der normirten Amts-Kleidung und dem Ansprüche auf Altersversorgung nach der für hierstädt. Bedienstete bestehenden Pensionsvorschrift, aufgenommen.

Bewerber um diese Dienststellen, welche beider Landessprachen mächtig und des Schreibens kundig sind, haben ihre, mit dem Geburtscheine, Sittenzugnisse und dem Nachweise ihrer gegenwärtigen Beschäftigung instruirten, eigenhändig geschriebenen Gesuche

bis 15. August 1890

hieramts einzubringen.

Diejenigen Bewerber, welche bereits im öffentlichen Sicherheitsdienste entsprechend thätig waren und dies nachweisen, erhalten den Vorzug.

Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,

am 27. Juli 1890.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Grünwald.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt!

Man verlange das durch Patent geschützte

## Carbolineum Avenarius

billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungs-Einflüssen ausgelegten Holzobjecte, als: Bänne, Schuppen, Magazine, Veranden, Schindeldächer, Thore und Thüren, Wagen und Pflüge, Mühlen-Anlagen, Wassergebinne etc. in nützlicher Farbe.

Schutz gegen Fäulnis, Schwamm und Verstockung. Jeder Tagelöhner kann den Anstrich ausführen.

Postcolli 5 No. franco 2 fl. 1.80. Strichbrettmuster gratis.

## K. k. priv. Anti-Bakterion,

einziges geruchloses Desinfections-Mittel zur vollständigen geruchlosen Desinfection von Closets, Senkruben, Stallungen etc.

Chemisch reines als vorzügliches Schuk- u. Heilmittel gegen Thierseuchen und antiseptisches Wundmittel.

Prospecte, Zeugnisse und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Carbolineum-Fabrik Amstetten, Avenarius & Schrauzhofer  
Centralbureau: Wien, III. Hauptstraße 84.

Niederlage bei J. Konczakowski in Teschen, Alois Breier in Wommisch, Karl Schlich in Stotschau und Emil Unbowski in Wlaskatitz.

## Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in BIELITZ, Ost-Schl.,

vom 2. bis 24. August 1890.

(2095)

Wichtig für  
Sodawasser-  
Fabrikanten!Feinst vermahlener Trensiner  
Magnesit,billigt bei  
Jos. Larisch jun.,  
Friedek.Auf Wunsch Muster und  
Prospecte franco. (1936)

## Heirats-Antrag

Ein Fräulein, den besseren Ständen angehörig, welche eine vorzügliche Kleider-Confectionärin ist, wünscht behufs Verehelichung die Bekanntschaft eines soliden, anständigen, in gesicherter Stellung befindlichen Herrn, nicht unter 25 Jahren alt, zu machen. Discretion Ehrenfache. Gefäll. Anträge unter „Zreu“ poste rest. Jägerndorf. Photographie erwünscht. (1931)

## !!! Tausende!!!

Tuchcoupons und Reste für den Herbst- und Winterbedarf versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen: (1919)

Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25  
3-10 Met. Stoff für ein vollkommen großes Herrenanzug; gute Waare, schöne Muster.

Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50  
3-10 Meter Cheviotstoff oder Modewaare für einen Herren-Anzug oder kompletten Wenzelstoff; gute haltbare Waare, modernst in Muster u. Farbe.

Um nur fl. 3.35  
Stoff für einen kompletten Kobenrod.

Um nur fl. 5.75  
Stoff für einen kompletten Kobenrod, naturwasserfärbt, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute sehr empfohlen.

Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —  
Stoff für einen kompletten, glatten ob. gerauhten Winterrod für Herren, modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tschquin, kompletten Salomanzug nebst, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Roben und Tricots für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. k. Beamten u. Finanzwache in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht.

Verfandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie! Erfah des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler  
in Roskowitz nächst Brunn.

## Préservatifs

u. ähnliche Präparate,  
per Duzend 2 fl. bis 8 fl.

Drogerie Arnold Haas,

Teschen: Stephanienstraße 18.  
Bieltitz: Hauptstraße 11.

Sie erhalten nach Einsendung v. 5 kr. Briefm. als Speisevergütung **Mittheilung**, wiewo man mit 2 fl. jährl. viele Tausende gewinnen kann. S. König, Gross-Szt. Miklos 22. (1676)

DIE BESTE  
SCHWEIZER  
CHOCOLADE  
S. MAJESTÄT  
DES KÖNIGS  
V. ITALIEN  
A. MAESTRANI  
ST. GALLEN,  
SCHWEIZ.

Zu haben in allen Specerei- u. Delicatessen-Handlungen. (1968)

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes, bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub „J. 349“ an Rudolf Woffe, Wien.



Carl Kuhn &amp; Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.

## P. T.

Der Gefertigte beehrt sich hierdurch zur Kenntniß zu bringen, daß ihm Seitens der k. k. priv. Allgemeinen Assecnranz (Assicnrazioni Generali) in Triest, zufolge Rücktrittes des Herrn Carl Hofmann aus der seit herigen Firma Franke & Hofmann, die **Haupt-Agentenschaft für Troppan und Umgebung** zur alleinigen Vertretung übertragen worden ist.

Ich halte mich zur Aufnahme und Durchführung von Versicherungen jeder Art für dieses **altbewährte** Assecnranz Institut bestens empfohlen und bleibe gerne bereit, mit allen gewünschten Auskünften und Prospecten zu dienen

Emil Franke,

Haupt-Agent

der k. k. priv. Triester Allgemeinen Assecnranz (Assicnrazioni Generali)

TROPFAU, Oberring Nr. 52.

(2047)

Niederlage für Teschen bei: Eduard Flooh, Kaufmann.

**Franz Christoph's**  
**FUSSBODEN-GLANZLACK**

Zu 10 Mk. 1 Ko.  
ö. W. fl. 1.50.  
Vollkommen streichfertig.

Geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Klebt nicht!

**Franz Christoph's**  
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack's  
Prag, Karolinenthal.  
Weitere Niederlagen:  
NW. Mittelstrasse  
Seydewitz: Franz Rybarsky.  
Tzognitz: Theodor Kadiera.  
Wurzen: Johann Filtz.  
Oberberg: Julius Warosch.  
(813)

Niederlage für Troppau bei: Eduard Staffa, Kaufmann.



Patentirte wetterfeste

# Mineral-Facade-Farben

(1182) von **Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Oelfarben. — Preisblatt, Prospekte und Atteste gratis und franco.  
**Probe-Rißl fl. 1.60.**

## Praktische Erfindung.



### Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluss.

Eine Bierde für jeden gedeckten Tisch sowohl im Haushalte wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend. Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeräthe, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlungen.

**J. M. BAIERLEIN, WIEN, V. Wienstrasse 79.**  
NB. Für die Provinz Deposteuere gesucht. (1627)

## Kundmachung

Vom gefertigten Gemeindevorstande wird hiemit bekannt gegeben, daß zum Baue der hiesigen I. öffentlichen Volksschule nachstehend benannte Baumaterialien loco Bauplatz „Schulgarten I. öffentliche Volksschule Wendrin“ angekauft werden, und zwar:

230 Cub.-Met. Bruchsteine aus dem Steinbruche Popinek in Wendrin,  
150 Cub.-Met. Flußsand, gesiebt,  
100,000 Ziegel, erzeugt aus sandfreiem Lehm, gut gebrannt, 29 Centim. lang, 14 Centim. breit und 6 1/2 Centim. dick.

Die sämtlichen Bruchsteine müssen bis 1. April 1891, 1/2 des Flußsand bis 1. April 1891, 1/2 bis 1. Mai 1891 und das letzte 1/2 bis Ende Mai 1891, 1/2 der Ziegel bis 1. Mai 1891 und der Rest nach Bedarf bis Ende Mai 1891 abgestellt sein.

Die Lieferungen werden an jene Unternehmer vergeben, welche den niedrigsten Anbot im schriftlichen Offerte stellen und wollen selbe, welche gesonnen sind, Baumaterialien zu liefern, ihre Offerte bis längstens den

16. August 1890

dem hiesigen Gemeindevorstande überreichen.

Die Einsicht in den Bedingungen ist an jedem Arbeitstage während der Amtsstunden Jedermann gestattet.

Wendrin, den 18. Juli 1890.

**Sigmund Lanzer,**  
Gemeindevorsteher.

(1900)

## L. Luser's Conrifenpflaster



fischer und schnell wirkendes Mittel gegen Fieberanfälle, Schwellen an den Füßen, Gelenken, Halsen und allen übrigen harten Hautverhärtungen.  
Durch die Wirkung garantiert.  
Durch die Apotheken zu beziehen.

Die sämtlichen Conrifenpflaster sind in einem Glase zu 1/2 Liter und 1 Liter abzugeben.  
Hauptversendungs-Depot: 610 L. Schwenk's Apoth. Meidling-Wien.  
Zu haben in L. Luser's Conrifenpflaster, Dr. Leo Brunner, Jägerndorf, Dr. Spätker und Dr. J. Hofmann, Meidling-Wien.

## Die k. u. k. Hof- & Glockengiesserei von P. HILZER, in Wiener-Neustadt



empfehlen sich zur Lieferung einzelner Glocken, sowie melodischen und harmonischen Glockengeläuten jeder Größe und Tonart. Garantiefür bestimmten Ton, vollkommen reine Stimmung, Wohlklang und gleiche Klangfarbe der Glocken, sowie für schönen, kunstgerechten Guß und feinstes Metall. Glocken-Montierung von Schmiedeeisen u. Holz, nach meinem bewährten System, um die Glocke leicht läuten zu können. Schnell Ausführung, billige Preise.

günstige Zahlungsbedingungen. — Gegründet 1838. — Geliefert 4710 Glocken mit 1.272.800 Kilo. Ausgezeichnet: 1887 goldenes Verdienstkreuz m. d. Krone f. verdienstvolles Wirken. Wien. Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen. (I. Preis-Medaille) f. d. Wiener Botivkirchen-Geläute. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880 goldene Medaille. Gewerbe-Ausstellung in Budapest 1889 Ehren Diplom u. z. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — Harmonische Sacristei-Geläute mit vier Schellen von 25 fl. aufwärts. — Harmonische Altar-Geläute. Aus Alpaca: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — Aus Messing: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute zu mit 3 Glocken zu 8 fl. — Prospekte und Kostenüberschläge gratis.

## Nächste Woche Ziehung!

# Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE

2 Haupttreffer von je **50.000 fl.** Werth

Jedes Los giltig für beide Ziehungen

Zweite Ziehung **15. October.**

**Lose à 1 fl.** sind zu haben in **Taschen** bei **Joh. Rosner und J. Skrobanek.**

## Nerven-Kranken!

Zu den verbreitetsten Uebeln unserer Zeit gehören die, einen grossen Theil der Menschheit belastenden Nervenleiden. — Der noch völlig unaufgeklärte physiologische Process bei obwaltenden Functionstörungen in unserem Nervensystem, die in den meisten Fällen nicht zu ermittelnden Ursachen für die in ungezählten Formen auftretenden Nervenkrankheiten haben die medicinische Wissenschaft noch nicht in die Lage gebracht, irgendwelche Therapie im Princip zur Geltung zu bringen.

Aus dieser Situation erwächst die Berechtigung der Verbreitung der **Roman Weismann'schen Broschüre: Ueber Nervenleiden.** Die über einen neuen Weg zur Bekämpfung anormaler nervöser Zustände unterrichten soll. Die Erfolge sind so sensationelle und unermessliche, daß gegenwärtig nicht nur die medicinische Presse und eine Anzahl ganz bedeutender Mediciner dem Wesen der Sache näher getreten sind, sondern es wurde auch der Weismann'schen Heilmethode auf Grund eingehender Prüfung der substantiven Zusammenfassung des Weismann'schen Präparates und der mit demselben erzielten außerordentlichen Heilerfolge auf der letzten internationalen, hygienisch-medicinischen Ausstellung in Gent von der aus den Herren Dr. Briese, Professor und Prüfungs-Commissar der königlich belgischen Regierung, Dr. Urdjian, kaiserlicher Valastarzt in Constantinopel, Dr. von Samel-Ross, Director der Prüfungs-Commission für Nahrungs-mittel-Fälschungen, N. Gille, Professor und Vicepräsident der königlich belgischen Akademie und Mitglied der Medicinal-Commission, Van Pelt, Mitglied der Medicinal-Commission, Van de Wyvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinal-Commission, bestehenden Jury die öffentliche Anerkennung durch Auszeichnung mit der silbernen Medaille. Es ist das mit Rücksicht darauf, daß die von der königlich belgischen Regierung bestellten Experten Celebritäten der Wissenschaft sind, und daß niemals einem Hilfsmittel dieser Art eine solche officielle Anerkennung zu Theil wurde, wichtig für die gesamte nervenkrankte Menschheit.

Die bereits in 21. Auflage erschienene Broschüre ist kostenfrei zu beziehen durch die

**Apotheke des Ed. Tuma in Olmütz.**



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. — Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“.

in Flaschen mit dem Namen **J. Zacherl.**

Niemals aber nehmen Sie offen angetroffenes Pulver oder täuschende Nachbildung dafür an. Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen **Zacherliu-Sparer um 30 Kreuzer** zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungs-Apparat erzielt eine so augensällige Mehrwirkung, daß er den

**Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.**

In Taschen bei Herrn Ed. Floth. In Freiberg bei Herrn Sam. Blumenthal.  
" " " " G. J. Heermann. " " " " Leo Foglar.  
" " " " C. Bernhild & Sohn. " " " " A. Herzo.  
" " " " J. Buzek. " " " " Olscher & Hofmann.  
" " " " A. Gottlieb. " " " " Leopold Hapner.  
" " " " Leopold Peter. " " " " Johann Alker.  
" " " " J. Skrobanek. " " " " Franz Panek.  
" " " " S. Schramek. " " " " Josef Jawahy.  
" " " " J. Konczakowski. " " " " A. Armat.  
" " " " Eduard Krögler. " " " " J. Proschka.  
" " " " Eduard Kofchka. " " " " Georg Pokorný.  
" " " " Heinrich Berger. (984)



**Dr. med. Glässer**

trifft am 4. August 1. 3 wieder in Teschen ein und wird am Demelplatz, im Zajonc'schen Hause Nr. 115, in welchem sich der ergh. Propinationsverlaß befindet, im I. Stock wohnen.

**Für Sommerfrischler!**

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich in meinem wohlbestandenen Gasthause in Friedland bei Mähle für Touristen und Sommerfrischler Passagier-Zimmer eingerichtet habe und können event. auch Familien ihren Sommeraufenthalt in Privatwohnungen im Orte, der bekanntlich sehr gesund, schön und romantisch ist u. von vielen Fremden besucht wird, erhalten.

Für gute Getränke und billige, vorzügliche Speisen, resp. Kost ist stets bester Vorbehalt.

Josef König,  
Gastwirth in Friedland.

**Zucker-Obolaten**

vorzüglicher Qualität, täglich frisch gebacken, empfiehlt billigst

Anna Muschalek in Teschen,  
Spitalgasse 153 (früher Tuchbrucker).

**Gut erhaltene  
Bier-Lager-  
Fässer**

zu circa 25 Hektoliter Inhalt werden zu kaufen gesucht. Anträge erbeten an die

Propinations-Verwaltung  
(2094) in Andrychau.

**Solide und gute  
MÖBEL**

eigener Erzeugung, billigst, auch auf Raten bei

V. Burda,  
Teschen, Handels 21.

**Gewölbe**

zu jedem Geschäft geeignet, in der inneren Stadt, Mähr.-Ostau, auf gutem Posten befindlich, ist eventuell auch mit Wohnung zu vermieten. Auskunft aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Carl Soling in M.-Ostau.

**Heinrich Grünfeld  
TESCHEN.**

Realste & billigste Bezugsquelle

Glas, Porzellanwaaren, Lampen, Luster, für Haushaltungs-, Café- und Gasthausbedarf.

Mit 10—20 Gulden sich eine sichere Existenz zu gründen.

Gegen Einzahlung von 30 fr. an R. R. poste rest. Poln.-Ostau.

Den allgemein beliebten und bestrenommirten, französischen (1306)

**Medicinal-  
COGNAO**

von C. A. Meukow & Co. in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, Oberthor.

**Advocatur-  
Kanzlei**

des Gefertigten befindet sich seit Anfang Juli 1. 3.

Stephaniestrasse 209,  
I. Stock (gegenüber dem Café „Austria“).

Teschen, 12. Juli 1890.

Jur. Dor.  
**Isidor Kohn.**

**Ausverkauf  
Alte  
Eisenschienen**

zu Bauzwecken geeignet, laut Maß und ganzer Länge werden billigst verkauft von

Josef Kolban,  
Bau- und Kunstschlosser,  
Teschen, Mühlgraben.

**JOH. DORASIL**  
Mähr.-Ostau,  
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln vorzüglicher Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps, Rurowiger hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrwatten, Mauer-Tünchfarben

in allen Quantitäten, (12)

Steinkohlen-Theer, Drahtstifte, geschmiedete Nägel und allerlei

Ofen-Bestandtheilen unter Aufsicherung billiger Preise und prompter Bedienung.

Neu! Neu!

**Album  
von Teschen**

13 Ansichten. (2049)

Photographischer Lichtdruck, elegant gebunden 50 fr. bei

**KUTZER & CIE.,**  
Demelplatz Teschen Grosser Laube

Größtes Lager von

**Holz- und  
Metall-Särgen**

aller Größen bei A. OCKO,  
Tischler in Teschen. (8)

**Solide und gute  
Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei

**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (208)

**Drei echte schwarze  
Dachsel,**

à 10 fl., zu haben bei

**Carl Gorgosch**  
in Teschen. (2035)

**Eine 4 bis 5pferdekräftige  
Locomobile**

zu einer Dreschmaschine, welche schon in Verwendung war, jedoch gut erhalten sein muß, wird zu kaufen gesucht.

Weitere Auskunft ertheilt die Admin. d. „Silesia“ in Teschen unt. der Chiffre Locomobile.

**W. Makowicka,**  
Tischler, (870)

Teschen, Silbergasse,

empfiehlt sein großes Lager von Holz- und Metall-

**Särgen** zu billigsten Preisen.

**Alle Gattungen  
Uhren**

in solibester Qualität zu den billigsten Preisen bei

**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.

Lager der berühmten Longines-Uhren, Grand Prix Paris 1889.

Solideste, billigste Ausführung aller Reparaturen. (1188)

**Gebildetes älteres  
Fräulein** wünscht als

**Erzieherin** bei einem alleinstehenden, älteren gebildeten Herrn oder Witwer mit Kindern unterzukommen. Ansprüche sehr bescheiden; es wird mehr auf gute Behandlung gesehen. Briefe erbeten unter F. K. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2049)

Ein (2038)

**Mädchen**

wird als Stütze der Hausfrau aufgenommen. Offerten sind an die Admin. des „Wochenblatt“ in Bielitz erbeten.

**Ein Commis**

(Christ), tüchtiger Detailist, wird in meinem Specerei- u. Mehlgeschäft sofort acceptirt. (2083)

**Leopold Postulka**  
in Friedek, österr. Schlesien.

**Commis**

(Christ), tüchtiger Detailist, beid. Landessprachen mächtig, findet in einer Delicatessen-, Gebäck-, Specerei- u. Weinhandlung bei baldigem Eintritt Stellung. Offerten sub Ch. Z. 127 an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2037)

**Commis**

der Colonialwaaren-Brande, 22 J. alt, beid. Landessprachen mächtig, wünscht, gestützt auf Prima-Referenz, seinen Posten zu verändern. — Gef. Anträge erbeten unter R. 30 poste restante Troppau. (2040)

In meiner Gemischtwaarenhandlung ist die Stelle eines tüchtigen

**Commis,**

guten Verkäufers, per sofort oder für 15. August d. 3. zu befehlen. Heinrich Kohn, Alt-Bistritz, Ungarn. (2076)

Ein tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur,

wird für mein Kurz-, Wirt-, Weiß- u. Modewaaren-Geschäft per sofort aufgenommen. Offerte sind zu richten unter H. J. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2091)

Ein tüchtiger (2028)

**Commis,**

gewandter Verkäufer, wird pr. 1. oder 15. August 1. 3. aufgenommen in der Specerei-, Schnitt- und Tuchwaaren-Handlung des

**Moritz Gorge,**  
Botenwald, bei Staßburg.

**Junger Commis**

der Specerei- und Eisenbranche mächtig, wird sofort h. i. mir aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht (2080)

**R. Pokorny, Friedek.**

**Agenten**

aller Berufsclassen werden aufgenommen, die sich bei geringer Mühe durch Uebernahme von Aufträgen auf überall leicht absehbare Artikel ein monatl. Einkommen bis 200 fl. sichern können.

Bei Verwendung Monatsgehalt garantiert. Offerte unter „200 fl. monatlich“ an das Annoncen-Bureau **Edvard Tersch,** vorm. J. Blahut, Prag, Ferdinandstraße 38 n.

**Ökonomie-  
Adjunct**

wird aufgenommen. Bedingung: schöne Schrift, sicher im Rechnen, Kenntniß der polnischen Sprache in Wort und Schrift. Eigenhändig geschriebene Offerte bloß mit Zeugniß-Abschriften sind an die Güter-Administration nach Dukla, Galiz., zu richten. (2027)

Für ein im besten Gange stehendes

**Gasthaus**

mit Kegelbahn wird vom 1. October 1. 3. ein tüchtiger

**Wächter**

gesucht. — Näheres bei **Johann Wairanoh,** Skotschau, Dist.-Schles.

**Zwei  
Maler-Gehilfen**

wird sofort aufgenommen bei **Karl Zaar,** Maler in Friedek, Dist.-Schles. (2081)

**Schmied,**

der schon in Maschinenfabriken gearbeitet hat und einen

**Vorarbeiter**

für meine Dreherei. **A. Hohlbaum,** Maschinenfabrik, Jägerndorf. (2061)

**Zwei solide  
Kauschlosser-  
Gehilfen**

werden sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **Adolf Kopletz,** Schlossermeister in Teschen. (2084)

Ein tüchtiger (2020)

**Spengler-  
Gehilfe**

wird sofort aufgenommen und bei hohem Lohne dauernd beschäftigt bei **A. W. Bernstein,** Spenglermeister in Teschen, Oberthor Nr. 240.

Dieselbit wird auch ein **Lehrling** aufgenommen.

Ein tüchtiger (2089)

**Spengler-Gehilfe**

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei **V. Dostal,** Spenglermeister in M.-Ostau.

Ein (2088)

**Zahlfellner,**

cautionsfähig, der auch ein Geschäft oder Schwemme auf Rechnung übernehmen würde, bittet um diesbezügliche Anträge unter „Zahlfellner“ an **Eugen Babenik,** Troppau, Zeitungsverleger und Glaser, Fabrik-Kellerei. (2088)

Stellenvermittlungs-Abtheilg. des Brünnener Kaufmännischen Vereines. (2073)

Für ein renommirtes Kaufhaus wird zum baldigen Eintritte ein

**Comptoir-Praktikant**

(absolvirter Handelschüler) christlicher Confession gesucht. Solche, welche der polnischen oder ungarischen Sprache in Wort und Schrift, mächtig sind, werden bevorzugt.

Ein (2048)

**Praktikant**

wünscht e. jung. Mann, in wels. Art Geschäft immer baldigst einzutreten. Derselbe hat 4 Realclass., d. einjährige Buchführung erlernt, 1 Jahr in ein. Comptoir u. 2 Jahre in ein. Wirtsh. u. Specereigeschäft practicirt. Gen. Anträge an die Admin. d. „Silesia“ in Teschen unter Chiffre 2048.

Ein Praktikant (Christ) aus gutem Hause, beid. Landessprachen mächtig, wird in der Confections- u. Modewaaren-Handlg. von **C. Robitschek & Sohn** in Nentitscheln, Mähr., aufgenommen. (1977)

Ein (2042)

**Praktikant**

von braven Eltern, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in dem Specerei-, Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft von **J. Palleta** in Oderberg, Böh., sofort aufgenommen. (2048)

Ein absolvirter

**Sextaner**

aus anständiger christl. Familie wird in der Apotheke des Gefertigten als

**Praktikant** aufgenommen. (2050)

**J. SMITA,**  
Apotheker in Odrau.

Ein

**Praktikant,**

der deutsch u. böhmisch spricht, wird in mein Specerei-, Material-, Farb- und Eisenwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. (2015)

**ANTON BAIER,**  
Mistel, Mähren.

Ein (2024)

**Praktikant**

aus gutem Hause, mit einiger Kenntniß im Lateinischen, der deutschen und böhmischen Sprache vollkommen mächtig, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen in der Drogerie „zum Mohren“ des

**Ed. Bürgermeister**  
in Mähr.-Ostau.

Ein

**Praktikant**

mit entsprechender Schulbildung findet in meiner Buchhandlung Aufnahme.

**Louis Volprecht,**  
in Troppau. (2070)

In mein. Gemischtwaaren-Handlung und Restauration wird ein

**Praktikant** sofort aufgenommen. (2096)

**A. Skunécko,**  
Mähr.-Ostau.

In meiner Gemischtwaaren-Handlung werden zwei

**Lehrburschen** die beider Landessprachen mächtig sind, aufgenommen. (2075)

**A. WANIEK**  
in Saybusch, Galizien.

Ein (2048)

**Praktikant**

mit der nöthigen Schulbildung, der deutsch u. polnisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Franz Mannsfeld,** Specereiwaren-Handlung in Freistadt, Dist.-Schles. (1997)

Ein (2051)

**Lehrling**

der Vorliebe zum Zeichnen hat, wird aufgenommen bei **Josef Meinx,** Maler in Freistadt, Dist.-Schles.

**Kellner-Lehrling**

wird sofort gegen Lohn aufgenommen. Auskunft bei **Johann Mahlenbrei,** Trzynietz, öst. Schlesien.

Ein (2042)

**Praktikant**

von braven Eltern, mit nöthiger Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wird in dem Specerei-, Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft von **J. Palleta** in Oderberg, Böh., sofort aufgenommen. (2048)

Druck und Verlag von Karl Prochasta in Teschen.



# Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 93.

Sonntag, 3. August.

1890.

## Soldaten, Polizisten und andere Staatsdiener in England\*).

Die Eisenbahnen, welche „mit Moral“ gebaut werden, fahren noch immer in der Luft herum, und die Staatsgemeinschäften, welche lediglich „auf Moral“ gegründet worden, sind noch alle, fast ehe sie zum Leben erwacht waren, schon jämmerlich zu Grunde gegangen. Das kommt wohl daher, daß zur wirksamen Moral zwei Faktoren gehören, welche in der menschlichen Natur stets miteinander in heftigem Kampfe liegen — die Erkenntnis und die That. Wie die moralische Erkenntnis im Allgemeinen unzweifelhaft besteht und immer bestanden hat, so ist die moralische That immer noch das Gut einzelner Individuen geblieben und für die Majorität der Menschheit eine offene Frage, über deren Lösung sich die Weisen streiten mögen und streiten werden, so lange die Welt besteht. Je nachdem nun die moralische Thatkraft in der Allgemeinheit als bestehend zu hoch oder zu niedrig veranschlagt wird von den berufenen und ungerufenen Herrschern der politischen Welt, neigt sich die Tendenz der Gesellschaft zum demokratischen oder autokratischen Staatsprincip, fast immer die goldene Mitte ängstlich vermeidend, damit wenigstens das Eine wahr bleibt, daß der Mensch „irrt, so lange er strebt.“ Man nennt den Kampf dieses „Hinüber und Herüber“ die Entwicklung des Menschengesistes; was sich aber am wenigsten entwickelt, das ist die Tugend, nicht die Erkenntnis derselben, sondern die Thatkraft für dieselbe. Die Menschheit wächst in der Täuschung, daß sie, weil ihr die Erkenntnis geworden dessen, was tugendhaft sei, nunmehr auch selbst ein Ausbund von Tugend geworden und das Recht habe, jede Autorität und jede Controle über das eigene Thun und Lassen von sich abzuschütteln. Das ist der Kampf für die „Freiheit“ gegen die „Unterdrücker!“ Der Kampf ist ein uralter, aber er ist erst in ein System gebracht worden durch den Parlamentarismus, durch die Theilnahme großer Volksmassen an dem Bestreben, Gesetze zu machen, welche ihre Tugend in das hellste Licht setzen und ohne welche es leider keine Tugend gibt. Das Drängen des Volksgeistes, sich selbst seine Gesetze zu geben, ist ja an sich ein begreifliches und berechtigtes, aber es verschiebt fortwährend die Autorität zum Nachtheil für die öffentliche Ordnung und stabilisiert den gewalthätigen socialen Krieg, in welchem Jeder die Forderung an den Anderen stellt, tugendhaft zu sein, damit er selber profitire zum Nachtheil des Andern.

England ist von jeher das constitutionelle Musterland demokratischer Schwärmer des Continents gewesen, einmal, weil es die meisten Leute nicht anders kannten, als die reiche, mächtige Nation, welche die Meere beherrscht und das ganze Festland überzog mit ihren Agenten und sich durch ihre Unternehmungen mit ihrem Capital dienstbar machte; zweitens weil England der Zufluchtsort war aller revolutionären Flüchtlinge, um deren Kamento und Agitationen sich die britische Nation im Gefühl ihrer europäischen Superiorität nicht kümmerte; drittens, weil in England „der König“ nichts zu sagen hat und Presse wie Rede uneingeschränkte Freiheit genießen; viertens endlich, weil England die Wiege war der Etablierung jenes aristokratischen Arbeiterbundes der alten „Trades Unions“, welche das sie erdrückende Capital mit eigenem Capital bekämpfen und in ihnen die continentale Demokratie sehr zu ihrem Nachtheil das Heil der Welt erblickte und theilweise wohl heute noch zu finden glaubt.

Indessen haben sich die europäischen Machtverhältnisse sehr zu Ungunsten Englands geändert und die superiore commercielle Bedeutung des Inselreiches wachsend in Frage gestellt mit dem Resultat, daß es politisch wie social vor eine Ummwälzung gestellt ist, welche sich unmittelbar und rapide vollzieht und in ihren Konsequenzen schwere Zeiten über das Land bringen muß.

Die englische Politik kannte nie den idealen Nationalstolz, sondern nur den Racenhass gegen Irland und die barbarische Ausfugung wilder und wehrloser Völker. Sie hat sich bis vor Kurzem energisch gestraut, die allgemeine Schulbildung und Schulpflicht einzuführen, und den Vortheil der Bildung für die besitzenden Classen zu monopolisiren gewußt, sie hat sich bis vor 4 Jahren energisch gestraut gegen eine Ausdehnung des Wahlrechts für britische Unterthanen und eine Parteiwirtschaft rücksichtslos zu conserviren sich bestrebt, welche, ob liberal oder conser-

vativ, immer die Capitalherrschaft des englischen Krämers als leitendes Motiv aufwies und das Land des größten Reichthums auch zur Heimat der Miserabilität und Nothheit in den untersten Volksclassen machte. Die englische „Freiheit“, sie war die Freiheit der Capitalisten, der Fluch der Besitzlosen, und jetzt, wo die allgemeine Schulpflicht und die Ausdehnung des Wahlrechts die selbstverständlichen Folgen zeigen, bricht diese Freiheit zusammen wie das Laster angesichts des Galgen.

Den commerciel-gewerblichen Stempel trägt in England jeder Stand. Nicht nationale Sentiments oder ideale Ideen von allgemeiner Menschenbeglückung haben Einfluß auf den Alles umwälzenden Strom des entbrannten Klassenkampfes. Ihn dictirt einzig und allein das materielle Interesse, dieselbe britische Tugend, welche die Capital-Ausbeutung so lange unter dem Schutze des Minister-Constitutionalismus betrieben hat. Der Soldat hat sein Gewerbe; er dient des Soldes, der Uniform und des faulen Lebens wegen. Wer sich die Mühe gibt, in Whitechapel und Westminster die Schänken zu besuchen, in denen durch ihre rothen Schärpen gekennzeichnete Werber ihren Recrutenfang betreiben, der bekommt eine Ahnung davon, aus welchen Elementen die britische Armee sich zusammensetzt und muß sich überzeugen, daß diese Armee nur solange zusammenhält, als die Nothwendigkeit und die Bedingungen, unter denen sie Mannschaften wirbt, evident bleiben. Die britische Armee ist eben nur solange eine Armee, als nicht die Forderungen des modernen Militarismus ihre Bequemlichkeit gefährden und ihre Commandirenden zufrieden sind, wenn die Kriegsschauspiele des Friedens ohne allzu große Blamagen vorübergehen. Wo sonst die Ordnung und öffentliche Sicherheit in Gefahr stehen, da rechnet man auf die Armee, daß sie, falls die Polizei sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen zeigt, eintritt in die Bresche. Hier, wo die Armee hervorgeht aus den ordnungs- und eigenthumsfeindlichen Elementen, dürfte ein Versuch in größerem Maßstabe erbärmlich scheitern. Der Soldat hat keine Herkunft, er bedarf keines Charakters, nur des Namens, den er sich gerade beizulegen wünscht; er kann direct aus dem Gefängnis kommen, das genirt den Werber nicht, er nimmt ihn, sobald nur die Untersuchung ihn als einigermaßen brauchbar erweist. Selbst herabgekommene Individuen, welche im Moment die erforderliche physische Beschaffenheit nicht zeigen, erhalten sich in der Kaserne, denn der englische Söldner hat gute Bezahlung, gute Kost und wenig zu thun, alles Dinge, welche ihren Reiz für Tageeliebe haben. Gefällt es dem Soldaten nicht bei einer Truppe, so desertirt er wohl auch und läßt sich unter anderem Namen in einer anderen Provinz bei einer anderen Truppe wieder anwerben, ohne bei diesem Streich häufig erwirkt zu werden. Geht es zum Dienst nach auswärt, so reißt immer ein beträchtlicher Theil vor dem Einschiffen aus und selbst bei der Marine sind die Zustände derart, daß die Schiffe oft nicht zur bestimmten Zeit auslaufen können, weil die ausgesandten Patrouillen die Mannschaften nicht finden können. Die Desertionen in der britischen Armee betragen jährlich im Durchschnitt fünf Tausend!

„Our gallant Soldier“ betrachtet sich auch gar nicht als Vaterlandsverteidiger; er fühlt sich als der Slave eines Privatunternehmers, denn der steuerzahlende Bürger blickt auf ihn als einen unnötigen Freßack und einen Menschen zweiter Classe. Ist doch die jeweilig am Ruder befindliche Partei sein Brotherr und seine Bestimmung der politische Dienst für die Partei und der commercielle Dienst für das industrielle Speculantenenthum.

Nicht viel besser ist es mit dem Polizisten. Wünscht Jemand Polizist zu werden, so bedarf es lediglich der Erfüllung einiger Formalitäten. Der Applicant erhält auf Verlangen ein Formular, das er mit seinem Namen und Alter ausfüllt und dessen Richtigkeit von zwei „Householders“ (Leute, welche ein Haus gemiethet haben und Steuern direct bezahlen, also keine Mieterher sind) nach bestem Wissen bescheinigt wird. Außer dem Namen, den sich ja auch der Applicant, wenn es ihm gefällig ist, nach eigener Wahl beilegen kann, ist als weitere Legitimation nur nöthig, daß seine Größe mindestens 5 Fuß 6 Zoll und daß er gesund ist. Sechs Wochen ist der Constabler Recruit mit 17 Mark Wochenlohn; sodann erhält er 24 Mark und steigt bis zu 30 Mark, wenn er nicht intelligent genug ist, seine Carrière selbst zu machen. Im Durchschnitt werden nur acht Stunden Dienst pro Tag oder Nacht verlangt und es ist dem Beamten unverwehrt, als „Housekeeper“ (Vicewirth) eine Stelle zu bekleiden. Die Constabler der eigentlichen City sind ein besonderes, mehr gewähltes und besser bezahltes Corps und dessen Mitglieder fast in allen Fällen in irgend einer Capacität in den großen Geschäftshäusern und Speichern der City thätig. Die Metropolitan-Polizei (das Corps des größeren London)

entspricht in keiner Form der Vorstellung, welche man von dem englischen Constabler auf dem Continent zu entwerfen gewohnt gewesen ist. Wenig geneigt, den Dienst sehr ernsthaft zu nehmen, meist jung und zum Erbarmen unwissend und unerfahren in ihrem eigenen Bezirk, steht der Constabler mit dem anständigen Publicum durchaus auf keinem guten Fuße und seine Gewohnheiten in illegalem Nebenerwerb, wie diese exponirt worden sind durch bekannte Prozesse und namentlich die Enthüllungen Mr. Caines im Parlament, stärken die Sympathie für ihn nirgends. Daß „Bobby“ besonders bei schlechtem Wetter den Dienst lieber in den herrschaftlichen Küchen als auf der Straße versteht, ist am Ende kein großer Fehler; einen tiefen Einblick aber in die moralische Qualität der „Force“ ist die allzu häufig wiederkehrende Thatsache, daß die Polizeirichter gezwungen sind, bei den Verhandlungen zwischen Polizei und Publicum die Erklärung abgeben zu müssen, daß sie nicht im Stande sind, den Hüttern der öffentlichen Ordnung Glauben zu schenken. Daß in London das Gewerbe der Taschendiebe, Einbrecher und verwandter Fächer mit und ohne Gewaltthätigkeiten wie in keiner anderen Großstadt der Welt in Blüthe steht, ist bekannt und daß selbst Mörder immer seltener von dem Arm der Gerechtigkeit erreicht werden, hat doch am Ende auch seine Ursache. Es ist behauptet worden, daß in London die Gefängnisse heute zu Tage nicht mehr so überfüllt sind wie früher und man hat daraus auf eine steigende Moral schließen wollen. Das ist aber ein sehr leichtsinniger Schluß, denn erstens schafft man die schweren Verbrecher jetzt in die Provinz und zweitens bleibt die auffällige Thatsache bestehen, daß die Polizei trotz ihrer engen Bekanntschaft mit den gefährlichen Elementen der Bevölkerung eine steigende Unsicherheit für Eigenthum und Leben nicht hat verhindern können. In dem Departement der Detectives sieht es natürlich nicht viel besser aus. Der gewöhnliche Detective ist schlecht bezahlt mit 27 Mark pro Woche, das ist keine Frage. „Spesen“ werden daher wohl auch sein Lebensbedürfnis sein. „Tips“, sagt der Engländer, erhalten den Beamten und ich habe selbst von Jemandem, der „weiß“, gehört, daß nach seiner Anschauung derjenige ein unbrauchbarer Polizist sei, der nicht verstehe, seine Einnahme zu verdoppeln.

Nicht viel besser liegt das Geschäft bei den Post- und Telegraphenbeamten, obschon man hier für den Eintritt ein Zeugnis des Lehrers oder Pastors verlangt. Aber der junge Mensch ist immer unbescholten, und wenn ihm bei kleinem Gehalt der Versuchung naht, so ist es immer noch Zeit genug, das Gefängnis aufzusuchen. Der Postdienst ist ja im Allgemeinen gut, wenn auch mehr „Findigkeit“ und Zuverlässigkeit recht wohl zu wünschen wären. Aber hier gehen die höheren Beamten mit gutem Beispiele voran. Sie beantworten sehr höflich jede Reclamation, aber damit hat es auch ein Ende — Abhilfe ist nicht. Staats-eisenbahnen hat man in England nicht, und hier ist der Beamte im Privatdienst. Nun muß man den Privatunternehmern lassen, daß sie es viel besser verstehen, kleine Löhne zu zahlen und doch ihre Leute in Abhängigkeit von sich zu erhalten, als der Staat, der nicht einmal im Stande sich erwiesen hat, seine Arbeiter auf den Schiffswerften und in den Arsenalen unter das Schema einer Kranken- und Pensions-Versicherung zu bringen, weil der „true born Briton“ die Freiheit zum Strife nicht aufgeben will.

Der größte Mißstand in den Beziehungen zum Staat und seinen Beamten ist, daß durch die Parteibüffelei und die Abwesenheit echter Loyalität und echten Patriotismus im hohen und niederen Beamtenenthum sich niemals sympathische Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen zu entwickeln vermöchten und das Staatsinteresse dem Partei- und Privatinteresse untergeordnet bleibt.

Die Engländer sind gewiß eine gesunde Nation von conservativer und christlicher Ordnungsliebe und loyalem Festhalten an der Tradition ihrer Väter, aber auch der gesündeste Organismus geht einst bergab und der jetzt zur wilden Agitation ausgeartete social-materielle Unionismus ist eine Krankheit, viel gefährlicher als die immer wieder von ihren Idealen herabkletternde sociale Demokratie und demokratische Freiheitsbuselei. Der Kampf gegen den Geldsack hat sich in England ausgebreitet zu einem Kriege gegen den Staat. Wo ist die Wehrkraft des Staates gegen die Anarchie? Wo ist die verlässliche Stütze gegen den Umsturz aller Ordnung? Wo das Heilmittel für die Classen-corruption? Eine einzige Union hält das Schicksal der englischen Welt Handelsstädte in ihrer Hand, die der Doctarbeiter und affiliirten Unionen. Eine einzige Union hält den ganzen Betrieb der englischen Industrie in ihrer Hand, diejenige der Kohlenbergleute. Was nützt den Thatsachen gegenüber die Selbsttäuschung; was der Mantel der Liebe, mit welchem man in England die Zeichen des Verfalls zuzudecken sucht, wenn dieser Mantel nur noch aus „zu“

\*) Der folgende Artikel der „Berliner Post“ ist unter dem Eindruck der jüngsten Streikbewegung in London und der dortigen Vorfälle von Insubordination in der Grenadier-Garde geschrieben worden. Auch nachdem die Ruhe in der englischen Hauptstadt vorläufig wiederhergestellt worden ist, werden die Betrachtungen des Autors noch von Interesse sein, da sie die Zustände nach den persönlichen Anschauungen des hier und da vielleicht etwas zu schwarz sehenden Verfassers beleuchten und die Wurzeln gewisser Schäden zu ergründen suchen.



sammengenähten Röckern" besteht, so daß Jeder hindurchgucken kann, um zu sehen, „that there is very much rotten in the State of England“? J. B. Keller.

[Nachdruck verboten.]

## Die Aesthetik der Zunge.

Von Conrad Alberti.

Der Grundsatz, auf dem alle Aesthetik der Welt bis heut aufgebaut ist und der bestehen wird, so lange es eine Kunstlehre gibt, lautet: Kunst ist Sinnlichkeit — das heißt Erregung ästhetischer Empfindungen durch künstlerische Vorstellungen, welche auf die menschlichen Sinnesorgane wirken, durch sie nach dem Gehirn geleitet werden und jene seelischen Empfindungen auslösen, welche der Künstler beabsichtigt. Nun gelten für alle Aesthetiker als vermittelnde Organe, als ästhetische Wärmeleiter, nur zwei, Ohr und Auge, die man daher auch als die wahrhaft vornehmen Sinneswerkzeuge bezeichnet. Einige Aesthetiker gestehen der Kunst auch noch den Tastsinn zu und überweisen demselben als sein Gebiet die Plastik — die meisten aber lassen auch für die Schönheits-Eindrücke dieser Kunst nur das Gesicht als Vermittler gelten. Zwei Werkzeuge aber werden von allen Aesthetikern aus dem Tempel der Kunst gänzlich ausgeschlossen: Nase und Zunge. Sie gelten als die niederen Sinnesorgane, und kein Künstler kann sich an sie wenden, um eine, von jeder Begehrlichkeit nach wirklichen Dingen freie künstlerische Empfindung bei einem Andern zu erzielen.

Hat die bisherige Aesthetik Recht mit ihrer bedingungslosen Zurücksetzung dieser beiden so bedeutsamen, so wichtigen, für das gemeine Leben so unentbehrlichen Organe?

Die Nase ist freilich dasjenige, welches am deutlichsten die Verwandtschaft der Menschen mit dem Thiere beweist. Es ist geradezu bestialisch, eine feine Nase zu haben, sie bringt uns auf eine Stufe mit dem Esbären, der seine Deute, einen Menschen, ein gefallenes Renntier auf Weilen riecht. Aber eben darum ist sie vielleicht das elementarste Organ, sind ihre Eindrücke die ursprünglichsten, die Seelenthätigkeit am stärksten beeinflussenden. Wenn der Berliner seine tiefste, aus innerster Seele kommende, instinctive Abneigung gegen jemanden kundgeben will, so sagt er: „Ich kann den Kerl nicht riechen.“ Es ist kein Zweifel, daß jeder Mensch einen eigenartigen Duftdunkreis besitzt, und daß unsere oft unerklärliche, ursprüngliche Zu- oder Abneigung gegen einen Andern, für die wir uns selbst keine Gründe angeben können, sich nur aus dem Geruch herleitet, in dem dieser bei uns steht. Der Weg zum Herzen geht in der That nicht selten durch die Nase. Nichts lieben wir Männer bei den Frauen so als den feinen, zarten Duft, den sie aushauchen, der von ihrem Nacken ausströmt, da, wo der weiße Hals sich aus dem Kragen löst. Besonders die französische Sprache ist reich an Wendungen, welche die seelische Wirkung des Geruchs und zumal des menschlichen, Jedem beweisen.

Und von noch größerem Einfluß auf unser Seelenleben ist wohl die Zunge. Die ganze Kunst, ein ansehnlicher Theil unseres geselligen Lebens baut sich auf dem Begriff des Geschmacks. Er ist verschieden — über ihn ist nicht zu streiten: alle ästhetischen Kämpfe sind in dieser Antinomie begründet. Nichts ist uns verhaßter als Abgeschmacktheit, nichts ehrt den Menschen höher als guter Geschmack. Wie kann das Höchste des Menschen zugleich sein Niedrigstes sein? Es ist eine alte Erfahrung, daß die Ernährung von unennbarem Einfluß auf die Stimmung, die moralische und ästhetische Empfänglichkeit des Menschen ist, daß die Magenerven sämtliche Gehirnzentren auf das Stärkste beeinflussen und anregen. Das Speisen ist somit eine der wichtigsten Beschäftigungen des Menschen, und es ist thöricht, es wie etwas Thierisches, Nebensächliches, Häßliches zu betrachten, von dem die Lehre von den schönen Empfindungen nicht reden darf. Es ist mittelalterlich, die natürlichen Verrichtungen zu verachten, antil sie zu beachten, von ihnen auszugehen, sie zu verebeln und zu erheben und dadurch auf die Gemüths- und Geisteswelt zu wirken. Auch in diesem Punkte bedeutet modern sein nichts anderes als die Rückkehr zur Natürlichkeit der Antike. Wir adeln den brutalen, physiologischen Vorgang des Speisens, indem wir nicht nur mit der Zunge essen, sondern auch mit der Phantasie. Und das ist der Punkt, wo Aesthetik und Zunge zusammenkommen.

Jede Kunst, jede ästhetische Empfindung beruht auf dem Gesetz der Association, der Anregung eines Gehirncentrums durch ein anderes, einer Empfindung durch eine scheinbar von ihr völlig unabhängige. Die ästhetische Association beruht darin, daß die Phantasie durch Sinnesindrücke zu selbständiger, diese Eindrücke fortbildender Thätigkeit angeregt wird. Verbindungen von Farben, Tönen, Worten, Formen erregen unsere Sinne und rufen bestimmte Empfindungen, Vorstellungen, Gedanken in uns wach. Die Kunst setzt daher bei dem Menschen, an den sie sich wendet, die Fähigkeit zur Association, Empfänglichkeit voraus, eine Fähigkeit, welche durch Schulung sehr entwickelt werden kann, aber im Keim vorhanden sein muß. Hirn und Hirn ist zweierlei. Für manchen, sonst sehr geschickten, mit vielem Verstande begabten Menschen ist es gleich, ob er die neunte Symphonie spielen oder eine Thüre knarren hört. Die Rangordnung der Künste wird bestimmt durch

ihre Vornehmheit, denn eine Kunst gilt als desto vornehmer, mit je geringeren, unmateriellen Mitteln sie die stärksten Empfindungen und Vorstellungen zu erwecken vermag. Die brutalste Kunst — und daher diejenige, welche der Aufnahmefähigkeit der Menge am meisten entspricht, ist das Theater, denn es wendet sich am stärksten an die äußeren Sinne; nach ihm kommt die Malerei — die vornehmste Kunst ist die Poesie, deren Mittel, Wort und Schrift, die schlichtesten, deren seelische Wirkungen die nachhaltigsten sind: sie wird daher auch stets verhältnismäßig die kleinste Zahl von Verehrern haben, allerdings eine Schaar von geistig Auserwählten, denen von Natur die reichste Phantasie gegeben ist.

In einer so festgestellten Reihenfolge der Künste wird die Kochkunst in der That nicht die letzte Stelle einnehmen. Ihre Mittel, das Material, mit dem sie arbeitet, die einzelnen Speisen sind verhältnismäßig unbedeutend — und wie mächtig sind die Einwirkungen, die sie auf die Einbildungskraft des Menschen üben kann! Das Thier frisst, der Mensch isst. Das Speisen der Menschen unterscheidet sich von dem des Thieres in zwei Punkten: das Thier genießt die Nahrung, wie sie aus dem Hause der Natur kommt, der Mensch bereitet sie seinem Geschmack entsprechend zu — das Thier sieht im Fressen bloß die Befriedigung des natürlichen Bedürfnisses, der Mensch isst mit Bewußtsein, mit Ueberlegung und Phantasie. „Die Kunst, o Mensch, hast du allein,“ sagt Schiller — dazu gehört auch die Kunst des Essens.

Bei jeder bestimmten Nahrung werden in dem ästhetischen Menschen ganz bestimmte Gefühle und Vorstellungen aufsteigen. Wer die Auster hinunterschluckt, sie mit der Zunge gegen die Gaumenwand quetscht und den salzigen Geschmack behaglich einzieht, wird das ungeheure Meer zu seinen Füßen rollen sehen, er wird die Welle an den Strand plätschern, sich an den Felsen brechen hören, sein geistiger Blick wird die langen Reihen der Dünen überfliegen, er wird den scharfen, salzigen Wind auf seinen Wangen fühlen, und wenn seine Phantasie über das gewöhnliche Maß hinausgeht, wird er je nach der Herkunft der Auster ganz bestimmte landschaftliche Bilder vor sich sehen, den einsamen, rothen Felsen Helgolands, die weißen englischen Krebsschellen, den mageren holsteinischen Sandstrand.

Wer die rothen Schalen der Krebse zerbricht und das weiche, weiße Fleisch herausholt, sieht den stillen Bach in Schlangenumwindungen durch grüne Wiesen ziehen und schweremüthige Erlen und Weiden ihre Zweige hinein tauchen. Wessen Zunge der Salzgeschmack des Caviars trifft, wird meinen, die graue, einsörmige, ferne Steppe breite sich endlos vor ihm aus, durch die sich der ungeheure gelbe Strom wälzt. Wir freuen uns nicht bloß des zarten Wohlgeschmacks der Forelle, sondern sehen sie auch in dem rauschenden Alpenbach über Steine und Geröll hinweghüpfen. Der eigenartige, pikante Geschmack des Wildes, der die Zungenerven so wunderbar reizt, versetzt uns in die schaurig süßen Geheimnisse des innersten Hochwaldes, wir sehen das goldene Sonnenlicht tropfenweise durch das grüne Blätterdach fallen, in dem es so wundervoll rauscht und die Vögel singen, wir hören den Herzschlag der Natur und das Concert der tausend süßen Stimmen des Waldes. Bei dem scharfen, heißen Geschmack des Gulyas liegt vor uns die flache Pusta offen, mit ihren Gladen, ihren Ziehbrunnen, ihren Rinderherden, den braunen Hirten in den weißen Hemdröcken, und den verschmigten Zigeunern, deren bald schweremüthige, bald toll aufkackende Musik wie von fern in unser Ohr klingt. Der milde und doch so charakteristische Geschmack des Schweizerkäses führt uns im Geist auf die grüne Alpenjenne, wo in der engen Hütte die Almerin geschäftig waltet, indeß in der Runde die ewigen Firne und Gletscher, vom Sonnenlicht übergossen, auf uns niederstarren. Oder die Dienerin stellt statt des zarten Schweizeres den scharfen Rixtauer vor uns nieder, und nun führt uns die Phantasie in die trogig wilden Thäler der Karpathen, in die auf dem unwegbaren Pfade durch die Urwälder sich selten eines Menschen Fuß verirrt. . . . Doch schon erglänzen auf der Tafel die goldenen Drangen, und das herrliche Italien zieht an uns vorüber, grüne Berge, blaues Meer, graue Olivenhaine, schimmernde Säulenhallen, üppige Frauen, prachtvolle Kirchen und die Wunderwerke Raphaels und Michelangelos. Der trockene, süße Geschmack der Dattel führt uns hinüber nach Afrika, Palmen ragen stolz in die Lüfte, auf weiße Häuser scheint grell das Sonnenlicht, und die endlose, gelbbraune Wüste dehnt sich in gewaltiger, erschütternder Debe. Die felsamen Kuppeln der Moscheen runden sich neben den aufstrebenden Spizen der Minarete, und in der Mitte des von verschleierte Frauen gestalten erfüllten Säulenhofs plätschert der Springbrunnen. In feingeschliffenen, hell an einander klingenden Gläsern perlt der goldige Rüdesheimer, die seine Blume erquidt die Nase und wie der köstlich herbe Geschmack die Zunge berührt, liegt im Abendsonnenglanze vor uns der Rhein, die röthlichen Strahlen verklären die geschwärzten Mauern der Burgruinen, die lieblichen Städtchen, im Ringer Loch brodelt's und rauscht's, bunt bewimpelte Schiffe gleiten den Fluß hinauf und hinab, und von kräftigen Männerkehlen flungener erschallt vierstimmig vom Ufer her das Lied von der Lorelei. . . .

So gibt es kaum eine Speise oder einen Trank, die bei einem phantasiebegabten Menschen nicht fähig wären, die Einbildungskraft in der poetischsten Weise anzuregen und die stärksten ästhetischen Wirkungen zu erzielen. Das ist die Kunst zu essen, die Poesie des Tisches. Sie hilft uns über jede trübe Stimmung hinweg, so lange man überhaupt noch etwas zu essen hat — denn wo das aufhört, da endet in jedem Falle die Wirkung jeder Kunst — sie kann das einfachste, bescheidenste Mahl mit dem Zauberhauch der Schönheit verklären. Die Kunst unserer Frauen, dieser berufenen Tischkünstlerinnen, beruht in zwei Dingen: den Speisen bei aller gewandten Zubereitung nicht den ihnen eigenthümlichen natürlichen Geschmack und Duft zu rauben, denn nur dieser ist selbstverständlich im Stande, die entsprechende Stimmung der Seele, das entsprechende Bild in der Phantasie zu erwecken — und die Ordnung der Gerichte so zu wählen, daß bei dem feinsinnigen Tischgast eine Reihe von geistigen Bildern sich zu entwickeln vermag, die in einem inneren Zusammenhange, in künstlerischer Harmonie stehen und deren Folge das Gesetz der ästhetischen Steigerung wirkungsvoll beobachtet.

## Miscellen.

Ueber die Schnelligkeit des Taubenfluges sind in letzter Zeit in Italien Versuche angestellt worden, die eine mittlere Geschwindigkeit von 46 km in der Stunde oder 12 1/2 m in der Secunde ergeben haben. Eine wesentlich höhere Geschwindigkeit ist indeß in einzelnen Fällen, besonders bei kürzeren Reisen, beobachtet worden. So durchflogen bei einem am 24. Juni 1888 zu Périgueux angestellten Versuche die zehn zuerst angekommenen Tauben eine Entfernung von 430 km in 6 Stunden 37 Min., also 18 m in der Secunde und am 30. September desselben Jahres gebrauchte bei stürmischem Wetter eine Taube, um 220 km zu durchfliegen, 2 Stunden 54 1/2 Minuten. Diese hatte mithin eine Schnelligkeit von 1200 m in die Minute oder von 20 m in der Secunde erreicht. Etwas geringer als der Mittelwerth ist die Geschwindigkeit bei längeren Reisen, wie z. B. folgender Fall beweist. Von 649 Tauben, welche am 30. Juli 1889, Morgens 4 Uhr 30 Minut., in Brüssel auflogen, kam die erste am folgenden Tage um 3 Uhr 16 Min. Nachmittags an ihrem Bestimmungsorte Calvi auf Corsica an. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie 900 km, von denen 150 km auf den Flug über das Mitteländische Meer kommen. Die Taube hatte also durchschnittlich 555 m in der Minute, d. i. 9 m in der Secunde zurückgelegt.

Aus dem Eheleben der Vögel. Die „Tägl. Rundschau“ erhält aus Frankfurt a. d. O. folgende interessante Zuschrift über das Eheleben der Vögel: „Ein seit vielen Jahren gelähmter Mensch, der zu seiner Erholung, wenn das Wetter es irgend gestattet, auf einem Fahrstuhl ins Freie geführt wird, um dann im Schatten der Bäume viele Stunden des Tages einsam zu verleben, hat im Laufe der Zeit die in den Zweigen der umherstehenden Bäume und Sträucher u. s. w. sich aufhaltenden Sperlinge derartig gezähmt, daß sie nicht allein das ihnen hingeworfene Brot sich holen, sondern daß sie auch auf den Fahrstuhl kommen, um die hingereichten Brocken aus der Hand zu nehmen. Ganz besonders zeichnet sich dabei ein Spagenvater aus, von dem ich selbst gesehen habe, wie er das ihm gereichte Brot, da es von dem Kranken festgehalten wurde, mit Anwendung seiner ganzen Kraft (unter gleichzeitigem Gebrauch seiner Füße) sich anzueignen verstand. Erstaut über diese Dreistigkeit, erzählte der fränke Mensch, daß er diesen frechen Patron schon seit fünf Jahren kenne und mit jedem Jahre habe er an Schen verloren. Anfänglich wär er allein gekommen; doch bald habe er sein Weibchen mitgebracht, mit welchem er stets das erbeutete Futter getheilt. So sei dies in allem Frieden gegen vier Jahre lang gegangen. Männchen und Weibchen hätten sich sehr gut vertragen und nie habe er Hänkereien zwischen Beiden, die er sehr gut von all den anderen Spagern herauszu erkennen vermöge, beobachtet. Plötzlich erschien in diesem Frühjahr Herr Spag mit einer anderen Spägin, anscheinend einem jungen Weibchen vom vorigen Jahre, und behandelte diese bei Theilung des Futters wie seine frühere Gattin. Doch dies dauerte nur kurze Zeit. Eines Tages stellte sich die alte, rechtmäßige Gattin wieder ein, und nun fand ein Krieg statt, wie ihn der arme Gelähmte in seiner Einsamkeit auf seinem Stuhle noch nicht gesehen. Erst gab es viel Lärm, ein Schwagen und Ranken, daß man sein eigenes Wort nicht hören konnte. Dann aber ging's ans Beißen, daß die Federn herumflogen, und man hätte glauben mögen, mindestens eines von den Thierchen müsse sofort todt auf dem Plage bleiben. Die alte Gattin war die Angreifende, und mit Wuth stürzte sie sich auf die Nebenbuhlerin, welche als die Schwächere meist flüchten mußte. Auch Herr Spag mußte tüchtig Federn lassen, aber merkwürdigerweise wehrte er sich niemals gegen die Angriffe seiner früheren Gattin; er schloß sich wohl, so gut er konnte, sonst aber nahm er, wie im Bewußtsein seiner Schuld, alle Hiebe bulend hin und suchte nur schleunigst zu entfliehen. Dieser Kampf dauerte einige Tage — dann war das junge Weibchen verschwunden. Ob es von der rechtmäßigen Gattin todtgebeissen worden oder ob es aus der Gegend verzogen, konnte der Beobachter nicht ermitteln. Wohl aber kehrte seit jener Zeit Herr Spag in tiefer Reue wieder zu seinem früheren Weibchen zurück; der eheliche Friede stellte sich wieder ein und mit vielem Fleiß widmeten sich beide Gatten später der Ernährung ihrer Familie.“











## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielitz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf u. M.-Stran  
1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

8 kr. für die jedesmal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Insekten und Aufträge übernehmen auch: G. Z. Dautz & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, M. Dautz, Haasenhein & Nepler, M. Dautz, M. Dautz, D. Schaefer in Wien.

# SILESSIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Redakteur: Friedrich und Eintracht!

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Schumann, Louis Wolpert, G. Rudolph, Hans Schmidt; Bielitz-Biala: M. Brühl, M. Schmechel, Karl Lauterbach; Freudenthal: D. Kip; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Kip; Friedel: J. Schüller; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Baitz; Bielitz: G. A. Herold; Rentscheln: M. Hof; Mähr.-Osterr.: M. Brühl, G. Schöng; Odersdorf: M. Hof; Wien: Hermann Schöng; Wladib: J. Hof; Bielitz: J. Hof.

Redakteur: Friedrich und Eintracht! Leschen: Administration der „Silesia“.

Nr. 94.

Mittwoch, 6. August 1890.

31. Jahrgang.

Wir eröffnen für die Monate August und September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Odersdorf und M.-Stran:  
1 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 1 fl. 35 kr.

(Briefe und Gelbbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia“.

## Die Reisen des deutschen Kaisers.

5. August.

Kaiser Wilhelm ist gestern aus Belgien, wo ihm vom König und von der Bevölkerung ein enthusiastischer Empfang zu Theil ward, nach England gereist und begibt sich von dort nach Rußland. Beide Reisen sind von politischer Bedeutung. Die Reise nach England ist geeignet, den Bund der Friedensmächte durch Annäherung an England, mit welchem vor Kurzem das Abkommen betreffs Helgolands und der Begrenzung der Machtphäre in Afrika zur beiderseitigen Befriedigung geschlossen wurde, zu stützen. Die Reise nach Rußland hat den Zweck, das Vertrauen des Czars in die Friedensliebe des deutschen Kaisers zu gewinnen. Die letztere Reise ist somit von allergrößter Bedeutung.

Auf seinem Sterbette gab Kaiser Wilhelm I. seinem Enkel unter anderen ernsten Regeln die Eine auf seinen Herrscherweg mit, daß er Freundschaft und Frieden halten möge mit dem mächtigen russischen Nachbarreiche. Seitdem Kaiser Wilhelm II. die Regierung angetreten, hat sich die Welt mehr und mehr davon überzeugt, daß er den ganzen Ernst seines Willens und seine nicht zu leugnende Begabung in den Dienst der Aufgabe gestellt hat, nach seinen besten Kräften die Hindernisse wegzuräumen, welche der Erhaltung des Weltfriedens im Wege stehen. Es gibt keine andere Person, deren Wille für die Frage nach Krieg oder Frieden so entscheidend ist, wie der Czar. Was in Frankreich von kriegerischen Wünschen oder Hoffnungen noch vorhanden ist, lebt ausschließlich von der Erwartung, daß der Czar eines Tages den Entschluß fassen, seine Heere auszurücken zu lassen, um einen Zusammenstoß, sei es direct mit Deutschland, sei es mit dessen Verbündeten, an welche Deutschland durch bestimmte Zusagen gebunden ist, herbeizuführen. Kaiser Wilhelm ließ es eine seiner ersten Regierungshandlungen sein, den Czaren in dessen Residenz aufzusuchen. Er kehrt jetzt, nachdem der Besuch erwidert wor-

den ist, dahin zurück. Er kann diese Gelegenheit benutzen, um die Versicherung abzugeben, daß weder Deutschland, noch irgend Jemand auf der Welt sich mit bösen Absichten gegen Rußland trage; die Sachlage ist eine solche, daß, wenn ein Krieg entbrennen sollte, derselbe lediglich in dem Entschlusse des Czars seinen Anlaß haben wird.

Der Czar ist jetzt seit neun Jahren der Selbstherrlicher in Rußland und seine Haltung ist in diesen neun Jahren unverändert geblieben. Er ist kein Mann, der zum Kriege entschlossen ist; hätte er jemals einen solchen Entschluß gefaßt, so würde er ihn längst ausgeführt haben. Er ist ein Mann, der die Schrecknisse eines solchen Krieges, der heute entbrennen würde, und die Ungewißheit seines Ausgangs ganz eben so gut zu würdigen weiß, wie irgend ein Anderer. Aber er ist ein Mann, der von dem Dämon des Mißtrauens erfaßt ist und dieses Gefühls niemals ganz Herr werden kann, so häufig ihm auch schon die Grundlosigkeit dieses Mißtrauens vor die Augen geführt worden ist. Die Zusammenkünfte, die er mit dem Kaiser Wilhelm, dem Großvater, sowie mit dessen Enkel gehabt hat, haben regelmäßig für eine längere Zeit beruhigend auf seinen Sinn gewirkt. Und wenn jetzt der deutsche Kaiser, dessen bisherige kurze Herrscher-Laufbahn schon von manchem Erfolge begleitet war, die Reise nach Petersburg unternimmt, um seinen Verwandten seiner guten Absichten zu versichern, so sollten davon die günstigen Wirkungen nicht ausbleiben. Wenn Kaiser Wilhelm II. bei seinem nahen Besuch in St. Petersburg dem Czaren insbesondere seine loyalen Dienste anbietet, um den Streitfall in Sophia aus dem Wege zu räumen, so wird ihm auch jeder aufrichtige österreichische Patriot dafür danken. Wenn es gelänge, betreffs Bulgariens eine Einigung zu erzielen und unter Berücksichtigung einiger Wünsche des Czars ein Abkommen zu treffen, welches die Selbstständigkeit des jungen Balkanstaates und die Interessen Oesterreichs im Orient schont, so wäre der Friede Europas für die Dauer gesichert. Kaiser Wilhelm würde sich den größten Ruhm erwerben, wenn er jene Verständigung herbeiführen könnte, die selbst dem „ehelichen Mafker“ Bismarck nicht gelang.

## Politische Rundschau.

5. August.

**Oesterreich.** Der Kaiser hat sowohl an den österreichischen wie an den ungarischen Minister-Präsidenten Handschreiben gerichtet, in welchen er den Bevölkerungen beider Reichshälften seinen Dank für die bei der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie bewiesene Theilnahme ausdrückt. Das Schreiben an den österreichischen Minister-Präsidenten hat folgenden Wortlaut:

Lieber Graf Taaffe! Mit tiefbewegtem Herzen habe ich bei dem freudigen Anlasse der Vermählung Meiner geliebten Tochter, der Erzherzogin Marie Valerie, in Glückwünschen und Guldigungen aus allen Theilen der Monarchie die erhabensten Beweise jener liebevollen Theilnahme erhalten, mit welcher Meine getreuen Völker seit jeher die Gesche Meines Hauses begleiten. Indem ich für diese in den mannigfaltigsten Formen erfolgten Kundgebungen unwandelbarer Treue und Anhänglichkeit allen daran theilhabenden Körperschaften und einzelnen Persönlichkeiten Meinen, der Kaiserin und Unserer geliebten Kinder innigsten Dank ausspreche, gereicht es Mir zur besonderen Befriedigung, auch diesmal wie schon bei früheren Anlässen eine Reihe von Stiftungen und Widmungen aller Art an ein Freudenfest Meines Hauses geknüpft zu sehen und dem Vermählungstage Meiner Tochter durch Werke der Wohlthätigkeit und Nächstenliebe, welche ihren Namen tragen sollen, für alle Zeiten ein geeignetes Andenken gesichert zu wissen. Ich beauftrage Sie, diesen Unseren Dank zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Ischl, 31. Juli 1890.

Franz Josef

Die „Wiener Zeitung“ meldet die In-Ruhestand-Verkündung des Landespräsidenten der Bukovina und ehemaligen Handelsministers Freiherrn Pinob. Friedenthal mit dem Beisagen, der Kaiser habe gestattet, daß demselben „für seine auch auf dem letzten beliebenen Posten dem Staate mit Treue und Hingebung geleisteten vorzüglichen Dienste die volle allerhöchste Anerkennung bekannt gegeben werde.“ Hiemit schließt die Laufbahn dieses in den letzten Jahren viel angefeindeten Mannes. Er tritt wegen eines schweren Augenleidens aus dem Amte.

Im Laufe dieses Monats finden die Neuwahlen für die Landtage von Ober-Oesterreich und Kärnten statt. Die Agitation der Clericalen in Ober-Oesterreich ist überaus lebhaft.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist gestern in Wien eingetroffen und soll sich von dort schon heute zum Besuche seines Bruders, des Prinzen Philipp von Coburg, nach Ungarn begeben. Der Wiener Correspondent der „Times“ will wissen, daß zwischen Berlin und Wien dieser Tage ein lebhafter Depeschewechsel über Bulgarien stattfand. Es werde angeblich versucht, eine für Rußland und Oesterreich gleich befriedigende Verständigung herbeizuführen. — Was an der Meldung Wahres ist, läßt sich nicht controliren.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm ist Samstag Nachmittags mit dem Prinzen Heinrich in Ostende eingetroffen und wurde vom König der Belgier, vom Grafen von Flandern und Prinzen Balouin begrüßt. Im königlichen Schloß fand sodann ein Deseuner, Abends im Curfaale ein Concert statt. Der deutsche Kaiser wurde überall enthusiastisch begrüßt. Nach herzlichster Verabschiedung

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(44. Fortsetzung.)

„Ja,“ war die leise, verächtliche Antwort. „Es ist Ihr Leben, das ich forderte, aber nicht das ihrige. Danken Sie Gott, daß ich nur ein armes, schwaches Weib bin, dessen zarte Hände nicht die Kraft haben, den Wunsch meines Herzens zu erfüllen — denn, Graf Rudolf von Waldern, ich betrachte Sie als so ein elendes Geschöpf, das nicht verdient, zu leben! Aber dennoch, leben Sie; um der Anderen willen schenke ich Ihnen Ihr werthloses Leben — leben Sie und wenn Sie können, bereuen Sie!“

In demselben Augenblicke wurde die Thürflinte aufgedrückt und Fellmann trat in's Zimmer.

41. Capitel.

Graf Rudolf hatte nur Zeit, Clara einen flehentlichen Blick zuzuwenden, als Arnold von Fellmann ins Zimmer trat.

Er war von dem Grafen von Aarenwald begleitet, der seinen Sohn nicht ohne eine gewisse Strenge begrüßte. „Besser spät als niemals, sagt ein altes Sprichwort,“ begann der Graf, „und ich glaube, wir werden Deine verzögerte Ankunft auch von dieser Seite auffassen müssen.“

Graf Rudolf erröthete, als er etwas von diplomatischen Geschäften stammelte, die ihn bis zum letzten Augenblicke in der Stadt zurückhielten.

„Bah! Unfinn! Diplomatische Geschäfte! Ich bin ein alter Diplomat, aber in solch einem Augenblicke hätte ich mich

durch gar nichts von dem Bette meiner Gattin fern halten lassen!“

„Verzeihe, mein Vater,“ versetzte Graf Rudolf, „aber ich lasse mein erzwungen längeres Verweilen in der Stadt nicht als Mangel an Aufmerksamkeit für meine Frau deuten.“

„Sie hatten übrigens einen ganz ausgezeichneten Stellvertreter, Graf Rudolf,“ sagte Fellmann jetzt lachend; „und ich halte es für meine Pflicht, Sie vor einem gefährlichen Nebenbuhler in der Neigung meiner Schwester zu warnen. Der Graf besitzt das Geheimniß, alle Herzen zu erobern und hat natürlich auch das Agathens gewonnen. Ich hoffe, daß wir uns in Schloß Moorthal das erste Mal begrüßen würden; aber das ist ein Vergnügen, das Clara und mir noch bevorsteht. Lassen Sie mich nun den Gatten meiner Schwester wie einen Bruder begrüßen.“

Und mit der ihm eigenen Offenheit reichte Arnold dem Grafen Rudolf die Hand.

Wie ist es möglich, das Weh zu beschreiben, das Clara's reines Herz durchzuckte, als sie diese beiden Männer so zum ersten Male seit ihrer Kindheit einander gegenüber stehen sah.

Sah, wie der eine Mann, der in ihren Augen die Verkörperung alles Edlen und Großen auf Erden war, demjenigen freundlich die Hand reichte, der, wie sie wußte, der seigste Verräther war. Würde er diese Hand nehmen?

Nein, was blieb ihm sonst zu thun übrig, wenn er sich nicht selbst verrathen wollte?

Dennoch warf Graf Rudolf, ehe er die dargebotene Hand ergriff, noch einen flehenden Blick zu Clara hinüber, deren Röthe der Entrüstung ihm nicht entging.

„Bah! Sie wagt es nicht, zu sprechen,“ dachte er. „Das Glend einer solchen Eröffnung ist so groß, daß sie ihr Stillschweigen nicht bricht.“

Und als Fellmann's klangvolle Stimme sprach: „Ich bedarf eines Bruders und ich habe einen gefunden,“ ergriff er mit heuchlerischer Herzlichkeit dessen Hand und brüdete sie.

Ein Gefühl des Entsetzens übermannte Clara, als sie das sah und sie fühlte, daß, wenn sie auch nur einen Augenblick im Zimmer bliebe, die verhängnißvollen Worte der Anklage von ihren Lippen fallen mußten.

„Der Glende!“ murmelte sie. „Der ichamlose Glende! Er hat es gewagt, Arnold's Hand zu berühren und in meiner Gegenwart!“

Dann wich die Röthe der Entrüstung aus ihren Wangen und machte einer furchtbaren Blässe Platz, denn sie hörte, wie Fellmann der freudigen Hoffnung Ausdruck gab, seine Schwester Agathe und deren Gatten fleißig in Schloß Moorthal begrüßen zu dürfen.

„Sind Sie unwohl?“ fragte der alte Graf, der, als er Clara's Blässe bemerkte, rasch auf sie zutrat.

„Ein plötzlicher Schwindel,“ sagte sie, „eine Uebelkeit; die Luft wird mich erfrischen.“

Der alte Graf öffnete die Glashüren und Clara trat, auf seinen Arm gestützt, ins Freie, ohne daß ihr Gatte und Graf Rudolf, die plaudernd in einer Fensternische standen, etwas von ihrer Entfernung bemerkten.

(Fortsetzung folgt.)



bung ist der Kaiser am Sonntag von Ostende nach England abgereist und ist gestern am Hofe seiner Großmutter der Königin Victoria auf der Insel Wight eingetroffen.

Der Sultan von Zanzibar erließ ein die Sklaverei betreffendes Decret, wonach die vor Abschluß des englisch-deutschen Abkommens bestandenen Verordnungen bezüglich der Sklaverei bindend bleiben. Der Verkauf und der Austausch von Sklaven, sowie die Sklavendepots sind streng unterbunden. Sklaven erlangen ihre Freiheit beim Ableben ihres Eigentümers ohne legitime Kinder oder bei der Verheiratung des Eigentümers mit einer britischen Unterthanin. Grausame Behandlung der Sklaven wird mit Con fiscation bestraft. Künftighin können auch die Sklaven ihre Freiheit erkaufen.

In Frankreich ist die Kammer trotz der großen Sommerhitze noch immer versammelt und beschäftigt sich mit allerlei bedeutungslosen Vorlagen. Auch einige Steuergesetze wurden letzter Zeit erledigt.

Im Ministerrath unterzeichnete der Präsident Carnot ein Decret bezüglich des den anlässlich der Ausstände Verurtheilten zu gewährenden Straferlasses. 14 Verurtheilten wird die Strafe gänzlich nachgesehen, während 22 Anderen eine theilweise Strafnachsicht zu Theil wird.

Mehrere Blätter berichten, daß Boulanger jede Verbindung mit den ihm früher ergebenen Blättern abgebrochen habe. Indessen hat es der General nicht ganz aufgegeben, durch die Presse auf das Volk zu wirken. Er hat ein Wochenblatt „Die Volksstimme“, gegründet, von welchem bereits drei Nummern erschienen sind. Das Blatt hat das Aussehen des „Petit Journal“ und besteht aus acht Seiten auf grauem Papier. Die „Volksstimme“ wird nicht öffentlich verkauft, sondern nur den Getreuen Boulanger's und den paar Abonnenten, denen es gelungen ist, das Blatt zu entdecken, zugesandt. Auch wird nicht jeder, der sich meldet, als Abonnent angenommen. Der General kümmert sich selbst um die Verbreitung dieser Zeitung, welche seine neue persönliche Politik vertritt. Redacteur der „Volksstimme“ ist Peter Denis, welcher unter dem Kaiserreiche ein geschickter und begabter Arbeiterführer war.

Aus Rußland kommt heute eine erfreuliche Friedensbotschaft. Der russische Kriegsminister General Wannowski beging Sonntag sein Dienstjubiläum, und zwar in Frankreich, wo er seit mehreren Wochen mit seiner Familie zum Zwecke einer Badecur in Bichy weilte. Er erhielt zu seinem Jubiläum ein schmeichelhaftes Glückwunschschreiben des Kaisers, welches soeben publicirt wird und worin es wörtlich heißt: „Unser Vaterland bedarf zweifellos einer starken wohlorganisirten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwicklung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke, sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unschätzbaren Güter des Friedens schützend, welche ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich bessernden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren.“ — General Wannowski hat im letzten Türkenkriege unter dem damaligen Thronfolger und jetzigen Kaiser als Corpscommandant und als Generalstabchef gedient. Als Kriegsminister vollendete er die Reorganisation der russischen Armee.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 4. August.** [Orig.-Corr.] (Sanctionirtes Landesgesetz.) Der Kaiser hat dem vom schlesischen Landtage beschlossenen Gesetzentwurf betreffend die Verbauung der Wildbäche im Quellgebiete der Oppa oberhalb Würbenthal in Schlesien die Allerhöchste Sanction ertheilt.

— (Mädchen-Bürger-schule des deutschen Ordens.) Der große Sahara-Staub, den die Nachricht von der Errichtung einer Privat-Mädchen-Bürger-schule in Troppau durch den deutschen Orden aufgewirbelt, hat sich nunmehr wieder etwas gelegt und es wäre daher zu erwarten, daß die Augen aller Betheiligten wieder vollkommen klar sehen könnten, um dieses Schredgespenst auf seinen eigentlichen Kern zu prüfen. Leider ist dies nicht der Fall, denn das Schvermögen gar vieler, welche hier ein ernstes Wort mit darein zu sprechen hätten, ist noch immer sehr getrübt und durchschau durchwegs nicht die Absicht, welche die Gründer dieser Schule hegen, um dem fortschrittlichen Deutschthum einen schweren Stoß zu versetzen. Bierzehn Tage sind verfloßen, seitdem Herr Vice-Bürgermeister Dr. Scherz einen Antrag gestellt hat, die sogenannte „Klosterschule“ sofort in eine städtische Mädchen-Volksschule zu verwandeln, sobald die hoch und deutschmeisterliche Commende um den Bauconsens für ihre Mädchen-Bürger-schule einschreitet. In diesen 14 Tagen geschah nichts, als daß die beiden hiesigen Localblätter und zwar die amtliche „Troppauer Zeitung“ selbstverständlich contra und die „Fr. schles. Presse“ eben so selbstverständlich pro Antrag Scherz, ihre Stimmen erhoben. Der Gemeinderath, der diesen Antrag der geschäftsmäßigen Be-

handlung zuwies, schweigt vorläufig darüber, jedoch nicht, wie Viele glauben, um einer unbequemen Sache auf die möglichst bequemste Weise los zu werden, sondern wie wir glauben, um der Section Gelegenheit zu geben, eine Angelegenheit zu studiren, welche die vitalsten Interessen unserer künftigen Generation betrifft. Der Antrag unseres geehrten Herrn Vice-Bürgermeisters ist von rein liberalen, fortschrittlichen und patriotischen Gefühlen dictirt und die deutsche Stadt Troppau kann Herrn Doctor Scherz nur danken, daß er einen Weg vorgezeichnet, auf welchem es möglich wäre, unsere weibliche Jugend vor Verfinsternung des Geistes, Unbulsamkeit und klösterlicher Einsamkeit zu bewahren. Seine Gegner jubeln darüber, daß der Gemeinderath die zweite Sitzung vorübergehen läßt, ohne diesen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen und sie hoffen, daß der Antrag, kaum daß er das Tageslicht erblickt, auch schon sein junges Dasein im gemeinderäthlichen Papierkorb beschließt. Nun auch größere Gelehrte, als die dämmerungsbedürftigen Feinde des Scherz'schen Antrages haben sich schon geirrt und so können wir getrost auch diesen prophezeien, daß ihre Hoffnungen zu Nichte werden. Im kurzen Zeitraume von zwei Wochen läßt sich über eine Sache nicht endgiltig urtheilen, die nicht nur auf die geistigen, sondern auch auf die finanziellen Interessen der Stadt solchen Einfluß nimmt, wie eben diese. Vorschnelles Handeln in einer so schwerwiegenden Sache wäre einer pflichttreuen Stadtvertretung nicht würdig und man kann ihr daher nur Beifall zollen, daß sie ihrer Schulsection Zeit läßt, auf das Allergenaueste zu prüfen und zu überlegen, bevor sie mit einem bestimmten Antrage vor das Plenum tritt. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß unser deutscher und fast durchaus wahrhaft fortschrittlicher Gemeinderath sich auch vor dieser verantwortungsvollen Frage nicht scheuen und sie schon in allernächster Zeit endgiltig und zum Wohle unserer künftigen Hausmütter lösen wird.

— (Neue Schulgeldmarken.) Vom 1. September d. J. an gelangen nach einer Verordnung des Unterrichtsministers für die Einrichtung des Schulgeldes an Staatsmittelschulen geänderte Schulgeldmarken aller drei Kategorien zur Verwendung. Das ist die neueste Reform des Unterrichtsministers. Die Einführung der Schulgeldmarken ist überhaupt ein Werk des Herrn Ministers v. Gautsch. Der Ruhm soll ihm unbestritten bleiben. Den Nutzen dieser Reuerung können wir allerdings nicht einsehen. Für das Publicum ist dieselbe nur mit Belästigungen verbunden. Früher hat man das Schulgeld bei der Schuldirection erlegt und konnte ruhig schlafen. Jetzt ist man vor Allem an gewisse Tage gebunden, an welchen die Marken in den Steuerämtern gekauft werden können und überdies muß der Coupon, wie es auf dem Blanket heißt, sorgfältig aufbewahrt werden, da man sonst verpflichtet ist, das Schulgeld nochmals zu zahlen. Es scheint also, daß bei dieser Manipulation Irrungen sehr leicht möglich sind. Es gibt auf dem Gebiete des Mittelschulwesens wahrlich Wichtigeres zu thun, als Schulgeldmarken zu erfinden!

(Excursion des Troppauer Gewerbevereines nach Bielitz.) Die Leitung der Bielitzer Gewerbe-Ausstellung hat für Sonntag den 10. August einen Extrazug veranlaßt, welchen die Teilnehmer der Excursion des Troppauer Gewerbevereines und des Bürgervereines nach Bielitz benützen werden. Der Zug geht von Troppau, Nordbahnhof, um 6 Uhr 15 Minuten früh ab und kommt um 9 Uhr 39 Minuten in Bielitz an. Die Rückfahrt von Bielitz findet noch am selben Tage um 6 Uhr 58 Minuten Abends statt, so daß den Besuchern nahezu neun Stunden Zeit für die Ausstellung bleiben. Die Ankunft in Troppau erfolgt um 10 Uhr Abends. Die Fahrkarten zu diesem Zuge haben eine Ermäßigung von 50%, somit kostet die Hin- und Rückreise dritter Classe 2 fl. 20 kr., zweiter Classe 3 fl. 20 kr.

— (Gewitter.) Aus dem Morathale ließen im Laufe des heutigen Tages böse Nachrichten über ein heute Morgens zwischen 5 und 6 Uhr niedergegangesenes schweres Gewitter ein. Unter Blitz und Donner soll ein wolkenbruchartiger Regen niedergegangen sein, welcher unter Sturmbegleitung nicht nur an den noch im geschneittenen Zustande aufliegenden Körnerfrüchten, sondern auch unter der Thierwelt großen Schaden angerichtet hat. Noch sind bis zu dieser Stunde keine beglaubigten Detailberichte vorhanden, allein die Marktleute, welche hier ankamen, wissen so Grauenhaftes zu erzählen, daß wir Anstand nehmen müssen, das Gehörte weiter zu berichten, ehe authentische Nachrichten einlaufen. Hoffentlich wird Frau „Fama“ wieder übertrieben haben.

— (Epidemie-Bericht.) Nach dem amtlichen Ausweise über die in Schlesien herrschenden epidemischen Krankheiten in der Zeit vom 15. bis 31. Juli traten auf: Masern: in Friedel, Brenna, Kamitz und Ochab; Scharlach: in Breitenau und Ustion; Typhus und Blattern sind erloschen.

— (Die Nonne in Preuß.-Schlesien.) Ein Breslauer Blatt meldet, daß die Nonne, jenes gefürchtete Insect, das in der Umgegend von München in kurzer Zeit so große Waldverheerungen angerichtet hat, nunmehr auch in den ober-schlesischen Wäldungen des Fürsten Pleß in großen Massen aufgetreten ist und ihre zerstörende Thätigkeit begonnen hat. Um einer weiteren Ausdehnung der Kalamität vorzubeugen, eröffnete man sogleich einen hefti-

gen Krieg gegen die Nonne, indem man an verschiedenen Stellen während der Nacht große Feuer anzündete, die die gefährlichen Schmetterlinge anlocken und vernichten sollten.

**Teschen, 5. August.** (Geburtsfest des Herrn Erzherzogs Albrecht.) Am Sonntag feierte der Herr Erzherzog Albrecht seinen 73. Geburtstag. Seitens unseres Gemeindevorstandes wurde an den Herrn Erzherzog folgende Gratulation telegraphisch gesendet:

„Er. kais. Hoheit durchlauchtigstem Erzherzog Albrecht, Gmunden, melde ehrfurchtsvolle Glückwünsche der Stadt Teschen zum Geburtstage der Gemeindevorstand Dr. Demel, Eduard Flooh, Eduard Seemann und Dr. Dukowski.“

worauf gestern Mittags 12 Uhr beim Gemeindevorstande im telegraphischen Wege und zwar von Wien folgende Antwort eintraf:

„Se. k. und k. Hoheit beauftragen mich, der Gemeindevorstellung für die guten Wünsche seinen verbindlichsten Dank auszudrücken und wünschen, daß dieser Dank der Stadtgemeinde bekanntgegeben werde.“

Der Obersthofmeister Dr. Piret.“

— (Militärisches.) Herr Erzherzog Eugen ist Samstag von Jschl nach Olmütz zurückgekehrt und hat das Commando des 100. Inf.-Regiments wieder übernommen.

— (Zu den Herbstmanövern.) Laut einer hier gestern eingetroffenen Verständigung wird auch der Herr Landesverteidigungs-Minister FML. Graf Welser-Jeheim zu den Herbstmanövern in Teschen eintreffen.

— (Ernennungen im Postdienste.) Zum Postassistenten wurde ernannt: Der Militär-Aspirant und Rechnungs-Untersofficier Franz Schmidt in Mährisch-Odrau und zu Postamtsprakticanten: Johann Souczek in Oberberg und Valentin Novak in Teschen.

— (Vermählung.) Heute 7 Uhr früh hat sich in der hiesigen kathol. Pfarrkirche Fräulein Josefine Passel, Tochter des vieljährigen und verdienstvollen Mitgliedes unserer Gemeindevertretung Herrn Franz Passel, mit Herrn Josef Tomandl, Lehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Brunn, vermählt.

— (Feuerwehrrfest.) Das Fest, welches hier aus Anlaß des Delegirten-tages der mähr.-schles. Feuerwehren stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf, wozu das herrliche Wetter nicht wenig beitrug. Schon am Samstag zeigte die reichlich besagte Stadt ein festliches buntbewegtes Bild. Mit allen Eisenbahnzügen kamen Feuerwehr-Delegationen aus Nah' und Fern und wurden vom Bahnhofe mit Musik abgeholt. Große Freude haben uns die ungarischen Feuerwehrabtheilungen durch ihr Erscheinen bereitet. Sie erregten durch ihre glänzenden Uniformen und durch stramme Haltung lebhaftes Interesse und es wurde ihnen auf Schritt und Tritt sympathische Aufmerksamkeit zu Theil. Die Zahl der fremden Feuerwehrmänner, welche an dem Feste theilnahmen, betrug insgesamt gegen 400. Drei Musikkapellen halfen das Fest verherrlichen und zwar: die städtische Musikkapelle von Teschen, die Hüttenkapelle von Trzyniek und die Feuerwehrkapelle von Peterswald. Es herrschte in der Stadt insbesondere am Sonntag ein reges Leben, da der Zuzug der Bevölkerung aus der Umgebung überaus groß war.

Eine würdige Einleitung der Festlichkeiten bildete der Commers, der Samstag Abends im Rathhause abgehalten wurde. Alle Plätze waren besetzt und es herrschte im Saal tropische Hitze. Die städt. Musikkapelle concertirte mit bekannter Bravour und unermüdlicher Ausdauer, der Männer-Gesangverein verherrlichte den Abend durch sinnige Chorborträge.

Den ersten Toast brachte der Commandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Herr Matter, auf den Kaiser, den mächtigsten Förderer der Feuerwehr, aus. Unter stürmischen Hochrufen wurde die Volkshymne gespielt und gesungen.

Dals darauf ergriff Herr Matter nochmals das Wort, erörterte die Fortschritte des Feuerwehrowesens und die Munificenz, welche der hiesigen Feuerwehr seitens der Gemeinde zu Theil werde, betonte, daß die hiesige Feuerwehr besonderen Grund habe, in festlicher Stimmung zu sein, da sie von der Gemeinde ein Feuerlöschdepot zum Geschenke erhalten habe und hieß alle Gäste willkommen. (Stürmische Waderrufe.)

Der Herr Bürgermeister Dr. Demel berichtete den Vorredner dahin, daß von einer Munificenz und von einem Geschenk der Gemeinde keine Rede sein könne, da Feuerwehr und Gemeinde eines seien und das vermeintliche Geschenk der Stadt selbst zum Wohle gereiche. Nebener dankte sodann den Vertretern fremder Feuerwehren für ihren Besuch in Teschen und begrüßte dieselben im Namen der Gemeinde aufs Herzlichste. (Bravorufe.)

Herr Dr. Richter (Mähr.-Odrau), Obmann des Centralausschusses des mähr.-schles. Feuerwehrverbandes, erwähnte sodann, daß nicht überall Feuerwehren seitens der Gemeinden entgegenkommende Unterstützungen fänden und toastirte auf die Gastgeber, auf den Bürgermeister Dr. Demel und auf die Feuerwehr Teschens. (Hochrufe.)

Herr Tombo, Feuerwehr-Commandant aus Groß-Wittse (Ungarn, Trencsiner Comitai), dankte der hiesigen Feuerwehr, namentlich aber den Veteranen derselben hie-



für, daß sie ihm vor Jahren durch Belehrungen und Unterweisungen behilflich waren, eine Feuerwehr in seinem Heimatsorte zu gründen, welche derzeit bereits über 110 Mitglieder zählt. Er wünschte der Tschener Feuerwehr auch ferneres Blühen und Gedeihen. (Stürmische Hoch- und Elfen-Rufe.)

Der Commandant-Stellvertreter der hiesigen Feuerwehr, Herr Schmidt, brachte seinen begeisterten Toast auf den Centralausschuß aus. (Donnernde Hochrufe.)

Der Obmann-Stellvertreter im Centralausschuß und Vizebürgermeister in Brünn, Herr Rohrer, erwiderte dem Vorredner, daß der Centralausschuß nur deshalb erfolgreich wirken könne, weil er tüchtige Männer in den Feuerwehren finde und hob dann hervor, nachdem er den anwesenden Herren aus Ungarn und ihrem Nationalstolz alle Ehre angedeihen ließ, daß auch die Deutschen stolz sein dürfen, denn das Feuerwehrwesen sei ebenso wie das Turnwesen dem deutschen Geist und dem deutschen Volkthum entsprossen. (Stürmische Bravourufe.)

Der Kapellmeister hatte nach diesem Toast den glücklichen Einfall, den Rakoczy-Marsch und Csárdás spielen zu lassen, dessen Klänge im ganzen Saale stürmische Begeisterung hervorriefen. Alles drängte sich zum Tisch der ungarischen Gäste, um mit ihnen anzuklopfen, ein Jubel durchbrauste den Saal, man sah einige Magyaren in Csárdás-Bewegung — die Elfen-Rufe nahmen kein Ende, kurz es war ein unbeschreibliches Bild der Verbrüderung zwischen Eis- und Transleithanien, wie es in unserem Rathhaus-Saale nie gesehen wurde.

Herr Superintendent Dr. Haase, der sich hierauf zum Worte erhob, knüpfte an diese Wirkung der ungarischen Klänge eine warme Begrüßung der „Freunde aus Ungarn“. Deutsche und Ungarn stehen bei diesem Feste auf gemeinsamem Boden. Das Feuerwehrwesen stehe im Dienste der Civilisation, der Cultur, der Humanität, der Nächstenliebe. Wenn der Feueralarm erschallt, fragt kein Feuerwehrmann, ob ein Deutscher, ein Czeche oder ein Ungar brenne. In jedem Menschen erkennt er seinen Bruder und eilt jedem zu Hilfe. Der Aufschwung, den das Feuerwehrwesen in Mähren und Schlesien genommen, bedeute einen Sieg der Humanität. Dadurch, daß die Feuerwehr „dem Nächsten zur Wehr“ eilt, dient sie auch „Gott zur Ehr“. Das Feuerwehrwesen bedeute wahre Menschenliebe, den richtigen Gottesdienst. Und deshalb erhebe er das Glas auf die Feuerwehr-Institution als die Lehrmeisterin der Humanität. (Stürmische Bravourufe.)

Es toasteten noch: der Hauptmann der hiesigen Feuerwehr, Herr Horvatski, auf den Bürgermeister Dr. Demel als den eigentlichen Begründer der Feuerwehr, ein anderer Feuerwehrmann, dessen Namen wir nicht hören konnten, auf die Kameradschaft und Prof. Schwarz in launigen Worten auf die Frauen, die trotz unerträglicher Hitze auf der Gallerie dem Feste beiwohnten.

Der Commers endete erst gegen 2 Uhr nach Mitternacht.

Sonntag Früh wurden die neuangekommenen Gäste vom Centralbahnhofe abgeholt und unter Musikklängen auf die Feuerwehrwiese geleitet, wo Steiger-Exercitien stattfanden. Von dort bewegte sich gegen 1/10 Uhr Vormittags ein langer Festzug, etwa 600 Mann stark, mit drei Musikkapellen, gegen die Stadt zu. Es war ein imposanter Anblick. Die Helme funkelten unter den Strahlen der Sonne. Marschklänge und Hochrufe durchzitterten die Luft, ein zahlreiches Publicum begleitete den Festzug in den Straßen, aus allen Fenstern flogen den Gästen Begrüßungen und Blumen entgegen, auf allen Gesichtern lagerte Festesfreude. Vor dem Feuerlösch-Depot löste sich der Zug auf und die meisten Festtheilnehmer begaben sich zum Frischoppen in den städtischen Bräuhaus- und Schießplatzgarten, wo es sehr lebhaft und lustig zuging.

Im Saale des Feuerlösch-Depots hielt indeß der Delegirten Tag seine Beratungen. Den Vorsitz führte der Obmann des Centralausschusses Herr Dr. Richter, welcher der Versammlung zunächst nach Eröffnung der Sitzung den Regierungskommissär Herrn Bezirkshauptmann v. Rosenberger und den Herrn Bürgermeister v. Demel vorstellte.

Herr Bezirkshauptmann v. Rosenberger erbat sich das Wort und wünschte den edlen und humanen Bestrebungen der Feuerwehren den besten Erfolg, wobei er versicherte, daß sie der verdienten Unterstützung seitens der Regierung jeder Zeit sicher sein können.

Herr Bürgermeister Dr. Demel begrüßte die Delegirten im Namen der Gemeinde, betonte, daß auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens zwischen den autonomen und Staatsgewalten kein Zwiespalt bestehe und daß seitens der Gemeinde wieder die Autonomie des Feuerwehr-Instituts nicht beeinträchtigt werden dürfe.

Für den erkrankten Commandanten wünschte sein Stellvertreter Herr Schmidt den Beratungen des Delegirten Tages Namens der hiesigen Feuerwehr den besten Erfolg.

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten. Der Vorlesende Dr. Richter constatirte in seinem Jahresbericht die günstige Entwicklung des Feuerwehrverbandes, Prof. Schwarz erstattete den Cassabericht. Dann folgte ein Bericht über die Bezirksverbände, dem zu entnehmen war, daß die Verbände: Schönberg, Krasna, Neutitschein, Freiwaldau, Budmantel und Olbersdorf die regste Thätigkeit entfalteten. — Die nächstfolgenden Berichte behandelten

Fragen von rein sachlichem Interesse. Von mehr allgemeinem Interesse war ein gründliches Referat des Herrn Stadtmayer aus Malenowitz über die Frage der Wasserbeschaffung, welcher seitens vieler Feuerwehren nicht die nöthige Beachtung geschenkt wird, und die überall gleichzeitig mit der Feuerwehrgründung gelöst werden sollte. Das Referat enthielt diesbezüglich zahlreiche nützliche Winke und Rathschläge. — Interessant war auch die Statistik über die Entwicklung des mähr.-schles. Feuerwehrverbandes. Derfelbe zählt derzeit 381 Feuerwehren (gegen 335 im Vorjahre) mit ca. 21.000 ausübenden Mitgliedern. Dampfsprizen wurden im Verbandsgebiete 728, im Jahre 1888 gab es deren 9 geben. Eine bemerkenswerthe Thatfache weist diese Statistik bezüglich der Brände auf: im Jahre 1888 gab es deren im Verbandsgebiete 728, im Jahre 1889 dagegen nur 627, daher um 101 weniger, was vielleicht auf eine Besserung in der Feuerbeschau, Bauart u. s. l. schließen läßt. Verunglückungen und Erkrankungen von Feuerwehrmännern im Dienste wurden im letzten Jahre 64 verzeichnet.

Sodann erfolgte die Vertheilung von Stiftungsmedaillen. Zunächst wurden den Herren vom Centralausschuß: Richter, Rohrer und Stadtmayer silberne Erinnerungs-Medaillen überreicht; ebenso solche Medaillen erhielten ferner die Herren: Krebernitz, Hans Schieber, Rainer Horsch, August Thyri und Dominik Benesch. — Für besonders hervorragende Leistungen wurden weiters silberne Anerkennungs-Medaillen verliehen: Herrn Moriz Förster, Feuerwehr-Commandanten in Wagstadt, welcher anlässlich der dortigen Arbeiter-Exzesse durch persönlichen Muth und Entschlossenheit Plünderungen und sonstige Gewaltthatigkeiten verhinderte, — und Herrn Johann Lux, Fabrikfeuerwehr-Commandanten in Würbenthal, welcher anlässlich einer Explosion in der Fabrik der Firma Grohmann & Comp. mit eigener Lebensgefahr einem Schloffer das Leben rettete. — Eine bronzene Medaille und schriftliche Anerkennung erhielt der Feuerwehr-Commandant Log in Peterswald für 35jährige Feuerwehrdienste. — Anerkennungs-Diplome für verdienstliche organisatorische Thätigkeit wurden zuerkannt den nachbenannten Commandanten: Herrn Josef Hadenberg in Freiwaldau, Herrn Karl Czernin in Budmantel und Herr Alfons Matter in Tschöben. — Das nächste Referat betraf eine Petition an den Reichsrath um denselben geleglichen Schutz für Feuerwehr-Telegraphen und Telephone, welchen die Staatstelephone besitzen, ferner um Ausdehnung dieses Schutzes auf Hörsgeräte bei Beschädigung der Spritzen, boshafter Zerschneidung der Schläuche u. s. l. — Vor der Neuwahl in den Centralausschuß wurde ein Schreiben des Tschöbener Commandanten Herrn Matter verlesen, worin derselbe mittheilte, daß er wegen Krankheit die allfällige Wiederwahl in den Centralausschuß dankend ablehnen und sich von dem ihm lieb gewordenen Feuerwehrdienste dauernd zurückziehen müsse. — Es wurden nun bei 71 abgegebenen Stimmen in den Centralausschuß gewählt: Dr. Carl Richter (Odrau) als Obmann, Rudolf M. Rohrer, Obmann-Stellvertreter für Mähren, Adolf (Troppau), Obmann-Stellvertreter für Schlesien; — Mitglieder für Mähren: Krebernitz (Schönberg), Stadtmayer (Malenowitz), Wayer (Neutitschein), Dr. Thiel (Nikolsburg), Dr. Frenzl (Grabisch); — Mitglieder für Schlesien: Kurzweil (Freudenthal), Josephy (Bielitz), Appel (Friedel). — Als Cassier verbleibt Prof. Schwarz, als Schriftführer Friedländer, beide aus Mähr.-Odrau. — Die Beratungen des Delegirten Tages endeten um 12 Uhr Mittags.

Um 1 Uhr Mittags begann im Rathhaussaale das Festmahl, an welchem gegen 200 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte Herr Richter auf den Kaiser aus. — Herr Matter toastete auf die deutschen Brüder, welche Mittags aus Rybnitz gekommen waren. — Bürgermeister Dr. Demel, welcher hierauf das Wort ergriff, kam von der Feuerwehr auf die Reichswehr zu sprechen und brachte auf ihren ruhmgekrönten Führer, Herrn Erzherzog Albrecht, da er eben an diesem Tage seinen Geburtstag feierte, ein Hoch aus, welches in der Tafelversammlung stürmischen Widerhall fand. Die Kapelle intonirte den Rakoczy-Marsch. (Großer Jubel.) Prof. Schwarz bemerkte, daß die Klänge dieses Marsches ebenso zündend wirkten wie Abends vorher der Rakoczy-Marsch alle elektrisirte. Er gedachte in freundlichen Worten der Anziehungskraft, welche Tschöben auf die Fremden ausübe, weshalb sich an der Olsa auch jene gern zusammenfinden, die durch die Leitha getrennt seien und begrüßte auf's Wärmste die Gäste aus Ungarn, wobei er im unversälschten magyarischen Dialecte den Toast ausbrachte: „Ejnek a magyar tüzoltók!“ (Es leben die ungarischen Feuerwehrleute!) Im ganzen Saal erschollen enthusiastische Elfenrufe, die Kapelle intonirte den Rakoczy-Marsch. — Für diese Aufmerksamkeit dankte Namens der ungarischen Gäste der Feuerwehr-Commandant aus Csácsa Dr. Hubisch. — Der Commandant aus Rosenberger (Ungarn) toastete auf den Tschöbener Commandant-Stellvertreter Schmidt, welcher in Ripto-Ujvar viele Jahre als Commandant gewesen und sich um das Feuerwehrwesen große Verdienste erworben. — Fabrikdirector Grabmeyer besprach den Unterschied zwischen Fabriks- und freiwilligen Feuerwehren und toastete auf den Geist des guten Einvernehmens, welcher beide Feuerwehren vereinigt. — Der

Hauptmann der hiesigen Feuerwehr Herr Fizia gedachte dankbar der unterstützenden Mitglieder insbesondere der erz. Cameralverwaltung und brachte auf diese einen Toast aus. — Herr Rohrer trank auf das Fest-Comité und Herr Rania aus Orlau auf den Vater der gastfreundlichen Stadt, Herrn Bürgermeister Dr. Demel, und Herr Hartmann aus Rybnitz auf die Frauen und Jungfrauen Tschöbens. — Begrüßungs-Telegramme waren angelangt von den Feuerwehren: Troppau, Znaim, Olmütz, Schemnitz-Banha, Mähr.-Odrau, Kremsier, Odrau und Freudenthal, ferner von den Herren Klimosch (Wien) und Cholewa. Es herrschte während des Festmahls, welches gegen 2 1/2 Uhr endete, eine gehobene Stimmung.

Um 3 Uhr begann auf dem Ringplatze die Schaubung, bei welcher die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Feuerwehr der Rohn'schen Möbelfabrik unter der Gluth der Sonnenstrahlen mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Präcision manövrirten. Die Leistungen unserer Dampfsprizen erregten bei den meisten fremden Gästen besonderes Interesse. Mit einer strammen Defilirung endete das Schauspiel, dem ein überaus zahlreiches Publicum beiwohnte. Sämmtliche Feuerwehr-Colonnen zogen dann zum Feuerlösch-Depot, dessen feierliche Uebergabe durch den Herrn Bürgermeister Dr. Demel an die Feuerwehr nunmehr erfolgte. Dem feierlichen Act wohnten die Gemeindeväthe, die Herren vom Centralausschuß und viele fremde Feuerwehrmänner bei. Auf die Ansprache des Herrn Bürgermeisters erwiderte der Commandant Matter, welcher der Gemeinde für das der Feuerwehr errichtete Heim den innigsten Dank aussprach. Das geräumige Gebäude und die zweckmäßige innere Einrichtung desselben fanden bei den Gästen allgemeinen Beifall.

Gegen 4 1/2 Uhr Nachmittags begaben sich sämmtliche Feuerwehren wieder im Festzug und mit Musikbegleitung in den Schießplatzgarten zum Concert. Leider reichte der Garten nicht aus, um alle Festtheilnehmer zu fassen und mangelte es insbesondere an schattigen Plätzen für die wackeren Feuerwehrmänner, die von den Fest-Strapazen ermüdet dort ankamen. Auch wurde dieser Theil des Festes durch öftere Regenschauer in unliebsamer Weise gestört. Die Festgäste verloren jedoch nicht den Humor und vergnügten sich nach Thunlichkeit. Abend hervorgehoben zu werden verdient, daß die Schießplatz-Restaurations den ungeheuren Anforderungen, welche dieses Gartenfest mit dem großen Menschenanhang an sie stellte, vollkommen entsprach. Es war im Ganzen und Großen prompte Bedienung bei billigen Preisen und so viel wir hören konnten, war man von den Leistungen der Restauration befriedigt.

In vorgedachter Abendstunde begann das Ballfest im Rathhaussaale, welches ebenfalls gut besucht war. Trotz großer Schwüle wurde mit großer Ausdauer bis 2 Uhr nach Mitternacht getanzt. Die meisten Gäste reisten mit den Abend- und Nachtzügen ab. Nur wenige waren bis Montag Früh verblieben. Gestern zeigte die Stadt ihre alltägliche Physiognomie. Wir schließen unseren Bericht mit der Bemerkung, daß sich um das Arrangement des Festes der Herr Commandant-Stellvertreter Schmidt, welcher den leidenden Commandanten Herrn Matter bis heute vertritt, große Verdienste erworb. Alle Anerkennung gebührt auch unserer Musikkapelle, welche an beiden Festtagen eine sehr schwierige Aufgabe zu erfüllen hatte und sich derselben zur allgemeinen Bewunderung entledigte. Möge das schöne Fest allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

(Verzeichniß der Verstorbenen im Monate Juli.) In Privathäusern: Cholewa Anna, 4 M.; Plewnial Franz, 3 M.; Thonke Mathilde, 67 J.; Armenpfundnerin; Pollat Emilie, 3 M.; Schmiel Rudolf, 2 M.; Szegypa Franz, 6 M.; Malisch Johann, 47 J., Hausbesitzer; Schefzig Anna, 7 M.; Czernot Johann, 3 M.; Froib Seraphine, 7 M.; Hef Eva, 60 J., Hausbesitzerin; Audi Adam, 62 J., Ausgebildeter; Ganczars Stanislaus, 26 J., Holzgeschirrerzeuger; Primus Wilhelmine, 3 M.; Schmann Johann, 68 J., Fleischergattin; Gula Johann, 14 J.; Schimura Agnes, 1 J. 6 M.; Epifer Cecilie, 70 J., Private; Häfer Michael, 60 J., erz. Oberbinder; Ronderla Marie, 10 1/2 M.; Sitora Paul, 3 M. In Spitälern: Rozdón Susanna, 74 J., Bettlerin; Raniat Anna, 63 J., Armenpfundnerin; Drschulitz Alexander, 16 J., Tagelöhner; Alag Josef, 62 J., Weber; Ehler Wilhelm, 18 J., Baderlehrling; Matuschek Karoline, 61 J., Bettlerin; Audi Susanna, 76 J., Tagelöhnerin; Tyrnol Marianna, 23 J., Tagelöhnerin. Im Gefängnisse: Duda Stanislaus, 17 J., Bergmann.

Bielitz, 4. August. [D.-C.] (Die schlesische Gewerbe-Ausstellung in Bielitz) wurde — wie schon berichtet — am Samstag, den 2. August, mit einer kurzen, aber recht ansprechenden Feierlichkeit eröffnet. Diese nahm ihren Anfang mit dem vom W.-B. Gesangsverein vorgetragenen, mit Blechinstrumenten begleiteten stimmungsvollen Chore „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, worauf dann nach warmer Begrüßung der auf die erfolgte Einladung erschienenen Festgäste der Director der Ausstellung, Herr Spenglermeister Ferd. Naps aus Bielitz die sachliche und allerseits mit Beifall aufgenommene Festrede hielt und mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß, das bei allen Anwesenden ein lebhaftes Echo fand und dem die Musik nun die Volkshymne folgen ließ. Hierauf übergab der Director die Ausstellung an Herrn Bürgermeister Hoffmann als den Stellvertreter des leider am Erscheinen verhinderten Protector's Sr. Excellenz der Landeshauptmanns von Schlesien, Herrn Heinrich Grafen Lariß-Wönnich. Der Herr Bürgermeister erklärte nun nach freundlicher Ansprache die Ausstellung für eröffnet. Den Schluß der erhebenden Feier in der prächtig ausgeschmückten und



mit den Bildnissen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin gezeigten Vorhalle des geräumigen Gebäudes der k. k. Mittelschulen machte der Gesangsverein mit dem Chore „Mein Vaterland, mein Österreich“ von Fiby. — Unter den Festklängen der Musik wurde nun der Rundgang durch die Ausstellung und hierauf der Abstieg in die Gartenanlagen zum Frischschoppen angetreten, wo die Kapelle recht mader weiter concertirte. Der Feierlichkeit wohnte auch unser Reichsraths-Abgeordneter, Herr Superintendent Dr. Haase aus Teschen, bei. — Die Ausstellung selber macht einen recht freundlichen und günstigen Eindruck. In den ebenerdigen Räumlichkeiten, wie in denen des ersten und zweiten Stockes sind die verschiedenartigsten Gegenstände des Kunst- und Gewerbestandes oft in malerischen Gruppen gelagert, ohne das Auge durch massenhafte Aufstellung zu beirren. Ruhig kann es beobachten und vergleichen und die freundlichen Eindrücke festhalten. Da ist aber auch des Sehenswerthen genug für Jedermann geboten. Herren und Damen — alt und jung — der Bauer, Handwerker, Fabrikant, der Schulmann — alle finden geistige und auch leibliche Anregung, was das Herz erfreut, und wenn sie, ermüdet von dem Rundgange nach Erfrischung schmachten, so crebenzt ihnen eine liebenswürdige Hebe der vielbekannten Teschner Firma Jasal im I. Stock einen wunderbaren Cherry Robbler. — Möge nun durch einen zahlreichen Besuch der Fleiß der Aussteller und die Mühewaltung des rastlos thätigen Comité's belohnt werden. — Am Nachmittag und am Abend des Eröffnungstages, sowie auch am darauffolgenden Sonntag concertirte die von Krakau berufene Militärlapelle Nr. 57 in den Gartenanlagen, besonders am Sonntag vor zahlreich erschienenem Publicum mit ausgezeichnetem Erfolge. — Die Aufführungen des Gesangsvereins und der Musiklapelle erlitten am Samstag Abend eine starke Einbuße durch den Umstand, daß die elektrische Beleuchtung den Dienst versagte, weil die Nieten der mehrfachen Transmiffionen nicht Stand hielten. Da für keine andere Beleuchtung Vorkehrung getroffen war, wurde im Finstern par coeur gespielt und gesungen und als endlich der Mond mit schadenfrohem Gesicht über den Bäumen sich zeigte, war der Garten fast leer von Besuchern.

— (Fachverein der Manufactur-, Fabriks- und Handarbeiter.) Sonntag, 10. August 10 Uhr Vormittags findet im Vereinslocale (Franz Laszko's Gasthaus „zum goldenen Stern“) die nächste Vereinsversammlung des Fach-Vereines der Manufactur-, Fabriks- und Handarbeiter beiderlei Geschlechtes für Bielitz-Biala und Umgebung statt. (Vortrag polnisch.) Nichtmitgliedern ist der Zutritt nur gestattet, wenn dieselben von Mitgliedern eingeführt werden.

— (Berichtigung.) Mit Bezug auf die in der „Silesia“ vom 1. d. M. gebrachte Mittheilung über die Probebeleuchtung bei J. Flemmich, Seidenwarenfabrikant in Rómestadt, worin die Firma Gölcher und Comp. als diejenige angegeben wurde, welche die Dynamo's lieferte und die Installation besorgte, werden wir ersucht zur Vermeidung von Irrthümern zu constatiren, daß die betreffende Firma nicht Gölcher und Comp., sondern H. J. Gölcher in Biala lautet.

— (Freitwaldau, 4. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Dberlin die Wiese zum Baue der neuen Schule in Ransau einen Betrag von 200 fl. gespendet.

— (Aus Gräfenberg.) Die letzte Curliste von Gräfenberg weist 1065 Parteien, beziehungsweise 1836 Personen auf.

Wittowitz, 4. August. [Orig.-Corr.] (Ausflug.) Sonntag 3. August, unternahm der hiesige Männer-Gesangs-Verein mittelst Separatzuges und unter Begleitung der Werk-lapelle einen Ausflug nach Freiwaldau, an welchem sich gegen 1000 Personen beteiligten, darunter ungefähr die Hälfte Gäste aus Troppau, die zu Folge specieller Einladung so zahlreich erschienen waren. Gewiß werden auch alle Teilnehmer an diesem Ausfluge von dem Ausfall desselben vollkommen befriedigt sein, sowohl in Bezug auf die gebotene Unterhaltung, als auch in Bezug auf die zur Verabreichung gelangten Speisen und Getränke.

Währ.-Strau, 4. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat der Gemeinde Stramberg für ihre durch Hagelschlag betroffenen Inassen eine Unterstützung von 500 fl. aus der Privataffassa bewilligt.

### Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 4. August. (Crida.) Rudolf Schilder, 27 Jahre alter Kaufmann aus Ruttelberg, wurde heute wegen selbstverschuldeten Concurses — Deficit 2361 fl. — zu drei Tagen strengen Arrestes verurtheilt.

— (Veruntreuung.) Alois Pleban, 35 Jahre alt, gewesener Landbriefträger aus Odrau, wurde heute wegen Verbrechens der Veruntreuung zu fünf Monaten schwerenerkers verurtheilt. Der Thatbestand ist folgender: Der Grundbesitzer Adolt Orbelt übergab am 28. Februar d. J. dem als Landbriefträger angestellten Alois Pleban einen an die österr. schlesische Bodencreditanstalt in Troppau adressirten Brief mit dem Inhalte von 62 fl. 90 kr. zur Begleichung von Annuitätsraten. Das Geld wurde in Gegenwart von Zeugen in den Brief gegeben.

Diesen Brief hat Alois Pleban jedoch nicht an seinem Bestimmungsort abgegeben, sondern für sich behalten. Demselben wurden auch noch andere Veruntreuungen nachgewiesen.

### Kleine Chronik.

5. August.

Hof- und Personalnachrichten. Der Kaiser hat am Sonntag die Landesaussstellung in Graz in Anwesenheit der Minister Taaffe und Gautsch persönlich eröffnet. Dem Monarchen ward in der Hauptstadt Steiermarks jubelnder Empfang zu Theil. Abends unternahm der Kaiser eine Rundfahrt durch die illuminierte Stadt. Gestern wohnte der Kaiser dort einer Parade-Ausrückung der Truppen bei. Heute trifft der Kaiser wieder in Jschl ein. — Die Kaiserin ist aus Jschl zum Besuche ihrer Mutter nach Felsbasing gereist, wo sie neun Tage verbleibt. Am 10. August trifft sie wieder in Jschl ein, um dann am 20. August die Reise nach Holland anzutreten. — Erzherzog Albrecht ist gestern aus Gmunden in Wien eingetroffen. — Die Fürstin Milena von Montenegro, der Großfürst Peter und Gemalin waren Samstag in Begleitung der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Strelitz in Wien angekommen. Das Großfürstenpaar reiste nach Genf ab. Die Fürstin von Montenegro hat sich nach Gelnje begeben. — Fürst Bismarck traf gestern in Rissingen ein. — Im Befinden Bauernfeld's ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

Der Sicherheitsdienst in Groß-Wien. Aus Wien wird berichtet: Die Frage der Organisation des Sicherheitsdienstes in dem großen Gebiete, welches das neue Wien repräsentiren soll, ist an maßgebender Stelle bereits einer eingehenden Erörterung unterzogen worden. Es wurde hiebei das Project der Errichtung einer Stadtgendarmerie, welche neben der dormaligen Sicherheitswache fungiren soll, ins Auge gefaßt und scheint dasselbe auch zur Durchführung gelangen zu sollen, wenigstens wurde bereits ein Gendarmerie-Stabs-officier mit der Ausarbeitung eines Planes für die Organisation der Stadtgendarmerie und deren Instruction betraut. Ausschlaggebend für die Wahl dieses Sicherheitscorps war der Umstand, daß sich in dem umfassenden Ragon des zukünftigen Wien größere Gebiete von Wald und Feld befinden werden und hiefür speciell soll die Stadtgendarmerie den Dienst übernehmen, Nebenher mußte selbstverständlich die dormalige Sicherheitswache erheblich vermehrt werden, um ihren Obliegenheiten zu genügen. Derzeit befinden sich in dem Gebiete, welches in die Großcommune Wien einbezogen werden soll, zwei Gendarmerieposten mit neun Mann.

Verunglückte Bergsteiger. Aus Salzburg wird vom 4. d. M. gemeldet: Der Wiener Advocat Dr. Eduard Mayer, dessen neunjähriger Sohn und der Führer Joseph Scherthner aus Kaprun sind am Grubalpkas am Rißsteinhorn verunglückt.

Eutgleisung. Aus Innsbruck wird vom 4. d. M. gemeldet: Gestern Nachmittags entgleiste ein Personenzug bei der Station Wals. Drei Waggons rutschten über den Damm hinunter, von welchen zwei umgelegt wurden und zur Hälfte im Wette des Jnnflusses liegen. Die Passagiere, 120 an der Zahl, konnten, soweit bis jetzt constatirt ist, gerettet werden. Zwei Passagiere erlitten ernstere, 20 Reisende leichtere Verletzungen. Als Ursache des Unfalles wird eine schlechte Bahnschwelle angegeben.

Grubenunglück. Aus Budapest wird gemeldet: In einem Kohlen-schachte nächst Fünfkirchen wurden drei Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet. Im Szasvarer Schachte wurden am 31. Juli Nachts durch ausströmende Gase 11 Arbeiter ohnmächtig; drei derselben sind bereits gestorben, fünf kämpfen mit dem Tode. In Saint-Etienne hat sich Sonntag Vormittags ein neuer Unglücksfall ereignet. Zu Folge des Einsturzes der Galerie brach im Schachte Willebois Feuer aus. 120 Arbeiter waren in den Gruben; fünf wurden verlegt, von diesen zwei oder drei in schwerer Weise. (S. Tel.)

Die Cholera verbreitet sich in Spanien immer mehr. In der Provinz Valencia sind am 1. d. M. 59 Personen an Cholera erkrankt und 34 gestorben. In der Provinz Toledo kommen ebenfalls Cholerafälle vor. Officielle Meldungen bestätigen ferner den Ausbruch der Cholera in Badajoz in Portugal. Die portugiesischen Behörden haben energische Maßregeln ergriffen, um die Einschleppung und Verbreitung der Krankheit zu verhüten. Unter Anderem hat die portugiesische Regierung das Einlaufen von Eisenbahnzügen in das portugiesische Gebiet untersagt und werden sämtliche Eisenbahnzüge an der Grenze angehalten. — Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Folge des Auftretens der Cholera in Mekka, wo täglich gegen 80 Cholerafälle vorkommen, werden in den ottomanischen Häfen die Provenienzen aus Meschbada und Zambo nebst der in Egypten zu erlegenden Quarantaine einer weiteren zehntägigen Quarantaine unterworfen, welche für Syrien in Beirut, für die übrigen ottomanischen Mittelmeerhäfen in Izomene und für den persischen Golf in Camaran zu erlegenden ist.

Zwanzig Mönche verbrannt. Man meldet aus Athen: Der größte Theil der Waldungen auf dem Berge Athos, auf dem sich bekanntlich 20 Klöster und 190 Einsiedeleien befinden, ist ein Raub der Flammen geworden. Der so angerichtete Schaden beträgt fünf Millionen Francs. Zwanzig Mönche und Einsiedler kamen in den Flammen um.

Der medicinische Congress in Berlin wurde Samstag eröffnet. Mit demselben ist eine medicinische Ausstellung verbunden. Am Sonntag trat der internationale Delegirten-tag für die Feuerbestattung zusammen. Vom italienischen Minister-Präsidenten Crispi wurde ein Schreiben überreicht, worin er dieser bürgerlichen Reform, welcher Italien seit vielen Jahren so viel treue Beharrlichkeit widmet, guten Fortgang wünscht. Viele Delegirte des Auslandes sind zu dem Congress eingetroffen, darunter solche aus Nordamerika, Italien, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Rußland und der Schweiz. (S. Telegr.)

Alte Leute. 91 Personen über 100 Jahre lebten während der letzten Volkszählung im preussischen Staate; es waren 24 Männer und 67 Frauen. Die höchste Zahl dieser Veteranen hatte die Provinz Posen aufzuweisen, nämlich 28; es folgen Westpreußen mit 26, Schlesien mit 13, Schleswig-Holstein, Pommern, Westfalen und Hessen-Nassau mit je 2, Rheinland und Brandenburg mit je 1. Berlin selbst zählte keinen Greis über 100 Jahre. Von den 24 Männern waren 3 verheiratet, 20 verwitwet und 1 ledig; von den 67 Frauen waren 5 verheiratet, 56 verwitwet und 8 ledig.

Deutsche und magyarische Zeitungen in Ungarn. Wie aus der amtlichen Zeitungsstatistik Ungarns zu ersehen ist, nimmt die Verbreitung der deutschgeschriebenen Zeitungen von Jahr zu Jahr zu, während die Auflagen der magyarischen Blätter abnehmen. Auf je 1000 Magyaren kommen pro Jahr 50,85 magyarische Zeitungsnummern, auf je 1000 Deutsche dagegen 85,79 deutsche Zeitungsnummern. Von der Gesamtzahl der ungarischen Zeitungsexemplare kommen 31,38 pCt. auf die deutschgeschriebene Presse.

Ein Orden des Fürsten von Bulgarien. Man schreibt aus Carlsbad: Der Fürst von Bulgarien, der bekanntlich vor Kurzem in der Sprudelstadt zum Gurgebrauch weilte, hat vor seiner Abreise eine Anzahl Persönlichkeiten mit Auszeichnungen bedacht, u. A. den Director des Stadttheaters Herrn Emanuel Maul, den der Fürst in die Theaterloge bescheiden ließ und an ihn folgende schmeichelhafte Ansprache richtete: „Herr Director! Ich habe Sie zu mir gebeten, um Ihnen für die vielen angenehmen Abende, welche ich in diesem Hause verbracht, meinen Dank abzustatten. Durch alle Vorstellungen ging ein echter künstlerischer Geist, welcher selbstredend von einer wahrhaft künstlerischen Führung durchweht war. Ich habe viele Theater gesehen und mache Ihnen die angenehme Mittheilung, daß ich Ihr Theater an die Seite der bestgeleiteten stelle. Neben Sie Ihren Mitgliebern speciell meinen Dank für Ihre Darbietungen und tragen Sie dieses sichtbare Zeichen zur Erinnerung an meinen Sejour. Viel Glück!“ Nach diesen Worten überreichte der Fürst dem ob dieser Anerkennung freudig überraschten Director den bulgarischen Alexander-Orden zweiter Classe. Herr Director Maul kann diesen Orden, so lange der Fürst von Bulgarien nicht anerkannt ist, in — der Tasche tragen.

Ein findiger Theaterdirector. Der „Gil Blas“ erzählt: „Der Leiter eines Lustentempels in Molemoew, Nebraska, befand sich in einer peinlichen Lage: das Publicum hatte seine erste Sängerin ausgepfiffen, die er mit großen Hoffnungen und noch größeren Kosten engagirt hatte. Da kam ihm am Vorabend seines Ruines ein rettender Gedanke. In riesenhaften Ankündigungen machte er bekannt, es sei ihm gelungen, eine Negerin zu entdecken, die eine ganz phänomenale Stimme besäße, eine wahre schwarze Patti. Das Publicum strömte schaarweise ins Theater, und an derselben Stelle, wo es bisher nur faule Äpfel geregnet hatte, erntete der Herr Director nun scheffelweise Dollars — für seinen genialen Einfall, die ausgepfiffene Sängerin schwarz färben zu lassen.“

Dressirte Schwalben. In Roubaix wurden dieser Tage Versuche mit dressirten Schwalben vorgenommen. Ein Specialist, Herr Jean Desbouvrie, zeigte etwa 15 Schwalben, welche er vor drei Wochen von einem Bauern erhalten und seither dressirt hatte. Die Schwalben, welche mit farbigen Bändern versehen worden waren, wurden losgelassen und flogen nach allen Richtungen. Eine Viertelstunde später lehrte die erste zurück und setzte sich auf einen Finger Desbouvrie's; kurze Zeit darauf folgten auch alle übrigen. Herr Desbouvrie betonte sodann die Vorzüge der Schwalben vor den Tauben für den Depeschendienst in Kriegszeiten; die Schwalbe hat einen viel höheren und rascheren Flug als die Taube, sie ist treuer, klüger und leichter zu ernähren. Auf langen Strecken braucht sie nicht auszuruhen, um Nahrung zu sich zu nehmen, weil sie dies im Fluge thut, und ist unendlich leichter zu dressiren als die Vriestaube. Denjenigen, welche ihm einwanden, daß die Schwalben im Herbst südwärts ziehen, erwidert Herr Desbouvrie mit dem Hinweis auf die Thatfache, daß er letzten Winter eine Anzahl von Schwalben in Freiheit behielt und dieselben zum Mindesten ebenso leicht ernähren konnte wie die Tauben und die übrigen Vögel. Herr Desbouvrie beabsichtigt, seine Versuche auch in anderen Städten vorzunehmen und die Schwalbendressur zu verbreiten.

Zweite Blüthe. Aus Ung.-Gradiß wird geschrieben: „Während durch das vor Monatsfrist hier niedergegangene furchtbare Hagelwetter den schönen Wiesen, Auen und Feldern ein herbstliches Gepräge aufgedrückt wurde, treiben Kastanien und Obstbäume wie auch Sträucher neuerdings und sind in vielen Gärten insbesondere Äpfelbäume in zweiter Blüthe zu sehen.“



**Wiener Humor.** Vor Gericht: „Ihr Name?“ — Katharina Haas haß i. — „Und Ihr Alter?“ — „Na, wann i Haas haß, wird mei „Alter“ doch a Haas haben!“

Aufrichtig: „Na, guter Freund, warum stehst Du denn Deine Hände immer in die Taschen?“ — „Ja woast, Jachl, i kann's halt nôt leid'n, wann die Taschen gar so leer san!“

### Schulwesen.

**Jägerndorf, 3. August.** [Orig.-Corr.] (Der IX. schlesische Lehrertag.) In einer besonders lehrerfreundlichen Stadt wird diesmal der Lehrertag sein dreitägiges Heim finden. In einer Stadt, welche ihren Lehrern die höchsten Gehalte in Schlesien zahlt, und eben bereit ist, die Zahl ihrer prächtigen Schulbauten um eine neue an schönster Stelle der Stadt zu vermehren.

Wir kommen als Reporter gewissenhaft schon am Vortage an, scheuen nicht Hitze und Staub und die Unbequemlichkeit des Wartens auf unser Gepäck. Ja, dieses Warten wurde zur empfindlichen Geduldprobe. Selbst unserem Rutscher, einem freundlichen Jüngling, dauert die Sache endlich zu lange, so daß der anscheinend einzige Gepäckträger Jägerndorfs zuletzt ein menschliches Röhren füllt. Glücklicherweise gelang es endlich zu den Mittelpunkt der vorbereitenden Lehrertags-Thätigkeit, zu der Realschule und zur Doppel-Volksschule. In der Realschule, wo als liebenswürdiger Wirth der Hausherr, Herr Realschul-Director Wünsch uns empfängt, werden wir an eine Stätte emfiger Arbeit geführt, zur Fertigstellung der großen Lehrmittel- und Schulausstellungen, welche Großartiges zu bieten versprechen. In der Volksschule werden wir in den Beratungs-, beziehungsweise Turnsaal geführt, wo alle Vorträge zur großen Hauptversammlung getroffen werden.

Es interessiert uns zu hören, daß mancher Schmuck des Saales von der protestantischen Gemeinde freundlichst beigestellt wurde, welche auch in diesem Saale ihren Gottesdienst zu halten gewohnt ist. Da wir endlich vom Wandern und Schauen in Hundstags-Temperatur etwas erfrischungsbedürftig geworden waren, lenkten wir unseren Schritt zur nächsten Stätte des Lehrertags, dem Versammlungs-Local, Hotel „Tiroler.“ Hier erfuhren wir, daß wir noch eine ganze Zahl Reporter-Collegen hier haben, welche bereits zum Theil aus den Nachbarländern eingetroffen sind. Ob es denen auch so gegangen, daß sie wegen „verfrühten Eintreffens, vom Bahnhof-Cassier keine Ermäßigung erhielten, trotzdem die betreffende Bahn vom 1. — 8. August eine solche zugestanden — wir wissen es nicht, und der betreffende Beamte wußte es auch nicht. Doch bei Herrn Bauer's guter warmer und kalter Küche, gutem Trunk und geistig angeregter Unterhaltung einer Zahl von Lehrern und echten Lehrersfreunden vergeht uns die Zeit, und wir müssen endlich aufbrechen, um für den ersten Tag bei Zeiten frisch und gewappnet zu sein, namentlich haben wir einen Rundgang durch die schönen Anlagen zu machen unter Führung des Schöpfers und Förderers derselben, des unermüdblich schaffenden Obmannes des Verschönerungsvereines, Herrn Realschul-Directors Wünsch.

Nachdem wir die Nacht hindurch wohl geruht haben, von Verwunderung für das Nachtleben Jägerndorfs erfüllt, das sich weit über Mitternacht ausdehnte, wobei die einzelnen heimkehrenden Trupps in voller Gemüthlichkeit ihre Debatten ausfochten, mitunter mit handgreiflichen Demonstrationen, erwachten wir, stürzten uns an einem kräftigen, uns von unseren liebenswürdigen Gastfreunden gebotenen Frühstück und traten dann die Wanderung nach den Ausstellungsräumlichkeiten in der Realschule an. Selten noch wird ein Lehrertag eine so interessante Ausstellung geboten haben. Drei sich aneinander anschließende Schulen waren hier zu einem Bilde vereinigt, nämlich die Volksschule (siebenklassige Knaben- und Mädchen-Volksschule), die Gewerbeschule (Vorbereitungs- und Fortbildungs-Curse) und die Realschule. Die breiten Gangstreppe waren mit Pflanzen und den Büsten ihrer Majestäten geschmückt. Im 1. Stocke befand sich die Ausstellung der Schülerarbeiten der Realschule, und zwar für Freihandzeichnen und geometrisches Zeichnen; man gewann so ein Bild der fortschreitenden Entwicklung der Schüler. Die Bildung des Farben- und Formensinnes, die Auffassung der stilisirten Pflanzentheile, die Ausföhrung des decorativen Ornamentes; die Zeichnungen nach Modellen boten insgesammt prächtige Leistungen, namentlich waren die Zeichnungen nach Gipsköpfen Arbeiten, wie wir sie besser nicht in den Zeichenclassen der Maler-Akademien gesehen haben. Man begreift diese Erfolge, wenn man die gleichfalls ausgestellten Arbeiten des Herrn Professors Ender sieht. Aber auch das geometrische Zeichnen der Schüler weist bewundernswürthe Leistungen auf. Die schwierigen Arbeiten der oberen Classen überraschen geradezu durch die Vorzüglichkeit der Ausföhrung. Was die Leistungen der Mädchenschule anbelangt, so finden wir schon in den unteren Classen eine staunenswerthe Sicherheit in der Ausföhrung von Ornamenten und Schönheitsformen überhaupt. Alle diese Arbeiten legen ein glänzendes Zeugniß ab für den formen- und farbenfreudigen Sinn der Mädchen. Die Arbeiten der oberen Classen zeigen eine sehr erfreuliche Feinföhligkeit in der Wiedergabe complicirter Ornamente, die sich für alle möglichen feineren weiblichen Handarbeiten eignen. Es gefiel uns, daß man besonders in diesem Theile der Ausstellung die Einsicht der Inspection herausföhlte, welche tüchtigen Lehrkräften, die etwas Beson-

deres leisten, gern von der Schablone abzugehen gestattet. Ähnliches gilt auch von den weiblichen Handarbeiten. Hier sahen wir nicht die langweiligen Musterbänder und Mustertücher, dafür aber bei aller Einfachheit zierlich ausgeföhrte Wäschestücke, Gegenstände des Hausgebrauchs, daneben auch eine Anzahl vorzüglicher Leistungen in Luxusartikeln, ohne Uebertreibungen im Material und in der Ausföhrung. Es ist gerade diese Handarbeits-Ausstellung ein Beweis, wie ein geschmackbildender Zeichen-Unterricht dem Geschmacke der Mädchen in der Ausföhrung schöner weiblicher Handarbeiten zu Hilfe kommt. In Bezug darauf kann man wohl sagen, daß die Handarbeitslehrerin, Frä. Plischke und Herr Lehrer Kratochvil einander in die Handarbeiten. Ob die Jägerndorfer Mädchen-Volksschule für den Handarbeits-Unterricht mehr Stunden zu Hilfe nimmt, als es sonst in den Volksschulen üblich ist, bezweifeln wir. Es läßt sich eben auch in den normalplanmäßigen Stunden Schönes und zugleich Praktisches leisten.

Sehr gut gefielen uns auch die Tabellen für den ersten Unterricht im Lesen von Kaffner in Freiwaldbau.

Die Arbeiten der Gewerbeschule zeigen vor Allem die auf das berufliche Praktische gerichtete Tendenz der Schule in den Zeichnungen und in den Festen der Schüler. Dabei begegnet man in Jägerndorf der interessanten Thatsache, daß von circa 350 Schörlinge etwa 320 die Schörie auch wirklich besuchen, weil die Stunden, dem Bedürfnisse der Gewerbetreibenden entsprechend, in die Zeit von 7—9 Uhr Abends verlegt sind. Die Furcht vor Ausartungen der Böglinge in den Abendstunden hat sich in Jägerndorf längst als unbegründet erwiesen. Ueberdies leisten die Polizei-Organ der Stadt auf's Nachdrücklichste der Schule ihre Unterstützung und wissen einer sich zu kräftig äußern den Lebhaftigkeit der Schüler der Gewerbeschule sofort zu steuern.

Mehrere Städte folgen bereits dem Beispiele Jägerndorfs in Bezug auf die Einrichtung der Gewerbeschule, weil dadurch der Besuch derselben eine wesentliche Steigerung erfahren muß, und die Nachahmung dieser Einrichtungen ist allen Städten, welche Gewerbeschulen besitzen, nur lebhaft zu empfehlen.

Mit besonderem Interesse nahmen wir dann die von Herrn Turnlehrer Keller ausgestellten Turngeräthe in Augenschein. Dieselben erfreuen sich zwar längst eines wohlverdienten Rufes, aber Herr Keller fñmt immer auf Fortschritte. Sein amerikanisches, im Zimmer wie im Freien leicht aufzustellendes Red war das interessanteste Stück der sehenswerthen Apparate.

Unter Führung des Herrn Realschul-Directors Wünsch, der um den Lehrertag, namentlich um die ganze Anordnung der Ausstellung besondere Verdienste hat, durchwanderten wir nun die eigentliche Lehrmittel-Ausstellung. Vor allem waren es die Schöge der Jägerndorfer Realschule, welche wir da bewundern konnten, und zu denen Herr Director Wünsch nicht müde wurde, die nöthigen Erläuterungen zu geben. Es ist unmöglich, die vielen Specialitäten, wie fossile Knochen verschiedener Thiere, Versteinerungen aller Art, eigens konstruirte Apparate der Physik, insbesondere der Optik, näher zu besprechen, nur der ganz ausgezeichneten Mineralien-Ausstellung des Herrn Urban möchten wir noch gedenken, lauter Prachtstücke aus verschiedenen Erdtheilen, darunter eine ziemliche Anzahl Unica, wie z. B. Kristalle, welche man nur höchst selten tabellos sieht, sind hier in musterhafter Vollkommenheit vorhanden. Sodann betrachteten wir die ausgestellten Lehrerarbeiten, so z. B. die Spiele und Beschäftigungen für die reifere Jugend von Herrn Prof. Wendi, darunter besonders schöne Diaphonie-Arbeiten, die Karten des Herrn Lehrers Wolf aus Hirschberg, ferner Arbeiten aus der Handfertigkeitsschule des Herrn Lehrers Stöckel in Olbersdorf und sehr hübsche Buchbinder-Arbeiten des Herrn Heim in Jägerndorf. Zu all diesem gesellte sich noch eine Sammlung von Alterthümern, alle Jägerndorfer Urkunden, prähistorische Funde vom Burgberg, Objecte, die bei Ausgrabungen auf der Schellenburg zu Tage gefördert wurden u. s. w. Kurz, die Ausstellung ist in jeder Weise befriedigend, die ganze Anordnung macht den Leitern und Arranguren, die Ausstellung der Schülerarbeiten den betreffenden Classen- und Fachlehrern, die Ausstellung der von Lehrern gefertigten Lehrmitteln den fleißigen Kollegen alle Ehre.

Wir hatten zur Besichtigung der Ausstellung nahezu drei Stunden gebraucht. (Schluß folgt.)

**Das Technikum Mittweida** (Königreich Sachsen) zählte im vergangenen 23. Schuljahre 886 Schüler, welche die Abtheilung für Maschinen-Technik und Elektrotechnik, beziehungsweise die für Werkmeister besuchten. Unter den Geburtsländern bemerkten wir: Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Schweiz, Großbritannien, Dänemark, Holland, Italien, Rumänien, Schweden, Norwegen, Bulgarien, Spanien u. s. w. aus Asien besonders Java, Sumatra, Ostindien, aus Afrika: Capland, ferner Nord- und Südamerika und Australien. Die Eltern der Schüler gehören hauptsächlich dem Stande der Fabrikanten, Ingenieure, Mühlen- und Branereibesitzer, Schlosser, Mechaniker, Baugewerke, Staats- und Communalbeamten und Kaufleute an. Die Aufnahmen für das nächste Winterhalbjahr beginnen am 12. October. Programm und Jahresbericht erhält man unentgeltlich von der Direction des Technikum Mittweida (Sachsen).

### Volkswirtschaftliches.

#### Wochenmarktpreise.

**Troppan, 2. August.** Weizen fl. 8.40, 8.—, 7.75. Korn fl. 6.10, 5.85, 5.30. Gerste fl. 5.20, 4.95, 4.60. Hafer fl. 4.50, 4.35, 4.30. Erbsen fl. 8.10. Erbäpfel fl. —.—. 100 Rilo Sen fl. 2.50, 2.38, 2.05. Stroh fl. —.—. Butter fl. —.90. per Rilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschchen, 2. August.** Weizen fl. —.—, —.—, —.—. Korn fl. 4.3 0 4.15, 4.—. Gerste fl. 4.20, 4.10, 4.—. Hafer fl. 3.60, 3.40, 3.20. Erbsen fl. 9.—. Erbäpfel fl. —.—. 100 Rilo Stroh fl. 3.60. Sen fl. 3.70. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Neutitscheta, 2. August.** Weizen fl. 7.90, 7.60, 7.12. Korn fl. 6.22, 6.01, 5.71. Gerste fl. 5.50, —.—, 4.—. Hafer fl. 4.15, 3.88, 3.60. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erbäpfel fl. 1.40. 100 Rilo Stroh fl. 3.40. Sen fl. 3.70. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

### Verlosungen.

**Clary-Dose.** — Fortsetzung. Je 60 fl. gewonnen die Nummern: 57 93 101 124 156 321 363 451 493 544 730 931 1039 1150 1189 1190 1259 1316 1336 1469 1555 1602 1633 1704 1880 1915 1929 1939 1971 2017 2025 2190 2269 2359 2376 2414 2442 2561 2608 3039 3079 3151 3205 3393 3442 3521 3585 3716 3732 3948 3952 4083 4399 4404 4449 4562 4593 4604 4614 4628 4677 4680 4690 4718 4742 4821 4926 5100 5158 5388 5513 5577 5654 5720 5731 5734 5849 6055 6183 6244 6344 6379 6392 6512 6533 6570 6644 6791 6798 6847 6964 7029 7116 7174 7331 7344 7358 7462 7627 7815 7845 7865 7874 7911 8054 8113 8127 8185 8203 8235 8282 8302 8680 8779 8788 9133 9138 9167 9366 9384 9392 9470 9831 9834 9853 9873 9955 9985 10028 10129 10135 10201 10270 10703 10767 10772 10791 10848 10876 10891 10955 10961 11113 11212 11298 11472 11622 11755 11811 11885 11984 11987 12095 12289 12410 12437 12451 12456 12489 12579 12646 12650 12654 12672 12728 12785 12840 12905 12907 12945 12957 12981 13002 13032 13085 13137 13168 13263 13303 13309 13640 13704 13874 13975 14052 14070 14077 14154 14176 14197 14293 14546 14588 14720 14724 14964 15134 15213 15355 15359 15378 15482 15505 15592 15604 15608 15826 15842 15897 16036 16109 16276 16312 16407 16428 16555 16732 16853 16912 17011 17021 17290 17405 17425 17436 17613 17624 17662 17670 17711 17720 17753 17782 17985 18089 18477 18546 18606 18735 18743 18754 19177 19184 19303 19316 19321 19441 19535 19679 19722 19747 19767 19769 19885 19888 19897 19900 19960 19997 20025 20062 20084 20218 20313 20366 20420 20469 20476 20554 20638 20695 20798 20815 20831 20891 21213 21226 21274 21321 21408 21526 21653 21760 21851 21921 22002 22055 22122 22148 22157 22183 22247 22355 22427 22502 22524 22550 22582 22650 22661 22759 22841 22852 22859 23214 23262 23271 23327 23378 23463 23496 23607 23614 23722 23774 23827 23830 23833 23878 23934 23945 24026 24044 24050 24114 24334 24490 24726 24805 24822 24917 25027 25112 25123 25156 25166 25175 25227 25290 25313 25323 25418 25485 25623 25716 25790 25834 25950 26100 26133 26174 26279 26342 26354 26423 26490 26564 26614 26685 26708 26717 26792 26810 26862 26882 27133 27335 27520 27551 27658 27722 27814 27910 28013 28014 28028 28029 28098 28250 28251 28236 28307 28502 28566 28905 28945 29124 29332 29418 29421 29758 29813 29838 29861 30017 30092 30205 30271 30484 30571 30615 30628 30656 30674 30768 30849 30872 30992 31008 31047 31315 31414 31711 31719 31841 32080 32147 32273 32393 32420 32504 32650 32711 32732 32740 32841 32848 32884 33132 33158 33273 33308 33343 33347 33526 33543 33580 33605 33647 33762 33831 34004 34071 34077 34325 34450 34537 34592 34844 34915 34922 34973 35161 35304 35326 35383 35454 35566 35568 35700 35710 35806 35832 35872 35890 36407 36446 36517 36555 36619 36716 36718 36722 36738 36769 37043 37127 37174 37403 37478 37545 37574 37597 37680 37681 37718 37987 37993 38044 38062 38097 38140 38193 38266 38311 38328 38331 38463 38540 38563 38616 38617 38670 38706 38769 38923 39334 39665 39110 39279 39347 39402 39412 39433 39512 39526 39561 39739 39753 39816 39968 40050 40199 40366 40505 40529 40554 40555 40619 40680 40758 40928 41014 41095 41100 41133 41149 41168 41219 41273 41286 41400 41424 41505 41506 41783 41790 41902 41984 und 41985.

**Sachsen-Meiningen-Dose.** Bei der Verlosung vom 1. d. fiel der Haupttreffer mit 8000 fl. auf S. 682 Nr. 47, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 8787 Nr. 37.

**Italienische Nothe-Kreuz-Dose.** Bei der Verlosung vom 1. d. fiel der Haupttreffer mit 15.000 Lire auf S. 11191 Nr. 18; je 2000 Lire gewannen S. 1952 Nr. 44 und S. 4445 Nr. 28; je 1000 Lire gewannen S. 4307 Nr. 50 und S. 9331 Nr. 20; je 500 Lire gewannen S. 2402 Nr. 22 und 8261 Nr. 48. Ferner gewannen je 50 Lire: S. 2371 Nr. 5, S. 4824 Nr. 37, S. 7296 Nr. 18, S. 7376 Nr. 36, S. 7520 Nr. 30, S. 8293 Nr. 18, S. 8442 Nr. 32, S. 10175 Nr. 22 und S. 11147 Nr. 21. In der folgenden Ziehung wurden die 12 Serien 2067 2556 3363 5136 6950 7056 7560 7945 8294 9821 9937 und 10418 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 30 Lire eingelöst werden.

### Wien-Ziehung.

Wien, 2. August. 44 84 90 53 14



Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Versteigerungen:** Realität Nr. 220 in Jablunkau (240 fl. 56 kr.) am 26. August und 26. September beim B.-G. in Jablunkau. — Realität Nr. 254 in Czernowitz (380 fl.) am 18. August und 20. September beim B.-G. Bieleh.

**Kuratel:** Ueber Anna Szulc, Grundbesitzerin in Klein-Dobas wegen Verschwendung. — Ueber Gabriel Janecz, vormalig Grundbesitzer, in Mittel-Suchau wegen Verschwendung.

**Erledigung:** Bezirksgerichtssitzungen in Freudenthal und Freistadt. Gefüge sind bis 20. August beim Landes-Präsidium einzubringen.

Telegramme.

**Wien, 5. August.** Bei der letzten Audienz des Grafen Taaffe in Jschl wurde der böhmische Ausgleich besprochen und festgestellt, daß die Landtage Anfangs September zusammentreten.

Viel bemerkt wird, daß beim gestrigen Hofdiner in Graz Graf Hartenau (ehemaliger Fürst von Bulgarien) zur Linken des Kaisers saß und von demselben vielfach ausgezeichnet wurde.

Als Nachfolger Pino's, im Landespräsidium der Bukowina wird Hofrath Pače in Czernowitz genannt.

Beim gestrigen Bahnunfall nächst Innsbruck sollen noch zwei Personen getödtet worden sein.

**Berlin, 5. August.** Der internationale Delegirten-tag für Feuerbestattung nahm eine Resolution an, welche die Hoffnung ausdrückt, daß die der Leichenverbrennung noch abgeneigten Regierungen sich von der Schädlichkeit des jetzigen Begräbniswesens überzeugen und die facultative Cremation gestatten würden, und beschloß, ein Dank-Telegramm an Crispi wegen dessen sympathischer Stellungnahme zur Feuerbestattung abzusenden.

**Kissingen, 5. August.** Fürst Bismarck und Graf Herbert sind gestern hier eingetroffen. Vom Regierungs-Präsidenten Grafen Lutzburg und den Spitzen der Behörden empfangen, fuhr er durch die festlich geschmückten Straßen unter Hochrufen des Publicums nach der oberen Saline. Dr. Schweninger begleitete den Fürsten.

**St. Etienne, 5. August.** Außer der gestern Morgen erfolgten Entzündung schlagender Wetter ereignete sich um 11 Uhr ein neues Unglück. Durch eine Explosion wurden zwölf mit der Ausbesserung der Eindämmungen beschäftigte Arbeiter verwundet, mehrere davon sehr schwer.

Nachtrag.

**Troppau, 5. August.** [Telegr.] Die telegraphische Meldung der „Silesia“, daß der Förster M o s c h a im Wrischowitz Walde todt aufgefunden wurde, wird dahin berichtigt, daß derselbe muthmaßlich vom Schläge gerührt, regungslos neben dem Wasser liegend, von Vorübergehenden gefunden wurde, welche die Mittheilung machten, daß der Förster todt sei. Förster Moscha jedoch war bei der Auffindung noch nicht todt, sondern ist erst wenige Stunden darauf verschieden.

Wiener Börse vom 3. August 1890.

Wag. Staatsfchuld.	Geld	Ware	Gewinnsscheine der 4%	Geld	Ware
Gem. Papierrente...	88.30	88.50	Premien-Schuld. der	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	89.55	89.75	ung. Hypothekendarf		
Oester. Goldrente...	108.60	108.80	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.25	101.40	— Nordb. 1000 fl. G.R.	2775	2780
4% ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ludwig 200 fl. G.R.	204.50	205.—
5% ungar. Papierrente	99.95	100.15	Rafchau-Oderb. 200 fl. G.	188.—	188.50
Grundrentl. - Oblig.	—	—	Gemb.-Gern.-J. 200 fl. G.	280.25	281.25
5% Bukowinische	104.75	105.50	Nordwestbahn 200 fl. G.	284.25	284.75
5% mährische	109.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. G.	—	—
5% galizische	104.40	105.—	Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	239.—	239.50
			Gabb. 200 fl. (500 fl.)	141.—	141.50
			Bank-Aktien.		
Lotterie-Effekten.			Anglo-Austrian-Bank	159.50	159.75
Donau-Regul.-Lose	122.—	123.—	Bodencredit	385.50	386.50
Belg.-Regul.-Lose	127.75	128.25	Credit-Aktien	306.75	307.25
Ungar. Präm.-Anleihen	139.50	140.—	Compt.-Ges. niederb.	565.—	565.—
1864er Staatslose	177.—	177.50	Landbau	229.20	229.70
1860er „ „	139.75	140.25	Oester.-Ungarische Bank	982.—	984.—
1860er „ „	145.75	146.75	Ungar. Credit	355.55	355.75
1864er 4% Staatsl.	132.50	133.—	Unionbank	239.50	239.75
Credit-Lose	186.50	—	Pfandbriefe.		
Alary-Lose	40	—	4 1/2% ungar. B.-G.-A.	100.50	101.50
4% Donau-Dpfslose	125.—	126.—	5% ungar. B.-G.-A.	108.75	109.25
Junbr. Stadt. fl. 20	24.50	25.50	6% ungar. B.-G.-A.	—	—
Regelb.-Lose fl. 10	29.—	29.—	5% ungar. B.-G.-A.	100.80	101.—
Krautner Vot.-Anl.	28.—	28.50	5% ungar. B.-G.-A.	107.50	107.75
Salzburger Lose	21.80	22.30	5% ungar. B.-G.-A.	52.50	—
Oester. Lose fl. 40	58.—	59.—	5% ungar. B.-G.-A.	104.—	105.—
Polisy-Lose fl. 40	58.25	59.—	4 1/2% Oester.-ung. Bank	100.75	101.25
Nothe Kreuz-Lose fl. 10	19.40	19.80	5% Oest.-Schl.-B.-G.-A.	101.50	101.75
Nothe Kreuz-Lose fl. 5	12.60	12.90	5% ungar. B.-G.-A.	96.75	97.25
Rudolfs-Lose fl. 10	19.75	20.75	4% ungar. B.-G.-A.	—	—
Salz-Lose fl. 40	59.50	60.50	Premien-Pfandbriefe	111.25	111.75
Salzburger-Lose fl. 20	26.75	27.25	Devisen.		
St. Genois-Lose fl. 40	62.—	62.50	Deutsche Plätze 100 M.	56.65	56.82 1/2
Staatsan-Lose fl. 20	28.—	29.—	London 10 Mre	115.35	116.85
Waldftein-Lose fl. 20	38.50	39.50	Paris 100 Francs	45.85	45.92 1/2
Widukind-Lose fl. 20	—	52.—	Valuten.		
Wiener Communal-L.	147.25	147.75	R. Rand-Dukaten	5.45	5.47
8% Serbische Lose	86.75	87.—	20 Francsstücke	9.20 1/2	9.21 1/2
Dombau-Lose	7.70	7.90	Engl. Sovereigns	11.58	11.63
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Deutsche Reichsmark	56.72 1/2	56.77 1/2
Wfdr. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel	1.86 1/2	1.87

Correspondenz der Redaktion.

B. in B. Das ist Alles bekannt.  
G. in G. Ihr Bericht ist leider verspätet.

Eingefendet.

Fahrtpreismäßigung für Wallfahrer nach Kalwarya.

Anlässlich der in der Zeit vom 7. bis inclusive 15. August d. J. stattfindenden Wallfahrten nach Kalwarya gelangen an diesen Tagen in sämmtlichen Stationen der Eisenbahn-Strecke

Teschen-Kalwarya-Zebrzydowka,

sowie ab Dzieditz besonders ermäßigte Wallfahrer-Karten für die Hin- und Rückfahrt oder nur für einfache Fahrten zur Ausgabe.

Das Nähere enthalten die afficirten Rundmachungen. R. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Für die Witwe Theresia Barth,

Lehner Realgymnasial-Directorswitwe, Wien, II. Prager Reichsstraße 15, 3. Stock, Thlr 22, ging am 4. August d. J. durch Herrn Oberlehrer Jos. Schlapla in Riepisch 1 fl. 5 kr. ein, welchen Betrag wir seinem mildthätigen Zwecke sofort zugeführt haben.

Die Administration der „Silesia“.

Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Rubrikzeit, welche mit der Dankszeit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oberberg:	Gegen Bieleh:
12 Uhr 50 M. Nachts. (Anf. in Kralau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 M. Vorm.)	2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Jablunkau)
5 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 M. Nachm.)	7 Uhr 16 Min. Nachm. (nur bis Kipto - Szt. - Miklos, ohne Anschluß nach Pest)
8 Uhr 30 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Eilzug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Kralau 5 U. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 M. Nachm.)	9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis Jablunkau)
12 Uhr 48 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr Abends)	Gegen Friedel:
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kralau 8 Uhr 46 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh)	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien)
6 Uhr 3 M. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh)	11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedel)
11 Uhr 32 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kralau 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 15 Min. Vorm.)	8 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien)
Gegen Jablunkau:	8 Uhr 46 Min. Nachts. (nur bis Friedel)
2 Uhr 29 M. Nachts (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.)	Mon der
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis Jablunkau)	Haltestelle Dobertal:
12 Uhr 12 M. Nachm. (Anf. in Pest via Sillein 9 Uhr 9 M. Ab., in Wien 8 Uhr 10 M. Abds.)	(Rubrikzeit)
	Gegen Bieleh:
	10 Uhr 25 Min. Vormittags
	5 Uhr 28 Min. Früh
	2 Uhr 22 Min. Nachmittags
	8 Uhr 45 Min. Abends
	Gegen Friedel:
	8 Uhr 3 Min. Vormittags
	8 Uhr 11 Min. Nachmittags
	8 Uhr 29 Min. Abends



Musikalien

Jeder Art liefert zu den Original-Bedingungen der Wiener Händler  
**Karl Prochaska,**  
k. u. k. Hof-Buch- und Musikalienhandlung,  
Teschen. (334)

Bei der am 3. Juli l. J. stattgehabten Ziehung der Staats-Wohltätigkeits-Lotterie fiel der Haupttreffer von Gulden 100.000 Rente auf das von uns verkaufte Los Nr. 115515.

Mit nur 5 Gulden **200.000 Gulden** zu gewinnen.

**Ungar. Promessen,** ganze fl. 3 1/4, halbe fl. 2.— und 50 kr. Stempel.

Ziehung am 14. August l. J.  
Haupttreffer 150.000 Gulden ö. W.

**Boden-Credit-Promessen,** à fl. 1 1/4 und 50 kr. Stempel.

Ziehung am 16. August l. J.  
Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W. (2099)

Eine ganze Ungar. u. eine Bodencredit-Promesse zusammen nur 5 Gulden.

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft

Wien, Wollzeile 10. „**MERCUR**“ Wien, Strobelgasse 2.

Bur Capitals-Anlage besonders geeignet.  
**4 1/2 % Pfandbriefe**  
der österreichischen  
**Central-Bodencredit-Bank**  
geleghch als pupillarischer und cautiousfähig anerkannt.  
Dieselben sind statutenmäßig durch Hypothek-Forderungen gedeckt und haften für dieselben überdies das Actien-Capital von vier Millionen Gulden.  
Die Zinsen dieser Pfandbriefe sind steuerfrei.  
Wir erlassen diese Pfandbriefe provisorisch frei genau zum amtlichen Börsencurse. (1252)  
Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft  
WIEN, Wollzeile 10. „**MERCUR**“ WIEN, Strobelgasse 2.

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzschutz mit  
**Barthol's Original-Carbollneum**  
schützt dauernd (1894)  
angestrichene Zäune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirtschaftsgörthe, Fußböden etc. vor Fäulnis, Schimmel, Verstockung und Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospekte frei. — Qualität garantirt unbertroffen.  
5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16.— ab Wien.  
Carbolsäure, Carbollin, Wagenfett billigst. — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN,** Kollergasse Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Heisig in Oibersdorf, Oest.-Schl.

**Zur Reise-Saison**  
empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.  
Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.  
**Karl Prochaska in Teschen.**

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.  
Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Bluthochschlag, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

**Moll's Franzbranntwein und Salz**  
Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.  
Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.  
Haupt-Versandt durch  
**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,**  
Wien, Tuchlauben,

Das P. A. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bieleh: St. Guttmann, Apoth. Blata: E. Keler, Apoth. Gersdorf: A. Götterberger, Apoth. Freistadt: A. Heigl, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedel: R. Römmler, Apoth. Giersdorf: Mor. Raller, Apoth. Gumplos: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spayler, Apoth., St. J. Namert, Apoth. Miedel: E. Mann, Apoth. Olbersdorf: J. Dreyer, Apoth. Olbersdorf: J. A. Krenschler, Apoth. Seidenau: J. Stöckel, Apoth. Troppau: Gust. Zell, Apoth., M. Plagitz, Apoth. Weidenau: P. Trosper, Apoth. Wistadt: J. Wolf.



# Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in **BIELITZ**, Öst.-Schl.,  
vom 2. bis 24. August 1890.

(2095)

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung  
des **Brünner kaufmännischen  
Vereines** empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen  
werden in Vorschlag gebracht. (13)

## Besonderer Gelegenheitskauf!

Die im besten Betriebe befindliche

## Schmiede in Jägerndorf

**Troppauer Vorstadt Nr. 37**, (an der Hauptstraße  
gelegen), ein sehr altes, gutes Geschäft, ist unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen, eventuell auch zu ver-  
pachten. — Nähere Auskunft beim Eigenthümer  
(2078) **Ferd. König** in Jägerndorf.

**Kemmerich's Fleisch-Pepton**,

bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.  
In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

**Kemmerich's Pepton-Cacao**,

leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk.  
Magenkranken besonders empfohlen.

## Nächste Woche Ziehung!

**Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE** (1969)

**2 Haupttreffer**  
von je **50.000 fl.** Werth

Jedes Los giltig für  
beide Ziehungen

Zweite Ziehung  
**15. October.**

**Lose à 1 fl.** sind zu haben in **Teschen** bei  
**Joh. Rosner und J. Skrobanek.**

Anlässlich der  
**Feiertage**  
verkehren  
**Bergnugszüge**  
von **Oderberg** nach **Wien**, dann nach **Graz**, **Fiume**,  
**Triest**, **Venedig**.

Fahrpreise für die Hin- und Rückfahrt:

Von <b>Oderberg</b> nach <b>Wien</b>	II. Classe fl. 10.20, III. Classe fl. 6.80
" " " <b>Graz</b>	" " 19.20, " " 12.80
" " " <b>Fiume</b>	" " 30.20, " " 20.80
" " " <b>Triest</b>	" " 33.20 und <b>Francis</b> 18.25
" " " <b>Venedig</b>	III. Classe fl. 22.80 " " 11.20

Die Abfahrt nach **Wien** erfolgt am 14. August 9 Uhr 5 Minuten  
Abends. — Ankunft in **Wien** am 15. August 5 Uhr 48 Min. Früh.

Theilnehmer nach **Graz**, **Fiume**, **Triest** und **Venedig** können sich  
bei Tage vorher, d. i. am 11., 12. und 13. August die Billets lösen,  
um den am 14. August 9 Uhr 15 Minuten Abends von **Wien**, Südb-  
bahnhof, abgehenden Separatzug benutzen zu können. — Alles Nähere  
die Placate und Programme, welche letztere am Bahnhofe erhältlich  
sind. (2114)

**G. Schroekl's Wwe.**, I. Wiener Reise-Bureau, **Wien**.

Die besten und bewährtesten Mittel zur Pflege  
des Teints und der Schönheit sind die

## Feen-Präparate

von **Arnold Haas**, Magister pharm.,  
**BIELITZ** und **TESCHEN**.

Durch Anwendung der von mir seit 10 Jahren  
erzeugten, und tausendfach bewährten

## Feen-Präparate

wird ein tadelloser Teint erhalten und erzielt und  
jede Unreinheit der Gesichtshaut, (1399)

**speciell Sommersprossen**  
gründlich und vollständig beseitigt.

Die Feenpräparate bestehen aus: **Lait des  
fées**, **Pomade des fées** u. **Savon des fées**.

Genane Gebrauchsanweisungen liegen jedem Stücke bei.

Preise: **Lait des fées** 1 fl. — **Pomade des  
fées** (vorzügliche Sommersprossen-Salbe)  
60 kr. — **Savon des fées** 50 kr.

Erzeugung u. Haupt-Depot, **Arnold Haas**,  
**Bielitz**, Hauptstrasse,  
ferner **Teschen**, **Stephaniestrasse 18**.

Nr. 4314.

## Concurs.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Osttau** werden

## vier Polizeiwachleute

mit der Jahresentlohnung von 300, event. 360 fl., 60 fl.  
Quartierbeitrag, 24 fl. Stiefelpauschale, der normirten Amts-  
kleidung und dem Anspruche auf Altersversorgung nach der  
für hierstädt. Bedienstete bestehenden Pensionsvorschrift, auf-  
genommen.

Bewerber um diese Dienststellen, welche beider Landes-  
sprachen mächtig und des Schreibens kundig sind, haben ihre,  
mit dem Geburtscheine, Sittenzugnisse und dem Nachweise  
ihrer gegenwärtigen Beschäftigung instruirten, eigenhändig  
geschriebenen Gesuche

bis 15. August 1890

hieramts einzubringen.

Diejenigen Bewerber, welche bereits im öffentlichen Sicher-  
heitsdienste entsprechend thätig waren und dies nachweisen,  
erhalten den Vorzug.

**Stadtvorstand Mähr.-Osttau**,  
am 27. Juli 1890.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
**Grünwald.**

**Stanley**  
im dunkelsten Afrika  
Aufsuchung, Rettung und  
Rückzug  
**Emm Pasch's**  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.  
Gebunden 90 M. Gebunden 28 M.  
Arch in 40 Lieferungen à 50 Pf.  
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)  
Zu beziehen durch:  
K. und J. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska, Teschen.**



Der Ausschuss des landw. u. forstwirtschaftl. Zillat-Bereines in Teschen bringt den B. T. Herren Mitgliedern zur Kenntniss, dass

### Legitimations-Karten

zur Berechtigung für Tour- und Retour-Reise nach Wien mit ermässigten Fahrpreisen

beim Secretariate des Vereines aufliegen und jeder Zeit beschoben werden können. Die Fahrkarten haben 14 Tage Gültigkeit, müssen jedoch bis Ende September d. J. ausgenutzt werden.

Der Ausschuss.

### Für Sommerfrischler!

Hiermit mache die ergebene Anzeige, dass ich in meinem wohlbekannten Gasthause in Friedland bei Wistel für Touristen und Sommerfrischler Passagier-Zimmer eingerichtet habe und können event. auch Familien ihren Sommeraufenthalt in Privathäusern im Orte, der bekanntlich sehr gesund, schön und romantisch ist u. von vielen Fremden besucht wird, erhalten.

Für gute Getränke und billige, vorzügliche Speisen, resp. Kost ist stets bestens vorgesorgt. (2082)

Josef König, Gastwirth in Friedland.

### Knochenmehle Superphosphate Chili-Salpeter

und andere künstliche Düngemittel offerirt

Rudolf Harok, Bielitz. (2108)

### Ein Vorstadt-Haus

in einer großen Industriestadt Schlesiens, für alle Unternehmungen geeignet, mit großem Obst- und Gemüsegarten, an einem flusse gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Offerte unt. J. K. an die Adm. der „Silesia“ in Teschen. (2110)

### Reine Zähne sind d. schönste Zierde eines Menschen.

Im Atelier für künstliche Zähne und Gebisse, Alter Markt Nr. 144 in Teschen wird in kürzester Frist Zähne gereinigt, selbst wenn dieselben schon jahrelang vernachlässigt sind, müssen die Zähne wieder in ihrer ursprünglichen Farbe prangen. Diesbezügliche Belobungen sind mir schon mehrfach zugekommen. (2011) Achtungsvoll

August Schubert, Zahntechniker.

### Preis-Courant

zusammenlegbarer Gartenmöbel eigener Erzeugung werden auf Verlangen gratis und franco

Johann Čížek, TESCHEN (1970)

und empfiehlt sich zur soliden und billigen Ausübung aller in's Tischlerfach einschlagender Aufträge.



### Preise der Mieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. M.

### Cointure

von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. M.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbit man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Länge Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Knie bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. (4)

### Gut erhaltene (2069) Möbelstücke

als: Credenz, Ottomane, Bücherkasten, Anzuchtisch sind loco Teschen zu verkaufen und in der Administ. der „Silesia“ zu erfragen.

Sucht. erschien u. ist von d. Buchhdlg. Kubaczka & Lang in Biala bei Bielitz zu beziehen: (2116)

Booth-Arkossy, poln.-deutsch u. deutsch-poln. Wörterbuch, V. Aufl. 2 Bde. 12 fl., geb. fl. 14.40. Dieses Wörterbuch, welches als d. beste anerkannt ist, ist von der obigen Buchhandlung auch geg. monatl. Ratenzahlungen zu beziehen.

### Adolf Englisch in Olmütz

empfiehlt zum Herbstanbau:

Knochenmehle, Superphosphate, Thomasmehl, Kainit. (2030)

Wiesendünger (Phosphorsäure und schwefelsaures Kali), ganz besonders empfohlen.

### Ernstgemeinter Heirats-Antrag

Ein junger Kaufmann, 28 J. alt, wünscht sich mit einem häuslich erzogenen Mädchen mit Vermögen zu verehelichen. Ernstgemeinte Anträge mit Beischluss der Photographie und Angabe des Vermögens werden erbeten unter der Chiffre „Glück 28“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. Discretion verbürgt. (2105)

### Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge über Jugendgewohnheiten sich gewöhnt haben, es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklappen, Verbaunungsbeschwerden, Schmorbothen leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft ihm viel Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Gulden oder Nachnahme an bestellende von H. L. Ernst, Gomborath, Wien, Glacéstrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen überreicht.

### Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher, Sommerprossen verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von Bergmann's Glycerinmilchseife, allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 40 kr. bei Arnold Haas, Drogerie und Parfumerie, Teschen, Stephani-Strasse 18. (1886)

### Ein Billard

(Regelbrett, überspielt) ist sofort billigst zu verkaufen bei ANTON LEDER, Gasthofbesitzer „zum Kaiser v. Oesterreich“ in Stadt Olbersdorf, Destr.-Schles. (2032)

### Eine 10—12pferdekräftige liegende Dampfmaschine und ein Dampfessel

sind wegen Vergrößerung der Anlage billig zu verkaufen und bis Ende September l. J. im Betrieb zu sehen in Adolf Richter's Glasfabrik, Würbenthal, Destr.-Schles. (2064)

### Bierflaschen mit Patent-Verschluss

offerirt billigst (1786)

H. Grünfeld's Glashandlung, Teschen.

### Die Einmachekunst

der Kirschen, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte etc., das Einbünden der Gemüse, die Bereitung aller Fruchtstücke und Gelees. Von Brocke. (2055)

60 fr., mit Postaufsendung 65 fr. Vorräthig bei Karl Prochaska, t. u. l. Hof-Buchhandlung in Teschen.

### Gut erhaltene Bier-Lager-Täffer

zu circa 25 Hektoliter Inhalt werden zu laufen gesucht. Anträge erbeten an die

Propinations-Verwaltung (2094) in Andrychau.

### Solide und gute Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei J. Skřivánek in TESCHEN. (96)

### Eine 4 bis 5pferdekräftige Locomobile

zu einer Dreschmaschine, welche schon in Verwendung war, jedoch gut erhalten sein muß, wird zu laufen gesucht. Weitere Auskunft ertheilt die Admin. d. „Silesia“ in Teschen unt. der Chiffre Locomobile.

### Möbel

gut u. um 20% billiger als überall verkaufe ich unter Garantie. Möbel eigener Erzeugung. (1441) A. R. Schönhof Teschen. Complete Schlaf-, Speise- und Salonzimmer.

### In Polnisch-Ostau (Zarubek) ist an einem frequenten Plage in der unmittelbaren Nähe der Kohlengruben im Gasthause des Herrn Pilscher, eine Gemischtwaaren-Handlung

samt Wohnung und freiem Ausstank gebrannter geistiger Getränke sofort zu vermieten. Auskunft ertheilt Ignaz Haas bortelsb. (2058)

### Eine 10pferdekräftige Locomobile

wird für die Zeit vom 1. October bis 15. November l. J. auszuleihen gesucht. Anträge an Adolf Richter's Glasfabrik Würbenthal, Destr.-Schles. (2063)

### Ein gebildetes, junges Fräulein

sucht Stellung bei größeren Kindern oder als Gesellschaftlerin einer alleinstehenden Dame. Offerten erbeten unt. Chiffre A. N. poste rest. Saybusch, bis zum 1. September l. J. (2112)

### Gebildetes älteres Fräulein wünscht als Erzieherin

bei einem alleinstehenden, älteren gebildeten Herrn oder Witwer mit Kindern unterzukommen. Ansprache sehr bescheiden; es wird mehr auf gute Behandlung gesehen. Briefe erbeten unter F. K. an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2049)

### Commis,

guten Verkäufers, per sofort oder für 15. August d. J. zu befehlen. Heinrich Kohn, Alt-Bistritz, Ungarn. (2076)

### Ein tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur,

wird für mein Kurz-, Wirt-, Welf- u. Modewaaren-Geschäft per sofort aufgenommen. Offerte sind zu richten unter H. J. an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2091)

### Junger Commis

der Specerei- und Eisenbranche, tüchtig, wird sofort bei mir aufgenommen. Persönliche Vorstellung erwünscht. (2080)

R. Pokorny, Friedek.

### Ein Commis und zwei Praktikanten

finden in meinem Schnitt-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäfte Aufnahme. Rudolf Zaar, Friedek. (2117)

Für eine erste Delicatessen-, Colonial- und Mineralwasser-Handlung in Krakau wird ein tüchtiger und verlässlicher (2093)

### Commis

(Christ) mit gut. Zeugnissen, welcher der deutschen u. polnischen oder böhmischen Sprache mächtig ist, gesucht. Offerte sind an das Zeitungs-Bureau J. Herzl in Krakau zu richten.

### Ein Commis

Israelit, tüchtiger Verkäufer u. mit guten Zeugnissen versehen, wird sofort acceptirt. (2109)

R. Grünbaum, Schnitt- u. Modewaaren-Handlung in Teschen. Retourmarken verbeten.

### Commis

der Colonialwaaren-Branchen, 22 J. alt, beid. Landesprachen mächtig, wünscht, gestützt auf Prima-Referenz, seinen Posten zu verändern. — Gef. Anträge erbeten unter R. 30 poste restante Troppau. (2040)

### Schmied,

der schon in Maschinenfabriken gearbeitet hat und einen für meine Dreherei. A. Hohlbaum, Maschinenfabrik, Jägerndorf. (2061)

### Einige Ofenseker

finden bei dauernder Beschäftigung und gutem Verdienste sofortige Aufnahme. CARL KUPKE, Ofensfabrik in Biala. (2113)

### Ein tüchtiger Spengler-Gehilfe

wird sofort aufgenommen und dauernd beschäftigt bei V. Dostal, Spenglermeister in M.-Ostau. (2089)

### Ein solider, tüchtiger Zahlkellner

mit Caution wird pr. sofort aufgenommen gesucht. Hotel Sohrelnzer, Teschen. Photographie oder Vorstellung und Zeugnisse nothwendig. (2108)

### Stellenvermittlungs-Abtheilg. des Brünnner Kaufmännischen Vereines.

Für ein renommirtes Bankhaus wird zum baldigen Eintritt ein Comptoir-Praktikant (absolvirter Handelschüler) christlicher Confession gesucht. Solche, welche der polnischen oder ungarischen Sprache in Wort und Schrift, mächtig sind, werden bevorzugt. (2073)

### Comptoir-Praktikant

in mein. Gemischtwaaren-Handlung und Restauration wird ein (2096)

A. Slunécko, Währ.-Ostau.

### Ein Praktikant

(Christ) mit nöthiger Schulbildung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird in meiner Süßfrucht-, Delicatessen-, Samen- und Colonialwaaren-Handlung aufgenommen. (2102)

Rudolf Harok in Bielitz.

### Ein Praktikant

mit guter Schulbildung wird in der Specereiwaren-Handlung des CONRAD HEINZ in Freudenthal, Destr.-Schles., aufgenommen. (2105)

### Ein absolvirter Sextaner

aus anständiger Christl. Familie wird in der Apotheke des Gefertigten als

### Praktikant

aufgenommen. (2050)

J. SMITA, Apotheker in Odrau.

### Ein Praktikant,

der deutsch u. böhmisch spricht, wird in mein Specerei-, Material-, Farb- und Eisenwaaren-Geschäft sogleich aufgenommen. (2065)

ANTON BAIER, Wistel, Mähren.

### Praktikant

(Christ), der wenigstens zweifachklassen absolvirt hat, wird per 15. August l. J. in Alois Kutschker's Confections-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft in Römerstadt aufgenommen. (2101)

### Ein Praktikant

mit entsprechender Schulbildung findet in meiner Buchhandlung Aufnahme.

Louis Volprecht, in Troppau. (2070)

### Ein Praktikant

(Christ) aus gutem Hause, beid. Landesprachen mächtig, wird in der Confections- u. Modewaaren-Handlg. von C. Robitschek & Sohn in Nentitschein, Mähr., aufgenommen. (1877)

### In meiner Gemischtwaaren-Handlung werden zwei Lehrburschen

die beider Landesprachen mächtig sind, aufgenommen. (2075)

A. WANIEK in Saybusch, Galizien.

### Zwei Lehrlinge,

die Lust haben, die Fleischer- und Seltzer- zu erlernen und von ordentlichen Eltern sind, können sich melden bei Wilhelm Glombik, (Witb. Seemann's Nachfolger) Fleischer und Seltzer in Teschen. — Auch wird ein Haushälter gesucht. (2098)



5 Kr. für die sechsmal gespaltene Beitzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Nutzung. Injektions-Auflage  
übernehmen auch: S. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
Dr. Dulz, Gassenheim & Vogler,  
R. Rosse, A. Doppelst, G. Schalek in  
Wien.

# SILESIA

**Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.**

**Titel: Fortschritt und Eintracht: Zeichen: Administration der „Gilestin“.**

## Inserate und Abonnements

In **Leobsdorf**: an **Buchholz** & **Diesel**, **Otto**  
**Sollmann**, **Leus** **Polprecht**, **C. Hubert**, **Rein-**  
**hardt**, **Embt**; **Wiesle-Diala**: **B. Fehlich**, **Herr-**  
**schneider**, **Karl** **Wunderlich**; **Freiwaldsdorf**:  
**B. Lipp**; **Freudensthal**: **Krummer's** **Wittke**,  
**J. M. Ebel**; **Friedrich**: **J. Schulze**; **Jägerw-**  
**ald**: **J. Hofmann**, **J. Bahr**; **Rittsch-**  
**bach**: **A. Herold**; **Reutlingsheim**: **A. Joch-**  
**heim**; **Streu**: **A. Wrolich**, **C. Sellberg**,  
**Albrecht**; **Wald**: **Hornig**; **Wies**: **Hermann**,  
**Wolfschmidt**; **Wigboldus**: **J. Wolf**; **Wies-**  
**enthal**: **J. Ritz**.

Zeichen: Administration der „Silesia“.

Gr. 95.

Freitag, 8. August 1890.

31. Jahrgang.

## Der medicinische Congreß in Berlin.

In der Zeit einer vollständigen politischen Windstille ist in der Hauptstadt des deutschen Reiches eine hochansehnliche und überaus zahlreiche Versammlung zusammengetreten, deren Verathungen der Wissenschaft zum Heile der leidenden Menschheit gewidmet sind. Wir meinen den zehnten internationalen medicinischen Congress. Es könnte scheinen, daß diese Versammlung für den Politiker kein Interesse bietet. Dem ist jedoch nicht so. Die modernen Staatseinrichtungen und insbesondere jene, welche durch die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Socialreformen geschaffen wurden, bewirken es, daß den Verathungen des Congresses — wenn man auch von ihrer allgemeinen Wichtigkeit für die Menschheit absehen wollte — seitens der Staatsmänner aller Länder hohe Bedeutung beigemessen wird. Deshalb wurde der Berliner medicinische Congress von zwei Vertretern der Regierung auf das Freundlichste begrüßt, welche in ihren Ansprachen auf die oberrückte Bedeutung des Congresses hinwiesen. Eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung erhält der Congress auch dadurch, daß denselben officiële Vertreter Frankreichs beizohnen. Bekanntlich haben auch an der Arbeiterschutz-Conferenz in Berlin officiële Vertreter Frankreichs theilgenommen. Es sind dies erfreuliche Symptome einer wesentlichen Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, die jeden Friedensfreund mit Genugthuung erfüllen.

In Anwesenheit von mehr als fünftausend Aerzten und Gelehrten aller Länder und Zungen eröffnete Professor Virchow mit einer enthusiastisch aufgenommenen Rede den Congreß. Er hob die internationale Bedeutung der medicinischen Wissenschaft hervor. Die großen Uebel des Menschengeschlechtes, Armuth und Krieg, bedrohen fort und fort die Gesellschaft und die Staaten, aber es ist ein Trost für uns, daß Volk und Regierungen in Deutschland mit anhaltender Sorge beschäftigt sind, die socialen Schäden zu mildern und den Frieden, den goldenen Frieden zu wahren. „Wenn hier die Militärmedicin in einer Vollständigkeit vorgeführt wird, wie es für die Civilmedicin unaussprechbar wäre, so geschieht es nicht, um Ihnen zu zeigen, wie gut wir auch in dieser Beziehung auf den Krieg gerichtet sind, im Gegentheil — es geschieht, damit Sie erkennen, wie die Leitung unserer Armee dauernd und erfolgreich den Gedanken festhält, die Gruel des Krieges nach Kräften zu mildern und die Gebote der Menschenliebe sofort zur Geltung gelangen zu lassen, sobald der Gegner nicht mehr kämpft oder nicht mehr kampffähig ist.“ Virchow sagte weiters: „Ich danke ganz besonders einem unserer französischen Collegen, daß er noch kürzlich seine Landsleute daran erinnerte, in welchem Maße die deutschen Aerzte auch während der Kriegsjahre sich der Pflichten der Humanität bewußt geblieben.“ — Virchow schloß

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(45. Fortsetzung.)

Als der Graf und Clara eine Strecke weit durch den Garten gegangen waren, hörten sie Beide einen freudigen Ruf, der sie veranlaßte, stehen zu bleiben und gleich darauf schwang sich ein junger Mann behende über das Gitter und blieb vor ihnen stehen. Sie erkannten ihn sofort und in beiden Gesichtern zeigte sich ein Ausdruck der Befriedigung bei seinem Anblicke, denn es war der jüngere Sohn des Grafen, Ernst von Waldern, der vor ihnen stand.

Clara und Ernst waren gute Freunde und da der junge Mann für Arnold gleichfalls eine große Vorliebe hatte, so war er stets ein gern gesehener Gast in Schloß Moorthal.

Er hatte eben erfahren, daß sein Bruder Rudolf angekommen sei und war im Begriffe gewesen, ihn zu suchen, als er, seinen Vater und Clara erkennend, sie angerufen hatte und über das Gitter gesprungen war.

„Ruboli ist jetzt mit Tellmann beifammen,“ fagte der Graf auf Ernſt's Frage, „und beginnt eine Freundschaft, die, wie ich um Ruboli's willen hoffe, eine bauernbe ſein wird. . . . Ei, was iſt Ihnen, liebes Kind?“

Und der Graf brach mitten in seiner Rede ab, um mit freundlich besorgter Miene in Clara's Gesicht zu schauen.

„Sie haben schon wieder solch einen abscheulichen

unter stürmischem Beifall mit den Worten: „Wir wünschen in Eintracht mit der ganzen Welt zu leben, um die Aufgaben der Wissenschaft, die Ziele der Humanität ungestört und nach unserer Weise zu verfolgen. Wir sind glücklich, uns umgeben zu sehen von einer so großen Zahl werther Kollegen, bei denen wir ähnliche Gesinnungen voraussetzen dürfen und deren Mitarbeit uns ein neuer Anreiz zum Fleiße sein wird.“

Generalsecretär Basser theilte hierauf die Organisation des Congresses mit. Die ausländischen Regierungen haben 60 von ihren höchsten Sanitätspersönlichkeiten entsendet. Aus Deutschland theiligten sich 2500 Aerzte; ebenso viele sind aus dem Auslande erschienen, und zwar aus 40 verschiedenen Ländern, darunter aus China, Japan, Central-Amerika und Mexiko. Aus Amerika allein sind 500 Aerzte eingetroffen. Demonstrativ wurde die Mittheilung acclamirt, Frankreich habe 34 Gelehrte zu dem Congress delegirt. Aus Wien sind Billroth, Schrötter, Meynert, Benedikt u. v. A. anwesend.

Namens des Kaisers und des Reiches beglückte Minister Böttcher den Kongreß, auf die Leistungen Deutschlands auf hygienischem Gebiete, sowie auf dem Gebiete der Unfallversicherung und Altersversorgung hinweisend. Er erinnerte hiebei an die „Initiative des unvergeßlichen ersten Kaisers und an die unvergleichliche Arbeit seines großen Kanzlers.“

Cultusminister Dr. v. Gösler begrüßte den Congreß Namens der preußischen Unterrichtsverwaltung und sagte: „Wie es nur eine Wahrheit gibt, so verbindet auch das gleiche Band der medicinischen Wissenschaft alle Völker, welche mit Bewußtsein an dem Fortschritte der Menschheit arbeiten. Willig erkennen wir an, was unsere Nachbarn Großes auf diesem Wege geleistet, und wir erhoffen wohlwollendes Verständniß für unsere Eigenart, die Höhen und Tiefen in Wissenschaft und Progreß möglichst auszugleichen und in stiller, geduldiger Arbeit den Durchschnitt unseres Wissens und Könnens zu erhöhen. Seitdem die Medicin an dem unverstiegligen Quell der Naturwissenschaften neue Lebenskraft gewonnen, wissen wir, daß keine einzelne Nation mehr im Stande ist, auf allen Gebieten der Erforschung und Heilung gleichzeitig und dauernd den Vortritt sich zu sichern. Auch hier schreitet die Entwicklung in Wellenbewegung vorwärts. Raum ist aber für alle vorhanden und noch immer wird die Zahl der Arbeiter von der Größe der Arbeit übertroffen. In einer Zeit, in welcher die gesellschaftliche Entwicklung früher nicht gekannte oder doch nicht erkannte Aufgaben an die Culturstaaten stellt, müssen wir aus der naturwissenschaftlichen Forschung die Erkenntniß schöpfen, daß unserem Vermögen, eingetretene Uebel zu heilen, Grenzen gesetzt sind, und daß es oft reicheren Erfolg verspricht, Störungen vorzubeugen und von gestörten Organismen weitere Schädlichkeiten abzuhalten. Nicht, daß der erkrankte Mensch an Interess

Schüttelfrost. Sie müssen sich erkältet haben. Ernst, führe  
 Frau von Jellmann zu dieser prächtigen Frau David, die  
 in diesen Tagen der Angst und Gefahr eine wahre Vor-  
 sehung für uns Alle ist und sage ihr, sie möchte an die-  
 sem eigen sinnigen Kinde als Arzt handeln. Nein, keinen  
 Widerspruch," sagte er hinzu, als Clara etwas einwenden  
 wollte. In Schloß Warenwald bin ich Herr und, wie Sie  
 sehen, ein halber Tyrann. Sie sind unwohl und bedürfen  
 der Wartung. Führe sie fort, Ernst, und ich will ihr in  
 einigen Minuten ihren Gatten schicken, da ich ohnedies mit  
 Rudolph einige Dinge von größter Wichtigkeit und allein  
 mit ihm zu sprechen habe."

Das wurde zwar lächelnd gesagt, aber unter dieser scheinbaren Heiterkeit barg sich etwas wie Schmerz und Aerger, was Cara durchaus nicht entging.

Als der Graf das Zimmer wieder betrat, das er erst vor so kurzer Zeit verlassen hatte, fand er seinen Sohn und Arnold von Zellmann noch immer im Gespräche beisammen; und als der letztere aufstand, um den Grafen mit seinem Sohne allein zu lassen, drückte er dem Manne, den er vor Allen auf Erden zu hassen Ursache hatte, abermals herzlich die Hand.

"Rudolf," begann der Graf, sobald sich die Thür hinter Arnold geschlossen hatte, "ich freue mich, zu sehen, daß Zellmann eine gute Meinung von Dir zu haben scheint. Dein Benehmen war in der letzten Zeit ein derartiges, daß, wenn Du so fortfährst, die Freundschaft von Ehrenmännern für Dich eine Seltenheit sein wird. —"  
 Mein Vater!"

„Unterbrich mich nicht! Du wirst Zeit genug zum Sprechen haben, wenn ich ausgereedet haben werde. Mir

verloren hätte, der Gesunde ist aber mehr in sein Recht eingetreten, und unser ganzes Denken wird von dem Problem befehrt, wie der Gesunde zu schützen, wie die Voraussetzungen zu schaffen sind, um die Beschädigungen der Gesundheit, namentlich auf dem Gebiete der Volkskrankheiten hintanzuhalten. Das eine Ergebniß springt sofort in die Augen, daß solche Aufgaben nur gelöst werden können durch die Zusammenfassung aller Kräfte nicht allein innerhalb des medicinischen Berufs, sondern auch durch die Herstellung einer innigen Verbindung von den Vertretern der Medicin mit denen der anderen Berufsarten, mit den Behörden des Staates und der Gemeinden, mit den Vereinen in ihren weitesten Verzweigungen. Der Minister erörterte sodann die Aufgabe der medicinischen Facultäten und schloß wie folgt: „Eine neue Welt empfängt den praktischen Mediciner bei seinem Austritt aus dem akademischen Leben. Die Fürsorge für den geschädigten Arbeiter, die Maßregeln gegen Unfall und gegen Arbeitsunfähigkeit drängen aus unzähligen wie aus humanen Erwägungen zu prophylaktischen Vorkehrungen, und verlegen immer mehr den Schwerpunkt des ärztlichen Wirkens in das Verhüten, Vorbeugen, Lindern. In nicht minderem Grade ist der Nichtarzt in die neue Bewegung gezogen. Der Architekt, Ingenieur, Berg- und Hüttenmann werden auf den Hochschulen in die gewerbliche Hygiene eingeführt; in steigendem Maße dringt die Gesundheitslehre in die Ausbildung der Lehrer und das gesammte Schulwesen ein. Immer zahlreicher gestalten sich die hygienischen Vorlesungen für Nichtmediciner, die Curse für die innere Mission nehmen die Wohlfahrtseinrichtungen in ihr Arbeitsgebiet auf. Gemeinden, Vereine, freie Liebesthätigkeit innerhalb und außerhalb der kirchlichen Verbände wetteifern in der Fürsorge für Kranke und in der Gesundheit Bedrohte, und immer klarer und zielbewußter entwickelt sich die Arbeit im Dienste der Menschheit. Wahrer wird das Wort unseres größten Dichters, daß nur der edle und hilfreiche Mensch den Vorrang in der erschaffenen Welt einnehmen könne. Wenigen, wie dem Arzte, ist das schönste Vorrecht verliehen, seinen Mitmenschen zu helfen. Auch das widrigste Geschick kann ihm dieses Glück nicht rauben. Aegrotantium salus suprema lex esto (den Kranken Heil sei das oberste Gesetz), — so schrieb vor dreihundert Jahren der Senat der freien Reichsstadt Nürnberg auf seine Pharmacopoe. Sanorum incolumitas — altera lex esto — (der Gesunden Unversehrtheit sei das zweite Gesetz), so heißt es in der Neuzeit. Mögen nach beiden Richtungen reiche Früchte aus Ihren Verhandlungen hervorgehen.“

sind verlässliche Mittheilungen gemacht worden, daß Du im Spiel neuerlings enorme Summen verloren hast."

„Wer hat es gewagt!“ begann Graf Rudolf, dessen Gesicht erglühte, unterbrach sich aber und fuhr dann in ruhigerem, höhnischem Tone fort: „Ich möchte wissen, welche Weise Du dafür hast.“

„Ich will Deine Neugierde befriedigen. Du hast mehrere Tausende in Berlin verloren, für welche Du einen bisher noch unbezahlten Wechsel ausstelltest. In Paris hast Du gleichfalls an zwei berühmte Spieler enorme Summen verloren — und als Pfand für diese Schuldstelltest Du einen Schuldschein aus, zu dessen Bezahlung Du auf die Gutmüthigkeit und Liebe, wie ich es nenne, die Thorheit Deiner Frau rechnest.“

„Das ist nicht wahr, mein Vater! Sondern ein Böswilliger hat mich bei Dir verleumbet!“ schrie Graf Rudolf.

„Das hoffte ich selbst so lange, bis die Hoffnung zur Unmöglichkeit wurde. Als ich die Papiere mit jenen Mittheilungen erhielt, zog ich den Advocaten Rurtmann, einen mit unseren Familienverhältnissen wohlvertrauten Mann, zu Rathe.

„Zu meinem Erstaunen erfuhr ich nun von seinen Lippen, daß auch er bedeutende Schulüberschreibungen von Dir in Händen halte.“

„Der alte BUCHERER! Er versprach zu warten — immer zu warten,“ murmelte Graf Rudolf.

„Ganz richtig,“ erwiderte der alte Graf. „Er wird warten, so lange noch Fleisch an dem Leibe ist, dem er verzeihen will, oder bis Alles in seinen Händen ist. Rudolf! Rudolf! Du bist auf dem Wege zum Ruin, einen



## Politische Rundschau.

8. August.

**Oesterreich.** Die Lage in Böhmen wird durch die Krise in der Altözechen-Partei gekennzeichnet. Ein tschechisches Provinzialblatt meldete kürzlich, daß sich nunmehr auch die Führer des Feudaladels Fürst Karl Schwarzenberg und Graf Clam-Martiniß vom politischen Leben zurückziehen gedenken. Die Nachricht wurde bis jetzt nicht dementirt. In dem Consortium, welches die „Politik“ herausgibt, ist in Folge der Schwelung dieses Blattes in das jungtschechische Lager eine Spaltung ausgebrochen. Graf Boucquoi verhandelte letzter Tage über den Ankauf des Blattes und dessen Umwandlung in ein Organ des tschechischen Feudaladels. Die Verhandlungen sind jedoch, wie die „Politik“ mittheilt, gescheitert. Denselben Blatte zu Folge soll der Rücktritt des Prager Ober-Landesgerichts-Präsidenten Baron Temnitzschka unmittelbar bevorstehen. Als dessen Nachfolger sei der Hofrath beim Obersten Gerichtshofe, Baron Alois Spens-Woden, auserselzen.

Im Prager Stadtverordneten-Collegium wurde am Montag eine Zuschrift Heinrich's verlesen, in welcher er die Annahme des Landeshulraths-Mandats anzeigt unter Schmähungen der deutschen Partei, die ihn grundlos der Abtrünnigkeit zeige, weil er einzig und allein die Gleichberechtigung beider Nationalitäten anstrebe. — Gegen die Angriffe der deutschen Presse auf den Prager Stadtrath wurde sodann Verwahrung ausgesprochen und protokolliert.

In Ungarn wird für die nächste Zeit der Ausbruch eines Kulturkampfes gewärtigt und zwar wegen der Frage der „Wegtaufungen“, die in ein nicht unbedeutliches Stadium getreten ist. Der Streitpunkt ist in Kürze folgender: In Ungarn gilt laut eines Gesetzes vom Jahre 1868 als Norm für die Kinder aus der Ehe zwischen Protestanten und Katholiken, daß die Knaben der Religion des männlichen Eheheiles folgen, die Mädchen, vom Gesetze aus, der Confession der Mutter angehörig betrachtet werden. Der Sohn eines protestantischen Vaters ist Protestant und wird vom Gesetze stets als Protestant betrachtet. Bringt die Mutter nun etwa den von Staatswegen für die protestantische Kirche bestimmten Neugeborenen zum katholischen Pfarrer, so verordnet das Gesetz eine Strafe für den katholischen Pfarrer, der der protestantischen Kirche „wegtauft.“ Dieses Strafgesetz blieb aber bisher so gut wie unvollzogen. Diesen Uebelsänden wollte nun der jetzige Unterrichtsminister Graf Csaky steuern. Er verordnete deshalb im Februar dieses Jahres, daß die katholischen Pfarrer unter Strafe verpflichtet seien, die Matrikelauszüge bezüglich der vom Gesetze für Protestanten erklärten Kinder aus gemischter Ehe der protestantischen Kirchenbehörde zuzuschicken. In Folge dieser Bestimmung brach nun der Conflict zwischen Staat und Kirche aus. Der katholische Clerus fügte sich nicht. Die Bischöfe wandten sich an den Papst, um eine Anweisung bezüglich ihrer Haltung gegenüber dem Gesetze zu empfangen, eigentlich um ihrem Widerstand eine feste, rechtliche und moralische Grundlage zu verleihen. Der Papst hat sich nun, so versichert der Cardinal Simon, in seiner bereits herabgelangten Entscheidung, für deren Veröffentlichung der ungarische Episcopat den „richtigen Zeitpunkt“ abwartet, auf die Seite des letzteren gestellt und der Fürstprimas richtet eine Art Ultimatum an den Unterrichtsminister Grafen Csaky, indem er demselben Namens des Clerus insulange Fehde ansetzt, als er seinen vielbesprochenen Matrikelersatz nicht zurückziehen würde.

Wege, auf dem es nur wenige Wendepunkte gibt. Lenke um, so lange es noch Zeit ist. Bedenke, daß aus schlechten Gatten schlechte Väter werden. Schon flüstert man sich allerlei Böses von Dir zu, und das Geflüster kann nur zu bald zum Trompetengeschmetter werden. Ich spreche zu Dir, wie ich es für meine Pflicht halte, zu sprechen. Ich möchte den Namen und den Titel, die bald auf Dich übergehen werden, nicht durch Dich entehrt sehen; und vor Allem würde ich Dir es nie verzeihen, wenn Du das edle Herz brädest, das in dem Busen Deiner Gattin schlägt. Ueberlege, was ich Dir gesagt habe. Bis jetzt finde ich Dich nur der Thorheit schuldig, hüte Dich, daß die Thorheit nicht zum Verbrechen wird.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, erhob sich der Graf und verließ das Zimmer in heftiger Erregung.

Graf Rudolf taumelte zu einem Seitentische, auf welchem einige Biqueurflaschen und Gläser standen.

Er wählte eine Flasche, entkorkte sie und mußte einige Gläser trinken, ehe er sich von dem eben ausgestandenen Schrecken dieser Mittheilung erholte.

„Verkauft auf allen Seiten und ohne einen Ausweg. Mein Vater hat Recht — ich bin auf einem verhängnisvollen Wege, auf einem Wege, dessen Ende ein Abgrund ist. Ich will nur die Ereignisse der letzten Tage zusammenzählen. Mit meiner Frau entzweit; beschämt vor diesem spöttischen, aber nur zu bezaubernden Dämon Fretella; ihr und dem Manne gegenübergebracht, den ich, wenn er es nur wüßte, über jede Möglichkeit des Verzeihens hinaus beleidigt habe.“

Er ging einige Minuten mit zusammengepreßten Lippen auf und ab und sann mit gesuchter Stirne nach.

In Deutschland erregt der Besuch des Kaisers Wilhelm am Hofe der Königin von England lebhaftes Interesse. Der Empfang des Kaisers seitens der Königin und der königlichen Familie im Schloß Osborne war überaus herzlich. Der Kaiser wurde vom Publicum enthusiastisch begrüßt. Die englische Presse begrüßt den deutschen Kaiser sehr sympathisch und feiert ihn als Friedenshort. Er habe alle Vorurtheile besiegt und durch seinen zweiten Besuch in England den englisch-deutschen Freundschaftsbund befestigt. — Für den 11. d. wird die Rückkehr des Kaisers nach Berlin erwartet.

Gegenüber der wiederholten Behauptung, Kaiser Wilhelm werde anlässlich seiner diesmaligen Anwesenheit in Rußland nicht nach Petersburg kommen, wird von dort aus das Zuverlässigste versichert, daß diese Behauptung vollkommen unbegründet ist. Kaiser Wilhelm wird am 24. August in Peterhof eintreffen, woselbst er drei Tage verweilen und die Rückreise voraussichtlich am 26. August auf dem Seewege antreten wird.

**Bulgarien.** Prinz Ferdinand wird von dem Gute seines Bruders, Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg, in Ungarn, wo er sich zur Nachcur einige Tage aufhalten wird, vor dem 14. d. M. in Sophia eintreffen. Dieser Tag wird als der Jahrestag des Regierungsantritts des Prinzen festlich begangen werden. Aus vollkommen authentischer Quelle werden alle Meldungen, als wollte der Prinz nach seiner Rückkehr nach Bulgarien die Unabhängigkeit des Fürstenthums proclamiren, als gänzlich grundlos und pure Erfindungen bezeichnet.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 6. August. [D.C.]** (Fahrt zum Sängerbundesfest nach Wien.) Der deutsche Sängerbund in Oesterr.-Schlesien hat bei der Direction der Nordbahn die Zusicherung erwirkt, daß am 14. d. M. ein Sonderzug eingeleitet werden wird, mit welchem die Sänger Schlesiens sich zum großen Sängerbundesfest nach Wien begeben können. Es werden sich an dieser Fahrt nachbenannte Vereine in folgender Anzahl betheiligen: Barzdorf (Gesang- und Musikverein) 2, Bennisch 7, Biala 5, Bielitz-Biala 58, Freiwaldau (Männer-Gesangverein) 2, Freudenthal 33, Friedel 6, Jägerndorf 6, Jauernig 13, Johannesthal 5, Odrau 2, Röversdorf 13, Skotschau 2, Teschen 7, Troppau 53, Wagstadt 10, Wittkowitz (Männer-Gesangverein) 41 und Zudmantel 7, im Ganzen sonach 18 Vereine mit 272 Sängern. Abfahrt des Zuges von Obergberg um 7 Uhr Abends. Preis für die Hin- und Rückfahrt: II. Cl. 11 fl. 30 kr., III. Cl. 6 fl.

— (Geistliche Personalsnachrichten.) P. Theodor Erben, Administrator in Ober-Thomasdorf, wurde als Cooperator nach Nieder-Thomasdorf übersezt; P. Ludwig Janil wurde zum zweiten Cooperator in Zudmantel bestimmt.

— (Unwetter.) Nachdem Montag Morgens die ganze Gegend von Zudmantel bis Jägerndorf von einem schweren Gewitter heimgesucht war, entlud sich nunmehr ein solches auch Dienstag um 5 Uhr Früh über Troppau, wobei der Blitz dreimal einschlug. Der erste Schlag erfolgte, noch ehe ein Regentropfen gefallen war und traf eine alte Weide am Kathareiner Oppauer. Wenige Minuten darnach traf ein zweiter Schlag die Kmentz'sche Ziegelei, ohne jedoch irgend welchen Schaden anzurichten und wieder nur wenige Minuten darauf fuhr ein Blitz neben dem Kamin des Hauses Nr. 25 in der Teichgasse herab, durchschlug das Dach und die Wohnstube und ent-

zündete das naheliegende Gebälk, welches jedoch vom Hauseigentümer Bürstenmacher Franz Tomaschek im Momente gelöscht wurde. Ebenso glücklicher als merkwürdiger Weise wurde bei all diesen Blitzschlägen Niemand beschädigt. Im gleichen Augenblicke, als der letzte Blitzstrahl erfolgte, stürzte eine ungefähr 1½ Meter große Fläche des Beton-Canals am Riosl, nächst dem Knappe'schen Hause ein und ein mannsbider lettiger Wasserstrom erhob sich wie ein Sprudel aus dem Erdboden, um sich mit Vehemenz in den Knappe'schen Garten zu ergießen. Anfangs glaubten Viele, daß auch hier ein Blitzstrahl in die Erde gefahren sei und hielten das metertiefe Loch für einen sogenannten Blitzrichter. Wahrscheinlich hat man es aber mit der in Folge einer Wasserströmung und der Erschütterung verursachten Verftung eines Beton-Rohrs zu thun.

— (Eine lustige Gerichtsverhandlung) fand Montag Vormittag vor dem hiesigen Bezirksgerichte statt, indem ein bekannter Buchhalter und Claviervirtuose einen hiesigen eben so bekannten Cafetier wegen Ehrenbeleidigung geklagt hatte, weil dieser ihm vor Zeugen die gräßlichen Worte: „Sie sind ein Mann ohne Numero!“ zugerufen hatte. Da jedoch vermuthlich weder der Richter noch der Beleidigte, ja selbst vielleicht nicht einmal der gräßliche Beleidigte der dunkeln Nebe meuchlerischen Sinn entdecken konnte, wurde der gefährliche Cafetier freigesprochen und der anklagende, gekränkte Buchhalter in die 3 fl. betragenden Gerichtskosten verurtheilt. „Hättest es gehn gelassen!“ sagte irgend ein Gelehrter.

— (Wie hoch kann ein Hase springen?) Diese für jeden Hirsch-, wild- und fährtegerechten Waidmann hochwichtige Frage wurde auf dem hiesigen, in der Errichtung begriffenen Centrafrriedhofe von einem Prachtexemplare aus der Familie „Derer von Lampe“ in glänzender Weise gelöst. Ein Hase hatte sich nämlich während der Arbeitszeit auf den Friedhof verirrt und da ihm unter dem entsehligen Kriegsgefreier von nahezu 100 Arbeitern sofort diverse Schaufeln, Krampen, Ziegelstücke und sonstige Unannehmlichkeiten um die Köpfe sausten, übersprang er nach mehreren vergeblichen Versuchen die an dieser Stelle zwei Meter 27 Centimeter hohe Umfassungsmauer und entkam glücklich in's Freie. Das ist doch selbst für einen Hasen eine Meisterleistung und es wird wenige Jäger geben, die einen solchen Riesensatz gesehen oder gar nachgemacht haben. Das Merkwürdigste an dieser Geschichte aber ist, daß sie kein Jägerlatein, sondern daß sie wirklich wahr ist und nicht von einem Jäger, sondern von einem Baumeister als einem Augenzeugen erzählt wurde, der die Mauermessung selbst vornahm.

— (Ein Gruß vom Nordcap.) Der pensionirte Herr Bergverwalter Wilhelm Hübner, der in Troppau domicilirt, weilte kürzlich, auf einer Reise in Norwegen begriffen, an dem Nordcap. Bei all den Schönheiten und Ueberraschungen, welche diese interessante Reise bietet, hat der Herr Bergverwalter das „Pilsner“ seiner Heimat nicht vergessen, und der beklagenswerthe Umstand, auf seiner Nordfahrt dasselbe entbehren zu müssen, erpreßte ihm den folgenden poetischen Stoßseufzer:

Auf dem Nordcap sitz ich hier  
Ohne einen Tropfen Bier,  
Drum Freund Ringstein (Königsstein) rath ich Dir:  
Komm her und schenke Pilsner Bier.

Hier ist Platz zu einer „Pilsner“-Halle,  
Herzlichen Gruß von mir an Alle!

Der Brief war von „Hammerfest“ datirt und brauchte nur 7 Tage, um nach Troppau zu gelangen.

**Teschen, 7. August. (Personalsnachrichten.)** Der Herr Superintendent Dr. Haase weilte in Begleitung

„Agathe muß etwas thun, um mir zu helfen; muß — sie soll! Sie ist meine Gattin und ich habe sie nicht umsonst geheiratet. Und überdies ist sie nur ein Weib, und welches Weib könnte der Schmeichelei eines erfahrenen Mannes widerstehen? In jedem Falle will ich es versuchen und ehe ich besiegt bin, einen verzweifelten Kampf wagen. So lange Clara nicht spricht, kann ich meinen Feinden die Stirn bieten, obwohl ich gesehen muß, daß ich ihren Gatten nicht zum Feinde haben möchte.“

Er sprach neuerdings der Biqueurflasche zu und erst als dieselbe ganz geleert war, verließ er das Zimmer, um zum zweiten Male das Lager seiner kranken Gemahlin aufzusuchen.

## 42. Capitel.

Graf Rudolf von Waldern stieg die breite Seitentreppe hinauf, durchschritt den Gang, der zu den Gemächern seiner Gattin führte, mit behenden, lautlosen Schritten, drückte leicht an der Thürklinke und betrat das Krankenzimmer.

Die Fenstervorhänge waren zugezogen und tiefes Dunkel herrschte in dem ganzen Raume.

Die Gräfin von Waldern war wach und als Graf Rudolf sich dem Bette näherte, hob sie den Kopf in die Höhe, und als sie den Eingetretenen erkannte, winkte sie einer bisher dem Grafen unbemerkt gebliebenen Person, die zwischen den Vorhängen verborgen, zu Häupten des Bettes saß.

Diese Person war Frau David, oder wie der Leser sie vielleicht lieber nennt, Louise Hellstern.

„Verlassen Sie uns,“ flüsterte die Gräfin, „ich habe mit meinem Gatten allein zu sprechen.“

Louise stand auf, um zu gehorchen, als die Gräfin sie wieder beim Arme faßte.

„Wo ist mein Kind?“

„Im Nebenzimmer mit der Pflegerin, die Doctor Brunner aus der Stadt gebracht hat.“

„Bleiben Sie bei ihm, bis ich Sie rufe. Verlassen Sie es keinen Augenblick lang. Dem Himmel sei Dank, es gibt noch treue Herzen in der Welt und auf das Ihre kann ich bauen.“

Sie drückte der Kammerfrau während des Sprechens die Hand und diese verließ mit einem tiefen Knix vor Graf Rudolf das Zimmer.

Raum war sie fort, als die Gesichtszüge der Gräfin von Waldern einen harten Ausdruck annahmen, sie schaute ihren Gatten mit kalten Blicken an und ihre Lippen blieben strenge und fest geschlossen.

Ihre Hand lag auf der kostbaren Decke.

Ehe sie dieselbe noch zurückziehen konnte, hatte Graf Rudolf sie erfaßt und mit gut gespielter Innigkeit an seine Lippen gedrückt.

Der vorwurfsvolle Ausdruck in den Zügen der Kranken machte unsäglicher Verachtung Platz.

„Sie haben Recht,“ sagte sie, „an Aeußerlichkeiten festzuhalten, und vor den neugierigen Augen der Welt die bittere Comödie einer längstvergangenen Liebe weiter zu spielen; aber wenn wir allein sind, muß ich Sie bitten, Herr Graf, alle derartigen Scenen bei Seite zu lassen. Ich wenigstens brauche Zuschauer, um es über mich zu gewinnen, meine Rolle weiter zu spielen.“

Mit einem erzwungenen tiefen Seufzer und ohne die Hand, die er erfaßt hatte, loszulassen, sank der Graf in den



eines Arztes in Berlin, um die dortige mit dem Ärzte-Congress verbundene medicinische Ausstellung zu besichtigen und die daselbst gemachten Wahrnehmungen in dem neuerbauten Spital der hiesigen evang. Gemeinde zu verwerthen. — Der erz. Hofmeister, Herr Karl Strzemecha, ist zum Forstrath befördert worden.

— (Firmung.) Der hochw. Herr Weihbischof Sniegon wird am 11. d. in Seibersdorf, am 12. in Freistadt und am 13. in Deutschleuthen das Sacrament der Firmung erteilen.

— (Abschied des 100. Infanterie-Regimentes von Olmütz.) Wir lesen im Olmüzer „Tagblatt“: Das 1. und 2. Infanterie-Regiment, Eder v. Krieghammer, Nr. 100 verläßt am 14. d. M. unsere Garnison, um jene von Teschen zu beziehen und wird von diesem Regimente nur ein Bataillon in der Garnison Olmütz verbleiben. Die Bevölkerung von Olmütz wird das wackere Regiment, das sich während der Dauer seiner hiesigen Garnison die Sympathien aller Kreise unserer Stadt im reichsten Maße erworben, mit Bedauern von hier scheiden sehen. Das löbl. Officierscorps dieses Regiments, an dessen Spitze Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Eugen steht, hat keine Gelegenheit veräumt, um in lebenswürdigster Weise den Verkehr mit der Civilbevölkerung so freundlich als möglich zu gestalten und alle humanitären Bestrebungen unserer Stadt bestens zu fördern. Man wird hier dem scheidenden Regimente jederzeit ein freundliches Andenken bewahren und der Abschied von demselben wird sich in herzlichster Weise gestalten. Wie wir erfahren, wird auch die Stadtgemeinde Olmütz eine Veranstaltung treffen, um den Gefühlen der hiesigen Bevölkerung für das scheidende Regiment Ausdruck zu verleihen. Zu diesem Zwecke wird in der nächsten Woche im Stadtpark ein großes Abschiedsfest veranstaltet werden, bei welchem die städt. Musikkapelle mitwirken wird. Am Donnerstag den 7. August findet ein von dem löbl. Officierscorps des 100. Inf.-Regts. veranstaltetes Abschiedsfest auf der Schießstätte statt. Das Fest beginnt Abends 7 Uhr mit einem Concerte der Regimentskapelle des 100. Infanterie-Regimentes. Bei eintretender Dunkelheit wird ein brillantes Feuerwerk auf der Bürgerwiese abgebrannt und den Schluß des Festes macht ein Tanzkränzchen im Schießplatzaale. Das „Tagblatt“ behauptet insbesondere das Scheiden des Herrn Erzherzogs Eugen, „des leutseligen lebenswürdigen Prinzen“ aus Olmütz. Seine Wohnungs-Einrichtung wird, wie das genannte Blatt mittheilt, bereits verpackt, um nach Teschen befördert zu werden, wo Se. kais. Hoheit sofort nach den Mandaten seine Residenz aufschlagen wird.

— (Für die Bielißer Ausstellung) gibt sich hier ein lebhaftes Interesse kund. Sonntag, den 10. d. M. veranstaltet der hiesige Gewerbeverein einen Ausflug nach Bielitz und wir sind ermächtigt, alle Kreise zur Theilnahme an diesem Ausflug einzuladen. Die Genossenschaft der gemischten Gewerbe schließt sich dieser Excursion ebenfalls an. Abfahrt 5 1/2 Uhr Früh. — Auch der Techniker-Club plant einen Ausflug nach Bielitz. (S. Telegr.)

— (Gewitter.) Fast jeder Tag bringt uns einen Regenguß mit Gewitter. Am Dienstag gab es bei uns im Gebirge und in Bielitz einen tüchtigen Hagelschlag und Mittwoch Nachmittags einen Wolkenbruch, der das fast ganz ausgetrocknete Olfabett bis an die Ufer mit Wasser füllte.

— (Concert.) Samstag Abends wird die städt. Musikkapelle im Falle günstiger Witterung im Schießplatzen spielen.

**Bielitz, 6. August. [Dr.-C.] (Von der Ausstellung.)** Das Zimmer Nr. 4, wo durch Herrn Schloß-

gärtner Klupac die überaus prächtigen Blattpflanzen in gefälliger Gruppierung aufgestellt sind, birgt noch einen anderen höchst sehens- und beachtenswerthen Schatz, welcher die Ver- und Bewunderung aller Besucher, insbesondere aber der Naturfreunde und der Kenner erregt. Wir meinen die von dem Bielißer Bürger Herrn E. Schnad ausgestellte Schmetterlingsammlung, wohl einzig in ihrer Art nach der Zusammenstellung im Allgemeinen, als auch nach der Schönheit der sämtlich tadellos präparirten Exemplare im Besonderen. Eine entsprechende 2-1 Meter hohe und 1-6 M. breite Rahme umfaßt das mit ausdauerndem Fleiße und meisterhafter Sachkenntniß aus gegen 1000 in- und ausländischen Schmetterlingen kleinster und größter Sorte originell zusammengefügten Bild, welches nach Form und Inhalt dem feinsten Salon, wie dem angesehensten Museum zur Zierde gereichen würde. Der Entwurf besteht aus dem streng nach der Heraldik ausgeführten Wappen der Stadt Bielitz, überragt von einer Bürgerkrone, getragen von einem phantastisch gebildeten Maltseferkreuz, geziert mit geschmackvoll gebildeten bunten Arabesken. Das Wappen enthält etwa 500 Schmetterlinge. Das rote Feld ist besetzt von Dukatenfaltern, die Lilien darin vom Sausweißling; das blaue Feld von Bläulingen; der Adler vom Ven. Macularia. Weiter treten uns in dem Aufzuge Vertreter der schönsten und größten exotischen Arten entgegen: Attakus, Atlas, Selene, Frithyi, Columbia, die große Gule (Ereb. Agripp.), die farbenprächtigen Tropenländer der Uraniden, Ornithopteren, der Familie Morpho; manche darunter mit 30 Centimeter Spannweite. Mit Entzücken haftet das Auge des Sachverständigen und des Liebhabers an dem prachtvollen Farbenspiel, an dem frischen Schmelze der wie eben der Puppe entstiegene mächtigen Insecten und kehrt immer und immer wieder zu dem anziehenden und belehrenden Bilde zurück. Bei weitem der größte Theil der Schmetterlinge ist von dem Eigenthümer und Aussteller derselben theils aus Eiern, theils aus weither bezogenen Puppen selber gezüchtet und präparirt. Es wäre jammer, wenn die Sammlung wieder auseinander genommen werden müßte; aber wir wollen im Interesse des Ausstellers hoffen, daß das um 450 fl. verkäufliche Bild in seiner Gänze bald den Saal eines Kunstliebhabers oder eines Museums schmücken werde. — Der Besuch der Ausstellung ist ein befriedigender. Bis jetzt haben an die 2000 Personen die Säle passiert.

— (Pöblicher Todesfall.) Heute wird eine bekannte und allgemein geachtete Persönlichkeit von Bielitz, der 76jährige Dr. der Medicin Herr Franz Angerer, welcher auf offener Straße einem Schlaganfall erlegen ist, zu Grabe geleitet.

— (Hagelschlag.) Eine brüdenbe Schwüle lagerte gestern über unsere Stadt, als um die vierte Nachmittagsstunde plötzlich ein furchtbares, gegen eine halbe Stunde anhaltendes Hagelwetter losbrach, welches dieselben mit einer Unmasse von Schloffen in der Größe gewöhnlicher Baumrüsse überschüttete. Daß die Fenster Scheiben stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist selbstverständlich; doch hat der Sturm Viala mehr heimgesucht als Bielitz. So wurden an der Ostfront des zweistöckigen evangelischen Schulgebäudes in ersterer Stadt gegen 100 Scheiben eingedroschen, während in dem großen Mittel-, gegenwärtig Ausstellungsgebäude in Bielitz auch nicht der geringste Schaden zu verzeichnen ist — mit der Ausnahme vielleicht, daß das Concert daselbst am Abend gestört war. Eben so großen, wenn nicht größeren Nachtheil erlitten die Bewohner, der von dem Unheil ebenfalls betroffenen Gemeinden, indem die Haser- und Krautfelder, die Gemüsegärten u. s. w. an manchen Stellen total vernichtet sind.

**Freitwaldau, 6. August. [Orig.-Corr.] (Verlobung.)** Der Inhaber der Augenheilkunst zu Reiffe, Herr Med. Dr. Josef Klein hat sich mit Frä. Alice Eblen von Herblitzka, Tochter des kais. Rathes in der Militärkanzlei des Kaisers Carl Eblen v. Herblitzka, verlobt.

— (Aus Lindewiese.) Im Curort Lindewiese waren bis Ende Juli 471 Curgäste notirt, zumeist aus Ungarn und Deutschland.

— (Besitzwechsel.) Der Gastwirth Spielvogel in Reihwiesen hat sein den Touristen wohl bekanntes Gasthaus „zum Seehirten“ an den Fleischermeister Groß aus Enderdorf verkauft.

— (Gewitter.) Gestern Nachmittags ging über unsere Gegend ein heftiges Gewitter nieder, welches bei Enderdorf großen Schaden angerichtet haben soll. Das Gewitter von Montag Früh hat mehrere (etwa 20) Telegraphenstangen zerstört, resp. arg beschädigt.

**Jauernig, 4. August. [Orig.-Corr.] (Der Heibelberg.)** Diese Grenzmarke des Reiches im Reichensteiner Subetengebirgszuge, 2 1/2 Stunden von uns und 2 Stunden von Landeck aus gelegen, hat wohl noch nie so viele Besucher gesehen, wie vorgestern Nachmittags; deren Zahl kann auf 300 geschätzt werden. Es galt dem neu errichteten Aussichtsturm die öffentliche Weihe zu erteilen. Die Glaser Gebirgsvereins-Gruppe Landeck war unter Vorantritt einer Musikkapelle fast vollständig erschienen und Fahrgelegenheiten waren in Landeck gar nicht so viele aufzubringen, um alle Festbegierigen befördern zu können. Auch unsere Subeten-Gebirgsvereins-Gruppe hatte an 30 Besucher gestellt, der Vertreter der Section Landeck eröffnete die Reihe der Anreden durch Darstellung der Geschichte des Baues und dessen Widmung für alle Freunde der Natur, ein Vertreter der Gruppe Breslau, sowie Herr Professor Neugebauer im Namen unserer Gruppe dankten der Section Landeck für die Durchführung des Unternehmens, worauf einmüthige Hochrufe auf die allierten Monarchen von Deutschland und Oesterreich wechselten. Unter den erhabenen Weisen der Cuckapelle und wiederholtem Beifallen der neuen Hochwarte war der Abend schnell herangekommen und beim Dörchen Heibelberg mußte allmählich Trennung der festlich gestimmten Gesellschaft erfolgen.

**Römerstadt, 7. August. [D.-C.] (Dankeadresse.)** Die Lehrerschaft des Römerstädter Bezirkes überreichte dem Realschuldirector Herrn Albin Nienitz anlässlich seines Scheidens aus dem Amte eines Bezirksschulinspectors, welches er durch 7 Jahre bekleidet hatte, eine Adresse, in welcher sie demselben in den warmsten Worten ihren Dank für seine erspriessliche Thätigkeit, die Förderung der Schulinteressen und sein Wohlwollen zum Ausdruck brachte — ein Beweis — wie sehr es Director Nienitz verstanden hat, eifrige Erfüllung der Amtspflicht mit humaner Behandlungsweise der Lehrerschaft zu verbinden. Die künstlerisch ausgeführte Adresse sammt der geschmackvollen Enveloppe stammt aus dem Atelier Ragmit in Olmütz.

— (Hagelwetter.) Montag den 4. d. M. entlud sich gegen vier Uhr Morgens über die hiesige Gegend ein Gewitter, das von einem starken Schloffenfall begleitet war, durch welchen in den Gemeinden Betsch, Obersdorf und Friebland a. d. Moya die Feldfrüchte stichweise vollständig vernichtet und in der Spinnerei zu Friebland an 400 Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Die Hagelkörner waren größer als Taubeneier, der Schaden ist bedeutend, die wenigsten der Betroffenen sind verschont.

— (Zur Auflösung der Gemeindevertretung.) Ueber Antrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft hat die k. k. Statthalterei im Einvernehmen mit dem mähr. Landesauschusse eine neungliederige Commission eingesetzt, welche die Gemeindegeschäfte bis zur Vollenbung der Neuwahlen zu führen hat. Zum Obmann wurde Herr Eduard Göbel, zu dessen Stellvertreter Herr Johann Englisch gewählt.

**Moschowitz, 4. August. [Orig.-Corr.] (Schadenfeuer.)** Am 1. d. brach gegen 1 Uhr Nachmittags in der Gemeinde Oberselguth beim Häusler Franz Schotala aus bis jetzt unerklärliche Weise Feuer aus, welchem das Wohngebäude zum Opfer fiel. Der

Stuhl, den Louise Hellstern erst vor wenigen Secunden verlassen hatte.

„Du bist grausam, Agathe, zu grausam, mich so zu verurtheilen. Ich habe geirrt, wie ein Mensch eben irren kann; aber in all' meiner Thorheit habe ich nie aufgehört, Dich zu lieben.“

„Mich zu lieben!“

Die Kranke richtete sich im Bette auf und schaute ihm, sich auf die Ellbogen stützend, voll ins Gesicht. Dann fuhr sie in verächtlicher Bitterkeit fort:

„Verschonen Sie mich mit Ihren Heucheleien, Herr Graf, es gibt keine Geheimnisse zwischen uns.“

Der Graf seufzte schwer.

„Ich verdiene Deinen höchsten Zorn,“ sagte er, „aber, o Agathe, bedenke, daß der Neue, der tiefen, aufrichtigen Reue auch Verzeihung werden sollte.“

„Ah, Sie bereuen! Darf ich Sie fragen, Herr Graf, was Sie bereuen?“

„Mein scheinbares Deinvergeßen. Ich muß gestehen, daß ich, ehe ich Dich kennen lernte, ein ziemlich wüthes Leben führte. Und selbst, nachdem Deine reine Umgebung mein Leben gesegnet hatte, hielten mich die alten Bande noch stark gefangen, und obwohl ich eine nach der andern löste, hatte ich doch nicht die Kraft, mich ihnen zu entziehen. Aber der Kampf ist jetzt vorbei. Die letzte Fessel, die mich an eine unwürdige Vergangenheit ketzte, ist gebrochen, und wenn ich Deine verlorene Liebe nicht zurückverlangen kann, will ich mich bemühen, sie durch meine Hingebung zu verdienen.“

„Und die Signora Fretella, welche Rolle spielt sie in alledem? Diese Komödie, Herr Graf, ist nämlich so gut

einstubirt, daß ich glauben muß, diese berühmte Künstlerin hat etwas damit zu thun.“

„Du bist ungerecht, Agathe,“ sagte der Graf mit Wärme. „Dein erster und letzter Gedanke ist nur, mich anzuklagen. Jetzt fühle ich es, daß ich Deine Liebe wirklich verloren habe.“

Wieder richtete sie sich auf und schaute ihm voll ins Gesicht.

„Meine Liebe!“ sagte sie. „Nicht für Ihresgleichen, Rudolf von Waldern, war es zu erkennen, was eine Liebe, wie die meine werth ist. Wenn der Mann, der mein Gatte wurde, meiner Liebe würdig gewesen wäre, wäre er mir Alles auf Erden gewesen — mein Stolz, mein Geliebter, mein Gatte, mein Herr und Gebieter, ja mein Abgott. So war die Liebe beschaffen, die ich zu bieten hatte. Ich vertraute das Zügel meines Herzens unwürdigen Händen. Ich habe es zurückverlangt und werde, durch die Erfahrung weise gemacht, es nicht mehr von mir geben.“

„Agathe!“

Er wollte ihre Hand festhalten, aber mit fast wunderbarer Kraft, im Verhältniß zu ihrer Schwäche, entriß sie ihm und lachte laut auf.

„Thänen! Nun, diese fehlten noch, um die Komödie vollständig zu machen. Ihre Thänen — ich kenne sie — Lügen, Lügen, nichts als Lügen. Schauen Sie mich an, ich weine nicht, und ich bin doch nur ein Weib, dessen Herz fast gebrochen ist.“

Graf Rudolf senkte den Kopf, wie Jemand, der zwar den Schlag fühlt, der ihm versetzt wird, sich aber Allem stumm fügt.

Es entstand ein kurzes Stillschweigen, und es schien,

als wären Graf Rudolfs letzte Worte nicht ohne Wirkung auf seine Gattin geblieben.

Als die Gräfin von Waldern wieder sprach, war ihre Stimme etwas milder geworden. Jetzt war es nicht mehr die beleidigte Gattin, die den leichtfertigen Gatten anredete, sondern die Mutter, die zu dem Vater ihres Kindes sprach.

„Ich habe jetzt einen Sohn,“ sagte sie, „dessen Interesse ich schützen muß. Was Sie an Geld fordern, sollen Sie nur durch Ihren Vater oder meinen Bruder erhalten, unter deren Leitung ich mich stelle und nach deren Rath ich nur allein handeln will.“

„Und glaubst Du, daß ich mich darein füge?“ schrie Graf Rudolf angesichts des Ruins, der ihm entgegen stand, seine ganze Selbstbeherrschung verlierend. „Habe ich Dich etwa deshalb geheiratet, Agathe, um wie ein Schulknabe gehofmeistert, und von meinem guten Betragen abhängig gemacht zu werden? Ich bitte Dich, nicht zu vergessen, daß Du meine Gattin bist, und daß dem Gatten einiger Gehorsam gebührt.“

„Es gibt Pflichten auf beiden Seiten. Hättest Du die Deinen erfüllt, Rudolf — keine Sklavin wäre hingebender, zufriedener gewesen als ich. Worte sind jetzt nutzlos, schlimmer als nutzlos, zwischen uns; denn sie würden die ohnedies unheilbare Wunde nur noch mehr reizen. Verlasse mich jetzt, ich beschwöre Dich, denn meine Kräfte sind bereits vollständig erschöpft, und ich bin unfähig, diese Unterredung fortzusetzen.“

(Fortsetzung folgt.)



Geschädigte, welcher bei der Affecuranzgesellschaft „Donau“ mit 500 fl. versichert war, hat einen bedeutend größeren Schaden erlitten, da er vom Hause abwesend war und durch Hilfe der Nachbarn nur der geringste Theil seines Mobiliars gerettet werden konnte.

— (Seltener Fund.) Der hiesige Gastwirth Franz Strzisch hat in dem Morawka'ser Flußbette einen Erzstein in Blumenform von seltener Reinheit gefunden. Für Mineralogen wäre der Fund von großem Interesse und kann deshalb beim Finden jederzeit angesehen werden.

— (Eine clericale Versammlung.) Gestern fand auf der Pragschwa eine Versammlung des katholisch-politischen Vereines statt, welche den Zweck hatte, die Agitation für die nächste Reichstagswahl einzuleiten. Wie lange werden sich denn unsere Bauern durch die Clericalen an der Nase herumziehen lassen? Was haben denn die Clericalen bisher für den Bauer im Reichstagswahlkampf? Nichts, als Steuererhöhungen und neue Steuern. Wir hoffen doch, daß die Bauern bald zur Vernunft kommen. „Geduld überwindet Sauerkraut“.

Ustron, 5. August. [Orig.-Corr.] (Pranb.) Heute Mittags 12 Uhr brach in dem nächst der erz. Scheuer in Hermanitz gelegenen Wohnhause, ebenfalls zur Kammer Teschen gehörig und von drei Parteien bewohnt, auf dem Dachboden Feuer aus, welches bei der Trockenheit des Sparrenwerkes und der Schindeln mit rasender Schnelligkeit den ganzen Dachstuhl ergriff und in kurzer Zeit verzehrte. Die Bewohner konnten aus den Wohnzimmern wohl das Meiste retten, da dieselben gewölbt sind, doch das, was sie auf dem Boden aufbewahrt hatten und nach hiesigem Gebrauche in den besten Kleidern besaßen, wurde ein Raub der Flammen. Bei der Nähe der mit Getreide gefüllten Scheuer und mehrerer anderer Wohnhäuser war eine Ausbreitung des Feuers zu befürchten, doch gelang es mit Hilfe der herbeigeführten Spritzen des Feuers Herr zu werden und daselbe auf das eine Object zu beschränken. Wie das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Zablunkau, 4. August. [Orig.-Corr.] (Primiz.) Am 20. v. M. wurde in unserer Stadt von einer der ältesten Bürgerfamilien ein ebenso seltenes als erhabenes Fest in feierlichster Weise begangen. Der Neopresbyter Herr Victor Eifenberg, Sohn des vor kurzer Zeit verstorbenen hiesigen Bürger und ehemaligen Bürgermeisters Herrn Josef Eifenberg beging nämlich an diesem Tage die Feier des ersten heiligen Mesopfers, ein Fest, das seit 34 Jahren wieder zum ersten Male von einem Zablunkauer gefeiert wurde. In Folge dessen gestaltete sich denn auch dieses Fest zu einer Feier, an der Zablunkau und dessen ganze Umgebung sich betheiligten. Nachdem im Laufe des Morgens zahlreiche Herren Geistliche und viele Processionen in unserer Stadt eingetroffen waren, begab sich die gesamte anwesende hochwürdige Geistlichkeit um 10 Uhr Vormittags in feierlichem Aufzuge zum Sternhause des Herrn Victor Eifenberg. Daselbst hielt der hochw. Herr Pfarrer Alois Drel von Zablunkau, in Anwesenheit sämtlicher Familienmitglieder und Verwandten der Familie Eifenberg eine erhabende, auf das zu feiernde Fest Bezug habende Ansprache, worauf Herr Victor Eifenberg in feierlicher Procession zur Kirche geleitet wurde. In der auf das Festliche geschnittenen Kirche selbst hielt der hochw. Herr P. S. W. e. z. y. die Festpredigt, worauf Herr Victor Eifenberg in feierlichster Weise sein erstes heiliges Mesopfer celebrierte. Nach der heiligen Messe communizierte Vater Victor Eifenberg seine Mutter und Geschwister, ein Moment, der so ergreifend war, daß kein Auge thränenlos blieb. Wußte man doch, daß in diesem Augenblicke der innigste Wunsch einer braven fürsorglichen Mutter, die in der Liebe zu ihren Kindern aufging, seine schönste Verwirklichung fand, daß einer Gott ergebenen hochgeachteten Frau nach vielen harten Erfahrungen am Abend ihres Lebens die größte für sie nur denkbare Freude zu Theil wurde. — Um 2 Uhr Nachmittags fand im Hause der Familie Eifenberg ein Festbankett statt, an welchem nebst der Familie und den Verwandten des Herrn Victor Eifenberg, die gesammten, in Zablunkau versammelten Herren Geistlichen und der Bürgermeister mit den Gemeindevorständen unserer Stadt theilnahmen. Daß bei dem Festmahle sowohl von den einzelnen hochwürdigen Geistlichen, als auch von den Familienangehörigen des Herrn Victor Eifenberg sinnreiche, auf das Fest Bezug nehmende Toaste ausgebracht wurden, brauchen wir als selbstverständlich wohl nicht besonders hervorzuheben. Mögen alle die Wünsche, die dem neuen Priester aus Anlaß dieses Festes dargebracht wurden, in Erfüllung gehen und er sowohl in seiner ersten Station Teschen, als auch in allen übrigen ihm noch bestimmten Stationen erreichen, daß er stets zum Wohle und Heile der ihm anvertrauten Gläubigen wirken könne, was gewiß stets sein ernstestes Bestreben sein wird.

v. Währ.-Ostran, 6. August. [Orig.-Corr.] (Unser Wad.) Wir haben bereits zu Beginn der Sommeraison berichtet, daß wir heute sogar auf die Badeanstalt am Antoniplatz verzichten müssen; da das winzige Douchebad in der Sophiengasse (Franz Josefs Bad) niemals den Anforderungen, die unser badebedürftiges Publicum an eine derartige Anstalt zu stellen berechtigt ist, genügen kann, auch für weitere Kreise viel zu theuer ist, so bliebe unter normalen Verhältnissen zum mindesten noch die Aussicht auf ein Flußbad. Die Ostrawitz führt aber in trockenen Sommermonaten kein Wasser, bei Regenzeiten ist ihr Wasser natürlich lehmfarbig; unser Mühlgraben aber, in welchem einige Privatbadeabteiler placiert sind, führt ein Wasser, das geradezu gefährlich genannt werden muß. Unsere gewesene Badeanstalt brachte uns im Vorjahre eine unangenehme Ueberraschung, indem die sich dort badenden Kinder einen Hautausschlag, eine Folge des säurehaltigen, scharfen Wassers mitbrachten; heute ist nun auch der Mühlgraben, das letzte Wasseraderchen verpestet! Der „Grenzboten“ bringt die Nachricht, daß die im Fischbehälter des Herrn Rosenberg befindlichen Fische in Folge schlechter Qualität des Wassers im Mühlgraben sämtlich zu Grunde gegangen sind und das Watt warnt berechtigtermaßen vor einem Bade in diesem Graben oder in der Ostrawitz, deren Wasser selbst Hund und Pferde gefährlich werden könne. Wenn es so weiter geht, dann nützt uns das schönste Infectionshospital sehr wenig; billige Bäder sind für Währ.-Ostran zur Sommerzeit ein Existenzbedingung und Lebensbedingung, der in dieser Richtung etwas für uns thut, erwirbt Anspruch auf öffentliche Anerkennung. Die B. T. Gewerkschaften, die unser Wasser vergiften, rühren natürlich keine Hand und so appellieren wir denn aber: abermals an unsere Stadtvertretung; wir erwarten, daß unsere Stadt im nächsten Jahre ein billiges Freibad besitzen wird, und werden uns heute mit dieser Hoffnung trösten. Eines nur möchten wir betonen: Die zerrissenen Häuser werden über Reclamation der Geschädigten wenigstens nothdürftig ausgebessert; hat der Badeverein

Schritte unternommen, um den schuldtragenden Bergbau zur Erfahleistung heranzuziehen?

— (Ertrunken.) Franz Pfleger, Bergmann am Jwierzina-Schachte, ist Sonntag am 3. d. M. in der Lucia beim Baden ertrunken; ein Passant bemerkte wohl den Sinkenden und sprang ins Wasser, zog jedoch den Verunglückten schon als Leiche ans Ufer. Da Pfleger ein guter Schwimmer war, scheint ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende bereitet zu haben. Eine Witwe und elf (meist unverjüngte) Kinder weinten an seinem Sarge.

## Theater und Kunst.

Teschen, 7. August. (Concert.) Ein Quartett, bestehend aus Söglingen des Conservatoriums in Wien, ist unter der Leitung des an diesem Conservatorium preisgekrönten Violin-Virtuosen Franz Wertz auf einer Concert-Tournee durch Mähren und Schlesien begriffen und wird auch hierorts ein Concert veranstalten.

W.-Ostrau, 5. August. [Orig.-Corr.] (Theater.) Die Theatergesellschaft des Herrn E. J. e. n. n. y. gebt hier in der zweiten Hälfte Septembers und im Monate October einen Cyclus von Vorstellungen zu eröffnen. Die Direction, welcher vom 1. November d. J. ab das Stadttheater in Czernowitz übergeben wurde, hat bisher in mehreren Städten Galiciens gespielt und pflegt vorwiegend die Operette.

## Klein Chronik.

8. August.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser spendete vor der Abreise aus Graz für dortige Wohlthätigkeits-Institute und für Arme den Betrag von 2500 fl. — Das neuvermählte Paar, Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator, verlassen heute Offensee und begeben sich nach Meran. Von dort aus ist eine Reise nach der Schweiz geplant. — Die drittjüngste Tochter des Erzherzogs Friedrich, Erzherzogin Stephanie, ist bedenklich erkrankt. — Die Meldung von der Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este mit der Prinzessin Elisabeth, einer Tochter der Prinzessin Gisela, wird in Hoffkreisen demontiert. — Der Oberst Lebel, Erfinder des französischen Armeegewehrs, hat in Folge seiner geschwächten Gesundheit seinen Abschied erbeten. Er ist 52 Jahre alt.

Wieder eine Entgleisung. Aus Prag wird unterm 6. d. M. gemeldet: Heute Nachts gegen 11 Uhr ging ein heftiger Wollenbruch bei Wlovisk nieder. In Folge dessen wurde eine Brücke auf der Strecke Nezwesitz-Wlovisk stark unterwaschen, so daß der Wiener Personenzug mit Locomotive und elf Wagen entgleiste, wobei zehn Wagen vom Damme herabstürzten. Der Locomotivführer wurde stark verletzt, der Heizer getödtet. Von den Passagieren sind eine Frau und ein Kind todt, ungefähr dreißig Personen mehr weniger verletzt. Die Verwundeten wurden nach Pilsen gebracht. (S. Telegr.)

Die Nonne beschränkt sich nicht darauf, große Waldungen zu vernichten, sie läßt sich auch herbei, die kleineren Anlagen in den Städten anzugreifen und möglichst zu zerstören. So hat sie es in München gemacht, so macht sie es jetzt auch in Berlin und vielleicht ist die Zeit nicht fern, wo wir den ungebeten Gast auch bei uns begrüßen werden. Ueber das Auftreten der Nonne in Berlin schreibt der „Vossischen Zeitung“ einer ihrer Leser Folgendes: „Bei einem Spaziergange durch den Garten des von mir bewohnten Hauses bemerkte ich, daß der Schmetterling der Nonne (Liparis monacha) auch hier in Berlin in für das nächste Jahr gefährlicher Weise auftritt. Ich konnte innerhalb zehn Minuten, ohne besonders zu suchen, 35 Exemplare von Räuben und Bäumen ablesen. Auf die Tödtung der Schmetterlinge dürfte das Augenmerk des Publicums zu lenken sein. Die Vernichtung derselben ist sehr leicht, da die Thiere an den Stämmen der Bäume, sowie an den Rändern ziemlich niedrig sitzen. Die Weibchen sind überaus träge und lassen sich ohne abzufliegen mit der Hand fassen. Die kleineren, etwas dunkler gefärbten Männchen sind flinker, aber auch hier genügt ein vorsichtiger Herantreten und rascher Schlag mit der Hand zur Tödtung. Später ist sowohl den Eiern wie den Raupen schwer beizukommen, während jetzt die Vernichtung sehr einfach ist und nur während einer kurzen Zeit je nach Größe des Gartens eine tägliche Aufmerksamkeit von etwa 1/4 Stunde beansprucht. Die Morgenstunden bis etwa um 9 Uhr sind die günstigste Zeit für das Ablesen, bei steigender Tagestemperatur wird das Männchen unruhig und beginnt zu fliegen.“

Die Influenza grassirt derzeit in Japan, und zwar in bösartiger Weise. In Tokio allein werden 100.000 Fälle gezählt.

Cholera. In Valencia sind am 4. August 62 Cholera-Erkrankungen und 21 Todesfälle vorgekommen. Es werden energische Schutzmaßregeln zur Abwehr der Cholera von Madrid ergriffen. In der Provinz Toledo tritt dieselbe verheerend auf. — Aus Alexandrien wird gemeldet: In Oschiddah sind 45 Mekka-Pilger an Cholera erkrankt. In allen Häfen des Rothen Meeres wurde eine fünfzehntägige strenge Quarantaine für arabische Provinzen angeordnet. Die nach Egypten zurückkehrenden Pilger werden ganz besonders strengen Observationen unterworfen.

Dr. Koch über die Bacillen. In der ersten Sitzung des Berliner medicinischen Congresses, in welcher Herzog Theodor von Baiern den Vorsitz führte, sprach Dr. Robert Koch am Montag über die bakteriologischen Forschungen. Er ging in der Einleitung seines Vortrages von dem Grundsatz aus, daß es vor Allem darauf ankomme, an dem Urtenbegriff der Krankheit erregenden kleinen Lebewesen unbedingt festzuhalten. Die Zeit ist ja Dank den Ergebnissen der modernen Forschung vorüber, in welcher man die tödtlichen Begleiter gewisser Infectionskrankheiten für zufällig anwesende harmlose Schmaroker erklärte. Seitdem man diese kleinen Lebewesen in besonderen Culturen rein züchten gelernt hat, seitdem man durch die Verimpfung dieser Culturproducte die gleichen Erscheinungen an Thieren hervorzurufen vermochte, ist an dem ursächlichen Zusammenhange zwischen specifischen Krankheits-erregern und specifischen Infectionskrankheiten nicht mehr zu zweifeln. Wichtig ist es, daß mit den gewöhnlichen Bestimmungsmethoden den bakteriellen Krankheitserregern gegenüber nicht auszukommen ist. Sie müssen eben in ihrem gesammten biologischen Verhalten aufs Genaueste erforscht werden; erst durch die sorgfältigste Erkenntnis ihres Gesammtverhältnisses gelingt es, die einzelnen Bakterienarten festzustellen. Weit entfernt davon, sehr veränderlich zu sein, halten sie vielmehr ihre Eigenart, der ja gleichfalls durch einen ganz besonderen bakteriellen Krankheitserreger charakterisirt ist, mit einer sehr großen Zähigkeit fest. Etwaige Abweichungen (Spielarten, Varietäten) lassen sich auf Veränderungen in den Ernährungsbedingungen zurückführen. Redner ging hierbei sehr eingehend auf das Verhältniß der Hühnertuberculose zu der gleichnamigen Krankheit beim Menschen ein und kam dabei zu dem Schluß, daß der Tuberkelbacillus der Hühner sehr nahe demjenigen verwandt sei, der die Tuberkelkrankheit beim Menschen hervorbringe, daß indessen beide keineswegs identisch seien. Für alle diejenigen Formen von Infectionskrankheiten, bei denen, wie bei Tuberculose, Starrkrampf, Rothlauf, der Thierversuch mit Sicherheit ausgeführt werden kann, ist der Kreislauf der Beweisführung als ein geschlossener anzusehen. Anders liege allerdings die Frage bei den exanthematischen Infectionskrankheiten, Masern und Pocken. Hier sei es aber überhaupt fraglich, ob ihnen wirkliche bakterielle Krankheitserreger zu Grunde liegen oder ob man es nicht vielmehr hier weit mehr mit Krankheits-erregern aus den untersten Thierweltkreisen zu thun habe. Am hauptsächlichsten habe sich der Kampf um die Natur des Cholera-bacillus gestaltet, allein auch in diesem Falle sei eigentlich an der bakteriellen Natur des Krankheits-erregers nicht ernsthaft zu zweifeln. Was aber die Frage nach der praktischen Nützlichkeit und Verwendbarkeit dieser mühseligen Studien der Bakteriologie anlangt, so sei dieselbe nicht richtig gestellt. Die wahre Forschung verfolge ihr Ziel, der Erkenntnis zu dienen, ohne jede Rücksicht auf die praktische Verwendbarkeit. Indessen, wenn es auch noch nicht gelungen sei, mit Sicherheit den kleinsten und gefährlichsten Feinden des Menschengeschlechtes die Verbreitungswege zu verlegen, ganz vergeblich seien die Studien auch für die Praxis des Lebens nicht gewesen. Aus der fortschreitenden Erkenntnis der biologischen Verhältnisse einzelner derartiger Krankheitserreger habe sich doch schon manche schätzenswerthe Lehre für das Leben ableiten lassen. Freilich, wer als Ziel der bakteriologischen Forschung es hinstelle, die Krankheitserreger selber in unserem Organismus zu vernichten, ohne diesen selbst in Gefahr zu bringen, der fordere die Erfüllung einer auch logisch unmöglichen Bedingung, vielmehr genüge es vollkommen, auf Grund der bakteriologischen und fortschreitenden Kenntnisse der Gesammt-Lebensverhältnisse der Krankheitserreger ihnen die Möglichkeit weiteren Wachstums zu benehmen und die durch sie hervorgerufenen Krankheitsvorgänge zum Stillstand zu bringen. Herr Koch machte eine Anzahl von ätherischen Oelen und von Theerpräparaten namhaft, welche dem Wachsthum jener Krankheitserreger Einhalt zu thun vermöchten. Namentlich hinsichtlich der Tuberculose gibt sich der durch seine ungemaine Vorsicht, wie durch seinen scrupulösen Scharfsinn ausgezeichnete Forscher der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, hier Einhalt zu thun. In dieser Richtung bewegten sich seine Forschungen seit Jahr und Tag und wenn er seiner Gewohnheit widersprechend schon jetzt von ihnen etwas andeute, so geschehe es, um einen internationalen Wettstreit in dieser Beziehung anzufachen. — Durch einen stürmischen Beifall wurde der Redner für seinen inhaltreichen Vortrag belohnt.

Frequenz der Curorte. Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern aus: Austerlitz 4826, Baden bei Wien 9622, Franzensbad 6669, Gleichenberg 4081, Gmunden 6216, Gräfenberg 1954, Hall 1958, Helgoland 4650, Ischl 8096, Kaltenleutgeben 897, Karlsbad 26.087, Marienbad 12.300, Mehadia 4179, Ofende 13.230, Roßnau 1184, Salsitz 963, Tatra-Jüred 3003, Trenčín-Teplitz 3110, Wildbad-Gastein 3858.

## Schulwesen.

Jägerndorf, 3. August. (Schlesischer Lehrertag. Vorberathung.) Von dem herrlichen Ausflugsorte „Mautner-Höhe“ bei Jägerndorf, wo wir im Kreise von



Collegen einen vergnügten Nachmittag zugebracht hatten, rollten wir Abends 8 Uhr eilig der Stadt zu, um rechtzeitig zur Vorversammlung, welche im Hotel „Tiroler“ stattfand, einzutreffen. Die Versammlung, zu der sich 140 Lehrer eingefunden hatten, eröffnete Herr Professor Meigner aus Troppau. Er sprach seine Befriedigung aus, daß bereits in der Vorversammlung so viele Kollegen erschienen seien, daß also das Interesse an den Lehrertagen noch nicht erloschen scheine und daß in der Bekundung dieses Interesses die Gewähr liege, der gesammte Lehrertag werde etwas Gedeigendes, thätigkeitsförderndes leisten. Hierauf stellte der Obmann den als Gast aufweisenden Landtagsabgeordneten und Landesschulrath Dr. Emil Kochomansky vor, welcher mit nicht endenwollenem Beifalle begrüßt wurde. Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Fuß ließ sein Ausbleiben entschuldigen.

Hierauf ward der Entwurf der Tagesordnung der Hauptversammlung, die für Montag angesetzt ist, vorgelesen. Die Reihenfolge wurde genehmigt und hierauf zur Wahl der Themen geschritten.

Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren Pleban und Stach (Jägerndorf), Köhne (Krotendorf), Grabil (Königsberg) und Bayer (Troppau) beteiligten, wurden folgende drei Themen in nachstehender Reihenfolge für die morgige Hauptversammlung angenommen.

1. Regelung der Gehaltsfrage (Referent Schulig in Jägerndorf.)

2. Ueber Volksbildung und Volksschulungsvereine (Referent Lehrer Kralofszil in Jägerndorf.)

3. Gründung eines Lehrhauses in Troppau als Mittel der Selbsthilfe schlesischer Lehrer. (Referent Lehrer Bayer in Troppau.)

Hierauf meldet Herr Helfert aus Jägerndorf zwei Resolutionen an, und zwar:

1. Antwort auf die Thesen der Bischofs-Conferenz;  
2. gegen die in Aussicht stehende Verkürzung der Stundenzahl an den Mädchen-Volks- und Bürgerschulen.

Die Versammlung gestattet die Begründung dieser Resolution bei der Hauptversammlung. Hierauf wurden zu Revisoren gewählt: Grabil (Königsberg), Frank (Jägerndorf) und Kettner (Freiwaldau).

Nunmehr folgte der Uebergang zum gemütlichen Theile des Abends. Derselbe brachte eine Reihe beifällig aufgenommener Musikvorträge der Jägerndorfer Stadtkapelle, eine Anzahl deutscher Lieder und eine Reihe von Toasten, von denen wir zwei hervorheben, und zwar den Toast des Herrn Oberlehrers Schulig und des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Kochomansky. Herr Oberlehrer Schulig sprach Folgendes:

„Meine Herren! Das soeben gehörte Lied („Wenn alle untreu werden“) ward mir aus der Seele gesungen, besonders die Stelle „dann wird es wieder hell!“ Ja, hell soll es werden. Im Dunkeln, ganz im Dunkeln pfeift die Reaction ihr Liedchen mit allen Flöten; aber es muß und wird hell werden, wenn wir alle zusammenhalten. Wie hat der Lehrertag deshalb am meisten gefreut, weil Ostschlesien auf demselben so wacker vertreten ist. Die ost- und westschlesischen Lehrer sind nicht gegen, sondern für und mit einander. Daß Ozechen, Polen und Deutsche gekommen sind, ist ein Zeichen, daß sich alle Eins fühlen. So läßt sich Großes erreichen. Es muß dies Verhältnis der Eintracht in Schlesien bleiben. Die schlesische Jugendzuehrung, ob deutsch, ob polnisch, sie bleibt sich gleich. Wir müssen fest zusammenhalten, das Standesbewußtsein muß der Pfeiler sein, an dem alle Gegnerschaft abprallt; dann läßt sich für uns etwas erreichen; im anderen Falle niemals. So laßt uns zusammenhalten und unverbrüchlich für den Fortschritt kämpfen. Unter dieser Parole: Für den Fortschritt, für die Bildung des Volkes! laßt uns unverbrüchlich tren für dies Ideal kämpfen. Dieser unverbrüchlichen Treue und Zusammenhaltung widme ich aus begeistertem Herzen mein Hoch!“

Gleich stürmischer, sich stets erneuernder Beifall, wie er den Redner begrüßt, war jetzt auch die Antwort auf das Hoch. Herr Schulig ward von allen Seiten beglückwünscht.

Mit lebhaftem Beifall begrüßt, sprach Landtagsabgeordneter Dr. Kochomansky:

„Meine Herren! Aus vollem Herzen danke ich Ihnen für die mir zu Theil gewordene Begrüßung. Sie läßt mich fühlen, daß Sie mich, obwohl ich kein Berufsgenosse bin, nicht als einen Eindringling, sondern als einen Ihrer Freunde betrachten, und ich kann Sie versichern, daß ichs von Herzen bin, nicht bloß ein Freund der freien, der heutigen Schule, sondern der Lehrer selbst. Durch das Vertrauen der Wählerschaft dieser gastfreundlichen Stadt und des benachbarten Olsbergs in die schlesische Landesvertretung entsendet und vom Landes-Ausschuß mit seiner Vertretung im Landesschulrath betraut, hatte ich Gelegenheit, das aufopferungsvolle Wirken der Lehrer aus eigenen Wahrnehmungen kennen zu lernen und im Interesse der Schule und der Lehrer zu wirken. Nicht aus dieser letzten Zeit, schon aus frühesten Jugend datirt meine Sympathie, meine aufrichtige Freude an dem Gedeihen der Schule. Als ich vor langen Jahren aus Schlesien an die Universität kam, lernte ich es kennen und schätzen, welchen Ruf der schlesische Lehrer in der weiten Fremde genießt; das war vor dreißig Jahren, als die schlesische Schule noch nicht jene Entwicklung von heute errungen. Schon damals galt die Schule in Schlesien als Muster Schule, nicht durch Verhältnisse oder Geseße oder freie Bewegung, sondern durch die Opferwilligkeit, durch den Pflichteifer der aus einer

tüchtigen Bevölkerung hervorgegangenen Lehrerschaft. Damals schon gewann ich den Eindruck, daß unsere schlesischen Lehrer ein tüchtiges Volk sein müssen. Gestatten Sie mir einen Vergleich. Der schlesische Lehrer ist zu einem Exportartikel geworden. In allen anderen Provinzen wird er mit offenen Armen aufgenommen. In Böhmen, Nieder-Oesterreich, Steiermark sind sie thätig und geachtet; das ist die schönste Anerkennung, die ihnen zu Theil wird. Bis jetzt konnten und können wir noch nicht auf jenem Standpunkte wie Niederösterreich und andere Provinzen stehen, welche dem Lehrer jene materielle Stellung bieten können, welche ihn frei von Sorgen ganz seinem Berufe leben läßt. Auch das wird sich bessern. Wenn auch die Entwicklung eine langsamere ist, so gehen Sie doch einer Besserung Ihrer Stellung entgegen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß das Wandern nicht bloß aus dem Streben, in eine bessere Stellung zu gelangen, hervorgeht. Der Drang nach Bethätigung des Wissens macht, daß auch in den ärmlichsten Stellungen der schlesische Lehrer ein geradezu staunenswerthes achtsames Pflichtgefühl und eine Opferwilligkeit besitzt, welche es allein ermöglicht, daß auch in den ärmsten Gebirgsdörfern die Bevölkerung auf eine Stufe der Bildung gehoben wurde, welche in anderen Ländern, in reichen Gegenden nicht zu finden ist. Ich kann nur aus vollem Herzen sagen, ich achte die schlesische Lehrerschaft wegen ihres Wissens, wegen ihres Strebens, ihrer Opferwilligkeit. Aus vollem Herzen bringe ich das Glas auf Ihr ferneres Gedeihen und ferneres Wohlbefinden.“ (Lebhafter Beifall.)

4. August. Um 9 Uhr begann die Hauptversammlung in der Turnhalle der Oberrealschule. Professor Meigner eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in welcher er kurz den Zweck der Versammlung andeutete und darauf hinwies, daß die Oesterreicher, wo sie sich zusammenfinden, in Leid und Freude, auch mit der erhabenen Dynastie sich Eins fühlen, wenn diese irgendwie Leid heimsucht oder Freude beglückt. Diesmal haben die Lehrer vor wenigen Tagen sich an den Orten ihres Wirkens des Glückes im Hause Habsburg gefreut, heute aber, wo sie aus ganz Schlesien zusammenkommen, nehmen die Lehrer nochmals Veranlassung, ihrer patriotischen Mitfreude Ausdruck zu verleihen. Die Ansprache des Obmannes gipfelte dann in einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf Se. Majestät. Hiermit ward der Lehrertag für eröffnet erklärt.

Namens der Gemeinde begrüßte den Lehrertag der Herr Gemeinderath Taschner, Namens der Regierung der Herr Regierungs-Commissär Dworzak. Schließlich bewillkommet noch Herr Bezirks-Schulinspector Rewig als Mitglied des Jägerndorfer Bezirks-Schulrathes die Versammlung in besonders herzlicher und ermunternder Ansprache.

Herr Obmann Meigner übergab hierauf den Vorsitz an Professor Dr. Wendt und erstattete nun die üblichen Berichte; zuerst den Rechenschaftsbericht, wobei er vor Allem des schweren Verlustes gedachte, den der Verein durch den Tod seines langjährigen Obmannes, des Schulrathes Dr. Josef Michl erlitt. Die Versammlung ehrt das Andenken des allgemein beliebten Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Herr Meigner referirt dann über die Thätigkeit des Central-Ausschusses. Die Zahl der Mitglieder des Landes-Lehrervereines, welchem 23 Zweigvereine angehören, beträgt 800. Der Bericht über das Schulblatt enthält die Mittheilung, daß dasselbe 1000 Abonnenten zähle, darunter 300 außerhalb Schlesiens.

Die Lebensversicherungs-Agentur des Vereines zum Besten der Pensionscassa brachte heuer ein Reinertragniß von 198 fl. 78 kr. Es konnten seit dem Bestande der Agentur bereits 1854 fl. der Pensionscassa zugeführt werden.

Ueber die finanzielle Lage des Schulblattes entspann sich eine längere Debatte, an welcher die Herren Köhne aus Krotendorf, Kochomansky, Kozdon, Inspector Rewig, Zilg, Helfert und Wolf theilnahmen und wobei man endlich zum Entschlusse kam, besonders Langsäumige im Schulblatte namentlich zu nennen.

Dann begannen die eigentlichen Verhandlungen. Herr Oberlehrer Schulig besprach lebhaft, von der ganzen, ungefähr 200 Personen betragenden Versammlung begrüßt, die Gehaltsverhältnisse schlesischer Lehrer. Er kennzeichnet mit markigen Worten das Mißverhältnis zwischen dem allgemein anerkannten, pflichtgetreuen Wirken der schlesischen Lehrer und ihren Gehältern. Namentlich schilbert er das Elend der 3. Gehaltsstufe. Die lichtvollen, wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochenen Ausführungen gipfeln ungefähr in folgenden Thesen, welche nach mehrstündiger, zum Theil geradezu ermüdender Debatte einstimmig angenommen wurden.

1. Der hohe Landtag möge die Lehrerdotations ins Landesbudget übernehmen.
2. Es ist ein Gehaltsclassensystem, welches nicht an den Ort, sondern an die Person gebunden ist, einzuführen.
3. Das Vorrücken in die höheren Gehaltsstufen erfolgt auf Grund der Dienstzeit (vom Tage der Lehrbefähigungsprüfung an gerechnet) und nach der Verwendung im Amte.
4. Es sind den Lehrern, den Ortsverhältnissen entsprechende Localzulagen zu gewähren.
5. Die Functionszulagen sind nach der Zahl der Classen einer Schule zu regeln.
6. Die Dienstalterszulagen sollen der Höhe der vom Staate den Uebungslehrern gewährten Zulagen entsprechen (Widerpricht These 2 des Referenten.)
7. Den Lehrern ist eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Quartiergeld-Entschädigung zu bewilligen.
8. Die gegenwärtigen Grundgehälter sind völlig unzu-

reichend. Die Dienstzeit ist genau zu bestimmen. Nach 35 Jahren kann der Lehrer um volle Pension eintreten. Nach 40 Jahren darf sie nicht verweigert werden. Der Central-Ausschuß soll diese Anträge in einer Petition dem hohen Landtage überreichen und auch den hohen Landes-Schulrath um Befürwortung bitten.

In der Debatte fiel natürlich neben manchem überflüssigen manch' gutes Wort. Sehr interessant war die Beleuchtung der Verhältnisse der Landlehrer durch Herrn Lehrer Pawlik, welcher nachwies, daß nicht nach der Größe des Ortes, sondern nach den betreffenden Verhältnissen Zulagen gewährt werden sollen, und daß hier in erster Linie die Landlehrer zu berücksichtigen wären.

Es erhielt nun Herr Lehrer Kralofszil aus Jägerndorf das Wort zu seinem ungemein anregenden Vortrage über Fortbildungsvereine und deren Gründung und Förderung durch die Lehrerschaft. Sehr scharf spitzten sich des Vortragenden Sätze gegen die Verfälschung der geistigen Nahrung durch die Part-i- und clericale Presse zu. Sämtliche Thesen des Herrn Kralofszil, welche detaillirt die Arten der Volksbildung und ihre Anstalten und deren Segen und ihre Förderung durch die Lehrer forbert, wurden en bloc angenommen und Herr Kralofszil wiederholt lebhaft acclamirt.

Es folgte nun die Wahl des Central-Ausschusses und während des Scrutiniums die Plenarversammlung der Pensionszulage-Casse des Landes-Lehrervereines. Dieselbe hatte im verwichenen Jahre 1120 fl. an 17 Witwen, theils mit, theils ohne Kindern gezahlt und im Ganzen bereits 6540 fl. den Hinterbliebenen von Lehrern zugewendet. Im neuen Vereinsjahre werden 22 Parteien zu unterstützen sein. Herr Pleban bedauerte, daß von 800 Lehrern nicht viel über 200 der Pensionscasse angehören. Sein Antrag, den vor drei Jahren Dr. Wendt gestellt hatte, um einen Antheil an einer Staatslotterie zu erlangen und dieses Gejuch noch heuer einzureichen, wird angenommen, ebenso die Aufforderung, durch Wirken der Lehrer in den Kreisen ihrer Freunde und Bekannten unterstützende Mitglieder zu gewinnen. Das Stammvermögen der Casse beträgt erst 15.000 fl., davon hat 1000 Gulden der Jägerndorfer Verein allein aufgebracht. Es wird demselben über Antrag des Herrn Inspectors Rewig der besondere Dank ausgesprochen.

Ueber Antrag des Herrn Grabil wird einer Lehrerswitwe 25 fl. aus der Vereinskasse zugesprochen und für sie und eine Lehrerswitwe eine Sammlung sofort eingeleistet, welche 28 fl. ergibt.

Ueber Vermittlung des Herrn Turnlehrers Kellner aus Bielitz zieht Herr Lehrer Baier aus Troppau seinen Vortrag über ein zu gründendes Lehrhaus in Troppau zurück und begründet nunmehr Herr Helfert (Jägerndorf) seine Thesen:

1. Daß die Stundenzahl für die Mädchenbürgerschule nicht herabgesetzt werden solle;
2. Daß der Jägerndorfer Lehrertag sich gegen die Thesen der Bischofs in der Schulgesetz-Commission des Herrenhauses erklären solle.

Die Begründung der ersten These war eine geradezu glänzende, selten sind so wohlwollende und zutreffende Worte über die Nothwendigkeit einer höheren Bildung der Mädchen, speciell einer Berufsbildung für dieselben gesprochen worden, wie von Herrn Helfert. Diese These wurde denn auch einstimmig angenommen. Die zweite These erfuhr eine sehr energische Begründung, sie wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Es erfolgte nun noch die Begründung eines Antrages des Herrn Inspectors Hilcher, es möge die Bürgerschulbildung als hinreichend gelten zur Aufnahme in landwirthschaftliche Mittelschulen, Forstschulen und die militärischen unteren Fachschulen. Der Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Es ward nunmehr das Ergebnis der Wahl des neuen Central-Ausschusses bekannt gegeben. Von 134 abgegebenen Stimmzetteln erhielten Oberlehrer Schulig in Jägerndorf 130, Professor Meigner in Troppau 127, Director Meigner in Teschen 126, Professor Hanel in Troppau 115, Lehrer Baier in Troppau 114, Director Klein in Troppau 113, Mädchen-Schulleiter Kettner in Freiwaldau 93, Professor Dr. Wendt in Troppau 92, Bürgerschullehrer Heger in Freudenthal 76.

Zu Ersatzmännern erschienen gewählt Lehrer Pleban in Jägerndorf mit 74, Lehrer Kellner in Dornau mit 67 und Lehrer Helfert in Jägerndorf mit 63 Stimmen.

Die Mitglieder des Verwaltungsausschusses der Pensionszulage-Casse bleiben die früheren bis auf Herrn Heger, welcher durch seine Wahl in den Central-Ausschuß durch Herrn Tobias, Bürgerschullehrer in Ostrau, ersetzt wird. Die Casse-Revisoren bleiben die früheren.

Mit einer patriotischen Rundgebung für das allerhöchste Kaiserthum schloß die Versammlung.

Es erfolgte nunmehr die Mittagstafel im Hotel „Tiroler“, an welcher circa 150 Herren und Damen theilnahmen. Die Speisen waren wohl nicht geeignet, den Gaumen der Lehrer zu verwöhnen, doch that dies der animirten Stimmung keinen Eintrag. Es wurde eine Reihe prächtiger Toaste gesprochen, welche wir Raum mangels halber leider nur aufzählen können. Es sprach Herr Gemeinderath Taschner einen patriotisch kernigen Toast auf Se. Majestät den Kaiser, worauf die Volkshymne von der ganzen Versammlung stehend gesungen wurde; Herr Regierungs-Beiztreter Kulig beantwortete denselben mit einem höchst schäufreudlichen Toast auf die schlesische Lehrerschaft, welcher mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Sodann brachte Herr Realschuldirector Würsch



ein Hoch Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister, Herr Oberlehrer Schulig ließ den Herrn Landespräsidenten, Herr Schuldirector Kaller in Vennisch den Herrn Landes-Schul-Inspector Dr. Ritter von Beynel, Herr Professor Meizner in urgemüthlichen Worten die lebenswürdige Jägerndorfer Bevölkerung, Herr Professor Weidt in Malamenform die Frauen, die Helden des Festes und Herr Stach den Central-ausschuß leben. Herr Meizner dankte und Herr Lunter aus Leobschütz toastete dann auf die Eintracht zwischen den Schulmännern Oesterreichs und Deutschlands, ähnlich wie die erhabenen Herrscher ein Friedens- und Freundschaftsbündniß verknüpfte. Endlich brachte noch Herr Heeger aus Jägerndorf dem freien Wort ein Hoch.

Während des Festessens concertirte die Stadtkapelle und wurden namentlich die Violinsoli des Herrn Kapellmeisters mit einem Beifallsjubel von der Versammlung begrüßt. Erst 7/8 Uhr trennte man sich, um die Ausstellung zu besuchen, welche wir schon eingehend geschildert haben, und sich dann im Schießhause bei einem Concerte zusammenzufinden, welches auch von der schulfreundlichen Bevölkerung Jägerndorfs recht zahlreich besucht war.

Dienstag, den 5. August. Der heutige Tag war für die Besichtigungen und Ausflüge der Lehrertagsgäste bestimmt. Früh besuchten wir zuerst eine Fabrik jenes Industriezweiges, in dem Jägerndorf Weltruf besitzt, nämlich eine Tuchfabrik. Wir wählten die große Fabrik von Franz Kurz, ein Etablissement, welches ein Häusergeviert von 28 Fenster Fronte umfaßt und vorzüglich moderne Sommer- und Wintertuche für Herren- und Damenkleider liefert. Der Besitzer empfing seine Gäste aufs Lieblichste. Das Geschäft befindet sich bereits in der Vorarbeit der Sommerstoffe für die nächstjährige Saison. Schon die neu entworfenen Muster erregen lebhaftes Interesse. Die Fabrik selbst ist vom Kesselhause mit „Well-Flächen-Feuerung“ und der Compound-Maschine bis zu den subtilsten Appreturmaschinen mit dem Neuesten ausgestattet. Ebenso sind alle Einrichtungen den Vorschriften der Fabrik-Hygiene entsprechend, so daß der Aufenthalt in diesen lichten, gut gelüfteten (mit periodisch saugenden Ergussfloren) versehenen Räumen den Arbeitern wirklich keine Beschwerden bereiten kann, abgesehen von den Räumen, wo bei höherer Temperatur zu arbeiten ist. Die Fabrik stellt sich alles selbst her und verarbeitet australische, russische und ungarische Rohwolle zu den elegantesten Stoffen.

Von dieser Fabrik eilten wir in möglichster Beschleunigung zur Orgelfabrik der Gebrüder Rieger. Es ist dies die größte Orgelfabrik Oesterreichs und zugleich eine der größten Europas. Aus kleinen Anfängen hat die Fabrik in 17 Jahren sich zu einem Institute von Weltruf emporgearbeitet, welches durch große und schöne Einrichtung, durch gesunde Lage inmitten eines Parks, durch zweckmäßige Arbeiterwohnungen aufs Vortheilhafteste sich auszeichnet.

Herr Rieger empfing seine Gäste aufs Freundlichste und geleitete sie zunächst in den Holzconstructionsaal, welcher alle denkbaren Maschinen zum Schneiden, Hobeln, Schleifen, Bohren und Reihlen u. des Holzes besitzt. Diese Maschinen sind zwar sehr gefährliche Dinge bezüglich ihrer Rotationsgeschwindigkeit, aber auch ganz wunderbare Dinge, gegen welche die veraltete Bearbeitung der Holzthätigkeit wie ein Geboren von Kindern erscheint.

Sehr interessant ist der Metallpfeifen-Arbeitsaal, was die Pinnpfeifen anbelangt, welche statt der Holzpfeifen verwendet werden, wenn nicht gerade Holzpfeifen um des eigentümlichen Tones willen angefertigt werden müssen; diese Pinnpfeifen sind eine ziemlich kostspielige Sache. Es wurde vor unseren Augen eine Pinnpfeife fertiggestellt, welche über 100 fl. kostete. Interessant sind hierbei die Lautvorrichtungen.

Von hohem Interesse sind auch die Maschinen in der Schlosserei, welche mit einer Accurateffe, als ob ihnen menschlicher und besonders mathematischer Verstand innewohnete, im Nu die verschiedensten Hebel für den Orgelmechanismus bohren, formen, biegen, mit vernieteten Achsen versehen, so daß Menschenhand, — ganz abgesehen von der fabelhaften Schnelligkeit — mit dieser Genauigkeit nicht arbeiten könnte. Die alten Vorrichtungen zum Feilen und Poliren sind längst abgeschafft und geschieht dies alles mit blitzschnell arbeitenden Maschinen. Sehr interessant, wenn auch kein angenehmer Aufenthalt, sind die Leimfäße, in welchen nicht bloß der Leim, sondern alle zu leimenden Theile einen Wärmegrad von 45 und mehr Grad erreichen müssen, welche dann aber auch eine unermüßliche, gegen die Unbilden der Bitterung, gegen welche bekanntlich eine Orgel sehr empfindlich ist, gesicherte Dauer besitzen. Es ist uns unmöglich, alle die Einzelheiten zu schildern. Wir wollen uns nur noch auf das Wichtigste beschränken. Wir wurden in den großen Orgel-Constructions-Saal geführt, wo unter mehreren aufgestellten Orgeln uns die große Concertorgel für das deutsche Haus in Brünn besonders gefiel. Sie kostet 13.000 fl. und ist ein Geschenk eines Freundes der deutschen Sache in Brünn. Wir nahmen hier insbesondere die zum Theil patentirten Neuerungen der Firma Rieger in Augenschein, welche eben die Firma so concurrenzfähig gemacht haben. Dann gingen wir in den kleinen Orgelsaal, der seinem Namen übrigens nicht entspricht, denn er ist sehr geräumig und hoch und enthält unter Anderem eine Orgel von 24 Registern mit combinirtem System, welches es möglich macht, Orgeln um fast die Hälfte des früheren Preises zu liefern. Die herrliche, auch äußerlich sehr gefällig hergestellte Orgel kostet nur 6000 fl. und ward von den orgelkundigen Herren der Gesellschaft, insbesondere Herrn

Bürger-Schuldirektor Mehner unter Anleitung des Herrn Rieger gespielt. Dann besuchten wir den Harmoniumsaal und probirten einige der äußerst schönen und erstaunlich billigen Harmonien der Fabrik, welche ebenfalls in diesem Zweige, obwohl er nur als Nebenfabrikzweig betrachtet wird, großen Ruf erworben hat. Endlich besuchten wir noch die großen Comptoirs, um in einem derselben auf einer Karte von Europa die Verbreitung der Rieger'schen Orgeln zu studiren. Es ist interessant, wie nicht nur in Oesterreich und Ungarn, sondern zum Theil weit über die Grenzen hinaus Rieger'sche Orgeln in den Kirchen aller Confectionen und in den verschiedensten Concertsälen der Hauptstädte in Thätigkeit sind. Mit einem Rundgang durch den die Fabrik umgebenden prächtigen Park schlossen wir die Besichtigung und verabschiedeten uns von unserem Führer, welcher über den Besuch der schlesischen Lehrerschaft und ihr Interesse für sein Etablissement sehr erfreut schien. An dem Ausfluge auf die Wagnerhöhe nahmen wir nicht Theil, und das war klug, denn derselbe verregnete gründlich. — Der Lehrertag wird allen Theilnehmern gewiß in schönster Erinnerung bleiben, und mit lebhaftem Danke werden alle Besucher besonders der schulfreundlichen Bewohner Jägerndorfs gedenken.

### Volkswirtschaftliches.

**Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien.** Die dritte temporäre Obstausstellung in Wien findet vom 16. bis 18. August 1890 für Sommerobst, nämlich Äpfel, Birnen, Pfirsiche, Pflaumen, Zwetschen und alle anderen zur Zeit reisenden Obstgattungen statt. Zur Vertheilung gelangen Ehren diplome, goldene Staatsmedaillen, silberne und bronzene Ausstellungsmedaillen, sowie werthvolle Geldpreise. Alle Obstzüchter werden zur reichlichen Besichtigung der Ausstellung eingeladen. Plakmiethen ist keine zu entrichten. Schluß des Anmeldebetermines 10. August 1890.

100.000 Gulden sind mit zwei Wiener Ausstellungs-Losen zu gewinnen. 50.000 Gulden beträgt der Haupttreffer bei jeder Ziehung. Die Ausstellungslose kosten nur 1 fl. und sind für beide Ziehungen gültig. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am nächsten Donnerstag den 14. August stattfindet. (2114)

**Mährisch-schlesische Centralbahn.** Im Monate Juli wurden 40.730 Personen und 46.043 Tonnen Güter befördert; die Gesamteinnahme betrug 94.646 fl., um 4781 fl. weniger als im Juli 1889. Vom Jänner bis Ende Juli betrugen die Gesamteinnahmen 572.748 fl., um 39.206 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

### Wochenmarktpreise.

**Freudenthal, 5. August.** Weizen fl. —.—, Korn fl. —.—, Gerste fl. —.—, Hafer fl. 4.12, 4.03, 4.—, Erbsen fl. —.—, Wicken fl. —.—, 100 Rilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.—, Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.  
**Jauernig, 5. Aug.** Weizen fl. —.—, Korn fl. 6.70, 6.60, 6.50, Gerste fl. 5.60, 5.50, 5.40, Hafer fl. 4.40, 4.30, —.—, Erbsen fl. —.—.

### Lotto-Ziehung.

Brünn, 6. August. 61 25 33 32 60

### Anftliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Rekitationen:** Realität Nr. 250 in Dbrau (4252 fl. 05 kr.) am 2. September und 2. October beim B.-G. Dbrau. — Realität Nr. 14 in Jimrowitz (3177 fl. 70 kr.) am 25. August und 29. September beim B.-G. Troppau. — Realitäten Nr. 7, 8, 9 und 10 in Annabthal (228.996 fl. 65 kr.) am 29. August beim B.-G. in Wistabdt. — Realität Nr. 51 in Grobisch (1605 fl. 9 1/2 kr.) am 11. September und 25. September beim B.-G. Teschen.

### Telegramme.

**Wietz, 7. August.** Zum Besuch der hiesigen Gewerbe-Ausstellung sind für Sonntag angemeldet: Der Gewerbeverein von Troppau, Teschen und Neutitschein. Concerte finden am Sonntag Vormittag und Nachmittag statt; Abends wird die vollständige Karminer Bergkapelle bei elektrischer Beleuchtung concertiren.

**Wien, 7. August.** Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, ist der Landesgerichtsrath Günther in Teschen anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand zum Ober-Landesgerichtsrath ernannt worden.

Seit heute Morgens liegt Bauernfeld in der Agonie; sein Ableben wird von Minute zu Minute erwartet.

Ueber den Wagnunfall bei Blowitz wird bekannt, daß vier Personen bei Eintritt der Katastrophe den sofortigen Tod fanden; der Heizer Czerny erlag Abends den erlittenen Verletzungen; 26 Reisende erlitten schwere Verletzungen. Am hiesigen Franz Josef-Bahnhof spielten sich im Laufe des gestrigen Tages bewegte Scenen ab. Unauszähllich kamen hiesige Familien, deren Angehörige mit dem verunglückten Zuge reisten und bestürzten das Betriebsamt um Auskunft über die Personen, welche Opfer der Katastrophe wurden. Die Beamten blieben jedoch ohne Nachricht und wendeten sich mehrmals telegraphisch nach Budweis und Gmünd, woher sie jedoch über den Unfall keine Auskunft erhielten.

**Berlin, 8. August.** Bei dem medicinischen Congress waren bis gestern Abend 5569 Mitglieder-

karten ausgegeben. Aus Oesterreich sind 160, aus Rußland 421, aus England 353, aus Frankreich 173 (darunter 34 officielle Delegirte) Aerzte anwesend. Aus Deutschland sind 2546 Aerzte erschienen, davon die Hälfte aus Berlin. Zum Sitz des nächsten Congresses wurde Rom einstimmig gewählt. — Gestrige Pariser Blätter sprechen mit Bewunderung von dem dem Congress vom Berliner Magistrate gegebenen Feste.

**Berlin, 8. August.** Der „Nordd. Allg. Zeitung“ zufolge trifft der Kaiser am 10. August in Belgien ein.

**Paris, 7. Aug.** Das englisch-französische Abkommen betreffs Afrika ist gestern unterzeichnet worden. Wie die „Liberté“ vernimmt, beträgt die von England anerkannte Grenzlinie der Einflußsphäre Frankreichs ungefähr tausend Kilometer in der Gegend des Nigers und Tschadsees.

**London, 7. August.** Die „Times“ melden aus Shanghai: Eine aus Soldaten und Bauern bestehende Menge zerstörte die nach Lutai führende Eisenbahn unter dem Vorwande, dieselbe habe die am 31. Juli erfolgten verheerenden Ueberschwemmungen verursacht, durch welche die ganze Ernte vernichtet wurde. Die Behörden sind den Ausschreitungen gegenüber unthätig.

**Wissabon, 7. Aug.** Truppen sind an die Grenze geschickt worden, um einen Sanitäts-Cordon zu bilden.

**Newyork, 6. Aug.** Der vor längerer Zeit zum Tode verurtheilte Mörder Kemmler wurde heute Vormittags im Gefängnis Auburn durch Electricität hingerichtet.

### Correspondenz der Redaction.

Mehreren Herren Einsendern: Wir bedauern, verspätete Feitberichte nicht verwenden zu können.

### Eingesendet.

#### Schwarze Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 11.65

per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot **G. Henneberg** (f. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (147)

### Dankagung.

Sehr geehrte, theure Mitbürger!

Die Festtage des 2. und 3. August des XX. Delegirtentages des Verbandes der mährisch-schlesischen freiwilligen Feuerwehren sind vorüber, der Jubel, welcher auf unseren Straßen erscholl, ist wohl verklungen, eingemurzt aber bleibt die Erinnerung an denselben und mächtig tönt sowohl in Mähren wie Schlesien so auch in Ungarn, von wo unsere Kameraden kamen, der Widerhall, daß das alte liebe Teschen seinen alten Ruf der lebenswürdigsten Gastfreundschaft neu bethätigte, für seine Ehre mannhaft eingestanden ist und sich berechnete Anerkennung seiner patriotischen Gesinnung erworben hat.

Der ergebenst gefertigte Obmann des Executiv-Festcomité's, vereint mit den Obmännern der Subcomité's sowie den Mitgliebern, wenn auch zur Arrangirung des Festes, zur Regelung all' seiner Bestrebungen berufen, welche in Eueren Herzen, theure Mitbürger, für die gute Sache der freiwilligen Feuerwehr-Institution erwachsen, hält es für seine unabwiesliche beglückende Pflicht

Sr. Hochwohlgeb. Herrn f. f. Bezirkshauptmann von Rosenberg, Sr. Hochwohlgeb. Herrn erzhertzoglichen Cameraldirector Walcher Ritter von Uysdal, Sr. Wohlgeboren Herrn erzhertzoglichen Bauverwalter Prokop, Sr. Hochwohlgeboren Herrn Bürgermeister Doctor Demel Ritter v. Elsawehr, der löblichen Stadtvertretung Teschens, dem f. f. Militär-Veteranenvereine, dem löbl. Teschner Gesangsvereine, sämtlichen theilnehmenden Vereinen sowie allen Bewohnern Teschens Männern, Frauen, Töchtern und Söhnen, herzlichsten Dank für ihre seltene und treue Mitwirkung und Unterstützung auszusprechen.

Schwach sind diese Dankesworte, aber das Bewußtsein, daß die Erinnerung an Teschen in den Herzen all' unserer Gäste unverwundt fortleben wird, der Gedanke, daß ihre theuren Mitbürger zum Gelingen des Festes beigetragen, die ungetheilte Anerkennung, daß Teschen als zweite Stadt von Schlesien seine Liebe, seine Begeisterung für Schlesiens Ehre glänzend bethätigte, wird Euch für all' die Opfer an Geld, Zeit und Mühe reichlich entschädigen, die Ihr zum Gelingen des Festes freudig gebracht.

Die Anerkennung, all' das Lob, welches uns als den Vertretern unserer gemeinsamen guten Sache ausgedrückt wurde, gebührt in erster Reihe Allen oben genannten Gönnern und lieben Freunden!

Verfüget über unsere anspruchlosen Kräfte wann immer und bei welcher immer Gelegenheit und wir werden stolz sein, Eueren edlen Bestrebungen fördern zu können und Mann an Mann bei eintretender Gefahr mit Einsetzung unseres eigenen Lebens Euren Wohlstand erhalten.

Es lebe die Bewohnerschaft Teschens!

Für das Executiv-Comité:

Der Obmann Alexander Schmidt,  
Commandant-Stellvertreter der freiwill. Feuerwehr in Teschen.



## Wiener Börse vom 8. August 1890.

	Geld	Baare		Geld	Ware
<b>Allg. Staatsschuld.</b>			<b>Gewinnsscheine der 4%</b>		
Gem. Papierrente...	88.40	88.60	Prämien-Schuld., der	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	89.65	89.85	ung. Hypothekbank		
Deferr. Goldrente...	168.70	168.90	<b>Eisenbahn-Aktien.</b>		
Ungar. Staatsrente...	101.20	101.40	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	277.5	278.5
4% Ungar. Goldrente			Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	203.75	204.25
5% Ung. Papierrente	99.90	100.10	Rafschau-Oderb. 200 fl. S.	168.50	169.50
<b>Grundentl. = Oblig.</b>			Verb.-Geg. 2.200 fl. S.	230.25	230.75
5% k.u.m. v. 1878	104.75	105.50	Nordwestbahn 200 fl. S.	232.75	233.25
5% mährische	109.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. S.	—	—
5% galizische	104.—	105.—	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	287.—	287.50
<b>Lotterie-Effekten.</b>			<b>Bau-Aktien.</b>		
Donau-Regul.-Lose	122.—	123.—	Anglo-Austrian-Bank	161.—	161.50
Theresien-Regul.-Lose	127.75	128.25	Bodencredit	344.—	345.—
Ungar. Präm.-Anleihen	139.50	140.—	Credit-Aktien	307.75	308.25
1864er Staatslose	177.25	177.—	Escompte-Ges., niederö.	585.—	595.—
1860er ganze	189.50	140.—	Landesbank	280.40	280.90
1860er Zinsf. 1/2	145.75	146.75	Deferr.-Ungarische Bank	981.—	983.—
1854er 4% Staatsl.	132.50	133.—	Ungar. Credit	368.50	369.55
Credit-Lose	187.50	—	Unionbank	240.75	241.25
Klary-Lose	56.50	57.50	<b>Pfandbriefe.</b>		
4% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	160.50	161.50
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	3% Allg. B.-G.-A.	128.75	129.25
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	6% Galiz. B.-G.-A.	—	—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Gal. Hypothekbank	167.50	167.75
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Gal. Hypothekbank	52.50	—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Mähr. Hypothekbank	104.—	105.—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	4 1/2% Deferr. ung. Bank	161.50	162.—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Def. Schl. B.-G.-A.	101.50	101.75
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	5% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	4% Ung. Hypothekbank	111.25	111.75
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Prämien-Pfandbriefe	—	—
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	<b>Devisen.</b>		
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Deutsche Plätze 100 M.	56.65	56.80
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	London 10 Lire	1.6.—	1.6.85
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Paris 100 Francs	45.82	45.87
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Valuten.		
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	R. Rand-Dutaten	5.45	5.47
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	20 Francs Stücke	9.20	9.21
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Engl. Sovereigns	11.58	11.63
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Deutsche Reichsmark	56.67	56.75
3% Donau-Dampfschiff	125.—	126.—	Russische Rubel	1.86	1.87

## Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in BIELITZ, Ost-Schl.,

vom 2. bis 24. August 1890.

(2095)

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.  
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckig-  
sten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschlei-  
mung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden,  
Blutansammlungen, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauen-  
krankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stei-  
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchs-  
Anweisung 1 fl. — Fälschungen werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-  
matismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Wundungen, Kopf-, Ohren-  
und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen  
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit  
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und  
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.  
Haupt-Versandt durch  
A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
Wien, Tuchlauben,

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen  
und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift  
versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bielitz: St. Gutwin, Apoth.  
Biala: E. Keler, Apoth. Gersdorf: A. Sabelberger, Apoth. Freistadt: A. Heide,  
Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedek: A. Kromat, Apoth. Glinde-  
dorf: W. Koller, Apoth. Gloggnitz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Späth, Apoth.,  
Dr. J. Bauer, Apoth. Kladsko: E. Urban, Apoth. Krasitz: J. Dreyer, Apoth.  
Kühnau: J. A. Krenschke, Apoth. Kunitz: J. A. Krenschke, Apoth. Kunitz: J. A. Krenschke, Apoth.  
Kunitz: J. A. Krenschke, Apoth. Kunitz: J. A. Krenschke, Apoth. Kunitz: J. A. Krenschke, Apoth.

## Besonderer Gelegenheitskauf!

Die im besten Betriebe befindliche

## Schmiede in Jägerndorf

Troppauer Vorstadt Nr. 37, (an der Hauptstraße  
gelegen), ein sehr altes, gutes Geschäft, ist unter günstigen  
Bedingungen zu verkaufen, eventuell auch zu ver-  
pachten. — Nähere Auskunft beim Eigentümer

(2078)

Ferd. König in Jägerndorf.

## Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Budapest-Bell, welche mit der Dankschuld von Teschen übereinstimmt.)

<b>Gegen Odenberg:</b>	<b>Gegen Bielitz:</b>
12 Uhr 50 M. Nachts. (Anf. in Kra-	2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis
tau um 7 Uhr 25 M. Früh, in	Zablantau),
Berlin um 11 Uhr 15 M. Vorm.),	7 Uhr 16 Min. Nachts. (nur bis
5 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Trop-	Expto-Sgt.-Witke, ohne An-
pau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in	schluß nach Pest),
Wien um 12 Uhr 55 M. Nachm.),	9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis
8 Uhr 30 M. Vorm., (Anf. in Wien	Zablantau).
m. b. G. Zug 4 Uhr 8 M. Nachm.,	<b>Gegen Friedek:</b>
in Kraslau 5 U. Nachm., in Trop-	5 Uhr 24 Min. Früh,
pau 12 Uhr 37 M. Mitt., in Ber-	10 Uhr 18 Min. Vormittags,
lin 9 Uhr 15 M. Nachts.),	2 Uhr 14 Min. Nachmittags,
12 Uhr 48 M. Nachm., (Anf. in	8 Uhr 38 Min. Abends.
Wien 10 Uhr Abends),	<b>Gegen Friedek:</b>
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in	8 Uhr 21 Min. Früh (mit An-
Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts,	schluß nach Wien),
in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in	11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis
Kraslau 8 Uhr 46 M., in Berlin	Friedek),
5 Uhr 42 Min. Früh),	3 Uhr 22 Min. Nachm. (mit An-
6 Uhr 3 M. Ab., (Anf. in Trop-	schluß nach Wien),
pau 10 Uhr 17 M. Nachts, in	8 Uhr 46 Min. Nachts. (nur bis
Wien 5 Uhr 6 M. Früh),	Friedek).
11 Uhr 32 M. Nachts (Anf. in Trop-	<b>Von der</b>
pau 5 Uhr 22 M. Früh, in Kra-	<b>Haltestelle Döberthal:</b>
tau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien	(Budapester Bell.)
7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin	<b>Gegen Bielitz:</b>
11 Uhr 15 Min. Vorm.),	10 Uhr 25 Min. Vormittags,
<b>Gegen Zablantau:</b>	5 Uhr 28 Min. Früh,
2 Uhr 29 M. Nachts (Anf. in Pest	2 Uhr 22 Min. Nachmittags,
via Mittel 1 Uhr Nachmitt.),	8 Uhr 45 Min. Abends.
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis	<b>Gegen Friedek:</b>
Zablantau),	10 Uhr 25 Min. Vormittags,
12 Uhr 12 M. Nachm. (Anf. in Pest	8 Uhr 3 Min. Nachmittags,
via Silesien 9 Uhr 9 M. Ab., in	8 Uhr 11 Min. Nachmittags,
Wien 8 Uhr 10 M. Nachts.),	8 Uhr 29 Min. Abends.

## Stammholz-Verkauf.

Am 20. August d. J. findet im Wege der  
Versteigerung in dem freiherrlichen Forste  
in Roy bei Freistadt ein Verkauf von Fichten-,  
Tannen-, Eichen-, Lärchen- und  
Buchenstämmen auf dem Stode gegen  
Barzahlung statt. Die abzugebenden Stämme  
sind überwiegend Starkhölzer von ausgezeichneter  
Qualität.

Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags im  
Gasthause des Herrn Zaar in Roy.

Die Georg Freiherr von Beck'sche  
Güter-Ober-Verwaltung.

(2121)

## Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek  
übernimmt

(1451)

Abonnements & Inserate  
für die „Silesia“.

## Für Schlesier!

## Geschichte

der

## Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem  
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, f. u. f. Hofbuchhandlung, Teschen.

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehand-  
bücher von Völkner, Berlepsch, Meyer, Griebens  
Reisebibliothek, Brannmüller's Bade-Bibliothek u. f. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

## Ziehung schon Donnerstag!

(1969)

## Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE

2 Haupttreffer  
von je 50.000 fl. Werth

Jedes Los giltig für  
beide Ziehungen

Zweite Ziehung  
15. October.

Lose à 1 fl. sind zu haben in Teschen bei  
Joh. Rosner und J. Skrobanek.







Ein Seufzer nach dem andern entrang sich den blaffen



„Rein; alle seine Handlungen waren die natürlichen Phasen einer ganz normalen intellectuellen Entwicklung. Selbst bei seinen häufigen Reisen bis an die entgegengesetzten Enden des europäischen Continents, über die man spöttelte, was man jetzt nicht mehr thut, ist dies der Fall. Man hat eingesehen, daß diese Reisen Theile eines sehr gut combinirten Planes und der Sache des Friedens dienlich sind.“

„Und der Besuch bei dem König der Belgier?“

„Nichts Einfacheres und Natürlicheres. Da der Kaiser den Canal La Manche passirte, wollte er nicht vor Ostende vorüberfahren, ohne dort Ihren Souverän begrüßt zu haben. Er dachte, daß er diesen Beweis von Höflichkeit einem Monarchen und einem Volke schuldig sei, dem Deutschland lebhaft Sympathien entgegenbringt. Suchen Sie dahinter nichts Anderes. Das nächste Jahr werden wir nach Spanien und auf das mittelländische Meer gehen. Wir wären schon dieses Jahr hingegangen, wenn die Maschinen der „Hohenzollern“ nach dem, was wir schon gethan haben, noch eine so lange Reise vertragen hätten.“

Ich bemerkte, es sei in den Journalen sogar von einer Reise des Kaisers nach Paris die Rede gewesen. Aber er versicherte mir, daß für den Moment solche Gerüchte sicherlich unbegründet seien. Dann wurde er plötzlich nachdenklich und sagte:

„Je nun, wer weiß. Der Kaiser ist sehr lähn, und auch das Unwahrscheinlichste kann bei ihm wahr werden. Der Kaiser will den Frieden, und es gibt nichts, was er nicht thun würde, um denselben zu erhalten. Wenn er glauben würde, eine Pariser Reise werde nicht als ein Act eitler Ruhmsucht oder Bravour, sondern als ein Beweis seines wirklichen Wunsches, mit Frankreich in Frieden zu leben, betrachtet werden, dann, seien Sie dessen versichert, würde er keinen Augenblick zögern, nach Paris zu gehen.“

Ich gebe sehr genau wieder, was mir gesagt worden ist, so neu und seltsam auch insbesondere der letzte Theil der Unterhaltung erscheinen mag.

## Politische Rundschau.

9. August.

**Oesterreich.** Auf dem Gebiet unserer inneren Politik trat vollständige Ereignislosigkeit ein. Auch der böhmische Frage ist derzeit keine interessante Seite abzugewinnen. Gleichsam um der schweren Noth der Zeit abzuhelfen, hat das Prager Ober-Landesgericht, durch einen speciellen Fall veranlaßt, an die böhmischen Bezirksgerichte letzter Tage einen Erlaß gerichtet, in welchem die stricte Einhaltung der Sprachenverordnung eingeschärft wird. Sofort entspann sich in der Presse ein Streit darüber, ob der Erlaß eine Concession an die ausgleichsscheuen Czechen bedeute oder nicht. An dem mageren Knochen dieses Erlasses nagen insbesondere die böhmischen Zeitungen schon seit drei Tagen herum.

Die Blätter der Residenz verzeichnen mit fieberhafter Neugierde die Nachricht, daß Kieger gestern in Wien eingetroffen und den Grafen Taaffe unverzüglich aufgesucht hat, nachdem er zuvor mit seinen Gefinnungsgegnern in Prag conferirt hatte. Selbstverständlich bringt man diesen Besuch Kieger's mit der Ausgleichsfrage in Verbindung.

Nach einer Meldung der „Morodni Listy“ verweilte der Handelsminister Marquis de Baccuquem, welcher auf einer Inspectionsreise in Böhmen begriffen ist, beim Grafen Richard Clam-Martiniß auf dessen Domäne Smecno von Sonntag bis Dienstag. Der Minister sei von

Wien aus mit der Mission gekommen, den Grafen Clam von dessen Vorhaben, dem politischen Leben zu entsagen, abzubringen und mit ihm über die Ausgleichsaction im böhmischen Landtage zu berathen.

Viel besprochen wird eine Monarchenbegegnung, die demnächst auf österreichischem Boden erfolgen soll. Wie nämlich aus Zischl mitgetheilt wird, trifft König Carol von Rumänien am 15. d. zum Besuche unseres Kaisers dort ein. Zu Ehren des hohen Gastes finden am Freitag den 15. d. und Samstag den 16. d. in Zischl Gala-Diners statt. Von Zischl begibt sich König Carol nach Sigmaringen.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm ist gestern Nachmittags, nachdem er verschiedenen Schießübungen, den Manövern der Torpedoboote etc. beigewohnt und mit dem englischen Premier Marquis of Salisbury gespeist hatte, von Osborne abgereist. Die Verabschiedung von der Königin Victoria und den Prinzen war überaus herzlich. — Aus den Tagen seines Aufenthaltes in Ostende wird nachträglich eine wichtige Aeußerung bekannt, welche er bei der Frühstückstafel am Sonntag dem König Leopold gegenüber gethan hat. Der Kaiser sagte, der europäische Friede sei auf Jahre hinaus gesichert und so lange er das Scepter führe, werde er immer nur für den Frieden arbeiten.

Heute erfolgt die Uebergabe Helgolands, und zwar nach einem von der englischen Regierung in den Einzelheiten vorgeschlagenen Ceremoniel. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, Staats-Secretär von Bütticher, wird sich mit anderen hohen Staatsbeamten an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach Helgoland begeben. Ebenso verläßt der englische Gouverneur die Insel auf einem englischen Kriegsschiffe. Die Verlesung des auf die Insel Helgoland bezüglichen Theiles der deutsch-englischen Convention bildet einen wesentlichen Theil des Ceremoniels der Uebergabe, bei der ferner Flaggen- und Geschütz-Salut vorgelesen sind. Trifft dann morgen Kaiser Wilhelm auf der Insel ein, so befindet er sich bereits auf deutschem Grund und Boden.

Im Uebrigen lenkt der medicinische Congress in Berlin die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Viel besprochen wird das den Congressmitgliedern vom Berliner Magistrat im Rathhause veranstaltete Festessen. Nach den officiellen Toasten auf den Congress und die Stadt Berlin hielten bei dieser Feierlichkeit verschiedene Redner, darunter Birchow, improvisirte Festreden mit politischem Ansich in Sinne einer allgemeinen Völkerverbindung. Man nannte Birchow deshalb den „Völkerprofessor“. Zum Schluß gestaltete sich das Fest zu einer großartigen internationalen Demonstration. Birchow wurde von Ärzten aller Nationen im großen Saale des Rathhauses auf die Schultern gehoben und wie eine Primadonna zu seinem Wagen getragen. Die Festlichkeit schloß mit einer allgemeinen Fraternisirung, an der namentlich auch die Franzosen theilnahmen.

**England.** Bei einem Ministerbankett in London sprach Lord Salisbury und bezeichnete die europäische Lage durchwegs als eine friedliche. Das Abkommen mit Deutschland betreffs Afrika's habe gefährliche Streitursachen zwischen zwei Nationen beseitigt, welche stets auf dem Friedensfuße leben sollten. Egypten mache stetige Fortschritte, sowohl in finanzieller wie in anderer Hinsicht, könne aber die englische Verwaltung, der es alle Reformen verdanke, noch nicht entbehren. England könne sich von der durch die Ereignisse ihm aufgedrängten Aufgabe noch nicht zurückziehen. — In Frankreich wird man über die letztere Erklärung nicht erfreut sein.

hier auf meinem Schmerzlager lag. Weh' mir, dieser letzte Schlag ist zu schwer für mich zu ertragen.“

Während Eisestühle durch ihre Andern rieselte, versuchte die Gräfin von Waldern wieder in das Bett zurückzukehren, das sie eben verlassen hatte; aber ehe sie daselbe noch erreichen konnte, verließen sie die Kräfte; dumpfes Brausen tönte ihr in die Ohren, der Boden schien ihr unter den Füßen wegzugleiten und das Zimmer drehte sich mit rasender Geschwindigkeit im Kreise mit ihr herum.

Sie wollte um Hilfe rufen, aber die Stimme versagte ihr, und sie sank ohnmächtig zu Boden.

Trotz Graf Rudolfs Vorzicht hatte eine Person ihn gesehen, als er das Zimmer seiner Frau betrat.

Diese Person war Louise Hellstern gewesen.

Sie ging eben in der Kinderstube auf und ab, den Neugeborenen, der etwas abler Laune zu sein schien, in ihren Armen wiegend und beschwichtigend, als sie den Grafen auf dem Wege zu seiner Frau vorüber kommen sah, da die nach dem Corridor führende Thüre halb offen stand.

Stets jede seiner Bewegungen argwöhnisch überwachend, wäre Louise dem Grafen am liebsten unter irgend einem Vorwand in das Zimmer seiner Gemahlin gefolgt; aber Frau Bos war hinabgegangen, um sich mit einem Imbisse zu stärken und sie konnte das Kind unmöglich allein lassen.

Raum war Frau Bos jedoch wieder in der Kinderstube erschienen, als Louise von einer ihr unerklärlichen Angst getrieben, nach dem Schlafzimmer ihrer Herrin eilte und leise an die Thüre klopfte; da sie keine Antwort erhielt und in dem Gemache tiefe Stille herrschte, glaubte

In Rußland hat die Ernennung der bulgarischen Bischöfe für Macedonien durch die Pforte einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht und der russische Botschafter in Konstantinopel, Herr Melidow, dem es nicht gelang, diese Ernennung zu verhindern, soll abberufen werden. Er ist eben vorgestern in Petersburg eingetroffen, wohin er ad audiendum verbum berufen wurde. Das hochofficiöse „Journal de St.-Petersbourg“ kommt auf diese Angelegenheit wieder zu sprechen und sagt, daß die Pforte nicht mit so großer Beschleunigung den Wünschen Stambulows hätte entsprechen sollen. Diese Wünsche, fährt das Blatt fort, haben ihren Ursprung in politischen Erwägungen, deren Förderung im Interesse der Pforte am allerwenigsten liegen dürfte. Diese Bemerkungen warfen sich von selbst auf und der Botschafter Melidow war verpflichtet, dieselben zum Ausdruck zu bringen. Das Blatt constatirt jedoch, daß keine Note in dieser Angelegenheit überreicht wurde. — Bezüglich der Unruhen in der armenischen Kirche in Konstantinopel sagt das Blatt, daß das Verhalten der Anstifter der Unruhen sicher nicht gerechtfertigt werden könne, daß jedoch trotzdem zu hoffen sei, die Pforte werde den begründeten Reclamationen des ruhigen Theiles der armenischen Bevölkerung, welche sich durch Treue gegenüber der Türkei stets auszeichnete, Rechnung tragen.

Die Londoner „Times“ haben kürzlich haarsträubende Mittheilungen über die Judenverfolgung in Rußland gebracht. Diese Mittheilungen wurden im englischen Parlament mit Entrüstung besprochen. Nun wird aus Petersburg halbamtlich berichtet, daß seitens der russischen Regierung keinerlei bedrückende Maßregeln gegen die Juden beabsichtigt seien und noch viel weniger getroffen wurden.

## Landesangelegenheiten.

### Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XIV. Sitzung vom 6. August 1890 unter dem Vorsitz des Herrn Landesausschubseßlers Jdenko Freih. v. Seblnigh, im Beisein der Herren Beisitzer Dr. Johann R. v. Demel und Dr. Emil Hochowanski.

Mehrere Acte der schles. Bodenrebit-Anstalt, darunter Darlehensbewilligungen von zusammen 5300 fl. an vier Parteien, werden zustimmend erledigt.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1890 die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt außerordentlichem Zuschlag bewilligt, respective bei den 60 % übersteigenden Umlagen die Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Michalkowitz 45 %, Pogwisdau 51 %, Unter-Elgoth, Bezirk Friedel, 60 %, Mittel-Bludowitz 69.97 %, Nieder-Domaslowitz 76 %, Kossarzik 93.5 %, Bartelsdorf, Bezirk Friedel, 115.6, Smolkau 336.5 % und der Gemeinde Heinenborn, Bezirk Obrau, eine Kirchenumlage von 9.6 %. Der Gemeinde Mosty bei Teschen wird die Einhebung einer Gebühr von 40 Kr. für die Beschau einer Leiche bewilligt.

Das Ansuchen der Stadt Freudenthal um Bewilligung zur Einhebung einer 2 % Miethzinsumlage, sowie das Gesuch der Gemeinde Dzierz um Bewilligung eines Kirchenbau-Darlehens werden als Landtagsvorlagen vorbereitet.

Den evangelischen Privatschulen werden Subventionen im Gesamtbetrage von 5000 fl. zugewiesen. Den Schulgemeinden Brenna, Ober-Lindewiese und Grabstwie werden die vom hohen Landtage bewilligten Schulbau-Subventionen flüssig gemacht.

Lippen. Endlich drehte die arme Dame mit gewaltiger Anstrengung den Kopf um.

„Rudolf!“

Sie öffnete die Augen ganz, schaute forschend umher und sah alle Dinge nur wie durch einen Nebel. Nach und nach wich die Ohnmacht, die ihre Sinne gefangen hielt, vollständig von ihr.

Die Erinnerung kehrte zurück, und mit ihr das Bewußtsein ihrer Leiden, ihres Sammers.

„Er ist fort!“ sagte sie in unaussprechlich bitterem Tone; „fort, und ließ mich hilflos, dem Tode preisgegeben, hier zurück. Ach, es ist ja mein Tod, den er wünscht. Ich bin ihm jetzt nur ein Hinderniß auf seinem Wege; aber ich werde leben, ja, ich werde leben, um die Hüterin meines Kindes zu sein.“

Dann blieben ihre umherirrenden Blicke auf der halb offenen Schublade haften.

Ein furchtbarer Argwohn bemächtigte sich ihrer.

„Unmöglich! Nein, so schlecht kann er nicht sein!“

Dennoch war der Argwohn zu mächtig, um ihn unbefriedigt zu lassen. Die Decke abstreifend, stieg die Gräfin von Waldern mit jener übermäßigen Anstrengung, die nur aus der Willenskraft entspringt, aus dem Bette.

Es war furchtbar, die schlante, in weiße Nachkleider gehüllte Gestalt zu sehen, wie sie, einem Gespenste gleich, wandelnd vor Schwäche durch das dunkle Zimmer glitt, bis sie neben der offenen Schublade auf demselben Fleck stand, wo wenige Minuten zuvor ihr Gatte gestanden hatte.

„Er hat mich beraubt!“ leuchtete sie. „Er hat mich beraubt, während ich zwischen Tod und Leben schwebend

sie, daß der Graf fort und die Gräfin eingeschlafen sein mußte.

Einen Augenblick lang stand sie still, als ob die Ueberwachung sie gelähmt hätte; denn nach der von den schwarzen Haaren nur noch erhöhten Blässe der Gräfin, glaubte Louise, daß sie todt sei.

Nach einigen Minuten kehrte das Bewußtsein der armen Frau zurück, und sie begann mit matter, fast tonloser Stimme zu sprechen:

„Helfen Sie mir, daß ich in's Bett zurückgehen kann, Frau David,“ murmelte sie, und machte gleichzeitig den Versuch sich zu erheben. „Ich fürchte, daß ich, seit Sie mich verlassen haben, im Fieberlaumel war.“

„Sollte ich nicht lieber Jemanden rufen, Frau Gräfin?“ fragte Louise. „Frau Bos —“

„Nein, nein,“ versetzte die Gräfin ruhig, sich mit Louises Hilfe auf die Füße stellend.

Ihre Augen irrten unstät durch das Zimmer, bis sie auf der offenen Schublade haften geblieben; dann lief ein trampfhaftes Bittern durch ihre Glieder und sie fuhr sich mit der Hand nach der Stirne.

„Mein Gott, es ist also wahr, und kein Traum, wie ich gehofft hatte,“ sagte sie leise für sich.

Aber Louise, welche die Gräfin mit ihren Armen unterstützte, hörte diese Worte und die Gräfin sah, daß sie ganz erschüttert davon war.

„Machen Sie dort die Schublade zu,“ sagte sie hastig und in befehlendem Tone: „ich komme jetzt ganz gut allein bis zum Bette.“

Die Gräfin hatte jedoch ihre Kräfte überschätzt, und



Der Gemeinde Michalkowiz wird das Schulbau-Darlehen von 10.000 fl. angewiesen. Mehreren Gemeinden wird die Aufnahme von Darlehen bewilligt.

Der Reclamation einzelner Ansassen von Drahomischl gegen die Wahl des Contributionsfonds-Ausschusses wird nicht Folge gegeben.

Mehreren Lehrern werden Curkostenausshilfen von zusammen 190 fl. bewilligt.

Dem G. R. in Klein-Dressel wird zu Aufforstungszwecken eine Subvention von 75 fl. und mehreren Gemeinden zu Uferschutzbauten und Wegherstellungen die bereits bewilligten Subventionen flüssig gemacht.

Im Ganzen werden in dieser Sitzung 190 Etüd erledigt.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 8. August.** [Orig.-Corr.] (Zur Vermählung der Erzherzogin Valerie.) Die anlässlich der Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie seitens der hiesigen Gemeinde gewidmeten zwei Heiratsausstattungs-Beträge à 150 fl. wurden in der letzten Gemeinde-Ausschuss-Sitzung der Clementine Schriber und der Gabriele Wolf verliehen und haben an diese zur Auszahlung zu gelangen, sobald die vollzogene Trauung nachgewiesen erscheint. Im Ganzen waren fünf Bewerberinnen um Verleihung dieser Widmung eingetreten, von denen jedoch nur vier den festgestellten Bedingungen entsprachen; der Fünfte fehlte das Wichtigste für eine Heirat — der Bräutigam.

(Personalnachrichten aus der Diözesen Erzdiöcese.) Anlässlich des 37-jährigen Gedenktages der Wahl zum Otmüher Fürst-Erzbischof hat derselbe mehrere Priester seiner Diöcese mit Auszeichnungen bedacht und ernannt: zum Erzpriester für den District Freiberg und zum Consistorialrath den Herrn Josef Bartak, Dechant und Pfarrer in Kosteletz; Herrn Franz Pleban, Pfarrer in Bärn; zum Titular-Consistorialrath Herrn Johann Rozak, Deficientenpriester in Wildgrub. Den Caplantitel ad personam erhielt Herr Jakob Rohout, Cooperator in Schnobolin. — Fürst Johann Liechtenstein hat für das vacante Pfarrbeneficium Karlsberg den Kateschen in Mähr.-Schönberg Herrn Andreas Otahal und für das vacante Pfarrbeneficium Drahan den Sugdoler Pfarrer Herrn Johann Smerg präsentirt. — Es wurde verlegt: der Slawischiner Cooperator Herr Johann Brečka als erster Cooperator nach Mähr.-Ostau.

(Excursion des Gewerbevereines und des Bürger-Vereines nach Bielitz.) Die Versammlung zur Abfahrt findet Sonntag früh 5 $\frac{1}{2}$  Uhr auf dem Nordbahnhofe statt. Dasselbe erfolgt auch die Vertheilung der Abzeichen. Der Gewerbeverein hat Metallmarken mit schwarz-roth-gelben Seidenschleifen, der Bürgerverein hat weiß-rothe Seidenschleifen mit Goldbrud. Die Abfahrt erfolgt Punkt 6 $\frac{1}{4}$  Uhr, die Ankunft in Bielitz 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Dasselbe findet der Empfang auf dem Bahnhofe seitens einiger Mitglieder des Ausstellungscomit'es statt; hierauf folgt die gemeinsame Wanderung nach dem Ausstellungsgebäude. Dort werden die Troppauer Gäste durch den Director der Ausstellung, Herrn F. Raps, im Vestibül empfangen. Nach dem Frühstück in der Ausstellung erfolgt die Besichtigung der Ausstellung unter Führung von Mitgliedern des Ausstellungscomit'es. Nach dem Mittagessen sammeln sich die Excursionstheilnehmer im neuen Kaffeehause (Sparcassagegebäude) zum Rundgange durch Bielitz und Biala. Daraus schließt sich ein Ausflug und sodann die Versammlung auf dem Bahnhof 6 Uhr

30 Minuten nachm. (unter den Zeitangaben ist stets Bahnzeit gemeint.) Abfahrt 6 Uhr 58 Minuten. — Die Be-theiligung dürfte eine sehr rege sein. Die Zahl der An-meldungen seitens der Mitglieder der beiden Vereine und der Theilnehmer aus dem Publicum belief sich bereits auf 150.

(Sängerfahrt.) Die Direction der Kaiser Ferd.-Nordbahn hat auf telegraphischem Wege dem Präsi-denten des mähr.-schles. Sängerbundes, Herrn Dr. Prez-li mitgetheilt, daß der den schlesischen Sängern bewilligte Sonderzug zum Sängerfeste nach Wien am 14. d. Mts. nicht um 7, sondern erst um 9 Uhr Morgens von Trop-pau abgehen wird. Alle lieben Sangesbrüder unserer heimischen Gauen, welche sich an dieser Fahrt betheiligen wollen, werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

(Feuer durch Blitzschlag.) Heute, Freitag Nachmittag gegen 6 Uhr, entlud sich plötzlich ein rapid heraufziehendes Gewitter über Troppau, wobei der Blitz dreimal einschlug und trotz des heftigsten, mit Schloffen gemischten Südregens einmal zündete. Diesmal war es das letzte, beinahe am Felde stehende Gebäude in der Ho-schitzer Gasse, welches sich der elektrische Funke ausuchte und im vollen Sinne des Wortes wirklich mit Blies-schnelle total in Brand steckte. Mit gewohnter Präcision eilte unsere brave freiwillige Feuerwehr sofort herbei und verhielte ein weiteres Unfahrgreifen des Brandes. Das getroffene Object, eine Scheuer des Herrn Josef Kub-a-nel, welche mit frischem Getreide gefüllt war, brannte zwar bis auf das Gemäuer nieder, doch soll der Eigen-thümer sowohl auf das Object selbst, wie auf die einge-lagerten Früchte versichert gewesen sein. — Ein zweiter Blitzstrahl traf eine Mauerdecke des im Bau befindlichen Centralfriedhofes und schlug einige Ziegel heraus, während der dritte Strahl hinter der Kment'schen Ziegelei in einen Hohlweg gegen Otendorf zufuhr. — Auch aus der Um-gebung laufen Nachrichten ein, daß fast um die gleiche Stunde in mehreren Dörfern Blitzschläge erfolgten, doch ist hierüber noch nichts Bestimmtes zu melden.

(Die Nonne in Preuß.-Schlesien.) Wir lesen in der „Schles. Ztg.“: Der gefürchtete Schmet-terling bringt immer weiter vor. Heute überbrachte uns der Sohn des Rittergutsbesizers Schiller in Seifersdorf bei Ohlau ein weibliches Exemplar der Nonne mit der Mittheilung, daß er gestern in Seifersdorf eine ganze An-zahl der Schmetterlinge gefangen habe und aus Guhrau schreibt man uns: Im Dominialforste zu Corangelwitz sind etwa 15 Morgen kiefernes Stangenholz von der plötzlich aufgetretenen Raupe der Nonne kahl gefressen worden. Auch Nonnenschmetterlinge sind in ungemein großer Zahl aufgetreten. In den benachbarten Forsten sind binnen drei Tagen 20.692 Nonnenfalter und 4497 Forstschädlinge ab-gelesen worden. — Neuere Meldungen zu Folge ist die Nonne auch in Mähren (bei Jala) und in Böhmen (bei Braunau) in gefahrdrohender Weise aufgetreten.

(Priestertauben.) Aus Mähr.-Schönberg wird unterm 7. August berichtet: Heute früh 6 Uhr wurden vom Oberleutnant Opravil in Niesow 24 dem Herrn Franz Leisner in Mähr.-Schönberg gehörige Priestertauben ausgelassen und kam die erste um 12 Uhr 25 Min. mit einer Depesche hier an. Die Entfernung beträgt 360 Kilo-meter Luftlinie.

(Zigeuner-Unwesen.) Die Zigeunerbande, welche in den Gerichtsbezirken Würbenthal und Gud-mantel durch ihre raffinierten Diebstähle die Gegend unsicher machte, wurde zersprengt und ein neunköpfiges Consortium dem hiesigen Landesgerichte eingeliefert. Die übrigen haben sich in den Bezirk Freimadbau verschlagen,

um dort ihr Unwesen fortzusetzen. Von ihren Thaten seien nur folgende erwähnt:

Conrad Baar, Steinschriftshauer aus Gr.-Runzendorf, machte bei der Genbarmerie die Anzeige, daß, als er am 2. August d. J. gegen Groß-Runzendorf ging, ihm drei unbekannte Zigeuner begegnet seien, von welchen einer ihn zu Boden warf und ein zweiter einen Revolver aus der Tasche zog, den er ihm — dem Baar — mit der Aeuße-rung auf die Brust gesetzt habe: „Ein Schuß und ein Knall ist ein Fall!“ — Auf die Hilferufe Baar's seien meh-rere Leute herbeigeeilt, worauf die Thäter die Flucht in die Wäldungen ergriffen. — Am selben Tage wurde auch der Grundbesitzer Carl Pfigner von denselben drei Zigeunern gefährlich bedroht. Die Zigeuner, welche eine Frau, die ihnen ihr gestohlenes Gut abjagen wollte, zu mißhandeln beabsichtigten, wurden von Pfigner von ihrem Vorhaben abgehalten, lehrten sich jedoch gegen diesen mit der Drohung, daß sie ihm zwei Kühe, welche er eingespant hatte, erstechen und ihn selbst kalt machen werden, wenn er sich rühre, worauf sie dann bei Annäherung von Leuten in den Wald flüchteten.

(Im Curorte Karlsbrunn) wurden bis 5. August 261 Parteien, beziehungsweise 632 Personen verzeichnet: Auf der letzten Curliste finden wir u. A. fol-gende Namen: Gräfin Hermine Nyáry aus Wien, In-genieur Max Rupelwieser aus Witkowitz, Kaufmann Jakob Skrobanel aus Teschen, Fabrikant Strebe-low aus Kl.-Möhrau, Dr. Arthur Smita aus Wien, Prof. Hoffmann aus Troppau etc.

**Teschen, 9. August.** (Personales.) Wie bereits in unserem letzten Blatte gemeldet wurde, hat der Kaiser dem Herrn Landesgerichtsrathe Ewald Günther aus Anlaß der von ihm angesuchten Veretzung in den bauer-nen Ruhestand tagfrei den Titel und Charakter eines Ober-Landesgerichtsrathes verliehen. Herr Landesgerichtsrath Günther, der vor mehr als einem Jahre sich in Folge einer Lähmung von der Amtsthätigkeit zurückziehen mußte, hat eine Zeit lang auch unserer Gemeindevertretung als Mitglied angehört und hat sich durch seine Liebenswürdig-keit bei der hiesigen Bevölkerung ein freundschaftliches Anden-ken erworben. Er ist noch immer leidend und weilt ber-zeit bei seinem Herrn Schwiegersohn in Mähren. Möge es ihm gegönnt sein, den Ruhegehalt noch viele Jahre im Wohlsein zu genießen.

(Todesfall.) Vorgestern ist hier die Kauf-mannswitwe Frau Theresia Lewinsky, nach längerem Leiden verstorben. Das Begräbniß fand heute bei zahl-reicher Theilnehmung statt.

(Die Dlsabrücke wird gebaut.) Die heutige „Troppauer Zeitung“ enthält eine Kundmachung betreffs des Neubaus unserer Dlsabrücke. Wir entnehmen dieser Kundmachung nachstehendes: „Die Brücke besteht aus zwei Feldern von je 270 m, daher zusammen von 540 m Lichtweite und übersteht den Dlsfluß mit einer eisernen Tragconstruction (Parallelgitterträger), welche auf zwei gemauerten Landwiderlagern und einem ganz mit Quadern verkleideten Mittelpfeiler aufruhet. Die gesammte Brückenbreite beträgt zwischen den beiderseitigen Schutz-geländern 12.4 m, wovon 8.0 m auf die einzuföthternde Fahrbahn und je 2.2 m auf die beiderseits der Brücke mit Trottoirsteinen zu belegenden Fußwege entfallen. Zur Vergebung dieser Bau-Arbeiten wird die Offertverhandlung am 1. September 1890 um 10 Uhr Vormittags bei der k. l. Landesregierung in Trop-pau stattfinden.

Die auszuführenden Herstellungen sind veranschlagt, und zwar:

Louise verließ sie nicht eher, als bis sie dieselbe zu Bette gebracht hatte.

Dann erst trat sie zu dem Toilettentische, um die Schublade zu schließen.

She sie das that, warf sie natürlich einen Blick in dieselbe, denn es war durch ihre Nachlässigkeit der Schlüssel stecken geblieben, als sie vor einer Stunde aus dem Zimmer gerufen worden war.

Ihr Erschauen war aber nicht größer, als ihre Unruhe, als sie sah, daß das Stui mit den Diamanten fehlte.

Wie eine Erleuchtung flammte die Wahrheit in ihr auf. Jetzt waren ihr die verstorbenen Schritte, mit denen der Gatte an dem Zimmer vorbeigefahren war, in wel-chem sie das Kind gewiegt hatte, erklärlich.

Er hatte seine Gattin beraubt! Er hatte sie beraubt in einem Augenblicke, wo sie, kaum der Todesgefahr entronnen, auf dem Schmerzenslager lag, das selbst den herz-losesten Männern Theilnahme einflößt.

Sie schloß das Fach und kehrte, von einem Gefühl grenzenlosen Mitleids erfüllt an das Bett ihrer leidenden Herrin zurück.

In diesem Augenblicke wurde leise an die Thüre geklopft.

Die Kranke erhob den Kopf vom Kissen.

„Lassen Sie ihn nicht herein,“ sagte sie rasch mit fieberhafter Energie; „ich kann, ich darf ihn jetzt nicht sehen. Es würde mich tödten!“

Aber die Thüre war mittlerweile schon aufgegangen, und statt des Gefürchteten trat Clara von Fellmann ein, und näherte sich mit leichten Schritten dem Bette, während Louise die Gelegenheit ergriff und das Zimmer verließ, um

den wirksamsten Trost für die junge Mutter — ihr Kind zu holen.

Eine Minute später kam Louise mit dem Kinde zurück. So waren diese drei Frauen beisammen, selbstam vereint im Leiden, jede einen geheimen, schweren Kummer im Herzen tragend und ihn dennoch Eine vor der Anderen sorg-fältig verbergend.

#### 44. Capitel.

Sobald Arnold von Fellmann sich mit dem alten Grafen allein befand, befragte er ihn über den Gegenstand, der ihm immer zumeist am Herzen lag, die Nachforschungen, die dieser anzustellen ihm versprochen hatte, um den feigen Verbrecher ausfindig zu machen, der so viel Unheil gestiftet hatte.

„Seien Sie überzeugt, mein Freund, daß ich nicht müßig war,“ sagte der Graf, Arnolds Händedruck warm erwidern, „aber es ist schwer, das Dunkel zu durchdringen, das dieses Geheimniß umgibt. Aber dennoch zweifle ich nicht, daß mit Geduld und Entschlossenheit der Elende gefunden werden wird, um die Strafe für sein schändliches Verbrechen zu erleiden.“

„O, bezeichnen Sie mir nur den Mann,“ sagte Arnold zwischen den Zähnen und mit wilder Geberde der Hand, „und seine Strafe soll meine Aufgabe sein, wie sie meine Pflicht ist.“

„Es wäre ein Verbrechen, ihn zu schonen,“ stimmte der alte Graf mit traurigem Ernste zu.

„Auf Erden darf er keine Gnade erhoffen,“ sagte Arnold, „und Verzeihung kann ihm wohl nur im Himmel werden.“

„Sie sagen, Arnold, daß das Verbrechen am letzten Juli 1866 begangen wurde?“

„Ja, es ist ein Datum, das ich nicht so leicht vergessen kann,“ sagte Fellmann bitter.

„Ich habe erfahren,“ fuhr der alte Graf fort, „daß am Abend dieses Tages eine Gesellschaft junger Leute aus ver-schiedenen Punkten der Grafschaft in Aarenwald, im Gasthof „zur goldenen Krone“, zu einem festlichen Gelage zusammen kamen, und daß sie sich vor Einbruch der Nacht, in welcher das furchtbare Verbrechen im Schloß Moorthal begangen wurde, zerstreut hatten.“

„Ihre Namen? Haben Sie eine Liste Ihrer Namen?“ fragte Fellmann in vor unterdrückter Leidenschaft gepreßtem Tone.

„Nein, denn es würde ungeheure, wenn auch nicht un-übersteigliche Hindernisse bereiten, eine solche Liste zu er-langen.“

„Wie so?“

„Es scheint, daß die jungen Leute sich gegenseitig nicht alle gekannt haben. Sie kamen nach einem Wettschießen durch Zufall zusammen.“

„Der Wirth wird sich ihrer Aller gewiß erinnern,“ ver-setzte Arnold in heftiger Erregung.

„Das Gasthaus hat seit jener Zeit den Eigenthümer ge-wechselt,“ sagte der alte Graf. „Der frühere Wirth ist nach Amerika oder Australien ausgewandert.“

„Was ist zu thun?“ fragte Arnold von Fellmann düster.

„Von Ihrer Seite nichts, lieber Arnold; Sie müssen nur Geduld haben. Wenn Sie so lange gewartet haben, müssen Sie wohl noch etwas länger warten können. Borerst wollen wir nur die Spur dieser Schlange finden, und ich habe Ihnen mit meinem Leben dafür, daß sie uns nicht ent-rinnen soll.“

(Fortsetzung folgt.)



I. a) jeder steinerne Unterbau einschließlich der Schotterbede für die Brückenfahrbahn und der Trottoire für die beiden Fußwege, jedoch mit Ausschluß der Kosten für das Wasserschöpfen mit . . . . . 24.356 fl. 80 kr.  
 b) Die Herstellung der hölzernen Nothbrücke für die Dauer der Bauzeit mit Inbegriff der Verbesserung der Zufahrtswege mit . . . . . 3455 fl. 92 kr.  
 daher zusammen mit . . . . . 27.812 fl. 72 kr.

II. Die Lieferung und Montirung der Eisenconstruction sammt Montirungsgerüst und der zu bewirkenden Belastungsprobe mit . . . . . 51.625 fl. 38 kr.  
 Der Bau wird jedenfalls nächsten Sommer ausgeführt werden.

— (Hagelschlag.) Donnerstag Abends gab es in unserer Gebirgsgegend wieder einen Hagelschlag, der, soviel uns bekannt geworden, in Trzytisch und Niebory die noch stehenden Getreideforten gänzlich zusammengebrochen hat. Der Hagelschlag soll sich jedoch bis Cameral-Glyoth erstreckt haben. Mit Bezug auf dieses Elementarunglück schreibt man uns aus Niebory: „In neuerer Zeit hört man oft von Hagelschlägen, welche die Ernte und damit die Existenz des Landmannes gefährden. Im Jahre 1888 wurde unter andern auch die Gemeinde Niebory durch Hagelschlag fast der ganzen Ernte beraubt, und heuer ist wieder der größte Theil der Gemeinde der noch nicht eingeführten Feldfrüchte durch Hagelschlag verlustig geworden. Besitzer, die keinen Nebenerwerb haben und nicht schuldenfrei sind, sind dadurch auf viele Jahre den größten Entbehrungen ausgesetzt. Freilich wird so mancher sagen: es gibt Affecurangen gegen Hagelschlag, warum lassen sich die Leute nicht versichern? Darauf muß aber bemerkt werden, daß wenn man die Steuern, die Affecuranz der Gebäude sammt Erhaltung derselben, dann die Affecuranz der eingeführten Feldfrüchte gegen Feuerfchaden, und dazu noch die Affecuranz der Feldfrüchte gegen Hagelschlag in Berechnung nehmen sollte, die Belastung der Landwirthschaft bei den jetzigen niedrigen Preisen der Feldfrüchte eine solche ist, daß die Besitzer derselben nur noch als eine Art Pächter fortleben können. Es ist wohl an der Zeit, daß von Seite des Staates solche Geseze geschaffen werden, wo durch einen kleinen Affecuranzzuschlag bei den Steuern sämtliche Grundbesitzer im Staate bei Hagelschäden und sonstigen Elementar-Ereignissen entschädigt werden möchten. Sache der Herren Vertreter im Landtage und Reichsrathe wäre es, diese Angelegenheit in ernste Erwägung zu ziehen.“

— (Vergnügungszüge mit circa halben Fahrpreisen nach Wien, dann Graz, Fiume, Triest, Venedig.) Schroell's Wiener Reise-Bureau arrangirt anlässlich der Feiertage am 14. August einen Vergnügungszug nach Wien und dann am selben Tage nach Graz, Fiume, Triest und Venedig. Fahrpreise: II. Classe fl. 10.20, III. Classe fl. 6.80; nach Graz II. Classe fl. 19.20, III. Classe fl. 12.80; nach Fiume und Triest II. Classe fl. 30.20, III. Classe fl. 20.80; Venedig II. Classe fl. 33.20, Frances 18.25 und III. Classe fl. 22.80, Frances 11.20. Alles Nähere aus den Placaten.

**Viellitz, 8. August. [D.-C.]** (Von der Ausstellung.) Der Besuch der Ausstellung ist in erfreulicher Weise im Steigen begriffen, namentlich ist ein vermehrter Zugang von Außen zu verzeichnen. So werden am kommenden Sonntag zahlreiche Gäste aus Troppau, Teschen und Neutitschein mittelst Sonderzügen erwartet. Der Protector, Graf Carisch-Wönnich hat zu Aufführungen am Vor- und Nachmittag die vollständige Vergklapelle von Karwin zur Verfügung gestellt. Am Abend wird bei ausgezeichneter elektrischer Beleuchtung das Concert fortgesetzt. Die drei letzten Abende mußte das Publicum auf Musikgenuss verzichten, da schwere Gewitter jede Production hinderten. Am kommenden Mittwoch wird die Firma Franz Lechner von M.-Schönberg Priestauben zur Ausstellung senden, welche dann am Freitag ausgelassen werden. — Mit den Ausstellungsgegenständen selber macht uns ein interessanter Gang durch die betreffenden Zimmer bekannt. Ehe wir das erste Ausstellungslocal Nr. 2 betreten, fesselt uns eine in altdeutschem Stil gehaltene Standuhr mit Eigenschrank von Alois Jäschel in Jägerndorf, um so beachtenswerther, als das überaus schön gearbeitete, reich gravirte Zifferblatt und die Penbelscheibe, wie überhaupt die ganze Uhr, nicht Fabrikproducte, sondern unter den kunstfertigen Händen des Ausstellers selber entstanden sind. Treten wir ein, so finden wir noch zwei recht gefällige, solid und zweckdienlich konstruirte Thurmuhren der bestrenommirten Thurmuhren-Fabrik von J. A. Schneider in Freudenthal. — Den Hauptbestandtheil des Zimmers machen aber die von Buchholz & Diebel (Troppau) ausgestellten prächtigen Instrumente aus. Wir heben vor Allem die Eskey-Orgel und das Manual-Pedal-Orgelharmonium von D. W. Karn & Comp. — Woodstock, Canaba hervor, welche in stilvoller, eleganter Form gebaut, einzig in ihrer Art und an Schönheit des Tones unvergleichlich sind; sodann einen prächtigen Schweighofer Salonflügel mit sympathischer, herrlicher Tonfülle. — Das Zimmer Nr. 3 führt uns den Fortschritt in der Wagen- und Schlittenfabrication vor in den eleganten und allerliebsten ausgestatteten russischen Schlitten und Rennschlitten, wie an einem halbgebedeten Phaeton, sodann an einem festgebauten, massiven amerikanischen Gebirgswagen und

einem Lastwagen mit neuer Achsenconstruction mit Kugellager, der trotz seiner scheinbaren Schwere gar leicht in Bewegung zu setzen ist, ausgestellt von J. Pusłowski in Teschen. Noch ein schön und fest gebauter Schlitten ist von Jos. Rupiec (Viellitz) ausgestellt. Aus der Werkstätte des Ed. Drobil (Viala) ist ein complettes prächtiges Pferdegeschirr (bereits verkauft) und ein complettes englisches Reitzeug zu sehen. Das Zimmer Nr. 4 enthält die herrlichen Blattpflanzen des Kunst- und Schloßgärtners Chluped in Viellitz, auf die wir noch später zurückkommen werden. Die eigenartige Schmetterlingsammlung von E. Schnad (Viellitz), die wir in der letzten Nummer der „Eilefia“ eingehend besprochen haben und außerdem noch von Jos. Scheuerer, Bildhauer in Viala, eine reichhaltige Ausstellung von Modellen und Bau-Ornamenten in künstlicher, formvollendeter Ausführung. Im Zimmer Nr. 5 finden wir uns in eine Tonwaarenhandlung versetzt. Die Desenerzeuger Carl Duba (Viellitz), Wilh. Kollinger (Viala) und A. Raschka (Nesselsdorf) haben recht prächtige Exemplare von Thonösen geliefert, welche jedem Salon zur Zierde gereichen können. Recht interessant und reichhaltig ist die von letzterem ausgestellte Collection von Majolika- und Porzellan- und verschiedensten Größen und der verschiedensten Arten. Die an jedem Stück ersichtlichen Kaufpreise können als sehr billig bezeichnet werden. Noch finden wir von der Thonwaarenfabrik von Graf Eugen Carisch-Wönnich's Erben in Polnischleuten 2 Formöfen, durchlaufende Futterinne, Futtertrippe für Pferde, Rinnen mit Falz, Klinker für Pflasterungen, Chamottefalzplatten, Gurlentöpfe u. s. w. ausgestellt. (Fortf. folgt).

**Freudenthal, 8. August. [Orig.-Corr.]** (Personales.) Der erst kürzlich ernannte Rector des Piaristen-Collegiums in Freudenthal P. Severin Kulmon wurde zum Pfarr-administrator in Altwasser ernannt, und zum Collegiums-Rector in Freudenthal der bisherige Pfarradministrator von Altwasser P. Method Glaschar bestimmt.

— (Blitzschlag.) Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz gestern Abends in die Scheuer des Wirthschaftsbesizers Pieschke in Neudorf ein. Die Scheuer und das Wirthschaftsgebäude standen sofort in hellen Flammen. Durch die intensive Hölle am nächtlichen Himmel aufmerksam gemacht, erschienen so rasch als möglich die Feuerwehren von Altschadt, Bogelsheim, Lichterwerden und Freudenthal und localisirten den Brand.

— (Kaiserschützen.) Der hiesige Schützenverein veranstaltete am 15., 17. und 18. August ein Kaiserschützen.

**Jägerndorf, 7. August. [Orig.-Corr.]** (Gewerbeverein.) Der von der Hauptversammlung gewählte Vorstand hat sich folgendermaßen constituirt: Obmann Herr Fabrikant Julius Pollat, Stellvertreter die Herren Fabrikant Alois Hohlbaum und Thonwaaren-Erzeuger Rudolf Nahler; Schriftführer Herr Lehrer Julius Pleban, Stellvertreter die Herren Drechslermeister Josef Schnürch und Kaufmann Wilhelm Heindl; Cassier Herr Tischlermeister Franz Gröger, Stellvertreter die Herren Steinmetzmeister Franz Gruner und Schlossermeister Ernst Sander; Archivar Herr Weber-Schulleiter Alfons Flögel, Stellvertreter die Herren Director Josef Wünsch und Maler Anton Raida. Als provisorischer Diener wurde Linke bestellt; ein Vereinslocal soll gemiethet werden. Weiter wurde beschlossen, es sei die erfolgte Gründung des Jägerndorfer Gewerbevereines mittels Rundschreiben allen Gewerbevereinen Oesterreichs und Deutschlands mitzutheilen und von diesen die Zusendung der Vereinspublicationen, Jahresberichte u. s. w. zu erbitten. Um dem Beschlusse der Hauptversammlung auf Veranstaltung einer Weihnachts-Ausstellung Rechnung tragen zu können, ist ein bezüglicher Aufruf zu erlassen, welchem ein zweiter mit der Einladung zum Eintritt in ein Comité folgen soll.

— (Die Schützengesellschaft) hat gestern einen Ausflug nach Mönnig unternommen, der offenbar den Zweck hatte, dem Unwetter, welches über die Stadt niederging, zu entgehen. Das gelang zwar, aber nur theilweise; vom Hagel wurden nämlich die Ausflügler nicht heimgeführt, aber einen Theil des Regens erhielten sie noch. Gleichwohl schadete dies der herrschenden fröhlichen Laune nicht im Mindesten und nach kurzer Unterbrechung war der Garten in der Villa „Heinzel“ wieder besetzt; selbst dem Tanze konnte noch gehuldigt werden.

— (Blitzschläge.) Die heftigen Gewitter der letzten Tage brachten uns manche Blitzschläge, von denen jedoch keiner zündete. Einmal schlug der Blitz in die Apotheke „zum schwarzen Adler“, ein anderes Mal in die Minoritenkirche ein, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten.

**Olbersdorf, 8. August. [Orig.-Corr.]** (Todesfall.) Gestern ist hier der allgemein geachtete Kaufmann Anton Schittenhelm, Vater des k. k. Hofopernsängers Anton Schittenhelm, nach längerem Leiden im 74. Jahre seines rastlos thätigen Lebens gestorben. Er war ein langjähriges Mitglied der Gemeindevertretung und des Bezirksrathes. Sein im Jahre 1842 gegründetes Geschäft wird von seinem Sohn Wilhelm unter der Firma Anton Schittenhelm weitergeführt.

**Dennisch, 7. August. [Orig.-Corr.]** (Unwetter.) Raum ein Tag in der ganzen Woche, wo nicht ein Gewitter in unserer Nähe niederging. Montag in der 4. Morgenstunde entlud sich in Dennisch ein Gewitter, welches von argen Folgen begleitet war. Großen Schaden richtete das Unwetter auf der Wiltendorfer Seite an. Das Eis lag in der Höhe bis zu einem Schuh. Der sonst so kleine, kaum nennenswerthe Bach wurde

zu einem reißenden Strome. Centnerschwere Steine, so wie Baumstämme, welche sich in der Höhe des Baches befanden, wurden fortgerissen. In Dichten, wohin der Bach seinen Lauf hat, schwebten mehrere Häuser in der Gefahr fortgerissen zu werden. — Mittwoch Abends wurden die benachbarten Gemeinden Jossen, Dichten u. s. w., sowie ein Theil der Ben-nischer Feldern in der Richtung gegen Neu-Erbersdorf von einem furchtbaren Gewitter mit Hagelwetter heimgesucht. Schloffen in der Größe eines Taubeneies vernichteten die Feldfrüchte und richteten anderweitigen Schaden an. In Dichten schlug der Blitz in zwei Wohngebäude und an mehreren anderen Punkten ein, ohne besonderen Schaden anzurichten.

**Freistadt, 7. August. [Orig.-Corr.]** (Von der israelitischen Cultusgemeinde.) In der am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung des Ausschusses dieser Corporation sollte nach Erledigung der Tagesordnung der Tempelvorsteher gewählt werden, und zwar wieder in der Person des diesen Posten schon lange Jahre innehabenden Herrn Leopold Kolban. Derselbe erklärte jedoch, diese Ehrenstelle unter keiner Bedingung, und zwar hauptsächlich wegen vorgerückten Alters annehmen zu können. Nachdem sich Herr Leopold Kolban von der Sitzung entfernt hatte, beschloß der Ausschuss einstimmig, dem scheidenden Tempelvorsteher den Dank und die Anerkennung für sein langjähriges und verdienstvolles Wirken als solcher mittelst einer Adresse auszudrücken. Zum Tempelvorsteher wurde Johann Herr Josef Spieler gewählt.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 8. August. [Orig.-Corr.]** (Zu den Arbeiter-Excessen.) Anlässlich der Freudenthaler Arbeiter-Excesse wurden gestern verurtheilt: Josef Proßer, 40 Jahre alter Fleischhauergeselle aus Altschadt, zu 3 Monaten strengen Arrests; Alois Siegel, 20 Jahre alter Weber aus Breitenau, zu 6 Wochen schweren Kerkers.

— (Abgeändertes Urtheil.) Das gegen Johann Ohnheiser, Grundbesitzer aus Neulubitz, wegen Verbrechens des Diebstahls beim hiesigen k. k. Landesgerichte gefällte Urtheil, mittelst welchem derselbe zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers verurtheilt wurde, ist über Berufung Ohnheisers vom k. k. Obergerichtsgerichte gemildert und die Strafe mit 18 Monaten bemessen worden.

— (Aus Märau entsprungen.) Die Sträflinge Valentin Miksa und Adam Heczeko der k. k. Strafanstalt Märau, sind, als sie bei Außenarbeiten beschäftigt waren, am 6. d. M. entwichen. Beide sind große, kräftige Männer im Alter zwischen 20 und 30 Jahren mit grauen Augen und stumpfen Nasen. Miksa hat kastanienbraune, Heczeko blonde Haare, letzterer hat auf der linken Hand einen Anker eingetät. Beide sind gefährliche Diebe.

## Kleine Chronik.

9. August.

**Hof- und Personalnachrichten.** Der Kaiser begibt sich am 9. September, Abends, von Wien aus über Pest nach Großwardein, wo er am 10. Früh eintrifft und bei dem Bischof Lorenz Schlauch absteigt. Dann wird der Kaiser nach Szekelyhíd und Debreczin fahren und bis 16. September den Manövern beimohnen. Erzherzog Carl Ludwig wird in Vertretung des Kaisers dem Sängerbundesfeste in Wien beimohnen. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie dürfte sich auch heuer in ein Seebad begeben. — Die Königin Victoria kommt nächste Woche zum Besuche des Königs Leopold nach Ostende. — Der Prinz von Wales kommt Sonntag den 17. d. in Homburg an, wo er bis zum 5. September verbleibt, um sich dann nach Kiel zu den Marine-Übungen zu begeben. Von Kiel reist der Prinz nach Dänemark. — Wie aus Baden mitgetheilt wird, soll Königin Natalie von Serbien am 15. d. daselbst zum Gurgebrauche eintreffen.

**Ein Geschenk des Czars.** Wie der Pariser „Figaro“ meldet, hat der Czar der Erzherzogin Marie Valerie zu ihrer Vermählung einen kostbaren blauen Fuchspelz im Werthe von 60.000 Francs als Hochzeits-geschenk übersendet.

**Königin Natalie eine — Nonne.** Wie der „Pol. Corr.“ aus Belgrad gemeldet wird, beabsichtigt Ex-Königin Natalie zwei Drittel ihres Vermögens für Errichtung eines Nonnenklosters in Rußland zu verwenden, dem sie selbst als Aebtissin vorstehen soll. Den Rest ihres Vermögens will sie ihrem Sohne, dem Könige Alexander, vermachen.

† **Eduard Bauernfeld.** Wie man uns aus Wien telegraphisch meldet, ist daselbst heute einer der bedeutendsten Lustspielichter, Eduard von Bauernfeld, im Alter von 88 Jahren aus dem Leben geschieden. Er war am 13. Jänner zu Wien in ärmlichen Verhältnissen geboren. Die Lectüre der Spieß'schen Ritterdramen, der Lustspiele Kogebue's und der Dichtungen Goethe's, sowie der Besuch der damals blühenden Wiener Volksbühne erweckten schon im Knaben die „Theatromanie.“ 1813—18 war er in dem von Josephinischer Aufklärung angebauchten Schottenkloster-Gymnasium, zugleich mit dem wahlverwandten Franz Schubert und Moriz v. Schwind, den lebenslangen Freunden. Durch Rants philosophische Lehren erhielt Bauernfeld seine skeptisch-rationalistische Geistesrichtung. Nach Beendigung der juristischen Studien trat er 1826 in den Staatsdienst, den er im März 1848 verließ, um ausschließlich der literarischen Thätigkeit zu leben. Ein glänzender Gesellschaftler von sprühendem Witz, wurde Bauernfeld zugleich mit dem Freunde Auerperg-Grün der Wort-



führer der gegen das Metternich'sche Regiment opponierenden literarischen Kreise Wiens, er wurde „der Typus der räsonnirenden Rebellion.“ 1842 reichten sämtliche Wiener Schriftsteller die von Bauernfeld verfaßte Petition um Milde der sehr drückenden Censurvorschriften bei der Regierung ein; ohne Erfolg; sie erschien unter dem Titel: *Pia desideria* eines deutschen Schriftstellers. Auch sonst war Bauernfeld politisch-literarisch tätig. Am 13. März 1848 trat er mit Quersperg in den Vordergrund der Wiener Revolution, indem er in die Burg drang und das Versprechen, die vom Volke gewünschte Constitution zu gewähren, den Machthabern abgerann. Eine Gehirnentzündung zwang ihn, den politischen Schauplatz zu verlassen, den er nie wieder betrat. Seine Neigung für die Romantik, der das dramatische Märchen „Fortunat“ 1835 unter Andern entflammte, wurde durch Schreyvogel's Einfluß verdrängt, welcher Bauernfeld auf das in der modernen Gesellschaft sich bewegende Lustspiel lenkte. Von seinen zahlreichen Stücken seien die bekanntesten genannt: *Leichtsinns aus Liebe* (1831), *Die Bekennnisse* (1834), *Bürgerlich und Romantisch* (1835), *Das Tagebuch* (1836), *Großjährig* (1846), *Der kategorische Imperativ* (1851), *Krisen* (1852), *Aus der Gesellschaft* (1867), *Moderne Jugend* (1869). Alle diese Lustspiele spielen im Salon oder in einem Badeort stets in der sogenannten Gesellschaft; die Handlung pflegt gering zu sein, aber der fein gebildete Dialog ist geistreich; die Charaktere sind mit mehr Anmuth als Kraft geschildert; die Conflicte sind mehr novellistisch als dramatisch, darum heißen die Stücke auch „Charaktergemälde.“ Alte Junggesellen, heimatlustige Witwen, feinerliche Onkel, vertraute Domestiken kommen immer wieder. Die Heiterkeit ist mehr wigig als humoristisch; die Satire mehr gemüthlich als boshaft, vollends die politische Anspielung rißt nur, ohne zu schneiden. Mit den ernstesten Stücken hatte Bauernfeld wenig Glück. Von seinen lyrischen Gedichten (2. Aufl. Leipzig 1856) sind nur die wigigen Xenien werthvoll. Auch als Uebersetzer von Shakespeare (1826) und Boz (1843) trat Bauernfeld auf: *Prosaarbeiten*. 1858 machte sein „Buch von uns Wienern in lustig gemüthlichen Reimlein von Rusticocampus“ Aufsehen. Ferner erschienen noch die Lustspiele: *Die Verlassenen* (1878) und „*Mädchenrache*“ (1881); die Romane: *Die Freigelassenen*, *Bildungsgeschichte von Oesterreich*, 2 Bände, Berlin 1875. Noch im hohen Alter productiv, ließ Bauernfeld 1884 sein Drama „*Des Alcibiades Ausgang*“ im Burgtheater mit einem Achtungserfolg aufzuführen. Die besten Stücke sind vereinigt in den *Gesammelten Werken*, Wien 1871—73, deren XII. Band unter dem Titel: *Aus Alt- und Neu-Wien* seine Memoiren enthält.

**Brand.** Die Stadt Moor bei Stuhlweissenburg wurde nahezu ganz eingeäschert. Hundertfünfzig Häuser sind niedergebrannt, zehn Leichen wurden aus den Flammen hervorgezogen. Das Feuer ist durch Unachtsamkeit entstanden, indem ein weggeworfenes Rindhölzchen eine Getreidefurche in Brand steckte.

**Cholera.** Das Auftreten der Cholera in Argos, Provinz Toledo, wird officiell bestätigt. Vom 2. bis 5. d. M. wurden 52 Erkrankungen und 25 Todesfälle constatirt. — In der Provinz Valencia sind am 6. d. M. 53, in der Stadt 5 Cholera-Erkrankungen vorgekommen. — Eine Londoner Depesche meldet, daß in Djeddah (Arabien) am 1. August die Cholera ausbrach und daß täglich 100 Todesfälle vorkommen.

**Hypnotismus als Heilmittel.** Auf dem Berliner medicinischen Congreß sprach vorgestern Dr. Verillon aus Paris über Anwendung des Hypnotismus und der Suggestion in der Behandlung von Nervenkrankheiten. Referent hat in seiner Klinik in den letzten 1 1/2 Jahren 360 Nervenkrankte ausschließlich durch Suggestion, d. h. durch physische Beeinflussung auf die Weise, daß den Kranken während des hypnotischen Schlafes die Krankheit gewissermaßen ausgeredet wird, mit Erfolg behandelt. Referent hat auch bei Diphtherie große Erfolge gehabt. Meist genügte zur Heilung eine Sitzung. Weniger Erfolg hatte Verillon in 15 Fällen von Weistanz, der meist erst nach 4 bis 8 Sitzungen verschwand. Von den zwanzig epileptischen Kranken sind nur vier günstige Resultate zu verzeichnen, bei denen aber bis heute, ein Jahr nach der Behandlung, kein Rückfall eingetreten ist; bei den andern wurde nur mehr oder weniger ausgebreitete Besserung erzielt. Auch 3 Fälle von Schlafwandeln (Mondsucht) wurden in 1 bis 4 Sitzungen beseitigt. Eine Besserung wurde ferner erreicht bei organischen Nervenleiden, Lähmungen in Folge von Gehirn- und Rückenmarkserkrankungen. Auffallend ist die geringe günstige Beeinflussung der suggestiven Heilmethode bei Nervosität. Unter der großen Zahl derartiger Kranker hat Referent nur 10 Heilungen, bezw. Besserungen erzielt. Dagegen sind die Erfolge bei Neuralgien aller Art, auch Migräne, Zahnschmerzen, Rheumatismus und besonders bei sogenannten Magenkrämpfen vorzüglich. Von sonstigen günstigen Resultaten wurden noch hervorgehoben drei Heilungen von Trunksucht, fünf von Morphinumsucht, dann bei Kindern 22 Fälle von nächtlichem Weistansen, zwei von Augenlidkrampf, 12 von Weistanz, eine große Anzahl von Fällen von Alpdrücken u. a. m. Referent ist der Ansicht, daß die hypnotische Suggestion in der Nervenheilkunde ein Heilmittel darstellt,

das allen andern überlegen und auch wegen seiner gänzlichen Gefährlosigkeit, wenn von sachverständiger Seite benutzt, allen andern vorzuziehen ist.

**Elektrische Hinrichtung.** Aus Newyork wird gemeldet: Die auf elektrischem Wege erfolgte Hinrichtung des Mörders Kemmler war ein totaler Mißerfolg. Kemmler wurde durch den ersten Schlag nur für einige Sekunden betäubt, schlug dann wieder die Augen auf und stöhnte entsetzlich. Erst nach dem dritten elektrischen Schläge schien er das Bewußtsein verloren zu haben, obwohl die Athmung unter den sich wiederholenden Schlägen noch eine Viertelstunde dauerte. Der Rücken war von dem elektrischen Strome vollständig verbrannt. Auch der „*Voss. Ztg.*“ schreibt man aus Newyork: Die heutige erste Hinrichtung mittels Elektrizität wird voraussichtlich auch die letzte sein, da die Presse einstimmig auf sofortige Abschaffung der neuen Hinrichtungsmethode dringt. Der Verlauf der Hinrichtung war nach der Schilderung von Augenzeugen gräßlich. Erst nach der dritten, vier Minuten langen Anwendung des elektrischen Stroms war Kemmler factisch todt; stessenweise brannte die Leiche. Die Aerzte behaupten jedoch, daß Kemmler schon nach dem ersten Schläge das Bewußtsein gänzlich verloren und nicht gelitten habe; das Antlitz war nicht entstellt.

**Zum Grubenunglück in St. Etienne.** In der französischen Kammer, die erst vorgestern ihre Sommerferien angetreten hat, beantwortete der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Interpellation wegen der Katastrophe in Saint-Etienne. Er sagte, daß die Sicherheitslampen durchaus gewisse Uebelstände zeigen. Er halte dafür, das einzige Mittel zur Sicherung der Bergarbeiter gegen schlagende Wetter bestehe in ausgiebiger Lüftung; demnach habe er die Aufnahme der Arbeit in den Bergwerken verboten, so oft das Vorhandensein schlagender Wetter constatirt wurde. Die Kammer nahm mit 297 gegen 136 Stimmen eine Tagesordnung an, wonach eine Commission zur Untersuchung der Katastrophe gewählt werden soll. Die Sitzung wurde hierauf unterbrochen und die Wahl dieser Commission von den Bureau's vorgenommen. Die Commission begibt sich Montag nach Saint-Etienne.

**Ein reicher Grieche** Namens Demetrius Schilipi, widmete zwei Millionen Francs zur Erbauung einer griechisch-orthodoxen Kirche in Paris.

Die beste Würze einer Sauce ist Kraft; und da, wo sie fehlt, nachzuhelfen oder rasch eine gute Kraftsauce zu bereiten, ist Liebig's Fleisch-Extract ein unschätzbares Mittel. So steht zu lesen, in dem soeben in neunundzwanzigster verbesserter und vermehrter Auflage erschienenen trefflichen Werke: „*Genietete David's praktische Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche*; mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen neu bearbeitet und herausgegeben von Louise Rosenborn“ (Verlag von Velhagen und Klasing, Wiesbaden und Leipzig). Das Buch, als eines der besten seiner Art schon seit langer Zeit allgemein anerkannt, rath bei unzähligen Rezepten zu Fleischpreisen aller Art, Suppen, Ragouts, Saucen u. dgl. zu der Anwendung des echten Liebig'schen Fleisch-Extracts, dessen vielseitige Verwendbarkeit hier also wiederum von hervorragender sachverständiger Seite das glänzendste Zeugniß erhält. (2146)

## Schulwesen.

**Troppan, 7. August.** (Berichtigung.) An die geehrte Redaction der „*Silesia*“ in Teschen! Bezugnehmend auf die Correspondenz in der „*Silesia*“ vom 3. August 1890 Nr. 93, Friedel den 1. August 1890 (Ein Nachruf), erlaube ich mir Verufung auf den S. 19 des Preßgesetzes um Aufnahme der nachstehenden Berichtigung in die nächste Nummer Ihres geschätzten Blattes. 1. Es ist unwar, daß ich während meiner 27jährigen Dienstzeit niemals in Disciplinar-Untersuchung war. 2. Es ist unwar — weil nach logischen Begriffen unmöglich — daß ich die Czechisirung der Schulen des Landgemeindenbezirkes Friedel, welche ohnedies naturgemäß durchwegs böhmische Unterrichtssprache haben (mit Ausnahme einer Schule mit deutscher und böhmischer Unterrichtssprache) im Stillen, aber mit doppeltem Eifer betrieben oder „fortgesetzt“ habe. 3. Es ist unwar, daß es meinem Wirken als Schulinspector zu verdanken ist, daß die Landlehrerschaft angeblich zum großen Theile der czechisch-nationalen Sache anhängt und daß die Species des in czechisch-nationalem Geiste angeblich agitirenden Lehrers durch mich gezüchtet und großgezogen worden ist. 4. Es ist unwar, daß ich in den meisten Schulen des Bezirkes das Ausmaß für den Unterricht in der deutschen Sprache herabgemindert habe. 5. Es ist unwar, daß ich die Lehrer principiell nur czechisch angesprochen und mit denselben nur in dieser Sprache verkehrt habe. 6. Es ist unwar, daß ich mich bei den Bezirkslehrerconferenzen fast ausschließlich des czechischen Idioms bedient habe. 7. Es ist unwar, daß die Erfolge des Unterrichtes in der deutschen Sprache mit wenigen löblichen Ausnahmen gleich Null sind. 8. Es ist unwar, daß unter meinem Protectorate im Friedeler Bezirke ein neuer czechischer Lehrerverein ins Leben gerufen wurde. 9. Es ist unwar, daß ich zur Verschärfung der nationalen Gegensätze in Ostfriesland beigetragen habe. 10. Es ist eine böswillige Verleumdung, wenn ich mit den schles. Landtagswahlen in irgendwelche Beziehung gebracht werde. — Achtungsvoll

Troppan, am 7. August 1890.

Valentin Roschut,

1. Bezirkschulinspector.

**Teschen, 9. August.** (Der Landlehrerverein) hielt am 26. Juli a. c. im Locale der III. Classe des Volks-

schulgebäudes in Golleschau seine 2. diesjährige Wanderversammlung ab. Die Theilnehmer an derselben versammelten sich vorerst in der Wohnung des Collegen Brud, wo sie auf's Freundlichste begrüßt und empfangen wurden; von hier begaben sich die Versammelten in das Volksschulgebäude, an dessen Eingang sie der Oberlehrer und Vorsitzende des Ortschulrathes Herr Lamatsch bewillkommnete. — In schwingvollen Worten eröffnete sodann der Vorsitzende die Versammlung und hieß die als Gäste anwesenden Mitglieder der Schul- und Gemeindevertretung von Golleschau mit Sr. Hochwürden Herrn Pastor Broda an der Spitze und die anwesenden Mitglieder willkommen. Herr Pastor Broda entbot hierauf den Versammelten in längerer, stylvoller Rede, in welcher er auf die engen Beziehungen zwischen Kirche und Schule hinwies, einen herzlichen Willkommengruß Namens der Kirchenvertretung. — Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolls wurden die Herren: Pastor Broda von Golleschau und Lehrer Johann Eich aus Tierschitz in den Verein aufgenommen. Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Gehaltsfrage. Ueber dieselbe entspann sich eine lebhafte Debatte, an der sich fast alle Anwesenden betheiligten. Es wurden über Antrag des Herrn Uquitz als Referenten in dieser Angelegenheit nachstehende Forderungen, deren Realisirung anzustreben wäre, zum Beschlusse erhoben: 1. Aufhebung der III. Gehaltsklasse; 2. Gleichstellung der Functionszulagen der Lehrer einclaffiger mit jenen mehrclaffiger Volksschulen und 3. Uebernahme der Lehrergehälter in das Landesbudget. Zugleich wurde der Vereinsauschuß mit der Aufgabe betraut, die diesbezüglich als geeignet erscheinenden Schritte einzuleiten und dem h. Landtage eine Petition in diesem Sinne zu unterbreiten. Hierauf referirte Herr Uquitz über das Thema: „*Schriftliche Uebungen an niederorganisirten Volksschulen*“. Referent besprach den Zweck, das Ziel und die Arten der schriftlichen Uebungen unter klarer Darlegung der Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Dem Vortragenden, dessen Ausführungen den localen Verhältnissen entsprechend angepaßt wurden, wurde der Dank der Versammlung votirt.

Die Zeit- und Ortsbestimmung für die nächste Generalversammlung wurde dem Auschuße überlassen, welcher von seinem Beschlusse die Mitglieder rechtzeitig in Kenntniß setzen wird. Nach Schluß der Sitzung versammelten sich die Mitglieder abermals in der Wohnung des Herrn Brud, wo das gemeinschaftliche Mittagmahl eingenommen wurde und wo in gemüthlicher, äußerst animirter Unterhaltung die Zeit bis zur Abfahrt des Zuges nur allzurasch verflog.

**Wien, 9. August.** (Deutscher Schulverein. Stellenauschreibung.) An einigen Vereinskulen kommen mit Beginn des Schuljahres 1890/1 Unterlehrerstellen mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage zur Besetzung. Bewerber um diese Stellen wollen ihre ungestempelten, mit dem Reisezeugniß belegten Gesuche ehestens an die Vereinsleitung: Wien, I. Bräunerstraße 9, einsenden.

## Volkswirthschaftliches.

**Verstaatlichung der Karl-Ludwig-Bahn.** In gewissen Kreisen Galiziens wird seit längerer Zeit schon für die Verstaatlichung der Karl-Ludwig-Bahn agitiert. Wie nun ein Wiener Blatt meldet, hat der Handelsminister einer Petition galizischer Interessenten gegenüber erklärt, daß die Regierung eine Verstaatlichung der Karl-Ludwig-Bahn vorläufig nicht für opportun halte.

**Zonentarif in Belgien.** Das Postblatt Belgiens meldet, daß die Einführung des Zonentarifes für das belgische Staatsbahnnetz entschieden sei. Es werden fünf Zonen gebildet, für deren jede ein sehr ermäßigter Fahrpreis zur Einführung kommt. Obwohl schon heute die Fahrpreise der belgischen Staatsbahnen die billigsten auf dem Festlande sind, wird der neue Eisenbahntarif dennoch, mit dem gegenwärtigen verglichen, sehr erhebliche Preisermäßigungen aufweisen.

**Jauernig, 5. August.** (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlags-Capitalien mit Ende Juni 1890 1,438,288 fl. 50 kr., an Einlagen von 53 neuen und 262 bereits theilhaftigen Parteien 35,126 fl. 2 kr., capitalisirte Zinsen vom 1. Jänner bis Ende Juli 1890 21,932 fl. 71 kr., zusammen 1,495,346 fl. 21 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 16,112 fl. 90 kr., bleibt Stand der Einlags-Capitalien für 4527 Interessenten mit Ende Juli 1890 1,479,234 fl. 33 kr.; für Rückzahlungen an 229 Parteien, wovon 18 ganz befriedigt, 16,112 fl. 90 kr.

**Freistadt, 1. August.** (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Juni 1890 betrug 235,468 fl. 61 1/2 kr. Zuwachs an Einlagen 11,380 fl. 27 kr. von 13 neuen und 57 bereits theilhaftigen Parteien in Einlagen. Summa der Einlagen 246,848 fl. 88 1/2 kr., ab die Ausgaben 2984 fl. 61 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende Juli 1890 von 590 Parteien 243,864 fl. 27 1/2 kr., Rückzahlungen an 61 Parteien, darunter 3 ganz befriedigt, an Capital 2088 fl. 10 kr., an Interessenten 866 fl. 61 kr. Summa 2984 fl. 61 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 1/2 % verzinst.

## Wochenmarktpreise.

**Olbersdorf, 8. August.** Weizen fl. 6.70, 6.50, 6.30. Korn fl. 5.70, 5.30, 4.90. Gerste fl. 4.60, 4.20, 3.80. Hafer fl. 3.70, 3.35, 3.—. Erbsen fl. 7.—. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

**Wagladt, 7. August.** Weizen fl. —.—. Korn fl. 6.—. —.—. Gerste fl. 6.—. —.—. Hafer fl. 2.90, —.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. —.—, Heu fl. —.20.



## Telegramme.

**Jägerndorf, 9. August.** Die schwarze Oppa ist nach einem Vollenbruch um zwei Meter gestiegen und hat drei Vorstädte überschwemmt.

**Freitwaldau, 9. August.** Große Wollenbrüche sind in Waldburg und Umgebung Nachts 10 Uhr niedergegangen und haben großen Schaden verursacht. Einzelne Theile unseres Ortes gleichen einer Wüste, Brücken und Stege sind vernichtet. Der Eisenbahnverkehr war gestern eingestellt. In Waldburg hat der Blitz ein Haus getroffen und wahrscheinlich auch den Besitzer Zwiener getödtet.

**Wien, 9. August.** Heute Morgens halb neun Uhr fand Bauernfeld von seinem langen Leiden durch den Tod die Erlösung.

**Wien, 9. August.** Dem gräflich Larisch-Mönnich'schen Gefüßdirector Hermann Markmann-Lichtabell in Deutschleuthen wurde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ueber den Besuch Rieger's in Wien, der bis heute Abend andauert, verlautet, daß demnächst wichtige Entscheidungen zu erwarten seien. Mit der Anwesenheit Rieger's soll die Reise des Fürsten Schönburg nach Prag, mit dem Besuch Daquemes beim Grafen Clam in Verbindung stehen. Die Conferenzen Rieger's mit dem Grafen Taaffe werden auch heute fortgesetzt.

**Paris, 9. August.** Die von dem „Siècle“ aus sicherster Quelle veröffentlichten Informationen bestätigen nur, was die „Indépendance Belge“ über den lebhaften Wunsch des Kaisers Wilhelm gemeldet hat, eine Reise nach Frankreich zu unternehmen, sobald er die Ueberzeugung gewonnen, daß die französische öffentliche Meinung auf ein solches Ereigniß vorbereitet sei.

Die Zeitungen „Figaro“, „Matin“, „Temps“ und „Journal des Débats“ lassen in ihren Berichten über den Berliner medicinischen Congreß deutlich erkennen, daß ihre Vertreter sich angenehm überrascht finden von der Freundlichkeit, mit der ihnen überall entgegengekommen wird. Die Organisation des Congresses und der glückliche Verlauf der Festlichkeiten finden bei ihnen rückhaltlose Anerkennung.

**London, 9. August.** Eine Anzahl der Bediensteten des zwischen London und Chatham verkehrenden Eisenbahnzuges hatte sich geweigert zur Arbeit anzutreten, unter dem Vorgeben, daß ihr Dienst ein übermäßig anstrengender sei, sie hätten sich in den Magazinsräumen des Bahnhofes verbarrikadirt, mußten sich jedoch schließlich ergeben; 20 davon wurden zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

**Sairo, 9. August.** Die Regierung beschloß, auf allen Punkten am Rothen Meere, wo die Ausforschung von Pilgern zu gewärtigen ist, Militärbataillone aufzustellen und Militärposten zu errichten, ferner einen besonderen Kreuzer im Suezcanal zu stationiren, um eine etwaige Landung zu verhindern. Die Cholera rafft in Djeddah täglich Hunderte hin.

### Correspondenz der Redaktion.

Herrn E. W. in Dr. Man muß, denn sonst erfolgt eine zwangsweise Zustellung und die Portogebühr wird zwangsweise erhoben.

Herrn J. W. in W. Dr. Franz Müller.

### Eingesendet.

## In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste (2100)

**Erfrischungs- und Tischgetränk,** welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

**MATTONI'S  
GIESSHÜBLER**  
reintest  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krömár, in Místek bei Herren St. Werlik's Söhne.

### AVIS:

Die Börsetendenz ist eine entschieden feste. In meinem letzten Halbmonatsberichte habe ich ausführlich auf die, diese Bewegung begleitenden Umstände und die Ursachen, die ihr zu Grunde liegen, hingewiesen. Nicht immer bietet der Effectenmarkt günstige Gelegenheiten zu gewinnen; jetzt ist die Zeit hierfür gekommen. Zwei Dinge gehören dazu: rascher Entschluß und verständiges Vorgehen; die Parole lautet:

„Auswärtig“

Wer genaue und verlässliche Informationen gratis erhalten will, wende sich an das Bankhaus

**Herm. Knöpflmacher,**

Firma seit 1869,

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Statt jeder besonderen Anzeige.

**Jenny Gessler  
Moritz Schulhof**

empfehlen sich als

(2169)

**VERLOBTE**

Zuckmantel.

Jamnitz.

## „Gut Wehr!“

Dank, herzlichen Dank, sagen wir der freiwilligen Feuerwehr zu Teschen für die überaus herzliche Bewillkommung und freundliche Aufnahme. Unvergesslich werden uns diese schönen Tage von Teschen sein. Auch unserer lebenswichtigen Frau Wirthin von der Schießstätte für Alles herzlichen Dank.

(2147)

Die Delegirten der freiwilligen Feuerwehr zu Rybnik D/S.:

Kremser. Burghammer. Sosna.

Dudek. Friedlaender.

## Unseren lieben Kameraden von Rosenberg ein herzliches u. aufrichtiges „Gut Wehr!“

Die Delegirten der freiwilligen Feuerwehr zu Rybnik D/S.:

(2148)

Kremser. Burghammer. Sosna. Dudek.

**Attest:** Mein dreijähriges Leiden, bestehend in Appetit- und Schlaflosigkeit, Vollheitsgefühl, Druck im Magen, Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, unregelm. Stuhl und stichartige Schmerzen, zu dessen Heilung ich viele brave, tüchtige Aerzte vergeblich zu Hilfe zog, hat sich durch den Gebrauch der Pflüch Cur gründlich und dauernd gehoben. Ich sehe mich demnach veranlaßt, dieses berühmte Heilverfahren allen derart Leidenden zur Anwendung bestens zu empfehlen. Herrn J. J. F. Popp in Seide, Holstein aber vollste Anerkennung auszusprechen. Derselbe verleiht an alle Leidenden auf Verlangen ein kleines interessantes Werk gegen Vergütung der Kosten 10 Kr. in Briefmarken, welches namentlich Verdauungsleiden zur Durchlesung empfohlen wird.

Caspar Kneißl,

(501) Kumpitz (Steiermark), Post Fohndorf, den 16. Jän. 1888.

Ich beurkunde, daß der mir persönlich bekannte E. K. vorstehendes Attest wahrheitsgetreu ausgestellt und vor mir eigenhändig unterschrieben hat (R. S.) der Bürgermeister Alois Prehenbacher.

## Erstes Wiener Confections-Etablissement



**Gebrüder Aufricht.**

TESCHEN,

M.-OSTRAU,

Hauptstrasse.

**Staats-Uniformen**  
liefert  
vorschriftsmässig.  
Billiger als  
überall.



**BUCHSTABEN, SCHILDER**  
und HAUSNUMMERN bei  
MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariabillerstr. 118.

## Pumpen- & Maschinen-Fabrik

**A. FÜRATSCH, TROPPAU,**

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlepppumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zweide. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von complete Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illustrierte Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.

### Goldene Medaille

der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

**Gegen Husten,  
Heiserkeit, Verschleimung etc.**

Die echten

**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**

(14 mal prämiirt)

(6)

sind wegen ihres starken Malztract-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender u. schleimlösender, als alle curirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Malztractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Oppolzer, Heller in Wien, Boek in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Prof. Nlemeyer in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in Teschen bei Ed. Floch u. Joh. Eppich; in Troppau bei Franke & Hofmann, M. Blachy. Apoth., Ant. Schwab u. M. Bier; in Jägerndorf bei B. Spahier, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in Bleßth G. Johann's Apoth., A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harot, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in Olava bei Jof. Kraus und E. J. Schmeja; in Grendenthal bei F. Dermer; in M.-Ostau bei B. Popp, A. H. Sur u. C. Bürgermeister; in Stotischau bei Carl Olenky; in Friedek bei R. Krömer, Apoth.

Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik von Jos. Küfferle & Comp. in Wien.

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

**Hausmittel.**

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

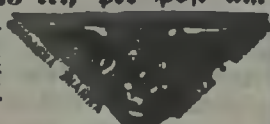
Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-hausfalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post um 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gefällig deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depot

(1846)

**B. Fragner, Prag,**

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postverhandt täglich.



## Mühlen-Verkauf!

Familienverhältnisse wegen verkaufe meine fast neuerbaute **Dampfmühle** direct am Bahnhof in **Jägerndorf** und an reinem Wasser gelegen, mit 50pferdiger Dampfmachine neuester Construction, zwei Walzen, zwei Franzosen, completer Kopperel, Alles im besten Bauzustande mit 1 1/2 Joch Grund großem schönen Obstgarten, bequemer Zu- und Abfuhr, zu jedem Fabrik-Stablisement bestens geeignet, zu mäßigem Preis. Da Zwischenhändler ausgeschlossen, wolle man sich direct wenden an **Engelbert Schaffer in Jägerndorf, Dist.-Schles.** (2074)

## Alte Nähmaschine

Wer in Teschen eine alte, wenn auch reparaturfähige echte Original-Singer-Nähmaschine für Frauenarbeit billig zu verkaufen hat, der wolle seine genaue Adresse mit Preisangabe an die Administration der „Silesia“ schnellstens einreichen.

## Ein Clavier

um 40 fl. zu verkaufen. — Auskunft in der Admin. der „Silesia“ in Teschen.

## Adolf Englisch

in **Olmütz** empfiehlt zum Herbstanbau: **Knochenmehle, Superphosphate, Thomasmehl, Kainit.** (2030) **Wiesendünger** (Phosphorsäure und schwefelsaures Kali), ganz besonders empfohlen.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes wäre das

## Gasthaus in Mistek,

Ringplatz Nr. 14 sofort abzulösen und zu vergeben. (1982)



## Salat- u. Einleg-Gurken

sowie alle Gattungen **Grünwaare** liefert zum jeweiligen Tagespreise **B. Grünbaum**, (2135) Samenhandlung, **BISSENZ, Mähr.**

## Ein Gasthaus

**Specerei-Geschäft** in der nächsten Nähe vom **Oberberger Bahnhof** mit der hierzu gehörigen Wohnung u. Räumlichkeit wird verpachtet, event. verkauft. Auskunft ertheilt **H. Popper, Poln.-Ostrau.** (2170)

## Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten. Die in **Paris 1889** mit der goldenen Medaille preisgekrönte **CRÈME GROLICH** ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasteht und ist dieselbe unserer Damen-intelligenz zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen. Vorräthig ist **CRÈME GROLICH** in Dosen zu 60 Kr. in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte **CRÈME GROLICH**“ da es werthlose Nachahmungen giebt. In **Teschen bei Arnold Haas, Droguist.** (1717)

## Wirthschaft

In der Nähe **Teschens**, wird eine gut arrondirte und in bester Cultur stehende mit soliden Bohn- und Wirthschaftsgebäuden im Ausmaße von circa 50—100 Joch zu pachten gesucht, welche auch später gekauft werden kann. — Nähere Auskunft ertheilt die Administration der „Silesia.“ (2155)



## Wohlthat!!

ist es, in gut. Federbetten zu schlafen. Wer sich ein wirtl. gutes Bett herstell. will, beziehe echt böhm. Staubfreie u. geruchlose, sehr füllreiche, geschliffene silbergraue Gänsefedern, die ich zum Preise von 50 Kr. pr. Pfd. franco u. verzollt, jed. Polster i. 5 Kilo-Paket gegen Nachnahme verlende. Zurücknahme garantirt. **Bettfedern-Special-Geschäft Johann Polazek, Janowitz a/b. Angel, Böhmen.** (2166)

Im tiefsten Schmerz sprechen wir hiemit anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegervaters, des Herrn

## Josef Cruxa,

Erc. gräf. Carlisch-Mönich'schen Schlossgärtner i. W.

Er. Hochwürden dem Herrn Pfarrer Paschel, sowie für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und für die schönen Kranzspenden allen Verwandten, dem löblichen Erc. gräf. Carlisch-Mönich'schen Beamtenkörper und endlich seinen treuen Berufsgenossen aus Nah und Fern unseren tiefempfundenen Dank aus. **Ober-Enshan, am 7. August 1890.**

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Pensionat.

In der **Privat-Lehranstalt** von **LOUIS und MARIE KLEMCKE** in **Jägerndorf, Disterr.-Schlesien**, werden noch **Pensionärinnen** aufgenommen. Deutscher Fortbildungs-Unterricht, vollständige Ausbildung in Musik, fremden Sprachen u. Handarbeiten i. Hause. Umgangssprachen französisch u. englisch. Gefunde Kost, mäßiges Honorar. (2111)

## 1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner **Gammersprossen-Galbe** sowohl die Gammersprossen wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint entstellende Färbung nicht verloren. Ein Fiegel 2 fl. 10 Kr.

## „EPILATOIRE“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare im Gesichte, den Händen, Armen etc. Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Ausschen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsomehr, als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben. (1785)

Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines großen 10 fl. **Medicinischer Quarzsand**, bestes Mittel zur Vertreibung der Miteffer, eine Schachtel fl. 1.50.

„**Bracilin**“ **Haarfärbemittel** à la minute, Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von Blond bis Schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme. **ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie, WIEN, I. Graben, Habsburgergasse 4.**

**Rath für Damen** in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch briefl. discretest ertheilt.

In schmerzlicher Betrübnis geben wir bekannt, daß es dem Allmächtigen gefallen, unseren innigstgeliebten Vater, bezw. Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

## Anton Schittenhelm,

Kaufmann,

heute Nachmittags 2 Uhr nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, im 74. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Samstag den 9. August 1890, Nachmittags 4 Uhr aus dem Trauerhause, Stadt Nr. 23 gehoben und auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die hell. Seelenmessen werden Montag, den 11. d. M. früh 1/8 Uhr in der Pfarrkirche in **Olbersdorf** gelesen werden.

**Olbersdorf, am 7. August 1890.**

**Adolfine Gommel, Emilie Schittenhelm, Marie Ludwig, als Töchter. — Fanni Scholz, Marie Pahal, als Schwestern. — Ant. Schittenhelm, I. I. Hof-Opernsänger, Wilhelm Schittenhelm, Kaufmann, als Söhne. — Emilie Schittenhelm, geb. Nentwich, Marie Schittenhelm, geb. Leber, als Schwiegertöchter. — Wilhelm Gommel, Stadtarzt, Heinrich Ludwig, Inspector i. P., als Schwiegersöhne. — Rudolf Ludwig, Anton Ludwig, als Enkel.**

(2164)

Die zu Folge Bescheides des k. k. Kreisgerichtes Teschen, ddo. 15. Juli 1890, Z. 4263, registrierte

## Spar- u. Vorschuß-Cassa

des land- und forstwirthschaftlichen Filial-Bereines hat ihre Thätigkeit im Hause **Nr. 145 Münzgasse in Teschen** bereits begonnen und hält ihre Sitzungen jeden Mittwoch und Samstag von 10 bis 12 Uhr Vormittags in ihrem Locale ab. (2079)

Der Verwaltungsrath.

## Das Bank- & Wechselgeschäft

## C. Krappe & Co. in Troppau

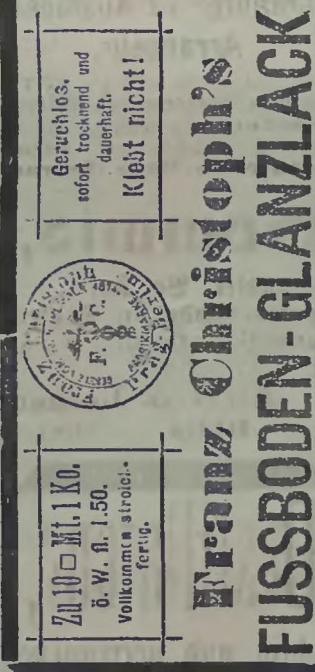
Oberring Nr. 33 (168)

empfehlte sich zum **Ein- und Verkauf** aller Gattungen von **Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold- und Silbermünzen** unter Zusage der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — **Provisions- und spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen u., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Geldern auf allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.**

Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

ist zu haben bei:

Edward Floss in Teschen;  
Gustav Waresch in Opatowitz;  
Theodor Radtke in Trzemesz;  
Franz Rhyndorff in Gabbau;  
H. Rapp in Trzemesz;  
Johann Fik in Bielewitz;  
Edward Galla in Troppau;  
Soh. Fleber in Jägerndorf;  
H. G. Pfeiffer in Gredentzthal. (813)



## Ein Billard,

älteres System, Holzbede u. mit completem Zugehör, in gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen. Briefl. Anfragen an b. Adm. d. „Silesia“ in Teschen unt. Chiffre „Billard“. (2057)



## Einsiede Pergament

zum Verbinden des Dunstobstes  
**Fliegenpapier**

in bester Qualität bei (1950)  
**Kutzer & Cie.**

Domplatz Teschen Grosses Land  
Wiedervertäufel Rabatt.

## Solide und gute MÖBEL

eigener Erzeugung, billigst,  
auch auf Raten

bei **V. Burda.**

Teschen, Bradeis 21.

## Heinrich Grünfeld

Reellste & billigste Bezugsquelle

Glas, Porzellanwaren,

Lampen, Luster,

für Haushaltungs-, Café-

und Gasthausbedarf.

## Geschäfts-Verpachtung.

In einer größeren Ort-

schaft des Freiwaldauer

Gerichtsbezirks ist ein schon

seit vielen Jahren bestehendes

Specerei-, Schnitt-

und Kurzwaaren-

Geschäft

wegen eingetretenem Todes-

fall sofort zu verpachten. In

dieser Ortschaft befindet sich

eine bedeutende Fabrik und

ist das zu verpachtende Ge-

schäft auf einem sehr günstigen

Platz gelegen. Anfragen sind

zu richten unter der Chiffre

„Neell“ poste restante Zuck-

mantel. (2161)

## Ausverkauf

## Alte Eisenschienen

zu Bauzwecken geeignet,  
laut Maß und ganzer

Länge werden billigst

verkauft von (1898)

**Josef Kolban,**

Bau- und Kunstschlosser,

Teschen, Mühlgraben.

## Harmonika's

(auch mit besten Stahlstimmen und  
Leberbögen) alle Sorten, sowie Con-

phoniums, Zithern, Violinen

u. s. w., Alles billiger bei dem

Erzeuger von Harmonika's (2137)

**Johann Hlawacek**

in Lann, Böhmen.

Illustr. Preislisten gratis u. franco.

## W. Makowicka,

Tischler, (870)

Teschen, Silbergasse,

empfehl. sein großes Lager von

**Holz- und Metall-**

## Flaschenbiere,

als Lager-, Kaiser-, Bock-  
und Saybuscher Export-

Porter-Bier erlaubt sich

**Rudolf Dworzak,**

TESCHEN, (2231)

zu den billigsten Preisen in stets  
frischer, eigener Füllung anzu-

tragen. — Die Zustellung geschieht

nach Uebereinkommen kostenfrei.

## Für Sommerfrischler!

Hiermit mache die ergebene Anzeige,  
dass ich in meinem wohlbelannten

Gasthause in Friedland bei

Wistetz für Touristen und Sommer-

frischler Passagier-Zimmer

eingesetzt habe und können event.

auch Familien ihren Sommer-

Aufenthalt in Privathäusern im

Orte, der bekanntlich sehr gesund,

schön und romantisch ist u. von vielen

Fremden besucht wird, erhalten.

Für gute Getränke und billige,

vorzügl. Speisen, resp. Kost ist stets

bestens vorgesorgt. (2082)

**Josef König,**

Gastwirth in Friedland.

## Frische Mai-Brinsa

offerirt in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen

Solddosen von 1/2 Kilo auf-

wärts en gros et en detail

**M. Gottlieb,**

Teschen, österr. Schlefien.

Wiedervertäufeln ent-

sprechend billiger. (1807)

## Wohnung

bestehend aus drei Zimmern,  
Küche und kleinem Garten ist

vom 1. October c. in Teschen

zu vermieten. Auskunft bei

**J. Pohlner.**

## Wohnung

im ersten Stock, bestehend aus zwei  
Zimmern, Küche, sammt Zugehör

vom 1. October l. J. zu vermieten.

Auskunft in der Ad-

ministration der „Silesia.“

## Alle Gattungen Uhren

in solider Qualität  
zu den billigsten Preisen bei

**L. Löwenstein**

Uhrmacher in Teschen.

Lager der berühmten Longines-

Uhren, Grand Prix Paris 1889.

Solideste, billigste Ausführung

aller Reparaturen. (1188)

## Preis-Courant

zusammenlegbarer Garten-  
möbel eigener Erzeugung, sendet

auf Verlangen gratis u. franco

**Johann Čížek,**

TESCHEN (1970)

und empfiehlt sich zur soliden und

Das in Mähr.-Ostau  
bestehende

Kurz-, Galanterie-  
und Spielwaaren-

Geschäft (2160)

ist unter günstigen Bedin-

gungen abzulösen.

**Ignatz Müller,**

Mähr.-Ostau, Hauptstrasse.

## Möbel

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.

**Möbel eigener**

Erzeugung.

**A. R. Schönhof**

Teschen.

Complete Schlaf-, Speise-

und Salonzimmer.

## Junger Hund,

kleinste Race, wird zu kaufen

gesucht. Teschen, Kaserngasse

Nr. 166, I. Stock. (2157)

## Holz- und Metall-Särge

aller Größen bei **A. OCZKO,**

Tischler in Teschen. (8)

## Ein gebildetes, junges Fräulein

sucht Stellung bei größeren  
Häusern oder als Gesell-

schafterin einer alleinstehen-

den Dame. Offerten erbeten

unt. Chiffre A. N. poste rest.

Saybusch, bis zum 1. Sep-

tember l. J. (2112)

## Als Bonne

u. Stütze der Hausfrau

wünscht eine Israelitin baldigst

Stellung. Honorar Neben-

sache. — Zu erfragen in der

Administration der „Silesia“

in Teschen. (2151)

## Ein tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur,

wird für mein Kurz-, Wirt-,  
Welf- u. Modewaaren-Geschäft

per sofort aufgenommen. Offerte

sind zu richten an **Jacob**

**Hechter** in Mähr.-Ostau.

## Commis,

gewandter Verkäufer der  
Damen-Mode- und Consec-

tions-Branchen wird per so-

fort aufgenommen. (2133)

**Altar & Lerner,**

Biala (Galizien).

## Destillateur,

tüchtig und vertrauens-  
würdig, mit Prima-

Referenzen, findet Stel-

lung bei

**Siegfried Gessler,**

Fabrik feiner Liqueure,

Jägerndorf.

## Ein tüchtiger, gewandter Detaillist,

der deutschen u. böhmischen Sprache

mächtig, wird aufgenommen von

**Josef Schuster,**

Colonialwaaren-, Landespro-

ducten- und Samenhandlung in

Nentischeln, Mähren.

## Ein Commis

und zwei Praktikanten

finden in meinem Schnitt-, Mode-  
und Kurzwaaren-Geschäfte Auf-

nahme. **Rudolf Zaar,**

Friedek. (2117)

## Commis

(Christ) mit gut. Zeugnissen, welcher  
der deutschen u. polnischen oder böh-

mischen Sprache mächtig ist, gesucht.

Offerte sind an das Zeitungs-Bureau

**J. Herzl** in Krakau zu richten.

## Ein Commis

fr., bei der Landesprachen mächtig,  
tüchtig. Verkäufer u. mit guten Zeu-

gnissen versehen, wird sofort acceptirt.

**B. Grünbaum,**

Schnitt- u. Modewaaren-Hand-

lung in Teschen. (2109)

Retourmarken verboten.

## Stenograph,

geübt und mit gefälliger Hand-

schrift, welcher schon in einer

Advocatur- oder Notariats-

Kanzlei thätig war, findet vom

1. September l. J. an Auf-

nahme. Anträge mit Bekannt-

gabe der bisherigen Verwen-

dung an **Dr. Carl Scholz,**

Advocat in Freudenthal,

Deuterr.-Schlef. (2119)

## Tüchtige energische Meister

der Rasplerei, Appre-  
tur und Polirerei

werden für eine grössere

Möbelfabrik aufgenom-

men. (2125)

Jene, welche früher selbst  
in diesen Fächern gearbeitet

haben und ledig sind, werden

bevorzugt.

Offerte mit Gehaltsan-

sprüchen, Zeugnis-Abschriften

und Angabe der Generalien

sind an die Administration der

„Silesia“ in Teschen unter der

Chiffre „2125“ zu richten.

## Ein tüchtiger Conditior-

Gehilfe

welcher im Backgeschäft gut

verfist ist, findet Aufnahme bei

**Alois Kunschke,**

Zuckerwaaren-Fabrikant in

**Troppau.** (2150)

## Ein Gärtner

der in allen Zweigen der Gärtnerei

bewandert ist, und dem gute Zeug-

nisse zur Seite stehen, sucht per

1. September l. J. oder auch später

selbständige dauernde Stellung.

Offerten erbeten unter **J. M.**

poste restante **M. Ostau.** (2162)

## Maler-Gehilfen

Hotte Linierer (bis fl. 2.80 täglicher  
Lohn) finden dauernde Beschäftigung

bei **ANTON TUCH,** Maler in

**Krautau.** (2165)

## Maler-Gehilfen

werden aufgenommen und  
dauernd beschäftigt bei

**Paul Niedoba,**

(2156) Maler in Teschen.

## Einige Ofenseker

finden bei dauernder Beschäf-

tigung und gutem Verdienst

sofortige Aufnahme.

**CARL KUPKE,**

Ofensabrik in Biala.

## Ein junger, sehr tüchtiger Kellner

mit Caution sucht sofort oder per

15. August l. J. einen Posten in

einem größeren Geschäft. Gefällige

Anträge sind erbeten unter Chiffre

**L. V.** durch die Administration der

„Silesia“ in Teschen. (2129)

## Rasurgehilfe

wird aufgenommen bei

**O. Kratochwill,**

Friseur in Mähr.-Ostau.

## Ein ordentlicher Kutscher

und ein

**Knecht,**

sowie ein verlässlicher

**Nachsteher**

werden für eine kleinere  
Oekonomie zum sofortigen

Antritt gesucht. — Die Adresse

gibt aus Gefälligkeit Herr Moritz

**Schneeweiss** in Bielitz.

## Ein gut eingefahrener Kutscher

der die besten Zeugnisse vorweisen

kann, ersucht die geehrten Herr-

schaften um baldige Stellung. Gef.

Anträge unter Chiffre **F. K.** poste

rest. **Leipniz.** (2159)



### Im grünen Spaa.

Von Alfred Friedmann.

Spaa! Es gibt Namen, die eine seltene Anziehungskraft ausüben. Spaa war mir einer von denen. In der Kindheit schon hörte ich den Namen Spaa — er schien mir gleichbedeutend mit Eldorado — Constantinopel — Gold — Ehre — Reichtum — Ruhm — Glück. — Nun bin ich da. Nun bin ich dagewesen! —

Sind die erreichten Dinge den erhofften Dingen gleich?

Wie steht es denn mit Gold, Ehre, Glück?

Spaa ist eigentlich unschwer zu erreichen. Eine gewisse Nervosität zwang mich zu unfreiwilliger, angenehmer Ruhe in Schlagenbad. Schlagenbad war immer ein stiller Rastort ausgeframtener Nürnberger Spielzeuge in einem Thalkessel des Taunus. Spaa ist solch ein viel größerer belgischer Hausen in einer „Volge“, einer Thalung der Ardennen.

Wenn man sich während eines heftigen Regens in Köln — es regnet in Köln immer — mit einem Bummelzug des Abends einschiffet, ist man gegen zehn in der vierten, eine Stunde später — noch recht zur Schlafenszeit — in Spaa. Wer so glücklich ist, im Sommer 1890 Mondschein ob seinem Haupte zu haben, thut wohl daran, sich sein Hotel selbst auszusuchen und nicht auf Wädelers Sterne zu achten. Die Avenue Marteau führt auf die Place Royale, eine Art von Marktplatz, wie ihn auch das unscheinbarste Venedig hat. Gasthöfe umgeben diesen Platz, Eichen-, Linden- und Kastanienkronen rauschen aus dem nahen alten Park. Hotels mit britischen Namen sind immer theurer, und Köln hatte ich soeben verlassen. So mochte ich dem „Hotel de Cologne“ hier ausweichen. Da ich aber glückliche Tage in Portugal verlebte, alwo mir der verstorbene König Dom Louis seinen Hausorden überreichte, weil ich ihn mit der Ueberreichung aller meiner Gedichte verschont, ließ ich mich vom Hotel de Portugal anlocken. Ich habe es nie bereut. Man ist für neun Francs per Tag behaust und gut verköstigt, so daß man hier bequem zwei Rechnungen aus einer Schweizer „Addition“ oder „Bill“ (please) schneiden kann. Den Regen hat man hier wie dort dies Jahr gratis. Und das will in einer so theuren Epoche viel sagen.

Die niederländischen Häuserreihen nicht ganz neuen Datums sind einfach, reizlos bis zur Langeweile. Ziegelfaçaden oder weißgetünchte Wände, kaum ein Vogenschnitt über dem Fenster, kaum ein Kapitäl über den Pilastern. So meist auch hier. Die Wand muß eben viel Luft in den Innenraum, der stets beheizt, senden. Daher fast nur Fenster, drei, vier; kein Platz für die Familienporträts, Van Dycks und Rubens auf dieser Innenseite. Nur die Thore zeigen meist keine Eisenarbeiten, wie die Eingänge zu den stillen Patios Cordovas, Sevillas, Toledo. Die Niederländer waren einst Spanier; vielleicht ist die heutige Gewohnheit eine Erinnerung. — Eine Ausnahme macht natürlich das großartige, im Grünen stehende, altberühmte Bade-Etablissement im Renaissancestil, der dem Andenken Peters des Großen gewidmete Trinitäts-Pavillon. Er ist in grauer Gothik erbaut. Pouhon heißen hier zu Lande alle Heilquellen, das Wort soll auf ein wallonisches pouhi, schöpfen (puiser?) zurückzuführen sein.

In unserer Zeit mit dem demokratischen Gesichtspunkte sind Verträge aus Zugabädern eigentlich ein Wagnis. Ich gedachte auch, meinen Beitrag zur „Duellenhistorie“ Spaa's ganz den „Glenden und Enterbten“ zu entlehnen und zu widmen. Aber außer zwei Rosenmädchen, welche den Platz mit homerischem Gelächter erfüllten, und außer einem Kinbe, das spät am Abend in einer Ecke saß, von elektrischem Lichte beleuchtet, Eier und Salz verkaufend, habe ich von jener Classe nur eine zerstreute Motte von Wegelagerern gesehen, die sich jedem Fremden mit der Frage näherten: „Une voiture découverte, Monsieur, pour voir les fontaines, cinq francs!“ Die Rosenjungfrauen schienen glücklich, das Eiermädchen war seelenvergnügt über meine Spende von 10 Centimes, und die mit Bambusstöcken bewaffneten Wagenbesorger sahen mehr kritisch als elend angehaucht aus. Sie machten sich über die Verneinenden lustig und rauchten Cigaretten. Im Uebrigen weist die Kurliste nur Fürsten, Barone, Grafen auf. Sind die Namen auch manchmal besorgniserregend, so haben sie doch mit den Arbeiterjugendgelesen, Strikes und Lohnerhöhungen nichts zu thun.

„Une voiture découverte, Monsieur . . . ?“ „Hol Dich der Teufel!“

Spaa hat Spaziergänge, an deren Namen sich die berühmten Geschlechter knüpfen — es liegt in einer nicht gewaltigen, eher koketten, verführerischen Natur, in welche es hineinregnet wie in die Gleysscher, die Dolomiten oder — die Friedrichstraße. Man wandelt zwischen Buchen,

Tannen, Heidelbeersträuchern, wie im Schwarzwald, manch Bächlein erinnert an die geschwätige Eise von Wilbbad.

Seine interessanteste Merkwürdigkeit war für mich — Herr Albin Boby, ein liebenswürdiger Sonderling, der seit zwanzig Jahren Alles, was seit 1541 über Spaa geschrieben, gemalt, „componirt“ worden ist, sammelt und edirt. Er ist der Monographist seiner Vaterstadt. Aber seine Monographien machen bereits eine Bibliothek aus. Er hat allein über die Bücher über Spaa einen Katalog von mehreren hundert Seiten edirt. Schon vor hundert Jahren gab es ein dreibändiges Buch von den Vergnügungen in Spaa, von Limburg, so dick wie die Werke Montaignes; er hat es in allen Sprachen gesammelt. Im Jahre 1578 fand Marguerite de Valois, la Reine Margot, Heilung in Spaa, wie Peter der Große, wie Karl II. von England, wie Christine von Schweden und Josef II. Fast über Alle hat Herr Albin Boby ein Büchlein herausgegeben. Ich bringe eine Spaa'er Bücherei mit heim. Zuletzt, 1886, schrieb hier Aurélien Scholl über einen Prinzen von Lannoy, einen Nachkommen desjenigen, dem Henri V. bei Pavia, als dem Tapfersten, sein Schwert überreichte. Tout était perdu, hors l'honneur. Dieser Prinz hat viel für Spaa gethan. — Seit der Unterdrückung des Spiels hat die Stadt — wie Homburg und Wiesbaden — an Einfluß und Renommée eingebüßt. Einst schrieb eine Stadt auf ihr Wappen: Gestern Einsamkeit, heute Flecken, morgen Cité (Stadt). Das kann Spaa nicht mehr. Aber sie ist eine der ältesten, berühmtesten. Zur Zeit der ersten Religionskriege hielten hier die französischen und belgischen Calvinisten ihre Concilien (Conciliabules). Im Schatten der alten Bäume spann sich die Intrigue, le compromis des Nobles, die so viel Blut vergießen machte. Schon damals priesen die Aerzte, die Praktiker, die Heilkraft der Eisenquellen. Man nannte sie Arcana Dei Miraculis plena. Ambroise Paré ward ein Panegyrist der ardenischen Bäder und Quellen; Montaigne und Bernard Palissy, der Erfinder der Fayence, wanderten ihnen zu. Und man denke sich die Unsicherheit und Beschwerlichkeit der Landstraße von damals! Es kamen der Herzog und die Herzogin von Lothringen, die Marquise von Northampton, Ludwig von Gonzaga, Herzog von Nevers, Henri d'Anjou, später König von Frankreich als Henri III., die Novellenerzählerin, Gemahlin des vierten Heinrich, päpstliche Legatin — dann Justus Lipsius, dann der große Capitän Alexander Farnese, Herzog von Parma: dreimal kam er in der Hoffnung, Biederung zu finden gegen die Folgen des fürchterlichen Musketenschusses, so er vor Caudebec erhalten. Im Jahr 1619 schreibt der Pariser Tourist Bergeron: „Man hat daselbst außer der besten Gesellschaft, geistigen und leiblichen Vergnügungen aller Art — Musik, Tanz, Ballet, Feste, Ringelpiel, Liebesabenteuer (Amours), Serenaden, Akademien, Promenaden, Tollheiten und so weiter. Damals ging ein italienisches Sprichwort um: Gli amori di Spaa, finti, falsi e fugaci. „Liebe, die in Spaa im Schwang, taugt nicht viel und hält nicht lang!“ möchte ich's überlegen.“

„Monsieur desirez vous . . .“

Unter Henri IV. und Louis XIII. fandte Frankreich zu den stets berühmten werdenden Quellen die Philosophen Descartes, Saint Evremont; Cosmos III. von Medici begabte dem Bischof von Straßburg, den Prinzen von Fürstenberg und Nassau; Mazarin, Maria von Oesterreich folgten. Man stattete den kleinen Ort mit allen Privilegien und Sauves-Gardes aus, es war gleichsam neutrales Gebiet, frei von Einquartierungen und soldatesken Requisitionen — ein Asyl, fern vom Weltmarkt und Kriegesgeschrei. Im Jahre 1717 kam endlich auch ein Czar. Und welcher Czar! Der Czarschiler und Holzhauer von Saardam, der Gründer des heutigen Reiches der Nihilisten. Er fand hier Heilung und ließ dem Magistrat eine Inschrift mit seinem Wappen darob. — Außer dieser größten Reclame für Spaa wirkten für den Ort seine kleinen Holzsnitzereien — les jolitez de Spaa genannt, welche Fürsten und Prinzen sich gegenseitig verehrten, und die noch heute, mit Malereien, Blumen, Landschaften geziert, weit bis nach England und Amerika verandt und verschenkt werden.

„Monsieur, desirez vous une voiture pour voir les fontaines — cinq francs.“

Die Fremdenliste ist mehr denn ein Almanac de Gotha. Micheliu, Alfieri, Chamfort, Marmontel, Gretry, Fox, Sheridan, Fragonard, Mesmer, Pabbe, Sieyès, Mirabeau, Fabre d'Églantine — Gustav III. wandelten die Wege, auf die mich Unscheinbaren das Schicksal des Augenblicks verschlagen; Josef II. vereinte an seiner Tafel den Prinzen Heinrich von Preußen mit dem Abbe Raynal und Grimm. Die Gräfinnen von Boufflers, die Laval, Montmorency, Coigny, Sabran, de Polignac, de Camballe zeigten hier ihre so verschiedenartige Schönheit —

ihre — nun, ach, so verwelkten, vermoderten Reize. Alas! Poor Yorick! Da lustwandelten die von Stollberg und Starhemberg, la Diva Antonia, Gräfin von Sichtenau, Lady Georgina Spencer, die Fürstin Czartoriska — und in allen ihren Briefen und Correspondenzen ist das Zauberwort Spaa erwähnt, und all das hat Herr Albin Boby gelesen, gesammelt und wieder im Buche zusammengestellt.

Herr Jules Claretie, heute Director des Théâtre français, schrieb sehr richtig: „Heute vor 100 Jahren war Spaa der Curplatz der Welt. Le petit Versailles de l'Europe!“ Der Brennpunkt aller Frivolitäten, alles Verführerischen — das Spiel hatte Reich und Arm, Jung und Alt, die Gesunden wie die Glenden ergriffen. Drei Tempel waren dem Gott des Zufalls errichtet. In jedem Winkel, in jeder Hütte wurde gespielt. Vermögen wurden gewonnen und verloren, als ob es sich um Kohle und Eisen handelte. Der „Club anglais“, 1767 gegründet, nahm es mit allen Spielhöhlen auf. Damals erfand man auch die Pferderennen. Der Herzog von Lauzun wetteiferte mit dem Grafen Branciti und gewann selbst Marie Antoinette für den neuen Sport. Da brach — es war wie ein Blitzstrahl — die Revolution aus. Weggejagt waren die Eblen, die Nobles. Die Emigranten glaubten sich in Spaa sicher, aber das Jahr 1793 machte aus der Cité einen Hameau, aus der Stadt einen Flecken; das Gold flog aus, das Glend ein, und die Bewohner, allen Erwerbs beraubt, suchten in der Fremde Glück und Verdienst. Mit den ersten Jahren des neuen Säculums begann es wieder zu togen — man hört hier von Madame de Recamier, Wolney, Benjamin Constant, Barras, Danton! Dann: die Königin von Westphalen, Pauline Borghese; nach Waterloo der Prinz von Oranien, Wellington, Nicolaus von Rußland. So ist diese leere Enumeration von Namen doch zugleich ein Nachklang des wichtigen Schrittes der Weltgeschichte, ein Bild von Größe und Wichtigkeit, eine Mahnung des Vergänglichen.

Man hat nun das Spiel verboten, und doch wird im Cercle ziemlich hoch gespielt. Beim Taubenschießen sind 40,000 Francs ausgeworfen. Die Rennen verschlingen Ansummen, Preise von 250,000 Francs sind für die vom August 1890 ausgesetzt. Mehr Vergnügen als das Alles scheint mir ein Kinderwettrennen im Sack zu geben. Kleine Mädchen und Buben von 6—12 Jahren rennen coram publico über Hürden und Flecken. Das nährt die Eitelkeit, den Reiz, die Schelsucht, und auch Unfälle sind nicht ausgeschlossen, wie ich mich zu überzeugen selbst Gelegenheit hatte. Ich habe bemerkt, daß das lieblichste Kinderantlitz sich bei solchen Schaustellungen entstellt — auf der Schiefertafel, die noch tabula rasa sein sollte, ist schon das Gespenst der Leidenschaft, des Hasses, ja des Betruges ausgebeutet, vorgemalt.

Doch wozu den Cato spielen? Eben leuchtet die Sonne über dem Berghaupt, das la promenade „d'Annette et Lubin“ genannt wird. Meyerbeer und Jules Janin sind dort spazieren gegangen und haben über die gleichnamige Oper von Marmontel und Laborde discutirt. Sie hatte einst einen größeren Erfolg als „Madame Angot“ von Lecocq, als die „Mascotte“ von C. Aubran, die gestern Abend in dem foquetten Theaterchen gegeben wurde, und die ein Mr. J. Lecocq dirigirte. Die eigentlichen Autoren der berühmten Operette waren Madame Favart (Mlle. Duronceray) und ihr Liebhaber, der Abbé Voisenon. Ob sich's wohl Madame Favart träumen ließ, daß sie einst — die Helbin einer modernen Operette werden würde? Heute Abend gibt man sie, die „Madame Favart.“

Die Sonne leuchtet über dem alten Pouhon, der Quelle, die schon Plinius in seinem XXX. Naturgeschichtscapitel erwähnt, und — da drüben geht ein Freund mit einer wunderschönen Dame. Ich will mich ihnen anschließen. Ich wandere unbemerkt hinter ihnen her. Ich wittere an jeder Bewegung des Freundes, daß er im Begriffe steht, eine Liebeserklärung zu machen. — Weber Cato, noch Störenfried will ich sein. Lassen wir sie allein, wandern wir einsam mit einem Buche auf die Höhe von „Annette und Lubin“. Annette und Lubin waren Bruder und Schwester, sie wuchsen in der Zeit der Watteaus, Lancrèts, Bouchers als Schäfer auf, liebten sich, bekamen Kinder, übrigens durch die Intervention eines Lords Dispens vom Papst Benedict XIV, und — wurden später Restaurateure . . .

Da nähert sich ein Wegelagerer mit einem Stocde dem Liebespaar vor mir und schreit:

„Desirez vous une voiture, Monsieur, pour voir les fontaines, cinq francs!“

Mein Freund hebt seinen Spazierstock — nur mit Mühe verhindere ich, rasch einfallend, einen Ausfall — auf den Wegelagerer.

Aber die Liebeserklärung fiel in das eben niederrieselnde Regenwasser, und wir schritten selbstritt ins Café



du Casino, des Lebens Vergerniß mit drei Gläschen Elixir de Spaa hinunterzuspülen.

„Monsieur et Madame . . . désirez vous une voiture . . . pour voir les fontaines, cinq francs!“

„Ist das nicht geschenkt?“

[Nachdruck verboten.]

## Das Begräbniß der Gerechtigkeit.

Eine Fabel von Caroline Häußer.

Die Stadt Uktobis war in grenzenloser Aufregung: Die Gerechtigkeit war gestorben, nachdem sie lange in den letzten Tagen gelegen hatte. Wegen des bevorstehenden Leichenbegängnisses und des zu erwartenden Gedränges waren fast alle Geschäftslocalen geschlossen; nur die Gerichte hatten keine Trauerferien, es wurde weiter processirt.

Schon um die zweite Nachmittagsstunde begann das Wogen und Drängen in den Straßen und das war begreiflich, denn viele, viele Tausende, welche die Gerechtigkeit nur vom „Hörenjagen“ gekannt hatten, wollten sie wenigstens einmal zu Gesicht bekommen und so strömte Alles herbei, die Vielgenannte zu schauen, wenn sie im offenen Sarge durch die Stadt gefahren wurde. Aber als die sehnlich Erwartete endlich erschien, auf reichgeschmückten Kissen ruhend, da ging es wie Enttäuschung durch die Menge.

„So sieht sie aus?“ flüsterte ein unverborbener griechischer Bildhauer seinem Nachbar zu, „pui! die ist ja alt und häßlich! Und sieh nur, eine Nase hat sie, so lang und spitz wie aus Wachs gedreht und das eine Auge schielt entsetzlich. Drückt ihr doch die Augen zu, ihr Barbaren!“

„Aber dafür welche Pracht an Goldgeschmeide und köstlichen Juwelen,“ entgegnete der Angesprochene mit höhnischem Lächeln; „man wird vom Sehen gebendet und vergißt darüber beinahe, daß die Reichgeschmückte alt und häßlich war; warum soll sie das auch nicht gewesen sein? Glaubst du, die Gerechtigkeit müsse immer jung und schön bleiben? Auch sie unterliegt dem Wandel der Zeiten!“

„Dann haben unsere Dichter uns belogen, welche ihre unvergängliche Jugend, ihre Unsterblichkeit priesen!“

„Thor!“ lächelte der Alte bitter, „einer erdichteten Wahrheit zu glauben! Du siehst es ja, die Gerechtigkeit ist gestorben, nachdem sie alt und häßlich geworden, die — —“

„Ich Unseliger!“ flüchelte der Idealist, „und ich habe ein Bildniß der ewigen, göttlichen Gerechtigkeit geschaffen, nach dem schönsten Vorbild, aus edelstem Gestein! Alles erhoffte ich von diesem Werke, an das ich all' meine Kraft gesetzt und nun habe ich einen Bösen gebildet und einem Nichts gehuldigt. O, sei verflucht,“ rief er aus, die erhobene Rechte drohend gegen die gepuhte Leiche ausstreckend. Dann zog er den Mantel über dem Haupt zusammen und wandte von dannen.

Und weiter ging der unabsehbare Zug, immer weiter, begleitet von dem dumpfen Murren des Volkes; manche böse Nachrede, manche Vermuthung folgte der Todten, die das nicht gewesen, was sie hätte sein sollen.

Endlich war die Begräbnißstätte erreicht und nach Beendigung der vorgeschriebenen Formeln sank der Sarg in das Grab, über welchem sich alsbald der Hügel wölkte. Die Menge zerstreute sich, nur Einzelne blieben noch an der öden Stätte zurück.

Der Eine, von rohem, verwilderten Aussehen, trat an das Grab und sprach: „Was soll ich jetzt noch hier, nachdem Du gestorben bist! Zweimal habe ich gemordet und unzähligmal die Hand mit fremdem Eigenthum gefüllt; Tag und Nacht waren mir die Häfcher auf den Fersen, Du aber hast sie mit Blindheit geschlagen und mich gnädig beschützt. Was sollen mir Diebe und Schelme beginnen, da Du nicht mehr bist?“

Ein Anderer schob ihn bei Seite und trat an den Hügel; seine Rechte hielt die Hand eines Weibes umfaßt, in deren noch junges Antlitz das Laster bereits seine Runen gezeichnet; und der Mann begann in declamatorischer Weise: „Lob und Preis sei Dir, Du Unvergessliche! Mein treues Weib hab' ich verstoßen und diese hier in mein Haus genommen, deren buhlerische Künste mich pflicht und Ehre vergessen machten; Du aber, hohe Göttin, streutest Rosen auf meinen Pfad, Du kröntest die Gefährtin meiner Schmach mit den Ehren des Erfolges und stießest dafür die Verlassene in den Staub. Heil Deinem Angebenken!“

„Was wollt Ihr?“ lachte ein Kleiner, verschminkt aussehendes Männchen in reicher, goldgestickter Tunica, „mir zeigte sie größere Gunst als Euch. Seht mich an, Ihr erkennt mich wohl! Wer auch sollte Aristides Cassopolis nicht kennen, den reichsten Mann von Uktobis? Ich war arm und Tausende, die heut in meinem Schuldbuch stehen und im Elend schmachten, waren reich; ich habe sie ausgepreßt wie die Oliven in den Delgärten — wer aber darf mich darum schelten? Wenn ich mich zeige, neigen sich alle Häupter und jeder Mund flüstert in ehrerbietigem Tone: „Das ist der große Aristides, das ist der reiche Cassopolis! Und nun bist Du dahin, Du hohe Gerechtigkeit, die so treulich über mir gewaltet und ich zerreiße meine Kleid und weine um Dich!“

Er kam nicht dazu, seinen töblichen Vorsatz programmäßig auszuführen, denn drei andere verdächtig aussehende Kerle wollten zu gleicher Zeit einen Hymnus auf die Gerechtigkeit anstimmen, gerietten darüber in Streit und prügelten sich dann in schöner Uebereinstimmung auf dem Grabe ihrer Göttin

Da trat ein alter, ehrlicher Mann in schmucklosem Gewande an den Hügel; es war der Alte, welcher sich beim Leichenzuge mit dem Bildhauer unterhalten hatte. Je länger er hernieder sah auf den Hügel, unter dem nun die Göttin des Erfolges schlief, desto ernster wurde das kummervolle Antlitz des biederem Greises und großend brach er in die Worte aus: „Ein Mörder hat mir den Sohn getödtet, ein Schurke hat mein armes Kind um einer reichen Dirne willen verstoßen und ein Wucherer mich um meine letzte Habe betrogen — sie Alle lebten ungestraft in Deinem Schutze, Du unbestechliche Gerechtigkeit, während ich mit meinem gebrochenen Kinde im Elend schmachte und den Hohn der Welt ertragen muß. Nun bist Du endlich todt und ein ehrlicher Mensch darf wieder das Haupt erheben und hoffen; höret es Alle, die ihr mühselig und beladen seid, die alte Gerechtigkeit ist todt, gottlob es gibt keine Gerechtigkeit mehr!“

Sprachs, warf den schwersten Stein auf das unheimliche Grab und wollte hoch erhobenen Hauptes den Ort des Todes verlassen. Aber regungslos wurzelte sein Fuß am Boden und wie gebannt hing sein Blick an der hehren Gestalt, die in Gewänder von unbestimmbarer Farbe und Form gehüllt, auf dem Todtenhügel stand. Keiner hatte sie kommen sehen — sie war da!

Mit schreckensbleichen Gesichtern, entsetzt und verstört blickten Diejenigen, die eben noch der Todten gehuldigt, mit ruhiger Würde sah der Alte auf die wundersame Erscheinung; „das ist es — weh uns, das ist es!“ flüchelten die Elenden und: „wer bist Du?“ fragte furchtlos der alte Mann.

Da hob die Erscheinung leicht die Hand und sprach mit seltsam klingender Stimme: „Ich bin das Wesen, das Herz und Nieren prüft, das einzig gerecht Richtende, das Unbeflegbare. Wo ich mein Haupt erhebe, flieht der Schlaf das Kissen der Wäden, wo meine Stimme ertönt, stockt der Herzschlag der Schulbigen. Die Gerechtigkeit, die Ihr begraben, war ein Popanz in der Menschen Gold und Gewalt, ich allein bin gerecht; vor mir schüßt nicht die Tarnkappe der Verstellung, nicht das Gold der Reichen, nicht das Wort der Mächtigen, ich bin die Weisel des Unrechtes. Sei getrost, alter Mann, Eure Gerechtigkeit ist todt, ich aber lebe und räche die ungeführte Schuld, sie ist mir verfallen und ich fordere sie vor mein gerecht Gericht, ob früher, ob später, ob auf der Höhe des Lebens oder unter den Schauern des Todes, in Bauernhütten oder in Palästen — mir entrinnt Keiner, Keiner!“

„Wer bist Du, Hohe, Göttliche, die mir den Glauben wiedergibt an eine allwaltende, allgerechte Gottheit?“ rief der Greis flammenden Blickes.

Sie trat langsam zu den bebenden Verbrechern, ein Blick aus harten, gewaltigen, mitleidsfremden Augen schmetterte diese zu Boden und eine Donnerstimme erscholl: „Diese mir Verfallenen haben mich erkannt — ich bin das Gewissen!“

Ein helles Leuchten zog über das gramdurchfurchte Antlitz des Alten, er faltete die Hände wie im Gebet und schritt leichten Fußes von dannen, indeß die Elenden sich in Dual und Verzweiflung wandten, bezwungen von einer Macht, der sie nicht mehr zu entinnen vermochten . . .

## Heber die Bedeutung der Hypnose.

Professor Dr. L. Hirt in Breslau, einer der gemäßigteren Anhänger hypnotischer Curen, hat jüngst in einem sehr interessanten, von der „Wiener medicinischen Wochenschrift“ reproducirten Vortrage zweier Fälle Erwähnung gethan, in welchen Suggestionen während des hypnotischen Schlafes Heilungen zur Folge hatten. Professor Dr. Hirt selbst legt der Sache nicht allzu viel Bedeutung bei, aber er kann doch nicht umhin, darauf aufmerksam zu machen, daß die Kranken, wenn die Suggestion nicht versucht worden wäre, noch heute leiden würden. Auch wir glauben, durch Veröffentlichung der beiden interessanten Fälle dazu beizutragen, daß der Gesichtskreis für die Wissenschaft der Suggestionstherapie erweitert und das Gute in derselben anerkannt werde.

1. Eduard K., der 12jährige Sohn des geh. Med.-Rath Prof. Dr. K. zu Breslau, litt seit October 1889 an einem eigenthümlichen, höchst quälenden Husten. Derselbe trat anfallsweise auf, manchmal dauerten die Anfälle kürzere, manchmal längere Zeit, oft hustete der Knabe stundenlang, wurde während der Paroxysmen blaß, cyanotisch, blickte angstvoll umher und respirirte mühsam und unvollständig. Die Erschütterungen des ganzen Körpers waren für die Angehörigen schreckenerregend und so gewaltig war die Expiration, daß man sie vom Boden bis in den Keller des ganzen Hauses hörte, ja, ein befreundeter College, der Sanitätsrath L., der im Neben Hause wohnte, erzählte mir, daß er manche Nacht wegen des hustenden Knaben nicht habe schlafen können. Im Bette nämlich wurden die Anfälle am heftigsten, von Nachtruhe war keine Rede, die ganze Familie litt intensiv unter der Krankheit und der Vater versicherte mir persönlich, daß er seit langer Zeit auf Bett und Bettruhe habe verzichten müssen. Die Untersuchung des Larynx und der Lungen ergab nichts Abnormes, der Knabe wurde nach allen Richtungen auf das Peinlichste befehen, befehl, beborcht — man fand absolut nichts. Therapeutische Versuche aller Art wurden vorgenommen, innere Mittel, Electricität, Wassercur, Ausbrennen der Nase u. s. w. führten zu keinem Resultate, der Knabe hustete Tag und Nacht weiter, so daß er aus der Schule entfernt und sein ganzer Bildungsengang unterbrochen werden mußte; ein Klimawechsel war beschloffen, der Vater, Mitglied

des Medicinal-Collegiums der Provinz Schlesien, nahm einen zweimonatlichen Urlaub und suchte mich einige Tage vor der Abreise auf, um sich Informationen über einen italienischen Curort zu holen. Gesprächsweise kamen wir auf den „Hypnotismus“ und ganz beiläufig äußerte Dr. K. beim Weggehen, er möchte dieses Verfahren bei seinem Sohne doch auch noch versucht wissen. Nachdem ich mich dazu, natürlich ohne irgend etwas versprechen zu können, bereit erklärt hatte, wurde der folgende Tag zur Vornahme der Beeinflussung festgesetzt. Der Knabe, der bei der Untersuchung nichts Abnormes entdecken ließ, erschien in Begleitung seines Vaters und wurde in Gegenwart desselben beeinflusst; er wurde schnell und tief müde, ließ deutliche Anästhesie erkennen, blieb aber bei vollem Bewußtsein, so daß er über Alles, was mit ihm vorging, orientirt war, auf Fragen richtig antwortete u. s. w. Es wurde ihm suggerirt, daß sein Kehlkopf bis heute krank gewesen, jetzt aber gesund sei, daß er heute nicht mehr husten und in der folgenden Nacht ausgezeichnet schlafen würde; diese in lautem energischen Tone ausgesprochene Suggestion wurde mehrmals wiederholt und von sanftem Streichen und Drücken des Larynx begleitet. „Du kannst jetzt nicht mehr husten, es ist Dir unmöglich und wenn Du zu Bette kommst, wirst Du unverzüglich einschlafen und die ganze Nacht nicht ein einziges Mal aufwachen — hast Du mich verstanden?“ „Ja,“ lautete die Antwort. „Du bist jetzt ganz gesund und wirst mir nachsprechen: ich weiß, daß ich jetzt ganz gesund bin.“ Der Patient wiederholte die Worte laut und deutlich, wurde noch 1½ Minuten sich selbst überlassen und dann durch einen leichten Schlag auf die Stirne völlig wach gemacht. Am nächsten Tage — es war am 5. Februar — erschien der Vater wieder bei mir; der Knabe begleitete ihn nicht, denn „er ist gesund, Sie brauchen ihn nicht mehr wiederzusehen“, so lautete seine Mittheilung. Die Erzählung, wie der Kranke schon am Nachmittage nicht mehr gehustet habe, wie er Abends zu Bette gebracht wurde und sofort eingeschlafen sei, wie die Angehörigen von Stunde zu Stunde gewacht, ob und wann der Husten eintreten würde, rief in mir einen tiefgehenden Eindruck hervor, der verstärkt wurde, als sich herausstellte, daß nicht bloß die Eine Nacht gut gewesen sei, sondern daß alle folgenden der ersten gleichen, mit Einem Worte, daß der Knabe gesund und zwar dauernd gesund war. Das Urlaubsgefuhr wurde rückgängig gemacht, der Knabe blieb zu Hause, genoss wieder regelmäßigen Unterricht und ist noch heute, nachdem mehr als drei Monate verstrichen sind, durchaus gesund — ich habe ihn seit dem 5. Februar nicht wiedergesehen.

2. Franz W., der 13jährige Sohn einer Baumeisterswitwe in Schweidnitz, wurde mir am 10. Februar a. c. durch Herrn Kollegen Scharff zur Behandlung überwiesen. Der Knabe hatte seit Anfang November 1889 an einer Heiserkeit gelitten, welche Anfang December in völlige Aphonie übergegangen war. Die laryngoskopische Untersuchung gab keine Erklärung dafür, ebenso wenig ließ sich sonst etwas Abnormes an dem Patienten entdecken. Obwohl kein Grund für die Annahme einer Simulation vorlag, so wurde doch unter Anderem der faradische Pinsel energisch zur Anwendung gebracht; er erwies sich ebenso wie alle anderen Heilversuche, zum Beispiel die engolaryngeale Reizung der einzelnen Kehlkopfmuskeln, fruchtlos. Nachdem sich verschiedene Kehlkopfspecialisten mit Bezug auf das Ergebnis der Untersuchung bezüglich der Prognose durchaus ungünstig ausgesprochen hatte, wurde der Knabe zu mir gebracht, um durch Suggestion behandelt zu werden; er wurde nach der Methode Mesmer-Vernheim beeinflusst und ich suggerirte ihm, daß der Kehlkopf völlig gesund sei, daß seine Stimmlosigkeit nur auf Einbildung beruhe und daß er ganz laut und deutlich sprechen könne; auch hier begleitete mäßiges Drücken und Kneten der Kehlkopfgegend die Verbalisuggestion. Nach einmaliger vergeblicher Anstrengung kehrte die Stimme während der Suggestion ganz allmählich zurück und erhob sich innerhalb zweier Minuten zu der früheren Stärke. Der Kranke verließ an demselben Tage, an welchem er hier eingetroffen, völlig geheilt die Stadt. Herr Dr. Scharff, den ich Ende April zu sprechen Gelegenheit hatte, berichtete von dem ununterbrochenen Fortbestehen der Heilung.

## Miscellen.

**Weiteres vom Berliner medicinischen Congreß.**  
Julius Stettenheim unterbreitet dem medicinischen Congreß folgende „ergebnisse Bitte“:

Kommt das Toasten an die Reih',  
Ihr bewährten Becher,  
Dann dem Kaiser und dem Reich  
Gelt' der erste Becher.

Dann der Stadt Berlin ein Glas  
Und den fremden Gästen,  
Dann den Mädchen und den Frau'n  
Bringt ein Glas vom Besten.

Auf die Alma mater wär'  
Hier ein Hoch zu bringen,  
Eine Hochstuth folge, daß  
Hell die Gläser klingen.

Hoch, mit ein, zwei, drei Hurrah!  
Daß die Wände beben,  
Aber — last not least — laßt auch  
Die Patienten leben!



hat dies dadurch zu erklären versucht, daß ein Beobachter um so mehr Sternschnuppen sehen müsse, je höher über dem Horizont der Punkt des Himmels steht, nach welchem hin die Bewegung der Erde gerichtet ist. Die Laurentius-Ähren haben nächst dem November-Phänomen die größte stündliche Häufigkeit und sind die regelmäßigst wiederkehrenden Sternschnuppensfälle. Die Höhe, in welcher die einzelnen Sternschnuppen aufleuchten und verlöschen, beträgt zwischen 20 $\frac{1}{2}$  und 4 geographischen Meilen, im Mittel 13 $\frac{1}{2}$  Meilen für das Aufblitzen, und solche zwischen 11 $\frac{1}{2}$  und 3 Meilen, im Mittel 7 $\frac{1}{2}$  Meilen für das Verlöschen, doch kommen auch größere Höhen bis zu 40 Meilen und darüber vor. Die Geschwindigkeiten, mit welchen sich dieselben bewegen, sind solche, wie sie nur bei selbständig um die Sonne laufenden Weltkörpern angetroffen werden, 3 und mehr, selbst 10 bis 20 Meilen in der Secunde. Nach den neuesten astronomischen, durch Olabni angeregten, von Schiaparelli, Leverrier und Peters fortgeführten Forschungen ist es heute ohne Zweifel, daß die periodisch erscheinenden Sternschnuppensfälle Theile von zertrümmerten Kometen sind, die, durch die Anziehung der Erde aus ihrer Bahn abgelenkt, durch die oberen Regionen unserer Atmosphäre schießen und hier in Folge der raschen Bewegung durch die Luft ins Glühen geraten.

**L. Inzer's Touristenschuflaster**



sicher und schnell vielseitiges  
Mittel gegen Hühneraugen,  
Schwielen an den Fuß-  
sohlen, Fersen und alle  
übrigen harten Haut-  
verwundungen.

**Wirkung**  
garantirt.

Durch die  
Apotheken zu be-  
ziehen

**Die**  
schmerz-  
haften Blau-  
senkungen  
schreiben selb-  
sten im

**Handverwendungs-**  
**Deput: 610.**

**L. Schwenk's Apoth.**  
**Melding-Wien**

nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei-  
sung u. jedes Schuflaster mit d. nebenstehen-  
den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist;  
daher achte man auf diese u. weisse min-  
derwertige Nachahmungen zurück.

Zu haben in Felschn bei E. Waigle,  
Troppan E. Heil & Comp., Dr. Pfaff,  
Dr. Leo Prunner, Jägerstr. Dr. E.  
Spazier und Dr. J. Namet, Freiwaldb.  
Dr. E. Hofmann, Stielitz A. Blumenthal.

# Kundmachung

Dem gefertigten Gemeindevorstande wird hiemit bekannt gegeben, daß zum Baue der hiesigen I. öffentlichen Volksschule nachstehend benannte Baumaterialien loco Bauplatz „Schulgarten I. öffentliche Volksschule Wendrin“ angekauft werden, und zwar

230 Cub.-Met. Bruchsteine aus dem Steinbruche Popineß in Wendrin,  
 150 Cub.-Met. Flußsand, gesiebt,  
 100,000 Ziegel, erzeugt aus sandfreiem Lehm gut gebrannt, 29 Centim. lang, 14 Centim. breit und 6½ Centim. dick

Die sämtlichen Bruchsteine müssen bis 1. April 1891, ⅓ des Flußsandess bis 1. April 1891, ⅓ bis 1. Mai 1891 und das letzte ⅓ bis Ende Mai 1891, ⅓ der Ziegel bis 1. Mai 1891 und der Rest nach Bedarf bis Ende Mai 1891 abgestellt sein.

Die Lieferungen werden an jene Unternehmer vergeben, welche den niedrigsten Anbot im schriftlichen Offerte stellen und wollen selbst, welche gesonnen sind, Baumaterialien zu liefern, ihre Offerte bis längstens den

16. August 1890

dem hiesigen Gemeindevorstande überreichen.

Die Einsicht in den Bedingungen ist an jedem Arbeitstage während der Amtsstunden Jedermann gestattet.

Wendrin, den 18. Juli 1890.

**Sigmund Lanzer,**  
 Gemeindevorsteher.

(1900)

# Stammholz-Verkauf.

Am 20. August d. J. findet im Wege der Versteigerung in dem **freiherrlichen Forste in Roy bei Freistadt** ein Verkauf von **Fichten-, Tannen-, Eichen-, Lärchen- und Buchenstämmen** auf dem Stocde gegen Baarzahlung statt. Die abzugebenden Stämme sind überwiegend Starkhölzer von ausgezeichnete Qualität.

Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags im **Gasthause des Herrn Zaar in Roy.**

Die **Georg Freiherr von Beek'sche Güter-Ober-Verwaltung.**

(2121)



# Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in **BIELITZ**, Ost-Schl.,  
vom 2. bis 24. August 1890.

**Stottern,**  
Sprachlosigkeit, (1371)  
Stammeln und alle ionigen Sprachfehler heilt die seit 18 Jahren  
in Wien bestehende Sprachheilanstalt des Spezialarztes  
Med. u. Chir. Dr. Coen, Wien, I. Wipplingerstraße 62.

**2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst**  
können solide Personen jeden Standes, bei einiger Thätigkeit  
erwerben. Anfragen sub „J. 349“ an Rudolf Mosse, Wien.

Bei der am 3. Juli l. J. stattgehabten Ziehung der Staats-Wohlfahrts-Lotterie fiel der  
Haupttreffer von **Gulden 100.000** Rente auf das von uns verkaufte Los Nr. 115515.

Mit nur **5 Gulden 200.000 Gulden** zu gewinnen.

**Ungar. Promessen,** ganze fl. 3 1/4, halbe fl. 2.—  
und 50 kr. Stempel.

Ziehung am 14. August l. J.  
Haupttreffer 150.000 Gulden ö. W.

**Boden-Credit-Promessen,** à fl. 1 1/4 und  
50 kr. Stempel.

Ziehung am 16. August l. J.  
Haupttreffer 50.000 Gulden ö. W.

Eine ganze Ungar. u. eine Bodencredit-Promesse  
zusammen nur 5 Gulden.

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft

Wien, Wollzeile 10. „**Mercur**“ Wien, Strobelgasse 2.

## Silesin.

### Bestes Holz-Conservierungsmittel.

Das Silesin ist vollkommen theerfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und  
schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von  
Jahren gegen jede Fäulnis, Verrottung und Schwammung. — Das Silesin ist in  
Folge seiner Leistungsfähigkeit das billigste, beste Holzconservierungsmittel  
und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie:

**Bauholz, Schindeldächer, Veranden, Säune, Schuppen, Magazine, Thore und Thüren, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stall-Einrichtungen, Mühlen-Anlagen, Wassergerinne u. s. w.** angelegentlichst empfohlen.

Erste österr. Silesinfabrik Skrochowitz.

Verkaufsstellen in Oesterreichisch-Schlesien:

Barzdorf: Consumverein.	Genersdorf: Carl Königer & Sohn.	Odraz: F. Gallas.
Beunisch: Alois Dreier.	Hohenpöhl: Rudolf Grün.	Römersdorf: A. Krenschler.
Blitz: Rudolf Harol.	Jablunka: Anton Auschwiger.	Skotschan: Carl Schlich.
Carlsthal: Franz Bartisch.	Jauernig: Ernst Wilschke.	Teschchen: S. Konezawski.
Freilicht: Leo Foglar.	Jägerndorf: J. A. Wildner.	Troppan: E. Nedela, L. Ponizil, J.
Freilicht: Wilhelm Seifert.	Johannesthal: Peter Hofmann.	Wagnitz: Josef Vohl. (Schwarz.)
Freudenthal: W. H. Dreifalt.	Karwin: Sigmund Hofal.	Wagnitz: F. Schmidt's Witw.
Freiberg: G. Schindler's Witw.	Königsberg: Ludwig Kunz.	Waldenau: Anton Freymann.
Freiberg: Johann Sifora.	Kleibitz: Theodor Schmidt.	Waldenau: J. K. Richter.
Graf-Herrlich: Gebr. Wildner.	Oderberg: A. J. Klinka.	Waldenau: J. K. Richter.

Im angrenzenden Theile von Mähren und Galizien.

Baschk: F. Knödel.	Kulmek: J. C. Demel's Sohn.	Benitzsch: Josef Lang.
Bärn: C. Godel.	Gausdorf: Johann Soural.	Olmitz: Ferd. Weitz.
Bergstadt: Franz Wirth.	Mähr.-Odrau: Emil Vid.	Prezan: F. Mahenauer.
Blata: Franz Schlee.	Mähr.-Schönberg: Carl Wiatzka.	Römersdorf: W. J. Roter.
Brannenberg: B. A. Rosaby.	Mähr.-Weiskirchen: Carl Kotalczek.	Saybusch: Arnold Pawluskiwicz.
Freiberg: J. Bafel.	Mähr.: A. L. Chlapaty.	Wadowitz: J. J. Pohl.
Freiburg: W. C. Benitzsch.	Neumarkt: A. Goldfinger.	Wiesenberg: Ed. Ohmachi.

Neu! Neu!

### Album von Teschen

13 Ansichten. (1949)  
Photographischer Lichtdruck,  
elegant gebunden 50 kr. bei  
**KUTZER & CIE.,**  
Demelplatz Teschen Gross Laube

### Solide und gute Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (96)

**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
Bielitz. (2105)

Den allgemein beliebten  
und bestrenommirten,  
französischen (1306)

### Medicinal-COGNAC

von C. A. Meukow & Co.  
in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, Oberthor.

### JOH. DORASIL

Mähr.-Odrau,  
empfehl sein Lager in Bau-Artikeln  
vorzüglichster Qualität, als:  
**Portland-Cement, Baugyps,  
Kurowitzer hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Füllfarben**  
in allen Nuancen, (12)  
**Steinkohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet-Nägeln**  
und allerlei  
**Ofen-Bestandtheilen**  
unter Zusicherung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

### Wegen Auflassung der Delonomie werden zwei Lastwagen

im guten Zustande, sammt com-  
plettem Pferde-Geschirr  
billig verkauft. Wo? zu er-  
fragen in der Buchhandlg. des  
Hrn. C. Solny in M.-Odrau.

### KWIZDA'S Gicht-Fluid

seit Jahren erprob-  
tes Hausmittel, be-  
währtes Stärkungs-  
mittel vor u. nach  
großen Strapazen.  
Schwächen laugen Märschen  
marle. (1873)  
Um Verwechslungen vorzubeugen,  
wird gebeten, beim Ankauf stets  
**Kwizda's Präparat** zu  
verlangen u. obige Schutzmarke zu  
beachten. Preis à Flasche fl. 1.—  
**Franz Joh. Kwizda,**  
Kreisapotheke Korneuburg b. Wien,  
t. u. f. österr. u. kgl. röm. Hofliefer.  
Echt zu beziehen in sämtlich Apo-  
theken der österr.-ungar. Monarchie.

### Gut erhaltene Bier-Lager- Fässer

zu circa 25 Hektoliter Inhalt  
werden zu kaufen gesucht.  
Anträge erbeten an die  
**Propinations-Verwaltung**  
(2094) in Andrychau.

### Ein Vorstadt-Haus

in einer großen Industrie-  
stadt Schlesiens, für alle  
Unternehmungen geeignet, mit  
großem Obst- und Gemüse-  
garten, an einem Flusse ge-  
legen, ist aus freier Hand zu  
verkaufen. Offerte unt. J. K.  
an die Adm. der „Silesia“ in  
Teschen. (2110)

### Grüne Salat- u. Einlegegurken,

auch in ganzen Pagnonlabungen,  
sind billig durch mich zu beziehen.  
**Adolf Stráussler,**  
(2126) Bisenz, Mähren.

### DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE

LIEFERANT  
S. MAJESTA  
DES KÖNIGS  
V. ITALIEN  
**A. MAESTRANI**  
**ST. GALLEN,**  
SCHWEIZ.

Zu haben in allen Specerei- u.  
Delleatessen-Handlungen. (063)

### !!! Tausende!!!

**Zugcoupons und Reste für den  
Herbst- und Winterbedarf**  
verfende ich zu folgenden enorm  
billigen Preisen: (1919)

Um nur fl. 4.80—fl. 6.25  
3-10 Met. Stoff für ein. vollkommenen  
großen Herrenanzug; gute Waare,  
schöne Muster.

Um nur fl. 7.50—fl. 15.50  
3-10 Meter Cheviotstoff oder Mode-  
waare für einen Herren-Anzug oder  
completten Mäntelstoff; gute haltbare  
Waare, modernst in Muster u. Farbe.

Um nur fl. 3.85  
Stoff für einen kompletten Rodenrod.

Um nur fl. 5.75  
Stoff für einen kompletten Rodenrod,  
naturwasserdicht, eleganteste Farben,  
feinsten Fabrikates, für Jagd- und  
Forstleute sehr empfohlen.

Um nur fl. 5.— bis fl. 8.—  
Stoff für einen kompletten, glatten  
ob. gestraubten Winterrod für Herren,  
modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peru-  
vienne oder Tosquin, kompletten  
Saisonanzug gebend, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Roden und  
Trikots für Forstleute, echte Uniform-  
stoffe für die k. l. Beamten u. Finanz-  
wache in Preis und Qualität von  
keiner Concurrenz erreicht.  
Verandt gegen Nachnahme oder  
Vorausbezahlung. Garantie! Erfah-  
des Betrages bar und franco für  
Nichtpassendes. Muster über Ver-  
langen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
in Boskowitz nächst Brünn.

### Préservatifs

u. ähnliche Präparate,  
per Dukend 2 fl. bis 6 fl.

**Drogerie Arnold Haas,**  
Teschen: Stephaniestraße 18.  
Bielitz: Hauptstraße 11.

### Ernstgemeinter Heirats-Antrag

Ein junger Kaufmann, 28 J.  
alt, wünscht sich mit einem  
häuslich erzogenen Mädchen  
mit Vermögen zu verehelichen.  
Ernstgemeinte Anträge mit Bei-  
schluß der Photographie und  
Angabe des Vermögens wer-  
den erbeten unter der Chiffre  
„Glad 28“ an die Administ.  
der „Silesia“ in Teschen.  
Discretion verbürgt. (2105)

### Heirats-Antrag

Ein in den besten Jahren  
stehender lediger Mann, (beim  
Bausach), tüchtig im Geschäft,  
wünscht wegen Mangel an  
Bekantschaft, auf diesem Wege  
ein älteres Mädchen oder  
Witwe mit einigen tausend  
Gulden baldigst zu heiraten.  
Gest. ernstgemeinte Anträge  
bitte unter **A. B. 1000**  
posto restante M.-Odrau  
zu richten. (2146)

### Ein Gewölbe

zu jedem Geschäft geeignet,  
in der inneren Stadt,  
Mähr.-Odrau, auf gutem  
Posten befindlich, ist eventuell  
auch mit Wohnung zu ver-  
mieten. Auskunft aus Ge-  
fälligkeit in der Buchhandlung  
des Carl Solny in M.-Odrau.

In der k. u. l. Hof-Buchhandlung  
Carl Prochaska in Teschen ist zu  
haben und als sehr beliebt in  
9. Auflage zu empfehlen:

Bei guter Laune:  
**73 komische Vorträge,**  
Complets u. Declamationen zum  
Vortragen in Gesellschaften. — Von  
Fritz Lamprecht, Gefangenenleiter.

Preis 60 kr., mit Post 65 kr.  
Ernste Buchhlg., Queblinburg.



Dann aber schienen sich wieder andere Gedanken seine zu bemächtigen, seine schönen Bäume verfinsterten sich und sein Bähue preßten sich knirschend aufeinander.



ein Bollwerk zu werden den deutschen Fischern, ein Schutz- und Stützpunkt der Marine, ein Hort und Schutz des deutschen Meeres gegen jeden Feind, dem es einfallen sollte, sich auf demselben zu zeigen. Ich ergreife hiemit Besitz von dem Lande, dessen Bewohner ich begrüße, und befehle zum Zeichen dessen, daß meine Standarte und daneben die meiner Marine gehißt werde.“ — Hierauf erfolgte die Hisung der Standarten unter Hurra-Rufen und dem Salut der Inselbatterie sowie sämtlicher Schiffe. Bei der Abfahrt des Kaisers wurden ihm stürmische Ovationen bereitet. Der Kaiser traf gestern Früh in Berlin ein.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Inländische und ausländische Blätter verbreiten die Nachricht, daß mehrere fremde Souveräne den diesjährigen deutschen Manövern beizuwohnen werden. Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß nur Se. Majestät Kaiser Franz Josef an den schlesischen Manövern theilnehmen wird. Was aber die Gerüchte betreffend die Besuche Ihrer Majestäten des Königs der Belgier und des Königs von Schweden anbelangt, so ist ein dahin gehender Wunsch weder von den genannten Souveränen geäußert, noch diesseits nahegelegt worden.“

Zur Reise des deutschen Kaisers nach Rußland wird der „Pol. Corr.“ in einem Berliner Brief Folgendes geschrieben: „Daß deutscher Seite ein bestimmtes politisches Programm mit nach Rußland hinübergenommen wird, durch welches ein engerer Anschluß an Rußland beabsichtigt werde, muß um so entschiedener in Abrede gestellt werden, als die Beharrlichkeit, mit der man von Seiten, welche Deutschland nichts Gutes wünschen, immer wieder auf diesen Punkt zurück kommt, deutlich zu erkennen gibt, daß man dort einen Anhaltspunkt für die schon jetzt vorbereitete Behauptung gewinnen möchte, die Kaiserreise sei ein Mißerfolg gewesen, denn das deutsche politische Programm für dieselbe sei nicht zur Ausführung gekommen.“ — Derselbe Brief gibt zur Reise des Kaisers nach England nachstehenden Commentar: „Diese Reise darf gewissermaßen als eine Vervollständigung des Friedens-Vertrages bezeichnet werden, der Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien mit einander verbindet; da mit der Tripel-Allianz ausgesprochenenmaßen in erster Linie bezweckt wird, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und allen Versuchen, denselben zu stören, mit vereinten Kräften entgegenzutreten, so ergibt sich, daß eine Befestigung der guten Beziehungen Deutschlands zu einem friedliebenden Staate, wie England, zum Mindesten eine moralische Verständigung der Principien bildet, welche dem Dreibunde zu Grunde liegen.“ Der Kaiser hinterließ, nach der „Kreuzzeitung“, eine bedeutende Geldsumme für die Armen in Cowes und Portsmouth, sowie viele prächtige Geschenke für das Gefolge und die Dienerschaft der Königin. Der „Daily Telegr.“ bemerkt anlässlich der Abreise des Kaisers Wilhelm, der Besuch sei vorüber, aber die englisch-deutsche Allianz, allerdings nicht formell abgeschlossen, sei eine vollendete Thatsache. Der „Post“ geht von einem angeblich gut unterrichteten Gewährsmann die Mittheilung zu, der Besuch des Kaisers in England werde zu Ergebnissen führen, die ebenso überraschend wirken würden, wie das deutsch-englische Abkommen bezüglich Afrika's.

In Frankreich beschäftigen sich die Regierungskreise sehr lebhaft mit dem neuen amerikanischen Zollverwaltungs-gesetz (Mc Kinley Bill), welches derartige Zollverschärfungen enthält, daß hiedurch jede Handelszufuhr in Amerika künftighin bis zur Unmöglichkeit erschwert wird. Das Gesetz ist mit dem 1. August in den Vereinigten

Staaten Nordamerika's in Kraft getreten. Fast alle Handelskammern Frankreichs haben an den Minister des Aeußern Petitionen gerichtet, um diplomatische Intervention gegen das Gesetz.

Das Uebereinkommen Frankreichs mit England betreffs Jangibar's findet in der Presse vorwiegend zustimmende Beurtheilung.

Der Pariser „Figaro“ bringt einen von Saint-Geneft gezeichneten Artikel über die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem König der Belgier, in dem ausgeführt wird, daß Letzterer ein unmittelbares Interesse daran habe, sich an Deutschland anzulehnen und von Frankreich sich zu entfernen. Der Verfasser glaubt, im Kriegs-falle würden die Preußen sofort durch Belgien marschiren und König Leopold würde es gefehen lassen. Aus dieser Behauptung zieht Saint-Geneft sodann die Schlussfolgerung, daß Belgien von nun an nicht mehr als neutraler Staat, sondern als Provinz des deutschen Reiches anzusehen sei. Frankreich müsse daher, nachdem es seine Alpenfestungen erbaut habe, auch in den Ardennen und am Meere Befestigungen errichten. Man sei hierzu gezwungen, trotzdem man nicht aufhören werde, das belgische Volk zu lieben, das für die neue Lage keine Verantwortung trage. Den König Leopold wegen seines Unbanfes gegen Frankreich zu tadeln, wäre kindisch. Ebenso naiv und gefährlich aber wäre es, zu übersehen, daß derselbe ein deutscher Prinz ist. „Das Klügste, was wir thun können — so schließt Saint-Geneft — ist: Festungen zu bauen, verschanzte Lager zu errichten, an der Nordgrenze ebenso eine Armee aufzustellen, wie wir es an der Ostgrenze gethan haben. Vielleicht wird dann eines Tages König Leopold selbst Frankreich dafür danken, daß es ihm die Auslieferung Belgiens an Preußen unmöglich gemacht hat.“

Die Pariser Polizei entdeckte an der französisch-schweizerischen Grenze bei Chamounix einen geheimen Zusammenkunftsort russischer Nihilisten und fandet nach Explosivstoffen, die angeblich von Paris dahin gebracht worden sein sollen.

Letzter Tage fand in Paris eine Versammlung hervorragender Groöindustriellen, Senatoren und Deputirten statt, welche einstimmig beschloffen, an der für das nächste Jahr geplanten Moskauer Ausstellung theilzunehmen. — Der russische Volschaster Baron Mohrenheim war bei seiner Ankunft im Badeort Forges les Bains der Gegenstand der größten Huldigungen. Die Stadt war mit russischen Fahnen geschmückt und der Bürgermeister begrüßte den Volschaster an der Spitze des Gemeinderaths. — Die französische Republik wird kosakisch!

In Belgien werden von liberalen Parteien seit jeher die allgemeine Wehrpflicht und das allgemeine Wahlrecht verlangt. Das clericale Ministerium, welches derzeit am Ruder ist, setzt beiden Forderungen entschieden Widerstand entgegen. Am Sonntag fand in Brüssel eine große Demonstration für das allgemeine Wahlrecht statt, welche leider auch eines socialistischen Beigehmaßes nicht entbehrte, jedoch ohne Störung verlief. Zahlreiche Extrazüge brachten aus der Provinz eine bedeutende Anzahl von Theilnehmern. Die Garnison war congnirt, Polizei und Gendarmen in Vereitschaft. Die Zahl der Theilnehmer an der Kundgebung wird auf 40.000 geschätzt. Zahlreiche Musikbände durchzogen die Stadt. Sämtliche Gruppen des Zuges hatten Fahnen mit Placaten an der Spitze, auf welchen die Forderung des allgemeinen Stimmrechtes stand. Der Zug der Socialisten bildete sich nach dem Aufhören des Regengusses von neuem und begab sich nach dem Parke „Saint-Gilles“, wo die Führer einen feierlichen Eid leisteten, nicht zu ruhen,

bis das allgemeine Stimmrecht in Belgien eingeführt sein werde. Der Bürgermeister von Brüssel erschien zu Pferde, um die Gruppen zu inspiciren und wurde stürmisch acclamirt. Ein heftiger Gufregen zerstreute die Manifestanten. Die Versammlung der Delegirten der fortschrittlichen und Arbeiterparteien des Landes beschloß, an den König ein Telegramm zu senden, in welchem als Parole des Landes das allgemeine Stimmrecht verlangt wird. Ferner wurde beschloffen, einen Congreß einzuberufen, der vom 10. bis 15. September tagen soll und in welchem ein Antrag auf allgemeine Arbeits-einstellung eingebracht werden wird. Mehrere Redner erklärten, der gefegmäßige Weg müsse ungefeßlichen Maßregeln Platz machen, das Volk sei souverän und müsse gehört werden.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 11. August. [D.-E.]** (Der Geburtstag des Kaisers.) Am 18. August, am Geburtstage unseres Kaisers, findet in der hiesigen Probsteikirche ein feierliches Hochamt statt, bei welchem die Spitzen aller Behörden und Aemter erscheinen werden. — Der Herr Landespräsident Dr. N. v. Jäger gibt am selben Tage ein Diner, zu welchem 22 Einladungen ausgegeben wurden.

— (Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Official des evangelischen Oberkirchenrathes A. und S. C. in Wien Johann Kemorich das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Vermählung.) Wie wir einem Bemberger ruthenischen Blatte entnehmen, hat sich der dortige Arzt Dr. Labislav Hrycykiewicz mit einer Tochter des Herrn Staatsanwaltes Fiedler vermählt.

— (Todesfall.) Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr fand hier unter überaus zahlreicher Theilnehmung das Leichenbegängniß der im 78. Lebensjahre verstorbenen fürstlich-schöfflichen Beamtenwitwe Frau Josefine Kollarzik statt. Die Verewigte war die Großmutter des Besitzers des Kaiserbades, Herrn Bumbala.

— (Aus der Gemeindestube.) Im Laufe dieser Woche findet keine Gemeinderathssitzung statt.

— (Ueberschwemmung.) Das von uns bereits geschilderte heftige Gewitter, welches Freitag Morgens über Troppau und Umgebung niederging, hatte in der Nacht vom Freitag auf Samstag ein äußerst unliebsames Nachspiel, indem gegen 9 Uhr Abends abermals ein Unwetter heraufzog, das jeder Beschreibung spottete. Um die genannte Stunde erfolgte plötzlich, ohne daß Wind oder Regen vorausgegangen wären, ein Blitzschlag mit einer so furchtbaren Detonation, daß man allenthalben vernahmte, es habe im eigenen Hause eingeschlagen und nun folgte bis gegen 4 Uhr Morgens Blitz auf Blitz in kaum sekundenlanger Unterbrechung und ein wolkenbruchartiger Regen verwandelte Gassen und Plätze in Bäche und Seen. Ein heller Morgen trocknete die Straßen der Stadt bald auf, allein schon gegen 9 Uhr Früh liefen trübe Nachrichten aus dem Mohrathale ein, denn dort hatte das Unwetter schwere Verheerungen angerichtet. Die weit über ihre Ufer ausgiehenden Mohrafluten trugen zahllose Sägespäher, Dach- und Brückenreste, Getreide in ganzen Garben, Hlenenstöcke und selbst einen in den reißenden Wellen umgekommenen Hirsch mit sich. Aus allen westlichen und nordwestlichen Landestheilen liefen theils schriftliche, theils telegraphische Nachrichten über Wetterbeschädigungen ein und um Mittag langte ein Telegramm aus Jägerndorf an, worin es hieß, daß zwar Hochwasser kommen werde, jedoch keine Gefahr vorhanden sei. Leider bestätigte sich dieses Telegramm in seinem letzten Theile nicht. — Gegen drei Uhr Nachmittags stieg das kaffeebraune Wasser der Oppa rapid und

„Im gegenwärtigen Augenblicke scheine ich aber dennoch fluchbeladen zu sein. Mein Vater ist geneigt, den Strengen zu spielen bezüglich meiner Angelegenheiten, und — Clara, verdammtes Mädchen! — ich hasse und liebe sie zugleich. Ja, ich mag thun, was ich will, um das Gefühl zu erlösen, es ist etwas in der fast durchsichtigen Blässe ihres Gesichtes, in dem Glanz ihrer melancholischen Augen, was mich zu ihr zieht. Sie hat dieselbe Anziehungskraft für mich, wie das Wasser für verzweifelte Menschen. Ich weiß, daß in dieser Richtung der Tod und Schlimmeres als der Tod für mich liegt. Dennoch hat sie nur zu lächeln, nur ein Wort der Ermuthigung zu sagen, und ich wage Alles!“

Er schritt einige Minuten im Zimmer auf und ab. Dann warf er sich abermals von einer veränderten Laune angewandelt auf's Sopha und lagte.

„Um! Mein Herz gleicht einer Bauberlaterne, auf deren Oberfläche die Figuren beständig wechseln. Raum flammte ein Bild auf, wird es von einem anderen verdrängt. Auch dieser Dämon Fretella kommt mir nicht aus dem Sinne. Sie ist falsch wie eine Schlange, das weiß ich, und es ist gefährlich, sich ihr zu nähern; aber gerade das ist's, was mich an ihr so bezaubert, daß ich nicht von ihr lassen kann. Sie ist ein Teufel, aber ein schöner, und das Feuer, das von ihr ausgeht, erfaßt mich unwiderstehlich.“

Er zog ein kleines rosiges Briefchen aus der Tasche, öffnete es und betrachtete die fast unleserlich seine Schrift mit höhnischen Blicken.

„Dies ist der Brief, den sie frech genug war, mir gestern zu schreiben und mir ihr Haus zu verbieten.“

„Den Mann, der mit leerem Herzen kommt, könnte ich wohl empfangen,“ schreibt sie, „denn ich habe das Herz längst

als einen ganz überflüssigen Bestandtheil des menschlichen Körpers erkannt und kann diejenigen, welche gleich Ihnen sich desselben vollständig entäußerten, nicht tadeln — aber denen, die mit leeren Händen kommen, bleibt meine Thüre in Zukunft hermetisch verschlossen. Lieben Sie, sagt man, können von der Luft leben. Ich bin aber nicht verliebt und bedarf daher einer etwas soliden Nahrung. Wenn ein Mann arm ist, ist der häusliche Herd sein Platz. Die Armuth macht moros, und wenn verheiratete Männer moros sind, sollten sie sich begnügen, ihre schlechte Laune an ihren Frauen auszulassen.“

„Hat es jemals solch eine freche Dirne gegeben? Uebrigens eine Hand voll Banknoten und eines dieser Diamanten-armbänder werden sie schon besänftigen.“

Er steckte das Lederetui, welches er einige Tage zuvor seiner Gattin gestohlen hatte, sorgfältig in eine Seitentasche, dann schaute er ungeduldig nach der Uhr.

„Ich telegraphirte meinem Diener Laufer nach London, mir heute Morgens ein Telegramm zu senden, dessen Worte ich ihm dictirte, damit ich es meinem Vater und Fellmann zeigen kann; denn diese Weiden würden mir es sonst nie verzeihen, wenn ich meine Gattin in einem Augenblicke wie dieser verlasse. Verdammt, meine Gattin! — Ich habe es dem Grafen zu danken, daß ich an solch einen Klotz gekettet bin.“

Nein, Fretella hatte diesen Mann nicht umsonst herzlos genannt!

Ein ehrerbietiges Klopfen an der Thüre machte seinem Nachsinnen ein Ende.

„Herein!“

Ein Diener trat ein mit einem großen, viereckigen Couvert, in welchem der Graf sofort das ängstlich erwartete Telegramm erkannte.

Er öffnete es mit gut gespielter Hast, obwohl er den von ihm selbst dictirten Inhalt sehr genau kannte.

Der Inhalt des Telegrammes lautete dahin, daß äußerst wichtige Besprechungen die unverzügliche Anwesenheit des Grafen Rudolf von Waldern im Finanzministerium erheischten, und daß einige hochstehende Persönlichkeiten ihn zu einem bestimmten Termine daselbst erwarteten.

Eine solche Votschaft duldet keine Vernachlässigung, und kaum eine Stunde nach Empfang derselben befand sich Graf Rudolf auf dem Wege nach London.

Einige Stunden später und bereits gegen Abend fuhr ein Wagen an dem von Signora Fretella bewohnten Hause vor.

Graf Rudolf sprang leichtfüßig heraus, bezahlte den Wagen und schickte ihn fort.

Er war es gewöhnt, unangemeldet bei der schönen Tänzerin einzutreten, weshalb er ohne zu fragen, ob sie zu Hause sei, die Stiege hinauf eilte und ein kleines Bouboir betreten wollte, das an den Empfangsalon stieß, als ein junges, hübsches und neckisches Böschen ihm den Weg vertrat.

„Guten Abend, Marie,“ sagte er ihr zunicend und sie vertraulich unter's Kinn fassend.

„Guten Abend, Herr Graf,“ erwiderte das Mädchen, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Ihre Herrin ist wohl zu Hause?“

„Nein, Herr Graf, sie ist nicht zu Hause,“ war die eigenthümlich betonte Antwort.

„Bah! Unmöglich! Wo sollte sie jetzt sein?“

„Das brauche ich Ihnen nicht zu sagen, Herr Graf; aber die Signora ist nicht zu Hause,“ erwiderte die Jose frech.



halb durchließ die Nacht die Stadt, daß alle tiefgelegenen Gassen überschwemmt seien. In der That standen die Oppa-, Wasser-, Grün-, Schwarze und Hofschüler-Gasse bald unter Wasser. Die Rathareiner Felder und Gärten wurden total überschwemmt, im Kaiserbad- und Casino-Restaurationsgarten mußten Tische und Stühle in aller Eile geborgen werden, um nicht fortgeschwemmt zu werden, aus der sogenannten „Arche“ nächst der Brücke der verlängerten Dädengasse konnte eine große Partie der dort zur Reinigung befindlichen ärarischen Wäsche nur mit Mühe und Gefahr gerettet werden und auch der untere Theil unseres schönen Stadtparkes wurde von den Fluten arg mitgenommen. Wie immer, wenn es gilt, rettend eingzugreifen, war auch diesmal unsere wirklich wädrere freiwillige Feuerwehr sofort zur Hand, um zu helfen und zu retten. Sie hatte sich in eine förmliche Wasserwehr umgewandelt und unter der Leitung ihres bewährten Commandanten Herrn Eisenbeiß benannte sie kleine Boote, schlug in den inunbirten Gassen hölzerne Gehstege mit Böden auf, rettete und barg Hausgeräte und Habseligkeiten und wurde bis Mitternacht, wo das Wasser zu fallen begann, nicht müde, eine der schönsten Bürgertugenden, die selbstlose Nächstenliebe, den wahren Gemeingeist glänzend zu documentiren. Wir bedauern die Namen jener braven Männer nicht alle anführen zu können, die hier so viel Muth, Thatkraft und Gemeinfinn betheiligten, doch können wir nicht umhin, als Augenzeugen außer dem Commandanten Herrn Eisenbeiß auch noch den Wehrmann W a y r i c h öffentlich mit besonderer Anerkennung zu nennen, denn wir sahen ihn mit wahrer Selbstaufopferung überall entschlossen zugreifen, wo es galt zu helfen und zu retten. — Ein herrliches „Wacker“ all diesen braven Männern, sie haben sich neuerlich um das Wohl ihrer Mitbürger hohe Verdienste erworben. — Nächst der freiwilligen Feuerwehr muß auch das ruhige und doch kraftvolle Eingreifen der Sicherheitswache lobend hervorgehoben werden. Herr Inspector K a s p a r e k darf auf die Disciplin und den Takt seiner Mannschaft stolz sein. Die Mobra forberte in unserer nächsten Nähe auch ein Menschenleben. Drei in Gilschwitz wohnende Arbeiter, darunter auch der Fischersohn Anton Hajek, ein junger, kräftiger Bursche, gingen aus der Arbeit von Grätz heim, als die Mobra mehrere starke Dachsparren daher brachte. Es gelang den jungen Leuten drei derselben aufzufangen und Hajek machte sich sofort daran, sie mit Weidenruthen derart zusammen zu binden, daß ein kleines Floß daraus entstand. Trotz der Warnung seiner Kameraden bestieg der Bursche dies improvisirte Fahrzeug und schwamm damit, blos mit einem starken Riste anstatt eines Ruders versehen, ein großes Stück glücklich dahin, doch in der Nähe des Gilschwitzer Wehres gerieth er in einen heftigen Wirbel und verschwand sammt seiner gebrechlichen Platte spurlos in den Wellen. Erst heute Morgens wurde sein Leichnam unterhalb des Ortes aus dem Wasser gezogen. — Sehr bedeutenden Schaden erlitt der Sägemühlbesitzer Herr Weißhuhn, dem im Mohrathale unzählige Sägeflözer weggeschwemmt und ein Theil seines neuen, im Bau begriffenen Werkes demolirt wurde. Auch der Wildstand, welcher heuer in Folge der übermäßigen Nässe ohnedies nicht stark besetzt war, hat schwer gelitten, indem viele junge Hasen, sowie die jüngeren, noch nicht flügge gewordenen Rebhühnerbruten zu Grunde gingen. Seit vorgestern haben die localen Gewitterbildungen fast gänzlich aufgehört; und nur heute Nachmittag ging ein kurzer Sprühregen nieder, dem jedoch halb wieder heller Sonnenschein folgte. — Das schreckliche Unwetter, über welches oben berichtet wurde, hat sich jedoch über einen größeren Landstrich erstreckt und auch anderwärts beträchtlichen Scha-

den an Gebäuden, Straßen, Brücken und Uferbauten angerichtet. In der nächsten Umgebung von Troppau sah man Freitag Nachmittag und Abends vom Blitzstrahl entzündete Garben brennen. In Dberwigstein schlug der Blitz in den Stall des Grundbesizers Bennesch und tödtete eine Kuh. In Schwandorf wurde ein Mädchen, welches ein kleines Kind auf dem Arme trug, vom Blitz getroffen, das Mädchen getödtet, während das Kind unverfehrt geblieben ist. Auch aus Preuß.-Schlesien sind traurige Nachrichten eingelangt. In Ratibor traf ein Blitzstrahl das Postgebäude und beschädigte die Wasserleitung. In Kasimir (Kreis Leobschütz) wurden zwei Knaben vom Blitz erschlagen. An mehreren Orten gab es Brände. In Myslowitz war das Gewitter von faustgroßem Hagel begleitet. Ähnliches wird aus Biegenhals gemeldet.

**Teschen, 12. August. (Personales.)** Gestern Früh traf hier der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Wönnich mit einem prächtigen Vierergespann von Karwin kommend, am Centralbahnhof ein und begab sich mit der Stadtbahn nach Bieltz, um die dortige Gewerbe-Ausstellung, deren Protector er ist, zu besichtigen. — Der Herr Kreisgerichts-Präsident Sakke trifft am 8. d. M. von Karlsbrunn, wo er zur Cur weilt, wieder in Teschen ein und übernimmt die Amtseitung.

— (Zu den Herbstmanövern.) Die Zahl der durch Rang und Bedeutung ausgezeichneten Gäste, welche während der großen Herbstmanöver innerhalb der Mauern unserer Stadt weilen werden, wird immer größer. So erfahren wir, daß auch der Sectionschef im Reichs-Kriegsministerium FML. Rudolf Ritter von Merkl als Gast angemeldet wurde.

— (Das Abschiedsfest des 100. Infanterie-Regiments,) welches am 7. d. im Olmücker Schießstättgarten stattfand, zählte über 4000 Theilnehmer, darunter sämtliche civilen, geistlichen und militärischen Würdenträger. Es waren die besten Gesellschaftskreise von Olmütz bei dem Feste vertreten. Der Commandant des Regiments, Herr Erzherzog Eugen, welcher dem Feste persönlich beizuwohnte, war Gegenstand stürmischer Ovationen. Während des Tanzfränzchens überreichte der Herr Erzherzog am Schluß einer Tanztour den Damen niedliche Bouquets, welche der aus Blumen geformten, den Vordertheil des Orchesters zierenden Pyra entnommen waren. Es ist selbstverständlich, daß dieser Act von Liebenswürdigkeit auf Seite der Damenwelt eine begeisterte Aufnahme fand.

— (Waffenübungen.) Gestern rückten hier 500 Landwehrmänner zu einer vierwöchentlichen Waffenübung ein. 116 Mann hievon mußten, da kein anderer Raum verfügbar, in dem Gebäude der Lehrer-Bildungsanstalt casernirt werden. Am 16. d. M. rückten 900 Reservemänner ein, welche hier eingekleidet und ausgerüstet werden, um dann zum Regimente nach Olmütz abzurücken und an dessen Manövern theilzunehmen.

— (Todesfall.) Sonntag Abends ist hier Frau Theresie Reblisch, geborene Biffer, gestorben.

— (Zum Besuch der Bieltz'schen Gewerbe-Ausstellung.) hatten sich am Sonntag von Teschen gegen 40 Gewerbetreibende begeben. Der Obmann des Gewerbevereines, Herr Gumpel, war durch Unwohlsein verhindert, an der Excursion theilzunehmen. Donnerstag 10 Uhr Vormittags erfolgt die Abreise des hiesigen Techniker-Clubs zur Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung und des Theaterbaues in Bieltz.

— (Ein einfältiger Dieb.) In der Nacht vom Freitag auf den Samstag schloß ein auswärtiger Gastwirth in seinem buseligen Zustande auf der polni-

schen Straße ein. Als er des Morgens erwachte, merkte er zu seinem Schrecken den Abgang von 500 fl. in Banknoten und das Fehlen seiner Taschenuhr sammt Kette, die ihm während des Schlafes entwendet worden waren. Der so Geschädigte brachte den Fall zur Anzeige allein wie den Dieb zu Stande bringen? In derselben Nacht wurden nun auch einem Arbeiter der Zulba'schen Ziegelei Kleider und eine Cigarrenspitze gestohlen. Da bemerkte einer unserer Wachleute am Abends einen Arbeiter aus einer anderen Ziegelei, der aus einer Cigarrenspitze rauchte, die der Beschreibung entsprechend die gestohlene Spitze sein konnte und arrestirte den Mann. Bei diesem fand man nun auch die dem Wirth gestohlene Uhr und von dem vermischten Gelbbetrage noch 470 und etliche Gulden. Der Arbeiter gestand auch schließlich die Verübung beider Diebstähle ein.

**Bieltz, 11. August. (Orig.-Corr.)** (Von der Ausstellung.) Am gestrigen Sonntag zeigte die Ausstellung ein belebtes Bild, wie es kaum noch übertroffen werden kann. 2170 zahlende Besucher durchwogten die Ausstellungssäle, darunter die mit Sonderzug eingetroffenen Vereine aus Neutitschein, Teschen und Troppau, welches der leider stattgehabten Ueberschwemmung wegen nur ein geringes Contingent stellte und ein namhafter Zug „deutscher Brüder“ aus Preuß.-Schlesien. Ein überaus bewegtes und buntes Treiben herrschte aber des Nachmittags und des Abends im Restaurationsgarten, wo die treffliche Karwiner Bergkapelle rastlos sich bemühte, die wohl breitaufendköpfige, hin und her flutende Menschenmenge zu erheitern; ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes, Groß und Klein, Männlein und Weiblein tummelten sich da herum und konnten sich — wenn sie dazu Lust verspürten — auch auf den grünen Rasen setzen. Für den massenhaften Besuch war seitens des betreffenden Comité's und des Wirthes keine genügende Vorbereitung getroffen, was aber die massenhafte Vertilgung des durstlöschenden Stoffes nicht hinderte. Selbst als am Abend, aus uns noch unbekannten Ursachen, die elektrische Sonne mit Mond und Sternlein sich in schwarzes Dunkel hüllten, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen, konnte das im Allgemeinen das Getriebe nicht stören. Freilich gab es — wie jeberzeit — auch nergelnde Philister: Entrée gezahlt, keinen Sitz, keine Beleuchtung. —

— Bis zum heutigen Tage ist die Zahl der bezahlenden Besucher auf 4538 gestiegen. — Ehe wir auf unserem Rundgange den Saal Nr. 6 besichtigen, machen wir der schon durch 10 Medaillen ausgezeichneten Firma R. F. Doute, Spritzen-, Pumpen- und Maschinenfabrik in Viala, im Corridor selbst einen Besuch. Die mit den neuesten Verbesserungen versehenen, weit und breit im Rufe der Solidität stehenden, recht geschmackvoll ausgeführten Spritzen und Pumpen machen auf den Beschauer, besonders aber auf den Sachverständigen den besten Eindruck. Da finden wir Feuer- und trag- und fahrbare Gartenpumpen, Pumpen verschiedener Construction und Form, darunter die vorzügliche Omnipumpe und die nicht minder gute Schubkarrenpumpe, Ein- und Zweicylinder-Tiefbrunnepumpen, Werkel- oder Rotations- und Saugpumpen, dazu eiserne und hölzerne Bodgestelle, eine Häcksel- und zweipferbige Göpeldreschmaschine u. s. w. Sehr beachtenswerth ist noch eine ganze neuer Construction zum Beschlagen der Krämpel. Der Saal selbst ist ebenfalls mit gewerblichen und landwirthschaftlichen Maschinen besetzt. So hat die Maschinenfabrik und Eisengießerei Anger Jos. und Söhne, Wien, eine ungemein nette amerikanische Tiegeldruckmaschine, Papier Schneidemaschine, Pappschere, Handperforirmaschine und Hebelschere in tabelloser Aus-

„Nun, und wann kommt sie zurück?“

„Das weiß ich nicht,“ versetzte sie noch frecher als zuvor.

„Ei,“ sagte Graf Rudolf mit sich verfinsternender Miene, „mir machen Sie nichts weiß, Marie. Ich weiß, daß Ihre Herrin zu Hause ist, und ist sie es nicht, so werde ich sie einfach erwarten.“

Und Graf Rudolf schob das Mädchen unsanft bei Seite und trat ins Boudoir.

Eben als er dies that, tönte eine Stimme aus dem Hintergrunde desselben hervor — es war Fretella's Stimme. „Wenn das der Graf Rudolf von Waldern sein sollte, Marie,“ sagte sie in nachlässigem Tone, „so vergiß nicht, daß ich nicht zu Hause bin. Du hast meine Befehle, vollziehe sie.“

Graf Rudolf stand wie festgebannt und die melodische Stimme fuhr fort:

„Er hat mich das letzte Mal mit seinen häuslichen Beziehungen zu sehr gelangweilt. Sage ihm, daß er nicht wieder kommen darf.“

„Madame!“ rief Graf Rudolf aus, auf den Platz zu-eitend, wo die Signora auf einem Sopha saß. „Madame, ich bin hier!“

Diese Worte, welche berechnet waren, eine niederschlagende Wirkung auszuüben, wurden mit Stirnrunzeln und einer abwehrenden Handbewegung aufgenommen.

„O, ich bitte, lassen Sie das. Ich bin leidend und mein Arzt verbietet mir jede Nervenauflregung. Maria, führe den Herrn Grafen hinaus.“

„Sie scherzen,“ sagte er, sich auf die Lippen beißend, daß fast Blut kam. „Sie sind zwar eine gewandte Schau-

spielerin, aber der Spaß ist langweilig. Lassen Sie ihn fallen.“

„Das ist's eben, was ich beabsichtige. Der Spaß ist vorbei und aus diesem Grunde bitte ich Sie, mein Haus nicht mehr zu besuchen, Herr Graf.“

„Wie aber, wenn ich anstatt mit leeren, mit vollen Händen gekommen wäre?“ frug der Graf höhnisch.

„Bleibe meine Antwort dennoch dieselbe; aber ich habe mir die Freiheit genommen, über Ihre Vermögensverhältnisse Erkundigungen einzuziehen, Herr Graf, und ich habe erfahren, daß Sie selbst nichts besitzen und ganz und gar von Ihrer Frau abhängen.“

Fretella begleitete diese Worte mit einem verächtlichen Lachen und blies dem Grafen eine Rauchwolke in's Gesicht.

Und dennoch war dieser Mann so tief gesunken, daß er, anstatt sie in seiner Entrüstung zu verlassen, sich nur noch tiefer vor ihr demüthigte.

Mit zitternden Händen zog er das Lederetui aus der Brusttasche seines Rockes und ließ, auf die Feder drückend, den funkelnden Inbalt vor den Augen der Comödiantin erglänzen.

Der Anblick der Brillanten hatte eine fast zauberhafte Wirkung auf Fretella.

Die Cigarre entfiel ihren Fingern und sie starrte die prachtvollen Steine mit weitgeöffneten Augen an, ohne ein Wort zu sprechen.

„Nennen Sie das mit leeren Händen kommen?“

Und der feige Büßling drehte die Juwelen, die er seiner Gattin gestohlen, vor den Augen der Maitresse hin und her.

„Wo in aller Welt kommen diese Dinge her?“

Das war Fretella's erste Frage.

„Und wann zeigen Sie mir dieselben?“

Das war die zweite Frage.

„Woher Sie kommen, das kümmert Sie nicht. Ich zeige sie Ihnen, um Ihnen zu beweisen, daß ich es noch in meiner Macht habe, diejenigen großmüthig zu belohnen, die ich mit meiner Neigung beehre. Sehen Sie dieselben genauer an, sie sind vom reinsten Wasser und Sie verstehen sich darauf.“

Fretella nahm das Etui und prüfte die glänzenden Steine einige Minuten lang mit erfahrenen Augen — mit ihren Augen, die fast ebenso hell und kalt funkelten wie diese Juwelen.

Plötzlich schloß sie das Etui mit einer raschen Geberde zu und gab es Graf Rudolf.

„Sie weigern sich, mir zu sagen, wie Sie zu Steinen von so enormem Werth kommen; ich aber kenne den gegenwärtigen Stand Ihrer Angelegenheiten. Es ist schwer für mich, einer solchen Versuchung zu widerstehen; aber ich will mich keinen künftigen Unannehmlichkeiten aussetzen, indem ich gestohlenen Gut annehme.“ Sie stand vom Sopha auf, als sie das sagte und wollte mit stolzer Geberde das Zimmer verlassen, aber Graf Rudolf hielt sie beim Arme zurück.

„Fretella, liebste Fretella, verlassen Sie mich nicht so. Grausam, wie Sie sind, wissen Sie, daß ich Sie liebe. Um Ihre Willen habe ich mich zu Grunde gerichtet, habe ich meinen alten Namen entehrt und Weib und Kind vernachlässigt. Fretella, sagen Sie, daß wir einander wieder sein wollen, was wir uns waren und diese Diamanten gehören Ihnen — diese Diamanten, die noch vor wenigen Wochen meine Gattin schmückten.“

(Fortsetzung folgt.)



führung geliefert. Durch Franz Schlee, Kaufmann in Biala, sind die Firmen R. Dröbner, L. L. priv. Maschinenfabrik und Eisengießerei in Reuttsheim und R. Heib, L. L. priv. Trieur- und Perforirfabrik in Stoderau, vertreten, erstere mit einer Handbrehmaschine, Puhmühle, Puhbrehmaschine, Göpel mit Transmiffion, Handfrotmühle, Kähnschneider, Häckselmaschine, Trommelhäckselmaschine, Rübendibbelmaschine für Zwischengänge; letztere durch Trieurs mit Ventilation. Weiter hat Georg Kreis, Tischler in Alexanderfeld bei Bielitz, eine Getreideputzmaschine und eine Buttermaschine in sehr sauber gearbeiteten Kästen ausgestellt. Geräthe anderer Art finden wir in dem gegenüberliegenden Zimmer Nr. 7: Turngeräthe. Vor nicht gar zu langer Zeit wurden mit ganz geringen Ausnahmen alle Geräthe aus dem Auslande bezogen. Seitdem sich Sachverständige dieser Fabrication angenommen haben, ist die Turngeräthe-Erzeugung ein heimischer Industriezweig geworden. Einen Beweis hiefür bilden die hier ausgestellten prächtigen Turngeräthe: Barren mit Holz- und Eisenconstruction, Spannrede mit Holz- und Eisenständern, Pferd, Bod, Springkänder, Himmerturn-Apparate, Hanteln, Kugelhäbe, Schwingseile. Die ungewöhnlich sauber und zweckmäßig von den hiesigen Handwerkern A. Czajkowsky (Tischler), A. Mischner (Schlosser) und W. Deutscher (Sattler) gearbeiteten Geräthe sind nach den Entwürfen des L. L. Turnlehrers Robert Keller in Bielitz ausgeführt und haben nicht nur in zahlreichen vaterländischen Schulen und Vereinen, sondern weit hinein nach Deutschland Verbreitung gefunden. Man sieht es den Geräthen an, daß die sachkundige Hand eines erfahrenen Fachmannes hier im Spiele ist. Möge die Bielitzer Turngeräthe-Erzeugung immer mehr Anerkennung und Verbreitung finden.

Damit verabschieden wir uns einstweilen vom „Paterter“ und steigen nun, um in der laufenden Zahl zu bleiben, vom Haupteingange aus in das erste Stockwerk. Der Aufstieg bringt uns in eine ganz angenehme Situation; denn wir befinden uns vor einem prächtigen, von grünen Sträuchern und Blattpflanzen umrankten Bussel, von wo uns Flaschen verschiedener Größe und verschiedener Inhalts recht einladend entgegenwinken. Es ist die Firma M. Fasal, Frucht-, Sodawasser- und Biqueurfabrik in Teschen, welche uns hier durch freundliche Hände alle möglichen Frucht- und Sodawasser, alle Sorten hochfeinster Cremes, insbesondere aber den unvergleichlichen Cherry Kobbler, auf welchen wir alle Besucher und Besucherinnen hiemit aufmerksam gemacht haben wollen, erbeugen läßt. Nach wohlthuerender Erfrischung betreten wir Nr. 8, welches Zimmer eine sehr reichhaltige, namentlich in den Augen der Damenwelt Gnade findende Sammlung enthält. Da fällt das Auge zuerst auf einen achtzehn großen Glaskasten, der Niedererhaltungen auf Hüften und eine Collection verschiedener Niedererhaltungen, ausgestellt von Leop. Lebomitsch, Niedererhaltungs-Spezialist in Bielitz und Teschen. Dieran eine Besprechung zu knüpfen, ist für den Referenten eine sehr mißliche Sache, auch hieße das „Eulen nach Athen tragen.“ Der Ruhm der Firma ist zu fest begründet, die Damenwelt von Bielitz-Biala, Teschen u. Schwärmt nur für Lebomitsch und trägt nur Lebomitsch, so daß wir daran kein Jota ändern könnten, auch wenn wir einer gegentheiligen Meinung wären. Daneben hat in einem gefälligen achtzehn Glaskasten Julie Schuh, Modistin in Bielitz, eine Anzahl eleganter Damenhüte placirt. Aufsehen und Bewunderung erregen die von Marie und Hermine Bod, Kunstblumenherstellung in Bielitz ausgestellten Kränze, Bouquets, gefüllte Blumenkörbe u. s. w. in prächtiger Gruppierung und insbesondere die von Ottilie Boneth, Tapissiergeschäft und mechanische Stickerie in Bielitz, ausgelegten geradezu prachtvollen Arbeiten in Tapissiererei und Tricotage. Von Mathilde Förster, Weißnäherin in Bielitz, sind recht sauber ausgeführte Taufzeuge, Negligéjacks und Hemdenpaffen, von Ernestine Maß in Bupul bei Biala und Katharine Papau in Biala, beide Weißwaarennäherinnen, sind Hemdenpaffen und Handarbeiten in hübscher Form zu sehen. C. W. Weith, altrenommierte Wäsche-Erzeugung in Bielitz, glänzt mit diversen Herrenhemden, Krügen, Manschetten, Cravatten u. s. w., auch mit Jägerhemden neuester Façon. Weiter finden wir von Karl Diez (Biala), Handschuhe zum Theil mit prächtiger Handstickerei, ebenso von der weitbekannten, mehrfach prämierten Lederhandschuhherstellung Rudolf Schneider in Bielitz diverse Lederhandschuhe. Bielsch pramiert erscheint auch die Leinenwaarenfabrik J. A. Wurst und Söhne in Freudenthal, welche Leinwände, Bettgrädel, Leinen-Garnituren, persische und halbseidene Kaffeetücher, Bett- und Tischdecken u. s. w. zur Ausstellung brachte. Allgemeine Bewunderung erregt auch die von A. Lehner (Wien) in Betrieb gesetzte Kurbelstichmaschine, welche unter der kundigen Hand des Führers die schönsten Muster, Bouquets, selbst ganze Bilder für Rahmen in unglaublich kurzer Zeit, ohne irgend welche Vorzeichnung — hervorzubringen im Stande ist. Dazu gehört aber von Seite des Arbeiters eine geübte Hand und ein geübtes Auge. Auch die Produkte des Herren- und Damenfriseurs P. Lichem (Friedel): Perrücken, Köpfe, Herren- und Damen-Toupetts haben hier Aufnahme gefunden, sowie diverse Herrenkleider des Schneidermeisters J. Stadl (Bielitz). Aus dem Pelzwaarenlager J. Rief (Bielitz) sind diverse, recht geschmackvoll ausgearbeitete Pelzwaaren, von R.

Kerstel, Schafwollstick- und Strickgarnfabrication (Bielitz) gefärbte und flammirte Schafwollgarne, auch Strickgarne von J. Hein (Bichten), eine zahlreiche Ausstellung von Strumpfwaren, Socken und Handschuhen zu verzeichnen. In andere Gebiete übergehend finden wir noch eine prächtige Ausstellung zahlreicher optischer und einschlägiger Instrumente des optischen Institutes R. Kohn in Bielitz; ferner von M. Wöber, Bronze- und Silberarbeiter (Wien) eine reiche Sammlung von Bijouteriewaaren eigener Erzeugung, sehr schöne, elegante Rippesachen, auch — wichtig für Damen — eine patentirte Frisirmafchine, sowie von Maria Wöber (Wien) aus Wachs gefertigte Körbe, Basen und Rippesachen, Bouquets, lose Blumen u. s. w. Im höchsten Grade überrascht standen wir aber vor der Auslage von Elise Gwobner, Filigranerzeugerin in Bielitz. Das ist eben auch der Werth der Gewerbe-Ausstellung, daß sie Namen und Producte vor die Oeffentlichkeit bringt, die diese in geringem Maße, vielleicht gar nicht kennt. Die ausgestellten Filigranarbeiten, verschiedenartigen Schmucksachen: Bouquets, Kränze, Diademe, Armbänder u. s. w., lauter eigene Handarbeit, sind im höchsten Grade künstlerisch und meisterhaft ausgeführt und verdienen der Kunstfertigkeit der Ausstellerin alle Anerkennung. Höchst befriedigt verlassen wir auch diesen anziehenden Ort, um vor Nr. 9 die von R. Schreiner, unserem anerkannten Photographen in Bielitz, ausgestellten Photographien: Porträts und Landschaften in Augenschein zu nehmen, und finden in den exact ausgeführten, scharf ausgeprägten Bildern dessen alten guten Ruf voll begründet. Das Zimmer Nr. 9 bietet vor Allem eine Aufstellung von verschiedenartigem Leder aus den Gerbereien von Karl Bindar (Poin-Orstrau) und Franz Richter (Troppau), eine Auslage, welche natürlich nur Fachmännern von weiterem Interesse sein kann. Anders steht es mit den Schuhwaaren; denen, gönnen auch Laien freundliche und oft begehrlche Blicke. Diverse Schuhe und Stiefel stellen aus: J. Urbantke, J. Tomczykiewicz, J. Stojanek, J. Wida (Sicherheitsabsätze für Glätte), A. Kowalek, G. Polla und J. Zbieblo, sämtlich aus Bielitz; Karl J. Hoinles (Bielitz) lieferte einen künstlichen Fuß, ein paar Schuhe für verkrüppelte und für gelähmte, überhaupt für abnorme Füße; aus Biala finden wir nur Arbeiten von J. Wagner und aus Freistadt von J. Skaza in gefälligen Glaskästen. Neben diesen Lederwaaren finden wir noch vertreten C. B. Schneider, Flachsgarn-, Zutespinnerei und Zuteweberei in Bielitz, mit Rohflachs und Rohjute bis zum Gewebe verarbeitet. Wenn wir Nr. 9 verlassen, stoßen wir im Gange auf das recht gefällige und einladende Tableau mit Toilette-Seifen und Parfümerien und andere chemisch-technische Specialitäten der Firma Anton Adametz (Wien) und daran anschließend auf die Auslage recht gefälliger Bronze- und Bijouteriewaaren der Fabrik Turiet Th. und Barduch in Wien. (J. f.)

**Freudenthal, 11. August. (Hochwasser.)** Durch den in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. über Freudenthal und Umgebung niedergegangenen Wolkenbruch wurde in den Gemeinden Messendorf, Langenberg, Wodendorf, Willendorf, Bichten, Neu Erbersdorf und Spillersdorf großer Schaden angerichtet, indem nicht nur die durch den früheren Hagelschlag bereits beschädigt u. zerstörte beinahe ganz vernichtet, sondern auch die Gemeindevorbindungen und Bezirksstraßen derart beschädigt wurden, daß der Verkehr auf denselben unterbrochen ist. Am ärgsten ist die Gemeinde Messendorf betroffen, in welcher der Dorfweg ganz verunstet ist. Es fehlt an Arbeitskräften zur Wiederherstellung der gestörten Communicationen.

**Freiwalbau, 11. August. (Hochwasser.)** Wie die Gemeindevorstände erzählten, war das Hochwasser, welches am 20. Juli 1845 unsere Stadt heimsuchte und auch ein Opfer in der Person des kurgastlichen Baron Friedrich Wedmann forderte, ein sehr großes; auch das Hochwasser vom Jahre 1883, welches ebenfalls ein Menschenleben forderte, war groß; bedeutender als beide war jedoch das, welches am Freitag in der Nacht niederging und viele Theile unserer Stadt verunstete. Nicht genug, daß Brücken weggerissen, Stege unwegsam gemacht wurden u. s. w., hat das Wasser einzelnen Grundbesitzern fast die ganze Ernte weggeschwemmt; besonders arg mitgenommen wurden in dieser Beziehung die sogenannten Schleisgärten. Sehr zu empfehlen wäre es, wenn die an mäandrischen Windungen reiche Staritz — ein Theil derselben ist es wohl — regulirt würde.

**(Verlobung.)** Der städtische Beamte aus Troppau, Herr Hannak, hat sich mit der Gutbesitzerstochter Fräulein Anna Müller aus Gräfenberg verlobt.

**(Zu Gräfenberg)** wurden bis 6. August 1187 Gurgäste notirt. Die letzte Cursliste weist u. A. folgende Namen auf: Hauptmann Pollak aus Troppau und Official Jarosch aus Troppau, die Fabrikanten Franz Richter und Victor Pauler aus Jägerndorf, Gerichtsadjunct Andres aus Teschen u.

**Jägerndorf, 10. August. (Drig.-Corr.) (Ueberschweemung.)** Zehn vor zehn Jahren — am 13. August 1880 — erlebten wir eine Schredensnacht und Jägerndorf war bis auf die beiden Hauptplätze überfluthet; heute können wir aus den Zeitungsnachrichten ersehen, welcher Gefahr wir abermals ausgesetzt gewesen sind. In Kunau ist in der Nacht von Freitag auf Samstag ein Wolkenbruch niedergegangen. Die schwarze Oppa brachte uns denn auch diese Wassermassen. Des Nachts gegen drei Uhr fing sie rasch zu steigen an und so beträchtlich, daß eine Katastrophe unvermeidlich schien.

In der That wurden auch die Obervorstadt, die Troppauer und Leobschütz Vorstadt, ferner ein Theil der Vorstadt Benedikt unter Wasser gesetzt. Eine zweite Nachricht meldete einen über Freiwalbau niedergegangenen Wolkenbruch; hätte sich dieser weiter westwärts in das Gebiet der Goldoppa gesenkt, unsere Stadt wäre verloren gewesen. So aber ging die Goldoppa zwar sehr hoch, bildete jedoch keine Gefahr und überließ ihrer Schwester allein das Werk der Zerstörung, die denn auch des Schadens genug anrichtete. Selbstverständlich ist die Ernte der Anrainer des Flusses vernichtet; das Getreide, welches in Puppen stand oder eben erst gehauen war, wurde von den Fluten weggeführt, die Wiesen sind verschlemmt und versandet. Die zahlreichen Schäden an Häusern, in Fabriken, in den Kellern, in Waarenmagazinen lassen sich gar nicht aufzählen, kein Haus im inunndirten Gebiete blieb vor empfindlichem Verluste verschont. Heute wird an allen Ecken und Enden an der Nachbesserung gearbeitet und die Lage besprochen. Da fällt nun vor Allem unangenehm auf, daß in vielen Häusern die Deute gar nicht gewechselt wurden und deshalb nicht im Stande waren, dem verheerenden Elemente wehren zu können; was in dieser Beziehung entgegnet wird, ist ganz haltlos. Den größten Unwillen aber erregte die Nachricht, daß von den Dämmen in der Nähe des Exercierplatzes, die ja den Schutz der ganzen Stadt ausmachen, ein Theil abgetragen wurde, die Dämme also durchbrochen waren und so dem Wasser den unbehinderten Lauf in die Stadt ermöglichten. Daß so etwas geschehen konnte, nachdem vor zehn Jahren der Ruf nach dem Ausbau gerade jener Dämme ein allgemeiner war; daß so etwas geschehen konnte, nachdem diesem Rufe und der Erfahrung Rechnung tragend, die Dämme widerstandsfähiger gemacht wurden, ist schier unfassbar und hat sofort die einzige Meinung erzeugt: Der Schuldtrogende soll zur Rechenschaft gezogen werden! Und noch etwas: Vor zehn Jahren wurde die Gefahr aus Wärbenthal, wo damals das Wetter hauste, telegraphisch vorausgegeben; diesmal rührte sich nichts, gleichwohl liegen aber einige Bahnstationen zwischen Jägerndorf und der vom Wolkenbruch heimgesuchten Gegend.

**Bennisch, 10. August. (Hochwasser.)** In der Nacht vom 8. auf den 9. entlud sich über unsere Gegend ein von wolkenbruchartigem Regen begleitetes Gewitter. Um 12½ Uhr war die Gefahr am größten und bald ertönten auch von dem Nachtwächter Hilferufe und von der freim. Feuerwehr wurde die herannahende Gefahr ebenfalls signalisirt. Die noch schlafenden Bewohner unserer Städtchen wurden aus ihrem Schlafe geweckt und nun ging es in die Aue. Der Bach Cicina war aus seinen Ufern getreten und es waren bald alle Seitenwege sowie die Straße in einen See umgewandelt. Es dauerte nicht lange, so riß das Wasser sämtliche Stege weg, die Ufer des Baches, die an manchen Stellen einige Meter hoch sind, wurden theils weggerissen, theils auch von dem Wasser aufgelockert und stürzten in den Bach. Das Wasser drang bis in die Häuser, so daß sich die Bewohner nur mit wenigen Kleidungsstücken retten mußten. Auch wurden bei mehreren Häusern die Bäume weggerissen, das in den Höfen befindliche Holz und Aborte mit fortgeschwemmt u. s. w. In Bichten, wo der Bach schon größere Dimensionen annimmt, wurden die Brücken weggerissen und das Wasser strömte auf den Straßen. Besonders arg ging es in den Dörfern des Oppalhals her: Neu-Erbersdorf, Friedersdorf, Seifersdorf. In ersteren zwei Orten wurde die Straße gänzlich zerstört. Bis 2 m tiefe Gräben wurden durch die Straße gerissen und ist selbe unfahrbar geworden.

**(Ertrunken.)** Sonntag Nachmittag ist beim Baden der 16 Jahre alte Tischlerlehrling Heinrich Wachsmann ertrunken.

**Johannisbad, 10. August. (Drig.-Corr.) (Kur Cursliste.)** Spät kamen sie in dieser Saison, die schönen Tage — aber sie kamen doch. Jetzt ist ein Tag so schön wie der andere und auch die Nächte stehen in nichts nach, sie können als „italienische“ bezeichnet werden. Da ist es wohl erklärlich, wenn manchmal die Gäste der Gurgäste sich auswärts befinden und auf den Vergnügen herumtummeln. Die Gurgäste haben, in erster Linie jene auf der Schneetoppe, dann die Hiesigen, Heinrichsbaude u. s. w. sind täglich stark besucht. Auch in die „Felsenstädte“ Abersbach und Weßelsdorf werden von hier aus zahlreiche Partien unternommen. Die fest in Johannisbad eintreffenden Gurgäste haben sich den schönsten Theil der Saison erwählt. Viele kommen aus Gm, Riffingen, Karlsbad, Marienbad, Teplitz und anderen Bädern zur Nachkur hierher. Die letzte ausgegebene Cursliste weist 988 Parteien mit 2041 Personen aus. Unter den neu angekommenen Gurgästen befinden sich die Frau Gräfinn Brandis und Thun, L. L. thebanische Stiftdamen aus Prag. Viele Parteien kommen in der Absicht hierher, um einen Winterscher zu den Kaisermanövern in dem benachbarten Preussisch-Schlesien zu machen.

**Karwin, 9 August. (Hochwasser.)** (Arbeiterhäuser.) Herr Architekt und Stadtbaumeister Bohuslav Cerny baut hier eine größere Anzahl von Coloniehäusern in hübschem Style, wozu den Arbeitern ein prächtiges Heim geschaffen wird. Obgenannter Herr Architekt hat seinen Sitz in Wien, Jzengasse Nr. 29, und bezieht nur zeitweilig seine Bauten.

**Friedland, 11. August. (Blicktag.)** Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz am 7. d. M. Nachmittags in das Wirtschaftsgelände des Herrn Ignaz Freud, Kaufmann, in der unmittelbaren Nähe der Dörmisch-Kirche ein. Das Gebäude gerieth zwar nicht in Brand, doch wurde Herr Freud eine Fuß im Stalle durch diesen Blitzschlag getödtet. Die übrigen Hausthiere blieben unversehrt.

**Mistek, 11. August. (Drig.-Corr.) (Besuch des Fürstbischofs.)** Um sieben Uhr Abends ist gestern Sr. Eminenz der hochw. Cardinal Fürstbischof bei schönstem Wetter hier angekommen und wurde bei der Pfarrkirche zu St. Johann und Paul, woselbst eine prachtvolle Triumphpforte errichtet war, auf das feierlichste empfangen. Zum Empfange sind erschienen die Geistlichkeit aus Mistek und Umgebung, die landesfürstlichen Behörden, die



Gemeindevorstellung mit dem Bürgermeister Herrn Josef Frachowek an der Spitze, die uniformierten Vereine und eine große Menschenmenge. Von dem feierlichen Empfange sichtlich gerührt, begab sich der hohe Kirchenfürst in die Pfarrkirche, woselbst er dem hl. Segen bewohnte und sodann selbst den oberhirtlichen Segen erteilte. Unter Geläute der sämtlichen Glocken verließ derselbe sodann segnend das Gotteshaus, um sich durch die besagte Stadt in das Pfarrhaus, sein Absteigquartier, zu begeben, wo Se. Eminenz die Vorstellung der Gemeindevorstellung und der landesfürstlichen Behörden entgegennahm. Für die heute, morgen und übermorgen stattfindende Firmung haben sich sehr viele Firmlinge angemeldet.

— (Schilke'sche L.) Anlässlich des diesjährigen Königsjubiläums fand vorgestern im Saale der Schießstätte eine zahlreich besuchte Schützenfestung statt. Besondere Gemüthslichkeit, launige Reden und wechelseitiger Vertehr hielten die zahlreich erschienenen Schützen bis nach Mitternacht beisammen.

v. Mähr. Ostrau, 8. August. (Orig.-Corr.) (Consumvereine.) Die hiesigen Gewerksleute haben sich seinerzeit mit vollem Rechte dagegen aufgelegt, daß die Arbeiter bei den Gewerkschaften Marken und Boms im Laufe des Monats anstatt Geld erhielten. Diese unzulässigen Werthzeichen circulierten bei den privilegierten Geschäftsleuten, die selbe dann directe bei der Cassa einlösten. Nicht nur also, daß man den Arbeiter mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit Wein und anderen Luxus-Genussmitteln, mit Wäsche, Kleidern u. dergleichen, man gab ihm auch vortheilhaftig statt Geld Marken, die er natürlich nur bei gewissen Wirthen und Gewerksleuten zu Waare machen konnte. Ueber die geharnischte Vorstellung der geschädigten Gewerksleute schritt die Gewerbebehörde ein und thatsächlich verschwanden die Marken auf einige Zeit vom Markt; wie wir nun vernehmen, circulieren seit einigen Wochen abermals die gewerkschaftlichen Münzen. Zufälligerweise wurde ein hiesiger Kaufmann einiger Exemplare habhaft und es wird die Genossenschaft die entsprechenden Vorkehrungen treffen, um diesem Unwesen ein für allemal ein Ende zu machen.

## Aus dem Gerichtssaale.

Teschen, 12. August. (Geschworenen-Ausschlussung.) Für die nächste, Montag den 1. September, beginnende Schwurgerichts-Periode wurden nachbenannte Herren als Hauptgeschworene ausgelost: Fritzel Josef, Fabrikcontrollor in Peterswald; Schöfer Josef, Grundbesitzer in Wieditz; Goldmann Eduard, Bäcker in Wieditz; Stankus Josef, Gastwirth in Steinau; Bayer Alois, erz. Oberbachmann in Friedek; Wairach Johann, Krämer in Stotischau; Schoboda Andreas, Förster in Ober-Schau; Sohlich Johann, Grundbesitzer in Ober-Kurzwald; Salzmann Adolf, erz. Oberbachmann in Wieditz bei Teschen; Vondra Josef, Müller in Dittmannsdorf; Werlik Ferdinand, Maschinenmeister in Pol. Ostrau; Kaschitzka Paul, erz. Oberbachmann in Peterswald; Lindner Hermann, Kaufmann in Wieditz; Wollersdorfer Rudolf, Grundbesitzer in Wieditz bei Teschen; Bauer Rudolf, Kaufmann in Stotischau; Zmmergüld Adolf, Kaufmann in Pol. Ostrau; Michniet Georg, Grundbesitzer in Albersdorf; Schwaab Josef, erz. Schichtmeister in Peterswald; Mabilek Ludwig, Fleischer in Pol. Ostrau; Neischet Peter, erz. Oberbachmann in Trzinietz; Seidl Karl, Fabrikarbeiter in Petrowitz; Kubacka Karl, Grundbesitzer in Tyrra; Neumann Albert, Weinbändler in Wieditz; Pawlica Josef, Müller in Nieder-Wudowitz; Kuncich Franz, Grundbesitzer in Brusowitz; Brachaczek Johann, Grundbesitzer und Müller in Klein-Runtisch bei Freistadt; Zurna Franz, Grundbesitzer in Beslowitz; Uffricht Adolf, Kaufmann in Stotischau; Baar Leopold, Hausbesitzer und Begehrter in Friedek; Hechter Baruch, Fleischer und Gasthausbesitzer in Wistron; Schreiber Max, erz. Förster in Wieditz; Beder August, Tuchfabrikant in Wieditz; Gurski Johann, Hausbesitzer in Schwarzwasser; Tomanel Georg, erz. Oberbachmann in Karwin; Janik Anton, Kaufmann in Dierberg Stadt und Niedobab Georg, Grundbesitzer in Karwin. — Als Ersatzgeschworene: Krstinus Emmerich, erz. Resident; Altman Heinrich, Rosoglio-Gründer; Petzsch Michael, t. l. Gymnasial-Professor; Baczek Adolf, Lachierer; Himmer Leopold, Kirchhändler; Potyka Eugen, Restaurateur; Pohorsky Anton, t. l. Realschul-Professor; Karger Josef, erz. Brauereimeister und Reiter Gustav, erz. Buchführer — sämtlich in Teschen.

## Kleine Chronik.

12. August.

Sof- und Personalnachrichten. Die Kronprinzessin Witwe Stefanie ist gestern von Innsbruck in Wien eingetroffen. — Erzherzog Franz Salvator und dessen Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie trafen Samstag in Meran ein. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich von dem Gute Spent Antal, wo er der Gattin des Prinzen Philipp v. Coburg war, nach einer anderen Besichtigung der Coburger, Jelschbalug, begeben. Von dort reist der Fürst direct nach Sophia zurück, wo er am 14. d. M. eintreffen wird. — Der Papst hat dem Statthalter von Dalmatien, FML. v. Blazewicz, das Großkreuz des Gregor-Ordens und dem Statthalter-Vize-Präsidenten v. Pavich den Stern zum Commandeurkreuz desselben Ordens verliehen. — Am Sonntag fand in Salzburg die feierliche Inthronisation des Fürst-Erzbischofs Johannes Koller statt. — In Straßburg ist Bischof Dr. Stumpf gestorben. — In Mauer ist der pensionirte Director der Nordbahn und

Hauptmann a. D., Regierungsrath Benedict Ronspere im 60. Lebensjahre gestorben.

† Eduard von Bauernfeld. Ueber das Ableben des Dichters Bauernfeld wird aus Wien berichtet: Der Tobekampf dauerte fast 50 Stunden. Während dieser Zeit war der Patient ohne Empfindung. Als der letzte Augenblick des Dichters herannah, erschien sein Freund Gemeinderath Dr. Gröbel. Nach wenigen Minuten war der Tod eingetreten. Derselbe erfolgte Samstag genau um halb 9 Uhr Vormittags. Da Bauernfeld ledig und ohne ihm nahestehende Verwandte war, wurde die Parte von der Direction des Burgtheaters ausgegeben. Schon vor mehreren Jahren hat Bauernfeld seinen letzten Willen abgesetzt. Bauernfeld hinterläßt ein Vermögen von über 80.000 fl., den Stod des Vermögens bestimmte er in seinem Testamente zu einer Stiftung für gute literarische Werke. Außerdem hat er zahlreiche Wohltätigkeitsanstalten, seine Wirthschafterin Theresia Ropf und die Verwandten des ehemaligen Universitätsprofessors Nowak, bei dem er seine Erziehung genossen hatte, mit Legaten bedacht. Die Tantiemen seiner Stücke hat Bauernfeld dem Wiener Zweigvereine der Schillerstiftung vermacht; seine sämtlichen Manuscripte hat er dem Archive der Stadt Wien zur Verfügung gestellt. Das Leichenbegängniß fand Montag, um 4 Uhr Nachmittags, von der Stadtwohnung des Dichters, Stubenbastei 2, aus, statt. Die Leiche wurde in der Stephanskirche eingeseget, durch die Leichenbestattungsanstalt „Concordia“ auf den Central-Friedhof gebracht und vorläufig, bis ein Ehrenggrab für den Dichter bestimmt ist, unter den Arcaden beigesetzt. Da Bauernfeld Ehrenbürger von Wien war, widmete ihm die Commune ein Ehrenggrab. An der Leichenfeierlichkeit nahm fast die gesammte Kunst- und Schriftstellerwelt von Wien Theil. In der Kirche war auch der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch nebst vielen hervorragenden Persönlichkeiten anwesend. Unter den zahllosen Kränzen war einer von der Stadt Wien gesendet. Am Grabe sprach Namens des Burgtheaters Director Burghard und Namens des Journalisten- und Schriftstellervereines „Concordia“ dessen Präsident Professor Warganel.

Eisenbahnunfälle. Nach amtlicher Liste wurden bei dem Eisenbahnunfall bei Blowitz 4 Personen tödtlich, 10 schwer und 32 leicht verletzt. Ein officieller Communiqué der Generaldirection der Staatsbahnen gibt das Resultat der Untersuchung der Eisenbahnunfälle bei Völs (Innsbruck) und Blowitz (Pilsen) bekannt und constatirt, daß lediglich elementare Ereignisse, keineswegs die Außerachtlassung von Vorsichtsmaßregeln und Dienstvorschriften hieran die Schuld tragen.

Internationaler medicinischer Congress. An dem Berliner medicinischen Congress, welcher Sonntag geschlossen wurde, theilnahmen sich im Ganzen 5561 Aerzte und Vertreter der medicinischen Wissenschaft. Die 5561 Mitglieder vertheilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Staaten: Deutschland ohne Berlin 1658, Berlin 1157, Oesterreich-Ungarn 257, Großbritannien und Irland 353, Niederlande 111, Belgien 61, Luxemburg 2, Frankreich 171, Schweiz 64, Italien 144, Spanien 40, Portugal 5, Schweden 106, Norwegen 58, Dänemark 139, Rußland 421, Türkei 12, Rumänien 32, Bulgarien 5, Griechenland 5, Malta 2, Monaco 1, Serbien 2, Vereinigte Staaten von Amerika 623, Canada 24, Brasilien 12, Chile 11, Cuba 4, Trinidad 1, Mexico 6, Haiti 1, das übrige Amerika 24, Aegypten 8, Capland 1, das übrige Afrika 5, China 2, Japan 22, Ostindien 2, Niederländisch-Indien 2, Australien 7. — Wie man aus Karlsbad meldet, erwartet man dort den Besuch von 300 beim medicinischen Congress in Berlin weilenden amerikanischen Aerzten, welche die Einrichtungen der Thermenstadt und ihre Heilfactoren kennen zu lernen wünschen. Die Stadtgemeinde Karlsbad wird den amerikanischen Gästen einen besonders aufmerksamen Empfang bereiten.

London, das im Jahre 1800 900.000 Einwohner zählte, zählt jetzt deren 4.425.000. Die Stadt hat 48 Brücken über die Themse, 76 Theater, 2200 Postanstalten. London zählt 547.420 Häuser, 1450 Kirchen, 2100 Hospitäler und 570 Hotels. Es gibt darin 19.000 Droschken und 1500 Omnibusse. Die jährlichen Ausgaben der Londoner Bevölkerung belaufen sich auf etwa 2.5 Milliarden Gulden.

Vorurtheile betreffs der Friedhofsanlagen. Eine sehr interessante Frage wurde auf dem Berliner medicinischen Congress in der Section für Hygiene besprochen, nämlich die über die Schädlichkeit oder Nichtschädlichkeit der öffentlichen Begräbnisplätze. Der Referent, Regierungsrath Dr. Petri, hatte über das Thema eine Anzahl Thesen aufgestellt. Er sprach seine Ansicht dahin aus, daß diese Frage hoffentlich endgiltig von den Tagesordnungen der Congresses verschwinden und fortan selbst als begraben angesehen werden würde. Er behauptete zunächst: Die in den Leichen etwa vorhandenen, bis jetzt bekannten thierischen Parasiten, insbesondere die Krankheits-erregenden Bacterien gehen, soweit ihr Verhalten experimentell geprüft worden ist, in relativ kurzer Zeit nach dem Begräbnis zu Grunde. Es gilt dies insbesondere von den Erregern der Cholera, des Typhus und der Tuberculose. Die Zeit, in welcher dies geschieht, ist abhängig von der Beschaffenheit des Sarges und des Grabes. Schon lange, bevor der Verwesungs-Proceß sein Ende erreicht hat, sind die erwähnten Krankheitserreger

abgestorben. Die classischen Untersuchungen von Esmarck und Anderen haben alle Ansichten über die Schädlichkeit der Kirchhöfe umgestoßen. Man fand, daß die Bacterien schnell ihre Wirksamkeit verlieren und in relativ kurzer Zeit zu Grunde gehen. Gewisse Lücken bestanden noch in Bezug auf das Verhalten der Bacterien der Cholera, des Typhus und der Tuberculose; aber man fand bald, daß auch diese keine Ausnahmen machen. Die Cholera-Bacterien gehen in höchstens vierzehn Tagen, die des Typhus in etwa derselben Zeit und die der Tuberculose in höchstens drei Monaten zu Grunde. Es fehlen nur noch die Untersuchungen über recht wenige Bacterienarten in Bezug auf ihr Verhalten nach der Beisetzung von inficirten Leichen, aber es läßt sich wohl annehmen, daß diese sich ebenso verhalten werden, wie die schon untersuchten. Ferner lassen die gemachten Erfahrungen die Furcht gänzlich unbegründet erscheinen, als könnten die mitbegrabenen Infectionsteile, noch bevor sie der Vernichtung anheimfallen, in Trink- oder Nutzwasser oder gar in die Luft gelangen. Die Untersuchungen von Fränkel mit Grund- und Brunnenwasser auf und an den Kirchhöfen haben diese Behauptung widerlegt. Nur in dem einen Falle ist eine Infection des Grundwassers möglich, wenn Leichen direct unter Grundwasserspiegel beigesetzt werden. Wenn nun Bacterien zu Grunde gehen, entstehen natürlich aus ihren Stoffen gewisse chemische Producte, von denen man einen schädlichen Einfluß vielleicht erwarten könnte. Aber auch durch diese und namentlich durch die in den Zerfallsproducten etwa enthaltenen Stickstoffste kann bei ordnungsmäßigem Betteile der Begräbnisplätze eine Verunreinigung selbst der in der Nähe befindlichen Brunnen in einem der Gesundheit der Anwohner schädigenden Maße nicht stattfinden. Die aus den Leichen in den Boden eindringenden Stoffe werden entweder bis zur Unwirklichkeit verdünnt oder durch die chemischen und physikalischen Kräfte des Bodens unschädlich gemacht. Die Untersuchungen, auf die sich diese Behauptung stützt, sind zum größten Theil von Pettenkofer und Hofmann ausgeführt. Auch ganz neuerdings haben derartige Untersuchungen im Hamburger Gebiet stattgefunden, und es ergab sich, daß der Gehalt an salpetriger Säure, Ammoniak und Chlor in den bei Kirchhöfen befindlichen Brunnen nicht von dem anderer Brunnen abweicht. Auch Gase wurden nur in ganz seltenen Fällen auf den Kirchhöfen beobachtet. Der Leichengeruch könne keine gesundheits-schädlichen Wirkungen ausüben. Zugabe sei allerdings, daß sich in Familiengräbern so große Mengen von Kohlen-säure ansammeln, daß sie für den, welcher die Gruft betritt, gefährlich werden können. Aus all diesem ergibt sich, daß von einem gesundheits-schädlichen Einfluß der Begräbnisplätze, insofern dieselben ordnungsmäßig betrieben werden, nicht die Rede sein kann. Zu der anderen Frage, ob Begräbnis- oder Feuerbestattung vorzuziehen sei, lehnte der Referent ausdrücklich ab Stellung zu nehmen. Das sei weniger eine Frage der Hygiene als des ästhetischen Gefühls.

Künstlicher Regen. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: „In einer dem Senate der Vereinigten Staaten vorgelegten Väter-Entwerfungs-Act, welche dieser Tage zum Gesetz werden wird, findet sich ein Paragraph, in welchem einem Comité von Ackerbau-Experten die Summe von 2000 Dollars für Versuche „zur künstlichen Erzeugung von Regen“ bewilligt wird. An der Spitze der kleinen Forschergruppe steht der Ackerbausecretär Rusd, die Seele der Bewegung ist jedoch der Senator Farwell, welcher seit vielen Jahren ein unermüdlicher Vorkämpfer der oft besprochenen Theorie ist, daß durch in beträchtlicher Höhe bewerkstelligte Explosionen die Fruchtbarkeit der Luft sich concentrirt und zu Fall gebracht werde. In Folge dieses Vorgehens werden schon in den nächsten Wochen auf den Hochsteppen zwischen Colorado und Kansas ausgedehnte Versuche zur künstlichen Herbeiführung von Regenschauern unternommen werden; die der Expedition beigegebenen Ingenieure haben den Plan gefaßt, die Explosivstoffe — und zwar soll Dynamit verwendet werden — mit Hilfe von Papierballons in die Luft anpor-zubefördern, zu einem einmaligen Versuche etwa 150 Pfund, die in Theilen von je 25 Pfund abgelassen und nachdem sie eine Höhe von 3000 Fuß erreicht haben, vermittels einer langen, sich stetig abrollenden Schnur zur Explosion gebracht werden. Die Mitglieder der Expedition sind der Ueberzeugung, daß die Folge einer Reihe solcher Dynamitverpuffungen Regenschauer seien, die sich kreisförmig über weite Länderstrecken ausbreiten. Zu Optimisten sehen schon, wie sich durch die Arbeiten der „Amerikanischen Landbewässerungs- und Regen-erzeugungs-Gesellschaft“, die sie im Falle des Gelingens der Versuche gebildet wissen wollen, die weiten dürrten Prärien in fettes Ackerland verwandeln, ohne daß die Hand des Menschen den Boden berührt. Zu wissenschaftlichen Kreisen wird den bevorstehenden Experimenten leider nicht jene sieges-troße Hoffnung entgegengebracht, die das Ackerbau-Comité erfüllt, man stellt hier den wahrscheinlichsten Erfolg keineswegs in Abrede, verspricht sich aber keinen praktischen Nutzen davon, weil die zu erzielende Regenmenge nicht den Kosten der erforderlichen Massenexplosionen entsprechen dürfte. Jedenfalls darf man auf den Ausgang des interessanten Unternehmens gespannt sein.“







# Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in **BIELITZ**, Ost-Schl.,  
vom 2. bis 24. August 1890.

Die besten und bewährtesten Mittel zur Pflege  
des Teints und der Schönheit sind die

## Feen-Präparate

von **Arnold Haas**, Magister pharm.,  
**BIELITZ** und **TESCHEN**.

Durch Anwendung der von mir seit 10 Jahren  
erzeugten, und tausendfach bewährten

## Feen-Präparate

wird ein tadelloser Teint erhalten und erzielt und  
jede Unreinheit der Gesichtshaut, (1899)

## speziell Sommersprossen

gründlich und vollständig beseitigt.

Die Feenpräparate bestehen aus: **Lait des**

**fées**, **Pomade des fées** u. **Savon des fées**.

Genaue Gebrauchsanweisungen liegen jedem Stücke bei.

Preise: **Lait des fées** 1 fl. — **Pomade des**  
**fées** (vorzügliche Sommersprossen-Salbe)  
**60 kr.** — **Savon des fées** **50 kr.**

Erzeugung u. Haupt-Depot, **Arnold Haas**,

**Bielitz**, Hauptstrasse,

ferner **Teschén**, Stephaniestrasse 18.

## Adolf Englisch

in **Olmütz**

empfiehlt zum Herbstanbau:

**Knochenmehle,**

**Superphosphate,**

**Thomasmehl,**

**Kainit.** (2030)

**Wiesendünger**

(Phosphorsäure und schwefelsaures Kali),

ganz besonders empfohlen.

Das in **Mähr.-Ostau**  
bestehende

**Kurz-, Galanterie-**

**und Spielwaren-**

**Geschäft** (2160)

ist unter günstigen Bedin-

gungen abzulösen.

**Ignatz Müller,**

**Mähr.-Ostau**, Hauptstrasse.

## Winter-Aepfel

bester Sorte, können ab Oc-

ttober 1890 in größerem Quan-

tum billigt geliefert werd. von

**Franz Herbst** in **Sörg**,

**Post Feistritz-Pulst**, Kärnten.

**Technicum Mittweida**

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Verkleister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

## Eine Wohlthat!!

ist es, in gut. Federbetten zu schlafen.

Wer sich ein wirtl. gutes Bett herstell.

will, beziehe echt böhm. staubfreie u.

geruchlose, sehr füllreiche, geschliffene

silbergraue Gänsefedern, die ich zum

Preise von 50 kr. pr. Pfd. franco u.

verzollt, i. d. Post i. 5 Kilo-Paket.

gegen Nachnahme verlende. Zurück-

nahme garantirt. **Bettfedern-**

**Special-Geschäft Johann**

**Polazek, Janowitz a/b. Angel,**

**Böhmen.** (2166)

## Salat- u. Einleg-Gurken

sowie alle Gattungen **Grün-**

**waare** liefert zum jeweiligen

Tagespreise **B. Grünbaum,**

(2135) Samenhandlung, **BISENZ**, Mähr.

## Verdienst.

Ein Bankinstitut sucht über-

all Personen zum Verlaufe von

geschliff. geschätzten Losen gegen

Katen. **Sehr günstige Provi-**

**sions-Bedingungen.** Offerte

unter „L. 4140“ an **Rindolf**

**Wolfe, Wien.** (2143)

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher, **Som-**  
**mersprossen** verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilchseife**

allein fabricirt von **Bergmann &**

**Co.** in **Dresden.** Verkauf & Stüd

40 kr. bei **Arnold Haas**, Dro-

gerie und Parfumerie, **Teschén**,

**Stephaniestrasse 18.** (1686)

## Dankfagung.

Anlässlich des uns so schmerzlichen Ablebens  
unserer innigstgeliebten Mutter, resp. Schwieger-  
mutter, Großmutter und Schwester, der Frau

## Theresia Lewinsky,

fählen wir uns gebrungen, für die so zahlreiche  
Betheiligung am Leichenbegängnisse allen Ver-  
wandten, Freunden und Bekannten, sowie auch  
für die gewidmeten Kranzspenden den tief-  
empfundnen herzlichsten Dank auszusprechen.

Teschén, am 11. August 1890.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

(2180)

## Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theil-  
nahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres  
innigstgeliebten, unvergesslich. Vaters, Schwieger-  
und Großvaters, Bruders und Onkels, des Herrn

## Anton Schittenhelm,

Kaufmann in **Olbersdorf**,

zugekommen sind, sowie insbesondere den all zahl-  
reichen Freunden und Bekannten aus Nah und  
Fern, welche dem theueren Toden die letzte Ehre  
erwiesen, sagen wir den tiefgefühltesten Dank.

**Olbersdorf**, am 11. August 1890.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## MERAN

**Meran, Obermais, Untermais, Gratsch**  
Klimatischer Kurort im  
deutschen Südtirol (317—  
520 Meter), Bahnstation.  
**Directe (Schlaf-) Wag-**  
**gonen** von **Wien, München, Leipzig u. Berlin.** Beginn der Saison  
(Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, vorzügliche windstille  
Winterstation, besonders für **Engen**, **Nerventränke** und **Strophn-**  
**lose** geeignet. **Vorteilhafte Terrainten.** Rurgemäße Einrichtungen.  
Frequenz: 10.000 Kurgäste, 6000 Touristen. Prospekte gratis.  
(2134)

Die Carvorstehung.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglück-  
lichen, die in Folge über Jugend-  
gewohnheiten sich gewöhnt haben.  
Es lese es auch Jeder, der an Her-  
vorkat, Herzleiden, Verdauungs-  
schwerden, Säurehoden leidet,  
seine aufrichtige Belehrung hilft  
jährlich vielen Tausenden zur  
Gesundheit und Kraft. Gegen  
Einführung von 1 Gulden oder  
Nachnahme zu beziehen von **Dr. L.**  
**Ernst, Homöopath, Wien, Gisel-**  
**strasse Nr. 11.** — Wird in Couvert  
verschlossen übersandt.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,  
Misser, Finnen, Flech-  
ten, Rühle des Gesichts  
u. ist die wirksamste Seife:

o **Bergmann's Birkenbalsam-Seife** o  
allein fabricirt von **Bergmann &**  
**Co.** in **Dresden.** Verkauf & Stüd  
25 und 40 kr. bei **Arnold Haas**,  
Drogerie, Parfumerie, **Teschén**,  
**Stephaniestrasse 18.** (1685)

In der k. t. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska** in **Teschén** und  
in allen Buchhandlungen ist zu  
haben:

v. **Ehrenkreutz,**

Das ganze der

## Angelfischerei

1. Fische aus der Ferne her-

beizuladen. 2. Von der Reich-

zeit. 3. Von natürlichen u.

künstlichen Ködern. 4. Angel-

Geräthschaften. 5. Die

Fischarten. 6. Der belustig-

gende Krebsfang.

Sechste Auflage. — 1 fl. 50 kr.,

mit Postzusendung 1 fl. 55 kr.

NB. Es ist dies ein zum

reichen Fischfange sehr beehren-

des Buch. (2052)

## Heirats-Antrag

Ein in den besten Jahren

stehender lediger Mann, (beim

Baufach), tüchtig im Geschäft,

wünscht wegen Mangel an

Bekannthschaft, auf diesem Wege

ein älteres Mädchen oder

Witwe mit einigen tausend

Gulden baldigst zu heiraten.

Gest. ernstgemeinte Anträge

bitte unter **A. B. 1000**

poste restante **M.-Ostau**

zu richten. (2146)



## Morgen Ziehung!

(1969)

## Wiener AUSSTELLUNGS-LOSE

**2 Haupttreffer** **50.000 fl.**  
von je **Werth**

Jedes Los giltig für  
beide Ziehungen

Zweite Ziehung  
**15. October.**

**Lose à 1 fl.** sind zu haben in **Teschén** bei  
**Joh. Rosner** und **J. Skrobanek.**



**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offeriert  
**Rudolf Harok,**  
Bielitz. (2109)

**Grüne Salat- u.  
Eingelegurken,**  
auch in ganzen Wagonladungen,  
sind billig durch mich zu beziehen.  
**Adolf Strüssler,**  
Bismarck, Mähren. (2126)

oooooooooooooooooooo  
**Reine Zähne sind  
d. schönste Zierde  
eines Menschen.**

Im Atelier für künstliche  
Zähne und Gebisse, Alter  
Markt Nr. 144 in Teschen  
wird in kürzester Frist **Zähne  
gerneigt**, selbst wenn die  
selben schon jahrelang vernach-  
lässigt sind, müssen die Zähne  
wieder in ihrer ursprünglichen  
Farbe prangen. Diesbezügliche  
Belobungen sind mir schon  
mehrfach zukommen.

(2011) Achtungsvoll  
**August Schubert,**  
Zahntechniker.

oooooooooooooooooooo  
**Bierflaschen**  
mit Patent-Verschluss  
offeriert billigst (1786)  
**H. Grünfeld's  
Glashandlung,  
Teschen.**

**Geschäfts-Verpachtung.**  
In einer größeren Orts-  
schaft des Freiwaldauer  
Gerichtsbezirktes ist ein schon  
seit vielen Jahren bestehendes  
**Specerei-, Schnitt-  
und Kurzwaren-  
Geschäft**

wegen eingetretener Todes-  
fall sofort zu verpachten. In  
dieser Ortschaft befindet sich  
eine bedeutende Fabrik und  
ist das zu verpachtende Ge-  
schäft auf einem sehr günstigen  
Platz gelegen. Anfragen sind  
zu richten unter der Chiffre  
„Diele“ poste restante Bud-  
muntel. (2161)

In Teschen im Hause  
Hause Nr. 14, Sackenbergs,  
werden bei einer anständigen  
Familie 3-4 **Knaben**  
in **Kunst- und  
Quartier**  
aufgenommen. (2171)

Grob-erhöhter u. u. v. d. Buchbld.  
Kubacka & Lang in Biala bei  
Bielitz zu beziehen! (2118)  
**Boech-Arkony**, voll. deutsch  
u. dtich.-poln. Wörterbuch, V. Aufl.  
2 Bde. 12 R., geb. 14.40. Dieses  
Wörterbuch, welches als d. beste an-  
erkannt ist, ist von der obigen Buch-  
handlung aus geg. monatl. Raten-  
zahlungen zu beziehen.

**Flaschenbiere,**  
als Lager-, Kaiser-, Beck-  
und Saybischer Export-  
Porter-Bier erlaubt sich  
**Rudolf Dworzak,**  
TESCHEN, (2231)

zu den billigsten Preisen in stete  
frischer, eigener Füllung anzu-  
tragen. — Die Zustellung geschieht  
nach Uebereinkommen kostenfrei.

In Teschen, am Steinplatz  
im neuen Gurnat'schen Hause  
Nr. 59 ist eine (2149)

**Wohnung**  
im ersten Stock, bestehend aus zwei  
Zimmern, Küche, sammt Zugehör  
vom 1. October l. J. zu vermieten.

**Solide und gute  
Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (2093)

**Taschenbuch für  
Breher u. Schlosser,**  
enthält ausführliche Anleitung  
zum Berechnen der Wechsel-  
räder, der Näder- und Scheiben-  
übertragungen, des Gewichtes d.  
Körper durch Messen, sowie viele  
nützliche Lehren u. Tabellen (Wechsel-  
räder-Tabellen für alle gangbaren  
Leitspindel-Einstellungen). Artikel üb.  
Löhnen, Metallgießerei, Bearbeitung  
des Werkzeugstahles, glatte Stoffe,  
welche täglich gebraucht werden,  
Berechnung der Kraft (Pferdestärke)  
u. s. w. Das reichhaltige Werk ver-  
schickt **A. Ritter in Landsht,**  
Bresch-Schles., (gegenüber den drei  
Kronen). Preis brosch. 1 fl., elegant  
gebund. fl. 1.25, sowie 10 fr. für Porto  
(in Briefmark.) ob. v. Postanweisung,  
Nachnahme kostet 25 fr. mehr.

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener  
Erzeugung.**  
(1441)  
**A. B. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Ein Gasthaus  
und  
Specerei-Geschäft**  
in der nächsten Nähe von  
**Oderberger Bahnhof** wird  
mit der dazu gehörigen Woh-  
nung und **Räumlichkeiten**  
verpachtet, event. verkauft.  
Ankündigung erteilt **H. Popper,**  
Poln.-Ostau. (2170)

**Wirtschaftsleiter**  
für eine 170 Joch große  
Oekonomie gesucht.  
Anträge sind unter Angabe  
der Bedingungen an (2175)

**Wilh. Ludwig**  
in Römerstadt zu richten.

**Lebende  
Stebhühner**  
und anderes lebendes  
Wild laßt jedes Quantum  
an **F. ZWISA,**  
Chirchbinder, Troppau.

Zu vermieten in Teschen  
und vom 1. October d. J. zu be-  
ziehen: zwei geräumige (2176)  
**Wohnungen,**  
bestehend jede aus einem großen  
Zimmer und großer lichter Küche,  
Keller und sonstigem Zugehör, im  
ersten Stock und Parterre im Hause  
Nr. 22 am Brandeis. Auskunft beim  
Eigentümer daselbst Parterre.

**Als Bonne  
u. Stütze der Hausfrau**  
wünscht eine Israelitin baldigst  
Stellung. Honorar Neben-  
sache. — Zu erfragen in der  
Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2151)

Ein  
**Commis**  
beider Landessprachen mächtig,  
flotter Verkäufer, wird unter guten  
Bedingungen acceptirt.  
**L. Königstein, Teschen,**  
Leinen-, Welsch- u. Kurzwaren-  
Geschäft. (2184)

Ein tüchtiger  
**Verkäufer und Auslagen-  
Arrangeur,** (2091)  
wird für mein Kurz-, Welsch-,  
Welsch- u. Modewaaren-Geschäft  
per sofort aufgenommen. Offerte  
sind zu richten an **Jacob  
Hechter in Mähr.-Ostau.**

Ein junger (2191)  
**Commis,**  
der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig, wird vom  
15. Sept. c. in mein Specerei-  
waaren-GdG. aufgenommen.  
**Richard Satke,**  
Troppau.

**Commis,**  
gewandter Verkäufer der  
Samen-Mode- und Consec-  
tions-Brände wird per so-  
fort aufgenommen. (2133)  
**Alt & Lerner,**  
Biala (Galizien).

**Commis**  
der Specereibranche, tüchtiger  
Detailist, beider Landessprachen  
mächtig, 22-25 Jahre alt, wo-  
möglich militärfrei, wird für den  
ersten Posten sofort aufgenommen.  
Offerte mit Photographie an  
**Albert Müller,**  
Olmütz. (2178)

**Ein Commis**  
beider Landessprachen mächtig, mit  
schöner Handschrift u. guten Beug-  
nissen versehen, wird für mein  
Specerei- und Weingeist-GdG. pr.  
1. September l. J. acceptirt. (2182)  
**Heinrich Alt,**  
Peterswald, v. Ostau, Ost.-Schl.

**Commis**  
der Specerei- u. Schnittwaaren-  
Brände, gelebter Alters, dem nur  
die Buchführung u. Correspondenz  
obliegt, wird zum sofortigen An-  
tritt bei sehr günstigen Bedingungen  
acceptirt. — Offerte unter M. F.  
an die Administ. der „Silesia“ in  
Teschen. (2179)

**Wir suchen**  
anständ. Leute jed. Standes, welche  
sich mit d. Verkaufe v. Losen geg.  
Ratensabg. auf Grund uns gesetzl.  
ausgestellten Kautionsbriefe befassen  
wollen. Uns. Geschäft besteht schon  
seit 25 Jahr. in strengster Solidität.  
Wir gewäh. die höchste Provision,  
verbunden mit ein. Prämie u. event.  
fixes Gehalt. Offerte sind zu richten  
an das Bankhaus d. Commandit-  
Gesellschaft Brüder Dirnfeld,  
Breslau. (2186)

Ein besoldeter  
**Oekonomie-  
Praktikant,**  
welcher Lust und Liebe zum  
Fache hat, auch schon darin  
versiert ist, wird sofort aufge-  
nommen bei der Oekonomie-  
Pächter. **Miendzyswietz**  
nächst Stotischau. (2185)

Ein Commis  
und zwei  
**Praktikanten**  
finden in meinem Schnitt-, Mode-  
und Kurzwaren-Geschäft Auf-  
nahme. **Rudolf Zaar,**  
Friedek. (2117)

Ein Commis  
Sie., beider Landessprachen mächtig,  
tüchtig, Verkäufer u. mit guten Zeug-  
nissen versehen, wird sofort acceptirt.  
**B. Grünbaum,**  
Schnitt- u. Modewaaren-Hand-  
lung in Teschen.  
Retourmarken verboten. (2109)

**Tüchtige energische  
Meister**  
der Rasplerei, Appre-  
tur und Polttirerei  
werden für eine größere  
**Möbelfabrik** aufgenom-  
men. (2125)  
Gene, welche früher selbst  
in diesen Fächern gearbeitet  
haben und ledig sind, werden  
bevorzugt.

Offerte mit Gehaltsan-  
sprüchen, Zeugnis-Abschriften  
und Angabe der Generalien  
sind an die Administration der  
„Silesia“ in Teschen unter der  
Chiffre „2125“ zu richten.

Ein tüchtiger  
**Conditor-  
Gehilfe**  
welcher im Backgeschäft gut  
versiert ist, findet Aufnahme bei  
**Alois Kunschke,**  
Zuckerwaren-Fabrikant in  
Troppau. (2150)

**Zwei tüchtige  
Bauschlosser**  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **Benedikt Ozeike,**  
Troppau.  
Einstritt sofort. (2199)

**4-5 tüchtige  
Schlosser-  
Gehilfen,** (2188)  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **Josef Sautsch jun.,**  
Maschinenwerkstätte,  
Jägerndorf. (2193)

**Tüchtige  
Schlosser-  
Gesellen**  
finden dauernde und lohnende  
Accordarbeit. (2190)  
**H. Sauer,**  
Ratibor, Preuß.-Schlesien

**Maler-Gehilfen**  
flotte Linierer (bis fl. 2.80 täglich)  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **ANTON TUCH,** Maler in  
Krautau. (2165)

**Maler-Gehilfen**  
werden aufgenommen und  
dauernd beschäftigt bei  
**Paul Niedoba,**  
(2156) Maler in Teschen.

Einige (2113)  
**Oefenseker**  
finden bei dauernder Beschäf-  
tigung und gutem Verdienst  
sofortige Aufnahme.  
**CARL KUPKE,**  
Oefensabrik in Biala.

Ein junger, sehr tüchtiger  
**Kellner**  
mit Caution sucht sofort oder per  
15. August l. J. einen Posten in  
einem größeren Geschäft. Gefällige  
Anträge sind erbeten unter Chiffre  
L. V. durch die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2129)

Ein (2136)  
**Rasengehilfe**  
wird aufgenommen bei  
**O. Kratochwill,**  
Friseur in Mähr.-Ostau.

Ein (2173)  
**Rasengehilfe**  
tüchtig in Herrenbedienung,  
wird aufgenommen bei  
**Wilh. Niemczyk,**  
Stadlberg Nr. 8 in Bielitz.

Ein ordentlicher  
**Kutscher**  
und ein  
**Knecht,** (2123)  
sowie ein verlässlicher  
**Nachsteher**  
werden für eine kleinere  
Oekonomie zum sofortigen  
Antritt gesucht. — Die Adresse  
gibt aus Gefälligkeit Herr Moritz  
Schneeweiss in Bielitz.

Ein gut eingefahrener  
**Kutscher**  
der die besten Zeugnisse vorweisen  
kann, ersucht die geehrten Herr-  
schaften um baldige Stellung. Gef.  
Anträge unter Chiffre **F. K. poste  
rest. Velpul.** (2159)

Ein (2153)  
**Praktikant**  
eventuell  
**COMMIS**  
der beid. Landessprachen mächtig,  
wird für ein Kurz- und  
Modewaren-Geschäft aufgenommen  
gegen annehmbare Bedingun-  
gen bei

**J. Steiner,**  
Mährisch-Weiskirchen.

**Praktikant**  
(Christ), womöglich mit Kennt-  
nis der böhmischen Sprache,  
wird aufgenommen in der  
Kurz-, Schnitt- und Kurz-  
waren-Handlung des  
**J. Martin** (2194)  
in Mähr.-Ostau.

**Als Lehrling**  
findet ein Knabe aus rechtschaffener  
Familie (Christl.), der die nötige  
Schulbildung besitzt und beider  
Landessprachen (Deutsch und Böhmisch)  
mächtig ist, unter günstigen  
Bedingungen per 1. September  
l. J. Aufnahme bei (2195)

**Franz Hanke**  
in Mähr.-Schönberg, Tuch-,  
Mode-, Schnitt- und Kurz-  
waren-Handlung.

**Ein Commis**  
(Christ) mit guten Zeugnissen ver-  
sehen, gewandter Verkäufer, wird  
auch per sofort oder 1. Sep-  
tember l. J. daselbst aufgenommen.

In einer grösseren Apo-  
theke Oest.-Schlesiens, deutsche  
Gegend, wird ein junger Mann  
aus gutem Hause, der die vorge-  
schriebenen sechs Gymnasial-Classen  
absolvirt hat, unter günstigen Be-  
dingungen als (2158)

**Praktikant**  
aufgenommen. Nähere Auskunft  
in der Administration der „Silesia“  
in Teschen.

**Ein Praktikant**  
(Christ) mit nötiger Schulbildung,  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird in meiner Sildfrucht-  
ten, Delicateessen, Samen- und  
Colonialwaren-Handlung auf-  
genommen. (2102)

**Rudolf Harok in Bielitz.**  
**Ein Praktikant**  
In meinem Specereiz- und  
Weingeist-GdG. wird e. Prakti-  
kant sofort aufgenommen.  
**Wilhelm Kobler,**  
(2130) Mähr.-Ostau.

**Praktikant**  
(Christ), der wenigstens zwei Real-  
classen absolviert hat, wird per  
20. August l. J. in  
**Alois Kutschker's**  
Confections-, Mode- und Kurz-  
waren-Geschäft in Römer-  
stadt aufgenommen. (2101)

**Ein Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung, beider  
Landessprachen vollkommen mächtig,  
findet sofortige Aufnahme in dem Kurz- u. Galanteriewaren-  
Geschäfte des  
**Ferdinand Lerner**  
in Mistek, Mähren. (2122)

**Als Lehrknaben**  
für mein Specereigeschäft suche  
ich einen aufgeweckten jungen Mann  
mit zurückgelegter Schulzeit und  
autem Abgangs-Zeugnis. Junge  
Leute, die ein oder zwei Realclassen  
hinter sich haben u. aus was immer  
für einem Grunde nicht weiter stu-  
diren, erhalten den Vorzug; auch  
würde dann dementsprechend die  
Lehrzeit abgetürzt. — Näheres auf  
directem Wege brieflich bei **Josef  
Röder, Flnack, Mähr.**

Ein  
**Lehrknabe**  
aus gutem Hause, mit nötiger  
Schulbildung wird in meiner  
Leders- und Schuhmachers-  
artikel-Handl. aufgenomm.  
**Hermann Spitzer,**  
TESCHEN. (2189)

**Zwei Spengler-  
Lehrknechte**  
werden unter guten Bedingun-  
gen sofort aufgenommen bei  
**V. Dostal,**  
(2192) Spenglermeister  
in Mähr.-Ostau.



was im Hause vorging, zu verständigen, benachrichtigte sie ihn sofort durch einige Zeilen von Graf Rudolfs bevorstehender Reise nach London. Scharf, der sehr wohl wußte, was er zu thun habe, bereitete sich augenblicklich vor, ihm zu folgen. Und als Graf Rudolf in ein Coupé



Während der Manöver bei Liegnitz in Preuß-Schlesien wird Kaiser Wilhelm sein Hauptquartier in Schloß Rohnstock aufschlagen. Am Nachmittag des 17. September um 2 Uhr trifft Kaiser Franz Josef, von Breslau kommend, wo eine Begrüßung der Kaiserin Auguste Victoria geplant ist, auf Schloß Rohnstock ein. An dem gleichen Tage trifft voraussichtlich auch König Albert von Sachsen dort ein. Die Begegnung der Monarchen wird einen streng vertraulichen Charakter tragen und es wird deshalb von allen größeren öffentlichen Rundgebungen Abstand genommen werden. Der Reichskanzler General von Caprivi und der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, werden in dem Rohnstock unmittelbar benachbarten Schloße der Gräfin Schweinitz auf Hausdorf absteigen. Im Gefolge Kaiser Wilhelm's werden sich außer dem Kanzler noch der Chef des Generalstabes der deutschen Armee, General der Cavallerie Graf Waldersee, die General-Adjutanten Generalleutnant von Wittich und Generalleutnant von Hahnke und der Ober-Hausmarschall Graf Eulenburg befinden.

**Bulgarien.** Prinz Ferdinand lehrte gestern nach Bulgarien zurück. Die Minister Stambulow, Bistow und Tontschew reisten dem Prinzen entgegen. Derselbe wird den Jahrestag seines Regierungsantrittes in Widin feiern und sich sodann nach dem Lager von Rula begeben, wo er die vor seiner Abreise nach Karlsbad begonnene Truppen-Inspektion vollenden wird. Sodann wird sich der Prinz nach Sophia zurückbegeben.

Die Bestellung der bulgarischen Bischöfe in Macedonien hat auch in Serbien nicht gefallen. In Belgrad wurde auf einem Meeting dagegen protestiert und die serbische Regierung beabsichtigt im Vereine mit Montenegro und Griechenland bei der Pforte dagegen als gegen eine Schädigung der gemeinsamen Interessen Protest zu erheben. Sie hat in Cetinje und Athen bereits einen entsprechenden Schritt gethan. Es kann sich selbstverständlich lediglich um eine leere Demonstration handeln.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 14. August.** [Orig.-Corr.] (Der Herr Landespräsident) Dr. Karl Ritter v. Jäger ist gestern Abends nach Wien abgereist.

— (Ernennungen im Justizdienste.) Der Justizminister hat ernannt: den Bezirksgerichts-Adjuncten in Ungarisch-Brod, Johann Martinek, zum Bezirksrichter in Wisowitz; den Bezirksgerichts-Adjuncten in Aufsitz, Franz Habelstein, zum Bezirksrichter in Tschonowitz; den Bezirksgerichts-Adjuncten in Drau, Franz Ratschky, zum Bezirksrichter in Rojetin und den Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Brünn, Emil Rostka, zum Bezirksrichter in Groß-Meseritz; dann versetzt: den Bezirksrichter in Rojetin, Theodor Duffel, nach Mikolburg und den Bezirksrichter in Tschonowitz, Dr. Laurenz Rahowsky, nach Mährisch-Trübau; ferner ernannt: den Bezirksgerichts-Adjuncten in Mährisch-Kromau, Ludwig Gezel Ritter v. Rittersfeld, zum Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Brünn; den Bezirksgerichts-Adjuncten in Budmantel, Dr. August Veran, zum Gerichts-Adjuncten bei dem Kreisgerichte in Ungarisch-Grabisch; den Bezirksgerichts-Adjuncten in Bistritz, Jglauer Kreises, Joseph Daneel, zum Gerichts-Adjuncten bei dem Landesgerichte in Brünn; den Auscultanten Denko Sacke zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Budmantel; den Auscultanten Eggbius Aloß zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Mährisch-Kromau; den Auscultanten Guo Sela zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Zoslowitz; den Auscultanten

Karl Leiter zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Ungarisch-Brod mit der Diensteszuweisung zum Kreisgerichte in Ungarisch-Grabisch; den Auscultanten Rudolph Gruba zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Bistritz, Jglauer Kreises; dem Bezirksgerichts-Adjuncten in Goya, Julius Wittner wurde eine Bezirksgerichts-Stelle für den mährisch-schlesischen Ober-Landesgerichts-Sprengel mit vorläufiger Diensteszuweisung zum Landesgerichte in Brünn verliehen.

— (Einberufung zur Militär-Dienstleistung.) Im Interesse der wehr-, dienst- und landsturmpflichtigen Mannschaft sind die Bezirkshauptmannschaften seitens der betreffenden Landesregierungen angewiesen worden, in sämtlichen Gemeinden in möglichst ausgedehnter Weise bekannt machen zu lassen, daß nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890 die Nichtbefolgung eines militärischen Einberufungsbefehles zu was immer für einem Zwecke, sowohl in Kriegs- als auch in Friedenszeiten je nach der Schwere des Falles als Verbrechen oder Vergehen mit Kerker von drei Monaten bis zu fünf Jahren oder mit Arrest von einem bis zu drei Monaten bestraft wird. Den Gemeinden bleibt es anheimgestellt, diese Bekanntmachung im Interesse der Bevölkerung alljährlich bei geeigneter Gelegenheit zu wiederholen, sowie auch den Betheiligten die strengen Strafbestimmungen, die in dem neuen Wehrgesetze für Uebertretungen der auf die Heeres-Ergänzung bezüglichen Bestimmungen desselben festgesetzt erscheinen, in Erinnerung zu bringen.

— (Radfahrer-Rennen.) Das heurige, große internationale Radfahrer-Rennen des mähr.-schles. Rennvereines findet am 7. September statt, wobei wieder in drei Nummern um die Meisterschaft für Mähren und Schlesien gekämpft werden wird. Es wäre recht wünschenswert, wenn das schöne Fest wieder seine alte Zugkraft bewahren wollte, denn viele Freunde des Rennsports beklagen sich, daß die Theilnahme im Allgemeinen wesentlich verringert ist und das wäre sehr zu beklagen, denn die von dem Vereine bisher veranstalteten Rennen brachten immer einen recht lebhaften Fremdenzug mit sich, der in Troppau stets angenehm fühlbar war.

— (Das Stiebrowitzer Bräuhause,) dessen bisheriger Besitzer Herr Dietrich vor wenigen Wochen durch einen Schlaganfall so plötzlich dahingerafft wurde, wird dieser Tage von dessen Bruder Herrn Jos. Dietrich, welcher bisher bei der Firma Nach & Keil thätig war, übernommen und in seinem Betriebe weitergeführt werden.

— (Verunglückt.) Am 9. d. M. wurde der 14 Jahre alte Marie Wolter im Metershofe zu Schönstein, als dieselbe bei der Drehmaschine beschäftigt war, der rechte Fuß von dem Maschinenge triebe erfasst und im Oberschenkel abgerissen. Das arme Mädchen ist kurze Zeit darauf der Verletzung erlegen.

— (Exursion des Gewerbevereines nach Bielitz.) Sonntag den 10. d. M. unternahm der Troppauer Gewerbeverein mittelst Sonderzuges eine Exursion zur Gewerbe-Ausstellung nach Bielitz. Obwohl der Troppauer Bürgerverein sich angeschlossen hatte, so war die am Nachmittag vorher eingetretene Ueberschwemmung Troppau's und die trübe Witterung Ursache, daß nur etwa 80 Personen sich an der Exursion betheiligten. Um halb 10 Uhr traf der Sonderzug in Bielitz ein, wo die Ausflügler von mehreren Mitgliedern des Ausstellungs-Comité's empfangen wurden und unter Musikbegleitung den Zug nach dem Ausstellungsgebäude antraten. Hier begrüßte der Ausstellungsdirector Herr Ferdinand Raps die Gäste in herzlicher Weise. Nach eingekommenem Frühstück fanden unter Führung der Comité-Mitglieder die Besichtigung der Ausstellung statt. Alle Gäste waren durch das Gebotene sehr befriedigt. Mittags fand in der Kofthalle der Ausstellung das gemeinsame Mittagessen statt. Sodann auf den Ausstellungsdirector Herrn Raps (ausgebracht von dem Troppauer Gewerbevereinsvorsitzenden Herrn Wilhauer Reimer), auf die so schöne Erfolge erzielende Einheit unter den Gewerbetreibenden Schlesiens (Professor Wendt), auf die Aussteller (Director Raps), auf die Gewerbeschulen und ihre Lehrer (Banquier Rosner) wählten die Tafel. Nachher fand eine Besichtigung der Stadt und ein gemeinsamer Ausflug in den Hegerwald statt.

Hier setzte er, nachdem er sich nochmals überzeugt hatte, daß die Thür fest verschlossen war, seine Augengläser auf, glättete mit seiner runzeligen Hand einen Vogen Briefpapier und las seinen Inhalt einige Male hintereinander durch. Derselbe war eine hastig gemachte Bleistiftabschrift des Documentes, das er soeben im Schloße verfaßt hatte.

„Ja, es ist nicht zu zweifeln daran, daß sie ein geheimes Recht hat, es zu thun; und ich konnte ihr auch nichts Anderes als Ueberlegung rathen. Aber welches Frauenzimmer hat je auf solchen Rath gehört? Wenn Alles aus ist mit Graf Rudolf, was wird dann aus unseren Verschreibungen? Sie sind dann keinen Heller werth. Verdammt Tönn! Warum kommt er nicht, um mir bei der Geschichte behilflich zu sein!“

Und der alte Rechtsanwalt begann sich neuerdings in den Inhalt der Bleistiftabschrift zu vertiefen.

Wir überlassen ihn dieser Beschäftigung und sehen uns wieder nach Graf Rudolf um.

Es ist Nachmittag jenes Tages, an dessen Morgen wir ihn als ruinirten Mann seinen Spielclub hatten verlassen sehen.

Er steht auf dem Perron des Bahnhofes und hat eben eine Karte gelöst, um mit dem nächsten Zuge nach Arenwald zu fahren.

Aber wer kommt da mit freundlichem Lächeln und etwas schlenkernden Schrittes auf ihn zu? Wer sonst als Anton Scharf, mit dem Grafen Rudolf trotz des tiefen Hasses, den die beiden Männer für einander fühlten, äußerlich noch immer auf dem besten Fuße war.

Graf Rudolf war erzürnt über die Begegnung, aber er hütete sich sehr wohl, dem jungen Advocaten diesmal

halb 7 Uhr erfolgte die Abfahrt. Alle Troppauer Theilnehmer an der Exursion (es war auch eine Anzahl Damen mitgefahren) waren über den angenehmen verbrachten Tag hochbefriedigt und fühlten sich ihren liebenswürdigen Wirthen gegenüber, namentlich den Herren vom Ausstellungscomité, welche den Sonderzug bestellt hatten, zu wärmstem Danke verpflichtet.

**Teschen, 14. August.** (Abschied des 100. Infanterie-Regiments von Olmütz.) Vorgestern bereitete die Stadt Olmütz dem scheidenden Regimente im dortigen Stadtpark ein Abschiedsfest, das ob der überall zu Tage getretenen Herzlichkeit, mit der diese Ovation geboten und empfangen wurde, auf die besten gegenseitigen Beziehungen schließen läßt. Dies kam auch in der Ansprache des Olmützer Bürgermeisters Herrn v. Engel und der Erwiderung des Herrn Erzherrzogs Eugen zum Ausdruck. Der Festplatz, auf dem die Bürgercorps-Kapelle concertirte, wurde Abends elektrisch beleuchtet. Heute um 5 Uhr früh marschirte das Regiment (drei Bataillone) zu den Brigade-Übungen nach Neutitschein ab.

— (Zu den Herbstmanövern.) Die Gemeindevorstände wurden verständigt, daß zur Deckung des Fleischbedarfes für die Truppen, welche bei Neutitschein, Ostau und Teschen manövrirt werden, die Lieferung von Schlachtoffen einigen Fleischhauern übertragen wurde; die Schlachtung selbst wird durch die Truppen in eigener Regie bewirkt und die Ochsen werden erst unmittelbar vor dem Schlachten übernommen werden. Die Gemeindevorstände werden demnach die obigen Fleischhauer an dem Weitertrieb der Ochsen — über welche selbstverständlich die vorgeschriebenen Viehpässe beigebracht werden müssen — bis in die betreffenden Orte im Manövrerraume nicht zu hindern haben. — Auch wegen Beistellung von zahlreichen Wagenspannwagen haben die Gemeindevorstände Vorsorge zu treffen.

— (Sammlung milder Beiträge.) Wir lesen im Amtsblatte der hiesigen Bezirkshauptmannschaft: Am 29. Juni l. J. wurde ein Theil der Gemeinde Mosty bei Jablunkau von einem heftigen Hagelwetter heimgesucht, welches 70 Aussen die ganzen Feldfrüchte vernichtet hat. 50 Familien sind subsistenzlos und erleiden einen Schaden von über 10.000 fl. Die hochwürdigsten Pfarrämter und die Gemeindevorstände werden ersucht, eine Sammlung milder Beiträge für diese Unglücklichen einzuleiten und die eingegangenen Spenden an den Gemeindevorstand in Mosty direct zu senden.

— (Strike in Sicht.) Die Arbeiter in den Kohlengruben von Karwin haben, wie wir vernehmen, für den nächsten Montag ohne jeden Grund die Arbeitseinstellung angekündigt. Ähnliches wird uns heute aus Ostau gemeldet. Es scheint, daß fremde Agitatoren die Hand im Spiele haben.

— (Kohlenfunde.) Ein Brünner Blatt meldet aus Freistadt: „Bei dem Dorfe Roy wurde ein mächtiges Kohlenflöz entdeckt, zu dessen Ausbeutung ein englisches Finanzconsortium umfassende Vorbereitungen trifft.“ — Die Nachricht war hier schon öfter verbreitet. Bekanntlich dauern die Bohrungen dort schon längere Zeit.

**Bielitz-Biala, 12. August.** [Orig.-Corr.] (Garnisonwechsel.) Die Infanterie-Besatzung unserer Garnison rückt morgen früh zur Theilnahme an den feindmässigen Übungen ihres Truppenkörpers zunächst nach Kralau ab und wird für die Dauer ihrer Abwesenheit durch die Ulanenscadrone aus Kenty substituiert, deren Quartiermacher hier schon heute eingelangt sind. Am 31. d. M. kommt das Infanterie-Bataillon abermals hierher zurück, um am 5. September von der Jägertruppe dauernd abgelöst zu werden.

etwas von seinen Verlusten zu sagen, da er sich zu tief in des alten Kurtmann's Schuldbuch wühlte, um die Wirkung einer solchen Mittheilung bei dem jungen Compagnon nicht zu fürchten.

Scharf schien wie gewöhnlich bei vortrefflicher Laune zu sein, obwohl die verstoßenen Blicke, die er zuweilen auf das schöne, verzweifelte Gesicht seines Gefährten während der Reise nach Arenwald warf, voll durchdringenden Verständnisses waren.

Es war schon etwas spät, als sie in Arenwald ankamen und Scharf begab sich sogleich in seine Kanzlei, während Graf Rudolf, keineswegs ungeduldig, das Schloß noch zu erreichen, die Abfahrt ansprach, in den Kronengasthof zu gehen und dort noch ein Gläschen Sekt zu trinken.

Das Gläschen hatte schon einige Wiederholungen erlebt, als die Thüre des Zimmers, in welchem der Graf saß, etwas unceremoniell aufgestoßen wurde und Scharf mit erhitztem Gesichte und ziemlich erregt eintrat.

„Ich bringe schlimme Nachrichten, Herr Graf, sehr, sehr schlimme Nachrichten,“ sagte er, nachdem die Thür geschlossen und er sich in einen Sessel geworfen hatte.

„Nah, ich fange an, an allerlei Sachen gewöhnt zu werden,“ sagte der Andere, eine Gleichgültigkeit erheuchelnd, die zu fühlen er weit entfernt war. „Was ist's? Nur heraus damit, alter Freund!“

„Nicht eher, als bis Sie, Herr Graf, mir nicht das Wort gegeben haben, mich nicht zu verrathen!“

(Fortsetzung folgt.)

erster Classe stieg, sah Scharf in einer höchst gelungenen Verkleidung in einem Wagen zweiter Classe und ließ den Grafen nicht mehr aus den Augen bis an dem darauffolgenden Morgen vor dem Gasthofe.

Mittlerweile hatte sich die Gräfin Agathe, die Abwesenheit ihres Gatten benutzend und von einer seltsamen Furcht erfasst, daß sie plötzlich sterben könnte und ihr Kind hilflos dem graufamen Vater überlassen wäre, zu einem kühnen Schritte aufgerafft.

Unter einem wohlüberlegten Vorwande in der Abwesenheit ihres Bruders und des alten Grafen, vermochte sie durch Louise, die sie mehr als Vertraute und Freundin, denn als Dienerin behandelte, den alten Rechtsanwalt aus Arenwald, den sie sehr gut kannte, an ihr Krankenlager zu berufen. Er kam und mußte ihr, gleich Louise, vor Allen den Eid tiefster Verschwiegenheit leisten.

Zwei Stunden später verließ der alte Kurtmann das gräfliche Schloß und ließ ein Schriftstück zurück, das er sorgfältig verfaßt und mit Louise förmlich als Zeugen unterschrieben hatte. Dieses Schriftstück war von der Gräfin Agathe eigenhändig unterschrieben.

Selbst als der alte Kurtmann bereits wieder in seinem Arbeitszimmer vor seinem alten, wurmfressigen Schreibtische saß, trugen seine Blicke noch einen verwirrten Ausdruck.

„Wo Tony nur wieder hingereift sein mag?“ brummte er. „Von all' seinen unerklärlichen Ausflügen ist das der unerklärlichste. Diese verurtheilten Frauenzimmer! Ich habe sie mein Leben lang nicht verstehen können. Aber der Tony ist ein Schlaupopf; er könnte mir sagen, was das Alles eigentlich zu bedeuten habe.“



— (Biala'er Gemeinde-Angelegenheiten.) Die Biala'er Gemeindevertretung hat gestern eine ordentliche Sitzung abgehalten. In derselben wurde der neu eingetretene Gemeinderathsrath Herr F. u. F. Oberst des Ruhestandes Fraß von Friedensfeld in Pflicht genommen und den Commissionen für Bau- und Rechtswesen zugetheilt. — Aus Anlaß der Errichtung einer VII. Classe an der Mädchenabtheilung der Communal-schule wurde die Systemisirung einer definitiven Unterlehrerstelle mit 300 fl. Jahresgehalt und 200 fl. Funktionszulage genehmigt. — Herr W. Wisniowski verlas eine Denkschrift über die Nothwendigkeit der Errichtung eines öffentlichen Kindergartens auf Gemeindefkosten an Stelle des bisherigen Privatkindergartens und beantragte die Bewilligung geeigneter Locale im Communal-schulgebäude, sowie die Anstellung einer Kindergärtnerin mit 400 fl. und einer Wärterin mit 200 fl. Gehalt. Dieser Antrag, sowie der zweite desselben Herrn auf Einführung des Französischen als unobligaten Lehrgegenstand von der VI. Mädchenschulclassen an, resp. Genehmigung der hieraus entstehenden Kosten wurden zur Vorberathung und Stellung präciser Anträge an die Rechts- und Finanz-Commission gewiesen. — Die Dienstbezüge neu anzustellen der Sicherheits-Wachmänner wurden, wie folgt, geregelt: Anfangsgehalt 300 fl., Naturalwohnung oder 50 fl. Wohnungs-Entschädigung und jährlich 40 fl. Bekleidungs-pauschale und bei Wohlvorhalten und zufriedenstellender Durchführung drei Quinquennal-zulagen à 36 fl. Dem Bürgermeister soll das Recht zustehen, die Dienstesprämie eventuell nicht zu gewähren oder den Zeitpunkt des Eintrittes derselben zu verschieben. — Auf vier um die ausgeschriebene zweite Thierarzstelle eingelaufene Gesuche konnte nicht reflectirt werden und wurde für dieselbe über Recommendation des Landes-thierarztes der Veterinararzt M. Münzer zunächst für die Dauer eines Jahres provisorisch gewählt. — Der Biala'er Bezirksauschuß hat das Gesuch der Stadtgemeinde um eine acht Jahre hindurch fortlaufende jährliche Subventionirung aus dem Bezirksstraßen-Fonds von 1500 fl. zu Straßenaufbau zweckmäßig abschlägig beschieden, weil der Antrag nicht ordnungsmäßig durch Beischluß von Plänen und Kostenanschlägen instruiert war und die Körperschaft sich nicht für berechtigt erachtet, über ihre Functionsbauer hinaus bindende Verpflichtungen einzugehen. Von der Gemeindevertretung wurde beschlossen, das Subventionsgesuch neuerlich mit den gewünschten Anlagen einzubringen und von dem Verlangen der Vorausbewilligung für eine achtjährige Dauer Abstand zu nehmen. — Mittels Erlasses der k. k. Bezirkshauptmannschaft Biala wurde der Gemeinderath-Beschluß vom 11. Juli l. J., betreffend die Befreiung des Lehrpersonals an der evang. Privatschule von der Heranziehung zur Tragung der Gemeinde-Umlagen als dem Gesetze zuwiderlaufend aufgehoben. Der Gemeinderath beschloß, auf Antrag des Magistrats hiergegen den Recurs an die Ober-Instanzen zu ergreifen. — Bei den eigenen Ausführungen der Commune und zur Ueberwachung der privaten Ausführungen macht sich der Mangel eines eigenen städtischen bautechnischen Beamten unangenehm fühlbar und wurde vom Magistrat die Frage der Anstellung eines technischen Bau-beamten angeregt. Die Verwaltung ermächtigte den Magistrat im Einvernehmen mit der gemeinderäthlichen Baucommission in der nächsten Sitzung entsprechend formulirte Anträge zu stellen.

**Bieltz, 13. August.** [Orig.-Corr.] (Gewerbe-Ausstellung.) Gestern, Montag Mittag traf der Protector der Bieltzer Ausstellung Sr. Excellenz Landeshauptmann Graf Varisch-Wönich mittelst Zuges der Städtebahn hier ein und wurde von den Herren F. Naps und A. Laubenberger auf dem Bahnhofe empfangen und in das Ausstellungslocal geleitet. Im Vestibule desselben harrten des Besuches die Mitglieder des Ausstellungscomité's, dessen Begrüßung durch seinen Director Herrn Naps eine ebenso verbindliche als liebenswürdige Erwiderung fand. Nach erfolgter Vorstellung der Comitemitglieder begann ein nahezu 2 1/2 stündiger Rundgang durch die Ausstellungsräume. Der Herr Landeshauptmann brachte allen Objecten lebhaftes Interesse entgegen, ließ sich die anwesenden Aussteller und die Vorzüge ihrer Artikel erklären. Ueber Einladung des Herrn Fachvorstandes F. F. Gewerbeschul-Professor Morawski beistieg Graf Varisch, geführt von den Herren Morawski, Professor Guzmann und Werkmeister Eugen John die Einrichtungen der k. k. Staatsgewerbeschule und sprach wiederholt seine Anerkennung über die Zweckmäßigkeit derselben und die praktischen Arbeitsleistungen der Werkmeister-Abtheilung aus, welche beiläufig gesagt einen Gegenstand hervorragenden Interesses aller Ausstellungsbesucher bilden. Um 1/3 Uhr Nachmittags folgte Graf Varisch der Einladung zu einem Ausfluge nach dem Gärtenhofe und fuhr in Begleitung von 16 Herren, worunter der k. k. Bezirkshauptmann Herr Derlik, Vice-Bürgermeister Stefan, Prof. Morawski, Naps, Laubenberger u. d. h. in der Restauration Dux das Diner genommen wurde. Herr Naps hob in seinem Trinkspruche die Auszeichnung hervor, welche dem Ausstellungscomité durch die Uebernahme des Protectorats durch den Herrn Landeshauptmann zu Theil geworden ist, und erblickte darin ein glückliches Omen für das Gelingen des Ausstellungsunternehmens, welches durch den bisherigen Verlauf der Sache theilweise schon seine Bestätigung gefunden hat. Graf Varisch replicirte darauf mit

bescheidener Zurückweisung, entschuldigte sein unfreiwilliges Ausbleiben in Folge Erkrankung auf seiner Schweizerreise; er betonte hierbei, um so lieber nach Bieltz gekommen zu sein, weil er von dessen betriebsamer Bürgererschaft schon viel Vortheilhaftes gehört hätte, ohne Gelegenheit zu haben, den Ort aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Er freute sich des liebenswürdigen Empfanges und des angenehmen Aufenthaltes in Bieltz und werde nicht unterlassen, dasselbe abermals zu besuchen. Den Schluß der mit Beifall aufgenommenen Ansprache bildete die Aufforderung, das Glas auf das Wohl der Aussteller, des Comité's und dessen Präsidiums zu erheben. Ein weiterer Trinkspruch des Herrn Prof. Morawski feierte den Herrn Landeshauptmann als Förderer und Schützer des gewerblichen Unterrichtswesens in Schlefien, und Herr Vice-Bürgermeister Stefan dankte für die Ehre des Besuches und knüpfte daran die Einladung zur Wiederholung desselben und gab der Zuversicht auf ein „fröhliches Wiedersehen in Bieltz“ Ausdruck, um mit einem laut aufgenommenen Hoch auf den Herrn Landeshauptmann zu schließen. Um 4 1/4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und über die Saphirsch Straße und Biala die Rückfahrt nach Bieltz angetreten. Herr Graf Varisch äußerte wiederholt seine angenehme Befriedigung über die landschaftliche Schönheit unserer näheren Umgebung. Mit seiner Begleitung begab sich derselbe schließlich nach dem Bahnhofe, um nach erfolgter Verabschiedung um 1/2 7 Uhr die Heimreise anzutreten. Freitag, den 15. d. M. findet vom Ausstellungsplatze ein Priestaubenwettflug statt.

Unsere Ausstellungswanderung fortsetzend, gelangen wir in das Zimmer Nr. 10. Henriette Herz aus Biala stellt hier sauber gearbeitete Schürzen aus; E. L. Assner aus Freudenthal bringt schöne Proben schlesischer Webwaren-industrie, wie z. B. rothe und bunte Kaffeetücher in modernen Mustern, Badeartikel: Mäntel, Schuhe und Handschuhe, leinene Frottirhandtücher in verschiedenen Qualitäten u. s. f.; Schaumann & Comp. in Kornenburg stellen schöne Fabrikate in Bett-, Reise-, Pferde- und Equipagendecken, Teppichen und Kissen und diverse Kissen-, Hallen- und Cocossäfersfabrikate aus. Florian Jenz aus Bieltz stellt eine Collection moderner Herrenhüte aus; eine Specialität dieses Geschäftes bildet die Erzeugung gangbarer Hüte für den Bedarf der hiesigen Landbevölkerung; die originelle Form des allmählig verschwindenden Regelhutes der Färbauerngilde ist in der Sammlung ebenfalls vertreten. Die k. k. priv. Leinen- und Baumwollenspinnfabrik von Grohmann & Comp. in Wübbenthal stellt schöne Fabrikate in Leinen- und Baumwollzwirnen, Strick- und Häkelgarnen für Hand- und Maschinenarbeit aus. Herr John in Bieltz vertritt die Leinen-, Zwisch- und Damastherzeugung von G. und J. Heinz in Freudenthal als Herstellerin von den Hausfrauen hochgeschätzter Haushaltungs-artikel und Schmuckstücke des Linnen-spindest. F. Koller-mann in Bieltz stellt Modell-druckformen für Buchdruck aus, deren feine und gefällige Ausführung von Sachverständigen gerühmt wird. Die Photographie ist durch Zandauer (Zelchen), Albert Thiel und R. Schreiner aus Bieltz mit wohl gelungenen, durch aufmerksame Behandlung und schöne Retouche ausgezeichneten Aufnahmen vertreten. Die bekannten prächtigen Bilder von Zandauer präsentiren sich in dem geschmackvollen und eleganten Aushängelasten vom Kunstschiller Ignaz Schleier in Neutitschein ganz vorzüglich. Die Abwesenheit Hugo Schreiners unter den Concurrenten können wir wegen seiner hervorragenden Leistungen nur bedauern. — Auf dem Corridor stehen durable Fassbinderarbeiten von Fr. Müller in Biala und eine neuartige Krautpresse, bei deren Anwendung sowohl das anstrengende, das Sauerkraut zerbröckelnde Stampfen, als das unappetitliche Eintreten vermieden wird. Die Krautpresse von Müller sollte bei den Sauerkrautzeugern und Consumenten, deren es in Schlefien nicht wenige gibt, Beachtung finden. St. Schurinek aus Bieltz debutirt mit einer gelungenen Sammlung Wasserkrannen, Wasserfässern, Schaffeln und Kannen, und in seiner Nähe hat sich ein Verächter alles Wässerigen, Weinwirth R. Richter aus Bieltz mit einem Buffet edler Flaschenweine etablirt, an deren leckerem Inhalte sich nach ermüdender Wanderung münzlich mit Wohlbehagen gütlich thut. In Nr. 11 stellt Carl Zipser, Tischlermeister in Biala, eine sehr ansprechende Barock-Schlafzimmereinrichtung aus, deren Hauptstücke ein doppelthüriger Kleiderschrank, eine prächtige Schlafgarnitur sammt einer halbmaten, geköpften Credenz, Nachtkästchen, sämmtlich aus Eiche mit Journirungen aus amerikan. Nußbaum bilden. Der junge strebsame Meister, ein ehemaliger Schüler unserer Gewerbeschule, hat sich unter den hiesigen Möbel- und Bautischlern eine hervorragende Stellung erworben und sieht seine Unternehmung segensreich gedeihen. Panlechner (Wien) stellt Baubägearbeiten, Arbeitsmaterial und Werkzeuge von besonderer Güte aus. Die äußerst solid und fein gearbeiteten Tabaks- und Cigarren-rauchrequisiten aus Meerscham und Bernstein von Eduard Koczewski in Troppau sind ein Schmuck der Ausstellung und ein Gegenstand besonderer Anziehung für Raucher. (F. f.)

**Freiwalda, 13. August.** [Orig.-Corr.] (Aus der Gemeindestube.) Der fürstbischöfliche Rentmeister i. P. Herr Bartholomäus Ruttscha hat mit Rücksicht auf seine Krankheit auf alle Ehrenämter resignirt. In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Aussschusses erwähnte Bürgermeister Dr. Schwarz der hingebenden Thätigkeit des Herrn Rentmeisters Ruttscha und erhob sich die Versammlung in Anerkennung dieser erspriechlichen Thätigkeit von den Eichen. Für Herrn Ruttscha wurde Johann als Gemeinderath der Fabrikant

Carl Dworzack und als Mitglied des Sparcassa-Aussschusses der fürstbischöfliche Rentmeister Herr Hettmer gewählt. Herr Bürgermeister Dr. Schwarz wurde einstimmig als Wahlmann für die heute stattfindenden Wahlen in den Bezirks-schulrath designirt. Der Unterlehrerin Cornelia Zelinka wird eine Personalauslage von jährlichen 60 fl. bewilligt. — Zur Sprache gelangten auch die leider sehr bedeutenden Schäden, welche das letzte Hochwasser gemacht. Leider fehlt es dermal, wo wir in der Ernte sind, an Arbeitskräften, um diese Schäden sofort zu beseitigen. Als ein Hauptpostulat, um Schäden überhaupt hintanzuhalten, wurde die Regulirung der Stariß bezeichnet.

— (Silberne Hochzeit.) Der Fabrikbeamte Herr A. Rückborn feierte gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Selbstmord.) Restaurateur P. in Leobschütz hat sich am Montag erschossen. Es war gegen ihn wegen einer vor mehreren Jahren vor Gericht abgegebenen Aussage auf Grund einer Denunciation die Untersuchung wegen Weins-eids eingeleitet worden. Er sollte in Haft genommen werden und machte deshalb seinem Leben ein Ende.

v. **Mähr.-Sitra, 13. August.** [Orig.-Corr.] (Unheimliche Gerüchte.) Noch selten hat sich ein Gerücht bei uns so hartnäckig und lange behauptet, wie das seit einigen Tagen hier in allen Kreisen circulirende von einem in aller-kürzester Frist zu gegenwärtigen all gemeinen Strike der Bergarbeiter unseres Kohlenreviers. Die politischen Behörden sind ebenfalls in Kenntniß des angeblichen Vorhabens unserer Bergleute gelangt und man spricht von polizeilichen und militärischen Verfügungen umfassender Art. Wir halten alle Vorkehrungen für angezeigt — Vorsicht ist die Mutter der Weisheit — aber auch das Gerücht an sich für unbegründet. Zwar haben die Strikenden des heurigen Frühjahres nicht Alles erreicht, was sie auf ihr Programm geschrieben hatten, aber sie dürfen eben nicht übersehen, daß jeder Vertrag, also auch der Lohn- und Dienstvertrag auf übereinstimmendem Willen beider Theile basiert und daß es ebensowenig den Arbeitern als den Gewerksamen ziemt, allein den Vertrags-inhalt zu dictiren. Haben nun die Arbeiter einzelne Vertragsbestimmungen fallen lassen, oder sind die Gewerksamen auf dieselben nicht eingegangen, so kann ja noch immer ohne Strike, der Laufende verschlingt, ohne daß sich Jemand genösse, auf dem Boden neuerlicher, friedlicher Verhandlungen ein Uebereinkommen angestrebt und hoffentlich auch erzielt werden. Samstag ist die sogenannte „große“ Auszahlung und am Montag (Kaisers Geburtstag) soll die Arbeit nicht mehr aus-genommen werden. Unsere Gewerksamen sind von diesem Gerüchte peinlich betroffen worden; Handel und Wandel stocken ohnehin und ein zweiter Strike im Jahre 1890 müßte so manche kaufmännische Existenz ruiniren.

— (Gesangverein.) Entgegen der Meldung eines hiesigen Blattes, daß der Männer-Gesangverein an dem Sängerfeste in Wien nicht theilnehme, bemerken wir, daß sich morgen eine siebengliedrige Deputation des genannten Vereines mit dem Sängereigenzuge nach Wien begibt. Eine stärkere Betheiligung wurde durch die Strikergerüchte vereitelt.

## Theater und Kunst.

**Bieltz-Biala, 13. August.** (Concert.) Im Saal des Biala'er Hotels „zum schwarzen Adler“ werden Freitag Abends drei Damen concertiren, die aus Rußland kommen und letzter Zeit das polnische Publicum an vielen Orten erfreut haben: Frä. Wanda Podgorzka (Pariser Conservatorin), eine brillante Violinvirtuosin, und deren Schwester Cäcilie (Violine) und Ludmila (Klavier). Frä. Wanda Podgorzka enthielt vor einigen Tagen die aristokratische Gesellschaft im Bateorte Batopane.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 13. August.** [Orig.-Corr.] (Schwurgerichts-Repertoire.) Für die am 1. September l. J. beginnende dritte Schwurgerichtsperiode sind bis nun folgende Fälle spruchreif: Josef Seifert und dessen Ehegattin Theresia Seifert, Hausbesitzer in Budmantel, wegen Brandlegung; Rochus Schmidt, gewesener Finanzwachaufseher aus Sauerbrunn, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens. Anton Kreuz, Glas-schleifer aus Wübbenthal, wegen Ermordung seiner Geliebten Emilie Bruner; Franziska Simlar, Hausbesitzerstochter aus Schönbrunn, wegen Kindesmordes; Element Kasparek, Tagelöhner aus Stettin, wegen Gewohnheitsdiebstahls; Rudolf Willmann, Weber aus Oberwildgrub, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens; Josef Fuhrmann, Zimmermann aus Thomasdorf, wegen Brandlegung, Stefan Fuhrmann, 18 Jahre alter Grundbesitzersohn aus Thomasdorf, wegen Betruges.

— (Crida.) Josef Weisner, 49 Jahre alter Fleisch-hauer und Gastwirth aus Seifersdorf, wurde wegen Vergehens der selbstverschuldeten Crida (Deficit 906 fl. 47 kr.) zu einer Woche Arrests verurtheilt.

— (Ein Roulette-Spieler.) Friedrich Bartel, 17 Jahre alter Brauergeselle aus Freihermsdorf, — ein trotz seiner Jugend oftmals abgestrafter Individuum —, welcher an der Erzeugung des Bieres keinen Gefallen fand, zog in letzter Zeit als Roulette-Spieler herum. Am 9. Mai d. J. kam er nach Petersdorf in das Gasthaus der Antonia Franke, machte ein Geschäft mit Roulette-Spiel und blieb dort über Nacht. Als er sich aufzurück hatte, nahm die Gastwirthin



wahr, daß ihr Pretiosen im Werthe von 30 fl. fehlten. Bartel entwendete dieselben. Er wurde inzwischen wegen Diebstahls und Betruges, welche er in Mähren begangen hatte, beim Kreisgerichte in Olmütz zu sechs Monaten schweren Kerlers verurtheilt. Gestern wurde derselbe beim hiesigen Landesgerichte wegen des in Petersdorf begangenen Diebstahls zu vier Monaten schweren Kerlers verurtheilt.

Kleine Chronik.

14. August.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Die Kaiserin ist aus Feldafing nach Ischl zurückgekehrt. — Aus Sondrio (Italien) wird berichtet: Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind Donnerstag aus dem Engadin hier angekommen und heute nach Bellaggio abgereist. — König Karl von Rumänien und der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand treffen morgen zum Besuche des Kaisers in Ischl ein. Abends ist Festvorstellung im Ischler Stadttheater. Samstag Nachmittags ist ein Ausflug in die Umgebung Ischls geplant. Nach dem Thee verlassen die kaiserlichen Gäste Nachts um 11 Uhr Ischl und reisen nach Sigmaringen. — Die Augsburger Abendzeitung meldet, die Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern sei abgeschlossen worden, werde aber erst im nächsten Jahre öffentlich kundgemacht werden. — Der russische Kriegsminister Wannowsky ist gestern in Paris eingetroffen. — Stanley will mit seiner Gemahlin ebenfalls in Paris; derselbe wird dort einige Zeit zubringen und sich dann nach der Schweiz begeben. — Nach einer Mittheilung der „Pol. Corr.“ aus Belgrad wird bei dem dortigen russischen Gefandten Persiani, der nach Paris zur Heilung eines Nervenleidens gebracht wurde, der Ausbruch einer Geisteskrankheit befürchtet.

**Oesterreichische Marineofficiere bei der Königin von England.** Das österreichische Uebungsgechwader unter dem Commando des Erzherzogs Stefan streifte letzter Tage die Küsten Großbritanniens. Unterm 12. d. wird nun aus London gemeldet: Die Königin, begleitet vom Herzog und der Herzogin von Connaught und den anderen Mitgliedern des königlichen Hauses, besichtigte gestern an Bord der königlichen Yacht „Alberta“ die österreichisch-ungarische Escadre, welche festlich beflaggt war, während die Capelle auf dem Schiffe „Kronprinz Rudolf“ wiederholt die britische Volkshymne intonirte. Nach der Besichtigung, welche eine Stunde dauerte, besuchten der Prinz und die Prinzessin von Wales und Prinz Waldemar von Dänemark der Reihe nach jedes einzelne österreichisch-ungarische Schiff. Die österreichisch-ungarische Escadre, welche die Salutalven abgab, hatte die britische Standarte gehißt. Später landeten Erzherzog Stephan, Contre-Admiral Hink und die übrigen Officiere des österreichisch-ungarischen Geschwaders und saßen in Hof-Equipagen nach Osborne, wo ein festliches Diner stattfand. Erzherzog Stephan speiste mit der königlichen Familie, während für die übrigen Officiere im großen Gartenzelle gedeckt war. Während des Diners concertirte eine Capelle auf der Terrasse.

**Ein Jagdabenteuer.** Nach einer Meldung aus Sophia wurden die dortigen diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns und Griechenlands, die Herren v. Burian und Crispian, gelegentlich eines von ihnen gemeinschaftlich unternommenen Jagdausfluges von bulgarischen Bauern mißhandelt. Letztere beschuldigten die genannten Diplomaten, durch weggeworfene Cigaretten auf dem Felde gelagerte Weizengarben in Brand gesetzt zu haben. Der unangenehme Zwischenfall gilt in Folge mittlerweile vom Minister-Präsidenten Stambulow persönlich vorgebrachter Entschuldigungen für erledigt.

**Der Papst und das Pilsner Bier.** Papst Leo XIII. wurde von seinen Aerzten das Trinken des Pilsner Bieres angeordnet und werden nunmehr von Seite der Wiener Runtatur Bestellungen auf Flaschenbiere für den heiligen Vater beim Depot des Pilsner bürgerlichen Bräuhauses gemacht. Das Bier, welches für den heiligen Vater nach Rom kommt, wird vorerst pasteurisirt, das heißt, es wird durch einen eigenen Dampfmechanismus für den Export haltbar gemacht. Dem greisen Papste schlägt der Genuß des Bieres vortreflich an und ist dessen Gesundheitszustand ein ausgezeichnete.

**Cholera.** Aus Madrid wird unterm 11. d. gemeldet: Das Auftreten der Cholera in Villa-Joyosa, Provinz Alicante, wird heute officiell bestätigt. Vom 8. bis 10. d. sind daselbst 18 Erkrankungen und 15 Todesfälle an Cholera vorgekommen. In Alcala sind 13 Personen an Cholera erkrankt und 4 gestorben. — In der Provinz Valencia sind am 12. d. 50, in der Stadt 8 Cholera-Erkrankungen vorgekommen. — Aus Sarajevo wird gemeldet: Rezir Effendi aus Skalica, der Führer der bosnischen Mekkapilger, telegraphirte aus Dscheddah, daß alle Bosnier gesund sind, die erste Quarantäne überstanden haben und heimreisen werden.

**Gewitterschäden** werden derzeit aus allen Ländern gemeldet. Aus Brüssel wird vom 11. d. berichtet: Das gestern von einem heftigen Sturmwinde begleitete Unwetter richtete in Brüssel und Umgebung besonders gegen Osten hin bedeutenden Schaden an. Mehrere Wohnhäuser wur-

den durch den Blitz eingestürzt. Die Ernte hat stark gelitten. Viele Felder und Wiesen sind überschwemmt. — Aus Crefeld meldet man unter demselben Datum: Während eines Gewitters stürzte gestern Abends in Folge eines Canalbruches ein von 50 Personen bewohntes Haus ein. Sechszwanzig Personen wurden getödtet, darunter 3 Männer, 6 Frauen und 17 Kinder, und 10 Personen gerettet, von welchen eine Frau leicht und ein Kind schwer verletzt wurden.

Holkswirthschaftliches.

**Ernteberichte.** Die Ernte in Rußland ist im Ganzen weit über mittelmäßig, nur das Sommergetreide hat in manchen Gegenden durch allzu große Hitze gelitten. — Die Ernte in Montenegro ist eine mehr als mittelmäßige, so daß die große Nothlage, in der die montenegrinische Bevölkerung sich seit zwei Jahren befunden, bald ihr Ende erreichen dürfte.

**Thierkrankheiten.** Im Bezirke Teschen herrscht die Lungenseuche bei Kindern in Dobret und Gultbau; die Maul- und Klauenseuche bei Kindern in Bystritz, Jstebna, Jaworzinka, Bukowek, Willkau, Janowik, Dobratik, Koppik, Rakowek und Emilowik, Trzitiesch; der Rothlauf bei Schweinen in Roschazisk, Grodzisicz und Koppik.

Wochenmarktpreise.

**Obersdorf, 13. August.** Weizen fl. 6.70, 6.60, 6.30. Korn fl. 5.70, 5.30, 4.90. Gerste fl. 4.60, 4.20, 3.80. Hafer fl. 3.70, 3.35, 3.—. Erbsen fl. 7.—. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

**Jauernig, 12. Aug.** Weizen fl. —, —, —. Korn fl. 6.30, —, —. Gerste fl. —, 5.25, —. Hafer fl. 4.—, 3.30, —. Erbsen fl. —.

**Leipnik, 11. August.** Weizen fl. 7.30, 6.95, 6.50. Korn fl. 5.20, 4.85, 4.60. Gerste fl. 5.20, 4.74, 4.20. Hafer fl. 3.20, 2.83, 2.20. Erbsen fl. —, —, —. 1 Sad Erdäpfel fl. —.30. 100 Kilo Stroh fl. 1.50. Heu 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.75, weich fl. 2.90.

Telegramme.

**Wien, 14. August.** Anlässlich des großen Sängerfestes hat die Stadt Wien schon heute vollends den Festmuth angelegt; seit frühestem Morgen langen Sonderzüge mit Sängergästen an, welche vom Empfangsausschusse des Bundesfestes begrüßt werden. Heute dürften 7000 Sänger hier eintreffen. Erzherzog Karl Ludwig, Vertreter des Kaisers beim Fest, wird Sonntag am Connerse theilnehmen.

Die „Wiener Zeitung“ verlautbart die allerhöchste Entschliebung, womit vielen Sträflingen unterschiedlicher Gefangnisse der Rest der Strafbast nachgesehen wird.

**Wien, 14. August.** Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ begibt sich der König Milan gegen den 20. d. über Wien nach Karlsbad, wo er sich einer vierwöchentlichen Cur zu unterziehen beabsichtigt. — Das Gerücht, welchem zu Folge Königin Natalie eine Nonne werden sollte, wird als unbegründet bezeichnet.

Fürst Nicolaus von Montenegro hat die beabsichtigte Reise nach Budapest, respective Baden bei Wien, wo er eine Cur gebrauchen sollte, aufgegeben. — Der vermitwete Prinz Peter Karageorgjevic übersiedelt aus Montenegro nach Rußland.

**Petersburg, 14. August.** Zur bevorstehenden Weltreise des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus wird mitgetheilt: Der Thronfolger wird seine große Reise im Monat September antreten. Zunächst begibt er sich nach Konstantinopel, wo er dem Sultan einen Besuch abstatten wird. Aus der türkischen Hauptstadt erfolgt dann die Weiterreise nach Palästina zum Besuche der heiligen Stätten. Im weiteren Verlaufe seiner Reise wird der Großfürst die bedeutendsten Punkte Egyptens besuchen, desgleichen die großen Städte Indiens, sowie die hervorragendsten Häfen von China und Japan. Die Seefahrt wird in Wladiwostok ihren Abschluß finden, von wo der Thronfolger über Sibirien nach der russischen Hauptstadt zurückkehren wird. Die Dauer der ganzen Reise des Thronfolgers dürfte ungefähr acht Monate umfassen.

**Petersburg, 14. August.** Nach den neuesten Bestimmungen erfolgt die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Narwa am 17. August, Nachmittags 5 Uhr. Abends findet ein Diner statt. Am 18. August Fest des Preobraschensky-Regiments und Kirchenparade. Am 19. und 20. August Manövertage. Am 21. August Ruhetag. Am 22. August erreicht voraussichtlich das Manöver sein Ende. Vom 17. bis 21. August residirt der Kaiser in Narwa, am 22. in Gomontow, vom 23. bis 24. in Petersburg. Am 24. wird die Rückreise auf dem Seewege angetreten.

**Paris, 14. August.** Hiesigen Blätter wird aus Petersburg telegraphirt: Es wird sehr bemerkt, daß Kaiser Alexander an die französische Regierung in ganz besonderer Weise die Einladung gerichtet hat, sich durch einen Specialvertreter bei den großen Manövern der russischen Armee vertreten zu lassen. Durch diese Einladung habe der Czar bekunden wollen, daß seine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser keinen poli-

tischen Zweck habe, und daß jedenfalls etwaige gegen Frankreich gerichtete Versuche scheitern würden.

Der frühere Präsident Grevy hatte einen Ohnmachtsanfall, wobei er niederstürzte und sich im Gesicht verletzte; danach trat heftiges Fieber ein.

**Grenoble, 14. August.** Das Schwurgericht verurtheilte drei Anarchisten wegen verschiedener Umtriebe anlässlich der Kundgebung am 1. Mai zu Wien zu einbis fünfjährigem Gefängnis.

**Madrid, 14. August.** In den Provinzen Valencia und Toledo ist eine leichte Abnahme der Cholera bemerkbar. In der Provinz Alicante kamen einige Cholerafälle vor.

**Cairo, 14. August.** Wie das „Bureau Reuter“ meldet, starben gestern in Dscheddah 45, in Mekka 83 Personen an der Cholera.

Wiener Börse vom 13. August 1890.

	Weit	Nahe		Weit	Nahe
Alg. Staatsschuld.			Gewinnsscheine der 4%		
Em. Papierreente...	88.30	88.50	Premien-Schuld. der		
Em. Silberrente...	89.65	89.85	ung. Hypothekenbank	21.—	23.—
Ceserr. Goldrente...	138.65	138.85	Eisenbahn-Aktien.		
Actenrente...	101.20	101.40	Fr.-Nordb. 1000 fl. CM.	277.75	273.25
1% Ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	201.50	202.—
1% Ung. Papierreente	99.70	99.90	Rafchau-Oderb. 200 fl. S.	170.—	171.—
Grundentl. = Oblig.			Bemb.-Gern.-J. 200 fl. S.	230.—	—
1% bulwinische...	104.75	105.50	Nordwestbahn 200 fl. S.	231.50	232.—
1% mährische...	109.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. S.	—	—
1% galizische...	104.—	104.50	Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	236.50	238.—
Potterte-Effekten.			Sabb. 200 fl. (500 fr.)	144.25	144.75
Donau-Regul.-Dose...	122.—	123.—	Bant-Aktien.		
Heiß-Regul.-Dose...	128.25	128.50	Anglo-Austrian-Bant...	163.75	164.25
Ungar. Präm.-Anlehen	—	—	Bodencredit...	342.50	343.50
1864er Staatsdase...	177.25	178.—	Credit-Aktien...	308.10	308.60
1860er „ganze“	139.75	140.25	Compte-Gef., niederb.	585.—	595.—
1860er „Fünftel“	146.75	147.75	Bänberant...	231.80	232.30
1864er 4% Staatsd.	132.25	133.—	Oesterr.-Ungarische Bant	981.—	982.—
Credit-Dase...	188.75	188.75	Ungar. Credit...	368.50	369.50
Kard-Dase...	66.—	66.75	Unionbant...	240.25	240.75
4% Donau-Dpfschlo	125.50	—	Pfandbriefe.		
1% Ansb. Stadt. fl. 20	24.50	25.50	1 1/2% Alg. B.-G.-A.	100.50	101.50
Regelnd-Dase...	29.—	33.—	3% Alg. B.-G.-A.	108.75	109.25
Krauer Volt.-Anl.	23.—	23.50	6% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Salbader Dase...	21.90	22.40	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.—
Oseer Dase...	57.25	58.—	5 1/2% Gal. Hypothek.	107.50	107.65
Polst-Dase...	57.50	58.50	4 1/2% Oesterr. ung. Bant	101.20	101.60
Nothe Kreuz-Dase fl. 10	19.60	19.90	4% Oest.-Schl. B.-G.-A.	101.50	101.75
Roth-Dase...	12.75	13.—	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Rudolfs-Dase...	20.—	21.—	4% Ung. Hypth.-Bant	—	—
Salin-Dase...	60.25	61.—	Premien-Pfandbriefe	111.25	111.75
Salzburger-Dase...	26.75	27.25	Devlsen.		
St. Genois-Dase...	62.—	62.50	Deutsche Plähe 100 M.	56.325	56.45
Stanislaw-Dase...	28.—	29.—	Dondon 10 Lire...	115.35	115.80
Walstein-Dase...	38.50	39.50	Paris 100 Francs...	45.55	45.625
Widischgrätz-B. fl. 20	—	52.—	Valuten.		
Wiener Communal-B.	148.25	149.—	R. Rand-Dulaten...	5.45	5.47
3% Serbische Dase...	—	—	20 Francs Pläde...	9.14	9.16
Dombau-Dase...	7.75	8.—	Engl. Sovereigns...	11.54	11.59
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Deutsche Reichsmark...	56.825	56.90
Widbr. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel...	1.8625	1.8725

Eingesendet.

100.000 Gulden sind mit zwei Wiener Ausstellungs-Losen zu gewinnen. 50.000 Gulden beträgt der Haupttreffer bei jeder Ziehung. Die Ausstellungs-Lose kosten nur 1 fl. und sind für beide Ziehungen gültig. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am nächsten Donnerstag den 14. August stattfindet. (2114)

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

Stammholz-Verkauf.

Am 20. August d. J. findet im Wege der Versteigerung in dem freiherrlichen Forste in Roy bei Freistadt ein Verkauf von Fichten-, Tannen-, Eichen-, Lärchen- und Buchenstämmen auf dem Stode gegen Baarzahlung statt. Die abzugebenden Stämme sind überwiegend Starkhölzer von ausgezeichnete Qualität.

Zusammenkunft um 10 Uhr Vormittags im Gasthause des Herrn Zaar in Roy.

Die Georg Freiherr von Beetz'sche Güter-Ober-Verwaltung.

(2121)



Patentirte wetterfeste

# Mineral-Facade-Farben

(1182) VON **Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Oelfarben. — Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franco.

**Probe-Riffel fl. 1.60.**

## Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in **BIELITZ**, Ost-Schl.,  
vom 2. bis 24. August 1890.

### Barthel's Original-Carbolinum

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzanzstrich mit  
**schützt dauernd** (1894)  
angestrichene Zäune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirtschaftsgüter, Fußböden etc. vor Fäulnis, Schimmel, Verstockung und Insekten. — In Stallungen wirkt desinfizierend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospekt frei. — Qualität garantiert unübertroffen.  
5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16.— ab Wien.  
**Carbolsäure, Carbolkalk, Wagenfett** billigt. — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN**, Keplergasse Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Heisig in Olbersdorf, Ost-Schl.

### Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten **Nieren- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrämpfe, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, **Blutansammlung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben demselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

### Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

**Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

**Haupt-Versandt durch**

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben,**

Das P. T. Publikum wird geteilt, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

**Depots:** **Teschen:** Leop. Peter, Apoth. **Bieltz:** St. Gunkel, Apoth. **Blas:** E. Keler, Apoth. **Gründorf:** A. Ederberger, Apoth. **Freistadt:** A. Heide, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. G. Hoffmann, Apoth. **Friedel:** A. Römmler, Apoth. **Hilbersdorf:** Mor. Koller, Apoth. **Hohenpöhl:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Spahier, Apoth. **Re. J. Rauter, Apoth. Nieder:** E. G. Kiser, Apoth. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Olbersdorf:** J. A. Krenschmer, Apoth. **Stollberg:** Jos. Ertel, Apoth. **Troppau:** Gust. Zell, Apoth. **W. Plagitz, Apoth. Weidenau:** W. Krosper, Apoth. **Wigstadt:** Sel. Vent. (5)

### Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Hartmale, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Mitternachtsblasse und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

### Dr. Lengiel's Benzoe-Seife,

mit der besten und zuträglichsten Seife für die Haut, eigens präpariert, pr. Stück 60 kr. Zu haben in **Teschen** bei Dr. Haschka, Apotheker; in **Bieltz** bei A. Haas, Droguerie; in **Freiwaldau** bei Dr. A. Hoffmann, Apotheker; in **Jägerndorf** bei Dr. G. Spahier, Apotheker; in **Troppau** bei Dr. Leo Brunner, Apotheker.

Postaufträge werden von **W. Henn, Wien, Favoriten**, effectuirt.

### Danksagung.

Für die uns anlässlich des schmerzlichen Ablebens unserer unvergesslichen Mutter, resp. Schwiegermutter, Schwester und Großmutter, der Frau

### Theresia Redlich

von so vielen Seiten zugekommenen Rundgebungen aufrichtigen Mitgeföhls, sowie für die ehrenbe, zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, insbesondere für die tiefergreifende und erhabene Leichenrede von Seite des Kreisrabbiners des Herrn Dr. Simon Friedmann und die andachtsvollen Grabgesänge sagen den verbindlichsten und tiefgefühltesten Dank

**Die tieftrauernd Hinterbliebenen.**

Teschen am 13. August 1890.

(2210)

### Diurnisten-Posten.

Nr. 4690.

Bei der **Stadtgemeinde Mähr.-Ostrau** wird ein ordentlicher und verlässlicher Mann mit guter Handschrift und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, als

### Diurnist

mit der Entlohnung von monatlichen 36 fl. sofort aufgenommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten und mit 50 kr.-Stempel versehenen Gesuche bis zum 20. August l. J. hieran zu überreichen.

**Stadtvorstand Mähr.-Ostrau,**  
am 10. August 1890.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
**Grünwald.**

(2200)

### Zur Reise-Saison

empfehle: **Post- und Eisenbahn-Karten**, Reisehandbücher von **Vädeler, Berlepsch, Meyer, Griebens** Reisebibliothek, **Branmüller's** Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

**Karl Prochaska in Teschen.**

Soeb. erschien u. ist von d. Buchhdlg. **Kubaczka & Lang** in **Blas** bei Bieltz zu beziehen: (2116)

**Boech-Arkossy**, poln.-deutsch. u. dt.-poln. Wörterbuch, V. Aufl. 2 Bde. 12 fl., geb. fl. 14.40. Dieses Wörterbuch, welches als d. beste anerkannt ist, ist von der obigen Buchhandlung auch geg. monatl. Ratenzahlungen zu beziehen.

### Salat- u. Einleg-Gurken

sowie alle Gattungen **Grünwaare** liefert zum jeweiligen Tagespreise **B. Grünbaum**, (2135) Samenhandlung, **BIENZ, Mähr.**

### Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (60)

In **Teschen** vorrätig in der l. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska**.

### Beirats-Antrag

Ein in den besten Jahren stehender lediger Mann, (beim Baufach), tüchtig im Geschäft, wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege ein älteres Mädchen oder Witwe mit einigen tausend Gulden baldigst zu heiraten. Gefl. ernstgemeinte Anträge bitte unter **A. B. 1000** poste restante **M.-Ostrau** zu richten. (2146)

Zu haben in d. l. u. l. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in **Teschen** und in allen Buchhandlungen:

### Die schmerz- u. gefahrlose Entbindung der Frauen.

Eine wissenschaftliche Abhandlung von **Dr. med. Alcholz**. Preis 36 kr., per Post 41 kr.

**Ein schöner, fast neuer Wagen (Landauer)** ist preiswürdig zu verkaufen bei **Karl Heider**, **Fialer in Jägerndorf**.

Das in **Mähr.-Ostrau** bestehende

### Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Geschäft

(2160) ist unter günstigen Bedingungen abzulösen.

**Ignatz Müller**, **Mähr.-Ostrau**, Hauptstrasse.

### Geschäfts-Verpachtung.

In einer größeren Ortschaft des **Freiwaldaner Gerichtsbezirks** ist ein schon seit vielen Jahren bestehendes **Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft**

wegen eingetretenem Todesfall sofort zu verpachten. In dieser Ortschaft befindet sich eine bedeutende Fabrik und ist das zu verpachtende Geschäft auf einem sehr günstigen Plage gelegen. Anfragen sind zu richten unter der Chiffre „Neell“ poste restante **Zudmantel**. (2161)

### Ein schöner, fast neuer Wagen (Landauer)

ist preiswürdig zu verkaufen bei

**Karl Heider**, **Fialer in Jägerndorf**.

### Wohlthat !!

ist es, in gut. Federbetten zu schlafen. Wer sich ein wirtl. gutes Bett herstell. will, beziehe echt böhm. Staubtreie u. geruchlose, sehr füllreiche, geschlossene Silbergrau Gänsefedern, die ich zum Preise von 50 kr. pr. Pfd. franco u. verzollt, jed. Postlat. i. 5 Kilo-Paket gegen Nachnahme versende. Zurücknahme garantiert. **Bettfedern-Special-Geschäft Johann Polazek, Janowitz a/b. Angel, Böhmen.** (2166)

### Pumpen- & Maschinen-Fabrik

### A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: **Wien, I. Nibelungengasse 1.**

baut als Specialität:

**eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrronnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zwecke. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von kompletten Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.**

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illustrierte Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.



der k. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und der Ostrau-Friedländer Eisenbahn.

**Giltig vom 1. Juni 1890.**

Die Zeiten links von den Stationsnamen sind von oben nach unten, die Zeiten rechts von den Stationsnamen von unten nach oben zu lesen.  
Die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh sind durch fette Riffeln kenntlich gemacht.

**(1.) Wien-Krakau.**

[illegible]

**(1. u. 2.) Wien-Marchegg.**

E. 3.	P. 3.	E. 3.	P. 3.	P. 3.		Stationen			P. 3.	P. 3.	E. 3.	P. 3.	P. 3.
17/111	15/111	15/105	17/117	22/223	M.M.				320/750	322/122	600/6	323/728	328/783
1.	2.	3.	Classe						1.	2.	3.	Classe	
7.40	8.15	9.35	7.25	9.40	7½	Wien, Rest.	Ant	8.52	9.18	12.55	6.09	8.54	8.54
7.49	8.26	3.44	7.37	9.50	6	Hofbräu-Donaufeld, Rest.	"	8.41	9.01	12.46	5.69	8.44	8.44
—	8.58	—	7.50	—	14	Silbenbrunn, Hstf.	"	6.23	8.44	—	5.43	8.29	8.29
—	8.46	—	7.59	10.06	19	Magran	"	6.14	8.53	—	5.34	8.20	8.20
8.17	9.02	4.11	8.16	10.21	32	Gänserndorf (1, 1 u. 3), R.	Wf	5.56	8.09	12.17	5.16	8.20	8.20
8.19	9.35	4.18	8.23	10.29	Wf	Gänserndorf (1, 1 u. 3), R.	Ant.	5.46	8.02	12.10	5.16	7.48	7.48
* 8.29	9.43	* 4.28	8.36	10.45	41	Dereiden, Hstf.	"	5.34	7.50	* 12.10	4.54	7.36	7.36
8.40	10. —	4.59	8.49	11. —	10	Wardegg, Rest.	Wf	5.20	7.36	11.50	4.40	7.22	7.22
9.36	11.19	5.80	9.55	12.18	Ant.	Preßburg	Wf.	4.48	7.10	11.58	4. —	7.10	7.10
12.53	6.68	—	1.56	—	"	Leipz. Drenkln-Leipz.	"	12.51	—	—	9.26	4.13	4.13
1.30	5.65	9.09	—	6.40	"	Budapest	"	10.10	—	8. —	9. —	2.55	2.55

#### (4.) Lundenburg-Zellerndorf.

Gemischte Äüge				Stationen		Gemischte Äüge					
619	626	639	617	Kilom.		626	616	636	618		
I, II, III, Classe						I, II, III, Classe					
2.48	9.36	8.46	10.15	13	Auf. <b>Landenburg (I. u. 3), Ref.</b>	↑	Anf.	5.20	2.14	8.06	11.20
3.19	10.11	4.12	10.58	19	" <b>Feldberg</b>	"	"	4.53	1.47	7.39	10.56
3.51	10.22	4.28	11.06	18	" <b>Volteibrunn (Abg. Nr. 68 f)</b>	"	"	4.34	1.32	7.24	10.45
3.37	11.09	4.44	11.36	24	" <b>Wietzberg</b>	"	"	4.20	1.18	7.10	10.35
4.10	11.15	4.56	11.40	30	" <b>Bratelsbrunn (Abg. Nr. 72 f)</b>	"	"	3.45	1.22	6.41	10.25
4.22	11.26	5.07	12..	35	" <b>Kienfeht-Börnholz (5), Ref.</b>	"	Anf.	3.38	12.40	6.29	10.2
4.39	1.40			40	Auf. <b>Kienfeht-Börnholz (5), Ref.</b>	↑	Anf.		12.23		9.48
5.31	2.32			51	" <b>Raa</b>	"	"		11.89		9.11
5.58	3. 1			59	" <b>Kernhofen-Wulzehofen</b>	"	"		11.13		8.46
6.11	3.14			61	" <b>Zwingendorf (Abg. Nr. 98 f)</b>	"	"		10 54		8.30
6.33	3.41			66	" <b>Kabolz-Mallberg</b>	"	"		10.88		8.15
6.50	3.58			71	" <b>Sieders-Wartenboof, Pfst.</b>	"	"		10.17		7.58
7.14	4.26			78	" <b>Saundorf</b>	"	"		10..		7.40
7.38	4.40			79	" <b>Kernhofen-Wulzehofen, Pfst.</b>	"	"		9.36		7.22
7.43	4.56			84	Anf. <b>Sallendorf, Refaur.</b>	↓	Abf.		7.08		7.08
10.06	7.48				Anf. <b>Quaim</b>		Abf.		7.08		6..
10.18	8.25				" <b>Wien D. N. T. D. 3.</b>				6.51		4.40
10.11	9.43				" <b>Stigmunt-Serberg-Born</b>				6.53		5.40
12.58	2.41				" <b>Burweil</b>				2.50		2.50
5.16	9.52				" <b>Marientab</b>				10.21		8.01

**(5.) Nensiedl-Dürnholz—Grasbach-Schönan**

Gen. Zug 725   739 1., 2., 3. Gl.		Stn.	Stationen				Gen. Zug 716   738 1., 2., 3. Gl.	
1.15	5.17		9	Abf. ↓	Menfchel-Bärnholz (4), Restauration . . . . .	↑ Abf.	12. 1	6.17
1.41	5.35	Abf.		Grubbau-Schönan, Restauration . . . . .	Abf.	11.35	6.—	
—	7.25	Abf.		Schalm . . . . .	Abf.	—	4.50	

### (6.) Brunn-Preran.

Personenähre 1, 2, 3. Cl.						Stationen		Personenähre 1, 2, 3. Cl.			
917	925	919	927	km.				930	920	928	018
—	4.25	7.25	8.56			Abf. Jolow . . . . .	Ant.	12.58	6.13	1.14	—
—	5.15	12.45	6.5			„ „ „ „ „	„	11.42	4.40	8.51	—
—	5.05	12.35	5.55			„ „ „ „ „	„	11.45	4.30	9.3	—
—	7.55	1.40	7.10			„ „ „ „ „	„	—	1.17	6.37	—
6.00	11.19	5.50	10.51	—	7	Abf. „ Bränn (1 u. 2, Ref.)	Ant.	5.59	9.15	4.02	9.59
6.11	11.23	6.1	11.1	9	8	„ „ „ „ „	„	5.49	9.05	3.62	9.49
6.18	11.30	6.8	11.08	9	9	„ „ „ „ „	„	5.43	8.59	3.46	9.43
6.29	11.41	6.19	11.19	16	10	„ „ „ „ „	„	5.30	8.46	3.58	9.30
6.43	11.55	6.34	11.33	25	11	„ „ „ „ „	„	5.18	8.34	3.21	9.17
6.52	12.04	6.43	11.42	29	12	„ „ „ „ „	„	5.10	8.25	3.13	9.07
7.00	12.12	6.52	11.50	33	13	„ „ „ „ „	„	5.3	8.18	3.0	9.0
7.15	12.27	7.7	12.05	41	14	„ „ „ „ „	„	4.51	8.0	2.65	8.45
7.27	12.39	7.20	12.16	47	15	„ „ „ „ „	„	4.39	7.54	2.43	8.35
7.40	12.51	7.33	12.28	56	16	„ „ „ „ „	„	4.24	7.39	2.26	8.16
7.49	1—	7.42	12.37	63	17	„ „ „ „ „	„	4.12	7.25	2.16	8.1
7.55	1—	7.54	12.41	67	18	Abf. „ „ „ „ „	Ant.	4.08	7.12	2.9	7.55
8.03	1.18	8.1	12.48	74	19	„ „ „ „ „	„	4.01	7.13	3.02	7.46
8.19	1.27	8.12	12.57	77	20	„ „ „ „ „	„	3.50	7.01	1.61	7.35
8.15	1.30	8.16	12.59	78	21	„ „ „ „ „	„	3.48	6.57	1.48	7.23
8.24	1.40	8.26	1.8	79	22	„ „ „ „ „	„	3.45	6.49	1.46	7.21
8.33	*1.49	8.35	—	80	23	„ „ „ „ „	„	*3.31	6.38	*1.31	7.14
8.43	1.53	8.44	1.24	85	24	„ „ „ „ „	„	3.23	6.30	1.23	7.07

**(7.) Nezamislitz-Sternberg.**

Personenzüge 1., 2., 3. Klasse					Zug	Stationen	Personenzüge 1., 2., 3. Kl.						
1027	1028	1017	1026	1019			1020	1028	1018	1024			
8. 3	8.20	8.18			1	Abf. <b>Neumastitz</b> (B), Ref.		↑	Ant.	7. 6	12.55	7.47	
*8.19	*8.22	8.32	7		2	Quin (Wb. Nr. 60)		↑	"	*6.54	12.44	*7.34	
8.27	8.28	8.38	10		3	Oetde (B. Nr. 62)		↑	"	6.45	12.35	7.26	
8.86	8.46	8.46	14		4	Wetshof		↑	"	6.85	12.27	7.17	
8.46	8.54	8.54	19		5	Ant. <b>Proßnitz</b> , Ref.		↑	Abf.	6.25	12.18	7. 7	
—	<b>9.27</b>	—			6	Ant. Kriebitz		↑	Abf.	—	—	2.55	
4.—	—	2.53			7	Abf. Kriebitz		↑	Ant.	10.39	—	—	
6.28	8.50	8.58	—		8	Abf. <b>Proßnitz</b> , Ref.		↑	Ant.	8.28	12.15	7. 3	11.36
6.87	8. 9	9.10	27		9	Wetshof		↑	"	8. 6	12. 3	6.50	11.22
6.47	9.18	9.19	31		10	Blaise (W. Nr. 79)		↑	"	5.56	11.58	6.39	11.11
6.55	9.27	9.26	35		11	Ant. <b>Wilmsh</b> (B. Nr. 52)		↑	"	5.46	11.44	6.30	11. 1
7. 4	9.37	9.34	40		12	Ant. <b>Wilmsh</b> (B), Ref.		↑	Abf.	5.35	11.34	6.20	10.56
11. 9	<b>8. 5</b>	—			13	Ant. Jägerndorf		↑	Abf.	—	7.28	2.37	5.41
—	—	—			14	Abf. Jägerndorf		↑	Ant.	—	—	7.52	—
—	—	7.52			15	Abf. Jägerndorf		↑	Ant.	—	—	5.18	—
—	—	5.41			16	Ant. <b>Wilmsh</b>		↑	Ant.	11. 9	—	8. 5	—
4.12	10.—	4.30	10.40		17	Abf. <b>Wilmsh</b>		↑	Ant.	5.04	11.18	3.24	9.12
4.25	10.13	4.58	10.55	48	18	Wentrich (Hst.)		↑	"	4.50	11. 3	3.18	9. 1
4.36	10.24	4.46	11. 9	54	19	Ant. <b>Sternberg</b> (Ref.)		↑	Abf.	4.37	10.51	3. 2	8.50
6.40	12.51	6.29	—		20	Ant. Wäbr.-Schönberg		↑	Abf.	—	9.04	1.39	7. 8
7.10	1. 80	7.22	—		21	" Böhmen		↑	"	—	8.14	—	2.80
7.55	1.50	7.24	—		22	" Sambohr		↑	"	—	7.56	13.31	6. —
9.58	3.58	9.20	—		23	" Freib.-Haus-Gräfenberg		↑	"	—	6. 6	10.43	4.05
9.12	2.40	8.20	—		24	" Grütz		↑	"	—	6.40	11.45	5. 1

**(8.) Preran-Olmütz.**

Personen-Züge 1., 2., 3. Classe										Stationen		Personen-Züge 1., 2., 3. Classe					
1117	1118	1131	1131	1115	1191	1119	1195	1127	St.			1124	1120	1196	1122	1116	1152
2. 9	6.11	9. 5	2.33	8.48	8.24	7.45	10.56	—	Abf.	Werra, Meistr.	Anf.	1.18	5.48	8.35	12.16	1.50	4.56
	6.15	2.33	—	—	8.44	7.56	—	—	"	Hofnitz (Wb. Nr. 1284)	"	—	5.39	8.20	12. 7	*1.41	4.47
2.23	6.39	8.22	2.40	4. 1	4. 51	8. 6	11. 8	10	"	Brobit	"	1. 5	5.32	8.23	12. —	—	1.85
	6.39	8.33	2. 51	—	8. 2	8.18	—	10	"	Orsha, (Wb. Nr. 1363)	"	—	5.21	8.11	*1.49	1.34	4.89
2.41	6.48	8.33	3. 1	4.17	8.12	8.30	11.24	28	Anf.	Werra, Meistr.	Wb.	12.46	5.10	8. —	11.40	1.14	4.18
7.18	11. 9	—	8. 5	—	—	—	—	—	Anf.	Werra, Meistr.	Abf.	—	—	—	7.28	7.38	—
6.31	—	—	6.18	—	—	—	—	—	"	Gleditz	"	—	—	—	8. —	—	—
	11.00	—	6.43	—	11.26	—	1.38	—	"	Werra, Meistr.	"	10. 7	—	2.25	—	10.39	—
	3.56	—	9.20	—	—	5.45	6.52	—	"	Werra, Meistr.	"	—	1.35	2.45	—	7.50	—
	7.20	—	4.45	—	—	8.40	11.65	—	"	Zeplitz	"	—	5.45	2.39	—	11.50	—
	7.51	—	4.33	—	—	11.17	3.37	—	"	Carlsbad	"	—	6.45	10.29	—	11.48	—
	9.18	—	6.38	—	—	12.47	5.40	—	"	Franzenbad	"	—	5.12	8.25	—	9.35	—
	9.18	—	6.34	—	—	12.40	5.35	—	"	Eger	"	—	5.18	8.30	—	9.40	—
	10.13	—	7.54	—	—	3. 3	—	—	"	Marientab.	"	—	—	7.13	—	7.59	—

### (11.) **Dzieditz-Saybusch-Zabłocie.**

1118		Pers. Rüge 1., 2., 3. Klasse					Stationen		Personen-Rüge 1., 2., 3. Klasse				
10. 21.	1822	1827	1817	1831	1815			1826	1816	1832	1818	1834	
10. 8	—	—	5. 4	6.40	13.15		Abf. Breslau via Rattowitz Ant.	2.30	6. 5	9. 8	—	—	
	—	—	5. 4	9.48	4.11		" " " " " " " "	11.11	2.11	5. 4	10.15	—	
9.49	5.27	7. 4	9. 5	8. 9	7.17	12	Abf. ↙ Dabitz (1, 1) Rep. " " Ant	6.38	7.57	12.38	5.35	11.30	
7	5.41	5.58	7.34	9.26	7.37	12	Ant. ↗ Dabitz (10, 21) Rep. " " Ant.	6.30	7.89	12.10	5.17	11.10	
7.52	—	—	—	9.38	7.44	12	Ant. ↗ Dabitz (10, 21) Rep. " " Ant.	6. 2	—	12. —	5. 5	—	
	—	—	—	9.46	8.24	30	" " " " " " " "	5.49	—	11.47	4.52	—	
	—	—	—	10. —	8. 5	30	" " " " " " " "	5.37	—	11.36	4.40	—	
	—	—	—	10.11	8.16	39	Ant. ↗ Dabitz (10, 21) Rep. " " Ant.	5.25	—	11.33	4.38	—	
	—	—	—	—	8.22	39	Ant. ↗ Dabitz (10, 21) Rep. " " Ant.	—	—	—	—	—	
	—	—	10.48	—	7.36		Ant. ↗ Dabitz (10, 21) Rep. " " Ant.	—	—	9.10	—	—	
	—	—	—	—	—		" " " " " " " "	5.56	—	—	4. 5	—	

**(9.) Schönbrunn-Troppau.**

Personenzüge								Stationen		Personenzüge					
1217	1223	1231	1210	1215	1226	St.				1224	1226	1215	1222	1220	1218
1. 2. 3. Classe										1. 2. 3. Classe					
4.34	7.20	11.45	5.10	5.25	9.25	—	Wbf.	Schönbrunn, West.	Ant.	12.59	7.1	9.59	2.39	3.57	8.11
4.45	7.41	11.57	5.21	5.36	9.37	—	"	Dietau, Gastehofe	"	12.48	6.50	9.48	2.28	3.46	8.—
4.56	7.52	12. 9	5.33	5.49	9.49	15	"	Freibettau	"	12.37	6.40	9.37	2.17	3.36	7.50
5.—	8.—	12.21	5.44	5.66	10.1	21	"	Duppahof, Stein, Gasteh.	"	12.26	6.30	9.28	2. 9	3.25	7.40
5.14	8.10	12.36	5.51	6. 3	10. 8	24	"	Komarov, Gasth.	"	12.19	6.23	9.19	1.59	3.16	7.33
5.22	8.18	12.57	5.59	6.11	10.17	29	Ant.	Troppau, West.	Wbf.	12.10	6.15	9.10	1.50	3. 8	7.25
7.18	—	2.17	5.39	8.—	—	—	Ant.	Jägerndorf	Wbf.	8.28	—	7.30	11.19	1.10	—

(12.) Trzebinia-Myslowitz.

Personen-Büge				Stationen				Personen-Büge					
E. 2. 1417   1431   1401				E. 2. 1402				E. 2. 1432   1418   1438   1430					
1., 2., 3. Glosse				1., 2., 3. Glosse				1., 2., 3. Glosse					
20	10.52	4.30	8.10	Abf.	Trzebinia (1), Ref.	.	.	Ant.	6.20	10.32	3.47	7.20	10.28
20	11.17	4.50	8.27	Abf.	Głazkowiec, (Pol.) Ref.	.	.	Ant.	6. 8	10.16	3.28	7. 1	—
20	11.17	5.—	8.36	Abf.	Gradowa, (13) Ref.	.	.	Ant.	5.53	10. 5	3.47	6.50	9.55
20	11.51			Abf.	Gradowa, (13) Ref.	.	.	Ant.		9.55	2.45		
20	12.12			Ant.	Gradowa, Ref.	.	.	Abf.		9.56	2.29		
48	2. 5			Ant.	Głebocz	.	.	Abf.	7.54	12.58			
48	6. 5				Stoków	.	.			8.55			



**(1. u. 3.) Wien-Brünn.**

817	881	P.-B. 1 <sup>st</sup> /23	E.-B. 1 <sup>st</sup> /207	P.-B. 615	E.-B. 1 <sup>st</sup> /209	P.-B. 895	E.-B. 1 <sup>st</sup> /227	Stm.	Stationen	P.-B. 837/23	P.-B. 830/30	E.-B. 810/10	P.-B. 816	P.-B. 832/25	E.-B. 809/9	P.-B. 882	E.-B. 818		
										1., 2., 3. Classe									
				6.25	8.—	—	2.10	3.85	6.25	—	Abf.	Mien, Ref.	Anf.	8. 9	11.40	8.85	8.54	10.—	
				6.36	—	—	2.19	3.44	6.36	6	"	Hörldorf-Donaufeld, R.	"	7.56	11.30	2.27	8.44	—	
				—	—	—	—	—	6.49	14	"	Süßenbrunn (Hst.)	"	7.43	11.16	—	8.20	—	
				6.54	—	—	—	—	6.58	19	"	Dagran	"	7.54	11.08	—	8.20	—	
				7.10	8.32	—	2.44	4.11	7.15	39	Anf.	Gänsferndorf (2) Ref.	Abf.	7.16	10.51	1.69	8. 2	9.27	
				7.14	8.85	—	2.46	4.14	7.20	—	Abf.	Gänsferndorf (2) Ref.	Anf.	7.11	10.45	1.67	7.56	9.24	
				7.28	—	—	—	—	7.33	40	"	Angern	"	8.09	10.38	—	7.44	—	
				7.34	—	—	—	—	7.41	44	"	Sülfried (Hst.)	"	8.02	10.25	—	7.36	—	
				7.45	—	—	—	4.35	7.53	51	"	Dörnstr., Ref.	"	8.42	10.18	—	7.26	—	
				7.56	—	—	—	—	8.05	59	Anf.	Dröfing (15) Ref.	Abf.	8.29	10.—	—	7.12	—	
				7.57	—	—	—	—	8.06	—	Abf.	Dröfing (15) Ref.	Anf.	8.28	9.58	—	7.11	—	
				8.07	—	—	—	4.53	8.17	65	"	Hohenau	"	6.19	9.49	1.24	7.02	—	
				*8.16	—	—	—	—	*8.25	71	"	Nabensburg (Wg. Nr. 48)	"	6. 9	9.38	—	*6.51	—	
				8.24	—	—	—	—	8.34	76	"	Bernhardthal (Hst.)	"	6. 1	9.29	—	6.44	—	
				8.26	9.24	—	3.88	5.18	8.45	84	Anf.	Lundenburg (1, 4), Ref.	Abf.	5.49	9.17	1. 4	6.32	8.34	
3. 7	5 4.5			8.39	9.39	11 17	3.42	5.28	8.51	—	Abf.	Lundenburg (1, 4), Ref.	Anf.	5.42	9.07	—	8.84	6.22	
3.24	6. 1	8.54		11.32	—	—	—	5.39	9.06	95	"	Koßel	"	5.28	8.53	—	2.20	6.08	
—	*6. 8	—		11.40	—	—	—	*5.46	—	99	"	Ratibitz (Wg. Nr. 61 c)	"	—	*8.44	—	*8.12	—	
3.39	6.17	9. 6		11.49	—	—	—	5.57	9.10	108	"	Seitz, Ref.	"	5.16	8.38	—	8.05	5.55	
3.50	6.26	9.16		11.58	—	—	—	6.07	9.28	109	"	Amptitz	"	5. 5	8.28	—	8.05	5.42	
3.57	6.33	—		12.05	—	—	—	6.14	—	112	"	Pepitz (Wg. Nr. 70 o)	"	—	8.21	—	2.48	—	
4.04	6.40	—		12.12	—	—	—	6.21	—	115	"	Paustern (Wg. Nr. 72 o)	"	—	8.14	—	2.41	—	
4.15	6.49	9.30		12.24	—	—	—	6.31	9.44	118	"	Brandwitz	"	4.51	8. 7	—	2.34	5.28	
4.25	6.58	—		12.35	—	—	—	6.40	—	124	"	Schabitz (Wg. Nr. 78 o)	"	—	7.66	—	2.23	—	
4.36	7. 5	9.43	10.12	12.39	4.27	—	—	6.48	9.57	126	"	Neubach-Seelowitz	"	4.37	7.51	12.14	2.17	5.14	
4.42	7.11	—		12.45	—	—	—	*6.53	—	129	"	Weißwitz (Wg. Nr. 81 o)	"	—	7.44	—	2.11	—	
4.51	7.19	9.53		12.52	—	—	—	7.01	10. 6	132	"	Radern	"	4.26	7.37	—	2.04	5. 8	
5.03	7.30	10.02		1.01	—	—	—	7.11	10.15	137	"	Radern	"	4.17	7.28	—	1.55	4.53	
5.14	7.40	10.13		1.10	—	—	—	7.20	10.26	141	"	Eber-Geßlitz	"	4.10	7.20	—	1.48	4.46	
5.21	7.47	10.20	10.36	1.17	4.50	—	—	7.27	10.33	144	Anf.	Brünn (6), Ref.	Abf.	4. 2	7.12	11.50	1.40	4.53	
—	—	1.08	1.08	6.16	9.33	—	—	—	—	—	Anf.	Bulschowitz	Abf.	—	—	8.38	—	3.31	
—	9. 5	12.55	12.55	6.06	9.49	—	—	—	—	—	—	Egeren-Gottes	—	5.10	—	7.49	—	3.24	
—	12.53	6.13	6.13	1.14	—	—	—	—	—	—	—	Qglau	—	—	—	4.25	—	7.25	
7.32	—	1.17	1.17	6.37	—	—	—	—	—	—	—	Lichowitz	—	—	—	7.55	—	1.40	
—	6.30	2.56	—	9.20	—	6.52	—	—	—	—	—	Prag	—	7.45	—	7.30	—	8.—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Prag	—	—	—	—	11.30	3.11	
—	4.33	7.51	—	4.33	11.17	3.37	—	—	—	—	—	Carlsbad	—	10.26	—	11.48	—	6.45	
—	6.38	9.18	—	6.38	12.47	5.40	—	—	—	—	—	Franzensbad	—	8.25	—	9.35	—	5.12	
—	11.12	7.20	—	4.45	11.55	—	—	—	—	—	—	Kepitz	—	2.39	—	11.50	—	8. 1	
—	2.55	6.50	—	2.55	1.43	—	—	—	—	—	—	Dresden-Alstadt	—	12.45	—	1.25	—	7.—	
—	—	12.05	—	—	6.32	—	—	—	—	—	—	Berlin via Rössen	—	6.—	—	6.37	—	8.—	
—	8.38	11.05	—	7.46	7.—	—	—	—	—	—	—	Berlin via Köderau	—	7.04	—	9.35	—	—	
—	5.50	9.25	—	5.50	5.23	—	—	—	—	—	—	Leipzig	—	8.40	—	10.11	—	8.40	
—	9.05	11.51	—	9.06	10.45	—	—	—	—	—	—	Magdeburg	—	5.55	—	6.50	—	5.55	
—	3.52	5.40	—	3.52	5.40	—	—	—	—	—	—	Hamburg v. Wittenb.	—	11.—	—	12.35	—	11.—	
—	—	—	—	1.03	2.57	—	—	—	—	—	—	Hamburg via Berlin	—	11.—	—	4.30	—	11.—	

**(10.) Kojetein-Bielitz.**

Personenpage 1., 2., 3. Classe								Stationen		Personenpage 1., 2., 3. Classe							
2255	2217	2251	2227	2253	2215	2226	2257			2226	2258	2254	2216	2228	2218	2236	
8.23	—	—	—	—	2.24	—	8.21	Abf.	Kofetein (6) Refaur.	Ant.	6.52	—	1.83	—	—	7.27	
8.34	—	—	—	—	3.22	—	8.32	4	Beynau (Saltefelle)	—	6.42	—	1.81	—	—	7.17	
8.42	—	—	—	—	3.28	—	8.40	6	Beynau (Saltefelle)	—	6.34	—	1.25	—	—	7.8	
8.53	—	—	—	—	2.40	—	8.51	10	Ant.	Abf.	6.22	—	1.16	—	—	6.57	
4.20	7.55	12.14	2.—	2.49	6.45	—	—	17	Ant.	Ant.	6.53	9.51	1.13	3.36	8.12	—	
4.33	8.16	12.25	3.21	3.2	7.3	—	—	17	Ant.	Abf.	6.35	9.30	1.00	3.18	7.59	—	
4.37	—	1.05	—	3.25	7.13	—	—	21	Abf.	Ant.	6.30	—	12.41	2.15	7.55	—	
4.45	—	1.16	—	3.35	7.23	—	—	21	—	—	6.22	—	12.34	2.7	7.48	—	
4.51	—	1.23	—	3.39	7.29	—	—	22	—	—	6.16	—	12.28	2.1	7.42	—	
4.58	—	1.30	—	3.46	7.37	—	—	25	—	—	6.9	—	12.22	—	7.36	—	
5.7	—	—	—	3.55	7.49	—	—	28	—	—	5.59	—	12.13	—	7.22	—	
5.16	—	—	—	4.4	8.1	—	—	32	—	—	5.50	—	12.5	—	7.14	—	
5.29	—	—	—	4.23	8.12	—	—	36	—	—	5.40	—	11.57	—	7.6	—	
5.46	—	—	—	4.43	—	—	—	43	—	—	—	—	11.42	—	6.49	—	
5.56	—	—	—	—	—	—	—	47	—	—	—	—	11.32	—	6.39	—	
—	6.15	—	—	5.2	—	—	—	49	—	—	—	—	—	—	—	—	
6.25	—	—	—	5.11	—	—	—	56	—	—	—	—	11.11	—	6.18	—	
6.31	—	—	—	5.14	—	—	—	61	Ant.	Abf.	—	—	11.—	—	6.07	—	
6.34	—	—	—	5.17	—	—	—	62	Ant.	Abf.	—	—	10.57	—	6.1	—	
6.40	—	—	—	5.21	—	—	—	—	Abf.	—	—	—	10.54	—	5.58	—	
6.58	—	—	—	5.39	—	—	—	70	Ant.	Abf.	—	—	10.50	—	5.53	—	
7.2	—	—	—	5.42	—	—	—	—	Abf.	—	—	—	10.37	—	5.40	—	
7.18	—	—	—	5.58	—	—	—	79	—	—	—	—	10.35	—	5.37	—	
7.37	—	—	—	6.17	—	—	—	87	—	—	—	—	10.20	—	5.22	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	98	—	—	—	—	10.3	—	5.5	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	102	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	109	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	112	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	117	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	127	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	135	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	139	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	—	—	—	Ant.	Abf.	—						

**(20.) Bielitz—Kalwarya.**

Personenzüge		Stationen		Personenzüge	
2321   2323   2319	2. , 3. Klasse			2324   2320   2322	2. , 3. Klasse
	7.55 7.47	1	Abf. <b>Wielk. (10, 11), Rest.</b>	↑	Anf. 6.08 2.24
	7.42 7.54	2	" <b>Włoc.</b>		" 6.03 2.19
	8. 4 8.16	3	" <b>Kępy</b>		" 5.46 2. 1
	8.10 8.31	15	" <b>Bobolich (Wsp. Nr. 4)</b>		" 5.23 1.59
	8.28 8.40	17	" <b>Kępy</b>		" 5.16 1.52
	8.58 9.10	29	" <b>Andrzejów</b>		" 4.48 1. 4
7.20	9.51	42	" <b>Włodowice</b>		" 4.15 12.51
7.56	9.47	48	" <b>Stęga Górna</b>		" 12.12 9.44
8. —	10.11	68	" <b>Kalwaria-Zdrój, Bobolich</b>		" 11.48 9.20
8. 4	10.16	59	Anf. <b>Kalwaria (Wsp.)</b>	↓	Abf. 11.48 9.15
10.37	4. 8		" <b>Kraków</b>		" 9.00 6.51
10.36	4.13		" <b>Bobolich-Włocław</b>		" 9.27 7.31
—	12.36		" <b>Sędziszów</b>		" 7.42 —
—	10.48		" <b>Nowy Sącz</b>		" — —

## Notiz.

Die im Zuge der Linie **Kofeteln-Bistitz** gelegene Station, beziehungsweise Haltestelle: **Kunovic-Bouzla** und **Grösmisch** können der Ermanglung von Zufahrtsstraßen dem öffentlichen Verkehr, b. i. dem Personen- und Güter-Verkehr noch übergeben werden.

Der Tag der Eröffnung dieser Station, beziehungsweise Haltestelle wird seinerzeit verankbart werden.

**Schlafwagen und Schlafstellen.** Schlafwagen mit Coups's I. und II. Classe versehen zöhligen Wien-Margchau via Granica befinden sich Schlafstellen in den Wagen I. Classe/2 und zwischen Wien-Petrodolozsya via Krakan bei den Schnellzügen Nr. 8 und 4. Außerdem versehen sich Schlafstellen in den Wagen I. Classe bei allen Personenzügen und bei jenen Schnellzügen, wo eigene Schlafwagen nicht verkehren. — Für Bewilligung der Schlafwagen oder Schlafstellen ist außer dem gewöhnlichen Fahrbielte noch eine fixe Gebühr zu entrichten.

**Restaurationswagen** verkehren zwischen Wien-Brag-Deeben via Lundenburg und Brüm bei den Schnellzügen Nr. 7/807 und 808/8.

Die Züge Nr. 2318 und 2317 der Strecke **Friedel-Mittel-Friedel** sind Züge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn; die Züge Nr. 2240, 2242, 2246, 2241 und 2246 der genannten Strecke sind Züge der Druva-Friedelner Eisenbahn.

**Wucherstellen.** Es. — Schnellzug. B. — Personenzug. C. — Gemischter Zug. Hst. — Haltestelle. W. oder Einziehen an. R. oder Rest. — Restauration. Die Verzeichnisse der Züge sind in Prager Zeit ausgebreitet.

**Brüum** um 9 Min., in **Domitz** um 11 Min., in **Teppan** um 14 Min., in **Oderberg** um 16 Min., in **Poldeitz** um 18 Min., in **Diebicz** um 10 Min., in **Wißelwitz** um 18 Min., und in **Krakau** um 22 Min., ferner in **Budapest** um 18 Min. und in **Margchau** um 27 Min.

— Die angeführten Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge der Anschließbahnen sind in der von den betreffenden Bahnen

(13). Szczakowa-Granica.

Personen-Büge			Stn.	Stationen	Personen-Büge				
1837	1817	1821			1822	1838	1824	1818	1820
1., 2., 3. Classe					1., 2., 3. Cl.				
7.84	11.41	8.47	—	Abf. ▼ Szeged (12) Ref. ▲ Vnt.	5.29	8.6	12.21	2.56	9.35
7.40	11.47	8.53	8	Vnt. ▲ Granica, Ref. . . . . Abf.	5.23	8.—	12.15	2.49	9.29
6.45	10.20	6.10		Vnt. Marica . . . . . Abf.	9.20	—	—	6.—	10.45
10.45	10.45	4.80		" St. Petersburg . . . . . "	1.80	—	—	—	5.50
—	—	6.45		" Moskau . . . . . "	11.80	—	—	—	—
6. 2	8. —	—		" Zwangorod . . . . . "	—	—	—	4.10	11.47





**(14.) Krakan—Podgórze-Bonarka.**

G-2. 1.2.8. G1.			Stationen		G-2. 1.2.8. G1.		
2435	2435	2431			2422	2424	2433
9.—	2.5	6.55	Wbf.	Krafau, (1) Reiss	6.2	10.37	4.3
9.15	2.20	7.10	Wbf.	Bobergue, Galleff	5.48	10.29	3.49
9.28	2.38	7.23	Wbf.	Bobergue-Gonaria	5.55	10.10	2.66
11.31	—	9.23	Wbf.	Kahwapa	4.15	8.43	3.20
12.36	—	10.23	"	Singa	5.16	7.42	1.31
8.12	—	—	"	Sufiatn	12.59	—	5.09

**(15). Drösing-Zistersdorf.**

Gemischte Rüge 2010   2015   2027 2., 5. Klasse			km.	Stationen		Gemischte Rüge 2028   2030   2026 2., 5. Klasse			
6.50	10.10	8.15	—	Anf.	↓ Drüking (1 u. 3) Rest.	↑ Anf.	6.80	0.35	7. 3
7. 6	10.26	8.41	1	"	Mingsdorf (Hstl.)	"	6. 9	0.33	6.52
7.16	10.36	8.41	5	"	Nieder-Mosdorf (Hstl.)	"	5.59	9. 41	6.41
7.27	10.47	8.52	7	"	Eichhorn (Hstl.)	"	5.49	9. —	6.30
7.45	11. 5	9.10	12	Anf.	↓ Bistersdorf	↑ Anf.	5.30	8.40	6.10

**(16.) Rohatetz-Strassnitz.**

Gemeinsame Ränge			Stationen	Gemeinsame Ränge			
5018 II., III. Klasse	5020	5016		5016 II., III. Klasse	5019	5017	
6.45	11.23	6.05	Abf.  Nobach	 Anf.	10.16	8.47	8.28
7.08	11.45	6.27	" Subomberg-Petrau	"	9.56	9.27	8.08
7.25	12.05	6.47	Anf.  Straßburg	 Abf.	9.55	9.04	7.45
—	12.49	—	Anf. Bessely a. Rh.	Abf.	8.40	—	—

(17). **Kremsier-Zborowitz.**

Gen. Höhe		km.	Stationen		Gen. Höhe	
3856	2615				2616	2636
1., 2., 3. Gl.					1., 2., 3. Gl.	
9.06	3.44		Wf.	↑ Premisler (10) Ref.		Wf.
*9.14	*3.52	5	"	Petojeb (Hf.)		"
9.27	4.05	6	"	Jarodnowitz (Hf.)		"
9.36	4.14	8	"	Schelschewitz (Hf.)		"
9.69	4.37	13	"	Abouet		"
10.20	4.58	17	Vinf.	↓ Borowitz		Wf.

**(18.) Weisskirchen-Wsetin.**

Gemischte Büge			Stationen		Gemischte Büge		
2624	2616	2632			2631	2615	2636
2., 3. Classe					2., 3. Classe		
5.05	12.45	4.20	—	Abf.	↑	Ant.	8. 9
5.17	12.69	4.42	1	Weißenkirchen (1), Bf.	↑	Ant.	12.21
5.23	1. 5	4.44	4	Weißenkirchen Stadt	↑	Ant.	7.53
5.30	1.15	4.52	6	Wepitz a. d. Borsna (Haltestelle)	↑	Ant.	12.10
5.37	*1.21	*4.69	7	Gernolin-Reich	↑	Ant.	7.61
5.51	1.35	*6.12	12	Gernolin (Haltestelle)	↑	Ant.	12. 4
6. —	1.47	5.19	16	Mottitz	↑	Ant.	7.46
6.16	2. 4	5.35	21	Snitzpelsch	↑	Ant.	11.59
6.27	2.15	5.46	25	Polzina-Rositz	↑	Ant.	7.36
6.55	2.35	6. 7	27	Strasna (10), Bf.	↑	Ant.	11.49
6.59	2.39	6.11	27	Strasna (10), Bf.	↑	Ant.	7.22
7.03	2.40	6.13	27	Bial.-Wierulitz (10)	↑	Ant.	11.85
7.28	3. 0	6.38	34	Bial.-Wierulitz (10)	↑	Ant.	7.14
7.38	3. 9	6.48	34	Blanka	↑	Ant.	11.27
7.48	3.26	6.54	39	Schwanau	↑	Ant.	7.13
7.55	3.42	7.11	46	Weseta	↑	Ant.	11.86

**(19.) Hotzendorf-Neutitsehein.**

Gemischte Ähre 2817   2819   2816 2., 3. Klasse			Lin.	Stationen		Lin.	Gemischte Ähre 2820   2816   2818 2., 3. Klasse			
7.20	10.55	6.14	—	Abf. ↓	Hohenborn (10) Ref.	↑	Abf.	6.51	10.28	5.24
7.34	11. 9	6.14	1	"	Stut. (Haltestelle)	"	"	0.08	10.18	5.18
7.44	11.19	6.24	6	"	Strahl-Hohenborn (Haltestelle)	"	"	6.22	9.57	4.67
7.55	11.30	6.35	8	"	Strahlborn (Haltestelle)	"	"	6. 8	9.48	4.43
8. 7	11.42	6.47	11	Anf. ↓	Neustettin (A. F. R. B.)	↑	Anf.	5.55	9.30	4.40

**(20.) Golleschau-Ustrow.**

Genüßte Rüge				Stn.	Stationen	Genüßte Rüge						
2729	2717	2719	2716			2716	2724	2718	2720			
2. u. 8. Classe						2. u. 8. Classe						
7.50	11.15	2.46	8.55	—	Abf. ↓	Gollschau (10) Bst.	↑	Int.	5.35	10.21	2.21	7.34
7.52	11.37	2. 8	9.17	6	Int. ↓	Harzen . . . . .	↑	Abf.	5.16	10.02	2. 2	7.15

## Ostau-Friedlander Eisenbahn.

## 22. Mähr.-Osterr.-Friedland.

Personen-Züge			Stellen	Stationen	Gm.-Z. 2243	Personen-Züge				
2151	2152	2153				2241	2242	2243		
1., 2., 3. Classe						1., 2., 3. Classe				
5.-	11.55	4.55	—	Abf.	W.-Distan (1) Ref.	Anf.	10. 2	9.30	8. 1	
5.07	12. 2	5. 2	4	"	Distan-Wilhelmsdorf .....	"	9.56	2.24	7.55	
5.15	12.13	5.13	8	"	Kunigsdorf .....	"	2.45	9.13	7.44	
5.24	12.19	5.19	11	"	Matthaus, Galtzschke .....	"	9.39	2. 7	7.58	
5.33	12.28	5.28	15	"	Pastau .....	"	9.31	1.59	7.50	
5.44	12.39	5.39	30	"	Alpin-Strahlhütte .....	"	9.22	1.50	7.21	
5.51	12.46	5.46	33	Anf.	Friebel-Wilhel(10)Ref.	Abf.	9.15	1.43	7.14	
Personen-Züge							Personen-Züge			
2244	2242	2240					2241	2243	2245	
1., 2., 3. Cl.							1., 2., 3. Classe			
5.55	12.49	5.49	—	Abf.	Friebel-Wilhel(10)R.	Anf.	7. 4	8.25	1.40	7. 8
6. 8	12.57	5.57	26	"	Walditz .....	"	8.50	8.21	1.38	7. 1
6.15	1. 9	6. 9	34	Anf.	Friebel-Wilhel(10) .....	Abf.	6.40	8. 8	1.30	6.48

publizierten Blatt ausgedrückt. — Wegen der häufigen Veränderungen des Fahrplanes der Anschlussbahnen wird hinsichtlich der Ausfertigung keine Gewähr geleistet. Ein Retour- und Wechsel-Billet, mit welchem eine Fahrpernübernahme verbunden ist, ist nur dann, resp. Mellerreise nur für bestimmte Person gültig, welche mit welchem der Besse begonnen hat.  
(Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Bequemlichkeit des reisenden Publikums die folgende internationale Geschäftsreisegesellschaft, Wien, Rärnierung Nr. 16 — im Bureau der oben. österr. Transport-Gesellschaft, Wien, Stadt, Ragerplatz Nr. 17 und im Schrädl'schen Reise-Bureau, Wien, Kolowratring Nr. 9, eine Fahrkarten-Ausgabe und Gepäck-Aufnahme nach größeren Stationen der L. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn und deren Anschlussbahnen, sowie nach einigen größeren Stationen Deutschlands, Rußlands und Rumäniens stellt. — Der Fahrplan im Taschenformat ist bei allen Billets-Gößen zu haben.

**Verteiler directer (Zugangs-)Bücher:** **Zwischen Wien-Siegau** **via Kralau** bei den Schnellzügen Nr. 1 und 2, **Zwischen Wien-Bohmbokschitz** und **Wien-Proby** **via Kralau** bei den Schnellzügen Nr. 8 u. 4, **Zwischen Wien-Kroppan** bei den Schnellzügen Nr. 9/1217 und 1224/4, **Zwischen Wien-Berlin** **via Oderberg** bei den Schnellzügen Nr. 1, 2, 8 und 4, **Zwischen Wien-Berlin** **via Lundenburg** und **Brünn** bei den Schnellzügen Nr. 9/809 und 910/10, **Zwischen Wien-Berlin** und **Wien-Hamburg** **via Lundenburg** und **Brünn** bei den Schnellzügen Nr. 7/807 und 808/8, dann vom **Wien nach Carlsbad** bei dem Schnellzuge Nr. 7/807, **Zwischen Wien-Bispingen** **via Lundenburg-Brünn-Dresden-Hannover-Berlin-Dargitz** bei den Schnellzügen Nr. 9/609 und Nr. 808/8, **Zwischen Wien-Olmütz** bei den Personenzügen Nr. 17/1177 und 1118/18, **Zwischen Wien-Budapest** **via Gausersdorf** bei den Schnellzügen Nr. 5/505 und 506/6 und bei allen Personenzügen, **Zwischen Wien-Prag** **via Lundenburg** bei allen Schnell- und Personenzügen, **Zwischen Berau-Olmütz-Prag-Carlsbad** und **Eger** bei den Personenzügen Nr. 1115 und 1116 (vom 15. Mai bis 30. September), **Zwischen Kralau-Prag** **via Olmütz** bei den Personenzügen Nr. 18/1187 und 1128/48 Schnellzug (vom 15. Mai bis 15. December), **Zwischen Kralau-Gyllstätt** **via Boborye-Sonaria** bei den Abgängen Nr. 2421, 2438, 2425 und 2438, **Zwischen Berau-Biegenhals** **via Sternberg** und **Hannsdorf** bei den Personenzügen Nr. 1121/1026 und Nr. 1028/1122, **Zwischen Olmütz-Biegenhals** **via Sternberg** und **Hannsdorf** bei den Personenzügen Nr. 1027 und Nr. 1024, **Zwischen Remschitz-Biegenhals** **via Sternberg** und **Hannsdorf** bei den Personenzügen Nr. 1017 und Nr. 1018.



**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN;**

Stephanie-Strasse, Gabrisch'sches Haus,  
erlaubt sich nachstehende Waaren  
in frischer und bester Qualität zu  
sehr mäßigen Preisen anzutragen,  
als: Vorzüglichen Schinken, gute  
Würste, ungar. u. Siebenbürger  
Salami, Käse, Emmenthaler,  
Salb-Emmenthaler, Borasberger,  
Hofgrosche, Fromage de Brie,  
Edamer, Limburger, Schwär-  
zenberger, Imperial und Parzer  
Darauf. Frischen Caviar,  
Kummers, Jap. Lachs, Sar-  
dinen, Medicinal-Cognac Ori-  
ginal-Füllung von der berühmten  
Firma H. C. Mentow & Co. in  
Cognac, echten alten Malaga,  
gutes Tafelöl, echten Weinessig,  
guten grünen sowie auch gebrannten  
Kaffee, feinen Thee, alle Sorten  
Vogelfutter, sowie alle in das  
Specereis- und Delicatessengeschäft  
einschlagende Artikel. (2215)

**Karlshader**  
**Zucker-Obolaten**

vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigst (1749)  
Anna Muschalek in Teschen,  
Epitaphgasse 153 (früher Buchdruckerei).

Ein gutgehendes, an fre-  
quentem Plage stehendes

**Gemischtwaren-**  
**Geschäft**

wird ab 1. October 1890 bis  
1. Jänner 1891 in **Wilko-**  
**witz oder Franzenthal**  
unter günstigen Bedingungen  
zu pachten gesucht, event.  
gibt Pächter entsprechendes Ab-  
trittsgeld. Gefällige Anträge  
unter A. B. 1000 poste rest.  
Mähr.-Ost. (2213)

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
Möbel eigener  
(1441) Erzeugung.  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

In Teschen im Hause  
Hause Nr. 14, Sachsenberg,  
werden bei einer anständigen  
Familie 3-4 israelitische

**Knaben**  
in **Kost und**  
**Quartier**  
aufgenommen. (2171)

Ein gut erhaltenes

**Fuss-Harmonium**

ist in der Nähe von Teschen bis  
Ende dieses Monats zu verkaufen.  
Adresse in der Administration der  
„Silesia“. (2206)

**Gewölbe und**  
**Bäckerei**

zu verpachten und vom  
1. October l. J. zu beziehen.  
Näheres bei Frau **Johanna**  
**Fuchs, Biala.** (2220)

**Alte Nähmaschine**

Wer in Teschen eine alte, wenn  
auch reparaturfähige echte Original-  
Singer-Nähmaschine für Frauen-  
arbeit billig zu verkaufen hat,  
der wolle seine genaue Adresse mit  
Preisangabe an die Administration  
der „Silesia“ schnellstens einreichen.

**Frische**  
**Mai-Brinsa**

offeriert in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzböden von 1/2 Kilo auf-  
wärts en gros et en detail  
**M. Gottlieb,**  
Tesehen, österr. Schlesien.  
Wiederverkäufern ent-  
sprechend billiger. (1807)

In Teschen, am Steinplatz,  
im neuen Gurniak'schen Hause  
Nr. 59 ist eine (2149)

**Wohnung**

im ersten Stock, bestehend aus zwei  
Zimmern, Küche, sammt Zugehör  
vom 1. October l. J. zu vermieten.

**Adolf Englisch**  
in **Olmütz**

empfeilt zum Herbstbau:  
**Knochenmehle,**  
**Superphosphate,**  
**Thomasmehl,**  
**Kainit.** (2030)  
**Wiesendünger**  
(Phosphorsäure und schwefelsaures Kali),  
ganz besonders empfohlen.

**Bäckerei-Verpachtung.**

In **Oderberg, Bahn-**  
**hof,** mit einer Population von  
üb. 1000 Seelen, 100 Beamten  
u. mehreren Hundert Arbeitern  
ist eine

**Bäckerei**

mit **Verkaufs-Gewölbe**  
und **Wohnung**  
auf mehrere Jahre zu ver-  
pachten. Guter Geschäftsgang  
vorausichtlich, da nur eine  
Bäckerei hier besteht. Anfrage  
bei **Franz Kuhn** in  
**Oderberg.** (2207)

**Specerei- und**  
**Südfrüchten-Geschäft**

nebst einer **Tabak-Transk.** die  
den Zins bedt, in **Brünn,** innere  
Stadt, ist in Folge einer unheil-  
baren Krankheit des Eigentümers  
sofort billig zu verkaufen.  
Auskunft erteilt aus Gefälligkeit  
die Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter der Chiffre „2208“.

**Wirthschaft**

eventuell mit **Greislerei,**  
wird per 1. November oder  
auch früher in **Mähren** oder  
**Schlesien** zu übernehmen ge-  
sucht. Gefällige Anträge unter  
Chiffre „Landwirth“ poste  
restante **Troppan.** (2225)  
Vermittler ausgeschlossen.

In **Oesterr.-Schles.**  
wird eine gut arrondirte und  
in bester Cultur stehende

**Wirthschaft**

mit soliden Wohn- und  
Wirthschaftsgebäuden im  
Ausmaße von circa 50-100  
Joch zu pachten gesucht,  
welche auch später gekauft  
werden kann. — Nähere Aus-  
kunft erteilt die Administration  
der „Silesia“. (2155)

**Gutes**  
**Landbrot**

aus reinem Kornmehl offeriert  
**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN, Stephanie-Strasse,**  
Gabrisch'sches Haus. (2216)

**Solide und gute**  
**Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in **TESCHEN.** (98)

**Geprüfte**  
**Lehrerinnen**

ertheilen gründlichen Unter-  
richt in der deutschen und  
französischen Sprache, in  
Clavier, Zither und Violine.  
Auch werden von denselben  
Mädchen in Erziehung und  
gänzliche Verpflegung ge-  
nommen.  
Näheres zu erfragen bei Fräulein  
**Angela Zaller, Biala, Bahn-**  
**straße Nr. 12.** (2222)

**Ein** (2217)  
**Fräulein**

im Haushalte sowie auch im Weiß-  
wäsch- und Kleidernähen gut  
verfirt, sucht Stellung als Stütze  
der Hausfrau oder zur Auf-  
sichtigung größerer Kinder.  
Gef. Anträge sub M. H. Nr. 147  
Przawos, poste rest. erbeten.

**Ein**  
**Commis**

beider Landessprachen mächtig,  
flotter Verkäufer, wird unter guten  
Bedingungen acceptirt.  
**L. Königstein, Teschen,**  
Reinen-, Weiß- u. Kurzwaaren-  
Geschäft. (2184)

**Ein junger** (2191)  
**Commis,**

der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig, wird vom  
15. Sept. c. in mein **Specerei-**  
**waaren-Gdlg.** aufgenommen.  
**Richard Satke,**  
**Troppan.**

**Ein Commis**

beider Landessprachen mächtig, mit  
schöner Handschrift u. guten Zeug-  
nissen versehen, wird für mein  
**Specerei- und Mehlgeschäft** pr.  
1. September l. J. acceptirt. (2182)  
**Heinrich Alt,**  
**Peterswald, p. Drlau, Ost.-Schl.**

**Commis** (2179)

der **Specerei- u. Schnittwaaren-**  
**Branchen,** gefesteten Alters, dem nur  
die Buchführung u. Correspondenz  
obliegt, wird zum sofortigen An-  
tritt bei sehr günstigen Condi-  
tionen acceptirt. — Offerte unter M. F.  
an die Administ. der „Silesia“ in  
Teschen. (2179)

**Agenten**

aller Berufsklassen  
werden aufgenommen, die sich  
bei geringer Mühe durch  
Uebnahme von Aufträgen  
auf überall leicht absehbare  
Artikel ein monatl. Einkommen  
bis 200 fl. sichern können.  
Bei Verwendung Monats-  
gehalt garantirt. Offerte unter  
„200 fl. monatlich“ an das  
Annoncen-Bureau **Eduard**  
**Fersch, vorm. J. Blahut,**  
**Prag, Ferdinandstraße 38 n.**

In einer **Advocaten-**  
**Kanzlei** ist sofort der  
Posten eines zweiten

**Sollicitators**

(Registrator und Exe-  
cutor) zu besetzen.

Auskunft erteilt die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter der Chiffre  
„Sollicitator“. (2226)

**Commis**

der **Specereibranche,** tüchtiger  
Detailist, beider Landessprachen  
mächtig, 22-25 Jahre alt, wo-  
möglich militärfrei, wird für den  
ersten Posten sofort aufgenommen.  
Offerte mit Photographie an  
**Albert Müller,**  
**Olmütz.** (2178)

**Ein jüngerer, tüchtiger**  
**Commis,**

welcher der deutschen u. poln.  
Sprache mächtig ist, wird pr.  
1. October l. J. in meiner  
**Kurz- und Modewaaren-**  
**Handlung** aufgenommen.  
**C. W. Schädel**  
in **Biala.** (2202)

**Commis**

der **Manufaktur-, Confec-**  
**tions- und Kurzwaaren-**  
**Branchen** und tüchtige Ver-  
käufer finden Engagement pr.  
15. oder 1. September l. J.  
**Eduard Bellak,**  
**Biala.** (2219)

**Commis**

nach der Auslehre wird auf-  
genommen bei (2205)  
**Carl Ruprecht,**  
**Specerei-, Farb- u. Material-**  
**waaren-Handlung,**  
**Römerstadt, Mähren.**

**Ein** (2198)  
**Commis**

b. **Specereibranche,** beider Landes-  
sprachen mächtig, welcher auch die  
Handelschule mit sehr gutem Er-  
folge absolviert hat, sucht Stellung  
in einem größeren Geschäft. Ein-  
tritt sofort. — Gef. Anträge unter  
B. 15 poste rest. **Sternberg.**

**Ein tüchtiger** (2209)  
**Commis**

der **Specereibranche,** militärfrei,  
beider Landessprachen vollkommen  
mächtig, wird zum Eintritt per  
1. September l. J. gesucht.  
Selbstgeschriebene Offerten mit  
Angabe der Gehaltsansprüche zu  
richten an

**Josef Sommer,**  
**Wall.-Meseritsch, Mähr.**

**Tüchtiger**  
**Verkäufer**

im **landw. Maschinen-**  
**fach,** Christ, b. Buchführung  
sowie auch der polnischen  
Sprache mächtig, wird per  
sofort oder später aufgenom-  
men. — Offerte unter S. F.  
an die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2218)

**Ein tüchtiger**  
**Conditior-**

**Gehilfe**  
welcher im Backgeschäft gut  
verfirt ist, findet Aufnahme bei  
**Alois Kunschke,**  
**Zuckerwaaren-Fabrikant in**  
**Troppan.** (2150)

**Zwei tüchtige**  
**Bauschlosser**

finden dauernde Beschäftigung  
bei **Benedikt Czeike,**  
**Troppan.**  
Eintritt sofort. (2199)

**4-5 tüchtige**  
**Schlosser-**

**Gehilfen,** (2193)  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **Josef Saulich jun.,**  
**Maschinenwerkstätte,**  
**Jägerndorf.**

**Tüchtige**  
**Schlosser-**

**Gesellen**  
finden dauernde und lohnende  
**Accordarbeit.** (2190)

**H. Sauer,**  
**Ratibor, Preuß.-Schles.**

Für mein **Wagner-**  
**Geschäft** wird ein tüchtiger  
**Geschäftsleiter**  
und **Geselle**  
unter günstigen Bedingungen  
aufgenommen. — Offerte an  
Frau **Auguste Kresta,**  
**P.-Ostau, Samost.** (2203)

**Maler-Gehilfen**

werden aufgenommen und  
bauernb beschäftigt bei  
**Paul Niedoba,**  
(2156) **Maler in Teschen.**

**Kellner,**

cautionsfähig, wird pr. 15.  
August l. J. für eine gute  
Schwenne aufgenommen.  
**Fritz Ziffer, Dombrau,**  
**Post Drlau, Ost.-Schlesien.**

**Ein**  
**Zahl-Marqueur**

lath., mit Caution, von an-  
genehmem Aussehen und mit  
besten Zeugnissen versehen,  
gegenwärtig noch in Stellung,  
sucht anderweitig einen Posten.  
Briefe erbeten unter N. N.  
**Bielitz, poste rest.** (2221)

**Ein** (2173)  
**Rasens-Gehilfe**

tüchtig in Herrenbedienung,  
wird aufgenommen bei  
**Wilh. Niemczyk,**  
**Stadtsberg Nr. 8 in Bielitz.**

**Ein tüchtiger**  
**Friseurgehilfe**

wird vom 1. September l. J.  
aufgenommen von (2211)  
**M. Rud. Veith,**  
**Troppan.**

**Ein gut eingefahrener**  
**Kutscher**

der die besten Zeugnisse vorweisen  
kann, ersucht die geehrten Herr-  
schaften um baldige Stellung. Gef.  
Anträge unter Chiffre F. K. poste  
rest. **Leipnik.** (2159)

**Praktikant**

(Christ), womöglich mit Kennt-  
niß der böhmischen Sprache,  
wird aufgenommen in der  
**Kurz-, Schnitt- und Kurz-**  
**waaren-Handlung** des  
**J. Martin** (2194)  
in **Wall.-Meseritsch, Mähr.**

**Als Lehrling**

findet ein Knabe aus rechtschaffener  
Familie (Christl.), der die nöthige  
Schulbildung besitzt und beider  
Landessprachen (Deutsch und Böh-  
misch) mächtig ist, unter günstigen  
Bedingungen per 1. September  
l. J. Aufnahme bei (2195)

**Franz Hanke**  
in **Mähr.-Schönberg, Ind.,**  
**Mode-, Schnitt- und Kurz-**  
**waaren-Handlung.**

**Ein Commis**

(Christ) mit guten Zeugnissen ver-  
sehen, gewandter Verkäufer, wird  
auch per sofort oder 1. Sep-  
tember l. J. baselbst aufgenommen.  
In einer größeren Apo-  
theke Ost.-Schlesiens, deutsche  
Gegend, wird ein junger Mann  
aus gutem Hause, der die vorge-  
schriebenen sechs Gymnasial-Classen  
absolvirt hat, unter günstigen Be-  
dingungen als (2158)

**Praktikant**

aufgenommen. Nähere Auskunft  
in der Administration der „Silesia“  
in Teschen.

**Ein Praktikant**

(Christ) mit nöthiger Schulbildung,  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird in meiner **Südfrüch-**  
**ten-, Delicatessen-, Samen- und**  
**Colonialwaaren-Handlung** auf-  
genommen. (2102)

**Rudolf Harok in Bielitz.**

**Zwei** (2224)  
**Praktikanten**

im Alter von 14-18 Jahren  
werden für ein **Speditions-**  
**Bureau als Lauf-**  
**burschen** aufzunehmen ge-  
sucht. — Anfragen an die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre 2224.

**Ein Praktikant**

(Christ) aus gutem Hause,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in der **Confectionss- u.**  
**Modewaaren-Handlg.** von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in **Neutitschein, Mähr.,**  
aufgenommen. (2201)

**Ein**  
**Lehrknabe**

aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung wird in meiner  
**Leber- und Schuhmacher-**  
**artikel-Handlg.** aufgenom-  
**Hermann Spitzer,**  
**TESCHEN.** (2189)

**Zwei Spengler-**  
**Lehrlinge,**

werden unter guten Bedingun-  
gen sofort aufgenommen bei  
**V. Dostal,**  
(2192) **Spenglermeister**  
in **Mähr.-Ostau.**



$\frac{1}{4}$  { in Troppau, Teschen, Bieltz,  
Biala, Jägerndorf, Freudenthal,  
Griedel, Obersdorf u. W.-Ostreu  
1 fl. 80 kr.  
Jähr. Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit directer Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

6 Kr. für die sechsmal gespaltene Pettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. **Insertions-Aufträge**  
übernehmen auch: S. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
M. Dufes, Haasenhein & Vogler,  
R. Mosse, A. Doppelst, H. Schaefer in  
Mün.

# SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht! Tschuden: Administration der „Silesia“.

In Kroppan: an Buchholz & Diebel, Otto  
Gollmann, Louis Wolpert, G. Buchen, Hans  
Schmidt; **Wielitz-Biala:** B. Zupfich, Moriz  
Schneetzer, Karl Zauterbach; **Freiburgan:**  
B. Zige; **Freudenstadt:** Krommer's Witwe,  
J. M. Zige; **Friedel:** J. Schulz; **Kager-**  
**dorf:** J. Hofmann, J. Balke; **Mittel-**  
**e. d. Harz:** Neutischstein; H. Hof-  
mann; **Thiran:** H. Protzig, G. Soling,  
Kloesdorf; **Alt. Pern:** Wilm Hermann  
Goltzschmidt; **Wigbacht:** J. Pohl; **Wä-**  
**senthal:** J. Zige.

Ar. 99.

Sonntag, 17. August 1890.

31. Jahrgang.

Lehrer und Schüler erfreuen sich jetzt der goldenen Ferienzeit, der frischen Waldbluft und des erquickenden Wiesengrüns. Die Freuden seien ihnen vom Herzen gegönnt, denn es kommen bald wieder Tage der schweren Arbeit im Lehrzimmer und in der Studirstube und für diejenigen, welche aus der Schule in's Leben treten, kommt die Wahl des Berufes und dann die schwere Zeit des Kampfes um's Dasein. So mancher Vater zerbricht sich jetzt den Kopf, was er mit seinem Sohn anfangen soll. In's Gymnasium, oder in die Realschule? Das ist die Frage, von deren glücklichen Lösung die ganze Zukunft des geliebten Kindes abhängt. Doch wie kann man es errathen, für welche Studien und für welchen Beruf sich der junge Sprössling am besten eigne wird?

In allen Ländern steht derzeit die Schulfrage auf der Tagesordnung, denn sie ist ein Stück der brennenden sozialen Frage. Allgemein wird die Nothwendigkeit der Reform des Mittelschulwesens anerkannt, vor Allem der Gymnasialreform, über welche bei uns schon wiederholt Enquêtes monatelang, aber bisher ohne irgend welchen merklichen Erfolg berathen haben. In Ungarn ist schon durch Beschränkung des Unterrichtes im Griechischen ein Schritt nach vorwärts geschehen und bei den engen Beziehungen zwischen der diesseitigen und jenseitigen Reichshälfte werden wir doch bald nachfolgen müssen. Unser Gymnasialunterricht muß bald und gründlich reformirt werden. Das Gymnasium gilt heute als die Stätte allgemeiner Bildung, in Wahrheit jedoch gewährt es nur eine sehr beschränkte und einseitige Bildung. Das Gymnasium mit seinem scholastischen Lehrplan, seinem mittelalterlichen Sprachunterricht, seiner verknöcherten Methodik verengt nur den Gesichtskreis seiner Zöglinge, anstatt ihn zu erweitern. Heute verlassen die jungen Leute, die sich der Reifeprüfung unterzogen haben, das Gymnasium mit einem wahren Haß gegen das, was sie dort gelernt haben. Sie vermissen die munteren Stunden, in welchen ihnen die griechische Syntax eingeprägt wurde. Nicht selten liest man Homer und Horaz, ohne zu wissen, was darin enthalten ist, da bei grammatischen Haarspaltereien der Sinn für dichterische Schönheiten erdödet wird. Die sogenannte classische Bildung paßt nicht mehr für unsere Zeit, wenigstens in der Ausdehnung nicht, in der sie heute zum Schaden anderer Unterrichtsgegenstände gepflegt wird. Sogar die Muttersprache und die Landessprachen werden vernachlässigt und diejenigen Weltsprachen, die von den meisten gebildeten Menschen der Erde gesprochen werden, sind dem freiwilligen Studium überlassen. Das sind doch ganz verkehrte Zustände! Man betrachtet das heutige Gymnasium als eine Vorbereitungsschule für höhere Fachbildung, für die Universität, aber es ist auch in dieser Beziehung unzulänglich.

Roman von **Germinie Frankenstein.**

(49. Fortsetzung.)

„Ei natürlich! Das ist in all' diesen Angelegenheiten immer selbstverständlich. Sie wissen sehr wohl, daß ich ganz und gar in den Händen Ihres geizigen alten Compagnons bin und ohne seine Erlaubniß gar nichts unternehmen kann. Nun aber zu Ihren Nachrichten. Ich werde nicht ohnmächtig werden — also heraus damit!“

So gedrängt, begann Scharf, der jedoch nur zu diesem Zwecke gekommen war und auch sehr wohl wußte, warum er es that, seine Stimme zu einem Flüstern herabzusinken und dem Grafen die Einzelheiten des Schriftstückes mitzutheilen, das der alte Kurtmann an diesem Morgen verfaßt und welches die Gräfin Agathe unterzeichnet hatte.

Ein schrecklicher Fluch brach von Graf Rudolf's Lippen.

„Irren Sie sich nicht, Echarsed?“

„Nicht mit einem Tüpfelgen. Das Geld geht Alles auf den Knaben über, der im Falle ihres Todes, so weit es die Geldangelegenheiten betrifft, unter die Vormundschaft seines Onkels, Herrn von Fellmann gestellt wird. Es steht ganz ausdrücklich in dem Schriftstück, daß Sie über keinen Kreuzer zu verfügen haben sollten.“

„Das ist eben nicht sehr schmeichelhaft für einen Vater,“ sagte Scharfack mit einem Seitenblick auf das bleiche und zuckende Gesicht des Andern.

lich und den Bedürfnissen der Zeit nicht entsprechend. Der heutige Gymnasialzögling lernt Alles, nur nicht das, was er auf Schritt und Tritt im Leben braucht. Was soll der junge Mann mit dem Reisezeugniß in der Tasche, mit dem Kram unpraktischen Wissens im Kopfe? Welche Ausichten eröffnen sich ihm? Sieht er nicht rings um sich Tausende von strebsamen und begabten jungen Leuten, die mit ihrer Bildung nichts anzufangen wissen, weil sie keine Gelegenheit finden, dieselbe zu verwerten und damit auch nur in bescheidener Weise ihren Lebensunterhalt zu verdienen? Da wimmelt es von absolvirten Juristen, die weder im Staats-, noch Privatdienste eine Anstellung finden können, deren Befoldung jener eines mäßig bezahlten Hausknechtes gleichkäme. Da laufen Ärzte herum, die ihre schwer erworbene Kunst zu jämmerlich tiefem Preise an den Mann bringen möchten, aber Niemanden finden, der sich von ihnen curiren lassen will. Da sitzen Lebrants-Candidaten in allen Winkeln und Ecken, die sich mühsam die Eignung und Autorisation errungen haben, Zugenbildner an Mittelschulen zu sein. Was hilft es, wenn der Unterrichtsminister sich bemüht, durch Verschärfung der Prüfungen, durch Erhöhung des Schulgelbes u. dgl. den Andrang der Jugend in die Gymnasien hintanzuhalten? Das Gymnasium gilt als Bildungsschule und wenn man das Streben nach Bildung verargen? Ja, ist es denn human und gerecht, diesem Streben absichtlich Hindernisse in den Weg zu legen? Nein, nicht durch übermäßig strenge Prüfungen und Classificationen und auch nicht durch theure Schulgeldmarken können die ungesunden Verhältnisse gebessert werden. Das Gymnasium muß den praktischen Bedürfnissen der Zeit entsprechend reformirt, oder — was das Wichtigste wäre — es muß eine einheitliche Mittelschule geschaffen werden, in welcher unsere Söhne sich ein solches Maß allgemeiner Bildung und ein solches vorbereitendes Wissen aneignen können, das sie zu allen höheren Fachstudien befähigt und welches sie auch sonst im praktischen Leben zu brauchbaren Männern macht. Es soll und muß eine Mittelschule geschaffen werden, welche nicht durch den Schein höherer Bildung und durch die Perspective höherer Lebensstellung die jungen Leute an sich lockt, um sie dann auf überfüllte Lebensbahnen zu drängen, sondern es muß eine Vorbereitungsschule geben, welche es den jungen Leuten ermöglicht, jedes Berufsstudium anzutreten. Eine solche Schule ist ein Gebot der Zeit, sie ist angesichts der sich aufthürmenden Schwierigkeiten, welche der sociale Umbildungsproceß mit sich bringt, ein unumgängliches Lebensbedürfniß für die heranwachsende und für die kommenden Generationen.

„Fluch ihr! Das soll sie mir büßen.“

Er stand auf und ging einige Augenblicke in dem Zimmer hin und her; dann fragte er mit von der in ihm tobenden Leidenschaft halbersticker Stimme:

„Und wie, wenn der Knabe stürbe?“

„So lange er noch ein Kind ist? O, in dem Falle, wenn es außerhalb der Macht der Mutter steht, ein neues Testament zu machen, geht dies Vermögen auf Sie über.“

„Ах!“

Es lag nicht viel in diesem Ausrufe „Ah!“ aber der Blick, von dem er begleitet war, war sehr bedeutsam und Graf Rudolf hatte sich bald, nachdem er diese unangenehmen Nachrichten vernommen hatte, entfernt. Scharf-ed wurde ungewöhnlich ernst und gedankenvoll, als er nach seiner Kneipe zurückging, wo ihn der alte Kurtmann erwartete.

„Ich muß Louise sehen. Dieser Mann hat Böses vor,  
ich las es aus seinen Blicken.“

Langsam ritt der Graf Rudolf durch den dunkeln Wald nach dem väterlichen Schlosse; aber in seiner Seele war es noch finsterner, als in dem Walde.

Finstere Gedanken zogen unheilbrütend durch seine Seele, denn der Dämon des Bösen hatte sich dieses Mannes nun vollends bemächtigt.

## 47. Capitel.

Die Nacht nach dem Empfange von Anton Scharfeds Nachrichten war eine Nacht der Qual für den Grafen Rubolf, und er konnte, wie leicht begreiflich, keinen Schlaf in derselben finden.

16. August.

**Oesterreich.** Die Residenzpresse widmet dem deutschen Sängerbundesfeste in Wien, bei welchem nicht nur ganz Oesterreich, sondern auch Deutschland zahlreich vertreten erscheint, begeisterte Begrüßungsartikel. Alle Blätter bringen vielspaltige Berichte über den Verlauf des Festes, welches sich zu einem Verbrüderungsfeste der deutschen Stämme unseres und des befreundeten deutschen Reiches gestaltet.

Die Polemik über den todtten Punkt des böhmischen Ausgleiches, die interne czechische Antisprache, ist bereits erschöpft. Auch sonst liegt auf dem Gebiete der inneren Politik nichts Bemerkenswerthes vor.

Gestern traf der König und der Thronfolger von Rumänien in Pßl zum Besuch des Kaisers ein. Am Sonntag weilte der König in Wien und empfing den Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, in zweistündiger Unterredung.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm ist mit dem Reichskanzler Caprivi und dem übrigen Gefolge vorgekern von Berlin abgereist, traf Abends in Kiel ein und setzte dann auf dem Bord des „Hohenzollern“ die Reise nach Russland fort.

Einen interessanten Beitrag zur Schulreform, deren Nothwendigkeit auch in Deutschland lebhaft erörtert wird, liefert ein Berliner Blatt, das sich mit Bezug auf den medicinischen Congress wie folgt äußert: Die Verhandlungen auf dem Congress wurden in drei Sprachen, deutsch, englisch und französisch, geführt. Dabei hat sich herausgestellt, daß eine ungemein große Zahl fremder Aerzte die deutsche Sprache so beherrscht, daß sie den Vorträgen in unserer Muttersprache ohne Schwierigkeit folgen konnte. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß ein ansehnlicher Theil der ärztlichen Welt Europa's durch die deutsche Schule gegangen ist. Vielsach gewann man sogar den Eindruck, als sei das Deutsche nahezu die internationale ärztliche Sprache. Andererseits mußte man leider die Erfahrung machen, daß die Fähigkeit, sich in einer anderen als der Muttersprache verständlich oder gar ungezwungen auszudrücken, bei den Aerzten fremder Völker häufiger angetroffen wurde, als bei den deutschen. Darüber darf man sich freilich nicht wundern. Haben doch alle deutschen Mediciner mit ganz verschwindenden Ausnahmen ihre wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium erhalten, dem der englische Unterricht ganz fehlt, während der französische in seinen Erfolgen nicht weit über das Verständniß eines leichten Schriftstellers hinauskommt. Und doch concurriren mit uns in der Führung in ärztlichen Dingen nicht die alten Griechen und Römer, sondern Engländer und

Eine grauenvolle, entsetzliche Furcht vor dem kommenden Unheil hatte sich seiner bemächtigt.

Seine ganze Vergangenheit stieg vor seinem geistigen Auge auf, und stand ihm drohend und finster gegenüber.

Eine Lawine hatte sich über seinem Haupte zusammengeballt und ihr Niedergang konnte ihn jeden Augenblick in den Abgrund von Schmach und Verzweiflung stürzen.

„Mein Vater,“ sagte er für sich, „duldet mich nur. Meine Geschmacksrichtung ist nicht die seine, noch sind seine Anschauungen die meinen, und wenn es möglich wäre, würde er die Güter und den Namen von Aarenwald am liebsten Ernst hinterlassen. Ernst! Ach ja, das ist Einer, der mich liebt. Mein Bruder Ernst, der sanfte Träumer, der nur in seinen Büchern lebt, er liebt mich noch wahrhaft — er liebt mich, weil er mich nicht kennt. Würde er mich kennen, wie ich bin, er würde sich ebenso rasch von mir abwenden, wie die übrigen.“

Damit that er ihm Unrecht

Dann glitten andere Gestalten durch Graf Rudolfs Träume. Die Gestalten der zahlreichen Opfer seines kalten Herzens, seiner selbstsüchtigen Natur.

Das bleiche Gesicht Clara's tauchte einen Augenblick lang vor ihm auf, ihn mit einem Ausdruck solch' namenlosen Abscheues anschauend, daß er zusammenschauerte, als ob die eiserne Hand des Todes ihn berührt hätte.

Dann kam eine zarte, elfenhafte Gestalt, in deren Ohren er beim Rauschen des Mühlstromes im tiefen Waldbesundel das süße Gift seiner falschen Liebe geträufelt hatte; und dann glitt auch sie hinweg, das Opfer seiner feigen Lügen, seines grausamen Verrathes.



Franzosen. Vielleicht geben diese Bemerkungen Anlaß, daß gerade unter unseren Ärzten die fremden Sprachen, namentlich französisch und englisch, eifriger als bisher gepflegt werden, denn wenige Zweige des menschlichen Wissens sind so international, wie die Medicin.

In Rußland hat man andauernd Angst vor dem Gespenst des Nihilismus. Die Maßnahmen in Betreff der verstärkten Sicherheitsaufsicht in Petersburg und in den anderen Orten des Reiches wurden auf ein weiteres Jahr verlängert.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland treffen am 17. d. M. in Narva zum Empfange des deutschen Kaisers ein. Die Stadtbehörden werden nach Ueberreichung von Salz und Brot der Kaiserin einen goldenen Blumenstrauß, dessen Blüten mit Edelsteinen verziert sind, darbringen. — Es ist unverkennbar, daß russischerseits alles Mögliche gethan wird, um den Empfang des Kaisers Wilhelm glänzend zu gestalten. Das bisher bekannte Programm zeigt, daß der Czar dem erwarteten Besuche eine große politische Bedeutung beimißt; das plötzliche Versinken der Presse über den Kaiserbesuch, kann darüber nicht täuschen.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 15. August.** [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat den Feuerwehren in Meltsch und Neu-Beschdorf eine Unterstützung von je 50 fl. aus Privatmitteln gespendet.

— (Abermals ein Unwetter.) Samstag Abends zog sich abermals eine schwere Wolkenmasse über unsere Gegend zusammen und entlud sich gegen 9 Uhr in einem äußerst heftigen Gewitter. Bald sah man auch auf drei Seiten intensive Feuerröthe und zwar an zwei Stellen über der Landesgrenze in nördlicher Richtung und einmal gegen Grätz hin. Heute Morgen lief die traurige Botschaft ein, daß ein Blitzstrahl in eine fruchtgefüllte Scheuer nächst der Mühle in Branka bei Grätz eingeschlagen, sofort gezündet und sowohl die Scheuer als die Nachbarscheuer in Brand gesteckt habe. Die eingeheimsten Früchte sollen nicht afficirt gewesen sein. — Um 10 Uhr ungefähr langte ein Telegramm des Herrn Landespräsidenten hier an, welcher sich auf der Rückreise von Wien in Pörsch befand, worin er mittheilte, daß er die Reise wegen des Unwetters und dadurch eingetretener Verkehrsstörung unterbrechen müsse und erst Sonntag hier eintreffen werde. Der um 10 Uhr fällige Personenzug der Nordbahn langte mit fast dreistündiger Verspätung an und das Zugpersonal erzählte, daß in der Umgegend Gulleins ein Wolkenbruch niedergegangen sei, der fürchterliche Verwüstungen angerichtet habe. Aus Neutitschein lief heute Mittags die Nachricht ein, daß die Feldbäckerei durch das Hochwasser total zerstört und theilweise fortgeschwemmt sei; der Schaden soll sehr groß sein.

— (Sängerfahrt.) Der Nordbahnhof bot vorgestern Morgens schon gegen 8 Uhr ein buntes Bild. Zahlreiche Mitglieder unseres Männer-Gesangvereines mit den Vereins-, sowie mit den Bundesabzeichen auf der Brust traten ihre Sängerfahrt nach Wien an, um auch aus unserem Gau das schöne deutsche Fest, welches heute in Wien stattfinden wird, verherrlichen zu helfen. Viele Frauen und Mädchen gaben den in fröhlichster Stimmung ausfahrenden Sängern das Geleite und als bei der Abfahrt des Zuges ein vielhundertstimmiges „Grüß Gott“ ertönte, rang sich das allgemeine Stoßgebet auf alle Lippen, daß der Himmel unseren wackeren Sängern mit recht freundlichem Sonnenschein gewogen bleiben möge.

„Arme Louise,“ murmelte er. „Wo ist sie jetzt? Ich vermüthe, längst todt. Fast hoffe ich es.“

Und das waren alle Gewissensbisse, die er verrieth, als die Erinnerung ihm Louise Hellsterns Bild vor Augen führte, deren treues und edles Herz er fast gebrochen hatte.

„Ich möchte wissen, ob dieser schlaue Spitzbube Scharfack mich nicht angelogen hatte, als er sagte, daß das Kind lebt. Seltsam ist's jedenfalls, daß Mutter und Kind zugleich verschwunden sein sollten! Nun, laßt mich nur erst zwischen all' diesen Klippen und Rissen, die mich jetzt bedrohen, glücklich hindurch gekommen sein, dann will ich mich mit dem plebejischen Hund von einem jungen Advocaten schon ausgleichen.“

Er faltete die Hände auf dem Rücken und ging mit tief auf die Brust gesenktem Haupte nachdenklich hin und her.

„Und alle diese gegenwärtigen Schwierigkeiten entspringen nur aus meinem dummen Irrthum, die Briefe in die unrechten Couverts zu stecken.“

„Wah!“ murmelte er, sich den Schweiß abtrocknend, und am Fenster stehend. „Es nützt nichts zurückzufahren; das Unheil ist geschehen und muß beseitigt werden — aber wie? Vor Allem gilt es, Zeit zu gewinnen — Zeit, zur Ueberlegung und zum Handeln.“

Er trocknete sich abermals die Stirn und öffnete, da es ihm in dem Zimmer unerträglich heiß vorkam, ein Fenster und schaute hinaus.

Über seine stürmisch durchwühlte Seele fand keine Ruhe in dem süßen Frieden, der über die nächtlich schlummernde Natur ausgegossen lag.

— (Truppenabmarsch.) Unser heimisches Infanterie-Regiment Kaiser Franz Josef Nr. 1 ist Donnerstag Nachmittags 2 Uhr mit klingendem Spiel zu den großen Waffensübungen nach Neutitschein abmarschirt. Am Franz-Josef-Platz hatte sich ein zahlreiches Publicum beiderlei Geschlechtes eingefunden, um den lieben Verwandten oder Landsleuten oder Herzallerliebsten „Lebewohl“ zu sagen. Der Weg nach Neutitschein wird in Fußmärschen zurückgelegt, und zwar in drei Tagen, was bei dieser andauernden Hitze kein besonderes Vergnügen sein soll. Das Jäger-Bataillon, welches schon seit einer Woche hier weilte, ist bereits um 1/2 12 Uhr vorausmarschirt.

**Tetschen, 16. August.** (Der Geburtstag des Kaisers.) Anläßlich des Geburtstages des Kaisers findet in der hiesigen katholischen Pfarrkirche am Montag ein feierliches Hochamt statt. — Aus demselben Anlaß wird Sonntag um 11 Uhr Vormittags auch in der hiesigen Synagoge ein feierlicher Gottesdienst stattfinden.

— (Kaiserschießen.) Die k. k. priv. Tetschner Schützengesellschaft veranstaltet zu Ehren des Geburtstages Seiner Majestät ein Kaiserschießen, welches am Montag, d. 18. d. M. um 3 Uhr Nachmittags beginnt, am Sonntag darauf um 8 Uhr Vormittags fortgesetzt und um 7 Uhr Abends geschlossen wird. Es läßt sich erwarten, daß die Betheiligung am Schießen mit Rücksicht auf den patriotischen Anlaß desselben eine sehr lebhafte sein wird. Am Eröffnungstage wird von 3 Uhr Nachmittags ab die städt. Musikcapelle im Schießstadtpark concertiren. An demselben Tage findet in den Localen der Schießstadtfestbühne ein von dem löbl. Officierscorps veranstaltetes Festbühnenfest, bei welchem gleichfalls die städt. Musikcapelle die Tafelmusik beforzt.

— (Unwetter.) Vorgestern suchte uns in der neunten Stunde ein Unwetter heim, das in seiner Plötzlichkeit und Heftigkeit die denkbar unangenehmste Ueberfällung verursachte und in seiner Wirkung schrecklich genug war, um die ärgsten Befürchtungen zu erwecken. Obwohl unsere Gegend offenbar nicht das Centrum des Unwetters bildete, erhob sich hier dennoch vom Gebirge her ein furchtbarer Sturm, der strichweise große Verwüstungen anrichtete. Mehrere Häuser auf der Neustadt und in der Elisabethstraße wurden ganz oder theilweise abgedeckt, zahlreiche Bäume entwurzelt, gebrochen, gespalten oder mächtiger Aeste beraubt. Dabei blühte es unaufhörlich, der Donner jedoch wurde von dem Geheule des Sturmwindes fast vollständig verschlungen; ein Haus in der Elisabethstraße wurde vom Blitz zum Glück nur gestreift, der hiebei einen Fensterrahmen theilweise zerstörte, ohne weiteres Unheil zu stiften. Der Orkan hatte seinen Weg über einen großen Theil Mährens genommen, wie aus dortigen Nachrichten zu entnehmen ist; dort wurden selbst Eisenbahnzüge zeitweise zum Stillstehen gezwungen, da Entgleisungen zu befürchten waren. Nur mit großer Mühe konnte übrigens der Eisenbahnzug von Tetschen nach Tetschen gelangen, da durch den Sturm einzelne Sicherheitsvorrichtungen an der Locomotive beschädigt wurden.

Auch anderwärts dürfte der Sturm viel Schaden angerichtet haben. So schreibt man uns aus Ropitz: „Der furchtbare Sturm, welcher am 14. d. M. um 1/2 8 Uhr Abends mit einem sehr großen Gewitter aus Süd-West hereingebrochen ist, hat so große Zerstörungen verursacht und hat mit solcher Gewalt gehaust, daß die ältesten Gebäudemänner auf ein solches Unwetter sich nicht zu erinnern wissen. Dächer wurden abgetragen, Bäume geworfen und der am Felde geschnittene Hafer ganz weggetragen, bei Einzelnen machte der Sturm fast unglaubliche Wirkungen. So wurden im Schlosse die Fenster an

Im bleichen Vollmondglanze lag die Landschaft wie von einem Zauberscheine umflossen da, und kein Laut war vernehmbar, als das leise Rauschen der Springbrunnen und Quellen des prachtvollen Parkes.

Der Zufall hatte es so gefügt, daß das Fenster des in dem Vorprünge eines Flügels liegenden Zimmers des Grafen Rudolf gerade die Fenster des Schlafzimmers der Gräfin Agathe gegenüber hatte, und während er so stand, und die mannigfachen Gefahren, die ihn umschwebten, an seinem Geiste vorüber zogen, fuhr er erschrocken zusammen, als er drüben die Fenster erleuchtet sah.

Eines der Fenster stand offen. Die Sommernacht war schwül und kein Lufthauch bewegte die Spitzenvorhänge an dem Fenster.

Graf Rudolf, welcher selbst im Schatten stand, konnte ganz genau sehen, was in dem Zimmer seiner Gemahlin vorging.

Und er stand nun dort, selbst ungedeckt und verborgen, wachsam und lauernd, wie ein Raubthier etwa die Bewegungen seines Opfers verfolgt.

Und er sah Folgendes durch die spinnwebfeinen Vorhänge:

Seine Gattin war allein — allein in ihrem Nachtkleide. Sie saß vor einem Schreibtische und las. Sie las, aber es war kein Buch, das sie in ihren Händen hielt.

Es war ein Blatt Pergament — nur ein einziges Blatt, das sie offenbar mit gespannter Aufmerksamkeit immer wieder durchlas.

Graf Rudolf fühlte, wie sein hartes, selbstsüchtiges Herz vor Furcht doppelt heftig schlug. Er war überzeugt — ein mächtiger Instinct sagte es ihm — daß dieses

der Südseite ganz eingedrückt, Fensterrahmen herausgerissen und durch die offenen Fenster Teller und ein kupferner Thee-Samovar vom Speisetische herausgeworfen, die ganzen Dachziegel auf der Wetterseite aufgehoben und abgeworfen. Im Schloßgarten, der sehr gepflegt ist, 24 alte Bäume theils geworfen theils in der Mitte gebrochen, so daß nach einer halbstündigen Dauer dieses Sturmes sich ein Bild schrecklicher Verwüstung entrollte. Auf den Straßen wurden sehr viele Bäume geworfen, die sich quer über selbe legten, daß es am frühen Morgen aller Anstrengung bedurfte, die Communication frei zu machen. Der Monat August scheint überhaupt für Schlesien in seinen Wetterstürzen verhängnißvoll zu sein, da so viele Nachrichten aus Schlesien über Wetterunfälle einlaufen und vor zwei Jahren auch am 3. August das große Hagelwetter über Schlesien gegangen ist, das so großen Schaden angerichtet.

— (Ausflug.) Die Mitglieder des hiesigen Veteranenvereines veranstalteten am Sonntag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, zur Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers einen Ausflug nach dem Konstauer Walde, bei welchem das Comité für gemüthliche Unterhaltung Sorge tragen wird. Ein nur geringes Entrée zur Bestreitung der Kosten für die Musik dürfte erhoben werden. Die Gönner und Freunde des Vereines werden zu diesem Ausfluge höflichst eingeladen.

**Bieltz-Diala, 14. August.** [Orig.-Corr.] (Deputation.) Der Bieltzer Gemeinderath wählte heute zu Mitgliedern der Deputation, welche sich am 3. September nach Tetschen begibt, um bei Sr. Majestät dem Kaiser für die Bewilligung der Militärgarnison den Dank abzuflattern, die Herren Gemeinderäthe Carl Jankowski sen. und Alois Bernaczyk. Herr Bürgermeister Hoffmann wird am 3. Sept. aus Trensfin-Teplitz nach Tetschen kommen, um die Führung der Deputation zu übernehmen.

— (Vertretung.) In der heutigen Versammlung der Gemeindevertretung theilte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Carl Steffan mit, Herr Bürgermeister Hoffmann habe sich am 10. d. M. zum Curgebrauche nach Trensfin-Teplitz begeben und ihm am Tage vorher die Leitung des Bürgermeisterramtes übertragen.

— (Sperrstunde der Branntweinschänken.) Ueber Vorstellung der Troppauer Gemeindevertretung hat die k. k. Landesregierung eine Aenderung der Sperrstundenbestimmung für Branntweinverkaufsgeschäfte in Erwägung gezogen und die schles. Stadtgemeindevorstände zur Erstattung von Gutachten aufgefordert. Obiger Anlaß führte gestern zu Auseinandersetzungen über die Sperrstundenfrage in der Bieltzer Gemeindevertretung. Die Sperre der Schanklocale um 9 Uhr Abends, wie sie von Troppau angestrebt wird, besteht in Bieltz schon seit Langem. Dagegen wurde in der Discussion mit Nachdruck hervorgehoben, um wie viel gefährlicher sich der Einfluß der Branntweinschänken auf die physische und moralische Constitution der arbeitenden Classe gestaltet habe, seit die Arbeitszeit in den Fabriken und Werkstätten zumeist um 6 Uhr Abends geschlossen wird und dem Alkoholgenuss ergebenden Individuen täglich drei Stunden zum Besuch der Schanklocale übrig bleiben, wobei meistens der Arbeitslohn in Schnaps umgesetzt wird, auf Kosten von Weib und Kind und der eigenen Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. Es sei nicht genug, — wurde betont — daß die Sperrstunde für Branntweinschänken von 9 auf 8 Uhr Abends vorgerückt werde; es könne auch nicht dringend genug empfohlen werden, daß durch obrigkeitliche Anordnung das Dessiren der Schanklocale am Morgen geregelt und keinesfalls vor 6 Uhr Früh zugelassen werde, weil es zu den

Schriftstück das Testament war, das sie kürzlich zu Gunsten seines Sohnes gemacht hatte.

„Sie muß eine Constitution von Eisen haben,“ dachte er, als er sah, wie sie das Papier weglegte und den Kopf matt in die Hand stützte. „Wird nichts sie tödten?“

Dann überlegte auch er.

Wenn die Gräfin von Waldern in diesem Augenblicke gestorben wäre, so hätte das seine Hoffnungen grausam zerstört, und er hätte den von ihm so arg verschuldeten Gütern von Arenwald auf immer entsagen müssen.

Der Tod, der noch vor wenigen Tagen eine Wohlthat gewesen wäre, hätte ihm jetzt, wo dieses Testament existirte, Schande und Untergang gebracht.

„Was hat sie nur vor,“ dachte der Graf, als sie von ihrem Stuhle aufstand, durch das Zimmer schritt und unentschlossen bei ihrem Bette stehen blieb. „Sterben,“

brummte der lebenswüthige Galte, „sie ist ein viel zu eigensinniges Weib, um so etwas zu thun. Was sie nur vorhat? Wie sehr sie ihrem Bruder ähnlich sieht! Mir ist diese Aehnlichkeit nie zuvor so aufgefallen! Es ist dieselbe breite Stirn, derselbe feste, entschlossene Mund. Beim Himmel, ich werde stürmische Zeiten bei ihr haben! Ich sah noch niemals einen so entschlossenen Gesichtsausdruck. Was hat sie denn vor? Sie irrt wie ein Geist in dem Zimmer umher!“

Die Gräfin, welche, wie er, ruhelos zu sein schien, wanderte eine Weile in dem Zimmer hin und her, und setzte sich dann an den Schreibtisch, das Schriftstück zum vierten Male durchlesend.

Dann faltete sie daselbe sorgfältig zusammen, zog



gewöhnlichen Vorkommnissen gehört, daß die Schankwirth schon um 4 und 5 Uhr Morgens ihre Laden öffnen und die Arbeiter um 6 Uhr mit einem Rausche zum Antritt der Arbeit erscheinen. (In den preuß.-oberschles. Berg- und Hüttenrevieren ist seit vielen Jahren verboten, vor 8 Uhr Morgens an Arbeiter Branntwein zu verkaufen und unterliegen Contraventionen strenger Bestrafung. Ann. d. Richterst.) Die Debatte schloß mit der Aufforderung an das Bürgermeisteramt, in seiner wohl zu motivirenden Aeußerung an die k. k. Landesregierung dafür einzutreten, daß Branntweinschenken Abends um 8 Uhr gesperrt und nicht vor 6 Uhr Morgens geöffnet werden dürfen. Mit Rücksicht auf das abendliche Treiben in den hiesigen Branntweinschenken können wir den Entschluß des Gemeinderathes als einen durchaus opportunen bezeichnen und wünschen, daß sich die Mehrzahl der angefragten Gemeinden in dem nämlichen Sinne äußere.

— (Vom Theater.) Ein Besuch des Theaterbaues am heutigen Vormittage verschaffte uns die Ueberzeugung, daß rüstig daran geschaffert wird, das Theater in der Zeit von sechs Wochen soweit zu fördern, damit die Eröffnung am 1. October stattfinden könne. An der Außenseite ist alles fertig; nur wird noch der Kalkmörtelabpuß des Sockels entfernt und durch Abpuß mit Cement ersetzt. Vestibüle und Foyers sind bis auf die Malerarbeiten fertig, ebenso der Terrazzo auf dem Corridor vor den Logen; an demjenigen auf dem Corridor vor dem Parquet wird noch geschliffen. Im Inneren arbeiten die Zimmerleute an dem Unterlagsgerüste für den Fußboden und an der Einrichtung der Balkon- und Galleriestege und Stehplätze. Auf der Bühne montiren Schlosser den eisernen Vorhang. Am Plafond ist soeben mit den Maler- und Staffirenarbeiten der Anfang gemacht worden. Die Ausmalung und Fußbodenlegung in den Hilfsräumen des Theaters ist gleichfalls noch ausständig. In einem der letzteren arbeitet bereits der Theaterfischer an der Herstellung diverser Bühnenrequisiten. Mit starker Verspätung wird jetzt erst an der Ausmauerung der Senkgruben gearbeitet. Die maschinellen Einrichtungen zur Erzeugung der elektrischen Beleuchtung sind eingelangt, und sobald die Kabel, resp. Rohrleitungen für die elektrische, beziehungsweise Gasbeleuchtung in den nächsten Tagen verlegt sein werden, wird die Einebnung und gärtnerische Ausschmückung des Vorplatzes und der Umgebung des Theaters in Angriff genommen werden. Bei der commissionellen Besichtigung der Bauführung am 31. Juli haben sich gleichwohl ziemlich bedeutende Rückstände gegen die Stipulationen des Bauprogramms ergeben, so daß die Zurückbehaltung von zehntausend Gulden von der am 1. August zu zahlenden Fünftzehntausendgulden-Baurate für angezeigt erachtet worden ist. Nicht ganz ohne Bedenken sieht man der Eventualität einer Verspätung der Fertigstellung des Baues entgegen. Das mit dem Erbauer vereinbarte Pönale für jeden Tag Verspätung ist nämlich auf 50 fl. berechnet, während dem Theaterdirector für jeden Tag Verspätung vom 1. October ab angefangen ganz erhebliche größere Spefen und Einnahmehausfälle erwachsen müssen. Die Ueigenz einer raschen Förderung der Bauarbeiten ist nunmehr eine Hauptaufgabe des Theatercomitès geworden. — Hocherfreulich gestalten sich die Ausichten auf die Prosperität des Theaterunternehmens. Vor einigen Tagen hat das Theatercomité zur Sicherung berechtigter Abonnementsansprüche von Theatergründern, welchen seinerzeit vor Nichtgründern ein Vorrecht beim Abonnement zugesagt worden ist, die Durchführung des Abonnements für die kommende Theateraison eingeleitet. Schon bei der Logenvertheilung waren in einigen Tagen sämtliche Logen für alle Abonnements-

vorstellungen vergriffen. Das Abonnement auf Parquetstige hat soeben begonnen, und werden Vormerkungen darauf von Theatergründern bis 25. d. M. bei Herrn Cafetier Allegri-Mischke entgegengenommen. Auch hierbei zeigt sich eine nicht minder rege Theilnahme, so daß aller Voraussicht nach in kürzester Zeit alle Parquet- und Balconstige vergriffen sein und säumige Bewerber sich nur mit Galleriestegen oder Stehplätzen werden begnügen müssen. Man war wohl, besonders für das erste Jahr, auf einen ausgiebigen Theaterbesuch gefaßt; aber daß alle Sitzplätze eines nicht gar so kleinen Theaters (basselbe faßt nach der kürzlich an Ort und Stelle vorgenommenen Einteilung 850 Personen) in so kurzer Zeit und sechs Wochen vor Beginn der Theateraison ein für allemal vergriffen sein werden, hätte doch Niemand geglaubt. Dieser Fall steht unseres Wissens in der Theaterchronik ganz vereinzelt da und zeigt, daß unsere Bevölkerung einen weit regeren Sinn für den Theatergenuss besitzt, als man je hätte geglaubt annehmen zu sollen.

— (Sanitäres. — Telephon.) In der vorletzten Gemeinderathsversammlung regte Herr Gemeinderath Laubberger die Anschaffung von Tragbahnen zur Verwendung bei Unglücksfällen an öffentlichen Orten an. Der Herr Bürgermeister bemerkte, daß sich für etwaigen Bedarf zwei solche Tragbahnen im städtischen Krankenhause befänden und er die Anschaffung und Aufstellung einer dritten in der Niedervorstadt veranlassen werde. — Bei obigem Anlasse wurde der Bürgermeister ermächtigt, auf Gemeindefkosten eine Telephon-Sprechstelle auf der Schießstätte zur Verbindung des städtischen Telephonnetzes mit dem Garnisons-Commando anlegen zu lassen.

— (Die neue Vieliger Lohnfuhrwerksordnung) ruht noch immer in den Kanzleien der k. k. Landesregierung zu Troppau und die mindere Qualität unserer Lohnfuhrwerke und ihre allen Anforderungen des Anstandes zuwiderlaufende Adjustirung der Rutscher erregen unterdeß während der Reisezeit und Gewerbe-Ausstellung den Widerwillen der Touristen und Reisenden.

— (Fertigstellung des Vieliger städtischen Schlachthauses.) Am Dienstag, den 12. d. M. wurde das vom Herrn Baumeister Karl Korn erbaute und vom Kupferschmied Dörsner in Biala mit den maschinellen Einrichtungen ausgestattete städtische Schlachthaus von der gemeindevorständlichen Schlachthauscommission übernommen und mit einem Probeschlachten eröffnet. In der heutigen Versammlung des Gemeinderathes wurden die erforderlichen Beschlüsse über Schlachthauszwang, Ueberschau und Gebührentarif gefaßt, um der k. k. Landesregierung zur Bestätigung vorgelegt zu werden. Dem Schlachthauszwange unterliegen alle für den gewerblichen und privaten Bedarf vorzunehmenden Schlachtungen. Dem Ueberschau unterliegt alles zum gewerblichen und Privatbedarf in die Stadt von auswärts einzuführende fertige rohe Fleisch. Letzteres muß bei der Einfuhr während der detaillirt bezeichneten Tagesstunden mit einem Certificate von dem Fleischbeschauer des Schlachtortes versehen sein, und in Vierteln oder in Stücken, die im Gewerbebetriebe als Ganzes gelten, sofort der Beschau und Siegelung im Schlachthause unterzogen werden, gegen Erlag einer Gebühr. Der Vertrieb von eingeführtem Fleisch ist nur an öffentlichen Verkaufsstellen erlaubt; das Hausiren mit Fleisch bei Strafe der Confiscation verboten. Verarbeitetes Fleisch und Sendungen für den eigenen Hausgebrauch unterliegen der Ueberschau nicht. Bei der Aufstellung des Gebührentarifes war die Schlachthauscommission von dem Bestreben geleitet, weniger ein eigentliches Geschäft machen zu wollen, als die Verzinsung und Amortisation

des Anlagecapitals von 31000 fl. und die Kosten für die Erhaltung und Administration des Schlachthauses hereinzubringen. Sollten sich diesbezüglich nach ein- bis zweijährigen Erfahrungen die Ansätze des Tarifs als zu hoch gegriffen erweisen, dann soll eine Herabsetzung derselben Platz greifen. Proponirt und angenommen wurden folgende Sätze: a) Schlachtgebühren: Ochsen und andere Rinder im Gewicht von mehr als 30 kg à 1 fl. 20 kr., Schweine à 90 kr., Kälber à 40 kr., Schweine unter 30 kg., Schafe, Ziegen und Lämmer à 25 kr., b) Gebühren für das Ausfuchen eines Kindes 1 fl. 30 kr., eines Schweines 90 kr. Stallgebühren für 24 Stunden ohne Futter: Rind 10 kr., Schwein 6 kr., Kleinvieh 4 kr., d) Ueberschau: Für ein Viertel von Großvieh 30 kr., für eine Kalbshälfte 15 kr., für Kleinvieh per Stück 15 kr., und für jedes Stück, welches im gewerblichen Sinne als Ganzes angesehen wird (Schinken, Lungenbraten, Schnitzel etc.) 5 kr. Die Tage ist im Vorhinein zu erlegen. Die offenbar prohibitive Tendenz des Ueberschau-Tarifs zu Gunsten des städtischen Fleischhauergewerbes gab Herrn Gemeinderath Dr. Markusfeld Anlaß, gegen die Höhe der Sätze Einsprache zu erheben und zum Vortheil der ärmeren, vornehmlich die leichteren, minderen Sorten von Landfleisch consumirenden Bevölkerungsgelassen auf eine Herabsetzung desselben anzutragen und gegen den fiskalischen Standpunkt Bedenken zu erheben. Der Versuch war — unseres Erachtens nicht mit voller Rücksichtnahme auf die Kleinrenten der Arbeiter- und kleinrenten Beamtentkreise — nicht von Erfolg und der begügliche Antrag fand nicht die Majorität. Der Einwurf, die städtischen Fleischhauer könnten außerhalb des Baunkreises Schlachtplätze anlegen, um sich dem städtischen Schlachthauszwange zu entziehen und damit die Vortheile der neuen Einrichtung paralytisiren kann wohl nicht ernst genommen werden. Als interessante Einzelheit verzeichnen wir noch einige Daten über den localen, jährlichen Fleischconsum auf Grund des ermittelten zehnjährigen Durchschnittes: 2200 Rinder, 1464 Schweine, 2600 Kälber und 760 Schafe und Ziegen, sowie 95.000 Kilogramm vom Lande eingeführtes fertiges Fleisch. Vornehmlich die letzte Ziffer ist ein wichtiger Beleg für die Berechtigung der von Dr. Markusfeld erhobenen Einwendungen.

— (Mittelschulturnhalle.) Die Vieliger Gemeindevertretung beschloß heute, auf dem von der ev. Gemeinde zum Preise von 8 fl. per □Klafter angekauften Areal gegenüber dem Mittelschulgebäude eine eigene, neue Turnhalle zu bauen. Die von der Baucommission vorgelegten, im Stadtbauamte ausgearbeiteten Pläne, sollen der k. k. Real- und Volksschuldirection zur Abgabe ihrer Wohlmeinung vorgelegt und unverzüglich zur Ertheilung der Genehmigung dem k. k. Landes- und Volksschulrath eingeleitet werden. Ob der Bau mit der Langfront zur Schießhausstraße oder zur Strödelgasse zu stellen sei, wird Montag, den 18. d. M. bei einer Local-Commission in Anwesenheit des ganzen Gemeinderathes festgestellt werden.

— (Die Gewerbe-Ausstellung) war bis heute — Donnerstag — Mittags von 5761 zahlenden Personen besucht. Zum corporativen Besuch traf heute Mittags der Club der Techniker aus Teschen ein.

— (Fachverein der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter.) Sonntag den 24. d. 10 Uhr findet die nächste Vereinsversammlung des Fachvereines der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechter von Vieliger-Biala und Umgebung (in Franz Laszcol's Gasthaus zum „goldenen Stern“) statt. (Vortrag deutsch.)

eine kleine Schublade aus ihrem phantastisch verzierten Schreibtisch heraus, und mit der Hand in die so entstandene Höhlung greifend, drückte sie offenbar auf etwas.

„Eine geheime Feder,“ murmelte der verborgene Wächter zwischen seinen zusammengepreßten Zähnen. „Die Frau Gräfin setzt ein unbegrenztes Vertrauen in ihren Gemahl.“

Der Graf hatte recht gerathen, denn die Gräfin von Walbern legte das zusammengefaltete Schriftstück in ein geheimes Fach hinter der Schublade, fügte diese wieder an ihrem Place ein und trat dann an das offene Fenster, setzte sich vor dasselbe und stützte den Kopf nachdenklich in die Hand.

Eine halbe Stunde lang blieb sie so sitzen in dem silbernen Mondenglanze, der ihr trauriges Gesicht verklärte, einer Niobe gleichend.

Wäre Graf Rudolf ihr etwas näher gewesen, hätte er die Thränen auf ihrem Gesichte sehen können.

Und das war die junge Gattin, die kaum vor einem Jahre als hoffnungsvolle Braut mit demjenigen Hand in Hand vor dem Altare Gottes gestanden hatte, der jetzt, sie heimlich verfluchend, wachend wie ein böser Geist zu ihr hinstarrte.

„Sie setzt sich einer furchtbaren Gefahr aus, so bald nach der Geburt ihres Kindes und so leicht bekleidet der Nachtlust zu trogen; aber manche Frauen sind wie von Eifen. Sie tödten! Wah! Wenn dieses Papier in meiner Hand wäre, könnte ich mir kein größeres Glück wünschen.“

Endlich stand sie auf, ließ aber das Fenster offen und lehrte in ihr Bett zurück.

Die Lampe stand auf dem Tische, brannte weiter und bald herrschte tiefes Schweigen in dem Gemache.

Eine Stunde verging und der Graf Rudolf von Walbern stand noch immer unbeweglich lauschend in der Fensternische.

Was in seiner Seele vorging, ist nicht zu sagen, aber es steht fest, daß finstere und verbrecherische Pläne in seinem Inneren arbeiteten.

Zedensfalls wollte er sich dieses Schriftstückes bemächtigen; dazu war er fest entschlossen.

Das Uebrige mußten die Umstände bestimmen.

Sobald sein Entschluß gefaßt war, ging er auch an die Vorbereitungen.

Er öffnete geräuschlos sein tiefes Jalousienfenster und bog sich weit hinaus, doch konnte er von seinem Place aus nicht sehen, ob seine Gattin schlafte oder nicht.

Die Steinbrüstung, die unterhalb seines Fensters entlang lief, bildete eine Art Balkon, der jenen Flügel, in welchem er sich befand, mit dem gegenüberliegenden, wo Gräfin Agathe wohnte, verband. Die Mauer zwischen den Fenstern und um dieselben herum war von alten Ephemranken dicht bewachsen.

Mit Blitzesschnelle hatte Graf Rudolf sich auf diese Steinbrüstung hinabgelassen und näherte sich mit geräuschlosen Schritten dem Fenster seiner Gattin.

Wenige Sekunden später stand er vor demselben und starrte in das Zimmer hinein, das ihm hätte heilig sein sollen wie ein Tempel.

Sie war sehr schön, die schlafende Frau, wie sie so balag, einer weißen Rose gleich, von den schimmernden weißen Rissen umgeben, von welchen sich ihre lüppigen,

glänzend schwarzen Haare nur noch schwärzer abhoben; aber die Schönheit der Gräfin von Walbern blieb auf ihren feigen Gatten ganz ohne Wirkung.

Ihm war sie nur ein Hinderniß, ein stolzes, eigenfinniges Weib, das zwischen ihm und dem Glücke stand. Er hatte sie nie geliebt. Das eheliche Leben, das er voll Gleichgiltigkeit begonnen hatte, betrachtete er jetzt mit Haß und es war ein böser Blick, den er der Schlafenden zuwarf, als er, sich über die Fensterbrüstung schwingend, jetzt ins Zimmer trat.

Er trat sogleich auf den Schreibtisch zu und zog vorsichtig die Schublade heraus.

Er tappte an dem Holzgetäfel, das den Hintergrund der Schublade bildete, herum und er fühlte einen kleinen Messingknopf. Er drückte darauf und ein Theil der Holzwanne schob sich zurück, so daß er mit der Hand in eine Vertiefung langen konnte. Etwas rauschte unter seiner Berührung, es war das zusammengefaltete Schriftstück. Im nächsten Augenblick hatte er es hervorgezogen. Ein Blick auf seinen Inhalt überzeugte ihn, daß er das Schriftstück in seinen Händen hielt, das bestimmt war, ihn verhältnißmäßig zum Bettler zu machen — das Testament der Gräfin Agathe. Er steckte es in die Tasche, dann trat er zu dem Schreibtische, nahm ein Blatt Papier von derselben Größe wie das gestohlene Document, faltete es genau so zusammen wie dieses und steckte es in die leere Vertiefung, verschloß dieselbe vorsichtig, schob die Schublade an ihren Platz und drehte sich dann um, um der Schlafenden einen letzten, triumphirenden Blick zuzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)



— (Zur Verlegung der Jahrmärkte auf den ersten Bleichplan) lag ein Kostenvoranschlag des Stadtbauamtes in der Höhe von 1300 fl. vor. Obgleich die Dringlichkeit der Marktverlegung allseits zugestanden wurde, beschloß der Gemeinderath die Suspension der Entscheidung bis zum Austrage der angeregten Frage in Sachen der gänzlichen Aufhebung oder Reduction der Jahrmärkte bei den Landesregierungen von Schlesien und Galizien.

**Freitwalden, 15. August. [Orig.-Cor.] (Resignation.)** Reinenfabrikant Carl Dworczak, der am Dienstag zum Gemeinderathe gewählt wurde, hat diese Ehrenstelle nicht angenommen.

— (Wasserschäden.) Man beziffert den Schaden, welchen die Gemeinde als solche in Folge des Hochwassers an Wegen, Straßen zc. erlitten, auf wenigstens 3000 fl.

**Jägerndorf, 15. August. [Orig.-Cor.] (Nach der Ueberschwemmung.)** Erst jetzt läßt sich der Schaden übersehen, den die Ueberschwemmung vom 9. d. M. angerichtet hat. Am übelsten ist der Badeanstaltsbesitzer Herr Hugo Menke daran. Das Bad selbst hat viel gelitten, die Frauencabinen wurden von den Fluthen emporgehoben und sammt und sonder in die Wiese geweht; der Damm ist auf eine Strecke von etwa 15 Metern durchrissen und vollständig hinweggeschwemmt, die Wiesen sind versandet und verschlammmt, das Ufer in einer Länge von 100 Metern arg verlöchernt, die Palissadenwand daselbst wasserreinwärts bedenklich geneigt, der Garten und die kleine Anlage vor dem Dampfbad buchstäblich verwüstet u. s. w. Wir heben dies ganz besonders hervor, weil dieses Bad mit seinen Dämmen die ganze Stadt schützt und seine Geschichte hat. Ursprünglich Eigenthum der Gemeinde wurde es von dieser einem gewissen Schöber geschenkt und der neue Eigentümer ging an dem Geschenke zu Grunde, weil er die Wasserschäden nicht zu tragen vermochte. Nicht viel besser erging es seinen Nachfolgern Maxke und Alexander Menke, welcher letzterer mit Unterstützung der Stadt die Dämme höher und widerstandsfähiger errichtete; als solche erwiesen sie sich thatsächlich im Jahre 1880. Damals schon wurde darauf verwiesen, daß die kostspieligen Uferbauten tiefer und tiefer unterwaschen werden und schließlich der Strömung unterliegen müssen, wenn der Besitzer vom linken Ufer nicht dazu verhalten wird, wenigstens an der gefährlichsten Stelle den massenhaft angesammelten Sand und Schotter auszuführen. Beinh Jahre vergingen seither, ohne daß in dieser Richtung etwas geschehen wäre, und nun hat das Wasser wirklich an jener Stelle den Damm durchbrochen und frißt Tag für Tag weiter. Hoffentlich werden die nächsten Jahre nicht wieder ungenützt verstreichen, und die Commission, die am künftigen Mittwoch in dieser Angelegenheit geführt wird, möge hier schnellstens Rath schaffen, denn es ist, wie übereinstimmend von allen Seiten anerkannt wird, die größte Gefahr im Verzuge. Herr Menke beziffert seinen Schaden auf über 1000 Gulden und wer sich die obengeschilderten Verwüstungen ansehen will, wird ihm dies auf das erste Wort glauben. Nun läßt sich allerdings erwarten, daß die Gemeindevertretung ihm abermals aufhelfen werde, doch muß mit allem Nachdrucke wiederum festgehalten werden, daß mit Arbeiten an dem rechten Ufer allein gar nichts gethan ist, daß vielmehr der Schotterriegel vom linken Ufer in der Krümmung der Oppa oberhalb des Bades unterweilt entfernt werden muß. — In der Oberstadt gibt es ebenfalls noch immer viel zu thun. Erfreulich ist es, daß die Dämme auf dem Exercierplatze schnelligst aufgeführt werden; das beweist, daß man den ungeheuerlichen Fehler einseht, der mit der Abtragung der Dämme begangen wurde. Wie es heißt, kommt es aus diesem Anlasse auch noch zu einem Proceß. — Die Nothwendigkeit der Regulirung beider Flüsse, der schwarzen und der Goldoppa, sieht Jedermann ein, der die Ueberschwemmungen von 1880 und 1890 mitgemacht oder wenigstens eine der beiden beobachtet hat. Werden wir nach zehn Jahren dies abermals feststellen müssen? Das wäre sehr traurig.

— (Von der Schützengesellschaft.) Beim letzten Preisschießen erhielt Herr Büchsenmacher Josef Siemel den Kramppreis, Herr Buchhalter Stefan den ersten, Herr Dr. Carl Tschepper den zweiten Cassapreis.

— (Verlegung der Jahrmärkte in Roswald.) Ueber Einschreiten der Gemeinde Roswald werden die dort zu Recht bestehenden Jahrmärkte und zwar jener vom ersten Montag im Monate März auf den 19. März, jener vom ersten Montag im Monate Mai auf den Montag nach Cantate vor Jacobi und jener vom ersten Montag im Monate October auf den Montag vor Simon und Juda bleibend verlegt.

**Rudmantel, 14. August. [Orig.-Cor.] (Belobung.)** Dem Gendarmerie-Wachmeister Herrn Ernst Wiele wurde vom Landesvertheidigungs-Ministerium für die umsichtige und erspriechliche Dienstleistung gelegentlich des am 28. Mai d. J. hier ausgebrochenen Arbeiterstreikes die wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen und eine Remuneration von 30 Silbergulden erteilt.

— (Aus der Gemeinde.) Bei der vorgestern stattgehabten Gemeinde-Repräsentantenversammlung wurde: 1. zum Wahlmann für die Wahl des Bezirksrathes Herr Johann Straube wiedergewählt; 2. beschloßen, eine neue Brückenwaage anzuschaffen und bei der neu erbauten Ziegelei aufzustellen; 3. beschloßen, eine Copie des Planes zum Bau der Eisenbahn von Rudmantel nach Ziegenhals anfertigen zu lassen; 4. dem Unterlehrer Herrn Rudolf Richter eine Personalzulage von 5 fl. per Monat vom nächsten Schuljahre an bewilligt und 5. einem Unterstützungsgefuche Folge gegeben.

**Hof, 15. August. [Orig.-Cor.] (Personales.)** Gestern traf der anher versetzte Herr f. l. Bezirksrichter Dr.

Ludwig Böwy aus Bielitz in Hof ein und heute geht der bisherige Herr Bezirksrichter Scholz auf seinen neuen Bestimmungsort Bennisch ab. Zu Ehren des Scheidenden wurde in der Restauration der Frau Polzer ein Abschiedsconcert unter Leitung des f. l. Notars Dr. Fuchsig veranstaltet, an welchem die Beamten des Gerichtes und Steueramtes, sowie die Stadtvertretung und der Lehrkörper vollzählig, ferner der Feuerwehr- und Veteranenverein deputation theilnahmen. Auch Herr Bezirksrichter Dr. Böwy nahm an dem Feste theil und machte auf alle den besten Eindruck. Er sei in Hof herzlich willkommen.

**Odrau, 15. August. [Orig.-Cor.] (Zum Wiener Sängerkreise.)** Gestern begaben sich 10 Mitglieder des hiesigen Sängerkreises unter Führung des Herrn Vorstandes nach Wien, um sich am 4. deutschen Sängerkreise zu betheiligen.

— (Blitzschlag.) Wie aus den Zeitungsberichten zu entnehmen war, gingen in der vergangenen Woche in Oberschlesien wiederholt schwere Gewitter nieder. Gestern Abends entlud sich auch in unserer Umgebung ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in dem benachbarten Heingendorf einschlug und ein Weib tödtete.

— (Einquartierung.) Heute traf, von Olmütz kommend, anlässlich des diesjährigen, zwischen Neutitschein und Teschen stattfindenden Manövers das 100. Infanterie-Regiment unter Führung des Herrn Erzherzogs Eugen hier ein und bezog seine Quartiere im westlichen Stadttheile. Der Herr Erzherzog nahm sein Absteigequartier beim Herrn Bürgermeister Gerlich. Nachmittags trifft von Troppau das 1. Infanterie-Regiment aus demselben Anlasse hier ein und wird in den bereitgehaltenen Quartieren des östlichen Stadttheiles übernachten. Morgen Früh erfolgt der Abmarsch gegen Neutitschein.

— (Trauung.) Morgen Vormittags findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Herrn Lehrers Johann Schubert mit Fräulein Hermine Rolleder statt.

**Karwin, 15. August. [Orig.-Cor.] (Festgottesdienste.)** Aus Anlaß des Geburtsfestes unseres Kaisers wird am Montag den 18. d. M. Vormittags 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche ein solennes Hochamt abgehalten.

— (Vergmannsfest.) Sonntag den 17. August, — am Vortage des Geburtsfestes Sr. Majestät — findet wie alljährlich für die erzherzoglichen Vergleute ein großes Vergmannsfest statt. Nach einem feierlichen Gottesdienste erfolgt der Abmarsch sämtlicher Vergleute zum Festplatze — einem Wäldchen unweit der erzherzoglichen Colonie — wo es nach Verabreichung von Gratis-Bier und Gratis-Essen an alle beim Vergbau beschäftigten Arbeiter und bei den Klängen der Orgelmusik Hütten-Capelle gewöhnlich sehr lustig zugeht. Für die gräflichen Vergleute wird jedes Jahr ein solches Vergmannsfest am Sonntage vor oder nach dem 12. Juli veranstaltet. Was für große Vorbereitungen zu einem solchen Feste gemacht werden, ist daraus ersichtlich, daß für die Einrichtung von Tanzböden, Sitzplätzen zc. heuer um 3.000 fl. Bretter verbraucht wurden.

— (Blitzschlag und Brand.) Bei dem gestrigen Gewitter, welches sich gegen die 9. Abendstunde über der hiesigen Gegend entlud, schlug der Blitz in das Wohngebäude des Hohen Bürgermeisters und Ackerbauers J. Wrahaczek ein. In kurzer Zeit standen das Wohnhaus, die wohlgefüllte Scheuer und die Stallungen in hellen Flammen.

**Zabluntan, 15. August. [Orig.-Cor.] (Festgottesdienste.)** Anlässlich des 60. Geburtsfestes unseres Kaisers findet am 18. d. M. um 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Pfarrkirche ein solennes Hochamt statt, bei welchem unser beliebter und als tüchtiger Musiker hochgeschätzter Regenschori Herr Ferdinand Bohnil Folgenbes zur Aufführung bringt: Vor Introitus, Fuge in G-dur von Sebastian Bach; Unisono-Messe für gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Stadler; als Offertorium „Verlaß mich nicht“ für gemischten Chor von Vbt. Zum Schluß: Te Deum für gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Reimann.

— (Eine Doppeltrauung.) Sonntag den 17. d. M. um 2 Uhr Nachmittags findet in der Restauration des Herrn Heinrich Wella zu Oberberg die Trauung der beiden Töchter Anna und Fanny des hier allgemein geschätzten Gastwirthes und Geschäftsmannes Herrn Josef Deutsch statt. Die Bräutigame der beiden Ausgewählten sind die Herren: Moriz Gold aus Jägerndorf und Jakob Schimmerl aus Kremsier.

— (Hochwildjagd im Romnathal.) Am verflossenen Dienstag den 12. d. M. brachte man die Nachricht in das Forsthaus zu Komna, daß der große Hirsch, ein starker Achtender, den man schon längere Zeit im Auge behielt, in das Thal Burkow unweit des Forsthauses wechselte. Also gleich verfügten sich die beiden St. Hubertusjäger: Oberförster Anton Haunold und Forstadjunkt Julius List auf den Anstand. Die Zeit, 11 Uhr Vormittags, war günstig gewählt, denn nach kurzem Lauschen knallte die Büchse des Herrn Adjuncten und das prächtige Hochwildexemplar wälzte sich im eigenen Blute. Das edle Thier wog ausgeweidet 136 kg und wurde noch am selben Abend bekränzt an die erz. Kammer nach Teschen abgeliefert. Dem wackeren Nimrod, der sich oft schon als ausgezeichnete Schütze bewährt hat und als solcher seinem berühmten Namen List alle Ehre macht, wurde anlässlich dieses Jagderfolges vom Jegerpersonale nach waidmännischem Brauche ein Ehrenkranz aufs Haupt gelegt. — Wie wir von Fachleuten in Erfahrung gebracht haben, ist das Jagdrevier Komna ein Musterrevier, welches Verdienst ausschließlich Herrn Oberförster Haunold gebührt, der mit beson-

derem waidmännischen Geschick sein Revier zu hegen und zu pflegen versteht.

**Friedland, 15. August. [Orig.-Cor.] (Großes Unwetter und Feuer.)** Nach dem gestrigen, äußerst schwülen Tage erhob sich von Südwest gegen 8 Uhr Abends ein fürchterliches Gewitter mit so schnell nach einander folgendem Wetterleuchten, daß die ganze Gegend fast in immerwährender Beleuchtung war. Donner und Blitz folgten rasch aufeinander, wobei ein Blitzschlag die Stallungen des Bauerngrundes Silberbauer (früher Moshella) knapp beim Eisenwerke Friedland entzündete, und eine Kalbin und ein Schwein tödtete. Die Feuerwehr des Eisenwerkes und jene der Gemeinde Friedland waren schnell zur Hand, und wenn auch das Brandobjekt nicht zu retten war, so konnten doch die umliegenden, knapp anstoßenden Wirtschaftsgebäude vor der Feuergefahr geschützt werden.

**v. Währ.-Odrau, 15. August. [Orig.-Cor.] (Zum Strike.)** Es ist nunmehr gar nicht mehr zu bezweifeln, daß Agitatoren sich darum bemühten und noch bemühen, hier neuerlich eine MassenarbeitsEinstellung zu inscenieren, ebenso gewiß ist es aber, daß von einer solchen Demonstration momentan nichts zu befürchten ist. Wir haben Copien angeblicher Aufrufe, die unter den Arbeitern circulirten und zur mannhafte Ausdauer aufforderten — doch übten diese Circulare nach Aeußerungen der Arbeiter selbst keine Wirkung, da die schädlichen Consequenzen des letzten Streikes noch zu frisch im Gedächtniß zu sein scheinen. Die Arbeiter erzählten auch, daß diesmal auch das Aufschüttenspersonale sich für den nächsten Strike interessire, da die Gewerkschaften dessen treue Pflichterfüllung anlässlich des letzten Streikes durch irgend eine Aufbesserung der fixen Bezüge nicht anerkannten, während die Streikenden allerlei Zugeständnisse erzielten. Wir können nicht glauben, daß das Aufschüttenspersonale eine solche Rolle spielen und den Arbeiter gegen den Brotherrn hegen könnte.

— (Wasserleitung.) Die Pessimisten haben diesmal Unrecht behalten; unsere neue Wasserleitung, beziehungsweise deren Quellengebiet und Pumpstation hat nämlich eine so bedeutende Wassermenge, daß bereits an die Einleitung des Wassers in die Wohnhäuser geschritten werden kann. (Die Gegner des Projectes befürchteten geringe Ergiebigkeit des Quellengebietes in den Hultwälen.) Nachdem die Stadtvertretung nunmehr die Hausbesitzer auffordert, unter Angabe des ungefähr pro Tag gewünschten Wasseraquantums, um Einleitung des Wassers in ihre Häuser einzuschreiten — an eine obligatorische Einleitung des neuen Wasserleitungsnetzes in alle Häuser wird momentan noch nicht geschritten — so erscheinen zwei Fragen gerechtfertigt: Hat die Stadtgemeinde als Hausbesitzerin und bez. Behörde auch die nöthigen Schritte gethan, um auch die städtischen Gebäude, speciell Schulen und Spitäler mit Wasser zu versehen? Ist zu erwarten — und worauf berufen die diesbezüglichen Erwartungen? — daß auch bei so bedeutend gesteigertem Consum der Druck des Reservoirs genügen wird, um das Wasser das ganze Jahr hindurch auch in die zweiten Stockwerke zu treiben? Wir hegen in letzter Richtung kein allzugroßes Vertrauen!

— (Personalien.) Herr Oscar Kreggch, f. und f. Oberleutnant im 4. Artillerie-Regimente (hiesiger Gewerkssohn), verlobte sich mit Frä. Paula Zwierzina, Tochter des um die heimatlische Geschichtsforschung überaus verdienten hiesigen (in Wien domicilirenden) Gewerks Herrn Adalhaus Zwierzina. — Herr Bürgermeister Dr. Johann befindet sich bereits auf der Rückreise von Böhmen und wird nächster Tage hier eintreffen. — Die Eltern des Herrn Prof. Alois Schwarcz begeben nächster Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit; das greise Ehepaar erfreut sich geistiger und körperlicher Frische. — Herr Dr. Krenel, der neue Genossenschafts-arzt, beginnt morgen seine Praxis.

**Neutitschein, 14. August. [Orig.-Cor.] (Todesfall.)** Am 13. d. M. verschied nach langem schmerzlichen Leiden die Gattin des Landes-Ingenieurs Herrn Josef Kralik, Frau Ernestine Kralik, geb. Hofsch.

— (Zu den Manövern.) Wie nunmehr festgestellt, treffen die in Neutitschein zu bequartierenden Truppen, circa 5000 Mann, Freitag und Samstag hierorts ein. Am letzterem Tage wird auch Se. kais. Hoheit Herr Erzherzog Eugen hier ankommen und im Hotel zum „goldenen Löwen“, woselbst drei Piecen für Se. kais. Hoheit in Stand gesetzt werden, Absteigequartier nehmen. Die Stadt wird anlässlich des hohen Besuches in vollem Fahnen Schmucke prangen. Die für den 18. August 8 Uhr Früh anberaumte Feldmesse findet nunmehr, wie endgültig festgesetzt, auf den Fedel-Panell'schen Feldern rechts von der Kaiserstraße gegen Freiberg statt. An derselben werden sich außer Sr. kais. Hoheit dem Herrn Erzherzog Eugen, auch die sämtlichen f. l. Beamten, die Gemeindevertretung und der hiesige Militär-Veteranenverein betheiligen. Die Aufstellung des Altars, sowie die entsprechende Ausschmückung des Platzes wird durch das f. u. l. Militär Samstag selbst besorgt werden. Die Feldmesse wird Herr Stadtpfarrer Bartl unter zahlreicher geistlicher Assistenz celebriren. Bei ungünstiger Witterung findet um 9 Uhr ein feierliches Hochamt in der Dreifaltigkeitskirche statt. — Auf den links von der Kaiserstraße gelegenen Feldern hat sich die f. u. l. Feldbäckerei Nr. 1 etablirt und waltet seit zwei Tagen trotz der geradezu tropischen Hitze mit Eifer ihres Amtes.

— (Ausflug nach Bielitz.) Verflorenen Sonntag weilten 18 Mitglieder des hiesigen Gewerbevereines zum Besuche der Ausstellung in Bielitz. Die Theilnehmer sprachen sich über den liebenswürdigen Empfang wie über die Schönheit und Reichhaltigkeit der Ausstellung äußerst lobend aus.



— (Excursion des mähr. Gewerbevereins nach Triest.) Bisher sind hierorts ca. 20 Teilnehmer angemeldet. Weitere Anmeldungen nimmt bis Samstag den 16. d. M., der Obmann des hiesigen Gewerbevereins, Herr Karl Dröbner, entgegen.

— (Am Sängerbundesfeste in Wien) werden sich 20 Mitglieder des hiesigen Gesangsvereins unter Führung des Obmannes Herrn Weiß betheiligen.

— (Von der Schützengesellschaft.) Ueber Anregung des diesjährigen Schützenkönigs Herrn Wilhelm Kreuz findet auf dem hiesigen Schießstande ein großes Königs-Schießen statt, welches Freitag den 15. d. beginnt und mit 31. d. M. endet. Die Antheilnahme ist nicht nur Mitgliedern, sondern auch Freunden des Schießsports gestattet.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 14. August.** [Orig.-Corr.] (Verurtheilung Eifersucht.) Anton Usher aus Jägerndorf wurde am 12. Juli l. J. Nachts, als er seiner Geliebten in Marienfeld einen Besuch abstatten wollte, plötzlich von zwei Wurschen mit Messerstichen bedrängt, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte, während die Thäter die Flucht ergriffen. Dieselben wurden jedoch in der Person des 18 Jahre alten Arbeiters Carl Andres und des 17 Jahre alten Fabrikarbeiters Josef Kirschner, beide aus Jägerndorf, eruiert und gestanden, die That aus Eifersucht begangen zu haben. Bei der heutigen Verhandlung wurden dieselben verurtheilt: Carl Andres zu sechs Monaten und Josef zu zwei Monaten schweren Kerkers.

— (Zum Niskowitzer Pferde Diebstahle.) Den Dieben, welche am 15. März l. J. in Niskowitz dem Grundbesitzer Kapetel auf eine äußerst freche Weise zwei Pferde, dem Jganz Martinet zwei Pferdegeschirre und dem Josef Schrom einen Wagen entwendeten, ist man auf der Spur. Bei dem verhaftigten Pferde Diebe Franz Joit in Heilendorf wurden die aus dem Diebstahle in Niskowitz herrührenden Pferdebedecken, Pferdegeschirre und der Wagen vorgefunden, welcher wahrscheinlich mit dem Pferde Diebe Johann Kraus aus Banow die von Bizeunern entwendeten Pferde veräußerte. Franz Joit hat sich, als er verhaftet werden sollte, aus Furcht vor der zu gewärtigenden Strafe entleibt, während sich sein Complice, Johann Kraus in der Strafanstalt Müran in Haft befindet.

## Kleine Chronik.

16. August.

**Hof- und Personalnachrichten.** Kaiser Wilhelm soll während seiner Anwesenheit in Osborne der Königin Victoria gegenüber die Absicht ausgedrückt haben, seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Eitel Fritz, den Titel eines „Herzogs von Helgoland“ beizulegen. — Der Kaiser von Rußland beglückwünschte am 14. d. M. telegraphisch den jungen König Alexander von Serbien zum Geburtstagsfeste. — In Wien ist der Generalauditor Schumann gestorben.

**Das IV. deutsche Sängerbundesfest in Wien** nimmt einen großartigen Verlauf. Schon Donnerstag Vormittags langte in Wien eine große Anzahl Sängergäste aus Sachsen, Berlin, sowie aus anderen Theilen des deutschen Reiches ein. Der Empfang auf den Bahnhöfen war ein überaus herzlicher und feierlicher. Die Berliner Sänger wurden auf dem Nordbahnhofe vom Reichsraths Abgeordneten Professor Dr. Fuß empfangen, welcher eine zündende Rede hielt. Er begrüßte die Sänger in Namen des Sängerbundes nicht als Fremde, sondern als liebe Brüder. Sie mögen erkennen, daß sie nur scheinbar die Grenzpfähle überschritten haben. Die deutschen Oesterreicher fühlen sich eines Sinnes, eines Blutes mit den Brüdern aus dem Reich. „Wir Söhne der Dismark sind mit Ihnen Brüder einer deutschen Mutter. Wir wollen Deutsche sein, nicht für 10, nicht für 100 Jahre, sondern für die Ewigkeit.“

Der Vorstand der Berliner Sänger, Herr Runge, dankte mit warmen Worten für den herzlichen Empfang und gab der Hoffnung auf ein schönes Gelingen des Verbrüderungsfestes Ausdruck. — Die Mitglieder des Deutschen Sängerbundes aus Schlesien trafen um 1/6 Uhr Abends ein. Diese Sänger wurden von Dr. Scholz begrüßt, der in seiner Ansprache besonders hervorhob, wie tapfer die Schlesier um jeden Zoll deutscher Erde kämpften. Dr. Freihler aus Troppau dankte im Namen der Schlesier, worauf diese ihren Wahlspruch sangen. Ferner trafen ein die Schleswig-Holsteiner Sänger und eine Deputation amerikanischer Sänger. Auf zwei Separatdampfern kamen 1200 Sänger aus Süddeutschland, außerdem langen zahlreiche Sänger aus allen Provinzen Oesterreichs mit Separatzügen an. Gestern Vormittags hielt im Rathhause der Sängertag seine Beratungen und wurde von Vicebürgermeister Dr. Worschke begrüßt, der die nationale Bedeutung des Festes hervorhob. Den Glanzpunkt des Festes bildete der grandiose Festzug, welcher sich gestern Nachmittag vom Rathhause durch die Ringstraße bewegte. Es wimmelte von Fahnenjüngern, Standartenträgern, Sängern mit allerlei Abzeichen, costumirten Reitern, Turnern im Festgewande, Feuerwehrvereinen, jungen Damen in farbigem altdeutschen Costümen, Pagen aus verschiedenen Seiten,

Herolden und Bannerträgern, Tafelträgern mit weiß-rothen Rappen, und gleich Kolossen hervorragend die prächtig decorirten Festwagen — kurz das Ganze bot ein buntschillerndes Bild von unergleichlicher Schönheit. An der Spitze des Festzuges schritten die Sänger von Böhmen und Mähren. Die Tribünen, Fenster und Balcons waren vom Publicum dicht besetzt; der Zug wurde überall mit Jubel begrüßt. Die Festwagen der „Austria“, der „Germania“, der „Vindobona“, in welchen anmuthige Frauengruppen befördert wurden, erregten lebhaftes Interesse. Die Ordnung war eine mustergiltige. (Telegr.)

**Brand in Köln.** Aus Köln wird unterm 15. d. M. gemeldet: Heute Nacht ist in dem Hauptempfangsgebäude des Centralbahnhofes Feuer ausgebrochen. Um 3 Uhr stand der Dachstuhl in Flammen. Es gelang, den Brand auf den Dachstuhl zu beschränken.

**Einsturz einer Badeanstalt.** Aus Neapel wird unterm 14. d. M. gemeldet: Heute Früh stürzte die Badeanstalt am Strande von Marinella ein. An hundert Personen fielen ins Wasser, zwei ertranken, einer wurde verwundet, die übrigen wurden gerettet.

**Ueberschwemmung in Indien.** Aus Kalkutta wird berichtet: Der Ganges ist aus den Ufern getreten, überschwemmte weithin das Land und richtete bedeutenden Schaden an. Die Bewohner, welche auf die Bäume flüchteten, blieben fünf Tage lang ohne Nahrung auf denselben.

**Weibliche Aerzte.** Ein internationaler medicinischer Congress weiblicher Aerzte in Chicago ist für das Jahr 1892 geplant. Es zeigt dies deutlich, welche Ausdehnung die Ausübung des ärztlichen Berufes durch Frauen in Amerika gewonnen hat. Die Gründung neuer Unterrichtsanstalten für Frauen schreitet ebenfalls immer weiter vorwärts. — In Rußland zählte man bis 15. Mai d. J. 408 weibliche Aerzte.

## Volkswohlthätigkeits.

**Mähr.-Osterr., 16. August.** [Telegr.] Die Osterr. Mineralöl-Raffinerie hat heute den Betrieb eröffnet.

## Wochenmarktpreise.

**Wagstadt, 14. August.** Weizen fl. —. Korn fl. 6. —. Gerste fl. 6. —. Hafer fl. 2.90. —. Erbsen fl. —. 100 Rilo Stroh fl. —. Heu fl. —.20.

## Verlosungen.

**Jose der Wiener land- und forstw. Ausstellung.** Bei der am 14. d. vorgenommenen Ziehung der Ausstellungs-Lotterie fiel der Haupttreffer: ein Brillantschmuck, bestehend aus einem Brillant-Diadem, einem Perlen-Collier mit Brillanten, einem Brillant-Collier, einer Brillant-Rose, einem Paar Brillant-Buttons, einer Brillant-Abschleppspange, sieben Brillanthernen, zwei Brillant-Braceletten, eine Farbinde, ein Kaffee-Service, zwei complete Silber-Bestück-Cassetten, eine complete Toilette-Cassette, Werth 50.000 Gulden oder ein Barbetrag von 40.000 fl., auf S. 4870 Nr. 61; der zweite Treffer, eine Dampfbreschmaschine sammt Zugehör, Werth 5000 fl. auf S. 144 Nr. 100; der dritte Treffer: ein completer, 2pferdiger Petroleum-Motor sammt Zugehör und Reserven, Werth 2000 fl., auf S. 1982 Nr. 15; der vierte Treffer: vollständige Kücheneinrichtung mit Geschirr, Werth 1000 fl., auf S. 1459 Nr. 59; je 500 fl. im Werthe gewannen: S. 3637 Nr. 98 und S. 5028 Nr. 26; je 200 fl. im Werthe. S. 730 Nr. 38, S. 1365 Nr. 74, S. 2110 Nr. 85, S. 2063 Nr. 26 und S. 5180 Nr. 15.

**Ungarische Prämienlose.** Am 14. d. M. wurden folgende Serien: 471 1005 1273 1350 1617 1661 2078 2096 2165 2608 2643 2793 3509 3613 4240 4454 4834 4958 5028 5183 5239 5366 5451 5712 5834 5858 5869 5901 5941. Den Haupttreffer gewinnt Serie 5834 Nr. 24; 15.000 fl. S. 5366 Nr. 15; 5000 fl. S. 1350 Nr. 50; je 1000 fl.: S. 2608 Nr. 8, S. 3506 Nr. 29, S. 3506 Nr. 42, S. 4454 Nr. 5; je 500 fl.: S. 1005 Nr. 38, S. 2165 Nr. 37, S. 2608 Nr. 4, S. 2643 Nr. 8, S. 2643 Nr. 41, S. 2793 Nr. 9, S. 3506 Nr. 32, S. 3613 Nr. 24, S. 4958 Nr. 8, S. 5028 Nr. 8, S. 5183 Nr. 40, S. 5239 Nr. 3, S. 5451 Nr. 36, S. 5451 Nr. 45, S. 5712 Nr. 11, S. 5858 Nr. 38, S. 5901 Nr. 25, S. 5942 Nr. 22.

**Serbische Lose.** Bei der am 14. d. vorgenommenen 46. Verlosung der dreipercenigen serbischen Prämien-Obligationen wurden laut der telegraphischen und brieflich noch zu bestätigenden Mittheilung folgende Serien gezogen und zwar: Serie 3860 4954 5377 und 5543. Aus vorstehenden Serien wurden folgende Treffer gehoben: S. 3860 Nr. 11 500 Francs S. 3860 Nr. 34 1000 Francs, S. 4954 Nr. 6 500 Francs, S. 4954 Nr. 36 4000 Francs, S. 4954 Nr. 41 500 Francs, S. 5377 Nr. 1 500 Francs, S. 5377 Nr. 23 500 Francs, S. 5543 Nr. 14 100.000 Francs, S. 5543 Nr. 26 10.000 Francs, S. 5543 Nr. 42 1000 Francs.

## Lotto-Ziehungen.

**Prag, 13. August.** 43 19 47 51 7  
**Lemberg, 13. August.** 42 55 85 20 90

## Telegramme.

**Wien, 16. August.** Der gestrige große Sängerfestzug verlief vollkommen ohne Störung. Viel bemerkt wird der herzliche Empfang, welchen das Publicum den deutschen, insbesondere den Münchner und Dresdner Sängergästen, dann den deutschen Sängern aus Petersburg bereite. Der Enthusiasmus war unbefriedigend. Selbstredend war die Begrüßung der deutschen Sänger aus Böhmen, Mähren und Schlesien in Herzlichkeit nicht zurückgeblieben. Die Nacht war bereits angebrochen, als der schier endlose Zug am Festplatz sich auflöste. Um 9 Uhr Abends begann der Festcommer. Der Obmann des Wiener Männer-Gesangsvereins, Ditschbauer, begrüßte die Sängergäste, worauf der Secretär des deutschen Sängerbundes, Jäger aus Nürnberg erwiderte, indem er ein Hoch auf die Stadt Wien ausbrachte. Professor Deumer aus New-Orleans überbrachte Grüße der Deutschamerikaner. Hierauf folgten die Gesangsvorträge und die Verlesung des Dankschreibes von Herzog Ernst von Coburg an den Fest-Ausschuß. Erst spät Nachts endigte der Commer.

Czar Alexander richtete an den Obersten Hoffmann von Donnersberg, den Commandanten jenes österreichischen Regiments, dessen Inhaber der Czar ist, eine persönliche Einladung zu den Manövern in Krasnoje Selo, welche in Anwesenheit des deutschen Kaisers stattfinden. Oberst Hoffmann ist bereits dahin abgereist.

**Berlin, 15. Aug.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt über die Reise des Kaisers nach Rußland, daß eine Parade sämtlicher Manövertruppen bei Krasnoje Selo, von der wiederholt gemeldet wurde, nicht stattfindet, ebensowenig ein Besuch des Kaisers Wilhelm in Petersburg.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen wird beabsichtigt, dem Landtage unmittelbar nach seinem Zusammentritt außer den Entwurf eines Volksschulgesetzes und einer Landgemeinverordnung für die 7 östlichen Provinzen eine Vorlage über die Reform der directen Steuern zur Berathung zugehen zu lassen.

Fürst Bismarck empfing gestern, nach der „Voss. Ztg.“, in Kissingen den Grafen Schuwalow mit Gemahlin. Die Stadtbehörde beschloß, dem Fürsten am Sonntag einen Fackelzug zu bringen.

**Petersburg, 16. August.** Zum Empfange des Kaisers Wilhelm in Neval ist ein russisches Uebungsschwarzer dorthin selbst eingetroffen, welchem sich in den nächsten Tagen sechs weitere Kriegsschiffe anschließen werden.

**Petersburg, 16. August.** Die bedeutende an der Nema belegene Tuchfabrik der Gesellschaft Thornton — ein sechsstöckiges Gebäude, gefüllt mit fertiger Waare — ist total niedergebrannt. Der Schaden beträgt gegen 1 1/2 Mill. Rubel.

**London, 15. August.** Die „Times“ melden aus Cairo, 14. August: Zwischen Oesterreich-Ungarn und Egypten wurde eine Handelsconvention abgeschlossen, deren Unterzeichnung Samstag erfolgen wird.

**London, 15. August.** Im Unterhause erklärte Secretär Jackson, er hoffe, der Schluß des Parlamentes werde Montag erfolgen können.

Der Prinz von Wales reiste gestern Abends nach Homburg ab.

**Madrid, 15. August.** Die Cholera ist in der Provinz Badajoz fast erloschen, dauert jedoch in den Provinzen Alicante und Valencia noch fort. Im Gefängnisse von Valencia, in welchem sich 1500 Verurtheilte befinden, kamen zwei Cholerafälle, von welchen einer tödtlich verlief, vor.

**Madrid, 16. Aug.** In den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia kamen gestern 55 Erkrankungen und 26 Todesfälle an Cholera vor.

**Belgrad, 14. August.** Anlässlich des Geburtstages des Königs veröffentlichten die Zeitungen ohne Unterschieb der Parteistellung patriotische Artikel. — Die Einberufung der Milizen zu einer Waffenübung erfolgt nicht zum Zwecke der Einübung mit Verbangewehren, da diese nicht für das zweite Aufgebot bestimmt sind.

**Sophia, 15. August.** Der Jahrestag des Regierungsantrittes des Prinzen Ferdinand wurde in allen Theilen des Landes gefeiert. Der Prinz erhielt zahlreiche Glückwunschtelegramme. — Anlässlich des gestrigen Geburtstages des Königs von Serbien haben die Consulsgebäude geknallt; der Vertreter Serbiens, Generalconsul Steitich, empfing die üblichen Gratulationsbesuche.

**Athen, 16. Aug.** Die Kaiserin Friedr. verweilt hier noch längere Zeit. Das Befinden der Kronprinzessin ist sehr befriedigend. — In Folge der anhaltenden Hitze ist eine bedeutliche Dürre eingetreten.

**Athen, 16. Aug.** Die Taufe des Sohnes des Kronprinzen findet am 18. August durch den Metropolit von Athen statt. Die Minister und das diplomatische Corps sind dazu eingeladen. Der König wird kurz nach der Taufe eine Reise nach Kopenhagen, Berlin, Wien und Paris antreten und vor den Wahlen im October zurückkehren.

**Kairo, 16. August.** In Dschebbah sind gestern 43, in Mekka 84 Fälle von Cholera vorgekommen.



## Eingefendet.

## Avis!

Die Borsfetenbenz ist eine entschieden feste. In meinem letzten Halbmonatsberichte habe ich ausführlich auf die, diese Bewegung begleitenden Umstände und die Ursachen, die ihr zu Grunde liegen, hingewiesen. — Nicht immer bietet der Effectenmarkt günstige Gelegenheiten zu gewinnen; jetzt ist die Zeit hierfür gekommen. Zwei Dinge gehören dazu rascher Entschluß und verständiges Vorgehen; die Parole lautet:

„Ansnügen“

Wer genaue und verlässliche Informationen gratis erhalten will, wende sich an das Bankhaus

**Herm. Knöpfelmacher,**

Firma seit 1869,

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
Magen- und Blasenkatarrh. (2174)  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.**  
Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn,  
in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek  
bei Herren St. Werlik's Söhne.

## Unfug.

Jägerndorf, 15. August.

Seit einiger Zeit hat sich auf dem belebtesten Plaze unserer Stadt, und zwar auf dem Franz Josef-Plaze vis-à-vis der Wachtube unserer Polizei ein Unfug eingeschlichen, der bis nun von unserer Sicherheitswache, wie es scheint, stillschweigend geduldet wird. Arbeitslose und gewiß auch arbeitsscheue Männer in nicht geringer Anzahl, häufig betrunken, stehen fast den ganzen Tag entweder am Trottoir oder auf der Fahrstraße, hemmen die Passage und erregen durch ihr Betragen geradezu öffentliches Aergerniß. Wir wissen nicht, ob wir die Ehre haben, diese Leute zu unseren Mitbürgern zu zählen oder ob es Fremde sind, in keinem Falle aber ist es einer Stadt von dem Range Jägerndorf's würdig, es zu dulden, daß diese Gefallen auf dem Hauptplaze herumlungern. Die Ausrede, daß es sogenannte „Stundenarbeiter“ sind, ist nicht stichhältig, es sind einmal arbeitslose und wohl überwiegend arbeitsscheue Leute; die mögen dorthin gewiesen werden, wohin sie gehören. Der Hauptplatz einer Stadt ist für diese Sorte Leute nicht da und wir hoffen, daß unsere Polizei ihre Pflicht erfüllen wird.

## Abfahrt

Eisenbahnzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Rubrikzeit, welche mit der Orkheit von Teschen übereinstimmt.)

Gegen Oderberg:	
12 Uhr 50 Min. Nachts. (Anf. in Krakau um 7 Uhr 25 Min. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 Min. Vorm.)	2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Jablunkau).
5 Uhr 35 Min. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 10 Min. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 Min. Nachm.)	7 Uhr 16 Min. Nachts. (nur bis Rigo-Sgt. - Riklos, ohne Anschluß nach Pest).
8 Uhr 30 Min. Vorm. (Anf. in Wien um 8 Uhr 10 Min. Vorm., in Krakau 6 Uhr 10 Min. Vorm., in Troppau 12 Uhr 37 Min. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 Min. Nachts.)	9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis Jablunkau).
Gegen Bieltz:	
12 Uhr 48 Min. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr 10 Min. Nachts.)	5 Uhr 24 Min. Früh.
4 Uhr 32 Min. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Krakau 8 Uhr 46 Min., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh).	10 Uhr 18 Min. Vormittags.
6 Uhr 3 Min. Nachts. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh).	2 Uhr 14 Min. Nachmittags.
Gegen Friedek:	
11 Uhr 32 Min. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 Min. Früh, in Krakau 7 Uhr 25 Min. Früh, in Berlin 7 Uhr 25 Min. Früh, in Wien 11 Uhr 15 Min. Vorm.)	8 Uhr 38 Min. Abends.
Gegen Jablunkau:	
2 Uhr 29 Min. Nachts (Anf. in Pest via Riklos 1 Uhr 10 Min. Nachmitt.)	8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien).
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis Jablunkau).	11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedek).
Gegen Bieltz:	
12 Uhr 12 Min. Nachm. (Anf. in Pest via Riklos 9 Uhr 9 Min. Nachts, in Wien 8 Uhr 10 Min. Nachts.)	3 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien).
	8 Uhr 46 Min. Nachts. (nur bis Friedek).

Von der  
Haltestelle Dobertthal:  
(Rubrikzeit Zeit.)

Gegen Bieltz:

10 Uhr 26 Min. Vormittags,  
5 Uhr 28 Min. Früh,  
2 Uhr 22 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 46 Min. Nachts.

Gegen Friedek:

8 Uhr 8 Min. Vormittags,  
8 Uhr 11 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 29 Min. Abends.

**W. Makowicka,**  
Tischler, (870)  
Teschen, Silbergasse,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-**  
**Särge**  
zu billigsten Preisen.

In der L. u. L. Hof-Buchhandlg.  
Karl Prochaska in Teschen u. in  
allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Blumensprache,**  
die Farben- u. Zeichensprache.  
Ein Buch für Liebende.  
Von Fr. Blüthen. (117)  
48 kr., mit Postaufschlag 53 kr.  
Ern. Kische Buchhdlg., Queblinburg.

**Solide und gute**  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in TESCHEN. (963)

**Solide und gute**  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in TESCHEN. (963)

**Gemischtwaren-Geschäft**  
Ein altes (2237)  
sehr guter Posten, großer Menschen-  
verkehr, ist zu verpachten, auch  
sammt Haus zu verkaufen. Gef.  
Anfragen sind an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen zu richten.

## !!!Tausende!!!

**Tuchcoupons und Reste für den**  
**Herbst- und Winterbedarf**  
verfende ich zu folgenden enorm  
billigen Preisen: (1919)

**Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25**  
3-10 Met. Stoff für ein vollkommen  
großen Herrenanzug; gute Waare,  
schöne Muster.

**Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50**  
3-10 Meter Cheviotstoff oder Mode-  
waare für einen Herren-Anzug oder  
completen Menzistoff; gute haltbare  
Waare, modern in Muster u. Farbe.

**Um nur fl. 3.35**  
Stoff für einen kompletten Bodenrod.

**Um nur fl. 5.75**  
Stoff für einen kompletten Bodenrod,  
naturwasserdicht, eleganteste Farben,  
feinsten Fabrikates, für Jagd- und  
Forstleute sehr empfehlend.

**Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —**  
Stoff für einen kompletten, glatten  
ob. gerauhten Winterrod für Herren,  
modernste Farben, beste Qualität.

**Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12**  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peru-  
vienne oder Losquin, kompletten  
Salomanzug gebend, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Loden und  
Tricots für Forstleute, echte Uniform-  
stoffe für die k. l. Beamten u. Jinauz-  
wache in Preis und Qualität von  
keiner Concurrenz erreicht.

Verhandelt gegen Nachnahme oder  
Vorausbezahlung. Garantie! Ersatz  
des Betrages baar und franco für  
Rückpassendes. Muster über Ver-  
langen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
in Boskowitz nächst Brünn.

## Neuer Advocaten-Tarif

nach dem Gesetze vom 26. März  
1890 und der Ministerial-Verord-  
nung vom 25. Juni 1890 mit einem  
Anhang, enthaltend den

## Notariats-Tarif.

Erläutert und mit Formularen ver-  
sehen von Dr. Jul. Nejedlý.  
Preis 40 kr., mit Post 45 kr.  
Soeben eingetroffen bei **Karl**  
**Prochaska, t. u. t. Hof-Buch-**  
**handlung, Teschen.** (1935)

**Solide und gnte**  
**MÖBEL**  
eigener Erzeugung, billigt,  
auch auf Raten  
bei **V. Barda,**  
Teschen, Brandeis 21.

Ein  
**Billard,**  
älteres System, Holzdecke u. mit  
completem Zugehör, in gutem  
Zustande ist preiswürdig zu  
verkaufen. Briefl. Anfragen an  
d. Adm. d. „Silesia“ in Teschen  
unt. Chiffre „Billard“. (2057)

**JOH. DORASIL**  
Mähr.-Ostau,  
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln  
vortrefflicher Qualität, als:  
Portland-Cement, Baugyps,  
Rurowitzer hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Tünchfarben  
in allen Nuancen, (12)  
Steinkohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet Nägel  
und allerlei  
Ofen-Bestandtheilen  
unter Aufsehung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

Ein (2087)  
**Gewölbe**  
zu jedem Geschäfte geeignet,  
in der inneren Stadt,  
Mähr.-Ostau, auf gutem  
Posten befindlich, ist eventuell  
auch mit Wohnung zu ver-  
mieten. Auskunft aus Ge-  
fälligkeit in der Buchhandlung  
des Carl Solny in M.-Ostau.

**Knochenmehle**  
**Superphosphate**  
**Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
Bieltz. (2108)

**Geschäftshaus**  
worin sich ein seit 50 Jahren  
bestehendes Gemisch-  
waren-Geschäft  
verbunden mit Kohlen-  
handel (nachweisbarer  
jährlicher Umsatz 100—120  
Waggons) befindet, ist sammt  
kleinem Waarenlager und  
Geschäfts-Einrichtung aus  
freier Hand wegen Ueberfied-  
lung zu verkaufen.  
Anfragen beliebe man zu rich-  
ten unter Chiffre „Geschäfts-  
haus 48“ poste restante  
Olmütz. (2238)

**DIE BESTE**  
**SCHWEIZER**  
**CHOCOLADE**  
LIEFERANT  
S. MAJESTÄT  
DES KÖNIGS  
V. ITALIEN  
**A. MAESTRANI**  
**ST. GALLEN.**  
SCHWEIZ

Zu haben in allen Specerei- u.  
Delicatessen-Handlungen. (936)

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel.

**Schönheit**  
der Zähne  
**KALODONT**  
Neue amerikanische  
**GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
(sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 35 kr.

In Teschen bei Ferd. Flxek, Kaufm., Arnold Haas,  
dipl. Apoth. u. Droguist, Leop. Peter, Apoth., Ed. Rasehka,  
Apoth. und J. Skrobanek, Kaufm.; in Bieltz bei Arnold  
Haas, dipl. Apoth. u. Droguist. (110)

**Erstes Wiener Confections-Etablissement**  
**Gebrüder Aufrecht.**

TESCHEN, M.-OSTAU,  
Hauptstrasse.

**Staats-Uniformen**  
liefert  
**Billiger als**  
überall.

**J. Anděl's**  
neu entdecktes  
**überseeisches Pulver**  
tödtet  
Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmücken, überhaupt alle Insekten  
mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit  
derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt. — Güt und billig zu haben in  
**J. Anděl's Droguerie,**  
13, „zum schwarzen Hund“, Gussasse 13 („13, Domi-  
nikanergasse 13“, 11 Retteng. 11“).  
in Prag.

**Depots in:**  
Wien: Joh. Aug. Stelzl; Biela: Emil Kruppa, Kaufm.;  
Bemisch: Adolf Beyer; Freiberg: Joh. Büchel, Kaufm.;  
Freistadt: Joh. Bialek, Kaufm.; G. Olesnitz & Sohn, Kaufm.;  
Freiwaldau: Joh. Raymann, Kaufm.; Friedek: S. Krémár,  
Apoth.; Joh. Sifora, Kaufm.; Freudenthal: Friedr. Kurzweil,  
Kaufm.; Fulnek: C. Blaschke, Kaufm.; Gobenplok: Franz  
Heißig, Gemischtwaren-Handlung; Jägerndorf: Mor. John,  
Kaufm.; Johannesthal: Peter Hofmann, Kaufm.; Karwin:  
Sigm. Fajal, Kaufm.; Königsberg: Klement Dubojagly, Apo-  
theker zum goldenen Kreuz; Krakau: Joh. Francinisty, Apoth.;  
Ant. Dylek, Apoth.; Ant. Hamelta, Apoth.; Joh. Nerstheimer,  
Buchhändler; Kremsier: Carl Bradu, Apotheker; M.-Ostau:  
B. Popp, Kaufm.; M.-Weiskirchen: J. Sommer, Kaufm.;  
M.-Sternberg: S. Rosetschel, Kaufm.; M.-Schönberg: Karl  
L. Göbl, Kaufm.; Miltel: Joh. Süß, Kaufm.; Rentitschein:  
C. Marcus, Colonialwaar- u. Speidit-Geschäft u. in d. Apoth.  
Gm. Kraus u. Neuber; Oderberg: Joh. Balleta; Olbersdorf:  
Joh. Dreier, Apoth.; Olmütz: Ferd. Mül, Kaufm.; Orlan: Jac.  
Königstein, Kaufm.; Prezan: J. M. Stöple, Kaufm.; Proskitz:  
R. W. Vogel, Kaufm.; Rüd. Wollek & Sohn, Kaufleute; Silbert  
Wollek, Kaufm.; Joh. Wolf, Kaufm.; Pritow: Jakob Grob,  
Kaufmann; Sagbisch: M. Pawluskiemich, Kaufm.; Schö-  
nhof: Adolf Fries; Skotschan: Carl Dlenatz, Apoth. Teschen:  
J. Putalsky, Kaufm.; Troppan: C. Staffa, Materialwaaren-  
Handlung zur Königin von England, Obergasse 29, neu; Witta-  
witz: Th. Müller, Kaufm.; Würendthal: Joh. Kühnel.  
Niederlagen am Lande überall, wo die bezügliche Placate  
ausgeblieben sind. (11)

**Verlag von Karl Prochaska in Teschen.**  
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.



# Carl Kuhn & Co. in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

## Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

**Empfehlung:** Indem ich Herrn B. in S. für seine ausgezeichnete Hilfe bei unseren langjährigen Verdauungsleiden meinen und meiner Frau besten Dank ausspreche, bin ich jederzeit bereit, auf etwaige Anfragen von anderen Leidenden Antwort und Auskunft zu erteilen; ich kann dies einzig bewährte Heilmittel wirklich empfehlen und rathe jedem Verdauungsleidenden, sich von Herrn J. S. Popp in Feibitz, Holstein, die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ gegen vorherige Einsendung der Kosten, 10 Kr. in Briefmarken zu senden zu lassen.

Graz, Steiermark, Hauptplatz, den 25. August 1887.

(502)

H. Kefler, Kaufmann.

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Ausstellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

**KWIZDA'S** *Refstitutionsfluid*  
k. u. k. priv.

(Waschwasser für Pferde) ist ein seit langen Jahren mit bestem Erfolge angewandtes Waschwasser zur Stärkung und Wiederherstellung vor und nach großen Strapazen. Ein nennenswerthes Unterstüßungsmittel bei Behandlung von Verrenkungen, Verstauchungen, Schenkelklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen u. Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung u. befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche fl. 1.40.

**KWIZDA'S** *Korneuburger Vieh-Nährpulver*  
für Pferde, Hornvieh und Schafe, ist laut langjähriger Erfahrung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an Grünfuttr, zur Verbesserung der Milch zc. Best bewährt als unterstützendes Mittel bei Behandlung von Affektionen der Atmungs- und Verdauungsorgane. (1872)

Preis einer Schachtel 35 Kr., einer großen Schachtel 70 Kr.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.

Gibt zu haben in den Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie

## Brockmann's Kresolin

(verbessertes Creolin),

ungiftiges, ausgezeichnetes Antiparasiticum, Antisepticum, Desodoricum und Desinfections-Mittel. — 25 Kilo Blechflasche fl. 16.—, 10 Kilo fl. 7.—, 4 Kilo Postcolli fl. 3.50.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheke Korneuburg bei Wien, k. u. österr. u. k. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

## C. Daberkow's Verlags-Buchhandlg.

Wien,

VII., Mariabillerstrasse 12/16.

Durch alle Buchhandlungen und grösseren Papiergeschäfte ist zu beziehen:

## Briefmarken-Sammelbuch

von H. Schwaneberger.

Dieses Sammelbuch ist in seiner neuen VII. Auflage (88 Bogen stark) entschieden das Beste u. Vollkommenste für Briefmarken-Sammler jeden Alters und zeichnet sich durch

reichhaltigen und gutgesichteten Stoff sowie insbesondere durch seine

geographischen, statistischen u. geschichtl.

Beiträge aus, die sämtlich bis auf die Neuzeit berichtet und ergänzt sind, so dass es mit Recht als ein vortreffliches Lehrmittel, als ein echter Hausfreund gelten kann!

Die soeben erschienene neue VII. Auflage enthält nach der neuesten Volkszählung die besten Angaben über Bevölkerung, Grösse etc. der einzelnen Staaten, die bisher erschienenen Postwertzeichen, ist illustriert mit über 2800 Marken-Abbildungen, 88 Landkarten, 88 Staatenwappen und bietet Raum für über 8000 Postwertzeichenausgaben.

Preise:

Nr. 1 (grosse Quart-Ausgabe) cartonné . . . fl. 5.—  
Nr. 2 „ „ „ in engl. Leinen m. Golddruck fl. 6.50  
Nr. 3 (Mittel-Ausgabe) in engl. Leinen . . . fl. 1.75  
Nr. 4 (gr. Octav-Ausgabe) in engl. Leinen . . . fl. 1.—  
Nr. 5 (kleine Octav-Ausg.) Chagrin-Leinen . . . fl. —.40

In Orten, wo sich keine Buchhandlung befindet oder der Bezug mit Schwierigkeiten verbunden ist, sende man den Betrag franco an C. Daberkow in Wien, VII., Mariabillerstrasse Nr. 12/16, worauf portofreie Zusendung erfolgt.

In Teschen zu haben bei Karl Prochaska, k. u. ö. Hof-Buchhandlung.

# Schlesische Gewerbe-Ausstellung

in BIELITZ, Ost-Schl.,

vom 2. bis 24. August 1890.

(2035)

## Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bädeler, Berlepsi, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Brannmüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.



## Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formularen und Mustern

zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen zc.

Neuere Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 Kr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 Kr., eleg. geb. 3 fl. 50 Kr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.



## BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariabillerstr. 118.



## Für Schlesier!

## Geschichte

## der Stadt Teschen

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.

Karl Prochaska, k. u. ö. Hofbuchhandlung, Teschen.

## 12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 540 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien zc. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. ö. Hofbuchhandlung, Teschen.

## L. Inzer's Touristenpflaster

sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Schürfwunden, Schwielen an den Füßen, Blasen und alle übrigen harten Hautverletzungen. Die Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beziehen. Hauptversandungs-Depot: 6104 L. Schwank's Apoth. Meidling-Wien. Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehenden Schuhmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weisse unbertreffliche Nachahmungen sind.

Nr. 7522.

## Kundmachung.

In der Stadtgemeinde Bielitz gelangt die Stelle eines

## städtischen Thierarztes

(zugleich Schlachthaus-Verwalters) und eines

## Stellvertreters

desselben zur Besetzung.

Die Bezüge des Thierarztes sind mit 1000 fl. Jahresgehalt nebst freier Wohnung und Beheizung, die des Stellvertreters mit 500 fl. Jahresgehalt ohne Wohnung bestimmt.

Die Bewerber um diese, provisorisch zur Besetzung gelangenden Stellen haben ihre ordnungsgemäß instruirten Gesuch, Thierärzte speciell unter Nachweis des erlangten Diploms nach Ablegung der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungen, dann über die bisherige praktische Verwendung im thierärztlichen Fache, über Heilamtszuständigkeit, Familienverhältnisse und Moralität an den Gemeinderath der Stadt Bielitz bis längstens

31. August 1890

hieramts einzubringen.

(2044)

## Bürgermeisteramt Bielitz,

am 28. Juli 1890.

Der Bürgermeister:

Heinrich Hoffmann m. p.



# Curort Cameral-Ellgoth. Heute, den 17. August: Grosses Concert

ausgeführt von d. internationalen  
Damencapelle Pöschl.  
Anfang 3 Uhr Nachmittags.  
**Tanz-Kränzchen**  
Anfang 6 Uhr Abends.  
Für gute Speisen und Getränk  
wird bestens gesorgt. Ergebnis  
**Carl Wolny,**  
(2236) Restaurateur.

## Rudolf Chrobak (Rabin's Nachfolger) Tischlermeister, TESCHEN, Münzgasse Nr. 162,

übernimmt alle in das Möbel- u.  
Bausach einschlagenden Tischler-  
arbeiten und zeigt ferner an, daß  
er stets ein Lager von Särgen  
aus hartem u. weichen Material  
hält. — Matenahlungen werden  
bewilligt. — Unter Zusage  
schneller und solider Bedienung  
empfiehlt sich Obiger dem geehrten  
Publicum. (2172)

## Einem geehrten Publicum Zeichens und Umgebung er- laubt sich Unterzeichneter höf- lichst in Erinnerung zu brin- gen, daß sein technisches Atelier für künstliche Zähne und Gebisse

sich seit 1. October 1889 im  
Hause Nr. 144 Alter  
Markt in Teschen be-  
findet und bittet derselbe, bei  
etwaigem Bedarf auch hier  
um geneigtes Vertrauen.

Teschén, im August 1890.  
(2188) Hochachtend  
**August Schubert,**  
Zahntechniker.

## In TESCHEN im Hause Nr. 14, Sachsenberg, werden bei einer anständigen Familie 3-4 israelitische Knaben in Kost und Quartier aufgenommen.

## Heinrich Grünföld TESCHEN. Reellste & billigste Bezugsquelle in Glas, Porzellanwaaren, Lampen, Luster, für Haushaltungs-, Café- und Gasthausbedarf.

Zu vermieten in Teschen  
und vom 1. October d. J. zu be-  
ziehen: zwei geräumige  
**Wohnungen,**  
bestehend jede aus einem großen  
Zimmer und großer lichter Küche,  
Keller und sonstigem Zugehör, im  
ersten Stock und Parterre im Hause  
Nr. 22 am Brandeis. Auskunft beim  
Eigentümer daselbst Parterre.

Den allgemein beliebten  
und bestrenommierten,  
französischen (1306)  
**Medicinal-  
COGNAC**  
von C. A. Meukow & Co.  
in Originalfüllung offeriert  
**M. Gottlieb,**  
Teschén, Oberthor.

Alle Gattungen  
**Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solide, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

Größtes Lager von  
**Holz- und  
Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Tischler in Teschen. (8)

Ein  
**Wirthschaft**  
auf frequentem Posten von einem  
tüchtigen, nützlichen Betriebscapital  
und complete Einrichtung besitzenden  
Gastwirthes sucht, event. kauf-  
weise zu übernehmen. Gest.  
Anfragen erbeten unter P. W. 36  
poste restante Teschen. (2234)

**Ausverkauf  
Alte  
Eisenschienen**  
zu Bauzwecken geeignet,  
laut Maß und ganzer  
Länge werden billigt  
verkauft von (1833)

**Josef Kolban,**  
Bau- und Kunstschlosser,  
Teschén, Mühlgraben.

Gepriüfte  
**Lehrerinnen**  
ertheilen gründlichen Unter-  
richt in der deutschen und  
französischen Sprache, in  
Clavier, Zither und Violine.  
Auch werden von denselben  
Mädchen in Erziehung und  
gänzliche Verpflegung ge-  
nommen.  
Näheres zu erfragen bei Fräulein  
Angela Zaller, Biala, Bahn-  
straße Nr. 12. (2222)

Ein (2217)  
**Fräulein**  
im Haushalte sowie auch im Weiß-  
wäsch- und Kleidernähen gut  
verfäht, sucht Stellung als Stütze  
der Hausfrau oder zur Beauf-  
sichtigung größerer Kinder.  
Weil. Anfrage sub M. H. Nr. 147  
Prasnow, poste rest. erbeten.

Eine perfekte  
**Gasthaus-  
Köchin**  
wird gesucht vom Dienstver-  
mittlungsbureau (2228)  
**Anna Richter,**  
Troppau, Niederring.

Ein tüchtiger  
**Commis**  
(2229)  
wird in einer Gemischtwaaren-  
Handlung sofort oder per  
1. September c. aufgenommen.  
Offerte mit Zeugnis-Abdrucken  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen unter Chiffre „2229“.

Ein Commis  
der Landesprachen mächtig, für  
Reisetouren verwendbar, wird accep-  
tiert. Offerte mit Angabe der bis-  
herigen Beschäftigung sowie der  
Gehaltsansprüche an (2232)  
**S. Silberstein's Witwe,**  
Manufacturwaaren- u. grob-  
Geschäft, Teschen.  
Retourmarke verb. ten. (2232)

Ein  
**Commis**  
beider Landesprachen mächtig,  
flotter Verkäufer, wird unter guten  
Bedingungen acceptirt.  
**L. Königstein, Teschen,**  
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaaren-  
Geschäft. (2184)

Ein Commis  
beider Landesprachen mächtig, mit  
schöner Handschrift u. guten Zeug-  
nissen versehen, wird für mein  
Specerei- und Mehlgeschäft pr.  
1. September l. J. acceptirt. (2189)  
**Heinrich Alt,**  
Peterswald, p. Orlau, Ost-Schl.

**Commis**  
nach der Auslehre wird auf-  
genommen bei (2205)  
**Carl Ruprecht,**  
Specerei-, Farb- u. Material-  
waaren-Handlung,  
Hörmstadt, Mähren.

**Agenten**  
aller Berufselassen  
werden aufgenommen, die sich  
bei geringer Mühe durch  
Uebnahme von Aufträgen  
auf überall leicht absehbare  
Artikel ein monatl. Einkommen  
bis 200 fl. sichern können.  
Bei Verwendung Monats-  
gehalt garantiert. Offerte unter  
„200 fl. monatlich“ an das  
Annoncen-Bureau **Eduard**  
Tersch, vorm. J. Blahut,  
Prag, Ferdinandstraße 38 n.

Ein tüchtiger, gewandter  
**Detaillist,**  
der deutschen u. böhmischen Sprache  
mächtig, wird aufgenommen von  
**Josef Schuster,**  
Colonialwaaren-, Landespro-  
ducten- und Samenhandlung in  
Neutitschein, Mähren.

Ein (2198)  
**Commis**  
d. Specereibranche, beider Landes-  
sprachen mächtig, welcher auch die  
Handelskunde mit sehr gutem Ge-  
folge absolviert hat, sucht Stellung  
in einem größeren Geschäft. Ein-  
tritt sofort. — Gef. Anträge unter  
B. 15 poste rest. Sternberg.

Ein (2173)  
**Commis**  
der Specereibranche, tüchtiger  
Detaillist, beider Landesprachen  
mächtig, 22-25 Jahre alt, wo-  
möglich militärfrei, wird für den  
ersten Posten sofort aufgenommen.  
Offerte mit Photographie an  
**Albert Müller,**  
Olmütz.

In einer Advocaten-  
Kanzlei ist sofort der  
Posten eines zweiten  
**Sollicitators**

(Registrator und Exe-  
cutor) zu besetzen.  
Auskunft ertheilt die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter der Chiffre  
„Sollicitator“. (2226)

Für eine erste Delicaten-,  
Colonial- und Mineralwasser-  
Handlung in Krakau wird ein  
tüchtiger und verlässlicher (2093)

Ein jüngerer, tüchtiger  
**Commis,**  
welcher der deutschen u. poln.  
Sprache mächtig ist, wird pr.  
1. October l. J. in meiner  
Kurz- und Modewaaren-  
Handlung aufgenommen.  
**C. W. Schädel**  
in Biala. (2202)

**Commis**  
der Manufactur-, Confection-  
s- und Kurzwaaren-  
Branche und tüchtige Ver-  
käufer finden Engagement pr.  
15. oder 1. September l. J.  
**Eduard Bellak,**  
Biala. (2219)

Ein tüchtiger (2209)  
**Commis**  
der Specereibranche, militärfrei,  
beider Landesprachen vollkommen  
mächtig, wird zum Eintritt per  
1. September l. J. gesucht.  
Selbstgeschriebene Offerten mit  
Angabe der Gehaltsansprüche zu  
richten an  
**Josef Sommer,**  
Wall-Meseritsch, Mähr.

Tüchtiger  
**Verkäufer**  
im landw. Maschinen-  
fach, Christ, d. Buchführung  
sowie auch der polnischen  
Sprache mächtig, wird per  
sofort oder später aufgenom-  
men. — Offerte unter S. F.  
an die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2218)

**Tischler-  
Gehilfen**  
werden sofort aufgenommen  
bei (2235)  
**Anton Oczko,**  
Tischlermeister in Teschen.  
Ein (2173)  
**Raseur-Gehilfe**  
tüchtig in Herrenbedienung,  
wird aufgenommen bei  
**Wilh. Niemczyk,**  
Stadtberg Nr. 8 in Bieltz.

Ein (2183)  
**Stenograph, Praktikant**  
geübt und mit gefälliger Hand-  
schrift, welcher schon in einer  
Advocatur- oder Notariate-  
Kanzlei thätig war, findet vom  
1. September l. J. an Auf-  
nahme. Anträge mit Bekannt-  
gabe der bisherigen Verwen-  
dung an **Dr. Carl Scholz,**  
Advocat in Freudenthal,  
Dett.-Schles. (2119)

Zwei tüchtige  
**Bauschlosser**  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **Benedikt Czeike,**  
Troppau.  
Eintritt sofort. (2199)

4-5 tüchtige  
**Schlosser-  
Gehilfen,** (2193)  
finden dauernde Beschäftigung  
bei **Josef Saulich jun.,**  
Maschinenwerkstätte,  
Jägerndorf.

Tüchtige  
**Schlosser-  
Gesellen**  
finden dauernde und lohnende  
Accordarbeit. (2190)  
**H. Sauer,**  
Ratibor, Preuß.-Schles.

Zwei tüchtige (2214)  
**Lackirer- u. Anstreicher-  
Gehilfen sowie zwei  
Lehrlinge**  
werden sofort aufgenommen bei  
**ERNST WLK,**  
Wagen-Lackirer u. Bau-Anstreicher  
in Witkowitz, Mähren.

Für mein Wagner-  
Geschäft wird ein tüchtiger  
**Geschäftsleiter**  
und **Geselle**  
unter günstigen Bedingungen  
aufgenommen. — Offerte an  
Frau **Auguste Kresta,**  
P.-Ostrau, Samost. (2203)

Ein verlässlicher  
**Bahlkellner**  
mit Caution wird sogleich auf-  
genommen. (2233)  
**Hotel Schreinzer,**  
Teschén.  
Vorstellung oder Photographie  
notwendig.

Ein  
**Zahl-Marquieur**  
kath., mit Caution, von an-  
genehmem Aussehen und mit  
besten Zeugnissen versehen,  
gegenwärtig noch in Stellung,  
sucht anderweitig einen Posten.  
Briefe erbeten unter N. N.  
**Bieltz,** poste rest. (2221)

**Kellner,**  
cautionsfähig, wird pr. 15.  
August l. J. für eine gute  
Schwemme aufgenommen.  
**Fritz Ziffer, Dombrau,**  
Post Orlau, Dett.-Schlesien.

Ein (2183)  
**Praktikant**  
der deutsch u. böhmisch spricht,  
wird in meinem Material-,  
Specerei-, Farb- u. Eisen-  
Geschäft aufgenommen.  
**Anton Baier,**  
Mistel.

Ein Praktikant  
(Christ) aus gutem Hause,  
beider Landesprachen mächtig,  
wird in der Confection- u.  
Modewaaren-Handlg. von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in Neutitschein, Mähr.,  
aufgenommen. (2201)

**Praktikant**  
(Christ), womöglich mit Kennt-  
nis der böhmischen Sprache,  
wird aufgenommen in der  
Kurz-, Schnitt- und Kurz-  
waaren-Handlung des  
**J. Martin** (2194)  
in Wall-Meseritsch, Mähr.

Als Lehrling  
findet ein Knabe aus rechtshäufiger  
Familie (Christl.), der die nöthige  
Schulbildung besitzt und beider  
Landesprachen (Deutsch und Böh-  
misch) mächtig ist, unter günstigen  
Bedingungen per 1. September  
l. J. Aufnahme bei  
**Franz Hanke**  
in Mähr.-Schönberg, Tuch-,  
Mode-, Schnitt- und Kurz-  
waaren-Handlung.

Ein Commis  
(Christ) mit guten Zeugnissen vor-  
sehen, gewandter Verkäufer, wird  
auch per sofort oder 1. Sep-  
tember l. J. daselbst aufgenommen.  
In einer grösseren Apo-  
theke Dett.-Schlesien, deutliche  
Gegend, wird ein junger Mann  
aus gutem Hause, der die vorge-  
schriebenen sechs Gymnasial-Klassen  
absolvirt hat, unter günstigen Be-  
dingungen als (2158)

**Praktikant**  
aufgenommen. Nähere Auskunft  
in der Administration der „Silesia“  
in Teschen.

Ein  
**Lehrknabe**  
aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung wird in meiner  
Fleder- und Schuhmacher-  
arbeit-Handlg. aufgenommen.  
**Hermann Spitzer,**  
TESCHEN. (2189)

**Zwei Spengler-  
Lehrlinge,**  
werden unter guten Bedingun-  
gen sofort aufgenommen bei  
**V. Dostal,**  
(2192) Spenglermeister  
in Mähr.-Ostrau.

Ein (2051)  
**Lehrling**  
der Vorliebe zum Zeichnen  
hat, wird aufgenommen bei  
**Josef Melix,** Maler in  
Freistadt, Dett.-Schles.

Ein (2168)  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung wird  
aufgenommen in der Eisen-  
handlung von  
**Wilhelm Heinold,**  
Jägerndorf.



### Eduard von Bauernfeld.

Vor wenigen Tagen wurde in Wien einer unserer bedeutendsten Lustspielichter zu Grabe getragen. Wir haben bereits die wichtigsten Daten aus seinem Leben mitgeteilt und auch seine besten Werke aufgezählt. Im Nachfolgenden wollen wir sein literarisches Wirken eingehender würdigen.

Bauernfeld war der fruchtbarste Bühnenbichter Oesterreichs — er schrieb über 80 Stücke — und seine Werke beherrschen noch heute das Repertoire aller deutschen Bühnen.

Durch das Studium französischer Meister hat er die Vorzüge der französischen Comödie, Gewandtheit des Dialogs und Entschiedenheit des scenischen Aufbaues für das deutsche Lustspiel erobert. Nie aber ist er zum bloßen Nachahmer der Franzosen herabgesunken. Die Gestalten, die er auf die Bühne stellte und die er trefflich zu zeichnen wußte, sind deutsche Typen, wie wir auch an der Wärme des Gefühls da, wo er es durchbrechen läßt, den deutschen Autor erkennen. Seine Meisterschaft bekundete er in der außerordentlichsten Weise im Dialoge, und hierin ist er von keinem deutschen Lustspielbichter der früheren Zeit und der Gegenwart erreicht.

Das Lustspiel ist der Tragödie vollständig ebenbürtig, ja vielleicht in gewissem Sinne derselben überlegen, weil wir in demselben nicht in dem düsteren niederbrückenden Lebenselend befangen bleiben, sondern uns mit Hilfe des Humors über das Menschenschickal erheben und die Welt, ihre Laster und Thorheiten von einem erhabenen Standpunkte aus belächeln. Das Lustspiel hat deshalb, wie die Tragödie die Aufgabe, tiefste Probleme zu behandeln und menschlich-wahre, allgemein gültige Typen vorzuführen. Während aber die Tragödie sich in das Erhabene, Dämonische, ja Phantastische hinein verlieren darf, muß das Lustspiel stets in dem alltäglichen Leben wurzeln und uns daselbst mit vollkommener Lebenswahrheit und Wahrscheinlichkeit vorführen.

Deshalb ist Molière der größte Lustspielbichter aller Zeiten und sind sein „Tartuffe“, sein „Geiziger“, sein „Misanthrop“, sein „Eingebildeter Kranke“, ebenso bedeutende Dichtungen, ebenso großartig durchgeführte Charaktere und Typen, wie Shakespeare's „Othello“, „Dear“, „Hamlet“, „Macbeth“ und „Shylock“.

Dagegen behandeln selbst unsere besten Lustspiele, selbst „Minna von Barnhelm“, „Der zerbrochene Krug“ und „Die Journalisten“ keine Probleme. Diese Stücke sind aber wenigstens durchaus lebenswahr, die beliebtesten Lustspielbichter jedoch neuerer Zeit sind vielfach unwahr und unnatürlich in ihren Stücken, sie rechnen stets mit Uebertreibungen und Unwahrscheinlichkeiten, so daß dieselben absolut nicht den Anspruch haben, Lustspiele genannt zu werden, es sind eben nur feinere oder gröbere Schwänke. Dies gilt beispielsweise von unseren zeitgenössischen Lustspielbichtern wie Lindau, Blumenthal, Rosen, Moser, Schönthan u. s. w., deren Stücke durchaus auf Unwahrscheinlichkeiten, ja Unmöglichkeiten beruhen und statt allgemein menschlicher Typen Caricaturen geben.

Sie alle werden in 50 Jahren ebenso vergessen sein, wie Kogebue und Venediz, während Doretto's „Donna Diana“, Shakespeare's „Widerverspannte“ und die Comödien Molière's unsterblich sind, weil ihre Probleme, ihre Menschen ewig wahr bleiben werden.

Bauernfeld war der einzige deutsche Lustspielbichter, welcher stets Probleme behandelt hat, wenn dieselben auch mehr sociale Probleme seiner Zeit und nicht allgemein menschliche sind, wie bei Molière. Dann war er immer lebenswahr. Er hat nie den Boden der Wirklichkeit verlassen, sich nie in das Labyrinth der Unwahrscheinlichkeiten verirrt. Auch hatte er die seltene geistige und schöpferische Kraft, ein halbes Jahrhundert hindurch seinem Zeitalter den Spiegel der Wahrheit vorzuhalten.

Noch auf seinem Sterbebette beschäftigte sich der Dichter mit seinem neuesten Lustspiele: „Die Hühnerköpfe“, welches nahezu vollendet sein soll.

Ist das Lustspiel die eigentliche Domäne Bauernfeld's und kann er füglich als der Regenerator desselben in Deutschland bezeichnet, und somit seinem großen Freunde Grillparzer, dem größten Dichter Oesterreichs als Dramatiker, an die Seite gestellt werden, so hat Bauernfeld auch auf anderen poetischen Gebieten seine Meisterschaft bewährt. In seinen Gedichten imponiert er durch die Fülle origineller Gedanken, wie durch die Formvollendung und Eleganz der Sprache. Seine Lyrik erschließt uns sein großes, edel stühendes Herz, das dem Ideal, wie allem Menschlich-Schönen entgegen schlägt; seine Satyren athmen eine zersetzende Schärfe und verrathen den in Alles eindringenden, von nichts sich täuschen lassenden Verstand. Vorübergehend

hat Bauernfeld sich auch als Romanschriftsteller versucht und in „Die Freigelassenen“ ein packendes Gemälde der Zeit nach 1848—1861 entworfen.

In den letzten Jahren veröffentlichte Bauernfeld interessante „Erinnerungen aus seinem Leben“ in dem Feuilleton der „Neuen Freien Presse“ und der „Deutschen Zeitung“, worin er mit vollster Objectivität sowohl sich selbst, sein eigenes Wachsen und Werden charakterisirte, wie auch helle Streiflichter auf einzelne Epochen seines Lebens und auf die Menschen, welche Einfluß auf seine Entwicklung nahmen, warf.

Wie hoch und wie allseitig er geschätzt wird, das hat die Feier seines 70. und 80. Geburtstages bewiesen. Bauernfeld wurde damals von ganz Deutschland und Oesterreich mit Zeichen der Anerkennung und Liebe überschüttet. Der Kaiser verlieh ihm das Comthurekreuz des Franz Josef-Ordens und übersendete ihm überdies einen kostbaren Brillantring, die Stadt Wien trug seinen Namen in ihr „goldenes Buch“ ein und zahlreiche Vereine aller Orten ernannten ihn zum Ehrenmitgliede. Verschiden nahm Bauernfeld alle diese Auszeichnungen entgegen und bescheiden blieb er bis auf den Tod. Sein Andenken wird unvergessen sein.

### Elend und Zufriedenheit.\*)

Die sociale Frage ist die Basis aller anderen Fragen, welche das menschliche Glück betreffen. Zuerst ist sie eine Magenfrage, da die Befriedigung des Hungers alle anderen menschlichen Triebe in den Hintergrund drängt. Der Bericht des Brünner Gewerbe-Inspectors, Herrn Cervený, constatirt, daß die Arbeiter ihren Verdienst vielfach für nutzlose Genußmittel verausgaben und sich schlecht nähren. Vieles bleibt noch auf diesem Felde zu thun übrig. Das Rindfleisch wird alljährlich theurer, das ist nicht zu leugnen, und viele Nationalökonomien erkennen als wirtschaftliches Gesetz an, daß mit der zunehmenden Dichtigkeit der Bevölkerung die Viehzucht von selbst eine Einschränkung erfahren muß. Der Fleischconsum geht auch langsam zurück und wenn wir uns die Ueberzeugung dessen verschaffen wollen, so genügen die statistischen Ausweise der Stadt Wien, wo in den letzten fünfzehn Jahren der Verbrauch des Fleisches trotz gestiegener Bevölkerung abgenommen hat.

Professor Beketoff, der Rector der Petersburger Universität, hat nachgewiesen, daß die Menschen in naher Zukunft gezwungen sein werden, aus dem Pflanzenreiche ihre Nahrung zu wählen, und Hofrath Neumann-Spallart lenkt die Aufmerksamkeit der Gebildeten auf die Thatsache, daß bei guter Vertheilung der Nahrungsmittel auf den Kopf nicht mehr entfällt, als etwa 30 Gramm =  $\frac{1}{30}$  Kilo Fleisch pro Tag, während an Brot kein Mangel herrscht, da etwa 1 Kilo (nach Beketoff 2 Kilo, das Obst und die Gemüse sind nicht inbegriffen) pro Tag auf den Kopf disponibel ist, mehr als genug, um auch schwer arbeitende Menschen in ihrem Nahrungsbedürfnisse zu befriedigen. Andererseits beweisen die Entdeckungen der neueren Chemie, daß das Weizenmehl, wenn es mit der Kleie verbacken wird, das Fleisch weit an Nährhaftigkeit übertrifft, und was die Hülsenfrüchte anbelangt, so enthalten sie den höchsten Procentsatz von blutbildenden Stoffen und sind dabei ungemein wohlfeil. Ein Grund mehr, um Alle, denen um die dauernde Verbesserung ihrer Lage zu thun ist, zu bestimmen, diesen Nahrungsmitteln die verdiente Aufmerksamkeit zu schenken. Den Hülsenfrüchten und hauptsächlich dem geschroteten Getreidemehle wird, so ist anzunehmen, in der Ernährung der folgenden Generationen die Hauptrolle zufallen.

Man wird vielleicht noch einwenden, daß man bei der Zukunftsrechnung an Kräfte verliert; der Schreiber dieser Zeilen erinnert an die italienischen Arbeiter, an die norwegischen Bauern, an die hertulischen und männlich schönen Lastträger von Constantinopel, welche Klaviere und eiserne Caffen auf ihren Schultern tragen, an die griechischen Bootleute, an die japanesischen und chinesischen Schnellsäufer, und endlich an das älteste Culturvolk, die Indier, welche bei einer mitunter sogar ärmlichen Nahrung ausdauernd, gesund und relativ glücklich sind. Und wollen wir noch weiter Umschau halten, so werden wir finden, daß die von Pflanzen lebenden Völker, die Ostindier, Westindier, Chinesen, Japanesen u. s. w., sowie die vorwiegend pflanzlich lebenden Europäer, die Engländer inbegriffen, welche im Durchschnitte nicht mehr als  $\frac{1}{20}$  Kilo Fleisch pro Tag consumiren, die höchste Stufe der Cultur

erreichten, während die fleischessenden Jäger- und Fischer völker im Kampfe um's Dasein Menschenfresser wurden und sich gegenseitig aufreibend, sowie durch andere Gründe, im Aussterben begriffen sind.

Die Trunksucht, die Geißel der Menschheit, fordert bei den fleischessenden Völkern weit mehr Opfer, als bei den Fruchteßern. Die fleischessenden Indianer Nordamerikas gehen an dem flüssigen Dynamit — dem Branntwein — zu Grunde; die Ostindier sind die Erfinder des Punsch. Sie verdünnen den Rum, welcher ihnen zu stark ist, mit Pflanzensäuren, Zucker und Wasser. Auch bei uns bietet sich dem Beobachter daselbe Bild. Die Franzosen genießen weniger Fleisch als die Engländer und Amerikaner und obgleich sie die besten Weine haben, so sind sie doch weit mäßiger als die Bewohner Englands und der neuen Welt. Alle diejenigen, welche sich auf Früchtenkost beschränken, machen die Beobachtung einer Abneigung gegen geistige Getränke.

Deshalb gelangen wir zu dem Schlusse, daß die Trunksucht, meist Folge der falschen Ernährung und der völligen Unwissenheit in Dingen, welche unseren Körper betreffen, bei naturgemäßen Reformen, an Boden verlieren würde.

Auch die Kräfte des Verstandes werden bei einer reizlosen Kost gestärkt, weil sie das Nervensystem schont, zum Mindesten leiden sie nicht darunter. Die Bauern, wenn sie sich nicht aus Unwissenheit und Nachahmungstrieb dem Trunke ergeben, sind, ohne daß sie ihre geistigen Fähigkeiten üben, mit Mitternachts bedacht, noch mehr die ländlichen Frauen, welche nüchtern sind. Man findet unter den Bauernmädchen die schönsten Geschöpfe und die von Maisbrot lebenden Rumäninnen in Siebenbürgen sind, mit wenigen Ausnahmen, mit blühender Schönheit bedacht.

Die erhabensten Denker aller Zeiten haben ihre übernatürlichen geistigen Thätigkeiten bei der einfachsten, vorwiegend pflanzlichen Nahrung entwickelt. Wir nennen Spinoza, Lamartine, Voltaire, Shelley, Lord Byron, Med. Dr. Hecquet, Molière, John Milton, Isak Newton, Med. Dr. Hufeland, Racine, St. Pierre, Leibnitz, Med. Dr. Tross u. A.

Die Tyrannen aller Zeiten waren Fresser und Säufer, der Völlerei ergeben; der Magen vergrößert sich auf Kosten des Herzens. Kaiser Josef II., der Menschenfreund auf dem Throne, war als äußerst mäßig bekannt. Benjamin Franklin, der Mitbegründer der nordamerikanischen Staaten, äußerte sich, als ihm ein Freund rief, er möge sich um einen Protector bewerben: Ein Mensch, wie ich, sagte er, der mit Mehlspeck und Wasser zufrieden ist, bedarf keiner Gönnerschaften. Goethe, der Genius des deutschen Volkes, kennzeichnet die Mäßigkeit mit vier Worten: „Alle Guten sind genügsam.“

Richard Wagner äußert sich in seiner Brochure: „Religion und Kunst“ mit ungewisser Offenheit zu Gunsten der Sache. Endlich Jean Jacques Rousseau, die Leuchte der civilisirten Welt, sagt wörtlich: „Ich glaube zwischen den fleisch- und pflanzenfressenden Thieren noch einen anderen allgemeineren Unterschied zu gewahren, als der ist, welchen ich schon bemerkt habe, daß sich derselbe bis auf die Vögel ausdehnt. Dieser Unterschied besteht in der Zahl der Zungen. Die Thiere, welche nur von Vegetabilien leben, bringen bei einem Wurfe nie mehr als zwei Zunge zur Welt, während die Raubthiere gewöhnlich über diese Zahl hinausgehen. Es ist dies ein neuer Grund, weshalb man den Menschen aus der Gattung der Fleischfresser in die der Früchte genießenden Geschöpfe versetzen muß.“

Für viele Leiden bedeutet der Vegetarismus eine rationelle Heilung, selbst unheilbare Krankheiten werden gemildert. Die Einfachheit der Kost hebt erstaunlich unsere Genußfähigkeit. Die Schleimhäute werden für Reize ungemein empfindlich, während bei der gewöhnlichen Kost die Abspannung und die Bläsigkeit durch immer größere Reize ausgeglichen werden will. Wir würden dann nicht die bedauernswerthen Geschöpfe sein, wie es für den oberflächlichen Beobachter den Anschein hat, wir wären die wahren Genußmenschen eigener Art.

Unsere Genüsse wären billig und gesund. Der gute Schlaf ohne häßliche Träume wird uns zum Vergnügen, das Essen schmeckt uns jederzeit, unsere Nerven sind ruhiger und der heitere Blick in die Zukunft begründet die wahre Zufriedenheit.

Nur ein Grund spricht gegen die Reformen, und dieser ist stichhaltig, das Gesetz der Anpassung, der Gewohnheit. Desto besser, weil sich der Uebergang langsam ohne Krisen vollziehen wird. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die sich der exacten Ausführung des Vegetarismus entgegenstellen. Jahrtausende alte Gewohnheiten haben wirtschaftliche Geseze geschaffen, welche nur allmählich durch ein Uebergangsstadium reformirt werden können.

\*) Unter diesem Titel ist soeben im Verlag von Pierson zu Dresden eine Brochure erschienen, die Leopold Keller, zum Verfasser hat und der wir obige interessanten Betrachtungen entnehmen.



Wir wollen auch nicht, die tatsächlichen Verhältnisse negierend, in idealen Wünschen schwelgen, wir glauben nicht, daß sich auf einmal alle Menschen dem Vegetarismus zuwenden, wir sind hinreichend zufrieden gestellt, wenn nur Jene, die ihn brauchen, probiren, und wenn sich schrittweise die Reformen vollziehen, welche tief eingreifen in alle Schäden der Menschheit.

Es ist ein großer Fortschritt zum Bessern, wenn die Eiweiß-Theorie der allein glücklich machenden Beesfleischs unter das Gerümpel der abgethanen Ansichten geworfen wird.

Wie viel Menschen gibt es doch, die ihr Bestes unzweckmäßig verausgaben. Kraft wollen sie durch das „flüssige Brot“ erwerben; das Bier, das ist wahr, erfrischt, mäßig genossen, sonst sehr gesunde Menschen, aber die Nahrungsmittel ist von einem Liter gleich 1 Löffel Mehl. Woher sollen sie es auch wissen die gebildeten Unwissenden? Die öffentliche Gesundheitspflege ist ja unter Null. Eine praktische Gesundheitslehre, das Verständnis, mit geringen Mitteln ein menschenwürdiges Dasein zu fristen und nicht minder wirtschaftliche Kenntnisse sollten ein Gemeingut Aller werden. Auch auf die Pflege der körperlichen Kraft sollte in den Schulen mehr Gewicht gelegt werden, — und die Kenntnis des Ackerbaues, der natürlichsten menschlichen Beschäftigung, sollte schon in der Volksschule praktisch gelehrt werden, damit das Verständnis derselben zu einem Gemeingute Aller werde. Die Schulgärten und Schulgärten wären Erholungsplätze für die Jugend. Der Verfasser beklagt auch den statistisch nachweisbaren Rückgang der Ackerbautreibenden bauerlichen Bevölkerung, da sich ländliche Arbeiter seit 20 Jahren der Industrie zuwenden. Hierdurch werden jene Uebelstände geschaffen, welche wir unter industrieller Ueberproduktion und Absatzmangel zur Genüge fühlen. So bilden sich jene Industrie-Centren mit Hungerlöhnen, als die Geburtsstätten jener Unglücklichen, welche durch Hunger, Elend und vernachlässigte Erziehung unter das Existenzminimum eines normalen Menschen herabgedrückt werden und das Proletariat vermehren helfen. Der Anarchismus, die Philosophie der Verzweiflung, gedeiht auf diesem trübengetränkten Boden. Einen eigenthümlichen Luxus treiben auch einzelne reichere Bauern; sie setzen einen Stolz darein, ihre Söhne ohne bestimmten Plan studiren zu lassen; wenn diese nun nach einer langen Reihe von Jahren am Ziele ihrer Wünsche angelangt sind, dann folgt die Enttäuschung. Enttäuscht stehen sie da, ohne nähernden Beruf, nicht selten dem gebildeten städtischen Proletariate Verstärkung liefernd.

Die großen Städte üben eine gewaltige Anziehung auf die Gebildeten aus, die Zukunft wird lehren, ob diese Centralisation der Bevölkerung eine Grenze hat, oder ob wir am Anfange der Bewegung stehen. Da sich die Bevölkerung der Städte bei dem massenhaften Zustrom vom Lande von 40 zu 40 Jahren verdoppelt, so würden, diese Vermehrung zur Grundlage genommen, im Jahre 2210, also in beiläufig 320 Jahren, an Einwohnern besitzen: London 1028 Millionen! Paris 514 Millionen, Wien oder Berlin je 257 Millionen. Ja schon in 120 Jahren, also im Jahre 2000, würde sich die Einwohnerzahl Londons auf 32 Millionen, der Hauptstadt Frankreichs auf 16, von Berlin und Wien auf je 8 Millionen Menschen belaufen.

Man berechne das wachsende Elend der großen Menge! Wie viel Menschen werden sodann an Luft- und Lichtmangel, oder Hungers sterben? Welcher Aufwand von Transportkräften wird alsdann nothwendig werden, um diese Riesenzentren, welche uns vorzustellen unsere Phantasie versagt, mit Proviant zu versehen. Die Biffern scheinen unglaublich, aber die Zahl 40 als Grundlage liefert stets dasselbe Resultat. In Wirklichkeit hatten Berlin und Wien vor 40 Jahren kaum die Hälfte der jetzigen Bevölkerung.

Die billige Approximation und hinreichender Güteraustausch wäre für solche Riesenzentren fast unmöglich. Man muß nur bedenken, daß schon jetzt London bei einer Einwohnerzahl von vier Millionen 200.000 Pferde und ungezählte Kräfte in Form der verbrannten Steinkohlen benötigt, um das Material zur Befriedigung seiner Bedürfnisse und die Rohstoffe herbeizuschaffen.

Man wird entgegnen: Die Vergrößerung der Städte und der Industrialismus werden den Reichtum vieler vermehren, der Preis der Baugründe wird in die Höhe gehen, die Staaten werden viele Steuern vereinnahmen. Millionäre werden wie Pilze aus der Erde schießen. Vaugesellschaften werden prosperiren, die Börsen werden Orgien feiern und eine stürmische Gasse der begünstigten Papiere wird viele bereichern. Aber 95 von 100, so glaubt der Schreiber dieser Zeilen, werden in licht- und luftarmen Wohnungen ihre Jahre verschmachten; bleich und blutarm, wie die Bewohner der englischen Fabriksstädte, werden die Meisten zu betäubenden Narkotika greifen, die Industrie der Apotheke wird einen ungeahnten Aufschwung nehmen und die Tuberculose, die Folge der schlechten Luft und anderer zeitgemäßer Schädlichkeiten, sowie ansteckende Krankheiten, werden die Zukunftsmenschen wegen ihrer Mäthigkeit nicht mehr erschrecken. Tausende von Kindern werden heranwachsen, welche in ihrer Jugend keinen grünen Rasen betreten, nie Waldbesucht genüßet und das Obst nie vom Baume gepflückt haben. Der Hunger und der gesteigerte Kampf ums

Dasein wird die Zahl der Selbstmorde steigern — sie ist jetzt schon traurig genug, da Wien im Durchschnitte täglich einen Selbstmord und London wahrscheinlich mehr als das Vierfache dessen ausweist.

Sind das nur phantastische Ideen? Ich verweise auf die Zustände des heutigen London, wo sich Arbeiterinnen für 20 Pence täglich blind nähren, wo ganze Gassen von Strolchen und Prostituirten bevölkert sind, wo Menschen in Wohnungen leben, wohin nie ein Sonnenstrahl dringt — und wo der Mädchenhandel zu Folge der Enthüllungen der P.-M.-Gazette ein Gesetz nothwendig machte. Man sieht, wohin die Trunksucht führt, da es meistens Säuser waren und sind, welche ihre eigenen Kinder verkaufen und der Schande in die Arme treiben.

Es ist auch nicht anders denkbar. — Die ungeheuren Städte sind zum größten Theile in ihrem Einkommen auf den Handel und die Industrie angewiesen. Ungünstige Conjunctionen momentaner Krisen berühren doppelt empfindlich die concentrirten Massen von Armuth und die Erwerbszweige, welche ohne geregelten Absatz nothleidend werden. Von Kriegen und Naturereignissen abgesehen, würde, um ein Beispiel anzuführen, ein Strike der Kohlenarbeiter genügen, um eine Hungersnoth herbeizuführen. Ein heißer Sommer und Tausende Menschen bei einer Bevölkerung, wie das heutige Oesterreich-Ungarn auf einem Flecke zusammengebrängt, müssen das Opfer der sauerstoffleeren, mit Stickstoff und Kohlenäure geschwängerten Luft werden. Ein kalter Winter und die Eisenbahnen werden kaum im Stande sein, die Kohlen herbeizuschaffen, um die Bevölkerung mit Heizmaterial zu versehen. Unbewußt werden diese armen Zukunftsgrößen leiden — fern von der verjüngenden Schönheit der Natur werden die größten Reichtümer die Menschen nicht befriedigen. Aber der Reichtum wird sich steigern; das ist anzunehmen, denn die Industriestaaten sind reicher als jene Völker, welche vom Ackerbau leben. Doch was ist die sichere Grundlage des Glückes, Reichtum oder Zufriedenheit?

Jeder Engländer, vielleicht auch die Reichen, würden, so ist anzunehmen, mit dem Tiroler, welcher die freie Luft der Berge atmet, gern tauschen, und der glückliche Sohn der Natur, würde sein Glück erst zu würdigen wissen, wenn er die Folgen der Hypercultur wahrnehmen könnte. Einst besaßen die Menschen weniger und waren glücklicher. \*)

Es wird nicht schwer, den Beweis zu erbringen. Einem Vulkan gleichen die reichen Länder England, Belgien und Amerika. Hier findet man die größten Löhne neben der größten Unzufriedenheit. Die Schweiz, mit kleineren Arbeitslöhnen als England, kennt, bei der größten politischen Freiheit, welche Niemand zum Schweigen verurtheilt, kaum eine sociale Frage. Hier ist die Hausindustrie vertreten, wo die Arbeiter auf eigener Scholle im Grün der Natur, in guter Luft, idyllisch ihre Arbeit verrichten — die Schweiz besitzt keine übergroßen Städte. England aber das reichste Land mit seinen Riesenzentren und seiner rauchigen Luft ist das Vaterland der pessimistischen Lebensanschauung und des rauhen Kampfes um's Dasein in's Praktische überseht.

Die Decentralisation der Bevölkerung wird im 20. Jahrhunderte durch alle Maßregeln, auch durch künstliche, gefördert werden müssen, um die Gefahren abzumenden, welche aus der Anhäufung von Elend entspringen. Für das allgemeine Wohl wären beispielsweise 80 Mittelstädte in einer gewissen Entfernung von einander besser, als eine Riesenzentrale von 4 Millionen. Ich habe gefunden, daß in Ländern, wo es viele kleine Städte gibt, der Wohlstand größer ist, als in solchen Ländern, wo nur auf große Entfernungen große Städte vorkommen. In Ländern mit kleinen dicht gefüllten Städten kann der Bauer leichter und ohne Verlust von Zeit seine Producte gegen Erzeugnisse des Gewerbestandes austauschen, und die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln geht leicht und billig von Statten. Meine zahlreichen Reisen haben mir den Unterschied vor Augen geführt. Ungarn besitzt, trotzdem es nicht dicht bevölkert ist, eine ziemliche Anzahl von großen Städten über 20.000, ja sogar Dörfer über 20.000 Einwohner, aber im Verhältnisse dazu ist die Zahl der kleinen Städte gering. Das sehr dicht bevölkerte Böhmen mit über 200 kleineren Städten, besitzt an Städten über 20.000 Einwohner nur Prag, Pilsen, Reichenberg, Budweis, Teplitz u. f. w., im Ganzen 5 oder 6 Städte. Der böhmische Bauer ist auch, in der That, trotzdem er schlechtere und weit weniger Felder hat, als sein transilvanischer Colleague, besser situiert als dieser.

Es regelt sich am Besten Alles von selbst; dieses Grundprincip der Manchesterpartei ist in gewisser Hinsicht wahr. Die Noth schafft Gesetze und regulirt Alles. Die Noth wird also auch die Menschen zwingen, sich zu decentralisiren; Kriege und Epidemien werden viele dahinraffen, Revolutionen werden Andere veranlassen, ihrer Heimat den Rücken zu kehren — und wie einst, werden ganze Völker auswandern. Es bleibt nun die Frage offen: Ist es gut

\*) Schon jetzt flüchten aus den Städten diejenigen, deren Mittel es halbwegs erlauben, in den Sommermonaten auf das Land und unzufrieden, mit Reid, steht schon jetzt die zum Weiben verurtheilte Mehrzahl auf diejenigen, welche ihre Koffer packen.

\*\*) Die früheren Zeiten waren nicht humaner, nicht besser, aber die Menschen hatten sich noch nicht so sehr von dem Natürlichen entfernt. Wir wissen, daß manchmal Fortschritt auch Rückschritt ist.

für die Menschheit, wenn sich Alles durch die treibenden Factoren Noth und Elend regelt, oder wäre es besser, wenn durch die Weisheit der maßgebenden Kreise jene „vorbauenden“ Maßregeln ergriffen würden, welche die Krisen vermeiden helfen? Wir bekennen uns zu der letzten Ansicht. Wir erinnern an die Chinesen, welche Alles durch Gesetze regeln, bei denen die Kriege sehr selten sind und socialer Friede herrscht, und welche bei sehr starker Bevölkerung doch ungleich weniger Noth kennen, als die europäischen Staaten, welche sich an der Spitze der Civilisation befinden.

## Miscellen.

**Ueber Heilmittel gegen Fieber.** In der Schlußsitzung des Berliner medicinischen Congresses sprach Professor Catani (Neapel) über Antipyrese, d. h. über die Mittel, den Fiebererscheinungen bei Krankheiten entgegenzutreten. Eine ganze Reihe von chemischen Stoffen, Digitalis, Salicylsäure, Thallin, Antipyrin, Antifebrin, Phenacetin u. f. w., sind in neuerer Zeit gegen das Fieber in Anwendung gebracht worden. Diese Antipyretika regen im erkrankten Körper die Steigerung der Wärmeabgabe an. Aber es kommt auch die Verminderung der Wärme-Erzeugung in Betracht, und damit drängt sich die Frage auf: Was ist eigentlich das Fieber? Da ist es nothwendig, festzustellen, daß das Fieber sowohl als auch die Entzündung die nächsten und unmittelbaren Folgen vieler und verschiedener Erkrankungen sind, und zwar die natürlichen Reactionen gegen dieselben, das Fieber die Reaction des Gesamtkörpers, die Entzündung die einzelner Theile. Diese Reaction ist die Bedingung der Genesung, ohne dieselbe würde der Körper dem Ansturm der Krankheitserreger erliegen. Die ganze Naturheilskraft, die Selbstheilung vieler Erkrankungen beruht auf dieser Reaction. Nicht das Fieber macht allein die Schwere oder die Leichtigkeit einer Krankheit aus; es ist noch in Betracht zu ziehen die Natur der Fieberursache, die Qualität und Quantität der Krankheitserreger, die Hitze, die sie erregen oder abgeben, die Widerstandsfähigkeit des angegriffenen Organismus, die Dauer der Reaction, welche zu einer Erschöpfung der Reaktionskraft führen kann. — Das Fieber vermag nun in dreifacher Beziehung dem Kranken zu nützen: indem es 1. die Krankheitserreger in ihrer Entwicklung durch die erzeugte Wärme stört, 2. die Widerstandsfähigkeit der Gewebeelemente erhöht, 3. den Nährboden der Mikroben in den Geweben ungünstig gestaltet (sterilisirt). Daß das Fieber nicht die Hauptgefahr der Krankheit ist, erhellt aus der praktischen Erfahrung, denn die fieberhaften acuten Krankheiten sind spontaner Heilung fähig, von den fieberlosen dagegen die chronischen gar nicht, die acuten zeigen große Mortalität. Wir dürfen daher nicht wünschen, das Fieber ganz zu vernichten, denn die in ihm zum Ausdruck kommende Reaction kann nur erwünscht sein. Man muß also nach Mitteln suchen, welche das Fieber nicht vernichten, sondern überflüssig machen, indem sie die Krankheitskeime, die das Fieber erregen, unschädlich machen, wie z. B. das Chinin bei der Malaria, die das Fieber herabsetzen, weil sie die Wirkung der Erreger desselben vermindern. Das ist die Causaltherapie des Fiebers, nicht dessen Bekämpfung. Aber die chemischen antipyretischen Mittel wirken nicht in dieser Art, da sie, ohne die Fieberursache zu bekämpfen, die Reaktionskraft des Körpers, die sich im Fieber ausdrückt, verringern. Ein allgemeines Antipyretikum, gegen alle Krankheiten, das dem Kranken nicht schadet, wird wohl immer ein frommer Wunsch bleiben. Um dem Schaden vorzubeugen, welchen die hohe Temperatur dem Körper zufügen kann, empfiehlt sich ein Verfahren, das dem Körper Wärme entzieht, ohne die Wärme-Erzeugung herabzusetzen, wie ein derartiges in den hydrotherapeutischen Methoden u. dgl. vorliegt, diese nützen nicht dadurch, daß sie abkühlen oder die Körperverbrennung noch steigern, sondern sie fördern die Ausscheidung, sie machen dem Krankheitserreger sein Haus unheimlich. Dagegen ist es bei den Antipyretika ein directer feindlicher Eingriff in die Lebensbedingung der Gewebe. Auch die Schwigmethode ist eine Art von Wärme-Entziehung. Rebner will nicht zur alten Wiener „nihilistischen“, d. h. die Heilmittel verachtenden Wiener Schule gehören, zu welcher übrigens die Heroen der Wiener Medicin, vor Allem Stoda, zählten, bekennend sich jedoch aus durchaus rationalen Gründen als Gegner einer starken Anwendung der sogenannten Antipyretika, von denen nur eines, das Chinin, ein wirklich sicheres Mittel, aber auch nur gegen die Malaria sei. Alle anderen neueren Fiebermittel, das Antipyrin, Phenacetin zc., wirken auf einzelne Symptome des Fiebers, beiseitigen aber nicht dieses selbst. Durch sie werde zwar die Wärme-Abgabe vermehrt, aber auch die Wärme-Erzeugung des Körpers verringert und so seine Reaktionsfähigkeit gegen die Infection herabgesetzt. Aus diesem Grunde empfiehlt Catani vorwiegend die Anwendung des kalten Wassers sowohl durch reichliches Trinken wie durch Einführung in den Darm, wodurch der Körper zugleich abgekühlt und desinficirt, seine Lebensfähigkeit aber nicht herabgesetzt werde. Ueberhaupt gelte es vor Allem, die Naturheilskraft des Körpers zu unterstützen. „Wir sind nicht Allo-, wir sind nicht Homöopathen, sondern wir sind Naturärzte, die den ätiologischen Standpunkt hochhalten, die den Krankheitserreger selbst ins Auge fassen.“ Die erste Pflicht des Arztes ist, die Heilung nicht zu erschweren, die zweite, dieselbe zu befördern. Das Fieber als solches um jeden Preis zu vernichten, kann nicht die Aufgabe sein, sondern die ärztliche Kunst muß sich darauf beschränken, das Fieber in seinen Ursachen zu bekämpfen.



**Eine chinesische Apotheke.** In der wissenschaftlichen medicinischen Ausstellung in Berlin lenkt eine seltene Curiosität, eine complete chinesische Apotheke, die Aufmerksamkeit auf sich. Die großen Ummäzungen, welche die moderne Heilkunde in allen Culturstaaten erfahren hat, sind an der Verschlossenheit und Unzugänglichkeit der Chinesen spurlos vorübergegangen. Was in Europa das an Aberglauben reiche Mittelalter dem Arzneischatz an Heilmitteln pflanzlichen und thierischen Ursprungs übermittelt hat, davon ist heutzutage nur wenig übrig geblieben. In China dagegen haben noch jetzt eine Anzahl Heilmittel Ansehen und Geltung, über welche wir heute lächeln. Da finden wir unter den chinesischen „Arzneischätzen“ Hühneraugen als Heilmittel bei Verdauungsstörungen, Nachtigallenfett gegen Erkältung, Fledermausschmuck zur Beförderung des Blutumschlags, Eiselslein gegen sauren Schmerz im Schenkel und Schulter, Bären-galle gegen Würmer und Hämorrhoidal-leiden, Elephantenhaut als Wundpflaster, Ziegenfell gegen Schwerhörigkeit, Schlangen gegen Ausrak und Erschrecken („der das Mittel nimmt, soll sich nicht dem Zugwinde aus-sehen“), ferner Drachengebein stärkt Nieren und Eingeweide, Muscheln gegen Anschwellung, Austernschale und Schalthiere gegen Wißstimmung und Nervosität, Frösche gegen Nieren-leiden, Schlangehäute gegen Wasserfucht u. dergl. m. Was würde der heilige Aesculap wohl sagen, wenn er nach China käme!

## Literarisches.

**Illustrirte Welt.** Neues Leben blüht! — aber nicht auf den Ruinen, sondern bei dem längst lieb und vertraut gewordenen Unternehmen, das als „Illustrirte Welt“ (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Wilhelm Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in nunmehr 38 Jahren einen großen Leserkreis erworben hat. Wie kein anderes trägt dieses Journal das Gepräge des echten Familienbuchs und kaum glaublich ist der Reichtum, den gleich Heft 1 des eben beginnenden Jahrgangs enthält. An Erzählungen bringt Heft 1 den Anfang von „Unter dem Bunschuh“, historischer Roman von A. Oskar Klausmann, eine packend geschriebene Geschichte, welche den Leser in die unruhigen Zeiten des Bauernkrieges zurückversetzt, dann: „Wer war es?“ Kriminalroman von Friedrich Jacobsen, dem trefflichen Erzähler spannender Postzeitschriften. Höchst originell dürfte sich die Weltumseglung der „Illustrirten Welt“ gestalten; ebenfalls dem belehrenden Genre angehörig ist „Ein Ausflug auf die Sonne“. Kildensbauers „Witwe“ ist eine humoristische Erzählung, wie wir selten eine bessere gelesen, „Auf dem Kasernenhof“ eine prächtige Arbeit mit prächtigen Illustrationen. Die „Anleitung zur Weißtöckerei“ wird mit den erläuternden Bilderzügen mancher fleißigen Töchterlein gar wohl gefallen und der Artikel „Ein Triumph deutscher Technik“ das größte Aufsehen erregen, überall wo in der Eisen-Industrie die hohen Schornsteine rauchen. Reich ist auch der Bilder Schmuck des Heftes, welches nur 30 Kr. kostet.

Die „Illustrirte Frauen-Zeitung“ wird als Moden- und Unterhaltungsbild von der Damenwelt mit Recht bevorzugt. Gegenwärtig liegt uns das zweite Quartal des eben abgelaufenen sechzehnten Jahrganges vor. Der Umschlag eines jeden Heftes ist mit einem

stetig wechselnden farbigen Modenbilde geschmückt. Auf die praktischen Vorzüge der Modenbilder und Schnittmuster-Vorlagen der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ (Preis 2 M. 50 Pf. pro Quartal) hinzuweisen, ist überflüssig. Besondere Erwähnung verdienen die den Heften beiliegenden Musterblätter für künstlerische Handarbeiten, die wie nichts Anderes geeignet sind, die Freude an diesen Arbeiten zu wecken und den arg verrotteten Geschmack zu reformiren. Diese Musterblätter sind wahre Kunstwerke in ihrer Ausführung und ihre Auswahl nach antiken und modernen Vorlagen ist mit außerordentlicher Sorgfalt getroffen. Ebenso sind die der großen Ausgabe beigegebenen farbigen Modenbilder unerreicht in ihrer Ausführung; sie geben den vollständigen Effect einer Toilette wieder und schließen dadurch jeden Mißgriff in der Wahl aus. — Der unterhaltende Theil weist wieder die besten Schriftstellernamen als Mitarbeiter auf. Größere Novellen haben F. Zunder, Ernst Behrend, Helene von Götzenborff, Grabowitz, A. v. d. Elbe und A. Trinius beigezeichnet; über den kurzen Novellen, die eine besondere Specialität der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ ausmachen und den Essays und Feuilletons aus den aller verschiedensten Gebieten finden wir die Namen Heinrich Seibel, Hermine Billinger, Emil Pechlau, Balduin Grollier und Andere, die einen guten Klang haben. Eine Fülle nützlicher Winke für Küche, Zimmer und Garten findet sich in jedem Heft. Der Bilder Schmuck der „Illustrirten Frauen-Zeitung“ ist reichhaltig und künstlerisch vollendet.

Zu beziehen durch die L. und F. Postbuchhandlung Kar I Prochaska in Teschen.

## Pumpen- & Maschinen-Fabrik

**A. FÜRATSCH, TROPPAU,**

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1,

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlepppumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zwecke. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von complete Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinensach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illustrirte Preislisten und Voranschläge gratis u. franco.

## Gewölbe und Bäckerei

zu verpachten und vom 1. October l. J. zu beziehen. Näheres bei Frau Johanna Fuchs, Biala. (2220)

## Verdienst.

Ein Bankinstitut sucht überall Personen zum Verlaufe von gesetzlich gestatteten Kassen gegen Raten. Sehr günstige Provisions-Bedingungen. Offerte unter „L. 4140“ an Rudolf Mosse, Wien.

Sie erhalten nach Einsendung v. 5 Kr. Briefm. als Spesenvergütung Mittheilung, wiewo man mit 2 fl. jährl. viele Tausende gewinnen kann. S. König, Gross-Szt. Miklos 22. (1676)

## Garten,

ca. 2 1/2 Joch besten Bodens, sehr gut cultiv., sammt Wohngebäude und drei Glashäusern, im besten Zustande, mitten in der Stadt Bielitz gelegen, ist wegen Familienverhältnissen entweder im Ganzen, oder als Bauplätze für Villen, Fabriken oder Wohnhäuser preiswürdig zu verkaufen. (2223)

Bartuska, Bielitz, Purzelberg Nr. 12.

## Préservatifs

u. ähnliche Präparate, per Duzend 2 fl. bis 6 fl.

Drogerie Arnold Haas, Teschen: Stephaniestraße 18. Bielitz: Hauptstraße 11.

Es zu haben bei:  
Edward Bloch in Teschen;  
Julius Barock in Opatowitz;  
Theodor Radtke in Zgornitz;  
Karl Schönbach in Gloggnitz;  
R. Poppe in Währ.-Ostrow;  
Johann Fik in Währ.-Ostrow;  
Edward Bloch in Zgornitz;  
Joh. Seifert in Zgornitz;  
W. A. Seifert in Zgornitz.

Geruchlos, selbst trocknet und klebt nicht!  
Franz Christoph's  
FUSSBODEN-GLANZLACK  
Zu 10 u. 15 Kr.  
u. w. a. 1.50.  
Vollkommen streichen fertig.

Karl Prochaska's  
Leihbibliothek,  
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.  
Abonnements-Preise billigst.

## Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Schüler mit anderer Vorbildung müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen und werden nur insoweit aufgenommen, als der Raum es gestattet. Die abgelaufenen Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erkrankungsfällen finden die Schüler im Handelshospitale unentgeltliche Pflege.

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen erteilt die Directionskanzlei, Altstadt Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospekte bereitwillig zur Verfügung stellt.

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:  
(1807) Dr. Ernst Kaulich, Director.

Nr. 4690.

## Diurnisten-Posten.

Bei der Stadtgemeinde Mähr.-Ostrow wird ein ordentlicher und verlässlicher Mann mit guter Handschrift und beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, als

## Diurnist

mit der Entlohnung von monatlichen 36 fl. sofort aufgenommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten und mit 50 Kr.-Stempel versehenen Gesuche bis zum 20. August l. J. hieramts zu überreichen.

Stadtvorstand Mähr.-Ostrow,  
am 10. August 1890.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
(2200) Grünwald.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

## Gaismittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-hausalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlindeudendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post um 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot

(1645) B. Fragner, Prag,  
Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postversandt täglich.

## Das Bank- & Wechselgeschäft

**C. Krappe & Co. in Troppau**

Oberring Nr. 33 (188)

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staatspapieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen, Gold- und Silbermünzen unter Zusicherung der reellsten, promptesten und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und Kirchen-Stiftungen u., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Gelbern auf allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.

Ankünfte jeder Art werden bereitwilligst erteilt.



### Mühlen-Verkauf!

Familienverhältnisse wegen verkaufe meine fast neuerbaute **Dampfmühle** direct am Bahnhof in **Jägerndorf** und an reinem Wasser gelegen, mit 50pferdiger Dampfmaschine neuester Construction, zwei Walzen, zwei Franzosen, completer Kupperei, Alles im besten Bauzustande mit 1 1/2 Joch Grund großem schönen Obstgarten, bequemer Zu- und Abfuhr, zu jedem Fabrik-Stabliement bestens geeignet, zu mäßigem Preis. Da Zwischenhändler ausgeschloffen, wolle man sich direct wenden an **Engelbert Schaffer in Jägerndorf, Dist.-Schles.** (2074)

### Weintrauben,

reife u. süß, frisch v. Stode, mit fl. 1.60, **Melonen**, beste Sorten oder **Tomaten** (Paradeisäpfel) mit fl. 1.25 versendet einen 5-Kilo-Korb franco jeder Poststation. (2230)  
**Ed. Rittinger,**  
Weinbergbesitzer, WERSCHETZ, Ungarn.

### Salat- u. Einleg-Gurken

sowie alle Gattungen **Grünwaare** liefert zum jeweiligen Tagespreise **B. Grünbaum,** (2135) Samenhandlung, BISENZ, Mähr.

### Preis-Courant

zusammenlegbarer Garten-möbel eigener Erzeugung sendet auf Verlangen gratis und franco  
**Johann Čížek,**  
TESCHEN (1970)  
und empfiehlt sich zur soliden und billigsten Ausführung aller in's Tischlerfach einschlagender Aufträge

### Heirats-Antrag

Ein in den besten Jahren stehender lediger Mann, (beim Vausach), tüchtig im Geschäft, wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege ein älteres Mädchen oder Witwe mit einigen tausend Gulden baldigst zu heiraten. Gest. ernstgemeinte Anträge bitte unter **A. B. 1000** poste restante **M.-Ostrau** zu richten. (2146)

### Heirats-Antrag

Ein junger Mann, 29 Jahre alt, katholisch, Gastwirth, mit sehr gutem Vermögen, wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines häuslich erzogenen Mädchens, behufs baldiger Ehe zu machen. Etwas Vermögen erwünscht. — Geneigte Anträge mit Beischluß der Photographie sind erbeten unter „**Hausliches Glück**“ an die Admin. der „Silesia“ in Teschen. (2024)

### Taschenbuch für Dreher u. Schlosser,

enthält ausführliche Anleitung zum Berechnen der Wechselläder, der Näder- und Schraubenübersetzungen, des Gewichtes d. Körper durch Messen, sowie viele nützliche Lehren u. Tabellen Wechselläder-Tabellen für alle gangbaren Wechselläder (Steigungen). Artikel üb. Löhnen, Metallgießerei, Verarbeitung des Werkzeugstahles, nützliche Stoffe, welche täglich gebraucht werden, Berechnung der Kraft (Werkbetriebe) u. s. w. Das reichhaltige Werk verleiht **A. Ritter in Landshut, Preuß.-Schles.**, (gegenüber den drei Kronen). Preis brosch. 1 fl., elegant gebund. fl. 1.25, sowie 10 fr. für Porto (in Briefmark.) od. p. Postanweisung, Nachnahme kostet 25 fr. mehr.

### Gegen Haut-Unreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Flechten, Röhle des Gesichts

ist die wirksamste Seife:  
Bergmann's Birkenbalsam-Seife  
allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf in Stück 25 und 40 fr. bei **Arnold Haas, Drogerie, Parfümerie, Teschen, Stephanstrasse 18.** (1695)

### Muster Tuchstoffe

nach allen Gegenden franco.  
für jeden Zweck nur gut, echt, haltbar und preiswürdiger als überall, verdient auch an Private für den Herbst- u. Winterbedarf das Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken  
**Moritz Schwarz**  
Zittau, nächst Brünn.

Tausende Fabrik's-Reste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Winterrode, Vodenrode und Wenzelstoffs werden zu staunend billigen Preisen bei überaus guter Qualität abgeben. Damentuch f. Kleider, Simalajattidier, 10/4 groß, aus rein. Wolle v. 3 fl. aufwärts. Specialitäten u. Uniformstoffe für Vereine, Anstalten, Touristen u. dgl. Nichtconvenientes wird b. Geld franco zurück-erstattet. Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. — Für die Herren Schneider Muster unfrankirt.

### Clavier

um 40 fl.  
zu verkaufen. — Auskunft in der Admin. der „Silesia“ in Teschen.

### Specerei- und Südfrüchten-Geschäft

nebst einer Tabak-Transk, die den Bins bedt, in **Brünn**, innere Stadt, ist in Folge einer unheilbaren Krankheit des Eigenthümers **sofort billig zu verkaufen**. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „2208“.

### Lebende Rebhühner

und anderes lebendes Wild lauft jedes Quantum (2196). **F. ŽIWSA,** Thierhändler, Troppau.

### Weiß- u. Rothweine

Unterfertiger verkauft von seinen Vorräthen alte österr. und ungar. 15000 hl, Wein-Essig 800 hl, **Syrmler Sitowitz** 400 hl. Preise niedrigst u. werb. auf Wunsch Muster versandt. — Bestellungen können nach Belieben in allen möglichen Quantitäten erfolgen; kleine Gebinde werden geborgt. — Auch sind jezeitig ca. 2500 Stück gute gebrauchte Transport-Fässer von 600 bis 750 Liter, auch solche zu 300 Liter, stets billig zu haben. — Hierauf Reflectirende erhalten bester Preisangabe umgehenden Bescheid. — Für reelle Naturweine wird garantirt. Ergebenst (2227)

### Alois Reissmann

in Brünn, Schreibwalsstraße 56 im eigenen Hause.

### Ein schöner, fast neuer Wagen

(Landauer) ist preiswürdig zu verkaufen bei (2204)

### Karl Heider, Ziafer in Jägerndorf.

### Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten. Die in Paris 1889 mit der gold. Medaille preisgekrönte

### CRÈME GROLICH

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasteht und ist dieselbe unterer Damen-Industrie zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege desselben wärmstens zu empfehlen. Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen zu 50 Kr. in allen besseren Handlungen. Bei Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÈME GROLICH“ da es werthvolle Nachahmungen giebt. In Teschen bei **Arnold Haas, Droguist.** (1717)

### Das in Mähr.-Ostrau bestehende Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft

(2160) ist unter günstigen Bedingungen abzulösen. **Ignatz Müller,** Mähr.-Ostrau, Hauptstrasse.

### Frische Mai-Brinsa

offerirt in bezaubernder, vorzüglicher Qualität in schönen Holzböden von 1/2 Kilo aufwärts in gros et en detail **M. Gottlieber,** Teschen, österr. Schlesien. — Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1807)

### Bäckerei-Verpachtung.

In **Oderberg, Bahnh.** mit einer Population von ü. 1000 Seelen, 100 Beamten u. mehreren Hundert Arbeitern ist eine

### Bäckerei

mit Verkaufs-Gewölbe und Wohnung auf mehrere Jahre zu verpachten. Unter Geschäftsgang voraussichtlich, da nur eine Bäckerei hier besteht. Anfrage bei **Franz Kuhn** in **Oderberg.** (2207)

### Adolf Englisch in Olmütz

empfeilt zum Herbstbau: **Knochenmehle, Superphosphate, Thomasmehl, Kainit.** (2030) **Wiesendünger** (Phosphorsäure und schwefelsaures Kali), ganz besonders empfohlen.

### Jedermann

kann sich monatl. 200—300 fl. auf durchaus anständigem, redlichem Wege verdienen durch Uebernahme einer feinen Vertretung. Auch als Nebenverdienst für Jedermann geeignet. — Offerte sind zu richten an das „**Mercantile Bureau**“ in **Budapest, Badgasse Nr. 4.** (2187)

### Möbel

gut u. um 20% billiger als überall verlaufe ich unter Garantie. **Möbel eigener Erzeugung.** (1441) **A. R. Schönhof** Complete Schlaf-, Speise- und Salonzimmer.

### Ein gutgehendes, an freientem Plage stehendes Gemischtwaaren-Geschäft

wird ab 1. October 1890 bis 1. Jänner 1891 in **Witkowitz** oder **Franzensthal** unter günstigen Bedingungen zu pachten gesucht, event. gibt Pächter entsprechendes Abtrittsgeld. Gefällige Anträge unter **A. B. 1000** poste rest. **Mähr.-Ostrau.** (2213)

### Die Einmachekunst

der Brombeeren, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte u. dgl. Einmachekunst der Gemüse, die Bereitung aller Fruchtstücke und Gelees. Von **Brocke.** (2055) 60 fr., mit Postaufendung 65 fr. Vorräthig bei **Karl Prochaska**, f. u. l. Hof-Buchhandlung in Teschen.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

### FAHRPLAN.

Giltig vom 1. Juni 1890.

Die Zeitangaben rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben zu lesen.

### Olmütz — Troppau.

Gem. Zug Nr. 1	Dmni- buszug Nr. 11	Gem. Zug Nr. 7	Gem. Zug Nr. 3	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 2	Dmni- buszug Nr. 12	Gem. Zug Nr. 4	Gem. Zug Nr. 6
1.2.3.61.	1.2.3.61.	2.3.61.	1.2.3.61.			1.2.3.61.	1.2.3.61.	1.2.3.61.	1.2.3.61.
10 —	—	—	12 —		ab Wien mit Schnellzug	4 8	—	—	—
7 25	—	—	8 15		ab Wien mit Personenzug	7 22	—	5 5	—
1 25	7 45	—	7 30		ab Prag	9 20	5 45	5 45	—
10 51	—	—	—		ab Brünn über Nejamisch-Prerau	—	—	5 59	—
—	—	—	11 12		ab Brünn über Nejamisch-Prerau	4 2	9 59	—	—
—	4 37	—	3 2		ab Sternberg	4 48	—	11 9	—
3 38	7 22	1 50	4 30		ab Olmütz Nordbahnhof (Rest.)	11 12	6 8	9 20	—
3 49	7 34	2 1	4 41		bystroman (Haltestelle)	11 2	5 57	9 10	—
3 55	7 40	2 8	4 47		Groß-Wisternitz	10 56	5 51	9 4	—
4 5	7 51	2 18	4 57		Marienthal (Haltestelle)	10 44	5 40	8 51	—
4 15	8 2	2 30	5 7		Hombol	10 34	5 29	8 41	—
4 28	8 13	2 50	5 20		Großwasser	10 20	5 18	8 29	—
4 51	8 36	3 15	5 46		Domstabil	9 57	4 54	8 6	—
5 11	8 55	—	6 5		Wärn-Andersdorf (Restaur.)	9 40	4 38	7 51	—
5 29	9 16	—	6 24		Dittersdorf	9 15	4 15	7 29	—
5 39	9 27	—	6 34		Wobitz (Haltestelle)	9 4	4 4	7 19	—
5 53	9 43	—	6 48		Kriegsdorf (Restaur.)	8 47	3 47	7 2	—
6 59	11 11	—	8 26		an Römertadt	7 30	—	5 20	—
4 46	7 30	—	5 20		an Römertadt	11 11	—	8 26	—
6 1	9 50	—	7 55		an Kriegsdorf (Restaur.)	8 42	3 42	6 51	—
6 21	10 10	—	8 15		an Kriegsdorf (Restaur.)	8 27	3 25	6 39	—
6 38	10 31	—	8 32		an Erbersdorf (Restaur.)	8 3	3 4	6 15	—
9 15	12 9	—	9 7		an Würbenthal	5 11	—	4 45	—
5 11	9 25	—	4 45		ab Würbenthal	9 15	—	9 7	—
6 44	10 37	—	7 37		an Erbersdorf (Restaur.)	7 57	2 59	6 10	—
6 58	10 53	—	7 51		an Erbersdorf (Restaur.)	7 42	2 44	5 56	—
7 12	11 9	—	8 5		an Jägerndorf (Restaur.)	7 28	2 27	5 41	—
9 17	2 35	Gem. Zug 5	10 22		an Ziegenhals	5 16	11 19	3 44	—
8 41	3 31	1.2.3.61.	9 16		an Leobschütz	6 41	11 51	3 38	—
9 45	6 49	1.2.3.61.	10 54		an Ratibor	5 24	10 37	2	—
5 24	—	10 37	2		ab Ratibor	9 45	6 49	—	10 54
6 41	—	11 51	3 38		ab Leobschütz	8 41	3 31	—	9 16
5 16	—	11 19	6 9		ab Ziegenhals	9 17	5	—	10 22
7 30	11 19	1 10	8 23		ab Jägerndorf (Restaur.)	7 18	2 17	5 29	8
7 39	11 27	1 20	8 32		Burgberg (Haltestelle)	7 10	2 10	5 21	7 51
7 53	11 41	1 35	8 46		Lobenstein (Haltestelle)	6 56	1 56	5 7	7 35
8 8	11 52	1 49	9 2		Strochowitz	6 46	1 46	4 57	7 21
8 15	12	1 57	9 9		Kreuzendorf (Haltestelle)	6 35	1 38	4 46	7 11
8 29	12 16	2 13	9 23		Wawrowitz (Haltestelle)	6 21	1 23	4 32	6 56
8 46	12 33	2 31	9 42		Troppau Centralbahnhof (Rest.)	6 13	1 14	4 24	6 47
8 55	12 42	2 40	9 51		Troppau Nordbahnhof (Rest.)	5 56	1	4 7	6 30
9 59	2 39	3 57	12 59		an Schönbrunn	4 34	11 45	3 10	5 25
—	—	5 40	8 55		an Oberberg mit Schnellzug	12 59	10 30	—	—
10 43	—	5 3	5		an Oberberg mit Personenzug	—	10 17	2 19	—
12 10	—	7 10	7 15		an Teschen	11 32	8 30	12 48	—
—	—	8 46	7 25		an Kralau mit Schnellzug	9 37	6 55	—	—
5	—	9 42	9 46		an Kralau mit Personenzug	—	5 37	9 25	—

### Jägerndorf — Ziegenhals.

Gem. Zug Nr. 101	Dmni- buszug Nr. 111	Gemischte Züge I., II., III. Classe	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gemischte Züge I., II., III. Classe	Dmni- buszug Nr. 104	Gem. Zug Nr. 102	Gem. Zug Nr. 103	Gem. Zug Nr. 105
1.2.3.61.	1.2.3.61.	1.2.3.61.				1.2.3.61.	1.2.3.61.	1.2.3.61.	1.2.3.61.
3 38	7 22	—	4 30		ab Olmütz Nordbahnhof	11 12	6 8	9 20	—
5 56	—	1	6 30		ab Troppau Nordbahnhof	8 55	2 40	—	9 51
7 35	12 57	3	8 28		ab Jägerndorf (Restaur.)	7 7	12 55	5 19	7 49
7 43	1 5	3 9	8 37		an Komeise (Haltestelle)	6 59	12 43	5 12	7 42
7 50	1 12	3 16	8 44		Rohlbach (Haltestelle)	6 52	12 41	5 5	7 35
7 57	1 19	3 24	8 52		Geppersdorf (Haltestelle)	6 44	12 34	4 58	7 28
8 12	1 31	3 44	9 10		Olbersdorf	6 31	12 23	4 47	7 17
8 24	1 41	3 59	9 23		Römersdorf	6 16	12 11	4 37	7 3
8 45	2 3	4 26	9 48		an Hengersdorf	5 57	11 56	4 20	6 48
9 17	2 35	5	10 22		an Ziegenhals (Restaur.)	5 16	11 19	3 44	6 9
10 37	4 1	7 26	—		an Freiwaldau-Gräfenberg	—	9 56	1 35	4 3
11 9	—	6 5	11 36		an Leisse	4 5	9 39	3	—
12 50	—	7 28	—		an Bries	—	7 52	1 37	—
2	—	9 3	—		an Breslau	—	6 40	12 15	—

Die Vorfahrzeiten der Züge sind, mit Ausnahme der ausländischen Anschlüsse in Prager Zeit ausgedrückt. — Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach eigenen Stationen werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgestellt.

Larife, Betriebs-Reglements, Taschen-Jahrpläne, sowie das officielle Coursebuch „Der Conducteur“ sind bei allen Stationen laufig zu haben.

Eine Retour- oder zusammenstellbare Fahrkarte, mit welcher eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück-, beziehungsweise Weiterreise nur für diejenige Person gültig, welche mit derselben die Reise begonnen hat.

Die Direction.

Wien, im Mai 1890.

Verantwortlicher Redacteur: Kasimir Stankowski.

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.







eine lange Unterredung mit dem General Miribel. Der russische Botschafter Baron von Mohrenheim stattete dem Minister des Auswärtigen, Ribot, einen längeren Besuch ab. In diplomatischen Kreisen wird diesen Begegnungen eine ganz besondere Bedeutung beigelegt. — Gleichzeitig wird eine Unterredung des General Wannowski mit einem Mitarbeiter des „XIX. Siecle“ publicirt, bei welcher der General Folgendes sagte: „Die Sympathie Frankreichs für Rußland und die Rußlands für Frankreich ist kein leeres Wort; diese Sympathie wohnt im Herzen der beiden Völker, sie hat immer bestanden und wird immer bestehen. Frankreich ist bei uns populärer geworden, als irgend eine Macht es je gewesen. Ich spreche nicht von den gebildeten Classen, die stets einen Cultus für Ihr Land hatten; ich spreche von dem einfachen Russe, der in ganz Rußland, sobald man von Frankreich spricht, sagt: „Der Franzose, das ist unser Bruder und Freund!“

In England wurde das Parlament gestern Abend mit der Vorlesung der Thronrede der Königin geschlossen. — In einer der letzten Sitzungen wurde die Regierung von den Parnelliten mit Fragen bestürmt, welche Maßregeln sie, um einer möglichen Hungersnoth in Irland vorzubeugen, ergreifen werde. Balfour antwortete: „Die eingegangenen Berichte stellen fest, daß die Kartoffelernte völlig mißrathen sei, aber rechtfertigen durchaus nicht die Befürchtung einer Hungersnoth. Die gewöhnlichen Hilfsquellen der Armenpflege dürften einem etwaigen Nothstande gewachsen sein.“

In Rußland wird dem Besuch des Kaisers Wilhelm beim Czar eine weiträumige politische Bedeutung beigegeben. Die „Petersburger Wiedomoſti“ stellen namentlich die Möglichkeit einer Rußland wie Oesterreich befriedigenden Lösung der bulgarischen Frage in Abrede. Möglich seien nur den Conflict beseitigende Compromisse. Außerdem glaube Niemand, daß man in Wien durch die Vermittlung des deutschen Kaisers Vorschläge zur radicalen Herstellung des russischen Einflusses in Bulgarien machen werde. Das aber sei eine *conditio sine qua non*. Von einer vollkommen möglichen deutsch-russischen Verständigung bis zu einem Finale in der bulgarischen Frage sei sehr weit. Ueberhaupt sei die fünfjährige bulgarische Krankheit nicht in neun Tagen heilbar. — Im Uebrigen wird Kaiser Wilhelm von der russischen Presse sympathisch begrüßt. — Gestern begannen die Manöver bei Narwa, denen die beiden Kaiser beizuwohnen.

Wie übrigens die „Schles. Btg.“ wissen will, werden die für Anfang September in Wolhynien geplanten Manöver eine viel wichtigere militärische Bedeutung haben. Auch werden von denselben alle fremden Zuschauer ferngehalten werden. Es werden dort fünf Armee-Corps mit sieben Cavallerie-Divisionen, zusammen mehr als 120.000 Mann mit 30.000 Pferden concentrirt sein. Die zu diesen Manövern berufenen Truppen gehören den Militärbezirken Warschau und Kiew an. Das Manövergebiet wird nur zwei Tagemärsche von der galizischen Grenze entfernt sein. Man wird also gewissermaßen das Gebiet praktisch ausprobiren, das man im Kriegsfalle gegen Oesterreich zur Versammlung größerer Massen und zur voraussichtlichen Basis für deren Vormarsch zu benutzen gedenkt.

Einer Zeitungsmeldung zufolge wird der serbische Kammerpräsident Pasić in Moskau erwartet, um dort die Belgrader Stadtsanleihe im Betrage von 10 Millionen Din. zu negotiiren. Pasić war schon vor einigen Monaten in Rußland mit der serbischen Freundschaft haufiren gegangen.

Stirne, hochklopfendem Herzen und zitternden Händen entfaltete der Graf das Papier und begann es zu lesen.

Es war ein furchtbares Verzeichniß, denn es enthielt den Namen desjenigen, den der Graf und Fellmann dem Tode zu weihen geschworen hatten.

Es enthielt im Ganzen vierzig Namen.

Fünfundzwanzig von diesen Namen enthielten die Nebenbemerkung, daß ihre Träger an dem fraglichen Abend lange vor Mitternacht in ihren Betten gelegen hatten.

Diese Fünfundzwanzig waren also sofort verdachtsfrei; denn die Haushälterin von Schloß Moorthal hatte ausgesagt, daß sie wenige Minuten vor Mitternacht in jener verhängnisvollen Nacht in dem Zimmer ihrer jungen Herrin gewesen, und diese damals noch ganz heiter und wohl gewesen war. Es blieben also noch fünfzehn Namen übrig, deren Träger sich zu rechtfertigen hatten, und der Graf schickte sich mit aller Strenge an, sie zu prüfen.

Da hieß es: „Der junge Haselmann und Josef Storck sind mit Herrn von Eichenwald für die Nacht nach dessen Gut gegangen, um bei Fackelschein eine Krebsenjagd abzuhalten.“

Der Graf athmete erleichtert auf.

„Es hätte mir so leid gethan, den jungen Haselmann verdächtigen zu müssen — er hat jetzt Weib und Kind. Eichenwalds Gut ist zwanzig Meilen von Schloß Moorthal entfernt. Dem Himmel sei Dank!“

Dann fuhr er in seiner Prüfung fort — es waren noch zwölf Namen übrig.

„Wilhelm Reckberg, Anton Höllhausen, die beiden jungen Reichsheim, Baron Rupert Wacker und Christof

Bulgarien. Prinz Ferdinand ist am Freitag nach Sophia zurückgekehrt, nachdem er Tags zuvor bei einem ihm zu Ehren in Widbin gegebenen Bankett den dritten Jahrestag seiner Thronbesteigung gefeiert hat. Vor dem Palais erwartete denselben eine große Menschenmenge. Er hielt in diesem Bankett eine Ansprache, in welcher er u. A. sagte: „Als ich vor drei Jahren nach Bulgarien abreiste, richtete ich zum Allmächtigen das inbrünstige Gebet, mein Unternehmen zu segnen. Gott hat meine Gesinnungen gewürdigt und unser Vaterland gesegnet; denn es sind bereits drei Jahre, daß er Bulgarien beschützt und von demselben die Uebel nimmt, welche ihm seine Reider bereiten. Bei meiner letzten Reise habe ich mit Vergnügen die zunehmende Achtung der klugen Welt für den Souverän Bulgariens und die heilige bulgarische Idee constatirt und wie von Tag zu Tag das Vertrauen auf die politische Reife des bulgarischen Volkes sich befestigt. Beweise dafür erblicken wir in unseren letzten nationalen Erfolgen, welche uns im Uebrigen die Ueberzeugung verschafft haben, daß aus unseren guten Beziehungen zu Sr. Majestät unserem Suzerän nur Gutes für Bulgarien resultiren kann. Lassen Sie uns also auch weiterhin fortfahren, unserem vielgeliebten Vaterlande mit der gleichen tiefen Ergebenheit, mit derselben Uneigennützigkeit und mit derselben Liebe zu dienen, damit stets über Bulgarien die starke Hand Gottes walte, um uns zu Ruhm und Größe zu führen. Ich erachte es am heutigen Tage auch noch für meine angenehme Pflicht, meinem Premier-Minister meine aufrichtige, tiefgefühlte Dankbarkeit für die weise Art auszusprechen, in der er das Land während meiner Abwesenheit verwaltete. In meiner Eigenschaft als euer oberster Vertreter und Führer trinke ich auf den Ruhm, die Größe und den Fortschritt meines vielgeliebten Vaterlandes, seiner treuen Diener und unserer tapferen Armee. Hurrah!“

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

Troppan, 18. August. [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spende.) Wie die „Troppauer Zeitung“ mittheilt, hat der Kaiser für die in Schlesien durch das jüngste Hochwasser geschädigten Bewohner den Betrag von dreitausend Gulden aus eigenen Privatmitteln gespendet.

(Der Geburtstag des Kaisers.) Heute Morgens 6 Uhr verkündeten die frohen Weifen der Stadtkapelle, daß der Tag angebrochen sei, an welchem unser Kaiser sein sechzigstes Lebensjahr vollendet. In allen Kirchen und Bethäusern aller Confectionen fand feierlicher Gottesdienst statt. In der Probstei-Kirche celebrierte Probst Schum unter zahlreicher geistlicher Assistenz das Hochamt, dem der Herr Landespräsident Dr. v. Jäger, sowie die Spitzen aller Behörden und Aemter und ein zahlreiches Publicum beiwohnten. In der evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Haase eine Festpredigt, welche alle Hörer durch die einfache, aber tief zu Herzen gehende Sprache, in der sie gehalten war, sowie durch den sie durchwehenden Hauch echten Patriotismus entzündete. Für die zur Waffenübung eingerückte Landwehr wurde eine feierliche Feldmesse celebrirt. — Nachmittags 2 Uhr fand beim Herrn Landespräsidenten ein Diner statt, zu welchem 20 Einladungen ausgegeben wurden und während dessen Dauer die Stadtkapelle concertirte. — Nachmittags fand auf der bürgerlichen Schießstätte das Herzogsschießen statt und um 8 Uhr Abends arrangirte die Kapelle der k. k. Briefträger ein Concert im „Drei Hahnen“-Etablissement, dessen daran gehängtes Tanzkränzchen noch zur Stunde, als diese Zeilen,

(nach Mitternacht) zur Post gehen, in größter Fröhlichkeit fortbauert.

(Herr Bürgermeister Hauer) ist von seinem 14tägigen Erholungsurlaub Sonntag Abends zurückgekehrt und hat die Amtsführung heute Morgen wieder übernommen.

(Dr. Hans Rudlich,) unser gefeierter Landmann, ist Samstag Abends in Troppau eingetroffen und gedenkt bis Ende dieses Monats in Schlesien zu verweilen. Von dort begibt er sich nach Saaz, wo ihm die dankbaren Bauern ein Denkmal errichteten, das in seinem Weisheit enthüllt werden soll.

(Ernennungen.) Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Bezirksgerichts-Kanzlisten Anton Hartmann von Nikolsburg nach Zabuntau und Julius Reicha von Skotschau nach Holfeschau versetzt, dann zu Bezirksgerichts-Kanzlisten den Amtsbienner Josef Streit für Skotschau und den Rechnungs-Unterschiedler Wilhelm Dlszewsky für Schwarzwasser ernannt.

(Unsere Sänger) sind nunmehr alle glücklich vom großen Sängerfeste zurückgekehrt und können nicht genug Worte finden, um die Herzlichkeit, mit welcher die schlesischen Sänger von den Wienern acclamirt wurden, zu schildern. Schon bei der Ankunft in Wien zeigten sich sofort die wärmsten Sympathien für den mähr.-schles. Sängerbund und als der Vorstand Herr Dr. Prezlitz die herzliche Ansprache in zündenden Worten erwidert hatte, wollte der Beifall kein Ende nehmen und die guten Herzen der Wiener waren im Sturm erobert. Wir freuen uns des Erfolges unserer heimischen Sangesbrüder herzlich. Troppau allein war durch 52 fangeskundige Rehlen vertreten.

(Arztetag.) Am 5. und 6. September l. J. wird hier der IX. Oesterreichische Arztvereinstag seine Verathungen halten. An dieser Versammlung werden Delegirte sämtlicher Verbandsvereine des österr. Arztvereins theilnehmen. Die Tagesordnung ist die folgende: 1. Eröffnung des Vereinstages durch den Vorsitzenden des Geschäftsausschusses. 2. Bericht über die Prüfung der Legitimationen der Delegirten. 3. Wahl des Bureau des Arztvereinstages. 4. Rechenschaftsbericht des Geschäftsausschusses über seine Thätigkeit in der abgelaufenen Geschäftsperiode. (Dr. C. Kohn.) 5. Cassabericht und Festsetzung des Präliminars und Jahresbeitrages für die nächste Geschäftsperiode. 6. Bericht über das Unterstützungs-Institut für Witwen und Waisen und über die Pensions- und Invalidencasse. (Dr. Emanuel Blum.) 7. Referat betreffend die Errichtung von Arztkammern. (Dr. C. Kohn.) 8. Referat betreffend die Reform des Apothekewesens. (S.-R. Dr. Dvorzak.) 9. Referat betreffend die Krankencassen. (Prof. Dr. Janovsky.) 10. Referat betreffend die Kranken- und Altersversorgung der Ärzte, deren Witwen und Waisen. (Dr. Jos. Scholz.) 11. Referat betreffend eine Standesordnung für Ärzte. (Stadtphysicus Dr. Th. Mayr.) 12. Aenderung des §. 4 der Statuten des Unterstützungs-Institutes für Witwen und Waisen des österr. Arztvereins-Verbandes. 13. Wahl des Geschäftsausschusses für die nächste Geschäftsperiode. 14. Anträge der Vereine. 15. Anträge der Delegirten.

(Auf dem Dreirad.) Der k. preussische Stabsarzt Herr Dr. Krebs langte am Maria-Himmelfahrtstage aus seinem Stationsorte Leipzig zum Besuche bei Verwandten in Jägerndorf an und hatte die ganze gewaltige Tour innerhalb 4 Tagen auf dem Dreirad zurückgelegt. Nur einmal, im Vaterlande derer von Gregr und Rieger, war der unermüdete, deutsche Sportsmann genöthigt, sein Dreirad mit einem Eisenbahnzuge zu verlasten, da er das Unglück hat, der czechischen Welsprache nicht mächtig

Man hörte schwere Schritte auf der Stiege und dann legte sich eine Hand schwerfällig auf die Thürklinke.

Namenlose Angst erfaßte den Grafen; aber ehe noch die Thür geöffnet wurde, galt es, einen Entschluß zu fassen, zu handeln. Er sah daher auch rasch seinen Entschluß, welcher der natürliche eines Vaters war, welcher nicht der Erste sein wollte, der einen seiner Söhne einer furchtbaren Rache auslieferte.

Einer unwiderstehlichen Eingebung folgend, riß er blickschnell die zwei letzten Namen von der Liste sorgfältig ab, und blieb dann, den Papierstreifen in die Tasche steckend, marmorbleich an den Kamin gekniet, stehend.

Wenn der alte Graf bleich war, so war es Fellmann bei seinem Eintritte noch viel mehr, und es lag ein strenger Ausdruck um seine festgeschlossenen Lippen, aber aus seinen Augen leuchtete ein wilder Triumph und dem alten Grafen entfaltete aller Muth, als er das sah.

Fellmann schien kaum derselbe Mann vor einer Stunde noch zu sein. Es war, als hätte er Jahre von sich abgeschüttelt. Der ruhige, kalte, traurige Ausdruck war verschwunden, ebenso der irrende, unsichere Blick, der stets in weiter Ferne etwas zu suchen schien; und wie er jetzt so vor dem Grafen stand, hochauferichtet, entschlossen, voll energischen Lebens, da hätte er einem Wildhauer als Mobell zu einem Gotte der Rache dienen können.

Dies war der Gedanke des Grafen, als er mit zitternden Händen den abgerissenen Papierstreifen in die Tasche steckte.

„Ich konnte meine Ungebild nicht zurückhalten,“ begann Arnold von Fellmann, und rief dann, laut aufschreiend und auf das Verzeichniß in der Hand deutend:

Schotte haben bei Baron Donner übernachtet, woselbst sie auch schon zeitlich am Abend eintrafen.“

„Donner von Donnerwald,“ sagte der Graf; „dem Himmel sei Dank, daß auch diese Zungen von jedem Verdachte frei sind. Sie sind durchaus wadere junge Leute.“

Jetzt blieben noch sechs Namen zu rechtfertigen.

„Die Barone Brügge und Schluck wurden je von Peter Harthausen und Rudolf Kerner in deren Behausungen mitgenommen, wo Beide den nächsten Tag verblieben, da sie zu betrunken waren, um sich entfernen zu können.“

„Die Trunkenbolde!“ murmelte der Graf. „Jetzt sind nur noch die beiden letzten Namen übrig.“

Und er las, mit welchen Gefühlen, mag sich der Leser vorstellen:

„Die beiden jungen Grafen Rudolf und Ernst von Walbern.“

„Graf Rudolf,“ fuhr der Schreiber des Verzeichnisses fort, „hatte, nachdem er den Kronasthof verlassen, bei dem Förster Franz eingesprochen und ist von dort etwa um Mitternacht fortgegangen, indem er sich in der Richtung von Schloß Moorthal gegen Aarenwald entfernte — Graf Ernst von Walbern hatte die Gesellschaft, Kopfschmerzen vorführend, schon viel früher verlassen und hatte gleichfalls eine Wanderung durch den Wald angetreten, doch nach welcher Richtung, ist nicht bekannt.“

Und das war Alles!

„Mein Gott!“ schrie der unglückliche alte Mann, „laß mich nicht von Sinnen kommen! Es scheint, als ob meine Vernunft mich verlassen wollte! Meine Söhne die beiden einzigen, auf die der schreckliche Verdacht fallen kann. Meine Söhne! O, unmöglich! Hundertmal unmöglich!“



zu sein und die Söhne des heiligen Wenzels durchaus auf deutsche Fragen nicht antworten wollten. — In Sportkreisen wird diese Leistung sehr bewundert.

— (Privat-Correspondenzkarten.) In Folge einer Eingabe des Gremiums der Wiener Buchhändler hat die niederösterreichische Postdirection demselben eröffnet, daß die Einführung von Privat-Correspondenzkarten in einem beliebigen andern Formate als die amtlichen gestattet ist und zwar sowohl im Verkehr im Inlande, als nach dem Auslande, doch dürfen diese Karten, außer dem gedruckten Inhalt nur die schriftliche Mittheilung des Ortes, Datums und der Unterschrift, sowie der Adresse enthalten und müssen beiläufig die Größe eines gewöhnlichen Briefes haben.

— (Aus den Curorten.) In Karlsbrunn wurden bis 14. d. M. 292 Parteien mit 690 Personen verzeichnet. Die letzte Curliste weist u. A. folgende Namen auf: f. u. f. Oberst Urbaschek aus Brünn, f. f. Notar Franz Krcgcz aus Königsberg, f. f. Bezirkshauptmann Rudolf Tkany aus Kittau, Herr Josef Prokisch, Deutsch-Ordenspriester aus Würbenthal, Frau L. Bondracsek, Bergwerkbefizersgattin aus Mähr.-Odrau u. — Gräfenberg wurde bis 14. d. M. von 2185 Curgästen besucht. In den letzten Curlisten finden wir u. A. folgende Namen: Landes-Oberingenieur Rohut aus Troppau, Prof. John aus Teschen, Gerichtsausschultant Wladimir N. v. Zapletal u.

Teschen, 19. August. (Zum Besuch des Kaisers.) Wie man uns aus Wien mittheilt, trifft Se. Majestät der Kaiser neuesten Dispositionen zu Folge schon am 3. September Früh in Teschen ein. — Ein Freiwaldauer Blatt meldet, daß der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Kopp, welcher derzeit in Johannesberg weilte, sich zur Begrüßung des Kaisers nach Teschen begeben werde.

— (Das gestrige Geburtsfest des Kaisers) wurde am Vorabend durch einen von der Stadtkapelle ausgeführten Zapfensreich eingeleitet, dem am Morgen des Festtages eine Tagerevue folgte, während welcher Völlerschüsse gelöst wurden. Den Festgottesdienst, dem die Spitzen der Behörden, Corporationen und Vereine, das löbl. Officierscorps und ein zahlreiches Publicum beizuhören, celebrirte der hochwürdigste Herr Weihbischof Sniegon in der Kirche der barmherzigen Brüder „in pontificalibus“ unter zahlreicher geistlicher Assistenz. Auf dem Ringplatz hatte das eingerückte Landwehrbataillon Aufstellung genommen, welches während der bedeutendsten Phasen des Gottesdienstes die vorgeschriebenen Dechargen gab. Auch der Veteranenverein war mit seiner Fahne ausgerückt. Die hier anwesenden Herren Officiere veranstalteten im Schießhause ein Festdiner, bei welchem Herr Major Flint den Kaiser-Toast ausbrachte und nahmen sodann an dem um 3 Uhr Nachmittags begonnenen „Kaiserschützen“ der f. f. priv. Schützengesellschaft lebhaften activen Theil. Während des Festdiners und während des Kaiserschießens concertirte die löbl. Musikcapelle mit gewohntem Eifer und Erfolge.

— (Gustav-Adolf-Verein.) Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. d. M. tagte in Czernowitz unter dem Vorstehe des Oberkirchenrathes Dr. Witz die Jahresversammlung des österreichischen Hauptvereines der Gustav-Adolf-Stiftung. Beim Festgottesdienste hielt Pfarrer Hermann Fritzsche aus Biala eine Predigt von ergreifender Wirkung, worauf Superintendent Dr. Haase aus Teschen in Vertretung des abwesenden Oberkirchenrathes Dr. von Trausensels den Jahresbericht erstattete, aus welchem hervorging, daß der Gustav-Adolf-Verein seit seinem Bestande der evangelischen Kirche Oesterreichs be-

reits mehr als drei Millionen Gulden an Unterstüzungen zugewendet hat. Die letztjährige Einnahme des österreichischen Hauptvereines, von welcher in der Czernowitzer Versammlung zwei Drittheile zur Vertheilung gelangten, betrug 10.200 fl. Den Unterstüzungsvorschlag vertrat der Schatzmeister des Hauptvereines Herr Albert Rogge aus Wien. Von den verwilligten Beträgen entfielen folgende auf Schlesien: Albersdorf 25 fl.; Althammer 50 fl.; Bielitz (Lehrerseminar) 300 fl.; Bielitz (Candidatenhaus) 20 fl.; Brenna 25 fl.; Drahomischl 25 fl.; Freistadt 20 fl.; Freiwaldau 25 fl.; Freudenthal 42 fl.; Gumna 25 fl.; Gölleschau 20 fl.; Hillersdorf 25 fl.; Jägerndorf 25 fl.; Karlsthal 25 fl.; Klein-Dressel 25 fl.; Kronsdorf 20 fl.; Ruttelberg 20 fl.; Wajdorf 20 fl.; Wistrowitz 20 fl.; Neu-Erbersdorf 25 fl.; Nikelsdorf 20 fl.; Ramsi 25 fl.; Oberberg 25 fl.; Drlau 25 fl.; Odrau 50 fl.; Suchau 25 fl.; Troppau 50 fl.; Wistron (Waisenanstalt) 25 fl.; Weichsel 20 fl.; evangelischer Religionsunterrichts-Fonds 20 fl.; Teschen (Spital) 20 fl. und der Reinertrag der von Dr. Haase in Olmütz gehaltenen Festpredigt, welcher etwas über 80 fl. ausmacht. Große Freude verursachte die von Herrn Johann Gabrisch aus Teschen telegraphisch angezeigte Spende von 50 fl. für eine der ärmsten Gemeinden. Die Versammlung widmete den Betrag der Gemeinde Wittoka in der Bukowina. Für die Hauptliebesgabe (700 fl.) waren die Gemeinden Andrasfalva in der Bukowina, Gallneukirchen in Ober-Oesterreich und Jassena in Mähren vorgeschlagen. Die Versammlung entschied sich für Jassena und widmete den beiden unterlegenen Gemeinden je 100 fl. Bei der Festtafel, an welcher auch der Leiter der Landesregierung Hofrath Graf Pace und der Bürgermeister von Czernowitz Ritter von Rochanowski theilnahmen, regte der Secretär des Hauptvereines Herr Julius Chum die Gründung eines Frauenvereines zur Gustav-Adolf-Stiftung an, welcher auch sofort in's Leben gerufen wurde. Schließlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß der Custos der f. f. Universitätsbibliothek in Czernowitz Herr Dr. Johann Polek die Versammlung durch eine historische Festschrift: „Der Protestantismus in der Bukowina“ überraschte.

— (Todesfall.) Samstag ist hier Herr Johann Sikora, Färbermeister, gestorben.

— (Keine Strikes.) Wie bekannt befürchtete man für gestern den Ausbruch einer neuerlichen Arbeitseinstellung im Odrauer und Karwiner Kohlenreviere. Diese Befürchtung hat sich erfreulicherweise als grundlos erwiesen. Ein gestern aus M.-Odrau an uns gelangtes Telegramm meldete, daß überall gearbeitet wird und vollständige Ruhe herrscht. Dasselbe war im Karwin-Dombrauer Revier der Fall. Man kann darüber auch im Interesse der Arbeiter selbst nur erfreut sein. Wie wir erfahren, wäre im Falle eines neuerlichen Ausstandes der Kaiserbesuch ernstlich in Frage gestellt worden.

Bielitz-Biala, 18. August. [Orig.-Corr.] (Von der Gewerbe-Ausstellung.) Ein nicht uninteressantes Intermezzo war am 15. d. M. der Brieftaubenflug vom Ausstellungsplatze aus. Die 22 Stück dem Herrn Fr. Leischner in Mähr.-Schönberg gehörigen Brieftauben, welche kürzlich den Flug von Rzeszow nach Schönberg zurückgelegt hatten, kamen am 14. d. hier an und sollten für den Fall guten Wetters Freitag früh 10 Uhr fliegen und der Besitzer mittelst Telegramms davon verständigt werden. Zwölf Stück wurden mit Depeschen versehen und alle 22 am 15. d. M. um 10 Uhr bei trübem und bewölkttem Himmel und schwachem Regen ausgelassen; jedoch unterblieb aus Versehen die Verflüchtigung des H. Leischner. 16 Stück schlugen direct und ohne Kreisen die Richtung in die Heimat

ein und die weiteren 6, welche hier erst durch Waschen gereinigt worden und wahrscheinlich noch von dem Fluge aus Rzeszow und dem Eisenbahntransporte ermüdet waren, ließen sich auf dem Dache des Mittelschulgebäudes zur Ruhe nieder. Drei davon flogen nach kurzer Zeit ab, die letzten aber übernachteten hier und traten erst am nächsten Morgen den Heimflug an. Herr Leischner, dessen Verständigung unterblieben war, bemerkte um 2 Uhr Nachm. bei der Fütterung zufällig die Anwesenheit der in Bielitz ausgelassenen Exemplare, entnahm mehreren die Depeschen und meldete das Eintreffen der Tauben in Bielitz telegraphisch an. Die Entfernung zwischen Bielitz und Mähr.-Schönberg beträgt in der Luftlinie circa 165 Kilometer; die Tauben können bei einer Flugeschwindigkeit von 1 Kilometer per Minute (bei hellem Wetter und günstiger Windrichtung sogar 12 bis 15 Kilometer) beiläufig gegen 1 Uhr Nachm. in Mähr.-Schönberg angelangt sein, wo ihre Anwesenheit allerdings erst um 2 Uhr bemerkt wurde. — Eine von den schönsten und am reichhaltigsten ausgestatteten Gruppen der Bielitzer Ausstellung bilden die Erzeugnisse der metallverarbeitenden Gewerbe in Bielitz. An der Spitze der Sammlung stehen die Fabrikate von Ferd. Naps in Bielitz, des Urhebers und obersten Leiters des Ausstellungsunternehmens. Man findet da Metallwaren für Küchen und Hausbedarf, versilbert, vernickelt, verkupfert, verzinkt, blank oder lackiert, verzinkte Rinnenröhren, Badewannen und Badestühle mit praktischen Heizvorrichtungen zum Anwärmen des Wassers, einen Doucheapparat mit Pumpe, die sowohl der Badesche im Apparat selbst, als auch seine außerhalb stehende Bedienung handhaben kann. Die Radierer- und Verzinkungswerkstätten von Naps stehen nach Größe und Leistungsfähigkeit als seltene Ausnahmen da. Einen Specialartikel des Naps'schen Geschäftes bildet die Erzeugung von Blechspulen für alle Zweige der Textilindustrie mit einer Leistungsfähigkeit von täglich 10.000 Stück. Das Absatzgebiet dieses Artikels sind Oesterreich-Ungarn, Rußland, die Schweiz, Italien, Rumänien, Serbien und sogar Deutschland, wo die Naps'schen „Pfeifen“ dem einheimischen Producte durch seine Solidität und Billigkeit den Rang ablaufen. Die Abtheilung des Naps'schen Geschäftes für Dampfengerei, bei der Troppauer Ausstellung durch die 1. Staatsmedaille ausgezeichnet, ist durch einen drei Meter hohen Erkerfassungs mit Fenster, gepreßten Blechschuppen, mit Hauptgestüme, Saumrinne u. repräsentirt. — Herr Eugen John, Werkmeister an der f. f. Staatsgewerbeschule in Bielitz für die Werkmeisterabtheilung der metallverarbeitenden Gewerbe, bezeugt seine hervorragende Signung nicht allein in den ausgestellten hochvollendeten Werkstättenarbeiten seiner Schüler, sondern auch durch eine eigene Leistung aus seiner Mußezeit, ein in 160 Stunden Handarbeit ohne Mitverwendung von Maschinen hergestelltes kunstvolles, kaltgebogenes, reichornamentirtes und vernickeltes Schreibzeug aus Rothmetall nach dem Entwurfe eines hervorragenden Wiener Kunstgewerbezeichners. Der Preis von 80 fl. ist für einen Kenner und Liebhaber solcher Kunstarbeit wahrlich kein zu hoher. — Die Weberei-Unterfabrik von M. Hartelmus aus Bielitz stellt sehr saubere Hohlbrahl-Webegeschirre, Webelätter, Webelämme, Webekammbrähte und Mustercollektionen von Webelitz- und Webelättern und Schafthaltern aus. — Bei Karl Wäde in Bielitz gefallen die hochgelungenen Drahtweber-Artikel aus Eisen, Messing, Kupfer, verzinkt und verzinkt, als: Siebe, Zaunmuster, Geflügelhäuser, Matragen, Grabgeländer, Funkensänger u. s. f. — Von E. Fische in Wien sind Pumpen, Beleuchtungsapparate, Lagermetall, Maschinenriemen, Müsterschlüssel und diverse zerlegbare und auf eine ebenso einfache als sinnreiche Art zu verlängernde

„Sie halten die Riste — die Riste, welche seinen Namen enthalten muß!“

In seiner Aufregung warf Arnold alle Etikette in den Wind, sprang auf den Grafen zu und entriß ihm das verhängnisvolle Papier, ohne dessen Angst zu bemerken.

Er hatte nur Augen für das Papier, das, wie er glaubte, ihn auf die so lange und ängstlich gesuchte Spur bringen sollte.

Der Graf beobachtete ihn, während er mit den Augen das Papier fast verschlang, und ein Seufzer der Erleichterung entschlüpfte ihm, als Fellmann das Papier endlich fallen ließ.

„Wir sind also wieder enttäuscht,“ sagte er mit leiser tiefer Stimme, die wie ein Nachen klang.

„Es scheint fast so,“ erwiderte der alte Graf, dem es schwer wurde, sich zum ersten Male in seinem langen, ehrenvollen Leben zu einer Täuschung zu erniedrigen. „Es ist klar, daß die auf dieser Riste verzeichneten Personen nicht einmal beargwohnt werden können.“

„O Gott!“ schrie Arnold, „erbarme Dich meiner! Was habe ich gethan, daß ich Denjenigen der gerechten Strafe nicht zuführen darf, der sich so furchtbar an mir verführte!“

Dann wandte er sich dem Grafen zu, auf dessen blassen Wangen zwei dunkelrothe Flecken brannten, und sagte:

„Sie werden mich nicht verlassen, mein edler und guter Freund, mir auch Ihre fernere Unterstützung in meinen gerechten Forderungen nicht verweigern, denn ich schwöre es, daß ich diesen Mann finden will, wenn er lebt! Und wenn er todt ist, will ich sein Grab aufsuchen (und die letzte Ruhestätte dieses Feiglings mit Füßen treten!“

Der alte Graf zitterte vor Aufregung.

„Es ist mein Sohn, von dem er es wagt, so zu sprechen,“ dachte er schauernd, „und ich muß hier stehen und zuhören, ohne ein Wort zu sagen, denn wer könnte Fellmann das Recht, so zu sprechen, bestreiten?“

Das waren die Gedanken des gemarterten Vaters, während Fellmann wie ein ruhloser Geist in dem Zimmer auf und niederstürmte.

„Ja,“ sagte Arnold nach einer Pause bumsen Schweigens, „wir müssen von Neuem zu suchen beginnen.“

Er faltete das Verzeichniß sorgfältig zusammen und steckte es in seine Brieftasche. Im ersten Augenblicke hatte er es zerreißen wollen, aber ruhigere Ueberlegung hatte ihn davon abgehalten.

„Dieses Papier ist nutzlos,“ wagte der Graf mit leiser Stimme zu sagen, als er sah, mit welcher Sorgfalt Arnold daselbe aufbewahrte.

„Es scheint fast so,“ erwiderte dieser; „aber die Erfahrung hat mich gelehrt, nichts voreilig zu zerstören, noch den unbedeutendsten Gegenstand als nutzlos fortzuwerfen, so lange der angestrebte Zweck nicht erreicht ist. Ich glaube an Ahnungen,“ fuhr er in ruhigerem Tone als bisher fort, „und es ist meine feste und unerschütterliche Ueberzeugung, daß der Schänder von Clara's Ehre von meinen Händen sterben wird!“

Der Graf erschrak und konnte nur mit Mühe einen Angstschrei unterdrücken.

„Wir sind Alle in Gottes Hand,“ sagte er leise.

„Das sind wir,“ bestätigte Arnold; „und es ist eben mein Vertrauen in die göttliche Gerechtigkeit, das mich in meiner Ueberzeugung bestärkt — einer Ueberzeugung, die

täglich fester wird, denn es ist nicht möglich, daß ein solcher Verbrecher entkommen darf; und ich werde ihn finden, vielleicht in einem Augenblicke, wo ich es am wenigsten erwarte. Doch ich sehe, wie tief Ihr edles Herz mit mir fühlt,“ und er brückte die Hand des Grafen voll Innigkeit, „und ich schulde Ihnen die ewige Dankbarkeit eines Sohnes!“

Eines Sohnes! Der Graf entzog ihm seine Hand und sagte traurig in gepreßtem Tone:

„Es ist schwer, über einen Menschen zu urtheilen. Hüten wir uns vor einer Uebereilung, Arnold. Ein Irrthum ist bald begangen, kann aber selten gut gemacht werden.“

„Wahrlich, Herr Graf, Sie, so edel, so hochsinnig, so makellos und ehrenhaft, können den Entschluß, den ich gefaßt, nicht verdammen! Wäre eine so furchtbare Schmach einer Tochter oder Gattin von Ihnen zugefügt worden — wahrlich, Sie hätten denjenigen, der Ihnen Verzeihung oder Mäßigung in Ihrer Rache gepredigt hätte, nicht angehört. Nehmen Sie an, der Fall wäre der Ihrige und antworten Sie mir.“

Der Graf biß sich in die bleichen Lippen, brachte aber keinen Laut über dieselben.

„Sagen Sie mir, theurer Freund,“ begann Arnold wieder, ihm die Hand auf den Arm legend, „hätte ein grausames Geschick Sie so furchtbar in Ihrer theuren dahingeschiedenen, noch heiß beweinten Gattin getroffen, hätten Sie geruht, bis Sie den Missethäter ausfindig gemacht hätten?“

(Fortsetzung folgt.)



Treibketten aus gepreßtem Schmiedeeisen ausgestellt. — Die Maschinenfabrik von Saur und Richterle, Bielitz, figurirt mit fauber gearbeiteten Spulmaschinen, Pfeifen-, Schwengel-Maschinen, Pumpen- und Webstühlen-Collectionen. — Mechaniker H. Richter in Bielitz, Installateur der telephonischen Verbindungen im Ausstellungsgebäude stellt neuartige Bligableiter, physikalische Apparate für Schulen, elektrische Apparate für ärztliche Zwecke, Telephone, Nähmaschinen und sinnreich gebaute Wächtercontroluhren aus, welche letztere auch die besondere Aufmerksamkeit des Herrn Grafen Larisch erregten. — Von Anton Egler, Gussstahlfabrikant in Thomasdorf, Schlessien, ist eine schön arrangirte Collection von Sägeblättern gekommen. — H. F. Doute-Bielitz stellt exact gearbeitete Centesimal-Fracht-, Decimal-, Balance- und Modellwaagen von einer Güte, welche den Fabrikaten von Schemera in der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung nahezu gleichkommt, wie auch Bligableiter, Handwebstühle und Eislasten aus. — Josef Gurnial aus Przemyśl hat sehr edel componirte und prächtig gearbeitete Hängelaternen und Kirchenleuchter in schmiedeeiserner Handarbeit gebracht. — Bei Carl Geppert, Metallgießerei in Bielitz, sahen wir schöne Selbstgussproben und eine sinnreiche Röhren- und Schlauchkuppelung mit dichter Gummi-Einlage ohne Schraubengewinde. — Franz Hoffmann in Bielitz stellt hübsche selbstgearbeitete Scheren, Taschenmesser, St- und Transirbestecke aus, Liesler in Bielitz eine Collection Feilen, platte und runde von außerordentlich feiner Arbeit mit prächtigem, gleichmäßigem Korn. Zwei davon, eine meisterhafte Leistung, sind als die Arbeit eines Lehrlings besonders hervorzuheben. — Spengler Jachisch in Bielitz erzeugt nach Mustern schöne blanke und lackirte Blechbüchsen und Badewannen. — Duissel und Aug. Geppert in Bielitz haben Bierdruckarmaturen, Luftdruckbierapparate, prächtige Kessel und kleineres Kupfergeschirr und eine hochlegante kupferne Badewanne mit Vorwärmdöfen, ein wahres Bierstück für jedes Badezimmer, ausgestellt. — P. Supper stellt als einziger Vertreter seines Industriezweiges in Bielitz eine große Collection in emailirten Küchengeräthen, Waschgarnituren und Wirthschaftsgeräthen aus. — Von Leopold Klein aus Jägerndorf sehen wir schöne Metallgusswaren, von Ad. Köster aus Teschen verlockende kupferne Bierkrüge, Bierdruckapparate sammt Kessel und Schwungradpumpe, Glasfenster- und Jarbreidmaschinen, Handspritzen, schöne Messingartikel und Closures sammt Verkleidung; bei Marziniol aus Konstau geschmackvolle Plattirerarbeiten rein abgestimmte Altarglocken, Schlittengeläute und Processionskreuze; bei Morix & Comp. aus Görlitz schöne, praktische und billige Eislasten für den Familienbedarf und Aufwandsstücke. Von Mathias Leimstädtner aus Meran ist eine Luftpumpe mit Schläuchen, Benzinglas und Platinstift zur Holzbrandmalerei und ausgeführte Bilder in Holzbrand ausgestellt worden, welche viel Beachtung finden. Sehr bemerkenswerthe Beiträge zu Gruppe IV lieferten ferner noch die Installations- und Bauschlosserei von Ernst Starke in Bielitz in schmiedeeisernen Gittern, engl. Closures, Gasarmaturen und Wasserleitungsartikeln, die Bauschlosserei von Rudolf Schmad in Troppau in gepreßten schmiedeeisernen Blumen, Blättern, Rosetten und Spiralen, Grablaternen, Thür- und Thorbrücken etc.; Anton Raschil in Bielitz in entsprechenden Arbeiten in den Artikeln: Bratöfen, Kaffeebrenner, Ofen- und Raminthüren u. s. f.; Alexander Wiesch in Sanol in Kirchenlampen, Altarleuchtern, Altar- und Reliquienkreuzen, Joh. Döhner in Viala mit diversen Kupferschmiedearbeiten; Anton Scharf in Groß-Borowitz in einfachen und doppelten Metallstuchgeweben, Eisen- und Messingdrahtge- weben und die Bau- und Kunstschlosserei von Alex. Mehr in Wien in schmiedeeisernen Reg-, Nippes- und Zimmerschmuckartikeln. — An werthvollen und hervorragenden Objecten in der Gruppe für Möbel, Holz- und Glaswaaren verdienen anerkennende Erwähnung: ein großes, schön gebautes Kirchenfenster aus Bußenscheiben, matten und farbigen Gläsern der Brüder Budil in Viala, ein geschmackvolles Schmuckkästchen und eine Liebhaberarbeit in altdeutscher Manier, ein Puppenzimmer von Emil Budil in Viala; schöne Gartenmöbel von J. Cizek in Teschen, ein Vogelbauer und eine Handschuhcassette vom Holzschnitzer Karl Jobst in Bielitz, Dilettantenarbeiten in Laubfägerei von W. Rauder in Bielitz, Jalousienfabrikate von Ed. Mikler in Bielitz, Krausen-Körte, Bier-Korkholze und zwei wohlgelungene, Aufsehen erregende Korkbilder, darstellend die Rosenfabrik von Hänel & Mänhardt in Bielitz und die bekannte Biqueurfabrik und Raffinerie von Adolf Fränkel & Söhne in Lipnik, ausgeführt von dem Korkwaarenherzeuger Albert Klabeck in Bielitz; eine schöne Sammlung von Holzzeichenrequisiten und Reibbrettern in Handarbeit von Rudolf Bahler in Ddrau; — kunstvolle, täuschend die Natur nachahmende Thürenanstriche in Holzimitation, Lackirung und Vergoldung, Spieltischplatten und Intarsienmalerei von Johann Scholz in Viala; Tapezierermöbel von W. Weinberger in Jägerndorf, Kücheneinrichtungen aus hartem und weichem Holz von Jagbindermeister August Strauch in Troppau, von dem noch ein schönes, altdeutsches Biertrink-Service und ein Tafelaufsatz, aus zwei Rätchen bestehend, hervorzuheben ist. Zu den Objecten dieser Gruppe gehört ferner eine Dilettantenleistung, ein Bestuhl, resp. Hausaltar von

Andreas Zawadzki in Teschen. Dieses in gothischem Geschmack erbaute, in eblen Verhältnissen gehaltene, zum Zimmerschmuck eines wohlhabenden Bürgerhauses geeignete Object trägt in seiner Thurmstange ein Uhrwerk, welches zu den drei Tageszeiten das Aveläuten, ein Spielwerk, das bei entsprechendem Einwurf Choräle spielt und noch anderweitige mechanische Kleinigkeiten birgt, welche die Bestimmung des Feststuhls nicht beeinträchtigen. Die Leistung des Herrn Zawadzki, ein Beweis von Fleiß und Talent eines Dilettanten, findet viel Beachtung und erregte auch die wohlwollende Aufmerksamkeit Sr. Excellenz des Landeshauptmanns Grafen Larisch-Mönnich. Der Gegenstand ist um den Preis von 200 fl. veräußlich. — Aus Gruppe II (Unterrichtswesen) verdienen ein Rechenapparat von Bürgerschuldirektor Wegner in Teschen, Rechenkastel und Jugendspiele von Professor Wendt in Troppau, Schulhefte, instructive Holzbearbeitungen und Holzverbindungen, Drechsler-, Spielwaaren- und Zimmereinrichtungstücke in Holzbrantechnik der Fachschule für Tischler- und Spielwaarenherzeugung in Saybusch, Dauerculturen von Bacterien, Präparate, Tafeln und wissenschaftliche Arbeiten von den Doctoren M. und Ab. Jolles in Wien und eine Generalkarte von Bielitz-Biala und Umgebung, eine ausgezeichnete schöne Arbeit in größerem Maßstabe von Karl Freitag, Förster a. D. in Bielitz, Erwähnung. — Zum Schluß des heutigen Berichtes sei des Ausstellungsartikels gedacht, welcher sich als der zugkräftigste und absatzfähigste in der ganzen Ausstellung erweist, des ausgezeichneten Kaiserbieres des Herrn Anton Laubberger, Bräuemeister und Mitbesitzer der Ersten Bieler Dampf-Bierbrauerei von Holländer, Hänel & Comp. Ueber die Vorzüglichkeit dieses Trunkes gibt es nur eine Meinung, und sollte Jemand darüber Zweifel hegen, so belehrt ihn eine Sitzung in der andauernd stark frequentirten Kofthalle und die hochgehürmten Bierwagen, welche allmorgentlich die Dreschen füllen, welche der Durst tagsüber in die wohlverstaubten Fässerbastionen gerissen hat. Ein Ruhefinden in der Kofthalle mit einem Zimbis bei Laubberger und Englert (famose Selcher- und Würstwaarenherzeugung in Bielitz) läßt uns die Ermüdung vergessen, in welche uns ein Gang durch die ausgedehnten Ausstellungsräume versetzt.

**Bielitz-Biala, 17. August. [D.-C.]** (Aufhebung der Curatel des fürstlich Sulkowski'schen Fideicommisses.) Nach Wiener Privatmittheilungen hat der oberste Gerichtshof dieser Tage den Proceß des Fürsten Josef Sulkowski gegen die Curatelverhängung in letzter Instanz zu Gunsten des Klägers entschieden. Der letztere dürfte zur Uebernahme des Bieler Fideicommissbesitzes gegen Ende August oder im Laufe des September nach Bielitz kommen. Dem Vernehmen nach dürfte Fürst Alfred Sulkowski Herrschaft und Schloß Bielitz von seinem Bruder, dem Majorats Herrn, zur Nutzung und bauerndem Aufenthalt überwiesen bekommen, ein Umstand, zu dessen Verwirklichung unsere Stadt nur zu beglückwünschen wäre.

(Zum Vortheile des Bieler Theaterbaufonds) wird unter der Regide des Theaterbaucomité's Sonntag, den 7. September im fürstlich Sulkowski'schen Schloßpark ein großes Garten-Vollfest veranstaltet werden.

(Wallfahrer.) Die Einführung billiger Wallfahrer-Fahrtarten von den Stationen der Stäbelsbahn in Schlessien und Mähren hat heuer ungezählte Mengen von Wallern nach Kalwarya geführt, von welchen ein Theil am 15. d. Nachmittags in fünfundzwanzig mit Bänken ausgestatteten Packwagen in Bielitz ankam und im Anschlusse an den Abendzug um 6 Uhr 15 Minuten weiterbefördert wurde.

(Excursion des Gewerbevereins.) Der Bielitz-Biala'er Gewerbeverein unternimmt Anfang September eine Excursion zur Besichtigung der industriellen Anlagen in Witkowitz. Die Fahrt wird mittels Extrazuges von Bielitz über Drieditz und Schönbrunn und von da ohne Waggowechsel gratis bis zur Station auf den Witkowitz Kirchenplatz mittels Schlepplahn gemacht und kostet mit Einschluß des Diners in Witkowitz (in II. Wagenklasse) 5 fl. per Person. Die Abfahrt von Bielitz erfolgt um 6 Uhr 30 Min. Früh, die Ankunft in Witkowitz um 8 Uhr 48 Min.; die Abreise von Witkowitz um 7 Uhr 30 Min. und die Ankunft in Bielitz um 9 Uhr 54 Min. Abends. Anmeldungen werden bis 25. d. M. beim Secretariat des Biel.-Bial. Gewerbevereins entgegengenommen.

**Bielitz, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Von der Gewerbe-Ausstellung.) Der Schluß der Ausstellung erfolgt unwiderruflich Sonntag den 24. d. M. Obwohl von vielen Seiten eine Erstreckung des Schlußtermins gewünscht wurde, konnte die Ausstellungsdirection diesem Verlangen nicht nachkommen, weil die Ausstellungslocale zu Schulzwecken rechtzeitig wieder hergerichtet werden müssen und überdies im Verlauf nächster Woche in den Mittelschulräumen durchmarschirende Truppen einquartiert werden sollen. — Das Preldichtercollegium wird noch im Verlauf dieser Woche zusammentreten und seines Amtes walten. Prämiirung und Schlußact finden Samstag, den 23. I. M. statt. Sonntag sind noch Concerte der Kralauer Militärkapelle Nr. 13 angesetzt. Sonntag, den 24. findet auch noch eine Vicitation der von den Ausstellern zum Veräußern bestimmten Ausstellungsobjecte statt.

**Rudmantel, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Das Geburtstagsfest des Kaisers.) wurde am Abend des 17. d. mit einem Pfaffenreich der Schützenkapelle eingeleitet. Heute früh 6 Uhr Böllerknall und Reveille; hierauf um 9 Uhr feierliches Hochamt, welchem sämtliche k. k. Beamte, hier anwesende Officiere, die Gemeindevertretung in corpore, das Schützencorps, die Veteranen, die freiwillige Feuerwehr und sehr viele Andächtige beimohnten. Die Hauptmomente des Gottesdienstes wurden durch Böllerschüsse, sowie durch Dechargen des Schützencorps markirt. Nach Schluß wurde die Volkshymne unter Orgelbegleitung gesungen. Sodann erfolgte die Defilirung der Vereine und Corporationen vor den Honoratioren, sowie die übliche Unterbreitung der Glückwünsche für Se. Majestät durch Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Pohl. Sämmtliche Ringhauer prangen im Flaggenschmuck.

(Schadenfeuer.) In der Nacht vom 17. auf den 18. brannte die Scheuer des penf. Majors H. Scholz in Saltsfeld ab. Das Feuer wurde von ruchloser Hand gelegt und der Thäter bereits ergriffen.

**Drau, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Geburstag des Kaisers.) Anlässlich des 60. Geburtstages unseres allernächsten Kaisers fand heute in der hiesigen Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, an welchem sich die Gemeindevertretung, die k. k. Beamten, der Lehrkörper, der Veteranen- und Feuerwehrverein beteiligten.

(Militärisches.) Unser Städtchen bot am gestrigen Tage infolge der bereits gemeldeten Militärinquartierung und Truppendurchzüge einen beinahe kriegerischen Anblick. Schon im Laufe des Vormittags passirten verschiedene Truppenabtheilungen — Cavallerie, Jäger, die Straßen der Stadt, um in den benachbarten Ortschaften Wessiedl, Heizenhof, Mantendorf, Deutsch-Jahnil ihrer Quartiere zu beziehen. Den Hauptpunkt aber bildete der Einmarsch des 100. Infanterie-Regimentes unter der persönlichen Führung des Herrn Erzherzogs Eugen. Im Laufe des Nachmittags erschien das 1. Infanterie-Regiment, um die im Osten der Stadt frei gehaltenen Quartiere zu beziehen. Es war gewiß keine kleine Aufgabe sämtliche 2000 Mann mit mehr als 100 Officieren ordentlich zu bequartieren. Doch wurde diese Aufgabe seitens des Gemeinde-Vorstandes mit Hilfe der bereitwilligsten Unterstützung seitens der Hausbesitzer zur allseitigen Zufriedenheit glücklich gelöst. Dafür hatte die Bevölkerung Abends den gewiß seltenen Genuß einer militärischen Blagmusik und eines darauf folgenden Pipsenreiches. Früh Morgens traten beide Regimenter den Marsch gegen Neutitschein an, wo die Manöver ihre Fortsetzung finden.

**Trzanieh, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Das Geburtstagsfest des Kaisers.) ward hierorts wie alljährlich in solenner Weise gefeiert. Das Gemeindeamt und die Hüttenwerke, sowie die Wohngebäude der Hüttenvorstände waren bespitzt; um 6 Uhr früh ward der Festtag mit Böllerschüssen angekündigt. Um 9 Uhr Vormittags fand in der hiesigen Kirche ein feierliches Hochamt statt, welchem die Gemeindevertretung, die Beamtenschaft, der Militär-Veteranenverein, die hier wohnenden Reserve-Officiere und ein zahlreiches Publicum beimohnten. Der Vorstand des Militär-Veteranenvereins, sowie der Gemeindevorsteher hielten an die Vereinsmitglieder auf den Tag passende Ansprachen, welche mit donnerndem Hoch auf Se. Majestät erwidert wurden. Abends findet ein Festkränzchen statt.

**Karwin, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Festgottesdienst.) Bei dem aus Anlaß des 60. Geburtstages unseres Kaisers in der hiesigen Pfarrkirche vom hiesigen Herrn Pfarrer Dutta unter Assistenz abgehaltenen feierlichen Hochamtes waren erschienen: der Bürgermeister Herr H. J. Rubiella mit der Gemeindevertretung, der hiesige Lehrkörper, der hiesige Militär-Veteranenverein mit Fahne unter Führung des Commandanten Herrn Josef Hummel, die hiesige freiwillige Feuerwehr, ferner der Graf Larisch-Mönnich'sche Central-Director mit einigen Beamten und viele andere Andächtige. Gott erhalte, Gott schütze Se. Majestät unseren allernächsten Kaiser und das allerhöchste Kaiserhaus.

**Schwarzwasser, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Geburstag des Kaisers.) Anlässlich der Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand gestern ein zumest von Mitgliedern des hiesigen Schulkreuzervereins veranstaltetes Tanzkränzchen statt, welches einen Reinertrag von 25 fl. für den Schulkreuzerverein abgeworfen hat. Unser hochgeehrter Reichsrathsabgeordneter Dr. Th. Haase, an welchen auch eine Einladung erging, sendete den Betrag von 10 fl. ein, welcher als Grüßungsbeitrag angenommen wurde und die Einreihung des hochherzigen Sponsors in die Liste der Gründer des Vereines zur Folge hatte.

(Der Afrikareisende Dr. Holub) wird am Donnerstag den 28. d. M. im Saale des Gastwirthes Herrn Lomozil über die Forschungen und Erlebnisse seiner letzten Afrikareise einen Vortrag halten. Der Verkauf der Eintrittskarten (I. Platz 1 fl.; II. Platz 50 kr.) findet an der Abendcasse und der Vorverkauf bei Herrn Albert Gajsa statt. Dr. Holub bestimmt den Reinertrag seiner Vorträge zur Bestreitung der auf circa 120.000 fl. sich belaufenden Kosten des Präparirens seiner umfangreichen Sammlung, welche nach der im nächsten Jahre in der Rotunde in Wien veranstalteten Ausstellung an Museen und Schulen verschenkt werden sollen, wobei die Hälfte der Vortragsskizzen bedacht werden soll.

**Mistel, 16. August. [Orig.-Corr.]** (Schluß des Königschießens.) Gestern fand der Schluß des diesjährigen Königschießens unserer Schützengesellschaft statt, worauf das auf diesem Anlasse stattgefundene Concert der Karlsbühler Werkskapelle unterbrochen und die feierliche Preisvertheilung vorgenommen wurde. Zum König ist Herr Dominik Werlik, Kaufmann aus Mistel, proclamirt worden, während mit der Prämie des ersten Marschalls für den zweitbesten Ziesschuß Herr Anton Preis, erzh. Resident aus Friebe, mit der Prämie des zweiten Marschalls für den drittbesten Ziesschuß Herr A. Schluß, Kaufmann aus Mistel, mit der dritten Marschallsprämie für den viertbesten Ziesschuß Herr Karl Hoffmann, Privatier aus Kolobow, mit der vierten Marschallsprämie für den fünftbesten Ziesschuß Herr L. Friebe, Gastwirth aus Mistel, und mit der fünften Marschallsprämie Herr J. Appelt, Gastwirth aus Friebe, decorirt wurden. Nach dem üblichen Schützenumzuge ist bei herrlichem Wetter das Concert fortgesetzt und die Unterhaltung mit einem äußerst animirten und sehr stark besuchten Tanzkränzchen auf die würdigste Weise geschlossen worden.



**v. Währ.-Ostau, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Des Kaisers Geburtstag) wurde heute besonders festlich begangen. Gestern gab es ein Kaiserfest der Veteranen, (bei der Eiche), ein solches der Schützen (auf der Schießstätte). Bei Einbruch der Dunkelheit brannte Herr Wazelle auf der Schießstätte ein wirklich brillantes Feuerwerk ab. Heute wurden in den Gotteshäusern aller Confectionen Festgottesdienste abgehalten. An dem Hochamte in der Heilandkirche nahm auch das Infanterie-Halbataillon theil. Heute Abends geben die hiesigen k. k. Gaskisten der Reserve und Landwehr ein Fest-Concert bei der „Linde“.

— (Die Strikengerüchte) waren also wirklich ganz unbegründet. Im ganzen Reviere wurde eingefahren, bezugearbeitet. Das Infanteriebataillon, das gestern hier eingedrückt ist, marschirt morgen wieder nach Olmütz ab.

— (Mord?) Heute Vormittags wurde die Hausbesitzerin Karoline Janacek (unter dem Namen „Karolinka“ bekannt) in ihrer Wohnung (Bingelgasse Nr. 5) todt aufgefunden. Man spricht von Raubmord, doch ist momentan noch nichts Näheres über das Ergebnis der Commission bekannt. Die Janacek war ledig und verkehrte mit Niemandem; die Wohnung derselben durfte Niemand betreten.

— (Eine Brochure, unter dem Titel „Penize na ulici!“ (Das Geld auf der Gasse!)) aus der Feder des hiesigen Notariats-Candidaten Herrn Gustav Lederer, die gestern hier erschienen ist, machte ziemliches Aufsehen in den interessierten Kreisen. Das Schriftchen befaßt sich mit dem wirtschaftlichen Leben der hiesigen Arbeiter und ist warm und überzeugend geschrieben.

**Währ.-Ostau, 19. August. [Telegr.] (Mord.)** Bei Janacek liegt ein Raubmord vor. Die Leiche hat zwei Hiebunden, eine Stichwunde und tiefe Strangulirungsmale. Ein dringend verdächtiges Individuum ist in Haft und hat angeblich bereits gestanden und Complicen genannt.

**Neutitschein, 17. Aug. [Orig.-Corr.]** (Truppen einzug.) Gestern 1 Uhr Mittags langten unter dem Commando des Generalmajors Ritter von Smalawski mit klingendem Spiele die beiden Infanterie-Regimenter Nr. 1 und 100 (je drei Bataillone stark); das 100. Regiment unter dem Befehle Sr. k. u. k. Hoheit Herrn Erzherzog Eugen, das Kaiser-Regiment unter Führung des Obersten Arthur Ritter Pino v. Friedenthal, ferner das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 5 (Oberst v. Ursprung), das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 16 (Oberstleutnant Ritter Versbach von Hadamar), drei Escadronen des 12. Dragoner-Regimentes (Oberstleutnant Graf Attems) ein Pionierzug und zwei Batterien der schweren Batterie-Division Nr. 20, Commandant Oberstleutnant Josef Keller, hierorts an. Die Truppen waren ca. 5 Uhr Morgens von Odrau ausmarschirt, um zwischen Jasnitz und Petersdorf, dann Jasnitz-Grasendorf zu manövriren und trafen daher ziemlich ermüdet in Folge der brütenden Hitze, jedoch doch bei trefflicher Haltung hier ein und wurden nach der üblichen Defilirung wie folgt untergebracht: Die Infanterie-Truppen sind größtentheils in den Gebäuden der öffentlichen Schulen, die übrigen in Privathäusern der Stadt bequartiert. Die Jäger Nr. 16 bezogen die landwirthschaftliche Mittelschule, das Brauhaus und eine entsprechende Zahl Bauerngehöfte in Söhle, in welchem Orte auch drei Bataillone des 12. Dragoner-Regimentes untergebracht sind. In Söhle liegen: zwei Bataillone des 12. Drag.-Regts. (90 Mann und 80 Pferde), ferner eine Batterie der 20. Batterie-Division (63 Mann und 46 Pferde) und das 5. Jäger-Bataillon (16 Officiere, 500 Mann und 8 Pferde). In Kunewald: eine Escadron des 12. Drag.-Regts. (180 Mann und 160 Pferde). In Ehrenberg: zwei Bataillone des 12. Drag.-Regts. (90 M. und 80 Pf.). In Reimlich: ein Zug des 12. Drag.-Regts. (45 Mann und 40 Pferde). In Blauenborn: eine Batterie der 20. schweren Batterie-Division (63 M. und 46 Pf.) und in Altschtein: eine Batterie der 20. schweren Batterie-Division (63 M. und 46 Pf.). Im Landeszwangs-Arbeitsause sind drei Marobenzimmer eingerichtet. Die ärztliche Leitung besorgt Regimentsarzt Dr. Geizke, das militärische Commando Stationsofficier Oberstleutnant Pakelt. Die zu den Manövern einberufenen Reservisten rücken Nachmittags hier ein. Die Brigadefanzlei ist im Rathhause untergebracht. Der Herr Erzherzog Eugen nahm im Hotel „Löwe“ Absteigquartier. — Nachmittags concertirte auf dem Plage die Musikkapelle des 100. Regiments, welcher Production auch Se. kais. Hoheit anwohnte. Heute Morgens wohnte der Herr Erzherzog Eugen einer Messe in der Dreifaltigkeitskirche bei. Heute Morgens 10 Uhr wurde der Bürgermeister der Stadt, Herr Dr. Zug, sowie eine Abordnung der Gemeindevorstellung, der Stadtpfarrer Partsch und der Oberschultheißer Dr. Spitzer mit einer Deputation des Vereinsauschusses vom Herrn Erzherzog in Audienz empfangen. — Aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers findet heute Abends ein von den beiden Musikkapellen ausgeführter Zapfenstreich und morgen Früh die Tagwache statt. Um 8 Uhr Früh celebrirt Herr Stadtpfarrer P. Joh. Partsch die Feldmesse. Die Stadt prangt im Flaggen Schmuck und wird heute Abends illuminirt. — Am Dienstag werden die Brigade-Übungen im Gebirgsterrain fortgesetzt. Bei wolkenlosem Himmel herrscht eine außerordentliche Hitze. Unter klingendem Spiele sind soeben einige Tausend Mann Reservisten eingedrückt.

— (Unwetter.) Der Sturmwind vom 14. d. hat auch hier und in der Umgebung viel Schaden angerichtet. In der Stadt selbst verlor ein Haus seinen Giebelauflage, mehrere einen Theil ihrer Bedachung und der Rauchfang der Riemer'schen Schafwollwaaren-Fabrik ein Drittel seiner Höhe; eine Menge gebrochener Fensterscheiben und kleinere Beschädigungen nicht gerechnet. Weit übler wurde den Gebäulichkeiten der umliegenden Dörfer mitgespielt, nicht minder den Haser- und Weizenpuppen der Felder. Wie auf einem Schlachtfelde die Gefallenen, so lagen die Garben zerzaust und wirr durcheinander. Auch die Obst-ernte der ohnehin heuer nicht allzureichenden Gärten ist fast vollständig vernichtet. — Auch der k. u. k. Feldbäckerei Nr. 1 wurde arg mitgespielt. Die sechs Brote wurden durch den Sturmwind umgestürzt, der Ofenbetrieb unterbrochen, große Mehlvorräthe, sowie ca. 9000 fertige Brote durch Nässe unbrauchbar gemacht. Der volle Betrieb der acht Ofen konnte erst heute nach Anbringung entsprechender Schutzdächer wieder aufgenommen werden. — Unlänglich des Unwetters wurde der auf der Nordbahnlinie 7 Uhr von Neutitschein abgelaufene Arbeiterzug gegen Hohenborn stark gefährdet. Eine Telegraphenstange, die der Sturm aus dem Boden und von den Drähten losriß, stürzte auf den hinteren Theil der Maschine und von dort auf die Kolbenstange der Locomotive. Glücklicherweise wurde sie durch einen Kolbenstoß bei Seite geschoben und so ein größeres Unglück verhütet. Die Locomotive erlitt kleinere Beschädigungen, vom Personale, wie von den Passagieren wurde Niemand verletzt.

**Neutitschein, 18. August. [Orig.-Corr.]** (Das Geburtsfest des Kaisers.) Die gestrige Illumination der Stadt fiel glänzend aus. Insbesondere bei der Stadt- und Landbevölkerung einen imposanten Verlauf. Die Truppen der 10. Infanterie-Brigade nahmen rechts von der Straße nach Freiberg in drei Treffen Aufstellung und gaben während der Feldmesse die üblichen Infanterie-Salven. Im ersten Treffen stand das 16. Jäger-Bataillon, das 100. Infanterie-Regiment und der hiesige Militär-Veteranen-Verein mit zwei Musikkapellen. Das zweite Treffen bildete das 5. Jäger-Bataillon mit dem 1. Infanterie-Regiment, das dritte Treffen drei Escadronen des 12. Dragoner-Regimentes und drei Batterien der 20. Batterie-Division. Die Kirchenmusik besorgte die Kapelle des 100. Infanterie-Regimentes. Das Commando über die 10. Infanterie-Brigade führte der Erzherzog Eugen. Nach der Feldmesse defilirten die Truppen und der Militär-Veteranenverein vor dem Generalmajor Ritter von Smalawski.

— (Kaiser-Besuche.) Heute Nachmittags fand in der Schützenhalle ein vom hiesigen Schützenvereine veranstaltetes Kaiser-Bestschießen statt, welches Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen mit seinem Besuche beehrte.

— (Das erste Opfer der Manöver.) Der gestern hier eingedrückt Reservist Klepich der 3. Compagnie des 1. Infanterie-Regimentes, Schuhmacher aus Wagstadt und angeblich Vater von fünf Kindern, ist heute Morgens dem Hitzschlag erlegen.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Constantinopel, 16. August.** (Ruhestörungen in der armenischen Kirche.) Das Kriegsgericht fällt das Urtheil gegen die Personen, welche am 3. d. M. in der armenischen Patriarchatskirche im Stadtviertel Rum-Kapu Unruhen und lebensgefährliche Bedrohungen veranlaßt hatten. Der Hauptmissethäter wurde zum Tode verurtheilt, drei andere zu 15 Jahren und fünf zu 10 bis 6 Jahren Kerker. Der Ministerrath bestätigte das Urtheil, welches dem Sultan unterbreitet wird.

## Kleine Chronik.

19. August.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Die Kaiserin tritt heute ihre große, auf zwei Monate projectirte Seereise an. — Erzherzog Albrecht wird heute in Prag eintreffen, und es wird eine Ausrichtung der gesamten Garnison stattfinden. Donnerstag trifft Erzherzog Albrecht zur Inspicirung der in Brünn concentrirten Truppen daselbst ein. — In Pörschach starb gestern Geheimrath Gustav Freiherr v. Rubin im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbene war unter Hohenwart Sections-Chef im Ministerium des Innern und galt als Verfasser der czechischen Fundamental-Artikel.

**Sängerbundesfest in Wien.** Das große Sängerbundfest in Wien war mit dem gestrigen Tage zu Ende. Bei der ersten Hauptaufführung hielt der Bürgermeister Dr. Priz eine mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Rede, in welcher er hervorhob, gleichwie die Herrscher beider Länder, Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, sich verbündet hätten zur Erhaltung segensbringenden Friedens, ebenso verbänden sich die Völker selbst zur Vollbringung von Werken des Friedens. Der Redner schloß mit einem

„Hoch“ auf den deutschen Sängerbund, die Versammlung sang „Heil Dir im Siegerkranz“ und die österreichische Nationalhymne. — Bei dem Abends stattgehabten zweiten Sängerkommers wurde unter allgemeiner begeistelter Zustimmung beschlossen, an den Kaiser Franz Josef und den Kaiser Wilhelm Huldigungstelegramme abzusenden. Diesem Festcommers in der Sängerbundhalle wohnte Erzherzog Carl Ludwig als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, ferner die Erzherzoge Wilhelm und Rainer, die Minister Graf Taaffe, Freiherr von Gautsch, Dr. Graf Schönborn, Marquis de Bacquehem, der Statthalter, der Polizeipräsident und der Bürgermeister bei. Bei dem Erscheinen des Erzherzogs Carl Ludwig ertönten die Volkshymne und stürmische Hochrufe. Der Vorsitzende des Sängerbundes brachte am Schluß ein dreimaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Das Fest nahm erhebenden, patriotischen Verlauf. Leider hat sich auch ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Ein Sänger aus Nürnberg kam Nachts in etwas angeheitertem Zustande in seine Wohnung, II. Bezirk, Scherzergasse, fiel vom ersten Stock in den Lichtofen des Hauses herab und erlitt eine Gehirnerschütterung, welche leider tödtlich verlief. Der Name des Verunglückten ist Johann Stroffenreiter. Derselbe war 35 Jahre alt.

**Bosnische Truppen in Wien.** Zwei Bataillone bosnisch-herzegowinischer Truppen sind am 16. d. Vormittags 11 Uhr unter dem Commando des Oberstleutenants Berkjan mit der Südbahn in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden: Minister v. Rallay, FML. Freiherr v. Merk, Corpscommandant FML. Freiherr v. Schönfeld. Die vor dem Bahnhofe angesammelte Menge begrüßte die Truppen mit Hoch- und Zivio-Rufen.

**Der Prinz von Wales in Wien.** Der englische Thronfolger Prinz Albert von Wales trifft um die Mitte des kommenden Monats in Wien ein. Der Prinz wird diesmal von seiner Gemalin begleitet sein und in Wien einen mehrtägigen Aufenthalt nehmen. Der englische Thronfolger wird während seiner Anwesenheit dem Maler Abdulkiewicz zu einem Porträt sitzen, das den Prinzen in der Uniform des 12. österreichischen Husaren-Regiments, dessen Oberstinhaber derselbe ist, darstellen wird. Von hier begibt sich der Prinz von Wales mit Gemalin auf die Besitzung des Grafen Tassilo Festetics nach Ungarn. Für die ganze Dauer des Aufenthaltes in Oesterreich-Ungarn sind vierzehn Tage in Aussicht genommen.

**Die zweite Ehe König Milan's.** Trotz mehrfachen Widerspruchs nimmt ein in Paris schon längst aufgetauchtes Gerücht eine immer bestimmtere Fassung an. Milan, der abgedankte König von Serbien, soll sich mit der Witwe des Generals Barrios verheirathen. Barrios war Präsident der Republik Guatemala und hat als solcher so gute Geschäfte gemacht, daß er seiner Witwe fünfzig Millionen Francs hinterlassen konnte. Eine solche Summe kann dem nicht reichen, stets des Geldes bedürftigen König nur sehr gelegen kommen.

**Narwa.** Die Kreisstadt Narwa oder Narowa, in welcher vorgestern die Begegnung der Kaiser Alexander und Wilhelm stattfand, liegt im Gouvernement St.-Petersburg, 150 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, auf dem linken Ufer der Narwa, die ein Ausfluß des Peipus-Sees ist und sich in die Narwa-Bucht des finnischen Meerbusens ergießt. Narwa ist zugleich eine Station der St.-Petersburg-Nevala Linie der baltischen Eisenbahn, hat einen Hafen, ein Arsenal und war bis 1864 eine Festung. — Die beiden Monarchen wohnen in der auf das Glänzendste restaurirten Villa Polowzew, wohin täglich eine Wagonladung frischer Blumen aus Nizza dirigirt wird. Der Petersburger Marfak sendete 800 Pferde nebst Hunderten von Equipagen nach Narwa. Die baltische Bahn erbaute eine besondere Anfahrt, auf welcher das kaiserliche Best errichtet wurde.

**Ein Orcan mit Hagelschlag verwüstete am 14. d. Abends in einem weiten Umkreise die Gegend von Pavia. Fünfzehn Ortschaften wurden insbesondere stark beschädigt. Ein gleiches Unwetter ging zu derselben Zeit über vier Ortschaften der Provinz Mantua nieder und verursachte überall großen Schaden. Mehrere Personen wurden durch den Sturz von dem Sturme entwurzelter Bäume verwundet.**

**Vegetarier-Congress.** Ein zweiter internationaler Vegetarier-Congress wird am 11., 12. und 13. September d. J. in den Sälen der Memorial Hall zu London abgehalten werden. Die vegetarischen Lehren haben in den letzten Jahren in England mehr und mehr im großen Publicum Boden gefaßt (die Ernährungsfrage — ob Fleisch oder Pflanzkost — ist auch in medicinischen Kreisen wieder mehr in den Vordergrund getreten), und es ist der Zweck dieser internationalen Versammlung, über Mittel und Wege zu berathen, um die Ausbreitung der vegetarischen Doctrinen zu beschleunigen.

**Ueberseeisches Telephon.** Die Anlage einer Telephonverbindung über den Canal zwischen London und Paris ist eine beschlossene Sache. Die Kosten werden auf 11.000 Pfund Sterling veranschlagt. Die Arbeiten werden noch vor Beginn des Septembers beendet sein. In London werden zahlreiche Stationen eingerichtet werden, von wo aus man sich in directe telephonische Verbindung mit Paris setzen kann.



**Politisches aus Japan.** Japan hat sein Parlament. Die ersten japanischen Wahlen fanden am 1. Juli ohne alle Störungen statt. Die Mehrheit der Bevölkerung schien kaum das Bewusstsein zu haben, daß etwas Außerordentliches vorging. Ein Grund für die Theilnahmlosigkeit des Volkes liegt darin, daß das Wahlrecht an ein so großes Vermögen geknüpft ist, daß die Zahl der Wähler höchst gering ist. Von den 70.000 Einwohnern Yokohamas sind nicht 300 wahlberechtigt. Die Behörden ergriffen übrigens Vorsichtsmaßregeln und nur Wähler durften sich in der Nähe der Wahllocale aufhalten. Zum Abgeordneten für Yokohama ist der Redacteur der bedeutendsten japanischen Zeitung erwählt worden. — Vor einigen Monaten wurden einige japanische Journalisten zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, weil sie Artikel verfaßt hatten, welche sich mißachtend über den Kaiser Jimmu aussprachen. Sie legten Berufung gegen dieses Urtheil ein, aber ohne Erfolg. Der Kaiser Jimmu hat nach der gangbaren Zeitrechnung 600 Jahre vor Christi Geburt gelebt.

**Auf dem Montblanc** wird ein Observatorium errichtet, und zwar auf dem Fels les Vosses, wo die Bergsteiger zu rasten pflegen, ehe sie den letzten Kamm des Montblanc nehmen. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet darüber Folgendes: „Die einzelnen Theile der Hütte wurden nach den Plänen des Ingenieurs Ballot, eines Bruders des Unternehmers, im Thale genau zugerichtet, gefügt und bezeichnet. Dann theilte man alles ab in Lasten von je 15 Kilogramm, die von etwa 100 Führern von Chamounix in die Höhe geschleppt wurden. Vom 15. Juni bis zum 31. Juli dauerten die Transporte, und zwar waren im Ganzen 112 Lasten Balken, Bretter zc. und 90 Lasten Mobilar, Werkzeuge, Nahrungsmittel und wissenschaftliche Instrumente zu befördern. Als die Hauptfrage oben war, versägte sich am 25. v. M. Herr Ballot mit fünf der tüchtigsten Chamounixführer als Arbeitern und zwei weiteren, denen die Küche anvertraut war, auf die Vosses. Ein Belt für den Unternehmer, ein zweites für seine sieben Angestellten wurde aufgespannt und die Arbeiten konnten nun vor sich gehen, allerdings unter einer zum Theil sibirischen Kälte, welche die Leute zwang, in Vermummungen einherzugehen wie Eskimos. In zwei Tagen war der Fels abgeplattet; am Abend des dritten Tages stand das Zimmerwerk aufgerichtet. Noch einen Tag war später die Hütte eingedeckt, die Wände vernagelt und man konnte die Nacht in einem besseren Schutze zubringen, als ihn die eisig kalten Feste gewährten. Es blieben noch die Wände von Innen zum Schutze gegen die Feuchtigkeit mit getheertem Filz zu überziehen und außen herum Mauern aufzurichten, als schlechtes Wetter am 29. Juli zum Abstieg zwang, nachdem schon zuvor zwei Arbeiter waren zurückgeschickt worden, welche trotz ansehnlicher Mengen von Sauerstoff, welche sie Ballot einathmen ließ, in Folge von Bergkrankheit leistungsunfähig wurden. Am 31. Juli kletterte die ganze Gesellschaft wieder hinaus; diesmal war auch Frau Ballot dabei, die die innere Ausrüstung der Hütte besorgen wollte; ferner stieg hinaus ein Amerikaner, Lawrence Roth vom Observatorium der Blue Hills (Nordamerika), um die Organisation der wissenschaftlichen Station von les Vosses zu studiren. Jetzt wurden die dichten Filztapeten an den inneren Wänden angenagelt und von Außen das Haus mit Steinschichten umbaut. Die nöthigen Steine brachte man auf Schlitten von einer nahen Anhöhe. Am 2. August ward trotz Nebel und Hagelwetter die Spitze erstiegen und eine Flagge zur Feier des gelungenen Werkes gehißt. Die Nacht vom 2. zum 3. August brachten Ballot und seine Frau mit Roth allein in der Schirnhütte zu, beschäftigt mit wissenschaftlichen Beobachtungen, während draußen ein wahrer Orkan wüthete. So wurde gleich zu Beginn die gewünschte vollkommene Festigkeit des Baues erprobt. Das eine der zwei Zimmer, in welche die Hütte getheilt ist, enthält neun Feldbetten mit Decken und Kissen; ein Ofen und zwei Kochherde vervollständigen die Ausrüstung. Auch einiges Tisch- und Küchengeräth, sowie Vorräthe an Petroleum, Thee, Kaffee, Bouillon, Conserven zc. stehen hier den Besuchern zur Verfügung. Dieses Zimmer bleibt den Bergsteigern geöffnet; ein zweites dagegen, in welchem eine Menge selbstthätiger Instrumente aufgestellt ist, ist nur mit Erlaubniß des Herrn Ballot zugänglich; die Instrumente müssen alle 14 Tage ausgezogen werden. Dieses höchste Observatorium des Erdballes ist zugleich als Wohnung für vier Personen eingerichtet.

**Froschregen.** In der Umgegend von Hothwell in England fielen am 13. d. M. während eines heftigen Regens tausende von kleinen Fröschen auf die Erde. Die Landstraße war in einer Ausdehnung von 200 Metern mit diesen kleinen Geschöpfen bedeckt.

**Die Zeitungen der Welt.** Die Zahl sämmtlicher auf der Erde erscheinenden Zeitungen beträgt 41.000. Davon entfallen rund 24.000 auf Europa, und zwar 5500 auf Deutschland, 3500 auf Oesterreich-Ungarn, 4000 auf England, 4100 auf Frankreich, 1400 auf Italien, 850 auf Spanien, 800 auf Rußland, 450 auf die Schweiz, je 300 auf Holland und Belgien, während der Rest in Schweden, Norwegen, Dänemark, in den Balkan-Staaten und in Portugal erscheint. Die Vereinigten Staaten von Amerika haben 12.500 Blätter, Canada und Australien je 700. Von den 300 Zeitungen, die in Asien erscheinen, entfallen zwei Drittel auf Japan. In Afrika werden nur 200 Blätter herausgegeben, auf den Sandwich-Inseln 3. In englischer Sprache gibt es 17.000 Zeitungen, in deutscher 7800, in französischer 6800, in spanischer 1800, in italienischer 1300.

## Schulwesen.

**Ernennungen.** Der k. k. schlesische Landes-Schulrath hat die von der Schulgemeinde Freudenthal mit Zustimmung des schles. Landesausschusses vollzogene Ernennung des Priesterordenspriesters P. Severin Kulmon zum Religionslehrer an der öffentlichen Knaben-Volks- und Bürgerschule daselbst, sowie die Ernennung des bisher an der Volksschule zu Rattimau bediensteten Unterlehrers Karl Wawrzil zum Lehrer an derselben öffentlichen Volksschule bestätigt.

## Volkswirtschaftliches.

**Kriegsversicherung.** Zum Zwecke der Einführung der obligatorischen Kriegsversicherung fand in Salzburg am 3., 4. und 5. August eine Berathung der Directoren der wechselseitigen Lebensversicherungs-Gesellschaften Oesterreich-Ungarns statt. Wie die „Salzburger Zeitung“ berichtet, hat dieselbe in allen wichtigen grundsätzlichen Punkten volle Uebereinstimmung ergeben, so zwar, daß die Einbeziehung der Kriegsgefahr gesetzlich wehrpflichtiger Versicherungsnehmer in den Lebensversicherungs-Vertrag vom 1. Jänner 1891 an als gesichert angesehen werden kann, ohne daß dafür seitens der wehrpflichtigen Versicherten hiezu ein besonderes Entgelt zu entrichten sein wird. Der Versicherungsbetrag, bis zu welchem die Kriegsgefahr der gesetzmäßig Wehrpflichtigen inbegriffen sein wird, soll sich auf 5000 fl. belaufen und die Zahlungspflicht der Gesellschaften nach einer kurzen Carenzzeit eintreten. Auch auf die berufsmäßigen Militär-Personen findet diese Einrichtung gegen Entrichtung einer mäßigen Zusatzprämie Anwendung.

**Teschen, 19. August.** (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich auf höhere Wiener Notizen weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare für Consumenten schäufweise bis zu fl. 60.25, rectificirte Waare bis zu fl. 62.25 per 10.000 Literpercent.

## Wochenmarktpreise.

**Troppan, 16. August.** Weizen fl. 8.20, 7.92, 7.30. Korn fl. 6.10, 5.88, 5.25. Gerste fl. 4.68, 4.30. Hafer fl. 4.40, 4.18, 4.—. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. —.—. 100 Kilo Heu fl. 3.—, 2.55, 2.20. Stroh fl. —.—. Butter fl. —.92. per Kilo. Rammeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Wien, 16. August.** Weizen fl. —.—, 7.—. Korn fl. 5.80, 5.40. Gerste fl. 5.50, 5.—. Hafer fl. 4.—, —.—. Erdäpfel fl. 1.40. 100 Kilo Stroh fl. 3.50, Heu fl. 3.20. Rammeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.10.

## Verlosungen.

**Dreipercenrige Pfandbriefe der Bodencredit-Anstalt.** Bei der am 16. d. vorgenommenen Prämien-Verlosung der dreipercenrigen Pfandbriefe der Oesterreichischen Bodencredit-Anstalt fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf Nr. 1461 Nr. 96, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf S. 192 Nr. 48. Je 1000 fl. gewannen S. 1199 Nr. 77 und S. 2606 Nr. 46. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die Serien 1227 1300 1820 2677 und 3935 verlost, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

**Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung.** Treffer im Werthe von je 100 fl. entfielen auf: S. 633 Nr. 88, S. 701 Nr. 55, S. 1489 Nr. 75, S. 2039 Nr. 21, S. 3032 Nr. 27, S. 3107 Nr. 1, S. 3299 Nr. 90, S. 3574 Nr. 40, S. 5002 Nr. 1, S. 5743 Nr. 86. Treffer im Werthe von 50 fl. gewannen: S. 854 Nr. 1, S. 2019 Nr. 14, S. 5577 Nr. 14, S. 1090 Nr. 34, S. 3195 Nr. 4, S. 1122 Nr. 88, S. 279 Nr. 83, S. 5569 Nr. 95, S. 4796 Nr. 72, S. 4662 Nr. 85, S. 4653 Nr. 1, S. 2018 Nr. 47, S. 4483 Nr. 62, S. 1954 Nr. 44, S. 1860 Nr. 69, S. 4447 Nr. 65, S. 1574 Nr. 95, S. 1750 Nr. 82, S. 5467 Nr. 40. — Auf die anderen Treffer entfielen Gewinne im Werthe von 20 bis 5 fl.

## Telegramme.

**Wien, 19. August.** Wie die „Wiener Zeitung“ meldet, ist der Professor an der Staatsrealschule in Troppau Johann Januschka zum Director an der Staatsrealschule in Teschen ernannt worden.

Außer dem Grafen Kalnoky wird der Generalstabschef Bed im Gefolge des Kaisers an den Manövern in Preussisch-Schlesien theilnehmen.

Ein hiesiges Blatt will wissen, Kaiser Wilhelm treffe in der zweiten Woche des Monats September in Wien ein. In der Hofburg werden hiezu angeblich Vorbereitungen getroffen.

**Berlin, 19. August.** Aus Narwa meldet die „Post“ noch einige Einzelheiten: Bei der Soirée, womit der Abend abschloß, sangen die Revaler und Narwaer Sänger; Kaiser Wilhelm sprach huldvoll mit Allen und äußerte sein besonderes Gefallen an Böllners „Das Wandern ist des Sängers Lust.“ Kaiser Alexander zeichnete den Reichskanzler v. Caprivi dadurch aus, daß er ihn mehrere Male zu längeren Unterredungen heranzog. Nach der Tafel wurde der Wasserfall bei bengalischer Beleuchtung in Augenschein genommen. Gegen 1 Uhr trennte sich die Gesellschaft.

**London, 18. August.** Das Parlament hat sich verlagert. Die Thronrede bezeichnet die Beziehungen Englands zu allen auswärtigen Mächten als friedliche und freundschaftliche, erwähnt die mit Deutschland und Frankreich getroffenen Abkommen und die Annahme der Acte der Antislaverei-Conferenz, welche von allen Mächten, ausgenommen von Holland, acceptirt worden sei. Schließlich werden die in der beendigten Session erledigten gesetzgeberischen Arbeiten aufgezählt.

**Athen, 19. August.** Gestern Mittag erfolgte die Taufe des Sohnes des Kronprinzen. Derselben wohnten die Kaiserin Friedrich, die gesammte königliche Familie, das diplomatische Corps und die Minister bei. Der Täufling erhielt den Namen Georg. Mutter und Sohn befinden sich wohl.

## Wiener Börse vom 18. August 1890.

Art.	Wert	Markt	Art.	Wert	Markt
Allg. Staats-Schuld.			Gewinnsscheine der 4%		
Gem. Papierrente...	88.30	88.50	Prämien-Schuld. der		
Gem. Silberrente...	89.75	89.95	ung. Hypothekendarf	21.—	23.—
Oesterr. Goldrente...	168.20	168.40	Eisenbahn-Actien.		
Neuerentente...	101.25	101.45	Ö.-Norb. 1000 fl. G.M.	277.0	275.0
1% Ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ldwig. 200 fl. G.M.	201.50	202.—
5% Ung. Papierrente	99.70	99.90	Kais.-Oest. 200 fl. S.	169.25	169.75
Grundentl. = Oblig.			Comb.-Gern.-J. 200 fl. S.	227.75	228.75
5% bulwinische...	164.75	165.50	Nordwestbahn 200 fl. S.	280.75	281.75
5% mährische...	169.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. S.	—	—
5% galizische...	164.—	164.50	Staatsb. 200 fl. (500 fl.)	287.75	288.25
			Südb. 200 fl. (500 fl.)	145.—	145.50
			Bank-Actien.		
Lotterie-Effekten.			Anglo-Austrian-Bank...	168.—	163.50
Donau-Regul.-Bose...	122.—	123.—	Bodencredit...	347.—	347.50
Teich-Regul.-Bose...	127.50	128.—	Credit-Actien...	310.—	316.50
Ungar. Präm.-Anleihen	—	—	Compt.-Gef., niederö.	585.—	595.—
1864er Staatsb.	177.25	178.—	Landbank...	281.80	282.80
1860er „ganz“	189.—	140.—	Oesterr.-Ungarische Bank	975.—	979.—
1860er „Fünftel“	147.25	148.25	Ungar. Credit...	358.25	358.75
1864er 4% Staatsb.	131.25	131.57	Unionbank...	240.75	241.—
Credit-Bose...	188.50	189.—	Pfandbriefe.		
Alary-Bose...	56.—	56.75	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.50	101.50
4% Donau-Dpfschloß	125.50	—	3% Allg. B.-G.-A.	108.75	109.25
Annsh. Stadt. fl. 20	24.50	25.50	1% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Regelw.-Bose...	29.—	33.—	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.—
Erntauer Volt.-Anl.	23.—	23.50	5% Gal. Hypothekendarf	167.50	167.65
Paibacher Bese...	21.90	22.40	3% Gal. Ruffic.-G.-A.	60.—	—
Cfener Bese...	57.25	58.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	104.—	105.—
Paffy-Bose...	57.50	58.50	4 1/2% Oesterr.-ung. Bank	151.20	151.60
Rothkreuz-Bose fl. 10	19.80	20.10	5% Oest.-Schl. B.-G.-A.	101.50	101.75
Rothkreuz-Bose fl. 5	12.80	13.10	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Rudolfs-Bose...	20.—	21.—	4% Ung. Hypth.-Bank	—	—
Salm-Bose...	61.—	62.—	Prämien-Pfandbriefe	111.25	111.75
Salzburger-Bose...	26.75	27.25	Deutsche.		
St. Genois-Bose...	62.—	62.50	Deutsche Plätze 100 M.	55.75	55.90
Stanislaus-Bose...	28.—	29.—	London 10 Lire...	118.90	114.20
Waldheim-Bose...	38.50	39.50	Paris 100 Francs...	45.025	45.10
Windischgrätz-B.	—	52.—	Valuten.		
Wiener Communal-B.	149.—	149.75	2. Rand-Dulaten...	5.40	5.42
3% Serbische Bese...	—	—	20 Francs-Dulaten...	9.035	9.045
Dombau-Bose...	7.75	8.—	Engl. Sovereigns...	11.88	11.43
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	Deutsche Reichsmark...	56.—	55.85
Währ. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel...	1.3750	1.3775

## Eingefendet.

## Aviss.

Die Börsetendenz ist eine entschieden feste. In meinem letzten Halbmonatsberichte habe ich ausführlich auf die, diese Bewegung begleitenden Umstände und die Ursachen, die ihr zu Grunde liegen, hingewiesen. — Nicht immer bietet der Effectenmarkt günstige Gelegenheiten zu gewinnen; jetzt ist die Zeit hiefür gekommen. Zwei Dinge gehören dazu: rascher Entschluß und verständiges Vorgehen; die Parole lautet:

„Ausnützen“

Wer genaue und verlässliche Informationen gratis erhalten will, wende sich an das Bankhaus

**Herm. Knöpfmacher,**

Firma seit 1869,

Wien, Stadt, Wallnerstraße 11.

Prochaska's illustrierte

**Monatsbänder**

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

**Zur Reise-Saison**

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehandbücher von Bader, Berlepsch, Meyer, Griebens Reisebibliothek, Braunmüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

Karl Prochaska in Teschen.







**Solide und gute Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (2247)

**Gewölbe und Bäckerei**  
zu verpachten und vom  
1. October l. J. zu beziehen.  
Näheres bei Frau **Johanna Fuchs, Blala.** (2220)

**Geschäftshaus**  
worin sich ein seit 50 Jahren  
bestehendes Gemischt-  
waren-Geschäft  
verbunden mit Kohlen-  
handel (nachweisbarer  
jährlicher Umsatz 100—120  
Waggons) befindet, ist sammt  
seinem Waarenlager und  
Geschäfts-Einrichtung aus  
freier Hand wegen Ueberfied-  
lung zu verkaufen.  
Anfragen beliebe man zu rich-  
ten unter Chiffre „Geschäfts-  
haus 48“ poste restante  
Olmütz. (2238)

Ein schöner, fast neuer  
**Wagen**  
(Landauer)  
ist preiswürdig zu ver-  
kaufen bei (2204)

**Karl Heider,**  
Fater in Jägerndorf.

Zu **Nadwanitz**  
bei Poln.-Ostau ist ein  
**Gewölbe**  
nebst Wohnung vom  
1. October 1890 zu ver-  
mieten. Anfrage bei der  
Eigenthümerin Frau **Marie Niezgoda.** (2250)

**Lebende**  
**Niebhühner**  
und anderes lebendes  
Wild läuft jedes Quantum  
(2196). **F. ŽIWSA,**  
Thierhändler, Troppan.

**Bierflaschen**  
mit Patent-Verschluss  
offert billigst (1786)  
**H. Grünfeld's**  
Glashandlung,  
Teschen.

Ein altes (2237)  
**Gemischtwaren-Geschäft**  
sehr guter Posten, großer Menschen-  
verkehr, ist zu verpachten, auch  
sammt **Haus** zu verkaufen. Ge-  
Anfragen sind an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen zu richten

**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN;**  
Stephaniestrasse, Gabrisch'sches Haus,  
erlaubt sich nachstehende Waaren  
in frischer und besser Qualität zu  
sehr mäßigen Preisen anzubieten,  
als: Bo. züchtigen Schinken, gute  
Würste, ungar. u. Eichenbürger  
Salami, Käse, Emmentaler,  
Salb-Emmentaler, Vorarlberger,  
Roquefort, Fromage de Brie,  
Edamer, Limburger, Schwar-  
zenberger, Imperial und Parzer  
Quargeln, Frischen Cabiar,  
Gummern, Kap. Lachs, Sar-  
dinien, Medicinal-Cognac Ori-  
ginal-Füllung von der berühmten  
Firma A. C. Meulow & Co. in  
Cognac, echten alten Malaga,  
gutes Tafelöl, echten Weissflig,  
guten grünen sowie auch gebrannten  
Kaffee, feinen Thee, alle Sorten  
Vogelfutter, sowie alle in das  
Specerei- und Delicessgeschäft  
einschlagende Artikel. (2215)

**Adolf Englisch**  
in **Olmütz**  
empfiehlt zum Herbstbau:  
**Knochenmehle,**  
**Superphosphate,**  
**Thomasmehl,**  
**Kainit.** (2030)  
**Wiesendünger**  
(Phosphorsäure und schwefelsaures Kali),  
ganz besonders empfohlen.

Ein  
**Weingeschäft**  
en gros & en detail, mit  
600 Hektoliter Vorrath aus  
den Jahren 1884, 1885 und  
1886, darunter Burgunder,  
Riesling und Muskateller,  
find sammt Fässer, Kasken,  
und Schläuchen entweder im  
Ganzen oder partielle zu  
verkaufen. (2258)  
**R. Günther, Teschen.**

**Ich verpachte**  
mein seit 20 Jahren gut ein-  
geführtes  
**Specerei- &**  
**Schnittwaaren-**  
**Geschäft**  
sammt den dazu gehörigen  
Localitäten unter günstigen  
Bedingung aus Familien-  
Nachsicht. (2249)  
**B. Hechter,**  
**Ustron.**

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher, **Som-  
mersprossen** verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
allein fabricirt von **Bergmann &**  
**Co.** in Dresden. Verkauf & Stad  
40 fr. bei **Arnold Haas,** Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephaniestrasse 18. (1686)

**Gutes**  
**Landbrot**  
aus reinem Kornmehl offerirt  
**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN, Stephaniestrasse,**  
Gabrisch'sches Haus. (2216)

**Knochenmehle**  
**Superphosphate**  
**Chili-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
**Bielitz.** (2105)

**Wirthschaft,**  
eventuell mit **Greislerei,**  
wird per 1. November oder  
auch früher in **Mähren** oder  
**Schlesien** zu übernehmen ge-  
sucht. Gefällige Anträge unter  
Chiffre „**Landwirth**“ poste  
restante **Troppau.** (2225)  
Vermittler ausgeschlossen.

**Möbel**  
gut u. um 20%, billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.** (1441)  
**A. R. Schönhof**  
**Teschen.**  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

Ein (2217)  
**Fräulein**  
im Haushalte sowie auch im Weiß-  
wäsch- und Kleidernähen gut  
verfirt, sucht Stellung als Stütze  
der Hausfrau oder zur Beauf-  
sichtigung größerer Kinder.  
Gefl. Anträge sub M. H. Nr. 147  
Przlwos, poste rest. erbiten.

**Geprüfte**  
**Lehrerinnen**  
ertheilen gründlichen Unter-  
richt in der deutschen und  
französischen Sprache, in  
Clavier, Zither und Violine.  
Auch werden von denselben  
Mädchen in Erziehung und  
gänzliche Verpflegung ge-  
nommen.  
Näheres zu erfragen bei Fräulein  
**Angela Zaller, Blala, Bahn-**  
straße Nr. 12. (2222)

Ein perfecte  
**Gasthaus-**  
**Köchin**  
wird gesucht vom Dienstver-  
mittlungsbureau (2228)  
**Anna Richter,**  
**Troppan, Niederring.**

**Verdienst.** (214)  
Ein Bankinstitut sucht über-  
all Personen zum Verlaufe von  
geleglich gestatteten Loten gegen  
Raten. Sehr günstige Provi-  
sions-Bedingungen. Offerte  
unter „**L. 4140**“ an **Rudolf**  
**Wolfe, Wien.**

Ein (2240)  
**Praktikant**  
oder ein  
**Mädchen**  
von 16 bis 18 Jahren wird per  
1. Sept. d. J. für meine Papier-,  
Kurz-, Galanterie- und Spiel-  
waaren-Handl. unter günstigen  
Bedingungen aufgenommen.  
**Adolf Schlesinger,**  
**Mähr.-Ostau.** (2240)

Ein jüngere, deutsche  
**Bonne**  
zu drei kleinen Kindern auf  
dem Lande gesucht. Dieselbe  
muss auch häusliche Arbeiten  
verrichten und im Nähen ge-  
übt sein. Briefe unter M. B.  
**Jasko, Galizien.** (2247)

**Commis**  
tüchtiger Verkäufer und Auslagen-  
Arrangeur, wird für ein größeres  
**Damen-Mode- u. Kurzwaaren-**  
**Geschäft** per sofort gesucht. Offerte  
mit Photographie unter der Chiffre  
„**Magnet**“ an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen. (2257)

Ein tüchtiger  
**Commis** (2229)  
wird in einer Gemischtwaaren-  
Handlung sofort oder per  
1. September c. aufgenommen.  
Offerte mit Zeugnis-Abdrücken  
an die Administ. der „Silesia“  
in Teschen unter Chiffre „2229“.

Ein tüchtiger (2209)  
**Commis**  
der Specereibranche, militärfrei,  
beider Landessprachen vollkommen  
mächtig, wird zum Eintritt per  
1. September l. J. gesucht.  
Selbstgeschriebene Offerten mit  
Angabe der Gehaltsansprüche zu  
richten an  
**Josef Sommer,**  
**Wall-Meseritsch, Mähr.**

In einer **Advocaten-**  
**Kanzlei** ist sofort der  
Posten eines zweiten

**Sollicitators**  
(Registrator und Exe-  
cutor) zu besetzen.  
Auskunft ertheilt die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter der Chiffre  
„**Sollicitator**“. (2226)

Ein **Commis**  
der Landessprachen mächtig, für  
Reisetouren verwendbar, wird accep-  
tirt. Offerte mit Angabe der be-  
herrigten Landessprachen sowie der  
Gehaltsansprüche an (2232)  
**S. Silberstein's Witwe,**  
**Manufakturwaaren-en gros-**  
**Geschäft, Teschen.**  
Retourmarke verb. ten.

Ein (2198)  
**Commis**  
d. Specereibranche, beider Landes-  
sprachen mächtig, welcher auch die  
Handelschule mit sehr gutem Er-  
folge absolviert hat, sucht Stellung  
in einem größeren Geschäft. Ein-  
tritt sofort. — Gef. Anträge unter  
**S. 15** poste rest. **Sternberg.**

Für mein Tuch- und Herren-  
Confections-Geschäft wird ein  
tüchtiger  
**COMMIS**  
(Christ), der beider Landes-  
sprachen mächtig ist u. sich mit  
länger. Dauer auf einem Posten  
ausweisen kann, acceptirt. Be-  
werber muss ausschließlich dem  
Tuch- u. Confectionsfache an-  
gehören. Genaue u. ausführ-  
liche Offerte an (2264)  
**Johann Malik,**  
**Friedek, Oest.-Schlef.**

Ein tüchtiger  
**Commis**  
der Eisenbranche, welcher die  
flavische und deutsche Sprache  
vollkommen beherrscht u. über  
gute Referenzen verfügt, wird  
acceptirt bei  
**K. Thiel's Naohf.,**  
(2241) **TESCHEN.**

Ein jüngerer, tüchtiger  
**Commis,**  
welcher der deutschen u. poln.  
Sprache mächtig ist, wird pr.  
1. October l. J. in meiner  
**Kurz- und Modewaaren-**  
**Handlung** aufgenommen.  
**C. W. Schädcl**  
in **Blala.** (2202)

Ein tüchtiger (2262)  
**Commis**  
der Specerei-, Eisen-, Kurz-  
u. Schnittwaaren wird unter  
günstigen Bedingungen sofort  
aufgenommen.  
**Marous Sohudek,**  
**Wittowitz, Mähr.**

**Tüchtiger**  
**Verkäufer**  
in landw. Maschinen-  
fach, Christ, d. Buchführung  
sowie auch der polnischen  
Sprache mächtig, wird per  
sofort oder später aufgenom-  
men. — Offerte unter S. F.  
an die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2218)

Ein **Commis**  
beid. Landessprach. mächtig, nehme  
ich für meine Gemischtwaaren-  
Handlung auf. (2254)  
Retourmarken verboten.  
**M.-Ostau, 17. August 1890.**  
**L. Mannaberg.**

Ein **Commis**  
der mit dem Specerei- und  
Eisenwaaren-Geschäfte ver-  
lässlich vertraut ist und dem  
beide Landessprachen eigen  
sind, findet eine Stelle als  
Detailist bei (2261)  
**Emil Kruppa, Blala.**

Ein  
**Gärtner-Gehilfe**  
in seinem Fache vollkommen ver-  
traut, beider Landessprachen mä-  
chtig, mit den besten Zeugnissen und  
Anempfehlungen, wünscht dauernde  
Stellung. — Günstige Anträge  
unter S. C. 18 an den Zeitungs-  
verschleiß **Eugen Budenitz** in  
**Troppau.** (2252)

Bei dem k. k. Post-  
u. Telegraphen-Amte  
in **Friedek, Oest.-Schlef.,**  
wird ein **junger Mann,**  
welcher zumindest die Unter-  
Realschule oder das Unter-  
Gymnasium absolviert hat, als  
**Post-**  
**Praktikant**  
aufgenommen.  
Anfragen daselbst. (2248)

Ein **Partie**  
**Steinmetze**  
nehmen auf (2251)  
**H. Kulka & Comp.,**  
**Mähr.-Ostau.**

Ein verlässlicher  
**Bahlkellner**  
mit **Caution** wird sogleich auf-  
genommen. (2233)  
**Hotel Schreinzer,**  
**Teschen.**  
Vorstellung oder Photographie  
nothwendig.

Für mein **Wagner-**  
**Geschäft** wird ein tüchtiger  
**Geschäftsleiter**  
und **Genelle**  
unter günstigen Bedingungen  
aufgenommen. — Offerte an  
Frau **Auguste Kresta,**  
**P.-Ostau, Bamost.** (2203)

Ein tüchtiger  
**Pferdewärter,**  
reinlich, arbeitsam, ausmüthig, wird  
sofort aufgenommen. Wo? erfährt  
man i. Zeitungsverschleiß **Trop-**  
**pau, Herrngasse 31 bei Eugen**  
**Budenitz.** (2253)

Ein (2255)  
**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig  
wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des **Emanuel**  
**Herz** in **Klein-Santschitz**  
bei **M.-Ostau** aufgenommen.

Für mein **Mode-, Schnitt- und**  
**Kurzwaaren-Geschäft** wird ein  
**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung sofort  
aufgenommen. (2259)  
**Johann Zaar,**  
**Friedek, Oest.-Schlef.**

Ein **Praktikant**  
(Christ) aus gutem Hause,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in der Confections- u.  
Modewaaren-Handl. von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in **Neutitschein, Mähr.,**  
aufgenommen. (2201)

Ein **Lehrling**  
der deutschen u. böhmischen Sprache  
mächtig, mit guten Schulzeugnissen  
wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des (2263)  
**W. G. Benirschka,**  
in **Friedland** bei **Wistet**  
aufgenommen.

Ein  
**Lehrling**  
wird in einer Specerei Hand-  
lung sofort aufgenomm. durch  
Frau **Toslich** in **Neutits-**  
**chein, Mähren.** (2260)

Ein (2243)  
**Lehrling**  
aus gutem Hause wird in  
meinem **Modegeschäfte** auf-  
genommen.  
**Jos. Franz,**  
**Freitwaldan, Oest.-Schlef.**



6 R. für die sechsmal gespaltene Pettizelle  
bei einmaliger, 4 R. bei mehrmaliger  
Aufnahme. **Insertions-Aufträge**  
übernehmen auch: C. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
R. Dules, Daasenstein & Bogler,  
R. Rösse, A. Doppel, S. Schafel in  
Mien.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Wette: Fortschritt und Eintracht!

**In Troppau:** an Buchholz & Diebel, Otto  
 Schumann, Louis Wolpert, C. Rubenik, Paul  
 Schmidt; **Wieliczka:** B. Gröblich, Wroch  
 Schmeckel, Karl Sauerbach; **Freiwaldau:**  
 D. Ripe; **Freudenthal:** Krommer's Witwe,  
 J. M. Hiel; **Friedel:** J. Schulz, Jäger-  
 dorf: J. Schumann, J. Barte; **Rittsch:**  
 C. A. Gerold; **Neutischau:** R. Hof; **Witzsch:**  
**Witzsch:** C. Litau; R. Wrolich, C. Solny;  
**Olbersdorf:** Alb. Horny; **Wien:** Hermann  
 Schleichmidt; **Wigand:** J. Hof; **Witten-  
 bergthal:** J. Röh.

**Zeichen:** Administration der „Silesia“.

No. 101

Freitag, 22. August 1890.

31. Jahrgang.

21. August.

W. Scheelsucht ist keine schöne Eigenschaft. Wir Deutsche möchten es also den Czechen gönnen, wenn ihr Schulverein, die Nachbildung des Deutschen Schulvereins, die Unterstützung des czechischen Volkes findet, und sich entwickelt hat — obwohl wir der aufrichtigen Meinung sind, daß das czechische Volk in Böhmen, Mähren und Schlesien viel besser thäte, die gesammte Sprachliebhaberei in die Kumpelkammer zu werfen und sich dem deutschen Culturgebiete, welchem sie trotz allen Widerstrebens angehören und das sie von allen Seiten umschließt, auch in sprachlicher Beziehung anzuschließen. Was die Zukunft den mitteleuropäischen Völkern für Geschiede beschieden hat, das weiß Niemand vorauszusagen; daß aber der stets leichtere und darum auch stets regere Verkehr zwischen den Völkern, welcher schon so viele Schranken niedergerissen hat, auch endlich die sprachlichen Hindernisse umwerfen und darum mit den kleinen Sprachbereichen zu Gunsten der großen Weltsprachen in kürzerer Zeit aufräumen wird, als man heute noch ermeßen kann, das ist denn doch gewiß. Alle Schwärmerei der Czechen für ihre in ihren Ohren so herrlich klingende Muttersprache wird da nichts helfen — auch nicht der czechische Schulverein. Man darf den Czechen diese Schwärmerei nicht übel nehmen, denn Czechentaum ist ein besonderer Laut. Darum sind wir Deutsche aber doch genöthigt, Angriffe auf unseren sprachlichen Besitz thatkräftig zurückzuweisen; sowohl deswegen, weil auch wir ein Recht haben, unsere Muttersprache zu lieben, als auch darum, weil wir damit nur in der Richtung der natürlichen Entwicklung der Dinge arbeiten. Die heutigen Anstrengungen der Czechen für ihre Muttersprache können das sichere Ende des Sprachenstreites in Böhmen wohl verzögern, aber doch nicht aufhalten. Dabei mitzuhelfen haben wir Deutsche durchaus keinen Verlus. Darum müssen wir uns auch gegen eine Entwicklung der Dinge sträuben, welche Dr. Kieger einst mit den Worten ausdrückte: „Wir Czechen sind eine kleine aufstrebende Nation — wir müssen größer werden.“ Darum müssen wir es auch zurückweisen, wenn Dr. Kieger auch diesmal bei der Hauptversammlung des czechischen Schulvereins in Pardubitz äußerte: „Unsere Nation arbeitet und trachtet, daß die Zukunft der Vergangenheit gleiche.“ Welche Art von Vergangenheit dabei gemeint ist, darüber ist kein Mißverständniß möglich — jene Vergangenheit, in welcher die Czechen den Deutschen im Lande selbst die Muttersprache wehrten! Es ist dies mit anderen Worten daselbe, was bald darauf Dr. Herold sagte: „Wir wollen es verhindern, daß in Böhmen irgend ein geschlossenes Gebiet gebildet werde; wir wollen das Gebiet eröffnen, welches man uns zu verschließen sucht.“ Das, was Dr. Kieger

sagte, heißt ebenso wie das, was Dr. Herold äußerte, nichts Anderes, als: „Wir wollen czechisieren.“

Darauf aber haben wir Deutsche nur eine einzige Antwort: „Das werden wir niemals dulden!“ Und wir setzen hinzu: „Die künstlichen Veranstaltungen im deutschen Sprachgebiete Böhmens, welche im Sinne der Rede Niegers und Gerolds bestehen, werden wir mit allen Mitteln wieder zu beseitigen trachten!“ Und in diesem Sinne müssen die Deutschen in Böhmen arbeiten, müssen sie von allen anderen Deutschen unterstützt werden.

Eine Zeit lang hatten wohl die czechischen Bemühungen, ihren Sprachboden auszudehnen, Erfolg. Das erstarkte Bewußtsein der Deutschen hat aber schon eine Grenze für czechische Ausbreitungen gezogen und heute erscheinen solche Reden, wie jene Riegel's und Herold's und anderer czechischer Patrioten, welche Schlessien einen „Grenzpfahl gegen das deutsche Reich“ nennen und von den czechischen Schulen im deutschen Gebiete als von „strategischen Positionen“ sprechen, lediglich als Großsprechereien. Das hätten die Czechen doch schon einsehen können, daß sie aus eigener Kraft nicht im Stande sind, mit den Deutschen in Böhmen fertig zu werden. Es gelang nicht einmal mit all der Hilfe, welche den Czechen in der Versöhnungsära geboten wurde. Die Herren machen sich also einfach lächerlich und sie werden schließlich zum Schaden auch noch den Spott haben.

Zu den Mitteln, mit denen die Slaven stets gear-  
beitet haben, gehört auch die Czechisirung der slavischen  
Geistlichkeit in Oesterreich. Rieger nennt es „Cultur nach  
Osten“ tragen, wenn die czechischen Stänkerer sich in Krain,  
Istrien u. s. w. in die Kutte stecken lassen, um dort den  
Kampf gegen das deutsche Volk in Oesterreich zu organisiren.  
Rieger verlas in Pardubitz den Brief eines solchen czech-  
ischen Geistlichen, der im Seminar zu Götz „zwanzig  
liebe Landsleute“ antraf, welche wahrscheinlich heute alle  
als Geistliche in der dortigen Diöcese den Panславismus  
predigen. Man kann Oesterreich zu der schönen Einrichtung,  
daß die Priesterseminarien Zeughäuser des Panславismus  
geworden sind, wahrhaftig Glück wünschen!

## Politische Rundschau.

21. August.

**Oesterreich.** Das Geburtstfest unseres Kaisers wurde auch im Auslande gefeiert. Namentlich wurde unseres Kaisers bei der Monarchenbegegnung zu Parma in ehrenvoller Weise gedacht. Bei einem Diner am Montag brachte der Czar auf den deutschen Kaiser und hierauf auf den Kaiser von Oesterreich anlässlich dessen Geburtstages einen Toast aus. Kaiser Wilhelm erwiderte mit einem in russischer Sprache ausgebrachten Toasi auf den Czar. Diese Aufmerksamkeit des Czars für unseren Monarchen verdient mit Genugthuung verzeichnet zu werden. Kaiser

Wilhelm übermittelte dem Kaiser Franz Josef aus Norwagisch telegraphische Glückwünsche. — Aus Kopenhagen wird gemeldet: Anlässlich des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich fand am Hofe des Königs von Dänemark, im Schlosse Amalienberg, ein Galadiner statt, zu dem Erzherzog Karl Stephan und die übrigen Officiere des hier vor Anker liegenden österreichischen Geschwaders geladen waren. Der Erzherzog führte die Königin zur Tafel. Der König toastete auf Kaiser Franz Josef, der Erzherzog auf den König, die Königin und das ganze königliche Haus. Der König ernannte den Erzherzog zum Ritter des Elephantenordens und verlieh dem Admiral Freiherrn von Sterned und dem Gesandten Freiherrn von Trauttenberg das Großkreuz, so wie dem Contre-Admiral Hinke das Commandeurekreuz ersten Grades des Danebrog-Ordens.

In den clericalen Blättern aller Tonarten wird jetzt sehr eingehend die Frage besprochen, ob Religion und Politik Hand in Hand gehen sollen oder von einander zu trennen seien. Angeregt wurde diese Discussion durch einen Artikel im „Correspondenzblatte für den katholischen Clerus,“ welches Blatt ganz offen seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß sich der Priester nicht um Politik zu kümmern habe. Darob ist ein großer Theil unserer Frommen, die vom politischen Kampfe leben, ganz aus dem Häuschen gerathen. Wiederum zeigte sich hierbei der Gegensatz zwischen den Conservativen und der Partei Dienbacher's, indem die letztere den Standpunkt des Correspondenzblattes acceptirt. Die Conservativen wettern, daß die neuen „Reformgedanken“ von Priestern empfohlen werden, die zur Demokratie neigen. Die Fortgeschrittenen dagegen erwidern, daß dies kein Vorwurf sei, vielmehr gerade das Anhängen an die Ruchschöffe der hochgeborenen Herren der katholischen Kirche in Oesterreich schon unerblicklichen Schaden gebracht habe. Die katholische Kirche wäre keine allgemeine, wenn sie dem Grundsätze huldigte: „Der Mensch fängt erst beim Baron an.“ Unser Zeitalter neige zur Demokratie, und diesem Umfande müsse auch die Kirche Rechnung tragen. Praktischen Erfolg wird diese mitunter sehr erbittert geführte Preßfehde schwerlich haben, und wir werden deshalb wohl noch lange in unserem politischen Leben auch mit der Kaplanokratie zu rechnen haben.

Im czechischen Lager machen sich gegenwärtig Bestrebungen geltend, die dahin zielen, daß der Kampf zwischen Alt- und Jungczechen gemildert und ein Einvernehmen zwischen beiden Parteien hergestellt werde. Dr. Nieger hat bei seiner Rückkehr von seinem letzten Besuche in Wien seine Freunde und politischen Gesinnungsgenossen zu einer Besprechung eingeladen, in welcher er über seine Mission berichtete. Bei diesem Anlasse gelangten auch die czechischen Parteiverhältnisse zur Sprache und wurde dem Wunsche nach einer Annäherung der beiden Parteien Aus-

## Roman von Hermine Frankenstein.

(51. Fortsetzung.)

„Nein!“ war die kurze und strenge Antwort des Grafen, die sich jedoch von seinen Lippen nur mühsam losrang. „Nein, ich würde nicht eher ruhen, als bis ich ihn gefunden hätte!“

„Und wenn Sie ihn gefunden hätten — was dann? Würde ein Gedanke an Barmherzigkeit Sie beschleichen, wenn Sie dem Schänder Ihrer Gattin gegenüber ständen?“

„Ich würde ihn tödten!“ war die Antwort.

„Das sprach der Graf von Arenwald — der Mann von maffellofer Ehrenhaftigkeit, der Nachkomme eines alten Geschlechtes. Sie würden ihn tödten, wie ich diesen Mann erschlagen werde! Nicht unbewaffnet, denn selbst, wo das Recht auf meiner Seite ist, könnte ich nicht zum Mörder werden; er soll die Wahl der Waffen haben. Es wird doch Alles vergebens sein — sein Leben gehört mir und wäre es tausendfach gefeilt! Ich fühle es, daß er durch meine Hand den Tod erleiden wird — und eine solche Ahnung trägt nicht?“

Der Ausdruck wilden Triumphes, der aus seinen Augen sprühte, erfüllte den armen Vater mit Entsetzen. Er fühlte, daß er dem Todesurtheil eines seiner Söhne lauschte. Welcher aber der Verbannte war, das sollte er erst noch erfahren.

Mittlerweile hatte Arnold von Fellmann seine ganze Ruhe wiedergewonnen.

„Kommen Sie,“ sagte er, den Grafen beim Arme fassend; „ich thue Unrecht, Sie so in meine Kummernisse zu verwickeln; aber Sie haben mir ja Ihre Freundschaft so großmüthig angeboten und ich bedarf eines Freundes. Kommen Sie; gehen wir zu Rudolf und Ernst zurück, sie werden sich über unser langes Fortbleiben wundern.“

Der Graf ging mechanisch mit ihm fort; er bewegte sich wie Jemand, der wachend von einem schrecklichen Traume befangen ist.

Als sie zur Thüre kamen, fuhr er plötzlich wie von einem heftigen Schrecken durchzuckt, zusammen.

Fellmann hatte mit seiner Hand die Tasche gestreift, in welcher der von dem Verzeichniß abgerissene Streifen

steckte — der Streifen, auf welchem die beiden Namen Rudolf und Ernst von Waldern, der beiden geliebten Söhne des Grafen, standen.

## 49. Kapitel.

In den an Naturschönheiten überreichen Parks von Narenwald befindet sich in der Nähe einiger Teiche eine äußerst anmuthig gesformte Felsengrotte, deren Eingang von Weiden beschattet ist.

An heißen Sommertagen, wenn die Strahlen der Sonne  
brausen mit versengender Glut hernieder brannten, war diese  
Grotte ein köstlich kühles, stilles, wie zum Träumen geschaffenes  
Näthchen.

Auf einer dicht mit weichem, schwellendem Moos bedeckten Steinbank finden wir jetzt den Grafen Rudolf von Walbern.

Er ist allein und gräbt mit dem Ende seines Spazier-

stößens Buchstaben und Worte in den feinen, glänzenden Sand, die er jedoch gleich darauf mit seinem Fuße wieder verwischt. Es schien, als ob diese Zeichen, die er in den Sand grub, den Gedanken, die sein Hirn marternd durchwühlten, Ausdruck gaben und daß er sie aus Furcht, daß sie von einem Andern verstanden werden könnten, sofort wieder zerstörte.

Seine Haltung verrieth eine furchtbare Verzweiflung.

Er fühlte, daß nach und nach eine Kette von Ereignissen ihn furchtbar umspannte und daß, wie sehr er sich auch dagegen wehren mochte, sie ihn unrettbar in den Abgrund ziehen würde.

Von der Liebe seiner Gattin hatte er nichts zu hoffen

Wie maßlos eitel er auch war, war er doch andererseits zu klug, um nicht einzusehen, daß ihr gegenüber all die feigen, kleinen Schmeichelsünste nicht mehr versangen konnten und daß er ihre Liebe auf ewig versichert hatte.

Vor Anderen war sie von der ausgesuchtesten, tadellosesten Höflichkeit gegen ihn, aber von eifriger Kälte und Verächtlichkeit, sobald sie allein waren. Aus ihrem Benehmen ging offenbar hervor, daß sie den Diebstahl des Testaments noch nicht entdeckt hatte und es verging vielleicht noch einige Zeit, bis das geschah, aber das Vermutheten, daß das jeden Augenblick geschehen könnte, so lange seine Pläne nicht vollständig reif waren, erfüllte ihn mit ungeheurer Angst.

Dann war es Louisens Namen, den er in den Sand grub und seine Gedanken nahmen eine andere Richtung.

Ihr Drohbrief war ihm noch frisch in der Erinnerung und er wußte auch, daß sie das ihr zugesagte Unrecht unmöglich verzeihen konnte. Dennoch hatte sie bis jetzt nichts gethan, um sich an ihm zu rächen. Eine milde Hoffnung be-



druck gegeben. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und es wurden Verhandlungen, welche das Landes-Ausschußmitglied Dr. Starda vermittelte, gepflogen. Es handelt sich hierbei vornehmlich darum, daß die Jungtschechen die Bedingungen namhaft machen, unter welchen sie die Opposition gegen die alttschechische Partei aufgeben würden und weiters, daß sie (die Jungtschechen) die Haltung präzisieren, welche sie in dem Falle einnehmen würden, wenn die innere tschechische Amtssprache in Aussicht gestellt würde. Es haben auch Vorverhandlungen in dieser Richtung bereits stattgefunden und beide Parteien ihre Vertrauensmänner nominirt, welche in den nächsten Tagen zusammentreten werden.

In Deutschland gibt die Presse der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt des Kaisers Wilhelm in Rußland von den wohlthätigsten Folgen für den Frieden sein werde, aber man gibt gleichzeitig auch sehr eindringlich zu bedenken, daß Deutschland nicht in der Lage sei, dem russischen Gostfreunde zu Liebe mit den Friedensmächten eingegangene Verpflichtungen zu brechen. Der „Samburgische Correspondent“ meint, es wäre besser, wenn man in Rußland anstatt unaufhörlich die österreichische Politik anzuklagen, sich einmal direct mit der bulgarischen Regierung in Verbindung setze. Stambulow sei der geeignete Mann, um Rußland darüber klaren Wein einzuschänken, wie weit Bulgarien, ohne seine Selbständigkeit zu gefährden, berechnete Wünsche Rußlands anzuerkennen bereit sei. Darüber müsse man in Petersburg doch im Klaren sein, daß die gegenwärtige Regierung des Fürsten Ferdinand sich auf die Dauer nicht ignoriren läßt.

In Fulda wurde gestern eine Conferenz der katholischen Bischöfe Preußens, welchen sich auch die Bischöfe von Mainz und Freiburg anschließen, unter Vorsitz des Erzbischofs von Köln eröffnet. Da die Verhandlungen geheim geführt werden sollen, ist anzunehmen, daß die Berathungsgegenstände in erster Linie kirchenpolitischer Natur sind. (S. Telegr.)

In Frankreich wird die Stille der Kammerferien durch keine aufregende Agitation unterbrochen. Zur Vereinerung des dürftigen Stoffs der politischen Blätter haben die Pariser bonapartistischen Comités wie alljährlich am 15. August das „Fest des Kaisers“ durch Dankfeste festlich begangen. Wie in den Vorjahren wurden zahlreiche Feste gehalten, in welchen das „Plebiscit“ gefordert wurde, wurden Toaste ausgebracht, in welchen man den bevorstehenden Triumph der bonapartistischen Ideen ankündigte; es wurde schließlich ein Ergebniss-Telegramm an den Prinzen Victor nach Brüssel gesendet, auf welches dieser natürlich umgehend eine huldvolle Antwort schickte. Im Uebrigen verlief dieses kleine Familienfest ohne jede Störung und ohne jeden bemerkenswerthen Zwischenfall. Es wurde nicht den Erwartungen seiner Veranstalter entsprechend beachtet.

Indessen wird eine neue parlamentarische Verschiebung als bevorstehend bezeichnet. Etwa hundert Mitglieder der Rechten wollen sich als „Gruppe der Unabhängigen“ unter Anerkennung der Republik constituiren. Die Republik wäre zur Bildung dieser neuen Parteigruppe nur zu beglückwünschen. — Der Präsident Carnot, welcher zur Kräftigung der Republik von Zeit zu Zeit Reisen im Lande unternimmt, hielt in La Rochelle am Dienstag bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er sagte, Frankreich wende sich täglich mehr der Verleugung von Parteifreistigkeiten zu. Der offenkundige Wille der Nation verpflichte alle Franzosen, sich in Anstrengungen zu vereinigen, um der Welt ein großes,

ruhiges, durch seine Kraft Sympathie und Achtung erweckendes Frankreich zu zeigen.

Es verlautet, daß der russische Botschafter v. Mohrenheim dem Präsidenten Carnot demnächst die Insignien des Andreass-Ordens in Diamanten überreichen werde. Der „Gaulois“ bemerkt, daß, wenn diese Nachricht sich bestätige, dies ein Beweis wäre, daß der Besuch Kaiser Wilhelm's bei dem Czar nichts an den Beziehungen Rußlands und Frankreichs ändern werde.

Aus Rußland liegen über die Kaiserbegegnung zu Narwa keine bemerkenswerthen Nachrichten vor. Kaiser Wilhelm hat einem Regimentsfest, einem Feldgottesdienst und einer Truppenrevue beigewohnt, die Sebenswürdigkeiten der Stadt besichtigt — doch ist in alledem nichts von politischer Bedeutung zu entdecken. Bei dem Besuch des Rathhauses von Narwa überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten Narwa's in Bildern aus dem Jahre 1649. Die Kaufmannsgilde überreichte eine prächtig gebundene Beschreibung Narwa's in deutscher Sprache. — Der deutsche Kaiser trifft von Narwa am 23. d. M. in Peterhof ein, an welchem Tage er sich nach der Salatsfel einschiffen wird, um seine Reise nach Kronstadt fortzusetzen. Das Personal des Civilcabinets des Kaisers geht bereits heute nach Peterhof ab.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 20. August.** [Orig.-Corr.] (Ernennung des Landes-Thierarztes.) Der Minister-Präsident hat die bei der Landesregierung für Schlesien erlegte Stelle eines Landes-Thierarztes dem Bezirks-Thierarzte Emanuel Kopatschek in Feldkirch verliehen.

(Director Hans Januschke.) Die Ernennung des hiesigen Realschul-Professors Hans Januschke zum Director der Staats-Realschule in Teschen hat hier, wo derselbe seit Jahren wirkt und schafft, das Doppelgefühl hoher Befriedigung und herzlichsten Bedauerns hervorgerufen. Die ungezählten Freunde dieses hervorragenden Schulmannes freuen sich seiner Beförderung, sie bedauern aber gleichzeitig wärmstens, daß ein Mann aus ihrer Mitte scheidet, der sich um die Gesellschaft vielfach verdient gemacht hat. Einen schweren Verlust erleidet durch sein Abgehen der hiesige Männer-Gesangsverein, dessen Vorstand er war und der ihm, seinem Takt und seiner Liebe zur Kunst so manchen schönen Erfolg zu danken hat. Gegenwärtig weilt Herr Januschke bei seinen Schwiegereltern in Debenburg und der Männer-Gesangsverein beeilt sich sofort nach dem Bekanntwerden der Ernennung, seinen hochgeschätzten Vorstand telegraphisch zu beglückwünschen. Herr Director Januschke ist ein Schlesier, zu Lichten (bei Vennisch) geboren, steht erst im 37. Lebensjahre, absolvirte die Realschule in Troppau und hat sich wiederholt durch gebiegene pädagogische Arbeiten hervorgethan. Wir schließen uns den zahlreichen Gratulanten, welche ihn jetzt beglückwünschen, wärmstens an.

(Militärisches) Am Geburtstage des Kaisers wurden zu Lieutenants befördert die Böglinge der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt: Eberhard Mayerhoffer beim Inf.-Reg. Nr. 100 und Karl Sandler beim Inf.-Reg. Nr. 1. — Ferner wurden mit 18. August l. J. bei in Schlesien sich ergänzenden Infanterie-Regimentern ernannt: zum Cabel-Officiers-Stellvertreter: Johann Wroblewski, 100. Inf.-Reg.; zu Cadeten: Victor Ksch, 1. Inf.-Reg.; Rudolf Wagner, 1. Inf.-Reg.; Anton Witschka, 1. Inf.-Reg.; Victor Pfersmann von Eichthal, 100. Inf.-Reg.; Carl Meißner, 100. Inf.-Reg. und Friedrich Hofmann, 100. Inf.-Reg.

mächtigte sich seiner, als er über Louisens Stillischweigen nachdachte.

Sie war vielleicht todt!

Vielleicht! Sie mußte todt sein und würde nie mehr ihre Stimme erheben können, um ihn anzuklagen.

Tony Scharfack hatte ihm gesagt, daß das Mädchen sehr schwach und leidend sei.

Was war also natürlicher, als anzunehmen, sie hätte ihre Schmach im Tode verborgen.

„Dah, von ihr ist nichts zu fürchten!“

Und fast verächtlich verwischte er die Spuren ihres Namens im Sande.

Ja, sie mußte todt sein!

Und dann tauchte ein anderes Gesicht vor ihm auf — ein Gesicht von ungemein rührender, zarter Schönheit, fast durchsichtig in seiner Lieblichkeit; eine Blume, bei deren Anblick man sich jedoch der Furcht nicht erwehren konnte, daß sie vor einem rauhen Windhauche zusammenschauern und verwelken mußte. Und als diese Erscheinung vor dem geistigen Auge des Grafen Rudolf auftauchte, grub er den Namen Clara in den Sand.

Da lag seine wirkliche Gefahr; dieser Alles verschlingenden Furcht konnte er seine Augen nicht verschließen. Ein Wort von ihr und wenn sie es selbst im Schlafe spräche — mußte ihn und Arnold von Fellmann einander zu einem Kampfe auf Tod und Leben gegenüberstellen.

Graf Rudolf von Walbern war in körperlicher Beziehung durchaus kein Feigling. Er hatte seinen Muth bei zahlreichen Gelegenheiten bewiesen; aber dennoch hatte Fellmann etwas an sich, was ihn mit Grauen erfüllte. Es war das Bewußtsein des großen Unrechtes, das er an ihm begangen hatte.

Ueberdies fühlte Graf Rudolf, wie seltsam, ja wie ungewöhnlich dies auch erscheinen mochte, seine alte sündhafte Liebe für Clara zurückkehren. Derselbe Rauber, der seine Seele in's Verderben gerissen hatte, schien ihn neuerdings mit zehnfacher Gewalt zu beschleichen und er konnte ihn nicht abschütteln, wie sehr er auch dagegen ankämpfte. Er fühlte, daß es Wahnsinn sei, Untergang und den Tod bedeute, aber die Stimme des Teufels flüsterte ihm zu und er konnte ihn nicht abwehren.

„Ich liebe sie,“ ächzte er; „liebe und hasse sie zugleich.“ Dann schlug er sich mit der geballten Faust vor die Stirn. „Ich glaube, das höllische Feuer durchloht mein Gehirn und macht mich wahnsinnig, rasend!“

„Rudolf!“ rief in diesem Augenblicke eine Stimme dicht neben ihm.

Mit einem Sprunge war er auf den Füßen und verwischte hastig den zuletzt in den Sand gegrabenen Namen.

Es war sein Bruder Ernst von Walbern, der am Eingange der Grotte vor ihm stand.

„Rudolf, Du bist nicht glücklich?“

„Glücklich! Ich bin ein namenlos unglücklicher Mensch und mir wird eines Tages nicht Anderes übrig bleiben, als mich durch Gift oder eine Kugel von meinem elenden Leben zu befreien.“

„Ei Bruder, was ist das für ein Unsinn,“ erwiderte Ernst, ihn theilnahmlos bei der Hand fassend. „Daß mich die Sorgen, von denen Du sprichst, theilen, und vielleicht kann ich Dir helfen.“

Aber er drängte und hat vergebens. Die Geheimnisse des Grafen Rudolf von Walbern waren keine solchen, die man so leicht einem Anderen vertraut, und obwohl er seinem

— (Besuchwechsel.) Herr Engelbert Kopfschütz, Besitzer des „Café Central“, hat das Wagner'sche Haus an der Ecke der Rudolfsstraße und des Franz-Josef-Platzes angekauft und beabsichtigt, wie wir hören, in den Parterre-Räumlichkeiten eine altdeutsche Weinstube zu errichten.

— (Ein flüchtiger Postbeamter.) Der dem Olmützer Bahnhofspostamt zugetheilt gewesene Postexpeditor Dominik Makalons, 27 Jahre alt, aus Bohousov in Böhmen, wird seit einiger Zeit vermißt. Nach seinem Verschwinden wurde ein Abgang von 2286 fl. 34 kr. entdeckt. Hundert Gulden werden dem Greis der flüchtigen Defraudanten als Belohnung zugesichert.

— (Epidemie-Bericht.) Nach dem amtlichen Ausweise über die in Schlesien herrschenden epidemischen Krankheiten für die Zeit vom 1. bis 15. August d. J. treten Masern in Grodziej und Ochab des Bezirkes Bielitz; Scharlach in Breitenau, Hermannstadt und Markersdorf; Typhus in Weißwasser epidemisch auf.

**Teschen, 21. August.** (Zum Besuch des Kaisers.) Unsere Mittheilung, daß Se. Majestät der Kaiser am 3. September Früh in Teschen eintrifft, wird amtlich bestätigt. Der Kaiser reist am 2. September Abends von Vöcklabruck ab, wo er den Schlußmanövern des 14. Corps beizuwohnen wird, und am nächsten Tag 7 Uhr Früh wird der kaiserliche Separatzug in Teschen anlangen. Es wird eine Decorirung der Stadt und Erbauung einer Ehrenpforte in Aussicht genommen. Der Kaiser wird in Teschen drei Tage verweilen und den ersten Tag seines Hierseins dem Empfang der Deputationen und der Besichtigung der Stadt widmen. Zur Begrüßung des Monarchen werden der Herr Landespräsident Dr. N. v. Fäger und der Herr Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich hier eintreffen. Der letztere wird im Hause des Herrn Bürgermeisters Dr. N. v. Demel Quartier nehmen.

— (Neusystemisirung von Staatsanwalts-Substituten-Stellen.) Der Kaiser hat die Neusystemisirung je einer dritten Staatsanwalts-Substituten-Stelle für Reutischheim und Teschen, dann einer zweiten in Ungarisch-Gratitz, bewilligt. Mit der Besetzung dieser drei Stellen wird im Laufe des nächsten Jahres vorgegangen werden.

— (Todesfälle) Vorgestern ist hier ein hochachtbarer Mann, Herr Anton Czermak, erz. Cassier aus Trzyniek, im 63. Lebensjahre gestorben. — Fast gleichzeitig ist der Regenschori der hiesigen katholischen Pfarrkirche, Herr Franz Kurz, im besten Mannesalter verstorben, mehrere unverheiratete Kinder hinterlassend. Kurz war ein ebenso eifriges als geschäftiges Mitglied unseres Gesangsvereins und hatte sich um die Hebung unserer Kirchenmusik bedeutende Verdienste erworben. Sein Ableben rief daher in der ganzen Stadt die innigste Theilnahme hervor. Wir zweifeln nicht, daß seitens der hiesigen Pfarre das Nöthige verfügt werden wird, um die traurige Lage der Hinterbliebenen zu mildern. — Heute ist hier Frau Fanny Karger, Schwiegermutter des hiesigen erz. Bräuermeisters, gestorben und wird Samstag bestattet werden.

— (Einquartierung.) Es stellt sich heraus, daß die öffentlichen Gebäude zur Unterbringung der Truppen während der Manöver nicht ausreichen werden. Es bleibt demnach nichts anderes übrig, als den Ueberschuß in Privatquartieren unterzubringen; die Herren Hausbesitzer werden daher gut thun, mit dieser Thatsache schon heute zu rechnen und sich rechtzeitig mit Allem zu versehen, was zur Dequartierung der Soldaten nothwendig ist.

Bruder warm, ja herzlich für seine Theilnahme dankte, schwieg er dennoch beharrlich über das, was ihn drückte und gab dem Gespräch eine andere Wendung, sich zu einer Heiterkeit zwingend, die ihm wahrlich nicht vom Herzen ging.

Ernst sah dies und seufzte schmerzlich.

„Noch ist die rechte Zeit nicht da,“ sagte er, „aber sie wird kommen und Du wirst mein Anerbieten annehmen, theurer Bruder, und mir Gelegenheit geben, Dir meine Dankbarkeit und Liebe durch die That bezeugen zu können.“

Wald darauf lehrten die Brüder in's Schloß zurück, wo sie von der Nachricht überrascht wurden, daß der alte Graf, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, das Cabelstrüßchen nicht mit ihnen einnehmen werde, sie Beide aber nach demselben in seinem Studirzimmer zu sprechen wünsche.

„Was kann unser Vater nur von uns wollen, daß er uns mit solcher Feierlichkeit zu sich entbietet? Ich hoffe, es ist nichts Schlimmes geschehen,“ sagte Ernst von Walbern, dem Frühstück tüchtig zusprechend, denn sein Spaziergang hatte ihn hungrig gemacht.

Graf Rudolf sagte nichts, war aber finster und gedankenvoll.

Was, ja was konnte der Graf ihnen zu sagen haben? Er sprach der Weinflasche stark zu, ließ aber das Essen unberührt.

Der finstere Schatten einer furchtbaren Wetterwolke hing über ihm.

Wann würde sie bersten?

## 50. Capitel.

Der Graf stand in der Nähe eines Fensters in seinem Studirzimmer, als seine Söhne eintraten, und er winkte ihnen,



— (Selbbäderei.) Vom Gemeindevorstande wird Nachstehendes kundgemacht: „Anlässlich der bevorstehenden Manöver wird auf der erz. Albrecht'schen, vom Mühlbister Schindler gepachteten Wiesenparcelle an der Friedberger Straße nächst der Feuerwehrröhre eine Selbbäderei zur Aufstellung gelangen und zwischen dem 27. August 1890 und dem 6. September 1890 immer im Betriebe stehen. Das zum Badbetriebe, ferner für die Verpflegung-Abtheilung erforderliche Wasser wird dem vom Schabower Bache zur Schindler'schen Mühle führenden Mühlgraben entnommen. Nachdem es eine eminente Pflicht der Selbbädereileitung ist, jede Verunreinigung des bei derselben in Benützung kommenden Wassers mit allen Mitteln hintanzuhalten, so wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zwischen dem 27. August 1890 und 6. September 1890 der gedachte Mühlgraben durch Militärwachen begangen wird, welche den Befehl erhalten, jeden, der sich eine Verunreinigung des Wassers zu Schulden kommen läßt, zu arrestieren und der k. k. Bezirksbehörde in Teschen einzuliefern.“

— (Brand in Friedland.) Durch ein Telegramm, welches wir in der Hofbuchhandlung Prochaska aushängen ließen, wurden wir gestern 3½ Uhr Nachmittags verständigt, daß in Friedland bei Mistel Mittags ein großer Brand ausgebrochen sei, dem etwa 30 Häuser und die Kirche zum Opfer fielen. Nach den uns heute zugekommenen Mittheilungen sind daselbst 40 Bauwerke, darunter 22 Häuser und die Kirche abgebrannt. Kein Menschenleben ist zu beklagen. Um 4 Uhr Nachmittags war alle Gefahr vorüber. Friedland war bekanntlich erst vor einigen Jahren fast gänzlich abgebrannt.

— (Brand in Lonkau.) Letzte Nacht sind in Lonkau zwei Bauernhäuser niedergebrannt.

— (Garten-Concerte.) Samstag und Sonntag Abends wird die städtische Musikkapelle im städt. Bräuhausegarten spielen.

**Bieltz-Biala, 19. Aug. [Orig.-Corr.]** (Kaisers Geburtstag.) Unter zahlreicherer Theilnahme als je zuvor wurde in unseren Schwesterstädten gestern der 60. Geburtstag Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers gefeiert. In beiden Städten wurde der Anbruch des festlichen Tages mit Völlerschüssen und Tagrevellen begrüßt. In der Bieltzer kath. Pfarrkirche celebrierte Herr Pfarrer P. Hoffmann unter Assistenz mehrerer Geistlichen ein solennes Hochamt, währenddessen der Kirchen-Gesangverein unter der Direction des Herrn B. W. Hausmann eine Reimann'sche Messe in F-dur, zum Graduale ein Präludium über die Volkshymne (Herr Golasowski), zum Offertorium ein Männerquartett und ein Tebeum von Hausmann sehr gelungen zur Auf-führung brachte. Dem Festacte wohnten Herr Vicebürgermeister Steffan mit dem Gemeinderathe, die Leiter und Beamten der k. k. und städtischen Behörden und Aemter, das Officierscorps der vorübergehend hier garnisonirenden Ulanen-Escadron, Vertreter der Religionsgenossenschaften und die Spalier bildende B.-B. freiwillige Feuerwehr bei. Außerhalb der Kirche waren das Veteranencorps und die Mannschaften der Escadron aufgestellt, welche letztere zu den vorgeschriebenen Momenten die üblichen Dechargen abgaben. Nach der kirchlichen Feier bestritten die Veteranen mit klingendem Spiel vor dem Officierscorps und die Spitzen der Civilbehörden brachten auf der k. k. Bezirkshauptmannschaft ihre Glückwünsche dar. Gleiche Festacte mit der nämlichen Theilnahme wurden Vormittags in der Bieltzer evang. Kirche und Nachmittags im ihr. Tempel gehalten. In Biala fanden Vormittags in den Kirchen der beiden christlichen Confectionen und Abends im Lipniser ihr. Tempel Festgottesdienste statt, zu denen das Personal der k. k.

Behörden und Aemter, der Gemeinderath mit Herrn Bürgermeister Strzypowski, die Repräsentanten der Cultusgemeinden, Vertreter der Schulanstalten und ein sehr zahlreiches Publicum erschienen waren.

**Bieltz, 19. August. [Orig.-Corr.]** (Von der Gewerbe-Ausstellung. — Schluß.) Die Gruppe Musikinstrumente ist in der Ausstellung reich und durch Exemplare von vorzüglicher Schönheit des Baues und Klangfülle repräsentirt. Albert & Comp. in Ausfig a/b. Elbe haben zwei schöne und preiswürdige Pianinos, die Clavierbau-Anstalt Fritsch in Wien durch ihren Vertreter Herrn J. Pawelek in Teschen als Muster einen Concertflügel mit brillantem streichenden Ton und einen hochgelegenen schwarzen Stuhlflügel ausgestellt. Die seit 80 Jahren bestehende Firma Fritsch erfreut sich eines hervorragenden Rencommés und genoß seinerzeit die Auszeichnung, daß sich Fr. Liszt ihrer Claviere bei Concertvorträgen mit Vorliebe bediente. Die Firma ist in Schlesien seit 15 Jahren durch Herrn Pawelek mit Erfolg vertreten, aus dessen Collection auch schöne Schlagzithern und Violinen lobend hervorgehoben zu werden verdienen. Eine galizische Pianofortefabrik (Woronied) stellt Mignon-Claviere, Carl Dörr in Wien einen verlockend schönen Salonflügel aus. Hübsche Sammlungen von Streich- und Schlaginstrumenten, Violinen, Bratzen, Guitaren, Zithern etc. und Saiten liegen vor von Jos. Viedermann in Jglau und Karl Fromm in Wien, diverse schöne Musikinstrumente von Franz Kalenda in Troppau, mehrere Arten einfacher und besserer Harmoniums von Karl Neuser in Neutitschein und ein Fußharmonium von Johann Mafela, Organist in Kozy bei Biala, eine recht hübsche Leistung eines Dilettanten im Fache des Instrumentenbaues. — An physikalischen und medicinischen Artikeln sind zu nennen die große Collection des Wandagisten G. Eichhorn in Bieltz, optische und landwirthschaftliche Instrumente vom Optiker M. Leicht in Wien und ein durch sinnreiche, einfache und sehr zweckmäßige Construction ausgezeichnetes Spiritus-Probenehmer vom Brenner-Inspector B. Magerstein in Troppau. — Die erste schlesische Barock-Nahmen und Leistenfabrik von D. Klein in Troppau hat eine große Sammlung von Gemälden und Spiegeln ausgestellt. Worauf es bei diesem Aussteller vornehmlich ankommt, ist die schöne unzerrückliche Ornamentik der Nahmen, sonst der schwächste Punkt bei dieser Art von Erzeugnissen. Die Ornamentenmasse der Klein'schen Nahmenfabrik ist so widerstandsfähig, daß sie selbst unter kräftigen Hammerschlägen nicht ausbröckelt. — Karl Bar-toniczek, Bürstenwaaren-Erzeuger in Bieltz, hat schöne und solide Bürstenwaaren für den Fabriksbetrieb und Drahtbürsten-Erzeuger Ed. Stelzner aus Wien eine hübsch arrangirte Sammlung von Metalldrahtbürsten ausgestellt. Von Carl Schauderna in Bieltz fallen uns Transmissionsseile aus Hanf und Stahlbraut, Drahtseile, Bandseile, Baumwollseile und Gurten für den Bedarf von Fabriks- und Bergwerks-Unternehmungen auf. — Genug-artikel liefern die Weingroßhandlung von G. Vaneth in Wien, die Malzextract-Fabrik von Gebrüder Wittmann in Raasdorf, Schlesien, die Malzextract-Bonbon-Erzeugung von A. L. Chlupaty in Mistek, die Feigen-Raffee-Fabrik von A. Degen in Eggenberg, Elbogen's Nectarfabrik in Wien, Johann Englert in Bieltz in feinen ausgezeichneten Selcher- und Wurstwaaren, die Bäckereien von Karl Türk, H. Fuhrherr, A. Pimowarczyk und Karl Steffan (hochseiner!) in Bieltz und Neumann in Biala, die Canditen- und Chocolate-Fabriken Georg Putschel und J. Groß in Bieltz,

Jacob Schaefer in Troppau, die Weinproduzenten Rantz & Söhne in Erlau, Franz Immerebner in Bogen, Alois Hartnagel in Graz und J. M. Gally in Wien, die Liqueurfabriken von Jasal in Teschen, Glesinger & Söhne in Woskowitz, Josef Groß und M. Wiener in Bieltz, Karl Fölsche, Bienenzüchter in Bieltz, frischen und zehnjährigen Honig (auch Wachs und Bienenzuchtgeräthe), Frucht- und Beerenweine die Fruchtwinkelerei von K. Kantor in Troppau (letztere sind nur zum Ansehen da und im Preise viel höher notirt als die gleichen Fabricate auf der Wiener landwirthschaftlichen Ausstellung!). Mehlproducte liegen vor von Josef Neumann in Biala und Fuhrherr & Fuchs in Bieltz und die Mühlsteine zu ihrer Herstellung die Mühlsteinfabrik von Burger, Behrle & Comp. in Oberberg. Von Karl Lamprecht in Wien werden diverse Senffabricate ausgestellt. Ausgestellte Maschinen: Strickmaschinen von Max Uder in Leipzig-Neuditz, Wäschewaschmaschinen von W. Pietzsch in Reichenberg, Flaschen-Verkapfelmäschinen von J. Knüpfner in Prag, mechanischer Webstuhl von R. J. Gölcher in Biala, Schnellbohrmaschinen von Sig. Blau in Wien, Buchbinder-Drahtbestmaschinen von Freyke & Comp. in Leipzig, Dynamos, Girardturbine, Hochmahl-Schrotmühl und Flachmahlstuhl zur Kornvermahlung von Prokop's Witwe in Pardubitz, ein mechanischer Kurbelbuchstiftstuhl von Otto Müller in Reichenberg, Drehbank, Schneid- und Bohrmaschine von Fr. Merorez in Wien, mechanischer Wechselfstuhl mit siebenfachem Schützenwechsel und Lang-Scheermaschine von J. P. Klein in Biala, Schnellbengel-Apparate von Hümpfner & Comp. in Frankfurt a/M., Pressen, Scheeren, Lochstanzen u. f. w. von Hiltmann & Lorenz in Aue. Kennenswerthe Objecte ohne besondere Classification sind ferner noch eine Schmuckkassette in Ebenholz von Al. Heinz, akad. Bildhauer in Neutitschein, hübsche Bilderrahmen von Al. Ronge in Schwarzwasser, Glocken, Geläute und Metallguß-Arbeiten von Carl Schwabe in Biala, Porcellan- und Steingut-Fabricate von R. Edlich in Cöln a/E., Aquarien von Finbeis in Wien, Dachpappen von J. Freund in Kempen, Jagabefarben und Lacke von J. L. Friedrich in Märk.-Neustadt, Mineralöle und Baselin von G. W. Schutte in Librantowa, Dachfitt von Ernst Seibe in Schloppe, concentrirter Minderdünger von Brüder Lasel in Wien, Düngemittel, Leim und Knochenfette von Gräber in Holleschau, Skrochomiger „Silesin“ mit Anwendungsproben, Kiste-Construktionen von Otto Thost in Zwickau, Pappen, Packpapier, Schreibpapiere und Papier-Confection von Gräber in Rittau, Reclamen- und Firmmentafeln von Denk in Wien, Kleiderbürsten von J. Debronek in Wien, Majolikawaaren von Raschla in Neßelsdorf, Glaswaaren von Richter in Würbenthal, Glasmalerei und Weiberglasungen von Gebrüder Schiller in Wien, Wachsbildern von Wöber in Wien, Sattler- und Riemen-Arbeiten von And. Starré in Bieltz, Achatwaaren von Schönborn in Oberstein, Stahlwaaren und Stahl-Galanterie-Artikel von Grohmann & Sohn in Würbenthal, gepreßtes Möbelleber von G. Friedrich in Wien, Patentkuppelung für Schläuche und Röhren von Scheinpflug in Schlan, Chinasilber-Artikel von Köhler & Comp. und C. Kreis in Wien, Egalisir-, Hobel- und Bohrmaschinen von F. Reithauer in Wien, Laubsäge- und Handarbeiten in Krystallfalz von Raszynski in Bocknia, Bildereinrahmungen von Berner in Bieltz, Porcellanteller und Tassen von Pohl in Meissen, Glaschriften und Bilder von S. Wischnitzer in Teschen, Cassetten mit

sich zu setzen und nahm gleichzeitig eine solche Stellung ein, daß er sie Beide deutlich sehen konnte, während er selbst im Schatten stand.

„Schließe die Thüre, Rudolf, und du, Ernst, rücke die Stühle mehr ins Licht. So ist's gut. Jetzt seht Euch Beide und beantwortet mir die Fragen, die ich an Euch stellen werde, vollkommen wahrheitsgetreu.“

„Darf ich Ihnen nicht auch einen Stuhl geben, mein Vater?“ fragte Ernst nicht wenig überrascht von der ersten, fast strengen Weise seines Vaters.

„Nein, ich ziehe es vor, hier zu stehen. Bekümmert Euch nicht um mich. Sorgt nur für Euch selbst, denn das ist bringend nothwendig.“

Ernst erschraf.

Was sollte dem Grafen? Was konnte ihn in solche Aufregung versetzt haben? Zum ersten Male in seinem Leben sah er ihn anders als gütig und liebevoll, was er stets in doppeltem Maße gewesen, wie um seine Söhne für die früh verlorene Mutterliebe zu entschädigen. Ernst warf seinem Bruder Rudolf einen Blick zu und sein Erstaunen wuchs noch.

Seines Bruders Stirne war leicht gefurcht, seine Lippen fest zusammengepreßt und sein Gesicht war leichenbläß. Es war das Gesicht eines Menschen, der einen Schlag erwartet und sich vorbereitet, denselben zu pariren.

Der Graf fuhr mit unwillkürlich bebender Stimme fort:

„Wir leben in Tagen, in welchen die Heiligkeit der Familienliebe leider ziemlich viel von ihrer einstigen Größe eingebüßt hat; dennoch kann ein Vater wie ich Euch einer war, noch nicht alle Gewalt verloren haben, Eure Herzen

zu rühren, und wenn ein graufames Geschick ihn dazu zwingt, den Richter abzugeben, das vielleicht bisher in Eurer Brust schlafende Gewissen zu erwecken.“

Übermals schaute Ernst zu Rudolf hinüber, als erwartete er von diesem, daß er etwas erwidere, aber da sein Bruder im Stillschweigen verharrte, sagte er lächelnd: „Mein Gewissen ist so rein, daß ich es wohl ruhig weiter schlafen lassen darf, und ich bin überzeugt, lieber Vater, daß auch Rudolf sich in keiner Weise belastet fühlt. Nicht wahr, mein Bruder?“

Graf Rudolf erschraf nicht; er suchte nur mit den Achseln und verzog seine bleichen Lippen zu einem schwachen Lächeln.

„Mein Vater,“ sagte er, sich ehrerbietig an den Grafen wendend und geflüstert in gleichgültigem Tone sprechend, „spricht davon, die Stellung eines Richters einzunehmen. Darf ich mir daher gestatten, Sie daran zu erinnern, mein Vater, daß es einer der ersten Grundsätze des englischen Gesetzes ist, den Angeklagten davon zu verständigen, welches Verbrechen ihm zur Last gelegt wird. Ich hoffe, es ist in diesem Falle nichts Ernsthaftes, obwohl,“ und hier zwang er seine bleichen Lippen zu einem zweiten Lächeln, „die geheimnissvolle Einleitung mich fast etwas Interessantes, wenn nicht Schreckliches erwarten läßt.“

Der Graf hörte ihm mit gesuchter Stirne zu.

Es lag etwas in dem Ton der Stimme seines ältesten Sohnes, das ihn wie ein Dolchstoß traf.

„Es gibt Dinge,“ sagte er mit bebenden Lippen, „die, wenn sie vor den Richterstuhl gebracht werden, schon um der armen Opfer der begangenen Verbrechen willen, die strengste Verschwiegenheit erheischen. Es ist meine Pflicht, Ankläger

und Richter zugleich zu sein. Gehe Gott, daß ich Euch Beide mit ruhigem Gewissen schuldlos erklären könnte.“

„Vater!“ riefen die beiden Brüder wie aus einem Munde und von ihren Plätzen aufspringend, aber der Graf winkte ihnen gebieterisch und würdevoll, ruhig zu bleiben.

„Setzt Euch — setzt Euch!“ sagte er. „Du Eurer Vertheidigung werdet Ihr später Zeit genug haben.“

Die Brüder nahmen, von seiner Geberde eingeschüchtert, ihre Plätze wieder ein, aber mit veränderten Empfindungen.

Der Graf schwing einen Augenblick, denn sein edles Herz war von den widerstrebendsten Empfindungen zerrissen; dann aber brachen seine Worte wie ein verzehrender Feuerstrom hervor.

„Meine Kinder — denn Ihr seid meine Kinder — Söhne meines Blutes, mir geschenkt von der mir unvergeßlich theuren Gattin, es ist hart für mich, einen alten Mann mit weißen Haaren, dessen Lebensstage gezählt sind, hier vor Euch zu stehen und zu sprechen, was ich sprechen muß. Einer von Euch, meine Söhne, ist, wenn mein fürchtbarer Verdacht sich bestätigt, der Schlechteste aller Menschen.“

Übermals sprangen beide Brüder auf.

„Ich bitte Euch, nicht zu sprechen — ja, ich befehle Euch zu schweigen, bis Ihr die entsehlige — mehr als entsehlige Anklage gehört habt. Einer von Euch hat — wenn ich den Beweisen, die ich sammelte, glauben kann, ein Verbrechen auf seinem Gewissen — ein Verbrechen, fast zu entsehlig, um es mit Worten nur anzudeuten. Nennt also den Schuldigen, ich flehe Euch an, ich beschwöre Euch.“

(Fortsetzung folgt.)







diese Canalisirung wirklich unbedingt notwendig sei. Obwohl das städtische Bau-Amt, sowie die Bau-Section einstimmig behaupteten, daß im Falle großer Niederschläge wie Wollenbrüche, Plagregen etc. ungeheurer Schaden geschehen, ja selbst Ausfluthungen von Leichen geschehen können, wenn die Canalisirung nicht vorgenommen wird, wurde doch von den übrigen Gemeinderäthen mit großer Energie dagegen gekämpft. Hr. Dr. Krommer stellte den uns sehr billig erscheinenden Vermittlungsantrag, eine fachmännische Autorität, z. B. den hiesigen Techniker-Verein um sein Gutachten anzugehen, allein sonderbarer Weise wurde auch dieser Antrag abgelehnt und bei der Abstimmung erhoben sich bloß vier Hände, nämlich diejenigen der Mitglieder der Bau-Section für die Canalisirung. Ob unsere geehrten Herren Gemeinderäthe dieses scheinbare Ersparniß von 5687 fl. 66 kr. in einiger Zeit nicht recht sehr bedauern werden, ist fraglich. — Die Verschönerung der Friedhofsweg wurde über Antrag des Hrn. Noe auf die Hälfte reducirt, dagegen die ganze Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern bewilligt.

Hr. Schmidt referirte über Venderungen beim Fischdepotbau in der Weise, daß über die Vereinsdiener-Wohnung ein Stockwerk, bestehend aus drei Räumlichkeiten für Wache, Versammlungen etc. mit dem Maximalkostenansatz von 2000 fl. errichtet werde. (Einstimmig angenommen.)

Nach Eröffnung der Tagesordnung rügte Hr. Redwed in äußerst scharfen, aber vollkommen berechtigten Worten, den wahrhaft scandalösen Gesang (vielmehr Geheul), den die Sänger in der sogenannten „halben Schule“ bei Leichenbegängnissen 3. und 4. Classe von sich geben und stellt den Antrag, das Bürgermeisterrath zu ersuchen, sich um Abstellung dieses Uergerniß erregenden, jeden religiösen Ernst profanirenden Vorganges an das hiesige Pfarramt zu wenden, wozu die Stadt um so berufener erscheine, als der Chor dirigent 450 fl. aus der Stadtkasse beziehe. — Dieser Antrag wurde der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Schließlich wurden Bürgermeister Haue, sowie die Gemeinderäthe Fiedler und Flogel in die nach Teschen zu entsendende Begräbnisdeputation gewählt.

Schluß der Sitzung 5 Uhr.

## Karlsbrunn 1890.

Die alljährliche Erscheinung, daß nach einem wundervollen Daz und nach einem nassen und kalten Sommer, wenn die schöne Zeit erst wiederkehrt, wenn die Gesellschaft nach allen Richtungen der Windrose sich bereits zu zerstreuen begonnen hat; — ist wieder da. Durch eine Reihe von Jahren geführte Beobachtungen geleitet, könnten zum Gesetze erhoben werden.

„In Karlsbrunn gibt es nur einen herrlichen Frühling und einen noch wundervolleren Herbst. — Ein langjähriger und getreu anhänglicher Besucher von Karlsbrunn hat es denn im Jahre 1890 zum ersten Male praktisch durchgeführt. Er scheute nicht die Beschwerlichkeiten eines langen Weges von Hannover, er kam vor den Schwalben, er kam wieder, wenn die Schwalben zur Wanderung rüsten, die sogenannte hohe Saison der an Kälte und Nässe leidenden Gesellschaft überlassend; daraufhin könnte man den Namen „hohe Saison“ ableiten, weil darin die Gebuld der Gäste aufs Höchste gespannt wird und die Hoffnung auf besseres Wetter.

Das Jahr 1890 brachte örtliche und bauliche Neuerungen. Ein im Schweizer Stil gehaltener Musikpavillon krönt die Anhöhe oberhalb des Hochstrahlbassins in geschmackvoller Weise. Die ganze angrenzende territoriale Umgebung ist auf das Würdigste dem schönen Bau angepasst. Damit ist der Cirkelpavillon nicht nur ein würdiges und was wir gerne konstatiren, ein stabiles Heim geschaffen und auch die langjährig gepflegte Sitte (?) der Kapelle, von Ort zu Ort zu wandern, dauernd abgeschafft. Nur unliebsam bemerkte man in den Händen der ganz tüchtigen Musiker noch immer die früheren Instrumente, die gegen die Gesetze des akustisch vollkommenen Zusammenklanges rastlos, aber leider auch erfolgreich ankämpfen. Am Eingang des Ortes, wenn man ihn von Würbenthal betritt, als sprechender Zeuge des regen baulichen Fortschrittes liegt auch im strengsten Schweizer Stil gehalten, eine neue Villa mit geräumigen Wohnräumen mit geschmackvoller Veranda, in der Hauptfacade jetzt schon nahezu vollendet. Sobald die störende Umgebung der baulichen Apparate abgeräumt und die territorialen Verhältnisse dem stattlichen Bau angepasst sein werden, wird Karlsbrunn um einen lieblichen Punkt bereichert sein. In unmittelbarer Nähe der „neuen Villa“ wird sich in nächster Zeit der imposante Neubau der „Badeanstalt“ erheben und damit der Brennpunkt gegeben sein, von wo aus sich nach mehreren Strahlenrichtungen das projectirte Neu-Karlsbrunn entwickeln soll und gewiß auch wird.

Und in der That, einige hundert Schritte weiter in der Richtung des südöstlichen Strahles erhebt sich malerisch an der Bergeslehne gelegen, ein Neubau in ähnlichem Stile gehalten. Der Mitteltrakt enthält im Stockwerk die künftigen Wohnräume der Mitglieder der Cirkelpaville, das Souterrain des Mitteltractes, sowie die beiden Flügel bedeuten die künftigen Stallgebäude, um welche brüllende und wiehernde Nachbarschaft die Männer der Töne keineswegs zu beneiden sind.

In den sanitären Verhältnissen ist insofern eine Veränderung zu verzeichnen, als der bisherige Curarzt Dr. Zuggen sein feine Stellung verläßt, um in Pola als Arzt der Krankencassa einzutreten. — Für den Rest der diesjährigen Saison wird er durch Rießner aus Wien vertreten. Die definitive Neubefetzung der Curarztsstelle wird erst im künftigen Jahre erfolgen. — Bedauerlich ist das Auflassen der Wolkencur, da die moderne Therapie davon abgegangen ist, von dem Princip ausgehend, daß die frisch gemolkene Milch dieselben, wenn nicht bessere Dienste leistet. Karlsbrunn ist dadurch um das kostbare Bild der Morgenpromenade gekommen, welches durch die drängen-

der Versammlung des Abends in der keineswegs lauschigen Umgebung des Kuhstalles nicht im Mindesten ersetzt ist. — Nun, da es der leidenden Menschheit besser bient, möge die Poesie der Prosa gerne weichen. — Die Errichtung eines kleinen netten Milchpavillons an geeigneter Stelle legen wir der Curverwaltung hiemit ans Herz.

Die Erfahrung der letzten Jahre lehrte, daß die Bestellung des zweiten Gasthofes in Hubertskirch den Charakter einer Concurrenz-Unternehmung nimmermehr angenommen hat; schon wegen der allzugroßen Entfernung vom Centrum; es gehört doch ein großer Opfermuth dazu, das sogenannte obere Gasthaus, so gut es auch bestellt sein mag, bei regnerischem Wetter zu ersteigen. — Auch mathematisch läßt sich das Fehlen einer Concurrenz beweisen. Wäre sie zu befürchten, so hätte sich die Administration des „untern Gasthofes“ nicht veranlaßt gefühlt, die Preise der sogenannten „Zupfeisen“ von den alibewährten „6“ auf „10“ Kreuzer zu erhöhen! Wir stimmen daher gerne der Idee bei, daß durch die Adaptirung des „Säulenhauses“ zu einem „Restaurant“ und die Zulassung eines Specereigeschäftes, worin auch Wurstwaren und Käsesorten käuflich wären, dem immer noch mit Monopolkraft arbeitenden Wirthschaftsgeheimnisse Concurrenz erwachsen würde. — Numerisch hält sich die Gesellschaft auf gleicher Höhe der unmittelbar vorangegangenen Jahre, doch nach statistischer Beziehung anders gesondert. — Größere, oder vielleicht richtiger bezeichnet, ausgiebigere Familien, welche größern Comfort nur untern vermissen, bleiben aus, womit nicht ausgesprochen ist, daß diese Erscheinung einen Rückschritt bedeutet. Auch die Gruppierung nach nationalem und confessionellem Standpunkte scheint verändert formirt zu sein, jedoch sei das nur eine statistische Bemerkung, belanglos für die Physiognomie des Bades, gleichgiltig für die Ertragsfähigkeit. — Höchst erwähnenswerth ist die unablässige Sorge der Verwaltung um die Reinhaltung der öffentlichen Wege, Promenaden, sowie Räumlichkeiten der Interieurs der Gebäude. — Zu großem Danke wird gewiß jeder wahre Naturfreund sich verpflichtet fühlen, für die reiche Pflege der Blumencultur und Gartenanlagen, welche bei den klimatischen Verhältnissen des Ortes nur mit regem Eifer und nicht unbedeutenden Geldopfern erreicht werden kann. — Auch die geregelte Fahrordnung, vor Allem das Verbot gegen das Schnellfahren im Curorte berührt wohlthuend.

Nicht endgiltig scheint bisher entschieden zu sein über die principielle Frage, ob A. als ein Curort für die leidende Menschheit, oder ein Vergnügungsort für Gesunde zu gelten habe. Beweis dafür sind die häufig wiederkehrenden Störungen der so oft ersehnten und nöthigen Nachtruhe; Man kann solche eintheilen in unvermeidliche und freiwillige. Zu den ersteren gehören: Die Ankunft des Postomnibus um 11 Uhr Nachts und dessen Abfahrt um 4 Uhr Morgens; zu den letzten die allzu lebhaft geführte Conversation von Tanzunterhaltungen oder Wirthshausbesuch heimkehrender Pilger, was oft in jene Stunde fällt, wenn die Sonne ihren Tagesbogen zurücksulegen beginnt. Von kompetenter Seite erfahren wir übrigens mit Freuden, daß diese principielle Frage denn doch endgiltig entschieden ist und es wird von Seite der Curverwaltung dahin gestrebt, Karlsbrunn zu dem zu machen, was es war: ein Curort. Beweis: die Erbauung des neuen Badehauses, welche große Summen erfordert und die nicht erfolgt wäre, wenn man sich maßgebenden Orts mit der Idee tragen würde, Karlsbrunn als Sommerfrische zu belassen.

Was die Nacht mit Schweigen deckt, ersetzt bei Tage und hellem Sonnenchein die liebliche, lärmende Kinderschaar, die stets in stattlicher Anzahl vertreten ist. Bald wird die Zeit kommen, wo man bedacht sein muß, einen womöglich nicht weit entfernt liegenden Kinderpark herzustellen, um den Kindern die nöthige Lust und Freude, den Erwachsenen die ersehnte Ruhe zu gönnen.

In neuester Zeit, also 1890, erwacht die Lust für Hundesport, ein zweifelhaftes Vergnügen für Hundebesitzer, eine entschiedene Landplage für das untheilhabende Publicum. Hier scheint keine administrative Verordnung zu helfen, hoffen wir auf freundliche Einsicht und menschenfreundliche Gesinnung und Nächstenliebe der P. T. Hundebesitzer. Die gefährliche Nachbarschaft von Lesezimmer und Musiksalon besteht in unermüdlichem stetigen Kampf der beiden feindlichen Elemente: Ruhe — Lärm.

Aber auch unveränderlich in Schönheit und Pracht steht der grüne Wald, der uns unwiderstehlich ruft und lockt auch für ferne lange Zeiten!

J. Sm.

## Kleine Chronik.

21. August.

**Hof- und Personalausrichten.** Der Kaiser hat der Grazer Schach-Gesellschaft einen prachtvollen, silbernen, innen vergoldeten Humper, auf dessen Deckel sich die Schachfigur „König“ befindet, als Ehrenpreis für den Schach-Congress gespendet. — Gestern feierte Kronprinzessin-Witwe Stephanie ihre Namensfest. Aus diesem Anlasse kamen ihr Gratulations-Telegramme vom Kaiserpaare aus Jschl und von dem belgischen Königs-paare aus Brüssel, sowie von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie zu. — Erzherzog Albrecht, welcher vorgestern in Prag weilte und gestern den Manövern bei

Kunratitz bewohnte, wird heute Abends in Brünn eintreffen. — Erzherzog Rainer trifft heute in Olmütz ein. — Statthalter von Mähren, R. v. Loeb, ist vorgestern in Wien eingetroffen.

**Fürst Bismarck und Abrangi.** Die Redaction des „Budapesti Hirlap“ richtete eine telegraphische Anfrage an den Fürsten Bismarck, ob derselbe den Deputirten Abrangi empfangen habe oder nicht. Fürst Bismarck antwortete mit folgendem Telegramme: „Telegramm erhalten. Herr Abrangi ist mir unbekannt, mir niemals gemeldet, also auch von mir nicht empfangen worden. Fürst Bismarck.“ — Herr Abrangi hat sich somit mit dem Fürsten Bismarck und mit der gesammten Presse einen Spaß erlaubt, als er die bekannte Unterredung mit dem Grafen, die gar nicht stattgefunden, in den Blättern publiciren ließ.

**Hitze.** Aus Zara, 19. d. M., wird gemeldet: Seit dem letzten Regentage, dem 13. Juli, herrscht hier eine außergewöhnliche Hitze, die sich jüngst noch wesentlich gesteigert hat. Es sind in den letzten Tagen zwei Fälle von Sonnenstich vorgekommen, deren einer einen tödtlichen Ausgang nahm. In den Cisternen beginnt bereits der Wassermangel sich fühlbar zu machen.

**Eisenbahnunfälle.** Der Expresszug von Paris nach Bordeaux ist am 17. d. in der Nähe des Bahnhofes Jonzac entgleist. Der Locomotivführer, der Feizer und ein Reisender wurden verwundet. — Am 18. d. fand in der Schweiz zwischen Biel und Neuenburg ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt. Zehn Reisende wurden mehr oder weniger schwer, der Locomotivführer und zwei Feizer schwer verwundet.

**Schiffsbrand.** Aus Petersburg wird berichtet: Unweit von Nishni-Novgorod ist der Passagierdampfer „Gregor“, welcher 102 Personen, größtentheils Kaufleute, an Bord hatte, Nachts in Brand gerathen und total zerstört worden. Die schlaftrunkenen Reisenden sprangen erschreckt ins Wasser, wobei ein großer Theil derselben ertrank. Der Schaden an Waaren ist sehr bedeutend.

**Gegen Brieftauben.** Das Militär-Departement der Schweiz richtete mit Rücksicht auf die Neutralität dieses Landes an die Cantonsregierungen Namens des Bundesrathes die Aufforderung, das Aufstiegenlassen von Brieftauben von der Schweiz aus seitens ausländischer Vertreter oder Gesellschaften durch die Polizei-Organen unterzagen und gegen das Verbot unternommene Versuche vereiteln zu lassen. Die Bahnverwaltungen werden ersucht, die Ausführung der bezüglichen Anordnungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

**Ein neues Nahrungsmittel** wird die Röllgerste- und Erbsenschäl-Fabrik Brüder Hirschfeld & Comp., Wien, demnächst auf den Markt bringen. Dasselbe heißt „Rea“, ist amerikanischen Ursprungs und dem Reis sehr ähnlich. Was aber dieses Product über den Reis erhebt, ist vor allem der bedeutend größere Nährwerth, den die hervorragenden Autoritäten aus dem Gebiete der Chemie und Hygiene darin constatirt haben sollen. Ausgiebiger und wohlgeschmeckender als Reis, bedarf „Rea“ auch eines geringeren Zusatzes von Fett und Zucker als dieser; was aber das Wichtigste an dem neuen Nahrungsmittel ist, was dasselbe allen Classen der Bevölkerung zugänglich machen wird, das ist der um 40—50 % niedrigere Preis der „Rea“. Verwendet und zubereitet wird „Rea“ genau so wie Reis, zur Suppe, Beilage zum Fleisch, Mehlspeisen etc.

**Der Aufmarkt zu Halmagen.** Am Tage des heiligen Theodor findet in Halmagen, einem etwa 1200 Seelen zählenden rumänischen Städtchen Siebenbürgens, ein Jahrmarkt statt, an welchem sich die Bewohner aus 60 bis 80 Dörfern betheiligen, hauptsächlich aber die neuvermählten Frauen. Schon am frühen Morgen des Tages ist die Stadt festlich geschmückt; die jungen Frauen erscheinen von ihren Schwiegermüttern begleitet oder auch in Gruppen zu dreien und mehreren mit blumengeschmückten Weinkrügen in den Händen. Wer ihnen begegnet, wird von ihnen geküßt; wen sie geküßt, dem reichen sie den Krug zum Trunke und wer aus dem Krüge getrunken hat, beehrt sie mit einem kleinen Geschenke. Den dargebotenen Trunk nicht anzunehmen, ist eine Beleidigung, die sowohl der jungen Frau als auch ihrer Familie zugesagt wird. Das Küßen geschieht auf der Straße, in den Weinstuben, auch in den Häusern bekannter Personen. Welchem Umstande diese Sitte entstammt, hat bisher nicht genau festgestellt werden können; man nimmt an, daß sie aus der Zeit herrührt, als die Türken in Siebenbürgen einfielen, die jungen Frauen raubten und als Gefangene mit sich führten. Die der Gefangenschaft entflohenen Frauen küßten bei ihrer Rückkehr nach Halmagen, wo gerade Jahrmarkt war, alle Freunde und Bekannten und vielleicht auch die anwesenden Fremden, die sie zu ihrer wunderbaren Rettung beglückwünschten; und so hat sich die Sitte des Küßens am Jahrmarkt zu Halmagen bis auf den heutigen Tag erhalten.

**Frequenz der Curorte.** Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern aus: Auster 5729, Baden bei Wien 10,401, Franzensbad 7415, Gleichenberg 4727, Gmunden 8412, Jschl 9636, Karlsbad 29,347, Lubatschowitz 1148, Marienbad 14,146, Mebadia 5042, Norderney 11,312, Ostende 21,116, Pöstyán 2968, Pörfischach 1602, Rajecz-Tepliz 545, Rozenau 1313, Tatra-Jüred 3665, Wildbad-Gastein 5110.



## Schulwesen. Besichtigungen.

Der 1. k. k. schles. Landesschulrath hat folgende Ernennungen bestätigt: des bisher an der Volksschule in Neuborf provisorisch bediensteten Lehrers Engelbert Hansel zum definitiven Lehrer daselbst; des bisher an der Volksschule in Jablunkau bediensteten Unterlehrers Franz Mokrisch zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Baumgarten I. und des bisher an der Volksschule in Riegersdorf bediensteten Unterlehrers Athanasius Pacula zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Razky (Bezirk Bielitz).

### Volksschulbildungs-Vereine.\*)

Keine Zeitepoche hat wohl noch so mannigfache und an sich widersprechende Beurtheilungen und Benennungen erfahren, wie gerade die unsrige. Die einen nennen sie das Zeitalter des Dampfes, die andern das der Elektricität, Schweiger-Verdunnen nennt es das eiserne Jahrhundert, — andere wollen es gar das papierene genannt wissen; die schwärzesten der Schwarzen wissen von Unglauben und Antichrist zu erzählen, und die am weitesten nach links Stehenden sprechen von einer Periode der Aufklärung. Alle diese Bezeichnungen sind mehr oder weniger unzutreffend und einseitig; unsere Zeit ist ihrem Wesen und Charakter nach ein Stadium des Ueberganges von mittelalterlichen Traditionen zu freierer Auffassung der Dinge und des Lebens, ein letztes, energisches Ringen des Menschengeistes, aus der Nacht des Autoritäts-glaubens zu Klarer, auf Wissenschaft basirender Weltanschauung zu gelangen, sie ist eine Zeit des Kampfes und offenbart sich als solche im steten, sprunghaften Wechsel der Erscheinungen. Sie zeitigt heute Fortschritte und Errungenschaften auf allen Gebieten und erfährt morgen Rückschläge zu veralteten Systemen, um dann wieder im wechselnden Laufe Neues und abermals Neues zu bieten. Eine solche Zeit stellt an das Individuum naturgemäß ganz andere Anforderungen als eine ruhige Periode langsamen, gleichmäßigen Fortschrittes, weil sie in ihrem steten Wechsel und ihrem beständigen Schwanke auch stets neue, veränderte Existenzbedingungen schafft, Unbequemung an neue Anschauungen fordert und über das endliche Ziel im Unklaren läßt. Mit etwas natürlichem Verstande und etwas Volksschulbildung allein ist unserer Zeit nicht gebient, sie fordert mehr, viel mehr, — sie verlangt eine mit ihren Erfolgen parallele gehende, also stets fortschreitende Verallgemeinerung der Bildung, des Wissens, sie heischt das Dringende und mit vollem Recht. In ihr gilt nicht Arbeitsfähigkeit, Arbeitskraft allein, sondern Arbeitskraft gepaart mit Intelligenz. Das Maß unserer Volksschulbildung kann ihr nicht genügen, weil die Volksschulbildung nur als Grundlage weiterer Bildung betrachtet werden kann, weil der Volksschulunterricht sich mehr in theoretischen als praktischen Bahnen bewegt, und endlich darum, weil erst im Strome des Lebens, im Wettbewerbe mit anderen jene Klarheit der Anschauungen, jene Festigkeit der Grundsätze eintritt, die ein tieferes Verstehen der Welt und ihrer Erscheinungen ermöglicht.

Daher in unserer Zeit der allgemeine Drang aller Denkenden, die den veränderten Lebensverhältnissen Rechnung tragen wollen, nach erhöhter, erweiterter Bildung, — daher aber auch der Ausruf „nach Rückwärts“ aus dem Munde derer, denen das Morgenroth der Aufklärung und des Fortschrittes den Anbruch eines neuen Tages verkündet, eines Tages, der ihr dunkles Thun und Treiben aller Welt offenbaren und entschleiern wird.

Dem allgemeinen Streben nach Erweiterung des Wissens, nach erhöhter Bildung Rechnung zu tragen, wäre nun wohl Sache des Staates, Sache der Gesamtheit, besonders darum, weil der Nutzen doch wieder nur dem Staate zu Gute kommt — das ist allerdings bis nun noch nicht geschehen, wird aber nicht ausbleiben dürfen. Unterdessen haben einsichtsvolle, thatschätlich volksfreundliche Männer versucht, wenigstens etwas zur Lösung der Volksschulbildungsfrage beizutragen durch Gründung von Vereinen, die dem Zwecke allgemeiner Bildung auf Grundlage des heutigen Standes der Wissenschaft dienen sollen; es sind das die „Volksschulbildungs-Vereine“.

Die Volksschulbildungs-Vereine haben, wie ihr Name sagt, den Zweck, jedermann, der es für nöthig findet, sich weiter zu bilden, insbesondere aber den mit irdischen Gütern weniger Gesegneten die Mittel zu bieten, sich auf leichte und billige Weise im Geiste unserer Zeit geistig fortzuentwickeln, die Erfolge und Errungenschaften derselben kennen zu lernen, um dieselben dann zu ihrem Nutzen und Frommen anwenden zu können. Die Volksschulbildungs-Vereine beschäftigen sich also zunächst mit der Verbreitung realen Wissens; — doch nicht das allein; auch Herz und Gemüth fordern ja Nahrung, deren das Leben leider so wenig bietet und auch diesem Verlangen suchen die Volksschulbildungs-Vereine gerecht zu werden. Dem praktischen Wissen dienen die im Plane der Volksschulbildungs-Vereine gelegenen Freibibliotheken und Freilesehallen, Fortbildungscurse für die der Schule entwachsene Jugend, öffentliche populäre Vorträge, die Massenverbreitung gemeinnütziger Werke und die periodische Herausgabe von Brochüren und Flugschriften. Der ästhetischen Bildung sollen Volksschulconcerte, Aufführungen mustergültiger Bühnenwerke, gesellige Abende und die Gründung von Localmuseen Rechnung tragen.

Es würde zu weit führen, wollten wir alle diese Mittel

nach ihrer Zweckmäßigkeit und Anwendbarkeit näher ausführen, durchführbar sind sie mehr oder weniger alle und auch überall, wenn man Mühe und Arbeit nicht scheut; — das beweisen die Erfolge unseres noch jungen Vereines in Jägerndorf. Wir wollen nur einige, besonders wirksame und entschiedene Anklänge findende Zweige der Thätigkeit der Volksschulbildungs-Vereine vortragen. Es sind das die Errichtung von Freibibliotheken und Freilesehallen, sowie die Abhaltung gemeinverständlicher Vorträge.

Das Lesebedürfnis des Volkes ist ein tiefgewurztes, unabwiesbares, findet aber leider durch gewissenlose Speculation irregeleitet nicht jene Nahrung, die es verdient. Eine wahre Fluth von Schund- und Schandliteratur ergießt sich alljährlich auf den Büchermarkt und wird begierig gekauft, verschlungen, — weil sie billig ist.

Verfälschung der Lebensmittel wird fast überall strafgerichtlich verfolgt, gegen Verfälschung der Geistesnahrung ist leider nicht genügend vorgesorgt, wiewohl hier der Schaden ein weit größerer ist. Getaufte Milch gibt höchstens schlechten Kaffee und an gefärbter Butter kann man sich wohl den Magen verderben, — schlechte Bücher aber vergiften Herz und Gemüth; — darum Kampf bis aufs Aeußerste gegen diese Schmierer, Pantser und Fälscher geistiger Nahrung! Die Bibliotheken und Freilesehallen der Volksschulbildungs-Vereine sollen nun Besseres, Genusssfähiges bieten; genommen wird es gern und dankbar, davon haben wir uns in Jägerndorf überzeugt.

Nicht minder wohlthätig und segensreich wirken populäre Vorträge über alle Zweige menschlichen Wissens. In richtiges Gewand gekleidet, regen sie an und ergänzen das in lebendiger Weise, was beim Lesen oft und leicht übersehen wird. Auch hierüber haben wir in Jägerndorf gute Erfahrungen gemacht, günstige Resultate erzielt.

Und nun ein Wort über die Stellung der Schule und des Lehrers zur Volksschulbildungsfrage. Wir haben schon Eingangs erwähnt, daß die Volksschule nur eine Grundlage für allgemeine Bildung geben kann, — nicht mehr; nur fragt es sich noch, wie diese Grundlage sein muß und wie sie heute ist?

Damit die Schule thatschätlich unseren heutigen Bedürfnissen entspricht, muß der Unterricht auf Wahrheit basiren, wie sie die Wissenschaft lehrt.

Zweierlei Wahrheit, eine wissenschaftliche und eine nach confessionellen Recepten gebaute, wie sie gegenwärtig die Volksschule zu lehren gezwungen ist, — gibt es nicht, weil wahr von zwei Dingen nur eins sein kann. Zweierlei lehren heißt systematisch zum Lügen anleiten.

Die Schule darf nur eine Wahrheit lehren, — das ist die auf Wissenschaft basirende, wenn sie zur Wahrheit erziehen will, wenn sie die Grundlage wirklicher Bildung geben soll. Es kann also nur eine freie, durch keine Fessel irgend welcher, besonders confessioneller Art eingekerkelte Schule die Grundlage moderner Bildung abgeben; darum fordern wir heute wie früher und werden es immer fordern, weil es unsere Zeit verlangt: Frei sei die Schule, frei von jedem confessionellen Anstrich dieser oder jener Farbe, weil er schwarz in jedem Falle wäre! Wir wiederholen hier dieselbe Forderung, die unser Altmeister Dr. Dittes bei dem großen, allg. deutschen Lehrertage in Wien 1875 aufstellte, sie lautet: „Vollständige Trennung von Schule und Kirche.“ Die Bildung ist Sache des Staates, ist Sache der Gesamtheit, die Confession ist Sache des Einzelnen und der Religionsgenossenschaft. Confession, das heißt Autoritätsglaube, und freiwissenschaftliche Anschauung haben sich nicht vertragen zu Giordano Bruno's Zeiten und vertragen sich am allerwenigsten mit unseren Anschauungen an der Schwelle des 20. Jahrhunderts — trotz Brechtenstein und Bischofsconferenz.

Und der Lehrer, der Angelpunkt der Schule, von dessen Wissen und Können das Erziehungswerk in seinen Grundlagen wie in seinem weiteren Aufbaue abhängt, er muß freiwissenschaftlich gebildet und materiell so gestellt sein, daß er in Wahrheit nicht nur Volksschullehrer, sondern auch Volksschullehrer sein kann; kein Maulkorb darf ihn beengen, kein Zwang in confessioneller Hinsicht ihn drücken, er muß ganz der Schule und dem Bildungswerke in allen seinen Phasen sich widmen können.

Auf einen Umstand glauben wir noch hinweisen zu müssen: Je freier Lehrer und Schule, desto freier auch das Volk, desto widerstandsfähiger ist dieses gegen reactionäre Bestrebungen: Bildung und Intelligenz lassen keine andauernd rückwärtliche Bewegung zu. Allgemeine Volksschulbildung ist der sicherste Niegel wider alle Anschläge jener herz- und vaterlandslosen Partei, die im trüben Wasser glaubensfester, mittelalterlicher Denksucht zu ihrem Vortheil und zu des Volkes Nachtheil allzulange fischte. — An die Lehrer ergeht nun in erster Reihe der Ruf: Macht die Frage allgemeiner Volksschulbildung zu der Curigen, verfolgt ihren Verlauf mit aller Aufmerksamkeit, gründet Volksschulbildungs-Vereine oder macht ihre Gründung möglich, — Arbeit kostet es zwar — aber unsere Zeit verlangt erhöhte Bildung, fordert größeres Wissen, als es die Schule bieten kann; seid nicht nur Volksschullehrer, sondern auch Volksschullehrer, — es gilt ein Interesse der Gesamtheit und Ihr seid in erster Linie zu diesem großen Werke berufen.

Unter dem Banner des Lichtes und der Wahrheit schart Euch einträchtig mit der Devise: „Durch Volksschulbildung zur Volkswohlfahrt!“

## Volkswirtschaftliches.

**Ungarische Prämienlose.** Wie wir der Budapestter officiellen Ziehungsliste entnehmen, wurde bei der am 14. d., stattgehabten Ziehung der ungarischen Prämienlose einer der Treffer zu 1000 fl. unrichtig gemeldet, und zwar wurde irthümlich Serie 2608 Nr. 8 angegeben, während es heißen soll: Serie 2078 Nr. 8.

### Wochenmarktpreise.

**Freudenthal, 19. August.** Weizen fl. —.—, Korn fl. 5.60, 5.48, 5.25. Gerste fl. —.—, Hafer fl. —.—, 4.05, 4.—. Erbsen fl. —.—, Wicken fl. —.—, 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

**Olbersdorf, 20. August.** Weizen fl. 6.10, 6.—, 5.50. Korn fl. 5.50, 5.—, 4.50. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 3.70, 3.35, 3.—. Erbsen fl. 7.—. Erdäpfel fl. 2.—, 100 Kilo Stroh fl. 1.20, Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

**Janeritz, 19. August.** Weizen fl. —.—, 7.50, 7.05. Korn fl. 6.30, —.—. Gerste fl. —.—, 5.25, —.—. Hafer fl. 3.75, 3.55, —.—. Erbsen fl. —.—.

**Leipniz, 18. August.** Weizen fl. 7.30, 6.95, 6.50. Korn fl. 5.20, 4.88, 4.60. Gerste fl. 5.20, 4.74, 4.20. Hafer fl. 3.20, 2.88, 2.20. Erbsen fl. —.—, —.—, 1 Sad Erdäpfel fl. —.—, 100 Kilo Stroh fl. 1.50, Heu 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.75, weich fl. 2.90.

### Lotto-Ziehung.

Brünn, 20. August. 17 59 20 3 70

### Ankündiges

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Victionen:** Realität Nr. 225 in Troppau (11850 fl.) am 17. September und 22. October beim L.-G. Troppau. — Realität Nr. 237 in Troppau (400 fl.) am 10. September und 8. October beim L.-G. Troppau. — Realität Nr. 25 in Breitenfurt (323 fl.) am 2. September und 2. October beim D.-G. Freimadlau. — Realität Nr. 15 in Romeise (6080 fl.) am 11. September und 18. October beim D.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 115 und 146 in Jarzycz (5364 fl.) am 15. September und 20. October beim D.-G. in Schwarzwasser.

## Telegramme.

**Wien, 21. August.** Wie man der „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg schreibt, wird die Gesamtzahl der Truppen, welche zu dem am 8. September bei Kovno beginnenden großen Manövern herangezogen werden sollen, 148.000 Mann betragen.

**Berlin, 21. August.** Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Adresse der Helgoländer, welche dem Kaiser bei seiner Anwesenheit in Helgoland überreicht wurde und worin sie sagen, daß sie durch Abstammung, Sprache und Sitte sich mit dem Herrscher des deutschen Reiches eins fühlen.

**Köln, 21. August.** Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, die Bischofsconferenz in Fulda werde sich mit der Errichtung eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Colonien gemäß dem päpstlichen Briefe vom 20. April an den Erzbischof von Köln beschäftigen und ferner die Sperrgelderfrage beraten. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Hirtenbriefes gegen die Socialdemokratie ist wahrscheinlich.

**Paris, 21. Aug.** Carnot besuchte gestern die Insel Saint Martin de Ré und wurde enthusiastisch empfangen. Er reist heute nach Fontainebleau.

**Madrid, 21. Aug.** Gestern kamen in den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia 81 Choleraerkrankungen und 38 Cholera-Todesfälle vor.

**Sophia, 21. Aug.** Prinz Ferdinand ist gestern nach dem Kloster Vata abgereist. Stambulow und Tontschew treten morgen eine Reise nach Südbulgarien an. — Der britische Agent O'Connor wurde gestern von dem Prinzen in Privataudienz empfangen.

**Newyork, 20. August.** Ein Typhon zerstörte in Wilkesbarre (Pennsylvania) gegen 100 Häuser; etwa 40 Personen sollen getödtet und 100 verletzt sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört, mehrere andere Dörfer des Wyoming-Thales wurden beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

### Eingesendet.

**Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65** per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Designs) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Devot **G. Henneberg**, (f. und l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (149)

### Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

\*) Vortrag, gehalten von Rudolf Krawatzki anlässlich des IX. schles. Lehrertages in Jägerndorf.







**Frische Mai-Brinsa**  
offeriert in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzboxen von 1/2 Kilo aufwärts an gros et en detail  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, österr. Schlesi.  
Niederverkaufteu ent sprechend billiger. (1807)

**Scheuer mit Garten**  
und 3 Joch vorzügl. Felder u. nahe der Stadt Teschen, sind günstig zu verkaufen, oder die Felder für sich von Michaeli l. J. ab zu verpachten. Ausläuft jeden Sonntag Nachmittags 3 Uhr in Teschen, Stephanstraße 17, Hintergebäude, I. Etod. (1178)

**Möbe**  
gut u. um 20% billiger als überall verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener Erzeugung.**  
(1441)  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise- und Salonzimmer.

**Gebrauchte (2270)**  
**Wein-, Bier- und Liqueur-Flaschen**  
werd. bei Rudolf Dworzak, Teschen, Tiefe Gasse, gekauft.

**Karlshader**  
**Zucker-Obolaten**  
vorzüglicher Qualität, täglich frisch gebacken, empfiehlt billigt  
(1749)  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
Spitalgasse 153 (früher Buchhandl.).

**Gewölbe und Bäckerei**  
zu verpachten und vom 1. October l. J. zu beziehen. Näheres bei Frau **Johanna Fuchs, Bieltz.** (2220)

**In Radwanitz**  
bei Poln.-Odrau ist ein

**Gewölbe**  
nebst Wohnung vom 1. October 1890 zu vermieten. Anfrage bei der Eigentümerin Frau **Marie Niezgoda.** (2250)

**Geschäftshaus**  
worin sich ein seit 50 Jahren bestehendes Gemischtwaaren-Geschäft verbunden mit Kohlenhandel (nachweisbarer jährlicher Umsatz 100—120 Waggons) befindet, ist sammt kleinem Waarenlager und Geschäfts-Einrichtung aus freier Hand wegen Ueberfiedlung zu verkaufen.  
Anfragen beliebe man zu richten unter Chiffre „Geschäftshaus 48“ poste restante Olmütz. (2238)

In Neu-Witkowitz ist ein auf einem sehr frequenten Plage gelegener  
**Fleischerladen**  
sammt **Schlachthaus, Wohnung** und sonstigem Zubehör pr. sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Wilhelm Moses, Neu-Witkowitz, Neue Friedhofgasse Nr. 234.** (2273)

**Knochenmehle Superphosphate Chlil-Salpeter**  
und andere künstliche Düngemittel offeriert  
**Rudolf Harok, Bieltz.** (2108)

**Karl Prochaska's Leihbibliothek,**  
ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.  
Abonnements-Preise billigt.



**Neuer Advocaten-Tarif**  
nach dem Besche vom 26. März 1890 und der Ministerial-Berordnung vom 25. Juni 1890 mit einem Anhang, enthaltend den  
**Notariats-Tarif.**  
Erläutert und mit Formulareu versehen von **Dr. Jul. Nejedly.**  
Preis 40 kr., mit Post 45 kr.  
Sobald eingetroffen bei **Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.** (1935)

**Solide und gute Möbel**  
eigener n. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in **TESCHEN.** (96)

**HERVOR-RAGENDE KAUFMÄNN. WERKE ÜBER**

Bankwesen	Arithmetik	Münswesen
Elektrotechnik	Rechnung	Fabrikbetrieb
Handelsrecht	Handelsrecht	Handelsrecht
Kolonialen	Kolonialen	Kolonialen
Kaufm. Lexikon	Kaufm. Lexikon	Kaufm. Lexikon
Patentwesen	Patentwesen	Patentwesen
Statistisches	Statistisches	Statistisches
Werkzeuglehre	Werkzeuglehre	Werkzeuglehre

VERLAG FÜR SPRACH- u. HANDELSWISSENSCHAFT (DR. PAUL LANGENSCHIEDT) IN BERLIN SW.  
**Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung, Teschen.**

**Ich verpachte**  
mein seit 20 Jahren gut eingeführtes

**Specerei- & Schnittwaaren-Geschäft**  
sammt den dazu gehörigen Localitäten unter günstigen Bedingungen aus Familien-Rücksichten. (2249)

**B. Hechter, Ustron.**

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben und als sehr beliebt in 9. Auflage zu empfehlen:

**Bei guter Laune:**  
**73 komische Vorträge,**  
Couplets u. Declamationen zum Vortrage in Gesellschaften. - Von **Fritz Lamprecht, Gellingskomiker.**  
Preis 60 kr., mit Post 65 kr.  
Er n'sche Buchhdlg., Queblinburg.

**Die Selbsthilfe,**  
treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendvergehen sich selbst schaden. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Hämorrhoiden leidet, seine aufrechte Haltung, blühende Gesundheit und Kraft. Gegen Einförmigkeit von 1 Gulden oder Nachnahme zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Domplatz, Wien, Glacisstrasse Nr. 11.** - Wird in Couvert verschlossen übersandt.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** ist zu haben:

**Die Honigbiene**  
und die Vermehrung der Bienenvölker nach den Gesetzen der Wahlzucht, sowie von der Pflege der Biene in Korb und in Ziergärtchen Wohnungen. Mit 136 im Text gedruckten Abbildungen. Von **Fr. W. Vogel.** 5 fl. 40 kr.

**Abriß der Bienenzucht**  
nach Monaten geordnet. Von der Pflege, Fütterung und Durchwinterung der Biene. Von **A. Freih. v. Berlepsch** und **W. Vogel.** 4 fl. 80 kr. (187)  
**Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.**

**Die Biene und ihre Zucht**  
mit beweglichen Waben und mit 60 in den Text gedruckten Abbildungen. Von **Freih. v. Berlepsch.** 4 fl. 80 kr. (187)  
**Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.**

**Technicum Mittweida**  
- Sachsen -  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
- Vorunterricht frei. -

**Handbuch schlesischer Gesetze und Verordnungen.**

Herausgegeben von  
**Jos. J. Kasprzykiewicz.**

I. Bd.: Gemeinde-, Bezirks- u. Landesverfassungs-Vorschriften.

Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.65.

II. Bd.: Armen- u. Kranken-, Sanitäts- u. Polizeiwesen.

Preis fl. 3.—, mit Post fl. 3.15  
Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen.**

**Geprüfte Lehrerinnen**  
ertheilen gründlichen Unterricht in der deutschen und französischen Sprache, in Clavier, Zither und Violine. Auch werden von denselben Mädchen in Erziehung und gänzliche Verpflegung angenommen.  
Näheres zu erfragen bei **Fräulein Angela Zaller, Biala, Bahnstraße Nr. 12.** (2222)

**Eine jüngere, deutsche Bonne**  
zu drei kleinen Kindern auf dem Lande gesucht. Dieselbe muß auch häusliche Arbeiten verrichten und im Nähen geübt sein. Briefe unter **M. B. Jasko, Galizien.** (2247)

Für einen Hof wird eine verlässliche  
**Wirthschafterin,**  
die auch den Haushalt zu führen hätte, aufgenommen. Zuschriften poste restante **Wilmowice, Westgaliz., unter Nr. 52.** (2277)

**Ein tüchtiger Commis** (2262)  
der Specerei-, Eisen-, Kurz- u. Schnittwaaren wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen.  
**Marcus Schusdek, Witkowitz, Mähr.**

**Commis**  
tüchtiger Verkäufer und Auslagen-Arrangeur, wird für ein größeres Damen-Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft per sofort gesucht. Offerte mit Photographie unter der Chiffre „Magnet“ an die Administ. der „Silesia“ in Teschen. (2267)

**Ein Commis**  
der Landessprachen mächtig, für Reisetouren verwendbar, wird acceptirt. Ferte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sowie der Gehaltsanprüche an  
**S. Silberstein's Witwe, Manufacturwaaren-en-gros-Geschäft, Teschen.**  
Retourmarke verb. ten.

**Einen Commis**  
beid. Landessprach. mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaaren-Handlung auf. (2254)  
Retourmarken verbeten.  
**M.-Odrau, 17. August 1890.**  
**L. Mannaberg.**

**Commis** (2198)  
d. Specereibranche, beider Landessprachen mächtig, welcher auch die Handelschule mit sehr gutem Erfolg absolviert hat, sucht Stellung in einm größeren Geschäft. Eintritt sofort. - Gf. Anträge unter **B. 15** poste rest. **Sternberg.**

**Junger Commis**  
beider Landessprachen mächtig, wird per 14. September l. J. in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen.  
**Sigm. Brichta,**  
(2267) **Witkowitz, Mähr.**

**Ein tüchtiger Commis**  
der Eisenbranche, welcher die slavische und deutsche Sprache vollkommen beherrscht u. über gute Referenzen verfügt, wird acceptirt bei  
**K. Thiel's Nachf., TESCHEN.** (2241)

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft wird ein tüchtiger  
**COMMIS**  
(Christ), der beider Landessprachen mächtig ist u. sich mit länger. Dauer auf einem Posten ausweisen kann, acceptirt. Bewerber muß ausschließlich dem Tuch- u. Confectionsfache angehören. Genaue n. ausführliche Offerte an  
**Johann Malik, Friedek, Oest.-Schlef.** (2264)

**Ein Commis**  
der mit dem Specerei- und Eisenwaaren-Geschäfte verläßlich vertraut ist und dem beide Landessprachen eigen sind, findet eine Stelle als Detailist bei  
(2261)  
**Emil Kruppa, Biala.**

**Zwei geprüfte Locomotiv-Führer**  
für Secundär- und Schmalspurbahn-Betrieb werden in der gefertigten Zuckerfabrik sofort aufgenommen.  
Gesuche mit Zeugnis-Ab-schriften, die nicht retournirt werden und mit Angabe eines eventuell. Dienstantrittes sind direct an die Befertigte einzusenden. (2275)  
**Erzh. Zuckerfabrik in Chybi a/b. Nordbahn.** (Oesterr.-Schlesien.)

**Ein Gärtner-Gehilfe**  
in seinem Fache vollkommen vertraut, beider Landessprachen mächtig, mit den besten Zeugnissen und Anempfehlungen, wünscht dauernde Stellung. - Geneigte Anträge unter **S. C. 18** an den Zeitungs-Versehr Eugen Dubenik in **Troppau.** (2252)

**Ein verlässlicher Bahlkellner**  
mit Caution wird sogleich aufgenommen. (2233)  
**Hotel Schreinzer, Teschen.**  
Vorstellung oder Photographie nothwendig.

**Ein tüchtiger Raseurgehilfe** (2276)  
wird sofort aufgenommen bei **Moritz Mückler in Biala.**

**Ein tüchtiger Friseur-Behilfe** (2274)  
wird aufgenommen bei **Valentin Kwasny, Friseur in Bieltz.**

**Einige tüchtige Raseur- und Friseurgehilfen**  
werden gegen hohes Salair neu ht.  
**H. Kochmann, Friseur,**  
(2271) **Benthen, Preuß.-Schlef.**

**Ein tüchtiger Pferdewärter,**  
reinlich, arbeit am, autmüthig, wird sofort aufgenommen. Wo? erfährt man i. Zeitungsversehr Trop-pau, Herrngasse 31 bei **Eugen Dubenik.** (2253)

**Ein Praktikant** (2240)  
oder ein  
**Mädchen**  
von 16 bis 18 Jahren wird per 1. Sept. d. J. für meine Papier-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren Handlg. unter günstigen Bedingungen aufgenommen.

**Adolf Schlesinger,**  
(2240) **Mähr.-Odrau.**

**Apotheker-Praktikant**  
wird aufgenommen gegen freie Station und freundliche Behandlung in der **Apothek in Hotzenplotz, Oesterr.-Schlesien.** - Bewerber, welche sechs Gymnasialklassen mit gutem Erfolg absolviert haben, wollen sich an den Apotheker **Em. Urban** wenden. (2269)

**Ein Praktikant** (2255)  
mit nöthiger Schulbildung und beider Landessprachen mächtig wird in der **Gemischtwaren-Handlung des Emanuel Herz in Klein-Suntschitz** bei **M.-Odrau** aufgenommen.

Für mein Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft wird ein  
**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung sofort aufgenommen. (2259)  
**Johann Zaar, Friedek, Oest.-Schlef.**

**Ein Praktikant** (2272)  
aus anständigem Hause, mit nöthiger Schulbildung u. beid. Landessprachen mächtig, wird in dem **Specerei-, Kurz- u. Schnittwaaren-Geschäft** des **Joh. Palleta, Oderberg, Abf.,** sofort aufgenommen.

**Ein Lehrling**  
der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig, mit guten Schulausweisen wird in der **Gemischtwaren-Handlung** des  
(2263)  
**W. G. Benirschka,**  
in **Friedland bei Mistel** aufgenommen.

**Ein Lehrling** (2243)  
aus gutem Hause wird in meinem Modegeschäfte aufgenommen.  
**Jos. Franz, Freitwaldau, Oest.-Schlef.**







Freycinet gab bekannt, daß das 1. und 2. Armeecorps mit rauchlosem Pulver manövrirt werden. Der Minister wird diesen Manövern um den 15. September herum beiwohnen.

Wie der „Soleil“ meldet, ist von der Nachricht, daß der russische Botschafter v. Mohrenheim dem Präsidenten Carnot in Fontainebleau den St. Andreas-Orden in Brillanten überreicht habe, auf der russischen Botschaft in Paris Nichts bekannt.

England hat nunmehr nicht nur mit Deutschland und Frankreich, sondern auch mit Portugal Abkommen wegen der afrikanischen Besitzungen getroffen. Das englisch-portugiesische Uebereinkommen erweitert bedeutend die britische Interessensphäre in Südafrika, es stipulirt ferner die freie Schifffahrt auf dem Zambesi und gewährt England eine breite Zone längs des Zambesi zur Verbindung zwischen dem britischen Gebiet südlich des Zambesi mit dem nördlich gelegenen. Andererseits wird dem portugiesischen Staate ein beträchtliches Hinterland und die Küste von Mozambique zuerkannt.

Aus Rußland wird auch heute über die Kaiserbegegnung nichts Bemerkenswerthes gemeldet. Was an Zeitungsstimmen und Gerüchten vorliegt, resumiren wir an erster Stelle des heutigen Blattes. Die Manöver bei Narwa sind beendet und heute weilen die beiden Monarchen schon in Peterhof. Reichskanzler von Caprivi und mehrere andere Persönlichkeiten reisten vorgestern nach Petersburg ab, wo der deutsche Botschafter v. Schweinitz Caprivi zu Ehren ein Diner gab. Caprivi wohnt im Winterpalais. Der „Köln. Ztg.“ zu Folge, haben Biers und Caprivi schon am 17. d. drei Viertelstunden mit einander conferirt.

## Landesangelegenheiten.

### Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

15. Sitzung vom 19. August 1890 unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Mönnich, in Gegenwart der Herren Landesausschußmitglieder Dr. Johann Ritter von Demel, Benko Freiherrn von Sebnitzky und Dr. Emil Kochowanski.

Mehrere Aete der schles. Bodencreditanstalt, darunter Darlehensbewilligungen von zusammen 8900 fl. an 5 Parteien, wurden zustimmend erledigt.

Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung einer höheren Umlage auf die directen Steuern sammt a. o. Zuschlag bewilligt: Polnisch-Drau 26.9 %, Trzanowitz 55 %, Bennisch und Nieder-Dattin je 60 %. — An verschiedene Heilanstalten werden Krankenkosten im Betrage von 7574 fl. 60 kr. angewiesen. — Dem Ansuchen der Gemeinde Kyschitz um eine Unterstützung zu Straßenerhaltungszwecken, wie dem Ansuchen der Gemeinde Pioset um Schenkung der letzten Nothstandsdarlehensrate und der Gemeinde Altröthwasser um eine Schulsubvention wird keine Folge gegeben.

Der Gemeinde Njepisch wird eine Schulsubvention von 550 fl. und der Drainage-Genossenschaft in Gurschdorf eine Subvention von 150 fl. und ein unverzinsliches Darlehen von 2000 fl. bewilligt.

Zwei Lehrern im Teschner Schulbezirk werden Personalszulagen jährlicher 40 fl. verliehen.

Dem Teschner landwirtschaftlichen Filialverein wird die Subvention von 750 fl. zu Stierankäufen und der Schulgemeinde Neu-Ebersdorf die Schulsubventionsrate per 500 fl. angewiesen.

„Ist es möglich, mein Vater, daß Sie meinem Bruder oder mir eine Handlung zutrauen können, die in der von Ihnen geschilderten Art verurtheilt werden müßte?“

Es war noch immer Ernst, welcher sprach.

Graf Rudolf sammelte mittlerweile alle seine Geisteskräfte, um den Schlag, von dem er sich bedroht sah, erfolgreich pariren zu können.

„Wo warst Du in jener Nacht in den Stunden von Zwölf bis Vier? Sprich Rudolf.“

„Ich kann es nicht sagen, mein Vater. Wie ist es möglich, mich nach zwei Jahren an solche Einzelheiten zu erinnern. Ich bin überzeugt,“ und er warf seinem Bruder rasch einen fliehenden Blick zu, „daß Ernst sich auch an solche Einzelheiten nicht erinnern kann.“

„Ist es so, Ernst?“ sagte der Graf.

„Natürlich ist eine solche Erinnerung schwer, wenn nicht ganz und gar unmöglich. Dürfen wir fragen, mein Vater, was das für ein entsetzliches Verbrechen war, das so nahe von uns begangen wurde und uns so feldisch verborgen blieb?“

Der Graf wandte sich, ehe er antwortete, von den auf ihn einkommenden Gefühlen übermannt, an das Fenster. Während dieser Pause neigte sich Graf Rudolf zu seinem Bruder hinüber, und sagte in flehendem Flüsterton, von dem er überzeugt war, daß er Ernst's dankbares Herz rühren werde:

„Erinnere Dich an nichts — an gar nichts, das sich in dieser Nacht zutrug? Vor einigen Stunden erst erklärtest Du mich als Deinen Lebensretter, die Zeit ist gekommen, wo Du Deine Dankbarkeit anders als in Worten beweisen kannst.“

Der beim Carl Freiherrn von Geseleschen Stifte in Teschen erledigte Freiplatz wird dem Gaston Baron Pillerstorff verliehen.

Der Beschwerde mehrerer Gastwirthe in Bazy, Bez. Freistadt, wegen Einschränkung der Tanz- und Hochzeitsmusik wird keine Folge gegeben.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 127 Stücke erledigt.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppan, 22. August.** [Orig.-Corr.] (Der neue Ober-Postdirector für Mähren und Schlesien.) Wie die gestrige „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Kaiser den mit dem Titel und Charakter eines Ober-Postdirectors beleiheten Postdirector Herrn Johann Slany in Czernowitz zum Ober-Postdirector und Vorstände der Post- und Telegraphen-Direction in Brünn ernannt. Wir haben bereits vor mehreren Wochen gemeldet, daß Herr Slany zum Nachfolger des Herrn Hofrathes Ritter von Schaffarzik-Bistritz bestimmt sei. Der neue Ober-Postdirector ist ein gebürtiger Brünner und steht im Alter von 54 Jahren. Herr Slany ist Besitzer des Franz Josef-Ordens, des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und der Kriegesmedaille.

— (Hans Rudlich über das Wiener Sängersfest.) Wie Rudlich aus seinem Heimatsort Kobenstein, wo er zur Zeit im Kreise seiner Anverwandten weilt, der „Deutschen Ztg.“ schreibt, hat er sich um die Mitte des Monats — durch einige Tage — aber ganz „incognito“ in Wien aufgehalten und dabei auch den Beginn des Sängerbundesfestes mitgemacht. Ueber seine Eindrücke schreibt Hans Rudlich: „Von dem Sängersfest habe ich den Festzug der 12.000 Sänger gesehen — von einer Rathhaus-Tribüne aus. Ich zähle dies zu den schönsten und größten Dingen, die ich auf meinen Reisen gesehen — ebenso großartig und mächtig wie der Großlodner! Ich habe mich heiser geschrien mit „Hoch, Berlin! München, Stuttgart, Frankfurt, Deutschböhmen, Königsberg, Leipzig, Troppau!“ u. s. w. und meine Nerven, die doch ziemlich fest construiert sind, waren vollständig derangirt durch die große Aufregung, welche diese vielbedeutende alldeutsche Demonstration in mir verursachte! — Wien kann sehr stolz sein auf diesen Tag.“

— (Von der Post.) Der Postofficial Alois Brachtel in Troppau wurde pensionirt.

— („Ordnung muß sein.“) Von Seite unseres geehrten Magistrates wurde die löbliche Anordnung getroffen, daß von nun ab im Dachbodenraume jedes Hauses ein entsprechend großer, stets gefüllter Wasserbottich bereit stehen muß, um bei ausbrechendem Dachfeuer den Hausbewohnern sofort das erste Löschmittel zu bieten. Auch ist jeder Hauseigentümer gehalten, gewisse Löschgeräte, wie Feuerreimer, Feuerhaken zc. bereit zu haben, damit jedes Kleinf Feuer, wenn es rechtzeitig bemerkt wird, schon im Entstehen unterdrückt werden kann. Sehr wünschenswerth wäre es, wenn auch auf gewisse Verrämlungen mancher Hauseingänge ein besonderes Augenmerk gerichtet würde, da sie bei ausbrechenden Bränden leicht lebensgefährlich werden können. So ist z. B. in der Thorflucht des Hauses Nr. 2 am Bedring ein Berg von leeren, großen Kisten angehäuft, der nur einen ganz schmalen Durchgang gestattet. Auch ähnliche Mißbräuche sollten noch energisch abgeschafft werden. — Wir freuen uns dieser feuerpolizeilichen Anordnung, allein noch größer könnte unsere Freude sein, wenn auch in sanitätspolizeilicher Beziehung ebenso energische Anordnungen getroffen würden. Leider sieht es

aber in dieser Hinsicht in manchen Häusern mitten in der Stadt noch gräulich aus und Troppau darf von Glück sagen, daß so manches Haus während der Hitze der letzten Wochen nicht total verseucht wurde. Wir wollen vorläufig die Namen der Hausbesitzer, sowie die Nummern der Häuser, welche wir meinen, nicht nennen, da wir hoffen, daß diese Anregung genügt; sollte dies jedoch nicht der Fall sein, werden wir uns die Freiheit nehmen, im Interesse der allgemeinen Gesundheit deutlicher zu sprechen, denn: „Ordnung muß sein!“

— (Der Herbst) macht sich allmählig, aber doch schon recht deutlich bemerkbar. Seit zwei Tagen ist die Hitze vollständig gewichen und gestern früh lag schon ein echter, rechter Herbstnebel über Stadt und Land und bleichte und vergilbte das Laub der heiferen Bäume und Sträucher. Ein großer Theil unserer lieben Sommergäste, der Schwalben, ist fortgezogen, obwohl „Maria Geburt“ erst in 14 Tagen gefeiert wird und wer gewohnt ist, früh aufzustehen, konnte heute Morgens, als der Tag eben zu grauen begann, Zeuge des Antrittes ihrer weiten Reise sein. Schon seit einigen Tagen hatte sich ein Trupp von 1000 bis 1500 Schwalben das alte Riechtenstein'sche Schloß zum Sammelplatz gewählt und verrichtete dort seine pfeilschnellen, wirklich bewundernswürdigen Flugübungen. Auch heute Morgens waren sie da, sammelten sich nach wiederholtem Aufklattern in dichten Schaaeren auf dem Dache und plöcklich erhoben sie sich, unter fast jubelndem Gezitscher, mächtig hoch in die Lüfte und segelten, wie vom Sturmwinde getragen, dem fernen Süden zu. Die wenigen, nur drei Köpfe zählenden Fräuhäufchen, die als Augenzeugen unsere trauten Sommergäste und Hausgenossen abreißen sahen, riefen ihnen ein fast wehmüthiges „Lebt wohl“ und ein herzliches „Auf Wiedersehen“ nach.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Zu Gunsten der durch die letzten Elementarereignisse geschädigten Bewohner des nord-westlichen Schlesiens, findet Sonntag den 24. d. M. im „Drei Hahnen“-Saale ein Concert der Troppauer Stadtkapelle mit darauffolgendem Tanzkränzchen statt.

**Teschen, 23. August.** (Zum Besuch des Kaisers.) Auf mehrseitige Anfragen hat der General-Adjutant des Kaisers mitgetheilt, daß Se. Majestät die Deputationen des schles. Landesausschusses und anderer Corporationen, sowie die sich noch meldenden Hofwürendträger und Behörden am 3. September l. J. um 10 Uhr Vormittags in Teschen empfangen, allgemeine Audienzen jedoch während des diesmaligen Aufenthaltes in Schlesiens nicht erteilen werde.

— (Militär-Verdienst-Medaille.) Das von Sr. Majestät im März d. J. neu gestiftete Ehrenzeichen (zweiter Kategorie) die „Militär-Verdienst-Medaille“ für Officiere des Soldatenstandes bei allerh. belobender Anerkennung im Kriege am wehrrothen Bande des Militär-Verdienstkreuzes, hat dieser Tage auch Herr Hauptmann Karl Freiherr Schneider von Arno unseres Landw.-Bataillons Nr. 10 erhalten. Dieselbe Medaille an einem hochrothen Bande ist für Personen, welche dem Soldatenstande nicht angehören, jedoch in eine Rangklasse eingetheilt sind, für die belobende Anerkennung im Kriege — und für alle in eine Rangklasse eingetheilten Personen für den Ausdruck der allerh. Zufriedenheit im Frieden bestimmt. Die Zuerkennung der Medaille ist an keinen Zeitpunkt geknüpft und hat rückwirkende Kraft.

— (Truppenbewegung.) Heute Morgens 5 Uhr ist unser Landwehr-Bataillon behufs Abhaltung des selbstmässigen Schießens nächst Jablunkau abmarschirt und kehrt von dort morgen Mittags wieder hieher zurück.

„Mein Gott — Bruder — es ist also Dein —“  
„Schweig, schweig! Ich flehe nicht um meinwillen um Deine Hilfe, sondern für Agathe, meine Gattin, und mein Kind!“

Der Graf verließ jetzt die Fensterbank und sagte, in's Zimmer tretend, in leisem, fast zitterndem Tone:

„Ihr fragt mich, welcher Art das Verbrechen war, und ich zögere fast, es auszusprechen. Stellt Euch ein junges, unschuldsvolles, schlafendes Mädchen vor, das unter dem Dache seines Vaters, von einem Elenden um ihre Ehre betrogen wird, der sich wie ein Räuber in ihre Kammer geschlichen hat. Stellt Euch vor, wie dieses arme Opfer schändlicher Verworfenheit dem Wahnsinn anheimfällt und ein Leben weiter führt, das schlimmer ist als der Tod — ein Leben ohne Bewußtsein!“

„Oh Vater, wie können Sie es wagen, einen Ihrer Söhne einer solchen Niederträchtigkeit zu zeihen?“ rief Ernst aus.

„Ach, ich muß leider. Antworte mir, Ernst, — wo warst Du in jener Nacht?“

Ernst erinnerte sich bereits, daß er zu der bezeichneten Stunde lesend in seinem Zimmer gesessen hatte; aber die Worte seines Bruders, das leidenschaftliche Flehen, klangen ihm noch in den Ohren.

„Ich kann es nicht sagen.“

„Du kannst nicht? Denke nach. Da Du Dich der Ereignisse des Tages so genau erinnertest, kannst Du die darauffolgenden Stunden nicht so ganz vergessen haben. Weise mir nach — Du mußt es thun — wo Du jene Nacht zugebracht hast.“

„Ich habe gesagt, daß es unmöglich ist.“

„Und Du, Rudolf — hast Du mir auch keinerlei Erklärungen zu bieten?“ schrie der gemarterte Vater, sich seinem älteren Sohne zuwendend.

„Welche Erklärungen wünschst Du?“

„Du sollst nachweisen, wie und wo Du jene Nacht zubrachte. Es ist nothwendig — oh, es ist furchtbar nothwendig. Meine Söhne! Meine Söhne! Meine Söhne! Ihr kennt Arnold von Hellmann nicht. Es schwebt der Tod über uns, während wir hier sprechen.“

Arnold von Hellmann! Ernst schauderte. Der letzte Zweifel war geschwunden. Das von seinem Vater erwähnte unglückliche Mädchen war die Tochter seines ältesten besten Freundes; das Opfer des schändlichsten Verbrechens — war Clara!

„Ich kann wohl nicht jede Minute nachweisen,“ sagte Graf Rudolf jetzt ruhig, ohne seinen Bruder anzusehen, „aber ich habe Zeugen genug, die mich in jener Nacht gesehen haben.“

„Dem Himmel sei Dank,“ rief der Graf aus. „Also, nachdem Du Förster Franz verließest —“

„Förster Franz,“ dachte Graf Rudolf erschrocken. „Wie gut er unterrichtet ist.“ Dann fügte er laut hinzu: „Als ich den Förster verlassen hatte, begegnete mir im Walde einer der Jägerburtschen, ein lustiger Patron, den ich seiner munteren Einfälle halber immer gern um mich habe, und da ich absolut keinen Schlaf verspürte, ging ich mit ihm in seine Hütte, und ließ mir Alles zu dem großen Vogelschießen für den nächsten Tag vorbereiten.“

„O Gott — o Gott!“ dachte Ernst ganz erschüttert bei sich. „Ich habe meinem Bruder mein Leben angeboten, und er nimmt es. Aber es war nur mein Leben, das ich ihm bot, und nicht meine Ehre!“



Morgen Nachmittags 3 $\frac{1}{4}$  Uhr treffen mittelfst Militär-Sonderzuges die Landwehr-Bataillone Nr. 9 und 11 sowie der Regimentsstab des Landwehr-Infanterie-Regimentes Nr. 15 aus Troppau hier ein. Abends 6 $\frac{1}{4}$  Uhr folgt dann ebenfalls mit einem Militärzuge das Landwehr-Bataillon Nr. 17 aus Mähr.-Weiskirchen. Deschen beherbergt somit morgen zum ersten Male das gesamte mähr.-schlesische Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 15 in der Stärke von über 2000 Mann. — Verfloßene Woche ist die Regimentsbagage unseres Infanterie-Regimentes Nr. 100, die in 15 Waggons verpackt war, aus Olmütz hier angelangt und wurde vorläufig in der großen Infanterie-Kaserne untergebracht.

— (Vertagung der Schwurgerichts-Session.) Der Beginn der für den 1. September 9 Uhr Vormittags angeordneten Schwurgerichts-Session wurde wegen der bevorstehenden Anwesenheit des Kaisers vom Oberlandesgerichts-Präsidium auf Dienstag den 9. September verlegt.

— (Goldene Hochzeit.) Dieses seltene Fest feierte hier vorgestern der Rohproductenhändler Anton Stahala und dessen Gattin Franziska. Der Ehemann steht im 77., seine Gattin im 80. Lebensjahre und beide erfreuen sich der besten Gesundheit.

— (Postalisches.) Zum Postexpedienten in Zabunkau wurde der dortige Postadministrator Ludwig Lindner ernannt.

— (Marktverlegung.) Der nächste Jahrmarkt, der am 9. und 10. September hätte stattfinden sollen, wurde auf den 22. und 23. September verlegt, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

— (Von der Bezirkskranken-Casse.) Der Vorstand unserer Bezirkskranken-Casse hat sich veranlaßt gesehen, die bisher übliche freie Wahl der Ärzte aufzuheben und drei Ärzte mit fixem jährlichen Gehalt angustellen. Wegen der hieraus entstandenen Differenzen hat der Obmann der Casse, Herr Johann Rosner, seine Stelle niedergelegt. Sein Nachfolger ist Herr Fritz Fulda.

— (Verhaftet.) Der Comptoirist Kund, welcher im Agenturgeschäft des Herrn Gold am 26. Mai aus einem Gelddrüse 2500 Mark entwendete, ist endlich in Graz verhaftet und vorgestern dem hiesigen Strafgerichte eingeliefert worden. Man fand bei ihm nur 91 Pfennige.

— (Vom Techniker-Club) erhalten wir über den Besuch nach Bielitz einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen: „Der Besuch des Clubs in Bielitz galt zunächst der dortigen Gewerbe-Ausstellung. Der Club wurde vom unermüdbaren Director der Ausstellung, Herrn Fabrikanten Ferdinando Naps und dem Leiter der k. k. Staatsgewerbeschule, Herrn Ingenieur Theod. Morawsky, in Gegenwart vieler Comité-Mitglieder mit einer herzlichen Ansprache des Herrn Naps empfangen, die der Clubvorstand Inspector Koniazowsky erwiderte. Unter Führung dieser Herren begann nun der Rundgang durch die Ausstellung. Die Exposition ist eines leichten Ueberflusses halber nach Muster jüngerer Ausstellungen in 17 Gruppen eingetheilt. Hervorgehoben zu werden verdient zunächst die musterhafte Ordnung, die harmonische Gruppierung der Gegenstände und der gute Geschmack, der jeden Endpunkt der Corridore oder jeden Stiegenabflus decorativ behandelte. So ist beispielsweise die Decoration eines solchen Stiegenplatzes mit Ausstellungs-Objecten japanischer Provenienz, großen Schirmen, Fächern etc. äußerst originell und wirksam. Was uns in dem ansonsten reichen Ensemble dieser Gewerbe-Ausstellung in Bielitz auffiel, war der Mangel jener Textil-Erzeugnisse, deren Heimath Bielitz ist und die einen Weltruf haben! — Vielleicht hält sich die Groß-Industrie nicht für solidarisirbar mit dem Gewerbe und vielleicht auch nicht für moralisch verpflichtet, eine Gewerbe-Ausstellung der eigenen Stadt zu beschicken. Den Schluß des Rundganges machte die in einem eigenen Bau untergebrachte „Maschinenhalle“, in welcher diverse Maschinen im Betriebe stehen, die aber so überfüllt ist mit Ausstellungsgegenständen, daß eine Richtung sich bringen empfehlen würde. Zum Schluß der Besichtigung wurde noch ein Bielitzer Ausstellungsproduct verkostet, das Erzeugniß der Bielitzer Dampfbrauerei und in diesem geschmackvollen Rost bankte Herr Ingenieur Morawsky, der Director-Stellvertreter der

Ausstellung, in einer längeren Rede für den Besuch des Techniker-Clubs, in welcher er die Beziehungen des Gewerbes zu den technischen Wissenschaften beleuchtete. Der Clubobmann erwiderte in einer kurzen kräftigen Ansprache, diesen Gedanken aufnehmend und ihn erweiternd und brachte ein vivat, floreat, crescat dem Bielitzer Gewerbeverein. — Die unermüdbaren Führer und Empfangs-Comité-Mitglieder, insbesondere die Herren Fuchs und Fuhrer begleiteten uns noch in den neuen Theaterbau, den uns der ausübende Baumeister Herr Walczol auf das Zuversprechendste zu besichtigen gestattete und in welchem Herr Bauleiter A. Dietrich den Cicerone machte. Das Theater ist mit geläutertem Geschmack entworfen, es ist ein wahres Schmuckstück und entspricht auch allen Anforderungen in Betreff der Sicherheit. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die ornamentalen Verzierungen dieses hervorragenden Baues aus dem Atelier des Herrn Josef Scheurer in Bielitz hervorgegangen sind. Wie schließe sehr befriedigt über das Gesehene und sagen herzlichsten Dank denjenigen Herren, die uns den kurzen Aufenthalt in Bielitz so angenehm machten.“

Bielitz-Biala, 21. August. [Orig.-Corr.] (Vollst. fest zu Gunsten des Theaterbau-Fonds.) Die Discussion über die am 7. September im fürstlich Sulkowski'schen Schloßgarten abzuhaltende große Volksfest-Veranstaltung beherrscht im Momente unsere gesammte Deffentlichkeit. Nach den zur allgemeinen Kenntniß gelangten Einzelheiten handelt es sich um eine Veranstaltung in großen, hier noch niemals dagewesenen Ausdehnungen, welche sich auf die Mitbetheiligung aller Gesellschaftsclassen ohne Ausnahme gründen soll und bei schönem Wetter eine entsprechende Förderung des Hauptzieles verspricht. Nachdem ein Central-Comité unter der Leitung der Herren Leo Wilke und Dr. W. Münz die Grundzüge des Unternehmens festgestellt und etliche 150 Damen, Frauen und Mädchen, zur Uebernahme verschiedener Functionen gewonnen hatte, erfolgte gestern die Constatuirung von Subcomités zur Aufstellung des Programmes, Instandhaltung von Bauten, Beleuchtung und Decoration und Versorgung des finanziellen Arrangements. An dem Feste werden sich der Bielitz-Biala'er Männer-Gesangverein sowohl, als der Turnverein durch Aufführungen betheiligen und die am 1. k. M. in Wirklichkeit tretende neue Stadtkapelle unter Hausmann's Leitung wird sich dabei zum ersten Male der Deffentlichkeit vorstellen. Eingeleitet wird das Fest um 2 Uhr Nachmittags durch einen von Ripnik aus bis zum Schloßgarten gehenden komischen Festzug mit ebensolchen Charaktergruppen. Die betreffende Schloßgartenpartie selbst soll im verjüngten Maßstabe eine möglichst getreue Copie des Treibens im Wiener Volkstheater bieten, womit der Charakter der Veranstaltung am entsprechendsten bezeichnet erscheint. Im Schloßgarten werden demgemäß Restaurationen, resp. Schankhütten und Hallen für Bieler, Olschiner und Capulischer Bier, eine ungarische Csarda für Weine und Gulasch, Conditorei, Kaffeehaus, Heurigen-schänken mit Volksliedern und „Schrammeln“, Obsthandlung, Lebkucherei, Blumenverkauf, Tabakverkauf, Tombola, japanischer Kiosk etc. mit Damenbedienung in Charaktertrachten eingerichtet, resp. Tanzboden und sonstige Programmpunkte eines Volksbelustigungsortes vorgelegt werden, deren Bekanntgabe sich heute im Interesse des Zustandekommens noch der Deffentlichkeit entzieht. Die abendliche Beleuchtung des Festplatzes mit zahlreichen Vogel-schillampen ist schon gesichert; auch die Idee eines großen Feuerwerkes wird aller Wahrscheinlichkeit nach zur Verwirklichung gebracht werden können. In der Csarda soll eine wirkliche Zigeunerkapelle musizieren und eine dritte Musikbande auf dem Tanzboden aufspielen. Die energische Inangriffnahme der Vorarbeiten durch die respectiven Comités verbürgt — gutes Wetter vorausgesetzt — im Vorhinein den Erfolg des Unternehmens, dem wir hiermit allseitige Beachtung und thätige Förderung wünschen. Auswärtige Freunde harmlosen Volkshumors und launigen heiteren Volksfesttreibens seien auf die Veranstaltungen des 7.

Septembers aufmerksam gemacht und über Erfuchen des Festcomité's zum Besuche freundlichst eingeladen.

Freudenthal, 22. August. [Orig.-Corr.] (Hoher Besuch.) Gelegentlich der Uebernahme und Einweihung der neuerbauten Mädchenschule der Deutschen Ordensschwwestern werden hier nach Schluß der Kaisermandver in Ostschlesien die Herren Erzherzoge Wilhelm, Albrecht und Eugen sammt mehreren hohen Ordensrittern erwartet.

— (Spende.) Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm, Hoch- und Deutschmeister, haben zur Unterstützung der durch Elementarereignisse hart betroffenen Einwohner in den zu den ehemaligen Herrschaftsgebieten Freudenthal und Gulenberg gehörigen Gemeinden den namhaften Betrag von 2000 fl. zur Vertheilung durch die Gutsverwaltungen in Freudenthal und Langendorf zu Spenden geruht.

— (Ernennungen.) Der erst kürzlich vom hohen Landes-Schulrathe bestätigte Religionslehrer an der Knaben-Volks- und Bürgerschule Herr P. Severin Kulmon, Rector des Piaristen-Collegiums, wurde vom Ordens-Capitel zum Pfarrer in Altmasser, und zum Rector des Piaristen-Collegiums in Freudenthal Herr P. Raphael Skopka, bisher Lehrer an der Volks- und Bürgerschule in Nepomuk (Böhmen), ernannt.

k. Freilwaldau, 21. August. [Orig.-Corr.] (Besuch des Landespräsidenten.) Der Herr Landespräsident Dr. Karl Ritter von Jäger traf gestern Vormittags 11 Uhr von Troppau hier ein, besuchte Gräfenberg und Lindewiese, übernachtete in Wolfs Hotel „zur Krone“ und fuhr heute nach Karlsbrunn.

— (Post- und Telegraphenamt) Heute wurde in dem Regenhartschen Hause, in welchem das vereinigte Post- und Telegraphenamt untergebracht werden wird, mit den Adaptionsarbeiten begonnen.

Barzdorf, 21. August. [Orig.-Corr.] (Gedenktafel für Eduard Siegl.) Der Ausschuß des land- und forstw. Vereines für das nordw. Schlesien hat seinerzeit ein Comité gewählt, dessen Obmann der Director der landw. Landesmittelschule in Oberhermsdorf, Dr. A. Kulitz ist und das eine Gedenktafel für den Gründer der Anstalt, den verstorbenen Reichsrathsabgeordneten Herrn Eduard Siegl zu besorgen hat. Nachdem am 1. September die Gedenktafel fertig wird, findet am 28. September 1890 die Enthüllung derselben an der landw. Lehranstalt in Oberhermsdorf statt und wird in einer der nächsten Ausschußsitzungen über die Feierlichkeit bei der Enthüllung Beschluß gefaßt werden, worüber zu berichten nicht verabsäumt werden soll.

v. Mähr.-Ostau, 21. August. [Orig.-Corr.] (Wieder ein Einbruchsdiebstahl!) Während des Gewitters, das heute Nacht über Ostau niederhing, drangen Diebe in die Trakt des Herrn Heinrich Hochstimm (Hotel Hochstimm in der Hauptstraße) und entwendeten dort nebst einem größeren Geldebetrage und einigen Pretiosen (die der Verkäuferin gehörten) einige Kisten bester Cigarrensorten. Wir können nicht umhin, diesen neuerlichen theilen Angriff auf das Eigenthum mit Bedauern zu registriren und fühlen uns verpflichtet, abermals und dringendst eine Verbesserung und Verstärkung unseres nächtlichen Wachdienstes anzuregen. Wäre es nicht angezeigt, daß sich die Inhaber der Verkaufsgewölbe zusammenfänden und eine Gewölbe-Comité creiren, deren Kosten im Verhältniß zu der großen Zahl der Interessenten nicht bedeutend sein könnten? Des Hotel Hochstimm liegt an einem der frequentesten Posten der Stadt und die Rührigkeit des Einbruchs und die Ruhe, mit der der Dieb manipulirte, übten daher mit Recht eine verblüffende Wirkung auf die übrigen Gewölbe-Inhaber.

— (Feuer.) Heute Mittags brach neben dem Hause des Herrn Janos in Franzenthal ein Feuer aus, das einen Feuerherd verbrannte. Die freiwillige Feuerwehr unterdrückte rasch den Brand; der Schaden ist unbedeutend.

— (Von der Feuerwehr.) Der nach Friedland abgesehene Löschzug kam in zwei Partien hier an; ein Theil der Mannschaft rückte gestern um Mitternacht ein, während der Rest mit den Geräthen erst heute Vormittags hier eintraf. — Anfang Septembers veranstaltet das Vergnügungscomité's ein Gartenfest bei der „Linde“. — Die Frage des neuen Löschdepots harret

Abermals wandte sich der Graf an seinen jüngeren Sohn.

„Bemühe Dich nochmals, Dich auch zu erinnern, wo und wie Du jene Nacht verbrachtst. Bedenkt doch Beide, wie ich leiden muß. Ihr seid meine Kinder; Ihr tragt meinen Namen, meine Ehre, die ich stets rein und fledenlos bewahrte, sie sollte auch die Eure sein. Antworte, Ernst.“

„Ich kann nicht anders antworten, als ich es bereits gethan habe,“ war Ernsts traurige und fast unhörbare Erwiderung.

„Ich flehe Dich an, mir nicht so zu antworten. Ich beschwöre Dich, und zum letzten Male, mir zu sagen, wo und wie Du jene Julinacht verbrachtst.“

Wieder trafen sich die Augen der Brüder.

War Rudolfs Herz von Stein, daß der Thränenumflorte sanfte Märtyrerblick Ernsts ihn nicht zu rühren vermochte?

Nein. Er wußte, daß sein Vater Ernst, der der Lieb-ling seiner frühverstorbenen Mutter gewesen, nimmermehr opfern werde, und der Blick, den er Ernst als Antwort zuwarf, schien zu sagen:

„Denke an Dein Versprechen. Rette mich, wie ich Dich gerettet habe.“

Ernst verstand den so deutlichen Blick, und opferte sich in seiner edeln Bruderliebe.

„Vater,“ sagte er in leisem, aber ganz deutlichem Tone, „deute mein Stillschweigen wie Du willst — halte es sogar für verbrecherisch — aber ich kann Dir nicht anders antworten, als ich es gethan habe.“

Der alte Graf taumelte halb ohnmächtig zurück, und mußte sich an der Stuhllehne festhalten, um nicht zu fallen.

„O, Elender, der Du bist — Du bist schuldig!“

„Nein, bei Gott, das bin ich nicht!“ rief Ernst aus, und blieb dann bleich und zitternd mit auf die Brust gesenktem Haupte stehen.

„Sie sind ungerecht, mein Vater,“ sagte Rudolf, „mehr als ungerecht. Auf welche Vermuthung hin Sie einen grausamen Verdacht gründen, weiß ich nicht, aber daß Ernst selbst im Gedanken keines Unrechtes fähig ist, dafür stehe ich ebenso bereitwillig ein, als für mich selbst.“

„Ich muß Weisheit haben,“ ächzte der Graf.

„O, mein Vater, mein armer Vater!“ begann Ernst. „Ist's möglich, daß Du so etwas glauben kannst?“ Und von Schmerz überwältigt, sank der junge Mann in einen Stuhl und bedeckte sich das Gesicht mit den Händen.

„Thränen nützen da gar nichts,“ sagte der Graf mit großer Strenge, „eine Sündfluth von Thränen vermöchte nicht ein solches Verbrechen abzuwaschen. Ich will diesen furchtbaren Verdacht beseitigt wissen, oder ich habe nur einen Sohn mehr — nur einen, den ich lieben und achten kann!“

„Das ist Wahnsinn, mein Vater,“ begann Rudolf warm, aber der alte Graf unterbrach ihn:

„Genug, genug! Ich lasse Ernst Zeit zur Ueberlegung. Vorläufig bleibt diese sardische Sache ein Geheimniß unter uns, aber das begangene Verbrechen ist so schändlich in meinen Augen, daß,“ und er schaute Ernst, der mit zu Boden gesenkten Blicken vor ihm stand, fest an, „wenn ich sicher wäre, daß mein Sohn der Missethäter sei, ich der Erste zu ihm sagte: Stirb! Stirb, um weiterer Schande zu entgehen. Erst nach der Sühne kann ich Dich wieder als meinen Sohn anerkennen, und ich kann den Schuldigen nur beweinen, wenn mein gramgebeugtes Haupt sich über seinem Grabe neigt.“

Schluchzen ersticke seine Stimme und mit einer Ueberde grenzenloser Verzweiflung stürzte er aus dem Zimmer.

Graf Rudolf folgte ihm mit dem vergeblichen Bemühen, seine Aufregung zu beschwichtigen, aber der Graf wies ihn in rauchem Tone von sich und befahl ihm, zu seinem Bruder zurückzufahren.

Als Graf Rudolf in die Bibliothek zurückkehrte, war sie leer. Ernst von Waldern hatte sich entfernt.

## 51. Capitel.

Louise Hellstern war zur selben Zeit im Garten damit beschäftigt, einen Blumenstrauß für die Gräfin Agathe zu pflücken, als sie jenseits des Gehölzes, in dem sie sich befand, hastige Schritte hörte.

Sie kamen näher und näher, und nach der Art, in der der Riez darunter knirschte, schienen es sehr schwerfällige, ungleiche Schritte zu sein.

Vorsichtig durch die Nothwendigkeit ihrer Stellung, kauerte sie sich zu Boden und guckte durch den Blättervorhang von Schlingpflanzen, nicht wenig überascht, den Grafen von Aarenwald selbst näher kommen zu sehen.

Er hatte keinen Hut auf dem Kopfe, und sein Rock war offen, als sollte die frische Luft ihm Kühlung zuwehen, und es sprach ein solch' grenzenloser Schmerz aus seinen Geberden und seinen Gesichtszügen, daß Louises erster Gedanke war, er sei krank — der zweite, er wäre wahnsinnig geworden.

Er kam näher, als fliehe er vor einem grauenhaften Phantome, das ihn verfolgte, und nach dem er sich nicht umzusehen wagte.

(Fortsetzung folgt.)



nach der Entscheidung der Gemeindevorstellung; ohne Zweifel fällt diese meistens in einem feuerwehfreundlichen Sinne aus, so daß ohne Verzug an die Erbauung eines würdigen Feuerwehrheims geschritten werden wird.

— (Zum Brande in Friedland.) Der Herr Bezirkshauptmann Maslowsky constituirte sogleich ein Hilfscomité und spendete für die Abbrändler aus Staatsmitteln vorläufig den Betrag von 200 fl.; ferner widmeten Fabrikant Böm in Colloredo 50 fl., Professor Schwarz aus Oltau 25 fl. Der Schaden, der sich auf circa 200.000 fl. beziffern dürfte, betrifft zumelst arme Häuser und Arbeiter, welchen die gesammte Ernte, das Vieh, die Ackergeräthe, sowie ihre Habseligkeiten verbrannten, da selbe in Folge der ungeheuer raschen Ausbreitung des Brandes kaum das nackte Leben zu retten vermochten. Das Elend unter den Abbrändlern ist groß. Die Kaufleute waren assicurirt, doch erleiden sie immerhin großen Schaden.

**K. Neutitschein, 20. August.** [Orig.-Corr.] Der Herr Erzherzog Eugen besuchte die Landeszwangs-Arbeitsanstalt und die Tabakfabrik.

— (Truppen-Manöver.) Gestern Morgens nahmen die bereits in der letzten Nummer angekündigten Manöver ihren Anfang. Als Ausgangspunkte der Operationen waren die Orte Schtle und Schönaug gewählt, das Manöverterrain erstreckte sich bis gegen den hohen Wald nächst Schmelsbad. Die von Schönaug aus vorrückenden Truppen (Inf.-Regt. Nr. 1, Feldjäger-Bataillon Nr. 5, eine Esc. Dragoner und eine Batterie) unter dem Commando Sr. kais. Hoheit Erzherzog Eugen operirten gegen die von dem Obersten v. Ursprung geleitete Gegenpartei, bestehend aus dem Infanterie-Regimente Nr. 100, dem Jäger-Bataillon Nr. 16, einer Esc. Dragoner und einer Batterie. Als Schiedsrichter fungirten für den ersten Truppenkörper: Oberstlieutenant Keller und Hauptmann Fischer, für den zweiten: Oberstlieutenant Graf Altems und Hauptmann Giovanini. Circa 11 Uhr wurde abgeblasen und die Truppen rückten in ihre Quartiere ein. Weit interessanter gestaltete sich die heutige Feldübung zwischen Partschendorf und dem sogenannten Kapatsch. Die Disposition war etwa folgende: Eine von Partschendorf gegen Neutitschein vordringende feindliche Abtheilung trifft auf der Höhe bei Schlössel auf eine zur Deckung Neutitscheins postirte Abtheilung, die numerisch schwach, sich nach längerem Widerstande zurückziehen muß. Etwa 1/2 Uhr war die Aufstellung der Offensivpartei bei der Kirche in Partschendorf (Inf.-Regt. Nr. 1, Feldjäger-Bataillon Nr. 5 und 16, eine Esc. Dragoner und vier Geschütze) unter dem Commando des Obersten v. Ursprung vollendet und es begann der Vormarsch gegen die unter dem Oberbefehle des Oberstlieutenants Grafen Altems aus dem Inf.-Regt. Nr. 100, zwei Esc. Dragoner und einer Batterie zusammengefasste Gegenpartei nächst Schlössel. Nach längerem Feuergefecht und einem Sturmangriff erfolgte endlich der Rückzug der Defensivpartei gegen den Kapatsch zu, worauf das Gefecht ca. 1/12 Uhr abgebrochen wurde. Die heutige Übung, welcher auch der Divisionär FML. Ritt. v. Samonigg beiwohnte, wurde von Sr. kais. Hoheit selbst geleitet. Als Schiedsrichter fungirten: Oberst Ritt. v. Pino, Hauptmann Mitzl — Oberstlieutenant Keller und Oberstlieutenant Ritt. v. Bersbach. Bei Hausdorf kam es u. a. zu einer Cavallerie-Attacke, bei welcher ein Dragoner durch einen Sturz vom Pferde einen Beinbruch erlitt. — Morgen werden die Truppen nach der Frühübung im Freien bivouaciren; bei welcher Gelegenheit ein größeres Nachmanöver durchgeführt werden soll.

— 21. August. Der heutige dritte Manövertag überbot die beiden vorhergehenden entschieden an interessanten, fesselnden Momenten. Als Disposition war ausgegeben: Eine bei Ehrenberg in gedeckter Stellung befindliche Truppen-Abtheilung (1. Inf.-Regt., 1 Esc. Dragoner und 1 Batterie, Commandant Oberst v. Ursprung) wird durch überlegene Streitkräfte (100. Inf.-Regt., 5. und 16. Jäger-Bat., zwei Esc. Drag. und zwei Batterien), von Neutitschein kommend, nach hartem Kampfe bei Altititschein festgehalten, geschlagen und gegen Ragendorf zurückgedrängt. Morgens 1/9 Uhr begann das Gefecht durch einen Vorstoß des 1. Inf.-Regts von Ehrenberg gegen die bei der Pochhütte aufgestellte Avantgarde des 100. Inf.-Regts. Nach längerem Feuergefechte, in welches die auf dem Steinberge postirte feindliche Artillerie wirksam eingriff, erfolgte der Rückzug des 1. Inf.-Regts. gegen Altititschein, welchen Ort, sowie das benachbarte Jitschina das Regiment nunmehr besetzte und durch länger als eine Stunde hartnäckig gegen den von allen Seiten nachrückenden Gegner verteidigte. Vom Gipfel der Altititscheiner Burg aus gesehen, bot namentlich der Schlußangriff auf Altititschein und eine Cavallerie-Attacke auf die den Rückzug bedeckende Artillerie ein prächtiges Bild. — In dem Momente, als der Rückzug des 1. Inf.-Regts. aus Altititschein gegen Ragendorf erfolgte, wurde 3/41 Uhr Halt! commandirt und kurz darauf abgeblasen. Das 1. Infanterie-Regiment, sowie die ihm zugetheilte Cavallerie und Artillerie bezogen hierauf ein Bivouac bei Ragendorf, die beiden Jäger-Bataillone, sowie eine Abtheilung Cavallerie bezogen die Feldwachen nächst der Pochhütte und Ehrenberg, während das 100. Inf.-Regt. nach Neutitschein zurückkehrte. — Nachts erfolgt aller Wahrscheinlichkeit nach ein erneuter Vorstoß der bei Ragendorf lagernden Truppen in der Richtung gegen Neutitschein und Altititschein des 100. Inf.-Regiments daselbst.

— (Todesfälle.) Gestern wurde hier der an Hitzschlag verstorbene Reservist des 1. Inf.-Regts, Karl Kleppich mit militärischen Ehren zu Grabe getragen.

— (Wassernoth.) Die ungewöhnliche Hitze und der erhöhte Wasserbedarf anlässlich der Zusammenziehung der Truppen hierorts machen den Mangel an gutem Trink- und Nutzwasser wieder einmal recht fühlbar; es wäre wirklich höchste Zeit, daß die Wasserleitungs-Projecte endlich greifbare Gestalt annähmen.

## Kleine Chronik.

23. August.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Im Auftrage des deutschen Kaisers wurde unserer Kaiserin kürzlich in der Nacht, als sie mit einem Sonderzuge Köln passirte, ein mächtiger Blumenstrauch als Morgengruß überbracht. Die Kaiserin war über die Aufmerksamkeit sehr erfreut. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie begibt sich in den ersten Tagen des nächsten Monats zu einem längeren Aufenthalt in ein Seebad. — Erzherzog Rainer ist vorgestern in Czernowitz eingetroffen. — Kaiser Wilhelm spendete für die bei dem Brande Beschädigten in Hammerfest 10.000 Mk. — Kaiserin Eugenie reist seit Samstag auf Besuch bei der Königin Victoria in Osborne. — Minister Graf Kalnoky begab sich für einige Tage an das kaiserliche Hoflager nach Ischl. — Der Statthalter von Mähren, N. v. Böbl ist nach Brünn zurückgekehrt. — Der böhmische Reichsrathsabgeordnete Dr. Knoz, welcher die Advocatur in Böhmisch-Leipa ausübte, hat seinen Wohnsitz von dort nach St. Pölten verlegt und dürfte sich vom öffentlichen Leben zurückziehen. — Der englische Romanschriftsteller Charles Gibbon ist gestorben.

**Ein Enkel des Feldmarschalls Radetzky.** Wie die Wiener Blätter melden, ist Theodor Josef Anton Graf Radetzky von Radetz, I. und I. Kammerer und Rittmeister beim Dragonerregiment Nr. 12, ein Enkel des Feldmarschalls Grafen Radetzky, am 18. d. M. in Zell am See im 40. Lebensjahre gestorben. Er war mit der vor zwei Jahren verstorbenen Gräfin Gabriele gebornen Freiin von Viebig vermählt und hinterläßt drei Söhne in jugendlichem Alter.

**Fürst Bismarck und Abranyi.** Der ungarische Journalist und Reichstagsabgeordnete Abranyi bleibt dabei, er kenne den Fürsten Bismarck, sei von ihm empfangen worden und habe hierauf die bekannte Unterrebung publicirt. Wie man aus Pest meldet, ist Abranyi nach Riffingen abgereist, um die Angelegenheit, welche auf einem Irrthum beruhe, persönlich zu ordnen.

**Bismarck's Gewicht.** Wie aus Riffingen gemeldet wird, besuchte Fürst Bismarck die „Bismarck-Waage“ an der Salinen-Promenade, um sein Gewicht feststellen zu lassen; er wiegt heute 205 Pfund und 300 Gramm. Sein Körpergewicht betrug: 1874: 207, 1876: 219, 1877: 230, 1878: 243, 1879: 247, 1880: 237, 1881: 182, 1883: 202, 1885: 205, 1886: 207 1/2, 1887: 207 Pfund.

**Russische Manöver.** Ueber den ersten Tag der russischen Manöver bei Narwa, denen Kaiser Wilhelm letzter Tage beiwohnte, wird unter dem 19. d. M. Folgendes berichtet: „Der heutige erste Manövertag begann bei starkem Regenwetter; es klärte sich erst gegen 11 Uhr Vormittags auf, als das Gefecht bereits im vollsten Gange war. Die stark bebrängte, von Jamburg vorgegangene Westarmee wurde geworfen und mußte schließlich auf zwei neu erbauten Hochbrücken über den Luga-Fluß unter dem stärksten feindlichen Feuer zurückgehen. Unmittelbar darauf, um 12 1/4 Uhr, wurden beide Brücken mittelst Pyroxilin gesprengt. Die Wirkung war furchtbar: beide Brücken waren im Augenblicke an je drei Stellen vollständig zerstört. Die Allerhöchsten Herrschaften sahen der Sprengung von einem auf einer Uferhöhe errichteten Pavillon zu. Der nachdrängende Feind wurde durch zahlreiche in den Fluß versenkte Minen aufgehalten. Die Sprengung der Brücken und die Explosion der Minen bot einen großartigen Anblick dar. Der Feind schaffte schließlich Pontons heran und setzte auf denselben über den Fluß. Bei den Sprengungen drückte die Kaiserin von Rußland selbst den Knopf der elektrischen Leitung.“

**Ein russisches Geschenk für Serbien.** Serbien hat einen neuen Beweis der allerdings nicht uneigennütigen Freundschaft Rußlands erhalten. Wie der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet wird, landete am Montag der Dampfer der Gagarin'schen Donau-Schiffahrt-Gesellschaft „Bulgaria“ zwanzigtausend Berdangewehre und die dazugehörige Munition, welche Rußland Serbien schenkte.

**Selbstmord.** Am Mittwoch erschoss sich in Brünn Heinrich Reiter, Gesellschafter der dortigen Tuchfirma Reiter und Neumeister, wegen finanzieller Schwierigkeiten. Auf Veranlassung Dr. Reiffig's, Vormundes der hinterlassenen Kinder des verstorbenen Gesellschafters Neumeister, eröffnete das Landesgericht den Conkurs und spernte das Geschäft. Die Passiven übersteigen 100.000 fl. Heinrich Reiter war mit der Opernsängerin Fräulein Klement verlobt.

**Thätige Nene.** Aus Krakau wird unterm 21. d. gemeldet: Während der gestrigen militärischen Übung auf dem hiesigen Exercierplatze Blonia ereignete sich ein tragischer Fall. Ein Officier, Lieutenant Josef Pollatschek vom Infanterie-Regimente Sachsen-Coburg Nr. 57, versetzte einem widerspenstigen Soldaten, einem Reservisten,

einen Säbelhieb, der den sofortigen Tod des Soldaten herbeiführte. Hierauf erschoss sich der Officier vor der Front. Beide Leichen wurden in das Garnisonsspital gebracht. Der Vorfall hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen.

**Hitze.** Am 18. d. M. sind vom 9. bairischen Infanterieregiment auf dem Marsche zum Manöver auf der Straße von Eibelsstadt nach Warlbreit bei 28 Grad Hitze 170 Soldaten bewußtlos zusammengeknallt. Eine nicht minder große Zahl wurde unwohl und mußte austreten. Zwei Soldaten sind sogleich gestorben; sechs mußten in das Warlbreiter Spital gebracht werden, wo drei noch im Laufe desselben Tages an Hitzschlag starben. Im Ganzen befinden sich gegenwärtig noch 17 Soldaten in ärztlicher Behandlung. Nach dem „Würzb. Journal“ ist der Oberst des 9. Infanterie-Regimentes, welcher auf dem Manövermarsche 170 Kranke und zwei Tote zu verzeichnen hatte, des Dienstes enthoben worden.

**Große Stürme.** Aus der Schweiz wird vom 20. d. berichtet: Gestern Abends gegen 9 Uhr wurde das Joux-Thal (Kanton Waadt) von einem furchtbaren Sturmwind heimgesucht. In Le Brassus wurden an etwa fünfzig Häusern die Bedachungen und oberen Stockwerke zerstört. In Le Sentier wurden über hundert Häuser arg beschädigt und einige gänzlich zertrümmert. Waldungen wurden in einer Länge von 20 Kilometern und einer Breite von 200 Metern wie wegrasirt. Hunderte von Thieren wurden getödtet. Die telegraphische Verbindung ist unterbrochen. — Die Zahl der durch den Typhon bei Willesbarre (Pennsylvanien) Getödteten beträgt 11, der Schwerverletzten 33. 400 Gebäude wurden zerstört.

**Gewitter mit Hagelschlag.** Aus Graz wird unterm 21. d. gemeldet: Heute brach hier ein Gewitter aus, desgleichen wir noch nie zu verzeichnen hatten. Nach vierwöchentlicher Gluthitze — gestern wies das Thermometer noch 35 Grad im Schatten — ballten sich gegen 4 Uhr schwere Wolken über der Stadt und es ging ein acht Minuten währendes Hagelschauer nieder, der beispiellose Verheerungen anrichtete. Keine Gaslaterne ist ganz, das Glasdach des Postgebäudes wurde durchgeschlagen, sämtliche Fensterscheiben sind zerbrochen, die Bäume in den öffentlichen Anlagen haben kein Blatt mehr, Hunderte von Singvögeln sind getödtet. In der Ausstellung sind die Annexe zertrümmert, die Dächer durchgeschlagen, die Möbel-Ausstellung vernichtet. Die Obsternte ist gänzlich ruiniert.

**Schnecken-Negen.** Bei Dietenheim in Baiern fiel während eines Gewitterregens eine Menge kleiner Schnecken auf eine Fläche von etwa zwei Morgen nieder. Die Schnecken lagen stellenweise fußhoch und wurden eiligst zusammengekauft.

**Die neuesten Bahnunfälle.** Aus Weiz, Steiermark, wird unterm 22. d. gemeldet: Drei durch einen Gewittersturm ins Rollen gebrachte Lastwaggons sind gestern um 8 1/2 Uhr Abends nächst Prebding mit einem Personenzuge zusammengeknallt. Mehrere Personen wurden verletzt, die Waggons arg beschädigt. — Der Haag-Amsterdamer Schnellzug entgleiste am 21. d. M. bei der Station Zandvoort. Drei Personen sind getödtet, siebzehn verwundet.

**Eisenbahnunfälle in England.** Im Jahre 1889 sind laut amtlicher Ausweise auf den Eisenbahnen Englands 1076 Personen getödtet und 4836 verletzt worden. Von den Getödteten waren 183 und von den Verletzten 1829 Fahrgäste. Aber nur bei 88 der Getödteten und 1016 der Verwundeten waren Unfälle oder Zusammenstöße von Zügen die Ursache. Bei allen Uebrigen war dieselbe eine andere und meistens eigene Unvorsichtigkeit. Im Jahre 1889 wurden auf den britischen Bahnen 775,183,073 Fahrgäste befördert, d. h. 32,683,909 mehr als im Vorjahre. Es ist somit ein Fahrgast von 4,236,000 beförderten getödtet und einer von 423,280 verletzt worden. Selbstmorde kamen auf den Bahnen im Jahre 1889 84 vor. Das bedeutendste Eisenbahnunglück des Jahres ereignete sich auf der Great Northern und Western-Eisenbahn von Irland bei Armagh, bei welchem 80 Fahrgäste getödtet und 262 verletzt wurden.

**Cholera in Spanien.** Madrid'sche Meldungen zu Folge ist in Spanien noch keine Abnahme der Cholera zu verzeichnen. Nach den amtlichen Bulletins der „Gazeta de Madrid“ war bis zum 7. d. M. die Gesamtzahl der seit Beginn der Epidemie vorgekommenen Erkrankungen auf 1423, die der Todesfälle auf 703 angestiegen. Indessen ist ein genaues Bild der Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffern nicht zu erhalten, da nach zuverlässigen Angaben ein beträchtlicher Theil der Fälle nicht zur Anzeige gelangt. Die größte Verbreitung hat die Epidemie immer noch in der Provinz Valencia; ziemlich stark scheint auch die Provinz Toledo betroffen zu sein. In dem nur 500 Einwohner zählenden Orte Argos bei Toledo sind 123 Erkrankungen, darunter 44 mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. Die Zustände in Argos sind entsetzlich. Die Bevölkerung, soweit sie nicht erkrankt ist, flieht, nur Kranke und deren Wärter sind zurückgeblieben. Auch der Bürgermeister bleibt auf seinem Posten. Derselbe hat seinen an der Cholera verstorbenen Sohn selber begraben müssen, da die Todtengräber fehlen. Die Bevölkerung der von der Cholera heimgesuchten Provinzen stellt sich leider



den von der Regierung getroffenen sanitären Maßregeln feindlich gegenüber und setzt den mit der Durchführung derselben betrauten Ärzten allen möglichen Widerstand entgegen, so daß diese ihre Functionen niederzulegen beabsichtigen, wenn die feindliche Stimmung sich nicht legen sollte.

**79.000 Witwen unter neun Jahren** leben heute nach amtlichen Berichten im englischen Indien. Das sind 79.000 kleine unschuldige Kinder, die, seit ihrer Geburt mit ebenso vielen Knaben „verheiratet“, nun, nach dem Tode der Väter, gemäß dem Gelehe des Landes Witwen geworden sind. Diese Unglücklichen dürfen sich niemals wieder verheiraten und sind verdammt, ihr Leben freudlos hinzuschleppen, wie es die strengen Sitten der Hindus verlangen.

### Schulwesen.

Die landw. Landesmittelschule in Ober-Hermersdorf zählt am Schluß des abgelaufenen Schuljahres 28 Schüler; davon waren: 10 aus Schlesien, 7 aus Mähren, 5 aus Nieder-Oesterreich, 3 aus Galizien, 2 aus Böhmen, 1 aus Ungarn; der Muttersprache nach: 22 deutsch, 3 polnisch, 3 czechisch. Der Reifeprüfung unterzogen sich die 10 Studirenden des III. Jahrganges, von denen 8 für reif erklärt wurden, 2 haben nach den Ferien die Prüfung aus einem Gegenstande zu wiederholen. Der nach den Statuten der Anstalt vorgeschriebene praktische Brennereicurs ist von allen Studirenden des III. Jahrganges absolviert worden. Die Lehranstalt verfügte über 12 Lehrkräfte und erfreute sich auch im letzten Schuljahre der Fürsorge der Landesverwaltung. Der besonderte Dank wird im Jahresberichte der Anstalt ausgesprochen dem Herrn Grafen Heinrich Larisch-Wödnitz als Landeshauptmann des Herzogthums Schlesien und dem Herrn Benito Freiherrn von Sedwitz als Referenten im schlesischen Landesauschusse. Mit Befriedigung constatirte die Direction, daß zahlreiche Grundbesitzer, Beamte und Pächter bei Befolgung von Dienststellen an die Institutsdirection um Nennung geeigneter Männer sich wandten und demzufolge die absolvierten Studirenden der letzten Jahrgänge, sowie die Bewerber früherer Jahre mit Dienstplätzen versorgt werden konnten. Das Schuljahr 1890/91 beginnt am 16. September. Bewerber um die Ausnahme haben ihre Documente: die Zeugnisse über ihre Studien, eventuell den Taufschein und Heimathschein, dann die Erklärung der Eltern oder Vormünder über die Erhaltung an der Anstalt bis 15. September bei der Direction einzubringen. Die Ausnahme erfolgt, da der Raum im Internate auf 36 Studirende beschränkt ist, in der Reihenfolge der Anmeldeungen. Auf verspätete Anmeldungen auch jener Schüler, welche bereits den I. oder II. Jahrgang an der Anstalt absolviert haben, wird keine Rücksicht genommen. — Der Jahresbericht enthält einen interessanten Aufsatz „Stichstoff und Pflanze“ von Dr. Jos. Seidl, Leiter der chemischen Versuchstation der Anstalt.

**Landes-Ackerbauschule Kobobenz.** Das Schuljahr an diesem Institute schließt am vier Wochen später als an anderen Anstalten, d. i. am 16. August. Die durch ist es ermöglicht, ein volles Wirtschaftsjahr an den Böglingen vorüber gehen und sie insbesondere auch an den Erntearbeiten theilnehmen zu lassen. Die Anstalt erfreute sich im abgelaufenen Schuljahre einer guten Frequenz, da sie 80 eingeschriebene Schüler nachweist, von denen im Laufe des Jahres einer starb und ein anderer die Anstalt verlassen mußte; so daß mit Jahreschluß 28 Frequenzen vorhanden waren. Von diesen werden 19 aufsteigen, während neun die Anstalt mit gutem Erfolge absolvieren. Von diesen letzteren sind die Meisten in der Lage, später den elterlichen Grundbesitz übernehmen oder als Pächter sich fortbringen zu können, drei, welche angewiesen sind, zu dienen, fanden auch sofort Unterkommen. — Mit kommenden Schuljahre wird auch ein Vorbereitungscurus für solche absolvierte Volksschüler, welche der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind, eingeführt. Er dauert 10 Monate und sind die Kosten für einen Schüler dieselben, wie für einen ordentlichen Bögling (16 fl. monatlich für Unterricht und volle Verpflegung, 18 fl. ein für allemal für Bettzeug, das in das Eigenthum des Schülers übergeht). Diese Schüler werden hauptsächlich in der deutschen Sprache, im Rechnen und im geometrischen und naturkundlichen Anschauungsunterricht geübt und dem Ziele entgegengeführt: nach Umlauf des Schuljahres gut vorbereitet in die eigentliche Fachschule aufgenommen zu werden. Schon jetzt werden Eltern ihre Söhne für diesen Curs an, welche einsehen, daß es für die Zukunft des Kindes nur von Vortheil sein kann, wenn es einst als Landwirth sowohl der slavischen Muttersprache als der deutschen in Wort und Schrift mächtig ist und welche ebenso einsehen, daß die Aneignung der deutschen Sprache kaum billiger und geeigneter ihnen möglich gemacht werden könnte.

### Aus dem Freistädter Schulbezirke.

(Eingefendet.)

Willst wissen du, mein lieber Christ,  
Wer wohl das geplagteste Thier auf Gottes Erdboden ist?  
Die Antwort lautet allgemein:  
Das arme Dorfschulmeisterlein.

Dieser alte Knittelvers paßt heute auf die Lehrer der einclassigen Volksschulen, insbesondere die im Schulbezirke Freistadt. Gestatte daher, freundlicher Leser, die Illustration zu geben.

Die einclassigen Volksschulen befinden sich zumeist in den kleinen, abseits von den Verkehrsadern gelegenen, ärmeren Gemeinden.

Die Folge dieser Lage sind der Mangel an entsprechenden Lehrzimmern, der Mangel an den Kindern angepaßten Schulbänken, der Mangel an Lehrmitteln, der Mangel an geistig gewendeten Kindern, — und der Ueberfluß von Schülern (laut Schematismus vom J. 1888 — 113, 149, 159, 182, selbst 211 pro Classe), die getrennt in drei oder vier Gruppen und vereint in genügenden und ungenügenden, oft ventilationslosen Lehrzimmern, infolge des halbtägigen Unterrichtes, mehr an die Freiheit des Hauses als an die Disciplin der Schule gewöhnt, sehr hohe Forderungen an die Lebens- und Nervenkraft, sowie an das pädagogische Lehrgeheim des Dorfschulmeisters stellen.

Den 17 Lehrern an den einclassigen Volksschulen im Bezirke Freistadt sollten gesetzmäßig 14 Unterlehrer behufs Uebernahme eines Theiles der Last beigegeben werden.

Und wie steht es mit dem Lohne? 14 von den einclassigen Volksschulen des Bezirkes Freistadt befinden sich in der niedrigen, der III. Gehaltsclasse.

Zu der anstrengendsten Arbeit und dem kleinsten Lohne gesellt sich aber als dritte Plage ein hoher Preis der Lebensmittel.

Der schwarze Bezirk Freistadt ist reich an Fundgruben des Mineralreiches, reich an Industrie, von Schlesien der reichste an Menschen, 183 per Kilometer, aber arm an nahrungserzeugendem Boden. Er muß die nöthigen Lebensmittel von nahen und fernen Landen holen. — Der von den Verkehrs-punkten mit der einclassigen Volksschule weit entfernte Lehrer bekommt seine leibliche Nahrung, vertheuert durch die Frachtspeisen, die Provision der Zwischenhändler, die Wagenzufuhr oder die Botenlöhne, — und dies bei einer minderen Qualität der Waren.

Und die geistige Nahrung?

Während die Lehrer in den Städten und zum Theile auch die Landlehrer an mehrclassigen Schulen von ihrer gesellschaftlichen Umgebung, den Fachgenossen, den Bibliotheken, den Zeitschriften, geistige Nahrung und eine wohlthuende Anregung billig erhalten, ist der mit der einclassigen Volksschule, diesem Wüstenbrödel, in die Einsamkeit versetzte College auf sich selbst, auf seinen fargen Gehalt angewiesen; ihm ist es ohne erhöhten Geld- und Zeitaufwand an dem Viribus-Unitis in der Fortbildung theilzunehmen nicht gestattet.

In dieser jammervollen Lage seit zwanzig Jahren seufzend, blicken im laufenden Revisionsjahre die in Rede stehenden Lehrer des Bezirkes Freistadt vertrauensvoll zu den üblichen Schulbehörden mit der Hoffnung hinaus, daß der k. k. Bezirksrath die localen Verhältnisse beleuchten und dem hohen k. k. Landesrathes Anträge auf Verlegung der einclassigen Volksschulen aus der III. in die II. Gehaltsclasse stellen, die hohe Landesrathesbehörde sie genehmigen und die hohe Landesvertretung den ärmeren Gemeinden mit Localzulage-Subventionen zur Hilfe kommen wird, und daß auf diese Weise der Lohn mit der wiederholt von verschiedenen Seiten anerkannten fleißigen Arbeit, welcher die Lehrer treu bleiben wollen und welche ihre Parole ist, in Einklang gebracht werde.

Das waltete Gott!

### Volkswirtschaftliches.

**Auszeichnung.** Der Präsident der Wiener Frucht- und Mehlbörse, W. Raschauer, wurde durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet. Der General-Secretär Leinkauf erhielt den Franz Josefs-Orden.

**Bollangelegenheiten.** Die „Wiener Zeitung“ publicirt das Statut des Bollbeirathes. Den Zweck und das Wesen der neuen Institution haben wir seinerzeit erläutert.

Mit Verordnung des Finanzministers wurde für den Monat September ein 15/100percentiges Aufgeld bei Verwendung von Silber bei Zahlung von in Gold zu entrichtenden Bollgebühren bestimmt.

**Neuen-Anstellung in Friedek.** Der Ausschuss zur Vorbereitung der Wanderverammlung der österr.-schles. Bienenzüchter zu Friedek theilt uns mit, daß die Ausstellung von Bienenvölkern, Bienensböden, Geräthen und Wachsproducten, sowie Lehrmittel Sonntag den 21. August Früh in der bürgerlichen Schießstätte zu Friedek eröffnet und Montag Abends geschlossen werden wird. Am Montag den 1. September, 2 Uhr Nachmittags, wird die Verantheilung der Bienenzüchter und die Generalversammlung des Troppauer österr.-schles. Bienenzüchter-Vereines stattfinden. Montag Abends wird die Prämierung der Ausstellung und die Verlosung der aufgekauften bienenwirtschaftlichen Gegenstände vorgenommen werden.

### Telegramme.

**Berlin, 23. August.** Aus Wien erfährt die „Post“ aus der nächsten Umgebung des Kaisers Franz Josef, daß Kaiser Wilhelm an seinen Verbündeten nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck einen Brief von 36 Seiten gerichtet hat mit eingehender Schilderung der politischen Lage, mit genauer Darlegung der Motive, die den Kaiser veranlaßt haben, auf die Dienste des Fürsten zu verzichten, und mit der Versicherung, daß der Wechsel in den führenden Persönlichkeiten des Deutschen Reiches das Fortbestehen der Allianzverhältnisse in keiner Weise beeinträchtigt.

**Petersburg, 23. August.** Der Reichskanzler v. Capriotti besichtigte gestern Früh die Peter Pauls-Festung, besuchte den Wotchkaster von Schweinitz und begab sich um 2 Uhr Nachmittags zum Minister von Siers zu einer Konferenz. Nach derselben stattete Capriotti den Wotchkaster der auswärtigen Mächte Besuche ab. Abends fand bei Schweinitz ein diplomatisches Diner statt. Heute begibt sich Capriotti nach Peterhof.

**London, 23. Aug.** In der fiscalischen Pulvermühle von Waltham erfolgte heute eine Explosion. Bisher wurden zwei Töbte aufgefunden.

**Madrid, 23. Aug.** In den von der Cholera infectirten Provinzen sind gestern 73 Erkrankungen und 49 Cholera-Todesfälle vorgekommen.

**Mons, 23. Aug.** In der Landschaft Worinage ist ein Strike ausgebrochen. Die Anzahl der Strikenden beträgt 12.000, doch herrscht überall Ruhe. Gestern fanden Arbeitermeetings in Zemappes, Cusmes, Quaregnon und Franceries statt.

**Newyork, 22. Aug.** Der Führer der Knights of Labour Powderly richtete an die Arbeiter ein Manifest mit der Aufforderung, sich der Arbeiter-Organisation im Kampfe gegen die Monopole anzuschließen.

**Melbourne, 22. August.** In Folge andauernden Strikes wird die Lage in Victoria und Neusüdwales stets bedenklicher. Viele Hütten und Fabriken müssen wegen Kohlenmangels demnächst geschlossen werden; in Wollongong sind bereits neun Gruben geschlossen. Die Arbeiter von Melbourne und Sidney treten in Albany zu einer Verathung über die Situation zusammen.

### Wiener Börse vom 22. August 1890.

	Geld	Waare		Geld	Waare
<b>Allg. Staatsfchuld.</b>			<b>Gewinnscheine der 4%.</b>		
Em. Papierrente...	88.05	88.25	Prämien-Schuld. der		
Em. Silberrente...	89.70	89.90	ung. Hypothekentant	21.—	23.—
Deferr. Goldrente...	167.95	168.15	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.15	101.35	Ö.-Norb. 1000 fl. CM.	2787	2770
1% Ung. Goldrente...	—	—	Karl-Ldwigs 200 fl. CM.	200.50	201.—
5% Ung. Papierrente...	99.40	99.60	Raschau-Oberb. 200 fl. CM.	171.25	171.50
<b>Grundentl. = Oblig.</b>			Vemb.-Gern.-J. 200 fl. CM.	228.—	228.25
5% bulwinische...	104.75	105.50	Nordwestbahn 200 fl. CM.	284.50	285.—
5% mährische...	109.50	—	Rudolfbahn 200 fl. CM.	—	—
5% galizische...	108.80	104.60	Staatsb. 200 fl. (500 fl. CM.)	239.—	239.75
			Sabb. 200 fl. (500 fl. CM.)	148.75	149.75
<b>Lotterie-Effekten.</b>			<b>Bank-Aktien.</b>		
Donau-Regul.-Vose...	122.—	123.—	Anglo-Austrian-Bank...	162.60	163.20
Reichs-Regul.-Vose...	127.—	127.50	Bohmerbank...	848.50	849.50
Ungar. Präm.-Anlehen...	136.50	137.—	Credit-Wien...	806.75	807.25
1884er Staatslose...	177.25	177.75	Escompte-Ges., niederb.	585.—	595.—
1880er „ganz“...	138.75	139.25	Landbank...	232.—	232.60
1880er „Fünftel“...	147.—	147.75	Österr.-Ungarische Bank	969.—	978.—
1854er 4% Staatsl.	131.25	131.75	Ungar. Credit...	862.50	863.—
Credit-Vose...	188.75	189.25	Unionbank...	288.25	288.75
Markt-Vose...	58.—	58.75	<b>Pfandbriefe.</b>		
4% Donau-Dyfflose...	125.50	—	4 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.50	101.50
3% St. St. fl. 20...	24.50	25.50	8% Allg. B.-G.-A.	108.25	108.75
Regel-Vose...	29.—	33.—	6% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.50
Krakauer Gott.-Ant.	23.25	28.50	5% Gal. Hypothekent.	167.50	167.65
Salzburger Vose...	21.90	22.40	3% Gal. Ruffic.-Gr.-A.	60.—	—
Österr. Vose...	57.25	58.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	104.—	105.—
Waffn-Vose...	58.—	59.—	4 1/2% Deferr. ung. Bank	150.90	151.40
Roths Kreuz-Vose fl. 10	19.70	20.10	5% Def.-Schl. B.-G.-A.	101.50	102.—
Roths Kreuz-Vose fl. 5	12.80	13.10	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Rudolfs-Vose...	20.—	21.—	4% Ung. Hypth.-Bank	—	—
Salin-Vose...	61.—	62.—	Prämien-Pfandbriefe	111.25	111.75
Salzburger-Vose fl. 20	26.75	27.25	<b>Devisen.</b>		
St. Genois-Vose fl. 40	62.—	62.50	Deutsche Pläge 100 M.	55.45	55.65
Stanislaus-Vose fl. 20	28.—	29.—	London 10 Mre...	118.30	118.60
Waltstein-Vose fl. 20	38.50	39.50	Paris 100 Francs...	44.85	44.90
Waffn-Vose fl. 20	—	52.—	<b>Valuten.</b>		
Wiener Communal-L.	149.25	149.75	R. Rand-Dukaten...	6.39	6.40
3% Serbische Vose...	—	—	20 Francsstücke...	9.01	9.02
Bombau-Vose...	7.75	8.—	Engl. Sovereigns...	11.82	11.87
Gewinnscheine d. 3%	—	—	Deutsche Reichsmar...	55.475	55.55
Wdr. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel...	1.8575	1.8675

### Eingefendet.

**MATTONI'S**

**GIESSHÜBLER**

reiner  
alkalischer

**SAUERBRUNN**

bestes diätetisches und Erfrischungsgetränk,  
bewährt bei Magen- und Darmkatarrh, Nieren-  
u. Blasenkrankheiten, wird von den hervorragendsten  
Aerzten als wesentliches **Unterstützungsmittel** bei der Karlsbader und anderen **Bäder-  
curen**, sowie als **Nachkur** nach denselben zum  
fortgesetzten Gebrauche empfohlen. (2239)

Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**,  
in Friedek bei Herrn Apotheker **Krémár**, in Mistek  
bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

### Silberuf

für die durch Hochwasser, Hagel und Blitzschlag ver-  
unglückten Bewohner des Freudenthaler Bezirkes!

Wieder tönt ein lauter Nothschrei tausender von Unglücklichen durch die Thäler unserer vielgeprüften Heimat! Und diesmal quillt er aus tiefstem Gemüthe eines von schrecklicher Verwüstung heimgesuchten, ohnedies so viel verarmten Volkes. Das schreckliche Hochwasser, die furchtbaren Gewitter und Hagelschläge, welche in der verhängnisvollen Woche vom 3. bis 10. August in vielen Ländern Oesterreichs wütheten, haben diesmal viele Gemeinden Mährens und Schlesiens so gräßlich betroffen, daß das Elend Hunderter aller Beschreibung spottet. Das Haus, die Scheuer, Stall und Feld sind verwüstet oder doch arg beschädigt, wo duftende, freundliche Gärten das schlichte Haus umlachten, liegen jetzt Steinblöcke und Gebälk wüst umher, wo lachende Gesichter fröhlicher Menschen den Wanderer erfreuten, stehen jetzt händeringend, gebrochen an Körper und Lebensmuth verunglückte Menschen auf den Trümmern ihres oft so sauer erworbenen und noch



schwerer erhaltenen Anwesens; sie stieren mit thränenlosen Augen ins Leere und wie gar großes Unglück gewöhnlich das Herz stumpf macht, so sind auch hier die Armen rathlos und theilnahmslos gegen allen Trost. Als zu Anfang der 80er Jahre die schrecklichen Ueberschwemmungen in Tirol wütheten, da sammelten mildherzige Menschen in allen Gauen Oesterreichs (ja man kann sagen der gesammten fühlenden Welt) für die von dem Unglück am härtesten betroffenen Gemeinden milde Gaben; auch von Freudenthal und Umgebung gingen damals an die Bezirkshauptmannschaften Bienz und Brunned gegen 800 fl. als Spende ab. Heuer aber trifft's unser eigenes Fleisch und Blut, unsere eigene Landbevölkerung, die an allerlei Ausgaben gesegneter ist, als an glücklichen Ernten.

Wem braucht man erst die Nothlage des Kleinbauers in der gegenwärtigen Zeit zu schildern? Jeder weiß, daß er alle Kraft zusammennehmen und vom Glück begünstigt sein muß, wenn er sich und seine Familie anständig erhalten und vom Erlös seiner Lebensarbeit ein Scherlein fürs eigene Alter und für seine Kinder zurücklegen will. Doppelt hart ist dieser Kampf ums tägliche Brot beim sogenannten „Gebirgsbauer“, dessen Besitz oft alle Jahre aufs Neue urbar gemacht werden muß. Hat nun endlich heuer einmal die Aussicht auf eine bessere Ernte die gedrückten Gemüther der Kleinbauern etwas fröhlicher gestimmt, kommt dies entsetzliche Unglück, schnell wie der verheerende Blitz selbst, über sie herein. Das Haus und die Scheuer sind ruiniert oder arg beschädigt, das Vieh hat gelitten, das Feld ist, (z. B. Messendorf, Langenberg, Wodenborf, Willendorf, Neu-Erbersdorf, Spillendorf) total verhegelt, die Wege und Brücken zerrissen oder fortgeschwemmt.

Wer ein Herz im Leibe hat, wer von diesem Unglück selbst nicht oder weniger betroffen wurde, möge thun, was in seinen Kräften steht, daß diesen verunglückten Gemeinden wenigstens in den ersten Tagen der Noth geholfen werde. Jeder Einzelne, Körperschaften, vom Unglück verschont gebliebene Gemeinden mögen alle zusammenwirken, um durch Sammlungen, Veranstellungen von Wohlthätigkeitsunterhaltungen u. dgl. so rasch als möglich Mittel zu schaffen, welche den am ärgsten Betroffenen nach Maßgabe ihrer Verhältnisse durch die betreffenden Gemeindevorsteher schnelligst übermittelt werden sollen.

Die unterzeichneten Schriftleitungen übernehmen alle, auch die kleinsten Gaben mit dem wärmsten Danke und verpflichten sich, dieselben in jeder Nummer ihrer Blätter genau auszuweisen und die eingelangten Spenden genau nach der betreffenden Widmung ihrem edlen Zwecke sofort zuzuführen.

Menschenfreunde! Geht den Verunglückten reichlich und gern! Wie oft habet Ihr für weit weniger dringende Bedürfnisse eine offene Hand — wendet jetzt Eure ganze Milde und Hilfe Euren verarmten Landsleuten zu, die es Euch gewiß danken werden.

Alle gütigen Spenden, welche uns übersendet werden, mögen genau enthalten 1. die Widmung (für welche Gemeinde oder Person), 2. den Namen des Spenders.

Alle Spenden, welche ohne Widmung an uns gelangen, übermitteln wir der löbl. k. k. Bezirkshauptmannschaft, welche wir ersuchen werden, diese im politischen Bezirke Freudenthal (je nach Maßgabe der Bedürftigkeit der Betroffenen) zu vertheilen.

Alle Spenden, auch die kleinsten bitten wir zu senden

Für das Hilfs-Comité:

An die Verwaltung des mähr.-schles. Jagdblattes, Die Verwaltung des Freudenthaler Wochenblattes, und J. M. Ziel's Buchhandlung in Freudenthal.

Prochaska's illustrierte

## Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

**Johann Skulina,**

Buchhandlung in Friedek

übernimmt

(1451)

Abonnements & Inserate  
für die „Silesia“.



## Abfahrt der Eisenbahnzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Budapest-Zeit, welche mit der Dreytzeit von Teschen übereinstimmt.)

### Gegen Odeberg:

12 Uhr 50 Min. Nachts. (Anf. in Kralau um 7 Uhr 25 Min. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 Min. Vorm.),  
5 Uhr 35 Min. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 Min. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 Min. Nachm.),  
8 Uhr 30 Min. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Siljug 4 Uhr 8 Min. Nachm., in Kralau 6 Uhr 11 Min. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 Min. Mitt., in Berlin 9 Uhr 15 Min. Abds.),  
12 Uhr 48 Min. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr Abds.),  
4 Uhr 32 Min. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Kralau 8 Uhr 46 Min. Früh, in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh),  
6 Uhr 8 Min. Ab. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 Min. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh),  
11 Uhr 32 Min. Nachts (Anf. in Troppau 6 Uhr 22 Min. Früh, in Kralau 7 Uhr 25 Min. Früh, in Berlin 7 Uhr 25 Min. Früh, in Wien 11 Uhr 15 Min. Vorm.).

### Gegen Zabunkau:

2 Uhr 29 Min. Nachts (Anf. in Pest via Ruttel 1 Uhr Nachmitt.),  
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis Zabunkau),  
12 Uhr 12 Min. Nachm. (Anf. in Pest via Sillein 9 Uhr 9 Min. Ab., in Wien 8 Uhr 10 Min. Abds.).

2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Zabunkau),  
7 Uhr 16 Min. Abds. (nur bis Lipto - Sz. - Mitlos, ohne Anschluß nach Pest),  
9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis Zabunkau).

### Gegen Bielitz:

5 Uhr 24 Min. Früh,  
10 Uhr 18 Min. Vormittags,  
2 Uhr 14 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 38 Min. Abds.

### Gegen Friedek:

8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),  
11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedek),  
8 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),  
8 Uhr 46 Min. Abds. (nur bis Friedek).

Von der  
Haltestelle Wobertal:

(Budapester Zeit.)

### Gegen Bielitz:

10 Uhr 25 Min. Vormittags,  
5 Uhr 28 Min. Früh,  
2 Uhr 22 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 45 Min. Abds.

### Gegen Friedek:

8 Uhr 3 Min. Vormittags,  
8 Uhr 11 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 29 Min. Abds.

## Dankagung.

Schmerzhaft sagen hiemit die Gefertigten anlässlich des sie tiefbetäubenden Hinscheidens ihres Vaters, bezw. Schwagers, des Herrn

**Johann Kurz,**

Regenschori der katholischen Pfarrkirche,

insbesondere der hochwürdigen Geistlichkeit und Sr. Hochwürden dem Monsignore Hubiez aus Freistadt, und ebenso dem Teschner Männer-Gesang-Verein; ferner dem hiesigen Veteranen-Vereine, welche sich sämmtlich in höchst solenner Weise an dem Leichenbegängnisse theilgenommen haben, weiters allen Kronspendern für die schönen Kränze, und schließlich den gesammten Freunden und Bekannten, und Allen, die aus Nah und Fern kamen, um dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, den wärmsten, tiefgefühltesten Dank.

Teschen, den 23. August 1890.

**Karl Ostruschka**  
und die tieftrauernden Kinder.

## Dankagung.

Die Unterzeichnete fühlt sich im eigenen, wie auch im Namen sämmtlicher Familienglieder verpflichtet, allen Jenen, die aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben und unvergeßlichen Vaters, resp. Vaters, Schwagers und Großvaters, des Herrn

**Anton Czermak,**

erzherzogl. Gütten-Cassiers in Trzynitz,

durch Spenden von prachtvollen Kränzen, durch Beileitung des Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, sowie durch mündliche und schriftliche Beileidsausdrücke bemüht waren, unseren tiefsten Schmerz zu mildern, den herzlichsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen; insbesondere den hochwürdigen Herren P. P. Fuzon, Roziar und Stiskala, dem hochgeehrten Herrn erzherzogl. Cameral-Director Walcher Ritter von Ussdal, sämmtlichen P. T. Herren erzherzoglichen Beamten von Teschen, Trzynitz und Umgebung, den Herren erzherzogl. Bediensteten und dem löbl. Veteranen-Vereine aus Trzynitz.

Teschen, 23. August 1890.

(2297)

**Helene Czermak.**

## Möbel-Transport-Wagen!

Dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung diene die höfliche Anzeige, daß ich dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend, einen **Möbel-Transport-Wagen** sowohl für den Localverkehr, als auch für Ueberführungen nach Auswärts angekauft habe und übernehme ich Ueberführungen mit demselben sowohl innerhalb der Stadt Teschen, als auch nach und von Auswärts zu den billigsten Preisen. Die Vorzüge derselben — mögliche Schonung ganz unverbauter Möbel — sind allgemein bekannt und so empfehle ich dieses auf hiesigem Plage neue Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publicums.

(2266)

Teschen, im August 1890.

**B. J. Gross, Spediteur.**

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe.

Hamburg - Amerikanische  
**Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
Express -  
Postdampfschiffahrt  
**Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt c. 7 Tage.**  
Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen  
Hävre-New York | Hamburg-Westindien.  
Stettin-New York | Hamburg-Havana.  
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt:

(698)

Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.

## Mühlen-Verkauf!

Familienverhältnisse wegen verkaufe meine fast neuerbaute **Dampf-mühle** direct am Bahnhof in **Jägerndorf** und an reinem Wasser gelegen, mit 500er-diger Dampfmaschine neuester Construction, zwei Walzen, zwei Franzosen, completer Kopperet, Alles im besten Bauzustande mit 1 1/2 Joch Grund großem schönen Obstgarten, bequemer Zu- und Abfuhr, zu jedem Fabrik-Etablissement bestens geeignet, zu mäßigem Preis. Da Zwischenhändler ausgeschlossen, wolle man sich direct wenden an **Engelbert Schaffer** in Jägerndorf, Oest.-Schles. (2274)

**Starley**  
im dunkelsten Afrika  
Zuführung Rettung und Rückzug  
**Emm Faschä**  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.  
Gebunden 80 K. Gebunden 20 K.  
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.  
Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.  
Zu beziehen durch:  
K. und K. Hof-Buchhandlung  
Karl Prochaska, Teschen.

## Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

## Bibliothek

der Classiker und modernen Meister

der Musik.

**Correct:** Unter Fürsicht der ersten Musik-Autoritäten ward die kritische Arbeit mehrerer Jahrzehnte für diese Ausgabe verworthe.

**Gut ausgestattet:** Uebersichtlich, weitläufig mit guten Noten und deutlich lesbaren Noten gestochen; holzfreies Papier und sorgfältiger Druck.

**Billig:** Es wurden die billigsten Preise der bestehenden Concurrenz-Ausgaben angelegt.

Bis jetzt erschienen 900 Nummern.

Sämmtlich vorrätig bei

**Karl Prochaska in Teschen,**  
t. und f. Hof-Buchhandlung.



## Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehend gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-hausfalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlindeutes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post um 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehend gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot

(1645)

**B. Fragner, Prag.**

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postversandt täglich.

Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen:**

Neueste

## Normal-Lehrpläne für Volks- und Bürgerschulen in Schlesien.

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

## Pumpen- & Maschinen-Fabrik A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Säen, Fabriken u. landwirth. Zwecke. — **Hydraulische Widder** zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. **Ausführung von complete Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.**

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illustrirte Preislisten und Voranschläge gratis u. franco.

## Stottern,

(1371)

Sprachlosigkeit,

Stammeln und alle sonstigen Sprachfehler heilt die seit 18 Jahren in Wien bestehende **Sprachheilkunde des Specialarztes Med. u. Chir. Dr. Coen**, Wien, I. Wipplingerstraße 62.

## Lebende

Nebhühner

und anderes lebendes

Wild laßt jedes Quantum

(2196) **F. ŽIWSA,**

Thierhändler, **Troppau.**

## Eine echte deutsche Dogge,

dreijährig, weiß und graubraun mit schwarzen Flecken, sehr gut dressirt, wird zu verkaufen gesucht. Adresse in der Adm. d. „Silesia“ in Teschen.

## Verdienst.

(8716)

Ein Bankinstitut sucht überall Personen zum Verkauf von geschlechtlich gestatteten Kosen gegen Nat-n. Sehr günstige Provisions-Bedingungen. Offerte unter „L. 4140“ an Rudolf Mosse, Wien.

## Weintrauben,

reife u. süß, frisch v. Stode, mit fl. 1.60, Melonen, beste Sorten oder Tomaten (Paradeisäpfel) mit fl. 1.25 versendet einen 5 Kilo-Korb franco jeder Poststation. (2230)

**Ed. Rittinger,**

Weinbergbesitzer, **WERSCHETZ, Ungarn.**

## Frauenschönheit und Liebreiz

wird durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis in's höchste Alter erhalten. Die in Paris 1889 mit der goldenen Medaille preisgekrönte

## CRÈME GROLICH

ist ein Produkt, welches an Vollkommenheit einzig dasthet und ist dieselbe unserer Damen intelligent zur Reinigung des Teints von Flecken und Unreinigkeiten und zur Pflege derselben wärmstens zu empfehlen.

Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen zu 60 Kr. in allen besseren Handlungen. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte CRÈME GROLICH“ das es werthlose Nachahmungen giebt. In Teschen bei **Arnold Haas, Droguist.** (1717)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska in Teschen** und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Praktischer Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung,

nach einem neuen System für Kaufleute und Gewerbetreibende, um ihre Geschäftsbücher vereinfacht, übersichtlich und allgemein verständlich zu führen. Mit Anweisungen zur richtig. Ausfüllung von Wechseln, Verträgen, Contracten und zur gerichtlichen Einlassung von Buchschulden. Von **Wilh. Trempenau.**

Achte Auflage. Preis 2 fl. 10 kr., mit Postaufschlag 2 fl. 15 kr.

Das Fundament eines jeden kaufmännischen Geschäftes ist eine gute Buchführung und hiezu giebt das Buch die beste Anweisung und ist Allen, die mit Einrichtung, Führung u. Abwickeln der Handlungsbücher zu thun haben, als ein Musterbuch zu empfehlen. (620)

Erstliche Buchhdlg., **Queblinburg.**

## Für Israeliten!

Machsim in allen Ausgaben, Seltner, Quach 1890/91. Pascheles, 1. Kalendar 5651. Sidurim in billigen und feinen Einbänden, Talmud, Mischna, Tefillin und vielen sonstige Cultus-Requisiten. Reiche Auswahl von Neujahrskarten u. Briefbogen empfiehlt und hält zu billigen Preisen vorrätig die **Buchhandlung des Carl Solly in M. Ostrau, Ringplatz, Laube.** (2294)

## Gasthaus

nebst Specerei-Geschäft

und einige Joch guter Acker sind sofort zu verpachten.

Anfrage bei Herrn **Moritz Groß in Radwanitz** bei Poln.-Ostrau.

## Preis-Courant

zusammenlegbarer Gartenmöbel eigener Erzeugung sendet auf Verlangen gratis u. franco

**Johann Čížek, TESCHEN** (1970)

und empfiehlt sich zur soliden und billigen Ausführung aller in's Tischlerfach einschlagender Aufträge.

Unterfertigter verkauft von seinen Vorräthen alte österr. und ungar.

## Weiß- u. Rothweine

15000 hl, Wein-Essig 800 hl, **Syrmler Siliwits** 400 hl. Preise niedrigst u. werb. auf Wunsch Muster versandt. — Bestellungen können nach Belieben in allen möglichen Quantitäten erfolgen; kleine Gebinde werden geborgt. — Auch sind jeweilig ca. 2500 Stück gute gebrauchte Transport-Fässer von 600 bis 750 Liter, auch solche zu 300 Liter, stets billig zu haben. — Hierauf Reflectirende erhalten bester Preisangabe umgehenden Bescheid. — Für reelle Naturweine wird garantirt. Ergebenst (2227)

**Alois Reissmann**

in **Brünn**, Schreibwaldfstraße 56 im eigenen Hause.

## Préservatifs

u. ähnliche Präparate, per Duzend 2 fl. bis 6 fl.

**Drogerie Arnold Haas,**

**Teschen:** Stephaniestraße 18.

**Bielitz:** Hauptstraße 11.

## Muster

nach allen Gegenständen franco.

## Tuchstoffe

für jeden Zweck nur gut, echt, haltbar und preiswürdiger als überall, verdient auch an Private für den Herbst- u. Winterbedarf das Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabriken

**Moritz Schwarz**

**Zwittau**, nächst Brünn.

Tausende Fabrik-Reste und Coupons für Anzüge, Ueberzieher, Winterrode, Bodenröde und Menezillos werden zu namend billigen Preisen bei überaus guter Qualität abgegeben. Damentuch f. Kleider, Stimm-lahattuch, 10/4 groß, aus rein. Wolle v. 3 fl. aufwärts. Specialitäten u. Uniformstoffe für Vereine, Anstalten, Touristen etc. Für Nichtconvenirendes wird d. Selbst franco zurückerstattet. Versandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. — Für die Herren Schneider Muster unfrantirt.

## Eine (2298) Erzieherin

wird für zwei Mädchen von 10 u. 12 Jahr. auf's Land, (an der Reichsstraße, zwei Meilen von Troppau entfernt) gesucht. Dieselbe soll gebildet sein. Unterricht ertheilen können in den Gegenständen für Bürgerschul., in Clavier u. Handarbeiten und der deutschen sowie böhmischen Sprache mächtig sein. Für Quartier, Kost und Wäsche ist im Hause gesorgt. — Nähere Auskunft ertheilt Herr **Jon. Schwarz**, Kaufmann in **Troppau**, Rudolfs-gasse.

## Geprüfte Kindergärtnerin

(Str.), mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht als solche, eventuell als Stille der Hausfrau baldige Stellung. Geneigte Anträge unter „Solid Nr. 100“, **Mährisch-Ostrau** poste restante erbeten. (2293)

Eine jüngere, deutsche

## Bonne

zu drei kleinen Kindern auf dem Lande gesucht. Dieselbe muß auch häusliche Arbeiten verrichten und im Nähen geübt sein. Briefe unter **M. B. Jasko**, Galizien. (2247)

Für einen Hof wird eine verlässliche

## Wirthschafterin,

die auch den Haushalt zu führen hätte, aufgenommen. Zuschriften poste restante **Wilamowice**, Westgaliz., unter Nr. 52. (2277)

Ein aufständiges Mädchen, beid. Landes-sprachen mächtig, wird als

## Kellnerin

auf Rechnung in ein feineres Geschäft per 15. September l. J. aufgenommen. Anträge beifügt aus Gefälligkeit die **Buchhandlung des Carl Solly in Mähr.-Ostrau.** (2292)

## Garten,

ca. 2 1/2 Joch besten Bodens, sehr gut cultiv., sammt Wohngebäude und drei Glas-häusern, im besten Zustande, mitten in der Stadt Bielitz gelegen, ist wegen Familienverhältnissen entweder im Ganzen, oder als Bauplätze für Villen, Fabriken oder Wohnhäuser preiswürdig zu verkaufen. (2223)

**Bartuska,**

**Bielitz**, Burgberg Nr. 12.

## Gebrauchte (2270) Wein-, Bier- und Liqueur-Flaschen

werb. bei **Rudolf Dworzak**, **Teschen**, Tiefe Gasse, gekauft.

## Eine alte, renommirte Tischlerei

in **M.-Ostrau**, Schloßgasse Nr. 174, vormals **Johann Kuzel**, ist sammt allem Zugehör sogleich zu verpachten, eventuell zu verkaufen.

Nähere Auskunft daselbst bei der Eigenthümerin **Frau Marie Kuzel.** (2291)

# Silesin.

## Bestes Holz-Conservierungsmittel.

Das Silesin ist vollkommen theersfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von Jahren gegen jede Fäulnis, Verstockung und Schwammung. — Das Silesin ist in Folge seiner Leistungsfähigkeit das billigste, beste Holzconservirende Mittel und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie:

**Bauholz, Schindeldächer, Veranden, Bäume, Schuppen, Magazine, Thore und Thüren, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stall-Einrichtungen, Mühlen-Anlagen, Wassergerinne u. f. w.** angelegentlichst empfohlen.

## Erste österr. Silesinfabrik Skrochowitz.

Verkaufsstellen in Oesterreichisch-Schlesien:

Bardorf: Consumverein.  
Bennisch: Alois Breier.  
Bielitz: Rudolf Parol.  
Carlsbad: Franz Bartsch.  
Freibad: Leo Foglar.  
Freibad: Wilhelm Seifert.  
Freibad: Wilh. F. Dreifalt.  
Freibad: G. Schindler's Witw.  
Freibad: Johann Sifora.  
Groß-Herrlich: Gebr. Mildner.

Henndorf: Carl König & Sohn.  
Hohenploh: Rudolf Grün.  
Jablunka: Anton Auschwiler.  
Jauernig: Ernst Wilschke.  
Jägerndorf: J. A. Wildner.  
Johannsthal: Peter Hofmann.  
Karwin: Sigmund Kafal.  
Königsberg: Ludwig Kunz.  
Kleibenthal: Theodor Schmidt.  
Oderberg: R. A. Klimscha.

Odrau: F. Gallas.  
Römersdorf: A. Krentschler.  
Skotschan: Carl Schlich.  
Teschen: J. Konezawski.  
Troppau: E. Nebela, L. Ponizil, J. Wlgaß: Josef Pohl. (Schwarz.)  
Waglad: G. Schmidt's Witw.  
Waldenau: Anton Freymann.  
Wierbenthal: Jos. Krißler.  
Zuckmantel: Clemens Witschke.

Im angrenzenden Theile von Mähren und Galizien.

Bautsch: F. Knödl.  
Bärn: C. Gödel.  
Bergstadt: Franz Wirth.  
Blata: Franz Schlee.  
Braunsberg: W. A. Rosaphy.  
Freiberg: J. Busef.  
Friedland: W. G. Benirschke.

Fulnek: J. C. Demel's Sohn.  
Gamsdorf: Johann Sural.  
Mähr.-Ostrau: Emil Wid.  
Mähr.-Schönberg: Carl Witschke.  
Mähr.-Weiskirchen: Carl Kotschke.  
Mistek: A. L. Chlapaty.  
Neumarkt: J. Goldfinger.

Neutischitz: Josef Lang.  
Olmitz: Ferd. Witzl.  
Prerau: F. Mahenauer.  
Römersdorf: W. J. Kotter.  
Sagbisch: Arnold Barloskiewicz.  
Wadowice: Joh. Pohl.  
Wiesenberg: Ed. Dymnack.



Curort  
Cameral-Elgoth.  
Heute Sonntag, d. 24. August:  
**Concert**  
mit  
**Tanz-Kränzchen**  
Anfang 4 Uhr Nachmittags.  
Entrée 20 Kr.  
Für gute Speisen und Getränke  
wird bestens gesorgt. Ergebenst  
**Carl Wolny,**  
(2299) Restaurateur.

**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN,**  
Stephaniestrasse, Gabrich'sches Haus,  
erlaubt sich nachstehende Waaren  
in frischer und bester Qualität zu  
sehr mässigen Preisen anzubieten,  
als: Wo züglichen Schinken, gut-  
würst, ungar. u. Elbenbürger  
Salami, Käse, Emmenthaler,  
Gold-Emmenthaler, Vortraberger,  
Roquefort, Fromage de Brie,  
Edamer, Limburger, Schwar-  
zenberger, Imperial und Parzer  
Quargeln, Frischen Caviar,  
Pommern, Pap. Pachs, Sar-  
dinen, Medicinal-Cognac Ori-  
ginal-Füllung von der berühmten  
Firma A. C. Meukow & Co. in  
Cognac, echten alten Malaga,  
gutes Tafelöl, echten Weinessig,  
guten grünen sowie auch gebrannten  
Kaffee, feinen Thee, alle Sorten  
Vogelfutter, sowie alle in das  
Specerei- und Delicessengeschäft  
einblagende Artikel. (2215)

**Karlshader**  
**Zucker-Obolaten**  
vortrefflicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigt (1749)  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
Spitalgasse 153 (früher Buchdrucker).

Zu vermieten in Teschen  
vom 1. October d. J. zu be-  
ziehen: zwei geräumige  
**Wohnungen,**  
bestehend jede aus einem grossen  
Zimmer und grosser lichter Küche,  
Keller und sonstigem Zugehör, im  
ersten Stock und Parterre im Hause  
Nr. 22 am Brandeis. Auskunft beim  
Eigentümer daselbst Parterre.

Eine große  
**Wohnung**  
ist zu vermieten, Teschen,  
Demelplatz, große Laube  
Nr. 188. (2295)

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verkaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Heinrich Grünfeld**  
**TESCHEN.**  
Reellste & billigste Bezugsquelle  
in  
(1886)  
Glas, Porzellanwaaren,  
Lampen, Luster,  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.

Ein gebrauchter  
**Kranken - Fahrstuhl**  
wird zu kaufen gesucht. Näheres  
in der Administration der „Silesia“  
in Teschen.  
**Frische**  
**Mai-Brinsa**  
offeriert in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Goldbollen von 1/2 Kilo auf-  
wärts an gros et en detail  
**M. Gottlieber,**  
Teschen, österr. Schlefien.  
Wiederverkäufer ent-  
sprechend billiger. (1807)

Neu!  
**Flüssiger**  
**Goldanstrich**  
**Silberanstrich**  
**Kupferanstrich**  
mit jedem nun zum sofortigen Ge-  
brauch in unerreicht schöner  
**Ausführung (Hochglanz)**  
zum Ausbessern oder Neuvergolden  
von Rahmen, Holz, Metall Vor-  
zellan und allen erdenklichen Ge-  
genständen (Wästen, Figuren etc.)  
1 Flasche nebst Pinsel in elegantem  
Etui 50 Kr. — Niederlage bei  
**Kutzer & Cie.,**  
(Heinr. Feitzinger's Nachfolger)  
Demelplatz Teschen Grosse Laube  
Wiederverkäufer Rabatt.

**Zither-Unterricht**  
ertheilt (2287)  
**St. Pokorný, Zitherlehrer**  
in Teschen, Neustadt 85.  
Bei demselben ist eine **Concert**  
**Zither** und eine **alte Geige**  
zu verkaufen. (2215)

Größtes Lager von  
**Holz- und**  
**Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Fischler in Teschen. (8)

**Diejenige Dame,**  
welche den ernstgemeinten  
Heirats-Antrag „Glück  
28“ beantwortete **A. P. in**  
**M. O.** wird ersucht, unter  
angegebener Adresse Ant-  
wort zu senden oder Photo-  
graphie zu retournieren.

**Gutes**  
**Landbrot**  
aus reinem Kornmehl offeriert  
**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN, Stephantestrasse,**  
Gabrich'sches Haus. (2216)

**Studenten**  
werden in Kost und Verpfle-  
gung aufgenommen bei **Gustav**  
**Elchhorn in Bielitz, Beckring**  
Nr. 1. (2284)  
Ein großes, schönes Zimmer  
mit separatem Eingang steht den-  
selben zur Verfügung.

**W. Makowicka,**  
**Fischler,** (870)  
**Teschen, Silbergasse,**  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-**  
**Särgen**  
zu billigten Preisen.

Alle Gattungen  
**Uhren**  
in solider Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solideste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

**Rudolf Chrobak**  
(Rabin's Nachfolger)  
**Fischlermeister,**  
**TESCHEN,**  
Münzgasse Nr. 162,  
übernimmt alle in das Möbel- u.  
Bausach einfallenden Tischler-  
arbeiten und zeigt ferner an, daß  
er stets ein Lager von Särgen  
aus hartem u. weichem Material  
hält. — Ratenzahlungen werden  
bewilligt. — Unter Zusicherung  
schnellster und solider Bedienung  
empfiehlt sich Obiger dem geehrten  
Publicum. (2172)

**Prager Schinken,**  
**Krakauer Würste,**  
**Emmenthaler,** (2296)  
**Groyer, Limburger**  
und **Imperial-Käse,**  
**Olmützer Quargeln,**  
**Zualmer Salzgurken**  
und **Flaschenbiere**  
empfiehlt in bester Qualität billigt  
**ED. KRÖGLER,**  
Teschen, Demelplatz.

Ein tüchtiger  
**Commis**  
der Eisenbranche, welcher die  
slavische und deutsche Sprache  
vollkommen beherrscht u. über  
gute Referenzen verfügt, wird  
acceptirt bei  
**K. Thiel's Nachf.,**  
(2241) **TESCHEN.**

Ein **Commis**  
der mit dem Specerei- und  
Eisenwaaren-Geschäfte ver-  
lässlich vertraut ist und dem  
beide Landessprachen eigen-  
sind, findet eine Stelle als  
Detailist bei  
**Emil Kruppa, Biala.** (2261)

Ein junger (2290)  
**Commis,**  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird aufgenommen bei  
**Franz Mannfeld,**  
Specereiwaren-Handlung in  
Freistadt, Oesterr.-Schlef.

**Commis**  
(Christ), tüchtiger Verkäufer und  
Auslagen-Arrangeur, wird für ein  
größeres Damen-Mode- u. Kurz-  
waaren-Geschäft in Teschen per-  
sönlich gesucht. Offerte mit Photo-  
graphie und der Chiffre „Magnet“  
an die Administ. der „Silesia“ in  
Teschen. (2257)

Für mein Mode-, Kurz- und  
Confectionsgeschäft benötige ich  
einen tüchtigen  
**Commis**  
Derselbe muß guter Verkäufer und  
Auslagen-Arrangeur sein. Eintritt  
am 15. September oder 1. October  
l. J. Erwünscht Photographie ver-  
sehen mit Marken für Retournierung.  
**Max Marburg,**  
Römerstadt, Währ.

Für mein Tuch- und Herren-  
Confections-Geschäft wird ein  
tüchtiger  
**COMMIS**  
(Christ), der beider Landes-  
sprachen mächtig ist u. sich mit  
länger. Dauer auf einem Posten  
ausweisen kann, acceptirt. Be-  
werber muß ausschließlich dem  
Tuch- u. Confectionsfache an-  
gehören. Genane n. anfüh-  
rende Offerte an  
(2264)  
**Johann Malik,**  
Friedek, Oest.-Schlef.

Ein tüchtiger (2262)  
**Commis**  
der Specerei-, Eisen-, Kurz-  
u. Schnittwaare wird unter  
günstigen Bedingungen sofort  
aufgenommen.  
**Marcus Schusdek,**  
Wittowitz, Währ.

Ein **Commis**  
beider Landessprachen mächtig,  
flott u. B.-Käufer, wird unter guten  
Bedingungen acceptirt.  
**L. Königstein, Teschen,**  
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaaren-  
Geschäft. (2184)

Ein  
**Commis**  
beider Landessprachen mächtig,  
flott u. B.-Käufer, wird unter guten  
Bedingungen acceptirt.  
**L. Königstein, Teschen,**  
Leinen-, Weiß- u. Kurzwaaren-  
Geschäft. (2184)

Zwei tüchtige (2214)  
**Lackierer- u. Anstreicher-**  
**Gehilfen** sowie zwei  
**Lehrlinge**  
werden sofort aufgenommen bei  
**ERNST WLK,**  
Wagen-Lackier u. Bau-Anstreicher  
in Wittowitz, Währ.

Ein tüchtiger  
**Sodawasser-**  
**Manipulant**  
der selbständig arbeiten kann, findet  
unter vortheilhaften Bedingungen  
Stellung. — Offerte sind zu richten  
an die Administ. der „Silesia“  
in Teschen unter Chiffre „Soda-  
wasser Manipulant“. (2289)

Für den Arbeiter-Consum-  
verein in Freudenthal wird  
ein  
**Fleischer**  
gesucht, welcher auch gute Wurst  
bereiten kann. Derselbe ist jedoch  
nicht allein an die Kundenzahl der  
Mitglieder gebunden, sondern kann  
jede andere Kunde auch bedienen.  
Ausserordentliche Gewölbe sowie auch  
Wohnung ist in dem Hause ge-  
nannten Vereines Gryllgasse Nr. 6  
in Miete zu bekommen. Nähere  
Auskunft erteilt  
(2305)  
**die Verwaltung.**

Ein  
**Gärtner-Gehilfe**  
in seinem Fache vollkommen ver-  
traut, beider Landessprachen mä-  
chtig, mit den besten Zeugnissen und  
Anempfehlungen, wünscht dauernde  
Stellung. — Geneigte Anträge  
unter S. C. 18 an den Zeitungs-  
vertheiler Eugen Wbenitz.  
(2252)  
**Troppau.**

**Fischler-**  
**Gehilfen**  
werden sofort aufgenommen  
bei  
(2235)  
**Anton Oczo,**  
Fischlermeister in Teschen.

Zwei geprüfte  
**Locomotiv-Führer**  
für Secundär- und Schmal-  
spurbahn-Betrieb werden in  
der gefertigten Zuckerfabrik  
sofort aufgenommen.  
Gefuche mit Zeugnis-Ab-  
schriften, die nicht retournirt  
werden und mit Angabe eines  
eventuell. Dienstantrittes sind  
direct an die Befertigte ein-  
zusenden. (2275)  
**Erzh. Zuckerfabrik**  
in Chybi a/b. Nordbahn.  
(Oesterr.-Schlefien.)

Einige tüchtige  
**Rasur- und**  
**Friseurgehilfen**  
werden gegen hohes Salair gesuht.  
**H. Kochmann, Friseur,**  
(2271) **Benthen, Preuss.-Schlef.**

Ein tüchtiger  
**Pferdewärter,**  
reinlich, arbeitssam, autmüthig, wird  
sofort aufgenommen. Wo? erfährt  
man i. Zeitungsverscheiß Trop-  
pau, Deringgasse 31 bei Eugen  
Wbenitz. (2253)

Ein tüchtiger (2274)  
**Friseur-Behilfe**  
wird aufgenommen bei  
**Valentin Kwasny,**  
Friseur in Bielitz.

Ein tüchtiger (2276)  
**Rasurgehilfe**  
wird sofort aufgenommen bei  
**Moritz Mückler in**  
**Biala.**

Ein junger  
**Geschäftsdienner**  
wird in Teschen aufgenom-  
men. Adresse in der Administration  
der „Silesia“. (2280)

Ein  
**Praktikant**  
von braven Eltern, mit genügender  
Schulbildung, beider Landessprachen  
mächtig, wird in meinem Kurz-,  
Rupf-, Weiß- und Wirk-  
waarengeschäfte aufgenommen.  
**S. Friedl,**  
(2305) **Troppau.**

**Apotheker-**  
**Praktikant**  
wird aufgenommen gegen freie  
Station und freundliche Be-  
handlung in der Apotheke  
in Hotzenplotz, Oesterr.-  
Schlefien. — Bewerber, welche  
sechs Gymnasialklassen mit  
gutem Erfolg absolviert haben,  
wollen sich an den Apotheker  
wenden. (2269)  
**Em. Urban**

Für mein Mode-, Schnitt- und  
Kurzwaaren-Geschäft wird ein  
**Praktikant**  
mit nöthiger Schulbildung sofort  
aufgenommen. (2259)  
**Johann Zaar,**  
Friedek, Oest.-Schlef.

Ein (2272)  
**Praktikant**  
aus anständigem Hause, mit  
nöthiger Schulbildung u. beid.  
Landessprachen mächtig, wird  
in dem Specerei-, Kurz- u.  
Schnittwaaren-Geschäft des  
**Joh. Palleta, Oderberg,**  
Wf., sofort aufgenommen.

Ein (2183)  
**Praktikant**  
der deutsch u. böhmisch spricht,  
wird in meinem Material-,  
Specerei-, Farb- u. Eisen-  
Geschäft aufgenommen.  
**Anton Baier,**  
Wittfel.

Ein **Praktikant**  
(Christ) aus gutem Hause,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in der Confection- u.  
Modewaaren-Handl. von  
**C. Robitschek & Sohn**  
in Neutitschein, Währ.,  
aufgenommen. (2265)

**Praktikant**  
(Christ), der wenigstens zwei Real-  
klassen absolviert hat, wird sofort in  
**Alois Kutschker's**  
Confections-, Mode- und Kurz-  
waaren-Geschäft in Römer-  
stadt, Währ., aufgenommen. (2102)

In meiner Eisen-, Specerei-,  
Farb- und Delicesschen-  
Handlung wird ein  
(2286)  
**Praktikant**  
welcher der deutschen u. böhmischen  
Sprache mächtig ist und die nöthige  
Schulbildung besitzt, aufgenommen.  
**Franz Panek, Friedek.**

Ein (2281)  
**Praktikant**  
Christ, mit genügender Schulbil-  
dung, der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig, findet Aufnahme  
in der Colonial-, Material-,  
Farbwaaren-, Uhren-, Gold- u.  
Silberwaaren-Handlung des  
Ferd. Reck in M.-Ostrau.

Ein **Lehrling**  
der deutschen u. böhmischen Sprache  
mächtig, mit guten Schulleugnissen  
wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des  
(2263)  
**W. G. Benirschka,**  
in Friedland bei Wittfel  
aufgenommen.

Ein (2243)  
**Lehrling**  
aus gutem Hause wird in  
meinem Modengeschäfte auf-  
genommen.  
**Jos. Franz,**  
Freiwaldau, Oest.-Schlef.

Ein (2168)  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung wird  
aufgenommen in der Eisen-  
handlung von  
**Wilhelm Heinold,**  
Jägerndorf.



[Nachdruck verboten.]

### Im Manöver.

Eine Erinnerung aus Lothringen von D. Elster.

Es war mehrere Jahre nach dem großen Kriege, der uns Metz, Straßburg und das schöne Elsaß-Lothringen zurückgewonnen hatte. Ich stand als junger Premierlieutenant in Metz und führte zum ersten Mal für meinen erkrankten Hauptmann die Compagnie im Manöver. Wie mitteilich stolz sah ich jetzt vom Sattel des allerdings schon etwas steifen Hauptmannsgauls herab auf meine im Schweife ihres Angesichts neben der Colonne zu Fuß einhertrabenden Mittlieutenants, denen das gütige Schicksal keinen erkrankten Hauptmann und Compagnieführer geschenkt hatte.

Die Gegend, in welcher dieses Jahr das Manöver unserer Division stattfand, war den meisten von uns noch von den ersten Zeiten des Krieges her bekannt. Dort hinter jener Hecke hatten unsere Schützen gelegen und sich mit dem Feinde herumgeschossen. In diesem elenden Neste hatten wir wochenlang als Vorposten gehaust. In jenem großen Dorfe hatte in bequemen Quartieren der Stab gelegen und in jenem weitläufigen Landhause, der so vornehmlich inmitten des grünen Parks dalag, war ein Feldlazareth errichtet worden, das auch mich, als Leichtverwundeten, eine zeitlang beherbergt hatte.

Mit Interesse betrachtete ich das Schloß, Chateau Bonnefontaine, an welches mich eine wehmüthige Erinnerung knüpfte. In demselben Zimmer, in dem ich als Leichtverwundeter gelegen, war auch ein durch einen Granatsplitter schwerverletzter französischer Artillerie-Officier untergebracht. Das Geschloß hatte ihm die Brust zerrissen; schwer leidend, mit geschlossenen Augen lag er meistens da, nur dann und wann einige röchelnde Worte hervorstoßend. Dann hatte ich ihm den erfrischenden Trank an die Lippen geführt oder seine Kissen zurechtgerückt, wofür er mir mit einem innigen Blick seiner großen dunklen Augen dankte. Sprechen konnte er kaum noch; an eine Heilung war nicht zu denken gewesen, und nach wenigen Tagen verschied er in meinen Armen, nachdem er noch mit größter Anstrengung einige Abschiedsworte an seine Eltern auf ein Papier gekritzelt und mir zur Beforgung übergeben hatte. Sein letzter Seufzer war gewesen: „Ma pauvre mère!“ In dem Vorhofe, der das Schloß umgab, hatten wir ihn begraben; er mußte aus guter vornehmer Familie gewesen sein, doch hatte ich seinen Namen im Laufe der Zeit wieder vergessen; sein Grab im Parke schmückte nur ein einfaches Kreuz mit den Worten: „Hier ruht ein tapferer französischer Officier.“

An dieses einsame Grab im Parke von Bonnefontaine dachte ich heute unwillkürlich wieder, als wir auf der staubigen Heerstraße müde und matt von den Übungen des heißen Morgens unseren Quartieren entgegenzogen. Das große Dorf zur Seite und das etwa eine Viertelstunde entfernt liegende Schloß Bonnefontaine war unser heutiges Cantonnement, in dem wir einen Ruhetag verleben sollten.

Jetzt tauchten an dem Kreuzungspunkte der großen Straße und des Feldweges, welcher zu dem Dorfe führte, die Fouriere und Quartiermacher auf. Neues Leben kam in die Colonne, noch einen kurzen Marsch und wir hatten für 48 Stunden Ruhe. Die Quartiermacher eilten an der Colonne entlang und vertheilten die Quartierbillets.

„Herr Premier, Sie kommen mit der Hälfte Ihrer Compagnie nach Chateau Bonnefontaine,“ sagte der Fourierofficier zu mir, während er mir die Quartierbillets einhändigte. „Ein feines Quartier! Nobler Mann, dieser Marquis de Lambremont auf dem Schloß! Und nun erst seine Frau und Tochter! Na, Sie werden ja selbst sehen!“

Er eilte weiter. Ich aber war ganz zufrieden damit, daß ich mein altes Kriegsquartier einmal wieder sehen sollte.

Nach zwanzig Minuten war Schloß Bonnefontaine erreicht. Ich entließ auf dem Schloßhof die Mannschaften und begab mich in das Schloß, auf dessen Veranda mich der Herr des Hauses, Marquis de Lambremont, ein alter, weißbärtiger französischer Edelmann vom Kopf bis zum Fuß, mit gemessener Würde empfing.

„Monsieur le Commandant,“ sprach er zu mir, „wird die Güte haben, nach einer Viertelstunde im Speisesaal zu erscheinen. Das Djeuner wird dann servirt sein.“

Das fängt gut an, dachte ich. Gleich nach dem Eintreffen ein Frühstück, das läßt man sich schon gefallen. Rasch kleidete ich mich um und begab mich in den Speisesaal.

Ja, das sah hier jetzt ganz anders aus, wie zur Zeit des Krieges! Damals kahle Wände, blutbeschnuhte Strohlager, häßliche Krieger mit blutigen Bandagen, jetzt überall behaglicher Luxus und vornehmer Comfort. Der Herr

Marquis schien nicht sehr durch den Krieg gelitten zu haben.

Im Speisesaal empfing mich der Marquis und stellte mich seiner Gattin vor, einer zierlichen und doch vollen Gestalt, deren freundlich vornehmes, sanft geröthetes Antlitz schneeweiße Locken umrahmten. Sie trug ein schwarzes Atlaskleid, um den Hals eine feine goldene Kette, an der ein kleines Kreuz hing.

Wir nahmen an dem sauber gedeckten Tische Platz und der Diener trug eine verdeckte Schüssel auf.

„Sie werden hungrig und durstig sein, mon commandant,“ meinte der alte Marquis und schenkte mir ein Glas goldigfunkelnden Weins ein. „Bitte, nehmen Sie sich.“

Die alte Dame hob den Deckel von der Schüssel und sagte, indem ein leises, spöttisches Lächeln um ihren noch immer hübschen Mund huschte: „Wenn Monsieur unser einfaches Essen nur behagt. Leider können wir Monsieur heute kein Fleisch vorsetzen, es ist Freitag.“

O weh! Richtig, wir hatten heute Freitag und die strengkatholische Familie des Marquis hielt die Fastengebote mit peinlicher Strenge. Doch es gab ja auch sehr schmackhafte Fastengerichte, so tröstete ich mich im Stillen, während ich verbindlich lächelte und sagte, daß ich auch den Fastengerichten von Madame la Marquise alle Gerechtigkeit widerfahren lassen würde.

„Oh, je sais bien,“ erwiderte lächelnd die alte Dame, „daß die Herren Soldaten die Fastenspeisen nicht lieben. Mon pauvre Gaston hielt auch niemals die Fastengebote.“

„Madame haben einen Sohn in der französischen Armee?“

„Il est mort,“ entgegnete kurz der Marquis, während seine Gattin ernst auf den Teller niederblickte, „im Kriege gefallen.“

„Ach, ich bedaure sehr . . .“

Eine peinliche Pause trat ein, in der ich mich vergebens bemühte, dem Fastengericht, aus Kartoffeln und einer Zwiebelsauce bestehend, Geschmack abzugewinnen. Da erinnerte ich mich, daß ja noch eine Tochter im Hause sein mußte.

„Madame werden sicherlich an Ihrer Fräulein Tochter Trost für den schweren Verlust gefunden haben,“ nahm ich das Gespräch wieder auf. Ueberrascht und wie mir schien, etwas mißtrauisch, sahen mich die beiden Alten an.

„Meine Tochter — oui — meine Tochter — la pauvre fille! — Sie ist lahm — sie kann ihr Zimmer nicht verlassen.“

Während sonst die Marquise mit leichter Sicherheit sprach, stieß sie diese Worte, wie in großer Verlegenheit, stotternd heraus, indeß ein tiefes Roth ihre Wangen überfluthete. Auch bemerkte ich, wie sie ihrem Gatten einen Blick des Einverständnisses zuwarf. Halt! dachte ich, hier ist irgend etwas nicht in Ordnung! Der Sapperments-Jourier-Officier hat mir gesagt, daß hier eine schöne Tochter sei, und jetzt soll sie krank und lahm sein? Da stimmt irgend etwas nicht! — Doch konnte ich die Angelegenheit nicht weiter verfolgen, da meine Aufmerksamkeit jetzt durch ein zweites Gerücht in Anspruch genommen wurde, welches allerdings noch schwerer definirbar und noch weniger genießbar als das erste war. Im Stillen seufzend über mein Mißgeschick würgte ich einige Bissen hinunter, mich im Uebrigen an den vor trefflichen Wein und das weiße knusperige Brot haltend. Nach kurzer Zeit hob Madame la Marquise die Tafel auf und wir zogen uns in unsere Gemächer zurück.

Was nun anfangen den langen Nachmittag und Abend? Nach dem Dorfe zurückgehen und mit den Kameraden Escat spielen? Dazu hatte ich keine Lust, ganz abgesehen davon, daß ich am Morgen von dem Bataillons-Commandeur, natürlich in vollständig ungerechtfertigter Weise, derb angefahren war und somit durchaus nicht geneigt war, dem alten Knaisterbart heute nochmals unter die Augen zu treten. Schlafen konnte ich nicht, da ich in meiner Eigenschaft als Compagnieführer zu Pferde gesessen hatte und in Folge dessen keine Müdigkeit verspürte. Ich beneidete jetzt fast die Lieutenants um diese herrliche Müdigkeit, die in einem tiefen, stundenlangen Schlafe alle Mühseligkeiten selbst eines Manövers vergessen macht. — Was also beginnen? — Da fiel mir jener junge französische Officier wieder ein, der hier in meinen Armen gestorben war und den wir im Parke an einer schattigen Stelle begraben hatten. Ich wollte versuchen, das Grab des braven französischen Kameraden zu finden, und machte mich sofort auf den Weg.

Eine Cigarre dampfend schlenderte ich behaglich die schattigen, vielverschlungenen Pfade des Parkes entlang, welcher sich an die hintere Fagade des Schlosses anlehnte und von einer hohen Mauer begrenzt, eine bedeutende Ausdehnung besaß. Die goldene Herbstionne schimmerte durch das Laub, welches hier und da bereits anfang, sich in die

bunten Farben des Herbstes zu kleiden. Aus den blauen Lüften tönte bisweilen ein seltsamer Laut, vielleicht der Schrei der wilden Gänse oder der Kraniche, welche dem warmen Süden zustrebten. Weiße Fäden führte der leichte, laue Wind mit sich, um sie sanft auf die Wunden zu legen, welche die Sense des Schnitters der treuen Mutter Erde geschlagen. Aus weiter Ferne drang öfter der scharfe Knall eines Schusses in die stille grüne Einsamkeit, war doch die Jagd eröffnet und begegnete man fast auf Schritt und Tritt den die Stoppelfelder und Wiesen absuchenden Jägern. Ein Hund bellte dann und wann, ein Hahn krächte, die Uhr des Dorfkirchthurmes schlug knarrend die fünfte Nachmittagsstunde — dann war wieder alles still! Wie in Dornröschens Schloß kam ich mir vor in dieser grünen Einsamkeit des Parkes, dessen Anlagen und Gebüsch schon seit Langem die Scheere oder das Messer des Gärtners nicht gesehen hatten.

Wohl eine halbe Stunde mochte ich in dem Parke umhergeirrt sein, ohne daß es mir möglich gewesen war, das Grab aufzufinden. Ich wollte mich eben ermüdet auf eine Bank niederlassen, als mein Ohr den Ton einer jugendlichen weiblichen Stimme vernahm, welche ein französisches Liedchen sang.

„Viens avec moi pour fêter le printemps,  
Nous cueillerons des lilas et des roses!  
Ne vois-tu pas, que la fleur demi close,  
Ouvre au printemps un parfum le plus doux?“

Rasch eile ich einen schmalen Pfad entlang der sanften Stimme nach. Das Gebüsch öffnet sich zu einem freien, halbrunden Platz, den die knorrigen Aeste einer alten Eiche überschatten, das Grab des französischen Officiers liegt vor mir. Aber meine Augen bleiben gebannt auf der lieblichen Erscheinung eines jungen Mädchens haften, welches neben dem Grabe kniet, das Kreuz mit einem Rosenkranze umwindet und dabei mit kindlichen Lippen jenes Liedchen trällert. „Dornröschchen!“ so flüstert unwillkürlich mein Mund und athemlos lauschend bleibe ich stehen. Doch jetzt erhebt sich das junge Mädchen und schüttelt einzelne Rosenblätter von ihrem weißen, duftigen Sommerkleide. Ich mache einen Schritt vorwärts, die Jungfrau hört mich, wendet sich um und blickt mich erschrocken mit großen, kindlichen, tiefblauen Augen an, während ein zartes Roth ihren schneeweißen Hals und die runden Wangen überhaucht.

„Verzeihen Sie, Mademoiselle,“ stottere ich verlegen, „ich suchte das Grab eines Freundes . . .“

„Vous êtes Prussien, Monsieur — und dieses hier ist das Grab eines französischen Officiers.“ Stolz richtete sich die schlanke Gestalt des jungen Mädchens empor, während die kleine weiße Hand die dunklen Locken von der klaren Stirne strich.

„Ich weiß es. Aber dies ist dennoch das Grab, welches ich suche; denn der französische Officier, den wir hier begraben, war mein Freund — er starb hier im Schloß Bonnefontaine in meinen Armen.“

„Wie?! — Sie — Sie — mein Herr — wären jener deutsche Officier, von dem uns mein armer Bruder in seinem letzten Briefe geschrieben, daß er ihn wie ein Bruder und Freund gepflegt? — O ich danke Ihnen, mein Herr!“

Das entzückende Wesen eilte auf mich zu und reichte mir beide Händchen, die ich ehrfurchtsvoll an die Lippen führte.

„Aber, mein Fräulein, ist es wirklich Ihr Bruder, welcher hier ruht?“

„Sicherlich! — Wir haben die genauesten Erkundigungen eingelesen. Gaston de Lambremont, Lieutenant im 1. Artillerie-Regiment . . .“

„de Lambremont?! So wäre mein armer Kamerad ein Sohn dieses Hauses!“

„Gewiß.“

„Und Sie — Sie sind seine Schwester?!“

„Sicherlich, mein Herr! Marguerite de Lambremont . . .“

„Und Sie haben keine Geschwister mehr?“

„Nein, mein Herr . . .“

„Und Sie sind nicht lahm und krank?“

„Mais, monsieur . . .“

Jetzt konnte ich mich nicht mehr bezwingen, ich mußte laut auflachen. Mademoiselle Marguerite mochte mich wohl für verrückt halten, denn sie wich schon einige Schritte zurück.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein,“ rief ich dann, „wenn Sie mich hier an diesem Orte so lustig sehen. Aber Ihre Frau Mama hat mir da eine Geschichte von Ihnen erzählt. Sie sollten krank und lahm sein und Ihr Zimmer nicht verlassen können — und jetzt sehe ich Sie in schönster Gesundheitsblüthe vor mir stehen. Fürchten Sie sich denn so vor den bösen Preußen, daß Sie gar nicht zum Vorschein kommen wollten?“



Jetzt war die Reihe, verlegen zu werden, an Mademoiselle Marguerite. Sie schlug die Augen zu Boden, daß die schwarzen Wimpern einen langen Schatten auf ihre zarten Wangen warfen; dann hob sie die tiefblauen Augensterne wieder zu mir empor, einen Augenblick schien sie nicht recht zu wissen, ob sie weinen oder lachen sollte, dann aber rief sie fröhlich lachend aus:

„Sie haben recht; es war zu thöricht von Mama, daß sie mir befahl, mich nicht zu zeigen, so lange die Einquartierung im Schlosse sei. Aber jetzt, wo ich Sie als den Freund meines armen Bruders erkannt habe, gilt dieser Befehl nicht mehr. Auch die Eltern müssen Sie als den letzten Freund Gastons kennen lernen und Sie müssen uns recht viel von den letzten Tagen Gastons erzählen. Kommen Sie — o ich fürchte mich gar nicht vor den Preußen — Kommen Sie nur!“

Und wie ein schlankes Reh huschte sie durch das Gebüsch, daß ich ihr kaum zu folgen vermochte. —

Noch jetzt, nach langen Jahren, stehen mir die erstaunten Gesichter des strengen Marquis und der würdigen Madame la Marquise vor Augen, welche sie machten, als ihre Tochter in Begleitung des preussischen Officiers in den Speisesaal stürzte, sich den Eltern an die Brust warf und rief: „Mama! Papa! Der Herr da ist der Freund unseres armen Gaston! Er hat ihn hier gepflegt und hat ihn an jenem schönen Platz beerdigen lassen! Ist es nicht so, Monsieur?“

Ich konnte nur nochmals wiederholen, daß es sich in der That so verhalte und beschwichtigte dadurch einigermaßen den Unmuth der beiden Alten. Ja, wir wurden im Laufe des Abends noch recht gute Freunde, als ich immer und immer wieder von den letzten Stunden des Sohnes erzählte. Ich glaube sogar, ich habe etwas hinzuphantasiert; denn die mit Thränen gefüllten Augen der Mutter, welche noch immer ihren einzigen Sohn beweinte, baten so flehentlich um jede kleinste Nachricht, der alte Marquis holte in seinem dankbaren Eifer eine bessere Flasche Wein nach der anderen aus seinem Keller und Mademoiselle Marguerite vor Allem lauschte mit solch gespannter Aufmerksamkeit meinen Worten, daß ich mich immer auf neue Einzelheiten aus jener Zeit besann und sie in berebter Weise vortrug. Davon, daß Mademoiselle Marguerite sich aus meiner gefährlichen Nähe wieder zurückziehen sollte, war keine Rede mehr; ja, Madame la Marquise überwand sogar aus Dankbarkeit gegen mich ihre religiösen Bedenken und ließ mir zum Souper eine ganz vorzügliche Hammelkeule braten.

Am folgenden Tage besuchten wir gemeinsam Gastons Grab und schlossen hier noch fester Freundschaft.

„Wir reisen für den Winter nach Paris,“ sagte Herr de Lambremont, „aber im Frühling müssen Sie uns wieder hier besuchen und dann auf längere Zeit unser Gast sein.“

Da die Marquise sich dieser Bitte angeschlossen und Marguerite mir verlegen lächelnd zunickte, so gab ich gern das Versprechen, im Frühling Chateau Bonnesfontaine mit meinem Besuche zu beehren.

Und ich habe mein Versprechen gehalten! Raum daß die ersten Weichen ihre dustenden Räder erschlossen, nahm ich Urlaub und fuhr nach dem Schloß. Mit herzlicher Freundlichkeit ward ich empfangen. Marguerite war noch weit schöner geworden, und so konnte man es mir gewiß nicht verdenken, daß ich, als wir einstmals wieder an Gastons Grabe zusammen auf der Bank saßen, vor ihr nieder sank auf die Knie und sie um ihre kleine, weiße Hand bat. Sie sagte nicht nein und nicht ja, aber keine Antwort ist auch eine Antwort, und jubelnd schloß ich sie in meine Arme und küßte der hold Erröthenden die warmen, zuckenden Lippen. Sie ward mein liebes, süßes, kleines „Gros prussien“ und zankt bisweilen nur ein Weniges, wenn ich mich ganz und gar nicht an die Fastenregeln gewöhnen kann.

Unser ältester Bube aber führt, obgleich er schon voll Stolz die preussische Cabetuniform trägt, den echt französischen Namen Gaston.

## Der blaue Schmetterling.

Von Alphonse Karr.

Mein Diener brachte mir zwei Karten, die eine von einem Fremden, welche einen mir vollständig unbekannten Namen enthielt, die zweite von einem abwesenden gemeinschaftlichen Freunde, der mir den Fremden empfahl.

— Mein Herr, sagte mir der Fremde, ich will mit Ihnen weder über Literatur, noch über Politik, ja nicht einmal über Philosophie sprechen; es ist der Gärtner, an den ich mich wende. . . Man sagte mir, daß Sie im Besitze einer blauen Wasserlilie sind.

— Ich habe deren sogar zwei, entgegnete ich mit einer Miene, welche ich mich bemühte, bescheiden zu machen, die *Nymphaea coerulea* von himmelblauer und die *Nymphaea centifolia* von königsblauer Farbe.

Er bewunderte die beiden Blumen, sog den süßen Duft der letzteren ein und sagte mir:

— Es ist ein Zufall, daß ich jetzt an das Gestade der

Riviera komme, zu einer Jahreszeit, in welcher Fremde daselbst nur selten aufsuchen; allein vor zwanzig Jahren hätte ich gerne die weite Reise ausschließlich zu dem Zwecke gemacht, um diese beiden Pflanzen zu sehen und ich hätte Alles gewagt, um sie mir zu verschaffen; heute aber begnüge ich mich damit, sie zu bewundern; sie haben mir nichts mehr aus meiner Vergangenheit zu erzählen, in welcher ich vollständig lebe.

Er hielt inne, um einem kleinen blauen Schmetterling nachzublicken, welcher von Blume zu Blume flatterte.

— Nicht so aber verhält es sich, sagte er, mit diesem kleinen Thierchen. Daselbst ruft mir gleichzeitig alle Freuden, die ganze Trunkenheit, alle Enttäuschungen, die ganze Verzweiflung und den spärlichen Trost meines Lebens zurück.

Und er verharrte in Schweigen versunken.

Es war die Stunde des Mittagessens und er willigte so einfach, wie ich es ihm angeboten hatte, ein, mein ländliches Mahl mit mir zu theilen und man bedachte für uns die Tafel in einer Laube von schönem Rosenlorbeer. Ich werde hier nicht erzählen, wie mein Gast trotz einer anfangs sehr banalen Conversation allmählig so vertraulich wurde, daß er mir das Folgende erzählte.

\* \* \*

— Mein Vater lebte bescheiden und zufrieden auf einer kleinen Besitzung, die er mit Hilfe einiger Bauernknechte bewirthschaftete.

Ich absolvierte in Paris die gewöhnlichen Studien, aus welchen ich mich, wie jeder Andere zog; ich fühlte mich immer glücklich, während der Ferien in eine lachende und fruchtbare Gegend zurückzukommen und war immer traurig, wenn ich sie wieder mit dem geräuschvollen Exil der Stadt vertauschen mußte, so daß ich, als die Zeit kam, wo ich zwischen dem Studium der Jurisprudenz und dem der Medicin wählen sollte, zur Antwort gab, daß meine Wahl getroffen sei, daß ich weder Arzt noch Advocat werden, sondern wie mein Vater, als Landwirth leben wolle, der schönste Beruf, da er blos vom Himmel, dem Regen und der Sonne abhängt. Mein Vater war damit nicht unzufrieden, allein meine Mutter, die für ihren Sohn eine andere Zukunft geträumt hatte, sagte mir eines Tages, als sie mich dabei überraschte, wie ich mit Interesse einem solchen blauen Schmetterlinge nachblickte, wie der es war, den wir soeben gesehen, mit Bitterkeit:

— Du wirst zu nichts taugen, als blauen Schmetterlingen nachzulaufen.

An diesen Ausspruch hatte sie den Gedanken leerer Träumereien, unnäher Beschaulichkeit, einer unaufhörlichen Jagd nach Illusionen und nach solchen Dingen, die nicht existiren, geknüpft. Sie hatte gesagt: „Du wirst zu nichts als zu einem Poeten taugen,“ wenn ihr das Wort nicht als ein wenig zu hart erschienen wäre. — Meine arme Mutter hatte nur zu sehr Recht.

\* \* \*

In einem Ende unserer kleinen Besitzung lag am Ufer des Flusses eine Wiese, die mit bunten und prächtigen Feldblumen wie übersät war. Inmitten des grünen Lagers Klee erhoben sich ihre lieblichen Häupter: die Schlüsselblumen, die Kamillen, der Nachtschatten und der Goldlack; am Ufer aber ragten hohe Pappeln und schlank Erlen in die Lüfte. Hier hatte ich einen kleinen Rahn und im Schatten der Bäume streckte ich mich in demselben zur Ruhe nieder und sah, ohne je zu ermüden, dem Treiben der Insecten jeder Art zu: den Bienen, welche süße Beute suchten, dem schwarzen Holzkäfer, den Wespen und Schmetterlingen von hunderterlei Arten.

Eines Tages, als ich mich wieder regungslos und aufmerksam, wie immer, auf diesem Plage befand, wurde mein Auge wieder durch den Anblick eines jener blauen Schmetterlinge erfreut, die ich allen anderen vorzog; allein die Flügel desselben waren von einem schöneren Blau, als ich das jemals gesehen hatte. Plötzlich hörte ich hinter mir schleichende Schritte im Grase und als ich mich umwendete, sah ich einen Mann, der ein Netz aus Grase in der Hand hielt, welches an einem Stabe befestigt war. Das Netz war im Begriffe, auf meinen Schmetterling niederzufallen; allein ich verjagte ihn; er flatterte davon und ließ sich auf anderen Blumen nieder.

— Mein Herr, sagte der Mann übelgelaunt zu mir, warum haben Sie diesen Lepidopter in dem Augenblicke verschreckt, da ich ihn fangen wollte?

— Mein Herr, gab ich ihm mit festem Tone zur Antwort, ich weiß nicht, was ein Lepidopter ist, allein das ist ein reizender Schmetterling, den ich bewundern, den ich liebe und gerade weil Sie im Begriffe waren, ihn zu fangen, habe ich ihn verschreckt, um ihn zu retten; denn ich weiß wohl, was die Insectenfänger mit den armen Schmetterlingen machen, die in ihre Hände fallen; sie durchstechen sie mit einer Nadel und stecken sie in einer Schachtel auf, damit sie daselbst ihren Todeskampf vollenden.

Da fielen meine Blicke plötzlich auf ein junges Mädchen, das ihn begleitete; sie erschien mir so reizend, daß ihr Vater plötzlich Recht hatte und daß ich mich dazu gebrängt fühlte, mich zu entschuldigen.

— Ich liebe die wilden Blumen und die freien Insecten, sagte ich. Das sind diejenigen Producte unseres kleinen Besitzthumes, die mir am meisten Freude machen.

— Ah, entgegnete das junge Mädchen lächelnd, Sie sind also der Herr dieses Gutes; dann gehören Ihnen ja unzweifelhaft auch die Schmetterlinge, wie alles Andere. Ich, für meinen Theil, weiß Ihnen übrigens Dank dafür, daß Sie diesem hübschen Falter von einem so zarten Blau das Leben gerettet haben. Auch ich liebe die Schmetterlinge und zwar zumeist die von blauer Farbe, nicht etwa deshalb, weil mir diese Farbe, wie man mir sagt, gut läßt, sondern weil es die Farbe des Himmels ist und weil blaue Blumen, Vögel und Schmetterlinge die Livree des Schöpfers tragen.

Es lag vielleicht etwas Ironie in dem, was sie sagte, allein es klang entzückend. Sie setzten sich Beide zu mir in den Schatten einer Weide mit überhängenden Zweigen und der Schmetterlingsjäger erzählte mir viel von den Insecten, ihren Gewohnheiten und ihren Arten; es mag wohl schön gewesen sein, was er sagte, aber ich verstand kein Wort davon, denn ich blickte unverwandt in die blauen Augen seiner schönen Tochter Camilla.

\* \* \*

Beim Abschiede stellte er sich mir als Herr Derville vor und sagte mir, indem er mir die Hand reichte;

— Besuchen Sie mich und ich werde Ihnen meine Sammlung zeigen; Sie werden erst dann erkennen, welche Schätze Ihre Wiese birgt.

Ich folgte ihnen mit den Blicken. Herr Derville, welcher Witwer war, bewohnte mit seiner Tochter während der heißen Jahreszeit ein kleines Haus in der Nähe.

Es war um mich geschieden; die Liebe hatte mich in ihre Fesseln geschlagen. Ich verlor plötzlich die Freiheit meines Willens und alle meine Tugenden. Nach zwei Tagen pochte ich an das kleine Haus, indem ich einen Schmetterling von der Art desjenigen, den ich vorgestern gerettet hatte, in der Hand trug, den ich jetzt dem grausamen Gefühle der Liebe als zweites Opfer darbrachte; ich sagte: das zweite, denn das erste war ich selbst.

Ich wurde ein unermüdlicher Lieferant des Herrn Derville; ich bereicherte auch Camilla's Garten mit einer Collection blauer Blumen, die sie nicht kannte.

Ein spanischer Mönch des Mittelalters hat ausgerechnet, daß es 473 Arten gebe, um einer Frau zu sagen: „Ich liebe Dich“ ohne daß man das plumpe Wort selbst auszusprechen braucht, so daß die geliebte Frau eines Tages verstehen muß: „Ich wußte es schon lange und liebe Dich ebenfalls!“

Unter diese 473 Arten stummer Liebesgeständnisse gehört unstreitig auch die Lieferung blauer Blumen und Schmetterlinge. Camilla wenigstens hatte halb errathen, wie es um mein Herz stand. Eines Tages, im Fieber, sagte sie mir in Paris: „Wie schade, daß ich für den Ball am nächsten Samstage nicht einen Weichenkranz haben kann!“ Ich schrieb nach Nizza und zum Ballabende hatte sie ihren Weichenkranz. Eines Tages sagte sie mir:

„Wenn ich eine jener Märchenprinzessinnen wäre, schöner als der Tag, würde ich Herz und Hand blos demjenigen kühnen Ritter gewähren, der den Helm auf dem Haupte, den Harnisch auf der Brust, das Schwert an der Seite und den Speer in der Faust, die Länder durchzöge und nicht nur gegen Feinde, der ihm in den Weg käme, verfechten würde, daß ich die minniglichste Maid der Welt sei, sondern, der mir auch eine blaue Rose brächte.“

Nun hatte ich in allen Büchern gelesen, daß es in Italien, in der Nähe von Turin, blaue Rosen gäbe. Was war natürlicher, als daß ich mich nach einigen Tagen auf dem Wege nach Italien befand.

Zwei Monate lang durchstöberte ich die schönen Gärten Turins und kam nach dieser Zeit, mit gekentten Ohren als besiegter Ritter heim. Herr Derville und seine Tochter besanden sich bei einer Tante auf Besuch, wo sie einige Wochen verlebten; dort brachten sie den Schluß der Saison zu, dann lehrten sie nach Paris zurück.

Ich war im Begriffe mich ebenfalls dahin zu begeben, um Rechenschaft über meinen verunglückten Feldzug abzulegen und vielleicht auch den Preis für meine Ergebenheit zu erhalten, da es sich ziemte, daß die Dame die Wunden ihres Ritters verbinde, als ich erfuhr, daß Fräulein Derville verheiratet sei. Sie hatte einen sehr reichen Mann geheiratet, den sie bei ihrer Tante kennen gelernt hatte, der ihr ein Diadem und Ohrgehänge von Saphiren, ein Collier und Armbänder von Türkisen in den Hochzeitskorb gelegt hatte. Neben diesen harten, tobt und einjältigen Steinen waren meine armen Weichen und Vergißmeinnichte in dem Herzen und auch in der Erinnerung Camilla's sehr bald verweltet.

Ich werde es nicht versuchen, Ihnen die Ausbrüche meiner Verzweiflung zu schildern. Ich lehrte in meine Einsiedel zurück zu den Weiden und Erlen, unter welchen ich mit ihr saß; die blauen Schmetterlinge flatterten noch immer um die Blumen, der Wind flüsterte noch immer in den Zweigen, die Wellen des Flusses rauschten und raunten ihr geheimnißvolles Lied; aber sie war nicht da und in meinem Herzen war eine Saite gerissen.



Seither ist die Liebe in meinem Herzen erloschen, aber für die blauen Blumen und Schmetterlinge fühle ich noch immer eine Art zärtlichen Empfindens, vielleicht weil auch Camilla sie einst geliebt.

### Miscellen.

**Hochzeitsgeschenke der Erzherzogin Valerie.** Das Hochzeitsgeschenk des Kaisers für die Erzherzogin Valerie besteht nicht, wie der „Figaro“ irrthümlich meldete aus einem Fuchspelz, sondern aus einem großen Schublad-Kasten voll des prächtigsten Pelzwerkes, einschließlich einer superben Collection von Zobel, Hermelin, See-Otter und Blau-Fuchs. Der Kaiser schickte ihr eine große Broche von hohem Werthe, eine Rose darstellend, deren Blumenblätter aus Rubinen und deren Laub aus Smaragden besteht, und welche in antikem Gold gefaßt ist.

**Eine Berliner Gerichtsszene.** „Sechs Wochen Haft scheint mir für den begangenen groben Unfug durchaus nicht zu viel für einen so vielfach vorbestraften Menschen, wie Sie einer sind, ich möchte Ihnen doch rathen, den Einspruch zurückzunehmen“, begann der Vorsitzende des Berliner Senatsgerichts die Verhandlung gegen den Arbeiter B... einen Mann, dessen fahle Gesichtsfarbe und starrer Blick sofort den Gewohnheitsstrinker erkennen ließen. Angekl.: „Sechs Wochen in Perleberg abtun ist doch ein ganzes Ende, natürlich muß Ordnung sein, aber daß da gerade sechs Wochen zu nöthig sind, das kann ich nicht insehn. Und denn, wie kommt das, daß mein Freund, der August, was der eigentliche Rathseführer gewesen ist, daß der mit vier Wochen abschnappt und ich mit sechs? Ich bin ja nicht neidisch auf ihn, aber es muß doch Gerechtigkeit leben.“ — Vors.: „Das war ja eine schöne

Rebe, aber jetzt antworten Sie mir gefälligst nur, was ich Sie frage. Sie sind wohl Schnapstrinker?“ — Angekl.: „Blos wenn ich Appetit habe.“ — Präsi.: „Den haben Sie aber wohl immer?“ — Angekl.: „Der ist stillschweigend.“ — Vors.: „Wie war es denn nun am 2. Mai, waren Sie damals auch betrunken?“ — Angekl.: „Der gerade nicht, aber so'n bißchen angetrübelt.“ — Vors.: „Sie saßen am Nachmittage des 2. Mai auf einer Bank im Humboldthain, warum arbeiteten Sie denn nicht?“ — Angekl.: „Erstleins habbe ich keine Arbeit, und zweelens lohnte sich das nicht mehr. An einen Freitag ist die Geschichte passiert, den Tag vorher war der erste Mai gewesen, da durfte ich mich wegen den allgemeinen Arbeiter-Festtag um den Tag vor diesen Tag, der war der Freitag, da litt ich die Polizeizei nicht. Was sollte ich da ersicht auf'n Freitag wieder aufpassen?“ Vors.: „Also neben Ihnen saß Ihr Freund, den Sie August nennen, wie kamen Sie denn nun mit dem Bruchgefesche in Streit?“ — Angekl.: „Der war eigentlich Augusten seine Schuld. Wir saßen auf die Bank an die Straße als da ein Reichenzug vorüber kam.“ — Vors.: „Der muß ein reicher Mann gewesen sein“, meinte August, „fiel doch blos was vor'n Gefolge.“ — „Ich wo“, sagte ich, „daß is ja kein Mann nicht, der is 'ne Frau, die begraben wird, der sehe ich an den Sarg.“ — „Der is vor mir nicht maßgeblich“, meinte er gleich, „diese ollen hölzernen Schlaftröcke sehen alle enjal aus.“ — Was wollen Sie sagen, Herr Gerichtshof, wir geraten wegen so 'ne Bajelette in Streit und zuletzt werden wir um 20 Fennje, wer Recht hat. Ich sage denn, ich werde den Leuten von't Gefolge fragen, der wird schon nicht so sein. Ich denn also mit Augusten hin, der er mir per noch glooben dhat. Einen kleinen Mann, der ganz zuletzt jung, den frage ich. Ich sagte: „Sie da, wer is der denn, der beerdigt wird?“ Erst fielt er mir groß an, weil ich keinen Cylinder auf hatte und bleibt denn ein Dogenblick stehen. „Können Sie

schweigen?“ fragte er mich. „Mächtig“, sagte ich, „aber das kann doch kein Geheimniß sein?“ — „Na“, meinte er, „denn will ich den Ihnen sagen, wir begraben die Leiche, die da vorne in den Sarg liegt.“ Und denn irrt er noch ganz verjüngt und geht wieder nach mit den Anderen. Ich ärgerte mich denn nun und gehe mit Augusten ein Ende mit der Leiche mit. „Sie“, sagte ich, „Sie sind ja dümmel als die Polizeizei erlobt, wenn Sie mal anjellagt wer'n, daß Sie der Pulver erfunden haben sollten, denn werden Sie freigesprochen, denn Sie sind zu dumm. Wo können Sie mir so 'ne Antwort geben?“ Weiter habe ich nicht gesagt, aber August hat ihn einen Schafekopp und ein Affengesicht nach den andern jenseitig und der kriegt vier Wochen und ich sechs?“ — Vors.: „Daß der Gefragte Ihnen solche Antwort gab, war ja nicht hübsch, Sie durften aber doch keinen Scandal machen. Sie sind wohl von einem Schutzmänn zur Wache gebracht worden, haben Sie da nicht auch noch Värm gemacht?“ — Angekl.: „Aee, wir wurden blos uffgeschrieven und denn sagbe der Wachtmeister, der Uebrigte würde sich finden. Ich sagbe denn blos, daß wir so ängstlich nicht wären, wir Deutsche fürchten unsern Gott, doch sonst nicht auf die Welt“ und denn haben se uns sozusagen rausgeschmissen.“ — Vors.: „Dieser Vorfall steht auch nicht zur Anklage.“ — Der Angeklagte hat die Genugthuung, daß er wie sein Freund August, bloß vier Wochen zu sitzen braucht.

**Alles umsonst.** Der Herr Hauptmann richtet seine Compagnie und gewahrt, daß eine Nase über die Front herausragt. „Feldwebel“, ruft er, „wie heißt der Kerl da mit der großen Nase?“ — Feldwebel: „Müller, Herr Hauptmann!“ — Hauptmann: „Feldwebel, stecken Sie den Kerl ins zweite Glied!“ — Feldwebel: „Steht schon drinn, Herr Hauptmann!“

### Schlesische landwirthschaftliche Landesmittelschule zu Ober-Hermesdorf.

Drei Jahrgänge; deutsche Unterrichtsprache; Internat; Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst im k. u. k. Heere. **Schulbeginn alljährlich am 16. September.**

An der landwirthschaftlichen Winterschule Schulbeginn 16. October.

An der Mittelschule gelangen zur Auszeichnung zwei Landesstipendien à fl. 100.—; an der Winterschule zehn Landesstipendien à fl. 50.—.

Gefuche um diese Stipendien bis 16. September.

**Direction der schles. landw. Landesmittelschule.**

Ober-Hermesdorf, den 30. Juni 1890.

(1791) Dr. Müller.

**Anerkennung:** Im Winter 1882—83 sandte mir Herr Bopp aus Heide in Holstein eine Kur, welche mich von meinem 7-jährigen sehr hartnäckigen und langweiligen Magenleiden befreite und seither auch gesund erhielt. Ich fühle mich verpflichtet, meinem Lebensretter meinen herzlichsten Dank auszusprechen und bitte täglich zu Gott, daß er ihn zum Wohle der leidenden Menschheit noch viele Jahre erhalte. Auch anderen Leidenden diese Heilmittel zugänglich zu machen, habe Vorleben der Wahrheit gemäß durch meine Unterschrift bestätigt und empfehle jedem Verdauungsleidenden, sich von J. J. F. Bopp in Heide in Holstein, die Broschüre „Magen-Darmleiden“ zulesen zu lassen; dies erfolgt gegen Einsendung der Kosten 10 kr. in Briefen.

Schellenberg Nr. 18, Post Rendsburg, Richtenstein, 17. April 1886. (503) Ludwig Elluh.

### Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Gesehe. — Ersatz für alle Gesehssammungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechts.

**Achte Auflage.** Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesehe und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1490)

Mit 342 Formularen zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art u. Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutisch. Ausstellung, Wien 1883.

### Chocolade Küfferle

in 7 Sorten, mit oder ohne Vanille, bei sorgfältiger Auswahl der Rohstoffe und Vermeidung jeder trügerischen Beimengung, auf französischen Chocolade-Maschinen neuester Construction erzeugt, um 30—40 Percent billiger, als die besten ausländischen Marken bei gleicher Güte.

Depot in Troppau: Franke & Hofmann, C. Sikor, W. Bier; in Teschen: Joh. Eppich; in Bieleitz: A. Blumen-thal, G. Johann, Apoth., R. Harok, Kaufm., J. Lubbech, Sam. Steffan, Delicatenhandlung, Arnold Haas, Apoth. und Droguist.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Alle feinsamen Hausfrauen machen wir auf eine neue Sorte aufmerksam, die wir unter dem Namen „Wilhelms-dorfer Wirthschafts-Chocolade“ in Verkehr bringen.

(7) **Jos. Küfferle & Co., Wien.**

### Franz Grillparzers sämmtl. Werke

Neue Ausgabe in 40 Lieferungen à 30 kr.

Die erste Lieferung (7 Bogen der „Abnraun“) liegt in den meisten Buchhandlungen zur Ansicht auf, und die Rückseite ihres Umschlages enthält einen ausführlichen Prospect über den Inhalt und die Erscheinungs-Bedingungen von Grillparzers Werken.

Zur Vorlage der ersten Lieferung und Annahme von Subscriptionen empfiehlt sich: **Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.**

### Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung u. Einführung durch F. A. Sarg u. Carl Sarg im Gebrauch ihr. Majestät d. Kaiserin u. anderer Mitglieder d. kaiserl. Hofes, sowie viel. fremd. Fürstlichkeit. Empfohl. durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zelso, Hofrath v. Scherzer u. c., d. Hof-Bathärzten Thomas in Wien, Meister in Göttingen.

**Glycerin-Selbe,** echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Brettern pr. 3 Stüd 90 kr., in Dosen pr. 3 Stüd 60 kr. — **Bonig-Glycerin-Selbe,** in Cartons pr. 3 Stüd 60 kr. — **Flüssige Glycerin-Selbe,** in Glacé 65 kr. (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.) — **Glycerin-Lippen-Creme,** in Glacé 50 kr. — **Glycololol** (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen u. c.) in Glacé 1 fl. — **Tollele-Carbol-Glycerin-Selbe,** in Cartons pr. 3 Stüd fl. 1.20. (574)

**Kalodont,** Glycerin-Bahn-Creme, pr. Stüd 35 kr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.**

Zu haben in Teschen bei Ferd. Anek, Kaufmann, Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist, Leop. Peter, Apotheker, Ed. Raschka, Apotheker und J. Krobacek, Kaufmann; in Bieleitz bei Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist.

Niederlage für Troppau bei: **Eduard Staffa, Kaufmann.**

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

Geruchlos, sofort trocken und dauerhaft. Klebt nicht!

Zu 10 Mk. 1 Kr. 8. W. fl. 1.50. Vollkommen streichfertig.

**Franz Christoph, Berlin, NW. Mittelstrasse.**

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack

Weitere Niederlagen: Saybusch: Franz Rybarsky. Trzynietz: Theodor Kadiera. Würbenthal: Johann Fritz. (813)

Freudenthal: W. F. Dreiseitl. Jägerndorf: Johann Kleiber. Währ-Ostern: V. Popp. Oderberg: Julius Warosch.

Niederlage für Teschen bei: **Eduard Flooh, Kaufmann.**

### Die Einmachekunst

der Krousbereen, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte u. c., das Eindunsten der Gemüße, die Verrettung aller Fruchtstücke und Beléss.

Von Brosche, (1845)

60 kr., mit Postaufendung 65 kr.

Vorräthig bei Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

### Kundmachungen

von Gemeinde- u. Sparcassa-Ämtern, Gutsverwaltungen u. c., sowie alle behördlichen Anzeigen, Edicte, Feilbietungen, Verlassenschaftsanzeigen, Aufrufe (495)

werden auf Grund langjähriger Erfahrung fachgemäß unter Garantie prompter Ausführung beforat und liefert vordrucks-mäßige Belegblätter

**RUDOLF MOSSE**

Annoncen-Expedition Wien, I. Selterstraße 2.

Schon am 1. September!

**150.000**

Gulden zu gewinnen, mit einer (2285)

**Credit-Promesse**

à Gulden 1/2 u. 50 kr. Stempel.

Wechselstuben - Actien - Gesellschaft WIEN. „Mercur“ WIEN. Wollzelle 10. Strohbelg. 2.



**Pensionat.** (2111)  
In der **Privat-Lehranstalt** von  
**LOUIS und MARIE KLEMCKE**  
in Jägerndorf, Oesterr.-Schlesien, werden noch  
Pensionärinnen aufgenommen.  
Deutscher Fortbildung-Unterricht, vollständige Auszubildung in  
Musik, fremden Sprachen u. Handarbeiten i. Hause. Umgangs-  
sprachen französisch u. englisch. Gesunde Kost, mäßiges Honorar.

**Erstes Wiener Confections-Etablissement**  
**Gebrüder Aufrecht,**  
TESCHEN, M.-OSTRAU,  
Hauptstrasse.

**Staats-Uniformen**  
liefert  
vorschrittmässig.  
Billiger als  
überall.

**BUCHSTABEN, SCHILDER**  
und HAUSNUMMERN bei  
**MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariahilferstr. 118.**

### Zur Reise-Saison

empfehle: Post- und Eisenbahn-Karten, Reisehand-  
bücher von Dädeler, Berleisch, Meyer, Griebens  
Reisebibliothek, Braumüller's Bade-Bibliothek u. s. w.

Bestellungen nach auswärts werden prompt effectuirt.

**Karl Prochaska in Teschen.**

**L. Inzer's Couristepflaster**  
sicher und schnell wirkendes  
Mittel gegen Schmerzens-  
schüden, Gelenk- und alle  
übrigen harten Haut-  
erkrankungen.  
Wirkung  
garantirt.  
Durch die  
Apotheken  
zu be-  
ziehen.  
Die  
Hauptverhandlungs-  
Depot: bei  
**L. Schwenk's Apoth.**  
Melding-Wien  
nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei-  
sung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehen-  
den Schutzmarke u. Initialen versehen ist;  
sonst achtet man auf diese u. weisse mit  
dieser wertvolle Nachahmungen anzu-  
kennen.  
Zu haben in Teschen bei G. Kallisch,  
Troppan G. Hül & Comp., Jägerndorf Dr. E.  
Dr. Leo Krüner, Jägerndorf Dr. E.  
Späth und Dr. G. Hofmann, Bielefeld Dr. E. Hofmann.

**Das Bank- & Wechselgeschäft**  
von  
**C. Krappe & Co. in Troppan**  
Oberring Nr. 33 (188)

empfehlen sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staats-  
papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,  
Gold- und Silbermünzen unter Zusage der reellsten, promptesten  
und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung  
von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und  
Kirchen-Einstellungen etc., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf  
von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Geldern auf  
allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision  
aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.  
Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst erteilt.

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Stankowski.

Den allgemein beliebten  
und bestrenommierten,  
französischen (1306)

**Medicinal-  
COGNAC**  
von C. A. Meukow & Co.  
in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, Oberthor.

**Ich verpachte**  
mein seit 20 Jahren gut ein-  
geführtes

**Specerei- &  
Schnittwaaren-  
Geschäft**

sammt den dazu gehörigen  
Localitäten unter günstigen  
Bedingung aus Familien-  
Rücksichten. (2249)

**B. Hechter,  
Ustron.**

**Gewölbe und  
Bäckerei**

zu verpachten und vom  
1. October l. J. zu beziehen.  
Näheres bei Frau Johanna  
Fuchs, Bielefeld, Kaiser-  
strasse Nr. 16. (2220)

In der k. u. f. Hof-Buchhandlg.  
Karl Prochaska in Teschen und  
in allen Buchhandlungen ist zu  
haben:

**v. Ehrenkreutz,  
Das Ganze der  
Angelfischerei**

1. Fische aus der Ferne her-  
beizuloden. 2. Von der Laich-  
zeit. 3. Von natürlichen u.  
künstlichen Ködern. 4. Angelf-  
Geräthschaften. 5. Die  
Fischarten. 6. Der belusti-  
gende Krebsfang.  
Zehnte Auflage. — 1 fl. 50 kr.,  
mit Postanhang 1 fl. 60 kr.  
NB. Es ist dies ein zum  
reichen Jangge sehr beehren-  
des Buch. (2246)

**Ein altes (2237)  
Gemischtwaaren-Geschäft**

sehr guter Posten, großer Menschen-  
verkehr, ist zu verpachten, auch  
samt Man- zu verkaufen. Ger-  
Anfragen sind an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen zu richten

Solide und gute  
**MÖBEL**  
eigener Erzeugung, billigst,  
auch auf Raten  
bei **V. Burda,**  
Teschen, Brandeis 21.

**Neuer  
Advocaten-Tarif**

nach dem Gesetze vom 26. März  
1890 und der Ministerial-Verord-  
nung vom 25. Juni 1890 mit einem  
Anhang, enthaltend den

**Notariats-Tarif.**

Erläutert und mit Formularen ver-  
sehen von **Dr. Jul. Nejedly.**  
Preis 40 kr., mit Post 45 kr.  
Sobald eingetroffen bei **Karl  
Prochaska, k. u. f. Hof-Buch-**  
handlung, Teschen. (1935)

**JOH. DORASIL**  
Mähr.-Ostrau,

empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln  
vortrefflicher Qualität, als:

Portland-Cement, Banghys,  
Kurowitzer hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Tünchfarben  
in allen Nuancen, (12)  
Steintohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet Nägel  
und allerlei  
Ofen-Verstandtheilen  
unter Aufsicherung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

**Musikalien**

jeder Art liefert zu den  
Original- Bedingungen der  
Wiener Händler

**Karl Prochaska,**  
k. u. f. Hof-Buch- und Musikalienhandlung,  
Teschen. (334)

**!!! Tausende!!!**

**Tuchcoupons und Reste für den  
Herbst- und Winterbedarf**  
verfende ich zu folgenden enorm  
billigen Preisen: (1919)

Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25  
3-10 Meter Stoff für in. vollkommene  
großen Herrenanzug; gute Waare,  
schöne Muster.

Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50  
4-10 Meter Cheviottstoff oder Mode-  
waare für einen Herren-Anzug oder  
completten Wenzelstoff; gute haltbare  
Waare, modern in Muster u. Farbe.

Um nur fl. 3.35  
Stoff für einen kompletten Bodenrod

Um nur fl. 5.75  
Stoff für einen kompletten Bodenrod,  
naturfarbig, eleganteste Farben,  
feinsten Abstriches, für Jagd- und  
Forstleute sehr empfohlen.

Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —  
Stoff für einen kompletten, glatten  
oder gerauhten Winterrod für Herren,  
modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12  
3-25 Meter sehr arzes Tuch, Peru-  
vianer oder Tosquin, completen  
Salomanzug gebend, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Loden und  
Etricot für Forstleute, echte Uniform-  
stoffe für die k. k. Beamten u. Finanz-  
made in Preis und Qualität von  
keiner Concurrenz erreicht.  
Verbandt gegen Nachnahme oder  
Vorauszahlung. Garantie! Ersatz  
des Betrages baar und franco für  
Nichtpassendes. Muster über Ver-  
langen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
in Boskowitz nächst Brünn.

Ein  
**Weingeschäft**  
en gros & en detail, mit  
600 Hektoliter Vorrath aus  
den Jahren 1884, 1885 und  
1886, darunter Burgunder,  
Niesling und Muskateller,  
sind sammt Fässern, Maschin-  
und Schläuchen entweder im  
Ganzen oder partiweise zu  
verkauften. (2258)  
**R. Günther, Teschen.**

**DIE BESTE  
SCHWEIZER  
CHOCOLADE**

LIEFERANT  
S. MAJESTÄT  
DES KÖNIGS  
VON ITALIEN

**A. MAESTRANI  
ST. GALLEN,  
SCHWEIZ.**

Zu haben in allen Specerei- u.  
Delicatessen-Handlungen. (986)

**Tafel-Trauben,**  
süß, frisch vom Stock, 5 Kilo fl. 1.60,  
Turkistan-Zucker-Melonen,  
5 Kilo fl. 1.50; — ein 5 Kilo-Tafel-  
Rothwein, 2 fl., fl. 2.50, 3 fl.

**Ausbruch, süß, 5 fl.  
Lebendes Geflügel,**  
5 Kilo Korb fl. 3.40. (Alles franco.)

**Michael Weisert jun.,**  
(2283) Weinbergbesitzer,  
Werschetz, Süd-Ung.

**Pain-Expeller**  
Glatt- und abgerundete  
Küchengeräte, die durch die  
mit „Anker“ als sehr wirksames  
Hausmittel empfohlen  
werden. In den meisten Apotheken  
zu haben.

**Taschenbuch für  
Dreher u. Schlosser,**

enthält ausführliche Anleitung  
zum Berechnen der Wechse-  
rader, der Räder- und Scheiben-  
übertragungen, des Gewichtes d.  
Körper durch Messen, sowie viel-  
nützliche Lehren u. Tabellen (Wechse-  
rader-Tabellen für alle gängbaren  
Leitpindel-Steigungen). Artikel über  
Löthen, Metallgießerei, Bearbeitung  
des Werkzeugstahles, nützliche Stoffe,  
welche täglich gebraucht werden.  
Berechnung der Kraft (Horsepower)  
u. s. w. Das reichhaltige Werk ver-  
schafft **A. Ritter in Landsht,**  
Preuß.-Schles., (gegenüber den drei  
Kronen). Preis brosch. 1 fl., elegant  
gebund. fl. 1.25, sowie 10 kr. für Porto  
(in Briefmark.) od. v. Postanweisung.  
Nachnahme kostet 25 kr. mehr.

**KWIZDA'S Gicht-Fluid**  
seit Jahren erprob-  
tes Hausmittel, be-  
währtes Stärkungs-  
mittel vor n. nach  
großen Strapazen.  
langen Märschen  
u. s. w. (1873)

Um Verwechslungen vorzubeugen,  
wird gebeten, beim Ankauf stets  
**Kwizda's Präparat** zu  
verlangen u. obige Schutzmarke zu  
beachten. Preis à Flasche fl. 1. —  
**Franz Joh. Kwizda,**  
Kreisapotheker Korneuburg b. Wien,  
k. u. f. österr. u. kgl. rum. Postfief.  
Echt zu beziehen in sämtlich. Apo-  
theken der österr.-ungar. Monarchie.

In **Nen-Witkowitz** ist ein  
auf einem sehr frequenten Plage  
gelegener

**Fleischerladen**  
samt **Schlachthaus, Woh-  
nung** und sonstigem Zugehör pr.  
samt zu vermieten. Nähere Aus-  
kunft erteilt **Wilhelm Moses,**  
**Nen-Witkowitz, Neue Friedhof-  
gasse Nr. 234.** (2273)

**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
**Bielefeld.** (2103)

**Heirats-Antrag**

Ein junger Kaufmann (Witwer)  
von angenehmem Aussehen mit  
seiner fein eingerichteten Geschäfte  
im besten Gange, wünscht sich  
wieder zu verheirathen und sucht  
auf diesem Wege ein anständiges  
Fräulein od. eine Witwe von 25 bis  
30 Jahren. Beantragt wird Liebe  
um Geld und eine Mitgift von  
2000—3000 fl. Größte Verschwie-  
genheit Ehrensache. Gest. Anträge,  
womöglich mit Photographie werden  
unter „Glückauf 170“ an die  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen erbeten. (2282)

Solide und gute  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in **TESCHEN.** (96)

**Wir suchen**

anständ. Leute jed. Standes, welche  
sich mit d. Verkauft v. Losen geg.  
Ratenzahlg. auf Grund uns gesetzl.  
ausgestellten Ratenbriefe befassen  
wollen. Uns. Geschäft besteht schon  
seit 25 Jahr. in strengster Solidität.  
Wir gewäh. die höchste Provision,  
verbunden mit ein. Prämie u. event.  
fixes Gehalt. Offerte sind zu richten  
an das Bankhaus d. Commandit-  
Gesellschaft Brüder Dirnfeld,  
Budapest. (2186)

Ein  
**Wirthschaftsgeschäft**

auf frequentem Posten von einem  
tüchtigen, nützigen Betriebscapital  
und complete Einrichtung besitzenden  
Baltimire bacht, event. lauf-  
weise zu übernehmen gesucht.  
Anfragen erbeten unter **P. W. 36**  
posto restante Teschen. (2234)

Im Verlage der k. u. k. Hof-  
Buchhandlung **Karl Prochaska**  
in Teschen ist soeben erschienen:

**Stadterweiterungs-  
PLAN  
von Teschen,**

für das Gemeindegebiet  
am linken Olsauer, Vor-  
städte Steinplatz und  
Brandeis.

Massstab 1: 2880. In 8 Farben  
ausgeführt. Preis 60 kr., durch  
die Post mit Verpackung 70 kr.

Dieser Plan gibt ein treues  
Bild der „Zukunftstadt Sachsen-  
berg“, wie solche auf Grund der  
vom Stadthaus-Amte erfolgten und  
von der Gemeindevertretung gut-  
geheissenen Vermessung und An-  
ordnung sich darstellt (856)

Druck und Verlag von Karl Prochaska in Teschen.



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf u. M.-Ostrau 1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit directer Postzusendung 2 fl. für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechsmal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations-Aufträge übernehmen auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, R. Dufes, Gassenstein & Wogler, R. Wesse, A. Dypelt, G. Schafel in Wien.

# SILESIEN

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Döbel, Otto Schumann, Louis Wolpert, G. Döbel, Hans Schmidt; Biala: M. Schölich, Moritz Schneweiß, Karl Lauterbach; Freudenthal: J. M. Tiele; Friedel: J. Schulin; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Wirtz; Oibersdorf: G. H. Herold; Neutischau: M. Hof; Mähr.-Ostrau: R. Probst, G. Schumann; Oibersdorf: M. Horny; Wien: Hermann Goldschmidt; Bismarck: J. Hoff; Bismarck: J. Hoff.

Zeschen: Administration der „Silesia“.

Nr. 103.

Mittwoch, 27. August 1890.

31. Jahrgang.

## Mitbürger!

Nach dem Präsidial-Erlasse ddo. Troppau, den 20. et präs. 22. August d. J. wird die Stadt Teschen aus Anlaß der am 4. und 5. September d. J. stattfindenden Schlußmanöver zwischen Teschen und Mährisch-Ostrau sich der beglückenden Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers zu erfreuen haben; Allerhöchst Derselbe werden auf dem erzherzogl. Schlosse am 3. September d. J. um 10 Uhr Vormittags die ehrfurchtswollsten Begrüßungen huldreichst empfangen.

Die Bewohner Teschens werden die ersehnte Gelegenheit, ihrem stets bewährten Patriotismus unmittelbar vor Seiner Majestät herzlichsten Ausdruck zu geben, gewiß jubelnd ergreifen.

Gemeindevorstand Teschen, am 22. August 1890.

Der Gemeindevorsteher:

Dr. Demel.

Wir eröffnen für den Monat September ein besonderes Abonnement auf die „Silesia“.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Oibersdorf und M.-Ostrau: 60 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/4-jährig 15 kr.)

Mit directer Postzusendung: 70 kr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silesia“.

## Die innere czechische Amtssprache.

Immer wieder verfährt man in czechischen Kreisen auf die „innere czechische Amtssprache.“ Die Altcechen glauben damit Etwas gefunden zu haben, was ihnen über alle Verlegenheiten hinweghelfen kann. Dem Ausgleich haben sie längst den Rücken gekehrt, aber die Schuld davon soll auf die Deutschen zurückfallen. Auch dies soll diese czechische Amtssprache bewirken. Würde die czechische Amtssprache von Seite der Regierung angenommen, dann bleiben noch immer die Jungcechen übrig, um den Ausgleich nicht zur Durchführung kommen zu lassen. Wird aber diese innere czechische Amtssprache nicht angenommen — nun dann werden die Altcechen bezüglich des Ausgleichs ihre Hände in Unschuld waschen. In der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ finden wir eine Darlegung der Stellung, welche die deutsche Partei in dieser Frage einnimmt. Sie besagt ungefähr:

Die Auffassungen, welche man in den leitenden Kreisen des Altcechentums bezüglich der inneren czechischen Amtssprache der außerböhmisches Öffentlichkeit mündgerecht machen möchte, gipfeln in drei Gedanken: Die interne czechische Amtssprache würde kein Reichsinteresse schädigen, sie tangire kein nationales Interesse der Deutschböhmen, die letzteren würden mit ihrer Zustimmung zur Einführung der internen czechischen Amtssprache der nationalen Gleichberechtigung Rechnung tragen und hierdurch einen unlängbaren Beweis versöhnlicher Gesinnung geben. Zutreffend ist von diesen Gedanken nur der zweite: Wenn sich die Deutschböhmen lebhaft auf den provincial-nationalen Standpunkt stellen wollten, könnte es ihnen höchst gleichgültig sein, ob die interne Amtssprache der rein czechischen Gerichte deutsch oder czechisch wäre. Allein die Deutschböhmen können und dürfen kraft ihrer ganzen Vergangenheit, ihres stark ausgeprägten Reichsbewußtseins und ihrer Zugehörigkeit zu den gesammten Deutschen in Oesterreich einer Maßregel nicht zustimmen, welche nach ihrer eigenen, von dem Monarchen getheilten und selbst von dem Grafen Taaffe in einer kürzlich auch hier citirten Parlamentsrede bestätigten Ueberzeugung ein wichtiges Reichsinteresse schädigen, die Einheitlichkeit der Justizverwaltung zerreißend würde.

Die „Gleichberechtigung“, welche durch ihre Zustimmung zur internen czechischen Amtssprache anzuerkennen die Deutschböhmen angerufen werden, ist jene rein mechanische, alle culturellen und historischen Momente außer Acht lassende Art von „Gleichberechtigung“, deren Verwirklichung in letzter Consequenz zu der Auflösung des österreichischen

Einheitsstaates in ein loses Länder- und Völkerconglomerat ohne lebensvollen, innern Zusammenhang, zur Atomisirung führen müßte. Das weiß man im altcechischen Lager ganz genau, aber es wird eben der Versuch gemacht, den Deutschen die Verantwortung für das Scheitern des Ausgleiches zuzuschreiben, indem man von ihnen einen „Beweis von Versöhnlichkeit“ verlangt, den sie als Verfechter der Reichseinheit nicht erbringen können, noch dürfen. Die Deutschböhmen werden sich durch derlei Ansinnen wohl nicht anfechten lassen, sondern darauf verweisen, daß sie den vollen rechtlichen Beweis ihrer Versöhnlichkeit bereits dadurch erbracht haben, daß sie einem Wunsche des Kaisers entsprechend, den Ausgleich acceptirten, einen Ausgleich, der sie für ewige Zeiten zur Rolle der politischen Minorität im Lande verurtheilt. Unerbittlich und unverrückbar auf dem Boden der Wiener Vereinbarungen verharrend, haben sie weder Neigung noch ein Recht, sich auf neue Verhandlungen über einen einmal vereinbarten Friedensvertrag einzulassen.

Trotzdem neigen sich die Officiösen sichtlich einer Auffassung der inneren czechischen Amtssprache zu, welche mit den Worten des Kaisers selbst im Widerspruch steht. Ihnen ist es vor Allem um die Rettung des Grafen Taaffe und seines Systems zu thun und sie sind sichtlich bereit, dieser Rettung Alles und Jedes zum Opfer zu bringen, auch die czechische Amtssprache. Es liegt aber glücklicherweise nicht bloß bei diesen Freunden des Grafen Taaffe, welchen sie für unentbehrlich halten, sondern die Deutschen haben selbst dabei ein Wort mitzusprechen und sie müßten sich gegen jedes Zugeständniß verwahren, welches nicht im Ausgleich selbst enthalten ist oder gar demselben direct entgegensteht. Auch ist wohl das Schicksal Oesterreichs keineswegs schon an das Schicksal der Politik des Grafen Taaffe gekettet.

## Politische Rundschau.

26. August.

**Oesterreich.** Das neueste Schlagwort der Jungcechen bildet die Solidarität der Bestrebungen der Slaven in Cis- und Transleithanien. „Marobni listy“ proclamiren heute die Zusammengehörigkeit der Slaven in Oesterreich und Ungarn, bezeichnen die Leitha als eine „künstliche Grenze“ und fordern einen gemeinschaftlichen Operationsplan zum Kampfe der Slaven hier und dort, in welchem sie die „deutsch-magyarische Allianz“ brechen wollen. — Für den in den ersten Septembertagen in Wien abzuhaltenden Gewerbetag wird eine Demonstration czechisch-antiliberaler Natur geplant. Eine Reihe von Wiener Genossenschaftsvorständen wirbt insbesondere in den czechischen Theilen Böhmens und Mährens zum Gewerbetage und fordert die Zunungen auf, mit ihren Bannern und Fahnen zu erscheinen.

In einer Polemik mit der Köln. Volksztg.“ präcisiert das „Grazer Volksblatt“ den Standpunkt der Katholisch-Conservativen also: „Im Vereine mit der gegenwärtigen Richtung wird mancher Punkt des katholisch-conservativen Programmes wirklich der Durchföhrung näher gebracht; die anderen Punkte haben wenigstens Aussicht darauf, daß sie zur Geltung kommen können; in der Opposition gegen die derzeitige Majorität ist aber die katholische Fraction ohnmächtig. Mit der Linken findet sie einzig nur nationale

Anknüpfungspunkte; sobald sie wieder diese sucht, ist ihr Einfluß zur Gänze auf der Rechten verloren. Und was dann?“

In der Bauernschaft Oesterreichs macht sich jetzt eine Bewegung zu Gunsten einer einheitlichen Organisation bemerkbar. Von Wien aus ergeht an alle Provinzen eine Einladung zu einer nichtöffentlichen Bauern-Conferenz, welche am 7. September dieses Jahres in Wien stattfinden und ein Programm festsetzen soll, nach welchem bei den künftigen Reichsrathswahlen Abgeordnete zu wählen seien. Die letzteren sollen sich dann im Abgeordnetenhaus zu einem gemeinsamen Bauern-Club vereinigen. Man wird mit dem Urtheil über diese Bewegung wohl warten müssen, bis nähere Aufschlüsse über Tendenz und Zweck derselben verlaublich werden.

Der Freitag in Linz abgehaltene, zahlreich besuchte Parteitag der Liberalen Oberösterreichs genehmigte den vom provisorischen Landeswahlcomité vorgelegten Entwurf einer neuen Partei-Organisation und beschloß die Errichtung eines ständigen Landeswahlcomités. — Bei den gestern stattgefundenen oberöstr. Landtagswahlen, wurden fast alle bisherigen Abgeordneten wiedergewählt.

Wie dem „Neuen Pester Journal“ aus Gran geschrieben wird, hat der dortige Ober-Stuhlrichter die Klage des reformirten Geistlichen Bela Gyalofoi gegen den Dorogor katholischen Pfarrer Leopold Perczer wegen der Wegnahme eines Kindes reformirter Eltern dem Geflagten mit der Aufforderung mitgetheilt, den Matrikelauszug binnen 48 Stunden einzufenden. Pfarrer Perczer antwortete aber gar nicht, sondern ließ dem Ober-Stuhlrichter privatim zu wissen thun, daß er den Matrikelauszug unter keinerlei Umständen ausfolgen werde. Der Ober-Stuhlrichter unterbreitete nun die ganze Sache dem Ministerium des Innern zur weiteren Verfügung und ließ die Angelegenheit, ohne den Pfarrer vorzuladen, vorläufig ruhen. Der reformirte Geistliche wird gegen dieses Vorgehen Protest erheben.

**Deutschland.** Wie man aus St. Petersburg meldet, wurden die großen Manöver in Gegenwart des deutschen Kaisers und des Czars beendet. Kaiser Wilhelm hat Samstag noch an einem Galabiner in Peterhof theilgenommen und Abends die Heimreise aus Rußland angetreten.

Kaiser Alexander verlieh dem deutschen Reichskanzler v. Caprivi den Andreas-Orden erster Classe, dem General-Lieutenant v. Hahnke eine Tabatiere mit dem in Brillanten gefassten Bildnisse des Czars, dem Geheimrath Dr. v. Lucanus den Annen-Orden erster Classe, endlich dem Rathe im deutschen Ministerium des Aeußern, Raschdan, den Stanislaus-Orden zweiter Classe mit dem Stern.

Die Blätter haben es bisher fast gänzlich vermieden, in eine Erörterung der politischen Eventualitäten, die sich etwa aus der Begegnung des Kaisers Wilhelm mit Czar Alexander ergeben könnten, einzugehen. Endlich bricht die conservative „Post“ das Schweigen und macht diejenigen Wünsche namhaft, die angeblich die deutsche Politik Rußland zu unterbreiten hätte, wenn dieses den Kaiserbesuch zum Anlaß nehmen wollte, um die gegenseitig obwaltende Spannung zu mindern. Die „Post“ schreibt: „Nur eine Möglichkeit der Friedensristung gibt es: Rußland muß den Aufmarsch an der deutschen und österreichischen Grenze rückgängig machen, dann können auch die deutschen und österreichischen Gegenmaßregeln aufhören. Rußland betont so stark seine Friedensliebe, die russische Presse läßt keinen Tag vorübergehen, ohne Rußlands verächtliche Gleichgiltig-



Zeit gegen die bulgarischen Dinge zum hundertsten Male zu versichern, was will man also? Die russische Presse hat jeden deutschen Dienst in der bulgarischen Frage, der ihr schwerlich angetragen war, mit Händen und Füßen zurückgewiesen, weil sie behauptete, dann werde der russischen Regierung der Gegenstand angeschlossen werden, bei einem französisch-deutschen Conflict neutral zu bleiben. Wir glauben mit der größten Sicherheit behaupten zu können, daß Deutschland einen solchen Austausch von Dienst und Gegenstand nicht wünscht, geschweige denn erstrebt. Wir wollen der russischen Regierung nicht im Mindesten ihre freie Hand bei kommenden französisch-deutschen Conflicten beschränken; daß sie aber ungeheure Heeresmassen um unsere Grenzen lagert, um für den Fall eines Conflictes, den Deutschland niemals herbeiführen wird, auf dem Sprünge zu stehen, das können wir nicht ertragen. Rußland kann den Ernst seiner Friedensliebe nur zeigen, wenn es auf eine beiderseitige Entwaffnung eingeht."

**Frankreich.** Ein Theil der französischen Presse befaßt sich nunmehr auch mit dem Projecte einer europäischen Konferenz. Man hält in Paris die Konferenz wohl für möglich, jedoch nur um alsbald auseinanderzugehen, wenn nicht Bulgarien zur Verfügung Rußlands gestellt, und Deutschland, unter Berücksichtigung auf seine Suprematie sich zu einer Compensation für seine Eroberungen bereit finden läßt. Bei der Formulierung derartiger Bedingungen für die Möglichkeit der Konferenz dürfte die Frage wohl am Platze sein, ob Kaiser Wilhelm auch nur einen Moment daran zweifeln könne, daß der elsass-lothringische Jammer Frankreichs auf einer eventuellen Konferenz explodieren werde.

Der Generalrath des Nord-Departements drückte den Wunsch auf Einführung einer Militärartillerie für in Frankreich ansässige Ausländer und solche aus, die im Auslande wohnen, aber in Frankreich beschäftigt sind.

**Rußland.** Eine jedenfalls ungewöhnliche "Demonstration" der baltischen Deutschen haben die "Mosk. Wied." ausfindig gemacht. Die baltischen Deutschen, schreibt das genannte Blatt, hatten ursprünglich die Absicht, die Anwesenheit Kaiser Wilhelm's zu einer anti-russischen Demonstration zu benützen. Rechtzeitig erinnerten sie sich aber an das Fiasco, welches sie im Jahre 1888 mit der Ueberreichung einer Adresse an Herbert Bismarck erlebt hatten und beschloßen, bloß dadurch zu demonstrieren — daß sie sich jeder Demonstration enthalten.

**Schweiz.** Der Verfassungsrath in St. Gallen verwarf nach einer telegraphischen Meldung aus Zürich am 20. d. M. den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 25. Aug. [Orig.-Corr.] (Hohe Speinde.)** Herr Erzherzog Wilhelm hat zur Unterstützung der durch die Elementarschäden betroffenen Einwohner von Freudenthal und Eulenberg 2000 fl. gespendet.

— (Personales.) Der Bezirkshauptmann in Freistadt, Herr Heinrich Kortüm, wurde zur Dienstleistung bei der Landesregierung in Troppau einberufen und der Präsidial-Secretär der schlesischen Landesregierung, Herr Bezirkscommissär Karl Ritter Dobrowski v. Donnersthal mit der Leitung der Bezirks-hauptmannschaft in Freistadt betraut. Herr v. Dobrowski wird die Amtsgeschäfte in Freistadt bereits am 30. d. M. übernehmen. — Herrn Major Johann Fuchs des einheimischen Infanterie-Regiments Nr. 1 wurde vom Kaiser der Adelsstand mit dem Ehrenworte

und Prädicate „Edler von Tezheim“ verliehen. — Das k. k. Finanzministerium hat den k. k. Zuckersteuer-Controllor Jos. Barta zum Zuckersteuer-Inspector ernannt.

— (Schulnachrichten.) Ernannt wurden an der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Freudenthal der Volksschullehrer Rudolf Kober zum Bürgererschullehrer, der Unterlehrer Adolf Scholz zum Volksschullehrer und der provisorische Unterlehrer Johann Brand zum definitiven Unterlehrer, — ferner der Unterlehrer von Dittersdorf, Hermann Schros, zum Lehrer in Schwandorf.

— (Truppen-Abmarsch.) Sonntag Morgens sind die beiden hiesigen Landwehr-Bataillone Nr. 9 und 11 zur Regiments-Concentration nach Teschen mittelst Separatzuges der Nordbahn abgerückt.

— (Programm für den Arztvereinstag.) Donnerstag den 4. September: Abends 8 Uhr: Begrüßungsabend in der Promenade-Restaurations; zur gleichen Zeit Vollversammlung des Geschäftsausschusses. — Freitag den 5. September: Frühstück nach freier Wahl des Locales; um 9 Uhr Vormittag erste Sitzung in dem Festsaal des k. k. Staats-Obergymnasiums. Mittagessen nach freier Wahl in den vom Local-Comité seinerzeit näher bezeichneten Restaurationen. Nachmittag: Besichtigung des städtischen Wasserwerkes und der Landes-Fremdenanstalt, eventuell des Stabliments „Hell“, Fabrik pharmaceutischer Präparate, Verbandmittel etc. in Komorau nächst Troppau. Abends 8 Uhr: Bankett in dem Schießhaus-saale (Stadtpark). — Samstag den 6. September: Frühstück nach freier Wahl; 9 Uhr Vormittag zweite Sitzung. Mittagessen nach freier Wahl. Nachmittag: Ausflug nach Wittkowitz zur Besichtigung des neu errichteten Spitals und der großartigen Werkanlagen nebst deren Wohlfahrts-einrichtungen. Abfahrt dahin um 1 Uhr 50 Min. vom Nordbahnhofe, Rückkehr nach Troppau um 10 Uhr 17 Minuten Nachts. — Sonntag den 7. September: Gruppen-Ausflüge nach Karlsbrunn, Gräfenberg, Freiwaldau und Budmantel. Gemeinsame Abfahrt der Teilnehmer um 6 Uhr 15 Minuten Früh vom Centralbahnhofe. Die näheren Details bezüglich aller in das vorstehende Programm aufgenommenen Punkte werden den Delegirten und den Gästen des Arztvereinstages durch ein bei ihrem Eintreffen in Troppau einzuhandigendes Programm bekannt gegeben werden. Aufschriften betreffs jedweder auf dem Arztvereinstag bezugnehmenden Auskünfte sind an den Obmann des Vereines der Ärzte in Schlesien, Dr. Kling, zu richten. Vom 4. September ab werden derlei Auskünfte in dem im Gebäude des k. k. Staats-Obergymnasiums befindlichen Comité-Zimmer erteilt. Dasselbst finden auch die Zeichnungen zur Theilnahme an den Ausflügen und am Bankette statt. An den Verhandlungen des Arztvereinstages kann jeder Arzt als Gast theilnehmen, an den Ausflügen und am Bankette überdies die Angehörigen der Delegirten und der Gäste. Nachdem bei den localen Verhältnissen Troppau's die Lösung der Wohnungsfrage eine ziemlich schwierige ist, werden die Herren Delegirten ersucht, an den Obmann des Vereines der Ärzte in Schlesien bis längstens 1. September bekannt zu geben, ob auf ihre Theilnahme an dem Arztvereinstage zu rechnen ist, hiebei wäre unter einem mitzutheilen, ob und in welchem Umfange für die gleichzeitige Bequartierung der Angehörigen derselben Bedacht zu nehmen ist.

— (Todesfälle.) Sonntag Früh verschied nach kurzem Leiden der auch in Troppau wohlbekannte Grundbesitzer von Slatnik, Herr Jakob Uviera. Das feierliche Leichenbegängniß, welches von der hiesigen Leichenbestat-

tungs-Unternehmung „Concordia“ besorgt wird, findet Dienstag Nachmittags vom Trauerhause in Slatnik nach dem Stiebröwitzer Friedhofe statt. — Heute Morgens verschied in seiner Wohnung zu Bawrowitz der Cassier der dortigen Zuckerfabrik, Herrn Franz Walig, im 46. Lebensjahre. Das Leichenbegängniß findet am 27. d. M. Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause aus, auf dem Slatniker Friedhofe statt. Der Verbliebene hinterläßt eine schwer gebeugte Witwe und mehrere unverjorgte Kinder.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Das zu Gunsten der Ueberschwemmten in West-Schlesien am vergangenen Samstag stattgehabte Concert der hiesigen Stadtkapelle hatte zwar unter der bewährten Leitung des Orchesterdirigenten Herrn Schrammel einen sehr hübschen äußeren Erfolg, dagegen blieb der materielle Erfolg hinter allen Erwartungen zurück. Wir bedauern dies lebhaft, da den armen Verunglückten die ausgiebigste Hilfe vom Herzen zu gönnen ist, gleichzeitig muß das Publicum, welches sich so schwach betheiligte, aber auch entschuldigt werden, denn trotz des größten Wohlthätigkeitsfinnes wäre es für jeden Nicht-Hennersdorfer doch eine starke Zumuthung, bei der jetzigen Jahreszeit mit Hennersdorfer Bier ein Attentat gegen sich selbst zu begehen.

— (Turnerausflug.) Der Sonntag vom hiesigen Turnvereine veranstaltete Ausflug in die Grenzmulde ist glänzend ausgefallen, indem wohl an 600 Personen beiderlei Geschlechtes sich daran betheiligten. Die arrangierten Turnspiele, Vorträge und sonstigen Unterhaltungen befriedigten in hohem Maße und trotz der Hitze huldigte die liebe Jugend auch dem Tanzvergnügen mit großer Hingabe. Wie bei fast jedem Ausfluge in die Grenzmulde blieb aber leider auch der Schlusseffect nicht aus, denn in der achten Stunde begann ein Gewitter niederzugehen, das die kühneren Ausflügler, welche sich nicht rechtzeitig auf die Beine gemacht, ganz grünlich wusch. Auch so manche Schöne kam zu einer improvisierten Taufe, die ihr nichts weniger als angenehm war.

— (Für Jäger.) St. Hubertus ist unseren Jägern heuer entschieden abhold. Der fortwährende Regen, welcher das Frühjahr und den Vor Sommer auszeichnete, hat in der nutzbaren Wildbahn arg aufgeräumt und namentlich wird darüber geklagt, daß die Rebhühner, welche noch übriggeblieben sind, schlecht ausgebildet sind und nur schwach „geschilbert“ haben. Da auch im Hasenstande ein merklicher Rückgang gegen die Vorjahre zu verzeichnen ist, werden die Eigenthümer und Pächter von Jagdgerechtigkeiten in Schlesien und Nordmähren gut thun, ihren Wildstand in der Abschusszeit möglichst zu schonen.

— (Beerdigungskosten-Beitrag für Selbstmörder.) Ueber die von einer Bezirks-Frankencassa gestellte Anfrage hat das Ministerium des Innern der betreffenden Cassa zu ihrer eigenen Nichtsahnung und ohne der in einem concreten Falle competenten Entscheidung des Schiedsgerichtes vorzugreifen zu wollen, eröffnet, daß nach Anschauung dieses Ministeriums der Beerdigungskosten-Beitrag nach der allgemeinen Bestimmung des §. 6 des Krankenversicherungs-Gesetzes auch dann zu leisten ist, wenn der Todesfall eines Versicherten durch Selbstmord eingetreten ist. Diefür spricht auch die Vorschrift des §. 24, Punkt 2, des Krankenversicherungs-Gesetzes, welche gegenüber solchen Mitgliedern, die sich eine Krankheit vorsätzlich zuziehen, eine Einschränkung der gesetzlichen Cassaleistung nur hinsichtlich des Krankengeldes gestattet.

— (Firma-Änderung.) Der Theilhaber der renomirten Spiritusfabrik Ignaz Grauer und Max Pollak, Herr Max Pollak, ist einem gütlichen Uebereinkommen zu Folge aus diesem

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(53. Fortsetzung.)

Als er ganz nahe bei Louise angelangt war, trat er in eine aus Baumstämmen zusammengesezte, von Schlingpflanzen umwachsene Laube, warf sich daselbst auf eine Holzbank, neigte sein graues Haupt auf seine gefalteten Hände herab und weinte laut.

Wolle fünf Minuten lang überließ er sich rückhaltlos seinem Kummer, und Louise wäre, erschrocken und schmerzlich berührt, am liebsten fortgeschlichen, wenn sie nicht gewußt hätte, daß ihre Schritte auf dem Kies gehört werden mußten. Sie war dennoch eben im Begriffe, den Versuch zu wagen, als sie den Grafen mit leiser Stimme sprechen hörte. Er gab offenbar seinen innersten Gedanken unbewußt laut Ausdruck.

„Und so ist also der stolze Bau von unseres Hauses Ehre in Staub zerfallen!“ rief er klagend aus. „Wie beneide ich mein armes Weib um den ruhigen Todeschlaf in der Gruft unserer Ahnen. Ich danke dem Himmel jetzt für ihren Tod, den ich einst als grausame Heimtücke beklagte, wie für eine Segnung. Mein Sohn einer solchen Schandthat schuldig! Hätte ein Anderer es gewagt, eine solche Möglichkeit nur anzudeuten, so alt wie ich bin, hätte ich ihn zu Boden geschlagen. Und doch ist noch Raum zur Hoffnung. Ich war zu rash, zu voreilig. Er hätte vielleicht Alles aufgeklärt, wenn ich ihm Zeit gelassen hätte. Solche Anklagen lähmen den Geist, zerstören das Gedächtniß! Ja, das war's, was ihn so seltsam zögern machte, sein Bruder hat stärkere Nerven und antwortete daher schnell und offen, aber er ist

von weicherer Gemüthsart. Ich war heftig — und heftige Menschen fehlen meist. Wie kann ich auch sicher sein, daß nicht etwa in der Liste selbst ein Fehler ist — daß ein anderer Name darin fehlt — der Name desselben Mannes, der dieses schändliche Unrecht beging. Ich muß Scharfede wiedersehen, wir wollen die Liste revidiren — die Liste! — sie ist in Arnolds Besitz und wäre er eine Minute früher in's Zimmer eingetreten, hätte ich sie ganz und gar in seine Hände legen müssen. Mein Gott! Es ist entsetzlich — entsetzlich zu denken, daß ich das Werkzeug sein sollte, meinen eigenen Sohn zu opfern.“

Er zog mit zitternden Händen eine kleine Briestafche hervor, öffnete sie und nahm aus einem inneren Fache einen schmalen Papierstreifen.

„Sicher! Sicher!“ sagte er, „sicher vor allen Augen mit Ausnahme der meinen. Du denkst,“ und er hob den kleinen Streifen schaubend in die Höhe, „daß dieses ganz kleine Stückchen Papier in Arnold von Fellmanns Händen das Todesurtheil meines Sohnes wäre!“

Er hielt einen Augenblick inne, während er das Papier in die Briestafche legte.

„Ich muß Scharfede sogleich sehen, aber mit Vorsicht — mit großer Vorsicht — ein einmal erregter Argwohn würde Alles verderben. Ich fürchte Fellmann; seine starke, entschlossene Natur wird kein Mittel kennen. Den Verbrecher entdecken und erschlagen wäre bei ihm eins.“

Als er die letzten Worte aussprach, flog ein kleiner Vogel über das Blätterdach der Laube und streifte es mit seinem Flügelgeschlage.

Mit einer Furcht, die sein Herz nie zuvor gelaunt hatte, sprang der Graf auf und eilte mit heftigen Schritten davon.

Was veranlaßt die verborgene Beugin dieser Scene, sich vorwärts zu neigen und hastig ihren Arm durch die grüne Blätterwand zu stecken — und was hält sie in der Hand, als sie sie blitzschnell zurückzieht?

Eine Briestafche. Dieselbe Briestafche, welche die beiden Namen enthält, die die verhängnißvolle Liste vervollkommen sollten. In seiner wilden Angst und Unruhe war der Graf fortgerannt und hatte den Gegenstand seiner großen Sorgfalt und Furcht auf dem moosbedeckten Steine liegen lassen.

Sie haben Finger sich rascher bewegt, als die Louise gefürchtet, als sie die Briestafche aufriß und sich des Papierstreifens bemächtigte, der, wie sie gesehen hatte, den Grafen in so heftige Aufregung versetzt hatte. Warum sie das that, oder welchen Werth der Papierstreifen für sie hatte, konnte sie sich selbst nicht erklären, aber sie fühlte nach dem eben Gesehenen und Gehörten, daß ein Geheimniß dunkelster Art sich an diesen Papierstreifen knüpfte.

Sie hatte die Briestafche geschlossen, und wieder auf ihren Platz zurückgelegt, als dieselben heftigen Schritte auf dem Kies ertönten.

Der Graf war gar nicht weit gekommen, als er seinen Verlust entdeckte, und in noch größerer Aufregung als zuvor zurückgekehrt kam. Die Briestafche lag da, wo er sie gelassen hatte — wie er sie gelassen hatte — und das Herz hupfte ihm vor Freude, als er sie rasch einsteckte und den Rock fester darüber zuknöpfte.

„Ich weiß nicht, was mich davor zurückhält, den Streifen zu verbrennen,“ murmelte der alte Graf. „Zweimal war ich bereits im Begriffe, ihn in's Feuer zu werfen, und eine gewisse Scheu hielt mich immer davor zurück. Ich will noch heute mit Scharfede sprechen, und wenn ich nach Hause komme,



Geschäfte, dem er seit dem Jahre 1855 angehörte, ausgetreten und wird nunmehr Herr Jg. Grauer das bedeutende Etablissement weiterführen.

**Teschen, 26. August.** (Zum Kaiserbesuch.) In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Ausschusses wurde die am 3. September um 7 Uhr Morgens erfolgende Ankunft des Kaisers offiziell zur Kenntnis gebracht. Ferner wurden alle jene Vorkehrungen, vorbehaltlich ihrer Genehmigung durch das Obersthofmeisteramt, beschlossen, welche geeignet wären, der Freude über die Ehre, die unserer Stadt durch die abermalige Anwesenheit des Monarchen zu Theil wird, würdigen Ausdruck zu verleihen. Der Kaiser soll diesen Beschlüssen zufolge, bei der Ehrenpforte an der Olsabrücke empfangen werden, wo eine Anzahl von Ehrenjungfrauen den Monarchen erwarten wird. Ein Fackelzug der Bürgerschaft und die Illumination der Stadt, wurden gleichfalls in das Festprogramm aufgenommen. Auch der hiesige Gefangenenverein soll, verstärkt durch Vereine der nachbarnlichen Städte, dem Landesherren eine Serenade bringen. Die Bewohner unserer kaisertreuen Stadt werden gewiß diesmal wieder Alles daran setzen, ihre Häuser so festlich als möglich zu schmücken. — In derselben Sitzung wurde schließlich, auf Antrag des Herrn Hofbuchhändlers Prochaska beschlossen, unser heimisches Infanterie-Regiment Nr. 100 bei seinem Einzuge in Teschen am 6. September, festlich zu empfangen und die Mannschafft des Regiments entsprechend zu bewirthen.

— Wir werden vom Gemeindevorstande um die Annahme folgender Zeilen ersucht:

— (Einladung.) Die Gemeindevertretung beabsichtigt Se. Majestät bei dem Einzuge in die Stadt an der Ehrenpforte mit einer Blumengabe durch ein Fräulein ehrenfurchtswoll zu begrüßen.

Die Fräuleins dieser Stadt werden hiemit höflichst ersucht, sich an dieser Begrüßung zahlreich theilnehmen zu wollen, wofür die gefälligen Anmeldungen im Bureau des Gemeindevorstandes von morgen an gewärtigt werden.

Gemeindevorstand Teschen, 26. August 1890.

Der Gemeindevorsteher  
Dr. Demel.

— (Der Landespräsident) Herr Dr. Ritter von Jäger ist gestern in Gesellschaft des Herrn Hofrathes a. D. v. Stellwag-Carion mit dem Mittagseilzuge aus Troppau hier eingetroffen und Abends 6 Uhr wieder abgereist. Der Besuch galt einer Besprechung mit dem Herrn Bezirkshauptmann, sowie unserem Herrn Bürgermeister über das bei dem Empfange Sr. Majestät in Teschen zu beobachtende Programm.

— (Ritter v. Schmerling.) Am 23. d. M. feierte unser Ehrenbürger, Präsident des Obersten Gerichtshofes Herr Anton Ritter v. Schmerling in Jschl, wo er zur Cur weilt, seinen 85. Geburtstag.

— (Militärisches.) Gleichwie in anderen Städten mit einer größeren Garnison wird auch in Teschen ein „Truppen-Transporthaus“ errichtet und in der großen Infanterie-Kaserne untergebracht. Das Transporthaus wird bereits am 1. September l. J. activirt.

— Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt sein, das hiesige Garnisons-Marodehaus in ein „Truppen-Spital“ unter Leitung eines Stabsarztes umzuwandeln. — Für die Dauer der Kaisermanöver wird hier die sogenannte „Salzniederlage“ als Stallung für 100 Pferde verwendet und demnächst schon hiezu entsprechend adaptirt werden.

**Wielitz, 24. August.** (Orig.-Corr.) (Turnhallenbau. — Eine gute Idee.) Der im Principe bereits genehmigte Bau der Mittelschulturnhalle beschäftigte abermals unsere Gemeindevertretung in ihrer Versammlung

vom letzten Freitage. Wie bereits bekannt, hat die Stadt von der evang. Gemeinde einen Theil der gegenüber dem Mittelschulgebäude gelegenen Realität als Bauplatz angekauft; an der zweiten Schmalseite des Grundstückes gegenüber Walczok beabsichtigt sich der Turnverein anzukaufen. Für die Stadt handelte es sich nur noch darum, auf welchem Theile des erworbenen Grundstückes die Turnhalle placirt werden solle und haben zur Klärung in dieser Hinsicht schon mehrere Localcommissionen stattgefunden. In der letzten Versammlung entwickelte der Obmann der Bau-Section Herr Gemeinderath Bernaczek den Plan, das ganze Grundstück vor dem Mittelschulgebäude zur späteren Aufführung öffentlicher Bauten für Rechnung der Stadt anzukaufen und den Turnhallenbau auf dem, von dem jetzigen Bauplatz nur durch die Straße getrennten Dzialischen Grunde nächst dem Schneeweißschen Druckereigebäude aufzuführen, wo früher schon der Turnplatz für die Communal-Volkschule bestanden hat. Die Idee des Herrn Bernaczek ist die Frucht einer richtigen, leider verspäteten Einsicht. Auch wir halten den Platz vor dem Mittelschulgebäude wegen seiner freien, dominirenden hohen Lage am allergeeignetsten zur Erbauung eines Rathhauses in kommenden Zeiten. Was man auch heute dagegen sagen mag, es wird eine Zeit kommen, da man das alte Stadthaus vorthellhaft verkaufen und als Wahrzeichen kräftigen, selbstbewußten Bürgerstums ein monumentales Gebäude als Stätte der Wirksamkeit der bürgerlichen Selbstverwaltung aufführen wird. Wir halten dafür, daß ein mehr geeigneter Platz zu diesem Zwecke keinesfalls gefunden werden wird; nicht bloß wegen des großen Mittelschulgebäudes als wirksames Pendant, sondern auch deshalb, weil das Mittelschulgebäude und die Schießhausanlage in wenigen Jahrzehnten im Mittelpunkt der Stadt gelegen sein werden, die ihre Erweiterung der Natur der Sache nach vorwiegend in nördlicher Richtung zu nehmen gezwungen ist. Man dürfte in späteren Jahren schwerlich einen besseren Platz für das zu bauende Rathhaus finden, als den heute freiliegenden und billig von der evang. Gemeinde abzukaufen den vor dem Mittelschulgebäude. Verlangt man doch heute schon für Baugründe an der neuen Zufahrtsstraße 20 und 25 fl. für die Quadratlast! Der Antrag des Herrn Bernaczek hatte nur den einen Fehler, daß er verspätet vor die unvorbereitete Gemeindevertretung gebracht wurde und seine Ablehnung entsprang zumeist nur der Befürchtung, durch weiteren Aufschub des Turnhallenbaues mit der Landeschulbehörde in Collision zu gerathen. Eine ziemlich heftige Widerlegung des Projectes von gegnerischer Seite ermangelte der sachlichen Motivirung und mußte sich mit Abmahnungen aus Sparfamkeitsrückichten behelfen. Ob Sparfamkeit allein anderen berechtigten Rücksichtnahmen auf Schönheit, Zweckmäßigkeit und vielleicht niemals wiederkehrende Gelegenheit vorangestellt werden soll, ist billig zu bezweifeln. Wir möchten hier der Erwerbung des ganzen Baucomplexes für die Stadtgemeinde unbedingt das Wort reden, wenn derselbe auch erst in 20 oder 30 Jahren seiner endgiltigen Bestimmung gemäß Verwendung finden sollte. — Dem ursprünglichen Sectionsantrage gemäß wurde schließlich entschieden, die Turnhalle an der Ecke der Ströbel- und Schießhausstraße mit der Langfront gegen die erstere, mit der Giebelfront gegen die letztere, 16 Meter vom Wege entfernt bauen zu lassen.

— (Aufführungen beim Theater.) Nachdem die Gemeindevertretung zu Beginn dieses Monats die Legung der Gasröhren zur Theaterbeleuchtung bewilligt hat, genehmigte sie am 22. d. M. 1434 fl. 60 kr. zur Anlage des Plattentrottoirs entlang der Theaterrealität und Pflasterung zwischen letzterer und dem Baue, wie

auch weitere 1264 fl. 62 kr. zum Baue einer steinernen Brustwehr zum Abschluß des hochliegenden Theater-Vorplatzes gegen den tiefen Eisenbahneinschnitt, eine Bauführung, die ebensowohl aus Sicherheitsrückichten wie in Hinsicht auf die Verengung des Platzes durch eine schräg-abfallende Erdböschung geboten war. Hoffentlich zieht die Gemeindevertretung vier Wochen vor der Eröffnung des Theaters auch noch die Umstellung der Blumenhalle und die Verlängerung des Trottoirs vor dem Giebelnischen Hause entlang der Realität Altscher bis an den Tunnelberg rechtzeitig in Erwägung.

— (Einzug.) Vorige Woche trafen in Wielitz unerwartet, weil früher als programmgemäß, die Familien der verheirateten Unterofficiere des 5. Jäger-Bataillons sammt Ueberfiedlungsgütern ein und wurden nicht ohne manche ergötzliche Zwischenepisode theils stänbig, theils provisorisch bis zum ordnungsmäßigen Freiwerden der aufgenommenen Quartiere einlogirt.

— (Ausstellungs-schluss.) Gestern, den 23. d. wurde programmäßig die hiesige Gewerbe-Ausstellung geschlossen. Eine für diesen Act eigens bestellte und erwartete Krakauer Militärkapelle war ausgiebig und der angeforderte Männer-Gesangverein konnte wegen Abwesenheit zahlreicher singender Mitglieder nicht helfend einspringen, also mußte die Schlussfeier ohne Sang und Klang vollzogen werden. Auf einem im Hofraume neben der Koffhalle rasch errichteten und mit Fahnen und Blattpflanzen decorirten Podium erschienen pünktlich um 5 Uhr Nachmittag die Herren L. L. Bezirkshauptmann Derlik, Abgeordneter Dr. Theodor Haase, L. L. Bezirksrichter Spitzer, Vice-Bürgermeister Steffan, Pfarrer Schur und das gesammte Ausstellungscomité, während sich vor demselben die Aussteller gruppirten. Auch einiges Privat-Publicum war anwesend. Herr Raps hielt die Schlussrede, dankte den Ausstellern für die Unterstützung des Comité's und wünschte bei dem Abgang momentaner materieller Vortheile für später reiche Früchte des befundenen Fleißes und Eifers. Herr Raps führte das Weiteren aus, wie das Comité bemüht gewesen sei, durch seine Angehörigen und zugezogene Sachverständige die Ausstellungsobjecte auf ihre Schönheit, Solidität und ihren Werth unparteiisch zu prüfen und in der Prämimirung Jedermann nach Recht und Gewissen die verbiente Anerkennung auszusprechen; die Aussteller, welche bei der Prämimirung übergegangen oder nicht eine erhoffte höhere Auszeichnung zugesprochen erhalten hätten, möchten sich dadurch vom Weiterstreben nicht abhalten lassen, alle aber der Wielitzer Ausstellung ein freundliches Gedenken bewahren. Der Schlusspassus der Ansprache klang in ein laut aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. Das Comitémitglied Herr A. Laubenberger verlas nun die Liste der Auszeichnungen, welche wir weiter unten bringen. Die Bekanntgabe der Prämimirung wurde von den Ausstellern je nach dem Ausfalle mit gemischten Empfindungen zur Kenntnis genommen. Es wurden an Ort und Stelle Klagen über ungerechte Entscheidung, wohl auch über mangelhafte Competenz der Juroren laut; man beschwerte sich über die Auszeichnung von Händlern, welche nur ihre Handelsartikel, Erzeugnisse fremden Fleißes vorgeführt hatten, über ungenaue Interpretation der Anmeldebedingungen u. s. f. Wir bemerkten hiezu ausdrücklich, daß wir über die Berechtigung oder Unberechtigung der erhobenen Klagen zu urtheilen nicht in der Lage sind, weil das Ausstellungscomité für gut befunden hat, unser höfliches Ersuchen um Bekanntgabe der Preisrichter und der leitenden Grundzüge bei der Beurtheilung kurzweg abzuweisen. Im Gefolge der Prämimirung wird jedenfalls eine Reihe von po-

soll es mein Erstes sein, dieses Papier in Asche zu verwandeln.“

Er verließ die Baube wieder, und ging mit langsamen schwerfälligen Schritten den Weg hinab. Die zwei hellen Augen — hell selbst unter der gefärbten Brille, die sie beschatteten — beobachteten ihn scharf, bis er hinter einer Biegung des Weges verschwand.

Aber erst nach einer langen Weile, als sie überzeugt war, daß der alte Graf den Garten längst verlassen haben mußte, verließ Louise Hellstern ihr Versteck und eilte fort, ohne den angefangenen Blumenstrauß vollendet zu haben.

In der Einsamkeit ihres Zimmers war es, wo sie mit verwirrter Miene immer und immer wieder die Namen auf dem Papiere las:

„Graf Rudolf von Walbern.“

„Graf Ernst von Walbern.“

Was für ein Geheimniß konnte dahinter verborgen liegen?

Ein großes, sonst wäre der Graf nicht so unruhig und aufgeregter gewesen. Er hatte den Streifen als das Todesurtheil eines seiner Söhne bezeichnet.

Wessen?

Zwei Namen standen darauf und ihr weiblicher Haß entschied sich sogleich für Graf Rudolf. In jedem Falle wollte auch sie zu Scharfack gehen, und sich mit ihm beraten, was zu thun sei.

Einer Sache war sie sicher, daß der Bettel, wie einfach er auch schien, eine weitere Spur durch das Labyrinth von Geheimnissen und Verbrechen war, in die sie durch ihr eigenes Geschick verwickelt worden war.

Bevor Louise sich jedoch zu Scharfack begab, bei dem sie

jetzt in Gefahr war, dem alten Grafen von Arenwald zu begegnen, schickte sie sich an, ihr tägliches Stellbischein mit Mutter Walbmann im Forste abzuhalten.

Diese Zusammenkünfte mit ihrer treuen alten Amme waren jetzt der größte Trost in Louises traurigem, irregeleiteten Leben.

Von ihr erfuhr sie bis in die kleinsten Einzelheiten Alles, was in der Hellsternmühle vorging, und wie ihr theurer alter Vater lebte.

Als Louise an diesem Tage den großen Wald betrat, der sich vom Schlosse bis zur Hellsternmühle ausdehnte, trat eine bide, kleine Frau plötzlich mit lächelndem verstoßenen Schritten hinter der alten Parkmauer hervor und schlich, von Louise ungehört, sie jedoch scharf im Auge haltend, hinter ihr drein.

Wie eine Raube schlich sie von Baum zu Baum, und mußte es sehr wohl zu vermeiden, daß sie von Louise entdeckt würde.

Zeitweilig blieb Louise stehen, und da verschwand Frau Wof jedes Mal hinter einem Baumstamme, um erst wieder hervorzutreten, nachdem Louise ihren Weg fortgesetzt hatte.

So ging es länger als eine Stunde fort und Frau Wof begann ihre Neugierde, oder vielmehr Louises Leichtgläubigkeit bereits zu verwünschen. Der weite Weg wurde ihr bei ihrer Fettleibigkeit mit jedem Augenblick beschwerlicher. Ihr volles rothes Gesicht glühte bereits, und ihre Stirne war mit Schweißtropfen bedeckt.

Endlich schien Louise das Ziel ihrer Wanderung erreicht zu haben, und Frau Wof sank erschöpft im Schatten eines uralten Baumes nieder, um auszuruhen, und Louise weiter zu beobachten.

Louise war aus dem Schatten der Bäume heraus auf den von uns schon früher einmal beschriebenen erhöhten Punkt getreten, von wo aus sie die Hellsternmühle sammt ihrer Umgebung deutlich übersehen konnte. Im Mittelpunkte dieser Erhöhung sah Frau Wof eine bejahrte Frau stehen, welche offenbar auf Louise wartete.

Der Leser erräth wohl, daß diese Frau Mutter Walbmann war. Die verborgene Brugin dieser Zusammenkunft war nun fast buchstäblich wie auf Nadeln; denn obgleich sie nahe genug war, um die Gesichter der beiden Sprecherinnen deutlich sehen zu können, drang doch kein Wort des Gespräches bis zu ihr.

Sie ertrug das mit großer Ungebulb eine ziemliche Weile lang; und als sie dann bemerkte, daß die beiden Sprecherinnen an das entgegengesetzte Ende des Hügel's hinabgegangen waren, beschloß sie, denselben zu umgehen, um ihnen auf diese Art so nahe zu kommen, daß sie wenigstens einen Theil ihres Gespräches hören könne.

Wie ein böser Geist schlich sie im Schatten des Gehölzes entlang und kam ihrem Ziele mit jedem Schritte näher.

Mittlerweile hatte Louise in der Begegnung ihrer alten Amme wie gewöhnlich Trost gefunden, und ihr, die stets wie eine Mutter gewesen war, ihr Herz ausgeschüttet.

Müller Hellstern ist neuerdings krank, wie Mutter Walbmann ihrer Pflegetochter schrieb, aber nicht so gefährlich, wie Louise fürchtet. Nichts desto weniger ist die alte Frau hocherfreut von Louises Andeutung, vielleicht ihrem Racheplane zu entgehen und in ihr Vaterhaus zurückzukehren.

Sie vereinbarten, daß Louise bei dem ersten Symptom einer gefährlichen Wendung in dem Zustande des Müllers sofort davon verständigt werde, um zu ihm eilen zu können.



lemischen Auseinandersetzungen daherkommen. Als Vertreter der Aussteller sprach ein Herr Müller, Vertreter einer in Garzdorf bei Reichenberg gelegenen Eisengießerei und Maschinenfabrik, in wohlgeordneter Rede dem Ausstellungs-Comité Dank und Anerkennung und ließ dabei einige gelinde Bemerkungen über das Fernbleiben der Bielitz-Biala'er Groß- und Fabriks-Industrie von der Ausstellung fallen; insbesondere gedachte der Vertreter der Aussteller der Herren F. N a p s, Professor G u m a n n, L e b o w i t s c h und E. J o h n, welche sich anerkanntermaßen um das Zustandekommen und Gelingen der Ausstellung das größte Verdienst erworben haben. Um 6 Uhr war der Schlußact zu Ende. — Heute erfreute sich die Ausstellung noch eines sehr zahlreichen Besuches, zumeist wegen des sehr ansprechenden Spieles der Neutitschiner städtischen Musikkapelle, welche Vormittags und Nachmittags bis 9 Uhr Abends im Mittelschulparke concertirte. Die Ziffer der zahlenden Ausstellungsbesucher (ganze und halbe Karten) wird auf rund 12.600 berechnet.

Nachfolgend die Liste der prämiirten Aussteller:

Mit silbernen Staatsmedaillen wurden ausgezeichnet die Firmen: M. Jasal in Teschen, für Liqueure und Fruchtstücke. Schmeier Jacob in Troppau, für Chocolate-Gezeugnisse. S. und J. Heinz in Freudenthal, für Leinwand, Zwilling und Damastwaren. Ehem. Paul in Frieberg, für Kerzen, Böpfe, Herren- und Damen-Toupetts. Schneider Rudolf in Bielitz, für Leder-Handschuhe. Wurst J. & Söhne in Freudenthal, für Leinwand. Keller Robert in Bielitz, für Turngeräthe.

Die silberne Staatsmedaille zuerkannt und die gold. Ausstellungs-Medaille verliehen erhielten: Schauderna Carl in Bielitz, für Seidenwaren und Scheurer Josef in Biala, für Modelle und Bau-Ornamente.

Mit bronzernen Staatsmedaillen wurden ausgezeichnet die Firmen: Janowski Carl in Troppau, für Silber-Nähen. Clupac Franz in Bielitz, für Kunstgärtnerei. Georg Kreis in Alexanderfeld bei Bielitz, für Getreidepflanz- und Buttermaschine. Maryniot Franz in Konstantin bei Teschen, für Matten- und Gelbgießer-Gezeugnisse. Schrade Carl in Biala, für Gloden und Metallarbeiten. August Strauch in Troppau, für Fassbinderarbeiten. Vot M. & Hermine in Bielitz, für Kunstblumen. Dinkels C. J. in Bielitz, für Schuhwaren für verschiedene Füße. Grohmann & Co. in Würbenthal, für Zwirne. R. Sebonitz in Troppau, für Nieder-Specialitäten. A. Raschla in Neffelsdorf, für Dosen und Majolikawaren. Zandauer H. in Teschen, für Photographien. Burger, Behrle & Co., Oberberg, für Mühlsteine. Kantor C. in Troppau, für Fruchtweine. B. Giesinger und Söhne in Wolskowitz, für Liqueure.

Bronzene Staatspreise zuerkannt und die goldene Ausstellungsmedaille verliehen erhielten: Julius Rieß in Bielitz, für Rüschnen-Gezeugnisse. Quisell und Geppert in Bielitz, für Kupfer-Schmiede- und Metallwaren. Kueffer Carl in Neutitschein, für Orgeln. Bartelmus M. in Bielitz für Weberei-Maschinen.

Mit goldenen Ausstellungsmedaillen wurden bedacht: Franz H. Schneider und Sohn in Freudenthal, für Thurnmuhren. Engler Johann in Bielitz, für Seidenwaren. Hieronymus Fuhrer in Bielitz, für Gebäud. Stephan Carl in Bielitz, für Gebäud. Putzsch Georg in Bielitz, für Canditen und Chocoladen. Groß Josef jun. in Bielitz, für Canditen. Pfohl Julius, in Meissen, für Glasmalerei. John Eugen, Bielitz, für ornamentirtes Schreibzeug. Dr. M. und Dr. Wd. Jolles, Wien, für chemische und mikroskop. Objecte. Schmid Ewald in Bielitz, für Schmetterlingsammlung. A. Graeber, Holleschau, für Spodium, Knochenfette und Düngemittel. Doute Franz Hub., Biala, für Spritzen, Pumpen und Maschinen. J. Prokop's Witwe, Pardubitz, für Maschinen. Otto Müller, Garzdorf, für Webstühle. Gültner A. J., Biala, für Webstühle. Heinrich Richter, Bielitz, für elekt. Apparate, Telegraphen, Telephon. Gilmann und Lorenz in Aue, für Maschinen. Reithauer C. in Wien, für Maschinen. Naps Ferdinand, Bielitz, für Spengler, Blechpulen- und Metallwaren-Gezeug. Ernst Starke, Bielitz, für Aufschloßerei, Gas- und Wasserleitungsarbeiten. Alexander Neß, Wien, für Bau- und Kunstschloßerei. Döhner Johann, Biala, für Kessel und Brennerapparate. Josef Wiesler, Bielitz, für Feilhaberarbeiten. Rupie C. J., Bielitz, für Tischlerarbeiten. Scholz Johann, Biala, für Maler- und Anstreicherarbeiten. Zipfer Carl, Biala, für Tischlerarbeiten. Schleier Jgnaz, Neutitschein, für photog. Schmuckkasten. Bartonickel Theodor, Bielitz, für Bürsten. Deutcher W. H. Bielitz, für Wagenbau. Stadil Franz, Bielitz, für Schneiderarbeiten. Schrenk Adolf, Biala, für Schneiderarbeiten. Peter Johann, Bielitz, für Schneiderarbeiten. Schuß Julie, Bielitz, für Damenhüte. Wagner Jacob, Biala, für Schuhwaren. Wogocz Anton, Freistadt, für Schuh-

waren. Skaza Franz, Freistadt, für Schuhwaren. Franz Richter, Freistadt, für Leder. Bubil Hugo, Biala, für Glaserarbeiten. Zahubla Josef, Stoderau, für Photographien. Richl August, Wien, für Lichtpausarbeiten. Andreas Kreis, Bielitz, für Buchbinderarbeiten. Machaliger Robert, Bielitz, für Buchbinderarbeiten. Pustkova J., Teschen, für Wagenbau. Heinz Alois, Neutitschein, für Schmuckcassette. Scheurer Josef, Biala, für Modelle und Bau-Ornamente.

Mit silbernen Ausstellungsmedaillen wurden prämiirt die Firmen: Jaschel Alois, Jägerndorf, für Standuhr. Magerstein Prof. A. Th., Troppau, für Spiritus-Probenehmer. Naegle Paul, Berlin, für Pantographen. Eichhorn G., Bielitz, für Bandagen. Bedronek's Nefte in Wien, für Büsten. Fuchs & Fuhrer in Bielitz, für Mahlproducte. Neumann Josef in Biala, für Mahlproducte. Groß Josef, Bielitz, für Liqueure. Wiener Michael, Bielitz, für Liqueure. Wittmann Gebüder, Raabe, für Malzextracte. Fölsche C., Bielitz, für Honig und Holzgeräthschaften für Dienenzucht. Groß jun., Bielitz, für Canditen. Lamprecht C. in Wien, für Senffabrikate. Innerebner Franz, Bozen, für Weine. Kanitz L. & Söhne, Erlau, für Weine. Berner Bruno, Bielitz, für Glasmalerei. Mehner A., Teschen, für Nischenaufgabemaschine. Admet Ant., Wien, für Toilette-Seifen und Parfümerien. Friedrich Joh. Lubro., Mähr.-Neustadt, für Lacke, Firnisse und Farbabfarben. Schutte Georg, Librantowa, für Maschinenöl. Carl Gebrüder, Wien, für Kunstdünger. Sileinfabrik, Strohowitz, für Seifen. Dröpler C., Neutitschein, für landwirthschaftl. Maschinen. Heib M., Stoderau, für Trieurs und Perforir-Maschinen. Anger Josef und Söhne, Wien, für Maschinen. Regler Anton, Thomasdorf, für Sägen. Preusse & Comp., Leipzig, für Maschinen. Slavil W., Neutitschein, für Feuerlöschrequisiten. Klein J. S., Biala, für Maschinen. Supperl Pinitus, Bielitz, für Blech- und Email-Geschirr. Mücke Karl, Bielitz, für Drahtwaren. Grohmann & Söhne, Würbenthal, für Stahlwaren. Köhler & Comp. in Wien, für Stahlwaren. Hoffmann Franz, Bielitz, für Messer. Scherer c. Geppert Karl, Bielitz, für Metallwaren. Klein Leopold, Jägerndorf, für Metallwaren. Köster Adolf, Teschen, für Bierdruckapparate und Metallwaren. Fromm Karl, Wien, für Streichinstrumente. Albert C. A. & Comp., Auzig a. d. Elbe, für Pianinos. Niedermann Johann Jgla, für Saiten. Dörr Karl, Wien, für Salonflügel. Moroniedt Franz, Przemysl, für Mignon-Klavier. Koczera Eduard, Troppau, für Messerschau- und Bernsteinwaren. Müller Franz, Bielitz, für Binderwaren. Dlabek Albert, Bielitz, für Korkstopfen. Bindau Eduard, Poln.-Osttau, für Leder. Drobil Eduard, Biala, für Pferdegeschirre. Friedrich Gustav, Wien, für Möbelleider. Stelzner Eduard, Wien, für Drahtbirsten. Affner C. L., Freudenthal, für Brotirwaren. Dicki Karl, Biala, für Handschuhe. Jenz Florian, Bielitz, für Hüte. Maas Ernestine, Biala, für Handarbeiten (Sticker). Pakau Katharina, Biala, für Handarbeiten. Paneth Ottilie, Bielitz, für Tapissier- und Tricotagen. Schaumann & Comp., Korneuburg, für Koken. Schneider C. B., Bielitz, für Gläser. Urbante C. B., Bielitz, für Schuhwaren. Weich C. W., Bielitz, für Herrenmäntel. Zibello Ferd., Bielitz, für Schuhwaren. Groebner Elise, Bielitz, für Filiganarbeit. Graf Karich-Winnichitz Erben, Poln.-Osttau, für Defen. Schiller Gebr., Wien, für Glasmalerei. Duda C., Bielitz, für Defen. Kollinger Wilhelm, Bielitz, für Defen. Denk Aug., Wien, für Prege- und Goldbrucharbeiten. Schreiner Robert, Bielitz, für Photographien. Thiel Albert, Bielitz, für Photographien. Manastli A., Biala, für Nähmaschinen.

Mit bronzernen Ausstellungsmedaillen wurden ausgezeichnet die Firmen: Moritz Neumann, Bäder in Biala, für Gebäud. Bindowarczyk Carl, Bielitz, für Gebäud. Löschner Emanuel, Bielitz, für Zuckerbäckerei. M. Wajsch, Lemberg, für kalligraphische Zeichnungen. Radzchule, Saybusch, für Tischler- und Spielwaren. Schmidt W. J. & Gebrecht, Berlin, für Export-Möbeldücker. Urban Hans, Wien, für Chemiker- und Technikerzeugnisse. Pöhler Rudolf, Dobrau, für Holzrequisiten. Ernst Seide, Schloppe, für Dachkitt. Saur und Bichterle, Bielitz, für Maschinen. Alau Sigmund, Wien, für Schnellbohrmaschine. Metores Friedrich, Wien, für Werkzeugmaschinen. Jaksch Max, Bielitz, für Blechwaren. Raschil Anton, Bielitz, für Bratröhren. Scharf Anton, Groß-Borowitz, für Metalltücher und Drahtgewebe. Gorniat Josef, Przemysl, Bauschloßerei. C. Kreis, Wien, für China-Silberwaren. Piesch Alex., Sanok, für Kirchengeschirre. Leimstättler Math., Meran, für Luftpumpe zur Holzbrandmalerei. Moritz & Comp., Görlitz, für Eis-schränke. Schepnigk R., Sglan, für Patentkupplung an Schläuchen. Gisel Johann, Teschen, für Gartenmöbel. Müller Ed., Bielitz, für Jar-loufien. Piesch Wendelin, Reichenberg, für Waschmaschinen. Weinberger Wilhelm, Jägerndorf, für Tapezierarbeiten. Weinberger A., Wien, für Kinderwagen. Ronge Alois, Schwarzwasser, für geschnitzte Bilderrahmen. Dellin und Smistol, Bielitz, für Spielwaren. Kupiec Josef, Bielitz, für Schlitten. Förster Mathilde, Bielitz, für Siederer. Restel Rud., Bielitz, für gefärbte Wolgarne. Komalski Anton, Bielitz, für Schuhwaren. Lehner Anton, Wien, für Kunststickerie. Wita Johann, Bielitz, für Schuhwaren. Richter Anton, Bielitz, für Schneiderarbeiten. C. Stephan, Benau, für Gläser. Stojanel Franz, Bielitz, für Schuhwaren. Tomczykiewicz Josef, Bielitz, für Schuhwaren. Sal. Gräher, Wittau, für Pappenbedel und Papiere. Mäbler Andr., Biala, für Buchdruckerei. Schner J., Bielitz, für Buchdruckerei. Freund Jonas, Kempen, für Dachpappe.

Mit Anerkennungsdiplomen wurden bedacht: Richterle Richard, Bielitz, für Dessertweine. D. Klein, Troppau, für Kunstgemälde. Otto Weigel, Bielitz, für Steinbaulasten und Bilder. Buchholz und Diebel, Troppau, für Claviere. J. Timendorfer, Biala, für Metall-Decorationsgegenstände. Mastella Jos., Kopy, für Harmonium. Antos A. J., Biala, für jap. Decorationsgegenstände.

Insgesamt wurden von 243 Ausstellern 186 ausgezeichnet und nur 57 wurde keinerlei Anerkennung zu Theil.

**Friedland, 24. August. [Orig.-Corr.]** (Vom Friedländer Brand.) Es circuliren in den verschiedenen Zeitungen so unrichtige Daten über Schaden und Versicherungs-lücken bei dem Friedländer Brande, daß es vielleicht nothwendig erscheint, hier die richtigen Ziffern zu nennen, die beim Hilfs-Comité mit circa hundert und sechzig Tausend Gulden Schaden und über achtzigtausend Gulden Versicherungs-Beträgen angemeldet wurden. — Verbrannt sind nach gemachten Erhebungen 25 Wohnhäuser, 18 Wirthschaftsobjecte, dann die Kirche sammt Thurm; daß das große Pfarrhaus, mit Scheuer, die der Kirche nahe gegenüber, nicht ein Raub der Flammen geworden sind, ist nur einzig und allein der Umficht der Feuerwehr des Friedländer Eisenwerkes zu danken, die unter Leitung ihres Commandanten, des Hüttenadjuncten Herrn Jurenka in der That Riesiges geleistet hat, da durch den Brand der letztgenannten Objecte das Feuer jeder-falls noch größere Dimensionen angenommen hätte und auch der ganze Platz sammt Schule in Gefahr gewesen wäre. — Sehr lobend müssen wir uns auch über die thatkräftige und nutzbringende Leistung der später eingetroffenen fremden Feuerwehren aussprechen, die in Herrn Dr. Richter, Advocat in Mähr.-Osttau, eine tüchtige Oberleitung hatten, dem wieder Herr Realschul-Professor Schwarz aus Mähr.-Osttau uneigentlich zur Seite stand, wofür diesen genannten Herren und sämmtlichen theilhaftigen Feuerwehren das größte Lob und der beste und herzlichste Dank gebühren. — Die Kirche sammt Thurm sind sehr arg beschädigt, die Orgel vollständig ruiniert, aus welchen Gründen für längere Zeit der Gottesdienst nicht wird abgehalten werden können. Heute wurde hier das Fest des h. Bartholomäus, des Patrons der abgebrannten Kirche, gefeiert; das solenne Hochamt wurde am Ringplatz bei einem schnell errichteten Altar und in Anwesenheit einer großen Volksmenge aus Mäh. und Böh. celebrirt. Die heutigen Eisenbahnzüge brachten überhaupt sehr viele Leute zum Wallfahrtsfeste, die gewiß beim Anblick der Ruinen auch nach Kräften ihr Scherflein für die Verunglückten beitragen werden, — was auch sehr Noth thut, denn die Mehrzahl der Abbrändler besteht aus ganz armen und jetzt noch ärmer gewordenen Leuten. — Gestern trafen bereits mehrere Asscuranz-Inspectoren und Asscuranz-Agenten ein, aber auch Bau-unternehmer, Vieferanten für Holz und Ziegeln u., ja sogar ein Vieferant für kirchliche Paramente haben sich schon eingefunden. — Das Hilfs-Comité hat einen Aufruf zur Linderung der Noth erlassen und an die Zeitungen, Gemeinden und Bekannte versendet, von dessen Erfolg das Beste erwartet wird.

**Wistel, 24. August. [Orig.-Corr.]** (Hymen.) Gestern Abends erfolgte in der Probsteikirche zu Maria Himmelfahrt in Troppau die Trauung des hiesigen Kaufmannes Herrn Ludwig Gxandor mit Fräulein Marie Wenesh. — Am kommenden Samstag den 30. d. M. wird in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Kaufmannes Herrn Leopold Zelenka mit Fräulein Emilie Werlik stattfinden. — In derselben Kirche wird auch die Trauung des hiesigen Kaufmannes Herrn Ludwig Werlik mit Fräulein Marie Wojnar vollzogen werden, während der hiesige Schuldirektor Herr Julius Wobnar sich mit Frau Helene Greger im Laufe der nächsten Woche in der Pfarrkirche zu Dobrau vermählen wird. — Der hiesige Kaufmann Herr Dominik Werlik hat sich mit der Unterlehrerin der hiesigen Mädchen-Volksschule Fräulein Mathilde German verlobt und wird deren Trauung im Spätherbst d. J. vollzogen.

Dann wirft sich Louise an die Brust der alten Frau, küßt sie zärtlich und wiederholt, und endlich gehen Beide ihre verschiedenen Wege.

Louise wendet sich noch oft um, um ihrer Pflegemutter nachzuschauen, und erst als diese ihren Blicken vollends entschwunden war, beschleunigte sie ihre Schritte, um nach dem Schlosse zurückzukehren, mit dessen Geschichte ihre eigene so eltsam verknüpft war.

Sie hatte fast schon das untere Ende des Hügels erreicht, und war eben im Begriffe, in den Wald einzutreten, als sie von einem Krachen von brechendem Holze erschreckt wurde, dem ein wilder Entsetzensschrei folgte.

Es war eine weibliche Stimme gewesen, und Louise eilte ohne Besinnen in die Richtung, von wo der Ton gekommen war.

Wir haben Frau Wob verlassen, wie sie in dem Gehölze nach der anderen Seite des Hügels schlich, um die Unterredung Louises mit ihrer Pflegemutter zu belauschen.

Sie gelangte, ohne bemerkt zu werden, an einen Punkt, wo sie den Weiden ziemlich nahe war, und lehnte sich an ein Holzgeländer, um den Kopf besser zwischen den Zweigen hindurch stecken zu können.

Das Geländer, an welches sie sich lehnte, war alt und wurmstichig und hatte, was Frau Wob nicht ahnte, den Zweck, die Vorübergehenden davor zu beschützen, daß sie nicht in eine Steinbruchgrube fielen, die sich unter dem Gehölze zwischen dem Hügel und dem Fußsteige ausdehnte.

Ungebuldig, die beiden Personen, welche sie belauschte, nicht länger aus den Augen zu verlieren, preßte Frau Wob ihre ganze schwerfällige Gestalt an das Geländer, und bedeckte

den Kopf so viel als möglich in die Höhe, um über die Büsche hinwegzuschauen.

„Ei, sie sind fortgegangen,“ sagte sie. „Die Aeltere ist gar nicht mehr zu sehen, und diese Frau David, wie sie sich nennt, kommt in dieser Richtung. Mein Gott, wenn sie mich sieht, dann erlaube ich nie etwas und Alles ist verloren.“

Als sie das sagte, brückte sie sich so stark an das Geländer, daß es zu ihrem Entsetzen krachend nachgab, und sie, ehe sie noch etwas erfassen konnte, um sich daran zu halten, schwerfällig in den Graben stürzte. Es war ein sehr böser Fall und wäre der Graben aus seinem Grunde nicht mit Schlamm und Wasser bedeckt gewesen, hätte Frau Wob bei dem Sturze wahrscheinlich ihr Leben eingebüßt. So aber blieb sie, nachdem sie den gelenden Angstschrei ausgestoßen hatte, zerschlagen und betäubt in dem Schlamm und Gerümpel, das ihren Sturz gemildert hatte, liegen.

Sich rasch dem Plaze nähernd, von welchem her der Schrei ertönt war, errieth Louise Hellstern sofort, was geschehen war, sobald sie das zerbrochene Geländer erblickte.

„Jemand ist in den Steinbruchgraben gefallen!“ war ihr erster Ausruf. Dann näherte sie sich vorsichtig dem Rande und schaute hinab. „Warmherziger Gott, es ist eine Frau!“

Ohne auch nur einen Moment länger zu zögern, schickte sich Louise an, in den Graben hinab zu steigen. Sie kannte einen Weg, auf welchem sie ganz gefahrlos und rasch hinab gelangen konnte, und diesen schlug sie ein.

Es währte nicht lange, so stand sie unten und neigte sich über die leblose Gestalt der Frau.

Die Gestalt sowie die Kleidung waren ihr nicht ganz fremd — aber da der Körper auf der Seite lag und das

Gesicht theilweise abwärts gewandt war, war sie nicht ganz sicher, doch als sie die hingestreckte Gestalt mit ihren Armen umfing und den Körper halb aufrichtete, ließ sie ihn vor Schreck fast wieder fallen und schrie laut auf:

„Es ist Frau Wob!“

## 52. Capitel.

Louises erstes Gefühl der Abneigung, ja des Widerwillens, wurde von einer Empfindung der Menschlichkeit besiegt, und sie hob den Kopf der Belgierin auf ihre Kniee, und wusch ihr Gesicht und Schläfe mit einem Tuche, das sie in dem Wasser des Grabens beseuchtet hatte.

War Frau Wob Gesicht schon früher bleich, so wurde es noch bleicher, als die künstliche Farbe von Wangen und Lippen schwand, während auf dem nassen Taschentuche zarte, rothe Flecken erschienen.

Aber Louise war zu sehr um die Ohnmächtige beschäftigt, um diese merkwürdige Erscheinung weiter zu beachten, und als sie bemerkte, daß Frau Wob Zeichen von Leben gab, richtete sie sie ganz auf und schleppte sie aus dem Schlamm auf einen erhöhten Punkt, wo sie sie hinlegte, so daß ihr Rücken sich an die Wand des Steinbruches lehnen konnte. Dann fing sie an, der Ohnmächtigen mit ihrem Gute Lust zuzuschnellen und ihr die wohlgepflegten Hände zu reiben.

(Fortsetzung folgt.)



— (Stadtarmenfond.) Der mähr. Landesauschuß hat den Bestand des vom hiesigen Gemeinde-Ausschuß begründeten eigenen Ortsarmenfond anerkannt und gleichzeitig die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Mistel ersucht, daß diesem Ortsarmenfond auch die gefälligen Zuflüsse zugeführt werden. Die Einkünfte desselben werden aus freiwilligen Spenden, Vermächtnissen, den von den landesfürstlichen Behörden und dem Gemeindevorstand zu Gunsten dieses Fond verhängten Strafen, dem gefällig vorgeschriebenen Armenprocente vom Erlöse freiwillig veräußelter beweglicher und unbeweglicher Güter, sowie aus sonstigen Zuflüssen, von Musik-Vicenzen, solchen zur längeren Offenhaltung der Schanklocale u. bestehen.

v. Mähr.-Osterr., 25. August. [Orig.-Corr.] (Radfahrerfest.) Der Wettergott war gestern den hiesigen Radfahrern günstig und so können wir denn auch über ein höchst gelungenes Fest berichten, das wir dem Club derselben verdanken. Unter zahlreicher Theilnahme der besten Kreise unserer Gesellschaft nahm das Radwettsfahren einen überaus interessanten, ganz programmäßigen Verlauf. Ehrenpreise als Erste erzielten die Herren: Josef Danek, aus Bystritz a/H., beim Eröffnungsfahren, Alfred Thonet, aus Bystritz a/H., beim Fahren für hohe Räder, Bartel aus Troppau beim Fahren auf Sicherheitsweirädern, Franz Wazelle und Albert Blaschke, beide aus Mähr.-Osterr. beim Fahren um die Damenpreise, Eugen Bauhar aus Troppau und Josef Danek aus Proßnitz beim Fünfkilometerfahren, Alois Mlčoch, aus Mähr.-Osterr. beim Langsamfahren (als Letzter), Albert Blaschke beim Fahren mit Vorgabe (trotz eines bedenklichen Sturzes beim Fünfkilometerfahren — diese Nummer gestaltete sich überaus interessant), endlich Alois Mlčoch beim Fahren über Hindernisse. Trotz einiger Abstände — ernste Verletzungen kamen glücklicherweise nicht vor, blieben alle Fahrer bei bester Stimmung und das Kränzchen auf der Schießstätte nahm einen sehr animierten Verlauf. Wir schmeicheln uns, daß die zahlreichen fremden Radfahrergäste aus Troppau, Teschen, Ratibor, Neutitschein, Bystritz, Proßnitz, Friedeb., Mistel u. s. w. die besten Eindrücke von hier mitgenommen haben. Der hiesigen Clubleitung gebührt vollste Anerkennung für das stricte Arrangement.

— (Localien.) Herr Bürgermeister Dr. Johann ist vom Urlaube heimgekehrt und hat die Amtsführung wieder übernommen. — Der neue Oberlehrer der deutschen Knaben-Volkschule, Herr Wilibald Nagel, ist bereits hier eingetroffen. — Samstag am 30. d. M. hält Herr Dr. Taglicht aus Ung.-Osterr. im hiesigen iſr. Tempel eine Gastpredigt.

— (Unser Wasser) in der Osterr. und im Mühlgraben zeigte gestern wieder eine tiefschwarze Farbe und verbreitete einen Pestgeruch; ist keine Besserung dieses Uebelstandes zu erwarten?

k. Neutitschein, 22. August. [Orig.-Corr.] (Truppen-Manöver.) Das heutige Nachtmanöver bot den beiden Jägerbataillonen 5 und 16 Gelegenheit, sich als im Vorposten- und Feldwachenendienst musterhaft geschult zu zeigen. Die bei Ragendorf lagernden Truppen (1. Inf.-Reg., 2 Escad. und 2 Batt.) unternahmen Nachts 3 Uhr einen Vorstoß gegen Neutitschein. Bei Ehrenberg traf der anrückende Feind auf die zur Sicherung der in Neutitschein cantonnirten Truppen aufgestellten Bataillonen des 5. Jägerbataillons, welche sich nach längerer Gegenwehr auf die Pöschhütte zurückzogen. Hier kam das 16. Bataillon, welches aus der rechts von Ehrenberg befindlichen Höhe bivouacirte, zu Hilfe, der Angriff wurde abgeblasen, während das mittlerweile alarmirte 100. Reg. die Höhen nächst Neutitschein (Steinberg) besetzte. Um 6 Uhr wurde abgeblasen und sämtliche Truppen rückten unter klingendem Spiele wieder in Neutitschein ein. — Hierauf war Samstag.

— 23. August. Das heutige Manöver spielte sich in einem vorwiegend gebirgigen Terrain ab. Am Bahndurchbruche der Städtebahn nächst Hohenb. nahm die Übung circa 9 Uhr Morgens ihren Anfang. Disposition: Eine von Neutitschein gegen Hohenb. vordringende Abtheilung A, welcher die Beherrschung, resp. Fortsetzung der Städtebahn nächst Hohenb. zur Aufgabe gemacht wird, wird durch eine von Hohenb. entgegen operirende Partei B auf Neutitschein zurückgeworfen. Als Übungsterrain gilt die rechts der Straße Neutitschein-Hohenb. gelegene Gebirgspartie. Die feindliche Abtheilung A (1. Inf.-Reg., 1/4 Escadron Dragoner, 1 Comp. Jäger, 1 Batterie, Commandant Major v. Voh) rückte auf den Abhängen und in der Mulde zwischen Blauenb. und dem Bahndurchbruche nächst Hohenb. vor, während die Abtheilung B (100. Inf.-Reg. 1/2 Bataillon Jäger, 1/4 Escadron Drag., 1 Batterie, Commandant Oberstl. v. Versbach) die Höhen nächst des Bahndurchbruchs besetzte und durch wirkames Artilleriefire unterstützt nicht nur behauptete, sondern auch den Gegner nach erfolgtem Sturme auf allen Linien zurückwarf. Die Geschlagenen wichen, von der numerisch stärkeren B-Partei gebrängt, langsam zurück und nahmen auf dem Kamm und den Abhängen des Steinberges eine feste durch Artillerie gedeckte Stellung, die jedoch durch eine geschickte Theilung der gegnerischen Streitkräfte und theilweise Umgehung durch die nachrückende A-Abtheilung unhaltbar wurde. 1/2 12 Uhr wurde daher abgeblasen, und die Truppen rückten ab, während die commandirenden Officiere zur Besprechung zusammenkamen. — Nachmittags besuchte Herr Erzherzog Eugen die Hüttenfabrik.

— 24. August. Heute fand (in der Richtung gegen den Söbeler Busch) das selbstmäßige Schießen mit scharfen Patronen

seitens des 1. Inf.-Reg. (Vormittags) und des 100. Inf.-Reg. (Nachmittags) statt. Zur Sicherung des Publicums waren umfassende Sicherheitsvorkehrungen durch Ausstellen von Posten an den Wegen und Wegkreuzungen des beschossenen Terrains getroffen worden. Die morgige Feldübung nimmt zwischen Daub-Ragendorf ihren Anfang. Morgen 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags trifft der Corpscommandant FML. Edler von Krieghammer hier ein, um die Truppen zu inspiciern und an der am 26. d. stattfindenden Feldübung theilzunehmen.

25. August. Die für heute (zwischen Daub-Ragendorf) anbefohlene Feldübung wurde durch einen heftigen Morgenregen vereitelt; die bereits ausmarschirten Abtheilungen kehrten total durchnäßt zurück. — Herr Erzherzog Eugen hat gestattet, daß das Hotel „zum Oben“, wofolbst derselbe logirt, fortan die Firma „Hotel zum Erzherzog Eugen“ führen dürfe.

## Theater und Kunst.

Teschen, 26. August. (Concert) Die Damen-Kapelle Böschel von Karlsbad concertirt am Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. d. M. in der hiesigen Schießstätte auf vielseitiges Verlangen. Siehe Inserat.

\* Anton Rubinstein hat sich nach zweitägigem Aufenthalt in Berlin nach Petersburg begeben; der Künstler hat eine Ouverture zu Shakespeares „Antonius und Kleopatra“ componirt, welche bereits im Druck erschienen ist.

\* Obwohl das kaiserlich deutsche Theater in Petersburg aufgelöst wurde, soll die russische Hauptstadt doch nicht ohne deutsche Bühne bleiben. Director Bod, der langjährige Leiter des deutschen Theaters in Petersburg, eröffnet auf eigene Rechnung im Winter eine deutsche Saison, für welche bereits die Charakterpieler Adolph Klein und Friedrich Mitterwitzer, der Komiker Bolmer vom königlichen Theater in Berlin, dann die Damen Frau Jürgens vom deutschen Theater in Berlin und Frä. Jenny Groß gewonnen sein sollen.

\* Im Gymnase-Theater in Paris wird demnächst ein neues Stück von Georges D'Heret, betitelt: „Die letzte Liebe“, in Scene gehen.

## Aus dem Gerichtssaale.

Troppan, 24. August. [Orig.-Corr.] (Tragische Folgen eines Wegprocesses.) Johann Englisch, Anton Steiner, Josef Geißler und Josef Reimann, sämtlich Grundbesitzer aus Ragendorf, hatten sich gestern wegen Verbrechens des Betruges durch falsche Zeugenaussage beim hiesigen k. k. Landesgerichte zu verantworten. Der Sachverhalt ist im Wesentlichen folgender: Am 2. Februar d. J. wurde eine Sitzung des Ragendorfer Gemeinde-Ausschusses abgehalten, in welcher der Gemeindevorsteher Reimann darüber Klage führte, daß in der Gemeinde verschiedene Gerüchte verbreitet worden und daß schließlich auch auf den Weg zu sprechen, rüchlich dessen in der Gemeinde Mißthätigkeiten bestanden. Obwohl der Weg Eigenthum des Gastwirthes Josef Wannert ist, hielten ihn die Anwesen für einen Gemeindegeweg und wollten dort das Fahrrecht ausüben. Im Jahre 1888 klagte Josef Wannert den Anton Steiner diesbezüglich wegen Verhinderung; Anton Steiner wurde straffällig und in den Ertrag der Kosten verurtheilt. Mit Bezug auf diesen Umstand trat nun der Gemeindevorsteher Josef Reimann in der Ausschusssitzung vor Josef Wannert hin und sagte zu demselben: „Ich muß Ihnen sagen, die Gemeinde ist um diesen Weg beschwindelt worden.“

Bei der am 19. März 1890 abgehaltenen Hauptverhandlung verantwortete sich Reimann dahin, daß er die incriminirte Aeußerung nicht gethan, vielmehr nur gesagt habe, „in der Gemeinde müsse alles verschwinden, sie hätten einen Gemeindegeweg und auch der sei verschwinden.“ Die von Reimann geführten Entlastungszeugen Englisch, Steiner und Geißler deponirten in gleichem Sinne. Indem sie mit Bestimmtheit behaupteten, Josef Reimann habe die incriminirten Worte nicht gesagt. Diese Zeugenaussage erwies sich jedoch als falsch, weshalb sämtliche vier Angeklagte zu je einem Monat Kerker verurtheilt wurden.

Wadowice, 25. August. (Zum Auswanderungsprocess.) Wie die polnischen Blätter erfahren, wird der Cassationshof schon in der nächsten Zeit über die von den Verurtheilten im Wadowicer Montreprocess eingebrachten Nichtigkeitsbeschwerden entscheiden. Ein Gesuch des verurtheilten Hauptangeklagten Klausner um seine vorläufige Entlassung wurde dieser Tage vom Ober-Landesgerichte in Krakau abschlägig beschieden.

## Kleine Chronik.

26. August.

Hof- und Personalnachrichten. Die Kaiserin ist vorgestern Abends, im strengsten Incognito von Calais kommend, in Paris eingetroffen. Die Monarchin, die tief verschleiert war und Trauerkleider trug, fuhr in das „Hotel Meurice“, wofolbst unter dem Namen Madame Nicholson Zimmer bestellt waren. In Begleitung der Kaiserin sind nur 13 Personen. Ihre Majestät machte sogleich nach der Ankunft eine Spazierfahrt durch Paris. — Erzherzog Albrecht, welcher am 19. d. Früh eine Inspections-Reise nach Böhmen und Mähren angetreten hat, ist schon Freitag Abends wieder in Wien eingetroffen. Heute begibt sich der Erzherzog zur Inspicirung in das Bruder Lager und kehrt am 27. wieder von dort nach Wien zurück, um schon am nächstfolgenden Tage (28.) zu den Kaisermanövern nächst Bödabrad abzureisen. Am 7. Sept. trifft der Erzherzog zur Truppen-Inspicirung in Pest ein. — Kronprinz Christian Friedrich von Dänemark, welcher unter dem Incognito eines Grafen von Kronborg reist, ist Samstag aus Innsbruck in Wien eingetroffen. — Minister-Präsident Graf Eduard Taaffe ist am Samstag von Wien auf seine Besitzung Ellischau in Böhmen abgereist. — Statthalter Graf Merveldt ist Freitag Abends in Arco angekommen und befristete Nachmittags die Cur-Anlagen, die Kirche und den Bahnhof. — Der ehemalige russische Finanzminister Reutern ist in

St. Petersburg und in Agram der frühere Banus von Croatien, Baron Lewin Rauch gestorben. — Der Kaiser hat dem pensionirten außerordentlichen Universitäts-Professor und Vorstande der dritten chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses in Wien Dr. Leopold Ritter v. Dittel den Titel eines Hofrathes verliehen.

Die erblindete Sultana. Der Sultan Abdul Hamid empfing mit ungeheurem Kummer die Nachricht von dem Mißlingen der Augenoperation an seiner ersten Gemahlin, an welcher er mit der ganzen Zärtlichkeit hängt, welche die eigenthümliche Einrichtung seines Haushalles gestattet. Die Sultana hat nunmehr das Augenlicht vollständig eingebüßt, aber dem Professor Fuchs kann nicht der mindeste Vorwurf gemacht werden, da er den Fall von vornherein für hoffnungslos erklärte und nur auf ausdrücklichen Wunsch der Patientin die Operation vornahm. Es ist nicht allgemein bekannt, daß die ägyptische Augenkrankheit ein viel schrecklicheres Leiden ist als irgend eine europäische; leider wüthet sie stark in den unteren Donau-Gegeben. Dasselbst hat sie sich förmlich acclimatisirt und ist fürchterlich ansteckend. Sie besteht in einer Wucherung der Bindehaut an der Unterseite der Augenlider, welche eine Reizung und später eine Entzündung hervorbringt, die sehr gefährlich ist. Bisher hat Niemand eine vollständige Heilung erzielt als Prof. Bergmeister, dem es schon wiederholt gelang, die erkrankte Partie an der Unterseite der Augenlider zu entfernen und die Patienten vollkommen herzustellen.

Zu den Vorgängen beim 9. bayerischen Infanterie-Regiment wird dem „Würzb. Journal“ noch Folgendes mitgetheilt: Morgens 4 Uhr wurde angetreten und zum Rendezvousplatz, Sanderwasen, marschirt. Dort mußten die Soldaten warten bis nahezu 1/2 7 Uhr — warum, das weiß kein Mensch. Dieses müßige Herumstehen hat die bepactete Mannschaft viel mehr ermüdet als der Schnellmarsch nach Eibelsstadt, welcher in der kurzen Zeit von 1 1/2 Stunden erledigt wurde. Man glaubte allgemein, daß es — wie es Vorschrift ist — durch vorausgeschickte Mannschaft ermöglicht worden wäre, in Eibelsstadt einen Trunk Wasser im Vorübergehen zu erhalten. Aber es war nichts davon zu sehen. Im strammen Tritt ging es durch das Städtchen und wieder hinaus in die durchglühete, staubersüllte Landstraße. „Nur noch aushalten bis Ochsenfurt, dort wird ganz sicher geraset bis zu den kühleren Nachmittags- oder Abendstunden“ — und man nahm sich zusammen und marschirte denn darauf los, obwohl sich jetzt schon eine Menge Leute recht übel befand, die Ermattung zunahm und ba und dort einer austrat, der es gar nicht mehr aushalten konnte. Endlich, endlich kam man an das heißersehnte Ochsenfurt, und dort standen denn auch endlich, durch ein vorausgeschicktes Detachement requirirt, Wasserbehälter bereit, um die vor Hitze fast vergehende Mannschaft zu laben. Durch diese vorher eingetroffenen Soldaten hatte vermuthlich aber auch die Bevölkerung von Ochsenfurt Kunde von dem desolaten Zustande, in welchem sich das Regiment befand, erhalten, und vor allen Thüren standen die gastfreundlichen Bewohner Ochsenfurts, um die über und über mit Schweiß und Staub bedeckte Mannschaft zu erquickern mit dem Besten, was der Keller bot. Man kann sich denken, mit welcher freudigen Hast die fast verschmachteten Soldaten sich hier erfrischten. Das Aergste wußte man überstanden und erwartete mit Sicherheit eine mehrstündige Ruhepause. Vergebene Hoffnung — ohne längeren Halt ging es weiter zur großen Entrüstung der Ochsenfurter, die es der Mannschaft ansahen, daß sie bereits jetzt schon zu Tode erschöpft sei. Und immer glühender schossen die Strahlen der nun bereits senkrecht über der Landstraße stehenden Sonne hernieder. Und nun begann diese Unglücksstraße von Ochsenfurt nach Marktbreit von Schritt zu Schritt einem Schlachtfelde ähnlicher zu sehen. „Wie ein Wüsthin wandte ich weiter“ — so erzählte einer der noch mit heiler Haut in Marktbreit angekommenen Soldaten — „ich sah nichts mehr, was links und rechts um mich pasirte, immer wüster wurde es mir im Kopfe, die Zunge klebte am Gaumen, der Athem röchelte, und noch jetzt weiß ich nicht, wie ich nach Marktbreit kam.“ Aufgelöst war alle Ordnung; der Oberst schickte seinen Adjutanten zurück und ließ der Mannschaft sagen, wenn es schlecht sei, der solle nur unangemeldet austreten. Das hätten sie auch ohnehin gethan! Den am Rande des Bahnsinns stehenden war es nicht mehr ums Melben. Rechts und links stützten die Leute firschaun im Gesicht und Schaum vor dem Munde zusammen, während andere wie schwer Betrunkene aus den in der Auflösung begriffenen Reihen wankten und sich mit voller Armatur in die Straßen gräben und Felder warfen.

Die Geschwindigkeit des Mobilisirungsbefehles. Am 21. d. M. fand ein Versuch mit der telegraphischen Uebermittlung von Mobilisations-Ordnern durch ganz Frankreich statt, um festzustellen, in wie viel Zeit diese Ordres abgefaßt werden können. Alle Telegraphenstationen, ungefähr 10.000, waren mit dem Generalstabe durch die Pariser Telegraphen-Direction in Verbindung gesetzt. Jede Station mußte genau berichten, wann sie den betreffenden Befehl erhalten habe. Das Ergebnis war, daß nicht ganz drei Stunden nöthig waren, um sämtliche Befehle nach den entferntesten Orten Frankreichs zu senden.



**Orcan und Gewitter.** Gestern um 1 Uhr Nachts ist auf der Franz-Josefs-Bahn nächst der Station Eggenburg ein aus 60 Waggons bestehender Lastzug auf der Fahrt nach Wien von einem heftigen Orcan geschüttelt worden. 20 Waggons sind entgleist. Gleichzeitig fuhr ein Blitzstrahl in den Zug und riß einige Wagenbächer fort. Auch der Zugführer und ein Gepäc-Conducteur verloren in Folge des elektrischen Schlags das Bewußtsein, erholten sich jedoch nach einigen Minuten wieder vollständig. Außer einer mehrstündigen Verspätung der fahrplanmäßigen Züge ist sonst kein Unfall in Folge dieses Unwetters zu beklagen. Die Maschine und die geladenen Wagen blieben im Geleise. Die umgeworfenen 20 Waggons waren leer. Da die Strecke unfahrbar ist, wird einstweilen der Verkehr auf Umwegen hergestellt.

**Hitze.** Aus Zara, 23. d. M. wird telegraphisch gemeldet: Die intensive Hitze hält an, und es kamen neuerdings einige Fälle von Sonnenstich, auch mit tödlichem Ausgange, vor. Gestern Abends wurde ein ausgedehnter Wald- und Wiesenbrand auf dem Celebit-Gebirge östlich vom Monte Santo bemerkt; es sind sofort die kaiserlichen Forstorgane nach dem Brandorte abgegangen.

**Influenza.** In den letzten Tagen tauchten in den Blättern wieder Meldungen vom neuerlichen Auftreten der Influenza auf, die erst vor nicht langer Frist erloschen ist. So sind in Rinteln (Kurheffen) acht schwere Erkrankungen vorgekommen, von denen eine tödlich verlief. Aus der Umgebung von Breslau und aus Thüringen wird gleichfalls von dem Beginn einer Influenza-Epidemie berichtet. Auch in Wien sollen in den letzten Tagen einige sporadische Influenza-fälle leichter Natur constatirt worden sein.

**Den Delberg bei Jerusalem hat** kürzlich ein reicher Mann Liverpools angekauft, um einer unternehmenden Firma zuverfügen zu kommen, welche das Grundstück für die Errichtung eines großen Hotels für geeignet erachtet hatte.

**Eine Niesen-Forelle.** In den letzten Tagen wurde, wie man der „Grazer Morgenpost“ aus Jrdning mittheilt, im Gollingbach nächst dem Wehrtumpfe der Steinmühle eine Lachsforelle gefangen, welche einen und ein fünfstel Meter in der Länge mißt und 22 Kilo schwer ist.

**Die Haupttreffer der Ausstellungslose.** Der Gewinner des Haupttreffers der Ausstellungsloserei im Werthe von 50.000 fl. ist ein junges Mädchen, Frä. Heim aus Weidlingau. Das Fräulein, dessen Eltern in der genannten Sommerfrische wohnen, machte kürzlich in Begleitung ihrer Familie einen Ausflug mit der Staatsbahn. In der Gesellschaft befand sich ein junger Türke, welcher in der auf dem Staatsbahnhofe befindlichen Tabak-Trasit-Ausstellungslose kaufte und jeder der anwesenden Damen ein Los zum Geschenke machte. Frä. Heim hatte das Glück, gerade das Haupttrefferlos zu bekommen und gestern machte sie die Entdeckung von dem ihr in den Schoß gefallenem Reichthum. — Den zweiten Haupttreffer im Werthe von 5.000 fl. machte ein kleinerer Beamter und den dritten im Werthe von 2000 fl. machte ein Officier. Sämmtliche drei Haupttreffer wurden bei Präsentation der Lose sofort baar ausgezahlt.

**Das Soolbad Goczalkowicz bei Pleß in Ober-Schlesien** hat die Höhe der Saison überschritten und darf auch in diesem Jahre mit Befriedigung auf seine Erfolge zurückblicken. Die Frequenz des Bades hat sich auf gleicher Höhe mit der gegen früher vermehrten Frequenz des Jahres 1889 erhalten; ganz besonders hervorzuheben aber sind die außerordentlichen Curergebnisse, welche die in den medicinischen Kreisen längst anerkannte Heilkräftigkeit der Goczalkowitzer Sool von Neuem bewährt haben. Goczalkowicz wird nur von wirklich Kranken aufgesucht, der Vergnügungssüchtige findet dort keine Rechnung allerdings nicht. Was nützen auch dem Gekrankten die mollenhöhen, schneebedeckten Gipfel der Berge, die er nicht zu ersteigen vermag, was sollen ihm rauschende Feste, denen beizumohnen er außer Stande ist! Nur die Ruhe des ländlichen Aufenthaltes in der reinen, von den nahen Bergen erfrischend niederströmenden Luft ist geeignet, die Wirkung der heilkräftigen Soolbäder unterstützen, den kranken Organismus wiederherzustellen. Diesen Vorzügen verdankt Goczalkowicz die Errichtung von zwei Curanstalten, die mit außerordentlichem Erfolge zum Segen der leidenden Menschheit wirken: der Kinderheilherberge „Bethesda“, welche in einem eigenen statischen Curbaue alljährlich über 300 Kinder verpflegt und des „Kriegsheim“, welches dem Bau eines eigenen Curhauses in naher Zukunft entgegensteht. Die Badverwaltung thut Alles, den Aufenthalt zu einem angenehmen zu machen, auch den Ansprüchen vermöglicher Curgäste zu genügen. Die Parkanlagen sind erheblich erweitert; durch Concerte des Morgens und Nachmittags, durch Ausflüge in die nahen Berge und Wälder wird für Herabsetzung gesorgt; 160 Zimmer, zum Theil mit komfortabelster Ausstattung, dienen zur Aufnahme der Curgäste. Bei der so überaus günstigen Witterung darf Goczalkowicz auch in diesem Jahre noch auf eine lohnende Herbstsaison rechnen, in welcher regelmäßig eine Ermäßigung der Wohnungsmiethe stattfindet. Wie wir hören, hat der Verein ober-schlesischer Aerzte beschlossen, am Sonntag den 24. d. M. einen Ausflug nach Goczalkowicz zu veranstalten, um die dortigen Einrichtungen kennen zu lernen.

### Volkswirtschaftliches.

**Frucht- und Mehlbörse.** In feierlicher Weise und in Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten der Handels- und Geschäftswelt wurde am Samstag Vormittags in Wien die neue „Frucht- und Mehlbörse“ in der Tabakstraße eröffnet. Die Einweihung des Hauses gewann erhöhte Bedeutung durch die Anwesenheit des Handelsministers Marquis de Vacquehem, der in Vertretung der Regierung, in seiner Antwort auf die Rede des Präsidenten der Fruchtbörse, Herrn Raschauer, die Bedeutung des Institutes in berechneten Worten würdigte.

### Wochenmarktpreise.

**Troppan, 23. August.** Weizen fl. 7.60, 7.32, 7.—. Korn fl. 5.50, 5.16, 5.—. Gerste 4.80, 4.45, 4.10. Hafer fl. 2.85, 2.78, 2.60. Erbsen fl. 8.10. Erbsenfl. fl. 1.10. 100 Kilo Heu fl. 2.80, 2.46, 2.10. Stroh fl. —.—. Butter fl. —.88. per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschen, 23. August.** Weizen fl. 6.40, 6.20, 6.10. Korn fl. 4.40, 4.30, 4.20. Gerste fl. 4.40, 4.30, 4.20. Hafer fl. 3.—, 2.80, 2.60. Erbsen fl. 9.—. Erbsenfl. fl. —.—. 100 Kilo Stroh fl. 3.20. Heu fl. 3.40. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Wieliczka, 23. August.** Weizen fl. 6.—, —.—. Korn fl. 4.70, —.—. Gerste fl. 4.25, —.—. Hafer fl. 2.75, —.—. Erbsenfl. fl. 1.20. 100 Kilo Stroh fl. 3.50, Heu fl. 3.20. Raummeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.10.

### Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Versteigerungen:** Realität Nr. 225 in Troppau (11850 fl.) am 17. September und 22. October beim L.-G. Troppau. — Realität Nr. 92 in Groß-Perlich (3773 fl. 15 kr.) am 20. September und 20. October beim L.-G. Bennisch. — Realität Nr. 10 in Nieder-Hillersdorf (8245 fl.) am 22. September und 22. October beim L.-G. Döberst. — Realität Nr. 52 in Friedersdorf (9626 fl.) am 2. September und 4. October beim L.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 68 in Schönstein (623 fl. 20 kr.) am 15. September und 20. October beim L.-G. Troppau. — Realität E. J. 428 in Einsiedel (2260 fl.) am 13. September und 14. October beim L.-G. Wilsbenthal. — Realitäten Nr. 89 und 27 in Jantsch (1000 fl.) am 30. September und 30. October beim L.-G. Wilsbenthal.

**Concurs:** Ueber Ludwig Schöngut, Gemischtwaarenhändler in Radwanitz, Massarwalter Dr. Arnold Levit, Advocat in Oberberg. Gläubigertagfahrt am 2. September.

**Curatel:** Ueber Ferdinand Franke, Schuhmacher aus Sekdorf wegen Blödsinn.

### Telegramme.

**Wien, 26. August.** Das erwähnte umfangreiche Handschreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Franz Josef über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde nach hiesigen Blättern am 10. April vom Generalmajor Grafen von Wedell in Wien überreicht. Kaiser Franz Josef gab dem Grafen ein Handschreiben an den Kaiser Wilhelm mit.

**Wien, 26. August.** (Internationaler Saatenmarkt.) Der Bericht des Generalsecretärs Leinfuß schätzt die Ernte der gesammten Monarchie für Weizen auf 64, für Roggen auf 48, für Gerste auf 35%, und für Hafer auf 45 Millionen Metercentner und Exportfähigkeit von Weizen auf bis 12, Roggen 2, Gerste und Malz 3 1/2, Hafer 2 Millionen Metercentner. Der Verkehr ist lebhaft, namentlich in Gerste fanden größere Abschlüsse statt. Die Zahl der Besucher beträgt 6000.

**Berlin, 26. August.** Der deutsche Kaiser hat den russischen Boden verlassen und die russischen Blätter beginnen ihre Vermuthungen über die Folgen auszusprechen, welche dieser Besuch haben wird. Die Petersburger Blätter sind im Allgemeinen ziemlich hoffnungsvoll. Am pessimistischsten sind die „Moskowskaja Wjedomosti“. Dieselben bestreiten überhaupt die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und sagen, dessen Beziehungen zu Oesterreich hinderten die Lösung der bulgarischen Frage, wie Rußlands Beziehungen zu Frankreich die Isolirung des Regiments verhindern.

**Berlin, 26. August.** Aus Budapest erhält die „Post. Ztg.“ folgende Meldung: Ein Pester Blatt bringt eine interessante Darstellung eines gescheiterten Bismarck-Interviews. Danach wäre dem der Opposition angehörigen ungarischen Abgeordneten Pazmandy sein Empfehlungsschreiben in Riffingen von einem Detective, der sich für einen Angestellten Bismarcks ausgab, abgenommen worden. Bismarck erklärte, einem Angehörigen von Oesterreich-Ungarn nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmandy bemühte sich zu diesem Zwecke eine Karte vom österreichischen Votchscher in Berlin zu erhalten, was dieser aber einem oppositionellen Abgeordneten gegenüber für unmöglich erklärte. Pazmandy wandte sich darauf an den Grafen Kalnoky, aber dieser äußerte sich im nämlichen Sinne.

**Berlin, 26. August.** In Zanzibar geht nach der „Post“ das Gerücht, Emin Pascha habe bei seiner Begegnung mit Dr. Peters ihm einen Brief an das deutsche Consulat in Zanzibar mitgegeben, worin er der deutschen Regierung anzeigt, er beabsichtige, sich im Inneren Afrika's ein eigenes Reich zu gründen.

**München, 26. August.** Aus Stuttgart melden die „Münchn. N. N.“: Großes Aufsehen erregt hier eine gegenwärtig im Gange befindliche ehrengerichtliche Untersuchung gegen eine größere Anzahl von Officieren des hier garnisonirenden Garde-Ulanen-Regiments König Karl. Veranlassung hiezu haben Vorgänge ganz eigentümlicher Natur gegeben, welche sich in dem Casino des aus dem hohen und höchsten Adel des Königreichs zusammengesetzten Officierscorps des Regiments abgespielt haben und merkwürdige Streiflichter auf die guten Sitten in jenen Kreisen werfen. Bei der Lebensstellung der Betheiligten, von denen einer, der älteste Sproß eines erlauchten Hauses, überdies unlängst mit Thätlichkeiten gegen einen höheren Eisenbahnbeamten einer benachbarten Garnison nicht gerade vortheilhaft debutirt hat, sieht man der weiteren Entwicklung dieser cause célèbre mit Be-

greiflicher Spannung um so mehr entgegen, als der Chef des Regiments, der König, jede Intervention in dieser Angelegenheit mit Entschiedenheit abgelehnt hat.

**Posen, 26. August.** Der clericale „Kurjer Poznański“ meldet, daß die Candidatenliste der beiden Domcapitel für den Erzbischöflich Gnesen-Posen (Weißbischöf) Bisowski, Pater Prinz Radziwili, Domherr Dorazewski, Weißbischöf Andrzejewicz, Prälat Lukowski und Seminar-Professor Warminski) vom Kaiser abgelehnt und die Capitel davon mittelst Cabinetsordre vom 13. August verständigt worden seien. Die Capitel werden eine neue Candidatenliste aufstellen haben, wobei der Ober-Präsident Graf Sebliß als königlicher Commissär fungiren wird. Das Blatt fordert die Diocesanen zu einer großen Volksversammlung in dieser Sache auf.

### Wiener Börse vom 25. August 1890.

Alg. Staatsschuld.	Gold	Waare	Gewinnsscheine der 4%	Gold	Waare
Gem. Papierrente...	88.—	88.20	Prämien-Schuldb. der	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	89.75	89.95	ung. Hypothekbank		
Oefferr. Goldrente...	107.80	107.50	Elisenbahn-Actien.		
Notenrente...	101.25	101.45	Ö.-Norb. 1000 fl. G.M.	2765	2770
1% Ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ldwig. 200 fl. G.M.	206	206.25
5% Ung. Papierrente	99.30	99.50	Rafchau-Oberb. 200 fl. G.	170.75	171.25
Grundentl. = Oblig.			Gemb.-Gern.-J. 200 fl. G.	226	227
5% bulwinische	104.75	105.50	Nordwestbahn 200 fl. G.	285.75	286.25
5% mährische	109.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. G.	—	—
5% galizische	104	104.60	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	239.75	240.25
			Sabb. 200 fl. (500 Kr.)	151.75	152.25
Potterle-Effekten.			Bank-Actien.		
Donau-Regul.-Lose	121.—	122.—	Anglo-Austrian-Bank	162.20	162.20
Thelb-Regul.-Lose	127.—	127.25	Bodencredit	347.50	348.—
Ungar. Präm.-Anlehen	137.—	137.60	Credit-Actien	306.25	306.75
1864er Staatslose	177.25	177.75	Escompte-Ges. niederöfl.	535	534.—
1860er „gange	138.60	139.20	Bankerbank	232	232.50
1860er „Fünftel	147.—	147.75	Oefferr.-Ungarische Bank	950.—	954.—
1864er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Ungar. Credit	352.50	353.—
3redit-Lose	188.50	189.50	Unionbank	238.—	238.50
Alary-Lose	66.—	66.75	Pfandbriefe.		
4% Donau-Dpfschlose	125.50	—	1 1/2% Alg. B.-G.-A.	100.50	101.50
Jnnabr. Stadt. fl. 20	24.50	25.50	3% Alg. B.-G.-A.	108.25	108.75
Regelbich-Lose	29.—	38.—	5% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Krautauer Lott.-Anl.	28.25	28.50	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.50
Rabacher Lose	21.90	22.40	5% Gal. Hypothek.	167.50	167.65
Ossener Lose	57.25	58.—	3% Gal. Russic.-Gr.-A.	60	—
Palfy-Lose	58.—	59.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	104.—	105.—
Rothkreuz-Lose fl. 10	19.70	20.—	4 1/2% Oefferr.-ung. Bank	100.90	101.40
Rothkreuz-Lose fl. 5	12.80	13.10	5% Oeff.-Schl.-B.-G.-A.	101.50	102.—
Rudolfs-Lose	20.—	21.—	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Salm-Lose	61.—	62.—	4% Ung. Hypth.-Bank	—	—
Salzburger-Lose	26.75	27.25	Prämien-Pfandbriefe	111.—	111.50
St. Genois-Lose	62.—	62.50	Devisen.		
Stanislaus-Lose	28.—	29.—	Deutsche Plätze 100 M.	55.15	55.35
Waldfeld-Lose	38.50	39.50	Vondon 10 Lire	112.45	112.70
Windischgrätz-Lose	—	52.—	Paris 100 Francs	44.525	44.60
Wiener Communal-L.	149.25	149.75	Valuten.		
3% Serbische Lose	86.55	87.—	R. Rand-Valuten	5.34	5.36
Domblau-Lose	7.60	8.—	3% Francs-Réde	8.96	8.97
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	Engl. Sovereigns	11.25	11.30
Wdbr. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Deutsche Reichsmark	55.125	55.20
			Russische Rubel	1.35	1.3650

### Eingefendet.

### Aufruf!

Die Marktgemeinde Friedland im politischen Bezirke Mistel ist am 20. August d. J. von einer furchtbaren Brand-Katastrophe heimgesucht worden. Binnen einer Stunde sind über 20 Wohngebäude, die Kirche, zahlreiche Wirtschaftsgelände mit den eben eingeführten Erntevorräthen, Ackergeräthe, Einrichtungsgüter und Habseligkeiten, zumeist armen Häusern und Arbeitern gehörig, ein Raub der Flammen geworden.

Zahlreiche Familien sind obdachlos und aller Mittel entblößt. Der verursachte Schaden läßt sich dormalen noch nicht feststellen, ist jedoch, wie schon jetzt constatirt werden kann, ein ganz enormer und namentlich für Friedland, dessen Bevölkerung noch unter den Folgen des Brandunglücks vom Jahre 1886 zu leiden hat, ein besonders fühlbarer.

Das unterzeichnete Hilfscomité wendet sich hiemit an alle Menschenfreunde mit der dringenden Bitte, ein Scherlein zur Vinderung der Noth der vom Unglücke Betroffenen beizutragen.

Alle Spenden an Geld, Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln, sowie an Baumaterialien zum Wieder-Aufbau der zerstörten Hütten sind willkommen und werden von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Mistel, sowie den unterzeichneten Mitgliedern des Hilfscomité's entgegen genommen.

Friedland bei Mistel, am 20. August 1890.

Stanislaus Maslowski, k. k. Bezirkshauptmann.	Josef Drabik, Gmderath und f. e. Werks-Cassier.
Augustin Placet, Pfarrer.	Anton Gertler, Gemeinderath.
Gustav Rybaß, Gemeindevorstand.	Mlois Schwarz, Realschul-Professor.
Franz Radtsch, Oberlehrer.	



**Die Stellenvermittlungs - Abtheilung  
des Brünner kaufmännischen  
Vereines empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.**

**Nur Bewerber mit Prima-Referenzen  
werden in Vorschlag gebracht.** (13)

**Verlag von Karl Prochaska in Teschen.**  
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzanstrich mit  
**Barthel's Original-Carbolleum**  
schützt dauernd (1884)  
angestrichene Zäune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirthschaftsgeräthe,  
Fussböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verstockung und  
Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf  
6 Quadrat-Meter. — Prospekte frei. — Qualität garantiert unübertroffen.  
5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16.— ah Wien.  
**Carbolsäure, Carbolalkali,  
Wagenfett billigt.** — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN,** Keglergasse  
Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Hetsig in Olbersdorf, Oest.-Schl.

**Blendend weissen Teint**  
erhält man schnell und sicher, **Som-  
mersprossen** verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
**Bergmann's Lilienmilchseife**  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf à Stück  
40 kr. bei **Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,**  
Stephaniestraße 18. (1686)

**REGEN-  
MÄNTEL**  
aus  
DOPPEL-  
STOFFEN  
mit einer  
GUMMI-  
LAGE.  
**UNVER-  
KENNBAR**  
von  
einem  
TUCHMÄNTEL  
DOPPELSTREICH  
DAUER-  
PACHT  
FABRIK  
WIEN.

**Tafel-Trauben,**  
süß, frisch vom Stock, 5 Kilo fl. 1.60,  
**Turkestan-Zucker-Melonen,**  
5 Kilo fl. 1.50; — ein 5 Kilo-Paßel  
**Rothwein,** 2 fl., fl. 2.50, 3 fl.  
**Ausbruch, süß, 5 fl.**  
**Lebendes Geflügel,**  
5 Kilo-Korb fl. 3.40. (Alles franco.)  
**Michael Weisert jun.,**  
(2283) Weinbergbesitzer,  
Werschetz, Süd-Ing.

**Die Selbsthilfe,**  
treuer Rathgeber für jene Unglück-  
lichen, die in Folge ihrer Jugend-  
gesundheitlich geschwächt fühlen  
es leide es auch über, der an Ver-  
giftung, Herzleiden, Verdauungsbe-  
schwerden, Hämorrhoiden leidet.  
Seine anfrichtige Belehrung hilft  
jährlich vielen Tausenden zur  
Gesundheit und Kraft. Gegen  
Einsendung von 1 Gulden oder  
Nachnahme zu beziehen von **Dr. L.  
Ernst, Gesundheits- u. Wien, Gisel-  
strasse Nr. 11.** — Wird in Couvert  
verschlossen übersandt.

Zu haben in d. k. u. l. Hof-Buchhand-  
lung **Karl Prochaska** in Teschen  
und in allen Buchhandlungen:

**Die schmerz- u. gefahrlose  
Entbindung  
der Frauen.**

Eine wissenschaftliche Abhandlung  
von **Dr. med. Alcholz.**  
Preis 36 kr., per Post 41 kr.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

## Danklagung.

Während des am 20. d. M. in Friedlaub wüthenden  
Brandes waren ich und meine Frau vom Hause abwesend und  
daher unser gesamtes Eigenthum schutzlos dem furchtbaren  
Elemente preisgegeben. Nur dem energischen und opfer-  
willigen Eingreifen mehrerer hiesigen Menschenfreunde, ins-  
besondere der Herren: **Verksarzt Dr. Zahradnick, Arthur  
Blumenstock, Rudolf Schwab, Sigmund Ladner, Jen-  
see und Schwager, Teichner und Frau und Kramer,**  
welche sofort nach Ausbruch des Brandes mit eigener Ge-  
fahr in mein Haus drangen und mein Personal in der An-  
ordnung entsprechender Schutzmaßregeln berath wirksam  
unterstützten, ist es zu danken, daß mein bereits brennendes  
Haus ohne Zuthun der Feuerwehr wie durch ein Wunder  
mitten unter brennenden Objecten fast vollkommen verschont  
blieb. Ich kann daher nicht umhin, den obgenannten Herren  
für ihre menschenfreundliche Mitwirkung den tiefgefühltesten  
Dank und ihrem opfermüthigen Verhalten die vollste Aner-  
kennung auszusprechen. (2309)

Friedlaub, den 22. August 1890.

**Sigmund Wechsberg.**

Die besten und bewährtesten Mittel zur Pflege  
des Teints und der Schönheit sind die

## Feen-Präparate

von **Arnold Haas, Magister pharm.,  
BIELITZ und TESCHEN.**

Durch Anwendung der von mir seit 10 Jahren  
erzeugten, und tausendfach bewährten  
**Feen-Präparate**  
wird ein tadelloser Teint erhalten und erzielt und  
jede Unreinheit der Gesichtshaut, (1899)

**speciell Sommersprossen**  
gründlich und vollständig beseitigt.

Die Feenpräparate bestehen aus: **Lait des  
fées, Pomade des fées u. Savon des fées.**  
Genaue Gebrauchsanweisungen liegen jedem Stücke bei.

Preise: **Lait des fées 1 fl. — Pomade des  
fées (vorzügliche Sommersprossen-Salbe)  
60 kr. — Savon des fées 50 kr.**

Erzeugung u. Haupt-Depot, **Arnold Haas,  
Bielitz, Hauptstrasse,  
ferner Teschen, Stephaniestraße 18.**

## Schles. Landes-Ackerbauschule Kogobendz.

Der ordentliche zweijährige Kurs, dessen Schuljahr 11 Monate dauert,  
wird am 15. September l. J. eröffnet — Unterrichtssprache deutsch, mit An-  
schluß an die absolvirte Volksschule. — Für Söhne von schlesischen Bauern  
bestehen acht Landes-Stipendien à 100 fl., von denen im angekünndigten  
Schuljahre zwei zur Verleihung kommen.

Für absolvirte Volksschüler, welche nicht hinreichende Kenntnisse in der  
deutschen Sprache besitzen, um als ordentliche Zöglinge aufgenommen werden zu  
können, ist ein **Vorbereitungs-Kurs** von zehnmonatlicher Dauer, der ebenfalls  
am 15. September beginnt, eingeführt. Dessen gute Absolvierung berechtigt zum  
Eintritt in den ordentlichen zweijährigen Kurs.

Ordentliche Zöglinge wie Vorbereitungsschüler haben für Unterricht und  
gänzliche Verpflegung jährlich 165 fl. in Monatsraten à 15 fl. zu bezahlen.  
Für Bettzeug, das übrigens Eigenthum des Zöglings wird, sind in 9 Monats-  
raten à 2 fl., achtzehn Gulden zu entrichten. Endlich ist beim Eintritt eine  
Caution von 15 fl. zu erlegen. — Programme und nähere Aufschlüsse gibt

(2242)

**Die Direction: Staudacher.**

## BEZIRKSKRANKENCASSE in TESCHEN.

P. T.

Der gefertigte Obmann gibt hiermit bekannt, dass vom  
1. September l. J. die ärztliche Behandlung der erkrankten Mit-  
glieder nur durch nachbenannte, mittelst Vorstandsbeschlusses  
ddto. 8. August l. J. erwählte Casseärzte erfolgt:

in **Teschen:** Sanitätsrath **Dr. Bernh. Fizia**, k. k. Bezirksarzt,  
**Dr. Karl Tront** und  
**Dr. Hermann Strauss,** (2321)

in **Trzynietz:** **Dr. Paul Hlawatsch,**

in **Jablunkau:** **Dr. Josef Sikora,**

in **Karwin:** **Dr. V. Malfér.**

**Teschen, den 24. August 1890.**

Der Obmann: **Fritz Fulda.**

**Kemmerich's Fleisch-Pepton,** bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.  
In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

**Kemmerich's Pepton-Cacao,** leichtverdauliches und nahrhaftestes Frühstücks-Getränk.  
Magenkranken besonders empfohlen.

## Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus  
der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben  
hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausge-  
zeichnete Heilmittel bekannt; wird aber dieser  
Saft nach Vorchrift des Erfinders auf dem richtigen Wege  
zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast  
wunderbare Wirkung.  
Verreibt man Abends das Gesicht oder andere  
Goutstellen damit, so lösen sich schon am  
folgenden Morgen fast unmerkliche  
Schuppen von der Haut, die dadurch  
blendend weiß und zart wird.  
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen  
Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugend-  
liche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Hart-  
heit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecke, Winter-  
male, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. (1848)

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

## Dr. Lengiel's Benzoe-Seife,

mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, pr. Stück 60 kr.  
Zu haben in **Teschen** bei **Ed. Ratzka, Apotheker;** in **Bielitz** bei **H. Haas,  
Droguerie;** in **Friedwalden** bei **Dr. L. Hoffmann, Apotheker;** in **Zagern** bei  
Dr. C. Späthier, Apotheker; in **Trochyan** bei **Dr. Leo Drimmer, Apotheker.**

Postaufträge werden von **W. Henn, Wien, Favoriten, effectuirt.**



**Schiessstätte****TESCHEN.**

Mittwoch, d. 27. u. Donnerstag, d. 28. d. Mts.

Auf vielseitiges Verlangen!

**Concert**

der Internationalen Damenkapelle Pöschel aus Karlsbad.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in den Saal-Localitäten statt. (2324)  
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.**Drechslerarbeiten**

werden solid und zu billigen Preisen erzeugt. Billigste Ausführung aller Reparaturen bei (2318)

**Josef Twardzik**  
Drechsler,  
in Teschen, Neustadt 92.**Studenten**werden in Kost und Verpflegung aufgenommen bei **Gustav Eichhorn** in Bielitz, Bedrina Nr. 1. (2284)

Ein großes, schönes Zimmer mit separatem Eingang steht denselben zur Verfügung.

Eine große

**Wohnung**

ist zu vermieten, Teschen, Demelpfatz, große Laube Nr. 188. (2295)

**Möbel**

gut u. um 20% billiger als überall verlaufe ich unter Garantie.

**Möbel eigener Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise- und Salonszimmer.

In Neu-Witkowitz ist ein auf einem sehr frequenten Platz gelegener

**Fleischerladen**samt Schlachthaus, Wohnung und sonstigem Zugehör pr. sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Wilhelm Moses, Neu-Witkowitz, Neue Friedhofgasse Nr. 234.** (2273)**Winter-Aepfel**besten Sorte, können ab October 1890 in größerem Quantum billigt geliefert werden. von **Franz Herbst** in Sörg, Post-Weistritz-Pulst, Rärnten.**Wein-, Bier- und Liqueur-Flaschen**verw. bei **Rudolf Dworzak**, Teschen, Tiefe Gasse, verkauft.**Bier-Export-Geschäft****Ed. Krögler, TESCHEN,**

empfiehlt nachsteh. verzeichnete Flaschenbiere, stets frischeste eigener Füllung vorzüglicher Qualität: (2332)

1/2 Lit.-Fl. Lagerbier 6 kr.  
1/2 " Kaiserbier 8 kr.  
1 Flasche Bockbier 8 kr.**Knochenmehle Superphosphate Chili-Salpeter**

und andere künstliche Düngemittel offeriert

**Rudolf Harok, Bielitz.** (2103)**Bierflaschen**

mit Patent-Verschluss

offeriert billigt (1786)

**H. Grünfeld's**  
Glaschandlung,  
Teschen.**Beirats-Antrag**

Ein junger Kaufmann (Witwer) von angenehmem Aussehen mit einem fein eingerichteten Geschäft im besten Gange, wünscht sich wieder zu verehelichen und sucht auf diesem Wege ein anständiges Fräulein od. eine Witwe von 25 bis 30 Jahren. Beansprucht wird Liebe zum Geschäft und eine Mitgift von 2000—3000 fl. Größte Verschwiegenheit Ehrensache. Gest. Anträge womögl. mit Photographie werden unter „Glückauf 170“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (2282)

**Eine alte, renommierte Tischlerei**in M.-Ostau, Schloßgasse Nr. 174, vormals **Johann Kuzel**, ist sammt allem Zugehör sogleich zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Nähere Auskunft daselbst bei der Eigentümerin Frau **Marie Kuzel.** (2291)**Eine echte deutsche Dogge.**

dreijährig, weiß und graubraun mit schwarzen Flecken, sehr gut dressiert, wird zu verkaufen gesucht. Adresse in der Adm. d. „Silesia“ in Teschen. (2303)

Neu!

**Flüssiger Goldanstrich Silberanstrich Kupferanstrich**

für Zedern zum sofortigen Gebrauch in innerlich schöner Ausführung (Hochglanz) zum Ausbessern oder Neuvergoldn von Rahmen, Holz, Metall, Porzellan und allen erdenklichen Gegenständen (Wästen, Figuren etc.) 1 Flasche nebst Pinsel in elegantem Etui 50 kr. — Niederlage bei

**Kutzer & Cie.,**  
(Heinr. Feitzinger's Nachfolger)  
Demelpfatz Teschen Grosse Laube  
Wiederverkäufer Habatt.**Solide und gute Möbel**eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei **J. Skřivánek** in TESCHEN. (96)**Lebende****Niebhühner** und anderes lebendes Wild taugt jedes Quantum (2196) **F. ŽIWSA,** Thierhändler, Troppau.**Gewölbe und Bäckerei**zu verpachten und vom 1. October l. J. zu beziehen. Näheres bei Frau **Johanna Fuchs, Bielitz, Kaiserstraße Nr. 16.** (2220)**Gasthaus**

nebst Specerei-Geschäft

und einige Zoch guter Acker sind sofort zu verpachten. Anfrage bei Herrn **Moritz Groß** in Radwauk bei Poln. Ostau. (2302)**Verdienst.**

Ein Bankinstitut sucht überall Personen zum Verkaufe von geschäftlich gehaltenen Voten gegen Rat u. Sehr günstige Provisions-Bedingungen. Offerte unter „L. 4140“ an Rudolf Mosse, Wien. (2171)

**Ein älteres Fräulein**das den Hauskalt gründlich versteht und durch mehrere Jahre in der Eigenschaft als Haushälterin thätig war und die besten Zeugnisse vorweisen kann, sucht in dieser Art wieder unterzukommen. Gefällige Anträge erbeten unter der Adresse **A. K. poste rest. Teschen.** (2298)**Erzieherin**wird für zwei Mädchen von 10 u. 12 Jahr. auf's Land, (an der Reichsstraße, zwei Meilen von Troppau entfernt) gesucht. Die Stelle soll gebildet sein. Unterricht erteilen können in den Gegenständen für Bürgerschul., in Clavier u. Sanbarbeiten und der deutschen sowie böhmischen Sprache mächtig sein. Für Quartier, Kost und Wäsche ist im Hause gesorgt. — Nähere Auskunft erteilt Herr **Jos. Schwarz, Kaufmann in Troppau, Huboldtschasse.** (2298)**Geprüfte Kindergärtnerin**(Frl.), mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht als solche, eventuell als Stütze der Hausfrau baldige Stellung. Günstige Anträge unter „Solid Nr. 100“, **Mährisch-Ostau** poste restante erbeten. (2293)**Ein anständiges Mädchen, beid. Landesprachen mächtig, wird als****Kellnerin** auf Rechnung in ein feineres Geschäft per 15. September l. J. aufgenommen. Anträge befördert aus Gefälligkeit die Buchhandlung des **Carl Sollay** in Mähr.-Ostau. (2292)**Offene Stelle!**

Für einen Biter-Auschanf über die Gasse wird ein braves, ehrliches

**Mädchen**aus besserem Hause (Frl.), welche schon in selber Eigenschaft thätig war und Referenzen angeben kann, aufzunehmen gesucht. — Offerte bis 15. September d. J. an **J. Glesinger** in Wsetin, Mähren. (2318)**Ein Mädchen**aus anständigem Hause (Frl.), mit guten Zeugnissen versehen, wird in dem Gastgeschäft des **H. Singer** in Ustrow aufgenommen. (2319)Die Gutsverwaltung **Bierzanów** bei Arafau sucht eine perfecte**Herrschafts-Köchin,**

die polnisch u. deutsch spricht, in der Kochkunst und Weißwäsche tüchtig bewandert ist. Schriftl. Offerte mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen sind an die oben genannte Gutsverwaltung zu richten. (2327)

**Einen Commis**beid. Landesprach. mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaaren-Handlung auf. (2254)  
Retourmarken verboten.  
**M. Ostau, 17. August 1890.**  
**L. Mannaberg.****Ein junger Mann,**

gegenwärtig als Buchhalter u. Reisender in einer Provinz-Dampfmühle Mährens angestellt, wünscht ehestens einen gleichen Posten, oder als Reisender seine Stellung zu ändern. Derselbe ist auch von seiner trüberen Stellung als Reisender in einem Agenturgeschäft der Colonialwaaren-Branche fachlich mächtig, in Mähr. und zum Theile in Schlesien bei Vätern und Kaufleuten gut eingeführt und der deutschen und böhm. Sprache in Wort u. Schrift kundig. Gefällige Anträge werden unter „Tüchtig“ an die Adm. d. „Silesia“ in Teschen erbeten. (2315)

Für mein Mode-, Kurz- und Confectionsgeschäft benötige ich einen tüchtigen

**Commis**Derselbe muß guter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur sein. Eintritt am 15. September oder 1. October l. J. Größtend. Photographie versehen mit Marken für Retoursendung.  
**Max Marburg,** Römerstadt, Mähr. (2300)**Ein junger Commis,**der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **Franz Mannsfeld, Specereiwaren-Handlung** in Freistadt, Oesterr.-Schles. (2323)**Ein junger COMMIS,**beid. Landesprachen mächtig, wird pr. 1. oder 15. September d. J. aufgenommen.  
**Emanuel Wurzel,** Elgoth bei M.-Ostau, Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung. (2320)**Ein Commis**beid. Landesprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung zum sofortigen Antritt, eventuell vom 15. September l. J. aufgenommen. (Retourmarken verboten.) (2316)  
**Przylwos, bei Mähr.-Ostau.**  
**L. Königstein.****Destillateur**

Für eine Liqueurfabrik werden ein tüchtiger

**und ein Binder**aufgenommen. — Offerte an (2314) **Abr. Wolf, M.-Weiskirchen.**Bei der Gutsverwaltung zu **Nieder-Toschowitz** bei Teschen wird vom 15. September l. J. ein (2307)**Wirthschafts-****Adjunct**

in Dienst aufgenommen. Derselbe muß bereits einige praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft besitzen und beider Landesprachen mächtig sein. Persönliche Vorstellung verlangt. — Zeugnis-Abschriften werden nicht zurückgesendet.

**Zwei geprüfte****Locomotiv-Führer**

für Secundär- und Schmalspurbahn-Betrieb werden in der gefertigten Zuckerfabrik sofort aufgenommen. Gefuche mit Zeugnis-Abschriften, die nicht retournirt werden und mit Angabe eines eventuell. Dienstantrittes sind direct an die Gefertigte einzufenden. (2275)

**Erzh. Zuckerfabrik**

in Chybi a/d. Nordbahn. (Oesterr.-Schlesien.)

**Ein tüchtiger****Schlosser,**

welcher schon bei Gas- oder Dampfheizungs-Montagen geholfen hat, für sofort gesucht. Zu melden beim Bau des neuen Sparsasse-Gebäudes zu Teschen.

**Für den Arbeiter-Consum-****verein in Freudenthal** wird ein**Fleischer**

gesucht, welcher auch gute Würst bereiten kann. Derselbe ist jedoch nicht allein an die Kundenzahl der Mitglieder gebunden, sondern kann jede andere Kunde auch bedienen. Ausschüttungs-Gewölbe sowie auch Wohnung ist in dem Hause genannten Vereines Gyllgasse Nr. 6 in Miethe zu bekommen. Nähere Auskunft erteilt (2310)

**die Verwaltung.****Ein solides anständiges Mäd-**

chen, welches in gleicher Eigenschaft schon bedienstet gewesen, wird als

**Kellnerin**in einer Restauration aufgenommen. — Offerten unter **M. K. poste restante Teschen.** (2320)**Ein tüchtiger****Sodawasser-Manipulant**

der selbständig arbeiten kann, findet unter vortheilhaften Bedingungen Stellung. — Offerte sind zu richten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Sodawasser-Manipulant“. (2289)

**Zwei gute****Bauschlosser,**

ein Feuerarbeiter u. ein

**Gas-Installateur**werden sofort aufgenommen. bei **Robert Suchy, Bielitz.****Maler-Gehilfen**

werden aufgenommen und bauernb beschäftigt bei

**Paul Niedoba,** (2308) Maler in Teschen.**Ein tüchtiger****Friseur-Behilfe**

wird aufgenommen bei

**Valentin Kwasny,** Friseur in Bielitz.**Ein tüchtiger****Rasurgehilfe**

wird sofort aufgenommen bei

**Moritz Mückler** in Biala. (2253)**Ein tüchtiger****Pferdewärter,**reinlich, arbeitam, gutmüthig, wird sofort aufgenommen. Wo? erzählt man i. **Zeitungsschleiss Trop-** pan, Herrngasse 31 bei **Eugen Dubenil.** (2253)**Ein junger****Geschäftsdienner**

wird in Teschen aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia“. (2280)

**Ein gut eingefahrener****Kutscher**wird sofort aufgenommen. Nähere Auskunft erteilt aus Gefälligkeit Herr **Moritz Schneeweiß** in Bielitz.**Ein tüchtiger****Apotheker-****Praktikant**wird aufgenommen gegen freie Station und freundliche Behandlung in der Apotheke in **Hotzenplotz, Oesterr.-Schlesien.** — Bewerber, welche sechs Gymnasialklassen mit gutem Erfolg absolviert haben, wollen sich an den Apotheker**Em. Urban**

wenden. (2269)

**In meiner Eisen-, Specerei-,****Farb- und Delicateffen-Hand-**

lung wird ein

**Praktikant**welcher der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig ist und die nötige Schulbildung besitzt, aufgenommen. **Franz Panek, Friedek.**







mengehen der Polen mit dem eventuellen Club der alt-czechischen Jungczechen oder der jungczechischen Altczechen gänzlich unmöglich. Deshalb wäre es gut, wenn uns die Czechen noch vor dem Beginne der Winteression des Reichsrathes eine klare Antwort geben würden darüber, ob die jetzigen Annäherungsversuche der „Alten“ an die „Jungen“ zu einem dauerhaften Bündnisse führen oder ob sie blos ein momentanes taktisches Manöver sein sollen.“ Der Krakauer „Glas“ meint, ein Einvernehmen zwischen den czechischen Conservativen und Radikalen müsse zum Schwanengesange einer vernünftigen Politik der Czechen werden.

Das Consortium der „Politik“ wird demnächst über die Tendenz des Blattes schlüssig werden. Entscheidet sich daselbe, wie vorausgesetzt wird, für die weitere Opposition gegen den Ausgleich, so wird ein neues ausgleichsfreundliches Blatt: „Neue Freie Politik“, ins Leben treten; für dieses Unternehmen hat sich ein Consortium mit dem Grafen Buquoy an der Spitze gebildet, welches bereits einen Fonds im Betrage von einer Million gezeichnet hat. Gleichzeitig mit der Gründung des neuen Blattes würde sich eine czechische Ausgabe der „Politik“ als selbständiges Journal etabliren.

Der „Peier Molyb“ veröffentlicht eine hochofficiöse Wiener Correspondenz über die beabsichtigte Versöhnung der Alt- und Jungczechen. Derselben zu Folge sei Graf Taaffe lebhaft bemüht, die Mittelpartei zu schaffen.

Nach einer Wiener Meldung des „Diennil Polski“ unterblieb die Reise des Kaisers nach Galizien, um Kaiser Wilhelm in der Durchführung seiner Friedenspläne in Rußland keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Die ungarische Waffenfabrik hört auf als solche zu bestehen, der größte Theil der Arbeiter wurde bereits entlassen. Die Erbitterung unter den Arbeitern ist so groß, daß die Fabrik, in der man Ausschreitungen befürchtet, polizeilich bewacht werden muß. In Berlin beschäftigt man sich ernstlich mit der Absicht, dieses Etablissement zu einer Werkzeugfabrik umzugestalten und finden diesbezüglich zwischen der Unionbank, der Berliner Handelsgesellschaft und der Firma Löwe Verhandlungen statt. Die letztgenannte Firma soll sich erbötig gemacht haben, die Maschinen, gegen Werkzeugmaschinen umzutauschen.

**Deutschland.** Die Auslassungen der russischen Blätter über den Kaiserbesuch gipfeln in der Ansicht, daß kein Grund vorliege, besondere unmittelbare Folgen zu erwarten. Das Resultat sei eine entente cordiale. Kaiser Wilhelm überzeugte sich abermals von der Friedensliebe Rußlands, das sich von Allem fernhält, was den Frieden stören könnte. Nunmehr sei es Deutschlands Sache, den Frieden beeinträchtigenden Hintergedanken von jeder Art entgegenzutreten.

Montags fand in Berlin eine von Tausenden besuchte socialdemokratische Versammlung statt, in welcher Debel die Parteileitung gegen die Angriffe des frondirenden Flügels vertheidigte. Nach zweistündiger Rede Debel's und nach langer Discussion erhielten er und die Parteileitung durch die Annahme folgender Resolution eine glänzende Genugthuung: Die Versammlung erklärte, die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, die socialdemokratische Reichstagsfraction sei corrupt, sei unbegründet, die Partei zu vergewaltigen und sei bestrebt, die freie Meinungsäußerung in der Parteipresse zu unterdrücken, für eine durch nichts bewiesene schwere Beleidigung der Fraction, beziehungsweise der Parteileitung. Die Versammlung erklärte ferner die gegen

die bisherige parlamentarische Thätigkeit der Fraction gerichteten Angriffe für ungerechtfertigt. Die Versammlung ersuchte die Parteigenossen, alle und jede persönliche Polemik in Presse und in Versammlungen einzustellen und die Streitfragen der Entscheidung des Parteitages zu unterbreiten.

In einer Auflage von einer halben Million wird, wie eine Berliner Correspondenz schreibt, am 1. October eine Broschüre erscheinen unter dem Titel: „An die Arbeiter Deutschlands!“ welche die gesammten Fragen der Socialreform in kurzer, gemeinverständlicher Form, und zwar im Sinne der kaiserlichen Erlasse vom 4. Februar d. J. behandeln soll. Angeblich hat der Inhalt dieser Broschüre, deren Verfasser geheim gehalten wird, dem Kaiser zur Ansicht vorgelegen und auch die Kosten der Drucklegung sollen zum Theil aus staatlichen Mitteln bestritten werden. Der Preis der Broschüre ist auf 10 Pf. berechnet und die Verkäufer derselben sollen am 1. October vor allen Fabriken der bedeutenderen Industriepläze Deutschlands Ausstellung nehmen.

In der ersten Generalversammlung der Katholiken, welche gegenwärtig in Coblenz tagt, sprach Bischof Rorum über die Bedeutung der katholischen Versammlungen, die versöhnende Kraft der katholischen Kirche und die Nothwendigkeit ihrer Freiheit. Ferner sprachen Graf Schnüren (Schweiz) und Pater Weiß (Schweiz). — In der zweiten öffentlichen Versammlung des Katholikentages sprach Müller (Wien) über die Würde des Priestertums, Professor Schädler (Windau) über die Presse, Pfarrer Schmitz (Trier) über die Bekämpfung der Socialdemokratie und Oberpfarrer Dr. Schütz über die Schule und den deutschen Lehrertag. Der Besuch ist ein sehr zahlreicher. (S. Telegr.)

**Frankreich.** Der französische Handelsminister Roche will eine große Enquête über die Arbeitsbedingungen in Frankreich, die Löhne, die Arbeitsdauer, die Unfälle und die mit den Handwerken zusammenhängenden Krankheiten einleiten. Zu diesem Behufe sollen Fragebogen an die Industriellen gerichtet werden, um die genauesten Auskünfte über den Arbeitsmodus (Stückarbeit, nach der Stunde, dem Tage, der Woche, halbem oder ganzem Monat), über die Regelmäßigkeit der Arbeit, die Tag- und die Nachtarbeit zu erhalten. Die Enquête dürfte sich nicht nur auf die Zahl, das Geschlecht, die Nationalität und den Durchschnittslohn der Arbeiter erstrecken, sondern auch auf den Zahlungsmodus und die Einrichtungen, welche für eine vollständige Entlohnung der Arbeit geschaffen wurden, wie Prämien, Theilnahme am Reinertragnisse u. s. w. Der Fragebogen betrifft überdies die Einrichtungen betreffend das billige Leben der Arbeiter, wie Desonome, Arbeiterwohnungen, unentgeltliche Unterstützung durch Nahrungsmittel, Kleider, Wohnung und Heizung. Die Auskünfte über die Unfälle und professionellen Krankheiten umfassen auch die Arbeitsunfähigkeit, die Arbeitsstörung, die Kranken- und Unterstützungscassen. Des Weiteren will man das Alter der Arbeiter genau kennen, die Zahl der Kinder beider Geschlechter unter 16 Jahren, die der Arbeiter und Arbeiterinnen unter 40, zwischen 40 und 60 und mehr als 60 Jahren. Mit Hilfe dieser Informationen könnte man eine Tabelle der professionellen Krankheiten aufstellen. Diese große Enquête soll für das gegenwärtig vorgenommene Studium der Arbeiterfragen als Grundlage dienen. Die Resultate derselben werden durch das statistische Bureau des Handelsministeriums gesammelt und gesichtet werden. Herr Jules Roche wird zu diesem Behufe von den Kammern einen Credit von 400.000 Francs verlangen.

gegen mich heßen. Sie können ihn tödten, wenn Sie wollen. Tödten Sie ihn, quälen Sie ihn, martern Sie ihn! Das wäre mir Alles schon recht; aber heßen Sie ihn nicht gegen mich, sonst verkaufe ich mich an die Dankbarkeit der Gräfin, oder was noch besser, an die ihres Gatten.“

Während Frau Bof sprach, hatte Louise überlegt und war zu folgendem Schlusse gekommen:

„Als Werkzeug kann dieses Weib nützlich sein, als Feindin ist sie sicher gefährlich. Ich habe sie furchtbar in die Enge getrieben und wenn ich ihr keinen Ausweg zu entrinnen lasse, wird sie mir in ihrer Verzweiflung gefährlich werden. Ich will sie lieber zur zweifelhaften Freundin, als zur offenen Feindin haben, umsomehr, da es in meiner Macht steht, sie reden oder schweigen zu machen. Ja, ich will der Schlaue mit Schlaueit beugen, list gegen list auszuspielen, und mit des Himmels Hilfe werde ich sogar mit Frau Bof fertig werden.“

Und Louise beschloß, Frau Bof durch Andeutungen und nicht durch Drohungen zu zeigen, daß sie eine hinreichende Macht über sie hatte, indem sie dieselbe bei dem ersten Versuch, ihr im Schlosse mit dem Grafen oder der Gräfin Unannehmlichkeiten zu bereiten, scharf überantworten wolle, der wissen werde, was er mit ihr zu thun habe.

Diese bloße Andeutung genügte, um Frau Bof kleinlaut zu machen, denn sie wußte ja, daß der schlaue Advokat im Besitze eines Schriftstückes von ihrer Hand war, das sie jeden Augenblick in's Gefängniß bringen konnte.

„Ich bin eine arme Fremde,“ begann sie plötzlich in weinerlichem Tone, „und muß mich plagen, um mir einige

In Folge der ersten Anwendung des Armeegesetzes werden dieses Jahr 184.922 Rekruten eingestellt, gegen 130.453 im vorigen Jahre.

Aus Irland kommen schlimme Nachrichten, die an die große Hungersnoth vom Jahre 1846 erinnern. Eine aus London eingehende Draht-Meldung besagt, nach Berichten aus Irland habe die Sanitätsbehörde des Districtes Timoleague (Grafschaft Cork) festgestellt, daß von 8000 Personen 3000 ohne Lebensmittel sein werden, wenn ihnen nicht in einem Monat oder früher Hilfe von außen kommt. Viele unter den Bewohnern sind durch den Genuß verdorbener Kartoffeln erkrankt. Am Freitag voriger Woche hatte Herr Valsour, der Obersecretär für Irland, im englischen Unterhause erklärt, daß nichts die Befürchtung vor einer Hungersnoth in Irland rechtfertige, und noch am Montag, in der Schlußsitzung desselben Hauses, behauptete er, daß es verfrüht sei, schon jetzt von einem völligen Mißerathen der Kartoffelernte zu sprechen. Im Uebrigen — so versicherte er auf die an ihn gerichteten Warnungen wiederholt — würden die gewöhnlichen Hilfsquellen der Armenpflege einem etwa ausbrechenden Nothstande gewachsen sein. Ob sich Herr Valsour in dieser Erwartung nicht täuscht und ob nicht auch ihm wie der Regierung, die im Jahre 1846 am Ruder war, die Ereignisse über den Kopf wachsen, muß sich bald zeigen. Der irische Obersecretär rechnet es ausschließlich sich und seiner Zwangspolitik zum Verdienste an, daß in den letzten zwei oder drei Jahren in Irland verhältnißmäßige Ruhe und Ordnung geherrscht haben.

Ein Bericht der irischen Land-Commission constatirt, daß in ganz Irland, ausgenommen die Umgegend Dublins und die Grafschaft Down, die Kartoffelkrankheit herrsche. (S. Telegr.)

**Belgien.** Im Kohlenbedens Mons, auch Vorigen genannt, nimmt die Vöhrung unter den Vergleuten bedenklich zu; der Ausstand wächst. Die Bechen geben mit Lohnverminderungen und Lohnabzügen vor und erheben — was sehr erbittert und in der gemäßigten Presse auch Tadel findet — unberechtigte Ansprüche. So fordern plötzlich die Bechen „Produit“ in Flénu bei etwaigen Einstürzen von den Vergleuten die erforderlichen Reparaturarbeiten ohne jede Lohnbewilligung. Die Arbeiter, die aus den Zeitungen die großen Gewinne der Bechen sehen, sind sehr erbittert; heute findet in Frameries eine Versammlung der Vergleute statt. Die Fédération Vorraine will die Einberufung der Industrie- und Arbeiterräthe veranlassen, aber auch sich darüber schlüssig machen, ob nicht als Protest gegen das Verhalten der Bechen in allen Gruben dieses wichtigen Kohlenbedens der allgemeine Ausstand zur Durchführung kommen soll. Es wird zweifellos zu ernstlichen Conflicten kommen. — Inzwischen hat sich die Lage jedoch gebessert; etwa 1000 Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf, so daß noch 15.500 feiern. Es herrscht die Ansicht, der Strike hänge mit der Agitation für das allgemeine Stimmrecht zusammen. (S. Telegr.)

**Serbien.** Die Belgrader „Male Nowine“ bringen in Form eines Zwiegesprächs eine sehr beachtenswerthe Idee zur Discussion. Es wird nämlich dabei erwähnt, daß man in Serbien fortwährend von der großserbischen Idee, von der Vereinigung mit Dalmatien, Bosnien und Croatien, mit der Batska und dem Banat phantasiere. Es seien im Laufe der Jahrzehnte unzählige Agenten nach diesen Ländern ausgesendet, viel Geld ausgegeben, ja sogar in Folge von Aufständen sehr viel Blut vergossen worden. Werthwüdig sei jedoch, daß in Belgrad noch niemals die Vereinigung von Serbien mit Montenegro, also eine Idee ernstlich

Groschen zu ersparen. Wir haben alle unsere Fehler, Fräulein Louise. Mein Fehler ist eben, daß ich ein zu gutes Herz habe, und darum werde ich auch von allen Leuten ausgebeutet. Wenn Sie nur wüßten, Fräulein Louise —

Louise schnitt ihr jedoch mit einer ungeduligen Gesterbe das Wort ab, und fragte sie nur, ob sie mit ihrer Hilfe vielleicht im Stande sein könnte, an der Wand des Steinbruchs hinauf zu gehen.

„Wo nicht,“ sagte Louise, „müssen Sie hier bleiben, bis ich Ihnen Hilfe senden kann.“

„Nein, nein, ich will es versuchen, obwohl ich ganz zerschlagen bin. Meine Knochen sind wie zersplittert und ich muß ganz bedeckt sein mit Weulen.“

„Du wirst mich ein anderes Mal nicht so leicht behorchen wollen,“ dachte Louise, sagte aber laut nichts davon, sondern half der wirklich arg zerschlagenen Frau nun auf demselben Wege den Graben verlassen, auf welchem sie selbst hinabgestiegen war.

Nach wiederholten Pausen und unter beständigem Nachgehen gelangte die Belgierin endlich auf ebenen Boden erklärte aber sofort, nicht weiter zu können und sank, wie um dies zu bestätigen, unter einem alten Baume zu Boden.

„Schicken Sie irgend einen Wagen um mich, liebes Fräulein Louise, denn ich kann nicht weiter, ich bin wie gerädert.“

„Ganz gut; aber ehe ich gehe, sage ich Ihnen nur noch eines, Frau Bof: Mein Name ist David — Frau David, verstehen Sie mich? Bei der ersten Erwähnung des Namens Louise Hellstern berathe ich mich mit meinem Rechtsanwält

wird er mich einsperren lassen. Er hat die Macht dazu — ich weiß das nur zu wohl. Er ist ein böser, ein schlechter — ein schrecklicher Mann, und was er sagt, das wird er auch thun. Versprechen Sie mir also, Fräulein Louise, mein Geheimniß zu bewahren.“

„Ihr Geheimniß,“ rief Louise entrüstet aus, „das Leben meines Kindes Ihr Geheimniß! Sollen Sie zufrieden, wenn ich Sie nicht der wohlverdienten Strafe überantworten?“

„Nein, das befriedigt mich nicht,“ beharrte die Frau, die mit den wiederkehrenden Kräften auch ängstlicher und boshafter wurde. „Sie haben mir zwar mein Geheimniß entlockt, aber bedenken Sie gefälligst, daß ich auch im Besitze des Ihrigen bin!“

„Des meinigen?“

„Ja gewiß. Was meinen Sie, wenn ich zur Gräfin von Walbern ginge und ihr sagte, daß die dunkelfarbige Frau David mit den tief in die Stirne gekämmten Haaren und den Brillen, welche die Augen verdecken, ein sehr hübsches Mädchen ist — wenigstens einst von Graf Rudolph dafür gehalten wurde, und —“

Jetzt war es an Louise, unruhig zu werden, aber da sie ihre Lage ganz klar überdachte, erkannte sie ihre Gefahr, und bot der Feindin daher eine kalte, ruhige Stirne, ohne die mindeste Erregung zu zeigen.

„Sie beabsichtigen also, mich zu verrathen, Frau Bof?“

„Ja, das thue ich — ganz bestimmt thue ich es, wenn Sie von dem sprechen, was ich eben sagte, so daß ein Verdacht auf mich fällt. Sie können mit diesem Scharfede thun, was Sie wollen, wenn Sie ihn nur nicht



zur Sprache gebracht worden sei, deren Durchführung weder von einem Kampfe mit Oesterreich-Ungarn, noch von einem solchen mit der Türkei, sondern lediglich von dem Willen der gesammten serbischen Nation abhängt. Nachdem Fürst Nikola von Montenegro in Serbien keine populäre Persönlichkeit ist, so denken die „Male Nowine“ offenbar an eine Vereinigung beider Länder unter der Regide der Dynastie Karageorgjevic's.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 27. August.** [Orig.-Corr.] (Ernennungen bei der Landesregierung.) Unter den Beamten der (schle.) Landesregierung hat ein großes Avancement stattgefunden, wie es in einem verhältnismäßig so kleinen Körper nur selten vorkommt und zwar wurden vom Herrn Landespräsidenten ernannt zu definitiven Bezirkscommissären der provisorische Bezirks-Commissär Theodor Jelen in Bielitz, sowie die Regierungs-Concipisten Franz Seibert in Teschen und Andreas Kulisz in Jägerndorf, zum prov. Bezirkscommissär der Regierungs-Concipist Edmund von Stellwag-Carlson in Teschen. Zu definitiven Regierungs-Concipisten der provisorischen Regierungs-Concipist Dr. Friedrich Karminski in Freistadt und die Concepts-Practicanten Gustav v. Balthazar in Freistadt, Josef Freiherr von Beeß-Chrostin in Troppau, Robert Kräbig von Kreuzbrunn und Lilienfeld in Gills und Franz Klinger in Troppau. Endlich zu provisorischen Regierungs-Concipisten die Concepts-Practicanten Leo Graf Lamezan in Wien, Hugo Bräunlich in Troppau und Philipp Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Troppau.

(Kais. Rath Herr Dorasil) ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit aus Gastein, wo er zum Curgebrauch weilte, hierher zurückgekehrt und hat die Functionen als Handelskammer-Präsident wieder übernommen.

(Die Fahnenweihe des hiesigen „Sokol“.) Nach Schluß der heutigen Gemeinderathsitzung erhob sich das älteste Mitglied unserer Stadtvertretung Herr Alker zur Stellung eines Dringlichkeitsantrages. Er theilte mit, daß Samstag Abends sich in der Stadt das Gerücht verbreitet habe, daß der hiesige Gzedenverein „Sokol“ die Absicht habe, Sonntag den 7. September hier in Troppau seine Fahnenweihe unter Zugiehung der tschechischen Landbevölkerung in ostentativer Weise zu feiern. Der Verein habe sich deshalb mit Uebergehung des Bürgermeistersamtes an die Regierung gewendet und hiezu die Erlaubnis erhalten. Auch an die Nordbahn-Direction sei der Verein herangetreten und diese habe der hiesigen Stationsleitung den strikten Auftrag gegeben, den Nordbahnhof an diesem Tage festlich zu schmücken. Warum die Gzeden gerade Troppau als ihr Eldorado ansehen, sei unerfindlich. Das jetzige Ministerium habe die Versöhnung der Völker auf seine Fahne geschrieben, nun lebten aber gerade früher Deutsche und Slaven friedlich neben einander, während jetzt Heißsporne eingewandert sind, die alles verhehen. Die Langmuth der Deutschen in Troppau bei dieser Einwanderung sei bewunderungswürdig, wenn man hört wie Deutsche, wenn sie sich in tschechischen Städten ansiedeln wollen, geprügelt und davongelagt werden. Es sei sehr zu bedauern, daß die Regierung über den Kopf der Stadtvertretung hinaus die Bewilligung erteilt habe. Auch die Langmuth der Deutschen habe aber ihre Grenzen. (Zustimmung.) Wir wollen Ruhe haben, das kann der Gemeinderath nicht ruhig ansehen. Nebner stellt daher den Antrag: 1. das

Bürgermeistersamt werde ermächtigt, gegen dieses anti-deutsche Fest in einer deutschen Stadt energisch zu protestiren. 2. Daselbe ist anzufordern, der Landesregierung die Erklärung abzugeben, daß es unter den gegebenen Umständen die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt nicht übernehmen könne und 3. die Nordbahn-Direction anzugehen, die festliche Schmückung des Bahnhofes an dem genannten Tage zu unterlassen. (Zustimmung.) — Herr Gemeinderath Fiedler bemerkt, dem 1. Punkte des Antrages nicht zustimmen zu können, da das Bürgermeistersamt nicht das Einspruchrecht gegen die Verfügung der Landesregierung habe. — Herr Bürgermeister Hauer hebt hervor, daß wohl nicht das Bürgermeistersamt, dagegen aber der Gemeinderath berechtigt ist, eine Vorstellung, nicht einen Protest, an die Landesregierung zu richten, welcher Anschauung sich dann auch der Antragsteller anschließt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Alker in dieser Weise modificirt einstimmig angenommen.

(Volkszählung.) Die Vorbereitungen für die im December d. J. durchzuführende Volkszählung sind bereits im Zuge; 350 Personen werden seinerzeit mit der Ausarbeitung des Zählungsergebnisses beschäftigt sein und 30 bis 40 Controloren werden die Aufsicht über die betreffenden Arbeiten führen. Die Gemeinden wurden bereits seitens der zuständigen politischen Behörden hinsichtlich der Durchführung der Volkszählung instruiert. Das am 25. d. ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält bereits eine diesbezügliche Verordnung des Ministeriums des Innern vom 4. August. Das Reichsgesetzblatt enthält auch die Formulare, welche in Verwendung zu kommen haben. Sämtliche Anzeigetzettel und Ausnahmsbögen, dann die Umschlagbögen für die Anzeigetzettel und die Sammelbögen, sowie die Orts- und Gemeindeübersichten sind nach Abschluß der Zählung und Herstellung der durch die Volkszählungs-Vorschrift vorgezeichneten Uebersichten an die k. k. statistische Centralcommission zu leiten. Die sogenannten Anzeigetzettel, welche alle statistisch wichtigen Daten enthalten, sind von jeder einzelnen Wohnpartei nach dem Stande vom 31. December auszufüllen und am 3. Jänner 1891 an den Hausverwalter abzuliefern.

(Aus den Curorten.) Die letzte ausgegebene Gräfenberger Curliste weist die Personenzahl 2315, die Karlsbrunner die Zahl 733 aus. In Karlsbrunn weilen u. A.: Oberst Friedrich des Inf.-Regts. Nr. 1 aus Priboj; Major Pallas des Inf.-Regts. Nr. 80 aus Josefstadt; Oberstlieutenant v. Tachauer aus Olmütz.

**Teschen, 28. August.** (Zum Kaiserbesuche.) Wir werden vom Gemeindevorstande um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: „Die Gemeindevertretung hegt den Wunsch, daß die in Aussicht zu nehmenden Decorationen in der Stadt harmonisch durchgeführt werden, wobei die Bewohner der Stadt, wenn es ihnen genehm ist, jeder Zeit die Unterstützung der Gefertigten in Anspruch nehmen wollen.“

Stadtbaumeister Teschen, am 27. August 1890.

Ingenieur M. Dalf. Ingenieur L. Hulek.

(Zu den Manövern.) Der General-Infanterie-Inspector FML. Freiherr v. König wird mit den schon früher von uns gemeldeten Generalen gleichfalls am 2. September hier eintreffen. — Am 31. d. M. trifft der Landwehr-Brigadier GM. v. Neuwirth und das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 16 aus Krakau, über Kalwarja, in der Stärke von 4 Bataillonen (Nr. 52, 53, 54 und 60) mit der Stadtbahn hier ein. Das Regiment, welches in vier getrennten Militärszügen in der Zeit von 1½ bis 4¼

Uhr Nachmittags anlangt, wird in der nächsten Umgebung bequartiert. Die an genanntem Tage nun hier vereinigte 92. Landwehr-Inf.-Brigade wird bis zum 2. September Brigadübungen vornehmen und noch an demselben Tage unsere Stadt verlassen. Das Landwehr-Regiment Nr. 15 wird nämlich die Marsch-Concentrationen in Schibitz und Błogotitz, das Bw.-Regt. Nr. 16 jene von Puzau und Dzingelau beziehen. Den 2. September Nachmittags rückt die 12. Inf.-Truppen-Division (Krakau) unter Commando des FML. Fischer, von Bielitz marschirend, hier ein. Die von der Landwehr unmittelbar vorher verlassenen Quartiere der Stadt, wird eine Brigade (die 23.), die aus den Inf.-Regim. Nr. 13, 56 und einem Genie-Bataillon besteht und den GM. v. Müller zum Commandanten hat, beziehen, während die andere (24.) Brigade, Inf.-Regim. Nr. 20, 57, dann Jäger-Bat. Nr. 4 und 13, Commandant GM. v. Kirsch, in der Umgebung bequartiert wird. Ferner treffen noch am selben Tage die reitende Batterie Nr. 1 und 2 der reitenden Batterie-Division Nr. 10 und der Divisions-Stab aus Brünn, über Hullein mit der Stadtbahn um 1 Uhr 16 Min. und 2 Uhr 26 Min. hier ein. — Am 1. September wird in Teschen für die Dauer der Manöverzeit ein Platz-Commando geschaffen. Zum Commandanten desselben ist Herr Hauptmann Emil Wojakowski unseres Inf.-Regts. Nr. 100 bestimmt. Den 2. September gelangt mit der Ankunft des Corps-Commandanten und commandirenden Generals FML. v. Krieghammer das 1. Corps-Commando hier zur Etablierung und verbleibt daselbst bis zum 6. September. — Anlässlich der Anwesenheit des Kaisers in Teschen wird der Personalstand der hiesigen Telegraphenstation vermehrt und ferner auch je eine neue Zeitung nach Wien und Krakau eingeschaltet werden. — Der für die Manövertage zu errichtenden f. u. l. Feldpost wurde Herr Postofficial Friedrich Kreiger in Wrann zugewiesen und ist auch hier eingetroffen. — Nebst der Feldbäckerei-Section, die hier ihre Thätigkeit bereits mit der Aufstellung der Defen und Zelte begonnen hat, wird während der Manövertage auch ein Fassungs-Magazin, behufs Abgabe des Futterbedarfs an die Cavallerie, Artillerie- und Train-Abtheilungen activirt. — Heute und gestern ist eine Division (3 Esc.) des 12. Drag.-Regts. aus Olmütz, die während der Manöver die Nord-Partei zugewiesen erhält, in einzelnen Abtheilungen auf dem Marsche gegen Bielitz zu hier durchgezogen. — Das Wetter war bisher, mit ganz kleinen Unterbrechungen, hier anhaltend schön, so daß die daselbst vereinigten vier Landwehr-Bataillone ihren Uebungen programmäßig obliegen können.

(Vom neuem Spital.) Der Pariser „Figaro“ schreibt: Der schlesische Abgeordnete Dr. Haase hat seine Anwesenheit in Paris dazu benützt, um unter den dortigen Oesterreichern eine Sammlung für ein in Teschen im Bau begriffenes Musterhospital einzuleiten. Die Sammlungen haben bis jetzt die Summe von 5000 Francs ergeben. Das Spital soll für alle Confessionen zugänglich sein und dürste in seinen Einrichtungen ein Muster-Institut für kleinere Städte werden.

(Präsentation.) Ueber Vorschlag der Ortschulbehörde beschloß die Gemeindevertretung für die an der städt. Volks- und Bürgerschule für Mädchen in Erlebdigung gekommene Stelle eines katholischen Religionslehrers den Ratscheten an der hiesigen Volks- und Bürgerschule für Knaben, Herrn P. Anton Matiej, und den um den vorerwähnten Posten competirenden Herrn P. Szuscił, derzeit Caplan in Bielitz, für die hiedurch an der Knabenschule freiverdende Stelle eines Religionslehrers zu präsentiren.

Herrn Anton Scharf, auf welche Art eine sichere Virginie Wof am Besten unschädlich zu machen sei.“

Mit diesen Worten eilte Louise davon, ohne sich weiter um die Verwundete zu kümmern.

„Du Hegel!“ flüsterte diese zwischen den Bäumen, Louise nachschauend, bis sie hinter den Bäumen verschwand. Wenn ich nicht sicher wäre, daß Dein sauberes Freund Scharf mich in seiner Gewalt hat, möchte ich Deine Unverschämtheit schon etwas dämpfen. Aber ich will warten und zusehen, wie die Dinge sich wenden. Wenn sie eine Entdeckung gemacht hat, habe ich auch eine gemacht, und so lange ich Geld zusammen kramen kann, mögen die Andern sich gegenseitig umbringen, mich kümmert's nichts.“

Mit dieser menschenfreundlichen Betrachtung lehnte sich Frau Wof an den Baumstamm und ächzte vor Schmerz. Sie wurde jedoch bald aus ihrer unangenehmen Lage befreit. Louise war nicht weit gegangen, als ihr einige Forstgehilfen von Aarenwald begegneten, welche sie beauftragte, sofort einen Wagen zu besorgen und die Verunglückte nach dem Schlosse zu bringen.

Die Männer versprachen, ihren Auftrag schleunigst zu vollziehen, und Louise, welche keine weitere Begegnung mit Frau Wof wünschte, schlug einen Seitenweg ein, und eilte in vom Schlosse entgegengesetzter Richtung fort.

„Mein Kind lebt! Mein Kind lebt!“ war der Gedanke, der sich ihr immer wieder auf die Lippen drängte. „O, Mutterliebe und weibliche Schlaueit, steht mir jetzt bei, und dann werde ich mit Gottes Hilfe meine süße Blume, mein Kind, noch einmal an's Herz drücken!“

Sie gelangte an den Ausgang des Waldes und blieb

wie unschlüssig, welchen Weg sie einschlagen sollte, stehen. Ein Weg führte direct zur Hellschneidmühle, ein zweiter nach Schloß Aarenwald, der dritte in's Städtchen. Ihr Bögen währte nicht lange.

Nachdem sie einige Augenblicke lang ihre Blicke über die friedliche Gegend hatte schweifen lassen, zog sie ihren Schleier über das Gesicht und schlug den Weg ein, der in das Städtchen führte.

„Jetzt hat der Kampf im Ernste begonnen“, sagte sie für sich, „aber ich kämpfe jetzt für mein Kind, und mit des Himmels Hilfe wird der Sieg mein sein!“

### 53. Capitel.

Spät am Abend des Tages, an welchem wir Louise auf dem Wege nach Aarenwald verließen, lehrte Anton Scharf zu Pferde auf der Landstraße nach dem Städtchen zurück.

Er war ziemlich ermüdet, denn er hatte an diesem Tage in einem benachbarten Städtchen eine anstrengende Vertheidigung durchgeführt, und ritt daher ganz langsam und etwas schlaftrunken durch die vom Vollmond beleuchtete Gegend dahin.

Er war dem Städtchen schon ziemlich nahe, als er erschrocken in die Höhe fuhr und bald aus dem Sattel gefallen wäre.

Sein Pferd war nämlich plötzlich stehen geblieben und verrieth Zeichen der Unruhe und als Scharf sich nach der Ursache hievon umfah, bemerkte er eine weibliche Gestalt, die mitten auf der Straße dicht vor seinem Pferde stand. Der Advokat rief sich den Schlaf aus den halb-

geschlossenen Augen, neigte sich vorwärts und schaute auf die Person hinab, die ihm den Weg verstellte.

Gleichzeitig lenkte er das Pferd etwas zur Seite, um an dem Frauenzimmer vorbeizukommen, ohne es zu verletzen.

„Halt!“ sagte sie in festem, leisen Tone, gleichzeitig ihre Hand auf die Zügel legend.

Bei dem ersten Ton ihrer Stimme hatte Scharf Louise Hellschneid erkannt.

Sie hatte die farbigen Brillen beseitigt und es leuchtete ein neuer Ausdruck von Entschlossenheit aus ihren Augen, der dem Advokaten sofort auffiel.

Ja, ihr ganzes Gesicht schien vollständig verändert, wie sie so im Mondlichte vor ihm stand, und das verwirrte und erschreckte Scharf einigermaßen.

„Was mag nur mit ihr vorgegangen sein?“ dachte er, höflich den Hut vor ihr abziehend, als er vom Pferde sprang und mit über dem Arm geschlagenen Zügel vor ihr stehen blieb.

„Ich hoffe“, sagte er laut, „daß nichts Unvorhergesehenes geschehen ist; dennoch bin ich ängstlich, wenn ich Fräulein Louise Hellschneid so spät noch draußen finde und Sie verzeihen, ohne Ihre gewohnte, sorgfältige Verkleidung.“

„Die Augengläser können sofort vorgenommen werden, und meinen Schleier schlug ich erst zurück, als ich Sie erkannte. Fürchten Sie meinerwegen nichts. Sondern fürchten Sie lieber für sich.“

„Für mich?“

(Fortsetzung folgt.)



— (Pferbe-Prämierung.) Morgen 9 Uhr Vormittags findet hier bei der „Salzniederlage“ die Vertheilung der vom k. k. Ackerbauministerium für das Jahr 1890 bewilligten Pferde zu typischen für die Bezirkshauptmannschaften Teschen, Freistadt und Bielitz statt. Es gelangen 16 Geldprämien im Gesamtwerthe von 380 fl. zu Vertheilung.

**Bielitz-Biala, 27. August. [D.-G.] (Fachverein der Manufactur-Arbeiter.)** Sonntag den 7. September, 10 Uhr Vormittags, findet die nächste Vereinsversammlung des Fachvereines der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter beiderlei Geschlechtes in Bielitz-Biala in Franz Laszko's Gasthaus zum „goldenen Stern“ statt. Der Vortrag ist diesmal polnisch.

— (Luxuriöse Verköstigung der Bielitzer Garnison.) Eine Abtheilung von dreizehn Mann unter dem Commando eines Hauptmannes besorgt die nöthigen Einrichtungen zur Unterbringung unserer am 5. I. M. einrückenden Jägergarnison. Am Tage des Eintreffens des Commandos wurde dem Schießhauswirth als Contineur der Betrag von 1 fl. 62 1/2 kr. als Tagesration der Mannschäfterverköstigung übergeben, wofür täglich das Frühstück, bestehend aus Kaffee oder Einbrennsuppe oder Milch und ein Mittagmahl aus 1/4 Kilogramm Fleisch, eingefochter Suppe und Gemüse zu leisten sind. Es entfällt demnach auf den Mann ein Verköstigungsbetrag von 12 1/2 kr. Nun kostet aber in Bielitz-Biala Rindfleisch billiger Qualität 48 kr. per Kilogramm und verbleibt somit für den Mann auf Frühstück und Zuspäße 1/2 kr., sage und schreibe ein halber Kreuzer. Wenn auch das Bataillon seine Einkäufe im Großen besorgen und Engros-Preise erzielen darf, kann in Bielitz-Biala ein in den kräftigsten Jahren stehender, mit gesundem Appetit ausgestatteter Mann mit täglich 12 1/2 kr. Aufwand nicht einmal nothdürftig gesättigt werden. Und wie wird es erst mit dem Auskommen der Familien verheirateter Officiere und Unterofficiere werden bei unseren Preisen, die insgesamt — Steinfischen, Brot und Fleisch ausgenommen — höher als diejenigen von Wien sind? — Sämmtliche Militärpersonen müssen dem Mangel und der Entbehrung an den nothwendigen, unvermeidlichen Lebensbedürfnissen verfallen, wenn unser Garnisonsort in der dormaligen Serviceklasse belassen wird. Bis nun erhielt das Militär außer der Commandozulage noch eine Aufbesserung aus städtischen Mitteln, so daß auf den Mann ein Geldbetrag von 38 kr. täglich entfiel. Bis zum 5. September leistet die Commune aus Benevolenz noch den früheren Aufschuß zu den ärztlichen Erhaltungskosten. Wie man aber nach diesem Termine mit 12 1/2 kr. bei den Bielitzer Thuerungsverhältnissen das Auslangen finden wird — bleibt ein Räthsel, dessen Lösung man mit berechtigter Neugierde entgegensehen darf.

**Freudenthal, 27. August. (Ernennung.)** Der Unterrichtsminister hat den Leiter der hiesigen Webeschule Herrn Wilhelm Grohmann zum Director dieser Anstalt ernannt.

— (Witzschlag.) Gestern Nachts 1 Uhr schlug der Blitz in die Scheuer des Wirthschafers Wilhelm Fik in Ober-Wildgrub ein. Die Scheuer und das hölzerne mit Strohdach gedeckte Wirthschaftsgelände wurden ein Raub der Flammen. Zur Löschung des Brandes waren die Feuerwehren von Ober- und Nieder-Wildgrub und Freudenthal am Brandplatz erschienen, und es gelang ihnen, den Brand auf das eine Object zu beschränken. Leider war wieder der verunglückte Wirthschafsbefitzer nicht versichert.

**Wagstadt, 26. August. [Drig.-Corr.]** (Der Schluß des diesjähr. Königschießens) fand gestern Abends 6 Uhr in üblich feierlicher Weise statt. Im Ganzen wurden 9100 Schüsse mit 286 Pöllern abgegeben. Den Königschluß machte Herr Victor Rutscher, den ersten Marschallschuß Herr Wilhelm Kleppich, den 2. Marschallschuß Herr Carl Tegel. — Wirkkönig ward Herr Carl Kessel. Nach Vertheilung der Preise fand der Einzug in die Stadt statt, vorerst in die Behausung des Königs und der Marschälle, hierauf in die Halle der bürgerlichen „Bierquelle“, in welcher bei frisch credenztem „Lager“ und bei Verabreichung schmackhafter Speisen das Königschießen ein Ende fand. Im Laufe des Monats September veranstaltet der Schützenverein die Stiftungsschießen der Herren Franz Gzelan und Ferdinand Salcher, ferner das Marschallschießen und ein Festschießen zur Eröffnung der Localbahnstrecke Stauding-Wagstadt.

— (Ehrung.) Mittwoch den 3. September, Vormittags 11 Uhr, findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des hiesigen Baumeisters Herrn Wilhelm Kössner mit Fräulein Ottilie Leicher statt.

**Ziegenhals, 26. August. (Ausflug.)** Die Section Reiffe des mähr.-schlesischen Sudeten-Gebirgsvereines unternahm am Sonntag einen Ausflug. Um 6 1/2 Uhr Vormittags versammelten sich die Theilnehmer auf dem Bahnhof und fuhren nach Ziegenhals. Von hier ging es zu Fuß über den Holzberg nach Schöndwalde, wo Frühstück gehalten wurde. Dann wurde durch den Ragdorfer Grund der Weg nach Reihwiesen angetreten. Dasselbst genoß man das Mittagbrot, bei welchem auch das Vereinsfäßel zum Vorschein kam. Ein Theil der Vergfegen ließ es sich nicht nehmen, die Rabenstein zu besuchen, während ein anderer einen Abstecher nach den Seeteichen vorzog. Um 5 Uhr erfolgte der Aufbruch von Reihwiesen nach Freiwaldau. Mit dem 9-Uhr-Buge wurde die Rückfahrt nach Reiffe angetreten.

**Oderberg, 25. August. [D.-G.] (Schulfahnenweihe.)** Gestern wurde in der hierortigen Pfarrkirche eine Schulfahne für die Schöninger Jugend geweiht. Die Patin Ober-Ingenieurgattin Frau Schütte, ließ sich durch die Schulleitersgattin Frau Marie Kucjara vertreten. Nachmittags versammelte sich die mit Kränzen und Sträußchen geschmückte Jugend in der Topolina zu einem wohlarrangirten großen Schulfeste, um dessen präcise Durchführung sich unter Anderen besonders nebst dem Schulleiter Herrn Kucjara der Oekonomieverwalter Teschner und Herr Becker Verdienste erwarben. Wir wünschen jeder Landschule solche Gönner; gewiß stünde es um so manche Landschule besser als jetzt. Ehre solchen Männern! Das zahlreich anwesende Publicum sollte ihnen die verdiente Anerkennung.

**v. Mährisch-Ostau, 27. August. [Drig.-Corr.]** (Die Frage der Errichtung einer Bezirkshauptmannschaft in Mähr.-Ostau) ist durch eine Personalveränderung im benachbarten schlesischen Bezirke Freistadt dieser Tage wieder fleißig bei uns aufs Tapet gebracht worden. Herr Bezirkshauptmann Kortüm ist bekanntlich von Freistadt abberufen und zur Dienstleistung bei der Landesregierung in Troppau zugetheilt worden; man bringt nun diese Verfügung mit der proponirten Creirung eines besondern politischen Bezirkes für das angrenzende schlesische Strifegebiet mit dem Eise in Polnisch-Ostau in Verbindung und es ist natürlich, daß in dem Falle, als sich diese Erwartung erfüllen würde, auch für Mährisch-Ostau und dessen Strifegebiet eine Reform gewärtigt, d. h. die Ausscheidung der Stadt aus dem Mistrer Bezirke erwartet wird. — Ueber die Nothwendigkeit beider reformatorischen Schritte muß wohl nicht mehr gesprochen werden. Die Arbeiter- und mit ihr die Strifefrage läßt sich heute nicht mehr aus der Welt schaffen und daß die politische Organisation sich den thatsächlichen Verhältnissen eng anschmiegen muß, wenn sie gedeihlich wirken soll, liegt auf der Hand. Die Wichtigkeit der Punkte Mährisch- und Polnisch-Ostau in obgedachter Richtung, d. i. in der Arbeiterfrage ist nun gewiß unbestritten und daß es sohin nothwendig wäre, daselbst politische Behörden zu installieren, die in directem Verkehr mit der Arbeiterschaft ihre Informationen zu suchen hätten und eher finden würden, als dies bei einzelnen Commissionirungen möglich ist, liegt auf der Hand. Hoffentlich werden wir bald in der Lage sein, in dieser Frage über Thatsachen berichten zu können.

— (Einbruch.) Gestern wurde abermals u. z. beim Gastwirth Leopold Reichert eingebrochen; entwendet wurden Effecten im Werthe von circa 100 fl.

(Passionsspiele.) Herrn Allesch gibt im Schießstättenfaale fünf Darstellungen seiner bekannten Passionsspiele, die hier noch in bestem Angedenken stehen. Die erste Vorstellung findet morgen statt.

(Concurs.) Ueber das Vermögen des L. Schöngut im benachbarten Radmanitz wurde der kaufmännische Concurs verhängt. Der hiesige Platz wird unbedeutend tangirt.

— (Corpsversammlung.) Freitag am 29. d. M. findet bei der „Linde“ eine Corpsversammlung der hiesigen freiw. Feuerwehr statt.

**k. Reuttscheim, 26. August. [Drig.-Corr.]** (Truppenmanöver.) Das Manöver bei Rojetein zu beurtheilen und zu übersehen, mag den Herren Schiedsrichtern (Erzherzog Eugen, Hauptm. Vogel, Oberstl. Kellner und Oberstl. Graf Altema), sowie dem anwesenden Corps-Commandanten FML. Edlen v. Krieghammer nicht gerade allzuleicht geworden sein. Ein heftiger Landregen und starker Nebel verschleierten das Terrain nahezu vollständig und nur ab und zu verzagte der schneidende kalte Wind die lästige Hülle und gestattete dem Zuschauer für wenige Minuten freien Ausblick. Trotzdem wurden fleißig Löcher in die Natur geschossen, wie ein lustiger Artillerie-Officier in einem Anfluge von Galgenhumor behauptete. Die über die Höhen südlich von Rojetein vorrückende feindliche Abtheilung (1. Inf.-Reg., 2 Jäger Bataillone, 1 Escadron Dragoner, 1 Batterie) vertrieb zunächst die ihr entgegengegangenen Vortruppen der zur Deckung Reuttscheims bestimmten Abtheilung (100 Inf.-Reg., 1/2 Escadron, 1 Batt., Commandant Oberst v. Ursprung) von der Höhe, die Rojetein im Süden unmittelbar bedt und zwang sie zum Rückzuge durch den Ort selbst, worauf die Geschlagenen sich auf dem sogenannten Swineß festsetzten, der sowohl den Weg gegen Altschneim-Ragendorf, als auch via Teufelsmühle nach Blauendorf-Reuttscheim beherrscht. Hier kam es zu einem heftigen Feuergefechte, dessen Ende jedenfalls der weitere Vormarsch der feindlichen Partei gegen Reuttscheim gewesen wäre, wenn nicht mit Rücksicht auf die total durchnässten Truppen circa 1/2 11 Uhr Vormittags das Schlußsignal gegeben worden wäre. Morgen ist Montag.

## Gemeindezeitung.

**Troppau, 27. Aug. [D.-G.]** (Gemeinderaths-Sitzung.) Vorsitzender: Bürgermeister Hauer. Anwesend 17 Gemeinderäthe.

Die Sparcassa-Direction ist um Pflasterung der Rathhausgasse mit Metallpflaster eingeschritten, wogegen sie sich verpflichtet, die Kosten, welche auf die Herstellung eines Trottoirs längs der Sparcassenfronte ent-

fallen würden, d. i. 706 fl. 41 kr. beizutragen. Da ein Theil der Rathhausgasse vor dem Eisdampot ohnedies mit Asphaltpflaster versehen wird und die Mehrkosten bloß 411 fl. 94 kr. betragen, wird das Ansuchen der Sparcassa-Direction genehmigt.

Ueber eine Eingabe des Hauseigenthümers Alois Barton gegen die Abtragung der alten Frohnfeste-Mauer wird ihm jener Mauertheil, welcher an seinem Hause angrenzt, unentgeltlich in's Eigenthum übergeben, wenn er sich verpflichtet, die Fagabirung nach den Anordnungen des Bau-Amtes vorzunehmen.

Der vom Bau-Amte vorgelegte Plan zur Trockenlegung der Niederhofwiese, wonach der Entwässerungscanal parallel mit der Jaktargasse, dann bis zum Hinterbach am Anfang der Parkstraße und von hier aus durch den Jankofsky'schen Garten in die Oppa anzulegen ist, wurde nach langer und lebhafter Debatte fast einstimmig genehmigt, während ein Antrag des H. Jankofsky, diesen Canal vom Anfang der Parkstraße an durch die Fischergasse bis zur Lochmühle zu führen, nach energischer Bekämpfung durch den Referenten H. Perl abgelehnt wurde, da er um circa 7-8000 fl. mehr kosten würde als die andere Trace.

In einer Recursangelegenheit gegen eine Entscheidung des Bürgermeisterrathes wurde hierauf die Wahl in die V. Section vorgenommen, welche aus den bisher stets gewählten Gemeinderäthen zusammengesetzt wurde.

H. Flögel stellte den Dringlichkeitsantrag, den Neubau der baufällig gewordenen Bürgerhospitalküche zu bewilligen und den hiezu nöthigen Betrag von 350 fl. dem Spitalsfonds vorzuschließen. (Angenommen.)

Schließlich erhob sich H. Alker zu einem Antrage bezüglich der demnächst hier stattfindenden Fahnenweihe des czechischen Vereines „Sokol“. Wir besprechen diesen Antrag und die daran geknüpfte Debatte in unserer heutigen Troppauer Correspondenz ausführlich.

Schluß der Sitzung 1/2 5 Uhr.

## Theater und Kunst.

**Teschen, 27. August. (Die ungarische Nationalkapelle Fátol Rajók.)** Über die uns Recensionen deutscher, französischer und belgischer Blätter vorliegen, welche sämmtlich voll des Lobes über die Kapelle sind, gibt auch hier im städt. Bräuhausgarten am Donnerstag und Freitag Abends Concerte. Im Falle ungünstiger Witterung finden dieselben im Café Austria statt.

**Ufton, 26. August. [Drig.-Corr.]** (Concert.) Am 24. I. M. fand im Saale des erz. Curatshauses ein Concert zum Besten des hiesigen Schulfestvereines statt. Der Erfolg war ein sehr schöner, nachdem ein bedeutendes Reinertragniß dem gemeinnützigen Verein zugemittelt wurde. Besonders hervorheben müssen wir die brillanten Leistungen der Damen Virg. Kasalowsky und E. Prädner und der Herren F. Prädner und D. Slawik, welche durch ihre Vorträge das aus Nah und Fern zahlreich erschienene Publicum in die animirteste Stimmung brachten. Die einzelnen Piecen wurden sehr exact ausgeführt und fanden wohlverdienten stürmischen Beifall, so daß sich unsere Künstler zu wiederholten Zugaben gezwungen sahen. An dieser Stelle können wir nicht umhin, der wackeren erz. Hiltnerkapelle unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Reibler zu gedenken, welche trotz eines längeren Nachmittags-Concertes die Ouverture zur Oper „Raimund“ sehr brav vortrug. Dem Concerte folgte least not least ein Tanzkränzchen, dem erst der graue Morgen ein Ende machte. Wir sind überzeugt, daß alle Anwesenden sehr befriedigt waren und den Mitwirkenden und dem Comité Dank wissen werden für den schönen genussreichen Abend.

\* Das Theater an der Wien eröffnet Montag den 1. September die Saison mit der Gesangsposse „Mamfell Ritouche“ von Reilbac und Willaub. Für diese Bühne wurden die Damen Vona, Alim, Ehrenhöfer und Weibtreu, sowie die Herren Falkenstein, Bäumer und Marian neu engagirt. Im Laufe des Monats September werden die zweiactige Operette „Die Gondolier“ von Sullivan, sowie die Gesangsburleske „Der blöthe Bauer“ von Fibor Fuchs mit Musik von E. M. Siehrer zur Aufführung gelangen.

\* Das Bijoutheater, welches sich Abeline Patti in ihrem Schlosse Craig-y-nos in Wales bauen ließ, wurde vor einigen Tagen eröffnet. Es hat Sitzraum für 180 Personen, ist elektrisch erleuchtet und mit allen Requisiten für Opern oder Pantomimen-Aufführungen versehen. Das Gemälde des Vorhangs stellt die Patti als Semiramis in einem römischen Wagen sitzend dar.

\* Aus London wird geschrieben: Das neue Schauspiel „Zubah“ von Henry Arthur Jones wurde am Donnerstag Nachmittags im Shaftesbury Theatre vor einer gänzlich aus Geistlichen aller Confessionen und deren Familien bestehenden Zuschauerschaft zur Darstellung gebracht. Von 1200 Geistlichen, welche der Director des Theaters und Darsteller der Hauptrolle, Mr. Willard, eingeladen hatte, der Gratisvorstellung beizumohnen, hatten acht ablehnend geantwortet.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Wien, 27. August. (Proceß Scubier contra „Waterland“.)** Die Verhandlung in diesem Proceße ist für den 23. September anberaumt. Der Vertheidiger des Hauptangeklagten Karl Koller ist Dr. Battai, für den mitangeklagten verantwortlichen Redacteur Jacob Rath führt Dr. Rueger die Vertheidigung.

**Paris, 24. August. (Vor der 10. Straßammer des Seinegerichts)** wurde, wie aus Paris geschrieben wird, dieser Tage ein Fall abgeurtheilt, über dessen Einzelheiten Richter und Publicum recht herzlich zu lachen sich nicht enthalten konnten. Ein Colonialwaarenhändler verklagte nämlich einen bei der Verhandlung nicht erschienenen jungen Studenten wegen Vertrauensmißbrauches. Herr Durand — dies ist der Name des Kaufmanns — hatte sich vorgenommen, eine „Geschichte des Colonialwaarenhandels“ zu schreiben.



Zu dieser Arbeit bedurfte er aber gelehrter Mithilfe, und so wandte er sich mit dem Gesuche, ihm gegen reichliches Entgelt bei seinen schriftstellerischen Versuchen beizustehen, an den Studenten Grefse, der seinen Wünschen willig entgegenkam. Grefse wußte den ehrlichen Durand bald von der Notwendigkeit einer Reise nach Holland zu überzeugen, um dort Documente über den Colonialwaarenhandel zu studiren, und bekam auch von seinem „Mitarbeiter“ 4000 Franken für diese Reise ausgezahlt. Durand erhielt fortwährend Briefe aus Holland, in denen Grefse von dem prächtigen Fortgang seiner Arbeiten zu berichten wußte und selbstverständlich um verschiedene Vorschüsse bat, welche ihm auch bereitwillig gewährt wurden. Herr Durand, vollkommen über seine „histoire de l'épicerie à travers les âges“ beruhigt, besuchte nun eines Abends ein bekanntes Pariser Balllocal, in dem besonders ein Tänzer durch seine gewagten Sprünge seine Aufmerksamkeit erregte und ihn zu lebhaftem Beifall fortriß. Wer beschreibe aber sein Erstaunen und seine Entrüstung, als er demselben ins Gesicht blickte und in ihm seinen — Mitarbeiter Grefse erkannte. Vergebens suchte dieser sich damit zu entschuldigen, daß er eben aus Holland angekommen. Die Wahrheit kam bald an den Tag. Der lustige Student hatte nicht im Traum daran gedacht, nach den Niederlanden zu reisen, sondern einen seiner dortigen Bekannten mit der Absendung der Briefe an Durand beauftragt. Er wurde deshalb zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt — vorläufig in contumaciam, da er sich jetzt in der That nach Holland begeben hat, freilich nicht um Documente zu studiren, sondern um sich der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen.

### Kleine Chronik.

28. August.

**Hof- und Personalnachrichten.** Der Kaiser wird nach Schluß der Manöver in Schlesien am 6. September zu kurzem Aufenthalte in Wien eintreffen und sich von hier aus zu den Manövern nach Ungarn begeben, welche bis 16. September währen sollen. — Die Kaiserin wird schon in der zweiten Hälfte des October in Corsu eintreffen. — Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen treffen in Wien am 2. October als Gäste des Kaisers zu den Jagden bei Eisenerz und Mürzzug, welche zu Anfang October stattfinden, ein. Der Besuch wird 6 bis 8 Tage dauern. Nach Schluß der Jagden bleiben die Monarchen noch kurze Zeit in Wien. — Die Kaiserin Friedrich reist heute aus Athen ab und nimmt die Route über Patras und Venedig. — König Milan wurde gelegentlich des ihm von den Rißer Bürgern gegebenen Banquets zum Ehrenbürger der Stadt Riß ernannt. — Erzherzog Karl Ludwig wird mit seiner Gemalin im September eine Rundreise in Ober-Ungarn machen und bei dieser Gelegenheit seinen neu erworbenen Besitz Tapolsany besichtigen. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie werden Samstag den 6. September in Schloß Lichtenegg zum ständigen Aufenthalte eintreffen. — Erzherzog Ludwig Victor trifft zu sechswochentlichem Aufenthalte am 30. d. M. in Abbazia ein und wird in der Villa Angiolina Aufenthalt nehmen. — Der einstige serbische Gesandte in Petersburg, Protics, ist gestorben. — Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Hermann Hallwich feierte am 24. d. in Reichenberg seine silberne Hochzeit mit seiner Frau Rosa, geborenen Trenkler. — Kaiser Wilhelm hat dem Chef des russischen Generalstabes, Dbrutschew, den Rothen Adlerorden erster Classe verliehen. Dbrutschew gehört zu den notorisch deutschfeindlichen Generalen Rußlands. — Der Senior der deutsch-liberalen Partei im österreichischen Abgeordnetenhaus, Prior Pöfsl, ist am Mittwoch um 1 Uhr Nachts in Böhmisch-Weipa gestorben.

**Kronprinz Rudolf-Denkmal.** Aus Gams bei Hieslau schreibt man unterm 24. d. M.: „Bei schönstem Wetter fand heute die feierliche Einweihung und Enthüllung des Kronprinz Rudolf-Denkmales bei Gams, dem reizend gelegenen Dertchen im Gesäule, statt. Regierungsrath Kraus, welcher schon seit Jahren bei der sogenannten „Noth“ einer prachtvollen Klamm, durch welche der Gamsbach im wilden Sturze zu Thale eilt, den Sommer über weilt, hat zur Erinnerung an den verewigten Kronprinzen diese Gedenktafel errichten lassen. Dieselbe ist aus rothem Marmor angefertigt und in einer Felsenwand der aus Gipskristall bestehenden Kraus-Grotte angebracht. Die Tafel enthält die Widmung: „Zum Andenken an meinland Se. Kais. und Königl. Hoheit den unvergeßlichen Kronprinzen Erzherzog Rudolf, † 30. Jänner 1889.“ Oberhalb der Tafel befindet sich unter einem altdeutschen Dache ein kunstvoll geschnitztes Muttergottesbild. Das Denkmal wurde von dem Architekten Alexander Graf entworfen. Nachmittags um 2 Uhr versammelten sich zahlreiche Bewohner des Gamsstales und der Umgebung, welchen sich eine Deputation des österreichischen Touristenclubs unter Führung des Präsidenten Silberhuber angeschlossen hatte, in der „Kraus-Grotte.“ Regierungsrath Kraus gedachte in einer Ansprache der hervorragenden Eigenschaften des verewigten Kronprinzen, dessen Andenken in der Bevölkerung unvergänglich fortleben werde, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser. Hierauf nahm der Prälat des Stiftes Admont, Guido Schenzl, unter Assistenz des Pfarrers von Gams und dreier anderer Geistlichen die Einweihung vor.

**Die Schlußmanöver des Budapester Corps.** Die Schlußmanöver des Budapester Corps, welche am 9. und 10. September in dem Raume zwischen Budapest und Börssvar stattfinden, werden, nachdem die Stelle des Budapester Corpscommandanten unbesetzt ist, vom Feldmarschall Erzherzog Albrecht persönlich geleitet werden. Das Hauptquartier des Erzherzogs Albrecht wird sich in Budapest befinden. Die beiden gegen einander operirenden Divisionen und zwar die 32. Infanterie-Truppendivision unter Commando des FML. Grafen Heküll und die 31. Infanterie-Truppendivision unter Commando des FML. Hoge werden von Ullis-Gaba, respective von Budapest aus vorrücken. Den beiden Divisionen werden die Husaren-Regimenter Nr. 4, 7 und 13 beigegeben werden. Den Schlußübungen wird der Chef des Generalstabes FML. Freiherr von Vec und der General-Infanterie-Inspector Freiherr von König bewohnen.

**Schluß des vierten deutschen Sängerbundesfestes.** Am Sonntag Abends gab es in der Sängerbundeshalle im Prater eine würdige Abschiedsfeier, die galt dem Schluß des vierten deutschen Sängerbundesfestes. Nachdem der „Gutenbergbund“ mehrere Vieder vorgetragen hatte, richtete der Präsident des Fest-Ausschusses Dr. Ritter v. Nischbaur an die Anwesenden eine patriotische Ansprache. Er dankte jenen Factoren, die zu dem Gelingen des Festes beigetragen, der Wiener Tagespresse und zunächst den Wienerern. Sodann stimmten die Anwesenden, etwa 18.000 Personen, begeistert die Volkshymne an und brachten draußen Hockrufe aus. Bis gegen Mitternacht dauerte dann das fröhliche Treiben in der Festhalle.

**Denkmals-Enthüllung.** In Macarsca in Dalmatien fand am Dienstag die Enthüllung des Denkmals für einen volksthümlichen Dichter der Südslaven, den Franciscaner-Ordenspriester Fra Andria Kacic-Miosic († 1760), dessen Geburtstag sich heuer zum zweihundertstenmale jährt, statt.

**Brände und Gewittersturm.** Aus Tokaj, 26. d. M., wird berichtet: Fast die ganze Stadt ist abgebrannt. Kirchen und öffentliche Gebäude sind eingestürzt; nur 12 Häuser blieben verschont. — In der Gemeinde Kaba des Hajduer Comitates in Ungarn brach gestern ein Feuer aus, welches bei dem herrschenden Sturmwinde rasch um sich griff und 40 Häuser, zahlreiche Mobilien und viel Getreide einäscherte. Der Ortschullehrer und dessen Magd, die in das brennende Haus zurückeilten, um etwas von ihren Habseligkeiten zu retten, fanden in den Flammen den Tod. — Dienstag Nachts herrschte in Krafau ein schrecklicher Gewittersturm mit wolkenbruchartigem Regen, der großen Schaden hier und auf dem Lande angerichtet hat; Obstgärten wurden vernichtet. Bei Bieliczka zündete der Blitz in mehreren Bauernhäusern.

**Cholera.** Die Nachrichten, die dem „Gaulois“ aus Arabien zugehen, besagen, daß die Cholera reizende Fortschritte mache. Aus sicherer Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die von der Sanitätsstation in Dscheddah ausgehenden Bulletins nicht der Wahrheit entsprechen. Seit dem 22. August seien durchschnittlich nicht weniger als 250 Todesfälle täglich zu verzeichnen. — Das „B. T.“ erhält sogar ein Telegramm aus Dscheddah, wonach dort und in Mekka sogar 700 bis 800 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange täglich zu verzeichnen sind. Auch die demselben Blatt aus Spanien zugehenden Nachrichten über die Cholera lauten unbauernd ungünstig. In den Provinzen Alicante, Badajoz, Toledo und Valencia sind 139 neue Cholerafälle, davon 56 mit tödtlichem Ausgange, zu verzeichnen. Die Epidemie dehnt sich namentlich in den am mittelländischen Meer gelegenen Küstenstrichen von Valencia, Tortosa und Tarragona aus. In der Provinz Toledo verbreitet sich die Cholera in den am Tajo gelegenen Ortschaften. Man fürchtet, daß dieselbe bis nach Aranjuez bringe, welches vor den Thoren der Hauptstadt liegt. Der Ministerpräsident ersuchte die Königin, mit der kgl. Familie den Aufenthalt in den baskischen Provinzen zu verlängern, falls die Cholera auch in Madrid ausbrechen sollte, wofelbst der Gesundheitszustand bereits wenig befriedigend ist.

**Die Sterblichkeit in den Armeen.** Das militärärztliche französische Fachblatt: „Archives de médecine militaire“ veröffentlicht eine interessante Untersuchung über die Sterblichkeitsverhältnisse der europäischen Heere, aus welcher hervorgeht, daß das deutsche Heer von allen am günstigsten gestellt ist. Die höchste Sterblichkeitsziffer weist das spanische Heer mit 13.40 pro Mille auf; es folgt Rußland mit 8.88, Italien mit 7.74, Oesterreich-Ungarn mit 6.94, Frankreich mit 6.06, England mit 5.13, Belgien mit 4.7, endlich Deutschland mit nur 3.97 pro Mille.

**Eine gefährliche Luftballonfahrt.** In Kaiserswerth ging am 19. d. M. Abends um 6<sup>3/4</sup> Uhr oberhalb der Rheinfähre ein Luftballon im Rhein nieder und nur dem schnellen Eingreifen einiger, in dem Nachbarorte Lohansen einquartierter Husaren, die zufällig in der Nähe babeten, ist es zu ver danken, daß ein großes Unglück ungeschehen blieb. Der Ballon war in Glabbach aufgestiegen; in demselben befanden sich ein Officier und zwei Passagiere. Die Absicht des Ersteren war auf der linken Rheinseite niederzugesinken. In Folge verzögerten Auswerfens der Ballastfäde flog der Ballon weiter und ging im Rhein

nieder. Zweimal schon hatte die Gondel die Wellen gestreift; beim dritten Male war der Ballon dem Lande so nahe gekommen, daß ein Rettungsseil ausgeworfen werden konnte, welches die auf die Hilferufe herbeigeeilten Husaren aufgingen. Es war aber auch schon die höchste Zeit, denn schon war es den Bedrängten nicht mehr möglich, zu rufen, da unterdeß die Gondel in den Rhein gesunken war und sie sich bereits bis an den Kopf im Wasser befanden. Glücklicherweise wurden alle drei Insassen gerettet und der Ballon ans Land gezogen.

**Theaterbrand.** Das Theater in Chicago ist gestern vor Tagesanbruch niedergebrannt. Das Feuer brach in dem Rauchzimmer hinter der Bühne aus. Die kostspielige Scenerie eines Sensationsdramas, das auf dem Repertoire stand, sowie das ganze Inventar verbrannte. Der Schaden beträgt 200.000 Dollars. Durch einen MauerEinsturz wurden mehrere Feuerwehrlente verletzt, davon einer tödtlich. Die Flammen ergriffen auch die benachbarte Druckeret der „Chicago Tribune“, welche theilweise zerstört wurde. Mehrere umliegende Hotels schwebten eine Zeit lang in großer Gefahr. Der Brand wurde muthmaßlich gelegt.

**Solarium.** Ein Spital in New-York soll demnächst ein Solarium erhalten, das heißt ein großes Glashaus nach Art eines Wintergartens, das auf dem Dache errichtet wird und wohin die Kranken sich begeben können, um beim Erscheinen der Sonne ein Licht- und Sonnenbad zu nehmen. Mehrere amerikanische Aerzte bemähen sich, das Solarium bei den Neubauten einzubürgern.

**Seltene Auszeichnung einer Dame.** In Frankreich wird es Mode, auch Damen mit hohen Auszeichnungen zu überraschen, die bisher nur Männern verliehen wurden. Madame Anna Maurel, die in ihrem Salon in der Avenue des Champs Elyses die Elite der Pariser feinen Welt vereinigt, eine Gesangsprofessorin ersten Ranges ist und einen Damenchor dirigirt, der bei großen Wohlthätigkeits-Veranstaltungen mitwirkt, hat vom Ministere des beaux arts die Palme der Akademie erhalten. Madame Maurel ist die Gattin des berühmten Varytonisten Victor Maurel, der die von Verbi für ihn geschriebene Partie des Jago in „Othello“ an der Scala zu Mailand creirte.

**Eine Junggesellensteuer.** Aus Wien wird geschrieben: Die schon vor längerer Zeit und mehrfach angeregte Frage der Einführung einer „Junggesellensteuer“ ist durchaus nicht eingeschlafen; im Gegentheil, diese Frage wurde in mehreren Wählerkreisen des dritten und achten Bezirkes seither eingehend besprochen und ist eine einschlägige Petition an die beiden Häuser des Reichsrathes, sowie an die Regierung bereits ausgearbeitet. Die Motive sind die bekannten: Hinweis darauf, wie schwer die Familienväter durch die Kosten für die Erziehung der Kinder belastet sind; welche Sorgen ihnen hieraus erwachsen; wie so manche Entbehrungen sie sich diesfalls auferlegen müssen u. s. w. Ferner wird ausgeführt, daß die herangewachsenen Söhne, wenn sie eine Stütze der Familie sein könnten, die Blutsteuer entrichten müssen und die jungen Leute zur Fahne herangezogen werden. Daß die Sorge für die Töchter gleichfalls eine schwere ist, wird unter Hinweis auf die ungünstigen Verhältnisse des Frauenerwerbes besonders betont. Da es doch zumeist egoistische Gründe sind, welche die heiratsfähigen jungen Leute abhalten, eine Familie zu gründen, so sagen die Petenten, sei es nicht mehr als billig, daß sie zu einer, dem allgemeinen Besten zu Gute kommenden, besonderen Beitragsleistung herangezogen werden. Als Minimal-Einkommen wird der Betrag von 1500 fl. ins Auge gefaßt. Die Steuer soll progressiv sein und das Erträgniß derselben zur Errichtung und Erhaltung von Waisenhäusern, unentgeltlichen Fortbildungs- und Fachschulen verwendet werden. Auch könnte das Erträgniß dieser projectirten Steuer, die in manchen Ländern bereits eingeführt ist und im alten Rom schon bestanden hat, zum Ersatz für andere, etwa drückende Steuern oder für das „Lotto“ dienen.

**Der Revolver im Vergnügungszuge.** Aus New-York wird unterm 19. d. gemeldet: Fürchterliche Scenen spielten sich gestern in einem vollbesetzten Ausfluglerzuge etwa 15 Meilen westlich von Cincinnati ab. Einige berauschte Arbeiter stiegen ein und begannen einen Streit miteinander. Revolver wurden gezogen und der Kampf artete in einen Kampf aus, während dessen Schuß auf Schuß in rascher Reihenfolge fiel. Als endlich Ruhe einkehrte und der Pulverrauch sich verzog, wurden sechs Personen todt auf dem Boden liegend vorgefunden, darunter zwei Passagiere, die mit dem Streite Nichts zu thun hatten. Eine derselben, eine Frau, die einen Schuß durch den Kopf erhalten hatte, hielt ein Kind in den Armen, das unverseht geblieben war.

**Der erste Weiße.** Den Ursprung der weißen Menschen — so schreibt man der „Zgl. R.“ — erklärte kürzlich ein schwarzer Prediger in Minnesota seinen farbigen Zuhörern in folgender Weise: „Meine Brüder! Ihr seht einen weißen Mann; er ist zu schlecht, er ist verflucht! Ihr werdet Euch wundern, wie Gott diesen schlechten Menschen erlauben konnte, auf diese schöne Welt zu kommen. Ich will Euch sagen, wie das geschah! Vor langer, langer Zeit lebten die Nigger Adam und Eva in einem schönen Garten; da gab es mehrlige Bananen, süße Kartoffeln und Wein, ah, beinahe zu viel. Die hatten



zwei Söhne, der eine hieß Cain, der andere Abel Cain. schlug seinen Bruder Abel todt und versteckte sich. Da kam Gott vom Himmel und rief: „Cain, Du denkst wohl, ich sehe Dich nicht, Du Völschnigger! Komm nur heraus, Cain!“ Cain kam auch heraus und sprach: „Ja, Massa, hier bin ich, was willst Du, Massa?“ Gott fragte: „Wo ist Dein Bruder Abel?“ Als er so fragte, wurde Cain vor Schrecken über und über weiß. Seht, Brüder, dieser Cain war der erste weiße Mensch!“

**Einfaches Mittel.** Richter (zu einer Zeugin): „Sie weigern sich also, ihr Alter anzugeben. Gut! Müller holen Sie doch einmal den gerichtlichen Taxator!“

**Gelegentlich der Enthüllung des Dieblich-Denkmal zu Gießen,** welche am 28. Juli d. J. in weisevoller Weise erfolgte, hob Professor M. W. v. Hofmann in seiner Festrede, in der er die unsterblichen Verdienste des Forschers Justus v. Liebig feierte, auch die Bedeutung und den kulturellen Werth des Dieblichen Fleisch-Extractes hervor. Nachdem der geschätzte Redner gezeigt, wie aus den umfassensten Arbeiten des Meisters über Stoffwechsel, tierische Wärme, Fleisch- und Fettbildung die große Entdeckung der Verwerthung des Fleisches hervorgegangen war, fuhr er wörtlich fort:

„Eine Gesellschaft unternehmender Männer entschloß sich auf Liebig's Vorschlag, das von ihm aufgefunden Verfahren im Großen zu verwerthen und den Fleischreichtum eines anderen Welttheiles den fleischbedürftigen Bewohnern Europa's zugänglich zu machen. So entstand die weltberühmte Fleisch-Extract-Compagnie von Fray-Bentos, deren Producte sich bereits über die ganze Erde verbreitet haben. Dem Urheber derselben gehört der Ruhm, unsere Nahrung um eine Würze bereichert zu haben, welche sich den altbewährten Genußmitteln, Thee und Kaffee, in stets wachsendem Umfang zur Seite zu stellen vermag.“ (2313)

**Carbolineum.** Unter dem Namen „Carbolineum“ versteht man ein Holzconservirungsmittel, welches dem Holze eine 3-4fache Dauer verleiht und selbst vor Schwamm, Fäulnis und Würmern schützt. Ein ganz vorzügliches Präparat ist Barthel's Original-Carbolineum, welches die Firma Michael Barthel & Cie. in Wien, X. Repergasse 20, liefert. Dieses Carbolineum ist ein fettes schwarzes Öl, spec. Gew. 1.14, das sich auf's Holz färbigartig streicht, demselben eine braune gefällige Farbe, sowie 3-4fache Dauer verleiht, ist weder giftig noch feuergefährlich. Die zu imprägnirenden Gegenstände werden im Sommer mit kaltem, im Winter mit erwärmtem Carbolineum gestrichen, wobei der Anstrich mit jedem Pinsel gesehen kann. Durch Zumischen der Erdharze lassen sich mit ihm verschiedene Farbentöne erzielen. In heißen Sommermonaten in Stallungen angewendet wirkt es eminent desinficirend und verhindert beim Vieh den Ausbruch vieler Ansteckungskrankheiten. Das Eisen schützt es auch vor Rost, sowie das Holz vor Anfeuchten durch Feuchtigkeit. Gegen feuchte Wände ist es das vorzüglichste Mittel, wobei es auch außerordentlich billig und ausgiebig ist, da man mit 1 kg 5-8 Quadratmeter streichen kann. Versuche mit diesem probaten Mittel sind empfehlenswerth. (2328)

### Volkswirtschaftliches.

**Wien, 26. August. (Saatenmarkt.)** Der erste Tag des Saatenmarktes entsprach in geschäftlicher Beziehung nicht den gehegten Erwartungen. Die Käufer aus dem Auslande hielten sich mit Rücksicht auf die guten Ernteresultate in der eigenen Heimat sehr reservirt und verlangten Preisconcessionen, welche die Eigener nicht zugestehen konnten. Lebhaft war nur das Geschäft in Gerste. Die mährischen Qualitäten erregten durch ihre Schönheit Aufsehen und erzielten auch gute Preise. Es dürften im Ganzen circa 40.000 Meter-Centner Gerste meist für den Bedarf der inländischen Malzfabriken abgesetzt worden sein. Das Geschäft in Weizen war geringfügig. Der Export war in Folge des neuen Valutarückganges unterbunden und die wenigen Verkäufe erfolgten zumeist für Rechnung Böhmens. Der ganze Umsatz dürfte etwa 20.000 Meter-Centner ausmachen. Im Roggen war das Geschäft gleichfalls beschränkt, dabei die Preise nicht fest. An effectivem Reps kamen nur kleine Posten zu Markte. Der Handelsminister erschien um 11 Uhr auf dem Saatenmarkt und wurde von der gesamten Commission und dem Börsencommissär empfangen. Der Minister erkundigte sich bei einzelnen Firmen um die Geschäftsverhältnisse, die Qualität des Gewächses und die Exportchancen und sagte, es sei gut gewesen, im vorigen Jahre der Strömung gegen die Fortdauer der Märkte entgegenzutreten und die Aufrechterhaltung dieses Instituts zu befürworten.

**Internationaler land- und forstwirtschaftl. Congress.** Erzherzog Carl Ludwig wird im Namen Sr. Majestät des Kaisers die Mitglieder des internationalen land- und forstwirtschaftlichen Congresses am Mittwoch, den 3. September, um 8 Uhr Abends im Saalgebäude des Augartens in Wien empfangen.

**Export russischer Fleischproducte.** Ein Consortium englischer Kaufleute bildet eine Handelsgesellschaft für den Export russischer Fleischproducte ins Ausland. Die Gesellschaft will zu diesem Zweck in Nicolajew ein Muster-Schlachthaus errichten. Das Statut liegt bereits dem Finanzministerium vor und die Interessenten sind darüber nicht im Zweifel, daß die Bestätigung erfolgen wird.

### Wochenmarktpreise.

**Freudenthal, 26. August.** Weizen fl. 5.80, 5.45, 5.25. Gerste fl. 4.05, 4.00, 4.05. Hafer fl. 4.05, 4.00, 4.05. Weizen fl. 1.80, 1.80, 1.80. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50. **Öbersdorf, 27. August.** Weizen fl. 6.10, 6.00, 5.50. Korn fl. 5.50, 5.40, 5.30. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 3.70, 3.55, 3.40. Erbsen fl. 7.00, 6.80, 6.60. 100 Kilo Stroh fl. 1.20. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 2.40.

### Lotto-Ziehungen.

Prag, 27. August. 76 59 49 20 2  
Lemberg, 27. August. 22 56 89 49 17

## Telegramme.

**Budapest, 28. August.** Am 1. October wird auf den ungarischen Staatsbahnen ein neuer Frachttarif ins Leben treten, der für alle Arten Waaren gleichförmig nach Gewicht und Distanz festgesetzt ist. Der Fernverkehr soll auch für die Frachten in 14 Zonen getheilt werden, was den Tarif beträchtlich verbilligt.

**Paris, 28. August.** Der Tag der Abreise der Kaiserin von Oesterreich von hier ist noch nicht festgesetzt worden. Die Kaiserin wird sich voraussichtlich noch einige Tage in Paris aufhalten, da das Wetter auf dem Canal ungünstig ist. Die kaiserliche Yacht wird von Dover nach Cherbourg fahren und erst hier wird die Kaiserin sich wieder einschiffen.

**Koblenz, 28. August. (Katholikentag.)** In der heutigen dritten öffentlichen Versammlung sprach Dr. Porst (Dreslau) für die Rückberufung aller Orden, auch der Jesuiten. Dr. Sieben sprach über das Staatskirchentum, besonders in Baiern, Kaufmann Nade (Mainz) über Kirche und Kultur, Dr. Freiherr von Hertling über Goerres, Dr. Lieber (Camberg) erörterte die Lage des Papstes und verlangte die Wiederherstellung der territorialen Souveränität desselben.

**London, 28. August.** Die Agitation der irischen Landliga erhält neue Nahrung durch die über Irland schwebende große Gefahr einer Hungersnoth in Folge der Kartoffelkrankheit. Die irischen Führer fordern die Pächter auf, keine Pacht zu zahlen und nur an die Linderung der bevorstehenden Noth zu denken, da die Kartoffel das wichtigste Nahrungsmittel der ganzen irischen Landbevölkerung ist.

**Mons, 28. August.** Heute Nachmittag fand eine Versammlung der Delegirten der Arbeiter statt, welcher auf Einladung der Gouverneur des Hennegaus bewohnte. Dieser forderte die Delegirten zur Wiederaufnahme der Arbeit auf und sicherte seine Vermittelung bei den Directoren der Kohlengruben dahin zu, daß die nach dem Reglement verwirkten Geldbußen auf die Hälfte ermäßigt würden. Er theilte mit, daß er den Industrie- und Arbeitsrath zusammenberufen werde. Die Delegirten erklärten, ihr Möglichstes zur Herbeiführung einer Verständigung thun zu wollen, weshalb bereits heute Abend eine Versammlung stattfinden.

**Mons, 28. August.** Die Lage im Streikgebiet ist unverändert. Die Arbeiter der Kohlengruben von Grand-buisson schlossen sich ebenfalls dem Strike an, wodurch die Zahl der Streikenden auf 15.800 angewachsen ist. Die in Douverie und Paturages abgehaltenen Meetings saßen unter Theilnahme von 3500 Arbeitern Resolutionen für Einführung des allgemeinen Stimmrechts und beschlossen, den Strike bis zum Neujahr fortzusetzen.

**Chicago, 28. August.** Die Weichensteller und die Bediensteten der großen Eisenbahnlagerhäuser begannen einen Ausstand, um Erhöhung der Löhne zu erlangen. Die Verwaltungen weigern sich, ihre Forderungen zu erfüllen und erklären, den äußersten Widerstand leisten zu wollen.

**Sydney, 28. August.** Die Besitzer von Kohlengruben in New-Castle beschloßen, ihre Gruben wegen der dort unter den Grubenarbeitern ausgebrochenen Strikes zu schließen. Heute Abend soll eine Abtheilung Militär nach Newcastle abgehen, wo große Erregung herrscht. Es heißt, morgen würden alle Matrosen auf den Küstenschiffen Neuseelands ebenfalls den Strike beginnen.

### Eingesendet.

**Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Met. (18 Qual.)** — versendet roben- und stückweise porto- und postfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg**, (i. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto. (156)

### Prochaska's illustrierte

## Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 Kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!

### Für die Witwe Theresia Barth,

Lesner Realgymnasial-Directorswitwe, Wien, II. Prager Reichstraße 15, 8. Stock, Thlr 22, gingen durch Herrn Wilh. Kofchakky, Bräuer in Reßlowitz bei Brünn, 8 fl. ein, welche sofort ihrem milden Zwecke zugeführt wurden und über welche wir, bestens dankend, hiemit quittiren. Die Administration der „Eilefia“.

## Wiener Börse vom 27. August 1890.

	Weib	Maare		Weib	Maare
<b>Allg. StaatsSchulb.</b>			<b>Gewinnsscheine der 4%</b>		
Gem. Papierrente...	88.50	88.20	Prämien-Schuldb. der		
Gem. Silberrente...	89.55	89.75	ung. Hypothekendarl.	21.00	23.00
Oesterr. Goldrente...	106.95	107.10	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.10	101.30	K.-Nordb. 1000 fl. C.M.	277.00	277.50
1% Ungar. Goldrente...	99.80	99.50	Karl-Ludwig 200 fl. C.M.	204.75	205.25
5% Ung. Papierrente...	104.75	105.25	Rafchau-Oderb. 200 fl. C.	169.50	70.50
<b>Grundentl. - Oblig.</b>			Verb.-Gern.-J. 200 fl. C.	227.50	223.50
5% butowinsche...	104.75	105.25	Nordwestbahn 200 fl. C.	284.75	285.25
5% mährische...	109.50	109.50	Rudolfbahn 200 fl. C.	239.00	239.50
5% galizische...	104.00	104.60	Staatsb. 200 fl. (500 Kr.)	239.00	239.50
<b>Lotterie-Effekten.</b>			Sabb. 200 fl. (500 Kr.)	151.00	152.25
Donau-Regul.-Lose...	121.00	122.00	<b>Baukt-Aktien.</b>		
Teich-Regul.-Lose...	127.00	127.50	Anglo-Austrian-Bank...	165.60	166.20
Ungar. Präm.-Anleihen	137.00	137.50	Bödenredit...	246.00	247.00
1884er Staatslose...	177.25	178.00	Credit-Aktien...	308.00	308.50
1880er „ganz“...	188.00	188.50	Compt.-Gef., niederböh.	585.00	595.00
1880er „Fünftel“...	147.00	147.50	Länderbank...	284.00	284.50
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Oesterr.-Ungarische Bank	952.00	956.00
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Ungar. Credit...	358.75	354.25
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Unionbank...	240.25	240.75
1880er „ganz“...	188.00	189.00	<b>Pfandbriefe.</b>		
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	100.50	101.00
1880er „ganz“...	188.00	189.00	3% Ung. B.-G.-A.	108.00	108.50
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.30
1880er „ganz“...	188.00	189.00	4% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.30
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	3% Gal. Hypothekendarl.	107.50	107.65
1880er „ganz“...	188.00	189.00	5% Gal. Rustik.-Gr.-A.	99.00	99.50
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	3 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	104.00	105.00
1880er „ganz“...	188.00	189.00	4 1/2% Oesterr. ung. Bank	100.50	101.00
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	1% Oest.-Schl.-B.-G.-A.	101.50	102.00
1880er „ganz“...	188.00	189.00	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	4% Ung. Hypoth.-Bank		
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Prämien-Pfandbriefe	111.00	111.50
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Devisen.		
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Deutsche Plätze 100 M.	55.25	55.85
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	London 10 Lire	112.65	112.70
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Paris 100 Francs	44.60	44.67 <sup>5</sup>
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	<b>Valuten.</b>		
1880er „ganz“...	188.00	189.00	R. Rand-Dulaten	5.85	5.87
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	30 Francsstücke	8.88 <sup>8</sup>	9.00
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Engl. Sovereigns	11.24	11.29
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Deutsche Reichsmark	55.22 <sup>5</sup>	55.80
1880er „ganz“...	188.00	189.00	Russische Rubel	1.86	1.86



## P. T.

Der Obmann: **Fritz Fulda.**

**J. Kybast, Bürgermeister.**

In Mähr.-Osterr. zu haben in der Buch-  
handlung Carl Gollnh.

ergänzt durch die Werke unser  
besten Schriftsteller, hält sie  
bestens empfohlen.  
Abonnements-Preise billigh

I. u. ältestes österr. Annoncen-Bureau, Wien, I. Stubenbastei 2,  
gegründet 1858.



**Bräuhaus-Garten.**  
**TESCHEN.**  
Donnerstag, d. 28. u. Freitag, d. 29. d. Mts.

Auf der Heimreise von Frankreich:  
**Grosses Streich-Instrumental-Concert**

ausgeführt von der berühmten ungar. National-Capelle von Fátýol Lajos und Nagy-Karoly.  
Anfang 7 Uhr Abends.  
Entree 20 Kr., Kinder 10 Kr.  
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Cafe „Austria“ statt. (2335)

**Fahnenstoffe**  
staunend billig,  
**L. Königstein,**  
(2334) **TESCHEN.**

**Erfrische**  
**Mai-Brinsa**  
offeriert in bekannter, vorzüglicher Qualität in schönen Holzkisten von 1/2 Kilo aufwärts an grossen und kleinen M. Gottlieb, Teschen, österr. Schlesiens.   
Wiederverkäufern entsprechend billiger. (1807)

**Sofie Schindler,**  
Damen Schneiderin,  
**TESCHEN,**  
beehrt sich den geehrten Kunden mitzutheilen, daß sie vom 1. September d. J. an Obering Nr. 352 wohnen wird. (2336)

**Für Israeliten!**  
Nachform in allen Ausgaben, **Sechster, Quach 1890/91, Paskales, Hr. Kalender 5651, Eiburim** in billigen und feinen Einbänden, **Lehman, Mesusos, Tefillin** und vielen sonstigen Cultus-Requisiten. Reiche Auswahl von **Neujahrskarten u. Briefbogen** empfiehlt und hält zu billigen Preisen vorrätig die **Buchhandlung des Carl Solny in M.-Ostrau, Ringplatz, Laube.** (2294)

**Eine echte deutsche Dogge,**  
dreijährig, weiss und graubraun mit schwarzen Flecken, sehr gut dressirt, wird zu verkaufen gesucht. Adresse in der Adm. d. „Silesia“ in Teschen. (2303)

**Knochenmehle**  
**Superphosphate**  
**Chill-Salpeter**  
und andere künstliche Düngemittel offeriert  
**Rudolf Harok,**  
Bielitz. (2103)

**Badener**  
**At'entrauben,**  
süß und reif, um fl. 1.80 für einen 5 Kilo-Korb sammt Verpackung und franco jeder Poststation gegen Nachnahme od. Einkaufung des Betrages.  
**Anton Riess**  
in Baden bei Wien. (2350)

Ein seit 90 Jahren bestehendes  
**Bäcker- u. Mehl-Geschäft**

ist wegen Todesfall baldigst zu verpachten.  
Adresse in der Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „Bäcker- und Mehlgeschäft“. (2339)

**Eine alte, renommierte Tischlerei**  
in M.-Ostrau, Schloßgasse Nr. 174, vormals **Johann Kuzel**, ist sammt allem Zugehör sogleich zu verpachten, eventuell zu verkaufen.  
Nähere Auskunft daselbst bei der Eigentümerin Frau **Marie Kuzel.** (2291)

**Ein Paar hübsche Thaler-Schimmel,**  
8 u. 9 Jahre alt, 16 Faust, 1 Zoll hoch, für leichtes und schweres Zeug geeignet, in jeder Art verlässlich und fromm, sowie passende Geschirre und mehrere Wagen, als: **Landauer, Coupe, halbgedeckte und Kutschierwagen,** ferner **Schlitten,** verlanft preiswürdig.  
**E. Balzar, Jägerndorf.** (2348)

**Solide und gute Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in **TESCHEN.** (2302)

**Heirats-Antrag**  
Ein junger Kaufmann (Witwer) von angenehmem Aussehen mit einem fein eingerichteten Geschäft im besten Gange, wünscht sich wieder zu verehelichen und sucht auf diesem Wege ein anständiges Fräulein od. eine Witwe von 25 bis 30 Jahren. Beanspruchte wird Liebe zum Geschäft und eine Mitgift von 2000—3000 fl. Grösste Verschwiegenheit Ehrensache. Gef. Anträge, womögl. mit Photographie werden unter „Glückauf 170“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten. (2282)

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.  
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet; **Tausende** verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, **Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. (60)  
In Teschen vorrätig in der t. u. f. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska.**

**Einmachefunst**  
der Kronsbeeren, Pflanzen und aller Beeren, Obst- und Gartenerfrüchte u., das Einbinden der Gemüse, die Bereitung aller Feinschmecken und Gelees.  
Von **Brocke,** (2055)  
60 Kr., mit Postzusendung 65 Kr.  
Vorrätig bei **Karl Prochaska,** t. u. f. Hof-Buchhandlung in Teschen.

**Möbel**  
gut u. um 20%, billiger als überall verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Speise- und Salonszimmer.

**Gewölbe und Bäckerei**  
zu verpachten und vom 1. October l. J. zu beziehen. Näheres bei Frau **Johanna Fuchs, Bielitz, Kaiserstrasse Nr. 16.** (2220)

**Musikalien**  
jeder Art liefert zu den Original- Bedingungen der Wiener Händler  
**Karl Prochaska,**  
t. u. f. Hof-Buch- und Musikalienhandlung, Teschen. (334)

**Ein Friseur-Geschäft,**  
complet eingerichtet, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen.  
Anträge erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter A. Z.

**Tafel-Trauben,**  
süß, frisch vom Stock, 5 Kilo fl. 1.60,  
**Turkestan-Zunder-Melonen,**  
5 Kilo fl. 1.50; — ein 5 Kilo-Tafel **Rothwein,** 2 fl., fl. 2.50, 3 fl.  
**Ausbruch, süß, 5 fl.**  
**Lebendes Geflügel,**  
5 Kilo-Korb fl. 3.40. (Alles franco.)  
**Michael Weifert jun.,**  
(2283) Weinbergbesitzer, Werschetz, Süd-Ung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Teschen in der t. u. f. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska:**

**Die Kartoffelküche.**  
Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelrezepte, Pasteten, Knödel, Krapien, Kartoffelknudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Bubbings, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Lorren, kleine Wädelchen, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffeln u. a. Von **Caroline Kümlicher.** 10. verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. Eleganter brosch. Preis 60 Kr.

**Goldener Hauschatz**  
für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: **Gesundheitspflege.** — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fräulein Burdus.** 8°. Eleganter brosch. Preis 90 Kr. (1196)

Ein anständiges Mädchen, beid. Landesprachen mächtig, wird als **Kellnerin** auf Rechnung in ein feineres Geschäft per 15. September l. J. aufgenommen. Anträge befördert aus Gefälligkeit die Buchhandlung des **Carl Solny** in Mähr.-Ostrau. (2292)

**Geprüfte Kindergärtnerin**  
(3fr.), mit mehrjähriger Praxis und guten Zeugnissen, sucht als solche, eventuell als Stille der Hausfrau baldige Stellung. Geneigte Anträge unter „Solib Nr. 100“, Mährisch-Ostrau poste restante erbeten. (2293)

**Offene Stelle!**  
Für einen Liter-Auschant über die Gasse wird ein braves, ehrliches **Mädchen** aus besserem Hause (3fr.), welche schon in selber Eigenschaft thätig war und Reserven angeben kann, aufgenommen gesucht. — Offerte bis 15. September d. J. an **J. Giesinger** in **Wsetin, Mähren.** (2318)

**Ein Mädchen**  
aus anständigem Hause (3fr.), mit guten Zeugnissen versehen, wird in dem Gastgeschäft des **H. Singer** in **Ustron** aufgenommen. (2319)

**Ein junger Mann,**  
gegenwärtig als **Buchhalter u. Reisender** in einer Provinz-Dampfmühle Mährens angestellt, wünscht ehestens einen gleichen Posten, oder als Reisender seine Stellung zu ändern. Derselbe ist auch von seiner früheren Stellung als Reisender in einem Agentengeschäfte der **Colonialwaaren-Branchen** fachlich mächtig, in Mähr. und zum Theile in Schlesien bei Wädeln und Kaufleuten gut eingeführt und der deutschen und böhm. Sprache in Wort u. Schrift kundig. Gefällige Anträge werden unter „Tüchtig“ an die Adm. d. „Silesia“ in Teschen erbeten. (2315)

Für mein **Mode-, Kurz- und Confections-Geschäft** benötige ich einen tüchtigen

**Commis**  
Derselbe muß guter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur sein. Eintritt am 15. September oder 1. October l. J. Erwünscht Photographie versehen mit Marken für Retourföndung.  
**Max Marburg,**  
Römerstadt, Mähr. (2300)

**Ein junger COMMIS,**  
beid. Landesprachen mächtig, wird pr. 1. oder 15. September d. J. aufgenommen.  
**Emanuel Wurzel,**  
Elgoth bei M.-Ostrau. **Speccerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.**

**Ein Commis**  
beid. Landesprachen mächtig, wird in meiner **Gemischtwaren-Handlung** zum sofortigen Antritt, eventuell vom 15. September l. J. aufgenommen. (Retourmarken verbeten.) (2316)  
**Prstwow, bei Mähr.-Ostrau.**  
**L. Königstein.**

**Ein Commis**  
Israelit, der **Speccerei- und Mehlbrauerei,** beider Landesprachen mächtig und mit guter Handschrift, wird unter günstigen Bedingungen aufgenommen bei  
**M. Mandl,**  
vormals **M. Lanzer,** **TESCHEN.**

**Einen Commis**  
beid. Landesprachen mächtig, nehme ich für meine **Gemischtwaren-Handlung** auf. (2254)  
Retourmarken verbeten.  
**M.-Ostrau, 17. August 1890.**  
**L. Mannaberg.**

Für eine **Liqueurfabrik** werden ein tüchtiger **Destillateur** und ein **Binder** aufgenommen. — Offerte an  
(2314) **Abr. Wolf,**  
**M.-Weisskirchen.**

**Zwei tüchtige Uhrmacher-Gehilfen** (2338)  
werden sofort aufgenommen bei  
**H. Schnitzer & H. Klein,**  
Uhrmacher, Juwelen-, Gold-, Silber- & Chinasilber-Waarenlager, Mähr.-Ostrau.

Bei der **Gutsverwaltung** zu **Nieder-Toschowitz** bei Teschen wird vom 15. September l. J. ein **Wirthschafts-Adjunct** in Dienst aufgenommen. Derselbe muß bereits einige praktische Kenntnisse in der Landwirtschaft besitzen und beider Landesprachen mächtig sein. Persönliche Vorstellung verlangt. — Zeugniß-Abschriften werden nicht zurückgesendet.

Für den **Arbeiter-Consum-Verein** in **Freudenthal** wird ein

**Fleischer**  
gesucht, welcher auch gute Würst bereiten kann. Derselbe ist jedoch nicht allein an die Kundenzahl der Mitglieder gebunden, sondern kann jede andere Kunde auch bedienen. Ausschüttungs-Gewölbe sowie auch Wohnung ist in dem Hause genannt Vereines **Cyrligasse Nr. 6** in Miete zu bekommen. Nähere Auskunft ertheilt  
**die Verwaltung.** (2310)

**Ein tüchtiger Ofenseker** (2349)  
findet Beschäftigung bei  
**Franz Benozek,**  
Töpfer u. Ofenseker, Teschen, Tiefe Gasse.

**Zwei gute Bauflosser,** (2325)  
ein **Generalarbeiter u. ein Gas-Installateur** werden sofort aufgenommen bei  
**Robert Suchy, Bielitz.**

**Ein solides anständiges Mädchen,** welches in gleicher Eigenschaft schon bedientet gewesen, wird als **Kellnerin** in einer **Restaurations** aufgenommen. — Offerten unter **M. K.** poste restante Teschen. (2320)

**Ein tüchtiger Sodawasser-Manipulant**  
der selbständig arbeiten kann, findet unter vortheilhaften Bedingungen Stellung. — Offerte sind zu richten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter Chiffre „Sodawasser-Manipulant“. (2289)

**Buchbinder-Gehilfe,** (2337)  
tüchtiger Kundenarbeiter, wird für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei **JOHANN FRISCH,** Buchbinder in Mähr.-Ostrau.

**Maler-Gehilfen**  
werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei  
**Paul Niedoba,**  
(2306) Maler in **Teschen.**

**Ein tüchtiger Pferdewärter,**  
reinlich, arbeitsam, gutmüthig, wird sofort aufgenommen. Wo? erfährt man i. **Zeitungsverkauf Trop-pau,** Herrngasse 31 bei **Eugen Dubenil.** (2253)

**Ein junger Geschäftsdienner**  
wird für **Teschen** aufgenommen. Adresse in der Administration der „Silesia“. (2280)

**Ein gut eingefahrener Kutscher** (2326)  
wird sofort aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr **Worth Schneeweiß** in **Bielitz.**

In meiner **Speccerei-, Farb- und Delicateffen-Handlung** wird ein **Praktikant** (2286)  
welcher der deutschen u. böhmischen Sprache mächtig ist und die nöthige Schulbildung besitzt, aufgenommen.  
**Franz Panek, Friedek.**

**Ein Praktikant**  
von braven Eltern, mit genügender Schulbildung, beider Landesprachen mächtig, wird in meinem **Kurz-, Knopf-, Weiß- und Wollwaarengeschäfte** aufgenommen.  
**S. Friedl,**  
(2305) **Troppau.**

**Ein Praktikant**  
(Christ) mit nöthiger Schulbildung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird in meiner **Südfrucht-, Delicateffen-, Samen- und Colonialwaaren-Handlung** aufgenommen. (2103)  
**Rudolf Harok** in **Bielitz.**

**Praktikant**  
(Christ), der wenigstens zwei Realclassen absolviert hat, wird sofort in **Alois Kutschker's Confections-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft** in **Römerstadt, Mähr.,** aufgenommen. (2103)

In meinem **Speccereiwaaren-Geschäfte** wird ein der deutschen und böhmischen Sprache mächtiger Knabe aus anständigem Hause als **Lehrling** aufgenommen. (2333)  
**Wilibald A. Müller,**  
**TROPPAU.**

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen in der **Gemischtwaren-Handlung** von  
**Alfred Glassner**  
in **Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.**



6 Kr. für die sechsmal gespaltene Bettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. **Superiores** Aufnahme  
übernehmen auch: G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
R. Dries, H. Haasenfein & Vogler,  
R. Rosse, H. Dypvelt, F. Schaefer in  
Hien.

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

## Wort: Fortschritt und Eintracht

**B. Treppius:** an Buchholz & Diebel, Otto  
 Hoffmann, Louis Polprecht, G. Hubert, Peter  
 Schmidt; **Reichs-Wala:** B. Profisch, Moritz  
 Schenckel, Karl Bauerbach; **Freiwaldau:**  
 B. Rige; **Freudenthal:** Krommer's Witwe  
 J. M. Rigel; **Friedel:** J. Schulze; **Jägerm-  
 dorf:** J. Hofmann, J. Baste; **Kittel:**  
 A. A. Gerold; **Neutischheim:** R. Polsch  
**Nähr-Ostau:** R. Profisch, G. Sehnig  
**Oberndorf:** Alb. Horn; **Wien:** Hermann  
 Goldschmidt; **Wiglandts:** J. Popl; **Wä-  
 denthal:** J. Rige.

**Zelchen: Administration der „Gilesta“.**

Ar. 105.

**Sonntag, 31. August 1890.**

### 31. Jahrgang.

Laute soden eingetroffenen Telegramms erfolgt am 3. September d. J., an welchem Tage Se. Majestät um 7 Uhr Morgens am Centralbahnhofe eintrifft, nach Empfang um 10 Uhr am erz. Schlosse, die Allerhöchste Rundfahrt durch die Stadt um 1 Uhr Nachmittags, zur Besichtigung der beantragten Objecte.

Der von der Stadtvertretung in Aussicht genommene Empfang, einschließlich der Stadtbelenchtung, des Fackelzuges und der Serenade, ist huldreichst vollständig angenommen.

Hiernach wird es die Aufgabe der Bevölkerung, insbesondere der in der Stadt bestehenden Vereine jeder Art sein, die Festfeier durch zahlreiche und ausgiebige Betheiligung ebenso patriotisch wie glänzend zu gestalten, wozu hiemit die höflichste Einladung erfolgt.

Gemeinde-Vorstand Teschen, am 29. August 1890.

Der Gemeindevorsteher:

**Dr. Demel.**

**Wir eröffnen für den Monat S e p t e m =**  
**ber ein besonderes Abonnement auf die „Silesia“.**

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielitz-Biala, Jägerndorf,  
Freudenthal, Friedel, Oibersdorf und M.-Citrän:  
60 fr.

(Zustellungsgebühr ins Haus  $\frac{1}{4}$  jährlich 15 fr.

Mit direkter Postanweisung: 70 fr.

(Briefe und Geldbeträge werden franco erbeten.)

## Die Administration der „Silezia“.

## Die liberale Partei.

Die Landtagewahlen in einer Reihe von Kronländern haben sich in jüngster Zeit vollzogen; was davon noch aussteht, dürfte keine Ueberraschungen bringen. Nur was Niederösterreich betrifft, steht man heute noch, man möchte sagen: nur wenige Tage vor der Wahl, vor dem Unbekannten. Davon abgesehen, hat die liberale, die deutschfortschrittliche Partei im großen Ganzen ihren Besitzstand gewahrt; da und dort gab es einen Unfall — hier und da einen Stücksfall. Warum aber macht diese Partei keine Fortschritte, sichtliche, große Fortschritte? Das ein wenig zu erwägen, wäre wohl der Mühe werth.

Lange genug hat die liberale, die deutschfortschrittliche Partei das harte Brod der Opposition gegessen und allenthalben machen solche Parteien Anstrengungen, aus einer solchen Stellung herauszukommen. Von solchen Bemühungen, insoweit sie sich auf die Wählerschaft beziehen, ist bei der liberalen Partei in Oesterreich nicht allzuviel zu bemerken, geradefo als ob von vorneherein jede Aussicht ausgeschlossen wäre, durch Einwirkung auf die Wähler eine größere als die bisherige Zahl derselben der Partei zuzuführen. Es ist allerdings richtig, daß bei einem Umschlage des Windes in den oberen Regionen von selbst eine große Menge jener, welche stets nach dem politischen Wetter auslugen, um sich nach demselben zu richten, wieder der liberalen Partei zulaufen würde. Die Hoffnungen auf einen Umschlag sind vielleicht augenblicklich berechtigter als vielmal vorher. Aber bei einer solchen Wendung in der Richtung der Politik kommt immer auch nicht bloß die Stärke, sondern die Schwung- und Sprungkraft einer Partei, welche zum Mittelpunkt eines neuen „Systems“ gemacht werden soll, in Anschlag. Und da muß denn trocken gesagt werden, daß sich zwar die Widerstandskraft der deutschfortschrittlichen Partei bewährt, wohl auch in mancher Beziehung gestärkt hat, daß es aber mit ihrer „Schwung- und Sprungkraft“, um diesen Ausdruck beizubehalten, mit ihrer Angriffs- und Eroberungslust nicht ebenso bestellt ist. In dieser Beziehung nachzuhelfen, das ist die Aufgabe, welcher sich die liberale, deutschfortschrittliche Partei für die nächste Zeit eifriger widmen sollte, als dies für die vergangene geschehen ist. Man braucht nur um sich zu blicken und man wird sofort erkennen, woran es die liberale Partei in Oesterreich fehlen ließ. Die Frage liegt so, ob denn die Partei die äußerste Grenze ihrer Ausbreitung auf dem Volkshoden erreicht hat? Vielleicht in Böhmen, Mähren und Schlesien, wo sie schließlich auf ein fremdes Volksthum stößt, bei

welchen nichts weiter zu gewinnen ist. Es mag auch hier im eigenen Volksthum noch nicht Alles herangezogen sein, was zu erreichen ist. Aber in den Sudetenländern steht doch sicherlich die Partei fest und aufrecht und die Gliederung derselben trotz jedem Angriffe; eine Einschränkung dieses Auspruches muß sich vielleicht Schlesien gefallen lassen. Anders steht es in den Alpenländern. Warum haben die Liberalen in diesen zum größeren Theile deutschen Landen weder ein so festes Parteigefüge, noch einen so breiten Boden im Volke? Darauf gibt es viele Antworten. Man kann aber auch erwähnen, daß die Parteiarbeit in diesen Landen — von stellenweisen Ausnahmen abgesehen — keine so zielbewußte, so tiefgehende ist, als sie sein sollte. Hierin wurde viel übersehen, selbst durch Rässigkeit — sprechen wir es aus — gesündigt.

Schon äußerlich nimmt sich die liberale Partei in den Alpenländern nicht so vortheilhaft aus, wie in den Sudetenländern. Wo sind die sicheren, tonangebenden allgemein anerkannten Parteileitungen in den Alpenländern, wie sie in Prag und Brünn bestehen? Dieser Mangel hat sich bei den letzten Wahlen gar sehr bekundet. In Oberösterreich wurde erst fast am Tage vor den Wahlen eine Parteileitung eingesetzt, welche ihre eigentliche Arbeit erst bei künftigen Wahlen geltend machen kann und in Niederösterreich besteht eine solche Parteileitung noch gar nicht, obwohl sie für die bevorstehenden Landtagswahlen höchst nothwendig wäre. Die Gliederung der liberalen Partei, wie sie in Böhmen besteht, Vertrauensmänner und ein Vollzugsausschuss derselben, leuchtet den Kronländern in den Alpen als Beispiel vor. An Männern, welche das „Vertrauen“ großer Volktheile genießen, fehlt es nirgends — möge man überall auch einen Schmeykal und dessen große Kunst des Vermittelns finden.

Diese Parteileitung müßte aber auch unausgesetzt wirken, nicht von Zeit zu Zeit. Die Clericalen in den Alpenländern haben in der Clerisei eine politische Organisation, welche prompt arbeitet. Dieser etwas Gleichartiges entgegenzustellen, das ist die Aufgabe. Die Clericalen haben die Kanzel und die Hirtenbriefe und sie überschwemmen das Volk überdies mit billigen Wochen- und Flugschriften. Die liberale Partei hat eine größere, mächtigere Presse für sich, aber dieselbe ist auf das Volk lange nicht von solcher Wirkung wie die Schundpresse der Clericalen. Da wäre der Hebel einzusetzen und unausgesetzt müßte man denselben wirken lassen. Volksthumliche, aufklärende Massenschriften, Preise für Schriften, welche dem Volke seine Heimat, seine Geschichte, von der es nichts weiß, oder nichts mehr weiß, näher bringen. Die Kunst Gutenberg's dient bei den unteren Volksschichten heute fast ausschließlich der clericalen Sache. Noch vieles andere wäre zu thun, das sich nicht auf einmal hier aussprechen läßt. Am schlimmsten ist das „Hände-in-den-Schooß-legen.“ Die liberale Partei muß vorwärts, auch von ihr gilt: „Raßt ich, so rost ich!“

des deutschen Kaisers beim Czaren jedenfalls eine Festigung erfahren dürfte. Von der Illusion jedoch, daß der Besuch des deutschen Kaisers beim Czaren bedeutsame Wendungen in der internationalen Lage zur Folge haben werde, ist heute selbst jener kleine Bruchtheil der politischen Kreise Rußlands geheilt, der bis zuletzt an dieser Erwartung festhielt. Ein Petersburger Berichterstatler der „Pol. Corr.“ versichert sogar, die Begegnung habe einen rein ceremoniösen Anblick dargeboten; es lag auf ihr der Hauch des Kühl-Conventionellen. Man habe den Eindruck gewinnen müssen, daß selbst die fast ununterbrochene Aneinanderreihung glänzender militärischer Schauspiele von dem Bestreben veranlaßt war, den politischen Theil der Entrevue in sichtbarer Weise möglichst in den Hintergrund zu drängen. Nur die „Moskowskaja Wedomosti“ und ein englisches Blatt tischen ihren Lesern über den Verkehr der Monarchen phantastische Meldungen auf, die jedoch dem verdienten Mißtrauen begegnen. Das ersterwähnte russische Blatt will von einer Persönlichkeit aus der Umgebung des deutschen Kaisers erfahren haben, daß zwischen den beiden Kaisern ein förmlicher Freundschaftsbund geschlossen wurde, der sogar zur friedlichen Lösung der bulgarischen Frage führen dürfte und daß an der bisherigen, scheinbar zweideutigen Haltung Deutschlands Fürst Bismarck allein die Schuld getragen habe, da er beabsichtigt haben soll, im entscheidenden Moment Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben, damit Deutschland sich mit ganzer Kraft gegen Rußland wenden könne. Diese Geschichte ist zu plump erfunden, als daß sie irgendwo Glauben finden könnte.

Der Petersburger Correspondent des „Daily Telegraph“ will sogar bereits Kenntniß von bestimmten Abmachungen haben. Er meldet, er könne aus guter Quelle behaupten, daß die beiden Kaiser die europäischen Friedensaussichten erschöpfend erörtert haben zum Zweck der Beseitigung der in naher Zukunft drohenden Gefahren, deren größte vom russischen Gesichtspunkt die bulgarische Angelegenheit, vom deutschen Standpunkt die Ansammlung russischer Truppen an der Nordwestgrenze zu sein scheint. Die Erörterungen waren durch vollkommenen Freimuth auf beiden Seiten gekennzeichnet. Der Czar gab unermittelte und starke Beweise seiner friedlichen Absichten, er willigte ein, die Richtigkeit einer Annahme des gegenwärtigen bulgarischen status quo zu erwägen und Unterhandlungen mit dem jetzigen Herrscher des Landes zu gestalten, um einen befriedigenden modus vivendi herzustellen, unter der Bedingung, daß die Einladung dazu von der bulgarischen Regierung ausgehe. S t a m b u l o w ist über den Gegenstand ausgefragt worden und hat erwidert, daß, da er das Interesse des Fürstenthums über alle anderen Rücksichten stelle, er Rußland jedes mögliche Zugeständniß machen wolle. Der Czar willigt auch ein, seine Truppen von der Grenze zurückzuziehen, wenn Deutschland mit gutem Beispiel vorangeht. Oesterreich soll erlaubt werden, Bosnien und die Herzegowina zu annectiren, unter der Bedingung, daß Rußland sich das Recht vorbehält, einen Druck auszuüben, um radicale Veränderungen in der Regierung Serbiens zu verhindern. Schließlich stellte der Czar in Abrede, daß er irgend einen Grund habe, sich in die Verhältnisse der Türkei einzumischen, er gedenkt aber, die armenischen Reformen durch diplomatische Vorstellungen aller europäischen Mächte zu beschleunigen. Ein neuer Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland wurde ebenfalls erörtert. Endlich heißt es, daß eine baldige Be-

## Bur Kaiser-Entrevue in Rußland.

Ueber die Ergebnisse der Kaiserbegegnung in Rußland liegen bisher keine beglaubigten Nachrichten vor. Im Allgemeinen wiegt in der europäischen Presse die kühle Beurtheilung des Ereignisses vor; doch wird angenommen, daß die gegenwärtige friedliche Stimmung durch den Besuch



gegnung zwischen dem Czaren und dem Kaiser von Oesterreich nicht unwahrscheinlich sei.

Wir verzeichnen diese Mittheilungen pflichtmäßig, müssen jedoch die Bürgschaft für die Richtigkeit derselben dem englischen Blatte überlassen.

## Politische Rundschau.

30. August.

**Oesterreich.** Die Wahlen für den oberösterreichischen Landtag sind so weit vollzogen, daß sich die künftige Physiognomie dieser Landesvertretung mit ziemlicher Bestimmtheit erkennen läßt. In den Landgemeinden sind die Wahlen durchaus clerical, in den Städten und den Handelskammern überwiegend liberal ausgefallen. Im Großgrundbesitz, wo die Wahl noch aussteht, ist seit der berühmten „Richtigstellung“ der Wählerliste durch die Stimmen der geistlichen Rußnießer der clericalen Partei eine solche Anzahl von Stimmen zugewachsen, daß ihr Sieg in diesem Wahlkörper nicht mehr zweifelhaft sein kann. Das Bild des neuen oberösterreichischen Landtags wird daher ziemlich genau demjenigen gleichen, welches der bisherige Landtag geboten hatte: eine clerical Majorität wird einer ansehnlichen, etwa ein Drittel der Stimmen umfassenden deutsch-liberalen Minorität gegenüberstehen.

Der böhmische Landtag wird am 22. September, längstens am 25., zur Verathung der noch unerledigten Ausgleichsvorlagen zusammentreten. Der neu gewählte Landtag Mährens soll, einer Brünner Meldung zu Folge, für Mitte October zu seiner ersten Session einberufen werden. Der Reichsrath dürfte dann erst im November seine Verathungen wieder aufnehmen, so daß auch für das kommende Jahr die rechtzeitige Festsetzung des Budgets unmöglich wäre.

Die in den letzten Tagen niedergegangenen Hagelstürme haben für Steiermark die Ausarbeitung von Nothstands vorlagen nothwendig gemacht. In Mähren hat sich bereits unter dem Vorsteher des Statthalters v. Loeb das Nothstands-Comité constituirt und beschloffen, daß zur Bänderung des Nothstandes und zur thunlichen Unterstützung der beschädigten Gegenden und Gemeinden das Land Mähren und der Staat gemeinschaftlich vorgehen und Subventionen, sowie entgeltliche und unentgeltliche Saatgutvorschuß gewährt werden sollen. Die von den Bezirkshauptleuten vorgenommenen Einschätzungen der in den letzten Wochen in Mähren vorgekommenen Hagel- und Wetter Schäden ergaben einen Gesamtschaden von 5,721.000 Gulden, welcher sich auf 152 Gemeinden vertheilt.

In einer soeben erfolgten Veröffentlichung gibt der ungarische Deputirte Abranyi über sein Interview mit dem Fürsten Bismarck folgende Details: Die Unterredung habe am 1. August stattgefunden. Abranyi habe ein Empfehlungsschreiben vom Grafen Wilhelm Bismarck gehabt und wollte sich anmelden lassen. Der Fürst war jedoch zu derselben Zeit ausgefahren. Als Abranyi später wieder zurückkehrte, habe er plötzlich vor dem Schlosse unter einem Baume Bismarck erblickt, sich vor ihm verbeugt und sich vorgestellt. Bismarck bot ihm an Ort und Stelle einen Sessel an, worauf zwischen ihnen ein Gespräch stattfand, welches etwa 10—15 Minuten dauerte und dem Inhalte und Wesen nach genau der Darstellung entspricht, wie er sie im „Budapesti Hirlap“ gegeben hatte. Der weitere Verlauf der Angelegenheit ist bekannt. Was die In discretion betrifft, so sei er vom Bismarck'schen Güterdirector aufmerksam gemacht worden, daß der Fürst jede journalistische Veröffentlichung als eine gegen seine Person gerichtete Beleidigung betrachte, jedoch sei diese Warnung mehr jovialer, denn ernster Natur gewesen. Nachstehender Darlegung fügt Abranyi zu, dies sei die Wahrheit, dies halte er jedem Dementi gegenüber aufrecht. Niemand könne behaupten, daß er mit dem Fürsten Bismarck in Schönhofen nicht gesprochen habe. Als Journalist habe er einen Fehler begangen und dieser Fehler treffe auch den Politiker in ihm, weshalb er dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses die Resignation auf sein Mandat anzeigen werde.

In Deutschland nimmt bereits die nächste Kaiserbegegnung das Interesse der politischen Kreise in Anspruch. Am 17. September wird nämlich der Kaiser Franz Josef mit dem Kaiser Wilhelm bei den Manövern in Preuß.-Schlesien zusammentreffen. Der Kaiser von Oesterreich wird an diesem Tage, Nachmittags 2½ Uhr, in Breslau ankommen. Nach einer Begegnung mit der deutschen Kaiserin wird der Kaiser Nachmittags von Breslau nach Striegau fahren und sich von dort nach dem nahe gelegenen Schlosse Rohnstock begeben, wo beide Monarchen wohnen werden. Wie lange der Kaiser in Rohnstock verbleiben wird, ist noch nicht endgültig festgestellt, doch dürfte er erst am 20. September, Abends, nach Wien zurückreisen.

Aus Petersburg geht der „Nat.-Ztg.“ von wohlunterrichteter Seite folgende Mittheilung zu: Das Ergebnis der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Czaren ist insofern ein erfreuliches, als die Sache des Friedens durch die Befestigung der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Monarchen eine weitere Förderung erfahren hat. Da die Reise des Kaisers Wilhelm von Anfang an keinen politischen Zweck im Sinne irgend einer Abmachung hatte,

so kann auch von einem bestimmten politischen Ergebnisse nicht die Rede sein, dagegen hat das offen freisinnige Wesen des Kaisers bei seinen mannigfachen Unterredungen mit dem Czaren seine Wirkung nicht verfehlt, wie denn auch der Kaiser Alexander über seine friedlichen Absichten nicht den geringsten Zweifel hegt. Als erfreuliches Symptom muß auch der sehr günstige Eindruck hervorgehoben werden, welchen der Reichskanzler von Caprivi durch das solbatisch schlichte und grade Auftreten macht. Ohne das mit einer gewissen Unnahbarkeit verknüpfte Gewicht einer historischen Persönlichkeit in die Waagschale werfen zu können, bekundete der Reichskanzler sein volles Feingefühl und volles Verständnis für die Lage, so daß seine einflüßige Unterhaltung mit dem Czaren im Sinne der Aufrechterhaltung des Friedens mit Zug und Recht hervorgehoben wird. Die hohe Auszeichnung, welche dem Reichskanzler von Seiten des Czars zu Theil wurde, legt in dieser Hinsicht ebenfalls ein vollgültiges Zeugnis ab.

Die „Post“ erhält Einblick in den Brief eines Eingeweihten, der über die Verhältnisse im Auswärtigen Amt nach Bismarck's Rücktritt interessante Aufschlüsse gibt. Es heißt da, daß nach dem Personenwechsel die Leitung wie zwischen zerrissenen Telegraphenbräuten unterbrochen schien. Caprivi und der Staats-Secretär Marschall kamen völlig neu in die Geschäfte und das Auswärtige Amt habe sozusagen sein Zunftwissen, wie kein anderes Ministerium. Aber trotzdem gehe es jetzt vortreflich, da der Reichskanzler eine große Arbeitskraft entfaltet und mit der Kenntniß seines allerdings weiten Ressorts sein Interesse an den Geschäften immer wachse. Mit militärischem Scharfblick sei er im Stande, die Situation im Moment zu überblicken, im Moment das Wesentliche zu erfassen und mit scharfer Urtheilskraft die entsprechende Entscheidung zu geben. Während früher die meiste Berichterstattung schriftlich geschah, habe er für viele Dinge den kürzeren Weg des mündlichen Vortrages eingeführt und sei in stetem Verkehr mit den vortragenden Räten, um sich über den Gang der Dinge auf dem Laufenden zu erhalten, vielfach aber auch pro informatione über Gebiete, die ihm bisher fremd waren. Als Dritter mit dem Reichskanzler und dem Staats-Secretär Marschall arbeite der Kaiser selbst. Von den Civilsachen interessiren ihn auswärtige Angelegenheiten am meisten und für nicht wenige kommt die Initiative von ihm. In vielen Dingen werde er seine Regierung persönlich führen, allerdings unter Assistenz des Reichskanzlers künftighin noch mehr als jetzt. Caprivi gehe ganz im Dienste des Kaisers auf; er kenne weder Erholung, noch Vergnügen und achte selbst körperliche Beschwerden nicht; für Ehren und Würden scheine er gleichgültig.

Der Curaufenthalt des Fürsten Bismarck in Rissingen wird noch bis Ende dieses Monats andauern und der Fürst wird zunächst nach Vargis reisen, um von dort nach Friedrichsruhe zurückzukehren. — Sonntag frühstücken zwei Schweizer Gurgäste aus Zürich beim Fürsten Bismarck. Ueber die Neutralität der Schweiz im Falle eines neuen Krieges sagte der Fürst: „Deutschland wird die Neutralität der Schweiz respectiren, ob auch Frankreich, steht dahin. Driht Frankreich die Neutralität, so hoffe ich, wird die Schweiz an unserer Seite sein und mit uns siegen. Die Schweizer Truppen sind nicht zu verachten, sie haben sich immer gut geschlagen und stehen fest im Feuer.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Die gänzlich erdichtete Nachricht von der Verleihung der Brillanteninsignien des St. Andreas-Ordens an den Präsidenten Carnot hat an allerhöchster Stelle besonders peinlich berührt. Verschiedene Personen erzählen, der Kaiser habe sofort nach der Quelle geforscht, wobei sich ergab, daß es eine französische sei; doch müßte der Erfinder der Nachricht hier geschickte Verbündete haben, denn ein schon vor zwei Tagen hier eingelangtes Dementi war von den zur Veröffentlichung verpflichteten Adressaten nicht beachtet worden. Da die Angelegenheit den Kaiser sehr erzürnte, beschäftigt sich nunmehr die Oberpreß-Verwaltung mit dem Falle, welcher einen sehr schmutzigen Hintergrund zu haben scheint.

Der Katholikentag in Coblenz hielt vorgestern seine letzte öffentliche Versammlung. Windthorst betonte das friedliche Nebeneinanderleben der Confessionen, hob die erfolgte Behandlung der socialen Frage hervor und verlangte die Wiederzulassung der geistlichen Orden und eine größere Autorität des Papstes. Der Katholikentag nahm sogar eine Resolution auf Wiederherstellung der territorialen Souveränität des Papstes an und sprach zugleich die Hoffnung aus, daß die Weltstellung des Papstes immer mehr werde anerkannt werden, was der Aufrechterhaltung des Friedens und der Vermittlung zwischen den Bevölkerungsklassen förderlich sei. — Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Danzig, eventuell irgend eine Stadt in Baiern bestimmt.

**Frankreich.** Der Präsident der Republik ist von seinem kurzen Ausfluge nach La Rochelle, wohin er sich zur Einweihung eines neuen Hafens begeben hatte, nach seiner Sommer-Residenz Fontainebleau zurückgekehrt. Diese Reise des Staatsoberhauptes in die Provinz hat wiederum, wie alle seit zwei Jahren von ihm unternommenen, den Beweis dafür geliefert, daß Herr Carnot es verstanden hat, sich überall eine solide, wenn auch weniger lärmende Popularität, als sie für kurze Zeit der Expräsident Boulanger

zu erringen vermochte, zu sichern. Selbst antirepublikanische Blätter sehen sich zu dem Zugeständnisse gezwungen, daß der Empfang des Präsidenten durch die Bevölkerung überall ein sehr herzlicher, ja enthusiastischer gewesen sei. Man erkennt daraus, daß der Widerstand gegen die Republik, der sich noch immer recht stark in zahlreichen Departements in dem Vorjahr fühlbar machte, mehr und mehr abnimmt. Herr Carnot versteht es aber auch vorzüglich, durch sein tactvolles Auftreten selbst die entschiedensten Gegner der Republik zur Hochachtung für seine Person zu zwingen und die schroff ablehnende Haltung der jetzigen Regierungsform gegenüber aufzugeben. Alles weist darauf hin, daß Frankreich in eine Periode der Beruhigung eingetreten ist; die Bedeutung dieser Thatsache für den europäischen Frieden wird allüberall wohlverstanden. Bismarck's Ausspruch, daß Frankreich sich etwa alle achtzehn Jahre eine neue Regierungsform gebe, war vielleicht vor mehr als Jahresfrist nahe daran, sich als eine Prophezeiung zu bewähren, ist aber seither gründlich verleugnet, und die dritte Republik wird in wenigen Tagen ihr zwanzigstes Jahr vollenden, gesunder und kräftiger als je zuvor in irgend einem ihrer Lebensjahre.

Im „Figaro“ macht ein Herr Ferrail-Mermeiz in einer Artikelserie, betitelt „Coulisses du Boulangisme“ interessante Enthüllungen über die Gelbquellen Boulanger's und über seinen Verkehr mit Monarchisten überhaupt. Man hat es nun Schwarz auf Weiß, daß die Boulange aus der orleanistischen Krippe gefressen hat, und daß Boulanger mit dem in Prangins in der Verbannung lebenden Prinzen Napoleon Zusammenkünfte hatte und daß die Beiden sich gegenseitig unterstützten. In einigen Tagen sollen neue Enthüllungen über den Boulangismus unter dem Titel „Drei Jahre Verschwörung“ erscheinen. — Rochefort erklärt im „Intransigeant“ die Frage, woher die Gelbmittel für die boulangeristische Agitation stammten, für gleichgültig, da er und seine Gefinnungsgeossen niemals von Boulanger oder Dillon Geld genommen hätten.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 30. August. [D.-G.] (Ernennungen.)** Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Leiter der k. k. Webeschule in Freudenthal Wilhelm Hamann (nicht Grohmann, wie irrtümlich gemeldet wurde) zum Director dieser Anstalt ernannt. — Das k. k. mähr.-schles. Oberlandesgericht hat den Rechtspraktikanten Dr. Karl Freiherrn von Gashheim zum Auscultanten für Schlesien ernannt.

— (Die Fahnenweihe der „Sokolisten.“) Sowohl die czechische Propaganda, als die Stützen des gegenwärtigen Regierungssystems scheinen der weltberühmten „Schlafmütze des guten deutschen Michel“ denn doch mehr zugunsten, als was sie vertragen kann. In den letzten, erfolglosen elf Jahren der Versöhnungs-Ära, hat diese liebe Bispelmütze wohl auch auf die deutsche Bevölkerung unserer Landeshauptstadt ihren beseligenden Zauber ausgeübt. Mit halbgeschlossenen Augen sah man dem steten, künstlich hervorgerufenen Heranwachsen des czechischen Elementes zu, sah man, wie einige verbissene czechische Advocaten, Geistliche, Winkelschreiber und verchiedene allmählig herangezogene catilinische Existenzen schürten und heizten, den nationalen Haß in die zugänglichsten Herzen der Jugend pflanzten. Freund „Michel“ brummte wohl darüber, aber er drehte sich in seinem Halbschlummer wieder auf die Seite, zog die geliebte Schlafmütze willig über die Augen und schlief weiter den Schlaf des Gerechten. Doch „die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!“ Das kernste Wort, welches der deutsche Gemeinderath Herr Julius Müller in der letzten Gemeinderathssitzung gesprochen, hat den guten „Michel“ mit einem Male aus dem Schlafe gerüttelt und jedweder deutsche Mann Tropkau's, welcher Parteirichtung er auch angehören möge, spricht frei und offen seine Mißbilligung darüber aus, daß ein rein provocatorischer Streich der kampflustigen Elemente in unserer Stadt nicht nur versucht, sondern vielleicht sogar gestattet wird. Daß die ganze Fahnenweihegeschichte nur eine durch den tollsten Uebermuth hervorgerufene Herausforderung des Deutschthums ist, liegt auf der Hand, denn der sogenannte slavische Turnverein oder „Sokol“ besitzt nicht einen einzigen Varren oder ein einziges Red, auf dem er die Muskelkraft seiner Jugend stärken und üben könnte, sondern versucht sich nur in Katharein im hochgehenden politischen Wellenschlagen. Man muß jene Behörde wahrlich anstaunen, die einen Turnverein dort bestehen läßt, wo er überhaupt gar keinen Turnplatz besitzt! Wenn der „Sokol“ seine Fahnenweihe in Katharein abgehalten hätte, wo seine Mitglieder mitunter wirklich turnen sollen und wo die Mehrzahl der Bevölkerung nicht nur czechisch spricht, sondern nach dem Ergebnisse der letzten Wahlen auch czechisch zu denken scheint, so hätte Niemand eine Provocation darin erblicken können, denn jeder behördlich bewilligte Verein hat ja das Recht, sich in seinem Gebiete im Namen des Gesetzes auszubreiten so weit er kann, daß aber dieser Verein gerade die deutsche Stadt zu einer solchen Festlichkeit wählt, zeigt offenbar, daß es den Gegenschülern nur darum zu thun ist, den Deutschen zu zeigen, daß die Regierung auf ihrer Seite



steht und weder den Willen noch die Kraft hat, das deutsche Gefühl vor solchen moralischen Fußstapfen zu schützen. Das wollen die Czechen, sie denken aber nicht dabei, daß sie sich selbst am meisten schädigen, denn ein solcher Anlaß könnte leicht einmal das hohe Postament, auf dem ihre Schirmherren stehen, wankend machen und wenn bei einem allfälligen Zusammenbruch dieses Postamentes die oben Stehenden fallen, dann wäre es auch mit der českischen Herrlichkeit bald vorüber, denn nicht jedes System verträgt diesen absurden Größenwahnsinn. Wir wünschen und glauben zwar nicht, daß sich die ruhige, deutsche Bevölkerung unserer Stadt zu solchem Widerstande hinreißen lassen wird, der vom Standpunkte des Gesetzes nicht gebuldet werden könnte, allein es gibt unter allen Nationen auch Hitzköpfe, denen mitunter der Verstand mit dem Gefühl durchgeht und so ist ein peinlicher Zwischenfall leider immerhin möglich. Die Stadtvertretung hat in richtiger Auffassung der Sachlage die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt abgelehnt, es ist daher zu erwarten, daß das Bürgermeisteramt, welches so gründlich vor den Kopf gestoßen wurde, die Mannschaft der Sicherheitswache vielleicht wohl consigniren, aber nicht ausrücken lassen wird, und dann übernimmt die Regierung allein, wenn sie trotz der Vorstellung der Stadtvertretung die Bewilligung zum Umzuge nicht aufhebt, eine große, übergroße Verantwortung! Es ist möglich, daß sich die deutsche Bevölkerung damit begnügt, in den Stunden des Aufzuges die Fensterläden, die Geschäfte und Haustüren zu schließen und sich nicht auf den Gassen zu zeigen, es ist aber, da die Erbitterung gegen diesen moralischen Faustschlag eine große ist, auch möglich, daß sich der heißblütigere, weniger besonnene Theil der Deutschen damit nicht begnügt und darum wollen auch wir unter vielen Anderen unsere warnende Stimme erheben, denn die Folgen eines einzigen vorschnellen Rufes, einer einzigen Handbewegung sind oft unabsehbar!

— (Feuerwehr-Enquête.) Die vom schles. Landesausschusse einberufene Enquête, bestehend aus Vertretern des mähr.-schles. Feuerwehrverbandes, fand heute Vormittag unter dem Vorsitze des Landesausschuss-Vorsitzers Herrn Dr. Kuchowanski statt, wobei es sich um die Aufstellung von Feuerwehr-Inspectoren handelte. Der bezügliche Bericht wurde als ein dem Landtag zu unterbreitender Vorschlag von der Enquête einstimmig angenommen.

— (Pferde-Prämierung.) In Stellvertretung des Herrn Landeshauptmannes nahm vorgestern Herr Jbeno Freiherr von Sedlnitzky die Vertheilung der Preise an die einheimischen Pferdebesitzer vor, und zwar wurde zuerkannt für Mutterfülen sammt Fohlen: 1. Preis 40 fl. an Franz Palisa in Gilschowitz, 2. Preis 30 fl. an Jgnaz Schreier in Neplachowitz; acht Preise à 20 fl. an A. Blaschke in Braunsdorf, S. Turek in Jarkowitz, J. Klapelet in Gilschowitz, S. Melker in Troppau, J. Teichmann in Broosdorf, E. Kral in Blaschowitz, A. Springer in Balhanek und J. Kratochwil in Blaschowitz; silberne Staatspreise, Medaillen im Stui, erhielten J. Herber in Lobnitz, J. Matlaschel in Gilschowitz, J. Drechsler in Schönfeld, A. Sachs in Herlitz und A. Paleta in Milschowitz; ferner für vierjährige gedachte Stuten 40 fl. Josef Chalupa in Milschowitz, 30 fl. Franz Kubela in Herlitz, je 20 fl.: A. Jolits in Jarkowitz, A. Heinrich in Lobnitz, J. Matlaschel in Gilschowitz und A. Wojnar in Gilschowitz, endlich je einen Staatspreis in Silber: J. Blaschke in Heinenborn und Carl Palisa in Gilschowitz. Der Preisvertheilung wohnte auch ein Stabsofficier der Gesteinsbranche aus Klosterbruck, sowie der Commandant des hiesigen k. u. k. Hengstendepots bei.

— (Feuergarde und Antiputride.) Den Herren E. Pechnil, Zuckerfabriks-Director in Peterwitz und J. W. Kunz, Kaufmann in Troppau, wurde auf eine neue Erfindung unter dem Titel „Feuergarde und Antiputride“ ein ausschließliches Privilegium für Oesterreich-Ungarn verliehen, und zwar als Schutzmittel gegen Feuer, Fäulnis, Rost, Schimmel, Schwamm etc. Der Schlusssatz eines Attestes über die chemische Untersuchung besagt: „Das Gesamtergebnis der Untersuchung ergab, daß das „Feuergarde“ den chemischen und atmosphärischen Einflüssen, sowie den stärksten Hitze- und energischen Widerstand leistet.“ — Da dieses Schutzmittel in allen Farben erzeugt wird, wäre es sehr wünschenswert, wenn man von kompetenter Seite eingehende Versuche darüber anstellen wollte, ob es nicht zur Imprägnirung der so sehr feuergefährlichen Decorationsstücke im Theater anwendbar ist.

— (Das Hotel zur „goldenen Birne.“) welches vor Kurzem renovirt, erweitert und mit allem Comfort ausgestattet wurde, erfreut sich seitens des reisenden Publicums eines besonderen Zuspruchs, den es auch in vollem Maße verdient. Es wäre zu wünschen, daß wir solcher Hotels mehrere in Troppau hätten.

Teschen, 30. August. (Zum Kaiserbesuche.) An erster Stelle des heutigen Blattes wird vom Gemeindevorstande mitgetheilt, daß Se. Majestät die projectirten Empfangsfeierlichkeiten huldvollst genehmigt hat. An der Ausschmückung der Stadt wird eifrigst gearbeitet. Auch seitens der evang. Gemeinde wird eine Ehrenpforte gebaut und zwar vor dem neuen Spital. Am 5. September Abends wird der Kaiser Teschen verlassen und sich nach Wien begeben, wo er bis 9. September verbleibt. Am 9. Sep-

tember Abends reist der Kaiser zu den Manövern nach Ungarn. Am 16. September Abends fährt der Monarch aus Ungarn über Teschen zu den Manövern nach Preussisch-Schlesien. Der Hofzug wird Teschen am 17. September 8 1/2 Uhr Früh passieren und um 9 Uhr in Oberberg eintreffen. — G.M. v. Neuwirth traf schon gestern hier ein.

— (Von der Bezirkshauptmannschaft.) Dem Commissär der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft Herrn Arthur Grafel ist von der schlesischen Landesregierung ein in sehr schmeichelhaften Ausdrücken abgefaßtes Belobungsschreiben für seine, anlässlich des Strikes der Kohlenarbeiter im Odrauer Kohlenrevier bewiesene Umsicht, seine Entschlossenheit etc. zugekommen.

— (Ein neuer Cameralarzt.) Herr Dr. Markovics wurde von der erzh. Kammer Teschen zum Cameralarzt ernannt und wird nunmehr die ärztlichen Agenden mit Herrn Dr. A. Kohn theilen.

— (Das diesjährige Königschießen) der k. k. privilegierten Schützengesellschaft wird morgen um 3 Uhr Nachmittags eröffnet, die darauffolgende Woche täglich Vormittags und Nachmittags fortgesetzt und am Montag, den 8. September um 6 Uhr Abends geschlossen. Am Mittwoch Nachmittags um 1 Uhr wird die Schießstätte der hohen Ehre des Besuches des Kaisers theilhaftig.

— (Die Feldbäckerei.) welche seit vorgestern Tag und Nacht in Thätigkeit ist und 14.000 Portionen Brot in 24 Stunden erzeugt, erfreut sich seitens des Publicums lebhafter Aufmerksamkeit. Das Brot ist ausgezeichnete Qualität.

— (Unglücksfälle.) Gestern hatte der hiesige Kaufmann Herr Dmorfak das Unglück, in Folge Scheuwerdens seines Pferdes aus dem Wagen geschleudert und nicht unbedeutend verletzt zu werden. — Ebenfalls gestern stürzte ein Maurerpolier beim Scheiterthurn Baue auf der Freistädter Vorstadt von einer 10 Meter hohen Leiter herab und erlitt hierbei schwere Verletzungen am Kopfe.

— (Antispiritistische Séance.) Der uns aus den schmeichelhaften Recensionen der Troppauer Blätter bekannte Antispiritist Herr G. Willmann, hat sich gestern Abends in der neuen Schießstätte dem hiesigen Publicum vorgestellt und auch hier einen vollen Erfolg erzielt. Sämmtliche Nummern wurden mit überraschender Sicherheit und Eleganz ausgeführt und ernteten lebhaftesten Beifall. Waghast sensationell sind besonders die Leistungen des Herrn Willmann als Gedächtniskünstler. Der Künstler tritt heute, Samstag, im Hotel „zum braunen Hirschen“ auf.

— (Vergnügungszüge mit circa halben Fahrpreisen nach Wien, dann Graz, Fiume, Triest, Venedig.) Schroett's Wiener Reise-Bureau arrangirt anlässlich der land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung am 6. September einen Vergnügungszug nach Wien und dann am selben Tage nach Graz, Fiume, Triest und Venedig. Fahrpreise: II. Classe fl. 10.20, III. Classe fl. 6.80; nach Graz II. Classe fl. 19.20, III. Classe fl. 12.80; nach Fiume und Triest II. Classe fl. 30.20, III. Classe fl. 20.80; Venedig II. Classe fl. 33.20, Francs 18.25 und III. Classe fl. 22.80, Francs 11.20. Alles Nähere aus den Placaten.

— (Concert.) Die städt. Musikcapelle wird morgen, Sonntag Abends, im Schießstadtpark spielen.

Vieltz-Biala, 29. August. [Orig.-Corr.] (Spende für die Abgebrannten von Friedland.) Die Vieltzer Gemeindevertretung votirte in ihrer gestrigen Versammlung über Ansuchen des Hilfscomitès für die Opfer der Brand-Katastrophe von Friedland einen Betrag von fünfzig Gulden.

— (Empfang der neueinkommenden Garnison.) Unsere neue Garnison, das 5. Jäger-Bataillon, trifft auf der Rückkehr vom Manöver endgiltig am 6. September in Vieltz ein und wird beim Einlangen auf dem Bahnhofe von dem in corpore versammelten Gemeinderathe mit dem Bürgermeister an der Spitze erwartet und begrüßt werden. Auf Kosten der Stadtgemeinde wird im Laufe des Ankunftsabends die Mannschaft des Bataillons festlich bewirthet werden.

— (Zum Theaterplatze.) Gestern sind die Arbeiten zur Verlegung der Chlupacz'schen Blumenverkaufshalle auf der Tunnelmündung in Angriff genommen worden. Das genannte Object wird weiter auf Nordbahngrund verbleiben, aber östlich gegen den Schlossgarten, vielmehr in denselben hineingelegt werden, wodurch man von dem Straßenprospect am Stadtberge eine unbehinderte Aussicht auf das Theater erlangen wird. Wünschenswert bleibt nun noch die Verlängerung des Trottoirs, das jetzt nur bis zur Grenze des Giebner'schen Hauses reicht, damit man, von der Niedervorstadt kommend, nicht nöthig hat, erst die Fahrstraße zu überqueren, um das Trottoir auf dem Mühlgabengraben zu erreichen. Um die Verlängerung des Giebner'schen Trottoirs in gleichem Niveau fortführen zu können, wird es Verhandlungen mit Herrn Schlossermeister Altscher bedürfen, vor dessen tiefgelegenen Realität die Erbauung einer Stützmauer nöthig wird. Dieselben bald eingeleitet und die bezüglichen Arbeiten zugleich mit der Planirung des Theaterplatzes ausgeführt zu sehen, ist ein allgemeiner Wunsch. Die jetzige ungeeignete Apollonfigur auf dem Giebel des Theaters, welche anstatt 2 Meter 50 Centimeter nur 1 Meter 75 Centimeter hoch ist und auch wegen der

Rose vielfach mit Recht angegriffen worden ist, wird ebenso wie die beiden Vasen auf der Frontbekrönung durch neue Objecte ersetzt werden.

— (Sängerfahrt nach Teschen.) Zwischen dem hiesigen und dem Teschner Männer-Gesangvereine schweben Verhandlungen über die Mitwirkung des ersteren bei der Kaiserferienabende am 3. September. Daß der hiesige Männer-Gesangverein möglichst vollzählig auftritt, ist im Princip beschlossene Sache, die weiteren Verhandlungen von Verein zu Verein bezwecken nur noch die Einigung über Details, zu welchen auch die Frage der Eisenbahnfahrt gehört, von der noch nicht feststeht, ob sie mittelst eines fahrplanmäßigen oder Extrazuges unternommen werden muß. Von der Vieltz. freiwilligen Feuerwehr werden zur Betheiligung bei der Spalierbildung beim Kaiserinzuge 25 Mann abcommandirt werden. Die Betheiligung von Seiten des Vieltzer Privatpublicums an dem Besuche von Teschen dürfte eine sehr erhebliche werden, wenn die Nordbahn durch Einrichtung günstig gelegter Sonderzüge den Wünschen desselben entgegenzukommen bereit wäre.

— (Exercierplatz.) Unter den von den verschiedenen Commissionen als zum Exercierplatz gut geeignet befundenen Parzellen befindet sich auch ein zur Vieltzer kath. Pfarrpfünde gehöriges Grundstück. Herr Stadtpfarrer P. Hoffmann hat auf eine bezügliche Anfrage der Gemeindevertretung seine Bereitwilligkeit erklärt, wegen Vereinbarung der Verpachtungsbedingungen mit der Stadtgemeinde in Verhandlung zu treten.

— (Vergabung des Turnhallenbaues.) Der Gemeinderath hat in seiner gestrigen Versammlung den Bau der Turnhalle Herrn Baumeister Andreas Walczok zugesprochen, dessen Angebot sich denen seiner beiden Mitconcurrenten, der Herren Baumeister Korn und Thien gegenüber, als das billigste erwiesen hat. Hauptbedingungen des Bauvertrages sind: beschleunigte Herstellung des Turnsaals sammt Garberoben und Retiraden bis spätestens 1. November behufs Aufnahme des Turnunterrichtes, event. 50 fl. Pönale für jeden Tag Verzögerung über diesen Termin. Uebergabe des fertigen Baues am 1. Juni 1891 und Zurückbelassung einer 10% vom Baukostenbetrage ausmachenden Caution bis ein Jahr nach vollzogener Uebernahme des Baues.

— (Vaubrechen im neuerrichteten Communal- und Schulgebäude.) In dem vorigen Jahr übernommenen großen Neubau am Jennerberge für die Communal- und Knabenvollschule haben die Corridorwölbungen infolge gewöhnlicher Setzung des Wandmauerwerkes Sprünge bekommen. Eine Sachverständigen-Commission erklärte am 30. Juni diese Gebrechen als Folgen von Constructionsfehlern durch Mangel an Gurturen etc. und mangelhafter Sorgfalt in der Ausführung. Der Erbauer des Schulgebäudes, Herr Baumeister Thien übernahm infolge dessen, die alten Gewölbe abzutragen und durch neue, entsprechende mit einem Kostenaufwande von 650 fl. zu ersetzen. Ein Theil der Gewölbauswechselungen wurde im Verlauf der heurigen Ferien fertiggestellt, der Rest soll wegen der Verwendung des Schulhauses zur Militärbequartierung und des herannahenden Schulbeginns heuer flüchtig und auf Anordnung der Gemeindevertretung im kommenden Jahre ausgenommen und zu Ende geführt werden. Die mangelhaften Erfahrungen an den beiden großen Ausführungen, Schulhaus und Theater, sollten unsere Gemeindevertretung bestimmen, das überlastete, durch die currenten Geschäfte über seine Kraft in Anspruch genommene Stadtbauamt durch Errichtung einer neuen selbständigen Abtheilung für Hochbau in demselben zu entlasten und durch Gewinnung eines in der Praxis erprobten Hochbautechnikers die Führung und Controle des öffentlichen und privaten Hochbaues auf eine absolut zuverlässige und gesunde Basis zu stellen. Die beträchtliche Menge der für die nächsten Jahre in Aussicht genommenen städtischen und Privatbauten, läßt die Unentbehrlichkeit einer Hochbau-Abtheilung im Gemeindebauamt immer unabwieslicher erscheinen.

— (Renovirungen im k. k. Bezirksgerichtsgebäude.) Daß den desolaten Bauzuständen in den Amtsräumen des Vieltzer k. k. Bezirksgerichtes abgeholfen werden müsse, aus Rücksichten auf die äußerliche Würde der Rechtspflege sowohl, wie zum Schutze der gefährdeten Gesundheit der Gerichtsbeamten und des bei Gericht verkehrenden Publicums — ist eine Erkenntniß jahrelanger Erfahrungen. Herr k. k. Bezirksrichter Dr. Spitzer hat nun kürzlich Anlaß genommen, bei der Stadtgemeinde als Eigenthümerin des Gerichtsgebäudes um Abstellung der schreiendsten Mängel anzufragen. Als solche unabwiesliche Defideria nennt der Antrag des Herrn k. k. Bezirksrichters: die Errichtung eines heizbaren Warteraumes für Parteien und Anwälte bei Gericht, welche jetzt entweder in dem kalten, zugigen Corridor stehen mußten oder sich im Verhandlungszimmer für Bagateltsachen in einer für den Richter störenden Weise zusammenbrängten; die Errichtung der Verhandlungszimmer und Bureau durch Abputz, Wandmalerei, Auswechslung der unbrauchbaren Defen und Einsetzung neuer Fenster von der Ringseite. Der 10 Meter große heizbare Warteraum soll durch die Abtheilung des Corridors mit Glaswänden geschaffen werden etc. Die gesamte Ausführung ist vom Stadtbauamt auf 1081 fl. veranschlagt. Bei der Verhandlung dieses Antrages im Gemeinderathsplenum wurde nicht allein die Berechti-



gung desselben im weitesten Umfange zugegeben, sondern auch auf die weiteren Mängel hingewiesen, welche darin bestehen, daß vor den Untersuchungsrichtern citirte Parteien, Zeugen zc. in der ärarischen Frohnfeste ebenfalls eines Wartesaumes entbehren und mit Schädigung ihrer Gesundheit in den zugigen, kalten Corridorgängen oft stundenlang warten und dabei noch in diesen Räumen in unangenehme directe Berührung mit den Strafgefangenen kommen müssen. Es wurde als dringender Wunsch der Versammlung ausgesprochen, auch diesem Uebelstande abgeholfen zu werden. Nach längerer, eingehender Debatte wurde entschieden, den Anträgen des Herrn I. I. Bezirksrichters im Principe Folge zu geben und sofort an den Adaptirungsbauplan zu gehen. Dagegen wurde auch auf das unverhältnißmäßig niedrige, den Zeitverhältnissen schon lange nicht mehr entsprechende Ausmaß des Miethzinses für die Gerichtslocalitäten hingewiesen und beschloffen, beim hohen Justizärar um angemessene Aufbesserung des Miethzinses vorstellig zu werden und nach Erledigung dieses Gesuchs, vielleicht im nächsten Jahre aus Rücksicht für das Publicum die Kostplätze in der Frohnfeste, auf Gemeinkosten abstellen zu lassen.

**Freiwaldau, 28. August.** [Orig.-Corr.] (Ein neuer Verein in Sicht.) Man beabsichtigt die Gründung eines Vereines zur Errichtung eines Prieknig-Denkmales in Freiwaldau. Prieknig, der schlichte, geniale Naturmensch, der Gräfenberg gegründet und ihm zu seinem Weltrufe verholfen, hat in Gräfenberg genügend Monumente, in Freiwaldau, das ja nicht arm an passenden Plätzen ist, noch keines. Und ist doch Freiwaldau immerhin seine Vaterstadt und er ihr größter Sohn. Eine edle Frau, Kunigunde Pollo, hat bereits ein anständiges Stümchen für ein solches in Freiwaldau zu errichtendes Prieknig-Denkmal hinterlassen und so will man denn darangehen, einen Verein zu gründen, der zum mindesten am 4. October 1899, dem hundertsten Geburtstage des Begründers von Gräfenberg, seine Aufgabe erfüllt hat. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gelingen.

— (Spende.) Der hiesige Fabrikbesitzer Herr Ernst Regenhart spendete für die innere Einrichtung des vom Frauenvereine errichteten neuen Krankenhauses 5000 fl.

— (Todesfall.) Wie aus Weidenau gemeldet wird, ist daselbst der dortige Arzt Herr Dr. Max Reischel einem Schlaganfall erlegen.

**Olbersdorf, 28. August.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Heute Abends verschied nach kurzem Leiden an den Folgen einer Lähmung der I. I. Steuereinnahmer I. P. Herr Franz Ondratschke im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbenen hinterläßt eine tiefbetriübte Witwe und einen Sohn, Herrn Dr. Arthur Ondratschke, I. I. Postcommissär; er wirkte über 26 Jahre bei dem hiesigen I. I. Steuerrathe. Der Todesfall erregt aufrichtige Theilnahme.

**Dennisch, 30. August.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Mittwoch den 27. d. M. Früh ist im Alter von 73 Jahren der gewesene Wirthschafts- und Mühlenbesitzer Herr Josef Krommer gestorben. Herr Josef Krommer war ein ruhiger, besonnener Mann, durch viele Jahre in der Gemeindeverwaltung und als Bürgermeister unserer Stadt thätig. Das Leichenbegängniß findet am Samstag statt und wird der Bauernbesitzer Hans Rudlich, der ein Schwager des Verstorbenen ist, sicherem Vernehmen nach der Leichenfeierlichkeit beizumohnen.

**Freistadt, 29. August.** [Orig.-Corr.] (Bezirksrichter Sendlar.) Vorgestern ist der hiesige Bezirksrichter, Herr Ignaz Sendlar, im besten Mannesalter einem Herzschlage erlegen. Herr Sendlar war längere Zeit kränklich. Als er vorgestern zufällig im Steueramte weilte, fühlte er sich plötzlich unwohl und bald darauf verschied er in seiner Wohnung. Der Verstorbenen, der in früheren Jahren Adjunct in Troppau und seit 1882 Bezirksrichter in Freistadt gewesen, wußte sich durch seine strenge Objectivität und durch regen Pflichteifer in den weitesten Kreisen Achtung zu erwerben. Sein Hinscheiden rief allgemeine Theilnahme hervor. An dem heutigen Leichenbegängniß haben sich die Gemeindevertretung, die hiesigen Beamten, ferner die Gerichtsbeamten von Teschen, darunter der Herr Staatsanwalt Jarosch, die Feuerwehr zc. betheiligt.

**Oderberg, 29. August.** [Orig.-Corr.] (Ein Schade Feuer.) Brach heute nach Mitternacht im Gemölde des hiesigen Kaufmannes Frz. Gebhardt auf eine bis jetzt unerklärliche Art aus und vernichtete fast sämtliche Waarenvorräthe desselben. Den Anstrengungen der freiwilligen Feuerwehr gelang es, nach zweistündiger harter Arbeit den Brand zu löschen. Die Waarenvorräthe sollen auf 10.000 fl. versichert gewesen sein.

**v. Mähr.-Odrau, 29. August.** [Orig.-Corr.] (Für Friedland.) Die hiesige Stadtvertretung hat die Pilsaction für das schwer betroffene Städtchen in die Hand genommen, aus den Städtchen einen Beitrag von 200 fl. gesendet, eine Subscription von Haus zu Haus eingeleitet und gibt Sonntag am 31. d. M. ein Concert zu Gunsten der Abbrändler auf der Schießstätte. Die Bergkapelle wirkt in anerkannter werthvoller Weise unentgeltlich mit; mit Rücksicht auf den edlen Zweck des Concertes wäre eine Massendetheiligung unserer Bevölkerung zu wünschen. Das Entrée beträgt nur 20 kr. per Person, doch werden naturgemäß Ueberzahlungen dankbarst quittirt.

— (Einbruchsdiebstahl.) Im Laufe der letzten Nächte wurde bei den Kaufleuten Eichenbaum in Poln.-Odrau und Kleinber in Przibitz eingebrochen. Es scheint eine ganze Diebsbande in der Stadt und Umgebung zu hausen.

— (Die Aufstellung der Hydranten) wurde in Angriff genommen; eine Beschleunigung dieser und der Wasserleitungsarbeiten überhaupt wäre sehr wünschenswert. Die Communicationsleitungen wollen kein Ende nehmen.

**Mähr.-Odrau, 30. August.** [Telegr.] (Aus dem Gemeindevorstand.) In der gestrigen Plenarsitzung der Gemeindevertretung, welcher der Bürgermeister Dr. Johann präsidirte, kam es zu einer heftigen Debatte, weil die Stadt zu neuen Opfern für die Heilandskirche herangezogen, der Patron dagegen, Cardinal-Fürstbischof Fürstenberg, geschont werden soll. Die Opposition bleibt jedoch erfolglos.

**K. Neutitschein, 27. August.** [Orig.-Corr.] (Herr Erzherzog Eugen) besichtigte heute 11 Uhr in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Hugo Jug, des Stadtpfarrers P. Johannes Patsch und des Patronatsrepräsentanten I. I. theserianischen Verwalters

Adam Tixel die hiesige Pfarrkirche, den Volkstänbergarten und die Krippe, sodann das städt. Schlachthaus. — Eine von Seiten des hiesigen Gesangsvereines geplante Ovation für den Herrn Erzherzog unterblieb auf Wunsch desselben.

— 29. August. (Mandöver.) Die Schlußübung der nunmehr in Sebnitz lagernden Brigade (1. Corps) fand gestern in der Richtung Sebnitz-Neutitschein auf einem rechts von Ehrenberg gelegenen, mäßig gewellten Terrain statt und gipfelte in einem Massenangriff auf einen bei Neutitschein stehenden, durch 1 Comp. und 1/2 Batterie markirten Feind, gegen welchen die gesamte Inf.-Macht (1. und 100. Reg.), das 15. und 16. Jägerbataillon, 1/4 Esc. und 1 Batterie von Sebnitz aus vorrückte. Die Übung begann um 8 Uhr Morgens und war ca. 11 Uhr nach einem Sturmangriff, ausgeführt vom rechten Flügel der Hauptmacht, zu Ende. Nach der üblichen Besprechung rückten die beiden Jäger-Bataillone, das 1. Inf.-Regiment und die Artillerie nach Neutitschein ab, während das 100. Inf.-Reg. mit klingendem Spiele ins Lager nach Ragenborf marschirte, woselbst auch 1/4 Escadron Dragoner bereits bivoualirte. Im Lager entwickelte sich ein, besonders für den Zuschauer anziehendes Bild. Die Truppen lagerten auf freiem Felde ab und bezogen hierauf die Feld- und Hauptwachen, während die Cavallerie auf Rundschäft in der Richtung gegen Weiskirchen ausritt, um das Lager gegen einen etwaigen Ueberfall der im Anmarsch begriffenen Abtheilungen der 9. Brigade zu sichern. Am Waldestrande hatte die Cantine des 100. Inf.-Regimentes Aufstellung gefunden, die nicht nur von Officieren und Mannschaft, sondern auch von zahlreichen Civildägen, die das seltene Schauspiel aus Neutitschein und der Umgebung herbeigeloct hatte, lebhaft frequentirt wurde. Se. Kaiserl. Hoheit machte in liebenswürdigster Weise den Wirth und sorgte dafür, daß den Gästen alle Sehenswürdigkeiten des Lagers gezeigt und erklärt wurden. Von 5 Uhr Nachmittags ab concertirte die Regimentsmusik; auf einem rasch hergestellten Tanzplatz wurde Terschören eifrig gehuldet; Abends gab es noch bengalische Beleuchtung — und Nachts eine unangenehme Abkühlung durch einen kurzen Regen. Viele Gäste, auch zahlreiche Damen blieben die Nacht über im Lager. — Heute Morgens 4 Uhr rückten die noch in Neutitschein liegenden zwei Jäger-Bataillone, das 1. Inf.-Regt. und die Artillerie nach Sebnitz ab; Nachmittags folgte das 100. Reg., während gleichzeitig die Abtheilungen der 9. Brigade hier anlangten und in der schon gemeldeten Art bequartiert wurden. — Morgen beginnen die gemeinsamen Übungen beider Brigaden mit der Richtung Ragenborf-Neutitschein.

— (Truppenbewegung.) Heute nach dem Mandöver werden die Truppen nochmals bei Ragenborf bivoualiren. Am 29. d. M. beginnen sodann die Mandöver mit den aus Olmütz nachrückenden Truppen der 9. Brigade in der Richtung Ragenborf-Sebnitz-Neutitschein. Das Hauptquartier der gegenwärtig hier bequartierten Brigade kommt nach Sebnitz, während die 9. Brigade hier einrückt und, wie folgt, Unterkunft findet: In Neutitschein je drei Bataillone der Inf.-Regt. Nr. 64 und Nr. 93, die 9. Comp. des 64. Regts. Nr. 1; in Sebnitz ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 64 und eine Batterie; in Sebnitz: ein Bataillon des Inf.-Regts. Nr. 93 und zwei Batterien und in Ragenborf: der Regimentsstab und zwei Escadronen des Dragoner-Regts. Nr. 12.

— (Officiers-Kränzchen.) Das gestern von den Officieren der in und um Neutitschein liegenden Truppen im deutschen Vereinshause veranstaltete Kränzchen verlief äußerst animirt und erhielt durch die Anwesenheit des Herrn Erzherzogs Eugen besonders Glanz. 8 Uhr Abends begann in dem mit den Blüten ihrer Majestäten und frischem Grün geschmückten Saale und dessen Nebenlocalitäten ein fröhliches, ungemessenes Treiben, dem erst der herandebende Morgen ein Ziel setzte. Der Herr Erzherzog Eugen selbst verließ erst 4 Uhr Morgens den Ballsaal. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Vertreter der I. I. Aemter, sowie die Gemeindepräsidenten zu diesem Feste erschienen waren.

— (Trauung.) Am 2. September, Nachmittags 4 Uhr, findet in der St. Andreaskirche die Trauung des Kaufmannes Herrn Josef Barwig mit Fräulein Anna Eichy statt.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 28. August.** [Orig.-Corr.] (Ein Widerpenstiger.) Am 10. Juli l. J. benahm sich der Zimmermaler Johann Kunert aus Fulnek, welcher in Geschäftsangelegenheiten in Troppau weilte, im hiesigen Gasthause zum „Hirschen“ derart unanständig, daß er vom Gastwirth zum Verlassen des Locales aufgefordert werden mußte. Dieser Aufforderung leistete er jedoch keine Folge, sondern postierte derart, daß der Gastwirth die Polizei holen lassen mußte. — Vom Polizeiwachmann aufgefordert, das Local zu verlassen, erklärte Kunert, daß er ein Fulneker Bürger sei und nicht gehen werde. Als ihm die Arretirung mit Gewalt angekündigt wurde, gab er zur Antwort „Das wolle er sehen, wie man einen Fulneker Bürger verhaften könne“. Es mußten noch zwei Polizeileute herbeigeholt werden, um den widerpenstigen Maler aus „Hühle“ zu setzen. Bei der heutigen Verhandlung wurde derselbe wegen Uebertretung nach §. 312 St.-G. (Beleidigung öffentlicher Wachen) zu einem Monat Arrest verurtheilt.

— (Erweiterung des Schwurgerichts-Repertoires.) Außer den bereits mitgetheilten Schwurgerichtsfällen kommen in dieser Session noch zur Verhandlung: Johann und Lorenz Hofmann, Grundbesitzerköhne in Buchelsdorf, wegen Verbrechen des Mordes, begangen am Langenberge bei Oltersdorf an dem kaiserlich-königlichen Waldaufseher Josef Vogel; Johann Halle, 30 Jahre alter Wäckergehilfe aus Troppau, wegen Verbrechen des Gewohnheitsdiebstahls; Josef Perde, 22 Jahre alter Drechslergehilfe aus Willasdorf, wegen Verbrechen des Todtschlages, begangen in Römersdorf an dem Grundbesitzer Josef Masche.

**Teschen, 30. August.** (Erida.) Konrad Dworzak, 25 Jahre alter Klaviermacher in Bielitz, der mit einem Deficit von 4867 fl. 45 kr. die Zahlungen einstellte, wurde zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers Wilhelm Fuchs in Bielitz wurde mit Beschluß des I. I. Kreisgerichtes in Teschen der Concurs eröffnet, wobei sich ein Deficit von 4640 fl. 11 kr. herausgestellt hat. Wilhelm Fuchs wurde zu 3 Wochen strengen Arrest verurtheilt.

Bei dem Schanker Georg Benner in Bielitz haben die strafgerichtlichen Erhebungen Passiva von mindestens 1019 fl. 50 kr. sicherge stellt. Benner wurde zu 1 Woche Arrest verurtheilt.

— (Betrug.) Eva Drobek betreibt am Hauptplatze in Teschen ein öffentliches Gewerbe derart, daß sie Erdäpfel einkauft und dann wieder in kleineren Quantitäten verkauft. Am 11. Juli l. J. wurde von der hiesigen Polizeimannschaft ein von der Beschuldigten benütztes Zwei-Liter-Maß mit einem eingedrückt Boden, wodurch der Inhalt bedeutend verkleinert wurde, beanstandet. Eva Drobek wurde wegen Verbrechen des Betruges zu einer Kerkerstrafe von zwei Monaten verurtheilt.

— (Diebstahl.) Richard Schindler, 23 Jahre alter Handlungsreisender aus Troppau, hat am 12. August l. J. dem Kellner Adolf Groß in Friedel aus versperter Wertheimer-Cassa einen Betrag von 38 fl. und aus einer unversperren Schublade eine goldene Damenuhr im Werthe von 42 fl. und dann eine silberne Taschenuhr per 4 fl. 50 kr. entwendet. Richard Schindler wurde wegen Verbrechen des Diebstahls zu einem Monat schweren Kerkers verurtheilt.

**Trenczin, 24. August.** (Falliment der Esacsaer Sparcasse.) Am 28. d. beginnt nach wiederholten Appellationen endlich die Schlußverhandlung in Angelegenheit der im Jahre 1885 fallit gewordenen Sparcasse in Esacsa. Die Anklage lautet gegen Eduard Eichenwald, gewesenen Director, wegen frauduloser Manipulation, Veruntreuung und falscher Erida, gegen Michael Löwe, gewesenen Präsidenten und nachherigen Aufsichtsrath, ebenfalls wegen frauduloser Manipulation, Veruntreuung und falscher Erida, und gegen Adolph Roth, gewesenen Buchhalter und nachherigen Vicedirector, wegen frauduloser Manipulation. Die Anstalt, welche im Jahre 1873 gegründet wurde, vertheilte alljährlich gegen 12 Percent Dividende an die Actionäre und hatte einen Einlagenstand von circa 200.000 fl. In der im Jahre 1885 abgehaltenen General-Versammlung dankte der Director Eduard Eichenwald ab, und es wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Anstalt protokollarisch der Dank votirt und an seiner Stelle der bisherige Buchhalter Adolph Roth zum Vicedirector ernannt. Im Laufe des Jahres 1885 beschloß der Aufsichtsrath, auf die mit 50 fl. eingezahlten Actien-Interimsscheine eine neue Einzahlung von 30 fl. auszusprechen und dieselben unter Inziehung von 20 fl. per Stück aus dem Reservefonds zu vollstehenden Actien abzuempfehlen. Raum hatte der größte Theil der Actionäre Ende August 1885 die Einzahlungen geleistet, so meldete die Anstalt am 12. September 1885 den Concurs an. Die Manipulation in der Anstalt war eine sehr einfache. Alle einlangenden Gelder nahmen die Herren Eduard Eichenwald und Löwe heraus und verwendeten dieselben in ihrem Holzgeschäfte, welches sie unter der Firma Eichenwald & Löwe führten. Die Aufsichtsräthe, darunter Herren, welche weder lesen noch schreiben konnten, hielten diese Manipulation für die einfachste; umsomehr, als die Firma Eichenwald & Löwe die Interessen pünktlich mit neuen Accepten bezahlte. Bei der Concurs-eröffnung wurde auch factisch beinahe nichts Anderes als Schuldscheine der Firma Eichenwald & Löwe vorgefunden, ja sogar noch eine Partie leerer, unausgefüllter Blankette der genannten Firma. Die Summe, um welche die Gläubiger hiebei kommen, beträgt circa 450.000 fl., wovon laut Anklage 30.000 Gulden zu Lasten Eduard Eichenwald's, 280.000 fl. zu Lasten Eichenwald & Löwe und der Rest zu Lasten aller drei Angeklagten zusammen fallen. Die Leitung der Verhandlung wird Gerichts-Präsident Bela Liebenfreund führen. In die Vertheilung theilen sich Reichstags-Abgeordneter Karl Eitvös aus Pest und die hiesigen Advocaten Dr. Lichtenstein und Dr. Motko. Ueber das Resultat der Verhandlung werden wir berichten.

**Sophia, 25. August.** (Zum Proceß Panika.) Auf Verlangen des mit der Wahrnehmung der russischen Interessen in Bulgarien betrauten deutschen General-Consuls Freiherrn v. Wangenheim hat die bulgarische Regierung den im Proceße Panika zu neun Jahren verurtheilten russischen Unterthan Kalubkow ausgeliefert. Kalubkow wurde heute von einem Kawaffen des deutschen Generalconsulats nach der Grenzstation Mustapha Pascha escortirt, um dort dem Kawaffen des russischen Consulats in Adrianopel zur Weiterbeförderung nach Konstantinopel übergeben zu werden.

## Kleine Chronik.

30. August.

**Hof- und Personalnachrichten.** Die Kaiserin hat am Donnerstag Paris wieder verlassen und ist nach Cherbourg gereist, um daselbst ihre Nacht zu bestreiten. Bei der Witschaft hat die Kaiserin eine größere Summe für die Pariser Armen hinterlassen. — Erzherzog Karl Ludwig wird den in der ersten Hälfte des Septembers in Ungarn stattfindenden Manövern an der Seite des Kaisers beiwohnen. — Kronprinz Christian Friedrich von Dänemark, welcher einige Tage im strengsten Incognito in Wien weilte, hat daselbst den Besuch des Erzherzogs Wilhelm empfangen. — Der Thronfolger von Rumänien wird sich nach einem bulgarischen Blatte mit einer Tochter des Prinzen Ludwig von Baiern verloben. — In Dieppe (Südfrankreich) ist vorgestern die ehemals berühmte Witwofin Constanze Geiger, Witwe nach dem Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, in hohem Alter gestorben. — In Wien ist vorgestern der Finanzier Freih. v. Schnapper gestorben.



**Irredentische Vubenstücke.** Im Polizeigebäude zu Triest plakte am 28. d. M. auf dem Gange des dritten Stockwerks eine kleine Petarde. Die Thürflügel wurden ausgerissen und ein Mann beschädigt. Von dem Thäter fehlt jede Spur. — Nach einer Meldung des „Piccolo“ fand ein Sicherheitswachmann am 27. d., Abends um halb 10 Uhr bei der Ankunft des Wiener Schnellzuges auf dem Südbahnhofe in Triest und zwar auf dem Gange vor dem Amtszimmer des Polizei-Commissärs, eine Petarde mit glimmendem Docht, welche er durch Austreten unschädlich machte. (S. Tel.)

**Oesterreichischer Apothekertag.** In Graz wurde unter dem Vorstehe des Ober-Directors H. Schiffner (Wien) der österreichische Apothekertag eröffnet. Zu demselben erschienen 93 Theilnehmer, darunter 27 aus Wien und Niederösterreich. Die Versammlung beschloß, an den gleichzeitig in Rostock tagenden deutschen Apothekertag ein Begrüßungs-Telegramm zu senden.

**Cholera in Spanien.** Aus Madrid wird unterm 27. d. berichtet: In der Provinz Toledo sind acht Erkrankungen in Folge von Cholera, darunter vier mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen. In Toledo starb der Director der Militär-Akademie an der Cholera. In den Provinzen Alicante und Valencia sind ebenfalls mehrere Erkrankungen zu verzeichnen. — Drei Auktorate auf Aerzte in den spanischen Choleradistricten werden aus der Provinz Valencia gemeldet. Unter der Bevölkerung dieser Gegend, welche unter Einwirkung der seit Monaten dort wüthenden Seuche fast völlig demoralisirt ist, hat eine kaum begreifliche Erbitterung gegen die Aerzte Platz gegriffen, welche als die Urheber der Krankheit bezeichnet werden. Viele der Leute erklären, die Cholera existire gar nicht, und die Aerzte behaupteten ihr Vorhandensein nur deshalb, um die arme Bevölkerung auszubeuten, um die Reichen aus der Provinz zu vertreiben und die Grundstücke zu Gunsten einer Speculanten-Gesellschaft zu entwerthen. In anderen Stellen klagt man die Aerzte an, sie hätten durch ihre vortheiligen Desinfectionen die Krankheit nach Orten verpflanzt, wo bis dahin noch kein Keim zur Cholera vorhanden gewesen sei. Diese thörichten Verdächtigungen haben thatsächlich einen solchen Haß gegen die Aerzte hervorgerufen, daß am vorigen Sonntag Abend in der Stadt Valencia einer der bekanntesten Aerzte, der seit Wochen mit unermüdblichem Eifer die Desinfectionen der ärmeren Stadtviertel geleitet hatte, auf offener Straße niedergestochen wurde, ohne daß man von dem Thäter eine Spur entdeckte. Zwei Tage darauf kam aus Uleida die Nachricht, daß dort ein Arzt von einer Frau, deren Kinder der Cholera erlagen, mit einem Beile dermaßen geschlagen worden sei, daß er Tags darauf verstarb. In einem dritten Orte endlich, in Mogente, wurde der dort behandelnde Arzt von drei Männern überfallen und mit Knütteln in der rohesten Weise mißhandelt. — In den spanischen Regierungskreisen ist man rathlos, wie einem solchen Irrwahn entgegenzutreten sei. — Unterm 28. d. wird aus Madrid gemeldet: In den Provinzen Alicante, Badajoz, Tarragona, Toledo und Valencia sind gestern 100 Erkrankungen- und 47 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

**Diebstahl.** Aus Pest wird unterm Gestrigen gemeldet: In Pilis-Esaba, dem Felblager der Pester Garnison, wurde gestern Nacht die Hauptcasse der achten Batterie-Division gestohlen. Die Casse wurde heute Morgens auf einem Felde, ihres Inhalts von 3500 fl. beraubt, aufgefunden. Als der Thät verdächtig wurden der Mann, der auf dem Posten vor dem Casenlocale Wache stand, und ein anderer Soldat verhaftet. Es scheint überdies, daß dieselben in der Hauptstadt Complicen haben.

**Der Brand von Tosai.** Ueber die furchtbare Brandkatastrophe, von welcher das einst so blühende und durch seine Weine weltberühmte Tosai heimgesucht wurde, liegen heute nähere Nachrichten vor. Danach entstand das Feuer Montag Mittags in einer dortigen Waffabrik und griff bald, von einem heftigen Sturmwinde angefaßt, mit rasender Gewalt um sich. Binnen zwei Stunden stand die ganze Stadt in Flammen. Angesichts des so plötzlich hereinbrechenden Unglücks verlor die Bevölkerung jede Fassung und Besinnung. Die Leute ließen Hab und Gut im Stiche, um nur das nackte Leben zu retten. Da die Flammen die Häuserreihen in den engen Gassen vollständig einküllten, wurden die Kleider der verzweifelt herumtörenden Menschen vom Feuer ergriffen. Der Inhalt aller Geschäftsläden besteht heute nur noch aus Schutt und Asche. Leider sind auch fünf Menschen in den Flammen umgekommen. Das Elend in der Stadt, in welcher der Braud noch am gestrigen Tage fortbauerte, ist kaum zu schildern. Gestern bildete sich ein Hilfscomité, welches folgenden Aufruf erließ: „Das erst vor kurzem durch Hochwasser fast ganz zu Grunde gerichtete Tosai wurde gestern bis auf den Boden eingestürzt. Das Elend ist unbeschreiblich. Mehr als tausend Familien sind obdachlos und dem Hungertode preisgegeben. Hochwasser, Feuer und Pöplöter machen unsere Zukunft fraglich. Wir bitten um rasche Hilfe gegen Hungertod.“ Hoffentlich wird dieser Appell an hilfsbereite Herzen nicht ungehört bleiben.

**Ein Waldbrand in Bulgarien.** Unterm 28. d. wird aus der Hauptstadt Bulgariens gemeldet: Seit zwei Tagen brennt der Wald bei Bellova. Es wurden energische Maßregeln ergriffen, um das Feuer zu localisiren, und ein Regiment Infanterie wurde an die be-

sonders bedrohten Punkte geschickt. Die umliegenden Ortschaften leisten Hilfe. Wie es scheint, hat das Feuer an der der türkischen Grenze zugekehrten Seite begonnen und in Folge der außerordentlichen Trockenheit dieses Jahres und des herrschenden Windes große Dimensionen angenommen.

**Brände in Rußland.** Die Stadt Kineshma (4000 Einwohner) im Gouvernement Kostroma ist größtentheils abgebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen geschätzt. Die obdachlosen Einwohner leiden überdies an Nahrungsmangel. — Ferner wurden in Orel 20 Gebäude, darunter ein Hanfpeicher und in der Vorstadt von Kursk 150 kleinere Gebäude durch Feuer zerstört. — Das Städtchen Propoisk im Gouvernement Mohilew ist vollständig abgebrannt. — Ferner wird aus Kiew gemeldet: Im Mühlen- und Holzboisviertel am Dniepr wurden in der vergangenen Nacht durch Feuer zwei Dampf-Sägemühlen und eine Dampf-Kornmühle sammt den Vorräthen zerstört. Der Schaden wird auf 200.000 Rubel geschätzt. — Aus Baku wird berichtet: Auf dem Naphtha-Löschplatz gerieth ein mit Naphtha befrachtetes Schiff in Brand. Der Capitän erlitt tödtliche Brandwunden, zwei Matrosen scheinen in den Flammen umgekommen zu sein. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

**Ueberschwemmung in Petersburg.** Aus Petersburg wird unterm 29. d. gemeldet: Gestern Abends überschwemmten die Nema und die zugehörigen Canäle die niedriger gelegenen Stadttheile und einen Theil der Umgegend. Die Hochflut dauerte vier Stunden und richtete in den Kellern beträchtlichen Schaden an. Der Verkehr mit den außerhalb des Ueberschwemmungsgebietes gelegenen Orten war eine Zeitlang unterbrochen. Um 2 Uhr Nachts sank das Wasser wieder.

**Eine Brücke über den Bosporus.** In Frankreich ist ein Syndicat gegründet worden, welches bei der türkischen Regierung die Genehmigung zum Bau einer Brücke nachsuchen will, welche Europa und Asien verbinden soll. Die Brücke kann natürlich nicht bei Constantinopel zur Aufstellung kommen, weil der Bosporus hier, bei seiner Mündung ins Marmara-Meer, zu breit ist. Sie soll vielmehr an der engsten Stelle der Meerenge errichtet werden, dort, wo sich am europäischen Ufer die herrlichen Ruinen der alten Burg Rumeli Hisar erheben. An dieser Stelle hat die Meerenge die Breite von 780 Metern, also bloß wenig mehr, als der Rhein bei Köln. Die Schifffahrt, die auf dem Bosporus sehr lebhaft ist, darf selbstverständlich durch den Brückenbau nicht behindert werden. Die Brücke soll daher die beiden Ufer durch einen einzigen, 70 Meter hohen Bogen verbinden, eine Höhe, die genügt, um die größten Seesdampfer durchzulassen. Da beide Ufer des Bosporus dicht bebaut sind, so wird der Verkehr über die Brücke recht erheblich werden. Auch wird durch sie ein Anschluß der anatolischen an die türkischen Bahnlinsen bewirkt.

**Künstler sollten nicht heiraten!** Die häuslichen Sorgen hemmen den Aufschwung der Phantasie, stören die Ruhe künstlerischer Arbeit! Wie gerechtfertigt diese Anschauung ist, können wir aus dem Tagebuche Beet-hovens lernen, das kürzlich von dem „Britischen Museum“ in London angekauft wurde. Hier einige Mittheilungen aus dem frauenlosen Künstlerheim: 31. Januar. Den Hausmeister entlassen. 15. Februar. Eine Köchin aufgenommen. 8. März. Die Köchin entlassen. 22. März. Einen Hausmeister aufgenommen. 1. April. Den Hausmeister entlassen. 16. Mai. Die Köchin entlassen. 30. Mai. Eine Wirtschaftlerin aufgenommen. 1. Juli. Eine Köchin aufgenommen. 28. Juli. Die Köchin davongelaufen. Vier böse Tage. Zu Verdenfeld gegessen. 29. August. Erlöst von der Wirtschaftlerin. 6. September. Eine Magd aufgenommen. 3. December. Die Magd ging. 18. December. Die Köchin entlassen. 22. December. Eine Magd aufgenommen.

## Schulwesen.

### Schlesischer Landeschulrath.

Auszug aus dem Sitzungsprotokolle vom 7. August 1890.

Der Vorsitzende, k. k. Hofrath Ritter von Järrer eröffnet die Sitzung und begrüßt den mit allerhöchster Entschliebung vom 5. Juli l. J. zum Mitgliede des Landeschulrathes für Schlesien für die noch übrige Dauer der gegenwärtigen Functionsperiode ernannten Pfarrer und Erzpriester Monsignore Hubitz und stellt denselben dem Landeschulrath vor.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird agnoscirt, die wichtigsten Einläufe sowie die inzwischen getroffenen Verfügungen werden mitgetheilt und wird sodann zur Tagesordnung geschritten.

An Dienstalterszulagen werden zuerkannt, und zwar die I. dem Lehrer Victor Rangel in Odrau, die II. dem Lehrer Franz Zanni in Widau, dem Lehrer Johann Strokol in Wislitz, dem Oberlehrer Rudolf Geldner in Seifersdorf, dem Oberlehrer Alexander Lemmel in Hermannstadt, die III. dem Lehrer Johann Scheibel in Alt-vogelsheim, die IV. dem Oberlehrer Adam Macura in Ronsfau und dem Oberlehrer Georg Fender in Oberkurzwald.

Der Oberlehrer Vincenz Njebartzel in Marklowitz wird über sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben mit Rücksicht auf seine mehr als 43jährige

Dienstzeit der volle Activitätsbezug als Ruhegehalt zuerkannt. Nachbezeichnete Ernennungen werden bestätigt und zwar des Unterlehrers Franz Motrich an der Volksschule in Jablunkau zum Lehrer an der Volksschule I in Baumgarten; des Unterlehrers Athanasius Pacula an der Volksschule in Niegelsdorf zum Lehrer an der Volksschule in Lach, Bezirk Bielitz; des provisorisch angestellten Lehrers Engelbert Hensel an der Volksschule in Neuborf zum definitiven Lehrer daselbst; des Pfarristen-Ordenspriesters P. Severin Kulmon zum Religionslehrer, des Volksschullehrers Adolf Rober zum Bürgerfchullehrer, des Unterlehrers Adolf Scholz zum Volksschullehrer und des prov. Unterlehrers Johann Brand zum definitiven Unterlehrer an der Volks- und Bürgerfchule zu Freudenthal, endlich des Hermann Schorz, Unterlehrers in Eitersdorf, Bezirk Sternberg, zum Lehrer an der Volksschule in Schwandorf. An der sechseklassigen Volksschule in Skotschau wird über Zustimmung des schles. Landesausschusses die Unterlehrerstelle in eine Lehrerstelle umgewandelt; die einclassige Volksschule in Bogwiesbau wird zu einer zweiclassigen erweitert und eine Ober- und Unterlehrerstelle systemisirt.

Die Schulgemeinde Schönbrunn wird vom 1. Jänner 1891 angefangen aus der III. in die II. Lehrergehaltscasse versetzt.

Verliehen werden nach dem Antrage der zur Präsentation berufenen Gemeindevertretung in Skotschau das Georg Engendorfsche Stipendium im Jahresbetrage von siebenzig (70) Gulden dem Schüler der I. Gymnasialklasse in Teschen Carl Sikora, ferner nach dem Antrage der zur Präsentation berufenen Gemeindevorstandes und des Pfarramtes in Skotschau das Joachim Puncowsky'sche Stipendium in der Höhe von  $\frac{1}{2}$  der von dieser Stiftung entfallenden Interessen, dem Schüler der I. Realclassen in Teschen Richard Janusch.

Die Anträge der Lehrkörper von Mittelschulen auf locale Ausschließung von Schülern werden bestätigt.

Weiters werden an Quinquennalzulagen zuerkannt dem Professor Kralik die I., dem Professor Johann Kiffel und dem Professor Leopold Weingarten die II., dem Bezirksfchulinspector Roschut und dem Professor Eduard Tomanel die III., dem Professor Eduard Himmel sowie dem Uebungsfchullehrer Franz Rojetinsky die IV.

Auf Grund der von den Lehrkörpern der schles. Mädchen-Bürgerfchulen eingelangten Gutachten wird der Beschluß gefaßt, von einer Abänderung der Lehrpläne für die hiesländischen Mädchen-Bürgerfchulen abzusehen.

Bezüglich der von der Verlagsbuchhandlung Tempsky in Wien und Prag zu beziehenden Armenbücher wird eine Weisung an sämtliche Bezirksfchulräthe erlassen.

Nach Verlesung eines vom Bezirksfchulrath Troppau gefaßten Disciplinar-Straferkenntnisses schließt der Vorsitzende nach Erschöpfung der Tagesordnung und keiner weiteren Antragstellung die Sitzung.

**Einführung der Normalstimmung in den Schulen.** Die zu Wien vom 16. bis 19. November 1885 abgehaltene internationale Stimmtong-Conferenz hat sich in dem Beschlusse geeinigt, den an der Conferenz theilnehmenden Regierungen die Annahme eines einzigen internationalen Stimmtones zu empfehlen, als welcher dasjenige A der eingestrichenen Octave zu gelten habe, dessen Höhe durch 870 einfache Schwingungen in der Secunde bestimmt ist. Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr von Gautsch hat diesem Beschlusse beigestimmt und zur Durchführung desselben eine diesbezügliche Verordnung an die Unterrichtsanstalten, an welchen praktischer Musikunterricht erteilt wird, erlassen.

## Telegramme.

**Wien, 30. August.** Die Erzherzogin Stephanie, das vierjährige Töchterchen des Erzherzogs Friedrich, ist in Ofende gestorben.

**Budapest, 30. August.** Gestern wurde die ungarische Waffenfabrik geschlossen. Die Arbeiter wurden entlassen.

**Triest, 30. August.** In der Redaction des officiösen Blattes „Abria“ explodirte gestern eine Dynamit-petdrbe und verletzte einen Knaben schwer.

**Berlin, 30. August.** Der Kaiser hat die erbetene Entlassung des Kriegsministers Werdy abgelehnt!

Eine Petersburger Meldung besagt, der Zar und Kaiser Wilhelm seien nicht im besten Einvernehmen von einander geschieden.

**Brüssel, 30. August.** Wie aus Mons berichtet wird, fanden gestern Arbeiter-Versammlungen in verschiedenen Ortschaften des Borinage statt, in denen die allgemeine Fortsetzung des Ausstandes beschloffen wurde. In Wasmes durchzogen einige Tausend Bergleute die Straßen, um Arbeitsführungen ins Werk zu setzen. Die von Mons herbeigerufenen Gendarmen zerstreuten die Massen und nahmen die Träger der rothen Fahnen für kurze Zeit fest. Die Grubenbesitzer bewilligten die Herabsetzung der Gehälter auf die Hälfte; die Führer des Ausstandes verlangen hingegen die Abschaffung der Geldbußen, an ihre Stelle soll bei Contractbruch ein halbtägiger Ausschuß von den Werken treten.



London, 30. August. Die Königin von Rumänien ist gestern hier eingetroffen.

Warschau, 30. August. Die im Gouvernement Siedlec gelegene Kreisstadt Biala ist zum großen Theil niedergebrannt. Ueber 4000 Einwohner, meist Juden, sind obdachlos und brotlos geworden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Melbourne, 30. August. Eine Batterie Artillerie ist hier eingetroffen, um Ausschreitungen streikender Arbeiter vorzubeugen. Die Vereinigung der Arbeitgeber vergrößert sich ständig, die Zusammenkunft der Arbeiter, der Besitzer von Kohlenruben und anderer Arbeitgeber findet am 5. September in Sydney statt. Ein Brief der Arbeiterunion an den Bürgermeister von Melbourne verlangt die gleichzeitige Lösung aller Meinungsverschiedenheiten. Die Lage ist bereits gebessert, doch ist die Stadt ohne Gas und der Post- und überseeische Dienst ruht. Die großen Seegesellschaften bedienen sich der nichtunionistischen Seeleute. Die Mannschaften von fünf Küstenschiffen schlossen sich nicht dem Auslande an. Die Küstenschiffahrt mit Queensland und Neuseeland wird theilweise mit Nichtunionisten aufrecht erhalten.

### Volkswirtschaftliches.

Teschen, 30. August. (Spiritusbericht.) Die Preise dieses Artikels haben sich in Folge höherer Wiener Notierungen und verschlechterter Aussicht in Bezug auf die neue Kartoffelernte weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare für Consumenten sahweise bis u. fl. 60.50, rectificirte Waare bis zu fl. 52.50 per 10.000 Liter percent. Rohwaare wurde zum Verlaufe gar nicht ausgetrieben.

### Wiener Börse vom 29. August 1890.

Werte	Werte	Werte	Werte	Werte	Werte
<b>Aug. Staatsk. d. 4%</b>	88.10	88.80	<b>Prämien-Schuld. der 4%</b>	21.00	23.00
<b>Donau-Papierrente...</b>	89.75	89.95	<b>ang. Hypothekendarf.</b>	2762.50	2770.00
<b>Donau-Silberrente...</b>	106.75	106.95	<b>Carl-Ludwig 200 fl. G. W.</b>	205.25	205.75
<b>Donau-Goldrente...</b>	101.25	101.45	<b>Raschau-Oberb. 200 fl. G. W.</b>	171.00	172.00
<b>4% Ungar. Goldrente</b>	99.70	99.90	<b>Donau-Gen.-B. 200 fl. G. W.</b>	228.00	229.00
<b>Grundentl. - Oblig.</b>			<b>Nordwestbahn 200 fl. G. W.</b>	285.50	286.25
<b>5% bulgarische</b>	104.75	105.25	<b>Rudolfbahn 200 fl. G. W.</b>	241.75	242.25
<b>5% mährische</b>	109.50		<b>Staatsb. 200 fl. (500 fr.)</b>	158.50	159.00
<b>5% galizische</b>	104.00	104.60	<b>Bank-Aktien.</b>		
<b>Lotterie-Effekten.</b>			<b>Anglo-Austrian-Bank</b>	165.10	165.50
<b>Donau-Regul.-Lose</b>	121.00	122.00	<b>Bödenredit</b>	846.00	848.00
<b>Reichs-Regul.-Lose</b>	127.25	128.25	<b>Credit-Aktien</b>	308.15	308.75
<b>Ungar. Präm.-Anleihen</b>	137.00	137.50	<b>Compt.-Gef. niederb.</b>	585.00	595.00
<b>1864er Staatslose</b>	177.85	178.00	<b>Wanderbank</b>	234.00	234.50
<b>1860er ganzl.</b>	188.50	188.00	<b>Donau-Gen.-B. 200 fl. G. W.</b>	228.00	229.00
<b>1860er Fünftel</b>	146.25	147.25	<b>Ungar. Credit</b>	354.00	354.50
<b>1854er 4% Staatsl.</b>	181.25	181.75	<b>Unionbank</b>	240.00	240.50
<b>Credit-Lose</b>	187.50	188.50	<b>Pfandbriefe.</b>		
<b>Reichs-Lose</b>	56.00	56.75	<b>4 1/2% Aug. B.-G.-A.</b>	100.50	101.00
<b>4% Donau-Pfandlose</b>	125.50		<b>4% Aug. B.-G.-A.</b>	108.50	109.00
<b>Januar-Stadt. fl. 20</b>	24.50	25.50	<b>5% Galiz. B.-G.-A.</b>	100.80	101.50
<b>Regul.-Lose fl. 10</b>	29.00	33.00	<b>5% Galiz. B.-G.-A.</b>	107.50	107.65
<b>Kralauer Lott.-Ant.</b>	28.25	28.50	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	99.00	99.50
<b>Salzburger Lose</b>	21.90	22.40	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	104.00	105.00
<b>Öfener Lose</b>	57.85	58.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	101.50	101.00
<b>Galiz.-Lose</b>	58.00	59.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	101.50	102.00
<b>Reichs-Kreuz-Lose fl. 10</b>	19.50	19.90	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	96.75	97.25
<b>Reichs-Kreuz-Lose fl. 5</b>	12.90	13.20	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	111.25	111.50
<b>Rudolf-Lose</b>	80.00	81.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	55.00	55.10
<b>Salz-Lose</b>	61.00	62.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	112.30	112.65
<b>Salzburger-Lose fl. 20</b>	26.75	27.25	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	44.40	44.45
<b>St. Genois-Lose fl. 20</b>	61.00	62.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	5.85	5.87
<b>Stanislaus-Lose fl. 20</b>	28.00	29.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	8.95	8.96
<b>Waldfeld-Lose fl. 20</b>	38.50	39.50	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	11.20	11.25
<b>Wladimir-Lose fl. 20</b>	52.00	53.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	55.00	55.07
<b>Wiener Communal-L.</b>	149.25	149.75	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>	1.86	1.86
<b>3% Serbische Lose</b>	36.80	37.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>		
<b>Donau-Lose</b>	7.70	8.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>		
<b>Donau-Lose</b>	27.00	29.00	<b>5% Gal. Hypothekdarf.</b>		

### Correspondenz der Redaktion.

Dem treuen Leser in Olmütz. Unser Randvermerk enthält keine Unrichtigkeit. Sie verwechseln das Dorf Rojetin bei Reuttschein mit der Stadt Rojetin an der Hanna. In dem Randvermerk war selbstverständlich das Dorf Rojetin gemeint.

### Eingefendet.

### In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste (2812)  
**Erfrischungs- und Tischgetränk,**  
welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac  
oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk.

Depot in Teschen bei Herrn Carl Bernatzick & Sohn, in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek bei Herrn St. Werlik's Söhne.

### JOH. DORASIL

Mähr.-Ostau,  
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln  
vorzüglicher Qualität, als:  
Portland-Cement, Baugyps,  
Kauwitzer hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Linienfarben  
in allen Nuancen,  
Steinkohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet. Nägel  
und allerlei  
Dien-Veranstaltungen  
unter Aufsichtung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

### Geschäfts-

#### Ablösung.

Ein Groß- und Detail-Geschäft  
in Consumartikeln, auf frequentem  
Posten einer belebten schlesischen  
Stadt, sehr ausdehnungsfähig, für  
junge Leute, Commis u. sehr ge-  
eignet, mit kleinem Capitale abzu-  
lösen. Anträge unter B. V. 100  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2383)

### DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE

LIEFERANT  
S. MAJESTÄT  
DES KÖNIGS  
V. ITALIEN  
**A. MAESTRANI**  
**ST. GALLEN**  
**SCHWEIZ**

Zu haben in allen Specerei- u.  
Delicatessen-Handlungen. (238)

### Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem P. T. Publicum von Teschen  
und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich vom  
1. September im Hause des Herrn Heidrich, Ober-  
ring Nr. 238 ein

### Hutmacher-Geschäft

(Filiale)

mit allen damit verbundenen Artikeln eröffnet habe.  
Durch meine langjährigen Verbindungen mit den  
bestrenommierten Hutfirmen des In- und Auslandes  
bin ich in der Lage, einem P. T. Publicum meine  
bestens und feinst ausgeführten Plüsch- und  
Filzhüte in weichen und steifen Façons  
bestens anzupfehlen. Zugleich halte ein großes  
Lager von Pariser, Englischen u. Wiener  
Hut-Modellen, sowie Chapeaux des Cla-  
ques und Seidenhüte in feinsten und elegan-  
testen Ausführung. Große Niederlage der rühmlichst  
bekannten, echt steirischen Bodenhüte des I. u. I.  
Hutfabrikanten Anton Pichler, Graz.  
Specialist in Bodenhüten. Hochachtungsvoll

### Florian Ivenz, Oberring.

Teschen, den 30. August 1890.

Reparaturen aller Arten werden von mir  
bestens und schnell effectuirt. (2871)

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel.

Schönheit  
der Zähne  
Neue amerikanische  
**GLYCERIN-ZAHN-CRÈME**  
(sanitätsbehördlich geprüft)  
**KALODONT**

F. A. Sarg's Sohn & Co., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stk. 35 kr.  
In Teschen bei Ferd. Flöck, Kaufm., Arnold Haas,  
dipl. Apoth. u. Droguist, Leop. Peter, Apoth., Ed. Raschka,  
Apoth. u. J. Skrobaneck, Kaufm.; in Bielitz bei Arnold  
Haas, dipl. Apoth. u. Droguist. (110)



Schmerz erfüllt geben wir Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigst-  
geliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

### Franz Ondratschka,

k. k. Steuer-Einnehmer i. R.,

welcher nach längerem Krankenlager Donnerstag den 28. August d. J. um 6 Uhr  
Nachmittags, im 67. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonnabend, den  
30. August d. J., um 4 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause gehoben und  
sobald auf dem Ortsfriedhofe in Olsersdorf, nach evangelischem Brauche, zur  
ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Olsersdorf, am 29. August 1890.

Leontine Ondratschka, geb. Philipppek, als Wittin. — Jur. Dr.  
Arthur Ondratschka, k. k. Post-Commissär in Brünn, als Sohn.

### Das Bank- & Wechselgeschäft C. Krappe & Co. in Troppau

Oberring Nr. 33 (168)

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen von Staats-  
papieren, Losen, Actien, Prioritäten, Pfandbriefen, Devisen,  
Gold- und Silbermünzen unter Zusage der reellsten, promptesten  
und billigsten Bedienung. — Provisions- und spesenfreie Einlösung  
von Coupons, Vinculation von Staatspapieren für Schul- und  
Kirchen-Stiftungen u., Promessen zu allen Ziehungen. — Verkauf  
von Losen gegen Ratenzahlungen. — Auszahlung von Geldern auf  
allen überseeischen Plätzen durch directe Tratten. — Unentgeltliche Revision  
aller verlosbaren Papiere vom Beginn der Ziehungen an.  
Auskünfte jeder Art werden bereitwilligst ertheilt.

### Hotel

### „zur goldenen Birne“

Oberring TROPPAU, Oberring.

### Hotel ersten Ranges,

an schönst gelegener u. belebtester Stelle der inneren  
Stadt. — Bedeutend erweitert, neu und elegant mit  
allem Comfort eingerichtet. — Telegraph im Hause.  
— Omnibusse zu den Bahnhöfen. — Transport um-  
fangreicher Gepäcksstücke zu sehr mäßigen Preisen.  
— Vorzügliche Restauration. — Pilsener und  
Schweizer Bier. — Ausgezeichnete Weine.  
Große Anzahl von Fremdenzimmern von  
70 kr. aufwärts.

Mathias Melzer, Hotelbesitzer.

(2347)

### Pumpen- & Maschinen-Fabrik

### A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1,

baut als Specialität:

eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen,  
Schlepppumpen, amerikanische Röh-  
rbrunnen, Patent-Jauchepumpen,  
Pumpwerke für Haus- und Kraftbetrieb, für  
Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth-  
schaftliche Zwecke. — Hydraulische Widder zur selbst-  
thätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen.  
Ausführung von complete Wasser-  
leitungs-Anlagen, Dampfmaschinen,  
sowie sämtliche in's Maschinensach-  
einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Zu-  
sätzliche Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.



# Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

## Aufnahme der Studirenden für das Schuljahr 1890/91:

- für den ersten Jahrgang nur am 16. und 17. September d. J., von 8—12 Uhr Vormittags;
- für den zweiten Jahrgang nur am 16. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
- für den dritten Jahrgang nur am 17. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
- für die Vorbereitungs-Klasse am 18. September d. J., von 8—11 Uhr Vormittags.

Die absolvierten Handels-Akademiker haben ohne Ausnahme den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahmepflicht. — Näheres Daten, namentlich bezüglich der Aufnahme in den ersten Jahrgang enthält das Programm pro 1890, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.

Wien, im August 1890.

Regierungsrath Dr. Sonndorfer,  
Akademie-Director.

(2329)

## L. Luser's Touristenpflaster



Es ist ein sehr wirksames Mittel gegen Blasenrissen, Schwellen an den Füßen, Hosen und alle übrigen harten Hautverletzungen. Die Anwendung ist sehr einfach. Durch die Abreibung des Pflasters wird die Haut gereinigt und die Wunden geheilt. Das Pflaster wirkt nur in einer Minute und ist sofort anzuwenden. Es ist ein sehr wirksames Mittel gegen Blasenrissen, Schwellen an den Füßen, Hosen und alle übrigen harten Hautverletzungen. Die Anwendung ist sehr einfach. Durch die Abreibung des Pflasters wird die Haut gereinigt und die Wunden geheilt.

Die Hauptverfälschungen des Pflasters sind: 1. Die falsche Verpackung. 2. Die falsche Aufschrift. 3. Die falsche Farbe. 4. Die falsche Form. 5. Die falsche Größe. 6. Die falsche Menge. 7. Die falsche Qualität. 8. Die falsche Herkunft. 9. Die falsche Preis. 10. Die falsche Adresse. 11. Die falsche Telefonnummer. 12. Die falsche E-Mail-Adresse. 13. Die falsche Internet-Adresse. 14. Die falsche Telefonnummer. 15. Die falsche E-Mail-Adresse. 16. Die falsche Internet-Adresse. 17. Die falsche Telefonnummer. 18. Die falsche E-Mail-Adresse. 19. Die falsche Internet-Adresse. 20. Die falsche Telefonnummer. 21. Die falsche E-Mail-Adresse. 22. Die falsche Internet-Adresse. 23. Die falsche Telefonnummer. 24. Die falsche E-Mail-Adresse. 25. Die falsche Internet-Adresse. 26. Die falsche Telefonnummer. 27. Die falsche E-Mail-Adresse. 28. Die falsche Internet-Adresse. 29. Die falsche Telefonnummer. 30. Die falsche E-Mail-Adresse. 31. Die falsche Internet-Adresse. 32. Die falsche Telefonnummer. 33. Die falsche E-Mail-Adresse. 34. Die falsche Internet-Adresse. 35. Die falsche Telefonnummer. 36. Die falsche E-Mail-Adresse. 37. Die falsche Internet-Adresse. 38. Die falsche Telefonnummer. 39. Die falsche E-Mail-Adresse. 40. Die falsche Internet-Adresse. 41. Die falsche Telefonnummer. 42. Die falsche E-Mail-Adresse. 43. Die falsche Internet-Adresse. 44. Die falsche Telefonnummer. 45. Die falsche E-Mail-Adresse. 46. Die falsche Internet-Adresse. 47. Die falsche Telefonnummer. 48. Die falsche E-Mail-Adresse. 49. Die falsche Internet-Adresse. 50. Die falsche Telefonnummer. 51. Die falsche E-Mail-Adresse. 52. Die falsche Internet-Adresse. 53. Die falsche Telefonnummer. 54. Die falsche E-Mail-Adresse. 55. Die falsche Internet-Adresse. 56. Die falsche Telefonnummer. 57. Die falsche E-Mail-Adresse. 58. Die falsche Internet-Adresse. 59. Die falsche Telefonnummer. 60. Die falsche E-Mail-Adresse. 61. Die falsche Internet-Adresse. 62. Die falsche Telefonnummer. 63. Die falsche E-Mail-Adresse. 64. Die falsche Internet-Adresse. 65. Die falsche Telefonnummer. 66. Die falsche E-Mail-Adresse. 67. Die falsche Internet-Adresse. 68. Die falsche Telefonnummer. 69. Die falsche E-Mail-Adresse. 70. Die falsche Internet-Adresse. 71. Die falsche Telefonnummer. 72. Die falsche E-Mail-Adresse. 73. Die falsche Internet-Adresse. 74. Die falsche Telefonnummer. 75. Die falsche E-Mail-Adresse. 76. Die falsche Internet-Adresse. 77. Die falsche Telefonnummer. 78. Die falsche E-Mail-Adresse. 79. Die falsche Internet-Adresse. 80. Die falsche Telefonnummer. 81. Die falsche E-Mail-Adresse. 82. Die falsche Internet-Adresse. 83. Die falsche Telefonnummer. 84. Die falsche E-Mail-Adresse. 85. Die falsche Internet-Adresse. 86. Die falsche Telefonnummer. 87. Die falsche E-Mail-Adresse. 88. Die falsche Internet-Adresse. 89. Die falsche Telefonnummer. 90. Die falsche E-Mail-Adresse. 91. Die falsche Internet-Adresse. 92. Die falsche Telefonnummer. 93. Die falsche E-Mail-Adresse. 94. Die falsche Internet-Adresse. 95. Die falsche Telefonnummer. 96. Die falsche E-Mail-Adresse. 97. Die falsche Internet-Adresse. 98. Die falsche Telefonnummer. 99. Die falsche E-Mail-Adresse. 100. Die falsche Internet-Adresse.

## „Ein neues Nahrungsmittel“



## Zea

Zea ist dem Aussehen nach dem Reis ähnlich, auch wie dieser in der Zubereitung zu behandeln und als Beilage zu Fleischspeisen für Suppe, Auflauf, in der Milch gekocht etc. zu verwenden.

Nach Auspruch Aller, die bisher unsere Zea versuchten, ist selbe im Geschmack bedeutend besser als Reis und die vorgenommenen Analysen constatiren einen weit höheren Nährwerth.

Diese angeführten Eigenschaften, verbunden mit dem bedeutend billigeren Preis, lassen uns hoffen, daß wir durch die Einführung dieses für die Zukunft sehr wichtigen Nahrungsmittels den ungetheilten Beifall aller Classen der Bevölkerung erwerben werden.

## Brüder Hirschfeld & Co.,

k. k. priv. Zea-, Rollgerste- und Schälgersten-Fabrik,  
Comptoir: Wien, II. Untere Augartenstraße 18.

An Wiedervorkäufer werden Kochproben bis 1/2 Kilo, an Consumvereine, Menage-Verwaltungen, Spitäler, Strafanstalten bis 1/2 Kilo gratis verabfolgt.

(2344)

## Ein tüchtiger

## Agent

wird für einen starken Consumartikel gegen gute Provision gesucht. Solche, die bereits bei Wirthen, Kaufleuten und Privaten eingeführt und in der Weinbranche schon vertrieben sind, werden bevorzugt.

Näheres bei (2384)

Hermann Klein,

Weinhandlg., Villany, Ungarn.

## Ein Commis

beid. Landessprachen mächtig, wird in meiner Gemischtwaaren-Handlung zum sofortigen Eintritt, eventuell vom 15. September l. J. aufgenommen. (Retourmarken verbeten.) (2316)

Przlow, bei Mähr.-Ostrau.

L. Königstein.

Für mein Mode-, Kurz- und Confectionsgeschäft benötige ich einen tüchtigen

## Commis

Derselbe muß guter Verkäufer und Auslagen-Arrangeur sein. Eintritt am 15. September oder 1. Oktober l. J. Erwünscht Photographie versehen mit Marken für Retoursendung.

Max Marburg,

Römerstadt, Mähr. (2300)

## Junger Commis

beider Landessprachen mächtig, wird per 14. September l. J. in meiner Gemischtwaaren-Handlung aufgenommen.

Sigm. Brichta,

(2267) Wittowitz, Mähr.

## Ein junger

## Commis,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei Franz Mannfeld, Specereitwaaren-Handlung in Freistadt, Döberr.-Schles.

## Ein Commis

geheueren Alters, der Buchführung und beider Landessprachen mächtig, findet Aufnahme längstens 15. September d. J. in einer Handlung in Neutitschein. Offerte an

Josef Lang,

(2355) Neutitschein.

## Ein junger

## COMMIS,

beider Landessprachen mächtig, wird pr. 1. oder 15. September d. J. aufgenommen.

Emanuel Wurzel,

Elgoth bei M.-Ostrau, Specereit-, Schnitt- und Kurzwaaren-Handlung.

## Ein Commis

der Specerei- u. Eisenwaaren-Handlung, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht seinen jetzigen Posten zu wechseln. Gefällige Anträge bitte an Herrn Albert Horny, Oibersdorf, zu richten. (2359)



## Einen Commis

beid. Landessprach. mächtig, nehme ich für meine Gemischtwaaren-Handlung auf. (2254)

Retourmarken verbeten.

M.-Ostrau, 17. August 1890.

L. Mannaberg.

## Liqueur- und Brauerei-Branche.

Buchhalter u. Correspondent, deutsch und böhmisch, mit langjährigen Zeugnissen sucht Stellung. Gefl. Anträge an die Administration der „Silesia“ unter „F. M. 70“ erbeten. (2382)

Für eine Liqueurfabrik werden ein tüchtiger

## Destillateur

und ein Binder

aufgenommen. — Offerte an

Abr. Wolf,

M.-Weiskirchen. (2314)

## Zwei gute

## Bauschlosser,

ein Feuerarbeiter u. ein

Gas-Installateur

werden sofort aufgenommen. bei

Robert Suchy, Bielitz.

## Tischler-

Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei

Anton Oczo,

Tischlermeister in Teschen. (2235)

## Ein tüchtiger

## Ofenseher

findet Beschäftigung bei

Franz Benozek,

Töpfer u. Ofenseher, Teschen, Tiefe Gasse.

## Zwei tüchtige

## Uhrmacher-

Gehilfen

werden sofort aufgenommen bei

H. Schnitzer & H. Klein,

Uhrmacher, Juwelen-, Gold-, Silber- & Chinafilber-Waaren-lager, Mähr.-Ostrau.

## Kessel-Heizer

wird aufgenommen. Offerte mit Gehaltsanspruch u. Zeugnissen-Copien zu richten an die

Seidenwaaren-Fabrik in

Gof, Mähren. Gebieter Sol-

dat, verheiratet, kinderlos be-

vorzugt. (2387)

## Maler-Gehilfen

werden aufgenommen und dauernd beschäftigt bei

Paul Niedoba,

(2306) Maler in Teschen.

## Ein einfacher

## Gärtner

der mit der Bier- und Gemüse-gärtnerei gut bewandert ist, wird in einem herrschaftl. Garten auf's Land in Dienst aufgenommen.

Wo? sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2352)

## Ein

## Buchbinder-

Gehilfe,

tüchtiger Kundenarbeiter, wird für dauernde Beschäftigung aufgenommen bei JOHANN FRISCH,

Buchbinder in Mähr.-Ostrau.

## Ein solider, verlässlicher

## Buchbinder-

Gehilfe

findet sofort Aufnahme in der Buchbinderei von

Andreas Kreis

in Bielitz. (2358)

## Ein verlässlicher

## Kellner

mit Caution wird f. die Schwemme im Werkstoffhaus per 15. October l. J. von Heinrich Alt,

Peterswald, Döberr.-Schlesien aufgenommen. Vorstellung erwünscht. (2391)

## Friseurgehilfe

der gut Herren zu bedienen versteht, findet Aufnahme unter günstigen Bedingungen bei

Pewny in M.-Ostrau.

## Deconomie-

## Schaffner

sucht Stellung vom 1. October als solcher oder als Heger. Derselbe hat eine mehrjährige Praxis, ist 38 Jahre alt und verheiratet. Die besten Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Gültige Zuschriften erbeten unter Adresse: Z. K. poste rest., Dobrua bei Friedel. (2392)

## Ein gut eingefahrener

## Kutscher

wird sofort aufgenommen. Nähere Auskunft ertheilt aus Gefälligkeit Herr Moritz Schneeweiß in Bielitz.

## Ein Praktikant

(Christ) aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird in der Confections- u. Modewaaren-Handlg. von

C. Robitschek & Sohn

in Neutitschein, Mähr., aufgenommen. (2265)

## Ein

## Praktikant

Christ, mit genügender Schulbildung, der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, findet Aufnahme in der Colonial-, Material-, Farbwaaren-, Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung des

Ferd. Reck in M.-Ostrau.

## Ein Praktikant

(Christ) mit nöthiger Schulbildung, der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, wird in meiner Süßfrucht-, Delicatessen-, Samen- und Colonialwaaren-Handlung aufgenommen. (2102)

Rudolf Harok in Bielitz.

## Praktikant

(Christ), der wenigstens zwei Realclassen absolviert hat, wird sofort in

Alois Kutschker's

Confections-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft in Römerstadt, Mähr., aufgenommen. (2102)

## Ein strebsamer junger Mann,

aus achtbarer Leichter Familie, wird in einem Agentur- u. Commissions-Geschäft gegen anfänglich bescheidenen Gehalt, als

## Praktikant

aufgenommen. Offerten unter Chiffre „Fleißig und treu“ an die Administration der „Silesia“ erbeten. (2369)

## Ein

## Lehrknabe

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird in meiner Leder- und Schuhmacher-artikel-Handlg. aufgenommen.

Hermann Spitzer, TESCHEN. (2189)

In dem Specereit-, Farb-, Material-, Eisen- u. Galanterie-Geschäfte des A. L. Chlapaty in Mistek

findet ein (2365)

## Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich Aufnahme, wobei er auch die Buchführung erlernen kann.

Zwei tüchtige (2314)

## Lackierer- u. Anstreicher-

Gehilfen sowie zwei

## Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

ERNST WLK, Wagen-Lackierer u. Bau-Anstreicher in Witkowitz, Mähren.

Ein Knabe, nicht über 15 Jahre, mit guter Schulbildung, aus anständigem Hause, womöglich deutsch und böhmisch sprechend, wird als

## Uhrmacher-

## Lehrling

sofort aufgenommen. (2364)

Franz X. Schneider's Sohn, Uhrmacher u. Mechaniker, Freudenthal, österr. Schles.

## Ich suche einen

## Lehrling

zum sofortigen Eintritt für mein Erlseurgeschäft, Simon Schlesinger, Csáca, Ungarn. (2385)

## Ein Praktikant

(Christ) aus gutem Hause, beider Landessprachen mächtig, wird in der Confections- u. Modewaaren-Handlg. von

C. Robitschek & Sohn in Neutitschein, Mähr., aufgenommen. (2265)

## Ein

## Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung wird aufgenommen in der Gemischtwaaren-Handlung von

Alfred Glassner in Zuckmantel, Döberr.-Schles. (2346)

In meinem Specereitwaaren-Geschäfte wird ein der deutschen und böhmischen Sprache mächtiger Knabe aus anständigem Hause als

## Lehrling

aufgenommen. (2333)

Wilibald A. Müller, TROPPAU.



Heute Samstag, 30. August  
**TESCHEN,**  
Hotel braun. Hirsch  
**Gala-Séance**  
des rühmlichst bekannten  
Wienmotenikfers, Antispiri-  
tisten und Gedankenlesers  
**G. Willmann**

in einer Serie unergünd-  
licher Experimente.  
Anfang 7 1/2 Uhr Abds. Entree frei.  
Programm vollständig neu und  
originell. - Um zahlreichen Zuspruch  
bittet hochachtungsvoll (2375)  
**G. Willmann.**

**Damenhüte**  
Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen  
**Erhardine Haas**  
TESCHEN, Tiele Gasse 9.  
Selbstgefärbte in Paris und Wien

**Nähmaschinen**  
für Familien-Gebranch,  
wiederholt bestens anerkannt bei  
**Rudolf Schön,**  
TESCHEN. (2378)  
Niederlage Neustadt Nr. 85.

**Sücker-Obolaten**  
vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigst (1749)  
**Anna Muschalek** in Teschen,  
Spitalgasse 153 (früher Buchdruckerei).

**Fahnen- und  
Decorations-  
Stoffe**

in den schönsten National-  
farben in großer Auswahl  
billigst bei (2354)  
**F. Fixek,**  
TESCHEN.

**flaschenweine**  
aller Art in bester Qualität, zu  
sehr mäßigen Preisen empfiehlt  
**Rudolf Dworzak,**  
TESCHEN, Stephaniestraße.

**W. Makowicka,**  
Tischler, (870)  
Teschen, Silbergasse,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-  
Särgen**  
zu billigsten Preisen.

Feinste wollene  
**Kinder-Häckchen,**  
Mägen und Häubchen  
in schönster Auswahl bei  
**Rudolf Schön,**  
TESCHEN. (2379)

**Detail-Preise**  
der (1547)  
**Wein-Grosshandlung**  
**Ferd. Ziffer,**  
TESCHEN,  
bestehend seit 1816.  
Centrale: Wien, Währing,  
Martinsstraße 25.  
Preise per Flasche à 1 Liter  
samt Glas. fr.  
**Retsbacher,** weiß ... 36  
**Rissamberger,** " ... 40  
**Mailberger,** " ... 44  
**Magyarader,** " ... 44  
**Tokayer-Lischwein,** weiß 45  
bid. Tafelwein, " 50  
**Ofner,** roth ... 40  
**Villanyer,** roth ... 50  
**Dalmatiner,** roth ... 50  
Original Castelevecchio  
Für Blutarne und Diabetiker  
ärztlich empfohlen.  
Für die leere Flasche wird 5 kr.  
rückvergütet.

**Zither-Unterricht**  
ertheilt (2387)  
**St. Pokorný,** Zitherlehrer  
in Teschen, Neustadt 85.  
Bei demselben ist eine Concert-  
Zither und eine alte Geige  
zu verkaufen.

Einem geehrten Publicum  
Teschens und Umgebung er-  
laubt sich Unterzeichneter höf-  
lichst in Erinnerung zu brin-  
gen, daß sein technisches  
Atelier für künstliche  
Zähne und Gebisse  
sich seit 1. October 1889 im  
Hause Nr. 144 Alter  
Markt in Teschen be-  
findet und bittet derselbe, bei  
etwasigem Bedarf auch hier  
um geneigtes Vertrauen.  
Teschen, im August 1890.  
(2188) Hochachtungsvoll  
**August Schubert,**  
Zahntechniker.

**Genähte  
Leinen-Sämnchen**  
für Wäschennäherei  
stets vorrätig bei  
**Rudolf Schön,**  
TESCHEN. (2376)  
(1 Lappen 35x56 Cm. fl. 1.50.)

**Alle Gattungen  
Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solideste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

Den allgemein beliebten  
und bestrenommierten,  
französischen (1306)  
**Medicinal-  
COGNAC**  
von C. A. Meukow & Co.  
in Originalfüllung offerirt  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, Oberthor.

**Das beste  
Schafwoll-Stridgarn  
in  
Eider-Wolle.**  
Allein echt bei  
**Rudolf Schön,**  
TESCHEN. (2377)

**Prager Schinken,  
Krakauer Würste,  
Emmenthaler, (2396)  
Groyer, Limburger  
und Imperial-Käse,  
Olmützer Quargeln,  
Znalmer Salzgurken  
und Flaschenbiere  
empfehlen in bester Qualität billigst  
**ED. KRÖGLER,**  
Teschen, Demelpfah.**

**Feld-Perspective,  
Gernrobre,  
Gernseher**  
(80 Kreuzer) in größter Auswahl  
**KARL TITZER,**  
Optiker und Uhrmacher in  
TESCHEN, Sachsenberg.

**Solide und gute  
MÖBEL**  
eigener Erzeugung, billigst,  
auch auf Raten  
bei **V. Burda,**  
Teschen, Brandeis 21.

Größtes Lager von  
**Holz- und  
Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Tischler in Teschen. (18)

**Sofie Schindler,**  
Damenschneiderin,  
TESCHEN,  
beehrt sich den geehrten Kunden  
mitzutheilen, daß sie vom 1. Sep-  
tember d. J. an **Obering**  
Nr. 352 wohnen wird. (2336)

**Eine große  
Wohnung**  
ist zu vermieten, Teschen,  
Demelpfah, große Laube  
Nr. 188. (2295)

**Gern Ignaz Kolban**  
in Teschen haben wir  
für dor. und Umgebung  
den Alleinverkauf unseres  
**Portland-Cementes,**  
Fabrikat **L. Ranges** über-  
tragen. (2371)

**Portland-Cementfabrik**  
vormals **A. Giessl** in Oppeln.  
**Ia. Portland = Cement**  
aus oben angeführter Fab-  
rik werde stets am Lager  
halten und Preise billigst  
notieren. Aufträge bitte  
an mich, alter Markt 174,  
gef. zu richten.  
Hochachtungsvoll  
**Ignaz Kolban.**

**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
Bielitz. (2108)

**Alle Gattungen von  
Drechslerarbeiten**  
werden solid und zu billigsten  
Preisen erzeugt. Billigste Aus-  
führung aller Reparaturen  
bei (2308)  
**Josef Twardzik**  
Drechsler,  
in Teschen, Neustadt 92.

**Fahnenstoffe**  
staunend billig,  
**L. Königstein,**  
(2334) TESCHEN.

**Bier-Export-Geschäft**  
**Ed. Krögler,**  
TESCHEN,  
empfiehlt nachsteh. verzeichnete  
Flaschenbiere, stets frischster  
eigener Füllung vorzüglicher  
Qualität: (2332)  
1/2 Lit.-Fl. Pilsener 6 kr.  
1/2 " Kaiserbier 8 kr.  
1 Flasche Bockbier 8 kr.

**Zwei (2372)  
Studenten**  
werden in Quartier und ganze  
Verpflegung aufgenommen bei  
**J. Galuschka,** Advokatur-Solici-  
tator, Obering Nr. 238 in Teschen.

**Studenten**  
werden in Kost und Verpfle-  
gung aufgenommen bei **Gustav**  
**Eichhorn** in Bielitz, Bedring  
Nr. 1. (2284)  
Ein großes, schönes Zimmer  
mit separatem Eingang steht den-  
selben zur Verfügung.

**Pensionäre**  
aus gutem Hause finden Ver-  
pflegung, Aufsicht u. Unter-  
richt bei Bürgerschullehrer  
**Blüh** in Bielitz, nächst dem  
Mittelschulgebäude. (2380)

**Rudolf Chrobak**  
(Rabin's Nachfolger)  
**Tischlermeister,**  
TESCHEN,  
Münzgasse Nr. 162,  
übernimmt alle in das Möbel- u.  
Bausach einschlagenden Tischler-  
arbeiten und zeigt ferner an, daß  
er stets ein Lager von Särgen  
aus hartem u. weichem Material  
hält. - Matenahlungen werden  
bewilligt. - Unter Zusicherung  
schnellster und solidester Bedienung  
empfiehlt sich Obiger dem geehrten  
Publicum. (2172)

**Heinrich Grünfeld**  
TESCHEN.  
Reellste & billigste Bezugsquelle  
(986)  
in  
**Glas, Porzellanwaaren,  
Lampen, Luster,  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.**

In einem belebten Orte  
in der Umgebung Tstra's,  
große Industrie, ist ein im  
besten Gange befindl., aufrequent  
gelegener Straße, einziges  
**Specerei- Schnitt- und  
Kurzwaarengeschäft,**  
verbunden mit **Trafik** und  
**Stempelperschleiss**  
samt **Hans** wegen bevor-  
stehender Ueberfiedlung, mit ober-  
ohne Waarenlager zu verkaufen.  
Offerten unter „Geschäfts-  
haus Nr. 160“ poste rest.  
Mähr.-Odrau erbeten. (2390)

**Gänzlicher  
Ausverkauf**  
zu den billigsten Preisen im  
**Kinder-Confections-  
Geschäfte** (2381)  
**Jeannette Pick,**  
M.-Ostrau, Hauptstrasse.

**Flüssiger  
Goldanstrich  
Silberanstrich  
Kupferanstrich**  
für Jedermann zum sofortigen Ge-  
brauch in **unerreicht schöner**  
**Ausführung** (Nochglanz)  
zum Ausbessern oder Neuvergolden  
von Rahmen, Holz, Metall, Por-  
zellan und allen erdenklichen Ge-  
genständen (Wästen, Figuren u.)  
1 Flasche nebst Pinsel in elegantem  
Etui 50 kr. - Niederlage bei

**Kutzer & Cie.,**  
(Heinr. Feitzinger's Nachfolger)  
Demelpfah Teschen Grosse Laube  
Wiederverkäufer Rabatt.

**Solide und gute  
Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in TESCHEN. (96)

**Ein  
Wringeschäft**  
en gros & en detail, mit  
600 Hektoliter Vorrath aus  
den Jahren 1884, 1885 und  
1886, darunter Burgunder,  
Riesling und Muskateller,  
sind sammt Fässern, Maschin.  
und Schläuchen entweder im  
Ganzen oder partiweise zu  
verlaufen. (2258)  
**R. Günther, Teschen.**

**Ein  
Wirthsgeschäft**  
auf frequentem Posten von einem  
tüchtigen, nörhiges Betriebscapital  
und complete Einrichtung besitzenden  
Wirths **paßt**, event. kauf-  
weise zu übernehmen gesucht.  
Anfragen erbeten unter **P. W. 36**  
poste restante Teschen. (2234)

**Sie erhalten**  
nach Einlegung v. 5 kr. Briefm. als  
Spezialvergütung **Mittheilung**,  
wieso man mit 2 fl. jährl. viele Tau-  
sende gewinnen kann **S. König,**  
Gross-Sal. Miklos 22. (1676)

**Eine (2298)  
Erzieherin**  
wird für zwei Mädchen von 10 u.  
12 Jahr. auf's Land, (an der Reichs-  
straße, zwei Meilen von Troppau  
entfernt) gesucht. Dieelbe soll ge-  
bildet sein, Unterricht ertheilen kön-  
nen in den Gegenständen für Bür-  
gerichul., in Clavier u. Handarbeiten  
und der deutschen sowie böhmischen  
Sprache mächtig sein. Für Quartier,  
Kost und Mädel ist im Hause ge-  
sorgt. - Nähere Auskunft ertheilt  
Herr **Jon. Schwarz,** Kaufmann  
in Troppau, Rudolfstraße.

Ein Mädchen, katholisch, sucht  
Stellung als  
**Verkäuferin**  
in einem **Specerei, Schnitt- od.  
Kurzwaaren-Geschäft.** Da-selbe  
war bereits 1 1/2 Jahr in einem  
Specerei- und Mehlgeschäfte thätig,  
hat gutes Händl., spricht deutsch,  
polnisch und böhmisch, schreibt und  
rechnet gut und ist 18 Jahre alt.  
Gefällige Anfragen sind erbeten  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen unter Chiffre „Solid  
und strebsam.“

Ein älteres (2322)  
**Fräulein**  
das den Haushalt gründlich versteht  
und durch mehrere Jahre in der  
Eigenschaft als **Haushälterin**  
thätig war und die besten Zeugnisse  
vorweisen kann, sucht in dieser Art  
wieder unterzukommen. Gefällige  
Anträge erbeten unter der Adresse  
**A. K.** poste rest. Teschen.

Als  
**Berschleißerin**  
wird ein anständiges Mäd-  
chen für unser Detail-Ges-  
chäft aufgenommen.  
**Mandl & Comp.,**  
Biqueur- und Eßigfabrik  
in Troppau. (2351)

Ein solches anständiges Mäd-  
chen, welches in gleicher Eigenschaft  
schon bedienstet gewesen, wird als  
**Kellnerin**  
in einer **Restauration** auf-  
genommen. - Offerten unter **M. K.**  
poste restante Teschen. (2320)

**Offene Stelle!**  
Für einen Biter-Auschant  
über die Gasse wird ein  
braves, ehrliches  
**Mädchen**

aus besserem Hause (3fr.),  
welche schon in selber Eigen-  
schaft thätig war und Refe-  
renzen angeben kann, aufzu-  
nehmen gesucht. - Offerte bis  
15. September d. J. an **J.**  
**Giesinger** in Wsetin,  
Mähren. (2318)

**Junger Mann**  
aus der „Colonial- u. Specerei-  
waarenbranche“ mit mehrjähriger  
Praxis, der deutschen und polnischen  
Sprache mächtig, wünscht seinen  
derzeitigen Posten in einer ähnlichen  
Stellung zu verändern. Erwünscht  
wäre ihm in einem größeren  
Agentur-Geschäfte unterzukommen.  
Geneigte Aufschreiben unter „Heißig“  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2368)

Ein  
**Commis**  
Israelit, der **Specerei- und Mehl-  
branche,** beider Landessprachen  
mächtig und mit guter Handschrift,  
wird unter günstigen Bedingungen  
aufgenommen bei (2345)  
**M. Mandl,**  
normal M. Lanzer,  
TESCHEN.



# Feuilletonistische Beilage zur „Silesia“.

Literaturblatt.

Nr. 105.

Sonntag, 31. August.

1890.

## Der spanische Königshof in San Sebastian.

San Sebastian, 11. August.

Ueber das Leben und Treiben eines Königs wird je nach den Interessen viel Unwahres in die Welt geschickt. Ist der König nun, wie in Spanien, ein unschuldiges Kind, von dem sich nichts Unrechtes sagen läßt, so muß seine Gesundheit und sein Geisteszustand herhalten. Was ist Alles darüber zusammengefabelt worden, und doch können sich Tausende täglich davon überzeugen, daß der kleine König sich nicht allein körperlich äußerst wohl befindet, sondern auch, je nach den Umständen, sich kindlich, aber seiner ihm schon bekannten Würde gemäß, ohne besonders dazu veranlaßt zu sein, aufs Angenehmste benimmt. Morgens um 9 Uhr kommt die Königin gewöhnlich mit ihren Kindern von Schloß Argente nach dem Strande der Concha herunter, um einige Stunden in dem mit einer Galerie versehenen königlichen Badesitze in ungezwungener Weise zu verbringen.

Sowie der König und die Königin-Regentin das auf Schienen stehende Häuschen betreten, wird die rothgelbe spanische Flagge eingeholt und die dunkelviolette, mit großem Wappen versehene Königsstandarte aufgehißt. Das Publicum steht dichtgedrängt oben an der den ganzen Badesitz umgebenden Mauer und sieht aus nächster Nähe dem Treiben der königlichen Kinder zu. Dieselben graben wie andere Sterbliche im Schweiß ihres Angesichtes in dem feinen Dünenande, baden Rücken mit ihren Eimerchen und machen Berge und Seen. Die diensthabenden Matrosen werfen einem jungen Pudel Holzstücke ins Wasser, die dieser zur großen Freude der Kinder regelrecht apportiert, um sich dann zu schütteln und die Königskinder zu benehnen.

Am 6. August hat die Königin zum erstenmal in Begleitung der Erzieherin des Königs, Fräulein Anita von Cervet, gebadet. Mit einer Locomobile wird das Badesitz auf den Schienen bis ins Wasser hinuntergelassen, wenn die Ebbe dies nöthig macht. Die Königin ist eine elegante Schwimmerin und läßt sich oft weit hinaus in die Bai von dem wachhabenden Marineboote begleiten. Das Publicum badet in unmittelbarer Nähe der königlichen Familie.

Gegen Mittag fährt dieselbe zum Frühstück nach Hause. Während des Essens spielt gewöhnlich eine der hiesigen Militärkapellen oder die städtische Musik. Nachmittags wird ausgefahren. Der König fährt dann meistens allein in einem von vier schwarzen Maulthierern gezogenen offenen Landauer mit Vorseiter und zur Seite einen königlichen Stallmeister. In gewissem Abstande folgen zwei berittene Gendarmen, prächtige Gestalten, auf kräftigen Hengsten. Die Regentin fährt dagegen fast immer nur zweispännig, ohne Bedeckung und von ihren Töchtern und einigen Personen des Hofstaates in einem zweiten Wagen begleitet. König Alfonso trägt fast immer eine Marineblouse und einen mit aufwärtsstehender großer Krempe versehenen Matrosenhut. Das Grinsen war ihm jedoch hierbei beschwerlich, und so will der kleine Herr nur noch militärisch grinsen. Er thut dies sehr würdevoll, grüßt aber die Damen meist nach Art der spanischen Kinder mit der erhobenen Hand und gleichzeitigigen Bewegen der Finger nach der Körperseite zu. Will man Jemand in Spanien zu sich heranwinken, dreht man demselben die innere Fläche der Hand zu und macht dann eine krazende Fingerbewegung.

Nit besucht die königliche Familie den Bauplatz ihrer im Entstehen begriffenen Villa und bewegt sich dort zwanglos zwischen Architekten und Werkleuten. Die Aussicht von der Villa und dem Vorgarten, der vom Meer umspült ist, läßt an Großartigkeit Nichts zu wünschen übrig. Die ganze Vorstadt Antigno ist durch den Bau der Villa und der daneben liegenden hübschen Kirche umgewandelt und die hübsche Umgebung hat die Baulust stark gereizt.

Ein sehr beliebter baskischer Sport ist das Ballspiel. Es gibt berufsmäßige Spieler, die so berühmt sind wie die besten spanischen Stierkämpfer. Sie machen ihre Kunstreisen nach Amerika so gut wie jene und brachten wie sie reichen Lohn zurück. Der Chiquito (der Kleine) von Cibarr, wie der Blanco (der Einarmige) von Villabona haben so viel Ruf in Sportkreisen wie die Matadores Frascuelo und Lagartijo. Zum Ballspiel gehen ist Modische bei Vornehm und Gering. Außer dem großen öffentlichen Ballspielplatz im Freien an dem Spaziergange der Alcaja gibt es ein großes bedecktes Ballspielhaus, el trinquete, für den Winter und bei schlechtem Wetter, und den eleganten offenen Spielplatz mit bedeckten Zuschauerräumen, Jar-Alay, welcher baskische Name auf deutsch so viel wie „fröhliches Fest“ bedeutet.

Wöchentlich mehrmals sind dort Nachmittags sogenannte Partidos, in welchen zwei Parteien berühmter Spieler, nach ihren Basenmäßen die „Rothen und die Blauen“ ge-

nannt, gegeneinander kämpfen. Es werden große Einsätze und Wetten gemacht. Schiedsrichter aus dem Publicum entscheiden bei Streitigkeiten. Es ist eine Art Fangleball, wo der Ball von der Mitte des Platzes gegen eine Mauer geschleudert wird und von den Gegnern mit einem fahnartigen Korbgeflecht, dem sogenannten Guante (Handschuh), aufgefangen und wieder gegen die Wand zurückgeworfen werden muß. Der Witz des Spiels beruht darin, daß den Gegnern das Auffangen erschwert, ja, unmöglich gemacht wird; denn sobald der Ball über gewisse Linien an der Wand hinausgeht oder verfehlt zu Boden fällt, ist ein Punkt, und tanto, verloren. Meist wird bis zu 50 Tantos gespielt. Ein anderes Spiel ist das besonders von den französischen Basen geübte, welches „blé“ genannt wird. Man steht dabei ganz in der Nähe der Wand.

Die Königin liebt sehr, den kraftvollen und gewandten Kämpfer zuzusehen, und besetzt die Hallen von Jar Alay oft mit ihrer Anwesenheit. In Gegenwart der hohen Frau und der Prinzessinnen wurde neulich Vormittags bei geschlossenen Thüren ein Partido mit Lederhandschuh zwischen dem Obersten der königlichen Leibgarde Herrn Manzano und dem Untersuchungsrichter Ruiz del Castillo gegen den Hauptmann der königlichen Leibgarde Marquis v. Sotomayor und den Adjutanten der Königin, Jägeroberst Luis v. Gzelela ausgetragen. Der Oberst Chacon war Preisrichter im Verein mit dem königlichen Leibarzt. Königin Maria Christina hat eine ausgesprochene Vorliebe für das Meer und die Marine. Es vergeht fast kein Tag ohne Bootfahrt und öfters werden auf den in der Concha liegenden Kriegsschiffen kleine Meerfahrten unternommen. Der Torpedojäger „Destructor“ und das Kanonenboot „Zsla de Luzon“ waren schon längere Zeit hier, konnten aber nicht von der Regentin besucht werden, weil kein Pulver zum Salutschießen an Bord war. Nachdem dasselbe angekommen und auch die Vateria de las Damas auf dem Festungsberge de la Mota, der San Sebastian nach Norden vom Meere trennt, mit Plagpatronen versehen war, stand dem königlichen Besuche nichts mehr entgegen.

Das Kanonenboot war einer Ausbesserung wegen auf einige Tage nach dem benachbarten Hafen von Passages gegangen. Die Königin benutzte vorige Woche den Umstand, um zu Wagen mit ihrem Gefolge dorthin zu fahren und zur See wieder nach San Sebastian zurückzukehren. Etwas vor Sonnenuntergang kam die Zsla de Luzon wieder in unsere Bucht und wurde mit Kanonenschüssen vom Castillo und dem Destructor begrüßt. Die ganze Badesitz und Stadtbevölkerung lief, wie immer bei solchen Gelegenheiten, an den fast kreisrunden Strand und die Hafendämme, um beim Auslaufen die königliche Familie sympathisch zu begrüßen.

Vor einigen Tagen hatte der Herr Martinez Rivas aus Bilbao Audienz bei der Königin, um dieselbe Namens der Firma Rivas Palmers zum Stappellaufe eines der in Bilbao für die Regierung gebauten Kreuzers einzuladen. Man erzählt sich, daß Herr Martinez Rivas eine kostbare Schere zum Preise von 10.000 Mark gekauft habe, damit die Königin dieselbe zum Zerschneiden des Kabels beim Ablaufen des Schiffes benutze.

Gestern, Sonntag Morgen (10. August), kam endlich das lang erwartete spanische Geschwader von San Sebastian an und warf auf der Außentrede hinter dem Castillo Anker. Es besteht außer den hier schon liegenden Destructor und Zsla de Luzon aus den Kreuzern Reina Regente, Reina Christina und Navarra unter dem Befehle des Admirals Butler.

Obgleich heute amtliche Besichtigung des Geschwaders durch die Königin erfolgen soll, konnte sich dieselbe nicht verfangen, mit ihren Töchtern incognito eine Bootfahrt um die Kriegsschiffe zu machen, auf welcher sie, der Marine-Minister und Personen des Hofstaates begleiteten. Auf der Rückfahrt, ungefähr eine Seemeile vom Hafen, ließ die Königin das sie tragende Boot „Guipuzcoa“ halten und ersuchte einen der baskischen Ruderer, von dessen schöner Stimme sie gehört hatte, ein baskisches Volkslied zu singen. Der Aufgeforderte stimmte mit frischen, kräftigen Tönen das die baskische Freiheit verherrlichende Lied vom „Baum von Guernica“ an, welches die Königin, etwa zehn Minuten im Boote stehend, anhörete. Der Fischer sang außerdem noch das Lied „Ume ederbat“ (Ein schönes Gefäß) und erntete vielen Beifall, der den armen Kerl vor Freude ganz aus dem Häuschen brachte. Die ganze Fischerbevölkerung in der Hafenvorstadt, dem „Barrio de la Zarana“, ist stolz auf den Erfolg eines der Ihrigen. Die Leute würden sich für die Königin in Stühle hocken lassen, weil sie immer äußerst leutselig mit ihnen verkehrt und im vorigen Sommer bei der Tochter des Fischers und jetzigen Hofbade-meisters Carrasco zu Gvatter stand.

Das Lied vom „Baum von Guernica“, unter welchem während langer Jahrhunderte selbst die mächtigsten spanischen Herrscher die baskischen Freiheiten und Gerechtsame

beschworen, war unter der Regierung des jungen Königs Alfons des Zwölften, der die sogenannten Fueros der Basen aufhob, verpönt. Sein Vetter und Gegenkönig Don Carlos, amtlich Carlos sétimo und im Volksmunde Carlos chapa, der blecherne Karl, genannt, beschwor unter der Fide vor dem Standeshause in Guernica bei Bilbao als König de las Espanas y Senor de Biscaya die baskischen Gerechtsame. Nach Beendigung des Carlistenkrieges ließ der General Quesada hier einige junge Leute einsiedeln, weil sie bei einem Stiergefecht in der Plaza de Toros das für gemeingefährlich gehaltene Lied gesungen hatten. So ändern sich die Zeiten!

Beim diesjährigen ersten öffentlichen Empfang der Behörden und Privatpersonen auf dem Rathhause kam zum ersten Mal die neue Staatstracht der städtischen „maceros“ zur Geltung. Unten an der Haupttreppe des Stadthauses erwarteten Bürgermeister und Rath die königliche Familie.

Unter Vorantritt der vier in altspanischer, purpur-sammelter Heroldstracht gekleideten Stadtdiener mit kunstvoll geschmiedeten und vergoldeten Keulen (mazos) mit Ketten auf der Schulter, ging es die mit Blumen geschmückte Treppe hinan in den großen Thronsaal im ersten Stock. Auf der Treppe in's obere Geschloß waren die Damen, in den zartesten Sommertoiletten, aufgestellt. Der purpursammelte Thronhimmel, oben von einer goldenen Krone zusammengefaßt, nimmt fast die ganze Breitseite des Saales ein.

Der König saß allein auf seinem großen Thronstuhl zur rechten Hand seiner Mutter. Seine beiden blonden Schwestern saßen auf Sammtkissen rechts und links zu Füßen des Königs und der Königin-Regentin. Die anwesenden Minister und der Obersthofmeister standen hinter der königlichen Familie. Vom Thron aus gesehen rechts, auf der Seite des Königs standen die obersten Hofchargen, und ihnen gegenüber die Ehren Damen der Königin. Vom andern Ende des Saales kamen in langer Reihe, einer hinter dem andern, zuerst die Civilbeamten und fremden Consuln, dann die Militärs aller Grade, machten dem König zuerst eine Verbeugung, die dieser jedesmal und sehr ernsthaft und würdevoll erwiderte, und dann der Königin ebenfalls, welche ihrer Kurzsichtigkeit wegen immer ein Augenglas an langem Stiel benutzte, um die Vorübergehenden mustern zu können. So in einem Bogen am Thron vorbei ging dann die Procession zur mittleren Saalthür hinaus. Nach den Officieren kamen die Damen an die Reihe. Darauf wurden in einem Nebensaal Erfrischungen herumgereicht, wobei die Königin sich zwanglos mit den ihr zunächst Stehenden unterhielt. Die hohe Frau trägt gewöhnlich dunkle Kleider, viel violett, ein kleines Capothütchen mit weißen und lila Blümchen, ohne viel Schmuck. Einfach, aber sehr geschmackvoll.

Die Prinzessinnen tragen meistens weiße kurze Kleider, große Strohhüte und ihr goldiges Haar aufgelöst über dem Rücken. Sie sehen rosig und frisch aus, besonders die jüngere ist von sehr lustiger Gemüthsart. Ihren Bruder lieben sie beide aufs Zärtlichste und bemuttern ihn bei ihren kindlichen Spielen. Am Morgen wird zeitig aufgestanden und Abends geht die ganze kleine Gesellschaft mit den Hütern zu Bett. Ausnahmsweise werden die Prinzessinnen einmal von ihrer Mutter zu einem Feuerwerk mitgenommen, das hier, wenn es von der Stadt auf dem Rathhausplatz veranstaltet wird, darin besteht, daß in der Kopf an Kopf stehenden Menschenmenge, von zwei Männern getragen, ein pappener Stier läuft, der auf seinem Rückgrat wagrecht angebrachte Röhren hat, die, am Schwanz zuerst entzündet, nach und nach bis zum Kopf abbrennen und nach beiden Seiten das johlende Publicum mit einem goldigen Feuerregen überschnitten.

Der ganze Platz ist sonst dunkel gehalten, was den phantastischen Sprüngen der Menge um den laufenden, funkenprühenden Stier einen seltsamen Reiz gibt. Der Feuerstier (baskisch sozen-zurco) scheint ein nur hier beliebtes Volksvergnügen zu sein. Sobald sich unter lautem Puffen und Knallen, wechselseitig und unerwartet, die Röhren bis zum Kopf entladen haben, wird der Stier auf ein Gerüst gestellt und das zwischen den Hörnern angebrachte Feuerwerk abgebrannt. Das sogenannte Bouquet, eine Riesengarbe von Leuchtkugeln und Raketen beschließt das Fest.

Um bei der Tagesordnung zu bleiben, will ich auch etwas über das Wetter sagen. Aus dem Innern klagt man über eine erstickende Hitze, die sich seit einigen Tagen auch hier auf gewisse Stunden fühlbar macht. Aber es ist doch ein gewaltiger Unterschied mit Binnenland- und Seekantluft.

Wenn es hier auch ausnahmsweise mal warm und heiß ist, athmet man doch mit Vergnügen die reine, leichte Luft ein, und ist man nicht gerade gezwungen, hart zu arbeiten oder viel zu laufen, so dünkt das Schwitzen bei



füßem Nichtsthun an schattigem Orte gar nicht so unangenehm. Und welche Lust ist es nun gar, sich zum fröhlichen Bade in die klaren, grünen Bogen zu stürzen. Das wird besonders Morgens und Abends, wenn die frische Brise weht, auch fleißig gethan und gibt für die Tausende Spaziergänger am nahen Strand ein anmuthiges, belebtes Bild. Die Eisenbahnzüge kamen trotz der vorgeschrittenen Sommerzeit noch immer voll an und die Eisenbahnleitung hat sich dadurch veranlaßt gefühlt, den sonst nur bis Anfangs August gehenden zweiten Expresszug von Madrid bis zur Grenze auch noch bis Ende dieses Monats laufen zu lassen.

Die Gasthöfe sind in Folge der immer neu Ankommenden seit längerer Zeit bis auf den letzten Platz belegt und die meisten Privatlogirhäuser auch. Nach den amtlichen Listen sind heute am 11. August 11.192 Fremde in der Stadt. Heute sind 1837 angekommen und 1634 abgereist. An den Stiergefechtstagen zählen die an demselben Tage Kommenden und Gehenden nach vielen Tausenden. Die Straßen sind deshalb belebt wie in einer Großstadt, die Rutschen mit Livreebedienten und Mietwagen fahren in Reihen hintereinander und die Pferdebahnwagen zu 4 und 5 hintereinander vollgestopft von Menschen.

Jeden Nachmittag ist vor dem großen Casino Concert von der Breton'schen Capelle und Abends 9 Uhr ebenfalls. Ein großes Publicum hört immer sehr aufmerksam den ausgezeichneten Leistungen der Künstler zu. Von 9 bis halb 12 Uhr Abends concertirt täglich die städtische Capelle auf der Alameda und Donnerstags und Sonntags auch Mittag von 12 bis 1 Uhr. Jeden Abend spielt eine Musikbande auf dem Spaziergange der Burriola für das tanzende Volk. Zwei Theater, Concerte von Sarasate und Pariser Künstlern u. s. w. sorgen sonst noch für Zerstreuung, neben Stiergefechten, Ballspielen, Regatten und sonstigen Schaustellungen.

Das erste große Stiergefecht hat am Sonntag den 10. d. stattgefunden, das zweite ist am 15., dem Marien-tage, und drei andere folgen in der letzten Hälfte des Monats. Man fürchtete, daß die Sanitätsmaßregeln an der französischen Grenze in Hendaye die vielen Tausende Franzosen, die sonst zu den Corridos kommen, abhalten würden, in diesem Jahre daran theilzunehmen. Dem unermüdblichen Arana, Besitzer des Stierkampflplatzes, ist es indeß gelungen, die sich entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden. Die Eisenbahncompagnie du Midi gibt jedem Reisenden mit seinem Billet einen von der Sanitätsbehörde an der Grenze unterzeichneten Gesundheitspaß. Gegen Vorzeigung desselben kann man bei der Rückkehr nach Frankreich ohne Weiteres passieren. Die sonst von Spanien die Bidassoa überschreitenden Reisenden müssen sich einer eingehenden Prüfung unterwerfen. Im Gänsemarsch an der Commission vorbei geht es einzeln in ein Zimmer, wo sich mehrere Aerzte angelegentlich nach dem Befinden des Reisenden erkundigen, nach woher und wohin. Schmutzige Wäsche u. s. w. wird sofort abgenommen und gereinigt an die aufgebende Adresse nachgeschickt. Ein Arzt besucht fünf Tage lang nach ihrer Ankunft die im Innern Frankreichs bleibenden Reisenden, um sich nach dem Befinden zu erkundigen. Diese ärztlichen Visiten sind kostenlos.

Ueber die Cholera gehen täglich sich widersprechende Nachrichten ein. Ein Fall soll in Madrid und mehrere in dessen Umgebung vorgekommen sein; im übrigen aber spricht man vom Abnehmen der Seuche. Hier fürchtet man sich nicht vor ihr, weil sie auch in früheren Zeiten nicht Fuß faßte. Die Sterbefälle sind hier selten und die Geburten nehmen zu. In einzelnen Fällen faßt über die Gebähr. Ein zum Glück wohlhabender Zuderhändler hat schon verschiedene Ueberraschungen derart im Laufe der Jahre in seinem Hause gehabt. Zuerst beschenkt ihn seine junge hübsche Frau mit einem Zwillingspaare, dann kamen in drei Jahren drei einzelne Kinder, dann wieder ein Zwillingspaar und dann Drillinge, zwei Mädchen und ein Junge, die wegen ihres hübschen Aussehens auf ihren Spaziergängen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die neueste Ueberraschung bestand in Vierlingen, leider erlebten die kleinen Wesen kaum die ersten vierundzwanzig Stunden. (R. B.)

## Aus der mohammedanischen Welt.

Trotz aller Reisebeschreibungen zc. sind bei uns vielfach sehr vage und auch theilweise ganz unrichtige Vorstellungen von den Anschauungen, Sitten und Zuständen der mohammedanischen Völker verbreitet. Die folgenden Mittheilungen, die wir einer soeben erschienenen kleinen Schrift Dr. Fröbel-Abmanspergers \*) entnehmen, dürften aus diesem Grunde eines allgemeinen Interesses nicht entbehren:

Grün wird bei allen Bekennern des Islams als die heilige Farbe verehrt, da sie die Farbe des Propheten ist — so zu sagen die Farbe des Islams. Vermuthlich ist dies der Grund, warum die Spanier, welche im Uebrigen von den Arabern so viel entlehnt haben, diese Farbe in Kleidern verabscheuen. Der Widerwille gegen die Farbe der Bäume erstreckt sich auch auf die ehemaligen spanischen Colonien. Deutsche Kaufleute haben zu ihrem Scha-

den erfahren müssen, wie wenig die Hispano-Amerikaner geneigt sind, grüne Kleidungsstoffe zu kaufen. Ein Mexikaner, welchem ein Europäer seine Verwunderung ausdrückte, daß seinen Landsleuten die grüne Farbe zuwider sei, entgegnete: „Grün ist eine Farbe für Kühe, nicht für Christen!“

Man begegnet im Abendlande häufig der Auffassung, daß das Haupthinderniß einer Annäherung der islamischen Gesellschaft an die europäische in der Polygamie läge. Dies ist ein großer Irrthum, denn mehrere Frauen zu haben ist dem Moslim ja nur gestattet, nicht geboten. Die große Mehrzahl der Mohammedaner lebt monogam. Aber die sämtlichen Bestimmungen über Eingehen, Wesen und Auflösung der Ehe, über die Rechte der Ehegatten, ebenso wie die Bestimmungen über Erbfolge und Erbtheilung fließen aus dem Koran und der orthodoxe Muselman muß sich danach richten.

Der Katholicismus der Franzosen stößt die Mohammedaner entschieden mehr ab, als der Protestantismus der Engländer oder Holländer. Der Islam kennt keinen eigentlichen Priesterstand, sondern nur Theologen. Dann ist dem Moslim jede Verehrung von Bildern oder Statuen ein Gräuelfeld und er sieht darin nichts als Abgötterei, wenn nicht gar Teufelswerk. Auf der anderen Seite ist ihm die Verehrung, welche die Protestanten für die Bibel hegen, sympathisch, namentlich er die Christen der Fälschung ihrer heiligen Bücher beschuldigt. Für die Mohammedaner sind die Protestanten Ehel Etkitab (Buchleute), d. h. solche, die eine heilige Schrift besitzen. Bei den Katholiken sind sie zweifelhaft, ob sie dieselben dazu rechnen dürfen. Wir haben Mohammedaner wiederholt versichert, daß sie die Katholiken nicht als Christen ansehen könnten, da diese Bilder verehrten, der Koran aber Juden und Christen in Gegensatz zu Götzenbildern stelle. Abd Elkader sagte mir, als er hörte, daß ich Protestant sei: „Da bin ich froh, du hast dann doch ein „Buch“ — wenn auch ein gefälschtes — und betest nicht Gemaltes und in Stein Gehauenes an.“ Es ist begreiflich, daß bei dieser schroffen Auffassung die katholische Geistlichkeit, trotz großer Mittel und trotz der Persönlichkeit des Cardinal-Erzbischofs Ravignani, bei den algerischen Mohammedanern wenig Aussicht hat. Man macht sich nicht leicht einen Begriff, welchen Glaubensdünkel letztere haben. — Trotz ihrer Rechtgläubigkeit sind die Mohammedaner Algeriens in der Befolgung mancher Vorschriften des Korans lau. Sehr viele trinken Wein und nicht wenige schlürfen Absinth. Nach den Grundsätzen des Islams ist das Zubereiten und Verkaufen von Wein ebenso verwerflich wie das Trinken, ja eigentlich noch verwerflicher, da letzteres als menschliche Schwäche noch entschuldigt werden kann, die Zubereitung aber einen hartnäckig schlechten Willen zeigt. Manche mohammedanische Juristen gehen so weit, die Verfälschung von Weinsäffern für verwerflich zu halten. Trotz dieser Strenge ist kein Gebot des Islams so häufig verletzt worden, als das auf den Genuß geistiger Getränke bezügliche. Weintrinken gilt als eine Sünde, aber nicht als Schande. Dagegen gilt das Essen von Schweinefleisch als beides. Merkwürdig, wie streng hierin selbst Mohammedaner sind, welche sonst die Vorschriften des Korans sehr lau befolgen. Wer sich dazu herbeiläßt, Schweinefleisch zu essen, der hat endgiltig mit dem Islam gebrochen. Derselbe Mann, welcher sich nicht scheut, sich vor seinen Glaubensbrüdern zu betrinken, würde lieber hungern, als einen Bissen von dem unreinen Fleische essen. Der Widerwille gegen Alles, was mit dem Schweine zusammenhängt, geht so weit, daß die Benutzung eines Kochgeschirrs, in welchem Schweinefleisch einmal zubereitet wurde, trotz aller Reinigung für bedenklich gilt. Ein strenggläubiger Mohammedaner duldet nicht einmal ein in Schweineleder gebundenes Buch in seiner Bibliothek. Mohammedanische Jäger scheuen sich zwar nicht, für die Christen Wildschweine zu schießen, aber anführen würden sie das erlegte Wild um keinen Preis. Mein Lehrer Abd Elkader versicherte mir, daß das Schwein eigentlich am Leibe nur eine unreine Stelle habe, doch sei es ein Geheimniß, wo dieselbe sich befände. Daher müsse der Moslim sich jedes Theiles dieses Thieres enthalten, um nicht Gefahr zu laufen, die unreine zu erwischen. Nach dem Schweine, freilich in langem Abstande, kommt bei den Bekennern des Islams der Hund als unreines Thieres. Indessen machen sie mit dem Windhund (slugi oder sluki) eine Ausnahme, indem sie behaupten, daß derselbe kein mehrer Hund sei. Dadurch rechtfertigen sie ihre Vertraulichkeit mit diesem, welcher bei ihnen freien Zutritt in Zelt und Zimmer hat. Gilt aber der Hund als unreines Thier, so erstreuen sich dafür die Ragen desto größerer Achtung. Bei den meisten Mohammedanern ist die Raga ein Lieblingsthier — schon deshalb, weil der Prophet einer Raga große Gunst erwies. Während die Moschee durch die Gegenwart eines Hundes verunreinigt wird, dürfen Ragen sich in den heiligen Räumen frei herumtummeln. Man behauptet, die Bewegung gegen die Deutschen in Ostafrika wäre zum Theil durch den Umstand hervorgerufen, daß Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft Hunde in die Moscheen mitgenommen hätten. Ist dies wahr, so konnten die Deutschen den guten Moslims keinen größeren Schimpf antun, sie müßten denn in den Moscheen Schinken gegessen haben.

Im Monat Ramadan kann ein Mohammedaner leicht seine gute Raume verlieren. Von der Strenge des Fastens

während dieses Monats macht man sich in Europa nicht leicht einen Begriff. Während dreißig Tagen darf der Muselman vom Tagesgrauen an bis zur Abenddämmerung weder essen noch trinken, rauchen oder schnupfen. Uebertritt er das Gebot aus Zufall, so muß er nach der milderen Meinung der hanafitischen Rechtsschule den Tag nachfasten; nach der strengeren Auffassung der malekitischen Schule — und ihr folgt die große Mehrzahl der Mohammedaner in Algerien — werden durch eine einzige Unterbrechung alle vorhergehenden Faststage ungültig. Kommt also ein Unglücklicher eine Minute vor Ende des Ramadan zufällig zu nahe mit einer Speise in Berührung, wenn er dieselbe auch nur mit den Lippen berührt, so muß er die vollen dreißig Tage nachfasten. Freiwillige Uebertretung des Fastengebotes gilt als Todsünde. Zur Zeit der Türkenherrschaft in Algier wurden die Uebertreter, wie auch jetzt in manchen mohammedanischen Ländern, in der Regel mit dem Tode bestraft. Noch heute ist es in Algier gefährlich für einen Bekenner des Islams, trotz der französischen Herrschaft, öffentlich am Tage während des Ramadan zu essen. Ich erinnere mich mehrerer Fälle, wo fastenbrechende Mohammedaner von ihren entrüsteten Glaubensgenossen mit Knütteln angefallen wurden und nur der schleunigen Zwischenkunft der Polizei ihre Rettung verdankten. Frauen und Männer sind gleichmäßig zur Befolgung der Fasten verpflichtet. Ausgenommen sind nur Personen unter 15 Jahren — doch gilt es für lobenswerth, wenn Knaben und Mädchen mit 12 Jahren die Fasten beginnen, — außerdem Reisende und Kranke. Doch müssen Kranke nach ihrer Genesung, Reisende nach Beendigung ihrer Reise, nachfasten. Manche Fanatiker fasten das ganze Jahr hindurch, mit Ausnahme eines einzigen Tages, an welchem das Fasten verboten ist und als sündhaft gilt. Die Zahl der öffentlichen Uebertreter des Fastengebotes ist in Algier sehr gering, und auch die Zahl der heimlichen Esser dürfte nicht zahlreich sein; wahrscheinlich viel geringer als in der Türkei, wo unter den Effendis gar mancher die Fasten sich erträglich zu machen weiß. Ist die strenge Beobachtung des Ramadan an sich schon eine harte Prüfung für die Bekenner des Islams, so ist sie für dieselben eine wahre Qual inmitten einer christlichen Gesellschaft, wie sie sich mit der Zeit in Algier ausgebildet hat. In Ländern unter mohammedanischer Herrschaft richtet sich das ganze bürgerliche Leben nach Satzungen des Korans. Des Tages über ruhen während des Ramadan alle Geschäfte, nur die aller-nothwendigsten Verrichtungen werden besorgt. In Algerien müssen tausende von Mohammedanern sich nach den Christen richten, die sich um den Ramadan nicht kümmern. Es ist weniger die Herrschaft einer europäischen Macht, als die der abendländischen Gesellschaft, was den Mohammedanern hart aufkommt.

Schließlich mag hier noch die Aeußerung eines alten Türken oder vielmehr Halbtürken, der dem Verfasser als Lehrer der türkischen Sprache diente, über die heutige Rechtspflege in Algier im Gegensatz zu der früheren Platz finden: „Heute ist das Alles anders. Stiehlt einer, so kommt er auf ein paar Monate in das Gefängniß oder nach „Gajon“ (Cayenne.) Letzteres aber nur, wenn er keine Freunde hat. Ueberhaupt, wenn man stiehlt, soll man gleich viel stehlen, dann hat man Aussicht, mit wenig oder ohne Strafe davonzukommen. Das weiß ich von Constantinopel. Dort wurden einmal zwei Diebe in ein Zimmer gesperrt. Der eine fragte den anderen, was er verbrochen habe. Letzterer antwortete: „Ich habe ein Duzend Eier gestohlen, da wird es mir wohl nicht schwer ergehen, und was hast du entwendet?“ Der erste Dieb erwiderte: „Ich habe einen Sack voll Geld geraubt. Aber ich werde davonkommen, denn die Richter werden den Sack voll Geld unter sich theilen. Sie werden behaupten daß kein Geld gestohlen worden sei, und mich frei lassen. Deine Eier aber haben für die Richter keinen Werth und sie werden dich hängen lassen.“ Und so geschah es. In Algier war aber zur Zeit der Deys die Bestrafung der Diebe vernünftiger. Stahl ein Dieb zum ersten Male, so wurde ihm die Hand abgehauen. Wurde er rückfällig, so verlor er die andere. In meiner Kindheit lebte ein Mann, der konnte das Stehlen nicht lassen. Als man ihn zuerst erwischte, schnitt man ihm die rechte Hand ab. Doch er stahl dann mit der linken. Diese hieb man ihm auch ab, nun aber erfaßte er die Gegenstände mit dem rechten Fuß. Dieser wurde ihm abgeschnitten. Hierauf stahl er mit dem linken Fuß. Auch dieser wurde ihm abgenommen. So trock er auf seinen vier Stumpfen und stahl mit dem Munde. Da hieb man ihm den Kopf ab.“

## Schriftzeichen in der Pflanzenwelt.

Es ist ein eigenartiger Zug im Leben der Thier- und Pflanzenwelt, daß es ganze Reihen von Lebewesen gibt, welche eine — selbstredend immer nur scheinbare — Annäherung an die Geistesthätigkeit des Menschen zeigen, indem auf ihrem Farbentlebe tabakistische Zeichen, Buchstaben oder Buchstaben zum Ausdruck kommen, mitunter freilich nur so unbedeutlich und verschwommen, daß die Phantasie redlich mithelfen muß zur Auslegung, manchmal aber auch staunenswerth klar und deutlich.

Wer immer in jungen Jahren seine erste Forscher- und Sammlerwuth an dem schönen Geschlecht der Schmetterlinge ausgelassen hat, der weiß, daß der G-Falter seinen Namen

\*) Europa und die Anschauungen mohammedanischer Völker. Leipzig, Otto Wiegand, 1890.



Haupt-Depot (164)  
**B. Fragner, Prag**  
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.  
 Postversandt täglich.







# SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

Nr. 106.

Mittwoch, 3. September 1890.

31. Jahrgang.

## Unser Kaiser in Teschen.

Teschen, 2. September.

Morgen betritt der Kaiser den Boden Schlesiens. Der Stadt Teschen allein wird diesmal die hocherfreuliche Ehre zu Theil, den allverehrten Monarchen in ihren Mauern zu begrüßen.

Es werden bald zehn Jahre verstrichen sein, seit der Kaiser das letzte Mal in unserer Stadt weilte, um von hier aus ganz Schlesien zu bereisen. Zahlreiche Gedenktafeln im Lande verzeichnen das freudige Ereigniß des kaiserlichen Besuches von damals; dem Monarchen wird der jubelnde Empfang Erinnerung sein, den er in seinem getreuen Schlesien gefunden. Seit dieser Zeit haben die Gefühle der Liebe und Verehrung, der Treue und Loyalität in der Bevölkerung dieses Landes womöglich nur noch an Vertiefung und Festigung gewonnen. Hievon wird sich der Monarch morgen, wenn er umtvoigt vom Jubel der Begeisterung in das festlich geschmückte Teschen seinen Einzug hält, persönlich überzeugen. Festgewurzelt und unerschütterlich ist die Kaisertreue Schlesiens, warm und hingebungsvoll der Patriotismus seiner Bevölkerung. Die Huldigungen, welche die Bevölkerung unserer Stadt und Umgebung dem Kaiser darbringen wird, werden darthun, daß ihm innerhalb seines Reiches nirgends treuere Herzen entgegen schlagen, als in Schlesien.

Der Anlaß, der den Kaiser nach Teschen führt, ist die Erfüllung einer militärischen Regentenpflicht. Als oberster Kriegsherr bereist er die Länder seines zweiten Reiches, um mit scharfem Kennerblick die Kriegstüchtigkeit des Heeres zu prüfen. Unser Kaiser, der Schirmherr des Reiches, ist aber auch ein Friedensfürst in der edelsten Bedeutung des Wortes. Er würdigt die stille und gedeihliche Wirksamkeit des Gewerbefleißes; er liebt den schlichten Bürgersinn, der schaffend waltet; er schätzt und schützt die harte Arbeit des Landwirthes; er fördert die Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, des Handels und der Industrie; er hegt und pflegt jede Thätigkeit, die der Hebung des Wohlstandes gewidmet ist.

So wird es den Kaiser gewiß freuen, wenn er gewahrt, wie sehr auch Teschen seit seinem letzten hohen Besuche theilgenommen hat an dem allgemeinen Fortschritte im Reiche. Die bauliche Entwicklung gewann an Umfang, die Zahl der gemeinnützigen Anstalten hat sich mit jener ihrer Einwohner vermehrt, ein neuer Schienenstrang umgürtet die Stadt und dient zur Belebung des Handels und Verkehrs. Dieser Aufschwung der Stadt hängt innig mit dem fürsorglichen Walten der segensreichen Regierung Sr. Majestät zusammen, dessen besonderer Gnade wir neuerdings zu verdanken haben, daß die Stadt eine Vermehrung der militärischen Besatzung erhält und ein Mitglied des Kaiserhauses in derselben dauernden Wohnsitz nimmt.

Die Bevölkerung Teschens fühlt sich daher doppelt glücklich, daß es ihr gegönnt ist, Sr. Majestät die Gefühle innigster Freude und tiefempfundener Dankes im Weichbilde der Stadt selbst ehrerbietigst zum Ausdruck zu bringen.

Möge Se. Majestät die Versicherung entgegennehmen, daß die Dankbarkeit der Bewohner dieser Stadt, welcher die huldreiche Auszeichnung des kaiserlichen Besuches zu Theil wird, unauslöschlich bleibt. Um ihre Anhänglichkeit an Se. Majestät und das ganze angestammte Herrscherhaus zu bekunden, ergreift die Bevölkerung Teschens jede Gelegenheit und fügt dem ehrfurchtsvollsten Willkomm den innigsten Wunsch an:

Gott schütze, Gott segne und erhalte unseren Kaiser!



## Politische Rundschau.

2. September.

**Oesterreich.** Die Wahlen in die Landtage sind im Großen und Ganzen bis auf Niederösterreich beendet. Polnische Blätter melden, daß der galizische Landtag Anfangs October einberufen werden wird. Die Ernennung des Fürsten Gustav Sanguis zu Landmarschall wird dieser Tage erwartet.

Die Erörterung der böhmischen Ausgleichsfrage fördert wenig Bemerkenswerthes zu Tage. In Starckenbach trat Graf Harrach am Sonntag in einer Wählerversammlung in warmer und entschiedener Rede für die Durchführung des Ausgleiches ein, wobei er darlegte, daß der Friede zwischen Deutschen und Tschechen in Böhmen zugleich förderlich für den Weltfrieden sei. Die Schattenseite dieses Bildes sei zwar, daß die Gleichberechtigung nicht völlig gewahrt sei, allein in dieser Richtung werde sich durch die Einführung der inneren tschechischen Dienstsprache in der Folge hoffentlich Abhilfe schaffen lassen. Nachdem sich 21 jungtschechische Wahlmänner entfernt hatten, votirten 38 alttschechische Wahlmänner dem Grafen Harrach einstimmig ihr Vertrauen.

Präsident Dr. Smolka hat sich von seiner Krankheit vollständig erholt und erschien am Samstag auf der Rückreise von Bad Hall nach Lemberg im Abgeordnetenhaus, wo er Einsicht in die Geschäftsstücke nahm. Dr. Smolka wird in der Lage sein, in der kommenden Session wieder die Leitung der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu übernehmen.

In Deutschland bringt immer mehr der Eindruck durch, daß die Kaiserzukunft in Narwa resultatlos verlaufen sei. In voller Uebereinstimmung mit einer neulichen Petersburger Meldung lauten auch Berliner Berichte dahin, daß die Betsprechung der bulgarischen Frage zu einer Verstimmung zwischen den beiden Monarchen geführt habe. Dagegen wird unterm Gestrich aus Petersburg halbamtlich verkündet: „Die auswärtigen verbreiteten Gerüchte von einer zwischen dem Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander während der letzten Manövertage in Narwa eingetretenen Verstimmung wird von maßgebender Seite als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Nach der Mittheilung beteiligter Persönlichkeiten liegt nicht der leiseste Anhalt zu derartigen Muthmaßungen vor.“

Im Uebrigen wird über diese Kaiserbegegnung viel fabulirt. Der Londoner „Standard“ berichtete kürzlich, Kaiser Wilhelm wäre bei den russischen Manövern, als er sich an die Spitze seines Wyborger Infanterie-Regiments gestellt hatte, bei einem von ihm improvisirten Angriff auf eine überlegene Stellung in Gefangenschaft gerathen, was ihn verstimmt hätte. Wie nun der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein durchaus zuverlässiger Augenzeuge mittheilt, war der Kaiser zur fraglichen Zeit zur Begrüßung seines Wyborger Infanterie-Regiments herangeritten, hat sich aber nicht bei einem Angriff desselben an die Spitze gestellt, konnte also auch nicht gefangen genommen werden etc. In die Gefahr, gefangen zu werden, gerieth in dieser Episode der russischen Manöver ein russischer General, nicht aber der Kaiser Wilhelm.

Die Bismarck-Interviews hören nicht auf; auch in Riffingen erhält der ehemalige Reichskanzler häufig Besuche, denen gegenüber er sich in freimüthiger und immer interessanter Weise äußert. Wir haben bereits Einiges aus seiner Unterredung mit zwei Schweizern mitgetheilt und fügen heute noch einige markante Aeußerungen Bismarck's hinzu, die er über die Politik im Allgemeinen und die im Jahre 1866 gegen Oesterreich von ihm be-

folgte, machte. Die Politik, sagte Fürst Bismarck, sei ein undankbares Geschäft. Alle politische Thätigkeit beruhe auf Vermuthungen und Zufällen. Man beurtheile eine Reihe von Wahrscheinlichkeiten bei seinen Segnern und baue auf diese Rechnung die eigenen Pläne. Gehe es gut, dann ernte man Lorbeern. Gehe es schlecht, so gelte man als Dummkopf. Anno 1866 sei es gut gegangen. Es hätte aber auch umgekehrt kommen können. Ein schwieriges Stück Arbeit damals. Um die Einigung Deutschlands herzustellen, sei kein anderes Mittel übrig geblieben als der Krieg. „Nicht wahr, meine Herren,“ sagte der Fürst hiebei, „zwei Stiere in einer Herde, das geht nicht, da muß geraucht werden.“ Alle die Schlachten, die seitdem geschlagen wurden, seien nothwendig gewesen, um ein einiges Deutschland herzustellen, auch groß genug, um sich zu behaupten. Als das in Versailles erreicht war, sei man stehen geblieben, habe Halt gemacht und werde nicht weiter gehen, auch in Zukunft nicht. „Ein großes starkes Land, wie Deutschland, das heiße der Friede!“ Fürst Bismarck kam der Reihe nach auf die angrenzenden Länder zu sprechen und wies an Holland, Dänemark, den baltischen Provinzen und Oesterreich nach, welche schwerwiegenden Interessen Deutschland habe, diesen Staaten gegenüber nicht an Eroberung zu denken.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 1. September.** [Orig.-Corr.] (Der Herr Landespräsident) Dr. R. v. Jäger reist morgen Vormittag zum Empfang des Kaisers nach Teschen ab.

— (Die Privat-Kloster-Schule.) Der vom Vicebürgermeister Herrn Dr. Scherz in der am 23. Juli stattgehabten Gemeinderathssitzung eingebrachte Antrag wegen Umwandlung der sogenannten Klosterschule in eine fünfclassige Mädchen-Volksschule, ist nach einem vom Ortschulrath abgegebenen Gutachten schon jetzt so gut wie abgelehnt zu betrachten. In diesem umfangreichen Schriftstück werden äußerst schwerwiegende Gründe in's Feld geführt, welche gegen die Errichtung einer städtischen Volksschule sprechen und die gewichtigsten darunter sind die, daß das Gebäude, in dem sich gegenwärtig die Klosterschule befindet, den gesetzlichen Anforderungen nicht entspricht und daß die Erhaltung der neuen Volksschule der Stadt jährlich rund 9000 fl. Mehrkosten verursachen würde. Rechnet man zu diesen 9000 fl. noch die unbedingt nöthigen Kosten des Umbaues, so wird sich eine Ziffer ergeben, vor der auch der freisinnigste Gemeinderath zurückschrecken muß, denn unser armer Stadtsäckel ist ohnedies mit einem so großen Mangel an Activa belastet, daß jedem ehrlichen Steuerzahler die Haut schaudert. Die große Mehrzahl dieser Letzteren ruft daher ein energisches: „Libercht nie!“

— (Die Fahnenweihe der Sokolisten.) Die vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Troppau an die Landesregierung gerichtete Vorstellung gegen die Bewilligung eines öffentlichen Aufzuges des slavischen Vereines hat keinen Erfolg gehabt; der Um- oder Aufzug bleibt nach wie vor bewilligt. In deutschen Kreisen ist man darob sehr verstimmt. Wie die Sache enden wird, läßt sich heute nicht voraussagen, denn auf beiden Seiten ist eine unverkennbare Verbitterung vorhanden. Welche Ausdehnung die Tschechen dem Feste geben wollen, geht daraus hervor, daß der mehrere hundert Köpfe zählende „Sokol“ aus Olmütz sein Erscheinen in corpore mit Fahne und eigener Musik angemeldet hat. In den umliegenden tschechischen Dörfern wird seit mehreren Tagen dafür agitirt, um die Landbewohner herein zu locken und dem Zuge einen mög-

lichst großartigen Anstrich zu geben. Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß die Gährung in der Stadt mit jedem Tage zunimmt, der uns dem tschechischen Feste näher bringt. Jeder Freund der Ruhe und Ordnung muß dem 7. September mit Besorgniß entgegen sehen. Die Obmänner und Obmanns-Stellvertreter mehrerer hiesigen Vereine, und zwar des Deutschen Vereines, des Bürgervereines, des Turnvereines und des mähr.-schles. Sängerbundes, versammelten sich gestern im Beisein des Reichsraths-Abgeordneten Herrn Dr. Fuß und des Vice-Bürgermeisters Dr. Scherz in der Promenade-Restaurations, um über das Verhalten der deutschen Bevölkerung gegenüber diesem Feste zu berathen. Es wurde einstimmig beschlossen, auf Donnerstag Nachmittags 6 Uhr auf dem Turnplatz neben dem Viechtenstein-Schlosse eine deutsche Volksversammlung einzuberufen. Die betreffende Anmeldung ist bereits erstattet und nun ist nur noch abzuwarten, ob diese Volksversammlung von der Behörde bewilligt wird.

Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Hauer auch eine außerordentliche, vertrauliche Sitzung des Gemeinderathes statt, um über das weitere Verhalten zu berathen, welches der Gemeinderath angesichts des negativen Resultates seiner Vorstellung an die Landesregierung beobachten soll. Da diese Sitzung einen streng vertraulichen Charakter hatte, so können wir nichts Näheres darüber berichten, nur so viel darf mitgetheilt werden, daß der Herr Bürgermeister beauftragt wurde, sich morgen persönlich zum Herrn Landespräsidenten zu begeben, um mündlich klar zu legen, daß er bei der schwachen Anzahl der Sicherheitswache unmöglich für die Aufrechterhaltung der Ordnung einstehen könne.

— (Sonntagsfeste.) Das Sonntag, den 7. d. M. am hiesigen Rennplatz stattfindende Radfahrer-Rennen, scheint nach den Namen der Angemeldeten zu schließen, alle seine Vorgänger in den Schatten stellen zu wollen, denn schon stehen auf der Liste die Namen der renommirtesten Radfahrer Deutschlands und Oesterreichs. So kommen aus Wien: Finber, Spiegel, Klonser und der ausgesprochene Favorit der hiesigen Sportwelt, Meister Geride. Aus Berlin: Stumpf, aus Breslau: die uns wohlbekannten Huth, Paul und Dondorf. Aus unserem engeren Vaterlande sind genannt: aus Ostrau: Blaschke und Wajelle, aus Bistritz: Daniel und aus Troppau selbst: Sonntag und Raubar. — Am demselben Tage findet das „Sokolistenfest“ bei den „drei Hahnen“ statt.

— (Abiturientenfeier.) Sonntag Abends versammelten sich in der Promenaden-Restaurations an 20 Männer aus allen Provinzen Oesterreich-Ungarns, um des Tages zu gedenken, da sie vor 20 Jahren, nach vollendetem Studium am hiesigen Gymnasium, die Matura ablegten, um in den Ernst des Lebens hinauszutreten. Die Erlebnisse der Einzelnen wurden im heiteren Gespräche ausgetauscht und da die bemoosten Häupter mit ihren Jugenderinnerungen nicht fertig werden konnten, wurde die collegiale Besprechung Montag Vormittag beim Frischschoppen und zu Mittag beim gemeinsamen Diner in derselben Restaurations fortgesetzt. Unter den Theilnehmern befand sich auch der Reichsrathsabgeordnete von Troppau, Herr Dr. Fuß.

— (Feuerwehr-Subvention.) Am Freitag fand unter dem Vorstehe des Herrn Landesausschuß-Vorsitzers Dr. Emil Rochowanski eine Sitzung der aus Vertretern der Feuerwehren und der Affecuranz-Gesellschaften gebildeten Feuerwehrfonds-Commission statt zum Zwecke der Bemessung der aus dem Feuerwehr-Fonds an Feuerwehren und Ge-

## Heil dem Kaiser!

Der Gloden Stimme trägt mit Jubellaut  
Die frohe Kunde hin ins weite Land  
Und tausend bunte Wimpel wehen sie  
Vom Winde froh bewegt in alle Rüste;  
Es schlagen freudig hunderttausend Herzen:  
„Der Vater naht, der theu're Landesvater!“  
Und festlich schaa'en sich die treuen Kinder  
Mit tausendstimm'gem Ruf ihn zu empfangen.

Willkommen, Herr! nicht bloß die Lippen senden  
Dir hell aufjubelnd ihre lauten Grüße,  
Hier schlägt Dir jauchzend jedes Herz entgegen  
In heller Freude, daß durch Deine Gnade  
Ihm dieser Tage hohes Glück gewährt:  
Dich, Herr, zu grüßen auf der Heimat Boden  
Und Dir zu sagen, daß der Schlesi'er Volk,  
Wie's sonst auch glauben, sprechen, denken möge,  
In Einem immer gleich und einig sei,  
In felsenfester Treu und inn'ger Liebe  
Zu Dir, o Herr, und Deinem ganzen Haus.

Behn Jahre sind's, seit wir zum letztenmal  
In uns'rer Heimat Marken Dich begrüßten,  
Behn Jahre schon, ob's uns auch gestern scheint,  
Da jener Tage frohbewegtes Bild  
Uns heut lebendig vor die Seele tritt.

Gar Manches haben wir seither erlebt;  
Doch was die Vorsicht auch uns hat beschieden  
In dieser Zeit an Glück- und trüben Stunden,  
Nichts hat vermocht uns je von Dir zu trennen.  
Nein, fester, inniger nur ward das Band,  
Das unzerreßbar an Dein Haus uns knüpft.  
Wir weinten mit Dir, da Du traurig warst —  
Ein Freudenruf scholl durch das ganze Land,  
Da unseres Herrschers vielgeliebte Tochter  
Dem auserwählten Gatten ward vertraut;  
Und da — es sind kaum wenig Wochen her —  
Sich wieder jährte jener freud'ge Tag,  
An dem Dich Gott zu Oesterreich's Heil und Segen  
Einst Deinen treuen Völkern hat geschenkt  
Da gab's in diesem großen, schönen Reich  
Kein Aug', das nicht der Freude Glanz verklärte,  
Kein Herz, das betend nicht zu Gott sich wandte:

„Dank Dir, Allmächt'ger, der Du Ihn beschirmt!  
Erhalt' auch fernerhin in stetem Glück  
Bis an des Menschenalters fernste Grenzen,  
Den heilgeliebten, ritterlichen Herrn,  
Dies Vorbild aller edlen Herrschertugend,  
Der hoher Weisheit voll sein Reich regiert,  
Des Aug' des Herzens Güte widerstrahlt,  
Von dem noch ohne Trost kein Armer schied,  
Der uns mit edlem Sinn und starker Hand  
Des Friedens köstlich Himmelsgut bewahrt!“

Du kommst, o Herr, zur großen Waffenprobe  
Dem Bilde blut'gen schweren Völkerringens,

Vor dem uns gnädig möge Gott bewahren.  
Doch sollt' in Zukunft kommen einst ein Tag,  
Da Deiner Krone hehre Majestät  
Mit freblem Uebermuth ein Feind verlegt,  
So wisse, dieses ganze treue Volk,  
Das jubelnd heut' sich Dir entgegenbrängt,  
Wird Dir die Treue auch im Sturm bewahren,  
Und mit Begeiß'rung rings um Dich sich schaa'en,  
Ein felsenfester Wall, an dem die Macht  
Des übermüth'gen Gegners jäb' zerfällt.

So nimm, o Herr, die Guldigung entgegen,  
Die Schlesiens Volk Dir jubelnd heute beut,  
Denn das ist es: ein feierlich Gelöbniß  
In Glück und Noth getreu zu Dir zu stehen,  
Und freudig Gut und Blut, wenns gilt, zu opfern,  
Mit Gott für Dich und für das Vaterland —  
Das ist's, was Dir die Jubelrufe sagen,  
Die heute tausendstimmig Dich umbrausen:  
„Heil Dir, Du Oesterreich's Stolz und höchste Zier,  
Heil Dir, Du edler Herr, Franz Josef Heil  
Und Gottes reichster Segen für und für.“

Teschen.

W. H.



meinden zur Errichtung von Feuerwehren zu gewährenden Subventionen. Zur Vertheilung stand der Commission ein Betrag von fl. 9518.11 zur Verfügung, der wie folgt vertheilt werden soll. Beträge à 50 Gulden erhalten: die Feuerwehren in Nieder-Wildgrub, Alt-Zedersdorf, Niedergrund, Groß-Glodersdorf, Altlangwasser, Klein-Bressel, Obergrund, Hirschberg, Budischowitz, Langendorf, Mubeln, Ramer, Ruttelberg, Gotschdorf, Schönbrunn, Ederdorf, Heinen-dorf bei Olbersdorf. Beträge à 100 Gulden: die Feuerwehren in Troppau, Bochmühl bei Breitenau, Ramiß bei Odrau, Breitenau, Spachendorf, Rattau, Wig-stadt, Ober-Thomasdorf, Rothwasser, Endersdorf, Gursch-dorf, Weißwasser, Rud, Karlshof, Sandhübel, Ober-Gostitz, Glomnitz, Ober-Hillersdorf, Nieder-Thomasdorf, Breiten-furt, Motrolasch, Groß-Wallstein, Groß-Obersdorf, Vielau, Petersdorf bei Friedeberg, Bennisch, Freistadt, Stiebrowitz, Königsberg, Katharein, Mantendorf, Kronsberg, Gilschowitz, ferner die Gemeinden Jarkowitz, Tiefengrund und Spil-lendorf. Beträge à 150 Gulden: die Feuerwehren in Oderberg, Strohowitz, Freimalbau, Heindorf, Wüst-Pohlom, Saubsdorf, Weidenau, Wagstadt, Heinen-dorf bei Odrau. Beträge à 200 Gulden: die Feuerwehren in Radun-Brickowitz, Darrseifen, Zabunkau, Hermannstadt, Melsch, Olbersdorf, Boikdorf, Sehdorf, Grabin, ferner die Ge-meinden Kazy, Laubias und Morawitz. Den Betrag von 250 Gulden die Feuerwehr in Neuzschdorf, 300 Gul-den die Feuerwehr in Bielitz-Biala, 400 Gulden (als Beitrag zum Dampfspritzfonds) die Feuerwehr in Jägerndorf. Im Ganzen wurden 77 Gesuche um Sub-ventionen mit dem Betrage von fl. 9150 erledigt. Die Gesuche der Feuerwehr in Wildschütz und der Gemeinde Neuseblitz wurden behufs Ergänzung zurückgeleitet. — Der Feuerwehr Teschen wurde gestattet, daß der ihr zur An-schaffung einer Dampfspritze früher gewährte Betrag von fl. 600 zur Anschaffung von anderen Löschgeräthen ver-wendet werde, nachdem diese Feuerwehr inzwischen geschenkt-weise in den Besitz einer Dampfspritze gelangt ist. — Der Unterstützungs-Cassa der schlesischen Feuerwehren wurde aus dem Feuerwehr-Unterstützungsfonds der rechnungsmäßig für 1889 ausgewiesene Abgang von fl. 437.41 rückerlegt.

— (Clavierschule L. Grande.) Herr Lud-wig Grande errichtet in Troppau eine vom Landeschul-rathe autorisirte Privat-Clavier-Lehranstalt für Töchter und Söhne gebildeter Stände. Ludwig Grande, aus dem Wiener Conservatorium mit Diplom hervorgegangen, be-sitzt nach den Urtheilen der Presse und ersten Kritiker ein seltenes Talent und hat es auch verstanden, sich schon drei Compositionspreise zu erwerben. Auch als Musikschrit-steller ist derselbe thätig und hat ein „Lehrbuch der ge-samten musikalischen Theorie als Wissenschaft, besonders für Musiklehrer berechnet“, unter der Feder, das Aufsehen in der musikalischen Welt zu machen berufen ist und un-beweist, daß wir es mit einer thätigen Lehrkraft zu thun haben, die uns die Gewähr bietet, in dem Institute eine Pflanze der Stadt erblühen zu sehen. Der Unterricht an demselben wird nach den Principien des Wiener Conser-vatoriums eingerichtet sein, außer dem rationellen Unter-richte in der Kunst des Clavierpielens als Hauptfach noch die zur Ausbildung wichtigen Nebenfächer als: allgemeine Musiklehre (Elementarlehre), Harmonielehre (Generalbass), Formenlehre, Musikgeschichte, Akustik, Aesthetik, ferner En-semble- und Kammermusikspiel umfassen und, nach Ge-schlechtern getrennt, in zwei Vorbereitungscursen, drei Mittel- und drei Ausbildungsclassen erteilt werden. Durch öffentliche Vortragsabende, Concerte, Hauptprüfungen und Concursspiele werden die Jüglinge vor dem Urtheile der Öffentlichkeit herangebildet und dadurch zu regem Fleiße angeeifert. An der Anstalt werden auch Separaturcse für Erwachsene, die tagsüber den Unterricht nicht besuchen können, sowie auch Ferialunterricht, Vorbereitungscurse für sämtliche Conservatorien und für Staatsprüfungen eingeführt. Wir verweisen bezüglich alles Näheren auf den Prospect, das Organisationsstatut und den Lehrplan der Anstalt enthaltend, der direct von der Clavierschule L. Grande, Troppau, Elisabethstraße Nr. 3, gratis und franco bezogen werden kann.

**Teschen, 2. September.** (Zum Kaiserbesuch.) Die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers nehmen ihren Fortgang. Leider ist heute regnerisches Wetter ein-getreten, welches die Ausschmückung der Stadt wesentlich behindert. Die Ehrenpforte an der Olfabrücke naht ihrer Vollendung und macht schon jetzt einen imposanten Ein-druck. Heute Nacht trifft aus Bielitz ein Extrazug ein, mit welchem dortige Sänger, Feuerwehrmänner und an-dere Festtheilnehmer ankommen werden. Auch aus andern Nachbarorten werden zahlreiche Sänger eintreffen, um an der Verherrlichung des morgigen Tages theilzunehmen. Die Serenade wird von etwa 250 Sängern ausgeführt werden. In der Stadt herrscht schon heute ein reges Leben, wozu insbesondere der Durchzug von Truppen aller Waffengattun-gen das Seinige beiträgt. Gestern Abends ist bereits der Corpscommandant FML. v. Krieghammer hier eingetroffen.

Der Kaiser, der, wie bereits gemeldet worden, mor-gen um 7 Uhr Früh am Central-Bahnhofe eintrifft, wird daselbst vom Herrn Landespräsidenten Dr. v. Jäger und dem Landeshauptmann Grafen Larisch-Monnich, den Spitzen der Localbehörden, dem Corpscommandanten FML. v. Krieghammer u. A. begrüßt und hierauf in die Stadt geleitet. Veteranen, freiwillige Feuerwehren

von Teschen und Umgebung und andere Vereine werden Spalier bilden. Bei der Ehrenpforte an der Olfabrücke wird der Kaiser von Ehrenjungfrauen erwartet und aus den Händen einer derselben ein prächtiges Bouquet entgegennehmen. Von 10 Uhr ab empfängt der Monarch die Geistlichkeit der drei Bekenntnisse, die Gemeindevertre-tung, die Deputation des Landesausschusses, die Vertreter der k. k. Behörden, die Directoren sämtlicher Lehranstal-ten, den Vorstand der k. k. priv. Schützengesellschaft u. Nachmittags um 1 Uhr erfolgt die Rundfahrt durch die Stadt, während welcher Se. Majestät die Landwehr-Kaserne, die Militärbaracken, das Feuerwehr-Depot, das neue Spi-tal der ev. Gemeinde und die Schießstätte besichtigen wird. Um 6 Uhr nimmt der Kaiser das Diner ein. Abends fin-det ein Fackelzug und eine Serenade statt. Am Mittwoch Abends sollen auch die Herren Erzherzoge Rainer und Wilhelm hier ankommen.

In der unmittelbaren Umgebung des Kaisers wer-den sich befinden: die General-Adjutanten Eduard Graf Paar und General-Major v. Volfras, der Oberstall-stell. G. d. E. Prinz Thurn und Taxis, der Küchen-chef Graf Wollenstein und FML. Freiherr v. Ved, Oberstlieutenant Cavaliere Brusati, Flügel-Adjutant Major Frh. v. Saar, Flügel-Adjutant Corvettencapitän Sachs, Flügel-Adjutant Major v. Poten, Oberst von Horsek, Major v. Esanab, Major v. Gorgey, Hauptmann v. Demes, Hauptmann Frh. v. Weber, Oberlieutenant Graf Rinsky, Hofrath R. v. Klaudy, kais. Rath v. Herbizka, die Hof-Secretäre v. Loebe-nstein und Parisini und mehrere andere Hof-beamte. Von anderen Persönlichkeiten werden hier er-wartet: Landesverteidigungsminister FML. Graf Wel-sersheimb und FML. Czibara; FML. Freiherr v. König, FML. v. Galgocz, FML. R. v. Merkl, GM. v. Gehren, GM. v. Hegedüs, GM. Kar-ger. Heute trafen ein: Feldmarschall-Lieutenant Fischer, der leider hier erkrankte, sowie die GM. v. Rirsch und v. Müller.

Gestern fand im Gemeinderaths-Saal eine Bespre-chung der Obmänner der verschiedenen Vereine unserer Stadt wegen Theilnahme der letzteren an dem Sr. Majestät darzu-bringenden Fackelzug statt. Es wurde die corporative Theilnahme sämtlicher Vereine beschloffen und sind bis jetzt über 1000 Theilnehmer angemeldet, so daß sich der Zug jedenfalls imposant gestalten dürfte. Wir werden bei dieser Gelegenheit ersucht, mitzutheilen, daß mit Rücksicht darauf, daß die Zusammenkunft der Theilnehmer an dem Fackelzug um 7 Uhr stattfindet, die Mitglieder des Deut-schen Vereines sich nicht, wie in der ergangenen Um-schrift mitgeteilt wurde, um  $\frac{1}{8}$  Uhr, sondern schon um  $\frac{1}{7}$  Uhr Abends am 3. September im Beserevereinslocale versammeln.

Betreffs des Fackelzuges erhalten wir nachstehen-den Aufruf:

„Mitbürger! Um den am 3. September d. J. Abends 7 Uhr beabsichtigten Fackelzug der Bewohner Teschens zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit ebenso festlich wie in geziemender Ordnung zu gestalten, erlaubt sich der Gemeindevorstand Folgendes bekannt zu geben:

Die geehrten Theilnehmer an diesem Fackelzuge ver-sammeln sich um 7 Uhr vor der Volks- und Bürgerschule am Oberthor in dunkler Festkleidung. Am Schulplatze werden die gewünschten Fackeln vertheilt. Sobald alle Theilnehmer mit Fackeln versehen sind, wird der Zug ge-ordnet und bewegt sich von drei Musikkapellen in ent-sprechender Vertheilung begleitet über die Prutelgasse zum Schloß und in derselben Ordnung wieder auf den Schulplatz zurück. Die Aufrechterhaltung der Ordnung selbst ist der bewährten Einsicht aller Bewohner Teschens, aus deren Mitte noch besondere Ordner, durch Abzeichen er-kenntlich, bestellt sind, mit Veruhigung anvertraut. Die Teschner Bevölkerung wird hiebei Gelegenheit haben, in zahlreicher Theilnahme an dem Fackelzuge, durch die Hal-tung bei demselben, ihrer Loyalität begeisterten Aus-druck zu geben.

Gemeindevorstand Teschen am 1. September 1890.

Der Gemeindevorsteher:  
Dr. Demel m. p.“

Ueber Ansuchen des Gemeindevorstandes wurde aller-gnädigst genehmigt, daß die Teschner Stadtkapelle bei den Hofdinern die Tafelmusik besorgt.

— (Das neue Krankenhaus.) Zu den Ob-jecten, deren Besichtigung Se. Majestät der Kaiser anläß-lich seiner Anwesenheit in Teschen huldvollst zugesagt hat, gehört auch der Krankenhausbau der evangelischen Ge-meinde. Das neue Spital wird die Stadt dem unermüd-lichen Schaffen des Herrn Reichsrathsabgeordneten Su-perintendenten Dr. Haase zu verdanken haben. Das-selbe wird einem allgemein, insbesondere auch von der Gemeindevertretung der Stadt Teschen und vom schlesischen Landtage anerkannten Bedürfnisse entsprechen. Das Pro-gramm für die Anstalt ist von den hervorragendsten Ca-pacitäten auf dem Gebiete der Hygiene gutgeheißen, die Pläne sind von dem Specialisten in Spitalbauten Architekten Waldemar Dierloff angefertigt worden. Auf einer Area von vier Joch erheben sich acht Pavillons: das Portierhaus, das eigentliche Krankenhaus, der Pa-

villon für Contagiöse, das Administrationsgebäude, das Pflegerinnenhaus, das Siedenhaus, das Waschhaus und das Leichenhaus. Die nicht verbaute Fläche soll in Parl-anlagen verwandelt werden. Von den Gebäuden ist das Portierhaus fertig, alle übrigen sind unter Dach gebracht und zum großen Theile auch verputzt. Wie die baulichen, so werden auch die inneren Einrichtungen des Spitals in Rücksicht auf Beheizung, Beleuchtung, Wasserversorgung, Badevorrichtungen, Instrumentarium — das letztere der Anstalt zum werthvollen Geschenk zu machen, hat sich Professor Rudolf Chrobak in Wien vorbehalten — den Anforderungen der modernen medicinischen Wissenschaft entsprechen und ein tüchtiger Operateur ist für die Stelle des leitenden Arztes in Aussicht genommen. Das neue Spital soll eine Muster-Krankenanstalt für kleinere Städte werden. In confessioneller Beziehung sollen in demselben nicht nur Kranke aller Confessionen auf-genommen werden, sondern es wird hier jedem Kranken, gleich-viel welcher Confession er sei, die volle Ausübung seiner religiösen Pflichten und Bedürfnisse ermöglicht und gewähr-leistet sein. Daß der seinerzeitigen Direction des Kranken-hauses auch der jeweilige Bürgermeister der Stadt Teschen und ein Mitglied des schles. Landesausschusses angehören wird, verbürgt der Anstalt im Vorhinein ihren streng interconfectionellen Charakter. Endlich soll in dem neuen Spital ein eminent patriotisches Werk erstehen. Im Rahmen der Krankenanstalt und mit der-selben zugleich wird nämlich eine Bildungsanstalt für Krankenpflegerinnen errichtet, und jede hier gebildete Pfl-egerin übernimmt mit dem Diplom zugleich die Verpflich-tung, sich im Kriege dem k. u. k. Kriegsministerium zur Pflege der Verwundeten zur Verfügung zu stellen, wie nicht minder die Anstalt als solche freiwillig die Pflicht sich auferlegt, im Kriege hundert verwundeten Offi-cieren standesgemäßes Unterkommen zu gewähren. Was die Schöpfung des neuen Krankenhauses in Teschen aber noch außerdem auszeichnet, ist, daß die ganze so groß angelegte humanitäre Idee, wenn man die Spenden des schlesischen Landtages und der Stadt Teschen im Betrage von je 10.000 fl. abrechnet, lediglich durch Liebesgaben einzelner hochherziger Menschenfreunde, von welchen wir heute mit Stolz nur die Namen Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef und Sr. kais. Hoheit des durchlauch-tigen Herrn Erzherzogs Albrecht nennen, realisiert wurde. Bereits hat der Bau in runder Summe 100.000 fl. verschlungen und zur Bedeckung des noch auf-recht stehenden Erfordernisses von 50.000 fl. stehen nur noch an 10.000 fl. zur Verfügung. Man darf sich aber der Hoffnung hingeben, daß es gelingen werde, noch neue und immer weitere Kreise für das herrliche Werk zu interessiren und daß auch diejenigen, welche bisher geholfen haben, den Bau so weit zu fördern, nicht ansetzen werden, zur Vollendung desselben gern ein neues Opfer zu bringen. So wird dann die Großmuth der alten und neuen Freunde es verhindern, daß an Stelle eines gesegneten Asyls für arme leidende Mitmenschen, eine trostlose Ruine gebaut worden ist.

— (Vom erz. Schlosse.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und des a. h. Hoflagers im hiesigen erzherzog-lichen Schlosse und Bräuhaus am 3., 4., 5. und 6. Sep-tember d. J. der Zutritt in den Schloßgarten und auf den Schloßberg dem Publicum nicht gestattet werden kann.

— (Verkehrsstörung.) In Folge einer ge-waltigen Felsabstürzung zwischen Kralovan und Turan auf der Raschau-Oderberger Bahn war vorgestern der Verkehr nur durch Umsteigen möglich. Kurz vor der Fels-abstürzung haben die kritische Stelle ein Personenzug und ein Lastzug passiert. Das Verkehrshinderniß dürfte heute bereits behoben sein.

— (Eine neue Trasil.) Dem hiesigen Kauf-mann Herrn Buzek wurde eine Trasil in der Elisabeth-straße im Matter'schen Hause verliehen.

**Bielitz-Biala, 1. September.** [D. E.] (Durch-marsche der Manövertruppen.) In das belebte Einerlei unserer Fabrikstädte brachten die Truppen-durch-marsche am Freitag und Samstag eine ungemohnte bunte Abwechslung. Eine Anzahl von ungefähr 11000 Mann, ca. 400 Officieren sammt Artilleriepark und Fuhrwerk war seit 1866 noch niemals zu beinahe gleicher Zeit anwesend gewesen, und die seltenen Gäste bildeten einen Gegenstand theilnahmenvollen Interesses für Jung und Alt. Stunden-lang sahen am Freitag die Leute in großen Schaaeren auf dem Biala'er Franzensplatz und der Lipnifer Hauptstraße den für 2 Uhr Nachmittags angesagten, aber erst um 4 Uhr eintreffenden Abtheilungen entgegen. Von der Hitze und den Strapazen eines viertägigen Manövrrens matt und abgeschlagen, aber noch mit festem Tritt rückten die Inf.-Regimenter Nr. 20 und 57 sammt kleineren Ca-vallerie- und Artillerie-Abtheilungen ein und bezogen die zugewiesenen Quartiere. Eine ziemlich Anzahl marob ge-wordener Mannschaften wurde nachträglich auf Wagen nachgeführt. Die Maroden gehören fast ausschließlich dem Reservistenstande an, von dessen Angehörigen sehr viele durch ihre äußerst defecten, abgetragenen Uniformstücke Aufsehen erregten. Von viel strammerer Haltung und besser ausgestattet waren die am Samstag angelangten



Mannschaften der Infanterie-Regimenter Nr. 56 und 13 und zwei Jägers-Bataillone. Dem feldmäßigen Abkochen in den Massenquartieren schauten den ganzen Vormittag über große Scharen von Neugierigen zu. Die Theilnahme des Civilen für die Truppen äußerte sich in mannigfacher Weise durch Spenden von Bier, Wein und Cigarren und wo kleinere Abtheilungen in Privatquartiere verlegt waren, erfuhren sie von den aufmerksamen Wirten die freundlichste Aufnahme und sorgsamste Verpflegung. Die Regimentsmusik von Nr. 20 machte am Freitag Abend auf dem Vielliger Ringe Platzmusik und jene von 57 concertirte im Garten des Hotels „zum schwarzen Adler“ während des Officierscoupers; in beiden Städten fand zum Schlusse Zapfenstreich statt. Um 6 Uhr früh am Samstag Morgen rückte die Einquartierung ab, um nach mannigfachen Uebungen in den Morgenstunden zwischen Alzen und Komorowice um die Mittagszeit nach Elgoth und Umgegend in die Quartiere zu gehen und den um 1 Uhr nachrückenden 56ern und 13ern Platz zu machen, welche den Sonntag über hier rasteten. An allen drei Abenden und während des gestrigen Sonntags erfüllte dichtes Menschengewimmel unsere Straßen, das ganze junge Civile, feminini et masculini generis war ebenfalls mobilisiert, und füllte die Straßen nach dem Bleichplatz und dem Vielliger Jägerhause, wo die Militärmusik von 11 bis  $\frac{1}{2}$  1 Uhr, beziehungsweise von 4 Uhr bis Abends concertirte. Der heutige Morgen entführte die zweite Abtheilung der friedlichen Invasion, die ihrem schweren Verufe folgend, den Marsch dem Teschner Mänoberfelde entgegen, um  $6\frac{1}{2}$  Uhr angetreten hat.

— (Vohnfuhrwerkswesen.) Die k. k. Landesregierung in Troppau hat den Entwurf zur Regelung des Vielliger Lohnfuhrwerkswesens sammt Tarif genehmigt. Es steht nunmehr zu erwarten, daß das Bürgermeisterrat nicht säumen wird, das neue Reglement im vollen Umfange zu publiciren und in der Praxis mit Consequenz zur Anwendung zu bringen.

— (Orchester.) Der Dirigent unserer mit dem heutigen Tage ins Leben tretenden Vielliger Stadtkapelle, Chordirector B. B. Hausmann kündigt durch Placate für den 15. September die Eröffnung einer Musikschule zur Erlernung aller im Orchester vorkommenden Musikinstrumente an und ladet Handwerkslehrlinge, Schüler und andere, für Musik interessirte junge Leute ein, sich darin zur späteren Verwendung in der Stadtkapelle gegen ein Honorar von 2 fl. monatlich vorzubilden zu lassen. Man kann diese neueste Maßregel des ebenso fleißigen, als praktischen Musikdirigenten, welcher die Heranbildung eines Musikernachwuchses für unsere Stadtkapelle an Ort und Stelle anstrebt und den Professionistenkreisen eine beachtenswerthe Gelegenheit zu lohnendem Nebenverdienst eröffnet, nur sympathisch begrüßen und derselben verständige Auffassung in den interessirten Kreisen und gutes Gedeihen wünschen.

— (Zum Auswanderungsschwindel.) Wiederum ist ein gefährlicher Auswandererschwindler, welcher in dem großen Wadowicer Monstreproceß als „Schlepper“ eine Hauptrolle gespielt, in der Person des Handelsmanns Louis Watter in Dmiecim dingfest gemacht worden. Derselbe hat jetzt das Geschäft auf eigene Faust betrieben, Auswanderern Geld auf Schiffskarten abgeschwindelt und die Beträge für sich verwendet.

Freudenthal, 1. September. [Orig.-Corr.] (Anerkennung.) Der Herr Landespräsident von Schlessien hat dem bei der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft in Verwendung stehenden Regierungs-Concepts-Praktikanten Herrn Josef Ritter von Jaga-Bobowicki für sein energisches und thätiges Auftreten anlässlich der Arbeiter-Unruhen in Freudenthaler Bezirke schriftlich seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Freiwalbau, 1. September. (Personalinachrichten.) Herr Bezirksrichter Josef Belenka ist um seine Pensionierung eingekritten, die ihm bewilligt worden. — Herr Postmeister Franz Poliska feierte am 28. v. M. mit seiner Gattin Philippine im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit.

Rudmantel, 30. August. [Orig.-Corr.] (Abschiedsfeier.) Gestern Abends veranstalteten mehrere Vereine, und zwar der Turnverein, der Verein „Froh Sinn“ und der Männer-Gesangsverein, aus Anlaß der Verabschiedung ihres Mitgliedes des k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Dr. August Beran zum k. k. Kreisgerichte nach Ungarisch-Prabisk im Gasthause zum „goldenen Stern“ eine Abschiedsfeier. Der Männer-Gesangsverein brachte mehrere Höre zum Vortrage, die Musikkapelle spielte mehrere Musikstücke. Herr Gemeinderath Heyel hob sodann das Wirken des Herrn Dr. Beran nicht nur in den Vereinen, sondern auch als Gemeinde-Ausschussmitglied und in der Direction der Spacassa hervor, worauf der Scheidende in warmen Worten für die ihm zu Ehren veranstaltete Abschiedsfeier dankte. Die Feier nahm einen sehr würdigen Verlauf.

Würbenthal, 31. August. [Orig.-Corr.] (Feuer.) Heute Nachts gegen 2 Uhr weckte ein Feueralarm die hiesige Bevölkerung aus dem Schlafe. Die an der Straße über Gabel nach Freiwalbau liegende sogenannte Vogelmühle, ein in der Waldeinsamkeit stehendes Gehöfte sammt Brettsäge, welches in früheren Zeiten Freihof Wingenstein genannt wurde, ging in Flammen auf. Die freiwillige Feuerwehr von Würbenthal, welche mit möglichster Eile am Brandplatze erschien, fand nur mehr einen rauchenden Trümmerhaufen und die allgemein geachtete Familie Teibner, welcher das Gehöfte gehörte, ist durch den Brand, da dieselbe nicht versichert war, um all ihr Hab und Gut gekommen. Der Schaden soll nahe an 12.000 fl. betragen, da auch sämtliche Holz- und Brettervorräthe verbrannten.

— (Ein Veteran vom Schlägel und Eisen.) Johann Höniger, der im Jahre 1845 die Bergwerke am

Alt-Hadelsberg wieder in Betrieb setzte und dieselben an den Reichsgrafen Lippe von Weissenfels verkaufte und welcher damals als eine populäre, allgemein geachtete Persönlichkeit bekannt war, lebt nun als ein achtzig und einige Jahre alter Greis als Bergingenieur in Freudenau (Böhmen). Höniger war mehrere Male in Amerika und bestrebt sich jedesmal, nach seiner Rückkehr den in hiesiger Gegend brachliegenden Bergbau wieder ins Leben zu rufen, leider war seine Mühe beinahe ohne Erfolg, da sich niemand herbeiließ, Geld für seine Unternehmungen herzugeben. Höniger schrieb mehrere Bücher, unter anderen die „Goldbergbaue Schlesiens“, gegenwärtig schreibt der vielersahrene Greis ein Werk über die Bergbaue Böhmens, welches nächstens im Druck erscheinen wird.

Johannesthal, 30. August. [Orig.-Corr.] (Kaiser Josef-Feier.) Die Erinnerung an den vor 100 Jahren hingegangenen großen Volkskaijers glaubten mehrere Bürger unserer Gemeinde nicht besser feiern zu können, als daß sie ihm, der in dem Herzen unseres Volkes unvergänglich fortlebt, als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit ein Denkmal setzten. Mit Eifer wurden die Sammlungen in's Werk gesetzt und die Opferwilligkeit der Bevölkerung bewährte sich so glänzend, daß die Enthüllung eines würdigen Kaiser Josef-Denkmals schon am 7. September d. Z. stattfinden kann. Den Sockel sammt Inschriften liefert die bestens bekannte Firma Albert Förster und das Standbild selbst die Fürst Salm'sche Gießerei in Wlasko. Das Festprogramm ist wie folgt, zusammengestellt: 1. am Vorabend um 8 Uhr Illumination und Fackelzug mit Musik; 2. Sonntag Morgens 5 Uhr Weckruf; 3. von 8—10 Uhr Empfang der Festgäste; 4. um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Abmarsch von der Grenze Johannesthal-Fennersdorf zum Denkmal; 5. Begrüßung der Gäste durch den Obmann des Fest-Comité's; 6. Festrede, gehalten vom Oberlehrer und k. k. Landwehr-Oberlieutenant Carl Czernin aus Rudmantel; 7. Absingen der Volkshymne und eines Weihenliedes durch den Männer-Gesangsverein „Eintracht“ aus Johannesthal; 8. Niederlegen der Kränze; 9. Uebergabe des Denkmals an die Gemeinde; 10. Abmarsch der Vereine in ihre Quartiere; 11. Nachmittags 2 Uhr Ausstellung zum Festzuge an der Ortsgrenze Petersdorf-Johannesthal und Abmarsch zum Denkmal; 12. Volksfest am Ringplatze, während desselben 13. Fest-Commerz im Saale der Frau Theresie Feinz und nach demselben 14. Tanzkränzen ebenfalls selbst, arrangirt von den Fest-Frauen. Ein großes Vandalenium wird den Festzug begleiten und es werden alle Verehrer Kaiser Josefs eingeladen, unser Fest verherrlichen zu helfen.

Karwin, 30. August. [Orig.-Corr.] (Abschied vom Bezirkshauptmann Kortüm.) Am heutigen Tage begab sich eine Deputation der Gemeinden Karwin und Solza, bestehend aus den Herren: erzherzoglicher Bergverwalter und Gemeinderath Eduard Pfohl, gräflicher Oekonomie-Director und Gemeinde-Ausschussmitglied Franz Strauch, Apotheker und Gemeinde-Ausschussmitglied Adolf Veranel, gräflicher Bräuhausverwalter und Ortschulraths-Obmannstellvertreter Karl Sembl, Stationschef Labislau Humml, gräflicher Berg-Ingenieur Raimund Renner, Militär-Verbands-Vereinsvorstand Josef Hummel, Feuerwehr-Commandant und Schichtmeister Heinrich Blumme, Oberlehrer Anton Koczwara und Gemeinde-Secretär Johann Sakraida zum k. k. Bezirkshauptmann Herrn Heinrich Kortüm nach Freistadt, um diesem zum Zeichen der Hochachtung und Verehrung anlässlich seiner Veretzung nach Troppau die Abschiedsvisite zu machen. Bei diesem Anlasse fand die Vorstellung der einzelnen Herren bei dem neuen Amtseiter, Bezirkscommissär Dobrowsky Ritter von Donnerschild statt.

Mistel, 1. September. [Orig.-Corr.] (Für die Abbrändler von Friedland.) Montag den 8. September veranstalteten die hiesigen Tanzsäler im Schießstätt-Saale ein Wohlthätigkeits-Kränzchen, dessen Reinertrag den Abbrändlern von Friedland zufließt.

v. Mähr.-Ostau, 30. August. [Orig.-Corr.] (Aus der Gemeinde-Stube.) Die gestern abgehaltene Gemeinde-Ausschuss-Sitzung behandelte einige interessante und wichtige Geschäftsstücke. Den Mittelpunkt der mitunter sehr erregten Debatte bildete nach langer Zeit wieder einmal die Kostenfrage der neuen Kirche, was wir telegraphisch bereits mittheilten. Der Kirchenconcurrenten-Ausschuss ist nämlich an die Stadtvertretung abgemacht mit dem Ansuchen um ein „Darlehen“ von 20.000 fl. heranzutreten. Der Stadtsäckel verfügt nun überhaupt dormalen nicht über einen derartigen Betrag und so stellte denn die Finanzsection den Antrag, es sei an die Vereinigung der Singular-Bürger mit der Bitte heranzutreten, obigen Betrag zinsfrei vorzustrecken. Gemeinderath Dr. Richter sträubte sich vor Allem und mit Recht dagegen, daß die Rechnungen (zu deren Bezahlung obiger Betrag benötigt wird) bezahlt würden, ehe selbe geprüft wurden und dann erst, schon salbirt, dem Patron (S. E. dem Cardinal-Fürstbischof) zur Begutachtung vorgelegt werden. Er kämpfte auch dagegen an, daß der genannte Patron nicht zur vollen Beitragsleistung herangezogen werde. (So sollen die Kosten der beiden Thürme z. B. vom Concurrenten-Ausschuss selbst getragen werden, circa 100.000 fl.) und doch stammen die Projecte der Thürme oder doch eines Thurmes aus der Baukanzlei S. E. des Cardinals, der aber — so wird behauptet, principieell die Kosten der Thurmabauten nicht mittragen will!) Der Antrag der Finanz-Section drang aber durch und sollen jene 20.000 fl. binnen fünf Jahren (Umlage auf die katholischen Steuerzahler) rückgezahlt werden. — Ebenso eifrig wurde über eine zweite Angelegenheit debattirt, die sich um Neubauten auf einem

in Przibos hinter dem Nordbahn-Damme gelegenen Grundstücke der Stadt Mähr.-Ostau dreht. Unsere Stadt brachte vor längerer Zeit einen Parcellirungs- (Abtheilungs-) Plan bezüglich anderer in Przibos gelegener Grundstücke ein, zog aber das diesbezügliche Gesuch zurück, weil die Gemeinde Przibos (als Baubehörde) Abänderungen des Planes begehrte, die der Stadt Mähr.-Ostau nicht zusagten. (Man sprach damals viel von dieser Angelegenheit und die Prziboser machten außerofficiell unserer Stadt den Vorwurf, daß man den Aufschwung Przibos' mit Neid verfolge und befürchte — thatsächlich lagen unserer Vertretung solche Motive fern!) Als nun Ostau vor Kurzem ein Gesuch um Abtheilung der hinter dem Nordbahn-Damme gelegenen städtischen Grundstücke in Przibos bei dieser Gemeinde einbrachte, wies Letztere das Gesuch mit Hinweis auf oberwähnte angeblich grundlose Retraction eines früheren Gesuchs (II) und mit der weiteren Begründung ab, das neue Bauteilrain sei polizeilich schwer zu übermachen und der Ueberschwemmungs-Gefahr ausgesetzt. Der Ton der Prziboser gemeindeämthlichen Erledigung war fast schroff und verlegend und unser Gemeinderath beantragte, es sei der Verkauf der Ostauer Grundstücke in Przibos gänzlich einzustellen, was für die Bauthätigkeit und Entwicklung dieses Ortes allerdings ein harter Schlag gewesen wäre. — Ueber die vermittelnden Vorschläge der G.-V. Herren Glazner, Hilz und Lichtenstern wurde lediglich beschlossen, die Zuschrift der Nachbargemeinde Przibos mit Bedauern zur Kenntniß zu nehmen. Die Frage des weiteren Verkaufes von städtischen Grundstücken in Przibos bleibt also noch offen.

— (Von der Wittkowiher Werksbahn.) Herr Baron Otto Czedit verläßt seinen Posten als Betriebsleiter der Wittkowiher Werksbahn, bez. Schleppbahn seinen Posten übernimmt Herr Josef Weininger, bisher Stationschef der genannten Bahn in Wittowiz, gemeinsam mit Herrn Ingenieur Franz Prigel.

— (Zum letzten Raubmorde.) Der wegen Verdachtes, diesen Raubmord verübt zu haben, inhaftirt gewesene Wagent Eller wurde gestern auf freien Fuß gesetzt; die Gendarmerie ist einem andern Individuum auf der Spur, das dieser Mordthat dringend verdächtig erscheint und sich gesüchtet hat.

— (Neue Bezirkshauptmannschaften.) Wie verlautet, soll mit Rücksicht auf die Arbeiter-Bewegungen im hiesigen Kohlenrevier die Errichtung zweier neuer Bezirkshauptmannschaften mit den Sitzen in Mährisch-Ostau und Polnisch-Ostau bevorzugen. Mit diesem Projecte bringt man auch die Verufung des Bezirkshauptmannes Kortüm aus Freistadt zur Dienstleistung bei der Landesregierung in Zusammenhang, welcher Zusammenhang allerdings nicht klar ist.

— 1. September. (Die Frage des Vöschdepotbaues.) In der letzten Plenarsitzung unserer Gemeindevertretung sollte auch die Angelegenheit betreffend den Bau eines städtischen Magazins in Verathung gezogen werden. Dieser Gegenstand wurde jedoch über Verfügung des Herrn Bürgermeisters Dr. Johann von der Tagesordnung abgesetzt. Diese Verfügung steht mit der Frage des Vöschdepotbaues in innigstem Zusammenhange. Wir erwähnten seinerzeit, daß senkrecht auf die Achse des abgebrannten Depots ein neues projectirt wird, und daß die Kosten des Neubaus auch dadurch herabgemindert werden, daß das alte Depot als städtisches Magazin — ein solches wird dringend benötigt — und als Remise für den Bezirksstraßen-Ausschuss (anstatt der den Antoniplatz verunstaltenden, überdies höchst feuergefährlichen und sanitätswidrigen Breterbude) verworther werden könnte. Da nun weiter unsere Feuerwehr im J. 1891 mit einer Dampfsprache schenkungsweise bedacht werden dürfte, zu deren Unterbringung auf alle Fälle ein angemessenes Object hergestellt werden muß — der Werth und die Bedeutung einer Dampfsprache wurde bei dem letzten Großbrande wieder einmal klar vor Augen geführt, — so wird sich wohl die stets feuerwehfreundliche Stadtvertretung von Mähr.-Ostau der Einsicht nicht verschließen können, daß die kostspieligen Geräthe des Corps und dieses selbst des begehrten Opfers werth sind und dies umso mehr, als das Corps selbst die Amortisation des unbedeckten Baucapitals übernehmen will und auch die Gemeindefürsorge sich bereit erklärt, mit Rücksicht darauf, als das alte Depot infolge von Terrainenkungen sehr schadhast geworden ist, das neue Project zu unterstützen. Unseres Erachtens gibt es auf die vorliegende Frage: Soll man das alte Depot flicken, anbauen, umbauen, ein neues Magazin bauen — oder das alte Depot als Magazin zc. verworther und ein neues Depot (würdig der Stadt und der Sache) bauen, nur Eine Antwort und diese ist: Annahme des vom Feuerwehr-Commando vorgelegten Projectes.

— (Feuerwehr.) Freitag Abends fand unter Vorsitz des Commandanten Dr. Richter eine sehr gut besuchte Corpsversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Der Vorsitzende besprach den letzten Großbrand in Friedland, ventilirte die Depotsfrage und erstattete auch Bericht über die Sitzung des Feuerwehrfonds-Ausschusses für Schlessien, der sich mit Bestallung von Feuerwehrinspectoren beschäftigte. Am 21. d. M. ist officieller Schluß der heurigen Uebungsperiode und findet an diesem Tage eine gemüthliche Unterhaltung (mit Theater, Tanz u. s. w.) statt.

— (Probepredigt.) Die Rede des Herrn Dr. Taglicht machte auf die zahlreiche Versammlung von Anhängern durch logischen Aufbau, Schönheit der Sprache und vollendeten Vortrag einen großen Eindruck.

Neutitschein, 30. August. [Orig.-Corr.] (Auszeichnung.) Bei seinem Abschiede von Neutitschein sprach der



Herr Erzherzog Eugen dem Bürgermeister Dr. Fug seinen besonderen Dank für die freundliche Aufnahme aus und überreichte demselben eine 30 Centimeter hohe Photographie mit der Widmung: „Zur Erinnerung an den Aufenthalt in Neutitschein 17.—27. August, Erzherzog Eugen, Oberst.“

— (Personales.) Morgen trifft der Corps-Commandant FML. Edler v. Krieghammer hier ein, um in Gemeinschaft mit dem Generalstabs-Oberst v. Pfiffer dem morgigen Divisionsmanöver beizuwohnen. Montag Nachmittag 4 Uhr 20 Min. begeben sich beide Herren (mittels Sonderzuge) nach Teschen.

— (Von den Manövern.) Die neuen Truppen rückten gestern 1 Uhr in Neutitschein ein und zwar unter dem Commando des Brigadiers General-Major Ludwig v. Sembratowicz. Es cantonieren nunmehr hier: das 54. Inf.-Reg., Oberst Oscar Liborio; die schwere Batterie-Division Nr. 20, drei Batterien in Schöle, Oberstleutnant Josef Reßner, sowie die 1. schwere Batterie-Division des Corps-Artillerie-Regiment Nr. 10, drei Batterien unter dem Commando des Majors Mayerhofer; zwei Cavallerie-Escadronen mit dem Regimentstabe und ein Pionnierzug. Das 54. Regiment hatte heute Nacht; dagegen manövrierte das 93. Regiment, sowie eine Genie-Abtheilung (Hauptmann Mathias Mezgolic) gegen die 10. Brigade. Der Zusammenstoß erfolgte bei Schöffel. Mittags kehrten die ausgerückten Truppen wieder nach Neutitschein zurück.

— (Wahl des Bezirksstrassen-Ausschusses.) Gestern fand hier die Neuwahl des Bezirksstrassen-Ausschusses statt. Die Landgemeinden wählten die Herren Jakob Stark aus Schönau, Ferdinand Hüll aus Kunewald, H. Brosch aus Seidenhof und A. Pilzka aus Hohenborn, als Ersatzmann Herrn Heinrich Friedrich aus Blattendorf, der Großgrundbesitzer wählte Herrn Gutsbesitzer Heißig, als Ersatzmann Herrn Gutsverwalter Schwarz (Altitschein). Die Höchstbesteuerten wählten als Mitglieder die Herren: Anton Jedel, Kaufmann, Philipp Poneth jun., Tuchfabrikant, Franz Mudral, Tuchzeuger, als Ersatzmänner Rudolf Weiß sen. und Heinrich Sigmund. Der Gemeinderath der Stadt Neutitschein entsendete die Herren Dr. Hugo Fug, Julius Riedel und Karl Berger, als Ersatzmann Ferdinand Gjeizner. Die Stadtgemeinde hat durch diese Wahl das ihr in Folge ihrer Steuerleistung gebührende Uebergewicht im Straßenausschusse erlangt; möge sie es zu wahren wissen!

— (Neutitscheiner Schützenverein.) Das Königsbeschießen, welches mit 31. d. enden sollte, wird um eine weitere Woche verlängert, so daß die Preisvertheilung nunmehr endgültig am 7. September erfolgen wird.

— (Gewerbe-Ausstellung in Bielitz.) Das Ergebnis der Preisvertheilung hat hier umsomehr befriedigt, als von den fünf Ausstellern sämtliche mit Preisen bedacht wurden.

— 1. September. (Von den Manövern.) Heute hat Neutitschein wieder sein Alltagsgewand angelegt. Der Kriegslärm hat der gewöhnlichen Ruhe Platz gemacht, Säbelgeklirr und Kanonengerassel sind verstummt — nur die jüngsten der künftigen Vaterlandsverteidiger sind noch kriegerisch gekleidet, sonst ist wieder Friede — ob auch in allen Mädchenherzen, das weiß man nicht. — Morgens 8 Uhr rückte die 9. Brigade mit klingendem Spiele von hier ab, um nicht mehr zurückzukehren. Der Marsch erfolgte feierlich in der Richtung gegen Freiberg auf der Kaiserstraße. In dem hohen Walde nächst Schwefelsbad stieß die Avantgarde mit der Vorhut der 10. Brigade zusammen, welche von Sedlnitz aus der 9. Brigade entgegengerückt war. Nach einem heftigen Feuergefecht im Walde und der erfolglosen Vertheidigung des Bibischer Berges, dessen Besetzung durch die 9. Brigade die feindliche Stellung unhaltbar machte, zog sich die feindliche 10. Brigade auf Bibitz zurück, postierte unter beständigem Feuer den Ort selbst und nahm auf der gegen Freiberg gelegenen Höhe, gedeckt durch die bei den Windmühlen postierte Artillerie, eine feste Stellung ein, welche sie auch trotz eines heftigen Sturmangriffes seitens des rechten Flügels, sowie des Centrums der 9. Brigade siegreich behauptete. Unmittelbar nach dem erfolglosen Sturm wurde abgelassen und die Truppen rückten circa 11 Uhr in ihre bezüglichen Lager ab, die 10. Brigade gegen Peterswald, die 9. gegen Partschendorf-Sedlnitz. Morgen werden die Manöver in der Richtung gegen Teschen hin fortgesetzt, den 3. September ist Freitag. Dem heutigen Manöver wohnten, wie schon gemeldet, der Corps-Commandant FML. v. Krieghammer, sowie der Generalstabs-Oberst v. Pfiffer bei.

— (Kränzchen.) Der verfloßene Samstag bot unserer tanzlustigen Jugend nochmals Gelegenheit, sich nach den Taktten einer prächtigen Militärmusik zu drehen. Der Besuch dieses gleichfalls im Vereinshause arrangierten Kränzchens war ein äußerst starker, die Unterhaltung eine animierte; nur war diesmal der Herr Erzherzog Eugen, in Folge der Trauerbotschaft vom Ableben der kleinen Stephanie, verhindert, zu erscheinen. — Gestern concertierten beide Militärlapelle hierorts; die 93. auf dem Hauptplatze, die 59. im Vereinshause.

## Aus dem Gerichtssaale.

Troppau, 2. September. [Orig.-Corr.] (Vom Schwurgericht.) Bei den gestrigen Verhandlungen wurden verurtheilt: Franziska Simler, 24 Jahre alte Hausbesitzerstochter aus Schönbrunn, wegen Verbrechen des Kindesmordes zu drei Jahren

schweren Kerkers; Clement Kasparek, 31 Jahre alter Arbeiter aus Stettin, ein wegen Diebstahls oftmals abgestraftes Individuum, wegen Verbrechen des Gewohnheitsdiebstahls zu sieben Jahren schweren Kerkers; Rochus Schmidt, 27 Jahre alt, gewesener Finanzwachausseher aus Zauernitz, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und wegen Religionsstörung zu vier Jahren schweren Kerkers.

Troppau, 2. September. [Orig.-Corr.] (Mord.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen den 26 Jahre alten Grundbesitzersohn Josef Hofmann und dessen 17 Jahre alten Bruder Lorenz Hofmann aus Buchelsdorf wegen Verbrechen des Mordes, begangen an dem Waldausseher Josef Vogel. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde:

Der fürstbischöfliche Förster Johann Tobias in Kaufsbad hatte sich für Sonntag den 4. Mai l. J. Früh 6 Uhr ein Rendezvous mit dem Waldausseher Josef Vogel am sogenannten Langenberg bei Buchelsdorf gegeben, um das Revier zu begehren. Als Tobias am Rendezvousplatze eintraf, erwartete ihn dort schon Vogel und theilte ihm mit, daß er im „Grünbel“ zwei Männer heraufkommen gesehen habe. Da der Verdacht bestand, daß die beiden Männer Wildbiebe sein könnten, beschloßen die beiden Forstorgane, denselben entgegenzugehen und als sie von ihrem erhöhten Standpunkte ein kleines Stück herabgeschritten waren, sagte plötzlich der Waldausseher zum Förster: „Sehen Sie, dort gehen sie“, wobei er in den Wald zeigte. Tobias sah jedoch nur einen Mann, der rasch zurücklief.

Um der beiden verdächtigen Männer habhaft zu werden, trennten sich Tobias und Vogel. Tobias sollte am Rande des hohen Felses herabgehen, während Vogel rechts am Rande eines jungen Dichtes gehen wollte. Es mochten kaum zwei Minuten verfloßen sein, nachdem sich die beiden getrennt hatten, als Tobias einen Schuß fallen und eine Stimme „Jesus Maria“ rufen hörte. Dann fiel noch ein Schuß und schnell darauf ein dritter. Förster Tobias glaubte an der Stimme den Waldausseher Vogel zu erkennen und er war sofort überzeugt, daß dieser mit den Wildbieben zusammengetroffen und daß ein Unglück geschehen sei. Er eilte in die Gegend, wo die Schüsse gefallen waren und fand zu seinem Entsetzen Vogel bei einem Dichtort tot am Boden liegen. Vogel lag am Gesichte und neben ihm sein Gewehr und sein Stod. Tobias suchte nach dem Pulse des am Boden Liegenden, allein es war nicht das geringste Lebenszeichen mehr wahrzunehmen. Der Boden unter dem Toten war mit Blut getränkt und es war zweifellos, daß Vogel erschossen worden war.

Von den Thätern konnte Tobias keine Spur entdecken und er lief nach Dittersdorf, um dort den Oberförster von dem Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Vogel hatte nach ärztlicher Constatazion zwei Schußverletzungen erlitten, von denen die eine das linke Handgelenk getroffen hatte, während die andere sich über die Schlüsselbeingegegend und der Magengrube ausbreitete und den Tod Vogel's sofort herbeigeführt hat.

Die durchgeführte Untersuchung hat ergeben, daß der Waldausseher Vogel von dem Grundbesitzersohn Josef Hofmann aus Buchelsdorf erschossen worden ist. Josef Hofmann betreibt schon seit Jahren das Handwerk eines Wildbiebes und am 4. Mai l. J. nach 6 Uhr Früh begab er sich mit seinem jüngeren Bruder Lorenz in das fürstbischöfliche Revier, um dort zu wildern. Er hatte einen doppelläufigen Vorderlader, während Lorenz ohne Gewehr war. Sie gingen auf dem Felde ihres Vaters Ignaz Hofmann bis in den Wald, wo Lorenz den Förster Tobias und den Waldausseher Vogel erblickte. Er machte seinen Bruder aufmerksam und beide liefen in das auf dem Grunde ihres Vaters befindliche Fichtenbüschel zurück. Josef Hofmann setzte sich am Rande des Dichtes nieder, während Lorenz tiefer in den Wald hineinging. Als Vogel zu der Stelle kam, wo sich Josef Hofmann befand, erblickte er diesen. Josef Hofmann, der sich entdeckt sah, hat nun, wie er dies eingestanden hat, rasch die Föhne seines Gewehrs gespannt und einen Schuß auf den Waldausseher abgegeben, welcher diesen in die Hand getroffen hat. Der Getroffene stieß einen Schrei aus und Josef Hofmann sprang auf, um zu fliehen. Er hatte nur wenige Schritte zurückgelegt, als ihm Vogel nachschob und ihn in die linke Hinterbacke traf. Josef Hofmann drehte sich um und gab nun den zweiten Schuß auf Vogel ab, welcher denselben in die Brustseite traf, in Folge dessen Vogel sofort tot zusammenbrach. Hierauf vereinigte sich Josef Hofmann mit seinem Bruder Lorenz und in riesigen Schritten jagten sie nach Hause. Auf dem Wege machte Josef Hofmann einige Schritte vor der Scheuer seines Vaters halt, um sein zerlegbares Gewehr in einem Hiesir unter der Wurzel eines verfaulten Baumstammes eingelegten Versteck zu verbergen. Zu Hause wusch sich Josef Hofmann seine Wunden aus und reinigte seine Kleider vom Blute.

Dem Lorenz Hofmann legt die Anklage nur das theils vollbrachte, theils versuchte Verbrechen des Diebstahls zur Last. (Urtheil folgt.)

Teschchen, 2. September. (Berunterung.) Am 26. Mai 1890 hat der hiesige Handelsagent Herr Leopold Gold in Gegenwart seines Gefährten Victor Hund 2600 Mark in ein Couvert verpackt, das Couvert an Victor Lustig in Oberberg abgibt und zugestimmt und dem Hund mit dem Auftrage übergeben, dasselbe zu siegeln und der Post zur Uebersendung an den Adressaten zu übergeben. Victor Hund hat jedoch den Geldbrief unterschlagen, statt dessen ein leeres, mit Papierstücken ausgefülltes Couvert an Victor Lustig in Oberberg abgibt und sodann eine Rundreise durch Deutschland und Dänemark angetreten. — Nachdem Hund das ganze veruntreute Geld verthan hatte, stellte er sich in Salzburg selbst dem Gerichte. Derselbe wurde hier am Samstag wegen Verbrechen der Berunterung zu zehn Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

## Kleine Chronik.

2. September.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser hat anlässlich seiner Anwesenheit in Böcklabrad für wohlthätige Zwecke daselbst 1000 fl. gespendet. — Für die durch den Brand in Tokay Verunglückten spendete der Kaiser den Betrag von 5000 Gulden. — Die Kaiserin war am Samstag im strengsten Incognito in Arcachon eingetroffen. — Prinzessin Gisela ist von Ischl nach München abgereist. — Erzherzog Karl Stephan, welcher mit dem österr.-ungar. Geschwader in Kiel eingetroffen ist, nahm daselbst Samstag an einer vom Prinzen Heinrich gegebenen Festtafel Theil und war bei einem Feste der Marine-Madame anwesend. — In Gegenwart des deutschen Kaisers, des Fürsten von Hohenzollern und des rumänischen Thronfolgers hat Sonntag Mittags in Potsdam die Taufe der Tochter des Erbprinzen von Hohenzollern auf die Namen Auguste Victoria Wilhelmine Antonie Mathilde Elisabeth Lubovica stattgefunden. Die Kaiserin hielt den Täufling über die Taufe. — Die Wittigst der Prinzessin Victoria von Preußen anlässlich ihrer Vermählung mit dem Prinzen Adolf von

Schaumburg-Lippe beläuft sich auf 10 Millionen Mark mit einer Jahres-Anpanage von 75,000 Mark. Außerdem beabsichtigt Kaiser Wilhelm seiner Schwester ein Nadelgeld aus eigener Schatzkammer zu bewilligen. — König Karl von Rumänien ist zum Besuche der Fürstin-Mutter in Ulm kirch eingetroffen. — Sonntag Mittags hat die Vermählung der Gräfin Anna Schönborn mit dem Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg, L. und L. Oberleutnant in der Reserve des Dragoner-Regiments Nr. 2, in der Wiener Botivkirche stattgefunden. — Baron Hirsch ist von Paris in Wien eingetroffen. — Der Historiker Universitäts-Professor Karl Szabo, Mitarbeiter an dem Werke „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ ist in Klausenburg gestorben.

† Erzherzogin Stephanie. Wie bereits gemeldet, ist am Freitag das vierjährige Töchterchen des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella nach längeren Leiden verstorben. Die Leiche wird in Ofende einbalsamirt und sodann nach Wien überführt. Die Ankunft der Leiche dürfte heute in Wien erfolgen, und wird dieselbe vom Bahnhofe direct zur Capuzinergruft gebracht und provisorisch bis zur definitiven Beisetzung in der Vorhalle der Kaisergruft beigesetzt. Kronprinzessin-Witwe Stephanie war Taufpächin der verstorbenen Prinzessin. Die Verstorbene war die fünfte Tochter des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella und wurde am 1. Mai 1886 geboren.

Waldbrände. Aus Drsova werden unterm Gestrigen große Waldbrände gemeldet. Die ärarischen Wälder in Ograbina stehen seit mehreren Tagen in Flammen. Aus der ganzen Umgebung wurden Arbeiter aufgeboten; dieselben sind jedoch gegenüber dem verheerenden Elemente machtlos. Hinter der Berggruppe Alion sind ebenfalls große Rauchwolken sichtbar, bisher ist jedoch unbestimmt, ob rumänische oder ungarische Forste brennen. Am serbischen Ufer stehen ebenfalls riesige Waldcomplexe in Flammen.

Verhaftete Räuber. Aus Constantinopel wird gemeldet: Vier der Räuber, welche die Ingenieure von Gerson und Mejer entführt hatten, wurden hier ausgeforscht und verhaftet. Man fand bei ihnen eine Baarschaft von 420 Pfund vor.

Von den russischen Kaisermanövern, denen Kaiser Wilhelm beiwohnte, berichtet der „Russkij Invalid“ folgenden bemerkenswerthen Vorfall. Es war am Freitag, als, einige Zeit vor dem letzten Gesamtangriff des die Hauptstadt vertheidigenden 11. Corps, Kaiser Wilhelm die Meldung erhielt, daß sein Wyborg'sches Regiment als Bestandtheil der combinirten Division beim Dorfe Korostowiz eingetroffen sei. Der Kaiser begab sich hierauf sofort im Galop zu seinem Regiment, das bei dem Herankommen seines erlauchten Chefs „Gewehr auf“ nahm, und begrüßte die Mannschaften, worauf die Musik die preussische Nationalhymne intonirte und braufende Hurrahrufe erschallte. Sodann stellte sich der Kaiser an die Spitze des Regiments und befahl weiter zum Angriff zu schreiten. Fast bis zu den Knien in dem aufgeweichten Boden versinkend, rückte das Regiment in Bataillons-Colonnen, ohne das im Wege liegende Gestrüpp und die das Terrain durchschneidenden Bäche und Gräben zu beachten, im strammen Schritt vor. In dicht geschlossenen Reihen und in voller Ordnung folgten die braven Wyborger so ihrem kaiserlichen Chef auf einer gegen zwei Kilometer langen Strecke. Bei einem Walde, etwa einen Kilometer vom linken Flügel der Schlachtordnung bei Tschirkowiz angelangt, wurden die Batterien der 1. Reserve-Artillerie-Brigade, die sich hinter dem Wyborg'schen Regiment befand, nach vorn beordert, um Position zu nehmen und jagten im Galop an dem deutschen Kaiser vorüber, ohne auf den schwer passirbaren Boden Rücksicht zu nehmen, obschon die Pferde bis an den Leib in die aufgeweichte Masse versanken, worauf sie an Ort und Stelle angekommen, abprohnten und das Feuer eröffneten. Der Petersburger Correspondent des „Standard“ weiß über dieses Vorkommniß noch Folgendes zu berichten: „Dem Kaiser gegenüber befanden sich das Leibgarde-Husaren-Regiment und zwei Batterien reitender Artillerie. Durch diese wollte der Kaiser sich mit seinem Regimente durchschlagen. Obgleich jedoch der Angriff unerwartet und mit dem größten Feuer erfolgte, verlief er unglücklich und das Regiment wurde, jedenfalls auf Anordnung des Schiedsrichters, für gefangen erklärt. Die außerordentliche Kühnheit des Unternehmens und der mühselige Ausgang desselben wurden sehr bemerkt. Sowohl vom militärischen Gesichtspunkte aus betrachtet, wie in Bezug auf das Schlaglicht, welches der unerwartete Zwischenfall auf den Charakter des Kaisers warf, bildete das Ereigniß allgemein den Gegenstand der Unterhaltung am Abend.“ Einige Stunden später sah der Berichtstatter des „Standard“ die Kaiserin und ihre Umgebung in dem Garten an der Station Moloskowsky. „Der deutsche Kaiser ging ruhig auf und ab und sprach nur einige Worte französisch mit einer der Damen. Der Czarr und die Czarin, die Großfürsten Nikolaus und Michael und andere sprachen häufig untereinander. Das Mißlingen des Angriffs schien nicht ohne verstimmenden Einfluß auf Kaiser Wilhelm geblieben zu sein.“

Marschleistung. Man schreibt aus Stanislaw: Der gegenwärtig in Bobrka zu den Manövern stationirte Hauptmann L. des 58. Infanterie-Regiments ging eine Wette



ein, daß er die Strecke von da nach Stanislaw (117 Kilom.) im Laufe von 24 Stunden zu Fuß zurücklegen werde. Hauptmann L. verließ Dobrua am Sonntag den 17. um 10 Uhr früh und ist in Stanislaw am nächsten Tage Montag, um 9 Uhr 5 Minuten früh angelangt und hat somit die Wette gewonnen. Von diesen 23 Stunden widmete er bloß 4 Stunden dem Ausruhen und restliche 19 Stunden ununterbrochen dem Marsche. — Hauptmann L. soll wiederholt ähnliche Wetten eingegangen sein und selbe ohne besondere Anstrengung gewonnen haben.

**Ueber einen merkwürdigen Fußgänger,** der vor Kurzem in Moskau eingetroffen ist, berichten dortige Blätter. Es ist der Kiewsche Ehrenbürger Dalabucha, der bereits 38.500 Werst (eine Werst ungefähr gleich einem Kilometer) zu Fuß zurückgelegt, 25 Gouvernements des europäischen Rußlands bereist hat, durch Sibirien bis Kjachta an die chinesische Grenze vorgebrungen ist und hierbei den Baital-See im Winter auf dem Eise überschritten hat. Jetzt will Dalabucha nach dem Berge Athos und nach Jerusalem pilgern. Auf Befragen gibt er an, er reise „im Namen Gottes und für eigene Rechnung.“

**Ein Banquet am Meeresgrunde.** In dem französischen Hafenorte La Ciotat im Departement der Rhone-Mündungen wurden kürzlich Arbeiten ausgeführt, um den Hafen einige Meter tiefer zu machen. Zur Feier ihrer Vollendung hatte der Leiter der Arbeiten beschloffen, auf dem Grunde des Meeres den Arbeitern ein Banquet zu geben. Zu demselben wurden auch die Behörden der Stadt und Vertreter der Presse geladen, denen die Beschreibung dieses sonderbaren Festes zu verdanken ist. Das unterseeische Banquet, in welchem die Techniker die Arbeiten vorgenommen hatten, wurde mit prächtig decorirten Tafeln versehen, an denen die Festheilnehmer wie in einem Saale Platz nahmen. Es herrschte in ihm Tageshelle, da dieser sonderbare Saal mit elektrischen Beleuchtungskörpern versehen war. Es fehlte auch nicht an einem kleinen Orchester, auf welchem einige Musiker das Gelage mit den lustigsten Melodien begleiteten. Allerdings war auch noch eine andere Melodie vernnehmbar. Das war das von den Luftpumpen hervorgebrachte zischende Geräusch, das den Gästen zugleich die beruhigende Versicherung gab, daß es in ihren Athmungsorganen nicht an dem nöthigen Stoffe fehlen werde. Der für Wagen und Rehe nothwendige Stoff war reichlich vorhanden und hell und lustig klangen acht Meter unter der Oberfläche des Meeres die Gläser aneinander, die man fleißig bei mehr oder weniger guten Reden auf das Wohl des Staates, der Stadt und vor Allem auf die Gesundheit des Erbauers und Gastgebers leerte.

**Rea, ein neues Nahrungsmittel.** Wir hatten bereits jüngst in unserem Blatte vom 22. v. M. Gelegenheit unsere Leser auf das neue Nahrungsmittel „Rea“ aufmerksam zu machen, welches die Wiener Firma Brüder Hirschfeld & Comp. erfunden hat. Nachdem wir nun erfahren haben, daß die Einführung des neuen Productes unmittelbar bevorsteht und wir die „Rea“ erprobt haben, wollen wir im Interesse des allgemeinen Wohles, das durch Einführung des neuen Nahrungsmittels entschieden gefördert wird, nochmals auf dasselbe zurückkommen. Es genügt wohl, wenn wir wiederum sagen, „Rea“ sehe wohl so aus wie Reis, schmecke aber viel besser, sei nahrhafter und billiger als dieser. Nicht nur der Rationalökonom, jeder Laie, überhaupt jeder, der weiß, was es heißt, gut und billig leben, wird uns, wenn er „Rea“ kostet, beistimmen, wenn wir sagen, die Herren Brüder Hirschfeld & Comp. haben sich ein Verdienst um die Ernährung der Gesamtbevölkerung erworben.

### Schulwesen.

**Ernennungen im mährischen Landesdienste.** Der mährische Landesausschuß hat in seiner am 27. August abgehaltenen Sitzung den Lehrer an der landwirthschaftlichen Schule in Bräim Rudolf Wessely zum Director der landwirthschaftlichen Winterschule in Söhle bei Rentitschein und den Fachlehrer an der landwirthschaftlichen Schule in Kopsbendz bei Teschen Dr. Hugo Wilhelm zum Director der landwirthschaftlichen und Flachsverarbeitungsschule in M. Schönberg ernannt.

**Landwirthschaftliche Landes-Winterschule in Ober-Hermisdorf.** Der Unterricht an derselben beginnt am 16. October l. J. und dauert bis incl. 15. März 1891 und ist während dieser Zeit den Söhnen von Kleingrundbesitzern die erwünschte Gelegenheit gegeben, die unbedingt nöthigen theoretischen Kenntnisse der Landwirthschaftslehre sich anzueignen, welche sie zur erfolgreichen seinerzeitigen Führung des Wirthschaftsbetriebes benötigen. — An der Schule bestehen 10 schlesische Landesstipendien à 50 fl. für Söhne schlesischer Kleingrundbesitzer. Bedingung zum Eintritte ist die mit gutem Erfolge absolvirte Volksschule. Nähere Auskünfte über die Aufnahme und die Verleihung der Stipendien ertheilt bereitwilligst die Direction der landw. Landesmittelschule zu Ober-Hermisdorf bei Wargdorf, L. L. Schürfen.

### Volkswirthschaftliches.

#### Wochenmarktpreise.

**Troppan, 30. August.** Weizen fl. 7.60, 7.32, 7.—. Korn fl. 5.50, 5.16, 5.—. Gerste 4.80, 4.45, 4.10. Hafer fl. 2.85, 2.78, 2.60. Erbsen fl. 8.10. Erdäpfel fl. 1.10. 100 Rilo Heu fl. 2.80, 2.46, 2.10. Stroh fl. —. Butter fl. —.88. per Rilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.  
**Teschen, 30. August.** Weizen fl. 6.40, 6.20, 6.10. Korn fl. 4.40, 4.30, 4.20. Gerste fl. 4.40, 4.30, 4.20. Hafer fl. 3.—, 2.80, 2.60. Erbsen fl. 9.—. Erdäpfel fl. —. 100 Rilo Stroh fl. 3.20. Heu fl. 3.40. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

### Verlosungen.

Vom 1. September.

**Credit-Lose.** Bei der gestrigen 120. Verlosung wurden nachstehende 19 Serien gezogen: 492 756 827 874 1523 1608 2962 2995 3061 3171 3292 3347 3426 3451 3588 3634 3743 3756 3893. Auf diese Serien entfielen folgende höhere Treffer: fl. 150.000 S. 1523 Nr. 54; fl. 30.000 S. 1523 Nr. 57; fl. 15.000 S. 3347 Nr. 47; fl. 5000 gewonnen S. 3347 Nr. 13 u. S. 3893 Nr. 9; fl. 2000 gewonnen S. 2451 Nr. 26 und S. 3347 Nr. 42; fl. 1500 gewonnen S. 1523 Nr. 62 u. S. 3756 Nr. 51; fl. 1000 gewonnen S. 3061 Nr. 30; S. 3292 Nr. 81, S. 3347 Nr. 66, S. 3426 Nr. 37; je fl. 400 gewonnen S. 492 Nr. 8, S. 492 Nr. 15, S. 492 Nr. 84, S. 756 Nr. 35, S. 756 Nr. 53, S. 827 Nr. 29, S. 827 Nr. 85, S. 1608 Nr. 57, S. 1608 Nr. 70, S. 2962 Nr. 53, S. 3061 Nr. 32, S. 3171 Nr. 22, S. 3171 Nr. 39, S. 3171 Nr. 92, S. 3171 Nr. 99, S. 3292 Nr. 3, S. 3347 Nr. 9, S. 3347 Nr. 48, S. 3347 Nr. 72, S. 3347 Nr. 84, S. 3347 Nr. 100, S. 3588 Nr. 20, S. 3588 Nr. 78, S. 3588 Nr. 92, S. 3743 Nr. 50, S. 3743 Nr. 65, S. 3756 Nr. 42, S. 3756 Nr. 98, S. 3893 Nr. 18, S. 3893 Nr. 31, S. 3893 Nr. 33, S. 3893 Nr. 54, S. 3893 Nr. 63, S. 3893 Nr. 64, S. 3893 Nr. 70, S. 3893 Nr. 97. — Auf alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen und hier nicht besonders angeführten Antheilscheine entfällt ein Gewinn von 200 fl. ö. W.

**Oesterreichische Rothe-Kreuz-Lose.** Bei der Prämien-Verlosung der Oesterreichischen Rothe-Kreuz-Lose fiel der Haupttreffer von 15.000 fl. auf S. 4500 Nr. 13.

### Lotto-Ziehung.

Wien, 30. August. 64 49 11 22 85

### Telegramme.

**Wien, 2. September.** Auf der Localstrecke Wien-Kriehendorf der Franz-Josefsbahn entgleiste gestern infolge Bruches eines Achsenlagers der um 1/2 5 Uhr Abends von Wien abgelaufene Personenzug. Der Unfall bewirkte eine schwere Verletzung von zehn Personen, darunter zweier Conducteure und zweier Frauen. Der Zug bestand aus sieben Waggons, einer Locomotive und dem Tender. Drei Waggons an der Spitze blieben am Geleise; vier Waggons sprangen aus und legten sich auf den Bahndamm mit den Rädern in den Ästen. Gleich nach Eintritt des Unfalles erschien die Rettungs-Gesellschaft zur ersten Hilfeleistung; eine der verwundeten Frauen soll in Lebensgefahr sein.

**Paris, 2. September.** Rochefort veröffentlicht in seinem „Jutranfigeant“ einen auf Sensation berechneten Artikel, in welchem er von einer Unterredung mit Clémenceau erzählt, welche vor der Wahl Carnots zum Präsidenten stattgefunden haben soll. Es wäre damals beschlossen worden, falls Ferry gewählt würde, eine Revolution in Scene zu setzen, es wären sogar schon Revolver zu diesem Zwecke vertheilt worden. Diese Enthüllungen sind übrigens nicht neu, sondern sie wurden schon früher gemacht, damals aber wurden sie von den politischen Freunden Clémenceau's entschieden bementirt.

**Paris, 2. September.** In den von der Cholera inficirten Provinzen kamen gestern 48 Erkrankungen und 20 Todesfälle vor.

**Brüssel, 2. September.** Wißmann traf gestern Nachmittag hier ein und flog im Flanrischen Hof ab.

### Eingefendet.

#### Erklärung.

Um allfälligen Mißdeutungen vorzubeugen, erklärt der gefertigte Vertreter der Clavierfabrik J. Fröh & Sohn in Wien, deren Erzeugnisse bei vielen Welt- und Landesausstellungen mit ersten und zweiten Preisen prämiirt wurden und die auch bei der Wiener Gewerbe-Ausstellung seitens der Jury zur Prämiiirung mit der goldenen Medaille vorgeschlagen, ihr jedoch diese Medaille von der Ausstellungsdirection vorenthalten wurde, daß die genannte Firma bei der letzt erwähnten Ausstellung auf jede Prämiiirung verzichtet hat.

Teschen, 1. September 1890.

J. Paweletz.

Vertreter der Clavierfabrik J. Fröh & Sohn in Wien.

### Altrenommirte, seit mehr als 25 Jahr. bestehende Kragen-, Manchetten- und Wäsche-Fabrik in Wien, I. Bezirk,

im besten Betriebe mit gesichert. Abgabe u. großem Kundentreise ist besonderer Verhältnisse wegen unter äußerst günstigen Verhältnissen abzulösen. Erforderliches Capital circa 10.000 fl. Fachkenntnisse nicht unbedingt nothwendig, weil geschulte Arbeitskräfte u. bewährte Leistung vorhanden. Gefällige Anträge sub „Rentable 10.000“ an die Annoncen-Expedition v. Feinr. Schalek, Wien. (2363)

### Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß ich vom 1. September im Hause des Herrn Heidrich, Ober-ring Nr. 238 ein

### Hutmacher-Geschäft (Filiale)

mit allen damit verbundenen Artikeln eröffnet habe. Durch meine langjährigen Verbindungen mit den bestrenommirten Hutfirmen des In- und Auslandes bin ich in der Lage, einem P. T. Publicum meine bestens und feinst ausgeführten Plüsch- und Filzhüte in welchen und steifen Façons bestens anzuempfehlen. Zugleich halte ein großes Lager von Pariser, Englischen u. Wiener Hutm-Modellen, sowie Chapeaux des Claque und Seldenhüte in feinsten und elegantester Ausführung. Große Niederlage der rühmlichst bekannten, echt steirischen Lodenhüte des I. u. I. Hofhutfabrikanten Anton Pichler, Graz. Specialist in Lodenhüten. Hochachtungsvoll

### Florlan Ivenz, Oberring.

Teschen, den 30. August 1890.

Reparaturen aller Arten werden von mir bestens und schnell effectuirt. (2371)

### Dampfmaschine,

50 HP. Legend, eine verticale 50 HP., eine 8 und eine 20 HP. verticale Dampfmaschine, ein 6 und ein 8 HP. fahrbares Locomobil; ein Dupuis-Dampfkessel, 76 □ Meter Heizfläche, 6 Atmosphären Dampfspannung, ein Röhrenkessel, 63 □ Meter Heizfläche, eine 18reihige Getreide-Sämaschine, billig zu verkaufen bei William Walker in Troppau. (2361)

### Verpachtung

einer

(2395)

### Gastwirthschaft in Troppau.

Die Gastwirthschaft im

**neuen Schießhause** der bürgerlichen Schützengesellschaft in Troppau wird vom 1. Jänner 1891 ab auf ein oder mehrere Jahre **verpachtet.**

Pachtlustige wollen sich des Näheren wegen an den Oberschützenmeister Professor Alois Weizner in Troppau bis längstens 20. September l. J.

wenden. Die Vergebung erfolgt noch vor dem 1. October.

Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt!

Man verlange das durch Patent geschützte

### Carbolineum Avenarius

billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungs-Einflüssen ausgesetzten Holzobjecte, als: Ränne, Schuppen, Magazine, Veranden, Schindeldächer, Thore und Thüren, Wagen und Pflüge, Mühlen-Anlagen, Wassergebinne etc. in nußbrauner Farbe. Schutz gegen Fäulniß, Schwamm und Verrottung. Jeder Tagelöhner kann den Anstrich ausführen. Postcolli 5 Ko. franco à fl. 1.80. Strichbrettmuster gratis.

### K. k. priv. Anti-Bakterion,

einziges geruchloses Desinfections-Mittel zur vollständigen geruchlosen Desinfection von Closets, Seutgruben, Stallungen etc. (604)

Chemisch reines als vorzügliches Schutz- u. Heilmittel gegen Thierseuchen und antiseptisches Wundmittel.

Prospecte, Reagenzien und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Carbolineum-Fabrik Amstetten, Avenarius & Schranzhofer Centralbureau: Wien, III. Sanpftstraße 84.

Niederlage bei J. Konezawski in Teschen, Alois Dreier in Bentsch, Karl Schlich in Stotschau und Emil Lubowshy in Wladibad.



## Dankagung.

Beim Truppendurchmarsch zu den Kaisermanövern wurde in der Gemeinde Choczna das 20. Infanterie-Regiment am 27. und 28. August l. J. einquartiert. — Für die freundliche und wohlwollende Herablassung des hochgeehrten Herrn Obersten sowie auch sämtlicher Herren Officiere erachtet es die ganze Gemeinde als ihre Pflicht, den öffentlichen und herzlichen Dank hiermit auszusprechen. Das musterhafte und disciplinirte Benehmen der ganzen Mannschaft im Verkehre mit uns Bauern dient uns als leuchtendes Beispiel und dankbare Erinnerung für unser ganzes Leben. Möge der Allmächtige mit Glück und Segen so gute Menschen überall auf ihren Wegen begleiten. Dies wünscht vom ganzen Herzen die Gemeinde Choczna. (2399)

Choczna, Post Wabowice (Galiz.), 30. August 1890.

Józef Czapik,  
Gemeindevorsteher.

## Ein seit 90 Jahren bestehendes Bäcker- u. Mehl- Geschäft

ist wegen Todesfall baldigst  
zu verpachten.

Adresse in der Administration  
der „Silesia“ in Teschen unter  
der Chiffre „Bäcker- und  
Mehlgewerbe“. (2339)

## Solide und gute Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei

J. Skřivánek  
in TESCHEN. (96)

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher, Som-  
mersprossen verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
Bergmann's Lilienmilchseife  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf à Städ  
40 fr. bei Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephaniestraße 18. (1686)

Knochenmehle  
Superphosphate  
Chill-Salpeter  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
Rudolf Harok,  
Hietz. (2108)

## Heirats-Antrag

Ein junger Mann von einnehmendem  
Exterieur, soliden Charakters,  
aus anständiger, geachteter Familie,  
Christ, der im Besitze eines größeren  
Geschäftes in einer größeren Indus-  
triestadt Mährens unweit Troppau  
sich befindet, wünscht sich bald mit  
einem ehrenhaften Bürgerfräulein  
im Alter von 16—20 Jahren zu  
verheirathen. Beanspruchte werden  
15—20.000 fl., welche sichergestellt  
werden. Briefe mit Photographie,  
welche letztere auf Verlangen unter  
ehrenhafter Verschwiegenheit retour-  
nirt wird, werden unter der Chiffre  
„Gut Glück“ in der Administration  
der „Silesia“ in Teschen zu deponiren  
erbeten. Nur ernstgemeinte, nicht  
anonyme Anträge finden Berücksich-  
tigung. Vermittler ausgeschlossen.

## Madener Weintrauben.

süß und reif, um fl. 1.80 für einen  
5 Kilo-Rorb sammt Verpackung und  
franco jeder Poststation gegen Nach-  
nahme ob. Einsendung des Betrages.

Anton Riess  
(2350) in Baden bei Wien.



## Preise der Nieder

von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W.

Coenture  
von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte  
man das Maß in Centimeter anzugeben: 1.  
Gesamter Umfang von Brust und Hüften unter  
den Armen genommen. 2. Umfang der Taille.  
3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem  
Arm bis zur Knie. Das Maß ist am besten  
über das Kleid zu nehmen. (4)

Anlässlich des Hinscheidens des innigstgeliebten Gatten, beziehungs-  
weise Vaters, des Herrn

## Franz Ondratschka,

k. k. Steuereinnahmer i. R.,

erhielten wir so viele Beweise rührender Theilnahme von Nahe und Fern,  
daß es uns unmöglich ist, dieselben sämtlich persönlich zu beantworten.  
Wir erlauben uns daher, hiemit Allen, die dem theueren Verstorbenen  
die letzte Ehre erwiesen, Allen, die feiner in aufrichtiger Theilnahme gedacht,  
unsern tiefsten Dank auszusprechen.

Leontine Ondratschka, geb. Philippek,  
als Gattin,

Jur. Dr. Arthur Ondratschka,  
k. k. Post-Commissär in Brünn, als Sohn  
des Verewigten.

## Schlef. Landes-Ackerbauschule Kogobendz.

Der ordentliche zweijährige Kurs, dessen Schuljahr 11 Monate dauert,  
wird am 15. September l. J. eröffnet — Unterrichtssprache deutsch, mit An-  
schluß an die absolvierte Volksschule. — Für Söhne von schlesischen Bauern  
bestehen acht Landes-Stipendien à 100 fl., von denen im angefordigten  
Schuljahre zwei zur Verleihung kommen.

Für absolvierte Volksschüler, welche nicht hinreichende Kenntnisse in der  
deutschen Sprache besitzen, um als ordentliche Zöglinge aufgenommen werden zu  
können, ist ein Vorbereitungs-Kurs von zehnmonatlicher Dauer, der ebenfalls  
am 15. September beginnt, eingeführt. Dessen gute Absolvierung berechtigt zum  
Eintritt in den ordentlichen zweijährigen Kurs.

Ordentliche Zöglinge wie Vorbereitungs-Schüler haben für Unterricht und  
gänzliche Verpflegung jährlich 165 fl. in Monatsraten à 15 fl. zu bezahlen.  
Für Bettzeug, das übrige Eigenthum des Zöglings wird, sind in 9 Monats-  
raten à 2 fl., achtzehn Gulden zu entrichten. Endlich ist beim Eintritt eine  
Caution von 15 fl. zu erlegen. — Programme und nähere Aufschlüsse gibt

(2242)

Die Direction: Staudacher.

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung  
Karl Prochaska in Teschen und in  
allen Buchhandlungen zu haben:

## Die Einmachekunst

der Kronsbeeren, Pfaffen und  
aller Beeren, Obst- und Garten-  
früchte etc., das Eindunsten der  
Gemüse, die Bereitung aller  
Fruchtsäfte und Gelees.

Von Brocke. (2405)  
60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

## !!! Tausende!!!

Zugcoupons und Reste für den  
Herbst- und Winterbedarf  
versende ich zu folgenden enorm  
billigen Preisen: (1919)

Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25  
3 10 Met. Stoff für ein vollkommen  
großen Herrenanzug; gute Waare,  
schöne Muster.

Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50  
3 10 Meter Cheviottstoff oder Mode-  
waare für einen Herren-Anzug oder  
completen Mantelstoff; gute haltbare  
Waare, modernste in Muster u. Farbe.

Um nur fl. 3.35  
Stoff für einen completeu Lodenrod.

Um nur fl. 5.75  
Stoff für einen completeu Lodenrod,  
naturwässerbild, eleganteste Farben,  
feinsten Fabrikates, für Jagd- und  
Forstleute sehr empfohlen.

Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —  
Stoff für einen completeu, glatten  
oder gerauhten Winterrod für Herren,  
modernste Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12  
3 25 Meter schwarzes Tuch, Per-  
vienne oder Torsquin, completeu  
Salonanzug gebend, rein Woll.

Ferner Specialitäten in Loden und  
Tricots für Forstleute, echte Uniform-  
stoffe für die k. k. Beamten u. Finanz-  
mache in Preis und Qualität von  
keiner Concurrenz erreicht.

Verlaßt gegen Nachnahme oder  
Vorauszahlung. Garantie! Er-  
satz des Betrages baar und franco für  
Nichtpassendes. Muster über Ver-  
langen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler  
in Boskowitz nächst Brünn.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Nr. 6580.

## Offert-Ausschreibung.

## Die Restauration am Bahnhof Jägerndorf

der Mährisch-Schlesischen Centralbahn soll ab 1. De-  
cember 1890 auf die Dauer von drei Jahren pacht-  
weise vergeben werden.

Die vorschriftsmäßig gestempelten Offerte, welchen ein  
Badium von 200 fl. ö. W. beizuschließen ist, sind bis  
21. September 1890

Mittags bei der Direction in Wien, I. Gonzagagasse Nr. 1,  
oder bei dem Betriebs-Inspectorate in Jägerndorf einzu-  
bringen.

Die Pachtbedingungen können bei den vorgenannten  
Dienststellen in Wien und Jägerndorf eingesehen werden.  
Die uneingeschränkte Wahl unter den Offerenten wird  
vorbehalten.

Wien, am 1. September 1890.

Der Verwaltungsrath.

## Clavier-Lehranstalt Ludwig Grande

(vom hob. k. k. Landesschulrathe autorisirte Privat-  
Musik-Lehranstalt für Söhne und  
Töchter gebildeter Stände) (2402)

## TROPPAU,

Elisabethstrasse 3.

Schüler-Aufnahme vom 4. September 1890 an täg-  
lich an Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags,  
von 4—5 Uhr Nachmittags und an Sonntagen von  
10—12 Uhr Vormittags.

Prospecte gratis und franco.

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzstrich mit  
**Barthol's Original-Carbolinum**  
schützt dauernd (1894)  
angestrichene Säune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirtschaftsgüter,  
Fassböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verrottung und  
Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf  
6 Quadrat-Meter. — Prospecte frei. — Qualität garantirt unbertroffen.  
5 Kilogr. Postcollis à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16. — ab Wien.  
Carbolsäure, Carbolalkali,  
Wagenfett billigst. — (Gegründet 1781.)  
MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN, Kärntnerstrasse  
Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Heisig in Oßersdorf, Oest.-Schl.

## Hotel

## „zur goldenen Birne“

Oberring TROPPAU, Oberring.

Hotel ersten Ranges,

an schönst gelegener u. belebtester Stelle der inneren  
Stadt. — Bedeutend erweitert, neu und elegant mit  
allem Comfort eingerichtet. — Telegraph im Hause.  
— Omnibusse zu den Bahnhöfen. — Transport um-  
fangreicher Gepäcksstücke zu sehr mäßigen Preisen.  
— Vorzügliche Restauration. — Pilsener und  
Schwebater Bier. — Ausgezeichnete Weine.

Große Anzahl von Fremdenzimmern von  
70 fr. aufwärts.

Mathias Melzer, Hotelbesitzer.

(2347)

Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Aus-  
stellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.

KWIZDA'S  
k. u. k. priv. Refstitutionsfluid  
(Wasserpulver für Pferde) ist ein seit langen Jahren mit bestem  
Erfolge angewandtes Wasserpulver zur Stärkung und Wiederkräfti-  
gung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unter-  
stützungsmittel bei Behandlung von Verrenkungen, Ver-  
stauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Glieder-  
schwäche, Wundungen u. Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Auegung  
u. befähigt zu hervorragenden Leistungen. Preis einer Flasche fl. 1.40.

KWIZDA'S  
Korneuburger Vieh-Nährepulver  
für Pferde, Hornvieh und Schafe, ist laut langjähriger Erpro-  
bung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei Mangel an  
Fresslust, zur Verbesserung der Milch etc. Best bewährt als unter-  
stützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der Athmungs- und  
Verdauungs-Organen. (1872)

Preis einer Schachtel 35 fr., einer großen Schachtel 70 fr.  
Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.  
Echt zu haben in den Apotheken und Droguerien der österr.-ung. Monarchie

## Brockmann's Kresolin

(verbessertes Creolin),

ungiftiges ausgezeichnetes Antiparasiticum, Antisepticum, Des-  
odorium und Desinfections-Mittel. — 25 Kilo Blechflasche fl. 16. —,  
10 Kilo fl. 7. —, 4 Kilo Postcollis fl. 3.50.

Tägliche Postverfendung durch das Haupt-Depot

Franz Joh. Kwizda, Kreisspotheko Korneuburg bei Wien,  
k. u. k. österr.-u. kónigl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.



## „Hotel Schreinzer“ TESCHEN.

Wittwoch, den 3. d. Mts.  
Auf der Heimreise von Frankfurt  
Großes

## Symphonie- Concert

ausgeführt von der berühmten  
ungar. National-Capelle  
von Fátyn Lajos Nagy-Karoly.  
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.  
Auftreten in ungarischer  
Gala-Uniform. (2397)

## Claviere

Wieders gut erhaltene  
Claviere  
zu fl. 60.—, fl. 80.—, fl. 120.—,  
fl. 150.—, fl. 180.—, fl. 200.—  
und fl. 240.— sind vorrätig bei  
Buchholz & Diebel,  
TROPPAU. (2386)

## Zwieder's Restaurant TESCHEN.

Freitag, den 2. und Mitt-  
woch, den 3. d. Mts.

## Concert

der internationalen  
Damenkapelle Pöschl  
unter Leitung der Directrice Frau  
Anna Pöschl.  
Gewähltes Programm abwechselnd  
mit Violin-, Cello- u. Klavier-Solo.  
Anfang 8 Uhr Abds. — Entree frei.

## Bierflaschen

mit Patent-Verschluss  
offeriert billigt (1786)

## H. Grünfeld's Glasbandlung, Teschen.

## Flaschenweine

aller Art in bester Qualität, zu  
sehr mäßigen Preisen empfiehlt  
Rudolf Dworzak,  
TESCHEN, Stephanieistraße.

## Schafwoll-Stridgarn

## Eider-Wolle.

Allein echt bei  
Rudolf Schön,  
TESCHEN. (2377)

## Friseur-Geschäft

Amulet eingerichtet, ist wegen Ab-  
reise sofort zu verkaufen.  
Anträge erbeten an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen  
unter A. Z.

## Damenhüte

Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen  
Erhardine Haas  
TESCHEN, Tiele Gasse 9.  
Selbstgefärbte in Paris und Wien.

## Leinen-Säumchen

für Wäschenäherei  
stets vorrätig bei  
Rudolf Schön,  
TESCHEN. (2376)  
(1 Lappen 35x36 Cm. fl. 1.50.)

## Sofie Schindler,

Damenschneiderin,  
TESCHEN,  
beehrt sich den geehrten Kunden  
mitzutheilen, daß sie vom 1. Sep-  
tember d. J. an Oberring  
Nr. 352 wohnen wird. (2336)

## Gemischtwaa- renkrämerei

sehr frequent gelegen, in  
Skotschau, ober Teschen, wird  
zu übernehmen gesucht. Ge-  
fällige Anträge M. Bazant,  
Skotschau. (2427)

## Gänzlicher Ausverkauf

zu den billigsten Preisen im  
Kinder-Confections-  
Geschäfte (2381)

## Jeannette Pick, M.-Ostrau, Hauptstrasse.

Ein Paar hübsche  
Thaler-Schimmel,  
8 u. 9 Jahre alt, 16 Faust, 1 Zoll  
hoch, für leichtes und schweres Zeug  
geeignet, in jeder Art verlässlich und  
fromm, sowie passende Geschirre  
und mehrere Wagen, als:  
Landauer, Coupé, halb-  
gedeckte und Kutschier-  
Wagen, ferner Schlitten,  
verkauft preiswürdig (2348)  
E. Balzar, Jägerndorf.

## Ein sehr gutes, alt- renommirtes

## Eisengeschäft

mit ausgedehntem, zahl-  
reichen Kundentzettel, in  
einer lebhaften Provinz-  
stadt Währte wird trau-  
lichkeitshalber unter accep-  
tablen Bedingungen zu  
übergeben gesucht.  
Adresse in der Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen unter  
der Chiffre „2404“. (2404)

## Specerei- und Mehlgeschäft

In einer größeren Industrie-  
stadt ist ein seit langen Jahren  
im besten Betriebe stehendes  
Specerei- und  
Mehlgeschäft  
wegen Abreise zu verkaufen. Offerte  
unter Nr. 500 an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen.

## Nähmaschinen

für Familien-Gebrauch,  
wiederholt bestens anerkannt bei  
Rudolf Schön,  
TESCHEN. (2378)  
Niederlage Neustadt Nr. 85.

## Möbel

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
Möbel eigener  
Erzeugung.  
A. B. Schönhof  
Teschen.  
Complete Schlaf-, Spise-  
und Salonzimmer.

## Fahnenstoffe

staunend billig,  
L. Königstein,  
2334 TESCHEN.  
Zwei (2372)

## Studenten

werden in Quartier und ganze  
Verpflegung aufgenommen bei  
J. Galuschka, Advokatur-Solici-  
tator, Oberring Nr. 238 in Teschen.

## Pensionäre

aus gutem Hause finden Ver-  
pflegung, Aufsicht u. Unter-  
richt bei Bürgerschullehrer  
Blüh in Bielitz, nächst dem  
Mittelschulgebäude. (2357)

## Portland-Cementfabrik

vormals A. Giessel in Oppeln.  
Ia. Portland-Cement  
aus oben angeführter Fab-  
rik werde stets am Lager  
halten und Preise billigt  
notieren. Aufträge bitte  
an mich, alter Markt 174,  
gef. zu richten.  
Hochachtungsvoll  
Ignaz Kolban.

## Ein gutes Clavier

ist billig zu verkaufen.  
Nähere Auskunft ertheilt, Herr  
Gustav Raimann, erz. Bau-  
Ingenieur in Teschen. (2426)

## Feinste wollene Kinder-Mäddchen, Mützen und Häubchen

in schönster Auswahl bei  
Rudolf Schön,  
TESCHEN. (2379)

## Einige alte, gute Gebinde

1/2-1 Hektoliter, auch Zucker,  
la. Raffinade aus zweit. Hand, billig  
zu kaufen gesucht. Gef. Offerten  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2394)

## Zucker-Obolaten

vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigt  
Anna Muschalek in Teschen,  
Spitalgasse 153 (früher Buchdrucker).

## Erzieherin

wird für zwei Mädchen von 10 u.  
12 Jahr. auf's Land, (an der Reichs-  
straße, zwei Meilen von Troppau  
entfernt) gesucht. Dieselbe soll ge-  
bildet sein, Unterricht ertheilen kön-  
nen in den Gegenständen für Bür-  
gerschul., in Clavier u. Handarbeiten  
und der deutschen sowie böhmischen  
Sprache mächtig sein. Für Quartier,  
Kost und Wäsche ist im Hause ge-  
sorgt. — Nähere Auskunft ertheilt  
Herr Jos. Schwarz, Kaufmann  
in Troppau, Rudolfsplatz.

## Verkäuferin

in einem Specerei-, Schnitt- od.  
Kurzwaaren-Geschäft. Dieselbe  
war bereits 1 1/2 Jahr in einem  
Specerei- und Mehlgeschäft thätig,  
hat gutes Zeugnis. Spricht deutsch,  
polnisch und böhmisch, schreibt und  
rechnet gut und ist 18 Jahre alt.  
Gefällige Anträge sind erbeten  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen unter Chiffre „Solid  
und strebsam.“

## Berichtleierin

wird ein anständiges Mäd-  
chen für unser Detail-Ges-  
chäft aufgenommen.

## Mandl & Comp., Cigarets- und Giftfabrik in Troppau. (2351)

## Ein Commis

geheueren Alters, der Buchführung  
und beider Landesprachen mächtig,  
findet Aufnahme längstens 15. Sep-  
tember d. J. in einer Handlung  
in Neutitschein. Offerte an  
Josef Lang,  
Neutitschein. (2355)

## Commis

wird in meinem Mode-, Indu-  
stri- u. Bekleidungs-Geschäft aufgenom-  
men. Offerten mit Referenzen erwünscht.  
Jos. Franz,  
Freiwaldau, Destr.-Schles.

## Ein Commis

der Specerei- u. Eisenwaaren-  
branche, welcher sich mit guten  
Zeugnissen ausweisen kann, wünscht  
seinen jetzigen Vollen zu wechseln.  
Gefällige Anträge bitte an Herrn  
Albert Horny, Olbersdorf,  
zu richten. (2359)

## Junger Mann

aus der „Colonial- u. Specerei-  
waarenbranche“ mit mehrjähriger  
Praxis, der deutschen und polnischen  
Sprache mächtig, wünscht seinen  
derzeitigen Vollen in einer ähnlichen  
Stellung zu verändern. Erwünscht  
wäre ihm in einem größeren  
Agentur-Geschäft unterzukommen.  
Gefällige Zuschriften unter „fleißig“  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2368)

## Commis

Israelit, der Specerei- und Mehl-  
branche, beider Landesprachen  
mächtig und mit guter Handschrift,  
wird unter günstigen Bedingungen  
aufgenommen bei  
M. Mandl,  
vormals M. Lanzer,  
TESCHEN.

## Ein Commis

und ein  
Praktikant  
ersterer besond. tüchtiger Auslagen-  
Arrangeur und Verkäufer werden  
in meinem Mode-, Schnitt- und  
Kurzwaaren-Geschäft aufge-  
nommen. Beide Sprachen erwünscht.  
Joh. Zaar, Friedek.

## Ein tüchtiger COMMIS

der deutschen u. böhmischen Sprache  
mächtig, guter Verkäufer, höchstens  
20 J. alt, wird für meine Gemischt-  
waaren-Handlung sofort aufge-  
nommen. Gehalt fl. 12-15 pro  
Monat und freie Station. (2428)  
Helnr. Kohn, Alt-Bistritz,  
pr. Oecza, Ungarn.

## Lohnende (2422) Beschäftigung

für Teschen und Umgebung  
findet ein anständiger intelli-  
genter Mann. Franco-Porto  
mit Angabe bish. Beschäftigung  
an Bauer & Co., Amsterdam.  
Porto nach Amsterdam 10 fr.

## Ein tüchtiger (2389) Magazineur

der auch für's Reisen ver-  
wendbar u. mit guten Rezepten  
versehen ist, wünscht in einer  
größeren Liqueurfabrik  
unterzukommen.  
Anträge unter L. W. poste  
restante Neutitschein.

## Ein einfacher Gärtner

der mit der Bier- und Gemüse-  
gärtnerei gut bewandert ist, wird  
in einem herrschaftl. Garten auf's  
Land in Dienst aufgenommen.  
Wo? sagt die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2352)

## Ein (2337) Buchbinder- Gehilfe,

tüchtiger Kundenarbeiter, wird für  
dauernde Beschäftigung aufgenom-  
men bei JOHANN FRISCH,  
Buchbinder in Mähr.-Ostrau.

## Ein solider, verlässlicher Buchbinder- Gehilfe

findet sofort Aufnahme in der  
Buchbinderei von  
Andreas Kreis  
in Bielitz.

## Ein verlässlicher Kellner

mit Caution wird f. die Schwemme  
im Werkschaftshaus per 15. De-  
cember L. J. von Heinrich Alt,  
Peterswald, Destr.-Schlesien  
aufgenommen. Vorstellung er-  
wünscht. (2391)

## Friseurgehilfe

der gut Herren zu bedienen  
versteht, findet Aufnahme unter  
günstigen Bedingungen bei  
Pewny in M.-Ostrau.

## Zwei gute (2325) Bauschlosser, ein Feuerarbeiter u. ein Gas-Installateur

werden sofort aufgenommen bei  
Robert Suchy, Bielitz.

## Ein tüchtiger (2428) Gelbgießer,

verlässlicher Arbeiter, findet  
dauernde Beschäftigung bei  
Johann Ochsner,  
Biala, Galizien.

## Ein (2420) Praktikant

wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des Ludwig  
Hollein in M.-Ostrau  
sofort aufgenommen. (2426)

## Ein Praktikant

(Christ) mit nöthiger Schulbildung,  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird in meiner Südfrucht-  
ten, Delicateffen-, Samen- und  
Colonialwaaren-Handlung auf-  
genommen. (2102)

## Rudolf Harok in Bielitz.

## Ein strebsamer junger Mann, aus achtbarer Lehrner Familie, wird in einem Agentur- u. Commissions- Geschäft gegen anfänglich be- scheid. nen Gehalt, als (2369)

## Praktikant

aufgenommen.  
Offerten unter Chiffre „fleißig  
und tren“ an die Administration  
der „Silesia“ erbeten.

## Ein Lehrknabe

aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung wird in meiner  
Lebers- und Schuhmacher-  
artikel-Handlg. aufgenomm.  
Hermann Spitzer,  
TESCHEN. (2189)

## In dem Specerei-, Farb- Material-, Eisen- u. Galu- terie-Geschäfte des A. L. Chlapaty in Mistek findet ein (2365)

## Lehrknabe

aus gutem Hause sogleich  
Aufnahme, wobei er auch die  
Buchführung erlernen kann.

## Ein Knabe, nicht über 15 Jahre, mit guter Schulbildung, aus an- ständigem Hause, möglichst deutsch und böhmisch sprechend, wird als

## Uhrmacher- Lehrling

sofort aufgenommen. (2364)  
Franz X. Schneider's Sohn,  
Uhrmacher u. Mechaniker,  
Freudenthal, Destr.-Schles.

## Ich suche einen (2385) Lehrling

zum sofortigen Eintritt für  
mein Friseurgeschäft,  
Simon Schlesinger,  
Csáca, Ungarn.

## Ein Lehrling

mit nöthiger Schulbildung, beider  
Landesprachen mächtig, wird in  
meiner Gemischtwaaren- und  
Eisenhandlung aufgenommen.  
Johann Sikora,  
Friedek, Dst. Schles. (2356)

## Ein Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung wird aufgenommen  
in der Gemischtwaaren-Hand-  
lung von  
Alfred Glassner  
in Zuckmantel, Destr.-Schles. (2346)

## In meinem Specereiwaa- ren-Geschäfte wird ein der deutschen und böhmischen Sprache mächtiger Knabe aus anständigem Hause als

## Lehrling

aufgenommen. (2333)  
Wilhelm A. Müller,  
TROPPAU.



# SILESLIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Notiz: Fortschritt und Eintracht

Nr. 107.

Freitag, 5. September 1890.

31. Jahrgang.

## Unser Kaiser in Teschen.

Teschen, 4. September.

Seit gestern weilt Se. Majestät der Kaiser in unserer Mitte. Die Ungunst des Wetters vermag uns die Freude an dem Besuche des Kaisers nicht zu trüben und hinderte auch nicht, daß viele Tausende von Bewohnern Ost-Schlesiens sich gestern in unserer Stadt einfanden, um den geliebten Monarchen zu sehen und mit einem begeisterten „Hoch“ zu begrüßen. Als Ausdruck aufrichtiger Verehrung, als Zoll tiefempfundenen Dankes ist der Jubel wohl-berechtigt, mit welchem der Kaiser in Teschen auf Schritt und Tritt umbraust wird. Hat er doch für die Angelegenheiten unseres Landes im Allgemeinen und für jene unserer Städte insbesondere stets das lebhafteste Interesse bekundet. Bei dem gestrigen Empfang der Deputationen hat der Kaiser eine solche Vertrautheit mit den Verhältnissen Schlesiens an den Tag gelegt, wie sie nur den besten Vertretern dieses Landes eigen. Der Monarch hat ferner die gemeinnützigen Anstalten unserer Stadt besichtigt und wo immer er einen beachtenswerthen Erfolg der Arbeit und des Fortschrittes gewahrte, das Verdienst in gnädigster Weise anerkannt. Möge der Monarch die Versicherung entgegennehmen, daß uns auch sein diesmaliger Besuch in dankbarster Erinnerung bleiben wird.

## Die Ankunft in Teschen.

Nachdem es die Nacht hindurch schon heftig geregnet hatte, brach auch der gestrige Morgen trübe und regnerisch an, mit den denkbar schlechtesten Aussichten für die Unge störtheit der bevorstehenden Festlichkeiten. Aber diese Wettertücke vermochte durchaus nicht zu verhindern, daß schon zeitlich Früh eine überaus große Menschenmenge nach der unteren Stadt pilgerte, um dem Einzug des allverehrten Monarchen beizuwohnen. Vom Bahnhofe an bis zum Schlosse hildeten Feuerwehren, Veteranen, erzherzogliche Hüftenarbeiter und Waldbeger Spalier und hielten die Ordnung aufrecht, der ja bei der Royalität unserer Bevölkerung wohl kaum eine Störung drohte. An der Ehrenpforte am Eingange in die Stadt harrten 50 Ehrenjungfrauen, die Blüthe unserer Damenwelt — die Gemeindevertretung, der Männer-Gesangverein u. A. des Kaisers. Zur festgesetzten Stunde hielt der Hof-Separatzug am Centralbahnhofe, wo der Landesherr vom Landespräsidenten Dr. N. v. Jäger, dem Landeshauptmann Grafen Heinrich v. Larisch-Mönnich, dem Weihbischof Sniegon, dem Superintendenten Dr. Haase, dem Bezirks-hauptmann v. Rosenberg, dem Kreisgerichts-Präsidenten Sakke, dem Staatsanwalt Jarosch, dem Bürgermeister Dr. Demel sammt Gemeinderäthen, dem Corps-Commandanten J. v. Krieggammer, den Vertretern der Nordbahn Markgraf Pallavicini, Graf Boos-Walbeck, Hofrath Zeittels und Director Schwarz, ferner von dem Director der Kaschau-Oderberger Bahn Herrn Ratze. ehrerbietigst empfangen wurde. Sämmtliche zum Empfange erschienene Persönlichkeiten wurden vom Kaiser mit Ansprachen beehrt, worauf Hochberieselbe durch den Hofwartesalon den Bahnhof verließ, und die lange Reihe von Veteranen, etwa 1000 Mann, unter den Klängen der Volkshymne und des Generalmarsches abschritt. Erst am Ende der Bahnhofstraße bestieg der Monarch den Wagen und hielt unter Glockengeläute und Pöllerschüssen durch die reich besagte Sachsenberger Straße seinen Einzug, während die Suite in einer langen Reihe von Equipagen nachfolgte. An der Ehrenpforte angelangt, stieg der Kaiser, von brausenden Hochrufen empfangen, aus dem Wagen, um aus der Hand der jugendfrischen Tochter des Herrn Gemeinderathes Flooh, Frä. Hildegard Flooh, ein prächtiges Rosenbouquet entgegenzunehmen, wobei die junge Dame mit frischer Stimme und anmuthigem Vortrage folgende Ansprache an den Monarchen richtete:

„Die Blumen, welche beschelben hier verbunden sind, wollen Euere Majestät beim Eingange in die Stadt mit unserem ehrfurchtsvollen Wunsche gnädig annehmen, daß Ihre Schritte hier und allerwärts von patriotischer Anhänglichkeit und Treue stets in ungetrübtem Glanze begleitet sein mögen.“

Darauf reichte der Kaiser der jugendlichen Sprecherin, die ihre Aufgabe so vortrefflich gelöst hatte, die Hand und sagte: „Sehr schön gesprochen! Sind Sie eine Teschnerin? Weissen Tochter

ter sind Sie?“ Sodann dankte der Monarch den Ehrendamen dafür, daß sie ungeachtet des schlechten Wetters so zahlreich erschienen waren, bestieg den Wagen und setzte, von begeisterten Hochrufen begleitet und mit Blumen beworfen, die Fahrt zum erzherzoglichen Schlosse fort, von den Beweisen der Anhänglichkeit und Treue der angesammelten Volksmenge sichtlich gerührt. Im Schlosse wurde der Kaiser vom Obersthofmeister des Herrn Erzherzogs Albrecht, Freiherrn von Piret und vom Cameral-Director R. v. Walcher empfangen. Nun zerstreuten sich allmählig die Menschenmassen, die ihre Freude über das vortreffliche Aussehen des Kaisers in herzlichen Ausdrücken äußerten. Den ganzen Tag über durchfluthete die Menge, darunter eine außerordentliche Anzahl auswärtiger, die reich decorirten und besagten Straßen der Stadt.

## Empfang beim Kaiser.

Um 10 Uhr Vormittags begann der Empfang beim Kaiser. Se. Majestät empfing den Fürstbischof von Breslau Dr. Ropp, den geh. Rath Heinrich Grafen Larisch-Mönnich und mehrere Kammerer, darunter Prinz Philipp Hohenlohe, Arthur Graf Deym u. a., den katholischen Clerus, geführt vom Fürstbischof Dr. Ropp und Weihbischof Sniegon, das Officierscorps mit der Generalität an der Spitze, die evangelische Geistlichkeit, geführt vom Superintendenten Dr. Haase, dann, geführt vom Landespräsidenten von Schlesien Dr. Karl Ritter von Jäger, die Beamten der politischen Behörde, die Mitglieder des Bezirks-Schulrathes und die Vorstände sämtlicher Lehranstalten, ferner eine Deputation des schlesischen Landesausschusses, bestehend aus dem Landeshauptmann Grafen Heinrich Larisch-Mönnich, dem Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ritter von Demel und dem Landesausschuß-Beisitzer Freiherrn Jbenko von Sedlnitzky, ferner den Kreisgerichts-Präsidenten mit dem Rathsgremium, dem Staatsanwalt, die Stadtvertretung von Teschen in corpore mit dem Bürgermeister Dr. Ritter v. Demel an der Spitze, Deputationen der Städte Troppau, Bielitz, Friedek, Oderberg und Miste, die Vertretung der israelitischen Cultus-gemeinde, eine Abordnung der schlesischen Handels- und Gewerbetammer, eine Deputation von hundert Landgemeinden des politischen Amtsbezirkes, die Beamten der Teschner erz. Kammer und der Kaschau-Oderberger Eisenbahn, endlich Deputationen verschiedener Vereine und Corporationen. Se. Majestät beehrte fast alle Vorgestellten mit Ansprachen und erkundigte sich bei Jedem über verschiedene Verhältnisse im Lande. Der Bürgermeister von Bielitz, Herr Hofmann, welcher dem Kaiser für die dieser Stadt gewährte Garnison dankte, wurde für morgen zur Hofafel geladen. Mit dem Bezirks-Schulinspector Krell sprach der Kaiser über Schulverhältnisse und äußerte den Wunsch, daß die deutsche Sprache in den Schulen gut unterrichtet werde.

## Rundfahrt.

Nachmittags 1 Uhr unternahm Se. Majestät eine Rundfahrt durch die Stadt, um einige öffentliche Anstalten zu besichtigen. Im Feuerwehrdepot beging der Kaiser sämtliche Räume, sogar die Stallungen, und sprach sich über die musterhafte Einrichtung des Gebäudes, sowie über die Vorzüglichkeit der Geräte sehr anerkennend aus. Sodann kamen das Siechenhaus, die Landwehrkaserne und Militär-Baracken an die Reihe. Der Kaiser sprach sich überall über das Gesehene lobend aus.

Ferner besichtigte der Kaiser das neuerbaute Krankenhaus. Vor der am Eingange zum Bauplatz errichteten Ehrenpforte, welche mit dem Doppeladler und dem Wahlspruche des Kaisers „Viribus Unitis“ geschmückt war, ein Spruch, der ganz ausnehmend auf ein Werk paßt, welches nur durch die vereinten Kräfte vieler Menschenfreunde ins Leben gerufen werden kann, empfing Superintendent Dr. Haase mit dem Baucomité den Monarchen und sprach demselben den Dank für die hohe Gnade aus, welche der Kaiser der werdenden Anstalt durch die Besichtigung des Baues erweisen wolle, bei welchem Anlasse er auch daran erinnerte, daß es der größte Stolz der evangelischen Gemeinde sei, den Kaiser zu den Wohlthätern zählen zu dürfen, deren Gaben den Bau bisher ermöglicht hätten. Der Kaiser schritt nun durch ein Spalier, welches die Mitglieder des Presbyteriums und der größeren Gemeindevertretung bildeten, an dem bereits vollendeten Portierhause vorüber zum



Hauptkrankenhause, von hier zum Administrationsgebäude, zum Pavillon für Contagiose und zum Pflegerinnenhaus. In jedem dieser Gebäude stieg der Kaiser die Treppen empor, ließ sich die Bestimmung der einzelnen Räume erklären, im Pavillon für Contagiose die der Stadt Tschén gehörigen Krankenzimmer zeigen und äußerte wiederholt seine Befriedigung über die ganze Anlage und über die Einzelheiten des Baues. Die Worte, welche der Kaiser zu Dr. Haase sprach: „Ich gratulire Ihnen zu diesem Werke“, und die Anerkennung der Energie, mit welcher Superintendent Haase die Errichtung der Anstalt bereits so weit gefördert habe, werden für den Letzteren eine reiche Entschädigung für die Mühen und Sorgen sein, welche ihm die Gründung der neuen Krankenanstalt verursacht. Derselbe drückte dem Kaiser beim Ausgange nochmals den ehrfurchtsvollsten Dank für den Allergnädigsten Besuch der Spitalsanlage aus, worauf der Monarch unter stürmischen „Hoch-“ und „Nisch zyje“ Rufen der nach vielen Tausenden zählenden Menge den Wagen bestieg.

Zum Schluß besichtigte der Kaiser die städt. Gasanstalt und die Schießstätte, in welcher letzterer er längere Zeit verweilte und dem Königsschießen mit Interesse folgte. Auch betrachtete er die sehr hart mitgenommene, von weiland Kaiser Franz II. gespendete Fahne, richtete mehrere Fragen an den Oberschützenmeister und verließ nach ungefähr 10 Minuten dauerndem Aufenthalte das neue Heim der Schützengesellschaft.

### Gastafel.

An der gestrigen Gastafel nahmen theil: Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau, Weihbischof Sniegowski von Tschén, Superintendent Dr. Haase, Landespräsident Dr. Jäger, Landeshauptmann Graf Larisch-Nönnich, Graf Deym, Bürgermeister Hauer von Troppau, Bürgermeister Dr. v. Demel von Tschén, Generaladjutant Graf Paar mit den Flügeladjutanten und einer großen Anzahl Officiere; ferner kön. preuß. Obristleutnant und Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft von Deines, kön. ital. Obristleutnant und Militärattaché bei der italienischen Botschaft Cavaliere Brusati u. c. Dem Kaiser zur Rechten saß Fürstbischof Dr. Kopp, zur Linken FML. Baron Piret. Nach der Tafel hielt der Kaiser Gerede, wobei Cigarren gereicht wurden. — Dann folgte die Serenade, ausgeführt von den Männer-Gesangsvereinen Ost-Schlesiens unter der Leitung des Tschén Chormeisters Hussak. Bei dieser Gelegenheit überreichte Fräulein Pustowka dem Kaiser ein prachtvolles Bouquet im Namen des Damenchores Tschén. Es wurden drei Chöre: „Die Heimat“ von Storch, „Mein Oesterreich“ von Giby und eine „Franz-Josef-Cantate“ von Hussak vorgetragen. Die Vorträge fanden den huldvollen Beifall des Kaisers.

### Zeitungsstimmen.

Die „Troppauer Zeitung“ brachte unterm 2. d. folgenden Begrüßungsartikel:

„Seine kais. und königl. Apostolische Majestät unser allergnädigster Herr, Kaiser Franz Josef I. betritt morgen schlesischen Boden. Ein Decennium ist vorübergerauscht seit jenen unvergeßlich schönen Octobertagen des Jahres 1880, in welchen der Kaiser zuletzt unter Seine Schlesiens trat und von ihnen mit der ganzen Liebe und Begeisterung eines treuen Volkes empfangen und begrüßt wurde. Und wie damals, so schlagen auch heute die Herzen der Schlesier dem geliebten Monarchen freudigst entgegen im Dankgefühl für die unzähligen Wohlthaten, die der gütige Landesvater unserem engeren Heimatlande erwiesen hat.“

### Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(55. Fortsetzung.)

„Sie haben mich getäuscht, Herr Scharf — Sie haben mich grausam, schändlich betrogen.“

„Wie so?“

„Soll ich Ihre Worte wiederholen — die Worte, die Sie in der Hütte des Wildbiers zu mir sprachen? „Vertrauen Sie mir,“ sagten Sie, „und Sie sollen niemals Ursache haben, an meiner Ergebenheit für Ihre Interessen zu zweifeln.““

„Das waren meine Worte und ich bin jederzeit bereit, sie zu wiederholen. Ich bin Ihnen treu in allen Stücken — vertrauen Sie mir!“

„Ja, Sie sagten noch mehr,“ fuhr Louise fort, ohne sich an seine Unterbrechung zu kehren, „daß ich nur zu wünschen habe, und Sie führen es aus, daß ich nur befehlen darf, und Sie gehorchen wollen.“

„Wo um aller Welt willen zielt sie hin?“ dachte Scharf, sagte aber laut, „nun so stellen Sie mich auf die Probe — gebieten Sie über mich!“

„Sei es so!“ Sie trat einige Schritte auf ihn zu, heftete ihren Blick fest auf ihn, und sagte dann in mehr bittendem, als befehlendem Tone: „Anton Scharf, geben Sie mir mein Kind zurück!“

Der Advokat war nicht der Mann, der so leicht von etwas überrascht wurde, und er wußte sich selbst unter allen Umständen stets zu beherrschen. Aber einen Augenblick lang war er von dieser plötzlichen Forderung ganz

Seine Majestät hat diesmal Seine Schritte nach Schlesien gelenkt, um den Manövern des ersten Corps beizuwohnen. Unter dem strengprüfenden scharfen Blicke des obersten Kriegsherrn wird unseren unter den Waffen stehenden Söhnen Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie würdige und werthvolle Glieder unserer den österreichischen Staatsgedanken verkörpernden glorreichen Armee sind, auf die ihr Kaiser felsenfest bauen kann, wenn — was die Vorsehung gnädig von uns abwenden möge — dem Reiche Widerfacher und Feinde erstehen sollten. Der Kaiser wird aber auch inne werden die engen und innigen Bande, welche die Armee und das Volk, aus dem sie hervorgegangen, verbinden. Der alten Hauptstadt des ehemaligen Tschén Herzogthums wird das hohe Glück zu Theil, Seine Majestät in ihren Mauern zu sehen; dort werden ihm, dem allgeliebten Monarchen, die erwählten Vertreter des Landes, die Vertreter der Landeshauptstadt, die Vertreter des strebsamen Handels- und Gewerbebestandes Schlesiens in tiefster Ehrerbietung ihren Gruß entbieten. Mit ihnen werden sich tausend und aber tausend getreuer Unterthanen im Geiste zu dem Festgrüße vereinen und von den Gipfeln der Karpathen bis zu den lustigen Höhen des Altvaters wird der Jubelruf das Land durchbrausen: Willkommen, Kaiser Franz Josef in Schlesien!

Die „Fr. schles. Presse“ schreibt: „Wenn heute die Bewohner Tschén's unserem Kaiser jubeln, so ist dies der Widerhall der Freude, welche das gesamte Volk von Schlesien innerhalb seiner Grenzen, die ein kostbares Land umschließen, empfindet. Mögen die aufrichtigen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit das Herz des Kaisers, das an seinem Volke hängt, erfreuen und beglücken, dies ist der Wunsch, der alle Schlesier befeelt.“

### Politische Rundschau.

4. September.

**Oesterreich.** In mehreren Blättern werden Gerüchte über einen bevorstehenden Regierungswechsel im Sinne der Annäherung an die deutsch-liberale Partei erörtert. Selbstverständlich sind diesbezügliche Combinationen ohne jede Bedeutung, da sie den Thatfachen weit vorausseilen.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ erklärt Lienenbacher, die altconservative, d. h. die clericale Partei sei keine autonomistische, sondern eine föderalistische, welche Staaten im Staate gründen will. Zu einer solchen Auflösung seines Vaterlandes werde er sich nie verstehen, dazu sei er ein viel zu guter österreichischer Patriot und Kenner der Staatsgeschichte, um nicht zu wissen, daß der Föderalismus in unserer Zeit nur den Untergang unserer Monarchie herbeiführen könnte. Ueber das böhmische Staatsrecht sagt Lienenbacher wörtlich, er wolle es recht gerne anerkennen und ersuchte die böhmischen Führer im Executivcomité der Rechte, sie möchten ihm doch einmal klar und deutlich sagen, wie ihr Staatsrecht laute, in welchen Patenten, Staatsacten und dergleichen der Wortlaut enthalten sei, aber keiner von ihnen konnte klaren Bescheid geben. Bis heute, sagt Lienenbacher weiter, habe ich das reclamirte historische Staatsrecht der Böhmen nur als ein undefinirbares, willkürlich construirtes Zukunftsrecht des czechischen Staates kennen gelernt. Lienenbacher hält weiter die deutsche Sprache nicht bloß für eine landesübliche des deutschen Volkes, sondern auch für die Staatssprache Oesterreichs, worauf der Staat ein unentbehrliches, daher auch unverzichtbares Recht habe, so daß es sich hier nicht um ein Vorrecht der deutschen Sprache, sondern um ein Grundrecht des Staates handle. Nur diejenigen, die

keinen Staat, sondern bloß Staaten Oesterreichs wollen, können die Staatssprache verleugnen und Staatssprachen fordern, so daß die Czechen für Böhmen bereits die czechische Sprache als Staatssprache Böhmens verlangen.

In dem Municipalrathe von Trieste verurtheilte der Vorsitzende Dompieri vorgestern auf das Schärffste den wiederholt vorgekommenen Petardenunfug; es sei dies wahrscheinlich das Werk von Individuen, die nicht der Triester Gemeinde angehörten. Der Vorsitzende beantragte im Namen der gesamten Bürgerschaft, die lebhafteste Entlastung über die verbrecherischen Thaten auszubringen und der Familie des jüngst bei dem Unglück schwer verwundeten Knaben eine Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wie die „Presse“ meldet, hat der Kaiser aus Bockbrunn an den Corpscommandanten in Serajewo ein Telegramm gerichtet, in welchem er demselben seine besondere Zufriedenheit über die Haltung der in Bockbrunn befindlichen bosnischen Infanterie-Bataillone ausdrückt.

**Deutschland.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt die Meldungen des „Standard“ und anderer Blätter von einer angeblichen Verstimmung zwischen dem Czaren und Kaiser Wilhelm bei Schluß der Manöver in Narwa für Erfindungen. Alle aus Rußland zurückgekehrten seien einstimmig im Lobe des bis zur Abreise vorhandenen herzlichsten Einvernehmens zwischen Gastgebern und Gästen und der Lebenswürdigkeit des Czars und seiner Familie. — Der „Reichsanzeiger“ druckt an hervorragender Stelle die Bemerkungen ab, welche der russische Minister v. Giers zu mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps über den befriedigenden Verlauf der Kaiserbegegnung in Peterhof gethan hat. — In ähnlicher Weise wie Herr v. Giers, äußert sich eine Zuschrift aus Petersburg an die „Post“; danach habe eine mit dem russischen Hofe in engster Beziehung stehende Person dem Gewährsmann der „Post“ gesagt: Wenn Kaiser Wilhelm etwas erreichen wollte, so hat er es auch erreicht. Allerdings hatte weder der Kaiser Alexander noch der Kaiser Wilhelm ein Programm ausgegeben, daß sie um die und die Stunde Politik treiben wollten, aber sie fuhrten, ritten, standen miteinander, kurz sie waren eine hinreichende Zeit ohne Zeugen zusammen, um sich gegenseitig auszusprechen. Der Vertreter war ohne alle Nebenarten der herzlichste. Es wurde während der Zeit des Aufenthaltes nur deutsch gesprochen, und der beste Grabmesser für den Erfolg der Reise war Kaiser Wilhelms vortreffliche Laune.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Anwesenheit des Königs von Rumänien in Deutschland hat naturgemäß für manche politische Kreise die Gelegenheit dargeboten, unmittelbare Eindrücke von der Haltung der rumänischen Staatsleitung in den großen internationalen Fragen zu empfangen. Es besteht hiernach kein Zweifel darüber, daß Rumänien unbedingt zu denjenigen Staaten zu zählen ist, welche sich an die Tripelallianz und den europäischen Friedensbund anschließen. Der Einfluß der russisch Gefinnten in Rumänien ist seit längerer Zeit in der Abnahme begriffen.

Ein Berliner Journal will wissen, Kaiser Wilhelm werde dem Feldmarschall Moltke zu dessen 90. Geburtstag die Herzogswürde verleihen.

In Frankreich werden durch die Presse alte Geschichten über die verrätherischen Antriebe Boulanger's aufgewärmt und mit mehr oder weniger pikanten Sauce dem sensationslüsternen Publicum bargereicht. Nachdem glaubwürdig festgestellt wurde, daß Boulanger seinerzeit mit dem Prinzen Napoleon verkehrte, hat ihm auch Rochefort den Rücken gekehrt. Maquet, dereinst die rechte

verwirrt. Er taumelte einige Schritte zurück, und Louise konnte selbst im fahlen Mondlichte sehen, daß er bleich geworden war. Das wahrte jedoch nur eine Secunde und dann hatte Scharf wenigstens äußerlich seine Ruhe wieder erlangt.

„Ihr Kind, Louise? Ich verstehe Sie nicht. Wenn ich Ihre Wünsche erfüllen soll, müssen Sie Möglichkeit fordern. Ich kann kein Wunder wirken.“

„Ich verlange auch gar nicht, daß Sie das thun. Es ist kein Wunder, einer Mutter ihr lebendes Kind wiederzugeben.“

„Aber — Sie — ich verstehe nicht, was Sie meinen,“ versetzte Scharf zögernd, und unterdessen bemüht, mit seinem ganzen Scharfsinne ausfindig zu machen, wieso Louise dieses Geheimniß ergründet hatte.

„Mein Kind lebt,“ fuhr Louise ruhig fort. „Auf Ihren Befehl wurde es von meiner Seite entfernt. Sie haben es aus jenem Hause fortgenommen, und von Ihnen fordere ich seine Rückgabe — die ich, wenn es nothwendig wäre, erzwingen wollte!“

Scharf dämmerte ein Licht auf. Jetzt sah er klar. Frau Bock hatte Louise das Geheimniß verrathen.

„Nun, das soll mir die alte, belgische Kake büßen,“ dachte er; sagte aber laut: „Sie glauben also an eine Geschichte, die Ihnen Frau Bock erzählt hat.“

„Ich habe keinen Namen genannt — werde auch keinen nennen.“

„D, das ist auch gar nicht nöthig, wenn ich einmal auf einer Spur bin. Ich bin wie ein Jagdhund, der nicht eher ruht, bis er das aufgespürte Wild unter seinen Zähnen hat.“

„Sie gestehen also,“ begann Louise — wurde jedoch von Scharf unterbrochen:

„Ich gestehe gar nichts. Ich bin ein zu alter Advocat, um mir Geständnisse entlocken zu lassen. Was ich sage und thue, geschieht aus eigenem Antriebe und gutem Willen; aber ich kenne den Charakter der Frau, mit der Sie gesprochen haben, und ich sage nur, daß ich, wenn sie wirklich ein Geheimniß hatte, nicht begreifen kann, daß sie sich freiwillig davon trennte.“

„Es geschah nicht freiwillig. Der Zufall führte die Eröffnung herbei — das Uebrige that ich.“

„Aha! Sie geben also indirect zu, geben überhaupt zu, was mir daselbe ist, daß es Frau Bock war? Nun, ich vermute, daß Sie von dieser Frau genug gesehen und ihren wahren Charakter genügend kennen gelernt haben, um eine Geschichte, welche sie in ihrer Bosheit erfunden hat, nicht so leicht zu glauben.“

„Ich weiß aber, daß sie in diesem Falle die Wahrheit sagte.“

„So, haben Sie einen Zeugen? Wirklich?“ fragte Scharf, seine Augen weit öffnend.

„Mein Zeuge ist mein Herz!“

Sie sagte dies in ruhigem, feierlichen Tone, die Hand auf ihre Brust legend. Scharfs Augen, welche bisher an ihrem Gesichte gehangen hatten, senkten sich nun zu Boden. Er war, wie wir wohl wissen, ein schlauer, durchtriebener Mann; aber sein Herz war nicht ganz schlecht, und der Ton fast noch mehr, als die Worte Louises, berührten eine edlere Seite seines sonst so rauhen Gemüthes.

Wohl zum ersten Male in seinem Leben ließ sich



Hand Boulangers, nimmt in der Presse Abschied vom politischen Leben, indem er zugleich die Niederlegung seines Mandats in Aussicht stellt.

Die Nachrichten von den in Nordfrankreich stattfindenden Manövern versichern, daß die Versuche mit dem rauchschwachen Pulver zufriedenstellend ausgefallen seien, doch müsse man Regenwetter abwarten, ehe man ein endgültiges Urtheil abgeben könne.

In Rußland scheint man keine Lust zu haben, der allerdings nur im Zeitungswege angeregten Zurückziehung der Grenztruppen Folge zu leisten. Eine officiöse Petersburger Correspondenz zählt alle möglichen Schwierigkeiten auf, welche einer solchen Maßregel in Rußland entgegenstünden: die ungeheuren Entfernungen, die mangelhaften Transportmittel, die großen Kosten u. s. w. Alle jene Gründe, welche seinerzeit von russischer Seite ins Treffen geführt wurden, um den strategischen Aufmarsch der russischen Armee in Polen, in Volhynien und in Podolien mitten im Frieden zu rechtfertigen, werden neuerdings hervorgeholt, um die Unmöglichkeit des Rückzuges darzulegen. Schließlich wird noch Deutschland und Oesterreich nahegelegt, mit der Zurückziehung ihrer Truppen zu beginnen. Gleichzeitig fügt aber der vorsichtige Correspondent hinzu, daß Rußland auch dann seine Truppen von der Grenze nicht zurückziehen könnte, wenn Deutschland und Oesterreich mit dem guten Beispiele vorangehen sollten.

Der russische Thronfolger wird seine Reise nach dem Orient erst im October antreten und zwar nach der Theilnahme an den volhynischen Manövern.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppan, 3. September.** [Orig.-Corr.] (Kaiserliche Spenden.) Der Kaiser hat der Gemeinde Dittmannsdorf zum Schulbaue eine Unterstützung von 300 fl. aus der Privatschatulle gespendet.

(Verbot der deutschen Volksversammlung.) Wie wir richtig vorausgesagt haben, hat die schlesische Landesregierung die Abhaltung der von den deutschen Vereinen Troppau's für Donnerstag den 4. d. M. einberufenen Volksversammlung verboten. Diese Versammlung hatte bekanntlich den Zweck, zu der in Troppau für den nächsten Sonntag geplanten Fahnenweihe eines czechischen Turnvereines und des aus diesem Anlasse stattfindenden Festzuges durch die Stadt Stellung zu nehmen.

(Todesfälle.) Gestern Nachmittags 4 Uhr verschied nach langem Leiden der hiesige Handschuhmacher Herr Julius Kunz in seinem 39. und zwei Stunden später die Hauswirthin Frau Johanna Willburger, geb. Schmidt, im 72. Lebensjahre. Beide Leichenbegängnisse finden morgen Nachmittags statt.

(Epidemie-Rapport.) Nach dem amtlichen Ausweise über die in Schlesien herrschenden epidemischen Krankheiten für die Zeit vom 15. August bis 31. August herrschen Masern derzeit noch in Smolkau und Grodzitz; Typhus in Jattig und Weiskauer. — Besonders heftig treten die Masern in der 1500 Einwohner zählenden Gemeinde Drahomischl (Bez. Bielitz) auf, wo in der Zeit vom 30. April bis 19. Juni 97 Kinder erkrankten, von denen 80 genesen, 17 gestorben sind. Scharlach ist erloschen, wenigstens erscheint kein Fall als in Behandlung verblieben ausgemessen.

(Geschaftsveränderungen.) Bekanntlich hat der bisherige Pächter des Einkleingasthauses zum „rothen Krebs“, Herr Albert Wurst das Hotel „Schwan“ käuflich an sich gebracht. Am 1. d. M. hat er dasselbe auch

thatsächlich in eigene Regie übernommen, während der bisherige Pächter des Hotels „Schwan“ Herr Johann Raiba den „rothen Krebs“ übernommen hat.

**Bielitz, 4. September.** (Der Kaiser in Teschen.) Das freudige Ereigniß des Kaiserbesuches drückt der Physiognomie der Stadt seine Signatur auf. Trotz andauernden Regenwetters herrscht in der Stadt gestern und heute festliche Stimmung, doch mußten der Fackelzug und die Illumination auf heute verschoben werden. Auch die Schlußmanöver wurden abgesagt und es fand nur heute Vormittags auf dem Exercierplatze eine Truppenrevue statt, welcher der Kaiser, die Erzherzoge Wilhelm und Rainer, Landesvertheidigungsminister Graf Bellesheim und die gesamte Generalität beizuhöhen. Schon der Aufmarsch der Truppen auf den Exercierplatz, welcher unter den Klängen mehrerer Musikkapellen erfolgte, und noch mehr der Rückmarsch boten ein prächtiges Schauspiel. Zur Revue hatten sich zahlreiche Zuschauer in Equipagen und viele Tausende zu Fuß begeben. Die Haltung der Truppen war vortrefflich. Das großartige militärische Schauspiel, an welchem gegen 14.000 Mann theilnahmen, dauerte von 11 bis 1 Uhr Nachmittags. Der Regen hat seit Früh aufgehört. — Der Kaiser reist morgen 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends nach Wien ab.

(Kaiserliche Spenden.) Soeben wird uns mitgetheilt, daß Se. Majestät der Kaiser für wohlthätige Zwecke in Teschen aus Privatsmitteln den Gesamtbetrag von 2000 fl. gespendet hat und zwar: für den Convent der Elisabethinerinnen 100 fl., für jenen der Barmherzigen Brüder 200 fl., für das Bürgerhospital in Teschen 200 fl., für das hiesige Waisenhaus 200 fl., für die Armen der Stadt Teschen 200 fl., für Arme im politischen Bezirke Teschen 400 fl., für die Schützengesellschaft zum Bau des Schützenhauses 200 fl., für den Veteranenverein 100 fl., für die hiesige Feuerwehr 100 fl., für arme Studenten der Lehrerbildungsanstalt 100 fl.

(Bau der Eisfabrik.) Wie wir vernehmen, wurde der Bau der ärarischen Eisfabrik von der Bauunternehmung Koller aus Wien, Knefel aus Podgorze und Kunze in Teschen erstanden.

(Todesfall.) Vorgestern ist in Jablunka Herr Alexander von Hoffmann, der dortige Stationschef der Kaschau-Oberberger Eisenbahn, eine sehr achtbare Persönlichkeit, im 43. Lebensjahre gestorben.

**Bielitz-Biala, 3. September.** [Orig.-Corr.] (Vorbereitungen zum Volksfeste.) Das Gesamtcomité zur Veranstaltung des am künftigen Samstag abzuhaltenden Volksfestes im fürstl. Schloßpark hielt heute Abends im Junsthaussaale eine Sitzung behufs endgültiger Verabredung über die einzuleitenden Maßnahmen ab. Die Verhandlungen leitete in Vertretung des erkrankten Obmannes Herr E. Wille dessen Stellvertreter Herr Allegri. Die Herren Ungewer, Fessel und Schnack berichteten über die Thätigkeit des Comités und erhielten die gewünschten Vollmachten und Credite. Das Programm-Comité referirte über die in Aussicht genommenen Belustigungen, als: diverse Vazare und Schankstätten mit Damen in Charaktertrachten als Verkäuferinnen unter Einhaltung fester Preise, Concert der neuen Stadtkapelle und einer guten ungarischen Zigeunerkapelle in der aufzustellenden Pustschänke, Fünfstreuer-Tanzplatz mit Bauernmusik, Productionen des Männer-Gesang- und Turnvereines, Feuerfischbänke mit Volksängern, Schrammeln und sonstigem typischen Zugehör, Volksbelustigungsspiele und Auftreten von Akrobaten, wozu ein bekannter Musikclown aus Pertes Orpheum und eine Truppe von Parterre- und Luftgymnastikern engagirt worden ist, welche aus Nord-

Deutschland nach Wien geht und vom 15. d. M. ab im Etablissement Ronacher auftreten wird. Die Decoration des Festplatzes wird sehr reich ausfallen; die Beleuchtung desselben in den Abendstunden erfolgt mit elektrischem Bogenlicht und zahllosen Decorationslaternen auf den Wegen und Stegen des Schloßgartens. Zum Schluß findet eine fünfzehn Minuten lange Beleuchtung des Parkes mit bengalischen Flammen und allgemeiner Auszug mit Campions statt. Das Bestreben des Festcomités ist darauf gerichtet, selbst namhafte Gelbäuslagen nicht zu scheuen, um den Besuchern des Volksfestes den Anblick einer in solcher Reichhaltigkeit noch nicht dagewesenen Veranstaltung bieten zu können und aus dem erhofften reichen Reinertragniß dem Theaterbaufonds eine respectable Zuhilfe abführen zu können. Den Besuchern des Volksfestes stehen ebenso seltene als abwechslungsreiche Unterhaltungen bevor, die in Verbindung mit dem Zwecke der Veranstaltung der ausgiebigsten Beachtung seitens aller Kreise unseres Publicums empfohlen zu werden verdienen. — Für den Fall ungünstigen Wetters wird die Abhaltung des Festes auf den 8., eventuell 14. September verschoben.

(Von der Gewerbeschule.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der hiesigen Staatsgewerbeschule Herrn Alois Smolka, zum wirklichen Lehrer für Chemie und chemische Technologie an dieser Anstalt ernannt.

(Die Uebergabe des fürstlich Sulkowski'schen Fideicommisses) an den Generalbevollmächtigten des Fürsten Sulkowski, Advocaten Targany aus Ungarn, welche gestern stattfinden sollte, ist auf acht Tage verschoben worden. Sicherem Vernehmen nach wird der Majoratsherr Fürst Josef Sulkowski zu dem Uebereignungsacte persönlich in Bielitz erscheinen.

**Freiwaldau, 3. September.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Prinz Handjery aus Liegnitz ist gestern hier angekommen und hat im Hotel Wolf Absteigquartier genommen. Er wird als Gast des Fürstbischöfs von Breslau an den Hochwiltzjagden theilnehmen. Leider ist das Wetter seit einigen Tagen abscheulich.

(Aus Gräfenberg.) Die letzte Curliste von Gräfenberg verzeichnet 1493 Parteien mit 2458 Personen.

**Jägerndorf, 3. September.** [D.-E.] (Hochwasser.) Infolge der Regengüsse der letzten zwei Tage ist die Oppa 1-4 Meter über den normalen Stand gestiegen. Der Regen läßt auch jetzt noch nicht nach, und soeben — 6 Uhr Abends — werden über Verfügung des Gemeindevorstandes die Einwohner aufgefordert, für die Nacht das entsprechende Licht bereit zu halten, um für den Fall einer Ueberschwemmung die Fenster an der Gassenfront der Häuser erleuchten zu können. Der bei der letzten Ueberschwemmung oberhalb der Menbes'schen Badeanstalt zerstörte Damm ist noch nicht hergestellt worden. Dadurch besteht für die Vorstadt Venebig ganz besonders eine ernste Gefahr.

**m. Budmantel, 2. September.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Gestern verschied der älteste Mann in Budmantel, Herr Josef Nießner, Privatier, vormals Bäckmeister und Wirthschafter, im Alter von über 97 Jahren. Derselbe war geboren am 1. Jänner 1793.

**Wigstabl, 2. September.** [Orig.-Corr.] (Feuerweh.) Für den am 7. September hier abzuhaltenden Delegirtenstag des XXXIII. Feuerwehrbezirksverbandes Drau-Wigstabl wurde von dem zu diesem Zwecke gewählten Comité folgendes Programm entworfen und von dem Verwaltungsrathe genehmigt: I. um 9 Uhr Früh Begrüßung der Delegirten und Vereine im Saale zur „Dierquelle“ durch den Obmann; II. um 10 Uhr Sitzung der Delegirten; III. um 12 Uhr Frühgymnastik in Rosengarten; VI. um 1 Uhr Schulkübung beim Steigerhause; V. um 2 Uhr Hauptübung am Ringplatz. Hierauf Abmarsch in den Schloßgarten, wo ein Festconcert stattfindet.

Er hielt inne, da aber Louise nichts erwiderte, fuhr er etwas heftiger jetzt wieder fort:

„Louise, ich habe sowohl Ihren Haß, als Ihre Verachtung verdient, und als mich die Nachricht von Ihrer Flucht aus dem Vaterhause ereilte, fing ich erst die Augen für die Thorheit, welche ich begangen hatte, an aufzugehen; ich hätte Alles eher erwartet, als das. Es war mein Gedanke, sobald meine Rache an diesem Manne völlig erfüllt sei, sobald ich ihn für jeden Schimpf, den er mir angethan, zur Rechenschaft gezogen, Ihre Schmach mit der meinen gemeinsam gerächt hatte, vor Sie hinzutreten und zu gestehen, welcher Wege und Pläne ich mich bedient hätte, und dann um Ihre Verzeihung zu bitten, wenn ich, gleichsam wie aus dem Grabe erstanden, der Mutter ihr Kind zurückgegeben hätte.“

„Und jetzt?“ fragte Louise leise.

„Jetzt,“ war seine Entgegnung, „ist das Geheimniß nicht länger mein, und die Vergebung, die ich damals hoffte, wage ich jetzt nicht zu erbitten.“

„Legen Sie mir mein Kind wieder in die Arme, Anton Scharf, und ich habe gesagt, die Vergangenheit soll vergessen sein.“

„Alles? Und Ihre Rache an diesem Manne?“

„Ich habe keine Zeit, daran zu denken; mich bewegt jetzt nur der Gedanke, daß ich mein Kind, das selbst in meinen Träumen nicht aus meinen Gedanken kam, wieder an mein Herz drücken solle.“

(Fortsetzung folgt.)

Scharf von einer edleren Regung leiten und beschloß, Louise die Wahrheit zu sagen.

„Ihr Kind lebt,“ begann er nach einer Pause, welche für beide Theile voll von heftiger Aufregung gewesen war, „es lebt, um von seiner Mutter wieder ans Herz gedrückt zu werden.“

Möglich und so unverwartet, daß er nicht verhindern konnte, ergriff Louise seine Hand und führte sie an ihre Lippen.

„Der Himmel segne Sie für diese Worte!“ rief sie aus. „Gleichviel, was die Vergangenheit gebracht hat, es ist Alles vergeben und vergessen. O, namenlose Freude! Ich werde mein Kind wieder umarmen.“

Scharf fühlte, daß die Hände Louises, die seine Hand fest umfaßt hielten, zitterten, und bittere Reue und Scham regten sich in ihm, als ihre heißen Thränen seine Finger benetzten.

„Wo ist mein Kind?“ fuhr Louise dann athemlos fort. „Sagen Sie es mir, sagen Sie mir, wo haben Sie es hingebacht? Es ist mir ganz gleich, wie weit es sein mag, ich will es suchen, und wenn es auch am anderen Ende der Welt wäre.“

„Unmöglich,“ versetzte Scharf in leisem Tone. „Sie haben so lange geduldig gewartet, nun müssen Sie noch eine Weile warten.“

„Gewartet, und geduldig gewartet, sagen Sie?“ rief die gemarterte Mutter heftig. „Mann! Mann! Ich glaubte, daß mein Kind todt sei, und wenn ich geduldig wartete, so geschah es, daß ich jener Zeit entgegen sah, wo ich es im Himmel wieder sehen sollte. Jetzt aber —“

„Hören Sie mich an,“ unterbrach sie der Advocat,

„Sie müssen mich anhören, wenn Sie Ihr Kind wieder sehen wollen, ist es notwendig, daß Sie so handeln, wie ich es Ihnen vorschreiben werde.“

„Sprechen Sie,“ bat Louise nach einer Pause. „Aber wenn Sie meiner Dankbarkeit und meines Segens sicher sein wollen, so vergessen Sie nicht, daß Sie zu einer Mutter sprechen, einer unglücklichen und einsamen Mutter, die kein anderes Verlangen hat, als ihr Kind wieder zu erhalten.“

„Louise,“ fuhr Scharf in einem Tone weit innigeren Gefühles fort, als er ihn sonst zu gebrauchen pflegte, „ich weiß, daß ich in Ihren Augen nur wenig gelte, und weiß auch, daß ich ein hartes Urtheil verdiene; aber vielleicht kein so hartes, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Ihr Kind ist gesund und sicher aufgehoben.“

Louise drückte ihm dankbar die Hand und Scharf fuhr fort:

„Indem ich so handelte, wie ich that, wurde ich von zwei Motiven geleitet. Das erste war die Furcht, daß Sie, von Mutterliebe bewegt, sich zu einer unüberlegten Handlung gegen den Mann, der Ihr ganzes Unglück herbeigeführt hat, verleiten lassen könnten. Denn ich dachte nicht anders, als daß Sie nach der Hellsichtmühle zurückkehren, und daselbst wie zuvor leben würden, Ihr Geheimniß in meinem und Mutter Walbmanns Besitz sicher glaubend. Mein zweiter Grund war einer, für welchen ich Ihre Verzeihung nicht zu erhoffen wage. Es war der Gedanke, daß, wenn ich Ihr Glück in der Hand hielt, ich von Ihrer Dankbarkeit jene günstige Anerkennung für meine Bewerbung erlangen könnte, welche ich von Ihrer Liebe nicht hoffen durfte.“



Abends 7 Uhr: Kränzen im Hotel „zur Bierquelle“. Bei ungünstiger Witterung findet statt der Übungen um 1/4 4 Uhr nur eine gemüthliche Zusammenkunft „zur Bierquelle“ statt.

**Ober-Rurwald, 1. September.** [Orig.-Corr.] (R a n d v e r.) Unser sonst stiller, einsamer und vom großen Weltverkehr abgeschnittener Ort hatte am heutigen Tage eine kriegerische Physiognomie. In den ersten Vormittagsstunden hielten die gegen Tetschen vorrückenden Truppen auf unserem Territorium eine Übung im größeren Maßstabe ab. Gegen 10.000 Soldaten nahmen auf dem hügeligen Terrain ihre Aufstellung und stürmten die Hügel. Ueberall man die Hügel, so wimmelte es von Menschen, die herbeigeeilt waren, um dem Krieg im Frieden zuzusehen. Gegen Mittag war das für unsere Gegend seltene Schauspiel der Manöver beendet und Mittags zogen die Truppen in langen Colonnen unter klingendem Spiele durch das enge Thal gegen Etschgraben weiter fort.

**Mistel, 2. September.** [Orig.-Corr.] (S c h l a c h t h a u s.) Die hiesigen Fleischer haben den läßlichen Beschluß gefaßt, eine allen Erfordernissen entsprechende Schlachthalle an der nach Freiberg führenden Merarialstraße neben dem städtischen Wirthshause „zur Krone“ aufzubauen. Zu diesem Zwecke wurde ihnen von Seite der Gemeindevertretung der erforderliche Baugrund mit 1 fl. per Quadratklaster zugesichert.

— (N e u e r F r i e d h o f.) Nachdem ein geeigneter, näher der Stadt gelegener Platz zur Errichtung des neuen Friedhofes nicht zu haben ist, hat sich die Gemeindevertretung für den vom Friedhofsausschuß ursprünglich vorgeschlagenen Platz an der nach Klein-Runtshitz führenden Bezirksstraße entschieden und es wurde dem Stadtvorstande zum Ankaufe der erforderlichen Grundstücke ein Credit von 6000 fl. eingeräumt, wobei ausdrücklich bedingt wurde, daß der Kaufpreis für einen Morgen, d. i. 533 1/2 Quadratklaster den Betrag von 850 fl. nicht übersteigen dürfe.

**v. Mähr.-Ostau, 3. September.** [Orig.-Corr.] (Z u den M a n ö v e r n.) Gestern passirten sechs Bataillone Infanterie (Regimenter 1. und 100), dann das Jägerbataillon Nr. 5 unsere Stadt, wo einstündige Rast gehalten wurde. Die Officiere, unter ihnen Seine kais. Hoheit Oberst Erzherzog Eugen, nahmen einen Imbiß im Hotel Scheithauer (Löwenrofen), die Mannschaften lagerte bei den Gewehr-Pyramiden am Ringplatz. Sonst ist bei uns von dem kriegerischen Schauspiel der Umgebung kaum etwas zu sehen oder zu hören. Morgen dürfte Schumburg der Schauplatz einer größeren militärischen Evolution werden und wird ein zahlreiches Publicum von hier und Umgebung morgen hinziehen, wenn — das entsetzliche Wetter sich nur einigermaßen bessert.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 8. September.** [Orig.-Corr.] (E i n L i e b e s d r a m a.) Vor dem Schwurgerichtshof stand heute Anton Kreuz, 22 Jahre alt, ledig, geboren in Weiskirchitz, zuständig nach Slavodov in Böhmen, Glaschleifer, wohnhaft in Würbenthal, unter der Anklage des Mordes. Kreuz unterhielt mit der 19 Jahre alten Kaufmannstochter Emilie Gruner aus Würbenthal seit etwa einem Jahre ein Liebesverhältnis, welches durch ein gewisses Mißtrauen getrübt war. Ueberdies wollte der Vater der Emilie Gruner und auch ihre Geschwister dieses Verhältnis nicht dulden und es war das Vorhaben des Beschuldigten, das Mädchen nach Genußleistung der Stellungspflicht zu ehelichen, wohl aussichtslos. Am Frohnleichnamstage, d. i. den 5. Juni d. J., entfernte sich Emilie Gruner nachmittags, nachdem sie dem Nachmittagsgottesdienste und dem Leichenbegängnisse eines Mädchens beigewohnt hatte, aus dem elterlichen Hause, um nicht wieder zu kommen; denn am nächsten Tage um belläufig 10 Uhr Nachmittags wurde ihrem Vater gemeldet, daß sie e r s c h o s s e n worden sei. Der entseelte Körper derselben wurde neben dem nach Engelsberg führenden Wege, 1/2 Stunde weit vom Würbenthaler Stadtplatze vorgefunden. Bei der gerichtlichen Leichenbeschau wurden an dem Leichname zwei Schußwunden constatirt und zwar eine in der Herzgegend, die andere an der linken Schläfe, beide tödtlich, von denen jedoch die Schläfenwunde den Tod unmittelbar zur Folge hatte. Der Beschuldigte ist gefählig, der Emilie Gruner die oberrückten Verletzungen in der Absicht, sie zu tödten, mit dem ihm abgenommenen Revolver beigebracht zu haben. Er gibt diesbezüglich nachstehendes an: Beide Liebende haben sich verschworen, einander todt oder lebend anzugehören. Nachdem aber der Vater das Verhältnis nicht dulden wollte, habe Emilie Gruner dem Beschuldigten am 8. Juni d. J. brieflich mitgeteilt, daß, wenn er nicht mit ihr sterben wolle, sie allein sich das Leben nehmen werde, weshalb sie noch am selben Tage übereingekommen seien, am Donnerstag, d. i. den 6. Abends gemeinsam zu sterben. — Am Donnerstag haben sie nun, um den Vorfall auszuführen, Würbenthal verlassen, sich nach Karlsbad begeben, dann aber die Nacht im Freien verbracht und da Emilie Gruner auf ihrem Wunsche, daß sie der Beschuldigte erschiesse, trotz manchen Einwendungen bestand, den Beschuldigten darum wiederholt bat und ihm noch Muth einflößte, so habe er am 6. Juni d. J. gegen 10 Uhr Vormittags sie mit dem von seinem Bruder entlehnten Revolver ihrem Wunsche gemäß zuerst ins Herz und da sie nicht gleich todt war, in die Schläfe geschossen. Darauf wollte er sich selbst erschießen, aber — der Revolver ging nicht los; er untersuchte daher das Geschöß, um zu sehen, warum es nicht losgehe, daselbe entlud sich hiebei und verletzte ihn an der Hand. Abermals drückte er die Schußwaffe gegen seine Schläfe los, doch sie versagte wiederum. Er versuchte die Patronen mit seinem Kofferhüßel zurecht zu richten, während welcher Zeit ein Mann — es war ein gewisser Adolf Müller — herbeikam, doch auch der dritte Versuch, sich zu erschießen, mißlang, weil die Waffe versagte. In Folge dessen floh Kreuz in die Stadt, wie er angibt, um die Waffe zu richten und sich zu erschießen. Die Waffe wurde ihm dort jedoch von Jda Salamassell und Edmund Langhammer abgenommen und er selbst von der Gendarmarie zur Haft gebracht.

Diese Angaben des Beschuldigten konnten nicht bezweifelt werden, insbesondere dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß er den Selbstmord wiederholt versucht; denn das Versagen der Schußwaffe ist durch einen expertenmäßig festgestellten Defect der Patronen aufklärt. — Ebenso dürfte es nicht zweifelhaft sein, daß der Beschuldigte die That mit Zustimmung der Emilie Gruner vollführt habe. Doch dieser Umstand ändert nichts an der Strafbarkeit der That, die sonst mit Vorbedacht verübt wurde.

— (U r t h e i l.) Die gestern gegen die Brüder Josef und Lorenz Hoffmann wegen Verbrechen des Mordes, beziehungsweise des Diebstahls durchgeführte Hauptverhandlung endete mit der Verurtheilung des Josef Hoffmann zum Tode durch den Strang. Ueber Lorenz Hoffmann wurde die Strafe des schweren Kerlers in der Dauer von zwei Monaten verhängt.

Anton Kreuz wurde auf Grund des Verdichtes der Geschworenen, welche die Schuldfrage einstimmig bejahten, zum Tode durch den Strang verurtheilt.

**Troppau, 4. Sept.** [Orig.-Corr.] (B r a n d l e g u n g.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Verhandlung gegen Theresia Seifert, Weberstättin in Budmantel und ihren Gemahl Josef Seifert. Die Anklage lautet dahin: Theresia Seifert habe am 15. Juli 1890 mit Zustimmung ihres Gatten Nachts an das ihr und ihrem Gatten Josef Seifert gehörige Haus Nr. 111 in Budmantel Feuer gelegt, wodurch der Triester allgemeinen Versicherungsgesellschaft ein Schaden von mehr als 300 fl. entfallen sollte. Wenn das Feuer nicht rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden wäre, so wäre nicht nur das dem beschuldigten Eheleuten Seifert gehörige Haus und das Nachbarhaus der Louise Nießner abgebrannt, sondern das Feuer hätte sich auch noch auf weitere Objecte ausgedehnt. Theresia Seifert gesteht, daß sie in der Absicht, ihr Haus in Brand zu setzen, mittelst Zündhölzchen das Stroh im Strohsack des auf dem Boden befindlichen Bettes angezündet und sich in das untere Zimmer begeben habe, um dort das Weitere abzuwarten. Die strafbare Handlung ist — wie Theresia Seifert gesteht — aus Noth, resp. Gewinnsucht verübt worden. Die auf dem Hause, welches ihr und ihrem Mann gehört, inhabulirten Schulden betragen nämlich ungefähr 700 fl. Da die Gläubiger auf Bezahlung drängten und am 11. Juli l. J. die exequutive Schätzung dieses Hauses vorgenommen wurde, so verfiel Theresia Seifert auf den Gedanken, durch Brandlegung zu baarem Gelde zu gelangen, denn das Haus war bei der Triester allgemeinen Versicherungsgesellschaft auf 600 fl., die Mobilien auf 200 fl. versichert. Vor Ausführung der That theilte Theresia Seifert ihr verbrecherisches Vorhaben ihrem Manne Josef Seifert mit und auch dieser ist geständig, daß er zu der strafbaren Handlung noch vor Verübung derselben seine Zustimmung gab und mit der Brandlegung einverstanden war.

**Wien, 3. September.** (E i n a n t i s e m i t i s c h e r P r e s s p r o c e ß i n S i c h t.) Der Reichsrathsabgeordnete Vergani verkündet im „Deutschen Volksblatt“, daß er wegen einer gegen ihn verbreiteten Schmähchrift den Verfasser, den entlassenen Journalisten Karl Horn, sowie dessen zwei Zeugen, den vom „Deutschen Volksblatt“ ebenfalls entlassenen Journalisten Petting-Betvauidic, sowie einen Herrn Stefanovic wegen Ehrenbeleidigung geklagt habe. Wegen Abdruck einzelner Stellen aus dieser Schmähchrift des Karl Horn wurden der Herausgeber des „Wiener Tagblattes“ Moriz Szeps, sowie dessen verantwortlicher Redacteur Ferdinand Klebinder, ferner Rabbi Bloch als Herausgeber und verantwortlicher Redacteur der „Oesterreichischen Wochenschrift“ und Max Pamer als Herausgeber und verantwortlicher Schriftsteller der „Niederösterreichischen Presse“ in Krems geklagt. — Da Vergani die Anklage auf den Reichsrathsabgeordneten Bloch ausgedehnt hat und zur gerichtlichen Verfolgung des letzteren die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nothwendig ist, so dürfte der Proceß kaum in diesem Jahre zur Verhandlung gelangen.

## Kleine Chronik.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Die Kaiserin trifft heute zum Besuche der Königin von Spanien in San Sebastian ein. — Kronprinzessin-Witwe Stefanie trat gestern eine längere Reise nach dem Ausland an. Die hohe Frau bereist die Schweiz und Italien und wird am 26. d. zu längerem Aufenthalte in Abbazia eintreffen. — Erzherzog Albrecht begibt sich heute zu den Manövern nach Lemberg. — Die Czaren-Familie trifft in Kopenhagen am 20. September ein und verbleibt bis Ende October auf Schloß Fredensborg. Am dänischen Hofe gilt es als sicher, daß der Czar die Rückreise über Berlin antritt. — Der König von Portugal leidet an Nervenleber; es sind jedoch keine beunruhigenden Symptome vorhanden. — Der englische Landwirtschaftsminister Mr. Chaplin und der persische Minister der Künste und Gewerbe Dschehangir Khan sind zur Cur in Karlsbad eingetroffen.

**Große Regengüsse** werden aus den Alpenländern gemeldet. Bei Hohenems in Vorarlberg war der Rhein am Samstag aus den Ufern getreten und hat zahlreiche Ortschaften und Weiler überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr war unterbrochen. Unterm Gestrigen wird aus jenen Gegenden berichtet: Noch immer flutet der Rhein durch Lustenau und durch die Ebene zwischen Lustenau und Dornbirn in einer Breite von 3000 bis 4000 Metern. In Lustenau stehen viele Häuser bis zu den Dächern unter Wasser. Samstag Abends schlug ein Rahn, auf welchem sich mehrere Feuerwehrleute befanden, um von Dornbirn nach Lustenau zu fahren, um. Die Versunglückten mußten die ganze Nacht auf Bäumen zubringen. In dem ebenfalls überschwemmten Fußsack waren zwei Feuerbrünste sichtbar. — Aus Bern wird gemeldet: Der Rhein ist auch bei Koblenz, wie im Jahre 1888, ausgebrochen, doch ist der Umfang der Ueberschwemmung diesmal noch größer. Koblenz, Maeder, Altkath und Lustenau stehen völlig unter Wasser. Besonders ernst ist die Lage in Höchst. Auf der Schweizer Seite gleicht die Gegend um Montlingen und Rütliherum einem See. Die Eisenbahn zwischen St.-Margarethen und Bregenz ist unterbrochen, die Noth sehr groß. — Aus Linz wird vom 2. d., gemeldet: Da gestern Nachmittags und heute die ganze Nacht strömender Landregen niederfiel, ist ein Steigen der Donau durch die angeschwollenen Nebenflüsse und Bäche zu befürchten. Die Dampfschiffe können unter den Brücken nicht mehr passiren. In den niedriger gelegenen Ortschaften längs des Donaubettes ist das Hochwasser bereits in die Auen und über die Straßen ausgetreten. Der Regen dauert fort. — Aus Bocklabruck wird unter demselben Datum mitgeteilt: Wegen des schlechten Wetters wurde das heutige Manöver, welchem der Kaiser beiwohnen sollte, abgesagt. Um 4 Uhr Nachmittags fand die letzte Hofstafel statt. Um 6 Uhr Abends erfolgte die Abreise Sr. Majestät nach Tetschen. — Unter Gestrigen wird aus Linz gemeldet: Der schon gestern überschwemmte Donau-Regulirungs-

Damm ist an drei Stellen durchbrochen. Die Straßen, Keller und ebenerdigen Wohnungen in den niedriger gelegenen Stadttheilen von Linz und Urfahr und Bauernhöfe in den Niederungen der Umgebung von Linz stehen unter Wasser. Zahlreiche Delogirungen mußten vorgenommen werden. In Urfahr wird der Verkehr theilweise auf Rähnen und Stegen aufrecht erhalten. Viele Platten, Theile von Mühlenwerken, Baumstämme, Hütten und Vieh treiben auf der Donau. Die Locomotive und die Vorries auf dem Regulirungsdamme sind in großer Gefahr, einige sind versunken. Die Brücke bei Straßerau wurde in der Nacht weggerissen. An gefährdeten Punkten sind Pionniere thätig. Die Donau steigt ununterbrochen, die Gefahr nimmt zu. Die Gegend oberhalb von Ottensheim steht unter Wasser; die Leute suchen auf den Dächern Zuflucht. Der Verkehr auf der Mühlfeldbahn ist bis auf Weiteres eingestellt. — Aus Prag wird unterm Gestrigen berichtet: Seit 3 Uhr Morgens sind verschiedene Gassen der unteren Stadttheile Prags, sowie die niedriger gelegenen Vororte überschwemmt. In Lieben, Podol und Podskal mußten Delogirungen vorgenommen werden. Um halb 4 Uhr ertönten die ersten Alarmschüsse. Die Pionnierrmannschaft steht mit Rähnen in Bereitschaft. Die Moldau schwemmt massenhaft Holz mit, welches sich bei der Karlsbrücke fängt. Um 8 Uhr waren bereits fünf Brückenbogen verlegt. Die Zellinger'sche Schwimmschule nächst der Sophien-Anfel wurde weggerissen und zerfiel an einem Eisbock der Karlsbrücke in Trümmer. Die Gemeinde-Badeanstalt wurde gleichfalls weggerissen und befindet sich eingestaut bei der Franzensbrücke. Von der Militär-Schwimmschule wurde der obere Theil abgeschwemmt. Die Carolinenthaler Schwimmschule ist auf einer Wiese nächst Baumgarten, welche einem See gleicht, festgehalten worden. Die Regengüsse dauern fort.

**Steuern des Wiener Sängersfestes.** Der finanzielle Erfolg des Wiener Sängersfestes ist vollkommen gesichert und es ist nicht nur kein Deficit zu befürchten, sondern auch ein namhafter Ueberschuß zu erwarten. Nach einer beiläufigen Uebersicht sind folgende Summen eingelaufen: Für Festarten der Sänger (13.800 Sänger à 3 fl.) 41.400 fl., Beitrag der Bundescafe in Nürnberg 6000 fl., für das Biermonopol von Anton Dreher 10.000 fl., Erträgniß der beiden Hauptaufführungen 18.000 fl., Erträgniß der vier Commercienabende 6800 fl., Einnahmen der Vorfeier 8000 fl., Eintritt auf den Festplatz und Nachtzins 8000 fl., Gewinn an Papieren 2000 fl., im Ganzen 99.000 fl. Zu diesen Einnahmen dürften noch einige tausend Gulden als Erträgniß der Nachfeier kommen. Außerdem steht dem Festausschuße ein Garantiefonds von 71.000 fl., wovon 39.000 fl. Geschenke, daher nicht rückzahlbar sind, zur Verfügung. Die Gesamt-Ausgaben dürften ungefähr 130.000 fl. betragen, darunter 75.000 fl. für den Bau der Sängerkirche.

**Brand.** Aus Preßburg wird unterm 2. d. gemeldet: Der dem Erzherzog Albrecht gehörige Kleyhof im Wieselburger Comitat ist mit sämtlichen Wohnhäusern, Stallungen etc. total abgebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Auch viele Kinder und vierhundert Fuhren „Mohar“ sind vernichtet.

**Attentat gegen einen russischen Gouverneur.** Aus Nischni-Rowgorod wird vom 2. d. berichtet: Ein junger Mensch näherte sich heute dem Gouverneur Baranow unter dem Vorwande, ihm ein wichtiges Geheimniß mitzutheilen und richtete plötzlich einen geladenen Revolver auf denselben. Der Gouverneur fiel ihm in den Arm, die Kugel ging in den Erdboden. Der Verbrecher, der verhaftet wurde, nennt sich Bladimir.

**Boulanger als Großpapa.** Die Tochter des Generals Boulanger, die an den Capitän Drian in Algier vermählt ist, hat am vorigen Samstag einem Mädchen das Leben geschenkt. Die erste Enkelin des Generals ist im vorigen Winter gestorben.

## Schulwesen.

### Bestätigung.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die Ernennung des bisher an der Volksschule in Wildschütz provisorisch bediensteten Unterlehrers Karl Gottwald zum Lehrer an der öffentlichen Volksschule in Grenzbof und des bisher an der Volksschule in Schlakau bediensteten Lehrers Josef Elhpa zum definitiven Oberlehrer an derselben Volksschule bestätigt.

**Französische Universitäten.** Die Zahl der Studenten an den französischen Facultäten betrug am Schlusse des letzten Schuljahres 16.587, darunter 1271 fremde. Seit 1875, da die Zahl der Studenten nur 9863 betrug, ist dieselbe um 66 pCt. gestiegen. Die 16.587 Studenten vertheilen sich, wie folgt, auf die einzelnen Facultäten: Medicin 5843, Rechte 4570, Philosophie 1834, Mathematik und Naturwissenschaften 1278, höhere Pharmaceutenschule 1590, pharmaceutische Fachschule 1371, protestantische Theologie 101. Auf Paris allein entfallen 8653 Studenten, also mehr als die Hälfte der Gesamtzahl. Die medicinische Facultät von Paris wird von 4319 Studenten besucht. Von den 1271 fremden Studenten kommen 1078, also 85 pCt., auf die Pariser Hochschulen. Unter diesen befinden sich: 989 Europäer, davon 313 Russen, 159 Rumänen, 122 Türken u. s. w., 201 Amerikaner, davon 173 aus den Vereinigten Staaten, 68 Afrikaner, zumeist Ägypter, 12 Asiaten und 1 Australier.



Nach ihren Studien zerfallen die Fremden in 907 Mediciner, 240 Juristen, 82 Philosophen, 39 Pharmaceuten und 3 protestantische Theologen.

### Volkswirtschaftliches.

**Feldsch.** 31. August (Sparcassa-Ausweis) für den Monat August 1890. Einlagen-Capitalien Ende Juli 4.062.648 fl. 31 kr. Es wurden von 452 Parteien, darunter 88 neu, Einlagen gemacht in Höhe von 62.685 fl. 12 kr., dagegen an 318 Parteien, darunter 49 ganz befriedigt, Rückzahlungen geleistet in Höhe von 39.796 fl. 56 kr. und verblieben mit Ende August 1890 Stand der Einlagen sammt Zinsen von 7362 Parteien 4.085.536 fl. 87 kr. Sämtliche Einlagen werden mit 4 % verzinst.

**Ölberndorf.** 1. August. (Sparcassa-Ausweis.) Im abgelaufenen Monate August wurden in die Ölberndorfer Sparcassa eingelegt: von 51 Parteien, hievon 24 neu, in 51 Posten 6770 fl. 77 kr., eingelegt. Stand der Zinseffekten Einlagen mit Ende Juli 69.304 fl. 81 kr., zusammen 76.075 fl. 58 kr. Rückzahlungen fanden 2 Parteien 180 fl. statt, sonach Stand der Einlagen-Capitalien von 278 Interessenten mit Ende August 1890 75.945 fl. 58 kr. Die Einlagen werden mit 4 % verzinst, Darlehen mit 5 % gegeben; Ranggebühren nicht keine gerechnet.

**Jägerndorf.** 31. August. (Sparcassa-Ausweis.) Im Monate August 1890 wurden eingelegt: von 54 neuen und 234 bereits beteiligten Parteien 40.995 fl. 28 kr., Stand der Einlagen-Capitalien Ende Juli 1890 2.722.787 fl. 3 kr. Summa 2.763.782 fl. 31 kr. Rückzahlung an 172 Parteien, von denen 37 ganz befriedigt sind, 27.397 fl. 81 kr. Stand der Einlagen-Capitalien von 5274 Interessenten mit Ende August 1890 2.736.384 fl. 50 kr.

### Wochenmarktpreise.

**Wien.** 1. Sept. Weizen fl. 6.—, 5.75. Korn fl. 4.70, —. Gerste fl. 4.—, —. Hafer fl. 2.75, —. Erbsen fl. 1.40, 100 Kilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.10. Raummeter Holz hart fl. 2.40, weich fl. 2.10.

**Freudenthal.** 2. September. Weizen fl. —, Korn fl. 5.—, 4.94. Gerste fl. 4.10, 4.08, 4.05. Hafer fl. 2.93, 2.82, 2.65. Erbsen fl. —, —, —. Weizen fl. —, —, 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

**Ölberndorf.** 3. September. Weizen fl. 5.60, 5.45, 5.30. Korn fl. 4.90, 5.60, 4.35. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.70, 2.55, 2.40. Erbsen fl. 7.—. Erbsen fl. 7.—. 100 Kilo Stroh fl. 1.60. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.30, weich fl. 2.50.

**Jauernig.** 2. Sept. Weizen fl. 7.—, 6.90, 6.60. Korn fl. 6.10, —. Gerste fl. —, 5.25, —. Hafer fl. 3.75, 3.55, —. Erbsen fl. —.

**Leipnik.** 18. August. Weizen fl. 7.30, 6.95, 6.50. Korn fl. 5.20, 4.88, 4.60. Gerste fl. 5.20, 4.74, 4.20. Hafer fl. 3.20, 2.83, 2.20. Erbsen fl. —, —, —. 1 Sack Erbsen fl. —.80, 100 Kilo Stroh fl. 1.60. Heu 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.75, weich fl. 2.90.

### Verlosungen.

**Oesterreichische Nothe Kreuz-Lose.** (Schluß.) Der zweite Treffer mit 1000 fl. auf S. 11583 Nr. 27; je 500 fl. gewannen S. 2207 Nr. 28, S. 2254 Nr. 29, S. 2908 Nr. 20, S. 6729 Nr. 29 und S. 11869 Nr. 24; je 100 fl. gewannen S. 1088 Nr. 28, S. 2307 Nr. 19, S. 2676 Nr. 34, S. 2712 Nr. 30, S. 4331 Nr. 26, S. 4718 Nr. 47, S. 6713 Nr. 12, S. 7371 Nr. 20, S. 7656 Nr. 43, und S. 9281 Nr. 11; je 50 fl. gewannen S. 772 Nr. 39, S. 3218 Nr. 9, S. 3674 Nr. 20, S. 3860 Nr. 24, S. 4316 Nr. 17, S. 6202 Nr. 45, S. 6772 Nr. 31, S. 8540 Nr. 11, S. 10246 Nr. 37, S. 11456 Nr. 44. In der Ziehungsziehung wurden 38 Serien verlost, und zwar Nr. 238 984 1131 1169 1191 1218 1483 1829 1834 2019 2025 2237 2259 3003 3076 3203 2545 4313 4495 5061 5236 5493 7041 7761 8621 8889 9117 9327 9647 9907 10208 10228 10491 10644 10875 11127 11217 11447. Sämtliche in diesen 38 Serien enthaltenen 1900 Lose werden vom 4. d. M. ab mit dem Betrage von 1 fl. eingelöst.

**Wladawer (Wassila) (Dombar) Lose.** Bei der am 1. d. M. stattgehabten Verlosung der Dombar- (Wassila) Lose wurden folgende Amortisations-Serien gezogen: 622 1375 1670 1917 1936 2246 2395 3388 3970 4148 6100 6375 6593 6735 7675. Die in diesen Serien enthaltenen 1500 Lose gewinnen je 6 fl. In der Gewinnziehung entfiel der Haupttreffer von 10.000 fl. auf S. 470 Nr. 93; der zweite Treffer von 1000 fl. auf S. 6846 Nr. 58; je 500 fl. gewinnen: S. 767 Nr. 44, S. 2242 Nr. 4, 3308 Nr. 15; je 100 fl.: S. 716 Nr. 83, S. 1204 Nr. 70, S. 1419 Nr. 83, S. 2671 Nr. 94, S. 3065 Nr. 9, S. 3224 Nr. 64, S. 3296 Nr. 48, S. 4430 Nr. 73, S. 4341 Nr. 48, S. 4737 Nr. 57, S. 6673 Nr. 67, S. 7803 Nr. 41, S. 7877 Nr. 32; je 50 fl. gewinnen: S. 277 Nr. 2, S. 843 Nr. 83, S. 968 Nr. 52, S. 1509 Nr. 81, S. 1733 Nr. 90, S. 2306 Nr. 22, S. 2608 Nr. 45, S. 2903 Nr. 44, S. 2982 Nr. 56, S. 3196 Nr. 45, S. 3813 Nr. 70, S. 4035 Nr. 39, S. 4067 Nr. 44, S. 4459 Nr. 61, S. 4986 Nr. 40, S. 5001 Nr. 34, S. 5309 Nr. 64, S. 5463 Nr. 48, S. 5617 Nr. 64, S. 5627 Nr. 86, S. 6378 Nr. 44, S. 6469 Nr. 71, S. 6620 Nr. 77, S. 6811 Nr. 67, S. 7573 Nr. 53. Je 25 fl. gewinnen: S. 127 Nr. 28, S. 273 Nr. 68, S. 427 Nr. 13, S. 453 Nr. 81, S. 541 Nr. 69, S. 639 Nr. 52, S. 685 Nr. 67, S. 723 Nr. 38, S. 794 Nr. 70, S. 898 Nr. 89, S. 1289 Nr. 69, S. 1403 Nr. 37, S. 1499 Nr. 23, S. 1697 Nr. 64, S. 1720 Nr. 75, S. 1783 Nr. 98, S. 1971 Nr. 13 und Nr. 73, S. 2135 Nr. 99, S. 2482 Nr. 49, S. 2509 Nr. 63, S. 2750 Nr. 20, S. 3000 Nr. 83, S. 3154 Nr. 97,

S. 3240 Nr. 57, S. 3358 Nr. 36, S. 3550 Nr. 13, S. 3711 Nr. 29, S. 3800 Nr. 22, S. 4027 Nr. 47, S. 4079 Nr. 14, S. 4312 Nr. 6, S. 4528 Nr. 67, S. 4539 Nr. 96, S. 4726 Nr. 29, S. 4937 Nr. 5, S. 5112 Nr. 33, S. 5204 Nr. 100, S. 5561 Nr. 70, S. 5714 Nr. 49, S. 5853 Nr. 1, S. 6251 Nr. 65, S. 6601 Nr. 33, S. 6651 Nr. 74, S. 6718 Nr. 4, S. 6936 Nr. 35, S. 6982 Nr. 65, S. 7182 Nr. 54, S. 7318 Nr. 31, S. 7462 Nr. 5.

**Brannschweiger Lose.** Bei der Verlosung vom 1. d. M. fiel der Haupttreffer mit 90.000 Mark auf S. 8663 Nr. 48; der zweite Treffer mit 7200 Mark auf S. 5804 Nr. 2; der dritte Treffer mit 6000 Mark auf S. 9418 Nr. 45; der vierte Treffer mit 3000 Mark auf S. 1367 Nr. 8. Je 300 Mark gewannen: S. 2087 Nr. 33, S. 2894 Nr. 33 und Nr. 41, S. 3578 Nr. 12 und Nr. 36, S. 5155 Nr. 17, S. 5628 Nr. 6, S. 5804 Nr. 37, S. 8194 Nr. 33 und S. 9569 Nr. 7. Je 240 Mark gewannen: S. 2894 Nr. 23, S. 2946 Nr. 21, S. 5487 Nr. 43, S. 7663 Nr. 34, S. 8416 Nr. 1 und S. 8663 Nr. 2. Auf alle übrigen in den verlostten 35 Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Gewinn-Nummern entfällt der kleinste Betrag von je 72 Mark.

### Lotto-Ziehung.

Brünn, 3. September: 61 58 59 69 42.

### Telegramme.

**Troppan** 4. September. Alle unteren Straßen, Gärten, Felder sind überschwemmt. Das Wasser steht viel höher als früher und steigt fortwährend. Laut Telegramm ist Mittags der Zufluß großer Wassermassen zu erwarten.

**Jägerndorf** 4. September. Beide Oppathäler sind überschwemmt. Die Gefahr wächst.

**Prag** 7. Sept. Nach authentischer Mittheilung wurden die Pioniere bei dem Bau einer Schiffsbrücke von der Hochfluth überrascht. Der Ponton mit der Mannschaft wurde fortgetrieben. Neunzehn Pioniere werden vermißt, doch ist Hoffnung auf ihre Rettung vorhanden, da der Ponton nicht umgestürzt ist. In Kapitz und Wittingau ist die Ueberschwemmung im Wachsen.

**Wien** 4. Sept. Ein Berliner Brief der „Polit. Corr.“ betont die hohe Befriedigung dortiger unterrichteter Kreise über den Erfolg der russischen Reise des Kaisers Wilhelm. Die Reise habe keinen politischen Zweck gehabt, wenn man als solchen lediglich Abmachungen ansehe, sei aber von hoher Bedeutung gewesen, wenn man darunter die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen verstehe. Gegenüber der Haltung der russischen Presse, welche die Bedeutung der Entrevue theils abschwäche, um den Franzosen zu schmeicheln, theils aufbaue, um Oesterreich zu schrecken, weise man in Berliner maßgebenden Kreisen darauf hin, daß es gerade einen Beweis für die Festigkeit des Dreibundes, speciell für das intime österreichisch-deutsche Verhältniß bilde, daß man in den leitenden Wiener Kreisen jeden russisch-deutschen freundschaftlichen Gedankenaustausch mit Befriedigung und ohne jeglichen Hintergedanken begrüße.

**Berlin** 4. September. Fürst Bismarck ist gestern in Homburg eingetroffen und wird sich von dort mit der Fürstin nach Barzin begeben.

Am Sonntag empfing der Fürst eine Deputation des Riffinger Veteranen- und Kriegervereins. In ungezwungener Weise wurde die Unterhaltung bei Tisch geführt. Fürst Bismarck erzählte besonders viel über Sedan, welchen körperlichen und geistigen Anstrengungen er da ausgesetzt gewesen sei. Er habe durch Zufall damals 40 Stunden nichts genossen, so daß ihm am Abend, als er mit dem König die Truppen begrüßen mußte, ein Weiltnecht des Königs ein Stück Brot und eine Flasche Mostwein gegeben habe. Er erzählte auch, welchen Eindruck es auf ihn gemacht habe, als er bei einbrechender Dunkelheit mit dem Könige reitend einen so angenehmen Bratengeruch in die Nase bekommen habe, daß ihm bei seinem großen Hunger der Mund wässrig geworden sei; als er aber den Gerüchen näher gekommen, waren es geschmorte Leichen in der Nähe von Bazailles gewesen und der Hunger sei ihm sofort vergangen. Dann kam der Fürst auf die jetzige Kriegsführung zu sprechen, welche durch die neuen Erfindungen immer mörderischer würde, und meinte, wenn man jetzt Krieg führte und noch so viel Entschädigung verlange, das Elend und die Kosten, welche der Krieg verursache, könne man doch nicht bezahlen. Zum Glück sei die Kriegsführung gegenwärtig so kostspielig, daß es sich jeder wohl überlege, ob er anfangen könne. Der Fürst trank mit der Deputation auf fortgesetzte treue gute Kameradschaft und nahm dankend den Wunsch des ersten Vorstandes für guten Curesfolg und ferneres Wohlergehen entgegen. Es wurden Cigarren gereicht; der Fürst rauchte seine Pfeife und schenkte seinen Nachbarn immer fleißig Champagner ein, indem er sagte, sie sollten nur trinken, denn einer oder der andere müsse doch noch eine Rede halten und da mache der Champagner Courage. „Mir ist es immer so gegangen: Wenn ich eine Flasche Mostwein und eine halbe Flasche Champagner im Leibe hatte, dann habe ich im Reichstage viel leichter gesprochen.“

Der Pariser „Gaulois“ will erfahren haben, daß Graf Herbert Bismarck demnächst in Paris mit dem Auftrage

eintreffen werde, Vorbereitungen für einen Winteraufenthalt seines Vaters in Nizza zu treffen.

**Christiania** 4. Sept. Der dritte internationale Congress gegen den Mißbrauch des Alkohols wurde gestern in der Universität eröffnet. 212 Theilnehmer, darunter 102 Ausländer aus 13 verschiedenen Ländern waren anwesend. Medicinaldirector Dahl wurde zum Präsidenten erwählt.

### Wiener Börse vom 3. September 1890.

Agg. Staatskuld.	Welt	Börsen	Agg. Staatskuld.	Welt	Börsen
Gem. Papierreente...	88.—	88.20	Gem. Papierreente...	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	89.40	89.60	Gem. Silberrente...	2765	2770
Ceserr. Goldrente...	104.95	105.15	Ceserr. Goldrente...	205.—	205.40
Notenrente...	101.30	101.50	Notenrente...	174.—	174.50
1% Ungar. Goldrente...	99.30	99.50	1% Ungar. Goldrente...	229.50	230.50
5% Ung. Papierreente...	99.30	99.50	5% Ung. Papierreente...	235.75	236.25
Grundrent. - Oblig.			Grundrent. - Oblig.		
5% bulgarische...	104.60	105.20	5% bulgarische...	243.—	245.—
5% mährische...	109.50	—	5% mährische...	152.25	152.75
5% galizische...	104.—	104.70	5% galizische...		
Lotterie-Effekten.			Lotterie-Effekten.		
Donau-Regul.-Lose...	121.—	122.—	Donau-Regul.-Lose...	164.70	165.20
Therz-Regul.-Lose...	126.75	127.25	Therz-Regul.-Lose...	844.—	845.—
Ungar. Präm.-Anlehen...	186.75	187.25	Ungar. Präm.-Anlehen...	807.75	808.25
1864er Staatslose...	177.—	177.50	1864er Staatslose...	593.—	603.—
1860er „ganz“...	138.25	138.75	1860er „ganz“...	824.20	824.70
1860er „Fünftel“...	146.25	146.50	1860er „Fünftel“...	976.—	980.—
1854er 4% Staatsl.	131.25	131.75	1854er 4% Staatsl.	352.75	353.25
3% Staatslose...	184.—	184.50	3% Staatslose...	237.50	237.50
3% Staatslose...	56.—	56.75	3% Staatslose...	100.50	100.75
4% Donau-Regul.-Lose...	125.50	—	4% Donau-Regul.-Lose...	128.50	129.—
3% Staatslose...	24.50	25.50	3% Staatslose...	—	—
Regelb.-Lose...	29.—	38.—	Regelb.-Lose...	100.80	101.50
Katalauer Vot.-Anl.	28.25	28.50	Katalauer Vot.-Anl.	107.50	107.85
Salzburger Lose...	21.90	22.40	Salzburger Lose...	99.—	99.50
Öfener Lose...	57.25	58.—	Öfener Lose...	104.—	105.—
Waff.-Lose...	58.—	58.75	Waff.-Lose...	101.—	101.70
Rothe Kreuz-Lose...	19.70	19.95	Rothe Kreuz-Lose...	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Lose...	13.—	13.80	Rothe Kreuz-Lose...	96.75	97.25
Rudolf-Lose...	20.—	21.—	Rudolf-Lose...		
Salm-Lose...	61.80	62.—	Salm-Lose...	111.25	111.50
Salzburger-Lose...	26.50	27.—	Salzburger-Lose...		
St. Genois-Lose...	61.50	62.—	St. Genois-Lose...	54.45	54.55
St. Genois-Lose...	28.—	29.—	St. Genois-Lose...	111.15	111.45
St. Genois-Lose...	38.50	39.50	St. Genois-Lose...	43.97	44.02
Wien-Lose...	52.—	52.—	Wien-Lose...		
Wien-Lose...	149.25	149.50	Wien-Lose...	5.88	5.85
8% Serbische Lose...	35.70	36.30	8% Serbische Lose...	8.86	8.88
Dombau-Lose...	—	—	Dombau-Lose...	11.10	11.15
Wien-Lose...	—	—	Wien-Lose...	54.45	54.52
Wien-Lose...	27.—	29.—	Wien-Lose...	1.87	1.86

### Eingefendet.

Spenden für die Abbrändler in Friedland.  
(I. Ausweis.)

#### A. Geldspenden:

Vom Statthalterei-Präsidium durch den Herrn I. I. Bezirks-Hauptmann 200 fl.; Hermann Löw, Biqueurfabrikant in Colloredo bei Mistel 50 fl.; Alois Schwarz, Realgymnasial-Professor in M.-Ostau 25 fl.; Director kais. Rath Rudolf Steiner in Friedland 50 fl.; Johann Ufer, Fabrikant in Mistel 100 fl.; Dr. Josef Wechsberg, Arzt in Poln.-Ostau 50 fl.; Sigmund Wechsberg, Kaufmann in Friedland 50 fl.; Albert Wechsberg, Privatier in Mähr.-Ostau 15 fl.; Sammlung durch Rudolf Schwab in Friedland 8 fl. 50 kr.; Josef Löw, Fabrikant in Olmütz 25 fl.; P. Anton Witzl, Pfarrer in Egeladna 10 fl.; Ignaz Diers, Eisenhandlung in Wien 25 fl.; P. Johann Zorby, Administrator in Friedland 5 fl.; Moritz Löw, I. I. Baurath in Reichenau 5 fl.; P. Dominik Staneček, Caplan in Friedland 20 fl.; Canonicus Witta und Caplane in Poln.-Ostau 20 fl.; Johann Habaszeol, Realgymnasial-Professor 10 fl.; Dr. Alex. Necha, Advocat in Mistel 50 fl.; I. I. Berggymnasial-Professor in Wien 25 fl.; Carl Glaser, Fabrikant in Mähr.-Ostau 50 fl.; Gemeindevorstand in Botenwald 30 fl.; Redaction des „Wiener Tagblatt“ in Wien 5 fl.; Industrieschule durch Fr. C. A. Poppsil 22 fl.; Paul Kupelwieser, General-Director in Witten 200 fl.; Se. Eminenz Cardinal Friedrich Fürstenberg, Fürstbischöf 1800 fl.; E. Neumann & Sohn, Dampfbrauerei in Radwanitz 5 fl.; Občanská záložna in Bistritz a/b. 5 fl.; Občanská záložna in Frankfurt 10 fl.; Anatole Graf D'Oray, Canonicus 10 fl.; Josef Sobotta, Stadtrat in Troppan 5 fl.; W. Polivla, Ingenieur in M.-Ostau, 15 fl.; Rolnická záložna in Jarohnévic 5 fl.; Abelheid Divisch in Heilenberg bei Olmütz 1 fl.; Rudolf Pieinta, Stationsvorstand in Freieibau 5 fl.; Dr. Katholik, Primararzt in Brünn 5 fl.; Josef Spitzer, Ober-Ingenieur in Mähr.-Ostau 10 fl.; Augustin Bladel, Pfarrer in Friedland 25 fl.; Se. kais. Hoheit durchl. Feldmarschall Erz. Albrecht 200 fl.; Zwierginsche Steinkohlengewerkschaft in Mähr.-Ostau 200 fl.; Stadtgemeinde Mähr.-Ostau 100 fl.; ein ungenannt, feinmollender Wohlfäher in Brünn 200 fl.; Cellulosefabrik in Rattinau 100 fl.; Dr. Max Böhm, Fabrikbesitzer in Priznos 15 fl.; Beamten der Petroleum-Raffinerie in Priznos 3 fl.; Max Ritter von Gutmann 80 fl.; Sammlung der Gemeinde Elgoth 15 fl.; Sammlung der Gemeinde Swiadnow 25 fl.; Sammlung des hochw. Pfarramtes in Freibau 12 fl.; E. St. Stot-schau 3 fl.; Dr. Julius Löw, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien 20 fl.; Eister & Bruder in Wien 50 fl.

#### B. Spenden in Naturalien:

Von der löblichen Eisenwerks-Direction in Witten 180 Laib Brot, 102 kg Speck, 150 kg Graupen, 225 kg Erbsen, 225 kg Bohnen; von den Herren Dr. Wechsberg in Poln.-Ostau 100 Laib Brot; Gustav Lichtenstern in Mähr.-Ostau eine Sendung (ca. 50 Stück) Kleider; von Frau Hedwig Schwarz, Professorsgattin in Mähr.-Ostau, ein Paket (ca. 30 Stück) Kleider. Von Seite der löblichen Direction der Kaiser Ferdinands-Norrbahn und Ostau-Friedland Eisenbahn wurde für allfällige Spenden an Lebensmitteln und Kleidungsstücken unentgeltliche Beförderung, für die von den Abbrändlern bezogenen Baumaterialien namhafte Frachtermäßigung bewilligt.

Für vorstehende Spenden wird allen edlen Wohltätern im Namen der Abbrändler der wärmste Dank ausgesprochen.

Das Hilfscomité.



### Für die durch Hochwasser verunglückten Bewohner des Freudenthaler Bezirkes

wurden bei einer geselligen Zusammenkunft am 21. v. M. in der Restauration des Herrn Anton Weller 5 fl. 28 kr. gesammelt und von Herrn Johann Krallitzel, Gärtner in Teschen, 2 fl. gespendet, zusammen 7 fl. 28 kr., welcher Betrag der Redaktion der „Silesia“ zur Weiterbeförderung durch Herrn Augustyn übergeben wurde. Hiermit quittieren wir den obigen Betrag mit dem Bemerkten, daß wir denselben sofort an die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Freudenthal abgesendet haben.

Die Administration der „Silesia“

### Aufruf

an die ehemaligen Schüler des k. k. Staats-Ober-Gymnasiums in Jglau.

Am 28. September l. J. werden sich die Räume unseres alten Gymnasiums für immer schließen und der Unterricht in dem neuen Gebäude aufgenommen werden.

Die in Jglau wohnhaften ehemaligen Schüler des Jglauer Gymnasiums gedenken diesen Act der Schließung des alten und der Eröffnung des neuen Gymnasiums feierlich zu begehen und fordern alle Jglauer Studiengenossen auf, sich an diesem Feste, womöglich persönlich, zu betheiligen.

Um aber diesen bedeutungsvollen Act in der Erinnerung der Nachwelt festzuhalten, sollen Beiträge für den Studenten-Unterstützungsverein und die zu gering dotierte deutsche Schülerbibliothek dieser Anstalt gesammelt werden.

Es ergeht somit an die ehemaligen Studiengenossen das freundliche Ersuchen, sich an diesem Feste zu betheiligen und auch im Kreise ihrer bekannten Jglauer Kollegen für die Theilnahme zu wirken.

Anfragen, beziehungsweise freiwillige Beiträge werden erbeten unter der Adresse: Real Schul-Professor Anton Honsig, Jglau, Hauptplatz.

Für den Festausschuß:

Karl Wurzinger,  
Schriftführer.

Josef Stäger,  
Obmann.

### Fahrpreisermäßigung für Wallfahrer nach Kalwarya.

Anlässlich der in der Zeit vom 5. bis 8. September d. J. stattfindenden Wallfahrten nach Kalwarya gelangen während dieser Zeit in sämtlichen Stationen der Nordbahn-Strecke Teschen-Kalwarya-Żebrzydowska, sowie ab Żebrzydowska, besonders ermäßigte Karten für einfache Fahrten oder Hin- und Rückfahrten zur Ausgabe.

Näheres enthalten die affichirten Rundmachungen.

### Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verfälscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speigelt und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Färbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (k. u. l. Hoflieferant) in Zürich verwendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

(161)

### Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

### Abfahrt

Eisenbahzüge von Teschen.

Vom Centralbahnhof:

(Nach der Rubrikzeit, welche mit der Zeit von Teschen übereinstimmt.)

#### Gegen Lemberg:

12 Uhr 50 M. Nachts. (Anf. in Krakau um 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin um 11 Uhr 15 M. Vorm.),  
6 Uhr 35 M. Früh (Anf. in Troppau um 8 Uhr 18 M. Vorm., in Wien um 12 Uhr 55 M. Nachm.),  
8 Uhr 30 M. Vorm. (Anf. in Wien m. d. Eizug 4 Uhr 8 M. Nachm., in Krakau 5 M. Nachm., in Troppau 12 Uhr 37 M. Nachm., in Berlin 9 Uhr 15 M. Abds.),  
12 Uhr 48 M. Nachm. (Anf. in Wien 10 Uhr Abds.),  
4 Uhr 32 M. Nachm. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 Min. Früh, in Krakau 8 Uhr 46 M., in Berlin 5 Uhr 42 Min. Früh),  
6 Uhr 3 M. Abds. (Anf. in Troppau 10 Uhr 17 M. Nachts, in Wien 5 Uhr 5 M. Früh),  
11 Uhr 32 M. Nachts (Anf. in Troppau 5 Uhr 22 M. Früh, in Krakau 7 Uhr 25 M. Früh, in Wien 7 Uhr 25 M. Früh, in Berlin 11 Uhr 15 Min. Vorm.).

#### Gegen Zablenkau:

2 Uhr 29 M. Nachts (Anf. in Pest via Mittel 1 Uhr Nachmitt.),  
7 Uhr 40 Min. Früh (nur bis Zablenkau),  
12 Uhr 12 M. Nachm. (Anf. in Pest via Silesien 9 Uhr 9 M. Abds., in Wien 8 Uhr 10 M. Abds.),

2 Uhr 11 Min. Nachm. (nur bis Zablenkau),  
7 Uhr 16 Min. Abds. (nur bis Eipto-Str.-Miklos, ohne Anschluß nach Pest),  
9 Uhr 30 Min. Nachts (nur bis Zablenkau).

#### Gegen Bieltz:

5 Uhr 24 Min. Früh,  
10 Uhr 18 Min. Vormittags,  
2 Uhr 14 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 38 Min. Abends.

#### Gegen Friedel:

8 Uhr 21 Min. Früh (mit Anschluß nach Wien),  
11 Uhr 8 Min. Vorm. (nur bis Friedel),  
3 Uhr 22 Min. Nachm. (mit Anschluß nach Wien),  
8 Uhr 46 Min. Abds. (nur bis Friedel).

#### Von der

Haltestelle Wobertal:  
(Rubrikzeit Zeit.)

#### Gegen Bieltz:

10 Uhr 25 Min. Vormittags,  
5 Uhr 28 Min. Früh,  
2 Uhr 22 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 45 Min. Abends.

#### Gegen Friedel:

8 Uhr 3 Min. Vormittags,  
3 Uhr 11 Min. Nachmittags,  
8 Uhr 29 Min. Abends.

### Prochaska's illustrierte

## Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrierter Band zum Preise von nur 40 kr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 2. Bandes (Jhrg. II):

Mein ist die Rache. Roman aus dem nordischen Volksleben von Hall Gaine. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Höder. (1. Fortsetzung.) Mit 6 Illustrationen.

Im Feuer gewonnen. Von Gerhard von Amynior. Mit 7 Illustrationen.

Aus der Heimat der Gottegeißel des XIX. Jahrh.

hundert's. Corsisches Land-schafts- u. Geschichtsbild. Von Dr. C. Gerson. Mit 3 Illustrationen.

Der Boden als Krankheitsherd. Von Theo Seelmann.

Gauner und Verbrecher in Amerika. Von Ernst Otto Hopp.

Aus dem Thierleben der Alpen. Von Ernst Paul.

In allen Buchhandlungen!

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Stiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verkleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederbeschwerden und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Halschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausschließlich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots: Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bieltz: St. Gutwin, Apoth. Biela: C. Kier, Apoth. Gersdorf: A. Echteberger, Apoth. Preßnitz: A. Seidel, Apoth. Freiwaldau: Dr. C. Hoffmann, Apoth. Friedel: R. Krömer, Apoth. Stillerdorf: Mor. Kaller, Apoth. E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Schajer, Apoth., Dr. J. Kramert, Apoth. Niedeck: E. Man. G. W. Eberhard: J. Dreyer, Apoth. Wobertal: J. A. Krenschler, Apoth. Zofschau: Joh. Etopal, Apoth. Troppau: Gust. Hell, Apoth. M. Plachy, Apoth. Weidenau: P. Trepper, Apoth. Wilschütz: (5)

## Carl Golluy,

Buchhandlung in Mähr.-Ostrau

übernimmt (778)

Abonnements und Inserate für die „SILESIA“

### Dr. Wilibald Müller's

## Haus- und Familienbuch.

### Inhalt.

Praktische Gesundheitslehre & Gute Sitte im Hause und in der Gesellschaft & Karten- und Gesellschaftsspiele. & Deutsche Volks- und Gesellschaftslieder. & Oekonomie in der Hauswirtschaft. & Recepte für die Haushaltung. & Kochbuch mit schneller, sparsamer und Kranken-Eüche.

Umfang ca. 1000 Seiten großen Formates. In 15 Heften & 25 kr. Das erste Heft wird von jeder Buchhandlung überallhin gratis und franco versendet.

## Clavier-Lehranstalt Ludwig Grande

(vom hoh. k. k. Landes-Schulrathe autorisirte Privat-Musik-Lehranstalt für Söhne und Töchter gebildeter Stände) (2402)

## TROPPAU,

Elisabethstrasse 3.

Schüler-Aufnahme vom 4. September 1890 an täglich an Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags, von 4—5 Uhr Nachmittags und an Sonntagen von 10—12 Uhr Vormittags.

Prospecte gratis und franco.

## Verpachtung

einer

(2395)

## Gastwirthschaft in Troppan.

Die Gastwirthschaft im

neuen Schießhause der bürgerlichen Schützengesellschaft in Troppan wird vom 1. Jänner 1891 ab auf ein oder mehrere Jahre verpachtet.

Pachtlustige wollen sich des Näheren wegen an den Oberschützenmeister Professor Alois Weizner in Troppan

bis längstens 20. September l. J.

wenden. Die Vergebung erfolgt noch vor dem 1. October.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Verlag des Bibliogr. Instituts in Leipzig.

MEYERS

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE.

256 wöchentliche Lieferungen à 50 Pf.

Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlg., Teschen.

## Robert Hamerling's Werke

Abasver in Rom. Gr. 8°. eleg. geb. . . . fl. 4.50  
— — — — — Zustr. Prachtausgabe geb. . . . 30.—  
Amor und Psyche. Eleg. geb. . . . 2.40  
— — — — — Zustr. v. Thumann el. g. . . . 12.—  
Aspasia. 3 Bände, brosch. fl. 9.— . eleg. geb. . . . 10.80  
Blätter im Winde. Brosch. fl. 3.— . . . 3.90  
Danton u. Robespierre. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Dichtungen, ges. kleine. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Germanenzug. Brosch. 60 kr. . . . 1.20  
Homunculus. Brosch. fl. 2.40 . . . 3.—  
Lord Lucifer. Lustspiel. Br. fl. 1.80 . . . 2.40  
Prosa. 2 Bände. Brosch. fl. 6.— . . . 6.84  
Schwanentied d. Romantik. Br. 90 kr. . . . 1.50  
Sinnen und Winnen. Brosch. fl. 3.— . . . 3.60  
König von Eton. Epische Dichtung. Brosch. fl. 2.40 . . . 3.—  
Hesperische Früchte. Verse und Prosa aus dem modernen Italien. Brosch. 50 kr., eleg. geb. . . . 1.70  
Leut. Scherzspiel. Brosch. fl. 1.20 . . . 1.80  
Die sieben Todsünden. Gedichte. Brosch. fl. 1.80 . . . 2.40  
Venus im Exil. Brosch. 90 kr. . . . 1.50  
Stationen meiner Lebenspilgerschaft. Brosch. fl. 3.60 . . . 4.80

Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung

Karl Prochaska in Teschen.

(2013)



Die Stellenvermittlungs - Abtheilung des Brünner kaufmännischen Vereines empfiehlt sich den Herren Principalen zur unentgeltlichen Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen werden in Vorschlag gebracht. (13)

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes, bei einiger Thätigkeit erwerben. Antragen sub „J. 349“ an Rudolf Wölfe, Wien.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

### FAHRPLAN.

Giltig vom 1. Juni 1890.

Die Zeitangaben rechts von den Stationsnamen sind von unten nach oben zu lesen.

#### Olmitz - Troppau.

Gem. Zug Nr. 1	Omni-buszug Nr. 11	Gem. Zug Nr. 7	Gem. Zug Nr. 3	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 2	Omni-buszug Nr. 12	Gem. Zug Nr. 4	Gem. Zug Nr. 6
1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	2.3.4.5.	1.2.3.4.5.			1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.
10 —	—	—	12 —		ab Wien mit Schnellzug	4 8	—	—	—
7 25	—	—	8 15		ab Wien mit Personenzug	7 22	—	—	5 5
1 25	7 45	—	7 30		ab Prag	9 20	5 45	5 45	—
10 51	—	—	—		ab Brünn über Nežamislitz-Prerau	—	—	5 59	—
—	—	—	11 12		ab Brünn über Nežamislitz-Prerau	4 2	9 59	—	—
—	4 37	—	3 2		ab Sternberg	4 48	—	11 9	—
3 38	7 22	1 50	4 30		ab Olmitz Nordbahnhof (Halt.)	11 12	6 8	9 20	—
3 49	7 34	2 1	4 41		ab Hystrowan (Haltestelle)	11 2	5 57	9 10	—
3 55	7 40	2 8	4 47		Groß-Wisternitz	10 56	5 51	9 4	—
4 5	7 51	2 18	4 57		Warienthal (Haltestelle)	10 44	5 40	8 51	—
4 15	8 2	2 30	5 7		Hombol	10 34	5 29	8 41	—
4 28	8 13	2 50	5 20		Großwasser	10 20	5 18	8 29	—
4 51	8 36	3 15	5 46		Domstahl	9 57	4 54	8 6	—
5 11	8 55	—	6 5		Bärn-Andersdorf (Restaur.)	9 40	4 38	7 51	—
5 29	9 16	—	6 24		Dittersdorf	9 15	4 15	7 29	—
5 39	9 27	—	6 34		Lobnig (Haltestelle)	9 4	4 4	7 19	—
5 53	9 43	—	6 48		Kriegsdorf (Restaur.)	8 47	3 47	7 2	—
6 59	11 11	—	8 26		an Römerstadt	7 30	—	5 20	—
4 46	7 30	—	5 20		an Römerstadt	11 11	—	8 26	—
6 1	9 50	—	6 55		ab Kriegsdorf (Restaur.)	8 42	3 42	6 51	—
6 21	10 11	—	7 15		an Freudenthal (Restaur.)	8 27	3 25	6 39	—
6 38	10 31	—	7 32		an Erbersdorf (Restaur.)	8 3	3 4	6 15	—
9 15	12 9	—	9 7		an Würbenthal	5 11	—	4 45	—
5 11	9 25	—	4 45		ab Würbenthal	29 15	—	9 7	—
6 44	10 37	—	7 37		an Erbersdorf (Restaur.)	7 57	2 59	6 10	—
6 58	10 53	—	7 51		an Erbersdorf (Haltestelle)	7 43	2 44	5 56	—
7 12	11 9	—	8 5		an Jägerndorf (Restaur.)	7 28	2 27	5 41	—
9 17	2 35	—	10 22		an Jägerndorf	5 16	11 19	3 44	—
8 41	3 31	—	9 16		an Jägerndorf	6 41	11 51	3 38	—
9 45	6 49	—	10 54		an Ratibor	5 24	10 37	2	—
5 24	—	10 37	2		an Ratibor	9 45	6 49	10 54	—
6 41	—	11 51	3 38		an Ratibor	8 41	3 31	—	9 16
5 16	—	11 19	6 9		an Ratibor	9 17	5	—	10 22
7 30	11 19	1 10	8 23		an Ratibor	7 18	2 17	5 29	8
7 39	11 27	1 20	8 32		an Ratibor	7 10	2 10	5 21	7 51
7 53	11 41	1 35	8 46		an Ratibor	6 56	1 56	5 7	7 35
8 8	11 52	1 49	9 2		an Ratibor	6 46	1 46	4 57	7 24
8 15	12	1 57	9 9		an Ratibor	6 35	1 38	4 46	7 11
8 29	12 15	2 3	9 23		an Ratibor	6 21	1 23	4 32	6 58
8 46	12 33	2 31	9 42		an Ratibor	6 13	1 14	4 24	6 47
8 55	12 42	2 40	9 51		an Ratibor	5 56	1	4 7	6 30
9 59	2 39	3 57	12 59		an Ratibor	4 34	11 45	3 10	5 25
10 43	—	5 40	3 55		an Ratibor	12 59	10 30	—	—
12 10	—	7 10	7 15		an Ratibor	11 32	8 30	12 48	—
—	—	8 46	7 25		an Ratibor	9 37	6 55	—	—
5 —	—	9 42	9 46		an Ratibor	5 37	9 25	—	—

#### Jägerndorf - Ziegenhals.

Gem. Zug Nr. 101	Omni-buszug Nr. 111	Gem. Zug Nr. 103	Gem. Zug Nr. 105	Kilometer	Stationen und Haltestellen	Gem. Zug Nr. 102	Omni-buszug Nr. 104	Gem. Zug Nr. 112	Gem. Zug Nr. 106
1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.			1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.	1.2.3.4.5.
3 38	7 22	—	4 30		ab Olmitz Nordbahnhof	11 12	6 8	9 20	—
5 56	—	—	6 30		ab Troppau Nordbahnhof	8 55	2 40	—	9 51
7 35	12 57	—	8 28		ab Jägerndorf (Restaur.)	7 7	12 55	5 19	7 49
7 43	1 5	3 9	8 37		an Jägerndorf (Haltestelle)	6 59	12 43	5 12	7 42
7 50	1 12	3 16	8 44		an Jägerndorf (Haltestelle)	6 52	12 41	5 5	7 35
7 57	1 19	3 24	8 52		an Jägerndorf (Haltestelle)	6 44	12 34	4 58	7 28
8 12	1 31	3 44	9 10		an Jägerndorf	6 31	12 23	4 47	7 17
8 24	1 41	3 59	9 23		an Jägerndorf	6 16	12 11	4 37	7 8
8 45	2 2	4 26	9 48		an Jägerndorf	5 57	11 56	4 20	6 48
9 17	2 35	—	10 22		an Jägerndorf	5 16	11 19	3 44	6 9
10 37	4 1	7 26	—		an Jägerndorf	—	9 56	1 35	4 3
11 9	—	6 5	11 36		an Jägerndorf	4 5	9 39	—	—
12 50	—	7 25	—		an Jägerndorf	—	7 52	1 37	—
2 —	—	9 3	—		an Jägerndorf	—	6 40	12 15	—

Die Verkehrszeiten der Züge sind, mit Ausnahme der ausländischen Anschlüsse in Prager Zeit ausgedrückt. — Die fett gedruckten Ziffern bedeuten die Nachtstunden von 6 Uhr Abends bis inclusive 5 Uhr 59 Min. Morgens.

Abonnements-Karten mit 40% Preisermäßigung von und nach eigenen Stationen werden über Bestellung in den Stationen von der Direction ausgestellt.

Tarife, Betriebs-Reglements, Taschen-Jahrpläne, sowie das officielle Coursebuch „Der Conducateur“ sind bei allen Stationen käuflich zu haben.

Eine Retour- oder zusammenstellbare Fahrkarte, mit welcher eine Fahrpreisermäßigung verbunden ist, ist zur Rück-, beziehungsweise Weitreise nur für diejenige Person gültig, welche mit derselben die Reise begonnen hat.

Wien, im Mai 1890.

Die Direction.

## Grosses Lager

echten Portland-Cement, hydraulischen Kalk, Stukkaturrohr, Stukkatur-Nägel, alle Sorten Eisenwaaren, Sparherdbestandtheile aus den erzherzoglichen und fürstbischöflichen Eisenwerken und prima amerikanisches und kansasches Petroleum.

Alles en gros zu haben bei A. L. Chlupaty in Mistek. (2366)

In der k. u. k. Hof-Buchhandlg. Karl Prochaska in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

### Der Hundearzt

und die (616) Dressur des Hundes

zu Kunststücken u. zu Haus-, Hof- und Jagddiensten. Ferner: Die Heilung der Hundekrankheiten, ca. 26 Beispiele von der Klugheit der Hunde.

Von Franz Clater.

Dritte Auflage. 90 fr., mit Post-zulassung 95 fr.

**Neue Ausgabe in 40 Lieferungen à 30 fr.**  
Die erste Lieferung (7 Bogen der „Hundearzt“) liegt in den meisten Buchhandlungen zur Ansicht auf, und die Rückseite ihres Umschlages enthält einen ausführlichen Prospect über den Inhalt und die Erleichterungs-Bedingungen von Grillparzer's Werken.  
Der Vorzug der ersten Lieferung und Annahme von Subskriptionen empfiehlt sich:  
Karl Prochaska, k. u. k. Hof-Buchhandlung in Teschen.

In J. Senberger's Verlag in Bern ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen; in Teschen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung Karl Prochaska:

### Goldener Hauschat

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof und Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von Fritz Burdins. 8°. eleg. br. Preis M. 1.60.

Das Buch enthält 400 der einfachsten, nützlichsten und wirklich praktischen Recepte, Rathschläge, Belehrungen u. in alphabetischer Ordnung aus folgenden Gebieten: I. Küche. a) Recepte zur Herstellung verschiedener Speisen und Getränke, Behandlung verschiedener Zugereichten u. c) Conservirung der Speisen, Getränke und Zugereichten; c) verorbene Speisen, Getränke u. c) wieder genießbar zu machen; d) Verschiedenes. II. Haus. a) Reinigung, beziehungsweise Erhaltung von Mobilien, Betten, Teppichen, Bildern u. s. w.; b) Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk u. s. w.; c) Herstellung verschiedener Arten von Leim und Kitt; d) Pflege der Zimmerpflanzen; e) Vertilgung von Ungeziefer; f) Verschiedenes. III. Hof (Landwirtschaft). a) Viehzucht u. c); b) Ackergeräthe, Getreide, Kartoffeln, Düngung u. s. w. IV. Garten. a) Behandlung der Obstbäume, Pflanzen und Blumen. Bearbeitung des Gartenlandes u. s. w.; b) Vertilgung von Ungeziefer im Garten, Abhaltung unthierischer Thiere von demselben. V. Anhang. Gesundheitspflege. Enthält: Rathschläge, Verhaltensmaßregeln u. s. w.

## Fettleibigkeit und die Verfettung der inneren Organe

beleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche belämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. Sohndler-Barnay's

**Marienbader Reductionspillen**  
ohne besondere Diät und ohne Berufshinderung. (657)  
Nur echt mit diesen Marken aus der Marienbader Adler-Apothek. Zu haben in den Apotheken in Teschen bei L. Peter, in Karwin bei A. Verantel, in Skotschau bei J. Stopal, in Troppan in der Adler-Apothek.

Altrenommirte, seit mehr als 25 Jahr. bestehende Kragen-, Manchetten- und Wäsche-Fabrik in Wien, I. Bezirk,

im besten Betriebe mit gesichert. Absatz u. großem Kundennetze ist besonderer Verhältnisse wegen unter äußerst günstigen Verhältnissen abzulösen. Erforderliches Capital circa 10.000 fl. Fachkenntnisse nicht unbedingt notwendig, weil geschulte Arbeitskräfte u. bewährte Leitung vorhanden. Gefällige Anträge sub „Rentable 10.000“ an die Annoncen-Expedition v. Geinr. Schalek, Wien. (2363)

## Dr. W. Müller's Geschäftsbuch.

Blätlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des Privat- u. des Geschäftsverkehrs.

Mit 248 Formulare und Minutern zu Aufträgen aller Art, Privat-, Handels- und Geschäftsbriefen u.

Neunte Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Gesetze und Vorschriften.

In 10 Lieferungen à 25 fr. Ein Band brosch. 2 fl. 50 fr., eleg. geb. 3 fl. 50 fr.

Verlag der k. k. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

**Dampfmaschine,**  
50 HP. liegend, eine verticale 50 HP., eine 8 und eine 20 HP. verticale Dampfmaschine, ein 6 und ein 8 HP. fahrbares Locomobil; ein Dupuis-Dampfkessel, 76 □ Meter Heizfläche, 6 Atmosphären Dampfspannung, ein Röhrenkessel, 63 □ Meter Heizfläche, eine 18reihige Getreide-Säemaschine, billig zu verkaufen bei William Walker in Troppau. (2361)

## Die k. u. k. Hof-Glockengiesserei von P. HILZER, in Wiener-Neustadt

empfehlen sich zur Lieferung einzelner Glocken, sowie melodischen und harmonischen Glockengeläute jeder Größe und Tonart. Garantie für bestimmten Ton, vollkommen reine Stimmung, Wohlklang und gleiche Klangfarbe der Glocken, sowie für schönen, kunstgerechten Guß und feinstes Metall. Glockenstühle aus Schmiedeeisen. Glocken-Montirung von Schmiedeeisen u. Holz, nach meinem bewährten System, um die Glocke leicht läuten zu können. Schnell Auslieferung, billige Preise, günstige Zahlungsbedingungen. — Gegründet 1838. — Gießfert 4710 Glocken mit 1.272.800 Kilo. Ausgeschnitten: 1887 goldenes Verdienstkreuz m. b. Krone f. verdienstvolles Wirken. Wien. Weltausstellung 1873 zwei Fortschritts-Medaillen. (I. Preis-Medaille) f. b. Wiener Botivkirchen-Geläute. Gewerbe-Ausstellung in Wien 1880 goldene Medaille. Gewerbe-Ausstellung in Budapest 1889 Ehren Diplom u. c. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. — Harmonische Sacristei-Geläute mit vier Schellen von 25 fl. aufwärts. — Harmonische Altar-Geläute. Aus Alpaca: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 14 fl., 1 Geläute mit 3 Glocken zu 11 fl. — Aus Messing: 1 Geläute mit 4 Glocken zu 10 fl., 1 Geläute zu mit 3 Glocken zu 8 fl. — Prospekte und Kostenüberschläge gratis.

**Für Schlesier!**  
**Geschichte der Stadt Teschen**  
Von Anton Peter, k. k. Schulrath.  
241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem 17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.  
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.



**FRIEDER-MISTEK.**  
Zahnärztliche Ordination  
des Dr. Emil Blumenthal  
im Hotel Wurst (früher Gmoll's) täglich  
von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr  
Nachmittags, vom 15. September 1. 3. 5. 7. 9. 11.  
Sonntags nachmittags 4 Uhr abends. — Besprechungen  
übernimmt Hr. Wurst, Gollner in Friedek.

Mehrere gut erhaltene  
**Claviere**  
zu fl. 60.—, fl. 80.—, fl. 120.—,  
fl. 150.—, fl. 180.—, fl. 200.—  
und fl. 240.— sind vorrätig bei  
**Buchholz & Diebel,**  
**TROPPAU.** (2386)

**Flaschenweine**  
aller Art in bester Qualität, zu  
sehr mäßigen Preisen empfiehlt  
**Rudolf Dworzak,**  
**TESCHEN, Stephanie-Strasse.**

**Badener**  
**Weintrauben,**  
süß und reif, um fl. 1.80 für einen  
5 Kilo-Korb sammt Verpackung und  
franco jeder Poststation gegen Nach-  
nahme od. Einlieferung des Betrages.  
**Anton Riess**  
(2350) in Baden bei Wien.

**Technicum Miltweide**  
— Sachsen. —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
c) Vorrichtungsbau.

**Geschäfts-  
Locale,**

für jedes Geschäfts-Unter-  
nehmen geeignet, ist sammt  
Wohnung und Zubehör, im  
Hause Nr. 115, am Deme-  
platz in Teschen, vom 1. Jän-  
ner 1891, zu verpachten.  
Nähere Auskunft erteilt Herr  
Gustav Raimann, erz. Bau-  
Ingenieur in Teschen. (2425)

**Sollido und guto**  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skrivánek**  
in **TESCHEN.** (238)

In einer größeren Industrie-  
stadt ist ein seit langer Jahren  
im besten Betriebe stehendes  
**Specerei- und**  
**Mehlgeschäft**  
wegen Abreise zu verkaufen. Offerte  
unter Nr. 500 an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen.

Eine  
**Gemischtwaren-  
Krämerei**  
sehr frequent gelegen, in  
Stotischau, oder Teschen, wird  
zu übernehmen gesucht. Ge-  
fällige Anträge **M. Bazant,**  
**Skotschau.** (2427)

**Gänzlicher**  
**Ausverkauf**  
zu den billigsten Preisen in  
**Kinder-Confections-  
Geschäfte** (2381)

**Jeannette Pick,**  
**M.-Ostrau, Hauptstrasse.**

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung  
Karl Prochaska in Teschen ist zu  
haben und als sehr beliebt in  
9. Auflage zu empfehlen:

Bei guter Laune:  
**73 komische Vorträge,**  
Couplets u. Declamationen zum  
Vortrage in Gesellschaften. — Von  
Fritz Lamprecht, Gefängniswärter.  
Preis 60 Kr., mit Post 65 Kr.  
Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.

**Knochenmehle**  
**Superphosphate**  
**Chili-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offeriert  
**Rudolf Harok,**  
**Bielitz.** (2103)

**REGEN-  
MÄNTEL**  
aus  
DOPPEL-  
STOFFEN  
mit einer  
GUMMI-  
ZWISCHEN-  
LAGE.

**Frische**  
**Mai-Brinsa**  
offeriert in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzkisten von 1/2 Kilo auf-  
wärts en gros et en detail  
**M. Gottlieb,**  
Teschen, österr. Schlesiens.  
Wiederverkäufer ent-  
sprechend billiger. (1307)

**Karl Prochaska's**  
**Leihbibliothek,**  
ergänzt durch die Werke unserer  
besten Schriftsteller, hält sich  
bestens empfohlen.  
Abonnements-Preise billigst.

**Karlshader**  
**Bucker-Oblaten**  
vorzüglicher Qualität, täglich frisch  
gebacken, empfiehlt billigst (1749)  
**Anna Muschalek in Teschen,**  
Epitaphgasse 153 (früher Buchdrucker).

In einem belebten Orte  
in der Umgebung Tstraus,  
große Industrie, ist ein im  
besten Gange befindl., auf requent  
gelegener Straße, einziges  
**Specerei- Schnitt- und**  
**Kurzwarengeschäft,**  
verbunden mit **Trafik** und  
**Stempelverschleiss**  
sammt Haus wegen bevor-  
stehender Ueberführung, mit oder  
ohne Waarenlager zu verkaufen.  
Offerten unter „Geschäfts-  
haus Nr. 160“ poste rest.  
Mähr.-Ostrau erbeten. (2390)

**Möbel**  
gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
**Teschchen.**  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

**Pensionäre**  
aus gutem Hause finden Ver-  
pfllegung, Aufsicht u. Unter-  
richt bei Bürgerstullehrer  
Blüh in Bielitz, nächst dem  
Mittelschulgebäude. (2357)

**Studenten**  
werden in Kost u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (früher Buchdrucker).

Ein sehr gutes, alt-  
renommirtes

**Eisengeschäft**  
mit ausgedehntem, zahl-  
reichen Kundentzue, in  
einer lebhaften Provinz-  
Stadt Mährens wird trant-  
schleithalber unter accep-  
tablen Bedingungen zu  
übergeben gesucht.  
Adresse in der Administ.  
der „Silesia“ in Teschen unter  
der Chiffre „2404“. (2404)

**Tafel-Trauben,**  
süß, frisch vom Stod, 5 Kilo fl. 1.60,  
**Turkestan-Zunder-Melonen,**  
5 Kilo fl. 1.50; — ein 5 Kilo-Tasfel  
**Rothwein,** 2 fl., fl. 2.50, 3 fl.  
**Ansbruch, süß, 5 fl.**  
**Lebendes Geflügel,**  
5 Kilo-Korb fl. 3.40. (Alles franco.)  
**Michael Weifert jun.,**  
(2283) Weinbergbesitzer,  
**Werschetz, Süd-ung.**

**Die Selbsthilfe,**  
treuer Rathgeber für jene Anstän-  
digen, die in Folge ihrer Jugend-  
gewohnheiten sich gewöhnlich selbst  
schaden. Es ist es auch Jeder, der an Ver-  
vollständigung, Fortschritt, Veredlung ge-  
schrieben. Hämorrhoiden, Leber,  
seine aufrichtige Belehrung hilft  
jählich vielen Tausenden zur  
Gesundheit und Kraft. Gegen  
Einleitung von 1 Gulden oder  
Nachnahme zu beziehen von Dr. L.  
Ernst, Homöopath, Wien, Gisel-  
strasse Nr. 11. — Wird in Gouvert  
verschlossen übersandt

**Selchwaaren,**  
**Cervelat,** 1 Stück 3 Kr., **Kren-  
würstel,** 1 Paar 3 Kr., **Salami-  
würst,** 1 Kilo 56 Kr., liefert per  
Nachnahme incl. Verpackung **Ferd.  
Cervinka, Wien, III. Wallfisch-  
gasse 31.** (2434)

**Damenhüte**  
Atelier für alle Saison-Ver-  
änderungen und Reparaturen  
**Erhardine Haas**  
**TESCHEN, Tische Gasse 9.**  
Selbstgefärbte in Paris und Wien.

**Kinder**  
aus gutem Hause, werden in eine  
anständige Familie in **Teschchen,**  
in der Nähe der Realschule  
in Pflege genommen, geboten gute,  
nahrhafte Kost und sorgfältige Auf-  
sicht. Mähren zur Verfügung. Aus-  
kunft in der Administration der  
„Silesia“ unter Chiffre „1860.“

**Als**  
**Berschleißerin**  
wird ein anständiges Mäd-  
chen für unser Detail-Ges-  
chäft aufgenommen.  
**Mandl & Comp.,**  
**Liquore- und Eisfabrik**  
**in Troppau.** (2351)

Ein (2419)  
**Commis**  
wird in meinem Mode-, Tuch-  
u. Feinengeschäfte aufgenommen.  
Offerten mit Referenzen erwünscht.  
**Jos. Franz,**  
**Frelwalden, Oesterr.-Schles.**

Ein **Commis**  
der Specerei- u. Eisenwaaren-  
branche, welcher sich mit guten  
Zeugnissen ausweisen kann, wünscht  
seinen jetzigen Posten zu wechseln.  
Gefällige Anträge bitte an Herrn  
Albert Horny, Olbersdorf,  
zu richten. (2359)

**Junger Mann**  
aus der „Colonial- u. Specerei-  
waarenbranche“ mit mehrjähriger  
Praxis, der deutschen und polnischen  
Sprache mächtig, wünscht seinen  
beruflichen Posten in einer ähnlichen  
Stellung zu verändern. Erwünscht  
wäre ihm in einem größeren  
Agentur-Geschäfte unterzukommen.  
Geneigte Zuschriften unter „fleischig“  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2368)

Ein (24)  
**Commis**  
wird für mein Specerei-  
und Mehlgeschäft pr. 1. Oc-  
tober 1. J. aufgenommen.  
**Leopold Weiss,**  
**Poln.-Ostrau.**

Ein **Commis**  
und ein  
**Praktikant**  
(Christ), ersterer besond. tüch-  
tiger Verkäufer u. Auslagen-  
Arrangeur, werden in meinem  
Mode-, Confections- und  
Kurzwaaren-Geschäfte auf-  
genommen. Offerte mit Photo-  
graphie-Beischluß erwünscht.  
**Alois Kutschker,**  
(2437) Römerstadt, Mähr.

Ein **Commis**  
und ein (2421)  
**Praktikant**  
ersterer besond. tüchtiger Auslagen-  
Arrangeur und Verkäufer werden  
in meinem Mode-, Schnitt- und  
Kurzwaaren-Geschäfte auf-  
genommen. Beide Sprachen erwünscht.  
**Joh. Zaar, Friedek.**

Ein tüchtiger  
**COMMIS**  
der deutschen u. böhmischen Sprache  
mächtig, guter Verkäufer, höchstens  
20 J. alt, wird für meine Gemischt-  
waaren-Handlung sofort auf-  
genommen. Gehalt fl. 12—15 pro  
Monat und freie Station. (2428)  
**Helm. Kohn, Alt-Bistritz,**  
nr. Szasza, Ungarn.

Ein tüchtiger (2398)  
**Magazineur**  
der auch für's Reisen ver-  
wendbar u. mit guten Recepten  
versehen ist, wünscht in einer  
größeren **Liquorenfabrik**  
unterzukommen.  
Anträge unter **L. W.** poste  
restante **Neutitschein.**

Ein einfacher  
**Bärtner**  
der mit der Bier- und Gemüse-  
gärtnerei gut bewandert ist, wird  
in einem herrschaftl. Garten auf's  
Land in Dienst aufgenommen.  
Wo? sagt die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2352)

Ein (2337)  
**Buchbinder-  
Gehilfe,**  
tüchtiger Kundenarbeiter, wird für  
dauernde Beschäftigung aufgenom-  
men bei **JOHANN FRISCH,**  
Buchbinder in Mähr.-Ostrau.

Zwei gute (2325)  
**Bauschlosser,**  
ein Fenerarbeiter u. ein  
Gas-Installateur  
werden sofort aufgenommen bei  
**Robert Suchy, Bielitz.**

Ein tüchtiger (2423)  
**Gelbgießer,**  
verlässlicher Arbeiter, findet  
dauernde Beschäftigung bei  
**Johann Ochsner,**  
**Biola, Galizien.**

In der **Ostrauer Mine-  
ralöl-Raffinerie** werden  
aufgenommen: **Tüchtige,**  
**nüchterne**  
**Maschinisten**  
und eben solche  
**Kesselheizer,**  
ferner ein tüchtiger  
**Spengler,**  
der auch leichtere Schlosser-  
arbeiten versteht und endlich  
**drei tüchtige**  
**Anstreicher-  
Gesellen.** (24)

**Füller-Posten**  
für meine Sodawasser-  
Erzeugung wird ein tüchtiger  
**Füller,** welcher schon mehrere  
Jahre in dieser Eigenschaft in einer  
größeren Erzeugung thätig war und  
Referenzen angeben kann, zum Ein-  
tritte per 15. September 1. J. auf-  
zunehmen gesucht. Gehalt 30 fl.  
monatlich und freies Quartier.  
Offerte an  
**J. Glesinger,**  
**Wsetin, Mähren.**

Ein (2420)  
**Praktikant**  
wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des **Ludwig**  
**Hollein in M.-Ostrau**  
sofort aufgenommen. (2420)

Ein (2436)  
**Lehrjunge**  
mit der nötigen Schulbildung  
aufgenommen. (2436)

**Wirthschafts-  
Praktikant**

aus solidem Hause, welcher die  
Wirthschafts- und Brennerei-  
Leitung erlernen will, dabei  
sehr fleißigen, strebsamen und  
soliden Charakters ist, wird  
aufgenommen. Kost, Wäsche  
u. bei guter Aufführung auch  
Gehalt nach Uebereinkunft.  
Wo? sagt die Admin. der  
„Silesia“ in Teschen. (2430)

Ein **Praktikant**  
(Christ) mit nötiger Schulbildung,  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird in meiner Süßfruch-  
ten-, Delicatessen-, Samen- und  
Colonialwaaren-Handlung auf-  
genommen. (2102)  
**Rudolf Harok in Bielitz.**

Ein (21)  
**Lehrknabe**  
aus gutem Hause, mit nötiger  
Schulbildung wird in meiner  
Leder- und Schuhmacher-  
artikel-Handlg. aufgenomm.  
**Hermann Spitzer,**  
**TESCHEN.** (2189)

Ein (24)  
**Lehrling**  
aus gutem Hause, mit nötiger  
Schulbildung, beider Landesprach.  
mächtig, wird in meiner Gemischt-  
waaren-Handlg. aufgenommen.  
**Leopold Spitzer,**  
**Mähr.-Ostrau.**

Ein Knabe, nicht über 15 Jahre,  
mit guter Schulbildung, aus an-  
ständigem Hause, womöglich deutsch  
und böhmisch sprechend, wird als  
**Uhrmacher-  
Lehrling**  
sofort aufgenommen. (2364)  
**Franz X. Schneider's Sohn,**  
Uhrmacher u. Mechaniker,  
**Freudenthal, österr. Schles.**

Ich suche einen (2385)  
**Lehrling**  
zum sofortigen Eintritte für  
mein **Friseurgeschäft,**  
**Simon Schlesinger,**  
**Szasa, Ungarn.**

Ein **Lehrling**  
mit nötiger Schulbildung, beider  
Landessprachen mächtig, wird in  
meiner Gemischtwaaren- und  
Eisenhandlung aufgenommen.  
**Johann Sikora,**  
(2356) **Friedek, öst. Schles.**

In meinem Specereiwaa-  
ren-Geschäfte wird ein der deutschen  
und böhmischen Sprache mächtiger  
Knabe aus anständigem Hause als  
**Lehrling**  
aufgenommen. (2333)  
**Wilibald A. Müller,**  
**TROPPAU.**

In der Specerei- und  
Eisenhandlung des **Leo**  
**Foglar in Freistadt,**  
Oest.-Schles., wird ein  
**Lehrjunge**  
mit der nötigen Schulbildung  
aufgenommen. (2436)



5 Kr. für die sechsmal gespaltene Pettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Inzerptions-Aufträge  
übernehmen auch: G. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
W. Dufes, Haasenstein & Vogler,  
R. Mosse, A. Doppelst, S. Schael in  
Wien.

in Kroppau: an Buchholz & Diebel, Otto  
 Solmann, Louis Wolpert; C. Bubenitz, Hermann  
 Schmidt; Bleich-Bialas: B. Fuchsig, Franz  
 Schneider, Karl Lauterbach; Freiladban:  
 B. Tige; Preussenthal: Frommer's Witte,  
 J. M. Tiel; Friedel: J. Schulze; Rügen-  
 dorf: J. Hofmann, J. Baute; Mischel:  
 G. A. Grob; Neutischheim: R. Holz;  
 Mähr-Eckau: R. Prolich, C. Seifing  
 Lixersdorf: Alf. Horn; Wies: Hermann  
 Wolbischmidt; Elghardt: J. Post; 1848:  
 deutlich: J. Fik.

Motto: Fortschritt und Eintracht

Zeichen: Administration der „Eisen“.

31. Jahrgang.

Eine Zeit blieb Clara zusammengekauert auf einer Bank



der schles. Handels- und Gewerbekammer fest überzeugt. Ich freue mich, wieder einmal in Schlessen zu sein, diesem industriereichen, gewerbetreuen Lande. Seien Sie versichert, daß ich es an Meiner Fürsorge für dessen wirtschaftliche Interessen und gewerbliche Entwicklung niemals fehlen lassen werde."

Sich sodann an den Herrn Präsidenten wendend, erkundigte sich der Kaiser um die geschäftlichen Verhältnisse und die derzeitige Lage der Industrie des Landes und der Stadt Troppau, deren Lage nahe an der Grenze Se. Majestät veranlaßte, auch die Zollverhältnisse zu berühren. Der Herr Präsident erwiderte, daß unsere Industrie im heurigen Jahre weniger günstig situiert sei, wie im vergangenen und daß die Landeshauptstadt Troppau durch ihre ungünstige Lage an der Grenze des Reiches mit ihrem geschäftlichen Verkehr auf einen Halbkreis nach dem Innern des Landes beschränkt sei und die derzeitigen Zoll- und Valutaverhältnisse eine Ausdehnung der Handelsbeziehungen allerdings sehr erschweren. — Bei der Vorstellung der einzelnen Deputationsmitglieder besprach der Kaiser mit dem Herrn Vicepräsidenten Lemach die Lage der Eisen-Industrie und die gegenwärtigen Arbeiterverhältnisse, mit Herrn Carl Rohm, welchen der Kaiser aus früheren Anlässen wieder erkannte, die immer größere Verbreitung seiner Möbel-erzeugnisse, mit Herrn Director Zenzig die Lage der Zuder-Industrie und den voraussichtlichen Erfolg der Rübenernte und mit Herrn Zieger den Umfang und die Art seines Gewerbebetriebes.

Selbstverständlich werden noch viele Einzelheiten den bisherigen Berichten über den Kaiserbesuch nachzutragen sein. In der Ansprache, mit welcher Se. Majestät bei der Allerhöchstdemselben am Mittwoch dargebrachten Serenade den Karwiner Chormeister Herrn Jaschke beehrte, fand der Kaiser es sehr bemerkenswerth, daß in Ost-Schlessen fast jeder größere Ort einen Gesangsverein habe. In diesem Lande, äußerte unser Kaiser im Tone warmer Anerkennung, wird der Gesang fleißig gepflegt.

Bei dieser Gelegenheit bemerkten wir über Veranlassung der Leitung unseres Männer-Gesangsvereines, daß die Serenade von den Gesangsvereinen Vielitz-Biala, Friedel, Jablunkau, Karwin, Mistel, Skotschau, Teschen und Trzynitz gemeinsam als Huldigung dargebracht wurde.

Bei der am 3. d. M. erfolgten Ankunft des Kaisers in Teschen erschienen nachstehende Vereine der Veteranen zum Empfang: Sr. Majestät am Bahnhofe, u. zw. Teschen als Ehrencompagnie mit 80 Mann, Alexanderfeld 17 M., Skotschau 35 M., Freistadt 50 M., Karwin 60 M., Obergberg 20 M., Friedel 60 M., Mistel 50 M., Trzynitz 80 M., Schwarzwasser 24 Mann. Um 11 Uhr wurden alle Vorstände unter Anführung des Vorstandes Wiedemann von Sr. Majestät in Audienz empfangen, wobei der Kaiser über den Patriotismus der Veteranen seine Freude aussprach. Am 5. d. M. um 8 Uhr Abends bei der Abfahrt Sr. Majestät stellte abermals der Teschner Veteranenverein die Ehrencompagnie in der Stärke von 60 Mann bei.

Die Abreise des Kaisers von Teschen erfolgte gestern 8<sup>1/2</sup> Uhr Abends. Die Sachsenberger Straße war in ihrer ganzen Länge von Menschenmassen dicht besetzt, die Fenster der Häuser und die Ehrenpforte hell beleuchtet. Auch die Gaslaternen brannten wie Fackeln. Draußen Hochrufe pflanzten sich während der Fahrt des Kaisers zum Bahnhofe fort und bildeten eine imposante Abschiedsovation.

figen, als sie plötzlich schwere und hastige Schritte außerhalb der Hütte hörte, und eine Hand mit heftigem Rucke die Thür öffnete.

"Hier ist wenigstens Schutz vor dem Sturme," murmelte eine ihr nur zu wohlbekannte Stimme, "und ich habe ihn auch keinen Augenblick zu früh gefunden, denn ich bin bis auf die Haut durchnäßt."

Der Sprecher war auf der Schwelle stehen geblieben, und als er weiter vortreten wollte, wich er mit einem Schrei unbegrenzten Erstaunens zurück, denn er hatte Clara von Fellmann erblickt, die von ihrem Siege ausgesprungen war und jetzt mit einem Gesicht, aus dem namenloses Entsetzen sprach, sich an der Wand zu Boden gekauert hatte.

Das Erkennen war gegenseitig. Beim ersten Tone seiner Stimme war Clara aufgesprungen; es war der Mann, dessen Namen immer auf ihrer Zunge war, der immer in ihren Gedanken lebte, und den sie wie kein anderes Wesen auf Erden haßte.

Clara von Fellmann sah sich in dieser einsamen Wildniß allein dem Grafen Rudolf von Waldern gegenüber.

Mit fast übermenschlicher Anstrengung seine Geistesgegenwart zurückrufend, trat Rudolf von Waldern etwas weiter vor in die Hütte, und die schwarze Sammetkappe, die er trug und die wie seine sämtlichen Kleider vom Wasser triefte, abnehmend, verbeugte er sich tief vor der zitternden, halb ohnmächtigen Clara.

"Ich hoffe, es ist die Wuth des entsetzlichen Sturmes und nicht meine Gegenwart, welche Sie so furchtbar ängstigt," sagte er in leisem, gepreßtem Tone, welcher trotz al' seiner angenommenen Ruhe bebte, und die unbefreibliche Aufregung verrieth, in die ihn diese unerwartete Bewegung versetzt hatte.

Auf dem Bahnhofe fanden sich zum Abschied ein: Der Landespräsident Dr. v. Jaeger mit dem Landeshauptmann Grafen Larisch-Mönnich, zahlreiche hiesige Staatsbeamte, die Gemeindevertretung und ein überaus zahlreiches Publicum. Der Kaiser verabschiedete sich von den Erzherzögen Wilhelm, Rainer und Eugen durch Händedrücke, grüßte die übrigen Anwesenden militärisch und bestieg den Hofzug, der sich bald unter stürmischen und endlosen Hochrufen der Menge in Bewegung setzte. — Gestern 11 Uhr Nachts sind auch die Herren Erzherzöge Wilhelm und Rainer nach Wien abgereist.

## Politische Rundschau.

6. September.

**Oesterreich.** Auf dem Gebiete unserer inneren Politik herrscht eine andauernde Dürre. Das Hochwasser in Prag, über welches wir an anderer Stelle berichten, hat auch das Thema des böhmischen Ausgleiches aus den Spalten der Blätter weggeschwemmt.

Die jungczechischen „Moravske Listy“ veröffentlichten Besprechungen ihres Redacteurs mit den polnischen Abgeordneten des schlesischen Landtages P. Swiezy und Dr. Michejda. Beide beschwerten sich angeblich über den Landespräsidenten Dr. von Jäger. Derselbe verleihe weder ein Wort Polnisch noch Czechisch, und habe bei den letzten Wahlen persönlich gegen die slavischen Candidaten Stellung genommen. Dr. v. Jäger habe sich sogar einigemal an den Fürstbischof Dr. Kopp in Breslau gewendet, dieser möge der nationalen Agitation des polnischen und czechischen Clerus Schranken setzen; der Bischof habe auch dem Drängen Jäger's nachgegeben und an den General-Vicar Sniegon diesbezügliche, freilich resultatlose Ordres erlassen. — Dr. Michejda, meldet das Blatt, sei sehr aufgebracht darüber, daß sowohl die katholische Hierarchie wie die Regierung nicht jenen mißliebigen Zustand zu beseitigen trachten, welcher eine österreichische und slavische Provinz der Verwaltung eines preussischen Bischofs unterstelle. Swiezy stellte ein energisches Vorgehen der sechs polnischen und czechischen Abgeordneten im schlesischen Landtage in Aussicht. Er selbst werde von der polnisch-czechischen Mehrheit der Landgemeinden-Kurie in den schlesischen Landesausschuß gewählt werden, weil man den polnischen Wählern in Unter-Schlessen das Versprechen gegeben habe, es werde für den Fall des Sieges ein Pole in den Landesausschuß kommen. Swiezy sprach sich auch gegen den böhmischen Ausgleich aus. Er begreife nicht, wie ihn die Böhmen haben annehmen können, Ein Arbeitsprogramm für die nächste schlesische Landtags-Session hätten die beiden Abgeordneten nicht ausgearbeitet. In erster Linie handle es sich um die Erlangung und Durchführung der Gleichberechtigung, namentlich im Schul- und Gerichtswesen. Es sei ein geradezu „unmoralischer“ Zustand, sagte Michejda, daß ein Verurtheilter polnischer oder czechischer Nationalität ein deutsches Erkenntniß bekommt und nicht weiß, zu was und aus welchen Gründen er verurtheilt worden ist. Die Verordnung des Ministers Praxal für Schlessen vom Jahre 1883 sei in Anbetracht der Obstruction der Bureaucratie fast werthlos, wenn man nicht ausdrücklich erkläre, daß die Erledigung in der Sprache der Eingabe erfolgen müsse. Swiezy erklärte, er habe sich schon um Hilfe an den polnischen Club gewendet. Derselbe aber habe jede Intervention abgeschlagen. Der Altcechen-Club hätte zwar Hilfe versprochen, aber nicht Wort gehalten. — Nach unseren Informationen sind die Mittheilungen der „Moravske Listy“ über die Aeußerungen

der obgenannten Abgeordneten entstellte, jene bezüglich des Fürstbischofs von Breslau total erfunden.

**Deutschland.** Große Ehren werden der österreichischen Escadre, welche an dem Schleswig-holstein'schen Flottenmanöver theilnimmt, erwiesen. Kaiser Wilhelm überhäuft sie mit Aufmerksamkeiten und seinem Beispiele folgen die deutschen Kameraden. Bei einem Diner an Bord der „Hohenzollern“, welches Dienstag stattfand, brachte Kaiser Wilhelm einen Toast auf den Kaiser Franz Josef aus.

In München ist am Mittwoch der vieljährige bairische Ministerpräsident Dr. Johann Freiherr von Lutz gestorben, der sich in den Zeiten des Culturkampfes den grimmigsten Haß der Clericalen zuzog, jedoch auch unter dem als clerical verschrieenen Prinz-Regenten im Amte verblieb.

Der ungarische Abgeordnete Abranyi ist also thatsächlich vom Fürsten Bismarck nicht empfangen worden! Gegenüber der jüngsten Darstellung Abranyi's veröffentlicht nämlich der Rentier Adolf Kalbe in Schönhofen ein längeres Schreiben, welches zwar bestätigt, daß Abranyi am 1. August Nachmittags in Begleitung einer Dame mit hochrother Blouse in Schönhofen eintraf, im dortigen Hader'schen Gasthof abstieg und sich ins Bismarck'sche Schloß begab, um sich anzumelden, aber von Chrysander abgewiesen wurde und nachher nicht mehr in der Lage war, Bismarck zu sehen und zu sprechen. Der Fürst sei um halb sechs Uhr ausgefahren, habe den dortigen Amtsvorsteher, die Ortschulsen und den Arzt besucht und sei dann direct nach der Elbe gefahren, um seine Wiesen zu besichtigen. Um 7 Uhr sei der Fürst zurückgekehrt; er wurde vom Güterdirector Rohnert empfangen und begab sich mit Grafen Herbert, Chrysander und zwei Mittergutsbesitzern, Reserve-Officieren der Stenbaler Husaren, zum Souper. Um 9 Uhr empfahlen sich dieselben, benützten zur Rückreise den Zug um 9 Uhr 54 Minuten, den auch Abranyi zur Abreise benützte. Während der Zeit von 7 bis 9 Uhr, wo Abranyi Bismarck gesprochen haben wollte, habe Bismarck den Speisesaal nicht verlassen, sondern erst nach halb 10 Uhr, als Abranyi bereits auf dem Bahnhofe war. Kalbe erklärt daher unter Berufung auf viele Zeugen Abranyi's Erzählung für vollständig erlogen und erfunden.

**Rußland.** Gestern begannen die Manöver im russischen Südwestgebiete bei Rowno, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenken. Der Czar wohnt denselben mit großem militärischen, aber ausschließlich russischem Gefolge bei. Nicht einmal ein französischer General wurde zu diesen Manövern beigezogen. Man erwartet in Rußland von diesen Manövern, daß sie ein treueres Bild der Schlagfertigkeit der russischen Armee darbieten werden, als es bei den Manövern von Warwa der Fall war, die man allgemein als ein glänzend ausgestattetes militärisches Spectakelstück bezeichnet.

Dem Nihilismus wird von den russischen Behörden wiederum besondere Aufmerksamkeit zugewendet. An den Grenzen ist der Verkehr der strengsten Controle unterworfen. Jüngst gelang es ihnen, in der Grenzstation Wirballen eine Nihilistin festzunehmen, auf die sie seit einiger Zeit gefahndet hatten. Die dort stationirten Beamten bemerkten, daß eine soeben von Deutschland angekommene Dame unnatürlich corpulent sei. Sie wurde untersucht und man fand an ihrer Person eine große Anzahl revolutionärer Flugchriften. Nach einer andern Petersburger Mittheilung vermochte bei der Festnahme der in Paris lebenden Nihilisten, welche dort im Frühjahr Versuche mit Sprengbomben machten, die französische Behörde nicht

wilden, verrätherischen Wolf beisammen bleibe. Treten Sie zur Seite, Herr, und lassen Sie mich hinaus."

Sie stürzte auf die Thüre zu; aber als sie dieselbe erreicht hatte, zuckte abermals ein heftiger Witz hernieder und hüllte sie vollständig in seinen Flammenschein ein.

Clara taumelte zurück und sank mit einem halberstickten Aufschrei leblos zu Graf Rudolf's Füßen.

Im ersten Augenblick dachte er nichts anderes, als daß der Witz sie getödtet habe, und sich mit einem Entsetzensschrei über sie beugend, hob er sie auf und schaute ihr ernsthaft und furchtbar in's Gesicht.

Nein, sie war nicht todt.

Nach und nach kehrte ein Schimmer von Farbe auf ihr Gesicht zurück, und eine leichte Bewegung ihres Busens verrieth ihm, daß sie sich wieder belebe.

Wer kann sagen, was in der Seele dieses schlechten Mannes vorging, als er halbkniend die leblose Gestalt der jungen Frau in seinen Armen hielt, auf deren junges Leben er einen so finstern Schatten geworfen hatte.

Der Sturm tobte draußen mit unerminderter Wuth weiter; aber es war nicht wahrscheinlich, daß der Zufall eine dritte Person hierher führen würde.

Etwas wie Triumph glitt über seine Züge und ein teuflisches Lachen spielte um seine vollen, sinnlichen Lippen.

Clara's schlanken Leib mit seinem Arme umschlungen haltend, stand er auf und betrachtete einige Minuten ihr schönes, bleiches Gesicht, das so still an seiner Brust lag.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Augenblicke lang bewegten sich die bleichen Lippen Clara von Fellmann's mechanisch, aber kein Ton entrang sich ihnen; ihre weitgeöffneten, verglasten Augen schienen einem Steinbißbe anzugehören. Eine weitere Begegnung von Seite des Grafen brach den Zauber.

"Holt!" schrie sie. "Nahen Sie mir nicht — ich beschwöre Sie! Ich weiß nicht, welch grausamer Zufall Sie hierher geführt hat, aber wir dürfen nicht einmal eine Minute unter diesem Dache beisammen bleiben. Gehen Sie!"

Diese Worte wurden von einer befehlenden Geberde begleitet.

"Gehen Sie!" sagte sie nochmals, nach der Thür deutend.

Im selben Augenblicke zuckte ein feuriger Blickstrahl vor der offenen Thüre vorbei, und hüllte die Gestalt des Grafen Rudolf wie in einen Feuerchein ein.

Derselbe Gedanke wie in jener Schreckensnacht in Schloß Moorthal bemächtigte sich Clara's.

Damals wie jetzt erschien er wie die Verkörperung alles Bösen und kaltes Entsetzen schien sie ob seiner Anwesenheit körperlich und geistig zu lähmen.

Dem Blickstrahl folgte ein so betäubender Donnererschlag, daß es fast schien, als wollte die baufällige Hütte zusammenstürzen.

"Gehen?" sagte Graf Rudolf in zögerndem Tone, seine Worte mit einem höhnischen Lächeln begleitend. "Wahrlich, Frau von Fellmann, Sie würden in einem solchen Sturme doch nicht einmal einen Hund hinausjagen?"

"So lassen Sie mich also gehen! Lieber nehme ich den Kampf mit den tobenenden Elementen auf, als daß ich mit dem



alle bereits fertiggestellten Bomben mit Beschlag zu legen. Der Petersburger Polizei soll nun in den letzten Wochen der Nachweis geliefert worden sein, daß verschiedene jener fehlenden Bomben durch nihilistische Helfershelfer nach Petersburg geschafft worden seien. Trotz der genauesten Nachforschungen gelang es bisher nicht, die gefährlichen Sprengmaschinen aufzufinden, doch wurde eine Persönlichkeit festgenommen, welche angeblich bei der Angelegenheit mitgewirkt hat; auch soll der jüngst auf einer kleinen Station der Moskauer Bahn Verhaftete bei dem Bombenschmuggel die Hand im Spiele gehabt haben.

Die Ankunft des Großfürst-Thronfolgers in Constantinopel ist officiell für Anfang October angemeldet. Er wird mit einem Panzerkreuzer dort eintreffen.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 5. September.** (Personales.) Der Kaiser hat die Uebernahme des Oberstlieutenants Gustav Vicomte de Forestier, Commandanten des Landwehr-Bataillons Nr. 9 in Troppau, als invalid, zu jedem Landsturm dienste ungeeignet, in den Landwehr-Ruhestand angeordnet.

(Oester. Ärztevereinstag.) Nach einer, gestern Abends in der Promenade-Restaurations stattgehabten herzlichen Begrüßung der Gäste durch die hiesigen Ärzte, versammelten sich heute früh im Prüfungsfaale des k. k. Staatsgymnasiums 54 Delegirte des Bundesvereines aus allen Provinzen Oesterreichs zur ersten Sitzung des österr. Ärztevereinstages. In Abwesenheit des Herrn Landespräsidenten war Herr Regierungsrath Rr. als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Hauer erschienen. Herr Regierungsrath Dr. Gausler, Director der nied.-österr. Irrenanstalt, eröffnete die Sitzung mit einer ungemein herzlichen Ansprache, begrüßte alle Theilnehmer, stellte die Vertreter der Regierung und der Stadt der Versammlung vor und brachte zum Schlusse seiner Rede ein dreifaches Hoch auf den Kaiser als Schützer der Kunst und Wissenschaft aus. Nachdem auch Herr Regierungsrath Rr., Herr Bürgermeister Hauer und Herr Sanitätsrath Dr. Zilling als Vertreter des schles. Ärztevereines Ansprachen an die Versammlung gerichtet hatten, die von Herrn Dr. Gausler wärmstens erwidert wurden, schritt man zur Wahl der Bureau per Acclamation. Es wurden gewählt: zum Präsidenten: Regierungsrath Dr. Gausler, zum ersten Vicepräsidenten Herr Regierungsrath Dr. Hopfgartner, zum 2. Vicepräsidenten Herr Sanitätsrath Dr. Zilling und zu Schriftführern die Herren Doctoren Konetschke, Lustner, Bröckler und Glattauer. — Der Antrag des Herrn Dr. Konetschke, an Se. Majestät den Kaiser ein Huldigungstelegramm nach Teschen abzusenden, wurde freudig und einstimmig angenommen. Und nun wurde zur Erlebigung der Tagesordnung geschritten. Der Rechenschafts- und Cassenbericht wurden genehmigend zur Kenntniß genommen. Sehr interessant ist zu vernehmen, daß der österr. Ärzteverband bereits 35 Vereine zählt, welche ihm angehören. — Hohes Interesse erregte das Referat des Herrn Dr. Dworjak über eine bezüglich der Reform des Apotheker-Wesens zu fassende Resolution. — Wir werden über den Verlauf der Verhandlungen nächstens berichten und können heute nur noch hinzufügen, daß im Laufe des Nachmittags ein Theil der Theilnehmer einen Ausflug nach Komorau unternahm, um die Fabrik pharmaceutischer Präparate zc. des Herrn Hell zu besichtigen, während sich ein anderer Theil in die Landesirrenanstalt begab, um dieselbe einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Heute Abends 8 Uhr findet im Schießhaussaale ein großes Bankett statt, an welchem sämtliche anwesenden Ärzte theilnehmen werden. — Morgen 9 Uhr findet die zweite Sitzung statt und Nachmittags erfolgt ein Ausflug nach Wittkowitz. — Sonntag früh werden Gruppenausflüge nach Karlsbrunn, Gräfenberg-Freivaldau und Zuckmantel unternommen.

(Zum Fahnenweihefest der Sokolisten.) Gegen das Verbot der deutschen Volksversammlung wurde von den Einberufern der Recurs eingebracht, und zwar auf telegraphischem Wege. Da sich bisher das hohe Ministerium des Innern jedoch nicht bewegen gelassen hat, denselben zu erledigen, dürfte die Entscheidung wie vorauszu sehen war, post festum kommen. Es bleibt daher alles beim Alten, 10 Mitglieder des Sokol siegen über rund 22.000 deutsche Einwohner! Es lebe die Versöhnlichkeit!

(Die „Drei Hahnen“ verstadlicht.) Heute Nachmittag 3 Uhr fand unter dem Vorstehe des Herrn Bürgermeisters Hauer eine vertrauliche und um 1/4 Uhr eine öffentliche außerordentliche Sitzung des Gemeinderathes statt, in welcher der Ankauf des „Drei-Hahnen“-Etablissements den einzigen Gegenstand der Verhandlung bildete. Als Referent fungirte Herr O. Perl, welcher mittheilte, daß zu Folge Beschlusses der letzten vertraulichen Gemeinderathsitzung, die Herren Vice-Bürgermeister Dr. Scherz und die Gemeinderäthe Ponizil und Referent zum Besizer des fraglichen Etablissements Herrn Baron Klein nach Hengersdorf fuhren, um die bezüglichlichen Bedingungen festzustellen. Auf Grund der gepflogenen Verhandlungen seien folgende Abmachungen zu Stande gekommen: 1. Herr Baron Klein verkauft der Stadt Troppau das ganze „Drei Hahnen“-Etablissement,

inclusive des aufs 5000 fl. bewertheten gesammten Inventars (Tische, Stühle, Tischzeug, Glas- und Speisefervice zc.) um den Betrag von 40.000 fl. 2. Mit dem Tage des Ankaufes übernimmt die Stadt alle darauf haftenden Rechte und Pflichten. 3. Die Uebergabe in das Eigenthum der Stadt findet am Tage der Genehmigung vorliegenden Vertrages durch den Gemeinderath statt. 4. Die Stadt bezahlt an Baron Klein sofort 10.000 fl. baar, während sie den auf 5 Jahre unfindbaren Rest mit 4% verzinst. 5. Der gegenwärtige Pächter kann nach Uebernahme des Kaufobjectes durch die Stadt nur mit einem Termine von 6 Monaten gekündigt werden. 6. Die durch den Verkauf, respective Ankauf erwachsenden Kosten trägt die Stadtgemeinde. — Nach kurzer Debatte, an welcher die Herren Hauer, Pawlitschek, Perl, Fiedler und Ponizil theilnahmen, wurde der Antrag des Referenten auf Genehmigung des Kaufes, nach den vorliegenden Stipulationen, einstimmig angenommen. Somit ist die Stadt wieder um einen Besizer reicher geworden. Es ist zu wünschen, daß dieser Kauf jene Früchte wirklich trage, die davon erhofft werden.

**Troppau, 4. September.** (Orig.-Corr.) (Ueberschwemmung.) Troppau ist seit heute (Donnerstag) früh 6 Uhr von einer Ueberschwemmung heimgesucht, wie sie nach den Behauptungen älterer Leute seit dem Jahre 1854 nicht mehr vorkam. In Folge der im „deutschen Gebirge“ niedergegangenen immensen Regengüsse stieg die Oppa in der vergangenen Nacht rapid und mit Tagesanbruch war die Schwarze Gasse schon so überschwemmt, daß man nur mehr nothdürftig durchwaten konnte. Um 9 Uhr Vormittags zeigte der Pegel an der großen Brücke der Ratiborer Vorstadt 25 und eine Stunde später schon 28, so daß das Wasser in dieser Zeit um 60 Ctmr. gestiegen war. Nun begann der Fluß von allen Seiten auszugießen, denn die Wassermassen fanden nicht den nöthigen Abfluß und stauten zurück. Gegen 11 Uhr war bereits der halbe Stadtpark, ein großer Theil der Parkstraße, die Vogen-, Grün- und Wassergasse unter Wasser und zu Mittag drängten die Fluten derart an, daß die ganze Ratiborer Straße, die Holschüler Gasse, die Untere Wädengasse, der Theil der Parkstraße bei der Quittner'schen Fabrik und der größte Theil von Ratharein bis zum Friedhofe hinauf total überschwemmt waren. In der letzten Ortschaft mußten viele Bewohner durch die Gendarmen belagert werden. Das Kaiserbad ist arg heimgesucht, da das Wasser im großen Schanzzimmer schußhoch steht, nicht minder der Casinogarten, sowie alle Privatgärten, die in der Nähe der Oppa liegen. Nachmittags wurde der in der Schwarzen Gasse improvisirte hölzerne Gehsteig weggerissen und fortgeschwemmt, so daß die Communication daselbst total unterbrochen ist. Dabei regnet es fast ununterbrochen und böse Gerüchte über noch ferneres Steigen des Wassers beunruhigen die Betroffenen in hohem Maße. — Auch Menschenleben waren in hoher Gefahr. So z. B. bei der Militärschwimmhalle, wo der schon verloren gegebene Zimmerpolier Ströhl nur mit Mühe gerettet werden konnte. Der Commandant der freiwilligen Feuerwehr, Herr Eisenbeiß, ist an der Spitze mehrerer Feuerwehrleute seit dem frühesten Morgen in aufopferndster Weise thätig, die Ingenieure und Bediensteten des Bau-Amtes haben alle Hände voll zu thun, aber leider sind auch einige Unterlassungssünden begangen worden, die wir später ausführlicher besprechen wollen, damit sie in künftigen Fällen vermieden werden. — In der nächsten Umgebung ist die Schwarze Gasse, sowie halb Ratharein betroffen worden. Die Herbst-ernte der zahlreichen Handeltsgärtner ist so gut wie vernichtet und viele Gründe vielleicht auf Jahre hinaus verschlammmt. Auch die Geschäftsleute in den überschwemmten Gassen erleiden große Verluste, da ihre Waarenvorräthe vernichtet sind. Regierung, Steuerbehörde und Stadt werden da hilflos eintreten müssen, denn Hilfe thut wahrlich noth. Zahlreiche Arbeiter der hiesigen Fabriken mußten ohne Mittagsbrot bleiben und werden auch für die Nacht obdachlos sein, da sie durch das Wasser von ihren Wohnungen vollkommen abgeschnitten sind. — Um 6 Uhr Abends war noch kein Fallen des Wassers zu constatiren und so muß man denn bei dem elenden Bau vieler Häuschen, deren Bewohner noch nicht belagert werden konnten, große Besorgnisse für die Nacht hegen.

— 5. September. Heute Morgens 6 Uhr war das Wasser am Pegel der Oppabrücke erst um 55 Centimeter gefallen und wenn es auch von da ab stetig im Fallen begriffen ist, so geschieht dies doch so langsam, daß zur jetzigen Stunde, (9 Uhr Abends) der angerichtete Schaden auch nicht annähernd überschaubar ist. Die Vogen- und Wälagasse sind noch theilweise, die schwarze, Ratiborer- und Holschülergasse noch derart überflutet, daß die Communication nur mittelst Rähnen und Boctregen aufrecht erhalten werden kann. In die äußersten Häuser dieser Gassen ist absolut gar nicht zu kommen und viele, meist arme Familien sind von jeder Zufuhr an Lebensmitteln abgeschnitten. In unzähligen Häusern steht das Wasser noch immer schußhoch in den Zimmern der Erdgeschosse und es ist die Gefahr vorhanden, daß ein abermaliges Steigen desselben eintritt, da es im Gebirge auch heute heftige Niederschläge geben soll. Dabei ist die Temperatur eine sehr niedere und es ist zu befürchten, daß das Wasser nicht nur direct großen Schaden an Hab und Gut anrichtet, sondern daß es indirecten Schaden dadurch

bringen wird, daß gar viele Krankheitsfälle zu verzeichnen sein werden. Bei dem abnorm langsamen Fallen des Wassers ist anzunehmen, daß alle inunbirten Gärten und Felder, wo die Ernte noch nicht statthatte, derart bedauert sein werden, daß von einem Ertragnisse keine Rede sein kann, aber auch jenen, meist von der ärmeren Classe bewohnten Häusern, welche von den Fluten heimgesucht sind, ist arger Schaden geschehen und eine rasch einzuleitende Hilfsaction thut dringenden Noth. Wir erwarten von der Energie unseres Bürgermeisteramtes, daß es mit Ausbietung seiner ganzen Autorität die Initiative ergreift. Bei Schluß dieses Berichtes wird gemeldet, daß das Wasser seit einer halben Stunde wieder schwach zu steigen beginne.

**Teschen, 6. September.** (Nach dem Kaiserbesuch.) Die Stadt hat zwar den Festschmuck noch nicht abgelegt, aber die Festtage sind vorüber und die Straßen zeigen nicht mehr das Menschengewoge der Kaiserfeste. Die zu den Manövern concentrirten Truppen haben heute Nacht mittels Militär-Sonderzügen die Stadt verlassen. Die Einwaggonirung erfolgte auf dem weitläufigen Frachtenbahnhofe des Centralbahnhofes bei elektrischer Beleuchtung, welche von der Nordbahn beigelegt wurde, in musterhafter Ordnung. Fast jede Viertelstunde ging ein Zug ab. Auch in Mopitz wurden Truppen einwaggonirt. Die meisten Truppenzüge, gegen 40 an der Zahl, gingen auf der Städtebahn gegen Kratau und der Raschau-Oberberger Bahn nach ihren respectiven Garnisonsorten: Brünn, Olmütz, Troppau, Weiskirchen. Heute 8 1/2 Uhr früh zog unser heimisches Inf.-Regiment Nr. 100 unter Führung seines Commandanten, Herrn Erzherzog Eugen, mit klingendem Spiele in unsere Stadt, dem nunmehrigen ständigen Garnisonsorte des Regiments, ein, auf dem Kasernplatze von der Gemeindevertretung feierlich empfangen. Der Bürgermeister Dr. v. Demel hielt an den Herrn Erzherzog eine Ansprache, welche dieser herzlich erwiderte, indem er seiner Freude Ausdruck verlieh, daß das Regiment nun in seiner Heimat sei, daran den Wunsch knüpfend, daß auch das dritte Bataillon hier bald untergebracht werden möchte. Vormittags fand im Hotel „Brauner Hirsch“ ein Dejeuner statt, welches die Gemeinde dem Officierscorps des Regiments zu Ehren veranstaltete. Morgen, Sonntags, erfolgt schließlich die Bewirthung der Mannschaft in der Kaserne.

(An den Kaiserbesuch.) Anlässlich des Kaiserbesuches sind folgenden erzherzoglichen Beamten, die sich um die Unterbringung des allerhöchsten Hofstaates besondere Verdienste erworben hatten, Anerkennungen zu Theil geworden: Herr Cameraldirector H. v. Walcher-Uysdal erhielt den Kronenorden III. Cl.; die Herren Güterinspector Mayer, Bergath Köhler, Bauverwalter Oberingenieur Prokop, Verwalter Kalina und Oekonomiedirect v. Balda wurden mit kostbaren Bußennadeln bedacht.

(Für die Armen der Stadt Teschen) und für das Waisenhaus hat der Kaiser nicht je 200 fl. — wie irrthümlich gemeldet wurde — sondern je 400 fl. gespendet. Die gesammten Spenden betragen somit 2200 fl.

(Einschreibungen in das k. k. Staatsgymnasium.) Die Aufnahme neuereitender Schüler in das hiesige Gymnasium findet nur am 15., die Wieder-aufnahme der eigenen Schüler auch noch am 16. und 17. d. M. von 9—12 Uhr in der Directionskanzlei statt. Armen, braven Schülern der I. Classe kann nach der hohen Ministerialverordnung vom 6. Mai d. J. die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters unter folgenden Bedingungen gestundet werden:

1. Wenn sie acht Tage nach Beginn des Schuljahres ein diesbezügliches mit einem legalen Armuts- oder Mittellosigkeitszeugnisse belegtes und an den hochlöblichen k. k. Landesschulrath gerichtetes Gesuch bei der Direction einreichen. 2. Wenn ihnen auf Grund ihrer Leistungen in den ersten zwei Monaten in allen Gegenständen mindestens die Note befriedigend und in Sitten und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala zuerkannt werden kann. Jenen Schülern, welchen die Stundung bewilligt wurde, wird die definitive Befreiung für das erste Semester dann zu theil, wenn ihre Zeugnisnoten über das erste Semester den geforderten Anforderungen entsprechen.

(Taschendiebe.) Man konnte voraussehen, daß die Menschenansammlungen während der Kaiserfeste die Herren Langfinger hieher locken würden zur Ausübung ihres Gewerbes. Man bemerkte auch mehr als eine verdächtige Physiognomie und thatsächlich wurden auch drei Leute verhaftet, von denen zwei auf frischer That ertappt, während der dritte, mangels eines Beweises, freigelassen wurde, obwohl er offenbar auch zu der sauberen Gesellschaft gehörte.

(Die Obstbäume blühen.) Ein Leser unseres Blattes theilt uns mit, daß in der Gemeinde Niebory in einigen Obstgärten die Aepfelbäume in vollster und schönster Blüthe stehen. — Vor einigen Tagen haben wir aus einem hiesigen Obstgarten Birnbaumblüthen erhalten.

**Wieliczka, 4. Sept.** (Orig.-Corr.) (Allerhöchste Auszeichnung.) Herrn Bürgermeister Heinrich Hoffmann, welcher gestern die Wielitzer gemeinderäthliche Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser führte; ist die Auszeichnung zu Theil geworden, zur Hofstafel befohlen



zu werden, wozu sich derselbe heute mit dem Nachmittags-  
zuge nach Teschen begeben hat.

— (Vorbereitungen zum Parkfest.) Im  
fürstlichen Schloßgarten ist unter der Leitung des Architekten  
Herrn Ungwer eine Anzahl von Zimmerleuten mit der  
Aufstellung der verschiedenen Pavillons und Tribünen be-  
schäftigt, in welchen die Damen kommenden Sonntag oder  
Montag, wenn es das Wetter gestattet, ihres Amtes walten  
sollen. Die einfachen, aus ungefalteten Rundblättern con-  
struierten, mit Tannenreisig luftig eingedeckten Pavillons  
präsentieren sich recht freundlich und fanden auch den Bei-  
fall der heute Nachmittag zu ihrer Besichtigung erschienenen  
Comitédamen. Seit Morgens sechs Uhr ist der heutige  
Tag bis zum Abend regnerfrei geblieben; aber es ist schwer,  
aus des Himmels wolkenverhülltem, düsteren Antlitz Schlüsse  
auf die Constellation des Wetters in den nächsten Tagen  
ziehen zu wollen. Selbstverständlich lastet die Ungunst des  
Wetters wie ein drückender Alp auf der Schaffenslust der  
mit den Vorbereitungen des Festes betrauten Functionäre.

— (Von der Schützen-gesellschaft.) Die  
Eröffnung des Königsschießens der hiesigen Schützen-gesell-  
schaft soll Sonntag, den 14. d. M. stattfinden und wird  
mit der feierlichen Abholung des bisherigen Schützenkönigs  
Herrn Schützenvorstand Gemeinderath Rudolf Harok ein-  
geleitet werden. Bei diesem Anlasse wird die neu-organisirte  
Stadtkapelle zum erstenmale im Schießhausparke concer-  
tiren.

— (Musikbeut.) Falls das angesagte Parkfest  
wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden  
sollte, wird die Stadtkapelle Sonntag, den 8. d. M. im  
Viala'er Hotel „zum schwarzen Adler“ concertiren. Ent-  
gegengesetzten Falls wird das Concert an genanntem Orte  
am Montag stattfinden und dessen Abhaltung durch Placate  
bekanntgegeben werden. Als gutes Omen für den Thätig-  
keitsbeginn unserer Stadtkapelle verzeichnen wir die Thätig-  
sache, daß es ein freudiges Ereigniß war, welches sie durch  
ihre Mitwirkung zu verschönern berufen war, nämlich die am  
gestrigen Tage stattgefundene Vermählungsfeier des Herrn  
Richard König mit Fräulein E. Kramer aus Vielitz.

— (Empfang der neuen Garnison.) Das  
5. Jäger-Bataillon wird morgen, Freitag Nachts um  
11 Uhr 47 Minuten, also der Ortszeit nach 5 Minuten  
nach Mitternacht mittelst Sonderzuges auf dem hiesigen  
Bahnhofs ankommen und trotz der späten Nachtstunde von  
der Gemeindevertretung und Herrn Bürgermeister Hoff-  
mann begrüßt und mit Musik empfangen werden. Die  
Mannschaften werden in der Restauration III. Classe mit  
Bier und Gollasch bewirthet und das Officierscorps ein-  
geladen werden, an einem Spät-Souper mit Tafelmusik  
theilzunehmen.

— (Ertrunkener Geisteskranker.) Ein in  
häuslicher Pflege stehender Geisteskranker, der frühere  
Fabrikmeister Karl Korn, entlief am 30. v. M. der  
Aufsicht seiner Frau und folgte einer marschirenden Mili-  
tärabtheilung bis nach Bzdorf, wo er mangels hütender  
Aufsicht in einen Wasserlauf stürzte und ertrank. Die  
nacheilende Gattin des Kranken kam zu spät zur Verhütung  
der Katastrophe. Der Tote wurde zunächst in die Leichen-  
kammer auf dem Vielitzer kath. Friedhofe gebracht und  
als Protestant gestern auf dem Vielitzer evang. Friedhofe  
begraben.

— (Der Zusammentritt der neuen Viel-  
itz-Viala'er Stadtkapelle.) Am 1. d. M. sind  
die neuengagierten Mitglieder unserer Stadtkapelle eingetroffen  
und haben noch am selben Tage die Proben unter der Direc-  
tion des Kapellmeisters Herrn V. W. Hausmann aufge-  
nommen. Das Streichorchester ist, wie folgt, zu-  
sammengesetzt: drei Primgeigen, zwei Secondgeigen, zwei  
Bratschen, zwei Celli, zwei Contrabässe, eine Flöte, zwei  
Soloclarinetten, eine Oboe, ein Fagott, zwei Hörner  
(ev. Flügelhorn), zwei Trompeten, ein Trombon und ein  
Schlagwerk. Die Blechharmonie besteht aus einem Piccolo,  
einer Flöte, vier Clarinetten, zwei Flügelhörnern, einem  
Vlechflügelhorn, einem Euphonium, zwei Hörnern, vier  
Trompeten, einem Trombon, einer Tuba, einem Helicon,  
Tamborrio grando und piccolo und Cimbellen. Die Musiker,  
lauter gediegene Leute von angenehmem Exterieur, haben  
früher in angesehenen Engagements (als Kapellmeister,  
Musiklehrer, Mitglieder von Theater- und Curplazorches-  
tern, Musikkapellen, Stadtkapellen) gestanden und kom-  
men mit Ausnahme von vier ehemaligen Mitgliedern der  
aufgelösten hiesigen Stadtkapelle von musikalisch hervor-  
ragenden Orten: Wien (von Hierer), Teplitz (Cur- und  
Theatermusik), Leitmeritz (Stadtmusik), Jglau, Idria (l. l.  
Musikchranstalt), Salzburg (Mozarteum und Theater),  
Preßburg (Stadtheater), Baden bei Wien (Curmusik),  
Luzern (franzöf. Oper), Römerbad, Pilsen, Karlsbad, Jo-  
hannsbach, Witkowitz u. s. f. Die Proben, denen wir bei-  
zuwohnen Gelegenheit hatten, ergaben ein nahezu über-  
raschendes Resultat: Die aufgelegten Piecen, worunter  
auch recht schwierige von Wagner, wurden prima vista vom  
Blatte heruntergespielt, ohne einen einzigen Anhalt zu  
Correcturen, vom Streichorchester sowohl als von der  
Blechharmonie. Die Proben werden inzwischen zur Ge-  
winnung eines ausgiebigen Repertoires fleißig fortgesetzt.  
Das Geld ist auch hier der Wunderstab gewesen, der den  
Vorn erweckt hat, welcher unsere musikalische Debe als  
frischer, fröhlicher Springquell erfrischen soll. — Der für  
Samstag Abends 7 Uhr angesagte Musikzug der

neuen Kapelle beginnt vor der Wohnung des Herrn Bür-  
germeisters Hoffmann und geht dann vor die Wohnung  
des l. l. Bezirkshauptmannes Verlik in der Villa Roth  
auf der Kaiserstraße, von da auf die Zollamts-gasse vor  
das Haus des Herrn Vice-Bürgermeisters Steffan, auf  
dem Wege Ringplatz, Schloßberg, Börsenplatz, Viala'er  
Hauptstraße auf den Franzensplatz vor das Haus des  
Herrn Bürgermeisters Strzygowski; mit Rücksicht auf die  
Lipnitzer Subventionäre hinauf bis zum Lipnitzer isreal.  
Tempel, von hier aus vor die Wohnung des Viala'er  
Bezirkshauptmannes auf dem Josefsplatz und mit klingen-  
dem Spiel zurück auf den Börsenplatz als Ort der Auf-  
lösung des Zuges. — Die administrative Lei-  
tung der Stadtkapelle führt als Obmann des gemeinde-  
rätlichen Musikcomité's Herr Gemeinderath Rud. Harok.  
Um dem genannten Herrn die Erledigung der zeitrauben-  
den Geschäfte zu erleichtern, ist zu Verhandlungen mit dem  
Publicum in Musikangelegenheiten die Zeit von 8—10  
Uhr Vormittags festgesetzt worden. Herr Harok hat schon  
zur Zeit der Gründung des ersten Musikcomité's die öko-  
nomischen Geschäfte der Kapelle mit Umsicht und Verständ-  
niß geleitet und bietet vereint mit dem technischen Leiter  
Herrn Hausmann eine zuverlässige Bürgschaft für den ge-  
behrlichen Bestand unserer neuerstandenen Vielitz-Viala'er  
Stadtkapelle.

Freiwalbau, 4. September. [Orig.-Corr.] (Perso-  
nal.) Regierungspräsident Prinz Handjery aus Liegnitz  
hat Freiwalbau gestern des schlechten Wetters wegen wieder  
verlassen. — Am 10. September l. J. findet in der hiesigen  
kath. Pfarrkirche die Trauung des l. l. Holzeinnehmers Anton  
Müller aus Bzdorf mit Fräulein Aloisia Wokler, Tochter  
des hiesigen l. l. Recipienten Herrn Ernst Wokler, statt.

— (Wahlen in den Bezirksschulrath.) In den  
Bezirksschulrath wurden am letzten Samstag entendet: Haus-  
besitzer Johann Straube aus Budmantel, Bergwerksbesitzer  
Schenkendorf aus Börgsdorf und Gutsbesitzer Richard Vogel  
aus Segzdorf.

— (Abschied des Bezirksrichters vom Amte.)  
Wie bereits gemeldet, ist unser wegen seiner strengen Rech-  
tigkeit und feines bieder, offenen Charakters allverehrter  
Bezirksrichter, Herr Josef Belenka, der dem hiesigen Bezirks-  
gerichte durch 17 1/2 Jahre als Chef vorgestanden war, nach  
einer nahezu 49 Jahre umfassenden, wiederholt belobten  
Amtsthatigkeit in den von ihm erbetenen Ruhestand getreten.  
Sonntag, den 31. v. M., betrat der Jubilar, von dem l. l.  
Gerichtsbancanten und nunmehrigen Gerichtsleiter Herrn Josef  
Uherel mittelst Wagen aus seiner Wohnung abgeholt, zum  
letzten Male die Hallen der Themis, der er durch mehr als  
ein volles Menschenalter mit aufopfernder Hingebung und  
seltener Pflichttreue gedient, um hier von Dienst und Amt  
für immer Abschied zu nehmen. Und dieser wurde, Dank  
der allgemeinen Beliebtheit des Scheidenden, für denselben zu  
einer ebenso stolzen als ehrenden Ovation. Sämmtliche  
Beamte der hies. l. l. Bezirkshauptmannschaft in Uniform,  
die Bürgermeister der zum hies. Gerichtsprengel gehörigen  
Gemeinden, an ihrer Spitze der Bürgermeister Dr. Schwarz,  
die Gerichtsbancanten und Sachverständigen, die Beamten des  
l. l. Steueramts, des l. l. Telegraphenamts, der städtischen  
Sparcasse, des fürstbischöflichen Rentamts, der l. l. Gendar-  
merie, viele Private, darunter auch der Großindustrielle Herr  
Alois Regenhart und vor Allem die l. l. Gerichtsbeamten  
hatten sich eingefunden, um ihren aufrichtigen Sympathien  
für den Scheidenden beredten Ausdruck zu geben.

— (Hochwasser.) Infolge des fortwährenden Regens  
traten an der Strecke Hannsdorf-Freiwalbau-Biegenhals Ver-  
kehrsstörungen ein, manche Bäche trafen mit einer Stun-  
de Verspätung ein. Bei Gröbitz mußte infolge einer Abrutschung  
heute ein Umsteigen erfolgen.

— (Spenden.) Fabrikbesitzer Oscar Machanel in  
Marienthal spendete für das Georgschuhhaus auf der Hoch-  
schar eine schöne Hängelampe, der hiesige Kunstschlosser Herr  
Peiser einen Himmertelegaphen.

Jägerndorf, 5. September. [Orig.-Corr.] (Hoch-  
wasser.) Zum zweitenmale innerhalb vier Wochen über-  
schwemmt! Diesmal ist die schwarze Oppa zwar um fünfzehn  
Centimeter niedriger gegangen, aber die Goldoppa, welche am  
10. August ruhig blieb, verließ jetzt ebenfalls ihre Ufer, so  
daß die Gegend unterhalb der Stadt einem einzigen großen  
See gleich und das Wasser selbst heute noch die Gegend der  
niedergelegenen Vorstadtheile beherrscht. Wer vom Burgberge  
aus die Scenerie gesehen, wird es bestätigen, daß seinen  
Augen sich ein furchtbar schöner Anblick darbot. Die beiden  
Oppathäler hinauf mit den vielen unmittelbar einander folgen-  
den Dörfern überschwemmt, die vereinigte Oppa hinab zum  
mächtigen See angewachsen, die Menschen machtlos dem ver-  
herenden Elemente gegenüber! Ein Glück im Unglück ist es  
zu nennen, daß die Fluth diesmal, wenn auch stetig, so doch  
langsam stieg, daher die Gefahr deutlich erkennen ließ und so  
Gelegenheit bot, rechtzeitig die gefährdeten Objecte räumen  
zu können. Allerdings ist darum der Schaden nicht geringer  
geworden als das letztemal, aber größerer konnte wenigstens  
verhütet werden. Diesmal riß ein Damm in der Leobschütz-  
Vorstadt, wiederum eine Warnung für die Zukunft! Ob sie  
beherzigt werden wird? Nun, — „für die nächste Zeit haben  
wir ja kein solches Hochwasser zu befürchten.“ — heute sieht  
man allenthalben geschäftig an der Wegräumung von Schutt  
und Schlamm arbeiten. An ein Auspumpen der Keller ist  
vorläufig noch nicht zu denken, da der Wasserstand nur sehr  
langsam sinkt, so langsam, daß ein einziger Regentag die

kaum überstandenen Gefahren wieder aufrichten würde. Wiener  
Blätter haben darauf hingewiesen, daß die Rheinregulierung  
auf dem Papiere sich in den letzten Tagen der Hochwässer  
besonders bewährt habe, — die Opparegulierung auf dem  
Papiere hat sich gewiß gleich vorzüglich bewährt.

Budmantel, 4. September. [Orig.-Corr.] (Histo-  
risches Document.) Der von Würbenthal in Nr. 106 der  
„Silesia“ erwähnte, zu Friedmann in Böhmen lebende, 86 Jahre  
alte Berg-Ingenieur Herr Johann Höninger hat der Stadt-  
gemeinde Budmantel eine Copie der Zeichnung zum Geschenk  
gemacht, deren Original die Stadt Budmantel im Jahre 1590  
von Kaiser Rudolf in Wien erhielt und die natürliche Ansicht  
und Größe der in den Bergwerken bei Budmantel gefundenen  
Goldstücke darstellt, leider aber jedoch in Verlust gerieth.

— (Unwetter.) Am 1. d., in der Nacht kam ein  
Gewitter mit starkem Regenguß und regnet es seit diesem  
Tage, Tag und Nacht unaufhörlich bis heute noch fort, wes-  
halb die Bäche stark angeschwollen sind, Wege zerrissen,  
Brücken beschädigt wurden und drang auch Wasser in niedrig  
gelegenen Häusern in die Keller ein.

Gottsdorf, 4. September. [Orig.-Corr.] (Hochwasser.)  
Auch hier ist infolge der außergewöhnlich starken und anhal-  
tenden Regengüsse der Kohlbachfluß, wie dies seit den Jahren  
1859 und 1860 in dieser Ausdehnung noch nicht der Fall,  
aus seinen Ufern getreten und hat auf den anstoßenden Wiesen  
durch Verschlammung des noch stehenden Grummet bedeuten-  
den Schaden angerichtet. Selbst in Keller und Stallungen  
ist Wasser eingedrungen; heute läßt der Regen nach und ist  
ein starkes Sinken des Kohlbachflusses wahrzunehmen.

Eintriedel, 3. September. [Orig.-Corr.] (Ver-  
mählung.) Am 2. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Schu-  
lmeisters Herrn Hubert Nitisch mit Fräulein Emma Höninger, Tochter  
des hiesigen Kaufmannes Herrn Heinrich Höninger, statt, wozu sich  
viele Freunde und Bekannte aus Karlsbrunn, Engelsberg und Wür-  
benthal eingefunden hatten. Während des Trauungsactes, welchen  
der Ortspfarrer mit einer feierlichen Ansprache einleitete, sang der  
Männer-Gesangsverein aus Würbenthal einen prächtigen Chor.  
Bei dem Festmahle, welches in Schönm's Gasthause stattfand,  
wurde für den hiesigen Schulpfennigverein ein Betrag von 9 fl.  
eingesammelt und sofort an die Vereinsleitung übergeben.

Orlau, 6. September. [Orig.-Corr.] (Trauung.) Morgen  
Nachmittags findet in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des  
Herrn Försters Julius Schmid mit der Tochter des hiesigen Stadt-  
castlers Fräulein Emma Freißler statt.

— (Tod einer Fieberkranken.) Seit letztem Sonntag  
wurde die an Typhus erkrankte Tagelöhnergattin Waschel vermisst.  
Vorgestern wurde dieselbe in einem auf der Dbergasse gelegenen  
Brunnen todt aufgefunden.

Oderberg, 5. September. [Orig.-Corr.] (Hochwasser.) Seit  
mehreren Tagen regnet es mit wenigen Ausnahmen und in Folge  
dessen kann das Oberbett die Wassermassen nicht fassen. Die angren-  
zenden Auen, Wiesen und Felder stehen unter Wasser. Die Kartoffel-  
ernte erleidet besonderen Schaden. Das Wasser steigt ohne Unterlaß.  
— Telegramme aus Troppau signalisiren einen noch größeren Was-  
serzufluß, der Wasserstand ist bereits 3 m über dem Normale. Die  
Fluten tragen allerlei Gegenstände der Ostsee zu. Beim Vorgehen des  
Schubbeltes nahmen wir stellenweise Risse und Erdrutschungen  
wahr. Die Stelen sind nicht wasserdricht, Wasser dringt durch und  
die unteren Gassen stehen bereits unter Wasser. Die ganze Nacht  
hindurch standen Wachen bei den Durchlässen und hielten das Wasser  
in Schranken. Ob es aber noch weiter gelingt, ist eine große Frage.

Karwin, 4. September. [Orig.-Corr.] (Besuch des Für-  
stbischöflichen Hofes.) Heute Mittag gegen 1 Uhr kam der hochw. Herr  
Fürstbischöf von Breslau, Dr. Kopp, der anlässlich der Anwesen-  
heit Sr. Majestät in Teschen weilte, nach Schloß Solha bei Karwin,  
um dem Herrn Grafen Karlich einen Besuch abzustatten. Zur Be-  
grüßung des hohen Gastes nahmen vor dem Schlosse Solha Auf-  
stellung: die Geistlichkeit, die Gemeindevertretung mit dem Lehrkör-  
per, der Beamtenkörper des Grafen Karlich, die Bergknappen des  
Herrn Erzherzogs Albrecht mit Fahne, die Bergknappen des östlichen  
und westlichen Bergvereins des Herrn Grafen Karlich mit Fahnen,  
ferner der Militär-Veteranenverein mit Fahne, die freiwillige Feuer-  
wehr und die gräflich Karlich'sche Bergkapelle.

v. Währ.-Ostau, 5. September. [D.-C.] (Hoch-  
wasser.) Gegenüber den Schreckensnachrichten aus allen  
Gauen des Reiches können wir heuer ausnahms- und  
glücklicherweise von einem Normalstande der Ostawiga be-  
richten. Das ein wenig angeschwollene Wasser sank bereits  
gestern ganz bedeutend und ist momentan von einer Wasser-  
gefahr bei uns nichts zu befürchten.

(Ein guter Fang.) Vorgestern Nachts gelang es  
der hiesigen Ortspolizei (Polizeileiter-Stellvertreter Herr Kunz)  
eines Inviduums habhaft zu werden, auf dessen Verhörsprotokoll  
die letzten Einbruchsdiebstähle in Verkaufsgewölbe zu schreiben  
sein dürften. Der in Klagsdorf bei Freiberg wohnhafte, hier  
aber operirende Schlossergehilfe Cerny wurde nämlich in dem  
Momente festgenommen, als er den Laden des Kaufmannes  
Eduard Novak in Franzenthal mit einer Brechstange zu öffnen  
sich anschickte. Der Einbrecher machte während der Escor-  
tierung Fluchtversuche, gab auch falsches Rationale ab; es gelang  
jedoch ihn in Haft zu setzen und seine Identität zu constatiren.

— (Bezirksfeuerwehrtag.) Derselbe findet laut  
des vom Ausschusse am 3. d. M. gefaßten Beschlusses heuer  
in Währ.-Ostau, u. z. am 21. d. M. statt. Der Berathung  
folgt eine gemeinsame Uebung der Bezirks- und der Gruben-  
feuerwehren, wobei die neuen Hydranten die erste Kraftprobe  
bestehen dürften.

— (Unfall.) Während des Durchmarsches der 10.  
Inf.-Brigade (am Dienstag) stürzte der unter den Zuschauern  
befindliche Gastwirth Franz Bößler vom Schlage gerührt  
zusammen und wurde bewußlos in seine Wohnung gebracht.  
In seinem Befinden ist keine Besserung eingetreten und wird  
das Schicksal des braven Mannes, der sich erst kürzlich eine  
Erstizung gründete, allgemein bedauert.

— (Entlastung.) Die über Anzeige von Privatwo-  
garnbediensteten verhafteten Personen wurden bereits gestern  
wieder auf freien Fuß gesetzt.



**Sahbusch**, 4. September. [D.-G.] (Anerkennung.) Nach mehr als 52jähriger Dienstzeit tritt der erz. Waldbereiter Herr Daniel Hartmann mit 1. October l. J. über seine eigene Bitte in bleibenden Ruhestand. Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat die Dienste des treuen, vorzüglichen Beamten anerkannt und verlieh demselben als sichbares Zeichen dieser Anerkennung den Titel eines „erz. Forstmeisters“. Mit Bedauern sieht man diesen in allen Kreisen hochgeschätzten Beamten aus seinem Wirkungskreise scheiden. Herr Forstmeister Hartmann verläßt nächster Zeit unsere Stadt, um in Teschen im Kreise seiner Angehörigen Wohnsitz zu nehmen. Von hier aus begleiten ihn die aufrichtigsten Wünsche für einen langen ungetrübten Genuß des wohlverdienten Ruhestandes.

## Theater und Kunst.

**Teschen**, 5. September. (Theater.) Unser neuer Theaterdirector, Herr Mag. Sonnenhal, ist bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen und zeigt an, daß er Samstag, den 13. September die diesjährige Theatersaison mit den nachfolgend bezeichneten Bühnenkräften eröffnen wird. Herren: Franz Serini, I. Tenorist; Maximilian Sonnenhal, Held und Conversations-Liebhaber; Karl Freund, jugendlicher Held und Bon vivant; Oscar Verann, jugendlicher Liebhaber und Naturbursche; Otto Zeller, (Regisseur), humoristische Väter und Charakterrollen; Wilhelm Fellig, Väter- und Repräsentationsrollen; Ludwig Rains, (Regisseur), Gesangs- und Charakter-Komiker; Alexander Duschnik, jugendlicher Komiker und Tenorbuffo; Otto Lederer, drastischer Komiker; Edwin Rötter, Chargen. — Damen: Käthe Julisai, dramatische Sängerin; Julie Burck, Mezzosopranistin und Soubrrette; Hermine Zeller, Operettensängerin; Mathilde Benoit, Mütter und Anstands-damen; Sofie Böck, singende und komische Alte; Minna Kaufmann, Heroine; Nelli Schröbter, muntere Liebhaberin; Elise Wessern, naive Liebhaberin; Grete Marcelli, sentimentale Liebhaberin. — Außerdem werden 6 Herren und 5 Damen für Episoden genannt. Von Operetten sollen zur Auf-führung gelangen: „Der Glücksritter“, „Der Mikado“ (mit neuen Decorationen), „Die sieben Schwaben“, „Der arme Jonathan“ u. m. A. Von dramatischen Bühnen-bildungen sind zur Darstellung auszersehen: „Die Hühner“ (nachgelassenes Werk von Bauernfeld), „Das fünfte Rad“, „Die beiden Leonoren“, „Cornelius Voss“, „Die Frau aus“, „Galeotto“, „Die Kohlenprinzessin“, „Der selige Paul“, „Die Hochzeit von Valen“, „Der dumme August“, „Nigerl's Reise nach Paris“, „Unsere Volksmadeln“, u.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau**, 6. September (vom Schwurgericht). Theresie Seifert, welche der Brandlegung angeklagt war, wurde mit Berücksichtigung dessen, daß das Feuer beim Entfachen gelöscht wurde und kein weiterer Schaden entstanden ist, zu sechs Monaten schweren Kerlers verurtheilt. Der mitangeklagte Ehegatte Josef Seifert wurde freigesprochen. — Der Drechslergehilfe Josef Herbe, welcher in Adwörtsdorf den Grundbesitzer Josef Maschel mit einem Messer tödtlich verletzete, wurde auf Grund einstimmigen Schuldspruches wegen Tödtungsluges zu sechs Jahren schweren Kerlers verurtheilt.

Der letzte Schwurgerichtssatz betraf den 80 Jahre alten Wälder-gefallen Johann Salke aus Troppau; derselbe wurde wegen Ge-wohnheitsdiebstahls zu sechs Jahren schweren Kerlers verurtheilt.

**Teschen**, 6. September (Schwurgericht). Bei der III. diesjährigen Schwurgerichtssession, welche am 9. d. Mts. beginnt, gelangen nachfolgende Straffälle zur Entscheidung: am 9. Vorm. gegen J. Piegrzyna, verb. Bergmann aus Peterswald, wegen Verbr. der schweren körperlichen Beschädigung; Nachmittags gegen Tagelöhner Anton Wandot in Ratinau, wegen eines Sittlichkeits-verbrechens; am 10. Vorm. gegen Tagelöhner Carl Wojnar aus Raschkowitz wegen desselben Verbrechens; Nachmittags gegen Bergmann Josef Stojsek aus Klein-Kuntisch wegen desselben Verbrechens; am 11. v. M. gegen Tagelöhner Alexander Jajas aus Musienica wegen Verbr. des Diebstahls; Vorm. gegen Franz Stabla, Bergmann aus Deutschleuten, wegen eines Sittlichkeitsverbrechens; am 12. Vorm. geg. den Kürschnergehilfen Carl Jarosch aus Friebeß wegen Verbrechens des Raubes; am 13. Vorm. gegen die Witwe Susanna Krzywalsti aus Wischitz, 38 Jahre alt, wegen Verbrechens des Mordes; am 15. Vorm. geg. Josef Brzezina, Landstreicher aus Poln.-Distrau, Johann Chowaniec aus Jaschla, und Anton Kopec aus Groß-Kuntisch wegen Verbr. des Raubes und des Diebstahls.

## Kleine Chronik.

6. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser traf heute früh von Teschen in Wien ein und begibt sich Dienstag den 9. d., Abends mittels Separat-Hofzuges über Marchegg-Pest-Eggleb-Ezsolno nach Großwardein, woselbst derselbe am Mittwoch den 10. d., um 8 Uhr Früh, eintrifft. — Feldmarschall Erzherzog Albrecht so wie der Chef des Generalstabes FML. Freiherr von Bed und G. d. C. Freiherr von Pirlet treffen am 7., der General-Inspecteur der Infanterie FML. Freiherr von König am 8. September in Pest ein. — Erzherzog Franz Salvator ist mit seiner Gemahlin Erzherzogin Marie Valerie am 1. d., Abends in München eingetroffen und am 2. d., Nachmittags nach Oberammergau abgereist. — Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Petersburg, daß der Cz. ar Anfangs October den Sultan besuchen werde. — Die Pariser „Patrie“ glaubt, die Nachricht von der angeblich geplanten Reise des Fürsten Bismarck nach Frankreich bestätigen zu

können und behauptet, die französische Regierung sei bereits davon benachrichtigt, daß sich Fürst Bismarck einen Monat in Monaco aufhalten und auf der Rückreise einige Tage in Paris verweilen werde. — Baron Hirsch hat für die durch den Brand in Tokai Verunglückten 50,000 fl. gespendet. — In Paris ist der bekannte elsässische Schriftsteller Alexander Chatrian im Alter von 66 Jahren gestorben.

**Ueberschwemmungen.** Die Regengüsse der letzten Tage haben in mancher Gegend Oesterreichs Hochwasser-Katastrophen herbeigeführt. Großer Jammer wurde vorgestern aus den Donaugegenden von Oberösterreich gemeldet, wo der riesenhafte angeschwollene Strom großen Schaden an Culturen und beweglichem Besitze der Bevölkerung anrichtete. Auch in Wien gestaltete sich die Situation immer drohender. Die niedrig gelegenen Bezirke Brigittenau und Erdberg standen bereits theilweise unter Wasser. Die Dampf-Tramway, welche entlang dem Donau-Canal fährt, mußte ihren Verkehr einstellen, was die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft schon Tags vorher zu thun genöthigt war. Vom Bürgermeister, dem Magistrat und von der Statthalterei waren bereits entsprechende Vorkehrungen für eine ernste Ueberschwemmungsgefahr getroffen. Auch der Bahnverkehr litt durch die Hochwassererschäden. Die Direction der Staatsbahnen hat auf mehreren bedrohten Strecken der Westbahn und Franz Josefsbahn den Verkehr eingestellt. Auch auf anderen böhmischen Linien mußte wegen des Hochwassers der Verkehr sistirt werden. Eine wahre Nothlage war aber aus Prag eingelaufen, wo die Moldau große Verwüstungen anrichtete, wo 18 Pioniere umkamen und wo die Moldau die historische Karlsbrücke zum Einsturz brachte. Es liegen diesbezüglich folgende Meldungen vor: „Der Einsturz der zwei Brückenbogen an der altehrwürdigen Karls-Brücke erfolgte Donnerstag um 5 1/2 Uhr früh. Es sind dies nämlich zwei Bogen zwischen dem fünften und sechsten Pfeiler, von der Altstadt Seite aus gerechnet. Die Pfeiler selbst sind intact geblieben. Eine Minute zuvor fuhr eine Droschke über die Einsturzstelle. Sowohl die Wölbung mit den darauf befindlichen Colossalmonumenten als auch die Brüstung versanken in den furchtbar angeschwollenen Fluten, auf denen man die Trümmer von Hob und Gut Tausender treiben sieht. Um 10 Uhr Vormittags stürzte außerdem unter furchterlichem Krachen und entsetzlichem Aufschrei der herandrängenden Menschenmassen auch der achte Brückenbogen ein, so daß der siebente allein frei stehen blieb. — (Die steinerne Karlsbrücke in Prag ist die älteste der über die Moldau führenden sieben Brücken und wurde von 1357 bis 1503 erbaut. Ihre Länge beträgt 497 Meter, ihre Breite 10 Meter. Die Karlsbrücke war mit 16 Bogen und zwei Thürmen an beiden Enden versehen, von denen insbesondere der Altstadt Brückenthurm, ein gothischer Bau aus dem Jahre 1452, in jüngster Zeit restaurirt, architektonisch interessant war. Einen malerischen Anblick gewährten stets die in den Pfeilern der Brücke angebrachten Statuen; darunter befindet sich auch die Bronzestatue Johannes' von Nepomuk, welche an dem Gedenktage des Heiligen, 16. Mai, einen Anziehungspunkt für Tausende von Wallfahrern bildet.) Der Einsturz der Brücke verursachte in Prag große Aufregung. Ob und wie viel Leute dabei um's Leben kamen, ist noch nicht festgestellt. — Des Weiteren wird aus Prag unterm 4. d. gemeldet: Die „Bohemia“ ist bisher nicht erschienen, weil ihre Maschinenräume überschwemmt sind. Die „Prager Zeitung“ konnte nur mittels Handpresse ihre Pflichteremplare herstellen. Das Wasser dringt in die Administrations- und Maschinen-Localitäten. In das Gebäude der „Prager Zeitung“ kann man nur durch das Fenster gelangen. Im českischen Nationaltheater mußten die Vorstellungen abgefragt werden, da die unteren Maschinenräume unter Wasser stehen. In Prag mußten viele Delegationen vorgenommen werden. Längs des rechten Moldau-Ufers sind alle Ortschaften überschwemmt. Das Elend ist unsäglich. Die Menschen flüchten sich vor der steigenden Flut auf die Dächer. Auf Schiffen und Rähnen werden den Bewohnern der vom Verkehre abgeperrten Straßen Nahrungsmittel zugeführt, welche in die höheren Stockwerke in Körben mittels Bändern oder Stricken befördert werden. Aus einzelnen Sadgassen, welche vermöge ihrer Enge ganz oder theilweise für Fahrzeuge unzugänglich sind, ertönen die Rufe: „Proti! Proti! Wir hungern!“

**Großer Brand in Salonichi.** Unter Gestrigem wird aus Salonichi gemeldet: Hier wüthet eine schreckliche Feuers-brunst, welche bisher mehr als 12,000 Personen obdachlos gemacht hat. In Folge totalen Wassermangels wurden die Löscharbeiten eingestellt; die Pompiers trachten, nur die eigene Habe zu retten. Das englische und griechische General-Consulat, das griechische Hospital und die Moschee Hagia Sophia sind abgebrannt. Das herrschende Elend ist unschreiblich; auch einige österreichische Familien wurden betroffen.

**Erz-König Milan und Madame Barrios.** Kürzlich brachten zahlreiche Blätter die Meldung, Erz-König Milan gedenke sich noch im Herbst dieses Jahres mit der Witwe des verstorbenen Präsidenten von Guatemala, Madame Barrios, zu vermählen. Es zeigt sich nun, daß dieser ganzen Heiratsgeschichte jede Begründung fehlt. Madame Barrios läßt in mehreren amerikanischen Blättern die Nachricht von ihrer angeblichen Wiedervermählung rundweg dementiren mit dem Hinzufügen, sie habe König

Milan nie gesehen, noch gesprochen. Madame Barrios befindet sich gegenwärtig in Amerika und gedenkt demnächst nach Europa zu kommen.

## Schulwesen.

**Jägerndorf**, 5. September. [Orig.-Corr.] (An der k. k. Fachschule für Weberei) finden die Einschreibungen für den Tageskurs vom 16. bis 18. September und für den Abend- und Sonntagkurs vom 21. bis 25. September d. J. statt. Die k. k. Webeschule, welche im Laufe des beginnenden Schuljahres in das nun nahezu vollendete neue Schulgebäude übersiedeln wird, ist mit den neuesten Maschinen, mit zahlreichen Sammlungen und Unterrichtsmitteln ausgestattet, und bietet jungen Leuten die günstigste Gelegenheit, sich im Laufe zweier Jahre in der Hand- und mechanischen Weberei, im Musterzeichnen und den commerciellen Fächern gründlich auszubilden. Unbemittelte fleißige Schüler können von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden, eventuell auch ein Stipendium oder einen Beitrag aus dem Unterstützungsfonds erhalten.

## Volks-wirtschaftliches.

**Der land- und forstwirtschaftliche Congress** hat sich letzter Tage in Wien versammelt und am 2. d. Abends waren die Teilnehmer desselben als Gäste des Kaisers in die Säle des Augustens geladen. Als Vertreter des Monarchen fungirte Erzherzog Carl Ludwig, welcher die erschienenen Festgäste — nahezu 700 an der Zahl —, die den höchsten Gesellschaftskreisen angehörten, in dem festlich geschmückten Gartensaale des Augustens empfing. Anwesend waren nahezu sämtliche Minister, eine große Anzahl Herren- und Abgeordnetenhaus-Mitglieder, beide Vice-Bürgermeister von Wien und die hervorragendsten Teilnehmer an dem Congresse; Erzherzog Carl Ludwig beehrte sehr viele derselben mit Ansprachen. Der Congress berieth u. A. über Zoll- und Verkehrsfragen in Beziehung auf Land- und Forstwirtschaft. Graf Ledwith (Prag), welcher das Referat erstattete, erklärte diese Frage als eine internationale, da nur internationale Vereinbarungen unter den mitteleuropäischen Staaten im Stande seien, die schädigende Zollpolitik zu beseitigen. In den vorbereitenden Schritten der Vereinigten Staaten Nordamerikas zur Bildung eines Zollbundes gegen die Einfuhr europäischer Industrie-Producte und in den immerwährenden Zollerhöhungen Russlands gegenüber der westeuropäischen Industrie müsse man Mahnrufe für eine Aenderung der mitteleuropäischen Zoll- und Wirtschaftspolitik erblicken. Graf Ledwith schlägt die Bildung einer mitteleuropäischen Zoll-Liga mit ausgleichenden Zwischenzöllen vor. — Mag. König (Olmütz) beantragte, der Congress möge auch eine einheitliche mitteleuropäische Frachttarifpolitik anstreben. — Docent Dr. Julius Leo (Krauf) will diesen Gedanken auf das Geldwesen ausgedehnt haben und beantragt, es mögen die Staaten des Zollgebietes eine einheitliche Währung annehmen. — Samson Hinkelstjerne (Freiburg im Breisgau) regte die Bildung eines internationalen, die Anbahnung der Zollunion bezweckenden Vereines an. — Der Congress erklärte sich schließlich für die Zollliga, doch unter Aufrechterhaltung von Differenzialzöllen. Eine einheitliche Fracht-Tarifpolitik, dann eine einheitliche Valuta wurden als wünschenswerth bezeichnet. Schließlich wurde ein internationales Comité gewählt, welche einen Aufruf zur Bildung der Liga erlassen wird. — In dieses Comité wurden gewählt: 5 Deutsche, je ein Mitglied für Frankreich, Italien, Holland, die Schweiz, Rumänien, Schweden und Dänemark, 7 Oesterreicher und 3 Ungarn.

**Der Bonentarif der Nordbahn.** Wie verlautet, hat vor einigen Tagen die Kaiser Ferdinands-Nordbahn dem Handelsministerium ihre Vorschläge betreffs einer Reform ihrer Personentarife vorgelegt. Die Verwaltung der Nordbahn hat jedoch ein ganz selbständiges System ausgearbeitet, welches in der nächsten Zeit den Gegenstand von Verhandlungen bilden dürfte. Danach sollen die Linien der Nordbahn in gleiche Zonen von je zehn Kilometer eingetheilt werden. Die Einheitsstagen per Kilometer sind etwas höher, als jene der Staatsbahnen. Die bisher bestandene Gepäckfreiheit, sowie die Tour- und Retourkarten sollen aufgehoben werden; außerdem soll der Schnellzugzuschlag erhöht werden, trotzdem aber nicht die Höhe von 50 Percent erreichen, wie bei den Staatsbahnen.

**Die österr.-ungar. Bank** hat den Zinsfuß für den Escompte auf 4 1/2, für Lombard auf 5 1/2 pCt., also um je 1/2 pCt., erhöht.

## Telegramme.

**Wien**, 6. Sept. Der Religionsprofessor der Lehrerbildungsanstalt in Troppau Herr Franz Pina, wurde an die Realschule daselbst versetzt.

Der Wiener Gemeinderath beschloß, den österreichischen Gewerbetag im Rathhause festlich zu bewirthen und votirte hiefür 4000 fl.; überdies soll der Gewerbetag durch Vertreter des Gemeinderathes begrüßt werden.



Die Nachrichten über Hochwasser lauten noch immer wenig befriedigend. In Wien stieg die Donau Nachts. Die Ueberschwemmungscommission erklärte sich in Permanenz. In den Donaubezirken der Residenz stehen Keller unter Wasser. In Prag ist die Lage der Nothleidenden trostlos. (Der Statthalter verbot den Aufschlag des Brotpreises.) Der Kaiser spendete den Nothleidenden von Prag 10.000 fl., jenen von Budweis 3.000 fl.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, daß die bisherigen Gesandten Rußlands in Bukarest und Belgrad, die Herren Sitrowo und Persiani, schon in nächster Zeit abberufen und durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden sollen.

Berlin, 6. September. In Petersburg haben nach der „Kreuzzeitung“ in letzter Zeit mehrfach Verhaftungen angeblicher Nihilisten stattgefunden; so ist u. A. ein Student der medicinischen Akademie, der durch seine Verbindung mit den in Paris verhafteten russischen Nihilisten stark compromittirt erscheint, verhaftet worden. Ueberhaupt hat die Kenntnisaufnahme von den geheimen Acten des Pariser Nihilistenprocesses, welche die französische Regierung der russischen mittheilte, zu über 100 Hausdurchsuchungen und Verhaftungen geführt.

La Rochelle, 6. Sept. Gestern fand in dem Dynamitlager im Hafen Lapallice eine Explosion statt, durch welche 10 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Madrid, 6. Sept. An der Cholera sind heute 66 Personen erkrankt und 32 gestorben.

Aus Vittoria wird gemeldet, daß beim Abgang eines Eisenbahnzuges, in dem sich Canovas befand, der Wagen des Ministers von jungen Leuten mit Steinen beworfen wurde. Beschädigungen kamen indeß nicht vor, die Untersuchung ist eingeleitet.

Lissabon, 6. September. Die Krankheit des Königs nimmt einen günstigen Verlauf, das Fieber ist im Abnehmen.

Salzaete, 6. September. Gendarmen verhinderten ein Duell zwischen Hochfort und Thiebaud. Die Gegner und die Zeugen begaben sich nach Gent.

### Wiener Börse vom 5. September 1890.

Klg.	Staatsschuld.	Gold	Barre	Gewinnsscheine der 4%	Gold	Barre
Gem. Papierrente...	88.05	88.25	Premien-Schuld. der	21.—	23.—	
Gem. Silberrente...	89.50	89.70	ung. Hypothekendarl.			
Deferr. Goldrente...	166.85	167.05	Eisenbahn-Aktien.			
Rentenrente...	101.20	101.40	J. Storb. 1000 fl. G.M.	2760	2770	
4% Ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ludwig. 200 fl. G.M.	205.25	205.75	
5% Ung. Papierrente	99.25	99.45	Rafschau-Oberb. 200 fl. S.	174.25	175.25	
Grundentl. - Oblig.	—	—	Remb.-Gern.-J. 200 fl. S.	229.50	230.50	
5% bulwinische	104.90	105.20	Nordwestbahn 200 fl. S.	238.—	238.50	
5% mährische	109.50	—	Rudolfbahn 200 fl. S.	—	—	
5% galizische	194.—	194.70	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	246.—	246.50	
			Südb. 200 fl. (500 Fr.)	152.—	153.—	
Lotteriet-Effekten.			Bank-Aktien.			
Donau-Regul.-Lose	121.50	122.—	Anglo-Austrian-Bank	165.20	165.80	
Thelb.-Regul.-Lose	127.75	128.25	Bodenredit	842.—	842.50	
Ungar. Präm.-Anleihen	187.25	187.50	Credit-Aktien	309.—	309.50	
1864er Staatslose	177.—	177.50	Escompte-Ges. niederö.	594.—	599.—	
1860er ganze	188.—	188.30	Landbank	284.—	284.80	
1860er Fünftel	146.—	146.50	Deferr.-Ungarische Bank	981.—	985.—	
1864er 4% Staatsl.	131.25	131.75	Ungar. Credit	354.25	354.75	
Credit-Lose	185.—	186.—	Unionbank	238.50	239.—	
Alary-Lose	56.—	56.75	Pfandbriefe.			
4% Donau-Dampfschiff	127.—	—	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	100.50	100.75	
Innsbr. Stadtl. fl. 20	24.50	25.50	3% Ung. B.-G.-A.	102.50	103.—	
Regelbüch-Lose fl. 10	29.—	32.—	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.50	
Krautauer Rott.-Anl.	28.25	28.50	5% Gal. Hypothekendarl.	107.50	107.65	
Salzburger Lose	21.90	22.40	1% Gal. Ruffic.-Gr.-A.	99.—	99.50	
Ofener Lose	57.25	58.—	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	104.—	105.—	
Palffy-Lose	57.50	58.50	4 1/2% Deferr.-ung. Bank	101.—	101.70	
Rothkreuz-Lose fl. 10	19.50	20.—	5% Def.-Schl. B.-G.-A.	101.50	102.—	
Rothkreuz-Lose fl. 5	12.90	13.20	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25	
Rudolfs-Lose fl. 10	20.—	21.—	4% Ung. Hypoth.-Bank	—	—	
Salin-Lose	61.80	62.—	Premien-Pfandbriefe	110.75	111.—	
Salzburger-Lose fl. 20	26.50	27.—	Devisen.			
St. Genois-Lose fl. 40	61.50	62.—	Deutsche Wähe 100 M.	54.75	54.95	
St. Genois-Lose fl. 20	28.—	29.—	London 10 Lire	111.65	111.95	
Waldheim-Lose fl. 20	88.50	89.50	Paris 100 Francs	44.—	44.10	
Waldheim-Lose fl. 10	—	52.—	Valuten.			
Wiener Communal-L.	149.50	149.75	R. Rand-Dulaten	5.35	5.36	
8% Garbische Lose	86.—	86.50	20 Francs-Rude	8.89	8.91	
Dombau-Lose	—	—	Engl. Sovereigns	11.14	11.19	
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Deutsche Reichsmark	54.75	54.85	
Wdr. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel	1.37	1.38	

### Eingefendet.

Den Alleinverkauf unseres österr. Champagner haben wir in Teschen und Troppau Herrn Johann Eppich, Delicatessenhändler, übertragen und ist durch genannte Firma die 1/2, 1/3, 1/4 Flasche zum Preise von fl. 1.50, 1 fl. und 60 kr. zu beziehen.

### Brüder Kunz,

(2456) Champagner-Fabrik Wien und Reims.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.  
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

### Knochenmehle Superphosphate Chili-Salpeter

und andere künstliche Düngemittel offerirt

Rudolf Harok,  
Bielitz. (2103)

### Weintrauben,

reife u. süß, frisch v. Stode, mit fl. 1.60.  
Melonen, beste Sorten oder Tomaten (Paradeisäpfel) mit fl. 1.25 versendet einen 5 Kilo-Korb franco jeder Poststation. (2230)

Ed. Rittinger,

Weinbergbesitzer, WERSCHETZ, Ungarn.

### KWIZDA'S Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes Stärkungsmittel vor n. nach großen Strapazen, langen Wärschen

Schulmarke. (1873)

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Einkauf stets

Kwizda's Präparat zu verlangen u. obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche fl. 1.—

Franz Joh. Kwizda,

Kreisapotheker Korneuburg b. Wien, t. u. f. österr. u. kgl. rum. Postlief.

Echt zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

## Dankfagung.

Anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Vaters, beziehungsweise Vaters, des Herrn

# Ignaz Sendler,

k. k. Bezirksrichters,

wurden uns so viele Beweise aufrichtiger rührender Theilnahme von Nah und Fern zu Theil, daß es uns unmöglich ist, für dieselben persönlich zu danken.

Wir erlauben uns daher, hiermit Allen, die dem theueren Verstorbenen das letzte Geleit gaben, und seiner durch sinnige Kranzspenden und in anderer Weise theilnehmend gedachten, unseren tiefgefühlten Herzensdank auszusprechen.

Freistadt, den 4. September 1890.

Marie Sendler,  
als Gattin.

Olga Sendler,  
als Tochter.

(2453)

Feinste wollene  
Kinder-Jäckchen,  
Mützen und Häubchen

in schönster Auswahl bei  
Rudolf Schön,  
TESCHEN. (2379)



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet. — Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“.

in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Niemals aber nehmen Sie offen angetragenes Pulver oder täuschende Nachbildung dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen

Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer

zu kaufen, denn dieser neu erfundene Verstäubungs-Apparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den

Fläschchen-Zubehalt sozusagen verdreifacht.

In Teschen bei Herrn Ed. Floch.

In Freiberg bei Herrn Sam. Blumenthal.

„ „ „ „ G. J. Feuermann.

„ „ „ „ C. Bernack & Sohn.

„ „ „ „ J. Bujek.

„ „ „ „ A. Golltkeber.

„ „ „ „ Leopold Peter.

„ „ „ „ J. Skrobaneh.

„ „ „ „ S. Schramek.

„ „ „ „ J. Konczakowski.

„ „ „ „ Eduard Krögler.

„ „ „ „ Eduard Raschka.

„ „ „ „ Heinrich Berger.

„ „ „ „ Leo Foglar.

„ „ „ „ A. Hejko.

„ „ „ „ Olscher & Hofmann.

„ „ „ „ Leopold Huppert.

„ „ „ „ Johann Sikora.

„ „ „ „ Franz Panek.

„ „ „ „ Josef Sawatzky.

„ „ „ „ A. Krömer.

„ „ „ „ J. Praßliska.

„ „ „ „ Georg Pokorny.

(984)

## Concurs.

Bei der katholischen Pfarrkirche zu Teschen in Oesterreich-Schlesien gelangt die Stelle eines

# Regens-Chori

zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist eine Jahresbesoldung von 600 fl. ö. W. nebst dem Bezuge der halben Stologiebühren bei einer Anzahl von 16.000 Seelen, verbunden.

Bewerber um diese Stelle, welche der deutschen und der slavischen Sprache vollkommen mächtig sein müssen, haben ihre mit den Nachweisen über Alter, Stand, sittliches Wohlverhalten, bisherige Verwendung und musikalische Bildung versehenen Gesuche bei dem gefertigten Kirchenconcurs-Comité bis 30. September 1890

einzubringen.

Die Anstellung erfolgt vorläufig bis zur Erprobung der Verwendbarkeit provisorisch.

Nähere Auskünfte ertheilt das katholische Pfarramt in Teschen.

Kirchenconcurs-Comité Teschen,

am 24. August 1890.

Der Obmann:

A. Tomanek.

## Möbel-Transport-Wagen!

Dem P. T. Publicum von Teschen und Umgebung diene die höfliche Anzeige, daß ich dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechend, einen Möbel-Transport-Wagen sowohl für den Localverkehr, als auch für Ueberführungen nach Auswärts angeschafft habe und übernehme ich Ueberführungen mit demselben sowohl innerhalb der Stadt Teschen, als auch nach und von Auswärts zu den billigsten Preisen. Die Vorzüge desselben — mögliche Schonung ganz unzerstörter Möbel — sind allgemein bekannt und so empfehle ich dieses auf hiesigem Plage neue Unternehmen dem Wohlwollen des P. T. Publicums. (2268)

Teschen, im August 1890.

B. J. Gross, Spediteur.

## 2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes, bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub „J. 349“ an Rudolf Wasse, Wien.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-hausfalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinierndes und zertheilendes Mittel.

Zu Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post um 6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete Schutzmarke.

Haupt-Depot (1645)

B. Fragner, Prag.

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postverhandt täglich.

## BUCHSTABEN, SCHILDER

und HAUSNUMMERN bei

MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariabillerstr. 118.



## (2466)

## (1182)

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Oelfarben. — Preisblatt, Prospective und Muster gratis und franco.

**Probe-Rißl fl. 1.60.**



**Zwieder's Restaurant**  
**TESCHEN.**  
Sonntag, 8. September c.  
**Abschieds-**

## Concert

der internationalen  
**Damenkapelle Pöschl**  
unter Leitung der Directrice Frau  
**Anna Pöschl.**  
Gewähltes Programm abwechselnd  
mit Violin-, Cello- u. Klavier-Solo.  
Anfang 8 Uhr Abds. — Entree frei.

**Heinrich Grünfeld**  
**TESCHEN.**  
Reellste & billigste Bezugsquelle

Glas, Porzellanwaaren,  
Lampen, Luster,  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.

## Frühstück-Stube

Teschchen, Demelpfatz, große  
Laube, wird glasweise ver-  
abreicht: Franz. Cognac,  
Starka Litewska, Ra-  
kija, echt sym. Sil-  
wowitz und andere diverse  
Liqueure sowie auch  
Weine, als: Malaga,  
Madeira, Sherry,  
Portwein, Marsala,  
Dalmatiner, Mene-  
scher, Burgunder,  
Muskateller, Tokajer,  
Ruster Ausbruch und  
Tischwein.

(2455) Hochach end  
**Joh. Eppich.**

## Leinen-Säumchen

für Wäschnäherci  
stets vorräthig bei

**Rudolf Schön,**  
**TESCHEN.** (2376)  
(1 Parren 35x56 Cm. fl. 1.50.)

## Städtischer Bräuhaus-Garten.

**TESCHEN,**  
Den B. T. Gästen von  
Teschchen und Umgebung bringe  
ich höflichst zur Kenntniß, daß  
die Sommer-Restaurations des  
städtischen Bräuhaus-Gartens  
von heute an für heuer  
gesperrt wurde und die  
Restaurations-Küche im  
Café Austria fortgesetzt  
wird. — Um zahlreichen Zu-  
spruch bittet

(2418) **Franz Stiller.**

## Zwei Studenten

werden in Quartier und ganze  
Bespflanzung aufgenommen bei  
J. Galschitz, Abolature-Solici-  
tator, Cbering Nr. 238 in Teschen.

## Mähmaschinen

für Familien-Gebrauch,  
wiederholt bestens anerkannt bei  
**Rudolf Schön,**  
**TESCHEN.** (2378)  
Niederlage Neustadt Nr. 85.

## Bier-Export-Geschäft

**Ed. Krögler,**  
**TESCHEN,**  
empfiehlt nachsteh. verzeichnete  
Flaschenbiere, stets frischster  
eigener Füllung vorzüglicher  
Qualität: (2332)  
1/2 Lit.-Fl. Pilsenerbier 6 fr.  
1/2 " Kaiserbier 8 fr.  
1 Flasche Bockbier 8 fr.

## Erfrische Mai-Brinsa

offeriert in bekannter, vor-  
züglicher Qualität in schönen  
Holzkisten von 1/2 Kilo auf-  
wärts en gros et en detail  
**M. Gottlieb,**  
Teschchen, österr. Schlesiens.  
Wiedervertäufeln ent-  
sprechend billiger. (1807)

## Gasthaus

in einer Provinzstadt zu  
pachten gesucht. (2462)  
Geil. Anträge unter K. S. 194  
poste restante Mähr.-Ostran.

## Alle Gattungen von Drechslerarbeiten

werden solid und zu billigen  
Preisen erzeugt. Billigste Aus-  
führung aller Reparaturen  
bei (2378)

## Josef Twardzik

Drechsler,  
in Teschen. Neustadt 92.

## Damenhüte

Atelier für alle Salons-Neu-  
heiten und Reparaturen  
**Brhardine Haas**  
**TESCHEN,** Tief Gasse 9.  
Selbstverkauf in Paris und Wien.

## Holz- und Metall-Särge

Größtes Lager von  
**Metall-Särge**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Tischler in Teschen. (8)

**FRIEDRICH-MISTEK.**  
Jahresfristige Ordination  
im Hotel Wurst (früher Gomolitz) täglich  
von 8-12 Uhr Sonntags u. von 2-6 Uhr  
Nachmittags, vom 15. September l. J. an-  
fangen während 4 Wochen. — Bornetungen  
übernimmt H. Wurst, Solicitor in Friedek.

## Detail-Preise

(1647)  
**Wein-Grosshandlung**  
**Ferd. Ziffer,**  
**TESCHEN,**  
bestehend seit 1816.

Centrale: Wien, Währing,  
Martinststraße 25.  
Preise per Flasche à 1 Liter  
lammt Glas. fr.  
**Retzbacher,** weiß ... 86  
**Bismberger,** " ... 40  
**Mallberger,** " ... 44  
**Magyarader,** " ... 44  
**Tokayer-Lischwein,** weiß 45  
bto. Tafelwein, " 50  
**Ofner,** roth ... 40  
**Villanyer,** roth ... 50  
**Dalmatiner,** roth ... 50  
Original Gattungswein  
Für Blutarne und Diabetiker  
ärztlich empfohlen.  
Für die leere Flasche wird 5 fr.  
rückvergütet.

## Das beste Schafwoll-Strickgarn

## Cider-Wolle.

Mein eist bei  
**Rudolf Schön,**  
**TESCHEN.** (2377)

In Teschen, im Hause  
Nr. 47 Fleischergasse  
sind sehr billige (2451)

## Möbel

zu verkaufen.

## Studenten

werden in Kost u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (früher Buchdruckerei).

## Für Israeliten!

Nachform in allen Ausgaben,  
Selbsthot. Quach 1890/91, Pasche-  
les. Nr. Kalender 5651. Ebu-  
im in billigen und feinen Einban-  
den, Schines, Meisios, Festum  
und viele von ige Cultus-Requi-  
siten. Reiche Auswahl von Neu-  
jahrskarten u. Briefbogen  
empfehl. und halt zu billigen  
Preisen vorrätig die Buchhand-  
lung des Carl Solly in M.-  
Ostran, Ringplatz, Laube. (2294)

## Möbel

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
**Möbel eigener**  
**Erzeugung.**  
**A. R. Schönhof**  
Teschchen.  
Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

## Erzieherin

gesucht zu drei Mädchen am Lande  
im Alter von 9 bis 10 Jahren.  
Dieselbe mühte befähigt sein,  
den Schul-, Handarbeits- u. Clavier-  
unterricht zu erteilen, weiters wäre  
kathol. Religion erwünscht.  
Geneigte Anträge sammt Gehalts-  
ansprüchen an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen unter  
Chiffre K. A. 20. (2465)

## Sehr verlässliche und hoch- anständige, geprüfte

## Kindergärtnerin

welche die Anfangsgründe im  
Clavierpiel erteilen kann und in  
Handarbeiten sehr tüchtig ist, sucht  
Stellung. — Geneigte Zuschriften  
unter A. B. 1000 poste restante  
Jägerndorf. (2452)

In meinem Fleischwaaren-  
Geschäft findet ein anstän-  
diges

## Mädchen

welches beider Landessprachen  
mächtig ist, als (2464)

## Verkäuferin

dauernde Beschäftigung. Nur  
solche mit besten Zeugnissen  
werden aufgenommen. Bevor-  
zugt werden jene, die schon  
in Geschäften thätig waren.

**Franz Neumann,**  
**Troppan,** Bädengasse 21.

## Kinder

aus gutem Hause, werden in eine  
anständige Familie in Teschen,  
in der Nähe der Realschule  
in Pflege genommen, geboten gute,  
nachhaltige Kost und sorgfame Auf-  
sicht. Klavier zur Verfügung. Aus-  
kunft in der Administration der  
„Silesia“ unter Chiffre „1860.“

## Commis

wird in meinem Mode-, Tuch-  
u. Feinengeschäfte aufgenommen.  
Offerten mit Referenzen erwünscht.  
**Jos. Franz,**  
**Freiwaldau,** Destr.-Schles.

## Commis

wird für mein Specereiz-  
und Mehlgeschäft pr. 1. Oc-  
tober l. J. aufgenommen.

**Leopold Weiss,**  
**Poln.-Ostran.**

## Ein Commis

und ein  
**Praktikant**

(Christ), ersterer besond. tüch-  
tiger Verkäufer u. Auslagen-  
Arrangeur, werden in meinem  
Mode-, Confections- und  
Kurzwaaren-Geschäfte auf-  
genommen. Offerte mit Photo-  
graphie-Beischluß erwünscht.  
**Alois Kutschker,**  
(2437) Römerstadt, Mähr.

## Ein Commis

und ein  
**Praktikant**

ersterer besond. tüchtiger Auslagen-  
Arrangeur und Verkäufer werden  
in meinem Mode-, Schnitt- und  
Kurzwaaren-Geschäfte auf-  
genommen. Beide Sprachen erwünscht.  
**Joh. Zaar, Friedek.**

Für mein Specereiz- u.  
Detail-Geschäft suche ich  
einen jüngeren, beider Landes-  
sprachen mächtigen, vertrau-  
enswürdigen

## Commis

zu baldigem Eintritt.  
Retourmarken verboten.  
**Emil Franke,**  
**Troppan.**

## Commis

der Specereiz und Mehl-  
Branche, Israelit, wird auf-  
genommen bei (2448)

**Leopold Huppert,**  
**Friedek,** Destr.-Schles.

## Buchbinder-

Gehilfe,  
tüchtiger Kundenarbeiter, wird für  
dauernde Beschäftigung aufgenom-  
men bei **JOHANN FRISCH,**  
Buchbinder in Mähr.-Ostran.

## Zwei gute

**Bauschlosser,**  
ein Fenerarbeiter u. ein  
**Gas-Installateur**

werden sofort aufgenommen. bei  
**Robert Suchy, Bielitz.**

## Ein tüchtiger

**Zahlfellner**  
mit sehr guten Zeugnissen und  
einiger Landessprachen mächtig,  
der auch einige Hundert Gulden  
Cautions leisten kann, wünscht eine  
gute Zahlfellnerstelle ohne Un-  
nahme anzunehmen. Gefl. Anträge  
unter der Adresse **Gustav K.,**  
**Krakau,** Miodowa Nr. 27.

## Ein tüchtiger

**Gelbgießer,**  
verlässlicher Arbeiter, findet  
dauernde Beschäftigung bei

**Johann Ochsner,**  
**Biala,** Galizien.

## Ein tüchtiger

In der Ostrauer Mine-  
ralöl-Raffinerie werden  
aufgenommen: Tüchtige,  
nüchterne

## Maschinisten

und ebenfolche  
**Kesselbeizer,**  
ferner ein tücht. er  
**Spengler,**  
der auch leichtere Schlosser-  
arbeiten versteht und endlich  
drei tüchtige

**Austreicher-**  
**Gesellen.** (2444)

## Deconomie-

**Schaffner**  
sucht Stellung vom 1. October als  
solcher oder als **Heger.** Derselbe  
hat eine mehrjährige Praxis, ist  
38 Jahre alt und verheiratet.  
Die besten Zeugnisse stehen ihm zur  
Seite. Gültige Zuschriften erbeten  
unter Adresse: **Z. K. poste rest.,**  
**Dobran bei Friedek.** (2392)

## Ein

**Gärtner-Gehilfe**  
der ein tüchtiger Beredler  
ist und die Rosencultur  
gründlich versteht, wird auf-  
genommen von **J. Rakus,**  
Rosenzüchter in Nawsil bei  
Zabunkau, Destr.-Schles.

## Ein tüchtiger

**Buchbinder-**  
**Gehilfe**

der in allen Arbeiten bewan-  
dert ist, findet dauernde Be-  
schäftigung bei **N. Reiner,**  
**Késmark.**

## Ein tüchtiger

**Buchbinder-**  
**Gehilfe**

der in allen Arbeiten bewan-  
dert ist, findet dauernde Be-  
schäftigung bei **N. Reiner,**  
**Késmark.**

## Ein junger, flinker

**Kasengehilfe**  
findet Condition bei (2447)

**Otmar Kratochwill,**  
Friseur in Mähr.-Ostran.

## Füller-Posten

Für meine Sodawasser-  
Erzeugung wird ein tüchtiger  
Füller, welcher schon mehrere  
Jahre in dieser Eigenschaft in einer  
größeren Erzeugung thätig war und  
Referenzen angeben kann, zum Ein-  
tritte ver 15. September l. J. auf-  
zunehmen gesucht. Gehalt 30 fl.  
monatlich und freies Quartier.  
Offerte an (2433)

**J. Glesinger,**  
**Wsetin,** Mähren.

## Wirtschafts-

**Praktikant**

aus solidem Hause, welcher die  
Wirtschafts- und Brennerei-  
Leitung erlernen will, dabei  
sehr fleißigen, strebsamen und  
soliden Charakters ist, wird  
aufgenommen. Kost, Wasche  
u. bei guter Aufführung auch  
Gehalt nach Uebereinkunft.

Wo? sagt die Admin. der  
„Silesia“ in Teschen. (2430)

## Ein Praktikant

(Christ) mit nützlicher Schulbildung,  
der deutschen u. polnischen Sprache  
mächtig, wird in meiner Silber-  
schmiederei, Delicateffen-, Samen-  
und Colonialwaaren-Handlung auf-  
genommen. (2102)

**Rudolf Harok in Bielitz.**

## Ein Praktikant

(Christ), ersterer besond. tüch-  
tiger Verkäufer u. Auslagen-  
Arrangeur, werden in meinem  
Mode-, Confections- und  
Kurzwaaren-Geschäfte auf-  
genommen. Offerte mit Photo-  
graphie-Beischluß erwünscht.  
**Alois Kutschker,**  
(2437) Römerstadt, Mähr.

## Lehrling

aus gutem Hause, mit nützlicher  
Schulbildung, beider Landessprach.  
mächtig, wird in meiner Gemischt-  
waaren-Handl. aufgenommen.  
**Leopold Spitzer,**  
**Mähr.-Ostran.**

## Ein Lehrling

mit nützlicher Schulbildung, beider  
Landessprachen mächtig, wird in  
meiner Gemischtwaaren- und  
Eisenhandlung aufgenommen.  
**Johann Sikora,**  
(2356) Friedek, öst. Schles.

## In der Specereiz- und

**Eisenhandlung des Leo**  
**Foglar in Freistadt,**  
Destr.-Schles., wird ein

## Lehrjunge

mit der nützlichen Schulbildung  
aufgenommen. (2436)

## Ein

**Praktikant**  
(Christ, mit genügender Schulbil-  
dung, der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig, findet Aufnahme  
in der Colonial-, Material-,  
Farbwaaren-, Uhren-, Gold- u.  
Silberwaaren-Handlung des

**Ferd. Reck in M.-Ostran.**

## Ein

**Praktikant**  
wird in der Gemischtwaaren-  
Handlung des **Ludwig**  
**Hollein in M.-Ostran**  
sofort aufgenommen. (2426)

## Zwei

**Praktikanten**  
finden in mein. Schnitt-, Mode- u.  
Kurzwaaren-Geschäfte Aufnahme.  
**Rudolf Zaar,**  
(2460) Friedek, Destr.-Schles.



### Die Hieroglyphen des Lebens.

Von Alfred Friedmann.

Motto: Des Himmels Zeichen wissen sie zu deuten, und sie sind blind den Zeichen ihrer Zeit.

Auf einer Bank!

Auf einer Bank, unbeachtet von aller Welt, aber ein Stückchen Welt beobachtend, das die ganze bedeutet, habe ich weihenvolle und lehrreiche Stunden verbracht. Sie haben mich besser unterwiesen, als alle Bücher, die ich zu Lenz- und Sommerzeiten, an Herbst- und Wintertagen, auf jener Bank gelesen.

Die Bank hat eine ganz ausermählte Lage.

Und wenn ein kopfschüttelnder Stubenhocker, oder eine ungläubige junge Leserin beim Ueberfliegen dieser Erinnerungen, die meiner sichersten Ueberzeugung nach gedruckt werden, ausrufen sollte:

„Solch' eine Bank gibt es nicht!“ so will ich ihnen in Neapel, in Salerno, auf der Insel Wight einen ähnlichen stilschweigenden Aussichtspunkt zeigen. Und sie werden die Hände überm Haupte zusammenschlagen und nichts als ein „Ach“ der Ueberraschung, des freudigen Erstaunens, wird über ihre Lippen kommen. Die Bank liegt hoch oben in einem Gebüsch, aus dem man tief, tief hinunter sieht, ohne gesehen zu werden. Man ist da wie ein kleiner Herrgott, dessen heilige Weisheit doch auch darin besteht, sich den heutigen, so bösen Menschen nicht mehr zu zeigen.

Vor dieser Bank ist auf einem Kiesweg eine andere angebracht. Sie blickt in absteigender Linie zunächst auf einen Wald, von dem sie aber nicht die Stämme, sondern nur die in mannigfachen Formen und Farbenschattierungen durcheinander wallenden und wogenden Kronen der Fichten, Erlen, Buchen, Eichen und Ahornbäume sieht. Dann trifft das unsichtbare Auge jener Bank auf rauchende Schöte und glänzende Dächer; die Rückseiten der Häuser der hügeligen Stadt sind mit Weißblatt und Ephen umzogen, wie ihre hellen Vorderansichten; Blumentöpfe stehen in allen Manfarbenlücken und vor den unteren Fenstern ziehen sich kleine Aliputgärtchen mit Nelken, Goldlack, Jasmin, Geranien und Frührosen hin. Noch tiefer glimmert weiß eine breite Esplanade und vor ihr roth-goldener Sand, mit leichten, hellen Fischerbarken, Segelbooten, Badehütten und spielenden Kindern.

Dann kommt das hehre, das unergründliche, nimmer ruhende Meer. In allen Farben schillernd breitet es seine unermessliche, leichtgewölbte Fläche bis an den Horizont aus. Dampfer schaukeln sich nahe am Pier vor Anker. Fregatten, Segler und Dreimaster tauchen gespensterhaft auf, naßen und schwinden, und gleich Blütenregen und Sommerschnee gleißt es, wie Schwanengefieder, weiß an Brandung und Gestade.

Ich aber sitze hoch oben im Gebüsch auf meiner Bank, vogelliedumfungen, unter mir ein blauer Teppich von Weiden und Anemonen, denn es ist Frühling.

Und sich dächte mich in meiner Verborgtheit ein kleiner Herrgott! Schon rauscht im Lenzhauch das junge Laub und auf die sichtbare Bank vor mir setzen sich jetzt zwei Kinder.

Es ist ein blondlockiges Mädchen mit blauen Augen und ein braunscheiteliger Knabe, feurigen Blickes, die ich schon ein paar Schritte weit, als sie den Kiesweg herankamen, beobachten konnte.

Sie scheinen müde. Sie haben Blumen und Erdbeeren gepflückt und setzen sich, mir den Rücken lehrend, auf die sichtbare Bank. Ihre nackten Arme und Beine drücken sich aneinander und die runden zarten Linien fließen zusammen, wie tief unten die Wellen des unergründlichen Meeres. Sie lehnen die kleinen Köpfchen gegenseitig an und es macht sich hübsch, wie die braunen und die blonden Locken es halten wie unten die Wellen und Meilen. Schauen die Kinder auf das große Schauspiel da drunten? Schlafen sie, die Wegmüden, noch nicht Lebensmüden? Träumen sie, daß sie einst ein Paar werden, glücklich und einander beglückend in einer kleinen Hütte hier an einer weltvergessenen Bucht des tojenden Meeres? Dahin nicht einmal dringt die Kunde von den Kämpfen des Ehrgeizes, den Schlachten der Völker, den Thaten oder Leiden der Großen?

Ach nein. Sie wissen noch nichts von der Zukunft, die keine Vergangenheit haben. Sie sind ganz Traum, ganz Spiel. Jede Minute ist ihnen das Leben, den Glücklichen! Doch ach, sie kennen ihr Glück, wunschlos zu sein, ja nicht. Die Älteren haben Begeisterung nur für die verlorenen oder ersehnten Dinge; wenn die Kinder auch noch die Wonne ihres Zustandes kennen — wären sie nicht wie die Götter auf seligen Wolken thronen?

Ein Schmetterling gaukelt vorbei.

Die Kinder raffen Blumen und Beeren in ihren Schooß, fassen die Schürzen und eilen der weißen Seele des Frühlings nach.

Fort sind sie! Was wird aus ihnen?

Eine Weile ist's stille um meine unsichtbare Bank. Nur die Mövchen, Distelfinken, Rothkehlchen und Grasmücken tiriliren und concertiren ihrem kleinen Herrgott zu Ehren; ein Harzduft neht mich an, die Kronen des Waldes über mir schlagen rauschend wie Meereswellen zusammen. . . .

Es ist eine lautlose Sommernacht. Ausgesungen haben die kleinen Kehlen, auch die ernste Nachtigall schweigt, von der es heißt, sie setze sich einen Dorn gegen die Brust, um schmerzvollere Töne zu finden. In meinem Gebüsch verfolge ich den Wandelgang des blutroth über den Meerstrand tauchenden Mondes; der Westen glüht noch von den Flammen, tropft noch vom Blute der versunkenen Sonne. Heller wird der Mond, je höher er zu den vereinzelten Sternen am Sommer-nachthimmel emporsteigt. Er löscht sie erst aus, aber die silbernen Feuerzeichen erscheinen deutlicher wieder und des Gestirnes Sisyphus-Gang spiegelt sich, eine sich schaukelnde Demantbahn ziehend, im feuchten Reiche der silberfüßigen Thetis, der anadomenischen Cythere und der schöngelockten Amphitrite wieder.

Da steigt auch ein Menschenpaar, sich eng umfassen haltend, den Kiesweg auf zu der Bank vor mir.

Und jetzt muß ich schon leise die Zweige meines kleinen Lebens auseinander biegen, so dicht hat sie sommerliche Hitze und befruchtender Regen verschlungen.

Es ist wieder ein helllockiges Mädchen und ein dunkler Knabe. Stille, ihr Wellen! Halt ein, Sphärensang des Sternenhierars; werdet lautlos, ihr Stimmen der Stadt und der heimlichen, Schreden und Seligkeit bergenden Nacht. Es ist da ein Menschenpaar, welches singt das Hohelied glücklicher Liebe. Arm legt sich um Hüfte, Schulter lehnt sich an Schulter, Augen wenden sich zu einander und den Augen folgen die Lippen. O wie süß ist ein keuscher, langer Kuß um die stille Mitternacht, wenn die Vögel schlafen in den Nestern, die Wellen saumselig an den geisterhaft im Mondlicht zitternden Sand wandeln, wenn süßer die Rosen duften und vielleicht aufwacht eine Nachtigall aus sehnüchtem Traum und anschlügt einen langgezogenen Ton, der endet in einem Schluchzen, von dem keiner sagen kann, ob es der Hall unsagbarer Glüdes oder unennbarer Noth!

Und da fangen die Beiden an, die Hände wie unlösbar verschlungen, zu reden, — während die Blätter der Rosen umher zu Boden fallen, — von ewiger Liebe, ewiger Treue! Während eine Welle die andere abtödt, alle sich gleichend, keine bestehend, schweben sie, die Menschenkinder, nimmer zu wechseln und nimmer zu wandeln und sich nimmer zu trennen in Wonne und Tod. Während aus unermesslicher Ferne, welche jetzt der Astronom zeichnend mit der Waffe der Weisheit durchforscht, Sterne, scheinbar für die Ewigkeit gefestigt, in zischen Feuergerbe durch den Weltraum in ungeahnte Meere und Tiefen stürzen, legt sich Lippen an Lippen und haucht dann:

„Treu bis über das Grab!“

Und mir baut sich, keinem Anderen sichtbar, vor der unsichtbaren Bank eine endlose weiße Wand auf und ich sehe darüber ziehen die Schatten der Schatten, die sich halten für die Wahrheit und Wirklichkeit des Lebens. Und geschwunden sind schon die Schatten, welche die zwei Kinder und die beiden Liebenden darauf geworfen.

Die Sonne geht früher zur Rüste. Des Morgens hüllt dichter feuchter Nebel den Meerstrand, oder es thürmen sich über der unsichtbaren See Wellenbälle, die von oben wie vorbeiziehende Schafherden erscheinen. Das Laub hat sich gebräunt und geröthet; aber es ist kein Blatt zur Erde gefallen, jeder Stiel und Stengel hält noch fest an seinem Aste, am Orte seiner Lenzesfreuden. Dunkle große, krächzende Vögel durchschwirren das geerntete, alternde Feld, und vom Acheron weht ein herbstlicher Hauch her.

Da setzt sich im Wanderkleide, die Tasche um die Brust gehängt, ein Jüngling auf die einsame Bank und stützt das Kinn auf die über dem Stabe gekreuzten Hände.

Nun bewährt Euch, Schwärme ewiger Treue!

Uebers Meer, das von oben angeschaut, so ruhig daliegt, den auf ihm Segelnden aber arg zerrüttelt und zerzaust, übers Meer muß der Liebende, der Geliebte, der Bräutigam. Er muß ringen mit den widerwärtigen Mächten des Lebens, ein Stild der widerstrebenden Welt erobern, — lernen, erfahren. Ach, und abstreifen den Blütenstaub des Innern, wie es längst die gaukelnde Falterseele des Lenzes und die Frühlingssilie des Juni gethan. Er denkt der süßen Hauberstunden, welche er auf dieser Bank gelebt und genossen und er beugt sein Haupt über die Leihne der Bank und weint, weint bitterlich. Und bitterlich weint eine kurze Weile nach ihm die schöne Verlassene; ihre blonden Flechten hängen aufgelöst über die von seinem Arme noch warme, seinen Thränen noch feuchte Stelle, und sie küßt die beiden in einander geschlungenen Anfangsbuchstaben ihrer Vornamen, welche in den Künsten noch ungrüßte Hände dormalen hier eingeschnitten.

Und doch, wäre niegetrennte, unerprobte Liebe nicht halbe Liebe?

Ist nicht erprüfte Treue und seliges Wiederfinden die Krone des Lebens?

Die Symphonie des Jahres aber halt ihrem Ende zu. Der letzte Satz, der Winter, beginnt.

Ich kann nicht mehr auf meiner unsichtbaren Bank den Herrgott spielen — der nicht eingreift in die Wandelgeschicke der Menschen, in die Zeiten des Jahres. Das Laub fiel längst herab, und zwischen den kahlen Ästen und Zweigen erscheinen früher ungeahnte Villen und Hütten, Kirchen und Kirchhöfe, Denksäulen und Zeichensteine. Wohl dem, der nicht ein Viebes zu Grabe gebettet; wohl dem, der nicht gewünscht hat zu ruhen im Grab von den Mühsalen des Lebens!

Langsam fällt der Schnee zur Erde und verdoppelt die Höhe jedes kleinen, mageren, fastberaubten Zweigling. Er legt sich wie eine weiche, streichende, schützende Hand über Dächer und Kronen und Boote und Kiesel und des gierigen Meeres grünblühende Wellen spielen mit den weißen Vienen des Winters.

Aber im stürmischen November und December verschlingt das große, spielende Kind, der Ocean, die Fischerboote und Fregatten und Panzerschiffe, und wirft den am Strande Harrenden geborstene Maste, zertrümmerte Riele und weiße Menschenleichen zu. Wohl dem, der mit dem ersten Weichen, dem ersten Raiglöckchen sein Viebestes wieder in die Arme schließt. . . .

Ich sitze noch oft auf meiner Bank.

Die Jahre nahen und fliehen und kümmern sich nicht um das, was sie ausfüllt. Ob Menschenlärmen oder Menschenlächeln; ob Kanonendonner auf blutgetränkten Schlachtfeldern hallt, ob der Hammer friedlicher Arbeit schallt, ob Flintenrauch oder der Dampf geschäftiger Schöte gen Himmel wallt — die Jahre nahen und fliehen und kümmern sich nicht um das, was sie ausfüllt!

Ein Paar, blond und braun, sitzt, sich umschlungen haltend, auf jener Bank.

Die Mutter, jung und schön, etwas voller und runder als die Jungfrau es gewesen, hält ein Kind an der Brust; reicht es dem sein Wunder anstaunenden Vater entgegen. Wieder hat die Symphonie des Lebens neubegonnen, für die Eltern, für das neue Menschenkindlein. O die Seligkeit, das Leben an liebgewonnener Stätte zu Dreien: Vater, Mutter, Kind! Sinnet aus, ihr Dichter und Denker, eine neue Wonne, ihr Gelehrten und Philosophen, eine neue Erfindung zum Wohle der Menschheit, — O, der Seligkeit, das Leben zu Dreien, Vater, Mutter, Kind! Uebertreffet sie und wir wollen Euch geben die Krone des Lebens!

Und die Rosen kommen und die Nachtigallen, und wellen, und ziehen wieder; um die Bank spielen jetzt zwei, drei Kinder, süß wie die Engel, schön wie die Gefänge der Nachtigall und die Düfte der Rosen.

Und dann sind es wieder nur zwei kleine Engel, die der Eltern Knie umfassen. In das Glück der Mutter ist ein Vermuthstropfen gefallen; sie hat eines der Lenzgeschenke, das sie mit Schmerzen geboren, wieder der Erde zurückgeben müssen. Ihr Auge ist nun umflort. Wie kann sie wieder ganz fröhlich werden; denn das ist ja wahr und alt, wir sind nur begeistert für die verlorenen oder ersehnten Dinge. Was wir besitzen, schätzen wir geringer.

Die Frühlinge gehen und die Sommer, der Winter löst den Herbst ab. Die Nelken verdrängen die Anemonen und die reifen Trauben das goldene Korn.

Ich selbst bin viel älter geworden und ich bedarf jetzt eines Stabes, wenn ich hinaus nach meinem Aussichtspunkt im Donnergewölk klettern und den passiven Zeus spielen will.

Wiederum sitzen Braunkopf und Blondkopf vor mir, den Rücken mir zulehrend, die nackten Arme und Beine aneinander lehrend und ich sehe die beiden Liebeskinder sich um die Hüften schlingen. Aber es ist kein Liebespaar, das sich heiraten wird, es ist ein Geschwisterpaar, es sind die Sprossen jener beiden duftenden Syringenstämme, die sich, lang, lang ist es her, zuerst hier gefunden und geküßt.

Und mit eilenden Schwingen fliegt die Zeit in die Ewigkeit, aus der Urne des Seins rollt Jahreswelle um Jahreswelle und füllt den Ocean des Unendlichen.

Und spät, spät, spät kommt ein grauer, trüber Tag, ein Novembertag. Da sitzt ein alter Mann vor mir auf der sichtbaren Bank und wenn er mich auf der anderen erspäht, er achtete meiner nicht; ihm ist an Nichts mehr gelegen und sein Auge ist schwach und getrübt. Denn viel der Dinge hat er geschaut und nachdem ihm viel gegeben worden, wurde ihm fast Alles genommen.

Nach dort auf dem Friedhof liegt die Gefährtin seiner Jugend, leid wie glückentloset. Die Kinderblüthen sind theils abgefallen und Erde deckt auch sie, oder der Wind hat sie verweht wie Distelfamen, fremden Gestaden zu und fernem Geschicken.

Der Alte ist allein und vor sich sieht er nur die endlose, ruheloze Fläche des Meeres. Wie eine weiße Schlange windet sich die Brandung den Strand entlang. Wie viele Wellen



haben hier auf den Kieseln unter dem Sinnenben geendet, nach kurzer, schöner, stolzer Hebung!

Warum? Wozu? Wofür?

Thränen, der milde Thau, welcher von der Seele fällt, fließen dem Einsamen, erleichternd, erlösend.

Eine weiße Möve plant jetzt allein über der blaugrünen Meerfläche und er glaubt, es sei seine eigene Seele, der groß gewordene Schmetterling, der sich senkt, der taucht, der aufsteigt zu den Wolken und Sternen!

Und nun weht ihm eine Windesstimme Antwort auf die ewigen, uralten Schicksalsfragen: „Wozu, wofür, warum?“

„Siehe du warst und darum kannst du nicht mehr sein!“

Die Welle, die heranrauscht aus der Unendlichkeit, sich hebt, sich bäumt, rauscht und zerfällt am Meeresstrand, das bist du! Nichts ist die Woge, aber der Ocean ist groß, mächtig und befruchtend. Das Blatt am Baume, die Rose, die Nachtigall, sie alle haben ihren Tag. Die Eintagsfliege, die in Hügel schwärmt, sie genießt ein kurzes Liebesglück und stirbt in ihm.

Jedes Sein ist ein Augenblick, gelebt im Paradiese. Es gibt kein noch so unglückliches Dasein, das nicht seinen Glücksmoment gehabt hätte.

Dieser ist der Jwed und die Krone des Lebens!

Auch du hattest deinen Sonntag.

Kurz ist auch der längste Lebensschmerz und ewig währt, ihm folgend, die Freude des Nichtseins.

Du gehst, andere kommen, andere genießen und wenn dein Stern mit dir vergeht, siehe, es funkeln andere, neue Sterne und verbürgt ist der Fortbestand der Schöpfung durch den Tod des Individuums.

Darum gehe hin, lege nieder dein Haupt und freue dich, denn auch du hast deinen Sonnenblick genossen, deinen Stermentag gehabt.

So wehete die Stimme des Windes.

Und der Alte schlich von dannen.

Und ich folgte ihm, ein Schatten dem Schatten.

Und nun verstand ich die Hieroglyphen des Lebens.

Auch die Menschen, deren Abbild wir staunend beschauen auf den weißen Wänden tausend Jahre alter ägyptischer Denkmale, sie waren Schatten und Schemen, Eintagsfliegen, Rosen und Nachtigallen, wie wir; aber sie hatten ihre Stunde, wie die Aloe, die nur alle hundert Jahre blüht, um dann zu verdorren, so wie wir. Des Einen Stunde währet länger, des Anderen kürzer. Ich aber lernte sie lesen, die Hieroglyphen des Lebens:

Auf einer Bank.

## Kaiserin Eugenie.

Demnächst soll ein Buch erscheinen, in welchem ein Vertrauter der Kaiserin Eugenie den Versuch unternimmt, an der Hand von Acten und Briefen festzustellen, wie weit die Vetheiligung und der Einfluß der Kaiserin Eugenie an den Kriegereignissen von 1870 nachweisbar ist. Der Verfasser führt sich durch eine fesselnde Skizze über die Kaiserin im Pariser Figaro ein. Der Aufsatz ist „de Lano“ unterzeichnet, man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß dieser Name fingirt ist.

In der Kaiserin Eugenie hat man die eigentliche Urheberin des Krieges von 1870/71 erblickt, und de Lano scheint nun den Versuch machen zu wollen, die Kaiserin von diesem Vorwurfe zu reinigen. Wenn der Verfasser in seinem erwarteten Buche indessen nicht ein überzeugendes Material zur Hand hat, als das in seiner Figaro-Skizze verwandte, dann muß der Rechtfertigungsversuch zu Gunsten Eugenie's im Voraus als verfehlt bezeichnet werden. Die bisher unbestrittene Darstellung der Momente, welche im Schlosse zu St. Cloud der Unterzeichnung der Kriegserklärung an Preußen vorhergingen, wonach Napoleon das Decret im Ministerrath zertrüßte und seine Gemahlin, als sie hiervon vernahm, ihn in der Nacht geweckt haben soll mit einem neuen Decret in der Hand, das zu unterzeichnen sie ihn zwang — möchte de Lano, wenn sie nicht aus der directen Umgebung des Kaisers herührte, einfach als unwahr bezeichnen.

Ohne indessen für seinen guten Glauben beweiskräftiges Material anzuführen, bestätigt de Lano im Weiteren, daß Napoleon von seinen Agenten aufs Genaueste vom Zustande der preussischen Armee unterrichtet und dem Kriege abgeneigt war. De Lano gibt bei dieser Gelegenheit einen bisher nicht bekannten Ausspruch des Kaisers wieder, welchen er seiner siegestrunkenen Umgebung gegenüber gethan haben soll. Als er zur Armee abreiste und man ihm zurief: „In acht Tagen sind wir in Berlin!“ soll Napoleon gesagt haben: „Still davon. Der Krieg wird, selbst für den Fall des Sieges, sich sehr in die Länge ziehen.“

Herr Lano beginnt die Veröffentlichung der Reihe der ihm zu Gebote stehenden Briefe mit der Wiebergabe eines Schreibens eines Agenten Napoleons aus Karlsbad vom 26. Juni: Ich komme vom Diner beim König von Preußen, mit Bismarck, Manteuffel u. s. w. . . Diese Leute gehören ganz und gar der Reaction an, und wie verderblich solche Beispiele sind, weiß man . . . Manteuffel spricht von „Königsbündnissen gegen die gesammte demokratische Canaille der Kammern“ und wünscht die stricke Rückkehr zum väterlichen Absolutismus. Als ich mir erlaubte, von der Geldfrage zu sprechen, erhielt ich folgende unglaubliche Antwort: „Die besten Kriege werden ohne Geld geführt. Fangen wir an! Und in ein Paar Monaten werden wir in Paris sein . . .“

Auf einer anderen Grundlage ruhen die im „Figaro“ wiedergegebenen brieflichen Mittheilungen der Kaiserin nach ihrer Flucht aus Paris. Besonders interessant ist ein Brief Eugenie's, welcher die Beziehungen der Kaiserin zur neuen französischen Regierung streift. Man behauptete, daß Verhandlungen zwischen der Kaiserin und der provisorischen Regierung stattgefunden hätten, welche sich auf die Friedensanträge bezogen, die man von deutscher Seite Ersterer in ihrer ehemaligen Eigenschaft als Regentin gemacht. Die Kaiserin schreibt: „ . . . Ich weise mit Entzückung den Gedanken zurück, Verbindungen mit der Regierung von Tours zu unterhalten. . .“

In demselben Briefe heißt es über den 4. September, den Tag der Erklärung der Republik, folgendermaßen: „Diejenigen, welche mich kennen, wissen, daß ich meine Interessen denjenigen der Erhaltung der Armee zu opfern im Stande wäre, aber daß ich es mir niemals zum Verdienst anrechnen würde, meine Freunde zu opfern. Was die Ereignisse vom 4. September betrifft, so kann ich nur sagen, daß der General Trochu mich im Stiche gelassen — wenn nicht Schlimmeres gethan hat. Er ist nach den Uebergriffen der Kammer nicht mehr in den Tuileries erschienen, ebenso wenig wie das Ministerium, mit Ausnahme dreier Minister, welche auf meine Abreise gedrungen haben und ich wollte erst abreisen, wenn die Tuileries mit Gewalt besetzt worden wären. . .“

Gambetta's Thätigkeit erregte den Unwillen der Kaiserin. Ueber ihn schreibt sie: „Dieser rasende Mensch scheint durch wilde Agitation die planvolle Organisation, deren man so sehr bedarf, ersetzen zu wollen. . .“ Von der Gefinnung der Kaiserin geben folgende, kurz vor dem 20. November geschriebene Zeilen ein schönes Zeugniß: „Man sagt, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand seien abgebrochen; ich gestehe, daß ich dies lebhaft bedauere, trotzdem das Zustandekommen einer Nationalversammlung nur das Ende unserer Hoffnungen bedeuten könnte, da dieselbe sicherlich unter den gegenwärtigen Umständen unsere Entthronung beschließen würde. Aber der Wunsch, das Land Frieden machen zu sehen, dessen es so sehr bedarf, beherrscht mich ganz. . . Ich fürchte auch, daß die Friedensbedingungen immer härter werden. Aber was soll man thun, wenn man sieht, wie ein System der Täuschung dem Lande gegenüber angewandt wird, das es in Sicherheit wiegen und verderben muß? Ich bin sehr betrübt und habe kaum den Muth, zu hoffen!“ Daß Kaiserin Eugenie der Landesabtretung an Deutschland abgeneigt war, darf als selbstverständlich angenommen werden. Sie sagt hierüber: „Wenn Sie L. . . sehen, so versuchen Sie, ihm begreiflich zu machen, wie es Deutschland nur dienlich sein würde, nicht auf einer Landabtretung zu bestehen, welche Krieg auf Krieg entfesseln muß.“

## Miscellen.

**Der arme Sultan.** Vor einigen Monaten beschloß der türkische Sultan, seinem erlauchten Bruder, dem Kaiser von Japan, mit dem er noch keine Beziehungen unterhielt, den Imtiaz-Orden zu verleihen, und um diesem Beweise seiner Hochachtung und Freundschaft eine besonders schmeichelhafte Form zu geben, schickte er einen Prinzen seines Hauses in einem türkischen Panzerschiffe als Ueberbringer der Auszeichnung nach Japan. Diesem Schiffe ist es nun, wie berichtet wird, auf seiner Fahrt höchst seltsam ergangen. Das türkische Kriegsschiff trug zwar einen Prinzen und einen hohen Orden, aber die Pforte hatte versäumt, es mit etwas nicht minder Wichtigem zu versehen: mit Reisegeld. Schon die Durchfahrt durch den Suez-Canal machte Schwierigkeiten. Die Canalgebühr erwies sich als unerschwinglich! Zum Glück reichten die an Bord befindlichen Baarmittel noch zu einem Telegramm nach Constantinopel, und nach einiger Zeit traf ein kleiner Betrag ein, der dem großherlichen Schiffe die Schleusen des Suezcanals öffnete. Bis Aden ging die Fahrt ohne Anstand vor sich. Im Rothen Meere war keine Gelegenheit, Geld auszugeben. Aber schon in Aden haperte es wieder. Es mußte etwas ausgebessert werden, und es hätte nicht geschehen können, wenn man sich in den Docks nicht mit der Unterschrift des türkischen Capitäns begnügt hätte. Eine Weile hörte man von dem Schiffe nichts, dann erfuhr man, daß es in Ceylon in großes Elend gerathen sei. Die Kohlen waren verbrannt und neue konnten nicht gekauft werden, da die englischen Kohlenhändler auf Ceylon für den Pump keinen Sinn hatten und auf dem Anblick baarer Münze bestanden, die nicht vorhanden war. Diesmal lag das Kriegsschiff einige Wochen vor Anker, bis die Pforte im Stande war, einen guten, wenn auch knappen Wechsel nach Ceylon zu schicken. Die nächste Nachricht kam jüngst aus Saigon in Cochinchina. Da erschien vor Kurzem das türkische Kriegsschiff und ließ stolz seine Halbmonde- und eine Admiralsflagge im Winde wehen. Die türkische Flagge war in den Gewässern nie gesehen worden, die französischen Behörden beschloßen daher, besondere Höflichkeit zu üben, und begrüßten den seltenen Fremdling mit 21 Salutschüssen. An Bord der Türken rührte sich nichts. Darob großes Erstaunen der Hafenbehörden und beginnender Unmuth. Plötzlich sieht man eine Zelle vom Türken abstoßen und eilig dem Lande zureudern. Nach wenigen Minuten steht ein junger Decofficier auf der Lande und fragt nach dem Hafencapitän. Man führte ihn an eine höhere Stelle, zum Gouverneur Herrn Picquet. Er setzt ihm mit großer Ver-

legenheit auseinander, man könne die Salutschüsse nicht erwidern, weil man kein Pulver habe; der Admiral lasse ergebenst fragen, ob man ihm nicht etwas überflüssiges Pulver leihen könne? Herr Picquet beeilte sich, ihm einige Centner Pulver nicht zu leihen, sondern zu schenken, und 20 Minuten später ging am Bord des Türken ein fröhliches Salutschießen los, das gar kein Ende nehmen wollte. Man sah, daß der zartfühlende Admiral von dem geschenkten Pulver nichts erübrigen, sondern die ganze Menge den liebenswürdigen Spendern zugute kommen lassen wollte. Ermutigt von dem Erfolge des Pulverpumps, verlangte der Admiral tags darauf auch Kohlen, und die französischen Behörden, weniger engherzig als die englischen Krämer von Colombo, ließen die Tanker des Türken mit Brennstoff füllen, ohne Bezahlung dafür zu verlangen. Jetzt wagte der Admiral auch, gegen einen von ihm ausgestellten Wechsel, um etwas Baargeld zu bitten, aber diese Bitte mußte ihm Herr Picquet zur großen Betrübnis des Seehelden abschlagen. Mit schwerem Herzen verließ er das gastliche Gestade der Franzosen und segelte nun wieder unbekannten Geschicken entgegen. Der Weg nach Japan war lang, und weder Engländer noch Chinesen, die zwischen Saigon und Tokio allein noch anzutreffen sind, gelten als Freunde des Vorgens. Welche Fährlichkeiten das stolze Fahrzeug noch zu bestehen hatte, ehe es an sein Ziel gelangte, ist nicht bekannt. Jedenfalls ist es eine ganz neue Erscheinung, ein Schlachtschiff als „Fecht“-Schiff verwendet zu sehen.

**Ueber Edison** berichten Berliner Blätter: In den leitenden Kreisen Berlins ist man auf Edison zur Zeit nicht gut zu sprechen. Dem Kaiser war vor etwa Jahresfrist nach der Vorführung im Neuen Palais durch den Vertreter des amerikanischen Erfinders ein Phonograph als Geschenk angeboten worden. Allein der versprochene Apparat ist bis heute noch nicht eingetroffen. Nun hat aber der Kaiser für die sinnreiche Erfindung ein außerordentliches Interesse gewonnen, und das Hofmarschallamt hat sich daher mehrfach bemüht, einen Apparat käuflich zu erlangen, aber vergeblich. Selbst die von Dr. Werner Siemens bei Edison brieflich angeforderten Bemühungen haben befremdlicher Weise noch keinen Erfolg gehabt. Allerdings traf vor einiger Zeit eine Drahtmeldung ein, daß der Phonograph für den Kaiser abgefordert wurde, und der Kaiser ließ in Folge dessen schon eine Abendgesellschaft vorbereiten, in welcher das Instrument Edison's gezeigt werden sollte, aber wer nicht kam, war „Mr. Phonograph“, und die Abendgesellschaft mußte unterbleiben. Nicht besser ist es dem Cultusminister Dr. von Goltz ergangen, der 50 Apparate zu Versuchen in den Schulen erwerben wollte; auch für ihn hat sich die Unmöglichkeit herausgestellt, die gewünschten Phonographen bei Edison beschaffen zu lassen. Ebenso harret Professor du Bois-Reymond noch immer vergeblich auf den ihm in Aussicht gestellten verbesserten Apparat; Geh. Rath Siemens war inzwischen so freundlich, den feinen Herrn Professor für seine Vorlesungen herzugeben. Das Postmuseum, dem eine Zeit lang die physikalische Reichsanstalt einen Phonographen zur Verfügung gestellt hatte, ist wenigstens so glücklich gewesen, in Washington für 800 Dollar zwei Apparate erwerben zu können. Uebrigens scheint es, daß Mr. Edison selbst durch die englische Gesellschaft, die das Verkaufsmonopol für Europa besitzen soll, die Hände gebunden sind, aber er hat es bisher versäumt, klipp und klar zu sagen, wie die Sache steht. Da gegen hat Edison mitgetheilt, daß er wieder neue Verbesserungen mit dem Phonographen vorgenommen hat, die nicht weniger als 60 Theile entbehrenlich machen sollen.

**Heidelberg in Amerika.** Der Millionär Alois Peteler in New-York, ein geborener Heidelberger, hat vor Kurzem ein Bauwerk vollenden lassen, das in seiner Art einzig dastehen dürfte. In Herrn Petelers ausgedehntem Park zu New-Dorp auf Staten-Insel, etwa hundert Schritte von der Villa des Millionärs entfernt und von den Fenstern der ersteren bequem zu überschauen, erhebt sich eine vollkommene Stadt, bei deren Anblick man sich in das Traumland Gullivers versetzt glaubt. Dieses moderne Niliput, welches sich im Parke zu New-Dorp vor den Augen des Beschauers ausbreitet, stellt die Heimatsstadt des Millionärs, Heidelberg, dar. Die ganze Stadt, jedes einzelne Haus, die Thürme, die Brücken, die Alleen sind mit gerader Photographischer Genauigkeit aufgeführt und bestehen nicht etwa aus Pappendekel oder Holz, sondern aus Stein, Mörtel und Eisen. Es waren keine Unfertiger plastischer Kunstwerke, sondern Maurer, Schlosser, Zimmerleute, Erbarbeiter und Straßenpflasterer, die das neue Heidelberg in Amerika unter der Oberleitung Mr. Petelers aufführten. Ueber die Dächer und Thürme, über die Bienen des Heidelberger Schlosses und die grünen Baumkronen hinwegsehend, gewahrt man die Wasser des Neckar, die schäumend vorbeiziehen und die Täuschung vollkommen machen. Zum Untergrunde hat die Stadt einen steinernen Wall von fünf Fuß Höhe. Die Höhe der Häuser schwankt zwischen einem und 5 1/2 Fuß, die der Thürme zwischen 8 und 11 Fuß, und die Grenzen der Stadt selbst umschließt fast den fünften Theil einer (englischen) Quadratmeile. Von den Fenstern der Villa aus und besonders während des Abendsonnenscheins gesehen, soll das Kunstwerk den Eindruck einer wirklichen Stadt hervorrufen, die sich fern und tief am Fuße eines Berges erhebt, auf dessen Gipfel der Beschauer sich versetzt glaubt. Dieses, der Laune eines Millionärs würdige Spielwerk soll nach der „Frankfurter Zeitung“ über 10.000 Dollars gekostet haben.





**Carl Kuhn & Co. in Wien**

beehren sich, ihre Fabrikate

**Stahlschreibfedern und Federhalter**

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

## Rundmachung.

Vom Bezirksstrassen-Ausschusse Stotschau wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß

**Donnerstag, den 25. September 1890**

um 9 Uhr Vormittags in der Gemeindefanzlei zu Stotschau die

## Verpachtung der Lieferung von Schotterprismen

auf sämtlichen, im Stotschauer Bezirke gelegenen Bezirksstrassen auf die Dauer von drei auf einander folgenden Jahren in einer **Minuendo-Vicitation** erfolgen wird.

Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Strassenzug wie bisher einzeln hintangegeben wird und daß jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation ein 10% Radium zu Händen der Commission, berechnet von dem auf den Strassenzug entfallenden Betrag zu erlegen hat, welcher Betrag dem Ersteher als Caution vorenthalten wird.

Die Pachthbedingungen sind in der Gemeindefanzlei zu Stotschau zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Stotschau, am 22. August 1890.

Der Obmann:

**Ferdinand Han.**

(2311)

**Goldene Medaille**  
der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

**Die echten**  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
(14 mal prämiirt) (6)

sind wegen ihres starken Malzextract-Gehaltes viel anfeuchtender, reiztillender u. schleimlösender, als alle cursirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Der große Werth des echten Malzextractes ist durch Autoritäten ersten Ranges, wie Oppolzer, Heller in Wien, Bock in Leipzig und durch den in der ganzen medicinischen Gelehrtenwelt hochgeachteten Prof. Niemeyer in Tübingen über jeden Zweifel gestellt.

Depots in Teschen bei Gb. Floch u. Joh. Eppich; in Trappau bei Franke & Holmann, W. Blachy, Apoth., Ant. Schwab u. W. Bier; in Jägerndorf bei B. Spaher, Apoth., G. Sartori, Apoth.; in Bielsky G. Johannys Apoth., A. Blumenthal, Apoth., Rud. Harot, Kaufm., Arnold Haas, Apoth. u. Droguist, Sam. Steffan, Delicatessenhdlg.; in Wala bei Jol. Anas u. L. S. Schmeja; in Grententhal bei F. Dörner; in M.-Ostrian bei B. Poppe, A. H. Kur u. G. Bürgermeister; in Stotschau bei Carl Olensky; in Friedel bei R. Krömer, Apoth.

**Wilhelmsdorfer Malzproducten-Fabrik**  
von **Jos. Küfferle & Comp. in Wien.**

**Hamburg - Amerikanische**  
**Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
**Express -**  
**Postdampfschiffahrt**  
**Hamburg - New York**  
Southampton anlaufend  
**Oceanfahrt in 7 Tage.**  
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen  
Hävre-New York | Hamburg-Westindien.  
Stettin-New York | Hamburg-Havana.  
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.  
Nähere Auskunft ertheilt:  
**Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.**

## K. k. Webeschule

in **Neutitschein.**

Das neue Schuljahr beginnt am 16. September und finden die Einschreibungen am 13., 14. und 15. September von 9-12 Uhr Vormittags im Webeschulgebäude, Prorogasse 3, statt. Zur Einschreibung sind die zur Aufnahme erforderlichen Zeugnisse, eventuell Geburtschein mitzubringen, respective der schriftlichen Anmeldung beizufügen.

**Aufnahmebedingungen für den Tageskurs:**  
Die Nachweisung der guten Abfolgerung einer Bürgerschule oder Unterabtheilung einer Mittelschule, ferner das zurückgelegte 14. Lebensjahr.

Das ganzzährige, halbjährige zu zahlende Schulgeld beträgt: Für Inländer als **ordentliche Schüler** 20 fl., für Ausländer 50 fl., für Inländer als **Hospitanten** 50 fl., für Ausländer 100 fl.

Hospitanten in einzelnen Gegenständen sind verpflichtet, dieselben in den nach dem Lehrplan vorgeschriebenen Tagesstunden ordentlich zu besuchen.

In der Zeit vom 13. bis inclusive 21. September findet im Schulgebäude die Ausstellung aller Schülerarbeiten des Schuljahres 1889-90 statt, wobei die gewebten Stoffe, circa 300 Meter als Herren- und Damenleiberröcke in Streich- und Kammgarn, Baumwolle, Leinen und Seide von den Besuchern für den geringen Erzeugungspreis nach Bedarf in beliebigen Längen gekauft werden können.

Die k. k. Webeschule in Neutitschein ist in einem hierzu erbauten Gebäude untergebracht und mit den reichlichsten Lehrmitteln versehen.

Die Arbeitsfächer, als: Handwebstuhl, mechanischer Webstuhl mit Original englischen, französischen, deutschen, österreichischen Webstühlen, so auch das Local der Vorbereitungs-Maschinen sind elektrisch beleuchtet und mit den neuesten und besten Maschinen Constructionen versehen.

Vorherrschend wird die Verarbeitung der Schafwolle theoretisch und praktisch gelehrt, doch die anderen Spinnmaterialien auch gebührend durchgenommen.

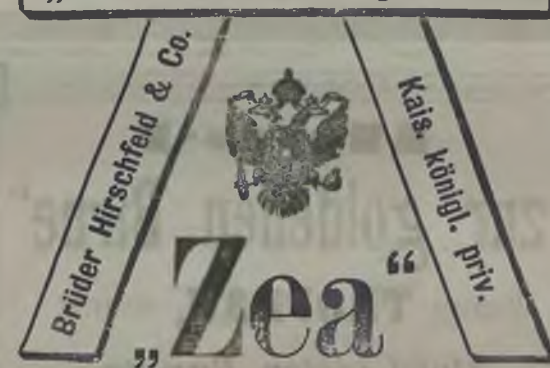
Um auch armen Schülern den Schulbesuch zu ermöglichen, sind zahlreiche **Stipendien** gegründet worden, die an fleißige Schüler verliehen werden. (2438)

Alle näheren Auskünfte ertheilt die Direction.

Neutitschein, im August 1890.

**Ingenieur A. Braulik,**  
i. t. Director.

## „Ein neues Nahrungsmittel“



**Zea** ist dem Aussehen nach dem Reis ähnlich, auch wie dieser in der Zubereitung zu behandeln und als Beilage zu Fleischspeisen für Suppe, Auflauf, in der Milch gekocht etc. zu verwenden.

Nach Ausspruch Aller, die bisher unsere Zea versuchten, ist selbe im **Geschmack bedeutend besser als Reis** und die vorgenommenen **Analysen** constatiren einen **weit höheren Nährwerth.**

Diese angeführten Eigenschaften, verbunden mit dem **bedeutend billigeren Preis**, lassen uns hoffen, daß wir durch die Einführung dieses für die Zukunft sehr wichtigen Nahrungsmittels den ungetheilten Beifall aller Classen der Bevölkerung erwerben werden.

## Brüder Hirschfeld & Co.,

k. k. priv. Zea-, Rollgerste- und Schälerröben-Fabrik,  
Comptoir: **Wien, II. Untere Augartenstraße 18.**

An Wiederverkäufer werden **Kochproben** bis 1/2 Kilo, an Consumvereine, Menage-Verwaltungen, Spitäler, Strassankalten bis 1/6 Kilo gratis verabfolgt. (2343)



**Meran, Obermais, Untermais, Gratsch**  
Klimatischer Curort im deutschen Südtirol (317-520 Meter), Bahnstation. **Directe (Schlaf-)Waggons** von Wien, München, Leipzig u. Berlin. Beginn der Saison (Traubencur) 1. September. Herrliche Lage, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Engländer, Amerikaner und Strophologen** geeignet. **Vertheilte Terraineuren.** Kurgenähe Einrichtungen. Frequenz: 10.000 Kurgäste, 6000 Touristen. Prospekte gratis. (2134)

Die Curvorsteherung.

# Silesin.

## Bestes Holz-Conservierungsmittel.

Das Silesin ist vollkommen theerfrei, gibt einen schönen braunen Anstrich und schützt das Holz unter den ungünstigsten Verhältnissen auf eine lange Reihe von Jahren gegen jede Fäulnis, Verrottung und Schwammung. — Das Silesin ist in Folge seiner Leistungsfähigkeit das **billigste, beste holzconservirende Mittel** und wird zum Anstrich für Holzwerk aller Art, wie: (1718)

**Bauholz, Schindeldächer, Veranden, Bäume, Schnupfen, Magazine, Thore und Thüren, Brückengeländer, Ackergeräthe, Wagen, Stall-Einrichtungen, Mühlen-Anlagen, Wassergerinne u. f. w.** angelegentlichst empfohlen.

## Erste österr. Silesinfabrik Skrochowitz.

Verkaufsstellen in Oesterreichisch-Schlesien:

Batzdorf: Consumverein.  
Bemisch: Alois Breier.  
Bleibitz: Rudolf Parot.  
Carlsbad: Franz Bartsch.  
Freistadt: Leo Foglar.  
Frelwaldau: Wilhelm Seifert.  
Freldeberg: Wilh. F. Dreifalt.  
Freldeberg: G. Schindler's Witw.  
Freldeberg: Johann Eilora.  
Groß-Hertitz: Gebr. Wildner.  
Grenzdorf: Carl Königer & Sohn.  
Hohenploh: Rudolf Grün.  
Jablunkau: Anton Auschwitzer.  
Jauernig: Ernst Wilschke.  
Jägerndorf: A. A. Wildner.  
Johannesthal: Peter Hofmann.  
Karwin: Egon und Josef.  
Königsberg: Ludwig Kunz.  
Kleibenthal: Theodor Schmidt.  
Oderberg: A. S. Klimsch.  
Odrau: F. Gallas.  
Hörsdorf: A. Krentschler.  
Skotschau: Carl Schlich.  
Teschen: S. Kengalowski.  
Troppan: E. Nedela, L. Bonzil, A. Wilschke.  
Wagladl: Josef Wölfl. (Schwarz).  
Wagladl: G. Schmidt's Witw.  
Waldenau: Anton Freymann.  
Waldenau: Jos. Krieger.  
Waldenau: Clemens Wilschke.

Am angrenzenden Theile von Mähren und Galizien.

Bautsch: F. Knödel.  
Bäru: C. Gödel.  
Bergsdorf: Franz Wirth.  
Blala: Franz Schlee.  
Braunsberg: W. A. Hofsch.  
Frelberg: A. Busef.  
Freldeberg: W. G. Benirschke.  
Freldeberg: Josef Lang.  
Gmünd: Ferd. Wilschke.  
Preßau: F. Mahenauer.  
Hörsdorf: W. S. Kottler.  
Batzdorf: Arnold Paulskewicz.  
Waldenau: Jos. Wölfl.  
Waldenau: Ed. Ohnmacht.

## Weintrauben,

süß und reif, um fl. 1.80 für einen 5 Kilo Korb samt Verpackung und franco jeder Poststation gegen Nachnahme ob. Einsendung des Betrages.

**Anton Riess**  
(2350) in Baden bei Wien.

## !!! Tausende!!!

**Tuchcoupons und Reste für den Herbst- und Winterbedarf** versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen: (1919)

**Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25**  
3-10 Meter Stoff für in vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare, schöne Muster.

**Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50**  
3-10 Meter Cheviottstoff oder Moberwaare für einen Herren-Anzug oder kompletten Menzilstoff; gute haltbare Waare, modernste in Muster u. Farbe.

**Um nur fl. 3.35**  
Stoff für einen kompletten Abendrod.

**Um nur fl. 5.75**  
Stoff für einen kompletten Abendrod, naturwaserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrilates, für Jagd- und Forstleute sehr empfohlen.

**Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —**  
Stoff für einen kompletten, glatten od. gerauchten Winterrod für Herren, modernste Farben, beste Qualität.

**Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12**  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tösquin, kompletten Salomanzug neben, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Voben und Tricots für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. k. Beamten u. Finanzmache in Preis und Qualität von **keiner Concurrenz erreicht.**

Verandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. Garantie! Erfolg des Betrages baar und franco für Nichtabnahme. Muster über Verlangen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
in **Boskowitz** nächst Brünn.







## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielsk, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedberg, Obersdorf u. M. Chrenau 1 fl. 80 kr.  
Aufstellungsgeld in das 15. fr., mit directer Postsendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 fr. für die sechsmal gepaltene Zeile bei einmaliger, 4 fr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zuschriftungen-Aufträge übermitteln auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, W. Dufes, Haasenhein & Vogler, R. Meise, H. Doppelte, H. Schaefer in Wien.

# SILESIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Netto: Fortschritt und Eintracht. Teschen: Administration der „Silesia“.

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Nibel, C. Schumann, Louis Welprecht, C. Eubank, Hans Schmidt; Bielsk-Biala: M. Freilich, W. Scherweh, Carl Lauterbach; Freudenthal: D. Rige; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Kiehl; Friedberg: J. Schulze; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Bahr; Wilschitz: G. A. Herold; Neutischelitz: R. Gohl; Mähr.-Chrenau: R. Prolich, C. Solms; Obersdorf: H. G. Hom; Wien: Hermann Goldschmidt; Wilschitz: J. Gohl; Biala: Benitzel: J. Gohl.

Nr. 109.

Mittwoch, 10. September 1890.

31. Jahrgang.

## Hochwasserschäden.

9. September.

Die Ueberschwemmungen, von denen Böhmen und Vorarlberg vorige Woche heimgesucht wurden, drängten allen politischen und nationalen Streit in den Hintergrund. Die Nothwendigkeit der Hilfsaction hat alle Parteien vereinigt, die Regierungsorgane haben mit Anordnungen vollauf zu thun und der Monarch selbst hat bedeutende Summen zur Vinderung der Noth gespendet.

Der Umstand, daß fast alljährlich mehrere Kronländer unter Hochwasser zu leiden haben, veranlaßt ein Wiener Blatt zu folgenden sehr zutreffenden Bemerkungen: „Viel leicht nirgends so sehr wie hier tritt zu Tage, wie wenig wir in Oesterreich trotz der ungeheuren und von Jahr zu Jahr wachsenden Steuerlast für die eigentlichen Cultur- und Wohlfahrtszwecke leisten und welch' grelles Mißverhältniß zwischen den Ausgaben für diese Zwecke und jenen für die Reichsvertheidigung und allgemein politische Angelegenheiten besteht. Bei einem Budget, welches in Einnahme und Ausgabe mit fünfhundertsechszehn Millionen bilancirt, geben wir für die Regulirung sämtlicher Flüsse in Oesterreich nicht ganz drei Millionen aus! Für die Wasserbauten in ganz Böhmen weist unser Budget nicht ganz eine Viertelmillion, für die Rhein-Corrections-Anlagen in Vorarlberg, welche den Durchbruch der Fluthen hätten wehren sollen, 25.000 fl. aus.“

Wir haben dem hinzuzufügen, daß für die Flußregulirungen in Schlesien im Budget längere Zeit der lächerlich geringe Betrag von 200 fl. eingestelt wurde. Dafür kommen aber in Schlesien Jahr für Jahr Ueberschwemmungen vor. Aus dem Auslande hören wir selten von derartigen Hochwasser-Katastrophen, wie sie bei uns unvermeidlich sind. Freilich wird in Deutschland, Frankreich und anderen Ländern für Flußregulirungen und Uferschutzbauten von Staatswegen viel mehr gethan als bei uns. So hat auch die Ueberschwemmung im Rheinthale drastisch gezeigt, wie weit in den Vorkehrungen für Cultur- und Wohlfahrtszwecke das große Oesterreich sogar hinter der kleinen Schweiz zurücksteht. Während auf der österreichischen Seite die Tämme wie Papier von den Fluthen zerissen wurden und das Element mit rasender Geschwindigkeit über Vorarlberg sich ergoß, Alles zerstörend, was menschlicher Fleiß mühsam geschaffen hat, haben die Uferschutzbauten auf der gegenüberliegenden Schweizer Seite sich bewährt und dadurch reichlich eingebracht, was seinerzeit auf sie mehr als bei uns verwendet wurde.

Wenn alljährlich bei der Budget-Debatte, sagt das erwähnte Blatt, auf die aus allen Kronländern einlangenden stürmischen Begehren um Uferschutzbauten und Flußregulirungen mit einem bedauernden Achselzucken entgegnet wird, mehr ließen unsere Finanzen nicht zu, so ist das

keineswegs unanfechtbar. Wir wollen nicht davon sprechen, daß unsere schlechten Finanzen noch niemals die Anschaffung eines neuen Gewehres verhindert haben, so oft auf diesem Gebiete eine neue Erfindung gemacht wurde. Aber unsere Finanzen werden es zulassen müssen, daß den von dem Elementar-Unglück betroffenen Ländern mit Steuernachlässen, mit rückzahlbaren und nicht rückzahlbaren Vor-schüssen beigeprungen wird, und es vergeht auch fast kein Jahr, in welchem nicht die Regierung genöthigt ist, mit solchen Anforderungen an den Reichsrath zu kommen. Was an den Regulirungen und nothwendigen Sicherheitsvorkehrungen gespart wird, das muß hinterher doch in der Form von Nothstands-Unterstützungen ausgegeben werden, nur daß diese Hilfe unzureichend, mangelhaft und in den seltensten Fällen zweckentsprechend ist, während durch Verwendung dieser Mittel zu rechtzeitigen Vorkehrungen Millionen an Nationalvermögen und steuerfähigen Objecten erhalten werden könnten.

## Politische Rundschau.

9. September.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung vom 6. September, wodurch die Regierung ermächtigt wird, aus Anlaß der Ueberschwemmungen in Böhmen, Vorarlberg, Ober- und Niederösterreich, sowie Ober- und Niederschlesien einen Betrag von zwei Millionen Gulden zur Gewährung von nicht zurückzahlenden Unterstützungen, zur Beschaffung von Lebensmitteln und zur Wiederherstellung zerstörter oder beschädigter Objecte zu verwenden. Diese kaiserliche Verordnung wird nicht verfehlen, in der ganzen Monarchie den besten Eindruck hervorzurufen.

In Böhmen herrschte letzter Tage unter den Czechen ein förmlicher Strohmayer-Rummel. Strohmayer feierte nämlich gestern sein 40jähriges Bischofsjubiläum. Aus diesem Anlasse sendeten die alt- und jungczechischen Abgeordneten an Bischof Strohmayer eine Adresse, in welcher sich der folgende Passus vorfindet: „Du gehörst nicht bloß Deinem Lande an, das Dich liebt und verehrt als seinen größten Wohltäter und als erhabenen Priester. Zu Dir blickt mit Stolz die ganze Slawenwelt empor mit Enthusiasmus. So mögest Du uns noch lange leuchten, Du blinkender Stern des brüderlichen Südens, mögest Du noch viele Jahre für das Wohl und die Erhaltung Deines Volkes und aller mit ihm blutsverwandten Brüder wirken, und mögest Du das volle Gebeihen Deiner edlen und erhabenen Ideen erleben.“ Die Adresse ist Namens des Altcechenclubs von Dr. Nieger, Namens der Jungcechen von Professor Tilscher unterfertigt. — Die Königräger Bezirkshauptmannschaft inibirte den Ver-

schluß der Mechaniker Stadtvertretung auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an den Bischof Strohmayer, da letzterer nicht Staatsbürger der diesseitigen Reichshälfte ist. — Die Prager Bürger-Veseda lehnte den Antrag auf Veranstaltung einer Jubiläums-Feier für Bischof Strohmayer ab. — Die Altcechen ließen sich in dieser Angelegenheit von den Jungcechen offenbar in's Schlepptau nehmen.

Den Jungcechen ist es in Böhmen abermals gelungen, den Altcechen drei Landtagsmandate zu entreißen. In Beshyn siegte der Jungceche Lang und nach den heute bekannt gewordenen Resultaten der Landtagswahlen in Schrudim und Tabor drangen auch in diesen Bezirken die jungczechischen Candidaten Professor Blazel und Dr. Vrblik durch. Die altcechischen Gegencandidaten brachten es kaum zu nennenswerthen Minoritäten.

In Deutschland erregt ein Artikel der „Preussischen Jahrbücher“ über die Entrevue von Marma bedeutendes Aufsehen. Der Artikel spricht von der „völligen Zwecklosigkeit der militärischen Komödie, die man einem vom Jüngling zum Manne gereiften Herrscher, der sich bereits als Mann bewährt hat, vorzuführen die Dreistigkeit hatte.“ Der Artikel fährt sodann fort: „Noch ist es unaufgeklärt, wer diesen Augußbesuch des deutschen Kaisers am russischen Hofe veranlaßte. Nachdem der deutsche Kaiser kurz nach Antritt seiner Regierung den Czar zuerst von allen Herrschern in Peterhof begrüßt hatte, nachdem dieser von der größten Höflichkeit eingegebene Begrüßungsbefuch erst Ende des Jahres 1889 fast mit unhöflicher Gezwungenheit erwidert worden, war der so schnell folgende Besuch des deutschen Kaisers am russischen Hofe mindestens überflüssig. Auf einer bisher nicht widerprochenen Mittheilung beruht das Gerücht, Fürst Bismarck, damals noch Kanzler, habe bei der Anwesenheit des Czars in Berlin im October vorigen Jahres den Kaiser veranlaßt, diesen Besuch dem Czar anzubieten. Nach einer anderen Version habe Fürst Bismarck den Czar zur Einladung des deutschen Kaisers veranlaßt. Dieser Besuch ist ein höchst unerfreuliches Ereigniß. Der russische Hof hat seinen Gast mit einer ununterbrochenen Reihenfolge zweckloser Paraden und Bravourstücke gefüttert. Ein ernsthaftes Manöver war es nicht. Daß die Russen unmittelbar nach der Anwesenheit des deutschen Kaisers an der deutschen und österreichischen Grenze ihre ernsthaften Manöver ohne fremden Zeugen veranstalten, während sie den kaiserlichen Besuch mit leeren Schaustücken abspießen, denselben Monarchen, der ihnen, wie sein Vorgänger, jahraus jahrein den Anblick der deutschen Manöver gegönnt hat, das ist doch ein starkes Stück.“ Nach diesen Anlassungen eines Blattes zu schließen, dessen Beziehungen namentlich zu preussischen Regierungskreisen notorisch sind, kann nun mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die in Berlin an die Reise des Kaisers Wilhelm geknüpften Hoffnungen fehlgeschlagen haben.

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(57. Fortsetzung.)

Ein langer dicker Kopf ihrer prächtigen Haare war beim Falle aufgegangen und Graf Rudolf hob ihn mit seiner freien Hand auf und drückte ihn an die Lippen.

Wache auf, Clara von Felsmann! Wache auf! Schüttle die Verthargie ab, die Dich mit eisernen Banden festhält! Ruhe Deine Kraft und Deine Vernunft zurück, damit Du selbst Dein schimmerndes Haar vor der Entweihung seiner Berührung behüten kannst!

Aber nein, die Erschütterung war zu heftig gewesen, und als Clara so leblos blieb, bemächtigte sich des Grafen neuerdings die Furcht, daß der Blick sie schwer beschädigt habe. Von diesem Gedanken bewegt, legte er sie auf die Bank, die im Hintergrunde der Pütte stand, ging zur Thüre und tauchte sein Taschentuch in das Regenwasser, das sich in einer Vertiefung angesammelt hatte. Dann trat er auf die Bewußtlose zu, beneigte ihr die Schläfe und schweigte dabei im Anblick ihrer wunderbaren Schönheit.

Unter dem Einflusse dieser verhängnißvollen Leidenschaft vergaß Graf Rudolf alle Schrecken, von denen er bedroht war. Er vergaß in diesem Augenblicke ganz Arnold v. Felsmanns Existenz; er vergaß den namenlosen Schmerz seines Vaters, die unbegrenzte Opfersähigkeit seines Bruders; er vergaß Alles, und sah geblendet von seiner wilden Leidenschaft, nichts Anderes, dachte an nichts, als daß Clara in seinen Armen lag, bewußtlos, regungslos, schön wie in jener Nacht, da er einem bösen Dämon gleich in ihr Zimmer geschlichen war.

Alles Blut schoß ihm zu Kopfe, sein Athem wurde schwer und keuchend, und mit einem wilden, wahnfinnigen Entzücken schlang er seine Schuttenarme um Clara, drückte sie an sein klopfendes Herz und preßte einen brennenden Kuß auf ihre glatte, weiße Stirne.

Es lag ein Hauber in der Berührung dieser brennenden Lippen.

Sie erschrak heftig und schlug schauernd die Augen auf. Langsam hoben sich die zarten, weißen Lider, bis ihre blauen Augen auf seinem Gesichte haften blieben.

Mit einem gelenden Aufschrei riß sie sich aus seinen Armen los und schleuderte ihn mit einer Kraft zurück, die man ihr gar nicht zugetraut hätte, während sie ihn mit einem Ausdruck grenzenlosen Abscheues betrachtete.

„Sie fürchten mich, Clara?“ sagte er in einem Tone, aus welchem sowohl Triumph als Vorwurf sprach.

„Nein!“

„Nein?“

„Man fürchtet nicht, wo man verachtet!“

Graf Rudolfs Stirne verfinsterte sich, aber seine Worte kamen honigsüß von seinen Lippen.

„Ich habe Sie beleidigt, Clara — vielleicht schwer gekränkt, aber wahrlich, in meiner wahnfinnigen Liebe liegt meine Entschuldigung!“

„Ihre Liebe? Das bloße Wort von Ihren Lippen ist Gift, Schmach und Beschimpfung!“

Sie war bis zur Wand zurückgewichen und betrachtete ihn voll Haß und Verachtung.

Graf Rudolfs schönes Gesicht verfinsterte sich immer mehr und mehr.

„Nichtsdestoweniger liebe ich Sie, Clara, wie ich nie

noch eine andere geliebt habe, meine Neigung ist nicht kalt und ruhig — Herz und Kopf brennen zugleich davon; es ist eine Liebe, welche erwidert werden muß, sonst sterbe ich!“

„So sterben Sie!“ war die verächtliche Erwiderung, „nur verschonen Sie die Hand eines Anderen mit dieser widerwärtigen Aufgabe, indem Sie sich selbst ihr Leben nehmen.“

Er trat einen Schritt auf sie zu, dann blieb er stehen. Ein Dämon flüsterte ihm in's Ohr, zerrte an seinem Herzen; aber etwas in dem festen, entschlossenen Blicke Clara's hielt ihn zurück.

„Hören Sie mich an,“ sagte er in flehendem Tone. „Ich liebe Sie wie ein Wahnfinniger! Ich liebe Sie, wie ich niemals geglaubt hätte, lieben zu können. Meine Liebe ist verzweifelt und —“

Er zögerte und Clara vollendete den Satz:

„Und soll empfangen werden, wie es eine solche Liebe selbst von der Niedrigsten meines Geschlechtes verdient — mit Abscheu und Verachtung!“

„Hüten Sie sich!“

„Hüten! Wobor soll ich mich hüten? Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich mich vor Ihnen nicht fürchte!“

Sein Gesicht war jetzt dunkelroth vor Leidenschaft, seine Augen glühten und er starrte sie mit furchtbar drohendem Ausdruck an.

„Wir sind allein hier,“ sagte er in heiserem Tone; „allein, — auch bin ich der Stärkere!“

Es waren keine Worte nöthig; aus dem Gesichte des Mannes las Clara die Gewaltthat, die er beabsichtigte.

Der Wuth, dessen sie sich vor einer Minute noch gerühmt hatte, schien ihr vor dieser Drohung zu entfliehen, und mit



Das österreichische Geschwader, welches mit einem Mitgliebes des kaiserlichen Hauses an Bord an dem deutschen Flottenmanöver in den schleswig-holstein'schen Gewässern theilnimmt, ist seitens des Kaisers Wilhelm II. und der deutschen Kameraden Gegenstand vielfacher Auszeichnungen und herzlichster Sympathie-Rundgebungen gewesen. Bei dem Vertreten der Provinz am 6. d. M. gegebenen Diner erhob sich Kaiser Wilhelm und sprach folgenden Toast: „Meine Herren! Ich möchte Sie bitten, noch einmal mit mir Ihre Gläser zu füllen. Seine Majestät der Kaiser Franz Josef hat die Gnade gehabt, ein Geschwader in die hiesigen Gewässer zu schicken und mit ihm ein Mitglied seines Hauses. Die engen Beziehungen inniger Freundschaft und festerster Waffenbrüderschaft, die Se. Majestät mit mir verbinden und in dem Besuche seiner Marine und in dem Verhältnisse seiner Marine zu meinen Schiffen sich bekundet haben, haben sich auch darin gezeigt, daß er den Erzherzog Karl Stefan hieher geschickt hat. Der Erzherzog feiert heute seinen Geburtstag und ich denke in Aller Ihrer Herzen und Gesinnung zu sprechen, wenn ich Sie bitte, daß wir uns vereinigen in dem Rufe: Der Erzherzog Karl Stefan lebe hoch, hoch, hoch!“

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 8. September.** [Orig.-Corr.] (Das czechische „Sokol“-Fest.) Wir haben heute über belagertenwerthe Auftritte zu berichten. Nachdem schon seit einigen Tagen eine heftige Gährung in der Gesamtbevölkerung Troppau's herrschte, erreichte die Erregung gestern Morgens ihre höchste Spannung, denn der Faustschlag, welcher der deutschen Bevölkerung zugebracht war, hatte die Geduld der Deutschen vollends erschöpft. Trotz aller Gegenvorstellungen fand der ultraslavische Festzug thatsächlich statt. Beim Einzuge der einzelnen, mit Anwendung der verwerflichsten Mittel von unseren czechischen Hebern herangelockten Sokolisten von auswärts, wurden die Musik und die Hornsignale der heranziehenden Rotten zwar durch das energische Einschreiten unserer Sicherheitswache verboten und die deutsche Bevölkerung begnügte sich, in aller Ruhe, über die henkersrechtartige Ausstaffierung der prozig heranmarschirenden Vanden zu lachen. Doch nun kam der Festzug an die Reihe und auf die Provocatoren allein fällt die Verantwortung für die nachfolgenden Scenen. Der „Festzug“ spielte sich in Kürze gemeldet, folgendermaßen ab. Da das „Drei-Hahnen“-Etablissement, in welchem sich die Czechen sammeln sollten, unterdessen in das Eigenthum der Stadt übergegangen war, sahen sich die Sokolisten gezwungen, in der Gräberstraße in Schlachtorbnung zu treten. Um 1/10 Uhr setzte sich das Vordertreffen in Bewegung; es bestand aus ungefähr 10 Reitern, denen zwei Wagen mit Festzugsfrauen aus sogenannten besseren Ständen und einige andere Wagen mit phantastisch herausgeputzten Bauernmädchen folgten; dann folgte eine beinahe halbkündige Pause (ohne jede Uebertreibung buchstäblich wahr) — dann lehrten einige Wagen mit Festzugsfern zurück und holten die Fahnenmutter, die Gattin des Herrn Dr. Stratil ein, dann kam lange wieder Niemand, dann fuhr ein Advocatenschreiber auf, — dann kam lange wieder Niemand — endlich kam nach längerer Pause eine improvisirte Kapelle mit klingendem Spiel, einige bekannte L. L. Briefträger fielen unter den Musikanten besonders auf, dann kam die Fahne, hinter ihr ca. 150 Sokolisten aus aller Herren Länder und 9 Sokolisten aus Troppau, endlich ca. 160 Männlein, sogenannte Feuerwehren aus den slavisch gesinnten Dörfern der Umgegend und zum

Schluß 38 czechische Bauern zu Pferde. Das Erheiterndste von Allem aber war eine thatsächlich berittene Feuerwehr, mit Stiefel und Sporen, die den „Ehrenjungfern“ (unter denen es auch viele verheiratete gab) das Geleite gaben. — Dann war der Zug zu Ende und verschwand durch die Herrengasse in der Kirche am Niederring. 2 1/2 Stunden dauerte die Ceremonie daselbst; der bekannte Agitator P. Gruda hielt die Festsrede, in die Fahne wurden die Nägel eingeschlagen und um 12 Uhr wurde das Symbol des czechischen Truffsches zum ersten Male in geweihtem Zustande am Niederring geschwungen. Ein demonstratives „Slava“ der Czechen folgte, doch das Echo von allen Seiten, ja selbst von den Dächern der Häuser herab war ein fürchterliches Gepfeife, das so lange kein Ende nehmen wollte, als noch der letzte Sokolist am Niederring sichtbar war. Vom Niederring aus trennte sich eine Schaar Sokolisten von den übrigen, um den Heumarkt hinunter nach Katharein zu ziehen. Eine große Anzahl Deutscher folgte ihnen und stimmte, da die Gemüther durch dieses ewige Reizen hoch erbittert waren, wieder ein lebhaftes Gepfeife an, — da drehte sich ein Sokolist plötzlich um und schlug mit dem Regenschirm nach einem jungen Menschen, der, das deutsche Band am Hut, nebenher ging. Das machte den vollen Becher überfließen. Im Nu hoben sich hunderte von Stöcken und Regenschirmen und es entstand eine förmliche Keilerei, im Verlaufe welcher die Sokolisten nach allen Richtungen der Windrose flüchten mußten. Einer dieser Herren, welcher hoch zu Roß war, schien sich besonders hervorthun zu wollen, er wendete plötzlich sein Roß und sprengte in die Reihen der Deutschen ein. Schon war ein Kind nahe daran, niedergetreten zu werden, da regten sich wieder hundert Arme, der Reiter wurde mit einem Ruck vom Pferde getrennt und der erregte Volkshaufe ließ seiner Wuth freien Lauf! Auch in anderen Straßen kam es zu bedauerlichen Ausritten, so in der Töpfergasse, wo die Sicherheitswache einem hiesigen czechischen Advokatenschreiber einen sogenannten Tobtschläger abnahm, auf dem Josefepark, wo sich einige Sokolisten so leicht und rücksichtslos benahmen, daß auch dort die deutsche Geduld riß und endlich am Pechring, wo durch das herausfordernde Auftreten der Eindringlinge kleine Tumulte hervorgerufen wurden. Eine Lehre hätten sich die zugereisten Hg-Zurner gleich anfangs holen können, wenn sie überhaupt noch lernfähig wären, nämlich die, daß jeder anständige Mensch sofort eine Gesellschaft verläßt, wenn er sieht, daß er nicht gern gesehen ist. Diesen Anstand aber besitzen selbstverständlich solche Leute nicht, im Gegentheil, das kleine Häuflein wollte mit staunenswerther Kudringlichkeit die deutsche Bevölkerung belästigen und ließ nicht eher nach, als bis es — (leider mußte es so kommen) mit dem Stock in die Schranken zurückgewiesen wurde. — So ist der mit ungeheurer Anstrengung, mit martischreierischem Großthun inscenirte Aufzug, bei dem Tausende erscheinen sollten, recht kläglich ausgefallen und fand in einem Kathareiner Wirthshause seinen Abschluß. Die meisten fremden Sokolisten verließen Troppau schon bei Nacht und Nebel in aller Stille und nur die Frechsten der Frechen stolzierten noch heute, am 8. September in ihren rothen Hemden prozig durch die Stadt und machen sich zum Gaudium der lieben Jugend bodenlos lächerlich. Nachdem die Affaire vorüber ist, können wir dieselbe mit aller Ruhe besprechen. Die Schuld, daß der deutschen Stadt Troppau diese Schmach angethan wurde, liegt nicht bei der Landesregierung, sondern viel näher. Dadurch, daß das Gemeindeamt anlässlich einer früheren ähnlichen Gelegenheit nicht aus eigener Initiative handelte, sondern sich einfach hinter die Landesregierung verschanzte, hat es sich jeder Autorität

den Czechen gegenüber begeben. Es zeigt wahrlich von glühender Liebe zum Deutthum, wenn eine Bevölkerung 40000 fl. opfert, um den deutschen Charakter der Stadt zu wahren. Dieses Opfer hätte vielleicht erspart werden können, wenn nicht gleich anfangs ein so schwerer Verstoß im Rathhause begangen worden wäre. — In so ernsten Zeiten muß die Hand, welche das Steuerruder führt, stark sein.

(Deutsche Versammlung.) Der Deutsche Verein berief Samstag Abends in Albert's Restauration eine Versammlung ein, die dadurch, daß auch Gäste willkommen geheißen wurden, den Charakter einer deutschen Volksversammlung erhielt. Der geräumige Saal war bis zum letzten Plätzchen dicht gefüllt und mit aufrichtiger Freude muß constatirt werden, daß sich die Deutschen aller Parteischattirungen eingefunden hatten, um eine Kundgebung in größerem Maßstabe zu ermöglichen. So beklagenswerth es auch ist, daß ein Czechenfest in den Mauern unserer Stadt inscenirt werden konnte, so brachte es doch das eine Gute mit sich, daß sich die Deutschen, welcher Richtung sie auch angehören mögen, näher rückten und daß die Czechen und ihre Schirmherren nun erkennen werden, daß unter diesen Deutschen jeder kleinliche Parteihader sofort schwindet, wenn es gilt, die gemeinsamen Rechte zu wahren. Den zündenden Worten der Redner, welche sich einmüthig gegen die Annahme der Czechen richtete, folgte stets brausender, frenetischer Beifall und wir sahen ausgesprochene Nationale und Liberale, die sich herzlich die Hände schüttelten und so aller früheren Zwistigkeiten vergaßen. Möge dieser denkwürdige 7. September mit allen seinen wechselreichen Vorfällen einen Wendepunkt in der Geschichte unserer Stadt bedeuten, denn das Czechenfest war für jedweden Deutschen eine ernste Mahnung zur Einigkeit!

(Die neu angekauften „Drei Hahnen“-Säle.) In welchen gestern die czechische Invasion den Glanzpunkt ihres Festes feiern wollte, wurden am selben Abende von ihrer neuen Besitzerin, der Stadt, in glänzender Weise eingeweiht, indem ein rasch improvisirtes Concert der Stadtkapelle veranstaltet wurde, welches derart besucht war, daß gar manche Familie umkehren mußte, weil absolut kein Plätzchen mehr zu erobern war. Der ganze Abend trug den Charakter eines herzlichen deutschen Familienfestes, die Kapelle spielte mit Verde, das Animo hob sich von Nummer zu Nummer und als die Klänge der „Volksymne“, des „Du mein Oesterreich“, der „Wacht am Rhein“ und endlich des „Deutsches Liedes“ durch den Raum brausten, da antwortete ihnen schier endloser Jubel aller Anwesenden. Selbst die Frauen und Mädchen stimmten begeistert mit ein, denn man fühlte, um was es sich handelte. Der Obmann des Sängerbundes, Herr Dr. Prezlitz richtete eine kurze, aber ungemein warme Ansprache an die Anwesenden, in welcher er die Deutschen Troppau's zum ersten Male in ihrem neuen Heim begrüßte und auch nach diesen Worten dröhnte minutenlang Beifall durch den Saal. — Schließlich veranstalteten zwei Damen eine Sammlung für den Deutschen Schulverein in so liebenswürdiger Weise, daß rasch ein sehr ansehnlicher Betrag dem schönen Zwecke zugeführt werden konnte.

(Vom Arztvereinstage.) Ein Punkt der Tagesordnung, der Bericht des Herrn Dr. Morzák über die am VIII. Arztvereinstage gefasste Resolution wegen Reformirung des Apothekerwesens rief eine ungemein lebhaftes Debatte hervor, an welcher sich viele Delegirte und Gäste theilnahmen. Herr Regierungsrath Dr. Wetsenhausen sprach sich mit aller Entschie-

einem schwachen Aufschrei wich sie in den Winkel der Hütte zurück, wo der zerbrochene Tisch stand.

„Nahen Sie mir nicht,“ schrie sie; „ich sage Ihnen, daß ich mich um jeden Preis vertheidigen werde!“

Er trat näher auf sie zu.

„Vertheidigen Sie sich, wie Sie wollen — ich bin der Stärkere!“ sagte er mit rohem Lachen.

Er war jetzt nur noch wenige Schritte von ihr entfernt.

Clara blickte sich um, und es gelang ihr, mit einer raschen Bewegung seinen ausgestreckten Händen zu entflüpfen.

Aber nur für eine Sekunde, denn schneller als sie packte der Glende sie beim Kleide und zog sie an sich.

Mit grausamer Gewalt preßte er sie an seine Brust.

Sie hatte nur die rechte Hand frei — die Hand, mit der sie den eisenbeschlagenen Tischfuß hielt.

Blitzschnell erhob sie ihn, und in dem Augenblicke, da Graf Rudolf sich zu ihr hinab neigte, schlug sie ihn auf die Stirne.

Ein Wetzgen entfuhr seinen Rippen; er ließ sie los, taumelte zurück und fiel schwerfällig zu Boden.

Sein Gesicht war mit Blut überströmt, das aus einer Wunde an der Schläfe floss.

Die scharfe Eisentante hatte sie ihm verfehlt.

Ohne sich auch nur zu bücken, um zu untersuchen, ob die Wunde so gefährlich war, als sie aussah, stürzte Clara von Fellmann aus der Hütte hinaus, weder auf die feurig zuckenden Blitze, noch auf den herniederströmenden Regen achtend.

Einige Augenblicke lang stürmte sie wild vortwärts. Sie

schien alle Besinnung verloren zu haben, und nur auf ihre wilde Flucht bedacht zu sein.

Aber der kalte Regen, der ihr ins Gesicht fiel, kühlte ihr heißes Blut und brachte die Ruhe in ihre aufgeregte Seele zurück.

Sie hatte ihr Pferd vergessen.

Sie lenkte ihre Schritte zur Scheuer neben der Hütte zurück, wo ihr prächtiger Pomny zwar zitternd und erschreckt von dem tobenenden Sturm, aber trocken und unverfehrt stand.

Sie band das Thier los, schwang sich in den Sattel und sprengte im Galop davon, die Richtung, welche sie einschlug, gar nicht beachtend.

Eine halbe Stunde lang ritt sie blindlings durch den Wald, umtobt von dem wüthenden Sturme, als es endlich anfang, sich aufzuklären und der Regen nachließ.

Die Ruhe war in die Natur zurückgekehrt; aber in Clara von Fellmanns Herzen herrschte keine Ruhe.

Sie fürchtete, den Grafen Rudolf von Walbern getödtet zu haben.

Trotz seiner unerhörten, grenzenlosen Schlechtigkeit zitterte sie dennoch bei dem Gedanken, daß er von ihrer Hand gestorben sei. Sie glaubte, daß die Gräfin Agathe von Walbern ihren Gatten anbetete, und daß, so wenig er auch solche Reigung verdiente, ihr Leben ganz in dem seinigen aufginge.

Und der alte Graf, der gute, edle, alte Graf — wie konnte Clara ihm gegenübertreten, wenn das Blut seines ältesten Sohnes an ihren Händen klebte?

Diese und andere ähnliche Gedanken beschäftigten Clara, während sie durch den Wald ritt und nach einer Stunde fast mechanisch den Weg nach Schloß Moorthal einschlug, woselbst

angelangt sie von einer sie ängstlich erwartenden Dienerschaft umringt wurde.

„Wir waren in größter Angst um die gnädige Frau,“ sagte ein alter Diener ehrerbietig. „Solch ein entseflicher Sturm und Sie vielleicht allein im Walde!“

„Ja, der Sturm war entseflich!“

„Wir haben allenthalben Leute ausgeschildt — aber dem Himmel sei Dank, die gnädige Frau ist unverfehrt geblieben.“

„Ja, ich habe mich nur geängstigt, das war Alles. Man hat mich also gesucht?“ fragte sie mit erzwingenem Lächeln, als sie leichtfüßig vom Pferde sprang. „Auf wessen Befehle?“

„Herrn von Fellmanns. Er ist vor wenigen Minuten erst selbst aus dem Walde zurückgekehrt und er war ganz verzweifelt, als er hörte, die gnädige Frau wäre bei diesem Sturme nicht daheim.“

„Glaubte er nicht, daß ich vielleicht in Aarenwald wäre?“

„Nein, denn er kam selbst von dort.“

Clara war im Begriffe, in's Haus zu gehen, als eine Bemerkung von Seiten des alten Dieners sie veranlaßte, stehen zu bleiben.

„Es scheint,“ sagte dieser, „daß Graf Rudolf einen Unfall hatte.“

„Welchen Unfall?“

„Herr von Fellmann begegnete ihm irgendwo in der Nähe der verfallenen alten Wilderhütte. Der Herr Graf scheint vom Pferde gestürzt zu sein und sich dabei eine tiefe Wunde an der Schläfe zugezogen zu haben. Er war be-



denheit gegen die beantragte Resolution aus, indem Punkte darin vorkämen, die theils selbstverständlich, theils nicht praktisch, theils veraltet seien. In ähnlichem Sinne sprach sich Herr Dr. K o n e t s c h e (Hohenploh) aus. Er bekämpfte die Anträge des Referenten als unnütz und gefährlich, sowohl für das Publicum, die Ärzte, als auch die gegenwärtig schon bestehenden Apotheken. Diese Ansichten wurden jedoch vom Referenten Dr. Dworjak, von Professor Dr. Valenta (Zaibach) und Krankenhausdirector Dr. Mucha (Brünn) so glücklich bekämpft, daß die Resolution bei der Specialdebatte nach einigen kleinen Abänderungen in folgender Fassung angenommen wurde: „1. Die Apotheken sind unter staatlicher Aufsicht stehende concessionirte Gewerbe, deren Anzahl und Standort von den politischen Behörden bestimmt wird. 2. Wo kein die Praxis ausübender Arzt wohnt, darf keine öffentliche Apotheke errichtet werden. Zur Erlangung einer Apotheke ist die Erfüllung der durch die pharm. Studienordnung festgestellten Bedingungen und der Nachweis der österr. Staatsbürgerschaft erforderlich. 4. Alle öffentlichen Apotheken sind Personalgewerbe und werden ausschließlich im Concurswege durch die politischen Behörden verliehen, wobei unter sonst gleichen Umständen unter mehreren Candidaten der in der pharmaceutischen Praxis Aelteste den Vorzug haben soll. 5. Die Apotheken müssen von dem Besitzer persönlich geleitet werden und dürfen weder verkauft, noch verpachtet, noch an andere Personen übertragen werden. Eine Stellvertretung in der Leitung darf nur in durch die Nothwendigkeit gerechtfertigten Fällen stattfinden. 6. Es wäre eine gründliche Revision aller bisherigen, das Apothekerwesen betreffenden gesetzlichen Vorschriften vorzunehmen und mit Berücksichtigung der vorstehenden Grundsätze ein einheitliches, den Verhältnissen entsprechendes Gesetz zur Regelung des Apothekerwesens zu erlassen.“ Fast noch lebhafter gestaltete sich die mehr als zweistündige Debatte über den folgenden Punkt der Tagesordnung. Herr Professor Dr. Janovsky (Prag) referirte nämlich in platonischer Weise über die Stellung der Ärzte bei den Krankencassen. In der Generaldebatte wendete sich Dr. Glattau (Wien) ziemlich energisch dagegen, indem er ausführte, daß durch die in einer diesbezüglich zu fassenden Resolution geplanten Reformen die Existenz vieler Vereinsärzte bedroht erscheine. Auch Dr. H u n s t r o t h (Troppau) wendet sich theilweise gegen die Resolution, indem er bemerkt, daß es sich keine Krankencasse nehmen lassen werde, ihren Cassarzt selbst zu wählen. Für den Antrag sprachen die Herren Doctoren: Mucha, Ortner, Scholz, Dworjak, Sanitätsrath Jlling und Prof. Valenta. Schließlich wurde die Resolution in folgender Fassung fast einstimmig angenommen: 1. Die Ärzte Oesterreichs erblicken in dem Gesetze vom 30. März 1888, sowie in dem Musterstatut vom 20. (3) d. J. eine ernste Gefahr und Schädigung für die materiellen Existenzbedingungen ihres Standes. 2. Der §. 13 des Gesetzes, al. 4, welcher auch nicht versicherungspflichtigen Personen das Recht des Beitrittes zu Krankencassen einräumt, ist darnach angethan, in seinen Consequenzen dem Arzte einen großen Theil seiner Privat-Clientel zu entziehen und seine materiellen Existenzbedingungen in bedrohlicher Weise zu schmälern. 3. Die Abschließung des Vertrages zwischen Arzt und Casse, sowie die Ertheilung von Instructionen an die Casseärzte hat unter Intervention der politischen Behörde stattzufinden. 4. Ueber die Honorirung von außerhalb des Casseverbandes stehenden Ärzten bei dringenden Hilfeleistungen im Sinne des §. 13 des Musterstatutes hat im Falle von Differenzen zwischen Arzt und Casse die zustehende politische Behörde nach Anhörung ihres Fachre-

renten zu entscheiden. 5. Die Zuweisung eines Kranken durch die Casse ins Krankenhaus hat stets mit Einverständnis und über Antrag des Arztes zu geschehen. 6. Dem Cassearzte bleibt in dem Falle, als er sich in seinen aus dem Vertrage entspringenden Rechten bei der Casse benachtheiligt glaubt oder im Falle von Differenzen zwischen ihm und dem Vorstande, das Recursrecht an die zustehende politische Behörde gewahrt. 7. Der Modus der Pauschalirung als Entlohnung für der Casse geleistete Dienste im Allgemeinen ist vor der Hand zu verwerfen und im Sinne der mit überwiegender Majorität gefassten Beschlüsse des Vereines an dem Principe der fallweisen Entlohnung festzuhalten. 8. Der IX. österr. Ärztevereinstag erklärt eine Minuendo-Vicitation so unverträglich mit der Standesehre. 9. Die Frage der Einbeziehung der Frauen und Kinder, sowie der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Casse, deren positive Beantwortung schwere Bedenken hervorruft, ist von Seite des Geschäftsausschusses im Vereine mit den Verbandsvereinen einem gründlichen Studium zu unterziehen. — Samstag Nachmittags unternahm sämtliche Teilnehmer einen Ausflug nach Wittkowitz, um die dortigen Eisenwerke zu besichtigen und Sonntags wurden Gruppenausflüge nach Karlsbrunn, Gräfenberg und Zuckmantel unternommen. Die fremden Gäste fühlten sich in unserer Stadt sehr heimisch und waren des Lobes voll über den herzlichen Empfang, den ihnen ihre hiesigen Collegen zu Theil werden ließen.

— (Der k. k. Sanitätsrath Dr. Jlling) hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

— (Ein deutsches Radfahrerfest.) Das vom mähr.-schles. Radfahrerverein Sonntag Nachmittags arrangirte große Rennen hatte, obwohl viele Namen der ausgezeichneten Meisterfahrer genannt waren, einen in pecuniärer Beziehung nur sehr schwachen Erfolg, da das Wetter ungünstiger denn je war und selbst eifrige Sportfreunde abschiede. Trotz des strömenden Regens wurde mit seltener Bravour gefahren und gestalteten sich die einzelnen Nummern hochinteressant. Den Meisterschaftstitel für Mähren und Schlesien auf dem Sicherheitszweirad errang sich Herr Carl F i n d e r (die „Wanderer“ — Wien), ebenso denjenigen auf dem Dreirade. Den Meisterschaftstitel auf dem hohen Zweirade errang nach heißem Kampfe Herr W a g S u t h (Gerrenfahrer, Breslau) und die Meisterschaft von Troppau abermals Herr S u t h. Ganz ausgezeichnet fuhren ferner die Herren S c h n e i d e r (Wien), D o r n b o r f (Breslau), S p i e g e l (Wien), K l o m f e r (Wien) und J a u h a r (Troppau), welcher letzterer im ersten Rennen mit Einsetzung aller Kraft Sieger blieb. Die Preisvertheilung folgte Abends während eines flotten, urgemüthlichen Tanzkränzchens in Gütler's Restauration. Den Arrangements dieses Kränzchens gebührt alles Lob, denn sie boten Alles auf, um den zahlreichen Gästen in den äußerst geschmackvoll decorirten Räumllichkeiten die fröhlichsten Stunden zu bereiten. Dies gelang ihnen vollauf, denn man trennte sich erst in den Morgenstunden. Bewunderungswürdig war die Ausdauer, mit welcher Meister K a p l o n während des fürchterlichen Regens seinen Taktirab über seine Getreuen schwang. Jedermann bedauerte, daß die Ungunst der Witterung so störend einwirkte, umsomehr als das deutsche Rennfest der czechischen Comödie gleichsam ein Paroli bog.

— (Feldmarschall-Lieutenant Fischer,) von seiner Krankheit bereits genesen, ist heute Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr mit dem Personenzuge der Nordbahn nach Krakau abgereist.

— (Ehre, dem Ehre gebührt.) Es war keine Kleinigkeit, die hier während der Manöverzeit anwesenden

Officiere und Mannschaften entsprechend zu unterbringen. Daß dies so trefflich gelungen, beweist nicht allein die erflossene kaiserliche Anerkennung, sondern auch die mündlichen Dankfagungen, welche namentlich von zahlreichen der hier einquartiert gewesenen Herren Officiere dem Leiter unseres Polizeiwesens, Herrn Commissär Pollak, auf dessen Schultern zumeist die Durchführung der schwierigen Bequartierungsangelegenheit lastete, ausgesprochen wurden. Wir halten es für unsere Pflicht, diese Thatfache hier besonders hervorzuheben, denn: Ehre, dem Ehre gebührt.

— (Schluß des Königsschießens.) Das diesjährige Königsschießen, das bekanntlich auch der Kaiser mit seinem Besuche beehrte, wurde gestern geschlossen. Die Königswürde fiel dem Herrn Pfarrer von Stotzau, P. R u t s c h e r a zu für einen Centralschuß von 0.17 Theilern Abweichung. Nächster Marschall wurde Herr Förster H e r b l i c z k a, der überdies noch zwei Cirkelbeste davontrug, hinter Marschall Herr Hauptmann d. R. S u r i c. Das Cirkelbest errang Herr Kaufmann Nowak. Bei der Felschleibe erhielt den ersten Preis Herr Apotheker Peter, den zweiten Herr Malzfabrikant Grauer, den dritten Herr Hauptmann S u r i c, den vierten Herr Förster H e r b l i c z k a. Bei der Flobertgewehrslleibe errangen Tieffschußpreise die Herren G r o ß, Gutepächter Paul Stonawski, S c h i r z e l (Dobru), das Cirkelbest Herr S i k o r a.

— (Schlechtes Wetter.) Sommer und Herbst liegen sich in den Haaren und wir müssen hiebei das Bad ausgießen, d. h. uns eine volle Woche hindurch anregen lassen, wobei uns, wie zum Hohn, die liebe Sonne ab und zu hinter dem Wolkenschleier anblinzelt und in uns die bisher leider trügerische Hoffnung erweckt, daß es denn doch einmal wieder anders wird. Die einzige Günst, die uns diese Wettertücke zu Theil werden ließ, ist, daß wir vor Hochwasserschäden bewahrt wurden. Auch haben wir noch Hoffnung auf den Weibersommer.

— (Bielitz-Biala, 8. Sept. [D.-G.] (Empfang der Garnison.) Zum Empfange unserer gestern Nachts 12 Uhr angekommenen Garnison hatte sich außer der officiell anwesenden Gemeindevertretung ungeachtet der späten Nachtstunde ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden. Von 11 Uhr an concertirte die Stadtkapelle auf dem Bahnhofsperron und empfing den einziehenden Militärzug mit der Volkshymne. Im Einbernehmen mit dem Batailloncommando unterblieb wegen der vorgeschrittenen Zeit die beabsichtigte Bewirthung der Mannschaften, die nach beendeter Aufstellung alsbald auf die Schießstätte abrückten und auf dem Wege dahin von der Musik geleitet wurden. Am nächsten Tage erhielten die Mannschaften auf Gemeindefosten fünf Heftoliter Bier und eine Baargeldspende zu beliebiger Verwendung. Zu Ehren des Officierscorps wird die Gemeindevertretung an einem noch näher zu bestimmenden Tage ein Festbankett veranstalten. — Beim Ausmarsche des Militärs aus dem Bahnhofe drängte sich das Privatpublicum durch die nur halbgeöffnete Ausgangstür in sinnloser Hast aus dem Vestibule auf den Auffahrtsplatz. Noth- und Angstschreie aus der engzusammengedrängten Menschenmenge deuteten an, daß nicht wenige um Gesundheit und Sicherheit des Lebens in arger Besorgniß waren. Wenn man das Publicum in die Bahnhofsräume schon eingelassen hatte, wäre es nur Pflicht der Stationsleitung gewesen, auch die rasche, unaufgehaltene Entleerung der Räume durch Öffnung der vorhandenen Thüren im Auge zu behalten.

— (Zufahrtsstraße zum Bahnhofe.) Der Zustand der Zufahrtsstraße zum neuen Bielitzer Bahnhofe ist ein durchaus unbefriedigender. Schon wiederholt sind Neuschotterungen mit Schlagsteinen vorgenommen worden, aber wegen ungenügender Kenntniß des einzuhaltenden Verfahrens seitens des berufenen Wegewartungspersonals haben dieselben

zeits sehr erschöpft vom Blutverluste, als Herr von Zellmann ihn glücklicherweise fand.“

„Ist er hier?“ fragte Clara erblickend.

„Nein, er bestand darauf, sofort nach Schloß Arenwald gebracht zu werden. Die Wunde ist nicht gefährlich, hätte es aber leicht werden können, denn wäre Herr von Zellmann nicht rechtzeitig dazu gekommen, um sie künstlich wie ein Wundarzt zu verbinden, hätte sich der Herr Graf vielleicht zu Tode geblutet.“

Clara blieb nicht stehen, um noch mehr zu hören, sondern eilte schleunigst auf ihre Zimmer.

Sie war eben im Begriffe, ihr vollständig durchnähtes Reitkleid abzulegen, als Arnold von Zellmann bei ihr eintrat. Er war liebevoll und zärtlich wie immer und überdies in heftiger Aufregung.

„Der entsetzliche Sturm hat Dich ereilt. Ich sehe, Dein Kleid ist ganz durchnäht — was ist Dir geschehen?“

„Nichts, mein guter Arnold, nur tüchtig naß bin ich geworden, das ist Alles.“

„Hast Du keinen Schutz vor der Wuth des Sturmes gefunden?“

„Keinen anderen, als den mir die Bäume gewähren konnten,“ versetzte sie nach sekundenlanger Pause, während welcher sie überlegt hatte, ob sie ihrem Gatten nicht Alles sagen sollte. „Ich war mit meiner Diana so weit von jeder menschlichen Behausung fern; aber jetzt ist Alles vorüber und ich bin glücklich, daß ich wieder daheim bin.“

Sie fuhr fort sich ihrer nassen Oberkleider zu entledigen, als Arnold sie fragte:

„Hat man Dir bereits etwas von Graf Rudolfs Unfall gesagt?“

„Ja,“ antwortete sie leise und wandte sich ab, um die Röthe zu verbergen, die ihr in die Wangen stieg.

„Es scheint, daß sein Pferd vor dem Blitze scheute und ihn abwarf und daß er bei dem Sturze an eine ungemein scharfe Steinante fiel, wodurch er sich die ganzen Schläfe entzweischchnitt. Es ist eine sehr garstige, aber ungefährliche Wunde.“

Da Clara keine Bemerkung machte, fuhr Arnold fort:

„Ich versuchte ihn zum Hierbleiben zu bewegen und versprach ihm, daß wir ihn pflegen wollten; aber er wollte nichts davon hören, behauptete, seine Wunde sei nur eine Kleinigkeit und beharrte dabei, nach Arenwald zurückgebracht zu werden.“

Clara schwieg noch immer und ihr Gatte erzählte weiter:

„Rudolf sah wie der Tod aus, als ich ihn im Walde, kaum hundert Schritte von der verödeten Wildererhütte, fand. Er saß am Fuße eines Baumes, hatte den Rock geöffnet und triefte von Blut.“

Clara schauderte unwillkürlich.

„Und das seiner Wunde noch immer entströmende Blut ließ seine Blässe noch geisterhafter erscheinen. Es ist in der That ein Glück, daß ich es verstand, ihn zu verbinden, sonst hätte er sich bestimmt verblutet.“

„Besser, er hätte sich verblutet,“ dachte die arme Clara, „als er verdankt sein Leben Arnold von Zellmann.“

„Aber da siehe ich und plaudere, meine arme Clara, während Du ermüdet und durchnäht bist. Ich gehe, um Dir Deine Kammerfrau und ein heißes Getränk zu schicken; das wird jetzt die beste Medicin für Dich sein.“

Er nahm ihre beiden Hände und küßte sie zärtlich und verließ dann das Zimmer.

„Ebles, gutmüthiges Herz,“ murmelte Clara, als sich die Thüre hinter ihm schloß. „Ich wage nicht, es mit der Wahrheit zu verwunden. Ja, es wäre weit besser gewesen, der elende Verräther hätte sein Leben im einsamen Walde ausgehaucht, als daß er es wie jetzt der Güte Arnold von Zellmann's verdankt.“

## 55. Capitel.

Die Lage der Gräfin Agathe von Waldern in Schloß Arenwald war mittlerweile fast unerträglich geworden. Durch ihre Liebe und Verehrung für den alten Grafen, der sie mit väterlicher Zärtlichkeit behandelte, genöthigt, ihre Kummernisse in der Tiefe ihres Herzens zu verbergen, führte sie eine Art von Doppelleben.

Vor der Welt war sie die sanfte, ergebene Gattin des Grafen Rudolf von Waldern, gab ihm nie ein raues Wort auf seine oft barschen Bemerkungen, sondern trug ihr Kreuz in der Stille, wie es sich für eine eble Frau geziemt. Doch konnte sie den guten alten Grafen mit dieser scheinbaren Hingebung nicht täuschen. Er sah und sah es mit großem Schmerze, daß Graf Rudolf nicht nur sehr gleichgiltig gegen seine Frau war, sondern auch, daß ihre Aufmerksamkeitslosigkeit für ihn nur vom Pflichtgefühl und nicht von der Liebe dictirt wurde.

In der Nacht desselben Tages, an welchem Graf Rudolf den Unfall im Walde hatte, war es der Gräfin von Waldern unmöglich, Schlaf zu finden.

(Fortsetzung folgt.)



Trotz erheblichen Gelbdauslagen keine nennenswerthe Verbesserung der Straße herbeigeführt. Es fehlt an einer entsprechenden Deckung der Steinauflage und sorgfältiger Einmalzung des Straßendamms. Bei einer Discussion dieses Uebelstandes in der Gemeindevertretung im Juni d. J. beschloß die letztere, zur Anleitung unseres Wegepersonals einen erfahrenen Wegmeister von den benachbarten preussischen Staatschauffeern für einige Wochen zu engagiren und Herr Gemeinderath Janowski übernahm damals die Vermittlung der Angelegenheit. Nun stehen wir knapp vor dem Anbruch des Winters, doch zur Besserung des Straßenzustandes ist noch immer nichts geschehen. Dem gegenüber erachten wir es angezeigt, auf die Unterlassung öffentlich aufmerksam zu machen und die Behebung des mangelhaften Straßenzustandes vor dem factischen Beginn der kalten, dem Gelingen von Erdarbeiten nicht förderlichen Jahreszeit zu urgiren. Die Unterlassung einer durchgreifenden Verbesserung des Zufahrtsweges während des Winters wird der Gemeinde weitere zwecklose Gelbdauslagen bereiten, ohne berechtigten Ansprüchen des Publicums Genüge zu thun; sie wird überdies noch dazu führen, daß die sonst solide angelegte Grundschrift des Straßenbelags zerfahren und die Wiederherstellung, die einmal doch in Angriff genommen werden muß, noch erheblichere Auslagen bereiten wird.

— (Vertagung des Parkfestes.) Die Hoffnungen des Festcomités auf einen Umschlag des Wetters sind unerfüllt geblieben und die Regenschauer des gestrigen und heutigen Tages haben die Abhaltung des bereits im Detail vorbereiteten Parkfestes zu Nichte gemacht. Es bleibt nur noch die Aussicht auf den kommenden Sonntag, den 17. d. M., wenn das Festcomité sich mit der Schützengesellschaft einigt, welche diesen Tag zur Abhaltung ihres Königschießens vorgemerkt hat. Sollte sich auch diese Erwartung nicht erfüllen, dann wird von der Abhaltung des Festes im Freien überhaupt Abstand genommen und dasselbe mit reducirtem Programm in die Räume des Bialaer Adlersaals verlegt werden müssen. In Anbetracht der bereits aufgelaufenen Gelbdauslagen wäre eine solche Nothwendigkeit sehr bedauerlich. — Die Temperatur ist gestern und heute auffallend zurückgegangen und hat sich nur wenig über 10 Grad gehoben. Die höheren Partien der Dabagóra und des Klimczok präsentirten sich gestern schon im winterlichen Schneegewande.

— (Brandlegung.) Große Rauchwolken und Feuerfärm schreckten gestern 1/2 12 Uhr Vormittags unsere Bevölkerung aus der Ruhe auf. Die Scheune nächst dem israelitischen Tempel war in Brand gerathen. Der alte Bau ist noch von der letzten Einquartierung her mit Streuloh angefüllt und ein unzurechnungsfähiger, verbummelter Bursche von circa 14 Jahren hatte darin zum Vergnügen Feuer angezündet. Dem Eingreifen rasch herbeigeeilter Privatleute gelang es, den Strohhaub zu löschen, bevor derselbe sich weiter auszubreiten und das Holzwerk angreifen vermochte. Der jugendliche Brandstifter wurde sammt seiner angeblich mitschuldigen Mutter der Polizei übergeben.

— (Von der Gewerbeschule.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck Simon Prem zum wirklichen Lehrer für deutsche Sprache, Geschichte und Geographie an der hiesigen Staatsgewerbeschule ernannt.

— (Fachverein der Manufactur-, Fabriks- und Handarbeiter.) Sonntag, 21. September 10 Uhr Vormittags, findet die nächste Vereinsversammlung des Fachvereines der Manufactur-, Fabriks- und Handarbeiter (in Franz Laszko's Gasthaus zum goldenen Stern) statt. (Vortrag deutsch.)

**Koch** bei Biala, 6. Sept. [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Am 5. d. Mts. verstarb hierorts, 78 Jahre alt, Frau Marie Lang, f. und f. Regimentsarztenwitwe, Mutter des in Preßburg in Garnison stehenden f. und f. Artillerie-Hauptmannes Herrn Wilhelm Lang und Großmutter der hiesigen Lehrerin, Fräulein Ludmilla Straszynska, eine von Arm und Reich gleich hochgeachtete Dame.

**Jauernig**, 5. September. [Orig.-Corr.] (Der hochw. Fürstbischof Dr. Kopp) ist von seiner Reise Fulda-Duderstadt-Teschen heute Nachts auf Schloß Johannesberg wieder eingetroffen.

— (Der Landtags-Abgeordnete Dr. Franz Müller) hatte kürzlich im Saale des hiesigen Gasthofes „zur Krone“ (Hrster) einen Theil seiner Landtagswähler um sich versammelt, um mit denselben Angelegenheiten des Landes und seines Wahlkreises zu besprechen, bei welcher Gelegenheit es sich wiederum zeigte, daß Herr Dr. Franz Müller uneingeschränkt Vertrauensmann der hiesigen Gegend bleibt, wie er stets gewesen.

**Wierbenthal**, 7. September. [Orig.-Corr.] (Unglücksfall.) Gestern gerieth am hiesigen Bahnhofe während des Verschlebens der Bahnarbeiter Franz Harriß zwischen die Puffer zweier Waggon, wobei ihm der Brustkorb zerdrückt wurde und derselbe sofort eine Leiche war.

— (Sammlung.) Die vom hiesigen Gemeindevorstand veranstaltete Sammlung für die durch Hochwasser und Hagelschlag heimgeführten Gemeinden der Umgebung Freudenthals ergab 167 fl.

**H. Wagstätter**, 7. September. [Orig.-Corr.] (Ein raffinierter Schwindel.) Zwei Tage vor den Pfingstfeiertagen kam ein Mann in die Kanzlei der Magistrats-Sparcassa, stellte sich dem Buchhalter Herrn Zimmermann als der Grundbesitzer Anton Gebauer aus Luda vor und bemerkte, daß er eine Realität in Luda und eine Realität in Silowitz besitze, daß er dringend 300 fl. benötige und dieses Geld gerne aus der Magistrats-Sparcassa ausleihen würde, gegen Sicherstellung auf seiner Realität, deren Nummer er ebenfalls nannte. — Auf die Realität Bezug habende Documente konnte dieser Mann nicht vorweisen, weil ihm nach Angabe dieselben verbrannt seien. Der Buchhalter ließ den Mann in der Kanzlei warten

und nahm Einsicht in das Grundbuch. Dort fand er tatsächlich auf der von dem Manne genannten Realität Nr. 7 in Luda als Eigenthümer einen gewissen Anton Gebauer eingetragen. Auf der Realität, welche ein Ausmaß von 48 Joch hat, war auf die Frau des Eigenthümers der Betrag von 1469 fl. sichergestellt. — Der angebliche Anton Gebauer wurde von den Sparcassen-Beamten dahin beschieden, er könne das Geld erhalten, wenn seine Frau ihre Priorität abtreten würde. Der Mann sagte diese Prioritätsabtretung zu und versprach in den nächsten Tagen mit seiner Frau wieder zu kommen und ersuchte, die auf die Intabulation Bezug habenden Documente vorzubereiten, damit er das Geld auch sofort beheben könne. Am Pfingstmontag kam der Mann gegen 10 Uhr in die Kanzlei der Sparcassa, brachte die von seiner Frau legalisirte Prioritätsabtretung und sagte, daß ihm 300 fl. zu wenig seien, er möchte gerne 500 fl. nehmen. Nachdem auf der betreffenden Realität genügende Sicherheit vorhanden ist, war die Sparcassa mit der Gewährung von 500 fl. einverstanden. — Da bereits sämtliche Urkunden ausgefertigt und legalisirt worden waren und von Seite der Sparcassa kein Anstand mehr vorlag, wurde dem Manne der Betrag von 500 fl. nach Abzug einiger Gulden Kosten ausbezahlt. — Am 17. Juli d. J. erschienen die Eheleute Anton und Theresia Gebauer, Grundbesitzer in Luda, in der Magistrats-Sparcassa und legten den bereits erhaltenen Grundbuchsbescheid, mittelst welchem auf ihrer Realität in Luda 500 fl. zu Gunsten der Magistrats-Sparcassa einverleibt wurden, mit dem Bemerkten vor, daß sie niemals in der Magistrats-Sparcassa gewesen und den Schuldschein, sowie die Prioritätsabtretung nicht unterschrieben und auch kein Geld ausgezahlt erhalten hätten und verlangten energisch die sofortige Lösung der auf ihrer Realität irrthümlich intabulirten 500 fl. — Es stellte sich heraus, daß ein mit den Localverhältnissen vertrauter raffinierter Gauner — den man leider bis nun noch nicht eruiert hat — auf den Namen des Anton Gebauer das Geld bezog. Der richtige Anton Gebauer war zur Zeit der Geldbeziehung in Fulda, wo er von vielen Leuten gesehen wurde. Dieser mysteriöse Betrug wurde dem Gerichte angezeigt und dürfte es hoffentlich noch gelingen, den abgefeimten Schwindler ausfindig zu machen.

**Wittowitz**, 7. Sept. [D.-C.] (Besuch der Ärzte.) Gestern Nachmittag trafen 40 Mitglieder des Ärzte-Vereines aus Troppau hier ein. Die Herren besichtigten unter der Führung des Werkarztes Herrn Dr. Munk und des Bauleiters Herrn Ulbrich das neue Werkspital, mehrere Arbeiterhäuser und das Werk und sprachen sich über das Gesehene, namentlich über die musterhafte Einrichtung des neuen Spitals und über die großartigen Werkanlagen sehr lobend und anerkennend aus. Abends versammelten sich die Herren zu einem gemeinsamen Nachtmahl im Werkshotel und fuhrten um 9 Uhr mittelst Separatzugs auf der Werksbahn nach Schönbrunn.

— (Liedertafel.) Heute fand im Werkshotel eine Liedertafel des Gesangsclub „D'Märzthaler“, statt, welche so gut besucht war, daß schon bei Beginn derselben weder in dem geräumigen Saale, noch in den Nebenlocalitäten ein Platz zu finden war. Die vortheilhaften Leistungen fanden wie immer stürmischen Beifall, so daß mehrere Gesangsnummern wiederholt werden mußten.

**v. Nähr.-Ostrau**, 8. September. [Orig.-Corr.] (Eine sanitäre Frage.) Nunmehr wir glücklich in den Besitz und Genuß eines halbwegs guten Trinkwassers gelangt sind — im Vergleiche mit dem vormals genossenen ist es allerdings sogar vorzüglich — dürfen wir langsam auch an die Lösung einer für unsere sanitären Verhältnisse ebenso wichtigen Frage gehen, das ist an eine rationelle Canalisirung und an eine verlässliche Evacuirung der Entgruben. Die Canalisirung erfordert Zeit und Geld, viel Zeit und viel Geld, die letztgenannten Arbeiten aber lassen sich rascher und ohne viel Gelbdauswand durchführen. Wir wissen wohl, daß die Gutsverwaltung in Groß-Kunzendorf die Ausfuhr der Fäcalien in den meisten Stabhäusern (vertragsmäßig?) übernommen hat, doch hat dieser Apparat gerade in den abgelassenen Monaten gar nicht oder höchst unzuverlässig functionirt, was sich sowohl während der großen Hitze, als während der Regenperiode höchst unangenehm fühlbar machte. Die Kunzendorfer Wagen kommen eben nicht mehr nötig und Reclamationen der Hausherren bleiben ohne Erfolg. Wir wissen nicht, ob der löblichen Stadtvertretung eine Zingerenz auf die säumige Gutsverwaltung zusteht, jedenfalls aber wird sie rechtzeitig dafür Sorge tragen müssen, daß die Fäcalienausfuhr entweder verlässlich von einem privaten Unternehmer besorgt, oder in städtische Regie genommen werde.

— (Unser Bahnhofgebäude in Przibor) wird endlich doch im Laufe der nächsten zwei Jahre entsprechend vergrößert und ausgestattet werden; es ist auch die allerhöchste Zeit! Oberingenieur Prinz der Nordbahn hat das Project, das mit einem Aufwande von einer Million Gulden durchgeführt werden soll, ausgearbeitet und da bei den in der Vorwoche abgehaltenen Commissionirungen die wichtigsten Punkte des Projectes von allen Interessenten (Statthalterei, Reichs-Kriegsministerium, Generalinspektion der Eisenbahnen, Bezirksstraßenanstoß, Gemeinde Przibor etc.) acceptirt worden sind, dürfte an die Ausführung des Baues, der eine Umgestaltung der ganzen Bahnhofsanlage bedingt, im Jahre 1891 geschritten werden.

**Neutitschein**, 7. September. [Orig.-Corr.] (Aus der Manöver-Saison.) Der Commandant des 5. Feldjäger-Bataillons Oberst von Ursprung, welcher durch einen Sturz vom Pferde sich eine leichte Gehirnerschütterung zugezogen hatte, verließ wiederhergestellt vorgestern unsere Stadt. Gleichzeitig reisten auch der Regimentsarzt Dr. Geize und der Stations-Commandant Oberleutnant Papek von hier ab. Im Laufe dieser Woche verließen die hier stationirte Selbstbäckerei-Abtheilung sowie sämtliche transportfähigen Maroden des hier befindlichen Militär-Spitals der fünften Infanterie-Truppen-Division Neutitschein, einen Dragoner ausgenommen, dem durch einen Hufschlag seines Pferdes die Schädeldede zertrümmert wurde. Trotz der schweren Verletzung befindet sich der Bedauernswerthe noch am Leben, ohne

jedoch das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Wie wir vernehmen, wurde während eines der letzten Gesechte auch ein Artillerist durch eine frühzeitig explodirende Geschützpatrone am Kopfe nicht unerheblich verletzt. Nebst dem bereits gemeldeten Tode des Reservisten Karl Kleppich vom 1. Inf.-Regimente, welcher als Opfer der abnormen Hitze zu Beginn der Brigade-Manöver fiel und dem Weinbruch eines Dragoners anlässlich einer Cavallerie-Attacke südlich von Hannsdorf erlitt die fünfte Infanterie-Truppen-Division keine weiteren Verluste und hatte einen ganz minimalen Marobestand aufzuweisen. Gestern sind hier in später Abendstunde die Quartiermacher des 12. Dragoner-Regimentes und der 20. schweren Batterie-Division eingetroffen. Heute Morgens rückte hier das Cavallerie-Regiment mit der Artillerie ein, Erstes wurde in Neutitschein, Raacht, Kunewald, Schönau, Schöle, Parischendorf, letztere in Altititschein, Wolsdorf und Zischima einquartiert. Nach eintägiger Rast wird morgen der March in die Garnisonsorte Olmütz, Brerau und Wisenz fortgesetzt. — An der Herstellung der durch die Einquartierung der Truppen der fünften Infanterie-Truppen-Division stark in Anspruch genommenen Schulräumlichkeiten anlässlich des bevorstehenden Schulbeginnes wird mit allen verfügbaren Kräften thätig losgearbeitet. Die Beschädigungen in den Schulräumen sind trotz der vierzehntägigen Einquartierung verhältnißmäßig als gering zu bezeichnen. Allgemein wird in der Bürgerschaft der Haltung insbesondere der 10. Infanterie-Brigade volles Lob gezollt, deren Commandant GM. Ritter von Smalawsky in einem besonderen Brigade-Befehle seinen Soldaten die Schonung der Schulen und Wohnräume anbefohlen hatte. Die durch die Manöver in unserer Stadt in Umlauf gesetzte Summe wird auf hunderttausend Gulden geschätzt, von welcher ein namhafter Betrag den mit der Verpflegung der Truppen betrauten Gewerbetreibenden zugefallen sein dürfte.

— (Excursionen.) Gestern fuhrten 17 hiesige Gewerbetreibende nach Lundenburg, um sich dort dem mährischen Gewerbevereine, welcher unter der Leitung seines Präsidenten Reichsraths-Abgeordneten Prof. Dr. Habermann eine Studienreise nach Graz und Triest unternimmt, anzuschließen. Insbesondere wird der mährische Gewerbeverein in Triest durch die dortige Handelskammer und den österr.-ung. Lloyd, welcher letzterer den Ausflüglern einen Dampfer zur Verfügung stellt, begrüßt werden. — Anlässlich des Besuches der Mitglieder des internationalen land- und forstwirtschaftlichen Congresses des Rußlandens und unserer Stadt beschloßen die Rußländer landwirtschaftlichen Vereine von Neutitschein und Fulda die Veranstaltung einer Ausstellung von Rußländer Zuchtvieh in Raacht, welche zweifellos zur Hebung des hervorragenden Rufes des Rußländer Rinderzuchtlandes und ihres bereits hunderttausende von Gulden repräsentirenden Exportes beitragen hätte. Es waren auch bereits alle Vorbereitungen getroffen, um den Vertretern der Landwirtschaft des In- und Auslandes Prachtexemplare von Rußländer Zuchtvieh vorzuführen und auch die Stadt Neutitschein selbst hatte bereits alle Vorkehrungen getroffen, um die Mitglieder des Congresses auf das Gastfreundlichste aufzunehmen, — als im letzten Augenblicke der Besuch wegen des anhaltend schlechten Wetters telegraphisch abgesagt wurde. Selbstverständlich wurde diese Absage in den theilhaftigen Kreisen mit lebhaftem Bedauern entgegengenommen.

— (Anerkennung.) Der Herr Erzherzog Eugen besuchte die hiesige Buchhandlung während seines hietorigen Aufenthaltes, um sich einen hiesigen Unterlags-Kalender zu kaufen, bei welcher Gelegenheit Se. kaiserliche Hoheit betreffs der eleganten Ausstattung und praktischen Handhabung dieses Unterlags-Kalenders die vollste Anerkennung aussprach. „Sie sind besser als alle, die ich bis jetzt kennen gelernt habe“, so äußerte sich der Herr Erzherzog.

## Kleine Chronik.

9. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser hat für die durch Hochwasser geschädigten Bewohner des Rheinthales eine Unterstützung von 5000 fl. aus a. h. Privatmitteln gespendet. — Die Kaiserin, welche in Oporto eingetroffen ist, wird während ihres Aufenthaltes auf Cuba den Namen Elisabeth Nicholson führen. — Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist am 3. d. M., von Innsbruck kommend, in Trient eingetroffen und letzte den darauf folgenden Tag die Reise zu Wagen nach Riva fort. — Kaiser Wilhelm wird am 1. October zu den Jagden in Steiermark eintreffen. Für die Dauer der Jagden sind sechs Tage projectirt. Kaiser Wilhelm wurde eingeladen, auf der Rückreise in Wien zu verweilen. — Marquis of Salisbury weilte letzter Tage mit Familie in Paris. — Dem Inhaber der Manz'schen Hof-Berlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien, Marcus Stein wurde das Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens verliehen. — Der Dichter Gustav Heinrich Hans Edler zu Putz ist am 5. d. auf seinem Gute Rehm in der Priegnitz, seinem Geburtsorte, im 70. Lebensjahre gestorben.

**Ueberschwemmung in Prag.** Die Hochwasser der letzten Tage haben ein großes Gebiet Böhmens heimgesucht. In Prag hat die Wasser-Katastrophe die größten Verheerungen angerichtet. Der Kaiser hat bereits dem Bürgermeister der Stadt 10.000 fl. für die Nothleidenden übermitteln lassen. Auch die Stadt Budweis erhielt vom Monarchen 3000 fl. Der Kriegsminister stellte 100.000 Büchsen



mit Conserven dem Prager Stadtrathe zur Verfügung, deren Verwendung jedoch bisher noch nicht nöthig war. Bei dem Magistrate liefen bis jetzt mehr als 10.000 fl. an Spenden ein. Auch bei der Statthalterei sind vielfache Spenden eingelaufen, und zwar vom Statthalter Grafen Thun 4000 fl., vom Cardinal Fürst-Erzbischof Grafen Schönborn 4000 fl., von der Prager Filiale der Creditanstalt 3000 fl., vom Bankier Karl v. Békauer 2000 fl. — Der Statthalter und der Oberstlandmarschall traten an die Spitze des Hilfs-Comité's. In Prag sind von der Ueberfluthung etwa 45.000 Menschen betroffen. Sämmtliche Blätter bringen Aufrufe zu Sammlungen. Die jugoslawischen Abgeordneten gründeten ein Hilfs-Comité unter Vorsitz Julius Gregor's. In den „Marobni listy“ erschien ein von sämmtlichen jugoslawischen Abgeordneten unterzeichneter Aufruf. Eine Deputation der Jugoslawen, bestehend aus Tilscher, Rastau und Herold reiste heute nach Wien ab, um den Ministerpräsidenten um Hilfe zu bitten. Das Militär bäckt täglich 6000 Brode für die Nothleidenden. — Das böhmische Nationaltheater hat die Stadtvertretung um eine Entschädigung von 5000 fl. — Es scheint nunmehr festzustehen, daß bei dem Einsturz der Karlsbrücke mehrere Menschen das Leben eingebüßt haben. Drei Lehrlinge eines Buchbinder's wollten zeitlich früh das Wüthen des entseffelten Elementes betrachten. Ein Knabe blieb beim Karls-Monumente stehen, während die beiden anderen auf die Brücke gingen. Plötzlich stürzte die Brücke ein und die beiden Lehrlinge, die auf der Brücke standen, sind nicht mehr nach Hause gekommen. Auch der Maschinenmeister der „Marobni listy“ Kizek, der damals auf der Brücke stand, ist seit der Zeit abgängig, dürfte also das Opfer der Katastrophe geworden sein. — Am Samstag war die Hochwassergefahr auch bei Wien groß, doch wird kein ernstlicher Schaden gemeldet. Allein in Folge der Ueberfluthung, welche die ganze Freudenau unter Wasser setzte, mußte am Sonntag die Abhaltung der Rennen unterbleiben. Die Wiederinstandsetzung der Rennbahn dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß es überhaupt fraglich ist, ob heuer die Herbst-Rennen werden stattfinden können.

**Ein Petarden-Geld verhaftet.** Aus Triest wird gemeldet: Der Manufactur-Agent und Feuerwerks-Dilettant Karl Coretti, 17 Jahre alt, in Triest geboren und dahin zuständig, wurde verhaftet. Derselbe ist nämlich dringend verdächtig, die Petarden, welche am 24., 27. und 29. v. M. in Triest explodirt sind, angefertigt zu haben. Coretti wurde dem Landesgerichte überstellt.

**Die jüngste Mode für Jäger** schreibt solche von Auerhahnfedern vor. Zumal in den Wiener aristokratischen Kreisen erfreuen sich dieselben der größten Beliebtheit. Kaiserin Auguste Victoria, welche von dieser Mode hörte, fand daran sehr viel Gefallen und zur Zeit wird in Wien ein ähnlicher Jäger für die deutsche Kaiserin hergestellt. Ein dem deutschen Hofe nahestehender österreichischer Fürst hat, wie das „N. W. Tagbl.“ erzählt, während der diesjährigen Jagdzeit Suche nach den schönsten Auerhähnen gehalten und die reichsten Federn der erlegten Vögel werden zu diesem Jäger gruppiert, dessen Stiel in den preussischen Farben schwarz-weiß gehalten ist. — Bei dieser Gelegenheit berichtet das „N. W. Tagbl.“ von einem Jäger, den Kronprinzessin-Witwe Stefanie ihrer Mutter zum Geschenk machte. Das Hauptblatt desselben ist mit Handzeichnungen der Kronprinzessin-Witwe geschmückt, und zwar enthält jedes Blatt ein besonderes Aquarell. Diese Bilder zeigen die Ansichten sämmtlicher Wohnstätten, Schlösser und Villen, in welchen die Kronprinzessin-Witwe Stefanie von Kindheit an bis zum heutigen Tage längeren Aufenthalt genommen. So geben die letzten Blätter Ansichten von Schönbrunn, Lagenburg und der Wiener Hofburg wieder.

**Ein Duell.** Aus Paris wird vom 6. d. berichtet: Das bereits telegraphisch gemeldete Duell zwischen Rochefort und dem ehemaligen Boulangeristen Thiebaud fand heute in einem holländischen kleinen Orte nächst der Grenze statt. Die Duellanten und Secundanten begaben sich einzeln auf den Duellplatz, um Aussehen zu vermeiden und die Aufmerksamkeit der Wachorgane nicht zu erregen. Deshalb wurden auch die belgischen Zeitungsberichterstatter, welche entsendet waren, gebeten, den Duellanten nicht zu folgen. Das Duell erfolgte mittels Degens und war sehr heftig. Thiebaud wurde in drei blitzschnell geführten Stößen in der linken Schläfengegend, an der rechten Wange und an der rechten Hüfte verwundet. Auf ärztlichen Einspruch geboten die Secundanten sofort Einhalt. Die Wunden sind schwer. Rochefort wurde bloß das Hemd zerrissen. Sämmtliche Theilnehmer des Duells fuhrten nach beendigter Affaire per Bahn nach Brüssel.

**Wohin geräth das Gold?** Ein französischer Gelehrter, so erzählt der „Gil Blas“, der sich seit längerer Zeit mit der Lösung der Frage beschäftigt, wohin die Edelmetalle der Erde gerathen, hat auf Grund einer statistischen Berechnung herausgefunden, daß die amerikanischen Zahnärzte zum Plombiren der notorisch schlechten Zähne ihrer Mitbürger allein jährlich gegen 800 Kilogramm Gold verbrauchen. Dieses Gewicht repräsentirt einen Geldwerth von 25 Millionen Francs, der beim Ableben seiner Inhaber zumeist in das Grab genommen wird. Wenn das nun, so rechnet der französische Statistiker, in dieser Weise noch drei Jahrhunderte fortgeht, so liegt auf den Kirchhöfen Nordamerika's die respectable Summe von 750 Mil-

lionen Francs in Gold, d. h. annähernd dieselbe Summe, die gegenwärtig in Gold geprägt in den Vereinigten Staaten circulirt.

**Wie schwungvoll der Sklavenhandel in Afrika** noch betrieben wird, ergibt sich aus einer jüngst aus Anlaß der Brüsseler Antislaverei-Conferenz gemachten Zusammenstellung der wichtigsten und zuverlässigsten, auf den Sklavenhandel bezüglichen Mittheilungen, über welche das „Deutsche Colonialblatt“ ausführlicher berichtet. Darnach gibt es in Afrika drei Hauptgebiete des Sklavenhandels: der östliche Sudan, der westliche Sudan und Central-Afrika nebst den Bassins der großen Seen. Wir erfahren daraus, daß Afrika jährlich etwa 80.000 Sklaven liefert, daß aber durch den Fang und Transport mindestens 400.000 Menschen zu Grunde gehen. Die Sklavenjagden werden im Westen ausschließlich durch eingeborene Häuptlinge betrieben und die Sklaven theils zum Ackerbau, theils zu Schlachtopfern bei religiösen Feierlichkeiten verwendet. Im Osten dagegen, wo die Araber die Sklavenjäger sind, werden die Gefangenen nach denjenigen Ländern des Orients ausgeführt, in welchen die Sklaverei noch gesetzlich besteht, also nach Marokko, Tunis, Tripolis, Arabien, der Türkei und Persien. Seitdem Deutschland, England, Frankreich und Portugal energische Maßregeln zur Bekämpfung des Sklavenhandels zu Land und zur See getroffen haben, dürfte wohl dieser Handel im Laufe der Zeit unterdrückt werden.

**Unter allen Rassen der Menschen** gibt es keine, die sich einer richtigeren Beurtheilung und deren Producte allgemeinere Anerkennung genießen, als die, welche sich mit der Zubereitung der Speisen beschäftigen, so schrieb Liebig in den 60er Jahren; heutigen Tages besteht sein Ausspruch mit noch mehr Recht, wo die Köchin, ihr selbst unbewußt, die Resultate der exakten Wissenschaft benützt. Wohl eine der schönsten Früchte, die das Eingreifen der physiologischen Wissenschaft in das hauswirtschaftliche Leben gezeitigt hat, ist ein Nahrungsmittel, das mit denkbar besser Verdaulichkeit und Nährkraft angenehmen Geschmack und geringen Preis vereint, das Remmerich'sche Fleisch-Extrakt, ein Balsam für Kranke, ein Genuss für Gesunde. (1288)

## Schulwesen.

**Studium der Landwirtschaft an der Krakauer Universität.** An der k. k. Universität in Krakau wird demnächst das Studium der Landwirtschaft mit polnischer Unterrichtssprache zu dem Zwecke eingeführt: a) um angehenden Landwirthen Gelegenheit zu bieten, sich eine gründliche allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung anzueignen und b) den Studirenden der Rechts- und Staatswissenschaften sowie anderer Facultäten die Erlangung einzelner für ihren künftigen Beruf verwertbarer Kenntnisse im Gebiete der Landwirtschaft zu ermöglichen. Dieses Studium wird einen integrierenden Bestandtheil der philosophischen Facultät bilden. Als ordentliche Studirende (Hörer) werden nur jene aufgenommen werden, welche ein Gymnasial-Maturitätszeugniß aufweisen. Andere Studirende können zu einzelnen Collegien des landwirtschaftlichen Unterrichtes unter Beobachtung der für Studirende der Universität überhaupt geltenden Vorschriften — jedoch nach vorläufiger Einvernahme des Directors des landwirtschaftlichen Studiums — nur als außerordentliche Hörer zugelassen werden. Der Unterricht umfaßt begründende Fächer, Hauptfächer und Hilfsfächer in solcher Ausdehnung und Vertheilung, daß der vollständige Kurs drei Jahre zu dauern hat. Jeder zu dem sub a) bezeichneten Zwecke immatriculirte ordentliche Hörer muß sich nach Absolvierung jedes Jahrganges des landwirtschaftlichen Unterrichtes einer Prüfung unterziehen. Die nach dem ersten und zweiten Jahrgange abzulegenden Prüfungen sind Fortgangsprüfungen, deren günstiger Erfolg die Beibehaltung des Uebertrittes in den nächsten Jahrgang bildet; die dritte nach dem dritten Jahrgange abzulegende Schlussprüfung ist zur Erlangung des Absolutiums erforderlich. — Außerordentliche Hörer können zu diesen Prüfungen nicht zugelassen werden. Nach Vollendung des 3-jährigen Lehrcurses und Ablegung aller drei Prüfungen erhält der ordentliche Studirende ein Absolutium, — in allen anderen Fällen die für Studirende der Philosophie vorgeschriebenen Abgangs-Prügnisse. — Ordentliche Hörer, welche ein 4-jähriges Universitätsstudium nachweisen, können in Gemäßheit der geltenden Vorschriften, den Grad eines Doctors der Philosophie erlangen. Die nach §. 2 der Rigorosenordnung für die philosophische Facultät vorzulegende Abhandlung kann dem speciellen wissenschaftlichen Gebiete der Landwirtschaft angehören, und es wird in diesem Falle der betreffende landwirtschaftliche Gegenstand einen Bestandtheil der vom Candidaten abzulegenden Fachgruppenprüfung bilden. Das Studium umfaßt folgende Gegenstände, und zwar im I. Jahrgange: Wintersemester: 1. Einleitung in das Studium der Landwirtschaft, 2. Experimentalphysik, 3. Anorganische Chemie, 4. Grundriß der Zoologie, 5. Allgemeine Botanik, 6. Anatomie der Hausthiere, 7. Geologie, Petrographie, Bodenkunde, I. Theil und 8. Grundzüge des österreichischen Civilrechtes. Sommersemester: 1. Organische Chemie, 2. Landwirtschaftliche Botanik, 3. Pflanzenphysiologie, 4. Physiologie und Histologie der Hausthiere, 5. Klimatologie und Meteorologie, 6. Geologie, Petrographie, Bodenkunde, II. Theil, im II. Jahrgange: (Wintersemester): 1. Agriculturchemie, 2. Culturgeschichte, 3. Allgemeine Pflanzenbaulehre, 4. Allgemeine Thierzuchtlehre, 5. Landwirtschaftliche Maschinenkunde, 6. Darstellende Geometrie (mit Zeichnungen), 7. Landwirtschaftliche Physiographie, 8. Nationalökonomie, sammt Agrarpolitik, I. Theil; im Sommersemester: 1. Specielle Pflanzenbaulehre,

I. Theil, 2. Specielle Thierzuchtlehre, 3. Fischereiwesen, 4. Bienenzucht, 5. Landwirthschaftl. Baukunde, 6. Feldmessen und Niveliren, 7. Nationalökonomie sammt Agrarpolitik, II. Theil; hiebei Uebungen in der Baukunde, im Feldmessen, in der Maschinenkunde und landwirthschaftl. Excursionen; im III. Jahrgange: Wintersemester: 1. Landwirtschaftliche Betriebslehre, 2. Specielle Pflanzenbaulehre, II. Theil, 3. Veterinärkunde, I. Theil, 4. Volkswirthschaft, 5. Encyclopädie der Forstwissenschaft, I. Theil, 6. Landwirtschaftliche Meliorationen, 7. Landwirtschaftliche Statistik, 8. Oesterreichisches Staats- und Verwaltungsrecht; im Sommersemester: 1. Landwirtschaftliches Rechnungswesen und Taxationslehre, 2. Veterinärkunde, II. Theil, 3. Encyclopädie der Forstwissenschaft, II. Theil, 4. Landwirtschaftliche Technologie, 5. Gartenbaulehre (Obst und Gemüse), 6. Finanzkunde; außerdem Uebungen aus der Betriebslehre, Conversatorium über Pflanzenbaulehre, Conversatorium über Thierzucht, veterinärklinische Demonstrationen, Demonstrationen aus der Gartenbaulehre, landwirthschaftliche Excursionen.

## Volkswirtschaftliches.

**Der land- und forstwirtschaftliche Congress** in Wien acceptirte die Anträge des Referenten Leipziger (Buda-pest), in der nächsten Campagne das Spirituscontingent um die Summe der alten Lagerstände, welche er auf 310.000 fl. schätzt, zu reduciren und die Exportprämien abzuschaffen, mit dem Zusatzantrage Brömmel's (Galizien), daß die landwirtschaftlichen Brennereien, welche in der künftigen Campagne über das reducirte Quantum produciren, den niedrigen Steuerfuß bis zur Höhe der vorjährigen Production genießen. Die Anträge werden als Beschluß des Congresses den Finanzministern beider Reichshälften überreicht. — Die volkswirtschaftliche Section des Congresses beschloß eine Resolution, in welcher den Regierungen die Forderung der landwirtschaftlichen Interessenvertretung in einer den landwirtschaftlichen und natürlichen Verhältnissen jedes einzelnen Staates entsprechenden Weise empfohlen wird.

**Zur Bienenzucht in Schlesien.** Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: Als Bienenzüchter und Mitglied des österr.-schlesischen Bienenzuchtvereines habe ich am 1. dieses Monats die Wanderversammlung der schles. Bienenzüchter, verbunden mit einer Ausstellung von Bienen und Bienenproducten in Friedel besucht, welche jedoch sehr spärlich besichtigt war. Unter den Ausstellern ragte, wie erwartet, der Bienenzüchter, Herr Anton Hilscher aus Pol.-Ostau hervor, sowohl durch in vorzüglich construirtem, selbst erzeugten Stöcke ausgestellt starkes Bienenvolk als auch die Ausstellung seiner Bienenproducte. Sein Honig und sein Wachs fanden von Bienenzüchtern sowie von den sämmtlichen Besuchern der Ausstellung ungetheilten Beifall und dessen Prämierung mit dem ersten Preise war sonach wohlverdient. Herr Hilscher ist ein erfahrener, bewährter und sehr bedeutender Bienenzüchter, sein Bienenstand, welcher wirklich Sehenswerthes bietet, ist großartig angelegt und für jeden Zmeker interessant; auf demselben befinden sich stets sechzig bis hiebziger Bienenstöcke vorzüglichster Race und seine verschiedenen Einrichtungen und Magazine, mit besonderer Accurateffe gehalten, sind musterhaft. Ich habe in Oesterr.-Schlesien schon viele Bienenstände besucht, jedoch eine solche Musteranlage noch nie gefunden. Herr Hilscher ist aber auch einer der eifrigsten Bienenzüchter Schlesiens, welcher keine Kosten scheut, und jedem Anfänger, sowie auch weniger erfahrenen Bienenzüchtern in der liebenswürdigsten Weise jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Ueber diese Ausstellung schreibt man uns von anderer Seite noch Folgendes: Die Ausstellung war von fremden Bienenzüchtern sehr schwach, von großen Bienenzucht-Etablissements gar nicht besichtigt. Friedel und Umgebung konnten trotz besten Willens jedes einzelnen Bienenzüchters und des Comité's nicht viel Sehenswerthes bieten, denn außer lebenden Bienen hatten die Bienenzüchter der Umgebung nichts ausgestellt, wahrscheinlich auch nichts auszustellen gehabt; nur Herr Apotheker Krömak aus Friedel hatte im Saale einige sehenswerthe Geräthschaften und etwas Glaschenhonig, Herr Pfarrer Benda aus Leitersdorf mehrere Flaschen und zwei Waben Honig, dann Herr Großmann aus Miffl eine Collection von verschiedenen, in Flaschen gefüllten Honig ausgestellt. Wurde Herr Anton Hilscher aus Pol.-Ostau, welcher, nach seinen von ihm nach Friedel gedachten Objecten, als lebenden Bienen in schönen Stöcken, Wabenhonig, Wachs und Bienenkörpern zu urtheilen, ein bedeutender Bienenzüchter sein muß, nicht ausgestellt haben, so hätten die Besucher der Ausstellung von den Producten der Bienenzucht gar nichts gesehen. Herr Hilscher hatte nämlich im Saale zwei Stellagen mit vorzüglich schönen Honigwaben, ferner selbstgepreßtes reines Bienenwachs, schön geformt, auf zwei anderen Stellagen sehr viele, verschiedenartige, bei der Bienenzucht sehr brauchbare Geräthschaften, nebst einer Wachs- und Honigpresse, im Garten einen selbstgearbeiteten Ständer und einen Königinzuchtstod mit schönen Südtiroler Bienen ausgestellt. Alle diese Sachen fanden von den Besuchern, insbesondere von Bienenzüchtern großen Beifall, welche Herrn Hilscher zur ersten Prämie gratulirten. Herr Hilscher erhielt thatsächlich die erste Prämie, bestehend aus der großen silbernen Verdienstmédaille und es erscheint uns nur unbegreiflich, warum er erst als der Viertprämirte ausgerufen wurde, indem man Herrn Krömak als Ersten, dann zwei Herren, welche gar keine Bienenzüchter sind, und als Vierten erst Herrn Hilscher ausrief. War dies Zufall



oder Absicht, um das Publicum glauben zu machen, daß Herr Krömer ein so hervorragender Wienenzüchter sei, welcher Herrn Hilscher weit in den Schatten stellt? Im Uebrigen war die Ausstellung vom schönsten Wetter begünstigt.

**Remonten-Markt** findet in Verbindung mit einer Stuten- und Fohlenprämierung um 9 Uhr Vormittags zu Römertadt am 17. September statt. Gut fundirte Pferde mit freier Action im Alter von 4—7 Jahren, über 15 Faust hoch, mit kräftigem Rücken werden von der ärztlichen Remonten-Commission zu den besten Preisen angelauft. Außerdem gelangen an die Besitzer von gut gebauten Stuten und Fohlen zahlreiche Prämien zur Vertheilung. Erforderlich ist es, den Besiegten mitzubringen. Es ergeht an alle Pferdebesitzer die Einladung, sich an diesem Tage mit ihren Pferden zahlreich einzufinden.

**Teschen, 7. Sept. (Spiritusbericht.)** Die Preise dieses Artikels haben sich weiter befestigt und notirt prompte Rohwaare schwebweise für Consumenten bis zu fl. 51.—, rectificirte Waare bis zu fl. 53.— per 10.000 Literperzent. Die Tendenz blieb zum Wochen-schlusse steigend.

## Verlosungen.

**Neue dreipercenlige Bodencredit-Pfandbriefe.** Bei der am 6. d. M. vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit fl. 50.000 auf S. 7957 Nr. 15, der zweite Treffer mit fl. 2000 auf S. 5950 Nr. 14; ferner gewannen je fl. 1000: S. 830 Nr. 8 und S. 3846 Nr. 3; je fl. 200: S. 650 Nr. 19, S. 1736 Nr. 28, S. 1800 Nr. 14, S. 2179 Nr. 2, S. 2495 Nr. 16, S. 2569 Nr. 43, S. 3048 Nr. 12, S. 4600 Nr. 8, S. 4603 Nr. 14 und S. 6624 Nr. 47. — In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die drei Serien 104, 5833 und 6295 verlost und werden die in diesen Serien enthaltenen Pfandbriefe mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst.

## Telegramme.

**Wien, 9. Sept.** Gestern empfing der Kaiser eine Abordnung des Gemeinderathspräsidiums und dankte für die Bethätigung der loyalen Gefühle der Stadt Wien anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Valerie. Der Monarch nahm auch Anlaß zu bemerken, die Vereinigung der Vororte mit Wien müsse durchgeführt werden, dies werde ein großer Fortschritt sein für alle Gemeinden. Der Monarch erkannte den schönen Verlauf des Sängerfestes an.

Kaiser Wilhelm trifft am 2. October in Wien ein, woselbst ein feierlicher Empfang und ein Galabiner in Schönbrunn stattfindet. Abends erfolgt die Abreise nach Mürzsteg.

Die Hochwassergefahr ist für Wien geschwunden, da von der oberen Donau das Sinken des Wassers gemeldet wird.

**Triest, 9. Sept.** Das Ministerium des Innern lehnte die Genehmigung der Statuten des Vereins der „Liga Nazionale“ ab, weil danach der Verein als ein politischer gelten müsse und zum Deckmantel staatsgefährlicher Bestrebungen gemacht werden könnte. Der Statutenentwurf ist fast gleichlautend mit den Statuten des aufgelösten Vereins Pro Patria.

**Glücksburg, 8. September.** Bei dem gestrigen Diner der Provinzialstände trank der Landtagsmarschall Reventlov auf das Wohl des Kaiserpaars, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß es dem Kaiser gelingen werde, die dunklen Schatten im Innern Deutschlands zu bannen. Redner feierte den Kaiser als den Hort des innern und äußeren Friedens.

Der Kaiser dankte und betonte, daß er der Provinz den Edelstein verdanke, der an seiner Seite glänze, und daß er das gesteckte Ziel zu erreichen hoffe, falls jeder deutsche Mann mit seinem Theile ihn in dem Bestreben unterstütze, den innern Schatten zu bannen.

Nach dem Diner begab sich der Kaiser an Bord des „Hohenzollern“; die Kaiserin lehrte nach Gravenstein zurück.

**Kattich, 9. September.** Der katholische Congreß zur Förderung der socialen Reform wurde durch den Bischof Dantreloux eröffnet, welcher in seiner Ansprache hervorhob, daß man die katholischen Weisungen des Papstes, der allein das moralische und materielle Wohl der Arbeiter verbessern könne, sich zu eigen machen sollte. Telegramme wurden an den Papst und den König Leopold gesandt. Der Congreß ist zahlreich besucht und sind Delegirte aus Frankreich, Deutschland, Italien, Oesterreich, der Schweiz und Holland anwesend.

**Röln, 9. September.** Die große Maschinenhalle der Kriegskunstausstellung ist in der Nacht abgebrannt. Die übrigen Gebäude blieben unverfehrt.

**Petersburg, 8. September.** Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend in Begleitung des Großfürsten Thronfolgers, der Großfürstin Xenia und des Großfürsten Wladimir zur Theilnahme an den Manövern bei Nowo (Wolhynien) abgereist. In dem Gefolge befinden sich der Minister des kaiserlichen Hauses Generalleutnant Graf Woronzow-Daschkow, der Kriegsminister General der Infanterie Wannowsky und der Commandant des kaiserlichen Hauptquartiers Generalleutnant v. Richter. An den Manövern nehmen ferner Theil: der Großfürst Michael der Ältere, Herzog Nico-

laus von Leuchtenberg und Prinz Alexander von Oldenburg. Die Großfürsten Nicolaus der Ältere und der Jüngere weilen bereits im Manöverterrain.

Am Freitag Abend hatte der Kaiser den Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft Oberst v. Wiltsch in Audienz empfangen, ebenso den Oberst Zerpitzki, Commandeur des Regiments Wyborg, der sich, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm folgend, zur Theilnahme an den preussischen Manövern nach Schlesien begibt.

**Petersburg, 9. September.** Bei den Manövern in Wolhynien operiren zwei Armeen, die wolhynische und lublinsche mit zusammen 191 Bataillonen, 144 Escadrons und 456 Geschützen gegen einander. Die Disposition zu den Manövern, für welche der Großfürst Nicolai Nicolajewitsch der Ältere als oberster Schiedsrichter bestellt wurde, ist folgende: Die wolhynische Armee nimmt eine Defensiv-Stellung hinter der Linie Ikwastyr mit vorgezogener Cavallerie ein. Ihre Aufgabe ist, das Dreieck Lugz-Dubno-Nowno gegen einen von Westen anrückenden Feind zu vertheidigen. Dieser, die lubliner Armee, greift dementsprechend die Linie Ikwastyr an und erobert schließlich Nowno. — Es ist das erste Mal, daß in Rußland so große Truppenmassen zu Manövern zusammengezogen wurden. Als von besonderem militärischen Interesse wird hervorgehoben, daß die Truppen der lubliner Armee einen drei Tage dauernden Marsch zu machen haben.

**Paris, 8. Sept.** Bei einem Duell zwischen Mermeig und dem Journalisten La Bruyère wurde letzterer leicht am Arme verwundet.

**Madrid, 9. Sept.** Aus den Provinzen Albacebe, Alicante, Badajoz, Tarragona, Toledo und Valencia werden 115 Erkrankungen an Cholera und 60 Todesfälle gemeldet.

Die Personen, welche bei der Abreise des Ministers Canovas del Castillo nach dessen Wagen mit Steinen warfen, sind ermittelt und verhaftet worden.

**Madrid, 9. September.** Der Kriegsminister bereitet einen Gesetzentwurf wegen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vor.

**Madrid, 9. September.** Gestern sind weitere fünfzehn Todesfälle an Cholera in der Stadt Valencia vorgekommen. In den Provinzen nimmt die Epidemie stetig ab.

**Lissabon, 9. Sept.** Anlässlich der über das englisch-portugiesische Abkommen hier herrschenden Mißstimmung kam es heute zu lärmenden Kundgebungen und Störungen der Ruhe. Der Ministerrath trat in Folge dessen zur Berathung zusammen.

**St. Etienne, 9. Sept.** Durch schlagende Wetter wurden in dem Schacht Abrienne 4 Arbeiter schwer verletzt.

**Sophia, 8. September.** Bei den gestrigen Wahlen in das Sobranje wurden fast überall die Regierungen-Candidaten gewählt. In verschiedenen Orten kam es anlässlich des günstigen Wahlausganges zu freudigen Kundgebungen. In Plewna und einigen anderen Wahl-Collegien, die bisher oppositionell gewählt hatten, erhielten die Regierungen-Candidaten gleichfalls die Majorität. Der Minister-Präsident Stambulow wurde in Sophia, Tirnawa, Philippopol und Esik-Bagra, Minister Tontschew in Sophia, Rischtschuk in Karlowa und Minister Schiwlow in Sophia, Tirnawa, Borna und Dobritsch gewählt; desgleichen erscheinen die ehemaligen Minister Stoirow, Stranzky und Salabasschew als Regierungscandidaten gewählt. Die drei oppositionellen Parteien, die eine rührige Thätigkeit entfalteten, erhielten überall nur eine geringe Stimmenzahl.

**Sophia, 9. Sept.** Sämmtliche 295 Wahlresultate sind nunmehr bekannt. Gewählt wurden 260 regierungsfreundliche und 35 oppositionelle Deputirte.

## Eingesendet.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner  
alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungs-Organen**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, Reconvallescenten und während der Gravidität. (2396)  
**Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.**  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.**  
Depot in Teschen bei Herren **Carl Bernatzick & Sohn**, in Friedek bei Herrn Apotheker **Krömer**, in Mistek bei Herren **St. Werlik's Söhne**.

Innigen Dank Allen, die unserem verklärten guten Sohn

**Karl**

durch Widmung von Kränzen und Begleitung zum Grabe die letzte Ehre erwiesen haben.

Dank Allen, die durch herzliche Theilnahme unseren Schmerz zu lindern suchten.

Teschen, den 8. September 1890.

**Hugo und Natalie Hoyer.**

## Edict.

Vom **k. k. Bezirksgerichte Oderberg** wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen des **Simon Altman** in Teschen in der Executionssache gegen die **Verlassenschaft nach Sigmund Rohn** in Zamost die **executive Feilbietung** der dem Obgenannten gehörigen und auf 16985 fl. geschätzten

**Realität 3 a, C. 3. 67 in Zamost ad Poln.-Osterr.**

bewilligt und die Tagfahrten auf den  
**29. September 1890 und**  
**29. October 1890,**

Vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden sind.

Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß diese Realität erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzwert hintangegeben wird, daß nach den Feilbietungsbedingungen jeder Bicitant ein 10% Badium im Baargelde oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse gerechnet oder in Einlagsbüchern zu erlegen hat und daß das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingungen sowie der Grundbuchs-Extract zur Einsicht bereit erliegen.

Für diejenigen Hypothekargläubiger, deren Aufenthaltsort unbekannt ist oder denen der Feilbietungsbescheid aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden konnte, wird Herr **Wilhelm Hilscher**, Gemeindefecretär in Poln.-Osterr. als Curator bestellt.

**k. k. Bezirksgericht**  
**Oderberg, am 21. August 1890.**

Für den k. k. Bezirksrichter:  
**Málek.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutauflöschung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Fälschate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederchmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innertlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

**Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**  
**Haupt-Versandt durch**  
**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,**  
**Wien, Tuchlauben.**

Das **P. A. Publicum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.  
**Depots:** **Teschen:** Leop. Peter, Apoth. **Wien:** St. Antonmüll, Apoth. **Biala:** E. Keler, Apoth. **Grünwald:** A. Entelberger, Apoth. **Freistadt:** A. Dreyer, Apoth. **Freiwaldau:** Dr. E. Hoffmann, Apoth. **Friedel:** R. Krömer, Apoth. **Görlitz:** Dr. Mor. Koller. **Hohenlohe:** E. Urban, Apoth. **Hörsdorf:** J. Späth, Apoth. **Pr. A. Ramey, Apoth. Nieder:** E. Mann. **Olbersdorf:** J. Dreyer, Apoth. **Widewitz:** J. A. Krenschler. **Stoischau:** Joh. Elapal, Apoth. **Troppau:** Gust. Hell, Apoth. **M. Wlasch, Apoth. Weidenau:** P. Kreyer, Apoth. **Wigstadt:** Joh. Rehl. (5)



# Clavier-Lehranstalt Ludwig Grande

(vom hoh. k. k. Landes-Schulrath autorisirte Privat-Musik-Lehranstalt für Söhne und Töchter gebildeter Stände) (2402)

**TROPPAU,**

Elisabethstrasse 3.

Schüler-Aufnahme vom 4. September 1890 an täglich an Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags, von 4—5 Uhr Nachmittags und an Sonntagen von 10—12 Uhr Vormittags.

Prospecte gratis und franco.

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzschutz mit  
**Barthel's Original-Carbolineum**  
schützt dauernd (1894)  
angestrichene Zäune, Schuppen, Magazine, Wagen, Wirtschaftsgüter, Fussböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verstockung und Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospecte frei. — Qualität garantiert unübertroffen.  
5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16. — ab Wien.  
Carbolsäure, Carbolkalk, Wagenfett billigst. — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN,** K. k. Hof-Buchhandlung Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Heising in Olbersdorf, Oest.-Schl.

**Staples**  
Im dunkelsten Afrika  
Ausführung, Rettung und  
Rückzug  
**Erwin Paschás**  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.  
Gebunden 20 M. Gebunden 22 M.  
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.  
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)  
Zu beziehen durch:  
K. und K. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska, Teschen.**

## 388 Stück gebrauchte Petroleum-Lampen

bestehend aus: (2468)

- 170 St. 5''' Flachbrenner, Webstuhlampen mit Blechkörper,
- 117 " 15''' Rundbrenner, Hängelampen mit Blechkörper und versilberten Reflectoren, sogenannte Schweizerlampen für mechanische Webereien.
- 87 " 15''' Rundbrenner, Hängelampen mit Glasförmern und großem runden Blechschirm,
- 11 " 15''' Sonnenbrenner, Hängelampen mit Messingkörper (fast neu),
- 2 " Tischlampen mit Nickelkörper,
- 1 " Zimmer-Luster, dreiarig.

Sämmtliche Lampen sind in brauchbarem Zustande, wegen Anlage des elektrischen Lichtes billig zu verkaufen bei  
**Carl Ruprecht, Römerstadt, Mähr.**

## Hotel „zur goldenen Birne“

Oberring **TROPPAU**, Oberring.

Hotel ersten Ranges,

an schönst gelegener u. belebtester Stelle der inneren Stadt. — Bedeutend erweitert, neu und elegant mit allem Comfort eingerichtet. — Telegraph im Hause. — Omnibusse zu den Bahnhöfen. — Transport umfangreicher Gepäckstücke zu sehr mäßigen Preisen. — Vorzügliche Restauration. — Pilsner und Schwedter Bier. — Ausgezeichnete Weine.

Große Anzahl von Fremdenzimmern von 70 kr. aufwärts.

(2347) **Mathias Melzer, Hotelbesitzer.**

## Altrenommirte, seit mehr als 25 Jahr. bestehende Kragen-, Manchetten- und Wäsche-Fabrik in Wien, I. Bezirk,

im besten Betriebe mit gesichert. Absatz u. großem Kundencreis ist besonderer Verhältnisse wegen unter äußerst günstigen Verhältnissen abzulösen. Erforderliches Capital circa 10.000 fl. Fachkenntnisse nicht unbedingt nothwendig, weil geschulte Arbeitskräfte u. bewährte Leitung vorhanden. Gefällige Anträge sub „Rentable 10.000“ an die Annoncen-Expedition v. Heinrich Schalek, Wien. (2363)

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung  
des **Brünner kaufmännischen  
Vereines** empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen

werden in Vorschlag gebracht. (13)

## Prager Handels-Akademie.

Das nächste Studienjahr beginnt am 16. September.

Bedingung der Aufnahme ist der Nachweis über den erfolgreichen Besuch der vierten Classe einer Mittelschule. Schüler mit anderer Vorbildung müssen sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen und werden nur insoweit aufgenommen, als der Raum es gestattet.

Die absolvirten Schüler der Handels-Akademie haben die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. In Erhaltungsfällen finden die Schüler im Handels-Spitale unentgeltliche Pflege.

Die Einschreibungen werden vom 10. bis 15. September, täglich von 8 bis 12 Uhr, stattfinden. Auf mündliche oder schriftliche Anfragen erteilt die Directionskanzlei, Altstädter Fleischmarkt Nr. 8 neu, jederzeit Auskunft, welche auch Prospecte bereitwilligst zur Verfügung stellt.

Im Auftrage des Vorstandes des Prager Handels-Gremiums:  
**Dr. Ernst Kaulich, Director.** (1807)

## K. k. Staats-Realschule in Teschen.

Die Einschreibungen neu eintretender Schüler finden für alle 7 Classen am 16. September von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt und beginnen die Aufnahmeprüfungen an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags.

Die Einschreibungen der seitherigen Schüler werden am 17. September Vormittags von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

(2471) **Die Direction.**

**Attest:** Es sind nun schon mehr als anderthalb Jahre verstrichen, seitdem ich meine Gesundheit durch die Heilmittel des Herrn Popp in Heide in Holstein wieder erhielt und habe ich nur so lange mit der Einsetzung eines Attestes gewartet, um mich von der Dauer des guten Befindens zu überzeugen. Mehrere Jahre habe ich an diesem Magenleiden mit allen Nebenbeschwerden gelitten, und viele Mittel vergeblich angewendet, aber nur durch die Kur des Herrn P. ist es mir endlich in überraschend kurzer Zeit gelungen, das Leiden gänzlich zu heilen. Ich halte es für meine heilige Pflicht, diese Thatfache hiermit zum Wohle anderer Verdauungsleidenden bekannt zu geben und wünsche, daß Herr P. noch recht lange der leidenden Menschheit erhalten bleibe. Die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“, welche allen Verdauungskranken zur Anweisung dient, versendet H. P. Popp in Heide in Holstein gegen Vergütung der Kosten, 10 Kr. in Briefmarken. (505)

Czernowiz, Bukowina, den 1. December 1886.

**Nebela Gerban, Abt. Herrn Osiass Gerban.**

## Wiener Handels-Akademie, I. Akademiestrasse Nr. 12.

Aufnahme der Studirenden  
für das Schuljahr 1890/91:

- a) für den ersten Jahrgang nur am 16. und 17. September d. J., von 8—12 Uhr Vormittags;
- b) für den zweiten Jahrgang nur am 16. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
- c) für den dritten Jahrgang nur am 17. September d. J., von 3—6 Uhr Nachmittags;
- d) für die Vorbereitungs-Classe am 18. September d. J., von 8—11 Uhr Vormittags.

Die absolvirten Handels-Akademiker haben ohne Ausnahme den Anspruch auf die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes ohne Aufnahmeprüfung. — Näheres Daten, namentlich bezüglich der Aufnahme in den ersten Jahrgang enthält das Programm pro 1890, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.

Wien, im August 1890.

Regierungsrath **Dr. Sonndorfer,**  
(2329) Akademie-Director.

## 12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 510 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Lieder, Arien etc. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei **Karl Prochaska, I. und I. Hofbuchhandlung, Teschen.**

**50.000**  
Gulden zu gewinnen mit einer

## Hypotheken-Promesse

à Gulden 1¼ und 50 kr. Stempel.

Ziehung schon am 15. September!

Am 3. Juli wurde der Haupttreffer von 100.000 fl. Rente mit dem von uns verkauften Staats-Lotterielos Nr. 115.515 gewonnen. (2463)

**Wechselstuben-Actien-Gesellschaft**

WIEN, Wollzeile 10. „**MERCUR**“ WIEN, Strobelgasse 2.

## Schles. Landes-Ackerbauschule Kogobendz.

Der ordentliche zweijährige Kurs, dessen Schuljahr 11 Monate dauert, wird am 15. September l. J. eröffnet — Unterrichtssprache deutsch, mit Anschließung an die absolvirte Volksschule. — Für Söhne von schlesischen Bauern bestehen acht Landes-Stipendien à 100 fl., von denen im angefordigten Schuljahre zwei zur Verleihung kommen.

Für absolvirte Volksschüler, welche nicht hinreichende Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen, um als ordentliche Zöglinge aufgenommen werden zu können, ist ein Vorbereitungs-Kurs von zehnmonatlicher Dauer, der ebenfalls am 15. September beginnt, eingeführt. Dessen gute Absolvierung berechtigt zum Eintritt in den ordentlichen zweijährigen Kurs.

Ordentliche Zöglinge wie Vorbereitungsschüler haben für Unterricht und gänzliche Verpflegung jährlich 165 fl. in Monatsraten à 15 fl. zu bezahlen. Für Bettzeug, das übrige Eigenthum des Zöglings wird, sind in 9 Monatsraten à 2 fl., achtzehn Gulden zu entrichten. Endlich ist beim Eintritt eine Caution von 15 fl. zu erlegen. — Programme und nähere Aufschlüsse gibt

(2242)

**Die Direction: Staudacher.**

In der k. u. k. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska** in Teschen und in  
allen Buchhandlungen zu haben:

## Die Einmachekunst

der Kirschen, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte etc., das Einmachen der Gemüse, die Bereitung aller Frucht säfte und Gelees.

Von Broeke. (2405)

60 kr., mit Postaufschlag 65 kr.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglücklichen, die in Folge ihrer Jugendgewohnheiten sich selbst in die Irre geleitet haben. Es lebe es auch Jeder, der an Nervosität, Verwirrung, Verdauungsbeschwerden, Schlaflosigkeit leidet. Eine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Gulden oder Nachnahme zu beziehen von Dr. L. Ernst, Hemicapath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.



## Das Gast- und Einkehrhaus

„zum goldenen Adler“

TROPPAU,

Gerrengasse Nr. 18, hochhoch, sechs Fenster Front, 225  $\square$  Kasser Grundfläche, 1254 fl. Bineinträgnis und vier Bieranstellen, ist wegen Ueberflutung des Besitzers aus freier Hand billig zu verkaufen. — Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst (2469)

Ludwig Günter,  
Troppan, Gräberstr. 20, I. Etg.

In einer größeren Industrie-  
stadt ist ein sehr langer Jahren  
im besten Betriebe stehendes (2424)

## Specerei- und Mehlgeschäft

wegen Abreise zu verkaufen. Offerte  
unter Nr. 500 an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen.

**FRIEDEL-MISTEK.**  
Jahresliche Predication  
des Dr. Emil Blumenthal  
im Hotel Wurst (früher Comolli) täglich  
von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr  
Nachmittags, vom 15. September l. J. an  
samtlich nachmittags 4 Wochen. — Vormittags  
übernimmt H. Wurst, Götter in Friedek.

## Mehrere gut erhaltene Claviere

zu fl. 60.—, fl. 80.—, fl. 120.—,  
fl. 150.—, fl. 180.—, fl. 200.—  
und fl. 240.— sind vorrätig bei  
Buchholz & Diebel,  
TROPPAU. (2386)

**Elegante  
Damenhüte**  
Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen  
Erhardine Haas  
TESCHEN, Tiefo Gasse 9.  
Selbstverkauf in Paris und Wien.

## Ein gutes Clavier

ist billig zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt, Herr  
Gustav Raimann, erz. Bau-  
Ingenieur in Teschen. (2426)

## Ein gut eingerichtetes Spengler-Geschäft

an der Hauptstraße bei Mähr.-  
Ostau gelegen, ist aus freier  
Hand zu übergeben.  
Preisliche Offerten an die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre „Spengler-  
geschäft“. (2439)

## Studenten

werden in Hof u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (früher Buchdruckerei).

In Teschen am Steinplatz  
im neuen Gurnial'schen Hause  
Nr. 59 ist eine (2473)

## Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern,  
Küche sammt Zugehör, ferner  
ein separates Zimmer  
beides im ersten Stock vom  
1. October l. J. zu vermieten.

**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chili-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offeriert  
Rudolf Harok,  
Bielitz. (2408)

## Zwei (2372) Studenten

werden in Quartier und ganze  
Verpflegung aufgenommen bei  
J. Galuschka, Advokatur-Solici-  
tator, L. berrig Nr. 238 in Teschen.

In allen Buchhandlungen ist  
zu haben, in Teschen in der  
l. u. l. Hof-Buchhandlung Karl  
Prochaska:  
**Die Kartoffelküche.**  
Enthaltend: verschiedene der-  
schmackhafte Kartoffelrezepte,  
Pasteten, Knödel, Kra-  
pfen, Kartoffelbuden, Kar-  
toffelbrei, Omeletten, Aufläufe,  
Rubbings, Strubel, verschiedene  
Gemüse von Kartoffeln, Torten,  
kleine Vadersen, Kuchen,  
Salate, verschiedene wohlfeile  
Gerichte von Kartoffelgängen  
u. von Caroline Kümlicher.  
10. verbesserte und ver-  
mehrte Auflage. 8°. Eleganter  
broch. Preis 60 fr.

## Goldener Hauschatz

für Stadt und Land. Prakti-  
scher Rathgeber in Küche,  
Haus, Hof u. Garten, nebst  
einem Anhang, enthaltend:  
Gesundheitspflege. — Das  
billigste und nützlichste Geschenk  
für jede Hausfrau, sowie für  
jeden Hausherrn. Unter Mit-  
wirkung einer tüchtigen Haus-  
frau zusammengestellt von Fritz  
Burdins. 8°. Eleganter broch.  
Preis 90 fr. (1196)

Blondend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher, Som-  
mersprossen verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von  
Bergmann's Lilienmilchseife  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf & Stüd-  
10 fr. bei Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephanustraße 18. (1686)

## Die besten Brüner Stoffe

besetzt zu Original-Fabrikpreisen die  
Tuchfabrik-Niederlage

## Siegel-Imhof

für die  
Herbst- und Winter-Saison  
1890/91.

Preise für 1 Meter.  
Anzug-Stoffe . . . fl. 1.55  
Hosen-Stoffe . . . fl. 1.95  
Mod.-Stoffe . . . fl. 3.—  
Niederleher-Stoffe . . . fl. 2.80  
Schwarzes Tuch . . . fl. 3.40  
Jagd Koden . . . fl. 2.10  
Sowohl alle edelsten Sorten feinerer  
u. hochfeinerer Stoffe als auch  
durchgebrochener Sammgarne aus  
edler Schafswolle,  
ebenfalls vorzüglichem Tuch für  
t. l. Beamte zu staunend billigen  
Preisen. (2448)  
Für gute Waare, pünktliche u.  
genaue Lieferung wird garantiert.  
Kaufpreis gratis und franco.

## Studenten

werden in Hof u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (früher Buchdruckerei).

## Solide und gute Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
J. Skřivánek  
in TESCHEN. (2471)

## Badener Weintrauben,

saß und reli, um fl. 1.80 für einen  
5 Kilo-Korb sammt Verpackung und  
franco jeder Poststation gegen Nach-  
nahme ob. Einbindung des Betrages.  
Anton Riess  
in Baden bei Wien. (2350)

In der l. u. l. Hof-Buchhandlg.  
Karl Prochaska in Teschen und  
in allen Buchhandlungen ist zu  
haben:

## v. Ehrenkreutz, Das ganze der Angelfischerei

1. Fische aus der Ferne her-  
beizuloden. 2. Von der Laich-  
zeit. 3. Von natürlichen u.  
künstlichen Ködern. 4. Angelf-  
Gerätschaften. 5. Die  
Fischarten. 6. Der belustig-  
gende Krebsfang.  
Zehnte Auflage. — 1 fl. 50 fr.,  
mit Postzusendung 1 fl. 60 fr.  
NB. Es ist dies ein zum  
reichen Fange sehr belehrendes  
Buch. (2406)

In der l. u. l. Hof-Buchhandlg. Karl  
Prochaska in Teschen und in allen  
Buchhandlungen ist zu haben:

## Für Laien und Fachleute: Anweisung zur Oelmalerei,

zur Aquarell-, Miniatur- und  
Polymalerei, über Porträt- und  
Landschaftsmalerei, nebst  
26 Geheimnissen für Zeichner.  
Von Dietrich. 11. Auflage.  
Preis fl. 1.20, mit Postzusendung  
fl. 1.25. (619)

Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.



## Ein deutsche (2450) Mühle

(ganz gemauert mit beständiger  
Wasserkraft, zwei Obflügel, ein  
noch guter Ader, wird aus freier  
Hand Familienverhältnisse wegen  
verkauft, wobei bemerkt wird, daß  
die Mühle vergrößert oder zu an-  
deren Zwecken verwendet werden  
könnte, da mehr Wasser vorhanden,  
als für die Mühle benötigt wird.  
Gest. Anträge an Hofrat Pella  
in Reichowitz, Nr. 31 bei Friedek.

## Ein abgefahrener (2461) Omnibus

wird zu kaufen gesucht.  
Offerte mit Preisangabe  
unter „Omnibus“ poste rest.  
Orlau, Dst.-Schles., erbeten.

## Eine Wiener Schneiderin

empfiehlt sich für  
Damen- u. Kinder-Toiletten  
jeder Art. (2479)  
Teschen,  
Tempelgasse Nr. 356.

In Teschen, im Hause  
Nr. 47 Fleischergasse  
sind sehr billige (2451)

## Möbel

zu verkaufen.

## Bierflaschen

mit Patent-Verschluss  
offeriert billigst (1786)

## H. Grünfeld's Glaschandlung, Teschen.

## Möbel

gut u. um 20% billiger als über-  
all verlaufe ich unter Garantie.  
Möbel eigener  
Erzeugung. (1441)

## A. R. Schönhof Teschen.

Complete Schlaf-, Speise-  
und Salonzimmer.

## Gasthaus

in einer Provinzstadt zu  
pachten gesucht. (2462)  
Gest. Anträge unter K. S. 194  
poste restante Mähr.-Ostau.

## !Hopfen!

alten schlechten, besonders  
1889er für überseeischen Ex-  
port, kauft per Cassa u. bittet  
um Zusendung von Muster  
mit Preisangabe. (2459)  
A. Reif,  
Wien, III. Salesianergasse 10.

## Winter-Aepfel

besten Sorte, können ab Oc-  
tober 1890 in größerem Quan-  
tum billigst geliefert werden.  
Franz Herbst in Sörg,  
Post Feistritz-Pulst, Kärnten.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-  
irrungen Erkrankte ist das be-  
rühmte Werk:  
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen  
Preis 2 fl.

Es ist jeder, der an den  
Folgen solcher Laster leidet;  
Tausende danken dem-  
selben ihre Wiederherstel-  
lung. Zu beziehen durch das  
Verlags-Magazin in Leipzig,  
Neumarkt Nr. 34, sowie durch  
jede Buchhandlung. (60)

In Teschen vorrätig in der  
l. u. l. Hof-Buchhandlung Karl  
Prochaska.

Allen Freunden und Be-  
kannten ein herzliches  
Lebewohl  
anlässlich meiner Abreise  
von Teschen.

Karl Salomon  
(2475) sammt Frau.

## Eine Erzieherin

gesucht zu drei Mädchen am Lande  
im Alter von 9 bis 10 Jahren.  
Dieselbe müsste befähigt sein,  
den Schul-, Handarbeits- u. Clavier-  
unterricht zu erteilen, weiters wäre  
kathol. Religion erwünscht.  
Geneigte Anträge sammt Gehalts-  
ansprüchen an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen unter  
Chiffre K. A. 20. (2465)

## Ein älteres (2476) Fräulein

das den Haushalt gründlich versteht  
und durch mehrere Jahre in bei-  
Eigenschaft als Haushälterin  
thätig war und die besten Zeugnisse  
vorweisen kann, sucht in dieser Art  
wieder unterzukommen. Gefällige  
Anträge erbeten unter der Adresse  
A. K. poste rest. Teschen.

## Als Reisender

ob. Geschäftsführer in einer g. Scher-  
Biqueurfabrik wünscht ein in dieser  
Branchen völlig vertrauter, intellig.  
Mann mit besten Referenzen, baldigst  
unterzukommen. Gest. Anträge unter  
Mercantill 35 an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen. (2461)

## Commis

der Specerei- und Mehl-  
Branchen, Israelit, wird auf-  
genommen bei (2448)

Leopold Huppert,  
Friedek, Dst.-Schles.

## Für Israeliten Hauslehrer,

tüchtig. Pädagoge, v. Autorität,  
empfohlen, sucht Posten auch als  
Hofmeister. Unterrichtet Volls-, Bil-  
ger- und Realschüler, Gebräuchl.,  
Stenographie, Handelswissen-  
schaften. Mehrjährige erfolgreiche  
Praxis. In-Referenzen u. Wir-  
kungszeugnisse. Adresse: Rourab  
Pollat in Brünau, Neugasse 46.

## Schneider- Gehilfen (2480)

werden aufgenommen bei  
Josef Buda  
in Freistadt, Dst.-Schles.

## Ein tüchtiger (2449) Zahlführer

mit sehr guten Zeugnissen und  
einiger Landesprachen mächtig,  
der auch einige Hundert Gulden  
Caution leisten kann, wünscht eine  
gute Zahlführerstelle ohne Aus-  
nahme anzunehmen. Gest. Anträge  
unter der Adresse Gustav K.,  
Krakau, Miodowa Nr. 27.

## Ein tüchtiger (2428) Gelbgießer,

verlässlicher Arbeiter, findet  
dauernde Beschäftigung bei

Johann Ochsner,  
Biala, Galizien.

## Ein tüchtiger (2440) Buchbinder- Gehilfe

der in allen Arbeiten bewan-  
dert ist, findet dauernde Be-  
schäftigung bei N. Reiner,  
Kösmark.

## Ein junger, hinter Raseurgehilfe

findet Condition bei (2447)  
Otmar Kratochwill,  
Friseur in Mähr.-Ostau.

## Ein (2474) Raseur-Gehilfe

wird sofort aufgenommen bei  
Julie Sohoj,  
Friseursgattin, Freistädter Vorstadt  
Nr. 68 in Teschen.

## Füller-Posten

Für meine Sodawasser-  
Erzeugung wird ein tüchtiger  
Füller, welcher schon mehrere  
Jahre in dieser Eigenschaft in einer  
größeren Erzeugung thätig war und  
Referenzen angeben kann, zum Ein-  
tritte vor 15. September l. J. auf-  
zunehmen gesucht. Gehalt 30 fl.  
monatlich und freies Quartier.  
Offerte an (2433)  
J. Glesinger,  
Wetln, Mähren.

## Ein verlässlicher und perfecter Kutscher

wird unter günstigen Bedin-  
gungen aufzunehmen gesucht.  
Nur solche, welche mit Pfer-  
den verlässlich umzugehen ver-  
stehen, Wagen und Geschirre  
in bester Ordnung halten kön-  
nen und bereits längere Zeit  
bei Herrschaften gedient haben,  
werden berücksichtigt. Offerte  
nebst Zeugnissen sind zu senden  
an die Möbelfabrik von  
Jacob & Josef Kohn  
in Teschen. (2477)

## Ein (2442) Lehrling

aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung, beider Landesprach-  
mächtig, wird in meiner Gemischt-  
waaren-Handlg. aufgenommen.  
Leopold Spitzer,  
Mähr.-Ostau.

## Ein (2478) Lehrling

mit nöthiger Schulbildung  
wird in meiner Specerei-  
und Eisenhandlung auf-  
genommen.  
Karl Kukutsch  
in Stotschau.

## In der Specerei- und Eisenhandlung des Leo Foglar in Freistadt, Dst.-Schles., wird ein Lehrjunge

mit der nöthigen Schulbildung  
aufgenommen. (2436)

## Zwei Praktikanten

finden in mein. Schnitt-, Mode- u.  
Kurzwaaren-Geschäfte Aufnahme.  
Rudolf Zaar,  
(2460) Friedek, Dst.-Schles.

## Ein Praktikant

aus anständigem Hause, mit ent-  
sprechender Schulbildung und bei-  
der Landesprachen mächtig, wird  
aufgenommen bei (2470)  
M. Gottlieb,  
Specereiwaren-Handlung in  
Teschen.



**Abonnement:**  
In Troppau, Leipzig, Bielefeld, Berlin, Hamburg, Köln, München, Nürnberg, Regensburg, Wien, Zürich.  
1/2. Jahrgang 1890. 1 fl. 80 kr.  
1/4. Jahrgang 1890. 1 fl. 40 kr.  
1/8. Jahrgang 1890. 1 fl. 20 kr.

**Inserate:**  
5 kr. für die erste Zeile, 4 kr. für die zweite, 3 kr. für die dritte, 2 kr. für die vierte, 1 kr. für die fünfte, 1/2 kr. für die sechste, 1/4 kr. für die siebte, 1/8 kr. für die achte, 1/16 kr. für die neunte, 1/32 kr. für die zehnte, 1/64 kr. für die elfte, 1/128 kr. für die zwölfte, 1/256 kr. für die dreizehnte, 1/512 kr. für die vierzehnte, 1/1024 kr. für die fünfzehnte, 1/2048 kr. für die sechzehnte, 1/4096 kr. für die siebenzehnte, 1/8192 kr. für die achtzehnte, 1/16384 kr. für die neunzehnte, 1/32768 kr. für die zwanzigste, 1/65536 kr. für die einundzwanzigste, 1/131072 kr. für die zweiundzwanzigste, 1/262144 kr. für die dreiundzwanzigste, 1/524288 kr. für die vierundzwanzigste, 1/1048576 kr. für die fünfundzwanzigste, 1/2097152 kr. für die sechsundzwanzigste, 1/4194304 kr. für die siebenundzwanzigste, 1/8388608 kr. für die achtundzwanzigste, 1/16777216 kr. für die neunundzwanzigste, 1/33554432 kr. für die dreißigste, 1/67108864 kr. für die einunddreißigste, 1/134217728 kr. für die zweiunddreißigste, 1/268435456 kr. für die dreiunddreißigste, 1/536870912 kr. für die vierunddreißigste, 1/1073741824 kr. für die fünfunddreißigste, 1/2147483648 kr. für die sechsunddreißigste, 1/4294967296 kr. für die siebenunddreißigste, 1/8589934592 kr. für die achtunddreißigste, 1/17179869184 kr. für die neununddreißigste, 1/34359738368 kr. für die vierzigste, 1/68719476736 kr. für die einundvierzigste, 1/137438953472 kr. für die zweiundvierzigste, 1/274877906944 kr. für die dreiundvierzigste, 1/549755813888 kr. für die vierundvierzigste, 1/1099511627776 kr. für die fünfundvierzigste, 1/2199023255552 kr. für die sechsundvierzigste, 1/4398046511104 kr. für die siebenundvierzigste, 1/8796093022208 kr. für die achtundvierzigste, 1/17592186044416 kr. für die neunundvierzigste, 1/35184372088832 kr. für die fünfzigste, 1/70368744177664 kr. für die einundfünfzigste, 1/140737488355328 kr. für die zweiundfünfzigste, 1/281474976710656 kr. für die dreiundfünfzigste, 1/562949953421312 kr. für die vierundfünfzigste, 1/1125899906842624 kr. für die fünfundfünfzigste, 1/2251799813685248 kr. für die sechsundfünfzigste, 1/4503599627370496 kr. für die siebenundfünfzigste, 1/9007199254740992 kr. für die achtundfünfzigste, 1/18014398509481984 kr. für die neunundfünfzigste, 1/36028797018963968 kr. für die sechsundsechzigste, 1/72057594037927936 kr. für die siebenundsechzigste, 1/144115188075855872 kr. für die achtundsechzigste, 1/288230376151711744 kr. für die neunundsechzigste, 1/576460752303423488 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1152921504606846976 kr. für die achtundsechzigste, 1/2305843009213693952 kr. für die neunundsechzigste, 1/4611686018427387904 kr. für die siebenundsechzigste, 1/9223372036854775808 kr. für die achtundsechzigste, 1/18446744073709551616 kr. für die neunundsechzigste, 1/36893488147419103232 kr. für die siebenundsechzigste, 1/73786976294838206464 kr. für die achtundsechzigste, 1/147573952589676412928 kr. für die neunundsechzigste, 1/295147905179352825856 kr. für die siebenundsechzigste, 1/590295810358705651712 kr. für die achtundsechzigste, 1/1180591620717411303424 kr. für die neunundsechzigste, 1/2361183241434822606848 kr. für die siebenundsechzigste, 1/4722366482869645213696 kr. für die achtundsechzigste, 1/9444732965739290427392 kr. für die neunundsechzigste, 1/18889465931478580854784 kr. für die siebenundsechzigste, 1/37778931862957161709568 kr. für die achtundsechzigste, 1/75557863725914323419136 kr. für die neunundsechzigste, 1/151115727451828646838272 kr. für die siebenundsechzigste, 1/302231454903657293676544 kr. für die achtundsechzigste, 1/604462909807314587353088 kr. für die neunundsechzigste, 1/1208925819614629174706176 kr. für die siebenundsechzigste, 1/2417851639229258349412352 kr. für die achtundsechzigste, 1/4835703278458516698824704 kr. für die neunundsechzigste, 1/9671406556917033397649408 kr. für die siebenundsechzigste, 1/19342813113834066795298816 kr. für die achtundsechzigste, 1/38685626227668133590597632 kr. für die neunundsechzigste, 1/77371252455336267181195264 kr. für die siebenundsechzigste, 1/154742504910672534362390528 kr. für die achtundsechzigste, 1/309485009821345068724781056 kr. für die neunundsechzigste, 1/618970019642690137449562112 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1237940039285380274899124224 kr. für die achtundsechzigste, 1/2475880078570760549798248448 kr. für die neunundsechzigste, 1/4951760157141521099596496896 kr. für die siebenundsechzigste, 1/9903520314283042199192993792 kr. für die achtundsechzigste, 1/19807040628566084398385987584 kr. für die neunundsechzigste, 1/39614081257132168796771975168 kr. für die siebenundsechzigste, 1/79228162514264337593543950336 kr. für die achtundsechzigste, 1/158456325028528675187087900672 kr. für die neunundsechzigste, 1/316912650057057350374175801344 kr. für die siebenundsechzigste, 1/633825300114114700748351602688 kr. für die achtundsechzigste, 1/1267650600228229401496703205376 kr. für die neunundsechzigste, 1/2535301200456458802993406410752 kr. für die siebenundsechzigste, 1/5070602400912917605986812821504 kr. für die achtundsechzigste, 1/10141204801825835211973625643008 kr. für die neunundsechzigste, 1/20282409603651670423947251286016 kr. für die siebenundsechzigste, 1/40564819207303340847894502572032 kr. für die achtundsechzigste, 1/81129638414606681695789005144064 kr. für die neunundsechzigste, 1/162259276829213363391578010288128 kr. für die siebenundsechzigste, 1/324518553658426726783156020576256 kr. für die achtundsechzigste, 1/649037107316853453566312041152512 kr. für die neunundsechzigste, 1/1298074214633706907132624082305024 kr. für die siebenundsechzigste, 1/2596148429267413814265248164610048 kr. für die achtundsechzigste, 1/5192296858534827628530496329220096 kr. für die neunundsechzigste, 1/10384593717069655257060992658440192 kr. für die siebenundsechzigste, 1/20769187434139310514121985316880384 kr. für die achtundsechzigste, 1/41538374868278621028243970633760768 kr. für die neunundsechzigste, 1/83076749736557242056487941267521536 kr. für die siebenundsechzigste, 1/166153499473114484112975882535043072 kr. für die achtundsechzigste, 1/332306998946228968225951765070086144 kr. für die neunundsechzigste, 1/664613997892457936451903530140172288 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1329227995784915872903807060280344576 kr. für die achtundsechzigste, 1/2658455991569831745807614120560689152 kr. für die neunundsechzigste, 1/5316911983139663491615228241121378304 kr. für die siebenundsechzigste, 1/10633823966279326983230456482242756608 kr. für die achtundsechzigste, 1/21267647932558653966460912964485513216 kr. für die neunundsechzigste, 1/42535295865117307932921825928971026432 kr. für die siebenundsechzigste, 1/85070591730234615865843651857942052864 kr. für die achtundsechzigste, 1/170141183460469231731687303715884105728 kr. für die neunundsechzigste, 1/340282366920938463463374607431768211456 kr. für die siebenundsechzigste, 1/680564733841876926926749214863536422912 kr. für die achtundsechzigste, 1/1361129467683753853853498429727072845824 kr. für die neunundsechzigste, 1/2722258935367507707706996859454145691648 kr. für die siebenundsechzigste, 1/5444517870735015415413993718908291383296 kr. für die achtundsechzigste, 1/10889035741470030830827987437816582766592 kr. für die neunundsechzigste, 1/21778071482940061661655974875633165533184 kr. für die siebenundsechzigste, 1/43556142965880123323311949751266331066368 kr. für die achtundsechzigste, 1/87112285931760246646623899502532662132736 kr. für die neunundsechzigste, 1/174224571863520493293247799005065324265472 kr. für die siebenundsechzigste, 1/348449143727040986586495598010130648530944 kr. für die achtundsechzigste, 1/696898287454081973172991196020261297061888 kr. für die neunundsechzigste, 1/1393796574908163946345982392040522594123776 kr. für die siebenundsechzigste, 1/2787593149816327892691964784081045188247552 kr. für die achtundsechzigste, 1/5575186299632655785383929568162090376495104 kr. für die neunundsechzigste, 1/11150372599265311570767859136324180752990208 kr. für die siebenundsechzigste, 1/22300745198530623141535718272648361505980416 kr. für die achtundsechzigste, 1/44601490397061246283071436545296723011960832 kr. für die neunundsechzigste, 1/89202980794122492566142873090593446023921664 kr. für die siebenundsechzigste, 1/178405961588244985132285746181186892047843328 kr. für die achtundsechzigste, 1/356811923176489970264571492362373784095686656 kr. für die neunundsechzigste, 1/713623846352979940529142984724747568191373312 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1427247692705959881058285969449495136382746624 kr. für die achtundsechzigste, 1/2854495385411919762116571938898990272765493248 kr. für die neunundsechzigste, 1/5708990770823839524233143877797980545530986496 kr. für die siebenundsechzigste, 1/11417981541647679048466287755595961091061972992 kr. für die achtundsechzigste, 1/22835963083295358096932575511191922182123945984 kr. für die neunundsechzigste, 1/45671926166590716193865151022383844364247891968 kr. für die siebenundsechzigste, 1/91343852333181432387730302044767688728495783936 kr. für die achtundsechzigste, 1/182687704666362864775460604089535377456991567872 kr. für die neunundsechzigste, 1/365375409332725729550921208179070754913983135744 kr. für die siebenundsechzigste, 1/730750818665451459101842416358141509827966271488 kr. für die achtundsechzigste, 1/1461501637330902918203684832716283019655932542976 kr. für die neunundsechzigste, 1/2923003274661805836407369665432566039311865085952 kr. für die siebenundsechzigste, 1/5846006549323611672814739330865132078623730171904 kr. für die achtundsechzigste, 1/11692013098647223345629478661730264157247460343808 kr. für die neunundsechzigste, 1/23384026197294446691258957323460528314494920687616 kr. für die siebenundsechzigste, 1/46768052394588893382517914646921056628989841375232 kr. für die achtundsechzigste, 1/93536104789177786765035829293842113257979682750464 kr. für die neunundsechzigste, 1/187072209578355573530071658587684226515959365500928 kr. für die siebenundsechzigste, 1/374144419156711147060143317175368453031918731001856 kr. für die achtundsechzigste, 1/748288838313422294120286634350736906063837462003712 kr. für die neunundsechzigste, 1/1496577676626844588240573268701473812127674924007424 kr. für die siebenundsechzigste, 1/2993155353253689176481146537402947624255349848014848 kr. für die achtundsechzigste, 1/5986310706507378352962293074805895248510699696029696 kr. für die neunundsechzigste, 1/11972621413014756705924586149611790497021399392059392 kr. für die siebenundsechzigste, 1/23945242826029513411849172299223580994042798784118784 kr. für die achtundsechzigste, 1/47890485652059026823698344598447161988085597568237568 kr. für die neunundsechzigste, 1/95780971304118053647396689196894323976171195136475136 kr. für die siebenundsechzigste, 1/191561942608236107294793378393788647952342390272950272 kr. für die achtundsechzigste, 1/383123885216472214589586756787577295904684780545900544 kr. für die neunundsechzigste, 1/766247770432944429179173513575154591809369561091801088 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1532495540865888858358347027150309183618739122183602176 kr. für die achtundsechzigste, 1/3064991081731777716716694054300618367237478244367204352 kr. für die neunundsechzigste, 1/6129982163463555433433388108601236734474956488734408704 kr. für die siebenundsechzigste, 1/12259964326927110866866776217202473468949912977468817408 kr. für die achtundsechzigste, 1/24519928653854221733733552434404946937899825954937634816 kr. für die neunundsechzigste, 1/49039857307708443467467104868809893875799651909875269632 kr. für die siebenundsechzigste, 1/98079714615416886934934209737619787751599303819750539264 kr. für die achtundsechzigste, 1/196159429230833773869868419475239575503198607639501078528 kr. für die neunundsechzigste, 1/392318858461667547739736838950479151006397215279002157056 kr. für die siebenundsechzigste, 1/784637716923335095479473677900958302012794430558004314112 kr. für die achtundsechzigste, 1/1569275433846670190958947355801916604025588861116008628224 kr. für die neunundsechzigste, 1/3138550867693340381917894711603833208051177722232017256448 kr. für die siebenundsechzigste, 1/6277101735386680763835789423207666416102355444464034512896 kr. für die achtundsechzigste, 1/12554203470773361527671578846415332832204710888928069025792 kr. für die neunundsechzigste, 1/25108406941546723055343157692830665664409421777856138051584 kr. für die siebenundsechzigste, 1/50216813883093446110686315385661331328818843555712276103168 kr. für die achtundsechzigste, 1/100433627766186892221372630771322662657637687111424552206336 kr. für die neunundsechzigste, 1/200867255532373784442745261542645325315275374222849104412672 kr. für die siebenundsechzigste, 1/401734511064747568885490523085290650630550748445698208825344 kr. für die achtundsechzigste, 1/803469022129495137770981046170581301261101496891396417650688 kr. für die neunundsechzigste, 1/1606938044258990275541962092341162602522202993782792835301376 kr. für die siebenundsechzigste, 1/3213876088517980551083924184682325205044405987565585670602752 kr. für die achtundsechzigste, 1/6427752177035961102167848369364650410088811975131171341205504 kr. für die neunundsechzigste, 1/12855504354071922204335696738729300820177623950262342682411008 kr. für die siebenundsechzigste, 1/25711008708143844408671393477458601640355247900524685364822016 kr. für die achtundsechzigste, 1/51422017416287688817342786954917203280710495801049370729644032 kr. für die neunundsechzigste, 1/102844034832575377634685573909834406561420991602098741459288064 kr. für die siebenundsechzigste, 1/205688069665150755269371147819668813122841983204197482918576128 kr. für die achtundsechzigste, 1/411376139330301510538742295639337626245683966408394965837152256 kr. für die neunundsechzigste, 1/822752278660603021077484591278675252491367932816789931674304512 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1645504557321206042154969182557350504982735865633579863348609024 kr. für die achtundsechzigste, 1/3291009114642412084309938365114701009965471731267159726697218048 kr. für die neunundsechzigste, 1/6582018229284824168619876730229402019930943462534319453394436096 kr. für die siebenundsechzigste, 1/13164036458569648337239753460458804039861886925068638906788872192 kr. für die achtundsechzigste, 1/26328072917139296674479506920917608079723773850137277813577744384 kr. für die neunundsechzigste, 1/52656145834278593348959013841835216159447547700274555627155488768 kr. für die siebenundsechzigste, 1/105312291668557186697918027683670432318895095400549111254310977536 kr. für die achtundsechzigste, 1/210624583337114373395836055367340864637790190801098222508621955072 kr. für die neunundsechzigste, 1/421249166674228746791672110734681729275580381602196445017243910144 kr. für die siebenundsechzigste, 1/842498333348457493583344221469363458551160763204392890034487820288 kr. für die achtundsechzigste, 1/1684996666896914987166688442938726917102321526408785780068975640576 kr. für die neunundsechzigste, 1/3369993333793829974333376885877453834204643052817571560137951281152 kr. für die siebenundsechzigste, 1/6739986667587659948666753771754907668409286105635143120275902562304 kr. für die achtundsechzigste, 1/13479973335175319897333507543509815336818572211270286240551805124608 kr. für die neunundsechzigste, 1/26959946670350639794667015087019630673637144422540572481103610249216 kr. für die siebenundsechzigste, 1/53919893340701279589334030174039261347274288845081144962207220498432 kr. für die achtundsechzigste, 1/107839786681402559178668060348078522694548577690162289924414440996864 kr. für die neunundsechzigste, 1/215679573362805118357336120696157045389097155380324579848828881993728 kr. für die siebenundsechzigste, 1/431359146725610236714672241392314090778194310760649159697657763987456 kr. für die achtundsechzigste, 1/862718293451220473429344482784628181556388621521298319395315527974912 kr. für die neunundsechzigste, 1/1725436586902440946858688965569256363112777243042596638790631055949824 kr. für die siebenundsechzigste, 1/3450873173804881893717377931138512726225554486085193277581262111899648 kr. für die achtundsechzigste, 1/6901746347609763787434755862277025452451108972170386555162524223799296 kr. für die neunundsechzigste, 1/13803492695219527574869511724554050904902217944340773110325048447598592 kr. für die siebenundsechzigste, 1/27606985390439055149739023449108101809804435888681546220650096895197184 kr. für die achtundsechzigste, 1/55213970780878110299478046898216203619608871777363092441300193790394368 kr. für die neunundsechzigste, 1/110427941561756220598956093796432407239217743554726184882600387580788736 kr. für die siebenundsechzigste, 1/220855883123512441197912187592864814478435487109452369765200775161577472 kr. für die achtundsechzigste, 1/441711766247024882395824375185729628956870974218904739530401550323154944 kr. für die neunundsechzigste, 1/883423532494049764791648750371459257913741948437809479060803100646309888 kr. für die siebenundsechzigste, 1/1766847064988099529583297500742918515827483896875618958121606201292619776 kr. für die achtundsechzigste, 1/3533694129976199059166595001485837031654



Feln, dieselben nach Maß für den Käufer anfertigen lassen zu dürfen, zur Sprache. Die seinerzeit vom Referenten (Schneider) geleitete große Agitation, welche in einem Majestätsgefuche gipfeln sollte, wobei aber die Audienz verweigert wurde, kam indessen nur andeutungsweise zur Besprechung. Dagegen wurde energisch gegen die Anfertigung von Gegenständen des Handwerkes durch die Haus-Industrie geeifert; besonders trat der Vorstand der Wiener Handschuhmacher und Bandagisten dagegen auf, daß z. B. Bandagen als Handelsartikel durch Gemischtwaarenhändler vertrieben würden, auch weist er auf den ähnlichen Unfug hin, den Händler mit Brillen treiben. Noch energischer sprach Weger aus Wien gegen die Haus-Industrie der Schneidermädchen. Da werde ein Schneidermädchen zu einem Hofrath gerufen, sie nehme sich noch eine Gehilfin mit und nun komme die Hofrathin mit ihren Töchtern und ihren Diensthofen dazu und die Schneiderwerkstätte sei fertig. Solchem Unfuge möge ein Niegel vorgeschoben werden. Entweder müßte dies verboten werden, oder wenn es nicht gehe, müßten diejenigen, welche solche Haus-Industrie treiben, auch besteuert werden. (Großer Beifall.) Der nächste Redner erläuterte, wie leicht es sei, den Befähigungsnachweis zu umgehen. Der Unbefähigte erwerbe sich eben den sogenannten Dispens.

Unter den weiteren Rednern über diese Sache erwartete sich Eduard Müller aus Linz stürmischen Beifall, denn er forderte die Meisterprüfung. Das Lehrzeugniß sei ein Stück Papier und man wisse, wie dies zu erwerben, eventuell zu erswindeln sei, aber die praktische Meisterprüfung, die jeder ablegen müsse, der ein Handwerk treibe und auch jeder Fabrikant, der ein handwerksmäßiges Gewerbe fabrikmäßig ausüben gedenke, das sei die Gewähr, daß das Handwerk vortwärts kommen werde, weil etwas Tüchtiges gelernt werden müsse. Man sage, die Handwerker wollten den Rückschritt. Daß sie den wahren Befähigungsnachweis, nämlich die Meisterprüfung verlangen, sei ein Zeichen, daß sie den Fortschritt wollten. Nachdem der Beifall sich gelegt und ein Redner namentlich das Verhalten der Gemeindevorsteher bei Ertheilung des Lehrzeugnisses kritisiert hatte, entwickelte sich die aufregendste Scene des Abends.

Der Vertreter der Genossenschaften von Voigtsberg in Steiermark behandelte einen Fall, wo einer zwanzigjährigen Magd die Berechtigung zur Ausübung des Herrenkleidermacher-Gewerbes erteilt wurde. Weil hier der Redner die Erlasse der Behörde scharf kritisiert wurde er vom Vorsitzenden unterbrochen, welcher dies nicht zugeben kann. Es brach nun ein ungeheurer Sturm los. Erst nach minutenlangem Läuten und Rufen gelang es, die Aufregung zu beschwichtigen. Der Redner trat ab und durch eine schnelle Abstimmung wurde die Sache erledigt.

Der Vorsitzende ernannte nun die Versammlung, ruhig die Erörterungen weiter zu führen. Die Wiener Redner sollen aufs Wort verzichten und den Delegierten aus der Provinz Gelegenheit geben, sich auszupressen.

Nach verschiedenen unbedeutenden Bemerkungen erwartete sich ein Baumeister großen Beifall, der dafür eintrat, daß die Bauten nur unter Zuhilfenahme der verschiedenen Handwerksmeister vom Baumeister fertig gestellt werden sollen. Er habe diese Praxis stets ausgeübt und trete für die Wünsche der Gewerbetreibenden in Bezug auf Regelung der Baugewerbe ein, welche dringend nöthig erschiene, nachdem noch immer nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Jahre 1859 vorgegangen werde.

Nun erschien der tschechische Tischlermeister Zedlicka

auf der Tribüne. Er sprach mit stark tschechischem Accent, aber gut, fließend, witzig und mit großem Erfolge. Er charakterisirt drastisch, wie gewisse Creditgeber die kleinen Bauhandwerker um ihren wohlverdienten Lohn bringen und fordert, daß ähnlich wie in Frankreich, Elsaß-Lothringen und in dem Großherzogthum Baden bei Feilbietungen von neuerbauten Häusern nicht die Prioritäts-Schulden, sondern die Forderungen der Bauhandwerker das Vorrrecht genießen.

Von der weiteren Debatte wollen wir schließlich nur noch zweierlei erwähnen:

Es theilte nämlich der Referent Schneider mit, daß die preussischen Gewerbetreibenden die Einführung des Befähigungsnachweises wünschten. Sie wandten sich an Bismarck. Derselbe zeigte sich bereit und fragte daher bei der österreichischen Votschaft an, ob sich der Befähigungsnachweis in Oesterreich bewährt habe. Die österreichische Votschaft wandte sich ans Ministerium, dieses an die niederösterreichische Handelskammer und diese antwortete: Der Befähigungsnachweis habe sich nicht bewährt. Die Antwort kam zu Bismarck und dieser sah deshalb von der Einführung des Befähigungsnachweises für Preußen ab. Kaiser Wilhelm aber habe vor einigen Wochen der Deputation des deutschen Innungstages eine baldige günstige Erledigung in Aussicht gestellt. Wir müssen natürlich Herrn Schneider die Verantwortung für die Richtigkeit der Thatsache überlassen.

Das zweite, was wir mittheilen wollen, betrifft unsere schlesische Handels- und Gewerbekammer. Ein Redner aus Graz griff nämlich die niederösterreichische und die schlesische Handels- und Gewerbekammer als gewerbefeindlich an. Herr Kammerath Zieger verteidigte energisch die Troppauer Gewerbekammer, was natürlich namentlich die Billigung aller schlesischen Delegierten fand. Mit der Vertheilung der Karten für den Empfang der Gewerbetags-Delegierten im Rathhaus-Saale (am 8. d. M. Nachmittags) schloß der Abend.

Die zweite Hauptversammlung begann Montag den 8. d. nach 1/12 Uhr in der Sängersalle. Der stattliche Bau, welcher natürlich die fünfsache Zahl der Besucher hätte aufnehmen können (es waren etwa 700 Delegierte und etwa ebenso viele Teilnehmer und Gäste anwesend), ist für eine Massenversammlung wie geschaffen. Nachdem mit einiger Mühe Ruhe und Ordnung in die Masse gebracht worden war, eröffnete Herr Fenzl den Gewerbetag und Herr Schneider erstattete das Referat über die gefaßten Beschlüsse. Wir haben die meisten schon mitgetheilt und erwähnen hier nur noch die wichtigsten:

§. 40 des Gewerbegesetzes soll eine Anzahl scharfer Bestimmungen gegen die Filialen und Zweigniederlassungen und deren etwa möglichen Mißbrauch erhalten.

Zu §. 44 sollen sehr strenge Bestimmungen über die Führung der Firma kommen; ebenso über Uebnahme der Bezeichnung, wenn ein erbberechtigter Nachfolger das Geschäft übernimmt.

Wenn mehrere Gewerbetreibende gemeinsam ein Geschäft führen, so muß jeder einzelne den Befähigungsnachweis erbringen. Treibt Jemand ein fabrikmäßig gemeldetes Gewerbe, für welches der Befähigungsnachweis zu erbringen ist, später handwerksmäßig (beschäftigt er z. B. unter 20 Arbeiter), so ist ihm der Gewerbechein zu entziehen.

Gewerbetreibende dürfen auf Reisen Muster ausbieten, Waaren aber dürfen sie nur auf Märkten verkaufen; ausgenommen sind Gold- und Silberwaaren und Juwelen, jedoch nicht goldene und silberne Uhren.

Sehr scharf gefaßt sind die Bestimmungen über die

Agenten. Dieselben müssen stets ihre Dienstverträge vorweisen mit Gehaltsangabe und Aufzeichnung sonstiger Provisionen, ebenso haben die Agenten jährlich diese Verträge zu erneuern und müssen genau in ihrem Verträge angegeben haben, in welchem Quantum überhaupt sie ihre Waaren abgeben dürfen.

Bei Uebertretungen gegen das Gewerbegesetz soll ein Gewerberath, der zu einem wesentlichen Theile aus Gewerbetreibenden besteht, mit Strenge die Untersuchungen führen und das Erkenntniß fällen.

Gewerbecheine dürfen erst nach Ertrag der Incorporationstaxe an die Genossenschaft dem Angemeldeten ausgestellt werden; auch über das Gewerbe- und Gehilfenwesen, über die Verpflichtung der Fabrikanten, welche handwerksmäßige Gewerbe fabrikmäßig treiben, in die Genossenschaft einzutreten, sollen strenge Bestimmungen zur Durchführung gelangen.

Die Verhandlungen schlossen ungefähr um 2 Uhr und wir hatten uns für den festlichen Empfang und die Bewirthung des Gewerbetages durch die Stadt Wien im Rathhause vorzubereiten.

In langen Rügen wandern gegen 5 Uhr die Delegierten und auch Hunderte von Nichtdelegierten dem Rathhause zu. In großem Glanze erwartet sie dort die Dienerschaft und in goldener Antikette begrüßt an der Pforte des Festsaales der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Franz Vorschke mit einer Deputation des Gemeinderathes jeden einzelnen der Gäste aufs Freundlichste. Dieselben haben unterdessen die herrlichen Sammlungen und Räume des Rathhauses besichtigt. Unsere kleine Gruppe von Delegierten konnte schon wiederholt den herrlichen Bau in seiner inneren Einrichtung bewundern und wir widmen als bildungsfreundliche Schlesier den kunstgewerblichen Sälen, sowie dem Grillparzer-Zimmer und den damit verbundenen Räumen einen Besuch, halten uns einige Zeit im Sitzungssaale des Gemeinderathes auf, seine herrliche harmonische Architektur und seinen Kunstschmuck unwillkürlich mit bisharmonischen Scenen in den Wiener Gemeinderathssitzungen vergleichend, widmen wir wieder einmal dem herrlichen Kronleuchter im Saale unsere Aufmerksamkeit, welcher die Wandlung vom Gas- zum elektrischen Brenner so glücklich durchgemacht hat und damit ein Symbol unserer fortschrittsfreundlichen Zeit geworden ist. Die Liebesswürdigkeit und Raschheit in den Auskünften seitens der führenden Beamten und der reich gallonirten Amtsdieners wäre auch wünschenswerth, wenn es sich um Erledigungen in gewerblichen Angelegenheiten handelt.

Endlich gelangen wir in den Festsaal, dieses Wunderwerk der Gothik. Da haben denn die Baugewerbe in Verbindung mit allen auf kunstgewerblicher Höhe stehenden decorativen Gewerben gezeigt, was sie leisten können. Das ist ein Saal, wo Wien als Großcommune erscheint, ein Raum, der mit jedem Fürstensaale der Erde in die Schranken treten kann. Und all dieser Glanz strahlt im Zauber des elektrischen Lichtes, das achtzehn große und ungefähr die doppelte Anzahl kleinerer Ruster ausstrahlen. Und rechts und links die anstoßenden Nebensäle, in welchen ein mit unerschöpflichem Reichthum ausgestattetes Büffet auf die Genossen des Gewerbetages wartet. Reich fließt der Wein, und vergnügt entwickelte sich die deutsche und sehr stark die slavische Unterhaltung; der Charakter einer deutschen Festlichkeit ließ sich daher nicht gerade deutlich constatiren. Die Klänge der Wiener Positkapelle durchtönten unterdessen den herrlichen Festsaal, in welchem sich die Gewerbetagsmitglieder, unter denen sich auch ein ganz kleines Kränzlein von Damen befand, nach und nach wieder sammelten. Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr.

sie sich in einen Stuhl, zog einen Brief aus ihrer Brust und begann seinen Inhalt aufmerksam zu studiren, während sie halblaut ihre Bemerkungen dazu machte.

Diesen Brief hatte sie vor einigen Stunden von Anton Scharf erhalten.

Der junge Rechtsanwalt hatte, wie wir wissen, Louise versprochen, derselben ihr Kind wiedergzugeben, und es war ihm Ernst mit diesem Versprechen.

Unter der rauhen Hülle des kalten berechnenden Geschäftsmannes barg seine Brust doch ein warmes Herz und die Liebe für Louise machte erst den rechten Mann aus ihm.

Er hatte selbstsüchtige Pläne verfolgt, als er sich dazu hergegeben hatte, Graf Rudolfs Agent ihr gegenüber zu sein; aber seitdem war eine gewaltige Wandlung mit ihm vorgegangen, und er wollte, so weit es in seinen Kräften stand, das schwere Unrecht wieder gut machen, das an der armen Louise begangen worden war.

Der Brief, den Louise nun in ihren Händen hielt, bezog sich darauf; und sie wiederholte sich unzählige Male das große Versprechen, das er ihr darin gemacht hatte.

„Vinnen einer Woche von heute, sagte er, werde ich mein Kind umarmen — mein Kind, o unaussprechliches Glück! Dieser Gedanke allein erhellt die ganze Welt um mich her, und ich verzeihe all das bittere, schwere Unrecht, das Anton Scharf mir zugefügt hat!“

„Anton Scharf“, dachte die Lauscherin im Bette, „der Freund und Rathgeber meines Vaters! So ist er der Clende, der dieses arme Mädchen betrogen hat! Doch warum ist sie hier in dieser Verkleidung?“

(Fortsetzung folgt.)

Das waren die Worte, welche mit trauriger Deutlichkeit an das Ohr der Gräfin von Walbern schlugen, als die Sprecherin dabei verzweifelt die Hände rang und sich vor die Stirne schlug.

Welches Geheimniß lag hier verborgen? Welche neue Geschichte von gebrochenem Herzen, Schmerz und Kummer sollte sich ihr entrollen?

Dies waren die Gedanken der Gräfin von Walbern, als sie dem seltsamen Vorgehen der Person vor ihr zuschaute. Trotz der merkwürdigen Veränderung in ihrer persönlichen Erscheinung wurde die Ueberzeugung, daß die junge reizende Fremde keine Andere als ihre Kammerfrau sei, mit jeder Minute mehr und mehr zur Gewissheit.

Das dunkelbraune Seidenkleid, das sie immer trug, lag auf einem Stuhle neben ihr.

Die farbigen Augengläser lagen auf dem Tische und die schwarze Spitzenhaube mit der dichten Krause hing an dem Ankleidespiegel.

Ein offenes Kästchen, in welchem einige Flaschen waren — die Flaschen, mit deren Inhalt Louise ihre dunkle Gesichtsfarbe herstellte — stand auf dem Tische.

Sie hatte eben aus der Flasche etwas in ein Waschbecken gegossen und die Gräfin von Walbern erkannte sofort, daß dies die Flüssigkeit zum Färben der Haare und des Gesichtes war.

Ein rascher Blick zeigte der Gräfin das Alles. Aber das Gesicht Louise Hellsterns war es, welches ihre Aufmerksamkeit zumeist fesselte.

Da sich die Mäuerstöchter ungesehen glaubte, sank sie auf einen Stuhl neben dem Ankleidesche, und sich ganz ihrer Empfindung überlassend, fing sie an, laut zu schluchzen.

Dann stand dieses seltsame Wesen plötzlich auf — so plötzlich, daß die Gräfin einen Augenblick lang glaubte, sie sei entdeckt — und ging durch das Zimmer zu einem Schranke, aus dessen Fächern sie ein kleines zusammengefaltetes Papier nahm. Sie öffnete das Papier und nahm eine winzige kleine goldfarbige Haarlocke aus demselben heraus.

Wie oft hatte Louise diese zarte Locke mit ihren heißen Thränen benetzt! Heute aber brachte ihr Antlitz eine andere Wirkung auf sie hervor. Ihre schönen, braunen Augen begannen zu leuchten und eine sanfte Röthe verklärte ihre Wangen.

„Ich habe es als auf ewig verloren beweint“, murmelte sie deutlich genug, daß die Gräfin jedes Wort hören konnte; „und jetzt, wo ich an keine Freude mehr auf Erden glaubte, erhebt es mir neu wie vom Tode erweckt. Mein Kind lebt — lebt! Ich werde es sehen, ich werde es küssen, und an mein Herz drücken können!“

Jetzt war die Theilnahme der andern jungen Mutter, der Gräfin von Walbern, vollends erwacht, und die Thränen traten ihr in die Augen, als sie sah, wie die Kammerfrau die Locke immer von Neuem wieder küßte.

Aber wozu war alle diese Heimlichkeit? Welchen Grund hatte sie, in einer Verkleidung bei der Gräfin Agathe einzutreten? Welchen Zweck verfolgte sie, indem sie auf solche Art in den Dienst einer Fremden trat? Die Gräfin Agathe von Walbern brauchte gar nicht lange zu warten und diese Fragen, welche in ihr entstanden waren, erhielten eine ausführliche, fürchtbare Beantwortung.

Louise Hellstern verwahrte die Haarlocke wieder sorgfältig in dem Schranke, den sie fest versperrte; dann setzte



Vorsitzende begrüßte die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Hochgeehrte Versammlung! Gestatten Sie mir, Sie auch in den Räumen des Rathhauses zu begrüßen! Möge der heutige, dem Vergnügen gewidmete Tag, eine angenehme Unterbrechung ihrer ernstlichen Beratungen sein. Möge für die fremden Besucher des 4. österr. Gewerbetages, die aus allen österreichischen Ländern hierhergekommen sind, möge für diese der heutige Abend eine freundliche Erinnerung bilden (lebhaft Zustimmung) an die Residenz unseres allergnädigsten Kaisers (brausende, dreimalige Hochrufe), dessen Schutz und Schirm, dessen Güte, Wohlwollen und Fürsorge in gleich liebevollem Maße allen Ständen ohne Unterschied eine segensreiche Förderung ihrer Interessen ist (brausende Zurufe). Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser, er lebe hoch!“ (Erneuerte Hochrufe) Die ganze große Versammlung singt die Volkshymne unter Begleitung des Orchesters. Erneuerte Hoch- und Slavarufe am Schlusse. Einzelne Gruppen bringen in slavischer Sprache ein Hoch auf Se. Majestät aus.

Nachdem die Ruhe hergestellt war, sprach der Obmann des Gewerbetages Herr Fenzel in fast absichtlich erscheinender tschechischer Accentuirung und mit scheinbarem Ringen mit dem deutschen Ausdruck, den innigsten und verbindlichsten Dank für die freundliche Aufnahme in den schönen Räumen des Rathhauses aus und bezeichnete diesen Eindruck als den schönsten des Gewerbetages. Er schließt mit einem Hoch auf den Bürgermeister-Stellvertreter (lebhaft Zustimmung) und auf unsere schöne Stadt Wien. (Lebhafte Hoch- und Slavarufe.) Dem schloß sich noch an eine Rundgebung für den Obmann und insbesondere für Dr. Zueger. Die Nebensäle füllten sich von neuem, um sich nochmals der Gastfreundschaft der Stadt Wien zu freuen und die Weisen der trefflichen Kapelle klangen weiter.

Im Ganzen ist der Gewerbetag, abgesehen von einer unmerklichen tschechisch-clericalen Beeinflussung — auch Geistliche waren anwesend — leidlich verlaufen und die zahlreichen schlesischen Abgeordneten, obwohl sie wenig zu Wort gekommen sind, werden den gefassten Beschlüssen zumeist gern ihre Zustimmung gegeben haben. Mögen die Wünsche der Gewerbetreibenden kräftige Unterstützung finden und in möglichst zweckmäßiger Form Gesetzeskraft erhalten. Es bleibt nun doch einmal wahr: nur wo das Klein-gewerbe blüht, da ist wahres Volksthum in seiner edleren Form zu finden.

## Politische Rundschau.

11. September.

**Oesterreich.** Am Sonntag haben Sokol-Feste in Troppau und Gili stattgefunden. In Troppau war die tschechische Provocation von großem Mißerfolg begleitet. Es wurde durch „schlagende Beweise“ dargethan, daß Troppau deutsch ist und deutsch bleiben wolle. In Gili mußte Militär und Gendarmen aufgebieten werden, um Schlägereien hintanzuhalten. Die „Politik“ ist über diese Vorkommnisse außer sich und sucht dieselben gegen den Ausgleich in Böhmen auszubuten. Das Prager Czekenblatt bringt über die Troppauer Straßenerceffe einen langen Bericht, in welchem es von rohen Verunglimpfungen und Denunciationen wimmelt.

Am Sonntag fand in Wandsdorf der vierte nord-böhmische Katholikentag in Anwesenheit des Bischofs von Leitmeritz Dr. Schöbl statt. Bischof Dr. Schöbl sprach als erster Redner über die Nothwendigkeit der Einführung der confessionellen Schule, indem er sich in scharfen Worten gegen die gegentheiligen Beschlüsse des Saazer Lehrertages wendete. Professor Grall aus Tirol hielt sodann einen Vortrag über die Aufklärung im Geiste des Christenthums. Mittelbach aus Prag sprach über die studirende Jugend und die Zukunft der Mediciner. Das social-wohltätige Wirken der Kirche behandelte Venedictiner Mönch aus Selb in Baiern. Dr. Traber aus Wien wählte den Niedergang der Mittelstände als Thema seines Vortrages. Endlich beleuchtete Redacteur Opitz die Industrie- und Arbeiterfrage vom confus-clericalen Standpunkte. Die von den Rednern beantragten Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

An demselben Tage wurde in Trautemau das vom dortigen landwirthschaftlichen Vereine errichtete Rudlich-Denkmal in Gegenwart des Gefeierten, zahlreicher Vereins-Abordnungen und einer tausendköpfigen Menge enthüllt. Reichsraths-Abgeordneter Dr. Roser feierte in schwungvoller Rede die von Rudlich angeregte Befreiung des Bauernstandes, wobei er eine treffliche Schilderung der bäuerlichen Verhältnisse unter der Herrschaft der Robott entwarf. Rudlich dankte in herzlichster Weise für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung.

In den nächsten Tagen findet bekanntlich eine Begegnung des Kaisers Franz Josef und Kaiser Wilhelm's bei den Manövern in Preussisch-Schlesien statt. Wie herzlich die Beziehungen der Monarchen sind, geht schon daraus hervor, daß Kaiser Wilhelm fast unmittelbar darauf wieder der Jagdgast unseres Kaisers sein wird. Jedenfalls werden die russischen Eindrücke vornehmlich in den Kreis der Erörterungen gezogen werden.

In Deutschland steht die Manöver-Kubrik im Vordergrund des Interesses. Der Trinkpruch, welchen

Kaiser Wilhelm anlässlich der schleswig-holstein'schen Manöver bei der Galatafel in Glücksburg ausbrachte, und worin er vom „dunklen Schatten im Inneren Deutschlands“ sprach, war gegen die Social-Demokratie gerichtet, welche große Anstrengungen macht, um nach dem Erschließen des Socialisten-Gesetzes zu gesteigerter Agitation gerüstet zu sein.

Den „Hamburger Nachrichten“ zu Folge soll, obgleich der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Rußland den General Verdy du Vernois ersucht hatte, im Amte zu verbleiben, die Kriegsminister-Krise fortbauern, da in höheren Militärkreisen die Differenzen über die Verwirklichung der Scharnhorst'schen Ideen fortbestehen. Die „Hamburger Nachrichten“ bezeichnen Verdy auch als Anhänger der zweijährigen Dienstzeit und führen theilweise hierauf die gegen ihn vorhandene Gegnerschaft zurück. Dem genannten Blatte zu Folge werde dem Reichstage nur eine Vorlage, betreffend die Officiers-Pensionen und die Erhöhung der Gehalte der Lieutenante und Hauptleute, zugehen.

In Frankreich haben die Enthüllungen monarchistischer Blätter über den Boulangismus eine Reihe von Zweikämpfen hervorgerufen. Zunächst haben sich Rochefort und Thiébaud an der holländischen Grenze und dann Mermeiz, der Verfasser der Enthüllungen, und sein boulangistischer Parteigenosse Labrugère in Paris auf Degen geschlagen. In beiden Fällen blieb es indeß bei leichten Verwundungen. Andere Waffengänge stehen übrigens in Aussicht. Die boulangistischen Führer und die monarchistischen Verschwörer feinden sich gegenseitig an zum größten Ergötzen der Republikaner, denen dieser Streit zum Vortheile gereicht. Ein Berichterstatter des „Newyork Herald“ hatte eine Unterredung mit dem Grafen von Paris, welcher gestand, daß er wirklich mit Boulanger verkehrt hat und daß er Unterhandlungen zwischen den Führern der Rechten und den Boulangisten billigte. Der Graf von Paris glaubt jedoch selbst, Boulanger habe alle Parteien gefoppt.

Drummond, der Verfasser des Buches „La France juive“, welchem Mermeiz den größten Theil der Enthüllungen über den Boulangismus verdankt, behauptet, der Graf von Paris besitze ein Schreiben Boulangers, durch welches dieser sich zur Wiederherstellung der Monarchie gegen eine Jahresdotations von 200.000 Francs und die Verleihung des Herzogstitel und des Marschallsabes verpflichtete.

Ein Berichterstatter des „XIX. Siècle“ hatte eine Unterredung mit der Herzogin d'Uzès. „Ich gab“, sagte die Herzogin unter Anderem, „für Boulanger drei Millionen. Was Mermeiz erzählt, ist in dieser Hinsicht richtig. In zwei oder drei Briefen erklärte mir der General, daß er für die Restauration der Monarchie arbeite. Eine Rechnung über die Verwendung des Geldes wurde nie gelegt. Uebrigens hätte man mir das Geld nach der Restauration zurückgeben sollen. Der Graf von Paris selbst gab keinen Sou. Von Alphonse Rothschild wurde ebenfalls für Boulanger Geld verlangt. Rothschild lehnte dies rund ab und stellte den Gegnern Boulanger's große Summen zur Verfügung. Zuletzt soll er aber doch auch 200.000 Francs geschickt haben. Der Graf von Paris kam mit Boulanger im „Alexandra-Hotel“ zusammen. Ich arrangirte die Zusammenkunft. Der Graf von Paris versprach Boulanger Geldmittel und Unterstützung durch seine Leute und beehrte dafür die Abschaffung der Grulgesetze. Die Royalisten baten den Grafen von Paris, vor der Neuwahl des Präsidenten der Republik persönlich in Versailles zu erscheinen und Stimmen für sich zu werben, allein der Graf von Paris lehnte dies mit der Begründung ab, daß er nicht eine Revolution hervorrufen wolle.“ Die wahre Ursache der Flucht Boulangers aus Paris dürfte auf weibliche Einflüsse zurückzuführen sein. Die Herzogin hat Boulanger auf Jersey noch zweimal gesehen. Er ist alt und dick geworden; er rechnet auf einen Krieg und daß ihn dann Frankreich an die Spitze der Armee stellen werde.

Sonntag hat in Roubaix eine von einem gewissen Lorriot einberufene Anarchistenversammlung stattgefunden. Lorriot war wegen eines im Mai gegen den Zeitungs-Redacteur Vile verübten Attentats zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Da er diese Strafe noch nicht abgesessen hat, wurden Gendarmen beauftragt, ihn vor Beginn der Versammlung zu verhaften. Als dieselben den Befehl ausführen wollten, erschien Lorriot an der Thür mit einem Revolver in jeder Hand und schoß zunächst dem Gendarm Hughe in die Brust, dann dem zweiten Gendarm in den Arm. Darauf gab er auch auf die den Beamten zu Hilfe eilenden Personen Schüsse ab und verwundete mehrere derselben. Lorriot konnte nur mit großer Mühe entwaffnet und ins Gefängniß abgeführt werden. Der Anarchist David schlug der von 300 Personen besuchten Versammlung vor, Lorriot ein Anerkennungsvotum zu ertheilen, was von der Versammlung jedoch einstimmig abgelehnt wurde. Die Sitzung verlief ruhig.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 10. Sept. [C.-C.] (Personalnachrichte u.)** Der Staatsanwalt in Olmütz Victor Ritter v. Bessely wurde zum Oberlandesgerichtsrathe beim mährisch-schlesischen Oberlandesgerichte ernannt. — Der Herr Regierungs-Ingenieur Karl Stenzel, hat einen längeren Urlaub angetreten, welchen er zu einer Reise nach Italien und Frankreich benützt. — Der k. k. Landespräsident hat als Präsident der schlesischen Finanz-Direction den Steueramts-Controllor Wilhelm Hildemann zum Steuer-Einnehmer und den Steueramts-Adjuncten Emil Schwippel zum Steueramts-Controllor ernannt. — Herr Gemeinderath Joh. Redwed feierte ehegestern seinen 70. Geburtstag und wurde anlässlich dessen vom hiesigen Männer-Gesangsverein auf das Wärmste beglückwünscht.

— (Zur Landtags-eröffnung) erfahren wir aus gut unterrichteten Kreisen, daß dieselbe bestimmt zwischen dem 10. und 15. October stattfinden werde.

— (Abschiedsfeier zu Ehren Director Januschke's.) Gestern Abend veranstaltete der hiesige Männer-Gesangsverein zu Ehren seines langjährigen hochbeliebten Vorstandes, Herrn Hans Januschke, welcher zum Director der Realschule in Teschen ernannt wurde, in der Promenade-Restaurant ein Abschiedsfest der herzlichsten Art. — Nach zwei zum Vortrage gelangten passenden Chorgesängen überreichte der Vorstand-Stellvertreter Herr Dr. Prezlik dem Schiedenden einen werthvollen schön-gearbeiteten Ring mit einer in Edelsteinen hergestellten Lyra zum Andenken und als Zeichen treuer Anhänglichkeit und Werthschätzung und hielt dabei eine Rede, die allen Anwesenden tief zu Herzen ging. Herr Director Januschke fand vor innerer Bewegung kaum Worte, um zu danken, gewiß wird er aber die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß ihm seine Mitbürger von Troppau stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Möge er sich in seinem neuen Heim recht glücklich fühlen, dabei aber auch seiner zahlreichen hiesigen Freunde nicht vergessen!

— (Gemeinderath Noerkrank.) Einer unserer pflichtgetreuesten, eifrigsten und tüchtigsten Gemeinderäthe, Herr S. Noe ist seit Montag so schwer erkrankt, daß er in Lebensgefahr schwebt. Die Nachricht hievon rief in allen Kreisen lebhafteste Theilnahme hervor, denn er ist ein Mann von hoher Begabung und unantastbarer rechtlicher Denkfungsweise. Wir wollen uns der Hoffnung hingeben, daß sich sein Zustand wieder zum Besseren wende und daß er seine erspriessliche Thätigkeit bald wieder, vollkommen hergestellt, aufnehmen könne.

— (Todesfälle.) Heute Nachts gegen 2 Uhr verschied nach langem schweren Leiden ein würdiger, hochgeachteter Priester, ein Freund der Kinder- und der Blumenwelt, ein wahrhaft biederer, ehrenwerther Charakter, P. Johannes Neumann, Religionsprofessor am k. k. Staatsgymnasium. Der Verewigte, welcher erst im 64. Lebensjahre stand, war ein geborener Troppauer und wirkte schon seit dem Jahre 1854 als Religionslehrer in seiner Vaterstadt. Alle Kinder, die bei ihm den Religionsunterricht genossen, hingen mit aufrichtiger Liebe an ihrem alten Lehrer und die Erwachsenen, welche ihn kannten, schätzten den stillen, bescheidenen Priester um so höher, als er sich von jenen Fanatikern vollkommen ferne hielt, die auch mit Leidenschaft in die Politik hinüber schwärmen. Er war ein außerordentlicher Blumenfreund, der in seinem allerliebsten bebauten Gärthen (Lastenstraße Nr. 49) seine Lieblinge bis in die letzten Tage mit rührender Sorgfalt pflegte. Still und sanft wie er war, schlief er auch in die Ewigkeit hinüber. Das feierliche Leichenbegängniß findet Freitag den 12. d. M. Vormittags vom Trauerhause aus statt. Friede seiner Asche! — Am 8. d. M. verschied hier Frau Anna Abamek, geb. Kraus, Beamtensgattin, in ihrem 62. Lebensjahre.

— (Von Aerztevereinstage) sind noch folgende Beschlüsse zu verzeichnen. Herr Dr. Rohm (Wien) referirte über die Errichtung von Arztelamern und beantragte nach längerer Rede die folgende einstimmig angenommene Resolution: „Der IX. österr. Aerztevereinstag spricht sich für die Errichtung von Arztelamern auf Grundlage des Rosner'schen Entwurfes aus.“ — Der Referent stellt ferner die Anträge, den Reichsraths-Abgeordneten Baron Ranoy und Dr. Rosner, sowie dem Herrn Hofrath Dr. Buzi in Wien für ihre warme Unterstützung der Bestrebungen des Bundes schriftlich den Dank des Aerztevereinstages auszusprechen. (Einstimmig angenommen.) — Referent Dr. Adler (Wien) stellte den Antrag, den auf der Tagesordnung stehenden Gegenstand bezüglich der Aufstellung einer Standesordnung erst nach der Errichtung der Arztelamern in Erwägung zu ziehen und bis dahin diese Angelegenheit einem reiflichen Studium zu unterziehen. (Angenommen.) — Herr Regierungsrath Prof. Dr. Valenta (Laibach) beantragte die Annahme einer Resolution, welche darin gipfelt, die h. Regierung zu ersuchen, eine Aenderung des Studienplanes durchzuführen, wodurch die Ausübung der ärztlichen Praxis erst nach einjähriger Spitalspraxis gestattet und die Studienzeit abgekürzt werde. Auch diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

— (Plöcklicher Irrsinn.) Der bei Herrn Fabrikbesitzer Hell in Condition stehende Apotheker Herr J. Tannhäuser wurde gestern Abends irrinnig und



mußte heute früh in die Landesirrenanstalt überführt werden, da er das Vorhaben, sich zu vergiften, offen äußerte. Der bedauernswürdige junge Mann, welcher dem Morphiumismus erlegen gewesen sein soll, steht erst im 23. Lebensjahre.

— (Lieutenant Gustav Schubert) des 2. Ulanen-Regimentes, aus Jauernig gebürtig, welcher vor einem Jahr in Jaroslau anlässlich der Anwesenheit des Kaisers daselbst meuchlings überfallen und derart schwer verletzt wurde, daß er längere Zeit in Lebensgefahr schwebte, hat erst vor einigen Tagen das Wiener Spital verlassen und ist zu seinem Regiment in Tarnow zurückgekehrt. — Der Lieutenant-Rechnungsführer Adolf Donat, welcher gleichzeitig mit Schubert in Jaroslau überfallen wurde, ist bekanntlich den schweren Verletzungen erlegen. Die Thäter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden.

Leschen, 11. Sept. (Herr Erzherzog Eugen) hat seine Reise nach Großwardein zu den Manövern des 6. und 7. Corps, wohin Seine kaiserliche Hoheit sich gestern zu begeben beabsichtigte, endgültig aufgegeben. Herr Erzherzog Eugen ist hier Gegenstand der Aufmerksamkeit des Publicums, die der hohe Herr, so unheimlich sie auch manchmal werden mag, mit Rücksicht auf das Interesse, das unsere Bevölkerung den Familiengliedern unseres Herrscherhauses stets entgegenbringt, nachsichtig beurtheilen dürfte. Die Popularität des Herrn Erzherzogs ist im Wachsen und wird durch verschiedene kleine Gänge, die seine Teufeligkeit und Freundschaft ins hellste Licht stellen und von Mund zu Mund gehen, noch mehr gehoben.

— (Officiers-Messe.) Das Officierscorps unseres Infanterie-Regimentes hat nun auch hier seine Officiers-Messe eingerichtet. Provisorisch ist dieselbe in dem neuen Pavillon der erzb. Schloßgarten-Residenz, in welchem auch die Kaiserin verweilt, untergebracht, da bisher ein anderes entsprechendes Local in der Stadt noch nicht ausfindig gemacht werden konnte. Herr Erzherzog Eugen nimmt, gleichwie in Olmütz, so auch hier an der gemeinsamen Mittagstafel der Officiere seines Regimentes theil.

— (Zur Klärung eines Gerüchtes.) Hier und auswärts wurde vielfach das Gerücht verbreitet, daß ein Weib beim Einzuge des Kaisers es versucht hatte, in dessen Wagen ein Paket zu werfen, dessen Inhalt der Volksmund mit dem Nimbus des Geheimnisses umhüllte. Die Thatsache besteht, doch dürfen wir zur Klärung dieses Geheimnisses mittheilen, daß das Paket nichts Anderes enthielt, als eine in polnischer Sprache gedruckte Bibel. Das betreffende Weib, das man öfters vor ganz profanen Gebärden niederknien und ein Kreuz schlagen sehen kann, leidet an religiösen Wahnvorstellungen, ist im Uebrigen aber durchaus harmloser Natur. Ueber das Motiv der erwähnten That befragt, gab es nur eine verworrene Erklärung ab, wie es ja von einem geistig verirrten Menschen nicht anders erwartet werden kann.

— (Todesfall.) Heute starb im Alter von 84 Jahren der pensionirte k. k. Steuereinnahmer Herr Johann Pohlthal, der in dieser Eigenschaft viele Jahre in Stotischau amtierte hatte. Der Verstorbene war in jeder Beziehung ein Ehrenmann.

— (Die Einschreibungen an der städtischen Volks- und Bürgerschule) finden am 16., 17. und 18. September Vormittags von 8 bis 12 Uhr statt. — Die Einschreibung der Schüler in die städt. Volksschule am Sachsenberg und der Böglinge für den Kindergarten wird vom 13. bis 15. d. M. stattfinden.

Freudenthal, 10. September. [Orig.-Corr.] (Hoher Besuch.) Montag Vormittag traf Herr Erzherzog Wilhelm in Begleitung mehrerer Ordensritter von Karlsbrunn kommend, in Freudenthal ein. Auf Wunsch des hohen Patronats Herrn der Herrschaft Freudenthal fand kein eigentlicher officieller Empfang statt. Der hohe Gutsbesitzer nahm die Vorstellung der Geistlichkeit, des Gemeindevorstandes, mehrerer Vereine und der herrschaftlichen Beamten im hiesigen Schloß entgegen. Das Diner, wozu 12 Personen geladen waren, wurde im Hotel „Stern“ eingenommen. Der Hotelier Herr Johann Thiel erhielt für seine vorzüglich bestellte Küche und Keller eine schriftliche Anerkennung, indem ihm der hohe Gutsbesitzer auf einem Gedenkblatte eigenhändig die vollste Zufriedenheit aussprach. Nachmittags besichtigte der Herr Erzherzog die Besitzungen des hohen deutschen Ordens und die neu erbaute Mädchenschule. Abends reiste der hohe Herr wieder nach Wien ab.

— (Ernennung.) Der Wirtschaftsrath des deutschen Ritterordens Herr Georg Riedel, wurde in besonderer Anerkennung seiner Verdienste und anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums zum Hofrath ernannt.

— (Schuleinweihung.) Die Einweihung und Uebernahme der neu erbauten Mädchenschule, wobei gleichzeitig die Fahnenweihe einer neuen Schulsohne, ein Geschenk des Herrn Grafen Petenegg, vorgenommen wird, findet Sonntag den 14. d. M. Nachmittags statt.

Freiwalddorf, 10. September. [D.-G.] (Die Nonne ist da!) Herr Professor Tiez aus Willach, ein Freiwalddauer, der seine Ferien hier verbringt und auf dem Gebiete der Insectenkunde einen bewährten Ruf besitzt — eine Fliege ist nach ihm benannt — hat auf dem „Bühnenhübel“ (in der Nähe der Stabt) Exemplare der Nonne entdeckt.

— (Eingezeichnet.) Gestern gab's auf der Hochschar Schnee, viel Schnee. Der Pächter des Schutthauses daselbst

hat seine Röhre deshalb wieder zu Thale getrieben. Das Schutthaus ist aber bis auf Weiteres noch geöffnet.

Jägerndorf, 10. September. [Orig.-Corr.] (Vermählung.) Gestern fand die Trauung des Appreteurs Herrn Alois Alischer jun. mit Fräulein Auguste Palige, Tochter des Herrn Wäckermeisters Josef Palige, statt.

— (Herzogsschießen.) Den von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten Johann II. von und zu Bietenstein gespendeten Herzogspreis per 25 Silbergulden gewann der Büchsenmacher Herr Josef Sienel; die übrigen neun Preise entfielen auf die Herren Tischlermeister Albert Langer, Wäckermeister Carl Seifert, Gastwirth Wilhelm Groß, Schlossermeister Josef Squish jun. Dr. Karl Tscheppe, Gastwirth Julius Sobel, Zimmermeister Franz Gieschner, Gastwirth Josef Nowak und Kaufmann Alois Heindel.

Karlsbrunn, 8. September [D.-G.] (Die Curaison) ist so ziemlich zu Ende. Die Natur kleidet sich bereits in ihre Herbst-Tullette. Der Rest der Saison war durch einige hervorragende Ereignisse gekennzeichnet. Am 19. August traf hier der Herr Erzherzog Ernst ein, am Portal des Fürstenhauses, allwo der allberehrte Gast sein Absteigequartier nahm, von dem Beamtenkörper, einem stattlichen Kreis von Jagdgästen und einem dichten Kranz der zahlreich versammelten Gurgesellschaft aus Ehrerbietung begrüßt und empfangen. Tags darauf begannen die Hochwildjagden, welche mit Unterbrechung von zwei Masttagen bis 27. währten und mit der üblichen Jagdtafel ihren Abschluß fanden. Das Ergebnis der Jagd kann als ein lohnendes bezeichnet werden, denn es kamen 10 Hirsche zur Strecke, ungezählt jene, welche verwundet erst später oder auch gar nicht gefunden worden. Erzherzog Ernst erlegte einen Zwölfender; den stärksten, einen Bierzeihenber, erlegte Hr. Wirtschaftsrath Riedel; schwächere Hirsche bis Sechsender die Herren: Großmann, von Bohner, Müller, Hauptmann Aug. v. Ein freudiges und bedeutungsvolles Ereignis fiel in die letzten Tage der Saison durch den Besuch des Herrn Erzherzogs Wilhelm, des deutschen Ritterordens hochgeheilten Herrn, des Curortes allgeliebten Schirmherrn und Besitzers. — Von anstrengender Arbeit frieblichen Krieges heimkehrend, besuchte er sein weites Besitzthum, das von Wasserfällen hart betroffen wurde, überall Trost und reiche Hilfe spendend. — Für den 8. September war der hohe Besuch für Karlsbrunn angefragt. — Und in die stillen Tage brachte diese Nachricht neues Leben und rege Thätigkeit in allen Räumen. Selbstverständlich wurde seitens der Wäckerverwaltung aus diesem Anlaß Alles veranlaßt, was die Pflicht dem Herrn gegenüber gebietet. Aber auch die Gurgesellschaft legte freudig Hand an, um zu schaffen, was zarte Aufmerksamkeit erheischt dem liebenswürdigsten Hausherrn gegenüber. — Parte Frauenhände und starke Mannesarme regten sich im edlen Wettkampf in den Räumen des Musiksalons, woselbst Excellenz Frau von Kobly durch ihr Erscheinen fördernd und ermunternd einwirkte, ja selbst auch eigenhändig werththätig einwirkte. Und so war denn die Hauptfagade des Fürstenhauses mit Festons, Reissgürtelbändern und mächtigen Fahnen in Farben des Ritterordens, in jenen des Reiches und des Landes würdig und prächtig geschmückt. — Der Herr Erz. Wilhelm langte am 6. d. M. von Langenbors kommend hier an. — In seiner Begleitung erschienen: Kammervorstand J. M. von Kobly, des Ordens Gebietiger Graf v. Pettenegg, Oberst Wackerhinn und Wirtschaftsrath Riedel. Am Portal des Fürstenhauses fand der officieller Empfang statt zunächst seitens des k. k. Bezirkshauptmanns von Freudenthal Herrn Groß, dann seitens des hoch- und Deutschmeister'schen Beamtenkörpers, der hier weilenden k. und l. Officiere, der industriellen Vertreter der Umgebung und mehrerer anderer. Nach kurzer Rast erfolgte die Besichtigung der diesjährigen Neubauten, wobei auch der Wiener Architekt Kachler, dem die Vausführung übertragen war, anwesend war. — Sonntag d. 7. wurde nach dem Gottesdienste die Besichtigung eingehend fortgesetzt und alle Wahrnehmungen zum Gegenstand einer mehrstündigen Verathung gemacht. Wir sind in der Lage, gestützt auf maßgebende Information einen für die Zukunft von Karlsbrunn bedeutungsvollen Beschluß zur Kenntniß zu bringen. Se. kais. Hoheit hat nämlich bewilligt, daß sortan Grund und Boden behufs Ankaufs allgemein freigegeben werde und der bisherige Modus, daß nach 25 Jahren ein Privatbesitz in das Eigenthum des Ordens rückzufallen habe, von nun an gänzlich aufzuheben sei. — Hiemit ist jene hemmende Schranke, welche das weitere Ausblühen des Curortes unmöglich machte, für immer gefallen.

Johannesthal, 9. September. [Orig.-Corr.] (Kaiser Josef-Fest.) Sonntag fand hier die Enthüllungsfest des auf dem Stadtplatze aufgestellten Kaiser Josef-Denkmales statt, die zwar von der Witterung nicht begünstigt war, aber trotzdem einen erheben den Verlauf nahm. Die Stadt war von der Petersdorfer bis zur Jägerndorfer Grenze herrlich decorirt. Um 10 Uhr Vormittags fand die Aufstellung beim Kaiser Josef-Denkmal statt, worauf der Obmann des Festausschusses Herr Districtsarzt Hantke die zahlreich erschienenen Festgäste begrüßte. Herr Oberlehrer Karl Giermin aus Rudmannthal hielt die Festrede, worin er das Leben und Wirken des Kaisers pries und besonders hervorhob, daß Johannesthal dem Kaiser Josef eine Kirche verdankte. Als er die Worte sprach: „Die Hülle fällt!“ übte das Rudmannthal'sche Schützenkorps eine Salve, gleichzeitig leuchteten sich die über dem Festorte lagernden Wolken und die Sonne beleuchtete die in Erz gegossene Gestalt Kaiser Josef II. Nebener ging dann auf die Regenten-Tugenden Kaiser Franz Josef I. über und brachte auf Seine Majestät ein dreifaches Hoch aus. Die versammelte Volksmenge sang die Volkshymne, worauf das Rudmannthal'sche Schützenkorps abermals eine Salve abgab, der Gesangverein von Johannesthal das schöne Kaiser Josef-Lied sang und die Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt wurden. — Das Denkmal wurde nun vom Obmann des Festausschusses Herrn Hantke der Gemeinde zur Obhut übergeben. — Nachmittags 2 Uhr fand der Fest-

zug von der Petersdorfer Grenze angefangen bis zum Kaiser Josef-Denkmal statt. Der Festzug hielt folgende Ordnung ein: Voran ein Herold in altdeutscher Tracht, dann ein Banderium von 25 Reitern, die Musikkapelle von Johannesthal, ein Herold in altdeutscher Tracht, eine Schaar kleiner Knaben als Soldaten mit einem Hauptmann, eine Anzahl Schulkinder mit blauen und rothen Bändern geschmückt. Sodann folgten der Männer-Gesangsverein von Johannesthal, die Feuerwehr von Hermannsthal, der Veteranenverein von Jägerndorf, der Bürgerverein von Neustadt, die Feuerwehr von Jägerndorf, ein vierpänniger, schön decorirter Festwagen mit drei Schutterninnen und zwei Schuttern. In der Mitte des Wagens stand der Grundbesitzer Herr Josef Rittel, den Kaiser Josef II. mit dem Pfluge in der Hand darstellend. Hinter dem Festwagen folgten zehn Festjungfrauen in zierlicher Kleidung und in festlich geschmückten Wagen, eine Musikkapelle, die Ehrengäste, die Gemeindevorsteher von Johannesthal und zahlreiche Vereine von Johannesthal und anderen Orten. — Das Volksfest wurde leider durch einen heftigen Regen gestört, dafür war der Commerce im Saale der Frau Heing besser besucht. — Während desselben wurden vom Johannesthaler Gesangsverein mehrere Lieder gesungen und zahlreiche Toaste ausgebracht. Auch kamen die von der Gemeindevertretung Jägerndorf und von Simon Paul aus West eingelangen Begrüßungen zur Verlesung. Abends fand ein Festball statt, welcher sehr gut besucht war und recht animirt verlief. Insbesondere trug eine improvisirte Kombo-la sehr viel zur Erheiterung bei. Während des Commerce rief allgemeine Begeisterung eine von der Festjungfrau Fel. Hantke gehalten Ansprache hervor, welche das Motto trug: „Nach 100 Jahren werden sie mich verstehen.“ — Dem gelungenen Feste wohnte auch der Herr Bezirkshauptmann Herzog aus Jägerndorf bei.

v. M. Strau, 9. September. [Orig.-Corr.] (Fluchtversuch.) Der überaus gefährliche Einbrecher Cerny, von dessen Inhaftirung wir letzthin berichteten und der thatsächlich die kühnsten Diebstähle in M. Strau verübt hat, entsprang heute Mittags in verpögnischer Weise aus der Frohnveste. Während des Spazierganges auf dem Hofe schwang er sich plötzlich auf einen Schopfen, von dort auf die Hofmauer des Gesangsraumes und gewann von dort durch einen kühnen Sprung den Hof der Straumann'schen Brauerei. Trotz der sofort eingeleiteten Verfolgung gelang es dem Flüchtling, sich durch mehr als eine Stunde den Augen der Verfolger zu entziehen; dann wurde er im Garten der Brauerei aufgegriffen. Hoffentlich wird das gefährliche Individuum nunmehr entsprechend überwatcht und ihm die Möglichkeit eines zweiten Fluchtversuches entzogen werden. Die Affaire machte in der ganzen Stadt bedeutendes Aufsehen.

Neutitschein, 9. September. [Orig.-Corr.] (Neuer Bezirksstraßen-Ausschuß.) Wie bereits gemeldet, fanden vor Kurzem die Neuwahlen in den Bezirksstraßen-Ausschuß statt, welche einen der Steuerleistung Neutitscheins entsprechenden Verlauf nahmen und der Stadtgemeinde das ihr gebührende Uebergewicht im Bezirksstraßen-Ausschuß verschafften. Da seit dem Jahre 1884 die Steuerleistung des Bezirkes nur um 8 1/2 %, jene der Stadt hingegen in demselben Zeitraum um 15 % gestiegen war, so mußte der Stadtgemeinde Neutitschein mit ihrer namhaften Insubutrie bei den Neuwahlen für die nächste sechsjährige Verwaltungsperiode mindestens ein neues Mandat zufallen. Dem zu Folge entsandete die Stadt, beziehungsweise der Gemeinderath von Neutitschein drei Vertreter (Bürgermeister Dr. Hugo Zug, Baumeister Julius Riedl und Gemeinderath Karl Berger), die höchstbesteuerten der Stadt gleichfalls drei Vertreter (Kaufmann Anton Jemel, Fabrikant Philipp Bonesty und Franz Mudrak) in den neuen Bezirksstraßen-Ausschuß. Aus dem Großgrundbesitz wurden Bezirksbesitzer Heißig, aus den Landgemeinden vier Mitglieder (Jakob Starl aus Schönbau, Ferdinand Hüll aus Kunewald, H. Brosch aus Seitendorf und Pilekta A. aus Jägerndorf) in den Bezirksstraßen-Ausschuß entsendet. Berücksichtigt man, daß die Steuerleistung des Straßenbezirkes in den letzten Jahren circa 120.000 fl. betrug, von welchen circa 50.000 jährlich auf die Stadt Neutitschein selbst entfielen, daß ferner die Stadt bei einer Bezirks-Straßenlänge von nur 2.000 Meter im Weichbilde der Stadt eine 19 %igen Umlage von 9 bis 10.000 fl. pro Jahr zahlte, so kann man das Stimmverhältniß im neuen Bezirksstraßen-Ausschuß nur als ein den thatsächlichen Verhältnissen entsprechendes bezeichnen. Durch den Ausfall dieser Neuwahlen trat auch die Frage bezüglich der Erlangung eines eigenen Stadtstatutes für Neutitschein in ein für die Stadt günstigeres Stadium, da in der letzten Session des mährischen Landtages insbesondere der Neutitscheiner Bezirksstraßen-Ausschuß gegen die Ausschreibung der Stadt aus dem Straßenbezirke petirt und die Erlangung des eigenen Statutes hauptsächlich vereitelt hatte. Die gegenwärtige Zusammenfassung des neuen Bezirksstraßen-Ausschusses und insbesondere die Entsendung unseres verdienstvollen und energischen Bürgermeisters Dr. Hugo Zug in denselben, läßt mit Zuversicht erwarten, daß der neue Ausschuß den Bezirksstraßen im Weichbilde unserer Stadt eine größere Aufmerksamkeit zuwenden wird, als dies der alte, wenig stadtfreundlich gesinnte Bezirksstraßen-Ausschuß gethan hat. Bei einer Straßenlänge von fast 10.000 fl. pro Jahr für nur 2.000 Meter Straßenlänge hat die Bürgerschaft Neutitscheins entschieden das Recht, zu verlangen, daß der Zustand dieser Straßen ein musterhafter sei.

— (Consumumlage.) Wie seinerzeit berichtet, führten die Verhandlungen wegen Verpachtung der Consumumlage am Ende des Vorjahres nicht zu dem für die Stadtfinanzen erwünschten Resultate, in Folge dessen sich der hiesige Gemeinde-Ausschuß veranlaßt sah, die Einhebung der Consumumlage auf Bier und Brantwein in eigene Regie zu übernehmen. Die Verpachtung der Gemeindeumlage auf Bier und Brantwein an den vorletzten Pächter, Herrn Bräuhäusbesitzer Josef Herz, hatte im Jahre 1887 einen Ertrag von 15.000 fl. geliefert, welcher in den beiden folgenden Jahren durch Verpachtung an Herrn Bräuhäusbesitzer Leopold Rudiella in



Ehrenberg und Herrn Johann Kefler in Neutitschein auf 18.000 fl. pro Jahr stieg. In dem ersten diesjährigen Halbjahre war es der eigenen Regie trotz namhafter Kosten und peinlicher Zwischenfälle nicht gelungen, die Hälfte des Pachtbetrags pro 9.000 fl. zu erreichen, da bis Ende Juni die Bier- und Branntwein-Consumumlage nur 7.728 fl. 45 kr. eintrug, wovon 588 fl. 45 kr. auf Regiekosten entfielen, so daß der Netto-Ertrag nur 7.140 fl. betrug und der jährliche Ausfall 3.720 fl. betragen würde. Da sich die Einhebung dieser Umlage in eigener Regie bis Ende August auch nicht günstiger gestaltete, (der Brutto-Ertrag betrug 10.414 fl. 56 kr., Regie 834 fl. 04 kr. Netto-Ertrag 9.580 fl. 52 kr.), so beschloß der hiesige Gemeinde-Ausschuß, mit den Bierproduzenten Josef Herz in Neutitschein, Leopold Rudielska in Ehrenberg und Josef Rosmanith in Runkelwald wegen der Verpachtung der Consumumlage auf Bier in neuerliche Verhandlungen zu treten, welche zur Folge hatten, daß sich die Genannten zur Zahlung einer Umlage von jährlich 9.700 fl. (Josef Herz 3.000 fl., Leopold Rudielska 5.400 fl. und Josef Rosmanith 1300 fl.), verpflichteten und sich vorbehielten, von den Bierbrauereien in Groß-Peterswald, Söbste und Hochwald, welche gleichfalls Bier nach Neutitschein liefern, entsprechende Abfindungssummen zu beanspruchen. Die in Neutitschein auf geistige Getränke verwendete Summe kann rund auf eine Viertelmilliön pro Jahr geschätzt werden, wovon 72% auf Bier und nahezu je 14% auf Wein und Branntwein entfallen.

(Eine vielumworrene Stelle.) Die für den neuen städtischen Friedhof erledigte Stelle eines Todtengräbers, um welche 50 Bewerber, darunter fünf Gärtner, einschritten, wurde vom hiesigen Gemeinde-Ausschuß dem Gärtner Johann Tiesel aus Neutitschein provisorisch verliehen.

## Gemeindezeitung.

**Troppau, 10. September.** [Drig.-Corr.] (Gemeinderath-Sitzung.) Vorsitzender: Bürgermeister Bauer. Anwesend 18 Gemeinderäthe.

Der Vorsitzende theilt mit, daß die Vorstellung des Gemeinderathes an die Landesregierung bezüglich des Umzuges der Solofisten als gesetzlich unbegründet abgewiesen wurde und daß die Nordbahn-Direktion auf die Eingabe des Gemeinderathes erwiderte, auf die Abstellung der Decorirung des Bahnhofes nicht eingehen zu können, da die Forderung bereits erfolgt sei. (Rufe: Bewunderlich, sehr bedauerlich!) Ferner berichtet der Bürgermeister über den Erfolg der von der Gemeinde nach Teschen entsendeten Fuldigungsdeputation. Sr. Majestät habe die aus dem Vorsitzenden und aus den Gemeinderäthen Fiedler und Fiedler bestehende Deputation in huldvoller Weise empfangen und die Stadt seines Allerh. Wohlwollens versichert. Auch die Eisenbahnfrage sei von Sr. Majestät erwähnt worden, wobei die Deputation bemerkte, daß dies der wunde Punkt Troppau's sei, ohne jedoch auf nähere Details einzugehen.

Als Vertrauensmänner in die Pferde-Asiencommission werden Bürgermeister Kaschla und Spekteur Duschek gewählt.

Hierauf erhob sich Hr. Kunz und theilte mit, daß in der letzten Nummer der in Prag erscheinenden „Politik“ die städtische Polizei direct beschuldigt wurde, gelegentlich des tschechischen Festzuges durch Vertheilung von Pfeifen aufgereizt zu haben. Da dies, wenn es auf Wahrheit beruht, ein Zeichen der Disciplinlosigkeit gewesen wäre, welche weder der Gemeinderath, noch das Bürgermeisteramt dulden darf, so fragte Redner den Bürgermeister, ob er von dieser Anschuldigung der „Politik“ Kenntnis habe und ob er, wenn sie nicht auf Wahrheit beruht, die nöthigen Schritte einzuleiten gedenke, damit die Ungefährlichkeit des Berichtes ausgebeugt und die „Politik“ auf Grund des Pressgesetzes zur Berichtigung verhalten werde. Der Vorsitzende erwidert sofort, daß er von diesem Artikel Kenntnis habe, daß er, obwohl dies eigentlich überflüssig gewesen, sofort die Sache untersucht habe und erklären könne, daß die ganze Correspondenz nichts als eine perfide, tendenziöse Lüge sei und daß er die diesbezügliche Berichtigung der „Politik“ zustellen werde. — Hr. Fiedler bemerkt, daß es angezeigt erscheine, die Untersuchung protokollarisch durchzuführen und selbst Deute aus dem tschechischen Lager einzunehmen, um die volle Grundlosigkeit der vorgebrachten Lügen der „Politik“ klarzulegen. — Der Vorsitzende verspricht dies zu thun und versetzt bei dieser Gelegenheit auch dem Correspondenten der „Silesia“ einen Hieb, den wir der Kürze der Zeit wegen erst in unserer nächsten Nummer pariren werden. Hierauf ergreift noch Hr. Kler das Wort, schilderte in seiner kernigen Weise die wahrscheinlichen Folgen der Bewilligung des Geschenkes und bemerkt, daß auch vor dem 30jährigen Kriege solche aufreizende Um- und Aufzüge durch die damalige, mit Blindheit geschlagene Regierung gebildet wurden, was zur völligen Gefährdung zwischen Katholiken und Protestanten führte und endlich den furchtbaren Krieg hervorrief!

Zur Tagesordnung! Wird der Pfistermeister Jos. Lininger und der Schneider Albert Protsch als langjähriger Feuerwehrmann in den Gemeindevorstand aufgenommen und der Witwe Anna Wobisch die Zusage des Heimatsrechtes erteilt.

In die Ertheilung der Schankconcession an die Herren Baumeister August Bartel und Hubert Kment wird unter der Beschränkung eingerathen, daß beide Bewerber das Schankrecht nur in ihren Biegeleien und für ihre Arbeiter ausüben und die Concession an keine Pächter übertragen dürfen. — Dagegen wird das Gesuch des David Westreich um Erwirkung seiner Schankconcession auf das jetzt Rönigstein'sche Locale, abweislich beschieden.

Nach einem warmen Referate des G. A. Fiedler wurde das Pensionsgesuch des Sicherheitswach-Inspectors Johann Kasparel angenommen und ihm in Anerkennung seiner langen und ausgezeichneten Dienstleistung ausnahmsweise eine Jahrespension von 400 fl. bewilligt. Gleichzeitig wurde zu seinem Nachfolger im Wege der Beförderung der bisherige Wachcommandant Johann Kuntzsch vom 1. Jänner 1891 ab, zum provisorischen Sicherheitswach-Inspector einmündig ernannt. — Die Kohlenlieferung für das Jahr 1891 wurde an den Bestbieter Firma Gebor Weber und die Herstellung des Betonkanals zur Entwässerung der Niederhofwiese an Baumeister Lunda II mit einem Nachlasse von 12% gegeben. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung sind von weniger allgemeinem Interesse.

Schluß der Sitzung um 1/6 Uhr.

## Theater und Kunst.

**Teschen, 11. September.** (Theaterbeginn.) Die Theateraison beginnt erst am Samstag, den 20. d. M., da die Herstellung der Bühne durch die Ereignisse der verflochtenen Woche eine beträchtliche Verzögerung erlitt. Die bereits für den 13. vorgelaufenen Karten behalten natürlich ihre Gültigkeit.

**Bauernig, 9. Septemb. (D. C.)** (Liebertafel.) Die gestrige Liebertafel des Männer-Gesangvereines „Engelsbergbund“ in Risy's Gartensalon — der sich für solche Gelegenheiten als besonders geeignet erwies — erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Zum Vortrage gelangten unter der Direction des Chormeisters Herrn Ad. Kneisel: „Waldböglein“ von Bedner, „Weißt Du noch?“ von Engelsberg, „Bogenlied“ von Engelsberg, „Waldbesuch“ von Abt, „Fröhliche Armuth“ von Kremer, „Waldbendelchen“ von Schmöder, „Das allerliebste Mäuschen“ von Engelsberg, „Poesie und Prosa“, „Quadrille von Koch von Langentrom“, „Hipp, hipp, hurrah!“ von Kremer und das „Deutsche Lied“ von Kallimach; ferner der Galopp „Tornado, Brand“ für Pianoforte von Gause, durch die Herren Gärtler und Herbin, endlich einige recht erheiternde Couplets durch Herrn Neumann. Nach dem einem jeden Programmtheile gespendeten allgemeinen Beifalle zu schließen, war das Publicum über das Gehörte hoch befriedigt, wie in der That in den Vorträgen besondere Präcision und Schwung zu beloben waren.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Teschen, 11. September.** (Dom-Schwurgerichte.) Am 18. April d. J. verrichtete der Bergmann Wenzel Rusial im Garten des Gemeindevorstehers Heinrich Karlovska in Peterswald eine Arbeit, da der Betrieb am Albrechtstschacht wegen des damals ausgebrochenen Streikes eingestellt war. Als Rusial nach gethener Arbeit nach Hause ging, verstellte ihm der 30 Jahre alte, ledige Bergmann Josef Piegrzymacz aus Peterswald den Weg und aus Born darüber, daß Rusial die Arbeitseinstellung nicht hielt, rief ihm Piegrzymacz mit einem Stock oder Finger in das linke Auge derart, daß derselbe hiebei eine bleibende Schwächung des Gesichtes erlitt. Josef Piegrzymacz wurde vom Schwurgerichtshofe wegen des Verbrechens der schweren Körperlichen Beschädigung zu einer Kerkerstrafe von 18 Monaten verurtheilt.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen wurden verurtheilt: Anton Mandl, 15 Jahre alter Tagelöhner aus Rattimau, zu 6 Monaten, Karl Wolnar, 27 Jahre alter Tagelöhner aus Raschowitz, zu 5 Jahren und Josef Stoschek, 23 Jahre alter Bergmann aus Klein-Runtschitz, zu 6 Monaten schweren Kerkers.

## Kleine Chronik.

11. September.

**Hof- und Personalmeldungen.** Der Kaiser traf gestern in Großwardein ein, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wurde. — Die Kaiserin dürfte heute die Reise von Oporto nach Lissabon fortsetzen. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie treffen heute in Wels ein und begeben sich von dort nach Schloß Pöchlarn. — Prinzessin Gisela, die Gemalin des Prinzen Leopold von Baiern, ist zum Herbstaufenthalte in Meran eingetroffen. — Erzherzog Friedrich traf gestern in Pest ein und begibt sich sodann nach Szekelyhida, um bei den Manövern bei Szekelyhida in der Suite Sr. Majestät zu sein. — Die Kaiserin von Deutschland wurde zum Chef des 86. Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regimentes ernannt. — Der Kaiser hat dem italienischen Volschaffer am Wiener Hofe, Grafen Nigra, das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. — Der Religionslehrer am deutschen Staats-Obergymnasium in Olmütz, Dr. Johann Rubiczek, wurde zum außerordentlichen Professor der Theologie an der theologischen Facultät daselbst ernannt.

**Zu den Ueberschwemmungen in Böhmen** wird aus Prag gemeldet: Der Landes-Ausschuß beschloß, 100.000 fl. aus den Ueberschüssen des Grundentlastungs-fonds für die augenblicklichen Bedürfnisse in der in Folge der Ueberschwemmung eingetretenen Nothlage zu widmen und dem Landes-Hilfecomité zur Verfügung zu stellen. Bei dem Landes-Hilfecomité sind bis jetzt über 100.000 fl. an Spenden eingegangen. Baron Albert Rothschild hat dem Minister-Präsidenten Grafen Taaffe den Betrag von 30.000 fl. mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß diese Summe zu Gunsten der durch die Ueberschwemmungs-Katastrophe Beschädigten verwendet werde. In einer Versammlung der Prager Holzhändler wurde ein Mindestschaden von 100.000 fl. festgestellt. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Staatshilfe für die Winderbemittelten anzusprechen. Die Versammlung der Mühlenbesitzer der längs der Moldau gelegenen Mühlen constatirte, daß die meisten Mühlen drei Wochen lang nicht werden arbeiten können, und beschloß, vom Staate ein unverzinsliches Darlehen und, falls dies nicht bewilligt würde, wenigstens Steuererleichterungen zu erbitten. Der Chef des Baudepartements der Stadt Prag Baurath Bulix erklärte einem Mitarbeiter des „Prager Tagblatt“, daß im günstigen Falle bis zur Wiederherstellung der steinernen Karls-Brücke anderthalb Jahre verstreichen würden. Für die Erhaltung des historischen Charakters der Brücke werde er mit aller Kraft eintreten. Die Fundirung der Brückenpfeiler werde nach moderner Art auf Caissons erfolgen, während die letzte Fundirung auf Steinplatten ruht. Infolge seines persönlichen Augenscheines constatirte Baurath Bulix, daß der Rest der Altstädter Brücke sich als unverfehrt darstelle. Nach der vorläufigen Schätzung beträgt die Schadensumme an der Brücke 250.000 fl.

**Elektrische Beleuchtung.** Jüngst wurde die elektrische Beleuchtung im Theater an der Wien eingeführt. — Auch in der Wiener Hofburg und im Palais des Erzherzogs Albrecht wird demnächst elektrische Beleuchtung eingeführt. — Aus Berlin wird gemeldet: Während der Vorstellung im Deutschen Theater am Sonntag versagte plötzlich die elektrische Beleuchtung, weil das Dampfrohr im Maschinen-hause geplatzt war. Das Publicum verließ, da die Vorstellung nicht fortgeführt werden konnte, ruhig das Haus.

**Paris ist die Stadt des Trinkgeldes** wie keine andere auf der Welt. Das Trinkgeld beherrscht zahlreiche Erwerbszweige, ist ein Gegenstand der vielseitigsten Ausbeutung geworden. Das Uebermaß der dadurch hervorgerufenen Mißbräuche hat daher jetzt in den Kreisen der Erstbegeisterten einen Rückschlag, eine Gegenwirkung hervorgerufen. Die Inhaber der Kaffee- und Speisehäuser haben sich schon seit vielen Jahrzehnten einen Theil der ihnen von den Kellnern gegebenen Trinkgelber angeeignet, sei es als Entschädigung für ihren Unterhalt oder einfach, weil es ihnen also beliebte. In manchen vornehmen Wirthschaften muß der Kellner Morgens eine Summe von 3 bis 5 Francs baar erlegen, wenn er den Tag über arbeiten und die erhaltenen Trinkgelber behalten will. In mehreren großen Wirthschaften der Boulevards müssen die Kellner 6 1/2 Procent des Betrages der Marken abgeben, die ihnen behufs Abrechnung und Ueberwachung des von ihnen Verzehreten ausgefolgt werden. In anderen sind es 5, im lateinischen Viertel 4 Procent. Andere Betriebsinhaber nehmen alle in den Sammelstoch abgelieferten Trinkgelber in Verwahr und vertheilen sie nach Belieben unter die Kellner. Es hat sich nun ein Kellnerbund gebildet, welcher nächster Tage größere Versammlungen halten wird, um die Abschaffung des Trinkgeldes zu betreiben, welches ihren Stand „herabwürdigt und ums Brot bringt.“ Die Fachvereine der Kellner und der Wirths, welche an der Arbeitsbörse ihren Sitz haben, verhalten sich ablehnend gegen diese Bewegung, die aber trotzdem stark anwächst. Die Kellner verlangen festen Lohn von sechs bis acht Francs den Tag. Es ist merkwürdig, daß man noch nicht auf die einfache, dabei nabeliegende Lösung gekommen ist, nämlich dem Kellner einen Antheil an der durch ihn bewirkten Einnahme zu geben. Dann fiele das Trinkgeld von selbst weg, denn jeder Gast wählte, daß der Kellner seinen Antheil an dem hat, was er ihm bezahlt. Für den Kellner aber wäre dies ein Sporn zur Thätigkeit, zur Gefälligkeit gegen alle Gäste. Die Wirths kämen eher mit einer geringen Kellnerzahl aus. Auch für Gasthöfe wäre diese Art der Lohnzahlung ihrer Kellner, Zimmermädchen u. i. w. zu empfehlen. Auf diese Weise wäre das unwürdige, mit so vielen Uebelthänden verbundene Trinkgeldwesen am besten aus der Welt zu schaffen. Wirths wie Kellner würden sich dabei nur besser stellen können.

**Englische Parlamentsredner.** Es ist eine oft constatirte Thatsache, daß die Opposition in jedem Parlamente mehr spricht, als die Regierungspartei. Bekannt ist ja das Vorgehen der irischen Obstructionspolitiker, die, um die Abstimmung eines ihnen mißliebigen Gesetzes möglichst lange hinauszuziehen, ein Redeturnier zu insceniren pflegen, das oft wochenlang dauert. In einer Statistik über die Redner im „Hause der Gemeinen“, wie bekanntlich das englische Unterhaus genannt wird, finden wir neuerlich eine Reihe von Mitgliedern der Opposition als ausdauernde Kraftredner verzeichnet. In der abgelaufenen Parlamentssession — die vom 11. Februar bis zum 25. August dauerte, wovon fünfzig Tage auf Sonn- und Feiertage und Vacanzen entfallen — hielt Sir George Campbell mit 168 Reden an der Spitze der englischen Parlamentsredner. Ihm folgten die Irländer Dr. Tanner und Timothy Healy mit 149 und 148 Reden; dann kommen der Radicale Mr. Henry Labouchere mit 119 und Sir William Harcourt, der Leader der liberalen Homerules, mit 101 Reden. Bei Sir Campbell fallen demnach anderthalb Reden auf jeden Tag der Parlaments-sitzungen. Alle fünf Redner gehören „Ihrer Majestät allergetreuester Opposition“ an.

**Fabrikbrand.** Die große Spinnerei der Firma Meißl in Bizeltz bei Kolin ist Montag Nachts total niedergebrannt. Nur das Administrationsgebäude konnte gerettet werden; der Eigenthümer ist auf 240.000 fl. versichert.

**Gegen die Chinesen.** Wie man der „Pol. Corr.“ aus Petersburg mittheilt, wird die russische Regierung demnächst eine Besteuerung der Chinesen einführen, welche sich in der Provinz Ussuri in Sibirien niedergelassen haben. Diese Maßregel sei darauf berechnet, die Befriedung dieses Gebietes durch Angehörige des himmlischen Reiches möglichst zu verhindern.

## Schulwesen.

### Befestigung.

Der k. k. schles. Landesschulrath hat die von der Schulgemeinde Ludwigsthal mit Zustimmung des schles. Landes-Ausschusses vollzogene Ernennung des bisher an der Volksschule in Ludwigsthal bediensteten Lehrers Alois Dörwig zum Oberlehrer an derselben Volksschule bestätigt.



**Schulärzte.** Der Oberste Sanitätsrath beschäftigt sich mit einer Gesetvorlage, der zu Folge das Institut der Schulärzte in Oesterreich ins Leben gerufen werden soll, wie solche bereits in andern Staaten, u. A. auch in Ungarn, bestehen. Die Schulärzte würden die Aufgabe haben, nänbgl den Gesundheitszustand der Schulkinder zu überwachen, insbesondere bei Epidemiezeiten prophylaktische Vorkehrungen zu treffen, die Schullocalitäten in hygienischer Beziehung zu controliren, eventuell an den höheren Lehranstalten Vorträge über Hygiene des täglichen Lebens zu halten und andere wichtige Functionen zu erfüllen.

## Holkswirthschaftliches.

**Mährisch-schlesische Centralbahn.** Im Monate August wurden 41.868 Personen und 40.601 Tonnen Güter befördert; die Gesamteinnahme betrug 96.786 fl., um 1742 fl. weniger als im August 1889. Vom 1. Jänner bis Ende August betrugen die Gesamteinnahmen 671.667 fl., um 89.698 fl. mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

### Wochenmarktpreise.

Troppan, 6. Septbr. Weizen fl. 7.10, 6.78, 6.20. Korn fl. 5.20, 5.12, 5.—. Gerste 5.20, 5.—, 4.60. Hafer fl. 2.80, 2.71, 2.60. Erbsen fl. 7.80. Erdäpfel fl. 1.10. 100 Kilo Heu fl. 2.80, 2.55, 2.40. Stroh fl. —. Butter fl. —.96. per Kilo. Rauminmeter Hefz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

Teschen, 6. Septbr. Weizen fl. 6.50, 6.20, 6.—. Korn fl. 4.40, 4.30, 4.20. Gerste fl. 4.65, 4.45, 4.30. Hafer fl. 2.70, 2.50, 2.40. Erbsen fl. 8.—. Erdäpfel fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 2.80, Heu fl. 3.—. Rauminmeter Holz hart fl. 2.60, weich fl. 2.20.

Nenttschein, 6. Septbr. Weizen fl. 7.45, —, 6.75. Korn fl. 5.95, 5.50, 4.67. Gerste fl. 4.84, 4.53, 4.29. Hafer fl. 2.73, 2.45, 2.27. Erbsen fl. 12.—, 11.70, 11.40. Erbäpfel fl. 1.25, 100 Kilo Stroß fl. 2.60, Heu fl. 3.20. Raummeter Holz hart fl. 3.65, weich fl. 2.85.

## Aufliches

aus der „Troppauer Zeitung“.

**Requisitionen:** Realität Nr. 18 in Kronsdorf (17298 fl.) am 20. September beim H.-G. Jägerndorf. — Realität Nr. 26 in Müllau (960 fl.) am 29. September und 29. October beim H.-G. Jablunkau. — Realität Nr. 36 in Rifešdorf (4200 fl.) am 15. September und 18. October beim H.-G. Velič. — Realität Nr. 56 in Heindorf (2459 fl.) am 22. September und 22. October beim H.-G. Olbersdorf.

**Curatel:** Ueber Anna Heier, Tagelöhnerin aus Kronsdorf wegen Wahnsinn. — Das über Franz Witschel, Grundbesitzer, verhängte Curatel wurde aufgehoben.

## Telegramme.

Wien, 11. September. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Verleihung des Eisernen Kronenordens dritter Classe an den Cameraldirector des Erzherzogs Albrecht in Teschen, Rudolf Ritter Walcher v. Uysdal.

Das „Fremdenblatt“ bezeichnet als Datum der Ankunft des Kaisers Wilhelm in Wien den 30. September. Uebrigens sei für den hiesigen Aufenthalt des deutschen Herrschers noch kein Programm festgestellt.

Berlin, 11. September. Als Vertreter des Czars werden den Kaisermanövern in Schlesien der „Allgemeinen Reichs-correspondenz“ zu Folge beizuwohnen der Commandeur der reitenden Gardeartillerie-Brigade, Generalmajor Drens, und der Commandeur des Regiments Wiborg, Oberst Berbigli.

Wie die „Hamb. Börsenh.“ meldet, sind in letzter Zeit größere Transporte von Schießbaumwolle von Paris per Bahn in Hamburg eingetroffen und per Schiff nach Petersburg weiter gesandt worden. Diese Sendungen, mehrere Waggons, kamen dem Vernehmen nach aus französischen militärischen Depots und waren für die russische Regierung bestimmt. Da Schießbaumwolle das Rohmaterial für die Anfertigung von rauchlosem Pulver ist, scheint es, daß Verträge existiren, nach welchen die französische Regierung der russischen den Rohstoff für das rauchlose Pulver zu liefern übernommen hat.

**London, 11. September.** Eine große Arbeiterrevolte wird aus Southampton gemeldet, wo seit einigen Tagen wiederum ein Dockstrike ausgebrochen ist. Die Stadt war vorgestern den ganzen Tag über in der Gewalt der Streikenden, die keinen Eisenbahnzug in die Docks einlaufen und kein Schiff landen ließen. Die Polizei war vollständig machtlos. Die Truppen fanden gleich der Feuerwehr, die mit der Dampfspritze gegen die aufrührerischen Massen operirte, einen schlimmen Empfang. Dieselben wurden wiederholt mit einem solchen Steinhaugel überschüttet, daß viele schwer verwundet ins Hospital gebracht werden mußten. Nachdem der Oberbürgermeister die Aufruchtsacte verlesen hatte, stürmte die Masse nach dem Hause desselben, welches sie theilweise demolirte. Die ganze Nacht hindurch herrschte in der Stadt die größte Unruhe. Gestern sind größere Truppenmassen nach Southampton beordert. Nur acht Personen wurden verhaftet. Zwei Kanonenboote kreuzen im Hafen, um die Aufstellung von Wachposten seitens der Streikenden von der Wasserseite zu verhindern.

**Belgrad, 11. September.** Der Ministerrath hat den Vorschlag des Wiener Cabinets betreffs der achtägigen Contumaz für die in Ungarn einzuführenden Schweine angenommen. Bezüglich zweier weiterer Vorschläge des Wiener Cabinets sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden.

## Wiener Börse vom 10. September 1890.

	Gold	Ware		Gold	Ware
<b>Allg. Staatsschuld.</b>			<b>Gewinnsscheine der 4%</b>		
Gem. Papierrente...	88.—	88.20	Premien-Schulds. der		
Gem. Silberrente...	88.75	88.95	ung. Hypothekbank	21.—	23.—
Deferr. Goldrente...	107.45	107.65	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.25	101.45	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2760	2770
1% Ungar. Goldrente	—	—	Karl-Ldwig. 200 fl. G.M.	204.25	204.75
5% Ung. Papierrente	99.40	99.60	Raschau-Oberb. 200 fl. S.	173.—	173.—
<b>Grundentf. - Oblig.</b>			Gemb.-Gjern.-J. 200 fl. S.	229.25	229.75
5% bulwinische	164.90	165.20	Nordwestbahn 200 fl. S.	285.50	286.60
5% mährische	109.50	—	Rudolfsbahn 200 fl. S.	—	—
5% galizische	128.70	129.30	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	249.25	248.75
			Südb. 200 fl. (500 Fr.)	152.50	158.25
<b>Lotterie-Effekten.</b>			<b>Bant-Aktien.</b>		
Donau-Regul.-Lose	121—	122.—	Anglo-Austrian-Bant	164.70	165.20
Elbe-Regul.-Lose	127.50	128.—	Bodencredit	837—	839.—
Ungh. Prem.-Ansehen	187.25	137.50	Credit-Aktien	809.50	816.—
1864er Staatslose	177.25	177.50	Ökonomie-Ges., niederöf.	594—	600.—
1860er „ ganze	138.—	138.50	Vanderbant	285.—	285.75
1860er „ Brünstl	145.75	146.75	Defterr.-Ungarische Bant	976.—	980.—
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Ungar. Credit	853.—	853.50
Credit-Lose	184.—	185.—	Unionbank	288.25	288.75
Marj-Lose	66.—	66.30	<b>Handbriefe.</b>		
1% Donau-Dpischlose	126.—	127—	1 1/2% Ung. B.-G.-A.	100.50	100.75
Önnb.-Stadtl. fl. 20	24.25	25.25	3% Ung. B.-G.-A.	108.50	109.—
Regulisch-Lose fl. 10	29.25	28.80	6% Galiz. B.-G.-A.	—	—
Pratauer Sott.-Anl.	23.25	23.75	5% Galiz. B.-Gr.-B.	100.80	101.50
Salzburger Lose	21.90	22.40	5% Gal. Hypothekentb.	167.50	167.65
Öfener Lose	37.50	38.—	3% Gal. Rustic.-Gr.-B.	99—	99.50
Wolff-Lose	56.50	57.50	5 1/2% Mähr. Hypoth.-B.	104.—	105.—
Roths Kreuz-Lose fl. 10	19—	19.50	4 1/2% Defterr.-ung. Bant	100.50	101.—
Roths Kreuz-Lose fl. 5	12.80	13.10	5% Oest.-Schl. B.-G.-A.	101.50	102.—
Rudolfs-Lose	20.—	21.—	4% Ung. B.-Gr.-A.	96.75	97.25
Salz-Lose	61.80	62.—	4% Ung. Hypoth.-Bant	—	—
Salzburger-Lose fl. 20	26.50	27.—	Premien-Handbriefe	111.—	111.25
St. Genois-Lose fl. 40	61.50	62.—	<b>Devisen.</b>		
Stanislaus-Lose fl. 20	28.—	29.—	Deutsche Place 100 M.	55.13	55.25
Waldstein-Lose fl. 20	88.50	89.50	London 10 Lire	112.40	112.65
Winißgrätz-Lose fl. 20	—	52—	Paris 100 Francs	44.45	44.52
Wiener Communal-L.	149.25	149.50	<b>Valuten.</b>		
1% Serbische Lose	86—	86.30	R. Rand-Dulaten	6.88	5.40
Donbau-Lose	—	—	20 Francs	8.95	8.98
Gewinnsscheine d. 8%	—	—	Engl. Sovereigns	11.22	11.27
Wdr. d. B.-G.-A.	27.—	29—	Deutsche Reichsmark	56.10	56.15
			Russische Rubel	1.4075	1.4135

## Eingefendet.

## II. Verzeichniß

der für die nothleidenden Abbrändler in Friedland vom 29. August bis 5. September eingegangenen Spenden:

Sammlung in der Gemeinde Poln.-Dstrau 124 fl., Sammlung in der Gemeinde Friedwiz 20 fl., Občanská záložna in Karolinenthal 20 fl., J. Fluß, Fabrikant in Freiberg 20 fl.; Sparcassa der Stadt in Kremsier 25 fl., Gemeinderath der Stadt Vieditz 60 fl., Stefan Holain, Grundbesitzer in Alt-Miela 5 fl.; Občanská záložna in Mähr.-Dstrau 60 fl., Sparcassa der Stadt Rojetin 5 fl., Taxepartie am Schloßplatz Nr. 4 in Friedland 7 fl. 64 kr., Jakob Ebel in Prag 5 fl., I. I. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Wien 1000 fl., Excellenz Graf Hans Bilczel in Poln.-Dstrau 200 fl., Sammlung des Pfarramtes in Wittkowitz 21 fl. 20 kr., Excellenz Graf Heinrich Karls-Mönich, Landeshauptmann von Schlesien 100 fl.; Gebrüder von Gutmann 500 fl., Sparcassa in Austerlitz 10 fl., Dr. Ernst Mlugar, Hof- und Gerichtsadvocat in Wien 15 fl.; Hugo Ritter von Mannen, Landesausschußbesitzer in Brünn 5 fl.; durch die Redaction der „Dstrauer Zeitung“ von einer ungenannt sein wollenden Wohlthäterin in Mähr.-Dstrau 10 fl., von der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Ed. Hölzel in Mähr.-Dstrau 6 fl., Liebe-Gottes-Steinlothen-Gewerkschaft bei Zbechau 25 fl., Julius Bednár, Bürger-Schulinspector in Mistel 5 fl.; Sammlung des Pfarramtes in Staritzky 88 fl., Direction der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft 200 fl.; Sammlung der Beamten der Witkowitz Bergbau- und Eisenhütten-Gewerkschaft 259 fl. 60 kr.; Filiale der I. I. priv. österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Brünn 10 fl., Sparcassa in Flabings 10 fl., erste Contributionsfonds-Sparcassa in Wischau 10 fl., S. Wladimir Mondraček, Steinlothen-Gewerkschaftbesitzer 200 fl.; Fr. Milaba Petzel aus Kolofnil 6 fl., Uvorní spolek záložna in Prerau 10 fl., Sparcassa-Direction in Weidenau 10 fl., hochw. Vinc. Falta, Decant in Mistel Collecte 88 fl. 94 kr.; Frn. Dr. Rottowiz, I. I. Notar in Mähr.-Dstrau 25 fl.; Sammlung der Gemeinde Hruschau eingeleitet durch Herrn Böjner 166 fl. 50 fl., hievon spendeten: Sodafabrik Hruschau 100 fl., Th. Hochfleiter 25 fl., S. Wolf 5 fl., Verwalter Hamran 5 fl., S. Dpl 8 fl., Sammlung durch hochw. Ferd. Falta, Pfarrer in Palkowitz 11 fl.; Eblinger & Fernal in Wien 60 fl., Frn. Ernest Steiner, Fabrikbesitzer in Sachfen 16 fl. 50 kr.; = 16 W.; Gust. Schwaß, Apotheker in Lobitzschau 5 fl.; Fr. Betty Damberger in Wien 5 fl., Frn. Dr. Hein. Preisfenhammer in Neutitschein 20 fl., hochw. Pfarramt in Miesna, Schlesien 11 fl., von einer unbekannt sein Wollenen (Bohrig) 5 fl., hochw. Pfarramt in Weiskirchen 26 fl. 10 kr., hochgeb. Graf Stolberg in Paskau 10 fl., Frn. Joh. Herz & Söhne in Neutitschein 5 fl., Frn. Joh. Zell in Zaronetz, Böhmen 5 fl.; Frn. Joh. Swoboda, Oberlehrer in Hofatvi, Böhmen 1 fl., hochw. Frn. Vincenz Obrátil, Consist.-Rath in Mostenik 20 fl.; hochw. Frn. Florian Petr, Pfarrer in Stafelsdorf 5 fl.; Rolnická záložna in Groß-Wisernitz 10 fl., Fr. Anna Mayer, Beamtenswitwe in Brünn, Haberberg 6 fl.; Občanská záložna in Dmütz 10 fl., Uvorní spolek záložna in Proßnitz 5 fl., löbl. Gemeindevorstand in Leßkowitz bei Friedel 94 fl. 61 kr., Občanská záložna in Kunststadt 10 fl., Záložna rol. man heil. Berge bei Dmütz 5 fl., Občanská záložna in Drahotusch 10 fl., Občanská záložna in Wisenz 6 fl., Rolnická záložna in Seelowitz 5 fl., hochw. Frn. Lubm. Hoffmann, Pfarrer in Gr.-Peterswald bei Stauding 4 fl.; S. W. Z. Effwert in Budweis, Böhmen 2 fl.; hochw. Pfarramt in Kogolowitz 23 fl. 42 kr., Unbekannter aus Bankau 55 kr., hochw. Frn. Joh. Spurný, Consist.-Rath in Mährisch-Dstrau 40 fl.; hochw. Frn. Joh. Breßla, Caplan in M.-Dstrau 5 fl.; 5 fl.; hochw. Herrn Theod. Wagner, Caplan in M.-Dstrau 8 fl.; hochw. Herrn Thom. Rubícel, Caplan in M.-Dstrau 2 fl.; Fr. Ant. Schentl, Wirthschafterin in M.-Dstrau 2 fl.; Collecte der Pfarrkinder in M.-Dstrau 82 fl., hochw. Frn. Joh. Siesel, Pfarrer in Laubias 10 fl.; hochw. Frn. Johann Parsch, Pfarrer in Neutitschein Collecte 35 fl.; Občanská záložna in Gaya 10 fl., Občanská záložna in Bibbing 20 fl., Občanská záložna in Neu-Hörsblich 10 fl., hochw. Frn. Anton Dubitz, Pfarrer in Wischau 6 fl. 70 kr.; hochw. Pfarramt in Paskau, Collecte 89 fl. 41 kr., Frn. Johann Pobial, Schuldirector in Dstrau 10 fl.; Občanská záložna in Dolleschau 10 fl., Občanská záložna in Roudnik, Böhmen 5 fl., Okresní záložna in Lipník 5 fl., hochw. Herrn Franz Berg, Pfarrer in Babereh Collecte

23 fl. 34 kr.; hochw. Herrn Franz Byplfel, Pfarrer in Altendorf bei Braunsberg Collecte 11 fl. 20 kr.; Hr. Anton Gulla, k. k. Notar in W.-Mejerisch 3 fl.; Občanská záložna in Lésna bei Plumentau 3 fl., löbl. Gemeinde-Ausschuß in Prigova 50 fl., Hr. Paul Stasch, Häusler in Leskowetz 50 kr.; hochg. Herrn Exc. Graf Eg. Belcredi, Schloß Ingrowitz 10 fl.; Herrn Al. Kresla in Chiopris (Medea), Kistenland 1 fl., Herrn G. v. Engel, Bürgermeister in Olmütz 3 fl.; Herrn Carl Marler und Frau Förster in Althammer 10 fl., Herren erzh. Beamten in Ustrow 27 fl. 20 kr., Arbeiter der Maschinenbau-Anstalt in Ustrow 94 fl. 85 kr., Herrn Johann Horny, Kaufmann in Klobouk 5 fl.; Herrn Franz Sagon, Pfarrer in Braunsberg Collecte 29 fl. 89 kr.; Sammlung der erzh. Beamten in F r i e d l a n d: von den Herren Josef Hrabil, Cassier 5 fl.; Franz Voikmer, Buchhalter 5 fl.; Friedrich Kopal, Hüttenmeister 5 fl.; Albert Drischel, Magazinsverwalter 5 fl.; Magazins-Adjunct Grobmann 2 fl.; Magazins-Assistent Heinrich Götz 2 fl.; Assistent Zembrulek 1 fl.; Werkbortz Zahradnicel 5 fl.; Rechnungsführer Carl Dorak 2 fl.; Emanuel Kleinpeter, Hüttenmeister 5 fl.; von Frau Franziska Karas 2 fl.; von den Herren Albin Klimosch, Rechnungsführer 1 fl.; Hüttenmeister Buhl 5 fl.; Tob. Jurenka, Hütten-Adjunct 2 fl.; Modelleur Jsensee 3 fl.; Johann Stefan, Rechnungsführer 3 fl.; Ferd. Reefe, Fabrikant in Friedland 25 fl., Josef Gighner in Miskel 2 fl.; L. G. Bondy, Eisenhandel in Prag 40 fl.

Für vorstehende Spenden spricht im Namen der Verunglückten  
den besten Dank aus

das Hilfscomité.

Prochaska's illustrierte

Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

Inhalt des soeben erschienenen 2. Bandes (Hrsg. II):

Mein ist die Rache. Roman aus dem norðischen Volksleben von Hall Caine. Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Gustav Höder. (1. Fortsetzung.) Mit 6 Illustrationen.

Im Feuer gewonnen. Von Gerhard von Amynior. Mit 7 Illustrationen.

Aus der Heimat der Gottesgeißel des XIX. Jahrhunderts. Corsisches Landscaps-, Volks- u. Geschichtsbild. Von Dr. C. Gerjon. Mit 3 Illustrationen.

Der Boden als Krankheitsherd. Von Theo Seemann.

Gauner und Verbrecher in Amerika. Von Ernst Otto Hopp.

Aus dem Thierleben der Alpen. Von Ewald Paul.

In allen Buchhandlungen!

Statt jeder Besonderen Anzeige.  
**Sali Dattner**  
**Josef Epstein**  
 empfehlen sich als  
**VERLOBTE**  
 (2480)  
**Zadziele.** **Alexandersfeld.**


# Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-*Etiquette* der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigen **Nagen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen **Leberleiden**, **Blutansammlung**, **Sämrörthoden** und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — **Receptate werden gerichtlich verfolgt.**

# Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Sicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Halschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innenlich**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 fr.

 Echzt mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift.  
**Haupt-Ver sandt** durch  
**A. Moll,** Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
**Wien, Tuchlauben,**

[illegible]

[REDACTED]



# Clavier-Lehranstalt Ludwig Grande

(vom hoh. k. k. Landes-Schulrathe autorisirte Privat-Musik-Lehranstalt für Söhne und Töchter gebildeter Stände) (2402)

**TROPPAU,**

Elisabethstrasse 3.

Schüler-Aufnahme vom 4. September 1890 an täglich an Wochentagen von 10—12 Uhr Vormittags, von 4—5 Uhr Nachmittags und an Sonntagen von 10—12 Uhr Vormittags.

Prospecte gratis und franco.

**50.000**

Gulden zu gewinnen mit einer

## Hypotheken-Promesse

à Gulden 1 $\frac{1}{4}$  und 50 kr. Stempel.

Ziehung schon am 15. September!

Am 3. Juli wurde der Haupttreffer von 100.000 fl. Rente mit dem von uns verkauften Staats-Lotterie-Los Nr. 115.515 gewonnen. (2463)

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft

WIEN, Wollzeile 10. „**MERCUR**“ WIEN, Strobelgasse 2.

## Dr. W. Müller's Rechtsbuch.

Populäre Erläuterungen der Geseze. — Erfah für alle Gesezsammlungen.)

Verlässlicher, leichtverständlicher und praktischer Rathgeber in allen Angelegenheiten des bürgerl. und öffentl. Rechtes.

Neuere Auflage.

Umgearbeitet und vermehrt auf Grundlage der neuesten Geseze und Vorschriften.

In 15 Lieferungen à 25 kr. Ein Band brosch. 3 fl. 75 kr., eleg. geb. 4 fl. 55 kr. (1496)

Mit 342 Formularen

zu Rechtsurkunden und Mustern zu gerichtlichen Eingaben aller Art u. Verlag der k. u. k. Hofbuchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

## Altrenommirte, seit mehr als 25 Jahr. bestehende Kragen-, Mandjetten- und Wäsche-Fabrik in Wien, I. Bezirk,

im besten Betriebe mit gesichert. Absatz u. großen Kundentreife ist besonderer Verhältnisse wegen unter äußerst günstigen Verhältnissen abzulösen. Erforderliches Capital circa 10.000 fl. Fachkenntnisse nicht unbedingt nothwendig, weil geschulte Arbeitskräfte u. bewährte Leitung vorhanden. Gefällige Anträge sub „**Mentable 10.000**“ an die Annoncen-Expedition v. **Heinr. Schatel, Wien.** (2463)

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

## A. von Humbolts ges. Werke

(Kosmos. Reise nach den Aequinoctial-Gegenden. Neu-Spanien. Ansichten der Natur. Cuba. Lebensbeschreibung)

in neuer vorzüglicher Ausgabe. 30 Lief. à 50 Pf.

Zu beziehen durch die k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen.

## 388 Stück gebrauchte Petroleum-Lampen

bestehend aus: (2468)

- 170 St. 5" Flachbrenner, Webstuhllampen mit Blechkörper,  
117 " 15" Rundbrenner, Hängelampen mit Blechkörper und versilberten Reflectoren, sogenannte Schweizerlampen für mechanische Webereien.  
87 " 15" Rundbrenner, Hängelampen mit Blechkörper und großem runden Blechschirm,  
11 " 15" Sonnenbrenner, Hängelampen mit Messingkörper (fast neu),  
2 " Blitzlampen mit Nidelfkörper,  
1 " Zimmer-Luster, dreiarmlig.

Sämmtliche Lampen sind in brauchbarem Zustande, wegen Anlage des elektrischen Lichtes billig zu verkaufen bei **Carl Ruprecht, Römerstadt, Mähr.**

**Staplex** im dunkelsten Afrika  
Aussuchung Rettung und Rückzug  
**Erwin Paschas**  
2 Bände: 140 Abbildungen, 3 Karten.  
Gebunden 20 M. Gebunden 28 M.  
Auch in 40 Lieferungen à 50 Pf.  
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.)  
Zu beziehen durch:  
K. und k. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska, Teschen.**

## K. k. Staats-Realschule in Teschen.

Die Einschreibungen neu eintretender Schüler finden für alle 7 Classen am 16. September von 9 bis 12 Uhr Vormittags statt und beginnen die Aufnahmeprüfungen an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags.

Die Einschreibungen der seitherigen Schüler werden am 17. September Vormittags von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

(2471)

Die Direction.

## Edict.

3. 5999 j.

Vom k. k. Bezirksgerichte Oderberg wird hiemit bekannt gegeben, daß über Ansuchen des **Simon Altmann** in Teschen in der Executionssache gegen die Verlassenschaft nach **Sigmund Kohn** in Bamost die executive Feilbietung der dem Obgenannten gehörigen und auf 16985 fl. geschätzten

## Realität 3 a, C.-Z. 67 in Bamost ad Poln.-Osttau

bewilligt und die Tagfahrten auf den

29. September 1890 und  
29. October 1890,

Vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden sind. Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß diese Realität erst bei der zweiten Tagfahrt unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird, daß nach den Feilbietungsbedingungen jeder Bicitant ein 10% Vadium im Baargelde oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse gerechnet oder in Einlagebücheln zu erlegen hat und daß das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungsbedingungen sowie der Grundbuchs-Extract zur Einsicht bereit erliegen.

Für diejenigen Hypothekargläubiger, deren Aufenhaltsort unbekannt ist oder denen der Feilbietungsbescheid aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden konnte, wird Herr **Wilhelm Gittscher**, Gemeindefecretär in Poln.-Osttau als Curator bestellt.

K. k. Bezirksgericht  
Oderberg, am 21. August 1890.

(2457)

Für den k. k. Bezirksrichter:  
**Málek.**

## Danksagung.

Lieferschlüßfert sagen anlässlich des so plötzlichen, schmerzvollen Hinscheidens ihres innigstgeliebten Vaters und Vaters, beziehungsweise Schwiegersohnes, Schwagers und Bruders, des Herrn

## Adolf Waniek,

erzh. Steiger,

namentlich Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer **Bednarek** in Peterswald und dem hochgeehrten Herrn Cameral-Director **Ritter von Wälder** in Mysdal für dessen Condolenz; ferner dem geehrten erzh. Berggrath Herrn **Kähler** aus Teschen, den beiden erzh. Betriebsleitern Herrn **Schwab** in Peterswald und Herrn **Woll** in Karwin, allen Herren erzh. Verbeamten, sowie sämmtlichen Herren Verbeamten Sr. Excellenz Graf **Karisch-Wönnich** von Karwin und Graf **Eugen Karisch** seinen Erben zu Peterswald, sowohl für die Theilnahme wie auch für die Kranzspenden und schließlich den auferückten Bergknappen und allen Collegen, Freunden und Bekannten, welche den Verewigten zur letzten Ruhestätte begleiteten, ihren besten, wärmsten, herzlichsten Dank (2500)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Peterswald, den 9. September 1890.

## Danksagung.

Anlässlich des uns tiefbetäubenden Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwieger- und Großmutter, der Frau

## Franziska Rehaček,

Oberlehrers-Gattin,

sagen wir hiemit der hochwürdigsten Geistlichkeit von Seibersdorf und Petrowitz, dem Herrn Chorrector aus Freistadt, ferner der löbl. Gemeindevertretung und dem löbl. Ortschulrath, wie auch allen Verwandten, Freunden und Bekannten von Teschen, Freistadt, Troppau, Seibersdorf, Petrowitz und Marklowitz für das ehrende Geleite der theueren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte unseren wärmsten, herzlichsten Dank.

Marklowitz, den 11. September 1890.

(2485)

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt (1451)

Abonnements & Inserate  
für die „Silesia“.

## Dr. Friedrich Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinsticht, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Heilmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiss und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

## Dr. Lengiel's Benzoe-Seife,

mitdeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt, pr. Stück 60 kr. Zu haben in Teschen bei **Ed. Maschke**, Apotheker; in Bielsk bei **W. Paas**, Droguerie; in Freiwaldau bei **Dr. A. Hoffmann**, Apotheker; in Zägerndorf bei **Dr. C. Späth**, Apotheker; in Troppau bei **Dr. Leo Drimmer**, Apotheker.

Postaufträge werden von **W. Henn, Wien, Favoriten**, effectuirt.

Verlag von **Karl Prochaska** in Teschen.  
Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe.







So standen sich die zwei Frauen von Angesicht zu Angesicht gegenüber — die Maske war gefallen, die Verkleidung beseitigt; die dritte aber weinte allein in ihrem Zimmer in Schloß Moorthal. Alle drei jedoch dachten



„Künftig auf Meine unwandelbare Gnade.“ In Erwiderung der Ansprache des Führers der Geistlichkeit der evangelischen Kirche A. C. sagte der Kaiser: „Empfangen Sie meinen Dank für Ihr hierortiges Erscheinen und seien Sie überzeugt, daß die Interessen Ihrer Kirche bei Mir, Ihrem obersten Schutzherrn, stets ebenso auf wohlwollenden Schutz rechnen können, wie auch Ich stets zählen kann auf Ihre Treue, von deren Gefühlen Sie Mich soeben in so warmen Worten versicherten.“ Der Abordnung der israelitischen Gemeinden erwiderte der Kaiser: „Gnädig empfangen Ich Ihre Huldbildung und wünsche aufrichtig, daß Ihre Glaubensgenossen und Ihre religiösen Einrichtungen in Frieden sich all' des Wohlergehens und der Zufriedenheit erfreuen mögen, welche der Schutz des Gesetzes und Meine unwandelbare Gnade Ihnen zusichern.“

Bei dem gestrigen Hofdiner in Szekelyhid brachte der Kaiser (anlässlich des Namenstages des Czars) folgenden Toast aus: „Auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Alexander III. Er lebe hoch!“

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm ist vorgestern nach Beendigung der Schleswig-holstein'schen Manöver in Begleitung der Kaiserin und des Grafen Moltke in Breslau eingetroffen. Der Empfang des Kaiserpaars war ebenso glänzend, wie ein gestern von der Provinz den Majestäten gegebenes Fest, bei welchem das Kaiserpaar am Eingange der Festhalle von dem Herzog und der Herzogin von Ratibor und dem hohen schlesischen Adel empfangen wurde. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem Fürstbischof Kopp. Die gestrige Parade wurde durch den Regen sehr beeinträchtigt. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt, und zwar bestrich die Infanterie in Regimentscolonnen, die Cavallerie escadronweise und die Artillerie batterieweise im Schritte. Der Kaiser führte das Leibcürassier-Regiment, dessen Uniform er trug, der Kaiserin vor. — Der Kaiser verlieh dem Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seydewitz, den Stern und das Kreuz der Comthure des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern.

Nächsten Mittwoch um 1 Uhr Nachmittags trifft Kaiser Franz Josef auf dem oberösterreichischen Bahnhofe in Breslau ein, begibt sich nach dem königlichen Schlosse zum Besuche der Kaiserin Augusta Victoria, die noch am selben Tage nach Potsdam zurückkehrt, und reist schon am 3. Uhr über Königsplatz und Striegau nach Schloß Rohnstock ab. Kaiser Wilhelm, der den Montag mit der Kaiserin in Siegen verbringt und Dienstag dem Corpsmanöver in der dortigen Gegend beizuwohnt, nimmt Mittwoch Vormittags gleichfalls Wohnung in Schloß Rohnstock und erwartet denselben seinen hohen Verbündeten. Die Begegnung der Monarchen wird einen streng vertraulichen Charakter tragen und es wird deshalb von allen größeren öffentlichen Kundgebungen Abstand genommen werden. Der Reichskanzler General v. Caprivi und Minister Graf Kalnoky werden in dem Rohnstock unmittelbar benachbarten Schlosse der Gräfin Schweinitz auf Hausdorf absteigen.

Aus der Schweiz wird eine Revolution gemeldet, die im Canton Tessin ausgebrochen ist. Zehntausend Tessiner Liberale verlangten eine Revision der Staatsverfassung. Die ultramontane Regierung schleppte die Prüfung der 10,000 Unterschriften, sowie die Ansetzung einer Volksabstimmung hinaus, deswegen richteten die Liberalen dieser Tage eine Beschwerde an den Bundesrath, worin sie ihn um rechtlichen Schutz anriefen. Vorgestern Nachmittags nun ist, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, eine Revolution ausgebrochen. Es wurde der Regierungsrath Rossi durch einen Revolveranschlag getödtet und eine liberale Regierung eingesetzt. Der Bundesrath beschloß,

zwei Infanterie-Bataillone zur Wiederherstellung der Ordnung nach Tessin zu entsenden, die liberale Regierung aufzulösen, die von den Liberalen verhafteten Beamten in Freiheit zu setzen und die Staatsgewalt provisorisch einem Comissär zu übertragen. (S. Tel.) Der Canton Tessin, welcher auf 2818 Quadratkilometern 127.000 Einwohner italienischer Zunge zählt — nur ein einziges Dorf desselben ist deutsch — ist derjenige, welcher durch die Heftigkeit seiner Parteikämpfe dem eidgenössischen Bundesrath am meisten zu schaffen macht. Zum vierten Male seit vierzehn Jahren hat er jetzt Truppen aus anderen Cantonen aufbieten müssen, um in Tessin Ruhe und Ordnung zu wahren, beziehungsweise wiederherzustellen.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 12. September.** [Orig.-Corr.] (Persönliche Nachrichten.) Herr Vicechant und Pfarrer in Troppowitz, P. Robert Walter, wurde vom Cardinal-Fürstbischof in Olmütz zum Titular-Consistorialrath ernannt. — Der Justizminister hat den Auscultanten Franz Karger zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Fulnek ernannt. — Im Befinden des Herrn Gemeindevorstandes Roe, welches letzthin als sehr bedenklich dargestellt wurde, ist eine erfreuliche Besserung eingetreten.

(Spenden.) Der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Larisch-Mönnich hat für die Ueberschwemmten der Bezirke Jägerndorf und Freudenthal den Betrag von 300 fl. gespendet. — Der „Patriotische Frauenhilfs-Verein für Schlesien“ hat zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner des Freudenthaler Bezirkes 100 fl. gewidmet.

(Polizei-Inspector Johann Rasparek) wurde, wie wir in unserem letzten Gemeinderathsberichte kurz gemeldet, über sein eigenes Ansuchen pensionirt und wird den Dienst nur mehr bis 1. Jänner 1891 versehen, um seinen Nachfolger einzuführen. Mit Herrn Rasparek scheidet ein Mann strengster Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Thätigkeit aus dem städtischen Dienste, dem er sich mehr als 16 Jahren mit voller Hingabe gewidmet. Der Referent in dieser Angelegenheit, Herr Gemeinderath Fiedler, schilderte die Verdienste, die sich Herr Rasparek als Organisator und Leiter der städtischen Sicherheitswache erworben, in so glänzender Weise, daß ihm der Gemeinderath 3 1/2 Jahre Dienstzeit nachsah und ihm die Hälfte seiner Activitätsbezüge als wohlverdienten Ruhegenuss bewilligte. Wir freuen uns dieser Anerkennung aufrichtig, denn die Anerkennung der Verdienste tüchtiger städtischer Beamten kann für die jüngere Generation nur ein Sporn sein, um so eifriger ihren Pflichten zu obliegen. Wir wünschen dem wackeren Manne, der bereits das 67. Lebensjahr erreicht hat, daß er seinen redlich verdienten Ruhegehalt noch recht lange genießen möge, und können hierbei nicht umhin, ganz speciell des Arbeiterstiles zu gedenken, gelegentlich welches es hauptsächlich Herrn Inspector Rasparek zu danken war, daß der erregte Volkshaufe sich nicht an dem Eigenthum der Bürgerschaft vergriß. Sein Nachfolger, der bisherige Sicherheits-Wachcommandant Herr Fabian Kuntzsch, ist nach der im Gemeinderathe zur Verlesung gebrachten glänzenden Qualifikationstabelle ein im Polizeidienste gewiegter und erprobter Mann, von rein deutscher Gesinnung und es kann somit auch seine Ernennung von der Bürgerschaft nur freudig begrüßt werden.

(Leichenbegängniß.) Das heute Nachmittag 3 Uhr von der Niederringkirche aus stattgehabte

Leichenbegängniß des verstorbenen Religions-Professors Herrn P. Johannes Neumann, gestaltete sich zu einer großen, würdigen Tobtenfeier, an welcher nicht nur die Mitglieder der Marienanstalt, die Deutschen Ordensschwwestern, ein großer Theil der Schuljugend und 64 Geistliche theilnahmen, sondern welcher thatsächlich Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten in außerordentlich großer Anzahl beizuwohnen. Auch der Herr Landespräsident Dr. v. Jäger gab dem würdigen Priester die Ehre des letzten Geleites. Ungemein viele und schöne Kranzspenden bedekten den Sarg des todtten Blumenfreundes, so daß er im buchstäblichen Sinne des Wortes von seinen Lieblingen bedeckt zu Grabe getragen wurde. Friede sei mit ihm!

(Todesfall.) Gestern ist Herr Emil Walbau Beamter der Zuderfabrik in Skochowitz, plötzlich verstorben. Derselbe war Bräutigam und sollte seine Hochzeit schon demnächst stattfinden.

(Die Apotheker und der Ärztevereinstag.) Ueber die Verhandlungen des Ärztevereinstages erfahren wir nachträglich, daß die Frage der Regelung des Apothekewesens eine sehr interessante Debatte hervorrief. Die wichtigsten der gefaßten Beschlüsse haben wir bereits mitgetheilt; sie haben vor Allem eine Verschärfung der staatlichen Aufsicht über die Apotheken zum Zweck. Weitere Beschlüsse lauten: Es ist wünschenswerth, daß die Apotheken von den Besitzern persönlich geleitet und weder verkauft, noch verpachtet, noch an andere Personen übertragen werden und daß eine Stellvertretung in der Leitung nur in durch die Nothwendigkeit gerechtfertigten Fällen stattfindet. — Des Weiteren wurde der Wunsch ausgesprochen, es möge eine strengere Handhabung des Verbotes der Repetition von Recept-Copien platzgreifen und die Ankündigung von Geheimmitteln gegen bestimmte Krankheiten durch wirklich wirksame Verordnungen verhindert werden. — In der Debatte griff Dr. Reinhold Konetschke aus Hohenploh die Apotheker in äußerst heftiger Weise an und erklärte dieselben für überflüssig, während hingegen der Landes-Sanitätsreferent, Herr Regierungsrath Dr. Westenhauer sie in wärmster Weise in Schutz nahm und sagte, daß dieselben — wenigstens in dem ihm genau bekannten Schlesien — durchwegs hochanständige und hochachtbare Leute seien. Dr. Konetschke meinte, daß die Ärzte heute nur mehr die Hausknechte der Apotheker seien, gegen welche Aeußerung Dr. Westenhauer im Namen der schlesischen Ärzte energig protestirte. — Dr. Mucha, Director des Allgemeinen Krankenhauses in Brünn, sprach sich dahin aus, daß mit der Zeit die sämtlichen Apotheken verstaatlicht werden sollten, wozu aber vorher eine Umwandlung in Personalapotheken nöthig sei. Professor Valenta sprach sich gegen die Vermehrung der Apotheken aus, und zwar nicht im Interesse der Apothekenbesitzer, sondern zum Schutze der Hausapotheken besitzenden Ärzte. Landes-Sanitätsreferent Dr. Westenhauer bezeugte es für unpassend, daß über das Wohl und Wehe der Apotheker abgestimmt werde, ohne diese selbst zu hören. Er wies auf die derzeitige vorzügliche Organisation des Obersten Sanitätsrathes hin und sagte, daß man dieser hohen Stelle getrost die Regelung dieser Frage überlassen könne.

(Uniform der Post- und Telegraphenbeamten.) Die „Br. Btg.“ brachte letzter Tage eine Verordnung des Handelsministeriums, wonach für die im Verkehrsdienste verwendeten Beamten der Post- und Telegraphenanstalt von der 9. Rangklasse abwärts, mit Ausnahme der Amtsvorstände, das Tragen einer Uniformblouse im Dienste eingeführt wird. Diese Blouse, welche aus dunkelgrünem Tuche mit Paroitis aus orange-gelbem

nur an ihn, und waren Eins in der Verachtung für den Mann, der einem verheerenden Sturme gleich die Jugendblüthe ihres Lebens geknickt und zertreten hatte.

## 56. Capitel.

Gegen vierundzwanzig Stunden nach den im letzten Capitel erzählten Ereignissen lag Anton Scharf in einem Gasthose gegenüber dem Bahnhofe in London in tiefem Schlafe.

Er war sehr früh zu Bett gegangen und hatte den Auftrag gegeben, daß man ihn frühzeitig wecke, da er mit dem Nachzuge nach Paris reisen wollte.

Scharf lag kaum eine Stunde in seinem Bette, als ein anderer Passagier in dem Gasthose erschien, der denselben Auftrag wie Scharf gab.

Pünktlich kam der Hausknecht den Wünschen der beiden Reisenden nach und fast gleichzeitig verließen sie Beide ihre Zimmer.

Der zuletzt Gekommene zog sich jedoch hastig zurück, als er Scharf bemerkte, der mit einer Cigarre im Munde rasch die Stiege hinabging.

„Ich war gut informiert“, dachte der andere Reisende, als er Scharf durch die halboffene Thüre nachschaute, „und der Affe von einem Reiknechte, der Emmer-Sepp, hat mich nicht getäuscht. Er hat von der Frau des Zigeuners in Erfahrung gebracht, daß sie Scharf mit dem Kinde nach Paris begleitete, und nach dem, was ich gestern in seiner Kanzlei erhorchte, entnahm ich, daß er jetzt nach Paris geht, um es zurückzubringen und mich zu ver-rathen.“

Der Fremde, welcher ein großer, schöner Mann war, fürchte bei diesen Worten finstler die Stirn und brummte einen Fluch zwischen seinen Zähnen hervor.

„Verflucht! Ich würde Niemandem vertrauen, ihm zu folgen, als mir selbst und wenn er wirklich die Aufgabe vor hat, die ich glaube, will ich mich an dem verrätherischen Schurken rächen, ehe er sie vollbracht hat.“

Indem er dies sagte, ging Graf Rudolf von Waldern, der einen langen weiten Mantel trug, rasch über die Stiege hinunter und folgte Scharf in einiger Entfernung, ihn jedoch scharf im Auge behaltend, nach dem Bahnhofe.

Scharf nahm eine Karte direct nach Paris und drängte sich durch die Menge nach dem Perron.

Der andere Reisende nahm eine Karte erster Classe, und stieg erst im letzten Augenblicke in einen von Scharf's Coupé ziemlich entfernten Wagen.

Scharf, welcher keine Ahnung davon hatte, daß er überwacht werde, stärkte sich bei der Ankunft in Dover mit einem kräftigen Frühstück und bewegte sich auch während der Ueberfahrt ganz frei auf dem Schiffe.

Graf Rudolf von Waldern war gleichfalls am Schiffe. Er hatte sich von dem Zuge direct auf den Dampfer begeben, ohne eine Erfrischung zu nehmen und blieb, so lange sie auf dem Wasser, in der Cabine.

Auch während der weiteren Eisenbahnfahrt bis Paris wachte es Graf Rudolf so einzurichten, daß Scharf ihn keinen Augenblick lang zu Gesicht bekam, während er hingegen von ihm scharf beobachtet wurde.

Endlich war Paris erreicht.

Scharf athmete freudig auf, und wollte sich augen-

blicklich an seine Aufgabe machen, Louisens Kind von seinen gütigen Beschützern in der Pariser Findlingsanstalt zu nehmen.

Um das thun zu können, war es nöthig, einige Formalitäten durchzumachen.

Scharf, der in allen Dingen geschäftsmännisch zu Werke ging, begab sich daher sofort zu einem bekannten Notar, mit dem er in geschäftlicher Verbindung stand und auf dessen Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit er sich verlassen konnte.

Er fand Herrn Lemonier in seinem Bureau bei der Arbeit, umgeben von einem ganzen Stabe von Schreibern, deren fieberbewaffnete Hände in fieberhafter Thätigkeit waren.

Er begrüßte den jüngern Theilnehmer der Warenwalder Firma herzlich, und als seine etwas verwickelten Geschäfte erklärt und die nöthigen Schriftstücke abgefaßt waren, was eine ziemliche Zeit in Anspruch nahm, lud der Notar Scharf ein, mit ihm in einem der vornehmen Restaurants ein gutes Diner einzunehmen.

Scharf, der sonst gegen eine solche Einladung gar nicht unempfindlich gewesen wäre, war jetzt jedoch so ungebildig, daß er sich sofort nach dem Findlingshause begeben und Louisens Kind in Empfang nehmen wollte.

Dies war jedoch, wie ihm der Notar erklärte, vollkommen unmöglich.

Die in dem Asyl geborgenen Kinder wurden nämlich immer kurze Zeit nach ihrer Geburt aufs Land in Pflege gegeben, und es dauerte immer ein oder zwei Tage, bis ein solches Kind zurückgerufen werden konnte.

Auch Louisens Kind war, wie der Notar meinte,



Sammt und darauf befestigten Distinctions-Rosetten aus Gold besteht, darf nur innerhalb der Amtsräume getragen werden.

— (Neues industrielles Unternehmen bei Troppau.) Wir können heute unseren Lesern von einem neuen, großartig angelegten Unternehmen berichten, das, in aller Stille begonnen, jetzt sichtbar aus der Erde wächst und nach seiner Vollendung bestimmt sein wird, unsere schlesische Industrie in ganz hervorragender Weise zu bereichern. Der bekannte Großindustrielle Herr Carl Weißhuhn in Troppau, errichtet in unserem lieblichen Mohra-Thale, unweit Grätz, in Zimrowitz, etwa 10 Kilometer von Troppau entfernt, eine ausschließlich durch Wasserkraft zu betreibende Holzschleiferei und Papierfabrik in größtem Maßstabe. Das Bemerkenswerthe an diesem Unternehmen ist, daß die große Wasserkraft, welche der Betrieb des Werkes erfordert, an der Baustelle gar nicht vorhanden gewesen, sondern erst jetzt geschaffen wurde, und zwar in einer ebenso genial erdachten wie kühn durchgeführten Weise. Wir danken es den Mittheilungen des bauführenden Ingenieurs, der uns auf unserer Wanderung durch die Anlage begleitete und uns mit bezüglich Daten an die Hand ging, daß wir unseren Lesern heute eine getreue Schilderung dieses für Laien sowohl als auch für Fachleute gleich hochinteressanten Baues bringen können. Etwa 4 Kilometer oberhalb des eigentlichen Fabriks-Etablissements beginnt die Anlage mit der Durchbohrung des sogenannten Ziegenrückens, eines hohen, aber mäßig breiten Felsrückens von beträchtlicher Länge, der gewissermaßen die Scheidewand zweier Thäler bildet, in deren Grund die Mohra in weit auscholandem Bogen fließt. Durch den erwähnten Durchschlag jenes Felsrückens mittelst regelrechter Anlage eines Tunnels, der bestimmt ist, das Wasser des Mohra-Flusses in den Werksgraben abzuleiten, wird für die Fabriksanlage sofort das beträchtliche Wassergefälle von 13 Metern gewonnen. Es folgt nun in abwechslungsreicher Form die Führung des mehr als 3600 Meter langen Werksgrabens bald mittelst gewölbter Thallüberführungen tiefe Schluchten und breite Thalsenkungen kühn überbrückend, bald fast senkrechte Felswände durchbrechend, dann an steilen Berglehnen entlang, jeden gebotenen natürlichen Vortheil benutzend, in der Hauptsache aber mittelst Kunstbauten modernster Art bis nach dem Orte Zimrowitz. Hier wird das bedeutende Netto-Wassergefälle von 24 Meter erreicht, und wird das Wasser selbst in zwei höchst bemerkenswerthen, in einer Länge von je 54 Metern in den gewachsenen Fels gebohrten Schächten stehen. Der Druck, welchen diese zwei colossalen Wasserfäulen auf die unterhalb der Schächte anzubringenden 12 Turbinen der Fabrik auszuüben berufen sind, wird eine Betriebskraft ergeben, welche zu den größten auf dem ganzen Continent gehört. Dementsprechend wird auch die im Entstehen begriffene Fabriksanlage, welche zum überwiegenden Theil bereits unter Dach gebracht ist, eine der größten Holzschleifereien repräsentiren, die bisher überhaupt in Oesterreich-Ungarn erbaut worden sind. Von den sonstigen, uns gemachten Angaben erwähnen wir noch, daß die Fabrik mit 8 Schleifapparaten zu je 8 Pressen, demnach zusammen mit 64 Pressen, allen Hilfsmaschinen zc. zur Erzeugung von Holzstoff für eigenen Bedarf, zur Packpapierfabrication und durchweg mit elektrischer Beleuchtung versehen werden wird. Wie uns der bauführende Ingenieur ferner mittheilte, arbeiten bereits seit April dieses Jahres permanent mehrere hundert Arbeiter an dem Werk und hofft man daselbe noch in diesem Winter zur Vollendung zu bringen. An der Prosperität des Unternehmens dürfte bei

der billigen Betriebskraft, der Nähe der Bahn und günstiger Beschaffung des Rohmaterials nicht zu zweifeln sein.

Teichen, 13. September. (Herr Erzherzog Eugen.) Mit Bezug auf die Meldungen der Wiener Blätter, welche mittheilen, Se. kaiserliche Hoheit wäre infolge einer Erkrankung nicht zu den Corpsmanövern nach Großwardein gereist, sind wir in der Lage zu berichten, daß Herr Erzherzog Eugen nur insoweit unpäplich ist, als daß Se. kaiserliche Hoheit sich nicht den Strapazen einer Reise und mehrtägiger Manöver aussetzen darf.

— (Zu den Herbstmanövern.) In einigen Wiener Blättern war unterm 6. d. M. ein Telegramm aus Teichen enthalten, worin mitgetheilt wurde, daß die „Verladung und Abbeförderung“ sämtlicher Truppen, die hier versammelt waren, unter der Leitung eines Nordbahn-Oberingenieurs erfolgte und daß die Nordbahn hierbei ihre militärische Verwendbarkeit aufs Vortrefflichste bewährte. — Wir werden nun ersucht, die nachstehende Richtigstellung aufzunehmen, die auch den betreffenden Wiener Blättern zukam: „Geehrte Redaction! Am Bahnhof Teichen versteht die Kaschau-Oberberger Eisenbahngesellschaft außer den Dienst für sich auch den Personen- und Verkehrsbedienst für alle Züge der Kaiser Ferdinands-Nordbahn auf dem gemeinsamen Personenbahnhofe und dem Güterbahnhofe der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Bei den in der Nacht vom 5. auf den 6. September nach den Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn expedirten Militär-Transporten haben die Organe der Kaschau-Oberberger Eisenbahngesellschaft auch den Telegraphen-, Verkehrs- und Verkehrsbedienst geleistet. Für die Stationen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn wurden 11.000 Mann, welche von Nordbahnanlagen verladen wurden, und für die Strecke Teichen-Oberberg der Kaschau-Oberberger Bahn 8000 Mann, welche von Organen der Kaschau-Oberberger Bahn verladen wurden, expedirt. Es haben sich somit namentlich die Organe der Kaschau-Oberberger Eisenbahn bewährt, welche den Verkehrsbedienst in der Station Teichen für beide Linien, Kaiser Ferdinands-Nordbahn und Kaschau-Oberberger Eisenbahn, anstandslos ausübten. Achtungsvoll Franz Jilich, Betriebsleiter der k. k. priv. Kaschau-Oberberger Eisenbahn.“

— (Das erste Militär-Concert) der hiesigen Regimentskapelle wird heute, Samstag, Abends im „Café Austria“ stattfinden. — Morgen, Sonntag, wird die Militärcapelle im Hotel „zum goldenen Ochsen“ spielen.

— (Versuchter Selbstmord.) Gestern Abends wurde „Am Mühlgraben“ eine Frauensperson in bewußtlosen Zustande liegend gefunden, neben sich eine Flasche, gefüllt mit einer Flüssigkeit und — Zündhölzchen. Letzterer Umstand wies darauf hin, daß hier ein Selbstmordversuch vorliege und die sofort angewandten entsprechenden Hilfeleistungen bewirkten, daß die Unglückliche wieder zum Bewußtsein gelangte. Um die Herkunft und die Motive der That befragt, erklärte sie, Anna Simon zu heißen und aus Abler-Rosielec in Böhmen zu stammen. Sie sei ihrem Geliebten, einem von seinem Weibe getrennt lebenden Schneibergehilfen, den sie in Komorn kennen gelernt habe, hieher nachgereist; da er jedoch von ihr nichts wissen wolle, so habe sie sich entschlossen, ihrem Leben ein Ende zu machen. In der That fand man auch bei dem bedauernswerthen Mädchen, das übrigens am Leben bleiben dürfte, einen Abschiedsbrief an ihren „lieben Wilhelm“, der nebst den begreiflichen Vorwürfen auch eine leise Andeutung der versuchten Absicht enthält.

— (Es regnet fort!) Mehr brauchen wir nicht zu sagen, um unseren Unmuth über die Vöthe der herr-

schen Witterung auszudrücken. Wann wird es endlich anders?

Vielitz-Viala, 11. September. [Dr.-Corr.] (Uebersiedlung.) Der hiesige k. k. Gymnasialdirector des Ruhestandes, Herr Schulrath Wilhelm Schubert hat Wiener-Neustadt zu seinem ferneren Aufenthaltsorte erwählt und ist dieser Tage dahin übersiedelt. Die hiesige Gesellschaft erleidet durch den Wegzug dieses würdigen Herrn und seiner allbeliebten Frau Gemahlin einen herben Verlust.

— (Wahlen in die Viala'er Bezirksvertretung.) Heute ist die dreijährige Dauer der Wahlen in die Viala'er Bezirksvertretung abgelaufen und haben am 4. d. M. die Neuwahlen begonnen. Bis heute haben die Landgemeinden, die kleinen Städte und die Stadt Viala gewählt; morgen finden die Wahlen aus den Kategorien der Höchstbesteuerten und dem Großgrundbesitz statt. Die Neuwahlen haben mit den früheren Vertretern der Landgemeinden stark aufgeräumt und neue Elemente in jene autonome Verwaltungsgesellschaft des Bezirkes gebracht, von welcher eine geregelte Führung der Gemeindevirtschaft und der Oekonomie des ganzen Bezirkes im Wesentlichen abhängt. Von den Landgemeinden wurden am 4. d. M. gewählt: Dr. Hermann Ritter von Czerny, Landtagsabgeordneter und Realitätenbesitzer Mathias Kramarczyk-Niel (erstere beiden wiedergewählt), ferner die Gemeindevorsteher Josef Warmus-Heczmarowice, Michael Niedzypbrodzki-Mikuszowice, Jakob Bieroncki-Dankowice, Josef Ledwon-Babice, Franz Olma-Alzen, Franz Figura-Polanka, Franz Kubiczek-Pisarzowice, Gemeindevorsteher Anton Tryczek-Belowice und Pfarrer Hamerlak-Viala. Im Wahlkörper der kleinen Städte (Dawicim, Kenty) wurden gestern gewählt: Gutsbesitzer Hauptmann Stanislaus Klucki in Rozoy, Dr. Karl Dmorganski in Kenty und Advocat Dr. Nowak in Dawicim. Als Vertreter der Stadt Viala wählte der Gemeinderath in seiner gestrigen Versammlung die Herren Ingenieur Wenzel Lepiczek und Franz Wenzel wieder und neu die Herren Dr. Johann Cieszyński, Dr. Johann Nosner und Alois Joldch. Die Partei der Bezirksräthe aus den Landgemeinden verhandelt eifrig über einen Wechsel im bisherigen Präsidium der Bezirksvertretung.

— (Viala'er Neu-Investitionen.) Die Vorverhandlungen des Viala'er Magistrats mit den Landes- und Centralbehörden wegen Erweiterung der hiesigen Schwarzvieh-Beobachtungsanstalt sind soweit gediehen, daß die Grundzüge der neuen, auf einen wöchentlichen Austrieb von zehntausend Stück Vorstewieh berechneten definitiven Anlage festgestellt und gestern die Einwilligung der Gemeindevertretung zur Beschaffung des Capitals und Inangriffnahme der Ausführung eingeholt werden konnte. Der neuen Beobachtungsstation wird auch Schlachtwaare in Vorstewieh zugeführt werden, welche bislang unter gewissen Cautele das Land nur auf directe Bestellung der Consumenten, also nicht zu Handelszwecken verlassen durfte. Als Platz zur Etablierung der neuen Anlage, in welcher beim Fertigwerden auch die jetzigen Stallungen in der innern Stadt aufgehen werden, womit der lästige Viehtrieb durch die Straßen und Plätze der Stadt in Wegfall kommen wird, ist das 13 Joch große Grundstück zwischen dem Voletschen Teich, der Alzeier Bezirksstraße und dem Eisenbahnkörper im Ritterschäftthale angekauft worden. Die Anlagekosten sind im Ganzen auf rund 133000 fl. veranschlagt worden. Davon entfallen auf die einzelnen Ausgabentitel: Grundeinkauf für 13 Joch von den Voletschen Erben und der erz. Albrechtschen Verwaltung 37600 fl., Uebertragungsgebühr und Festungsablösung 2400 fl., Bau eines Schleppbahngeländes zur Verbindung mit dem Bahnhofe 18000 fl., Bau einer Wasserleitung, resp. eines Saugwerkes 10000 fl., Bau von 100 einzelnen Stallungen 41500 fl., Bau eines Verwaltungsgebäudes mit Amtlocalen und Wohnungen 5000 fl., Bau eines Schanzhauses 6000 fl., Abgrabung und Planirung des Grundstücks 2000 fl., 1265 Meter Zäune 3000 fl., 800 laufende Meter Canalbauten 4800 fl., Anfuhr von 5000 m<sup>3</sup> Schottermaterial 1000 fl., Zäugpumpe 600 fl., Buchtenanlage 600 fl., drei Schwemmtische 1200 fl. Außerdem ist noch auszuführen eine Correction des Ritterschäft-Baches in der Länge von 100—120 Metern bei 20 Metern Sohlen- und 27 Meter Kronenweite des Bachbettes zum Zweck der Ansamm-

finden wußte. Da ihn sein ausschweifendes Leben schon zu jener Zeit riesige Summen gekostet hatte, war er gar oft genöthigt gewesen, zu den Geldleihern und Bucherern schlimmerer Sorte seine Zuflucht zu nehmen, und zu einem dieser abscheulichen Blutsauger führte ihn jetzt sein Weg.

An einer Seite des Marktplatzes befindet sich ein Arkadengang, in welchem schmuckige Trödlerbuden aller Art aufgeschlagen sind. In diesen Läden gibt es keine neue Waare, sondern nur altes, verfallenes Gerümpel, das die ganze Gegend ringsum mit Mobergeruch verpestet.

Zu einem der ältesten und am meisten verfallenen dieser Läden stieg nun Graf Rudolf einige Stufen hinab, denn derselbe befand sich in einer kellerartigen Vertiefung.

Als er die Gitterthüre öffnete, ertönte eine verborgene

Glocke, deren Ton aus dem Hintergrunde den ehrwürdigen Besitzer dieses höhlenartigen Ladens herausbrachte, in der Gestalt eines vertrockneten kleinen, vom Alter gebeugten Franzosen, auf dessen hagerem und ganz kahlem Schädel eine rothe Nachtmütze saß.

Er hielt eine flackernde Oellampe über seinem Kopfe in die Höhe, um seinem Besucher ins Gesicht schauen zu können.

„Ei, wahrhaftig, das ist ja —“, begann er mit dünner, krächzender Stimme, als Graf Rudolf ihn unterbrach:

„Erklärungen sind nicht nöthig. Wir kennen einander lange genug, um alte Bekannte zu sein. Haben Sie jemanden im Nebenzimmer bei sich?“

„Niemanden als Satan.“

(Fortsetzung folgt.)

auf einigen Papieren, die Sie mir erst geben können, wenn Sie das Kind in Händen haben und sicher sind, daß es auch das von Ihnen gesuchte ist. Sie werden aber früher bei mir speisen, nicht wahr?“

Scharfack zögerte.

„Ja, doch nur unter der Bedingung, daß Sie mich in keiner Weise aufhalten.“

„Gewiß nicht. Das ist also abgemacht.“

„Ja, abgemacht und in Ordnung.“

So schien auch der große, vermunnte Mann zu denken, der jetzt aus einer Nische hinter dem Tische, an welchem Scharfack und der Notar saßen, hervortrat und fast geräuschlos den Saal verließ.

Er zahlte seine Rechnung draußen und überraschte den Aufwärter durch seine Freigebigkeit.

„Das Spiel ist gewonnen“, sagte er für sich, sobald er sich im Freien befand. „Jetzt muß ich nur einige meiner alten Bekannten auf dem nahegelegenen Markte aufsuchen, und dann will ich Euch beweisen, daß Graf Rudolf von Walbern dem schlauen Anton Scharfack mehr als gewachsen ist.“

Mit raschen Schritten durch die nächtlich dunklen Straßen eilend, gelangte Graf Rudolf bald auf einen großen Marktplatz.

Er hatte, nachdem seine Studien beendet gewesen waren, einige Jahre als Attaché bei der englischen Gesandtschaft in Paris gebient, und war daher in der französischen Hauptstadt ganz zu Hause.

Graf Rudolf besaß Freunde und Bekannte in allen Kreisen der Gesellschaft, und wir werden uns sofort überzeugen, daß er solche sogar in den untersten Schichten zu



lung des Wasserbedarfes. Wegen Beschaffung des Anlagecapitals hat der Magistrat mit verschiedenen Creditinstituten in und außerhalb Galiziens Unterhandlungen gepflogen. Im Allgemeinen haben die galizischen Geldinstitute viel zu hohe Zinsforderungen erhoben, so daß nur die Offerte der Bialaer Sparcasse und der allgemeinen Bodencreditanstalt in Wien ernstlich in Betracht gezogen werden konnten. Die letztere beanspruchte eine niedrigere Verzinsung, doch frühere Amortisation und Unterpfand, die erstere einen höheren Zinsfuß, aber nur hypothekarische Sicherstellung und offerierte günstigere Amortisationsbedingungen. Das Sparcassen-Offert mit 4 $\frac{1}{2}$ % Verzinsung,  $\frac{1}{2}$ % Amortisation und Rückzahlung in 50 Jahren gelangte zur Annahme. Die bevorstehenden, ganz bedeutenden Bauausführungen der Stadtgemeinde bedingen die Unabhängigmachung derselben von den Privatbaumeistern und beschloß demgemäß der Gemeinderath auf Antrag des Magistrats die Erziehung der Stelle eines städtischen Bautechnikers mit einem Anfangsgehalte von 1000 fl. Die Stelle soll vorläufig auf ein Jahr provisorisch besetzt und der Concurrs zur Beförderung unverzüglich ausgeschrieben werden. — Ueber die Rentabilität des nicht unbedeutenden finanziellen Engagements der Stadtgemeinde wurden von Seite des Magistrats sehr günstige Ausichten eröffnet. Die beglücklichen Verhandlungen in der Gemeindevertretung schlossen mit der Vortragung des Dankes für Herrn Bürgermeister Carl Strzawski, dessen umsichtiger und energischer Intervention die Stadtgemeinde aller Voraussicht nach eine in Zukunft reichlich rentirende Einnahmsquelle zu danken hat.

— (Die Explosionskraft einer Mannlicher-Gewehrpatrone) mußte kürzlich ein vierbeiniger Pensionär der Bialaer Confinirungsanstalt an seinem Schädel erproben, wobei derselbe noch ohne böse Absicht zum Brandstifter geworden ist. Von Seiten der Stadtgemeinde wurde nämlich das in die Militärquartiere gelieferte Lagerstroh zurückgenommen und hernach in der Confinirungsanstalt als Streustroh verwendet. In diesem Stroh befand sich nun eine verlorene Patronen und an derselben versuchte das Porzellanhäufchen seine Gefährlichkeit zu beweisen, bis die Patrone explodirte und dem Vorwärtigen den Hüft in Stücke sprengte. Außerdem fing in Folge der Explosion das Streustroh Feuer und die ganze Schweine-Pension wäre in Flammen aufgegangen, wenn das Wärterpersonal den Ausbruch des Feuers nicht wahrgenommen und die Gefahr durch rechtzeitige Löschoversuche beseitigt hätte.

**Freudenthal, 12. September.** [Orig.-Corr.] (Spital.) Die von der Sanitäts-Abtheilung des hohen deutschen Ritterordens im hiesigen erzb. Schloße aufgestellten Krankenbetten werden bedeutend vermehrt, indem der zweite Stock des geräumigen Schloßes im Falle eines Krieges vollständig als Spital bis Ende October eingerichtet werden soll.

— (Ueberfiedlung.) Der Restaurateur von Nathan Hamburger's Restauration zur „Bierquelle“, Herr Franz Kurz, übersteht mit 1. October in gleicher Eigenschaft nach Böhmen, während der Gastwirth Herr Prochaska aus Karlsberg die Restauration zur „Bierquelle“ übernimmt.

— (Raub.) Der Weber Adolf Walderle machte behördlich die Anzeige, daß, als er am 8. d. M. nachmittags von Messendorf auf den Köhlerberg gehen wollte, sich ihm im Walde zwei unbekannte Männer näherten, die ihn fragten, ob er Geld bei sich habe. Auf die Antwort, daß sein ganzes Geld nur in einigen Kreuzern bestünde, forderten sie in drohender Haltung die Ausfolgung desselben. Als einer dieser Männer ein Messer herauszog, gerieth Walderle in Angst und warf dem Mann seine Geldbörse mit 80 Kreuzern hin. Im selben Momente machte einer der Männer einen schreienden Pfiff, worauf noch zwei andere Männer zum Vorschein kamen; gleichzeitig wurde Walderle ergriffen, zu Boden geworfen und durch einen Messerstich am linken Arme verwundet. Als sich Walderle etwas erholt hatte, fand er seine entleerte Geldbörse; die Thäter aber waren im Walde verschwunden, ohne daß Walderle sie erkannt hätte.

**Zauernig, 10. September.** [Orig.-Corr.] (Abreise des Fürstbischöfs.) Heute Vormittags vor 11 Uhr hat der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Georg Ropp Schloß Johanneberg verlassen und wegen der Ankunft des Kaisers Wilhelm die Rückreise nach Breslau angetreten. Zur Abschiedsbegrüßung waren sämmtliche Herren fürstbischöflichen Beamte, die Geistlichkeit des hiesigen und Weidenauer Decanates, der Stadthorstand und andere distinguirte Persönlichkeiten erschienen, auch waren die Schulkinder beider Schulen mit dem Lehrkörper am Wege aufgestellt. — Der Herr k. k. Bezirkshauptmann Dr. Ebler von Marenzeller machte Sonntags den 7. d. M., der Herr k. k. schles. Landespräsident Dr. Ritter von Jäger Montags den 8. d. M. Sr. fürstlichen Gnaden den Abschiedsbesuch.

— (Wasserschäden.) Die letzten anhaltenden Regengüsse haben auch in unserer Gegend großen Schaden bereitet, das Austreten aller Bäche und Flüsse in der Niederung zur Folge gehabt und den letzten Theil der Ernte im Gebirge verdorben oder gehindert. Hier wurden zwei Mühlenwerke beschädigt.

**Wenisch, 10. September.** [Orig.-Corr.] (Hochwasser-schäden.) Wie aus den früheren Berichten der „Silesia“ zu ersehen war, hat das Hochwasser und der Hagel in der Zeit vom 3. bis 10. August nicht nur in dem Freudenthale Bezirke, sondern auch in unserer Stadt, resp. in den großen Schaden angerichtet. Der Schaden, den das Hochwasser vom 9. auf den 10. August anrichtete, beläuft sich auf circa 3000 fl., für welchen Betrag die Stadt ganz allein aufkommen muß. Dazu kommt noch der Schaden der Bezirksstraßen, wozu unsere Stadt etwa  $\frac{1}{2}$  beizutragen hat. Der Schaden, den die Privaten erlitten, ist ebenfalls groß.

**Wittowik, 11. September.** [Orig.-Corr.] (Besuch des Vielk-Bialaer Gewerbevereins.) Heute Vormittag um 9 Uhr trafen 80 Mitglieder des Vielk-Bialaer Gewerbevereins mit dem Obmann, Herrn Dr. Markusfeld, mittelst Separatzuges hier ein und besichtigten unter Führung der Ingenieure Herren v. Merkl und Mikolaj die hiesigen Werksanlagen sowie die anderen industriellen Etablissements. Mittags vereinigten sich die Herren zu gemeinschaftlichem Male im Werkshotel und fuhren Abends  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abermals mittelst Separatzuges von hier weg. Daß die Großartigkeit der Betriebsanlagen allgemeine Verwunderung erregte und der Gewerbeverein mit dem Resultate seiner Excursion hieher gewiß zufrieden war, ist bei der colossalen Ausdehnung des Werkes und der Mannigfaltigkeit der durch Menschenhand und maschinelle Kraft geleisteten Arbeit selbstverständlich.

**v. Mähr.-Stran, 12. September.** [Orig.-Corr.] (Aus der Gemeindefestung.) In der gestrigen Plenarsitzung der

Gemeindevertretung wurden einige wichtige Beschlüsse gefaßt. Insbesondere nahmen die Frage der Rühlanlage im Schlachthaus und die Vöschdepot-Frage das allgemeine Interesse in Anspruch. Es wurde beschlossen, die Schlachthanlage durch einen Schlachthof für Kleinvieh zu vergrößern und statt des beantragten Eiskellers für den Schlachthof eine Rühlanlage herzustellen. Sie ist allerdings kostspieliger als der Keller; aber erstlich hat sich bei dem Festern gezeigt, daß die besten Eiskeller den großen Hizen Widerstand zu leisten nicht vermögen, so daß gerade in den gefährlichsten Zeiten der Keller kein Eis bot, zweitens ist unser Schlachtviehmarkt wieder im Ausblühen begriffen und da die Eiseinfuhr bei der Rühlanlage entfällt, wird die etwas erhöhte Regie leicht heringebracht werden können. Jedemfalls finden wir das Opfer, das die Stadtgemeinde in dieser Richtung bringt, voll gerechtfertigt. Dasselbe können wir auch von der Lösung der Vöschdepot-Frage sagen; es wurde nämlich der fast einstimmige principielle Beschluß gefaßt (drei Stimmen contra), auf Grundlage des vom Commando der freiwilligen Feuerwehr vorgelegten Planes im Laufe des kommenden Jahres ein neues Vöschdepot zu erbauen (Präliminare 16.000 fl.), da das alte (bekanntlich abgebrannte und derzeit nur mit Nothdach versehene) Depot ganz feucht ist und zur Aufbewahrung der theueren Vöschgeräte sich ganz und gar nicht mehr eignet. Mit Rücksicht nun darauf, daß die gerügte Feuchtigkeit des alten Baues erwiefermaßen von den durch Abbau hervorgerufenen Terrainsenkungen herührt, so haben die Bergbaubesitzer sich ebenfalls im Principe bereit erklärt, einen Beitrag zu den Kosten des Neubaus zu leisten. (Die Höhe dieses Zuschusses wird auf Grund der noch zu pflegenden Erhebungen fixirt werden.) Wir beglückwünschen die freiwillige Feuerwehr und die Gemeindevertretung zu dieser mit allgemeiner Spannung erwarteten Beschlußfassung; sie ist ein neuerlicher Beweis dafür, daß die Vertretung unserer Gemeinde Auge, Herz und Hand öffnet, wenn es heißt, einem wirklichen Bedürfnisse zu entsprechen, den Werth der Feuerwehr anzuerkennen; sie wird ein Ansporn für das Corps sein, das der Vertretung und insbesondere den Herren Dr. Johanny (Bürgermeister), Glatner und Sauer (Ausschüsse) — die warmstens für das Project einstanden, — stets zu Dank verpflichtet bleiben muß. Wir haben schon in Besprechung des Projectes seinerzeit hervorgehoben, daß das Opfer für das neue Depot trotz der bedeutend scheinenden Kostenziffer ein minimales und nur vorübergehendes ist. Das alte Depot wird nämlich sofort leicht, aber definitiv eingebrochen werden und wird entweder von der Stadtgemeinde selbst als Magazin benutzt, oder aber zur Gänge (als Stall oder Magazin) und gewiß vortheilhaft in Miete gegeben werden. Da nun die Feuerwehr die Amortisation des Baucapitals selbst tragen will, so wird der Gemeindefiskus nur unbedeutend und nicht dauernd in Anspruch genommen. — In Sachen unserer neuen Wasserleitung wurden ebenfalls zwei Beschlüsse gefaßt. Die Einleitung des Wassers in die Häuser von Privaten (18 Hausbesitzer sind darum bereits eingeschritten) wurde bewilligt und ebenso die Verlängerung der Wasserleitung bis zur Gasanstalt. Die weitere Verlängerung bis an die Prizwojer Grenze wurde in Aussicht gestellt. — Anlässlich der Besprechung der Schlachthausfrage wurde auch der Gedanke angeregt, ob nicht die ganze Schlachthofanlage mehr gegen die Peripherie der Stadt zu verlegen wäre. Man führte hiefür ins Feld, daß einerseits der so frei verwendbare Platz als zu Bauplänen geeignet, sich sehr gut und vortheilhaft veräußern ließe, daß andererseits die neue Anlage an das Bahngelände zu liegen käme und dadurch erst für den größeren Verkehr einen Werth erhielte. — Dennoch können wir uns für das Project der Verlegung (das einem Comité zur Vorberatung und Berichterstattung zugewiesen worden ist) ganz und gar nicht erwärmen. Der Platz, auf dem unser Schlachthof steht, hat (durch Terrainauffschüttung) ein enormes Geld gekostet und der neue Platz müßte mit vielleicht noch größeren Opfern ebenfalls durch Aufschüttung zweckdienlich hergestellt werden. Soviel ist weder aus den eventuell zu verkaufenden Baustellen herauszuschlagen, noch bei der Anlage eines ganz neuen Geleises zu ersparen. So verlockend also auch das Project sein mag, der Leidtragengruppe neue Baustellen anzufügen, so können wir doch nicht umhin, uns gegen eine Verlegung des Schlachthofes auszusprechen. Marktplätze, die in der Entwicklung begriffen sind, dürfen eben nicht aus der Stadt geschoben werden!

**Neutitschein, 11. September** [Orig.-Corr.] (Personales.) Der Ingenieur Alfred Baschek der hiesigen k. k. Bezirkshauptmannschaft wurde zur Dienstleistung bei der k. k. Statthalterei in Brünn einberufen und der Baupraktikant Rudolf Viehm von Brünn nach Neutitschein übersetzt. — Der Erbrichtereibesitzer Franz Liebischer in Klantenort wurde zum Postexpedienten ernannt und der Sidonie Scheuer in Deutsch-Jasnit die Postexpedition verliehen.

— (Todesfall.) Der Landtags-Abgeordnete und Herrschaftsbesitzer in Hustopech bei Mähr.-Weißkirchen Alfred Freiherr von Baillou erlitt durch den Tod seiner sechzehnjährigen Tochter Elsa Freiin von Baillou, welche in Gleichenberg zur Cur weilte und dort am 7. d. M. verschied, einen schweren Verlust.

— (Neubau einer städtischen Gasanstalt.) Wie vor Kurzem berichtet, hatte der hiesige Gemeinde-Ausschuß im Interesse Neutitscheins den Beschluß gefaßt, entweder die hiesige, im Besitze eines preussisch-schlesischen Industriellen befindliche Gasanstalt anzukaufen oder eine städtische Gasanstalt selbst zu erbauen. Die glänzenden finanziellen Erfolge, welche die Stadt Teschen mit der Erbauung einer städtischen Gasanstalt erzielt, veranlaßten den hiesigen Gemeinde-Ausschuß, den

ersteren Beschluß fallen zu lassen und an die Erbauung einer eigenen Gasanstalt zu schreiten. Aus den dem hiesigen Gemeinderathe seitens der Stadtgemeinde Teschen in überaus entgegenkommender Art zur Verfügung gestellten Daten über die dortige Gasanstalt entnehmen wir, daß dieselbe sammt Gasbehälter einen Kostenaufwand von 111.641 fl. in Anspruch nahm. Die dortigen Gaspreise betragen für Private bei einem Gasconsum bis 3.000 Kubikmeter 11 Kreuzer per Kubikmeter, bei einer Abnahme von 3 bis 6.000 Kubikmeter 10 Kreuzer, über 6.000 Kubikmeter 9 Kreuzer, zu welchem letzterem Preise die Stadtgemeinde Teschen ihren Gasconsum verrechnet. Bei einem Verbrauch von 11.656 Meter-Centner Steinkohle wurden im Vorjahre 253.000 Kubikmeter Gas erzeugt, mit welchen 2.956 Gasflammen gespeist wurden. Die Coalszerzeugung betrug 7.677 Meter-Centner, von welchen 5352 Centner verkauft und der Rest für den Betrieb der Anstalt verwendet wurde. Den Betrieb führt ein Gasmeister mit 720 fl. Gehalt nebst Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, während die technische Leitung, Ueberwachung und Rechnungsprüfung dem Stadttechniker obliegt. Die Einnahmen des Jahres 1889 betrugen 47.895 fl., der Reingewinn 9.447 fl. und der eigentliche reine Ertrag 17.571 fl. Dieses überaus günstige finanzielle Betriebsergebnis einerseits und die Nothwendigkeit, den hiesigen Stadtfinanzen eine neue Einnahmsquelle zu schaffen, da die hohen Gemeindefinanzen eine abermalige Erhöhung als unthunlich erscheinen lassen und der Steuerdruck sein Maximum bereits erreicht hat, veranlaßten den hiesigen Gemeinderath, beziehungsweise Gemeinde-Ausschuß, die Erbauung einer städtischen Gasanstalt für Neutitschein zu beschließen. Gleichzeitig votirte die Gemeindevertretung den Betrag von 400 fl. für die Verfassung eines Projectes nebst Kostenanschlag. Mit diesen Vorarbeiten und der Verfassung eines gastechnischen Gutachtens wurde der bestens bekannte Wiener Ingenieur Herr J. Goth beauftragt, nach dessen Vorschlag die Baukosten circa 80.000 fl. betragen werden.

— (Städtische Wasserleitung.) Gestern sagte der hiesige Gemeinde-Ausschuß einen für die Zukunft der Stadt und ihre Entwicklung hochwichtigen Beschluß, indem die Erbauung der städtischen Wasserleitung mit Benützung der Barnsdorfer Quellen im Oberthale einstimmig beschlossen wurde. Die Gemeindevertretung votirte 3.000 fl. für die Verfassung der Baupläne und beauftragte den Wiener Ingenieur Herrn J. Goth mit dem Entwurf dieses Wasserleitungsprojectes.

— (Sparcassenspenden.) Die Gemeindevertretung widmete aus dem vorjährigen Reinertrage der Neutitscheiner Sparcasse nachstehende Beträge für humanitäre Zwecke: Dem Neutitscheiner Stadtmuseum 350 fl., der freiwilligen Feuerwehr 350 fl., dem Schulkreuzerverein 50 fl., dem Stadtverschönerungsverein 300 fl., dem katholischen Gesellenverein 50 fl., dem Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein 150 fl., der Bezirks-Krankencassa 150 fl., der Ortsgruppe „Neutitschein“ des Deutschen Schulvereins 50 fl., dem Kaiser-Zubilaums-Kindergarten und der Krippe 600 fl.

— (Brand.) Vor wenigen Tagen brannte in Obstele das Gehöfte des Grundbesizers J. Kündel nahezu vollständig nieder. Da der Brand gegen Mitternacht zum Ausbruch kam, so fiel demselben das ganze Nutzvieh (sechs Rinder, mehrere Schweine etc.) zum Opfer. Wachtmeister Bruno Nagly des k. und k. 3. Train-Regimentes aus Przemyśl rettete dem genannten Grundbesitzer die Vorfahrt aus dem brennenden Hause. Der Böttner, Heingendorfer und Pöhlner Feuerwehr gelang es nach äußerst mühevoller Arbeit, den Ort vor jeder weiteren Feuergefahr zu schützen. Der Knecht der Heingendorfer Fahrspitze verunglückte bei diesem Braube dadurch, daß er von der Spritze auf einen glühenden Nagel sprang, der ihm durch die Stiefelsohle in den Fuß drang. Der Verletzte wurde in das Spital nach Odrau überführt.

## Landesangelegenheiten.

### Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

16. Sitzung vom 9., fortgesetzt am 10. September 1890 unter dem Voritze Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Laxisch-Wannich, in Gegenwart der Herren Landesausschussmitglieder Dr. Johann Ritter von Demel, Bdenfo Freiherrn von Sebnitzky, Dr. Franz Müller und Dr. Emil Nowakowski.

Der Landesausschuß ist in der hochfreudlichen Lage zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß die aus seiner Mitte an das allerhöchste Hoflager abgegangene Deputation von Sr. Majestät am 3. September l. J. huldreichst empfangen wurde. — Der Herr Landeshauptmann begrüßte ehrsüchtigvoll Se. Majestät den Kaiser im Namen des Landes und gab dessen Freude über die Anwesenheit Sr. Majestät in Schlessen ehrerbietigen Ausdruck. Se. Majestät geruhten, diese Begrüßung gnädigst entgegenzunehmen und mit einer eingehenden Ansprache über die Lage und Interessen des Landes, sowie über die Wahlergebnisse, die finanziellen Verhältnisse und die Angelegenheiten der Flußregulirung mit besonderer Berücksichtigung des Freiherrn von Sebnitzky'schen Referates in diesem Ressort die Deputation auszuzeichnen, wobei Se. Majestät lebhafteste Befriedigung über die Verwaltung des Landes in den Händen



des Landesausschusses und über den bisherigen Gang der Verhandlungen des Landtages, der stets nur Sachliches und dem Lande Ersprießliches zum Gegenstande seiner rastlosen Thätigkeit gemacht habe, in anerkennendster Weise befandete.

Nach diesem Berichte Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes wird zur Verabreichung geschritten: Nachstehenden Gemeinden wird die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt a. o. Zuschlag bewilligt, resp. die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Rattimau 37.3% (ferner ein 50% Weinverzehrungssteuerzuschlag und eine Consumaufgabe von 50 kr. per hl Bier und 2 fl. per hl Branntwein), Sedlitz 49%, Oberkurzwalb 51%, Plesna 53.607%, resp. 52.107%, Mladetko 54%, Gilewitz 65.5%, Grabin 68.6%, Ronkau 69%, Ritschitz 72.8%, resp. 59.6 und 42.8%, Poruba 82.7%, Neulubitz 83%, Bukowetz 87.7%, Dielhau 93.1%, endlich außer den bereits bewilligten Umlagen den Gemeinden Segdorf, Pogwitz und Raschkowitz weitere 1.2%, resp. 8.87 und 11%.

Der Verlegung der Schulgemeinde Einsiedel von der 3. in die 2. Lehrgehaltelasse, sowie mehreren Lehrerernennungen wird zugestimmt.

Der Schulgemeinde Rattimau wird die Subvention per 400 fl. zur innern Einrichtung der neuen Schule, der Schulgemeinde Niedeß die 2. Schulbaurate per 800 fl. und der Gemeinde Krasna bei Friedel das Schulbaudarlehen per 1000 fl. flüssig gemacht. — Der Schulgemeinde Dhab wird eine Schulsubvention von 280 fl., der Theilgemeinde Voigts-Krosse eine solche von 140 fl. und der Theilgemeinde Stachlowitz von 100 fl., endlich der Schulgemeinde Ober-Rufau eine Nachtragsubvention von 70 fl. bewilligt.

Der Gemeinde Komorau wird ein Abverkauf von Gemeindegrundstücken genehmigt.

An verschiedene Heilanstalten werden Gurkosten von 4214 fl. 15 kr. angewiesen.

Der k. k. schles. Landesregierung wird mitgeteilt, daß der Landesausschuß an sie mit dem Ansuchen herantreten werde, aus dem mit der kais. Verordnung vom 6. September l. J. bewilligten Credite einen Betrag zum theilweisen Ersatz der Wasserschäden bei der Weideregulierung in Berücksichtigung der mißlichen Lage des Weideregulierungsfonds und der außerordentlichen, hier vorliegenden Verhältnisse zuwenden zu wollen.

Die Beschwerden der J. W. aus Raase wegen Entziehung der Armenunterstützung, des J. F. in Groß-Rundendorf bei Freiwaldau wegen Erbauung eines Gemeindehauses und mehrerer Ansassen von Alexanderfeld wegen eines Neubaus an der dortigen Schule werden abgewiesen. Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 212 Stücke erledigt.

### Berein der Oesterr.-Schlesier in Wien.

Von Seite des Salzburger Mädchenpensionates in Salzburg wurde dem Vereine der Oesterr.-Schlesier in Wien das Zugeständniß gemacht, Mädchen der Angehörigen des Vereines oder schlesischer Nationalität gegen einen Pensionatsbeitrag monatlich 16 fl. 8. W. (sonst beläuft sich der Pensionatsbeitrag auf monatlich 35 fl.) in Pension und Erziehung zu nehmen.

Das Institut bietet Unterricht in allen Volks- und Bürgerfchul-Gegenständen, den Disciplinen einer höheren Mädchenschule, Sprach- und Musik-Unterricht, Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Schnittzeichnen, Kleidermachen und Kochen. Bei Vorliebe zum Lehrstande wird seitens des Institutes die Unterbringung in die k. k. Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, bei Musiktalenten die Aufnahme in die Musikschule der internationalen Stiftung „Mozarteum“ zur vollkommensten Ausbildung in allen Musikfächern veranlaßt.

Der Präses des Vereines der Oesterr.-Schlesier in Wien, Herr Dr. Ferdinand Wohl, Wien, I. Giselstraße Nr. 5 ist bereit, nähere Auskünfte zu erteilen und Anmeldungen für das Salzburger Mädchen-Pensionat entgegenzunehmen.

### Theater und Kunst.

**Troppau, 12. September.** (Vom Theater.) Die Direction A. I. wird morgen die übliche Theateranzeige veröffentlichen. Wie wir dem Personalverzeichnis entnehmen, ist unter den hervorragenden Kräften blos der I. Komiker Herr Frankl ein alter aber sehr gerne wiedergesehener Bekannter, alles Andere ist für Troppau neu. Hoffen wir von diesem Neuen das Beste. Die Saison beginnt am 27. d. M.

**Bieltz, 12. September.** [Orig.-Corr.] (Theater-Öffnung.) Die Öffnung des Bieltzer Stadttheaters findet bestimmt am 30. d. M. statt. Am Tage vorher ist große Generalprobe mit beschränktem Zutritte und am Öffnungstage um 11 Uhr Vormittags feierliche Schlusssteinlegung. Abends 8 Uhr soll die Festvorstellung und nach deren Schluß um 10 Uhr Abends das Festbankett im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ in Biala stattfinden. Von der Abkündigung des k. k. Hofoperndirectors Herrn Zahn wird es abhängen, ob bei der Festvorstellung außer dem Festspiel auch noch eine musikalische Bühnenaufführung zu Stande kommen wird. Am 1. October werden die allgemeinen Theatervorstellungen ihren regelrechten Anfang nehmen.

— (Erstes Concert der Bieltz-Biala'er Stadtkapelle.) Nach mehrjähriger Entbehrung einer eigenen Musik wurde uns gestern die langermüdete Genugthuung, unsere auf neuer, dauerhafter Grundlage aufgebaute Stadtkapelle zum erstenmale im Concertsaale auftreten zu sehen. Die neugeworbenen Mannschaften präsentirten sich in ihrer kleidsamen Form recht stattlich und rechtsfertigen vollauf den ihnen vorausgeschickten Ruf guter, leistungsfähiger Musiker. Das Orchester zeigte sich in der Durchführung des auf 15 Nummern berechneten, durch Wiederholungen und Einschaltungen reichlich auf die doppelte Nummernzahl erweiterten Programms seiner Aufgabe vollkommen gewachsen und wird sich unter der Leitung eines erprobten und arbeitsstrebigen Kapellmeisters wie es Herr B. V. Hausmann ist, auf eine respectable Höhe bringen lassen. Einzelne Instrumente liegen geradezu in Meisterhänden. Das Publicum war von den gestrigen Erfindungsleistungen hochbefriedigt. Falls Sonntag, den 14. d. M. wegen ungünstiger Witterung das Volksfest abermals verschoben werden muß, wird die Musikkapelle an diesem Tage im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ concertiren.

— (Wohltätigkeits-Concert.) Ueber Veranlassung des Biala'er evang. Frauenvereins findet Sonntag, den 28. September in der Biala'er evang. Kirche unter Mitwirkung des Bieltz-Biala'er Männer-Gesangsvereins und bekannter Musikdilettanten eine geistliche Musikaufführung statt, deren Reinertrag bestimmt ist, den Fonds zur Errichtung eines evangelischen Waisenhauses in Biala vermehren zu helfen.

**Dennisch, 12. September.** [Orig.-Corr.] (Concert.) Die hiesige „Gesellschaft der Musikfreunde“ veranstaltet Sonntag den 14. September im Saale des Herrn Franz Pfeiler ein Wohltätigkeits-Concert zu Gunsten der durch die Unwetter der letzten Zeit geschädigten armen Einwohner unserer Stadt. Programm: 1. „Für's Vaterland“, Marsch von Willöder; 2. Vorspiel zur Oper: „Alceste“ von Gluck; 3. Weisenlese aus der Operette: „Der Fledermaus“ von Willöder; 4. „Ernst und Heiter“, musikalische Anekdote von Kienel; 5. „Zur guten Stund“, Polka française von Schrammel; 6. Vorspiel zur Oper: „Jampa“ von Gerold; 7. „Abendlied“ von Schumann; 8. „Die Lautenspielerin“, Gavotte von Romberg; 9. „Puppenwalzer“ von Bayer; 10. Weisenlese aus der Oper: „Freischütz“ von Weber. Anfang halb 8 Uhr Abends. Eintritt für Mitglieder und Nichtmitglieder 40 kr. In Anbetracht des edlen Zweckes werden Ueberschüsse dankbarst angenommen.

### Aus dem Gerichtssaale.

**Teschen, 12. September.** (Vom Schwurgerichte.) Der bereits wegen Uebertretung des Diebstahls einmal bestrafte Tagelöhner Alexander Bajaz aus Wustienica ist geständig, in der Nacht zum 9. August d. J. dem Paul Weiser, Privaten aus Ober-Rufau, welcher bei dem Cieslar'schen Hause in Teschen eingeschlafen war, eine rolleberne Briestafche mit einer Wertschätzung von beiläufig 500 fl. gestohlen zu haben. Im Besitze des Beschuldigten wurden von dem Paul Weiser gestohlenen Gelde noch 474 fl. 27 kr. vorgefunden. Der Wahrpruch lautete einstimmig auf „Schuldig“; Alexander Bajaz wurde wegen Verbrechens des Diebstahls zum schweren Kerker in der Dauer von 18 Monaten verurtheilt.

Karl Jarosch, 34 Jahre alter Kürschnergehilfe aus Friedel, welcher am 9. August l. J. Nachmittags dem Valentin Murta in Lipina nächst Friedel einen Geldbetrag per 20 kr. gewaltsam abgenommen hatte, und der schon wiederholt in Märau gewelt hat, wurde vom Schwurgerichtshofe wegen Verbrechens des Raubes zu 10 Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

**Rattibor, 11. September.** (Die Katastrophe von Thurgau.) Unter der schweren Last, durch Fahrlässigkeit 48 Menschenleben vernichtet zu haben, trat gestern vor die Strafkammer der Ueberrichter Franz Czogalla aus Thurgau. Eine Katastrophe, wie sie grauenvoller nicht gedacht werden kann, spielte sich am Nachmittage des 16. Juni, dem Himmelfahrtstage, auf dem Oberstrome bei Thurgau, welches eine Meile unterhalb Rattibor liegt, ab: 48 Personen, zumeist junge Mädchen, haben hier durch frevelhaften Leichtsinns des Fährknechtes Czogalla in den Oberfluten einen schrecklichen Tod gefunden. Der Kahn war überlastet, da Czogalla 64 Personen zum Besetzen desselben aufforderte mit dem Bemerkten, daß er ein zweites Mal nicht mehr überleben werde. Als wahrscheinlich ist anzunehmen, daß der Kahn auf einem Pfahl, welcher durch das Wachs-wasser verdeckt war und für den Betrieb der Fähre benutzt wurde, aufstieg und in Folge dessen kenterte, worauf sämtliche Insassen ins Wasser gestürzt waren. 48 von ihnen ertranken, während 11 Personen, hierunter der Fährknecht, sich theils selbst retteten, theils gerettet wurden. Der Angeklagte, welcher drei Jahre bei den Pionieren in Reife gebiet hat und bereits 16 Jahre die Obliegenheiten des Fährknechtes versah, wurde mit Rücksicht auf die frevelhafte Fahrlässigkeit zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt.

### Kleine Chronik.

13. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Herr Erzherzog Rainer hat sich zu den Manövern nach Galizien begeben. — Die Herren Erzherzoge Albrecht, Wilhelm, Friedrich und Otto, sowie Prinz Philipp von Sachsen-Coburg und Kriegsminister FML Frh. v. Bauer trafen in Ssekelyhid zu den Manövern ein. — In Wien ist gestern der Dr. theol. et phil. Albrecht Ritter Bogel v. Frommannshausen, Regierungsrath und pensionirter Professor der evangelisch-theologischen Facultät, im 68. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene genoss besonders durch seine Forschungen auf biblischem Gebiete in theologischen Kreisen großes Ansehen.

**Zu den Ueberschwemmungen in Böhmen.** Es ist wieder eine größere Anzahl namhafter Spenden für die durch

die letzten Wasser-Katastrophen in Böhmen Betroffenen zu verzeichnen. Die Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor und Wilhelm spendeten je 1000 fl., der Wiener Gemeinderath votirte zu demselben Zwecke 20.000 fl., Baron Königs-marter übermittelte dem Minister-Präsidenten 10.000 fl. für die Ueberschwemmten, Graf Waldstein und die böhmische Unionbank spendeten je 3000 fl., Karl Dittrich, Chef der Firma Helle & Dittrich, 2000 fl., Graf Richard Glam-Martinig, Fürst Ferdinand Lobkowitz, Graf Czernin, M. Thorsch Söhne, Franz Mattausch und Eduard Ritter v. Doubel je 1000 fl. Bei der Prager Statthalterei sind bisher für die Ueberschwemmten 114.000 fl. eingelangt. Beim Landes-Hilfscomité liefen 41.364 fl. und 2000 M. für die Opfer der Ueberschwemmung ein. Im Ganzen sind bisher 155.466 fl., 2000 Mark und 180 Francs zu diesem Zwecke eingelaufen. — Unterm 11. d. wird aus Prag gemeldet: In der Ausstellung sind drei Bogen der Maschinenhalle eingestürzt, weil in Folge des Regens die Holztheile aufquollen und die Profile herunterzogen, statt sie zu stützen. Der Schaden, welchen das Ausstellungs-Comité zu tragen hat, beträgt etwa 30.000 fl.

**Ueberschwemmungen in China.** Auch in China haben in diesem Sommer furchtbare Ueberschwemmungen stattgefunden. Der in Peking erscheinenden englischen „Chinese Times“ ist darüber Folgendes zu entnehmen: Während des Juni und der ersten Hälfte des Juli herrschte in allen mittleren und nördlichen Provinzen des chinesischen Reiches eine vollständige Dürre und ohgleich seitens der Regierung überall Bittgänge und Processionen angeordnet wurden, blieb der Regen aus und die Felder verdorrten. Endlich am 17. Juli begann es in den Gebieten des oberen Hoangho zu regnen, und zwar mit solcher Macht, daß in wenigen Tagen der Strom über seine Ufer trat und schon am 21. und 22. das ganze von dem mittleren Lauf umschriebene Rechteck — eine Tiefebene, zwei Drittel so groß wie Preußen — unter Wasser setzte. Die Verwüstungen, welche der Strom hier anrichtete, werden als furchtbare bezeichnet, fast schlimmer als bei der großen Ueberschwemmung 1857; der Verlust an Menschenleben wird nach Zehntausenden berechnet. Der heftige Regen dauerte jedoch bis in die letzten Tage des Juli ununterbrochen fort, so daß die Fluten immer höher stiegen; die Wassermassen ergossen sich auch in den großen Canal, welcher von dem nördlichen Knie des Hoangho nach Peking hinüberführt, und überschwemmten somit auch die Provinz der Hauptstadt. In Peking selbst erfuhr die Einwohnerschaft von der Katastrophe erst, als das Wasser bereits die sechs Meilen entfernte Stadt Tzung-sho erreicht hatte. Nur die wohlhabenden Familien der Hauptstadt konnten deshalb noch sich und ihre Habe in Sicherheit bringen, dagegen wurden die Vorstädte mit den Tausenden elender Bretterhäuser überschwemmt und weggerissen. Während des ersten furchtbaren Anpralles der Fluten kniete der Minister des Reiches, Li Hung Schang, umgeben von fünfzig der ersten Beamten und Officiere, fast sechs Stunden lang in dem Tempel Ta-Ma-Miao vor dem Bilde des Gottes und flehte diesen um Schutz an. Am 2. August, bis wohin die vorliegenden Zeitungen datiren, schien die äußerste Gefahr überstanden.

**Ueber die Brand-Katastrophe in Saloniki liegt uns folgender Bericht vor:** „Das Feuer brach um Mitternacht am Mittwoch, den 3. d. M., durch das Versten eines Desinficirtoles im Juden-Viertel aus. Die Flammen griffen in dem dichtbevölkerten und größtentheils aus hölzernen Häusern bestehenden Bezirke so rasch um sich, daß die Feuerwehreute es ausgaben, die Flammen zu bewältigen und sich der Rettung ihrer eigenen Habe widmeten. Selbst das aus den brennenden Häusern gerettete und in den Straßen aufgeschichtete Eigenthum wurde schließlich eine Beute der Flammen. Die Sophien-Moschee und die byzantinische Kirche sind gänzlich niedergebrannt. In letzterer befanden sich die Registrationsarchive mit Manuscripten und dreihundertjährigen Urkunden. Alle diese sind, mit Ausnahme einiger Bestände, verbrannt. Das britische Consulat ist ebenfalls ein rauchender Trümmerhaufen, doch gelang es die Archive zu retten. Das griechische Consulat, der Palast des griechischen Bischofs, die Metropolitan-Kirche mit werthvollen Altargefäßen und sieben Synagogen wurden eingesperrt. Die Flammen verzehrten auch das griechische Krankenhaus, wobei dreizehn Insassen umkamen. Die Feuersbrunst wüthete ungehemmt zwölf Stunden lang. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beziffert sich auf 200.000 Ps. St. Ueber 18.000 Personen, zumeist Juden der ärmsten Classe, sind obdachlos und gänzlich mittellos geworden.“ Saloniki zählte nach amtlichen Berichten zur Zeit ungefähr 130.000 Einwohner, wobei aber die Vorstädte mitgerechnet sind. Noch in der Nacht, welche durch das Flammenmeer taghell erleuchtet war, erfuhr man, daß sich der Sultan künblich Bericht über die Größe des Unglücks übersenden ließ und auch die weitgehenden Unterstützungen für die Betroffenen zugesichert hat; er bestimmte auch, daß alle Moscheen und öffentlichen Anstalten, welche vom Feuer nicht erreicht wurden, sofort für Obdachlose jeder Confession geöffnet werden sollten, aber dies alles wird nicht im Entferntesten ausreichen, um die furchtbare Noth auch nur einigermaßen zu lindern. Man muß bedenken, daß Saloniki schon seit Monaten gleich einer Oase inmitten eines unendlichen Glends dastand, welchem Hundert-tausende von Menschen bereits anheimgefallen waren. Seit Menschengedenken hat im südlichen Macebonien nicht eine



solche Dürre geherrscht wie in diesem Sommer. Meilenweit sind alle Feldfrüchte von der Sonnengluth versengt worden; eine vom Sultan in diese Gegend abgesandte Untersuchungscommission erklärte, daß mindestens für 150.000 Menschen Saat Korn und Lebensmittel auf drei Monate geliefert werden müßten. Mit dieser Dürre stehen auch die furchtbaren Waldbrände in Verbindung, welche südwestlich von Saloniki die Halbinsel Chalkidike verwüsteten und denen ein Kloster des Berges Athos zum Opfer fiel.

**Frequenz der Curorte.** Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern aus: Aussen 7462, Franzensbad 7910, Gießhübl 500, Gleichenberg 5362, Gmunden 11.632, Gräfenberg 2497, Hall 2627, Helgoland 10.397, Ischl 12.569, Kaltenleutgeben 1125, Karlsbad 32.274, Lindewiese 628, Marienbad 14.921, Mehadia 6623, Meran 330, Norderney 15.691, Ostende 32.709, Tatra-Fürst 5002, Trenchin-Teplitz 3980, Wildbad-Gastein 6337.

### Schulwesen.

Der Lehrerverein im Freistädter Bezirke hält Samstag den 20. September um 2 Uhr Nachmittags in der öffentlichen Volksschule zu Karwin seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher alle P. T. Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Protokoll; 2. Einläufe und Mittheilungen; 3. Aufnahme von Mitgliedern; 4. Eingahlung der Beiträge; 5. Wahl des Revisions-Comité's; 6. Entgegennahme des Jahres- und Cassaberichtes; 7. Wahl der Vereinsleitung; 8. Vortrag: „Das Spiel als Erziehungsmittel“, Ref. Herr Rozdon — Oberberg, Bahnhof; 9. Fragekasten; 10. Anträge; 11. Bestimmung der Zeit und des Ortes für die nächste Versammlung.

### Volkswirtschaftliches.

**Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien.** Vom 18. bis 22. September beginnt die große Wolkerei-Ausstellung, die eine Fülle von Sehenswürdigkeiten in sich vereinigt wird. Milch, Butter und Käse bilden die Hauptobjecte. — Die Werthe-Ausstellung wurde anlässlich des Saatenmarktes eröffnet und bleibt bis zum 16. October geöffnet. Es können bis 15. September noch Proben angemeldet und eingesendet werden, die dann den vorhandenen Ausstellungs-Objecten dieser Gruppe angehängt werden. Vom 5. bis 16. October schließt sich daran die große Ausstellung der Bodennprodukte der heurigen Ernte, die überraschend reich werden wird. Die Anmeldungen werden mit 15. September geschlossen. — Vom 23. bis 29. September währt die Herbstpflanzen-Ausstellung, die einen besonderen Reizthum an Pflanzen bringen wird. Gleichzeitig findet die große Herbstgemüse-Ausstellung statt. — Die Kinder-Ausstellung, welche vom 18. bis 17. d. hätte stattfinden sollen, wird in Folge einer Lausenuche, die unter den ungarischen Kindern in der Ausstellung ausgebrochen ist, vorläufig unterbleiben und erst in den nächsten Octobertagen stattfinden, wo angesichts der Ankunft des deutschen Kaisers ein starker Zufluß von Fremden erwartet wird.

Das Tabakmonopol in Serbien ergab im Geschäftsjahre 1889/90 einen Reingewinn von 3.498.085 Francs gegen 2.212.444 Francs im Geschäftsjahre 1888/89, daher ein Plus von 1.285.641 Francs zu Gunsten des letzten Betriebsjahres.

**Lemberg, 10. September.** [Orig.-Corr.] (Das Getreide- und Productengeschäft) hat sich noch nicht gehörig entwickelt, da mehrere Landwirthe das schöne Wetter zu Feldarbeiten verwendeten. Man notirt: Weizen fl. 7.—, Roggen fl. 4.75, Hafer fl. 5.—, Gerste fein fl. 5.75—6.—, Hanfkorner fl. 7.50—8.—, Leinsaat fl. 9.50, Rummel 16.50—17.50, Senf fl. 20 und 19, russ. Vins fl. 24.50 bis fl. 25, Weißklee fl. 50—55, alles per 100 Klg. paritirt hiesiger Bahn echte Kosten.

### Wochenmarktpreise.

Wien, 6. Septbr. Weizen fl. 5.80, —, Korn fl. 5.—, —, Gerste fl. 4.—, —, Hafer fl. 2.60, —, Erdäpfel fl. 2.—, 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.20. Raummeter Holz hart fl. 2.40, weich fl. 2.10.

Freudenthal, 9. Septbr. Weizen fl. —, —, Korn fl. —, —, Gerste fl. 4.30, —, Hafer fl. 2.75, —, —, Erbsen fl. —, —, Wicken fl. —, —, 100 Kilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.—, Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

### Lotto-Ziehungen.

Prag, 10. September. 41 2 78 89 70  
Lemberg, 10. September. 48 17 79 40 4

### Telegramme.

Wien, 13. Sept. In der gestrigen Gemeinderathssitzung erbat der Bürgermeister unter Hinweis auf den glänzenden Empfang, der im letzten Jahre unserem Kaiser in Berlin bereitet worden, einen unbeschränkten Credit für den festlichen Empfang des deutschen Kaisers. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Berlin, 13. September. Dem „Reichsanzeiger“ zu Folge wurde die Einfuhr lebender Schweine aus Steinbruch und Melitz-Biala in den Berliner Schlachtviehhof widerruflich gestattet. Die Bedingungen der Einfuhr werden der Regierungspräsident zu Oppeln, respective das hiesige Polizeipräsidium bekannt machen.

Graf Wilhelm Vismarck richtete folgenden Brief an den Ritter v. Marczianyi: Herr Abranyi hat meinen Namen mißbraucht. Ich habe ihn weder eingeladen, noch ihm ein Einführungsschreiben zugehen lassen, noch überhaupt eine Zeile an ihn gerichtet. Sein Name war mir bis zu der ersten im Juli von ihm bewirkten Veröffentlichung unbekannt.

Paris, 13. September. Einzelne Blätter melden, anlässlich der boulangistischen Enthüllungen werde der nächste Ministerrath erwägen, ob der Senat sich als Staatsgerichtshof behufs der Prüfung des royalistisch-boulangistischen Complots constituiren solle. Mehrere opportunistische und radicale Deputirte beabsichtigen, die Affaire in der Kammer zur Sprache zu bringen. Die Opportunisten wollen die Gelegenheit benutzen, um Floquet und Freycinet wegen ihres früheren Verhaltens gegenüber den Boulangisten anzugreifen.

Vern, 13. Sept. Die bisherige conservative Tessiner Regierung hat in Locarno Truppen auf und ersuchte Uri und Luzern um Hilfe. Die neue Regierung setzte die Bestimmung über die Revision der Verfassung für nächsten Sonntag fest. Der Bundesrath beauftragte seinen Commissär, die neue Regierung aufzulösen und alle ihre Acte für nichtig zu erklären, die Verhafteten zu befreien und die Regierungsfunktionen zu übernehmen, so lange eine regelrecht gewählte Regierung nicht besteht.

Der Commissär wird in einer Proclamation an das tessinische Volk erklären, daß die eidgenössischen Behörden nicht ermangeln werden, die nöthigen Maßnahmen zu treffen, damit das Recht des Volkes hinsichtlich des Begehrens einer Verfassungsrevision gewahrt werde. — Eine Intervention von Uri und Luzern wurde für unstatthaft erklärt.

### Correspondenz der Redaction.

Herrn Correspondenten in Troppau. Wir erachten es im Partei-Interesse für gerathen, Ihre Erwiderung auf die allerdings unmotivirte Aeußerung des Troppauer Herrn Bürgermeisters nicht abzubringen.

### Eingefendet.

**Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65** per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 verschiedene Farben und Dessins) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg**, (l. und f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (149)

Den **Alleinverkauf** unseres **österreich. Champagner** haben wir in **Teschen** und **Troppau** Herrn **Johann Eppich**, Delicatessenhändler, übertragen und ist durch genannte Firma die  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  Flasche zum Preise von fl. 1.50, 1 fl. und 60 fr. zu beziehen.

**Brüder Kunz,**

(2456)

Champagner-Fabrik Wien und Reims.

### Dankfagung.

Ich Unterfertiger habe im Jahre 1886 bei der ungarisch-französischen Versicherungs-Actiengesellschaft in Budapest gemeinschaftlich mit meiner Gattin eine gegenseitige Versicherung auf den Ablebensfall abgeschlossen.

In Folge des im Monate August dieses Jahres eingetretenen Ablebens meiner Gattin ist mir die Versicherungssumme unmittelbar nach Vorweisung der bezüglichen Sterbepapiere von der genannten Versicherungsanstalt prompt ausbezahlt worden und ich erachte es daher als angenehme Pflicht, der ungarisch-französischen Versicherungs-Actiengesellschaft („Franco-Hongroise“), in Budapest für die ebenso rasche als coulaute Auszahlung der Versicherungssumme, welche durch den Leiter des hiesigen Ober-Inspectorates der Gesellschaft, Herrn **Anton Friedel** zu meinen Händen erfolgte, hiemit öffentlich meinen Dank auszusprechen.

(2488)

Biala, am 8. September 1890.

**Johann Gara m. p.**

## Kundmachung.

An der **k. k. Lehrerbildungs-Anstalt** und **Uebungsschule** in **Teschen** wird das neue Schuljahr **Dienstag, den 16. September 1890** mit einem feierlichen Gottesdienste in der Stadtpfarrkirche eröffnet. Die Lehramtszöglinge und Uebungsschüler haben sich an dem genannten Tage Vormittags um  $\frac{3}{4}$  8 Uhr in den betreffenden Lehrzimmern zu versammeln. Nach der Eröffnungsfeier werden die entsprechenden Verfügungen bezüglich der Aufnahme-, Wiederholungs- und Nachtrags-Prüfungen an die Zöglinge bekannt gegeben werden. (2508)

Teschen, den 10. September 1890.

Die Direction

der **k. k. Lehrerbildungs-Anstalt:**

**Anton Peter,**

k. k. Schulrath und Director.

**Pumpen- & Maschinen-Fabrik**  
**A. FÜRATSCH, TROPPAU,**  
Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität:

**eiserne Brunnenpumpen, Baupumpen, Schlempenpumpen, amerikanische Röhrronnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirthl. Zwecke. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von complete Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.**

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Illustrierte Preislisten und Vorschläge gratis u. franco.

## Kundmachung.

Vom **Bezirksstraßen-Ausschusse** **Stotschan** wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

**Donnerstag, den 25. September 1890**

um 9 Uhr Vormittags in der **Gemeindefanzlei** zu **Stotschan** die

**Verpachtung der Lieferung von Schotterprismen**

auf sämtlichen, im **Stotschauer** Bezirke gelegenen Bezirksstraßen auf die Dauer von drei auf einander folgenden Jahren in einer **Mitwende-Vicitation** erfolgen wird.

Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Straßenzug wie bisher einzeln hintangegeben wird und daß jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation ein 10% Badium zu Händen der Commission, berechnet von dem auf den Straßenzug entfallenden Betrag zu erlegen hat, welcher Betrag dem Ersteher als Caution vorenthalten wird.

Die Pachtbedingungen sind in der Gemeindefanzlei zu **Stotschan** zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

**Stotschan, am 22. August 1890.**

Der Obmann:

**Ferdinand Han.**

(2311)

# Schul-Bücher

jeder Art empfiehlt die

k. und k. Hof-Buchhandlung  
**KARL PROCHASKA, TESCHEN.**

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt mit genauer Angabe der Preise gratis.

(2266)



**Hausverkauf.**  
Das, besonders für Fabriks-  
betriebe vorzüglich geeignete  
hochhohe Haus Nr. 228  
des Vincenz Schölder in  
Kuttelberg, Destr.-Schles.  
kommt bei der am  
16. September l. J.  
um 9 Uhr Vormittags an Ort und  
Stelle stattfindenden freiwilligen  
Versteigerung meistbietend zum  
Verkauf und beträgt der Aus-  
schlagspreis 6000 fl. und das  
Badium 10%.

Die anderen Bedingungen können  
bei dem k. k. Bezirksgericht in  
Dobersdorf, Destr.-Schlesien  
eingesehen, aber auch jede An-  
frage an W. F. Döblich in  
Kuttelberg und Karl Winger  
in Pölsdorf, Destr.-Schlesien,  
eingeholt werden. (2441)



**„Ein neues Nahrungsmittel“**

**Zea** ist dem Aussehen nach dem Reis  
ähnlich, auch wie dieser in der Zu-  
bereitung zu behandeln und als Beilage zu Fleisch-  
speisen für Suppe, Auflauf, in der Milch gekocht zc.  
zu verwenden.

Nach Ausspruch Aller, die bisher unsere Zea  
versuchten, ist selbe im Geschmack bedeutend  
besser als Reis und die vorgenommenen Ana-  
lysen constatiren einen weit höheren Nähr-  
werth.

Diese angeführten Eigenschaften, verbunden mit  
dem bedeutend billigeren Preis, lassen uns  
hoffen, daß wir durch die Einführung dieses für die Zu-  
kunft sehr wichtigen Nahrungsmittels den ungetheilten  
Beifall aller Classen der Bevölkerung erwerben werden.

**Brüder Hirschfeld & Co.,**  
k. k. priv. Zea-, Rollgerste- und Schälerrösten-Fabrik,  
Comptoir: Wien, II. Untere Augartenstraße 18.

An Wiederverkäufer werden Koch-  
proben bis 1/4 Kilo, an Consumvereine, Menage-  
Verwaltungen, Spitäler, Strafanstalten bis 1/2 Kilo  
gratis verabfolgt. (2343)

**Specerei- und  
Mehlgeschäft**  
wegen Abreise zu verkaufen. Offerte  
unter Nr. 500 an die Admini-  
stration der „Silesia“ in Teschen.

**Atelier für künstliche  
Zähne und Gebisse**

Ich seit 1. October 1889 im  
Hause Nr. 144 Alter  
Markt in Teschen be-  
findet und bittet derselbe, bei  
etwaigem Bedarf auch hier  
um geneigtes Vertrauen.

Teschen, im August 1890.  
(2188) Hochachtung

**August Schubert,**  
Zahntechniker.

**Karl Prochaska's  
Leihbibliothek,**

ergänzt durch die Werke unserer  
besten Schriftsteller, hält sich  
bestens empfohlen.  
Abonnements-Preise billigt.

**Brüner Stoffe**  
Lieferung zu Original-Fabrikpreisen die  
Zuchfabriks-Niederlage

**Siegel-Imhof**  
für die  
Herbst- und Winter-Saison  
1890/91.

Preis für 1 Meter.  
Anzug-Stoffe . . . fl. 1.55  
Hosen-Stoffe . . . fl. 1.95  
Rock-Stoffe . . . fl. 3.—  
Ueberzieher-Stoffe . . . fl. 2.80  
Schwarzes Tuch . . . fl. 3.40  
Zagd-Köden . . . fl. 2.10

sonst alle erdenklichen Sorten feinsten  
und hochfeinsten Stoffe und mit Seide  
durchwebter Kammgarne aus  
echter Schafwolle,  
denso vortheilhafte Tuche für  
t. k. Beamte zu äußerst billigen  
Preisen. (2446)

Für gute Waare, mustergetreue u.  
genaue Lieferung wird garantiert.  
Muster gratis und franco.

In einer größeren Industrie-  
stadt ist ein seit langen Jahren  
im besten Betriebe stehendes (2424)

**Lipmann Tiefenbrun,**  
in Kańczuga, Galizien  
gebürtig, wird über Veran-  
lassung seines in Amerika  
lebenden Bruders Simon auf-  
gefordert, seinen gegenwär-  
tigen Wohnort, resp. seine  
genaue Adresse anzuzeigen an  
M. Feller in Saybusch,  
Galizien. (2531)

**Tafel-Trauben,**  
süß, frisch vom Stock, 5 Kilo fl. 1.60,  
Turkistan-Zucker-Melonen,  
5 Kilo fl. 1.50; — ein 5 Kilo-Passel  
Rothwein, 2 fl., fl. 2.50, 3 fl.  
Ausbruch, süß, 5 fl.

**Lebendes Geflügel,**  
5 Kilo-Korb fl. 3.40. (Alles franco.)

**Michael Weifert jun.,**  
(2283) Weinbergbesitzer,  
Werschetz, Süd-Ung.

**Ein complettes  
Vollgatter**

ist billig zu verkaufen.  
**Robert Herfert,**  
Mühlenbesitzer, (2528)  
Brandsdorf, Destr.-Schles.

**!!! Tausende !!!**

**Tuchcoupons und Reste für den  
Herbst- und Winterbedarf**  
verfende ich zu folgenden enorm  
billigen Preisen: (1919)

**Um nur fl. 4.80 — fl. 6.25**  
3-10 Met. Stoff für ein vollkommen  
großen Herrenanzug; gute Waare,  
schöne Muster.

**Um nur fl. 7.50 — fl. 15.50**  
3-10 Meter Cheviotstoff oder Mode-  
waare für einen Herren-Anzug oder  
completen Menzistoff; gute haltbare  
Waare, modern in Muster u. Farbe.

**Um nur fl. 8.35**  
Stoff für einen kompletten Vodenrod.

**Um nur fl. 5.75**  
Stoff für einen kompletten Vodenrod,  
naturwaffendicht, eleganteste Farben,  
feinsten Fabrikates, für Jagd- und  
Forstleute sehr empfohlen.

**Um nur fl. 5. — bis fl. 8. —**  
Stoff für einen kompletten, glatten  
ob. gerauhten Winterrod für Herren,  
modernste Farben, beste Qualität.

**Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12**  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peru-  
vienne oder Torsquin, kompletten  
Salomananzug gebend, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Voden und  
Trocots für Forstleute, echte Uniform-  
stoffe für die t. k. Beamten u. Finanz-  
mache in Preis und Qualität von  
keiner Concurrenz erreicht.

Verfandt gegen Nachnahme oder  
Vorauszahlung. Garantie! Es gab  
des Betrages baar und franco für  
Nichtpassendes. Muster über Ver-  
langen gratis und franco.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler**  
in Boskowitz nächst Brünn.

**JOH. DORASIL**  
Mähr.-Osterr.,  
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln  
vorzüglichster Qualität, als:

Portland-Cement, Baugyps,  
Kurowitzer hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Tünchfarben  
in allen Nuancen, (19)

Steintohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet Nägel  
und allerlei  
Ofen-Bestandtheile  
unter Aufsichtung billiger Preise und  
prompter Bedienung.

Gegen Haut-Unreinigkeiten,  
Misser, Finnen, Flech-  
ten, Rösche des Gesichts  
zc. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsam-Seife  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf a Stück  
25 und 40 Kr. bei Arnold Haas,  
Drogerie, Parfümerie, Teschen,  
Stephaniestraße 18. (1685)

**Solide und gute  
Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in TESCHEN. (96)

Ein (2435)  
**Gärtner-Gehilfe**

der ein tüchtiger Beredter  
ist und die Rosencultur  
gründlich versteht, wird auf-  
genommen von J. Rakus,  
Rosenzüchter in Nawsil bei  
Zablunkau, Destr.-Schles.

Ein tüchtiger  
**Uhrmacher-  
Gehilfe**  
findet bei gutem Gehalte pr. 15.  
b. M. oder 1. k. M. dauernde Be-  
schäftigung bei (2518)  
**C. Breitschädel,**  
Uhrmacher, Rybnitz, Preuk.-Schles.

**Schneider-  
Gehilfen** (2480)  
werden aufgenommen bei  
**Josef Buda**  
in Freistadt, Destr.-Schles.

Ein tüchtiger  
**Eisendreher** (2487)  
für eine Egalisir-Drehbank  
wird sofort aufgenommen bei  
**Ferdinand Spelda,**  
Jägerndorf.

Ein  
**Binder,**  
lebhaft, gesucht für eine Spiritus-  
Raffinerie, zur Anfertigung von  
kleinen und großen Gebinden.  
Zeugnisse u. Gehaltsanprüche an  
**A. Schwanenfeld,**  
Spiritus-Raffinerie in Tarnow,  
Galizien. (2533)

**Liqueur oder Essig.**  
Junger Mann, 27 Jahre alt, lebhaft,  
Israelit, sehr tüchtig, mit la.-Zeug-  
nissen versehen, in der Liqueur- u.  
Essigbranche bereits mehrere Jahre  
thätig, Essig-Specialist, sucht als  
Buchhalter oder Manipulant  
bauernbe Stellung. Gest. Anträge  
unt. „Essig-Specialist 35“ an die  
Administ. der „Silesia“ in Teschen.

**Ein verlässlicher  
und perfecter  
Kutscher**

wird unter günstigen Bedin-  
gungen aufzunehmen gesucht.  
Nur solche, welche mit Pfer-  
den verlässlich umzugehen ver-  
stehen, Wagen und Geschirre  
in bester Ordnung halten kön-  
nen und bereits längere Zeit  
bei Herrschaften gebient haben,  
werden berücksichtigt. Offerte  
nebst Zeugnisse sind zu senden  
an die Möbelfabrik von  
**Jacob & Josef Kohn**  
in Teschen. (2477)

Ich suche für mein Baumvoll-  
warengeschäft verbunden mit  
Faubweberei einen (2532)  
**Praktikanten**  
aus anständigem ihr. Hause, der  
sich mit guten Zeugnissen über ab-  
solvirte Unter-Realschule ausweisen  
kann, vom 1. November d. J. bei  
freier Station aufzunehmen.

**P. Rosenber**  
in Friedek, Destr.-Schles.

**Zwei  
Praktikanten**  
finden in mein. Schnitt-, Mode- u.  
Kurzwaaren-Geschäfte Aufnahme.  
**Rudolf Zaar,**  
(2460) Friedek, Destr.-Schles.

Ein (2486)  
**Praktikant**  
wird aufgenommen bei A.  
Prachowny in Troppau,  
Papier- u. Galanteriewaaren-  
Handlung.

Ein Praktikant  
aus anständigem Hause, mit ent-  
sprechender Schulbildung und bei-  
der Landesprachen mächtig, wird  
aufgenommen bei (2470)  
**M. Gottlieb,**  
Specereiwaren-Handlung in  
Teschen.

Ein  
**Praktikant**  
findet in meiner Mode-, Schnitt-  
und Kurzwaarenhandlung so-  
fortige Aufnahme.  
**Johann Zaar,**  
(2521) Friedek, Destr.-Schles.

Ein (2442)  
**Lehrling**  
aus gutem Hause, mit nöthiger  
Schulbildung, beider Landesprach-  
mächtig, wird in meiner Gemischt-  
waaren-Handl. aufgenommen.  
**Leopold Spitzer,**  
Mähr.-Osterr.

Niederlage für Troppau bei: **Eduard Staffa, Kaufmann.**

**Franz Christoph's  
FUSSBODEN-GLANZLACK**

Geruchlos,  
sichert beständig und  
dauerhaft.  
Klebt nicht!

2 1/2 10 1/2 Kilo.  
b. W. fl. 1.50.  
Vollkommen o. streich-  
fähig.

**Franz Christoph,**  
Prag, NW. Mittelstrasse  
Karolinenthal. Weitere Niederlagen:  
Freudenthal: W. F. Dreisewitz.  
Jägerndorf: Johann Kiebler.  
Mähr.-Osterr.: V. Poppe.  
Oderberg: Julius Warsch. (813)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack  
Prag, Karolinenthal.

Der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitg  
Glanz giebt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken,  
früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und  
neuen Glanzlack (ungelblich)  
Parquetten und Parkettsteinen, der aus Glas nicht. Namentlich für  
Glas, verdeckt daher nicht das Holzwerk.  
Für neue Dielen und Parkettsteinen, die aus Glas nicht. Namentlich für  
Glas, verdeckt daher nicht das Holzwerk.  
In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden sind, werden direrle  
Aufträge dieses Namens auf Trampeln, Parkettsteinen, etc. schnellstens  
verfüllt. Ich habe 35 Jahren bestehende Fabrik mit vollständigem und  
sprechend, in den Handel gebracht wird.

Niederlage für Teschen bei: **Eduard Flooh, Kaufmann.**

**Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath!**

**Letzter Monat** Haupttreffer: **50.000** Gulden Werth

11 Lose 10 fl.  
6 Lose 5 fl. 50 kr.

Lose à 1 fl. bei **Joh. Rosner** und **J. Skrobánek** in Teschen.



**Atelier-Eröffnung.**  
**Photograph.-artist. Anstalt**  
des (2498)  
**Wilh. Pateisky,**  
**TESCHEN, Münzgasse 145,**  
(im Hause des Herrn Fulba)  
nächt dem Alten Markte.  
**Ausgezeichnet mit der**  
**goldenen Medaille.**  
**Langjährige Praxis bei f. u. t. Hof-Ateliers in Wien.**  
Für schöne Photographien (Eingeln- und Gruppen-Bilder) sowie beste Ausführung wird garantiert. Aufnahmen finden bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit statt.

Aus der Verlassenschaft der Firma Th. Smatny's Messer-geschäft, Teschen, Conventgasse Nr. 349 neben Hotel „goldenen Ochsen“ sind noch  
**Taschenmesser** zu sehr herabgesetzten Preisen zu verkaufen. (2509)  
Auch sind dafelbst drei gute  
**Krautmesser** zu verkaufen. Reparatur, die bis 1. October l. J. nicht abgeholt wird, verfällt.

In meiner concessionirten  
**Frühstück-Stube**  
**Teschen, Demelpfatz, große**  
Laube, wird glasweise ver-  
abreicht: **Franz. Cognac,**  
**Starka Litewska, Rakija,**  
echt syrm. **Silwowitz** und andere diverse  
**Liqueure** sowie auch  
**Weine, als: Malaga,**  
**Madeira, Sherry,**  
**Portwein, Marsala,**  
**Dalmatiner, Mene-**  
**scher, Burgunder,**  
**Muskateller, Tokajer,**  
**Ruster Ausbruch und**  
**Tischwein.**  
(2455) Hochachtung  
**Joh. Eppich.**

**Clavierunterricht**  
sowohl für Anfänger wie bis zur  
höheren Stufe erteilt Fräulein  
**Leontine Srdynko,**  
**Teschen, Alter Markt, Nr. 173**  
**Elegante**  
**Tricot-Kleidchen**  
und (2511)  
**Tricot-Anzüge**  
bei  
**Rudolf Schön**  
**TESCHEN.**

Ein  
**Schulmädchen**  
wird in Teschen in  
**Kost und Logis**  
bei der Witwe eines höheren Be-  
amten aufgenommen. (2529)  
Adresse in der Administration  
der „Silesia“ in Teschen.

**Studenten**  
werden in Kost u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (neben „Schneider“).

Der (2537)  
**Friedenschluß-**  
**Garten**  
in **Teschen**  
samt Wohnung, ist vom  
1. October d. J. an, zu ver-  
mieten. Auskunft beim Eigen-  
thümer **Dr. Johann Demel.**

**Florian Ivenz,**  
**TESCHEN, (2484)**  
**Oberling**  
Niederlage von  
**Plüsch- & Filzhüten**  
in weichen und steifen Façons.  
**Chapeau de Claque & Seiden-Cylinder.**  
**Pariser, Englischen und**  
**Wiener Hut-Modellen.**  
**Specialitäten**  
in echt steirischen Jagd- und  
Lodenhüten des f. u. t. Hofbut-  
fabrikanten **Anton Pichler** in Graz.  
Specialist in Lodenhüten.  
**Reparaturen werden billigt**  
und **prompt** effectuirt.

**Möbl. Zimmer**  
für einen ledigen Herren zu  
vermieten. **Teschen, Tiefe**  
**Gasse Nr. 17, II. Stock, Gassen-**  
**ausicht.** (2431)

**Möblirtes Zimmer**  
für einen oder zwei Herren  
ist vom 1. October d. J. zu  
vermieten bei  
**Johann Tetla,**  
**Teschen, Steinplatz.**

**Solide und gute**  
**MÖBEL**  
eigener Erzeugung, billigt,  
auch auf **Raten**  
bei **V. Burda,**  
**Teschen, Brandeis 21.**

**Heinrich Grünfeld**  
**TESCHEN.**  
**Reellste & billigste Bezugsquelle**  
in (2488)  
**Glas, Porzellanwaaren,**  
**Lampen, Luster,**  
für **Haushaltungs-, Café-**  
und **Gasthausbedarf.**

Das Aller-  
neueste für  
**Raucher!**  
Auserst praktisch, ele-  
gant und gesund!  
Vom Gelehrtesten erfunden,  
ausgezeichnete privilegierte  
**Hubertus-**  
**Pfeifenrohre**  
mit künstl. Verlängerung  
des Rauchcanales, besonders  
empfehlenswerth für Jäger,  
Landwirthe etc. und edelmöde  
**Cigarrenspitzen**  
Der Rauch geht  
durch ein tiefgehobenes  
Gewinde eines schra-  
benartigen Kerns, der  
in ein kurzes, breitge-  
bohrtes Rohr einge-  
setzt ist. Der Rauch  
geht daher ganz ab-  
gestuht zum Munde.  
Der Kern aus Stein ist  
leicht herauszudraue-  
ben und zu reinigen.  
**Preis eines**  
**Pfeifenrohres**  
60 kr. bis 1 fl.,  
einer **Cigarren-**  
**spitze** 30—60 kr.  
Wiederverkäufer  
erhalten Rabatt.  
**Johann**  
**Skrivánek**  
Drechslermeister  
in **Teschen.**

**Detail-Preise**  
der (1547)  
**Wein-Grosshandlung**  
**Ferd. Ziffer,**  
**TESCHEN,**  
bestehend seit 1816.  
**Centrale: Wien, Währing,**  
**Martinstraße 25.**  
Preise per Flasche & 1 Liter  
samt Glas. fr.  
**Retsbacher, weiß ... 86**  
**Blumberger, „ ... 40**  
**Mallberger, „ ... 44**  
**Magyarader, „ ... 44**  
**Tokayer-Lichwein, weiß 45**  
bzw. Tafelwein, „ 50  
**Ofner, roth ... 40**  
**Villanyer, roth ... 50**  
**Dalmatiner, roth ... 50**  
Original Gasteiwechler  
Für Blutmarme und Diabetiker  
ärztlich empfohlen.  
Für die leere Flasche wird 5 kr.  
rückvergütet.

**W. Makowička,**  
**Tischler, (870)**  
**Teschen, Silbergasse,**  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-**  
**Särgen**  
zu billigen Preisen.

**Reinanken**  
(Forellen-Gattung)  
frisch geräuchert, sehr delica-  
empf. hlt (2454)  
**Johann Eppich**  
Delicateffen-Handlung  
zum „gold. Anker“ in Teschen.

**Kostzöglinge,**  
einer oder zwei, aus gutem  
Haute, werden in Teschen in  
Pflege genommen. Woh-  
nung nahe den Lehranstalten.  
(Clavier zur Benützung.) Zu-  
erfragen in der Administ. der  
„Silesia“ sub R. S. T. 1000.

**Damenhüte**  
Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen  
**Erhardine Haas**  
**TESCHEN, Tiefe Gasse 9.**  
Selbstkosten in Paris und Wien.

Großtes Lager von  
**Holz- und**  
**Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. OCZKO,**  
Tischler in Teschen. (8)

**FRIEDER-MISTEK.**  
**Jahrgängliche Urination**  
des **Dr. Emil Blumenthal**  
im **Hotel Wurst** (früher Comollet) täglich  
von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr  
Nachmittags, vom 15. September l. J. an-  
gefangen während 4 Wochen. — Normierungen  
übernimmt **H. Wurst, Goleiter** in Friedek.

**Neues mährisches**  
**Sauerkraut,**  
**Gewürz-, Essig- und**  
**Salzgurken, rothe ge-**  
**säuerte Rüben,**  
empfiehlt in bekannt vorzüglicher  
Qualität (2523)  
**ED. KRÖGLER,**  
**Teschen, Demelpfatz.**

**Schulmützen**  
für **Kaben oder Mädchen,**  
von 85 kr. bis fl. 1.20  
bei (2510)  
**Rudolf Schön,**  
**TESCHEN.**

Ueberaus schöne und preiswerthe  
**Claviere**  
**Pianino's u. Harmoniums** sind  
bei mir in reichhaltiger Auswahl  
auf Lager. 5jährige schriftliche  
Garantie für gute Qualität und  
Stimmhaltigkeit! Zahlreiche Aner-  
kennungs-schreiben hierüber, welche  
abdruckweise nebst Preisverzeich-  
nissen zu Diensten stehen. (2501)  
**Eduard Zenker,**  
**TROPPAU.**

**Studirender**  
(allenfalls auch zwei Brüder;  
wird bei ein. Nordbahnbeamten  
in volle Verpflegung genom-  
men. Gymnasium sowie Realschule,  
Prater, Nordbahn- u. Nordwest-  
Bahnhof nahe. **Wien, II.**  
**Darwingasse 12, Thür 19.**  
Für einen **Bücherladen** nebst  
**Wienalien-Handlung** wird ein

**Ladenmädchen**  
gesucht. — Offerte nebst Angabe  
der Gehaltsansprüche sind an die  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre 100 D. N.  
zu richten. (2483)  
Sehr verlässliche und hoch-  
achtungs, geprüfte  
**Kindergärtnerin**  
welche die Anfangsgründe im  
Clavierfpiel erteilen kann und in  
Handarbeiten sehr tüchtig ist, sucht  
Stellung. — Geeignete Zuschriften  
unter **A. B. 1000** poste restante  
**Jägerndorf.** (2452)

Ein älteres (2476)  
**Fräulein**  
das den Haushalt gründlich versteht  
und durch mehrere Jahre in der  
Eigenschaft als **Haushälterin**  
thätig war und die besten Zeugnisse  
vorweisen kann, sucht in dieser Art  
wieder unterzukommen. — Gefällige  
Anträge ereten unter der Adresse  
**A. K. poste rest. Teschen.**

Gesucht.  
Eine  
**Bonne**  
(fr.) auf's Land, die die  
Fähigkeit besitzt, drei Mädchen  
in **Elementar-Gegenständen**  
zu unterrichten. Gleichzeitig  
wird die Kenntniss im **Reiden-**  
und **Wäschenähen** gefordert.  
Offerte sind an **S. Rosen-**  
**baum** in **Poreba wielka,**  
**Post Mzsana dolna, Galiz.,**  
zu richten. (2504)

Ein hübsches, anständiges  
**Mädchen,** welches deutsch und  
böhmisch spricht, wird für ein  
Gasthaus als  
**Kellnerin**  
aufgenommen.  
Offert. an **Philipp Förster,**  
**Przytów, Bahnhof M.-Odrau.**

**Kellnerin**  
aufgenommen.  
Offert. an **Philipp Förster,**  
**Przytów, Bahnhof M.-Odrau.**

**Als Reisender**  
ob. Geschäftsleiter in einer größer.  
Liquorfabrik wünscht ein in dieser  
Branche völlig vertrauter, intelligen-  
ter Mann mit besten Referenz. baldigt  
unterzukommen. Gef. Anträge unter  
Mercantill 35 an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen. (2461)

Ein (2502)  
**Reisender**  
der **Colonial- und Papier-**  
**Branche** wird zum sofortigen  
Antritt gesucht. — Offerte an  
die Administ. der „Silesia“  
in Teschen unter der Chiffre  
„502“.

Ein tüchtiger und erfahrener  
**Reisender**  
d. **Manufacturwaaren-**  
**Branche,** beider Landes-  
sprachen mächtig, welcher bei  
der mährischen und namentlich  
schlesischen Rundschaf gut  
eingeführt ist, wird unter gün-  
stigen Bedingungen sogleich  
acceptirt. Diesbezügl. Offerte  
sind zu richten an (2506)  
**Sigmund Broch,**  
**Troppau.**

Ein **Commis**  
und ein  
**Praktikant**  
(Christ), ersterer besond. tüch-  
tiger Verkäufer u. Auslagen-  
Arrangeur, werden in meinem  
**Mode-, Confection- und**  
**Kurwaaren-Geschäfte** auf-  
genommen. Offerte mit Photo-  
graphie-Beischluß erwünscht.  
**Alois Kutschker,**  
(2437) **Bömerstadt, Mähr.**

In meinem **Damen-Mode-Con-**  
**fection- u. Manufacturwaaren-**  
**Geschäfte** werden für sofort  
einige  
**Commis**  
tüchtige Verkäufer und Lager-  
Arrangeure, beider Landessprachen  
mächtig, zu günstigen Bedingungen  
aufgenommen. (2514)  
**Heinrich Marburg,**  
**Troppau.**

Ein  
**junger Mann**  
der in der **Holzbranche**  
bereits thätig war, wird auf-  
genommen bei (2526)  
**Eissler & Kafka,**  
**Mähr.-Ostran.**

Ein  
**Commis**  
der deutschen und böhmischen  
Sprache mächtig, guter Ver-  
käufer, wird in meiner **Eisen-**  
**waarenhandlung** sofort auf-  
genommen. (2527)  
**N. Anlich's Nachfolger**  
**Aug.-Gradisch, Mähren.**

Ein tüchtiger  
**Conditor-Gehilfe**  
wird vom 1. October l. J.  
aufgenommen. Aufträge sind  
an die Buchhandlung des  
Herrn **Carl Sollny, Mähr.-**  
**Ostrau** einzusenden. (2526)

**Commis**  
der **Specereis- und Mehl-**  
**Branche,** Israelit, wird auf-  
genommen bei (2448)  
**Leopold Huppert,**  
**Friedek, Dett.-Schles.**

Für **Bielitz u. Um-**  
**gebung** wird ein tüchtiger  
**Vertreter**  
mit guten Referenzen für  
**russische Mineralöle**  
gesucht. Offerten sind sub  
**F. W. 318** an die Admin.  
der „Silesia“ zu richten.

Ein **junger Mann,**  
beider Landessprachen mächtig  
und mit schöner Handschrift,  
wird als  
**Magazineur**  
sogleich aufgenommen.  
Offerte sind zu richten an  
**Albert Herz & Sohn**  
in **Neutitschein.** (2491)

Für eine **Liquorfabrik**  
wird ein (2497)  
**junger Mann,**  
der die **Glaschen-Abjustrung**  
gründlich versteht, eine hübsche  
Handschrift hat, der deutschen und  
polnischen Sprache mächtig ist und  
gute Referenzen aufweist, pr. sofort  
oder 1. October l. J. aufgenommen.  
Offerte unter **H. A. poste**  
restante **Teschen.**

Für die **Leitung des Wert-**  
**stätten-Maschinenbetriebes**  
und der **Bauten eines**  
größeren **Bergwerkes** in  
**Galizien** wird ein tüchtiger  
**Maschinen-**  
**meister**  
sogleich gesucht. (2507)  
Derselbe muß gelernter  
**Schlosser und Monteur** sein  
und Kenntniss einer slavischen  
Sprache besitzen.  
Selbstgeschriebene Offerten  
mit Zeugnis-Abschriften, Be-  
schreibung des Lebenslaufes  
und Angabe der Gehalts-  
ansprüche befördert sub **C.**  
**F. 100** die Administration  
der „Silesia“ in Teschen.

Ein  
**Destillateur,**  
der über beste Zeugnisse verfügt,  
in allen Zweigen der Destillation  
vollkommen, geprüfter **Maschinist**  
und tüchtiger **Maschineur,** sucht  
unter sehr annehmbaren Bedingun-  
gen einen entsprechenden Posten.  
Gefällige Zuschriften unter **P. S.**  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2516)

Ein tüchtiger  
**Conditor-Gehilfe**  
wird vom 1. October l. J.  
aufgenommen. Aufträge sind  
an die Buchhandlung des  
Herrn **Carl Sollny, Mähr.-**  
**Ostrau** einzusenden. (2526)



[Nachdruck verboten.]

### John Bull und sein Geld.

Von Rudolf Schüd.

„Was ist er werth?“ das ist die erste Frage, die in England einer an den andern richtet, wenn das Gespräch auf einen Dritten fällt. Und dieser Werth bedeutet durchaus nicht seine geistigen, gesellschaftlichen und sonstigen Eigenschaften, sondern sind einzig und allein der Inbegriff der Creditseite seines Bankbuchs und der Pfunde und Schillinge, die er in seiner Tasche mit sich führt. L. s. d. die Bezeichnung für Pfund, Schilling und Pence sind der Zauberspruch, der jede Thür öffnet und um den sich das ganze geistliche und staatliche Leben in England dreht. Wohlgefällig und selbstbewußt läßt der Brit die Goldstücke durch seine Finger gleiten, denn er weiß sehr wohl, welche Macht ihm deren Besitz gibt, und er fühlt sich jeden Zoll als Gentleman, obgleich dieser Begriff wohl manches andere als die bloßen Münzen einschließen sollte. Armut in England ist nicht nur ein Unglück, sondern es ist auch ein Verbrechen, wenigstens wird es dafür von allen Seiten angesehen, und in demselben Grade, wie der falsche Glanz an Rock und Hut zunimmt, so schwindet in absteigender Linie der Werth des Menschen, bis er zuletzt zu der Classe herabsinkt, deren Begegnung man mit allen Kräften zu vermeiden sucht.

Es kann keinen schöneren Titel geben als den eines true (wahren) Gentlemans, denn dieser schließt alle guten Eigenschaften ein, die man unter dem Begriff eines wahren Mannes versteht, und glücklicherweise ist England reich an solchen Leuten, treffe ihn wo du willst, ob in England, oder in der Fremde, und das kürzeste Zusammensein wird dir zeigen, mit wem du es zu thun hast. Von der Classe aber, die sich selbst auf Grund ihres Selbes Gentlemen nennen und denen jede sonstige Eigenschaft eines solchen abgeht, haben wir in Deutschland nur zu viele kennen gelernt. Es sind gerade diese Leute, die, wo sie auch immer sein mögen, durch ihre Arroganz, Ungeklärtheit und Mißachtung aller Gesellschaftsregeln dem Engländer einen so schlimmen Ruf verschafft haben. Der gebildete Brit weiß dies sehr gut und bezeichnet diese Classe mit dem Namen „Arty“, eigentlich Harry, Heinrich; es ist aber eine wohlbekannte Eigenthümlichkeit des ungebildeten Londoners, bei jedem Worte, das mit einem H anfängt, dieses fortzulassen, es dagegen aber mit einem Vocale beginnenden hinzuzufügen, und der Spottname Arty ist also von vornherein ein Zeichen der Ungebildetheit. Auf gleiche Weise nennt man die weiblichen Mitglieder dieser liebenswürdigen Gesellschaft, die sich natürlich den Titel Lady zulegen, Arriett, d. h. Harriett oder Emma.

Wohl eine jede Nation hat ihre sie kennzeichnenden Eigenschaften, sei es nun in Kleidung, Sitten etc., und gerade der Brit steht in dieser Hinsicht obenan. Der Typus des Engländers mit seinem hochblonden Backenbart à la cotelette de brebis und seiner barocken Kleidung, sowie der seiner Gehälfte mit den langen Locken und dem grünen oder blauen Schleier, wie sie uns unsere Witzblätter fortwährend vorführen, ist allerdings fast ein Ding der Vergangenheit, trotzdem aber hat der Insulaner seine Eigenthümlichkeiten im Großen und Ganzen wohl bewahrt, und diese, am Anfang abschreckend, fallen bei näherer Bekanntheit, zu deren Erwerbung es jedoch einer längeren Zeit bedarf, sehr zu seinem Vortheil aus.

Wie schon erwähnt, sind L. s. d. das Alpha und Omega, um das sich sein ganzes Leben dreht, und doch ist er, wenn auch in politischer und socialer Beziehung streng conservativ, in Geldangelegenheiten äußerst liberal, nur daß diese Liberalität sehr häufig ins Vorwörtliche übergeht. Es gibt Leute genug in England, seien es nun Geistliche oder professionelle sogenannte Philanthropisten, die sich mit Recht rühmen können, zur Ausführung ihrer oft sehr abenteuerlichen Projecte jedes ihnen nöthige Capital, das häufig genug Tausende von Pfunden Sterling beträgt, ohne Mühe erhalten zu können, und trotz aller Mißfolge greift der Engländer immer wieder tief in seine Tasche.

Wer könnte alle die wohlthätigen Gesellschaften aufzählen, die sich von Jahr zu Jahr vermehren, die aber leider zum Zweck ihres Wirkens zumeist weit überm Meer gelegene Länder und deren Bevölkerung machen und das Glend in der Heimat gänzlich übersehen. Trotz ihrer Unvernünftigkeit finden diese Projecte stets Anhänger und den nervus rerum in Gestalt von Tausenden von Goldstücken. Vergebens haben englische Schriftsteller, und unter ihnen besonders Charles Dickens, diese Angelegenheit scharf geäußert, der letztere besonders in seiner Aufführung des Vereines zur Vertheilung von Flanel-Unterjacken, Schnupstüchern und Regenschirmen an die Wilden im Innern von Afrika. Rächerlich wie dies auch erscheint, so ist es, wenn

man die Statuten von manchen dieser Gesellschaften nachliest, nicht gerade zu sehr übertrieben.

Hier aber kommt ein anderer Factor ins Spiel, und das ist die große Religiosität des Engländers. Wer vermag zu sagen, ob diese auf wirklicher Ueberzeugung oder nur an dem Festhalten an von Jugend an gewohnten Gebräuchen beruht, so viel steht fest, daß er kein Mittel scheut, um seinen Anspruch auf die ewige Seligkeit auch allen Völkern der Erde mitzutheilen. Die Befehrung der Heiden und Muhamedaner sind seine unaufhörliche Sorge, nur daß diesem schönen Zwecke leider gewöhnlich ein weniger uneigennütziger Beweggrund, nämlich die Ausbreitung des Handels, unterliegt. Es gibt kein Land der Erde, wo nicht englische Missionäre ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben. Hoch im Norden in Grönland, sowie im äußersten Süden in Tierra del Fuego treffen wir sie, und zu ihrer Ehre sei es gesagt, daß namentlich unter den wilden Völkern ihr Wirken ein segensreiches ist.

Weniger erfolgreich ist wohl die Arbeit unter den Juden und die Früchte sind kaum der Arbeit werth. Es ist berechnet worden, daß die sogenannte Befehrung eines armen polnischen Juden der Gesellschaft über 100 Pfund Sterling kostet.

„Quel bruit pour une omelette.“

Für Missionszwecke sind im vergangenen Jahre nicht weniger als 1,050.000 Pfund in freiwilligen Beiträgen aufgebracht und verausgabt worden.

Vor wenigen Jahren dehnte sich die sprichwörtliche englische Freiheit auch auf die Erziehung der jüngeren Generationen aus. Wer Lust hatte, Lesen und Schreiben zu lernen, der mußte selbst die Mittel dazu finden, was fast immer nur mit großer Mühe und Kostenaufwand zu erreichen war. Wohl bestanden in England Schulen, wie die reich fundierten Anstalten von Eton, Harrow, Dulwich und die Christ Church in London, aber der Zweck, den ihre Gründer im Auge hatten und für den sie ihr Vermögen hinterließen, die Erziehung der ärmeren Classen, war längst völlig vergessen, und die Wohlthaten der großen Reichthümer dieser Schulen waren in die Hände der besitzenden Classen übergegangen. Doch trotz der überreichen Mittel, was war die Erziehung daselbst? Ein junger Mann, der diese Anstalten verließ, wußte sehr wohl lateinische und griechische Verse zu machen, obgleich es ihm in vielen Fällen schwer und sogar unmöglich war, einen richtig stilisirten und orthographischen Brief in seiner eigenen Muttersprache aufzusetzen. Neuere Sprachen ließ man völlig außer Acht.

Wohl bestanden auch andere Schulen, die durch ihr geringeres Stiftungsvermögen den reicheren Classen weniger Anziehung boten, doch welcher Vater würde seine Kinder in eine Anstalt senden, die im Volke unter dem Namen ragged schools, Lumpenschulen, bezeichnet wurden.

Es bedurfte jahrelanger erbitterter Kämpfe, bis endlich die liberale Partei mit ihrem Project einer allgemeinen Volkserziehung durchdrang und jetzt, abgesehen ein großer Theil des Volkes und selbst der besseren Classen, noch immer auf seinem passiven Widerstand beharrt, wird die obligatorische Schulpflicht mit größter Strenge durchgeführt. Schon zeigen sich die ersten Früchte dieses Gesetzes, aber erst die nächste Generation wird die ausgestreute Saat in reichem Maße ernten. Das Budget für das letzte Jahr veranschlagte die durch directen Steuern aufzubringende Summe für den Volksunterricht auf 11.000.000 Pfund Sterling.

Ein so dicht bevölkertes Land wie England kann natürlich nur zum überwiegend kleinsten Theile das produciren, was es consumirt und es ist deshalb von seinen Nachbarstaaten und den überseeischen Ländern völlig abhängig. Soll doch, als vor einigen Jahren das Schreckgespenst einer Invasion in England auftrat, der greise Feldmarschall Wolke geäußert haben, er kenne zwanzig Wege nach England, aber keinen wieder heraus, was natürlich nur die Hungersnoth andeutet, die in England durch Unterbrechung der Zufuhren, selbst für wenige Tage, entstehen würde. Beträgt doch das für Brot und Brotskoffe allein nöthige Capital jährlich nicht weniger als 70.000.000 Pfund Sterling, von denen der bei weitem größte Theil außer Landes geht.

Wenn wir heute die Straßen des ungeheuren Londons durchwandern, so muß uns die große Anzahl von Männern, Frauen und Kindern auffallen, die ein blaues Bändchen im Knopfloch oder an der Brust tragen. Es ist das Zeichen ihrer Mitgliedschaft von einem der Mäßigkeitsvereine oder vielmehr der extremen Partei dieser Gesellschaften, der total abstainers, die sich verpflichtet haben, alle berausenden Getränke gänzlich zu meiden. Inwiefern die Heuchelei der Sache zu Grunde liegt, läßt sich sehr schwer beurtheilen. In der Nähe einer englischen Kaserne sah ein Vorübergehender die Soldaten sämmtlich sich ihr Mittagsbier aus dem nächsten Wirthshaus holen, obgleich sie alle das blaue Bänd im Knopfloch trugen. Ueber den

Grund dieser Anomalie befragt, äußerten sie freimüthig: „Unsere Mädchen haben es gern, denn es sieht hübsch auf unserer rothen Uniform aus.“

Weit entfernt, für oder gegen die Mäßigkeitsvereine polemisiren zu wollen, läßt es sich doch nicht ableugnen, daß sie viel Gutes gestiftet haben, denn jeder unparteiliche Beobachter muß sehen, daß die Trunksucht, dieses Nationallaster der Engländer, zusehends abgenommen hat, die Frage ist nur, wieviel dieses Erfolges dem starren Reglement und dem geleisteten Schwure zuzuschreiben, oder ob es die Erbsinnsfrucht der Volkserziehung ist.

Wie dem auch immer sei, Abhilfe war dringend geboten, denn trotz der Vesserung herrscht das Laster noch immer in einer graufigen Ausdehnung, obgleich der Engländer darin ein wirklicher Heiliger gegen seine nordischen Brüder, die Schotten, ist. Nach den officiellen Berichten der Steuerbehörden wurden im vorigen Jahre berausende Getränke im Werthe von nicht weniger als 136.000.000 Pfund Sterling consumirt.

„Wo bleibt mein Geld? so ruf ich alle Tage,“ sang einst Franz von Soudy. In England ist die Frage in der letzten Zeit gelöst worden. In London bestehen noch immer eine große Anzahl der alten Zünfte und ähnlicher Gesellschaften, die im Laufe der Jahrhunderte durch Vermächtnisse und durch den stets steigenden Werth liegender Gründe ein colossales Vermögen zusammengescharrt haben, das noch immer im Zunehmen ist und jetzt 15.000.000 Pfund Sterling mit einem jährlichen Einkommen von 440.000 beträgt. Der eigentliche Zweck der Stiftungen, Legate und Vermächtnisse war vor Allem die technische Ausbildung der Lehrlinge und die Unterstützung aller verarmter Zunftmitglieder und war wenigstens die erste im Laufe der Zeit in völlige Vergessenheit gerathen, so daß ein großer Theil des Capitals ein todttes und noch dazu ohne jede gezielte Controle war. Bereits versuchten einige kleinere Compagnien sich in das Zunftvermögen zu theilen, wozu ihnen jede Berechtigung fehlte, da das Geld seine feste Bestimmung hatte und die Regierung sah sich endlich genöthigt, einzuschreiten und Abrechnung über Capital und Einkünfte zu verlangen. Nach dem Bericht der dazu ernannten Commission wurden von der jährlichen Revenue von 440.000 Pfund 425.000 verausgabt, und zwar 150.000 für wohlthätige Zwecke und Schulen, 75.000 für Abgaben und die Instandhaltung der Zunfthallen, die Verwaltungskosten betrugen nicht weniger als 100.000 Pfund und die weltberühmten Bankette und Wahlzeiten dieser Gesellschaften verschlangen das letzte Viertel des ganzen Einkommens, nämlich das recht erkleckliche Summen von 100.000 Pfund. Die Soudy'sche Frage: „Wo bleibt mein Geld?“ ist wohl dadurch gelöst. Es kann wohl nur in England vorkommen, daß solche riesige Summen, die in Wahrheit dem Volke und dem Gemeinwesen angehören, Jahrhunderte lang so nutzlos vergeudet werden können.

Schließlich möchte ich noch anführen, daß England für einen Handelsartikel allein, nämlich für Baumwolle, 14.000.000 Pfund Sterling jährlich außer Landes schickt, eine Summe, die jedoch wohl durch den Export der daraus gefertigten Waaren verdoppelt dahin zurückkehrt.

[Nachdruck verboten.]

### Französisches Land- und Badeleben.

Von Eugen von Jagow.

Die Anglomanie ist eine der merkwürdigsten Erscheinungen des französischen Gesellschaftslebens, und zwar um so merkwürdiger, als der Franzose in Allem das Gegentheil des Engländers ist. So schwärmt der letztere für das Stadt-, der letztere für das Landleben. Trotzdem will es die launische Pariser Mode, welche sich um die Verschiedenheit des Klimas und der Lebensverhältnisse in beiden Ländern und in deren Hauptstädten nicht mehr kümmert, als um das wirklich Schöne und Geschmackvolle, daß die Jahreszeittheilung des französischen Gesellschaftslebens sich immer mehr der des englischen nähert.

Man muß schon bis auf Louis Philipp zurückgehen, um die vornehme Gesellschaft, deren Dinerstunde, beiläufig bemerkt, nicht um 7 oder 8 Uhr, sondern um 4 oder 5 Uhr war, gleich nach der Charwoche aufs Land und in die Schlösser stürmen und die sonnige Seinestadt vermaßen zu sehen. Lange Zeit gab dann der Anfangs der Sechziger Jahre gestiftete Grand-Prix das Signal zur Abreise. Heute erscheint auch der fünfzehnte Juni noch als ein zu frühes Datum. Bis in den Juli hinein vergnügt und begnügt man sich mit den, wie der five o'clock tea, natürlich auch aus England überkommenen garden-parties. Erwägt man ferner, daß die größten Gesellschaften, Diners und Bälle erst nach Ostern stattfinden und daß es fast ein Gebot der Mode ge-



worden ist, in Nizza oder Cannes zu überwintern, so haben wir die in London bekanntlich erst am 1. Mai beginnende Saison fast auch für Paris, trotzdem hier der Sommer doch sehr viel heißer, der Winter dagegen sehr viel erträglicher ist, als in der trüben Hauptstadt Albions. Der Unterschied besteht, wie gesagt nur darin, daß das Pariser high life nicht auf seinen Landsitz geht, wie der Londoner, sondern lieber seine große Stadt mit einer kleineren vertauscht, und an den Ufern des mittelländischen Meeres so gut, wie an denen des atlantischen, in Nizza so gut, wie in Trouville, wohin er sich im Juli begibt, seine städtischen Gewohnheiten wiederfindet.

Ein Pariser Ged' pflegte vor seiner Abreise mit einem schmerzlichen Abschiedsblid auf die geliebten Boulevards auszurufen: „on va s'ennuyer à la mer!“ Das Wort ist bezeichnend für den französischen Geschmack. Der Pariser heuchelt nur Liebe zur Natur, deren berebte Schweigsamkeit seiner leichtlebigen, geselligen Eigenart unverständlich bleibt und die er höchstens im Salon in einem Wilde Jules Veronesis liebt, oder im günstigsten Falle rebet er sich's ein, daß er wirklich Naturschwärmer ist. Aber durch seine Lebensweise selbst beweist er das Gegenteil und wo er in Schaaren erscheint — und das geschieht fast immer, da ihn die friebvolle Stille einer Landschaft bedrückt, — da ist letztere schnell entgäubert. Sofort steigen gewaltige Casinos, prunkende Villen empor, deren gothische Thürme ihn an die Decorationen der Komischen Oper erinnern mögen; zu deren Füßen sein säuberliche Rasenplätze, Springbrunnen, schnurgerade Linien nach dem Muster Le Nôtre's, kurz eine gekünstelte Natur, wie man sie überall in den Pariser Gärten findet.

Und auch die kleinen Eitelkeiten und Intriguen der städtischen Salons, der Toilettenzwang, die Empfangsstunden, die Bälle mit Clavierbegleitung, Visiten und Gegenvisiten, mit einem Wort der ganze Gesellschaftscode wird von Paris auf den sammeltweichen Sand von Trouville übertragen, wo man sich zur vorchristlichen Promenadenzeit in dem nixen Durcheinander von Mode-Existenzen, Lebemännern, Glückrittern, Courtisanen ohne viel Aufwand von Einbildungskraft auf die Boulevards zurückversetzen kann. Nur die Luft ist erquickender und die Meerbrise, die vom Havre herüberweht, gibt einem die tröstende Gewißheit, daß es sich nicht nur um ein gemaltes und darum um so tiefblauer schimmerndes Theater-Weltmeer handelt. Welch' ein gewaltiger Gegensatz zwischen diesem französischen Land- und Wadeleben und dem auf den Latifundien jenseits des Mermecanals! Die Chronik berichtet von einem englischen Könige, der, weil er Ursache zum Sparen oder Freude am Sparen hatte, seine Hofgesellschaft auf's Land schickte, und schreibt dieser weisen Maßregel die außerordentliche Lebenskraft und zähe Energie des Adels zu, der aus der Berührung mit der Mutter Erde, wie der Heros der griechischen Sage, immer neue Kraft zog. Ludwig XIV., der Sonnenkönig, handelte genau in entgegengekehrtem Sinne und entfremdete so den französischen Adel seinen natürlichen Bedingungen, indem er ihn in einen höfischen verwanbelte. Das Stadtleben hat diesen in der That völlig verweichlicht und seiner Eigenart so sehr beraubt, daß man von ihm — selbst wenn er nicht unter der Republik lebte, — kaum noch sprechen kann. Es kommt hinzu, daß er nicht nur in sittlicher Beziehung, sondern auch finanziell verarmte, da ihn seine kindische Neigung, es den städtischen Finanzgrößen der modernen Zeit gleichzutun, schnell verschuldet und zu Grunde richtete. Die gleichmäßige Vertheilung des Besitzes unter den Erben, die dem englischen Majoratsystem so unähnlich ist, gab dem schnell zusammen-schmelzenden Adel den Rest, und so ist das französische Schloßleben dem englischen auch nicht annähernd zu vergleichen. Immerhin findet sich noch hier und da ein Großgrundbesitz, auf den man sich indessen erst nach Absolvierung der von der Mode vorgeschriebenen Wadesaison und nach der Eröffnung der Jagd begibt. Aber auch dort herrscht nicht annähernd eine so souveräne Freiheit für die Geladenen, trotzdem man sich doch im Lande der Freiheit par excellence befindet. Die Prinzessin von Sagan ließ ihre Pariser Gäste einmal durch einen Sonderzug mit wagons-salons bis zur nächsten Eisenbahnstation und von dort in Prachtkutschen nach ihrer Besichtigung Meile abholen, wo eigens ein weiblicher Dienstbote gehalten wird, um die Gastzimmer täglich mit Blumen auszustücken und für den duftenden Schmuck der Taille und des roten Tracts zu sorgen, — aber es handelt sich hier, wie gesagt, um einen Ausnahmefall. Und überdies sind selbst die Gäste von Meile nicht so ungebunden, wie auf einer englischen Besichtigung, wo sie bis zur Stunde des Diners mit seinem obligaten Gesellschaftsanzug — ihre eigenen Herren bleiben, ganz ihren Neigungen leben dürfen und den seinen Gefährten nachgehenden Wirth ebenso wenig belästigen, wie er sie.

Ganz anders in Frankreich. Man ist sich während der Pariser Saison — genau so wie während der Londoner — in der Woche zwei oder dreimal begegnet, so im Salon gemeinamer Bekannten, in den Logen der Großen Oper und des Français, in einer Ausstellung oder im Bois de Boulogne, man wird zu einem Aufenthalt auf der Besichtigung des Comte K. und seiner lebenswürdigen Gattin eingeladen. Bis dahin geht also Alles wie in England zu. Aber der Aufenthalt selbst ist anderer Art, ganz abgesehen davon, daß er meist kürzere Zeit währt, als dort. Wirth und Gäste bleiben vom Morgen bis Abend in einem gesellschaftlichen Contact, der besonders für die ersteren sehr ermüdend wird; Flirt und Intriguen blühen mehr, als bei ähnlichen Verhältnissen jenseits des Canals und der Don Juan der Schloßer

ist der ungefährlichste nicht, zumal wenn er — verheiratet ist. Bourget hat in seiner psychologischen Studie „Irréparable“ den Typus desselben in wenigen Strichen meisterhaft gezeichnet.

Die Verschiedenheit der Lebensweise auf der französischen und englischen Besichtigung erklärt sich ebenfalls sehr einfach aus der Verschiedenheit des Volkscharakters. Die französischen Gäste würden sich zu Tode langweilen, wenn sie in der ländlichen Einsamkeit nicht mit ihrem Wirth und unter sich, genau so wie in einem Pariser Salon, zusammenblieben, um sich über ihre freiwillige Verbannung hinwegzutäuschen. Das Naturleben mit seinen schwermüthigen Uebergängen vom Licht zum Schatten, mit seinen thaustreichen, bejagenden Sonnen-aufgängen, die ländliche Bevölkerung mit ihrer derben Natürlichkeit, — alles das bleibt für die Pariser Gäste, unter denen die George Sand und Labiche nur zu selten sind, ein Buch mit sieben Siegeln. In städtischem Flitter machen sich die jarten Städterinnen, die geschneiegelten Herren zum Besuch in den benachbarten Schloßern auf, und die bunte Erscheinung, die in Prachtkarossen zwischen wogenden Kornfeldern und unter träumerischen Baumkronen vorüberhüft, ist der Landschaft so fremd, wie diese ihr. Die Rosen, welche eine zarte Hand vom Stamme pflückt, entzücken nur darum, weil sie denen gleichen, welche auf der pariser Tafel duften, und das Liebhabertheater, welches bald in keinem Schloß mehr fehlen wird, weckt holbe Erinnerungen an unvergeßliche Theaterabende mit ihrem kosthaften Klatsch in endlos langen Zwischenacten.

Einen glücklichen Einfluß auf das französische Gesellschaftsleben zumal in den Schloßern und in den Wäldern hat die Anglomanie indessen dennoch ausgeübt, — sie hat nämlich die Freude am Sport im weitesten Sinne des Wortes entwickelt. Neben den eleganten Kutschen ist selbst auch bei den Damen das Reitpferd zu Ehren gekommen, und die elegante Amazone im sich den schlanken Gliedern sanft anschmiegenden schwarzen Gewand und dem bändergeschmückten flachen Strohhut gehört nicht mehr, wie dormalst, zu den Seltenheiten. Die englischen sportswomen haben zahllose elegante Französinen zur Nachahmung begeistert, bei den Parforcejagden erblickt man sie, — genau so wie im Berliner Grunewald — an der Spitze der berittenen, rothbefrachten Herrengesellschaft und selbst an Jägerinnen fehlt es nicht, die zwar nicht auf den verpackten, allen Sonntagsjägern zur Verfügung stehenden Jagdgebieten dem edlen Waidwerk nachgehen, aber doch in ihrem eigenen Forst, und das in Phantasietrachten, denen es nicht an Originalität und pikanten Reizen fehlt. In den letzten Jahren sind übrigens ganze Bände, natürlich illustrierte Bände erschienen, welche dem neugierigen Leser über das Aeußere und die Lebensweise dieser weiblichen Nimrods die eingehendsten Aufschlüsse geben.

Auch die sogenannten Rasenpiele Englands haben sich in die französischen Sitten schnell hineingelegt, wie man zumal in den sich beständig vermehrenden Sommerfrischen und Wäldern mit Leichtigkeit festzustellen vermag. Nichts reizvoller, als diese jugendlichen Gestalten, welche bei den Ermüdungen des städtischen Gesellschaftslebens die Lebens- und Genüßfähigkeit völlig eingebüßt zu haben schienen, auf blühenden Rasenplätzen und dem Meeresstrand wiederaufleben und die gelenkten jungen Glieder allen Forderungen des Spiels sich anschmiegen zu sehen. Und das gilt vielleicht noch mehr für das Wadeleben im engsten Sinne des Wortes, das sich in Frankreich weit mehr in der See, als in den warmen Mineralquellen abspielt; schickt doch der Pariser Arzt seine Nerventranten — und daran fehlt es bei dem fieberhaft überreizten Treiben in den Salons der Hauptstadt wahrlich nicht! — mit Vorliebe in die Arme des trefflichen Goits Neptun. In Trouville, in Dieppe, in Boulogne, in Dinan, in tausend an der endlos langen Küste des Atlantischen Oceans verstreuten Wäldern und Wäldchen, — überall herrscht ein buntes Leben, von dem man sich in Deutschland kaum eine Vorstellung macht. Sind doch in meiner Heimat die Badeanstalten für Herren und Damen getrennt, während in allen französischen Seebädern das Zusammenleben der beiden Geschlechter in selbstverständlich decenten, aber oft raffiniert eleganten Wadecostümen gerade den Hauptreiz dieses ephemeren Schmetterlingsbaisens ausmacht. Ich kenne nichts Prächtigeres, nichts Gemüthsvoller, als den Anblick des sorgsam Gatten, der seine kranke Gattin, als den Anblick des jungen Mädchens, das sein kleines Brüderchen in die Krankbetten beschwörende, Krankheiten vorbeugende Salzfluth liebevoll hineinführt! Daß man daneben auch Wilder sieht, welche minder anmuthend sind und unwillkürlich an gewisse Scenen der Dumas'schen Ehebruchsdramen erinnern, ist zwar an sich betrübend, sollte aber gegen eine Einrichtung nicht einnehmen, deren Nachahmung in deutschen Seebädern ich persönlich und ganz unmaßgeblicher Weise auf's Innigste herbeisehne. Gibt es einen ergötzlicheren Anblick, als den von Brüderchen und Schwesterchen, die, bis an die Brust im Wasser, ihr fröhliches Necke- und Hachspiel treiben? Sollte man der Früchte entbehren, weil einzelne vom Wurme angegriffen sind?

### Miscellen.

Der Panamacaual, dessen Ausführung nach dem bekannten Bessers'schen Project finanzielle Hindernisse entgegenstehen, soll nunmehr nach einem weniger kostspieligen, von dem Wasserbau-Ingenieur Sauterau herrührenden Plane zur Herstellung gelangen. Mit der näheren Prüfung der Verhältnisse an Ort und Stelle ist seit December 1889

eine besondere Commission aus Paris betraut. Durch das Sauterau'sche Project, dessen Kosten auf 500 Millionen Francs veranschlagt sind, soll nicht allein ein Canal, welcher für einen lebhaften Schiffsverkehr zwischen den beiden Oceanen ausreichen würde, geschaffen, sondern auch ein großer See aus dem Wasser des Chagresflusses gebildet werden, welcher die anliegenden Sümpfe und Moräste überdecken, also deren fiebererzeugenden Ausdünstungen beseitigen, und die angrenzenden, der Panamagesellschaft gehörigen Landstrecken von mehr als 500.000 Hektaren anbaufähig machen soll. Die Mehrzahl der französischen Ingenieure und Finanzleute ist dem Sauterau'schen Projecte günstig gestimmt. Der Präsident der technischen Panama-Subcommission, Mr. Germain, hofft, daß es ihm und seinen Collegen gelingen werde, die noch bestehenden Schwierigkeiten, welche größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sein sollen, zu beseitigen, und daß die Regierung von Columbia die zur Fertigstellung des Canals notwendige Verlängerung der Concession gewähren werde.

**Das Eheleben in China.** In einer Zuschrift an den in Amsterdam erscheinenden „Indischen Merkur“ aus China werden einige Fälle mitgetheilt, welche ein merkwürdiges Licht auf das dortige eheliche Leben werfen. Nach der Lehre des Confucius hat die Frau überhaupt keine Rechte, welche der Mann zu achten hat, und das Loos der verheirateten Frauen ist denn auch das denkbar traurigste. Dies geht schon daraus hervor, daß der Widerwille gegen die Ehe unter den Mädchen zu besonders organisirten Vereinen führt; die Mitglieder verpflichten sich unter Eid schwören niemals zu heiraten. In der Provinz Canton bestehen verschiedene solcher „Schwester-schaften“, von denen jede aus etwa zehn Mädchen besteht und welche verschiedene Namen, wie „die ganz Reinen“, „die Ehelosen“, „die Männerfeinde“ u. s. w. haben. Ein neuerdings vorgekommener Fall hat selbst die Aufmerksamkeit der chinesischen Behörden erregt, ohne daß dieselben jedoch im Stande wären, zweckentsprechende Gegenmaßregeln zu ergreifen. Ein solcher Schwester-schaft angehöriges Mädchen war von ihren Eltern gezwungen worden, zu heiraten, nachdem sie als kleines Kind schon verlobt worden war. Ihre neun Mitschwester waren bereit, mit ihr zu sterben, wenn sie fest entschlossen wäre, ihr Gelübde zu halten. Der Versuch, sich durch das Verschlucken eines goldenen Ringes zu tödten, gelang nicht und sie wurde endlich in das Haus ihres Bräutigams gebracht, das sie aber, der bestehenden Sitte gemäß, nach zwei Tagen wieder verlassen durfte, um zu ihren Eltern zurückzukehren. Hier gelang es ihr, zu ihren „Schwestern“ zu fliehen, welche mit ihr in den Drachenfluß sprangen, in dessen Stromschnellen sie sämmtlich untamen. Solche Fälle sind nichts Seltenes, und alle Anstrengungen der Beamten, die Bildung solcher Schwester-schaften zu verhindern, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

**Die größte Locomotive der Welt** ist gegenwärtig in einer Münchener Maschinenfabrik in der Herstellung begriffen. Bei der Fabrik ist nämlich von der Verwaltung der Goltzardbahn eine große Doppelcompound-Tenderlocomotive nach dem System Mallet bestellt worden, welche ein Dienstgewicht von 85 Tonnen erhalten und auf sechs, in zwei Motorengruppen gekuppelten Achsen laufen soll. Damit wird nicht nur die größte Locomotive der Welt, sondern auch ein mechanisches Bauwerk allerersten Ranges hergestellt werden.

**Einfluß eines Gewitters auf die Milch.** Bekanntlich herrscht beim Wadvolle die Anschauung, daß Milch durch Gewitter sauer wird. Von wissenschaftlicher Seite sind nun Versuche angestellt worden, ob Ozon auf die Milch einwirkt. Man fand, daß dasselbe in der That das Sauerwerden der Milch veranlaßt. Ob bei dem Gewitter eine so reichliche Ozonentwicklung stattfindet, daß sie das Sauerwerden der Milch beschleunigt, bedarf noch weiterer Untersuchung.

### Literarisches.

„Du mein Oesterreich!“ Roman von Ossip Schubin. 8 Bände. Preis gebunden M. 10.—; fein gebunden M. 13.— (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) Wie fein die gelehrte Schriftstellerin, die sich unter dem Namen Ossip Schubin in die deutsche Literatur eingeführt hat, zu beobachten, wie pafend sie zu schildern versteht, das weiß jeder, der einmal eines ihrer bedeutenderen Werke gelesen hat. Alle diese Vorzüge finden wir auch in dem vorliegenden Roman vereinigt, der jedenfalls das Bedeutendste darstellt, was sie bis jetzt geschrieben. Die Liebe zu ihrem schönen Oesterreich und der Schmerz darüber, daß innerhalb dieses reich begnadeten Landes die Bedenlichkeit moderner Verhältnisse so manches tief beklagenswerthe Opfer fordert — das sind die Gefühle, die den Roman „Du mein Oesterreich!“ beseelen, das die tief innerlichen Quellen, aus denen er entsprungen ist. Die düstern Herzenstheile vermüht sich hier mit der erschütterndsten Tragik modernen Lebens. Diese neueste Schöpfung der beliebten Dichterin heßt sich aus der Flut der neueren belletristischen Literatur-Erzeugnisse bedeutungsvoll ab und dürfte bei unserm Lesepublicum lebhaften Anklang finden.

Su beziehen durch die L. und L. Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Teschen.

**12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek! 540 Nrn.**

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Vieler, Arten u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei Karl Prochaska, L. und L. Hofbuchhandlung, Teschen.





## J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver

tödtet  
Wanzen, Mücke, Schwaben, Schaben, Ratten, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmücken, überhaupt alle Insekten  
mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit  
derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut gar keine  
Spur übrig bleibt. — Güt und billig zu haben in

**J. Andel's Droguerie.**

13, „zum schwarzen Hund“, Dnsgasse 13 („13, Domi-  
nikanergasse 13“, „11 Ketten 11“).  
in Prag.

**Depots in:**

**Bärn:** Joh. Aug. Stelzl; **Wlafa:** Emil Kruppa, Kaufm.;  
**Beunlich:** Adolf Meyer; **Freiberg:** Joh. Busel, Kaufm.;  
**Freibad:** Joh. Diale, Kaufm.; **G. Dornit & Sohn,** Kaufm.;  
**Freibaldau:** Joh. Raymann, Kaufm.; **Freibef:** S. Krömer,  
Apoth.; **Joh. Silora,** Kaufm.; **Freudenthal:** Friedr. Kurzweil,  
Kaufm.; **Freibef:** C. Blafche, Kaufm.; **Hohenploh:** Franz  
Heiß, Gemischtwaaren-Handlung; **Jägerndorf:** Mor. John,  
Kaufm.; **Johannesthal:** Peter Holmann, Kaufm.; **Karwin:**  
Sigm. Jafal, Kaufm.; **Königsberg:** Element Lubojakti, Apo-  
thete zum goldenen Kreuz; **Krakau:** Joh. Tranzinski, Apoth.;  
**Ant. Dylsty,** Apoth.; **Ant. Hawella,** Apoth.; **Joh. Nerstheimer,**  
Buchhändler; **Kremsier:** Carl Praby, Apotheker; **M. Ostran:**  
B. Popp, Kaufm.; **M. Weiskirchen:** F. Sommer, Kaufm.;  
**M. Sternberg:** S. Kofetich, Kaufm.; **M. Schönberg:** Karl  
E. Göbl, Kaufm.; **Mittel:** Joh. Süß, Kaufm.; **Neutisch:**  
C. Marcus, Colonialwaar- u. Credit-Geschäft u. in d. Apoth.  
Hrn. Kraus u. Neuber; **Oderberg:** Joh. Baluta; **Obersdorf:**  
Joh. Dreyer, Apoth.; **Olmitz:** Ferd. Witz, Kaufm.; **Orelau:** Jac.  
Königstein, Kim.; **Prevan:** F. W. Stöpla, Kim.; **Proßnitz:**  
H. W. Vogel, Kim.; **Hud. Wolke & Sohn,** Kaufleute; **Hilbert**  
**Wolke,** Kim.; **Joh. Wolf,** Kaufm.; **Prüwoz:** Jakob Groß,  
Kaufmann; **Sahbusch:** M. Barluskiwicz, Kaufm.; **Schön-  
hof:** Adolf Fries; **Stofschau:** Carl Dlenst, Apoth.; **Teschen:**  
F. Kulalsky, Kaufm.; **Troppau:** C. Staffa, Materialwaaren-  
Handlung zur Königin von England, Oberring 29, neu; **Witko-  
witz:** Th. Müller, Kaufm.; **Würbenthal:** Joh. Kühnel.  
Niederlagen am Lande überall, wo diesbezügliche Placate  
ausgeblieben sind. (11)

## Concurs.

Bei der katholischen Pfarrkirche zu Teschen in  
Oesterr.-Schlesien gelangt die Stelle eines

## Regens-Chori

zur Befetzung.

Mit dieser Stelle ist eine Jahresbesoldung von  
600 fl. ö. W. nebst dem Bezuge der halben Stollagebühren  
bei einer Anzahl von 16.000 Seelen, verbunden.

Bewerber um diese Stelle, welche der deutschen und der  
slavischen Sprache vollkommen mächtig sein müssen, haben ihre  
mit den Nachweisen über Alter, Stand, sittliches Wohlver-  
halten, bisherige Verwendung und musikalische Bildung ver-  
sehenen Gesuche bei dem gefertigten Kirchenconcurrenz-Comité  
bis 30. September 1890

einzubringen.

Die Anstellung erfolgt vorläufig bis zur Erprobung der  
Verwendbarkeit provisorisch.

Nähere Auskünfte erteilt das katholische Pfarramt in  
Teschen. (2331)

## Kirchenconcurrenz-Comité Teschen,

am 24. August 1890.

Der Obmann:  
**A. Tomanek.**

## Wiener Handels-Akademie,

I. Akademiestrasse Nr. 12.

## Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten

von **Gymnasien** und **Realschulen** für das Studien-  
jahr 1890/91 findet am **1. und 2. October** Vormittags  
in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs be-  
ginnt am 3. October d. J. und endet am 15. Juli 1891.  
Die Inscriptions-Gebühr beträgt 3 fl., das Collegiengehl  
**hundertsechzig Gulden**, zahlbar in halbjährigen Raten  
vorhinein.

Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat  
geeignet, der sich mit dem **Maturitäts-Zeugnisse**  
**eines Gymnasiums oder einer Realschule** aus-  
weisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens  
17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolviert  
haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn  
es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am  
3. October statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1890, welches  
beim Portier der Akademie zu haben ist.

Wien, im August 1890.

Regierungsrath **Dr. Sonndorfer,**  
Akademie-Director.

(2330)

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Ver-  
dauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen  
beförderndes und milde auflösendes

**Hausmittel.**

Große Flasche 1 fl., kleine  
50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die neben-  
stehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apo-  
theken Oesterreich-Ungarns.

Dasselbst auch zu haben:

## Prager Universal-hausfalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die  
Reinigung, Granulation und Heilung wunder  
Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als  
schmerzlindeudendes und zerkleinerndes Mittel.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr., per Post um  
6 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen  
die nebenstehende gesetzlich deponirte  
Schutzmarke.

Haupt-Depot

**B. Fragner, Prag,**

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheke „zum schwarzen Adler“.

Postversandt täglich.

## BUCHSTABEN, SCHILDER und HAUSNUMMERN bei MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariabillerstr. 118.

8. 5900 i.

## Edict.

Vom **1. I. Bezirksgerichte Oberberg** wird hiemit  
bekannt gegeben, daß über Ansuchen des **Simon Altmann**  
in Teschen in der Executionssache gegen die **Verlassens-  
schaft nach Sigmund Kohn** in Zamost die executive  
Feilbietung der dem Obgenannten gehörigen und auf  
16985 fl. geschätzten

## Realität 3 a, C.-Z. 67 in Zamost ad Poln.-Ostrian

bewilligt und die Tagfahrten auf den

**29. September 1890 und**

**29. October 1890,**

Vormittags 9 Uhr hiergerichts angeordnet worden sind.

Zu dieser Feilbietung werden Kauflustige mit dem  
Bedeuten vorgeladen, daß diese Realität erst bei der zweiten  
Tagfahrt unter dem Schätzwerthe hintangegeben wird, daß  
nach den Feilbietungsbedingungen jeder Bicitant ein 10%  
Badium im Baargelde oder in Staatspapieren nach dem  
Tagescourse gerechnet oder in Einlagebücheln zu erlegen  
hat und daß das Schätzungsprotokoll und die Feilbietungs-  
bedingungen sowie der Grundbuchs-Extract zur Einsicht be-  
reit erliegen.

Für diejenigen Hypothekargläubiger, deren Aufent-  
haltsort unbekannt ist oder denen der Feilbietungsbescheid  
aus irgend einem Grunde nicht zugestellt werden konnte,  
wird Herr **Wilhelm Giltcher**, Gemeindefecretär in Poln.-  
Ostrian als Curator bestellt.

**R. I. Bezirksgericht**

**Oberberg, am 21. August 1890.**

Für den **1. I. Bezirksrichter:**

**Málek.**

(2457)

**Preisgekrönt auf vielen landwirthschaftlichen Aus-  
stellungen. Anerkennungen von Jockey-Clubs.**



## KWIZDA'S K. u. K. priv. Restitutionsfluid

(Wasswasser für Pferde) ist ein seit langen Jahren mit bestem  
Erfolge angewandtes Wasswasser zur Stärkung und Wiederkräfti-  
gung vor und nach großen Strapazen. Ein unentbehrliches Unter-  
stützungs-Mittel bei Behandlung von Verrenkungen, Ver-  
stauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Glieder-  
schwäche, Lähmungen u. Geschwülsten. Verleiht dem Pferde Anregung  
u. befähigt zu hervorragend. Leistungen. Preis einer Flasche fl. 1.40.



## KWIZDA'S Kornenburger Vieh-Nährpulver

für **Pferde, Hornvieh und Schafe**, ist laut langjähriger Erpro-  
bung, regelmäßig verabfolgt, ein sicher wirkendes Mittel bei **Mangel an  
Fresslust, zur Verbesserung der Milch zc.** Best bewährt als unter-  
stützendes Mittel bei Behandlung von Affectionen der **Atmungs- und  
Verdauungs-Organen.** (1872)

Preis einer Schachtel 35 kr., einer großen Schachtel 70 kr.

Zum Schutze vor Nachahmungen achte man auf obige Schutzmarke.  
Sicht zu haben in den Apotheken und Droguerien der Oesterr.-ung. Monarchie

## Brockmann's Kresolin

(verbessertes Creolin),

ungiftiges ausgezeichnetes Antiparasiticum, Antisepticum, Des-  
odorium und Desinfections-Mittel. — 25 Kilo Blechflasche fl. 16.—,  
10 Kilo fl. 7.—, 4 Kilo Postcolli fl. 8.50.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot

**Franz Joh. Kwizda, Kreisapotheko Korneuburg** bei Wien  
t. u. t. Oesterr. u. Königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate.

**Danksagung.** Ich fühle mich verpflichtet, Herrn **J. J. F.**  
Popp in Heide (Holstein) nächst Gott meinen  
innigsten Dank für die dauernde Heilung meines seit 25 Jahren be-  
stehenden Magenleidens auszusprechen. Das Leiden war 1885 so heftig,  
daß ich seit 12 Wochen an's Bett gebettet, hoffnungslos auf den Tod  
vorbereitet war. Durch dreimaligen Gebrauch der vortheilhaften Cur  
wurde ich ganz und wie ich seigte, dauernd von dem Leiden befreit.  
Ohne Beschwerden genieße ich jetzt jede Speise, habe regelmäßige Ver-  
dauung und Appetit; darum innigsten Dank und gestatte gern, daß  
diese Heilen als Hinweis für andere Leiden veröffentlicht werden.  
Thörl bei Brud a. d. Mur, 1. März 1888.

(491) **Antelm Altmayer**, Grundbesitzer.

Vorstehendes bescheinigt der Wahrheit gemäß: Der Gemein-  
de-rsteher Sattelhater. (L. S.)

Zur Einleitung einer Cur verlange man gegen Einsendung von  
10 Kreuzer in Briefmarken die Schrift:

„Magen- und Darmkatarrh“ von **J. J. F. Popp** in Heide  
(Holstein).

## 1000 Gulden derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommerprossen-Galbe

sowohl die Sommerprossen wie Leberflecken  
und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint  
entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

## „EPILATOIRE“

zur gänzlichen Vertilgung der

**Haare im Gesichte, den Händen, Armen etc.**

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe  
nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da  
kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, wel-  
ches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den **Nachwuchs  
verhindert**, umso mehr, als ich die volle Garantie für das Ge-  
lingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nicht-  
gelingens den vollen Betrag retour zu geben. (1785)

Preis eines kleinen Flacons 6 fl., eines großen 10 fl.  
Medicinischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der  
Mitter, eine Schachtel fl. 1.50.

„Braolin“ **Haarfärbemittel à la minute,**

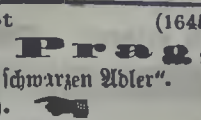
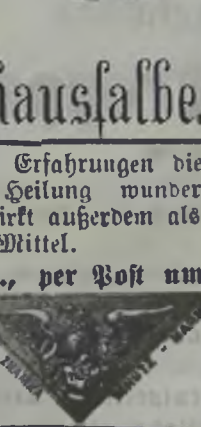
Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis  
schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Braolin“ gefärbten Haare  
sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines großen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

**ROBERT FISCHER, Doctor der Chemie,**

**WIEN, I. Graben, Sabotnergasse 4.**

Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird  
unentgeltl. auch briefl. discretest erteilt.





Druck und Verlag von Carl Neumann's in Leipzig



5 Kr. für die sechsmal gespaltene Bettzelle  
bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. **Insertions-Aufträge**  
übernehmen auch: S. L. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Dauneberg,  
W. Dufes, Haasenhein & Vogler,  
R. Mosse, A. Duvell, D. Schale in  
Bieu.

**Reise: Fortschritt und Gefahr**

In Kroppach: an Buchholz & Diebel, Otto  
Schulman, Louis Polprecht, C. Hubrich, Franz  
Schmidt; Weisbach: H. Heßlich, Ernst  
Schweyert, Carl Zanterbach; Freivaldsburg:  
D. Lige; Preussenthal: Krommer's Littee,  
J. M. Eigel; Friedel: J. Schulze; Rager-  
dorf: J. Hofmann, J. Bahr; Rissels:  
G. A. Grob; Neuttschtein: A. Pöhl;  
Rähr-Olfen: A. Wrolich, C. Schulze;  
Obersdorf: Alf. Horny; Wiers: Hermann  
Schijchmidt; Wighardt: J. Pöhl; Wä-  
denbach: J. Pöhl.

**Reise: Fortschritt und Gefahr**

Zeichen: Administration der „Stille“.

### 31. Jahrgang.

„So wollen Herr Graf mir wohl sagen, was Sie zu



werke erfährt, welches das Eiserne Thor bisher gegen das eventuelle Vordringen feindlicher Kriegsdampfer in das obere Donautromgebiet gebildet hat. Von nun an wird es heißen, eine größere Anzahl von Monitors auf der Donau zu erhalten und an diversen Punkten mächtige Uferbatterien zu erbauen. Alles dies kostet aber, wie bekannt, sehr viel Geld.

**Deutschland.** Kaiser Wilhelm hat in einem Trinkspruch wieder einmal die sociale Frage behandelt. Es geschah dies in Breslau am Samstag bei dem zu Ehren des Kaisers gegebenen Diner des Provincial-Landtages. Der Kaiser sagte: „Wie in der Zeit der Erhebung diese Provinz die erste war, die dem Kusse meines hochseligen Urgroßvaters folgte, um dem Lande die Unabhängigkeit wiederzugeben, so ist zu meiner größten Freude auf dem inneren Gebiete die Provinz diejenige gewesen, welche die ersten Schritte gethan hat, um meinen auf das Wohl der arbeitenden Bevölkerung gerichteten Gedanken Folge zu geben. In lobenswerthem Wettstreit gehen hier Kirche und Laie zusammen, um das Wohlergehen der unteren Classen zu heben und das Leben der Provinz und die Ordnung zu erhalten. Männer wie Fürst Pleß und Fürst Bischof Ropp sind mit gutem Beispiele vorangegangen und dieses Beispiel ist nicht ohne Wirkung geblieben. Ich verfolge hierbei nicht, diesen Herren, sowie manchen anderen in der Provinz, die sich diesem Beispiele angeschlossen, meinen königlichen Dank auszusprechen und knüpfe hieran den Wunsch, daß das gute Beispiel, welches der Provinz gegeben wurde, ohne Unterschied der Parteien und Confessionen von allen Theilen des Staates befolgt werde, auf daß unsere Bürger endlich aus dem Schlummer erwachen mögen, in dem sie sich so lange gewiegt, um nicht bloß dem Staate, und seinen Organen die Bekämpfung der umwälzenden Elemente zu überlassen, sondern selbst mit Hand anzulegen. Ich habe die Ueberzeugung, daß, wenn die Provinz auf ihrem jetzigen Wege beharrt, es nicht nur der Provinz, sondern auch meinem ganzen Lande gelingen wird, die Achtung vor der Kirche, den Respekt vor dem Geseze und den unbedingten Gehorsam gegen die Krone und deren Träger wiederherzustellen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl und das Gedeihen der Provinz Schlesien! Sie lebe hoch! hoch! hoch!“

Unter den im „Reichsanzeiger“ publicirten Ordensverleihungen anlässlich der Breslauer Kaisertage sind bemerkenswerth die Auszeichnung des Fürstbischöfs Ropp, des Herrenhausmitgliedes Grafen Franzenberg, eines hervorragenden freiconservativen Staatskatholiken und Gegners des Ministers v. Maybach, des Abgeordneten v. Kardorff, des Breslauer Domherrn Dr. Kayser.

**Belgien.** In Brüssel war am Samstag ein Arbeiter-Congress versammelt: Sein Berathungsprogramm enthielt unter Anderem folgende Punkte: Veranstaltung von Straßenkundgebungen in allen größeren Orten am Tage des Zusammentrittes der Kammern; Constatirung eines „Volksparlamentes“; Vornahme einer „Volkswahl“ bei jeder einzelnen Abgeordnetenwahl; die allgemeine Arbeitseinstellung in allen Industriezweigen und Handwerken; Gründung von Vereinen zur Agitation für das allgemeine Stimmrecht. Der während der Arbeiterunruhen der letzten Jahre oft genannte Agitator Desuisseaux wurde zum Präsidenten gewählt. Zu der Versammlung, welcher auch der wegen einer Verurtheilung aus seinem Heimatlande flüchtige italienische Deputirte Costa beizuwohnte, waren 500 Delegirte von 400 Vereinen erschienen. Nach lebhafter Debatte wurde der Antrag, in allen Provincial-Hauptstädten an dem dem Wiederzusammentritte

der Kammern vorausgehenden Sonntage Massenkundgebungen zu veranstalten, mit großer Majorität angenommen. Auch das Princip des allgemeinen Strikes wurde einstimmig genehmigt, jedoch ohne Feststellung eines bestimmten Datums. Ueberhaupt hatten die belgischen Socialisten in ihren Wein viel Wasser gethan.

In Bulgarien ist man nicht sehr angenehm berührt durch die Nachricht, daß der Herzog von Leuchtenberg, einer sehr freundlichen Einladung des Sultans folgend, den russischen Thronfolger nach Constantinopel begleiten werde. Der Herzog von Leuchtenberg ist russischer Candidat für den bulgarischen Fürstenthron und spielte in den Combinationen der Panika-Verschwörer eine große Rolle. Der Erinnerung an den Panika-Proceß kann man auch sonst in Sophia nicht lebhaft werden. Man hat am Mittwoch den Militär-Procurator Markow, der in jenem Proceße als öffentlicher Ankläger fungirte, aus noch nicht bekannten Gründen des Dienstes entlassen müssen. Auch daß der an Rußland ausgelieferte Kalubkow, der in Odeffa seine Untriebe gegen Bulgarien fortsetzt, demnächst zum russischen Major befördert werden soll, ist eine Neuigkeit, über die man sich in der bulgarischen Hauptstadt allerlei Gedanken macht. Der starke Trost bleibt unter solchen Umständen immer das Ergebniß der Wahlen, das selbst die Erwartungen der Regierung beitemer übertraffen hat. Nur 25 bis 30 Oppositionelle kommen in die Sobranje, während die engere Regierungspartei 260 Köpfe zählt.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 14. September.** [D.-G.] (Die Folgen des Troppauer „Sokolisten“-Festes,) vor denen so manche mahnende Stimme ernstlich gewarnt, machen sich bereits in beunruhigender Weise fühlbar, denn die kleinen Reibereien, welche zwischen den Deutschen und Tschechen in den letzten Jahren stattgefunden, sind seit dem denkwürdigen 7. September zur vollen Erbitterung ausgeartet und haben wie drüber ist Jeder, der noch zur Versöhnlichkeit geneigt war, seit diesem Tage unversöhnlich geworden. Die Regierung hat mit der Bewilligung des Festzuges wahrlich keinen klugen Schritt gethan. In Troppau selbst sind die Tschechen wohl noch viel zu schwach, um auf das sociale Leben einwirken zu können, allein in der Umgebung machen sich die Folgen der nunmehr thatsächlich ausgebrochenen Feindseligkeiten um so unangenehmer fühlbar. Ein Ausflug einer deutschen Gesellschaft oder Familie in die benachbarten Dörfer wird ein förmliches Wagniß, denn man ist den größten Insulten von den durch gewissenlose Hezer aufgestachelten Landbewohnern ausgesetzt. So mußte dieser Tage eine Gesellschaft von Damen und Herren aus Troppau förmlich flüchten und wurde bis zum Pulverturm verfolgt und bedroht. Wenn das so fort geht, so wird man dann auch deutscherseits zu Repressalien greifen und das Ende vom Rade ist gar nicht abzusehen. Unwillkürlich fragt man sich, was geschehen wäre, wenn der Festzug nach all den vorausgegangenen Protesten unterjagt worden wäre? Nichts, die 10 hier anässigen Sokolisten hätten ein kurzes Petergeschrei erhoben, die slavischen Lügenblätter hätten dieses Geschrei im Echo verzehnfacht und nach einigen Tagen wäre die ganze Geschichte wieder vergessen gewesen. So mußten aber 22.000 Deutsche einen moralischen Faustschlag ausfallen, damit 10 Angehörige der tschechischen Nation eine Demonstration in Scene setzen könnten. Da für diese Demonstration seit Wochen agitirt und geheßt wurde, ist es kein Wunder, wenn es dann zu Straßentumulten

kam. Die „Politik“ veröffentlicht nun eine Beschwerde des tschechischen Turnvereins an die Landesregierung, in welcher eine Reihe von Personen denunciirt und die Rache des Staatsanwaltes angerufen wird. Die gerichtliche Untersuchung kann jedem Freund des Rechtes und der Ordnung nur willkommen sein. Sie wird zweifellos die zahllosen Lügen der Tschechenblätter aufdecken.

— (Ehren-Festschießen.) Die Troppauer Schützengesellschaft veranstaltet ein am 18. September beginnendes Festschießen zu Ehren des Herrn Landeshauptmannes Grafen Larisch-Mönnich, für welches bedeutende Preise ausgesetzt sind.

— (Hochwasserjähren.) Der Schaden, welchen die Einwohner der im politischen Bezirke Freudenthal gelegenen Gemeinden Messendorf, Langenberg, Wodendorf, Willendorf, Richten, Neu-Erbersdorf, Dommisch (Vorstadt Au) und Spillendorf in der ersten Hälfte des Monats August d. J. durch Hagelschlag und wolkbruchartige Regengüsse erlitten haben, beziffert sich, nach den amtlichen Erhebungen, auf 112.400 fl.

— (Todesfälle.) Im Laufe des gestrigen Sonntages verschied hier nach längeren Leiden Herr Vicenz Fur, k. k. Finanzwach-Obercommissär i. P., im 68., und Herr Franz Kastellus, Hauseigenthümer und Kunst- und Handelsgärtner, im 71. Lebensjahre.

**Teschen, 16. September.** (Durchreise des Kaisers.) Se. Majestät der Kaiser wird morgen, Mittwoch, gegen 8½ Uhr Früh auf der Fahrt von Ungarn zu den Waidövern nach Preuß.-Schlesien Teschen passieren. Wie die „Tropp. Btg.“ meldet, wird der Kaiser auf dem Bahnhofe in Oberberg vom Bruder des deutschen Kaisers, dem Prinzen Heinrich von Preußen empfangen und begrüßt werden. In Teschen findet keine offizielle Begrüßung des Monarchen statt. Ueber Aufsuchen des Gemeindevorstehers von Trzynieß jedoch wird der Hofzug auf der dortigen Station halten und der Kaiser von der Gemeindevertretung dieses Ortes begrüßt werden.

— (Verlobung.) Herr Dr. August Füllunger, Ingenieur der Bergbau-Gesellschaft Orlau-Lazy, hat sich mit Fräulein Irene Horovský, einer Tochter des Herrn Bergathes und Bergdirectors Eduard Horovský aus Dombrau, verlobt.

— (Antispiritistische Séance.) Herrn G. Willmann, welcher sich in unserer Stadt durch seine Séancen einen sehr guten Ruf erworben hat, wurde gestern die hohe Ehre zu Theil, sich vor dem Herrn Erzherzog Eugen, sowie dem gesammten Officiers-Corps des hiesigen Regiments in seinen staunenswerthen Leistungen produciren zu dürfen. Die Séance fand in den Restaurations-Localitäten „zum goldenen Ochsen“ statt. Seine kaiserliche Hoheit verblieb bis zum Schlusse der Production und sprach sich dem Künstler gegenüber in äußerst ehrender und lobender Weise über das Gesehene aus. Besonderen Beifall des hohen Herrn errangen die mnemotechnischen Experimente sowie die spiritistischen Kunststücke. Herr Willmann begibt sich von hier nach Friedek.

— (Vom Centralbahnhofe.) Wir erhalten folgende Zeilen: Bei der so anhaltend herrschenden ungünstigen Witterung macht sich ein Mangel bei unserem Centralbahnhofe doppelt bemerkt, nein, fühlbar. Wenn man nämlich schon aus Ersparungsrücksichten von der Herstellung einer gedeckten Einfahrtshalle auf der einen Seite absehen zu müssen geglaubt hat, so hätte doch die Gegenseite des Ausnahmgebäudes nicht auch so kriegsmütterlich bedacht werden sollen. Ich meine in diesem Falle nebst der allzu länglichen Beleuchtung des großen Zufahrts-Vorplatzes, besonders die fehlenden Ueberdachungen der Freitreppe

mit führt,“ begann der Alte wieder, „denn ich weiß wohl, daß mir diese Ehre nicht umsonst zu Theil wird.“

„Ganz richtig. Wie nun, wenn ich in der alten Anlegenheit hieher gekommen wäre?“

„So, es handelt sich also um ein Frauenzimmer,“ grinst der Andere, seine Klatte streichelnd.

„Ein Frauenzimmer steht hinter der ganzen Geschichte. Nehmen wir also an, daß ich von einem niedrig geborenen, unangenehmen Menschen — einem Nebenbuhler bebelligt werde. Was wäre da Ihr Rath?“

„Ich seiner zu entledigen.“

„Wie?“

Der alte Mann zuckte die Achseln.

„Der Herr Graf ist ein guter Schütze — ein sehr guter Schütze.“

„Wie aber, wenn dieser unangenehme gefährliche Mensch ein noch besserer Schütze ist?“

Der alte Schürke erhob seine rothumrandeten Augen zu dem Grafen und schaute ihn mit so schlaudem, verschmitzten Ausdruck an, daß der Andere wohl wußte, er habe ihn verstanden.

Ohne ein Wort zu sagen, stand der Alte auf, ging hinaus, versperrte und verriegelte die Thüre nochmals sorgfältig und lehnte dann in das Zimmer zurück, dessen Thüre er auch verschloß.

Dann setzte er sich ganz nahe zu Graf Rudolf und sagte in leisem Flüsterton:

„Ich übernehme das Geschäft. Sagen Sie mir nur genug, um zu wissen, was nothwendig ist, und dann überlassen Sie die Ausführung mir.“

Und der Graf Rudolf von Walbern, der stolze Erbe

eines uralten, stolzen Adelsgeschlechts, senkte den Kopf zu dem alten Schürken hinab, und sprach ganz ruhig mit ihm von der Durchführung eines Mordes, eines schändlichen Verbrechens.

Der Graf war nun freilich viel zu schlau, um Vater Dominik mehr zu sagen, als was unbedingt nothwendig war.

Er sprach — natürlich ohne Namen zu nennen — von Anton Scharf als einem niedrig geborenen Spitzbuben, der, obgleich er dem Grafen auf's Tiefste verpflichtet war, sich eines wichtigen Familiengeheimnisses bemächtigt hatte, wodurch er seinen Wohlthäter in beständige große Gefahr brachte, indem er die erlangte Gewalt auf's Gemeinste mißbrauchte.

Es war dem Grafen zufällig zu Ohren gekommen, daß dieser Spitzbube von London nach Paris gereist sei, und in einer Angelegenheit, die, wenn sie durchgeführt würde, Vielen Unglück bringen mußte.

Um Viele zu retten, habe er nun beschloffen, Einen — besonders einen solchen Menschen — zu opfern.

Stark in diesem Entschlusse hatte ihn Graf Rudolf nach Paris verfolgt und suchte nun die Mittel, um sich und Andere von diesem Schurken zu befreien.

Die alte Martratte hörte diese Geschichte aufmerksam an; ob sie wahr oder falsch sei, dachte er, ginge ihn nichts an. Ein finsternes Geschäft wurde ihm angetragen und er hatte keine andere Frage, als: ob er dabei nichts wage, und welchen Preis der Graf dafür bezahlen wollte.

„Sie sagen, dieser Mann — apropos, Sie haben nicht erwähnt, ob er alt oder jung ist?“

„Das hat nichts damit zu thun,“ erwiderte Graf Rudolf scharf.

„Das weiß ich gerade nicht. In solchen Fällen fragt es sich bei einem Kampfe gar sehr, ob man es mit einem jungen und starken Menschen zu thun habe. Doch lassen wir das, Sie sagen, er habe England heimlich verlassen. Wie Viele wußten, wohin er reiste?“

„Wenige, ich glaube, außer mir gar Niemand.“ Der alte Mann rieb sich vergnügt die Hände; die Sache stand so, wie er es wünschte.

„Ist's wahrscheinlich, daß er von Jemandem verfolgt wurde?“

„Ja!“

„Von wem?“

„Von mir.“

„Und haben Sie ihn beständig im Auge gehabt?“

„Schritt für Schritt.“

„Aber haben Sie nicht einen Notar erwähnt?“

„Ja, einen gewissen Herrn Lemonier, welcher —“

„O, ich kenne ihn, ich kenne ihn; ein sehr ehrenwerther Mann, aber ein Thor, ein Mann, der, so lange er mit ehrlichen Deuten zu thun hat, sehr geschickt und gewandt, uns aber keineswegs gewachsen ist. Unser Mann kann todt und begraben sein, ehe Herr Lemonier noch wissen wird, wo er ihn suchen soll.“

Todt und begraben! Graf Rudolf's feiges Herz erbehte einen Augenblick lang, aber auch nur einen Augenblick.

„Was hat er in Paris zu thun?“

Graf Rudolf zögerte. Der alte Schürke lachte.

„Ei, der Herr Graf möchten es lieber nicht sagen — ganz richtig, der Herr Graf weiß am besten, was er zu thun hat. Ich liebe die Vorsicht, sie verspricht Sicherheit auf beiden Seiten; überdies habe ich nichts weiter zu thun



des Eingangs-Portales und des Vorraumes bei dem übrigen auch sehr erweiterungsbedürftigen „Ausgange“ Selbst über dem Ausgange des Hofwartesalons fehlt das Schutzdach. Die betheiligten Eisenbahn-Verwaltungen, die erfahrungsgemäß wirklich berücksichtigungswürdige, aus dem Publicum kommende Wünsche in der Regel mit großer Zuverlässigkeit erfüllen, werden gewiß auch hier bald Abhilfe schaffen. Vielleicht erinnert man sich bei dieser Gelegenheit auch des schon seit Jahresfrist projectirten gedeckten Perrons unserer Haltestelle „Robertthal“.

— (Unglücksfall.) Gestern Vormittags stürzte die 34 Jahre alte Tagarbeiterin Eva Gymorek aus Miedzyniec aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes der Knabenbürgerschule durch eigenes Verschulden herab und blieb sofort todt. Die Verunglückte, die im Gebäude bei den Reparaturen besorgenden Maurern beschäftigt war, benutzte aus freiem Antriebe eine Arbeitspause, um mit einer zweiten Arbeiterin den die Fenster putzenden Weibern zu helfen. Um die oberen Fensterstufen zu erreichen, stellte sie ein schmales Ristchen nach der hohen Seite auf das Fensterbrett, obwohl sie hievon von den Mitarbeitenden gewarnt wurde. Bei einer unvorsichtigen Bewegung fiel das Ristchen nach der Stube zu, die Füße verloren den Halt und — das Unglück war geschehen.

— (Todesfall.) Heute Nachts starb, vom Schläge gerührt, der Portier des Central-Bahnhofes, Hermann, dessen markante Persönlichkeit die Aufmerksamkeit des reisenden Publicums erregte.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate August.) In Privatbüchern: Mahura Johann, 2 Tge.; Hein Anna, 4 M.; Lewinski Theresia 49 J., Schnittwaarenhändlerin; Duzel Ella, 4 M.; Witzel Susanna, 2 M.; Babura Josef, 5 M.; Lipa Karl, 6 M.; Medlich Theresia, 70 J., Private; Belloni Hedwig, 11 J., 6 M.; Rager Franziska, 66 J., Private; Germal Anton, 63 J., erzg. Cassier; Kurz Johann, 61 J., Organist; Schlichta Susanna, 4 J.; Rotot Agnes, 2 1/2 M.; Wojnar Helene, 3 M.; Tödeli Eugenie, 3 J.; Kottas Andreas, 30 J., Grundbesitzer; Gzeczorzy Marie 1/2 J. — In Spitälern: Kottas Anna, 40 J., Tagelöhnerin; Pietronice Susanna, 63 J., Tagelöhnerin; Kolber Marianna, 53 J., Bedienerin; Rolaz Gustav, 37 J., Messerschmied; Hanel Marianna, 68 J., Tagelöhnerin; Pietronice Josef, 82 J., Bergmann; Slivka Johann, 18 Jahre, Bahnverarbeiter; Lipsa Anna, 30 J., Handarbeiterin; Zemann Bernhard, 40 J., Vindbergeliste. — Im Gefängnisse: Penkala Eva, 32 J., Magd.

**Viellitz-Biala, 14. Sept. [Dr.-Corr.]** (Officiersbankett.) In den Restaurationsräumen des Grand Hotel gab am Freitag Abend die Viellitzer Gemeindevertretung den Mitgliedern des Officierscorps vom 5. Jägerbataillon das mehrerwähnte Begrüßungsbankett. An demselben nahmen außer sämtlichen Herren Officieren, dem Bürgermeister, Vicebürgermeister und der Mehrzahl der nicht vom Orte abwesenden Gemeinderäthe als Ehrengäste auch die Herren k. k. Bezirkshauptmann Derlik, k. k. Bezirksrichter Dr. Spitzer und Dr. Winkler aus Wien theil. Von der langen Folge der Trinksprüche sollen nur derjenige des Herrn Bürgermeisters Hoffmann auf Se. Majestät den Kaiser, des Herrn Vicebürgermeisters Steffan auf das Officierscorps des 5. Jägerbataillons, des k. und k. Obersten Dr. von Ursprung auf die Stadt Viellitz, des Herrn Gemeinderaths Twerdy auf die abwesenden Gemahlinnen der Herren Officiere und des Militärarztes auf die „Bürgerinnen der Stadt Viellitz“ hervorgehoben sein. Das treffliche Arrangement der Festafel durch Herrn Hotelier Anstler mit dem vollen Lob verdienen den Menu und die ausgezeichnete Tafelmusik der von Herrn Kapellmeister W. W. Hausmann dirigirten Stadtkapelle ließen sehr bald die frostige Anfangsstimmung einer officiellen Tafel überwinden und eine ausnahmslose Heiterkeit platzgreifen, welcher erst die dritte Morgenstunde ein Ziel zu setzen vermochte.

— (Königschießen.) Heute wurde mit der Abholung des Schützenkönigs Herrn Rud. Harol das Königschießen der Viellitz-Biala'er Schützen-Gesellschaft eröffnet. Die Auffahrt der Schützen auf die Schießstätte erfolgte in Equipagen. Während des Schießens concertirte die Stadtkapelle vor der Schießhalle. Wegen der baulichen Veränderungen auf der Schießstätte und des unfreundlichen Herbstwetters war die Mittheilung des Publicums gegen frühere Jahre einer sehr schwache.

— (Kirche und Schule.) Die Berufung eines evangelischen Unterlehrers an die Biala'er Gemeindevolksschule gab einem Mitgliede des dortigen Seelsorgerclerus, dem Cooperator Pater S. Anlaß, in seiner Predigt am letzten Sonntage im August in heftiger Weise gegen die Verwischung der confessionellen Unterschiede in der Bevölkerung, die moderne Schule überhaupt und gegen die städtische Gemeindevolksschule insbesondere vom Leber zu ziehen; die Versekung der alten St. Florians-Statue vom Franz Josefplatz auf den Kirchplatz, welche von der unabwieslichen Nothwendigkeit eines öffentlichen Brunnens auf dem ersten Platz geboten war, mußte trotz der Verspätung als brauchbares Anklage-Argument der Entchristlichung erhalten. Es ist eine Abgeschmacktheit, die nur bei Unverständigen verfangen kann, in Galizien von einer Entchristlichung der Schule sprechen und gar der Biala'er katholischen Gemeinde und ihrer Schule confessionelle Indifferenz imputiren zu wollen, wo die Entziehung von Klosterschulen, die freiwillige Action der Parochianen in der kostspieligen Renovation der Pfarrkirche und die Wahl des katholischen Pfarrers in die Stadtgemeinde und Bezirksvertretung aller Welt ersichtlich das Gegentheil beweisen. Die angegriffene Lehrerschaft der Gemeindevolksschule hat durch eine Deputation von Herrn Cooperator S. nähere Erklärungen, respective Beweise für die erhobenen Anschuldigungen verlangt, ist aber kurzer Hand abweislich beschieden worden. Dem Vernehmen nach bemüht sich der Lehrkörper nunmehr im Wege der politischen Schulverwaltung um Erlangung von Satisfaction beim Krakauer bischöflichen Consistorium.

— (Auffindung einer todtten Frauensperson.) Heute Morgens wurde auf dem Bodenraume des ganz isolirt gelegenen Häuschens am Viellitzbache zwischen der Kornschen Biegelei-Anlage und dem Bahnbanne der Viellitz-Dziedicher Eisenbahn der entseelte Körper einer unbekannten, fremden, nicht zum Hause gehörigen Frauensperson aufgefunden und zwecks weiterer Veranlassung in die Stadt geschafft.

— (Weim Riemen auflegen verunglückt.) In der mechanischen Spinnerei des Fabrikanten Herrn Franz Geier in Viellitz verunglückte vorige Woche beim Auflegen des Transmissionsriemens der achtzehnjährige Fabrikarbeiter Jacob Mallak aus Lipowa und trug einen Bruch der rechten und eine leichtere Verletzung an der linken Hand davon.

— (Selbstmord eines Schuldieners.) Der 55 Jahre alte, nach Alt-Viellitz zuständige Schuldiener Andreas Dziedzic nahm sich am Freitag, den 12. d. M. durch Strangulation im physikalischen Cabinet der hiesigen k. k. Staatsgewerbeschule freiwillig das Leben. Der Leichnam wurde in das Todtenhaus auf dem Viellitzer katholischen Friedhofe gebracht.

— (Kirchenbiefstahl.) In der Viellitzer kath. Pfarrkirche wurde letzter Tage der Abgang einer silbernen, vergoldeten Vase aus dem Taufstein wahrgenommen; das Stück ist vermuthlich gestohlen worden.

**Würbenthal, 14. September. [Orig.-Corr.]** (Schuleinweihung.) Heute fand die Einweihung des hiesigen

neuerbauten Knabenschulgebäudes statt. Der Feierlichkeit, welche mit einem Nachmittags-Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche begann, wohnten die k. k. Beamten und der Bürgermeister mit der Gemeindevertretung, die freiwillige Feuerwehr und der Militär-Veteranenverein bei. Herr Pfarrer Rotter hielt eine auf den Festact Bezug habende Predigt. Nach dem feierlichen Segen begaben sich sämtliche Vereine und Corporationen, der Lehrkörper mit der Schulanfänger, die deutschen Schulschwester mit den Schülerinnen und die hochw. Geistlichkeit nach dem neuen Schulgebäude in der „unteren Berggasse“, wo Herr Pfarrer Rotter die Einweihung vornahm. Herr Oberlehrer J. Mücke hielt die Festrede. Nach vollendeter Feierlichkeit wurde die männliche Schulanfänger auf der hiesigen Schießstätte mit einer den Abschluß der Festlichkeit bildenden Unterhaltung bedacht. Die Eröffnung der neuen Schule erfolgt mit dem heil. Geistestaube Samstag den 20. d. M., nach welchem die Einschreibung der neuereitenden Schüler vorgenommen wird. — Die Renovierungsarbeiten an dem Kloster der deutschen Schulschwester dürften in Folge der schlechten Witterung noch längere Zeit in Anspruch nehmen und daher auch die Eröffnung der Mädchenschule im alten Knabenschulgebäude noch auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

**Odrau, 15. September. [D.-C.]** (Casino.) Gestern fand in dem hiesigen Gemeindehause die Constatuirung des neugegründeten Casino's statt. Die Versammlung wählte den Einberufer derselben, Herrn Gemeinderath Johann Englisch, zum Vorstand, Herrn Postmeister Julius Gerlich jun. zum Vorstand-Stellvertreter, Herrn Gemeindecassier Heinrich Richtig zum Schriftführer, Herrn Brauführer Edmund Mann zum Cassier und Herrn Josef Kopensteiner zum Hausordner. Für das Vereinslocal wurde das auf Grund behördlicher Anordnung aufgelassene Gasthaus des Herrn Edmund Mann in Aussicht genommen. Der Mitgliedsbeitrag wurde per Mann mit 30 kr. festgesetzt.

— (Hochzeit auf Hochzeit.) Wohl noch selten ließ sich in unserem Orte die Herbstzeit so gut für Hochzeiten an, als wie in diesem atmosphärischen Niederlagen so überreichen Jahre. Nachdem wir lehtin schon mit einem derartigen Bericht in die Oeffentlichkeit getreten, müssen wir die Reihe derselben fortsetzen. — Dienstag den 16. d. M. findet in der Hof- und Domkirche die Trauung des Herrn Eduard Wrana, k. k. Notars, mit Fräulein Emilie Lienhart, Tochter des k. k. Universitäts-Officials und Gebäude-Inspectors in Graz, statt. — Samstag den 20. d. M. erfolgt in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Lehrers Herrn Josef Görlich mit Fräulein Julie Rosak. — Dienstag den 22. d. M. wird sich zu Wien der Kaufmann Herr Otto Wladarz mit Fräulein Wesselski vermählen. Damit erscheint aber die Reihe von nahe bevorstehenden Trauungen noch keineswegs abgeschlossen.

— (Vom k. k. Bezirksgerichte.) Der Herr Bezirksrichter Mosper hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten. Zu seiner Vertretung wurde Herr Bezirksgerichtsadjunct Rotter aus Wistadt hieher berufen.

**Oderberg, Bahnhof, 15. September. [D.-C.]** (Durchreise des Kaisers.) Am 17. d. M. um 1/10 Uhr Früh trifft Seine k. und k. Majestät gelegentlich der Durchreise zu den Manövern in Preuß.-Schlesien auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Mit Allerhöchster Genehmigung wird Se. Majestät auf dem hiesigen Bahnhofe von der Gemeindevertretung Schönichel (der Bahnhof Oderberg liegt auf dem Territorium der Gemeinde Schönichel) begrüßt werden. An dem Empfange werden sich Ehrenjungfrauen, die Geistlichkeit, die Schulanfänger, die Beamenschaft, Corporationen und Vereine betheiligen. Aus diesem freudigen Anlasse wird der Bahnhof festlich geschmückt, die Gemeinde beflaggt werden.

als wofür ich bezahlt werde. Weiß der Herr Graf ganz genau, wo er zu finden ist?"

„Ganz genau.“

Hier sah sich Graf Rudolf abermals genöthigt, mittheilsam zu werden.

Er würde an diesem und diesem Orte sein und der Graf nannte die Adresse der alten Frau, deren der Notar erwähnt hatte, und die am jenseitigen Seineufer in der Nähe der Findelanstalt wohnte.

„Wird er spät kommen?"

„In aller Wahrscheinlichkeit.“

„Wo ist sein Gasthof?"

„Diesseits der Brücken; Boulevard Sebastopol.“

„Dann muß er über den Quai de l'Horloge und Pont au Change gehen. Ach, wenn wir ihn nur lange genug am andern Ufer halten könnten.“

Die Berathung wurde fortgesetzt, und es war mehr als eine Stunde vergangen, als Graf Rudolf und die alte Marktratte, nicht vermunnt, den Laden verließen, und unter den Arkaden in der Dunkelheit fortzögen.

## 57. Capitel.

Es war eine finstere, dunkle Nacht, in welcher Vater Dominik mit dem Grafen Rudolf von Waldern durch einige der verödeten Straßen von Paris dahinschlief. Er führte den Grafen in eine jener Höhlen, in welcher er die Zusammenkünfte mit seinen Genossen hatte. Das Geschäft, welches die Weiden dort besorgten, war dunkel genug. Der alte Dominik stellte den Grafen Rudolf von Waldern zwar nicht mit seinem eigentlichen Namen, aber als einen reichen Gönner vor, der von seinen Kameraden ein etwas schwieriges

Werk forderte. Ein Feind des Grafen war aus dem Wege zu schaffen; einige Worte genügten, um die Genossen Vater Dominik's über dieses Werk zu verständigen.

Heimlich, auf jene Art, daß weder das Gesetz noch sonst irgend Jemand dahinter kommen, daß man überhaupt keine Spur von dem Verschwinden finden konnte, sollte Scharfstedt beseitigt werden. Die Genossen Vater Dominik's, wilde, verwegene Kerle, der Schrecken aller wackeren Pariser Bürger, Durschen, die nur in stiller Nacht ihr Unwesen trieben, waren natürlich nur allzubereit, dem Verlangen des Grafen zu willfahren, um so mehr, als dieser eine reichgefüllte Börse als Lockspeise hinhielt. Die Art und Weise, wie Scharfstedt dem Grafen aus dem Wege geräumt werden sollte, war bald besprochen. Der Ort wurde bestimmt, wo ein grausamer, kaltblütiger Mord begangen werden sollte und nachdem alle Einzelheiten genau erörtert worden waren, verließ der Graf und sein alter Begleiter das unterirdische Gewölbe, in welchem die Berathung stattgefunden hatte.

„Nun,“ meinte Vater Dominik, „die Sache ist so gut als abgemacht, Herr Graf, und wer immer Ihr Feind sein mag, der ist jetzt so gut wie ein todtter Mann. Wenn es wirklich Vorgefälle gibt, wird er heute Abend einigen kalten Schauer fühlen, denn wir wandeln soeben über seinem Grabe.“

Während der Alte diese Worte sprach, gingen sie über eine der Brücken, die über die Seine führten, und mechanisch lehnten sich beide über die Brüstung und schauten in das rasch dahinfließende Wasser hinab. Graf Rudolf sagte gar nichts; aber vor seinem geistigen Auge sah er bereits Anton Scharfstedt's Gesicht leichenblau und todt unter den Wellen liegen.

Fühlte der Gende keine Reue über die That, die er vorhatte? Im Gegentheile, ein grausames Lächeln umspielte seine Lippen, und er murmelte für sich selbst:

„Morgen werde ich mich des Kindes bemächtigen und dann kann ich Louise und ihrer Drohungen spotten.“

Dann eilte er mit dem alten Dominik durch die dunklen Straßen weiter fort.

Es war am nächsten Abend abermals eine finstere und nebelige Nacht, welche allen Denen, die Verbrechen vorhatten, nur höchst willkommen sein konnte. Dichter Nebel lagerte über Paris und besonders über beiden Seineufern. — Finsterniß herrschte in den Straßen und selbst die Wagen konnten sich nur mühselig und langsam vorwärts bewegen, da die Gasflammen wie mit einem Schleier verhüllt schienen. Es war eine Nacht voll Traurigkeit, eine Nacht, in welcher finstere Gespenster ihr Unwesen zu treiben schienen.

Durch die lange Straße St. Jacques fuhr ein einsamer Wagen langsam dahin.

Ein Mann, welcher in dem Wagen saß, steckte von Zeit zu Zeit den Kopf heraus und gab dem Kutscher etwas ungeduldig seine Weisungen.

„Ich hätte gedacht,“ murmelte der Mann für sich, „daß es in Paris nie Nebel gibt, und daß wir Engländer darauf ein Monopol hätten, und nun sehe ich nur Einer dieses Wetter an. Es ist ein wahres Glück, daß ich diesen Wagen vor der Thüre meines Gasthofes gefunden habe. Er war so rasch zur Hand, als ob er eigens für mich bestellt gewesen wäre.“

(Fortsetzung folgt.)



**Nömerstadt, 13. September.** [Orig.-Corr.] (Graf Alfred Harrach schwer erkrankt.) Graf Alfred Harrach, der sich seit kurzer Zeit mit seiner Familie in Janowitz aufhält, ist dort so schwer erkrankt, daß er mit den hl. Sterbesacramenten versehen und ärztliche Hilfe aus Wien herbeigeholt wurde.

**Drahomisch, 15. September.** [D.-C.] (Zubilarium.) Am 11. September l. J. feierte unser evang. Pfarrer und Consenior Herr Andreas Glasjar sein 50. Geburtsfest und gleichzeitig auch sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse versammelte sich das Presbyterium der evang. Kirchengemeinde um 10 Uhr Vormittag im Schulhause, von wo es sich unter Vorantritt der Schuljugend um 1/2 11 Uhr in unser schönes Pfarrhaus begab. Ein Schulmädchen überreichte unter Dank- und Beglückwünschungsworten dem Jubilar Blumen, worauf dann der Curator Herr Johann Pellar im Namen des Presbyteriums, das sich vollzählig versammelt hatte, eine Ansprache hielt und werthvolle Geschenke als stumme Zeugen der herzlichsten Anhänglichkeit der Gemeinde übergab. Auch Oberlehrer Herr Andreas Grzes beglückwünschte den Herrn Pfarrer im Namen der versammelten Lehrerschaft der evang. Kirchengemeinde. Der Jubilar dankte für die entgegengebrachten Glückwünsche tief gerührt mit herzlichsten Worten. Ein heiteres gemeinsames Mahl hielt die Gesellschaft noch lange beisammen. Troßdem das Fest sich in aller Stille vollzog, waren von nah und fern zahlreiche Beglückwünschungs-Telegramme und Gratulations-Schreiben eingetroffen. Dieses schöne Fest zeigte so recht, daß der Pastor und die Gemeinde in vollster Harmonie und aufrichtigster Freundschaft eng miteinander verbunden sind.

**Nieborz, 14. September.** [Orig.-Corr.] (Eine Statistik, wie sie nicht sein soll.) Bekanntlich findet heuer die zehnjährige Revision der Lehrergehälte statt. Zu diesem Zwecke haben die einzelnen Ortsschulräthe im Auftrage des k. k. Bezirksschulrathes gewisse Daten zu erheben und tabellarisch zusammengestellt bei der politischen Behörde vorzulegen gehabt. Wie genau man es mit diesen Daten hie und da genommen haben mag, kann man aus der vom Ortsschulrathe zu Nieborz verfaßten Tabelle ersehen: Da heißt es nämlich, daß der dreijährige Durchschnittspreis des Rindfleisches per Kilo 32 kr. beträgt, obgleich das Rindfleisch in diesem Orte seit drei Jahren niemals unter 40 kr. zu bekommen war und gegenwärtig daselbe, nachdem es schon längere Zeit hindurch 44 kr. gekostet hatte, sogar auf 48 kr. per Kilo steht. Weiter werden in dieser Tabelle die Steuerumlagen für Gemeinde- und Schulzwecke während der letzten drei Jahre ohne jegliche Scrupeln um einige 8 bis 10 Procent höher angeführt, als sie in der Wirklichkeit erhoben wurden und, was das Beste ist, wird die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Schuljahre 1889/90 mit 60 angegeben, während deren laut dem statistischen Ausweise des Schulleiters nicht mehr und nicht weniger als 125 existiren. Wenn mehrere solche Tabellen dem k. k. Bezirksschulrathe vorgelegt und angeprüßt höheren Orts befördert worden sind, dann sind die Lehrer die glücklichsten Menschen, denn sie können sehr billig essen und haben nur wenige Kinder zu unterrichten, während die übrigen Gemeindeglieder ein bedauerndwerthes Leben fristen, indem sie angeblich sehr hohe Umlagen zahlen und bei außergewöhnlich dürftigen Feldern gar keinen Verdienst noch Nebenerwerb haben. Letzteres wird nämlich in diesem Ausweise ebenfalls erzählt, obwohl fast die ganze männliche Bevölkerung des Ortes in den benachbarten erzherzoglichen Eisenhüttenwerken in Trzyniez beschäftigt ist.

**Przibos, 14. September.** [Orig.-Corr.] (Schuleinweihung.) Sonntag Vormittags wurde die feierliche Einweihung des von der Gemeinde Przibos errichteten Schulgebäudes für die dortige Knabenschule vorgenommen, mit welcher gleichzeitig die Weiße eines neu aufgestellten Kreuzes verbunden war. Zu dem festlichen Acte, welcher mit einem Festzug vom Bahnhofe aus eröffnet wurde, hatte sich die gesamte Gemeindevertretung, der Ortsschulrath und die Lehrerschaft von Przibos, mit Herrn Bürgermeister Müller an der Spitze, die Beamten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn unter Führung des Herrn kais. Rathes Kühnert und Stationsvorstands Moraw, Herr Bürgermeister Dr. Johann und Gemeinderath Dr. Fiedler als Vertreter der Stadt und des Ortsschulrathes Mähr.-Osttrau, Kreisdirecteur Reuper und mehrere Professoren der Anstalt, die uniformirten Vereine und zahlreiche Ehrengastfrauen eingefunden. Eine besondere Bedeutung erhielt die Feier durch die persönliche Anwesenheit des k. k. Bezirkshauptmannes Herrn Masłowski. Nach Vornahme der Einweihung des Schulgebäudes und des Kreuzes durch die Pfarergeistlichkeit von Mähr.-Osttrau folgte eine vom Herrn Pfarrer Spurny gehaltenen Festpredigt und ein Hochamt, worauf das neue prachtvolle Schulgebäude unter Führung des Herrn Bürgermeisters Müllers und Obergeringens Ulbert besichtigt wurde. An diese Feier schloß sich ein Festbankett, bei welchem zahlreiche gelungene Trinksprüche für die sehr mäßigen lucullischen Genüsse einigermassen entschädigten. Unter ersteren seien nur hervorgehoben der Toast des Herrn Bürgermeisters Müller auf Se. Majestät, die gediegene und formvollendete Ansprache des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Masłowski an die Beherrschaft, der Trinkspruch des Herrn Bürgermeisters Dr. Johann auf das Zusammenwirken der Gemeinden Osttrau und Przibos, des Herrn Gemeinderaths Fiedler im gleichen Sinne bezüglich des Schulfestens, der launige Toast des Großindustriellen Herrn Glasner auf Herrn kais. Rath Kühnert, welcher von diesem Namens der Nordbahn erwidert wurde; ferner sprachen Herr Pro-

fessor Schwarz als Obmann des deutschen Kindergarten auf die Industrie, die Herren Oberlehrer Masnit, Lehrer Hawrland und Fr. Cyberger, Herr Obergeringens Brzezowski u. Allen Förderern des Baues und des Festes, insbesondere des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes, des Herrn Bürgermeisters Müllers, Obergeringens Ulbert u. wurde in den Toasten dankend gedacht. Das schöne Fest endete in den späten Nachmittagsstunden.

**Neutitschein, 14. September.** [Orig.-Corr.] (Städtische Wasserleitung.) Wie bereits gemeldet, faßte der hiesige Gemeinde-Ausschuß in seiner letzten Sitzung den für die Zukunft unserer Stadt und ihre Entwicklung hochwichtigen Beschluß, die städtische Wasserleitung mit Benützung der Barnsdorfer Quellen im Oderthale zu erbauen und votirte 3000 fl. für den Entwurf des Bauprojectes, mit dessen Verfassung der bestens bekannte Wiener Ingenieur Herr J. Geth beauftragt wurde. Es ist entschieden ehrenvoll für unseren Gemeinde-Ausschuß, daß dieser ein dringend notwendiges, wenn auch mindestens eine Viertelmillion Gulden erforderndes Bauproject betreffende Beschluß einhellig gefaßt wurde. Part aber treffend waren die Urtheile, welche bisher dem Wasser-mangel galten, aber noch scharfer jene, welche sich auf die Qualität unseres Wassers bezogen. Die Chemiker constatirten, daß unser Trinkwasser den Gehalt an zulässigem Chlor um das Siebenundvierzigfache übersteige, die Hygieniker bezeichneten das Wasser als ungenießbar und gesundheitsgefährlich, Defonomen meinten, daß nicht einmal ihr Viehvieh daselbe fauchen wolle und erst vor wenigen Tagen schrieb ein lebenslustiger Unterofficier, der stundenlang warten mußte, bis das notwendige Wasser per Achse von „Weiß Gott wol“ hergeholt wurde und er sich den Manderslauf vom Körper waschen konnte, auf eine Schultafel sein gewiß wohlmeinendes Urtheil: „Neutitschein ist eine schöne Stadt, — nur schade, daß sie kein Wasser hat!“ — Nun, Dank allen Jenen, welche an der Entwicklung der Stadt und ihrer Blüthe ein ernstes Interesse haben, ist diese seit sieben Jahren im Stadium der Vorberathungen sich befindende Wasserfrage nach Verschlingung von 8000 fl. aus dem Gemeindefiscal endlich entschieden. Nach sorgfältigen Erhebungen durch den Wiener Ingenieur Herrn J. Geth wurden unter Zugrundelegung von 12.000 Einwohnern 1000 Kubikmeter Trinkwasser und 2000 Kubikmeter Nutzwasser für industrielle Zwecke, also zusammen 3000 Kubikmeter als das für unsere Stadt notwendige Wasserquantum festgesetzt. Bei der Bestimmung des Nutzwasserquantums wurden unter Anderm die hiesigen Dampfmaschinen mit 460 Pferdekraften, das zur Verarbeitung kommende Wolllquantum mit 727 Tonnen und die jährlich erzeugte Biermenge mit 12.000 Hektoliter zu Grunde gelegt. Nach siebenjährigen Vorberathungen, welche, wie erwähnt, das nette Stämmchen von 8000 fl. in Anspruch nahmen, gelang es erst im Laufe dieses Jahres festzustellen, daß von den sechs bis sieben Wasserleitungsprojecten, von welchen insbesondere das Söhlener als das nächstliegende und verlockendste wegen seiner geringen und überaus schwankenden Wassermenge (Maximum 1200 Kubikmeter, Minimum 400 Kubikmeter) doch unbrauchbar war und leider nur eine kostspielige Verschleppung dieser wichtigen Communalfrage veranlaßte, so daß schließlich doch das Barnsdorfer Project als das rationellste wieder die Oberhand gewann. Die vier Barnsdorfer Quellen, welche selbst bei trockener Jahreszeit ein Minimal-Wasserquantum von 3200 Kubikmeter und einer Temperatur von 8° C. liefern, liegen am nördlichen Abhang der 382 Meter hohen Furka in unmittelbarer Nähe der Waldmühle (256 Meter Seehöhe) drei bis vier Meter über dem niedrigsten Wasserstand der Ober. Da Neutitscheins höchster Punkt eine Seehöhe von 305 Meter hat, so erfordert die Benützung der Barnsdorfer Quellen die Anlage eines Hochreservoirs, in welches das Quellwasser mittelst eines Dampfdruckwerkes circa 80 Meter hoch gehoben werden mußte. Für die Anlage des Hochreservoirs ist der 357 Meter hohe Kriegshübel zwischen Neutitschein und Barnsdorf sowohl technisch als geologisch vollständig geeignet. Troß der unmittelbaren Nähe des Oderflusses stehen die Barnsdorfer Quellen nicht mit dem Flußwasser in Verbindung und liefern — von Prof. Habermann chemisch untersucht — ein vorzüglich geeignetes Trinkwasser. Ihre Entfernung von der Stadt beträgt nahezu 6 Kilometer (Luftlinie), doch dürfte die an das Terrain sich anschmiegende Rohrleitung zur Stadt eine Länge von etwa 7 Kilometer haben. Herr Ingenieur J. Geth wurde seitens der Gemeinde mit den notwendigen Abtheilungsarbeiten und der Ausföhrung von Quellenfassungsstollen nach vorhergegangener Vereinbarung der Entschädigungen mit den betreffenden Grundbesitzern, sowie mit der vollständigen Verfassung des Barnsdorfer Wasserleitungsprojectes beauftragt. Das fertige Project soll bis längstens Ende Jänner 1891 fertiggestellt werden. Bei halbwegs günstigen Witterungsverhältnissen hofft man schon im Frühjahr mit dem Bau zu beginnen und denselben noch bis Ende 1891 zu vollenden. Die Kosten der Barnsdorfer Wasserleitung betragen ungefähr 260.000 fl.

— (Die beiden schwerverletzten Zwölfer-Dräger.) Der durch einen Hufschlag seines Pferdes durch Berührung der Schädeldede schwer verletzte Dräger, welcher seit mehreren Tagen im hiesigen Rudolf-Spitale bewußtlos darniederlag, hat sich so weit erholt, daß an seinem Aufkommen nicht mehr gezweifelt werden muß. Nach Wiedererlangung seines Gedächtnisses und der Sprache fand er in dem neben ihm liegenden Kameraden des selben Dragoner-Regimentes, welcher bei Hansdorf während einer

Cavallerie-Attaque mit dem Pferde stürzte und einen Unterschenkelbruch erlitt, einen ganz erwünschten Landsmann und Spitalgenossen.

## Theater und Kunst.

**Troppau, 15. September.** [D.-C.] (Vom Theater.) Unsere jüngste Theaternotiz haben wir dahin zu berichtigen, daß unser theaterfreundliches Publicum nicht nur einen lieben Bekannten aus früherer Zeit, Herrn Frankel, sondern eine zweite, nicht minder beliebte Bekannte, nämlich die, ob ihres köstlichen Humors sehr geschätzte (übrigens noch recht jugendliche) „komische Alte“ Frau Windhopp auch in dieser Saison wieder begrüßen, belachen und beklatschen soll. Beiden ist ein herzlich willkommen gewiß.

**Teschen, 16. September.** (Theater.) Die Theater-saison wird hier am Samstag mit dem vortrefflichen Lustspiel: „Die guten Freunde“ von Carbo u. eröffnet.

**Viellitz, 15. September.** [Orig.-Corr.] (Zur Theater-Eröffnung.) Da am 30. d. M., dem Tage der Eröffnung unseres Theaters der deutsche Kaiser in Wien weilten und aus diesem Anlasse im Operntheater eine Festvorstellung gegeben werden wird, mußte Herr Director Zahn seine geplante Pierherkunft und Theilnahme an dem Programm der hiesigen Theater-Eröffnung aufgeben. Dagegen bleibt uns die Aussicht erhalten, daß derselbe zu einem späteren Zeitpunkt an der Spitze eines Wiener Künstlerensembles unserer Stadt die neuerliche Auszeichnung seines Besuches erweist. Infolge dessen gelangt bei der Festvorstellung am Eröffnungstage neben dem Festspiel „Das neue Museum“ verfaßt zur Eröffnung des hiesigen Stadttheaters von St. Wolf und A. Freitag zufolge Anordnung des Theaterbau-Comitès des Jünglings „Mina von Barnhelm“ zur Aufföhrung. Die Aufföhrung vom 1. October bringt außer der Wiederholung des Festspiels Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen.“

\* Von den Wiener Theatern ist wenig zu melden. Das schlechte Wetter fällt allerdings die Schauspielerläufer, aber was die Bühnen bieten, ist wenig anziehend. Die Hofoper arbeitet mit Sommerbesetzungen, wobei man die wunderliche Erfahrung machen kann, daß ehemals hochgefeierte Primadonnen, wie die Waleria, durch den Jammer ihrer Stimmittel (oder genauer: ihrer Stimmlosigkeit) genöthigt sind, sich als Sommer-Primadonnen zu zeigen. Das Hof-burgtheater führt neue Kräfte vor, aber seine dramatischen Novitäten. Auch im deutschen Volkstheater, das am 14. Sept. den Jahrestag seiner Eröffnung feierte, „ziehen“ alte, aufgewärmte Stücke. — Der neueste Trumpf soll Angengruber's „Viertes Gebot“ sein, ein Werk, das durch Censur-Dudageleien bisher in Wien noch nie unter vollem Titel, sondern nur (im Josefstädter Theater) unter dem Namen „Ein Volksstück“ erscheinen durfte, von überkritischen Censoren verstümmelt bis zur Unkenntlichkeit. Ganz freigegeben ist das Stück noch immer nicht: der ursprüngliche Titel wurde aber erlaubt und ein paar der lächerlichsten Striche wurden aufgelassen. — Im Carltheater wurde kürzlich „Suzette oder Frau Müllerin“ gegeben: eine „Ausstattungs-Romdie“, in der sehr viel Ballerinen, drei lebendige Esel, viele Pferde, Clownspässe, Pantomimen, Decorationen (die über Teheran, Barcelona, Athen, Smyrna führen), griechische Räuber und orientalische Garams, kurz Alles, nur nicht ein guter Spaß und ein geschicktes Wort vorkommen. — Im Theater an der Wien werden: „Der arme Jonathan“ und „Mamsell Nitouche“ abwechselnd heruntergeleitet. Doch gelangen am Samstag den 20. September die Novitäten: „Die Gondolieri“, Operette in zwei Acten von W. S. Gilbert, Musik von Sir Arthur Sullivan und die einactige Burleske: „Der bleiche Bauer“ von Viktor Fuchs, Musik von E. M. Ziehrer (mit Frau Pal-may in den Hauptrollen) zum ersten Male zur Aufföhrung.

\* Wie wir dem „Berliner Tageblatt“ entnehmen, wurde der k. k. Hofopernsänger Herr Hans Laschek in Wien unter glän-zenden Bedingungen an das königliche Opernhaus in Berlin engagirt. Herr Laschek ist dem Troppauer Publicum von seiner Thätigkeit am dortigen Stadttheater in angenehmer Erinnerung.

\* Marie Geisinger, die berühmte Operettenhelfin, führt jetzt im vorgerückten Alter ein recht gottesfürchtiges Leben. Die Theaterstücke, Erinnerungen an ihren einstigen Bühnenerfolg, hat sie längst verstoßen. Auf ihrem Gutshofe in Astenfeld ließ sie eine Capelle erbauen, in welcher sie täglich ihre Andachten verrichtet. Ihr Schloß beabsichtigt „Die schöne Helena“ dem benachbarten Kloster zu vermachen. Im Uebrigen ist die ehemalige Künstlerin rüstig und gesund.

\* Ella Pal-may, die berühmte ungarische Soubrette, machte einem Wiener Journalisten über ihre Ferienreise nach Paris folgende Geständnisse: „Von Maria-Fell, wo ich im Voraus Absolution genommen, hatte ich ganz allein die Fahrt nach Paris angetreten. Ich wollte mich einmal auslumpen“ — meinte sie mit herzlichem Lachen — „und da ging ich ohne Gesellschaften und sonstige Begleitung. Wiergehn Tage lang rubirte ich das nächtliche Paris und kam nie vor drei Uhr zu Bette. Ich hütete mich wohl, Bekannte aufzusuchen, ging aber desto häufiger in's Theater. — Aber Nitouche!“

\* Vor Kurzem hat in Krakau die Bemberger Operetten-Gesellschaft das Werk eines jungen Wiener Musikers, Herrn Hugo Felix, die dreiactige Operette: „Die Rächer“, mit großem Erfolge zur Aufföhrung gebracht.

\* Charles Lecocq hat eine neue Operette, „L'Egyptienne“, vollendet, welche demnächst im Theater Folies Dramatiques zu Paris aufgeführt werden wird.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppau, 14. September.** [Orig.-Corr.] (Eine nette Famili-e.) Josef Karhan, 28 Jahre alter Schuhmacher und dessen 17 Jahre alter Bruder Karl Karhan, Maurer, beide aus Klein-Görsch in Preußen — zwei gemeingefährliche Individuen — haben kürzlich, nachdem sie aus einer längeren Strafkast in Preußen entlassen worden waren, durch ihre Raubzüge die Stadt Troppau und ihre nächste Umgebung unsicher gemacht, bis sie endlich verhaftet wurden. Gestern wurden dieselben verurtheilt, und zwar Josef Karhan zu zwei Jahren und Karl Karhan zu 15 Monaten schweren Kerkers. — Betreffs des Renommées der faubourner Brüder sei erwähnt, daß erst kürzlich ihr Vater aus einem preussischen Zuchthause, wo er eine mehrlährige Kerkerstrafe abbüßte, entlassen wurde und ihre Mutter sich gegenwärtig in einem preussischen Gefängnisse zur Abbüßung einer achtlährigen schweren Kerkerstrafe befindet.



— (Erida.) Ferdinand Soburel, Gemischtwaarenhändler in Jägerndorf, welcher von der Staatsanwaltschaft wegen selbstverschuldeten Concurses angeklagt war (Deficit 4318 fl.), wurde zu drei Tagen Arrest verurtheilt.

— (Jingirter Raub.) Der Fleischergehilfe Ernst Drlet h in Bennisch machte die Anzeige, daß er am 10. d. M. in der achten Abendstunde auf dem Wege von Bights nach Bennisch von zwei ihm entgegenkommenden Männern mit einer Schnur an einen Baum gebunden und des Geldes, welches er von seinem Meister zum Einkauf erhalten hatte, beraubt wurde. Er habe sich jedoch später mit seinem Messer die Bande zerschnitten und sei nach Hause gelaufen. Als jedoch Drlet h an Ort und Stelle von den Sicherheits-Organen über den Raub nochmals einbringlich befragt wurde, gestand er, daß er das Geld verloren und den Raub deshalb fingirt habe, um einer allfälligen Strafe zu entgehen.

**Tefchen, 16. September.** (Vom Schwurgerichte.) In der abgelaufenen Schwurgerichts-Session ereignete sich der seltene Fall, daß eine gewisse Susanna Krzywalski aus Lyschib, welche in Folge kühner Verantwortung der Ermordung ihres Kindes angeklagt war, von den Geschworenen mit 8 gegen 4 Stimmen schuldig erkannt, vom Gerichtshofe jedoch freigesprochen wurde, weil auf Grund des Sachverständigen-Befundes angenommen werden mußte, daß im Verdicte der Geschworenen ein „Irrthum in der Hauptfrage“ (§. 332 St.-Pr.-O.) unterlaufen sei.

Josif Brzejina aus Poln.-Distric wurde wegen Verbrechen des Raubes und des Diebstahls zu zehn Jahren, sein Helfershelfer Franz Chowanez aus Brazma wegen Verbrechen des Diebstahls zu 18 Monaten und Anton Kopec wegen desselben Delictes zu 20 Monaten schweren Kerfers verurtheilt.

## Kleine Chronik.

16. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Erzherzog Franz Ferdinand d'Este begibt sich heute Abends in Begleitung seines Kammervorstehers, Oberstlieutenants Grafen Wurmb-Brand, von Wien nach Stockholm, um einer Einladung zu den Hoffgaden des Königs Oscar von Schweden zu folgen. — Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin Maria Theresia treffen auf ihrer neu angekauften ungarischen Besitzung Klein-Tapolcsany am 20. September ein. — König Leopold der Belgier wird, dem Vernehmen nach, Ende des nächsten Monats zu einem mehrtägigen Besuche am Berliner Hofe eintreffen. — Der Brünnner Vice-Bürgermeister Rohrer hat eine Erholungsreise nach Deutschland angetreten. — Dem Director des Curores Trencsin-Teplig, Fridolin Kreppler, wurde in Anerkennung seiner im Interesse des Aufblühens der Badeanstalt geleisteten vorzüglichen Dienste, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen.

**Der Ersakmann für Rothschild.** Das „Neue Pester Journal“ meldet aus Viena in Bosnien, daß sich dort selbst bei der Bezirksbehörde wieder ein Bauer gemeldet hat, welcher sich für Rothschild köpfen lassen will. In der Landbevölkerung courtiert nämlich das Gerücht, daß Rothschild zum Tode verurtheilt worden sei und einen Ersakmann suche, der sich um eine Entlohnung von einer Million Gulden für ihn köpfen lassen wolle. Es haben sich nun unter den bosnischen Bauern förmliche Confortien gebildet, welche die Million gewinnen wollen derart, daß sie das Loos entscheiden lassen werden, wer sich als Ersakmann für Rothschild köpfen lassen soll, die übrigen wollen dann die Million unter sich theilen. Vergebens versichern die Beamten den Bauern, daß sie einem Spatzvogel auf den Leim gegangen sind: sie glauben an die Sache und fortwährend melden sich Ersakmänner.

**Revolution im Tessin.** Ueber den Ausbruch der Revolution in Bellinzona schreibt ein Correspondent der „Züricher Post“ unter dem 11. d. M.: „Der heute zum Ausbruche gelangte Putsch war schon längst vorbereitet. Als gegen 2 Uhr die Sturmglocken aus dem Gemeindegemäuer schlugen, eilte das radicale Comité mit circa 40 Männern, bewaffnet mit Vetterli-Gewehren und Revolver, nach dem Regierungsgebäude. Das Begehren um Einlaß wurde abgeschlagen; da holte das nachrückende Volk sogenannte Vorschlagshämmer herbei und begann damit das verriegelte Thor zu demoliren. Es war ein unbeschreiblicher Lärm. Schiffe knallten dazwischen, und als das Thor geöffnet wurde, lag auf der Treppe in seinem Blute, von einer Kugel getroffen, Regierungsrath Rossi. Er wurde noch lebend hinweggetragen, verschied aber bald danach. Zwei anwesende Regierungsräthe sammt dem Polizeicommissar Motta wurden gefangen genommen und das ganze Regierungsgebäude besetzt. Das Alles ging schnell von Statten; nach kaum einer Stunde war die Umwälzung in Bellinzona vollzogen, und befanden sich die Radicale auch bereits im Besitze des Arsenals. Kanonendonner verkündete den erschrockenen Bewohnern den Sieg der Radicale. Unterdessen kamen von allen Seiten Mittheilungen, daß die Erhebung überall geglückt sei. Rasch wurden Freischaaaren gebildet, und einige Hundert solcher marschirten zur Besetzung des Monte Genere ab, während um 6 Uhr Bewaffnete von Chiasso und Lugano hier anlangten. Um 7 Uhr verkündete Manzoni von Maroggia die Constitution einer neuen Regierung mit Simmen an der Spitze.“ — Die Situation in Bellinzona nach dem Putsch schildert der Berichterstatter der „N. Z. Btg.“, wie folgt: „Der Bahnhof von Bellinzona ist von Freischaaaren besetzt, die rothe Bänder am Gütertragen und mit Gewehren mit aufgepflanztem Bajonnet bewaffnet sind. Jeder Ankömmling wird visitirt. In der Stadt halten bewaffnete Patrouillen Wache. Es herrscht hier vollständiger Kriegszustand. — Den Bundesrath überraschte die Nachricht von

dem Ausstande wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Es waren nur drei Bundesräthe in Bern anwesend. Die vier abwesenden Mitglieder wurden am Donnerstag Abends noch telegraphisch heimgerufen.“ — Jetzt ist im Canton Tessin eine Art Belagerungszustand eingeführt. Militär ist eingetroffen und eine strafgerichtliche Untersuchung ist im Zuge. Man glaubt, daß jene Person, welche den Regierungsrath Rossi erschossen hat, sich nach Italien geflüchtet hat. Wenn dies zutrifft, so würde mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um ein politisches Verbrechen handelt, die Auslieferung nicht zu erlangen sein.

**Ein Telephon-Automat** ist in New-Haven, Conn., in Gebrauch. Derselbe kann erst benutzt werden, nachdem die Gebühr dafür entrichtet ist. An dem Apparat befinden sich fünf Schlitze zur Aufnahme eines Bezn., beziehungsweise eines Zwanzigcentstückes, eines viertel, halben oder ganzen Dollars. Es entspricht dies den Sprechgebühren nach den verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Staates. Will man das Telephon benutzen, so ruft man erst, wie bei den gewöhnlichen Telephonen, die Vermittlungsanstalt an und nennt dann die betreffende Stelle, mit der man sprechen will. Ist dies geschehen, so muß der Anrufende den Gebührenbetrag zunächst in den betreffenden Schlitz werfen. Bei einem Bezncentstück läutet eine Glocke mit hohem Ton, bei 25 Cents ist der Ton tiefer und bei einem halben Dollar ist der Ton gleich dem einer mittleren Thürklingel. Der Ton bei Einwurf eines Dollars ist ähnlich dem einer Feuer-Alarmglocke. Der Ton der Glocke gibt das Zeichen, an den Apparat zu treten und zu sprechen. Der Apparat ist eine Erfindung von William Gray zu Hartford. Es soll sich bereits eine Gesellschaft zur Fabrication der Instrumente gebildet haben.

**8000 Küsse verkauft.** In der amerikanischen Stadt Mattituck wurde für wohltätige Zwecke eine Verkaufsmesse veranstaltet, wobei viele junge Damen der guten Gesellschaft als Verkäuferinnen Furore machten, als sie den Vorschlag annahmen, ihre Küsse, und zwar billig — 25 Cents per Schmaß — zu verkaufen. Dies geschah am Schlußtage. Eine Armee von Herren fand sich ein — Manche darunter zahlten für 50 Küsse, von Einer zur Andern gehend. Die Biffer stieg auf 8000 mit einem Erlös von 2000 Dollars. Amerikanische Blätter empfehlen nachbringende Nachahmung durch die ganze Länge und Breite der Vereinigten Staaten.

**Affen als Fackelträger.** Stanley theilt in seinem neuen Buche über Afrika eine merkwürdige Beobachtung mit, welche angeblich von Emin Pascha gemacht worden ist. Der Wald von Mongma beherbergt eine große Heerde Schimpanse, welche Nachts häufig die Mwa-Station besuchen, um Früchte zu stehlen. Dabei sollen sie nun — und das ist das Eigenartige an der Sache — Fackeln benutzen, um ihren Weg zu beleuchten. Diese außerordentliche Beobachtung suchte Professor George S. Romanes in einer Zuschrift an die „Nature“ durch Emin's hochgradige Kurzsichtigkeit zu erklären; der Pascha könne — so meint Romanes — eine Bande von Kindern der Eingeborenen für eine Heerde Affen angesehen haben. Gegen diese Deutung ist von anderer Seite der Einwand erhoben worden, daß ein so erfahrener Naturforscher wie Emin Pascha nicht leicht einen derartigen Fehler gemacht haben dürfte. Als er die Fackelträger beobachtete (ob es nun Schimpanse oder junge Neger oder Zwerge waren), ist er wahrscheinlich nicht allein gewesen, so daß ihn, wenn er selbst nicht genau sah, doch seine Umgebung über den Vorgang aufklären konnte. — Angaben über die Benutzung des Feuers durch Affen sind übrigens schon früher gemacht worden. Der „Revue scientifique“ entnehmen wir folgende Mittheilungen darüber: Dally erwähnt in seiner Einleitung zu Huxley's Werk: „Die Stellung des Menschen in der Natur“ die Erzählungen mehrerer Reisenden, daß gewisse Affen der neuen Welt den Gebrauch des Feuers kennen. Birey schreibt in dem Artikel „Affen“ des „Nouveau Dictionnaire de l'Histoire naturelle“: „Mehrere Arten lernen alles, was man sie lehrt, Wasser tragen, Holz tragen, das Tischgeschirr abwaschen, Feuer anmachen u. s. f.“ und er führt zur Stütze seiner Versicherungen eine merkwürdige Stelle der „Voyage à la côte occidentale d'Afrique en 1786—87“ von L. de Grandpré, Officier der französischen Marine, an. Derselbe hatte auf dem Schiffe einen jungen Schimpanse aus Angola, welcher unter anderen Künsten auch gelernt hatte, den Vadosen zu heizen. Er wachte aufmerksam darüber, daß keine Kohle herausfiel und wußte genau, wann der Ofen warm genug war, daß der Wäcker sein Werk beginnen konnte. Dieser verließ sich ganz auf die Klugheit des Thieres und brachte, wenn der Affe zu ihm kam und ihm zu verstehen gab, daß es Zeit sei, eilends seinen Teig herbei, ohne daß ihn sein Gehilfe jemals irreführt hätte.

## Schulwesen.

**Ein neues Gymnasium in Lemberg.** In Lemberg gab es bis jetzt drei Gymnasien: ein deutsches, ein polnisches und ein ruthenisches. Alle waren überfüllt. Gestern fand dort die feierliche Einweihung eines aus Staatsmitteln erbauten vierten Gymnasiums statt. Die Vortragsprachen in demselben wird die polnische sein.

## Volkswirtschaftliches.

**Localbahnen.** Die Verwaltung der Ferdinands-Nordbahn hat dem Handelsministerium vor einigen Wochen das Detailproject für die Localbahn Troppau-Bennisch zur Prüfung vorgelegt. Diese Prüfung steht, wie wir hören, nunmehr vor ihrem Abschlusse und dürfte die politische Begehung demnächst angeordnet werden. Der Bau der Localbahn Stauding-Wagstadt ist vollendet und soll die Betriebsöffnung derselben nach Vornahme der technisch-polizeilichen Prüfung, um welche von Seite der Nordbahn bereits angefragt worden ist, demnächst stattfinden.

**„E“ Jägerndorf, 3. September.** (Monats-Ausweis der Jägerndorfer Volksbank.) Im Monate August 1890 wurden von 35 Parteien eingelegt 40.894 fl. 66 kr., capitalisirte Rinsen — fl. — kr., hierzu bereits ausgewiesene Einlagen 455.645 fl. 32 kr., hievon ab an Rückzahlungen 111.143 fl. 67 kr., Summa der Einlagen 385.396 fl. 41 kr. Die von 202 Mitgliedern eingezahlten 202 Antheile betragen 20.200 fl., die den Mitgliedern zugeschriebenen Dividenden haben die Höhe von 64.823 fl. 21 kr. Der Reservefonds beträgt 10.100 fl., der Specialreservefonds beträgt 10.350 fl., daher Summa der zu verwaltemden Gelder mit Ende August 1890 490.869 fl. 62 kr. Die im Monate August in Commerce genommenen 683 Wechsel betragen 241.301 fl. 74 kr.

**Janernig, 3. Sept.** (Sparcassa-Ausweis.) An Bestand der Einlagen-Capitalien mit Ende Juli 1890 1.479.212 fl. 33 kr., an Einlagen von 40 neuen und 203 bereits theilhabenden Parteien 42.803 fl. 94 kr., zusammen 1.521.516 fl. 27 kr., die Rückzahlungen in Abschlag mit 20.037 fl. 32 kr., bleibt Stand der Einlagen-Capitalien für 4645 Interessenten mit Ende August 1890 1.501.478 fl. 95 kr.; für Rückzahlungen an 128 Parteien, wovon 22 ganz befriedigt, 20.037 fl. 32 kr.

**Freistadt, 1. Sept.** (Sparcassa-Ausweis.) Der Stand der Einlagen mit Ende Juli 1890 betrug 243.914 fl. 27 1/2 kr. Zuwachs an Einlagen 4196 fl. — kr. von 5 neuen und 25 bereits theilhabenden Parteien in Einlagen. Summa der Einlagen 248.110 fl. 27 1/2 kr., ab die Ausgaben 1948 fl. 19 kr. Stand der Interessenten-Einlagen mit Ende August 1890 von 591 Parteien 246.162 fl. 8 1/2 kr., Rückzahlungen an 135 Parteien, darunter 4 ganz befriedigt, an Capital 1839 fl. 87 kr., an Interessenten 108 fl. 32 kr. Summa 1948 fl. 19 kr. Sämmtliche Einlagen werden mit 4 1/2 % verzinst.

## Wochenmarktpreise.

**Troppan, 13. Septbr.** Weizen fl. 7.30, 7.09, 6.80. Korn fl. 5.25, 5.17, 5.10. Gerste fl. 5.30, 5.03, 4.80. Hafer fl. 2.85, 2.74, 2.60. Erbsen fl. 7.70. Erbsen fl. 1.15. 100 Kilo Heu fl. 3.20, 3.—, 2.85, Stroh fl. 2.—. Butter fl. —.96. per Kilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Tefchen, 13. Septbr.** Weizen fl. 6.50, 6.40, 6.30. Korn fl. 4.60, 4.40, 4.20. Gerste fl. 4.75, 4.60, 4.45. Hafer fl. 2.90, 2.80, 2.60. Erbsen fl. 7.50. Erbsen fl. 2.—. 100 Kilo Stroh fl. 2.80, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

## Verlosungen.

**Palfy-Lose.** Bei der am 15. d. M. vorgenommenen Verlosung des Fürst Palfy'schen Potterie-Anlehens fiel der Haupttreffer mit 40.000 fl. C.M. auf Nr. 9466.

**Serbische Staats- (Tabak-) Lose.** Bei der am 15. d. M. in Belgrad vorgenommenen sechsten Belosien-Verlosung der serbischen Staats- (Tabak-) Lose fiel der Haupttreffer mit 100.000 Francs auf S. 1058 Nr. 43, der zweite Treffer mit 5000 Francs auf S. 9543 Nr. 22, der dritte Treffer mit 2000 Francs auf S. 8607 Nr. 63. Je 500 Francs gewannen S. 1173 Nr. 96, S. 5882 Nr. 14, S. 6031 Nr. 6, S. 7892 Nr. 99 und S. 9752 Nr. 73.

## Wotto-Ziehung.

Wien, 13. September. 57 79 72 34 52

Der heutigen Anlage unseres Blattes liegt ein Prospect der renommirten Erfurter Samenhandlung von Ernst Bahlse in Prag-Weinberge bei, auf die wir das P. T. Publicum aufmerksam machen.

## Telegramme.

**Berlin, 16. Sept.** Während nach den bisherigen Bestimmungen eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich und des Königs Albert von Sachsen mit dem deutschen Kaiser nur auf Schloß Rohnstod vorgesehen, gilt jetzt eine zweite Zusammenkunft der drei Fürsten im Schloße zu Siegnitz am 20. September für sehr wahrscheinlich. Diese zweite Begegnung würde also drei Tage nach der Rohnstoder Zusammenkunft stattfinden.

Die „Indépendance belge“ meldet, daß die Zeit der Reise des Königs der Belgier nach Berlin noch nicht bestimmt ist, sein Besuch am Berliner Hofe aber demnächst bevorsteht.

**Paris, 16. September.** Das „XIX. Siècle“ veröffentlicht eine lange Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit Boulanger. Dieser läugnet vollständig alles, was man ihm vorwirft und verneint in allen Punkten die Behauptungen Mermeix in den Gelbangelegenheiten. Er erklärt, daß sich Dillon allein für ihn mit Geld beschäftigt habe, er habe geglaubt, daß die Geldmittel für seine Agitation von zahlreichen bekannten und unbekannten Freunden aufgebracht worden seien. Niemals habe er das republikanische Princip bekämpft, wolle.

**Paris, 16. September.** Bei einem Duell zwischen Re-meix und Dumontel wurde ersterer an der rechten Seite schwer verwundet.



**Lissabon, 16. September.** Der König ist vollkommen wieder hergestellt.

In der Kammer kam es bei der Beratung der portugiesisch-englischen Convention zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Deputierten Serpa Pinto und Brandas (Progressionist), die schließlich in Thätlichkeiten ausarteten. Der Präsident sah sich genöthigt, die Sitzung aufzuheben.

**Bern, 16. Sept.** Die Volksabstimmung über die Revision der Verfassung des Cantons Tessin ist vom eidgenössischen Commissär auf den 5. October festgesetzt worden.

### Wiener Börse vom 15. September 1890.

Wag. Staatschuld.	Gold	Barre	Gewinnsscheine der 4%	Gold	Barre
Em. Papierreute...	87.95	88.15	Prämien-Schuld. der	21.—	23.—
Em. Silberrente...	88.90	89.10	ung. Hypothekendarf		
Em. Goldrente...	107.35	107.55	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.20	101.40	Ö.-Nordb. 1000 fl. G.M.	2765	2775
4% Ung. Goldrente...	—	—	Karl-Ludwig 200 fl. G.M.	205.	205.50
5% Ung. Papierreute...	99.85	99.55	Kafkan-Oberb. 200 fl. G.	173.	173.10
Grundrent. - Oblig.			Ö.-Gern.-J. 200 fl. G.	228.50	229.25
5% Autowinische...	104.70	105.10	Nordwestbahn 200 fl. G.	235.25	235.75
5% mährische...	109.50	—	Kudolfbahn 200 fl. G.	—	—
5% galizische...	103.70	104.30	Staatsb. 200 fl. (500 Fr.)	249.50	250.—
Lotterie-Effekten.			Sabb. 200 fl. (500 Fr.)	153.50	154.—
Donau-Regul.-Dose...	121.—	122.—	Anglo-Austrian-Bank...	168.20	168.60
Deh.-Regul.-Dose...	127.60	128.10	Edenredit...	346	347.—
Ungar. Präm.-Anleihen...	137.40	137.90	Credit-Aktien...	309.20	309.70
1864er Staatsloose...	177.—	177.50	Escompte-Ges., niederö.	597	604.—
1860er „ganz“...	187.50	188.—	Bankenbank...	285.25	285.75
1860er „Fünftel“...	145.40	146.40	Österr.-Ungarische Bank	970.—	973.—
1854er 4% Staatsl.	181.25	181.75	Ungar. Credit...	—	—
Credit-Dose...	184.—	185.—	Unionbank...	244.50	245.—
Alte-Dose...	56.—	56.50	Prämien-Schuld.		
4% Donau-Dampfschiff...	126.50	127.50	4 1/2% Ung. B.-G.-A.	100.50	100.75
Innsbr. Stadt. fl. 20	24.25	25.25	3% Ung. B.-G.-A.	108.50	109.—
Regelungs-Dose fl. 10	29.—	33.—	6% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.50
Krautner Dampf-Mot.	23.25	23.75	5% Gal. Hypothekendarf.	107.50	107.65
Salzburger Dose...	21.75	22.75	3% Gal. Hypothekendarf.	59.50	60.50
Österr. Dose...	57.75	58.—	5 1/2% Währ. Hypoth.-B.	103.50	104.50
Polst.-Dose...	19.25	19.50	4 1/2% Österr.-Ung. Bank	100.75	101.25
Rothe Kreuz-Dose fl. 10	12.80	13.15	5% Öst.-Ung. B.-G.-A.	101.50	102.—
Rothe Kreuz-Dose fl. 5	20.—	21.—	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Rudolf-Dose...	61.80	62.—	4% Ung. Hypoth.-Bank	—	—
Salzburger-Dose fl. 20	26.50	27.—	Prämien-Schuld.		
St. Genois-Dose fl. 40	61.75	62.—	Deutsche Wähe 100 M.	55.05	55.12
St. Genois-Dose fl. 20	28.—	29.—	Vonbon 10 Bre...	112.10	112.40
Waldfeld-Dose fl. 20	38.50	39.—	Paris 100 Francs...	44.35	44.42
Windischgrätz-Dose fl. 20	49.—	51.—	Valuten.		
Wiener Communal-B.	148.50	149.50	R. Rand-Dulaten...	5.38	5.38
8% Serbische Dose...	35.80	36.20	20 Francs-Rüde...	8.93	8.94
Dombau-Dose...	7.50	7.90	Engl. Sovereigns...	11.24	11.29
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	Deutsche Reichsmark...	55.20	55.25
Währ. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Russische Rubel...	1.45	1.4575

### Eingefendet.

#### Freiplätze des Asylvereines der Wiener Universität.

Im „Studentenheim“ des Asylvereines der Wiener Universität unter dem hohen Protectorate Sr. I. und I. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Rainer gelangen 83 Wohnungs-Freiplätze zur Besetzung.

Anspruch auf einen Freiplatz hat jeder hilfsbedürftige und würdige ordentliche Hörer, Rigorofant und Lehramts-candidat der Universität in Wien ohne Unterschied der Confession und Nationalität. Bewerber um einen Freiplatz haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche während der unten angegebenen Amtszeit persönlich in der Vereinskanzlei IX. Bez., Porzellang., Nr. 30, 1. Stock vom 25. September bis längstens 20. October 1890 zu überreichen. Unvorschriftsmäßig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Die Antragsurkunden werden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 7 bis 8 Uhr Abends IX. Bez., Porzellangasse Nr. 30, 1. Stock abgeholt.

Den Petenten werden folgende Bestimmungen der Hausordnung zu Kenntniß gebracht:

1. Das Beneficium des Asylvereines der Wiener Universität besteht in unentgeltlicher Wohnung und Beheizung, in der Vertheilung einer beschränkten Anzahl von Speisemarken, im Erkrankungsfalle in der ersten ärztlichen Hilfe, eventuell im unentgeltlichen Transport in ein Krankenhaus und in der Zuweisung von Sectionen.

2. Der Genuß des Beneficiums erstreckt sich nur auf die Dauer eines Semesters, doch ist jedem Beneficiaten nach Ablauf desselben während des vom Ausschusse festgesetzten Termins gestattet, um die Wiedererlangung desselben zu petiren.

3. Zur Erlangung des Beneficiums ist die Vorweisung von mindestens einem Prüfungs- — für Erstjährige dem Maturitätszeugnisse — oder zwei Colloquien-Zeugnissen über Hauptgegenstände vom unmittelbar abgelaufenen Semester, außerdem die Vorweisung eines Armuths-, resp. Mittellosig-

keitszeugnisses und des Inbeg, ferner der Nachweis vom Herrn Stipendienreferenten, ob und in welchem Betrage der Petent ein Stipendium genießt; zur Wiedererlangung nebstdem die genaue Einhaltung der Bestimmungen der Hausordnung erforderlich.

Ausgenommen von der Vorbringung der Prüfungszeugnisse sind Juristen am Beginne ihres IX. Semesters, welchen zur Ablegung der II. Staatsprüfung oder des ersten Rigorums ein Provisorium von zwei Monaten gewährt werden kann.

Für das Armuths-, resp. Mittellosigkeits-Zeugniß sind die für Collegieneldebefreiung vorgeschriebenen Blanquette ordnungsmäßig auszufüllen und von der vorgeschriebenen geistlichen Behörde, dem Bürgermeister- und Grundbuchsamte fertigen zu lassen.

Unvollständig bestätigte Armuths-, resp. Mittellosigkeits-Zeugnisse werden als ungültig angesehen.

Der Genuß eines Stipendiums, welches den Betrag von 200 fl. jährlich übersteigt, schließt von der Erlangung des Beneficiums aus.

4. Ueber die Ferien und vor der definitiven Erledigung der Gesuche durch den Ausschuss kann eine provisorische Aufnahme plangreifen, soweit dies die vorzunehmenden Reinigungs- und Reparatur-Arbeiten oder sonstige Verhältnisse ermöglichen. Das Ansuchen um provisorische Aufnahme ist 8 Tage vorher unter Angabe der Adresse im Inspectorate einzubringen.

**Verdauungsstörungen,**  
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit,  
Sodbrennen etc., sowie die  
**Katarrhe der Luftwege,**  
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind die-  
jenigen Krankheiten, in welchen (2472)

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reinsten  
alkalischen  
**SAUERBRUNN**

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit  
besonderem Erfolge angewendet wird.

Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn,  
in Friedek bei Herrn Apotheker Krčmář, in Mistek  
bei Herren St. Werlik's Söhne.

### Meierhöfe-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Radlow (bei Tarnow, Galizien) gehörigen Meierhöfe:

1. Wola Radlowska, im Ausmaße von 370 Joch
2. Borzein, im Ausmaße von 1490 Joch

gelangen mit 1. Juli 1891 zur Verpachtung.  
Die Pachtbedingungen und nähere Auskunft ertheilt die Güter-  
Direction in Radlow, Post- und Telegraphen-Station  
in Bogulowice (Karl Ludwig-Bahn), 6 Kilometer von Radlow  
entfernt. (2556)

### Oesterreichs Specialität!

Verlangen  
Sie nur  
Geßler's  
echten  
**Altwater**  
**Kräuter-Liqueur**

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien.

Alleinige Fabrication: Siegfried Gessler, Jägerndorf.

Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten  
der Chemie und Medicin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den  
internationalen Weltausstellungen ist

**Gessler's echter Altwater ein Dessert-  
Liqueur ersten Ranges. Magenleidenden  
besonders zu empfehlen.**

**Haupt-Depots in Schlesien:**

**Troppau:** W. Carl Hirsch & Sohn, Anton  
Schwab, Delicateffen-Handlung; **Teschen:** Carl  
Vernack & Sohn; **Bieltz:** Rudolf Harol;  
**Friedwaldau:** Philipp Klein, Moritz Haymann,  
Wilhelm Seifert. (2542)

### Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckig-  
sten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verstopfung,  
Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden,  
**Blutauflöpfung**, Hämorrhoiden und die verchiedensten **Frauen-  
krankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stei-  
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauch's-  
Anweisung 1 fl. — **Fälschate werden gerichtlich verfolgt.**

### Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-  
matismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Wundungen, Kopf-, Ohren-  
und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen  
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innlich**, mit  
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und  
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

**Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.**

**Haupt-Versandt durch**

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
Wien, Tuchlauben,**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen  
und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift  
versehen sind.

**Depots:** **Teschen:** Leop. Peter, Apoth. **Bieltz:** St. Gutwisch, Apoth.  
**Wien:** E. Keller, Apoth. **Gründorf:** W. Gattlerberger, Apoth. **Freistadt:** A. Gergo,  
Apoth. **Friedwaldau:** Dr. C. Hoffmann, Apoth. **Friedek:** R. Krčmář, Apoth. **Altwater:**  
**dorf:** Mor. Kaller, Apoth. **Hohenblon:** E. Urban, Apoth. **Jägerndorf:** J. Schaller, Apoth.,  
Dr. J. Rumer, Apoth. **Nieder:** E. Rumer, Apoth. **Adersdorf:** J. Dreger, Apoth.  
**Waldersdorf:** J. A. Krenschmer, Apoth. **Stollschau:** Joh. Stöckl, Apoth. **Troppau:** Gust.  
Gell, Apoth. **W. Wladys:** Apoth. **Weidenau:** P. Kropfer, Apoth. **Wladys:**  
Joh. Pohl. (5)

**Die Stellenvermittlungs - Abtheilung  
des Brünner kaufmännischen  
Vereines empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.**

**Nur Bewerber mit Prima-Referenzen**

**werden in Vorschlag gebracht.**

(13)

### L. Luser's Conrifenpflaster

**Sicher und schnell wirkendes  
Mittel gegen Hühneraugen,  
Schwielen an den Fü-  
ßen, Hosen und alle  
übrigen harten Haut-  
verwundungen.**

**Wirkung  
garantirt.**  
Durch die  
Apotheken  
zu be-  
ziehen

**Die Pflaster enthält nur in Wasser und Glycerin 1 Teil, 1 Teil, 1 Teil.**  
**Man verleihe ansehnliche Luser's Conrifenpflaster.**

**Hauptversandungs-  
Depot: 610:  
L. Schwank's Apoth.  
Melding-Wien**

**nur echt, wenn jede Gebrauchsanwei-  
sung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehen-  
den Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist,  
dager achte man auf diese u. weisse min-  
derwertige Nachahmungen auslief.**

**Die Pflaster sind in Teschen bei:  
L. Luser & Comp., W. Wladys,  
Troppau & W. Wladys, Jägerndorf Dr. C.  
Dr. Leo Brunner, Jägerndorf Dr. C.  
Späth und Dr. J. Rumer, Jägerndorf  
Dr. C. Hoffmann, Bieltz & Blumenthal.**

### Verkauf von Prima Saat-Weizen

der Graf St. Genois'schen Herrschaft  
**Gross-Kunzendorf**, Oesterreichisch-Schlesien.  
Derselbe ist sehr ertragreich, 80 Kilogramm schwer  
per Hektoliter; überwintert gut. — Gefällige Be-  
stellungen zu richten an die Graf St. Genois'sche  
Gutsverwaltung in Groß-Kunzendorf bei  
Mähr.-Ostrian (Ostau-Friedländer Eisenbahn).

# Schul-Bücher

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt

mit genauer Angabe der Preise gratis.

**jeder Art** empfiehlt die

k. und k. Hof-Buchhandlung  
**KARL PROCHASKA, TESCHEN.**

(2266)



# Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. = Nur wenig Vorrath!

**Letzter  
Monat**

**Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth**

**11 Lose 10 fl.  
6 Lose 5 fl. 50 kr.**

**Lose à 1 fl. bei Joh. Rosner und J. Skrobanek in Teschen.**

Billigster, bester, erprobter, brauner Holzstrich mit  
**Barthel's Original-Carbolinum**  
schützt dauernd (1894)  
angestrichene Zäune, Schuppen, Magazine, Wägen, Wirtschaftsgüter, Fußböden etc. vor Fäulnis, Schwamm, Verstockung und Insecten. — In Stallungen wirkt desinficirend. — 1 Kilo genügt auf 6 Quadrat-Meter. — Prospekte frei. — Qualität garantiert unübertroffen. 5 Kilogr. Postcolli à fl. 1.50, 100 Kilogr. à fl. 16.— ab Wien.  
**Carbolsäure, Carbolalkali, Wagenfett** billigt. — (Gegründet 1781.)  
**MICHAEL BARTHEL & COMP., WIEN,** Keglergasse Nr. 20.  
Niederlage bei Rudolf Heisig in Olbersdorf, Oest.-Schl.

Nr. 3913.

## Concurs.

Bei dem gefertigten Gemeindevorstande wird ein

## Sicherheitswachmann

mit dem Jahresgehälter von 360 fl., dann jährlicher Quartierbeitrag von 60 fl., Stiefelpauschale von 20 fl. und Kleidung in natura ausgenommen.

Die diesfälligen, mit Verwendungs- und Wohlverhaltenszeugnissen instruirten Gesuche sind längstens bis 30. September 1890

hieramts zu überreichen.

Die militärfrei sind und bei der k. k. Gendarmerie gebient haben und der beiden Landessprachen in Wort und Schrift mächtig sind, werden bevorzugt.

Vom Gemeindevorstande *Privoz*,  
am 30. August 1890.

(2550)

Der Bürgermeister:

**Wilhelm Müller.**

Mit kais. und k. österr. Privilegium  
und k. österr. preussischer  
Ministerial-Approbation.

**Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife**, seit 38 Jahren bewährtes bestes Waschmittel zur Erlangung u. Erhaltung einer gesunden, schönen Haut; in versieg. Orig.-Päck. à 42 kr.

**Dr. Sain de Bontemard's aromatische Bahnpasta**, anerkannt als das beste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Bahne und des Bahnfleischs; in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 kr.

**Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade**, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalstücken à 50 kr.

**Balsamische Olivenseife**, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Gesichtsbildung und Weichheit der Haut aus; in Päckchen zu 35 kr.

**Dr. Beringnier's Kräuter-Wurzel-Haaröl zur Stärkung** und Erhaltung der Bart- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. 8. W.

**Dr. Beringnier's aromatischer Krönengeist**, als köstliches Nisch- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Originalflaschen à 1 fl. 25 kr. und 75 kr.

**Gebr. Ledor's balsamische Erdnussölseife à Stück 25 kr.**, 4 Stück in Paq. 80 kr. Besonders Familien zu empfehlen.

**Dr. Hartung's Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung** und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 kr.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservirung** und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 85 kr.

Der Alleinverkauf zu obigen Originalpreisen befindet sich unter Garantie der Echtheit

ausschließlich vorrätig

für Teschen beim Apotheker L. Peter, Apoth. Ed. Raschla; für Biala Apoth. Erich Keler; Wieltz Apoth. Stanislaus Gutwinzki; Frankfurt Julius Walter; Grendenthal Apoth. Alfred Ortman; Kulmet J. C. Demel's Sohn; Jolan Apoth. Jankota; Währ.-Schönberg Jof. Brandhuber; Reuttschein Dom. Marcus; Prohnitz Apoth. Wojacz, Leopold Soboda; Sternberg J. Kulisch; Troppan Dr. Leo Brunner, Apoth.; War. Nacht, G. Sell & Comp. (409)

**Warnung!** Wir warnen vor Fälschungen, namentlich von Dr. Sain de Bontemard's Bahnpasta und Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife; mehrere Fälscher und Verschleißer derselben sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden.

**Raymond & Co. in Berlin,**  
k. k. Privilegium-Inhaber.

Die besten  
**Brünner Stoffe**  
liefert zu Original-Fabrikpreisen die  
Zudsfabrik-Niederlage  
**Siegel-Imhof**  
für die  
Herbst- und Winter-Saison  
1890/91.

Preise für 1 Meter.  
Nuzung-Stoffe . . . fl. 1.55  
Hosen-Stoffe . . . fl. 1.95  
Rock-Stoffe . . . fl. 3.—  
Ueberzieher-Stoffe . . . fl. 2.80  
Schwarzes Tuch . . . fl. 3.40  
Jagd-Roben . . . fl. 2.10  
sowie alle erdenklichen Sorten feinsten  
und hochfeinsten Stoffe und mit Seide  
durchworbener Kammgarne aus  
echter Schafwolle,  
denso vortheilhaftigste Luche für  
k. k. Beamte zu launend billigen  
Preisen. (2446)  
Für gute Waare, mustergetreue u.  
genaue Lieferung wird garantiert.  
Anfertigung gratis und franco.

In d. l. u. l. Hof-Buchhandlg. Karl  
Prochaska in Teschen und in allen  
Buchhandlungen ist zu haben:

Weber — Vollständig erklärendes  
**Fremdwörterbuch**

von 14.000 fremden Wörtern,  
welche in Zeitungen und Schrif-  
ten vorkommen.

14. Auflage. — Preis 60 kr.,  
mit Postaufendung 65 kr.

Ein nützliches Nachschlagebuch;  
für Zeitungsleser von dauerndem  
Werthe. (2407)

Ernst'sche Buchhdlg., Queblinburg.

## Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für jene Unglück-  
lichen, die in Folge über Jugend-  
gewohnheiten sich gewöhnt fühlen  
Es lese es auch Jeder, der an Ver-  
kost, Gefühls, Verbaunngsbe-  
schwerden, Säureschmerzen leidet,  
seine anfrichtige Belehrung hilft  
jährlich vielen Tausenden zur  
Gesundheit und Kraft. Gegen  
Einleitung von 1 Gulden oder  
Nachnahme zu beziehen von Dr. L.  
Ernst, Homöopath, Wien, Glöck-  
strasse Nr. 11. — Wird in Couvert  
verschlossen übersandt.

Blendend weissen Teint  
erhält man schnell und sicher, Som-  
mersprossen verschwinden un-  
bedingt durch den Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf à Stück  
40 kr. bei Arnold Haas, Dro-  
gerie und Parfumerie, Teschen,  
Stephaniestraße 18. (1686)

## ! Hopfen !

alten schlechten, besonders  
1889er für überseeischen Ex-  
port, lauft per Cassa u. bittet  
um Zusendung von Muster  
mit Preisangabe. (2459)

**A. Reif,**  
Wien, III. Salesianergasse 10.

DI E BESTE  
**SCHWEIZER  
CHOCOLADE**  
LEPERANI  
S. MAJESTAT  
DES KONIGS  
ITALIEN  
**A. MAESTRANI  
ST. GALLEN.  
SCHWEIZ.**

Zu haben in allen Specerei- u.  
Delicatessen-Handlungen. (398)

Anlässlich des Hinscheidens unseres innigst-  
geliebten Vaters, beziehungsweise Schwiegers-  
und Großvaters, des Herrn

## Johann Pohlidal,

k. k. Steuereinnahmer in Pension,

erhielten wir so viele Beweise rührender Theil-  
nahme von Nah und Fern, daß es uns un-  
möglich ist, dieselben sämmtlich persönlich zu  
beantworten.

Wir erlauben uns daher, hiemit Allen,  
die dem theueren Verstorbenen die letzte Ehre  
erwiesen, Allen, die seiner in aufrichtiger Theil-  
nahme gedacht, sowie auch für die schönen  
Kranzspenden, die demselben zu Theil wurden,  
unseren tiefsten, wärmsten Dank auszusprechen.

Teschen, den 15. September 1890.

*Die trauernde Familie.*

## Dankagung.

Anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Mutter,  
der Frau

## Marie Seehoff,

Großbürgerin,

wurden uns so viele Beweise aufrichtiger, rührender Theilnahme von  
Nah und Fern zu Theil, daß es uns unmöglich ist, für dieselben  
persönlich zu danken.

Wir erlauben uns daher hiermit Allen, die der theueren Ver-  
storbenen das letzte Geleit gaben und ihrer durch sinnige Kranz-  
spenden und in anderer Weise theilnehmend gedachten, unseren tief-  
gefühlsten Herzensdank auszusprechen. (2554)

Freistadt, den 16. September 1890.

*Die trauernd Hinterbliebenen.*

## Concurs-Ausschreibung.

Nr. 1096 Sch.

An der einclassigen öffentlichen Volks-  
schule Nr. II in Brenna mit deutscher und pol-  
nischer Unterrichtssprache kommt die neue systemisirte Stelle  
eines

## Lehrers und Schulleiters

mit den Bezügen der zweiten Gehaltsklasse, der Functions-  
zulage jährlicher 40 Gulden und freier Wohnung im  
Schulhause zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle, für welche der Nachweis  
der Befähigung zur subsidiarischen Ertheilung des römisch-  
katholischen Religionsunterrichtes erforderlich ist, haben ihre  
gehörig instruirten Competenzgefuche im vorgeschriebenen  
Dienstwege bis längstens

20. October 1890

bei dem Ortschulrath in Brenna einzubringen.

R. I. Bezirkschulrath für den Landbezirk

Wieltz, den 3. September 1890.

Der Vorsizende:

Derlik m. p.

(2541)

## Concurs-Ausschreibung.

Nr. 1097 Sch.

An der dreiclassigen öffentlichen Volks-  
schule in Mosty bei Jablunlan mit polnischer  
Unterrichtssprache ist die

## Unterlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 300 fl., eine Personalzulage  
von 60 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude ver-  
bunden ist, in Erlebigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Competenz-  
gefuche bis

Ende September l. J.

anher zu überreichen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. September 1890.

Der Vorsizende:

Rosenberg m. p.

(2530)



Anlässlich meines Scheidens aus Teschen sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches **Lebewohl!**  
Teschen, 16. Sept. 1890.  
Sigm. Grosser.

**Atelier-Eröffnung.**  
Photograph.-artist. Anstalt  
des (2498)  
**Wilh. Pateisky,**  
TESCHEN, Münzgasse 145,  
(im Hause des Herrn Fulda)  
nähe dem Alten Markte.  
Ausgezeichnet mit der  
goldenen Medaille.  
Langjährige Praxis bei I.  
u. I. Hof-Ateliers in Wien.  
Für schöne Photographien  
(Einzel- und Gruppen-Bilder)  
sowie beste Ausführung wird  
garantirt. Aufnahmen finden  
bei jeder Witterung und zu  
jeder Tageszeit statt.

Aus der Verlassenschaft der  
Firma Th. Smutny's Messer-  
geschäft, Teschen, Conventgasse  
Nr. 349 neben Hotel „goldener  
Adler“ sind noch  
**Taschenmesser**  
zu sehr herabgesetzten Preisen  
zu verkaufen. (2509)  
Auch sind daselbst drei gute  
**Krautmesser**  
zu verkaufen. Reparatur, die bis  
1. October l. J. nicht abgeholt  
wird, verfällt.

**FRIEDER-MISTEK.**  
Jahresliche Ordination  
des Dr. Emil Blumenthal  
im Hotel Wurst (früher Gomolka), täglich  
von 8—12 Uhr Vormittags u. von 2—6 Uhr  
Nachmittags, vom 15. September l. J. an-  
gehend wachsend 4 Wochen. — Termin-  
übernimmt H. Wurst, Colletier in Friedek.

**Schulmädchen**  
wie in Teschen in  
**Kost und Logis**  
bei der Witwe eines höheren Be-  
amten aufgenommen. (2529)  
Adresse in der Administration  
der „Silesia“ in Teschen.

**Studenten**  
werden in Kost u. Quartier auf-  
genommen. Teschen, Spitalgasse  
Nr. 153 (früher Buchdruckerei).

**Studirender**  
(allenfalls auch zwei Brüder)  
wird bei ein. Nordbahnbeamten  
in volle Verpflegung genom-  
men. Gymnasium sowie Realschule,  
Prater, Nordbahn u. Nordwest-  
Bahnhof nahe. Wien, II.  
Darwinngasse 12, Ende 19.

Der (2537)  
**Friedenschluß-  
Garten**  
in **Teschen**  
samt Wohnung, ist vom  
1. October d. J. an, zu ver-  
mieten. Auskunft beim Eigen-  
thümer Dr. Johann Demel.

**Florian Ivenz,**  
TESCHEN, (2484)  
Oberling  
Niederlage von  
**Plüsch- & Filzhüten**  
in weichen und steifen Jacqons.  
Chapeau de Claques & Seiden-Cylinder.  
Pariser, Englischen und  
Wiener Hut-Modellen.  
Specialitäten  
in echt steirischen Jagd- und  
Lodenhüten des k. u. k. Hofhut-  
fabrikanten Anton Pichler in Graz.  
Specialist in Lodenhüten.  
Reparaturen werden billigt  
und prompt effectuirt.

**Möbl. Zimmer**  
für einen ledigen Herrn zu  
vermieten. Teschen, Tiefe  
Gasse Nr. 17, II. Stock, Gassen-  
ausicht. (2431)

**Möbliertes Zimmer**  
für einen oder zwei Herren  
ist vom 1. October d. J. zu  
vermieten bei  
**Johann Tetla,**  
Teschen, Steinplatz.

Alle Gattungen  
**Uhren**  
in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Eigentümer der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Sollbeste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

Zu verkaufen sind  
**200 Meter-Centner**  
**Klee-Heu**  
und könnte sofort im Ganzen oder  
je nach Bedarf geliefert werden.  
Auskunft erteilt die Administ-  
ration der „Silesia“ in Teschen. (2515)

Ein gutes  
**Clavier**  
ist billig zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilt Herr  
Gustav Kaimann, erz. Bau-  
Ingenieur in Teschen. (2426)

**Werks-  
Gasthaus**  
in **Obszar**  
bei Saybusch vom 1. Oc-  
tober l. J. zu verpachten  
und sofort zu beziehen.  
Fleischhansschrott Bedin-  
gung, daher Fleischhauer be-  
vorzugt.  
Nähere Auskunft bei dem  
erzherz. Hüttenamt  
daselbst. (2539)

**Werbek-  
Gasthaus**  
in **Obszar**  
bei Saybusch vom 1. Oc-  
tober l. J. zu verpachten  
und sofort zu beziehen.  
Fleischhansschrott Bedin-  
gung, daher Fleischhauer be-  
vorzugt.  
Nähere Auskunft bei dem  
erzherz. Hüttenamt  
daselbst. (2539)

**Werbek-  
Gasthaus**  
in **Obszar**  
bei Saybusch vom 1. Oc-  
tober l. J. zu verpachten  
und sofort zu beziehen.  
Fleischhansschrott Bedin-  
gung, daher Fleischhauer be-  
vorzugt.  
Nähere Auskunft bei dem  
erzherz. Hüttenamt  
daselbst. (2539)

Neues mährisches  
**Sauerkraut,**  
Gewürz-, Essig- und  
Salzgurken, rothe ge-  
säuerte Rüben,  
empfiehlt in bekannt vorzüglicher  
Qualität (2523)  
**ED. KRÖGLER,**  
Teschen, Demelplatz.

**Schulmützen**  
für Kaben oder Mädchen,  
von 85 fr. bis fl. 1.20  
bei (2510)  
**Rudolf Schön,**  
TESCHEN.

Mehrere gut erhaltene  
**Claviere**  
zu fl. 60.—, fl. 80.—, fl. 120.—,  
fl. 150.—, fl. 180.—, fl. 200.—  
und fl. 240.— sind vorrätig bei  
**Buchholz & Diebel,**  
TROPPAU. (2386)

**Damenhüte**  
Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen  
**Erhardine Haas**  
TESCHEN, Tiefe Gasse 9.  
Selbstgefärbte in Paris und Wien.

**Beirats-Antrag**  
Ein junger Mann von einm. m.  
dem Exterieur, soliden Charakters,  
aus anständiger, geachteter Familie,  
Christ, der im Besitze eines größeren  
Geschäftes in einer größeren Indu-  
striestadt Mährens unweit Troppau  
sich befindet, wünscht sich bald mit  
einem ehrenhaften Bürgerfräulein  
im Alter von 16—20 Jahren zu  
verheirathen. Beabsichtigt werden  
15—20.000 fl., welche sichergestellt  
werden. Briefe mit Photographie,  
welche letztere auf Verlangen unter  
ehrenhafter Verschwiegenheit retour-  
nirt wird, werden unter der Chiffre  
„Gut Glück“ in der Administration  
der „Silesia“ in Teschen zu deponiren  
erbeten. Nur ernstgemeinte, nicht  
anonyme Anträge finden Berücksich-  
tigung. Vermittler ausgeschloffen.

**Geschäfts-  
Lecale,**  
für jedes Geschäfts-Unter-  
nehmen geeignet, ist sammt  
Wohnung und Zubehör, im  
Hause Nr. 115, am Demel-  
platz in Teschen, vom 1. Jan-  
uar 1891, zu verpachten.  
Nähere Auskunft erteilt Herr  
Gustav Kaimann, erz. Bau-  
Ingenieur in Teschen. (2426)

**Zwiebeln,** 100 Ko. 6 fl.  
**Knoblauch,** „ „ 15 „  
**Petersilie,** „ „ 5 „  
**Möhren,** „ „ 4 „  
**Sellerie,** „ „ 10 „  
**Nürnberger Kren,** „ „ 30 „  
offert **D. Sträussler** in  
**Bisenz, Mahren.** (2495)

**Knochenmehle**  
**Superphosphate**  
**Chill-Salpeter**  
und andere künstliche  
Düngemittel offerirt  
**Rudolf Harok,**  
Bielitz. (2108)

**Solide und gute**  
**Möbel**  
eigener u. Wiener Erzeugung,  
billiger wie überall, bei  
**J. Skřivánek**  
in TESCHEN. (96)

**Cement-Platten**  
über 1000 m<sup>2</sup> aus bestem  
Cement gefertigt, sind in ver-  
schiedensten Farben und Größen  
samt 6000 Kg. Perlmooser  
Portland-Cement weg. Lieber-  
habung sehr billig (halb umsonst)  
zu bekommen bis 20. October l. J.  
**Johann Pedrini,**  
Cementwaaren-Erzeuger  
in Ustron, Oesterr.-Schles.

**Elegante**  
**Tricot-Kleidchen**  
und (2511)  
**Tricot-Anzüge**  
bei  
**Rudolf Schön**  
TESCHEN.

**Clavierunterricht**  
sowohl für Anfänger wie bis zur  
höheren Stufe erteilt Fräulein  
**Leontine Srdynko,**  
Teschen, Alter Markt, Nr. 172

Ein complettes  
**Vollgatter**  
ist billig zu verkaufen.  
**Robert Herfert,**  
Mühlensitzer, (2528)  
Brandsdorf, Oest.-Schles

Für einen Bäckerladen nebst  
Brotbacken-Gandlung wird ein  
**Ladenmädchen**  
gesucht. — Offerte nebst Angabe  
der Gehaltsansprüche sind an die  
Administration der „Silesia“ in  
Teschen unter Chiffre 100 D. N.  
zu richten. (2483)

Ein hübsches, anständiges  
**Mädchen,** welches deutsch und  
böhmisch spricht, wird für ein  
Gasthaus als  
**Kellnerin**  
aufgenommen.  
Offert. an Philipp Förster,  
Präbros, Bahnhof M.-Ostrau.

Ein (2502)  
**Reisender**  
der Colonial- und Papier-  
Branche wird zum sofortigen  
Antritt gesucht. — Offerte an  
die Administ- der „Silesia“  
in Teschen unter der Chiffre  
„502“.

**Commis**  
(Christ), 20 Jahre alt, in der  
Specerei- und Eisenbranche ge-  
wandert, beider Landessprachen  
mächtig, wünscht seinen Posten in  
einem größeren Geschäft vom 1.  
October l. J. zu verändern.  
Anträge erbeten unter Adresse  
„F. R. 105“ an die Administration  
der „Silesia“ in Teschen. (2517)

Ein (2545)  
**Commis,**  
der deutschen und böhmischen  
Sprache in Wort und Schrift  
mächtig, wird in der Colonial-  
Specerei- u. Farbwaaren-  
Handlung von **Johann**  
**Crassé's Witwe** in Neu-  
titschein aufgenommen.

Ein  
**Destillateur,**  
der über beste Zeugnisse verfügt,  
in allen Zweigen der Destillation  
vollkommen, geprüfter Maschinist  
und tüchtiger Kaffineur, sucht  
unter sehr annehmbaren Bedingun-  
gen einen entsprechenden Posten.  
Gefällige Zuschriften unter P. S.  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2516)

Ein junger Mann,  
beider Landessprachen mächtig  
und mit schöner Handschrift,  
wird als  
**Magazineur**  
sogleich aufgenommen.  
Offerte sind zu richten an  
**Albert Herz & Sohn**  
in Neutitschein. (2491)

Für die Leitung des Werk-  
stätten-Maschinenbetriebes  
und der Vanten eines  
größeren Bergwerkes in  
Galizien wird ein tüchtiger  
**Maschinen-  
meister**  
sogleich gesucht. (2507)  
Derfelbe muß gelernter  
Schlosser und Monteur sein  
und Kenntniß einer slavischen  
Sprache besitzen.  
Selbstgeschriebene Offerten  
mit Zeugniß-Abdrücken, Be-  
schreibung des Lebenslaufes  
und Angabe der Gehalts-  
ansprüche befördert sub C.  
F. 100 die Administration  
der „Silesia“ in Teschen

Ich suche zum sofortigen  
Antritt einen der doppelten  
**Buchführung kundigen**  
 **jungen Mann.**  
Bewerber, welche in der  
**Kohlenbranche** versiert  
sind, werden bevorzugt.  
**J. Adler,**  
Jägerndorf. (2555)

Ich suche zum sofortigen  
Antritt einen der doppelten  
**Buchführung kundigen**  
 **jungen Mann.**  
Bewerber, welche in der  
**Kohlenbranche** versiert  
sind, werden bevorzugt.  
**J. Adler,**  
Jägerndorf. (2555)

Ein  
**Binder,**  
lebhaft, gesucht für eine Spiritus-  
Raffinerie, zur Anfertigung von  
kleinen und großen Gebinden.  
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an  
**A. Schwanenfeld,**  
Spiritus-Raffinerie in Tarnow,  
Galizien. (2533)

Ein  
**junger Mann**  
der in der Holzbranche  
bereits thätig war, wird auf-  
genommen bei  
(2526)  
**Eissler & Kafka,**  
Mähr.-Ostrau.

Ein  
**junger Mann**  
der in der Holzbranche  
bereits thätig war, wird auf-  
genommen bei  
(2526)  
**Eissler & Kafka,**  
Mähr.-Ostrau.

Ein (2435)  
**Gärtner-Gehilfe**  
der ein tüchtiger Beredler  
ist und die Rosencultur  
gründlich versteht, wird auf-  
genommen von **J. Rakus,**  
Rosenzüchter in Nawsl bei  
Zablunkau, Oesterr.-Schles.

Ein tüchtiger  
**Conditor-Gehilfe**  
wird vom 1. October l. J.  
aufgenommen. Aufträge sind  
an die Buchhandlung des  
Herrn **Carl Solny, Mähr.-  
Ostrau** einzufenden. (2525)

**Zwei**  
**Schuhmacher-  
Gesellen**  
werden sofort aufgenommen  
bei **ANDREAS EDER**  
in Karwin. (2538)

Als (2546)  
**Postamts-  
Praktikant**  
wird ein junger Mann mit  
entsprechendem Studium bei  
einem l. l. Post- und Tele-  
graphen-Amte sofort auf-  
genommen. — Anträge wollen  
unter Chiffre **K. K. 72** an  
die Administration der „Silesia“  
in Teschen gesendet werden.

Ein (2557)  
**Praktikant**  
oder  
**Lehrknabe**  
mit der nötigen Schulbildung,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in der Tuch-, Mode-  
u. Kurzwaaren-Handlung  
von **Frau Russina in**  
**Mistek** aufgenommen.

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**

Ein (2551)  
**Praktikant**  
mit nötiger Schulbildung und  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaaren-  
Handlung sofort aufgenommen.  
**M. Ostran, 15. Sept. 1890.**  
**Ferd. Kudlacz.**



# ERNST BAHLSSEN

Erfurter Samen-Handlung, Kunst- und Handelsgärtnerei  
in Prag-Weinberge (ehem. Graf Canal'scher Garten).

Cultur-Versuchs-Station in Wrschowitz bei Prag.

Versandt der Getreide gegen Cassa (1/2 Anzahlung, Rest Nachnahme); Postsendungen von 5 Kilo Postpäckchen werden frankirt auf jede Post-Station versendet, wenn der Werthbetrag zuzüglich Porto voll eingesandt wurde.

P. T.

Die nachstehenden Winter-Saatgetreide kann ich auf Grund eigener Erfahrung durch feldmässigen Probeanbau auf meinen Versuchsfeldern, auf Grund zahlreicher Berichte von fremden Oeconomen aus den verschiedensten Landstrichen, theils aus Alpen-thälern von über 800 Meter Seehöhe, sowie auf Grund der lobendsten Begutachtungen vieler hervorragender Landwirthe, als Saaten empfehlen, welche auch unter ungünstigen klimatischen und Bodenverhältnissen, in allen Lagen sicher reiche Ernten an Stroh und Körnern bringen werden. Der Oeconom kann durch diese Saaten Jahr für Jahr reichen Gewinn erzielen, da schon bei der Aussaat sehr bedeutend erspart wird, wogegen die gleichen Flächen, wie nachgewiesen, bei minderen Anbaukosten doppelte bis vierfache Ernte an Stroh und Körner ergeben! Es wäre im Interesse aller Landwirthe zu wünschen, dass in jeder Dorfgemeinde wenigstens ein Versuchsanbau mit diesen neuen Saat-Getreide-Sorten veranlasst würde, damit sämtliche Gemeindeglieder die Vorzüge und den unberechenbaren Werth solcher Saaten kennen lernen. Ich lade daher zu recht zahlreichen Versuchen ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Ernst Bahlsen.



Schutz-Mark.

Neueste und werthvollste Roggenzüchtung.

Bahlsen's Imperial-Riesen-Roggen.

Gesetzlich geschützt.

Nach hunderten von vorliegenden Berichten und nach Erprobung auf meinen eigenen Versuchsfeldern, kann ich heute sagen, dass mein Imperial-Roggen alle hochgespannten Erwartungen nicht nur erfüllte, sondern vielseitig noch weit übertraffen hat.

Der Imperial-Roggen wurde im Vorjahre (1889) von mir eingeführt, nachdem derselbe in hoher Gebirgslage wie in der Tiefebene, welche wochenlang der Ueberschwemmung ausgesetzt war, sowie in den verschiedensten Bodenverhältnissen sich gleich vorzüglich bewährt hatte und in gutem Kornboden wie in kaltem Thon und zuletzt auf reinem Sand mit Kiesunterlag, wenn auch natürlich etwas variirende, so doch stets staunenswerth hohe Ernten lieferte. Namentlich blieben die ganz enorme Bestockungsfähigkeit, das überaus starke Stroh, der auffallend kräftige Blattwuchs, die Farbe der Frucht am Felde, die eigenthümlich 4eckige (vierzeilige) Aehrenbildung, sowie über alle anderen Varietäten hervorragende Halm- und Aehrenlänge sich unverändert gleich.

Dass im vorigen Jahre — wo das Korn auf einem Sandfelde stand, während der Körnerbildung durch eine mehr als sechswöchentliche, absolut regenlose, von den schärfsten Winden begleitete Gluthitze — die Entwicklung des Saatkornes arg geschädigt wurde, ist unter solchen abnormalen Verhältnissen nichts mehr als natürlich — es kam daher leider im Einführungsjahr eine Frucht zur Versendung welche man sonst wohl nie anzubauen wagt.

Und dieses arg verkümmerte, ja total verbrannte Saatgut hat sich ebenso vorzüglich in jeder Beziehung bewährt, wie die früheren Jahrgänge ja, die von diesem eingeschrumpften Saatgut geerntete Frucht lässt an Vollkörnigkeit, Mehreithum und Farbe Nichts zu wünschen übrig! Die im letzten Winter fast überall vorwiegende strenge, häufig schnelle Kälte hat auch in hohen, rauhen Gebirgslagen die Winterfestigkeit glänzend erwiesen und während bei den in den letzten Wochen der Entwicklungsperiode herrschenden starken Niederschlägen bei häufigen orkanartigen Stürmen fast alle Kornsorten sehr lagerten — konnte von dem Imperial-Roggen constatirt werden, dass sich derselbe trotz der abnorm grossen und schweren Aehren — nur hier und da anlehnte jedoch nicht lagerte. — Ich kann daher mit freudiger Genugthuung constatiren, dass der Imperial-Roggen alle bisher bekannten Edelroggen weit übertrifft und ist es im Interesse der Landwirthschaft wünschenswerth, dass diese unübertroffene Kornsaat in allen kornbauenden Ländern und Gegenden die rascheste Einführung finden möge.

Um auch dem vorsichtigsten Oeconomen durch Zahlen darzulegen, dass durch den Anbau des Imperial-Kornes sehr viel Geld gespart, resp. verdient wird, gestatte ich mir hier einen Saatternum von 6 Jahren zu notiren, und dabei den viel höheren und werthvolleren Strohertrag gar nicht beachtend, da ja die Strohernte fast allgemein als Deckung der Erntekosten in Anschlag gebracht wird.

Es wird angebaut von gewöhnlichem Roggen:  
Auf 1 Joch von (1600 □) ca. 120 Kilo Saatgut à 8 fl. = fl. 9.60  
Diese Kosten wiederholen sich durch 5 Jahre demnach 6 × 9.60 = fl. 57.60

Es wird dagegen angebaut vom Imperial-Roggen  
Original auf 1 Joch (1600 □) höchstens 36 Kilo\* z. d. diesj. Preise (incl. Frachtspeisen) à Kilo 35 kr. fl. 12.60  
Die weiteren 5 Jahre pr. Joch rund 40 Kilo à 8 kr. = fl. 3.20 × 5 = 16. — 28.60

\*) Dieses anfallend kleine Saatquantum genügt vollkommen bei Anbau auf gutem Kornboden im Monat August; für 1. Hälfte September wären 10% mehr, für 2. Hälfte (bis Ende) September je nach Bodenqualität ein Quantum von 45—50 Kilo per Joch erforderlich. Nach allen Berichten, hat der August-Anbau die absolut überraschendsten Erfolge gebracht.

## Zeugnis.

Das gefertigte Stadtamt auf Grund der Aussage der mitgefertigten Zeugen Herren Karl Reitler, Pächter des Grossgrundbesitzes und Bräuhauses, und Tomáš Štasný, Grundbesitzers, beide aus Vrsovic, bezeuget, dass das von Herrn Ernst Bahlsen, Realitätenbesitzers in Weinberge bei Prag, auf dem Genannten eigenthümlich zugehörigen Versuchsfeldern in der Flur des genannten Ortes cultivirte „Imperial-Korn“ allseitiges Aufsehen durch dessen ausserordentliche Bestockung, Widerstandsfähigkeit gegen Lagern (die einheimischen Sorten lagerten ganz), Stärke und Länge des Strobes sowie dessen sehr grossen Aehren erregt hat, und dass von einem Aussaatquantum von 52 Kilo auf 2380 □ (nicht ganz 3 Strich) 75 Mandeln gekehrt wurden und solche eine Schüttung von 64 1/4 Kilo Vordersaat per Mandel ergeben haben.

Urkund dessen Amtssiegel und Unterschriften.

Stadtamt in Wrschowitz, am 9. August 1890.

Carl Reitler, Gutspächter. Tomáš Štasný, Grundbesitzer.

L. S.

Gemeindevorstand: B. Holčák m. p.



NATUR GRÖSSE  
IM UNREIFEN ZUSTAND N.D.

50 kr.  
Stempel.

Es wird demnach an Aussaat per Joch jedes Jahr gespart fl. 6.40 od. 2/3 des Saatgutwerthes v. Landroggen od. in 6 Jahr. Gesamt-Ersparung auf 1 Joch v. fl. 29.—  
Geerntet wird vom Land Roggen: (wenn derselbe nicht auswintert) günstigenfalles 6 Ernten à 15 q = 90 à 8 fl. = . . . . . fl. 720 —

Geerntet wird vom Imperial-Roggen laut Durchschnittserfolg der meisten Berichte mindestens 24 q per Joch. = 6 × 24 = 144 q à 8 fl. . . . . fl. 1152.—

Demnach Mehrertrag beim Imperial-Roggen per 1 Joch in 6 Jahren . . . . . fl. 432.—

Saatersparniss . . . . . fl. 29.—

Total-Mehrgewinn . . . . . fl. 461.—

oder jährlich per 1 Joch . . . . . fl. 76 83

Der am 28. Juli, während des Druckes dieses Cataloges vorgenommene Probe-Drusch ergab folgendes Resultat:

Auhau 52 Kilo Imperial-Roggen am 2. September 1889 auf ungedüngtes Feld (sand. Lehm) nach Gerste; Ausmass ca. 3 Strich (genau 2380 □) in 6' Reihen, feldmässig gedreht.

Hiervon Ernte 75 Mandeln; hiervon gedroschen 4 Mandeln, welche ergaben: 259 Kilo Reinsaat = 1 Mandel 64 1/4 Reinsaat.

Demnach wurde geerntet von 52 Kilo 4856 Netto = 93 fachen Samen, hierzu 50 Mandel reines Stroh von durchschnittlich 180 Ctm. Länge à Mandel = 100 Kilo = 5000 Kilo Stroh. Flächen-Ertrag per Joch (1600 □) = 3237 Kl. Korn, 3400 Kl. Stroh.

Es muss hierbei ausdrücklich hervorgehoben werden, dass der Ertrag von Landroggen ziemlich hoch, der Ertrag vom Imperial-Roggen dagegen sehr niedrig angenommen wurde, da ich mir nicht den Vorwurf machen lassen will, als hätte ich die Berechnung zu Gunsten des Imperial-Roggens irgend wie geschmeichelt. Es muss ferner besonders erwähnt werden, dass der Mehrwerth des ganz prächtigen schiffartigen Strobes, mit allermindestens 20—30 fl. per Joch von jeder Ernte zu veranschlagen ist.

Es ist durch die bisher durchgeführten Anbau-Versuche auch hinreichend erwiesen, dass der Imperial-Roggen in allen Lagen und allen Bodenverhältnissen jahrelang treu bleibt und nicht degenerirt, wie die meisten, aus günstig situirten Marschländern stammenden Saatkörner, welche schon nach ein bis zwei Jahren Nichts mehr von ihren Vorzügen erkennen lassen und daher den hohen Anschaffungspreis kaum werth sind.

Warnung! Da schon im Vorjahre mir selbst Offerte von Imperial-Roggen von verschiedenen Fruchthändlern etc. zukamen, die ganz unmöglicherweise ein einziges Korn von der Saat besitzen konnten, da bei dem ganz ungewöhnlichen Aussehen, welches meine Saat überall hervorgerufen, Fälschungen sicher zu erwarten sind, so warne ich vor dem Ankauf von Imperial-Korn, welches nicht meine geichtlich geschützte Plombe und deren Emballage nicht meine Schutzmarke trägt.

Ich sehe mich gezwungen, gegen Fälschungen mit aller Strenge vorzugehen, da durch solche die Landwirthschaft empfindlich getäuscht und der gute Ruf, welchen sich meine Saaten erworben haben, geschädigt würde.

## Bahlsen's Imperial-Roggen

wird ausschliesslich von mir in plombirten Doppelsäcken geliefert, so dass eine Beraubung oder Vertauschung des Saatgutes kaum möglich und liefere dieses Original-Saatgut solange Vorrath: 10 Sack à 1 Hectoliter für 260 fl., 1 Hectoliter 27 1/2 fl., Säcke à 1/2 Hectoliter 15 fl., 20 Kilo 10 fl., 10 Kilo 5 1/2 fl., inclusive neuen Doppelsäcken.

Ferner zur Postversendung: 1 Postpaket von Brutto 5 Kilo inclusive Doppelsackel von weisser Leinwand 3 1/2 fl., frankirt auf jede Poststation, wenn mir der Betrag voll durch Postanweisung od. Postcheck mit der Bestellung eingesendet wird für 880 kr.



# Einige Berichte über den neuen Imperial-Roggen.

Der Roggen auf 6" reihenweise angebaut überwinterte sehr gut. Die Bestockung eine colossale. Da ich mit dem geringen Quantum nur einen Versuch machte und zur Saat noch viel Kunstdünger gab, so sind die Resultate auch überraschend. Das Stroh ist von colossaler Stärke und Widerstandsfähigkeit, so dass im Gegentheil zum andern hier gebauten nicht lagert. Die Länge ist prachtvoll beinahe doppelt so lang wie die des hiesigen Kornes. Die Reife ist etwas später, differirt etwa um acht Tage. Die 5 Ko. sind auf ca. 1 Metzen angebaut und glaube etwa 500 Ko. zu ernten. Es ist nicht ratsam wie ich glaube, die Reihen beim Anbau, weit (mehr als  $3\frac{1}{2}$ —4"), von einander zu stellen vielmehr würde ich raten die Reihen normal zu stellen und das Korn in der Reihe sehr schütter anzubauen, es bestockt ebenso gut, beschattet mehr den Boden und lässt den Graswuchs nicht so aufkommen.

Lozic, den 17. Juli 1890.

Lad. Mändl m. p.

Ueberwinterung sehr gut, Bestockung stark, reich an Nebentrieben, Vegetation sehr üppig um die 3 Hälfte besser als die einheimische Sorte. Von 1 Ko. Ansaat  $1\frac{1}{2}$  Hl. Das Stroh ist 202 Cm. lang, sehr stark im Halme. Die Aehre 19 cm. lang mit 87 sehr schönen Körnern. Ich bereue, dass ich selbe nicht in die Ausstellung schickte, denn ich sah dorten kein einziges Korn, welches sich mit meinem Imperial messen könnte. Das Feld war nicht besonders bestellt, die Aussaat kam nach Kartoffeln ohne Dünger, zu Kartoffeln war auch nicht gedüngt worden.

Milotitz, 16. Juli 1890. Dr. Franz Scholler m. p.

Die Ueberwinterung war sehr gut, als der Schnee wegging war der Roggen stahlgrün und unser hiesiger gelblich mit erfrorenen Spitzen. Die Bestockung war sehr reichlich bis 29 Halme. Der Wuchs zeichnete sich aus, da er ganz schilfartiges Laub und Farbe hat; die Länge des Strohes überragt andere Sorten. Den Ertrag kann ich jetzt noch nicht angeben weil der Roggen noch nicht ganz reif ist, aber sagen kann ich, dass derselbe gut schütten wird, da die Aehren eine Länge von 17 cm. haben und voller Körner sind. Auch bemerke ich dass der Imperial-Roggen durch Nässe und grosse Niederschläge viel zu leiden hatte.

Böhm. Liebau b. D. Liebau, Mähren 21. Juli 1890.

Josef Hlawaty,  
Grundbesitzer.

Anbau Tag 14. September 1889 nach 1jährigem Klee mit 250 Klg. Amoniak Sup. Phosphat per Ha. gedrillt auf 2 Ctm. Reiben Entfernung, Aussaat 58 Klg. auf 0.68 Ha. Fläche somit 85.3 Klg. per 1 Hectar.

Bei dieser dünnen Saat, schönen Aufaufen, schon im Herbst vor allen Sorten voraus, überwinterte vorzüglich und entwickelte sich auch im Frühjahr vor allen andern Kornsaaten frühzeitig.

Der für Korn geeignetste Anbauzeitpunkt und der Samen aus rauher Lage veranlassen eine aussergewöhnliche Bestockung so dass der Stand dieser auf 21 cm. gedrillten Saat noch dichter erscheint, als jener auf 10.5 ctm. gedrillten Kornsaaten.

Vegetation begann sehr frühzeitig, den andern Sorten immer beträchtlich voraus bis zur Blüthe-Entwicklung, von wo ab eine Verlangsamung eintrat der Art, dass das Korn von allen hier angebauten Sorten, und an der Zahl, das vorletzte zur Reife und zum Schnitt gelangt. Infolge dessen ist die enorme Aehren-Länge sowie Strohlänge, als auch Entwicklung des vollen Kornes erklärlich. Es lagert nur auf einzelnen Flecken, meist nur angelehnt.

Nach dem heutigen Stande 19. Juli 1890 dürfte von der 58 Klg. Aussaat sicher an 1600 Klg. Körner Ernte gerechnet werden, das wirkliche Ergebniss theile seinerzeit mit! Es wird auch das Korn selbst bedeutend schöner, als die bezogene Saat war, — die wir sicher nicht bezogen hätten, wenn wir zuvor ein Muster davon gesehen hätten; so unansehnliche Saat, wie diese war, kommt bei uns nie zur Verwendung! Und doch diese colossalen Resultate, die auch bei allen Casino-Mitgliedern ganz gleich sind, welche zu kleinen Posten die 42 Klg. angebaut haben! —

Schnitt erfolgt etwa am 22. d. M. Aehren von 20 Ctm. Länge keine Seltenheit.

Hochachtung

Joh. Motyka.

Zosaen, am 19. Juli 1890.

Die Ueberwinterung war sehr gut, indem doch bei uns ein raubes Klima herrscht. Ich hatte, weil ich es allein bauen wollte das Imperial-Korn auf einen schlechten Acker gesät, die Bestockung war jedoch ausgezeichnet; es hat starke lange Halme und sehr schöne lange Aehren und die sind sehr vollkörnig. Der Imperial-Roggen ist Jedermann sehr zu empfehlen.

Klum, am 20. Juli 1890.

Anton Bruche.

Die Ueberwinterung war sehr gut. Ein Körnlein hat einen Stock von 12—15 und 18 Halmen gezeigt. Im Anfang glaubte ich, es würde kein Unterschied zwischen dem hiesigen und dem Imperial-Roggen sein, jetzt aber ist er bedeutend schöner. Ich habe die 25 Klg. auf ein Stück gesät, wo 100 Kilo von dem einheimischen hin fallen, so dass jedermann glaubte, es wäre gar nicht möglich; derselbe gieng sehr dünn auf später kamen die Schnecken dazu, frassen die Hälfte in der Mitte heraus, das nun aber jetzt fehlt, aber schadet nichts, doch sehr schön wo noch Roggen steht. Die Aehren sind eine Handspanne lang, so dass ich glaube dass der Ertrag muthmassig 200 bis 240 Kilo werden wird.

Sage für den schönen Samen meinen besten Dank.

Langenbernsdorf bei Werdau in Sachsen.

Achtungsvoll

Louis Bauer.

Die Ueberwinterung des von Hrn. Bahlse ad 1889 bezogenen Imperial-Korns war sehr gut und hat sich gar nichts verloren. Die Bestockung trat Ende März ein und gab bis 7 Nebentriebe. Die Vegetation war mit dem Montagner Roggen, dann mit dem russischen immer gleich und unterscheiden sich alle drei Sorten von den hiesigen gewöhnlichen Roggensaaten auffallend durch Farbe und Stärke des Halmes; es lagerte sich wenig und später. Die Blüte war vollkommener, daher auch der Ertrag besser, die schönen, langen Aehren enthalten 40 auch 50

Körner. Mit bezogenen 3 Kilo bebaute ich 60<sup>0</sup> Land in 2. Düngung und habe heute ein Schock Garben mittlerer Grösse. Den Drusch werde ich erst in einigen Tagen vornehmen.

Zauchtel, 17. Juli 1890.

Paul Cichy,  
Grundbesitzer

Die Ueberwinterung war eine sehr gute. Bestockung eine sehr starke bis zu 12 Halme von einem Korn. Die Vegetation eine sehr befriedigende und gesunde, so dass diesem Roggen der Vorzug zu geben sein wird, gegenüber dem schwedischen und Montagner Roggen. Die Ernte dürfte den Erwartungen nicht nur entsprechen, sondern dieselben übertreffen. Ueber den Ertrag lässt sich nur gutes sagen. Obwohl dieser Roggen so spät gebaut wurde, dass ich auf ein Aufkommen dieser Pflanzen gar nicht mehr rechnete, und im Frühjahr beinahe gar nichts zu sehen war, entwickelten sich dieselben nach dem ersten Regen staunenerregend. Sobald die Ernte vorüber ist, werde ich Ihnen das Ergebniss mittheilen.

Erzh. Oekonomie-Verwaltung Obszar  
am 9. Juli 1890.Scholz m. p.  
Verwalter.

Ueberwinterung sehr gut trotz der späten Saat. Bestockung eine überaus grosse. Vegetation eine schöne, der jetzige Stand gegenüber der einheimischen Sorte wegen dünner Ansaat bedeutend schöner gegen den gewöhnlichen Roggen. Ertrag ist 40fach auf 6. Classe Ackers welcher (also auf schlechtesten Boden) per Joch 1600<sup>0</sup> einen Reinertrag von 4 fl. gibt.

Der Imperial Riesen-Roggen ist eine der schönsten Roggen-Sorten; starke Bestockung, gute Ueberwinterung, sehr langes Stroh, schön viereckige lange Aehren, welcher bei dünner Ansaat 40fachen Ertrag liefert, welches ich mit Wahrheit bestätige. Ich habe meinen Bericht gewissenhaft und reell nach Verdienst dem Imperial Riesen-Roggen ertheilt und bin sehr zufrieden, nur lässt sich die Qualität noch nicht bestimmen, welches wohl der Hauptgrund meiner Ansicht von Roggen ist; später auf Verlangen. Samenculturstation des Josef Wittmann, Badstübl Post Chiesch.

Badstübl, den 9. Juli 1890. Josef Wittmann, m. p.

1 Kilo Imperial-Roggen von Ernst Bahlse in Prag bezogen und angebaut am 12. September 1889 — angebaut in Tschernoschin. Ueberwinterung vollkommen gut, es ist nicht eine Pflanze ausgewintert. Da ich den Samen in 15 cm. breite Reihen säete, ist der düngestreute Same gleichmässig und voll aufgegangen hat eine starke Bestockung bis 5 Halme an einer Pflanze. Das Korn entwickelte sich üppig, ist nahezu 2 Meter hoch, zeigt gegenüber der einheimischen Kornsaat eine dunkelgrüne Farbe, hat sehr lange Aehren und ist gut verblüht. Angebaut wurde das Korn auf zwar kräftigem, aber nicht frisch gedüngten Acker, nach abgefechten Kohlraut. Bei der sorgfältigen Saat und der überaus reichen Bestockung ist meiner Schätzung nach, nach dem angebauten 1 Kilo Samen zuversichtlich 40—45 Kilo Korn als Fechsung zu erwarten und werde ich mir erlauben, nach gemachten Drusch das Resultat genau bekannt zu geben.

Tschernoschin, den 1. Juli 1890.

Josef Pschera, m. p.

Die Ueberwinterung zufriedenstellend, Bestockung 10 bis 20fach. Die Vegetation gut und die einheimische Sorte dagegen mehr von Unkraut heimgesucht, auch wird sich das Imperial-Getreide später erst errathen lassen, weil es sich noch grüner hält gegenüber den hiesigen Roggen. Ein Dreissigfacher Fruchttertrag mindestens zu erwarten. Später werde über die Erntergebnisse berichten.

Lindenu, den 17. Juli 1890. Josef Schlegel m. p.

Die Ueberwinterung war eine sehr gute, die Bestockung war trotz der zu dichten Aussaat eine sehr gute. Die Vegetation war eine sehr gute und der jetzige Stand gegenüber der einheimischen Sorte ist ein weit besserer. Der anzuhoftende Ertrag wird ein sehr guter sein. Die Strohlänge hat im Durchschnitt 2 Mtr. Die Bestockung ist von 10—18 Halmen. Die Aehren haben eine Durchschnittslänge von 15 Ctm. Ich bedauere nur, dass ich mit der Aussaat etwas zu dick gekommen bin, denn ich habe etwas Lager bekommen, sonst hätte die Entwicklung noch eine ganz andere sein müssen. Der Boden ist sandig und war frisch gedüngt, liegt gebirgig, aber sehr warm.

Kleinthal, am 18. Juli 1890. Josef Wagner, m. p.

Die Ueberwinterung war trotz des sehr stark angelegten Strohes gut. Die Bestockung sehr stark. Die Vegetation ist bei gnten Boden und günstiger Lage gut und auffallend rasch. Der Stand gegenüber den einheimischen Sorten durch die grossen Aehren mit 50—75 Körnern sehr auffallend schön. Anzuhoftender Ertrag von einer Fläche 800<sup>0</sup> ca. 12 Metzen. Zu bemerken ist, dass sich der Boden zu Kornbau sehr gut eignet und mit gutem Stalldünger gedüngt ist.

Kagran, am 16. Juli 1890.

Michael Lindmayer,  
Wirthschaftsbesitzer.

Auf Ihr Schreiben vom 8. d. M. muss ich Ihnen mittheilen, dass ich mit dem von Ihnen bezogenen „Imperial-Riesen-Roggen“ ausserordentlich zufrieden bin und trotz der beständigen Nässe eine sehr hübsche Ernte zu erwarten ist. Die vollen, schweren Aehren haben durchschnittlich eine Länge von 6 Zoll.

Achtungsvoll Franz Ritter von Lorenz-Riesentett.  
Schloss Choteltitz, den 15. Juli 1890.

Obwohl der verfloßene Winter den Saaten nicht günstig war, hat der Imperial-Roggen sehr gut überwintert. Die Aussaat wurde nach Angabe sehr dünn gemacht. Die Bestockung war jedoch so ausgiebig, dass die Dichte des Imperial-Roggens nichts zu wünschen übrig lässt. Der Sandboden scheint dieser Roggensorte besonders günstig zu sein. Die Länge und Stärke des Halmes, sowie die Länge und Füllung der Aehren überragt die einheimischen Sorten in auffallender Weise. Das Einernten wird binnen einer Woche erfolgen können. Der anzuhoftende Ertrag ist ein ausserordentlich guter. Auf Wunsch kann hierüber noch ziffermässig berichtet werden.

Mahlendorf, Post Puststein, 25. Juli 1890.

Josef Seidl,  
abt. Heger.

Die Ueberwinterung war normal. Die Bestockung gieng anfangs recht langsam vor sich, schliessliches Resultat vorzüglich.

Vegetation, Höhe resp. Länge des Strohes und dessen Dicke ist kein wesentlicher Unterschied. Die unterscheidenden Merkmale sind bei den Aehren und zwar folgende: Länge der Aehren bei Imperial-Roggen = 12 bis 17 cm.; Länge der Aehren bei der hiesigen besten Sorte = 8 bis 13 cm. Umfang resp. Dicke der Aehren und zwar: beim Imperial-Roggen 3—4 cm., bei den hiesigen besten Sorten 2—2 $\frac{1}{2}$  cm.

Der anzuhoftende Ertrag ergibt sich aus dem Voranstehenden annähernd von selbst; geringeren hiesigen Sorten gegenüber dürfte er um die Hälfte wenigstens grösser sein.

Der k. k. Gartenbau-Verein in Graz, dessen Mitglied ich bin, schrieb mir auferfolgte Anmeldung dieses Roggens zu Ausstellung: „wird sehr willkommen sein.“ Zu weiteren Berichterstattungen etc. stets bereit.

Schulleitung Weng bei Admont, Obersteiermark,  
20. Juli 1890.Anton Pepeunik,  
Schulleiter.

Ueberwinterung sehr gut; Bestockung ausserordentlich stark; ich habe von dem Korn per Metzen 10 Kilo angebaut und da meine Maschine auf ein so kleines Saatquantum nicht eingerichtet war, so war der Anbau sehr lückig; trotzdem hat sich das Korn so stark bestockt, dass die Dichte desselben nichts zu wünschen übrig liess.

Der Imperial-Roggen hat sich nach jeder Hinsicht kräftiger entwickelt als das einheimische; es ist im Stroh viel höher, die Aehre hat eine durchschnittliche Länge von 15 Ctm. Das Stroh ist sehr stark, so dass es auch gegen das Lagern widerstandsfähiger ist, als das einheimische.

Ueber den anzuhoftenden Ertrag kann ich heute kein Urtheil abgeben, doch will ich nach der Ernte Ihnen gern weitere Mittheilung darüber machen.

Ronov, 3. Juli 1890. Domainepachtung Ronov,  
S. Soudek.

Ueberwinterung eine ausnahmsweise vorzügliche, ausgezeichnete starke Bestockung. Die Vegetation war ausgezeichnet und gegenüber der einheimischen Sorte stark in die Augen fallend. Habe 5 Ko. Imperial-Riesen Roggen von Herrn Bahlse bezogen und diesen Saat-Roggen Mitte September 1889 in ein Kartoffel-Land, wo Rosen-Kartoffel zeitlich den Boden geräumt, ganz dünn angebaut. Zur Unterstützung des Kartoffel-Landes habe 25 Kilo Thomas-Schlacke mit etwas Holzmehl gemischt verwendet und dürfte unbedingt mehr wie ein Schock Imperial-Roggen mit einem Körner-Gewichte von minimum 200 Kilo Kornes ernten.

Heinrichswald, 6. Juli 1890. Karl Scholaster, m. p.

Ueberwinterung vortrefflich, trotz der grossen Kälte mit wenig oder gar keinem Schnee. Bestockung ausgezeichnet. Vegetation überraschend gegenüber der einheimischen Frucht imposant — Halm lang und fest, Aehren voll und lang. Hoffe trotz der späten Fröste im Frühjahr und trotz der nasskalten Blütheperiode wenigstens einen 20fachen Ertrag.

Schönwald b. Tachau, 8. Juli 1890. Fr. Passauer,  
Pfarrer.

Geehrter Herr!

Der von Ihnen im Herbst 1889 bezogene „Imperial-Roggen“ obgleich erst Ende September und sehr dünn angebaut, hat recht gut überwintert und sich im Frühjahr stark bestockt. Der Anbau geschah nicht im prima Felde. Die Halme sind stark, die Aehren lang; da der Roggen gut verblühte so ist ein gutes Ertragniss zu erwarten. Angebant wurde auf einer Area von 345 Q.-Klaftern nur 15 Kilo, ich rechne auf eine Ernte von 3 Hectoliter.

Nicol. Trapp, Pfarrer.

Ueberwinterung gut, Bestockung sehr gut, Stand gut, merklich besser als einheimisches. Im Gestroh sehr stark, lange Aehren mit starken Körnern. Wir schätzen 13—18 Mandel per 60 Kilo, während von nserem Korn 50 Kilo Aussaat normal 7—8 Mandel a 50 Kilo ergeben.

Kis-Levard, am 4. Juli 1890.

Gutspachtung Kleinschützen,  
Weiss & Schidlof.

Die Ueberwinterung war sehr gut. Die Bestockung war im Herbst dicht, dann etwas schütter, aber dickes Stroh, 6—7 Halme von einem Korn. Ich habe 9.5 Ko. auf 280 Klafter (d. i.  $1\frac{1}{2}$  Joch) angebaut, was mir einen Ertrag von 2 $\frac{1}{4}$  Schock und rein gepulztes Korn 386 Ko. lieferte, während von Alpen- und Champagner-Hybrid-Roggen ich pr. Joch circa 10 Mctr. hatte. Das Imperialkorn ist sowohl wegen des ergiebigen Ertrages allen anderen Roggensorten vorzuziehen, besonders aber deswegen, weil die Hülle der Körner fest geschlossen ist, wodurch nun beim Einernten weniger Korn zu Grund geht als bei den anderen Sorten. — Ich bin Ihnen sehr dankbar für diesen Roggen und werde einem jedem Landwirthe, den ich kenne, diese Sorte anempfehlen.

Olchowic, am 24. Juli 1890.

Ahr. Meisels.

Imperial-Roggen ist sehr gut überwintert, trotz sehr schwacher Aussaat steht er bedeutend dichter als der einheimische. Das Imperial-Korn ist schön, hat eine Länge der Stengel von ca. 1.7 Mtr., die Aehren bis 1.5 Decimtr. habe es auf nassem Boden gebaut und steht trotzdem schön. Falls die schlechte Blüthezeit nicht Schaden einträgt, könnte ein 20facher Ertrag zu hoffen sein. Im Allgemeinen steht das Korn sehr schön und kann selbes Jedermann bestens empfehlen.

Landwirthschaftl. Casino in Non-Ullersdorf, Mähren.  
Neu-Ullersdorf, 13. Juli 1890.

Fr. Vogl.

Die Ueberwinterung war gut, die Bestockung sehr gut. Es reift zugleich mit dem hiesigen, hat bedeutende, grosse Aehren, bin damit sehr zufrieden. Habe die von Ihnen bezogenen 5 Kilo auf eine Area von ca. 298<sup>0</sup> ausgesät und werde künftig hin nicht mehr als 6 Kilo auf die gleiche Area aussäen.

Holletitz bei Saaz, 18. Juli 1890.

A. Hohlik  
Residenten-Bureau.



Die Ueberwinterung des Imperial-Roggen war sehr gut, obwohl gerade auf dem Stück Felde, weil es unter einem Reine liegt, viel Schnee lag. Es ist wohl deswegen hin und wieder ein Stock zu Grunde gegangen. Es hat sich aber infolge der ausgezeichneten Bestockungsfähigkeit wieder ganz ausgewachsen. Gezählt habe ich zwischen 5 und 15 starke, ausgebildete Halme mit grossen Aehren. Ich hatte es ganz vorschriftsmässig gesät, 1 Ko. etwa auf 200 Klatter, folglich ist es den ganzen Herbst sehr dünn gestanden. 14 Tage nach dem Schneeschmelzen war es schon so dicht wie unsere einheimische Sorte, daneben aber schon etwas höher und an den fast zollbreiten Blättern leicht erkenntlich. Jetzt hat es eine Höhe von 2 M., 1/4 M. höher, wie die einheimische und trotz der schlechten Blüthezeit findet man selten eine lückenhafte Aehre. Ich habe von 1 Ko. Aussaat etwas mehr wie einen 1/2 Ht. zu dreschen oder 35—40 Ko. Noch muss ich bemerken, dass mir 1/2 Beet von den nackten Schnecken im Herbst abgefressen wurde, sonst würden noch etwa 5 Ko. mehr. Ueberhaupt die Kornsorte gefällt mir sehr gut und kann sie somit jedem Oekouomen bestens empfehlen.

Altrogwitz, am 4. Juli 1890. Wenzel Bauer.  
Ueberwinterung gut, davon ein Feld hesät von 800<sup>0</sup> der Stand ist üppig. Die Länge beträgt im Durchschnitt 1 Mtr. und 65 cm., in Aehren Körner 60—62 Stück gegen unsere Sorten; bevorzugt es sich in der Stärke des Strohes und der Zahl der Körner in den Aehren. Nach der Ernte bin ich gern bereit, das Ertragniss Ihnen genau anzugeben. Ersuche Sie freundlichst, mir aus Ihrer Samenhandlung zu der bevorstehenden Wintersaat einige Muster offeriren zu wollen. Begrüsse Sie mit aller Hochachtung  
Nixdorf, 11. Juli 1890. August Wenzel, m. p.

Da ich im Herbst zeitlich säete, war die Ueberwinterung gut, die Bestockung sehr gut, es stehen 12 bis 14 Halme auf einem Stock. Die Vegetation ist sehr gut, hat sehr lange, volle Aehren. Nach dem jetzigen Stande könnte der 18—20fache Ertrag geerntet werden, nach dem Abdrusch werde ich Mittheilung machen.  
Rosendorf, 2. Juli 1890. Frz. J. Schubert.

Cech, b. Prossnitz, 8. Juli 1890.  
Die Saat war im Herbst sehr schwach, hat gut überwintert und im April sich erholt. Die Bestockung war ungemein stark, allerdings bei sehr schütterer Aussaat. Von Mai an war die Vegetation sehr kräftig. Die Halme sind durchwegs auf 6' hoch, überragen das nebenstehende Alpen-Montagner- und Schlanstetter-Korn um 12—15", die Aehren im Durchschnitt 12 bis 15 Ctm. Das Korn steht gerade, während das nebenstehende Schlanstetter gelegt ist. — Wie sich das fruchtbar entwickelt, lässt sich noch nicht bestimmen, da die Halme noch grün sind. Von den angebauten 5 Kilo lässt sich ein Ertrag von 50—60 Kilo erwarten, also das 10—12fache.  
Dr. Valha.

Die Ueberwinterung war gut, die Bestockung gut, trotzdem einige 20 Gänse im Herbst in einem unbewachten Augenblick einen Theil des Roggens ganz kahl gefressen haben. Die Vegetation gut, der Stand ist vorzüglich. Wenn auch der einheimische Roggen ebenfalls gut steht, so sind die Aehren bei Imperial doch länger.  
Zembowitz a. S., 3. Juli 1890. Adametz, Rittmeister.

Geehrter Herr!  
Indem bei uns die Ernte durch die ungünstige Frühjahrswitterung diesen Monat noch nicht beginnt so kann ich noch kein richtiges Ertragniss berichten, jedoch trotzdem steht der Imperial-Roggen ausgezeichnet und verspricht eine reichliche Ernte.  
Klein-Kahn, 20. Juli 1890. Josef Goldammer m. p.

Die Ueberwinterung des Kaiserkornes war in Dobern auf der Pfarrfelde tadellos. Das betreffende Feld sonst ein ganz vorzügliches Ackerland, war im vergangenen Jahre sehr trocken, hatte aber wider alles Erwarten im Winter, besonders aber im Frühjahr durch ungewöhnlich stark hervortretendes Grundwasser sehr zu leiden. Wiederholt standen ganze Wasserpfützen wochenlang auf der Oberfläche desselben, daher die Stockung minder reichlich war. Aber auf dem höher gelegenen kleineren Ackertheile war die Stockung eine sehr reiche und steht die Saat sehr dicht.

Im Frühjahr als das Feld förmlich im Wasser schwamm, hatte es wochenlang den Anschein, als wenn mit Ausnahme der etwas höher und trockener gelegenen Stelle die ganze Saat verdorben würde; allein als wärmere und trockenere Witterung eintrat entwickelte sich die Saat wider alles Erwarten. Auf dem nassen Theile erreichte der Roggen im Gestroh nur eine Höhe von 1 1/2 Meter, dagegen auf dem höher und etwas trockeneren Theile (das ganze Feld ist heute sehr nass) über 2 Meter Höhe. Die Aehren sind ungewöhnlich lang und trotz der heftigen Stürme und Regengüsse, während der Blüthezeit, sehr reich an Körnern besetzt. Ich habe an einzelnen Aehren 60—65 Körner gezählt. Das Alpenkorn, weil auf besserem Felde, ist länger an Gestroh, das Kaiserkorn dagegen besser und voller in Aehren.

Ich habe auf einem gut gedüngten Acker pr. 400<sup>0</sup> Ausmass 13 Ko. Samenkorn streuen lassen. Im Herbst vergangenen Jahres war der Acker sehr trocken. Heute ist das Gegentheil. Die Nässe hat mir das Imperialkorn gerettet. Wäre sie nicht gekommen, dann hätte sich das Korn überwuchert und wäre gelagert. Die grosse Nässe verhinderte eine allzureichliche Stockung und war die Ursache, dass das Gestroh kürzer blieb. Allein trotz alledem ist der Stand des Roggens im Vergleiche mit dem einheimischen Roggen noch sehr schön und wie schon erwähnt, sogar noch verhältnissmässig besser als der des Alpenkornes, welches bei mir Höhe von 210 Cm. erreichte. Die Aehren des Kaiserkornes sind trotz der ungünstigen Blüthezeit, voller, schöner und länger als die des Alpen- und Champ. Hybrid-Roggens. Ich erwarte einen Ertrag, der mindestens das 20fache der Aussaat überschreitet, vorausgesetzt, dass kein unglückliches Elementarereigniss geschieht. Ich werde über das Endresultat seinerzeit berichten. Der Schnitt steht nahe bevor.  
Pfarrrei Dobern, am 16. Juli 1890. Josef M. Lieblein, m. p. Pfarrer.

## Neue Roggenzüchtungen.

### Alpen-Hybrid Roggen Nr. 1.

Nächst dem Imperial-Roggen hat sich diese, nun schon weitverbreitete Varietät als durchaus winterfest, ungemein bestockungsfähig und ertragreich an Korn und Stroh erwiesen, worüber wiederholt Berichte aus den verschiedensten Lagen, in den früheren Catalogen abgedruckt wurden.

Auch dieser Roggen darf nur sehr dünn je nach Bodenbeschaffenheit 1/2 Hectol. bis 60 Liter per Joch angebaut werden und liefert trotzdem einen vollen dichten Stand.

Ich glaube auf die Wiederholung der Originalberichte verzichten zu dürfen und erwähne nur, dass selbst das hohe kön. belgische Ministerium für Industrie und Ackerbau sich äusserst rühmend über die Erfolge mit diesem Roggen ausgesprochen hat. Dieser Roggen wird im Original unter Plombe-Alpen-Hybrid-Roggen Nr. 1 — Bahlson, Prag — geliefert.

10 Sack à 1 Hlter. fl. 180. —, 1 Hlter. fl. 14. —, 1/2 Hlter. fl. 7.50, 20 Ko. fl. 5. —, Postpaquete von 5 Kilo 180 kr., mit franco Postversendung 210 kr.

### Colossal-Hybrid-Roggen.

Im Jahre 1885, wurde durch künstliche Befruchtung des Bestehornkornes mit anderen hervorragenden Sorten gewonnen und hat sich als widerstands- und ertragfähig erwiesen.

Der Züchter empfiehlt etwas späteren Anbau und selbst dann noch sehr dünn (per Joch = 1600 Kl. nicht über 50 Kilo), da die ganz aussergewöhnliche Bestockungsfähigkeit dieser Sorte erst dann zur vollen Entwicklung kommen kann, während bei gewöhnlichen Anbau der Stand ein viel zu dichter wird. Das über 7 1/2' lange, starke, kräftige Stroh lagert trotz der starken, schweren Aehren nicht.

Originalsaat liefert 10 Hectol. 160 fl., 1 Hectol. 17 fl., 1/2 Hectol. 9 fl., 20 Kilo 6 fl., 1 Postcollo von 5 Kilo Brutto 180 kr., mit franco Postversendung 210 kr. inclusive Sacke.

## Saat - Weizen.

### Verbesserter schwed. Square head-Weizen.

Dieser brillante Weizen übertrifft bisher alle Sorten, welche auf meinen Versuchsfeldern angebaut wurden derart dass jeder Sachverständige den wahrhaft überraschenden Stand bewundern muss. Die Bestockung, das abnorm starke Stroh und die ganz eigentümlich gedrängt vollen Aehren charakterisiren diese Sorte vor allen anderen Varietäten; Eine ausserordentlich dünne Saat ist dringend zu empfehlen und zwar nicht mehr als 80 Ko. per Joch (1600<sup>0</sup>) da ich bei einem Anbau von 50 Kilo auf nicht gedüngtem Felde im Ausmass von 800<sup>0</sup> noch bis 35 Halme auf einem Stocke zählte und es deutlich sichtbar, dass der Stand ein allzudichter ist, so dass die Stöcke sich nicht entsprechend entwickeln konnten. Trotzdem darf ich auf einen mindestens 40fachen Samen rechnen und melden sich jetzt schon Käufer auf das wunderbar kräftige Stroh. Die Ueberwinterung war eine ganz tadellose. Ich glaube daher diesen brillanten Weizen allen Oekonomen bestens empfehlen zu können.

Solange Vorrath, liefere 100 Kilo 35 fl., 50 Ko. 18 fl., 25 Ko. 10 fl., 5 Ko. Postpaquet 270 kr. mit franco Postversendung 3 fl. incl. Sacke.

### Verbesserter Urtoba-Weizen.

Lieferte auf Böden und in Lagen, wo sonst nur Hafer gebaut wurde, überraschende Erfolge. Das schön wachselbe volle Korn ist sehr reichlich, die über 4' hohen Halme tragen vollbesetzte 5" lange Aehren, das Stroh ist schön und sehr stark.

### Montagner (Alpen-) Roggen.

Auch diesen Roggen habe vor Jahren eingeführt und hat er schnell Verbreitung gefunden und durch seine hervorragenden Eigenschaften andere Sorten verdrängt, so dass er heute in vielen Gegenden fast ausschliesslich zum Anbau verwendet wird.

Der Montagner Roggen zeichnet sich durch langes Stroh, grosse volle Aehren, aussergewöhnliche Widerstandsfähigkeit gegen Witterungsunbilden und vorzügliche Bestockung aus.

a) Echte regenerierte Originalsaat 10 Sacke à 1 Hectol. für 115 fl., 1 Hlter 12 fl., 1/2 Hectol. fl. 7. —, 20 Kilo fl. 5. —, 1 Postcollo von 5 Kilo Brutto fl. 1.50 inclusive Sacke.

Ich bemerke ausdrücklich, dass die hier offerirte Saat durch sorgfältige Zucht noch ganz bedeutend verbessert wurde und übertraf sowohl der allgemeine Stand am Felde, wie der Körner- und Strohertrag den anderer hervorragender Sorten um 30, 60, 70%.

b) Nachbau aus von mir gelieferter Originalsaat bei grösserer Abnahme nach Uebereinkunft; eventuell bitte um gefällige Angabe, ob die Saat für schweren oder für Sandboden verwendet werden soll, da dies von besonderer Wichtigkeit ist und ich jedem speciellen Wunsche entsprechen kann.

### Champagner-Hybrid-Roggen.

Die Vorzüge dieses Roggens: Unerreichte Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungsunbilden, namentlich gegen kalte Nässe und Spätfröste; völlige Anspruchlosigkeit an Boden und Lage; überaus starke Bestockung bei bedeutender Saatersparnis durch sehr dünnen Anbau und hohe Ertragsfähigkeit (laut Berichten bis 40fach) haben sich glänzend bewährt.

Ich bemerke ausdrücklich, dass bei Anbau im September 1 Mtze. (ca. 50 Ko.) für 1 Joch (1600 Klatter) zur Aussaat genügt; bei späterem Anbau im October genügen per Joch 1 1/2 bis 2 Metzen Saatgut. Originalsaat: 10 Hectoliter für 115 fl., 1 Hectoliter 12 fl., 1/2 Hectoliter fl. 6.50, 20 Kilo fl. 4.50, 1 Postcollo von 5 Kilo Brutto fl. 1.40 inclusive Sacke.

### Colossal-Hybrid-Weizen.

Dieser Kolben-Weizen ist in einer armseligen nasskalten Gegend 1380' hoch über dem Meere cultivirt und zeichnet sich durch prachtvolle zum Theil gegrannten, Aehren, 6' langes Stroh und schilfartige Blätter besonders aus.

Das Weizenkorn ist gross, schön gelb, sammtartig, sehr mehlig, schwer, setzt sehr viel zu, muss daher dünn gebaut werden; die Pflauren sind winterfest.

10 Sacke à 1 Hectoliter 140 fl., 1 Hectoliter 15 fl., 1/2 Hectoliter 8 fl., 20 Kilo 5 fl., 1 Postcollo von 5 Kilo Brutto fl. 1.50 incl. Sacke.

### Mold's verbesserter Roth-Weizen.

Die Sorte bringt wahre Prachtexemplare von Aehren und per Stock bis 30 Halme hat sich bisher rostfrei bewährt und nach den eingelaufenen Berichten bis 25fachen Ertrag gebracht.

Ganz besonders ist zu beachten, dass die hier empfohlene Saat nicht in so reichem Boden wie die Originalsaat, sondern in hoher Gehirgslage auf geringem Boden cultivirt, die letztere Winter sehr gut überstanden hat — während die früher bezogenen Originalsaaten dieser Sorte stets bis zu 1/2 durch Winterschäden vernichtet wurden.

Es ist einleuchtend, dass die Sorte, welche ihre ursprünglichen vortrefflichen Eigenschaften vollkommen behalten, durch die Acclimatisation in einem so rauen Klima doppelt werthvoll geworden ist und empfehle ich daher diesen Weizen ganz besonders zum Anbau. 100 Kilo 30 fl., 50 Ko. fl. 15.50, 25 Ko. 8 fl., 1 Postcollo von 5 Ko. Brutto 2 fl. inclusive Sacke.

## Neueste Winter-Gerste.

## Schottische sechszeilige Mammoth-Winter-Gerste.

Im Herbst wurden auf meinen Versuchsfeldern von dieser mir sehr empfohlenen Wintergerste 40 Ko. auf ca. 800<sup>0</sup> angebaut und konnte ich mit dem Aufgang der für vorjährige Ernteverhältnisse recht schönen Saat sehr zufrieden sein, doch schon nach den ersten, schneelosen stärkeren Frösten, war ein so trauriger Stand der einzelnen Pflauren wie des ganzen Feldes bemerkbar, dass ich im Frühjahr das Feld schon umackern lassen wollte, als die Saat hie und da langsam zu treiben begann — worauf sich in Kurzem eine ausserordentlich rege Vegetation nicht verkennen liess. — Bald stand auch das Feld so wunderbar üppig und dicht besetzt, dass alle Besucher meiner Versuchsfelder unumwunden erklärten, eine solche Gerste seit Jahren und auch in diesem günstigen Jahre nicht gesehen zu haben.

Die Stöcke enthalten 28 bis 30 überaus starke Halme von mehr als Meterlänge, welche prächtige sechszeilige Aehren, mit je 10 bis 16 Korn in einer, also mit 60 bis

fast 100 Korn zusammen tragen. Die Gerste wird bald nach dem Imperialroggen schnittreif, im Allgemeinen wohl um ca. 8 bis 10 Tage früher als alle in hiesiger Gegend angebauten Sommergersten.

Der Ertrag lässt sich bei der ganz ungewöhnlichen Fülle der Aehren schwer schätzen — ich glaube indess auf mindestens 35fachen Samen und einen Flächenertrag von ca. 800 Kilo per Joch bestimmt rechnen zu dürfen.

Ich kann diese überaus werthvolle Wintergerste auf Grund eigener Erfahrung und dem Urtheil zahlreicher Sachverständiger zum allgemeinen Anbau bestens empfehlen.

Soweit Vorrath offerire 100 Kilo 35 fl., 50 Kilo 18 fl., 20 Kilo fl., Postsackel von 5 Kilo Brutto 270 kr. mit franco Postversendung 3 fl. incl. Sacke.

Alle anderen Winter-Gefreide, Winter-Wicken, Winter-Raps etc. liefere zu billigsten Preisen. Offerten auf oeff. Verlangen.





# Ernst Bahlsen in Prag-Weinberge

empfiehlt sein grosses Lager direct importirter  
**Blumenzwiebeln und Knollen**  
in vorzüglichster Qualität zu Originalpreisen.

Mein alljährlich rapid steigender Bedarf an diesen Artikeln veranlasst die bedeutendsten Spezialzüchter Haarlem's, Italien's, Frankreich's, Amerika's und Japan's mir die beste Qualität zu so günstigen Vorzugsbedingungen zu liefern, dass ich alle diese Artikel in reichster, schönster Auswahl zu Originalpreisen mit nur theilweise geringem Spesenzuschlag offeriren kann. Ein Versuch wird daher Jedermann überzeugen, dass ich billiger und besser liefere, als bei direktem Bezug kleiner Parthien aus den ersten Quellen möglich, da die Spesen bei kleinen Bezügen oft mehr als die Waare selbst kosten.

## Versandt gegen Nachnahme oder Cassa.

Das reichillustrirte Herbstverzeichniss enthält viele interessante Neuheiten, über 400 Sorten Haarlemer Hyacinthen, über 200 Sorten Tulpen u. s. w. demnach für jeden Wunsch und jeden Geschmack wie für jeden Zweck Entsprechendes.

### Besonders beliebte, billige Sortimente

- für Zimmer- und Glashaustreiberei und für Gruppen.
- Nr. 1 1 Sortiment für 100 Töpfe, enthält über 200 Zwiebeln in den besten Treibsorten schönst sortirt, aus Handelssorten oder feinen bis feinsten Sorten zusammengestellt für 12. 1., 18 bis 40 fl.
- Nr. 2 1 Sort. für 50 Töpfe, enth. 100 Zw., im Uebrigen wie vorstehend für 8 bis 20 fl.
3. 1 " " 25 " " 50 " " " " " " 4 bis 10 fl.
4. 1 " " 12 " " 25 " " " " " " 1 1/2 bis 5 fl.
5. 1 " " Gruppen im Freien, Arrangements in Wintergärten etc., enthält je 200 Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen, diverse zusammen 1000 Stück Blumen-zwiebeln und Knollen in 100 Sorten à 10 Stück nach Wunsch für Treiberei oder für Gruppen im Freien für 40, 45, 50 bis 70 fl.
- Nr. 6 1 Sortiment wie vorstehend enthält 50 Sorten à 10 Stück für 15, 18 bis 40 fl.
7. 1 " " " " 50 " " " " " " 8, 10 bis 20 fl.

### Sortimente von Haarlemer Hyacinthen mit Namen.

- 10 St. gefüllte und doppelte Hyacinthen, ältere bewährte Sorten 150 kr., schöne Sorten 2 fl., extra schöne Sorten 3 fl., Prachtsorten 4 fl. in 10 Sorten wie vorsteh. 13, 17, 28 bis 34 fl.
- 100 " " " " " 25 " " " " 5, 6, 8 bis 10 fl.
- 120 " " " " " 25 " " " " 16, 20, 25 bis 40 fl.
- 10 " einfache Hyacinthen, Handelssorten bis Prachtsorten 140 kr., 2, 3 bis 4 fl. in 10 Sorten wie oben 12, 15, 17 bis 34 fl.
- 100 " " " " " 25 " " " " 5, 6, 8 bis 10 fl.
- 100 " " " " " 25 " " " " 15, 18, 20 bis 36 fl.

### Haarlemer Hyacinthen in bester Mischung.

Alle Rummel I. Qual. eignen sich zum Treiben nach Neujahr bis März-April; II. Qual. für Prachtgruppen im Freien.

Nr.		I. Qual. Zum Treiben in Töpfen, Gläsern und Moos		II. Qual. für Gruppen im Garten	
		100 St. kr.	10 St. kr.	100 St. kr.	10 St. kr.
23	Gefüllte rothe und rosa Hyacinthen (ohne Namen)	800	90	700	80
24	" dunkel und hellblaue	800	70	500	60
25	" weisse	800	90	700	80
26	" gelbe	1050	120	—	—
27	" alle Farben	850	80	550	70
28	Einf. dunkel u. hellrothe Hyacinthen (ohne Nam.)	850	80	550	70
29	" hellblaue	800	70	500	60
30	" weisse ohne Namen	850	100	750	90
31	" gelbe	800	90	700	80
32	" purpurviolette, ohne Namen, neu	900	100	—	—
33	" Hyacinthen in allen Farben	850	80	550	70
34	" und gefüllte Hyacinthen in allen Farben	850	80	550	70

Allerfrüheste Pariser (Weihnachts-) Hyacinthen können schon im November getrieben werden, klein und vielblumig.

61 Jacinthe romaine blanche, allerfrüheste weisse 100 St. 650 kr. 10 St. 80 kr. 1 St. 10 kr.

68 7 Sorten einfache und gefüllte Pariser Hyacinthen à 1 St. 65 kr. à 10 St. 550 kr. Diese Sorten werden selten angeboten.

### Diverse Sortimente von Blumenzwiebeln.

- 1 Sortiment Tulpen allerfrüheste einf. Treibsorten 10 Sorten 100 St. 400 kr., 10 St. 50 kr.
- 1 " Tulpen früheste einf. Treibsorten 100 St. in 10, 25-50 Sort. 4, 5-7 fl.
- 1 " " " " Treibtulpen 25 St. in 25 Sorten 130-200 kr.
- 1 " " " " " 10 St. in 10 guten, schönen, extra schönen oder Prachtsorten 40, 70 bis 100 kr.
- 1 " " " " frühe gefüllte Treibsorten 100 St. in 10, 25-50 Sort. 3, 4, 5-10 fl.
- 1 " " " " " 25 St. in 25 Sorten 100, 120, 150-300 kr.
- 1 " " " " " 10 St. in 10 Sort. 30, 40, 50, 60, 80-150 kr.
- 1 " " " " gef. Landtulpen zu Prachtgruppen 100 St. in 10-25 Sort. 3, 4-5 fl.
- 1 " " " " " 25 St. in 25 Sorten 120, 150 bis 300 kr.
- 1 " " " " " 10 St. in 10 Sorten 30, 40, 60 bis 150 kr.
- 1 " " " " Monströse Papagei, sehr effectvoll, auch für Topfcultur (s. Zeitschrift „Offene Briefe“) 8 schöne Sort. 45 kr., 8 Sort. à 5 St. 2 fl. botanische und panachirte, 10 Sorten 70 kr.
- 1 Nr. 527 Tulpen-Mischung (ohne Namen) früheste u. frühe einfache Treibtulpen Prachtmischung 1000 St. 22 fl., 100 St. 240 kr., 10 St. 30 kr.
- Dieselbe II. Qualität 1000 St. 18 fl., 100 St. 200 kr., 10 St. 25 kr.
- Tulpen gef. frühe Treibtulpen Prachtmisch. 1000 St. 27 fl., 100 St. 300 kr., 10 St. 40 kr.
- " " für Prachtgruppen, Prachtmisch. 1000 St. 21 fl., 100 St. 300 kr., 10 St. 40 kr.
- " " II. Qualität 1000 St. 18 fl., 100 St. 180 kr., 10 St. 20 kr.
- " Einf. u. gef. Treibsorten, Prachtmisch. 1000 St. 25 fl., 100 St. 300 kr., 10 St. 40 kr.
- " " II. Qualität 1000 St. 20 fl., 100 St. 250 kr., 10 St. 30 kr.
- " " Landtulpen für Gruppen im Garten 1000 St. 15 fl., 100 St. 160 kr., 10 St. 20 kr.
- " " monströse Papagei-Tulpen äusserst effectvolle Gruppen, 1000 St. 20 fl., 100 St. 220 kr., 10 St. 30 kr.

- 1 Sortiment Bouquet-Narzissen oder Tazetten, holländ 25 Prachtsort. 200, 250-300 kr.
- 1 " " " " 10 " 70, 80-150 kr.
- 1 " von 10 Sorten franz. und italien. Treibnarzissen 100 St. 5 fl., 10 St. 60 kr.
- 1 " " 10 " gefüllte Narzissen und Tazetten 100 St. 10 fl., 10 St. 120 kr.
- 1 " " 10 " einfache Narzissen 100 St. 4 fl., 10 St. 50 kr.
- 1 " " 25 " Tazetten, Narzissen u. Jonquillen 100 St. 5 fl., 25 St. 130 kr.
- Mischung (ohne Namen) vielblumiger Tazetten 100 St. 3 1/2 fl., 10 St. 40 kr.
- " italienischer Treibtazetten u. Narzissen 100 St. 3 fl., 10 St. 40 kr.
- " gefüllter Narzissen 100 St. 4 fl., 10 St. 50 kr.
- " einfacher 100 St. 2 fl., 10 St. 30 kr.
- " und gefüllter Narzissen und Jonquillen 100 St. 2 fl., 10 St. 30 kr.

- 1 Sortiment von 100 St. Frühlings-Crocus in 10, 25 bis 50 Sorten 120, 200-300 kr.
- 1 " 25 St. in 25 Sort. 70 kr., 10 Sort. 20-40 kr.
- Frühlings-Crocus in Mischung aller Farben 1000 St. 450 kr., 100 St. 55 kr., 10 St. 7 kr.
- Herbst-Crocus, (Safran) blüht im November 1000 St. 9 fl., 100 St. 1 fl., 10 St. 15 kr.
- 1 Sortiment Englische Ixias 100 St. in 10 25 neuen Prachtsorten 300 bis 450 kr.
- Neue englische Ixias in Prachtmischung 1000 St. 15 fl., 100 St. 160 kr., 10 St. 20 kr.
- Ixias in schöner Mischung 1000 St. 8 fl., 100 St. 100 kr., 10 St. 15 kr.
- Freesia, neueste, raschverbreitete Treibblumen als Ersatz für Maiblumen in schönster Mischung 1000 St. 20 fl., 100 St. 220 kr., 10 St. 25 kr.

Cultur der Freesien s. „Offene Briefe für Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft.“ Von Galanthus (Schneeglöckchen), Hyacinthus, Iris, Lilien und anderen Blumenzwiebeln, empfehle mein reiches und bestgewähltes Sortiment (darunter viele werthvolle Neuheiten (laut illustrirten Herbstcatalog, welcher auf Wunsch gratis und franco zugesendet wird).

## Einige Pflanzen.

- 1 Sortiment harte Zimmerpflanzen für kalte Zimmer (3-8°R) 10 St. in 10 schönen Sorten 2, 3, 4 fl.
- 1 Sortiment harte Zimmerpflanzen für warme Zimmer (10-18°R) 100 St. in 10 schönen Sort. 250 kr. bis 5 fl.
- 1 Sortiment harte Palmen 2 bis 3 jähr. Samenpflanzen, 100 St. in 10-20 Sorten 18, 20 bis 25 fl.
- 1 Sortiment harte Palmen, 2 bis 3 jähr. Samenpflanzen 25 St. schön sortirt 5-7 fl.
- 1 Sortiment harte Palmen, 2 bis 3 jähr. Samenpflanzen 10 St. in 10 schönen Sorten 250 bis 350 kr.
- Palmen ältere Pflanzen in den besten Sorten laut Catalog.
- Palmen zur Weitercultivirung für Handel- u. Herrschaftsgärtner in Parthien billigst nach Uebereinkommen.
- Araucaria imbricata prächtige Conifere für Topfcultur, junge kräftige Pflanzen 100 St. 15-20 fl., 10 St. 200 bis 250 kr., 1 St. 25 bis 30 kr.
- Chrysanthemum indicum vorzüglichste Schnittblumensorten, meist „Camelliaeflora“ u. andere schön reinweisse 1000 St. 60 fl., 100 St. 8 fl., 10 St. 1 fl.
- Chrysanthemum indicum, neueste englische Prachtsorten von R. B. (Beschreibung s. „Offene Briefe“) 100 St. in 10 Prachtsorten 12 bis 15 fl., 10 St. 150 bis 200 kr.
- Chrysanthemum indicum Sortenverzeichniss mit Beschreibung laut Catalog.
- Coffea arabica, arabischer Caffeebaum, ebenso harte, als schöne und interessante Zimmerpflanze, ausgez. für Marktverkauf, 2 jähr. schöne Pflanzen 100 St. 12 fl., 10 Stück 150 kr., 1 St. 20 kr.
- Yucca, bekannte harte Decorations- und Zimmerpflanzen, in den 5 besten Sorten, schöne kräftige Samenpflanzen 1000 St. 80 fl., 100 St. 10 fl., 10 St. 130 kr., 1 St. 10-15 kr.
- stärkere bis starke Prachtpflanzen 1 St. 30 bis 60 fl.

### Rosen.

	100 St. 10 St. 1 St.	fl. kr. kr.
Trauerrosen in schönen Sorten	—	700 80
Rosa Thea: Maréchal Niel schön hochstämm.	—	600 70
Remontantrosen, schöne Hochstämme	40	450 50
Niedrige (Busch-)Rosen, wurzelecht.		
97 Mutabilis (Rankrose)	—	200 25
285 Cramoisi nerieur (Monatrose)	15	180 20
290 Hermosa (Monatrose)	15	160 20
307 Ordinaire (gewöhnl. Monatrose)	6	80 10
545 Gloire de Dijon (Thea)	15	200 25
1024 La France (Thea Hybrid)	20	250 30
1286 Souv. de la Malmaison (Bourbon)	10	120 15
2040 General Jacqueminot (Rem.)	10	120 15
2833 Prince Camille de Rohan (Rem.)	10	120 15

Mein Rosensortiment umfasst nahezu 2000 Sorten aus welchem die schönsten und werthvollsten vermehrt werden. Catalog auf Wunsch franco gratis Rosen-Unterlagen sind im Herbst in Million abzugeben.

Johannisbeeren und Stachelbeeren.  
Hochstämmige kräftige Winterrudlungen in den besten Sorten mit Namen 10 Stück 450 kr. 1 Stück 50 kr.

### Heckenpflanzen

als: Weissdorn, Rosa canina, Akazien, Gleditschien habe in grossen Massen (Rosa canina u. Akazien in Millionen) daher billigst abzugeben. Special-Offerte auf Verlangen.

### Erdbeer-Pflanzen-Sortimente

(in Töpfen)

- 1 Sortiment neuere und neueste Erdbeeren von 100 Stück in 50 Sorten meiner Wahl 12 fl.
- 1 Sortiment von 100 St. in 10 Sorten meiner Wahl 8 fl.
- 1 " 25 St. in 25 Sort. neuere u. neueste 3 fl.
- 1 " 25 St. in 25 Sort. ältere 2 fl.
- 1 " 10 St. in 10 Sorten neuere und neueste 150 kr., alt. 80 kr.
- 1 Sortiment Monats-Erdbeeren 20 St. in 10 Sort. 180 kr.
- 1 " beste Treiberdbeere in Töpfen 10 Sorten 100 kr., 100 St. in 10 Sorten 8 fl.
- Aus dem Lande:  
100 St. in 10-25 bewährten, neuere und neueste Sorten meiner Wahl 3-5 fl.
- 25 St. in 25 neuen u. neuesten Sort. meiner Wahl 250 kr.
- 10 St. in 10 " " bewährten meiner Wahl 60-100 kr.
- 10 St. in 10 " " bewährten meiner Wahl 30 bis 40 kr.
- Monats-Erdbeeren 100 St. in 10 Sorten 250 kr.
- 20 St. in 10 " " 60 kr.
- Grassfrüchtige und Monats-Erdbeeren in Rummel 1000 St. 8 fl., 100 St. 1 fl., 20 St. 30 kr.

Das vollständige Verzeichniss meines Erdbeer-Sortimentes laut Catalog.

## „OFFENE BRIEFE“ für Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft.

Reichillustrirte, billigste Fachzeitschrift; erscheint am 1. jeden Monats.

Zweck: Förderung der gen. Gebiete durch populär geschriebene Besprechungen und praktische Mittheilungen über Culturen und neue Einführungen sowie unentgeltliche Vermittlung von Frage und Antwort, Stellen. Kauf und Verkauf etc. etc. Probe-Nummern gratis.

Abonnementsgebühr: ganzjährig 1 fl. incl. Postausendung; für diesen Betrag erhält und es jeder Abonnent eine Prämie im gleichen Werthe, bestehend in Neuheiten seltener Samen, Pflanzen, Blumenzwiebeln und Knollen auf Wunsch auch Saatgetreide.

Für Abonnement, Frachtbriefstempel und frankirte Zusendung der Prämie bitten wir eventuell zusammen 1 fl. 36 kr. franko durch Postanweisung einzusenden an die

Administration der „Offene Briefe“  
PRAG-WEINBERGE.







den das Ereignis im Sinne der Befestigung des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Gegenüber den Meldungen über die Kaisertage in Marwa, namentlich die Vorkommnisse bei dem Dejeuner am 18. August, hebt die „Nordb. Allg. Zeitung“ hervor, daß die Mitteilung schon deshalb unrichtig sei, da sie von Toasten auf die Armee erzähle, während bei diesem Anlaß weder auf die russische, noch auf die deutsche Armee getrunken wurde, sondern nur auf die beiden Kaiser.

Die Socialdemokraten beschloßen, am 30. September eine Illumination zu Ehren des Ablaufs des Ausnahmegesetzes zu veranstalten und in jedem Reichstagswahlkreis größere Versammlungen abzuhalten. Am Mitternacht, dem eigentlichen Ablaufsmoment, sollen dann „erhebende Trauerfeiern“ für das entschlafene Gesetz stattfinden. Der Berliner Magistrat wurde ersucht, zu dem gleichen Zweck den Bürgeraal des Rathhauses herzugeben, worauf aber bisher noch keine Antwort erfolgte.

**Frankreich.** Ueber eine russisch-französische Verbrüderung berichtet man aus Paris, 15. d.: Bei dem Militär-Bankett in Jonzac sagte General Gallifet, Frankreich wolle keinen Krieg, aber es könne der Zukunft mit vollem Vertrauen entgegensehen. — Der frühere Kriegsminister General Ferron sagte dann in einem Trinkspruch auf den anwesenden russischen Hauptmann Chabalow: „Ich glaube, das russische Volk kann das Wort Coalition ohne Erregung hören, denn es besitzt in seiner unvergleichlichen Armee ein sicheres Mittel jede Coalition zu sprengen. Wenn ein Feldzug nicht genügt, so würde Rußland mehrere machen, und schließlich siegen. Leeren wir unsere Gläser auf die Schwesterarmee, die russische Armee.“ Chabalow, erwidern, bekräftigte die Sympathie der russischen Armee für die französische, und zerbrach hierauf, der russischen Sitte gemäß, sein Glas.

Die soeben veröffentlichten Angaben der französischen Finanzverwaltung weisen aus, daß das Bündnißholzchen Monopol, das die Regierung in heftigem Kampfe gegen die beteiligten Interessentenkreise durchgesetzt hat, weit hinter der Schätzung des Ertrages zurückgeblieben ist. Nach dem Vorschlage müßte das Monopol für die ersten acht Monate des Jahres 15,200.000 Francs ergeben haben, der tatsächliche Ertrag aber beläuft sich nur auf 5,671.000 Francs.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 17. Septb. [Orig.-Corr.]** (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Ritter von Jaeger, welcher sich zum Empfang des Kaisers nach Oberberg begeben hatte, ist heute Mittag wieder nach Troppau zurückgekehrt.

— (Ernennung.) Wie die amtliche „Wiener Zeitung“ meldet, hat der Justizminister den Bezirksrichter in Jägerndorf Anton Sauer zum Landesgerichtsrathe in Troppau ernannt.

— (Gemeinderath Noe.) In dem Befinden des schwer erkrankten Herrn Gemeinderathes S. Noe ist leider gestern Nachmittag eine derartige Verschlimmerung eingetreten, daß er in das allgemeine Krankenhaus überführt werden mußte, woselbst er sich heute einer schweren Operation unterzog. — Wie wir vernehmen, ist diese Operation glücklich vorübergegangen, allein der allseits hochgeschätzte Patient ist leider noch immer nicht außer Gefahr.

— (Trauung.) Samstag, den 20. d. M., findet in der Kathareiner Pfarrkirche die Trauung des hiesigen Gärbermeisters Herrn Franz Runk mit Fräulein Marie

Eberl, Nichte des Kathareiner Apothekers Herrn Franz Eberl, statt.

— (Der Tod einer Mutter.) Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr stürzte das 1 Jahr 7 Monate alte Kind Antonie der Eheleute Franz und Veronica Slavik in der Nähe der Pilscher Brücke in die noch immer ziemlich hoch angeschwollene Oppa. Die unglückliche Mutter, welche Augenzeugin des schrecklichen Vorfalles war, sprang sofort nach, allein die anstürmenden Wogen rissen Mutter und Kind mit sich fort und beide verschwanden in den Wellen. Zwei des Weges kommende junge Männer Namens Johann Pohl und Johann Motz eilten sofort zur Stelle, allein sie konnten nur mehr das Kind retten, während die arme Mutter trotz der eifrigsten Nachsuchungen noch bis zu dieser Stunde nicht aufzufinden ist. Franz Slavik ist Vater von sieben meist unmündigen Kindern, die er als Arbeiter in der hiesigen Fezfabrik kümmerlich, aber redlich ernährt.

**Zeschen, 18. September.** (Durchreise des Kaisers.) Ein zahlreiches Publicum versammelte sich gestern früh nicht nur auf dem Perron des hiesigen Centralbahnhofes, sondern auch in der Zufahrtsstraße, um Se. Majestät den Kaiser, der aus Ungarn nach Preussisch-Schlesien reiste, nochmals zu sehen und wenn auch nur flüchtig zu begrüßen. Der Hofzug trat auf dem hiesigen Bahnhof, wo sich von amtlichen Persönlichkeiten der Herr Bürgermeister Dr. v. Demel und der Herr Bezirks-Commissär Trasek einfanden, um 8 Uhr 55 Minuten ein und fuhr ziemlich rasch vorbei. Der Kaiser stand am Waggonfenster in preussischer Infanterie-Uniform und dankte militärisch für die sympathische Begrüßung der Bevölkerung. Der Hofzug, in welchem eine zahlreiche militärische Suite mitreiste, war von dem Director der Raschau-Oberberger Bahn, Herrn Rath, vom Herrn Betriebsleiter Flich und Herrn Inspector Koniatowsky geführt.

— (Revanche-Dejeuner.) Heute Vormittags gab das Officierscorps unseres Infanterie-Regimentes in den Räumen der Officiers-Messe im erz. Schloßbrauhausgarten der Gemeindevertretung ein opulentes Revanche-Dejeuner. Die Regimentskapelle besorgte bei diesem Dejeuner, dem Herr Erzherzog Eugen präsidirte, die Tafelmusik. Der Verlauf, den das Dejeuner nahm, war ein sehr heiterer und animirter, was bei den liebenswürdigen Wirthin mit ihrem erlauchten Commandanten an der Spitze im Vorhinein als selbstverständlich galt.

— (Schüleröffnungsfeier.) Sonntag, den 21. September, Vormittags 10 Uhr findet in der hiesigen Jesuskirche anläßlich des Beginnes des neuen Schuljahres für die evangelischen Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschulen unserer Stadt ein feierlicher Schulgottesdienst statt.

— (Unglücksfall.) Gestern fuhr ein mit Spiritus schwer beladener Wagen durch die Stadt aufwärts. Auf dem Wagen saß schlafend der Knecht Paul Chmiel aus Weichsel, dessen Kopf durch den wahrscheinlich an der Quelle genossenen Schnapsgeist gleichfalls schwer beladen war. Am Oberthor wollte es das Unglück, daß der Körper des selbst einer Zeitung bedürftigen Wagenlenkers dem Zuge nach abwärts folgen mußte, vom Wagen fiel und überfahren wurde. Chmiel erlitt hierbei einen äußerst bösen Bruch des linken Oberschenkels, der vermutlich amputirt werden muß. Der Verunglückte wurde sofort in das Spital der Barmherzigen Brüder gebracht.

— (Concert.) Heute, den 18. d., Abends wird im „Café Austria“ die Stadtkapelle spielen.

**Wieliczka, 18. Sept. [Orig.-Corr.]** (Volksspektakel.) In der gestrigen Versammlung des Cen-

tralcomités für die Abhaltung des Volksfestes wurde beschloßen, dasselbe bei leidlichem Wetter Sonntag den 21. d. abzuhalten und den Anfang auf 1 Uhr Nachmittags zu legen. Gleichzeitig wurde in langer eingehender Debatte die Entréefrage dahin entschieden, daß die Entrée für Erwachsene 30 kr., für Militär und Kinder 20 kr. betragen soll. Sollte auch der nächste Sonntag verregnen, wird die Abhaltung des Festes im Freien deshalb noch nicht fallen gelassen, sondern auf einen geeigneten September- oder Octobertag verlegt werden.

— (Schenkungen.) Herr Gemeinderath Baubenberger machte der Wielitzer Communal-Volksschule einen Viehnerfischen Rechenapparat zum Geschenk.

— (Besuch aus wärtiger Turner.) Samstag, den 20. d. Abends treffen Mitglieder des preussisch-oberschlesischen Turngaues auf dem hiesigen Bahnhofe ein, um als Gäste des hiesigen Turnvereins empfangen zu werden und am Sonntage im Verein mit den hiesigen Turnern eine Gebirgswanderung auf den Klimczok zu unternehmen. Die Mitglieder des hiesigen Turnvereins versammeln sich am Samstag Abend 7 Uhr im Vereinslocale und marschiren zum Empfang der Gäste corporativ nach dem Bahnhofe. Um 9 Uhr findet im Kunsthaussaale die Turnertournee statt und am Sonntag Morgen 6 Uhr der Abmarsch ins Gebirge.

— (Viala's Feuerwehdepot.) Heute fallen die Baugerüste an der Frontseite unseres neu erbauten Viala's Feuerwehdepots. Die schmucke Rohbaufassade des vom Baumeister Rost nach Plänen des Baumeisters Korn gebauten Hauses präsentirt sich mit den hohen Bogeneingängen im Parterre schön und stattlich. Links von der Einfahrt werden die Depoträume der Feuerwehr liegen, rechts Klemisen zur Unterbringung städtischer Utensilien und im Sou terrain das Asyl für Obdachlose. Das im Hofraum gelegene Stiegenhaus ist auch zum Trocknen der Sprizenschläuche eingerichtet. Im Stodwerke werden ein Zimmer für die Feuerwehrbereitschaft, die Gendarmen-Kaserne mit Kanzlei, Küche und zwei Wohnzimmern, die Dienstwohnungen des Polizei-Inspectors und dreier Sicherheitswachmänner eingerichtet werden.

**r. Jägerndorf, 17. September. [D.-C.]** (Ertrunken.) Der Spinnmeister der Kolowrat'schen Tuchfabrik, Eduard Meier, aus Seifersdorf gebürtig, gerieth in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. auf dem Nachhausewege in angeheitertem Zustande nächst des eisernen Gießteges nach Benedig in die Oppa und ertrank. Die Leiche wurde Morgens an einer feuchten Stelle beim Rühnerstege aufgefunden.

— (Mehr Licht.) Wer Abends unsere Straßen passirt, glaubt sich nicht mit Unrecht in ein Städtchen des Mittelalters mit seinen Dellsämpchen versetzt. Es wäre wirklich interessant zu erfahren, ob unsere Gaslaternen mit den normalmäßigen Brennern versehen sind.

— (Vom Gewerbe-Vereine.) Die geplante Weihnachts-Ausstellung der hiesigen Gewerbetreibenden verspricht eine recht sehenswerthe zu werden, und es ist zu hoffen, daß sie die Concurrenzfähigkeit des heimischen Kleingewerbes documentiren wird. Die Zeichnung von Antkeilscheinen für die zu gründende Vorschusscassa nimmt einen recht erfreulichen Verlauf.

— (Vom Walde.) Das Verbot des Besuchs der Schellenburg und des Hegerwaldes, das seinerzeit hier berechtigte Verstimmung erregte und zu heftigen Angriffen auf das hiesige Viechtenstein'sche Forstamt führte, ist nunmehr über directe Intervention des Gemeinderathes aufgehoben worden.

**Freudenthal, 17. September. [Orig.-Corr.]** (Schuleinweihung.) Sonntag fand die feierliche Einweihung des neu erbauten Gebäudes der Mädchenschule statt. Um 1/4 Uhr versammelte sich die kleine Anzahl geladener Gäste in der Capelle der ehern. Schwestern des deutschen Ritterordens, wo der Herr P. Prior eine Ansprache an

Anschein, als suchten sie emsig auf der schmutzbedeckten Straße.

Es ist kaum nothwendig, zu erwähnen, daß die Achsen-schraube nicht zu finden war.

Was war zu thun? Der Wagen konnte natürlich nicht weiterfahren, und einen anderen Wagen gab es in dieser Umgebung nicht. Der Ort war einsam, es war nahezu Mitternacht und Scharfede mußte, daß er sich entschließen mußte, zu Fuß in den Gasthof zurückzukehren. Er widelte das Kind daher noch in einen warmen Schal, den er über den Schultern trug, und wandte sich dann an seinen Kutscher:

„Ich meine, wenn ich Sie gut dafür bezahle, werden Sie nichts dagegen einzuwenden haben, daß ich mir bis morgen eine Ihrer Lampen ausleihe, und wenn der Mann da mich mit dem Lichte nach meinem Gasthose begleiten will, werde ich ihn reichlich für seine Mühe belohnen.“

Der Angeredete, dessen Gesicht Scharfede nicht sehen konnte, erwiderte bereitwillig: „Ich bin Ihr Mann, gnädiger Herr, wie weit Sie auch wohnen mögen von hier.“

Scharfede nannte den Namen seines Gasthofes. Beide Männer erklärten, denselben genau zu kennen.

„Ei“, sagte nun der Eine, sich an den Kutscher wendend, „da kann ich in einer halben Stunde wieder hier sein. Gib mir die eine Lampe und behalte Du die andere auf dem Wagen; dann werde ich Dich leicht finden, wenn ich über die Brücke zurückkomme.“

„Gut, so machen wir's“, versetzte der Kutscher, „aber der gnädige Herr wird nicht böse sein, wenn ich ihn bitte, mich vorher zu bezahlen.“

„Ganz richtig, ganz richtig“, erwiderte Scharfede, „ich reise morgen mit dem Frühhesten nach London zurück, und da

„Gut, gut“, rief der Kutscher, „jetzt mache, daß Du hinaufkommst, ich höre Stimmen. Da ist er, fort, fort!“

Der so gebrängte Bursche kletterte rasch auf das Dach des Wagens und kam um denselben herum nichts mehr zu sehen, als Scharfede mit dem Kinde in seinen Armen vor dem Hause erschien. Er stieg ein, nachdem er sich eine Cigarre angezündet und sagte dann zu dem Kutscher:

„Fahren Sie so schnell als möglich, aber sorgfältig, sehr sorgfältig, denn ich muß diesen kleinen Jungen seiner Mutter gesund und wohlbehalten wiederbringen.“

Der kleine Junge, wie Scharfede ihn nannte, war erwacht, und hatte sich mit seinem neuen Bekannten bereits sehr befreundet; denn dieser versprach ihm alle möglichen Süßigkeiten und Spielzeug und erzählte ihm die lustigsten Geschichten. Eine Weile fuhren sie durch das nächtliche Dunkel so dahin, als plötzlich inmitten einer der Erzählungen Scharfedes der Wagen einen Stoß bekam und stille hielt.

Der Kutscher hatte sich aber oben auf dem Bode zu seinem Kameraden hinübergedreht, und ihm leise zugeflüstert: „Wir sind nahe dem Fuße der Brücke; der Nebel hat sich etwas gelichtet und ich sehe die Lampen. Soll ich das Pferd jetzt zu Falle bringen?“

„Halt, noch einen Augenblick, bis ich das Zeichen gebe“, erwiderte der Angeredete, und während der Andere mehrere Male mit der Peitsche durch die Luft fuhr, hob er den Kopf in die Höhe und ahmte mit außerordentlicher Geschicklichkeit das Wiehern eines Pferdes nach.

Aus weiter Ferne hörte man Hundebegeß.

„Das ist das Signal“, flüsterte der Mann auf dem Bode, „jetzt ist's Zeit.“

Diese Weisungen waren kaum gegeben, als ihnen bereits

die Ausführung folgte. Das Pferd, einem eigenthümlichen Drude gehorchend, legte sich zu Boden und während Scharfede erschrocken über den Stillstand des Wagens den Kopf zum Fenster hinausstreckte, zog der Mann auf dem Dache eine wichtige Schraube aus dem Rade, so daß der Wagen sich zur Seite neigte, und Scharfede nur mit Mühe, das Kind fest in die Arme schließend, noch aus dem Wagen herauspringen konnte. In der nächsten Minute stand er auf der Straße, das Kind in den Armen haltend, der Wagen jedoch lag scheinbar gebrochen zu Boden geneigt.

58. Capitel.

„Kann ich hier von Nutzen sein?“ fragte ein Mann, derselbe, welcher auf dem Dache des Wagens mitgefahren war, und sich nun den Anschein gab, als käme er zufällig des Weges.

„Das ist ein böser Unfall, gnädiger Herr.“

„Nun, es hätte noch schlimmer ausfallen können“, antwortete Scharfede, „glücklicherweise haben wir uns nicht verkehrt.“

„Desto schlimmer für Sie“, brummte der Kutscher, „aber wie soll ich jetzt weiterkommen? Es ist schwer genug, in solch einer Nacht mit vier Mädern zu fahren, geschweige denn mit dreien.“

„Ei was“, rief Scharfede, „Ihr Wagen ist ein alter zerbrochener Karren und die Achsen-schraube muß sehr schlecht befestigt gewesen sein, sonst hätte sie nicht so leicht herausfallen können. Versuchen Sie einmal her, guter Freund, wir wollen sie suchen.“

Die Männer wechselten einige bedeutsame Blicke. Der eine von ihnen nahm die Wagenlaterne und sie gaben sich den

„Gut, gut“, rief der Kutscher, „jetzt mache, daß Du hinaufkommst, ich höre Stimmen. Da ist er, fort, fort!“

Der so gebrängte Bursche kletterte rasch auf das Dach des Wagens und kam um denselben herum nichts mehr zu sehen, als Scharfede mit dem Kinde in seinen Armen vor dem Hause erschien. Er stieg ein, nachdem er sich eine Cigarre angezündet und sagte dann zu dem Kutscher:

„Fahren Sie so schnell als möglich, aber sorgfältig, sehr sorgfältig, denn ich muß diesen kleinen Jungen seiner Mutter gesund und wohlbehalten wiederbringen.“



die Versammelten hielt und hierauf die Fahnenweihe der vom Herrn Grafen von Petenegg der Mädchenschule gespendeten neuen Schulfahne vornahm. Nach dem darauf folgenden Gottesdienste fand die Einweihung des Schulhauses statt. Im schön decorierten Lehrsitzzimmer der achten Klasse, wo der Schluß der officiellen Feier abgehalten wurde, gedachte Herr Graf v. Petenegg in längerer Rede des wohlthätigen Wirkens des schon sieben Jahrhunderte bestehenden deutschen Ritterordens, welcher auch dieses Schulgebäude aus eigenen Mitteln mit bedeutenden Kosten erbaute. Das Schulhaus, ein imposantes zweistöckiges Gebäude mit geräumigen, hohen, lichten Lehrsälen, gereicht der Stadt zur schönen Zierde.

— (Steuerabfchreibung.) Der durch Hochwasser und Hagelschlag verunglückten Gemeinde Messendorf wurde ein Steuernachlaß von 1200 fl. bewilligt.

— (Neue Verwendung der Eberesche.) Die schönen, roten Beeren der Ebereschbäume, welche massenhaft auf unseren Straßenallen vorkommen und bisher keine Verwendung fanden, haben in jüngster Zeit eine Verwerthung gefunden, indem eine chemische Fabrik in Troppau die Beeren zu guten Preisen aufkauft, um daraus Apfelsäure zu gewinnen.

**Freitvaldau, 16. September.** [Orig.-Corr.] (Aus der Gemeindefestube.) In Folge Resignation des Herrn pens. Rentmeisters B. Rutschka auf das Ehrenamt als Gemeinderath wurde der Reinen-Industrielle Carl Dmorcjak als solcher gewählt. Da dieser die Wahl nicht annahm, so wurde gestern Herr Photograph Fieß gewählt, der die Wahl annahm. Gestern gelangten auch die Schöden, welche das letzte Hochwasser dem Gemeinde-Eigentum zugesetzt, zur Sprache. Es ist dies eine lange Liste, der Schaden ein enormer. Beim Landesausflusse ist man bereits wegen Unterstützung bittend geworden, dem Landtage wird eine Petition wegen partieller Regulirung der Statur unterbreitet werden. Auf der Vorstadt Freiheit, wo das letzte Hochwasser viele Brunnen verunreinigt hat, wird ein Auslaßbrunnen der städtischen Wasserleitung aufgestellt werden. Dieser Auslaßbrunnen — die Zeichnung rührt von dem hiesigen Kunstschlosser Peitert her — wird dem Plaze zur Zierde gereichen und wird durch diese Aufstellung einem tiefgefühlten Bedürfnisse Rechnung getragen. Die Feuerwehr, welche beim letzten Hochwasser in anerkannter Weise thätig gewesen, hatte dem Gemeinde-Ausschusse mehrere Anträge (Räumen der Sturmgoße bei Hochwasser, Personen, welche gerettet wurden, seien einzuweisen in den Schulgebäuden unterzubringen, wo auch die geborgenen Sachen einzuweisen untergebracht werden sollen, und zwar unter Aufsicht der Feuerwehr) unterbreitet. Diese Anträge wurden nach kurzer Debatte angenommen.

**Oderberg (Bahnhof), 17. September.** (Empfang Sr. Majestät des Kaisers.) Der heutige Tag wird für die hiesige Gemeinde ein denkwürdiger bleiben. Ist doch der hiesigen Bevölkerung das seltene Glück zu Theil geworden, ihren innigstgeliebten Monarchen begrüßen und ihm ihre Huldigung darbringen zu dürfen. Alle Umstände, hatten sich vereinigt, um die Huldigungsfeier so glänzend als nur möglich zu gestalten, und selbst das Wetter, das in der letzten Zeit alles bald zur Verzweiflung gebracht hatte, war einsichtsvoll genug, um uns den schönsten Spätsommertag zu beschicken. Schon gestern hat die hiesige Colonie ein festliches Gewand angezogen und insbesondere war es das Bahnhofgebäude, das in einer nie dagewesenen Pracht glänzte. Zum Empfange Sr. Majestät waren schon gestern hier eingetroffen: der Herr Landespräsident Ritter v. Jaeger und der Leiter der Bezirks-hauptmannschaft Freistadt, Herr von Dobrowsky, ferner der commandirende General des Garde-Corps v. Merscheidt-Hüllessem und der Generalmajor und Generaladjutant des deutschen Kaisers Graf Wedel, letzterer, um im Namen des deutschen Kaisers den Allerhöchsten Gast zu begrüßen. Heute früh traf hier der Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses Graf Kalnoky, ferner mit einem Separatzuge der Landeshauptmann Graf Larisch-Mönnich ein. Schon lange vor Anlangen des Hofzuges hatten außer den angeführten Herrschaften auf dem Perron Aufstellung genommen: 18 Ehrenjungfrauen, die Gemeindevertretung, der Ortschulrath, die Schuljugend von Bhf. Oderberg, Schöndel und der Stadt Oderberg mit den respectiven Lehrkörpern, die Beamtenschaft der k. k. österr. Reichs-, der k. k. preuß. Armee und der drei Eisenbahnen, der Veteranenverein, die Feuerwehr und eine tausendköpfige Menschenmenge, in stummer, freudiger Erwartung. Da plötzlich verkünden don-

nernde Pöllerchüsse das Herannahen des Hofzuges, eine feierliche Stille tritt ein, die Häupter entblößen sich und majestätisch rollt der Hofzug in die Station, begrüßt von den Klängen der Volkshymne, die von der Karwiner Bergkapelle intonirt und von der Volksmenge gesungen wurde. Der Hofzug hält stille und ein begeistertes, nicht enden wollendes „Hoch“ durchbraust die Luft. In demselben Augenblicke entstieg dem Wagen die hehre Person Sr. Majestät, der die Oberstenuniform seines preuß. Garde-Grenadier-Regiments Kaiser Franz Josef trug. Zunächst wurde Se. Majestät von dem Bevollmächtigten des deutschen Kaisers begrüßt, worauf die Tochter des Stationsvorstandes und Mitgliedes der Gemeindevertretung, Frä. Marie Wacha, Sr. Majestät ein prachtvolles Bouquet überreichte, und die folgenden Worte der Huldigung dazu sprach: „Eure Majestät! Die Jungfrauen der Bahnhof-Colonie Oderberg sind hochbeglückt, Eure Majestät heute hier in tiefer Ehrfurcht begrüßen zu dürfen und sprechen hierfür aus überströmendem Herzen den unterthänigsten Dank aus. In inbrünstigem Gebete stehen wir zu dem Herrn des Himmels: Gott erhalte, Gott segne Eure Majestät!“ Es war ein höchst feierlicher, rührender Augenblick als die jugendliche Sprecherin mit vor Rührung bebender Stimme die Huldigungsworte sprach, während Thränen über ihre frischen Wangen rollten. Se. Majestät nahm unter Dankworten das Bouquet, auf dem sich von Rosen- und Orangenblüthen die aus Bergkriemhildblumen ebenso sinnig als kunstvoll gewundenen Initialen des Allerhöchsten Namens und die Kaiserkrone abhoben, an, worauf Se. Majestät im Namen der Gemeinde Schöndel durch den ersten Gemeinderath Herrn Johann Wittschel mit folgenden Worten begrüßt wurde. „Der in tiefer Ehrfurcht versammelte Ausschuß der Gemeinde Schöndel ist durch die Allerhöchste Gnade glücklich, Eure kaiserliche und königliche Majestät hierorts in der ehrerbietigsten Weise zu begrüßen und für die zahllosen Beweise landesväterlicher Huld den unterthänigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Geruhen Eure Majestät auch die Versicherung unserer unverbrüchlichsten Treue und Unterthänigkeit gnädigst entgegenzunehmen. Gott segne, Gott schütze und Gott erhalte Eure Majestät und das Allerhöchste Kaiserthum!“

Se. Majestät erwiderte: „Ich danke Ihnen für die Versicherung der Treue und Anhänglichkeit.“ Es folgte nun die Vorstellung der einzelnen Repräsentanten, wobei zahlreiche Personen, (Ehrenfräulein, Beamte, Gemeindevertreter, Veteranen u.) mit Ansprachen über Verkehrs- und Dienstverhältnisse, über Gemeinde- und Schulangelegenheiten, Wasserständen u. in huldvollster und feinstellender Weise ausgezeichnet wurden. Zum Schlusse richtete noch Se. Majestät an den Gemeinderath Herrn Wittschel die Worte: „Der herrliche Empfang hat mich sehr gefreut und ich bedauere nur, daß ich nicht länger da bleiben kann.“ Unter brausenden Hochrufen, Pöllerchüssen, den Klängen der Volkshymne und des Generalmarsches bestieg Se. Majestät den Wagen, blieb aber am Fenster stehen, der jubelnden und rufenden Bevölkerung nach allen Seiten dankend, bis sich der Hofzug, 15 Minuten später als programmäßig bestimmt war, in Bewegung setzte und den allgeliebten Monarchen den Blicken entzog. Die gehobene begeisterte Stimmung der Bevölkerung blieb eine nachhaltige, lange wollte sich die Menge nicht zerstreuen, die gewonnenen freudigen Eindrücke besprechend und entzückt über das selten schöne, wohlgelungene patriotische Fest. Se. Excellenz der Herr Graf Larisch-Mönnich gestattete, daß seine Karwiner Bergkapelle auf dem Bahnhofe concertirte und daß sie auch Abends in den Bahnhoflocalitäten, wo zu Ehren der „Festfräulein“ ein Concert mit darauffolgendem Tanzkränzchen stattfinden soll, spielte. Es war ein in jeder Beziehung wunderschöner, herrlicher Tag, der Allen, die ihn miterlebt haben, in bester, unverwischbarer Erinnerung bleiben und für den die Bevöl-

kerung, der die seltene Gelegenheit geboten wurde, ihren innigstgeliebten Monarchen zu sehen und ihm ihre Huldigung darzubringen, den Veranstaltern dankbar sein wird.

**Trzynie, 17. September.** [O.-C.] (Begrüßung des Kaisers.) Unserer Gemeinde ist das Glück zu Theil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Josef auf seiner Durchreise von Ungarn nach Preussisch-Schlesien in Trzynie sich einige Minuten aufhielt. Der Ort, insbesondere die Bahnstation war festlich decorirt und eine nach vielen Tausenden zählende Bevölkerung fand sich um 8½ Uhr Vormittag zum Empfange ihres geliebten Kaisers ein. Draußende Hochs ertönten, als der Hofzug unter den Klängen der Volkshymne und Pöllerchüssen in der Station Trzynie einfuhr. Die Schuljugend mit Fahnen, eine Ehrencompagnie uniformirter Hüttenleute unter Führung des Hüttenmeisters Schimeljun., der Veteranenverein mit Fahne und Musik, inmitten die Gemeinde-Vertretungen von Trzynie und Nieder-Bischna, die erzherzoglichen Hüttenbeamten, an der Spitze die Herren Cameral-Director Ritter von Walcher und Gewerks-Inspector Ritter von Rutschka empfingen den Monarchen. Der Herr Bezirkshauptmann von Rosenberg stellte Sr. Majestät den Gemeindevorsteher Obludowicz und die Vertretungen vor, worauf der Trzynier Gemeindevorsteher folgende Ansprache hielt: „Eure kaiserliche und königliche Majestät! Gestatten im Namen der Gemeinde Trzynie, die in den letzten 20 Jahren in Folge der bedeutenden Industrie-Entwicklung die fünffache Größe erreicht hat, für den väterlichen Schutz, Schirm und die Fürsorge den tiefsten Dank und die Huldigung zu Füßen Eurer Majestät legen zu dürfen. Zu kurz ist der Moment, um all' die Gefühle des versammelten Volkes Eurer Majestät ausdrücken zu können, doch unsere Treue, Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit bleiben ewig für Euer Majestät unwandelbar, denn unser tägliches Gebet lautet: Gott segne, Gott schütze Eure Majestät für alle Zeit.“ Se. Majestät dankte für die Huldigung und an die vom Gemeindevorsteher vorgestellten Gemeindevertreter von Trzynie und Nieder-Bischna gewendet, sprach er den Trzynier Pfarrer Kojar, den decorirten Nieder-Bischna'er Gemeinde-Vorsteher Johann Stonawski sen. sowie den Trzynier Gemeinderath Franz Waschel huldvollst an. Hierauf trat die Schülerin der fünften Classe Adele Böhm vor und überreichte Sr. Majestät im Namen der Trzynier Schulkinder ein Blumenbouquet, welches Se. Majestät gnädigst entgegennahm. Sodann wurde Herr Cameral-Director Ritter von Walcher und Gewerks-Inspector von Rutschka huldvollst angesprochen, worauf Se. Majestät die vom Hüttenmeister Schimel geführte schmucke Ehrencompagnie von Hüttenleuten abschied und lobend sich zu dem mit Fahne ausgerückten Veteranen-Verein begab, bei dem Se. Majestät die nette Adjustirung lobte. Als Se. Majestät zum Hofwagen zurückkehrte, dankte der Gemeindevorsteher für die Gnade des allerhöchsten Besuchs und unter brausenden Hochrufen setzte sich der Hofzug nach 6 Min. langem Aufenthalt in Bewegung.

**Ustron, 17. September.** [Orig.-Corr.] (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 15. zum 16. September wurde in das Verkaufsgewölbe des Adolf Dattner dahier ein Einbruch verübt und die Gegenstände, die sich in dem Schaufenster befanden, so wie mehrere Tücher aus den Regalen entwendet. Der Umstand, daß sich Frau Dattner gegen 12 Uhr unwohl fühlte und Licht anzündete, mag die Diebe abgehalten haben, mehr zu entwenden. Der Werth der von den Dieben mitgenommenen Gegenstände beträgt 88 fl. Am andern Morgen stellte es sich heraus, daß bereits von 11 Uhr an in die Vocale des Fromer, Lanzer, Hechler, Fischer und auch in die Zuckerbäckerei des Delecta Einbrüche versucht wurden, bei denen die Diebe aber stets gestört wurden. Nach den Nachforschungen der Gendarmen scheinen es Zigeuner, welche sich jetzt in Weichsel aufhalten, gewesen zu sein.

müß man zuvor seine Schulden berichtigen. — So, da haben Sie, ich glaube, Sie sind für den Unfall genug bezahlt, und das ist für das Leihen der Lampe.“

Indem er das sagte, steckte er dem Mann ein Goldstück in die Hand. Die Augen desselben funkelten habgierig, doch kümmerte sich Scharf nicht weiter um ihn, sondern sagte zu seinem Begleiter und Laternenträger:

„Nun kommen Sie rasch; der Nebel hat sich zwar etwas gelichtet, aber es gießt ja in Strömen. Ich mache mir aus diesem Wetter nichts; aber mein kleiner Freund und Schützling ist an solche nächtliche Wanderungen nicht gewöhnt.“

„Gehört der Junge Ihnen?“ fragte der Bursche in brummenem Tone, indem er Scharf mit der Lampe den Weg nach der Brücke vorausleuchtete.

„Das kümmert Sie nicht,“ erwiderte Scharf, „das Kind ist unter meiner Obhut und das ist genug.“

„O, ganz genug, ich bin nicht neugierig, aber nur ist das sonderbar, daß Sie daselbe gar so aufmerksam beschützen, wenn es nicht Ihr Kind ist.“

„Nun ja,“ erwiderte Scharf gutmüthig, den kleinen Jungen noch wärmer und dichter einhüllend, „das Kind ist mit mir freilich nicht verwandt, aber um Anderer Willen ist es mir theurer, als ob es mein eigenes wäre. So, da sind wir nun am Fuße der Brücke angelangt. Rummern Sie sich daher weniger um Geschäfte, die Sie nichts angehen, und leuchten Sie mir besser, damit ich mich nicht verirre über einen Felstritt mache.“

„O, fürchten Sie nichts,“ erwiderte der Mann mit ominösem Grinsen auf seinem abgewandten Gesicht. „Sie werden ganz gut über die Brücke kommen und sich über ihren Führer später nicht zu beklagen haben.“

Im nächsten Augenblicke waren sie auf der Brücke angelangt, wo im Dunkeln Graf Rudolf von Waldern mit seinen Spießgesellen den Feind erwartete. Der Graf hatte sich an diesem Tage in strengster Zurückgezogenheit gehalten, damit ihn Niemand von seinen Pariser Freunden sehe.

Es war ihm natürlich darum zu thun, daß wenn Scharf's Verschwinden bekannt würde, und man Verdacht schöpfe, daß faules Spiel getrieben worden sei, ihn Niemand damit in Verbindung bringen könnte. Den Feind aus dem Wege zu schaffen, in dessen Hand er vollständig gegeben, war aber jetzt sein ganzes Sinne und Trachten, und er hatte daher kein Mittel gescheut, um sich so vieler Genossen in seinem Vorhaben zu verschern, damit ihm Scharf auch keineswegs entgehen könnte.

Vorher aber mußte Graf Rudolf sich Louisens Kind bemächtigen; war er im Besitz desselben, dann konnte er die Mutter zum Schweigen und zur Nachsicht zwingen. War andererseits Scharf beseitigt, so hatte er auch von dessen altem Partner nicht so viel zu fürchten, da Scharf es war, der ihn ob der Schulden so arg bedrängte.

So stand er denn im Dunkel einer Nische auf der Brücke, und sah Scharf mit dem Laternenträger näher kommen. Dieser fühlte sich von einem eigenthümlichen Schauer erfaßt, als er die Finsterniß um sich her sah, und das Klauschen des Wassers, das gerade hier mit großer Gewalt vorüberstieß, hörte.

„Das ist eine düstere und unheimliche Nacht,“ sagte er leise schauernd. „Wie das Wasser hier dahinströmt; wenn in daselbe jetzt ein armer Teufel hineinstürzt, ist es wohl aus mit ihm. — So! mein Freund, was gibt es da?“

Diese Frage richtete er laut an den Mann, der ihm

vorausleuchtete und in dem Augenblicke stolperte, so daß das Licht verlöschte.

Der Bursche erwiderte nichts, aber mehrere dunkle Gestalten traten aus dem Nebel hervor und umringten Scharf. Es waren Männergestalten.

„Neh,“ schrie streng eine höhnische Stimme in Scharf's Ohr, „wir müssen das Bündel, welches Sie tragen, erst besichtigen oder an uns nehmen, ehe wir Ihnen gestatten können, die Brücke zu überschreiten!“

„Gestohlenes Gut, darauf möchte ich schwören,“ versetzte ein Anderer, der sich immer näher an Scharf herandrängte, „darum geben Sie es nur her, mein Draber!“

Scharf's erster Gedanke war, daß er einer Abtheilung nächtlicher Polizei begegnet sei, und er empfand daher eher eine Erleichterung, als etwas Anderes.

„Sie irren sich, meine Freunde. Doch ist dies nicht der Ort, Sie über Irrthümer aufzuklären! Wenn es in der Nähe einen Posten gibt, führen Sie mich zu ihm, und ich will Ihnen in der That die gewünschte Erklärung geben.“

„Zu einem Posten, ha, ha,“ antwortete einer der Männer, die ihn umgaben, „vielleicht möchten Sie gar zum Polizei-commissär geführt werden?“

„Gewiß,“ sagte Scharf, „warum nicht?“

Diese letzte Frage wurde mit solch höhnischem Gelächter beantwortet, daß Scharf in seiner rasch auffassenden Klugheit sofort errieth, daß die Männer, welche ihn umgaben, durchaus keine Personen des Gesetzes waren.

(Fortsetzung folgt.)



**Gruscha, 16. September.** [Orig.-Corr.] (Unglücksfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am 16. d. in später Nachmittagsstunde ereignet, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein Frachter aus Brzivos wollte mit seinem Sohne auf einem Wagen über die ziemlich hoch gehende Drahthaar nach Gruscha überfahren. Doch die Strömung war an dieser Stelle so stark, daß der Wagen umgerissen und die Insassen desselben ins Wasser geschleudert wurden. Der Frachter verschwand sofort in den Fluten des Flusses, während er dem Burschen gelang, sich eines Brettes zu bemächtigen und auf demselben zu schwimmen, wo er nach einer kurzen Fahrt gerettet wurde.

(Industrielle.) Der hierortige Mühlenbesitzer Herr Carl Kolowrat hat bei seiner Mühle eine große Säganlage aufgebaut, welche dieser Tage in Betrieb gesetzt wurde. Wir wünschen dem neuen Unternehmen den besten Erfolg.

**Mistel, 17. September.** [Orig.-Corr.] (Unglücksfall.) Der nach Wiede bei Wall-Meritsch heimathliche Schieflarenhändler Paul Schramel, welcher auf dem Dachboden des im Hintertrakte des Ringbürgerhauses Nr. 29 in Mistel befindlichen Stallgebäude nachgehen wollte, fiel gestern Abends durch ein offenes Fenster dieses Dachbodens auf den gepflasterten Hofraum kopfüber herab und war in Folge der auf der Scheitelhöhe erlittenen lebensgefährlichen Verletzung sofort todt. Der hiesige Districtsarzt, welcher gleich nach dem Sturze des Verunglückten gerufen worden war, konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod des Bedauernswerthen constatiren und ordnete dessen Uebertragung in die Leichenkammer an. Die sofort an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen ergaben, daß Niemandem ein Verschulden an diesem Unglücksfalle zur Last fällt und daß der mit den Localverhältnissen seit vielen Jahren wohlvertraute, bereits im 77. Lebensjahre stehende, altersschwache und sehr gebrechliche Mann wohl nur in Folge eigener Unvorsichtigkeit oder eines plötzlichen Unwohlseins herabgefallen war, weshalb von Seite des hiesigen Gemeindevorstandes die Beerdigung des Reichthums angeordnet wurde.

(Von der Schule.) Nach Ablauf der goldenen Ferienzeit ist gestern wieder an allen Schulklassen mit dem Unterricht begonnen worden. Neuangestellt wurden zu provisorischen Unterlehrerinnen an der hierortigen Mädchen-Vollschule die Lehramts-Candidatinnen Frä. Marie Kropac und Anna Paul.

**Neutitschein, 16. September.** [Orig.-Corr.] (Ausflug des mährischen Gewerbevereines.) Wie bereits gemeldet, nahmen 17 Mitglieder des hiesigen Zweigvereines des mährischen Gewerbevereines an dem diesjährigen Ausflug nach Graz, Fiume und Triest theil und trafen heute nach eintägiger Abwesenheit in Neutitschein wieder ein. Dieser unter der Leitung des Präsidenten des mähr. Gewerbevereines, Reichraths-Abgeordneten Prof. Dr. Habermann, von 264 Mitgliedern des Vereines ausgeführte Ausflug muß wegen seines überaus lehrreichen Programmes und wegen der gastfreundlichen Aufnahme, welche die Ausflügler im Städtchen unserer Monarchie fanden, zu den bestgelungenen des mähr. Gewerbevereines gerechnet werden. Insbesondere war Professor Dr. Habermann, der treffliche und unermüdbare Führer unserer Gewerbebetreibenden, überall Gegenstand der freundlichsten Aufnahme und überaus ehrender Aufmerksamkeit. Die Abfahrt des mähr. Gewerbevereines erfolgte Samstag den 6. d. M. mittelst Sonderzuges von Brünn aus. Unterwegs schlossen sich Mitglieder des Neutitscheiner, Lundenburger und des Balmner Gewerbevereines an. In Graz, wo die Ausflügler vom Präsidenten des steiermärkischen Gewerbevereines Dr. Labitschburg und dem Vizepräsidenten der Grazer Handelskammer Dr. Wunder begrüßt wurden, besuchten sie die dortige Industrie-Ausstellung, wo sie einen zweifelhafte Rundgang machten. Nachdem sie der Ausstellungs-Präsident Freiherr von Wasington begrüßt hatte, hieß sie auch Bürgermeister Dr. Portugall Namens der Stadt Graz auf das Herzlichste willkommen. Die Studienreise nach Fiume (9. September) wurde in Adelsberg unterbrochen und der berühmten, durch 14 elektrische Bogenlampen und 8000 Kerzen beleuchteten Grotte ein Besuch gemacht. In Fiume begrüßte Bürgermeister Giotta unsere Gewerbetreibenden auf das Herzlichste. Hier wurden zahlreiche Privat- und Hofentbauten, die Herstellung der Molos beschäftigt und die großen Elevatoren in Augenschein genommen. Ein weiterer Besuch galt den Wartthallen für den Fleisch-, Obst- und Fischverkauf wie nicht minder dem von den Wiener Architekten Fellner und Helmer erbauten Theater. Auf zwei Separatdampfern fuhr unsere Gewerbetreibenden nach dem Seebad Abagja und wurden unterwegs durch eine von der Unternehmung der Fiumaner Hafenbauten Gregeren ausgeführte Colossal-Sprengung überrascht. Bei derselben kamen 5000 Kilogramm Sprengpulver in einem 25 Meter tiefen Schacht zur Verwendung, wodurch 15.000 Kubikmeter Bruchsteine losgelöst wurden. Am 10. September trafen die Ausflügler in Pola ein, wo sie nach Begrüßung durch den Contre-Admiral von Primavesi das k. u. k. See-Ausrüstungs-Arsenal, das Marine-Museum und die Torpedos in Augenschein nahmen. Besonders fesselte die Aufmerksamkeit unserer Gewerbetreibenden der mit einem Kostenaufwand von sechs Millionen Gulden im Bau begriffene große Kriegsdampfer „Elisabeth“. Mit dem Separatdampfer „Thalia“ verließen die Ausflügler hochbefriedigt Fiume und fuhrten nach Triest, wo ihnen zu Ehren die Triester Handels- und Gewerbebesammler ein glänzendes Bankett veranstaltete, bei welchem es an ernstem und heiteren Toaste nicht fehlte. Auf einem großen, vom österr.-ungarischen Lloyd unentgeltlich zur Verfügung gestellten Yacht-Segler, dem Monstre-Dampfer „Maria Theresia“ fuhrten die Ausflügler zum Lloyd-Arsenal, dessen Werkstätten eingehend besichtigt wurden, in welchen zwei beschickte Dampfer „Venerice“ und „Aritone“, — ersterer durch einen Zusammenstoß, letzterer durch einen Orkan beschädigt, — ausgebessert wurden. Das nächste Object der Bewunderung durch die Ausflügler bildete das herrlich gelegene und prachtvoll ausgestattete Schloß Miramare, worauf eine Rundfahrt durch die Stadt gemacht wurde, die mit der Besichtigung der Triester Lagerhäuser schloß. Auch hier wurden bei perlendem Champagner patriotische Toaste gesprochen und die Eintracht der Gewerbetreibenden während und strikt gefeiert. Ueber 150 Mitglieder, darunter unsere Neutitscheiner Gewerbetreibenden, fuhrten am 12. September mittelst Separatdampfers nach Venedig, um dort die Prachtbauten und die berühmten Denkmäler der Lagunenstadt zu bewundern. Erst heute kehrten die beneidenswerthen Ausflügler nach Wahren zurück und sind voll des Lobes über den herrlichen Empfang im Süden und voll Bewunderung der Pracht des abriatischen Meeresstrandes — einen Unfall ausgenommen, welcher sich vorgestern Nacht auf der Rückfahrt von Venedig nach Triest ereignete, aber schließlich einen glücklichen Verlauf nahm. Der Lloyd-Dampfer „Trieste“, auf welchem 79 Mitglieder des mährischen Gewerbevereines die Rückfahrt antraten, strandete kurz nach Mitternacht zur Zeit der Ebbe. Nach größeren Anstrengungen gelang es dem Capitän Winterholzer und der Besatzung, das Schiff wieder flott zu machen, worauf dasselbe ohne weiteren Unfall, aber mit einer neunstündigen Verpölung im Triester Hafen einlief. Kurz nach dem Eintreffen des Dampfers, welcher einen Tiefgang von sieben Fuß hat, stellte sich Scirocco mit stürmendem Regen ein, so daß auch ein großer Theil der Ausflügler mit der Seerkrankheit Bekanntschaft machte.

(Rekruten-Ränzen.) Vorgestern veranstalteten die diesjährige Rekruten im großen Saale des deutschen Vereinshauses ein Abschiedsfest, welches — wie selbstverständlich — einen recht

animierten Verlauf nahm. Unsere angehende Linie und Landwehr sagte, vom Landsturm wirksam unterstützt den schwächeren, dafür aber auch reschieren Gegner mit großem Geschick in der linken Flanke und behauptete das rasch gewonnene Terrain bis die Nachwächter das letzte Signal zum Rückzug gaben. Jetzt erst verließen unsere Zukunftskrieger mit ihren im Sturm gewonnenen Schönen den Tanzplatz, den sie am 1. October mit dem Exercierplatz vertauschen werden.

## Gemeindezeitung.

**Troppau, 17. September.** [D.-G.] (Gemeinderath-Sitzung.) Vorsitzender: Bürgermeister Hauer. Anwesend 20 Gemeinderäthe.

Für die Pflasterung des unteren Theiles der Hochhäuser Gasse wird ein Plus von 94 fl. 59 kr. über das Präliminare bewilligt. — Der neuen Gasse beim Neubau der Eheleute Mieskiewicz wird in dankbarer Erinnerung an den früheren Landespräsidenten der Name „Merveldt-Gasse“ gegeben.

Für die Canalisirung der Postengasse werden 100 fl. bewilligt, während die Pflasterung derselben verschoben wird, bis die Wagnersgasse im nächsten Jahre einer Neupflasterung unterzogen sein wird, um das hierdurch gewonnene Material für die Postengasse zu verwenden.

Ueber ein Gesuch der Zuckerraffinerie um Wiederherstellung des Damms an der Karlsauer Straße wird beschloffen, diese Arbeit jenem Zeitpunkte vorzubehalten, wenn die Fuhrwerke der Raffinerie zur Verfügung gestellt werden können. Außerdem wird behufs Regulirung der Oppa an jener Stelle eine Commission eingesetzt, zu welcher auch das Militärärar, die Hoch- und Deutschmeisterei-Säuer-Direction und die beteiligten Fabriksbesitzer eingeladen werden sollen.

Behufs Ausbesserung der forstlichen Gebäude in den städtischen Waldungen, wurden 651 fl. präliminirt. Dieser Betrag wird erst nach vollzogener Augeninspektion durch eine gelegentliche Gemeinderaths-Commission bewilligt werden.

Zur Lösung der Platzfrage bezüglich des Neubaus des Nordbahnhofes wurde eine aus den Herren Bürgermeister Hauer, Gemeinderath Perl und Ober-Ingenieur Labitzky bestehende Deputation gewählt, welche sich nach Wien zu begeben hat, um sowohl beim Handels-Ministerium, als bei der Nordbahn-Direction dahin zu wirken, daß ein sogenannter Kopfstation-Bahnhof mit der Front gegen den Bahring erbaut werde.

Den Bewohnern der durch das letzte Hochwasser schwer geschädigten Gatterl- und Schwarzegasse wurde der kostenfreie Bezug von Latten zur Wiederherstellung ihrer Zäune bewilligt, doch wird gleichzeitig das Bauamt beauftragt, strenge darüber zu machen, daß mit diesem Materiale kein Mißbrauch geschehe.

Schluß der Sitzung 3/5 Uhr.

## Theater und Kunst.

**Troppau, 17. September.** [Orig.-Corr.] (Theater.) Unsere Theaterfaison beginnt, wie bereits mitgetheilt, am 27. September mit dem Schauspiel „Aus der Gesellschaft“ von Bauernfeld. Daß in dieser Weise das Andenken des jüngst verstorbenen österreichischen Dichters geehrt wird, ist gewiß anzuerkennen. Für den Verlauf der Saison verspricht uns die Theateranzeige große Dinge; wie z. B. „Deipus“, „die Jüdin von Toledo“, „Die Schre“, Wagner's „Walpurgis“, „Nordstern“ u. c. Ebenso soll eine Anzahl von Lustspiel- und Operetten-Neuheiten zur Aufführung gelangen, wie „Mama's Augen“, „Die Maus“, „Der Hofnarr“, „Der Sänger von Palermo“ und noch manches Andere, das lebhaftest Erwartungen auf künstlerischen Genuß und frohe Unterhaltung erregt. Nichts als diese Erwartungen erfüllt werden. Die Leitung des Theaters liegt in den Händen der Herren Ferdinand und Alexander Arlt; Herr Guad Arlt ist also aus dem Directionstrio ausgeschieden. Als Kapellmeister der Oper und Operette ist Herr Kroes genannt und für die Operette und Posse sogar zwei Kapellmeister engagirt, die Herren Wallner und Weißbach. Als Regisseure, wohl das wichtigste Amt des Theaters, sind bezeichnet die Herren Th. Rig (Oper), F. Becker und A. Frankl (Operette und Posse) und J. Haller (Lust- und Schauspiel). Im Orchester wird heuer auch ein Harfenspieler Herr Troitzsche erscheinen. Orchester-Director ist Herr Richard Schrammel, was wohl alle Musikfreunde befriedigen wird. — Der darstellenden Mitglieder, deren das Verzeichniß 85 aufzählt (18 Herren und 17 Damen) mit Ausschluß der 10 Herren und 12 Damen des Chores, werden wir hoffentlich oft Gelegenheit haben, in günstigster Weise zu gebeten. Mögen also Apollo und alle neun Mufen der beginnenden Theaterfaison gnädig sein!

**Mistel, 17. September.** [Orig.-Corr.] (Theater.) Die Theaterdirection Fr. Wilhelmine Fink ist mit der Gesellschaft hier eingetroffen, um daselbst im Saale der Schießstätte einen Cyclus von Theatervorstellungen zu eröffnen. Es sind bisher unter der artistischen Leitung des Herrn Paul Müller zwei Vorstellungen gegeben worden: das Lustspiel „Haus Honey“ von Roderich Benedig und die Gefangnisse „Der Walzerkönig“ von W. Mannstädt und C. Costa. Die Darstellung war vorzüglich.

\* Die Opernsängerin Fräulein Biona Grieger wurde vom 1. October ab für das Stadttheater in Bielitz engagirt.

\* Der berühmte ungarische Maler Michael Munkacsy wollte einige Tage in Wien, um die Vorarbeiten zur Anbringung seiner Gemälde im kunsthistorischen Museum persönlich zu leiten. Herr Munkacsy kehrte Mittwoch nach Paris zurück.

\* Frau Maria Wilt soll, wie „Pub. Hirap“ erzählt, ihre Stimme verloren haben. Vor zwei Monaten soll es geschehen sein, daß sie sich am Abend niederlegte und am Morgen nicht mehr im Besitze ihrer unverwundlich schwebenden wunderbaren Stimme war. Die Stimmbänder sind vermutlich in Folge einer Erkältung oder geworden und seitdem ist Frau Wilt heiser. Während ihrer zwanzigjährigen Bühnentätigkeit war sie kaum je indisponirt, trotzdem sie ihre Stimme nicht schonte.

\* Eine hübsche Episode ereignete sich in Brandenburg a. d. S. am Mittwoch während der Aufführung des Dumas'schen Trauerspiels „Rea“ oder „Genie und Leidenschaft“ im Sommertheater. Bekanntlich läßt der Autor des Stückes im vierten Acte (der Wahnsinnszene) mehrere Schauspieler im Zuschauerraum zwischen dem Publicum Platz nehmen, welche von dort aus mit lauter Stimme Reans Spiel kritisiren und schließlich verlangen, er solle die Bühne verlassen. Bei dieser Scene erhob sich nun nach dem „Deutschen Tagebl.“ ein auf dem Balcon sitzender Polizei-Sergeant, setzte seinen Helm auf und gebot den vermeintlichen Störenfriedern ernstlich Ruhe.

## Kleine Chronik.

18. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Die Kaiserin ist von Lissabon in Gibraltar eingetroffen. — Der Herzog von Coburg ist zum Besuche des Grafen Nicolaus Esterhazy nach Totis in Ober-Ungarn abgereist und begibt sich von dort in einigen Tagen auf seine Tiroler Besitzungen. — Der Kaiser Don Pedro von Brasilien ist in Köln eingetroffen. — Die „Nowosti“ melden aus zuverlässiger Quelle, der Schah von Persien werde im November in Petersburg eintreffen. — Stanley ist mit seiner Frau aus Como in Mailand zu mehrtägigem Aufenthalte eingetroffen. — Ein Pariser Blatt meldet, daß Doulanger sich in Kurzem aus Krankheitsgründen zu einem längeren Aufenthalte nach Neapel begeben werde. — Dem Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde H.-G. in Wietin, Herrn Senior Carl Droczenky, wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

**Kaiser Franz Josef in Breslau.** Unterm Gestrigen wird aus Breslau berichtet: Von 12 Uhr an sammelten sich auf den Bürgersteigen der Straßen, welche Kaiser Franz Josef bei der Fahrt vom Oberschlesischen Bahnhofe zum königlichen Schlosse passiren mußte, dichtgedrängte zahllose Menschenmassen. Auf dem Bahnhofsgelände wehte neben der preussischen die schwarz-gelbe Fahne des befreundeten Nachbarreiches. Allmähig trafen im Bahnhofe die zum Empfange des Monarchen befohlenen Spitzen der Militär- und Civilbehörden ein. In staunenswerther Frische und Rüstigkeit schritt der greise Generalfeldmarschall Graf von Moltke auf dem Perron hin und her, begleitet von seinem Adjutanten Major von Moltke. Der greise Schlachtenheld trug die Uniform seines österreichischen Regiments mit dem Stern des Schwarzen Adler-Ordens und dem Bande eines österreichischen Ordens. Außerdem waren anwesend der Oberpräsident Dr. von Seydewitz, der Stadtkommandant Generalleutnant von Grote, Fürstbischof Dr. Ropp, der Polizeipräsident Dr. Viento u. s. w. Punkt 1 Uhr fuhr der 18 Achsen zählende kaiserliche Sonderzug in die Bahnhofshalle. Nach ehe der Zug ganz zum Stehen gekommen war, verließ der Kaiser, der sehr wohl ausfas und die Uniform seines preussischen Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens trug, seinen Salonwagen, begrüßte zunächst den Generalfeldmarschall Grafen von Moltke sehr herzlich, und unterhielt sich sodann längere Zeit mit dem Herrn Oberpräsidenten, dem Stadtkommandanten und dem Fürstbischof. In dem Vorraume zu den Königszimmern hatten unterdessen die Mitglieder des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins „Austria“ Aufstellung genommen, und der Kaiser geruhte, eine Ansprache anzuhören, worauf die Mitglieder des Vereins ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausbrachten. Beinh Minuten nach 1 Uhr befiel der Kaiser mit dem commandirenden General des Gardecorps Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem, der mit dem General-Major Grafen von Wedell den Herrscher in Oberberg begrüßt hatte, einen vier-spännigen offenen Wagen. Der Jubel des Publicums, das Hoch- und Hurrahrufen waren geradezu betäubend und eine Huldigung für den Freund unseres erhabenen Herrschers, wie sie herzlicher und begeisterter kaum gedacht werden konnte. Huldvoll nach allen Seiten grüßend, dankte der Kaiser für die ihm dargebrachten Ovationen. Mit gleich großem Jubel wurde auch Graf Moltke empfangen, der mit seinem Adjutanten in einem offenen zweispännigen Wagen Platz genommen hatte. (S. Tel.) — Die Abfahrt des österreichischen Herrschers nach Rohnstock erfolgte um 3 Uhr; das Gefolge des Monarchen fuhr in einem Sonderzuge um 1 1/2 Uhr voraus.

**Zum Empfang des deutschen Kaisers in Wien.** Für den Empfang des deutschen Kaisers am 1. October ist von Seite der Gemeinde Wien eine reiche Decorirung der Straßen, durch welche der Einzug erfolgt, projectirt. Kaiser Wilhelm wird auf dem Nordwestbahnhofe einlangen und sich durch den oberen Theil der Zaborstraße, Kaiser Josefstraße, über den Praterstern, durch die Praterstraße, über die Aspernbrücke, die Ringstraße, durch die Wabenbergerstraße und Mariahilferstraße nach Schönbrunn begeben. — Die decorative Ausstattung der Straßen wird bestehen aus vier Triumphbögen, aus auf hohen Masten angebrachten Flaggen und Fahnen, welche an vielen Stellen durch Wimpelketten verbunden sind. An den Fahnenmasten werden Schilder mit dem österreichischen, deutschen, mit dem Wappen der Stadt Wien und dem von Niederösterreich angebracht. Bei der Auswahl der Fahnenfarben beschränkte man sich auf „schwarz-weiß-roth, schwarz-gelb und weiß-roth“. Die Flaggen werden die Farben: „schwarz-gelb, roth-weiß, blau-weiß und blau-gelb“ tragen. Es wird erwartet, daß auch die Häuser jener Straßen, durch welche sich der Zug



bewegt, von Seite der Hausbesitzer und Einwohner entsprechend decorirt werden, und soll wie verlautet, von Seite des Bürgermeisters ein Aufruf in dieser Richtung erlassen werden.

**Das rauchlose Pulver bei den Manövern in Ungarn.** Ueber die Manöver in Ungarn wird unterm 15. d. aus Monospetri, berichtet: Heute fand das erste große Manöver mit rauchlosem Pulver statt. Auf einem Flächenraume von zehn Kilometern im Gevierte standen 77 Bataillone, 36  $\frac{1}{2}$  Escadronen und 128 Geschütze durch mehr als vier Stunden im Kampfe, ohne daß trotz lebhaftesten Feuers die geringste Rauchentwicklung wahrzunehmen gewesen wäre, welche über Bewegung, Aufstellung und Stärke der einzelnen taktischen Körper eine verlässliche Orientirung ermöglicht hätte. Nur so weit man die taktischen Formationen im Terrain unmittelbar ausnehmen konnte, vermochte man ein Gefechtsbild einzelner Theile oder des Ganzen der beiden kämpfenden Parteien zu erfassen. Unzweifelhaft geht die ganze Gefechtsführung einschneidenden Modifikationen entgegen. Dies der unmittelbare Eindruck fast aller Kampfschauplätze wie des Gesamtergebnisses des heutigen Manövertages. Die heute erprobte Verwendung des rauchlosen Pulvers im Großen verleiht dem ganzen Manöver einen bisher ungekannten, völlig neuen Charakter. Man hörte ganze Batterie-divisionen sich ins Feuer setzen, ohne längere Zeit hindurch selbst mit bewaffnetem Auge ermitteln zu können, von welcher Richtung eigentlich gefeuert werde. Dieselbe Wahrnehmung wurde hinsichtlich der Infanterie gemacht, insbesondere wo sie, wie auf dem ganzen linken Flügel das Südkorps, sich eingegraben hatte oder sonst gedeckt aufgestellt war. Es machte einen geradezu verwirrenden Eindruck, den Kanonendonner von allen Seiten dröhnen, das Schnellfeuer der Infanterie allenthalben unaufhörlich knattern zu hören, während die Natur, so weit der Blick auch spähen mochte, in regungsloser Ruhe dalag und auch kein wie sonst über die Gegend streichender Pulverdampf sofort eine Erklärung für das herrschende Getöse gewährte. Auch etwas gedämpfter schienen sowohl der Kanonendonner als das Geschützknattern zu erschallen, was den fremdartigen Eindruck noch erhöhte. Endlich wurde bemerkt, daß in der Windrichtung sich ein von dem bisherigen berauschenden Geruch des Pulverdampfes merklich verschiedener, eigenthümlich stechender chemikalischer Geruch einstellte. Das Schwerkriegsgewicht der Neuverwendung des rauchlosen Pulvers wurde jedoch allgemein darin gefunden, daß man die längste Zeit nicht verlässlich feststellen konnte, aus welcher Richtung geschossen wurde und wie stark der feuernde Feind — Infanterie und Artillerie in gleicher Weise — war. Der Kaiser gab wiederholt seiner Zufriedenheit Ausdruck. Es herrschte das prachtvollste Manöverwetter, wolkenloser Himmel und Sonnenchein ohne Hiße. Sämmtliche Truppen befanden sich in bester Verfassung und hatten fast gar keine Maroden. Desgleichen befand sich trotz der vorangegangenen Regentage das Pferdmaterial in bester Condition.

**Das „Eiserne Thor“.** Im Beisein hervorragender Würdenträger und sonstiger geladener Gäste haben am Montag in feierlicher Weise die Sprengungsarbeiten beim sogenannten Eisernen Thore an der unteren Donau begonnen. Bisher wurde der Eintritt der großen Schiffe, welche die untere Donau befahren, durch das Eiserne Thor verhindert. An der Grenze Ungarns und Rumäniens treten hier von Norden und gleichzeitig auf dem gegenüberliegenden serbischen Ufer von Süden her die Felsen so eng zusammen, daß das Strombett an diesem Punkte nur zwei Fünftel der Breite des regulirten Donau-Stromes bei Wien besitzt. Dafür ist freilich die Tiefe stellenweise eine ganz außerordentliche; aber Felsbänke, die bis nahe unter den Wasserspiegel reichen, bilden gefährliche Untiefen, die nur bei großem Wasserreichthum zu überwinden sind, Klippen, die aus dem Flusse hervorragen, schränken die schmale Fahrbahn noch enger ein, und heftige Wirbel machen verdoppelte Vorsicht nöthig. Dazu kommt, daß am Eisernen Thor, da hier die Donau auf das Niveau der rumänischen Tiefebene hinabgleitet, das Gefälle ein sehr starkes ist, das Wasser daher mit ungemeiner Geschwindigkeit sich bewegt. Man will nun durch die oberhalb des Eisernen Thores gelagerten zahlreichen Felsbänke Canäle sprengen, zwei sogenannte Anschwellungsdämme errichten und ferner, was als das Hauptstück der Arbeit angesehen wird und für sich allein nahezu die Hälfte der Baukosten in Anspruch nimmt, das Eiserne Thor selbst durch einen am serbischen Ufer laufenden Schiffahrtskanal von 2200 Metern Länge und 80 Metern Breite umgehen. Dieser Canal wird somit schmaler sein als das natürliche Bett, aber für ein regelmäßiges Bett ist die Breite vollkommen ausreichend, und die Dampfer, die vom Schwarzen Meere kommen, werden ruhig durchgleiten und ihre Fahrt unaufgehalten fortsetzen können. Die Baukosten sind auf etwa sieben Millionen Gulden veranschlagt, wozu noch ungefähr zwei Millionen Gulden für die Anfertigung der Pläne, für die Baucontrole und die Zinsen während der Bauzeit zu rechnen sind. Die Auslage soll allmählig abgetragen werden durch eine Gebühr, welche die durchfahrenden Schiffe zu leisten haben. Im Jahre 1895 hofft man das große Werk vollendet zu sehen. — In feierlicher Weise wurden am Montag die Regulierungsarbeiten inaugurirt. Ein Extrazug brachte die Festgäste aus Oesterreich-Ungarn, darunter die Minister Szapary, Barok

und Baquelin nach Bazias, worauf mittelst Dampfers die Fahrt zur Regulierungsstrecke Rozla-Dagte, wo 60,000 Kubikmeter Felsen gesprengt werden müssen, angetreten wurde. Im Kasanthale angelangt, wurden auf dem Dampfer neben der ungarischen Flagge auch die österreichische und die serbische gehißt. Vor Greben kam der mit Galasflaggen geschmückte Dampfer „Deligrad“ in Sicht, welcher die serbischen Gäste brachte. Nach der Landung kamen der serbische Minister-Präsident Gruics in Generaluniform, sowie der Bauteurminister Josimovics mit Begleitung auf das Schiff und begrüßten die Würdenträger aus Oesterreich und Ungarn. Nun begaben sich die Festgäste auf die Schiffsbrücke. Dasselbst hielt Minister Barok eine längere Rede; dann drückte er auf den Taster, welcher mit einer elektrischen Batterie in Verbindung stand. Alsbald erfolgte eine fürchterliche Detonation, worauf einige hundert Kubikmeter Felsenblöcke mit großem Getöse in die Donau stürzten.

**Nihilisten.** Aus Petersburg wird gemeldet: In dem bevorstehenden Nihilistenproceß ist die Hauptangeklagte Marie Silnburg, die nebst Genossen in den Diensten der Züricher Bombenfabrikanten und der Pariser Nihilisten stand. Unter den auswärtigen Nihilisten bemerkt man wieder eine lebhaftere Agitation für terroristisches Vorgehen als Mittel zur Erregung Rußlands, weil die friedliche social-revolutionäre Propaganda der letzten Jahre in der Bevölkerung keinen Erfolg gehabt hat.

**Brand in der Alhambra.** Madrider Depeschen vom 15. d. melden, daß in der Alhambra zu Granada ein großer Brand ausgebrochen sei. Der Brand begann um 10 Uhr Abends und verbreitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit. Der ganze Palast sei nichts als ein ungeheurer Gluthaufen. Wie verlautet, soll der Brand in böswilliger Weise gelegt worden sein. Der durch den Brand des Alhambra-Palastes entstandene Schaden wird auf mehr als 50,000 Piafter geschätzt. — Die Nachricht wird nicht verfehlen, in den weitesten Kreisen Interesse zu erregen, denn die alte Maurenburg, welche ihrer Farbe den Namen verdankt, gehört zu jenen Denkmälern arabischer Baukunst, welche der dreifache Zauber der Kunst, der Legende und der Geschichte umwebt. Die Lage Granadas ist eine paradiesische, vielfach im Liede besungene. Ohne die Alhambra aber und ihre Geschichte wäre Granada nichts als eine malerische, erst spanische Provinzhauptstadt wie manche andere. Wie alle arabischen Königssitze Festung und Schloß zugleich, ist die Alhambra im dreizehnten Jahrhundert von einem Fürsten aus der grenadinischen Dynastie der Nassiden, Mahomed Ibn-el-Ahmar, gegründet worden. Prachtbauten blühendster arabischer Innen-Decoration im Honiggelassenstil folgten und wurden im fünfzehnten Jahrhundert vollendet. Als Granada fiel und der „kleine“ König Boabdil-el-Ghios mit schwerem Herzen davonzog, schlug der feindliche Fanatismus so viel an diesem moslemischen Baujuwel in Trümmer, als nur möglich; Anderes ward später niedergelegt, um dem prächtig-massigen Palastviereck Kaiser Karls Raum zu schaffen. Was aber übrig geblieben, genügt, um mit seinen Höfen, Bassins, Brunnen, feenhaften Säulenhallen und Erkern einen unausslöschlichen Eindruck hervorzubringen. In den letzten Jahren ließ die spanische Regierung viele Restaurations-Arbeiten in der Alhambra vornehmen.

**Grubenunglück.** Aus Saarbrücken, wird vom 16. d., gemeldet: Gestern Nachmittags fand in der Grube Maybach bei St. Wendel im Flöz Nr. 2 des Distriktes eine heftige Explosion schlagender Wetter statt. Von 350 Bergarbeitern, welche angefahren waren, wurden dadurch 24 getödtet. Als Ursache der Explosion wird ein Sprengschuß bezeichnet.

**Ein interessantes Polizeistückchen aus Adrianopel** wird in türkischen Blättern erzählt. Es trieb dort seit Langem ihr Wesen eine Diebesgesellschaft, an deren Spitze eine Frau, die Witwe eines osmanischen Krämers, stand. Man wußte recht wohl, daß diese Dame mit ihren weiblichen und männlichen Gehilfen schon viele Diebesthate vollführt hatte, doch war es sehr schwer, dieselbe bei einem ihrer schlaun angelegten Pläne zu überraschen. Da entschloß sich denn ein türkischer Geheimpolizist, der Dame einen Heiratsantrag zu stellen, auf welchen auch diese nach kurzem Besinnen einging. Sie verlebte mit ihrem neuen Gemahl zwei frohe Wochen, die für diesen gerade hinreichten, um die Schlupfwinkel der Gesellschaft und die von ihr zusammen geraubten Schätze kennen zu lernen. Er stattete darauf seiner Behörde Bericht ab, und es wurde verabredet, die ganze Bande bei einer passenden Gelegenheit aufzuheben. Als aber der Tag herankam, war der Detective mit seiner Gemahlin verschwunden, und zwar unter Mitnahme der Cassie und der Werthsachen, die man auf mehrere Tausend türkische Pfund schätzt. In dem Kampfe zwischen der Liebe und seinen Dienstplichten hatte erstere den Sieg davongetragen.

**Ueber den neuesten Ausbruch des Vesuv** berichtet die „Weser Zeitung“ Folgendes: Auf der Seite von Torre del Greco und Pompeji hat sich ein neuer Krater in den letzten Tagen geöffnet, der ununterbrochen in das darunter liegende Thal einen Strom glühender Lava hinabsendet. Die Hauptmündung des Kraters zeigt eine Oeffnung von 50 qm Größe und ist von drei anderen kleinen Oeffnungen umgeben. Zu Torre del Greco, zu San Giuseppe di Ottaviano, zu Somma und im Thale von Pompeji ver-

nimmt man fortwährend ein donnerähnliches Geräusch, das durch den Ausbruch des Vulkans verursacht wird. Im Thale von Pompeji ist dabei die Erscheinung beobachtet worden, daß die Metalle und besonders das Silber Oxyd ansetzen. Der Mündung des Kraters kann man sich nicht nähern, auch nicht zu normalen Zeiten, da der Schlund umgeben ist von gewaltigen, schroff abfallenden Felsblöcken. Personen, welche sich nach den bedrohten Ortschaften begeben haben, um die Eruption zu beobachten, erzählen, daß der Erdboden unter ihren Füßen zitterte. Man könne daraus die gewaltige Explosionskraft dieser vulkanischen Massen entnehmen und man fürchtet, daß das Väterige nur ein Vorpiel von noch größeren kommenden Schrecknissen sein wird.

**Ueber die Heilbarkeit der Schwindsucht** hatte Prof. Robert Koch in der Eröffnungs-Sitzung des internationalen medicinischen Congresses zu Berlin gesprochen. Neuerdings hat Prof. Koch seinen Vortrag veröffentlicht. Als die Ursache der Tuberculose, der Tuberkelbacillus, entdeckt worden war, begann man an den Kranken herumzuerperimentiren, was natürlich nicht von Erfolg begleitet war, da die Erkrankten den Heilmitteln gegenüber sich nicht als widerstandsfähig genug erwiesen. Koch ist methodischer zu Werke gegangen. Er hat vor allem die Lebensbedingungen des Bacillus studirt. Koch äußerte sich darüber wie folgt: Bald nach der Entdeckung der Tuberkelbacillen habe ich angefangen, nach Mitteln zu suchen, welche sich gegen die Tuberculose therapeutisch verwerten lassen, und ich habe diese Versuche, allerdings vielfach unterbrochen durch Berufsgeschäfte, bis jetzt unablässig fortgesetzt. In der Ueberzeugung, daß es Heilmittel gegen die Tuberculose geben müsse, stehe ich auch keineswegs vereinzelt da. Billroth hat sich noch in einer seiner letzten Schriften mit aller Bestimmtheit in diesem Sinne geäußert, und es ist bekannt, daß von zahlreichen Forschern dasselbe Ziel angestrebt ist. Nur scheint mir, daß von letzteren in der Regel nicht der richtige Weg bei ihren Untersuchungen eingeschlagen wurde, indem sie das Experiment beim Menschen beginnen ließen. Dem schreibe ich auch zu, daß alles, was man auf diesem Wege entdeckt zu haben glaubte, vom benzoesauren Natron bis zur Heißluftmethode herab, sich als Illusion erwiesen hat. Nicht mit dem Menschen, sondern mit dem Parasiten für sich in seinen Reinkulturen soll man zuerst experimentiren; auch wenn sich dann Mittel gefunden haben, welche die Entwicklung der Tuberkelbacillen zu den Culturen aufzuhalten im Stande sind, soll man nicht wieder sofort den Menschen als Versuchsobject wählen, sondern zunächst an Thieren versuchen, ob die Beobachtungen, welche im Reagenzglas gemacht wurden, auch für den lebenden Thierkörper gelten. Erst, wenn das Thier-Experiment gelungen ist, kann man zur Anwendung an Menschen übergehen. Nach diesen Regeln verfahren, habe ich im Laufe der Zeit eine sehr große Zahl von Substanzen darauf geprüft, welchen Einfluß sie auf die in Reinkulturen gezüchteten Tuberkelbacillen ausüben, und es hat sich ergeben, daß gar nicht wenige Stoffe im Stande sind, schon in sehr geringer Dosis das Wachsthum der Tuberkelbacillen zu verhindern. Mehr braucht ein Mittel natürlich nicht zu leisten. Es ist nicht nöthig, wie irriger Weise noch vielfach angenommen wird, daß die Bakterien im Körper getödtet werden müßten, sondern es genügt, ihr Wachsthum, ihre Vermehrung zu verhindern, um sie für den Körper unschädlich zu machen. Als solche in sehr geringer Dosis das Wachsthum hemmende Mittel haben sich erwiesen, um nur die wichtigsten anzuführen, eine Anzahl ätherischer Oele, unter den aromatischen Verbindungen Naphthylamin, Para-Toluidin, Xylidin, einige der Theerfarben, nämlich Fuchsin, Gentianaviolett, Methylenblau, Chinolingelb, Anilinsgelb, Auramin, unter den Metallen Quecksilber in Dampfform, Silber- und Goldverbindungen; ganz besonders fielen die Cyan-Goldverbindungen durch ihre alle anderen Substanzen weit überragende Wirkung auf: schon in einer Verdünnung von 1 zu 2 Millionen halten sie das Wachsthum der Tuberkelbacillen zurück. Alle diese Substanzen blieben aber vollkommen wirkungslos, wenn sie an tuberculösen Thieren versucht wurden. Trotz dieses Mißerfolges habe ich mich von dem Suchen nach entwicklungshemmenden Mitteln nicht abschrecken lassen und habe schließlich Substanzen getroffen, welche nicht allein im Reagenzglas, sondern auch im Thierkörper das Wachsthum der Tuberkelbacillen aufzuhalten im Stande sind. Alle Untersuchungen über Tuberculose sind, wie jeder, der damit experimentirt, zur Genüge erfahren hat, sehr langwierig; so sind auch meine Versuche mit diesen Stoffen, obwohl sie mich fast ein Jahr beschäftigten, noch nicht abgeschlossen und ich kann über dieselben daher nur so viel mittheilen, daß Meerschweinchen, welche bekanntlich für Tuberculose außerordentlich empfänglich sind, wenn man sie der Wirkung einer solchen Substanz aussetzt, auf eine Impfung mit tuberculösem Virus nicht mehr reagiren, und daß bei Meerschweinchen, welche schon in hohem Grade an allgemeiner Tuberculose erkrankt sind, der Krankheitsproceß vollkommen zum Stillstand gebracht werden kann, ohne daß der Körper von dem Mittel etwa anderweitig nachtheilig beeinflusst wird.



## Schulwesen.

## Bestätigung.

Der k. k. Landes-Schulrath hat die vom k. k. Bezirks-Schulrath vollzogene Ernennung des bisher an der Privatschule in Jaroslaw bediensteten Lehrers Martin Grabes zum Oberlehrer an der zur zweiclassigen erweiterten öffentlichen Volksschule in Wlastowitz bestätigt.

**Concurs-Ausschreibung des Deutschen Schulvereins.** An den einclassigen Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht in Böhmisch-Schumburg bei Tannwald kommt die Schulleitersstelle mit 500 fl. Gehalt, 50 fl. Funktionszulage, 100 fl. Schulvereinszulage und Naturalwohnung im neu erbauten Schulhause zur Besetzung u. zw. für das erste Jahr provisorisch, welches bei zufriedenstellender Dienstleistung in die definitive Dienstzeit eingerechnet wird. Ferner kommen einige Unterlehrerstellen mit 400 fl. Gehalt und 100 fl. Schulvereinszulage zur provisorischen Besetzung. Ordnungsgemäß belegte angestempelte Gesuche sind bis Ende September an die Vereinsleitung, Wien, I. Bräuerstraße 9, zu richten.

## Volkswirtschaftliches.

## Wochenmarktpreise.

**Wien, 13. Septbr.** Weizen fl. 6.50, 6.25. Korn fl. 4.75 4.60. Gerste fl. 4.50, 4.25. Hafer fl. 2.65, 2.50. Erbsen fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 2.—. Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.40, weich fl. 2.10.

**Freudenthal, 16. Septbr.** Weizen fl. —. Korn fl. —. Gerste fl. —. Hafer fl. 2.70, 2.64, 2.56. Erbsen fl. —. Wicken fl. —. 100 Rilo Stroh fl. 1.80, Heu fl. 2.—. Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.

**Janeritz, 16. Sept.** Weizen fl. 7.—, 6.75, 6.60. Korn fl. 6.—, 5.80, 5.70. Gerste fl. 5.20, 4.85, 4.40. Hafer fl. —, 3.—, —. Erbsen fl. —.

**Olbersdorf, 17. September.** Weizen fl. 5.60, 5.45, 5.30. Korn fl. 4.90, 5.50, 4.35. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.70, 2.65, 2.40. Erbsen fl. 7.—. Erbsen fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 1.60. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 3.80, weich fl. 2.60.

**Leipnitz, 15. Septbr.** Weizen fl. 7.50, 7.23, 6.90. Korn fl. 5.30, 5.—, 4.70. Gerste fl. 5.70, 5.35, 4.90. Hafer fl. 3.20, 2.79, 2.20. Erbsen fl. —. 1 Saß Erbsen fl. —. 75. 100 Rilo Stroh fl. 1.50. Heu 2.80. Raummeter Holz hart fl. 3.75, weich fl. 2.90.

## Verlosungen.

**Ballst-Loose.** Der zweite Treffer mit 4000 fl. CM. auf Nr. 68535, der dritte Treffer mit 2000 fl. CM. auf Nr. 54292; je 400 fl. CM. gewonnen Nr. 20288 und 41744; je 200 fl. CM. gewonnen Nr. 8811 12922 13595 82174 und 84446.

**Ungarische Hypotheken-Loose.** Bei der am 15. d. in Pest vorgenommenen Prämien-Verlosung der ungarischen Hypotheken-Loose fiel der Haupttreffer mit 50.000 fl. auf S. 2442 Nr. 35, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf S. 1416 Nr. 30; je 1000 fl. gewonnen: S. 2389 Nr. 52, S. 3282 Nr. 54 und S. 33000 Nr. 17. In der folgenden Tilgungsziehung wurden die acht Serien 1160 1593 1630 1720 2150 2525 2900 und 2944 gezogen, welche je die Nummern 1 bis 100 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden.

**Serbische Staats- (Tabak-) Loose.** Je 100 Francs gewonnen: S. 636 Nr. 20, S. 1161 Nr. 25; S. 1473 Nr. 72, S. 1917 Nr. 29, S. 1919 Nr. 25, S. 2442 Nr. 15, S. 3135 Nr. 19, S. 3665 Nr. 50, S. 8166 Nr. 12 und S. 8211 Nr. 53; je 50 Francs gewonnen: S. 879 Nr. 5, S. 1568 Nr. 19, S. 2519 Nr. 84, S. 4686 Nr. 16, S. 4870 Nr. 78, S. 5749 Nr. 91, S. 6418 Nr. 91, S. 6991 Nr. 17, S. 7639 Nr. 33 und S. 8429 Nr. 45. — In der folgenden Tilgungsziehung wurden die zwölf Serien 230 1452 1574 1628 2350 4671 4970 5203 5399 7089 7201 und 9317 verlost, welche je die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je Francs 12.50 eingelöst werden.

## Lotto-Ziehung.

Brünn, 17. September: 51 62 29 37 15.

## Telegramme.

**Breslau, 18. Sept.** Ueber die gestrige Anwesenheit des Kaisers Franz Josef in Breslau wird des Weiteren mitgeteilt: Noch vor 1 1/2 Uhr fuhr der Kaiser von Oesterreich auf der Kasse des königlichen Schlosses vor und schritt sofort auf die ihn an der offenen Thür des Empfangsalons erwartende Kaiserin Auguste Victoria zu, die liebenswürdige Begrüßung derselben mit einem Handkuss erwidern. In demselben, nach dem Palaisplatz herausgehenden Raum erfolgte sodann die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und um halb zwei Uhr begaben sich die Herrschaften, der Kaiser Franz Josef die Kaiserin am Arm führend, zur Frühstückstafel, welche sehr rasch verlief. Nach der Tafel fand noch fast eine halbe Stunde lang Cercle in dem Empfangsalon statt. Um 2 1/2 Uhr verabschiedete sich der Kaiser mit abermaligem Handkuss von

der Kaiserin und fuhr im offenen, von vier feurigen Rappen gezogenen Wagen, General von Merscheidt-Hülseffem neben sich, mit Spitzenreiter nach dem Centralbahnhofe. Vor dem kaiserlichen Wagen fuhr abermals der Polizeipräsident. Hinter der kaiserlichen Equipage folgte der Wagen, in welchem Graf Kalnoky saß, dann die österreichischen Generale und schließlich Feldmarschall Moltke.

Der Kaiser von Oesterreich wurde auf der ganzen Wegstrecke von lauten Jubelrufen begleitet. Auf dem Bahnhofe waren die Herren, welche zum Empfang gegenwärtig gewesen waren, anwesend, nämlich Oberpräsident von Seydewitz, Platzcommandant General-Lieutenant von Grote und Fürstbischof Dr. Kopp. Mit letzterem hatte Kaiser Franz Josef, ihm beide Hände entgegenreichend, bei der Ankunft — wobei der Fürstbischof unter dem Baldachin des Durchganges gestanden hatte — sich lebhaft unterhalten, indem er daran anknüpfte, daß er den Fürstbischof erst vor Kurzem in Teschen gesprochen habe. Auch bei der Abreise erfreute sich der Fürstbischof der besonderen Auszeichnung des sich verabschiedenden Kaisers.

Die Kaiserin, welche gestern ebenfalls von Breslau abreiste, hielt auf dem Bahnhofe ein prachtvolles Rosenbouquet in der Hand, welches Kaiser Franz Josef ihr überreicht hatte.

**Wienitz, 18. September.** Die Kaiser Wilhelm und Franz Josef, der König von Sachsen und das Gefolge treffen in Wienitz, von Rohnstod kommend, am Samstag Vormittag zu Wagen ein, begeben sich durch die Einzugsstraße auf das Schloß und nehmen dort das Frühstück ein. Die Abfahrt erfolgt um 2 Uhr 40 Min.

**Rohnstod, 17. September, Abends.** Der Kaiser von Oesterreich ist heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen. Zum Empfange hatten sich Kaiser Wilhelm, sowie das Gefolge beider Kaiser eingefunden. Der Empfang fand im neubauten Bahnhofe der Bahnlinie Striegau-Rohnstod statt. Außer dem Reichskanzler von Caprivi waren anwesend die Generale v. Haynke, v. Wittich, v. Lewinski und v. Seede, sowie sämtliche Flügeladjutanten und Graf v. Eulenburg. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt. Reichskanzler v. Caprivi und Graf Kalnoky begrüßten sich ebenfalls herzlich. Eine Musikkapelle intonierte die österreichische Nationalhymne. Besonders bemerkt wurde, daß Kaiser Wilhelm den Grafen Kalnoky durch eine längere Ansprache auszeichnete. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie fuhr den Kaiser nach dem Schloße. Caprivi und Kalnoky folgten im zweiten Wagen. Die Kriegervereine, Schulen und Feuerwehren bildeten Spalier. Die Menge brachte unausgesetzt stürmische Ovationen dar. Am Eingange von Rohnstod war eine Ehrenpforte errichtet, Ehrenjungfrauen erwarteten die beiden Kaiser. Die Richte des reichsgräflichen Rentmeisters, Margarethe Plafsch, überreichte einen Blumenstrauß. Am Schloße wurden Kaiser Wilhelm und Franz Josef von der Gräfin Hochberg empfangen und begrüßt. Nach 3 Uhr machte der König von Sachsen dem Kaiser von Oesterreich einen Besuch, welcher vor dem Diner vom Kaiser Franz Josef auf Schloß Bönning erwidert wurde. Beide Monarchen lehrten gemeinsam hierher zurück. Um 7 Uhr fand ein Diner statt, bei dem das Musikcorps des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf die Tafelmusik executirte. Darauf bestiegen die Monarchen den Schloßthurm, um die erleuchteten Höhen zu betrachten. Rohnstod ist illuminirt.

**Berlin, 18. September.** Der „Reichsanzeiger“ sagt im nichtamtlichen Theile: Heute trifft Kaiser Franz Josef zum Besuch des Kaisers Wilhelm in Rohnstod ein. Zi der Besuch auch nur militärischen Übungen gewidmet, welche sich vor den Augen der Majestäten abspielen werden, so darf doch die Thatsache der Begegnung beider Majestäten als ein neues Unterpfand der, wie der Kaiser am 5. September bei dem Festmahl in Gravenstein sich ausdrückte, „engen Beziehungen innigster Freundschaft und festerster Waffenbrüderschaft“ gelten, welche zwischen beiden Monarchen bestehen. Das deutsche Volk ruft dem erhabenen Freunde des Kaisers bei seinem Betreten des deutschen Bodens ein herzliches Willkommen zu, womit sich der Wunsch verbindet, daß auch diese Begegnung sich den hohen Zielen, welche beide Majestäten für das Wohl der Völker befehlen, förderlich erweisen möge.

**Paris, 18. September.** Auf dem Bahnhofe in Anbelo erfolgte ein Zusammenstoß zweier Büge; zwei Reisende wurden getödtet, zwölf Personen, darunter acht Bahnbedienstete, schwer verwundet.

**Petersburg, 18. September.** Der Minister des Innern hat in Folge der Zunahme der Cholera-Epidemie in Mekka eine Verordnung erlassen, der zufolge den Behörden im Kaukasus bis auf Weiteres untersagt wird, den dortigen mohamedanischen Unterthanen Pässe für Pilgerfahrten nach der Türkei oder Persien auszustellen.

**Sophia, 18. September.** Die „Smoboda“ meldet, daß seitens fremder Agitatoren die Bevölkerung in einigen Diöcesen zur Unterzeichnung von Petitionen an den Czaren Alexander III. verleitet wird, welche die Entfernung der neuernannten bulgarischen Bischöfe von Nestib und Ochrida begehren, und lenkt die Aufmerksamkeit der Pforte auf diese Thatsache.

## Wiener Börse vom 17. September 1890.

Alte	Neue	Alte	Neue
<b>Allg. Staatsanleihe.</b>		<b>Gewinnscheine der 4%</b>	
Em. Papierrente...	88.—	Prämien-Schuldb. der	21.— 23.—
Em. Silberrente...	88.80	ung. Hypothekendarb.	
Em. Goldrente...	166.10	Flottenbank-Aktion.	
Notenrente...	101.25	Flottenbank 1000 fl. CM.	2768 2778
1 1/2% Ung. Goldrente...	—	Karl-Ludwig 200 fl. CM.	205.— 205.60
5% Ung. Papierrente...	99.85	Karl-Ludwig 200 fl. S.	173.20 173.60
<b>Grundentl. = Oblig.</b>		Em. - Gern. - 3.200 fl. S.	229.— 22.75
5% bulgarische...	104.90	Nordwestbahn 200 fl. S.	285.50 285.75
5% mährische...	109.50	Rudolfsbahn 200 fl. S.	—
5% galizische...	103.70	Staatss. 200 fl. (500 Fr.)	249.50 250.—
<b>Potterie-Effekten.</b>		Staatss. 200 fl. (500 Fr.)	152.— 153.—
Donau-Regul.-Lose...	121.—	<b>Bank-Aktion.</b>	
1 1/2% Donau-Regul.-Lose...	128.—	Anglo-Austrian-Bank...	167.— 167.50
Ungar. Präm.-Anleihen	137.40	Bodencredit...	344.— 346.—
1864er Staatslose...	177.25	Credit-Aktion...	308.25 308.75
1860er „ganz“...	187.80	Compt.-Ges. niederöf.	597.— 604.—
1860er „Fünftel“...	145.50	Landesbank...	284.10 284.60
1854er 4% Staatsl.	130.75	Cesler.-Ungarische Bank	569.— 573.—
Credit-Lose...	184.50	Ungar. Credit...	352.— 352.50
1 1/2% „ganz“...	56.—	Unionbank...	245.50 246.—
1 1/2% „Donau-Regul.“...	126.30	<b>Pfandbriefe.</b>	
1 1/2% „Jnnbr.“...	24.25	1 1/2% Allg. B.-G.-A.	100.50 100.75
Regelw.-Lose...	29.—	3% Allg. B.-G.-A.	108.60 109.—
Pratauer Vott.-Anl.	23.25	5% Allg. B.-G.-A.	100.80 101.50
Salzburger Lose...	21.75	5% Allg. Hypothekendarb.	107.50 107.65
Öfener Lose...	57.75	5% Allg. Hypothekendarb.	59.50 60.50
1 1/2% „ganz“...	—	5% Allg. Hypothekendarb.	103.50 104.50
1 1/2% „Donau-Regul.“...	19.25	5% Allg. Hypothekendarb.	101.50 102.—
1 1/2% „Jnnbr.“...	12.80	5% Allg. Hypothekendarb.	96.75 97.25
1 1/2% „Regelw.“...	20.25	<b>Prämien-Pfandbriefe.</b>	
1 1/2% „Pratauer“...	61.80	10% Allg. B.-G.-A.	110.25 111.—
1 1/2% „Salzburger“...	26.50	<b>Devisen.</b>	
1 1/2% „Öfener“...	61.75	Deutsche Mark 100 M.	54.82 54.90
1 1/2% „1 1/2% „ganz“...	28.—	London 10 Lire	111.65 111.90
1 1/2% „1 1/2% „Donau-Regul.“...	38.50	Paris 100 Francs	44.22 44.27
1 1/2% „1 1/2% „Jnnbr.“...	49.—	<b>Valuten.</b>	
1 1/2% „1 1/2% „Regelw.“...	148.75	Rand-Dulaten...	5.35 5.37
1 1/2% „1 1/2% „Pratauer“...	35.75	30 Francs-Stücke...	8.87 8.89
1 1/2% „1 1/2% „Salzburger“...	—	Engl. Sovereigns...	11.15 11.20
1 1/2% „1 1/2% „Öfener“...	27.—	Deutsche Reichsmark...	54.77 55.85
		Russische Rubel...	1.44 1.45

## Eingefendet.

## Schwarze Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 11.65

per Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (t. u. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (147)

## Einladung

zur Theilnahme an der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel für den Gründer der Ackerbauschule, der jetzigen landw. Landes-Mittelschule in Oberhermsdorf, den verstorbenen

## Herrn Eduard Siegl,

gewesenen Reichsraths-Abgeordneten für die Landgemeinden Freiwaldau-Freudenthal, Rudersdorf-Oberinspector, Ehrenbürger der Städte Würdental und Rognitz.

Dieselbe erfolgt in feierlicher Weise am Sonntag, den 28. September 1890 an der landw. Landesmittelschule zu Oberhermsdorf um 11 Uhr Vormittags.

Alle Freunde des um die politischen Bezirke Freiwaldau und Freudenthal so sehr verdienten Mannes, sowie alle Freunde und Gönner der landw. Lehranstalt in Oberhermsdorf werden ersucht, an dieser Festlichkeit sich zu beteiligen.

Nach der Feier findet gemeinschaftliche Tafel statt und werden diejenigen, welche an derselben theilnehmen wollen, ersucht, die Anmeldung hiezu spätestens bis 26. September 1890 an die Geschäftsleitung des land- und forstw. Vereines für das nordw. Schlesien in Warzdorf zu machen.

## Präsidium

des land- und forstw. Vereines für das nordw. Schlesien.

## Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

## Prochaska's illustrierte

## Monatsbänder

Monatlich ein 200 Seiten starker, elegant gebundener und reich illustrirter Band zum Preise von nur 40 fr. Jeder Band enthält außer einem neuen Roman (in Fortsetzungen) eine größere vollständige Novelle und eine Anzahl interessanter Aufsätze und Humoresken von den beliebtesten Schriftstellern.

In allen Buchhandlungen!



# Schul-Bücher

**jeder Art** empfiehlt die  
k. und k. Hof-Buchhandlung  
**KARL PROCHASKA, TESCHEN.**

Ausführliche Schulbücher-Verzeichnisse für jede Anstalt  
mit genauer Angabe der Preise gratis.

(2266)

**Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath!**

**Letzter  
Monat**

**Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth**

**11 Lose 10 fl.  
6 Lose 5 fl. 50 kr.**

**Lose à 1 fl. bei Joh. Rosner und J. Skrobaneck in Teschen.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.  
Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckig-  
sten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschlei-  
mung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden,  
Blutansammlung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauen-  
krankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets stei-  
gende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauch's-  
Anweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheu-  
matismus, jeder Art Gliedererschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren-  
und Halschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen  
und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit  
Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und  
Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 kr.

Echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,  
Wien, Tuchlauben,**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen  
und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift  
versehen sind.

**Depots:** Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bielitz: St. Gutwinski, Apoth.  
Biala: E. Keler, Apoth. Grunow: A. Sabelberger, Apoth. Preßnitz: A. Hegle,  
Apoth. Freiwaldau: Dr. G. Hoffmann, Apoth. Friedek: K. Krömer, Apoth. Giller-  
dorf: Mor. Koller, Apoth. Gohensloß: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Späthler, Apoth.,  
Dr. J. Kramert, Apoth. Kiebitz: Eman. Eisner, Apoth. Liberec: J. Dreyer, Apoth.  
Löwenberg: J. A. Krenschmer, Apoth. Opatowitz: Jos. Skopal, Apoth. Troppau: Gust.  
Fell, Apoth., M. Blachy, Apoth. Weidenau: P. Tropper, Apoth. Wismuth: (5)  
Joh. Wobst.

Vorräthig in der k. und k. Hof-Buchhandlung  
**Karl Prochaska in Teschen:**

**Neueste**

**Normal-Lehrpläne  
für Volks- und Bürgerschulen  
in Schlesien.**

(1325)

Preis 1 fl. 50 kr., pr. Post 1 fl. 60 kr.

## Dankagung.

Ansichtlich des so plötzlichen Hinscheidens meines  
innigstgeliebten Vaters, des Herrn

**Leopold Hermann,**

Portier der k. k. priv. Kaschau-Oderberger Eisenbahn,  
sage ich auf diesem Wege den sämtlichen Herren Be-  
amten der Kaschau-Oderberger Eisenbahn und Allen,  
die den thueren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte  
begleiteten, wie auch für die Kranzspenden meinen besten  
wärmsten Dank. (2563)

**Marie Hermann.**

Teschen, den 17. September 1890.

## Für Schlesier!

## Geschichte

der  
**Stadt Teschen**

Von Anton Peter, k. k. Schulrath.

241 S. gr. 8°. — Mit einer Ansicht der Stadt aus dem  
17. Jahrhundert. — Preis fl. 2.50, mit Post fl. 2.60.  
Karl Prochaska, k. u. k. Hofbuchhandlung, Teschen.

Nr. 1097 Sch.

## Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen öffentlichen Volks-  
schule in Mosty bei Jablunka mit polnischer  
Unterrichtsprache ist die

## Unterlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 300 fl., eine Personalzulage  
von 60 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude ver-  
bunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Competenz-  
gesuche bis

**Ende September l. J.**

anher zu überreichen.

R. l. Bezirks-Schulrath

Teschen, den 10. September 1890.

Der Vorsitzende:  
**Rosenberg m. p.**

(2530)

## Verkauf von Prima Saat-Weizen

der Graf St. Genois'schen Herrschaft  
Gross-Kunzendorf, Oesterreichisch-Schlesien.  
Derselbe ist sehr ertragreich, 80 Kilogramm schwer  
per Hektoliter; überwintert gut. — Gefällige Be-  
stellungen zu richten an die Graf St. Genois'sche  
Gutsverwaltung in Groß-Kunzendorf bei  
Währ.-Ostau (Ostau-Friedländer Eisenbahn).

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

## Johann Skulina,

Buchhandlung in Friedek

übernimmt

(1451)

Abonnements & Inserate

für die „Silesia“.

## Kemmerich's Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- u. Stärkungsmittel für Gesunde u. Kranke.  
In Hospitälern eingeführt, von Aerzten empfohlen.

# Kemmerich's

## Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract, cond. Bouillon.

„Das Beste ist stets das Billigste.“

**Kemmerich's Pepton-Cacao,**

leichtverdaulichstes und nahrhaftestes Frühstück-Getränk.  
Magenkranken besonders empfohlen.

Kemmerich's cond. Bouillon ist jedes Jahr am 1. März zur  
neuen Bereitung für Fleisch-Extrakte zu empfehlen.

Fleisch-Extract dient zur Vorbereitung von  
Saften, Suppen und Gemüsen.











Jugend sehr viel beigetragen haben. Was hierfür der Präses-Stellvertreter und Obmann des Christbaum-Comité's, Herr Professor A. J. Seidl, geleistet hat, ist gewiß so allgemein bekannt, daß wir uns an dieser Stelle wohl damit begnügen dürfen, der ausgezeichneten Verdienste des Herrn Professors Seidl dankbare Erwähnung zu thun.

Wenn demungeachtet die bisherigen Erfolge noch weit entfernt von den Erfolgen sind, die erreicht werden könnten, so glauben wir, daß der Grund hierfür vor Allem darin zu suchen sei, daß sich die schlesische Bevölkerung selbst nicht in dem Maße an dem Vereine betheiligt, wie es der Verein verdienen würde. Wir wollen hiermit keinen Vorwurf ausgesprochen haben, sondern nur eine Thatsache constatiren, für deren Wichtigkeit uns die Anführung folgender Daten gestatten sein möge.

Die Gesamtzahl der Mitglieder belief sich im Jahre 1889 auf 840, um 135 weniger als im Jahre 1888. Die Zahl der Mitglieder in Wien hat nicht abgenommen, der Abgang entfällt — wie dies der Rechenschaftsbericht auch ausdrücklich hervorhebt — fast durchgehend auf die Schlesier in der Heimat. Von den 840 Mitgliedern wohnen 472 in Wien und in außerschlesischen Orten und nur 368 in Schlesiern. 56% entfallen auf Wien und andere Orte und nur 44% auf Schlesiern selbst. In Schlesiern gibt es ungefähr 1200 Gemeinden und 27 Städte mit einer Einwohnerzahl von 565.475 Personen. Hiervon sind nur 368 unterstützende Mitglieder des eigenen landsmännischen Vereines! Die nachstehende Tabelle zeigt uns, wie ungünstig das Verhältnis zwischen Einwohnerzahl und Mitgliederanzahl in den einzelnen Städten Schlesiens ist, wobei zu beachten sein dürfte, daß in den angegebenen Mitgliederzahlen die allfälligen Mitgliedschaften der Gemeindevertretungen, der Sparcassen, Creditanstalten, der Vereine und sonstigen Corporationen mitinbegriffen sind, u. zw.:

Stadt	Einwohnerzahl v. J. 1880	Mitgliederzahl	‰
Troppau	20.562	50	ca. 2 1/2
Bielitz	13.060	24	2
Leichen	13.004	19	1 1/2
Jägerndorf	11.792	89	7 1/2
Freudenthal	7595	20	2 1/2
Friedel	5912	5	1
Freiwalbau	5859	9	2
Judmantel	4897	16	3 1/2
Bennisch	4200	5	1
Wagladt	4111	3	3/4
Hohenploh	4012	5	1
Obrau	3706	2	3/4
Jablunkau	3371	2	3/4
Stotschau	3113	—	—
Freistadt	2960	2	1
Wigladt	2936	2	1
Müribenthal	2619	7	3
Olbersdorf	2549	3	1
Engelsberg	2353	3	1
Jauernig	2292	4	1 3/4
Königsberg	2217	—	—
Weidenau	1901	6	3
Schwarzwasser	1731	1	3/4
Johannesthal	1615	1	3/4
Sennerdorf	1606	1	3/4
Oderberg	1260	3	2 1/2
Friedeberg	1058	3	3
27 Städte	132.291	285	2‰

Der Verein zählt also in den 27 Städten Schlesiens, welche eine Bevölkerung von 132.291 Personen besitzen, nicht mehr als 285 unterstützende Mitglieder, d. i. unter 1000 einheimischen Schlesiern finden sich nur 2, die unserem Vereine angehören. In zwei Städten, nämlich in Stotschau und Königsberg, hat der Verein nicht ein einziges Mitglied, obwohl auch Personen aus diesen Städten wiederholt unterstützt worden sind, und in 21 Städten erreichte die Mitgliederanzahl nicht einmal die Ziffer 10. Die Vereinsleitung und deren Bevollmächtigte geben sich gewiß alle Mühe, neue Mitglieder zu werben, um durch die Mitgliederbeiträge, welche ja ohne Zweifel die wichtigste und verlässlichste Einnahme des Vereines darstellen, in die Lage gesetzt zu sein, das menschenfreundliche Amt der Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute ohne Rücksicht auf Nationalität und Confession ausüben zu können. Wie betäubend muß daher die Wahrnehmung sein, daß dem Vereine der Rückhalt an dem eigenen Lande fehlt. In 11 Städten, nämlich in Hohenploh, Obrau, Stotschau, Wigladt, Olbersdorf, Königsberg, Schwarzwasser, Johannesthal, Sennerdorf, Oderberg und Friedeberg ist der Verein sogar ohne Vertretung; es war der Vereinsleitung trotz vieler Bemühungen leider nicht gegönnt, in den genannten Städten Persönlichkeiten zu gewinnen, welche sich bereit erklärt hätten, für die Vereinszwecke in diesen Orten thätig zu sein. Wenn man erwägt, wie wichtig gerade persönliche Beziehungen und persönliche Interventionen für die Anwerbung von Vereinsmitgliedern sind, wird man den Ausfall ermaßen können, den der Verein nur dadurch zu erleiden hat, daß er der Vertretung seiner Interessen in so zahlreichen heimatlichen Städten ganz entbehren muß.

Selbst die Gemeindevertretungen von acht schlesischen Städten, nämlich von Bennisch, Obrau, Jablunkau, Stotschau, Freistadt, Königsberg, Johannesthal und Oderberg, gehören nicht zu dem Mitgliederstande des Vereines. Andere Gemeinden zahlen nur den gewöhnlichen Mitgliedsbeitrag von fl. 4.— jährlich und nur zwei Gemeinden widmen größere Jahresbeiträge. Wie wünschenswert wäre es, wenn gerade die Gemeindevertretungen durch Zuwendung höherer Jahresbeiträge mit gutem Beispiele vorangingen und eine Institution fördern würden, die ja nicht in letzter Linie — wir erinnern nur an die gesetzliche Verpflichtung der Zuständigkeitsgemeinden zur Altersversorgung, zum Ersatz der Krankheitskosten in den Spitälern, zum Ersatz der Schubspesen u. a. m. — den Gemeinden zum finanziellen Vortheile gereicht.

Auch die städtischen Sparcassen, die Banken und Creditgenossenschaften, die verschiedenen anderen Vereine, die Lehrkörper an den Unterrichtsanstalten und die überaus zahlreichen sonstigen Corporationen in Schlesiern sind nur in wenigen Fällen Mitglieder unseres Vereines. Acht Sparcassen, 10 Vereine und nur die Lehrkörper des k. k. Staatsgymnasiums in Weidenau und der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Oberhermsdorf unterstützen uns mit jährlichen Beiträgen.

So sehen wir, daß die Lage des Vereines im Hinblick auf die geringe Theilnahme, die ihm in Schlesiern entgegengebracht wird, und im Vergleich mit anderen landsmännischen Unterstützungs-Vereinen in Wien, die sich einer bei weitem größeren Anzahl von unterstützenden Mitgliedern und viel reichlicheren Subventionen aus ihren Heimatländern zu erfreuen haben, gewiß keine beneidenswerthe ist!

Die Vereinsleitung wird zwar auch künftighin in der Erfüllung ihrer freiwillig übernommenen Pflichten nicht

erlahmen; sie wird unter der vortrefflichen Führung ihres um die Schlesiern in Wien außerordentlich verdienten Präses, Herrn Dr. Ferdinand Wohl, auch unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen mit unverbrochener Ausdauer der weiteren Entwicklung und nützlichen Wirksamkeit des Vereines ihre Kräfte leihen; es gilt so viel der Noth unter in Wien weilenden Schlesiern zu steuern, daß es nur ein Gebot der Nächstenliebe ist, wenn zur Unterstützung solcher Armen das Möglichste gethan wird. Aber es gibt Grenzen, die der beste Wille nicht zu überschreiten vermag. Wo die pecuniären Mittel fehlen, dort kann auch keine Hilfe geleistet werden. Und es dürfte doch nicht so schwer sein, das Doppelte, das Dreifache und noch mehr dem Vereine zur Verfügung zu stellen. Wohl würde auch dann nicht alles Glend gebannt sein, das heute die Familien so vieler Schlesiern umschattet, — aber der Gegensatz zwischen Noth und Hilfe würde dann ein weniger fühlbarer sein. Was unsere Freunde in Schlesiern den armen Schlesiern in Wien Gutes thun, das thun sie ja dem eigenen Heimatlande zu Gute.

Die Ziffern, welche wir oben angeführt, sprechen für sich eine nur zu deutliche Sprache. Wir können nicht glauben, daß die geringe Theilnahme der schlesischen Bevölkerung an unserem Vereine noch länger dauern werde. Wir hegen vielmehr die freudige Hoffnung, daß auch daheim ein frischer Zug die Herzen bewegen werde und daß in allen Städten und überhaupt in allen Gemeinwesen viele neue Mitglieder dem Vereine erstehen werden. Wenn nur in jedem Orte ein treuer Freund für unsere Sache thätig ist und vor Allem jede Gemeindevertretung den Beitritt zu unserem Vereine erklärt, dann werden Viele folgen, denen die Erkenntnis: daß der Verein wahrhaft edlen Zwecken dient, willkommen ist und denen das Bewußtsein, Mitglied eines solchen nützlichen Vereines zu sein, eine erhebende Genugthuung bereiten wird.

Alle und jeder Einzelne können des innigsten Dankes vieler Tausender gewiß sein, deren traurige Lebenslage durch die dem Vereine zugeflossenen Beiträge gebessert und denen die Mittel geboten werden konnten, die Bahn einer glücklicheren Zukunft zu betreten.

## Politische Rundschau.

20. September.

**Oesterreich.** Das Reichsgesetzblatt verlaublicht ein kaiserliches Patent, durch welches sämtliche Landtage für den 14. October in ihre gesetzlichen Versammlungsorte einberufen werden. Der Reichsrath soll dem „Gaz“ zufolge erst Anfang December zusammentreten.

Viel erörtert wird ein Rescript des Unterrichtsministers, womit der galizische Landes Schulrath verständigt wird, das Kriegsministerium habe die Beobachtung gemacht, daß die um Aufnahme in die Militär-Unterrichtsanstalten sich bewerbenden Schüler jener galizischen Volksschulen, in denen die deutsche Sprache nicht die Vortragssprache ist, eine crasse Unkenntnis der österreichischen Reichsgeschichte und der Geschichte des Hauses Habsburg an den Tag legen. In Folge dessen sah sich der galizische Landes Schulrath veranlaßt, den Leitern und Lehrern einen Verweis zu erteilen und sie an ihre Obliegenheiten zu erinnern, bei deren weiterer Außerachtlassung gegen die Schuldigen mit aller Strenge vorgegangen werden soll. — Die polnischen

an, doch wurde er immer schwächer und schwächer und nur ein leiser Schrei: „Du Hölse!“ ertönte noch.

Ein Luch wurde ihm rasch über den Kopf geworfen und rückwärts fest zusammengebunden. Kräftige Arme hoben ihn vom Boden auf und schwenkten seinen Körper hin und her. „Nasch, Zungens!“, sagte der große Kerl, welcher als Anführer der Bande zu handeln schien; „die Polizei wird kommen, wenn wir noch länger warten.“

Ein dunkler, von drei Paar kräftigen Armen emporgehobener Körper schoß eine Secunde lang durch die Luft über die Brüstung der Brücke und dann hinab — hinab in den Nebel.

Die Männer traten zusammen und lauschten; keiner aufmerksam, als der Mann, welcher seitab mit dem Kinde stand.

Man hörte das Plätschern des Wassers, einen ersticken Schrei und dann folgte Stillschweigen.

### 59. Capitel.

Während sich diese Ereignisse in Paris zutrug, gab es im Städtchen Arenwald sowohl als im Schloß Moorthal und dem Hause des alten Grafen ganz andere Dinge, die jedoch ebenso sehr auf Graf Rudolf's Schicksal Einfluß nahmen, als die Pariser Ereignisse.

Gewisse Wechsel, welche er vor langer Zeit der Firma Kurtmann und Scharf übergeben hatte, waren fällig geworden, Wechsel, welche jedoch nicht auf seinen, sondern auf seines Schwagers Arnold von Fellmann's Namen lauteten.

Der alte Kurtmann, der, wie wir wissen, in Gelb-

fachen keinen Spaß verstand, mußte sich, da er von Scharf keine Nachrichten erhalten, endlich und schließlich keinen anderen Rath, als die Wechsel, welche er auf den Namen Fellmann in Händen hielt, dem jungen Gutsbesitzer zu präsentiren und ihn zu fragen, ob er diese Unterschrift honoriren wollte.

Es dauerte ziemlich lange, bis der alte Kurtmann sich zu diesem Vorhaben entschloß, denn er wußte sehr wohl, daß Graf Rudolf die Unterschrift seines Schwagers gefälscht hatte und er fürchtete daher, daß es zu einem Scandal käme.

Als nun der Tag gekommen war, an welchem die Wechsel bezahlt werden sollten, fuhr Kurtmann nach Schloß Moorthal und ließ sich bei Arnold von Fellmann melden.

Der Erfolg war ein ganz anderer, als er befürchtet hatte.

Der Leser kann sich das Entsetzen Arnold von Fellmann's vorstellen, als diesem nach und nach der Charakter des Mannes klar wurde, dem er seine einzige Schwester für das Leben verbunden hatte.

Aber so stark war seine Selbstbeherrschung, daß er dem alten Advocaten gegenüber auch nicht eine Spur von Entrüstung und Widerwillen merken ließ, obgleich der letztere ihn scharf beobachtete.

Die Unterredung war bald vorüber und als Kurtmann sich entfernte, verbeugte er sich so tief vor dem jungen Manne, daß leicht zu entnehmen war, daß allen seinen Wünschen entsprochen worden sei.

Raum war der Wagen mit dem alten Advocaten fortgefahren, als Arnold sich sein Pferd satteln ließ und rasch

nach Schloß Arenwald tritt. Dasselbst angelangt, warf er einem Reitknecht die Zügel seines Pferdes zu, sprang rasch aus dem Sattel und fragte:

„Wo ist der Graf?“

„In dem Städtchen,“ war die Antwort, „der Herr Graf hat heute eine Sitzung bei dem Landesgericht und wird erst später nach Hause kommen.“

„Dem Himmel sei Dank,“ murmelte Fellmann, als er in das Haus trat, „er wenigstens soll von alledem nichts wissen. — Ist meine Schwester, die Gräfin von Waldern, sichtbar?“ fragte er deren Kammerfrau, die stille, junge Person mit den dunkeln Augengläsern, der er auf der Stiege begegnete.

„Gräfin von Waldern ist in der Magazienlaube am Ende des Rosenganges. Ich habe sie soeben verlassen. Darf ich ihr melden, daß Herr von Fellmann sich hier befindet?“

„Ich danke Ihnen, meine Liebe, ich will die Gräfin selbst auffuchen. Am Ende des Rosenganges also sagen Sie?“

Fellmann, welcher den gewundenen Weg der Gärten in Arenwald genau kannte, schlug den Weg nach dem ihm bezeichneten Gartenhäuschen ein und es währte nicht lange, so hatte er die Schwester gefunden. Sie saß, wie Frau David ihm gesagt hatte, in der kleinen Laube, hatte ein Buch vor sich liegen und schien in trübe Gedanken versunken zu sein.

(Fortsetzung folgt.)



Blätter bezeichnen den den polnischen Schulen gemachten Vorwurf als ungerechtfertigt, die czechischen greifen den Kriegsminister an, weil er sich in Schulangelegenheiten hineinmische.

Die „Politik“ bringt die sensationelle Meldung, wonach eine theilweise Schwenkung des Cabinets nach links bevorstehe. Das genannte Blatt glaubt nämlich nicht schlecht unterrichtet zu sein, indem es mittheilt, daß die Krone einen großen Werth darauf lege, daß Graf Taaffe selbst das einmal begonnene Ausgleichswerk zu Ende führe, wobei die Möglichkeit des Eintrittes eines Mitgliedes der Linken in das Cabinet Taaffe noch vor den Reichsrathswahlen nicht ausgeschlossen ist. Eine Bestätigung dieser Meldung bleibt abzuwarten.

In Deutschland widmet die Presse der Kaiserbegegnung von Rohnstod sympathische Aufmerksamkeit. Vielfach wird die Erweiterung des Bündnisses in wirtschaftlicher Beziehung in Betracht gezogen. Zur Beurtheilung der politischen Bedeutung dieser Begegnung liegen keine neuen Momente vor. Ein halbamtliches Telegramm aus Rohnstod mahnt zur größten Vorsicht gegenüber allen etwa von dort aus verbreiteten Nachrichten über politische Verhandlungen zwischen Reichskanzler von Caprivi und Grafen Kalnoky, da über diesen Gegenstand absolut nichts Zuverlässiges verlautet. — Heute findet in Rohnstod ein kurzes Schlußmanöver statt. Die beiden Kaiser werden sich vom Manöverfeld nach Liegnitz begeben, wo um 1 Uhr ein Deseuner servirt wird. Um 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr wird Kaiser Franz Josef nach Wien abreisen. Um 3 Uhr erfolgt die Abreise des Kaisers Wilhelm.

**Frankreich.** Am Schluß der Truppen-Manöver hielten die beiden Civilisten Präsident Carnot und Kriegsminister Freycinet am Mittwoch bei Cambrai eine Revue über 50.000 Mann. Präst. Carnot wurde von der Menschenmenge sehr warm begrüßt. Nach der Revue fand unter dem Vorsitz Carnots ein Bankett statt, dem auch die fremdländischen Officiere beizuhnten. Bei diesem trank Carnot auf das Wohl der Armee, welche die Nation selbst und bereit sei, die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes zu verteidigen, welchem die Wohlthaten des Friedens und ruhiger Arbeit gesichert seien. Minister Freycinet dankte im Namen der Armee, welche die Worte Carnots zu weiteren Fortschritten ermutigen würden. Nach der Truppenrevue empfing Carnot den Grafen von Dultremont, welcher ihn im Namen des Königs der Belgier begrüßte. Carnot dankte und bat, seinen Dank dem Könige zu übermitteln.

In Paris starb der socialistische Abgeordnete Joffrin Montag Nachts an einem Krebsleiden im Alter von 44 Jahren. Er war ein geschickter Mechaniker, überzeugungstreuer Socialist und ein durch und durch ehrlicher Mann. Joffrin nahm am Commune-Aufstande Theil, floh dann nach England und machte sich nach der Amnestie als Führer der possibilistischen Partei bemerkbar. Er wurde 1882 in den Gemeinderath gewählt, fiel jedoch im Jahre 1885 bei den Wahlen durch und lehrte zur Feile und Drehbank zurück. Seine große Rolle spielte Joffrin als Gegner Boulanger's in Volksversammlungen und schließlich in den Abgeordnetenwahlen vom September 1889, da er unter den bekannten Umständen gegen den „brav général“ in Clignancourt gewählt wurde.

Aus Portugal wird eine Ministerkrise und eine starke republikanische Bewegung gemeldet. In Lissabon ist es letzter Tage wiederholt zu Unruhestörungen wegen der jüngst zwischen der portugiesischen und der englischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft über die Gebietsabgrenzungen in Süd-Afrika gekommen. Die nationale Eigenliebe der Portugiesen will sich mit dieser Abmachung nicht zufriedengeben, großt über englische Vergewaltigung und ist nur zu geneigt, die Regierung des eigenen Landes dafür verantwortlich zu machen, daß sie dem übermächtigen England nachgegeben und durch Verhandlungen nicht das erreicht habe, was nur durch Waffengewalt zu erzwingen gewesen wäre. Das Ministerium hat in Folge heftiger Kammerdebatten, bei welchen es sogar zum Handgemeine kam, seine Demission gegeben. Die Bildung eines neuen Ministeriums begegnet große Schwierigkeiten. Die republikanische Bewegung nimmt derart zu, daß die Stellung des Königthums ernstlich bedroht erscheint. Der radicale „Secolo“ veröffentlicht einen Leitartikel, der das Volk auffordert, dem Königthum das gleiche Schicksal zu bereiten, wie daselbe dem Kaiserthum in Brasilien bereitet wurde. In Lissabon wurde vorgestern Abends eine Abtheilung Polizisten auf dem Dom-Pedro-Platz von der Volksmenge verhöhnt. Bei dem Versuch, die Unruhestörer festzunehmen, kam es zu einem Zusammenstoß. 42 Personen wurden verhaftet. Die Polizisten erwiderten die Steinwürfe mit Revolverschüssen. Der Conflict wurde verschlimmert, als eine Truppe Municipalgarde den Polizisten zu Hilfe kam. Die Menge flüchtete in ein Kaffeehaus, wo sich ein zahlreiches Publicum befand. Die Soldaten verfolgten die Flüchtigen und feuerten in's Kaffeehaus, wodurch mehrere Personen verwundet wurden.

**Rußland.** Der Czar erließ ein Rescript an den Feldmarschall Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, worin dessen talentvolle Leitung der in so großem Maßstabe bei Nowo abgehaltenen Manöver in schmeichelhaften Ausdrücken anerkannt, sowie die vorzügliche Vorbereitung der Truppen und deren ausgezeichnete Führung gelobt werden. — Eine weitere kaiserliche Ordre ordnet die Errichtung von Festungstelegraphen in Warschau, Nowogeorgiewsk, Wresl-Bitewski und Zwan-gorob an.

Die Kaiserbegegnung auf Schloß Rohnstod scheint in Rußland sehr unangenehme Empfindungen zu wecken. Man kann sich in Petersburg darüber nicht beruhigen, daß Kaiser Wilhelm nach den Festtagen von Narwa und Peterhof es noch für nothwendig fand, seinen österreichischen Allirten in Schlesien zu begrüßen und daß er sich schon heute rüstet, den Besuch des Kaisers Franz Josef wenige Tage nach Beendigung des militärischen Schaupiels in Schlesien in der Hauptstadt der österreichischen Monarchie selbst zu erwidern. Die russischen Blätter bemühen sich, ihre schlechte Laune zu verbergen und sagen, die Rohnstoder Entrevue werde keine internationale Veränderung bewirken. Graf Kalnoky, äußert das No-woje Wremja, könne nicht darauf rechnen, Caprivi's Zusage auf Förderung der Pläne Oesterreichs auf der Balkan-Halbinsel zu erhalten. Kaiser Wilhelm schätze die politischen Vortheile des Dreibundes sehr hoch, doch liege Grund zu der Annahme vor, daß die Anregung internationaler Fragen durch seine Verbündeten in diesem Momente nicht seinen Absichten bezüglich der Fragen der inneren Politik Deutschlands, so namentlich der socialen Frage, entsprechen würde.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 19. September.** [Dr.-Corr.] (Mitleidlich Personalien.) Am Mittwoch haben sich die Vorstände der auswärtigen Postämter dem Herrn Ober-Post- und Telegraphen-Director Slany in Wlrmn vorgestellt. — Das k. k. mähr.-schles. Ober-Landesgericht hat den Rechtspraktikanten Karl Langer zum Auscultanten für Schlesien und den Bezirksgerichts-Kanzlisten Josef Bernert zum Grundbuchsführer beim Bezirksgerichte in Hof ernannt.

— (Vermählungen.) Der Landes-Cultur-Ingenieur Herr Rudolf Zidler wird sich am 22. d. M. mit Fräulein Emma Schöppe-Poppe in der Pfarrkirche zu Weidenau vermählen. — In der hiesigen Pfarrkirche „zum heiligen Geist“ findet Dienstag den 30. September, Vormittags 11 Uhr die Vermählung des hiesigen Kaufmannes Herrn Carl Dorasil jun. mit Fräulein Marie Schindler, Tochter des hiesigen Baumeisters Herrn Adolf Schindler, statt.

— (Gemeinderath Noe — todt!) Mit tiefem Bedauern bringen wir heute die Nachricht von dem Hinscheiden des Gemeinderathes Herrn Samuel Noe, denn seine Familie erleidet dadurch einen unerfeglichen, die Stadt Troppau einen schweren Verlust. Wohl wußte man, daß der hochgeachtete Mann gestern Vormittag in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurde, um einer schweren Operation unterzogen zu werden, wohl hörte man auch, daß diese Operation erfolglos geblieben war, daß aber die Auflösung so nahe bevorstand, davon hatte man keine Ahnung. Donnerstag den 17. September, wenige Minuten vor 1 Uhr Mittags trat der Tod ohne vorherigen Kampf ein und endete ein Menschenleben, das seit einer langen Reihe von Jahren dem Wohle seiner Mitbürger gewidmet war. Noch in den späten Vormittagsstunden hatte er von einem seiner Söhne Abschied genommen und zeigte hiebei volles Bewußtsein und Ergebung in den Willen des Herrn. Als die Trauerkunde gegen 4 Uhr Nachmittags die Stadt durchlief, zeigte sich auf Jedermanns Angesicht, der davon hörte, die tiefste Theilnahme, denn sein reiner, von menschenfreundlichem Geiste erleuchteter Charakter, seine Pflichttreue, seine Gewissenhaftigkeit als Geschäftsmann, seine treue, liebevolle Fürsorge als Vatte und Vater und seine billige, gerechte Denkungsweise gegen alle seine Mitbürger, welcher Confession oder Nationalität sie auch angehören mochten, erwarben ihm allenthalben die vollste Hochachtung. Im Jahre 1833 in Smoltau geboren, kam er schon in seiner Jugend nach Troppau und hing seither, bis zu seinem letzten Augenblicke, mit Leib und Seele an dieser Stadt. Seit einer langen Reihe von Jahren dem öffentlichen Leben als Functionär in verschiedenen Vereinen, als Mitglied und Vorsteher des Vorstandes der isr. Cultus-gemeinde und als Gemeinderath angehörig, bekannte sich Herr S. Noe stets ohne jeden Rückhalt zur deutsch-liberalen Partei und trat mit aller Offenheit für dieselbe ein. Als Chef der Liqueurfabrik J. Noe und Sohn, erfreute er sich in der Geschäftswelt des Rufes eines streng soliden, coulanten Kaufmannes. So wurde der, noch vor 14 Tagen in voller Kraft stehende Mann, mitten in voller Thätigkeit, sozusagen auf der Höhe seines Lebens dahingerafft, viel zu früh für seine Familie, für seine Mitbürger! An seinem Sarge trauert sein alter 84-jähriger Vater, seine tiefgebeugte Gattin, sechs trostlose Kinder und alle seine Mitbürger, die für Rechtlichkeit und wahre Bürgerthugend Sinn und Gefühl haben. Heute Freitag Nachmittags 1<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Uhr fand vom Trauerhause aus das Leichenbegängniß Herrn Noe's statt. Dem schlichten Sinne des Verewigten, sowie den rituellen Gebräuchen gemäß waren alle Kranzspenden dankend abgelehnt, allein die ungemein große Theilnahme aller Gesellschaftsschichten be-

zeugten den hohen Grad der Achtung und Werthschätzung, dessen sich Herr Noe im Leben zu erfreuen hatte. Der Herr Landespräsident Dr. v. Jäger erschien an der Spitze mehrerer Beamten der Landesregierung. Herr Bürgermeister Hauer erschien mit dem gesammten Gemeinderathe und dem größten Theile der städtischen Beamten. Alle Vereine, denen der Todte angehörte, theiligten sich in corpore und die Zahl der übrigen Trauergäste bezifferte sich wohl nach hunderten. Gar manches Auge, welches sonst an Thränen nicht gewöhnt ist, wurde an diesem offenen Grabe feucht. Ein dankbares, ehrendes Andenken wird Herrn S. Noe für immer treu gewahrt bleiben.

— (Neue Kirche in Melsch) Heute Nachmittags 4 Uhr fand die Schlußsteinlegung der durch die Munificenz des Herrn Grafen Camillo Razumovsky neuerbauten katholischen Kirche statt. Auf einem hübschen Hügel oberhalb der Ortschaft erhebt sich die im gothischen Stile gehaltene Kirche wie eine jener Schatzwerke, die Verthesgaben berühmt gemacht haben, doch wenn man nach Ersteigung dieses Hügels näher herantritt, so staunt man über die Größe und Stattlichkeit des Baues. Nachdem die alte Kirche von Melsch schon baufällig geworden war, bemühten sich die früheren Herrschaftsbefitzer daselbst vergebens, den Wiederaufbau zu ermöglichen, bis die Herrschaft an den gegenwärtigen Besitzer überging. Den Bemühungen des Herrn Baumeisters August Bartel in Troppau und des Herrn Abtes Suchanek gelang es, den Herrn Grafen Razumovsky für einen Neubau zu stimmen und nachdem derselbe den Betrag von 20 000 fl. diesem edlen Zwecke zugewendet hatte, ging seine Munificenz noch weiter und er strecte der Gemeinde noch weitere 12 000 fl. vor, um den Ausbau zu ermöglichen. Nun wurde die Arbeit in Angriff genommen und so rastlos betrieben, daß der ganze Bau schon nach 260 Arbeitstagen vollendet dasteht. Am 4. August 1889 wurde der Grundstein und heute der Schlußstein gelegt, unter welcher die übliche Urkunde versenkt wurde. Herr Baumeister Bartel und dessen Gehilfe Herr Architect Josef Dlbrieh, welche den Plan entwarfen und den ganzen Bau bis in die kleinsten Details leiteten, haben sich dadurch ein Jahrhundert dauerndes, ehrendes Denkmal gesetzt, denn allüberall zeigt sich vollste Harmonie, künstlerischer Geschmack und edle Einfachheit. Der schlanke emporsteigende, mit vier kleinen Nebenthürmchen und mit einem weit über die Berge hinleuchtenden Kreuze geschmückte Thurm ist 53<sup>1</sup>/<sub>2</sub> m hoch und gewinnt dadurch, daß sein oberster Theil in einen äußerst schmalen Nohbau übergeht, ungemein an Höhe, das Innere der Kirche ist 35<sup>6</sup>/<sub>8</sub> m lang und 11 m breit, so daß der Fassungsraum demjenigen der Jesuitenkirche in Troppau vollkommen gleich kommt. Leider können wir uns heute der Kürze der Zeit wegen mit den schönen Details wie: Glasmalereien, Altarbild, Holzschnikereien etc. nicht näher befassen, doch da schon am nächsten Sonntage die feierliche Einweihung dieses schönen Werkes moderner Baukunst durch den Herrn Weihbischof von Olmütz stattfinden wird, wozu auch der Troppauer Gesangverein seine Mitwirkung zugesagt hat, werden wir bald Gelegenheit haben, Ausführlicheres darüber zu melden.

— (Diebstahl) Am 18. d. M. Nachts wurden von einer am Stationsplatz in Schönbrunn im Freien lagernden Frachtkombi 10 Ballen Wergent im Werthe von 160 fl. durch unbekannte Thäter gestohlen. Der Wergent soll von grau-brauner Farbe gewesen sein.

— (Verzeichniß der Verstorbenen im Monate August.) Feinelt Sofie, 89 J., Briefträgergattin; Klotz Simon, 48 J., Tagelöhner; Lebeda Franz, 67 J., Gärtner; Steffel Marie, 26 J., Tagelöhnerin; Rasch Leopold, 46 J., Cantineur; Marek Johanna, 16 J., Tagelöhnerin; Kelnelt Anton, 63 J., Fleischer; Kibial Lucie, 26 J., Tagelöhnerin; Kolarz Josef, 77 J., Beamtenwitwe; Kowal Elisabeth, 87 J., Schneidermeisterwitwe; Klinger Marie, 37 J., Fabrikarbeiterin; Schwarzer Johann, 17 J., Tagelöhner; Schmidt Wilhelm, 75 J., Schwarzviehhändler; Ubelader Heinrich, 33 J., Caplan; Peschel Josef, 59 J., Krämer; Niemcizk Marie, 42 J., Tagelöhnerin; Michel Anna, 24 J., Arbeiterin; Kalsch Franz, 52 J., Tagelöhner; Dröpler Johann, 33 J., Tagelöhner; Blatz Katharina, 64 J., Wäscherwitwe; Gorus Johann, 73 J., Schieferdecker; Wagner Carl, 38 J., Schuhmacher; Schier Aloisia, 24 J., Tagelöhnerin; Kolb Albert, 52 J., Kesselschmied; Janowski Ludw., 84 J., Bäckergehilfe; Beutel Josefa, 65 J., Glasmeistergattin; Winiura Johanna, 40 J., Tagelöhnerin; Schwan Marie, 83 J., Hausmeisterwitwe; Oehlmal Emanuel, 64 J., Tischlergehilfe.

**Teschen, 20. September.** (Zur Begrüßung des Kaisers in Breslau.) Wie wir leßthin meldeten, wurde unser Kaiser am Bahnhof in Breslau von dem österr.-ungarischen Hilfsverein „Austria“ begrüßt, wobei zwei junge Damen dem Monarchen ein Bouquet überreichten. Wie nun der „Bresl. Ztg.“ zu entnehmen, waren die jungen Damen Oesterreicherinnen und zwar Töchter des Herrn Oberstlieutenants v. Görg aus Teschen, die sich in Breslau bei ihrer Großmutter Frau v. Wittwig und Gaffron aufhalten. Frä. Julie v. Görg trug bei Ueberreichung des Bouquets ein Gedicht vor. Daselbe lautet:

„Soldatentöchter sind aus Oesterreich wir,  
Die, theurer Kaiser, Dich begrüßen hier.  
Wir haben, daß die Ehr' uns ward zu Theil,  
Zu bieten unserm Kaiser Gruß und Heil.  
Nimm gnädig an den Strauß aus unsern Händen,  
Den wir voll Liebe Dir und Ehrfurcht spenden.  
Hör' gnädig an den Wunsch für alle Zeiten:  
Stets möge Gottes Segen Dich begleiten.“



— (Brände in Jablunkau.) In einem Theile der Auflage unserer vorigen Nummer haben wir am Donnerstag über den Ausbruch eines großen Brandes in Jablunkau berichtet und heute verweisen wir auf die Mittheilungen unseres dortigen Correspondenten. Gestern Vormittags sind wieder drei Häuser abgebrannt. Die Gefahr war wieder groß, doch gelang es, das Feuer zu localisiren. Die Angaben über die Gesamtzahl der abgebrannten Häuser lauten widersprechend. Gestern hieß es allgemein, daß am Donnerstag 52 Häuser abbrannten. Nach unseren Erkundigungen sind im Ganzen 48 Häuser von 40 Besitzern abgebrannt. Am Donnerstag ist der ärmste Stadttheil vom Brandunglück betroffen worden. Allerdings sollen die meisten der Abbrändler afficirt sein, erleiden aber immerhin großen Schaden und befinden sich insbesondere zahlreiche Inwohner in großer Noth. Der Herr Bezirkshauptmann v. Rosenberg, welcher gestern den ganzen Tag in Jablunkau weilte, hat den Nothleidenden sofort 300 fl., Cameraldirector R. v. Walcher 550 fl. zur Verfügung gestellt. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Haase, welcher letzter Tage bei der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines in Mannheim weilte, ist auf die Nachricht vom Jablunkauer Brandunglück nach Teschen zurückgekehrt und hat sich heute nach Jablunkau begeben. (S. Nachtrag.)

— (Streikgerüchte.) Gestern waren hier und in Mähr.-Odra Gerüchte im Umlauf, daß im Karwin-Dombrauer Kohlengebiete ein Arbeiter-Streik ausgebrochen sei. Nach unseren Erkundigungen trat nur in einem Gutmann'schen Schacht in Orlau eine Arbeitseinstellung ein, die heute bereits behoben wurde. Ob der Brand in der Arbeiter-Colonie, über welchen an anderer Stelle berichtet wird, mit der Streik-Agitation zusammenhängt, wie vielfach vermuthet wird, ist vorläufig unaufgeklärt.

**Bieltz-Biala, 19. Septbr.** [Orig.-Corr.] (Ueber den Empfang der Bieltz-Biala gemeindefürsorglichen Deputation beim Kaiser) machte in der geistigen Gemeindefürsorgeversammlung Herr Bürgermeister Hoffmann einige offizielle Mittheilungen. Die Dankesabstimmung für die Hieherverlegung der Garnison wurde von Sr. Majestät gnädigst entgegengenommen und die Mitglieder der Deputation durch Ansprachen ausgezeichnet. Auf die Frage des Kaisers, wie es nun um die Stabilisirung der Ordnung in Bieltz-Biala stehe, fiel die Antwort dahin aus, daß eine Störung derselben zur Zeit nicht voraussichtlich, die beste Gewähr gegen die Wiederkehr der Märzereignisse aber in der gewährten Garnison gegeben sei, deren Anwesenheit die Aufrechterhaltung für alle Fälle verbürge. Sr. Majestät antwortete hierauf: „Das ist schön, meine Herren; nun aber müssen auch Sie das Ihrige zur Herbeiführung geordneter Zustände beitragen.“ Mit Herrn Gemeindefürsorge Rzewby sprach der Kaiser über die im Zuge befindlichen Vorarbeiten zur Erbauung von Arbeiterwohnhäusern und erlaubte sich Herr Rzewby zu bemerken, daß es aus humanitären Erwägungen angezeigt erschiene, Arbeiterwohnhäuser nicht bloß auf 12 Jahre, sondern dauernd für steuerfrei zu erklären und dadurch dem Capital zum Bau von Arbeiterhäusern einen erhöhten Anstoß zu geben. Am Tage darauf geruhete Sr. Majestät während des Cercles nach der Hofstafel den Herrn Bürgermeister um den Stand der Bieltz-Biala Gewerbetätigkeit zu fragen und sich des Näheren über die Verhältnisse der Bieltz-Biala Staatsgewerbeschule zu erkundigen.

— (Für die Verunglückten des Freudenthaler Bezirkes.) Eine Sammlung für die durch die Elementarereignisse beschädigten Bewohner des Freudenthaler Bezirkes hat die Summe von 156 fl. ergeben, welche zu Händen des Herrn Landespräsidenten eingezahlt wurden.

— (Wahlen in die Bialaer Bezirksvertretung.) Seitens der Höchstbesteuerten des Bezirkes wurden am 12. d. M. in die Bezirksvertretung die Herren Franz Strzykowski jun. und Franz Nahowski in Biala und Heinrich Fränkel in Wipit und seitens des bei der heutigen Wahl durch neunzehn Stimmen vertretenen Großgrundbesitzes die Herren Baron Karisch-Belowice, Anton Wrotnowski, Josef von Wysocki und Canonicus und Gutsbesitzer Rnytsch-Dawiecim gewählt. Sicherem Vernehmen nach wurde bereits die Wahl der Herren von Czezy zum Präses und Pfarer Cameral zum Vicepräses der Bezirksvertretung verabredet.

— (Eine Rechtsverwahrung.) Die Directoren der Bieltz-Bialaer Gas-Actiengesellschaft haben aus Anlaß des Vertragsabschlusses vom 27. Juni d. J. zwischen Stadtgemeinde und den Firmen R. J. Gölcher und Büttner wegen der elektrischen Beleuchtung des Theaters an das Bürgermeisteramt eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie diesen Vertragsabschluß angesichts des Gasvertrages vom 2. März 1864 als eine Rechtsverletzung erklären, der Gemeinde mit Hinweis auf die Regierungsverordnung vom 24. März 1883 die Berechtigung zur Gestattung von Führung elektrischer Leitungen im Straßengrunde abspreschen und die Forderung aufstellen, ihre Verwahrung zur Kenntniß zu nehmen und den Vertragsabschluß mit Gölcher und Büttner nur mit ihrer Genehmigung und zwar auf beschränkte Geltungsbauer zu vollziehen. Die Gasgesellschaft deducirt aus dem Gasvertrage, welcher ihr das ausschließliche Recht wahr, im Straßengrunde Gasleitungsrohre zu verlegen, Leuchtgas zu erzeugen und für die Dauer des Vertrages die öffentliche Straßenbeleuchtung

zu besorgen, die ausschließliche Berechtigung zur gewerbmäßigen Erzeugung von Beleuchtungsstoffen und vindicirt sich das Monopol auf jede Art von Beleuchtungsstoffen; sie geht noch einen Schritt weiter über die Grenze des Ernsthaften und droht, eventuell auch ihrerseits von den Vertragspflichten abzuweichen zu wollen. (!) Die Verlesung dieses Schriftstückes in der heutigen Gemeindefürsorge-Versammlung führte zunächst einen vollständigen Heiterkeitserfolg herbei und es wurde ironisch bemerkt, daß in logischer Consequenz nach der Auffassung der Herren Gasdirectoren auch die Beleuchtung mit Rüböl, Petroleum, Unschlittkerzen und Holzscheiten einen Eingriff in das ausschließliche Beleuchtungsprivilegium der Gasgesellschaft bilden müßte. Die gemeindefürsorgliche Rechts-Section erklärte die Annahme so weit gehender Verpflichtungen als widersinnig und schon aus logischen Gründen für ausgeschlossen und beantragte unter Festhaltung an den Stipulationen des §. 22 des Gasvertrages vom 2. März 1864, die Gasgesellschaft mit ihrem Vergehren kurzweg abzuweisen, welchem Antrage sich das Gemeindefürsorge-Plenum einstimmig accommodirte. Die Zusammenfassung des gegenwärtigen Gemeindefürsorge und das gewisse Maß der öffentlichen Meinung eingeräumten Ingerenz in städtischen Angelegenheiten ist uns eine Garantie dafür, daß, falls die Gas-Actiengesellschaft die Concession zur Anlage einer elektrischen Central-Kraftstation erhalten sollte, dieses nur unter Beobachtung gewisser Cautelen zur ausreichenden Sicherung des consumirenden Publicums geschehen wird.

**Jägerndorf, 19. September.** [Orig.-Corr.] (Ernennungen.) Der Supplent der hiesigen Oberrealschule Herr R. Sieger wurde zum provisorischen Hauptlehrer an der k. k. Lehrerbildungs-Anstalt in Zeitern ernannt; die Oberrealschule verliert an ihm eine äußerst tüchtige, im Kreise seiner Kollegen, wie seiner Schüler beliebte und geachtete Lehrkraft; desgleichen wird auch das Scheiden des bisherigen Bezirksrichters Herrn Anton Sauer, dessen Ernennung zum Landesgerichtsrathe kürzlich erfolgte, hier allgemein bedauert.

— (Militärisches.) Der Oberlieutenant des Inf.-Regiments Nr. 10 und frühere Commandant unseres Feld-Jäger-Bataillons Nr. 16, Herr Alois Tornago ist in den Ruhestand getreten.

— (Volkshilfs-Verein.) Die Eröffnung der Lesesäle und der Freibibliothek wurde auf den 28. September festgestellt. Die Bibliothek zählt gegenwärtig 1800 Bände ausgewählter Werke. Der Katalog ist zum Selbstkostenpreise von 10 kr. erhältlich. In der Ausleihung vom 17. d. M. wurde u. a. auch der Beschluß gefaßt, jedermann den Zutritt zu den Sitzungen zu gestatten, und wird von diesem Datum ab der Zeitpunkt und die Tagesordnung derselben auf der schwarzen Tafel am Vereinslocale angegeben werden. Als Motivirung dieses Beschlusses ist die Thatfache anzuführen, daß trotz des offenen Vorgehens des Ausschusses, trotz der allgemeinen Zugänglichkeit der Bibliothek und Lesesäle Mergelen und Hegerien einer nicht näher zu bezeichnenden Partei gegen den Verein kein Ende nehmen wollen. — Am 27. und 28. d. M. wird hier der bekannte Freidenker und Naturphilosoph Dr. August Specht aus Gotha über „Weltanfang und Weltende“ und „den Ursprung des Menschen im Lichte der Naturwissenschaften“ vortragen. Der ausgezeichnete Ruf, welcher dem Vortragenden, der aus seinen Werken hier allgemein bekannt ist, vorangeht, stellt einen zahlreichen Besuch wohl außer Zweifel; zudem sind die Eintrittspreise derart niedrige, daß der Besuch jedermann möglich gemacht wird.

**Freiwaldau, 20. September** [Orig.-Corr.] (Silberne Hochzeit.) Der Zimmermeister und Hausbesitzer Herr Leo Gröger beging am gestrigen Tage das schöne Fest der silbernen Hochzeit.

— (Eine Kannibalin.) Dieser Tage wurde dem hiesigen Gerichte eine Bogantin aus Niklasdorf eingeliefert, welche in tobsüchtigem Zustande sich aus den Armen Fehes Fleisch in der Größe eines Bierkrugstückes riß und daselbe verschluckte.

— (Goldbergwerk.) Unser Goldbergwerk auf der Goldkuppe wird von einem capitalstärkenden Consortium betrieben. Arbeiter wurden u. a. hergezogen aus Ungarn (Kremnitz) und Sachsen. Der Chef-Ingenieur bezieht, wie uns mitgetheilt wird, einen Gehalt von 12000 Gulden. Die Hefelmühle in Böhmischdorf, wo sich Stampfe und Wäscherei befinden, wurde auf weitere sechs Monate gepachtet. Im Interesse der Stadt wollen wir hoffen, daß die englische Gesellschaft, welche Besitzerin des Werkes ist, vollauf ihre Rechnung finden möge.

**Jablunkau, 18. September.** [D.-C.] (Großer Brand.) Heute um 3 Uhr Nachmittags brach in der Teschner Gasse im Hause des Schuhmachers Franz Speil, oder des Schlossers Josef Sniegog — man weiß es nicht genau — wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches vom Winde angefaßt, sich über die Nachbarhäuser erstreckte und in kurzer Zeit den unteren Stadttheil in einen Feuerherd verwandelte. Sieben Häuser der Teschner Straße, dann der größte Theil der Polnischen Gasse und die zwischen den beiden Straßen liegenden Objecte standen beinahe gleichzeitig in Flammen. Die ältesten Bürger der Stadt erinnern sich keiner so großen Feuersbrunst. Die Gefahr, daß die Stadt gänzlich in Flammen aufgehe, war groß. Dem Hilferufe folgten die Teschner und Trzynieker freiwillige Feuerwehr, welche vereint mit unserem nur zu sehr verminderten, aber nichtbestoweniger sehr braven Corps mit wahrer Bravour arbeiteten. Auch die Spritze der

erzh. Brettsäge von Nowi wie auch die des hiesigen Großindustriellen Herrn Moriz Fränkel arbeiteten wider und den vereinten Kräften und der umsichtigen Leitung unseres verdienstvollen Commandanten der freiwilligen Feuerwehr Herrn Emanuel Buława ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größere Dimensionen annahm. Das Feuer hat so schnell um sich gegriffen, daß die meisten Beschädigten nicht viel retten konnten und obdachlos der größten Noth ausgesetzt sind. Menschenleben ist zum Glück keines zu beklagen, aber 48 Objecte wurden ein Raub der Flammen und viele Familien weinen und jammern um ihre Habe. — Im Juni des Jahres 1880 war hier seit Menschengedenken der größte Brand, der im oberen Stadttheil fünf Wohnhäuser eingeäschert hat und heute ist Jablunkau von einer Katastrophe heimgesucht worden, welche so viele Bewohner an den Bettelstab brachte. Viele Herren aus Teschen, Trzynie und der Umgebung sind mit dem Abendzuge am Brandplatze eingetroffen, betrachteten mit leidenschaftlicher die flammende Stätte und folgten unter lebhafter Anerkennung der Rettungsbaction der Feuerwehren.

**Karwin, 19. September.** [D.-C.] (Brand.) Heute 1/2 12 Uhr Mittags, brach in einem Schwarzwiehhof in der Häusercolonie Scher-Schacht, Feuer aus und äscherte jenen theilweise ein. Dieses Feuer hätte jedoch große Dimensionen annehmen können, wenn nicht gleich Hilfe seitens der Nachbarn und der dazu geübten Feuerwehren vom Orte und von der Nachbargemeinde Orlau geleistet worden wäre. Der Schaden ist unbedeutend.

**v. Mähr.-Odra, 18. September.** [Orig.-Corr.] (Brand.) Gestern Mittags wurde Feueralarm geblasen; die dem Herrn Marcus Straßmann gehörige, von ihm zu einem Eis-Depot adaptirte Scheuer (Gruppe unter der Viehweide) war in Brand gerathen. Die hiesige freiwillige Feuerwehr und die Gruben-Feuerwehr vom Karolinschachte waren rasch am Platze und dämpften bald den Brand. Der Schaden ist unbedeutend; der Brand dürfte durch Selbstentzündung von Sägespänen in der Verkleidung des Eis-Depots entstanden sein.

— (Personalien.) Der Lehrkörper der hiesigen Ober-Realschule erfährt mit dem heurigen Schuljahre eine bedeutende Verschiebung. Die Herren Prof. Mittel und Wawruch gehen nach Kremsier, Herr Lehrer Maendl nach Zslau. Wir sehen diese bewährten Lehrkräfte, die sich auch gesellschaftlich allgemeiner Beliebtheit erfreuten, unerneu von hier scheiden. Im Vespasino fand eine Abschiedsfeier zu Ehren der scheidenden Herren statt; wir bedauern, daß selbe auf Stammgäste des Casinos beschränkt blieb und so zahlreichen Freunden der Baletanten die Möglichkeit entzogen wurde, sich von selben zu verabschieden.

— (Bezirksverbandstag.) Sonntag Nachmittag findet um 3 Uhr im Rathhaussaale die Zusammenkunft der Delegirten des XIII. Bezirksverbandes der freiwilligen Feuerwehren (Mistel, Prziwos, Witkowitz, Gruschan und Mähr.-Odra) statt. Nach der Sitzung findet am Ringplatze eine gemeinsame Übung statt, bei der zwölf Schützlinge in Action kommen werden. Abends gibt die Odrauer Feuerwehr den Gästen eine Unterhaltung auf der Schießstätte, bei der die Bergkapelle mitwirkt. Das Programm des Abends ist ein sehr reiches und gelangen viele Scherznummern zum Vortrage.

— (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 133 (alt, 24 neu, Prziwosergasse) in Mähr.-Odra ist durch Kauf aus dem Besitze der Frau Thella Novotny in den Besitz der Eheleute Albert und Marie Ruzel (Schlossermeister hier) übergegangen. Der Kaufschilling beträgt 12 975 fl.

**v. M.-Odra, 19. September.** [Orig.-Corr.] (Lagerpläne.) Die von uns oft besprochenen neuen Lagerpläne für das Mähr.-Odrauer Stadtgebiet sind genehmigt herabgelangt; sohin ist im nächsten Frühjahr eine gesteigerte Bauhätigkeit in bisher derselben entzogenen Stadttheilen zu gewärtigen.

— (Streik.) Laut eingelangten Nachrichten soll heute im Dombrau-Odra-Karwiner Gruben-Revier neuerlich ein Streik ausgebrochen sein. Für Peterswald ist morgen Arbeits-einstellung in Aussicht gestellt. Hier ist dermalen Alles ruhig, doch sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Neutitschein, 18. September.** [Orig.-Corr.] (Reichsraths-Abgeordneter Prof. Dr. Habermann) verließ gestern nach mehrwöchentlichem Aufenthalte die Sommerfrische in Blaudorf und fuhr nach Brünn, um seine Thätigkeit dort wieder aufzunehmen.

— (Verlobung.) Fräulein Joa Dorasil hat sich mit Herrn Josef Fritsch, Weingroßhändler in Mistelbach, verlobt.

— (Constituierung des Bezirksstraßen-Ausschusses.) Vorgestern fand im Rathhaussaale die constituierende Versammlung des neuen Bezirksstraßen-Ausschusses statt, in welcher Herr Baumeister Julius Riedl zum Obmann und Herr Bürgermeister Dr. Hugo Fug zum Obmann-Stellvertreter gewählt wurden.

— (Erweiterung des Rudolf-Spitals.) Nachdem das im Jahre 1884 mit einem Kostenaufwande von 44.328 fl. vollendete Rudolf-Spital, für welches die Stadtgemeinde nach zweijährigem Bestande die Pachtverpflichtung erwirkte, trotz seiner ausgedehnten Räume der heutigen Krankenbewegung nicht mehr genügt, so daß trotz eines Belagranges von 50 Betten sich wiederholt Fälle ereigneten, daß Kranke auf Strohsäcken eng neben einander, ja selbst mit Inanspruchnahme der Badecabinen untergebracht werden mußten, so sah sich die Sanitäts-Commission veranlaßt, beim Gemeinde-Ausschusse die Erweiterung des Rudolf-Spitals zu beauftragen. Der hiesige Gemeinde-Ausschuss entschied sich, diese Erweiterung durch Aufbau eines Stod-



wertes durchzuführen, weil dieser einen Kostenaufwand von nur 15.769 fl. 46 kr. erfordert, während die Erbauung eines neuen Krankenpavillons gegen 30.000 fl. in Anspruch nehmen würde. Zugleich wurde über Antrag der Sanitäts-Commission beschlossen, den rückwärtigen Pavillon des Rudolf-Spitals, in dem epidemische Kranke untergebracht werden, durch Aufsehen eines Stockwerkes zu erweitern. Die diesbezüglichen Erweiterungspläne lieferte der städtische Baumeister Herr Josef Langthaler. Ueber Antrag des Finanzcomitès beschloß der hiesige Gemeinderath die Annahme eines unverzinslichen, in 15 Jahren rückzahlbaren Darlehens per 17.000 fl., um welches beim mährischen Landes-Ausschusse eingeschritten wurde. Nach dessen Bewilligung wird der Erweiterungsbau sofort in Angriff genommen.

## Theater und Kunst.

**Vieltz, 19. September. [D.-G.]** (Collaudierung und Eröffnung des Theaterbaues.) Die Collaudierung und landespolizeiliche Uebernahme des Vieltzer Theaters wird am 26. d. M., die Schlusssteinlegung und feierliche Eröffnung am 30. erfolgen. Unter Intervention der Vieltz-Viala'er Männer-Gesangsvereine und der Gemeinderathsmitglieder beider Städte wird Herr Bürgermeister Hoffmann das Theatergebäude im Namen der Stadt Vieltz übernehmen, worauf beide Herren Bürgermeister die Widmungskurkunde unterzeichnen und die üblichen Hammerschläge führen werden. In seiner vorgestrigen Versammlung hat das Theatercomitè beschlossen, von der Aufführung von Lessings „Minna“ von Barnhelm abzusehen und durch den „Sommerachtsstraum“ zu substituieren. Wir wollen nicht unterfragen, ob der Anlaß nicht doch die Wahl des ersten und sinnigsten deutschen Lustspiels besser gerechtfertigt hätte. Von auswärts sind als Ehrengäste zur Eröffnungsfeier eingeladen worden: der Herr Landespräsident von Schlesien, der Landeshauptmann Graf Larisch-Münich und dessen Stellvertreter Herr Dr. A. v. Demel, Reichsrathsabgeordneter Superintendent Dr. Haase, in loco haben Einladungen als Ehrengäste erhalten: die k. k. Bezirkshauptmänner und Bezirksrichter, die Bürger- und Vicebürgermeister beider Städte, der Bürgermeister von Lipitz und von Seiten der Garnison Herr Oberst von Ursprung und dessen Adjutant. Gegen Ertrag eines Entrées ist den Mitgliedern der Gemeindevereinigungen und distinguirten Privaten freigestellt, Plätze für die Eröffnungs-Vorstellung zu belegen, resp. durch Verzichtleistung auf das Bezugsrecht deren anderweitige Vergebung zu ermöglichen. Den Einladungen zu Folge ist dem Eröffnungspublicum der Eintritt nur im Festcostüm: Herren im Frack und weißer Cravatte, Damen in Ball- oder Soireetouille gestattet. Das Publicum der Logen und des Parquets hat vorzuziehen.

**Jägerndorf, 19. September. [D.-G.]** (Vom Theater.) Im hiesigen Lustentempel, der allerdings jeden andern als diesen Namen verdient, werden gegenwärtig die entsprechenden Vorarbeiten zur Eröffnung der diesjährigen Saison vorgenommen. Jedemfalls verspricht sich unser neuer Director, der großherzoglich sächsische Hofkapellmeister Otto Hartmann, keinen allzugroßen Andrang, sonst hätte er sicher den schönen, leider aber thuren Tiroler Saal für die Vorstellungen gewählt. Die Eröffnung des Theaters erfolgt wahrscheinlich erst mit 1. October.

\* Wie das „Fremdenblatt“ meldet, scheidet Fr. Barsescu am 18. November „desinitio“ aus dem Verbands des Burgtheaters, dem sie seit 1. December 1883 angehört. — Wie demselben Blatt mitgeteilt wird, ist die dem „Bud. Hirap“ entnommene Notiz, daß Frau Marie Witt ihre Stimme verloren hätte, unrichtig; die Künstlerin ist vielmehr noch immer im Vollbesitz ihrer herrlichen Stimmkraft und wird im Verlaufe des Winters den Wahrheitsbeweis antreten. Zur Zeit befindet sich Frau Witt bei ihrer verheirateten Tochter in Graz.

\* Sonntag Nachmittag findet im Wiener Carl-Theater eine czechische Wohlthätigkeits-Vorstellung zu Gunsten der Ueberschwemmten in Böhmen statt, bei welcher nur Dilettanten mitwirken werden. Es wird „Das Opfer am Ballan“ aufgeführt. — Am demselben Nachmittag findet in der Sängersäle eine sehr interessante große Musikproduktion statt; mit Genehmigung des Corps-Commando's und der Regiments-Commandanten werden nämlich die Musikkapellen aller in Wien garnisontirenden Infanterie-Regimenter zu Gunsten der Ueberschwemmten concertieren.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Troppan, 18. Sept. [Orig.-Corr.]** (Ein Unverbesserlicher.) Der gegenwärtig unter Curatel stehende ehemalige Reserve-Lieutenant und Gutsbesitzer Josef Dehl aus Zauernitz hatte sich bei der heutigen Verhandlung wegen Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit zu verantworten. Der Thatbestand ist im Wesentlichen folgender: Josef Dehl zündete am 9. April l. J. in der Scheuer seiner Gattin Agnes Dehl in Zauernitz ein Bund Stroh an, das geflegte Feuer wurde aber von dem im Hofe anwesenden Leuten, ohne weiteren Schaden angerichtet zu haben, rechtzeitig gelöscht. Wegen Verbrechen der Brandlegung angeklagt, wurde derselbe, nachdem er über zwei Monate in Untersuchungshaft gesessen, am 26. Juni l. J. aus dem Grunde freigesprochen, weil angenommen wurde, daß er die That in einer solchen Aufregung verübt habe, daß er sich seiner Handlung nicht bewußt war. Gleich nach seiner Freisprechung begab er sich nach Freimadbach, woselbst ihn seine Gattin Agnes Dehl erwartete, um ihn in ihrer Equipage nach Hause abzuholen. Schon damals bemahm sich Josef Dehl gegen seine Gattin auffallend unhöflich, machte ihr Vorwürfe, daß sie alles gethan habe, um ihn der Strafe zuzuführen und war es ihr sofort klar, daß er gegen sie einen viel größeren Groll hege, als es früher der Fall war.

Seit seiner Rückkunft nach Hause behandelte er seine Gattin fast ununterbrochen derart, daß sie fortwährend in Furcht und Unruhe vor seinen Mißhandlungen lebte und sich ihres Lebens nicht sicher fühlte. Auch vor fremden Leuten war sie seinen großen Miß-

handlungen ausgesetzt und mit gefährlichen Drohungen bedrängt. Einmal drohte er ihr, er werde sie zu einem Krüppel schlagen, ein anderes Mal rief er aus: „Nachdem das Feuer gelöscht wurde, will ich Blut sehen!“ Die wiederholt von Josef Dehl mißhandelte und zu Boden geworfene Gattin gab endlich in ihrer Furcht, daß sie ihr Ehegemahl umbringen könnte, ihrem Knechte und ihrem Schaffner den Auftrag, sie Nachts zu bewachen. Sie flüchtete sich oft Nachts in den ersten Stock, woselbst sie hinter verschlossenen Thüren die Nächte zubrachte.

Am 19. Juli um 4 Uhr Früh kam Josef Dehl zu ihrer versperrten Zimmerthür, schlug dieselbe ein und als sie erschreckt aus dem Bette sprang, wurde sie zu Boden geworfen und mit den Füßen getreten. Die in Angst versetzte Agnes Dehl flüchtete sich aus dem Zimmer, um weiteren Mißhandlungen zu entgehen. Der unmenschliche Gatte lief ihr aber nach und ließ von seiner Verfolgung erst dann ab, als der Schaffner der Verfolgten zu Hilfe kam. Nun wendete sich Dehl gegen seinen Sohn und drohte ihm, er möge schauen, aus dem Hofe zu kommen, da er dort seines Lebens nicht sicher sei. Hierauf mußte Josef Dehl, um ein Unglück zu verhüten, an Händen und Füßen gebunden und dem Bezirksgerichte eingeliefert werden, da zu befürchten stand, daß er an diesem Tage seine früheren Drohungen ausführen könnte.

Heute wurde derselbe zu acht Monaten schweren Kerlers verurtheilt und dürfte sich während dieser Zeit wohl etwas abkühlen.

## Kleine Chronik.

20. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser trifft heute, Samstag, kurz nach Mitternacht mit einem Hof-Separatzuge der Nordbahn aus Preussisch-Schlesien wieder in Wien ein und wird Montag, den 22. September Audienzen erteilen. — Aus London wird gemeldet, daß die Kaiserin von Gibraltar nach Algier abgereist sei. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie werden in den ersten Tagen der kommenden Woche zum Besuche des Kaisers aus Wels in Wien ankommen. — Erzherzogin Elisabeth begibt sich den bisherigen Dispositionen zufolge am 28. d. zum Besuche ihrer Tochter, der Königin-Regentin Maria Christine nach Spanien, von wo ihre kais. Hoheit im Spätherbst wieder nach Wien zurückkehrt. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este trat bereits die Reise nach Schweden an. — Erzherzog Rainer ist in Südtirol eingetroffen, um die dortigen Landesschützen-Bataillone zu inspizieren. — Gm. Euard Succovaty ist über seine wiederholte Bitte vom Commando der Militär-Akademie in Wiener-Neustadt enthoben, mit der Bestimmung für die Uebernahme eines Infanterie-Truppen-Divisions-Commandos. Gm. Ludwig Ritter v. Rosak, Commandant der 13. Infanterie-Brigade, wurde zum Commandanten der Akademie ernannt. — Der preussische Gesandte im Vatican Herr von Schloßer trifft heute früh in Wien ein. — In der Domkirche zu St. Peter in Brünn findet am 29. d. Mittags, die Trauung des dortigen Landes-Advocaten Dr. Othmar Freiherrn v. Praza, Sohnes des Ministers Dr. Alois Freiherrn v. Praza, mit der Batonesse Franziska Maly v. Bewanowicz, Tochter des Oberlandesgerichtsrathes Vincenz Maly Freiherrn v. Bewanowicz, statt. — Der ehemalige österreichisch-ungarische Gesandte Carl Freiherr v. Lederer, der im Jahre 1864 als österreichischer Civil-Gouverneur in Schleswig-Holstein und 1868 bis 1874 als österreichischer Gesandter bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas thätig war, ist am 15. d. in Görz gestorben.

**Allerhöchstes Handschreiben.** Der Kaiser hat an den Obercommandanten der österreichischen Landwehr, Herrn Erzherzog Rainer, das folgende allerh. Handschreiben gerichtet: „Lieber Herr Vetter Erzherzog Rainer! Der Abschluß der diesjährigen Manöver gibt Mir erneuert Anlaß, der sehr befriedigenden Leistungen jener Theile Meiner Landwehr zu gedenken, welche bei den Manövern nächst Böckelbrunn und Teschen Ich zu sehen Gelegenheit hatte. Die Haltung und die innere Ordnung dieser Truppen, ihre Detailausbildung und Führung in kleineren wie in größeren Verbänden erweckten ebenso Mein Wohlgefallen, wie Ich deren Warfleistungen und Geschick, sich auch im zum Theile nicht gewohnten Terrain zu orientieren und zu bewegen, gern lobend hervorhebe. Euer Lieben rasche Mühewaltung um das Institut Meiner Landwehr erneuert dankbarst anerkennend, beauftrage Ich Sie, allen vorbedachten Commandanten und Truppen Meine Zufriedenheit bekannt zu geben. — Székelyhid, am 16. September 1890 Franz Josef m. p.“

**Zur Reise unseres Kaisers nach Breslau-Rohnstock.** Wie wir vernehmen, hielt der kaiserliche Sonderzug Mittwoch auf der Fahrt von Oberberg nach Ratibor etwa zehn Minuten auf freier Straße. Die Unterbrechung der Fahrt wurde dadurch veranlaßt, daß das Leitungsrohr der Carpentierbremse an einem der hinteren Wagen plakte.

**Manöver bei Vlegitz.** Aus Rohnstock wird vom 19. d. berichtet: Bei dem letzten Manöver verwendete die Infanterie rauchloses Pulver. Kaiser Wilhelm, der die Cuirassier-Uniform trug, kam mit Kaiser Franz Josef, der die preussische Generals-Uniform und die Pickelhaube trug, und König Albert von Sachsen zu Pferde auf das Manöverfeld. In der Nähe des Kaisers Wilhelm stand Kaiser Franz Josef, umgeben von der Suite, dem preussischen Ehrendienst und mehreren Generalen. Der österreichische Monarch verfolgte mit großer Aufmerksamkeit das Manöver und richtete wiederholt Bemerkungen an den Feldzeugmeister Baron Bed. Als die beiden Kaiser das Manöverfeld verließen, ritten sie lange in tiefem Gespräche

nebeneinander und saßen auch wiederholt ab. An dem Gespräche nahm gelegentlich auch der König von Sachsen Theil. Heute fuhr Kaiser Franz Josef nach 7 Uhr Morgens auf das Manöverterrain bei Zauer, wohin Kaiser Wilhelm bereits um halb 6 Uhr Früh aufgebrochen war. Auch die beiden Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky und Reichskanzler von Caprivi, waren heute Früh 7<sup>1/2</sup> Uhr zusammen nach dem Manöverterrain gefahren und bewiesen, daß sie — was bei Herrn von Caprivi nicht Wunder nehmen dürfte — auch hier vorzüglich zu Hause sind. — Kaiser Franz Josef sah vorzüglich aus und es bekommt ihm das „Felbleben“, welches er schon seit dem 29. August führt, sehr gut. Unermüdet ist er bei der Sache und sitzt vorzüglich im Sattel. Der Verkehr mit dem König Albert, sowie mit dem Prinzen Georg von Sachsen ist ein überaus herzlicher.

**Ueber die ungarischen Manöver** wurden von einem Redacteur alle fremden Militärattachés interviewt. Der russische, französische, türkische, japanische, italienische Attachés fanden sich mit der für einen unbefangenen Urtheilspruch so wenig geeigneten Situation ab, indem sie alles Beste von der österreichischen Armee sagten. Der russische Oberst Juzeff beantwortete die Frage, in wie viel Zeit seinem Vorfürhalten nach der Aufmarsch der Truppen an der Oligrenze bewerkstelligt werden könnte, lächelnd mit den Worten: In drei Wochen; es kann nur eine Differenz von 12 bis 24 Stunden in Frage kommen. Der französische Attaché Marquis Torcy fand das Aussehen der Soldaten nach einem Marsch von 35 Kilometern vorzüglich; die Cavallerie bezeichnete er als die beste in Europa, nur fand er, daß zu wenig für die Armee aufgewendet wurde, und daß die Delegationen nur ungenügend die Hälfte der Summen bewilligten, die erforderlich gewesen wären.

**Vom Gustav-Adolf-Verein.** In der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereines, welche in Mannheim stattfindet, wurde nach dem Berichte des Dr. Hagemann (Halle) über die drei für die große Liebesgabe von rund 18.000 Mark vorgeschlagenen Gemeinden Forchheim in Baiern, Ransbach in Galizien und Sieradowitz in Westpreußen in namentlicher Abstimmung der Betrag für Forchheim bestimmt.

**Schiffsuntergang.** Eine Depesche der Noyds aus Hiogo (Japan) meldet, daß das türkische Panzerschiff „Ertogroul“ auf hoher See untergegangen ist. Fünfhundert Personen der Besatzung sind ertrunken.

**Hochwasser in Bulgarien.** Aus Sophia wird unterm 17. d. gemeldet: Der Eisenbahnverkehr mit Constanti-nopel ist seit gestern Abends unterbrochen infolge von Ueberschwemmungen zwischen Hermanly und Adrianopel, hervorgerufen durch fünfjährige Regengüsse in fast ganz Bulgarien. Der gestern aus Sophia nach Constanti-nopel abgegangene Postzug mußte nach Tirnowo-Semenli zurückkehren.

**Mit dem neuen Mittel gegen die Schwindsucht,** das Prof. Koch auf dem internationalen ärztlichen Congresse ankündigte, werden, wie die „Post“ schreibt, seit etwa 8 Tagen in der Berliner Charité auf Prof. Senators Station durch den Stabsarzt Pfuhl Versuche gemacht. Mit welchem Erfolge, läßt sich nicht sagen, dazu ist die Zeit der Prüfung noch zu kurz. Außerdem aber sind die Versuche augenblicklich noch mit einem solchen Geheimnisse umgeben, daß kaum etwas Näheres darüber in Erfahrung zu bringen wäre. So sind denn auch die Angaben, die über das Mittel und seine Anwendung gemacht worden, so unsicher, daß die „Post“ Anstand nimmt, sie zu veröffentlichen.

**Für unsere Landwirthe.** Eine neue landwirthschaftliche Zeitung erscheint in dem bekannten Verlage von Krosky & Liebmann, Hamburg, unter der Redaction hervorragender Capacitäten auf landwirthschaftlichem Gebiete, worunter auch bedeutende österreichisch-ungarische Autoren. Die neue Zeitung nennt sich „Deutsche Landwirthschaftliche Rundschau“, Zeitschrift für die Landwirthe aller Länder. In anerkannter Weise hat sich die große Anzahl der Redactoren die Aufgabe gestellt, dem Landwirthe rathend und helfend beizustehen, demselben eine unentbehrliche Stütze zu werden, um hierdurch landwirthschaftliche Interessen gebührend zu vertreten. Die populär geschriebene, allgemein verständliche Zeitschrift belehrt den Landwirthe in der Hauptsache, wie die Forschungen der Wissenschaft auf die Praxis nutzbringend zu verwerthen sind und bespricht eingehend alle Neuerungen. Dem vorwärts strebenden Landmann ist die „Deutsche Landwirthschaftliche Rundschau“, von welcher wir bestimmt glauben, daß sie ihr Programm jederzeit einhalten wird, wofür übrigens schon die bekannten Namen der Redactoren Dr. J. Rißem Bos, Dr. Braungart, B. Davids, Dr. W. Detmer, Dr. G. Hepp, G. Lehner, Dr. D. Müller, Dr. v. Rodiczky, Dr. J. v. Salhorst, Dr. Bärn und Dr. E. Bärn bürgen, gewiß ein willkommener Rathgeber. Den Abonnementspreis finden wir verhältnismäßig sehr billig gestellt, derselbe beträgt pro Quartal ca. fl. 1.50. Die „Deutsche Landwirthschaftliche Rundschau“ kann durch jede Postanstalt bezogen werden. Die Hamburger Firma hat, wie wir sehen, die „Deutsche Landwirthschaftliche Rundschau“ auch in den österreichisch-ungarischen Zeitungs-Katalog eintragen lassen. Der Sitz der Redaction befindet sich in der Universitätsstadt Jena. (2569)

**Sarg's „Kalodont“**, die neueste Bereicherung der von Herrn Sarg erfundenen und in den Handel gebrachten „Glycerin-Specialitäten“ (Toilette-Seifen etc.), wurde, wie diese letzteren außer in Oesterreich-Ungarn auch bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolge eingeführt, ein der heimischen Industrie zur größten Ehre gerechnetes Ereigniß, welches in dieser Branche nur selten zu verzeichnen ist und auch nur mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten und durch materielle Opfer erreicht wurde. Um so erfreulicher ist das Gelingen, wenn ein Artikel wie „Kalodont“, in Wien zuerst bescheiden eingeführt, sich in Folge seiner vorzüglichen Eigenschaften und seiner durch billigen Preis allseitig möglichen Anwendungen zu einem Weltartikel gestaltet. „Kalodont“, das bei Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses bereits im Gebrauch ist, wurde zugleich



neben Seife und Zahnbürste zu einem unentbehrlichen Bedürfnis auf dem Waschtisch der bescheidensten Bürgerfamilie, denn wer dies für die Pflege und Erhaltung gesunder und schöner Zähne, sowie für die Erfrischung des Mundes vortrefflich bewährte Mittel auch nur einmal verwendet hat, mag und kann es nicht mehr entbehren.

(2494)

### Schulwesen.

**Teschen, 19. September.** (Die diesjährige Bezirkslehrer-Conferenz) für den Teschner und Friedländer Schulaufsichtsbezirk wurde auf Samstag, den 18. October 1. J. in die Knabenbürgerschule zu Teschen mit folgender Tagesordnung einberufen: 1. Verlesung des Protokolls über die vorjährige Bezirkslehrer-Conferenz, 2. Mittheilung der schulbehördlichen Erlasse und Einläufe, 3. Wahl zweier Vertreter des Lehrstandes für die nächste 3jährige Funktionsperiode des Bezirkslehrerrathes, 4. Besprechung der bei den diesjährigen Schulrevisionen von den 1. l. Bezirkslehrer-Inspectoren gemachten Wahrnehmungen, 5. Bericht der Jugendchriften-Commission, 6. Verathung über die Mittel zur Hebung des Kirchengesanges und der Kirchenmusik, 7. Demonstrationen an dem neuen Rechenapparat des Directors Mezner, 8. Wahl des ständigen Ausschusses, 9. über den orthographischen Unterricht an Volksschulen mit polnischer Unterrichtssprache, 10. etwaige Anträge.

(Der Teschner Landlehrerverein) hält am Samstag den 27. September 1. J. seine diesjährige Generalversammlung um 11 Uhr Vormittags in den Localitäten der öffentlichen Volksschule in Karpenka und nicht in Pungau, wie es ursprünglich bestimmt war, ab. Mitglieder, sowie Schulfreunde werden ersucht, sich durch die Ankündigung obiger Sitzung für Pungau im „Nowy Czas“ nicht beirren zu lassen, denn die Vereinsleitung hat zufolge einer überaus herzlichen, aber etwas späten Einladung der Schulleitung Karpenka beschloffen, den Versammlungsort der General-Versammlung von Pungau nach Karpenka zu verlegen. Auf der Tagesordnung stehen außer der Erledigung der üblichen Formalien noch zwei Vorträge, ein Practicum, Erstattung des Jahresberichtes und Neuwahl der Vereinsleitung.

**Wien, 18. September.** (Deutscher Schulverein.) In der Ausschusssitzung am 16. September wurde beiden Ortsgruppen in Sternberg für das Festertragniß zu Gunsten des Baufonds und dem Deutschen Schulvereine in London für eine namhafte Spende der Dank ausgesprochen. Weiters gelangte ein Bericht der Ortsgruppe Troppau über die Ueberschwemmung des dortigen Schulgebäudes und die hiedurch nothwendigen Herstellungen zur Verathung, die Bauherstellungen im Kindergartenlocale zu Friedel wurden genehmigt und schließlich Angelegenheiten mehrerer Vereinsanstalten erledigt. Dem Vereine sind letzter Zeit an Spenden zugefloßen: Ortsgruppe Prag an Spenden 1832 fl. 65 kr., Ortsgruppe Schönbrunn 4 fl., Ortsgruppe Gennersdorf 15 fl. 10 kr., Frauen-Ortsgruppe Gennersdorf 2 fl. 50 kr., Ortsgruppe Frankfurt 3 fl. 20.

### Amtliches

aus der „Troppauer Zeitung“

**Requisitionen:** Realität Nr. 66 in Teschen (1740 fl.) am 1. October und 4. November beim R.-G. Teschen. — Realität Nr. 143 in Klein-Runtzsch (375 fl.) am 1. October und 3. November beim R.-G. Freistadt. — Realität Nr. 120 in Upton (1515 fl.) am 9. October und 13. November beim R.-G. Stotschau. — Realität Nr. 3a in Jamost B.-Distrikt (18985 fl.) am 29. September und 29. October beim R.-G. Oberberg. — Realität Nr. 18 in Ramitz (500 fl.) am 29. September und 29. October beim R.-G. Bielitz.

**Gericht:** Ueber Adam Majcar, Grundbesitzer in Dzingelau, wegen Wahnsinn.

### Telegramme.

**Mohrstadt, 20. September.** Kaiser Franz Josef empfing gestern den Reichskanzler Caprivi und überreichte demselben persönlich das Großkreuz des Stefan-Ordens mit Brillanten. Auch andere Persönlichkeiten des deutschen Gefolges wurden ausgezeichnet.

**Belgrad, 20. September.** Die serbische Regierung ertheilt amtliche Mittheilung, daß in Ungarn das Schweine-Einfuhrverbot aufgehoben sei.

### Nachtrag.

**Teschen, 20. Septbr.** (Feuer in Jablunkau.) Ueber telegraphische Aufforderung ging soeben 1 1/2 Uhr Nachmittags ein Löschtrupp unserer Feuerwehr mit der Dampfspritze mittelst Sonderzuges nach Jablunkau ab, wo neuerdings ein Brand zum Ausbruch kam. Auch der Herr Bezirkshauptmann v. Rosenberg hat sich dahin begeben. Es drängt sich die Vermuthung auf, daß die Brände in Jablunkau von doschaster Hand gelegt werden.

— 2 1/4 Uhr. Einem Telegramm zufolge stehen 12 bis 15 Häuser im oberen Theile der Stadt Jablunkau in Flammen. Mit dem Sonderzuge haben sich auch der Herr Erzherzog Eugen sowie eine Compagnie seines Regiments auf den Brandplatz begeben. Es herrscht ein ziemlich starker Südwind. Die Hilfe dürfte zu spät kommen.

### Wiener Börse vom 19. September 1890.

Aug. Staatsk. d.	Welt	Markt	Gewinnsscheine der 4%	Welt	Markt
Gem. Papierreente...	87.75	87.95	Prämien-Schulds. der	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	88.55	88.75	ung. Hypothekbank		
Ceserr. Goldrente...	166.50	166.70	Eisenbahn-Aktien.		
Notenrente...	101.05	101.25	Carl-Ludwig 200 fl. C.M.	2767	2773
1% Ungar. Goldrente	—	—	Carl-Ludwig 200 fl. C.M.	208.50	204.25
1% Ung. Papierreente	99.15	99.35	Raschau-Oderb. 200 fl. C.	172.75	173.75
5% bulwinische	104.90	105.10	Gemb.-Gern.-J. 200 fl. C.	229.50	230.—
5% mährische	109.50	—	Nordwestbahn 200 fl. C.	235.50	235.75
5% galizische	103.70	104.80	Rudolfsbahn 200 fl. C.	—	—
Potterre-Effekten.			Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	248.—	243.50
Donau-Regul.-Cose...	120.75	121.75	Sabb. 200 fl. (500 fr.)	152.—	153.—
Teich-Regul.-Cose...	127.90	128.40	Bank-Aktien.		
Ungar. Präm.-Anlehen	186.75	187.25	Anglo-Austrian-Bank	166.25	167.75
1864er Staatslose	177.25	177.50	Modeneredit	843.—	845.—
1860er „ganz“	187.60	188.20	Credit-Aktien	307.—	307.50
1860er „Fünftel“	145.50	146.50	Compte-Ges. niederb.	600.—	603.—
1854er 4% Staatsl.	181.—	181.50	Landbank	282.70	283.20
Credit-Cose	184.75	185.50	Ceserr.-Ungarische Bank	962.—	966.—
Karst-Cose	55.50	56.00	Ungar. Credit	351.75	352.25
4% Donau-Postlose	128.—	130.—	Unionbank	246.70	247.80
Innerb. Stadt. R. 20	24.25	25.25	Pfandbriefe.		
Regelwid-Cose	29.—	33.—	1% Ung. B.-G.-A.	160.50	130.75
Krautau-Lott.-Anl.	28.25	28.75	3% Ung. B.-G.-A.	108.50	109.—
Laibacher Cose	21.75	22.75	5% Ung. B.-G.-A.	100.80	101.50
Ceserr. Cose	57.75	58.—	3% Gal. Hypothekb.	167.50	167.65
Valley-Cose	55.—	56.—	3% Gal. Ruffic.-G.-A.	59.50	60.50
Rothkreuz-Cose	19.25	19.50	5% Währ. Hypth.-B.	108.50	104.50
Rothkreuz-Cose	12.85	13.15	4% Ceserr.-ung. Bank	160.75	161.25
Rudolfs-Cose	20.40	21.—	1% Ces.-Schl. B.-G.-A.	101.50	102.—
Salm-Cose	61.80	62.—	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Salzburger-Cose	26.50	27.—	1% Ung. Hypth.-Bank	—	—
St. Genois-Cose	61.50	62.50	Prämien-Pfandbriefe	110.25	111.—
Stani-Salm-Cose	28.—	29.—	Deutsche Wäse 100 W.	54.95	55.05
Waldfeld-Cose	38.—	39.—	London 10 Lire	112.—	112.15
Windischgrätz-C.	49.—	51.—	Paris 100 Francs	44.35	44.37
Wiener Communal-B.	148.75	149.25	Valuten.		
8% Serbische Cose	35.60	36.—	2. Rand-Dulaten	5.86	5.88
Dombau-Cose	7.50	7.80	20 Francs-Stücke	8.90	8.91
Gewinnsscheine d. 3%	—	—	Engl. Sovereigns	11.17	11.22
Währ. d. B.-G.-A.	27.—	29.—	Deutsche Reichsmark	54.95	55.02
			Russische Rubel	1.4375	1.4425

### Eingefendet.

Den Alleinverkauf unseres österr. Champagner haben wir in Teschen und Troppau Herrn **Johann Eppich**, Delicatessenhändler, übertragen und ist durch genannte Firma die 1/12, 1/6, 1/3 Flasche zum Preise von fl. 1.50, 1 fl. und 60 kr. zu beziehen.

Brüder Kunz,

(2456) Champagner-Fabrik Wien und Reims.

### Öffentlicher Dank.

Der Obmann des Ortschulrathes in Brenna, erz. Oberförster Herr Ferdinand Hau, hat seinen ihm als Gemeinderath zukommenden Gehalt der gefertigten Schulleitung zur Anschaffung von Lehrmitteln für die hiesige öffentliche Volksschule übergeben.

Die Schulleitung fühlt sich angenehm verpflichtet, diesem schulfreundlichen Herrn für die namhafte Spende auch an dieser Stelle den innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Schulleitung Brenna, den 12. September 1890.

Der Schulleiter Leonhard Swiba.

### Pumpen- & Maschinen-Fabrik

A. FÜRATSCH, TROPPAU,

Niederlage: Wien, I. Nibelungengasse 1.

baut als Specialität:

eiserne Brunnepumpen, Banpumpen, Schlempepumpen, amerikanische Röhrenbrunnen, Patent-Jauchepumpen, Pumpwerke für Hand- und Kraftbetrieb, für Wasserleitungen, Bäder, Fabriken u. landwirth. Zwecke. — Hydraulische Widder zur selbstthätigen Hebung des Wassers auf beliebige Höhen. Ausführung von complete Wasserleitungs-Anlagen, Dampfmaschinen, sowie sämtliche in's Maschinenfach einschlägigen Artikel.

Beste Referenzen über ausgeführte Anlagen. — Zuschnittene Preislisten und Voranschläge gratis u. franco.

### L. Inzer's Conrifenpflaster

Diefer und schnell wirkendes Mittel gegen Güteraugen, Schwellen an den Fußsohlen, Herten und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Durch die Apotheken zu beziehen.

Hauptversendungs-Depot: L. Schwenk's Apoth. Meidling-Wien.

nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebenstehenden Schutzmarke u. Unterschrift versehen ist: daher achte man auf diese u. weisse mindestens 2 malige Nachnahmen zurück.

Zu haben in Teschen bei E. Kniecht, in Wien bei E. Kniecht & Comp., in Prag bei Dr. Leo Brunner, in Jägerndorf bei Dr. E. Kniecht, in Böhmen bei Dr. E. Kniecht, in Oesterreich bei Dr. E. Kniecht.

### Dankagung.

Allen, welche unseren unvergeßlichen Vater, beziehungsweise Großvater, den Herrn

### Ferdinand Rossmannith,

hiesigen Großbürger und Kaufmann, am 17. September zur ewigen Ruhe begleitet haben, insbesondere der freiwilligen Feuerwehr sagen hiemit den besten, wärmsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Königsberg, 18. Sept. 1890.



Hamburg - Amerikanische

Packfahrt-Aktien-Gesellschaft  
Express-  
Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanafahrt c. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre-Newyork | Hamburg-Westindien.  
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana.  
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt:

(698)

Die Direction in Hamburg, Dovenfleth Nr. 18-21.

### Oesterreichs Specialität!

Verlangen  
Sie nur  
Gessler's  
echten

Altwater

Kräuter-Liqueur

in allen feinen Handlungen, Restaurants, Cafés und Conditoreien.

Alleinige Fabrication: Siegfried Gessler, Jägerndorf.

Begutachtet und empfohlen von den hervorragenden Autoritäten der Chemie und Medicin, ausgezeichnet mit ersten Preisen bei den internationalen Weltausstellungen ist

Gessler's echter Altwater ein Dessert-Liqueur ersten Ranges. Magenleidenden besonders zu empfehlen.

Haupt-Depots in Schlesien:

Troppau: W. Carl Girsch & Sohn, Anton Schwab, Delicatessen-Handlung; Teschen: Carl Bernacki & Sohn; Bielitz: Rudolf Harol; Frelwaldau: Philipp Klein, Moritz Rahmann, Wilhelm Seifert.

(2542)

### Carl Kuhn & Co in Wien

beehren sich, ihre Fabrikate

Stahlschreibfedern und Federhalter

höflichst zu empfehlen.

Bekannte vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.

Zu beziehen durch alle Schreibwaaren-handlungen.







**Blumenzwiebeln,**  
wie Hyacinthen, Tulpen,  
Crocus etc., ferner in großer  
Auswahl Palmen, Blatt-  
pflanzen, Camellien, Rho-  
dodendron, Azaleen und  
blühende Gewächse.  
**Makart, Hochzeits- u.  
Gratulations-Bouquets,  
Sarg- und Grabkränze,**  
werden aus frischen oder natürlichen  
getrockneten Blumen und Gräsern,  
zu jeder Jahreszeit geschmackvoll  
und zu den billigsten Preisen an-  
gefertigt bei

**Paul Kramarczyk,**  
Kunst- und Handelsgärtner,  
Eriherz. Schloßpark n. Albrechts-  
W. e. Teschen. (2587)

Ueberaus schön und preiswerthe

**Claviere**

Pianino's u. Harmoniums sind  
bei mir in reichhaltiger Auswahl  
auf Lager. 5jährige schriftliche  
Garantie für gute Qualität und  
Stimmhaltigkeit! Zahlreiche An-  
kündigungen schreiben hierüber, welche  
abdruckweise nicht Preisver-  
echnen zu Diensten stehen. (2501)

**Eduard Zenker,**  
TROPPAU.

**C. O. Aufrecht,**  
Parrplatz Teschen Parrplatz

empfehlen ein großes  
Lager von

Lauf-, Bett- u. Sopha-Teppichen  
Flanell- und Reisedecken,  
Angorafelle, Cocosläufer,  
Linoleum-Teppiche.

Aus der Verlassenschaft der  
Firma Th. Sann's Messer-  
geschäft, Teschen, Convictgasse  
Nr. 349 neben Hotel „goldenen  
Eulen“ sind noch

**Taschenmesser**  
etc., zu sehr herabgesetzten Preisen  
zu verkaufen. (2509)

Auch sind daselbst drei gute  
**Krautmesser**

zu verkaufen. Reparatur, die bis  
1. October l. J. nicht abgeholt  
wird, verfällt. ...

**Atelier-Eröffnung.**

**Photograph.-artist. Anstalt**

des (2498)

**Wilh. Pateisky,**

**TESCHEN, Münzgasse 145,**

(im Hause des Herrn Fulda)

nächst dem Alten Markte.

**Ausgezeichnet mit der  
goldenen Medaille.**

**Langjährige Praxis bei l.  
n. l. Hof-Ateliers in Wien.**

Für schöne Photographien  
(Einzeln- und Gruppen-Bilder)  
sowie beste Ausführung wird  
garantirt. Aufnahmen finden  
bei jeder Witterung und zu  
jeder Tageszeit statt.

Die

**Bau-Parcelle**

mit ca 1700 □ Klafter vor  
dem Central-Bahnhofe in  
Teschen ist zu verkaufen.  
Auskunft bei dem Eigenthümer  
**Joh. Tetla,** Steinplatz  
Nr. 45. (2564)

**Größtes Sortiment  
von schlesischen  
Leinen- u. Damastwaaren  
und kompletten  
Braut-Ausstattungen  
zu Original-Fabrikpreisen.  
C. O. Aufrecht,  
TESCHEN, Pfarrplatz.**

**Frische marinierte  
Häringe**

sind stets zu haben bei (2565)

**S. Schramek,**

**Specereiwaren-Geschäft,  
TESCHEN, Deutsche Gasse.**

**Das Aller-  
neueste für  
Raucher!**

**Hubertus-  
Pfeifenrohre**

mit künstlich verlängerten  
des Rauchcanales, bewiesen  
empfehlenswerth für Jäger,  
Landwirthe etc. und ebenbürtig

**Cigarrenspitze**

Der Rauch geht  
durch ein tiefgehendes  
Gewinde eines schraube-  
artigen Rohrs, der  
in ein kurzes, brei-  
tes Rohr ein-  
gesetzt ist. Der Rauch  
gelangt daher ganz ab-  
gekühlt zum Munde.  
Der Kern aus Stein ist  
leicht herauszufinden  
und zu reinigen.

**Preis eines  
Pfeifenrohres**

60 ft. bis 1 ft.,  
inner Cigarren-  
spitze 30-60 ft.  
Wiederverkäufer  
erhalten Rabatt.

**Johann  
Skřivánek**

**Drechslermeister  
in Teschen.**

egen Uebernahme eines anderen  
Geschäftes ist in einer industrie-  
reichen Stadt Oesterreichs-  
Schlesiens, ein an sehr frequen-  
tem Platze gelegenes

**Gasthaus**

sofort oder ab 1. Jänner 1891 unter  
günstigen Bedingungen abzugeben.  
Anfragen an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen unter Gast-  
haus F. W. (2561)

**Reinanken**

(Forellen-Gattung)

frisch geräuchert, sehr delikant,  
empfehl. (2544)

**Johann Eppich**

**Delicatessen-Handlung  
zum „gold. Anker“ in Teschen.**

Unterfertiger verkauft von seinen  
Vorräthen alte österr. und ungar.

**Weiß- u. Rothweine**

15000 hl, Wein-Essig 800 hl,  
Syrmmer Sitowitz 400 hl.  
Preise niedrigst u. werb. auf Wunsch  
Muster versandt. — Bestellungen  
können nach Belieben in allen mög-  
lichen Quantitäten erfolgen; kleine  
Gebinde werden geborgt. — Auch  
sind jeweilig ca. 2500 Stück gute  
gebrauchte Transport-Fässer von  
600 bis 750 Liter, auch solche zu  
300 Liter, stets billig zu haben. —  
Hieraus Reflektende erhalten bes-  
te Preisangabe umgehenden Bes-  
cheid. — Für reelle Naturweine wird  
garantirt. Ergebenst (2227)

**Alois Reissmann**

in Brünn, Schreibwalsstraße 56  
im eigenen Hause.

Im Hause Nr. 22 Teschen,  
Zachenberg ist eine

**Wohnung**

von zwei Zimmern sammt  
Zugehör zu vermieten.

Daselbst ist auch ein  
Specerei- u. Mehlfregal

zu haben. (2583)

**Solide und gute  
MÖBEL**

eigener Erzeugung, billigt,  
auch auf Raten

bei **V. Burda,**

**Teschen, Brandeis 21.**

**W. Makowicka,**

**Tischler, (870)**

**Teschen, Silbergasse,**

empfiehlt feinstes Lager von

**Holz- und Metall-  
Särge**

zu billigsten Preisen.

**Alle Gattungen  
Uhren**

in solidester Qualität  
zu den billigsten Preisen bei

**L. Löwenstein**

**Uhrmacher in Teschen.**

Lager der berühmten Longines-  
Uhren, Grand Prix Paris 1889.

Solideste, billigste Ausführung  
aller Reparaturen. (1188)

**Zwiebeln,**

**Knoblauch, Petersilie  
und sonstige Gemüsearten**

liefert billigt (2592)

**Adolf Strässler, Bisenz, Mahren.**

**Weintrauben,**

reife und süß, frisch vom Stode, mit  
fl. 1.60, neue Nüsse mit fl. 1.80  
versendet einen 5 Kilo-Korb franco  
jeder Poststation (2567)

**Ed. Rittinger,**

Weinbergbesitzer, WERSCHETZ, Ungarn

**Knochenmehle  
Superphosphate  
Chili-Salpeter**

und andere künstliche  
Düngemittel offerirt

**Rudolf Harok,**

**Wien. (2108)**

**Logis u. Kost**

für Herren, billigt zu haben in  
Teschen, Spitalgasse 153, I. St. (früher Buchdruckerei).

**Elegante  
Damenhüte**

Atelier für alle Saison-Neu-  
heiten und Reparaturen

**Erhardine Haas**

**TESCHEN, Tiele Gasse 9.**

Erbsenläufe in Paris und Wien.

**Größtes Lager von  
Holz- und  
Metall-Särge**

aller Größen bei **A. OCZKO,**

**Tischler in Teschen. (8)**

**Detail-Preise**

der (1647)

**Wein-Grosshandlung  
Ferd. Ziffer,**

**TESCHEN,**

bestehend seit 1816.

**Centrale: Wien, Währing,  
Martinstadt 26.**

Preise per Flasche à 1 Liter  
sammt Glas. fr.

**Retzbacher, weiß ... 36**

**Bismberger, „ ... 40**

**Mallberger, „ ... 44**

**Magyarader, „ ... 44**

**Tokayer-Lichwein, weiß 45**

dto. Tafelwein, „ 50

**Ofner, roth ... 40**

**Villanyer, roth ... 50**

**Dalmatiner, roth ... 50**

Original Castellevecchio

Für Blutmarme und Diabetiker  
ärztlich empfohlen.

Für die leere Flasche wird 5 kr.  
rückvergütet.

**Beschäfts-  
Lecale,**

für jedes Geschäfts-Unter-  
nehmen geeignet, ist sammt  
Wohnung und Zubehör, im  
Hause Nr. 115, am Deme-  
platz in Teschen, vom 1. Jän-  
ner 1891, zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt Herr  
Gustav Raimann, erz. Bau-  
ingenieur in Teschen. (2425)

**Verlaufen!**

Vom Schlosse Rhowitz bei  
Troppan hatte sich ein braun  
und weiß geheckter

**Vorstehhund**

auf den Namen „Trest“  
kommend, verlaufen.

Zustandbringer dieses Hun-  
des erhält eine Belohnung  
von 10 fl. ö. W. (2578)

**Ein älteres (2476)**

**Fräulein**

das den Haushalt gründlich versteht  
und durch mehrere Jahre in der  
Eigenschaft als Haushälterin  
thätig war und die besten Zeugnisse  
vorweisen kann, sucht in dieser Art  
wieder unterzukommen. Gefällige  
Anträge er'eten unter der Adresse  
A. K. poste rest. Teschen.

**Sehr verlässliche und hoch-  
anständige, geprüfte  
Kindergärtnerin**

welche die Anfangsarinde im  
Clavierspiel ertheilen kann und in  
Handarbeiten sehr tüchtig ist, sucht  
Stellung. — Geneigte Zuschriften  
unter A. B. 1000 poste restante  
Jägerndorf. (2452)

**Ein Mädchen**

welches falzen und hef-  
ten kann, wird dauernd be-  
schäftigt in der Buchbinderei  
von G. Axtmann, Frei-  
stadt. (2579)

**Ein Commis**

gewandter Verkäufer und ge-  
nauer Anslagen-Arrangeur wird  
sofort aufgenommen.

**C. O. Aufrecht,**

**Damen-Modewaren-Geschäft  
Teschen. (2574)**

**Ein Commis**

gewandter Verkäufer und ge-  
nauer Anslagen-Arrangeur wird  
sofort aufgenommen.

**C. O. Aufrecht,**

**Damen-Modewaren-Geschäft  
Teschen. (2574)**

**Ein Commis**

gewandter Verkäufer und ge-  
nauer Anslagen-Arrangeur wird  
sofort aufgenommen.

**C. O. Aufrecht,**

**Damen-Modewaren-Geschäft  
Teschen. (2574)**

**Ein  
junger Mann**

der in der Holzbranche  
bereits thätig war, wird auf-  
genommen bei (2526)

**Eissler & Kafka,**

**Mähr.-Ostrau.**

**Ein (2568)**

**Comptoirist,**

welcher in allen Comptoir-Arbeiten  
gut versiert ist und als Reisender  
für kleinere Touren verwendet wer-  
den kann, findet eine

**Erzieherin**

zu drei Mädchen im Alter von  
8-12 Jahren (Clavier-Unterricht  
erwünscht) werden aufgenommen  
in der ersten schlesischen  
Candidaten-, Candis- und  
Zuckerwaren-Fabrik

**Alois Kunschke,**

**TROPPAU.**

**Ein Commis**

der Kurz-, Modes- und  
Galanteriewarenbranche  
wünscht seinen Posten sofort  
zu verändern. Gefällige Zu-  
schriften erbeten an die Ad-  
ministration der „Silesia“ in  
Teschen unter der Chiffre  
„M. W.“ (2577)

**Destillateur,**

der über beste Zeugnisse verfügt,  
in allen Zweigen der Destillation  
vollkommen, geprüfter Maschinist  
und tüchtiger Maschinist, sucht  
unter sehr annehmbaren Bedingun-  
gen einen entsprechenden Posten.  
Gefällige Zuschriften unter P. S.  
an die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2516)

**Liqueur-Branche.**

**Buchhalter u. Corre-  
spondent, deutsch und böhm-  
isch, verlässlich, mit lang-  
jährigen Zeugnissen sucht  
Stellung in obiger oder an-  
derer Branche. Gefällige An-  
träge unter „Tüchtig“ an  
die Administration der „Silesia“  
in Teschen. (2 93.)**

**Ein Commis**

in meinem Damen-Mode-Con-  
fection n. Manufakturwaren-  
Geschäft werden für sofort  
einige

**Commis**

tüchtige Verkäufer und Lager-  
Arrangeure, beider Landessprachen  
mächtig, zu günstigen Bedingungen  
aufgenommen. (2514)

**Heinrich Marburg,**

**Troppan.**

**Ein Commis**

aus d. Colonial- u. Südfrüchten-  
Handlung, welcher der deutschen  
und böhmischen Sprache mächtig,  
sowie in der Buchführung bewan-  
dert ist, sucht seinen Posten mit  
1. October l. J. zu verändern.  
Gef. Anträge sind zu richten  
unter C. H. an die Administ. der  
„Silesia“ in Teschen. (2570)

**Commis**

mit der nötigen Schulbildung,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in der Tuch-, Modes-  
u. Kurzwaren-Handlung  
von Franz Russina in  
Mistek aufgenommen.

**Praktikant**

oder

**Lehrknabe**

mit der nötigen Schulbildung,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaren-  
Handlung sofort aufgenommen.

**M.-Ostrau, 15. Sept. 1890.**

**Ferd. Kudlacz.**

**Ein (2557)**

**Praktikant**

oder

**Lehrknabe**

mit der nötigen Schulbildung,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaren-  
Handlung sofort aufgenommen.

**M.-Ostrau, 15. Sept. 1890.**

**Ferd. Kudlacz.**

**Ein (2551)**

**Praktikant**

mit der nötigen Schulbildung,  
beider Landessprachen mächtig,  
wird in meiner Gemischtwaren-  
Handlung sofort aufgenommen.

**M.-Ostrau, 15. Sept. 1890.**

**Ferd. Kudlacz.**

**Druck und Verlag von Carl Prochaska in Teschen.**



[Nachdruck verboten.]

### In russischen Theatern.

Von Alfred Holzbock.

Rußland war neben Amerika in den letzten Jahrzehnten das Eldorado, in welchem unsere Gesangsgrößen das Metall ihrer Kehle in echtes, gebiegenes Metall umzusetzen pflegten. Die Musensöhne und Musentöchter des sonnigen Italiens lassen mit ganz besonderer Vorliebe in den Wintermonaten ihre Stimmen in dem rauhen Rußland erklingen, um am Ende der sogenannten „Saison“ im Frühjahr, das gastliche Land mit schwerer Brieftasche und leichtem Katarrh zu verlassen.

Die beiden hervorragendsten Theaterstädte Rußlands sind selbstredend St. Petersburg und Moskau; sie unterhalten italienische Opern, deren „stars“ die glänzendsten Vertreter und Vertreterinnen italienischer Gesangkunst sind. Das Theaterpublicum, in erster Reihe die Studentenschaft, erwählt ihren „star“, und dieser muß nun die Gunstbezeugungen der exaltierten russischen Enthusiasten über sich ergehen lassen. Der „star“ ist alles, die Person in der Oper Hauptsache, die Sache, d. h. das Werk selbst, durchaus Nebensache. Gefällt der „star“ in einer bedeutenden Oper, dann hat auch diese Erfolg, mißfällt der „star“, oder irgend eine andere hervorragende Gesangskraft, dann ist auch das Kunstwerk verloren. Einen vollen Beweis für diese Behauptung lieferten die Petersburger anlässlich der Aufführungen von Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen.“ Die Eigenart des gewaltigen Werkes kann selbstverständlich weder von einem russischen, noch von irgend einem anderen Publicum nach ein- oder zweimaligem Hören erfasst werden, und es erscheint durchaus natürlich, wenn manches auf die Hörer einen befremdlichen Eindruck machte. Die Petersburger nahmen den „Nibelungenring“ ungleich auf, dem einen Theile jubelten sie zu, dem andern gegenüber verhielten sie sich ablehnend; die Ablehnung erfolgte meistens durch ein frostiges Schweigen oder durch leises Bischen nach den Actschlüssen. Allein in einer Aufführung der „Walküre“ hatte eine hochbedeutende Sängerin das Mißgeschick, indisponirt zu sein; nach Ansicht der Hörer sollte diese Künstlerin der „star“ der Vorstellung sein. Das Interesse für das den Petersburger neue, gewaltige Werk, zu dessen Kenntnisaufnahme in erster Reihe das Publicum sich eingefunden zu haben schien, wurde Nebenache, die Theilnahme wandte sich hauptsächlich dem „star“ zu. Dieser war krank und konnte in Folge dessen seine anstrengende Aufgabe nur schwer erfüllen. „Wenn der Mantel fällt, muß auch der Herzog fallen,“ wenn der „star“ nicht gefällt, muß auch eine der besten Kunstschöpfungen mißfallen. Das Publicum kümmerte sich wenig oder nicht um die scenischen Vorgänge, hatte für die orchestralen Schönheiten kein Ohr, zeigte durchaus kein Verlangen, das Werk kennen zu lernen, sondern lärmte und zifelte während der Vorstellung, nur, weil ihm der „star“ nicht behagte. Eine besondere Neugierde, sich mit der „Walküre“ etwas vertraut zu machen, eine gewisse Theilnahme für das Sondrama zeigten die Hörer nicht; sie verspürten durchaus keine Lust, in Ruhe die ihnen unbekannten musikalischen Schönheiten zu genießen und erst nach dem Fallen des Vorhanges, nach dem Verhalten des letzten Accordes ihrer Unzufriedenheit Ausdruck zu geben. Das Werk, beziehungsweise die Kenntnisaufnahme desselben, war Nebenache, der „star“ die Hauptsache; dieser mißfiel, in Folge dessen wurde Richard Wagner's „Walküre“ zu Tode gelärmt.

Der Russe ist der exaltirteste Theaterbesucher; in seinen Beifalls- oder Mißfallsäußerungen berühren sich nur die Extreme, den Mittelweg, welchen der normale Theatermensch einzuschlagen pflegt, beschreitet er nur selten. Er läßt sich ganz vom Augenblick hinreißen, und darum ist er von einer maßlosen Ueberschwänglichkeit gegen die Person, welche sein Gefallen erregt, von einer maßlosen Rücksichtslosigkeit gegen diejenige, welche sein Mißfallen herausfordert; er bedenkt nicht, daß sowohl die Ueberschwänglichkeit, wie die Rücksichtslosigkeit gegenüber der Person der Wirkung des Kunstwerkes Abbruch thun können. Geräth ein russisches Theaterpublicum einmal in Enthusiasmus, dann haben seine Beifallsäußerungen etwas Elementares, dann vereinen sich kräftige Hände und gesunde Kehlen zu lärmenden Scenen, welche selbst den mit den geräuschvollen Ovationen in italienischen Theatern nicht unbekannten Hörer in Erstaunen setzen müssen. Dreißig, vierzig Hervorrufe am Schluß einer Vorstellung sind nichts Ungewöhnliches, ja oft kommt es vor, daß der Beifall ununterbrochen eine halbe Stunde hindurch tobt. Eine Scene hat sich ob ihrer Eigenart unvergeßlich meinem Gedächtnisse eingeprägt. Die Darstellung war bereits geraume Zeit zu Ende, die Diener hatten die Logenbrüstungen mit den Staubtüchern bedeckt, das mächtige

Theater war dunkel, nur die Bühnenrampe noch matt erleuchtet. In dem finsternen Raum, in welchem die Gestalten der Enthusiasten fast unsichtbar waren, flatterten gespensterhaft die weißen Tücher, herrschte ein Höllenspectakel. Unsichtbare Geister schienen ihr Wesen zu treiben! So oft der geisterhafte Lärm seinen Höhepunkt erreicht hatte, trat eine in weiße, wallende Gewänder eingehüllte Frau hervor, welche, wie ein von Zeit zu Zeit austauschender Lichtstreifen in dem großen, finsternen Raume sich abhob. Es war die Gestalt der Sängerin. Sie mußte die Rundgebungen der Enthusiasten, welche theils in den Rängen standen, theils die Orchesterbarriere belagerten, über sich ergehen lassen; endlich unterlag der Rachen der Geseierten den ewigen Verbeugungen; die Enthusiasten mußten schließlich das Haus verlassen, da die Sängerin eingetretener Nackenschmerzen wegen sich nicht mehr verbeugen konnte. Nimmt an den Hervorrufen, welche z. B. K. gelten sollen, auch J. und J. Theil, dann wird den letzteren ganz energisch K. „solo“ entgegengerufen; J. und J. müssen vom Schauplatz abtreten, welchen K. solo so oft unter Verbeugungen betritt, bis auch er eingetretener Nackenschmerzen wegen am weiteren Erscheinen verhindert ist.

Die Brillanten, welche einem weitverbreiteten on dit zu Folge, den Bühnenkünstlerinnen in Rußland förmlich an den Kopf fliegen sollen, sind — simili. Allerdings ereignet es sich auch heute noch, daß einem Künstler oder einer Künstlerin bei offener Scene eine Werthgabe überreicht wird, allein diese Art von Rundgebung ist eine äußerst seltene und fast niemals spontane, sondern gewöhnlich mit vielem Geschick und großer Wähe in Scene gesetzt. Erhält ein Künstler ein kostbares Geschenk, dann hat er sich dasselbe recht verdient durch seine Mitwirkung in irgend einer Soirée, welche der großmüthige Sponser gab; Künstlerinnen werden nicht ausschließlich ihrer künstlerischen, sondern vielfach auch ihrer privaten Eigenschaften wegen durch Ueberreichung kostbarer Geschenke ausgezeichnet. Gewöhnlich bildet das Benefice den Anlaß zur Ueberbringung einer Ehrengabe, welche der Beneficiant zwar genau kennt, jedoch mit der auch bei uns üblichen Ergriffenheit und Ueberraschung entgegennimmt; die allgemeine verbreitete Ansicht, daß man in Rußland nur der Bühne anzugehören braucht, um mit Brillanten überschüttet zu werden, ist eine durchaus irrige. Allerdings haben eine Patti, Sarah Bernhardt, Zucchi, Arnoldson u. s. m. neben Rubelnoten auch kostbares Edelgesein aus dem Czarenreiche heimgebracht, allein ebenso außergewöhnlich, wie die Künstlerchaft dieser Künstlerinnen ist die Form der Huldigung durch Ueberreichung werthvoller Geschenke.

Was russische Theaterenthusiasten zu leisten im Stande sind, konnte ich in Moskau beobachten. Eine junge schwedische Sängerin,\*) welche zum ersten Male vor mehreren Jahren gelegentlich des im Concertsaale der Berliner Hofoper stattgehabten Jubiläumconcerts ihrer Lehrerin, der Frau Arlot, Aufsehen erregt hatte und inzwischen eine gefeierte Primadonna geworden ist, war zum „star“ erhoben worden. Die der jungen Dame gezollten Rundgebungen sind für die Beurtheilung des russischen Theaterpublicums charakteristisch. Am Benefice-Abend der Sängerin wurde von den Enthusiasten die starke Orchesterbarriere durchbrochen und der Versuch gemacht, auf das Podium zu klettern. Ist diese Art der Huldigung zwar mehr als merkwürdig, so erscheint sie immerhin noch begreiflich, da sie von jungen Leuten in überquellendem Enthusiasmus einer schönen Künstlerin dargebracht wird. Wie soll man es aber bezeichnen, wenn Frauen sich nicht entblößen, auf die Bühne zu steigen, einem Tenoristen die Hand zu küssen, sein Gewand zu berühren? Diese ekelhaften Scenen spielen sich in Moskau thatsächlich ab; der Held derselben ist der italienische Tenor Masini, dessen „Verdienste“ in Rußland man unendlich hoch schätzt; der Künstler, welcher vom Pech zum Glück übergegangen ist, sich vom Schuster zum Ritter vom hohen C emporgeschwungen hat, soll in Rußland bereits mehrere Millionen verdient haben.

Die Hauptenthusiasten sind, wie bereits erwähnt, die Studenten, sie machen den Erfolg. Die russischen Kinder der alma mater haben gewöhnlich die oberen Ränge belagert, von denen aus sie mit Hilfe der Lungen, Hände und Füße ihren Lieblingen einen glänzenden Sieg, ihren Feinden eine lärmende Niederlage zu bereiten pflegen. Die Studenten in Rußland beschäftigen sich nicht ausschließlich mit nihilistischen Verschwörungen, sondern insceniren auch Ovationen, welche ebenso geräuschvoll und aufdringlich, wie ursprünglich und lebenswürdig sind. Die Behörden der Moskauer Universität hatten nichts dagegen einzuwenden, daß in den Räumen der Universität selbst eine Adresse zur Unterschrift ausgelegt wurde, welche der bereits erwähnten schwedischen Sängerin bei ihrer Abreise überreicht werden

sollte. Vor der Abfahrt der jungen Künstlerin hatten sich auf dem Bahnhofe mehrere Hundert mit blaubelegten Mänteln und Mützen bekleidete Studenten eingefunden, welche mit einer Feierlichkeit und Nüchternheit, als gelte es von einem geliebten Lehrer Abschied zu nehmen, der Scheidenden die mit Unterschriften bedeckte Adresse überreichten. Die russische Polizei hatte mit ihrem bewährten Talent den Enthusiasten den Mund verschlossen und von Rechts wegen jedes laute Rufen verboten. Die Studenten mußten sich zu helfen. Im Augenblick der Abfahrt sprangen ungefahr dreißig von ihnen mit blitzartiger Schnelligkeit in den Schlafwagen und besetzten seine Gänge vollständig; wir anderen Mitreisenden mußten in unseren heißen Coupés sitzen bleiben, da eine Bewegung in dem vollgepfropften Gange unmöglich war. Die Enthusiasten konnten nun ihren Herzen und Zungen Luft machen; sie sangen nach echt deutschem Comment und ununterbrochen ihr „Hoch soll sie leben!“ und mit einer solchen Wuth, daß wir jeden Augenblick eine Entgleisung des Zuges befürchteten. Endlich nach zwei Stunden, machte der Zug Station und die unermüdlichen Hochfinger konnten den Schlafwagen verlassen; wir traten aus unseren Coupés heraus, athmeten erleichtert auf und riefen den Schwärmern freudigen Herzens Lebewohl zu. Die so heftig angefeuerte Sängerin hatte unter den Folgen dieses merkwürdigen Enthusiasmus während der ganzen, beinahe zwei Tage und zwei Nächte währenden Fahrt zu leiden. Die Moskauer Studenten, welche im übrigen einen durchaus frischen und lebenswürdigen Eindruck machten, scheinen viel Zeit zu haben; ihre Schwärmerie kostete sie, da sie auf den nach Moskau gehenden Zug fünf Stunden warten mußten, ungefahr zehn Stunden Zeit.

Die vornehmen Theater Rußlands zeichnen sich durch einen Riesenumfang aus. Die Ränge sind in Logen eingetheilt, deren Insassen gewöhnlich in „grande toilette“ erscheinen. Der Russe benützt nicht, wie der Italiener oder Engländer die Loge als Plauderstelle; seine Ruhe oder Unruhe steht immer mit den Vorgängen auf der Bühne in Verbindung, welche er mit Aufmerksamkeit verfolgt. Will der Logeninsasse einem Mitwirkenden seine Zuneigung oder Zufriedenheit demonstrativ beweisen, dann beugt er sich, lebhaft klatschend, so tief über die Brüstung, daß man die Gesichtlichkeit, mit welcher ein Hinunterfallen ins Parterre vermieden wird, geradezu bewundern muß. In den Pausen eilt alles die ebenso zahlreichen, wie schmalen Treppen hinunter nach den Buffets, welche zwei Minuten nach Beginn der Pause in einen dichten Cigarrettenqualm eingehüllt sind; an seiner Erzeugung theilnehmen sich ganz ungezwungen die vornehmsten Damen, welche von den Herren in ungenirt lebenswürdiger Form Feuer erbitten oder nehmen. Neben einem Thee oder Schnaps wird gewöhnlich eine kleine Salska genossen; dieselbe besteht aus eingemachten Pilzen, Wurstschnittchen, Käse u. s. w. und kann an den meisten Buffets, z. B. an denen der Moskauer Theater, beliebig und unentgeltlich verzehrt werden.

Mit einer gewissenhaften, nachahmenswerthen Pünktlichkeit hat alles unmittelbar nach Beendigung der Pause wiederum Platz genommen; von den namentlich in Berlin grassirenden Nachzügeln, welche Besucher und Vorstellungen zu stören pflegen, ist in russischen Theatern erfreulicher Weise wenig zu verspüren.

Die Bühnen bilden wahre Labyrinth, auf deren engen verschlungenen Gängen und Treppen sich manchmal selbst die Mitglieder nur schwer zurechtfinden können. Ein Musterlabyrinth bildet z. B. die Bühne des großen Theaters zu Moskau; ein Brand in diesen Räumen müßte die entsetzlichste Katastrophe, welcher weder das Bühnen-, noch das Orchesterpersonal entrinnen könnte, zur Folge haben. Als ein wahres Wunder muß es gepriesen werden, daß die russischen Bühnen von durch Feuer hervorgerufenen Unglücksfällen im Wesentlichen verschont geblieben sind, denn die Ungezwungenheit, mit welcher in den mit der Bühne im engsten Zusammenhange stehenden Räumlichkeiten, namentlich von den Mitgliedern des Orchesters, gequalmt wird, hat etwas Beängstigendes an sich.

Einen eigenartigen Anblick gewähren gegen den Schluß der Vorstellung hin die zu den Zuschauerräumen führenden Gänge und Treppen. Einem hell erleuchteten Asyl für Obdachlose gleichen diese Räumlichkeiten. Auf den Treppen schlummern reich livrirte Diener, in den Gängen haben sich in dicke Pelze eingehüllte Gestalten ausgestreckt und schlafen den Schlaf der Gerechten; sie alle erwarten, mit den Armen kostbare Garberobenstücke umschlingend, ihre Herrschaften. Das schrille, die Beendigung der Vorstellung ankündigende Glockenzeichen ertönt; die Schlummernden springen auf und eilen mit der Garderobe in die Logen. Der unglückliche Nichtbesitzer einer Equipage, welcher nach der Vorstellung einen Wagen oder Schlitten findet, kann von Glück sagen. Die auf dem Theaterplatz anwesenden Polizisten sorgen in zuvorkommender Weise für die Equipagenbesitzer, deren

\*) Sigrid Arnoldson.



Rufschreie mit weithin tönender Stimme aufrufen; sie drängen sich tapfer und mühelos, nur bewaffnet mit dem einem russischen Polizisten stets gezollten heillosen Respekt durch die einzelnen Theile der mächtigen Wagenburg, über dieselbe den zur Ordnung führenden Oberbefehl sich aneignend. Nach und nach zerfällt die Burg, lichten sich die Reihen der Equipagen.

In tiefem Dunkel liegt bereits das Theater da; aber aus dem Plaze davor schlagen noch die letzten Flämmchen aus den verkohlenden Holzstöcken, die während des ganzen Abends für die auf ihre Herrschaften wartenden Rufschreie ihre wärmenden Strahlen gesendet hatten . . .

## Das Ende der Welt.

Es scheint, daß wieder einmal ein amerikanischer Reporter untrügliche Anzeichen für das bevorstehende Ende der Welt entdeckt hat; wenigstens wird auf dem Berliner Pflaster die harmlos einherwandernde Menschheit mit einer Wroschüre belästigt, welche den alten Unfug neu aufwärmt . . . zum Zeichen dessen, daß wir mitten in unserer gerühmten Civilisation die naiven Standpunkte des Wilden nie ganz überwinden. Glücklicherweise sind wir wenigstens so weit gekommen, daß derartige Offenbarungen kaum mehr eine durchgreifende Wirkung auf größere Schichten des Publicums haben werden. Daß ganze Gemeinden sich, wie es noch im vorigen Jahrhundert vorkam, auf den jüngsten Tag einrichten, indem sie ihr Hab und Gut verschlimmen und verwüsten, das mag noch etwa in Rußland geschehen, anderswo dürfte es schwerlich so weit kommen, wenn die Propheten auch noch so untrügliche Anhaltspunkte für sich aufzuführen wissen.

Die Alten waren in solchen Fragen viel vernünftiger, als die Menschen des Mittelalters und als diejenigen Modernen, welche sich noch heute an die mittelalterliche Denkweise anklammern. Die klassischen Griechen hatten, wie keine eigentliche Schöpfungsgeschichte, so auch keine Weltuntergangssage. Bei ihrem Anfang ist die Welt schon gegeben. Kronos und seine Söhne sind da, und die materielle Welt besteht neben ihnen, ohne daß man erfährt, woher sie gekommen; Venus steigt aus dem Meer, aber das Meer ist schon vorhanden; wann und wie die schönen Götter untergehen sollen, darüber ist nichts ausgesagt. Bekannt ist die Sage von dem Schiffer auf dem Mitteländischen Meere, dem eine Stimme zurief: „Wenn Du an den jenseitigen Inseln vorbeikommst, so sage, der große Pan sei gestorben.“ Sie klingt wie eine seltsame Ahnung, daß der jüngste Tag der klassischen Götter angebrochen sei, aber sie läßt nur den Gott zu Grunde gehen und die übrige Welt bestehen. Ähnlicher Art ist auch der Gebankengang der griechischen Philosophen; Thales läßt die Welt aus dem Wasser entstehen, aber er setzt das Wasser voraus, ebenso seine Kollegen, welche das Feuer als den Grund des Seins bezeichnen. Die Griechen haben eben, wie es scheint, eine ganz richtige Ahnung davon gehabt, daß das Dasein des Stoffs nicht zu erklären sei; was sie mit ihrer Urgeschichte erklären wollen, das ist nicht die Materie, sondern die Ordnung, besonders die sittliche Ordnung. Diese führen sie auf ihre Göttersage zurück, und damit begnügen sie sich. Dementsprechend haben sie auch keine Weltuntergangssage ausgebildet; sie sahen kein Ende der Ordnung in der Welt voraus.

In der nordgermanischen Göttersage wird der Anfang des Daseins gleichfalls im Dunkel gelassen. Der Weltbaum Yggdrasil existiert schon, als die Thätigkeit Odhins beginnt, und wie bei den Griechen, liefern die göttlichen Götter nicht den Stoff der Welt, sondern die Ordnung derselben. Aber im Gegensatz zu den Hellenen hielten die Germanen ihre Ordnung nicht für endlos. Die Sünden der Menschheit häufen sich und wachsen, die Götter selbst werden schuldig, und darum müssen sie schließlich alle zu Grunde gehen. Die Höllmächte, der Fenriswolf und die Midgardschlange reißen sich am Ende los und verschlingen Walhalla, wie die Erde. Aber der Weltuntergang ist kein endgültiger: aus den Trümmern der Erde und des Himmels erwächst ein neues Geschlecht von Menschen und Göttern, die in erneuter Unschuld ein junges, freudig reines Leben führen. Darin ist dieselbe Idee zu erkennen, welche sich bei den Griechen kundgibt; der Weltstoff bleibt, wenn auch die gegenwärtige Form desselben durch eine Katastrophe zu Ende gebracht wird. Die Materie und ihre Fähigkeit, Leben zu erzeugen, ist ein für allemal gegeben; nur die Art des Lebens kann sich ändern, und für eine bestimmte Art desselben war ein plötzlicher, großartiger Untergang vorausgesetzt.

Die Wissenschaft der Gegenwart kann aus diesen Gedanken etwas herausfühlen, was ihren eigenen Anschauungen verwandt ist. Auch sie muß die Materie als dauernd gegeben ansehen; denn sie kennt keinen Proceß, der im Stande wäre, neuen Stoff zu schaffen oder vorhandenen zu vernichten. Die Unordnung und die Wirkungsfähigkeit der Materie aber sind veränderlich und gewisse kosmische Anordnungen können wohl einmal zu Schaden kommen. Die Physik lehrt, daß das Universum einem bestimmten Endzustande zustrebt: die in der Welt vorhandenen zertrennten Massen vereinigen sich mehr und mehr durch Zusammenfallen, die chemisch getrennten Substanzen verbinden sich zu Producten, die immer beständiger werden, die Bewegung (auch elektrische und Lichtbewegung) verwandelt sich immer mehr in Wärme und die Wärme kann sich nur da in Bewegung zurückverwandeln, wo Temperaturverschiedenheiten gegeben sind. Die Temperaturverschiedenheiten

in der Welt aber gleichen sich durch Leitung und Strahlung der Wärme immer mehr aus, werden also fortwährend kleiner, und die Rückverwandlung der Wärme wird demgemäß in steigendem Grade unmöglich. Die Welt strebt also nach einem Zustand, wo alle in ihr vorhandenen Massen zusammengeflürzt sind, wo alle in ihr vorhandenen gegenseitige Bewegung zu Wärme geworden ist und wo sie in allen Punkten dieselbe Temperatur besitzt. Erreicht sie diesen, so gibt es kein Rückwärts, keine Erneuerung der Gliederung, keine Mannigfaltigkeit mehr; es bleibt nur ein tochter Klumpen, der sich um seine Ase drehet und überall gleich warm ist; an ihm kann sich nichts mehr ändern, also auch nichts mehr werden und leben. Aber wohlverstanden, die Welt strebt diesem Zustande zu, ohne daß sich behaupten ließe, sie werde ihn jemals erreichen; denn da die Größe der Welt keine Grenze hat, so hat auch die Zeit, in der ein solcher Zustand erreicht werden könnte, keine Grenze. Das Ende der Gesamtwelt liegt in unendlicher Ferne vor uns. Für uns, deren Daseinsdauer nothwendig auf endliche Zeiträume begrenzt ist, hat es also eigentlich kein praktisches Interesse.

Wenn man aber so schätzig vom Ende der Welt spricht, so meint man damit gewöhnlich nicht das Ende der Gesamtwelt, sondern das Ende der Bedingungen, unter denen die Menschheit ihr Dasein fristen kann. Das Ende der Welt wäre für uns schon da, wenn die Erde ein Ende nähme oder wenn sie auch nur unbewohnbar würde. Läßt sich über dieses Ende etwas Bestimmtes angeben?

Die Frage ist zu verneinen. Es sind allerdings dauernde Einflüsse vorhanden, welche die Zukunft unseres Planeten nach bestimmten Richtungen hin zu lenken streben. Nämlich:

1. Die Erde bewegt sich nicht in einem vollkommen leeren Raum, sondern die ganze Gegend der Welt, in der sie schwebt, enthält Meteorsteine, wahrscheinlich auch sehr verdünnte Gase. Dadurch wird die Erde bei ihrer Drehung um die Sonne aufgehalten, ihre Umlaufgeschwindigkeit wird, wenn auch nur sehr wenig, vermindert. Es mag Millionen von Jahren dauern, ehe diese Verminderung bemerkbar wird, aber endlich muß sie eintreten. Wenn nun die Geschwindigkeit der Erde abnimmt, so gewinnt die Anziehungskraft der Sonne die Oberhand, die Erde besitzt nicht mehr die Schwungkraft, welche jener widersteht und unser Weltkörper fällt in die Sonne.

2. Es fallen fortwährend Meteorsteine in die Sonne und es treten fortwährend Meteorsteine in den Raum zwischen Erde und Sonne ein. Dadurch nimmt die Masse, mit welcher die Sonne uns anzieht, fortwährend zu, also auch die Anziehung selbst und dies hat wieder die Folge, daß die Erde schließlich in die Sonne stürzen muß. Ob die Massenzunahme der Erde werth ist, ob sie Millionen oder Billionen von Jahren gebrauchen würde, um merkliche Wirkungen zu haben, das wissen wir nicht; ihr Betrag ist zur Zeit nicht einmal schätzbar.

3. Die Sonne erzeugt auf der Erde Ebbe und Fluth und diese Erscheinung muß nach Rechnungen von G. Darwin und Andern die Wirkung haben, daß die Erde sich allmähig, wenn auch sehr wenig von der Sonne entfernt.

4. Die Sonne verliert fortwährend Wärme, kühlt sich also ab. Freilich wird sie auch durch einströmende Meteorsteine gefüttert; aber erstens wissen wir nicht, ob diese Fütterung hinreichend groß ist, um ihre Strahlungsverluste zu ersetzen und zweitens vermindern sich auch die Meteorsteine, die Berprobantirung der Sonne muß sich also auch einmal einem Ende nähern. Jemand einmal muß also die Sonne kälter werden und auf der Erde muß Vereisung eintreten.

5. Etwaige Zusammenstöße der Erde mit Planeten und Kometen sind kaum in Betracht zu ziehen. Trifft die Erde mit einem Kometen zusammen, so erleben wir nach Allem, was bis jetzt bekannt ist, nichts weiter, als das Schauspiel eines großartigen Sternschnuppenalles. Mit einem Planeten aber könnte sie nur zusammenstoßen, wenn die Einflüsse, welche die Erde selbst in die Sonne zu stürzen streben, mächtig genug geworden wären, um andere Planeten weit aus ihren gegenwärtigen Bahnen abzulenken. Das steht aber in eben so weitem Felde, wie der Sturz der Erde selbst in die Sonne.

Wie man sieht, handelt es sich hier um astronomische Möglichkeiten, zu deren Berechnung und die ziffermäßigen Grundlagen fehlen. Zwei derselben weisen uns einen feurigen Sturz in die Sonne, zwei aber ein Ende in der Kälte. Auf welcher Seite das Uebergewicht liegt, läßt sich nicht sagen. Die astronomischen und meteorologischen Beobachtungen lassen weder erkennen, daß die Erde sich in 2000 Jahren der Sonne genähert, noch daß sie sich von ihr entfernt hat, oder daß sie merklich kälter geworden ist. Die Erfahrung führt also zu dem Schluß, daß die Ursachen, welche unsere Erde nach einem bestimmten Ende hinzutreiben suchen, entweder einzeln äußerst geringfügige Wirkungen haben, oder daß sie auf Jahrtausende hin sehr genau compensirt sind, oder daß beides zugleich der Fall ist. Und das Letztere ist das wahrscheinlichste. Ein endgültiges Zugrundegehen des Erdenlebens liegt also jedenfalls noch so fern, daß wir uns keine bestimmte Vorstellung davon machen können. Und wir können auch nicht angeben, welche von den wirklichen Kräften dabei die Oberhand haben werden; ob die Sonne erlischt und alles Lebende bei uns erfroren ist, ehe die Erde in die Sonne fällt, oder ob dereinst noch lebende Exemplare unserer Nachkommen die Ehre haben werden, auf der stürzenden Erdoberfläche in die Sonne zu reiten, das muß vorläufig dahingestellt bleiben. Das erstere mag wohl das Wahrscheinlichere sein,

doch wollen wir die Möglichkeiten nicht näher abwägen, da im Grunde wenig darauf ankommt.

6. Endlich ist noch daran zu erinnern, daß die Erde in den letzten 500.000 Jahren zwei sogenannte Eiszeiten durchgemacht hat. Es hat da zwei, vielleicht auch noch mehr Breitenabschnitte gegeben, in denen ungeheure Eisanhäufungen auf ihrer Oberfläche eintraten. Die Schweiz z. B. sah damals etwa so aus, wie heutzutage Grönland; das ganze Thal zwischen den Berner Alpen und dem Jura war von einer Fortsetzung des Rhonegletschers erfüllt, und entsprechende Gletscheden überzogen die Umgebung aller größeren Gebirge. Man hat die Ursache dieser Eiszeiten in gewissen astronomischen Eigenthümlichkeiten der Erdbewegung gesucht, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Ist die Vermuthung richtig, so können wir nach etwa 200.000 Jahren eine neue Eiszeit erleben. Und es ist allerdings anzunehmen, daß eine solche für die Menschheit einen schweren Nothstand herbeiführen dürfte. Aber das organische Leben hat die beiden ersten Eiszeiten überdauert, es wird also auch voraussichtlich die etwa noch folgenden ertragen können. Und die Natur weiß sich in solchen Fällen zu helfen; sie ändert ihre Organismen ab und rüstet sie mit neuen Eigenschaften, mit neuen Waffen aus, vermöge deren sie aus den Nothständen verfeinert und gekräftigt hervorgehen. Der Mensch aber hat der Noth gegenüber eine Waffe von besonderer Dehnbarkeit, seinen Verstand, und es wird erst abzumachen sein, wie weit er seine Hilfsmittel vervollkommen wird, wenn erst die (nur mögliche) Schwierigkeit an ihn herantritt.

Wie man sieht, handelt es sich, wenn vom Ende der Welt, auch der bloß menschlichen Welt die Rede ist, nur um sehr unbestimmte, fernliegende Möglichkeiten. Wir müssen uns eben dahin bescheiden, daß die Menschheit als Ganzes mit ihren Daseinsbedingungen auf eben so wenig sicher erkennbarem Boden steht wie der Einzelne. Auch der Einzelne weiß nicht bestimmt, ob morgen noch die Sonne für ihn aufgehen wird, und doch lebt er verhältnismäßig ruhig dem heutigen Tage. So mag die Menschheit sich wissenschaftlich mit Vermuthungen über ihr Ende beschäftigen, praktisch aber sich mit der Erkenntnis begnügen, daß dieses Ende für sie zur Zeit noch keine Bedeutung hat. Bis es in absehbarer Ferne rückt, soll sie unbefangene ihre Schuldigkeit thun. Wir fällt dabei der Hofschaffner Nasreddin, der türkische Eulenspiegel, ein. Den fragten eines Tages seine Schüler: „Meister, wann geht das Ende der Welt los?“ Er antwortete mit der Gegenfrage: „Welches Ende der Welt?“ Sie fragten verwundert: „Nun, Meister, wie viel Enden der Welt gibt es denn?“ Da erwiderte er: „Zwei. Wenn meine Frau stirbt, ist das kleine, und wenn ich sterbe, das große.“ Es steckt viel Lebensweisheit in dem Witz.

„R. Blg.“

## Literarisches.

„Auf Feldern der Ehre.“ Unter diesem Titel sind in der I. I. Universitäts-Buchhandlung von Georg Szelinski in Wien Schilderungen aus der Geschichte Oesterreich-Ungarns von Dr. Leo Smolke, Gymnasial-Professor in Wien (Preis geb. 1 fl.) zusammengefaßt, in sehr hübscher Ausstattung erschienen. Das Buch darf als ein eminent patriotisches für Schule und Haus, insbesondere auch für militärische Unterrichtsanstalten wärmstens empfohlen werden, da es denkwürdige Schlachten und Entscheidungstage in historischer Treue und lebensvoller Darstellung der Jugend vor Augen führt. Einen Schmuck des Buches bilden vier schön ausgeführte Illustrationen.

Romy's humoristische Vorträge. C. Daberkow's Verlag in Wien. Der echte, unverfälschte „Wiener Humor“ ist eine Spezialität, die heute schon allüberall, soweit die deutsche Junge reicht, geschätzt und anerkannt wird. Wir können daher „Romy's humoristische Vorträge“ nicht nur Jedermann bestens empfehlen, der Szenen und Darstellungen aus dem lustigen Wiener Volksleben gerne liest, sondern auch besonders Jene zur Anschaffung dieses Werkes einladen, welche sich der ebenso schönen, als dankbaren Aufgabe unterziehen wollen, durch den persönlichen Vortrag drohender Causerien Andere zu unterhalten. — Preis brosch. 1 fl. 20 kr., geb. 1 fl. 50 kr.

Kalender des Deutschen Schulvereins für das Jahr 1891. Beigibt von Adam Müller-Guttenbrunn. (Wien, Verlag von A. Pichler's Witwe und Sohn.) Dieses ausgezeichnete kalendrische Jahrbuch, das alljährlich in zehntausenden Exemplaren im deutschen Volksverbreitung findet, liegt seit einigen Tagen wieder vor. Dasselbe ist inhaltlich reicher als je und auch der Witzschmuck übertrifft die früheren Jahrgänge. Die vortrefflichen Bildnisse von Hameling und Angenberger eröffnen das Buch und diesen beiden großen deutsch-österreichischen Dichtern hat der Herausgeber eigene Aufsätze gewidmet. A. R. Rosegger erzählt überdies eine prächtige, ruhrende Geschichte aus dem Leben der Eltern Hameling's. An ersten und weiteren Erzählungen bietet der Kalender eine Fülle. C. del Negro bietet eine sehr beachtenswerthe Studie über „Die Kunst, geistig zu werden“, Dr. Th. Helm kennzeichnet die musikalische Weltstellung Richard Wagner's, Dr. Johann Aufpiker gibt eine ernste, überaus lehrreiche Betrachtung über „Geld und Währung“. Das Nachschlagebuch des Kalenders, das Alles enthält, was man in einem Kalender zu suchen gewohnt ist, bietet überdies geschlossene Aufsätze über Gesundheitspflege und Landwirthschaft dar. Der Kalender kostet ungebunden 50 kr., in rothe Leinwand gebunden 65 kr.

Die „Illustration“ (Verlag Gustav S. Steiner & Co., Wien, Stefansplatz). Das Heft 24 dieser Zeitschrift, mit welcher der erste Jahrgang derselben abgeschlossen erscheint, bringt einen ebenso zeitgemäßen, als instructiven und vorzüglich illustrierten Artikel „Ueber das russische Heer“. In dem Aufsatz „Vertreter der auswärtigen Presse in Wien“ wird eine Reihe wohlgegründeter Porträts von interessanten Männern vorgeführt, welche alle Vorgänge in unserer österreichisch-ungarischen Heimat in Hunderten von Correspondenzen und Depeschen täglich dem ganzen Erdball mittheilen. — Sehr hübsch sind die Aquarell-Farbendrucke: „Attelage von der Seeseite“ und „Ein Krug, der nie zum Brunnen ging“; von den Schwarzdrucken: „Passant“, „Venetia“, „Heinrich Fuß“, „Zwei Äpfel von einem Stamm“. Wierzbianski: Herbstmanöver: „Dem Feinde durchgebrannt“ und mannigfaltiges andere.

Zu beziehen durch die I. und I. Hofbuchhandlung Carl Prochaska in Teschen.



## Jede Leserin

der „Stillesta“ verlange kostenfrei eine Probe-Nummer des neuen Modenjournal's

## „Die elegante Mode.“

Dieses Illustrierte Journal für Mode und Handarbeit verdient vor allen anderen Modeblättern (den „Bazar“ ausgenommen) den Vorzug, besonders wegen der vielen Schnittmuster und seiner prächtigen, fein colorirten Stahlstich-Modenbilder.

„Die elegante Mode“ zeichnet sich durch die größte Reichhaltigkeit aus.

(2543)

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

**Abonnementspreis nur 1 Gulden vierteljährlich.**

Abonnements auf das neue Quartal (October bis Jänner) werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen schon jetzt angenommen. — Probe-Nummern liefern wir, sowie jede Buchhandlung unentgeltlich.

Die Administration der „Eleganten Mode“ in Berlin, SW., Charlottenstr. 11.

Mit nur **6 Gulden** **300.000** Gulden zu gewinnen schon am 1. October!

**Wr. Communal-Promessen** Haupttreffer **200.000 fl.**  
à Gulden 3¼ und 50 kr. Stempel.

**Theiss-Promessen** Haupttreffer **100.000 fl.**  
à Gulden 2.— und 50 kr. Stempel.

Beide zusammen nur 6 Gulden.

Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft (2572)

Wien, Wollzelle 10. **„Mercur“** Wien, Strobelgasse 2.

## Frauensönheit und Liebreiz

sind durch sorgfältige Pflege nicht nur gehoben, sondern bis zu's höchsten Alter erhalten.  
Wie in Paris 1889 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet

## CRÈME GROLICH

ist ein Produkt welches an Vollkommenheit einzig dasteht und in die Hände unserer Damen reichlich zur Reinigung des Gesichts und zum Einreiben der Haut zur Pflege derselben warmstens zu empfehlen.

Vorräthig ist CRÈME GROLICH in Dosen zu 60 Kr. in allen besseren Handlungen. (N. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die preisgekrönte CRÈME GROLICH, da's werthlose Nachahmungen giebt.

In Teschen bei Arnold Haas, Droguist. (1717)

Nr. 1097 Sch.

## Concurs-Ausschreibung.

An der dreiclassigen öffentlichen Volksschule in Mosty bei Jablunau mit polnischer Unterrichtsprache ist die

## Unterlehrer-Stelle

mit welcher ein Gehalt von 300 fl., eine Personalzulage von 60 fl. nebst freier Wohnung im Schulgebäude verbunden ist, in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Competenz-gefuche bis

Ende September 1. J.

anher zu überreichen.

R. I. Bezirkschulrath

Teschen, den 10. September 1890.

(2530)

Der Vorsitzende:  
**Rosenberg m. p.**

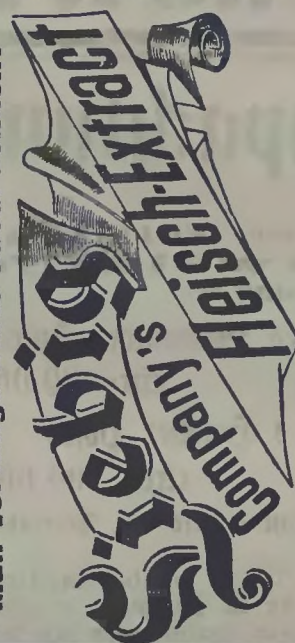
Verlag von Karl Prohaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehrs in Oesterreich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr in neuer berichtigter und ergänzter Ausgabe.

Höchste Auszeichnungen auf ersten  
Weltausstellungen seit 1867.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vorzüglichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung u. Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit das Mittel zu grosser Ersparniß im Haushalte. — Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.



Man verlange stets ausdrücklich:

**Nur echt,** wenn die Etiquette eines jeden Topfens nebenstehenden Namensangabe in blauer Farbe trägt.

Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:

**CARL BERCK**, k. k. öst. Hoflieferant, **WIEN**, I., Wollzeile 9.  
Zu haben in allen größeren Specereiwaren-, Delicatessen- und Drogeriehandlungen, sowie Apotheken.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.

## Kundmachung.

Vom Bezirksstraßen-Ausschusse Slotschau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

Donnerstag, den 25. September 1890

um 9 Uhr Vormittags in der Gemeindefanzlei zu Slotschau die

## Verpachtung der Lieferung von Schotterprismen

auf sämtlichen, im Slotshauer Bezirke gelegenen Bezirksstraßen auf die Dauer von drei auf einander folgenden Jahren in einer Minuendo-Victation erfolgen wird.

Pachtlustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Straßenzug wie bisher einzeln hintangegeben wird und daß jeder Pachtant vor Beginn der Victation ein 10% Vadium zu Händen der Commission, berechnet von dem auf den Straßenzug entfallenden Betrag zu erlegen hat, welcher Betrag dem Ersteher als Caution vorenthalten wird.

Die Pachtbedingungen sind in der Gemeindefanzlei zu Slotschau zu Seidermanns Einsicht aufgelegt.

Slotschau, am 22. August 1890.

Der Obmann:  
**Ferdinand Hau.**

**Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath!**

**Letzter Monat**

Haupttreffer: **50.000** Gulden Werth

**11 Lose 10 fl.**  
**6 Lose 5 fl. 50 kr.**

Lose à 1 fl. bei **Joh. Rosner** und **J. Skrobaneck** in **Teschen**.



# Patentirte wetterfeste Mineral-Facade-Farben

(1182) von **Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. — Kommen billiger wie Delfarben. — Preisblatt, Prospekte und Atteste gratis und franco.

**Probe-Riffel fl. 1.60.**

## Milchpachtung.

Auf der **Olmützer Erzbisthums-Herrschaft Hochwald** bei Freiberg wird die **Milchpachtung** von

**40 Stück Kühen des Hochwälder Hofes**  
circa 80.000 Liter

**60 Stück Kühen des Sajover Hofes**  
circa 100.000 Liter

für die Zeit vom **1. Jänner bis 31. December 1891** verpachtet.

Die Bedingungen können bei der fürsterzbischöflichen Herrschafts-Verwaltung in Hochwald eingesehen werden und sind die mit einem Vadium von 500 fl. in k. k. Staatspapieren für jeden Hof separat belegten Offerte **bis 15. October d. J.**

hieramts einzubringen.

(2584)

**Sarg's Glycerin-Zahn-Crème.**

Schönheit der Zähne. Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

## KALODONT

Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. Unsädhlich selbst für das zarteste Zahn-Email.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolge eingeführt und bei Hof in den höchsten Kreisen, sowie in dem einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Zu haben bei d. Apothekern u. Parfumeurs etc. 1 Stck. 85 kr. in **Teschén** bei F. Fixek, Kaufm., A. Haas, Droguist, L. Peter, Apoth., Ed. Raschka, Apoth., J. Skrivánek, Kaufm.; in **Bielitz** bei A. Haas, Droguist.

## FAMILIENHEIM.

**Aerztliches Pädagogium für geistig schwache Kinder.** (2573)

in **Tulln**, eine Stunde von **Wien**.  
Verrätlicher Leiter: **Phil. Dr. S. Krenberger.**  
Med. Dr. Vigili von Kreutzfeld.

**Solide und gute**

## Möbel

eigener u. Wiener Erzeugung

billiger wie überall, bei

**J. Skrivánek**

in **TESCHEN.** (2582)

## Beirats-Antrag

Ein junger Mann von einnehmendem Exterieur, soliden Charakters, aus anständiger, geachteter Familie, Christ, der im Besitze eines größeren Geschäftes in einer größeren Industriestadt Mährens unweit Troppau sich befindet, wünscht sich bald mit einem ehrenhaften Bürgerstuhlein im Alter von 16—20 Jahren zu verheirathen. Beisprucht werden 15—20.000 fl., welche sichergestellt werden. Briefe mit Photographie, welche letztere auf Verlangen unter ehrenhafter Verschwiegenheit retournirt wird, werden unter der Chiffre „Gut Glück“ in der Administration der „Silesia“ in Teschen zu deponiren erbeten. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge finden Berücksichtigung. Vermittler ausgeschlossen.

## Rur Herbstpflanzung

offerirt **Eduard Hajek**, Schlossgärtner in **Ernsdorf** bei **Bielitz**: 100 Stck **Ähorn**, 2 1/2 Meter hoch, 30 fl., 100 Stck **Rastanten**, 2 1/2 Meter hoch, 36 fl., 100 Stck **Älben**, 2 1/2 Meter hoch, 36 fl., 200 **diverse Pflänzchen**, pr. 100 Stck 16 fl., 200 **Eigustrum** zu lebenden Hecken, pr. 100 Stck 4 fl., ferner 100 Stck **hochstämmige Rosen** in vielen schönen und prachtvollen Sorten, pr. Stck 60 kr., 80 kr. bis fl. 1.20. Dieselben sind heurige Winterveredlung und haben alle sehr schön und reich geblüht. Die Preise verstehen sich loco **Ernsdorf**. (2581)

Ein (2582)

## Dampfkessel

von ungefähr 20 □ Meter Heizfläche wird zu **kaufen gesucht**. — Offerten unter **A. B. 48** an die Administration der „Silesia“ in Teschen erbeten.

Ein sehr schöner, kurzhaar. deutscher

## Vorstehhund,

im ersten Felde, weißbraune Pupfen und braune Platten mit Zimmereinfassung, guter Apporteur zu Lande und zu Wasser, ist zu verkaufen. Näheres bei **Johann Stülina**, Buchhandlung in **Griedel**. (2585)

## JOH. DORASIL

**Mähr.-Ostrau,** empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln vorzüglicher Qualität, als:

**Portland-Cement, Baugyps, Kurowitzer hydraul. Kalk, Dachpappe, Rohrmatten, Mauer-Färbefarben**

in allen Nuancen, **Steinföhlen-Theer, Drahtstiften, geschmiedete Nägel**

und allerlei **Ofen-Bestandtheile** unter Zusage billiger Preise und prompter Bedienung.

## Billard

Regelbrett, frisch überzogen, in vollkommen gutem Zustande, mit completem Zugehör und neuer Holzbeize ist um 40 fl. zu verkaufen.

Wo? sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2559)

**SCHWEIZER CHOCOLADE**  
JEFFERAN  
S. MAJESTAT  
DES KÖNIGS  
ITALIEN  
**A. MAESTRANI**  
**ST. GALLEN,**  
**SCHWEIZ.**

Zu haben in allen Specerei- u. Delicatessen-Handlungen. (2586)

## Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.

## Rundmachung.

Die P. L. Actionäre der Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft werden hiermit zu der am Sonntag, den 26. October 1890, 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen Gemeinderaths-Saale stattfindenden

**XXVII. ordentlichen**

## General-Versammlung

— eingeladen. —

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Wahl des Vorsitzenden, des Schriftführers, der drei Scrutatoren und vier Verificatoren des Protokolls.
2. Jahresbericht der Direction über die Ergebnisse der Campagne 1889/90.
3. Bericht des Aufsichtsrathes über die geprüfte Bilanz pro 1889/90.
4. Antrag über die Verwendung des Reinertragnisses und die Höhe der auszuhelenden Dividende.
5. Antrag der Direction auf Genehmigung des Ankaufes von Ackerparzellen.

An der General-Versammlung können nach §§. 12 und 16 der Statuten nur diejenigen Actionäre theilnehmen, welche mindestens 10 Aktien besitzen und dieselben sammt Coupons und Talons spätestens incl. 12. October 1890 und zwar:

in **Wien** bei der Anglo-Oesterreichischen Bank,  
in **Brünn** bei der Filiale der k. k. priv. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,  
in **Troppau** bei der Cassa der Gesellschaft

hinterlegt haben.

Die Aktien sind mit drei gleichlautenden, arithmetisch geordneten und vom Einreicher eigenhändig geschriebenen Consignationen begleitet, bei einer der vorgenannten Depotstellen einzureichen, wo die nöthigen Druckforten kostenfrei ausgefolgt werden.

Den Deponenten wird ein mit der Empfangsbefähigung versehenes Exemplar der Consignation zurückgestellt und gleichzeitig die Legitimationskarte zum Eintritt in die General-Versammlung ausgefolgt.

Die deponirten Aktien werden nach abgehaltener General-Versammlung gegen Uebergabe der dem Deponenten behändigten Empfangsbefähigung zurückgestellt.

Wünscht ein Actionär sein Stimmrecht durch einen andern stimmberechtigten Actionär auszuüben, so hat er die betreffende, auf den Namen des gewählten Vertreters lautende Vollmacht auf der Rückseite der Legitimationskarte auszufüllen und eigenhändig zu unterschreiben.

**Troppau, am 15. September 1890.**

(2553)

**Die Direction**  
der **Troppauer Zucker-Raffinerie-Actien-Gesellschaft.**

Verantwortlicher Redacteur: **Karl Prochaska**.

## KWIZDA'S Gicht-Fluid

Seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes Stärkungsmittel vor u. nach großen Strapazen.

langen Märschen.

Um Verwechslungen vorzubeugen, wird gebeten, beim Ankauf stets **Kwizda's Präparat** zu verlangen u. obige Schutzmarke zu beachten. Preis à Flasche fl. 1.—  
**Franz Joh. Kwizda**, Kreisapotheker Korneuburg b. Wien, k. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflieferant, ist zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

## !!! Tausende !!!

**Tuchcoupons und Reste für den**

**Herbst- und Winterbedarf** versende ich zu folgenden enorm billigen Preisen: (1919)

**Um nur fl. 4.80—fl. 6.25**  
3-10 Meter Stoff für ein vollkommen großes Herrenanzug; gute Waare, schöne Muster.

**Um nur fl. 7.50—fl. 15.50**  
3-10 Meter Cheviottstoff oder Robe-waare für einen Herren-Anzug oder kompletten Menzilstoff; gute haltbare Waare, modernste in Muster u. Farbe.

**Um nur fl. 3.35**  
Stoff für einen kompletten Kodenrod.

**Um nur fl. 5.75**  
Stoff für einen kompletten Kodenrod, naturwasserdicht, eleganteste Farben, feinsten Fabrikates, für Jagd- und Forstleute sehr empfohlen.

**Um nur fl. 5.— bis fl. 8.—**  
Stoff für einen kompletten, glatten od. gerauhten Winterrod für Herren, modernste Farben, beste Qualität.

**Um nur fl. 7.80, fl. 10, fl. 12**  
3-25 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Torsquin, kompletten Salomanzug nebst, rein Wolle.

Ferner Specialitäten in Koden und Ericsots für Forstleute, echte Uniformstoffe für die k. k. Beamten u. Finanz-mache in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht.

Verfandt gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. Garantie! Erlass des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. Muster über Verlangen gratis und franco.

**D. Wassertrilling**, Tuchhändler in **Boskowitz** nächst **Brünn**.

## Brünner Stoffe

liefern zu Original-Fabrikpreisen die **Tuchfabrik-Niederlage**

**Siegel-Imhof**

für die **Herbst- und Winter-Saison 1890/91.**

Preise für 1 Meter.

**Anzug-Stoffe** . . . fl. 1.55  
**Hosen-Stoffe** . . . fl. 1.95  
**Mod.-Stoffe** . . . fl. 3.—

**Ueberzieher-Stoffe** . . . fl. 2.80  
**Schwarzes Tuch** . . . fl. 3.40  
**Jagd-Koden** . . . fl. 2.10

Somit alle eventuellen Sorten feinsten und hochfeinsten Stoffe und mit Leder durchweichter Kammgarne aus

**echter Schafwolle**,

ebenfalls vorrathsmäßige Tuche für k. k. Beamte zu staunend billigen Preisen. (2445)

Für gute Waare, mustergetreue u. genaue Lieferung wird garantiert. Muster gratis und franco.

## Werks-

## Gasthaus

in **Obszar**

bei **Saybnsch** vom 1. October l. J. zu verpachten

und sofort zu beziehen.

**Fleischauerschrott** Bedienung, daher Fleischhauer bevorzugt.

Nähere Auskunft bei dem **erzherz. Hüttenamt**

**dasselbst.** (2539)

Druck und Verlag von **Karl Prochaska** in **Teschén**.



## Abonnement:

In Troppau, Leichen, Bletts, Glatz, Jägerndorf, Freudenthal, Friedberg, Silberdorf u. M. C. 18. 80 Kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 Kr., mit direkter Postsendung 2 fl., für das Ausland 2 fl. 40 Kr.

## Inserate:

5 Kr. für die sechs mal gesaltene Zeile bei einmaliger, 4 Kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Zusätzliche Anträge übernehmen auch: G. S. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, H. Dules, Haasenstein & Vogler, R. Mosse, A. Oppelt, S. Schafel in Wien.

# SILESSIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Fortschritt und Eintracht!

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diebel, Otto Schumann, Louis Wolpert, G. Buback, Hans Schmidt, Bletts-Glatz: M. Brühl, Moritz Schneweiß, Karl Lauterbach; Freudenthal: B. Ritz; Freudenthal: Krenner's Witwe, J. M. Thiel; Friedberg: J. Schulze; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Balte; Bletts: G. A. Herold; Neutisch: R. Pösch; Silberdorf: R. Probst, G. Soling; Leichen: Alb. Horny; Wien: Hermann Weichardt; Wladimir: J. Pohl; Böhmen: Benthal: J. H.

Leichen: Administration der „Sillessia“.

Nr. 115.

Mittwoch, 24. September 1890.

31. Jahrgang.

## Landtagswahlen in Nieder-Oesterreich.

23. September.

Nächster Tage beginnen in Nieder-Oesterreich die Landtagswahlen. Die Wahltagung dauert schon seit Wochen und Wien ist der Hauptummelplatz der Parteien, unter denen Clericale und Antisemiten sich am meisten lärmend hervorthun. Diese Landtagswahlen sind insofern von größerer Bedeutung, als sie die Probe für die nächstjährigen Reichsrathswahlen bilden und die Kämpfe, Siege und Niederlagen von Wien in den Provinzen stets mächtigen Widerhall finden. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so ist in der diesmaligen wüsten Wahlbewegung von Wien eine Klärung bemerkbar. Es klärt sich freilich vorläufig nur für die Anzahl derjenigen, welche sehen wollen, aber die Klärung tritt ein und es scheint die Zeit nicht ferne, wo alle sehend werden, selbst diejenigen, welche sich die Augen mit beiden Händen absichtlich zuhalten.

Als der Antisemitismus in Oesterreich aufstauete, eine jämmerliche Nachahmung eines jämmerlichen Berliner Vorbildes, da hüllte er sich in ein nationales Mäntelchen und geberdete sich als Ausfluß deutschen Bewußtseins. Aber das Mäntelchen war zerklüftet und ließ durch die Risse und Löcher die clericale Reaction durchschimmern. Das wollten die Antisemiten „deutsch-nationaler“ Färbung freilich nicht zugeben und thaten erschrecklich entsetzt, wenn man ihnen solches vorwarf. Die Zeiten aber gingen vorwärts und mit ihnen vollzog sich das, was jeder politisch denkende Mensch längst vorhergesehen. Das „deutsch-nationale“ Geflüster verschwand und aus dem Mantel kroch der reine Clericalismus heraus. Die Clericalen sind stets schlau wie die Schlangen, sie erfassen ihren Vortheil bald und merken sofort, daß das antisemitische Wasser auf ihre ultramontane Mühle floß. Die Antisemiten donnerten aber schön gegen den Fortschritt und die Freiheit, sie schimpften so lieb gegen die Juden, sie hatten im Handumdrehen alle die Phrasen sich zu eigen gemacht, welche die Clericalen sonst zu cultiviren pflegten. Die Clericalen hielten ihnen tapfer, erst versteckt, dann offener, als aber der Sinn des Volkes genügend verdorben war, stellten sie sich an die Spitze der Bewegung und heute stehen sie an derselben. Wo man hinsieht in die Wiener antiliberalen Wählerversammlungen, tauchen die Köpfe der Hebepläne auf, bald als Redner, bald als Candidaten. Was sonst nur in den gedanklenarmen entlegenen Gebirgsdörfern möglich war, daß der hochwürdige Herr den Ton angab, nach dem die ganze Gemeinde stimmte, das vollzieht sich nunmehr auch in der Reichshauptstadt, welche dem Reiche doch in der Intelligenz und der politischen Reife voranleuchten soll.

Auch auf dem Lande in Nieder-Oesterreich, das sonst die Hochburg des freiherrlichen Gedankens gewesen, nehmen, von dem wüsten Geschrei der antisemitischen Hezer unter-

stützt, die Pfaffen — wir sagen absichtlich Pfaffen, denn das Wort „Priester“ ist uns zu heilig für diese Angehörigen des geistlichen Standes — das Heft in die Hand, sie treten als Führer in den Volks- und Wählerversammlungen auf. Kurz, der Antisemitismus ist zum nackten Clericalismus geworden, der Kern ist derselbe geblieben, nur die Schale und die Etikette wurden gewechselt. Wie gesagt, es ist dies ganz klar geworden und es ist gut so. Allmählich tritt überall die Ernüchterung ein und auch in West-Schlesien kommt die Bevölkerung zur Erkenntnis, wenn sie auf den Reim gegangen ist, wenn sie aufgefressen ist, zu wessen Zwecken sie dienstbar gemacht ward. Es wird immer klarer, daß der Antisemitismus aller Art nur der volksfeindlichen clericalen Partei diene, welche stets gegen die Interessen des Bürgers, des Gewerbetreibenden, des Bauers, stets nur für die einer kleinen bevorzugten Classe von privilegierten Menschen eintritt, welche die Volksverdrummung auf ihre Fahne geschrieben hat.

## Politische Rundschau.

23. September.

**Oesterreich.** Im Laufe dieser Woche nehmen die Landtagswahlen in Nieder-Oesterreich ihren Anfang. Am nächsten Donnerstag schreiten die Landgemeinden zur Wahl, worauf acht Tage später die Städtebezirke nachfolgen. Die vereinigten Antiliberalen arbeiten mit Dampfkraft. Der Kampf verspricht überall ein heißer zu werden.

Zu der letzten Sitzung des mährischen Landesauschusses legte der Landes-Finanz-Referent Dr. Promberger den Vorschlag des Landesfonds für das Jahr 1891 vor. Derselbe weist aus: Erforderniß im Ordinarium 4.033.701 fl., im Extra-Ordinarium 796.620 fl. (412.000 fl. für Verzinsung und Amortisation des Landesanlehens, 355.000 fl. für die Baurate der zweiten Landes-Irrenanstalt und restliche Rate für den Umlager Cavalier-Kasernenbau etc.), zusammen 4.830.398 fl. gegenüber dem für das heurige Jahr im Landesfonds präliminirten Erfordernisse von 4.551.164 fl. Es ergibt sich daher eine Steigerung um 279.157 fl., welche durch die Vermehrung der Volksschulasten um 164.840 fl., der Verpflegungskosten Rückersätze um 50.000 fl. und durch die Kosten von 30.000 fl. für das vom Lande gestiftete Kaiser-Franz-Josef-Rettungshaus begründet erscheint. Die Einnahmen aus dem Vermögen des Landes etc. beziffern sich auf 729.398 fl., der zu bedeckende Abgang daher auf 4.100.923 fl. Da das oben erwähnte Erforderniß für Baukosten mit 355.000 fl. aus dem Landesanlehen zu bestreiten ist, verbleibt als durch Umlagen zu bedeckender Abgang 3.745.923 fl. Im laufenden Jahre wurde die zur Umlagenbasis dienende directe Gesamtsteuerlei-

stung Mährens mit 11.272.449 fl. veranschlagt; für das nächste Jahr präliminiren die Finanzbehörden die directe Steuerleistung Mährens und der Enclaven in Schlesien mit 11.455.435 fl. (+ 182.986 fl.). Der Landesauschuß genehmigte den Finanzbericht als Vorlage an den Landtag und beschloß, diesem zur Deckung des Abganges die Ausschreibung einer Umlage von 32 1/2 Kr. von jedem Steuer-gulden für den Landesfonds zu beantragen. Steuer be-trägt die Umlage für den Landesfonds 28 1/2 Kr. und für den Grundentlastungsfonds, der in Folge der durch die Aufnahme des Neun-Millionen-Gulden-Anlehens ermöglichte Rückzahlung der gesamten Grundentlastungsschuld vom Jahre 1891 an wegfällt, 6 1/2 Kr., zusammen daher 35 Kr. Die Umlage in Mähren wird demnach trotz der jährlich steigenden Schulauslagen im Jahre 1891 um 2 1/2 Kr. geringer sein, als im laufenden Jahre.

Die gesammte polnische Presse ist noch voller Eifer in der Zurückweisung der Insinuation, als ob in den galizischen Volksschulen die patriotische Erziehung der Jugend vernachlässigt würde. „Dziennik Polski“ und „Gazet“ conflatiren vor Allem, daß die betreffende Klage des Reichs-Kriegsministeriums nicht speciell auf Galizien, sondern auf alle jene Kronländer Bezug hatte, in welchen Schulen mit anderer als der deutschen Vortragssprache be- stehen. Ja „Dziennik Polski“ verkündet sogar mit Bestimmtheit, daß eine ähnliche Mahnung auch an die unga-rischen Schulbehörden erlassen wurde. Die genannten Blätter führen den Nachweis, daß die in den polnischen und ruthenischen Volksschulen üblichen Lesebücher mit Erzählungen aus der österreichischen Geschichte geradezu über-laden sind, und daß überdies Galizien das einzige nicht-deutsche Kronland ist, wo schon von der dritten Classe der Volksschule angefangen das Deutsche als obligater Lehr-gegenstand eingeführt wurde.

Die russophile Agitation nimmt in Galizien bedenkliche Dimensionen an. In Gliniany wurden vorige Woche sechs ruthenische Bauern, welche anlässlich der Anwesenheit des Czars an der galizischen Grenze das Landvolk zu einer Adresse an denselben zu verleiten suchten, von Gendarmen verhaftet und der Bezirkshauptmannschaft in Przemysslang übergeben. Gleichzeitig erfolgten mehrere Verhaftungen in Brody. Unter den daselbst Verhafteten befindet sich auch ein Hörer der Theologie. Neuerdings hat die Krakauer Polizei-Direction einen russischen Unterthan Johann Rihn als der Spionage verdächtig aus-gewiesen und einen gewissen Ludwig Bychlinsti, ehemaligen Gutsbesitzer, wegen russophiler Agitation dem Landesgerichte eingeliefert.

Eine Berliner Correspondenz bringt aus Rom die unglaubliche Mittheilung, daß die Abtretung von Trient an Italien nahe bevorstehe. Crispi habe die Abtretung zur Bedingung der Erneuerung des Bündnisses gemacht und Oesterreich habe nicht Nein gesagt, aber von

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(63. Fortsetzung.)

Sie war so vertieft, daß sie das Kommen ihres Bruders nicht eher bemerkte, als bis derselbe seine Hand auf ihre Schulter gelegt hatte. Dann schaute sie zu ihm auf und begrüßte ihn voll herzlichster Freude, doch mit einer gewissen Trauer im Anblich, die dem zärtlichen Bruder entging.

Raum hatten sie die ersten Begrüßungen gewechselt, als die Gräfin erkannte, daß Arnold nicht bloß um sie zu sehen, gekommen sei, sondern, wie sie aus seiner ernsten Miene entnahm, irgend eine Hiobspost brachte.

„Welches Unglück kommt Du, mir zu melden, Arnold? Nein, zögere nicht, ich sehe es an Deinen trüben Blicken, ich erkenne es an dem Beben Deiner Stimme, daß Du mir etwas Schweres, Trauriges mitzutheilen hast. Zögere nicht, sondern sprich Alles aus und wäre es das Schlimmste. Ich bin mit Deinem Schmerz zu vertraut geworden, um ihn nicht auch in anderer Richtung zu erkennen.“

„Ich bin hier, Agathe, um von Deinem Gatten zu sprechen, von Rudolf.“

Sie zuckte vielleicht mit den Achseln, ihre Lippen bebten vor Verachtung, die ihrem Bruder nicht entging.

„Was ist's mit ihm?“

„Agathe, theure, ich bemitleide Dich vom Grunde meines Herzens.“

„Du bemitleidest mich?“

„O Schwester, versuche es nicht, Deinen tiefen-

Schmerz vor Deinem Bruder zu verbergen. Du weißt, mit welcher grenzenlosen Liebe ich an Dir hänge und hätte ich vorher ahnen können, was ich jetzt weiß, ich hätte Deine weiße Hand lieber dem Tode anvertraut als ihm.“

„Arnold,“ rief sie betreten aus. Sie erhob sich halb, aber seine starke Hand drückte freundlich ihren Arm und hielt sie auf ihrem Sitze fest.

„Ich hielt ihn, sowie Du ihn dafür hieltest, für die Seele der Ehrenhaftigkeit, für einen Edelmann, wie der Sohn seines Vaters sein sollte, wohl etwas wild in seiner Jugend, aber einen, der seinen wilden Hafer gesäet hatte und den die Erfahrung gelehrt hatte, weise zu sein. Ich bin bitter getäuscht worden.“

„Bitter getäuscht,“ wiederholte sie traurig.

„Ich weiß es, Agathe. Wegen meinen eigenen Wunsch sind mir Gerüchte über sein Benehmen zugekommen, die ich als Lügen zu entlarven gehofft hatte und in dieser Hoffnung habe ich mein Möglichstes gethan, Dir und dem Grafen diese Sache zu verheimlichen.“

„Es ist mein Recht, Alles zu erfahren,“ versetzte Gräfin Agathe mit einer Art steinernen Ruhe, welche Arnold ungemein schmerzlich berührte, denn sie war so ergeben und doch so verachtend dabei.

„Ich bin dieses Mannes Weib, die Fessel kann nicht gebrochen werden, und ich habe es gelernt, die Schwere dieser Kette mit Geduld ertragen, aber der alte Graf darf nichts wissen, darf nichts erfahren von al' dem, was wir schon wissen und vielleicht noch erfahren. Er ist Dein Freund, er war gegen mich mehr als ein Vater. Das Bewußtsein von seines Sohnes Schändlichkeit würde ihm das Herz brechen.“

„Schändlichkeit? Was hast Du denn entdeckt? Gib mir kein halbes Vertrauen, Agathe, die Zeit ist gekommen wo ich Alles wissen muß.“

„Nun, Bruder, was ich Dir zu sagen habe, kann schnell genug gesagt werden. Es ist unglücklicherweise die alte, alte Geschichte. Der Graf Rudolf von Waldern hat mich nie geliebt, das habe ich längst entdeckt.“

„Oh, Agathe,“ warf ihr Bruder freundlich ein, „ich hoffe, darin beurtheilst Du ihn doch zu hart.“

„Nein,“ fuhr sie mit derselben traurigen Ruhe fort.

„Am Vorabend der Geburt meines Kindes sah ich ihn selbst bei einer italienischen Schauspielerin in ihrem Hause zu ihren Füßen. Ich hörte, wie er unter Thränen und Schweiß ihr seine Liebe gelobte.“

Dier wankte ihre Stimme einen Augenblick, aber nur einen Augenblick, dann fuhr sie fort:

„Seine Liebe für sie und seine Verachtung für mich.“

„Konnte er das wagen? O nein, nein, meine theuere Agathe, laß mich ihn nicht für so elend schlecht halten.“

„Ich wollte, ich könnte Dich davon überreden, doch wie ich Dir schon sagte, jetzt will ich Dir alles vertrauen.“

„Und in ihrem Hause hast Du ihn gesehen,“ fragte ihr Bruder. „Was führte Dich dahin?“

„Die Eifersucht, sie war meine Gefährtin, als ich — ich habe keinen Grund dafür, zu erröthen — mir den Weg in das Haus dieses Weibes erzwingen. Als ich daselbe verließ, hatte ich einen anderen Gefährten, der seither nicht von mir gewichen ist, es ist der Haß.“

„Agathe, Agathe, nicht doch!“

„Seit diesem Tage weiß ich auch, daß dieser Mann, mein Gatte, ein edles, vertrauensvolles Mädchen verführte,“



Italien eine Garantie des endgiltigen Besizes Bosniens und der Herzegovina verlangt. Die „Rössische Btg.“ gibt sich die überflüssige Mühe, die Unwahrscheinlichkeit dieser Forderung nachzuweisen.

Nach den bisherigen Dispositionen wird Kaiser Wilhelm am 1. October Vormittags in Wien eintreffen und vom Bahnhofe direct nach Schönbrunn fahren, von wo er nach kurzem Aufenthalte mit Kaiser Franz Josef die Fahrt zu den Hochwildjagden nach Steiermark antreten wird. Ob der deutsche Kaiser nach diesen Jagden noch einige Tage in Wien verweilen wird, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

**Deutschland.** Mit einem großartigen Manöver und mit der Kundgebung der Waffenbrüderschaft zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schlossen Samstag die wichtigsten und bedeutsamen Tage der *Entrevue zu Ronastod*. Nach Beendigung des Manövers hielt der deutsche Kaiser eine Ansprache, in welcher er dem Kaiser Franz Josef Dank dafür sagte, daß er gekommen, um den Manövern beizuwohnen. Er hoffe, daß Kaiser Franz Josef die Ueberzeugung gewonnen, daß die deutschen Truppen jetzt ebenso tüchtig seien, wie zur Zeit Wilhelm's I. Er freue sich, dadurch die Festigkeit und Stärke der Waffenbrüderschaft garantirt zu sehen. — Kaiser Franz Josef dankte zugleich im Namen des Königs von Sachsen, an den Kaiser Wilhelm's vor der Truppenfront gehaltene Ansprache gleichzeitig gerichtet war, für das Gesehene und sagte, er sei stolz, einen Bundesgenossen zu besitzen, der über so vorzügliche Truppen verfüge. — Lebhaftige Bewegung folgte diesen beiden Kundgebungen. Hierauf ritten die Monarchen die in vier Treffen aufgestellten Truppen ab, die Johann in Parade schritt defilirten. Kaiser Wilhelm brachte vor Beginn der Parade inmitten der Officiere ein begeistert aufgenommenes Hoch auf Kaiser Franz Josef aus, welcher sich lachend gerührt und erfreut dankte. — Nach der Parade begaben sich die Monarchen nach Liegnitz. Hier wurden sie bei ihrer Einfahrt von dem zu vielen Tausenden versammelten Publicum mit jubelnden Hochrufen empfangen. Auf dem Schloßplatze hatten die Arbeiter Aufstellung genommen und umgaben einen hübsch mit Reisig zusammengestellten Bau, der die Inschriften: „Willkommen Wilhelm, der Arbeiterkaiser!“ und „Willkommen Franz Josef!“ trug. Um 1 Uhr fand das Abschieds-Dejeuner mit 130 Gedecken statt. An der Tafel saßen Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm einander gegenüber. — Nach dem Dejeuner fuhren die Monarchen zum Bahnhofe. Auf dem Schloßplatze hatten die Arbeitervereine wieder im Festkleide Aufstellung genommen. Der Abschied auf dem Bahnhofe bildete den Höhepunkt in der Reihe von herzlichen Momenten des innigen und intimen Beisammenseins der Monarchen. Kaiser Franz Josef küßte den Kaiser zweimal und ebenso den König Albert und den Prinzen Georg. Er suchte dann mit den Augen den Reichskanzler Caprivi, auf den er zuschritt und dem er wiederholt die Hand herzlich schüttelte. Dann reichte der Kaiser allen Herren vom Gefolge Kaiser Wilhelm's die Hand, an die meisten einige freundliche Worte richtend. Kaiser Wilhelm verabschiedete sich in freundlichster Weise vom Minister Grafen Kalnoky und reichte dem H. H. M. Freiherrn v. Wed und dem Sections-Chef v. Papay die Hand. Jetzt trat Kaiser Franz Josef wieder auf Kaiser Wilhelm zu, umarmte und küßte ihn nochmals und bestieg dann mit raschen Schritten den Waggon, um gleich darauf wieder an einem Fenster zu erscheinen und Kaiser Wilhelm „Auf baldiges Wiedersehen!“ zuzurufen. Unter den dröhnenden Hochrufen der Versammelten fuhr der Hof-

zug um 2 Uhr 30 Minuten aus der Halle. Kaiser Wilhelm nahm jetzt von König Albert herzlichen Abschied. Dann dankte Kaiser Wilhelm den Herren seiner Umgebung für ihre Bemühungen. Der Kaiser war in frohbewegter Stimmung und strahlte vor Glück. Er sprach auch den vom Reichskanzler Caprivi vorgestellten siebenjährigen Sohn des Obersten Caprivi an und reiste dann um 2 Uhr 45 Minuten nach Kreisau zum Besuche des Feldmarschalls Grafen Moltke. Die Herren vom Gefolge Kaiser Wilhelm's erklärten, daß sie den Kaiser noch nie in so freudiger Stimmung gesehen, wie in diesen Tagen. Die Abreise des Kaisers Franz Josef war auf 2 1/2 Uhr, diejenige des Königs von Sachsen auf 2 Uhr 35 Minuten, die Abreise des Kaisers Wilhelm auf 2 Uhr 45 Minuten nachmittags festgesetzt. Die Volksmenge, welche sich längs des Bahngeländes angesammelt hatte, begleitete mit Hochrufen die drei nacheinander abreisenden Monarchen. — Dem Reichskanzler v. Caprivi ist seitens des Kaisers Franz Josef wie bereits gemeldet eine große Auszeichnung zu Theil geworden; er empfing das Großkreuz des Stephans-Ordens in Brillanten. Von allen Anzeichen, welche auf die politische Tragweite dieser Kaiserbegegnung einen Schluß zulassen, ist dieses das bedeutendste; charakteristisch in anderem Sinne ist es auch, daß zwischen den beiden Kaisern keine Trinksprüche gewechselt wurden.

**Frankreich.** Der vom Cardinal Lavignerie einberufene freie Anti-Sclaverei-Congress wurde gestern in Paris mit einer Messe eröffnet. Aus Oesterreich und Großbritannien sind Theilnehmer anwesend. Dem Gottesdienst in der Kirche Saint-Sulpice wohnten mehr als 10,000 Personen bei. Cardinal Lavignerie hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß man den Kreuzzug zur Aufhebung der Sclaverei dem Papste Leo XIII. verdanke. Er erklärte, daß er nicht die sofortige Aufhebung der Sclaverei verlange, denn es würden dann zahlreiche Sklaven den Hungertod sterben müssen, aber es sei nothwendig, sogleich die Menschenjagden abzuschaffen. Der Cardinal drückte der gesammten Presse seinen Dank aus, auch der feindlich gesinnten, denn sie bewirke wenigstens, daß sein humanitäres Unternehmen bekannt werde. Nichts wäre aber schädlicher, als das Schweigen.

Die Duell der Boulangisten nehmen kein Ende. Vorgestern hat zwischen dem Deputirten Millevoi und dem Redacteur Canivet vom Journal „Paris“ ein Degen-duell stattgefunden, wobei der Erstere an der rechten Hand verwundet wurde. Canivet ist opportunistischer Journalist, Millevoi boulangistischer Deputirter. Bei einem anderen in Bordeaux ausgetragenen Duell zwischen dem opportunistischen Journalisten Gounoubhou und dem boulangistischen Deputirten Chiché wurde Chiché leicht verwundet.

### Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 23. September. (D.-C.) (Spende.)** Die Firma Regenhart & Raymann, k. und k. Hof-Tischzeug-Lieferanten in Wien, hat dem Ministerpräsidenten den Betrag von 500 fl. als Spende für die durch die jüngsten Ueberschwemmungen nothleidend gewordenen Einwohner der österreichischen Kronländer übergeben.

(Die Einweihung der Kirche von Meltisch.) Eine welthervolle, festliche Stimmung — das war die Signatur des gestrigen, gewiß schönsten Tages, den unser benachbartes Meltisch wohl seit seinem Bestehen erlebt hat, denn die Einweihung der neuen, wahrhaft schönen Kirche gestaltete sich zu einem Feste, wie es

weit und breit noch nicht erlebt wurde. Jedes Haus, jede Hütte war mit schwarz-gelben und roth-weißen Fahnen und grünen Laubgewinden geschmückt, acht Triumphportale waren errichtet, der Kirchenplatz und die darunter liegende Gasse waren in einen förmlichen Bazar von Verkaufsbuden aller Art umgewandelt und eine nach Tausenden zählende Menge festlich gekleideter und gestimmter Menschen war von Nah und Fern herbeigeeilt, um bei herrlichem Sonnenschein diesen wahren „Tag des Herrn“ zu feiern. Acht Feuerwehren der umliegenden Ortschaften und die Veteranenvereine von Meltisch und Wigstabl (letzterer mit Musik und Fahne), sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und trodten wohl an die 7000 Menschen aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt waren, wurde der schöne Tag durch keinen einzigen Mifton gestört. — Schon um 8 Uhr Morgens begann der hochw. Herr Weihbischof von Olmütz, Graf Belrupt, mit der Einweihung der Kirche, welche der, fast möchte man sagen jugendliche Greis, mit bewunderungswürdiger Ausdauer durch volle drei Stunden vornahm. Da während dieser Einweihung die neue Kirche geschlossen blieb, fanden außerhalb derselben Feldpredigten statt, wobei die Priester von einer großen Schaar weißgekleideter Mädchen umgeben waren. Um 11 Uhr celebrirte der Herr Weihbischof, welcher trotz seiner 72 Jahre noch durchaus nicht ermüdet schien, ein feierliches Hochamt, dem über 2000 Gläubige anwohnten. Der Männer-Gesangverein von Troppau, welcher über Einladung des Patronats Herrn, Grafen Camillo Razumovsky, erschienen war, executirte während des Hochamtes einige Choralgesänge, welche bei der tadellosen Musik der Kirche so ergreifend wirkten, daß man in manchem Männerauge Thränen schimmern sah. Wahrhaft ergreifend wirkte eine Ansprache des greisen Kirchenfürsten nach dem Hochamte, als deren Hauptmoment hervorgehoben zu werden verdient, wie er mit tiefer Rührung hervorhob, daß er mit ganzem Herzen an seinem Heimatlande Schlesiens hänge, und daß es ihn glücklich mache, noch an seinem Lebensabend eine Kirche jenes Decanates einzuweihen, in welchem er seine kirchliche Thätigkeit begann. Das gläubige Auditorium war von der Herzlichkeit dieser Worte tief ergriffen. Um 2 Uhr fand eine große Tafel im gräflichen Schlosse statt, wonach der Männer-Gesangverein abermals einige Chorgesänge mit großer Berbe vortrug und reichen Beifall der anwesenden Herrschaften einbrachte. Erst gegen 6 Uhr Abends dachten die unzähligen Gäste aus der Umgegend an die Heimkehr und man trennte sich wirklich schweren Herzens, denn es breiteten sich die Schatten des Abends über einen unvergeßlich schönen Tag. Bevor wir schließen, können wir nicht umhin, der herzlichsten Worte zu gedenken, welche der Herr Weihbischof an die Erbauer der Kirche, Herrn Baumeister Bartel und Herrn Architekten O. L. b. r. i. c. h richtete. Er sprach mit hoher Anerkennung über das schöne Bauwerk und dankte in rührender Weise für die glücklichen Stunden, die er in seinem späteren Alter durch die Kunst, durch die Energie und den rastlosen Eifer dieser Herren erlebt. Auch von vielen anderen Seiten erhielten die genannten Herren Beweise der höchsten Anerkennung und wir freuen uns, voll und in herzlichster Weise miteinstimmen zu können.

(Vesitzwechsel.) Der Eigentümer des Hotels „zum römischen Kaiser“, Herr Pilz, hat das dicht daneben gelegene Gasthaus „zum goldenen Adler“ käuflich an sich gebracht. Ob er dasselbe ebenfalls weiterführen, oder zur Vergrößerung seines Geschäftes adaptiren, oder in ein Zinshaus umwandeln wird, ist noch nicht bestimmt.

(Der Tod einer Mutter.) Unter diesem Stichworte brachten wir jüngst die Mittheilung, daß die Arbeiterfrau Veronica Slavik am letzten Dienstag in den Wellen

hat, ich weiß, daß er gegen das Leben seines eigenen Kindes Anschläge gemacht hat, ich weiß, daß er mein Kind des Erbes zu berauben versucht hat.“

„Du erschreckst mich. Noch vor kurzer Zeit hielt ich diesen Mann für ein Ideal, für einen Ehrenmann, den Mann, der würdig war, der Gatte meiner Schwester zu sein, und höheres Lob konnte ich keinem geben. Aber, Agathe, warum wurde ich in Ungewissheit über das Alles gehalten. Wahrlich, in all' diesen Schwierigkeiten hätte Dir doch die Liebe Deines Bruders Schutz und Schirm bieten sollen.“

Die Gräfin von Walbern antwortete nichts, sondern seufzte tief und traurig auf.

„Vor einer Woche“, begann Arnold, „als zum ersten Male Scandale, welche in den Londoner Clubs verbreitet sind, an mein Ohr drangen, wagte ich noch immer, zu hoffen, daß wenigstens die Liebe, die er Dir zeigte, wahr sei, aber der einmal erregte Argwohn ist rasch bestätigt worden und das bittere Nüchtern, das um Deine Lippen spielt, so oft er ein Wort zu Dir spricht, beweisen mir, daß auch dahinter keine Echtheit mehr zu suchen sei, daß Ihr nur vor der Welt mit einander freundlich verkehrt, daß das Feuer der Liebe auf dem häuslichen Altar erloschen, daß Du eine unglückliche Gattin bist. Dennoch schweigst Du, und wenn ich Dich fragte, so weit ich zu fragen wagte, erwidertest Du, daß Du glücklich seiest.“

„Das Wort war schlecht gewählt“, sagte die Gräfin Agathe; „ich hätte sagen sollen: „Resignirt.“

„Warum hast Du dann jetzt gesprochen? Warum hebst Du so plötzlich den Schleier von dem, was Du bisher so sorgfältig verbargst?“

Die Gräfin erröthete und ihre Lippen bebten, doch zwang sie sich zur Ruhe und erwiderte dann:

„Ich that das, Arnold, weil ich ihm in dem Gedanken, daß er der Vater meines Kindes sei, viel zu vergeben habe und viel vergeben würde, doch eine Entdeckung, ebenso unerwartet als schrecklich, hat mir gezeigt, wie schwach der väterliche Instinct in diesem Manne ist, und glaubend, daß die Zeit gekommen sei, wo ein Entschluß gefaßt werden müsse, habe ich Dir Alles gesagt.“

„Alles?“ fragte Arnold. Es lag etwas in dem Tone, mit welchem der Bruder das Wort wiederholte, was die Gräfin Agathe erschreckte.

„Was hast Du mir zu sagen, Arnold? Nein, zögere nicht! Es ist die Mutter und nicht die Gattin, zu der Du sprichst.“

Fellmann setzte sich neben seine Schwester, nahm ihre kleine Hand liebevoll in die seinige und sagte:

„Was ich Dir mitzuthellen habe, muß ein Geheimniß zwischen uns Beiden bleiben; vor Allem darf der Graf nichts erfahren. Die Kenntniß eines solchen Verbrechens von Seiten seines Sohnes würde sein Tob sein.“

„Eines Verbrechens?“ fragte Gräfin Agathe, ihre Hand rasch dem Bruder entziehend, und ihm flehend ins Gesicht schauend; „welches neue Entsetzen hast Du mir mitzuthellen, welche neue schuldbeladene Handlung?“

„Eine, die für immer“, versetzte Arnold, „nur uns Beiden bekannt sein darf.“

„So sprich denn weiter und — oh — sprich rasch. Daß mich die Schändlichkeit dieses Mannes in ihrem vollen Umfange erkennen, daß wir dann — Du wirst ja helfen, Arnold — wenigstens verhindern können, daß ein Schatten

meiner Schmach auf mein Kind fällt. Ach, Arnold, mein Bruder, sprich zu mir, denn ich sehe, Du hast nicht die Kraft, die Thränen Deines Mitleids zu verbergen.“

Fellmann kämpfte einen Augenblick lang mit seiner Erregung und sagte dann, sein schönes edles Gesicht halb abwendend, mit einem halben Schluckzen:

„Ich hätte Rudolf Alles verzeihen können, ich hätte ihm verziehen, daß er ein Vermögen auf dem grünen Tisch vorbeubete, oder noch Schlimmeres, daß er es in den Boudoirs herzloser Courtisänen verschwende, wenn er sich nur in seiner Rücksichtslosigkeit nicht dem Geseze in die Hand gegeben hätte, wenn er nicht nur seine eigene Ehre, sondern die aller Derjenigen, die mit ihm verbunden sind, nicht durch eine Handlung aufs Spiel gesetzt hätte, die noch vor wenigen Jahren den Grafen Rudolf von Walbern gewiß an den Galgen hätte bringen müssen.“

Das Gesicht der Gräfin Agathe war erstarrt in ihrer namenlosen Furcht; sie war bleich bis an die Lippen.

„Welche Handlung? Fürchte nicht, mir die Wahrheit zu sagen, es ist mein Recht, Alles zu hören.“

„Die Handlung eines —“ er zögerte; dann, als er sich plötzlich entschloß, Alles zu sagen, fuhr er fort: „Die Handlung, Geld auf die Unterschrift eines Anderen aufzunehmen.“

„Ich verstehe Dich nicht, Arnold, die Unterschrift eines Anderen?“

„Ja, aber diese Unterschrift war von ihm selbst gemacht.“

„O Himmel“, schrie Agathe auf, „eine Fälschung! Nein, Du mußt Dich irren, Arnold, um seines Vaters Willen hätte er nicht gewagt, sich so tief zu erniedrigen.“



der Oppa ihren Tod gefunden, als sie es versuchte, ihr jüngstes, in die Fluten gestürztes Kind zu retten. Die Leiche der unglücklichen Frau wurde erst gestern, von ihrem eigenen Gatten in der Nähe der großen Oppabrücke gefunden und geborgen. Die Tote hatte keinerlei Entstellung des Aeußeren erfahren und lag so auf der Bahre, als wäre sie erst vor wenigen Stunden entschlafen. Heute Nachmittag fand die Beerdigung statt und sieben Kinder weinten an dem Sarge einer Mutter, die für ihr jüngstes Töchterlein in den Tod gegangen.

— (Geselligkeitsverein „Frohinn“.) Am 20. d. veranstaltete der Geselligkeitsverein „Frohinn“ in den „Drei Hahnen“-Sälen ein Concert mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Wir waren erstaunt, statt unserer künftigen Dilettanten unter Leitung ihres wackeren Dirigenten des Herrn Oberlehrers Flögel auf dem Concertpodium unseren beliebten Militär-Kapellmeister Kaplon mit einem Theile seiner Kapelle zu sehen. Allerlei kleine Zwischenfälle, welche wahrscheinlich behufs Beilegung ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen die Musik pflegenden Troppauer Vereine nöthig machen wird, verhinderte die Ausführung des ursprünglichen Programmes, welches erst im nächsten Concerte (Mitte November) vollständig durchgeführt werden kann. Nun, das Publicum hörte auch die Vorträge unserer beliebten Militär-Kapelle mit großem Interesse und begnügte sich nicht mit einfachen Zugaben, sondern verlangte manches Stück sogar dreimal zu hören und Herr Kapellmeister Kaplon entsprach diesen Wünschen mit gewohnter Liebenswürdigkeit. Herr Weitz, der Vertreter des komischen Faches im Vereine, sang mehrere Couplets und ließ sich ebenfalls zu einer Zugabe bereit finden. Nach dem Concerte begann der Tanz, dem die zahlreich vertretene junge Welt mit wahrer Hingabe bei den anmuthenden Klängen der Militärkapelle huldigte.

Teschchen, 23. September. (Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Eugen) ist gestern mit dem Mittagzuge nach Wien abgereist und kehrt am Donnerstag wieder hierher zurück.

— (Wohltätigkeits-Concerte zu Gunsten der Abbrändler von Jablunkau.) Auf Anregung Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen veranstaltete das Officiers-Corps unseres heimathlichen Infanterie-Regiments Nr. 100 am Freitag, den 26. d. im hiesigen Schießhausgarten ein Concert, bei welchem die vollständige Regimentskapelle spielen wird. Der ganze Reinertrag des Concertes ist für die Abbrändler von Jablunkau bestimmt. Entrée 30 kr. pr. Person. Das Concert-Programm besteht aus zwei Theilen: um 4 Uhr Nachmittags beginnt das Promenade-Concert im Garten; bei Eintritt der Kühle nimmt das Streich-Concert in den Räumen des Schießhauses seinen Anfang. Im Falle ungünstiger Witterung findet das ganze Concert im Schießhaus-Saale statt. Die bisherigen Productionen unserer Regimentskapelle übten große Zugkraft aus und erfreuten sich ungetheilten Beifalls. Da es sich nun überdies um einen wohltätigen Zweck handelt, so steht es außer Zweifel, daß das Publicum die Intentionen des löblichen Officiers-Corps würdigen und sich zu dem erwähnten Concert zahlreichst einfinden werde. — Das gestern im Café „Austria“ veranstaltete Concert zu Gunsten der Abbrändler in Jablunkau, zu welchem Zwecke ein Theil der Regimentskapelle unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war, ergab einen Reinertrag von 125 fl. 20 kr., welcher heute der politischen Behörde zur entsprechenden Verwendung übergeben wurde.

— (Zum Brande in Jablunkau.) Die Brand-Katastrophe, von welcher unsere Nachbarstadt in den letzten Tagen in so furchtbarem Maße heimgesucht worden, ruft natürlich das größte Mitgefühl wach, das sich in Aufrufen zur materiellen Hilfeleistung, in der Veranstaltung von Concerten und in dem Besuche der Brandstätten äußert. Am verflossenen Sonntag brachte der Nachmittagzug über 500 Personen aus Teschen nach dem Unglücksorte. Ueber die Anzahl der vom Feuer vernichteten Objecte cursiren noch immer widersprechende Angaben.

Sicher ist jedoch, daß über 80 Häuser abbrannten (nach der letzten Volkszählung gab es in Jablunkau 411 bewohnte Häuser) und daß über 200 Familien obdachlos geworden sind und zum Theile noch in offenen Gärten lagern. Manche wurden sogar zweimal heimgesucht, da ja wie bekannt am dritten Brandtage in einem anderen Theile der Stadt, in welchem auch frühere Abbrändler Unterkunft gefunden hatten, abermals Feuer ausgebrochen war, dem gegen 30 Objecte zum Opfer fielen. Den Aufruf des Hilfs-Comité's von Jablunkau veröffentlichen wir an anderer Stelle. Vom Gemeindevorstande der Stadt Teschen ist gestern folgender Aufruf kundgemacht worden:

„Mitbürger! Der verheerende Brand in Jablunkau vom 18. d. M., dem erst nach drei Tagen, am 20. Abends, Einhalt geboten werden konnte, fordert dringend zur werththätigen Hilfe für die Verunglückten jeden Einzelnen und insbesondere die Gemeinden auf.

Es wird daher die angelegentlichste Bitte gestellt, durch Beiträge jeder Art die Hilfeleistung hierorts schleunigst zu beginnen.

Alle Spenden werden dankbarst in der Gemeindefanzlei übernommen und ihrem Zwecke sofort zugeführt.

Von der erprobten Milbthätigkeit der Bewohner Teschens wird ein reichliches Ergebniß dieser Wohlthätigkeitsanregung zuversichtlich erwartet.

Gemeindevorstand

Teschchen, 21. September 1890.

Der Gemeindevorsteher: Dr. Demel.

— (Der gestrige Jahrmarkt) fiel geschäftlich bedeutend schwächer aus, als man erwartete, wiewohl das herrlichste Wetter herrschte und die Jahreszeit auch schon so weit vorgeschritten ist, daß man bereits für den Winter sorgen sollte. Vielleicht wurde dieses geringere Resultat durch die Verlegung des Marktes verschuldet. Sogar die Marktböden waren nur in sehr bescheidener Menge erschienen; es wurden ihrer fünf ertappt und eingeliefert.

— (Turncurs für Mädchen.) Um dem allgemeinen Bedürfnisse zu entsprechen und dem Wunsche vieler nachzukommen, veranstaltet der hiesige Turnlehrer, Herr Wilke, einen Turncurs für Mädchen, welcher am 1. October beginnt. Näheres über diesen Turnunterricht ist in einer Rundmachung unseres heutigen Blattes enthalten.

— (Ein großer Grubenarbeiter-Strike) ist heute im Dombrau-Drlauer Kohlenrevier ausgebrochen. Es striken gegen 2000 Arbeiter. Da man Unruhen befürchtet, gingen Mittags von hier zwei Compagnien Militär nach dem Strike-Gebiet ab. (S. Nachtrag.)

— (Ein eingebrachter Sträfling.) Sonntag wurde von unserer Polizei ein Zigeuner aufgegriffen, der vor zwei Jahren aus dem hiesigen Gefangenhause entsprungen war und sich die ganze Zeit über in seiner preussischen Heimat umhergetrieben hatte.

Vieltiz-Viala, 21. Sept. [Orig.-Corr.] (Königs-schießen.) Das Königs-schießen der Vieltiz-Viala'er Schützengesellschaft endete nach achttägiger Dauer heute mit folgendem Resultat: Geschossen wurden 221 Tagen à 10 Schuß mit 681 Treffern, worunter 137 Böller und zwar 249 Einsler, 190 Zweier, 105 Dreier, 112 Vierer, 25 Fünfer, Central 0. Den Königs-schuß mit Theiler 32 that Herr Ferdinand Naps, rechter Marschall wurde mit Theiler 61 Herr Apotheker St. Gutwinski, linker Marschall mit Theiler 85 Herr Mechaniker H. Richter, Cirkelkönig mit 9 Kreifen 21 Punkten wurde Herr Stadt-Ingenieur Carl Göke; die nächstmeisten Cirkel mit 8 Kreifen 19 Punkten schloß Herr Hermann Göke. Die besten

Tiefschüsse wurden von den Herren I. I. Oberlieutenant Zahoda, Otto Bohne, Rudolf Harol und Carl Göke gemacht. Böllerkönig blieb Herr H. Richter. Aus Anlaß der Vorbereitungen für das Volksfest und dessen heutige Durchführung war die Theilnahme am Schießen eine mäßiger als in anderen Jahren. Compensirt wurde der Ausfall einigermaßen durch die rege und zahlreiche Mittheilnahme der Herren vom Officierscorps unserer Garnison. Um 8 Uhr Abends erfolgte nach der Rückkehr der Musik vom Volksfestplatz durch Herrn Harol in Anwesenheit der Schützen, des Herrn Bürgermeisters Hoffmann und mehrerer Herren Officiere die Proclamation der Schützenwürden und der Herr Bürgermeister erhöhte in liebenswürdiger Weise die Feierlichkeit des Actes durch die Uebergabe der Auszeichnungen und Prämien unter angemessenen Ansprachen. Nach vollzogener Proclamation beehrte die Gesellschaft mit seinem Besuche der I. und I. Oberst Herr Dr. von Ursprung, vom Herrn Vorstand Harol und den anwesenden Herren sympathisch begrüßt. Gegen 9 Uhr begann, gewürzt von den einschmeichelnden Musikweisen der Stadtkapelle das Königs-mahl, nach dessen animirtem und alle Theilnehmer aufs Beste befriedigenden Verlauf den Schützenwürdenträgern eine musikalische Heimbegleitung gegeben wurde.

— (Das Volksfest im Schloßgarten.) Der hochgelungene Verlauf des heutigen Volksfestes bewahrheitete das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut.“ In diesem Ausspruche begegnet sich die Meinung der Veranstalter mit dem Urtheil der an die Ziffer von 4000 reichenden Besucher. Ein Musikzug der Stadtkapelle von Lipnik aus bis auf den Festplatz avouirte um 1 Uhr Nachmittags den Beginn des Festes. Auf einem mit Flaggenbäumen und farbigen Lampen bezeichneten Zugange gelangte man auf den Festplatz im südlichen, von lauschigen Baumgruppen und Strauchwerk erfüllten Theil des Schloßgartens. Hier standen die Bazare und Pavillons in geschmackvoller Decoration, wie z. B. der Blumenpavillon, die Tabaktrafik, der Glückshafen, die ungarische Weinschänke „zum Zigeunerbaron“, das „Café Moca“, die Heurigen-schänke und Volks-sängerbühne mit Schrammeln, die Vierpavillons für „Bieliker“, „Dlocimer“ u. „Saybuscher“, der Musikpavillon, die Sängertribüne, der Volkstanzplatz, ein Lebkuchenstand und noch viele andere, zwischen denen die Menge der Besucher Schulter an Schulter gedrängt in riesigen Mengen hin und herflutete. Originell war die Decoration zweier Objecte, des Cafés und des Cigarrenpavillons nach Anleitung des Herrn Eduard Pimnicza. Auf der Spitze des Cafépavillons domirte eine riesige Kaffeemaschine und als Capitale standen auf den Holzpfosten ebensolche Kaffeetassen; die Pfosten des Cigarrenpavillons imitierten riesige Pfeifenrohre mit daran befindlichen Tschibuks. Unter einem großen bunten Japanschirm wurden japanische Artikel, Lampen etc. vertrieben. Mit Musik wurde ein wahrer Luxus getrieben: Auf dem Hauptplatz concertirte die Stadtkapelle unter Hausmann's Leitung, beim „Zigeunerbaron“ fiedelte eine Zigeunerkapelle, in „Dlocim“ und in einem anderen Winkel spielten Dorfmusikanten, „beim Heurigen“ musicirten mit Clavierbegleitung die Schrammeln, debutirte Herr Dr. Schmetterling als Volks-sänger und das komische Quartett des Gesangsvereines mit heiteren Vorträgen; auf der Sängerbühne trug der Männer-Gesangsverein mehrere Chöre vor, in der Dunkelheit als Vortragsaufgabe extra statum auch ohne Notenblatt. Der Turnverein producirte sich mit turnerischen Schaulustungen und leitete mancherlei Volksbelustigungen. In den Bazaren besorgten junge Damen aus den besten Häusern in anmuthigen Phantasie- und Charaktercostümen unter Anleitung zuge-

„Und doch, denn vor zwei Stunden war der Inhaber dieses Wessels auf einen sehr hohen Betrag bei mir im Schlosse Moorthal,“ sagte Arnold.

„Zu welchem Zwecke?“ fragte Agathe.

„Um die Zahlung zu fordern.“

„Aber warum von Dir?“

„Der Name, welcher auf dem Documente stand, das ich natürlich zum ersten Male sah, war der meine.“

Mit einem Aufschrei bitterer Schmach hob die Gräfin Agathe ihre Hand empor, und brach in einen Strom leidenschaftlicher Thränen aus.

„Und ich bin an diesen Mann verheiratet!“

„Leider, daß es so ist,“ sagte Fellmann, die Schwester mit seinen Armen umschlingend, und sie liebevoll an sich ziehend. „Weine nicht, theuere Schwester, Du brichst mir mit Deinen Thränen das Herz! Steht nicht mein ganzes Vermögen zu Deiner Verfügung? Ich segne die Thatsache, daß mein Name und nicht der eines Anderen es war, den er auf dieses Papier stellte.“

„Aber der Mann, der es in den Händen hatte,“ fragte die schluchzende Frau.

„Der Mann, der es in den Händen hatte, hat es nicht länger, es ist hier, Agathe,“ sagte Arnold.

Er zog das Papier aus seiner Brusttasche und hielt es ihr hin.

„Ich habe die Unterschrift als die meine honorirt, die Schuld existirt nicht länger.“

Während er so sprach, riß er das Papier in viele Stücke, knüllte dieselben zusammen und drückte sie seiner Schwester insgesammt in die Hand.

„Agathe, wenn Rudolf zurückkehrt, lege diese Frag-

mente vor ihn hin, und wenn noch ein Funke edelmüthiger Empfindung in seiner Brust lebt, wird er, wenn er dieselben verbrennt, sein schwer beleidigtes Weib um Verzeihung für die Vergangenheit bitten.“

Er hob sie dann vom Sitze auf, und sie mit brüderlicher Bärtlichkeit tröstend, ging er mit ihr den Laubgang hinab.

„Du bist nicht allein, geliebte Schwester, Du kannst es nicht sein, so lange Arnold lebt. Tröste Dich um Deines Kindes Willen. Rudolf kann noch gerettet werden.“

Mit diesen Worten führte er die Schwester ins Haus.

## 60. Capitel.

Während der Bruder und die Schwester langsam und traurig sich in das Haus begaben, erhob sich eine andere Gestalt aus dem hohen Buschwerke, welches das Gärtchen umgab, das Arnold von Fellmann mit der Gräfin soeben verlassen hatte.

Es war Louise Hellstern.

Ihrem Entschluß getreu, alle Geheimnisse, welche mit der Familie von Narenwald verbunden waren, zu ergründen, hatte sie sich hinter dem Gartenhause verborgen, so die Unterredung der Geschwister mit angehört, und eine neue Blüthe zu dem furchtbaren Kranz, den sie wand, hinzugebunden.

Nache wollte sie üben. Ja, die Gewalt der Rache war in ihren Händen, und mit jeder neuen Entdeckung, die sie machte und zur Herrin über die Gescheide Anderer erhob, wuchs diese Gewalt.

Eine schreckliche Waffe! Wird sie davon Gebrauch

machen? Die Zeit wird es lehren. Vorläufig hasteten ihre Augen nur auf den beiden verschwindenden Gestalten, und als sie sah, wie schwerfällig und wie traurig die Gräfin dahinschritt, füllten sich ihre Augen mit Thränen.

„Sie weiß Alles, Alles,“ sagte sie, „und als sie mich von sich hätte stoßen können, als ein Geschöpf, unwürdig, auch nur den Saum ihres Kleides zu berühren, nahm sie mich an ihr Herz und tröstete mich in meinem grenzenlosen Jammer. Weh, daß ein Mann so viel Unheil über drei Frauen bringen konnte, und ihre Herzen zu Stein zu erstarrten vermochte. Wie wird das alles enden?“

Louise begab sich ins Haus, wo ihr gesagt wurde, daß ein Schäferjunge mit einem Brief auf sie warte.

Sie trat auf denselben zu, und dieser übergab ihr ein zusammengefaltetes und gestiegeltes Papier in die Hand, mit der Bemerkung, daß es ihm Frau Waldmann aus der Hellsternmühle übergeben habe.

Louise eilte auf ihr Zimmer, erbrach das Siegel des Briefes, und las:

„Geliebtes Kind! Ich muß Dich augenblicklich, unverzüglich sehen. Komm an den alten Platz. Es darf keine Verzögerung obwalten, wo der Tod an unsere Pforte klopft. Komm, komm gewiß.“

Louise wußte nur zu wohl, was diese Worte zu bedeuten hatten, und leise murmelnd: „Mein Vater, mein armer, theurer Vater,“ nahm sie Hut und Mantel und war zehn Minuten später auf dem Wege nach dem Walde, in welchem sie ihre täglichen geheimen Zusammenkünfte mit Mutter Waldmann hatte.

(Fortsetzung folgt.)



theilte Patronessen und „Aushilfe-Herren“ den Vertrieb der von den schönen Unternehmerinnen selbst gratis beigefügten Artikel. Reizende Roccocodämonen boten mit unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit ihre Sträußlein, Lebkuchen, Cigarren u. s. f. an und blühten sogar den und jenen Nichtraucher zum Aufgeben seines Princips bestimmt haben. Als festsche Kellnerinnen behandelten die jungen Damen die Krügel und Seidel mit einer Verve, als ob sie die Kunst, fünf bis sechs Gläser in jeder Hand zu schwenken und in dem Drängen nach „Stoff“ die Besonnenheit und Umsicht nicht zu verlieren, schon jahrelang praktisch geübt hätten. Bekannte Herren in Amt und Würden verschmähten es nicht, „am Zapfen“ zu stehen und die geleerten Biergläser zu sammeln und zum weiteren Gebrauch hübsch rein zu waschen. Mit voller Anerkennung verdient hervorgehoben zu werden, daß die angesichts des Zweckes nur mäßigen Preise nicht überschritten und allerseits eingehalten wurden. Der Generosität waren aber ebenförmig Schranken gesetzt. Das Bild des Lebens und Treibens im Schloßgarten war ein so lebhaftes, buntes, schönes und von jedem Miston freies, daß wir wiederholt den Wunsch aussprechen hörten, man hätte gar nichts dagegen einzumenden, wenn man jedes Jahr mittelst einer ähnlichen Veranstaltung das große und kleinere Publicum zu Gunsten eines öffentlichen Zweckes in Contribution setzte. In den dunklen Abendstunden war der Eindruck des bewegten Treibens unter der Wirkung des elektrischen Vogenlichtes, der Menge bengalischer Flammen und bunter Campions ein äußerst malerischer. Eine Episode von hervorragender Bedeutung war im Verlaufe des Festes das unvermuthete Erscheinen Sr. I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Eugen aus Teschen, welcher vom Herrn Bürgermeister Hoffmann auf dem Festplatze ehrerbietig begrüßt wurde. Seine Anwesenheit gab Anlaß zu patriotischen Ovationen, Vortrag der Volkshymne, patriotischer Männerchöre und dergleichen. Se. kaiserl. Hoheit mischte sich ohne Gêne in den Festtrummel und ertheilte die Damen in den verschiedenen Buzaren durch reiche Einkäufe. Das finanzielle Ergebnis der Veranstaltung soll dem Vernehmen nach durchaus zufriedenstellend ausgefallen sein. Wir können unseren Bericht über das Volksfest nicht schließen, ohne den mitwirkenden Damen und Herren, insbesondere den Herren Comités-Obmann Gemeinderath Severin Wille, Obmann-Stellvertreter Allegri, den Herren Architekt Ungwer, Tapezierer Fekel jun. und Kammermeister Schnädel vom Bau- und Decorations-Comité und Herrn Baron Gotter als Obmann des Program-Comités unsere vollste Anerkennung ausgesprochen zu haben. Der Himmel hat ihren löblichen Bemühungen sein heiteres Antlitz leuchten lassen und damit ihrem Werke allein voran das Gelingen gesichert.

**Freiwaldau, 22. September. [D.-G.] (Todesfall.)** Nach langen schmerzlichen Leiden verschied gestern im Alter von 63 Jahren der pensionirte kaiserlich-königliche Rentmeister Herr Bartholomäus Rutschka, gewesener Gemeinderath und langjähriger Obmann des Straßenausschusses, welcher letzterer erst in jüngster Zeit ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gehaltenes Schreiben an Herrn Rutschka anlässlich seines Rücktrittes übermittelt. Der Herr Rentmeister war überhaupt eine Persönlichkeit, welche die allgemeinste Achtung und Wertschätzung genoß. Ehre seinem Andenken!

— (Trauung.) Getraut wird am 7. October hierorts der städtische Beamte Herr Hannal aus Troppau mit der Gutbesitzerstochter Fräulein Anna Müller aus Gräfenberg.

**p. Jägerndorf, 21. September. [Orig.-Corr.] (Gewerbeverein.)** Das Comité zur Veranstaltung einer Weisnachtsausstellung hat sich heute im Rathhause constituiert. Zu Ehrenobmännern wurden die Herren Bürgermeister Dr. Emil Sirsch und Vize-Bürgermeister Anton Tschirner gewählt; Obmann des Ausstellungsausschusses ist Herr Ober-Ingenieur Theodor Noack, seine Stellvertreter sind die Herren Fabrikant Franz Kutz, Ober-Ingenieur Losert und Buchbinder Karl Kieger; das Amt der Schriftführer versehen die Herren Lehrer Pleban, Lehrer Häßig, Disponent Karl Schlesinger und Lehrer Stach; Cassier ist Herr Kaufmann Wilhelm Heinold. Außer den eben Genannten gehören dem Ausstellungsausschusse an: der Obmann des Gewerbevereines Herr Fabrikant Julius Pollat, ferner die Herren Webeschleifer Hilgert, Professor Frenzel, Thonwaarenzeuger Mahler, Maler Aidan, Schuhmachermeister Lehr, Ingenieur Matschek, Fabrikant Sander, Drechslermeister Schnürsch, Wirkwaarenzeuger Spitzer, Ingenieur Steinberg, Professor Wagner, Tischlermeister Sturum und Tapezierer Weinberger. In das Ordnungscomité zeichneten sich die Herren: Appretur Altscher, Schuhmachermeister Seldner, Disponent Schlesinger, Hotelier Schneider; dem Reactionscomité gehören auch die Herren Oberlehrer Schulig und Realschul-Director Wansch an. Wie man aus der Fülle der Namen ersehen kann, gibt sich ein sehr lebhaftes Interesse für die Ausstellung, das erste Werk des Gewerbevereines, kund; an der Versammlung nahmen 30 Herren theil. — Im Laufe der nächsten Woche schon dürfte die erste Versammlung des Spar- und Vorschussvereines, der ebenfalls eine Gründung des Gewerbevereines ist, stattfinden, da die Zeichnungen ein überaus günstiges Resultat ergeben haben. Es wurden über 200 Anthelle gezeichnet, darunter 100 zu je 50 fl. voll eingezahlt. Der Gewerbeverein darf zu solcher Thätigkeit beglückwünschten werden.

**Müritzerstadt, 19. September. [Orig.-Corr.] (Besuch des Statthalters.)** Der Herr Statthalter H. v. Loebel traf auf seiner Inspektionsreise am 18. d. M. um 11 Uhr Vormittags von Sternberg hier ein, ließ sich die Behörden und Corporationen vorstellen, besichtigte Nachmittags die Volksschulen und die Realschule und hierauf die Seidenfabrik des Herrn Ferd. Flemmich. Um 4 Uhr fuhr der Herr Statthalter nach Janowitz und Altenhof zur Besichtigung der Eisenwerke. Freitag den 19. d. M. um 8 Uhr früh setzte Se. Excellenz die Reise nach Schönberg fort.

— (Zur Erkränkung des Grafen Alfred Harrach.) Graf Alfred Harrach mußte sich einer Operation unterziehen. Dieselbe wurde vom Prof. Dr. v. Mosetig unter Assistenz der Doctoren John und Wanitschke glücklich ausgeführt, so daß der Zustand des Patienten Hoffnung auf vollständige Genesung gibt.

— (Die Neuwahl der Gemeindevertretung.) Da die frühere Gemeindevertretung behördlich aufgelöst worden war, fanden die Neuwahlen vom 15.—18. d. M. unter allgemeiner Spannung statt. Die „fortschrittliche Bürgerpartei“ siegte in allen drei Wahlkörpern mit großer Stimmenmehrheit.

**Zablunkau, 23. September. [Orig.-Corr.] (Verheerende Brände.)** Im Nachhange zu dem von uns über den in unserer Stadt ausgebrochenen ersten Brand gebrachten Bericht haben wir noch Folgendes nachzutragen, resp. zu berichten: Der am 18. d. M. Nachmittags um 1/3 Uhr ausgebrochene Brand nahm in Folge des reichlich vorhandenen Brandstoffes — die Häuser, durchwegs mit Schindeln gedeckt, waren größtentheils aus Holz erbaut und die Böden mit Heu, Stroh und Getreide angefüllt — sowie durch die zu Anfang des Brandes herrschende Verwirrung und Panik so große Dimensionen an, daß demselben 36 Nummern zum Opfer fielen. Das größte, ja, so zu sagen, das einzige Verdienst an diesem Tage, den Brand nach harter Arbeit und größter Anstrengung endlich doch localisirt zu haben, gebührt ausschließlich dem erz. Herrn Förster Pawliska in Nawsi, der mit 200 Arbeitern und einer Spritze herbeigerufen war und in der Leitung der Löschaction eine großartige Umsicht und Energie entwickelte. War schon am 18. d. M. der ausgebrochene Brand schrecklich, so war die Angst noch viel größer, als am 19. d. M. um 1/2 Uhr Vormittags neuerdings der Ruf „Feuer!“ durch die Stadt ging. Das der Frau Fanny Frank gehörige Haus stand plötzlich in hellen Flammen. Da die Spritzen und Leute sofort zur Hand waren, gelang es mit nahezu übermenschlicher Anstrengung den Brand trotz der unmittelbaren Nähe anderer Häuser auf drei Objecte zu beschränken. Nachdem die Nacht bis auf zeitweiliges Auflockern der alten Brandobjecte ruhig verlaufen war, ging man am 20. d. M. beruhigt an das Abräumen der Brandstätten. Da plötzlich, man denke sich den Schrecken, ertönte um 1/3 Uhr Nachmittags nochmals der Ruf „Feuer!“ Unsere Bevölkerung und Feuerwehr vollkommener erschöpft, die Schläuche der letzteren durch den vorherigen Gebrauch ruiniert und unbrauchbar, von all' den Fremden, die zur Hilfe herbeigerufen waren, kein einziger Mann mehr anwesend und dazu gegen die Stadt zu wehender Wind — man denke sich die Panik, als man erfuhr, daß das Feuer so zu sagen am obersten Ende der Stadt ausgebrochen war! Mit fürchterlicher Schnelligkeit griff das verheerende Element um sich und innerhalb einer Stunde waren ihm neuerdings 48 Nummern zum Opfer gefallen. Wieder war Herr Förster Pawliska mit allen seinen Arbeitern zu Hilfe herbeigerufen und erwarb sich neuerlich um die Localisirung des Brandes das größte Verdienst. Inzwischen waren über telegraphisches Ersuchen auch die freiwillige Feuerwehr von Teschen mit der Dampfspritze, die Feuerwehr der Kohn'schen Möbelfabrik in Teschen, die freiwillige Feuerwehr von Seacza, endlich von dem Hülfswerke in Trzynie drei Spritzen mit entsprechender Mannschaft angekommen und halfen munter mit, die Brandstätten abzulöschen. Die bereitwillige und aufopfernde Hilfeleistung der Nachbarfeuerwehren der erz. Dampfsägemühlverwaltung in Nawsi, der erz. Hülfsverwaltung in Trzynie und der erz. Cameral-Direction Teschen insbesondere, sowie auch die unermüdlige und aufopfernde Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr, die fast Uebermenschliches leistete, können nicht lobend genug anerkannt werden. — Tausend Dank all' den Braven, die sich an Rettungswerke beteiligten. Im Laufe des Nachmittags trafen Seine I. und I. Hoheit Herr Erzherzog Eugen, Herr Bezirkshauptmann Rosenberk, Herr Superintendent Dr. Haase und Herr Forstrath Strzemecha am Brandplatze ein. — So sind denn in unserer Stadt an drei nacheinander folgenden Tagen im Ganzen 87 Nummern sammt Neben-Objecten dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. 208 Familien mit mindestens 1100 Köpfen sind obdachlos und brotlos geworden. Nichts, als das, was sie anhalten, haben die meisten der Verunglückten gerettet, da das Feuer immer so rasch um sich griff, daß es unmöglich war, die Habe der Einwohner zu bergen. Alle Kleidung, alles Stroh, Heu und Getreide hat das Feuer vernichtet. Der Jammer und das Elend sind unbeschreiblich. Der größte Theil der Abbrändler ist an den Bettelstab gebracht. Die gesammte Schadenziffer wurde mit beiläufig 170—180.000 fl. festgestellt und steht dieser Riesensumme eine Entschädigung an Versicherungsbeiträgen von ungefähr 1/2 der Schadenziffer entgegen. Diese Biffern sprechen wohl deutlicher als es ganze geschriebene Seiten vermögen dafür, wie groß das Elend und die Noth sind. Die Gemeinde Zabunkau selbst ist außer Stande, den Nothleidenden zu helfen und so hat sich denn, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Josef Ruckeida ein Hilfscomité gebildet, um eine große Hilfsaction einzuleiten. Seine kaiserl. und königl. Hoheit Herr Erzherzog Eugen übergab bei seiner Anwesenheit dem Herrn Bürgermeister den Betrag von 200 fl. öW. Herr Cameraldirector Ritter von Walcher wies von Seiten der erz. Cameraldirection Teschen den Betrag von 500 fl. zur momentanen Stillung der größten Noth an. Auch sonst sind mehrere Spenden bereits eingelangt, die später werden veröffentlicht werden. Sonntag den 21. d. M. um 3 Uhr Nachmittags fand im hiesigen Gemeindefaale die constituirende Sitzung des Hilfscomités für unsere Abbrändler statt. Dieser Sitzung wohnte auch unser Reichrathsabgeordneter Herr Superintendent Dr. Haase bei. Nach Begrüßung der Anwesenden seitens des Herrn Bürgermeisters Josef Ruckeida ergriff Herr Superintendent Dr. Haase das Wort, um das Programm der einzuleitenden Hilfsaction zu entwickeln. Dasselbe war so sorgfältig und umsichtig ausgearbeitet, daß es den vollsten Beifall und die unbedingte Zustimmung der Versammlung fand. Nach Feststellung des

Hauptprogrammes wurde die Detailsausführung aller nöthigen Schritte festgesetzt und besprochen. Möge die Thätigkeit dieses Comités von größtem Erfolge begleitet sein. Möge niemand mit seiner Spende, und sei selbe noch so klein, zurückhalten, denn es gilt große Noth zu stillen, viele Familien von Hunger und Verzweiflung zu retten.

**v. Mähr.-Odrau, 22. September. [D.-G.] (Aus der Gemeindestube.)** In der Plenarsitzung vom 19. d. M. gelangten zwei behördliche Entscheidungen zur Mittheilung, die mit Recht das allgemeine Interesse beanspruchen. Daß die Lagerpläne (für mehrere Partien außerhalb des sogenannten Baurahons) genehmigt herabgelangt sind, haben wir bereits avisiert; die zweite Entscheidung betrifft den stets verunreinigten Mühlgraben. Die Statthalterei hat dem Recurse unserer Stadt gegen einen Erlaß der Bezirkshauptmannschaft Mählf — betreffend die Anlage eines Abfallwehres im Witkowißer Hauptcanale — statt gegeben und hat also die Witkowißer Eisenwerks-Direction ein neues Project vorzulegen, das uns hoffentlich mehr berücksichtigen wird. — Auch eine Verbesserung unserer öffentlichen Beleuchtung wurde besprochen und über die „majere“ Figur am neuen Brunnen entspann sich eine Debatte, die kaum ins Plenum gehörte.

— (Bezirksverbandstag.) Derselbe nahm in allen seinen Theilen den programmatischen Verlauf. Um 3 Uhr Nachmittags begrüßte Herr Bürgermeister Dr. Johann Ramens der Stadt Mähr.-Odrau die Delegirten der Bezirksfeuerwehren im Rathhause mit einigen herzlichen Worten, die mit lautem Beifall aufgenommen wurden. Nachdem der Obmann Hr. Dr. Richter den Jahresbericht erstattet hatte, wurde ihm über Antrag des Deleg. Zohner (Pruscha) der Dank für die stets aufopfernde Thätigkeit votirt und dann die Tagesordnung dahin erledigt, daß als Vorort für den nächsten Verbandstag (1891) Witkowitz bestimmt wurde und sich der Ausschuss durch Wahl der Herren Großmann und Benesch (Mistek) statutenmäßig auf die Zahl von 9 Mitgliedern erhöhte. Die combinirte Uebung am Ringplatze, der Vertreter der Stadt Mähr.-Odrau, der Nachbargemeinden, zahlreicher Feuerwehren und viele Honoratioren sowie ein vielhundertköpfiges Publicum bewohnten, fiel geradezu glänzend aus. Die Auffahrt der zwölf Löschzüge (Mähr.-Odrau, Karolinenthät, Behnerthät, Pol.-Odrau, Pruscha, Witkowitz, Przbys, Johannsthat, Franzsthat, Michallowitz und Jarubel) und deren Action war präcise und tadellos. Die Gefammtleitung ruhte in den Händen des Herrn Dr. Richter. Nach der Uebung, die auf Fröhen und Publicum einen sehr guten und großen Eindruck machte, defilirten die Löschzüge bei den Klängen der Vergkapelle vor den Commandanten und Ehrengästen. Die Defilirung leitete Herr Hauptmann Veberer; sie verlief tadellos. Die Ordnung wurde trotz der Anwesenheit so bedeutender Menschen- und Wagenmassen nicht gestört, was ein Verdienst der 3. Compagnie (Herr Hauptmann Prof. Schwarz) und des Militär-Veteranen-Kriegsclubs (Commandant Herr Frauenberger) ist, da selbe den Abperrdienst correct und mit Tact durchführten. — Der gemüthliche Abend auf der Schießstätte war gut besucht; die Kosten der Unterhaltung bestritt diesmal die Vergkapelle, die fleißig wie immer ein schönes Programm tadellos executirte, dann Herr Scara (Przwofer Feuerwehr), der durch zwei Gefangsnummern den Abend rettete. Seine Couplets entfesselten stürmischen Beifall. Herr Scara und Herr Dr. Wanl (der die Vocalstrophen verfaßt hatte und die Begleitung des Sängers auf dem Claviere besorgte,) wurden unzählige Male gerufen. Auch der Athlet Hercules (Herr Zelen) fand für die bedeutenden Kraftproben vielen Beifall. Dann entstand eine peinliche Kunstpause von fast einer Stunde, nach welcher endlich die „Rebelbilder“ vorgeführt wurden. Dieselben wurden beifällig aufgenommen, doch war die gute Stimmung vorüber und das Groß der Gäste verlor sich, ehe die „Räken der Pompadour“ — abgesagt wurden. Wir vermüthen diesmal schmerzlich die Mitwirkung der heimischen Stützen der gemüthlichen Abende.

**Reutitschein, 21. September. [Orig.-Corr.] (Die Thätigkeit unserer Gemeindevertretung.)** Als vor mehr als einem Decennium die bevorstehenden Neuwahlen in unsere Gemeindevertretung das Tagesgespräch bildeten, hatte ein ehrfamer Bürger unserer Stadt, dessen Ehrgeiz und Opferstimm stets auf Kriegesfuß standen, keinen fehnlicheren Wunsch, als „Rath von Reutitschein“ zu werden. Die von seiner jungen und ebenso ehrgeizigen Frau verfaßte Candidatenrede war dem schwachen Gedächtnisse bereits trefflich eingepägt und konnte ihre Wirkung auf die Herren Wähler nicht verfehlen. Der heiße Wahltag stand so zu sagen vor der Thüre und doch sollte es anders kommen. Nach mehreren schlaflosen, der neuen ehrenvollen Laufbahn gewidmeten Nächten führte ein Traum unseren Candidaten in die Rathsstube. Zum ersten Male hatte er einen Rathstuhl mit seinem nicht unerheblichen Körpergewichte belastet, als der Bürgermeister nach Begrüßung der Neugewählten das Programm der neuen Vertretung entwickelte, dessen Kern ungefährt Folgendes enthielt: „Meine Herren! Die großartigen Fortschritte auf allen Lebensgebieten einerseits und die hier seit Jahren beliebte Gleichgültigkeit gegen dieselben stellen an den neugewählten Gemeinderath Anforderungen von ganz außerordentlicher Tragweite. Wohin wir blicken, überall werden wir thätig eingreifen müssen, damit unsere Stadt die ihr gebührende Stellung im Lande einnehme. Mindestens eine, vielleicht auch zwei Millionen Gulden sind erforderlich, um nur das Nothwendigste zu schaffen!“ Mindestens eine Million Gulden! Entsetzt über diese schreckliche Summe, die weit über das Vorstellungsvermögen unseres Herrn Bu-



Kunst- und Steuertragers hinausging, fuhr derselbe aus dem Schloße und calculirte wie folgt: „Ich will „Rath“ werden und soll dann Mitglied des Eisenbahn-Ausschusses, sowie der Ausschüsse für den Bau des Kreisgerichtes, des Bürgerverordnungs-Hauses, des Kindergartens und der Krippe, sämtlicher Schulbau-Ausschüsse, ferner des Schlachthausbau-Ausschusses, des Straßen- und Canalbau-Ausschusses, Mitglied der Spitals- und Friedhofe-Commission und später vielleicht Mitglied des Ausschusses zur Erbauung einer städtischen Gasanstalt und Wasserleitung zc. zc. werden! Ich soll mir gleich in den ersten Flitterwochen den Kopf zerbrechen, wo wir ein bis zwei Millionen Gulden hernehmen, um dann — „Undant ist der Welten Lohn“ — nach vieler Mühe und Plag' vielleicht schon bei den nächsten Neuwahlen mit knapper Noth durchzukommen oder gar durchzufallen! Nein! Nein! Nein! — Noch um Mitternacht wurde die Candidatur zurückgezogen und feierlichst geschworen, um keinen Preis mehr Rathsgelüste zu haben. Ueber die Ursachen dieser plötzlichen Wandlung hüllte sich unser Ex-Candidat in ein undurchdringliches Stillschweigen ein und hatte jederzeit nur ein schlaues Räthsel als Antwort für zudringliche Fragen. Und doch wurde trotz der Theilnahmslosigkeit dieses alten Popsgeistes das Programm des Fortschritts in überraschend kurzer Zeit gelöst, denn heute, nach kaum zehn Jahren besitzt unser beschiedenes Städtchen eine stattliche Zahl moderner Communalbauten, die weit über eine Million Gulden repräsentiren, während zwei größere mehr als eine dritte Million Gulden in Anspruch nehmende Bauprojecte, in ihren Vorarbeiten vollendet, hoffentlich im nächsten Jahre zum Wohle unserer Stadt eröffnet werden. In diese Bahn des Fortschritts eingelenkt zu haben, ist entschieden ein Verdienst unseres Alt-Bürgermeisters Herrn Dr. Heinrich Preisenhammer, dessen Nachfolger Herr Dr. Hugo Fug mit einer überaus seltenen Arbeitskraft und Unererschrockenheit auf dieser neuen Bahn zum Wohle unserer Stadt mit vielem Glück seit neun Jahren vorwärts strebt. Das vor etwa zehn Jahren noch für unausführbar gehaltene Bauprogramm unserer Gemeindevertretung ist nahezu vollendet. Werfen wir einen Rückblick auf die im jüngsten Decennium ausgeführten, zumeist mustergiltigen Communalbauten, so läßt sich nicht leugnen, daß ihre stattliche Zahl in glänzender Weise von der rastlosen Thätigkeit unserer Gemeindevertretung zeugt. Im Jahre 1879 wurde der Grundstein zum Kreisgerichtsgebäude und Bürger-Verordnungs-Haus gelegt, welche beide im Jahre 1880 vollendet, ihren Zwecken übergeben wurden. Ersteres vom Wiener Architekten Otto Thienemann entworfen, erforderte 75.000 fl., letzteres 26.750 fl. Im Jahre 1880 übergab der Bau-Unternehmer Baron Schwarz die mit einem Kostenaufwande von 308.114 fl. 72 kr. erbaute Localbahn von Renttschein nach Baucht in den Besitz der Gemeindevertretung. Durch diesen Eisenbahnbau erhielt die Stadt nicht allein eine zeitgemäße Verbindung mit den Verkehrspunkten der Monarchie, sondern auch eine höchst schätzenswerthe Einnahmequelle, welche der Stadt einen jährlichen Reinertrag von circa 20.000 fl. abwirft. In dem Zeitraume 1881 bis 1883 wurde der Neubau der Knaben-Volksschule, sowie der Landes-Oberrealschule nach dem Entwurfe des Architekten Otto Thienemann mit einem Kostenaufwande von 176.906 fl. 7 kr. unter der Leitung des städtischen Baumeisters Herrn Josef Langthaler vollendet, worauf in dem folgenden Jahre nach den Plänen des Leitzgenannten das Rudolf-Spital mit 44328 fl. erbaut wurde. Ein Prachtbau, der das Ansehen der Stadt in hohem Maße hob, ist das in den Jahren 1885 und 1886 nach den Entwürfen des Architekten Otto Thienemann von den hiesigen Baumeistern Kloss, Geize und Blum mit einem Kostenaufwande von 120.000 fl. erbaute Deutsche Vereinshaus, dessen Theater-Einrichtung der Bühnen-Ingenieur des k. k. Hofoperentheaters Herr Bretschneider besorgte. Die Decorationen lieferte die Wiener Firma Kautsky und Vrioeschi. In den beiden folgenden Jahren 1886 und 1887 erhielt unsere Mädchen-Volksschule und Bürgerschule einen mustergiltigen Neubau, der mit einem Kostenaufwande von 110.000 fl. nach den Plänen der Wiener Architekten Claus & Hintrager vom hiesigen Baumeister Richard Kloss ausgeführt wurde. In den Jahren 1888 und 1889 vollendete Baumeister Heinrich Geize mit einem Aufwand von 36.200 fl. den Neubau für die Staats-Webeschule und der städtische Baumeister Herr Josef Langthaler nach seinem eigenen Entwurfe das Schlachthaus, welches bei einem Kostenaufwande von nur 37.000 fl. sich zu einem im Kronlande bekannten Musterbau gestaltete. Nach mehrfachen Schwierigkeiten gelang es auch die Friedhofserweiterung durch Errichtung eines neuen Friedhofes sowie Herstellung einer Zufahrtsstraße mit zwei Brücken zu demselben (Kostenvoranschlag 47.779 fl. 52 kr.) in befriedigender Weise zu lösen. Die Erbauung eines Feuerweh-Depots erforderte 2.388 fl., die Errichtung des Feuerlegraphen 2.700 fl., die Adaptirung des Rathhauses 6.000 fl. und die Errichtung des Kindergartens 4.612 fl. 20 kr. Für Straßenbauten wurden ungefähr 15.000 fl., für Canalbauten gegen 16.000 fl. voranschlagt. Den Schluß in diesem Bauprogramm, welches bisher über eine Million dreißig Tausend Gulden in Anspruch nahm, bilden die Erbauung einer städtischen Gasanstalt mit einem Kostenaufwande von 80.000 fl., der städtischen Wasserleitung, deren Baukosten mindestens eine Viertelmillion Gulden erfordern werden und des Aufbaues eines Stocwerkes auf das bereits bestehende Rudolf-Spital. Die Kosten des letzteren Ergänzungsbauwerkes sind mit 17.000 fl. veranschlagt. Diese rege Bauthätigkeit unserer Commune blieb nicht ohne Einfluß auf die Bauthätigkeit im Allgemeinen. Eine stattliche Zahl von öffentlichen, industriellen und Privatbauten verankt

ihr Entstehen dem letzten Decennium. Zu diesen gehören insbesondere der Neubau der k. k. Bezirkshauptmannschaft, des Postgebäudes, der Landes-Zwangsarbeitsanstalt, die Benedikt'schen, Geizner'schen Zinshäuser und der Kiehl'sche Neubau, ferner die imposanten Händel'schen Villen, die Villen von Kreuz, Weiß und Zeisberger, sowie zahlreiche industrielle Um- und Zubauten. Die Zahl der industriellen Neubauten blieb trotz der raschen Aufschwüngen unserer Industrie im letzten Decennium gegen die Privatbauten auffallend zurück, ein Umstand, der entschieden auf den Mangel eines geeigneten Rohmaterials zurückgeführt werden muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit der bevorstehenden Erbauung einer Wasserleitung neue Industriezweige in der Stadt erstehen, ihre Erweiterung fördern und den Wohlstand ihrer Bürgerschaft heben werden.

— (Czechischer Studententag.) Heute fand in dem etwa eine Stunde von hier entfernten Alttitschein ein czechischer Studententag der Abiturienten der Mittelschulen statt. Die Tagesordnung der Versammlung, welche in der dortigen Beseda stattfand, enthielt folgende zwei Punkte: 1. „Die patriotische Aufgabe der Studentenschaft in Böhmen und Aufstellung eines Thätigkeitsprogrammes.“ 2. „Die nationale Opferwilligkeit.“ Der Aufruf an die Studentenschaft betont insbesondere, daß dieser national arg vernachlässigten, aber vielversprechenden Gegend künftig eine größere Aufmerksamkeit gewidmet werden! Thatsache ist, daß in unserem gemischtsprachigen Bezirke der nationale Friede wenig gestört wurde. Nun soll es besser (?) werden! — Im Anschluß an diesen Studententag fand heute Nachmittags in dem benachbarten Lončá (Chrenbera) die Eröffnung einer czechischen Volksbücherei statt, bei welcher unter Anderem über die Bedeutung czechischer Bücher für Böhmen gesprochen wurde.

## Theater und Kunst.

Tetschen, 23. September. (Theater.) Die diesjährige Theateraison wurde am Samstag mit dem Lustspiele „Die guten Freunde“ von Sardou-Laube eröffnet. Tags darauf folgte die hier von einer früheren Saison her unermüdet bekannte Gesangsposse „Der Wäzlerkönig“ von Mannstätt und Costa. Unserem Grundsatze entsprechend, nicht nach dem ersten Eindruck zu urtheilen, wollen wir für heute nur bemerken, daß der erste Abend ein volles Haus vorband, das sich mit dem Gebotenen theilweise zufriedensetzte und Herrn Dir. Sonnenthal (Doctor Zholofan) applaudirte. Die zweite Vorstellung war schwächer besucht und entsprach bescheidenen Anforderungen, soweit dies aus dem Applaus, der den Herren Kainz (Purzbücher) und Dufnisch (Polbi) zu Theil wurde, gefolgert werden konnte. Die Direction wird wohl in ihrem eigenen Interesse bestrebt sein, das Repertoire dem guten Geschmacke unserer intelligenten Publicum anzupassen und insbesondere auch auf die hohe Persönlichkeit Rücksicht nehmen, die das Theater mit ihrem Besuche auszeichnet.

\* Im Theater an der Wien wurden Samstag zwei Novitäten aufgeführt. Wir sprechen zunächst von der neuen Operette „Die Gondolier“ von Gilbert, Musik von Sullivan. Das Libretto hat düstigen Inhalt und wenig Humor. Die Sullivan'sche Musik erinnert stellenweise an die des „Mikado“, sie ist nicht durchwegs melodisch, weist aber in einzelnen Nummern doch das große Talent des Componisten. Ganz außerordentlich gelungen ist eine Scene, die vom ganzen Personal gesungen und getanzt wird, reizend sind ein paar grazios und discret gearbeitete Quartette und Quintette. — Nach der englischen Operette kam eine wienerische Posse an die Reihe, „mild-indianisches Lagerbild“ von Sidor Fuchs: „Der bleiche Zauberer“, mit Musik von E. M. Ziehrer. Der Verfasser dieses Stückes ist als Humorist in weiten Kreisen bestens bekannt und erzielte mit seinen drastischen Scenen und witzigen Einfällen lebhafteste Theilnahme; ebenso fanden die hübschen wienerischen Weisen Ziehrer's, der das Orchester persönlich dirigirte, vielen Beifall.

Im gräflich Eszterhazy'schen Schloßtheater in Zotits gelangte kürzlich ein Genrebild von H. v. Zimmermann „Die Räuber“ zur Aufführung. Dasselbe behandelt Schiller's „Räuber“ und die erste Aufführung der „Räuber“. Das Stück ist auch vom Hof- und Nationaltheater in Mannheim zur Aufführung angenommen worden. Der scenische Aufbau desselben ist mit großem Geschick durchgeführt, die Sprache kunstvoll und vornehm. Zimmermann ist Redacteur des „Ereignisboten“ in Mährisch-Ostrow, er ist ein Bühnendichter, von dem noch manche schöne Arbeit zur Aufführung gelangen dürfte. Die „Räuber“ werden zweifellos auf jeder Bühne Erfolg erzielen. In Zotits gelangt in der nächsten „Saison“ ein dreieckiges Sittenbild desselben Autors unter dem Titel „Ereignis“ zur Darstellung.

## Kleine Chronik.

23. September.

Hof- und Personalsnachrichten. Der Kaiser ist Sonntag früh von Rohnitz zurückgekehrt und ertheilte gestern Vormittags allgemeine Audienzen; es wurden unter Anderen empfangen: die Minister Freiherr v. Praza, Marquis de Cauehem, der Statthalter von Steiermark, Freiherr v. Kübeck, Erzbischof Dr. Angerer zc. — Erzherzog Franz Salvator und seine Gemalin, Frau Erzherzogin Marie Valerie, sind Sonntag Abends mit dem Courierzuge der Westbahn in der Station Penzing eingetroffen und vom Kaiser auf dem Bahnhofe begrüßt worden. Erzherzogin Valerie, welche blühend aussieht, und ihr Gemal begaben sich hierauf nach Schönbrunn. — Der König von Griechenland und Prinz Nicolaus verließen Kopenhagen am 4. October, begeben sich nach Berlin und kehren über Paris und Wien nach Athen zurück. — Aus Wien kommt die Nachricht von der nahe bevorstehenden Verlobung des Kronprinzen Ferdinand von Rumänien mit Marie Louise Prinzessin v. Bourbon, der ältesten Tochter des Herzogs von Parma.

Die königliche Braut wäre sonach die zweite Bourbon, die in die fürstlich hohenzollernsche Familie heirathet. Ihre Cousine, die Tochter des verstorbenen Grafen von Trani, ist mit dem Erbprinzen von Hohenzollern vermählt. — Die im hohen Alter von 84 Jahren lebende schwedische Romanschriftstellerin Flygare-Carlén, welche im Laufe der letzten Jahre fast erblindet war, hat sich vor Kurzem einer Augenoperation unterzogen, durch welche sie eine verhältnißmäßig gute Sehkraft wieder erlangt hat. — Der bekannte Homöopath Dr. Benedict Richter ist gestern früh in Baden am Schlagfluß im Alter von 77 Jahren gestorben.

Erhumirung Restroy's. Gestern Vormittags wurden in Wien die sterblichen Ueberreste des unvergeßlichen Komikers und Volksdichters Johann Restroy aus der Gruft im Währinger Orts-Friedhofe nach dem Central-Friedhofe übertragen, woselbst dem berühmten Toden eine dauernde Ruhestätte in der Gruppe für historisch denkwürdige Persönlichkeiten zuerkannt wurde. Bei dem Acte der Erhumirung waren außer den officiellen Persönlichkeiten Verwandte Restroy's und Vertreter des Schriftsteller- und Journalistenvereines „Concordia“ anwesend, welcher Verein auch die Errichtung eines Denkmals für Restroy übernommen hat. Die Gedächtnisfeier wird erst stattfinden, bis das Denkmal auf das Grab gesetzt wird.

Die Fortschritte der Elektrotechnik. Frankfurt a. M. ist eifrig mit den vorbereitenden Arbeiten für die internationale elektrotechnische Ausstellung beschäftigt, welche im Beginn des nächsten Jahres dortselbst eröffnet werden soll. An diese Thatsache anknüpfend, weist die „Nation“ auf die außerordentlichen Fortschritte hin, welche gerade die jüngste Zeit auf dem Gebiete der Elektrotechnik gemacht hat. „Die Frankfurter Ausstellung wird,“ so schreibt das Blatt, „entsprechend dem augenblicklichen Zustande der Elektrotechnik, die Besucher vor Allem mit den vielfachen Formen und Verwendungen der Kraftübertragung vertraut machen. Die Kraftübertragung mittelst des elektrischen Stromes erlaubt es bekanntlich, jedwede Energie, welche die Natur uns bietet, sei es in der Kohle, im Wasserfall, im Stoß des Windes oder sonstwie, auszunutzen und räumlich zu überführen. Als ein Musterbeispiel solcher Art nennen wir die Anlage zu Genf. Durch 20 Turbinen wird dortselbst die Stromkraft der Rhone ausgenutzt, und die durch solche Energie gewonnenen Ströme werden der Stadt zugesendet, wo sie bereits 216 Motoren in Fabriken, sowie in den Werkstätten der Handwerker, auch Nähmaschinen in den Arbeitsstuben kleiner Unternehmer mit Erfolg treiben. Der Preis ist ein sehr geringer; stellt sich doch eine Pferdekraft für die Stunde auf kaum 7 Pf. — Man wolle sich den großen volkswirtschaftlichen Werth solcher Einrichtungen klar machen. Der Handwerker empfängt Kraft zu demselben geringen Preise, wie sie sonst nur dem Großindustriellen durch seine Maschinen zugänglich war; er kann also in Concurrenz mit denselben treten und daneben in seiner Specialität durch die Geschicklichkeit seiner Hand mehr leisten, als die Massenfabrication vermag. Es scheint so, als ob die wunderbare Naturkraft Elektricität auch in der alle Welt bewegenden „socialen Frage“ ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben dürfte. Es wird die Aufgabe der Elektriker sein, in den Städten Centralen zu begründen zur Ueberführung mechanischer Arbeit, wie sie ja bereits für die Zwecke elektrischer Beleuchtung bestehen. In den Städten wird es natürlich in der Regel nur die Kraft der Kohle sein, welche bei der Ausnutzung zur Verwendung gelangt. — Als nach der Erfindung der Dynamomachine die verschiedenen Verwendungen besprochen wurden, welche durch die neue Maschine möglich werden dürften, sprach Wilhelm, der Bruder unseres Werner Siemens, es aus, daß wohl auch dereinst die Kraft der Ebbe und Fluth, also gleichsam die Anziehungskraft des Mondes und der Sonne, in Strom verwandelt und damit dem Menschengeschlechte dienstbar gemacht werden könnte. Diese Idee steht jetzt vor der Reife; denn bereits liegen Pläne vor, deren praktische Durchführung in nicht zu großer Ferne sich verwirklichen werden. Der französische Ingenieur Decoeur hat kürzlich der französischen Regierung ein Project unterbreitet, wonach bei Havre zwei Bassins gegraben werden sollen; in das eine fließt bei der Fluth das Wasser über einen zu diesem Zwecke gebauten Damm, aus dem andern läuft es bei der Ebbe ab. An der Ein- und Austrittsstelle befinden sich Turbinen, welche durch die Energie des Wassers getrieben werden. Da die Höhe der Fluth bei Havre etwa 5 Meter beträgt, was einer Wirkung von sechs Pferdekraften gleichkommt, so würde nach der Rechnung Decoeur's für einen Hektar Fläche eine Einnahme von 1200 Frcs. zu erzielen sein. Da sich nun dortselbst ein Terrain von etwa 7000 Hektar befindet, die durch das Ueberschweben der Fluth nicht ausgenutzt werden können, so würden hierdurch 42.000 Pferdekraften gewonnen werden, die eine Jahreseinnahme von 8.400.000 Frcs. darstellen. Diese ungeheure Energie soll in elektrische Ströme umgesetzt werden, welche man zur Beleuchtung und dergleichen verwenden will. Durch solche Ausnutzung der Energie, welche die Natur uns bietet, dürfte der Preis der mechanischen Arbeitskraft in ganz bedeutender Weise sinken. Gibt uns doch schon das oben erwähnte Beispiel zu Genf hierfür eine interessante Illustration. Thatsächlich ist denn auch schon jetzt diese



Ausnutzung durch elektrische Ströme, besonders in Amerika, eine sehr verbreitete."

**Zwei Katastrophen auf dem Meere.** Wir haben leithin einer Depesche aus Hio (Japan) Erwähnung gethan, wonach das türkische Panzerschiff „Ertogroul“ auf hoher See untergegangen ist, wobei 500 Personen der Besatzung ertranken. Weiteren Meldungen zu Folge wurden von der ganzen Besatzung nur 6 Officiere und 57 Mann gerettet. Unter den Ertrunkenen befindet sich auch der Capitän Ali Bey und der Viceadmiral Osman Pascha, welcher letzterer vom Sultan mit einer Decoration für den Mikado entsendet wurde und vom Mikado am 13. Juni empfangen worden war. Wir haben über die Schicksale dieser Expedition vor Kurzem in der Feuilletonistischen Beilage unseres Blattes berichtet. — Eine Depesche der „Hoyds“ aus Hio meldet ferner, daß der Postdampfer „Musashi-Maru“ (2639 Tonnen Gehalt) vollständig gescheitert sei. Die ganze Mannschaft mit Ausnahme eines Japaners sei ertrunken.

**Wann wird die Erde überfüllt sein?** Diese Frage war dieser Tage Gegenstand der Discussion in der geographischen Section der British Association. Einer der Gelehrten, Herr E. G. Ravenstein, führte ein umfangreiches statistisches Material vor, aus dem hervorging, daß die Erdbevölkerung, wenn Alles seinen geregelten Gang geht, nach spätestens 182 Jahren so bevölkert sein wird, daß kein Platz mehr für die Nachkommen übrig sein wird. Die unwirthlichen und daher unbewohnten Gegenden um den Nord- und Südpol außer Acht lassend, theilte der genannte Statistiker und Geograph das Festland der Erde in folgende vier Abtheilungen: Gut cultivirbares Land 28,369.000 (englische) Quadratmeilen; Steppen, Dünen und ähnliches schlecht cultivirbares Land 13,901.000, uncultivirbare wüste Felsen etc. 4,180.000, zusammen 46,350.000 Quadratmeilen. Die gegenwärtige Bevölkerung der Erde berechnet er mit circa 1487½ Millionen, wovon auf Europa 360.200.000, auf Asien 850 Millionen, auf Afrika 127 Millionen (eine Schätzung, die hinter der üblichen stark zurück bleibt), auf Australien 7,730.000, auf Nordamerika 89½ Millionen, endlich auf Südamerika 36½ Millionen kommen. Herr Ravenstein nimmt nun an, daß die Menschheit sich bloß um 8 Procent in jedem Jahrzehnt vermehrt, und berechnet hiernach, daß es im Jahre 2072 5994 Millionen Menschen geben wird. Mehr als diese Zahl werde aber die Erde, wenn nicht ganz besondere landwirtschaftliche Verbesserungen erfunden werden, nicht zu ernähren im Stande sein. So weit die Ausführung des Gelehrten. Wir wollen im Interesse unserer Urnenkel hoffen, daß es innerhalb dieser Galgenfrist von 182 Jahren gelingen wird, aus Kieselsteinen Brot und aus Luft Fleisch zu fabriciren wie dies ja vor einigen Jahren schon auf der Berliner Naturforscher-Versammlung beiläufig in Aussicht gestellt wurde. Damit wäre allerdings bloß die Ernährungsfrage gelöst; zur Lösung der Platzfrage wird noch viel mehr erfunden werden müssen.

### Schulwesen.

**Jägerndorf, 20. September.** (Orig.-Corr.) (Bezirkslehrer-Conferenz.) Heute fand im hiesigen Volksschulgebäude die amtliche Bezirkslehrer-Conferenz unter dem Vorsteher des I. I. Bezirks, Schul-Inspectors Herrn Leopold Hering statt, welcher auch der I. I. Bezirkslehrer Herr Herzog als Gast anwohnte. Von der Verlesung des letzten Protokolls wurde Umgang genommen; hierauf folgte der Bericht des I. I. Inspectors über den Stand des Schulwesens im Bezirke, der dem Eifer und der Pflichtigkeit der Lehrer, wie den Leistungen der Schulen durchaus Gerechtigkeit widerfahren ließ, darauf die Bekanntgabe der wichtigsten Erlasse. Sodann erhielt Oberlehrer Schulig zu seinem Vortrage, betreffend „Die Ueberbürdung der Schülerinnen an Bürgerschulen und höher organisirten Mädchen-Volksschulen.“ Nach einer kurzen Genes dieses Themas wies Herr Schulig nach, daß von einer Ueberbürdung nur insofern die Rede sein könne, als dem modernen Bildungsgewinde zu Liebe, den Mädchen der besseren Stände zu Hause mehr aufgebürdet würde, als sie zu tragen vermögen. Die aufgestellten zwei Thesen, welche stimmeneinhellige Annahme fanden, lauten: 1. „Die vielfachen Klagen über Ueberbürdung an Mädchen-Bürgerschulen und höher organisirten Mädchen-Volksschulen durch ein zu großes wöchentliches Stundenausmaß sind ungerechtfertigt und wäre eine Herabminderung der Stundenzahl eine schwere Schädigung der geistigen Bildung unserer weiblichen Jugend.“ 2. „Das kränkliche Aussehen vieler Schulkinder hat seine Wurzel nicht in der Schule, sondern ist auf die ungewöhnliche häusliche Erziehung und auf die mangelhaften sozialen Zustände unserer Zeit zurückzuführen.“

Weiter referirte Herr Oberlehrer Pauler aus Braunsdorf über „Hebung der Kirchenmusik“ entsprechend dem Erlasse des hohen schles. Landes Schulraths. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher die Herren Helfert, Stach, Pleban und Häußig theilnahmen, die sich sämmtlich gegen die Aufnahme des Kirchengesanges in den Rahmen des Unterrichtes aussprachen, wobei Herr Häußig auch sehr interessante Momente über den allgemeinen Verfall der Musik, speciell des Kirchengesanges brachte, wurden sämmtliche Thesen des Referenten mit Ausnahme der 9. und 10. abgelehnt; diese beiden aber unter stürmischem Beifalle acceptirt. Sie lauten: 1. „Der Lehrer als solcher hat mit der Kirchenmusik nichts zu thun“ und 2. „Die Pflege, resp. Hebung des Kirchengesanges ist Sache der Religionsgesellschaft nicht aber der Schule.“

Sodann referirte Herr Häußig als Obmann der Prüfungs-Commission für Jugendschriften über Schulig's Erzählung „Dyrlav und Jutta“ und empfahl dieselbe wärmstens; Oberlehrer Schulig machte auf die im Verlage „Karl Prochaska, Teschen“ erschienenen fünf Bänden patriotischer Jugendschriften aufmerksam, worauf deren Anschaffung nach erfolgter Prüfung durch die wiederewählte Commission beschloß wurde.

Lehrer Schulig referirte Namens der Bezirkslehrer-Bibliothek und empfahl nebst Beibehaltung des üblichen Beitrages per 30 Kr., die Anschaffung mehrerer Werke.

Die Wahl der Vertreter in den Bezirkslehrerath ergab: Oberlehrer Schulig 66 Stimmen, Director Josef Wulsch 43 Stimmen. Nachdem Anträge nicht gestellt worden waren, schloß der Vor-

sitzende nach einigen herzlichen Worten mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Versammlung. Oberlehrer Schulig dankte hierauf dem Herrn Inspector, wie dem Herrn Bezirkslehrer Hauptmann Namens der Versammlung, worauf beide Herren unter Versicherung ihrer lehrer- und schülerfreundlichen Gefinnungen antworteten.

### Volkswirtschaftliches.

**Der Zonentarif auf der Kaschau-Oderberger Eisenbahn.** Man schreibt uns aus Pest: Die Kaschau-Oderberger Bahn hat bekanntlich noch am 1. August v. J. also gleichzeitig mit der Einführung des Zonentarifs auf den k. ung. Staatsbahnen und auf der früheren ungar. Nordostbahn, dieses Tarifsystem im Anschlußverkehre ihrer ungar. Linie mit den Linien der genannten beiden Bahnen eingeführt. Um nun die Anomalie zu beseitigen, daß im letzteren Verkehre für weite Entfernung geringere Fahrgebühren eingehoben werden, als im Localverkehre für kurze Strecken, hat die Direction der Kaschau-Oderberger Bahn in ihrer jüngsten Sitzung beschloffen, das auf den k. ung. Staatsbahnen bestehende Zonentarif-System auch im Localverkehre der ungar. Strecke einzuführen. Demgemäß tritt mit 1. October l. J. der auf Grund des ungarischen Systems berechnete neue Personentarif auf der ungarischen Strecke der Kaschau-Oderberger Bahn (Kaschau-Gesza-Landesgrenze und Abos-Draos) in Kraft, während auf der österr. Strecke (Landesgrenze bei Gesza-Oderberg) bis auf Weiteres der bisherige Tarif in Geltung bleibt. Die gesellschaftliche Direction hat gleichzeitig auch die Ermäßigung des Personentarifs auf der österr. Strecke in Aussicht genommen und wird nach Maßgabe des Resultats der diesbezüglich unternommenen Schritte demnächst das Weitere veranlassen.

**Insolvenz.** Die Posamentenwaarenfabrik Jg. Klein & Comp., Wien, Neubau, Andreasgasse, ist mit 120.000 fl. Passiven insolvent.

**Teschen, 12. Sept. (Spiritusbericht.)** Die Preise dieses Artikels haben sich in prompter Waare weiter befestigt, da letztere zu mangeln beginnt. Wir notiren bei steigender Tendenz prompte Rohspiritus sahweise für Consumenten bis zu fl. 51.54, rectificirte Waare bis zu fl. 53.50 per 10.000 Literprocent. Auf Schluß für die neue Campagne kam bisher kein Geschäft zu Stande, da sowohl Producenten als Käufer sich reservirt verhalten und das Ergebnis der Kartoffelernte abwarten, über welche stark divergirende Ansichten herrschen.

### Wochenmarktpreise.

**Troppau, 20. Septbr.** Weizen fl. 7.40, 7.12, 6.90. Korn fl. 5.35, 5.21, 4.95. Gerste 5.40, 5.10, 5.—. Hafer fl. 2.95, 2.87, 2.60. Erbsen fl. 7.60. Erbäpfel fl. 1.95. 100 Rilo Heu fl. 2.80, 2.45, 2.25. Stroh fl. 2.—. Butter fl. 1.—. per Rilo. Raummeter Holz hart fl. 3.70, weich fl. 3.40.

**Teschen, 20. Septbr.** Weizen fl. 6.70, 6.60, 6.50. Korn fl. 4.60, 4.50, 4.40. Gerste fl. 4.85, 4.70, 4.60. Hafer fl. 2.90, 2.75, 2.60. Erbsen fl. 7.50. Erbäpfel fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 2.80, Heu fl. 3.—. Raummeter Holz hart fl. 2.50, weich fl. 2.20.

**Wieliczka, 20. Septbr.** Weizen fl. 6.50, 6.25. Korn fl. 4.75, 4.60. Gerste fl. 4.50, 4.25. Hafer fl. 2.65, 2.50. Erbäpfel fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 2.—, Heu fl. 2.80. Raummeter Holz hart fl. 2.40, weich fl. 2.10.

### Telegramme.

**Wien, 23. September.** Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Wiederernennung des Grafen Heinrich Larisch-Mönich zum Landeshauptmann von Schlesien und des Dr. Johann N. v. Demel zu dessen Stellvertreter.

Ferner wird die Enthebung des galizischen Landmarschalls Grafen Tarnowski und Ernennung des Fürsten Sanguszko anstatt seiner zum Landeshauptmann publicirt. Für Währen wurde Graf Wetter von der Vike zum Landmarschall und der Abg. N. v. Schrom zum Stellvertreter ernannt.

**Wien, 23. September.** Der seit längerer Zeit bestehende Conflict zwischen dem Fürsten Nicolaus von Montenegro und seinem Schwiegersohn, dem Prinzen Peter Karageorgewitsch ist zum offenen Ausbruch gekommen. Der Prinz Peter Karageorgewitsch geht auf Befehl des Czars in allernächster Zeit in die Verbannung nach Constantinopel. Der Prinz Peter macht Ansprüche auf den serbischen Königsthron und Fürst Nicolaus thut daselbe. In dem Streite wurde der russische Schiedspruch angerufen und dieser fiel zu Gunsten des „einzigen wahren Freundes“ Rußlands, des Fürsten Nicolaus aus.

**Paris, 23. September.** Der Antislaverei-Congreß hat seine Sitzungen eröffnet. Zum Präsidenten wurde Koller, der Präsident des Pariser Comité's, zum Vicepräsidenten Sieger, der Präsident des Kölner Comité's, gewählt. Die eigentlichen Verhandlungen wurden begonnen. Koller bewillkommte in seiner Ansprache die fremdländischen Delegirten und rühmte die Verdienste des Cardinals Lavignerie. Er hob hervor, daß die mohamedanische Religion sich unfähig zeigt, Civilisation unter den Negern zu verbreiten, was nur christliche Missionäre könnten. Morgen werden Lavignerie und Vivinhac sprechen.

**Belgrad, 22. September.** In der Versammlung der radicalen Partei legte Paschic das Programm für die neue Skupshtina dar, welches auf die Durchführung von politischen Reformen namentlich zum Zweck der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes gerichtet sein müsse. Die Partei wünsche den Frieden mit allen Nachbarn und werde die dargebotene Hand stets freundlich ergreifen.

### Nachtrag.

**Teschen, 23. Sept. (Strike im Dombrau-Drlauer Kohlengebiete.)** Neuesten telegraphischen Meldungen zu Folge ist der Kohlenarbeiter-Strike zuerst in Drlau ausgebrochen, wo es bereits seit einigen Tagen gährte. Die dortigen Arbeiter verlangten nämlich an allen Tagen 8stündige Schicht, während man sie nöthigte, an gewissen Tagen 12 Stunden zu arbeiten. Deshalb weigerten sich dort schon am Freitag gegen 300 Bergleute, die Arbeit anzutreten. Heute ist dort der Strike vollends zum Ausbruch gekommen. Die Strikenden nöthigten auch die Arbeiter in den Kohlenruben von Dombrau, Poremba und Lagn zur Arbeitseinstellung. Ferner zogen etwa 1000 Arbeiter gegen Ostrau und circa 500 Arbeiter gegen Karwin, um auch dort die Arbeitseinstellung zu bewirken. Inzwischen traf von Teschen das Militär in Drlau ein. Auch von Mähr.-Ostau wurde, wie es heißt, Militär aus Troppau verlangt.

— Soeben erfahren wir, daß die Belegschaft im Johannschacht zu Karwin um 12 Uhr Mittags anstatt um 2 Uhr Nachmittags ausgefahren ist. Sonst herrscht dort Ruhe. Das Militär hat sich nach Peterswald begeben, wo im erz. Schacht noch gearbeitet wird; im Eugen-Schacht des Grafen Larisch wird nicht mehr gearbeitet. Die Strikenden Arbeiter verhielten sich ruhig und zogen fast sämmtlich gegen Ostau.

**Karwin, 23. September.** (Orig.-Corr.) (Br a n d.) Heute Vormittags 1/9 Uhr brach nächst dem Bahnbeamten-Wohnhause an der Station in einem Nebengebäude Feuer aus, wobei dieses Nebengebäude eingestürzt wurde und auch daselbst drei Stüd Schwarz- und Fehrbiege verbrannten. Der Schaden beträgt circa 200 fl. An dem Brandplatz war zu allererst die Spritze des Bahnhofes erschienen und leistete ausgezeichnete Dienste; auch sind zur Hilfe erschienen: die Spritze des erz. Schichtamtes von Karwin, die freiwillige Feuerwehr von Karwin, die Feuerwehr von Drlau und die Spritze von der „Forneruffa“ in Karwin.

### Eingefendet.

### Aufruf

an edle Menschenfreunde.

Die Stadt Jablunkau in Oesterr.-Schlesien ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden.

Donnerstag, den 18. d. M. brach aus bisher nicht ermittelten Ursachen ein Schandfeuer aus, welches bald ungeheure Dimensionen annahm und 53 Wohnhäuser sammt den angrenzenden Wirtschaftsgebäuden vernichtete. Am Tage darauf brannte es wieder und fielen dem Elemente drei Realitäten zum Opfer.

Nachdem die Feuerwehr und die ganze Bevölkerung in der Nacht vom Freitag zum Samstag noch zweimal allarmirt und durch die vorangehende Arbeit und Aufregung fast bis zur Erschöpfung ermüdet war, ertönte am Samstag, den 20. d. M. um die Mittagszeit abermals der Feuerruf. Von dem herrschenden Südwinde begünstigt, ergriff das Element ein Gebäude nach dem andern und in wenigen Stunden waren wieder 31 Realitäten abgebrannt, die Holzbauten darunter bis auf den Grund eingestürzt, während eine Reihe weiterer Objecte nur durch Abdeckung und durch das thatkräftige Eingreifen der mittelst Extrazügen herbeigeleiteten Feuerwehren von Teschen, Trzyniez, Esacza, sowie durch die Hilfe des aus Teschen herbeigekommenen I. und II. Militärs gegen den wüthenden Brand gewahrt werden konnte.

Der Brandschaden beläuft sich auf mindestens 180.000 fl., von welcher Schadenssumme kaum der vierte Theil versichert war. 208 Familien, über 1100 Personen, welche vor drei Tagen noch zur besitzenden Classe zählten, sind zu Bettlern geworden, obdachlos, brotlos der Verzweiflung anheimgegeben. Die Noth ist grenzenlos. Wir bitten alle edlen Menschenfreunde, sich der Unglücklichen zu erbarmen. Wir bitten um rasche, energische, ausgiebige Hilfe.

Jeder der Unterzeichneten ist bereit, Spenden in Geld, Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln für die Verzweifelten zu übernehmen und an die Gemeindevorstellung in Jablunkau abzuführen.

Jablunkau, den 22. September 1890.

**Edvard von Rosenburg**, I. I. Bezirkshauptmann in Teschen; **Rudolf Ritter von Walcher-Hysdal**, Cameral-Director der erz. Albrechtschen Kammer in Teschen; **Dr. Theodor Haase**, mähr.-schles. Superintendent und Reichsrathsabgeordneter in Teschen; **Anton Michl**, Landtagsabgeordneter in Skotschau.

**Josef Auchaida**, Gemeindevorsteher; **Anton Anshwitzer**, Kaufmann und Gemeinderath; **Richard Scheuthauer**, erz. Oberförster und Gemeinderath; **Johann Zwilling**, I. I. Postmeister und Gemeinderath; **Alotz Drel**, röm.-kath. Pfarrer; **Franz Wichejda**, evang. Pfarrer; **Dr. Alois Nedapil**, I. I. Bezirksrichter; **Ludwig Odjirell**, I. I. Notar; **Dr. Josef Silora**, Stadtarzt; **Joh. Pawliska**, erz. Förster; **Moriz Fränkel**, Groß-Industrieller; **Emanuel Bulawa**, Färbereibesitzer und Commandant der freiw. Feuerwehr; **Johann Netter**, Director der öffentl. Volksschule; **Adam Silora**, Gemeindevorsteher in Rawfi.



**MATTONI's**  
**GISSHÜBLER**  
 reinster  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh. (2540)  
**Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.**  
 Depot in Teschen bei Herren Carl Bernatzick & Sohn,  
 in Friedek bei Herrn Apotheker Krémár, in Mistek  
 bei Herren St. Werlik's Söhne.

## Wiener Börse vom 22. September 1890.

Wert	Wert	Wert	Wert	Wert	Wert
Österr. Staatsanl.	88.45	88.65	Österr. Staatsanl.	88.45	88.65
Österr. Silberrente	88.40	88.60	Österr. Silberrente	88.40	88.60
Österr. Goldrente	106.70	106.90	Österr. Goldrente	106.70	106.90
Österr. Papierrente	101.10	101.30	Österr. Papierrente	101.10	101.30
4% Ungar. Goldrente	99.15	99.35	4% Ungar. Goldrente	99.15	99.35
5% Ungar. Papierrente	104.90	105.10	5% Ungar. Papierrente	104.90	105.10
5% mährische	109.50	109.70	5% mährische	109.50	109.70
5% galizische	103.70	103.90	5% galizische	103.70	103.90
Lotterie-Effekten.			Lotterie-Effekten.		
Donau-Regul.-Lose	121.—	122.—	Donau-Regul.-Lose	121.—	122.—
Regul.-Lose	128.—	129.—	Regul.-Lose	128.—	129.—
Ungar. Präm.-Anleihen	136.75	137.25	Ungar. Präm.-Anleihen	136.75	137.25
1864er Staatslose	177.25	177.50	1864er Staatslose	177.25	177.50
1860er „ganz“	137.60	138.20	1860er „ganz“	137.60	138.20
1860er „Zinsst.“	146.—	147.—	1860er „Zinsst.“	146.—	147.—
1854er 4% Staatsl.	181.—	181.50	1854er 4% Staatsl.	181.—	181.50
4% Staatslose	184.50	185.50	4% Staatslose	184.50	185.50
4% Donau-Regul.-Lose	128.—	130.—	4% Donau-Regul.-Lose	128.—	130.—
4% Staatslose	24.25	25.25	4% Staatslose	24.25	25.25
Regul.-Lose	29.—	33.—	Regul.-Lose	29.—	33.—
Regul.-Lose	28.50	24.—	Regul.-Lose	28.50	24.—
Regul.-Lose	22.—	23.—	Regul.-Lose	22.—	23.—
Regul.-Lose	57.75	58.—	Regul.-Lose	57.75	58.—
Regul.-Lose	54.50	55.50	Regul.-Lose	54.50	55.50
Regul.-Lose	18.75	19.25	Regul.-Lose	18.75	19.25
Regul.-Lose	12.80	13.—	Regul.-Lose	12.80	13.—
Regul.-Lose	20.40	21.—	Regul.-Lose	20.40	21.—
Regul.-Lose	61.80	62.—	Regul.-Lose	61.80	62.—
Regul.-Lose	26.50	27.—	Regul.-Lose	26.50	27.—
Regul.-Lose	61.50	62.50	Regul.-Lose	61.50	62.50
Regul.-Lose	28.—	29.—	Regul.-Lose	28.—	29.—
Regul.-Lose	38.—	39.—	Regul.-Lose	38.—	39.—
Regul.-Lose	49.—	51.—	Regul.-Lose	49.—	51.—
Regul.-Lose	148.75	149.25	Regul.-Lose	148.75	149.25
Regul.-Lose	35.75	36.25	Regul.-Lose	35.75	36.25
Regul.-Lose	7.50	7.80	Regul.-Lose	7.50	7.80
Regul.-Lose	27.—	29.—	Regul.-Lose	27.—	29.—

Statt jeder besonderen Anzeige.  
**REGINA WERBER**  
**ROBERT STEINHAUER**  
 empfehlen sich als  
**VERLOBTE**  
 Biala Witkowitz  
 im September 1890.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

## Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung bleibt auch in der kommenden Winter-Periode ab 1. October 1. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Gültigkeit und wird nur der während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleitete Localzug Nr. 7 zwischen Olmütz-Großwasser außer Verkehr gesetzt.  
 Hinsichtlich der Verkehrszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das affigirte Fahrplan-Placat.  
 Wien, im September 1890.

Die Direction.

Jede Leserin  
 der „Silefia“ verlange kostenfrei eine Probe-Nummer des neuen Modenjournal

## „Die elegante Mode.“

Dieses Illustrierte Journal für Mode und Handarbeit verdient vor allen anderen Moden-Journals (den „Bazar“ ausgenommen) den Vorzug, besonders wegen der vielen Schnittmuster und seiner prächtigen, fein colorirten Stahl-Modenbilder.

„Die elegante Mode“ zeichnet sich durch die größte Reichhaltigkeit aus.

(2543)

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Abonnementspreis nur 1 Gulden vierteljährlich.

Abonnements auf das neue Quartal (October bis Jänner) werden von allen Postanstalten und Buchhandlungen schon jetzt angenommen. — Probe-Nummern liefern wir, sowie jede Buchhandlung namentlich.

Die Administration der „Eleganten Mode“ in Berlin, SW., Charlottenstr. 11.

Anlässlich des schweren Verlustes, den wir durch das Hinscheiden unseres theueren, unvergesslichen Sohnes

## Adolf

erlitten haben, sind uns so viele Beweise herzlicher Theilnahme zugekommen, daß wir uns außer Stande fühlen, jedem Einzelnen zu danken und erlauben uns hiemit auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, die schönen Kranzsendungen sowie für die trostgebenden Leichenrede des hochwürdigen Herrn Pfarrers Arnold Blid und sonstige Beileidsbezeugungen unseren märmsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

(2612)

Teschen, am 22. September 1890.

Adolf und Emilie Hildemann.

## Meierhöfe-Verpachtung.

Die zur Herrschaft Radlów (bei Tarnow, Galizien) gehörigen Meierhöfe:

1. Wola Radlowska, im Ausmaße von 370 Joch
2. Borzein, im Ausmaße von 1490 Joch

gelangen mit 1. Juli 1891 zur Verpachtung.

Die Pachtbedingungen und nähere Auskunft ertheilt die Güter-Direction in Radlów, Post-, Bahn- und Telegraphen-Station in Boguslawice (Karl Ludwig-Bahn), 6 Kilometer von Radlów entfernt.

(2556)

Neuer  
Advocaten-Tarif

nach dem Gesetze vom 26. März 1890 und der Ministerial-Berordnung vom 25. Juni 1890 mit einem Anhang, enthaltend den

## Notariats-Tarif.

Erläutert und mit Formularen versehen von Dr. Jul. Nejedlý.  
 Preis 40 Kr., mit Post 45 Kr.  
 Soeben eingetroffen bei Karl Prochaska, l. u. l. Hof-Buchhandlung, Teschen. (1935)

Mit nur 300.000 Gulden zu gewinnen schon am 1. October!

Wr. Communal-Promessen Haupttreffer 200.000 fl.  
 à Gulden 3 1/4 und 50 fr. Stempel.

Theiss-Promessen Haupttreffer 100.000 fl.  
 à Gulden 2.— und 50 fr. Stempel.

Beide zusammen nur 6 Gulden.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft (2572)

Wien, Wollzeile 10. „Mercur“ Wien, Strobelgasse 2.

## Wiener Ausstellungs-Lose à 1 fl. Nur wenig Vorrath!

Letzter Monat Haupttreffer: 50.000 Gulden Werth  
 11 Lose 10 fl.  
 6 Lose 5 fl. 30 kr.

Lose à 1 fl. bei Joh. Rosner und J. Skrobaneck in Teschen.







## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bieltz, Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Olbersdorf u. M.-Ostau 1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr., mit direkter Postzusendung 2 fl. für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechsmonatige Beilage bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger Aufnahme. Inserations- und Druckgebühren auch: G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main, J. Danneberg, W. Dufes, Haasenhein & Bogler, M. Hoffe, M. Oppelt, D. Schale in Wien.

# SILEZIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Motto: Freiheit und Einheit!

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Diehl, Otto Gellmann, Louis Wolpert, G. Dubach, Hans Schmitz; Bieltz-Biala: B. Fröhlich, W. Schmeiß, Karl Lauterbach; Freudenthal: B. Lipe; Freudenthal: Krommer's Witwe, J. M. Kiehl; Friedel: J. Stullnag; Jägerndorf: J. Hofmann, J. Walle; Bieltz: G. A. Herold; Neutischel: R. Bösch; Mähr.-Ostau: A. Prottich, G. Solmay; Olbersdorf: W. Horny; M.-Ostau: Hermann Goldschmidt; Bismarck: J. Popl; Bismarck: J. Böh.

Zelchen: Administration der „Silezia“.

Mr. 116.

Freitag, 26. September 1890.

31. Jahrgang.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Silezia“. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende Juni abgelaufenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bieltz-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Olbersdorf und M.-Ostau:

Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr., ganzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/4jährig 15 kr.)

### Mit direkter Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzjährig 8 fl.

(Briefe und Selbstträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silezia“.

## Türk gegen die Clericalen.

Helles Lachen mußte heute ganz Oesterreich durchschütteln, daß die Subeten und die Alpen zittern, wenn die Wahlgeschichte, welche sich eben in Wien zugetragen hat, nicht einen so ernsten Hintergrund hätte, wenn es sich bloß um die Herren Türk und Lueger und was so daran hängt, handeln würde. Türk, Karl Türk, der oberste Führer der deutsch-nationalen Antisemiten, nachdem Schönerer sich vorläufig in sein Bett zurückgezogen hat, Karl Türk also, der Alles versteht, weil er über Alles redet, hat eingestanden, öffentlich eingestanden, daß die Politik, welche er und seine Partei nun schon seit Jahren machen, eine — vom Standpunkte ihrer eigenen Partei aus — gänzlich verfehlt, unsinnig gewesen ist, daß er und seine Partei nur das Wasser auf die Mühlen des Clericalismus getrieben haben; daß die verbündeten Clericalen ihre deutsch-nationalen antisemitischen Bundesgenossen zum Besten gehabt haben.

Und gleich hier sei die Bemerkung gemacht: Wenn Türk eingestehen muß, daß er und seine Partei seit Jahren eine unsinnige Politik gemacht haben — wer soll nun länger noch an den politischen Verstand dieser Herren glauben? Wer soll auch nach diesem Eingeständnisse noch an der Richtigkeit der Grundsätze, welche Karl Türk und seine Genossen verfechten, festhalten? Das Eingeständnis einer verfehlten Taktik, welches nun aus dem Munde Türks selbst gekommen ist, ist diesmal zugleich das Eingeständnis falscher Grundsätze. Ueber die Taktik ist Herrn Türk endlich ein Licht aufgegangen; über seine Grundsätze noch nicht. Aber die Sache ist einfach so: Als die deutsch-nationalen Antisemiten die Judenpresserei zur Hauptfache machten, da waren sie auch schon die Bundesgenossen aller

jener, welche gleichfalls antisemitisch dachten oder zu denken vorgaben; da waren sie schon die natürlichen Bundesgenossen der Clericalen. Was Wunder, daß sie es auch äußerlich wurden, daß sie mit den Christlich-Socialen das Bündnis wirklich abschlossen und mit ihnen durch Dick und Dünn gingen! Wenn die Türk und Genossen nun einsehen, daß dabei der zweite Theil ihres Programmes, das deutsche Volkthum, schlecht megalan, ja daß sie den geschworenen Feinden desselben in die Hände gearbeitet haben, daß sie von diesem mißbraucht wurden, dann geht darum für sie, wenn sie die Augen ganz aufmachen wollten und nicht bloß halb, die Lehre hervor, daß nicht nur ihre Taktik schlecht war, daß ihre Grundsätze verderblich sind, daß der Antisemitismus als politischer Lehrsatz, als oberste Richtschnur für eine deutsch-nationale Partei unbrauchbar, ja verderblich ist. Gerade sie, die „Unverfälschten“ haben den Kampf um das deutsche Volkthum in Oesterreich mit dem Antisemitismus veräppelt; sie mußten mit dieser Verfälschung ganz naturgemäß auf Irrwege gerathen. Und nun müssen sie, wie wir an Türk sehen, das Bestere bereits selbst eingestehen, wenn sie auch das Erstere, die Grundursache ihres Mißgeschickes noch nicht einsehen oder nicht einsehen wollen.

Karl Türk hat in der Versammlung bei „Dreher“ auf der Wiener Landstraße öffentlich bezeugt, daß der nunmehr christlich-social Dr. Lueger die deutsch-nationalen Antisemiten in Wien als Schmelz benützt hat, um die clericale Partei wieder auf die Plattform steigen zu lassen, auf welcher sie sich längst gar nicht mehr sehen lassen konnte. Karl Türk muß zugestehen, daß nun die Hegcapläne, die sich früher nicht an die Oberfläche wagten, in Wien Figur machen und daß der „ganzgeschickte“ Türk mit seinem Anhang, irreführt durch blinden Haß gegen die Liberalen, seinen Theil dazu beigetragen hat, aus den Hegcaplänen eine politische Kraft zu machen, welche jetzt bei den Wahlen Einfluß nimmt. Karl Türk muß jetzt über das Ueppigwerden der Clericalen klagen, er muß aber eingestehen, daß die unsinnige Taktik seiner Partei daran schuld ist.

Also so ist es gekommen! Geradeso wie wir es unzählige Male vorausgesagt haben. Unzählige Male wurde Schönerer, Türk und ihrem Anhang zum Vorwurfe gemacht, daß sie nur den Clericalen in die Hände arbeiten, daß sie nur den Clericalen Handlangerdienste leisten, daß sie nur den Clericalen auf die Krücke helfen, daß sie nur die Geschäfte der Clericalen, der bittersten Erbfeinde des deutschen Namens, besorgen. Der Vorwurf wurde mit Hohnlachen in den Wind geschlagen. Heute muß sich Karl Türk öffentlich diesen Vorwurf selbst machen, muß er ihn seinen Gesinnungsgenossen ins Gesicht sagen! Wer wird fürder noch an Schönerer und Türk, an die anderen Führer ihrer Gesinnungsgenossen, an ihre Weisheit, an ihr politisches Verstandnis glauben wollen?

Es war nicht länger die Kammerfrau David, welche in dem verdunkelten Zimmer kniete, nicht mehr die verkleidete, mit farbigen Augengläsern verfehene Person, die wie eine Nemesis durch Schloß Warenwald gegliht war, sondern Louise Hellstern, gereifter, trauriger, aber noch immer das schöne Mädchen, dessen blumenhafte Lieblichkeit ihr eigenes Herz verwüstet, während es ihr so viele andere gewonnen hatte.

Ost und oft hatte sie die Nacht, ohne daß es der Vater ahnte und während er schlief, an seinem Krankenlager zugebracht, hinter dem Schatt der Vorhänge hatte sie das fühlende Getränk gemischt und oft sogar an die Lippen geführt. Unzählige Male hatte sie und ihre treue alte Amme, während er schlief, an seinem Bette gebetet, doch als der Morgen kam, schwand Louise, ihrem Vorworte der Rache getreu, stets, einem Schattenbild gleich, hinweg.

Nun war aber die Krisis gekommen und Louise konnte nicht länger zögern.

Sie hatte Alles der Gräfin Waldern vertraut, welche, wie dem Leser bereits bekannt, ihre Geheimnisse erfahren hatte, und die edelherzige Frau rieth ihr zur unverzüglichen Rückkehr ins Vaterhaus, und damit Frau David für eine Zeit lang, ohne Gerede zu erregen, verschwinden konnte, gab ihr die Gräfin von Waldern dem Anscheine nach die Erlaubnis, einige entfernt wohnende Freunde zu besuchen und so verabschiedete sich die schweigsame Dienerin aus dem Schlosse.

Sie reiste ab und begab sich nach der Wohnung, welche ihr Mutter Waldmann besorgt hatte, und aus welcher kurze Zeit darauf eine verschleierte Dame sich ent-

## Politische Rundschau.

25. September.

**Oesterreich.** Die für die neugewählten Landtage erforderlichen Ernennungen von Vorsitzenden und deren Stellvertretern sind bereits erfolgt. Der Kaiser hat die Enthebung des Landmarschalls von Galizien, Grafen Tarnowski, von seinem Posten genehmigt und ernannte an dessen Stelle den Fürsten Eustachius Sanguszko. In Salzburg wurde an Stelle des Grafen Chorinsky, der liberale Landtags-Abgeordnete Dr. Schumacher, Bürgermeister von Salzburg, zum Landeshauptmann — der clericale Adolf Rohmberg an Stelle des liberalen Grafen Belrupt, zum Landeshauptmann von Vorarlberg ernannt. — In Oesterreich, Steiermark, Bukowina, Mähren und Schlesien wurden die früheren Landeshauptmänner wieder ernannt.

In Wien treibt die Landtagswahl-Agitation seltsame Blasen. In einer deutsch-nationalen Wählerversammlung bei Dreher hielt Abg. Türk am Dienstag eine Rede gegen Lueger und den clericalen Antisemitismus. Er sagte u. A.: „Die antisemitische Idee ist auf Abwege gerathen; der Clericalismus beginnt in ihr alles Andere zu überwinden und in den Hintergrund zu drängen, und was dadurch erreicht wird, das zeigt der momentane Verfall unserer Partei. Vor zehn Jahren noch da wußte man kaum etwas von christlich-socialen Vereinen, heute aber schießt Section auf Section aus dem Boden, die alle nur ein Ziel kennen: die antisemitische Bewegung zu eigen nützigen und genugsam bekannten Zwecken auszubenten. Verschanden und rückwärts traten damals die Cooperatoren auf, aber nun, da es ihnen gelungen ist, sich einzuschleichen, zeigt sich das, was seit jeher das Merkmal des Clericalismus war: die unersättliche Herrschsucht. Derselbe will die gesammte Macht an sich reißen; so lange er uns brauchte, hörten wir gute Worte, nun aber, da er sich mächtig genug glaubt, will er uns als Fußstempel und Leiter benützen. Wie ein Fluch lastet es sozusagen auf unserem Volke, daß unsere schöne nationale und antisemitische Bewegung so zu Grunde gehen soll.“ — Herr Türk scheint unseren letzten Artikel über die Landtagswahlen in Nieder-Oesterreich aufmerksam gelesen und sich dessen Ausführungen zu Herzen genommen zu haben.

Das Programm der Festlichkeiten gelegentlich der Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien ist bereits festgestellt worden. Kaiser Wilhelm soll neun Tage der Gast unseres Monarchen sein. Der deutsche Kaiser trifft Mittwoch den 1. October in Wien ein und nimmt im Schönbrunner Schlosse seinen Aufenthalt. In der näheren Begleitung des deutschen Kaisers werden sich bloß drei Personen befinden, der Reichskanzler von Caprivi wird nicht darunter sein. Donnerstag den 2. Octo-

fernte, die, von der wackeren Amme begleitet, den Weg nach der Hellsternmühle einschlug.

Ueber das Wiedersehen zwischen Louise und ihrem Vater wollen wir einen Schleier ziehen; solche Scenen entziehen sich jedweder Beschreibung. Es genüge, daß wir sagen, daß Louise Alles gestand und der Müller sein knieendes Kind segnete und sich glücklich fühlte, es wieder bei sich zu haben.

Ja, er wußte Alles, sogar den Namen des Glenden, der das Glück seines Kindes so grausam zerstört hatte, aber die Zeit zu Sturm und Leidenschaft war vorüber, er näherte sich mit Riesenschritten dem Grabe und sah alle irdischen Dinge mit anderen Augen an.

„Laß diesen Mann gehen,“ sagte er, „ich weiß, daß er wie ein Pesthauch über Dein junges Leben dahinglitt, daß er Dein Herz mit einem grenzenlosen Leid erfüllte, und das sonnige Lächeln, das ich stets so sehr an Dir geliebt habe, in Thränen verwandelte, aber mein ist die Rache, ich richte die Herr, und ich beschwöre Dich, mein armes, schwermüthiges Kind, überlaß diesen Mann seinem Schicksal, versuche daselbe weder zu befördern, noch zu verzögern, was geschehen muß, wird geschehen. Verprieß mir, Louise, nichts gegen diesen Mann zu unternehmen.“

Louise zögerte. Ihr Haupt war gesenkt und ihr Vater konnte die glühende Röthe, welche ihre Wangen bedeckte, nicht sehen, aber er konnte hören, wie sie mit den weißen, kleinen Zähnen knirschte, und fühlte, daß sie ihm die heiße, fieberhafte Hand entzog.

„Verprießst Du es mir, Louise?“

„Nein, noch nicht, noch nicht. Wir wollen zu einer anderen Zeit davon sprechen, mein Vater, aber jetzt noch

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(64. Fortsetzung.)

Treten wir leise, ganz leise in das verdunkelte große Gemach der alten Hellsternmühle ein.

Es ist des Müllers Schlafzimmer und drei Personen befinden sich in demselben, der Müller selbst, seine Tochter Louise und Mutter Waldmann. Die Letztere ist beschäftigt, die Rissen, auf welchem das Haupt des kranken Mannes ruht — denn Müller Hellstern ist krank, sehr krank — zu glätten. Das einst so volle, frische Gesicht des starken Mannes ist bleich und abgezehrt, die rothen Wangen sind nun gelb wie die welken Blätter im Herbst. Das Lebensflämmchen flackert nur mehr schwach in der verlöschenden Lampe, die Wicht, das Erbäl des kräftigen Stammes der Hellstern, dem fast alle männlichen Glieder dieses Hauses erlegen waren, rief nun auch Louises Vater in das Jenseits. Der alte, wackere Mann hatte das Leben sehr geliebt, aber er war ein guter, edler, großmüthiger Mensch gewesen, und als er jetzt erkannte, daß der Ruf, von hinnen zu scheiden, an ihn ergangen sei, schaute er dem Tode mit ruhigem Lächeln ins Antlitz.

War ihm doch der sehnlichste Wunsch seines Herzens in Erfüllung gegangen, der einzige Trost, nach dem er verlangt hatte, die Anwesenheit seiner Tochter an seinem Krankenlager war ihm zu Theil geworden. Sein geliebtes, einziges Kind, seine Louise, war ihm zurückgekehrt, und als er segnend seine Hand auf ihr Haupt legte, vergaß der Müller alle seine Schmerzen und war zufrieden.



ber begeben sich die beiden Monarchen von Schönbrunn aus zu den großen Jagden nach Steiermark. Als Jagdgäste sind hiezu geladen: König Albert von Sachsen, der Großherzog von Toscana und Prinz Leopold von Bayern, der Schwiegerohn unseres Kaisers. Die Rückkehr von den Jagden erfolgt am 8. October. Der deutsche Kaiser verbleibt hierauf noch einen Tag in Schönbrunn und verläßt am 9. October wieder Wien, um sich nach Berlin zu begeben. Während der Dauer der Anwesenheit des deutschen Kaisers werden zwei Galadiner im Schönbrunner Schlosse stattfinden. Bürgermeister Dr. Priz hat sich an die Bewohner der Häuser jener Straßen und Plätze, welche der deutsche Kaiser bei seiner Ankunft in Wien passieren wird, mit einem Aufrufe gewendet, in welchem er ersucht, die Häuser festlich zu schmücken und dadurch zu beweisen, welch' kräftigen Widerhall das Freundschafts- und Friedens-Bündniß zwischen den Häusern Habsburg und Hohenzollern im Herzen des Volkes gefunden hat.

In Deutschland herrscht an amtlichen Stellen vollkommene Befriedigung über die Ergebnisse der *Entrevue* in *Rohnstock*. Die wiederholte Aussprache beider Kaiser und Staatsmänner hat gezeigt, daß die Gemeinsamkeit der Interessen und die Uebereinstimmung in Bezug auf die Wege, wie die Interessengemeinschaft durchzuführen sei, wenn möglich noch inniger als zuvor ist. Die Eindrücke, die Kalnoy und Caprivi gegenseitig gewannen, werden als tief und sympathisch geschildert. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ berichtet, Herr v. Caprivi und Graf Kalnoy, welche im Schlosse von Hausdorf abgestiegen waren, verlebten dort die Tage der *Entrevue* in steter enger Gemeinschaft, sie fuhren an jedem Tage zusammen zum Manöver, frühstücken mit einander, fuhren zusammen zum Diner im Schlosse zu Rohnstock, so daß es an Zeit und Gelegenheit zu ungezwungenem Meinungsaustausch in keiner Hinsicht mangelte. Vom Kaiser Wilhelm war Graf Kalnoy im Parke von Rohnstock zu einer Unterredung gezogen worden, welche über eine Stunde währte. Die Eindrücke aus den Tagen von Rohnstock und Hausdorf waren allseitig die besten und befriedigendsten.

## Landesangelegenheiten.

### Die Lehrergehaltsfrage.

Welchen Aufschwung das österreichische Volksschulwesen seit dem Inkrafttreten der Maigesetze genommen hat, beweist die Statistik und das Urtheil derjenigen, welche die Zeiten der politischen Schulverfassung miterlebt haben. Mit Begeisterung wurde die Neuschule von Alt und Jung begrüßt und erfüllte die Organisation des Schulwesens so manches verzagte Lehrers mit freudiger Hoffnung. Unser Heimatland blieb in der Entwicklung hinter den anderen Kronländern nicht zurück; Stadt und Land legten einen rühmlichen Wettstreit bei der Gründung und Dotierung der Schulen an den Tag, indem sie unter schweren Opfern neue Schulhäuser erbauten, neue Classen errichteten und neue Lehrer beriefen. Das schöne Werk gedieh und erstreckte sich des Schülers und der Fürsorge der Landesvertretung, welche den sich von Jahr zu Jahr steigenden Bedürfnissen nach zweckmäßiger Organisation des Schulwesens durch Unterstützung der Gemeinden mit Schulsubventionen aus Landesmitteln nach Kräften Rechnung trug.

Die materielle Lage des Lehrstandes wurde verbessert durch die Uebernahme der Dienstalters-Zulagen der Lehrer und Unterlehrer auf den Landesfond und durch Gewährung von Funktionszulagen für die Leiter einlässiger Volksschulen. Hiedurch wurde ein bedeutender

Fortschritt erzielt und die Competenzfähigkeit der älteren Lehrer erhöht, welche unter den früheren Verhältnissen, wo die Gemeinden die Dienstalters-Zulagen bestritten, von den besseren Stellen fast ganz ausgeschlossen waren, weil die Gemeinden behufs Verminderung ihrer Schul-lasten jüngeren Kräften, welche noch keinen Anspruch auf Dienstalters-Zulagen hatten, den Vorzug gaben.

Gleichwohl wird in Lehrerkreisen gegen das Ernennungsrecht der Gemeinden Stellung genommen und Beschwerde erhoben, daß nicht immer die Qualifikation des Bewerbers, sondern der Nepotismus bei der Besetzung der Lehrstellen eine Rolle spielt. Auch über die unpünktliche Auszahlung der Gehalte seitens der Gemeindevorstände wird in den Lehrerversammlungen Klage geführt und der Wunsch nach Uebernahme der Gehalte auf das Landesbudget geäußert, wodurch dem unwürdigen Zustande der Abhängigkeit der Lehrer von den Gemeindevorständen ein Ende gemacht würde.

Den größten Beschwerdepunkt bildet aber die Gehaltsfrage selbst. Die ungleiche Besoldung der Lehrer und die Ausichtslosigkeit einer Vorrückung, da die Gehaltsklasse an den Schulort gebunden ist, hat viele Nachtheile im Gefolge. So mancher brave Lehrer, welcher in einer armen Gemeinde wirkt und überfüllte Schulclassen hat, bezieht trotz größerer Leistung einen bedeutend geringeren Gehalt als sein jüngerer College, welcher das Glück hatte, eine besser situierte Lehrstelle zu erlangen. Diesem unerquicklichen Zustande kann nur im Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden. Aus diesem Grunde erwartet denn auch die Lehrerschaft von der heuer durch die Landes-schulbehörde vorzunehmenden Revision der Eintheilung der Schulgemeinden nach Gehaltsclassen eine Wendung zum Besseren. Da aber die Correctur der Verhältnisse mehr oder minder von der schulfreundlichen Gesinnung und der Opferwilligkeit der Gemeinden abhängt, so verspricht diese Maßregel nur dann Erfolg, wenn der hohe Landtag die Lösung der Frage übernimmt und für die Bedeckung des Mehrbedarfes Vorkehrung trifft.

Folgende Tabelle, deren Daten wir theils dem Schul-Schematismus vom Jahre 1888, theils dem statistischen Jahresberichte des schlesischen Landesschulrathes vom Jahre 1889 entnehmen, gibt ein Bild über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer, wobei einzelne mittlerweile eingetretene Aenderungen nicht in Betracht kommen.

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß die Gehaltsverhältnisse im *Freiwaldauer* Bezirke, in welchem unter 56 Schulen 41, also fast  $\frac{3}{4}$  der Schulen die zweite Gehaltsklasse haben, am günstigsten stehen; dann folgt der *Troppauer* Stadt- und Landbezirk, in welchem letzterem unter 119 Schulen 83 (also fast 70% der Schulen) die zweite Gehaltsklasse genießen.

Am ungünstigsten gestalten sich die Verhältnisse im *Vieltiger* Landbezirke, wo unter 55 Schulen 40 (also fast 73%) und im *Bezirk Jägerndorf*, wo unter 37 Schulen 26 (also über 70%) in der dritten Gehaltsklasse stehen.

Die Reihe beschließen der *Freudenthaler* und *Freistädter* Bezirke mit je 51%, und der *Teschner* mit 50%.

Obige Ziffern sprechen eine deutliche Sprache und gestalten einen Rückschluß auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bezirke und deren Opferwilligkeit für die Interessen der Schule.

Aus dieser Tabelle ist ferner zu entnehmen, daß in Schlesien 208 Schulen mit deutscher, 134 mit polnischer, 114 mit böhmischer, 6 mit deutsch-polnischer und 14 mit deutsch-böhmischer Unterrichtssprache bestehen.

Was den Schulbesuch anbelangt, so entfallen

nach den uns zur Verfügung stehenden Daten auf eine Schulklasse im *Freistädter* Bezirk 110, im *Freudenthaler*, *Jägerndorfer*, *Vieltiger* und *Teschner* Bezirk über 90, im *Troppauer* und *Freiwaldauer* Bezirk gegen 80 Schüler.

Indem wir auf die Erörterung der Gründe des minder entwickelten Schulwesens in den einzelnen Bezirken verzichten — die Ursachen sind nicht bloß äußerer, sondern

Schulbezirk	Böhmisch-deutsche Schulen in der Gehaltsklasse			Polnisch-deutsche Schulen in der Gehaltsklasse			Böhmische Schulen in der Gehaltsklasse			Polnische Schulen in der Gehaltsklasse			Deutsche Schulen in der Gehaltsklasse			Zusammen
	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	1.	2.	3.	
Troppau Stadt													8	8	6	40
Troppau Land													8	8	6	40
Freiwaldau													8	8	6	40
Freudenthal													8	8	6	40
Jägerndorf													8	8	6	40
Teschner													8	8	6	40
Vieltiger Stadt													8	8	6	40
Vieltiger Land													8	8	6	40
Freistadt													8	8	6	40
Griesstadt													8	8	6	40
Zusammen	11	11	11	11	11	11	20	42	17	28	9	3	101	101	101	208

zumest ethischer Natur — wollen wir, ohne dem Urtheil der maßgebenden Factoren vorzugreifen, für die Erhöhung der Lehrergehälter überhaupt, sowie für die Vorrückung der älteren und verdienten Lehrer in eine höhere Gehaltsklasse oder wenigstens für die Gewährung von Personalzulagen aus Landesmitteln und vor Allem für eine gerechtere Eintheilung der Schulgemeinden nach Gehaltsclassen aus nachstehenden Gründen unsere Stimme erheben.

Die statistischen Jahresberichte weisen alljährlich nicht nur keine Abnahme der unbefetzten Stellen, sondern eine bedenkliche Zunahme derselben und die Verwendung einer

wäre es möglich, daß er sofort untergesunken wäre; so aber wurde er eine Weile von den Wagen fortgerissen und wäre auch unfehlbar bald eine Leiche gewesen, wenn nicht einer jener unvorhergesehenen Zufälle, wie sie so oft die sorgfältigst gehegten Pläne zu Nichte machen, auch hier eingetreten wäre.

Zwischen den Brücken, welche die Seine überspannen und an den Ufern befinden sich eine ganze Menge von Wabzillen und Wabzhäusern. Diese werden von Wächtern bewohnt, welche daselbst ein ziemlich einsames und ödes Leben führen. Dieses verführte sie sich damit, daß sie zur nächtlichen Weile der verbotenen Frucht des Fischfanges obliegen.

Die dunkle Nebelnacht, in welcher Scharfack von seinen Feinden überfallen worden, war dem Fischfange sehr günstig. Einer jener Wabwächter, der nahe dem Pont-aux-Changes sein Wächterhäuschen hatte, benützte das Dunkel auch und hatte, in seiner Barke sitzend, sein großes Netz ausgeworfen und wartete rauchend der Opfer, die ihm ins Netz fallen sollten.

Er brauchte nicht lange zu warten, als etwas mit großer Gewalt an das Netz stieß und ihn, der die Stange des Netzes festhielt, fast ins Wasser gerissen hätte.

„Ei, was ist das, Weib? Das war gerade, als ob die große Brücke von dort direct in mein Netz geschwommen wäre. Hätte mich beinahe selbst hineingerissen. Rasch bring' die Laterne.“

Die Frau des Wächters, welche am Ufer stand, nahm ihre Laterne und leuchtete weit hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

nicht. Ich kann Dir nichts versprechen, so lange ich nicht das Gesicht meines Kindes wiedergesehen habe.“

„Ach ja. Nun hatte sie die richtige Seite in dem Herzen des Möllers angeschlagen, Louisens Kind! Auch er bittet, nur so lange zu leben, um den Knaben umarmen zu können, an sein Herz zu drücken und um seiner Mutter willen zu segnen.“

Er hatte bereits den alten Kuttmann an sein Lager gerufen und sein Testament dahin verändert, daß die Mühle und das Farmhaus auf Louisens Kind überginge, unter der einzigen Bedingung, daß der Knabe den Namen Hellstern nie und nimmer verändern dürfe.

„So wird denn der alte Name nicht mit mir aussterben,“ sagte der Möller mit einem schwachen Lächeln, „und es liegt eine ganze Welt von Trost darin, mein gutes Kind, und Toni, Toni bringt ihn Dir zurück. Nun, ich freue mich, daß Scharfack sich als ein braver Junge erweist, denn ich muß gestehen, der Bursche hat mir immer gefallen und ich hoffe einst, daß Du ihn lieb gewinnen könntest. Nun, nun, wir wollen nicht weiter reden, ich meinte ja nur, daß Scharfack ein ganz braver Junge sei.“

Als der Vater eingeschlafen war, schlich sich Louise leise aus dem Zimmer, um einem Beldchen von Mutter Waldmann zu folgen.

„Was gibst's, Mutter, ist etwas geschehen?“

„Nichts, mein Kind, nur das hier ist für Dich gekommen,“ und sie reichte ihr ein zusammengefaltetes Papier.

„Ein Telegramm für mich?“

„Ja, für Dich. Sieh, es ist an Frau David in Schloß

Arenwald adressirt. Die Gräfin von Walbern hat es selbst hier gelassen, als sie vorbeikam.“

„Der Himmel segne ihr edles Herz,“ murmelte Louise, als sie das Papier in die Hand nahm und aufriß. Mit einem erstikten Schrei las sie die Adresse Paris. „Etwas Entsetzliches muß geschehen sein!“ rief sie leise aus.

„Stille, stille,“ sagte die alte Amme beruhigend, „sieh doch erst, was hier steht.“

Louise hielt das Telegramm mit zitternden Händen und las:

„Glauben Sie nichts von allem, was Sie hören, bis Sie mich wiedersehen. Sagen Sie Niemandem ein Wort von diesem Telegramm. Alles hängt von Ihrer Festigkeit und Ihrem Stillschweigen ab. Muth und Geduld. Toni.“

„Es ist von Scharfack,“ bemerkte Louise flüsternd.

„Etwas muß geschehen sein.“

„Ja,“ ächzte die Amme, „es muß etwas geschehen sein. O, das arme, arme Kind!“

Louise erhob die gefalteten Hände und murmelte: „Möge der Himmel mein Kind beschützen.“

### 61. Capitel.

Zu derselben Zeit, als unser alter Freund Anton Scharfack seinen furchtbaren Sturz von der Brüstung des Pont-aux-Changes in das dunkle Wasser erlitten, rauchte daselbst rasch unter dem Bogen der Brücke hinweg.

Der Sturz und die Erschütterung hatten ihn bewußtlos gemacht und ohne die Schnelligkeit des Stromlaufes



statistischen Anzahl von unqualifizierten Auschilfslehrern auf. Wohl geht aus den schlesischen Lehrer-Bildungsanstalten alljährlich eine nicht unbedeutende Anzahl von geprüften Candidaten hervor, allein diese kehren dem Heimatlande den Rücken, um ihr Brot und Glück in anderen Kronländern, wo ihnen günstigere Gehaltsverhältnisse winken, zu suchen.

Wir schließen unsere Betrachtung, indem wir der Hoffnung Raum geben, daß es dem im October, tagenden Landtage gelingen werde, die materielle Lage der Volksschullehrer zu verbessern, obwohl wir uns nicht verhehlen, daß nicht alle Forderungen und Wünsche der Lehrerschaft, so berechtigt sie auch sein mögen, bei dem jetzigen Stande der Dinge und der Finanzlage des Landes Aussicht auf sofortige Erfüllung haben.

Dagegen können wir mit Stolz und Freude constatiren, daß die Prophezeiungen der Gegner der Neuschule, welche eine Katastrophe des Schulwesens, den sogenannten Schulcrach, herbeiführen wollten, durch die geschaffenen Thatsachen zu Schanden geworden sind.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppau, 24. Septemb. [D.-G.]** (Der Herr Landespräsident) Dr. Carl Mitt. v. Jaeger ist vorgestern nach Wien abgereist, dürfte jedoch schon heute wieder hierher zurückkehren.

— (Personales.) Der Mitterbauer der schönen Kirche von Meltsch, Architekt Herr Josef Olbrich verläßt am 1. October Troppau, um sich an der Wiener Malerakademie ganz und gar der Kunst zu widmen. Bei den reichen künstlerischen Anlagen dieses jungen Mannes, kann sein Entschluß nur gebilligt werden, denn es ist zu hoffen, daß er einer schönen Zukunft entgegengeht. — Der Director der Mädchenbürgerschule, Herr Gemeinderath Klein, erkrankte vor einigen Tagen an Bauchfellentzündung. Glücklicherweise trat gestern eine so entschiedene Wendung zum Besseren ein, daß ihn die Aerzte außer Gefahr erklären.

— (Für die Abgebrannten in Jablunkau) hat der Herr Landeshauptmann Heinrich Graf Zarisch-Wönnich einen Betrag von 200 fl. gewidmet. — Der schlesische Landesausschuß hat 500 fl. dem Gemeindevorstande von Jablunkau mit der Weisung übermittelt, das Geld sofort in entsprechender Weise verwenden zu wollen.

— (Todesfälle.) Heute Vormittag verschied hier in dem seltenen Alter von 90 Jahren der Ehrenbürger von Troppau Herr Florian Römer, Hausbesitzer und Bäckermeister, welcher sich durch sein langjähriges Wirken als Gemeinderath und Mitglied der Armensection hohe Verdienste um die ärmste Classe seiner Mitbürger erworben hat. Er war ein hochgeachteter, selbstloser Mann, dem ein ehrendes Andenken gewahrt bleibt. — Gestern verschied nach längerem Leiden die Schwiegermutter des Herrn Landesausschusses Dr. Meßtenhauser, Frau Dittlie Stimpel, f. f. Ober-Finanzrathswitwe, in ihrem 70. Lebensjahre.

— (Truppenabmarsch.) In Folge telegraphischer Requisition ist heute Mittag ein Halbbataillon des 1. Infanterie-Regiments unter dem Commando des Herrn Majors Fuchs mittelst Separatzuges der Nordbahn in das Ostrauer Kohlenbassin abgegangen. Ein weiterer Truppentheil hat Marschbereitschaft. Hier eingelaufenen Privatnachrichten zu Folge, war die Situation in dem beunruhigten Industriebezirke gestern eine sehr ernste und man sah in Folge dessen dem heutigen Tage mit großer Besorgnis entgegen.

— (Fug-Rennen.) Auf der Rennbahn des „Mähr.-schles. Rennvereins für Radfahrersport in Troppau“, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 28. d. M. ein aus Mitgliedern des I. Schles. Bicycle-Clubs bestehendes Comité ein sportliches Vergnügungsfest mit nachstehendem Programm: I. Eröffnungsfahren. Strecke 1000 Meter. Offen für alle Radfahrer und Radfahrerinnen, welche sich noch an keinem öffentlichen Rennen betheiligt haben. Einsatz 50 Kreuzer, zwei Ehrenpreise. II. Herrenfahren. Offen für alle Herrenfahrer. Strecke 2000 Meter. Einsatz 1 fl., drei Ehrenpreise. III. Langsamfahren. Offen für alle Radfahrer. (Nur Zweiräder zulässig). Strecke 333 1/3 Meter. Einsatz 60 Kreuzer. Dem Besten ein Ehrenpreis. IV. Hauptfahren. Strecke 3000 Meter. Offen für alle Herrenfahrer. Einsatz 1 fl., drei Ehrenpreise. V. Hindernis-Rennen. Strecke 1000 Meter. Offen für alle Radfahrer. Einsatz 50 Kreuzer, zwei Ehrenpreise. — Sämmtliche Rennen mit Ausnahme von Nr. 3 sind für gemischte Fahrzeuge. Die Pausen während der Radfahrer-Rennen werden durch folgende heitere Veranstaltungen ausgefüllt: I. Wettlauf für Erwachsene, Strecke 333 1/3 Meter = 1 Runde der Rennbahn. Offen für Alle, die sich melden. Zwei Ehrenpreise. II. Großes Hunde-Handicap (Hunderennen mit Vorgabe). Im Innenraum der Bahn. Offen für Hunde aller Rassen. Einsatz 30 kr., drei Preise. III. Sacklaufen für Knaben (im Innenraum), drei Preise. IV. Aufsteigen zweier Kiesen-Luftballons. An der Auffahrt können sich je zwei Personen aus dem Publicum betheiligen. (Vollständige Sicherheit garantiert.) V. Photographische Aufnahme des gesammten Publicums von verschiedenen Punkten der Rennbahn aus. Während der einzelnen Nummern großes Concert. Sämmtliche Anmeldungen behufs activer Betheiligung an dem Rennen sind bis längstens Freitag, den 26. d. M., Mittags an den Redacteur der „Freien Schlesischen Presse“, Herrn Louis Windhopp, zu richten. — Die Eintrittspreise für dieses Vergnügungsfest wurden vom veranstaltenden Comité äußerst niedrig bemessen, um einen Massenbesuch zu erzielen. Eine Loge für 4 Personen kostet 2 fl. Ein Tribünenstich 30 kr., Eintritt in den Sattelraum 30 kr., I. Platz 15 kr., II. Platz 10 kr. ausführliche Programme 5 kr.

— (Leichenfund.) Dienstag Mittag wurde von einigen Passanten in der Nähe der Fürst Liechtenstein'schen Felder ein von der Oppa angeschwemmter weiblicher Leichenfund entdeckt und an das Ufer gebracht. Die gerichtliche Commission agnoscirte in demselben eine gewisse Theresia Wawrisch, Gattin des Tischlermeisters Franz Wawrisch in Römerstadt. Dieselbe hatte in Folge häuslicher Zwürnisse ihren Mann verlassen und hatte sich in Troppau als Magd verdingt. Am 11. d. Mts. verließ sie jedoch ihren Dienort und war seither als abgängig gemeldet. Allem Anscheine nach liegt hier ein Selbstmord vor.

**Teschen, 25. September. (Kaiserliche Spende.)** Der Kaiser hat für die Abgebrannten in Jablunkau einen Betrag von 800 fl. aus Privatmitteln gespendet. — (Herr Erzherzog Eugen) hat seinen Aufenthalt in Wien wegen des Strike-Ausbruchs im Donbrau-Oslauer Kohlengebiete verkürzt und ist bereits gestern Früh nach Teschen zurückgekehrt. — (Geistliche Personennachrichten.) P. Carl Zimmermann, Spiritual und Religionslehrer bei den Barmherzigen Schwestern in Teschen, wurde in den preuß. Antheil der Diocese entlassen, und an dessen Stelle P. Robert Piskorsky aus Pilschowitz berufen. Cooperator P. Victor Eisenberg wurde von Teschen nach Bielitz, Cooperator P. Eduard Waschitz von Bielitz nach Teschen versetzt. Caplan P. Heinrich Sobocki in Jablunkau wurde in den zeitlichen Deficientenstand übernommen. P. Johann Böck, pens. Localcurat von Heingendorf, ist am 17. d. M. in Bielitz gestorben.

— (Familiennachrichten.) Der Frachtcassier der Kaschau-Oberberger Bahn, Herr Josef Langer, hat sich mit Fräulein Bertha Fugängner aus Bielitz verlobt. — Der Verkehrsbeamte dieser Bahn, Herr Tobias Stern, wird sich Sonntag 28. d. mit der Kaufmannstochter Fräulein Goldmann vermählen. — Der Administrator unseres Blattes, Herr Theodor Konikowski hat sich hier am 23. d. mit der Witwe Frau Philippine Scheffla, Besitzerin eines Großbürgerhauses der Stefaniestraße, vermählt.

— (Von Strikegebieten.) Der Strike im Donbrau-Oslauer Kohlengebiete dauert auch heute fort. Bezüglich der Vorkommnisse der letzten zwei Tage verweisen wir auf unsere Ostrauer und Karminer Berichte. In Mährisch-Oslau waren vorgestern Nachrichten von Brandlegungen, Demolirungen und Plünderungen verbreitet, die im Strikegebiete vorgekommen sein sollen. Alle diese Gerüchte waren unbegründet. Der Strike verläuft ruhig. — (Der Winterfahrplan der Kaschau-Oberberger Bahn.) welcher mit 1. October in Kraft tritt, weist folgende Aenderungen auf: Die Nacht-Secundärzüge werden in beiden Richtungen nur bis Teschen verkehren und zwar wird von hier ein solcher Zug um 11 Uhr 32 Min. nach Oberberg abgehen; — von Oberberg trifft hier ein Secundärzug um 9 Uhr 24 Min. Nachts, ein zweiter um 11 Uhr 28 Min. Nachts ein. — Ueberbies wird von Trzynie um 6 Uhr 10 Min. Abends ein Secundärzug nach Jablunkau jeden Tag abgehen. — Alles Uebrige bleibt unverändert.

— (Ein rabiater Tänzer.) Vorgestern gab es im Wirthshaus „Serajewo“ an der Bielitzer Reichestraße eine Tanzmusik, bei welcher der beschäftigungslose Mechanikergehilfe Victor Adam in Streit gerieth und aus einem Revolver mitten in die Menge der Tänzer drei Schüsse abgab, durch welche drei Personen zum Glück nur leicht verwundet wurden. Dem gefährlichen Mechaniker gelang es, in der durch sein Attentat hervorgerufenen Verwirrung spurlos zu verschwinden; hoffentlich wird es bald möglich sein, sich seiner Person, nach der eifrig gefahndet wird, zu verschern.

**Bielitz-Biala, 23. Septb. [Orig.-Corr.]** (Für die Abgebrannten in Jablunkau) leitete gestern Herr Baumeister Karl Korn unter dem Stammgästen des Graubotel eine Collecte ein, welche den namhaften Betrag von 57 fl. 23 kr. ergab und zur sofortigen Vertheilung bestimmt wurde.

— (Postalische.) Bei dem Bielitzer Bahnhofspostamt wurde seit dem 19. d. M. der Telegraphendienst eingeführt und gelangen daselbst Depeschen zur Expedition.

— (Erfolge beim Volksfeste.) Das Volksfest vom Sonntage ist von 3600 zahlenden Personen, Erwachsenen und Kindern (à 30 und 20 kr. Entrée) besucht worden. Es wurde eine Brutto-Einnahme von rund 6000 fl. erzielt. Nach Abzug der bedeutenden Spesen dürften dem Vernehmen nach dem Theaterbaufonds davon an 3000 fl. zugewendet werden.

— (Theaterordnung.) Herr Theaterdirector St. Wolf befindet sich zu Curzwecken zwar noch in Meran, aber sein Apparat für das hiesige Theater ist bereits zusammengestellt und in Function. Das Repertoire der ersten

fünf Vorstellungen bringen wir in der Rubrik Theaternachrichten. Inzwischen ist zwischen Theatercomité und Theaterdirection eine Theaterordnung vereinbart worden. Wir citiren einige Bestimmungen aus derselben. Die Abendvorstellungen beginnen präcise um 7 1/2 Uhr, die Nachmittagsvorstellungen an Sonntagen um 3 Uhr. Das Zuspätkommen soll unpünktlichen Theaterbesuchern abgemöhnt werden; deshalb werden die Billeteure angewiesen sein, mit dem Aufgehen des Vorhanges die Parquetthüren zu schließen und erst mit Actschluß wieder zu öffnen. Verspätete müssen entweder in den Vorderräumen warten oder dürfen nach Maßgabe des vorhandenen Raumes höchstens ins Stehparterre eingelassen werden. Damen in den Sitzreihen ist das Aufbehalten der Hüte unbedingt nicht gestattet. Das Betreten des Theaterbuffets im ersten Stockwerk ist nur Theaterbesuchern gestattet. Das Ende der Zwischenpausen wird in den Garderoben durch ein Zeichen mit der Klingel angezeigt werden. Das Rauchen ist in allen Theaterräumen ohne Ausnahme nicht gestattet. Das Mitnehmen von Ueberkleidern und Schirmen auf die Sitze ist unzulässig; für Parterre, Logen und Galerie sind besondere Garderoben vorgesehen und können um die Gebühr von 5 kr. per Person benutzt werden. Die Auffahrt der Equipagen erfolgt von der Bahnseite, die Abfahrt nach der Schloßseite; die Auffstellung erfolgt der Reihe nach längs des Mählgrabengerinnes unter der Schloßrealität. Die Reihenfolge der vorzufahrenden Wagen wird nach Schluß der Vorstellung vom Theaterportier ausgerufen und haben die Wagen wie bei der Auffahrt vorzufahren. — Gestern und heute Abend haben beim Theaterbau Proben mit der elektrischen Beleuchtung stattgefunden. Sowohl die beiden Vogenlichter in den Candelabern am Aufstiegsplatz als die Glühlichtlampen functionirten exact. Die Kraftzufuhr erfolgte inzwischen noch mittelst oberirdischer Leitung. An der Herstellung des Vorplatzes vor dem Theater und der Pflasterung längs der Seitenwände besonders entlang der Pastornakstraße wird sehr eifrig gearbeitet. — Bezüglich des Fassungsraumes im neuen Theater, welches nach früheren Angaben für 850 Personen berechnet sein sollte, erklärt nun das Theaterbaucomité, daß derselbe circa 450 Sitzplätze und höchstens 200 Stehplätze in sich begreift.

— (Lehrergehalte.) Die Lehrerschaft der Bieler Communal-Volksschule ist bei der Gemeindevertretung unter Hinweis auf die allgemeine Preiserhöhung aller Lebensbedürfnisse und die Stabilität des vor 20 Jahren normirten Lehrereinkommens um Erhöhung ihrer Gehaltsbezüge vorstellig geworden und hat zur Begründung ihres Ansuchens auf die inzwischen wiederholt vorgekommenen, durch die allgemeine Theuerung gebotenen Gehaltserhöhungen der städtischen Beamten und Diener hingewiesen. In der Versammlung des Gemeinderathes vom 18. d. M. fand das betreffende Gesuch zur Verhandlung. Der Berichterstatter Obmann der Rechts-Section Gemeinderath Dr. Türk räumte ein, daß die Lehrergehaltsbezüge einer einheitlichen Grundlage entbehren und hieraus Ungerechtigkeiten für einzelne Lehrpersonen resultiren. Die Höhe der Dienstbezüge entspreche zwar dem schlesischen Gehaltsnormativ für Orte der ersten Gehaltsclasse; allein diese Bezüge sind seit 20 Jahren unverändert geblieben, indeß sich eine wesentliche Verschiebung in den Preisen aller Lebensnothdurft vollzogen hat; die Honorirung der Volksschullehrer in dem theuren Bielitz sei erwiesenermaßen eine mindere als in Troppau und Teschen und selbst an der Bielitzer evang. Privatschule. Die Gemeindevertretung habe diese Unzulänglichkeit schon seit längerem eingesehen und durch Gewährung von Zuschüssen in der Höhe von 150—250 fl. unter dem Titel von Wohnungsgeldbeiträgen zu mildern gesucht. Für die Gemeindevertretung war es von Wichtigkeit, in Sachen der Gehaltsfrage die Anschauungen des k. k. Bezirkschulrathes kennen zu lernen. Allein dieser lehnte es ab, bestimmte Ziffern zu nennen, empfahl jedoch principiell die Aufbesserung. Als Ueberzeugung der Rechts-Section wurde ausgesprochen, daß sie eine Erhöhung und planmäßige Regelung der städtischen Volksschullehrergehalte für angezeigt erachtet; es frage sich nur, ob eine Erhöhung der Grundgehälter in den Wirkungskreis der Gemeinde gehört. Die Erhöhung der Bezüge an und für sich sei nur recht und billig. Zu erfolgen hätte sie auf Grund eines Gehaltsstufen-Systems in der Art, daß der Grundgehalt eines ordentlichen Lehrers 800 fl., eines definitiven Unterlehrers 600 fl., eines provisorischen Unterlehrers 500 fl. betrage, welcher bei erfolgreicher Dienstführung durch feste Zulagen eine successive Erhöhung erhalten sollte. Eine endgültige Entscheidung hierüber aber bedingt noch die Führung von Verhandlungen mit dem Landeschulrath, da das Land die Quinquennalzulagen leistet und deshalb empfahl die Rechts-Section bis zur Austragung der Angelegenheit, die hoffentlich noch bis Ende laufenden Jahres zu Stande kommen wird, die Einführung eines Provisoriums, auf Grund dessen den ordentlichen Lehrern eine jährliche Zuerkennungszulage von je 100 fl. und den definitiven und provisorischen Unterlehrern eine solche von je 50 fl., mit einem Gesammtaufwande von jährlich 600 fl. gewährt wird. Der Gemeinderath beschloß im Sinne des Sectionsantrages. Es ist zu hoffen, daß über dem Provisorium die grundsätzliche und eingehende Frage der Lehrergehalts-Regulirung nicht in Vergessenheit geräth.



**Freiwalbau, 24. September.** [D.-G.] (Trauungen.) Der Buchhändler Herr Simmich aus Ratibor wird am 6. October hierorts mit Fräulein Adele Gröger, der ältesten Tochter des Hausbesizers und Zimmermeisters Herrn Leo Gröger, getraut. — Wie uns mitgeteilt wird, fand gestern in Weidenau die Trauung des früher hierorts stationiert gewesenen Steueramts-Controllors Herrn Kubisa aus Wistadt mit Fräulein Gröger, einer Tochter des Weidenauer Baumeisters Herrn Gröger, statt.

— (Elektrische Beleuchtung.) Der Besitzer der hiesigen Stadtmühle Herr W. Schrotz, der über eine sehr bedeutende Wasserkraft verfügt, beabsichtigt, wie uns mitgeteilt wird, das Project für eine elektrische Beleuchtung Freiwalbau's ausarbeiten zu lassen. Wenn sich Herr Schrotz mit diesem Gedanken trägt und wir durch ihn einmal zur elektrischen Beleuchtung Freiwalbau's gelangen, so gebührt ihm selbstverständlich der allerwärmste Dank.

**Drau, 24. September.** [Orig.-Corr.] (Todesfall.) Gestern verschied nach kurzem Leiden der Senior der hiesigen Bürgerschaft, Herr Ernst Gerlich im Alter von 85 Jahren. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags statt.

**Jablunkau, 25. Sept.** (Brände in Jablunkau.) Gestern hat es in Jablunkau wieder gebrannt, und zwar brach  $\frac{1}{2}$  11 Uhr Nachts in der Kirche, in der Vorhalle der Sakristei, aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus. Zahlreiche Kirchengeräthe und Kirchenparapente sind verbrannt. Der weiteren Ausbreitung des Feuers wurde Einhalt gethan. — Das Hilfscomité hat alle Hände voll zu thun, um den Hunger zu stillen, die einlaufenden Gelder zweckentsprechend zu vertheilen und alle die armen Obdachlosen zu bequartieren. Der größte Theil der noch stehengebliebenen Mauerwerke der abgebrannten Objecte stellt sich als baufällig dar und muß demolirt werden, da dasselbe von der großen Hitze und dem vielen Wasser stark gelitten hat. Es werden demnach nur vereinzelte Objecte behufs deren Benützung über den Winter mit provisorischer Bedachung versehen werden können. Da nun aber jeder Einzelne gerne in der Stadt selbst verbleiben will, so ist die Verquartierung der Abbrändler eine Frage, deren Lösung eine sehr schwierige ist, da man ja auch den hygienischen Anforderungen diesfalls so viel als möglich Rechnung tragen muß. Im Laufe des gestrigen Nachmittags beabsichtigte Herr Weihbischof Sniegon aus Teschen die Brandstätte. Heute trafen hier Herr Cameraldirector Ritter von Walcher und unser Landtagsabgeordneter Notar Michl aus Skotschau ein. Ersterer brachte die freudige Nachricht, daß die Abbrändler das zum Baue nöthige Holz von der Kammer Teschen zu billigen Preisen und gegen mehrjährige Zusage erhalten werden. Herr Notar Michl brachte uns den reichen, in Skotschau gesammelten Betrag von über 200 fl. und stellte weitere Spenden und die wärmste Unterstützung unserer Sache beim schles. Landtage in Aussicht. Sonst ist die Situation unverändert und kann man auf den blassen abgehärmten Gesichtern der vom Unglück Betroffenen noch immer den überstandenen Schrecken und die Angst vor Noth lesen. Wollte Gott, daß die Spenden recht reichlich fließen, damit die armen Opfer des Unglücks so viel als möglich getröstet und gestärkt werden.

**Trzbnitz, 24. September.** [D.-G.] (Wohltätigkeits-Liedertafel.) Samstag den 27. d. M. veranstaltet der hiesige Männer-Gesangverein im Werksgasthause Nr. 1. eine Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung der hierortigen Werkstapelle. Die Hälfte des Ertrages ist für die Abgebrannten in Jablunkau, die andere Hälfte für den Christbaumfonds der hiesigen Schule bestimmt.

— (Sammlung für die Abgebrannten in Jablunkau.) Der hiesige Gemeindevorstand hat Geldsammlungen in der Gemeinde eingeleitet und zu diesem Zwecke Sammelbögen aufgelegt. In den Hüttenwerken zeichnen die Arbeiter kleinere und größere Beträge, je nach Möglichkeit, für die Abgebrannten. Kommen Sonntag soll das Kirchenopfer ebenfalls den Unglücklichen gewidmet werden. Wenn jede Gemeinde Schlesiens mit ihrer, wenn auch noch so bescheidenen Gabe beispringt, so können nach und nach gar viele Bausteine für den Wiederaufbau von Jablunkau herbeigeschafft werden.

— (Brände in der Umgebung.) Sonntag den 21. d. M. brannten in Niesitz zwei Gehöfte ab. Die Betroffenen Besitzer waren nicht zu Hause, als der Brand ausbrach. — Heute Mittags sind in Bystrzitz drei Häuser niedergebrannt.

**Skotschau, 24. September.** [Orig.-Corr.] (Wohltätigkeits-Liedertafel zu Gunsten der Abbrändler von Jablunkau.) Sonntag den 5. October 1. Z. veranstaltet unser Männer-Gesangverein unter Mitwirkung seines Damenchores im Saale des städtischen Gasthauses eine Liedertafel, deren ganzer Reinertrag für die beim Brande in Jablunkau Verunglückten bestimmt ist. Der rein wohltätige Zweck läßt eine rege Theilnahme des Publicums erwarten und würden wir uns freuen, wenn das Unternehmen unseres biederen Vereines vom größtmöglichen Erfolge begleitet wäre.

— (Zu Gunsten der Jablunkauer Verunglückten) wurde seitens unseres Bürgermeisters, Herrn Anton Michl, sofort nach dem Eintreffen der Botenschaft von dem verheerenden Brande eine Sammlung eingeleitet, die die Summe von 236 fl. 40 kr. ergab, welchen Betrag der Herr Bürgermeister am Mittwoch den 24. d. M. den Jablunkauern, deren Landtags-Abgeordneter er ist, persönlich übergab.

**Karwin, 24. Septemb.-r.** [Orig.-Corr.] (Zur Strikbewegung.) Heute Früh langte hier aus Krakau Militär ein, um einen Strik-Ausbruch in Karwin zu verhindern, der übrigens bisher hier nicht zu befürchten war. Auf den hiesigen Schächten wird gearbeitet und herrscht Ruhe. (S. Tel.)

**Mistek, 24. September.** [Orig.-Corr.] (Wohltätigkeits-Kränzchen.) Das am 8. September von den hiesigen Tanzschülern veranstaltete Wohltätigkeits-Kränzchen zu Gunsten der Abbrändler von Freibland erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches von Seite der Intelligenz Misteks und Umgebung und ergab einen Reinertrag von 60 fl., welchem von den Herren Albert Knefel und Adolf Steinberg dem Herrn Bezirkshauptmann Maslovski zum oberwähnten Zwecke übergeben wurde.

**Mähr.-Odrau, 24. September.** (Zur Strikbewegung.) Hier in Witkowitz und Prizvoz — also auf dem mährischen Theile des Industriegebietes — wird überall ruhig gearbeitet. Es ist keine Ruhestörung und keine Arbeitseinstellung zu befürchten, da alle wichtigen Punkte militärisch besetzt wurden. — Der Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jaeger, welcher gestern nach Wien abgereist war, ist von dort heute Früh in Mähr.-Odrau eingetroffen, wohin sich auch Herr Regierungsrath Klingner begeben hat. Gestern wurden 143 Mann des 100. Inf.-Regiments aus Teschen nach dem Strikegebiet entsendet. Eine Escadron mit 120 Reitern unter dem Commando des Rittmeisters Swoboda, ferner 4 Bataillone (635 Mann) des Infanterie-Regiments Nr. 54 unter dem Commando des Obersten Brosch sind heute Nacht 1 Uhr 30 Min. in Mähr.-Odrau eingetroffen, nachdem vorher schon das 13. Infanterie-Regiment aus Krakau eingelangt war. General Sembratowicz führt das Commando. — Der Strik hat sich bisher über Dombrau-Poremba und Michalkowitz ausgebreitet. Am Eugenschachte in Peterswald gelang es der mährischen Gendarmen am Dienstag ohne Anwendung der Waffe durch  $2\frac{1}{2}$  Stunden gegen 1500 Strikende vom Eindringen in den Schacht abzuhalten. Später wurde dort die Arbeit eingestellt. In der Nordbahngrube Michalkowitz arbeitet nur die Hälfte der Bergleute. Das Militär hält die Schächte und Werke besetzt. — Auf den drei Schächten in Orlau, Dombrau, Poremba und am Eugenschachte in Peterswald ist heute Niemand eingefahren. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

**Neutitschein, 23. September.** [D.-G.] (Personale.) Herr Dr. August Biella Ritter von Karlstein ist hierorts in Angelegenheit des hiesigen städtischen Museums angekommen. Die durch zeitliche Pensionierung des Herrn Frh. Hirth, Professor an der hiesigen Landes-Oberrealschule erledigte Lehrstelle für Naturgeschichte und Chemie wurde durch den Supplenten Herrn E. Tschuschner, welcher in gleicher Eigenschaft in Proßnitz thätig war, besetzt. — Donnerstag, den 9. October findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Herrn Carl Sochazy, Gutbesizers in Gaaden (Niederösterreich), mit Fräulein Marie Holleschek, Tochter des hiesigen Hausbesizers Herrn Johann Holleschek, statt.

— (Unfall.) Bei Uebernahme der Bezirksstraßen durch den neugewählten Bezirksstraßen-Ausschuß hatte der Obmann des ehemaligen Bezirksstraßen-Ausschusses, Herr Adolf Piletschka das Unglück, von einem Abhang in der Nähe des Tannenhofes auszugleiten, wobei er sich eine Verrenkung des rechten Armes zuzog.

## Gemeindezeitung.

**Troppau, 24. September.** [Orig.-Corr.] (Gemeinderathssitzung.) Vorsitzender: Vice-Bürgermeister Dr. Scherz. Anwesend 15 Gemeinderäthe.

Eingang der Sitzung gedenkt der Vorsitzende des erfolgten aufrührerischen Einschleppens des Hrn. S. Roe und hebt dessen Uneigennützigkeit, Ueberzeugungstreue und strenge Rücksicht in der anerkennendsten Weise hervor. Ebenso gedenkt er des Ablebens des Ehrenbürgers der Stadt Herrn Florian Gröger und bezeichnet ihn als das Urbild eines ehrenhaften, deutschen Bürgers. Er ersucht, die Anwesenden sich zur Ehrung des Andenkens der Genannten von den Sitzen zu erheben. (Geschlecht.)

Dem Ortsschulrath wird zur Bestreitung der Weihnachtsschulung ein Vorschlag von 300 fl. gegen Rückzahlung nach Beendigung der diesbezüglichen Sammlungen angewiesen.

Der Rindergärtnerin Emma Kotersch wird ein Quartiergebiet von 40 fl. und dem Fiskus des städtischen Wasserwerkes J. Wehofsly ein Beitrag von 30 fl. pro Jahr bewilligt.

Das Executiv-Comité des Kaiser Josef-Denkmales überreichte ein Gesuch um Uebernahme des reflektierten Abganges von 2209 fl. 10 kr. auf die Stadtrenten, was nach kurzer Debatte einstimmig angenommen wurde.

Dem städtischen Fort-Adjuncten Aug. Kynetter wurde ein Nachtrag von 100 fl. auf seine Quinquennalzulagen gewährt.

Ueber ein Gesuch des Franz Ceyer, ehemaligen Bahlmarschmeisters in Wien, nunmehrigen Privatier in Troppau, um die Concession zur Errichtung eines sogenannten Volks-Cafés am Niederring wird dem Sectionsantrage gemäß beschlossen, auf die Ertheilung der Concession nicht einzurathen.

Die Erhebung eines Gesuches des Baumeisters A. Bartel um Zahlung von 1202 fl. 12 kr. für die Herstellung der Beton-Randsteine in der Elisabethstraße wird über Antrag des Hrn. Nebel bis zur nächsten Sitzung vertagt, bis wohin das Bauamt eine Relation über die erfolgte Uebernahme vorzulegen hat.

Ein Recurs des Mautheinnehmers Wilhelm Reicher in einer Hundesteuer-Angelegenheit wird abgewiesen.

Nach einem Referate des Hrn. Olbrich wird der Bau des ersten Städtewerkes über den Stallungen des neuen Lössdepots bewilligt, insofern derselbe den Betrag von 600 fl. nicht übersteigt.

Der Antrag des Hrn. Uller, das Pflaster am Ende der Sperrgasse auf die entgegengesetzte Seite der dortigen Anlagen zu übertragen und gehörig zu maskiren, wird der geschäftsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Hr. Gold beantragt, das Bürgermeistamt aufzufordern, dahin zu wirken, daß die in eben diesem Zustande befindliche Umkleekabine nächst dem tschechischen Gymnasium in ordentlichen Stand gesetzt und der Schattkammer daselbst weggeräumt werde. (Angenommen.)

Hr. Bonitzil gedenkt des schweren Brandunglücks, welches die schlesische Stadt Jablunkau betroffen hat und beantragt von Seite der Stadt zur möglichst raschen Linderung den Nothleidenden daselbst 200 fl. zu bewilligen. (Einstimmig angenommen.)

Schluß der öffentlichen Sitzung 5 Uhr. Der öffentlichen folgte eine vertrauliche Sitzung.

## Theater und Kunst.

**Teschen, 25. September.** (Theater.) Vorgeföhrt wurde Aneisels altbekanntes Lustspiel „Anti-Kantippe“ gegeben. Ungeachtet der bedeutenden Kälte, die der Zuschauerraum aufwies, gaben sich die Darsteller eifrigst große Mühe, die Anwesenden zu befriedigen, so daß wir den Leistungen der Herren Director Sonnenthal (Brunau), Teller (Bartels), und Freund (Hollstädt) und der Damen Kaufmann (Henriette) und Marcella (Jenny) unsere Anerkennung nicht versagen dürfen. Insbesondere fiel uns an diesem Abende das natürliche und elegante Spiel Fräulein Kaufmanns sehr angenehm auf. Gestern gab man mit recht hübschem Erfolge die Moser'sche Burleske „Eine kranke Familie“, in welcher vornehmlich Herr Kainz (Qualm) sehr viel Heiterkeit erregte und den Beweis erbrachte, daß er, der bereits durch zwei weitere zurückliegende Theaterseasons an unserer Bühne wirkte, in der Zwischenzeit in seinem schauspielerischen Können bedeutende Fortschritte gemacht und in der Komik Maß zu halten gelernt hat.

— (Wohltätigkeits-Vorstellung.) Heute gelangt zu Gunsten der Abbrändler in Jablunkau das Lustspiel „Das fünfte Rad“ von Leon Herrmann zur Aufführung.

**Wietz, 23. September.** [D.-G.] (Theaterrepertoire.) Das Theater-Comité hat endlich beschlossen, bei der Eröffnungs-Vorstellung am 30. d. M. von Lessings „Minna von Barnhelm“ abzusehen und dafür Shakespeare's „Sommer-nachts Traum“ zu setzen. Die Entschliebung des Comité's findet nicht allgemeine Zustimmung im Publicum, das gerade bei dem bevorstehenden Anlasse die Erinnerung an den Reformator der deutschen Schaubühne gern wiedererweckt gesehen hätte. — Das Repertoire für die ersten sechs Vorstellungsnächte ist folgendes: 1. October: Wiederholung des Festspiels und Grillparzer's „Des Meeres und der Liebe Wellen“; 2. October: „Die berühmte Frau“ von Schöthan; 4. October: Verdi's Oper „Der Troubadour“; 5. October: Sonntag Nachmittags-Vorstellung mit Wiederholung der Aufführung vom Eröffnungstage. Abendvorstellung: „Das Blighmadel“, Posse von Costa; 6. October: „Die beiden Leonoren“ von Lindau; 7. October: „Der Rigeunerbaron“.

\* Das Dilmäher Stadttheater unter der Direction Vergohof eröffnete seine diesjährige Saison am 20. d. M. mit einer Aufführung von Verdi's „Troubadour“. Herr Vergohof dirigirte selbst die Oper.

\* Adeline Patti ist für ein Gastspiel in Rußland engagiert worden, welches im Jänner und Februar nächsten Jahres absolviert werden soll. Die Künstlerin wird in Petersburg und Moskau je drei Opernvorstellungen und drei Concerte geben.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Wien, 24. September.** (Proceß JBM. Scudier contra „Vaterland“.) Vor dem Schwurgerichte unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten des Landesgerichtes Dr. Ritter v. Holzinger begann gestern Vormittags die Verhandlung in dem Ehrenbeleidigungsproceß, welchen JBM. Baron Scudier, Vicepräsident der österr.-ung. Staatsbahnen-Gesellschaft, gegen den verantwortlichen Redacteur des clericalen „Vaterland“, Jacob Rath, und den Bureau-Chef des Blattes Karl Koller angestrengt hat. Als Vertreter des Privatklägers fungirt Reichsraths-Abgeordneter Dr. Josef Ropp. Die Verteidigung führt für Jacob Rath Dr. Lueger, für Karl Koller Dr. Pattai.

Gegenstand der Anklage bildet ein im „Vaterland“ vom 30. März 1890 erschienener Artikel unter der Ueberschrift „Eine seidene Schnur. Zur Geschichte der Corruption“. In demselben wird JBM. Scudier als ein ehrloser, verächtlicher Mensch dargestellt. Antiklipend an die Thatfache, daß die österreichische Regierung die Entfernung aller Ausländer aus dem Directorium und aus dem executiven Dienste des österreichischen Reges der Oesterreichisch-Ungarischen Staatsbahnen-Gesellschaft anstrebt, wird dieses Bestreben zwar gebilligt, aber mit dem Beisatze, daß man nicht Ausländer, die Ehrenmänner sind, anseinden, beseitigen und dafür einheimischen Schurken die Angelegenheiten in die Hände liefern dürfe. Nun folgt das Gerücht, daß JBM. Scudier, obwohl Oesterreicher, seine Stelle als Präsident des österreichischen Verwaltungsrathes dieser Gesellschaft niederlegen müsse. Hieraus wird die Bedeutung der „seidenen Schnur“ erläutert, welche der Sultan, wenn er sich von der Niederträchtigkeit eines Staatswürdenträgers überzeugte, diesem zur Selbsterbrosselung zuschickte. In unserer Zeit träte an die Stelle der seidenen Schnur die Demissionsabforderung, und diese sei JBM. Scudier zugesandt worden. Nun kommt die absolut unwahre Behauptung, daß der Handelsminister mit Scudier nicht mehr verkehrt und zur Begründung dieses Abbruchs die Erzählung, daß Scudier bei der Concursmasse des Herrn Tatarhy eine Forderung von 100.000 fl. angemeldet habe. Nun folgt die Behauptung, daß Scudier als Commissär die Pachtbedingungen für das von Tatarhy gepachtete Perlesbad zu bestimmen und



ihre Einhaltung zu controliren hatte und hierauf die Schlußfolgerung, daß sich die hohe Schuldbforderung nun erklärt, daß darum der Handelsminister mit ihm nicht mehr verhandelt, daß er darum abtreten und die seibene Schur küssen muß. Hiemit wird Scudier beschuldigt, daß er die 100 000 fl. nicht gegeben hat, sondern daß Tatarh' ihn mit diesem Betrage bestechen wollte, und ihm denselben für pflichtwidrige Begünstigungen verschrieben hat. Daraus wird der weitere Schluß gezogen, daß Baron Scudier selbstverständlich den Rang des Feldzeugmeisters und die Würde eines Geheimen Rathes unter solchen Umständen nicht mehr behalten darf und die hämische Bemerkung daran geknüpft, daß er in Temesvar einen Park auf Kosten des Kriegsministeriums geschaffen habe, während der Park das Kriegsministerium nicht einen Kreuzer kostete. Endlich wird das Erzählte als ein Capitel aus der Geschichte der Corruption bezeichnet.

Nach Verlesung der Anklageschrift erfolgt das Verhör der Angeklagten.

Der Angekl. Rath erklärt sich für nichtschuldig und sagt, er habe den Artikel nicht gelesen, es sei überhaupt eine Unmöglichkeit für den verantwortlichen Redacteur, Alles zu lesen. Er sagt über weiteres Befragen, er sei eigentlich kein Redacteur, sondern lediglich Corrector. Er habe zwei Unterrealclassen absolviert, dann das Graveurgewerbe erlernt, später sei er Corrector in der Druckerei des „Neuigkeits-Weltblatt“ geworden. Und jetzt fülle er die Stelle eines verantwortlichen Redacteurs aus, indem er nach Druckfehlern sahnde.

Der zweite Angeklagte Karl Koller erklärt, er habe den incriminirten Artikel geschrieben und sagt dann: Vor Allem muß ich bemerken, daß keine persönlichen Motive mich geleitet haben, denn ich kenne den Kläger bis zum heutigen Tage nicht. Ich habe gegen ihn kein Gefühl der Gefälligkeit. Der Artikel sei auch kein Werk der antisemitischen Agitation. Koller erklärt, er sei nicht im entferntesten militärfeindlich.

„Ich bin dynastisch gesinnt, ja geradezu schwarzgelb, weshalb ich als Ungar auch angefeindet werde; dieser Artikel hat also seine Tendenz nicht gegen die Armee gerichtet.“ Der Angeklagte setzt nun auseinander, daß die Gegensätze zwischen der rumänischen und magyarischen Bevölkerung lediglich der Schuld der corrupten Verwaltung zuzuschreiben seien. Die Bevölkerung der Militärgrenze hatte selbst die Provincialisirung gewünscht, aber die Art der Durchführung dieser Provincialisirung war es, welche all die bösen Folgen hervorrief. An all dem habe nun FZM. Scudier hervorragenden Antheil gehabt. Im Jahre 1872 wurde er zum Commissar für die Provincialisirung ernannt, er habe nun — so führt der Angeklagte weiter aus — in festsamer Weise gewirksam gethätigt. Gebäude, Grundstücke ac. seien ohne Offertverhandlung veräußert worden, der Erlös sei von niemandem controlirt worden, man habe auch Bauten ohne Offertverhandlungen ausgeführt, auf ein einfaches Wort des Klägers hin. In Karansebes, wo schon ärarische Gebäude genug waren, habe man um das Bierfache der normalen Kosten und ganz ohne Noth einen Officierspavillon errichtet, dessen Dach schon nach zwei Jahren hin war. In Weißkirchen — ein Oberst selbst habe es dem Angeklagten erzählt — sei zwei Jahre nach der Errichtung in der Cavallerie-Kaserne der Gang eingestürzt, so daß die Soldaten durchs Fenster einsteigen mußten. Im Herbst vorigen Jahres erfuhr nun der Angeklagte, daß Freiherr von Scudier bei dem Nachlasse des Pächters vom Herkulesbade Herrn Tatarh' die Forderung von 100.000 fl. angemeldet habe und daß er bei dem hiesigen Tagamite den Schuldschein einreichte, um die Bestempelung nachzuholen. Das Tagamt belastete ihn mit einer Stempelstrafe von 7 oder 800 fl., und Freiherr von Scudier kam um Nachsicht der Strafe ein. Es bemächtigte sich nun meiner große Entrüstung — sagt der Angeklagte — ein kleiner Bürger wird bestraft, dem reichen Manne wird die Strafe nachgesehen! Ich bin nun der Sache nachgegangen, doch aber habe ich gewartet, was geschehen wird. In allen Salons in Ungarn, ja im ganzen Süd-Ungarn war die Sache publik, man sprach überall davon, und man erwartete überall, daß er nun seine Demission geben werde; es hat aber nichts genützt, er hat doch verzögert, seine Demission zu geben. Bezüglich des incriminirten Artikels wird erst der Wahrheitsbeweis zu führen sein, ob ich entsetzt oder gelogen habe. Ich habe viel weniger gesagt, als die Wahrheit ist. Im letzten Theile führte ich aus, daß ein höherer Functionär, sobald er Geschäfte macht, Geschäftsmann werden soll, er darf aber nicht länger in seinem Range verbleiben.

Verteidiger Dr. Pattai beantragt nunmehr die Einvernehmung des Privatklägers als Zeugen über die Entstehung der Schuldbforderung an Tatarh' und über die sonstigen einschlägigen Verhältnisse.

Dr. Kopp erklärt sich mit dem Antrage einverstanden und sagt, FZM. Scudier sei nur deshalb zur Verhandlung nicht erschienen, weil derselbe 73 Jahre alt und es ihm schwer sei, sich den Aufregungen des Processes anzusetzen.

Es werden nun zwei Noten des Reichs-Kriegsministeriums verlesen, in welchen über die militärische Vergangenheit des Klägers das Günstigste ausgesagt wird. Im Jahre 1848 gerieth er bei Raschau, wo ihm das Pferd erschossen wurde, in Gefangenschaft. Auch wurde er am Kopfe verwundet. Er zeichnete sich dort durch große Entschlossenheit und Tapferkeit aus und wurde mit dem Militär-Verdienstkreuz ausgezeichnet. Diese verbienliche Vergangenheit des FZM. Scudier wurde im „Waterland“ verhöhnt.

Sodann wird eine Note des Handelsministeriums verlesen mit Rücksicht auf die Behauptung des „Waterland“, Freiherr von Scudier müsse seine Stelle als Präsident der

Staatsbahn niederlegen, weil das k. k. Handelsministerium nicht mehr mit ihm verkehren wolle. Aus der Note ergibt sich, daß es eine zwischen dem Handelsministerium und dem Verwaltungsrathe der österreichischen Staatsbahnen-Gesellschaft vereinbarte Sache war, daß FZM. Freiherr von Scudier seine Stellung im Verwaltungsrathe niederzulegen habe und daß zu seinem Nachfolger Sisinio Freiherr von Pretis designirt war. Der Handelsminister schreibt: „Aus Anlaß der im Februar dieses Jahres erfolgten Demission des bisherigen Präsidenten des vereinigten Verwaltungsrathes der genannten Gesellschaft Herrn Edmont Zoubert und der Geneigtheit hervorragender Actionäre der Gesellschaft, auf diese Stelle einen Inländer zu berufen, ist von den bezeichneten Actionären die Absicht kundgegeben worden, es solle eben diese an die Spitze des vereinigten Verwaltungsrathes zu berufende inländische Persönlichkeit im Interesse der einheitlichen Leitung und Geschäftsvereinfachung zugleich als Vorsitzender des Wiener Verwaltungsrathes fungiren. Gegen die Realisirung dieser Absicht war vom Standpunkte des k. k. Handelsministeriums nichts einzuwenden. Vielmehr war anzuerkennen, daß der beabsichtigte Vorgang mit Rücksicht der Zweckmäßigkeit begründet erscheint. Es waren demnach rein sachliche Gründe für die hiedurch bedingte personelle Aenderung bestimmend, und war für das k. k. Handelsministerium weder bei diesem, noch bei einem anderen Anlasse Gelegenheit zu Wahrnehmungen geboten, welche die persönliche Ehrhaftigkeit des FZM. Freiherrn von Scudier in Zweifel ziehen lassen könnten. Anlangend die zweite Anfrage, beehre ich mich mitzutheilen, daß FZM. Freiherr von Scudier wiederholt von mir empfangen worden ist und daß, sofern er in einzelnen Fällen nicht empfangen werden konnte, dies in dienstlichen Verhinderungen meinerseits begründet war.“

Nach Verlesung der Note macht der Präsident den Angeklagten aufmerksam, daß das Handelsministerium die Behauptungen des Angeklagten in allerstrictester Weise und Punkt für Punkt desavouire.

Angeklagter Koller sagt, die Note enthalte einen inneren Widerspruch: an die Spitze des vereinigten Verwaltungsrathes sollte eine inländische Persönlichkeit berufen werden — ja warum hat man denn die inländische Persönlichkeit entfernt?

Pr. Kopp glaubt, daß dies nicht zur Sache gehört. Angeklagter Koller: O doch! Dies gehört sehr zur Sache, denn die Thatfache ist, daß Freiherr von Scudier entfernt werden sollte und daß dann durch die Krise noch eine zweite Persönlichkeit entfernt werden sollte. Der Angeklagte bedauert, daß der Handelsminister nicht als Zeuge vorgeladen wurde.

Dr. Pattai: Die Note des Handelsministeriums kann die persönliche Zeugenschaft nicht ersetzen. Der Angeklagte hat das Recht, daß die Zeugen vor Gericht erscheinen. Was das Dienstgeheimniß anbelangt, so glaube ich, daß eine unrichtige Auslegung über die Grenzen desselben vorliegt. Die Staatsbahnen-Gesellschaft ist keine Behörde, sondern Privatperson. Der Verteidiger beantragt daher die Vernehmung des Handelsministers, des Sectionschefs Dr. Ritter von Wittel, der Herren Zoubert und Mallet in Paris und mehrerer Anderer.

Dr. Kopp erklärt, daß er mit allen Zeugen einverstanden sei, insofern nur der Proceß nicht verschleppt werde. Es müsse ihre sofortige Vernehmung möglich sein.

Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, weil die Dinge, über welche die beantragten Zeugen ausfragen sollten, nicht privater, sondern dienstlicher Natur waren und weil diesfalls ohnedies eine Note des Handelsministeriums vorliege, welche einen antilichen Charakter besitze.

Der Präsident geht nun auf die Anschuldigungen des Artikels betreffend die Verbindung Scudiers mit Tatarh' über.

Es gelangt die Zeugenaussage der Witwe Tatarh's zur Verlesung. Sie erklärt, weder Bestimmtes über die Höhe der Schuld ihres Gatten an den Feldzeugmeister, noch auch über den Zeitpunkt, woher sie stamme, geben zu können. Erst im Jahre 1886, als es sich um die grundbüchserliche Sicherstellung handelte, habe sie davon erfahren, und sie glaube, daß es sich höchstens um einen Betrag von 12.000 fl. gehandelt habe, und ihr Gatte sei es nicht gewesen, welcher dem Feldzeugmeister die grundbüchserliche Einverleibung der Schuld vorgelegt habe. Auf den Wunsch des Tatarh', seine Villa in Zatra-Jured zu belasten, ging Freiherr von Scudier nicht ein, sondern verlangte, daß auch Frau Tatarh' den Schuldschein unterschreibe; den Inhalt des Schuldscheines habe Freiherr von Scudier selbst festgestellt. Annäherungsweise dürfte der Ursprung der Schuld aus dem Jahre 1872 oder 1873 datiren.

Es wird sodann der Zeuge Ferd. Castaldo vernommen, welcher zur Zeit, als Tatarh' Pächter des Carl-Theaters war, dessen Secretär gewesen ist. Zeuge kann über das Zustandekommen des Anlehens, welches Freiherr von Scudier dem Herrn Tatarh' gewährte, nichts Näheres angeben, denn er habe wohl den Schuldschein als Zeuge gefertigt, sich aber über Details der Schuldverschreibung nicht informiert. Jedoch sei er überrascht gewesen, als er bei der Concursöffnung über Tatarh' erfuhr, daß die Forderung des Freiherrn von Scudier einen so hohen Betrag ausmache. — Ueber Befragen Dr. Pattai's sagt Zeuge in Betreff des persönlichen Verhältnisses, das zwischen Freiherrn von Scudier und Tatarh' bestanden habe, aus, daß Letzterer eine gewisse Scheu vor dem Freiherrn von Scudier hatte und nicht sehr erfreut war, wenn derselbe zu Besuche kam. Zeuge erwähnt weiter einer Begegnung, welche er im Vorjahre mit einem Freiherrn von Wachtler auf der Ringstraße hatte. Dieser habe ihm erzählt:

Die Verbindung Tatarh's mit Freiherrn von Scudier sei eine für Tatarh' schlimme gewesen. Freiherr von Scudier sei gewissermaßen der stille Compagnon Tatarh's gewesen, und Letzterer habe seinen Posten in Temesvar durch Scudier erhalten, aber auch verloren. Der Zeuge erzählt weiter, daß er nach dem Tode Tatarh's zweimal Reisen unternommen habe, um über das Entstehen dieser Schuld Nachforschungen zu pflegen. Er wollte herausbringen, ob die Forderung nicht etwa eine unberechtigte sei, da dies für die Familie Tatarh' von Nutzen gewesen wäre. — Pr. Wer hat denn die Kosten dieser Reisen bestritten? J. Ich hatte ja keine Kosten, da ich mit Freitarten gefahren bin. — Pr. Hatten Sie auf das Erscheinen des Artikels im „Waterland“ Einfluß? J. Ich habe nichts von dem Artikel gewußt, aber ich vermuthete, daß das, was ich erzählte, Anlaß zu dem Artikel gegeben habe. Am meisten hat sich der Verfasser des Artikels bei mir erkundigt, aber wohl erst, nachdem derselbe erschienen war. Man hat übrigens schon vorher viel von der Sache gesprochen, und ich bin von vielen Journalisten darüber gefragt worden.

Dr. Kopp: Sie glaubten also, für die Familie etwas herauszuschlagen, wenn Sie eruiiren könnten, daß Freiherrn von Scudiers Forderung nicht zu Recht bestünde? J. Ich dachte mir, es muß eine eigenthümliche Verwandtschaft mit dieser Schuld haben.

Der Zeuge hat die Höhe der Summe auffallend gefunden und war, wie er sagt, ganz erstaunt, daß Tatarh' solche Schulden sollte gemacht haben, während man im Carl-Theater keinen Kreuzer Geld hatte.

Dr. Kopp: Wenn Sie aber gewußt hätten, daß diese Schuld schon vor zwölf Jahren contrahirt wurde? J. Dann hätte ich mich über die Heimlichkeit gewundert und gedacht, daß Freiherr von Scudier der Compagnon Tatarh's sei.

Ang. Koller constatirt, daß er Alles, was diesem Proceß zur Grundlage diene, von diesem Zeugen vernommen habe.

Der Präsident bringt nun die Zeugenaussage des Dr. Alexander Popovic, Babearzt in Herkulesbad, zur Verlesung. Derselbe deponirt, daß er durch 26 Jahre der Hausarzt und intime Freund Tatarh's gewesen sei, doch habe ihm dieser niemals Einsicht in seine pecuniären Verhältnisse gewährt. Von einem gemeinschaftlichen Verhältnisse des Freiherrn von Scudier mit Tatarh' habe er nichts bemerkt, sicher aber sei, daß Tatarh', so oft von Freiherrn von Scudier die Rede war, mit der größten Hochachtung und Ehrerbietung gesprochen hat. Tatarh' habe sich dem Zeugen gegenüber niemals geäußert, daß ihm Freiherr von Scudier zur Erlangung der Generalpachtung vom Herkulesbad behilflich gewesen, doch habe ihm Tatarh' ein Mal mitgetheilt, Freiherr von Scudier habe ihm vor mehreren Jahren einen größeren Betrag geliehen.

Der Präsident verliest nun die betreffenden zwei Schuldscheine und constatirt aus den Acten, daß Freiherr von Scudier wegen derselben mit einer Stempelstrafe belegt wurde. Der Präsident verliest sodann das Gesuch des FZM. Freiherrn von Scudier um Nachsicht der Stempelstrafe. Die Stempelstrafe betrug inclusive der Stempel selbst 1076 fl. Unter den Motiven um Nachsicht der Stempelstrafe heißt es, daß zu dem bitteren Verluste fast seines ganzen Vermögens durch die Stempelstrafe ihm noch ein weit empfindlicherer Verlust erwachsen würde. Es wird dann die Erzielung dieses Erfolges verlesen. In derselben heißt es, daß nicht die Rücksicht auf die empfindlichen Verluste, sondern die Selbstanzeige und die Verdienste des Bittstellers für die Nachsicht von der Stempelstrafe für die Behörde maßgebend waren.

Die Verhandlung wird sodann auf 1 1/2 Stunden unterbrochen.

Nach der Unterbrechung wird zunächst der Zeuge Baron Eduard Barlo, k. u. k. ungarischer Staatsingenieur, vernommen, der von 1874 bis 1880 in Mehadia, als Vertreter des ungarischen Finanzärars, also sozusagen als Güterverwalter fungirte. Er schildert den FZM. Scudier als einen wohlwollenden Freund Tatarh's. Von der großen Schuld Tatarh's erfuhr er erst nach dessen Tode. Zeuge erzählt, daß Koller ihn hierüber ausgefragt habe.

Präs.: Und was haben Sie ihm gesagt?

Zeuge: Ach, was man so herum erzählt. Aber ich habe ihm auch gesagt, das genüge allenfalls, um einen Tratsch daraus zu machen, aber doch nicht, um eine geachtete Person anzugreifen — öffentlich! Ich bitte! Das habe ich ihm schon gesagt!

Es entspinnt sich nun ein lebhaftes Kreuzverhör, das schließlich mit einer bewegten Scene endigt. Die Verteidiger und der Angeklagte Koller bemühen sich, dem Zeugen einen Widerspruch nachzuweisen, Baron Barlo erwidert stellenweise sehr entschieden.

Der zuletzt vernommene Zeuge Kaufmann Emanuel Repich gab ebenfalls Aufschluß über das Verhältniß zwischen Scudier und Tatarh' und bestätigte gleichfalls, daß nichts vorlag, um die Vermuthung zu rechtfertigen, daß sie Compagnons seien.

Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen.

Heute erfolgte die Vernehmung des Privatklägers FZM. Freiherrn von Scudier als Zeugen, welcher sein Verhältniß zu Tatarh' schildert, dem er, als derselbe Pächter des Herkulesbades war, aus Mitgefühl über dessen traurige finanzielle Lage zuerst 50.000 fl. und dann weitere Beträge borgte, über welche schließlich ein Cumulativschuldschein auf 100.000 fl. ausgestellt wurde. Tatarh' sei überdies 26.000 fl. Zinsen schuldig geblieben.



Pr. Sie haben Ihre Forderungen an Tatarh bei seinem Concurs ange meldet? B. Sofort als ich, seinen Tod erfuhr, meldete ich meine Forderung an. — Pr. Und ist Ihnen bereits etwas bezahlt worden? B. War nichts, es werden ja überhaupt kaum anderthalb Percer, entfallen.

Sehr bewegt gestaltete sich, das Kreuzverhör. Koller (zum Zeugen): Haben Sie Ihrer vorgesetzten Behörde davon Meldung gemacht, daß Sie dem Tatorgh ein Darlehen von 100.000 fl. gegeben haben? (Allgemeine Entrüstung im ganzen Hause und lebhaftes Wischen.) J. Das ist doch eine Privatfache. — Pr. So ist es! Diese Frage brauchen Sie nicht zu beantworten. — Koller: Das ist aber von größter Wichtigkeit. (Erneuertes Wischen.) — Der Präsident weist diese Frage zurück.

Dr. Kopp (zu Rath): Können Sie mir sagen, wer es veranlaßt hat, daß der Artikel an sämtliche Generale der österreichischen Armee versendet wurde? — Rath: Ich kann darüber keine Aufklärung geben. — Dr. Kopp: Vielleicht ist Herr Koller in der Lage, uns das zu sagen? — Koller: Es kommt vor, daß zu gewissen Zeiten, zumeist an Sonntagen, das Blatt in größerer Auflage erscheint und das Publicum auf den Inhalt einer solchen Nummer besonders aufmerksam gemacht wird. — Dr. Kopp: Ja wie kommen aber die Generale dazu? Koller: Das weiß ich nicht, ich bin ja kein General. — Pr. Das ist hier eine unanständige Bemerkung. Daß Sie kein General sind, das wissen wir. (Große Heiterkeit.) Koller versichert, er habe nicht unartig sein wollen. — Pr. Die ganze Art der Inszenesetzung und die Ankündigung des Artikels lassen annehmen, daß der Artikel auf einen fremden Einfluß zurückzuführen ist. Koller stellt dies in Abrede. — Dr. Zueger (erregt): Es liegt ja gar kein Beweis vor, daß der Artikel an die Generalität versendet wurde; dies wird ja nur von der Gegenpartei angeführt; der Herr College kann es vielleicht wissen, aber ein Beweis liegt doch hier nicht vor.

Sobann entpinnt sich ein längerer Streit zwischen den Vertheibigern über das Urtheil des militärischen Ehrengerichtes, mittelst dessen JRM. Scudier vollkommen rehabilitirt wurde. Die Verhandlung dauert fort. (S. Tel.)

## Kleine Chronik.

25. September.

**Hof- und Personalsnachrichten.** Der Kaiser wird Montag, den 29. d., in Wien Audienzen ertheilen. — Erzherzog Albrecht hat für die Ueberschwemmten in Böhmen, Oesterreich und Vorarlberg 5000 fl. gespendet. — Erzherzog Albrecht wird sich Ende October zu mehrmonatlichem Aufenthalte nach Arco begeben. Erzherzog Karl Salvator wird mit Familie Anfangs October dort eintreffen. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind gestern in Pola eingetroffen, um daselbst dem Stapellaufe des Panzerschiffes „Kaiserin Elisabeth“ beizuwohnen. — Der berühmte National-Oekonom Lorenz Ritter v. Stein, einer der hervorragendsten Vertreter des Katheder-Socialismus, ist im Alter von 75 Jahren in Weiblingau bei Wien gestorben. (Lorenz v. Stein war geboren am 15. November 1815 zu Eßernförde, 1846 Professor zu Kiel, wegen Theilnahme an der schleswig-holsteinischen Erhebung 1852 entlassen, seit 1855 Professor der politischen Oekonomie in Wien, auch als Schriftsteller über die französischen socialistischen Bewegungen, sowie über fast alle Theile der Staatswissenschaft hochverdiene.) — In Köln ist der Dichter Dr. Hermann Grieben, ein langjähriger Redacteur der „Kölnischen Zeitung“, gestorben.

**Die österreichische Gesellschaft vom Rothen Kreuze**  
für die Ueberschwemmten. Der Bundesauschuß der  
österreichischen Gesellschaft vom Rothen Kreuze war kürzlich  
in Wien zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt,  
um bezüglich einer Hilfsaction für die durch die Hochwässer  
besehädigten Gegenden Beschluß zu fassen. Es wurde be-  
schlossen, eine Summe von 20.000 fl. dem Bundes-Präsi-  
dium zur Verfügung zu stellen, welche je nach Bedarf von  
demselben im Wege der Landes-Hilfsvereine zu vertheilen  
sein wird.

**Techniker werden gesucht.** Aus Br ü n n wird berichtet: Heuer herrscht geradezu ein großer Mangel an absolvirten Technikern des Maschinenbaufaches und der technischen Chemie. Während in früheren Jahren absolvirte Techniker nur mit Mühe und Noth unter bescheidensten Bedingungen unterkamen, sind heuer die Professoren-Collegien der technischen Hochschulen zu Br ü n n, Graz und Prag nicht einmal in der Lage, den an sie von zahlreichen industriellen Etablissements ergangenen Ansuchen um Namhaftmachung absolvirter Techniker der bezeichneten Fächer zu entsprechen, weil thatsächlich nicht ein Einziger vacant ist. Ja, noch mehr, die Brünner technische Hochschule mußte heuer infolge des bezeichneten Umstandes die mährische Statthalterei ersuchen, ihr mehrere Bau-Eleven als Assistenten dieser Hochschule zuzuwenden, weil nicht einziger absolvirter Maschinenbau-Techniker aufzutreiben war, der eine solche, nebenbei bemerkt, ganz entsprechend dotirte Lehrstelle übernehmen wollte. Es scheint somit wieder eine bessere Zeit für die Techniker anbrechen zu wollen und dürfte demgemäß auch der Besuch der Realschulen und technischen Hochschulen, welcher in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zurückging, sich wieder erheblich steigern.

**Ein Militärkapellmeister verschwunden.** Seit einigen Tagen macht in Prag das Verschwinden des Kapellmeisters des 28. Infanterie-Regiments R. Novaczek viel von sich reden. Derselbe reiste am Samstag von Prag ab und hinterließ an den Regimentscommandanten ein Schreiben, worin er seinen Austritt aus dem Dienstverbande anzeigt, und ein zweites Schreiben an seinen Freund, den Regiments-tambour Macak, in welchem er von der Kapelle Abschied nimmt. Wie sichergestellt wurde, reiste Novaczek in Begleitung einer verheirateten Dame von Prag ab. Das Paar wendete sich zunächst nach Wien, von wo es am Sonntag unbekannt wohin abreiste. Doch besteht die Vermuthung, daß Herr Novaczek in Rußland sein weiteres Fortkommen suchen werde.

**Niedriggüsse in Frankreich.** Aus Paris wird unterm 22. b., berichtet: Den ganzen Tag herrschen hier heftige Niedriggüsse. Nachrichten aus dem Gebiete der Rhone und deren Nebenflüsse melden ungeheure Vermüstungen.

Der Pariser Antislaverei-Congreß nahm elf Resolutionen an, deren hauptsächlichster Inhalt folgender ist: Zur Bekämpfung der Sklaverei werden Comités mit unabhängiger Organisation und Thätigkeit gebildet. Der Congreß zählt auf friedliche Mittel, hauptsächlich auf die moralische Thätigkeit der Missionäre. Die nationalen Comités werden sich bemühen, private Hingebung und freiwillige Hülseleistung unter den von der Conferenz in Brüssel bekannt gegebenen Bedingungen nachzurufen. Der Congreß brückt den vom Papste gebilligten Wunsch nach einer jährlichen Collecte für das Antislavereiwerk aus. Der Congreß macht die muslimännischen Mächte auf die Gefahren aufmerksam, welche durch die Ausbreitung gewisser muslimännischer Secten für die Civilisation und die Freiheit der Schwarzen entstehen und spricht den Wunsch aus, daß von den nach Afrika entsandten Missionären keine Zölle erhoben werden. — Cardinal Lavigerie dankte schließlich den englischen Mitgliedern für ihr Erscheinen, ebenso der englischen Regierung. Hierauf wurde der Congreß geschlossen.

## Volkswirthschaftliches.

### Wochenmarktpreise.

Freudenthal, 28. Septbr. Weizen fl. —.—, Korn fl. —.—, —.—,  
Gerste fl. —.—, Hafer fl. 2.80, —.—,  
Erbsen fl. —.—, Wicken fl. —.—, 100 Kilo Stroh  
fl. 1.80, Heu fl. 2.—, Raummeter Holz hart fl. 4.20, weich fl. 3.50.  
Zauernig, 28. Sept. Weizen fl. 6.95, —.—, Korn fl. 6.10,  
6.80, 6.—, Gerste fl. 5.30, 5.—, —.—, Hafer fl. 3.10, 8.—,  
Erbsen fl. —.—

**Öbersdorf, 24. September.** Weizen fl. 5.60, 5.45, 5.30. Korn fl. 4.90, 5.50, 4.35. Gerste fl. 4.40, 4.25, 4.10. Hafer fl. 2.70, 2.55, 2.40. Erbsen fl. 7.—. Erbsenpfel fl. 2.—. 100 Rilo Stroh fl. 1.60. Heu fl. 1.60. Raummeter Holz hart fl. 8.80, weich fl. 2.50.

Leipniz, 22. Septbr. Weizen fl. 7.70, 7.44, 7.10. Korn fl. 6.30.  
5.07, 4.70. Gerste fl. 5.90, 5.42, 4.90. Hafer fl. 8.20, 2.79, 2.20.  
Erbſen fl. —, —, —. 1 Sacl Erbpäſſel fl. —.80. 100 Rilo  
Stroh fl. 1.50. Heu 2.80. Raunmeter Holz hart fl. 8.75, weich  
fl. 2.90.

## Telegramme.

**Karwin, 25. September.** Auf dem Dombrau-Drlauer Strike-Gebiete ist die Situation unverändert; die Bergleute haben auch heute die Arbeit nicht aufgenommen. In Karwin und Michallowitz wird gearbeitet bis auf einen kleinen Ausfall. Im Eugen-Schacht in Peterswald sind 50% Arbeiter eingefahren. Es herrscht überall Ruhe. Der Landespräsident Dr. v. Jaeger ist heute von Ostpreußen hier eingetroffen und nach kurzem Aufenthalte wieder gegen Ostpreußen abgereist.

Wien, 25. September. Die „Wiener Zeitung“ publicirt die Enthebung des Statthalters von Dalmatien, FML. v. Blazekovic, wegen angegriffener Gesundheit von seinem Posten.

In später Abendstunde endete gestern der Proceß Scubier contra „Vaterland“ mit der Verurtheilung beider angeklagten Redacteure. Das Verdict der Geschworenen erfolgte einstimmig. Karl Koller wurde zu achtmonatlichem strengen Arrest, Jacob Rath zu einer Geldstrafe von 50 fl., das „Vaterland“ zu einem Cautionsversall von 200 fl. verurtheilt. Das Urtheil hat im „Vaterland“ und im „Deutschen Volksblatt“ veröffentlicht zu werden.

**Cherbourg, 25. Sept.** Ein Reservist der Marineinfanterie wurde wegen Diebstahls von Lebelnatronen, als er ins Ausland reisen wollte, verhaftet.

Avignon, 25. Septbr. Der durch die Ueberfluthung verursachte Schaden beträgt viele Millionen. Bei Privas sind neun Personen ertrunken. Die im Bau begriffene Eisenbahn Boulte-Chaylard ist an mehreren Stellen zerstört, das Wasser steigt noch.

Newyork, 24. September. Durch eine furchtbare Feuerbrunst in Colon wurden 150 Gebäude zerstört, darunter die Bureau aller Dampfschiffsart-Gesellschaften, ausgenommen der französischen Compagnie und der Pacific-Mail-Compagnie. Auch die Comptoirs bedeutender Firmen längs der Seefront und alle Hotels sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Doll. geschätzt, derjenige der Panama-Eisenbahngesellschaft allein auf 100.000 Doll.

## Eingesendet.

## I. Verzeichniß

der bisher für die Abbrändler in Zabluntau eingelaufenen Spenden:

Erzherzogliche Kammer Teschen 600 fl. 200 Laib Brod und 7 Laib Käse, Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Eugen 200 fl., die Herren Bezirkshauptmann von Rosenbergl 100 fl., Weibschhof Sniegon 100 fl., Cameraldirector Ritter von Walcher 50 fl., Superintendent Dr. Haspe 60 fl., Pfarrer Drel in Jablunkau 100 fl., Josef Audeida, Bürgermeister in Jablunkau 100 fl., Franz Audeida, Kaufmann in Jablunkau 100 fl., Dr. Josef Sitara, Stadtarzt in Jablunkau 100 fl., Moriz Fränkel, Kaufmann in Jablunkau 50 fl., Anton Auschwitzer, Kaufmann in Jablunkau 50 fl., Zgnaz Wertsein 100 fl., Alois Eifenberg 40 fl., Heinrich Rog 50 fl., Richard Mader 5 fl., Emanuel Bullawa 20 fl., Karl Ubelader 5 fl., Leopold Böhmow 20 fl., P. Babuschel 10 fl., Matěj 3 fl., Tobias Grünwaldski 25 fl., Bezirksrichter Herr Dr. Redopil 2 fl., Anton Hartmann 1 fl., Valentin Dabrowski 3 fl., Georg Dyra 3 fl., Alfred Arnold 2 fl., Frau Eva Sitara 20 fl., Herr Theodor Selis 6 fl., Frau Johanna Eifenberg 60 fl., Herr Johann Bielina 15 fl., Franz Mentel 1 fl., Frau Eufanna Paduch 1 fl., Herr Audi Johann 5 fl., Georg Wieja 5 fl., Frau Veronica Audeida 50 fl., Herr Dr. Vilas 2 fl., Karl Zamicha 2 fl., Ernst Willar 40 fl., Wilhelm Slabny 20 fl., Georg Brombik 1 fl., Frau Witne Norval 1 fl., Herr Franz Chyan 6 fl., Frau Justine Dejzík 2 fl., Herr Adam Byrtus, Wagner 5 fl., Rudolf Sitara 40 fl., Josef Bullawa 10 fl., Frau Anna Mentel 1 fl., Herr Anton Bibro 5 fl., Johann Netter 6 fl., Ferdinand Kristinus 2 fl., die Herren Paul Wieluch 2 fl., Anton Legler 2 fl., Alois Zwilling 10 fl., Hoffmann 5 fl., Frau Agnes Saar 20 fl., die Herren Heinrich Eifenberg 10 fl., Paul Paduch 3 fl., Karl Ploschel 5 fl., Karl Eifenberg 50 fl., Frau Clara Chovanek 10 fl., die Herren Paul Janiczek 2 fl., Franz Ploschel 2 fl., Dr. Kreisel 20 fl., die Elisabethinerinnen 5 fl., die Herren Major Kristinus 5 fl., Karl Eifenberg 40 fl., Januszowski, Gleicher 2 fl., die Firma Leopold Wolf & Söhne Eifenstadt 10 fl., die Herren Richard Scheuthauer 10 fl., Anton Darmic 5 fl., Georg Buzel 5 fl., Josef Paduch 1 fl., Tinz 4 fl., N. N. 50 fl., Frau Bezirksrichter 5 fl., Herr Eward Hofenzweig 5 fl., N. N. 1 fl., die Herren Dr. Spitzer, k. k. Bezirksrichter in Bielitz im Wege einer Sammlung 57 fl. 23 kr., B. Glesinger Söhne in Woirowitz 20 fl., K zu Teschen 22 fl., die Herren Johann Sitara, General-Vicariats-Secretär in Teschen 30 fl., Josephrath Strzemcha in Teschen 10 fl. und Kleider, Jakob Silberstein in Teschen, Kleider, Oberförster Schuderla in Teschen 10 fl., Bauerwalter Prokop in Teschen 5 fl., Baumeister Ramek in Teschen 5 fl., Eward Spitzer in St. Marton 1 fl., Z. Pustowka, Wagensfabrikant in Teschen 5 fl., Ivan Sabin, Teschen 3 fl., Wilh. Czermwintka in Teschen 1 fl., Frau Eva Czermwintka in Teschen 50 kr., die Herren Karl Schweda in Teschen 1 fl., Mag. Hlinig in Wien 1 fl., Pfeifer in Teschen 1 fl., eine Tischgesellschaft 1 fl., Baumeister Mader in Olmütz 10 fl., Gutsverwalter Bludritz in Karwin 2 fl., N. N. 1 fl., Herr Elfo B. Esaba in Rosenthal 5 fl., vom k. k. Schles. Landesauschusse in Troppau 500 fl., Herr Wille in Bielitz Wurfmaschinen, von Seiner Excell. Herrn Landeshauptmann Heinrich Graf Parisch 200 fl., Herr Kanzelst. Heinrich 1 fl.

# Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und  
A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibsbeschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutansamplung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — **Gallicinate** werden gerichtlich verfolgt.

# Moll's Franzbranntwein und Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder Schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Halschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Zuwerfeld**, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 fr.

 Echť mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift.

**Haupt-Versandt durch**

**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant.**

**Wien, Tuchlauben,**

Das P. & Publikum wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

**Depots:** Leichen: Leop. Peter, Apoth. **Willy:** St. Gumbrecht, Apoth.  
**Blala:** A. Reier, Apoth. **Eusdorf:** A. Sadelberger, Apoth. **Greinadt:** A. Berge-  
**dorf:** K. Haller, Apoth. **Dr. G. Hoffmann,** Apoth. **Friedel:** F. Krömer, Apoth. **Illers-**  
**dorf:** Mor. Kretzschmar. **Soehrwilch:** G. Urban, Apoth. **Zagendorf:** J. Stäbler, Apoth.  
**St. J. Ramert,** Apoth. **Niedel:** Em. Eikner. **Liebersdorf:** J. Freyer, Apoth.  
**Liebersdorf:** J. M. Krenschler. **Stettin:** Joh. Stöpel, Apoth. **Troppau:** Eust.  
 Dell, Apoth. **W. Blachy,** Apoth. **Weidenau:** P. Kroschke, Apoth. **Wigand:** (5)

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

# Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Beförderung bleibt auch in der kommenden Winter-Periode ab 1. October l. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Gültigkeit und wird nur der während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleitete Localzug Nr. 7 zwischen Olmütz-Großwasser außer Verkehr gesetzt.

Hinsichtlich der Verkehrszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das afficirte Fahrplan-Blat.

Wien, im September 1890.

(2570)

### *Die Direction.*



## Chemische Fabrik Glassner, Hochstetter & Co.

Bahnhof M.-Ostrau in Przivos Bahnhof M.-Ostrau

Einige Waggons reines aufgeschlossenes  
**Knochenmehl**

sind preiswerth sofort für **Herbstdüngung**  
abzugeben. (2616)

**Beste und billigste Abortanlage.**

## Vollkommen geruchlose Closets.

Alleinverkauf für Mähren und Schlesien von  
**J. Edinger's Torfmüll-Closets** mit  
selbstthätiger Strenvorrichtung bei

**J. C. Wolschansky, Neutitschein.**

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Verlag von Karl Prochaska in Teschen.

Verzeichniß aller Stationen des Post-, Eisenbahn-,  
Telegraphen- und Dampfschiffsverkehrs in Oester-  
reich-Ungarn. Preis nur 60 kr. Erscheint jedes Jahr  
in neuer berichteter und ergänzter Ausgabe.

## Zucker-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Wawrowitz.

### Kundmachung.

Die Herren Actionäre der Zucker-Fabriks-Actien-Gesellschaft  
in Wawrowitz werden zu der am 12. October 1890, 9 1/2 Uhr  
Vormittags, in der Restauration des Herrn W. Luczensky in  
Troppan stattfindenden

zehnten ordentlichen

## General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Beschlussfassung.

1. Wahl des Vorsitzenden, des Schriftführers und der drei Verificatoren des Protokolls.
2. Bericht der Direction unter Vorlage der Bilanz über die Ergebnisse der Campagne 1889/90.
3. Bericht des Aufsichtsrathes über die geprüfte Bilanz pro 1889/90.
4. Antrag der Direction über die Höhe und den Zeitpunkt der auszuzahlenden Dividende.

Troppan, am 23. September 1890.

(2626)

Die Direction  
der Zuckerfabriks-Actiengesellschaft in Wawrowitz.

## Zahnarzt H. ALPHONS

kaun heuer erst in der zweiten October-  
Woche zur Ausübung seiner Praxis nach  
Teschen kommen. (2605)

Da aber, um gute Erfolge zu erzielen, sowohl  
beim Plombiren die Zähne oftmals erst vorbehandelt  
werden müssen, als auch zum Behufe des Einsetzens  
künstlicher Gebisse manchmal Vor-Operationen noth-  
wendig sein können, so bittet er die geehrten Patien-  
ten, sich bald nach seinem Eintreffen in Teschen zu  
melden, um Alles zum Besten vollführen zu können.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung  
des Brünner kaufmännischen  
Vereines empfiehlt sich den Herren  
Principalen zur unentgeltlichen  
Vermittlung tüchtigen Personales.

Nur Bewerber mit Prima-Referenzen

werden in Vorschlag gebracht. (13)

## Für Kanzleien

officire billig:

Actendeckel,  
Patent-Packpapier,  
Blaues Packpapier,  
Rosa-Packpapier,  
Schrenz-Packpapier

Muster gratis und franco.

**Karl Prochaska.**

K. u. L. Hof-Buchhandlung,  
Teschen.

## Kundmachungen

von Gemeinde- u. Spar-  
cassa-Beamten, Gutts-  
verwaltungen etc., sowie  
alle behördlichen Anzeigen,  
Edicte, Zeitbetreibungen  
Verlassenschaftsanzeigen  
Anrufe (495)

werden auf Grund langjähriger  
Erfahrung sachgemäß unter Ga-  
rantie prompter Ausführung  
besorgt und liefert vorchrifts-  
mäßige Belegblätter

**RUDOLF MOSSE**

Annoncen-Expedition  
Wien, I. Sollerstätte 2.

## Concurs.

Bei dem Magistrate der Stadt Biala ist  
die Stelle des

## städtischen Ingenieurs

zugleich **Leiters des Bau-Amtes** erledigt.

Diese Stelle wird vorerst provisorisch auf ein Jahr  
besetzt und ist damit der Bezug eines anfänglichen Gehaltes  
von 1000 fl. verbunden.

Nach zufriedenstellend zurückgelegtem Dienstjahre erfolgt  
die definitive Anstellung unter den für die Magistrats-  
beamten der Stadt Biala geltenden Vorschriften.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit dem Ratio-  
nale, dann den Nachweisen über die zurückgelegten tech-  
nischen Studien und über die bisherige Verwendung be-  
legten Gesuche bis

10. October d. J.

beim Magistrate der Stadt Biala einzubringen.

**Magistrat Biala,**

am 20. September 1890.

Der Bürgermeister:

**Karl Strzygowski.**

(2629)

## Danksagung.

Die Gefertigte fühlt sich veranlaßt, der

## „Concordia“

Reichenberg-Brünner gegenseitigen Versiche-  
rungs-Anstalt in Reichenberg für die durch ihren  
Inspector Herrn C. J. Hoffmann geleistete cou-  
lante Auszahlung der versicherten Summe nach  
dem Ableben ihres Ehegatten, Herrn Alois Salz-  
brunn, Gastwirth in Hotzenplotz, welcher erst  
ganz kurze Zeit bei der „Concordia“ versichert  
war, den besten und innigsten Dank auszusprechen  
u. dieselbe Jebermann auf das Wärmste zu empfehlen.

Hohenplotz, am 20. September 1890.

**Marie Salzbrunn.**

## Milchpachtung.

Auf der Olmützer Erzbisthums-Herr-  
schaft **Hochwald** bei Freiberg  
wird die Milchpachtung von

40 Stück Kühen des Hochwälder Hofes

circa 80.000 Liter

60 Stück Kühen des Sajover Hofes

circa 100.000 Liter

für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1891  
verpachtet.

Die Bedingungen können bei der fürsterzbischöf-  
lichen Herrschafts-Verwaltung in Hochwald eingesehen wer-  
den und sind die mit einem Badium von 500 fl. in I. L.  
Staatspapieren für jeden Hof separat belegten Offerte

bis 15. October d. J.

hieramts einzubringen.

(2584)

**Wiener**  
**Ausstellungs-Lose à 1 fl.** Nur wenig Vorrath!  
11 Lose 10 fl.  
6 Lose 5 fl. 50 kr.

**Haupttreffer 50.000 Gulden Werth**

**Ziehung schon am 15. October**

**Lose à 1 fl. bei Joh. Rosner und J. Skrobaneck in Teschen.**



Die ergebenst Gefertigte beehrt sich, den geehrten Damen von **Teschen und Umgebung** mitzutheilen, daß sie vom 1. October l. J. **Abonnements zum**

**Grüßten** nach den neuesten Moden in und außer dem Hause annehmen wird. Auch empfiehlt sich dieselbe besten zum **Tafeldecken an Hochzeiten** (auch auf's Land).

**Filomene Jelinek**, derzeit Cassierin im „Kaiserbad“ in Teschen vom 1. Oct. Münzgasse Nr. 168, I. Stod.)

**Harlemer Blumenzwiebeln**, wie Hyacinthen, Tulpen, Crocus u., ferner in großer Auswahl Palmen, Blattpflanzen, Camellien, Rhododendron, Azaleen und blühende Gewächse.

**Makart, Hochzelts- u. Gratulations-Bouquets, Sarg- und Grabkränze**, werden aus frischen oder natürlichen getrockneten Blumen und Gräsern, zu jeder Jahreszeit geschmackvoll und zu den billigsten Preisen angefertigt bei

**Paul Kramarczyk**, Kunst- und Gaudelgärtner, Gräber, Schloßpark, Albrechts-Allee, Teschen. (2637)

**Vorzügl. marinierte Häringe**

Rudolf Dworzak in Teschen zu haben.

**Solide und gute Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung, billiger wie überall, bei **J. Skrivánek** in TESCHEN.

In der t. u. t. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen sind in allen Buchhandlungen zu haben:

**Einmachekunst**

der Kirschen, Pflaumen und aller Beeren, Obst- und Gartenfrüchte u., das Einmachen aller Gemüse, die Bereitung aller Fruchtstücke und Gelees.

Von Broeke. (2405) 60 Kr., mit Postaufendung 65 Kr.

**Villányer Eigenbau-Weine**,

alte, anerkannt beste Qual., versendet gegen Nachnahme in Gebinden von 30 Liter aufwärts. **Reithweine** à Liter 22, 25, 30, 35—40 Kr., **Weissweine** à Liter 17, 20, 25, 30—40 Kr. (exklusive Gebinde) **Schwabach'sche Kellerei, Villány, Ungarn.** (2597)

**Karl Prochaska's Leihbibliothek**, ergänzt durch die Werke unserer besten Schriftsteller, hält sich bestens empfohlen.

Abonnements-Preise billigt.

**Verlaufen!**

**Junger Jagdhund**, kastanienbraun, Fälsche lichtbraun, 6 Monate alt, mit Lederhalsband ohne Marke, hört auf den Namen **Trick**, hat sich am 21. d. Mts., Vormittags in Ostrau verlaufen.

Dem Zustandebringer wird ein entsprechender **Finderlohn** zugesichert und wird vor dem Ankauf derselben gewarnt. Nachrichten erbeten, eventuell anzustellen an **Richard Zwierzina, M.-Ostrau**.

**Zwei Drehbänke**

für Holz-Galanterie-Drechsler kauft (2619) **J. Pohlner, Teschen.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Extranke ist das berühmte Werk:

**Dr. Retan's Selbstbewahrung**

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (60)

In Teschen vorrätig in der t. u. t. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska**.

**Bur Herbstpflanzung**

offeriert **Eduard Hajek**, Schloßgärtner in **Ernsdorf** bei Bielitz: 100 Stüd **Ähorn**, 2 1/2 Meter hoch, 30 fl., 100 St. **Rastanien**, 2 1/2 Meter hoch, 36 fl., 100 St. **Rinden**, 2 1/2 Meter hoch, 36 fl., 200 diverse **Pflanzsträucher**, pr. 100 Stüd 16 fl., 200 **Signstrum** zu lebenden Hecken, pr. 100 Stüd 4 fl., ferner 100 St. **hochstämmige Rosen** in vielen schönen und prachtvollen Sorten, pr. Stüd 60 Kr., 80 Kr. bis fl. 1.20. Dieselben sind heurige Winterveredlung und haben alle sehr schön und reich geblüht. Die Preise verstehen sich loco **Ernsdorf**. (2581)

Im Verlage der k. und k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen ist soeben erschienen:

**Stadterweiterungs-PLAN von Teschen**,

für das Gemeindegebiet am linken Olsauer, Vorstädte Steinplatz und Brandeis.

Maßstab 1:2880. In 3 Farben ausgeführt. Preis 60 Kr., durch die Post mit Verpackung 70 Kr.

Dieser Plan gibt ein treues Bild der „Zukunftstadt Sachsenberg“, wie solche auf Grund der vom Stadtbau-Amte erfolgten und von der Gemeindevertretung gutgeheissenen Vermessung und Anordnung sich darstellt (85b)

Verantwortlicher Redacteur **Karim Stanislawski**.

Ein lichter (2611)

**Zimmer**

unmöblirt, mit oder ohne Wohnzimmer, in der Tiefen Gasse in Teschen wird pr. 1. October l. J. zu beziehen gesucht. Anträge unter H. S. 100 poste rest. Teschen.

Im Hause Nr. 22 Teschen, Sachsenberg ist eine

**Wohnung**

von zwei Zimmern sammt Zugehör zu vermieten.

Dieselbst ist auch ein **Specerei- u. Mehlsregal** zu haben. (2583)

**Logis u. Kost**

für Herren, billigt zu haben in Teschen, Spitalgasse 153, I. St. (früher Buchdruckerei).

**REGENMÄNTEL** aus **DOPPELSEIDEN** mit einer **GUMMI-LAGE**. **UNVERKENNBAR** in dem **TUCHMANTEL** **DOPIERTZWECK** **DAUERHAFT** **PACIFIC** **W. R. K.** **WIEN**.

**Zwiebeln**,

**Knoblauch, Petersilie** und sonstige Gemüsearten

liefert billigt (2592) **Adolf Strässler, Bisenz, Mähren.**

**BROCKHAUS'**

**Kleines Conversations-Lexikon.**

4. Auflage.

Neue durchgesehene Ausgabe.

Mit Karten und Abbildungen

auf 98 Tafeln,

darunter 13 Chromotafeln.

2 Halbfranzbände: 18 Mark.

Vorrätig in der k. u. k. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska, Teschen.** (2641)

In der t. u. t. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska** in Teschen und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der praktische (624)

**Gartenfreund.**

Ein sehr nützliches Buch für Gärtner und Gartenbesitzer, enthaltend die Kultur der Gemüse und Blumen-Samen, Obstbaum- u. Wein- u. Cichorien- u. Champignon-Cultur. — Von Fr. Fahlbied, Obergärtner. — Dritte verb. Auflage. fl. 1.80, mit Postaufendung fl. 1.85. NB. Dieses Buch ist unbedingt eines der besten Gartenbücher und enthält das Ganze der Gartenwirtschaft.

Ernsth'sche Buchhlg. Queblinburg.

**Knochenmehle Superphosphate Chlil-Salpeter** und andere künstliche Düngemittel offerirt **Rudolf Harok, Bielitz.** (2108)

**Für Lehrer!**

**Neue Schuldrucksorten**

**Statistischer Ausweis.** (Fragebogen.) Neue Auflage. Verfaßt von den Herren t. t. Bezirks-Schulinspektoren **Arm. Karoll** und **Vict. Terliha**. 1 Bogen, groß-Kanzlei à 6 Kr. — Ferner erschienen in neuer

Auflage: **Ueberrückungs-Bezug** nitz per Bogen 2 Kr.

**Qualifications-Tabelle** per Bogen 2 Kr. (1347)

Vorrätig bei

**Karl Prochaska.**

R. u. t. Hofbuchhandlung, Teschen.

**Flaschenbiere**

in stets frischer, eigener Füllung in bester Qualität, offerirt billigt

**Rudolf Dworzak, TESCHEN.** (2615)

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Teschen in der t. u. t. Hof-Buchhandlung **Karl Prochaska**:

**Die Kartoffelküche.**

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krupen, Kartoffelnudeln, Kartoffelbrei, Omeletten, Aufläufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Torten, kleine Bäckereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlfeile Gerichte von Kartoffeln u. a. Von **Caroline Kümlicher**. 10. verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. Elegant brosch. Preis 60 Kr.

**Goldener Hausschatz**

für Stadt und Land. Praktischer Rathgeber in Küche, Haus, Hof u. Garten, nebst einem Anhang, enthaltend: Gesundheitspflege. — Das billigste und nützlichste Geschenk für jede Hausfrau, sowie für jeden Hausherrn. Unter Mitwirkung einer tüchtigen Hausfrau zusammengestellt von **Fr. Burdins**. 8°. Elegant brosch. Preis 90 Kr. (1196)

**Zwei tüchtige Verkäufer**,

in der **Schnittwaaren-Branche** besonders versiert, mit guten Referenzen, finden sofortige Aufnahme in der **Gemischtwaren-Handlung des Anton Ausschitzer** in **Jablunkau, Oest.-Schl.** sien. Diesbezügliche Anträge sind dahin zu richten. (2630) Retourmarken verboten.

**Ein Commis**

tüchtiger Verkäufer, mit guten Zeugnissen versehen, wird pr. 1. October aufgenommen bei

**Max Ripper,**

Kurz- u. Modewarenhandlung in **Bielitz.** (2586)

**Zwei**

**Commis, Kellnerin**

selbständige Verkäufer mit guten Referenzen werden sofort engagirt. (2594)

**Altar & Lerner, Biala,**

Damen-Mode & Confection.

**Specerei-Commis**,

der zugleich im **Leder-Ausschnitt** versiert ist, wird aufgenommen. Offerte unter **Commis S. L. 190** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2625)

**Ein Commis**

der Kurz-, Modes- und Galanteriewarenbranche wünscht seinen Posten sofort zu verändern. Gefällige Zuschriften erbeten an die Administration der „Silesia“ in Teschen unter der Chiffre „M. W.“ (2577)

**Ein Commis**

tüchtiger Verkäufer u. Anlagen-Arrangeur, wird aufgenommen bei

**C. W. Schädel,**

Mode- u. Kurzwaren-Geschäft in **Biala.** (2622)

**Ein Commis**

aus d. Colonial- u. Südfrüchten-Handlung, welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sowie in der Buchführung bewandert ist, sucht seinen Posten mit 1. October l. J. zu verändern. Gef. Anträge sind zu richten unter **C. H.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2570)

**Ein tüchtiger** (2598)

**Commis**

sowie ein

**Praktikant**

finden in meinem **Leder-Geschäfte** sofortige Aufnahme

**Heinrich Wolf,**

Lederhandlung, **Nentischeln, Mähren.**

**Ein** (2631)

**Commis**

der **Specerei- mehr Eisenbranche**, in **Comptoir-Arbeiten** versiert, etwas der **Stenographie** mächtig, wünscht ebenfalls unterzukommen. Gef. Anträge unter „**Reichig**“ an die Administration der „Silesia“ erbeten.

**Ein ordentlicher**

**Rebzeltnier-Gehilfe**,

der auch die **Runderbäckerei** versteht, wird sogleich, eventuell pr. 1. October l. J. aufgenommen bei

**Julius Holik,**

Rebzeltnier und Runderbäcker, **Mähr.-Ostrau.** (2588)

**Ein solider**

**Kassengehilfe**

findet dauernde Beschäftigung bei

**Ferdinand Kurz,**

**Bielitz, Hauptstraße Nr. 8.**

**Praktikant**

und

**Auslehrling**

aus besserem Hause, die sehr gut böhmisch sprechen, werden im **Gemischtwaren-Geschäfte** und **t. t. Tabak-Verlage** sofort aufgenommen. (2589)

**Edmund Fried,**

t. t. Postmeister, **Drewohostitz, Mähren.**

**Eine hübsche, anständige**

**Kellnerin**

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Offerte sind unter **100 H. poste rest. M.-Ostrau** einzusenden. (2630)

**3. 6748 i.**

Vom **t. t. Bezirksgerichte** in **Oderberg** wird hiemit bekannt gegeben, daß sogleich eine

**Diurnisten-Stelle**

mit monatlicher Entlohnung von 25 fl. zu besetzen sei und daß Gefuchsteller ihre belegten Besuche entweder schriftlich oder mündlich beim **t. t. Bezirksrichter** einzubringen haben.

**R. t. Bezirksgericht**

**Oderberg, 18. Sept. 1890.**

Der **t. t. Bezirksrichter:**

**A. Klein.** (2600)

**Drei ordentliche**

**Spengler-Gehilfen** (2621)

die für die Bauarbeit eingeübt sind, finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

**Josef Farnik**

Spenglermeister

in **Jablunkau, Oest.-Schlesien.**

**Ein oder zwei tüchtige**

**Schneider-Gehilfen** (2619)

wird aufgenommen bei

**Anton Kolaska,**

Tapezierer in **M.-Ostrau.**

**Ein tüchtiger** (2610)

**holzbildhauer-Gehilfe**

für **Möbelbranche** findet dauernde Beschäftigung bei

**J. Pohlner, Teschen.**

**Ein tüchtiger** (2631)

**Commis**

finden in meinem **Leder-Geschäfte** sofortige Aufnahme

**Heinrich Wolf,**

Lederhandlung, **Nentischeln, Mähren.**

**Ein** (2631)

**Commis**

der **Specerei- mehr Eisenbranche**, in **Comptoir-Arbeiten** versiert, etwas der **Stenographie** mächtig, wünscht ebenfalls unterzukommen. Gef. Anträge unter „**Reichig**“ an die Administration der „Silesia“ erbeten.

**Ein ordentlicher**

**Rebzeltnier-Gehilfe**,

der auch die **Runderbäckerei** versteht, wird sogleich, eventuell pr. 1. October l. J. aufgenommen bei

**Julius Holik,**

Rebzeltnier und Runderbäcker, **Mähr.-Ostrau.** (2588)

**Ein solider**

**Kassengehilfe**

findet dauernde Beschäftigung bei

**Ferdinand Kurz,**

**Bielitz, Hauptstraße Nr. 8.**

**Praktikant**

und

**Auslehrling**



## Abonnement:

In Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Olsberg u. M. Olsrau  
1 fl. 80 kr.  
Zustellungsgebühr ins Haus 15 kr.,  
mit direkter Postzusendung 2 fl.,  
für das Ausland 2 fl. 40 kr.

## Inserate:

5 kr. für die sechs mal gefaltete Zeile  
bei einmaliger, 4 kr. bei mehrmaliger  
Aufnahme. Inserations- und Druck-  
übernehmen auch: G. S. Daube & Comp.  
in Frankfurt am Main, J. Danneberg,  
H. Dufes, Hansen & Wogler,  
H. Meise, H. Oppelt, P. Schaleit in  
Wien.

# SILEZIA

Erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Redakteur: Herrschel und Eintracht

## Inserate und Abonnements

In Troppau: an Buchholz & Döbel, Otto  
Sollmann, Louis Wolpert, G. Döbel, Hans  
Schmidt, Bielsk-Biala: M. Heßlich, Moritz  
Schneeweiß, Karl Lauterbach, Freudenthal:  
H. Tige, Freudenthal: Krummer's Witwe,  
J. M. Tiele, Friedel: J. Schulz, Jägerndorf:  
J. M. Tiele, J. Hofmann, J. Balz, Wrischke  
G. A. Gerold, Neustischke: R. Heßlich,  
Mähr.-Olsrau: R. Heßlich, G. Schönbach,  
Olsberg: H. Heßlich, Olsrau: Hermann  
Schönbach, Wrischke: J. Heßlich, Olsrau:  
Heßlich: J. Heßlich.

Teschen: Administration der „Silezia“.

Nr. 117.

Sonntag, 28. September 1890.

31. Jahrgang.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf die „Silezia“. Wir erlauben uns aus diesem Anlasse zur Pränumeration höflichst einzuladen und zu ersuchen, die mit Ende Juni abgelassenen Pränumerationen (am besten mittelst Postanweisung) möglichst bald erneuern zu wollen, damit in der Expedition keine Unterbrechung entstehe.

### Abonnements-Preise:

Für Troppau, Teschen, Bielsk-Biala, Jägerndorf, Freudenthal, Friedel, Olsberg und M.-Olsrau:  
Vierteljährig 1 fl. 80 kr., halbjährig 3 fl. 60 kr.,  
ganzzjährig 7 fl. 20 kr.

(Zustellungsgebühr ins Haus 1/2jährig 15 kr.)

### Mit direkter Postzusendung:

Vierteljährig 2 fl., halbjährig 4 fl., ganzzjährig 8 fl.

(Briefe und Selbstbeträge werden franco erbeten.)

Die Administration der „Silezia“.

## Kranken- und Unfallversicherung der Arbeiter.

Teschen, 27. September.

L. Bekanntlich sind gegenwärtig die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter von der obligatorischen Krankenversicherung ausgenommen; die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf diese Arbeiterkategorien ist der Landesgesetzgebung überlassen. Ebenso sind der Unfallversicherungspflicht nur jene land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter unterworfen, welche bei durch Kraft- (Zähler) Motoren betriebenen Maschinen beschäftigt sind. Die schlesische Landesregierung hat sich nun an einzelne Großgrundbesitzer mit Anfragen gewendet, welche mit den Vorarbeiten für die Ausdehnung der Versicherungspflicht auf die angeführten Arbeiter zusammenhängen.

Bei dieser Gelegenheit erscheint es angezeigt, die Erfahrungen, welche wir seit dem Bestande der Krankencassen gemacht haben, resumierend zusammenzufassen. Die Bilanz der Bezirkskrankencasse Teschen pro 1889 ist bereits veröffentlicht worden. Nur den intensiven Bemühungen der politischen Aufsichtsbehörde und der Functionäre der Krankencasse ist es zuzuschreiben, daß diese Casse unter den außerordentlich schwierigen Verhältnissen ohne Deficit (Einnahmen 5394 fl. 34 kr., Ausgaben 5348 fl. 8 kr.) bilancierte. Es liegen uns auch die Bilanzen von ostschlesischen Betriebskrankencassen vor, wovon wir nachstehende Daten hervorheben.

Diese Bilanzen sind bei dem Umstande, daß bei 5 von diesen 9 Cassen die Beiträge der Arbeiter auf 3% erhöht werden mußten, daß der Unternehmer im Gegenseite zu dem Arbeitgeber bei den Bezirkskrankencassen gehalten ist, die

Regie selbst zu tragen und den Reservefonds aus Eigenem auf die im §. 47 des Krankengesetzes festgesetzte Minimalhöhe ergänzen mußte, sehr schlecht zu nennen.

Einnahmen:	Ausgaben:
Prämienbeiträge der Arbeiter	Gehaltete Kranken- und Begräbnisgebühren
Prämienbeiträge der Arbeitgeber	Merkliches Honorar
Schenkungen, Strafgelder etc.	Medicamente
Beitrag der Unternehmer zur Regie	Regie
Beitrag der Unternehmer z. Reservefonds	Reservefonds
fl. 16.790.84	fl. 13.032.27
fl. 8.395.42	fl. 2.540.—
fl. 488.51	fl. 5.927.86
fl. 3.600.—	fl. 3.600.—
fl. 1.794.80	fl. 5.969.44
fl. 31.069.57	fl. 31.069.57

Dieselben Arbeiter, welche Mitglieder dieser 9 Cassen sind, haben vor der Errichtung der neuen Krankencassen weniger als die Hälfte der Krankentage aufgewiesen als nach der Errichtung. Von den Fällen der Influenza abgerechnet, ist kein Grund für diese Thatsache zu finden. Es haben sich die Löhne und damit die Verpflegungsverhältnisse nicht verschlechtert, im Gegenteil verbessert. Aber die absolute oder theilweise Simulation hat zugenommen.

Der wirklich Erkrankte kürzte früher die Dauer der Arbeitspause möglichst ab, um wieder verdienen zu können. Jetzt ist das treibende Moment der Erhaltung nicht vorhanden, weil der Arbeiter das Krankengeld erhält. Dieses erhielt er bei diesen Betrieben auch, wenn sein Arbeitgeber, der die Leute kennt, und nach seiner Ueberzeugung handeln konnte, ihn für würdig hielt. Jetzt hat der Mann das Recht darauf, das früher Gnade war und hat nur die Krankencontrole zu beachten. Die Controle aber ist bei den localen Verhältnissen außerordentlich schwierig. Die Fabrikarbeiter wohnen oft auf 10 Kilometer zerstreut. Der Arzt muß oft den Tag, an welchem der krank gemeldete Arbeiter wieder bei ihm erscheint, als Genesungstag bezeichnen; wenn er auch überzeugt ist, daß der Mann zu Hause seine Erdäpfel bestelle.

Ein vorsorgender Fabrikleiter muß eine Belegmannschaft für intensive Arbeiten in Reserve haben. Diese Arbeiter haben oft wochenlang keine Arbeit. Sie können nicht abgemeldet werden, weil sie doch als Fabrikarbeiter in Evidenz geführt werden und melden sich gerade in der Zeit der Arbeitspause sehr gern krank. Ist der Arzt nicht in der Lage, bis in den Wohnort des Erkrankten hinauszufahren, so gelingt es dem Mann sich für einige Tage der Arbeitspause etwas in der Form der Krankenschichten zu verdienen. Die Gattin besorgt die Krankmeldung, der Arzt verschreibt ihr dasjenige für den Mann, was er aus ihrem Vorrathe für nothwendig erachtet, und die Sache ist damit abgethan. Leider gibt es noch nicht viele Arbeiter, welche einsehen können, daß die Institution kein Armeninstitut ist, sondern eine Vereinigung Aller zur Hilfe für einzelne Unglückliche sein soll.

Ein anderer Umstand, der eine rationelle Entwicklung der Krankencassen hindert, sind die hohen Medicamentenkosten. Dieselben betragen pro Mann und Jahr fl. —.64. Das ist horrend. Das Gesetz hat den Zweck, dem Arbeiter zu ermöglichen, sich im Erkrankungsfalle Hilfe zu beschaffen. Aber es hat durchaus nicht den Zweck, die Apotheken zu unterstützen. Diese Frage würde für eine Verstaatlichung der Apotheken sprechen. Die Apotheken sollten doch hier berücksichtigen, daß dem Arbeiter und Unternehmer Lasten auferlegt wurden, die man nicht muthwillig vermehren darf. Es sei hier gestattet zwei Recepturen als Beispiel anzuführen. Ein Arzt verschrieb einem schwachen Arbeiter Rothwein. Der Apotheker rechnet den halben Liter mit 50 kr., die Flasche extra mit 13 kr., also mit 63 kr. Hätte der Arzt dem Manne durch den Fabrikleiter 24 kr. angewiesen, so würde der Arbeiter sich die notorisch gleiche Sorte kaufen können.

Ein anderer Arbeiter erhält ein Recept auf Pr. Jodin glycerini an. 25.0 für einen wunden Finger. Der Apotheker rechnet: Jodin 25 kr., glycer. 6 kr., Schachtel n. N. 13 kr., Pinsel zum Bestreichen 12 kr., Zusammen 56 kr. NB. war der Pinsel in jeder Papierhandlung um 1 1/2 kr. zu kaufen!

Dagegen haben fast alle schlesischen Ärzte für ihre Mühewaltungen dem Zweck entsprechende mäßige Anträge gestellt.

Falls nun die Regierung daran gehen sollte, die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter krankensicherungsspflichtig zu erklären, so sollte sie die hier bezeichneten Schattenseiten unserer Krankencassen mit in Rechnung ziehen. Vor allem müßten die Krankencassen dieser Arbeiterkategorien ähnlich den deutschen Gemeindecassen organisiert werden, d. h. die Leistungen der Casse sollen nicht über das Minimum 50% des ortsüblichen Lohnes als Krankengeld hinausgehen. Zur obligatorischen Beitragspflicht könnten nur jene Gemeindecassen und für jene Zeit herangezogen werden, die als Tagelöhner bei anderen Grundbesitzern arbeiten. Weiter wäre die Krankencontrole, Evidenz und Rangzettelung der Gemeindevorstellung zu übertragen. Dadurch würden allerdings große Lasten für die Gemeindecassen, doch ist dies theilweise dadurch zu paralisiren, daß die Krankencassen mit zur Erhaltung der in Aussicht genommenen Gemeindecassen beitragen würden.

Keineswegs dürfte aber das System der Bezirks- oder Betriebskrankencassen beibehalten werden. Denn die hohen Regie-Auslagen der gegenwärtigen Cassen könnten die Forst- und Landwirthe nicht tragen.

Wir haben von den 90.000 schlesischen land- und forstwirtschaftl. Arbeitern circa 10.000, welche im Winter Fabriktagelöhner sind, also einer Krankencasse angehören, dann circa 30.000 Grundbesitzer, welche sich für die Fehlschlagzeit nur verbinden, um z. B. Futter für ihr Vieh zu erhalten. Weitere 10.000 sind Knechte und Mägde im Jahres-

## Das Geheimniß des Grafenschlosses.

Roman von Hermine Frankenstein.

(65. Fortsetzung.)

Der Mann hatte inzwischen mit aller Kraftanstrengung an dem Reke gezogen und entdeckte, daß es der Körper eines Mannes war, welcher sich in demselben verfangen hatte.

„O, es ist ein Mann,“ leuchte er in einem leisen, erschrockenen Tone, „und allem Anscheine nach maugetodt. Was meinst Du, Jeanne, soll ich ihn wieder forschswimmen lassen? Ein solcher Fisch pflegt Einen mit der Polizei in unangenehme Verbindung zu bringen.“

Jeanne, welche mittlerweile in das Schiff geklettert war und die Laterne hielt, erhob heftigen Protest gegen ein solches Vorgehen.

„Sinnest Du, wie kannst Du so etwas sagen, es ist entsetzlich! Schau, daß Du den armen Menschen ins Boot schaffst und dann wollen wir uns bemühen, ihn ins Leben zurückzurufen.“

Der Mann zögerte noch immer, von der Furcht vor der Polizei erfasst; die Frau jedoch, welche die Unentschiedenheit sah, änderte die Form ihrer Bitte und sagte:

„Es ist ohne Zweifel Jemand, der in dieser finsternen Nacht zufällig in den Fluß gefallen ist. Wir werden vielleicht reich belohnt für die Auffindung dieses Leichnams und wenn Du ihn nicht selbst herausziehst, werde ich mich bemühen, es thun zu können. Es ist mir auch nicht recht, daß uns so was ins Netz gerathen ist, aber wenn es einmal da ist, müssen wir doch thun, was zu thun ist.“

„Nun, vielleicht hast Du Recht,“ versetzte der Mann, „also her mit der Laterne. Ich kann ihn fühlen, aber nicht sehen. Wenn ich nur seinen Kopf fassen könnte. Sei, der ist nicht leicht, das kann ich Dir sagen!“

„Hast Du ihn bereits im Boote?“

„Ja. So jetzt warte noch ein Bißchen, bis ich die Stricke unter seinen Armen weggenommen habe und dann stelle die Laterne weg und hilf ihm mir ausheben.“

Jeanne that, wie ihr befohlen und nachdem ihr Gatte bis zu ihr hingetroffen war, gelang es ihnen beiden, Anton Scharf an das Ufer, auf welchem sie standen, zu legen.

Der Mann, welcher die Laterne in der Hand hielt, bückte sich hinab und hoffte ein Gesicht zu sehen, die Frau aber stieß einen leisen Schrei aus.

„O Daniel, Daniel, hier ist ein schlechtes Werk verübt worden. Schau den armen Herrn nur an, er ist verummumt, man hat ihn ermordet.“

„Donnerwetter, sprich doch nicht so laut, Weib,“ rief ihr der Mann in heiserem Flüsterton zu, „hast mir da einen höllischen Rath gegeben; wer weiß, ob man uns nicht dafür verantwortlich machen wird. Es ist mancher arme Teufel auf geringeren Verdacht hin auf die Galeeren geschickt worden. Ich hätte gute Lust, ihn wieder in's Wasser zu werfen und weiter schwimmen zu lassen.“

„So?“ schrie die Frau, sich diesem Vorsatz mit Festigkeit entgegensetzend; „dann bist Du erst recht ein Mörder, wenn Du das thust. Ich sage Dir, er lebt und wenn Du mir helfen willst, ihn ins Haus zu bringen, so kannst Du Dich überzeugen, daß wir vielleicht gar keinen so schlimmen Fisch gefangen haben.“

Die Frau hatte mit größerer Selbstbeherrschung als der Mann rasch das Tuch von Scharf's Gesicht hinweggenommen und während sie das that, fühlte sie, wie ganz leise sein Herz noch schlug.

Fünf Minuten später lag Scharf, von seinen durchnässten Kleidern befreit und mit einem Leinentuche zugedeckt, im Innern der Hütte des Badewächters. Zu seinen Füßen stand eine Pfanne mit glühenden Kohlen und die Frau rieb mit großer Festigkeit seinen Oberkörper, während der Mann ihm Hände und Füße rieb.

„Ich glaube, er fängt an, Zeichen von sich zu geben. Reibe nur fort, Daniel,“ sagte die Frau.

„Ich versichere Dir, das ist ein vornehmer Herr; seine Kleider und Wäsche zeugen dafür und ich bin überzeugt, daß uns diese Geschichte einen guten Betrag erwerben kann. Reibe nur zu, sag ich Dir.“

Der Badewächter war etwas aufgeheitert von der Aussicht eines Verdienstes und leistete dem Befehl seiner Frau, so gut es ging, Folge. Die Wärme und das Reiben machten ihre Wirkung bald geltend und die Frau deutete triumphirend auf die leise, krampfartige Bewegung der Brust des Verunglückten.

Er stieß plötzlich einen Seufzer aus. „Er lebt ganz gewiß, Daniel, er lebt, aber er wäre schon wenigstens zwei Meilen von hier, wenn Du ihn nicht in Deinem Reke gefunden hättest.“

Sie fuhren fort, sich um die Belebung Scharf's zu bemühen und dieser seufzte wiederholt auf.

Das Herz fing an, stärker zu schlagen und auch die Pulse wurden mit jeder Minute kräftiger. Der Badewächter stößte ihm einen Schluck Brantwein ein und dann schlen-



lohn, welche auch auszuschneiden wären. Es verbleiben demnach 40.000 Tagelöhner mit 80 Arbeitstagen. Für diese würde, wenn die Regie ausfällt und die Apothekenrechnungen auf das natürliche Maß reducirt werden, eine Prämie von 1 kr. vom Lohngulden seitens des Arbeitgebers und 1 kr. seitens des Arbeiters genügen. Höhere Prämien könnten der Land- und Forstwirth nicht tragen.

Zur Hintanhaltung der Simulation würden Krankenzimmer mit Naturalverpflegung im Gemeindehause statt des Krankengeldes empfehlenswerth.

Die Frage der Erweiterung der Unfallversicherungspflicht ist aber eine wesentlich andere. Der Bauernknecht, der durch einen Hufschlag verunglückt, der Rutscher, welcher überfahren wird, hat gegenwärtig keinen Anspruch auf eine Unfallentschädigung für sich oder für seine Hinterbliebenen, während der Fabrikarbeiter für den Unfall versichert ist. Gerade hier wäre die Erweiterung der Versicherungspflicht geboten, weil der land- und forstw. Arbeitsgeber, ein Kleinbauer z. B. viel weniger im Stande ist, aus Eigenem den Verunglückten zu unterstützen. In Friedel verlor im August d. J. ein Mann die rechte Hand bei der Drescharbeit mit einer Handdreschmaschine. Dieser Arbeiter hat keinen Anspruch an die Unfallversicherungsanstalt, weil die Handdreschmaschinen nicht versicherungspflichtig sind. Wäre der Unfall bei einer Göpeldreschmaschine geschehen, so hätte der Mann eine Invalidenrente von circa 100 fl. pr. Jahr zu Recht. Der damalige Arbeitsgeber, ein Eisenbrecher, ist durchaus außer Staube, für seinen Gehilfen etwas zu thun. Am 18. September verunglückte in Teschen ein Rutscher, auch dieser ist bermalen nicht versichert gewesen und ebenso nur auf die fragliche Hilfe seines Brotherrn angewiesen, wie ein beim Baumfällen verletzter Holzknecht.

Die Erweiterung der Unfallversicherungspflicht ist ein Bedürfnis, das sich bei den Arbeitern wiederholt kundgibt. Die Krankenversicherung ist, da vorläufig nur die Apotheken den Nutzen haben, der Unfallversicherung hintanzustellen. Doch ist damit die Angelegenheit nicht abgethan.

Der Mann, der im Fabrikbetriebe durch die schädlichen Einflüsse der Umgebung (Papierfabriken, Knopfbrehereien etc.) langsam aufgerieben wird, hat im Invaliditätsfalle keinen Anspruch auf eine Versorgung. Der Mitarbeiter, welcher durch die Maschine verletzt wird und plötzlich invalide wird, ist glücklicher daran, denn er ist für diesen Fall versichert. Es ist dies ein Verhältniß, welches zur Erweiterung der Versicherungsgesetze führen muß. Aber wenn auch unlängbar der Altersversorgung der Arbeiter im obligatorischen Versicherungswege in nächster Zukunft näher getreten werden muß, darf dies nicht auf diese Weise ins Werk gesetzt werden, wie die österr. Kranken- und Unfallversicherung. Es dürfen die Lasten dieser Versicherung nicht einzig und allein der Industrie aufgelegt werden. Wohl hat der industrielle Betrieb als solcher die Ursachen für Unfälle und rasche Kraftabnützung oft in sich, aber die Industrie ist auch Consumant, der alle Berufsstände wohlthätig beeinflusst. Die Lasten müßten demnach auf alle Stände vertheilt werden, damit diese Versorgung auch segensreich wirken könne.

## Politische Rundschau.

27. September.

**Oesterreich.** Die Landtagswahlen in den niederösterreichischen Landgemeinden sind zu Ungunsten der liberalen Partei ausgefallen. Nach der maßlosen Hebe der Clericalen und Antisemiten war kein anderes Ergebnis zu erwarten. Die Zahl der Mandate der Landgemeinden beträgt dort 20. Die Liberalen haben zwei Mandate ver-

loren und zählen deren fünf; die Clericalen verfügen ebenfalls über fünf, die Antisemiten — welche zwei Mandate gewannen — über 10 Mandate.

Der altczechische Abgeordnete Mattusch hat in einer Unterredung über die Chancen des böhmischen Ausgleiches folgende Prognose für die künftige Gestaltung der Dinge in Böhmen aufgestellt: Die Altcechen werden, falls die Regierung das Zugeständniß der inneren czechischen Amtssprache nicht acceptirt, ihre Landtagsmandate niederlegen, wodurch die Zahl der Jungcechen sich auf 60 erhöhen und der Ausgleich niedergestimmt werden wird. Dann erfolgt die Auflösung des Landtages. Bei der Neuwahl werden die conservativen Großgrundbesitzer keine Candidaten aufstellen, so daß ihre Mandate in die Hände des verfassungstreuen Großgrundbesitzes übergehen und so die Deutschen wieder die Majorität erhalten würden. — Der Effect dieser Prophezeiung ist offenbar auf die Jungcechen berechnet.

„Narodni listy“ berichten, daß bei den in den letzten Tagen stattgehabten Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen fast 22 Percent zumeist wegen mangelhafter Kenntniß der deutschen Sprache durchgefallen sind. So hatten sich beim 75. Infanterie-Regiment 28 Einjährig-Freiwillige gemeldet, von denen 15 die Prüfung gut bestanden; 9 sind durchgefallen und 4 sind vor der Prüfung zurückgetreten. Beim 102. Infanterie-Regiment meldeten sich 36 zur Prüfung, 22 bestanden dieselbe erfolgreich, 11 fielen durch und 3 traten zurück. Das jungczechische Blatt klagt nun, daß die czechischen Einjährig-Freiwilligen auf diese Weise nach dem neuen Wehrgezet von der Officierswürde ausgeschlossen seien.

**Deutschland.** Dem Reichstage, welcher am 18. November seine Thätigkeit wieder aufnehmen soll, wird sofort nach dessen Zusammentritt eine Vorlage über den Anschluß Helgolands an das Reich zugehen. Dem gedachten Entwurfe gemäß soll die neuerworbene Insel dem preussischen Gebiete angegliedert und mit der Provinz Schleswig-Holstein verbunden werden.

Die „Post“ kündigt den Rücktritt des Kriegsministers Verdy du Vernois für nächste Woche an und bezeichnet als wahrscheinlichsten Nachfolger den commandirenden General v. Leszczynski, nennt aber außerdem noch die Generale Graf Schlieffen, v. Kattenborn, Stachau und v. Wittich. Verdy werde auf die Verwendung als Corpscommandant verzichten und sich fortan vorwiegend mit kriegswissenschaftlichen Arbeiten beschäftigen.

Die „Schlesische Zeitung“ bereitet auf Ausgaben zur Neuuniformirung der Armee vor, da die Kaisermandöver die Unverträglichkeit der hellen Uniformen und glänzenden Uniformtheile, der Helme etc. mit dem rauchlosen Pulver dargethan hätten.

In Frankreich hat der Ministerrath die Eröffnung der außerordentlichen Session der Kammern auf den 20. October festgesetzt. Für die übergewählten Gegenden im südlichen Frankreich wurde ein Credit von 300.000 Francs eröffnet.

Der Graf von Paris unternahm vorgestern eine Reise nach Amerika. Vor seiner Abreise hat er an einen der Getreuesten unter seinen Getreuen, den Senator Vocher, einen Schreibebrief erlassen, worin er in hochmüthig-cynischer Weise sein schmähliches Bündniß mit Boulanger zu rechtfertigen sucht. Ich glaube — sagt er — die Interessen der monarchischen Sache in einem schwierigen Augenblicke begriffen zu haben. Von der Republik geächtet, habe ich die mir durch sie gelieferten Waffen aufgenommen, um sie

Scharf ed nichte:

„Sie sind wohl sehr naß?“ fragte er dann.

„Ja, das sind Sie auch,“ sagte der Badewächter. „Wer mit den Kleibern in die Seine springt, darf nicht erwarten, daß dieselben trocken bleiben.“

„Wie sind Sie denn ins Wasser gekommen, gnädiger Herr?“ fragte die Frau.

Scharf ed, welcher anfangs, Herr aller seiner Geisteskräfte zu werden, war schon im Begriffe, zu sagen, daß er hineingefallen wäre, als der Mann hinzusetzte:

„Sie konnten unmöglich gewünscht haben, sich selbst um das Leben zu bringen, denn ihr Schawl war rückwärts zusammengebunden, was auf die Mitwirkung Anderer deutet.“

„O, ich hatte durchaus nicht diesen Wunsch, dessen können Sie sicher sein. Ich wurde einfach, während ich über die Brücke schritt, überfallen, beraubt und dann ins Wasser geworfen.“

„Die Elenden!“ sagte die Frau entrüstet. „Sie müssen sofort bei der Polizei eine Beschreibung von denselben angeben.“

„Das wäre etwas schwer,“ versetzte Scharf ed, „denn obwohl ich sie fühlte, habe ich auch keinen Einzigen von ihnen in Folge des Nebels sehen können.“

Man wird bemerken, daß Scharf ed sich entschlossen hatte, den Badewächter und dessen Frau nicht ins Vertrauen zu ziehen.

„Ich lehrte eben über die Brücke zurück,“ sagte er, „als ich von einer Horde Räuber überfallen und in den Fluß geworfen wurde. — Es ist für mich von großer Wichtigkeit, daß ich nach meinem Gasthose zurückkehre.“

zu bekämpfen, und ich bebaure es nicht, mich derselben bedient zu haben, um die Republikaner zu spalten. Als Vertreter der Monarchie darf ich keine Gelegenheit verabsäumen, um deren Sieg vorzubereiten. Ich wollte, daß dem Lande das Wort ertheilt werde. Durch diese Rechtfertigung wird die Blamage des Präidenten nicht im besseren Lichte erscheinen.

## Landesangelegenheiten.

### Verhandlungen des schlesischen Landesausschusses.

XVII. Sitzung vom 23. September 1890 unter dem Vorsteher Sr. Excellenz des Herrn Landeshauptmannes Heinrich Grafen Larisch-Mönnich, in Gegenwart der Herren Landesausschussmitglieder Dr. Johann Ritter von Demel, Dr. Franz Müller und Dr. Emil Hochowanski.

Mehrere Acte der österr.-schl. Bodencreditanstalt, darunter Darlehensbewilligungen von zusammen 11.600 fl. an sieben Parteien, werden zustimmend erledigt.

Nachstehenden Gemeinden wird für das Jahr 1890 die Einhebung höherer Umlagen auf die directen Steuern sammt a. o. Zuschlag bewilligt, resp. die bezügliche Verhandlung mit der k. k. schles. Landesregierung eingeleitet: Altstadt, Bez. Freistadt, 29 5 %, Schönfeld 53 5 %, Alt-Karlsthal 73 %, Barzitz 83 5 %, ferner außer den bereits bewilligten Umlagen den Gemeinden Ochab und Schönichel weitere 2 863 % resp. 10 %.

Der Gemeinde Herzmannitz wird eine Wegbaubsubvention von 450 fl., den Schulgemeinden Nieder-Dattin und Karpentna die Subvention zu Schulbauzwecken per 150 fl. und 250 fl. und der Gemeinde Dobrosławitz die Subvention zur inneren Einrichtung der Schule per 200 fl. flüssig gemacht.

Dem Stadtvorstande in Jablunkau wird ein Betrag von 500 fl. zur sofortigen Vetheilung der durch das jüngste Brandunglück Betroffenen angewiesen, und die Schlußfassung über weitere Unterstützungen dem h. Landtage vorbehalten.

An verschiedene Heilanstalten werden Curkosten im Betrage von 2670 fl. 91 kr. angewiesen.

Der Gemeinde Jägerndorf wird zum Verlaufe eines städtischen Hauses, der Gemeinde Kasse zum Abverkauf von Gemeindegrundparzellen und der Gemeinde Friedel zur Aufnahme eines weiteren Schulbaudarlehens per 40.000 fl. die Genehmigung ertheilt.

Den Beschwerden mehrerer Ansassen von Poruba wegen Uebernahme eines Weges in die Gemeindeverwaltung, des J. M. in Raniowitz wegen verweigerter Baubewilligung und des P. v. P. in Lichterwerben wegen Verweigerung der Musiklicenz wird Folge gegeben; dagegen wird die Beschwerde der J. Sch. aus Jägerndorf wegen Erhöhung der Armenunterstützung, und des C. R. und Genossen in Stiebrowitz wegen Verkaufes eines Gemeindegrundstückes abgewiesen.

Im Ganzen wurden in dieser Sitzung 144 Stücke erledigt.

## Aus der Heimat und Nachbarschaft.

**Troppan, 26. September.** [Orig.-Corr.] (Personales.) Der Herr Landespräsident Dr. Carl Ritter von Jäger ist von Ostrau nach Wien abgereist. — Ober-Landesgerichtspräsident Geheimrath Edelman befindet sich gegenwärtig auf einer Inspectionsreise, um einige Gerichte seines Sprengels zu inspiciern. Gegenwärtig bereist er die mährischen Gerichte. — Herr Regierungs-

„Aber Ihre Kleider triefen vor Nässe und werden unter zwei bis drei Stunden nicht trocken sein.“

„Nun, da werden wir eben ein Geschäft machen; ich werde nicht in meinen Kleidern, sondern in den Ihrigen nach meiner Wohnung gehen.“

„In den meinigen?“ fragte erstaunt der Badewächter.

„Nun, wir sind so ziemlich in einer Größe, und ich glaube, meine Kleider sind etwas werth, während die Ihrigen —“

„Nichts werth sind,“ fiel der Andere ein, seine besteckte Blouse und die sehr abgetragenen Weinkleider betrachtend.

„Wir wollen also mit Ihrer Erlaubniß einen Tausch machen,“ sagte Scharf ed; „und wenn Sie mir meinen Rod reichen wollen, will ich Ihnen den Dienst, den Sie mir heute Nacht geleistet haben, reichlicher lohnen, als Sie vielleicht erwarten.“

Ohne ihn recht zu verstehen, reichte der Badewächter Scharf ed seinen durchnässten Rod.

Dieser faßte in eine Tasche und zog aus derselben eine in Wachstuch gehüllte Brieftasche hervor, die mit Banknoten gefüllt war. Er wählte zwei derselben und händigte sie der Frau des Badewächters ein.

Die beiden Noten enthielten den Betrag von vierhundert Francs.

„Sie sind brave Leute,“ sagte er, „und wenn auch mein Leben nicht viel werth ist, so ist das kein Grund, warum ich meine Retter nicht reichlich belohnen sollte. Ich verlange nichts weiter, als Ihr tiefes Stillstehen über diese Angelegenheit, denn der geringste Lärm darüber würde mich nicht nur zwingen, mit der Polizei in Ber-

langsam das Bewußtsein zurückzuführen, aber sehr langsam und der Verunglückte nahm seinen Gedankengang bei dem Augenblick wieder auf, wo derselbe abgeschnitten worden war.

„Laßt ihn nur dem Rinde nichts zu Leide thun,“ murmelte er, „er wird es tödten, wenn Sie es nicht wegnehmen.“

„Trinken Sie einen Schluck von diesem, mein Herr,“ sagte Jeanne, abermals eine Mischung von Brantwein und Wasser an seine Lippen haltend.

„Ich möchte schwören, daß heute Nacht eine arge Niederträchtigkeit mit Ihnen begangen wurde.“

Wenige Minuten später saß Scharf ed aufrecht auf der Matratze und schaute umher, während ihm sein Bewußtsein rasch zurückkehrte.

Im ersten Augenblicke war die Freude darüber, daß er noch lebe, vorherrschend über alles Andere.

„Wie kam ich hieher?“ fragte Scharf ed, nachdem er sich einige Minuten lang umgesehen hatte.

„Wir haben Sie aus dem Wasser gefischt.“

„Wo bin ich?“

„Bei der dritten Wächterhütte von Pont-au-change entfernt, ganz nahe der Conciergerie.“

Scharf ed war im Begriffe aufzustehen, als eine warnende Geberde von Seiten der Frau ihn daran erinnerte, daß er unbedeutet war.

„Was habt Ihr mit den Kleidern gemacht, Ihr guten Leute?“ fragte Scharf ed, während er sich in das Leinentuch einhüllte.

Daniel deutete auf die Kleider, die neben der glühenden Kohlenpfanne zum Trocknen über einen Stuhl gehängt waren.



Ingenieur Carl Stenzel ist von seiner Reise nach Italien hierher zurückgekehrt und hat seinen Posten wieder angetreten.

— (Personalmeldungen aus der Diözesen Erzdiöcese.) Als Cooperatoren wurden bestellt: Der Neopresbyter P. Josef Chytil als Cooperator in Stadt Liebau, Decanat Bautsch; der dritte Cooperator in Mistel P. Johann Petrik, zum Cooperator in Allerheiligen und der Neopresbyter P. Anton Janda, zum dritten Cooperator in Mistel; P. Johann Gruby zum dritten Cooperator in Fulnek; der Neopresbyter P. Heinrich Walouch zum Cooperator in Groß-Mohrau, Decanat Römerstadt und P. Method Wazinek zum Cooperator in Hannsdorf, Decanat Goldenstein; der Neopresbyter P. Franz Kraus als fünfter Cooperator nach Sternberg, der Senftleberer Administrator P. F. Pochyla zum zweiten Caplan in Frankstadt. Gestorben ist: P. Franz Zupla, emeritierter Pfarrer, fürstbischöflicher Titular-Consistorialrath und Subelpriester in Grätz, im 83. Lebensjahre.

— (Verhältnisse.) In der Propstkirche „zu Maria Himmelfahrt“ findet Dienstag den 14. October die Trauung des k. k. Regierungsschreibers und k. u. k. Lieutenants i. d. R. des 9. Inf.-Regts., Herrn Hubert Bräunlich, mit Fräulein Ida Weißhuhn, Tochter des hiesigen Bau-Unternehmers Herrn Carl Weißhuhn, statt. — Die Tochter des Delonomiebesizers Herrn Ulbricht in Jaktar, Fräulein Antonie Ulbricht hat sich am 24. d. mit Herrn Felix Hampel, Fabrikant in Kremsier, vermählt.

— (Todesfall.) Morgen findet hier die Beisetzung der am 22. d. M. in Spital am Pyhrn verstorbenen Frau Henriette Gräfin Sylva-Tarouca-Uwerth, geb. Freiin v. Strbenky, statt.

— (Das Sokolistenfest) hat nun auch ein recht unerquickliches Nachspiel, indem die Klage des czechischen Turnvereines (ohne Turner) über Vergewaltigung durch die bösen Deutschen thatsächlich eine Untersuchung durch die hiesige k. k. Staatsanwaltschaft zu Folge hat. Zahlreiche Personen, darunter auch mehrere Magistratsbeamte und Bedienstete haben bereits Vorladungen erhalten und werden sich demnächst, wahrscheinlich wegen „Aufreizung“, „Aufruhr“ oder dergleichen zu verantworten haben. Nun, noch steht bei unseren richterlichen Beamten in Oesterreich das Recht höher als die Parteileidenenschaft und die Deutschen können der gerichtlichen Untersuchung mit Ruhe entgegengehen. Fiat justitia!

— (Gebührenfreiheit bei Arbeiterversicherungen.) Mit dem Erlasse vom 2. September d. J. hat das k. k. Finanzministerium den sämtlichen Finanz-Landesbehörden eröffnet, daß die Versicherungs-Geschäfte der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalten, Arbeiter-Krankencassen, endlich der Bruderladen mit den versicherungspflichtigen Betriebs-Unternehmern und Versicherten gebührenfrei sind und daher die Leistungen der Betriebs-Unternehmer und Versicherten an die Anstalt (Casse, Bruderlade), sowie die Leistungen der Anstalt an die Versicherten und ihre Hinterbliebenen keiner Gebühr unterliegen.

**Teschén, 27. September.** (Vom rothen Kreuze.) Der Zweigverein Teschen des patriotischen Frauenhilfsvereines hat in seiner gestern abgehaltenen Ausschußsitzung den Beschluß gefaßt, zu Beginn der nächsten Faschings-Saison einen Wohltätigkeits-Ball im Rathhaussaale zu arrangiren, von dessen Reinertragnisse ein Theil den durch das große Brandunglück in Jablunkau betroffenen armen Bewohnern zugewendet werden wird.

bindung zu treten, sondern mich auch viel länger als ich wünsche in Paris zurückhalten. Mit vierhundert Francs und meinen Kleidern, die wie ich glaube, auch etwas werth sind, dürfen Sie sich so ziemlich dafür bezahlt halten, einen sonderbaren Fisch, wie ich bin, aus dem Wasser gezogen zu haben.“

Die Freude der armen Wächterleute war unbeschreiblich; sie erschöpften sich in Dankfagungen, aber Scharf schnitt dieselben kurz ab, klebete sich in die armselige Hülle des Wadewächters und ging in derselben eine Stunde später über eine andere Brücke als die Pont-aux-Changes nach seinem Gasthose.

## 62. Capitel.

In dem niedrigen, verbrauchten Zimmer eines baufälligen Hauses in einem einsamen Vororte Londons saßen drei Männer in ernsthafter Unterredung beisammen.

Einige Tagelärger verbreiten ein unruhig flackerndes Licht und stehen auf dem Tische neben einer Branntweinflasche und den drei Gläsern.

Eine von den drei Personen steht an den Ramin gelehnt und wirbelt aus einer langen Pfeife langsam eine dicke Rauchwolke hervor. Der Mann trägt einen weiten Ueberrock und eine schmutzige Pelzkappe.

Wir kennen ihn, er ist der kleine Rubi.

Unweit von ihm, auf hohem Stuhl hoch die vertrocknete, zwerghafte Gestalt Emmer-Sepps und er schaut aus seinen geschloffenen Augen mit lauernden Blicken umher.

Die dritte Person, welche sich in diesem Zimmer befindet, ist — in Rang und Aussehen mindestens, vom Charakter

Möge dieser Humanitätsact bei allen Wohltätigkeits- und Geselligkeits-Vereinen Nachahmung finden!

— (Wohltätigkeits-Concerte.) Das Wohltätigkeits-Concert der Regimentscapelle zu Gunsten der Abbrändler in Jablunkau, welches auf Anregung des Herrn Erzherzogs Eugen gestern im Schießhause der Schützengesellschaft von dem Officierscorps unseres Infanterie-Regimentes veranstaltet wurde, litt unter der Ungunst der Witterung. So mußte natürlich von dem Promenadeconcert im Schießhausgarten, das einen Massenbesuch erhoffen ließ, abgesehen werden und man blieb demgemäß lediglich auf die inneren, für einen solchen Zweck scheinbar etwas beschränkten Räume des Schießhauses angewiesen. Diese Räume ergaben sich jedoch dafür gestern mehr als genügend, da sie eine zwar gewählte, doch leider wenig zahlreiche Gesellschaft in sich versammelt sahen, unter welcher seltsamerweise officielle Persönlichkeiten unserer Stadt fast gar nicht vertreten waren. Man unterhielt sich aber bei den Klängen der Regimentsmusik, die ein sorgfältig zusammengestelltes Programm trefflich absolvierte und dafür auch stürmischen Beifall fand, den noch vorzüglich, wozu nicht wenig das gewinnende Wesen des hohen Veranlassers des Concertes, den die Gesellschaft in ihrer Mitte sah, beitrug. Dem Herrn Erzherzog war auch, als sehr erwünschte Folge des beendigten Concertprogrammes, ein ebenso animirtes Tänzen zu verdanken, das alle Teilnehmer bis Mitternacht beisammenhielt, bis zu welcher Zeit auch Se. kais. Hoheit verblieb. Der Ertrag des Concertes ist ein verhältnißmäßig namhafter. — Montag, den 29. d., Abends, wird die städtische Musikcapelle zu Gunsten der Jablunkauer Abbrändler im Hotel „zum goldenen Ochsen“ concertiren. Seitens des Gemeindevorstandes wurde die Musikcapelle zu diesem Zwecke unentgeltlich bewilligt. — Es freut uns ferner schon heute mittheilen zu können, daß in Folge der Initiative angesehener Damen, des geehrten Männer-Gesangvereines unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Kunstfreunde Teschens Freitag am 3. October d. J. im städtischen Rathhaussaale ein Concert stattfinden wird, dessen Reinertragnisse ebenfalls den von dem Brandunglück heimgeführten Bewohnern von Jablunkau gewidmet wird. Das Nähere wird später bekannt gegeben werden.

— (Sammlungen.) In Folge des Aufrufes des hiesigen Gemeindevorstandes sind für die Jablunkauer Abbrändler bisher über 500 fl. und zahlreiche Kleidungsstücke erlegt worden. Eine vom Jablunkauer Hilfscomité in Teschen veranstaltete Sammlung ergab über 1500 fl.

— (Controls-Versammlung der Landwehrmannschaft.) Die diesjährige Controls-Versammlung der Landwehrmänner findet statt: Für den Gerichtsbezirk Teschen zu Teschen in der neuen Landwehrlaserner am 18., 19. und 20. October l. J. Für den Gerichtsbezirk Friedel zu Friedel in der städt. Markthalle am 21. und 22. October l. J. und für den Gerichtsbezirk Jablunkau zu Jablunkau im städt. Gasthaussaale am 23. October l. J., jedesmal um 9 Uhr Vormittags. Hierzu haben alle Landwehrmänner aller Affentjahrgänge zu erscheinen, welche im heurigen Jahre weber einer Waffenübung noch Rekrutenausbildung beigezogen waren, gleichviel ob dieselben zum Stande des 10. oder eines anderen l. l. und königl. ung. Landwehr-Bataillons gehören.

**Biely-Biala, 25. September.** [Dr.-Corr.] (Vom Theaterbau.) Seit der Einführung der elektrischen Beleuchtung wird auch die Nächte über an der inneren Herstellung des Theaters gearbeitet. — Unter der Hand des Herrn Schlossgärtners Chlupacz ist auf dem Theatervorplatz im Laufe des heutigen Tages eine hübsche künstliche Rasenfläche mit Biersträuchern entstanden und es würde

uns gar nicht verwundern, wenn dort, wo vorgestern noch Geröllhaufen lagerten, uns übermorgen artige Blumenanlagen mit ihrem freundlichen Farbenschimmer begrüßten. Der allseits zu Tage tretende Eifer, das Werk bis zum 30. fertigzustellen, verdient alle Anerkennung.

— (Fachverein der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter.) Sonntag den 5. October 10 Uhr Vormittags findet die nächste Vereinsversammlung des Fachvereines der Manufactur-, Fabrik- und Handarbeiter in Biely-Biala (in Franz Laszko's Gasthaus zum „goldenen Stern“) statt. Vortrag polnisch.

— (Würfelpflaster auf der Biala'er Hauptstraße.) In Ausführung des bezüglichen Gemeinderaths-Beschlusses hat die Unternehmerfirma Kulla in Troppau dieser Tage mit der Verlegung des Steinwürfelpflasters auf der Biala'er Hauptstraße den Anfang gemacht. Die Pflasterung beschränkt sich einstweilen auf die Straße von der Abzweigung der Schlachthaus- und Seeligerstraße bis zur Einmündung der Hauptstraße in den Ringplatz. Dem Vernehmen nach werden mit dem Straßenrär Verhandlungen gepflogen, welche die Beseitigung der unschönen, die Brücke verengenden Brückenköpfe zum Gegenstande haben. Günstigen Falls werden dieselben abgetragen und aus der gewonnenen Verbreiterung der Brücke abgegrenzte Gehwege für Fußgänger hergestellt werden. Gleichzeitig wird in Verbindung damit eine Neuregulierung der Niveauhebung des Straßengrundes gegen die Brücke und eine sanftere Abboßung der jetzt ziemlich steilen Auffahrt zur Brücke geplant. Um diesen Preis wollen wir uns die Hinausschiebung der Neupflasterung des Straßengrundes nächst der Biala-Brücke gern gefallen lassen. Die Verlegung der Würfelsteine geschieht durch die sachkundigen Arbeitskräfte mit solcher Sorgfalt, daß man seine Freude an der schönen Arbeit hat und die Zeit nicht genau herbeiwünschen kann, da die Hauptstraße in ihrer gesammten Länge mit dem neuen Würfelpflaster versehen sein wird. Die Herren Hausbesitzer an der Biala'er Hauptstraße sollten nunmehr in Erwägung ziehen, ob sie der Commune nicht nachahmen und ihre vielfach schadhafte und unpracticable Trottoirs durch neue, der Straßenpflasterung mehr entsprechende Anlagen ersetzen sollten. Schöne und gute Straßen- und Trottoiranlagen sind immer geeignet, den Werth der Häuser in hervorragender Weise zu heben.

**Freiwaldau, 25. September.** [D.-C.] (Familiennachrichten.) Am 16. October wird in der hiesigen katholischen Pfarrkirche Herr Gustav Raymann, Bureauchef des „Gresham“ in Agram, mit Frä. Bertha Klein, Schwester des hiesigen Bahnhofrestaurateurs Herrn Philipp Klein, getraut. — Heute feiert der Hausbesitzer Herr Gustav Pollak das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Todesfall.) Heute verschied nach langem schmerzlichen Leiden die Gattin des pensionirten k. k. Steuereintnehmers Herrn J. Richter.

— (Eisenbahnliches.) Die Errichtung einer Haltestelle in der Nähe der Wäber bei Biegenhals ist schon lange ein frommer Wunsch der dortigen Badeanstalts-Besitzer, während wiederum viele Bewohner von Biegenhals aus leicht begreiflichen Gründen von der Errichtung einer solchen Haltestelle nichts wissen wollen. Nun soll der Wunsch nach Errichtung einer solchen Haltestelle u. zw. in der Nähe des Zuppe'schen Curhauses in Biegenhals in nicht zu ferner Zeit doch verwirklicht werden. Vederemo!

— (Goldbergwerk.) Der Chef-Ingenieur des hiesigen Goldbergwerkes heißt E. W. Tozer und ist mit seiner Familie aus San Francisco in Californien hierhergekommen.

wollen wir nichts sagen — von den beiden Anderen sehr verschieden, es ist kein Geringerer, als Graf Rudolf von Waldern. Er sitzt vor dem Tische und spricht in seinem alten arroganten, befehlenden Ton zu den beiden Anderen.

„Aber,“ sagte Emmer-Sepp jetzt, offenbar ein begonnenes Gespräch fortsetzend, „wenn Herr Scharf das erfährt, Du meine liebe Seele, er würde sich nicht eine Minute besinnen, und mich und den Rubi ins Loch stecken dafür.“

„Das wird er nicht thun, Sie können sich darauf verlassen,“ erwiderte der Graf mit höhnischem Nachdruck.

„Nun, ich möchte darüber nicht so sicher sein, mit Verlaub gesprochen, Herr Graf. Ein Advocat, und besonders ein solcher wie Anton Scharf ist gar viel im Stande.“

„Natürlich,“ warf Rubi ein, „Advocaten und Polizei sind der Fluch der Schöpfung, so meine ich.“

„Wenn ich Ihnen aber sage, daß Sie von Seiten Scharfs sicher sind. Ich habe Ihnen mein Wort darauf gegeben. Jetzt schweigen Sie einmal mit diesem Unsinn! Sie werden jetzt meine Befehle in Empfang nehmen und sie durchführen.“

„Auf das Genaueste, Herr Graf,“ sagte der Reitknecht demüthig.

„Da fangen Sie vor Allem damit an, daß Sie mich nicht bei meinem Titel nennen. Sie kennen mich nur und sprechen von mir nur, wenn Sie überhaupt Gelegenheit haben, von mir zu sprechen, als von einem Herrn Neumann.“

Der Mann nickte und Rubi lächelte ganz leise dazu. Graf Rudolf fuhr jedoch fort:

„Das Kind im nächsten Zimmer muß sehr sicher behütet werden. Es darf ihm kein Leid geschehen, aber Niemand darf es sehen, unter keinem Vorwande darf Jemand zu ihm. Auch dürfen Sie Weiber weder dieses Haus, noch diese Um-

gebung verlassen, so lange Ihr nicht wieder etwas von mir gehört habt.“

„Meine Frau —“ begann Rubi.

Da unterbrach ihn der Graf plötzlich, indem er ärgerlich sagte:

„Ich will durchaus keine Weiber in die Sache gemischt haben. Ich traue keinem Weibe, wenn es sich um ein Kind handelt.“

Als er dies sagte, stand er auf, zog seine Börse hervor und legte eine bedeutende Summe Geldes auf den Tisch, eine so bedeutende Summe, daß sowohl Emmer-Sepp als auch der kleine Rubi wie elektrisirt darauf lossprangen.

„Haltet das Kind in sicherem Gewahrsam. Laßt ja Niemanden zu ihm, bis ich zurückkehre.“

„Und wann dürfte dies sein, gnädiger Herr?“ fragte Rubi.

„Ich bin ein Freund der frischen Luft und kann zu viel Einsperrung nicht ertragen.“

„Nun, längstens in einer Woche. Aber Sie sind bezahlt, um mir zu gehorchen, aber nicht, um meine Befehle zu befehligen.“

„Und gut bezahlt überdies,“ versetzte der Jockey, dessen Blick noch immer an dem Gelde auf dem Tische haftete.

Nachdem das Geschäft in Ordnung gebracht war, verließ Graf Rudolf rasch das Haus und entfernte sich schleunigst von demselben; so schnell, daß er nicht einmal die Gestalten zweier Männer bemerkte, von denen der eine ein großer, hagerer Mensch mit zigeunerhaftem Aussehen war, während man den andern nicht deutlich sehen konnte, da er in einen weiten Mantel gehüllt war und den breiten Hut tief in die Stirne gedrückt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



**Wagstadt, 25. September. [D.-G.] (Localbahn-Eröffnung.)** So sind es endlich nur mehr wenige Tage, wo unserer Stadt das langersehnte Stück zu Theil wird, in das Netz des Bahnverkehrs einbezogen zu sein. Hat doch die Gemeinde brünne zwei Jahrzehnte weder Mühe noch Kosten gescheut, dieses Ziel zu erreichen, und mit Freude muß es daher jeden erfüllen, wenn wir nun nach hartem Ringen mit heutigem Tage zu diesem Ziel unserer Wünsche den Schlüssel legen konnten! Die Localbahnstrecke Stauding-Wagstadt, 7,7 Kilometer lang, ist im Unter- und Oberbau von den Ingenieuren Schaffer und Eppstein, die Hochbauten durch Architekten Korn aus Bielitz, erstere in solid fester, letztere in eben solcher und in geschmackvoll schöner, der Stadt und der Station Stauding zur Bierde gereichender Weise hergestellt. — Schon vor mehreren Tagen ist der für Wagstadt ernannte Stationsvorstand Herr Josef Kulatschka hier eingetroffen, desgleichen der Cassier Herr Buchner und das weitere Personal. Mit heutigem Tage 9 Uhr früh langte der Commissionzug hier ein, welcher Mitglieder der Generalinspektion aus Wien, ferner den k. k. Regierungsrath und Bezirkshauptmann Herrn Liebig aus Troppau und den k. k. Bezirkshauptmann Herrn Grafen Kommer aus Neutitschein in unsere Mauern führte. — Von einer feierlichen Begrüßung dieser Commissions-Mitglieder mußte Abstand genommen werden, da der Commissionzug ohne weitere Anmeldung hier anlangte. Nach Ueberrahme der Strecke, welche Mittwoch, den 1. October d. J. unter officieller Theilnahme der Gemeindevertretung eröffnet wird, fand im Hotel „Schent“ die Mittagstafel statt, worauf die Commission wieder abreiste. — Die Fahrtdauer beträgt inclusive Haltestelle „Groß-Obersdorf“ 29 Minuten und ist folgende provisorische Fahrordnung mit viermaligem Verleht eingeführt: Früh: 6 Uhr 55 Minuten Abfahrt von Wagstadt, 8 Uhr 20 Minuten Abfahrt von Stauding, 10 Uhr 25 Minuten Abfahrt von Wagstadt, 11 Uhr 40 Minuten Abfahrt von Stauding. — Nachmittags: 3 Uhr 14 Minuten Abfahrt von Wagstadt, 4 Uhr 45 Minuten Abfahrt von Stauding, 8 Uhr 20 Minuten Abfahrt von Wagstadt und Ankunft des letzten Zuges hier um 9 Uhr 40 Min. Abends.

**Vennisch, 25. September. [Orig.-Corr.] (Silberne Hochzeit und Verlobung.)** Am 25. d. M. feierte der allseitig bekannte Wagnermeister Josef Maschke das Fest der silbernen Hochzeit, bei welchem Anlasse auch die Verlobung der Tochter Fräulein Josefine Maschke mit dem Bauleiter Herrn Adolf Unger im engsten Familienkreise stattfand.

— (Wahnangelegenheit.) Sicherem Vernehmen nach langten bei der ksl. Landesregierung sämtliche Acten betreffend die politische Begehung der Strecke Troppau-Vennisch vom hohen k. k. Handelsministerium ein und dürfte selbe in wenigen Tagen statfinden. Hoffentlich wird dann der Beginn des Baus nicht lange mehr auf sich warten lassen.

**Friedel, 24. September. [Orig.-Corr.] (Zur Jubiläumfeier des Deutschen Schulvereins.)** Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereins veranstaltet Sonntag den 28. l. M. Nachmittags zur Feier des zehnjährigen Bestandes des Deutschen Schulvereins und der Ortsgruppe in dem Garten der Schießstätte ein großes Nachsommerfest. Die ausgezeichnete Musikkapelle der Karlskühne, ein großartiges Feuerwerk und zum Beschlusse ein Tanzfranzösischen im Saale werden gemeinsam zusammenwirken, um das Fest möglichst vergnügungsreich zu gestalten. Alle Gefinnungs-genossen und Freunde der deutschen Sache sind herzlich eingeladen, an dem Feste theilzunehmen. Je reger die Theilnahme ist, desto mehr wird der Zweck desselben, eine große Rundgebung der Gefinnungsgemeinschaft der Deutschen in Ost-Schlesien zu werden, erreicht.

**Jablunka, 26. September. [D.-G.] (Ernennung.)** Herr Josef Klein, bisher Frachtcassier der Kaschau-Oderberger Bahn in Jablunka, ist hier zum Stationschef ernannt worden. Wir beglückwünschen diesen allgemein beliebten Beamten, der sich auch bei den letzten Bränden ganz hervorragend an der Lösch- und Rettungsaction betheiligte, zu dieser Beförderung und freuen uns, für unsere Station einen so humanen und zuvorkommenden Stationschef erhalten zu haben.

— (Ueber den jüngsten Brand.) Raum fingen sich die Bewohner unserer Gemeinde an, von den überstandenen drei Schreckenstagen zu erholen, kaum waren die Gemüther etwas beruhigt, und schon wieder erkünte in der Nacht vom 24. auf den 25. d. M. um 1/11 Uhr in der Stadt der fürchterliche Ruf „Feuer“. Aus bisher nicht ermittelter Ursache war im Innern der zur Sakristei unserer Pfarrkirche gehörigen Vorhalle Feuer ausgebrochen, das alle Paramente und sonstigen Gegenstände, die sich dortselbst befanden, vollständig verzehrte. Unsere freiwillige Feuerwehr war in Gemeinschaft mit unserem Herrn Stationschef Klein rasch zur Hand und so gelang es nach harter Arbeit, das Feuer auf den ursprünglichen Herd zu beschränken. Der Schaden beträgt 2.500 fl. Die Thätigkeit der Feuerwehr bei dieser Löschaction muß besonders anerkannt werden, da die Gefahr im Falle des Umfingreifens des Feuers eine sehr große war. Wie bisher jedesmal, war auch wieder der gute Freund und Helfer unserer Stadt, Herr Förster Pawliska aus Nowa, mit seinen Leuten zu Hilfe geeilt, trat jedoch diesmal nicht mehr in Action, da die Gefahr bei seiner Ankunft schon beseitigt war.

**Karwin, 26. Septbr. [Orig.-Corr.] (Zur Arbeiterbewegung.)** Heute früh sind die zwei Compagnien des

100. Infanterie-Regimentes nach Teschen wieder abmarschirt und wurden durch zwei Compagnien des 54. Infanterie-Regimentes aus Olmütz unter dem Commando des Herrn Hauptmanns Fetterer ersetzt. Das heutige Anfahren der Schichten auf den hiesigen Kohlenbachten erfolgt normal und ist auch heute die Ruhe nicht gestört worden. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Freistadt wird hier als Commissär der k. k. Regierungs-Consipist Herr von Valtasbar.

**Mistel, 26. September. [Orig.-Corr.] (Wahl des Bezirks-Stratenausschusses.)** In den Localitäten der hiesigen Schießstätte fand heute die Neuwahl des aus 11 Mitgliedern bestehenden Bezirksstratenausschusses statt. Wie mit Bestimmtheit vorausgesehen war, wählten die Stadtgemeindevorstände die Herren: Bürgermeister Josef Gradowek, Gemeinderath Johann Friedel und Gutsbesitzer Söllinger aus Braunsberg. Von den Landgemeinden, welche fünf Mandate zu vergeben hatten, sind gewählt worden die Herren: Josef Wlasek, Gemeindevorsteher in Statid; Franz Wada, Grundbesitzer in Paltowitz; Franz Dicks, Gemeinderath in Paltowitz; Johann Wolny, Grundbesitzer in Smiadnow und Valentin Pokluda, Gemeindevorsteher in Soltordom. Der Großgrundbesitzer wählte die Herren S. Wainar, k. k. Forstmeister in Ostrowitz und Franz Popp, Gemeinderath in Mistel, während von den höchstbesteuerten Industriellen Herr Fabrikant Johann Elger jun. gewählt wurde. Zu Ersatzmännern wählten die Stadtgemeindevorstände Herrn Adolf Großmann, Bäcker in Mistel; die Landgemeinden Herrn Grundbesitzer Chmarab in Smiadnow, Ferdinand Kudelka in Paltowitz und Bürgermeister Gustav Rybasta in Friedland; der Großgrundbesitzer Herr k. k. Forstmeister Josef Wlasek in Soltordom und die Groß-Industriellen Herrn Gemeinderath A. S. Chlupaty in Mistel. In den früheren Jahren war unsere Stadt benachtheiligt worden und litt schwer unter der ungünstigen Zusammensetzung des Straßenausschusses. Das Resultat der heute für die nächste sechsjährige Wahlperiode erfolgten Wahl ist diesmal ein günstiges und für die Stadt Mistel zufriedenstellendes.

**Mähr.-Ostau, 26. September. [Orig.-Corr.] (Personales.)** Mittwoch Abends ist Herr Generaldirector Rupelwieser mit Gemahlin vom Sommeraufenthalte aus Pörschtitz nach Witschitz zurückgekehrt.

— (Vom Strikegebiete.) Die Situation im hiesigen Kohlenrevier ist unverändert ruhig. Die streikenden Arbeiter verharren wohl noch im Ausstände, doch ist Geneigtheit zur Wiederaufnahme der Arbeit vorhanden. Die Gewerker v. Gutmann, welche hier eingetroffen, sind fest entschlossen, den Betrieb ihrer Schachte im östlichen Revier so lange einzustellen, bis die Arbeiter selbst um Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen bitten. Im Eugen-Schachte in Peterswald sind 75 pCt. der Belegmannschaft eingefahren. Nachdem die Ruhe anhält, ist das 13. Infanterie-Regiment wieder abgezogen. Dasselbe ist heute Nacht nach Kralau zurückgekehrt.

## Theater und Kunst.

**Teschen, 27. September. (Theater.)** Herr Director Sonnenthal hat den ganzen Reinertrag der vorgestrigen Vorstellung, der das Lustspiel „Das fünfte Rad“ (von Leon Herrmann) zu Grunde lag, den Abtrübnern unserer Nachbarschaft gewidmet. Dieser Entschluß verdient gewiß die vollste Anerkennung. Leider war aber sowohl der materielle Erfolg des Abends — der Reinertrag erreichte die Höhe von 13 fl. — als auch der künstlerische ein nur wenig zufriedenstellender. Wie der erste zu erklären, bleibe unberührt; für den letzteren jedoch werden wir den Erklärungsgrund wohl in der unpassenden Wahl, in der nicht ausreichenden Einübung des Stüdes und in — anderen Ursachen zu suchen haben. Denn mehr als einmal — es machte dies einen geradezu peinlichen Eindruck — verlor der Eine oder der Andere der Spieler den Boden unter den Füßen und „schwamm“ so gut oder so schlecht er es vermochte. Es ist auch bezeichnend genug, daß in der That an diesem Abende die Hände nur einmal mit Entschiedenheit sich rührten, und dies, um Hrl. Kasimann (Gertrud), welche in der Sicherheit des Auftretens und in der richtigen Nuancierung des Spieles alle andern weit überragte, verdienstermaßen auszuzeichnen. Allenfalls dürften noch Herr Duschnik (Wuschmann) und Fr. Zeller (Jda) anerkennend zu erwähnen sein; sonst aber gab es wirklich so manches „Fünfte Rad“. Auch die Regie ließ manches zu wünschen übrig.

\* In Paris wird demnächst ein Theater für Taubstumme eröffnet werden. In diesem Schauspielhause, dem „Theater der Feder und des Gehörlosen“ wird nur in der Zeichensprache gespielt werden. Der Director desselben ist Victor de l'Espée, ein Mitglied der Familie des berühmten Abbé, der die erste Taubstummen-Anstalt gegründet hat. Das erste Stück, das zur Aufführung kommt, ist „Liebe und Tod“ von Barenne, einem jungen Taubstummen, der gleichzeitig Maler und Dichter ist.

\* Im Leipziger Stadttheater hat ein neues einactiges Drama: „Oliver Cromwell“ von R. v. Gottschall sehr gefallen.

\* Der russische Componist Tschaiowski hat eine neue Oper, betitelt „Pique-Dame“, vollendet, welche nächstens an der kais. Oper in St. Petersburg zur Aufführung gelangen wird.

## Aus dem Gerichtssaale.

**Wien, 25. September. (Proceß J. M. Scudier contra „Waterland.“)** Um 10 Uhr Nachts ist dieser Proceß gestern mit der einstimmigen Verurtheilung des clericalen Heßblattes beendet worden. Wir haben nur noch über die Plaidoyers zu berichten.

Der Vertreter des Klägers, Dr. Kopp schilderte zunächst die verdienstliche, unbemerkte Vergangenheit seines Klienten, der auf Schlachtfeldern sein Blut für's Vaterland vergoß und

sich nun gegen solche empfindende Angriffe wehren muß. Der Artikel „die seidene Schnur“ ist mit großem Geschick geschrieben, er verdient an der Spitze zu stehen einer Sammlung zur Ausbildung von Chirurgen. (Weiterkeit.) Dr. Kopp hebt hervor, wie alle Mittel der Reclame angewendet wurden, um die Aufmerksamkeit des Publicums auf denselben zu lenken.

Viel Begründung, sagt er, braucht es ja heute in Oesterreich nicht, um einen Menschen schlecht zu machen! Ueber vierzig Jahre diente Scudier, und wie wenig — wie wenig Gutes weiß der Artikel von ihm zu erzählen! Schon damals, im Jahre 1848, heißt es, war Scudier in Kriegsgefangenschaft. Das soll wohl heißen, schon damals war er so schlecht. (Vehemente Weiterkeit.) Der Artikel verschweigt, daß ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen, daß er durch den Kopf geschossen wurde, daß er bewußtlos lag und dann erst in Gefangenschaft gerieth. Ja, ja, Herr Koller wird sagen, Alles kann ich nicht schreiben (Weiterkeit). Dann heißt es im Artikel, daß der Handelsminister mit Baron Scudier nicht mehr verkehrt, und so soll also der Minister gewissermaßen einem Geheimrath zugehört haben: „March!“ Das heißt ja förmlich in Acht und Bann gethan, da muß ja eine Niedertracht vorliegen, und jetzt kommt die eigentliche Geschichte. Er hat Tatarer 100.000 fl. geliehen, das ist nicht schlecht, aber er war damals Commissär; das heißt, er hat ihn in pflichtwidriger Weise begünstigt und mit ihm Geschäfte gemacht.

Dr. Kopp schließt: „Meine Herren! Es scheint mir nicht möglich, daß Bürger von Wien sich willig finden werden, eine entartete Presse zu unterstützen, welche nach Belieben die Ehre jedes Menschen anzuseinden vermag. Wer ist denn von uns noch sicher? Man flüchtet in seiner Vergangenheit bis auf vierzig Jahre zurück, um etwas Verdächtigendes zu finden. Diese Art und Weise zu unterstützen, werden Sie sich nicht berufen können. Ich glaube, Sie werden meinem Klienten jene Ehrenanerkennung zollen, die er bisher auf seinen Lebzeiten wegen noch überall gefunden hat. Wahrlich, wenn nur ein Theil der schwerwiegenden Beschuldigungen wahr gewesen wäre, dann wäre Baron Scudier nicht mehr am Leben, dann würde er im Schimpfe erstickt sein.“ (Beifall im Auditorium.)

Es kamen nun die Vertheidiger nacheinander zum Worte. Beide fordern die Freisprechung ihres Klienten, jedoch Beide in verschiedener Weise. Dr. Pattai behauptet, daß der Artikel wohl grobe Nebenwendungen, aber keine schweren Jururien enthalten habe, und daß mit der furchtbaren Charakteristik Baron Scudier — nicht gemeint war, worauf dann der Vertheidiger zum Schluß gelangt, daß — Grund vorhanden sei, über Scudier abzusprechen.

Dr. Rueger spricht anders. Er sagt, er sei objectiv in dieser Sache; er meint, daß es ein Konfess war von Baron Scudier, den Jacob Nath anzuklagen (Dr. Kopp: O nein! Gelächter.) er behauptet weiter, daß sich Karl Koller in dieser ganzen Sache höchst anständig benommen habe, und dann entwickelt er seine Theorie von den „Indicien“. Wenn kein Beweis vorhanden ist, dann muß man nach „Indicien“ suchen und zu den „Indicien“ gehört auch, daß — das militärische Ehrengericht so rasch urtheilt! Am 30. März, sagt Dr. Rueger, erschien der Artikel, schon am 3. Mai war der ehrenrührliche Ausschuß mit seinem Urtheil fertig, und schon wurde dasselbe publicirt. Es sei übrigens kein Urtheil, sondern ein Verdict, ein Vorerkennniß gewesen, welches gegen die Vorschrift veröffentlicht wurde.

Präs.: Es war kein Vorerkennniß, sondern ein Endurtheil.

Dr. Rueger: Es war aber nicht vom Ehrengerichte, sondern vom ehrenrührlichen Ausschusse.

Präs.: Sehr wohl, aber ich dulde es nicht, daß Sie den Herren Geschwornen unrichtige Vorstellungen machen. Das Erkenntniß des Ausschusses ist ein Urtheil, ein Endurtheil.

Dr. Rueger: Herr Präsident! Ich lege sehr großes Gewicht auf meine Worte, denn sie entsprechen immer und genau der Wahrheit. (Schallendes Gelächter.) Das wird Niemand bestreiten.

Dr. Kopp: Warum nicht gar? (Weiterkeit.)

Dr. Rueger: Warum nun die rasche Veröffentlichung dieses Bescheides? Damit es vom günstigen Einfluß für die auf den 19. Mai anberaumt gewesene Verhandlung sei. . . Der Vertheidiger spricht dann von den übrigen Indicien und von dem Lob, das der Wurzbach dem General Scudier ertheilte. „Ich möchte Ihnen hier das Werk „Oesterreichs Kriegsgeschichte“ vorlegen“, sagt er, „in welchem . . .“

Präs. (einschneidend): Ich kann nicht gestatten, daß Sie aus diesem Buche etwas vorlesen.

Dr. Rueger: Ich bitte, das ist eine historische Thatsache.

Präs.: Nein, Sie citiren aus einem Buche. Hätten Sie früher die Verlesung des Citats beantragt, so könnten Sie sich jetzt darauf berufen.

Dr. Rueger (lachend): Nun so citire ich nicht, sondern ich sage, daß Baron Scudier wegen Nichtbefolgung eines Befehles mit Prosofenarrest bestraft wurde, eines Befehles, welcher für die Entscheidung der Schlacht von Custozza von außerordentlicher Wichtigkeit war. — Dr. Rueger sagt zum Schluß, das Verhalten des Freiherrn v. Scudier zu Talarum sei nur dadurch zu erklären, daß derselbe im Compagnie-Verhältnisse mit dem Pächter gestanden — Anderes sei gar nicht möglich. Die Jury möge durch ihren Wahrspruch ausdrücken, daß Jemand, der eine solche Stellung einnimmt, daß ein k. u. k. Feldzeugmeister, ein Geheimer Rath Sr. Majestät nicht mit



einem Tatarer solche Geschäfte machen darf. Dr. Lueger schließt mit dem Antrage auf Freispruch des Angeklagten Rath.

Im Resumé sagte der Präsident: „Hier befinde ich mich, wie ich gesehen muß, in einer schwierigen Situation. Ich soll nämlich Ihnen auch die Beweismittel des Angeklagten vorführen, ohne meine eigene Ansicht auszusprechen, und indem ich nun über die Beweise der Angeklagten sprechen will, muß ich sagen, daß dieselben gar keine Beweise vorgebracht haben. Was den Privatkläger betrifft, haben wir hier dagegen die Note des Kriegsministeriums gelesen, wo sein Leben, seine soldatische Laufbahn genau bekannt ist.“

Zum Schluß seines Resumés aber sagte der Präsident unter tiefer Stille: „Wenn Jemand in Staatsdienst tritt, meine Herren, sei es als Officier oder Civilbeamter, so gibt er sich mit allen geistigen Kräften, mit allen seinen intellectuellen Fähigkeiten dem Dienste zu eigen und noch mehr, man gibt sich im gewissen Sinne ganz auf, alle Privatbeziehungen treten vor der Pflicht zurück, der zu Liebe der Mann auf Gesundheit und, wenn er Soldat ist, auch auf das Leben verzichtet. Dafür statet ihn der Staat mit gewissen Amtsbesugnissen aus, er gibt ihm einen gewissen Rang, eine sociale Stellung und lohnt mit Ehren und Auszeichnungen. Wenn nun ein Mann, der viel länger als das durchschnittliche Lebensalter des Menschen trägt, dem Staate gebient hat, und wenn er nun so angegriffen wird, wie der Privatkläger angegriffen zu sein behauptet, und er wendet sich an die Justiz, dann wartet unser eine sehr wichtige, eine sehr bedeutungsvolle Aufgabe. Denn durch die Entscheidung eines solchen Processes soll dann festgestellt werden, ob die Ehren, die er sich in langer Laufbahn gesammelt hat, unbediente gewesen sind, oder ob sich wirklich der Giftzahn der Verleumdung ungegast heranwagen darf, um ihn am Abende des Lebens aus unklarer Motiven aller Früchte seiner Thätigkeit zu berauben. Obgleich dann hier nur ein Vergehen vorliegt, so ist dies nun doch ein sehr wichtiger Fall, der Ihre tief eingehende Ueberlegung erfordert.“

Um 9<sup>1/2</sup> Uhr ziehen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Nach dreiviertelstündiger Berathung verkündet der Obmann, Pharmaceut Dr. Schloffer, das Verdict. Durch dasselbe wird Karl Koller einstimmig der Ehrenbeleidigung schuldig erklärt. (Bravos im Publicum.) Die auf Ehrenbeleidigung lautende Frage gegen Jacob Rath wird mit neun Nein gegen drei Ja beantwortet; der Uebertretung der Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obfolge wird dieser Angeklagte einstimmig schuldig erklärt.

Das Urtheil haben wir bereits telegraphisch mitgetheilt. Karl Koller wurde zu acht Monaten Arrest und Jacob Rath zu einer Geldstrafe von 50 fl., eventuell zehn Tagen Arrest verurtheilt. Weiters wurde das „Vaterland“ zu einem Cautionverlust von 200 fl. und zur Veröffentlichung des Urtheils im „Vaterland“ und im „Deutschen Volksblatt“ verurtheilt.

Die Verteidiger behielten sich die Bedenkzeit offen.

## Alexie Chronik.

27. September.

**Heiz- und Veranlassungsnachrichten.** Die Kronprinzessin Witwe Stephanie ist in Verona eingetroffen. — Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie trafen gestern Abends aus Pola in Schönbrunn ein. — König Karl von Rumänien und Thronfolger Prinz Ferdinand sind gestern aus Deutschland über Wien nach Bukarest zurückgekehrt. — Wie aus London gemeldet wird, findet die bereits wiederholt angekündigte Verlobung des russischen Großfürsten Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland am 1. December alten Style statt. — Der Kaiser hat dem verurtheilten G. d. C. Wilhelm Bringen zu Schleswig-Holstein-Glücksburg das Großkreuz des St. Stephans-Ordens verliehen. — Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, spendete dem Landes-Hilfscomité von Böhmen 1000 Gulden. — Der Sections-Chef Emil Freiherr v. Chertel wurde zum General-Director-Stellvertreter bei der General-Direction der Allerhöchsten Privat- und Familienfonds ernannt. — Der außerordentliche Professor Eduard Donath wurde zum ordentlichen Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Brunn ernannt.

**Stapellauf des Torpedo-Hammerschiffes „Kaiserin Elisabeth“.** Aus Pola wird unterm 25. d. berichtet: Vom prächtigsten Wetter begünstigt, fand heute die feierliche Taufe und der Stapellauf des Torpedo-Hammerschiffes „Kaiserin Elisabeth“ statt. Eine sehr große Anzahl von Notabilitäten und Gästen war zur Feier hier angelangt. Am Landungsplatz harrte Erzherzog Leopold, Erzherzog von Württemberg, der Statthalter Ritter v. Rinaldini, der Hafen-Admiral Baron Pitner mit sämmtlichen Admiralen und Stabsofficieren der See- und Landmacht der Ankunft der Erzherzogin Marie Valerie und ihres Gemahls. Erzherzogin Marie Valerie nahm die Huldigungen der Ehrennamen entgegen und begab sich unter Acclamationen in den Hof-Pavillon, worauf der Marine-Abt Racic die Einweihung des Schiffes vornahm. Als die Vorarbeiten am Stapel beendet waren, richtete der Marine-Commandant Baron Sternck an die Erzherzogin folgende Ansprache: „Eure k. und k. Hoheit! Wieder haben wir uns zu einer Festlichkeit versammelt,

welche den Stapellauf eines neuen Schiffes betrifft, das den Namen unserer erhabenen Kaiserin führen wird und dessen Taufe Eure k. und k. Hoheit zu vollziehen gnädigst gerufen werden. Es ist ein mächtiger Bau, der aus vaterländischen Materiale und aus vaterländischer Arbeit entstanden ein neues Werk der eigenen Werkstätte ist, ein Schiff, durch welches unsere Flotte wieder um einen Schritt vorwärts in ihrer Entwicklung gebracht wird. Und so bitte ich Eure k. und k. Hoheit durchlauchtigste Frau Erzherzogin, das erlösende Wort zu sprechen, damit dieses Schiff in die Fluten gleite zur Ehre der Flagge sowohl im Frieden als im Kriege!“ — Erzherzogin Marie Valerie antwortete mit vernehmlicher Stimme: „Mit freudigem Stolze vollziehe ich in Vertretung meiner Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, die Taufe dieses Schiffes. Möge demselben der Name Derer, welcher das Meer so lieb, besonderes Glück bringen, auf daß es, die froheste Zuversicht rechtfertigend, zum Ruhme Oesterreich-Ungarns hinausziehe in die Fluten, dem Feinde zum Schrecken, dem Vaterlande zu Stolz und Ehre!“ — Nach diesen Worten brückte die Erzherzogin auf den elektrischen Knopf, wodurch die Champagnerflasche zerfiel, worauf das Schiff unter endlosem Jubel und Kanonenschüssen majestätisch in See ging. Beim Empfange und bei der Abfahrt waren an der Landungstreppe zwölf Töchter von Arsenal-Arbeitern aufgestellt, von denen eine ein Gedicht vortrug und ein prächtiges Bouquet überreichte.

**Prag und Wien.** Die Wiener Blätter verzeichnen mit Genugthuung die Nachricht, daß der Prager Stadtrath beschloffen habe, der Wiener freiwilligen Rettungs-Gesellschaft als Mitglied mit dem Jahresbeitrage von 1000 Gulden beizutreten.

**Schnellfeuer-Kanonen.** Nach einer Budapester Meldung soll man sich in leitenden Kreisen mit der Idee, die reitenden Batterien mit Schnellfeuer-Kanonen auszurüsten, beschäftigen; vorläufig soll diese Idee theilweise, und zwar bergestalt durchgeführt werden, daß den reitenden Batterien zwei Acht-Centimeter-Geschütze abgenommen und dafür zwei Maximkanonen, sogenannte „Kinder der Hölle“, gegeben werden.

**Erfindungen.** Ein für die Physik und Astronomie höchst wichtiges Problem, an welchem sich Tyndall, Lord Rosse und Langley vergeblich abgemüht haben, scheint endlich von dem Engländer C. B. Boys, einem der Professoren von South Kensington, gelöst zu sein, nämlich die Wärme des Sonnenlichtes zu bestimmen. Boys benutzte als Apparat seine Quarzfasern, mittelst welcher er eine Thermosäule von fast unglaublicher Empfindlichkeit herstellte. Er kann mit diesem Instrument die von einer Kerze ausgestrahlte Wärme noch auf 1/4 englische Meilen nachweisen. Zudem er den Mond auf die kleine Scheibe seines Apparates fallen ließ, zeigte er, daß die empfangene Wärme gleich der einer Kerze auf 21 Fuß Entfernung sei. — Prof. C. Engler ist es gelungen, durch Destillation von Fischthran unter 10 Atmosphären Druck und bei einer Temperatur von 320–400 Grad C. 60% künstliches Petroleum (Kohöl) zu gewinnen. Durch nochmalige Destillation dieses Kohöls erhielt Engler ein vollständig raffiniertes Brennöhl, welches in gewöhnlichen Petroleum-Lampen mit vorzüglicher Leuchtkraft brannte. Diese Thatsache zeigt, wie gewisse Abfälle von Fellen, insbesondere von Thran, in bester Weise verwertet werden können. — Die Chlor-Zubereitung dürfte voraussichtlich einen mächtigen Aufschwung nehmen, nachdem es in neuerer Zeit gelungen ist, die Herstellung flüssigen Chlors zu verwirklichen. Das Verfahren ist patentirt. Zum Versandt des flüssigen Chlors verwendet man Kessel von Eisen oder Stahl, die der größeren Haltbarkeit wegen theilweise auch mit Blei, Kupfer oder Messing ausgekleidet werden. — Um das Entweichen von Kesselstein in Dampf-Kesseln zu verhüten, setzt man dem Kochwasser ein entsprechendes Quantum von Zucker zu. Diesbezügliche Versuche wurden mit einem Kessel von 20 Pferdestärken angestellt, der 126 Siederöhren hatte und gab außerordentlich günstige Resultate. Wöchentlich wurden in den Kessel 2 kg Zucker eingeführt. Früher, vor Anwendung dieses Mittels, bildete sich der Kesselstein während der Dauer von sechs Wochen, bei der Anwendung von Zucker zeigte sich in derselben Zeit nur ein leichter Anflug. Nach ununterbrochener viermonatlicher Arbeit, bei regelmäßigem Gebrauch des Zuckers, erwies sich nur eine geringe Kesselstein-Ablagerung in Form einer dünnen Schicht, welche durch einfaches Auswaschen aus dem Kessel entfernt werden konnte.

**Unfall einer Trapezkünstlerin.** Aus Paris wird unterm 26. d. berichtet: Leone Dare, die bekannte Seiltänzerin, welche sich an dem Trapez mit den Zähnen festzuhalten und in dieser Weise gymnastische Übungen auszuführen pflegte, hat sich Sonntag in einer Arena nächst dem Boulogner Wäldchen sehen lassen, indem sie sich am Trapez durch einen Ballon in die Luft heben ließ. Der Ballon stieg rapid, und da sich gleichzeitig ein heftiger Wind erhob, wurde er gegen das Ufer der Dose getrieben. Um zu landen, hatte der Luftschiffer die Klappe des Ballons geöffnet, aber dieser war nahe daran, in den Fluß zu sinken, und Leone Dare wäre rettungslos verloren gewesen. In diesem kritischen Augenblicke ließ sie ihre Stütze los und sprang von einer beträchtlichen Höhe herab, fiel jedoch so unglücklich, daß sie einige Stunden bewußtlos blieb.

Die Verletzungen, die sie erlitt, sind sehr ernste. Sie brach einen Fuß und ihr Körper ist ganz zerfunden. Auch dürfte sie sich eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

**Die Volkszählung in den Vereinigten Staaten** hat überraschende Resultate ergeben. Die Vereinigten Staaten haben gegenwärtig eine Einwohnerzahl von 65 Millionen. Von den europäischen Staaten weist bekanntlich nur Rußland eine noch größere Bevölkerungsziffer auf. Vor hundert Jahren zählte die Union 3 Millionen Einwohner! Während des letzten Jahrzehnts hat die Bevölkerung um 30 pSt. zugenommen. Im Jahre 1880 zählte man 50 1/2 Millionen Einwohner in den zur Union gehörigen Staaten. Diesem Zuwachs an Bevölkerung entspricht ein ungeheurer Aufschwung der nordamerikanischen Industrie. Wie sich von selbst versteht, ist es in Folge dessen vorzugsweise die städtische Bevölkerung, welche die bedeutendste Zunahme aufweist. Vor hundert Jahren enthielten die damaligen sechs Städte der Union wenig über 3 pSt. der Gesamtbevölkerung. Im Jahre 1880 wohnten in 286 Städten bereits 22 1/2 pSt. Jetzt aber liegt nach der Berechnung eines Newyorker Blattes die Wahrscheinlichkeit vor, daß ein volles Viertel der Gesamtbevölkerung nicht bloß städtisch, sondern sogar großstädtisch genannt werden muß. Die Hundeshauptstadt Washington hat nunmehr 230 000 Einwohner gegen 147 000 im Jahre 1880. Die größte Stadt der Union ist nach wie vor Newyork mit 1 627 000 Seelen. Im Jahre 1840 waren es 120 600. Inbessenen unterliegt es kaum einem Zweifel, daß Newyork in wenigen Jahren überflügelt sein wird durch Chicago, das ein ganz erstaunlich rasches Wachstum seiner Bevölkerung aufweist. Chicago zählte 1880 503 000 Seelen, heute werden über 1 100 000 genannt. Chicago hat damit Philadelphia überholt, welches bisher die zweitgrößte Stadt der Union war und nun 1 040 000 Einwohner zählt. Stark zugenommen haben ferner Baltimore (434 000), Boston (418 000), New-Orleans (246 000), Cincinnati (306 000) und dann besonders auch die nordwestlichen Importen des Handels und der Industrie, Milwaukee (200 000), Detroit (197 000), Minneapolis (von 47 000 auf 203 000 geklettert). Eine nur mäßige Zunahme weist das californische San Francisco auf, dessen Einwohnerzahl sich von 234 000 auf ungefähr 300 000 gehoben hat.

## Schulwesen.

**Troppau, 24. September. [D. G.]** (Bildungsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.) Seit 1. August l. J. steht die Anstalt unter der Leitung des Herrn Directors Josef Balla, welcher als Nachfolger des verstorbenen Schulrathes Dr. Josef Wlach an diese Stelle berufen worden ist. Das Troppauer Doppelseminar dürfte so ziemlich die größte combinirte Anstalt dieser Art in ganz Oesterreich sein. Sie umfaßt die vier Jahrgänge der Lehrer-Bildungsanstalt und fünf Classen der damit verbundenen Knaben-Übungsschule, ferner zwei Jahrgänge der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, die fünfjährige damit verbundene Mädchen-Übungsschule, den Bildungscurs für Kindergärtnerinnen mit dem dazu gehörigen Staats-Kindergarten und einen Bildungscurs für Arbeits-Lehrerinnen, zusammen also 6 Jahrgänge, 2 Curse, 10 Classen und einen Kindergarten, welche in drei verschiedenen Gebäuden untergebracht sind und zusammen gegen 800 Schölinge zählen dürften, welche sich zu ziemlich gleichen Hälften auf beide Geschlechter vertheilen. Vom 16. bis 24. September fanden die Aufnahmeprüfungen an der Anstalt statt. Von den 72 männlichen Aufnahmebewerbern wurden 50 aufgenommen, von den 130 weiblichen Aufnahmebewerbern konnten nur 82 aufgenommen werden, und zwar 48 in den I. Jahrgang der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, 24 in den Bildungscurs für Kindergärtnerinnen und 10 in den Arbeitscurs. 48 mußten wegen Mangel an Raum zurückgewiesen werden. Dieser Andrang zum Troppauer Lehrerinnen-Seminar beweist wohl eindringlich die Nothwendigkeit, diese Anstalt wieder zu vervollständigen. Ein Industrie-Land wie Schlesien mit einer weiblichen Ueberbevölkerung von 40 bis 50.000 Seelen muß in jeder Weise für die Zukunft seiner Töchter sorgen. Die in Troppau gebildeten Lehrerinnen werden in ganz Oesterreich gern angestellt. Von den 37 Lehrerinnen, welche im Juli des Jahres ihre Reifeprüfung ablegten, haben bereits über dreißig öffentliche Stellen angetreten.

(Bildungscurs für Kindergärtnerinnen an der k. l. Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Die Aufnahmeprüfungen in diesen Curs fanden am 24. und 25. September statt, und zu denselben waren 45 Fräulein erschienen, von welchen 28 in den Curs aufgenommen wurden. Zum Eintritt in den Curs für Arbeits-Lehrerinnen hatten sich 11 Candidatinnen gemeldet, die sämmtlich Aufnahme fanden.

**Wien, 25. September. (Deutscher Schulverein.)** In der Ausschussung am 23. September wurde mit pietätvoller Dankbarkeit Kenntniß genommen von der Erbseinkung durch das in Waidhofen a/b Dbb verstorbenen Fräulein Magdalena von Ohmayer, wodurch dem Vereine ein Vermögen von beiläufig 18000 fl. zufließt und mit der Durchführung dieser Angelegenheit Dr. Theodor Freiherr von Plenkner betraut. Mehreren Ortsgruppen wurde für Festerträge der Dank ausgesprochen. Sodann wurden mehrere Schulangelegenheiten erledigt. Dem Vereine sind u. a. folgende Spenden zugefloßen: Ortsgruppe Jägerndorf 74 fl. 91 kr. Ortsgruppe Hannsdorf 68 fl. 47 kr.



## Volkswirtschaftliches.

Die schles. Handels- und Gewerbekammer hält Montag den 29. September Nachmittags 3 Uhr, eine Plenarsitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht über die Vornahme der Stationscommission für die Localbahn Zauditz-Bautsch; 2. Erstattung einer gutachtlichen Äußerung über die Nothwendigkeit der Neuanschaffung eines Gewerbes beim Uebergang desselben von einer Einzelperson auf eine Gesellschaft und umgekehrt; 3. Ansuchen um Intervention der Kammer zu Gunsten der Erhöhung des Zolles auf Drahtstifte; 4. Schlesische Eisenbahn-Angelegenheiten; 5. Ansuchen um Weiterbewilligung von vier Stipendien für Schüler der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz; 6. Einschreiten um Bewilligung einer Jahres-Subvention per 200 fl. für die k. k. Webeschule in Freudenthal; 7. Subventionierung der gewerblichen Fortbildungsschulen in Stotischau und Dobrau; Ansuchen um Weiterbewilligung der zur Erhaltung der commerciellen Abtheilung an der gewerblichen Fortbildungsschule in Freiwaldau gewährten Subvention; 9. Weitergewährung der der gewerblichen Fortbildungsschule in Wagstadt bisher bewilligten Subvention; 10. Subventionierung der k. k. Holz-Industrieschule in Würbenthal; 11. Aufstellung des Kostenvoranschlags der Kammer für das Jahr 1891; 12. Bericht über die Ende dieses Jahres stattfindenden Kammer-Ergänzungen; 13. Vorschlag von Sponsoren für die in Jägerndorf zu errichtende Filiale der österr.-ung. Bank; 14. Wahl eines Vertreters der Kammer in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Vennisch; 15. Entsendung eines Delegierten in die Verwaltung der gewerblichen Fortbildungsschule in Budamantel; 16. Wahl eines Delegierten in den Ausschuss der gewerblichen Fortbildungsschule in Jägerndorf; 17. Entsendung eines Vertreters der Kammer in den Ausschuss der Landesfachschule für Granit-Industrie in Friedeberg; 18. Feststellung der für das Trimester Juni, Juli, August 1890 erhobenen Lohn- und Liniengarn-Preise.

R. k. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Am 1. October 1890 wird auf der Localbahn „Kohatetz-Strahitz“ zwischen den Stationen „Kohatetz-Petrau“ und „Strahitz“ die Haltestelle „Petrau“ für den Personenverkehr eröffnet. Die Beförderung von Reisegepäck nach und von dieser Haltestelle bleibt auf das Handgepäck beschränkt. Das Weitere ist aus der afficirten Rundmachung, sowie aus dem Fahrplan-Placate der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu ersehen.

### Lotto-Ziehungen.

Prag, 24. September.	39	83	12	82	67
Bemberg, 24. September.	11	56	41	27	37

## Telegramme.

Mähr.-Osterr., 27. September. In der vorgestrigen Sitzung der Gewerken wurde beschlossen, den Betrieb der Kohlenwerke eventuell zu sistiren und eine Garnison für Mähr.-Osterr. neuerlich anzustreben. Die Kohlenfirma Gutman bezieht aus Preußen Kohle, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Man hofft, daß bis Dienstag Alles einfahren werde. Hier ist Alles ruhig.

Wien, 27. September. Unter dem Vorstehe des Kaisers fand gestern in der Hofburg eine Militärberathung statt, woran der Erzherzog Albrecht, der Kriegsminister Baron Bauer und der Generalstabschef FML. Baron Bed theilnahmen.

Zum Ehrenfest beim deutschen Kaiser, anlässlich dessen Besuches in Wien wurden bestimmt: FML. Graf Grunne, Oberst v. Benkeš des 7. Inf.-Regts. Wilhelm II. und Flügeladjutant Capitän Sachs.

Gelegentlich einer gestern Abends der Leopoldstadt stattgehabten Wählerversammlung kamen zwischen Antisemiten und Liberalen Zusammenstöße vor. Die Gewalthätigkeiten wurden so heftig, daß die Liberalen das Feld den Gegnern überließen und die Polizei um Intervention anriefen.

Budapest, 27. September. In Erlau fand eine Schlägerei zwischen Officieren und dem Bürgermeisterstellvertreter Horvath statt, angeblich weil dieser den Rakocymarsch spielen ließ (?). Die eingehendste Untersuchung ist angeordnet worden.

Bern, 27. September. Zum Tessiner Putz wird mitgetheilt, daß Castioni, welcher in Bellinzona den Staatsrath Rossi durch einen Revolveranschlag niedergestreckt haben soll, von London aus unter voller Angabe seiner dortigen Wohnung ein Schreiben an den Bundespräsidenten gerichtet hat, in welchem er gegen den ihm zur Last gelegten Mord Einspruch erhebt. Inzwischen hat die englische Behörde bereits einen vorläufigen Haftbefehl gegen Castioni erlassen.

Lissabon, 27. September. Der „Seculo“ meldet über blutige Vorgänge in Coimbra: Eine über 2000 Personen zählende Volksmenge erwartete den Journalisten Almeida, welcher eine Strafe wegen eines Zeitungsartikels verbüßt hatte, am Ausgange des Gefängnisses, wollte denselben mit Musik begleiten und ließ aufdröhrende Rufe aus. Die Polizei schritt ein, gebrauchte die Waffe und zerstreute den Volkshaufen. Zwei von der Menge und ein Polizist wurden verwundet. Heute früh herrschte vollständige Ruhe.

## Eingefendet.

### II. Verzeichniß

der bisher für die Abbrändler in Zabluntau eingelaufenen Spenden:

Reimel & Sohn, Budapest 10 fl.; Susanna Paduch 5 fl.; Reinertragniß des von Stiller in Teschen veranstalteten Concertes der dortigen Regimentsmusik per 125 fl. 20 kr., Dr. Alois Eisenberg in Gemitsch 20 fl., Oberförster Haunold und Forst-Adjunct Kist 25 fl., Dr. Frembel in Ung.-Prabitz 5 fl., Jrl. Großmann, Zabluntau 10 fl., Nachtrag vom k. k. Notar und Bürgermeister in Stotischau, Anton Nisch, im Wege einer Sammlung 37 fl. 40 kr., Leopold Bernasch in Graz 50 fl., dessen Gemahlin 100 fl., Adolf Salzmann in Mosty bei Teschen 3 fl., A. Treibler in Wien 10 fl., Gustav Mayer, Ung.-Altenburg 3 fl., Baron Wees in Roy 100 fl., dessen Gemahlin 50 fl., Stanislaus Walczynski, Larnow 15 fl., Wenzel Polezel in Zabluntau 5 fl., Möbelfabrik Rohm, Teschen 150 fl., Josef Jaworek, Teschen 50 fl., Kärger 5 fl., E. Langer, Teschen 5 fl., Karl Prochaska jr. 10 fl., M. Kasal 10 fl., Ed. Goldstein 5 fl., Simon Altmann 5 fl., Heinrich Berger 1 fl., M. Kutusch 2 fl., Hilbe Schindler 10 fl., Paul Jagura 2 fl., Dr. Heinrich Polotnik 5 fl., Fulda, Baumeister 50 fl., R. Uhlig 10 fl., J. Bustoma 8 fl., Wapenik Adam 10 fl., Frau Wrobel 1 fl., Lewinsky 2 fl., Wilhelm Feiner 50 kr., Karl Täger 2 fl., Arthur Komornitzki 2 fl., Solaczky 1 fl. 50 kr., Zinsmeister 5 fl., Ferdinand Bomba 1 fl., Leopold Scholtis 2 fl., J. Pilzer 2 fl., G. Scholtis 3 fl., Emilie Gurnial 30 fl., Nathan Epiker 2 fl., G. Zuckermanel 4 fl., J. Zetta 5 fl., Wojnar 20 fl., Potyla 5 fl.

### Wiener Börse vom 26. September 1890.

Alte. Staatsschuld.	Weib	Moore	Gewinnsscheine der 4%	Weib	Moore
Gem. Papierrente...	87.80	88.—	Premien-Schuld. der ung. Hypothekendarlehen...	21.—	23.—
Gem. Silberrente...	88.30	88.50	Karl-Ludwig 200 fl. 1878/79	204.—	204.50
Oesterr. Goldrente...	167.20	167.40	Karl-Ludwig-Oberb. 200 fl. 1878/79	172.50	172.75
Notenrente...	101.20	101.40	Österr.-Ung. 200 fl. 1878/79	229.50	230.50
4% Ungar. Goldrente...	—	—	Nordwestbahn 200 fl. 1878/79	236.50	237.—
5% Ung. Papierrente...	99.05	99.25	Rudolfsbahn 200 fl. 1878/79	—	—
Grundentl. - Oblig.			Staatsb. 200 fl. (500 fr.)	252.—	252.50
5% bulwinische...	104.90	105.10	Sabb. 200 fl. (500 fr.)	156.75	157.50
5% mährische...	109.50	—	Bank-Actien.		
5% galizische...	108.50	104.25	Anglo-Austrian-Bank...	165.70	166.20
Potteries-Effekten.			Bodencredit...	344.—	344.75
Donau-Regul.-Böf.	120.75	121.75	Credit-Actien...	307.75	308.25
Leibniz-Regul.-Böf.	129.—	129.50	Compt.-Bef., niederöf.	600.—	604.—
Ungar. Präm.-Anleihen	137.25	137.50	Bankerbank...	283.25	283.75
1864er Staatslöse...	178.—	178.50	Oesterr.-Ungarische Bank	963.—	965.—
1880er „ganz“...	187.—	187.50	Ungar. Credit...	352.—	352.50
1880er „Fünftel“...	146.50	147.50	Unionbank...	247.—	247.50
1854er 4% Staatsl.	181.—	181.50	Hausbriefe.		
Credit-Böf.	184.75	185.25	4 1/2% Alge. B.-G.-A.	100.50	100.75
Klary-Böf.	55.50	56.50	3% Alge. B.-G.-A.	109.—	109.50
4% Donau-Dyflschlöf.	128.—	130.—	6% Galiz. B.-G.-A.	100.25	100.50
Annabr. Stabt. fl. 20	24.25	25.25	5% Galiz. B.-G.-A.	100.80	101.50
Regelbich-Böf. fl. 10	29.—	33.—	5% Gal. Hypothekdarl.	167.50	167.65
Kralauer Lot.-Anl.	28.25	28.50	3% Gal. Ruffic.-G.-A.	59.50	60.50
Kalbacher Böf.	22.—	23.—	5 1/2% Mähr. Hypth.-B.	103.50	104.—
Olener Böf.	57.75	58.—	5 1/2% Oesterr.-ung. Bank	101.—	101.50
Palffy-Böf.	54.50	55.50	4% Oest.-Schl.-B.-G.-A.	101.—	102.—
Roths Kreuz-Böf. fl. 10	19.—	19.40	4% Ung. B.-G.-A.	96.75	97.25
Roths Kreuz-Böf. fl. 5	12.60	13.—	4% Ung. Hypth.-Bank	110.25	110.75
Rudolfs-Böf.	20.50	21.50	Devisen.		
Salm-Böf.	61.80	62.—	Deutsche Wäge 100 M.	55.82 <sup>5</sup>	55.40
Salzburger-Böf.	26.50	27.—	Dondon 10 Lire	112.80	112.75
St. Genois-Böf.	61.80	62.—	Paris 100 Francs	44.57 <sup>5</sup>	44.65
Stanislaus-Böf.	28.—	29.—	Valuten.		
Waldfeld-Böf.	88.—	89.—	R. Rand-Dutaten	8.86	8.87
Windischgrätz-Böf.	49.—	51.—	20 Francs-Rande	8.94 <sup>5</sup>	8.96
Wiener Communal-B.	148.75	149.25	Engl. Sovereigns	11.25	11.30
3% Serbische Böf.	36.10	36.50	Deutsche Reichsmark	55.30	55.30 <sup>5</sup>
Dombau-Böf.	7.40	7.60	Russische Rubel	1.40 <sup>7</sup>	1.44 <sup>5</sup>
Gewinnsscheine d. 8%	27.—	29.—			

### Correspondenz der Redaction.

S. M. in M. Eine solche Stellenermittlungsanstalt besteht dort nicht.

M. R. in H. Einverstanden.

Herrn J. E. in D. Es liegt kein Grund zur Berichtigung vor. Ihre Gemeinde ist zweifellos eine nachtheilige und wir haben nicht behauptet, daß Ihre Feuerwehr später kam, als die Local-Feuerwehr.

**Zur Herbstpflanzung**

sicherer als Frühjahrspflanzung, offerire  
Obstbäume aller Art, in edelsten besten Sorten,  
Allee- und Zierbäume, Rosen, Ziersträucher, Obst-Wildlinge, Hecken-, Spargel- und Erdbeerpflanzen.  
Halte mich zu Spaller-Obst- und Gartenanlagen bestens empfohlen. — Preise billigst.  
Verzeichniß gratis und franco. (2504)

**HERMANN BAYER,**  
Baumschule u. Ziergärtnerei, Olmütz, Neugasse.

**12 kr. Jede Nr. Musikalische Universal-Bibliothek!** 540 Nrn.

Classische und moderne Musik, 2- und 4händig, Pieder, Arrien u. Nur beliebte Piecen. Vorzüglicher Stich und Druck, starkes Papier. Verzeichniß gratis und franco. (3246)

Vorräthig bei Karl Prochaska, I. und I. Hofbuchhandlung, Teschen.

# Wiener Handels-Akademie,

## I. Akademiestrasse Nr. 12.

### Die Inscription in den einjährigen Curs für Abiturienten

von Gymnasien und Realschulen für das Studienjahr 1890/91 findet am 1. und 2. October Vormittags in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Der Curs beginnt am 3. October d. J. und endet am 15. Juli 1891. Die Inscriptiions-Gebühr beträgt 3 fl., das Collegiengeld hundertsechzig Gulden, zahlbar in halbjährigen Raten vorhinein.

Zur Ausnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitäts-Zeugnisse eines Gymnasiums oder einer Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen mindestens 17 Jahre alt sein und eine Mittelschule vollständig absolviert haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 3. October statt.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1890, welches beim Portier der Akademie zu haben ist.

Wien, im August 1890.

Regierungsrath Dr. Sonndorfer, Akademie-Director.

## FAMILIENHEIM.

Aerztliches Pädagogium für geistig schwache Kinder. (2573)

in Tulln, eine Stunde von Wien. Verrichtlicher Leiter: Pädag. Leiter: Med. Dr. Vigili von Kreutzfeld. Phil. Dr. S. Krenberger.

**CHOCOLADE**

**JORDAN & TIMAEUS**

WIEN · PRAG · BODENBACH · BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER CACAO

„Ein neues Nahrungsmittel“

Brüder Hirschfeld & Co. Zea Kaiser. k. k. priv.

**Zea** ist dem Aussehen nach dem Reis ähnlich, auch wie dieser in der Zubereitung zu behandeln und als Beilage zu Fleischspeisen für Suppe, Auflauf, in der Milch gekocht u. zu verwenden.

Nach Ausspruch Aller, die bisher unsere Zea versuchten, ist selbe im Geschmack bedeutend besser als Reis und die vorgenommenen Analysen constatiren einen weit höheren Nährwerth.

Diese angeführten Eigenschaften, verbunden mit dem bedeutend billigeren Preis, lassen uns hoffen, daß wir durch die Einführung dieses für die Zukunft sehr wichtigen Nahrungsmittels den ungetheilten Beifall aller Classen der Bevölkerung erwerben werden.

**Brüder Hirschfeld & Co.,** k. k. priv. Zea-, Rollgerste- und Schälgersten-Fabrik, Comptoir: Wien, II. Untere Augartenstraße 18.

An Wiederverkäufer werden Kochproben bis 1/2 Kilo, an Consumvereine, Menage-Verwaltungen, Spitäler, Strafanstalten bis 1/2 Kilo gratis verabfolgt. (2343)



**JOH. DORASIL**

Mähr.-Ostrau,  
empfiehlt sein Lager in Bau-Artikeln  
vortrefflicher Qualität, als:  
**Portland-Cement, Baugyps,  
Kurowiger hydraul. Kalk,  
Dachpappe, Rohrmatten,  
Mauer-Tünchfarben  
in allen Nuancen, (12)  
Steintohlen-Theer,  
Drahtstiften, geschmiedet Nägel  
und allerlei  
Ofen-Bestandtheile  
unter Zuficherung billiger Preise und  
prompter Bedienung.**

3. 6748 i.  
Vom k. k. Bezirksgericht  
in Oderberg wird hiemit be-  
kannt gegeben, daß folgende  
eine

**Diurnisten-  
Stelle**

mit monatlicher Entlohnung  
von 25 fl. zu besetzen sei und  
daß Gesuchsteller ihre belegten  
Gefuche entweder schriftlich  
oder mündlich beim k. k.  
Bezirksrichter einzubringen  
haben.

R. k. Bezirksgericht  
Oderberg, 18. Sept. 1890.  
Der k. k. Bezirksrichter:  
(2600) **A. Klein.**

**Agenten**

aller Branchen wird zur Ueber-  
nahme einer sehr lohnenden Ver-  
tretung überall gesucht. Offerte  
unter „Rentable“ an die An-  
noncen-Expedition J. Danne-  
berg, Wien, Stadt, Kumpfs-  
gasse Nr. 7. (2640)

**Technicum Mittweida**

— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Frauenschönheit  
und Liebreiz**

wird durch sorgfältige Pflege  
nicht nur gehoben, sondern bis  
in's höchste Alter erhalten.  
Die in Paris 1889 mit der gol-  
denen Medaille preisgekrönt

**CRÈME  
GROLICH**

ist ein Produkt,  
welches an Vollkommenheit einzig  
dasthet und ist dieselbe unserer Damen-  
intelligenz zur Reinigung des Teints  
von Flecken und Unreinigkeiten und  
zur Pflege desselben wärmstens zu  
empfehlen.

Vorräthig ist CRÈME GROLICH  
in Dosen zu 60 Kr. in allen  
besseren Handlungen. (1717)  
Beim  
Kaufe verlange man ausdrücklich  
„die preisgekrönte CRÈME GROLICH“, da  
es werthlose Nachahmungen giebt.  
In Teschen bei Arnold  
Haus, Droguist. (1717)

In einem Orte unweit der  
Michalkowitzer Kohlengruben  
ist ein

**Haus**

event. mit etwas Geld vom 8.  
October ab zu vermieten. Selbes  
eignet sich sehr gut zu einem Ver-  
kaufsgewölbe od. Fleischhauerei,  
da ein solches dabeist noch nicht  
besteht. Auskunft erteilt Franz  
Kvjanka in Michalkowitz.

**Solide und gute  
Möbel**

eigener u. Wiener Erzeugung  
billiger wie überall, bei

**J. Skřivánek**

in TESCHEN. (98)

**Gemischtwaren-  
Handlung**

mit Ausverkauf von geistigen  
Getränken in dem Markort  
Gross-Pohlom, nünftig an der  
Kaisertrasse gelegen, ist sogleich zu  
verpachten. Nähere Auskunft erteilt  
Franz Pawlik, dabeist.

**Manufactur- und  
Kurzwaaren-Geschäft**

in bedeutender Stadt Oesterr.-  
Schlesien, mit nachweisbarer  
Jahreslohnung von 20.000 fl., nicht  
großem, currenten und gut sor-  
tirtem Lager, ist wegen Uebernahme  
eines Fabrikgeschäftes sofort, even-  
tuelle per 1. Januar l. J. unter  
günstigen Bedingungen zu über-  
nehmen. Ernste Reflectanten wollen  
Briefe unter Chiffre „3000“ an  
die Administration der „Silesia“ in  
Teschen senden. (2661)

**Brünner Stoffe**

liefern zu Original-Fabrikpreisen die  
Zuschadts-Niederlage

**Siegel-Imhof**

in Brunn  
für die  
Herbst- und Winter-Saison  
1890/91.

Preise für 1 Meter.  
Anzug-Stoffe . . . fl. 1.55  
Hosen-Stoffe . . . fl. 1.95  
Rock-Stoffe . . . fl. 3.—  
Ueberzieher-Stoffe . . fl. 2.80  
Schwarzes Tuch . . . fl. 3.40  
Jagd-Loden . . . fl. 2.10

sowie alle erdenklichen Sorten feinsten  
und hochfeinsten Stoffe und mit Seide  
durchwebter Kammgarne aus

echter Schafwolle,  
ebenfalls vorzüglichem Tuche für  
k. k. Beamte zu kammend billigen  
Preisen. (2446)

Für gute Waare, mustergetreue u.  
genaue Lieferung wird garantiert.  
Muster gratis und franco.

**Für 3 Gulden**

versenden wir ein hochfeines Boden-  
tuch, 8 Wtr. doppelbreit in glat-  
tem, braun, braun als auch in schönen  
farbigen und gestreiften Mustern,  
geeignet für Stühlen, Haus- und  
Wirtschaftstische. Auch direct an  
Preiswille zu effectiven Fabrikpreisen.  
— Fürth & Gorge, Wien,  
I., Marck Arndtstr. 3. (2660)

**Brünner  
Tuchreste**

2-10 Met. zu einem complete-  
Winterrod. Palmerston.  
fl. 5.50.

**Tuchreste**

2-10 Meter zu einem compl.  
Winterrod, Mandarin, in  
allen Farben lagernd, feinste  
Qualität fl. 9.—.

**Tuchreste**

3-10 Meter zu einem compl.  
Winteranzug, fl. 5.—.

**Loden  
Tuchreste**

zu einer compl. Hose, gestreift  
ob. carrirt, ein Rest fl. 3.50.

**Seiden-Kammgarn**

nur Nouveautés in Streif-  
eine compl. Hose fl. 6.—.

**Uniform-  
Stoffe**

für die k. k. Beamten,  
Finanz, Veteranen u. Feuer-  
wehr zu billigen Preisen.

**Bernhard Ticho**

**BRÜNN,**  
Krautmarkt 18.

Versandt per Nach-  
nahme. — Muster  
gratis und franco.

Elegant aus-  
gestattete  
Musterkarten nur  
Nonveantes reichste  
Auswahl, versende  
auf Verlangen an die  
Herren Schneider-  
meister. (2641)

Gegen Haut-Unreinigkeiten,  
Misser, Flecken, Flocken,  
Röthe des Gesichts  
u. ist die wirksamste Seife:

Bergmann's Birkenbalsam-Seife  
allein fabricirt von Bergmann &  
Co. in Dresden. Verkauf zu Stüd  
25 und 40 Kr. bei Arnold Haas,  
Drogerie, Parfümerie, Teschen,  
Stebanietzstraße 18. (1685)

**Gärtner**

der mit der Bier- und Gemüse-  
gärtnerei gut bewandert ist, wird  
in einem herrschaftl. Garten auf's  
Land in Dienst angenommen.  
Wo? sagt die Administration der  
„Silesia“ in Teschen. (2352)

**Drei ordentliche  
Spengler.**

Gehilfen (2621)

die für die Bauarbeit eingeübt  
sind, finden dauernde und lohnende  
Beschäftigung bei

**Josef Farnik**  
Spenglermeister  
in Jablunka, Oest.-Schlesien.

**Tapezierer-  
Gehilfe**

(2619)

wird aufgenommen bei

**Anton Kolaska,**  
Tapezierer in M.-Ostrau.

**Schneider-  
Gehilfen**

(2618)

finden sofort Beschäftigung bei

**R. Statkiewicz, Teschen.**

**Ein tüchtiger (2610)**

**holzbildhauer-  
Gehilfe**

für Möbelbranche findet  
dauernde Beschäftigung bei

**J. Pohlner, Teschen.**

**Ein solider  
Kasengehilfe**

(2617)

findet dauernde Beschäftigung  
bei

**Ferdinand Kurz,**  
Bieltz, Hauptstraße Nr. 8.

**Ein tüchtiger (2601)**

**Brettschneider**

wird als **Werkführer**  
für ein größeres Sägewerk mit  
Dampf- und Wasserbetrieb in  
der Nähe von Troppau ge-  
sucht. Honorar nach Verein-  
barung. Offerte sind an Herrn  
Haala sen, in Troppau  
einzureichen.

**Hausmeister-  
Stelle**

zu vergeben an ein kinderloses  
Ehepaar. Offerten mit Lohn-  
ansprüchen und Zeugnisab-  
schriften sind zu richten an  
die Administration der „Si-  
lesia“ in Teschen unter der  
Chiffre „2653.“

**Praktikant**

**und  
Auslehrling**

aus besserem Hause, die sehr gut  
böhmisch sprechen, werden im  
Gemischtwaren-Geschäfte und  
I. I. Tabak-Verlage sofort auf-  
genommen. (2669)

**Edmund Fried,**  
I. I. Postmeister,  
Drewostitz, Mähren.

Mit nur **300.000** Gulden zu gewinnen  
schon am 1. October!  
**Wr. Communal-Promessen** Haupttreffer **200.000 fl.**  
à Gulden 3¼ und 50 Kr. Stempel.  
**Theiss-Promessen** Haupttreffer **100.000 fl.**  
à Gulden 2.— und 50 Kr. Stempel.  
**Beide zusammen nur 6 Gulden.**  
Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft (2572)  
Wien, Wollzeile 10. „**Mercur**“ Wien, Strobelgasse 2.

  
**Astral-Lampen**  
Einsatz mit Brenner  
20" mit 58 Kerzen Lichtstärke.  
30" „ 104 „ „  
  
**Wiener Blitzlampe 30"**  
Einsatz mit Brenner  
von unten anzündbar, regulirbar  
und auslöschbar.

**R. DITMAR IN WIEN**  
Grösste Lampen-Fabrik in Europa.  
  
**DITMAR-LAMPEN**  
von  
4 bis 157 Kerzen Lichtstärke.  
Saison 1890. NEUHEITEN. Saison 1890.  
**SÄULEN- UND STÄNDER-LAMPEN** mit Spitzen-Schirmen,  
**HÄNGE- UND TISCHLAMPEN** mit feinst decorirten **MAJOLIKA-KÖRPERN**,  
**ALTDEUTSCHE HÄNGE-, TISCH- UND WANDLAMPEN**, schwarz  
mit echter Kupfer-Garnitur.  
Als grosse Lichtquellen besonders empfohlen:  
**SONNENBRENNER 15 u. 18"**, Lichtstärke 27 u. 42 Kerzen.  
**BRILLANT-METEORBRENNER** mit Kugelflamme:  
Grösse: 15", 20", 25", 30", 35", 45"  
Lichtstärke: 31 50 70 87 138 157 Kerzen.  
**WIENER BLITZLAMPE 30"**, Lichtstärke 105 Kerzen  
von unten anzündbar, regulirbar und auslöschbar.  
**ASTRAL-LAMPEN 20 u. 30"**, Lichtstärke 58 u. 104 Kerzen  
Die Astral-Lampen können ihrer besonderen Form wegen in die ver-  
schiedensten Lampen-Gestelle eingesetzt werden.

  
**Ständer-Lampe**  
mit Spitzenschirm.

Ditmar-Lampen hält jedes renom- mirte Lampengeschäft auf Lager.



Anlässlich unserer Uebersiedlung nach **Gross-Karlowitz** sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches „Lebewohl!“  
Lousau, im Septbr.  
Familie Brodik.

**Florian Ivenz,**  
TESCHEN, (2484)  
Oberbinder  
Niederlage von  
**Plüsch- & Filzhüten**  
in weichen und steifen Façons.  
Chapeau de Claque & Seiden-Cylinder.  
Pariser, Englischen und Wiener Hut-Modellen.  
Spezialitäten  
in echt steifigen Jagd- und  
Lodenhüten des L. u. t. Gortbuth-  
fabrikanten Anton Pichler in Graz.  
Spezialist in Vodenhüten.  
Reparaturen werden billigst  
und prompt effectuirt.

**Frische marinierte Häringe**  
find stets zu haben bei (2665)  
**S. Schramek,**  
Specereivaaren-Geschäft,  
TESCHEN, Deutsche Gasse.

**Geschäftsverlegung**  
Erlaube mir meinem hochverehrten Kundenkreis zur Kenntniss zu bringen, dass ich mein  
**Schuhmacher-Geschäft**  
ab 1. October l. J. in das Haus des Herrn Franz Fizia,  
Prinzessinen-Stephanie-  
strasse Nr. 205 in Teschen,  
vis-à-vis dem „Café Austria“  
verlege.  
(2637)  
Indem ich Allen meinen sehr geschätzten P. T. Kunden, insbesondere denen aus Karwin und Umgebung, die mich trotz meinem Abgange von Karwin mit ihrem Bedarf und ihren Aufträgen beehren und von denen ich auch nun erfreulich viele feinen Aufträge zu verzeichnen habe, — für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, — bitte ich: dasselbe mir auch in dem neuen Locale bewahren zu wollen.  
Teschen, den 28. Sept. 1890.  
Hochachtungsvoll  
**Franz Guziur.**

**Heinrich Grünteld**  
TESCHEN.  
Reellste & billigste Bezugsquelle  
in (2686)  
Glas, Porzellanwaaren,  
Lampen, Luster,  
für Haushaltungs-, Café-  
und Gasthausbedarf.

**Größtes Sortiment von schlesischen Leinen- u. Damastwaaren**  
und kompletten  
**Braut-Ausstattungen**  
zu Original-Fabrikpreisen.  
**C. O. Aufrecht,**  
TESCHEN, Pfarrplatz.

**Marinierte HÄRINGE**  
(wie ehem. bei Hrn. Holler),  
ungar. u. Veroneser Salami,  
großför. Caviar, Emmentaler,  
Imperial, Limburger und Großer Käse  
empfehlen in bester Qualität billige  
**ED. KRÖGLER,**  
Teschen, Demelpfatz.

**Harlemer Blumenzwiebeln**  
wie Hyacinthen, Tulpen, Crocus u., ferner in großer Auswahl Palmen, Blattpflanzen, Camellien, Rhododendron, Azaleen und blühende Gewächse.  
**Makart, Hochzeits- u. Gratulations-Bouquets, Sarg- und Grabkränze**  
werden aus frischen oder natürlichen getrockneten Blumen und Gräsern, zu jeder Jahreszeit geschmackvoll und zu den billigsten Preisen angefertigt bei  
**Paul Kramarczyk.**  
Kunst- und Gaudelgärtner,  
Grüherz, Schloßgarten, Albrechts-  
Allee, Teschen. (2587)

**Claviere**  
Pianos u. Harmoniums sind bei mir in reichhaltiger Auswahl auf Lager. Ständige schriftliche Garantie für gute Qualität und Stimmhaltigkeit! Zahlreiche Anerkennungen schreiben darüber, welche abdruckweise nebst Preisverzeichnis zu Diensten stehen. (2501)  
**Eduard Zenker,**  
TROPPAU.

**Alle Gattungen Uhren**  
in solidester Qualität zu den billigsten Preisen bei  
**L. Löwenstein**  
Uhrmacher in Teschen.  
Lager der berühmten Longines-Uhren, Grand Prix Paris 1889.  
Solideste, billigste Ausführung aller Reparaturen. (1188)

**Größtes Lager von Holz- und Metall-Särgen**  
aller Größen bei **A. Oczko,**  
Tischler in Teschen. (8)

**Blumen- und Modistengeschäft**  
in einer Stadt in Oesterreich-Schlesien ist abzulösen.  
Wer? sagt die Administration der „Silesia“ in Teschen.

**Ein schön möbliertes Zimmer,**  
Parterre, separater Eingang, ist in Teschen, Sachsenberg Nr. 24 sofort oder per 1. Oct. l. J. zu vermieten. (2633)

**größere Gastwirthe!**  
Die  
**Schießstätte- Restauration**  
in  
**FRIEDEK**  
gelangt hiermit auf weitere drei Jahre zur Verpachtung. Hierzu gehören außer der freien Wohnung für den Pächter, Schankkammer, Gastzimmer, drei Fremdenzimmer, Concertsaal, großer Park mit Musik-Pavillon, Kegelbahn, Eis- und Wein Keller und 90 □-Klafter Feld zur Verfügung.  
Die Schießstätte Restauration ist zugleich alleinige Niederlage von **Schwechater Bier** für Friedek, Misteel und Umgebung. Bisheriger Pachtzins 1200 fl., der Pachtzins von Schwachater Bier ungefähr 12—1500 Heller pro Jahr.  
Die Übernahme der Restauration erfolgt am 1. Jänner, eventuell nach Uebereinkunft mit dem bisherigen Pächter am 1. April 1891. Offerte sind bis 1. December 1890 einzubringen.  
Die näheren Pachtbedingungen erteilt nach persönlicher Vorstellung der Reflectanten mündlich oder schriftlich  
**Friedek, den 26. Sept. 1890.**  
**Der Schützen-Vorstand:**  
**Carl Fenzl,**  
**Alois Hradetschny.**

**W. Makowička,**  
Tischler, (870)  
Teschen, Silbergasse,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Holz- und Metall-Särgen**  
zu billigsten Preisen.

**Atelier-Eröffnung.**  
**Photograph.-artist. Anstalt**  
des (2498)  
**Wilh. Pateisky,**  
TESCHEN, Münzgasse 145,  
(im Hause des Herrn Fulda)  
nähe dem Alten Markte.  
Ausgezeichnet mit der goldenen Medaille.  
Langjährige Praxis bei l. u. t. Hof-Ateliers in Wien.  
Für schöne Photographien (Einzeln- und Gruppen-Bilder) sowie beste Ausführung wird garantiert. Aufnahmen finden bei jeder Witterung und zu jeder Tageszeit statt.

**Beschäfts-Locale,**  
für jedes Geschäfts-Unternehmen geeignet, ist sammt Wohnung und Zubehör, im Hause Nr. 115, am Demelpfatz in Teschen, vom 1. Jänner 1891, zu verpachten. Nähere Auskunft erteilt Herr **Gustav Ratmann,** eig. Bau-Ingenieur in Teschen. (2425)

**Detail-Preise**  
der (1547)  
**Wein-Grosshandlung**  
**Ferd. Ziffer,**  
TESCHEN,  
bestehend seit 1816.  
Centrale: Wien, Währing, Martinstraße 25.  
Preise per Flasche à 1 Liter samt Glas. fr.  
**Retzbacher, weiß ... 36**  
**Bismarcker, „... 40**  
**Mailberger, „... 44**  
**Magyarader, „... 44**  
**Tokayer-Tischwein, weiß 45**  
bto. Tafelwein, „ 50  
**Ofner, roth ... 40**  
**Villanyer, roth ... 50**  
**Dalmatiner, roth ... 50**  
Original Castelsecco  
für Blutmee und Diabetiker ärztlich empfohlen.  
Für die leere Flasche wird 5 kr. rückvergütet.  
Die ergebenst Gefertigte beehrt sich, den geehrten Damen von Teschen und Umgebung mitzutheilen, daß sie vom 1. October l. J. **Abonnements zum Frisieren** nach den neuesten Moden in und außer dem Hause annehmen wird. Auch empfiehlt sich dieselbe bestmöglich zum **Tafeldecken zu Hochzeiten** (auch auf's Land).  
Gesuchungsprot. (2628)  
**Filomene Jelinek,**  
derzeit Casierin im „Kaiserbad“ in Teschen (vom 1. Oct. Münzgasse Nr. 163, l. Etod.)

**C. O. Aufrecht,**  
Pfarrplatz Teschen Pfarrplatz  
empfiehlt sein  
größtes Lager von  
Lauf-, Bett- u. Sopha-Teppichen  
Flanell- und Reisdecken  
aus den l. t. besten Fabriken von  
**I. Ginzkey,**  
Wien-Mollersdorf. (2576)  
Eine israelit. (2632)  
**Röchin,**  
gute Blecherin, welche auch ein kleines Kind pflegen muß, treu und ehrlich ist, wird bei guter Bezahlung sofort aufgenommen bei  
**B. Stlassni,**  
Gier- u. Putz-Engros-Händler in Sobiechleb bei Leipzig, Wahren.

**Cassierin**  
die gut schreiben und rechnen kann, wird aufgenommen bei  
**Heinrich Tramer,**  
Bahnhof-Restauration in Bielitz. 2658

**Verkäuflerin**  
in eine l. t. Tabak-Traffik in Bielitz wird ein anständiges Fräulein, welches gut rechnen kann, sofort aufgenommen. Anfragen bei **S. Tobian, Bielitz.** (2657)

**Mädchen**  
welches falzen und heften kann, wird dauernd beschäftigt in der Buchbinder-  
von **G. Aximann, Freistadt.** (2579)

**Ein hübsche, ankündigende Kellnerin**  
beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Offerte sind unter 100 H. poste rest. **M. Stran** einzufenden. (2620)

**Ein tüchtiger (2663) Geschäftsleiter,**  
dem die Buchführung obliegt, wird für ein größeres Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen.  
Offerten unter „F. F.“ an die Administration der „Silesia“ in Teschen.

**Buchhalter,**  
30 Jahre alt, Christ, in der einiachen und doppelten Buchführung gut versiert, sowie beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, welcher gleichzeitig auch ein guter **Jurist** ist, insbesondere selbstständiger Arbeiter in der Buchhaltung und von allen Rechts Eingaben zur Hereinbringung von ausstehenden Forderungen u., wünscht zum baldigen Antritt einen obigen Posten. Gest. Offerten unter „Christlich 400“ poste restante **roppan,** nur geg. Vorweisung des Inseraten-  
heines behebbar. (2649)

**Comptoirist,**  
Magazineur, Fabrikanten-  
schreiber oder dergleichen, sucht ein junger Mann, katholisch, beider Landessprachen mächtig, dauernde Stellung. Gehaltsansprüche sehr mäßig. Gest. Anträge unter „Ehrlich“ postlagernd **Mistek, Wahren.** (2639)

**Ein Commis**  
nach der Auslehre wird sofort aufgenommen. Offerte an  
**Jos. Dokoupil,**  
Gemischtwaaren Handlung in Hof, Wahren. (2614)

**Gesucht**  
wird für ein Jägerndorfer Tuch-Commissions-Geschäft ein tüchtiger  
**Commis**  
mit schöner Handschrift. Offerte unter Chiffre „X 100“ postlagernd **Jägerndorf, Oesterreich-Schlesien.** (2654)

**Ein Commis**  
der Specerei- u. Viehbranche, tüchtiger Detailist und verlässlicher Rechner, beider Landessprachen mächtig, wird zum Eintritt per 1. October l. J. gesucht. Schriftliche Offerten derjenigen, die bis zu diesem Termin eintreten können, nimmt entgegen  
**Emil Piok, M.-Strau.** (2650)

**Zwei tüchtige Verkäufer,**  
in der Schnittwaaren-Branche besonders versiert, mit guten Referenzen, finden sofortige Aufnahme in der Gemischtwaaren-Handlung des **Anton Ausschwitzer** in Jablunka, Oest.-Schlesien. Desbezügliche Anträge sind dahin zu richten. (2630)  
Retoutmarken verboten.

**Logis u. Kost**  
für Herren, billigt zu haben in Teschen, Spitalgasse 153, l. Etod. (früher Buchdruckerei).

**Ein Commis**  
der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei  
**Carl Benischke,**  
Specerei- u. Materialwaaren-Handlung,  
**M.-Weisskirchen.**

**Ein Commis**  
der in der Specerei- (mehr Eisenbranche) tüchtig und beider Landessprachen mächtig ist, wird in meiner Gemischtwaaren- und Eisenhandlung aufgenommen.  
**Johann Sikora,**  
Friedek, Oesterreich-Schlesien.

**Ein tüchtiger Commis,**  
beider Landessprachen in Wort und Schrift und der Buchführung mächtig, welcher längere Jahre in der Kurz- und Weibwaarenbranche thätig war und auch für kleinere Touren verwendbar ist, wird per 15. October oder 1. November acceptirt.  
**S. Friedl, Troppau.** (2645)

**Specerei-Commis,**  
der zugleich im Leder-Ausschnitt versiert ist, wird aufgenommen. Offerte unter **Commis S. L. 190** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2625)

**Ein Commis**  
tüchtiger Verkäufer u. Auslagen-Arrangeur, wird aufgenommen bei  
**C. W. Schädel,**  
Mode- u. Kurzwaaren-Geschäft in Biala. (2622)

**Ein Commis**  
aus d. Colonial- u. Südfrüchten-Handlung, welcher der deutschen und böhmischen Sprache mächtig, sowie in der Buchführung bewandert ist, sucht seinen Voten mit 1. October l. J. zu verändern. Gest. Anträge sind zu richten unter **C. H.** an die Administration der „Silesia“ in Teschen. (2570)

**Ein tüchtiger (2598) Commis**  
sowie ein  
**Praktikant**  
finden in meinem Leder-Geschäfte sofortige Aufnahme  
**Heinrich Wolf,**  
Lederhandlung,  
Neutitscheln, Wahren.

**Ein (2608) Wirthschafts-Adjunct,**  
Absolvent einer landwirthschaftl. Mittelschule, der deutschen und slavischen Sprache in Wort und Schrift vollständig mächtig, wird aufgenommen.  
Gesuche, in deutscher Sprache, mit genauen Zeugnis-Abdrücken und Photographie an die **Frelherr von Sobek-Skal'sche Gutsverwaltung** in Stablowlitz, Oesterreich-Schlesien (Poststation). Antritt mit 1. October l. J.



[Nachdruck verboten.]

### Die Anfänge des deutschen Theaters.

Von A. Corvinus.

Die Altäre der alten Götter standen vereinsamt und verlassen da, die Götterbilder und Zeichen waren gestürzt, ihr Cultus war der überlegenden Macht, der gewinnenden Gewalt des Christenthums gewichen. Aber wenn auch der Gedanke an eine Sündenvergebung durch die Religion der Liebe Aller Sinn gefesselt und gefangen hielt, wenn auch die Herzen gläubig zu Christus emporblickten, doch waren aus der alten heidnischen Zeit noch Gebräuche und Feste im Volke haften geblieben, die durch die Macht der Gewohnheit und die Länge der Zeit zu feste Wurzel gefaßt hatten, zu sehr in Fleisch und Blut übergegangen waren, als daß sie mit einem Schlage durch das Licht des Christenthums hätten ausgerottet werden können. Außerdem konnte man kaum unterscheiden, ob sie noch Religionsgebräuche eines heidnischen Cultus waren, oder Sitten und Feste, die allein dem Volke als Volk angehörten und nichts mit dem religiösen Elemente zu thun hatten.

Aber das Volk war einmal an diese Aeußerlichkeiten, diese für das Auge berechneten Schaugepränge, die auch den Sinn fesselten, gewöhnt, und so kam es denn, daß man auf Grund dieser Volksansprüche und Ideen dem christlichen Cultus Sachen beimißte, die auch durch ihr Aeußeres auf Sinn und Gemüth wirken mußten und das Eintönige eines langen Gottesdienstes mildern sollten.

Weshalb war es auch in Italien gewesen, wo die junge Kirche für das Schaugepränge des verlassenen Cultus durch symbolische Formen und sinnbildliche Handlungen während der ausgedehnten Liturgie geboten hatte.

Die Recitation des Evangeliums machte gewaltigen Eindruck, mußte auf die Gemüther pädender wirken und sie mehr fesseln, da dieselben durch Wechselrede zweier Priester und Responsorien der Chorknaben und der Gemeinde lebenswarm und bewegt vor Augen geführt wurden. Diese Wechselreden und Gesänge erweiterten sich dann nach und nach zu größeren Vorträgen und geistlichen Bildern, bei denen mehrere Personen mitwirkten, meist Priester und Mönche. So entstanden im Mittelalter allerdings nur gelegentliche dramatische Vorstellungen, welche die Kirche zur Feier ihrer Hochfeste zu veranstalten pflegte.

Weltgerichtsspiele, Osterpiel mit Marienklagen, Frohnleichnamsspiele waren es, die damals gang und gäbe waren in der Weise, wenn auch nicht so in jeder Weise vollkommen, wie sie sich noch heute im Oberammergau erhalten haben und die in der Mitte des XV. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichten. Noch aus der Zeit Friedrich Barbarossa's ist uns ein Osterpiel von Werner von Tegernsee erhalten. Aber alle diese biblischen Erzählungen in dramatischem Gewande waren in lateinischer Sprache verfaßt. Erst nach und nach flocht man hier und da in den Dialog Stellen in deutscher Sprache ein zum besseren Verständnis des Sinnes. Dann schrieb man die Chöre in deutscher Mundart und erst im XV. Jahrhundert verdrängte die deutsche Sprache die lateinische vollständig.

Doch alle diese Darstellungen waren eben nur Wechselreden, bei denen die Handelnden — oder da von einer Handlung kaum die Rede sein kann — bei denen die Mitwirkenden einfach in Reihe und Glied standen und ihren Spruch aussagten. Von einer inneren Motivierung war keine Rede. Die Darsteller suchten auch durchaus nicht durch irgend welche Gesten oder Mimik zu wirken, das alles mußte der tiefreligiöse Stoff der Handlung ergänzen und ausfüllen, der in seiner großen Einfachheit und bei seiner allgemeinen Bekanntheit wohl nur auf unbefangene, mit einer gläubigen Phantasie begabte Gemüther Eindruck hervorzubringen vermochte, sowie durch das würdevolle Ensemble des Ganzen in der Kirche. Die pädende Wirkung einer sich steigenden Handlung, die sich höher und höher schraubt, fehlte. Bei großen Festen wurden diese Aufführungen alsdann wohl auch auf Märkten oder freien Plätzen vor der Stadt vorgenommen. Die dazu erbaute Bühne war sehr primitiv und äußerst naiv gehalten. Coulissen fehlten bei ihr fast gänzlich. Sie bestand aus einem Gerüste mit drei Stodwerken, von denen das unterste die Hölle darstellte, das mittlere war der Handlungsort für Christus und die Menschen und das oberste Stodwerk mußte als Paradies den Aufenthaltsort der Engel bilden. Häufig fanden diese Vorstellungen auch auf Volkseisen statt und bürgerte es sich denn bald ein, daß die Zwischenpausen durch erheiternde, aus dem Volksleben gegriffene Nummernstücke des lustigen Teufels ausgefüllt wurden. Diese komischen Scenen vermehrten sich dann mit der Zeit sehr, so daß sie sich schließlich im XV. Jahrhundert ganz von den kirchlichen Spielen lösten. Nun standen plötzlich durch diese Trennung zwei dramatische Formen gegenüber, die Tragödie und die Komödie oder die Fastnachtsspiele. In der lustigen Fastnachts-

zeit ergößten letztere, gespielt mit derbem Volkswitz und Humor, die Gemüther bald auf offener Straße, bald in den Trinkstuben. Bald begannen Männer und Knaben nach einer bestimmten Idee lustige Begebenheiten dramatisch wiederzugeben und darauf einen Sammelpfennig als Verdienst einzuziehen. Fahrende Leute, Gaukler und Wankelgänger trugen ihre Reim- und Scherzspiele auf den Jahrmärkten vor und bildeten so den Anfang eines selbständigen Schauspielerstandes.

Diese Fastnachtsspiele gewannen dann an Ausdehnung, als man sie im Kreise von Handwerksgeoffen weiter ausbildete, die schon früher im Verein mit den Geistlichen bei den ernstlichen Spielen der Kirche mitgewirkt hatten. Die Frauenrollen wurden von jungen Männern und Schülern gegeben. Dem Weibe blieb das Betreten der Bühne versagt. Man widmete sich immer mehr der Poeterei und es entstand der deutsche Volksesang! Man errichtete sogar Schulen, um diesen Zweig deutscher Kunst, deutschen Gemüths und deutschen Witzes zu pflegen und zu fördern. So entstanden denn die Meistersinger. Die erste solcher Schulen wurde in Mainz gegründet, es folgten Straßburg und Nürnberg. Dann fanden die Vorstellungen in den Herbergsälen oder auf großen Höfen, ja selbst auf den Marktplätzen statt.

Einer der bekanntesten dieser Meistersinger ist Hans Sachs, der eine Anzahl von Tragödien und Komödien verfaßte. Aber dadurch, daß er nicht allein kirchlichen, biblischen Stoff zu seinen Stücken wählte, sondern denselben der Geschichte der Alten oder dem Leben und Treiben der eigenen Zeit entnahm, mußte er selbständig Charaktere schaffen und Personen vorführen, die aus ihrem inneren Seelenleben heraus agierten. So verschwand das Steife und Höckerne der kirchlichen Spiele und die Mimik sowie Gesticulationen beim Spiel brachen mehr und mehr durch. Allerdings war von einer Costümierung, wie sie die Zeit, in der das Stück spielte, erforderte, nicht die Rede; die Künstler traten in der Tracht der damaligen Zeit auf, mit einigen phantastischen Abänderungen. So schien die Bühne und mit ihr die mimische Kunst kräftig sich emporarbeiten zu wollen, da kam die Reformation und nun sah die Bühne statt der freien, dem Wesen des Menschen entspringenden Handlungen, die bahnbrechend im Drama hervortraten, wieder langweilige in langen Auseinandersetzungen sich ergehende reformatorische und katholische Tendenzstücke. Das kaum Errungene ging wieder verloren. Die Bühne wurde dadurch der Kampfplatz für den Streit der Confectionen.

Nun sank das kaum begonnene, im Entstehen begriffene rein deutsche Bühnenleben wieder in das Dunkel hinab. Noch ein anderer Grund war es aber, welcher diesen Verfall mit sich brachte und herbeiführte. Bis jetzt waren es nur anfangs kirchlich wirkende Priester, später die Meistersinger und ihre Schüler, die die darstellende Kunst ausübten, jene zur Verherrlichung der Kirche und Erbauung ihrer Gemeinde, diese aus Vergnügen und Gefallen an der Kunst — Beide Dilettanten. Die Meistersinger und ihre Schüler waren immer noch nicht das, was das Theater verlangt, Schauspieler von Profession und innerem Verufe, die aus Liebe zur Kunst, aus innerem Drange und Ueberzeugung auftraten. Außerdem fehlte es an einem stehenden Theater, einem bleibenden dauernden Heim. Die Meistersinger spielten dann und wann in ihren Herbergsälen und die fahrenden Schauspieler trieben unstät im Reiche umher von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf. Da zeigte sich wieder ein belebender Funke in der Nacht der Theaterverhältnisse. Um das Jahr 1590 kamen die ersten Berufsschauspieler aus England über die Niederlande nach Deutschland, die anfangs an den Fürstenhöfen, bald hier, bald dort engagirt, Gastspiele gaben. Diese spielten natürlich anfangs in ihrer Muttersprache, dem Englischen, dann aber durch Hinzutritt deutscher Mitglieder dazu gezwungen, später auch in deutscher Sprache. Der kunstsinige Herzog Heinrich Julius von Braunschweig engagierte solch' eine Truppe fest in seiner Residenzstadt Wolfenbüttel und gründete so — welch' merkwürdige Fügung des Schicksals — in der Stadt das erste Hoftheater, die erste bleibende Stätte für den Schauspielerstand, wo in späterer Zeit der Reformator der Bühne und des Drama's, Lessing, als Bibliothekar wirkte und schaffte.

Doch auch das dauerte nicht allzu lange. Die Wogen des dreißigjährigen Krieges vernichteten wieder alle diese leisen Anfänge und schlummernden Reime der großen Idee eines bildenden Theaters. Der Sinn für Kunst konnte kaum auskommen und nur schlecht gedeihen zu einer Zeit, wo es sich bei den Fürsten und Städten um die durch den Krieg gefährdete eigene Existenz handelte.

Erst allmählig fing nach dem dreißigjährigen Kriege das geistige Leben wieder an, sich zu rühren. Was ein Opitz während des Krieges noch begonnen hatte, führte Caspar Zohrenstein später weiter. Beide schrieben Dramen, wobei sie das englische Drama wohl nachahmten,

aber nie erreichten, da sie sich in endlosen Erzählungen und überladener Sprache verloren. Ihre Schriften waren mehr für den Leser bestimmt, als für die Bühne, es fehlten ihnen die drei Sachen, die jedes Drama nach Lessings Ausspruch besitzen muß: „Erstens Handlung, zweitens Handlung und drittens Handlung!“

Wo kann aber ein Theater bestehen ohne Stücke, die aufgeführt werden können? —

Erst Christian Weiske schrieb bühnengerechter und natürlicher. Er näherte sich schon mehr seinem Freunde Lessing, der ihn dann nicht allein weit übertraf, sondern der epochemachend einzig dastand.

Schon während dieser Zeit und kurz vorher, im Jahre 1670, gründete Johann von Belthe eine fahrende Komödiantenbande, welche dann mit ihm selbst als Director vom Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen für Dresden fest engagirt wurde und nach Belthe's Uebersetzung sogar Stücke von Molière aufführte. Bei ihm zeigte sich schon der Zug und das Streben nach Vervollkommen. Von besonderer Bedeutung für die Bühne ist er aber deshalb, weil er zuerst die Frauen auf die Bühne brachte. Seine eigene Frau, deren Schwester, die Baumbacherin und Sara von Borberg waren ausgezeichnete Künstlerinnen seiner Truppe. Doch nach des Kurfürsten Tode war der Contract gelöst und heimatlos mußte Belthe wieder von bannen ziehen!

Was er Gutes angefangen und eingeleitet hatte, ging wieder verloren.

Da war es denn eine Frau, „die Reuberin“, welche eine andere Truppe zusammenbrachte und durch ihren Geist, ihre Energie weiter arbeitete an der Regeneration, die Belthe vor ihr begonnen, aber nicht hatte durchführen können. Ihr zur Seite stand der Professor Gottschub, der durch Uebersetzungen des Racine und Corneille das Unternehmen stützte und förderte. Er war es denn auch, der sie bewog, ihre Schauspieler in den Costümen auftreten zu lassen, die der Zeit, in welcher die Stücke spielten, angehörten. Aber auch sie und ihr Unternehmen gingen den Weg, den alles Derartige zu jener Zeit ging. Das Theater konnte damals nicht gedeihen, weil man sich selbst nicht recht klar war, was man eigentlich wollte, und weil in jeder Beziehung die Anleitung und die Schule fehlte.

Doch hatte sie wohl den Funken der Begeisterung für die deutsche Bühne höher flammen lassen in der Brust eines Mannes, dessen Lustspiel „Der junge Gelehrte“ bei ihr zuerst auf der Hamburger Bühne auf die Bretter gelangte.

Dieser Mann war Gottlieb Ephraim Lessing!

Dieser begann im Verein mit seinem Freunde Elhof, dem bedeutendsten Schauspieler seiner Zeit, die Regeneration des deutschen Theaters und führte sie durch!

Mit ihm brach der Morgen einer rosigen, verheißungsvollen Zukunft für die deutsche Bühne an.

Schon waren Theater in Hamburg (1678), in Hannover (1690), in Berlin (1700) erbaut — die ersten festen Bühnen.

Und mit der festen Heimat der mimischen Kunst wuchs auch ihre Kraft, ihre Bedeutung. Nachdem Lessing einmal den Lichtstrahl dramatischer Erkenntnis der Welt gezeigt hatte, ging es unaufhaltsam mit Riesenschritten stetig vorwärts und wurde im Laufe der Zeit das, als was es Lessing im prophetischen Blicke einer erhofften Zukunft stets vorschwebte:

„Eine Bildungsstätte für das ganze Volk!“

[Nachdruck verboten.]

### Wie entsteht eine Oper?

Von Theob. Rehbaum.

Es dürfte kaum ein zweites Kunstwerk geben, von dessen Werden und Entstehen das größere Publicum eine so geringe oder eine so falsche Vorstellung hat wie von der Oper. Und doch ist diese vielleicht gerade das populärste von allen Erzeugnissen der Kunst. Von Hause aus dazu bestimmt, nicht in den Besitz eines Einzelnen zu gelangen, wie die Werke des Malers und des Bildhauers, die selbst dann, wenn sie in Museen und Galerien Tausenden zugänglich sind, doch nur einer Stadt, höchstens einem Lande gehören, wendet sich die Oper, wenn sie ihren Zweck voll und ganz erfüllen soll, an die Gesamtheit der Culturwelt. Dieselbe Melodie Bellini's, welche die Principessa in Neapel ihrem Flügel entlockt, entquillt einer Drehorgel in den Straßen New-York's, singt ein schwärmerischer Jüngling in Sevilla zur Guitarre. Die Hauptwerke Meyerbeer's, Verdi's, Gounod's hielten einen Triumphzug rings um die Erde. Und wie Wenige haben eine Ahnung davon, wie sie entstanden sind, welche Summe von geistiger Arbeit nothwendig war, bis der Vorhang zur ersten Vorstellung emporrauschen konnte! Von der



Thätigkeit des Malers, des Bildhauers, die ja zuweilen öffentlich und sichtbar ist, hat das größere Publicum doch eine annähernd richtige Vorstellung — in die verborgene Werkstatt des Componisten, in die geheimnißvolle Maschinerie seines Wehstuhls hat es fast nie Gelegenheit, einen Blick zu thun. Sei es nun in diesen Zeiten versucht, soweit dies eben für ein Laienpublicum angeht, zu schildern wie eine Oper entsteht.

Da die Oper, besonders die große, ernsthafte, das Meiste von dem in sich vereint, was die musikalische Kunst überhaupt zu leisten und zu bieten im Stande ist, so ist es selbstverständlich, daß der Operncomponist im Besitz des ganzen Nützzeuges seiner Kunst sein muß. Seine Studien müssen umfassend und gründlich sein. Aber das musikalisch-akademische Studium genügt nicht allein; der größte Lehrmeister des Künstlers: die Erfahrung, muß seine letzten Schritte geleitet haben. Und um ein wirklich reifes, lebensfähiges Werk zu schaffen, muß er noch eine mehr oder weniger lange Periode der Fehlversuche hinter sich haben. Denn gerade bei der Oper trifft das Sprichwort zu: „Nur ist nicht in einem Tage gebaut worden.“ Auch unsere größten Meister, mußten stufenweise zum Gipfel der Vollendung emporsteigen. Wenn Mozart, C. M. von Weber, auch R. Wagner u. A. nach den ersten Versuchen entmuthigt die Feder niedergelegt hätten, so würden ihre Namen jetzt nicht mit goldenen Lettern im Buche der Kunst verzeichnet stehen. Vor dem Prometheus, derjenigen Oper, die ihn zuerst als reifen dramatischen Componisten zeigt, hat Mozart eine ganze Reihe von Opern geschrieben, nicht besser und nicht schlechter als viele andere seiner Zeitgenossen — wer weiß noch von ihnen? Sie sind das jetzt unsichtbare Fundament, auf welches er mit seinen späteren Meisterwerken das stolze Gebäude seiner Unsterblichkeit gegründet hat.

Aber auch der geübte, erfahrene Componist muß, bevor er sich zur Composition einer Oper entschließt, sich sagen, daß er ein Wagestück zu vollbringen im Begriff ist, welches ihm vielleicht ein zweckloses Opfer von einem bis zwei Jahren mühseligster Arbeit kosten kann. Denn der schwerste Schritt steht ihm zu allererst bevor: Die Wahl des Stoffes. Leitet hier das wohlwollende Glück seine Hand, bewahrt ihn der freundliche Zufall oder ein gesunder Instinct vor einem Fehlgriffe, so ist schon viel gewonnen. Aber wie überall, kommen auch hier auf jeden Treffer eine große Zahl Nieten, und mehr als alle Klugheit waltet hier das Glück. Gewiß hat ein so kluger Mann wie z. B. Gounod jedes Pro und Contra bei der Wahl seiner Opernstoffe vorher weislich erwogen, und dennoch blieben auch ihm, dem gefeierten Lieblinge des Publicums, die Enttäuschungen nicht erspart. Sein „Faust“ (in Deutschland „Margarethe“ genannt) hatte einen fabelhaften Erfolg, der durch seine „Romeo und Julie“ schon nicht annähernd erreicht wurde, obgleich die Musik zu denselben ebenfalls eine Fülle von Schönheiten bietet. Die andern Werke aus seiner Feder brachten es aber, trotz seiner großen Beliebtheit, nur zu rechtmäßigen Achtungserfolgen, trotzdem er selbst von der glücklichen Wahl seiner Stoffe gewiß aufs Tiefste überzeugt war.

Nun sind aber wenige Operncomponisten im Stande, selbst den Stoff zu ihrem zukünftigen Werke wählen zu können. Denn dazu gehört zweierlei: entweder erstens die Fähigkeit, ihn selbst dichterisch bearbeiten zu können, oder zweitens die Möglichkeit, einen tüchtigen, berufenen Dichter zur poetischen Verarbeitung der ihm gelieferten Idee zu finden. Was die erstgenannte Fähigkeit anbelangt, so ist es stets ein Zufall, wenn der Dichter und der Componist einer Oper in einer Person vereinigt sind. Jeder halbwegs gebildete Deutsche macht ja, wenn es sein muß, ein paar mehr oder weniger gelungene Gelegenheitsverse, ein schmachtendes Gedicht an die Geliebte, einen Toast in Reimen, einen Polterabendscherz. Aber um ein brauchbares Opernlibretto zu schaffen, dazu gehört mehr als Reime schmieden: Dramatischer Sinn, Kenntniß der Bühne und der Bühnenvirkungen.

Oft mag freilich hier die Noth beten gelehrt, der Mangel an — Geld, ein Textbuch aus fremder Feder zu erwerben, den verzweifelte Componisten in den Sattel des Pegasus gehoben haben, der schließlich, nachdem der unbeholfene Reiter einige Male in den Sand gesetzt war, zu einem lediglich anständigen Trab gebracht wurde. Aber die Fälle der Vereinigung beider Eigenschaften sind seltener als es wünschenswerth ist. Denn wer kennt die Bedürfnisse des dramatischen Componisten besser als er selbst? Man kann es getrost behaupten: Wagner würde nie der große Componist geworden sein, als welcher er bewundert wird, wenn nicht bei ihm der Dichter auf ähnlicher Höhe stände. Nur durch die innige Durchdringung beider künstlerischen Eigenschaften ist er der wunderbare Künstler geworden, als welchen wir ihn verehren.

Wie gelangt nun aber der — nehmen wir an schön begabte, aber noch unberühmte jüngere Componist, der nicht sein eigener Dichter ist, in den Besitz eines Libretto? Die Frage ist scheinbar leicht zu beantworten: durch Kauf eines solchen. Aber von wem? Von einem erprobten Operntextdichter? Aber auch diese sind äußerst selten, und wenn sie vorhanden sind, äußerst — theuer. Es sind an Librettisten von Ruf für ein Buch 500 bis 3000 Gulden gezahlt worden. Woher aber soll ein talentvoller armer

Teufel von Componist, der sich mühsam vom Unterrichte ernährt, eine solche Summe nehmen?

Die anerkannten Textdichter stehen nur erprobten Componisten oder reichen Leute Kindern zu Gebote. Er wird sich also an einen versfertigen Freund wenden, an einen jungen Dichter, der mit einem Operntext, „wo es ja nicht so genau genommen wird“ — nach seiner Meinung nämlich — sich in Thaliens Tempel einschmuggeln will. Allerdings kann auch hier dem jungen Componisten das Glück lächeln, daß das Talent dem Talent begegnet, daß zwei schöne Seelen sich finden. Aber auch dies sind die seltenen Ausnahmen. In den meisten Fällen hat der junge Librettist von den Bedingungen der Oper kaum eine Ahnung. Nehmen wir an, daß es der Componist auf eine Tragödie oder ein Lustspiel von Shakespeare abgesehen hat. Was thut der hilfreiche verwegene Freund? Er besetzt einige Nebenpersonen, streicht verschiedene Scenen und überträgt das Uebrigbleibende in die bekannten Opernverse — ohne eine Ahnung davon, daß die Grundbedingungen des ganzen Aufbaues eines Operntextes wesentlich von denen einer Tragödie, eines Lustspiels abweichen.

Nun, das Textbuch ist also fertig und in den Händen des Componisten, vielleicht ein von ihm selbst gewählter Stoff, auch selbst gedichtet, oder durch fremde Hilfe hergestellt. Es braucht aber auch nicht immer die Anregung, die Wahl des Stoffes von ihm herzuführen, es kann ihm der Dichter mit der vollendeten Thatsache eines fertigen Opernbuches entgegenreten. Fehlt es an guten, alle seine Wünsche befriedigenden Libretti, oder fehlt ihm das Geld, ein solches zu erwerben, so wird er nehmen, was ihm geboten wird. Aber wehe dem Armen, wenn ihn das Werk des Dichters nicht bis in's innerste Mark durchdringt! Wie soll ihn eine nächterne Reimerei zu eigenem behebenden Schaffen anregen, begeistern? Statt seinen Tönen Schwingen zu verleihen, werden sich die haushaaren Verse wie Blei an dieselben hängen.

Es soll hier noch ein nicht selten — gegen den Verfasser dieser Zeilen schon oft — geäußertes höchst komischer Zweifel unkundiger Laien erwähnt werden. Es ist dies nämlich die drollige Frage: „Wird zuerst die Musik oder der Text geschaffen?“ Das will im ersten Fall ungefähr so viel heißen, als zuerst das Haus bauen und dann das Fundament. Es steigt ja freilich dem Kenner der Technik bei gewissen Operettenwalzern oft ein Zweifel auf, ob sie nicht zuerst componirt worden sind, und dann erst der — meist recht wunderliche — Text untergelegt wurde. Aber dergleichen hat ja mit der Kunst recht wenig zu thun und kommt nicht in Betracht.

Es beginnt nun also die Arbeit des Componisten. Diese geschieht keineswegs nach einer feststehenden Schablone, sondern richtet sich nach den persönlichen Neigungen, Fähigkeiten und Ansichten desselben. Es gibt Tonbilder, die nur am Schreibtisch arbeiten, von deren Thätigkeit bei Erfindung der Melodien Niemand einen Laut hört. Andere wieder bedürfen der Anregung durch den klingenden Ton. Und hier ist natürlich das Clavier jetzt das brauchbarste Mittel, den Gedanken des Componisten Form und Gestalt zu geben. Seine Seele, seine Phantasie ist erfüllt von den Worten des Dichters — allmählig verschwimmt sich Ton um Ton den Versen, die musikalische Periode dem dichterischen Metrum.

Aber auch die Art der Aufzeichnung der Musik ist individuell verschieden. Die meisten Componisten machen zunächst wohl nur eine flüchtige Skizze von ihren Gedanken, da die vollständige Ausführung derselben den meist viel schnelleren Fluß der Erfindung zu sehr hemmen würde. Es wird die Hauptmelodie und die dazu gehörige Harmonie skizziert, letztere gern in der musikalischen alphabetischen Stenographie, dem Generalbass (einer Zifferschrift), außerdem kleine Nebenmotive sowie das wichtigste begleitende Figurenwerk leicht hingeworfen. Das Uebrige hat der Componist im Kopf. Einer oder der andere macht diese Notizen wohl sofort in die Partitur. Diese enthält, übereinander gestellt, alle Sing- und Instrumentalstimmen der Oper, und aus ihr wird das Werk dirigirt. Aber in den meisten Fällen ist die Skizze zunächst wohl nur auf wenigen Notensystemen ausgeführt, so daß ein geübter Clavierspieler sie auf diesem Instrument wiedergeben kann. Die Singstimmen in mehrstimmigen Theilen des Werks, Duetten, Quartetten u. s. w. sowie die Chöre wird der Componist wohl aber zumeist gleich vollständig ausführen. Es hängt nun wieder von seinen Gewohnheiten und Ansichten ab, ob er zunächst die ganze Oper nur skizziert, oder stückweise gleich instrumentirt. Diese Arbeit, die Instrumentirung ist für den genauen Kenner des Orchesters mehr langwierig als schwer — (ist doch die ganze Partitur einer größeren Oper 500 bis 800 Seiten lang!) aber für den Novizen eine recht mühselige Thätigkeit. Es gehört hierzu nicht allein die genaue Kenntniß des Tonsumfanges und der Leistungsfähigkeit jedes Orchesterinstrumentes, sondern auch die Bekanntschaft mit den Wirkungen der Mischung der verschiedenen Klangfarben, das sorgfältige Abwägen der Stärkegrade, damit das Wichtigste nicht überdönt, das Nebenwichtige nicht zu sehr hervorgehoben werde. Außerdem darf die Rücksicht auf die deutliche Vernehmbarkeit der Singstimmen nie außer Acht gelassen werden. Und hier sündigt der Neuling am meisten. Er vergißt, daß in der Beschränkung sich der Meister zeigt.

In dem Bestreben, glänzend, reich zu instrumentiren, häuft er eine Fülle von störendem Beiwerk im Orchester auf, erstickt er die Singstimme, welche fast zur Nebensache wird, in einem krausen Ranken- und Schnörkelgewirr. Endlich, nach Jahr und Tag oder nach Jahren ist die Oper fertig. Mühselig und schwer war die Arbeit — aber das Schwerere wartet noch des Componisten: sie an den Mann, an das Licht der Lampen zu bringen. Und dies ist das traurigste Capitel aus dem Lebensbuche des dramatischen Componisten. Von wie vielen bitteren Enttäuschungen, Seufzern und herben Schmerzen weiß er zu berichten! Es ist ja unmöglich, den Procentsatz der wirklich zur Aufführung kommenden Opern anzugeben. Wer aber einen Blick in die Verwaltung eines größeren Theaters gethan hat, wer da weiß, wie viel Opern-Manuscripte alljährlich eingesandt werden, von denen zwei oder drei zur Annahme gelangen, der kann behaupten, daß, wenn er eine aufgeführte Oper auf zehn componirte rechnet, er eher zu viel als zu wenig annimmt. Und wie wenige davon bringen es zu einem auch nur mäßigen Erfolg!

Ist nun das Werk glücklich an den Mann gebracht, hat der Verfasser unter Umständen Jahr und Tag gewartet bis die Aufführung sich ermöglichen ließ, so werden die Vorbereitungen zu derselben getroffen. Zunächst muß das Noten-Material vorhanden sein, die Partitur, der Clavierauszug (zum Einstudiren), die Stimmen für die Solisten, den Chor und das Orchester. Die Beschaffung desselben verursacht eine Ausgabe von nicht unter 300 Gulden, welche — von minder gut gestellten Stadttheater-Directoren — öfters dem armen Componisten zugemuthet wird.

Nun beginnt das Studium, und mit ihm neue Seelenpein für den Verfasser der Oper. Denn es beginnt zugleich das Walten des unbarmherzigen Rothstiftes, welcher mit seinen Kürzungen und Aenderungen ihm tief in's Herz schneidet. Aber er muß und wird einsehen, daß der praktische Blick des Regisseurs und Kapellmeisters das Rechte getroffen hat, daß die Umgestaltungen und Kürzungen zu seinem Heil sind. Müssen sich Shakespeare, Schiller und Goethe nicht daselbe gefallen lassen, um bühnenmäßig zu werden?

Endlich ist der heißersehnte Tag der ersten Aufführung erschienen. Was wird er bringen? — Leider nur in so vielen Fällen die traurige Ueberzeugung, daß ein bis zwei Jahre (auch noch mehr!) nutzlosen Mühsens, sowie eine gewisse Summe Geldes geopfert worden sind. Nutzlos? — o nein! — An Erfahrungen reicher wird der Tondichter ein neues Werk beginnen, bis dem Beharrlichen, der das Beste nicht zu verlieren vermag: den Glauben an sich selbst, zuletzt die ersehnte Palme winkt.

## Literarisches.

**Der Organismus der k. k. Post- und Telegraphen-Anstalt.** Hilfsbuch für den Post- und Telegraphen-Lehrcurs. Von Dr. Arthur Düratschka, k. k. Postcommissär. — Brünn, Verlag von G. Winkler's Buchhandlung. — Dieses Werkchen, welches im Wesentlichen auf den von dem Verfasser im Post- und Telegraphen-Lehrcurs bei der k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Brünn gehaltenen Vorträge schließt sich an die für den Post- und Telegraphen-Lehrcurs bereits bestehenden Hilfsbücher ergänzend an und dürfte den Candidaten für die Amtsprüfung willkommen sein. — Preis 1 fl. 20 kr.

**Commentar zum österreichischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche.** Von weiland Dr. Moriz von Stubenrauch. Sechste Auflage. Nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und der Literatur neu bearbeitet von Dr. Max Schuster v. Bonnot, k. k. Ministerial-Secretär in Wien und Dr. Karl Schreiber, Secretär bei den k. k. Staatsbahnen in Wien, unter Mitwirkung von Demeter Ritter v. Mertens. Verlag der Wagnerschen k. u. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung in Wien. Heft 1. Durch den raschen Absatz der in den letzten Jahren erschienenen 4. und 5. Auflage des Werkes ist nunmehr wieder eine neue Auflage nöthig geworden. Die zustimmende Aufnahme, welche den beiden letzten Auflagen zu Theil geworden ist, ließ die Herausgeber auch bei der Bearbeitung der jetzt zur Ausgabe gelangenden sechsten Auflage des in allen Juristenkreisen eingebürgerten Commentars wesentlich gleiche Ziele verfolgen. So fügt diese letzte Bearbeitung in sorgfältiger Verwerthung der seit der vorigen Auflage erschienenen Fachschriften, worunter einige von bemerkenswerther Bedeutung sind, — in genauer Berücksichtigung der neuesten Gesetzgebung und Jurisprudenz, — unter stetem Streben nach Herstellung einer richtigeren Systematik in den Erläuterungen den vorliegenden Commentar abermals um einen Schritt vorwärts zu bringen. Auch die typographische Ausstattung der sechsten Auflage weist einige Aenderungen auf; eine Verbesserung, welche das Lesen des Buches merklich erleichtert, besteht darin, daß die Noten zu den Erläuterungen nunmehr in einem deutlichen, das Auge nicht anstrengenden Druck gesetzt worden sind.

**„Deutschland.“** Wochenchrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und soziales Leben; Redacteur: Fritz Rauthner in Berlin, Verlag von Carl Flemming in Glogau. Die neuesten Hefte dieser vorzüglich geleiteten Zeitschrift liefern den Beweis, daß das schon mehrfach von uns empfohlene Blatt es meisterhaft versteht, sein Lesepublicum durch eine durchweg interessante und gebiegene Stofffülle zu fesseln. Wir nennen nur die nachstehenden werthvollen Beiträge: „Das Anfräulein“, Plauderel von Heinrich Rana, „Geheimnisse der Spiritisten“ von S. Nilson, „Fin de siècle“ von F. M., „Unser Teufelchen“ von A. Schöbel, „Kartenbriefe“ von M. D., „Das Gewissen und seine Erasmittel“ von M. Pamlowsky, „Regergedanken im Thormaldsen-Museum“ u. c.

Zu beziehen durch die k. u. k. Hofbuchhandlung Carl Prochaska in Teschen.

## Gedenket des Deutschen Schulvereins

bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!



## Moll's Seidlitz-Pulver.

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magentrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutschwämmen, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit vielen Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

## Moll's Franzbranntwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 90 fr.

Echt mit A. Moll's Schuhmarke und Unterschrift.  
**Haupt-Verfand durch**  
**A. Moll, Apotheker, k. und k. Hoflieferant,**  
**Wien, Tuchlauben,**

Das B. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schuhmarke und Unterschrift versehen sind.

**Depots:** Teschen: Leop. Peter, Apoth. Bieleh: St. Guttmann, Apoth. Biala: E. Keler, Apoth. Gersdorf: A. Schellberger, Apoth. Freistadt: A. Dreyer, Apoth. Freiwaldau: Dr. G. Hofmann, Apoth. Friedberg: A. Kromar, Apoth. Gillerd: Dr. H. Koller, Apoth. Gloggnitz: E. Urban, Apoth. Jägerndorf: J. Spiegler, Apoth. Dr. J. Rami, Apoth. Miesek: Eman. Eisner. Silberdorf: J. Dreyer, Apoth. Silberdorf: J. A. Krenschner, Gloggnitz: Joh. Stoppel, Apoth. Troppan: Gust. Fell, Apoth. M. Plachy, Apoth. Weidenau: W. Kropfer, Apoth. Wladislaw: Sol. Rehl.

## Mährisch-Schlesische Centralbahn.

### Kundmachung.

Der gegenwärtig in Wirksamkeit stehende Fahrplan der täglich verkehrenden Züge mit Personen-Verförderung bleibt auch in der kommenden Winter-Periode ab 1. October 1. J. für die in unserem Betriebe stehenden Linien in Gültigkeit und wird nur der während der Sommer-Saison an bestimmten Tagen eingeleitete Localzug Nr. 7 zwischen Olmütz-Großwasser außer Verkehr gesetzt.

Hinsichtlich der Verkehrszeiten unserer Züge und deren Anschlüsse verweisen wir auf das affigirte Fahrplan-Placat.

Wien, im September 1890.

2576)

Die Direction.

## L. Luser's Concristenpflaster



Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Bluthuerungen, Schwellen an den Füßen, Hämorrhoiden und alle übrigen harten Hautwucherungen. Durch die Apotheken zu beziehen.

**Hauptverfandungs-Depot:** bei L. Schwenk's Apoth. Moldling-Wien.  
Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung u. jedes Pflaster mit d. nebrstehenden Schuhmarke u. Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese u. weisse unterzeichnete Nachahmungen gar nicht.

Die hiesigen Apotheken bei E. Plachy, Dr. Geo Brunner, Jägerndorf Dr. E. Spiegler und Dr. S. Rami, Bieleh Dr. E. Hofmann, Biala Dr. E. Keler, Gersdorf Dr. A. Schellberger, Freistadt Dr. A. Dreyer, Freiwaldau Dr. G. Hofmann, Friedberg Dr. A. Kromar, Gloggnitz Dr. H. Koller, Gillerd Dr. J. Spiegler, Silberdorf Dr. J. Dreyer, Silberdorf Dr. J. A. Krenschner, Gloggnitz Dr. Joh. Stoppel, Troppan Dr. Gust. Fell, M. Plachy, Weidenau Dr. W. Kropfer, Wladislaw Dr. Sol. Rehl.

## Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung u. Einführung durch F. A. Sarg u. Carl Sarg im Gebrauch ihr. Majestät d. Kaiserin u. anderer Mitglieder d. k. k. Kaiserhauses, sowie vielf. fremd. Fürstlichkeit. Empfohl. durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc., d. Hof-Bahnärzten Thomas in Wien, Meister in Göttingen.

**Glycerin-Selbe,** echt, unverfälscht, in Papier 60 fr., in Kapeln 65 fr., in Breteln pr. 3 Stück 90 fr., in Dosen pr. 3 Stück 60 fr. — Honig-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 3 Stück 60 fr. — Flüssige Glycerin-Selbe, in Glacóns 65 fr. (Bestes Mittel gegen raue Hände und unreinen Teint.) — Glycerin-Lippen-Creme, in Glacóns 50 fr. — Glycolblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Glacóns 1 fl. — Tolle-Carbol-Glycerin-Selbe, in Cartons pr. 3 Stück fl. 1.20.

**Kalodont,** Glycerin-Bahn-Creme, pr. Stück 35 fr. (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.)

**F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hoflieferanten in Wien.**

Su haben in Teschen bei Ferd. Kreck, Kaufmann, Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist, Leop. Peter, Apotheker, Ed. Kaskha, Apotheker und J. Skrobaneck, Kaufmann; in Bieleh bei Arnold Haas, diplom. Apotheker u. Droguist.

## Dr. Rosa's Lebensbalsam

Ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

### Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 fr., per Post 20 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schuhmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Daher auch zu haben:

## Prager Universal-hausfalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinnendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 fr. und 25 fr., per Post um 6 fr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gezeichnete deponirte Schuhmarke.

Haupt-Depot

**B. Fragner, Prag,**

Nr. 203-204, Kleinseite, Apotheken „zum schwarzen Adler“.

Postverfand täglich.

In der Gemeinde Raase, Oesterr.-Schlesien, mit einer Einwohnerzahl über 2000, ist die Stelle eines

## Gemeinde-Arzt's

mit einem jährlichen Gehalte von 300 fl. vom 1. Jänner angefangen zu belegen. — Außerdem würde dem betreffenden Arzte die Behandlung der erkrankten Mitglieder der hiesigen Genossenschafts-Krankencassa, welche erst mit 1. d. M. ins Leben gerufen wurde, übertragen. Nebst diesem ist auch die Fleischbeschau von dem Gemeinde-arzte gegen Entgelt zu besorgen.

Die näheren Bedingungen sind beim Gemeindevorstande zu erfahren.

**Gemeindevorstand Raase,**

am 12. September 1890.

(2513)

Rossmannth, Bürgermeister.

## Milchpachtung.

Auf der Olmützer Erbschthums-Herrschaft Hochwald bei Freiberg wird die Milchnutzung von

40 Stück Kühen des Hochwälder Hofes

circa 80.000 Liter

60 Stück Kühen des Hajover Hofes

circa 100.000 Liter

für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1891 verpachtet.

Die Bedingungen können bei der fürstlich-bischöflichen Herrschafts-Verwaltung in Hochwald eingesehen werden und sind die mit einem Badium von 500 fl. in f. l. Staatspapieren für jeden Hof separat belegten Offerte

bis 15. October d. J.

hierab zu einbringen.

(2584)

**Danksagung.** Seit 15 Jahren litt ich an einem verzehrenden, verschiedenartigen Magenleiden, welches den unzähligen, verschiedenartigen Medicamenten Widerstand leistete. Nur durch das von Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) empfangene Pulver nebst Beirath, ist es mir endlich gelungen, das Leiden zu bannen. Das Pulver, leicht im Gebrauch, weil ganz geschmacklos und ohne jegliche Beschwerden, war von überraschend heilsamer Wirkung. Bei solchen, ich bin überzeugt unübertrefflichen Eigenschaften ist die Curage die weitaus billigste und empfehle ich auch in jeder Beziehung jedem Leidensgenossen, sich vertrauensvoll der Cur zu unterziehen. Aus dankbarstem Herzen wünsche ich Herrn P. ein „Gott vergelt's.“

J. J. F. Popp, (Tirol) im Billethale, den 16. October 1888.

(493) Josef Wg. l. l. Gerichts-Kanzlist.

Eine befehrende Broschüre versendet auf Verlangen gegen Erstattung der Kosten (10 fr. in Briefm.) an alle Verbaunungsleidende

J. J. F. Popp in Heide (Holstein).

**BUCHSTABEN, SCHILDER**  
und HAUSNUMMERN bei  
**MICH. WINKLER & SOHN, Wien, VII. Mariahilferstr. 118.**

3. 5394.

## Concurs.

Bei dem Magistrate der Stadt Biala ist die Stelle des

## städtischen Ingenieurs

zugleich Leiters des Bau-Amtes erledigt.

Diese Stelle wird vorerst provisorisch auf ein Jahr besetzt und ist damit der Bezug eines anfänglichen Gehaltes von 1000 fl. verbunden.

Nach zufriedenstellend zurückgelegtem Dienstjahre erfolgt die definitive Anstellung unter den für die Magistratsbeamten der Stadt Biala geltenden Vorschriften.

Bewerber um diese Stelle haben ihre, mit dem Rationale, dann den Nachweisen über die zurückgelegten technischen Studien und über die bisherige Verwendung belegten Gesuche bis

10. October d. J.

beim Magistrate der Stadt Biala einzubringen.

**Magistrat Biala,**

am 20. September 1890.

Der Bürgermeister:

Karl Strzygowski.

(2629)

**Wiener Ausstellungs-**

**Lose à 1 fl.**

**Nur wenig Vorrath!**

**11 Lose 10 fl.**

**6 Lose 5 fl. 50 fr.**

**Haupttreffer 50.000 Gulden Werth**

**Ziehung schon am 15. October**

**Lose à 1 fl. bei Joh. Rosner und J. Skrobaneck in Teschen.**









[ksiaznica@kc-cieszyn.pl](mailto:ksiaznica@kc-cieszyn.pl)